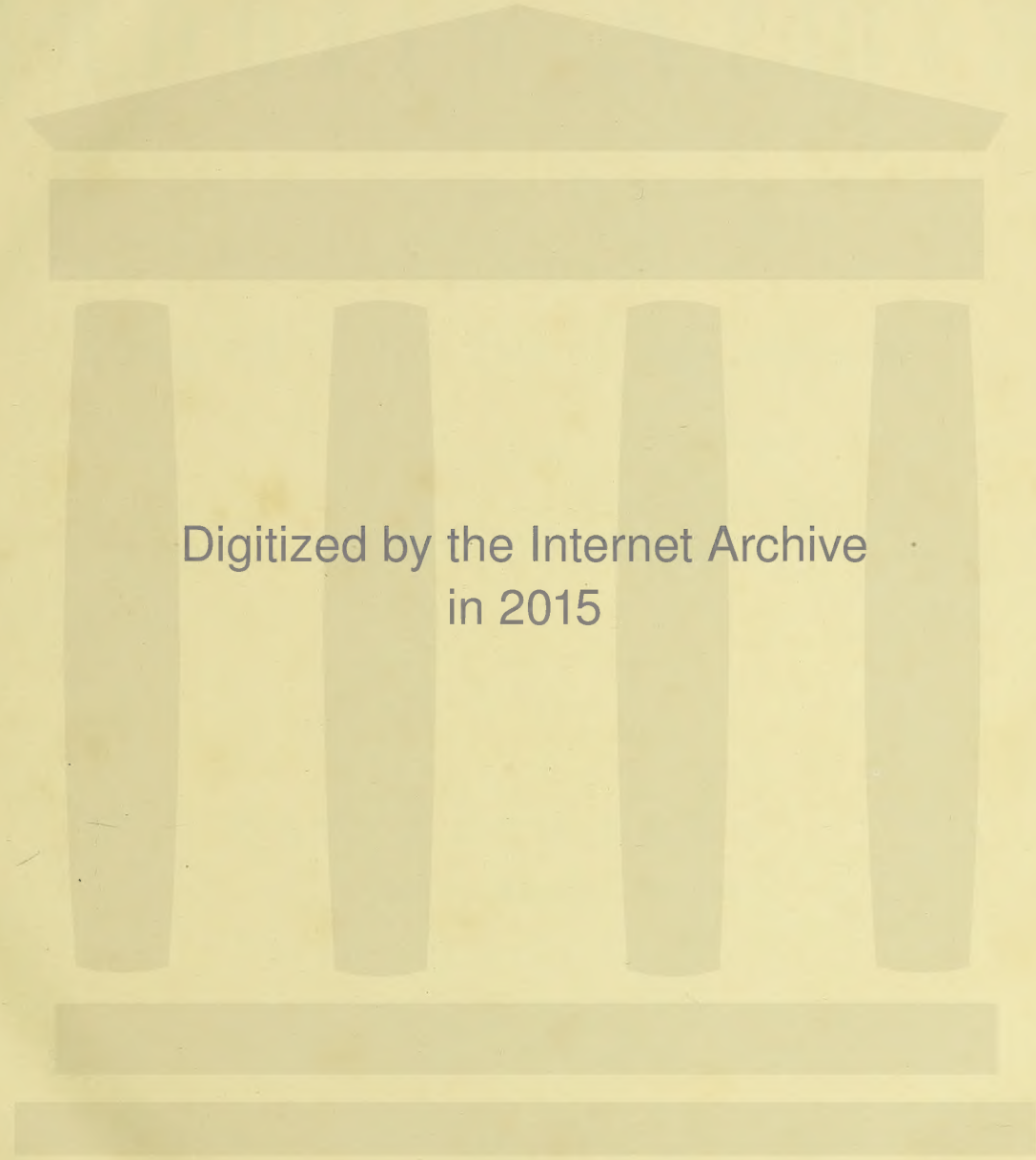
THE UNIVERSITY

OF ILLINOIS

LIBRARY

380.5
DE
1880 2

Coll. B. G


Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/deutscheshandel1880germ_0

Deutsches
Handels-Archiv.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Jahrgang 1880.

Juli bis Dezember.

Berlin 1880.

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 69. 70.

380.5
DE
1880 2

Inhalt

des zweiten Bandes des Jahrganges 1880 des „Deutschen Handels-Archivs".

Nach den zwei Hauptabtheilungen: Gesetzgebung und Berichte abgetheilt und nach den Handelsgebieten in alphabetischer Folge geordnet.

(Die erste Zahl bedeutet die Nummer, die zweite die Seitenzahl.)

I. Gesetzgebung.

Belgien.

Verordnung betreffend Ausführung und Befreiung von Eingangszöllen . . . 15 31

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See . . . 28 216 / 29 217 / 37 297

Behandlung des Frachtgeschäfts- und Handelsverkehrs zwischen Belgien und dem Gebiet der Zollvereinigung . . . 35 436

Verordnung betreffend Abänderung einiger Artikel des Zollgesetzes vom 26. August 1822 . . . 31 388

Konvention zwischen den Niederlanden und Belgien über den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken . . . 35 555

Brasilien.

Provisorische Uebereinkommen . . . 28 207

Handelsverträge mit den Staaten . . . 28 215

Centralamerika.

Costa Rica.

Besteuerung der Eingangszoll vom Einkommen ꝛc. und Steuern auf neuen Import . . . 34 268

Aufhebung des Einfuhrzolles auf Maschinen für den Bergbau und Bohrzeug . . . 34 268

Gesetzmäßige Befähigung des Werkzeuges auf unsere industrielle Holz . . . 34 269

Columbien.

Boliviaverkehr . . . 28 219

Neuere Vorschriften betreffend Zollwesen . . . 28 219

Dänemark.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See . . . 30 163 / 37 297

Gesetz, betreffend den Schutz der Warenmarken . . . 21 160

Bekanntmachung des Verzeichnisses der Waaren, welche aus Handelsboote, Strandgute, Bergungslohn und Strandrecht . . . 32 249

Gesetz, betreffend Vorkehrungen gegen die Einschleppung und Verbreitung ansteckender Krankheiten . . . 37 298

Inhalt

des zweiten Bandes des Jahrgangs 1880 des „Deutschen Handels-Archivs".

Nach den zwei Hauptabtheilungen: Gesetzgebung und Berichte abgetheilt und nach den Handelsgebieten in alphabetischer Folge geordnet.

(Die erste Zahl bedeutet die Nummer, die zweite die Seitenzahl.)

I. Gesetzgebung.

Belgien.

Vereinbarung zwischen Oesterreich-Ungarn und Belgien über wechselseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen . . 15 31

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 23 246; 26 317; 37 597

Kündigung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Belgien und San Salvador 33 496

Verlängerung des vorläufigen Abkommens zwischen Belgien und Serbien in Betreff der Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten 34 528

Konvention zwischen den Niederlanden und Belgien über den Schutz der Fabrik- und Handelszeichen 35 555

Brasilien.

Amtliche Uebersetzungsgebühren 28 367

Konsularvertrag zwischen Spanien und Brasilien 39 645

Centralamerika.

Costa-Rica.

Befreiung der Düngmittel vom Einfuhrzoll ꝛc. und Prämie auf deren Importation 34 528

Aufhebung des Einfuhrzolles auf Maschinen für den Berg- und Ackerbau 34 528

Bedingungsweise Aufhebung des Werftgeldes auf auszuführendes Holz 34 528

Honduras.

Zolltarif . . . . . 23 Beil.

Zeitweilige Modifikation des neuen Zolltarifs 30 414

Aufhebung der Uebergangsbestimmungen zum Zolltarif . . 38 624

San Salvador.

Außerkrafttreten des Vertrages zwischen Deutschland und San Salvador 15 29

Kündigung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Belgien und San Salvador 33 496

Chile.

Behandlung der für von Chile blokirte Häfen bestimmten Güter 18 114

Zoll-Regime der Peruanischen Provinz Tacna-Arica . . 25 298

Entrichtung der Zölle für die nach Arica gesandten Waaren in Valparaiso 25 299

Freigebung des Tabaksbaues und Tabak-Besteuerung . . 35 556

Erhöhung des Ausfuhrzolles auf Salpeter und Ausfuhrzoll auf Jod 36 574

Vorschriften zu Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 37 597

Columbien.

Neues Zollgesetz nebst Tarif 26 319

Zolltarif . . . . . 32 Beil.

Dänemark.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 20 163; 37 597

Gesetz, betreffend den Schutz der Waarenmarken 21 189

Ausdehnung des Markenschutzes auf Waaren, welche aus Deutschland, Venezuela, Belgien, Großbritannien und Irland und Frankreich stammen 32 469

Gesetz, betreffend Maßregeln gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten 37 598

218325

Deutsches Reich.

Im Allgemeinen.

Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch und Würsten aus Amerika 14 1
Zolltara für Fleischextrakt 14 1
Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Hawaiischen Inseln 14 2
Oesterreichisches Gesetz und Verordnung, betreffend den Veredlungsverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich 14 8
Außerkrafttreten des Vertrages zwischen Deutschland und San Salvador 15 29
Ermäßigung der Zolltara auf Baumwollgarn und Messingdraht 16 53
Tarifirung ungeschälter gespaltener Reifenstäbe 16 53
Tarifirung von in Bündel gebundenem Reisig 16 54
Tarifirung von Schildkrötenschalen 16 54
Cirkularverfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, die Bekämpfung der Reblauskrankheit betreffend 16 54
Bestimmungen in Betreff der Steuerfreiheit des Branntweins 17 81
Zulassung gemischter Privat-Transitlager für Holz und Getreide 17 82
Verfügung des Königl. Preußischen Finanz-Ministeriums, die Verwendung steuerfreien Branntweins zu gewerblichen Zwecken betreffend 17 82
Gesetz, betreffend die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des Deutschen Reichs 20 161
Verordnung, betreffend die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des Deutschen Reichs 20 162
Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, die Nummer-Ermittelung der mit Staffelzöllen belegten baumwollnen und leinenen Garne betreffend 20 162
Bestimmung einer weiteren Zollstelle, welche zur unbeschränkten Abfertigung von Baumwoll- und Leinengarn befugt ist 20 163
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See . . . . . 20 163 / 37 597
Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, die Tarifirung abgepaßter seidener und halbseidener, mit Fransen versehener Bänder (Lavallieres) betreffend . . 23 245
Bekanntmachung, betreffend den Mittelwerth der Italienischen Lira Papier bei Berechnung der Wechselstempel-Abgabe 25 293
Tarifirung der imitirten orientalischen Shawltücher . . . 25 293
Tarifirung von Strängen aus lose zusammengedrehten Asbestfasern 27 341
Abänderung des Regulativs wegen Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken 28 365
Tarifirung von weichem, noch nicht vulkanisirten Hartgummiteig 28 366
Denaturirung von Branntwein zur Essigfabrikation durch Zusatz von Wasser 28 366
Vermehrung der zur Entrichtung der statistischen Gebühr dienenden Stempelmarken 30 413
Bestimmung weiterer Orte für gemischte Transitlager für Getreide 36 573
Privat-Transitlager für Olivenöl, Bau- und Nutzholz . . 37 597
Gestattung gemischter Privat-Transitlager für Bau- und Nutzholz in Tilsit 38 621
Cirkularverfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, Zollabfertigungsstellen für Baumwollgarn, Leinengarn und Leinenwaaren betreffend 38 621
Tarifirung gefirnißter Blechdosen in Verbindung mit Papier 38 621
Die Meldepflicht der Führer Deutscher Kauffahrteischiffe 40 669
Verlängerung des Handelsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und Italien 40 670

Einzelne Staaten.

Baden.

Uebergangsabgabe und Steuerrückvergütung für Branntwein 35 551

Bayern.

Gesetz, den Branntweinaufschlag betreffend 22 213
Abänderung der Uebergangsabgabe für Branntwein und Einführung einer Steuerrückvergütung für solchen . . 34 525

Preußen.

Verordnung, betreffend die Errichtung eines Volkswirthschaftsraths 35 549

Dominikanische Republik.

Verlängerung der Fristen für die Zahlung der Eingangszölle 30 414

Frankreich.

Vereinbarung zwischen Frankreich u. Venezuela zum wechselseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen . . . 15 32
Ankergeld in der Senegal-Kolonie 17 82
Ermäßigung der Abgaben auf Zucker und Wein . . . 19 138
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See . . . . . 20 163 / 37 597
Zeitweilige zollfreie Zulassung des zur Chokoladenfabrikation bestimmten Kakao, außereuropäischen und einheimischen Zuckers 22 226
Beschränkung der Einfuhr gewisser Pflanzen aus der Schweiz auf bestimmte Zollämter 22 227
Zeitweilige zollfreie Zulassung gewisser Oelsämereien . . 26 317
Zollvergütung auf den in der Form zuckerhaltiger Präparate ausgeführten Zucker 27 341
Zoll auf Chokolade und in Zucker eingemachte Früchte bei der Einfuhr aus Französischen Kolonien und aus Korsika 28 366
Eingangszoll auf die sogenannten Guineas in der Senegal-Kolonie 31 438
Verlängerung des Handelsvertrnges zwischen den Niederlanden und Frankreich 32 469
Das Lootsenwesen auf der untern Seine 35 551
Zeitweilige zollfreie Zulassung von chlorsaurem Kali . . 36 573
Beschränkung der Einfuhr verschiedener vegetabilischer Erzeugnisse Portugals auf gewisse Seezollämter 36 574
Tonnengeld in den Häfen Cherbourg und Fécamp . . . 38 624
Verlängerung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Schweden und Norwegen 38 624

Griechenland.

Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Griechenland und Rumänien 20 165
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 37 597

Großbritannien.

Eingangszollfreiheit von Transparentseife 14 9
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See . . . . . 20 163 / 37 597

Ratifikation des Freundschafts- u. Handelsvertrages zwischen Großbritannien und Serbien 21 194
Uebereinkunft zwischen Großbritannien u. Italien in Betreff der Unterstützung hülfsbedürftiger Seeleute 23 245
Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Großbritannien und Rumänien 25 294
Verbot der Einfuhr verschiedener Vegetabilien in Cypern 25 298
Beobachtung der Fischereigrenzen des Deutschen Reiches . . 30 413
Abänderung der schifffahrtspolizeilichen Bestimmungen über Getreideladungen 34 525
Tarif der Kolonie Westaustralien 38 622

Hawaiische Inseln.

Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Hawaiischen Inseln 14 2

Japan.

Aufhebung des Ausfuhrzolles auf verschiedene Artikel . . 24 273
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 37 597

Italien.

Konsular- und Niederlassungsvertrag zwischen Italien und Serbien 14 9
Verlängerung des Zwangsumlaufs der Noten der Emissions-Institute 15 32
Modifikation in der Zusammensetzung und Versammlungszeit des Handels- und Industrie-Rathes 17 82
Deklaration zwischen Italien und Serbien in Betreff der gegenseitigen Behandlung nach den Grundsätzen der Meistbegünstigung 19 137
Neuere Gesetze über die Branntweinsteuer 21 192
Eingangszölle auf Mineral- und Harzöle 21 194
Uebereinkunft zwischen Großbritannien u. Italien in Betreff der Unterstützung hülfsbedürftiger Seeleute 23 245
Zollzuschlag auf eingeführte Liköre und auf Spirituosen in Flaschen 34 528
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 37 597
Verlängerung des Handelsvertrags zwischen dem Deutschen Reich und Italien 40 670

Niederlande.

Verbot der Ein- und Ausfuhr in einigen Distrikten von Sumatra 26 318
Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend nähere Feststellungen über die Zucker-Accise 27 342
Nähere Bestimmungen über die Klassifizirung von Zucker zum Zweck der Accise-Erhebung 31 437
Verlängerung des Handelsvertrages zwischen den Niederlanden und Frankreich 32 469
Konvention zwischen den Niederlanden und Belgien über den Schutz der Fabrik- und Handelszeichen 35 555
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 37 597

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreichisches Gesetz und Verordnung, betreffend den Veredlungsverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich 14 8
Gesetz wegen theilweiser Abänderung der Bestimmungen über die Rübenzuckerbesteuerung 15 29
Verordnung, betreffend die Zollbehandlung der weißgemachten und gefärbten, jedoch nicht gefütterten oder weiter verarbeiteten Lamm- und Sterblingsfelle 15 31
Vereinbarung zwischen Oesterreich-Ungarn und Belgien über wechselseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen . . 15 31
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 20 163; 26 317; 37 597
Gesetz, betreffend die Erzeugung und den Verkauf weinähnlicher Getränke 29 389
Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues, denselben Gegenstand betreffend 29 390

Peru.

Verbot der Ausfuhr von Barrensilber und einheimischen Münzen 20 168; 22 227
Neue Normirung des Ausfuhrzolles auf mehrere einheimische Produkte 22 227
Zoll-Regime der Provinz Tacna-Arica 25 298
Entrichtung der Zölle für die nach Arica gesandten Waaren in Valparaiso 25 299

Portugal.

Modifikation des Einfuhrzolles auf rohe Baumwolle und Baumwollsamen 16 55
Gestattung des Handels zwischen verschiedenen überseeischen Besitzungen an fremde Fahrzeuge 35 555
Tonnengeld in den überseeischen Besitzungen 35 555
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 37 597

Rumänien.

Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Griechenland und Rumänien 20 165
Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Großbritannien und Rumänien 25 294

Rußland.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 20 163; 25 298; 37 597
Neue Regulirung der Eisenzölle 20 163
Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Carbolsäure in Finland 36 574
Tarif der fremden Goldmünzen bei Zollzahlungen . . . 38 623

Schweden und Norwegen.

Erhöhung des Eingangszolles auf Tabak und Tabaksfabrikate in Norwegen 16 54
Modifikationen im Norwegischen Eingangszolltarif . . . 18 113
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 20 163; 37 597
Befreiung kleinerer Schiffe vom Lootsenzwange in Schweden 23 246
Verlängerung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Schweden und Norwegen 38 624

Schweiz.

Bundesgesetz, betreffend die Fabrikation von Phosphor-Zündhölzchen und Phosphor-Streichkerzchen 23 246
Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz, betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken 33 493

Serbien.

Konsular- und Niederlassungsvertrag zwischen Italien und Serbien 14 9
Deklaration zwischen Italien und Serbien in Betreff der gegenseitigen Behandlung nach den Grundsätzen der Meistbegünstigung 19 137
Bestimmung von Zollämtern für die Einfuhr der den Werthzöllen unterworfenen Waaren 19 137
Ratifikation des Freundschafts- u. Handelsvertrages zwischen Großbritannien und Serbien 21 194
Verlängerung des vorläufigen Abkommens zwischen Belgien und Serbien in Betreff der Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten 34 528

Spanien.

Ausdehnung der Verpflichtung zur Entrichtung von Tonnengeld in Manila 14 15
Vorschriften für den Hafen- und Flußverkehr von Bilbao 15 32
Befreiung der aus dem Auslande kommenden Schiffe von der konsularischen Visirung des Manifests in einigen Häfen 15 33
Gesetz, betreffend den Eingangszoll auf Zucker und Melasse aus den Spanischen Besitzungen in Amerika 16 54
Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch aus Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika . . . . . 18 113 / 19 138
Verzollung der zu nationalisirenden fremden Schiffe und Prämie an die einheimischen Rheder für neuerbaute Fahrzeuge 19 138
Königliches Dekret, betr. die gesundheitspolizeiliche Untersuchung in- und ausländischer Schiffe, welche Spanische Häfen anlaufen 24 269
Erläuterung und bezw. Modifikation der früheren Verfügung in Betreff der Ursprungszeugnisse für die aus Vertragsländern eingehenden Waaren 24 272
Einfuhrzoll auf Kratzenzähne und neue Zoll-Tarasätze für Glas und Krystall 24 273
Aufhebung der Lokal-Einfuhrzölle der Stadt Irun . . . 26 318
Aufhebung der Zollabgabenfreiheit auf der Insel Viegues und Errichtung eines Zollamts daselbst 28 366
Einführung des Spanischen Sanitätsgesetzes auf den Philippinen 32 470
Ursprungszeugnisse für Chinesische und Japanische Waaren 34 527
Tarifirung von Draht 36 574
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 37 597
Tarifirung von festonnirtem Baumwollband 38 624
Konsularvertrag zwischen Spanien und Brasilien 39 645

Tunis.

Herabsetzung des Ausfuhrzolles auf Kleie und Mehl . . . 18 114

Türkei.

Werthberechnung des Silber-Medjidie bei Zollzahlungen . . 23 246
Verbot der Ausfuhr von Vieh aus Ostrumelien 23 246

Mediatstaaten.

Egypten.

Neues Hafen-Tarifreglement für Alexandrien 26 318

Uruguay.

Nothwendigkeit des konsularischen Visa für die hierher bestimmten Waaren 19 141
Modifikationen im Tarif der Eingangszölle 26 322

Venezuela.

Zurückweisung berichtigter Manifeste in den Seezollämtern 14 15
Vereinbarung zwischen Frankreich und Venezuela zum wechselseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen . . . 15 32
Eingangszoll auf Manigraphen 16 55
Wiedereinführung des Eingangszolles auf gewisse Weine 25 299

Vereinigte Staaten von Amerika.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See 37 597

II. Berichte.

Argentinische Republik.

Verkehr Deutscher Schiffe in Rosario de Santa Fé im Jahre 1879 . . . . . 18 136
Handelsbericht aus Córdoba für 1879 . . . . . 35 561
Bericht aus Buenos Aires über den auswärtigen Handel der Argentinischen Republik im Jahre 1878 . . . . 39 663

Belgien.

Mineralische und Waffenproduktion der Provinz Lüttich im Jahre 1879 . . . . . 23 256
Handelsbericht aus Antwerpen für 1879 . . . . . 25 308

Bolivia.

Handelsbericht aus Cochabamba für die Jahre 1878 und 1879 34 544

Brasilien.

Handelsbericht aus Rio de Janeiro für 1879 . . . . . 19 148
Schluß 20 171
Handelsbericht aus Porto Alegre für 1879 . . . . . 25 315
Handelsbericht aus Paranaguá für 1879 . . . . . 29 399
Handelsbericht aus Pernambuco für 1879 . . . . . 36 588
Handelsbericht aus Rio Grande do Sul für 1879 . . . 37 616

Centralamerika.

Guatemala.

Handelsbericht aus Coban für 1879 . . . . . 21 210
Handelsbericht aus Retalhuleu für 1879 . . . . . 28 386

Chile.

Verkehr Deutscher Schiffe in Valparaiso im Jahre 1879 18 136
Verkehr Deutscher Schiffe in Concepcion im Jahre 1879 18 136
Handelsbericht aus Valdivia für 1879 . . . . . 20 184
Handelsbericht aus Puerto Montt für 1879 . . . . . 22 232
Handelsbericht aus Valparaiso für 1879 . . . . . 29 405

China.

Verkehr Deutscher Schiffe in Swatau im Jahre 1879 . . 16 80
Bericht aus Peking über eine neue Steinkohlen- und Eisengrube in der Provinz Tschili 21 211
Handelsbericht aus Niutschuang für 1879 . . . . . 24 291
Handels- und Schiffsverkehr in den geöffneten Häfen während des Jahres 1879 . . . . . 28 384
Statistische Aufstellungen über den Handel der dem Verkehr mit dem Auslande geöffneten Häfen im Jahre 1879 . . 33 503
Schluß 34 529
Handelsbericht aus Amoy für 1879 . . . . . 34 533

Dänemark.

Schifffahrts- und Handelsbericht aus Frederikshavn für 1879 15 45
Bericht aus Kopenhagen über den Ernteausfall in Dänemark 31 465

Deutsches Reich.

Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für das Etatsjahr 1879/80 . . 18 114
— für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende Mai 1880 18 115
— für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende Juni 1880 19 142
— für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende Juli 1880 22 228
— für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende August 1880 27 342
— für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende September 1880 32 470
— für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende Oktober 1880 37 604
— für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende November 1880 40 670
Statistik der Crefelder Sammet- und Seiden-Industrie für 1879 . . . . . 21 195
Handels- und Gewerbeberichte aus:
Halle a. d. Saale 16 55, 30 421
Gleiwitz 16 56, 30 420
Dortmund 16 58, 29 391
Chemnitz 16 58, 30 415
Metz 16 62, 32 477
Liegnitz 17 83, 31 443
Landsberg a. W. 17 85, 29 391
Bromberg 17 85, 31 440
Magdeburg 17 87, 30 424
Nordhausen 17 87, 32 473
Hannover 17 88, 32 474
Emden 17 88, 31 446
Kiel 17 89

Handels- und Gewerbeberichte aus:

Stralsund	17	90
	29	391
Bielefeld	17	90
	30	422
Köln	17	91
	31	448
Aachen	17	92
	31	449
Leipzig	17	93
Dresden	17	94
	30	419
Gera	17	95
	31	447
Mainz	17	96
	31	450
München	17	96
	29	392
Augsburg	17	96
	32	475
Mülhausen im Elsaß	17	97
	32	477
Stettin	18	115
	32	471
Danzig	18	117
	21	195
	31	439
Memel	18	119
	31	442
Frankfurt a. O.	18	120
	31	443
Glogau	18	120
	31	445
Görlitz	18	121
	31	443
Breslau	18	121
	31	445
Braunschweig	18	122
Hamburg	18	122
Lübeck	18	123
	31	447
Erfurt	18	124
	31	445
Nürnberg	18	125
	31	450
Crefeld	18	126
	32	474
Essen	18	127
Königsberg i. Pr.	19	143
	32	471
Siegen	21	194
	33	496
Mannheim	22	228
	32	476
Karlsruhe	22	229
Stuttgart	22	229
Kassel	23	247
Osnabrück	25	299
Straßburg	29	393
Bremen	30	423
Tilsit	31	441
Flensburg	31	447
Posen	32	473
Coblenz	32	475
Elberfeld	33	496

Dominikanische Republik.

Handelsbericht aus Puerto Plata für 1879	31	466
Handelsbericht aus Santo Domingo für 1879	31	468

Frankreich.

Bericht aus Papeete (Tahiti) über die Ausfuhr im Jahre 1879 und über den Verkehr Deutscher Schiffe während desselben	14	19
Bericht aus Nizza über die Oelkampagne 1879/80 und über die neuen Ernten	17	112
Bericht aus Nizza über die Bewegung des Oelmarktes und die Ernteaussichten für 1880/81	34	544
Verkehr Deutscher Schiffe in Marseille im Jahre 1879	18	133
Handelsbericht aus Havre für 1879	21	199
Die Handelsstraße Cuneo—Col de Tenda—Nizza	23	252
Handelsbericht aus Cette für 1879	23	253
Bericht aus Saigon (Cochinchina) über die Reisausfuhr und den Verkehr Deutscher Schiffe im Jahre 1879	24	285
Handelsbericht aus Nizza für 1879	27	355
Bericht aus Rochefort über den Verkehr Deutscher Schiffe und den Handelsverkehr mit Deutschland im Jahre 1879	30	434
Handelsbericht aus Bordeaux für 1879	32	479

Griechenland.

Handelsbericht aus Kalamata für 1879	14	28
Handelsbericht aus Corfu für 1879	18	133
Handelsbericht aus Cephalonia für 1879	21	208

Großbritannien.

Handelsbericht aus Liverpool für 1879	14	20
Handelsbericht aus Sunderland für 1879	15	43
Bericht aus Leith über den Schiffsverkehr im Jahre 1879	15	44
Verkehr Deutscher Schiffe in Southampton im Jahre 1879	15	44
Verkehr Deutscher Schiffe in Bridgewater im Jahre 1879	15	44
Verkehr Deutscher Schiffe in Arbroath im Jahre 1879	15	44
Verkehr Deutscher Schiffe in Dublin im Jahre 1879	15	44
Verkehr Deutscher Schiffe in Singapore im Jahre 1879	15	45
Verkehr Deutscher Schiffe in Port Adelaide im Jahre 1879	15	45
Verkehr Deutscher Schiffe in Sydney im Jahre 1879	15	45
Verkehr Deutscher Schiffe in Newcastle in Neusüdwales im Jahre 1879	15	45
Handelsbericht aus Belfast für 1879	17	99
Bericht aus Sydney über die Verkehrs- und Produktionsverhältnisse von Neusüdwales im Jahre 1879, und statistische Uebersichten für 1878	17	100
Bericht aus Brisbane über den Verkehr Deutscher Schiffe in den Häfen der Kolonie Queensland im Jahre 1879	17	106
Bericht aus Manchester über den Geschäftsgang in der Baumwollindustrie im zweiten Vierteljahr 1880	18	129
Zollamtliche Statistik der Kolonie Victoria für 1879, verglichen mit 1878	18	130
Handelsbericht aus Toronto für 1879	18	131
Handelsbericht aus Penang für 1878	19	145
" " " " 1879	36	578
Handelsbericht aus Hartlepool für die Jahre 1878 und 1879	20	168
Handelsbericht aus King William's Town (Britisch-Kaffraria) für 1878 und 1879	20	169
Bericht über die Industrie und den Handel des Cleveland-Distrikts (Nordost-England) im ersten Halbjahr 1880	21	197
Handelsbericht für Neuseeland aus Wellington für das Jahr 1879	21	198

Handelsbericht aus D'Urban, Port Natal, für 1879 . . . 23 249
Handelsbericht aus Montreal für 1879 . . . . . 24 282
Handelsbericht aus Lagos (Guinea) für 1879 . . . . . 25 300
Handelsbericht aus La Valletta (Malta) für 1879 . . . 25 301
Schiffsverkehr im Hafen von Hongkong während der Jahre 1878 und 1879 . . . . . 25 304
Handelsbericht aus Newcastle on Tyne für 1879 . . . . 29 393
Handelsbericht aus Kapstadt für 1879 . . . . . 31 452
Bericht aus Manchester über die Lage der Baumwollindustrie 31 456
Bericht aus Glasgow über die Schottische Eisenindustrie 32 478
Verkehr Deutscher Schiffe in Levuka (Fidschi-Inseln) im Jahre 1879 . . . . . 32 478
Handelsbericht aus Akyab für 1879 . . . . . 33 497
Handelsverkehr zwischen den Australischen Kolonien und den Südsee-Inseln 35 556
Produktion und Handel der Kolonie Queensland, speziell im Jahre 1878 . . . . . 36 574
Handel, Schifffahrt und wirthschaftliche Verhältnisse der Kolonie Westaustralien 38 625
Handelsbericht aus Georgetown (Britisch-Guiana) für 1879 39 652
Bericht aus Port Elizabeth über Schifffahrt und Handel der östlichen Provinz der Kapkolonie im Jahre 1879 . . . 39 653
Handelsbericht aus Colombo (Ceylon) für 1879 . . . . 40 670
Handelsbericht aus Port of Spain (Trinidad) für 1879 . . 40 674
Statistische Uebersicht über die wirthschaftlichen Verhältnisse der Australischen Kolonien für 1879 . . . . . 40 674

Hayti.

Handel im Jahre 1879 . . . . . 29 409
Handelsbericht aus Port au Prince und Aux Cayes für 1879 36 591

Japan.

Die Entwerthung des Papiergeldes in Japan 16 80
Bericht aus Yokohama über die Verschlechterung der Japanischen Seide 25 316
Handelsbericht aus Yokohama für 1879 . . . . . 33 507
Handelsbericht aus Niigata für 1879 . . . . . 36 594
Der auswärtige Handel Japans im Jahre 1879 . . . . 38 633

Italien.

Schifffahrts- und Handelsbericht aus Savona für 1879 . . 17 106
Handelsbericht aus Bologna für 1879 . . . . . 17 107
Verkehr Deutscher Schiffe in Catanzaro im Jahre 1879 . . 17 107
Handelsbericht aus Venedig für das Jahr 1879 . . . . 17 107
Schiffsverkehr im Hafen von Messina während des Jahres 1879 . . . . . 17 112
Bericht aus Mailand über den Ausfall der diesjährigen Seidenernte 19 144
Die Handelsstraße Cuneo—Col de Tenda—Nizza . . . 23 252
Handelsbericht aus Genua für 1879 . . . . . 27 342
Bericht über Schifffahrt und Handel in Messina, Terranova (Sicilien), Pizzo, Catania und Licata im Jahre 1878 28 368
Bericht über Handel und Industrie in Florenz bezw. Toscana im Jahre 1879 . . . . . 28 374
Handelsbericht aus Spezia für 1879 . . . . . 30 435
Bericht aus Messina über die Seidenernte in Calabrien und Sicilien im Jahre 1880. . . . . 31 465
Handelsbericht aus Ancona für 1879 . . . . . 36 580
Handelsbericht aus Bari für 1879 . . . . . 38 628

Liberia.

Bericht aus Monrovia über den Handel in der Zeit vom 1. März 1879 bis 31. März 1880 . . . . . 23 255

Marokko.

Handel und Schifffahrt des Sultanats und seiner Haupthäfen im Jahre 1879 . . . . . 35 563

Mexiko.

Handelsbericht aus Colima für 1879 . . . . . 19 160
Handelsbewegung im Fiskaljahr vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875, speziell Verkehr mit Deutschland . . . 20 171
Handelsbericht aus Guadalajara für 1879 . . . . . 23 262
Handelsbericht aus Durango für 1879 . . . . . 24 288
Handelsbericht aus Laguna de Terminos für 1879 . . . 29 403
Handelsbericht aus Guaymas für 1879 . . . . . 29 404

Niederlande.

Handelsbewegung in Niederländisch-Guiana während der Jahre 1878 und 1879 . . . . . 15 42
Verkehr Deutscher Schiffe in Amsterdam im Jahre 1879 19 146
Verkehr Deutscher Schiffe in Nieuwediep im Jahre 1879 19 146
Verkehr Deutscher Schiffe in Harlingen im Jahre 1879 . 19 146
Handelsbericht aus Rotterdam für 1879 . . . . . 40 685

Oranje-Freistaat.

Handelsbericht aus Bloemfontein für 1879 . . . . . 15 51

Oesterreich-Ungarn.

Bericht über die Handels-, Kredit- und Industrieverhältnisse des Jahres 1879 und Uebersichten der Verkehrswerthe des Jahres 1878 . . . . . 24 273
Handelsbericht aus Triest für 1879 . . . . . 27 345
Handelsbericht aus Fiume für 1879 . . . . . 39 652

Paraguay.

Handelsbericht aus Asuncion für 1879 . . . . . 30 436

Peru.

Handelsbericht aus Iquique für 1879 . . . . . 16 78
Schifffahrtsbericht aus Callao für 1879 . . . . . 23 268

Portugal.

Allgemeine Uebersicht des Handels mit dem Auslande und den Kolonien, speziell mit Deutschland, und der Schifffahrt im Jahre 1877 . . . . . 26 333

Rumänien.

Auswärtiger Handel im Jahre 1879 . . . . . 24 290
Handelsbericht aus Galatz für 1879 und Verkehr in den unteren Donauhäfen 36 581

Rußland.

Bericht über die Messe in Nischni-Nowgorod im Jahre 1879 14 15
Bericht über die Messe in Irbit im Jahre 1879 . . . . 14 16
Beiträge zur Kenntniß der Industrie Rußlands, insbesondere des Moskauer Fabrikbezirks. Fortsetzung 14 17
Fortsetzung 15 33
Fortsetzung 18 127
Fortsetzung 33 500
Ueber den Theehandel in Rußland (Moskau), insbesondere über die vermeintlichen Vorzüge des sog. Karawanenthees 14 18
Handelsbericht aus Pernau für 1879 . . . . . 15 34
Handel und Industrie der Kaukasischen Statthalterschaft im Jahre 1879 . . . . . 15 36
Handelsbericht aus Björneborg für 1879 . . . . . 15 40
Bericht über die wirthschaftlichen Verhältnisse in den Gouvernements Kowno, Grodno und Wilna im Jahre 1879 . . 16 64
Handelsbericht aus Åbo für 1879 . . . . . 21 198
Handelsbericht aus Taganrog für 1879 . . . . . 23 257
Handelsbericht aus Reval für 1879 . . . . . 23 258
Handelsbericht aus Libau für 1879 . . . . . 24 279
Uebersicht über den auswärtigen Handel in Kiachta im Jahre 1879 . . . . . 24 280
Handelsbericht aus Riga für 1879 . . . . . 26 322
Bericht aus Christinestad über den Verkehr Deutscher Schiffe und über die Ausfuhr nach Deutschland im Jahre 1879 27 364
Handelsbericht aus Ny Carleby für 1879 . . . . . 28 367
Handelsbericht aus Berdiansk und Mariupol für 1879 . . 31 451
Bericht aus Moskau über Rußlands Montanproduktion 1879 31 452
Bericht aus Nowosilitz über den Ernteausfall und Saatenstand im Gouvernement Bessarabien 35 559

Samoa- (Schiffer-) und Tonga-Inseln.

Handelsbewegung im Jahre 1879 . . . . . 14 25

Schweden und Norwegen.

Wirthschaftliche Verhältnisse Schwedens im Jahre 1879 . . 30 425
Fortsetzung 31 457
Schluß 32 483
Industrielle Zustände Norwegens 37 605
Schluß 38 629

Schweiz.

Waarenausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1879, im Vergleich mit den Vorjahren . . . 35 559

Siam.

Notizen über die Bodenerzeugnisse des Königreichs Siam 20 188
Handelsbericht aus Bangkok für 1879 . . . . . 40 689

Spanien.

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Cartagena für die Jahre 1878 und 1879 . . . . . 15 46
Schifffahrts- und Handelsbericht aus Bilbao für 1879 . . 15 47
Handels- und Schifffahrtsbericht aus Gijon für 1879 . . 15 48
Bericht aus Córdoba über Handel und Industrie im Jahre 1879 . . . . . 15 48
Verkehr Deutscher Schiffe in Havana im Jahre 1879 . . 15 49
Ausfuhr Spanischer Weine nach Frankreich und England in den ersten 4 Monaten des Jahres 1880 . . . . . 17 98
Ausfuhr Spanischer Weine nach Frankreich und England in den ersten 8 Monaten der Jahre 1878, 1879 und 1880 33 501
Zuckerausfuhr aus Cuba während der letzten 10 Jahre . . 17 98
Handelsbericht aus Cebu (Philippinische Inseln) für 1879 25 315
Handelsbericht aus Huelva für 1879 . . . . . 26 331
Handelsbericht aus Matanzas für 1879 . . . . . 28 377
Handel von Puerto-Rico während des Jahres 1879 . . . 28 378
Handelsbericht aus Cadiz für 1879 . . . . . 33 501
Bericht aus Manila über den Handel der Philippinen im Jahre 1879 . . . . . 37 612
Handelsbewegung von Santander im Jahre 1879 . . . 39 655

Tunis.

Handelsbericht aus Tunis für 1879 . . . . . 35 560

Türkei.

Schiffsverkehr im Hafen von Konstantinopel während des Jahres 1879 . . . . . 14 26
Schiffsverkehr im Türkischen Reiche und insbesondere in Konstantinopel und Smyrna, und Landverkehr über die Persische Grenze während des Verwaltungsjahres 1878/79 16 68
Die Handels- und wirthschaftlichen Zustände von Tripolis (in Syrien) im Jahre 1879 . . . . . 16 71
Schifffahrts- und Handelsbericht aus Canea (auf Kreta) für das Jahr 1879 . . . . . 16 72
Verkehr des Suezkanals im Jahre 1879 . . . . . 16 75
Allgemeine Uebersicht des Schiffsverkehrs im Hafen von Port Saïd im Jahre 1879 . . . . . 16 76
Handelsbericht aus Damaskus für 1879 . . . . . 22 232
Handelsbericht aus Cavalla für 1879 . . . . . 23 279
Handelsbericht aus Jerusalem für 1878 und 1879 . . . 24 286
Bericht aus Canea über die Wein- und Olivenernte auf Kreta 36 587
Handelsbericht aus Smyrna für 1879 . . . . . 40 677

Venezuela.

Verkehr Deutscher Schiffe in Ciudad Bolivar im Jahre 1879 18 136
Verkehr Deutscher Schiffe in Puerto Cabello im Jahre 1879 18 136
Handelsbericht aus Carácas für 1879 . . . . . 36 596
Handelsbericht aus Laguaira für 1879 . . . . . 37 619

Vereinigte Staaten von Amerika.

Produktion von rohem Petroleum und Menge und Werth der Ausfuhr von Petroleumprodukten aus den Vereinigten Staaten in den Fiskaljahren 1864 bis mit 1879 . . . 14 27
Handelsbericht aus New-Orleans für 1879 . . . . . 15 49
Bericht aus Charleston (Südcarolina) über den Verkehr Deutscher Schiffe in Charleston, Port Royal und Beaufort im Jahre 1879 . . . . . 15 50
Verkehr Deutscher Schiffe in Richmond im Jahre 1879 . . 15 50
Werth des Verkehrs mit den wichtigeren Amerikanischen und Asiatischen Staaten im Jahre 1879 . . . . . 16 77

Uebersicht der Menge und des Werthes der Ausfuhr mehrerer Hauptartikel der einheimischen Produktion der Vereinigten Staaten in den Jahren 1874, 1876 und 1879 . . . 16 78
Verkehr Deutscher Schiffe in Philadelphia im Jahre 1879 18 136
Bericht aus Boston über den Umschwung in der Eisen- und Stahlindustrie 19 147
Deutscher Schiffsverkehr im Hafen von New-York im Jahre 1879 . . . . . 20 184
Amerikanische Konkurs-Statistik für das erste Halbjahr der Jahre 1876 bis 1880 . . . . . 22 230
Bericht aus Boston über die Anlage eines Docks für Dampfschiffe 22 232
Handelsbericht aus Boston für 1879 . . . . . 27 353
Uebersicht der deklarirten Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem Bezirk des Generalkonsulats zu Berlin für das mit 30. September 1880 beendete Jahr . . . 33 498
Handelsbericht aus Savannah für 1879 . . . . . 33 500
Uebersicht der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem Bezirk des Generalkonsulats zu Frankfurt am Main für das mit 30. September 1880 beendete Jahr . . . 37 614
Handelsbericht aus San Francisco für 1879 . . . . . 38 636
Schluß 39 656

Zanzibar.

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Zanzibar für 1879 16 76

III. Literatur.

Brunkow, O., Die Wohnplätze des Deutschen Reiches, Bd. I. 26 340
La indústria alemana. Anunciario general para el comercio 28 388

Druck von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 14. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **2. Juli 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich:** Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch und Würsten aus Amerika. 1. — Zolltara für Fleischextrakt. 1. — **Deutsches Reich und Hawaiische Inseln:** Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsular-Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Hawaiischen Inseln. 2. — **Oesterreich-Ungarn und Deutsches Reich:** Oesterreichisches Gesetz und Verordnung, betreffend den Veredlungsverkehr zwischen beiden Ländern. 8. — **Großbritannien:** Eingangszollfreiheit von Transparentseife. 9. — **Italien und Serbien:** Konsular- und Niederlassungsvertrag zwischen beiden Staaten. 9. — **Spanien:** Ausdehnung der Verpflichtung zur Entrichtung von Tonnengeld in Manila. 15. — **Venezuela:** Zurückweisung berichtigter Manifeste in den Seezollämtern. 15.

Berichte: **Rußland:** Bericht über die Messe in Nischni-Nowgorod im Jahre 1879. 15. — Bericht über die Messe in Irbit 1880. 16. — Beiträge zur Kenntniß der Industrie Rußlands, insbesondere des Moskauer Fabrikbezirks (Fortsetzung). 17. — Ueber den Theehandel in Rußland (Moskau), insbesondere über die vermeintlichen Vorzüge des sogenannter Karawanenthees. 18. — **Frankreich:** Papeete (Tahiti). 19. — **Großbritannien:** Handels- und Schifffahrtsbericht aus Liverpool für 1879. 20. — **Samoa-(Schiffer-) und Tonga-Inseln:** Handelsbewegung im Jahre 1879. 25. — **Türkei:** Schiffsverkehr im Hafen von Konstantinopel während des Jahres 1879. 26. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Produktion von rohem Petroleum und Menge und Werth der Ausfuhr von Petroleumprodukten aus den Vereinigten Staaten in den Fiskaljahren 1864 bis mit 1879. 27. — **Griechenland:** Handelsbericht aus Kalamata für 1879. 28.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch und Würsten aus Amerika.

Vom 25. Juni 1880.

(Reichs-Gesetzblatt Nr. 15.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, was folgt:

§. 1.

Die Einfuhr von gehacktem oder auf ähnliche Weise zerkleinertem oder sonst zubereitetem Schweinefleisch und von Würsten aller Art aus Amerika ist bis auf Weiteres verboten. Auf die Einfuhr ganzer Schinken und Speckseiten bezieht sich das Verbot nicht.

§. 2.

Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Verbote zu gestatten und die deshalb erforderlichen Kontrolmaßregeln zu treffen.

§. 3.

Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Bad Ems, den 25. Juni 1880.

(L. S.) Wilhelm.

v. Bismarck.

Zolltara für Fleischextrakt.

(Centralblatt für das Deutsche Reich Nr. 26.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 12. Juni d. J. beschlossen, die Tara für Fleischextrakt (Nr. 25 g 1 des Zolltarifs) in Fässern und Kisten von 16 pCt. auf 24 pCt. des Bruttogewichts zu erhöhen.

Deutsches Reich und Hawaiische Inseln.

Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsular-Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Hawaiischen Inseln.

Vom 25. März/19. September 1879.

(Reichs-Gesetzblatt Nr. 13.)

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen, im Namen des Deutschen Reichs einerseits,

und

Seine Majestät der König der Hawaiischen Inseln andererseits,

von dem Wunsche geleitet, das gute Einvernehmen, welches erfreulicher Weise zwischen Deutschland und den Hawaiischen Inseln besteht, zu erhalten und zu befestigen, die Entwicklung des Handels und der Schifffahrt zwischen beiden Ländern zu fördern und die Rechte, Privilegien, Immunitäten und Verpflichtungen der beiderseitigen Konsularbeamten festzustellen, haben es für nützlich erachtet, einen Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsular-Vertrag abzuschließen, und zu diesem Zwecke zu Ihren beiderseitigen Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen:

Allerhöchst Ihren Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Johannes Rösing

und

Allerhöchst Ihren Geheimen Legationsrath Hermann Adolph Heinrich Albrecht von Kusserow;

und

Seine Majestät der König der Hawaiischen Inseln:

Allerhöchst Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, Henry A. P. Carter;

welche nach gegenseitiger Mittheilung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten die nachstehenden Artikel vereinbart und unterzeichnet haben:

Artikel 1.

Zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich der Hawaiischen Inseln und zwischen den Angehörigen und Bürgern der beiden Länder soll fortdauernd Freundschaft und Friede bestehen.

Artikel 2.

Die Angehörigen und Bürger der beiden Hohen Vertragenden Theile sollen überall in den beiderseitigen Gebieten sich aufhalten und wohnen dürfen und vollen und vollkommenen Schutz für ihre Person und ihr Eigenthum genießen. Sie sollen freien und leichten Zutritt zu den gesetzlich bestehenden Gerichtshöfen haben, um ihre Rechtsansprüche verfolgen und vertheidigen zu können; sie sollen auch das Recht haben, Sachwalter, Anwälte oder Agenten zu wählen und sich derselben zur Verfolgung und Vertheidigung ihrer Rechtsansprüche vor solchen Gerichtshöfen zu bedienen; und sie sollen in dieser Beziehung dieselben Rechte und Vortheile genießen wie die eingeborenen Angehörigen und Bürger.

Die Angehörigen und Bürger jedes der Vertragenden Theile sollen in den Gebieten des anderen in Bezug auf die Rechte des Wohnsitzes, den Besitz von Grundeigenthum, Gütern und Effekten aller Art, in Bezug auf die Erbfolge in das Grundeigenthum oder das bewegliche Vermögen durch Testament oder auf andere Weise und in Bezug auf die Verfügung über Eigenthum jeder Art und in irgend welcher Weise die nämlichen Vortheile, Freiheiten und Rechte genießen und nur denselben Gebühren und Abgaben in genannten Beziehungen unterworfen sein, wie die eingeborenen Angehörigen und Bürger.

Bei Ehen, welche von Deutschen Reichsangehörigen auf den Hawaiischen Inseln und von Angehörigen der Hawaiischen Inseln in Deutschland geschlossen werden, richtet sich die Form der Eheschließung nach den Gesetzen des Landes, in welchem die Ehe geschlossen wird.

Die Angehörigen und Bürger eines jeden der Hohen Vertragenden Theile sollen in den Gebieten des anderen vollkommene Gewissensfreiheit, sowie Freiheit der privaten oder öffentlichen Abhaltung ihres Gottesdienstes und alle die Garantien, die Rechte und den Schutz genießen, welche den eingeborenen Angehörigen und Bürgern oder den Angehörigen und Bürgern irgend einer anderen Nation gegenwärtig gewährt sind oder künftighin gewährt werden mögen. Diese Freiheit und dieser Schutz soll sich auch auf das Recht erstrecken, ihre beiderseitigen Landsleute nach ihren religiösen Gebräuchen auf angemessenen und passenden Plätzen zu beerdigen, welche sie zu diesem Zweck anlegen und unterhalten dürfen, immer in Gemäßheit der lokalen Gesetze und Vorschriften.

Die Angehörigen und Bürger eines jeden der Vertragenden Theile, welche im Gebiet des anderen wohnen, sollen von jedem zwangsweisen Militärdienst, sowohl zur See als zu Lande, und von allen Zwangsanleihen oder militärischen Leistungen und Requisitionen befreit sein, auch sollen sie nicht gezwungen werden, unter welchem Vorwand es auch sei, andere oder höhere regelmäßige Abgaben, Requisitionen oder Steuern zu bezahlen, als jetzt oder künftig von eingeborenen Angehörigen und Bürgern gezahlt werden.

Sie sollen keinem Embargo unterworfen sein, noch mit ihren Schiffen, Mannschaften, Ladungen oder Handelseffekten zurückgehalten werden, um für irgend eine militärische Unternehmung oder für irgend welchen öffentlichen oder privaten Dienst verwendet zu werden, es sei denn, daß die Regierung oder Lokalbehörde mit den betheiligten Personen über die Entschädigung sich verständigt habe, welche für einen solchen Dienst zu gewähren ist, und über die Vergütung, welche billigerweise für den aus dem freiwillig von ihnen übernommenen Dienst etwa entstehenden Schaden (der nicht rein zufällig ist) gefordert werden kann.

Artikel 3.

Zwischen den Gebieten der Hohen Vertragenden Theile soll gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt bestehen.

Die Angehörigen und Bürger der beiden Vertragenden Theile sollen befugt sein, überall in den beiderseitigen Gebieten zu reisen, sowie Häuser und Magazine zu miethen und inne zu haben; sie sollen Großhandel und Kleinhandel mit allen Arten von Produkten, Gewerbserzeugnissen und Waaren des gesetzlich erlaubten Verkehrs betreiben dürfen, ohne durch irgend ein Monopol, einen Vertrag oder ein ausschließliches Vorrecht zum Kauf und Verkauf eingeschränkt oder benachtheiligt zu werden, indem sie nur den Gesetzen, den polizeilichen und zollamtlichen Verordnungen des Landes, wie die eingeborenen Angehörigen und Bürger unterworfen sind.

Sie sollen befugt sein, frei und sicher mit ihren Schiffen und deren Ladungen nach allen den Plätzen, Häfen und Flüssen in dem Gebiet des anderen zu kommen und zu gehen, welche dem fremden Handel geöffnet sind oder künftighin werden geöffnet werden; sie sollen auch befugt sein, daselbst unter denselben Bedingungen, wie die Eingeborenen oder die Angehörigen irgend einer anderen Nation die von ihnen von außerhalb importirten Waaren ganz oder theilweise auszuladen und ganz oder theilweise ihre Rückfracht einzunehmen und zu vervollständigen. Diese Befugniß soll indessen nicht auf den Küstenhandel Anwendung finden, welchen die Hohen Vertragenden Theile sich vorbehalten, durch die Gesetze ihrer beiderseitigen Länder zu ordnen; dies ist jedoch so zu verstehen, daß die Angehörigen und Bürger der Hohen Vertragenden Theile auch in dieser Hinsicht die Rechte genießen sollen, welche unter solchen Gesetzen den Angehörigen und Bürgern irgend eines anderen Landes gewährt sind oder künftighin etwa gewährt werden sollten.

In keinem Hafen der beiderseitigen Länder sollen andere oder höhere Abgaben oder Gebühren an Tonnengeldern, Leucht- oder Hafenabgaben, Lootsengebühren, Quarantaineabgaben, Bergelohn bei Seeschäden oder Schiffbruch, oder andere örtliche Gebühren erhoben werden, als von Schiffen des Landes, zu dessen Gebiet solche Häfen gehören, zu entrichten sind; und um diese Gebühren nach dem Tonnengehalt zu berechnen, sollen die Schiffsregister, in denen der Tonnengehalt nach dem gegenwärtig von beiden Ländern angenommenen Vermessungssystem ausgedrückt werden muß, als maßgebend angenommen werden, unbeschadet irgend welcher durch die Vermessungsgesetze der beiderseitigen Länder bestimmten Zusätze oder Abzüge.

Es ist vereinbart, daß Deutsche oder Hawaiische Schiffe, wenn sie unter der Flagge ihres Landes fahren und mit den nach den Gesetzen ihres Landes erforderlichen Papieren und Urkunden versehen sind, für die Zwecke dieses Vertrages als solche Schiffe erachtet werden sollen, als welche ihre Flagge und ihre Papiere sie ausweisen.

Die beiden Hohen Vertragenden Theile kommen ausdrücklich dahin überein, daß jede Begünstigung, jedes Vorrecht oder jede Befreiung, welcher Art sie auch seien, welche in Betreff des Handels und Verkehrs oder der Schifffahrt (unbeschadet des vorhin erwähnten Küsten- oder solchen anderen Handels, welchen sie durch Gesetz ausschließlich ihren beiderseitigen Angehörigen oder Bürgern vorbehalten mögen) einer von ihnen den Angehörigen oder Bürgern ihres eigenen oder irgend eines dritten Landes gegenwärtig gewährt hat oder künftighin gewähren möchte, den Angehörigen und Bürgern des andern Theils unter denselben Bedingungen und Vorschriften zu Theil werden soll, und zwar ohne Entgelt, wenn eine solche Bewilligung unentgeltlich erfolgt sein sollte, oder (unbeschadet der in den folgenden Artikeln behandelten Frage der Zollabgaben) wenn die Bewilligung eine bedingte gewesen sein sollte, gegen eine verhältnißmäßige, durch beiderseitiges Uebereinkommen festzusetzende Entschädigung von möglichst gleichem Werth und Umfang.

Artikel 4.

Bei der Einfuhr nach den Hawaiischen Inseln sollen auf keinen im Deutschen Reich hervorgebrachten, erzeugten oder verfertigten Gegenstand, und bei der Einfuhr in das Deutsche Reich sollen auf keinen auf den Hawaiischen Inseln hervorgebrachten, erzeugten oder verfertigten Gegenstand andere oder höhere Zölle gelegt werden, als von dem gleichartigen Gegenstande zu entrichten sind, welcher in irgend einem fremden Lande hervorgebracht, erzeugt oder verfertigt wird.

Auf die Ausfuhr eines Gegenstandes aus den Gebieten des einen nach den Gebieten des anderen der Vertragenden Theile sollen keine anderen oder höheren Zölle gelegt werden, als bei der Ausfuhr des gleichartigen Gegenstandes nach irgend einem anderen fremden Lande jetzt oder in Zukunft zu entrichten sind.

Artikel 5.

Auf die Einfuhr keines in den Gebieten der Vertragenden Theile hervorgebrachten, erzeugten oder verfertigten Gegenstandes in die Gebiete des anderen soll ein Verbot gelegt werden, welches nicht gleichmäßig auf die Einfuhr des nämlichen, in jedem anderen Lande hervorgebrachten, erzeugten oder verfertigten Gegenstandes sich erstreckt; unbeschadet jedoch der beiderseitigen Befugniß, aus gesundheitspolizeilichen Gründen die Einfuhr bestimmter Artikel aus den Gebieten des anderen Vertragenden Theils zeitweise zu verbieten.

Ebensowenig soll die Ausfuhr eines Gegenstandes aus den Gebieten eines der vertragenden Theile nach den Gebieten des anderen verboten werden, wenn das Verbot nicht in gleicher Weise auf die Ausfuhr des nämlichen Gegenstandes nach den Gebieten aller anderen Nationen sich erstreckt.

Artikel 6.

Jeder Gegenstand, welcher in die Gebiete eines jeden der beiden Vertragenden Theile jetzt oder künftig von Eingeborenen oder fremden Staatsangehörigen und Bürgern gesetzlich eingeführt werden darf, soll bei der Einfuhr daselbst den nämlichen Abgaben unterliegen, mag diese Einfuhr in Deutschen oder in Hawaiischen Schiffen erfolgen. Für jeden Gegenstand, welcher aus dem Gebiet eines der Vertragenden Theile jetzt oder künftig von Eingeborenen oder fremden Staatsangehörigen und Bürgern gesetzlich ausgeführt werden darf, sollen bei der Ausfuhr von

dort nur die nämlichen Abgaben zu entrichten sein, und die nämlichen Vergütungen und Rückzölle gewährt werden, mag diese Ausfuhr in Deutschen oder in Hawaiischen Schiffen stattfinden.

Waaren, die auf Deutschen oder Hawaiischen Schiffen verladen sind, oder ihren beiderseitigen Angehörigen und Bürgern gehören, sollen in den Häfen der beiden Länder auf ein nach einem heimischen Eingangs- oder irgend einem fremden Hafen bestimmtes Schiff umgeladen werden dürfen, immer in Gemäßheit der zollamtlichen Bestimmungen der beiden Länder, und die so für fremde Häfen umgeladenen Güter sollen von allen Zoll- und Lagerabgaben befreit sein.

Gegenstände aller Art, welche auf dem Transport von einem der beiden Länder oder nach einem derselben begriffen sind, sollen beim Durchgang durch die Gebiete des anderen der Hohen Vertragenden Theile, sei es beim direkten Verkehr oder zum Zweck der Rückausfuhr, alle die Vortheile genießen, welche unter den gleichen Umständen irgend einer anderen Nation zu Theil werden.

Artikel 7.

Die Kriegsschiffe, dem Staat gehörige Schiffe, Postschiffe und Walfischfahrer des einen der Vertragenden Theile sollen freien Zutritt zu allen denjenigen Häfen, Flüssen oder Plätzen des anderen haben, welche dem fremden Handel geöffnet sind; es soll ihnen gestattet sein, daselbst sich aufzuhalten, Reparaturen vorzunehmen und ihre Mannschaften und Vorräthe zu ergänzen. Sie sollen denselben Abgaben, Vorschriften, Gesetzen und Verordnungen unterworfen sein und in jeder Beziehung dieselben Rechte, Vorzüge und Befreiungen genießen, welche für Schiffe gleicher Art irgend einer anderen Nation jetzt bestehen oder künftig bestehen werden, beziehungsweise jetzt gewährt sind oder künftig gewährt werden sollten.

Artikel 8.

Alle Schiffe, welche die Deutsche oder die Hawaiische Flagge führen, sollen in Kriegszeiten in den Häfen und Gewässern der beiden Länder allen möglichen Schutz erhalten, soweit dies ohne thatsächliche Feindseligkeiten geschehen kann, und jeder der Hohen Vertragenden Theile verpflichtet sich, unter allen Umständen die neutralen Rechte der Flagge und der Gebiete des anderen zu achten.

Artikel 9.

Zur größeren Sicherheit des Handels zwischen den beiderseitigen Angehörigen ist vereinbart, daß, wenn unerwarteter Weise einmal eine Unterbrechung des freundschaftlichen Einvernehmens zwischen den beiden Vertragenden Theilen Platz greifen sollte, den Angehörigen jedes derselben eine einjährige Frist gewährt werden soll, um ihre geschäftlichen Beziehungen abzuschließen und über ihr Vermögen Verfügung zu treffen, auch soll ihnen sicheres Geleit gegeben werden, um sich in einem von ihnen selbst zu wählenden Hafen einzuschiffen. Alle Angehörigen jedes der beiden Vertragenden Theile, welche im Gebiete des anderen Theils mit einem Handelsgeschäft oder einer bestimmten Thätigkeit ansässig sind, sollen in einem solchen Falle das Vorrecht haben, zu bleiben und ihr Geschäft und ihre Thätigkeit ohne Unterbrechung und in vollem Genuß ihrer Freiheit ihres Eigenthums fortzusetzen, so lange sie sich friedlich verhalten und die Gesetze nicht verletzen; auch sollen ihre Waaren und Effekten, welcher Art sie auch seien, mögen sie sich in ihrem eigenen Gewahrsam befinden oder dritten Personen oder dem Staate anvertraut sein, weder der Beschlagnahme oder Sequestration unterliegen, noch irgend einer anderen Belastung oder Forderung unterworfen sein, als denjenigen, welchen auch die Effekten und das Eigenthum der eingeborenen Angehörigen unterworfen sind. In einem solchen Falle sollen auch Privatforderungen, Staatspapiere und Korporations-Aktien niemals konfiszirt, sequestrirt oder vorenthalten werden.

Artikel 10.

Jeder der Vertragenden Theile willigt ein, Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten des anderen Theils in allen seinen Häfen, Städten und Plätzen zuzulassen, mit Ausnahme derjenigen Orte, wo es nicht angemessen erscheinen sollte, solche Beamte anzuerkennen. Dieser Vorbehalt soll jedoch auf keinen der Vertragenden Theile angewendet werden, ohne jeder anderen Macht gegenüber ebenfalls Anwendung zu finden.

Artikel 11.

Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten sollen nach Vorlegung ihrer mit Beobachtung der in ihren bezüglichen Ländern bestehenden Förmlichkeiten ausgefertigten Bestallung gegenseitig zugelassen und anerkannt werden. Das zur Ausübung ihrer Amtsverrichtungen erforderliche Exequatur soll ihnen kostenfrei ertheilt werden, und nach Vorweisung dieser Urkunde sollen dieselben sofort und unbeanstandet von den Landesbehörden in den Häfen, Städten und Plätzen ihres Amtssitzes und Amtsbezirks, dieselben seien Gerichts- oder Verwaltungsbehörden, zum Genusse der ihnen beiderseits zugesicherten Vorrechte zugelassen werden. Die das Exequatur ertheilende Regierung behält sich das Recht vor, dieses Exequatur zurückzunehmen, und zwar unter Darlegung der Gründe, aus denen sie es für angemessen erachtet hat, so zu handeln.

Artikel 12.

Die resp. Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten sowohl als deren Kanzler und Sekretäre sollen in beiden Ländern alle Vorrechte, Befreiungen und Immunitäten genießen, welche den Beamten desselben Ranges der meistbegünstigten Nation bewilligt sind oder in Zukunft bewilligt werden. Konsularbeamte, welche nicht Angehörige des Landes sind, wo sie beglaubigt sind, sollen in dem Lande, wo sie ihren Sitz haben, persönliche Immunität von Verhaftung oder Gefangenhaltung genießen, ausgenommen im Falle von Verbrechen; sie sollen ferner von Militär-Einquartierung und Kontributionen, von Waffendiensten aller Art und von anderen öffentlichen Dienstleistungen, sowie von allen direkten oder persönlichen oder Luxusabgaben, Leistungen und Beiträgen frei sein. Wenn aber die gedachten Konsularbeamten in dem Lande, wo sie ihren Amtssitz haben, Grundeigenthümer sind oder werden, oder Handelsgeschäfte

betreiben, so sollen sie denselben Abgaben und Auflagen und demselben gerichtlichen Verfahren unterworfen sein, wie die dem Lande angehörigen Grundeigenthümer und Kaufleute. Unter keinen Umständen jedoch soll das Einkommen von ihrem Amte irgend einer Abgabe unterliegen. Konsularbeamte, welche kaufmännische Geschäfte betreiben, sollen nicht auf ihre Konsularvorrechte sich berufen dürfen, um sich kaufmännischen oder anderen Verbindlichkeiten zu entziehen. Konsularbeamte jedweden Charakters sollen in keinem Falle in der Ausübung ihrer amtlichen Verrichtungen weiter gestört werden, als zur Handhabung der Landesgesetze unvermeidlich ist.

Artikel 13.

Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten können über dem äußeren Eingange ihre Amtsräume oder ihrer Wohnungen das Wappen ihrer Nation mit einer ihr Amt bezeichnenden Inschrift anbringen. Auch dürfen sie die Flagge ihres Landes auf dem Konsulatsgebäude aufziehen, ausgenommen in solchen Plätzen, wo sich eine Gesandtschaft ihres Landes befindet. Desgleichen können sie ihre Flagge auf jedem Fahrzeuge aufziehen, dessen sie sich im Hafen ausschließlich zu konsularischen Zwecken bedienen.

Artikel 14.

Die Konsular-Archive sollen jeder Zeit unverletzlich sein, und unter keinem Vorwande soll es den Landesbehörden erlaubt sein, die Papiere, welche zu diesen Archiven gehören, zu durchsuchen oder mit Beschlag zu belegen. Betreibt ein Konsularbeamter nebenbei Geschäfte, so sollen die auf das Konsulat bezüglichen Papiere unter abgesondertem Verschluß, getrennt von seinen Privatpapieren, aufbewahrt werden.

Artikel 15.

Im Falle des Todes, der Verhinderung oder Abwesenheit der Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten dürfen deren Kanzler oder Sekretäre, wenn ihr amtlicher Charakter zuvor zur Kenntniß der betreffenden Deutschen oder Hawaiischen Behörden gebracht worden ist, zeitweilig deren Amtsverrichtungen ausüben, und sie sollen während dieser Amtsführung alle Rechte, Vorrechte und Immunitäten genießen, welche durch diese Uebereinkunft ihren Titularen zugesichert sind.

Artikel 16.

Die Generalkonsuln und Konsuln sollen mit Genehmigung ihrer resp. Regierungen Konsulatsverweser als ihre Stellvertreter im Behinderungsfalle oder während zeitweiser Abwesenheit, und Konsularagenten in den Städten, Häfen und Plätzen innerhalb ihres Konsularbezirks bestellen dürfen. Solchen Konsulatsverwesern oder Konsularagenten soll von dem Konsul, der sie bestellt, oder von dessen Regierung eine Bestallung ertheilt werden. Jeder so bestellte Stellvertreter soll gemäß den Artikeln 11 und 12 konsularische Vorrechte genießen, während Konsularagenten als Untergebene des Konsuls zu behandeln sind, unter dessen Verantwortlichkeit sie fungiren.

Artikel 17.

Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten sollen das Recht haben, behufs der Abhülfe irgend einer Verletzung der zwischen beiden Ländern bestehenden Verträge und Uebereinkünfte oder des Völkerrechts, an die in ihrem Amtsbezirke fungirenden Behörden des bezüglichen Landes, dieselben seien Gerichts- oder Verwaltungsbehörden, sich zu wenden, Auskunft von den gedachten Behörden zu verlangen und an dieselben Anträge zum Schutz der Rechte und Interessen ihrer Landsleute zu richten, insbesondere in Fällen der Abwesenheit dieser letzteren oder jedes gesetzlichen Vertreters derselben, in welchen Fällen die Konsuln u. s. w. als die gesetzlichen Vertreter der Abwesenden angesehen werden sollen. Wenn ein solches Ansuchen die gebührende Beachtung nicht fände, sollen die vorgedachten Konsularbeamten, falls ein diplomatischer Vertreter ihres Landes nicht anwesend sein sollte, sich unmittelbar an die Regierung des Landes, wo sie ihren Sitz haben, wenden dürfen.

Artikel 18.

Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten der beiden Länder oder deren Kanzler sollen, soweit sie nach den Gesetzen und Verordnungen ihres Landes dazu befugt sind, das Recht haben,

1) in ihren Amtsräumen oder Wohnungen, in den Wohnungen der Betheiligten oder an Bord der Nationalschiffe die Erklärungen der Schiffsführer, der Schiffsmannschaften, der Schiffspassagiere, von Kaufleuten oder sonstigen Angehörigen ihres Landes entgegenzunehmen;
2) einseitige Rechtsgeschäfte und letztwillige Verfügungen ihrer Landsleute, ingleichen Verträge, welche zwischen Angehörigen ihres eigenen Landes, sowie zwischen diesen und Angehörigen oder anderen Einwohnern des Landes ihres Amtssitzes geschlossen werden, aufzunehmen und zu beglaubigen; nicht minder alle Verträge zwischen Personen der letzteren Kategorie, soweit solche Verträge auf ein im Gebiete der Nation, welche die gedachten Konsularbeamten vertreten, belegenes Grundeigenthum oder auf ein daselbst abzuschließendes Geschäft sich beziehen. Es soll jedoch keine Bestimmung dieses Artikels an den Hawaiischen Verordnungen in Betreff der Arbeitskontrakte etwas ändern.

Alle solche Verträge und andere Urkunden, sowie Abschriften und Uebersetzungen davon sollen, wenn sie von dem Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsularagenten gehörig beglaubigt und mit dessen Amtssiegel versehen sind, von den öffentlichen Beamten und den Gerichtshöfen als öffentliche Urkunden beziehungsweise als beglaubigte Uebersetzungen oder Abschriften angesehen werden, und sie sollen dieselbe Kraft und Wirkung haben, als wenn sie von den kompetenten öffentlichen Beamten des einen oder des anderen der beiden Länder aufgenommen oder beglaubigt wären.

Artikel 19.

Im Falle, daß ein Angehöriger des Deutschen Reichs auf den Hawaiischen Inseln, oder daß ein Angehöriger der Hawaiischen Inseln im Deutschen Reich sterben sollte, ohne in dem Lande seines bezw. ihres Ablebens bekannte Erben oder von ihm bezw. von ihr ernannte Testamentsvollstrecker zu hinterlassen, so sollen die kompetenten Landesbehörden den nächsten Konsularbeamten der Nation, welcher der Verstorbene angehörte, von diesen Umständen alsbald in Kenntniß setzen, damit die erforderliche Benachrichtigung den betheiligten Personen unverzüglich übermittelt werde.

Der gedachte Konsularbeamte soll das Recht haben, persönlich oder durch einen Beauftragten bei allen Amtshandlungen für die abwesenden Erben oder Gläubiger aufzutreten, bis diese einen Bevollmächtigten ernannt haben. Auch soll er, wenn er es für zweckmäßig erachtet, den Nachlaß des Verstorbenen zu Gunsten der gesetzlichen Erben und der Gläubiger gemäß den Gesetzen des Landes, in welchem sich der Todesfall ereignet hat, persönlich verwalten dürfen. Zu diesem Zweck soll er die Ermächtigung von dem zuständigen Gerichtshof nachsuchen, und es soll ihm, wenn kein vernünftiger Einwand erhoben werden kann, solche Ermächtigung ertheilt werden. In allen Erbfällen sollen die Angehörigen eines jeden der Vertragenden Theile in dem Gebiete des anderen Theiles nur diejenigen Abgaben entrichten, welche sie entrichten müßten, wenn sie Angehörige desjenigen Landes wären, in welchem der Nachlaß sich befindet oder die gerichtliche Verwaltung desselben stattfindet.

Artikel 20.

Den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten der beiden Länder steht ausschließlich die Inventarisirung und Sicherstellung der Güter und Gegenstände jeder Art zu, welche von Schiffsleuten auf Schiffen ihrer Nationalität, sei es, daß sie an Bord der Schiffe oder am Lande, während der Fahrt oder im Bestimmungshafen sterben, oder von Schiffspassagieren, so lange sie zum Schiffe gehören, hinterlassen sind.

Artikel 21.

Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten können sich in Person an Bord der zum freien Verkehr zugelassenen Schiffe ihrer Nationalität begeben oder einen Bevollmächtigten an Bord schicken, um die Offiziere und Mannschaften zu vernehmen, die Schiffspapiere einzusehen, die Erklärung über ihre Reise, ihren Bestimmungsort und die Zwischenfälle während der Reise entgegenzunehmen, Ladungsverzeichnisse (Manifeste) aufzunehmen, den Eingang und die Klarirung ihrer Schiffe zu fördern, endlich mit den gedachten Offizieren und Mannschaften vor den Gerichts- oder Verwaltungsbehörden des Landes zu erscheinen, um ihnen als Dolmetscher oder Agenten zu dienen. Falls ein Schiff in dem Hafen eines der beiden Theile wegen Verletzung der Zoll- oder anderen Gesetze in Beschlag genommen oder zurückgehalten wird, müssen die gedachten Konsularbeamten von den Behörden rechtzeitig benachrichtigt werden, damit sie bei jedem hinsichtlich des betreffenden Schiffes vorgenommenen Verfahren zugegen sein und den Offizieren oder den Mannschaften vor den Gerichten oder vor irgend welchen Ortsbehörden Beistand leisten können. Beim Nichterscheinen der gedachten Beamten oder ihres Vertreters kann in ihrer Abwesenheit in der Sache vorgegangen werden.

Artikel 22.

Den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten steht ausschließlich die Aufrechthaltung der inneren Ordnung an Bord ihrer nationalen Handelsschiffe zu. Sie haben demgemäß Streitigkeiten jeder Art, sei es auf hoher See, sei es im Hafen, zwischen dem Schiffsführer, den Offizieren und Matrosen zu schlichten, insbesondere auch Streitigkeiten, welche sich auf die Heuer und die Erfüllung sonstiger Vertragsbestimmungen beziehen. Weder ein Gerichtshof noch eine andere Behörde soll unter irgend einem Vorwande sich in solche Streitigkeiten mischen dürfen, außer in Fällen, wo die an Bord vorfallenden Streitigkeiten der Art sind, daß dadurch die Ruhe und öffentliche Ordnung im Hafen oder am Lande gestört wird, oder wenn andere Personen als die Offiziere und Mannschaften des Schiffes an den Unordnungen oder Streitigkeiten betheiligt sind. Mit Ausnahme der vorgedachten Fälle sollen die Landesbehörden sich darauf beschränken, den Konsuln wirksame Hülfe zu leisten, wenn diese darum nachsuchen, um diejenigen Personen zu verhaften und gefangen zu halten, deren Namen in der Schiffsrolle eingetragen sind und deren Festhaltung jene für erforderlich erachten. Diese Personen sollen auf eine schriftliche, an die Landesbehörden gerichtete und von einem beglaubigten Auszuge aus dem Schiffsregister oder der Musterrolle begleitete Aufforderung verhaftet und während der ganzen Zeit des Aufenthalts des Schiffes im Hafen zur Verfügung der Konsuln festgehalten werden. Ihre Freilassung soll nur in Folge eines Ersuchsschreibens der gedachten Konsuln erfolgen. Die Kosten der Verhaftung und der Festhaltung dieser Personen sollen von den Konsuln getragen werden.

Artikel 23.

Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten können die Schiffsoffiziere, Matrosen und alle anderen zur Besatzung der Kriegs- oder Handelsschiffe ihrer Nationalität gehörigen Personen, welche der Desertion von den gedachten Schiffen schuldig oder angeklagt sind, festnehmen lassen, um dieselben an Bord oder in ihre Heimath zu senden. Zu diesem Zweck sollen die Deutschen Konsuln auf den Hawaiischen Inseln und die Konsuln der Hawaiischen Inseln in Deutschland an irgend eine der kompetenten Behörden bezüglich des Deserteurs ein Ersuchsschreiben richten, begleitet von einem amtlichen Auszuge aus dem Schiffsregister und der Musterrolle oder von anderen amtlichen Urkunden, welche geeignet sind zu beweisen, daß die Leute, deren Auslieferung sie verlangen, zu der gedachten Schiffsmannschaft gehören. Auf ein dergestalt begründetes Ersuchen, und ohne daß es einer Beeidigung der Konsuln bedarf, sollen die Deserteure (vorausgesetzt, daß dieselben weder zur Zeit ihrer Einschiffung, noch zur Zeit ihrer Ankunft im Hafen Angehörige

des Landes sind, wo das Auslieferungs-Verlangen gestellt wird, noch auch eines Verbrechens oder Vergehens angeklagt oder überführt sind) an die Konsuln ausgeliefert werden. Jede Hülfe und jeder Schutz soll denselben gewährt werden bei der Verfolgung, Ergreifung und Festhaltung der Deserteure, welche in die Gefängnisse des Landes gebracht und dort auf Ersuchen und auf Kosten der Konsuln so lange festgehalten werden sollen, bis die gedachten Konsuln eine Gelegenheit zu ihrer Fortsendung gefunden haben werden.

Wenn jedoch eine solche Gelegenheit innerhalb eines Zeitraums von 6 Monaten, vom Tage der Gefangennahme an gerechnet, sich nicht finden sollte, so werden die Deserteure freigelassen und aus dem nämlichen Grunde nicht wieder festgenommen werden.

Artikel 24.

Falls nicht Verabredung zwischen Rhedern, Befrachtern und Versicherern entgegenstehen, werden alle während der Fahrt der Schiffe beider Länder erlittenen Havereien, sei es, daß die Schiffe in den Hafen freiwillig oder als Nothhafen einlaufen, von den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten der betreffenden Länder regulirt. Sollte jedoch der gedachte Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsularagent betheiligt oder Agent für das betreffende Schiff oder dessen Ladung sein, oder Landesunterthanen oder Angehörige einer dritten Macht bei der Sache betheiligt sein, so müssen in Ermangelung einer gütlichen Einigung zwischen allen Betheiligten die Havereien von den Landesbehörden regulirt werden.

Artikel 25.

Wenn ein der Regierung gehöriges Schiff oder ein Schiff eines Angehörigen eines der Vertragenden Theile an der Küste des anderen Theiles Schiffbruch leidet oder strandet, so sollen die Lokalbehörden den Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsularagenten des Bezirks, oder wenn ein solcher nicht vorhanden ist, den dem Orte des Unfalls nächsten Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsularagenten davon benachrichtigen. Alle Rettungsmaßregeln bezüglich Hawaiischer in den Territorialgewässern des Deutschen Reichs gescheiterter oder gestrandeter Schiffe sollen nach Maßgabe der Deutschen Gesetze erfolgen, und umgekehrt sollen alle Rettungsmaßregeln in Bezug auf Deutsche in den Territorialgewässern der Hawaiischen Inseln gescheiterte oder gestrandete Schiffe in Gemäßheit der Gesetze der Hawaiischen Inseln erfolgen. Die Konsularbehörden haben in beiden Ländern nur einzuschreiten, um die auf Ausbesserung oder Neuverproviantirung, oder eintretenden Falls auf den Verkauf des gescheiterten oder gestrandeten Schiffes bezüglichen Maßregeln zu überwachen, und dann auch nur in Abwesenheit der betheiligten Personen, ihrer Geschäftsführer oder Agenten. Für das Einschreiten der Landesbehörden dürfen keine anderen Kosten erhoben werden, als solche, welche in gleichem Falle die Nationalschiffe zu entrichten haben.

Ist die Nationalität eines verunglückten Schiffes zweifelhaft, so sind die Landesbehörden ausschließlich für alle in dem gegenwärtigen Artikel vorgesehenen Maßregeln zuständig. Alle Waaren und Güter, welche nicht zum Verbrauche in dem Lande, in welchem der Schiffbruch stattfindet, bestimmt sind, sollen frei von jeder Abgabe, jedoch den Verordnungen über haftbare Güter unterworfen sein.

Artikel 26.

Der gegenwärtige Vertrag soll nach dem Austausch der Ratifikationen unverzüglich in Kraft treten. Damit die beiden Vertragenden Theile Gelegenheit haben, künftig solche Abänderungen oder andere Abmachungen zu verhandeln und zu vereinbaren, welche die Verbesserung ihres gegenseitigen Verkehrs oder die Entwickelung der Interessen ihrer beiderseitigen Angehörigen bezwecken, so ist man übereingekommen, daß jeder der Vertragenden Theile zu irgend welcher Zeit nach dem 31. Juli 1882 dem anderen seine Absicht kundgeben kann, die Artikel 4, 5 und 6 des gegenwärtigen Vertrages oder den ganzen Vertrag aufzuheben, und daß mit Ablauf von 12 Monaten nach dem Tage solcher Kündigung die genannten Artikel (wenn die Kündigung sich nur auf diese beziehen sollte) oder der gegenwärtige Vertrag (wenn die Kündigung hierauf gerichtet sein sollte) und alle darin enthaltenen Vereinbarungen aufhören sollen, für die beiden Vertragenden Theile bindende Kraft zu haben.

Artikel 27.

Der gegenwärtige Vertrag wird sich auch auf das Großherzogthum Luxemburg erstrecken, so lange dasselbe zum Deutschen Zollgebiete gehört.

Artikel 28.

Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt, und die Ratifikationen sollen bis zum 31. Juli 1880 oder früher, wenn dies möglich ist, in Berlin ausgewechselt werden.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und untersiegelt.

So geschehen zu Berlin, den 25. März 1879, und zu Honolulu, den 19. September 1879.

(L. S.) Johannes Röfing Dr.
(L. S.) H. v. Kusserow.
(L. S.) Henry A. P. Carter.

Besonderer Artikel.

Da es wegen gewisser nachbarlicher Verhältnisse und anderer Erwägungen für die Hawaiische Regierung von Bedeutung gewesen ist, mit der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika durch eine zu Washington am 30. Januar 1875 geschlossene Uebereinkunft in wechselseitige Beziehungen zu treten,

so sind die Hohen Vertragenden Theile übereingekommen, daß in keinem Falle die besonderen Vortheile, welche durch die gedachte Uebereinkunft den Vereinigten Staaten von Amerika in Anbetracht entsprechender Vortheile gewährt worden sind, zu Gunsten derjenigen Beziehungen beansprucht werden sollen, welche zwischen den beiden Hohen Vertragenden Theilen durch den gegenwärtigen Vertrag begründet worden sind.

Der gegenwärtige besondere Artikel soll dieselbe Kraft und Geltung haben, als wenn er Wort für Wort in den heute unterzeichneten Vetrag eingerückt wäre, und soll zu gleicher Zeit ratifizirt werden.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten denselben unterzeichnet und untersiegelt.

So geschehen zu Berlin, den 25. März 1879, und zu Honolulu, den 19. September 1879.

(L. S.) Johannes Röfing Dr.
(L. S.) H. v. Kusserow.
(L. S.) Henry A. P. Carter.

Deklaration.

Die unterzeichneten Bevollmächtigten, welche den vorstehenden Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Hawaii unterhandelt haben, sind heute zusammengetreten und haben sich unter Zustimmung ihrer respektiven Regierungen über die nachstehenden Erläuterungen zu einzelnen Bestimmungen des Vertrages geeinigt:

Erstens. Der dritte Absatz des Artikels 2 des genannten Vertrages in Betreff von Eheschließungen ist so zu verstehen, daß die von Angehörigen des einen Landes in dem anderen in den durch die Gesetze des letzteren vorgeschriebenen Formen abgeschlossenen Ehen auch in dem ersteren Lande als zu Recht bestehend erachtet werden und gelten sollen, vorausgesetzt, daß, in Ansehung der materiellen Erfordernisse der Eheschließung, durch eine solche Ehe kein nach dem Recht des Heimathlandes auf den speziellen Fall anwendbares Gesetz verletzt oder umgangen ist.

Zweitens. Die Bestimmung im Artikel 12 in Betreff der gegenseitigen Befreiung der Konsularbeamten, welche nicht Angehörige des Landes sind, wo sie ihren Sitz haben, von allen „direkten oder persönlichen oder Luxusabgaben, Leistungen und Beiträgen", soll in keinem Falle Zollabgaben einbegreifen.

Drittens. Die Bestimmung in demselben Artikel 12 „Wenn aber die gedachten Konsularbeamten in dem Lande, wo sie ihren Amtssitz haben, Grundeigenthümer sind oder werden, oder Handelsgeschäfte betreiben", ist dahin zu verstehen und auszulegen, daß damit die Betreibung irgend eines außerhalb der konsularischen Funktionen gelegenen, Gewinn bringenden Geschäfts oder Gewerbes durch einen Konsularbeamten gemeint ist.

So geschehen zu Berlin, den 10. Februar 1880.

Johannes Röfing.
H. v. Kusserow.
Henry A. P. Carter.

Der vorstehende Vertrag nebst der Deklaration ist ratifizirt worden, und die Auswechselung der Ratifikations-Urkunden hat stattgefunden.

Oesterreich-Ungarn und Deutsches Reich.

Oesterreichisches Gesetz und Verordnung, betreffend den Veredlungsverkehr zwischen beiden Ländern.

(Oesterreich. Reichs-Gesetzblatt 25. Stück.)

Gesetz vom 5. Juni 1880, womit die Regierung ermächtigt wird, den Veredlungsverkehr mit dem Deutschen Zollgebiete bis längstens 30. Juni 1881 im Verordnungswege zu regeln.

1) Die Regierung wird ermächtigt, im Verordnungswege den bisher bestehenden Veredlungsverkehr mit dem Deutschen Zollgebiete bis längstens 30. Juni 1881 zu regeln.

2) Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, welches mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit tritt, ist das Gesammtministerium beauftragt.

Verordnung des Gesammtministeriums vom 11. Juni 1880, womit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1880 und im Einverständnisse mit der Regierung der Länder der Ungarischen Krone der Veredlungsverkehr mit dem Deutschen Zollgebiete bis einschließlich 30. Juni 1881 geregelt wird.

(Ebenda.)

Vom 1. Juli 1880 an haben nachstehende Bestimmungen über die zollamtliche Behandlung von Waaren, welche bis 30. Juni 1881 zur Bearbeitung in das Deutsche Zollgebiet ausgeführt werden, in Anwendung zu kommen:

1) Gewebe einheimischer Erzeugung, welche zum Bedrucken, Färben oder Bleichen ausgeführt und innerhalb der vorgeschriebenen Frist bedruckt, gefärbt oder gebleicht wieder eingeführt werden, sind beim Wiedereintritte nach Maßgabe des Gewichtes derselben in veredeltem Zustande zu verzollen, und zwar:

a. bedruckte oder gefärbte Gewebe mit 14 Gulden in Gold per 100 Kilo;
b. gebleichte Gewebe mit 4 Gulden in Gold per 100 Kilo.

2) Von Eingangsabgaben beim Wiedereintritte sind innerhalb der Geltungsdauer dieser Bestimmungen befreit:

a. Gewebe einheimischer Erzeugung, welche zu anderen als den im §. 1 bezeichneten Bearbeitungen ausgeführt und bearbeitet wieder eingeführt werden;
b. Garne einheimischer Erzeugung, welche zum Waschen, Bleichen, Färben, Bedrucken, Sticken und Verweben ausgeführt und nach vollendeter Arbeit zurückgebracht werden; desgleichen Gespinnste (einschließlich der erforderlichen Zuthaten) zur Herstellung von Spitzen und Posamentierwaaren;
c. die zur Reparatur aus- und dann wieder eingeführten gebrauchten Gegenstände aller Art;
d. sonstige Waaren und Gegenstände einheimischer Erzeugung, welche zur Bearbeitung im Grenzbezirke ausgeführt und, ohne ihre wesentliche Beschaffenheit und handelsübliche Benennung verändert zu haben, wieder eingeführt werden.

Es ist unzulässig, Garne zum Verweben und zugleich zum Färben und Bedrucken des daraus erzeugten Gewebes, sowie Filze, in den Veredlungsverkehr zu setzen.

3) Im Uebrigen bleiben die Bestimmungen der §§. 3—19 der Verordnung vom 31. Dezember 1879 [1]) mit nachfolgenden Abänderungen in Wirksamkeit:

a. Die gemäß §. 5 ausgestellten Erlaubnißscheine zum Veredlungsverkehre gelten bis 30. Juni 1881, ohne daß es hierzu neuerlichen Einschreitens bedarf.

b. An Stelle der im §. 7 enthaltenen Maßgabe, „daß die Frist zum Wiedereintritte von Geweben, welche zum Bedrucken oder Färben ausgeführt werden, keinesfalls über den 30. September 1880 hinausreichen darf", hat die Bestimmung zu treten, daß die Frist zum Wiedereintritte von Geweben, welche zum Bedrucken, Färben oder Bleichen ausgeführt werden, keinesfalls über den 30. September 1881 hinausreichen darf.

c. Als Zusatz zu §. 12 hat folgende Bestimmung zu gelten: Bei der Ausgangsabfertigung von Geweben zur Veredlung hat das Zollamt in verläßlicher Weise die Beschaffenheit des Gewebes, nämlich ob dasselbe roh, gebleicht, gefärbt oder bedruckt ist, sicherzustellen und den Befund in die beiden Exemplare der Deklaration einzutragen.

Großbritannien.

Eingangszollfreiheit von Transparentseife.[2])

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Durch Verordnung vom 15. Juni 1880 wird die zollfreie Einlassung von Transparentseife, welche ohne Anwendung von Spiritus hergestellt ist, gestattet.

Italien und Serbien.

Konsular- und Niederlassungsvertrag zwischen beiden Staaten.

(Raccolta uffiziale delle leggi è dei decreti del Regno No. 5364, Serie 2a.)

Seine Majestät der König von Italien und Seine Hoheit der Fürst von Serbien, von dem Wunsche beseelt, in Ausführung des §. 3 des Artikels XXXVII des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878, durch neue und weitergehende Vereinbarungen die Niederlassung ihrer beiderseitigen Unterthanen auf dem Fuße der vollkommensten Reciprocität zu regeln und zu gleicher Zeit den Konsularbeamten der beiden Staaten die behufs Ausübung ihrer amtlichen Funktionen nothwendigen Immunitäten und Privilegien zu sichern, haben den Abschluß eines Vertrages beschlossen und zu diesem Zwecke zu ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König von Italien den ehrenwerthen Grafen Joseph Tornielli Brusati de Vergano, Senator des Königreichs, Kommandeur des Sanct Moriz und Lazarus-Ordens, Großkreuz mit dem Großkordon des Ordens der Italienischen Krone ꝛc., Ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Seiner Hoheit dem Fürsten von Serbien, und

Seine Hoheit der Fürst von Serbien Herrn Johann Ristitch, Großkreuz Ihres Ordens von Takovo ꝛc., Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ihren Ministerpräsidenten ꝛc.,

welche nach Mittheilung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind.

Art. 1. Zwischen dem Königreich Italien und dem Fürstenthum Serbien sollen beständige Freundschaft und gegenseitige Niederlassungs- und Handelsfreiheit bestehen. Die Italiener, ohne allen Unterschied, sollen im Fürstenthum Serbien hinsichtlich ihrer Person und ihres Eigenthums in derselben Weise und auf demselben Fuße aufgenommen und behandelt werden, wie die Landesangehörigen zur Zeit es sind, oder in Zukunft es sein werden.

Ebenso sollen die Serben in Italien hinsichtlich ihrer Person und ihres Eigenthums in derselben Weise und auf demselben Fuße aufgenommen und behandelt werden, wie die Landesangehörigen es zur Zeit sind, oder in Zukunft es sein werden.

Demzufolge sollen die Angehörigen eines jeden der beiden Staaten, gleichwie ihre Familien, vorausgesetzt, daß sie sich den Gesetzen des Landes fügen, in jedem Theile des Gebietes freien Eintritt haben, daselbst reisen, verweilen und sich niederlassen können, ohne daß sie hinsichtlich des Paßwesens und der Erlaubniß des Aufenthaltes und der Befugniß, ihr Gewerbe auszuüben, irgendwie anderen Taxen, Abgaben oder Bedingungen unterworfen werden können, als denjenigen, welchen die Landesangehörigen unterworfen sind.

Sie können sowohl im Großen wie im Kleinen Handel treiben, jedes Gewerbe und jede Industrie ausüben, Häuser, Magazine, Läden und Etablissements, welche ihnen nothwendig sind, miethen und bewohnen, Transporte von Waaren und Geldern ausführen, Konsignationen sowohl aus dem Innern des Landes, wie aus dem Auslande in Empfang nehmen, ohne daß für alle diese oder für irgend welche dieser Operationen die erwähnten Staatsangehörigen anderen Verpflichtungen oder höheren und lästigeren Abgaben unterworfen sein sollen, als denjenigen, welchen die Landesangehörigen zur Zeit unterworfen sind oder in Zukunft unterworfen sein werden, mit Ausnahme jedoch der Vorsichtsmaßregeln der Polizei, welche hinsichtlich der Angehörigen der meistbegünstigten Nation beobachtet werden. Sie sollen beide auf dem Fuße vollkommener Gleichheit stehen bei allen Kauf- und Verkaufgeschäften; sie sollen befugt sein, den Preis der Effekten, Waaren und anderer Gegenstände sowohl der importirten als auch der einheimischen, sei es, daß solche ins Inland verkauft oder zur Ausfuhr bestimmt sind, festzusetzen, vorausgesetzt, daß sie sich genau den Gesetzen und Reglements des Landes fügen. Ebenso sollen sie ihre Geschäfte selbst betreiben dürfen, bei den Zollbehörden ihre eigenen Deklarationen selbst einreichen oder sich zu diesem Behuf beim Kauf oder Verkauf ihrer Güter, Effekten oder Waaren nach freier Wahl Bevollmächtigter (Faktoren, Makler, Agenten, Konsignatare oder Dolmetscher) bedienen dürfen.

[1]) S. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 33.

[2]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. 1880, Nr. 13, S. 324.

Sie sollen gleicherweise das Recht haben, alle diejenigen Aufträge auszuführen, welche ihnen abseiten ihrer Landsleute oder durch Fremde oder durch Landesangehörige in der Eigenschaft als Bevollmächtigte, Faktoren, Agenten, Konsignatare oder Dolmetscher anvertraut werden.

Schließlich sollen sie wegen ihres Handels oder ihrer Industrie in den Städten und Ortschaften der beiden Staaten, sei es, daß sie daselbst ansässig sind oder sich nur zeitweise dort aufhalten, keinerlei andere oder höhere Zölle, Abgaben oder Steuern unter irgend einer Bezeichnung als diejenigen zahlen, welche von den Landesangehörigen und den Angehörigen der meistbegünstigten Nation erhoben werden. Dieselben Privilegien, Immunitäten oder irgend andere Begünstigungen, welche in Bezug auf Handel und Industrie die Angehörigen des einen der beiden Staaten zur Zeit genießen oder in Zukunft genießen werden, sollen auch diejenigen des anderen Staates genießen.

Art. 2. Die Angehörigen des einen der beiden kontrahirenden Staaten, welche sich in dem Gebiete des anderen aufhalten oder dort ansässig sind und welche in ihr Heimathland zurückkehren wollen, oder welche durch richterlichen Ausspruch oder durch Polizeimaßregel, in gesetzlicher Weise ausgeführt, oder in Gemäßheit der Gesetze über öffentliche Bettelei oder öffentliche Moral dorthin zurückgesandt werden, sollen, sie sowohl wie ihre Familien, zu jeder Zeit und unter allen Umständen, in dem Lande, aus welchem sie gebürtig sind und woselbst sie ihre Rechte den Gesetzen gemäß bewahrt haben, aufgenommen werden.

Art. 3. Da das Fremdlingsrecht (ius albinagii, droit d'aubaine) weder in Italien, noch in Serbien in Kraft ist, so können die Angehörigen der beiden kontrahirenden Staaten Besitz ergreifen von einer Erbschaft, welche ihnen in dem Staatsgebiete des anderen Staates in Gemäßheit eines Gesetzes oder eines Testamentes anfällt und darüber verfügen, gleichwie die Angehörigen des Landes, ohne anderen oder lästigeren Bedingungen wie diese unterworfen zu sein.

Sie sollen volle und uneingeschränkte Freiheit haben, mittelst Kaufs, Schenkung, Tausches, Heirath oder Testaments oder Erbfolge ab intestato oder auf irgend eine andere Weise, jede Art beweglichen oder unbeweglichen Eigenthums zu erwerben und zu besitzen, dessen Besitz die Landesgesetze den Landesangehörigen gestatten und darüber zu verfügen. Ihre Erben und Vertreter sollen gleichwie die Angehörigen des Landes in dieses Eigenthum succediren und dasselbe in Besitz nehmen können, sowohl in eigener Person als durch Bevollmächtigte, welche in ihrem Namen und in Gemäßheit der Gesetzesvorschriften auftreten. In Abwesenheit der Erben oder deren Vertreter soll solches Eigenthum in derselben Weise wie dasjenige eines Angehörigen des Landes unter gleichen Umständen behandelt werden. In allen diesen Beziehungen sollen sie von dem Werthe eines solchen Eigenthums keine anderen oder höheren Auflagen, Steuern und Abgaben zahlen als diejenigen, denen die Landesangehörigen unterworfen sind. In allen diesen Fällen ist es den Angehörigen der beiden kontrahirenden Mächte erlaubt, ihr Vermögen aus dem Lande zu ziehen, das heißt, die Italienischen Staatsangehörigen aus dem Serbischen Staatsgebiete und die Serbischen Staatsangehörigen aus dem Italienischen Staatsgebiete, frei und ohne zur Zahlung irgend einer Abgabe in ihrer Eigenschaft als Ausländer bei dieser Herausnahme des Vermögens unterworfen zu sein und ohne andere oder höhere Abgaben, als solche, denen die Landesangehörigen selbst unterworfen sind, zahlen zu müssen.

Art. 4. Die Angehörigen des einen der beiden Staaten, welche in dem anderen ansässig sind, sollen von jedem Militärdienst, sowohl in dem Landheere und in der Marine, befreit sein, wie auch in der Nationalgarde und Miliz dieses Staates. Sie sind in gleicher Weise befreit von militärischen Lasten und jeder Auflage in Geld oder Materialien, welche als Gegenleistung für persönliche Dienstleistung auferlegt werden, und ebenso von Requisitionen zu Militärzwecken, mit Ausnahme jedoch der militärischen Einquartierungen und Lieferungen nach Landesbrauch für die durchziehenden Militärpersonen, welche in gleicher Weise von den Landesangehörigen und von den Ausländern gefordert werden.

Art. 5. In Friedenszeiten sowohl wie in Kriegszeiten sollen unter keinen Umständen auf das Vermögen eines Angehörigen des einen der beiden Länder in dem Gebiete des anderen, andere oder höhere Taxen, Steuern, Kontributionen oder Auflagen auferlegt noch erhoben werden können, als solche, welche auch von dem Vermögen eines Angehörigen des Landes oder der meist begünstigten Nation gefordert oder erhoben werden würden. Man ist ferner darüber einverstanden, daß von keinem Angehörigen des einen der beiden Staaten, welcher sich in dem Gebiete des anderen befindet, eine andere oder höhere Abgabe irgend welcher Art erhoben noch gefordert werden kann, als solche, welche auch von Angehörigen des Landes oder der meistbegünstigten Nation gefordert oder erhoben werden würde.

Art. 6. Die Angehörigen eines der beiden Länder genießen in dem Gebiete des anderen Landes des dauerndsten und vollkommensten Schutzes für ihre Person und für ihr Eigenthum. In Folge dessen sollen sie zu den Gerichtshöfen des Landes freien und ungehinderten Zutritt haben, damit sie in allen Instanzen und bei allen durch Gesetz errichteten Gerichtsbehörden ihre Angelegenheiten und ihre Rechtssachen verfolgen oder vertheidigen können. Zu diesem Zwecke haben sie die Freiheit, unter allen Umständen Advokaten, Anwälte oder irgendwelche Agenten zu verwenden, und unter denjenigen Personen, welche zur Ausübung dieser Gewerbe nach den Gesetzen des Landes zugelassen sind, auszuwählen. Schließlich sollen sie in dieser Beziehung derselben Privilegien, welche die Landesangehörigen jetzt genießen oder in Zukunft genießen werden, theilhaftig sein und sie sollen denselben Bedingungen unterworfen sein.

Art. 7. Um vor Gericht erscheinen zu können, sollen die Angehörigen der beiden Staaten beiderseits nur den nämlichen Bedingungen und Förmlichkeiten unterworfen sein, welche für die Landesangehörigen selbst vorgeschrieben sind.

Art. 8. Wenn ein Serbischer Staatsangehöriger, welcher Grundeigenthum in dem Gebiete des Fürstenthums Serbien besitzt, für fallit oder bankerot erklärt wird, so sollen die Italieni-

schen Gläubiger, wenn solche vorhanden sind, in derselben Weise wie die Serbischen Hypothekengläubiger zugelassen werden zur Geltendmachung ihrer Hypotheken, und sie sollen ohne Unterschied aus diesem Grundeigenthum nach dem Grade und der Reihenfolge ihrer Eintragungen ausbezahlt werden.

Die chirographarischen sowie die einfachen Gläubiger sollen ohne Unterschied, ob sie dem einen oder dem anderen Lande angehören, in Gemäßheit der in Serbien in Kraft stehenden Gesetze behandelt werden.

Dieselben Bestimmungen sollen in Italien gegenüber Serbischen hypothekarischen, chirographarischen und einfachen Gläubigern eines Italieners, welcher für fallit oder bankerot erklärt worden ist und welcher Grundeigenthum im Gebiete des Königreichs Italien besitzt, in Anwendung kommen.

Art. 9. Jede Vergünstigung, welche der eine der beiden kontrahirenden Theile auf irgend eine Weise einer anderen Macht hinsichtlich der Niederlassung und Ausübung industrieller Gewerbe zugestanden hätte oder in Zukunft noch zugestehen möchte, soll in derselben Weise und zu derselben Zeit dem anderen Theile gegenüber Anwendung finden, ohne daß es nothwendig ist, zu diesem Zwecke eine besondere Uebereinkunft abzuschließen.

Art. 10. Die beiden kontrahirenden Regierungen verpflichten sich, Insinuationen oder gerichtliche Ladungen zustellen und Requisitionsaufträge in bürgerlichen Streitsachen durch ihre beiderseitigen Behörden, sofern die Gesetze des Landes hiermit nicht in Widerspruch stehen, ausführen zu lassen.

Die Bescheinigungen über die Insinuationen und Vorladungen sollen, sofern solche begehrt werden, gegenseitig zugefertigt werden.

Die Insinuationen, Vorladungen und Requisitionsschreiben sollen auf dem diplomatischen Wege übermittelt werden.

Die Kosten, welche die Zustellung dieser Insinuationen und Vorladungen oder die Ausführung der Requisitionsschreiben verursachen, sollen zu Lasten des requirirenden Staates verbleiben.

Die Italienische Regierung wird immer die Urkunden, welche sie in Serbien zugestellt zu haben wünscht, mit einer Uebersetzung in Französischer Sprache begleitet einsenden.

Die Serbische Regierung ihrerseits wird stets die Urkunden, welche sie in Italien zugestellt zu haben wünscht, mit einer Uebersetzung in Französischer Sprache versehen.

Art. 11. Die Vorladungen, Zustellungen von Urkunden, Zeugenaussagen oder -Verhöre, die Gutachten von Sachverständigen, die Akten einer gerichtlichen Untersuchung und im Allgemeinen alle Urkunden, welche sowohl in bürgerlichen als in strafrechtlichen Angelegenheiten nach Anleitung der Requisitionsschreiben des Gerichtshofes eines Landes in dem Gebiete des andern zur Ausführung kommen sollen, sollen auf ungestempeltem Papier und kostenlos vollzogen werden.

Indeß bezieht sich diese Bestimmung nicht auf diejenigen Abgaben, welche in gleichen Fällen den beiderseitigen Regierungen zustehen, noch umfaßt sie in irgend welcher Weise die den Zeugen zu gewährende Entschädigung, noch die Gebühren, welche den Beamten oder Anwälten, sobald deren Mitwirkung erforderlich ist, in Gemäßheit der Gesetze für die Vollziehung des geforderten Aktes zustehen.

Art. 12. Die Erkenntnisse (sententiae) in Handels- und bürgerlichen Sachen, welche durch die Gerichtshöfe des einen der beiden Staaten ergangen und welche in gehöriger Form legalisirt sind, sollen in dem Gebiete des andern dieselbe Kraft haben, wie die Erkenntnisse der Gerichtshöfe des Landes selbst. Nichtsdestoweniger sollen die vorerwähnten Erkenntnisse erst dann vollziehbar sein und in Betreff von Hypotheken erst dann rechtliche Wirkung haben, nachdem der kompetente Gerichtshof des Landes, in welchem dieselben vollzogen werden sollen, dieselben für vollziehbar erklärt hat mittelst eines Gutachtens, welches in summarischer Form abgefaßt ist und durch welches folgendes konstatirt wird:

1) daß das Erkenntniß von Seiten einer kompetenten Gerichtsbehörde erlassen worden ist;
2) daß die Vorladung der Parteien ordnungsgemäß erfolgt ist;
3) daß die Parteien den Gesetzen gemäß vertreten waren oder daß gegen dieselben, den Gesetzen gemäß, ein Versäumnißurtheil erlassen worden ist;
4) daß das Erkenntniß keine Bestimmung enthält, welche der öffentlichen Ordnung und dem öffentlichen Rechte des Staates zuwiderläuft.

Die Erkenntnisse, von denen oben die Rede gewesen, müssen stets von einer vorschriftsmäßig beglaubigten Uebersetzung in der Sprache des Landes, in welchem solche vollzogen werden sollen, oder in Französischer Sprache begleitet sein.

Art. 13. Die Notariatsakte, selbst wenn diese vor der Vereinbarung des gegenwärtigen Vertrages aufgenommen worden sind, sollen gegenseitig in beiden Staaten dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, wie wenn sie von den Lokalbehörden oder von den Notaren des Ortes verfaßt und aufgenommen wären, vorausgesetzt, daß die für diese erwähnten Akte vorgeschriebene Form beachtet worden ist und daß die durch die Gesetze der beiden Länder festgesetzten Abgaben und Taxen bezahlt worden sind.

Indeß sollen die Notariatsakte, von denen soeben die Rede gewesen, die exekutorische Kraft, welche das Gesetz ihnen verleiht, nur in Folge eines Beschlusses der zuständigen Gerichtsbehörde des Ortes, wo diese Akte vollzogen werden sollen, erhalten. Diese Notariatsakte müssen der Gerichtsbehörde mit einer vorschriftsmäßig beglaubigten Uebersetzung in Französischer Sprache oder in der Sprache des Landes, in welchem sie vollzogen werden sollen, eingereicht werden.

Art. 14. Die Italiener in Serbien und die Serben in Italien sollen gegenseitig des Armenrechtes bei den Gerichten genießen können, wie die Landesangehörigen selbst, unter Beobachtung der Gesetze des Landes, in welchem das Armenrecht in Anspruch genommen wird.

In allen diesen Fällen soll das Armuthszeugniß dem Ausländer, welcher das Armenrecht in Anspruch nimmt, durch die Behörden seines regelmäßigen Aufenthaltsortes ausgestellt werden. Wenn er nicht in dem Lande wohnt, in welchem das Gesuch um Zulassung angebracht ist, so muß das Armuths-

attest durch die diplomatischen Vertreter desjenigen Landes, wo das Attest vorgelegt werden soll, bestätigt und beglaubigt sein.

Wenn ein Ausländer in dem Lande, wo das Gesuch um Zulassung gestellt ist, seinen Wohnsitz hat, so können außerdem Erkundigungen bei den Behörden der Nation, welcher er angehört, eingezogen werden.

Die Italiener, welche in Serbien, und die Serben, welche in Italien zum Armenrechte zugelassen sind, sollen von Rechtswegen von jeder Kaution oder Hinterlegung befreit sein, die unter irgend welcher Bezeichnung von Ausländern, welche die Landesangehörigen gerichtlich belangen, durch die Gesetzgebung des Landes, in welchem die Klage anhängig gemacht ist, sonst gefordert werden kann.

Art. 15. Die Italienische und die Serbische Regierung, von dem Wunsche geleitet, sich die Mittheilung der Civilstandsakten ihrer betreffenden Angehörigen zu sichern, verpflichten sich, einander gegenseitig in vorschriftsmäßig beglaubigten Ausfertigungen die Urkunden über Geburten, Ehen und Sterbefälle, welche jene betreffen, zu übermitteln.

Diese Mittheilung soll kostenfrei auf diplomatischem Wege in der in jedem Lande gebräuchlichen Form geschehen.

Die Urkunden, von welchen oben die Rede gewesen, sollen von einer Uebersetzung in der Sprache desjenigen Landes, in welches sie übermittelt werden, oder in Französischer Sprache begleitet sein.

Art. 16. Die hohen kontrahirenden Theile, von dem Wunsche geleitet, jeder in seinen Staaten für einen vollständigen und wirksamen Schutz gegen den Betrug zum Nachtheile der Manufaktur-Industrie des andern zu sorgen, sind übereingekommen, daß jede Nachmachung oder betrügerische Nachahmung von Fabrik- oder Geschäftsmarken, welche bona fide zuerst den in dem anderen Lande erzeugten Waaren verliehen worden sind, streng untersagt und unterdrückt werden soll.

Die Italiener können in Serbien das ausschließliche Eigenthum einer Fabrik- oder Geschäftsmarke für sich nur dann in Anspruch nehmen, wenn sie zuvor den in Serbien über diesen Gegenstand jetzt oder in Zukunft bestehenden Gesetzen und Verordnungen nachgekommen sind.

Andererseits können die Serben im Königreich Italien das ausschließliche Eigenthum einer Fabrik- oder Geschäftsmarke nur dann für sich in Anspruch nehmen, wenn sie zuvor den in Italien über diesen Gegenstand jetzt oder in Zukunft bestehenden Gesetzen und Verordnungen nachgekommen sind.

Als Fabrik- oder Geschäftsmarken, auf welche sich die Bestimmungen dieses Artikels beziehen, gelten solche, welche in den beiden Ländern von den Industriellen oder Kaufleuten, welche sich ihrer bedienen, auf rechtmäßigem Wege erworben worden sind, das heißt, das Merkmal einer Italienischen Marke muß nach dem Italienischen Recht und dasjenige einer Serbischen nach Serbischem Recht beurtheilt werden.

Art. 17. Jeder der Hohen kontrahirenden Theile kann in den Häfen, Städten und Ortschaften des Gebietes des andern Theiles Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten bestellen.

Die beiden Regierungen behalten sich übrigens das Recht vor, diejenigen Oertlichkeiten zu bestimmen, in welchen Konsularbeamte zuzulassen ihnen nicht für angemessen erscheint; es ist hierbei verstanden, daß in dieser Beziehung sie gegenseitig keiner Einschränkung Widerspruch entgegensetzen werden, wenn solche Einschränkung allen anderen Nationen gegenüber gleichmäßig in Anwendnng gebracht wird.

Die erwähnten Beamten werden nach Vorlegung ihrer Bestallung in Gemäßheit der in beiden Ländern geltenden Bestimmungen und Förmlichkeiten gegenseitig zugelassen und anerkannt werden. Das zur freien Ausübung ihrer Amtsthätigkeit erforderliche Exequatur wird ihnen kostenfrei ertheilt werden, und nach Vorlegung dieses Exequatur wird die Oberbehörde ihres Amtssitzes unverzüglich die erforderlichen Maßregeln treffen, damit sie ihre Amtspflichten erfüllen können und des Genusses aller damit verbundenen Befreiungen, Vorrechte, Immunitäten, Ehren und Privilegien theilhaftig werden.

Die Generalkonsuln und Konsuln können, vorbehaltlich der Zustimmung der Regierung, Vizekonsuln und Konsularagenten in den Städten und Ortschaften ihrer bezüglichen Konsularbezirke ernennen. Diese Beamten können ohne Unterschied aus Angehörigen der beiden Länder und auch aus Ausländern gewählt werden; sie erhalten ein Patent seitens des Konsuls, welcher sie ernannt hat und stehen unter dessen Befehl. Sie sollen derselben Privilegien und Immunitäten theilhaftig sein, wie die Beamten dieser Rangklassen der meistbegünstigten Nation.

Art. 18. Die Italienischen Konsularbeamten in Serbien und die Serbischen Konsularbeamten in Italien sollen, unter Vorbehalt vollkommener Reciprocität, aller derjenigen Privilegien, Befreiungen und Immunitäten theilhaftig werden, wie solche jetzt oder in Zukunft die Konsularbeamten gleichen Ranges der meistbegünstigten Nation genießen.

Sie können über dem äußeren Eingange des Konsulats oder Vizekonsulates das Wappen ihrer Nation mit der Umschrift: „Konsulat“ oder „Vizekonsulat“ ꝛc. anbringen.

Sie können in gleicher Weise an Tagen öffentlicher Festlichkeiten, sowie bei anderen öffentlichen Gelegenheiten ihre Nationalflagge auf ihrem Hause aufhissen, wenn sie nicht in einer Stadt ihren Wohnsitz haben, wo sich die Gesandtschaft ihres Landes befindet.

Es ist hierbei wohl verstanden, daß diese äußeren Abzeichen niemals als ein Asylrecht begründend ausgelegt werden können; sie sollen vor allen Dingen dazu dienen, den Nationalen die Wohnung des Konsuls erkennbar zu machen.

Art. 19. Wenn die Gerichtsbehörde eines der beiden Länder eine gerichtliche Erklärung oder Aussage von Seite eines Generalkonsuls, Konsuls, Vizekonsuls oder Konsularagenten aufzunehmen hat, welcher Angehöriger des Staates ist, der ihn ernannt hat und welcher kein Geschäft betreibt, so soll sie ihn schriftlich auffordern, vor ihr zu erscheinen und im Verhinderungsfalle ihn um sein schriftliches Zeugniß ersuchen oder sich in seine Wohnung oder Kanzlei verfügen, um dasselbe mündlich entgegenzunehmen.

Der erwähnte Beamte soll in der möglich kürzesten Zeit diesem Ersuchen willfahren.

Art. 20. Die Konsulatsarchive sind unverletzlich und die Landesbehörden dürfen unter keinem Vorwande und in keinem Falle die zu den Archiven gehörenden Dienstpapiere einsehen oder mit Beschlag belegen.

Diese Dienstpapiere müssen stets von den das kaufmännische Geschäft oder das Gewerbe der betreffenden Generalkonsuln, Konsuln oder Vizekonsuln betreffenden Büchern oder Papieren gesondert sein.

Art. 21. Die Generalkonsuln, Konsuln und Vizekonsuln der beiden Länder oder deren Kanzler haben das Recht, in ihren Kanzleien und in der Wohnung der Parteien diejenigen Erklärungen aufzunehmen, welche die Handelstreibenden und alle anderen Angehörigen ihres Landes abzugeben haben.

Sie sind in gleicher Weise befugt, als Notare die letztwilligen Verfügungen ihrer Nationalen aufzunehmen.

Sie haben überdies das Recht, in ihren Kanzleien alle Verträge aufzunehmen, welche zwischen einem oder mehreren ihrer Nationalen und anderen Personen des Landes, in welchem sie residiren, geschlossen werden, imgleichen Verträge, welche ausschließlich Angehörige dieses letzteren Landes betreffen, vorausgesetzt, daß solche Verträge sich auf Grundstücke oder auf Angelegenheiten beziehen, die in dem Gebiete der Nation, welcher der Konsul oder Konsularbeamte, vor dem solche Verträge abgeschlossen sind, liegen bezw. zur Verhandlung kommen sollen.

Die von den gedachten Beamten vorschriftsmäßig beglaubigten und mit dem Amtssiegel des Konsulats, Vizekonsulats oder der Konsularagentur versehenen Abschriften dieser Urkunden oder Auszüge aus denselben sollen vor Gericht und außergerichtlich sowohl in Italien wie in Serbien die nämliche Kraft und Gültigkeit haben wie die Originale, als wenn sie vor Notaren oder anderen öffentlichen Beamten des einen oder des anderen Landes aufgenommen wären, vorausgesetzt, daß diese Urkunden in derjenigen Form aufgenommen worden sind, welche die Gesetze des Staates, dem die Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten angehören, vorschreiben, und weiter vorausgesetzt, daß demnächst bezüglich des Stempels, der Registrirung und aller anderen Förmlichkeiten die betreffenden Bestimmungen des Landes, in welchem der Akt zur Ausführung kommen soll, erfüllt worden sind.

Wenn über die Authenticität der Ausfertigung eines in der Kanzlei eines der beiderseitigen Konsulate einregistrirten Dokuments ein Zweifel entsteht, so kann der betheiligten Partei, welche darum nachsucht, die Vergleichung mit der Originalverhandlung nicht verweigert werden; sie kann auch bei der Kollationirung, wenn ihr solches zweckmäßig erscheint, gegenwärtig sein.

Die beiderseitigen Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten können von allen Arten von Urkunden, welche von den Behörden oder Beamten ihres Landes ausgestellt sind, Uebersetzungen anfertigen und Legalisationen ertheilen und diese Uebersetzungen sollen in dem Lande ihres Amtssitzes dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, wie wenn sie von beeidigten Dolmetschern des Landes angefertigt worden wären.

Art. 22. Wenn ein Angehöriger einer der kontrahirenden Theile in dem Gebiete des anderen Theiles stirbt, so sollen die Landesbehörden dem Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsularagenten, in dessen Amtsbezirk der Todesfall stattgefunden hat, sofort hiervon Nachricht geben. Ihrerseits müssen Letztere, wenn der Todesfall zuerst zu ihrer Kenntniß kommt, den Landesbehörden die nämliche Nachricht ertheilen.

Wenn ein Italiener in Serbien oder ein Serbe in Italien stirbt, ohne eine letztwillige Verfügung errichtet oder einen Testamentsvollstrecker bestellt zu haben, oder wenn die gesetzlichen oder Testamentserben minderjährig, ihren Angelegenheiten vorzustehen unfähig oder abwesend sind, oder wenn die ernannten Testamentsvollstrecker nicht an demjenigen Orte, wo die Erbschaft eröffnet wird, anwesend sind, so haben die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten der Nation des Verstorbenen das Recht, folgende Amtshandlungen successive vorzunehmen:

1) Sie können von Amtswegen oder auf Antrag der betheiligten Parteien alle Effekten, Möbel und Papiere des Verstorbenen versiegeln; sie müssen jedoch der zuständigen Lokalbehörde von dieser Amtshandlung Kenntniß geben, und diese kann bei der Siegelung gegenwärtig sein und auch ihre eigenen Siegel mit anlegen.

   Diese und die vom Konsularbeamten angelegten Siegel dürfen ohne Mitwirkung der Lokalbehörden nicht abgenommen werden.

   Sollte jedoch die Lokalbehörde auf eine von dem Konsul oder Vizekonsul an sie gerichtete Einladung, dem Abnehmen der beiderseitigen Siegel beizuwohnen, innerhalb achtundvierzig Stunden, vom Empfange der Benachrichtigung an gerechnet, sich nicht einfinden, so kann der gedachte Beamte allein zu jener Amtshandlung schreiten.

2) Sie können alle Nachlaßgegenstände inventarisiren und zwar in Gegenwart der Lokalbehörde, wenn diese auf die obenerwähnte Benachrichtigung hin ihre Mitwirkung für erforderlich hält.

   Die Lokalbehörde hat alle in ihrer Gegenwart aufgenommenen Protokolle mit zu unterschreiben, ohne daß sie für ihre bezügliche amtliche Mitwirkung irgend welche Kosten beanspruchen könnte.

3) Sie können den auktionsweisen Verkauf aller beweglichen Nachlaßeffekten, welche dem Verderben ausgesetzt oder schwer aufzubewahren sind, sowie der Ernten und der Effekten, zu deren Veräußerung sich eine günstige Gelegenheit bietet, anordnen.

4) Sie können die inventarisirten Nachlaßeffekten und Gelder in sichere Verwahrung geben; den Betrag der von ihnen realisirten Nachlaßforderungen, gleichwie die erhobenen Zinsen, im Konsulatsgebäude verwahren oder dieselbe einem Kaufmanne, welcher in dieser Hinsicht alle Garantien bietet, anvertrauen. Diese Hinterlegungen haben in dem einen oder dem anderen Falle mit Zustimmung der Lokalbehörde, welche den vorhergegangenen Amtshandlungen beigewohnt hat, zu geschehen, wenn in Folge der im folgenden Paragraphen

erwähnten öffentlichen Aufforderung Angehörige des Landes oder einer dritten Macht sich als Betheiligte bei dem Intestat- oder testamentarischen Nachlasse melden sollten.

5) Sie sind befugt, vermittelst der öffentlichen Blätter des Ortes, erforderlichenfalls auch derjenigen der Heimath des Erblassers, den Todesfall bekannt zu machen und die etwaigen Intestat- oder Testamentsgläubiger aufzufordern, innerhalb der in den Landesgesetzen vorgeschriebenen Frist ihre betreffenden gehörig beglaubigten Forderungstitel einzureichen.

Wenn sich Testaments- oder Intestatgläubiger melden, so sind sie, falls genügende Mittel dazu vorhanden sind, innerhalb 14 Tagen nach Vollendung des Inventars zu befriedigen, anderenfalls aber alsbald, nachdem die erforderlichen Mittel in geeignetster Weise flüssig gemacht sind, oder endlich innerhalb eines in Uebereinstimmung zwischen den Konsuln und der Mehrzahl der Betheiligten festgesetzten Zeitraums.

Wenn die beiderseitigen Konsuln die Bezahlung der Nachlaßschulden wegen angeblicher Unzulänglichkeit der Nachlaßmittel ganz oder theilweise verweigern, so sollen die Gläubiger, wenn sie es in ihrem Interesse für vortheilhaft halten, das Recht haben, bei der zuständigen Behörde den Antrag auf Eröffnung des Konkurses zu stellen.

Sobald die Konkurseröffnung in der in beiden Ländern gesetzlich vorgeschriebenen Weise erfolgt ist, müssen die Konsuln oder Vizekonsuln dem Gerichte oder den Massenverwaltern, je nachdem es jenes oder diese angeht, alle zum testamentarischen oder Intestatnachlaß gehörigen Dokumente, Effekten und Werthe sofort ausfolgen, wobei es den gedachten Konsularbeamten obliegt, die abwesenden, die minderjährigen und die handlungsunfähigen Erben zu vertreten.

In allen Fällen können die Generalkonsuln, Konsuln und Vizekonsuln den Nachlaß oder den Erlös desselben den gesetzlichen Erben oder deren Bevollmächtigten erst nach Verlauf von sechs Monaten nach dem Tage, an welchem der Todesfall in den Blättern bekannt gemacht worden ist, aushändigen.

6) Sie können den testamentarischen oder Intestatnachlaß verwalten und liquidiren oder durch einen von ihnen ernannten Bevollmächtigten unter ihrer Verantwortlichkeit verwalten und liquidiren lassen, ohne daß die Lokalbehörde sich in diese Verrichtungen einmischen dürfte, es wäre denn, daß Landesangehörige oder Angehörige einer dritten Macht Ansprüche gegen den Nachlaß geltend machten; denn da in diesem Falle, wenn Schwierigkeiten entstehen sollten, namentlich aus Reklamationen, die zu Streit zwischen den Betheiligten Anlaß geben, die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten nicht das Recht der Beilegung oder Entscheidung jener Schwierigkeiten haben, so sollen die Landesgerichte, je nachdem ihnen die Abstellung oder Aburtheiluug zusteht, darüber erkennen.

Die gedachten Konsularbeamten fahren dann fort, als Vertreter des testamentarischen oder Intestatnachlasses zu handeln, das heißt, sie behalten inzwischen die Verwaltung und das Recht, den betreffenden Nachlaß endgültig zu liquidiren, imgleichen das Recht, die Nachlaßgegenstände unter Beobachtung der oben vorgeschriebenen Formen zu verkaufen; sie haben auch die Interessen der Erben wahrzunehmen und sind befugt, zur Vertretung der Rechte derselben vor den Gerichten Advokaten zu beauftragen. Selbstverständlich müssen sie den Gerichten alle Papiere und Dokumente vorlegen, durch welche die der Entscheidung derselben vorliegende Frage aufgeklärt werden kann.

Nach gefällter Entscheidung müssen die Generalkonsuln, Konsuln und Vizekonsuln oder Konsularagenten dieselbe vollstrecken, wenn sie nicht Berufung eingelegt haben; auch haben sie das Recht, die etwa bis zur Entscheidung des Streites unterbrochene Liquidation fortzusetzen.

7) Sie können eintretenden Falles eine Vormundschaft oder Kuratel, den Gesetzen des betreffenden Landes entsprechend, einleiten.

Art. 23. Wenn ein Italiener in Serbien und ein Serbe in Italien an einem Orte stirbt, wo keine Konsularbehörde seiner Nation vorhanden ist, so hat die zuständige Landesbehörde nach den Landesgesetzen zur Inventarisirung des Nachlasses zu schreiten, und dieselbe ist verpflichtet, in kürzester Frist der betreffenden Botschaft oder Gesandtschaft oder dem dem Orte, wo die Intestat- oder testamentarische Erbschaft eröffnet ist, nächsten Konsulat oder Vizekonsulat vom Ergebniß dieser Inventarisirung Rechenschaft zu legen.

Sollte jedoch der dem Orte, wo die gedachte Intestat- oder testamentarische Erbschaft eröffnet ist, nächste Konsularbeamte selbst sich einfinden oder einen Abgeordneten dorthin senden, so hat die Mitwirkung der Lokalbehörde sich nach den Bestimmungen des vorhergehenden Artikels zu richten.

Art. 24. Die gegenwärtige Uebereinkunft tritt in beiden Ländern zu der nämlichen Zeit, wie der am gleichen Tage unterzeichnete Auslieferungsvertrag in Kraft und beide Verträge haben dieselbe Dauer, d. h. fünf Jahre vom Tage der Auswechselung der Ratifikationsurkunden an.

Wenn keine der beiden Regierungen sechs Monate vor Ablauf der erwähnten Zeitdauer ihre Absicht kundgiebt, die Wirksamkeit der Uebereinkunft aufhören zu lassen, so bleibt derselbe weitere fünf Jahre in Kraft und so weiter von fünf zu fünf Jahren.

Art. 25. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll ratifizirt und die Ratifikationen derselben sollen sobald als möglich, nachdem die Serbische Nationalversammlung sie gutgeheißen hat, zu Belgrad ausgewechselt werden.

Zur Urkunde dessen haben die Bevollmächtigten die gegenwärtige Uebereinkunft unterzeichnet und besiegelt.

Geschehen in doppelter Ausfertigung zu Belgrad am $\frac{\text{28. Oktober}}{\text{9. November}}$ 1879.

(Siegel.) (gez.) G. Tornielli. (Siegel.) (gez.) J. Ristitch.

Die Ratifikationen des vorstehenden Vertrages sind am 18. März 1880 in Belgrad ausgewechselt worden, und ein Königlich Italienisches Dekret vom 21. März 1880 verfügt seine Ausführung.

Spanien.

Ausdehnung der Verpflichtung zur Entrichtung von Tonnengeld in Manila.

(Gaceta de Madrid vom 27. Mai 1880.)

Durch Königliches Dekret vom 25. Mai d. J. wird die Abgabe von 10 Céntimos de Peso für die Tonne Lastigkeit, welche nach Bestimmung der Verordnung vom 2. Januar d. J.[1]) alle von anderen Spanischen Inseln des Philippinen-Archipels kommenden und in die Bai von Manila einlaufenden Küstenfahrer entrichten sollen, auch denjenigen Fahrzeugen der genannten Klasse auferlegt, welche von den übrigen Häfen der Insel Luzon selbst nach Manila gelangen.

Venezuela.

Zurückweisung berichtigter Manifeste in den Seezollämtern.

(Gaceta Oficial No. 2059 vom 23. April 1880.)

Ein Finanzministerial-Dekret vom 22. April d. J. verfügt in Folge vorgekommener Mißbräuche, daß künftig in den Seezollämtern der Vereinigten Staaten von Venezuela keine Manifeste mit berichtigenden Zusätzen zugelassen werden sollen, es sei denn:

1) daß die betreffenden Berichtigungen sich auf das Gewicht des einen oder anderen Frachtstückes oder einer Anzahl von Frachtstücken, deren Gewicht gemeinsam angegeben ist, weil sie gleiche Größe und gleichen Inhalt haben, beziehen oder
2) daß der Name der Waare in der konsularischen Faktura nicht unzweideutig angegeben ist, so daß der Besichtiger nicht mit Sicherheit die Zollklasse erkennen kann, in welche sie zu schätzen ist, welcher Umstand auch dem Importeur wohl Zweifel bei Abfassung seines Manifestes machen konnte.

[1]) S. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 77.

Berichte.

Rußland.

Bericht über die Messe in Nischni-Nowgorod im Jahre 1879 $\left(\frac{\text{15.}}{\text{27.}}\text{ Juli bis }\frac{\text{25. August}}{\text{6. Septbr.}}\text{ bezw. }\frac{\text{12.}}{\text{24.}}\text{ Septbr.}^{1})\right)$.

Die Messe in Nischni-Nowgorod ward 1879 unter minder günstigen Auspizien als im Vorjahr eröffnet. Feuersbrünste, die im Frühjahr und Sommer bedeutende Handelsstädte Rußlands heimgesucht hatten, ließen einen starken Besuch aus den betroffenen Orten nicht erwarten; die Nachrichten über den Ausfall der Ernte lauteten auch nicht erfreulich; namentlich von den Ufern der unteren Wolga, sowie aus den Kreisen Uralsk und Troisk ward mitgetheilt, daß durch die anhaltende Dürre fast Alles verloren sei. Der Kaukasus, welcher auf der Messe des Vorjahres als bedeutender Käufer aufgetreten war — theils in Folge der Annexion von Batum, theils in Folge der Truppenmassen, die daselbst noch stationirt oder auf dem Rückmarsch begriffen waren — klagte über Geschäftsstockung und Ueberführung des Marktes. Der Handel an der Ostküste des Kaspischen Meeres lag darnieder, da die Petroleumpreise so herabgegangen waren, daß die Produktionskosten kaum gedeckt wurden. Ermuthigt durch den glänzenden Verlauf der Messe von 1878, einer Messe, wie sie seit Jahrzehnten nicht vorgekommen war, hatten viele Fabriken der Textilindustrie ihre Anlagen vergrößert und die Produktion vermehrt; der Bedarf in der Zwischenzeit hatte aber nicht gleichen Schritt mit der Mehrproduktion gehalten; sie erschienen mit großen Lagern, obschon sie sich sagen mußten, daß in Anbetracht der erwähnten Konjunktur auf einen befriedigenden Absatz nicht zu rechnen sei. Glücklicherweise gingen die Befürchtungen nur zum Theil in Erfüllung. Bei der Ausdehnung Rußlands deckten die von der Natur mehr begünstigten Theile des Reiches den Ausfall, der in anderen Gegenden entstanden, so ziemlich; die Kaufleute der abgebrannten Städte Orenburg, Uralsk und Irkutsk kamen ihren Verpflichtungen, wenn auch nicht in vollem Umfange, so doch in einem solchen Maße nach, wie es mit Rücksicht auf die erlittenen großen Verluste gerechtfertigt erschien; ihre Vorräthe waren vernichtet und mußten durch neue Acquisition ersetzt werden. Man kann doch wohl annehmen, daß der Gesammtumsatz der Messe wenig hinter dem des Vorjahres (etwa 200 Millionen Rubel) zurückgeblieben ist. In einem Punkt zeigte sich jedoch ein gewaltiger Unterschied im Vergleich zum Vorjahr, während 1878 Geld sehr flüssig war, und Manufakturen, die früher 12 Monate Ziel stellten, zum Theil gegen baar verkaufen konnten, war man im Kreditgeben wieder sehr liberal und machte auch in den Preisen den Käufern mancherlei Konzessionen.

Den geringsten Schwankungen waren nach alter Erfahrung Konsumtionsartikel unterworfen, namentlich die in diese Kategorie gehörigen Kolonial- und Konditorwaaren, Weine, Liköre und dergleichen. Der Bedarf an diesen Artikeln ist in Rußland in stetem Wachsen begriffen, da der Nationalwohlstand sich mehr und mehr hebt. Die unteren Volksschichten können sich jetzt Genüsse gestatten, die ihnen früher bei ihrer Armuth versagt waren. Die sämmtlichen Händler und Fabrikanten in diesem Zweige waren mit dem Ergebniß

[1]) Wegen der Messe des Vorjahres vergleiche Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 303.

der Messe sehr zufrieden, und mancher von ihnen bedauerte, die Konsumtionskraft des Landes unterschätzt und unzureichende Quantitäten angeführt zu haben.

In Exportartikeln nehmen Rauchwaaren auf der Nischnier Messe den ersten Platz ein. Im Jahre 1879 waren davon in Nischni angebracht und wurden zu den beigesetzten Preisen verkauft:

Feh: von der Lena	400,000	Stück	verkauft	zu	21	Kopeken	das	Stück,
vom Jenissei	500,000	„	„	„	19	„	„	„
Nertschinska	150,000	„	„	„	30 bis 33	Kopeken	das	Stück,
Russisches	500,000	„	„	„	12 „ 14	„	„	„
Kolinken	15,000	„	„	„	85 „ 90	„	„	„
Hermelin	50,000	„	„	„	20 „ 30	„	„	„
Weiße Hasen	300,000	„	„	„	30	Kopeken	das	Stück,
Graue Hasen (Kussak)	100,000	„	„	„	34 bis 36	Kopeken	das	Stück,
Fehsäcke	20,000	„	„	„	28 „ 35	Rubel	„	„
Fehschweife	500	Pud	„	„	55 „ 80	„	„	Pud.

Sämmtliche Waaren wurden für das Ausland, hauptsächlich von Leipziger Pelzhändlern, aufgekauft.

Von Roßhaar waren etwa 5000 Pud Sibirisches
und „ 4000 „ Russisches
am Markt, die ebenfalls für Deutsche Rechnung zu guten Preisen aufgekauft wurden.

Eisen. Der Markt war für diesen Artikel außerordentlich fest, das Quantum ungefähr dasselbe, wie im Vorjahr (6,000,000 bis 7,000,000 Pud), die Nachfrage in Folge der höheren Preise des Auslandes eine sehr bedeutende, und so wurde das ganze angebrachte Quantum zu rasch steigenden Preisen bald vergriffen und noch ein sehr bedeutendes Geschäft in Lieferungswaare per Nischni 1880 zu ebenfalls sehr hohen Preisen abgeschlossen. Der durchschnittliche Preis für Sorteneisen dürfte mit 1 Rubel 55 Kopeken, der für Dacheisen mit 4 Rubeln pro Pud bezeichnet werden.

Das Thee-Geschäft war ebenfalls sehr lebhaft. Von Kiachta-Thee betrug das ganze angebrachte Quantum (ausgenommen Ziegelthee) etwa 50,000 Kisten, welche rasch, zum Theil (besonders die besseren Sorten) zu sehr guten Preisen (durchschnittlich 130 Rubel pro Kiste), verkauft wurden. Von Ziegelthee war das Quantum geringer als früher (etwa 18,000 Kisten schwarzer und 11,000 Kisten grüner); beide Sorten wurden mit 72 bis 75 Rubeln pro Kiste, also etwa 10 bis 12 Rubel theurer als im Vorjahr, verkauft. Von der Westgrenze (sog. Kantonski-Thee) mögen etwa 30,000 Kisten am Markt gewesen sein, die ebenfalls rasch Nehmer fanden, für die ordinären Sorten wurden 94 bis 98 Kopeken pro Russisches Pfund, für die feinste Sorte 1 Rubel 80 Kopeken gezahlt. Leider wurden aber auch für diese Artikel wieder längere Zahlungstermine bewilligt, als in 1878.

Die Talgpreise waren niedriger als im vorigen Jahre. Gegen 15,000 Pud Schaftalg wurden zu 4 Rubeln 65 Kopeken pro Pud verkauft.

Lindenbast wurde etwa eine Million Pud zu Markt gebracht und zu 70 Kopeken durchschnittlich losgeschlagen.

Fisch- und Seehundsthran fand zu Ende des Marktes vortheilhaftere Abnahme, als beim Beginn desselben; die Preise stiegen von 3 Rubeln 20 Kop. auf 3 Rubel 50 Kop. pro Pud.

Nach Pottasche war lebhafte Nachfrage; dieselbe wurde mit 2 Rubeln 40 Kop. bis 2 Rubeln 50 Kop. pro Pud bezahle.

An Wolle waren angeführt und wurden verkauft:

weiße.....	etwa	10,000	Pud	zu durchschnittlich	8	Rubeln	15 Kop.,
schwarze...	„	3,500	„	„ „	8	„	25 „
Baumwolle	„	3,000	„	„ „	9	„	— „
Kameelhaar	„	28,000	„	„ „	6	„	25 „

pro Pud.

Kalbfelle wurden namentlich für Berliner und Frankfurter Rechnung gekauft und für „Schlachterfelle" 20½ bis 22, für „krepirte" 13½ bis 14½ Rubel bezahlt. Ziegenfelle wurden lebhaft für Frankfurter Rechnung gekauft. In Roßhäuten war die Zufuhr größer, als sonst, der Verkehr aber schwächer. Rindshäute und Schaffelle matt. Die Zufuhr von Kalbfellen wurde auf etwa 250,000, die von Roßhäuten auf etwa 20,000, die von Rindshäuten auf etwa 25,000 Stück geschätzt.

Der Absatz von Samowaren (zum Preise von durchschnittlich 5 bis 12 Rubeln), diesen Lieblingsgeräthen des Russischen Volks, war bedeutender, als je zuvor. Obgleich das Rohmaterial (Kupfer) in der ersten Hälfte des Jahres 1879 äußerst wohlfeil war, stiegen doch die Preise von 21 Rubeln bis auf 30 Rubel für das Pud. Der Hauptfabrikationsort für diese Theemaschinen (Tula) war nicht im Stande, der lebhaften Nachfrage zu genügen. Die interessante Thatsache gilt als untrügliches Kriterium für die steigende Konsumtionsfähigkeit der unteren Volksklassen.

Von Asiatischer Baumwolle wurden folgende Quantitäten angeführt und verkauft:

Chiwa-Baumwolle	etwa	3,000	Ballen	=	25,000	Pud,	9,20	bis	9,50	Rubel pro Pud,
Persische Masandaran und Surcha...	„	20,000 bis 25,000	Ballen	=	120,000	Pud,	6,00	bis	7,75	Rubel pro Pud,
Bucharische	„	8,000	Ballen	=	65,000	Pud,	8,00	bis	8,50	Rubel pro Pud.
Taschkenter	„	1,500	„	=	13,000	„	7,50	„	7,90	„ „ „

Bericht über die Messe in Irbit (Februar alten Stils 1880.)[1])

Die diesjährige Messe in Irbit verlief nicht so günstig, wie die des Vorjahres; immerhin muß das Ergebniß als ein befriedigendes bezeichnet werden, wenn man die schlechten vorjährigen Ernten Ostsibiriens und die dadurch hervorgerufene erhebliche Steigerung der Frachten von Tomsk bis Irkutsk und weiter berücksichtigt. Nur in Pelzwaaren war das Geschäft ein außerordentlich belebtes. Die Preise erreichten eine noch nie dagewesene Höhe, vermuthlich in Folge des kalten Winters, der ganz Westeuropa heimsuchte. Es waren angebracht und wurden verkauft:

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 304.

Feh, Sibirisches	von der Lena	900,000	Stück,	verkauft	zu	28	bis 30	Kopeken	für das Stück,
	vom Jenisei	800,000	„	„	„	28	„ 28½	„	„ „ „
	„ Ob	300,000	„	„	„	24	„ 26	„	„ „ „
	sogen. Kusnetzki	300,000	„	„	„	26	„ 27	„	„ „ „
	Beiskin	400,000	„	„	„	29	„ 31	„	„ „ „
	Jakutski	600,000	„	„	„	34	„ 35	„	„ „ „
	Nertschinski	250,000	„	„	„	38	„ 41	„	„ „ „
Feh, Russisches		400,000	Stück,	verkauft	zu	19	bis 21	Kopeken	für das Stück,[1]
Hermelin, alle Sorten		100,000	„	„	„	15	„ 30	„	„ „ „
Kolonok		40,000	„	„	„	85 Kopeken bis 1 Rubel für das Stück,			
Fehschwänze		500	Pud	„	„	55 bis 75 Rubel für das Pud,			
Fehsäcke		2,000	Stück	„	„	25	„ 27	„	„ „ Stück,
Weiße Füchse		7,000	„	„	„	3½	„ 4	„	„ „ „
Weiße Hasen		500,000	„	„	„	29	„ 34, sogar bis 40 Kopeken für das Stück,[2]		
Roßhaar		9,500	Pud	„	„	etwa 24 Rubeln für das Pud,			
Mähnen		2,000	„	„	bis 6 Rubel für das Pud bezahlt,				
Ziegenfelle		40,000	Stück	„	zu 85 bis 120 Kopeken für das Stück,				

(zu Handschuhen; gehen hauptsächlich nach Frankfurt a. M. und Paris.)

Die sämmtlichen vorstehend erwähnten Waaren wurden zu den gedachten enormen Preisen in einigen Tagen fast ausschließlich für Leipziger und Hamburger Rechnung vergriffen.

Thee. Es waren 36,000 Kisten schwarzer und
8,000 „ Ziegelthee
von Kiachta zugeführt (Gesammtwerth etwa 5½ Millionen Rubel). Der Absatz von schwarzem Thee ging etwas schleppend, und die Preise erhielten sich auf derselben Höhe wie im vergangenen Jahre (105 bis 160 Rubel für die Kiste), obgleich durch die theuren Frachten der Einstandspreis um mindestens 15 Rubel für die Kiste höher angeschlagen werden muß. Nur Ziegelthee erfreute sich lebhafter Nachfrage und wurde zu 100 bis 102 Rubeln für die Kiste, also etwa 30 pCt. theurer als in Nischni, rasch vergriffen.

Geld zeigte sich weniger flüssig als im Vorjahre; es wurde wieder mehr auf Termin gehandelt. Die Zahlungen gingen aber schließlich doch ziemlich gut ein. Erhebliche Konkurse kamen nicht vor.

Beiträge zur Kenntniß der Industrie Rußlands, insbesondere des Moskauer Fabrikbezirks.

Wollindustrie.

(Fortsetzung.)[3]

Wie aus der ersten Mittheilung über die Russische Wollindustrie ersichtlich, weist das Gouvernement Moskau allein fast die Hälfte des Produktionswerthes sämmtlicher Wollwaarenfabriken des Landes auf. In der That besitzen die übrigen 23 Gouvernements, in denen Wollindustrie betrieben wird, eine verhältnißmäßig nur geringe Anzahl hervorragender Etablissements, die sich hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit mit den Fabriken des Moskauer Gouvernements messen könnten. Der weitaus überwiegende Theil arbeitet mit unbedeutenden Kapitalien, produzirt fast durchgehends geringe, wohlfeile Waare und ist sogar nur in seltenen Fällen mit Dampfbetrieb versehen.

Die nachfolgenden Uebersichten veranschaulichen die Tuchfabrikation in 17 verschiedenen Gouvernements. Wegen der Gouvernements Grodno, Petrikau, Kalisch, St. Petersburg und der Ostseeprovinzen bleiben nähere Mittheilungen vorbehalten.

A. Fabriken, in welchen Tuch, Satin, Trikot, Kastor, Damen-Plaids, Decken, Flanell und dergl. in Mittelqualität fabrizirt werden.

Gouvernement.	Firma.	Jährliche Produktion. Stück.	Werth der Produktion in Rubeln.
1. Tschernigoff (Klinzy)	M. M. Gusseff	8000 bis 9000	500,000
	K. N. Saposchkoff	8000	400,000
	J. P. Maschkowski, W. E. Baryschnikoff, Machotkin, Tepliakoff (früher Kubareff, A. B.)	je 7000 bis 8000	je 350,000
	F. M. Gusseff	4000 bis 5000	250,000
	D. N. Saposchkoff	4000	200,000
	7 andere Fabriken	9000	550,000
2. Kaluga	Rjabinin und Tolstoi	25,000	1,300,000
	3 kleinere Fabrikanten	600 bis 700	20,000
3. Tula	F. Luschnin	8000 bis 9000	500,000
	5 kleinere Fabrikanten	2000	60,000
4. Minsk	A. Skirmundt	4000	300,000
	4 kleinere Fabrikanten	1200	36,000
5. Kiew	Graf Buturlin (früher Poniatoffski, z. Z. in Liquidation)	3500	200,000
	15 kleinere Fabriken	4000	120,000
	Fürst Sanguschko	4000	250,000
6. Wolhynien[1]	32 kleinere Fabrikanten	3000 bis 4000	100,000

[1]) Sämmtliche Preise sind 30 bis 35 pCt. höher gegen voriges Jahr.

[2]) Diesen Artikel konnte man noch vor zehn Jahren für 5 bis 6 Kopeken das Stück in Irbit kaufen.

[3]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. Nr. 13 S. 338 ff.

[1]) In den Gouvernements Minsk, Wolhynien und Podolien beschäftigen sich mit der Tuchfabrikation meist Deutsche Einwanderer.

B. Fabriken, in welchen geringe Tuchsorten, Tuch für Armeebedürfnisse und dergl. fabrizirt werden.

Gouvernement.	Firma.	Jährliche Produktion. Stück.	Werth der Produktion in Rubeln.
1. Simbirsk.	R. Seliwerstoff	25,000	800,000
	Gebr. Wojcikoff	9000	250,000
	R. Salkoff	5000	150,000
	20 andere größere Fabriken	100,000	3 bis 4,000,000
2. Saratoff .	9 größere Fabriken	50,000	1,500,000
3. Pensa....	8 „ „	35,000	1,000,000
4. Kursk....	S. Tereschtschenko[1])....	15,000	450,000
5. Kasan....	Ossokin	4000	150,000
6. Podolien .	36 kleinere Fabriken ...	6000	200,000
7. Jaroslaff .	Wyssotzki	4000	180,000
8. Rjasan ...	4 größere Fabriken	5000	180,000
9. Ufa	Benardaki	4000 bis 5000	160,000
10. Perm	2 größere Fabriken	3000 bis 4000	120,000
11. Wladimir.	2 kleinere „	1000	30,000[2])

Iwanowo-Wosnessensk.

Auf dem Gebiete der Textilindustrie, speziell der Zitz- oder Kattunfabrikation, nimmt die im Gouvernement Wladimir am Uwod belegene Fabrikstadt Iwanowo-Wosnessensk, „das Russische Manchester", einen hervorragenden Platz ein. Die erste Kattunfabrik wurde im Dorfe Iwanowo von dem Bauer Grigori Butrimoff um die Mitte des vorigen Jahrhunderts angelegt. Rasch kamen ähnliche Etablissements hinzu. Auf dem Iwanowo gegenüber liegenden Ufer des Uwod entstand ein zweites Fabrikdorf, Wosnessensk. Beide Ortschaften wurden 1861 zur Stadt Iwanowo-Wosnessensk vereinigt. Bis zu den 40er Jahren behalf man sich mit Drucktischen; erst dann fanden die „Perrotinen" Eingang, welche in neuerer Zeit durch die Walzendruckmaschinen „Rouleaux" verdrängt wurden.

Gegenwärtig zählt man dort 35 Kattundruckereien, die auch theilweise eigne Bleichereien besitzen, ferner eine Baumwollspinnerei, 6 Baumwollwebereien, 8 Bleichereien, 1 Färberei, 3 Eisengießereien, von denen zwei zugleich mit mechanischen Werkstätten versehen sind, 3 chemische Fabriken, 3 Rothgußgießereien, 1 Schlosserwerkstatt und 2 Fabriken, die sich mit der Anfertigung von Bastmatten beschäftigen

Die Kattunfabriken produziren jährlich 2 bis 3 Millionen Stück im Werthe von 25 bis 30 Millionen Rubeln. An Kaliko (Mitkall) werden bis 1,200,000 Stück im Werthe von 6½ Millionen Rubeln gewebt. Garn wird bis 42,000 Pud versponnen. In den Eisengießereien, den Rothgußgießereien und den mechanischen Werkstätten wird an 110,000 Pud Eisen gegossen; es werden dort Dampfkessel im Werthe von 325,000 Rubeln verfertigt, sowie verschiedene Maschinen für die Zitzdruckereien, die Webereien und die Spinnereien. Die chemischen Fabriken haben einen verhältnißmäßig unbedeutenden Umsatz. An Bastmatten werden bis 100,000 Stück im Werthe von 15,000 Rubeln jährlich angefertigt. In den Fabrikanlagen stehen 130 Dampfkessel mit 4545 Pferdekraft und 103 Dampfmaschinen mit 1433 Pferdekraft in Betrieb; 71 Druckmaschinen, 22,250 Spindeln, 2692 Webstühle sind in Thätigkeit. Als Brennmaterial wird ausschließlich Holz verwendet; etwa 200,000 Faden desselben[1]) (zu 10 Rubeln) werden im Jahre verbraucht.

Die Arbeiterbevölkerung umfaßt 15,000 Personen beiderlei Geschlechts.

(Fortsetzung später.)

[1]) Eine der ältesten Fabriken Rußlands, gegründet 1750.

[2]) In Irkutsk (Ostsibirien) befindet sich eine Tuchfabrik, die nicht unbedeutend sein soll. Nähere Daten sind bisher nicht zu erlangen gewesen.

Ueber den Theehandel in Rußland (Moskau), insbesondere über die vermeintlichen Vorzüge des sogenannten Karawanenthees.

Rußland bezieht vorzugsweise die höchsten, feinsten und somit auch die theuersten Theesorten. Bis 1862 war die Thee-Einfuhr nach Rußland nur über die Asiatische Landgrenze gestattet; auf den Chinesischen Märkten wurden für Russische Rechnung die feinsten Theesorten gekauft, und dieselben erreichten durch Karawanen die Russische Grenze (Kiachta). Es war daher ganz gerechtfertigt, wenn man damals diesen Russischen Karawanenthee besser fand, als die sonst in Europa verkäuflichen Sorten. Nachdem 1862 die Einfuhr über die Westgrenze, wenn auch unter Entrichtung eines erheblichen Differentialzolles (38½ Kopeken gegen 15 Kopeken pro Pfund, seit 1877 in Gold), gestattet worden, haben sich die Verhältnisse geändert. Der Thee ist jetzt von China, seewärts verladen, nur zwei bis drei Monate nach Rußland (Moskau) unterwegs, während der Transport landwärts einen Zeitraum von 1 bis 1¼ Jahr in Anspruch nimmt. Zu der größeren Schnelligkeit der Beförderung mittelst Schiffes kommt noch hinzu, daß die Waare mit allen Mitteln gegen Beschädigung, Unglücksfälle 2c. (durch Assekuranz 2c.) geschützt werden kann, während die Landroute diese kommerziellen Vorsichtsmaßregeln entbehren muß. — Die Seeroute hat denn auch alsbald den Sieg über die Landroute davongetragen. Gegenwärtig werden zwar die feinsten Theesorten in Hankhau und Futschau auch noch vorzugsweise für Rußland gekauft, aber sie nehmen ihren Weg über London, in vereinzelten Fällen über Odessa. Hiermit hat denn irgend welche Superiorität des Karawanenthees über seewärts importirte Sorten gänzlich aufgehört; im Gegentheil muß darauf hingewiesen werden, daß der Karawanenthee unzweifelhaft insofern den letzteren nachsteht, als Thee ein Artikel ist, der sich im Laufe der Zeit verschlechtert, d. h. an Aroma einbüßt. Es muß also in Anschlag gebracht werden, daß durch die Differenz in der Transportdauer der Karawanenthee seinen Bestimmungsort stets fast um ein volles Jahr später als der via Suez verladene erreicht; auf der Nischni-Messe 1880 werden beispielsweise seewärts verladene diesjährige Ernte und landwärts verladene vorjährige Ernte zugleich ausgeboten werden. Das ist eine jährlich wiederkehrende Erscheinung. Der Thee des Vorjahres (namentlich die feinen Sorten) ist aber gegen den der neuen Ernte um mindestens 20 pCt. in der Qualität minderwerthig. So werden denn auch die frischen, seewärts bezogenen feinen schwarzen Theesorten mit 1 Rubel 80 Kop. bis 1 Rubel 90 Kop. pro Pfund, dagegen feinster Karawanenthee nur mit 1 Rubel 60 Kop. bis 1 Rubel 70 Kop.

[1]) 1 Faden (Saschehn) = 3 Arschin = 2,13358 Meter.

pro Pfund bezahlt; ja der Preisunterschied wäre wohl noch erheblicher, wenn nicht eben aus der Vergangenheit ein Vorurtheil zu Gunsten des Karawanenthees bestände. So erklärt es sich auch, weshalb der Transport via Asien noch nicht vollkommen aufgehört hat. Bis zur Einführung des Goldzolles ging die Landroute sehr rapid zurück. Erst die Zollerhöhung, die ihr einen nicht unwesentlichen Vortheil einräumte, hat neues Leben in diesen Theil des Theegeschäfts gebracht.

Betreffs der Bräuche im Großhandel bestehen zwischen den landwärts transportirten (sogenannten Kiachtaschen) und den seewärts transportirten (sogenannten Kantonschen) Theesorten einige Unterschiede. Dem Kiachta-Thee ist eine Verpackung in fast rohe Kalbfelle eigenthümlich; der Thee ist somit bereits äußerlich gekennzeichnet. Diese Einnähung in Felle geschieht in Kiachta. Sonst besteht die Packung aus einer Holzkiste, die innen mit Papier und Palmblättern ausgelegt und von außen mit einem ziemlich losen Bambusrohrgeflecht umgeben ist; um letzteres wird die Fellemballage gelegt. In jeder Kiste findet sich eine in Russischer Sprache gedruckte Anpreisung der betreffenden Partie, die auch einen Namen, die sogenannte „Familie", an ihrer Spitze trägt. Es sind das verstümmelte Bezeichnungen Chinesischer Plantagen, wie beispielsweise „Podsjukon" oder „Sinschentschu" und viele andere, die seit langer Zeit sehr günstig renommirt sind. Heute steht bereits größtentheils die Qualität des Thees mit der gutklingenden „Familie" nicht mehr in Harmonie. Die Verpackung des Kantonschen Thees hat die in England gebräuchliche Form; hauptsächlich wird derselbe erst dem größten Theemarkt der Welt, dem Londoner, entnommen. Es sind Holzkisten, die im Innern Bleiverkleidung haben. Zum bessern Schutz der Kiste und gegen Streuverluste werden die Kisten in Königsberg oder anderen Transitplätzen in Packleinwand eingenäht. Die feineren Sorten haben über der Holzkiste eine bereits in China gefertigte Umkleidung von grüngelber Grasmatte; bei solcher Emballage fällt das Einnähen in Leinwand fort. In den letzten Jahren ist bereits öfters Thee in der oben beschriebenen Manier für Landtransport, auch mit den Russischen Anpreisungskarten versehen, seewärts nach Rußland importirt worden, und er hat schnell Aufnahme gefunden; das Fehlen der Fellverpackung läßt sofort den „Kantonski"-Thee erkennen. In dem Absatz des Kiachtaschen Thees aus erster Hand macht sich noch insofern ein Unterschied gegen denjenigen des „Kantonschen" geltend, als die Importeure verschiedene Qualitäten (höhere und niedere) zu einer untrennbaren Faktura-Sorte vereinigen, für die sie dann einen Durchschnittspreis normiren. Dem Käufer liegt es ob, seine Schätzung der einzelnen Qualitäten ꝛc. zu treffen. Es ist das entschieden eine veraltete Praxis, deren ganzer Vortheil auf Seite der Verkäufer ist und die noch aus jener Zeit stammt, in der die Sibirischen Großhändler das Theegeschäft als ihr Monopol betrachten konnten. Von Kanton-Thee wird jede Partie (Sorte) einzeln zum Preise pro Netto-Pfund gehandelt, und zwar dienen als Muster für die Qualität oft einige Solotnik bei einer Partie von 30,000 bis 40,000 Pfund. — Kiachta-Thee wird durchgängig nicht pro Netto-Pfund, sondern für die ganze Kiste gehandelt, was eine reine Formsache ist, da der Verkäufer stets ein Netto-Gewicht (schwankend von etwa 90 bis 105 Pfund) garantiren muß, wonach sich der Preis bemißt.

Frankreich.

Papeete (Tahiti).

Im Jahre 1879[1]) war die Ausfuhr einheimischer Erzeugnisse die nachbenannte:

			Werth: Deutsche Mark.
Kopra	1,167,454	Kilogramm	280,189
Perlmutterschalen	462,598	„	925,196
Fungus	31,397	„	31,397
Tripang	143	„	57
Baumwolle	387,709	„	775,418
Citronensaft	43,785	Liter	10,508
Kaffee	47,437	Kilogramm	56,924
Baumwollsamen	603,254	„	24,130
Apfelsinen	1,588,000	Stück	41,288
Vanille	587	Kilogramm	16,436
Kokosnüsse	149,930	Stück	10,495
Zusammen ..			2,172,038

Der Werth der Ausfuhr im Jahre 1878 betrug.... 2,532,259
„ „ „ „ „ „ 1877 „ 1,849,400

Nach Hamburg gingen an Erzeugnissen von Papeete und Raiatea:

			Werth: Deutsche Mark.
Baumwolle	332,692	Kilogramm	665,384
Perlmutterschalen	223,260	„	446,520
Kopra	994,244	„	238,619
Baumwollsamen	572,000	„	22,880
Zusammen ..			1,373,403

gegen im Jahre 1878 für 1,295,502 Mark,
„ „ „ 1877 „ 822,510 „

Nach San Francisco (Californien) gingen für 131,436 Gold-Dollars Produkte (gegen in 1878 für 173,187 Dollars und in 1877 für 97,650 Dollars 8 Cents), vorzüglich Perlmutterschalen, Baumwolle und Orangen, dann namentlich Kaffee, Fungus, Kokosnüsse und Vanille.

In den Häfen von Papeete und Raiatea liefen 5 Deutsche Schiffe ein und aus, die zunächst den ersteren und dann den anderen Hafen besuchten; 3 derselben kamen in Ballast, 2 mit Stückgütern in Papeete an, von wo sie, mit Stückgütern und Ballast beladen, nach Raiatea gingen. Von dem letzteren Platze segelten 4 derselben mit Produkten nach Hamburg, 1 mit Produkten zunächst nach Papeete zurück, von wo es mit seiner Ladung nach Falmouth für Order ging. — Außerdem besuchten etwa 50 unter Deutscher Flagge fahrende Insel-Schooner von 59 bis 100 Register-Tonnen Tragfähigkeit im Laufe des Jahres 1879 die beiden Häfen.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 408.

Großbritannien.

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Liverpool für 1879.[1])

Der Inhalt des vorjährigen Berichts, soweit derselbe über den seit sechs Jahren auf dem Handel Großbritanniens lastenden Druck, dessen Ursachen er darlegte, handelte, wäre in Betreff des Jahres 1879 zu wiederholen gewesen, wäre nicht in der zweiten Hälfte des letzten Jahres eine Aenderung eingetreten, die der bis dahin stattgehabten Stille eine Wendung gab. Die Aenderung in der Stimmung des Handels war ein durch reiche Baumwoll- und Weizen-Ernten in den Vereinigten Staaten von Amerika hervorgerufener Wohlstand, der die Ausführung der Projekte der Eisenbahn-Erweiterungen nach dem Westen gestattete und eine selten erfahrene Nachfrage nach Roheisen und Eisenbahnschienen veranlaßte, wodurch stillstehende Eisenwerke sowohl in Schottland als auch in Wales in Thätigkeit gesetzt wurden, und zwar zu lohnenden Preisen, so daß gegenwärtig nur wenige Hohöfen in genannten Distrikten unthätig sind.

Zu dieser kräftigen Hebung der Industrie gesellte sich eine Erhöhung der bis dahin gedrückten Seefrachtpreise, welche in einigen Fällen, allerdings nur auf kurze Zeit, auf das Dreifache gegen vorher stiegen und den bis dahin in den verschiedenen Häfen still liegenden Schiffen eine lohnende Thätigkeit eröffneten, die den arbeitenden Klassen zu Gunsten kam.

Die Baumwollernte Amerikas war die stärkste, die je stattfunden und es wurde das zur Zahlung dafür erforderliche Kapital durch die Ausfuhren von hier verfertigten Baumwollfabrikaten gedeckt. In Betreff der Einfuhr von Nahrungsmitteln, namentlich Weizen, ist jedoch das Gegentheil zu vermerken, und es mußte, wie in früheren Jahren, jedes Quarter Weizen mit 2½ bis 3 Pfd. Sterl. Gold von hier aus gedeckt werden, was eine wöchentliche Minderung der Reserve-Fonds der Bank von England zur Folge hatte. Dieser Umstand ist jedoch durch die oben erwähnte Ausfuhr von Eisen und auch durch diejenige chemischer Produkte in den letzten drei Monaten doppelt ausgeglichen worden.

Ein allgemeiner Aufschwung der Geschäfte war die Folge hiervon. Bei dem mäßigen Zinsfuß hat die Spekulation sich auf alle Zweige verbreitet, nicht allein auf Eisen, sondern auch auf Kupfer, Zinn, Blei und Nahrungsmittel, welche von den Vereinigten Staaten eingeführt wurden. Auch fand eine durchgängige Erhöhung in den Kursen der Fonds und Eisenbahnaktien statt.

Zu obigen günstigen Umständen gesellt sich noch ein verbesserter Begehr für Baumwollfabrikate, die für China und Ostindien in Aussicht einer dort erwarteten Besserung verschifft werden, wodurch die bis in den Februar 1880 gedrückte Industrie Manchesters jetzt in lohnende Thätigkeit übergegangen ist.

Der Ackerbau allein bleibt ohne Besserung, und zwar in Folge der Mißernte von Getreide im vergangenen Jahre, die, statt eine Durchschnittsausbeute von 8 bis 9 Millionen Quarters zu liefern, wenig über 3½ Millionen ergab, dazu noch der größte Theil von geringer Qualität.

Irland ist in beklagenswerthem Zustande durch die Mißernte der Kartoffeln, welche nach Parlamentsberichten einen Verlust von 10 Millionen Pfund Sterling ergiebt. Vor nächstem Herbst stellt sich dort keine Besserung in Aussicht, und auch dann nur, wenn seitens der Regierung genügend Saatkartoffeln zur unentgeltlichen Vertheilung an die unbemittelten Bewohner gegeben werden.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 361.

Schifffahrt.

Die Zahl der hier im vergangenen Jahre eingelaufenen Schiffe stellt sich, verglichen mit 1878, wie folgt:

	Eingegangen		Ausgegangen	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
1879.....	4887	4,623,231	4504	4,473,382
1878.....	4899	4,434,048	4714	4,443,447
Zunahme.....	—	189,183	—	29,935
Abnahme.....	12	—	210	—

Deutsche Schiffe liefen im vergangenen Jahre ein:
179 von 70,841,28 Tonnen,
gegen 188 „ 69,972,99 „ in 1878.

Abnahme 9 Schiffe; Zunahme im Gehalt 868,29 Reg.-Tonnen.

Die Schifffahrt von Liverpool nach Deutschen Häfen und zurück betrug:

	einwärts		auswärts	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
1878.....	118	66,292	115	66,037
1879.....	121	70,794	121	69,828
Zunahme.....	3	4,502	6	3,791
Abnahme.....	—	—	—	—

Die Schifffahrt Liverpools hat endlich angefangen, sich bedeutend zu bessern, nachdem dieselbe während vier Jahre sehr schlechte Resultate ergeben hat. Da die Besserung auf einer gesunden soliden Basis zu ruhen scheint, so kann man sich der Hoffnung hingeben, daß solche sich für längere Zeit erhalten wird. Im Anfang des Jahres waren Schiffe wenig gesucht. Die Frachtpreise standen sehr niedrig, und obgleich alle Sorten von Produkten und Lebensmitteln wohlfeil waren, konnte doch kein Markt für dieselben gefunden werden. Die Ausfuhr von hier verringerte sich bedeutend. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres trat plötzlich eine Aenderung ein. Die guten Getreideernten in den Vereinigten Staaten von Amerika fanden einen guten Markt in England, da die hiesige Ernte total mißrieth. Die enormen Quantitäten von Getreide, Mais und Vieh, welche hier gebraucht wurden, verlangten Schiffe zum Transport und trieben die Frachten in die Höhe. Die kostspielige Bauart hölzerner Schiffe in den Kolonien hat die Fahrt der großen eisernen Segelschiffe für lange Reisen aufrecht erhalten, und es ist nicht mehr zu befürchten, daß dieselben durch die Dampfer verdrängt werden. Nachstehend befindet sich eine kurze Uebersicht der in England in 1878 und 1879 gebauten Segel- und Dampfschiffe. Es ergiebt sich, daß England sich an der Spitze der Schiffe besitzenden Nationen hält, wenngleich im vergangenen Jahre weniger Schiffe gebaut wurden als in 1878. Letzteres wurde durch den schlechten Handel der ersten sechs Monate herbeigeführt. Die Eisenpreise waren niedrig und Kontrakte für erste Klasse Dampfer wurden zu 8½ bis 10½ Pfd. Sterl. pro Tonne geschlossen; viele hiesige Schiffsrheder haben daraus großen Gewinn gezogen. Mit der Besserung der Geschäfte im Oktober und dem Steigen der Eisenpreise trat auch in dem Schiffbau eine Besserung ein. Die Kalkutta-Frachten stiegen um 300 pCt., und Kontrakte für eiserne Segelschiffe wurden zu 10 und 11 Pfd. Sterl. pro Register-Tonne abgeschlossen. Alte eiserne Segelschiffe, welche im Frühjahr zu 5 Pfd. Sterl. pro Tonne verkauft wurden, bringen nun 7 Pfd. Sterl. pro Tonne. Der Bau stählerner Schiffe hat seinen Anfang genommen, und es sind von

verschiedenen hiesigen Firmen Bestellungen auf solche erfolgt. Der höchste Preis für hölzerne kolonialgebaute Schiffe A 11 Jahre war 6 Pfd. Sterl. 5 Schill. pro Tonne. Alte hölzerne Schiffe verschwinden mehr und mehr, und sollte im Frühjahr bessere Nachfrage nach Holz sein, so werden die Frachten in diesem Artikel auch steigen.

Für Deutsche Rhedereien wurden hier im vergangenen Jahre 6 Schiffe von 4883,08 Tonnen Gehalt angekauft.

Eiserne Schiffe wurden in dem Vereinigten Königreich gebaut:

Dampfschiffe.

	Anzahl.	Brutto-Tonnengehalt.	Netto-Tonnengehalt.
1878.....	388	500,485	323,593
1879.....	284	415,881	273,246
Abnahme	104	84,604	50,347

Segelschiffe.

1878.....	90	von 92,216 Netto-Tonnengehalt.
1879.....	25	„ 25,133 „ „
Abnahme	65	von 67,083 Netto-Tonnengehalt.

Segelschiffe aller Nationen gingen verloren:

1878 1394
1879 1592

Desgleichen Dampfschiffe:

1878 141
1879 164

Schiffbau am Mersey.

Das verflossene Jahr ist im Schiffbau ein sehr gedrücktes gewesen; die ganze Arbeit betraf meist kleine Aufträge und Reparirungen. Aus den in letzter Zeit eingegangenen Bestellungen ist jedoch zu schließen, daß das nächste Jahr sich besser gestalten wird und daß die Besserung dauernd sein wird.

Das Haus Laird Brothers vollendete den Dampfer Lord Gough und baute die Casma und Chala, zwei stählerne Dampfer, jeder von 795 Tonnen, für die Pacific Steam Navigation Company. Im Ganzen hat diese Firma 19 Fahrzeuge aller Größen vervollständigt, darunter 2 Schraubenkanonenboote, jedes von 340 Tonnen, für die Portugiesische Regierung. Außerdem sind großartige Aenderungen an den Kriegsschiffen Wyfern und Hotspur und sehr viele Maschinen für Kriegs- und Kauffahrteischiffe in die Hand genommen. Für 1880 sind viele Aufträge, meist für stählerne Schiffe, eingegangen.

Das Haus R. u. J. Evans u. Comp. baute den Dampfer „Jowa" von 2800 Tonnen.

Das Haus Thomas Royden and Sons baute 4 Dampfer von zusammen 7818 Tonnen, außerdem einen Dampfer von 2200 Tonnen, fertig zum Ablaufen, zwei von 1500 Tonnen, jeder halb fertig und die genannte Firma hat Bestellung auf drei solche von zusammen 5900 Tonnen in der Hand.

Das Haus Clover, Clayton u. Comp. baute nur den Lootsenschooner J. R. Greaves; seine Hauptarbeit während des Jahres waren Reparaturen.

Ledermarkt.

In Leder und Fellen ist eine bedeutende Abnahme der Einfuhr aus allen Gegenden zu vermerken. Ausnahme davon machen die Ostindischen Märkte. Da die Importeure gewöhnlich bei Ankunft verkauft haben, so sind die im Anfang des Jahres vorhanden gewesenen Vorräthe nicht vergrößert worden. Während der ersten sechs Monate fielen die Preise langsam; sie stiegen dann aber schnell in allen Sorten. Außer den geringen Zufuhren fanden auch noch große Ausfuhren von Häuten statt, was eine Abnahme in der Produktion von Leder hier zu Lande bestätigt. 140,117 Centner Leder wurden weniger als in 1878 importirt und 56,057 Centner mehr exportirt; also ungefähr 10,000 Tonnen Ledervorrath weniger für den einheimischen Verbrauch, ein Unterschied, groß genug, die Differenz der Preise zwischen dem Anfang und dem Ende des Jahres zu rechtfertigen.

Holzhandel.

Das Jahr 1879 war mit Ausnahme der letzten zwei Monate im Holzhandel ein sehr gedrücktes. Die Meinung, daß derselbe den niedrigsten Standpunkt zu Anfang des Jahres erreicht habe, bestätigte sich nicht, indem die Preise tiefer fielen, als man sich bezüglich des betreffenden Artikels erinnern kann. Während der ersten drei Monate war der Verbrauch um ein Drittel geringer als in den ersten drei Monaten des Jahres 1878, und in den ersten sechs Monaten des Jahres 1879 stand derselbe 28 pCt. unter der Konsumtion während der ersten sechs Monate des Jahres 1878, und 38 pCt. unter derjenigen der nämlichen Monate des Jahres 1877. Zum großen Theil ist diese Abnahme dem strengen Winter, welcher sich bis in den April erstreckte, zuzuschreiben. Viele der kleinen Käufer waren Opfer obengenannter Entwerthung, welche aber glücklicherweise den soliden Großhandel unberührt ließ. Erst Mitte Oktober trat eine Besserung im Holzhandel ein.

Obgleich die Einfuhr durchschnittlich um 32 pCt. kleiner war als in den letzten drei Jahren vorher und auch der Vorrath sehr verringert ist, ist Letzterer dennoch genügend, die jetzige Nachfrage bis zum Beginn der nächsten Import-Saison zu befriedigen. Bis jetzt ist wenig Aussicht auf zunehmende Nachfrage.

Von den Nordamerikanischen Kolonien kamen mit Holz beladene Schiffe mit einem Gehalt von 225,000 bis 230,000 Tonnen, gegen 260,000 in 1878 und 300,000 in 1877, oder 11 pCt. weniger als in 1878 und 23 pCt. weniger als in 1877. In der betreffenden Einfuhr aus den südlichen Staaten Nordamerikas, von wo die größten Quantitäten Fichtenhölzer importirt werden, zeigt sich eine ähnliche Abnahme. Im vergangenen Jahre liefen mit Fichtenholz beladene Schiffe mit einem Gehalt von 35,000 bis 38,000 Tonnen hier ein, gegen 48,000 in 1878 und 80,000 in 1877, eine Abnahme von 20 pCt. gegen 1878 und von 50 pCt. gegen 1877.

In der Einfuhr aus der Ostsee und dem Weißen Meere findet sich eine ähnliche Abnahme. Im Jahre 1879 waren 60,000 Tonnen Schiffsgehalt beschäftigt, gegen in 1878 65,000 Tonnen und in 1877 92,000 Tonnen, oder 1879 6 pCt. weniger als 1878 und 33 pCt. weniger als 1877.

Die Gründe dieser verringerten Einfuhr sind erstens in den hohen Abgaben der Dockverwaltung und ungenügendem Raum für die Stauung zu suchen, zweitens in dem in dem vorangegangenen Jahre übertriebenen Import, drittens in der Einfuhr nach benachbarten Häfen, welche früher wenig von Schiffen besucht wurden, und schließlich in den hohen Raten, welche die Eisenbahn-Kompagnien für Beförderung nach dem Innern nehmen, die höher stehen als von anderen Häfen.

Hölzer von Kanada brachten Anfangs nur geringe Preise, und viele Importeure verloren große Summen. Erst am Ende des Jahres, als von Schottland und dem Norden Irlands hier angekauft wurde,

gingen die Preise in die Höhe, und gleichzeitig wurden die Vorräthe vermindert. Tannene Dielen, welche Anfangs 6½ Pfd. Sterl. pro Standard standen, fielen bis auf 5½ Pfd. Sterl. im September; sie stiegen am Ende des Jahres wieder auf 6¼ Pfd. Sterl. Da jedoch die Nachfrage gering und die Frachten niedrig sind, so steht in Aussicht, daß die Preise bald wieder fallen werden.

Fichtenbalken waren während des ganzen Jahres niedrig im Preise; durch die verringerte Einfuhr ist der Vorrath in diesem Artikel sehr gering. Einige in letzter Zeit gemachte Verkäufe sind zu höheren Preisen abgeschlossen worden, und da hier eingelaufene Berichte auf eine Erhöhung des Preises dieses Holzes schließen lassen, so ist anzunehmen, daß derselbe dauernd in die Höhe gehen wird. Die Preise von Ostseehölzern waren niedrig; dennoch fanden sich keine Käufer dafür. Augenblicklich stehen dieselben um 2 bis 3 Pfd. Sterl. pro Standard höher.

Einfuhr, Verbrauch und Vorrath während der beiden letzten Jahre sind aus nachfolgender, dem Jahres-Circular des Holzmaklerhauses Farnworth u. Jardine entnommener Aufstellung zu ersehen:

		Einfuhr		Verbrauch		Vorrath Ende	
		1878	1879	1878	1879	1878	1879
Aus Britisch-Nordamerika:							
Tannenholz aus Quebec, gelbes	Kubikfuß	1,296,000	1,391,000	1,938,000	1,754,000	708,000	479,000
„ „ „ Waney Board	„					369,000	235,000
„ „ St. John	„	86,000	117,000	83,000	122,000	28,000	23,000
„ „ anderen Häfen	„	32,000	9,000	24,000	18,000	26,000	17,000
Zusammen gelbes Tannenholz aller Sorten	„	1,414,000	1,517,000	2,045,000	1,894,000	1,131,000	754,000
„ rothes „	„	61,000	51,000	62,000	77,000	39,000	13,000
Eichenholz aus Quebec und den Vereinigten Staaten	„	682,000	706,000	792,000	874,000	827,000	659,000
Ulmenholz aus Quebec	„	78,000	88,000	107,000	117,000	64,000	35,000
Hartes oder Birkenholz	„	377,000	359,000	474,000	371,000	75,000	63,000
Quebeker Eschenholz	„	22,000	34,000	38,000	44,000	17,000	7,000
Fichtene 2c. Planken	Standards	84,619	64,734	80,453	64,706	22,290	22,318
Quebeker Dielen	„	15,188	15,523	21,756	18,007	8,167	5,683
„ Standardstäbe	Tausend	70	52	109	111	198	139
„ Oxhoftstäbe	„	342	223	512	327	197	93
Lattenholz	Faden	65	89	73	94	5	—
Von der Ostsee:							
Föhrenbauholz	Kubikfuß	322,000	456,000	493,000	498,000	139,000	97,000
Dielen und Battens	Standards	4,977	5,561	8,245	5,898	3,860	3,523
Fußboden-Dielen		12,984	7,067	11,940	8,717	4,407	2,757
Wagenschott	Stück	5,872	1,096	5,138	2,787	2,120	429
Eichene Stäbe	Tausend	20	18	27	19	5	4
Lattenholz	Faden	294	475	535	637	253	91
Andere Holzarten:							
Pechtannenholz	Kubikfuß	2,640,000	2,220,000	3,189,000	2,643,000	812,000	389,000
Ostindisches 2c. Teakholz	„	231,000	—	144,000	97,000	190,000	93,000
Greenheart- und Moraholz	„	178,000	59,000	174,000	2[illegible],000	86,000	117,000
Mahagonyholz, Santo Domingo-	Fuß, 1 Zoll dick	480,000	152,000	403,000	222,500	77,000	6,500
„ Cuba-	„	173,000	281,000	107,000	315,000	66,000	32,000
„ Honduras-	„	855,000	1,047,000	690,000	1,111,000	165,000	101,000
„ Mexikanisches	„	3,313,000	2,076,000	3,346,000	2,665,000	802,000	213,000
Cedernholz, Havanesisches	„	628,000	870,000	602,000	780,000	28,000	118,000
„ zu Bleistiften	Kubikfuß	15,600	5,500	21,000	7,000	1,500	—
Rosenholz, Rio- und Bahia-	Stück	953	300	797	464	176	12

Wollhandel.

Im Wollhandel ist für das vergangene Jahr eine außerordentliche Gedrücktheit zu vermerken; erst seit dem Oktober stiegen die Preise fremder und einheimischer Wolle um 20 und 30 pCt., und es schloß das Jahr mit einem festeren Tone.

In einheimischer Wolle haben die Preise viele Wechselungen erfahren, und es war dieser Artikel in den ersten neun Monaten gedrückt. Am Anfang des Januar standen die Preise ein wenig über denen vom Schluß des Jahres 1878, da bessere Geschäfte erwartet wurden; sie fielen jedoch bald wieder und blieben niedrig bis zum April. Im Mai trat abermals eine Besserung um ½ bis 1 Penny für das Pfund ein. Der einheimische Handel in Decken und Garnen war auch nur gering, und da die Spinner nicht mehr ankauften, als sie verbrauchten, so fanden sie sich schließlich knapp an Vorrath. Von Amerika wurden größere Ankäufe zu wohlfeileren Preisen gemacht, erst im Oktober eben solche von einheimischen Fabrikbesitzern, was schließlich die Preise um 25 bis 30 pCt. erhöhte. Mit einigen Wechselungen haben sich die Preise gehalten, und sie steigen sogar wöchentlich, stehen aber dennoch um 25 pCt. unter denen der letzten zehn Jahre.

Sollte eine Besserung in den Spinnereien eintreten, so ist anzunehmen, daß die Preise bald ihren alten Standpunkt erreichen werden.

In fremden Wollsorten war der Markt nach Ablauf der ersten Monate lebhafter, und es wurde viel auf Spekulation mit 10 und 15 pCt. Erhöhung in den Preisen gekauft. Die Einfuhren nach London waren ungefähr 50,000 Ballen größer als in 1878, doch war im November alles aufgekauft.

Die nachstehende Uebersicht ist dem Bericht von J. L. Bowes and Brother in Liverpool entnommen:

	Millionen Pfund.					
	1862.	1869.	1876.	1877.	1878.	1879.
Einfuhr aller Sorten Schafwolle in England	168¾	255¼	386½	406	395½	411
„ von Alpaca-Wolle	2¾	3¼	3½	3½	3¾	4¼
„ „ Mohair-Wolle	3¼	4¼	5¾	8¼	7	9¾
„ „ wollnen Lumpen	29¼	37½	64½	75	72½	75
In Großbritannien und Irland producirte Wolle, nach Schätzung	140	155	155	155	155	155
Einfuhr und heimische Produktion zusammen	344	455¼	615¼	647¾	633¾	655
Gesammt-Ausfuhr	58¼	129	182¾	197	205¾	259
In England verblieben	285¾	326¼	432½	450¾	428	396
Verblieben in Prozenten	83 pCt.	71¾ pCt.	70¼ pCt.	69½ pCt.	67½ pCt.	60½ pCt.
Ausgeführt in Prozenten	17 „	28¼ „	29¾ „	30½ „	32½ „	39½ „

Die folgende Aufstellung entlehnen wir dem Jahresbericht von Edmund Buckley u. Comp.:

Ausfuhr von Streich- und Kammwollgarn und von Wollwaaren aus dem Vereinigten Königreich von 1874 bis 1879.

		1874.	1875.	1876.	1877.	1878.	1879.
Garn	Pfund	34,999,602	31,738,600	30,865,949	26,980,500	31,184,300	33,391,100
Manufakte	Yards	325,465,310	317,466,533	282,249,260	261,574,500	257,992,500	251,559,800

Salzhandel.

Die Nachfrage nach Salz ist seit Jahren die größte gewesen. Die Ursache davon liegt namentlich in dem allgemeinen, in letzter Zeit etwas gehobenen Handel und in besseren Frachtpreisen während des Herbstes. Die Preise sind durch nicht organisirte Kompetition auf der alten Stufe geblieben, da jedoch alle für den Salzhandel nöthigen Materialien sich heben und auch die Salzquellen der Produktion eine natürliche Grenze setzen, so steht ein Steigen der Preise in Aussicht.

Die Ausfuhren nach Amerika, hauptsächlich Boston und Galveston, haben sehr zugenommen, und die durch letztere Plätze versorgten Länder bieten einen guten Markt. Dasselbe gilt von Montreal. New-York hat ebenfalls eine große Quantität genommen, und es bestätigt sich mehr und mehr, daß Cheshire-Salz dort von keiner andern Salzsorte übertroffen werden kann.

Von Ostindien war die Nachfrage ebenfalls größer als in 1878, der augenblickliche Preisfall in den Märkten dort hat aber den Verschiffungen etwas Einhalt gethan. Der Vorrath in Ostindien ist gering, und mit der Besserung in den Indischen Ausfuhren unterliegt es keinem Zweifel, daß der betreffende Handel in Zukunft sich mehr heben wird.

Nach Australien, den Ostsee-Ländern und Belgien ist die Ausfuhr nicht bedeutend gewesen. Letzteres Land steht in keiner guten Schiffsverbindung mit dem Mersey, andernfalls würde sich die Ausfuhr dorthin heben.

Die Preise für 1880, frei an Bord Liverpool, für das Ton von 20 Engl. Centnern sind folgende:

Common white	9	Schill.	6	Pence,
Butter	11	„	—	„
Calcutta half and half (inkl. Matten)	11	„	6	„
Shute Stoved	12	„	9	„
Factory filled (inkl. Säcke)	25	Schill.	—	Pence,
Handed Squares	16	„	—	„
Fishery second	12	„	—	„
Extra coarse	13	„	—	„
Picked Lump Rock	9	„	6	„
Prussian Rock	6	„	—	„
Rock Riddlings (for Ship salting)	8	„	—	„
Ground Rock (for Agric. and Chemic.):				
erste Qualität	8	„	—	„
zweite „	7	„	—	„
Soiled Agricultural	5	„	6	„

Sacks (die angegebenen Preise sind einschließlich Fuhrlohn und Arbeitslohn für das Einfüllen von Common Salt):

Common	5½	bis 6½	Pce.,
Registered Striped	6	„ 9	„
Corn Sacks	6	„ 10½	„

Die Salzfrachten sind hauptsächlich für den Transport nach den Vereinigten Staaten gestiegen. Sie stehen wie folgt:

Ostsee: nominell,

Amerikanische Häfen: Boston 8¼ bis 10 Schill., New-York per Dampfer 11 Schill., per Segler 5 Schill., Baltimore 8 Schill., New-Orleans 6 bis 6½ Schill., Galveston 11 bis 12½ Schill.,

Calcutta: nominell 18 Schill.

Metallhandel.

Des Jahres 1879 wird man sich als eines der merkwürdigsten im Eisenhandel erinnern. Der gedrückte Stand des Marktes in den ersten sieben Monaten hatte nicht seines Gleichen, und viele der größten Eisenwerke wurden fallit. Im August jedoch trat plötzlich eine große

Nachfrage von Amerika ein. Die Preise stiegen in den letzten Monaten um 50 pCt. und Hematit-Roheisen stieg sogar von 50 auf 110 Schill. — Die Ausfuhr nach Amerika stieg von 157,418 Tons in 1878 auf 650,000 bis 700,000 Tons in 1879, wovon 500,000 Tons in den letzten fünf Monaten verschifft wurden. Der Grund davon ist in den neu unternommenen großartigen Eisenbahnbauten in den Vereinigten Staaten zu suchen, deren Bedarf die Amerikanischen Oefen nicht befriedigen können.

Baumwollhandel.

Die oben angedeutete Besserung in der Baumwoll-Industrie ist theilweise der im Herbst eingetretenen Hebung der Eisen-Industrie zuzuschreiben, mehr aber noch der sich einstellenden Nachfrage nach Manufakturwaaren für China und Ostindien, welche die in Manchester angehäuften Lager lichtete und so den Manufakturen ihre gewohnte Thätigkeit wieder eröffnete. Zu diesen Thatsachen gesellte sich die Ueberzeugung, daß ungeachtet der großen Amerikanischen Ernte kein Ueberfluß an Rohmaterial vor Eintreffen der neuen Baumwollernte in Aussicht stehe.

Zucker.

Einfuhr, Verbrauch und Vorrath in Liverpool während der letzten zwei Jahre stellten sich wie folgt:

			Rohrzucker u. Rübenzucker zusammen.
Einfuhr	1879	(Rohrzucker).... Tons	238,075
	1878	..... „	177,303
Verbrauch	1879	..... „	224,830
	1878	..... „	188,393
Vorrath	1879	..... „	36,906
	1878	..... „	19,717

Proviant.

Die Einfuhr von Proviant von Amerika war wie folgt:

Speck	Schinken	Rindfleisch	Schweinefleisch	Schmalz	Käse	Butter
Kisten	Kisten	Fässer	Fässer	Tons	Kisten	Kolli
von 500 Pfd.	von 500 Pfd.	von 304 Pfd.	von 200 Pfd.		von 56 Pfd.	von 50 bis 100 Pfd.
669,844	167,399	33,001	45,609	30,479	2,065,332	443,454

Palmöl.

Es sind von diesem Artikel, für den unser Platz seine Bedeutung als Centralmarkt durchaus und unter schwierigen Verhältnissen behauptet hat, im Jahre 1879 etwa 38,873 Tons importirt worden, von denen ungefähr 20,000 Tons nach dem Kontinent exportirt wurden, während fernere 10,000 Tons direkt von Afrika durch Segelschiffe nach kontinentalen Häfen verschifft worden sind.

Der Deutsche Konsum des Artikels hat sich auch im Vorjahre nicht gehoben, und die ins Werk gesetzten Anstrengungen, Deutsche Seeplätze zum Markt für dieses Oel zu machen, dürfen wohl als mißlungen angesehen werden. Es sind sogar manche Ladungen, welche in Deutschen Häfen zu Hause waren, hier gehandelt worden.

Palmkerne.

Die Einfuhr belief sich auf etwa 22,000 Tons, von denen etwa 13,000 Tons, und zwar ausschließlich nach Deutschland, exportirt wurden. Es zeigt dieses gegen das Vorjahr eine erhebliche Zunahme, und die Deutsche wie die Englische Industrie hat insofern eine günstige Betriebsbasis, als durch die schlechten Getreideernten die aus dem Artikel gewonnenen Kuchen immer größeren Anklang finden und dafür bedeutend bessere Preise als in 1878 erzielt wurden. Leider scheint dagegen der schleppende Gang des Oelmarktes diesen für die Deutschen Müller so wichtigen Betrieb weniger günstig zu gestalten; man hofft indessen von der Verminderung der Konkurrenz anderer Oelsorten, wie sie durch die neuere Deutsche Gesetzgebung herbeigeführt wird, das Beste.

Die Einfuhr von Kopra belief sich auf etwa 3000 Tons, welche in hiesigen Mühlen Verarbeitung fanden; indessen genügt diese Quantität der hiesigen Konsumkraft nicht zum Vollen.

Verkehr Deutscher Schiffe und Verkehr fremder Schiffe mit Deutschland.

Im Jahre 1879 sind in Liverpool 179 Deutsche Schiffe von zusammen 53,013,01 Normal-Lasten zu 4000 Pfund angekommen, davon 9 in Ballast und 3 leer; darunter ist ein Schiff inbegriffen, welches hier unter Deutsche Flagge kam und 6 Schiffe, welche für Deutsche Rechnung angekauft wurden. Ausgegangen sind von diesen Fahrzeugen 169, davon 67 mit Salz, 1 theilweise mit Salz, 15 in Ballast und 1 leer. Am Jahresschlusse waren 10 Deutsche Schiffe anwesend.

Aus Deutschen Häfen kamen überhaupt 121 Schiffe von zusammen 70,794 Register-Tonnen, und zwar 21 Deutsche von 7833 Reg.-Tonnen und 100 nichtdeutsche von 62,961 Reg.-Tonnen. Nach Deutschland gingen 119 Schiffe von zusammen 69,828 Register-Tonnen, nämlich 43 Deutsche von 15,550 Reg.-Tonnen und 76 nichtdeutsche von 54,278 Reg.-Tonnen. Von den aus Deutschland eingelaufenen kamen 5 (4 Deutsche und 1 fremdes) in Ballast; von den nach Deutschland ausgelaufenen gingen 2 (1 Deutsches und 1 fremdes) in Ballast. Mit Salz gingen nach Deutschen Häfen aus 49 Schiffe (32 Deutsche und 17 fremde), theilweise mit Salz 2 Schiffe (1 Deutsches und 1 fremdes).

Auswanderung.

Die Auswanderung von Liverpool im verflossenen Jahre ist um 46,672 Personen über die des Jahres 1878 gestiegen. Im Januar und Februar war die Zahl der Emigranten unter 3000, im März unter 5000; im April stieg dieselbe auf 10,917 und im Mai auf 16,358, die höchste Zahl im Jahre. Von letzterer Zahl waren nicht weniger als 7775 Ausländer. Im Juni fiel die Zahl der Auswanderer auf 11,541, wovon 5042 Fremde waren, und im Juli auf 10,598 Personen, worunter 3293 Ausländer. In den nächsten drei Monaten stieg die Zahl der Auswanderer erheblich, und zwar im August auf 13,588, wovon 3117 Ausländer, im September auf 14,739, wovon 3914 Ausländer, und im Oktober auf 15,062, worunter 4045 Ausländer, letztere 15,062 in 91 Passagierschiffen. Im November verließen 88 Passagierschiffe mit 10,141 Auswanderern Liverpool, darunter 3498 Ausländer. Im Dezember fiel die Zahl der Auswanderer auf 4653, darunter 1045 Ausländer. Die größte Zahl dieser Auswanderer ging nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Kanada, weniger nach Australien und nach Südamerika. Unter den hiesigen Auswanderern waren die Bauern am stärksten vertreten, durch die von Texas und den westlichen Staaten Nordamerikas hier eingelaufenen günstigen Berichte angezogen. Viele derselben waren bemittelte Leute, welche dorthin auswanderten, um Land zu kaufen.

Es wird angenommen, daß die Auswanderung im Jahre 1880 sich noch vergrößern wird.

Samoa- (Schiffer-) und Tonga-Inseln.

Handelsbewegung im Jahre 1879.[1])

Einfuhr:

	Faktura-Kostenpreis in Apia: Dollars
Manufakturwaaren und Kleidungsstücke	63,400
Eisenwaaren	12,500
Waffen und Munition	11,100
Kurzwaaren, Galanteriewaaren ꝛc.	8,500
Provisionen	88,300
Getränke	15,200
Holz- und andere Baumaterialien	1,200
Schiffsvorräthe, Schiffsausrüstungs-Artikel und Steinkohle	38,400
Tabak und Cigarren	22,500
Chemikalien und Droguen	15,700
Pferde und anderes Vieh	8,500
Boote und Wagen	3,000
Maschinerien	300
Baargeld	10,000
	298,600
Hiervon wurde eingeführt durch	
Deutsche Importeure für	235,100
nichtdeutsche Importeure „	63,500
	298,600

(Ein Dollar = 4 Reichsmark.)

Davon waren:

Deutsche Artikel: feine Manufakturwaaren, Kleidungsstücke, Waffen und Munition, Galanteriewaaren, Getränke, besonders Bier, einige Provisionen und Konserven.

Englische Artikel: die gewöhnlichen Manufakturwaaren, Eisenwaaren, ein Theil der Provisionen von den Australischen Kolonien, besonders auch alle Pferde und anderes Vieh, Wagen ꝛc.

Nordamerikanische Artikel: Bauholz, Tabak, Aexte und Beile und der größte Theil aller Provisionen (San Francisco.)

Von der Westküste Südamerikas wird der größte Theil des baaren Geldes eingeführt, und es giebt daher diese betreffende Münzsorte im Allgemeinen die Norm an.

Da in Apia keine Quellen vorhanden, an denen zuverlässige Erkundigungen eingezogen werden können, so ist obige Werthangabe in vieler Beziehung nur als Schätzung anzusehen, sie wird aber der Wahrheit sehr nahe kommen. Da die Deutschen Handelsetablissements in Apia Filialgeschäfte auf den Tonga-Inseln haben, welche von Samoa aus versorgt und geleitet werden, so ist die Einfuhr der Tonga-Inseln von derjenigen der Samoa-Inseln bei den zugänglichen Angabequellen nicht gut zu trennen.

Ausfuhr:

	Werth: Dollars
Kopra, 7000 Tons (zu 2240 Engl. Pfund)	ca. 490,000
Baumwolle, reine, 543,700 Engl. Pfund	„ 77,000
Lichtnüsse, 100 Tons	„ 4,000
Verschiedene andere Produkte	„ 7,000
	578,000

Diese Ausfuhr vertheilt sich folgendermaßen:

	durch Deutsche Exporteure. Dollars.	durch nichtdeutsche Exporteure. Dollars.	Zusammen. Dollars.
von der Samoa-Gruppe	182,500	1,000	183,500
„ „ Tonga-Gruppe	127,800	5,000	132,800
„ „ Fidschi-Gruppe	151,300	—	151,300
„ verschiedenen anderen Inselgruppen	105,400	5,000	110,400
	567,000	11,000	578,000
nach Europa	564,200	—	564,200
„ Australien u. Neuseeland	—	10,000	10,000
„ San Francisco	2,800	1,000	3,800
	567,000	11,000	578,000

Aus der vorstehenden Uebersicht ergiebt sich der Export der Samoa-, der Tonga- und derjenigen verschiedenen anderen Inseln und Inselgruppen, der von Apia aus vermittelt wird, und welche nicht zu einem anderen Deutschen Konsulatsbezirke gehören, nämlich vorzüglich der Ellice-, Gilbert-, Marshal- und Karolinen-Gruppen, sowie auch Neubritanniens.

In Betreff des Maßes der Zuverlässigkeit der obigen Werthangaben gilt das Nämliche, was in dieser Beziehung rücksichtlich derjenigen der Einfuhr bemerkt ist.

Die Produktion durch die Eingeborenen auf den Tonga-Inseln ist durch den Orkan, welcher im März 1879 in jenen Gegenden heftig wüthete, vermindert worden.

Schiffsverkehr im Hafen von Apia.

Am Beginn des Jahres 1879 waren 5 Schiffe anwesend (4 Deutsche und 1 Britisches). Im Laufe des Jahres langten 119 Handelsschiffe an, nämlich 66 Deutsche und 53 nichtdeutsche, davon 14 (11 Deutsche und 3 nichtdeutsche) in Ballast. 2 bis dahin fremde Schiffe gingen in Deutsches Eigenthum über; 1 anderes solches wurde von der Tua-Masaga-Partei angekauft. Es liefen 117 Handelsschiffe aus, und zwar 66 Deutsche und 51 nichtdeutsche, von ihnen 18 (11 Deutsche und 7 nichtdeutsche) in Ballast. Am Jahresschlusse waren 6 Handelsschiffe zugegen, sämmtlich Deutsche.

Von Kriegsschiffen berührten 27 den Hafen, worunter 21 Deutsche und 6 nichtdeutsche.

Im Küstenverkehr standen 5 Deutsche Fahrzeuge unter 50 Kubikmetern.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 554.

Türkei.

Schiffsverkehr im Hafen von Konstantinopel während des Jahres 1879.[1])

(Nach der Aufstellung des Leuchtfeuer-Bureaus.)

Nationalität.	Angekommen vom Schwarzen Meere, abgegangen ebendahin.		Angekommen vom Archipel, abgegangen nach dem Schwarzen Meere.		Angekommen vom Archipel, abgegangen ebendahin.		Angekommen vom Schwarzen Meere, abgegangen nach dem Archipel.		Zusammen.		Prozentantheil des Tonnengehalts.
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Osmanische Tonnen.	
Segelschiffe.											
Osmanische	1889	187,865	345	40,121	996	47,970	311	34,829	3,541	310,785	5,13
Samische	8	653	27	3,213	46	1,961	26	3,018	107	8,845	0,14
Deutsche	—	—	7	2,783	—	—	7	2,783	14	5,566	0,09
Britische	7	1,132	50	14,489	15	723	48	13,372	120	29,716	0,49
Oesterreichische	2	710	282	100,599	13	4,746	285	102,122	582	208,177	3,44
Dänische	—	—	1	132	—	—	1	132	2	264	0,01
Französische	—	—	—	—	7	457	—	—	7	457	0,01
Griechische	224	27,785	1499	302,486	275	13,290	1513	320,854	3511	684,415	11,32
Niederländische	—	—	1	182	—	—	1	182	2	364	0,01
Italienische	9	3,168	574	212,092	20	5,653	584	219,795	1,187	440,708	7,27
Norwegische und Schwedische	—	—	7	2,975	3	1,371	8	3,195	18	7,541	0,12
Rumänische	6	822	3	387	4	231	1	177	14	1,617	0,02
Russische	49	3,352	76	6,585	9	126	86	8,111	220	34,349	0,57
Uruguayische	—	—	1	242	—	—	—	—	1	242	0,01
Dampfschiffe.											
Osmanische	4	1,048	2	524	15	4,336	5	1,310	26	7,218	0,12
Deutsche	—	—	27	24,402	2	1,575	26	23,845	55	49,822	0,82
Britische	32	11,701	1482	1,235,498	102	86,384	1487	1,242,752	3,103	2,576,335	42,57
Belgische	—	—	24	25,782	—	—	24	25,782	48	51,564	0,85
Dänische	—	—	4	3,312	—	—	4	3,312	8	6 624	0,10
Französische	6	2,418	32	25,356	50	43,230	29	23,219	117	94,223	1,56
Griechische	1	645	54	38,943	—	—	56	40,125	111	79,713	1,32
Niederländische	—	—	6	7,072	8	7,839	6	7,072	20	21,983	0,36
Italienische	—	—	6	4,392	—	—	5	3,660	11	8,052	0,13
Norwegische und Schwedische	—	—	25	19,657	—	—	26	20,080	51	39,737	0,66
Russische	—	—	5	4,675	—	—	5	6,232	10	20,614	0,34
Serbische	—	—	3	1,932	1	644	3	1,932	7	4,508	0,07
Dampfschiffe von Gesellschaften.											
Oesterreichisch-Ungarischer Lloyd	162	150,213	91	103,338	72	91,950	85	96,602	410	442,103	7,30
Messageries Maritimes (Marseille)	87	64,324	41	63,035	39	49,262	43	65,167	210	241,788	4,00
Russische Kompagnie	117	76,801	19	18,459	—	—	21	20,029	157	217,896	3,59
Kompagnie Mahsoussé	77	56,154	7	2,983	49	24,327	7	3,866	140	87,330	1,45
Kompagnie Khédivié (Egyptische)	—	—	—	—	50	43,919	—	—	50	43,919	0,73
Kompagnie J. B. Florio (Italienische)	—	—	43	53,375	56	55,942	42	52,019	141	161,336	2,66
Küstenfahrer.											
a. Segelschiffe.											
Osmanische	—	—	—	—	—	—	—	—	5,449	79,842	1,31
Samische	—	—	—	—	—	—	—	—	25	365	0,01
b. Dampfschiffe											
der Kompagnie Mahsoussé	—	—	—	—	—	—	—	—	407	67,429	1,12
Osmanische	—	—	—	—	—	—	—	—	72	1,749	0,02
Samische	—	—	—	—	—	—	—	—	7	97	0,01
Britische	—	—	—	—	—	—	—	—	218	6,129	0,10
Oesterreichisch-Ungarische	—	—	—	—	—	—	—	—	4	494	0,01
Griechische	—	—	—	—	—	—	—	—	129	4,348	0,07
Italienische	—	—	—	—	—	—	—	—	42	3,450	0,07
Russische	—	—	—	—	—	—	—	—	2	94	0,05
der Kompagnie Mahsoussé	Dampfer für die Personenbeförderung im Bosporus, nach den Prinzen-								8	800	0,01
„ „ Chirket-J.-H.	Inseln, Cadikeni und San Stefano								19	1,900	0,02
Zusammen									20,383	6,054,508	100,00

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 235.

Nach der vorstehenden Aufstellung des Leuchtfeuer-Bureaus betrug die Zahl der Deutschen Schiffe, welche im Jahre 1879 den Hafen von Konstantinopel berührten, im Ganzen 69, nämlich 55 Dampfschiffe und 14 Segelschiffe. Das konsularische Register weist dagegen nur 47 eingetroffene Deutsche Schiffe und zwar 33 Dampfschiffe und 14 Segelschiffe nach. Die Differenz erklärt sich daraus, daß von den im Schiffsregister vorgemerkten 33 Dampfschiffen 24 bei ihrer Abreise von Konstantinopel hin und zurück, d. h. nach dem Schwarzen Meere und zurück, deklarirt haben und deshalb das Leuchtfeuer-Bureau diese Dampfer, ohne Rücksicht darauf, ob sie bei ihrer Rückreise den Hafen von Konstantinopel anlegen, oder nur durchpassiren, doppelt in Ansatz gebracht hat. Der Unterschied ist somit nur ein formeller.

Von den gedachten 47 Deutschen Schiffen (gegen 87 im Jahre 1878) sind nur 2 direkt aus Deutschen Häfen gekommen; direkt nach Deutschen Häfen wurde keines abgefertigt. Die 18 Deutschen Schiffe, welche in Konstantinopel ganz oder theilweise löschten, brachten theils Steinkohle aus England, theils Getreide aus Häfen des Schwarzen Meeres, theils Stückgüter von Hamburg und Antwerpen.

Von jenen 47 Schiffen kamen 10 (8 Dampfschiffe und 2 Segelschiffe) in Ballast ein, 46 derselben gingen im Jahre 1879 wieder aus. 22 Deutsche Schiffe (19 Dampfschiffe und 3 Segelschiffe) gingen in Ballast aus, 1 Deutsches Dampfschiff theilweise in Ballast. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Dampfschiff im Hafen, welches am 2. Januar 1880 in Ballast ausging.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Produktion von rohem Petroleum und Menge und Werth der Ausfuhr von Petroleumprodukten aus den Vereinigten Staaten in den Fiskaljahren 1864 bis mit 1879.

(Quarterly Report of the Chief of the Bureau of Statistics 1879/80 No. 2.)

Jahr, beendet am 30. Juni.	Produktion.[1]		Ausfuhr.													
			Rohes Mineralöl (d. h. alle natürlichen Oele ohne Rücksicht auf ihre Schwere).		Gereinigtes oder bearbeitetes Mineralöl.						Rückstände (Theer, Pech und alle anderen, von denen die leichten Körper abdestillirt sind.)		Zusammen.	
					Naphtha, Benzin, Gasolin ꝛc.		Zur Beleuchtung.		Schmieröl (schweres Paraffin ꝛc.)					
	Produzirte Barrels (zu 42 Gallons).[2]	Produzirte Gallons.[2]	Gallons.	Werth.	Gallons.	Werth.	Gallons.	Werth.	Gallons.	Werth.	[2] Gallons.	Werth	Gallons.	Werth.
1864	2,478,709	104,105,778	9,980,654	3,864,187	438,197	154,091	12,791,518	6,764,411	—	—	—	—	23,210,369	10,782,689
1865	2,424,905	101,846,010	12,293,897	6,868,513	480,947	173,943	12,722,005	9,520,957	—	—	—	—	25,496,849	16,563,413
1866	3,165,700	132,959,400	16,057,943	6,015,921	673,477	188,825	34,255,921	18,626,141	—	—	—	—	50,987,341	24,830,887
1867	3,591,900	150,859,800	7,344,248	1,864,001	224,576	34,175	62,686,657	22,509,466	—	—	—	—	70,255,481	24,407,642
1868	3,613,709	151,775,778	10,029,659	1,564,933	1,517,268	267,873	67,909,961	19,977,870	—	—	—	—	79,456,888	21,810,676
1869	4,046,558	169,955,436	13,425,566	2,994,404	2,673,094	445,770	84,403,492	27,636,137	[3] 134,532	51,122	—	—	100,636,684	31,127,433
1870	4,411,016	185,262,672	10,403,314	2,237,292	5,422,604	564,864	97,902,505	29,864,193	[3] 6,871	2,611	—	—	113,735,294	32,668,960
1871	5,558,775	233,468,550	9,859,038	1,971,847	7,209,592	746,797	132,608,955	34,138,736	[3] 59,632	22,660	[3] 155,474	14,770	149,892,691	36,894,810
1872	5,842,497	245,384,874	13,559,768	2,307,111	8,092,635	932,160	122,539,575	30,566,108	541,419	211,287	438,186	41,724	145,171,583	34,058,390
1873	7,242,343	304,178,406	18,439,407	3,010,050	9,743,593	1,487,439	158,102,414	37,195,735	748,699	277,966	781,074	79,566	187,815,187	42,050,756
1874	11,188,741	469,927,122	17,776,419	2,099,696	9,737,457	1,038,622	217,220,504	37,560,995	1,244,305	404,243	1,827,798	142,299	247,806,483	41,245,815
1875	10,083,828	423,520,776	14,718,114	1,406,018	11,758,940	1,141,440	191,551,933	27,030,361	1,173,473	313,646	2,752,848	187,103	221,955,308	30,078,568
1876	8,823,142	370,571,964	20,520,397	2,220,268	14,780,236	1,442,811	204,814,673	28,755,638	963,442	303,863	2,581,404	193,206	243,660,152	32,915,786
1877	10,822,871	454,560,582	26,819,202	3,756,729	15,140,183	1,816,682	262,441,844	55,401,132	1,601,065	497,540	3,196,620	317,355	309,198,914	61,789,438
1878	14,738,262	619,007,004	26,936,727	2,694,018	16,416,621	1,411,812	289,214,541	41,513,676	2,304,624	639,381	3,968,790	316,087	338,841,303	46,574,974
1879	16,917,606	710,539,452	25,874,488	2,180,413	15,054,361	1,258,780	331,586,442	35,999,862	2,487,681	655,468	3,307,038	210,726	378,310,010	40,305,249

[1]) Da eine gegebene Anzahl Gallons gereinigten Petroleums das Produkt einer größeren Anzahl Gallons rohen Petroleums repräsentirt, so muß man die Ausfuhrmengen des Petroleums auf ihr Aequivalent in rohem Oel reduziren, um die Prozentualität des gesammten ausgeführten Mineralöls zu erfahren. Das Ergebniß einer sorgfältigen Berechnung ist, daß die während des am 30. Juni 1878 beendeten Jahres ausgeführte Menge von Petroleum und Petroleum-Destillaten dem Quantum von 407,482,175 Gallons rohen Oeles gleichkam, mit anderen Worten, daß die Ausfuhr von Petroleum etwa 66 pCt. der Produktion erreichte. Von Mineralöl wurde ein größerer Prozentsatz der Landesproduktion ausgeführt, als — Baumwolle ausgenommen — von irgend einem anderen Erzeugniß.

[2]) Dabei ist das Barrel zu 42 Gallons angenommen.

[3]) Nach Schätzung.

Griechenland.

Handelsbericht aus Kalamata für 1879.[1])

Das verflossene Jahr hat eine günstige Wendung in der wirthschaftlichen Lage dieses Bezirkes mit sich gebracht, welcher letztere sich nicht nur von der Krisis des Jahres 1877 nunmehr vollkommen erholt hat, sondern in eine neue Aera der Prosperität eingetreten zu sein scheint.

Dieser Umschwung ist vor Allem der entschiedenen Besserung der Lage des Korinthenhandels zuzuschreiben, denn während in diesem wichtigsten Produkte Griechenlands bis vor Jahresfrist mehr produzirt als konsumirt wurde, ist in Folge ausgedehnter Verwendung der Korinthen zur Weinbereitung in Frankreich jetzt der entgegengesetzte Fall eingetreten, wodurch dieser Frucht voraussichtlich für eine Reihe von Jahren ein höherer Handelswerth gesichert ist.

Der quantitative Ertrag der Ernte war im Jahre 1879 ein mehr als mittelmäßiger; während jedoch im Jahre 1878 die allerniedrigsten Preise erreicht wurden, sind im Jahre 1879 die höchsten Preise bezahlt worden, welche überhaupt im Laufe der letzten 20 Jahre in den Annalen des Korinthenhandels verzeichnet stehen.

Die Geschäfte begannen zum Preise von 98 Mark für 1000 Pfund = 480 Kilogramm, allein in Folge des Mißrathens der Weinernte Frankreichs, dessen Defizit viele Millionen Hektoliter beträgt, stieg die Nachfrage und mit ihr der Preis bald mit solcher Schnelligkeit, daß drei Monate später bereits die letzten Reste der Ernte um mehr als den doppelten Preis, nämlich zu 227 Mark für 1000 Pfund, ausverkauft waren; der Mittelpreis berechnet sich auf 120 Mark gegen 80 Mark im Vorjahre.

Der Ertrag der Ernte Messeniens belief sich auf 19,050,000 Pfund; hiervon wurden exportirt:

	1879: Pfund	gegen in 1878: Pfund
nach Frankreich	14,460,000	11,002,000
„ Oesterreich	2,068,000	4,415,000
„ Rußland	350,000	1,420,000
„ Patras zur Weiterbeförderung nach England und Deutschland	1,908,000	3,120,000
„ verschiedenen Ländern	264,000	193,000
	19,050,000	20,150,000
im Werthe von Mark	2,235,000	1,640,000

Feigen. Die Ernte des Jahres 1879 war unter allen bisherigen die reichste und ergab 216,800 Centner (zu 56,4 Kilogr.), gegen 179,410 Ctr. im Jahre 1878. Trotzdem war, Dank dem zunehmenden Verbrauche, der Durchschnittpreis noch um etwas höher, als 1878, nämlich 10,40 Mark, gegen 10 Mark; der niedrigste Preis war 9 Mark, der höchste 12 Mark für den Centner.

Die Ausfuhr betrug:

	1879: Ctr.	1878: Ctr.
nach Triest	158,957	126,270
„ Rußland	36,150	25,340
„ der Türkei	8,111	22,600
„ verschiedenen Ländern	13,572	5,200
	216,790	179,410
im Werthe von Mark	2,254,616	1,792,100

Olivenöl. Die Produktion dieses Artikels ist in steter Abnahme begriffen, da immer mehr bisher mit Oelbäumen bepflanzte Ländereien jetzt der Korinthenkultur gewidmet werden.

Der Export betrug:

	1879: Barili	1878: Barili
nach Rußland	5,340	3,360
„ Triest	2,100	2,500
„ England	3,230	—
	10,670	5,860
im Werthe von Mark	426,800	293,000

Der Preis schwankte zwischen 34½ und 48 Mark für 1 Barile von 66⅔ Kilogr.; der Durchschnittspreis war 40 Mark.

Seide. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse der Monate April und Mai machten die Hoffnungen auf eine reiche Ernte abermals zu nichte, so daß auch für das Berichtjahr nur ein mittelmäßiger Ertrag zu verzeichnen ist.

Der Export betrug:

	Kilogr.	im Werthe von Mark
feine Rohseide	11,440	606,320
Abfälle	17,420	69,840
Cocons	940	8,460
zusammen	—	684,620

gegen 660,300 Mark im Jahre 1878.

Der niedrigste Preis war (im April) 46 Mark das Kilogramm feine Seide ab hier; in Folge der Mißernte in Frankreich und Italien stieg derselbe jedoch rasch bis auf 62 Mark (im Juni), um in der Folge wieder langsam zu weichen, bis im November abermals der niedrigste Preis von 46 Mark erreicht war. Als Durchschnittspreis sind 53 Mark anzunehmen.

Im Jahre 1879 sind von der Griechischen Regierung Versuchsstationen in Kalamata und Sparta errichtet worden, in welchen das Pasteursche Verfahren der Bekämpfung der Seidenraupenkrankheit (durch zweckmäßige Auswahl der zur Nachzucht bestimmten Individuen) gelehrt wird, welches seit Jahren mit großem Erfolge in Frankreich und Italien Anwendung findet.

Während der Gesammtwerth der Ausfuhr der obenerwähnten vier wichtigsten Produkte 5,601,036 Mark beträgt, nämlich:

	1879: Mark	1878: Mark
Korinthen	2,235,000	1,640,000
Feigen	2,254,616	1,792,100
Oel	426,800	293,300
Seide	684,620	666,300
	5,601,036	4,391,700

kann der Gesammtwerth der Einfuhr auf ungefähr 5,500,000 Mark geschätzt werden. Detaillirte Angaben nach Artikeln und Provenienz können jedoch auch in diesem Jahre nicht beschafft werden, da von Seite des hiesigen Zollamtes keinerlei statistische Notizen vorbereitet wurden; obige Schätzung fußt auf dem Ertrag des städtischen Oktroi.

Die Kreditverhältnisse haben sich im Jahre 1879 in erfreulicher Weise befestigt, so daß kein einziges Falliment zu verzeichnen ist. Der Diskontosatz blieb unverändert auf 12 pCt. bei Privaten und auf 8 pCt. bei der Filiale der Griechischen Nationalbank.

Nur ein einziges Deutsches Schiff, ein Rostocker von 380 Tonnen, hat im Laufe des Jahres 1879 die hiesige Rhede besucht. Dasselbe kam von Gallipoli mit leeren Fässern und nahm Olivenöl für Reval in Ladung. Nichtdeutsche Schiffe sind weder von Deutschen Häfen hier angekommen, noch nach solchen von hier abgesegelt.

Von Deutschen Handelsreisenden ist Kalamata auch im Jahre 1879 nicht besucht worden.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 628.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 15. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **9. Juli 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich und Centralamerika** (San Salvador): Außerkrafttreten des Vertrages zwischen Deutschland und San Salvador. 29. — **Oesterreich-Ungarn:** Gesetz vom 18. Juni 1880, wegen theilweiser Abänderung der Bestimmungen über die Rübenzuckerbesteuerung. 29. — Verordnung der K. K. Ministerien der Finanzen und des Handels, betreffend die Zollbehandlung der weißgemachten und gefärbten, jedoch nicht gefütterten oder weiter verarbeiteten Lamm- und Sterblingsfelle. 31. — **Oesterreich-Ungarn und Belgien:** Vereinbarung über wechselseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen. 31. — **Frankreich und Venezuela:** Vereinbarung zum wechselseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen. 32. — **Italien:** Verlängerung des Zwangsumlaufs der Noten der Emmissionsinstitute. 32. — **Spanien:** Vorschriften für den Hafen und Flußverkehr von Bilbao. 32. — Befreiung der aus dem Auslande kommenden Schiffe von der konsularischen Visirung des Manifestes in einigen Häfen. 33.

Berichte: **Rußland:** Beiträge zur Kenntniß der Industrie Rußlands, insbesondere des Moskauer Fabrikbezirks (Fortsetzung). 33. — Handels- und Schifffahrtsbericht aus Pernau für 1879. 34. — Handel und Industrie der Kaukasischen Statthalterschaft im Jahre 1879. 36. — Handels- und Schifffahrtsbericht aus Björneborg für 1879. 40. — **Niederlande:** Handelsbewegung in Niederländisch-Guiana während der Jahre 1878 und 1879. 42. — **Großbritannien:** Handels- und Schifffahrtsbericht aus Sunderland für 1879. 43. — Leith. 44. — Southampton. 44. — Bridgewater. 44. — Arbroath. 44. — Dublin. 44. — Singapore. 45. — Port Adelaide. 45. — Sydney. 45. — Newcastle in Neusüdwales. 45. — **Dänemark:** Frederikshavn. 45. — **Spanien:** Handels- und Schifffahrtsbericht aus Cartagena für die Jahre 1878 und 1879. 46. — Schifffahrts- und Handelsbericht aus Bilbao für 1879. 47. — Handels- und Schifffahrtsbericht aus Gijon für 1879. 48. — Córdoba. 48. — Havana. 49. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Handelsbericht aus New-Orleans für 1879. 49. — Charleston (Südkarolina). 50. — Richmond (Virginien). 50. — **Oranje-Freistaat:** Handelsbericht aus Bloemfontein für 1879. 51.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich und Centralamerika (San Salvador).

Außerkrafttreten des Vertrages zwischen Deutschland und San Salvador.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 153.)

Der zwischen Deutschland und San Salvador bestehende Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 13. Juni 1870[1]) wird, nach erfolgter Kündigung seitens der Regierung des genannten Freistaates, mit dem 1. April 1881 außer Kraft treten.

[1]) S. Hand. Arch. 1872 II. S. 353.

Oesterreich-Ungarn.

Gesetz vom 18. Juni 1880, wegen theilweiser Abänderung der Bestimmungen über die Rübenzuckerbesteuerung.

(Verordnungsblatt des K. K. Finanzministeriums Nr. 22.)

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsraths verordne Ich, wie folgt:

§. 1.

Vom 1. August 1880 angefangen wird die Verbrauchsabgabe von der Rübenzuckererzeugung für 1 Metercentner frischer Rüben auf 80 Kreuzer und für 1 Metercentner getrockneter Rüben auf 4 Gulden erhöht.

§. 2.

Vom 1. Oktober 1880 angefangen wird die Rückvergütung an Zoll- und Verzehrungssteuer bei der Ausfuhr von Rüben- und Kolonialzucker bemessen:

a. für 1 Meter-Centner Zucker unter 92 bis mindestens 88 pCt. Polarisation mit 8 Gulden 40 Kr.;

b. für 1 Meter-Centner Zucker unter 99⁵/₁₀ bis mindestens 92 pCt. Polarisation mit 9 Gulden 40 Kr.;

c. für 1 Meter-Centner Zucker von mindestens 99⁵/₁₀ pCt. Polarisation mit 11 Gulden 55 Kr.

§. 3.

Das durch die Verbrauchsabgabe von der Rübenzuckererzeugung und durch den Einfuhrzoll von Roh- und Raffinadzucker im Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebiete und den in dasselbe einbezogenen Ländern zu erzielende Reinerträgniß wird für die Betriebsperiode 1880/81 auf 10,000,000 Gulden festgestellt.

Für jede der folgenden Betriebsperioden ist um je 400,000 Gulden mehr zu erzielen.

Wenn in dieser Art die Reinertragsziffer von 12,800,000 Gulden erreicht ist, so ist im Wege der Gesetzgebung eine weitere Verfügung zu treffen.

§. 4.

Bei den zu sogenannten Batterien verbundenen Diffusionsgefäßen haben als Maßstab der täglichen Leistungsfähigkeit [1]) zu dienen:

1) Die Rübenmenge, welche durchschnittlich in je 1 Hektoliter Rauminhalt eines solchen Gefäßes gefüllt wird,

2) die Anzahl der täglichen Füllungen desselben.

Die unter 1 erwähnte Rübenmenge und die Maßstäbe der täglichen Leistungsfähigkeit der hydraulischen Saftpressen werden nach Anhörung von Sachverständigen aus dem Kreise der Zuckerfabrikanten im Verordnungswege im Einvernehmen mit dem Königl. Ungarischen Finanzminister derart geregelt, daß die im §. 3 dieses Gesetzes angesetzten Reinertragsziffern sich ergeben.

§. 5.

Fünfzig tägliche Füllungen werden bei der Bemessung der täglichen Leistungsfähigkeit eines Diffusionsgefäßes als die geringste Anzahl angenommen.

Beabsichtigt der Fabriksunternehmer mehr als fünfzig Füllungen täglich zu machen, so hat er die beabsichtigte Anzahl in der monatlichen Betriebsanmeldung anzugeben.

Weder in diesem Falle, noch im Falle der Beschränkung auf fünfzig tägliche Füllungen darf die in die Bemessung des monatlichen Rübenzuckersteuerpauschales einbezogene Gesammtzahl der Füllungen der zu einer Batterie verbundenen Diffusionsgefäße um mehr als 5 pCt. überschritten werden, widrigenfalls gegen den technischen Betriebsleiter eine Ordnungsstrafe von 100 bis 1000 Gulden zu verhängen ist.

Jedoch ist gestattet, im Laufe der monatlichen Anmeldungsperiode für den Rest derselben eine größere als die ursprünglich gewählte Anzahl täglicher Füllungen zur Versteuerung anzumelden. Im Falle einer solchen Nachtragsanmeldung wird bei Beurtheilung einer allfälligen Ueberschreitung der in der Pauschalbemessung begriffenen Gesammtanzahl der Füllungen jeder mit verschiedener täglicher Anzahl von Füllungen angemeldete Theil der monatlichen Anmeldungsperiode abgesondert in Betracht gezogen.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1877 II. S. 101. ff.

§. 6.

Zur Ermittelung der wirklichen Anzahl der Füllungen der Diffusionsgefäße werden geprüfte, nach den Anordnungen des Finanzministeriums eingerichtete Zählwerke angewendet.

Dem Fabriksunternehmer obliegt, auf eigene Kosten sowohl die Zählwerke beizuschaffen, als auch die zur entsprechenden Anbringung derselben erforderlichen Herstellungen und Vorrichtungen zu bewerkstelligen.

Sollte der Finanzminister nöthig finden, die nach der Leistungsfähigkeit der Diffusionsgefäße pauschalirten Rübenzucker-Fabriken in Absicht auf die Anzahl der Füllungen dieser Gefäße noch einer weiteren Kontrole, sie mag eine ständige oder anderer Art sein, zu unterwerfen, so haben die Unternehmer der pauschalirten Rübenzuckerfabriken im Verhältnisse der sie betreffenden definitiven Rübenzuckersteuer-Vorschreibungen die Gesammtkosten dieser Kontrole für jede Betriebsperiode binnen acht Tagen nach der amtlichen Verständigung, bei Vermeidung der Exekution, zu vergüten und hierfür vor Beginn der Betriebsperiode die Sicherstellung zu leisten.

§. 7.

Der technische Betriebsleiter der Fabrik ist verpflichtet, an jedem Betriebstag um 6 Uhr früh und 6 Uhr Abends den Stand der in Verwendung stehenden Zählwerke mit Ziffern und Buchstaben in ein amtlich vorbereitetes Register einzutragen.

Auch die Finanzorgane haben den von ihnen beobachteten Stand der Zählwerke in diesem Register ersichtlich zu machen.

§. 8.

Sollte eine Störung des regelmäßigen Ganges eines Zählwerkes (§. 6) wahrgenommen werden, so ist der technische Betriebsleiter der Fabrik verpflichtet, hievon sogleich in zwei gleichlautenden Ausfertigungen die Anzeige dem mit der Ueberwachung der Fabrik betrauten Finanzorgane zum Behufe der vorzunehmenden Erhebung der Ursachen der angezeigten Störung zu erstatten. Das eine Exemplar der Anzeige wird, versehen mit der Bestätigung der Ueberreichung, dem Fabriksleiter zur Deckung zurückgestellt.

Die Störungsanzeige ist sogleich bei der Absendung vollinhaltlich in das Fabriksregister (§. 7) derart einzutragen, daß die Schrift über die volle Breitenseite des Registers geht.

Störungen im regelmäßigen Gange eines Zählwerkes, welche nicht an der betreffenden Stelle des Registers in der eben angegebenen Weise eingetragen erscheinen, sind als nicht angezeigt zu betrachten.

§. 9.

Während einer Störung im regelmäßigen Gange eines Zählwerkes darf das Saftgewinnungsverfahren nur längstens drei Tage fortgesetzt werden. Zur Ermittlung der für die Zeit einer Störung unter die Pauschalirung fallenden Füllungen der Diffusionsgefäße, welche mit dem im Gange gestörten Zählwerke verbunden sind, wird für diese Zeit die der Anmeldung entsprechende tägliche Anzahl von Füllungen, wenn aber die durchschnittliche tägliche Anzahl der in der laufenden Anmeldungsperiode bis zum Eintritte der Störung gemachten Füllungen größer wäre, die letztere Anzahl angenommen.

§. 10.

Die monatlichen Betriebsanmeldungen für die nach dem Diffusionsverfahren eingerichteten Rübenzuckerfabriken, welche unter die Steuerpauschalirung fallen, müssen eine monatliche Zeitperiode umfassen, deren Anfangstag und Schlußtag für jede Fabrik abgesondert von der Finanzbehörde erster Instanz bestimmt werden.

Auf diese monatliche Zeitperiode sind die bei der Rübenzuckerbesteuerung für den Kalendermonat geltenden Bestimmungen sinngemäß anzuwenden.

§. 11.

Mit Schluß eines jeden Anmeldungszeitraumes (§. 10) wird die Zahl der geschehenen Füllungen der Diffusionsgefäße nach den Anzeigen des Zählwerkes festgestellt und die Abrechnung gepflogen.

Ist der nach der Anmeldung entfallende Pauschalbetrag kleiner, als der bei dieser Abrechnung sich ergebende, so ist der Abgang, wenn der Fabriksunternehmer die Steuerborgung genießt, soweit die Sicherstellung noch zureicht, in die Borgung einzubeziehen, der allfällige Rest aber, oder wenn der Fabriksunternehmer die Steuerborgung nicht genießt, der ganze Abgang binnen drei Tagen, bei Vermeidung der Exekution, einzuzahlen.

Sollte sich dagegen der Pauschalbetrag nach der Anmeldung höher stellen, als er nach der Abrechnung entfällt, so findet eine Abschreibung oder Rückvergütung zu Gunsten des Fabriksunternehmers nicht statt.

Durch diese Bestimmung wird jedoch in keiner Weise jene Abschreibung oder Rückvergütung der Steuer beeinflußt, welche im §. 3, Zahl 4, des Gesetzes vom 27. Juni 1878, betreffend die Rübenzuckerbesteuerung (R. G. Bl. 1878, Nr. 71), für gewisse Betriebsstörungen zugesichert wird.

§. 12.

Eine Strafe von 500 bis 10,000 Gulden ist zu verhängen:

1) Wenn die richtige Anzeige eines Zählwerkes (§. 6) absichtlich gestört, oder

2) wenn von einer aus was immer für einer Ursache entstandenen Störung eines Zählwerkes nicht unverweilt die Anzeige erstattet (§. 8), oder

3) wenn während der Störung eines Zählwerkes das Saftgewinnungsverfahren verbotwidrig (§. 9) fortgesetzt wird.

§. 13.

Die unterlassene rechtzeitige Eintragung des Standes des Zählwerkes in das Register (§. 7), sowie jede unrichtige Eintragung in dasselbe wird als unrichtige Buchführung mit 5 bis 200 Gulden geahndet.

§. 14.

Wenn bei einer mit dem Anspruche auf Steuerrückvergütung verbundenen Zuckerausfuhrerklärung das Ergebniß der amtlichen Erhebung des Zuckergehaltes niedriger als 88 pCt. bezw. 92 oder 99 5/10 pCt. Polarisation ist und der Unterschied 5/10 pCt. überschreitet, so tritt wegen desselben die Verweigerung der Rückvergütung an Zoll oder Verzehrungssteuer, bezw. des höheren Ausmaßes derselben ein; überschreitet der Unterschied 1 pCt., so erfolgt außer dieser Verweigerung auch das Strafverfahren.

§. 15.

Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Rübenzuckerbesteuerung bleiben in Kraft, insofern nicht durch das gegenwärtige Gesetz ausdrücklich eine Abänderung verfügt wird.

§. 16.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist der Finanzminister beauftragt.

Wien, am 18. Juni 1880.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p. Kriegs Au m. p.

Verordnung der K. K. Ministerien der Finanzen und des Handels, betreffend die Zollbehandlung der weißgemachten und gefärbten, jedoch nicht gefütterten oder weiter verarbeiteten Lamm- und Sterblingsfelle.

(Verordnungsblatt des K. K. Finanzministeriums Nr. 19.)

Im Einvernehmen mit den Königl. Ungarischen Ministerien der Finanzen und des Handels wurde über eine Anfrage entschieden, daß die weißgemachten und gefärbten, jedoch nicht gefütterten oder weiter verarbeiteten Lamm- und Sterblingsfelle als „Pelzwerk" nach T. P. 47a. dem Einfuhrzolle von 2 Gulden von 100 Kilogramm unterliegen.

Wien, am 15. Mai 1880.

Oesterreich-Ungarn und Belgien.

Vereinbarung zwischen beiden Ländern über wechselseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen.

(Oesterr. Reichs-Gesetzblatt Nr. 25 und Moniteur belge No. 175.)

I. Die Oesterreichischen oder Ungarischen Unterthanen in Belgien und die Belgischen Unterthanen in Oesterreich-Ungarn werden in Allem, was die Marken der Waaren oder ihrer Umschließungen, sowie die Fabrik- und Handelsmarken betrifft, denselben Schutz genießen, wie die eigenen Staatsangehörigen.

II. Die Oesterreichischen oder Ungarischen Unterthanen, welche sich in Belgien das Eigenthumsrecht an einer Marke sichern wollen, werden die diesbezüglich in Belgien geltenden Gesetze und Verordnungen zu beobachten haben. Umgekehrt werden die Belgischen Unterthanen, welche sich in Oesterreich-Ungarn das Eigenthumsrecht an einer Marke sichern wollen, gehalten sein, die Dokumente, welche nach den in Oesterreich-Ungarn geltenden Gesetzen und Verordnungen erforderlich sind, bei der Handelskammer zu Wien für Oesterreich, bei der Handelskammer zu Budapest für Ungarn zu hinterlegen.

III. Das gegenwärtige Uebereinkommen wird die Kraft und Geltung eines Vertrages haben bis zu halbjähriger Kündigung von der einen oder anderen Seite. Urkund dessen haben die

gehörig bevollmächtigten Unterzeichneten die gegenwärtige Erklärung ausgestellt und derselben ihre Siegel beigedrückt.

Geschehen Wien, den 12. Januar 1880.

(Diese Vereinbarung ist durch Kundmachung der K. K. Oesterreichischen Regierung vom 3. Juni 1880 für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, vom Tage der Kundmachung beginnend, in Wirksamkeit gesetzt worden.)

Frankreich und Venezuela.

Vereinbarung zum wechselseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen.

(Journal officiel No. 175.)

Eine am 3. Mai 1879 in Caracas unterzeichnete und durch Dekret des Präsidenten der Französischen Republik vom 30. Juni 1879 sanktionirte Deklaration in Betreff des Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen lautet in allem Wesentlichen übereinstimmend mit der unter dem 7. April 1880 zwischen Frankreich und Dänemark vereinbarten, den nämlichen Zweck verfolgenden Deklaration.[1]) Sie tritt sofort nach Erfüllung der durch die konstitutionellen Gesetze der beiden kontrahirenden Staaten vorgeschriebenen Förmlichkeiten in Kraft, und bleibt drei Jahre lang verbindlich. Ueber diese Zeit hinaus bleibt sie durch stillschweigende Erneuerung bis zum Ablaufe eines Jahres von dem Tage an, wo der eine oder der andere der kontrahirenden Theile sie gekündigt haben wird, exekutorisch.

Italien.

Verlängerung des Zwangsumlaufs der Noten der Emissionsinstitute.

(Gazzetta uffiziale No. 156.)

Ein Gesetz vom 30. Juni 1880 verlängert den gesetzlichen Umlauf der Noten der in Art. 1 des Gesetzes vom 30. April 1874[2]) bezeichneten Emissionsinstitute bis 31. Dezember 1880.

Spanien.

Vorschriften für den Hafen- und Flußverkehr von Bilbao.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Unter dem 1. Mai 1880 hat der Militär-Marinekommandant der Provinz Biscaya und Hafenkapitän von Bilbao eine Verordnung, betreffend den Hafen- und Flußverkehr von Bilbao, erlassen folgenden Inhalts:

---

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. 1880 Nr. 5, S. 93.

[2]) S. Hand. Arch. 1874 II. S. 561.

1) Die Ein- und Ausfahrt von Schiffen wird durch das bereits bekannte Zeichen, nämlich durch das Neigen der an dem Thurme angebrachten Flaggenstange, von dem Lootsenkommandeur signalisirt, und zwar soll als Zeichen für die Einfahrt eine an dieser Stange befestigte rothe Flagge und als Zeichen für die Ausfahrt eine daran befestigte weiße Flagge dienen.
2) Schiffe, welche bei dem Auswehen der weißen Flagge einfahren oder bei dem Auswehen der rothen Flagge auslaufen, sind des Vergehens gegen die Flaggenordnung (contra bandera) schuldig.
3) Alle Schiffe haben unverzüglich die Fahrt anzuhalten, sobald das darauf bezügliche Zeichen, welches in raschem Hin- und Herschwenken der Signalflagge besteht, von dem Lootsenkommandeur gegeben worden ist.

   Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird ebenfalls als ein Vergehen gegen die Flaggenordnung angesehen.
4) Der Lootsenkommandeur hat, je nach dem hohen oder niedrigen Wasserstande an der Barre, alltäglich den Tiefgang festzustellen, welcher den Schiffen für das Ein- oder Auslaufen gestattet wird. Fahrzeuge, welche mit einem größeren Tiefgange als dem erlaubten fahren, machen sich eines schweren Vergehens schuldig, welches je nach Maßgabe des dadurch verursachten Schadens, u. a. auch als Beabsichtigung der Strandung des Schiffes, bestraft werden kann.
5) Jedes Schiff, es sei ein Spanisches oder ein fremdes, ist verpflichtet, sowohl bei der Einfahrt, wie bei der Ausfahrt, und auch bei Veränderung der Liegestelle einen Lootsen an Bord zu führen.

   Dieser Verpflichtung sind nur diejenigen einheimischen Fahrzeuge enthoben, welche durch bereits erlassene Bestimmungen von der Mitführung eines Lootsen zu vorgedachten Zwecken überhaupt entbunden worden sind.
6) Bei dem Auslaufen der Fahrzeuge sind die Schiffsführer den Anordnungen des Lootsen unterworfen. Der Lootse seinerseits hat sich nach den Instruktionen zu richten, welche ihm der Lootsenkommandeur für jeden einzelnen Fall ertheilt haben wird.

   Kein Schiff darf dem anderen vorbeifahren oder unvorsichtige Bewegungen ausführen. Im Falle des Zuwiderhandelns werden die Schiffsführer, ohne Berücksichtigung weiterer Rechtfertigungsgründe, für die den anderen Fahrzeugen zugefügten Schäden verantwortlich gehalten werden.

   Als Ausnahmefall gegen diese Bestimmung kann eintreten, daß der Sektionsadjutant einem Schiffe die Weisung ertheilt, dem anderen vorbeizufahren.

   Die Gründe, welche denselben zu einer solchen Maßregel veranlassen dürften, könnten z. B. folgende sein: daß ein Segelschiff sich im Schlepptau eines Dampfbootes befände, oder der geringe Tiefgang oder das schlechte Steuern eines Fahrzeugs u. a. m.

7) Die Bestimmung unter Nr. 6, Satz 1, findet gleicherweise auf die einfahrenden Schiffe Anwendung.

8) Auf jedem der Ankerplätze ist ein Sektionsadjutant angestellt, welcher stets zur Stelle sein muß und dessen Anordnungen die Schiffsführer Folge zu leisten haben.

Das Befestigen der Schiffe geschieht nach Anordnung des Sektionsadjutanten, und derselbe muß die zu diesem Zwecke erforderlichen Instruktionen dem Lootsen rechtzeitig ertheilen.

Schiffe, welche sich nach der Liegestelle von „Galdames" zu begeben beabsichtigen, haben zu diesem Zweck fürerst die Genehmigung des Sektionsadjutanten einzuholen. Sollte die Zahl der an dieser Stelle liegenden Schiffe keinen genügenden Raum mehr für andere Fahrzeuge bieten, so haben diese sich vorläufig zwischen den Häfendämmen zu befestigen.

9) Der Sektionsadjutant von Galdames hat die Berechtigung, wenn dieser Ankerplatz mit Schiffen überfüllt ist, zu verlangen, daß diejenigen Schiffe, welche bereits geladen haben, ihre Liegestelle verlassen und sich an den Hafendämmen befestigen, um so denjenigen Schiffen, welche Ladung einzunehmen haben, Platz zu machen.

10) Diese Vorschrift ist auf alle anderen Ladungsplätze des hiesigen Flusses anzuwenden.

11) Alle vor Anker liegenden Fahrzeuge sind verpflichtet, einem anderen Schiffe die Durchfahrt zu gestatten, und wenn der Sektionsadjutant oder der damit beauftragte Lootse zu solchem Zwecke es anordnet, die Taue, Ketten ꝛc., mit welchen sie sich festgemacht hatten, einzuziehen.

12) Kein Schiff, es sei Spanischer oder fremder Nationalität, darf den Fluß verlassen, ohne daß der Schiffsführer den Ausklarirungsschein der Zollbehörde dem Sektionsadjutanten vorgelegt hätte, welcher erst auf Grund dessen die Erlaubniß zur Abfahrt ertheilen wird.

13) Die Nichtbeachtung der vorstehenden Bestimmungen wird seitens der Regierung je nach den obwaltenden Umständen entweder mit entsprechenden Geldstrafen geahndet, oder es wird, je nach dem Umfange des Vergehens, das Untersuchungsverfahren gegen die Schuldigen eingeleitet werden.

Befreiung der aus dem Auslande kommenden Schiffe von der konsularischen Visirung des Manifestes in einigen Häfen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Nach einem Königlichen Dekret vom 26. April 1880 bedürfen die vom Auslande in den Spanischen Freihäfen Ceuta, Melilla, Chafarinas und Peñon ankommenden Schiffe keines vom Spanischen Konsul des Ursprungsortes ausgestellten Manifest-Visas.

Berichte.

Beiträge zur Kenntniß der Industrie Rußlands, insbesondere des Moskauer Fabrikbezirks.

(Fortsetzung.) [1])

Türkischrothfärberei.

Die ersten Türkischrothfärbereien in Rußland wurden im Jahre 1832 von den Gebrüdern Franz und Ludwig Rabeneck aus Elberfeld angelegt. Anfänglich in kleinem Maßstabe betrieben, hat dieser Industriezweig bei der Vorliebe der Russischen Bauern für rothe Hemden bald einen bedeutenden Umfang gewonnen. Gegenwärtig zählt man im Moskauer Bezirk sieben Fabriken für die Türkischrothgarnfärberei welche jährlich 140,000 Pud Garn im Werth von 5,600,000 Rubeln erzeugen. Diese Produktion vertheilt sich wie folgt:

Manufaktur Ludwig Rabeneck	40,000	Pud,
Manufaktur Franz Rabeneck	26,000	„
Jul. Watremez	20,000	„
W. u. T. Gladkoff	20,000	„
A. A. Solowieff	16,000	„
P. A. Solowieff	10,000	„
W. Suboff	8,000	„

Der Import von Türkischrothgarnen aus dem Wupperthal ist seit Einführung des Goldzolles erheblich reduzirt, da das Pud Rothgarn von Elberfeld nach Moskau allein an Zoll und Fracht 8,15 Rubel zu zahlen hat. Doch sind 1879 noch ca. 7000 Pud Rothgarn im Werth von 280,000 Rubeln eingeführt worden, da die Moskauer Fabrikation der enormen Nachfrage nicht genügen konnte.

Mit der Türkischrothstückfärberei beschäftigen sich zur Zeit im Moskauer Industriebezirk etwa 17 größere Fabrik-Etablissements, welche nach verläßlichen Schätzungen im Jahre 1879 zusammen ca. 1,500,000 Stücke fabrizirt haben. Diese Produktion repräsentirt bei einem durchschnittlichen Preise von 10 Rubeln pro Stück einen Werth von 15 Millionen Rubeln. Die bedeutendste Fabrik ist die Manufaktur Baranoff in Karabanowa (Gouvernement Wladimir), welche jährlich allein ½ Million Stück erzeugt. Die Manufaktur Ludwig Rabeneck fabrizirt 200,000 Stück und ebensoviel die Sokoloffski-Manufaktur. Von den übrigen Fabriken haben 1879 produzirt:

J. N. Simin	150,000	Stück,
Gluchoffski-Manufaktur (J. S. Morosoff)	100,000	„
W. P. Suboff	60,000	„
Gebr. Simin	50,000	„
Vikul Morosoff	50,000	„
M. T. Nowosadoff	50,000	„
N. T. Lebedjeff	30,000	„
Jelagin	25,000	„
P. A. Solowjeff	25,000	„
S. P. Pawloff	20,000	„
A. Karetnikoff u. Sohn	20,000	„
A. Kakuschkins Söhne	10,000	„
Sesin	10,000	„

---

[1]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. Nr. 13 S. 338 ff. u. Nr. 14 S. 17.

Chokoladen- und Konfektfabrikation.

Der Hauptsitz der Chokoladen- und Konfektfabrikation befindet sich in Moskau, dem Centrum des Russischen Binnenhandels. St. Petersburg besitzt ebenfalls einige bedeutende Fabriken (namentlich die des Hauses Laudrin u. Bormann), ferner Warschau, wo aber nur ordinäre Waaren fabrizirt werden, besonders Chokoladensorten von sehr geringer Qualität. In Odessa und Rostoff am Don ist dieser Industriezweig ebenfalls vertreten; Kieff ist in ganz Rußland durch sein trockenes, äußerst schmackhaftes Konfekt berühmt; Tula, Wjasma und Jaroslaff zeichnen sich durch die Fabrikation einer beliebten Pfefferkuchensorte aus; in Mitau leistet die Chokoladenfabrik von Lankovsky u. Likop ziemlich Bedeutendes.

Die hervorragendsten Fabriken Moskaus, welche feine und gute Waare liefern, sind die von Siou, Einem und Abrikossoff, deren Fabrikate bis Taschkent, Irkutsk, Nikolaeffsk und Sachalin wandern.

Die älteste Dampf-Chokoladenfabrik Moskaus ist die Siousche, die um 1862 gegründet wurde; Einem hatte zwar schon 1858 eine solche errichtet, dieselbe ging aber zwei Jahre darauf aus Mangel an Absatz wieder ein und wurde erst 1867 an anderer Stelle wieder aufgenommen. Der Siousche Geschäftsbetrieb umfaßt meist nur Chokolade und Konfekte in feiner und eleganter Verpackung.

Die Einemsche Fabrik (Besitzer J. Heuß), 1866 gegründet, 1870 bedeutend vergrößert, arbeitet mit einer Dampfmaschine von 16 und einer solchen von 6 Pferdekraft nebst einer Reservemaschine von 12 Pferdekraft und fabrizirt hauptsächlich Chokolade, Monpensier, Caramel, Biskuits, Pfefferkuchen, feine Konfekte und Marmeladen. Das Etablissement wird in der Vielseitigkeit seiner Einrichtung und im Gesammtumsatz kaum von einer anderen Russischen Fabrik übertroffen. Die jährliche Produktion dieser Fabrik vertheilt sich wie folgt:

5,000	Pud	Chokolade.....	zu 20	Rubeln	100,000	Rubel,
1,000	„	Chokoladenkonfekt	„ 25	„	25,000	„
28,000	„	Caramel u. Monpensier	„ 10	„	280,000	„
15,000	„	Biskuits.....	„ 10	„	150,000	„
5,000	„	Pfefferkuchen.....	„ 7	„	35,000	„
		Feine Konfekte.....			80,000	„
		Marmelade			25,000	„
		Verschiedene andere Artikel			105,000	„
		Gesammtwerth der jährlichen Produktion.....			800,000	Rubel.

Biskuits wurden bis zum Jahre 1871 ausschließlich vom Auslande bezogen; in diesem Jahre entstanden gleichzeitig die Fabriken von Einem und von Moore u. Comp. in St. Petersburg. Später kam noch die Fabrik von Blicken und Robinson hinzu. Diese drei Fabriken haben das ausländische Fabrikat fast vollständig vom Russischen Markte verdrängt.

Die Abrikossoffsche Fabrik besteht seit etwa 30 Jahren. Dieselbe fabrizirte ursprünglich nur Marmeladen, Pastillen, sowie in Zucker eingekochte Früchte und wurde vor etwa acht Jahren bedeutend vergrößert; seit sechs Jahren fabrizirt sie auch Chokolade. Im Detail haben die jetzigen Besitzer entschieden erhebliche Fortschritte gemacht, während sie im Großverkehr zurückgeblieben sind. Bemerkenswerth ist, daß die Firmen Abrikossoff und Einem in Simferopol vor einigen Jahren Zweigetablissements mit Dampfbetrieb eingerichtet haben zur Herstellung glacirter Früchte, die früher ausschließlich aus Frankreich bezogen wurden. Wahrscheinlich werden in kurzer Zeit die übrigen großen Fabrikanten des betreffenden Zweiges in Rußland diesem Beispiele folgen.

Ungemein große Quantitäten Monpensier, Caramel, Pfefferkuchen, Marmeladen ꝛc. werden von Gebr. Kudriafzoff, S. A. Kudriafzoff, J. Sawatjugin, Serikoff, Kokin, Maximoff und vielen anderen in Moskau geliefert; doch ist ihr Fabrikat meist von nur geringer Qualität und für den Konsum der unteren Volksklassen bestimmt.

Deutschland, speziell Berlin, ist an diesen Industriezweigen durch Lieferung von Bildern, Etiketten, Tortenpapieren, Auflagen ꝛc. erheblich betheiligt. Während noch vor acht bis zehn Jahren Frankreich in derartigen Artikeln den Markt beherrschte, ist dasselbe in letzter Zeit vollständig verdrängt worden, so daß selbst Weltfirmen, wie Testu et Massin in Paris, von Deutschen Konkurrenten geschlagen wurden. Man rühmt den Deutschen Produkten besonders Feinheit und Subtilität der Ausführung, sowie verhältnißmäßige Wohlfeilheit nach. Die Russischen Lithographen arbeiten trotz des überaus hohen Schutzzolles noch immer theurer, als die Deutschen und können mit diesen hinsichtlich der geschmackvollen Ausführung nicht konkurriren. Die Einemsche Fabrik importirt jährlich in diesen Artikeln vom Auslande für 18 000 Rubel und läßt außerdem am Platze sowie in St. Petersburg für ca. 19 000 Rubel herstellen. Der Bezug vom Auslande dürfte sich mehr und mehr steigern, da das Verlangen der Konsumenten nach eleganter Ausstattung immer fühlbarer wird. In Bildern und Chromos machen Berlin und Leipzig sicher das größte Geschäft nach Rußland, während in Etiketten Rheydt, Crefeld und Leipzig konkurriren. Cartonnagen werden in ordinärer Beschaffenheit massenhaft in Rußland fabrizirt; eine etwas bessere Waare, die vor der einheimischen den Vorzug größerer Originalität und Verschiedenheit der Auffassung besitzt, liefert Deutschland (Berlin, Wurzen, Lahr ꝛc.), während hochfeine Artikel noch von Paris kommen.

Ein wichtiger Artikel für die Chokoladenfabrikation ist Zinnfolie; dieselbe wird zwar auch in Rußland (Petersburg und Moskau) fabrizirt, das Russische Produkt kann aber weder im Preise, noch in der Qualität mit dem Deutschen rivalisiren. Außer Frankfurt a. M. und Nürnberg liefert besonders Breslau ein erhebliches Quantum davon nach Rußland.

(Fortsetzung später.)

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Pernau für 1879. [1])

Das Jahr 1879 brachte uns vielen Regen bei kühler Temperatur. Es haben dadurch die Ernten mehrfach gelitten; namentlich Roggen hat ein wenig befriedigendes Resultat geliefert, während Gerste und Hafer verhältnißmäßig besser gediehen und Flachs in guter Qualität befriedigenden Ertrag gegeben hat. Der Gesammtwerth der Verschiffungen betrug:

7,376,404 Rub. 95 Kop., zu 50 Kop. = 14,752,809 Mk. 90 Pf., gegen
9,249,896 „ 28 „ „ 50 „ = 18,499,792 „ 76 „
im Jahre 1878.

Davon kamen auf Deutschland:

379,400 Rub. 12 Kop., zu 50 Kop. = 758,800 Mk. 24 Pf., gegen
100,900 „ 35 „ „ 50 „ = 201,800 „ 70 „
im Jahre 1878.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 575.

Was die einzelnen Export-Artikel anbelangt, so sind von Flachs, einschl. Flachsheede, in den letzten drei Jahren verschifft worden:

1877	1,234,360 Pud,	davon nach Deutschland	16,250 Pud,	Werth 292,500 Mark,
1878	1,378,825½ „	„ „ „	13,584½ „	„ 162,000 „
1879	1,252,087 „	„ „ „	8,236 „	„ 98,832 „

Die bei Beginn 1879 mit 46:48 Rubeln D im Einkaufe gezahlten Preise haben sich während des ganzen Jahres mit geringer Fluktuation erhalten; Ende November trat eine Steigerung ein, die allmälig auf 53:55 Rubel D pro Berkowetz gegangen ist.

Von Säeleinsaat sind verschifft worden:

1877	29,319 Tonnen,	und zwar nach Stettin,	im Werthe von 996,846 Mark,
1878	1,000 „	„ „ „ „ „ „ „ „	30,000 „
1879	27,562 „	„ „ „ „ „ „ „ „	643,179 „

Der Preis stellte sich durchschnittlich auf 27½ Mark für die Tonne.

Von Schlagleinsaat betrug der Export:

1877	24,308 Tschetwert,	davon nach Deutschland	—,
1878	1,738 „	„ „ „ „	400 Tschetwert im Werthe von 12,000 Mark,
1879	16,183½ „	„ „ „ „	—.

Der Preis fluktuirte zwischen 8 und 12 Rubeln für den Tschetwert.

Die Verschiffungen von Getreide waren wie folgt:

	Gerste: Tschetwert	Roggen: Tschetwert	Weizen: Tschetwert	Hafer: Tschetwert
1877	173,995	8494	18,550	1496
1878	75,194	8652	984	—
1879	86,159¾	7306½	169	—

Die Preise stellten sich im Einkauf:

für Gerste	auf	7,50 bis	8,80	Kop. pro Tschetwert
„ Roggen	„	8,00 „	11,65	„ „ „
„ Weizen	„	13,00 „	15,00	„ „ „

Nach Deutschland ist Getreide nicht verschifft worden.

Was die Einfuhr anbelangt, so hat dieselbe gegen 1878 nur unbedeutend zugenommen; der Gesammtwerth betrug:
433,239 Rub. 13 Kop., zu 50 Kop. = 866,478 Mk. 26 Pf., gegen
412,447 „ — „ „ 50 „ = 824,894 „ — „
im Jahre 1878, woran Deutschland partizipirte mit:
308,606 Rub. 92 Kop., zu 50 Kop. = 617,213 Mk. 84 Pf., gegen
215,196 „ 78 „ „ 50 „ = 430,393 „ 56 „
im Jahre 1878.

Die Zahl der hier eingelaufenen, den ausländischen Verkehr vermittelnden Schiffe belief sich im Jahre 1879 auf 190 von zusammen 21,601 Lasten Größe, gegen 215 Schiffe von zusammen 22,295 Lasten im Jahre 1878. Deutsche Schiffe gingen 54 ein und aus, darunter 2 der Flensburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft. 37 derselben kamen in Ballast, 2 gingen in Ballast aus, die meisten mit Flachs oder Leinsaat.

Einfuhr im Jahre 1879.

Salz aus Großbritannien	122,514 Pud	28	Pfd.,
„ Portugal	70,555 „	4	„
„ Spanien	69,751 „	20	„
„ Norwegen	32,730 „	2	„
„ Dänemark	8,050 „	28	„
zusammen	303,602 Pud	2	Pfd.

Petroleum aus Deutschland	27,308 Pud	37	Pfd.,
Hering aus Norwegen	4,698¾ Tonnen,		
Wolle aus Belgien	4,223 Pud	19	Pfd.,
Farbholz aus Deutschland	2,597 „	19	„
Farbe „ „	90 „	23	„
Chemikalien „ „	518 „	5	„
Baumöl aus Belgien	126 „	34	„
Eisen aus Großbritannien	6,392 „	8	„
Gußeisen „ „	500 „	2	„
Steinkohle „ „	199,608 „	3	„
Koke	1,023 „	—	„
Cement	2,097 „	23	„
Düngmittel	17,178 „	13	„
Feuerfeste Steine aus Deutschland und Großbritannien	47,500 Stück,		
Mauersteine aus Deutschland	53,800 „		
Verschiedene Waaren aus Großbritannien, Deutschland, Dänemark, den Niederlanden und Frankreich an Werth für	1,832 Rub.	10	Kop.,
Baargeld aus Deutschland	252,114 „	—	„

Dem Werthe nach betrug die Einfuhr:

	Rubel	Kop.
aus Deutschland	308,606	92
„ Großbritannien	56,327	46
„ Norwegen	30,172	75
„ Portugal	14,399	—
„ Spanien	14,235	—
„ Belgien	7,250	—
„ Dänemark	1,903	—
„ den Niederlanden	191	—
„ Frankreich	154	—
zusammen	433,239	13

Ausfuhr im Jahre 1879.

Nach:	Flachs. Pud.	Flachsheede. Pud.	Gerste. Tschetw.	Roggen. Tschetw.	Weizen. Tschetw.	Säe-Leinsaat. Tonnen.	Schlag-Leinsaat. Tschetw.	Matten. Stück.	Spirituosen. Flaschen.	Gesammtwerth. Silb.-Rbl.	Kop.
Großbritannien .	785,978½	93,408⅝	—	—	—	—	—	31,555	—	4,235,109	68
Frankreich.....	319,215	9,150	—	—	—	—	—	10,670	982	1,628,018	25
den Niederlanden	692½	—	86,159¾	7306½	169	—	16,183½	12,363	100	957,420	60
Deutschland	8,236	—	—	—	—	27,562	—	2,625	156	379,400	12
Portugal.....	34,977	430	—	—	—	—	—	969	—	176,456	30
Zusammen.....	1,149,099	102,988⅜	86,159¾	7306½	169	27,562	16,183½	58,182	1238	7,376,404	95

Handel und Industrie der Kaukasischen Statthalterschaft im Jahre 1879. [1])

Das Jahr 1879 war für die Entwickelung des Handels und der Industrie der Kaukasischen Statthalterschaft keineswegs günstig. Während des ersten Vierteljahres übte die in den Gouvernements Astrachan und Saratow, sowie in dem an die Statthalterschaft angrenzenden Gebiet der Donschen Kosaken ausgebrochene Pestepidemie nachtheiligen Einfluß auf den Gang der Handelsgeschäfte, und kurze Zeit nach dem Erlöschen derselben trat im Bereich der Statthalterschaft eine Landplage auf, welche in der Folge die ackerbautreibende Bevölkerung um die besten Früchte ihres Fleißes bringen sollte. In den Gouvernements Eriwan und Elisabethpol, in dem neuerworbenen Gebiet von Kars, sowie in einzelnen Theilen des Gouvernements Tiflis zeigten sich nämlich die Heuschrecken und Feldmäuse in so ungeheuren Massen, daß es der Regierung trotz der diesfalls angewendeten Vorsichtsmaßregeln nicht gelang, der verheerenden Einwirkung dieser Thiere auf die Saaten irgendwie Einhalt zu thun. Dies hatte zur Folge, daß ganze Distrikte der eben bezeichneten Gouvernements keine Ernte mehr aufzuweisen hatten, so daß daselbst das Pud Mehl geringster Sorte den unerhörten Preis von 3 Rubeln 50 bis 60 Kopeken erreichte (= 7 Mark für 40 Russische Pfund). In einzelnen der genannten Gegenden hatte sich überdies die Bevölkerung in Folge anhaltender Theurung kaum von den Nachwirkungen des Krieges erholt und es war daher die zu Ende des abgelaufenen Jahres in fast ganz Transkaukasien eingetretene Hungersnoth unvermeidlich.

Was den Handelsverkehr der Kaukasischen Statthalterschaft mit Deutschland, bezw. den einzelnen Bundesstaaten betrifft, so liegen darüber keine amtlichen Aufzeichnungen vor. Aus demselben Grunde ist es unmöglich zu sagen, welche Länder vorzugsweise am Kaukasischen Import und Export betheiligt waren. Den einzigen sicheren Anhaltspunkt für die Bewegung des Handels und der Industrie der Statthalterschaft bieten die im Kaukasischen Kalender für 1880 abgedruckten Veröffentlichungen der hiesigen Hauptverwaltung, denen, insoweit dieselben hier in Betracht kommen, Nachstehendes entnommen ist.

Ueber den auswärtigen Handel der Kaukasischen Statthalterschaft besitzen wir nur die amtlichen, von den Haupt- und Nebenzollstellen von Zeit zu Zeit einlaufenden tabellarischen Berichte. Die Untauglichkeit dieser äußerst komplizirten Tabellen für eine wissenschaftliche Beurtheilung des Außenverkehrs ist selbst hierorts längst anerkannt, um so mehr, als auch deren Genauigkeit manchem gerechtfertigten Zweifel unterliegt und dieselben aus diesem Grunde nur annähernde Schlußfolgerungen über den Stand des Handels für längere Zeitabschnitte zulassen, dagegen nie genauen Aufschluß über den laufenden Verkehr geben. Aber selbst diese offiziellen Berichte fehlen der Kaukasischen Centralverwaltung aus den im Norden des Großen Kaukasus belegenen Provinzen (Kuban- und Terek-Gebiet, sowie Gouvernement Stawropol), sofern die letzteren ihren Bedarf an ausländischen Waaren über Rußland aus Rostoff, Astrachan, Odessa beziehen, woselbst auch der auf diese Waaren entfallende Zoll schon entrichtet wird. Es ist daher ganz unmöglich, zu ermitteln, welche Höhe der Bedarf der erwähnten Provinzen an Waaren aus dem westlichen Europa bezw. Deutschland erreicht, weil deren Bezugsquellen im Innern des Reiches belegen sind. Dieser Umstand hat zur Folge, daß man diesen Verkehr als Binnenhandel betrachtet, welchem bisher besondere Aufmerksamkeit noch nicht zugewendet wurde, aus welchem Grunde auch die statistischen Aufzeichnungen über denselben wenig zuverlässig sind. Demzufolge kann in Nachstehendem nur von dem Handelsverkehr Transkaukasiens mit dem Auslande einschließlich Persiens und der Türkei die Rede sein.

Nachdem die Kaukasische Statthalterschaft auf Grund des Berliner Vertrages eine Gebietserweiterung erhalten hatte, wurden im vorigen Jahre dementsprechend einige Grenzzollstellen verlegt, und zwar:

aus Achalzich nach Artwin mit der Benennung Artwinsche Zollstelle;
„ Chosiäpin nach Olty, — jetzt Oltysche Zollstelle;
„ Alexandropol nach Kars, — Karssche Zollstelle;
„ Kulpi nach Kagysman — Kagysmansche Zollstelle.

In Batum, woselbst Freihafenverkehr stipulirt war, wurde ein Zollamt errichtet das seine amtliche Thätigkeit am 29. Oktober v. J. eröffnete.

Seitdem das Gebiet von Batum unter Russischer Herrschaft steht, hat sich zur Genüge herausgestellt, daß die Stadt an und für sich dem Handel der Kaukasischen Statthalterschaft gar keinen Vortheil bringt. Es ist einleuchtend, daß der Bezug Europäischer Waaren für den Bedarf des Kaukasischen Gebietes über Batum nicht nur keine Erleichterung darbietet, sondern im Gegentheil nur unnöthige Ausgaben und Weiterungen verursachen würde. Die Geschäftsleute der größeren Städte der Statthalterschaft haben direkte Verbindungen mit Marseille, Paris, Wien, Berlin, London 2c., von woher sie ihren Waarenbedarf aus erster Hand über Poti im Transitwege nach Tiflis u. s. f. wohlfeiler und rascher beziehen können, als durch Vermittlung von Kommissionären in Batum. Hierbei kommt auch der Umstand in Betracht, daß die Bewohner des Batumschen Gebietes: Lazen, Tscherkessen, Abchasen und einige wenige Türken, dermalen noch nicht Abnehmer für Europäische Waaren sind und der Landverkehr mit dem Inneren von Klein-Asien über Batum wegen Mangels an Straßen fast gänzlich ausgeschlossen ist. Schließlich kommt noch hinzu, daß das heißfeuchte Klima Batums eine Aufstapelung von größeren Waarenvorräthen, welche dem Verderben ausgesetzt wären, daselbst nicht zuläßt, und es bleibt dem gedachten Orte sonach nur seine strategische Bedeutung.

Ungleich vortheilhafter für den Kaukasischen Handelsverkehr nach außen gestalten sich die Verhältnisse in Poti, wie nachstehende Zahlen auf das prägnanteste darthun, obgleich der Ausbau seines künstlichen Hafens noch immer nicht beendigt worden ist. Es wird jedoch, wie verlautet, seitens der Regierung, dem Potischen Hafen aus den eben

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 93.

angeführten Gründen die größte Aufmerksamkeit zugewandt, und man sieht der Vollendung der Hafenbauten in den nächsten Jahren entgegen. Eine bedeutende Steigerung des Außenverkehrs über Poti wird namentlich von der Vollendung der Bahnstrecke Tiflis—Baku, deren Bau in nächster Zeit in Angriff genommen werden soll, erwartet.

Nach den der hiesigen Zollverwaltung vorliegenden Berichten wurden in Batum in dem Zeitraume vom 29. Oktober 1878 bis 1. Januar 1879 Waaren im Werthe von 7200 Rubeln 50 Kop. verzollt. Die hierfür zu entrichtenden Zollgebühren erreichten die Höhe von 879 Rubeln 15 Kopeken.

Bei der Tifliser Duane trafen ein und wurden verzollt:

Europäische Waaren im Werthe von	1,510,895	Rubeln	26 Kop.
Asiatische Waaren im Werthe von.....	25,697	„	24 „
Im Ganzen...	1,536,592	„	50 „
Unverzollt passirten Waaren im Werthe von	98,597	„	10 „
An Münzen wurden eingeführt	171,562	„	19 „
Demnach Gesammtumsatz ...	1,806,751	Rubel	79 Kop.

An Zollgebühren wurden erhoben 353,292 Rubel 23 Kopeken.

Nach Poti wurden importirt und daselbst verzollt:

Europäische Waaren für.....	1,391,059	Rubel,
Asiatische Waaren für.....	602	„
Im Ganzen...	1,391,661	Rubel.

An Zollgebühren gingen daselbst ein 358,550 Rubel 20 Kopeken.

Zieht man nun in Betracht, daß die bei der Tifliser Duane im Transitwege eintreffenden Europäischen Waaren den Weg über Poti zu nehmen haben, so stellt sich heraus, daß Poti im Jahre 1878 bei dem Importhandel aus Europa mit 3,198,412 Rubel 79 Kop. sich betheiligte, während Batum an demselben im Laufe von 2 Monaten mit nur 7200 Rubel 20 Kop. partizipirte.

Für das Jahr 1879 gestaltet sich das Verhältniß nicht viel anders: Vom 29. Oktober 1878 bis 1. August 1879 trafen in Batum 27,147 Waaren-Kolli ein, im Gesammtgewicht von 59,596 Pud. Von diesen Waaren, welche in Gemäßheit der Bestimmungen über Freihäfen beim Abladen in Batum keiner Revision unterliegen, wurden verzollt und aus dem Stadtbereich ausgeführt

im Betrage von	100,917	Rubel	45 Kop.,
an Zollgebühren wurden erhoben.....	19,807	„	6 „
der Werth der exportirten inländischen Waaren belief sich auf.....	181,183	„	60 „
die Duanengebühren für dieselben betrugen	514	„	3 „

Schiffe sind in Batum
eingelaufen..... 655,
abgegangen..... 390.

In Poti hingegen belief sich in dem Zeitraum vom 29. Oktober 1878 bis 1. Juli 1879, also in 8 Monaten der Umsatz (mit Ausschluß der transito nach Tiflis adressirten Waaren) auf:

Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
933,534 Rubel,	2,294,733 Rubel,	3,228,267 Rubel.

Demzufolge betheiligten sich bei dem Import Europäischer Waaren für die Kaukasische Statthalterschaft:

Batum in 9 Monaten mit rund.....	100,917	Rubeln,
Poti in 8 Monaten (mit Ausschluß der für Tiflis bestimmten Transitwaaren) mit.....	933,534	„

Bei dem Export inländischer Produkte in gleichen Zeiträumen:

Batum mit rund.....	181,183	Rubeln,
Poti mit.....	2,294,733	„

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß durch die Errichtung des Freihafens in Batum die Stadt Poti in Bezug auf den Handelsverkehr mit dem westlichen Europa nicht wesentlich beeinträchtigt worden ist, und es dürfte letzterer Ort, vorausgesetzt, daß der nunmehr seit 15 Jahren im Bau begriffene Hafen zur Vollendung gelangt, seine Bedeutung als wichtigster Handelsplatz am Ostgestade des Schwarzen Meeres auch fernerhin behaupten. Batum dagegen wird voraussichtlich nur als äußerste südwestliche Grenzfestung Rußlands in Betracht kommen und schwerlich die glänzenden Hoffnungen rechtfertigen, welche bezüglich dieses Ortes für den Europäischen Handel anfänglich allgemein gehegt wurden.

Der Werth des Gesammtumsatzes des auswärtigen Handels an der Ostküste des Schwarzen Meeres wird durch nachstehende Zahlen veranschaulicht:

Im Jahre 1878.

Name der Verkehrsplätze	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
Batum.....	7,200 Rubel	32,309 Rubel	39,509 Rubel.
Nikolajewsk.....	580 „	2,230 „	2,810 „
Redut-Kale	— „	— „	— „
Otschemtschiri	— „	— „	— „
Suchum-Kale	6,110 „	— „	6,110 „
Gudawa	— „	460 „	460 „
Tuapse (Weljaminowskoje)	1,513 „	— „	1,513 „
Noworossisk	56 „	— „	56 „
Anapa	11,280 „	48,204 „	59,484 „
Poti	1,391,661 „	4,491,851 „	5,883,512 „
Im Ganzen...	1,418,400 Rubel	4,575,054 Rubel	5,993,454 Rubel.

Im Jahre 1879.

Vom 1. Januar bis 1. August — 7 Monate.

Name der Verkehrsplätze	Einfuhr	Ausfuhr	Zusammen
Batum.....	93,717 Rubel	181,183 Rubel	274,900 Rubel.
Tschuruk-Su	— „	6,335 „	6,335 „
Nikolajewsk	— „	2,050 „	2,050 „
Suchum-Kale	7,633 „	14,045 „	21,678 „
Gudawa.....	890 „	1,810 „	2,700 „
Noworossisk.....	226 „	1,430 „	1,656 „
Anapa	4,943 „	3,557 „	8,500 „
Poti	695,853 „	1,485,953 „	2,181,806 „
Im Ganzen...	803,262 Rubel	1,696,363 Rubel	2,499,625 Rubel.

Als besonders nennenswerthe Einfuhrartikel aus Europa im Jahre 1878 verdienen Erwähnung bezw. wurden importirt:

Baumwollne Stoffe	für 196,297	Rubel,
Wollne Stoffe.....	„ 379,432	„
Metalle und Metallwaaren ...	„ 549,952	„
Thee.....	„ 157,806	„
Getränke	„ 208,481	„

Im Transitwege wurden im Jahre 1878 befördert:

aus Europa nach Persien	210,603	Pud	Waaren in	32,461 Kolli,
aus Persien nach Europa	15,553	„	„ „	2,908 „
im Ganzen.....	226,156	Pud	Waaren in	35,369 Kolli.

Die Zahl der auf dem Schwarzen Meere in dem Bereich der Kaukasischen Statthalterschaft angekommenen Schiffe hat sich im Jahre 1878 auf 1221, die der abgegangenen Schiffe auf 1393, die Zahl

beider zusammen auf 2614 belaufen. Unter diesen befand sich kein Deutsches Schiff.

Wenn sich im Verkehr mit dem Auslande die gesammte Schiffsbewegung am Ostgestade des Schwarzen Meeres, welches naturgemäß die günstigste Fahrstraße für Europäische, nach dem Inneren des Kaukasus bestimmte Waaren bildet, für das ganze Jahr 1878, sowie in der ersten Hälfte des Jahres 1879 so auffallend niedrig bezifferte, so erklärt sich dies einerseits sehr wohl aus der Nachwirkung des letzten Krieges, welcher ganz Abchasien entvölkert und dessen Centralpunkt Suchum-Kale in Trümmer gelegt hat. Redut-Kale, Otschemtschiri, Wulan, Nawaginskoje, Dshubga und Gelendshik haben sich in den beiden verflossenen Jahren weder am Import, noch am Export betheiligen können, Suchum-Kale jedoch, welches inzwischen noch immer nicht wieder aufgebaut worden, figurirt im Gesammtumsatz mit der verhältnißmäßig kleinen Summe von 21,678 Rubeln im vorigen Jahre.

Andererseits hat der noch immer niedrige Kurs des Russischen Papiergeldes, sowie die Erhebung der Zollgebühren in Gold nicht wenig dazu beigetragen, die Geschäfte mit dem Auslande auf das geringste Maß herabzudrücken.

Erwägt man nun noch, daß im vorigen Jahre die Ernten im ganzen Umfang der Statthalterschaft theils in Folge ungünstiger Witterung zu Grunde gingen, theils durch eine erschreckende Menge von Feldmäusen und massenhafte Heuschreckenschwärme vernichtet wurden, was zur Folge hatte, daß allerorts eine unerhörte Theurung und in vielen Ortschaften des Landes sogar Hungersnoth eingetreten ist, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß auch für das Jahr 1880 ein reger Verkehr des Kaukasus mit dem Auslande nicht in Aussicht steht.

Hinsichtlich des Verkehrs in den westlichen Häfen der Statthalterschaft mit dem Mutterlande Rußland führen die amtlichen Aufzeichnungen nachstehende Zahlen an:

	Im Jahre 1878				Im Jahre 1879 vom 1. Januar bis 1. Juli — 6 Monate —					
	Einfuhr.		Ausfuhr.		Einfuhr.		Ausfuhr.		Zusammen.	
Batum vom 29. Oktober 1878 bis 1. August 1879					975,546	Rubel	213,753	Rubel	1,189,299	Rubel.
Nicolajewsk	46,768	Rubel	7,507	Rubel	105,994	„	34,513	„	194,782	„
Poti	15,066,967	„	1,312,814	„	7,699,026	„	1,310,738	„	25,389,545	„
Suchum-Kale	73,581	„	4,145	„	115,389	„	6,668	„	199,783	„
Gudawa	—	„	—	„	7,035	„	4,782	„	11,817	„
Nawaginskoje	14,057	„	1,976	„	9,608	„	1,577	„	27,218	„
Tuapse	59,199	„	58,269	„	58,221	„	14,871	„	190,560	„
Dshubga	—	„	2,397	„	531	„	2,940	„	5,868	„
Gelendshik	239	„	7,875	„	378	„	1,270	„	9,762	„
Noworossisk	235,685	„	609,469	„	171,369	„	657,773	„	1,674,296	„
Anapa	246,548	„	907,185	„	118,797	„	387,361	„	1,659,891	„

Der Gesammtumsatz belief sich sonach auf ..... 30,552,821 Rubel.

Mit Bezug hierauf läßt sich nur anführen, daß wohl zwei Drittel des Umsatzes auf Lebensmittel entfallen dürften, jedoch fehlen darüber jegliche Angaben.

Die Geschäfte mit Kleinasien und Persien sind für das Jahr 1878 im Allgemeinen ebenfalls als „flau" zu bezeichnen, wobei der Umstand in die Augen fällt, daß der Import den Export im Durchschnitt fast um das Dreifache überstieg, mit Bezug auf den Verkehr im Landwege für sich sogar um mehr als das Siebenfache.

Im Landwege wurden

über die Zollstellen	eingeführt	ausgeführt	zusammen
	Werth in Rubeln.		
Artwin	14,128	—	14,128
Kars	22,881	—	22,881
Kagysman	9,298	—	9,298
Igdyr	21,285	5,546	26,831
Nachitschewan	1,607,526	141,988	1,749,514
Dschebrail	269,806	105,298	375,104
Beliässuwar	97,880	—	97,880
Ordubad	35,864	9,090	44,954
Scharur	587,075	72,384	659,459
Schaturlin	347	—	347
im Ganzen	2,666,090	334,306	3,000,396

Im Seewege wurden

	eingeführt: an Waaren	an Münzen	zusammen
	Werth in Rubeln.		
nach Baku	1,123,151	192,968	1,316,119
„ Astara	808,476	76,028	884,504
im Ganzen	1,931,627	268,996	2,200,623

	ausgeführt: an Waaren	an Münzen	zusammen
	Werth in Rubeln.		
aus Baku	1,033,872	124,675	1,158,547
„ Astara	315,485	10,918	326,403
im Ganzen	1,349,357	135,593	1,484,950

Der Gesammtumsatz im Seewege betrug demnach 3,685,573 Rubel

Mit über 100,000 Rubeln waren bei der Ausfuhr nach den Asiatischen Ländern nachstehende Artikel vertreten:

Baumwollwaaren	mit	749,626 Rubeln,
Früchte	„	1,598,353 „
Seidenwaaren	„	390,582 „
Rauchwerk	„	167,844 „
Rohseide	„	108,869 „
Wollwaaren	„	210,080 „

Bei der Einfuhr aus den Asiatischen Ländern:

Seiden-Cocons	mit	1,233,540 Rubeln,
Wolle	„	1,549,087 „
Rohseide	„	293,512 „
Seide	„	255,202 „
Nuß- und Palmholz	„	140,833 „
Wollwaaren	„	256,377 „
Metalle	„	241,014 „

Ueber den Schiffsverkehr im Kaspisee fehlen amtliche Angaben.

Ueber die Lage der Kaukasischen Bergindustrie spricht sich der obenerwähnte Kaukasische Kalender für 1880 folgendermaßen aus:

Von einem Aufschwunge der Letzteren wird in der Kaukasischen Statthalterschaft erst dann die Rede sein können, wenn bedeutende

Kapitalien im Verein mit Intelligenz, Unternehmungsgeist und einem weniger indolenten Arbeiterstand darauf hinwirken, diesen Industriezweig zu heben. Dermalen fehlt es dem Kaukasus an allen diesen zum ersprießlichen Gedeihen eines jeden Unternehmens unentbehrlichen Faktoren und läßt die relative Abgeschiedenheit des Kaukasischen Isthums, sowie die außerhalb der Grenzen desselben noch wenig verbreitete Kenntniß seiner mineralischen Schätze nicht erwarten, daß hierin eine Aenderung bald eintreten werde. Mächtige Steinkohlenlager im Gouvernement Kutais, am östlichen Ufer des Schwarzen Meeres, sowie am Nordfuße der Kaukasischen Haupt-Gebirgskette liegen, zum Theil auch wegen Mangels an Verkehrsstraßen im Lande, sowie in Folge ihrer Unzugänglichkeit zur See, noch unausgebeutet da. Zwar wurde im vorigen Jahre seitens der Verwaltung der Poti—Tifliser Eisenbahn der Bau einer Zweigbahn von Kutais nach dem Kohlenlager von Tkibul in Aussicht gestellt und dadurch die Hoffnung auf eine baldige Inangriffnahme der Grubenarbeiten in der Umgebung des letzteren Ortes erweckt, indeß verlautet weiter nichts mehr über die Verwirklichung dieses Projektes. Bevor aber nicht bequeme Wege und wohlfeile Transportmittel die Möglichkeit bieten, die hiesige Kohle preiswürdig auf den Markt zu bringen, wird voraussichtlich von einem rationellen Betrieb der Kohlenbergwerke keine Rede sein; denn es ist zweifelhaft, ob die für den Bergwerksbetrieb nur von außen zu erwartenden Unternehmer ihre Kapitalien bei einem Unternehmen aufs Spiel setzen werden, bei dem das Erzeugniß durch die Transportkosten allein weit über den eigentlichen Werth desselben vertheuert wird.

Welchen geringen Umfang die Grubenarbeiten in der Kaukasischen Statthalterschaft bis jetzt erreicht haben, ist aus den nachstehenden statistischen Aufzeichnungen für die Jahre 1874 bis einschließlich 1877 zu ersehen. Zu Tage gefördert wurden:

	1874	in den Jahren: 1875	1876	1877
	im Kuban-Gebiete:	Pud.	Pud.	Pud.
an Kohle im Karakentschen Lager	175,000	300,000	281,000	292,450
	im Daghestan-Gebiete:			
an brennbarem Schiefer im Karadagschen Bergwerk	8,000	33,360	Angaben fehlen.	Wurde nicht gearbeitet.
an Torf im Awerschen Bezirke	—	—	—	312 Kub.-Faden.
	im Gouvernement Kutais:			
an Kohle im Gelatschen Lager	—	—	52,000	16,354

Wie sehr die einheimische Kohle durch den schwierigen Transport vertheuert wird, geht aus dem Umstande hervor, daß selbst die Verwaltung der in nächster Nähe an unerschöpflichen Kohlenlagern vorüberführenden Poti—Tifliser Bahn, welche wegen eingetretenen Holzmangels seit zwei Jahren Kohlenfeuerung eingeführt hat, den Bedarf an Kohle aus England bezieht, weil die in der Nähe von Kutais gewonnene Kohle, abgesehen von ihrer geringeren Quantität, theurer zu stehen kommt, als die Englische.

In gleichem Umfang birgt der Kaukasus ungeheure Mengen Eisenerz in seinem Schooß, welches, wie auch die Kohle, unverwerthet bleibt. Charakteristisch für die hiesige Berginduſtrie ist der durch amtliche Mittheilungen verbürgte Umstand, daß das Eisenwerk bei dem Dorfe Zedissi im Laufe des Jahres 1877 nur 18 Pud Eisen produzirte, also über 20 Mal weniger, als in Sibirien alljährlich Gold gewonnen wird.

Das im Wege der Subvention aus Reichsmitteln vor etwa 14 Jahren ins Leben gerufene Gußeisenwerk in Tschatach hat nach Wegfall der Beihilfe des Staates schon vor 4 Jahren seine Thätigkeit ganz eingestellt.

Nur die Kupferproduktion hat sich hier, wenn auch nicht wesentlich zu steigern, so doch auf der früheren Höhe zu erhalten vermocht.

Im Jahre 1877, aus welchem die neuesten amtlichen Nachrichten vorliegen, wurden im Ganzen 69,825 Pud Kupfer geschmolzen. Der größte Theil hiervon entfällt übrigens auf das von den Gebrüdern Siemens betriebene Kedabeger Kupferwerk, welches im Jahre 1877 allein 52,988 Pud gediegenes Kupfer produzirte. Bringt man nun das letzterwähnte Quantum von der Gesammtausbeute in Abzug, so verbleiben für die übrigen Kupferwerke, deren Zahl sich im Bereiche der Statthalterschaft auf 11 bis 12 beläuft, nur 16,837 Pud.

Seit 1877 figurirt in den amtlichen statistischen Tabellen das in der Nähe von Petrowsk bei dem Aul (Dorf) Tschirkaty belegene Kchiutsche Schwefellager mit einer jährlichen Produktion von etwa 10,000 Pud gediegenen Schwefels. Den Anlaß zur Inangriffnahme der Arbeiten gab das Bedürfniß einer wohlfeilen Schwefelsäure, welche zur Reinigung der Naphtha verwendet wird. Privatnachrichten zufolge wird der Verbrauch der zur Photogenfabrikation in Baku erforderlichen Schwefelsäure auf 100,000 Pud veranschlagt, und das gedachte Schwefellager soll die zur Gewinnung der Letzteren erforderliche Quantität Schwefel an die in Baku gegründete Schwefelsäurefabrik bereits liefern.

Die Naphthaquellen liefern von Jahr zu Jahr größere Ausbeute, doch stehen der rationellen und vortheilhaften Entwickelung dieser Industrie noch immer Schwierigkeiten des Transports im Wege. Eine im vorigen Jahre von Baku nach dem Schwarzen Meere projektirte Röhrenleitung behufs Ableitung der rohen Naphtha nach Poti, stieß bei den Bakuschen Naphtha-Industriellen auf einstimmigen Widerstand, und es unterblieb daher deren Anlegung.

Auch für diesen Industriezweig steht mit der Vollendung der Baku—Tifliser Bahn sicherlich eine bessere Zukunft bevor.

Im Bereich der Statthalterschaft wurden an roher Naphtha gewonnen

Ort der Gewinnung:	1873 Pud.	in den Jahren: 1874 Pud.	1875 Pud.	1876 Pud.	1877 Pud.
im Signachschen Kreise (Gouvernement Tiflis)	106,183	110,829	129,672	146,070	108,235
im Gouvernement Elisabethpol	—	—	—	—	547
im Gouvernement Baku (im Tabassaranschen Bezirke) und in dem Transkaspischen Rayon	3,951,575	4,862,643	6,285,728	10,324,453	11,603,639
im Terek-Gebiete	24,772	21,109	22,160	31,944	44,972
im nördlichen und südlichen Daghestan	6,418	13,730	6,217	4,024	4,125
im Kuban-Gebiete	38,659	98,370	208,488	69,800	99,460

Sämmtliche Naphthaquellen des Gouvernements Baku, sowie im Bezirke Kaitago—Tabassaran und im Transkaspischen Gebiete nahmen im Jahre 1877 einen Flächenraum von 780 Dessätinen und 2022½ Quadratfaden ein. Dieselben waren in 41 Gruppen vertheilt und wurden von 93 Unternehmern ausgebeutet.

Auf dem erwähnten Areal befanden sich im Ganzen 133 Bohrspalten, von denen nur 74 mit einer Gesammttiefe von 14,236⅜ Fuß (einzeln von 70 bis 532 Fuß) und einem Durchmesser von 3 bis 12 Zoll in Thätigkeit waren. Gewonnen wurden täglich 288,455 Pud Naphtha von einem spezifischen Gewicht von 0,780 bis 0,920.

Die Zahl der Brunnen belief sich auf 251, indessen lieferten von ihnen nur 85 Naphtha.

Verarbeitet wurde die rohe Naphtha in 3 Photogendestillationen und 1 Asphaltfabrik, bei welchen im Ganzen 914 Arbeiter beschäftigt waren, obgleich es im ganzen Gebiete 120 Naphthadestillationen geben soll.

Behufs Veranschaulichung der Leistungsfähigkeit sämmtlicher Bergwerke der Statthalterschaft in den Jahren 1875 bis 77 erscheint es zweckmäßig auf die nachstehende Uebersicht zu verweisen, welche gleichfalls dem Kaukasischen Kalender entnommen ist.

Uebersicht der Leistungsfähigkeit der Kaukasischen Bergwerke in den Jahren 1875, 1876 und 1877.

Benennung der Bergwerke und der gewonnenen Produkte.	1875.			1876.			1877.		
	Pud.	Pfund.	Solotnik.	Pud.	Pfund.	Solotnik.	Pud.	Pfund.	Solotnik.
Es produzirten:									
das Alagirsche Krons-Hüttenwerk									
an Silber	19	16	42	22	38	81	20	—	—
an Blei	7,639	—	—	7,701	—	—	7,485	—	—
die Kupferbergwerke:									
Alawerd	5,252	12	—	4,072	26	—	3,747	23	—
Schamblug	96	—	—	452	23	—	1,270	31	—
Kedabeg	26,007	27	—	43,229	33	—	52,988	—	—
Sazimadan	892	6	—	900	13	—	828	27	—
Niuwadi	wurde nicht gearbeitet.								
Kawart	1,109	—	—	2,306	20	—	2,441	—	—
Katar	1,082	28	—	2,160	—	—	2,970	—	—
Agarak, Pirdoudan	wurde nicht gearbeitet.								
Galitschur	4,012	20	—	2,731	2	—	3,797	24	—
Achtal, Damblud	wurde nicht gearbeitet.								
Lazarew	2,200	—	—	2,475	8	—	1,782	—	—
im Ganzen Kupfer	40,652	13	—	58,328	5	—	69,825	25	—
das Kobaltbergwerk Daschkesan	—	—	—	1,887	2	—	198	—	—
das Eisenbergwerk Tschatach	wurde nicht bearbeitet.								
die Eisenhütte bei dem Dorfe Zedissi	—	—	—	—	—	—	18	—	—
das Alaunlager von Saglik	6,115	—	—	8,000	—	—	8,000	—	—
das Schwefellager von Kchiut	—	—	—	—	—	—	10,000	—	—

Aus dem Angeführten gewinnt man die Ueberzeugung, daß die Aussichten für den Handel der Statthalterschaft sich für das Jahr 1880 sehr ungünstig gestalten, was im wesentlichen darauf zurückzuführen ist, daß es in Folge der außerordentlichen Theuerung aller Lebensmittel und des hiermit zusammenhängenden Geldmangels an Käufern fehlt. Sämmtliche hiesige Geschäftsleute führen das Darniederliegen des Handels auf diese beiden Ursachen zurück.

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Björneborg für 1879.[1])

Das Jahr 1879 war wiederum ein für den Handel recht unbefriedigendes, ja hier ein ganz besonders ungünstiges, indem die Preise unseres Hauptausfuhrartikels, Holz, am Weltmarkt gegen die schon recht ungünstigen des Vorjahres einen abermaligen Rückgang erlitten und auf ein früher nie geahntes Minimum herabsanken, welches den Produzenten nicht allein keinen Gewinn ließ, sondern denselben ganz bedeutende Kapitalverluste verursachte.

Inzwischen erreichte die Krisis gegen den Herbst hin ihren Kulminationspunkt, und seit Ende des Jahres ist endlich die langersehnte Besserung der bisherigen mißlichen Verhältnisse im Holzmarkte eingetreten. Hatten bis dahin Ueberproduktion und verringerter Konsum bei gänzlichem Mangel an Spekulation den Preis der Holzwaaren niedergedrückt, so trat gegen das Ende des Jahres 1879 der Umschwung zum Bessern ein, und derselbe hat sich bis jetzt (Mitte März 1880) in steigender Richtung erhalten, so daß mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen ist, daß jetzt auch für den Produzenten von Bauholz bessere Zeiten tagen werden und derselbe wieder mit Nutzen arbeiten kann.

In Björneborg gingen im Berichtjahre 31 Deutsche Schiffe von zusammen 10,451 Tonnen, gegen 17 Schiffe von zusammen

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 283.

5726 Tonnen im Jahre 1878, ein und aus, darunter 2 Dampfschiffe, nämlich der Lübecker Dampfer „Finland" und das Dampfschiff „Augustus" von Hamburg. 27 derselben (26 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) kamen in Ballast ein, 4 derselben (3 Dampfschiffe und 1 Segelschiff) mit Stückgütern. 28 derselben gingen mit Bauholz aus und das Dampfschiff „Finland" dreimal mit Stückgütern nach bezw. Nikolaistad, Brahestad und Uleåborg.

Aus Deutschen Häfen kamen überhaupt 45 Schiffe von zusammen 6935 Lasten, gegen 30 Schiffe von zusammen 3844 Lasten im Jahre 1878, ein, davon 33 in Ballast und 12, unter ihnen 7 Dampfschiffe, theilweise mit Stückgütern beladen.

Von hier nach Deutschen Häfen wurden im ganzen 25 Schiffe von zusammen 2734 Lasten, gegen 32 Schiffe von zusammen 3086 Lasten im Jahre 1878, expedirt, sämmtlich mit Bauholz beladen, unter ihnen 3 Dampfschiffe, die auch kleine Partien Butter mit luden.

In Raumo ging im Berichtjahre nur 1 Deutsches Schiff, das Dampfschiff „Finland" von Lübeck, ein und aus.

In eben diesen Hafen kamen aus Deutschen Häfen 75 Schiffe von zusammen 5906 Lasten, gegen 58 Schiffe von zusammen 4946 Lasten im Jahre 1878, ein, davon 68 in Ballast und 7 mit Stückgütern, und wurden nach Deutschen Häfen 74 Schiffe von zusammen 6763 Lasten, gegen 55 Schiffe von zusammen 4680 Lasten im Jahre 1878, sämmtlich mit Bauholz beladen, expedirt.

In Björneborg betrug der Werth der Einfuhr im Jahre 1879 1,904,509 Finnische Mark 37 Penni, wovon aus Deutschland 1,032,544 Finnische Mark 48 Penni, gegen 2,143,464 Finnische Mark im Jahre 1878, wovon aus Deutschland 1,374,867 Finnische Mark.

Der Werth der Ausfuhr von Björneborg im Jahre 1879 belief sich auf 5,827,025 Finnische Mark 74 Penni, gegen 5,833,966 Finnische Mark im Jahre 1878.

In Raumo betrug der Werth der Einfuhr im Jahre 1879 530,693 Finnische Mark 80 Penni, wovon aus Deutschland 296,408 Finnische Mark 80 Penni, gegen 433,336 Finnische Mark im Jahre 1878, wovon aus Deutschland 324,979 Finnische Mark.

Der Werth der Ausfuhr von Raumo im Jahre 1879 belief sich auf 572,778 Finnische Mark 50 Penni, wovon nach Deutschland 337,938 Finnische Mark 50 Penni, gegen 686,012 Finnische Mark im Jahre 1878, wovon nach Deutschland 293,960 Finnische Mark.

Die Aussichten, welche sich hier dem Deutschen Handel und der Deutschen Schifffahrt für das Jahr 1880 eröffnen, dürften ganz erfreuliche sein, da sich in allen Geschäftszweigen ein Umschwung zum Bessern eingestellt hat und Handel und Wandel wieder neues Leben gewonnen haben, indem alle industriellen Einrichtungen im Lande ihre Produktion wieder aufgenommen und theilweise vermehrt haben, welches letztere besonders mit den vielen Dampfsägen hier am Orte der Fall ist, in Folge dessen auch der Kleinhandel eine günstige Rückwirkung erfahren hat; zugleich hat die besonders gute und günstige Ernte hiesiger Gegend im Berichtjahre einen sehr lebhaften Verkehr hervorgerufen.

Die Zufuhren von unseren allgemein bekannten und begehrten handgesägten Bauerplanken, die hauptsächlich nur aus 14füßigen Längen bestehen, sind bereits recht lebhaft, und da mitunter an einem Tage 2 bis 3000 Dutzend zur Stadt kommen, so haben die Lager schon recht bedeutende Dimensionen angenommen, indem auch die Witterung und die Schlittenbahn der Zufuhr günstig ist.

Da bereits jetzt (Mitte März 1880) hier am Orte ganz bedeutende Abschlüsse in Bauholz mit und für Deutschland, England, Frankreich und Spanien zu guten, gewinnbringenden Preisen gemacht worden sind, so dürfte voraussichtlich auch der Frachtenmarkt für Schiffe sich wieder günstiger gestalten; die für England bereits gemachten Frachtabschlüsse sind um etwa 10 pCt. höher als die vorigjährigen.

Die Aussichten für die nächstjährige Ernte sind bis jetzt ganz befriedigender Art.

Einfuhr der wichtigsten Artikel in Björneborg im Jahre 1879.

		Werth:
	Liespfund.	Finn. Mark.
Kaffee	15,414 1/10	339,110
Cichorie	4,061 3/5	28,431
Kolonial- und Spezereiwaaren	2,361 1/4	25,244
Eisen, Stahl, Eisen- und Stahlwaaren	—	146,736
Farben und Farbholz	—	20,216
Galanterie- und Kurzwaaren	2,361 1/4	51,734
Roggenmehl	96,341	144,512
Weizenmehl	21,019	94,589
Weizenkleie	7,200	28,800
Häute, rohe und bereitete	800 3/4	19,885
Kupfer, Messing, Zink u. Waaren daraus	—	20,190
Manufakturwaaren	—	104,578
Oele, verschiedene	3,071 3/10	45,979
Petroleum	11,417	51,377
	Tonnen.	
Salz	14,611 1/2	116,892
	Liespfund.	
Seife aller Art	2,827 3/5	19,838
Spirituosen:		
Arak	579 1/2	14,486
Cognak	856 1/5	25,704
Rum	983 3/4	23,610
Steinkohle	54,839 1/5	19,194
Tabak in Blättern und Stengeln	3,497	28,509
Tauwerk	2,913 3/4	26,224
Wein, verschiedene Sorten	3,597 1/10	71,942
Zucker in Broten	4,472 3/10	61,280

Den Herkunftsländern nach vertheilt sich der Werth der gesammten Einfuhr wie folgt:

	Finn. Mark.	Penni.
aus Deutschland	1,032,544	48
„ Rußland	431,119	53
„ Schweden u. Norwegen	202,619	54
„ England	119,898	69
„ Spanien	80,152	50
„ Italien	36,520	—
„ Frankreich	1,582	63
„ Dänemark	72	—
Zusammen	1,904,509	37

Ausfuhr der wichtigsten Artikel aus Björneborg im Jahre 1879.

			Werth:
			Finn. Mark.
Butter	Liespfund	9,156 3/10	109,876
Eisen in Stangen	„	30,980 3/5	74,354
Fahrzeuge einschließlich Boote		—	65,000
Hafer		—	24,310
Balken	Stück	1,599	47,970
Battens	Kubikfuß	1,639,051	1,114,555
Bretter	„	1,869,567	1,186,150
Dielen	„	3,429,705	3,121,032
Dielenenden	Kubikfaden	1,079	53,963

Den Bestimmungsländern nach vertheilt sich der Werth der gesammten Ausfuhr wie folgt:

	Finn. Mark.	Penni.
nach England	3,165,234	26
„ Spanien	922,993	44
„ Frankreich	664,810	96
„ Deutschland	348,179	69
„ Dänemark	204,121	22
„ Belgien	195,463	49
„ Rußland	139,323	92
„ Schweden u. Norwegen	108,527	3
„ den Niederlanden	30,794	—
„ Afrika	24,846	65
„ Italien	22,731	8
Zusammen	5,827,025	74

Einfuhr der wichtigsten Artikel in Raumo im Jahre 1879.

		Werth: Finn. Mark.
Kolonial- und Spezereiwaaren 2c.	—	70,022
Eisen u. Stahl, Eisen- u. Stahlwaaren	45,427	65,458
Galanterie-, Manufaktur- u. Kurzwaaren	—	98,394
Roggenmehl und Malz	22,000	35,200
Weizenmehl	7,434	37,170
Häute, rohe und bereitete	2,885	57,700
Kaffee	2,813	56,260
	Tonnen.	
Salz	4,714	37,312
	Liespfund.	
Weine, verschiedene Sorten	1,285	19,275

Den Herkunftsländern nach vertheilt sich der Werth der gesammten Einfuhr wie folgt:

	Finn. Mark.	Penni.
aus Deutschland	296,408	80
„ Rußland	135,280	—
„ Schweden u. Norwegen	54,093	—
„ Spanien	37,712	—
„ England	7,200	—
Zusammen	530,693	80

Ausfuhr der wichtigsten Artikel aus Raumo im Jahre 1879.

			Werth: Finn. Mark.
Hafer	Tonnen	7,738	92,856
Battens	Dutzend	1,775	28,098
Bretter	„	25,369	100,728
Dielen	„	4,139	104,880
Latten	„	27,950	83,850
Sparren	Stück	60,090	150,225

Den Herkunftsländern nach vertheilt sich der Werth der gesammten Ausfuhr wie folgt:

	Finn. Mark.	Penni.
nach Deutschland	337,938	50
„ England	177,084	—
„ Spanien	48,750	—
„ Dänemark	8,350	—
„ Schweden u. Norwegen	656	—
Zusammen	572,778	50

Niederlande.

Handelsbewegung in Niederländisch-Guiana während der Jahre 1878 und 1879.[1])

Einfuhr.

Benennung der Gegenstände.	Maßstab.	Jahr 1878.	Jahr 1879.
Konsumtionsartikel:			
Butter	Kilogr.	75,334	114,708
Fisch, gesalzener	„	796,500	1,086,400
Fleisch, gesalzenes	„	264,100	343,800
Speck, gesalzener	„	393,300	479,000
Vieh, lebendes	Stück	204	566
Gewürze	Kilogr.	195,300	153,800
Konfitüren	Werth	12,950 Fl.	9,400 Fl.
Eßwaaren	„	49,700 „	70,700 „
Mais	Kilogr.	158,800	35,100
Mehl	„	2,140,000	1,571,600
Zwieback	„	56,500	35,500
Reis	„	2,422,500	1,437,000
Kartoffeln	Hektol.	5,770	3,220
Käse	Kilogr.	72,100	90,200
Kaffee	„	31,600	28,700
Tabak	„	44,300	51,600
Cigarren	„	8,700	11,400
Tabakspfeifen	Werth	3,900 Fl.	3,100 Fl.
Thee	Kilogr.	4,800	5,200
Lichte, Nachtlichte	„	18,800	19,700
Salz	„	189,000	238,400
Schmalz	„	16,800	13,400
Seife	„	64,500	107,400
Zucker, raffinirter	„	59,500	80,200
Zwiebeln	„	100,000	57,400
Bier	Liter	164,400	166,100
Branntwein	„	111,500	126,500
Wein	„	70,700	127,000
Essig	„	24,100	27,400
Oel	„	65,000	76,700
Kerosine	„	238,700	301,700
Kleidungsstoffe 2c.:			
Kleider 2c. aller Art	Werth	571,300 Fl.	572,100 Fl.
Hüte	„	30,200 „	33,500 „
Regen- und Sonnenschirme	„	8,400 „	8,250 „
Schuhe u. a. Schuhwaaren	„	63,200 „	64,600 „
Kurzwaaren	„	46,700 „	57,800 „
Parfümerien	„	9,100 „	12,400 „
Bücher- und Kunstwaaren	„	9,300 „	9,600 „
Schreibzeuge	„	10,000 „	14,000 „
Apothekerwaaren	„	30,900 „	32,600 „
Ackergeräth, Baumaterial, Maschinen und Bedürfnisse für Landbau und Industrie:			
Ackergeräth	Werth	21,800 Fl.	21,200 Fl.
Blei, Eisen, Kupfer	„	41,600 „	39,000 „
Pech und Theer	Hektol.	194	315
Schneemühlen	Kilogr.	8,300	6,900
Nägel	„	64,300	88,200
Mauersteine	Stück	222,000	372,000
Holz (Pitschpine)	Kubikm.	53,000	51,000
Farbwaaren	Werth	23,300 Fl.	26,000 Fl.
Faßdauben	„	52,200 „	78,700 „
Reife	„	2,700 „	4,800 „
Maschinerien 2c.	„	26,500 „	22,000 „
Gesammtwerth der importirten Gegenstände		3,630,000 Fl.	3,642,300 Fl.

[1]) Wegen des Vorjahres vergl. Hand. Arch. 1878 II. S. 570.

Ausfuhr.

	Benennung der Gegenstände. (Gesetz vom 15. Juli 1879.)	Maßstab.	Jahr 1877.	1878.	1879.
2.	Baumwolle	Kilogr.	95,073	84,600	42,347
	Baumwollsamen	„	84,310	111,540	102,746
5.	Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren:				
	Hausenblase	„	1,709	2,177	2,822
	Kokosnüsse	Stück	82,236	54,864	84,422
	Quassiaholz	Kilogr.	18,118	—	6,475
	Tamarinden	„	23	195	20
	Tonkabohnen	„	57	249	389
7.	Erden, Erze und edle Metalle:				
	Goldstaub	„	227	310	540
12.	Häute, gesalzene	„	9,221	7,398	9,625
13.	Holz:				
	Bauholz	Kubikm.	2,524	4,958	5,137
	Cederplanken	□Centim.	26,198	89,590	29,700
25.	Material- und Spezerei-, auch Konditorwaaren und andere Konsumtibilien:				
	Rum	Liter	1,254,820	718,748	920,119
	Kaffee	Kilogr.	160	53	688
	Kakao	„	1,398,925	556,187	1,113,345
	Konfitüren	„	242	104	186
	Limonen, gesalzene	Hektol.	317	446	117
	Limonensaft	Liter	28,402	34,900	46,978
	Stärke: Cassava	Kilogr.	1,566	1,585	9,938
	„ Arrowrot	„	620	39	784
	Zucker	„	3,131,700	1,990,283	2,797,747
	„ Moscovade	„	7,839,675	5,833,059	8,836,145
	„ Melasse	Liter	1,640,364	1,311,472	1,936,802

Gesammtwerth der Ausfuhrzoll zahlenden ausgeführten Gegenstände im Jahre 1879	3,082,000 Fl.
Goldstaub	702,000 „
Ueberhaupt Werth der Ausfuhr im Jahre 1879	3,784,000 Fl.

Großbritannien.

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Sunderland für 1879. [1])

Das Jahr 1879 hat auch in Sunderland den so lang ersehnten Aufschwung noch nicht gebracht, indem die anhaltende Mattigkeit in allen Zweigen des Geschäfts auch auf Handel und Industrie dieses Platzes ihren Einfluß merklich geltend machte.

Die Ausfuhr von Steinkohle, welche den Haupthandelsartikel des Ortes bildet, bezifferte sich auf 3,276,744 Tons, gegen im Jahre 1878 3,349,150 Tons; mithin ist eine Abnahme um 72,406 Tons zu konstatiren, welche jedoch lediglich dem sechswöchigen Strike der Arbeiter des ganzen Distrikts der Kohlengruben in der Grafschaft Durham zuzuschreiben ist. Letzterer wurde dadurch hervorgerufen, daß die Grubenarbeiter eine Erhöhung des Arbeitslohnes um 15 pCt. verlangten, und die Arbeit wurde nicht früher wieder aufgenommen, als bis die Angelegenheit durch Schiedsrichter erledigt worden war, wobei den Arbeitern eine Preiserhöhung von 8½ pCt. statt der verlangten 15 pCt. bewilligt wurde.

Die Kohlengruben in der Nähe Sunderlands produziren hauptsächlich Haushaltkohle, die fast stets in guter Nachfrage steht, und es wurde der größte Theil davon nach London verschifft. Nach Deutschland gingen 333,203 Tons und der Haupttheil hiervon nach Hamburg, mit welchem Platze der Verkehr fast ausschließlich durch Deutsche Dampfer von ansehnlicher Größe vermittelt wurde. Von unserm kleinen Nachbarhafen Seaham Harbour, dem Marquis von Londonderry gehörend und im Bezirke von Sunderland liegend, gingen 3150 Tons Kohle nach Deutschland.

Das Einfuhrgeschäft hat gegen die Vorjahre um ein Bedeutendes abgenommen und seine Gegenstände waren hauptsächlich Holz, Eisen, Getreide und Vieh. Letzteres wurde im vorigen Jahre ausschließlich von Tönning hierher gebracht und zu guten Preisen abgesetzt, jedoch kam in dem gedachten Jahre nur ein Dampfer von Tönning hierher.

Die Anzahl Deutscher Schiffe, welche im Berichtjahre den hiesigen Hafen besuchten, hat sich ebenfalls verringert, denn es waren nur 268 Schiffe, gegen 288 Schiffe in 1878, und es befanden sich darunter 155 Dampfschiffe, wovon die meisten fast wöchentlich von hier nach Hamburg gingen.

Wie schon im vergangenen Jahre berichtet, so hat es sich leider auch in diesem Jahre wieder bestätigt, daß in Folge der niedrigen Frachten viele Segelschiffe aufgelegt worden sind, und es haben dadurch die Rheder große Verluste erleiden müssen, in vielen Fällen, in denen die Kapitäne gleichzeitig Mitrheder waren, gänzlichen Ruin erfahren.

Der Bau eiserner Dampf- und Segelschiffe war im Jahre 1879 gleichfalls nicht so lebhaft, wie im vorhergegangenen; trotzdem gelang es den Kapitalisten, welche ihr Geld in eisernen Dampfern angelegt hatten, durch die größeren Dimensionen der Schiffe, geringeren Kohleverbrauch und sonstige praktische auf Ersparniß und Verbesserung hinzielende Einrichtungen, in vielen Fällen die ansehnliche Jahresdividende von 15 bis 20 pCt. zu vertheilen.

Sunderland ist nächst der Clyde und Tyne der bedeutendste Britische Bauplatz für eiserne Schiffe, und es beträgt der Brutto-Raumgehalt der im Jahre 1879 hier gebauten Schiffe dieser Art 90,583 Tons. Für Deutsche Rechnung wurden im Berichtjahre keine Schiffe gebaut, jedoch gingen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe durch Kauf in Deutschen Besitz über.

Die hiesigen Maschinenfabriken sind recht beschäftigt gewesen, und es hat unter andern z. B. die große North Eastern Marine Engineering Company allein 24 Marine-Maschinen mit 3200 Gesammt-Pferdekraft produzirt.

Mitte nächsten Jahres sollen die neuen Dockbauten eröffnet werden, und man verspricht sich davon ein Emporblühen des Handels, da dann Schiffe im Stande sein werden, auch mit halbem Hochwasser in das Dock zu gelangen, während jetzt die Schiffe, sobald sie nach dem Schlusse der Dockthore eintreffen, bis zum nächsten Hochwasser warten müssen.

Der Gesundheitszustand war im Jahre 1879 ein sehr befriedigender, und man kann wohl Sunderland mit Recht eine der gesündesten Städte des nördlichen England nennen. Die Zahl der Einwohner wird auf 120,000 bis 130,000 geschätzt.

Deutsche Schiffe gingen im Jahre 1879 268 ein (153 Dampfschiffe und 115 Segelschiffe), davon 225 in Ballast und leer. Für Deutsche Rechnung angekauft wurden hier 3 Schiffe, und zwar 2 Segel-

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 451.

schiffe und 1 Dampfschiff. Ausgegangen sind 269 Deutsche Fahrzeuge (154 Dampfschiffe und 115 Segelschiffe), davon 254 mit Steinkohle, 4 theilweise mit Steinkohle, 2 mit Koke, 1 theilweise mit Koke, 3 in Ballast, 2 leer. Am Jahresschlusse lagen 2 Deutsche Segelschiffe im Hafen.

Ueberhaupt liefen in dem genannten Jahre 7529 Schiffe von zusammen 2,041,766 Tonnen aus (gegen im Vorjahre 7820 Schiffe von 2,098,677 Tonnen), wovon 4753 Segelschiffe und 2776 Dampfschiffe (gegen im Vorjahre 4930 Segel- und 2890 Dampfschiffe).

Wichtigste Artikel der Einfuhr im Jahre 1879.

Bauholz	46,325 Loads,
Props	232,449 Dutzend,
Eisen	10,913 Tons,
Getreide	149,289 Quarters,
Kreide 2c.	65,091 Tons,
Mehl	1,817 Tons,
Schafe	472 Stück,
Rindvieh	1,268 „
Heu	146 Tons,
Zwiebeln	140 „
Reife	498 Sc. Bs.,
Erz	31,884 Tons.

Wichtigste Artikel der Ausfuhr im Jahre 1879

Steinkohle	3,276,744 Tons,
Flaschen	10,475 „
Irdenwaaren	911 Körbe,
Kalk	28,630 Tons,
Eisen	11,996 „
Chemikalien	1,350 „
Preßkohle	58,048 „

Leith.

Der Schiffsverkehr während des Jahres 1879 war der nachverzeichnete:

Nationalität.	Mit Ladung						In Ballast						Ueberhaupt	
	eingegangen.		ausgegangen.		ein- und ausgegangen.		eingegangen.		ausgegangen.		ein- und ausgegangen.		ein- und ausgegangen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische	760	344,959	540	253,810	1300	598,769	18	9,149	17	9,636	35	18,785	1335	617,554
Deutsche	136	26,315	85	15,226	221	41,541	17	2,228	—	—	17	2,228	238	43,769
Russische	23	6,178	28	10,509	51	16,687	3	2,508	—	—	3	2,508	54	19,195
Schwedische	28	5,840	21	3,985	49	9,825	1	594	—	—	1	594	50	10,419
Norwegische	182	40,216	75	18,168	257	60,184	3	518	20	8,031	23	8,549	280	68,733
Dänische	180	34,200	96	24,308	276	58,508	2	329	—	—	2	329	278	58,837
Französische	4	2,135	3	2,093	7	4,228	—	—	—	—	—	—	7	4,228
Spanische	—	—	—	—	—	—	—	—	1	263	1	263	1	263
Italienische	25	14,423	20	10,567	45	24,990	—	—	7	4,401	7	4,401	52	29,391
Oesterreichische	7	3,753	8	4,492	15	8,245	—	—	1	535	1	535	16	8,780
Griechische	1	467	1	467	2	934	—	—	—	—	—	—	2	934
Vereinigte Staaten von Amerika	4	1,775	4	2,188	8	3,963	—	—	—	—	—	—	8	3,963
Niederländische	96	46,753	95	46,189	191	92,942	1	73	1	386	2	459	193	93,401

Nach der speziellen Liste waren in den Häfen Leith, Granton, Morrisonhaven und Fisherrow zusammen 218 Deutsche Schiffe von 41,995 Register-Tonnen eingegangen, wovon 38 in Ballast. In Leith trafen 160 derselben (nach der obigen Aufstellung nur 153), in Granton 55, in Morrisonhaven 2, in Fisherrow 1 ein. Ausgegangen sind von jenen Schiffen 217; ein weiteres, ein Wolgaster, strandete bei North Berwick. Von den ausgelaufenen gingen 162 mit Steinkohle aus, 28 leer, 6 in Ballast, 15, um in nahen Häfen Ladung einzunehmen. 1 Deutsches Schiff war am Jahresschlusse anwesend. Von den eingelaufenen 218 Deutschen Schiffen kamen 103 aus Deutschen 115 aus fremden Häfen.

Southampton.

Während des Jahres 1879 sind im hiesigen Hafen 132 Deutsche Schiffe von zusammen 600,986 Kubikmetern oder 211,834 Register-Tonnen eingegangen, wovon 116 Dampfschiffe (darunter 114 Fahrzeuge des Norddeutschen Lloyd in Bremen) und 16 Segelschiffe, sämmtlich beladen. Zum Verkauf gestellt ist davon 1 Dampfschiff (die „Hansa" des Norddeutschen Lloyd); die übrigen 131 Deutschen Schiffe sind in dem nämlichen Jahre wieder ausgegangen, von ihnen 16 (14 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) in Ballast.

Bridgewater.

Im Jahre 1879 sind 8 Deutsche Schiffe von zusammen 1676 Tonnen hier ein- und ausgelaufen. 1 derselben kam in Ballast ein, 6 gingen in Ballast aus, 2 mit Backsteinen.

Arbroath.

Im hiesigen Hafen sind im vorigen Jahre 17 Deutsche Schiffe von zusammen 2526 Tonnen ein- und ausgegangen. Sie kamen sämmtlich mit Ladung und liefen in Ballast aus.

Dublin.

Im Laufe des Jahres 1879 sind im hiesigen Hafen 21 Deutsche Schiffe von zusammen 13,281 Tonnen ein- und ausgegangen. Sie kamen alle beladen an; 19 liefen in Ballast aus.

Singapore.

Die Bewegung Deutscher Schiffe im hiesigen Hafen während des Jahres 1879 war die nachvermerkte:

Angekommen:

131 Schiffe von zusammen 92,678 Register-Tonnen,
gegen i. J. 1878 108 „ „ „ 72,459 „

Abgegangen:

136 Schiffe von zusammen 96,034 Register Tonnen,
gegen i. J. 1878 112 „ „ „ 76,862 „

Von den angekommenen 131 Schiffen waren 97 Segelschiffe und 34 Dampfschiffe, und unter ihnen 10 (6 Dampfschiffe und 4 Segelschiffe) in Ballast. Von den abgegangenen 136 Schiffen waren 121 im Jahre 1879, 15 bereits im Vorjahre angelangt, und jene 121 bestanden aus 87 Segelschiffen und den 34 Dampfschiffen, von denen 75 (62 Segelschiffe und 13 Dampfschiffe) in Ballast ausgingen. 6 der verzeichneten Fahrzeuge (3 Dampfschiffe und 3 Segelschiffe) passirten nur durch.

Nach dem Vorstehenden hat sich im Jahre 1879 der hiesige Verkehr Deutscher Schiffe im Vergleich zu den Vorjahren gehoben.

Ein Deutsches Segelschiff kam in Haverei ein und wurde hier reparirt. Größere Seeunfälle heimischer Fahrzeuge wurden nicht zur Anzeige gebracht.

Port Adelaide.

Am Beginn des Jahres 1879 waren 2 Deutsche Schiffe hier anwesend. Eingelaufen sind während des gedachten Jahres 22 solche, von denen 3 in Ballast. Ausgegangen sind in dem nämlichen Jahre 21 Deutsche Schiffe, wovon 6 in Ballast. Am Jahresschlusse waren 3 solche im Hafen. Außer diesen Fahrzeugen haben während des Jahres 1879 3 oder 4 Deutsche Schiffe in Port Pirie und Port Augusta (Südaustralien) Weizen geladen; über diese liegen indessen keine Spezialitäten vor.

Sydney.

Im vorigen Jahre kamen 11 Deutsche Schiffe hier an, sämmtlich mit Ladung. 1 Schiff wurde für Deutsche Rechnung hier angekauft. Ausgegangen sind 9 dieser Schiffe, davon 2 in Ballast. Am Schlusse des Jahres waren 3 Deutsche Schiffe im Hafen.

Newcastle in Neusüdwales.

Im Jahre 1879 sind im hiesigen Hafen 11 Deutsche Schiffe ein- und ausgegangen. Sie kamen sämmtlich in Ballast und nahmen Steinkohle in Ladung.

Dänemark.

Frederikshavn.

Im Jahre 1879[1]) haben den hiesigen Hafen besucht:

Einkommend vom Inlande:

195 Segelschiffe von 5,023 Tonnen Tragfähigkeit, beladen mit 1803 Tonnen,
129 Dampfschiffe von 27,519 Tonnen Tragfähigkeit, beladen mit 4535 Tonnen.

Ausgehend nach dem Inlande:

227 Segelschiffe von 6968 Tonnen Tragfähigkeit, beladen mit 2964 Tonnen,
90 Dampfschiffe von 20,226 Tonnen Tragfähigkeit, beladen mit 920 Tonnen.

Einkommend vom Auslande:

344 Segelschiffe von 15,808 Tonnen Tragfähigkeit, beladen mit 13,428 Tonnen,
337 Dampfschiffe von 72,625 Tonnen Tragfähigkeit, beladen mit 6231 Tonnen.

Ausgehend nach dem Auslande:

332 Segelschiffe von 13,611 Tonnen Tragfähigkeit, beladen mit 1012 Tonnen,
395 Dampfschiffe von 89,537 Tonnen Tragfähigkeit, beladen mit 17,067 Tonnen.

Außerdem sind eingelaufen 15 Schiffe in Haverei und 689 Schiffe konträren Windes wegen.

Von den eingeführten Waaren kommen Steinkohle, Baumwollgarn, Metalle und Guano aus England; Mais aus Amerika und England; Getreide aus Deutschen und Russischen Häfen; Oelkuchen und Kleie aus Deutschland und Norwegen; Salz aus Portugal und Deutschland; Holz und Hummern aus Schweden und Norwegen.

Von den ausgeführten Waaren gehen Speck und Fleisch nach Norwegen; Getreide nach Norwegen und England; Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Häute, Butter, Wolle und Käse hauptsächlich nach England. Außerdem werden aber auch per Bahn bedeutende Quantitäten von Schweinen, Fischen und Hummern nach Deutschland versandt.

Die eingeführten Waaren dienen nur zur Versorgung der Umgegend; nur Hummern werden zur Versendung nach Deutschland eingeführt. Die Einfuhr ist daher nicht groß, dagegen ist die hiesige Ausfuhr von Butter, Vieh und Schweinen ziemlich bedeutend.

Deutsche Schiffe sind an der hiesigen Ein- und Ausfuhr nur sehr wenig betheiligt. Mit der Einfuhr sind hauptsächlich Norwegische und Schwedische Schiffe beschäftigt; die Ausfuhr erfolgt vorzüglich durch von anderen Dänischen Häfen hier wöchentlich anlaufende Dampfschiffe.

Mit Gothenburg wird durch ein wöchentlich dreimal gehendes Dänisches Dampfschiff Verbindung unterhalten. Dieselbe wird von und nach dem Auslande ziemlich stark benutzt, sowohl von Reisenden, wie für Güter.

Im vorigen Jahre passirten von Gothenburg 1200 Reisende, 1088 Kolli unbekannten Inhalts, 789,000 Pfund Zündhölzer, 297,000 Pfund Holzwaaren, 127,000 Pfund fabrizirtes Eisen, 21,000 Pfund Manufakturwaaren, 11,000 Pfund Punsch, 160,000 Pfund frische und gesalzene Fische —, nach Gothenburg 700 Reisende, 31,300 Kolli unbekannten Inhalts, 4,477,482 Pfund, — welches Alles per Bahn direkt ankommt und abgeht.

Mit Norwegen findet Verbindung statt durch ein dreimal wöchentlich nach Christiansand gehendes Norwegisches Dampfschiff und durch ein wöchentlich einmal nach Christiania gehendes Dänisches Dampfschiff. Die erstere Verbindung hat dadurch Bedeutung, daß ein großer Theil der ausländischen Post nach und von Norwegen diesen Weg nimmt.

Konträren Windes und Sturmes wegen wird der hiesige Hafen von Schiffen aller Nationen besucht.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 343.

Strandungen kommen auf den gefährlichen Küsten häufig vor, und es sind Bergungsdampfschiffe hier, sowie Rettungsapparate und Boote längs den Küsten stationirt.

Einfuhr im Jahre 1879.

	Menge:	Werth: Deutsche Mark.
Oelkuchen	705,205 Pfund	50,000
Kleie	633,640 „	27,000
Getreide	11,530 Tonnen	138,000
Mais	2,934,000 Pfund	170,000
Steinkohle	80,960 Tonnen	150,000
Baumwollgarn	51,230 Pfund	50,000
Metalle	66,760 „	28,000
Salz	471,590 „	8,000
Eichenholz	756 Kubikfuß	2,300
Fichtenholz	240,000 „	200,000
Hummern	243,300 Stück	120,000
Guano	490,000 Pfund	30,000

Ausfuhr im Jahre 1879:

	Menge:	Werth: Deutsche Mark.
Speck	108,120 Pfund	48,600
Fleisch	174,525 „	69,800
Getreide	18,846 Tonnen	246,000
Eier	162,175 Stiegen	97,300
Pferde	45 Stück	22,500
Rindvieh	5,562 „	770,000
Schafe	4,138 „	82,000
Schweine	3,403 „	200,000
Häute	5,600 Pfund	200,000
Butter	9,360 Tonnen	3,120,000
Wolle	10,450 Pfund	10,000
Käse	5,200 „	1,100

Spanien.

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Cartagena für die Jahre 1878 und 1879.

1878.

Der Handel von Cartagena war während des Jahres 1878 im Ganzen nur sehr schwach, insbesondere die Ausfuhr; der Verkehr mit Deutschland war in der Einfuhr beschränkt.

Die Preise aller Metalle und Erze standen ungemein niedrig, so daß zuletzt der größte Theil der hiesigen Bergwerke und Schmelzöfen ihre Arbeiten reduzirten oder ganz einstellten. Der Preis des silberhaltigen Bleies ging bis auf 12½ Pfd. Sterl. herunter, und alle anderen Metalle erfuhren einen ähnlichen Abschlag. Unter diesen Umständen verringerte sich auch die Einfuhr bedeutend.

Unter Deutscher Flagge (im Dampfer „Birma" aus Hamburg) wurden nur 100 Fässer Branntwein und 4 Kisten Käse importirt. Jener Dampfer kam hierher via Malaga; aus Deutschen Häfen direkt sind keine Schiffe nach Cartagena gekommen, und ebensowenig sind solche von hier nach Deutschland expedirt worden.

Die folgenden Kauffahrteischiffe besuchten diesen Hafen:

Spanische 1652, größtentheils Küstenfahrer, anderer Nationalität 524, darunter 3 Deutsche von 2177 Register-Tonnen.

1879.

Der hiesige Handelsverkehr mit Deutschland hat in 1879 erheblich zugenommen, und es leidet keinen Zweifel, daß die vielen Deutschen Handelsreisenden, die jetzt jährlich diesen Ort besuchen, auf die Einfuhr aus Deutschland besonderen Einfluß üben und derselben größere Ausdehnung verleihen werden.

Deutsche Güter kommen theils über Frankreich, theils direkt (dann nur über Hamburg) und gewöhnlich in Spanischen Dampfbooten. Unter Deutscher Flagge kamen nur 495 Säcke Bohnen und 1 Sack Zucker an, und zwar in dem Dampfer „Lissabon" aus Hamburg. Dieser Dampfer löschte aber erst einen Theil seiner Ladung in Cadiz. Direkt aus Deutschen Häfen sind auch im Jahre 1879 keine Schiffe hierher gekommen, und auch direkte Schiffsexpeditionen nach Deutschland haben nicht stattgefunden.

Cartagena hat keine Börse und lokale Jahresberichte angesehener Häuser; Preiskurante, Uebersichten über den Stand der Wechsel- oder Geldkurse sind hier nicht vorhanden.

Diese Provinz ist bekanntlich reich an Metallen. Die in 1878 herrschend gewesenen sehr niedrigen Preise derselben verbesserten sich in 1879, wodurch die Bergwerksarbeiten eine sehr große Ausdehnung erfuhren und die Ausfuhr von Metallen (Silber und Blei) und Erzen (Bleierz, Galmei, Blende und insbesondere Eisenerz) bedeutend zunahm.

Unser Hafen wurde in 1879 von Schiffen der folgenden Nationen besucht:

Flagge.	Schiffe.	Besatzung.	Register-Tonnen.
Spanische Küstenfahrer	1623	14,494	302,056
„ Schiffe langer Fahrt	87	848	16,379
Britische	380	8,356	281,811
Französische	174	4,725	89,024
Italienische	50	553	14,485
Schwedische und Norwegische	16	180	5,677
Deutsche	9	126	4,378
Oesterreichische	6	69	2,373
Russische	4	61	2,334
Dänische	4	38	1,138
Niederländische	3	21	658
der Vereinigten Staaten von Amerika	2	21	1,232
Belgische	1	12	45
Portugiesische	1	7	102
Griechische	1	11	409
Zusammen..	2361	29,522	722,101

Kriegsschiffe:

Spanische	43 Schiffe,
Deutsche (Se. Maj. Kanonenboot „Komet")	1 „
anderer Nationen	14 „
Zusammen	58 Schiffe.

Der Hafen von Cartagena ist, was Sicherheit anbetrifft, jetzt einer der besten der Welt, und beinahe alles für Schiffsreparaturen Nöthige ist vorhanden.

Einfuhr aus Deutschland im Jahre 1879.

Theer	15,000	Kilogramm.
Pech	2,573	„
Krystall und Glas	2,613	„
Gußeisen	3,700	„
Eisen in Platten	20,501	„
Eisenwaaren	13,332	„
Blechwaaren	23	„
Kupfer- und Messingwaaren	140	„
Farben	2,486	„
Parfümerien	31	„
Druck- und Schreibpapier	5,704	„
Pappe	105	„
Leere Fässer	16,772	„
Holzwaaren	9,113	„
Maschinerie	30,471	Stück.
	4,070	Kilogramm.
Butter	1,553	„
Maismehl	9,540	„
Kartoffelmehl	1,485	„
Bohnen	137,184	„
Zucker, raffinirter	50,002	„
Kaffee	1,255	„
Zimmt	2,759	„
Thee	184	„
Branntwein	58,417	Hektoliter.
Borten	36	Kilogramm.
Leere Säcke	2,325	Stück.
Chemische und pharmazeutische Produkte	156	Kilogramm.
Salpeter	3,255	„

Die Gegenstände der Ausfuhr über das Zollamt von Cartagena im Jahre 1879 waren die folgenden:

Esparto, unverarbeitet	7,672,000	Kilogr., nach	England.
„ verarbeitet	115,710	„ „	Frankreich.
Mandeln, geschälte	127,780	„ „	„
Apfelsinen	7,365,000	Stück, „	England, Frankreich und (wenig) Belgien.
Feigen	262,650	Kilogr., „	Afrika u. Frankreich.
Rosinen	29,200	„ „	England und Frankreich.
Silber in Barren	13,341	„ „	Frankreich und (etwas) England.
Blei, silberhaltiges	24,593,010	„ „	England, Frankreich und (etwas) Belgien.
„ silberfreies	10,544,190	„ „	England und Frankreich.
Bleierz	1,200,000	„ „	Frankreich.
Bleiglanz	134,000	„ „	„
Blende	1,635,000	„ „	England.
Galmei	5,108,000	„ „	Belgien und (etwas) Frankreich.
Eisenerz	286,280,000	„ „	England, den Verein. Staaten von Amerika und Frankreich.
Schwefel	350,000	Kilogr. nach	England.
Cayennepfeffer, gemahlener	32,100	„ „	Afrika u. Frankreich.
Ziegenfelle	650	„ „	Frankreich.
Felle, gegerbte	4,330	„ „	„
Seidengarn	19,770	„ „	„
Wein	17,720	Liter, „	„

Schifffahrts- und Handelsbericht aus Bilbao für 1879. [1])

Die Schiffsbewegung im hiesigen Hafen während des Jahres 1879 war die nachverzeichnete:

	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen Schiffe.
Spanische	677	511	1188
Britische	883	140	1023
Französische	210	161	371
Deutsche	63	18	81
Norwegische	23	54	77
Niederländische	19	9	28
Belgische	16	—	16
Schwedische	2	3	5
Dänische	—	14	14
Nordamerikanische	—	10	10
Italienische	—	4	4
Uruguayische	—	1	1
Ueberhaupt	1893	925	2818

Das Steigen der Eisenpreise hat während des zweiten Halbjahres dem Schiffsverkehr unseres Hafens einen starken Impuls gegeben, und die Mehrzahl der in der obigen Aufstellung figurirenden Fahrzeuge sind von ausländischen, besonders Englischen Häfen, theils in Ballast, theils mit Kohlenladungen für unsere Fabriken und Manufakturen gekommen. Andere kamen von London, Liverpool, Rotterdam, Bordeaux, Bayonne, La Rochelle, Hamburg und Antwerpen mit Kolonialwaaren, Quincailleriewaaren, Papier, Spiritus, Droguen, Lichten, Eisen, Stärke, Möbeln, Geweben, Garnen, Hülsenfrüchten, Maschinen, Eisendraht, Reis, Mais, Oelen, Cement, Gebinden ꝛc.; einige langten von New-York mit Mais, Weizen, Speck und Petroleum an. Auch von Norwegen, Irland und Schottland kamen mehrere Schiffe mit Stockfisch, einem bedeutenden Handelsartikel Bilbaos, obwohl während des abgelaufenen Jahres der Absatz desselben nicht so beträchtlich war, als sonst, da der aus New-York eingeführte Speck jenem Nahrungsmittel eine bedeutende Konkurrenz machte. Endlich brachte eine kleine Anzahl von Schiffen Bauholz aus den nordischen Häfen.

Alle die gedachten Schiffe sind nach den Herkunftshäfen zurückgegangen, theils mit Eisenerz, theils mit Wein beladen, von welchem letzteren Artikel in Folge des geringen Ernteausfalls in Frankreich während des vorigen Jahres eine ansehnliche Ausfuhr stattgefunden hat.

Die 63 Deutschen Dampfschiffe (5 verschiedene Fahrzeuge in wiederholten Fahrten), welche diesen Hafen besuchten, gehörten dem Hause Krupp in Essen; sie kamen zum größten Theil aus Rotterdam, einige auch aus Bordeaux, die meisten (57) in Ballast, die übrigen mit Spiritus, Käse, Lichte, Kolonialwaaren ꝛc. Sie gingen mit Eisenerz für das Etablissement des Hauses Krupp nach Rotterdam.

Die 18 Deutschen Segelschiffe kamen aus Hamburg, Kiel und Porto in Ballast, aus Reikiavik, Thorshavn und Neufundland mit

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 96.

Stockfisch, aus Kotka, Sundsvall und Danzig mit Bauholz, und aus Rouen mit leeren Fässern und gingen nach Hamburg, Bremen und Antwerpen mit Wein und nach verschiedenen anderen Häfen mit Eisenerz. 5 Deutsche Segelschiffe kamen in Ballast ein, 4 solche liefen in Ballast aus.

Die aus Deutschland in unseren Hafen eingeführten Waaren wurden größtentheils aus Antwerpen und Hamburg durch Spanische Schiffe gebracht und bestanden in Quincailleriewaaren, Spiritus, Reis, Hülsenfrüchten, Lichten, Stärke, Speck, Kolonialwaaren, Droguen, Möbeln, Spielzeug, Eisen, Eisendraht 2c.

Die ausschließlich durch Spanische Schiffe betriebene Küstenfahrt diente hauptsächlich der Einfuhr von Wein und Fässern aus unseren Mittelmeerhäfen und der Ausfuhr von Eisen nach ebendiesen Häfen und denjenigen Asturiens und Galiziens.

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Gijon für 1879.

Die Einfuhr der hauptsächlichsten Artikel während des Jahres 1879 war die nachbemerkte:

Eisenbahnschienen	840,836	Kilogramm,
Tannene Dielen, Bohlen und Balken	5,724	Kubikmeter,
Möbel und andere Holzwaaren	17,110	Kilogramm,
Weizen	185,105	„
Krystallwaaren	3,837	„
Nägel	26,745	„
Farben, gemahlene	39,678	„
„ zubereitete	3,698	„
Kohlensaure Salze	253,134	„
Salpetersaure Salze	230,005	„
Wachs	3,086	„
Seilerwaaren	16,926	„
Kaffee	4,036	„
Branntwein	164,022	Liter,
Theer, auch Schiffstheer	857,618	Kilogramm,
Stangeneisen	53,276	„
Eisen in Barren	1,087,153	„
Eiserne Röhren	8,000	„
Eisendraht	23,618	„
Eisenwaaren	21,285	„
Maschinen, motorische	167,930	„
„ industrielle	152,875	„
Mais	7,565,209	„
Petroleum, gereinigtes	374,318	„
Parfümerien	1,036	„
Schwefel	40,299	„
Glaubersalz	245,521	„
Seife	8,024	„
Zucker	103,970	„
Kleie	151,637	„
Baumwollgewebe	5,125	„
Leinengewebe	1,438	„
Wollgewebe	7,186	„
Seidengewebe	337	„
Rothwein	7,027	Liter,
Champagner	655	„

Die Ausfuhr der wichtigsten Waaren war die folgende:

Tabak	204,999	Kilogr.,	nach Hamburg u. Fécamp,
Aepfel	36,522	„	„ London,
Sardellen	7,934	„	„ Bayonne,
Haselnüsse	1,042,900	„	„ England,
Kastanien	104,200	„	„ „
Quecksilber	18,464	„	„ Liverpool u. (wenig) Antwerpen.

Im Küstenverkehr wurden ausgeführt:

Steinkohle	113,747,250	Kilogramm,
Eisen, weiches	6,653,798	„
Butter, gesalzene	879,870	„
Fensterglas und anderes Glas	1,269,970	„
Bohnen	405,284	„
Fayence	917,980	„
Aepfel	41,230	„
Mühlsteine	25,694	„

Die Schiffsbewegung des Hafens ergiebt sich aus folgender Aufstellung:

Eingang aus dem Europäischen Auslande und aus Amerika.

	Beladen:		In Ballast:		Zusammen:	
	Segel-schiffe.	Dampf-schiffe.	Segel-schiffe.	Dampf-schiffe.	Segel-schiffe.	Dampf-schiffe.
Spanische	18	55	1	—	19	55
Deutsche	1	—	4	—	5	—
Britische	25	16	23	1	48	17
Französische	18	—	19	—	37	—
Niederländische	1	—	1	—	2	—
Norwegische	6	1	—	—	6	1
Schwedische	1	—	—	—	1	—
Amerikanische	1	—	—	—	1	—
Ueberhaupt	71	72	48	1	119	73

In allem 192 Schiffe.

Ausgang nach dem Europäischen Auslande und nach Amerika.

	Segel-schiffe.	Dampf-schiffe.	Zusammen Schiffe.
Spanische	5	9	14
Deutsche	1	—	1
Britische	26	—	26
Ueberhaupt	32	9	41

Die spezielle Liste der Deutschen Schiffe[1]) steht mit den obigen Aufstellungen nicht ganz im Einklang. Dieselbe führt als ein- und ausgegangen 5 Fahrzeuge von zusammen 546 Register-Tonnen auf, sämmtlich aus nichtspanischen Europäischen Häfen gekommen, davon 3 in Ballast eingegangen, alle mit Ladung ausgelaufen.

Córdoba, April.

Während des verwichenen Jahres[2]) haben Handel und Industrie des hiesigen Bezirks in Folge der reichlichen Ernte an Getreide, Oel und Wein, den Hauptgrundlagen des Wohlstandes dieser Gegend, größere Ausdehnung und Wichtigkeit erlangt. Die genannten Artikel sind in großer Menge nach den Mittelmeerprovinzen ausgeführt worden, ohne daß die Preise derselben beträchtliche Veränderungen erlitten haben. Nur die geringeren Rothweine, nach welchen für Frank-

---

[1]) Wegen des Verkehrs Deutscher Schiffe im Jahre 1878 s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 172.

[2]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 48.

reich eine sehr erhebliche Nachfrage stattfand, haben eine einigermaßen beträchtliche Preiserhöhung erfahren, deren Andauer man vermuthet, da die betreffende Französische Ernte sehr klein war, so daß man dort genöthigt sein wird, die ähnlichen Spanischen Sorten zu kaufen.

Die Bergwerksindustrie, namentlich die Gewinnung von Steinkohle und Blei, schreitet sehr langsam voran. Große Steinkohlengruben befinden sich in den Departements Belmez und Espiel; dieselben werden durch verschiedene Gesellschaften ausgebeutet, welche die Andalusischen Eisenbahnen und einige Fabriken des Landes versorgen, aber bei der Konkurrenz der Englischen Kohle nicht nach dem Auslande exportiren können.

Die bedeutende Erhöhung der Preise des Bleies hat eine ansehnliche Vermehrung der Ausfuhr dieses Metalls herbeigeführt, welche Ausfuhr vorher soweit herabgedrückt war, daß einige Gruben und Schmelzwerke zur Einstellung ihrer Arbeit genöthigt worden waren. Die betreffende Industrie beginnt sich sehr zu entwickeln, und man hofft, daß die Vermehrung ihrer Produktion ein wichtiges Element des Wohlstandes für die Provinzen Córdoba und Jaen werden wird.

Für die Getreideernte sind die Aussichten die besten, und man hegt die Hoffnung, daß sie die des vorigen Jahres übertreffen wird. Es zeigen daher die Früchte und besonders der Weizen eine große Neigung zu Preisermedrigung, umsomehr als auch noch sehr große Vorräthe vorhanden sind.

Der Handel und die kleinen Industrien der Gegend behalten ihren gewohnten Gang bei, welcher durchaus kein befriedigender ist; Transaktionen finden sehr wenige statt; die Handelsbewegung ist eine ziemlich beschränkte.

Havana.

Im Jahre 1879[1]) sind im hiesigen Hafen 38 Deutsche Handelsschiffe von zusammen 132,776 Kubikmetern Raumgehalt eingelaufen, und zwar 30 Dampfschiffe und 8 Segelschiffe, sämmtlich beladen. Eins dieser Schiffe, eine Stettiner Bark, lief Havana als Nothhafen an. Am Beginn des Jahres waren 3 Deutsche Segelschiffe von zusammen 2762 Kubikmetern Gehalt anwesend. Ausgegangen sind 40 Deutsche Schiffe von zusammen 133,511 Kubikmetern Gehalt, nämlich die 30 Dampfschiffe und 10 Segelschiffe, von ihnen 4 Segelschiffe in Ballast. Am Jahresschluß war 1 Deutsches Segelschiff, die obenerwähnte Stettiner Bark, im Hafen. An den Dampfschiffen war der Norddeutsche Lloyd in Bremen mit 16, die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft mit 14 Fahrzeugen betheiligt. Außerdem war im April Sr. Majestät Korvette „Nymphe" anwesend.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Handelsbericht aus New-Orleans für 1879.[2])

Die Bewegung des Handels in New-Orleans für das kommerzielle Jahr 1879 beziffert sich auf folgende Summen:

für die Zufuhren aus dem Innern des Landes	127,206,939	Dollars,
gegen im vorhergegangenen Jahre..	143,441,562	„
für die Einfuhr von fremden Häfen.....	7,141,980	„
gegen im vorhergegangenen Jahre..	11,433,420	„
für die Ausfuhr nach fremden Häfen	63,624,797	„
gegen im vorhergegangenen Jahre..	84,194,496	„

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 296 und II. S. 190.

[2]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 299.

Der Minderbetrag der Zufuhren aus dem Innern ist beinahe gänzlich dem Ausfall in den Baumwollsendungen, welche allein einen Werth von 16,500,000 Dollars darstellen, zuzuschreiben, während der Ausfall in den fremden Einfuhren auf Rechnung von Kaffee und Zucker gesetzt werden muß; von ersterem Artikel empfingen wir für 2,300,000 Dollars, von letzterem für 1,400,000 Dollars weniger.

Der Ausfall in der Ausfuhr nach fremden Häfen fällt auf die Baumwolle, wovon für 19,000,000 Dollars weniger ausgeführt wurde.

Unter den Zufuhren aus dem Innern sind hervorzuheben:

Baumwolle	für	64,623,000	Dollars,
Zucker	„	14,704,000	„
Melasse	„	3,912,834	„
Mehl	„	3,445,000	„
Mais	„	2,738,000	„
Weizen	„	2,399,000	„
Roggen	„	162,593	„
Hafer	„	854,192	„
Tabak in Blättern.....	„	252,158	„
Kautabak.....	„	1,121,976	„
Branntwein (Whisky) ...	„	1,789,300	„
Schweinefett.....	„	656,825	„
Butter.....	„	475,189	„
Fleisch, geräuchertes	„	1,895,925	„
„ gesalzenes.....	„	691,840	„
„ „ getrocknetes	„	891,568	„
Baumwollsamen	„	690,287	„
Häute.....	„	764,974	„
Steinkohle.....	„	185,300	„
Stäbe	„	635,040	„
Schafwolle	„	1,317,492	„

Die Hauptartikel der Zufuhren aus fremden Ländern erreichten folgende Beträge:

Kaffee 22,752,390 Pfd. ..	für	2,778,430	Dollars,
Zucker 18,504,828 „ ..	„	779,738	„
Bier... 87,081 Gallons	„	92,694	„
Wein.....	„	502,518	„
Branntwein und Liköre ..	„	65,091	„
Salz 62,398,821 Pfd.....	„	123,166	„
Blechtafeln	„	247,277	„
Früchte und Nüsse	„	319,777	„
Baumwollwaaren.....	„	288,523	„
Leinenwaaren.....	„	120,637	„
Seidenwaaren	„	34,941	„
Wollwaaren	„	130,050	„
Porzellan u. Töpferwaaren	„	167,020	„

Unter den Ausfuhren nach fremden Häfen sind hervorzuheben:

Mais.....	3,912,569	Bushels	für	1,684,699	Dollars,
Roggen.....	280,447	„	„	154,191	„
Weizen	1,643,287	„	„	1,629,334	„
Mehl.....	67,671	Fässer	„	327,942	„
Baumwolle	574,772,559	Pfund	„	55,749,356	„
Oelkuchen.....	122,594,700	„	„	1,126,325	„
Baumwollsamenöl..	3,633,191	Gallons	„	1,527,829	„
Schinken	483,646	Pfund	„	58,920	„
Talg.....	2,122,823	„	„	133,041	„
Tabak.....	8,640,407	„	„	432,194	„
Stäbe			„	411,892	„

Der hiesige Verkehr mit Deutschland wurde bloß mit Bremen unterhalten. Dahin wurden ausgeführt:

81,422 Ballen Baumwolle,
4,057 Fässer Tabak,
215,000 Bushels Mais,
47,000 „ Roggen,

und auch die wenigen direkten Einfuhren aus Deutschland kamen uns über Bremen zu.

Von den hier angekommenen 38 Deutschen Schiffen, worunter 12 Dampfer, gingen 19, worunter 9 Dampfer, nach Bremen zurück und 19 versegelten nach fremden Häfen, währenddem auch 6 fremde Schiffe von hier nach Deutschen Häfen abgingen.

Im Ganzen kamen hier an:

597 Segelfahrzeuge,
392 Seedampfer,
3062 Flußdampfer.

Im Laufe des verflossenen Jahres kamen hier 1041 Einwanderer an, von denen 561 nach dem Staate Texas weiter befördert wurden.

Nach der mit 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Verfassung für den Staat Louisiana soll der Zinsfuß der bestehenden Staatsschuld auf 2 pCt. für die ersten 5 Jahre, vom 1. Januar 1880 an gerechnet, dann für die folgenden 15 Jahre auf 3 pCt. und nach Verlauf dieser 20 Jahre auf 4 pCt. festgestellt bleiben; oder die Inhaber der Obligationen können dieselben gegen neue Schuldscheine, auf 75 pCt. des Nennwerths vermindert und zu 4 pCt. verzinslich, umtauschen.

Zur Regelung der Schulden der Stadt New-Orleans ist bei der jetzt tagenden Versammlung ein Gesetz eingebracht, wonach die alten Obligationen zu 50 pCt. des Nennwerths gegen neue, 4 pCt. Zinsen tragende umgetauscht werden können; der früher genehmigte sogenannte „Prämium-Plan" wird von diesem Gesetz nicht berührt.

Nach der oben erwähnten neuen Verfassung dürfen die Taxen für die Staatsausgaben $\frac{6}{10}$ pCt. und für die Stadtausgaben 1 pCt. nicht übersteigen.

Wie aus den vorstehenden Aufstellungen ersichtlich, ist der direkte Einfuhrhandel unseres Hafens noch immer im Rückgang. Die hiesigen Kleinhändler versorgen sich vorzugsweise über New-York, von wo aus sie in wenigen Tagen und in beliebigen Quantitäten ihre Bedürfnisse befriedigen können, indem dort die meisten Europäischen Fabrikanten ihre Erzeugnisse auf Lager halten; die hier und da von ihnen gemachten Versuche, mit New-Orleans direkte Verbindungen anzuknüpfen, stellten keinen günstigen Erfolg in Aussicht, und es wurde davon wieder Abstand genommen.

Die Ausfuhren von Tabak sind ganz unbedeutend geworden; dagegen ist die Getreideausfuhr über New-Orleans in stetem Zunehmen, besonders seit dem Anfang des gegenwärtigen Geschäftsjahres. Die Deutschen Fahrzeuge beschäftigen sich weniger als gewöhnlich mit dem hiesigen Verkehr, weil die hier gangbaren niedrigen Frachtsätze bei den hohen Hafenunkosten keinen Gewinn übrig lassen, während die Zahl der mit dem hiesigen Hafen verkehrenden Oesterreichischen und Norwegischen Segelschiffe, welche in Bezug auf die Mannschaft weniger Unkosten haben, sich vermehrt; ebenso vermehren sich auch die auf hier fahrenden Englischen Dampfschiffslinien, die sehr ökonomisch eingerichtet sind.

Die Geschäftslage unseres Platzes im Allgemeinen hat sich bedeutend verbessert, obwohl Grundeigenthum noch immer nur weit unter den früheren Werthverhältnissen verkäuflich ist; bei der eingetretenen Erniedrigung der Staats- und Stadtabgaben läßt sich aber eine Besserung auch in dieser Hinsicht mit vieler Zuversicht erwarten.

Die Eisenbahnlinie von hier nach Houston im Staate Texas ist bis auf eine kurze Strecke dem Verkehr übergeben; im Sommer 1880 soll diese Lücke ausgefüllt werden. Die Landesprodukte von Mittel-Texas werden dann ihren Weg über New-Orleans, statt, wie früher, über Galveston nehmen.

Das Fabrikwesen im Staate Louisiana ist im Zunehmen, obwohl nur sehr langsam; die Furcht vor dem gelben Fieber, welche sich im Jahr 1878 aller Gemüther bemächtigte, ist den Fabrikanlagen in größerem Maßstabe hinderlich; im Jahre 1879 blieben wir von dem Wiedererscheinen einer Gelbfieber-Epidemie verschont. In früheren Jahren machte man sich auf das häufige Auftreten des gelben Fiebers gefaßt; man blieb dabei ruhig und die Geschäfte erlitten dadurch keine sonderliche Störung; aber seitdem die Idee, daß diese Krankheit durch eine strenge Quarantäne ferngehalten werden kann, herrscht, hat sich ein beunruhigendes Gefühl der Bevölkerung im Innern des Landes bemächtigt, und diese sucht natürlich durch Anordnung einer Quarantäne gegen die Stadt New-Orleans sich ebenfalls zu schützen.

Die Arbeitsverhältnisse in Louisiana lassen zu wünschen übrig, sind aber doch nicht ungünstig zu nennen. Die voriges Jahr ins Leben getretene Auswanderungssucht seitens der farbigen Bevölkerung nach dem Staate Kansas ist noch nicht ganz verschwunden, doch haben nur Wenige der besseren Klasse der farbigen Arbeiter sich davon anstecken lassen; indessen scheinen doch die Plantagenbesitzer damit umzugehen, die in Kalifornien sich aufhaltenden Chinesen aufzumuntern, nach den südlichen Staaten zu kommen, wo ohnedies schon eine ziemliche Anzahl derselben in Arbeit steht und man mit ihnen zufrieden ist.

Die Steinsalzgrube im westlichen Theil Louisianas ist seit einiger Zeit wieder in Betrieb; das gewonnene Salz geht meist nach Galveston in Texas, wohin es mit geringeren Kosten als nach New-Orleans gebracht werden kann, an welchem letzteren Platze es die Konkurrenz mit dem aus England eingeführten Salze nicht bestehen kann. Der erste Versuch, die Schwefellager, welche sich auch in der Nähe der erwähnten Salzgrube vorfinden, auszubeuten, schlug fehl, weil die Unkosten, einen 450 Fuß tiefen Schacht zu senken, die Anschlagskosten bei Weitem überstiegen. Man spricht jetzt wieder davon, unter Bildung einer neuen Gesellschaft die Arbeiten aufzunehmen. Die Schwefel- und Salzlager sind sehr mächtig; das Salz ist von solcher Reinheit, daß es ohne weitere Zubereitung gemahlen und in den Verbrauch gebracht werden kann.

Charleston (Südkarolina).

Im Jahre 1879 liefen im hiesigen Hafen 29 Deutsche Schiffe ein, nämlich 25 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe. 3 Segelschiffe brachten Kainit, die übrigen Fahrzeuge langten in Ballast an. In Port Royal und Beaufort kamen in dem nämlichen Jahre 3 Deutsche Segelschiffe an. — Ausgegangen sind im Jahre 1879 in Charleston ebenfalls 29 Deutsche Schiffe, und zwar 26 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe, von ihnen 28 beladen (darunter 19 mit Baumwolle und 9 mit Schiffsvorräthen) und 1 in Ballast. Von Port Royal und Beaufort gingen 4 Deutsche Segelschiffe aus.

Richmond (Virginien).

Während des vorigen Jahres sind hier 12 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) ein- und ausgelaufen. 9 derselben kamen in Ballast; sie gingen alle mit Ladung aus.

Oranje-Freistaat.

Handelsbericht aus Bloemfontein für 1879.[1])

Während wir Veranlassung hatten, im vorigen Jahresberichte mit trüben Farben die kommerziellen Verhältnisse unseres Landes zu schildern, ist es uns diesmal vergönnt, ein erfreulicheres Bild derselben zu entwerfen.

Bereits im Februar, kurz nach Abfassung besagten Berichts, wurde das Land durch lang entbehrte, anhaltende Regengüsse erfreut; die Fluren bedeckten sich mit saftigem Grün und gaben gute Aussichten für den Winter, indem nun genügendes Winterfutter für das Vieh vorhanden war. Dies war umsomehr von Nöthen, als der früh auftretende, für hiesige Striche harte Winter größere Subsistenzmittel für Groß- und Kleinvieh erheischte. Das dem Winter folgende Frühjahr war insofern ein sehr günstiges, als bereits im September das Land durch starke und andauernde Regengüsse erfrischt wurde, so daß man berechtigt war, große Hoffnungen für den Sommer zu hegen, die aber leider nicht in Erfüllung gehen sollten. Dem nassen Frühjahr folgte ein sehr trockner, überaus heißer Sommer, der zwar dem Viehstande keinen Schaden zufügte, der Ernte hingegen höchst nachtheilig wurde.

Die Hauptbodenerzeugnisse des Landes bestehen nämlich in Welschkorn, Kafferkorn, Weizen, Hafer und Kartoffeln. Das Welsch- und Kafferkorn bilden einen Haupthandelsartikel, da Weiße wie Farbige derselben als Nahrungsmittel bedürfen. Außerdem eignet sich das Welschkorn ganz besonders zu Pferdefutter, indem es, seines großen Nährgehaltes und geringeren Preises wegen, meist dem Hafer vorgezogen wird. Die Ernte in beiden fiel nur schwach aus, da die zwischen den ersten Regengüssen im Februar und dem ersten Froste im Mai gelegene Zeit zu kurz gemessen war, um sie überall zur Reife kommen zu lassen. Es war daher der Preis beider immer noch ein hoher, umsomehr, da der von den Engländern begonnene Zulukrieg enorme Mengen zum Unterhalte von Menschen und Vieh beanspruchte. Der Marktpreis beider Artikel war im Laufe des Winters im Mittel 2 Pfd. Sterl. und sank erst später, als die Transportverhältnisse bessere waren und der Zulukrieg sich seinem Ende näherte, auf 1½ Pfd. Sterl. herab.

Der Markt für beide Produkte regulirt sich nämlich für den größeren Theil des Freistaates nach dem Bedarfe in den angrenzenden Diamantfeldern. Die hier zu vielen Tausenden beschäftigten Kaffern und die Menge der dort zu unterhaltenden Pferde erfordern ein großes Quantum beider Getreidearten. Wären nun die Transportmittel günstige, so würde es durchaus nicht schwer fallen, eine genügende Menge zu mäßigem Preise zu liefern. Da aber die Diamantfelder in einem sehr trockenen, sandigen und verhältnißmäßig wüsten Landstrich liegen, der von den Korn produzirenden Regionen ziemlich entfernt ist, da ferner alles per Achse und mit Hülfe von Ochsen herbeigeschafft werden muß, so kann dort, selbst wenn die Getreideernte eine gute gewesen, der Preis ein sehr hoher sein, falls nämlich der Mangel an Gras und der schlechte Zustand des Zugviehes ein Herbeischaffen jener Produkte erschweren. Darum steigt dort der Preis regelmäßig im Winter, wird besser im Frühjahr, falls der Regen nicht zu lange ausbleibt, und hält sich mehr stabil im Sommer. Tritt indessen der Fall ein, daß die Regenmengen im Frühjahr nur sparsam fallen oder wohl ganz und gar ausbleiben, folgt ferner ein trockener Sommer, so ist die Zufuhr dem Bedürfnisse nicht entsprechend, und alsdann steigt der Preis dort mitunter zu enormer und abnormer Höhe. Dadurch wird der Hauptmarkt des Landes in Bloemfontein bedeutend beeinflußt, indem die hiesigen Händler durch entsprechenden Aufkauf dafür sorgen, daß beide Artikel nicht zu weit im Preise fallen. Zur Erläuterung und zum besseren Verständnisse dieser Verhältnisse mag die Erwähnung der Thatsache dienen, daß man zu Zeiten, wo Korn in den Diamantfeldern hoch im Preise steht, sehr bedeutende Summen für den Transport von hier nach Kimberley zahlt, so daß sogar schon 1 Pfd. Sterl. für den Sack Getreide an Transportkosten entrichtet worden ist.

Weizen gedieh besser, da die Witterungsverhältnisse sich für ihn besser geeignet hatten. Während man hier im Winter noch 3 bis 4 Pfd. Sterl. für den Sack Weizenmehl zahlte, sank der Preis desselbn nach dem Winter, nachdem die neue Ernte eingeheimst war, bis auf 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. und 1 Pfd. Sterl. 5 Schill. Man könnte sich wundern, daß ein an und für sich kostbarer Artikel, wie Weizen, niedriger im Preise stehen kann, als Welschkorn und Kafferkorn. Berücksichtigt man aber, daß Weizenmehl bei weitem weniger geeignet ist, einen Kaffernmagen zu füllen, als Welschkorn und Kafferkorn dies zu thun im Stande sind, und daß, wollte man die farbigen Arbeiter mit Brot speisen, man trotzdem sich größerer Geldausgaben zu getrösten hätte, so wird man begreifen, daß jene Kornarten trotz hoher Preise stets vorgezogen werden.

Hafer, der hier nicht ausgedroschen, sondern in Garben dem Markte zugeführt wird, erzielte vor und während des Winters gute Preise, indem die Garbe, von denen im Durchschnitt 20 bis 25 auf die 100 Pfund gehen, mit 1¼ bis 1¾ Schillingen bezahlt wurde. In den letzten Monaten des Jahres dagegen sank der Preis auch hierfür auf 1 Schilling bis 9 Pence.

Die Kartoffelernte war eine im Ganzen gute; der Preis variirte zwischen 2 und 1 Pfd. Sterl. für den Sack, je nach den Transportverhältnissen.

Da das übrige Getreide wie der Hafer hier nicht ausgedroschen, sondern auf eigens hergerichteten Tennen von Pferden ausgetreten wird, so erhält man hierbei nicht, wie in Deutschland, ein langes Stroh, sondern eine kurze Spreu (Chaff). Diese wurde früher einfach weggeworfen, da es keinen Markt für sie gab. Gegenwärtig bildet sie einen bedeutenden Handelsartikel unseres Marktes, indem Tausende von Ballen, mit Welschkorn gemischt, als Pferdefutter jährlich verbraucht und je nach Bedürfniß gut bezahlt werden. Zahlte man doch hier im Winter bis zu 2½ Pfd. Sterl. für den Ballen, während der Preis im Sommer auf 10 bis 15 Schillinge für den Ballen fiel und die gedachte Spreu trotzdem noch als ein sehr einträgliches Nebenerzeugniß des Landbauers betrachtet werden muß.

Der im Januar zwischen den Engländern und den Zulus entbrannte Krieg, welcher dem Britischen Reiche Millionen von Pfunden kostete, verfehlte nicht, auf unsere kommerziellen Verhältnisse einen höchst günstigen Einfluß auszuüben. Neben den 22,000 Mann Englischen Truppen, Fußvolk und Reiterei, warb man Freiwillige an und rüstete eine große Schaar befreundeter Kaffern aus, die als Hülfstruppen Dienste zu leisten hatten. Dazu kam das Heer der Troßbuben und Wagentreiber, welches die Heeresmacht auf etwa 60,000 Mann anschwellen machte. Für alle diese und für deren Pferde mußte Nahrung herbeigeschafft werden, und da Natal nicht genug aufbieten konnte, so mußten Tausende von Frachten an Getreide aus dem Freistaate entboten werden, woraus namentlich die nördlichen Distrikte Vortheil zogen. Mehr als dies aber gewann der Freistaat an der großen Menge von Pferden, Zug- und Schlachtochsen, welche für enorme Preise den Engländern verkauft wurden.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 381.

Schlechte Pferde — denn die besten verkauft der Bauer nicht gern — wurden mit 15 bis 25 Pfd. Sterl. zu Haufen losgeschlagen und Ochsen zu Tausenden mit 14 bis 18 Pfd. Sterl. das Stück bezahlt.

Ferner glaubte das militärische Oberkommando, zur kräftigen Führung des Krieges und um das Gepäck fortschaffen zu können, einer Menge Transport-Ochsenwagen zu bedürfen, und miethete deren, so viele sich ihrer anboten, für den enormen Preis von 60 bis 80 Pfd. Sterl. pro Monat, wobei es noch außerdem sich für das Gefährte verbürgte. Man kann sich leicht denken, daß Niemand lässig war, sich einer so kostbaren Gelegenheit des Geldgewinnes zu bedienen. Hunderte von Transportwagen gingen nach Natal und wurden dort bereitwillig angeworben.

Auf diese Weise floß ein Goldstrom in den Freistaat, der, wenn er nur lange genug angehalten hätte, Träume von einem goldenen Zeitalter hätte in Anregung bringen können. Indessen auch hiervon kam ein Ende. Mit der Ankunft von Sir Garnet Wolseley war der Feldzug beendigt, und die Lieferungen wurden eingestellt.

Indessen die freistaatlichen Farmer hatten bereits ihr Schäfchen im Trocknen und wünschen nichts sehnlicher, als ab und zu einen ähnlichen Krieg aushalten zu müssen. Baar Geld war somit vollauf im Lande.

Was nun den Viehstapel anbetrifft, so war für ihn das Jahr 1879 ein im Ganzen recht günstiges, und man kann mit Recht sagen, daß die Verluste, welche schlechte Zeit- und Witterungsumstände ihm in früheren Jahren zugefügt hatten, wieder ausgeglichen sind. Die Schafzucht gedieh in ausnehmendem Maße, auch hat die Pflege der Angoraziegen so zugenommen, daß im Ganzen wohl schon 1000 Ballen Angorahaar jährlich exportirt werden. Auch für das Großvieh waren die Umstände glücklich, und wenn selbst hier und da der kalte Winter Opfer forderte, worüber man sich nicht wundern wird, wenn man bedenkt, daß das Vieh hier nicht in Ställen gehalten wird, so will das doch nichts sagen. Wolle wurde mit 5 Pence bis 6 Pence das Pfund bezahlt, Angorahaar variirte von 6 Pence bis 1 Schilling das Pfund. Rinderhäute galten von 6 bis 8 Schillinge.

Die Straußzucht hat noch immer nicht sich einzubürgern vermocht. Es gehört zur Anlage und zum gewinnbringendem Betriebe ein immerhin bedeutendes Kapital; außerdem ist unsere Bevölkerung sehr konservativ und nicht geneigt, die ziemlich sichere Schafzucht mit der etwas gewagten Straußzucht zu vertauschen, umsomehr, als viele Farmer im Beginne mit Mißerfolgen zu kämpfen hatten. Trotzdem steht zu erwarten, daß einzelne Farmer, welche Unternehmungsgeist genug besitzen, im Laufe der Jahre Erfolge aufzuweisen haben werden. Gute Federn galten 20 bis 30 Pfd. Sterl. das Pfund.

Dadurch, daß die Eisenbahn in der Kolonie sich mehr und mehr dem Freistaate nähert, und daß die Witterungsverhältnisse im Ganzen der Viehweide günstig waren, waren auch unsere Transportverhältnisse, gegen frühere Jahre gehalten, bedeutend andere und für den Handel bessere. Während noch im Anfange des Jahres 20 bis 22 Schillinge für die 100 Pfund an Transport von Port Elizabeth nach Bloemfontein bezahlt wurden, sank der Preis in der letzten Hälfte des Jahres auf 13 bis 15 Schillinge. Diesem Umstande sowohl, wie den übrigen günstigen Kombinationen ist es hauptsächlich zu danken, daß der Import, gegen frühere Jahre gerechnet, sehr bedeutend gewesen ist. Der Freistaat hat sich deshalb auch mehr als je des Besuches von Handelsreisenden zu erfreuen gehabt, welche neue Handelsverbindungen auszuforschen begierig waren.

Was die Handelsbeziehungen zu den umliegenden Kolonien betrifft, so war, wie schon erwähnt, der Handel mit der Kapkolonie ein um so lebhafterer, als die kriegerischen Verhältnisse in Natal zwar den Export dorthin in großem Maße begünstigten, dagegen einen Import von dorther außer aller Frage stellten. Nicht allein fanden alle Transportfuhrleute viel besser ihre Rechnung, indem sie ihre Gespanne der Englischen Regierung zu Gebote stellten, sondern es war auch der Unsicherheit der Wege halber unrathsam, kostbare Frachten der Gefahr auszusetzen, von den Streifpartien der Kaffern aufgefangen zu werden.

Auch mit der Transvaal war in Folge derselben Ursache der Handel ein beschränkter. Großen Vortheil zogen namentlich in den letzten Monaten des Jahres die Farmer der nördlichen Striche aus dem Verhalten der Transvaalbauern der Englischen Regierung gegenüber. Hier regte sich der Geist der Unzufriedenheit mit dem ihnen aufgedrungenen Regime ganz gewaltig, und zwar in solchem Maße, daß bei weitem der allergrößte Theil der Farmer sich positiv weigerte, mit den Engländern irgend welchen Handel zu treiben oder sie nur mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen zu versorgen. Mithin waren die Engländer gezwungen, ihren Bedarf aus den nördlichen Distrikten des Freistaates zu beziehen.

In Bezug auf den Handel mit Deutschland muß auf den denselben berührenden Passus im vorigen Berichte verwiesen werden. Deutsche Waaren finden zwar ihren Weg hierher, werden aber meist auf indirektem Wege von England bezogen.

In einer besonderen Sitzung des Volksrathes am Ende des Jahres wurde die Ausbreitung des Telegraphennetzes über die nördlichen Theile des Staates beschlossen. Da ferner die Kabellinie zwischen Natal und Aden im Dezember vollendet wurde, so steht nun der Freistaat auch mit Europa in direkter telegraphischer Verbindung.

Was den Geldhandel angeht, so hat das vergangene Jahr für die Accommodation der Handelshäuser bedeutende Erleichterungen geschaffen, indem die Nationalbank durch Errichtung von Zweigbanken ihre Handelsbeziehungen bedeutend erweitert hat. An die Stelle der Oriental Bank, welche sich ganz und gar aus Südafrika zurückgezogen hat, ist eine neue Bank, die Bank of Africa, getreten.

Die Nationalbank, deren Errichtung am Schlusse des vorigen Jahresberichtes erwähnt wurde, besaß zur Zeit ihres Jahresabschlusses am 30. April 1879 ein eingezahltes Kapital von 99,735 Pfd. Sterl. und einen Notenumlauf von 38,553 Pfd. Sterl.

Die Staatseinnahmen beliefen sich in dem Finanzjahre vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 auf 125,114¾ Pfd. Sterl., die Staatsausgaben gleichzeitig auf 115,045¾ Pfd. Sterl. Staatsnoten waren Ende März 1879 für 10,687 Pfd. Sterl. in Umlauf.

Die Diamantfelder, welche im Freistaate bei Fauresmith gelegen sind, haben neuerdings durch bedeutende Funde die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, doch scheinen sie nicht für den kleinen Digger geeignet zu sein, sondern mehr für größere Kompagnien, welche über bedeutendere Mittel zu verfügen im Stande sind, gewinnversprechend zu sein. Jedenfalls werden sie nie im Stande sein, auch nur einigermaßen nachtheiligen Einfluß auf die eigentlichen Diamantgräbereien in und um Kimberley auszuüben.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 16. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **16. Juli 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Ermäßigung der Zolltara auf Baumwollgarn und Messingdraht. 53. — Tarifirung ungeschälter gespaltener Reifenstäbe. 53. — Tarifirung von in Bündeln gebundenem Reisig. 54. — Tarifirung von Schildkrötenschalen. 54. — Cirkularverfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums, die Bekämpfung der Reblauskrankheit betreffend, vom 10. Mai 1880. 54. — **Schweden und Norwegen:** Erhöhung des Eingangszolles auf Tabak und Tabaksfabrikate in Norwegen. 54. — **Spanien:** Gesetz, betreffend den Eingangszoll auf Zucker und Melasse aus den Spanischen Besitzungen in Amerika. 54. — **Portugal:** Modifikation des Einfuhrzolles auf rohe Baumwolle und Baumwollsamen. 55. — **Venezuela:** Eingangszoll auf Manigraphen. 55.

Berichte: Deutsches Reich: Halle a. S. 55. — Gleiwitz. 56. — Dortmund. 58. — Chemnitz. 58. — Metz. 62.

Rußland: Bericht über die wirthschaftlichen Verhältnisse in den Gouvernements Kowno, Grodno und Wilna im Jahre 1879. 64. — **Türkei:** Schiffsverkehr im Türkischen Reiche und insbesondere in Konstantinopel und Smyrna, und Landverkehr über die Persische Grenze während des Verwaltungsjahres 1878/79. 68. — Die Handels- und wirthschaftlichen Zustände von Tripolis (in Syrien) im Jahre 1879. 71. — Schifffahrts- und Handelsbericht aus Canea (auf Creta) für das Jahr 1879. 72. — Verkehr des Suez-Kanals im Jahre 1879. 75. — Allgemeine Uebersicht des Schiffsverkehrs im Hafen von Port Saïd im Jahre 1879. 76. — **Zanzibar:** Handels- und Schifffahrtsbericht aus Zanzibar für 1879. 76. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Werthe des Verkehrs mit den wichtigeren Amerikanischen und Asiatischen Staaten im Jahre 1879. 77. — Uebersicht der Menge und des Werthes der Ausfuhr mehrerer Hauptartikel der einheimischen Produktion der Vereinigten Staaten in den Jahren 1874, 1876 und 1879. 78. — **Peru:** Handelsbericht aus Iquique für 1879. 78. — **Japan:** Die Entwerthung des Papiergeldes in Japan. 80. — **China:** Swatau. 80.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Ermäßigung der Zolltara auf Baumwollgarn und Messingdraht.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 161.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 26. Juni d. J. beschlossen, die Taravergütung 1) für rohes, eindrähtiges Baumwollgarn (Nr. 2c. 1 des Zolltarifs) in Fässern auf 15 pCt., 2) für unplattirten Messingdraht (Nr. 19b. des Zolltarifs) a. in Fässern von mehr als 50 Kilogramm Bruttogewicht auf 7 pCt., b. in Kisten von mehr als 50 Kilogramm Bruttogewicht auf 9 pCt. zu ermäßigen.

Tarifirung ungeschälter gespaltener Reifenstäbe.

(Centralblatt der Abgaben- 2c. Gesetzgebung Nr. 15.)

Nach einer Verfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums vom 5. Juni 1880 sind ungeschälte gespaltene Reifenstäbe, welche mit den zur Verwendung derselben als Faßreifen erforderlichen Einschnitten, dem sogenannten Schloß, noch nicht versehen sind, im Anschluß an den früher zur Zeit der Zollpflichtigkeit des Bau- und Nutzholzes im Deutschen Zollverein festgehaltenen Grundsatz nicht als Reifen zu behandeln und auch wenn sie rund gebogen und in Rollen gebunden eingehen, der Nr. 13c 2 des Zolltarifs mit dem Zollsatze von 0,25 Mark für 100 Kilogramm (1,50 Mark für 1 Festmeter) zu unterstellen.

Tarifirung von in Bündeln gebundenem Reisig.

(Ebenda.)

Nach einer gleichen Verfügung vom 7. Juni 1880 ist Reisig, auch wenn es in Bündel gebunden eingeht, nach Nr. 13a des Zolltarifs zollfrei einzulassen.

Tarifirung von Schildkrötenschalen.

(Ebenda.)

Gemäß Verfügung des nämlichen Ministeriums vom 11. Juni 1880 sind Schildkrötenschalen, bestehend in ganz rohen, durch bloßes Ablösen des hornartigen Ueberzuges — des Schildpatts — von den darunter befindlichen knochenartigen Schildern der Schildkröte erhaltenen Theilstücken, nach Nr. 13a des Zolltarifs zollfrei zu lassen.

Cirkularverfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums, die Bekämpfung der Reblauskrankheit betreffend, vom 10. Mai 1880.

(Ebenda.)

Da nach einer Mittheilung des Herrn Reichskanzlers über die rechtliche Bedeutung der internationalen Reblauskonvention vom 17. September 1878 [1]) bei einzelnen Zollbehörden Zweifel entstanden sind, nehme ich Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die gedachte Konvention nicht den Zweck hat, für die Behörden und Angehörigen der einzelnen betheiligten Staaten unmittelbar verbindliche Normen aufzustellen, sondern nur bezweckt, die Regierungen dieser Staaten zur Herstellung eines mit den Grundsätzen der Konvention übereinstimmenden Rechtszustandes innerhalb ihrer Gebiete zu verpflichten. Hieraus ergiebt sich, daß die zur Bekämpfung der Reblauskrankheit in Deutschland bisher getroffenen Vorschriften von dem Inhalt der Konvention so lange unberührt bleiben, als dieselben nicht auf autonomem Wege geändert sind, und daß, bis dies geschehen, die Zollbehörden hinsichtlich der zollamtlichen Behandlung der in der internationalen Reblauskonvention bezeichneten Gegenstände ausschließlich nach den Vorschriften der Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Reben und sonstigen Theilen des Weinstockes, vom 31. Oktober 1879 [2]) zu verfahren haben.

---

[1]) S. Preuß. Hand. Arch. 1880 I. S. 249.

[2]) S. Hand. Arch. 1879 II. S. 457.

Schweden und Norwegen.

Erhöhung des Eingangszolles auf Tabak und Tabaksfabrikate in Norwegen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Das Norwegische Storthing hat den Eingangszoll auf Tabak und Tabaksfabrikate folgendermaßen erhöht, es werden seit dem 21. Juni d. J. erhoben:

	für das Kilogramm:	statt wie bisher:
auf Tabaksstengel . . .	1 Krone 25 Oere	1 Krone — Oere,
„ Tabaksblätter . . .	1 „ 25 „	1 „ — „
„ Schnupftabak . . .	1 „ 50 „	1 „ 20 „
„ Cigarren u. Cigaretten	2 „ 50 „	2 „ — „
„ Rauch- und Kautabak, sowie andere Tabaksfabrikate	1 „ 50 „	1 „ 20 „

Spanien.

Gesetz, betreffend den Eingangszoll auf Zucker und Melasse aus den Spanischen Besitzungen in Amerika.

(Journal officiel No. 179).

Die Spanische Regierung hat am 20. Juni 1880 das nachfolgende Gesetz kundgemacht.

Art. 1. Zucker bis einschließlich Nr. 14 des Holländischen Standard und Melasse, welche aus den Spanisch-Amerikanischen Provinzen stammen und von dort eingehen, haben künftighin eine Zollabgabe von 8 Pesetas 75 Centimos [1]) für 100 Kilogramm Nettogewicht zu entrichten.

Art. 2. Zucker der vorerwähnten Nummern und Melasse, welche von den Philippinischen Inseln stammen und von dort eingehen, haben den fünften Theil der durch Artikel 1 auf die gleichartigen Erzeugnisse Cubas und Puerto-Ricos gelegten Zollabgabe zu zahlen.

Art. 3. Bei der Ausfuhr raffinirten Zuckers, welcher aus Zucker bis einschließlich Nr. 14 und aus Melasse aus den Spanischen Provinzen in Amerika und Oceanien hergestellt ist, werden die Zollabgaben und die gegenwärtig unter den Bezeichnungen provisorische Abgabe und Munizipalaufschlag zur Erhebung kommenden Verbrauchssteuern zurückvergütet.

Art. 4. Zucker und Melasse aus den vorerwähnten überseeischen Provinzen dürfen in die Handels-Entrepots der Halbinsel zollfrei aufgenommen und ebenso unter Beobachtung der für die gedachten Niederlagen in Kraft stehenden Vorschriften zollfrei wiederausgeführt werden.

Art. 5. Die vorstehend bezeichneten Zuckersorten haben auch fernerhin in der festgesetzten Form die provisorischen und

---

[1]) Die Peseta ist dem Französischen Franken gleich.

munizipalen Abgaben zu entrichten, und gleicherweise bleiben die in den Artikeln 1 und 2 nicht erwähnten anderen Zuckersorten der überseeischen Provinzen und des Auslandes den in Kraft stehenden Bestimmungen unterworfen.

Art. 6. Das gegenwärtige Gesetz tritt am 1. Juli 1880 in Kraft, und die Regierung wird die nöthigen Maßregeln zur Sicherung seiner Durchführung, sowie für die Analyse und die Kontrole der Klassen der analysirten Zuckersorten treffen.

Portugal.

Modifikation des Einfuhrzolles auf rohe Baumwolle und Baumwollsamen.

(London Gazette vom 9. Juli und Journal officiel de la République française No. 185.)

Ein Gesetz vom 7. Juni 1880 bestimmt folgende Einfuhrzollsätze:

Baumwolle in der Hülse, unentkernt, für das Kilogramm	15 Réis,
Baumwollsamen, getrennt von der Faser und Hülse, für das Kilogramm	25 „

Venezuela.

Eingangszoll auf Manigraphen.

(Gaceta Oficial No. 2082 vom 22. Mai 1880.)

In Gemäßheit eines Finanzministerial-Dekrets vom 19. Mai d. J. haben die „Manigraph" genannten Kopir- und Vervielfältigungsapparate bei der Einfuhr in die Republik den Zollsatz der vierten Klasse, also 15 Centesimos des Venezolano für das Kilogramm, zu entrichten.

Berichte.

Deutsches Reich.

Halle a. S., Anfang Juli.

Die matte Stimmung des Monats März für Rohzucker zog sich bis in die vorletzte Woche des April hinein; dann schlug dieselbe jedoch in Folge der mehr und mehr belebt lautenden Berichte aus dem Auslande, namentlich von Paris, um, und es verfolgte der Markt von nun ab bis Ende Juni eine durchgehends feste Stimmung, der entsprechend sich auch die Preise nach und nach besserten. Die Vorräthe von Kornzucker in den Provinzen Sachsen, Hannover und den Herzogthümern Braunschweig und Anhalt belaufen sich heute auf 240,000 Centner gegen 221,900 Centner im Vorjahre und betrugen die Umsätze im II. Quartal 180,000 Centner.

Die Preise stellen sich heute für 100 Kilogramm exkl. je nach Farbe und Korn:

Kornzucker	96 pCt.	67,80	bis 67,40	Mark,
do.	95 „	65,80	„ 65,40	„
Nachprodukte	94 bis 91 „	—		
do.	90 „ 88 „	55,00	„ 52,00	„
Melasse ohne Tonne		11,00		„

Den Markt für raffinirten Zucker beeinflußte die Haltung des Rohzuckers und waren anfangs die Preise weichend. Vom Ende April ab wurde auch hier der Gang des Geschäftes ein regerer und schloß der Markt Ende Juni annähernd zu den letzten Märznotirungen. Der Umsatz betrug 295,000 Brote und 47,500 Centner gemahlenen Zucker, und stellen sich heutige Preise für 100 Kilogramm bei Posten aus erster Hand:

Raffinade f. exkl.		82,00	Mark,
gem. do.	„	81,00	bis 79,00 Mark,
Melis	„	80,00	Mark,
do. I.	„	77,50	bis 76 „

Im Getreidegeschäft herrscht gegenwärtig vollständige Unlust zu Unternehmungen, da bei der Nähe der Ernte Niemand über den momentanen Gebrauch kauft und auf spätere Termine entschieden billiger anzukommen ist, die hohen Preise für loko Waare also nur auf knappes Angebot basiren. Ob die Ernte die allgemein erwarteten billigen Preise wirklich bringen wird, darauf läßt sich allerdings heute noch nicht mit Gewißheit bauen, denn die Ernte ist noch manchen Zufälligkeiten unterworfen und bei den vielen Verkehrswegen und Mitteln regeln sich die Preise nicht nur nach dem Ausfall unserer eigenen Ernten, sondern im Wesentlichen auch nach den Ernten der anderen Länder. Zur Zeit sind die Ernteaussichten für Weizen, auch für Gerste und Hafer, wenn die Witterung irgend günstig bleibt, sehr gute, und versprechen auch Kartoffeln einen guten Ertrag; Roggen hat indeß durch den strengen Winter und die Maifröste sehr gelitten, so daß die Aehren manche Lücken aufweisen; außerdem sind aber in tieferen Gegenden einzelne Roggenfelder nach den Frösten gleich abgemäht worden.

Die Getreidepreise sind in den letzten Wochen hier ungeachtet der Schwankungen an den größeren Börsenplätzen ziemlich stabil hoch geblieben und stellen sich heute für:

Weizen	226	bis 234	Mark.
Roggen	213 „	218	„
Gerste	176 „	188	„
Chevalier-Gerste	bis	200	„
Hafer	173	bis 176	„

Die im Paraffinhandel seit Monaten herrschend gewesene Flaue scheint endlich überwunden zu sein. Es wurden Anfang Juni mehrere tausend Centner Hartparaffin aus dem Markte genommen und haben dann auch noch weitere Transaktionen theils in effektiver Waare, theils auf Lieferung bis Ende des Jahres stattgefunden. Es räumten sich dadurch mehrere Restpartieen und die Preise, welche im Mai um 2 bis 4 Mark heruntergegangen waren, zogen wieder an.

Weichparaffin blieb in Folge der sehr niedrigen Preise für Stearin und Erdwachs gedrückt und der Absatz ungenügend.

Heutige Preise pro 100 Kilogramm bei Partieen von mindestens 5000 Kilogramm inkl. Kiste loko Stationen:

60/62° nach Celsius	124	bis 126	Mark.
58/60° „ „	120 „	122	„
56/58° „ „	118 „	120	„
54/56° „ „	114 „	116	„

52 54°	nach Celsius.....	110	bis	112	Mark.	
50/52°	„ „	fehlte.				
48/50°	„ „	100	„	102	„	
46/48°	„ „	96	„	98	„	
44/46°	„ „	91	„	93	„	
42/44°	„ „	86	„	88	„	
40/42°	„ „	82	„	84	„	
38/40°	„ „	78	„	80	„	
36/38°	„ „	74	„	76	„	

Im Solarölgeschäft wirkte der niedrige Preisstand des Petroleums hemmend auf die Kauflust ein, und deckten die Händler nur ihren nöthigsten Bedarf. Die Petroleum-Hausse in der zweiten Hälfte des Juni kam jedoch auch dem Solaröl-Geschäft zu Gute, und die bis dahin bestandenen Preise von 11,00 Mark pro 100 Kilogramm inkl. avancirten nach und nach bis 13 Mark, wozu mehrere größere Posten auf Lieferung verkauft wurden. Augenblicklich fordern Fabrikanten 14 Mark, ohne jedoch bisher zu diesem Preise Abschlüsse erzielt zu haben.

Paraffinöle erfreuten sich reger Nachfrage und mußten den Fabrikanten für gelbe Oele im spezifischen Gewichte von $\frac{0{,}840}{0{,}850}$ und $\frac{0{,}850}{0{,}860}$ die höheren Preise von 9 Mark und 9,50 Mark bewilligt werden, während von dunklen Oelen einige große Partieen zu 7 Mark und 7,50 Mark pro 100 Kilogram zum Abschluß kamen.

Im Kolonialwaarengeschäft entsprachen die ersten Monate des zweiten Quartals ebensowenig den Erwartungen hinsichtlich der Belebung des Geschäftsganges wie die vorangegangenen. Erst der Juni brachte in einzelnen Artikeln als Folge von Konjunkturen eine Wendung zum Besseren, doch bleibt der Detaillist bestrebt, sein Lager möglichst zu verkleinern und nur nach Bedarf zu kaufen. Der Konsum hat in einzelnen Artikeln merklich nachgelassen; der Kredit wird mit mehr Vorsicht gewährt, und strenger auf den Eingang verfallener Posten gehalten, so daß auch darin ein Grund zu finden ist, aus welchem der Waarenumsatz nicht mehr die frühere Höhe erreicht.

Die Umsätze in Landesprodukten waren je nach den verschiedenen Artikeln sehr divergirend.

In Weizenstärke schleppte sich das Geschäft bis gegen Ende Mai ganz mühsam hin, ohne daß die Preise, da sie schon im Verhältniß zum Weizen sehr niedrig waren, weiter zurückgingen. Die erhebliche Preissteigerung des Weizens Ende Mai veranlaßte die Fabrikanten, ihre Forderungen um 2 Mark für 50 Kilogramm zu erhöhen, doch konnten sie diese Forderungen nicht behaupten, da zu dem erhöhten Preise kein Abzug war, sondern mußten dieselben wieder um 1 bis 1½ Mark ermäßigen.

Kümmel lieferte Holland billiger und war darin, der Jahreszeit angemessen, ein recht lohnender Umsatz, während von hiesiger Waare in Folge der hohen Forderungen nur Kleinigkeiten in den Handel kamen.

Pflaumen waren anfangs in Folge der Aussichten auf eine reichlichere Obsternte ganz vernachlässigt und um etwa 2 Mark im Preise gesunken, bis der Frost in der dritten Maiwoche der Baumblüthe sehr großen Schaden zufügte. Es entwickelte sich seitdem lebhafte Nachfrage bei mangelndem Angebot und die Preise zogen wieder an. Lebhafter noch gestaltete sich das Geschäft zum Export im Monat Juni, was wohl seinen Grund darin hatte, daß Dänemark, Schweden und Norwegen einen Zoll auf Backobst bis 1. Juli erwarteten. Der Zoll wurde jedoch abgelehnt und damit versiegte auch diese Abzugsquelle wieder.

In Kirschen und Kirschsaft fanden Umsätze von Belang nicht statt. Neue Waare giebt es voraussichtlich wenig und sind die Preise deswegen steigend.

Die bis dahin vorhandenen Lager von Hülsenfrüchten sind zu besseren Preisen geräumt worden.

Letzte Einkaufspreise sind für:

Weizenstärke.....	21	bis	21,25	Mark	pro 50 Kilogr.,
Kümmel.....	28,50	„	29	„	
Thür. Pflaumen....	19,50	„	20	„	
Kirschen.....	50			„	
Kirschsaft.....	40			„	„ 100 Liter,
Linsen.....	16	„	17	„	„ 50 Kilogr.
Bohnen.....	13	„	13,50	„	

Die hiesigen Maschinenfabriken sind schon seit Jahren und noch für längere Zeit reichlich und mit lohnenden Aufträgen versehen und ebenso findet das Kleingewerk hinreichende Beschäftigung, so daß in weiterer Folge davon Klagen über eine arbeitslose Zeit für den hiesigen Platz nicht begründet wären.

Gleiwitz, Anfang Juli.

Die im Monat März d. J. eingetretene Stagnation in den Preis- und Absatzverhältnissen der Produkte der Oberschlesischen Montan-Industrie hat im zweiten Quartal d. J. nicht nur angehalten, sondern sogar einer weiteren Abschwächung Platz gemacht.

Die gegen Ende des Jahres 1879 begonnene und in den Monaten Januar und Februar d. J. fortgesetzte Steigerung der Preise von Eisen und Eisenfabrikaten war eine unnatürlich rasche, vorzugsweise auf den vorübergehenden Bedarf Amerikas basirende, und mußten die Preise mit dem Aufhören der Amerikanischen Bestellungen und nachdem die inländischen Händler sich ausreichend gedeckt hatten, naturgemäß einen Rückschlag erleiden. Trotzdem ist die allgemeine Lage des Geschäfts günstiger, als sie in den vorhergehenden Jahren war; die jetzigen Preise aller Produkte gewähren den Industriellen entsprechenden Nutzen und das Vertrauen in die Besserung der Verhältnisse erhält sich.

Im Steinkohlegeschäft war der Verkehr im zweiten Quartal d. J. noch ein leidlich guter zu nennen, wenn berücksichtigt wird, daß in diesen Monaten der Kohleabsatz sich naturgemäß abschwächt. Es fanden in letzter Zeit Submissions-Termine der Eisenbahnverwaltungen, welche die größten Konsumenten für Stückkohle sind, statt, und sind die hierbei erfolgten Angebote sämmtlicher Grubenverwaltungen für die Preisfixirung auf längere Dauer maßgebend.

Es wurden durchschnittlich 3 Pf. pro Centner Stückkohle mehr gefordert und bewilligt als im Vorjahre und es ist hierin eine Aenderung bis jetzt nicht eingetreten, während die Flammkleinkohle den früheren niedrigen Preisstand beibehalten hat.

Nachdem die Statistik für das erste Quartal d. J. fertig gestellt, ist für diesen Zeitraum als besonders bemerkenswerth hervorzuheben, daß die Förderung 52,749,723 Centner betrug.

Ein so bedeutendes Quantum ist in Oberschlesien im Verlaufe eines Quartals noch niemals gefördert worden. In den letzten fünf Jahren betrug die Ausbeute in den ersten Jahresquartalen nach offiziellen Ermittelungen:

1876:	43,920,858	Centner.
1877:	40,223,727	„
1878:	43,317,920	„
1879:	44,120,072	„
1880:	52,749,723	„

Während also von 1876 bis 1879 eine Vergrößerung der Produktion von nur etwa 200,000 Centner stattgefunden hatte, stieg plötzlich im ersten Quartal des laufenden Jahres die Oberschlesische Kohleförderung um 8,629,651 Centner gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres; es beträgt diese Steigerung reichlich 19 pCt. Nahezu gleichen Schritt mit der Vergrößerung der Förderung hat auch der Absatz gehalten, nach dessen Umfang die Förderung thunlichst eingerichtet wird. Der Absatz durch Verkauf beziffert sich nach amtlichen Angaben für die ersten Quartale der letzten fünf Jahre auf:

39,051,690	Centner	pro	1876
36,241,373	„	„	1877
36,676,331	„	„	1878
39,771,669	„	„	1879
46,991,753	„	„	1880.

Hier ergiebt sich zu Gunsten des laufenden Jahres ein Plus von 7,220,000 Centnern = 18 pCt. im Vergleich zum Jahre 1879.

Die Förderung des zweiten Quartals wird sich gegen das Vorjahr gleichfalls gesteigert haben, doch ist es jetzt noch nicht möglich, die bezüglichen genauen Zahlen anzugeben.

Der Roheisenmarkt im zweiten Quartal wies völlige Geschäftslosigkeit auf. Weiteren Preisrückgang vermuthend, haben sich Spekulanten und Händler von Roheisenkäufen ferngehalten und auch bei den Walzwerken lag, wegen reichlicher Deckung von früher her, Bedarf an Rohmaterial nicht vor. Unter solchen Verhältnissen kam auch bei dem raschen Weichen des Roheisenpreises von 3,90 Mk. auf 3,75 Mk. und 3,50 Mk. pro 50 Kilogramm kein effektives Geschäft zu Stande, und nur gegen Schluß des Quartals wurde aus zweiter Hand ein kleiner Posten Roheisen zum Preise von 3,30 Mk. für 50 Kilogramm verkauft.

Die Stimmung ist abwartend und wird muthmaßlich erst durch einen Anstoß von außen, insbesondere durch etwaige Wiederbelebung des Exports nach Amerika, eine Befestigung erfahren. Es werden zwar nach dem Vorgang von Rheinland-Westfalen Bemühungen angestellt, eine Preisbesserung durch beabsichtigte Einschränkung der Produktion herbeizuführen, doch ist die Aussicht auf Erfolg dieser Bemühungen wegen theilweise widerstreitender Interessen der einzelnen Werke sehr zweifelhaft.

Das Geschäft in Halbprodukt (Rohschienen) ruhte im zweiten Quartal gänzlich. Diejenigen Walzwerke, welche ziemlich regelmäßig Halbprodukt kaufen, sind durch Abschlüsse auf längere Zeit versorgt. Kaufanträge lagen von diesen, wie auch von Händlern nicht vor. Auch Angebote seitens der Produzenten, welche für die nächste Zeit noch Beschäftigung haben, sind nicht bekannt geworden.

Die Lage des Walzeisen-Marktes war im zweiten Quartal eine ungünstige. Bei sehr geringer Nachfrage seitens der Maschinenfabriken und Wagenbauanstalten, wie insbesondere der Eisenhändler, erwiesen sich die im März d. J. angelegten Preise als unhaltbar.

Die geringere Beschäftigung der Walzwerke ließ den Walzeisen-Grundpreis von 17,50 Mk. pro 100 Kilogramm mit einem Male auf 16 Mk. bis 15 Mk., dann rasch auf 14 Mk. bis 13 Mk. sinken, ohne daß selbst zu diesem stark reduzirten Preise größere Bestellungen zu erlangen gewesen wären.

In der Absicht, dem Weichen der Preise Einhalt zu thun, wird auch seitens der Walzwerksbesitzer der Versuch gemacht, eine Produktionseinschränkung zu vereinbaren, doch sind auch hierfür die Chancen nicht sehr günstig. Thatsächlich ist übrigens jetzt schon der, am Anfang dieses Jahres sehr ausgedehnte, Walzwerksbetrieb bei fast allen Oberschlesischen Werken erheblich eingeschränkt worden, die Werke der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Aktiengesellschaft, ausgenommen, welche auf längere Zeit Bestellungen haben

Unter der ungünstigen Meinung für Roheisen und Walzeisen hat auch das Geschäft in Drahtfabrikaten sehr gelitten. Im zweiten Quartal sind Verkäufe nur in geringem Umfange und zu Preisen abgeschlossen worden, welche noch einen stärkeren Rückgang aufweisen, als die Walzeisenpreise.

Die bereits im März eingetretene Geschäftslosigkeit im Zinkgeschäft hielt auch im zweiten Quartal noch an und es wurden nur einige wenige Verkäufe zu den Preisen von 19,50 Mk. pro Centner für Juni-Lieferung und 18,50 Mk. für prompte Lieferung abgeschlossen.

Niedrigere Angebote wurden von den Produzenten nicht berücksichtigt, da sie bei eintretendem Bedarf höhere Preise zu erzielen hoffen und größere Bestände vorläufig nicht disponibel sind.

Gegen den Schluß des Quartals stellte sich einige Nachfrage von England ein, die indeß zu Abschlüssen noch nicht geführt hat.

Im Getreidegeschäft war in den ersten beiden Monaten des zweiten Quartals wenig Bewegung und die Preise für alle Cerealien blieben sich bis auf unbedeutende Schwankungen gleich. Erst gegen Ende Mai, als die Erkenntniß sich Bahn brach, daß die Lager sich allerwärts gelichtet hatten und bei den knappen Beständen unserer Bezugsquellen durch Zufuhren nicht mehr genügend ergänzt werden konnten, machte sich für Roggen eine wilde Hausse geltend, wie solche seit vielen Jahren nicht dagewesen war und die den Werth des Roggens, der einen schon verhältnißmäßig hohen Preis hatte, innerhalb 14 Tagen um volle 20 pCt. erhöhte. Während dieser Zeit wurden recht beträchtliche Umsätze erzielt und viele Geschäfte mit namhaftem Nutzen realisirt. Erst gegen Schluß des Quartals stagnirten die hohen Preise, weil für den Konsum nur das Allernothwendigste gekauft wurde.

Fast gleichen Schritt mit Roggen hielt Hafer in der Preissteigerung, nachdem diese Fruchtgattung in der ersten Hälfte des Quartals um 2 Mk. pro 100 Kilogramm gewichen war, während Gerste im zweiten Quartal fast unveränderte Preise behielt.

In Weizen war das Geschäft still und vermochten die Preise der steigenden Bewegung in Roggen nicht zu folgen. Anfangs 1—1½ Mk. pro 100 Kilogramm höher gehalten, waren die Schlußpreise denen des vorangegangenen Quartals fast gleich.

Die Preise der einzelnen Fruchtgattungen stellten sich pro 1000 Kilogramm im zweiten Quartal:

für Roggen,	schlesisch.	180—215	Mk.
„ „	russisch.	172—208	„
„ Weizen		215—230—220	„
„ Hafer		175—150—180	„
„ Gerste		165—170	„

Hülsenfrüchte bedangen Ende des Quartals die höchsten Jahrespreise und von einzelnen Sorten war zeitweise gar nichts vorhanden.

Mehlfabrikate konnten nur schwer den Preissteigerungen für Getreide folgen und war das Geschäft darin nicht annähernd so lebhaft, als es um diese Jahreszeit zu sein pflegt.

Unsere Ernteaussichten sind nur für Roggen ungünstig, weil ein großer Theil wegen schlechter Ueberwinterung eingeackert werden mußte und im Uebrigen die Entwickelung mangelhaft geblieben war. Dagegen berechtigen Weizen, sowie Gerste und Hafer zu den besten Hoffnungen und in Kartoffeln haben wir in Oberschlesien eine sehr gesegnete Ernte zu erwarten, wenn nicht wesentlich störende Elementarereignisse dieselbe noch beeinflussen sollten.

Dortmund, Anfang Juli.

Die aus dem Vorjahre übernommene lebhafte Preissteigerung in Kohle, Koke, Roheisen und den verschiedenen Walzfabrikaten hat leider einen für die gesammte Geschäftsentwickelung unglücklichen Verlauf genommen. Im Laufe des Monats Januar waren bereits diejenigen Preise erreicht, welche man als normal bezeichnen kann insofern, als sie den Durchschnitt einer langen Reihe von Jahren darstellen, und namentlich zwischen den Jahren 1860 und 1870 durchweg und nur mit geringen Schwankungen Geltung gehabt haben. Hätten diese Preise auch jetzt wieder festen Boden gewinnen können, so würde sich daraus wahrscheinlich eine gesunde Weiterentwickelung des Geschäfts ergeben haben. So aber entzog die andauernde und sprungweise Steigerung dem Geschäfte den reellen Boden. — Die Preise der Rohmaterialien und der Fertigfabrikate standen im März ausnahmslos mindestens 100 pCt. höher, wie im September v. J. resp. vor Eintritt der Amerikanischen Nachfrage, allein in demselben Maße verminderte sich die Kauflust, namentlich auch des Auslandes, und die einige Monate angehaltene sehr animirte Stimmung ist fast in das Gegentheil umgeschlagen.

Die sich überstürzende Preissteigerung hat mannigfache Unzuträglichkeiten im Gefolge gehabt. Die zu hohen Preisen abgeschlossenen Lieferungen werden in vielen Fällen nicht glatt regulirt resp. abgenommen und auch die Neubestellungen bleiben in der Hoffnung auf weiteres Weichen der Preise zurück, und durch diese beiden Faktoren wird die ganze Situation eine unerquickliche.

Sodann hat der Export durch die rapide Preissteigerung außerordentlich gelitten, und es gilt jetzt, denselben wiederzugewinnen, da ohne solchen weder Kohle, noch Roheisen, noch Walzdraht und am wenigsten Bessemer Stahlfabrikate wieder in gesunde Absatzverhältnisse zu gelangen vermögen. In dieser Hinsicht haben die wieder eingetretenen billigen Preise gut vorgearbeitetet. Die wiedererwachte Spekulation auf dem Englischen Markte hilft wesentlich das allgemeine Gefühl wachrufen, daß muthmaßlich der niedrigste Preisstand wieder erreicht ist, und so wagt sich denn auch der Bedarf in der jüngsten Zeit wieder hervor. — Endlich aber hat in der neuesten Krisis ein Heilmittel allgemeine Beachtung und Anerkennung gefunden, dessen rechtzeitige und rationelle Anwendung wohl geeignet ist, dergleichen Zuständen die größte Schärfe zu benehmen und ihre Dauer abzukürzen. Es ist dies die Einschränkung der Produktion. Den Anfang hat die Kohlen-Industrie gemacht, welche durch den Verein für bergbauliche Interessen bereits einigermaßen für ein solches gemeinsames Vorgehen gegliedert war. — Die vereinigten Zechen haben wie pro 1880 auch pro 1881 eine gemeinsame mäßige Beschränkung der Förderung beschlossen, deren endlicher Ausdruck sich in den Preisen wiederfindet, welche Letzteren sich mindestens auf einem Niveau erhalten haben, das den Zechen ihr Bestehen sichert.

Gleiche Bestrebungen sind jetzt innerhalb verschiedener Gruppen der Walzwerke im Zuge, hoffentlich mit dem gleichen, für das Gemeinwohl sehr zu wünschenden Erfolge.

Die Preise für einige hervorragende Produkte unserer Industrie stellten sich

Ende Juni					gegen Ende März			
66 bis	70	Mark	für	Gießerei-Roheisen	80 bis	90	Mark,	
55 „	60	„	„	Puddel-Roheisen	75 „	80	„	
160 „	170	„	„	Handelseisen	190 „	200	„	
230 „	240	„	„	Modellbleche	275 „	280	„	
180 „	190	„	„	Stahlschienen	220 „	240	„	

pro 20 Centner

und

22 bis	26	Mark	für	Kokekohle	33 bis	36	Mark,	
	33	„	„	melirte Kohle	34 „	38	„	
45 bis	52	„	„	Koke	80 „	90	„	

pro 100 Centner.

Puddeleisen war Anfang Juni schon auf 50 Mark heruntergegangen, wird aber jetzt wieder mit 60 Mark und darüber bezahlt.

Aus Iserlohn wird uns berichtet, daß die Messingwalzwerke, sowie die Bronzefabriken, die Drahtgewebe- und die Fabriken in Neusilberwaaren vollauf und lohnend beschäftigt sind.

In der Nadelfabrikation ist seit einiger Zeit ein nicht unbedeutender Aufschwung eingetreten, da der Export nach China wieder zugenommen hat.

Der Betrieb des Bergbaus auf Galmei und die damit in Verbindung stehende Zinkfabrikation erfreute sich seit Ende v. J. bis April ca. steigender Konjunktur und sind seitdem die Preise stabil geblieben.

Der Gang der Geschäfte in Lüdenscheid ist im Allgemeinen zufriedenstellend gewesen, und bei der Glasfabrikation in Witten sind die Preise seit Einführung des Zolles wesentlich besser geworden, und übersteigt auch die Nachfrage des zweiten Quartals diejenige des ersten. Der Vorrath an Glas, welchen die Händler in großen Posten kurz vor Einführung des Zolles aus Belgien bezogen haben, geht auf die Neige, so daß man für die nächste Zeit ein noch lebhafteres Geschäft erwartet, und vielleicht auch zu noch besseren Preisen.

Chemnitz, Anfang Juli.

Im Allgemeinen ist das Bild, welches wir von der Lage der bedeutenderen Industriezweige während des zweiten Quartals d. J. zu entwerfen haben werden, ein befriedigendes, zum Theil ein recht günstiges, wenngleich nicht verkannt werden kann, daß die Aussichten auf eine längere Dauer der jetzigen lebhaften Geschäftsthätigkeit getrübt sind. Nicht so sehr eine Ueberfüllung des Marktes mit Fabrikaten, als der Mangel an Vertrauen auf die Beständigkeit der Preise der Rohstoffe, namentlich der Wolle und Baumwolle, sowie der Halbfabrikate, ist es diesmal, welcher der augenblicklichen Lage der wichtigsten Industrie, der Textil-Industrie mit ihren Hülfsindustrien, seine Signatur aufdrückt.

Die in unserem vorigen Berichte erwähnte günstige Stimmung für Wolle hielt auch den Monat April über an und schien Anfangs Mai die Hausse noch intensiver werden zu wollen. Die Londoner Mai-Auktion nahm einen außerordentlichen Anlauf; für einzelne besonders gesuchte Gattungen ließ sich ein Aufschlag von 15—20 pCt. konstatiren. Im Laufe der Auktion trat aber ein Umschwung ein; die Preise verflauten und zeigte der Schluß nur wenig mehr als März-Preise. Das bis dahin lebhafte Kontrakt-Geschäft in Deutschen Wollen gerieth dadurch ins Stocken und wurden namentlich von den Händlern und den großen Kammgarn-Spinnereien die Märkte selbst abgewartet. Die Streichgarn-Spinnereien hingegen und die Buckskin-Fabrikanten, welche im Winter wegen des nicht besonders guten Geschäftsganges keine Veranlassung gehabt hatten, sich Wollvorräthe über den augenblicklichen Bedarf hinzulegen, kauften in den letzten 14 Tagen vor den Deutschen Märkten, da die Eigner alter Bestände sich äußerst willig zeigten, zu früheren Preisen abzugeben, bei nunmehr gesteigertem Bedarf äußerst lebhaft, so daß sie sich auf den Märkten selbst mehr zuwartend verhalten konnten. Die Wollmärkte selbst verliefen schleppend und entsprachen durchaus nicht den hochgespannten Erwartungen, welche man ungefähr einen Monat vorher noch hegte. Wenn es nun aber heißt, daß nur vorjährige Markt-

preise erzielt wurden, während Kolonialwollen bisher eine so große Preiserhöhung erzielt hätten, so ist nicht zu vergessen, daß im Jahre 1879 Kolonialwollen verhältnißmäßig viel billiger waren, als Deutsche Wollen, daß Letztere die 1879 auf den Märkten geforderten hohen Preise nur zum kleinen Theil wirklich erzielten, während der Rest auf Lager gebracht und später mit einem Abschlag von etwa 12 pCt. verkauft werden mußte, und daß endlich die diesjährige schlechtere Wäsche bei gleichen Preisen allein schon einen Aufschlag von etwa 5 pCt. repräsentirt. Uebrigens scheint die so viel ventilirte flaue Stimmung in Wolle nicht von Dauer, der Grundton vielmehr ein fester zu sein; es wäre bei der gesunden Lage der Woll-Industrie, bei deren gesteigertem Bedarf, und bei der Unmöglichkeit, die Wollproduktion schnell zu vermehren, nicht zu verwundern, wenn demnächst wieder eine steigende Tendenz in Wolle sich geltend machte. Es wäre im Interesse des soliden Geschäfts nur zu wünschen, daß eine eventuelle Hausse nicht zu rapide sei.

Die Kammgarn-Spinnerei des hiesigen Bezirks, namentlich in Chemnitz, Reichenbach, Schedewitz und Wilkau, welche die bisherige Hausse-Konjunktur gründlich ausgenutzt und mit ziemlicher Leichtigkeit für theilweise aus altem billigen Material gesponnenes Garn höhere Preise erzielt hatte, steht augenblicklich unter dem Eindrucke der oben geschilderten Verflauung der Wolle. Die alten, allerdings sehr günstig gewesenen Kontrakte laufen der Saison entsprechend ab, und die Webereien wollen, gestützt auf jene flauen Wollberichte, zu dem bisherigen hohen Preise nicht mehr kontrahiren. Es finden zur Zeit nur spärliche Abschlüsse statt, wobei kleine Konzessionen seitens der Spinner gemacht werden. Die größeren Spinnereien sind einstweilen meist noch unter Kontrakt vollauf beschäftigt, zeigen zu Konzessionen wenig Neigung, erhalten aber auch für den Herbst noch keine Aufträge. Das Nebenprodukt der Kammgarn-Spinnerei, Kämmlinge, ist zur Zeit nur schwer und zu niedrigerem Preise zu verkaufen. In Kammzug ruht das Geschäft vollständig.

Die Streichgarn-Spinnerei in Reichenbach und Umgegend hat unter weniger lohnenden Verhältnissen gearbeitet. Auch sie war und ist noch stark mit Aufträgen versehen, fast ausschließlich für die Flanellfabrikation, aber man klagt über die Preise, welche bei weitem nicht der Steigerung der Wolle gefolgt sind und den geringen Aufschwung jetzt sogar wieder zu verlieren drohen, obgleich die überaus drückende Belgische Konkurrenz seit der stärkeren Preissteigerung von Kolonialwollen und in Folge der starken Lieferungen Belgischer Spinner nach England während der letzten Monate vollständig vom hiesigen Markte verschwunden ist.

Für Baumwolle und baumwollene Garne trat die Reaktion schon früher ein. Der Baumwollhandel in Chemnitz und Crimmitschau bewegte sich während der letzten drei Monate in sehr engen Grenzen und ist der Geschäftsgang in diesem Zeitraum ein sehr matter zu nennen. Nachdem die Baumwollmärkte bis Ende März sich in steigender Tendenz bewegt hatten, folgte von diesem Zeitpunkt ein langsamer Rückgang der Preise, so daß:

Liverpool middling upland am 1. April 7¼ Pence pro Englisch Pfund, heute am 1. Juli nur 6¾ Pence pro Englisch Pfund notirt. Bei Ostindischen Sorten ist der Preisrückgang noch viel beträchtlicher: Good fair Dhollerah am 1. April 6¼, heute 5 5/16 Pence pro Englisch Pfund.

Die Preise scheinen noch nicht auf den niedrigsten Punkt angelangt zu sein. Die in Aussicht stehende neue Amerikanische Baumwollernte verspricht wieder einen sehr reichen Ertrag, wenn die Witterung eine günstige bleibt. Das Agrikultur-Bureau berichtet eine Mehranpflanzung des Areals von 7 pCt., den Stand der Ernte 3 pCt. besser als gleichzeitig im vorigen Jahr. Die Schätzungen der neuen Ernte variiren von 5 600 000 Ballen bis 6 000 000 Ballen. Dieser Umstand, vereinigt mit reichlichen Marktvorräthen, veranlaßt die Spinner, jetzt nur die nothwendigsten Einkäufe an Baumwolle zu machen. Größere Spinnereien haben sich schon vor oder bei Beginn der Hausse genügende Vorräthe eingelegt und hoffen bei Beginn der Saison ebenfalls billiger zu kaufen.

Die Preise für Baumwollgarne waren unregelmäßig, im Ganzen flau, obgleich der Konsum ein sehr großer ist. Die meisten Spinnereien sind noch unter günstigem Kontrakt, wo aber eine Spinnerei Engagement sucht, muß sie im Preise Konzessionen machen.

Die Vigogne-Spinnereien in Crimmitschau und Werdau waren fortwährend lebhaft und zu lohnenden Preisen beschäftigt. Namentlich blieb der Versandt nach England ein sehr flotter. Jedoch beeilen sich jetzt die Spinner, die noch theilweise im Rückstand befindlichen Lieferungen fertig zu stellen und zum Versandt zu bringen, da das Geschäft in England dem Anschein nach stiller wird und alsdann Vorwände gesucht werden, um die Annahme von Lieferungen, welche nicht ganz pünktlich eintreffen, zu verweigern und die Preise zu drücken. Neue Abschlüsse mit Englischen Fabrikanten sind noch nicht zu erzielen. Die Rheinprovinz nimmt noch ziemlich gut ab, obgleich auch von dort die Nachfrage nicht mehr so lebhaft ist. Der Versandt von Vigogne-Garnen nach Moskau ist ein ziemlich regelmäßiger. Es sollen daselbst fast keine Vorräthe mehr sein, doch drängen sich die Spinner nicht gerade danach, das Moskauer Geschäft zu poussiren, so lange sie für ihr Produkt sicherere Absatzgebiete finden können. Die Versendungen nach Russisch Polen (Lodz), Frankreich und Belgien sind gut; nach der Schweiz und Italien mittelmäßig.

Wenn wir nun zu den einzelnen Zweigen der Fabrikation fertiger Waaren übergehen, so ist es vor Allem die Fabrikation gewirkter Strümpfe und Handschuhe, welche, wie schon im ersten, so auch im zweiten Quartal einer besonderen Lebhaftigkeit sich erfreute. Für den hiesigen Platz ist diese Industrie die bedeutendste, und für letztere sind wiederum die Vereinigten Staaten von Nordamerika maßgebend. Der Export dahin war, wie wir schon in unseren früheren Berichten ausführten, seit Spätsommer 1879 ein sehr bedeutender. Die Bestellungen für das Frühjahr 1880 waren so erheblich, daß eine Reaktion unmittelbar nachher befürchtet wurde. Dieselbe ist nicht eingetreten, scheint für das Herbstgeschäft nicht zu befürchten zu sein und liegen die festen Bestellungen für das Frühjahr 1881 bereits soweit vor, daß nur wenige Firmen in der Lage sein dürften, noch nennenswerthe Aufträge anzunehmen. Die unumgänglichen Preiserhöhungen sind schlank bewilligt worden. Die Erfahrung sowohl, wie manche andere Anzeichen sprechen indeß dafür, daß der Höhepunkt für das Nordamerikanische Geschäft erreicht ist, obgleich diese Berechnung durch die in Aussicht stehende, wiederum überaus günstige Ernte der Vereinigten Staaten sich als irrig erweisen mag. Nicht unbedenklich ist die enorme Steigerung der Löhne, welche seit einem Jahre in dieser Branche stattgefunden hat. Den Arbeitern wird ein höherer Lohn, soweit er nicht, wie augenblicklich, übertrieben, unhaltbar und zu lässiger Arbeit verführend ist, von den Fabrikanten gern gegönnt, wenn die Verkaufspreise der Waare es gestatten; indeß ist die Steigerung der Löhne, namentlich für die sogenannten Coulirhandschuhe (den begehrtesten Artikel) derart, wie dieselbe, auch in den günstigsten früheren Perioden, nie dagewesen ist. Dies hat den Uebelstand zur Folge, daß die Englische Strumpfwaarenfabrikation, namentlich in Handschuhen, deren Konkurrenz auf

dem Nordamerikanischen Markt mit der Sächsischen seit circa 10 Jahren als beseitigt galt, wieder in Betracht zu kommen anfängt.

Das Deutsche Geschäft war im Anfang des Quartals sehr lebhaft; in der letzten Hälfte trat große Stille ein. Für Winterartikel, lieferbar Juli/September, liefen gute Bestellungen ein, und wurde die unumgängliche Preiserhöhung von etwa 10 pCt. gegen vorjährige Preise nach einigem Sträuben bewilligt. Gefragt sind sowohl Handschuhe in Tuch und Seide, als starke und feinere Sorten Strümpfe und Socken.

Für das Geschäft nach Rußland, Schweden und Holland gilt ungefähr das Gleiche. Von Italien und der Türkei, wohin schon im Frühjahr größere Posten besserer Sorten Baumwollstrümpfe geliefert wurden, liegen in Winterwaare recht ansehnliche Bestellungen zu lohnenden Preisen vor.

Für Frankreich, Belgien und Spanien ist der Begehr jetzt schwach.

In Winterartikeln ist nach diesen Ländern nur in ganz ordinären Sorten Etwas zu machen. Bessere Genres werden, speziell in Frankreich, jetzt so fabrizirt, daß das Ausland nicht mehr konkurrenzfähig ist.

Das früher sehr bedeutende Geschäft nach Südamerika ist durch den Krieg an der Westküste und durch gelbes Fieber in Brasilien sehr beeinträchtigt.

Die sehr bedeutende Möbelstoff-Fabrikation des hiesigen Platzes litt erheblich unter der Preissteigerung der Garne und mehr noch unter dem Mißtrauen in die Beständigkeit der Preise derselben. Wie wir schon in unserem vorhergehenden Bericht hervorhoben, konnten die Konsumenten dieses Artikels sich nicht zu einer Bewilligung der nothwendigen Preissteigerung verstehen; sie bestellten nur den allernothwendigsten Bedarf und warteten das Weitere ab. Nachdem ein Rückschlag eingetreten, sind sie um so weniger geneigt, hohe Preise zu bewilligen, während die Fabrikanten, wenn sie ihre Fabriken nicht schließen wollten, jene theuren Garne hatten kaufen müssen. Unter diesen Umständen laufen, da Bedarf vorhanden ist, zwar stets Aufträge ein, dieselben sind aber möglichst knapp bemessen und haben kurze Lieferzeiten, so daß die Fabrikanten in ihren Dispositionen mehr wie gewöhnlich gehemmt sind.

Das Deutsche Geschäft ist dabei noch am regelmäßigsten, während die Konkurrenzfähigkeit im Ausland durch die Zollerhöhung auf die von England und Frankreich bezogenen Garnsorten einigermaßen leidet. Nach dem ganzen Orient, nach Südamerika und nach Italien ist das Geschäft sehr geringfügig, dagegen zeigen Dänemark, Schweden und namentlich Rußland wieder mehr Begehr für Deutsche Möbel- und Gardinenstoffe. Glatte einfarbige Artikel blieben, wie schon seit langer Zeit, vernachlässigt. Jutestoffe wurden immer noch in großen Quantitäten fabrizirt, scheinen aber doch schon etwas an ihrer Bedeutung zu verlieren, nachdem Qualitäten und Preise bis aufs äußerste herabgedrückt worden sind. Bunte, gemischte Phantasiestoffe blieben allseitig gefragt; bei der schnellwechselnden Mode aber erweisen sich diese Stoffe, deren komplizirte, schwierige Herstellungsweise es unmöglich macht, die Produktion schnell im Verhältniß zum momentanen Bedarf zu steigern, als wenig lohnend, da der Gewinn, wenn auch relativ bedeutender, als bei glatten Stoffen, doch wegen des geringen Umsatzes hinter dem Aufwand an Kapital und Mühe für die Einrichtung eines neuen Genres zurückbleibt.

Die Buckskin- und Tuchfabrikation in Crimmitschau, Werdau und Kirchberg war auch während des zweiten Quartals in günstiger Lage. In der Leipziger Messe machte sich für diesen Artikel von Anfang an ein reges Leben bemerkbar. Nouveautés waren schnell vergriffen und gingen auch gute glatte Waaren viel um. Für die meisten dieser Fabrikate wurden auch zufriedenstellende Preise erzielt, da bei der herrschenden guten Meinung die Käufer sich geneigt zeigten, die verlangten höheren Preise zu bezahlen. Geringere billige Waaren zeigten sich vernachlässigt, da der Bedarf sich wieder den besseren Stoffen zuzuwenden scheint. Nach der Messe machte sich noch mehr ein lebhafter Begehr geltend; Läger sind bei den Fabrikanten nicht mehr vorhanden, und sind die auf feste Bestellungen arbeitenden Fabrikanten mehr als vollauf beschäftigt.

Die Hoffnungen, welche die Fabrikanten halbwollner und gemischter Kleiderstoffe in Meerane und Glauchau für das zweite Quartal hegten, haben sich nur theilweise erfüllt.

Wenn auch eine Anzahl Fabriken, namentlich diejenigen, welche sich mit der Anfertigung der jetzt modernen bunten, auf Jacquardstühlen gefertigten Besatzstoffe beschäftigen, reichlich beschäftigt war, so fehlen doch die Aufträge für das Gros der Fabrikation, die einfarbigen glatten Stoffe, da die Mode zur Zeit noch die Geraer und Greizer Kammgarn-Fabrikate vorzieht. Auf leichte halbwollene Schottische Artikel liefen zwar bedeutende Aufträge ein, dieselben konnten aber wegen der niedrigen limitirten Preise nur theilweise übernommen werden.

Diese Artikel ertragen wegen der gedrückten Preise keine Lohnerhöhung und sind ohne eine solche nur schwer Weber, deren Zahl sich bei dem schlechten Geschäftsgang der letzten Jahre ohnehin verringert hat, zu bekommen.

Die Absatzgebiete waren in den letzten Monaten vorzugsweise England und Amerika. Die Geschäfte dahin werden nur ausnahmsweise direkt, meist durch Hamburger Exporteure, welche Zweiggeschäfte an den Fabrikationsorten haben, gemacht.

Die Fabrikation von Cachenez in Frankenberg war sehr thätig. Auch hier wird geklagt, daß die nöthigen höheren Preise, namentlich für halbseidene Sachen, nur mit Mühe erlangt und Aufträge mit Rücksicht auf die zu erwartende gute Seidenernte noch zurückgehalten werden.

Die feineren Sorten ganz wollener Cachenez waren sehr gefragt, und waren hierbei schon eher gute Preise zu erzielen. Nordamerika, welches im vergangenen Jahr für diesen Artikel ganz auf dem Markte gefehlt hatte, betheiligte sich diesmal ziemlich ansehnlich.

Es fanden außerdem Versendungen nach allen Ländern Europas statt, mit Ausnahme von England und Rußland, welch letzteres durch zu hohe Zölle verschlossen ist; außerdem nach Japan, Capland und Südamerika. Die beiden letztgenannten Gebiete nehmen aber nur halbseidene Artikel.

Baumwollene Chenille-Tücher fanden recht guten Absatz nach Berlin und nach Amerika.

Die sehr bedeutende Fabrikation von Flanellen für Kleiderstoffe und Decken in Reichenbach war während des zweiten Quartals äußerst stark beschäftigt. In flanellenen Kleiderstoffen, für welche die nächsten Monate die Hauptabsatzzeit bilden, sind sowohl für den Deutschen, als für den außerdeutschen, beziehungsweise überseeischen Konsum theilweise außerordentlich große Aufträge, an deren Ausführung noch längere Zeit zu arbeiten sein wird, übernommen worden; man beschwert sich aber auch hier über das Mißverhältniß des Preises von Rohstoff und Fabrikat.

In Flanell-Decken waren während der ersten Monate des Jahres ausschließlich für überseeischen Konsum sehr große Posten

ganz geringer, billiger, bedruckter Sorten versandt worden. Bei dem Eintreten der höheren Wollpreise hörten die Aufträge in diesen Qualitäten wie mit einem Schlage ganz auf; die Steigerung war für das diese Waaren kaufende Publikum augenscheinlich eine zu beträchtliche. Bessere Qualitäten bedruckter Decken erfuhren den Einfluß derselben wohl auch, doch blieben die Aufträge hierin nicht aus. Auf den Export gestickter Decken dagegen scheint der Aufschlag nicht einzuwirken; es liegen dafür auch zu höheren Preisen noch beträchtliche Bestellungen vor.

In Kammgarnstoffen arbeitet Reichenbach hauptsächlich für Export und zwar in den letzten Monaten nicht besonders lebhaft, während Mylau und Netzschkau, welche hauptsächlich rohe Waare nach Greiz und Gera liefern, analog den beiden genannten Hauptorten dieses Industriezweiges in angestrengter und lohnender Thätigkeit sich befanden.

Nach allem Vorhergehenden ist es nicht zu verwundern, daß die Maschinenfabrikation, soweit sie von der Textil-Industrie abhängt, sich in blühendem Zustande befindet. Der Bau von Dampfmaschinen, von Spinnerei- und Weberei-Maschinen (aber nur für die Woll-, nicht für die Baumwoll-Industrie), von Strick- und Stickmaschinen, sowie der Strumpfstuhlbau ist äußerst lebhaft und sind diejenigen Abtheilungen der Sächsischen Maschinenfabrik (vormals Hartmann), welche hierin arbeiten, sowie auch die Sächsische Webstuhlfabrik (vorm. Schönherr) überreichlich zu lohnenden Preisen beschäftigt.

Aehnliches gilt von den kleineren Etablissements hier, in Zwickau und Crimmitschau. Der als Spezialität von einer Crimmitschauer Fabrik betriebene Bau von Wollwäscherei-Maschinen und Anlagen ist sehr lebhaft. Dagegen sind alle diejenigen Branchen des Maschinenbaues, welche ganz oder zum Theil vom Eisenbahnbedarf abhängen, ohne genügende Beschäftigung. Es trifft dies den Lokomotiven- und Werkzeugmaschinen-Bau. Namentlich der Erstere findet nur noch Beschäftigung zu Preisen, welche lediglich Material und Löhne nothdürftig decken und ist unter solchen Umständen die Erhaltung eines geschulten Arbeiterstammes mit schweren Opfern verknüpft. Die Königin Marienhütte bei Zwickau war in flottem Betrieb; dieselbe hat noch für mehrere Monate reichliche Aufträge zu lohnenden Preisen.

Wenn wir uns nun den verschiedenen Industriezweigen des oberen Gebirges zuwenden, so ist aus Plauen und Umgegend zu berichten, daß die großen mechanischen Webereien für weiße Baumwollstoffe, Gaze, Mull und dergleichen nicht besonders reichlich, aber doch befriedigend beschäftigt sind. Auch hier hindert das Mißtrauen in die Stabilität der Garnpreise das Geschäft.

Die mechanischen Stickereien haben einen erneuten Aufschwung genommen und vergrößern die Zahl ihrer Maschinen; auch die Handstickerinnen sind endlich einmal wieder durch Anfertigung künstlicher Luxusstickereien leidlich beschäftigt. Die Konfektions- und Wäsche-Fabriken gehen gut. Die früher so bedeutende Fabrikation von Jacquard-Gardinen auf Handstühlen hat an dem allgemeinen Aufschwung nicht Theil genommen, geht vielmehr immer weiter zurück. Die nach Feststellung der neuen Zölle von Englischen Kapitalisten in Plauen begonnenen Bauten und Einrichtungen, um die Fabrikation sogenannter Englischer Zwirngardinen im Voigtlande einzuführen, schreiten nur langsam vorwärts. Es scheint, als ob die Unternehmer das Vertrauen zur Rentabilität der beiden begonnenen Etablissements verloren haben, so lässig werden die Bauten betrieben.

Die Posamenten-Fabrikation in Annaberg und Buchholz war auch im zweiten Quartal äußerst lebhaft. Die direkte Ausfuhr in diesen Waaren allein nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug im zweiten Quartal:

von Annaberg.....	764,171	Mark,
„ Buchholz.....	563,193	„
zusammen..	1,327,364	Mark,

ein Mehrbetrag von 288,598 Mark gegen das erste Quartal. Die Nachfrage nach allen Sorten von Besatzartikeln, als Gimpen, Franzen, Agrements aller Art, namentlich aber nach den sogenannten Gorl-Arbeiten, ist eine ungemein starke, während sonst um diese Zeit einige Monate Stillstand ist. Nur Perlfranzen sind nicht mehr so beliebt, und ist in Folge dessen auch das Material dazu, Böhmische und Italienische schwarze Perlen, im Preise sehr gewichen. Die Arbeitslöhne in dieser Branche sind fortdauernd ungewöhnlich hoch; Gorl-Näherinnen werden von den Fabrikanten weit über den eigentlichen Bezirk der Posamenten-Fabrikation hinaus gesucht, und wird dadurch namentlich den Spitzen-Fabrikanten das Geschäft noch mehr erschwert.

Die Nachfrage nach geklöppelten Spitzen hat sich zwar auch vermehrt, doch lassen sich die Aufträge bei jetzigem Preisangebot schwer ausführen, da die Arbeitskräfte sich den besser lohnenden und leichter anzufertigenden Besatzartikeln, wie Gorls und dergleichen, zuwandten, und dabei, so lange die Mode sich nicht ändert, wohl bleiben werden. Das Geschäft in Spitzen-Mantillen nach Spanien war von Eibenstock aus immerhin noch sehr ansehnlich.

In einer wenig befriedigenden Lage ist die Spielwaaren-Fabrikation in Olbernhau und Umgegend. In den meisten Artikeln der Holzspielwaaren liegen wenig Aufträge vor, so daß die Preise trotz gestiegener Holzpreise gedrückt bleiben. In Kindergewehren allein ist der Absatz flott, namentlich nach Nordamerika. Blechspielwaaren blieben matt und ohne Nutzen. Es ist dies denn auch die einzige Gegend des Gebirges, wo sich die Arbeitslöhne noch nicht gebessert haben und wo die gestiegenen Brotpreise, verbunden mit der geringen Kartoffelernte des Vorjahres, für die Arbeiter sehr empfindlich sind.

Die Fabrikation von Musikinstrumenten in Markneukirchen und Klingenthal ist in voller Thätigkeit. Schon auf der Leipziger Messe wurden besonders Geigen und Handharmonikas für Amerika, England und Frankreich viel aus dem Markt genommen, und ist seitdem an Bestellungen kein Mangel gewesen. Besonders Streich- und Messingwaaren bleiben gesucht, während Pfeifenwaaren mehr vernachlässigt sind.

Darmsaiten sind in Folge dessen auch im Preise gestiegen.

Die Steinkohle-Produktion im Zwickauer und Lugauer Becken war, entsprechend der Nachfrage, eine mittelmäßige und die Preise etwas niedriger. Ein so großer Abschlag aber, wie er prophezeit wurde, ist keineswegs eingetreten. Der Grundton des Kohlegeschäfts ist vielmehr ein fester und hoffen die Werke zum Herbst auf bessere Preise. Nach Maschinenkohle ist die Nachfrage auch jetzt eine starke gewesen und sind die Preise erheblich höher, als im vergangenen Jahre zu gleicher Zeit.

Zum Schluß geben wir eine Uebersicht über den Werth der aus dem Distrikt des Amerikanischen Konsulats in Chemnitz nach den Vereinigten Staaten von Amerika während des ersten und zweiten Quartals dieses Jahres exportirten Waaren nach deren Deklaration zur Verzollung, welcher wir die entsprechenden Zahlen für das Vorjahr beifügen:

Gegenstand	1. u. 2. Quartal 1880. Gold-Dollars.	1. u. 2. Quartal 1879. Gold-Dollars.
An Chemikalien	8,784	218
„ baumwollnen Garnen	4,173	4,907
„ Damasten	20,638	14,825
„ Kleiderstoffen	333,592	105,021
„ Kleiderbesatz	539,184	125,961
„ Stickereien	85,966	97,934
„ Modewaaren	1,346	4,938
„ baumwollnen Handschuhen	1,247,904	587,737
„ Glacee-Handschuhen	62,552	43,828
„ seidenen Handschuhen	29,495	24,025
„ wollnen Handschuhen	64,396	19,663
„ baumwollnen Strümpfen	2,051,776	1,470,850
„ seidenen Strümpfen	10,201	4,981
„ wollnen Strümpfen	9,362	4,549
„ Spitzen	42,522	19,646
„ Maschinen	2,151	238
„ Verschiedenem	4,729	1,793
„ Musikinstrumenten	143,063	49,658
„ Spielwaaren	28,215	12,687
	4,690,049	2,593,459
in demselben Zeitraum des Vorjahres	2,593,459	2,524,115
Zunahme	2,096,590	69,344

Die zur Verzollung während des zweiten Quartals deklarirte Summe ist zwar um 396,287 Dollars oder 1,664,405 Mark geringer als während des ersten Quartals, dies bedeutet aber keineswegs eine Abnahme, sondern liegt in dem Umstande, daß das bei Weitem größte Quantum der Verschiffungen für die Frühjahrssaison in das erste Quartal fällt. Gegen die entsprechende Periode des Vorjahres zeigt sich denn auch in diesem Jahre die enorme Zunahme von 1,224,401 Dollars oder 5,142,484 Mark = 132 pCt.!

Metz, Anfang Juli.

Mit dem vorliegenden Geschäftsberichte über das zweite Quartal 1880 haben wir ein Bild über die Lage unserer Verhältnisse zu entwerfen, welches, wenn es auch nicht in so rosigen Farben als zu Anfang des Jahres strahlt, immerhin im Vergleich zu demjenigen der letzten Jahre nicht ganz unvortheilhaft erscheint. In den meisten Fällen tritt ja nach einem großen Aufschwung, wie sie der Handel und die Industrie im ersten Quartal erfuhr, eine ruhigere Zeit, eine Reaktion ein, und im Einklange hiermit stehen die momentanen Preisbewegungen auf unserem Referatsgebiete, auf welchem Verbesserungen nur selten zu verzeichnen sind, während ein Sinken der Preise durch massenhaftes Angebot vielfach herbeigeführt wurde. Dennoch ist das Vertrauen auf die nächste Zukunft keineswegs erschüttert, es wird sogar kräftig angeregt und gewinnt die Gesammtsituation ein freundlicheres Ansehen durch die von allen Seiten einlaufenden günstigen Berichte über die nahende Erntezeit. Treffen diese Erwartungen ein, so werden sie auch voraussichtlich eine baldige und nachhaltige Zunahme der Konsumfähigkeit und eine lebhafte industrielle Thätigkeit zur Folge haben.

Das Hauptinteresse verdient unstreitig der Kohlenbergbau, welchem wir daher auch zunächst unsere Aufmerksamkeit schenken wollen.

Steinkohle. Die außerordentliche Lebhaftigkeit, welche das Geschäft im ersten Quartal und ganz besonders während des strengen Winters zeigte, bietet es jetzt nicht mehr. Der gehoffte fortschreitende Aufschwung der Eisenindustrie — die bei weitem stärkste Abnehmerin — ist ins Stocken gekommen, und der Bedarf der übrigen Industrie hat sich nicht wesentlich gehoben. Immerhin ist die Situation im Vergleiche mit der des vorigen Jahres als besser zu bezeichnen. Die Königliche Bergwerks-Direktion hat zwar die laufenden Preise gegen diejenigen im ersten Quartal herabgesetzt, konnte aber gegen das vorige Jahr für eine bedeutend größere Quantität Kohle zu erhöhten Preisen Verträge abschließen, und man hegt die Hoffnung, überhaupt bessere Preise als im vorigen Jahre halten zu können.

Der Saarbrückener Kohle, welche hauptsächlich in den Reichslanden, in Süddeutschland, in der Schweiz und in dem östlichen Frankreich ihr Absatzgebiet hat, steht eine bedeutende Konkurrenz, welche den betreffenden Handel auf das empfindlichste schädigen kann, bevor. Der im Bau begriffene Belgisch-Französische Kohlekanal, welcher von den Belgischen Kohlendistrikten über Nancy, Epinal nach Vesoul geführt und im Jahre 1882 beendigt sein muß, hat die Chancen, daß durch diesen neuen Verkehrsweg die Belgische Kohle im Stande ist, die Saarbrückener in Frankreich und in der Schweiz zu verdrängen. Dieser neue Kanal wird mit einer Tiefe von 2,25 Metern angelegt, während die bisherigen Französischen Kanäle eine Tiefe von 2 Metern, die des Reichslandes jedoch nur die von 1,60 Metern haben. Hieraus erhellt, daß zur Zeit die Französischen Schiffe nicht in die Lothringischen Kanäle einlaufen können, weil diese nicht die erforderliche Fahrtiefe für die auf größeren Tiefgang berechneten Schiffe besitzen, und wiederum können unsere Schiffe wegen der geringeren Ladungsfähigkeit nicht auf den Französischen Kanälen mit den fremden Fahrzeugen konkurriren. Es ist also für Deutschland dringend geboten, die Wassertiefe seiner Kanäle so schnell als möglich zu vermehren, um sie den Französischen Kanälen ebenbürtig zur Seite stellen zu können.

Eisen. Die steigende Tendenz des ersten Quartals, die bis zu Ende desselben anhielt, wich im zweiten Quartal einem anhaltenden Fallen der Preise. Die Nachrichten von Ueberfüllung aus Amerika, welche die Veranlassung zu der eminenten Preissteigerung gegeben hatten, das darauf folgende Sinken der Roheisenpreise in Schottland und England erschütterten die Zuversicht auf längeren Bestand der Besserung, die einem vollständigen Mißtrauen Platz machte, nachdem in Belgien die Preise für Stabeisen von 20 auf 13 und 12 Franken gefallen waren.

Die Lothringischen Werke sind bis heute noch beschäftigt mit Lieferungen von alten Abschlüssen, die zum Theil noch vor der Hausseperiode, also zu niedrigen Preisen, gemacht wurden. Auch die Eisenwerke um Saarbrücken sind gegenwärtig noch gut beschäftigt, doch auch nur durch die im Anfange des Jahres übernommenen Aufträge. Augenblicklich ist trotz der niedrigen Preise keine Kauflust vorhanden, und die Konsumenten zeigen selbst zu den günstigsten Bedingungen keine Geneigtheit zur Ertheilung von Ordres. Die Preise der Fertigfabrikate gehen auch wieder zurück, man sucht aber die ersteren nach Möglichkeit zu halten. Müssen auch Kohlen und Koke höher bezahlt werden als im vorigen Jahre, so ist der Preis für Roheisen wieder sehr zurückgegangen, so daß die Werke bessere Erträgnisse als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres aufzuweisen haben. Hinsichtlich der Preise für Roheisen befindet sich Lothringen noch in einer günstigeren Lage als Rheinland und Westfalen, da mittelst des Syndikats, dessen wir in unserem Dezemberbericht erwähnten, Schleuderpreise vermieden, und die Produktion im Verhältniß zur Nachfrage

gehalten werden kann. In Lothringen sind die heutigen Preise pro Tonne

für Roheisen..... 48 Mark (im April 56 Mark),
„ Stabeisen..... 135 „ („ „ 180 „).

Eine Roheisen-Konvention der Rheinisch-Westfälischen Hohöfenbesitzer soll jedoch Ende Juni in einer in Düsseldorf stattgehabten Versammlung zu Stande gekommen sein, und wird der dortigen Industrie nun auch wohl den nöthigen Schutz bieten.

In Walzeisen dagegen sind die Lothringer Werke zum großen Theil auf Export angewiesen und müssen deshalb ebenso wie Rheinland und Westfalen ihre Preise nach den Belgischen und Englischen richten. Die Möglichkeit einer besseren Situation in Hinsicht auf Preise, als die in Rheinland und Westfalen, ist dadurch ausgeschlossen.

Das Entphosphorungsverfahren in Bessemer Apparaten haben wir aufmerksam verfolgt. Allein man scheint doch mit größeren Schwierigkeiten, als man anfänglich geglaubt, zu kämpfen zu haben, und sind de Wendel u. Komp. in Hayange, die große Versuche anstellen, noch zu keinem Erfolg gelangt, scheuen aber keine Kosten und Mühe, um weiter darin zu experimentiren. Dem in anderen Bezirken von Westfalen und in Kaiserslautern erzielten Produkt wird Unregelmäßigkeit in der Qualität vorgeworfen, und sind die verlangten Preise so außer Verhältniß zu den Schweißeisenpreisen, daß eine große Verbreitung dieses entphosphorten Flußeisens bisher noch nicht Platz greifen konnte. In wie weit die Uebelstände gehoben werden können, wird die Zukunft lehren, und wir werden später darauf zurückkommen.

Hoffen wir, daß der Bau neuer Eisenbahnen und ruhige politische Verhältnisse den Eisenwerken Beschäftigung in vollem Maße bringen, und daß hierdurch auch alle anderen Geschäftszweige zu neuem Leben erstehen.

Getreide. Das Getreidegeschäft, welches speziell in Metz florirt, unterlag in den letzten drei Monaten vielfachen Preisschwankungen, veranlaßt durch die mit großer Energie durchgeführte Amerikanische Spekulation. Das regelmäßige Geschäft war dadurch sehr erschwert, und stellten sich die Durchschnittspreise des zweiten Quartals für

Weizen, und zwar für Amerikanischen rothen Winterweizen, welcher hier am meisten gebraucht wird, verzollt und franko hier,
für 100 Kilogramm auf 26,50 bis 27 Mark,
für hiesigen Weizen
für 100 Kilogramm auf 24 bis 24,50 Mark.

Roggen, dessen Vorräthe als ziemlich erschöpft geschildert werden, behauptet einen abnorm hohen Preisstand.
Russischer Roggen, verzollt und franko hier,
für 100 Kilogramm 20 Mark.
Amerikanischer Roggen, verzollt und franko hier,
für 100 Kilogramm 21,50 bis 22 Mark.
Inländischer fehlt.

Hafer. Russischer, verzollt und franko hier,
für 100 Kilogramm 18 Mark,
inländischer 16 „

Gerste fehlt.

In Folge der in letzter Zeit eingetretenen günstigen Witterung und vielen Niederschläge haben sich die Aussichten der Ernte sehr gebessert, und wenn das Wetter bis zur Ernte warm und trocken bleibt, so können wir in Lothringen auf eine sehr gute Mittelernte in Weizen, Hafer und Gerste rechnen, dagegen wird der Ertrag von Roggen, welcher durch den Frost Ende Mai stark gelitten, höchstens eine halbe Ernte liefern.

Kartoffeln. Der Stand der Kartoffeln berechtigt zu den schönsten Hoffnungen auf eine reiche Ernte, und werden jetzt schon darauf hin große Abschlüsse gemacht; die Preise werden geheim gehalten; man nimmt jedoch und wohl mit Recht an, daß dieselben 15 bis 20 pCt. niedriger, als die heutigen sind.

Im Allgemeinen heißt es, daß Ungarn in diesem Jahre eine sehr reichliche Ernte erwartet und mit Amerika in erfolgreiche Konkurrenz treten werde. Bis zur Ernte werden sich die Preise wohl für effektive Waare halten, erfüllen sich aber die allgemeinen glänzenden Ernteaussichten, dann bekommen wir nach derselben wesentlich billigere Preise.

Wein und Obst. Ganz anders aber sieht es mit der hier sehr ins Gewicht fallenden Wein- und Obsternte aus. Diese gewähren das denkbar unerfreulichste Bild, und hat der harte Winter den Ertrag in Wein für dieses Jahr und den für die feineren Obstsorten, welche in Lothringen sonst ganz vortrefflich gedeihen, für viele Jahre gänzlich verdorben. Glücklicherweise befinden sich unsere Weinbergsbesitzer und Weinbauern meist in einer guten pekuniären Lage, und man weiß, daß eine einzige vorzügliche Ernte im Stande ist, vier bis fünf Mißernten wieder gut zu machen.

Es werden daher in der That die Klagen nicht allzu laut, umsomehr als die noch vorhandenen alten Weinvorräthe zu sehr hohen Preisen bezahlt werden.

Gerbereien, deren Metz speziell viele und ziemlich bedeutende besitzt, haben großen Absatz zu lohnenden Preisen. Rohe Häute und Felle dagegen finden wegen deren meist außer Verhältniß zu den Preisen des Fabrikats stehenden Notirung nur schwerfälligen Abgang.

Glashütten. a. Tafelglas. Das Geschäft ist hauptsächlich mit der Bauthätigkeit in engem Zusammenhange. Die schlechten Jahre haben den Glasfabriken die Lehre gegeben, die Produktion der Konsumtion möglichst anzupassen. Der Aufschwung, welcher in diesem Zweige zu Anfang des Jahres aufgetreten ist, hat sich wieder ziemlich gelegt, man hat aber doch mehr zu thun, als zur gleichen Zeit des Vorjahres, und behauptet bessere Preise. Die Thatsache, daß die Magazine der Großhändler ziemlich gelichtet waren und daß jetzt wieder — in Hoffnung besserer Tage in Folge der guten Ernteaussichten — Vorräthe angesammelt werden, erhält die Fabriken in Thätigkeit und die Preise stabil.

b. Flaschenglas. Im Flaschengeschäft herrscht seit Beginn des Jahres etwas regeres Leben für Flaschen zur Verfüllung stiller Weine, ohne daß eine Besserung der tief gesunkenen Preise zu ermöglichen gewesen wäre. In letzterer Zeit hat die Nachfrage noch mehr zugenommen, wohl aus dem Grunde, weil England eine bedeutende Erhöhung des Zolles auf Flaschenweine beabsichtigt. Wird dieser Zoll zur Thatsache, dann werden die Weine wohl nur noch in Fässern versandt, und die Flaschenglashütten werden den Ausfall um so empfindlicher verspüren, als durch die seitens Frankreichs beschlossene Zollerhöhung für Flaschen der Absatz nach diesem Lande wohl vollständig aufhören wird. Eine große Verminderung der Produktion wird die unausbleibliche Folge sein. Es muß noch angeführt werden, daß die Hütten bei ihren schlechten Preisen eine Erhöhung der Kohle von etwa 10 pCt. und des Sulphat von etwa 15 pCt. zu tragen haben.

Porzellan und Steingut. In dieser Branche will es noch nicht besser werden. Man verkauft zu schlechten Preisen, damit man die Arbeiter beschäftigen und sich erhalten kann. Man fristet das Dasein und hofft auf bessere Zeiten. Der Betrieb einiger Fabriken ist erheblich eingeschränkt. Seitens einiger Fabrikanten der Glas- und Porzellanindustrie des linken Saarufers wird bei der Regierung dahin gewirkt, daß der Schienenstrang Metz—Wadgassen—Völklingen über Werther—Fürstenhausen—Gersweiler weitergeführt werden möge,

damit die Industrie dieser Lage die theuren Landfrachten — d. h. die Fuhren — ersparen und damit gegen die gleichartigen Fabriken konkurrenzfähiger werden möchte.

Thonwaaren. Außer den Ziegeleien größeren und kleineren Umfanges, deren es namentlich in der Umgegend von Saarbrücken viele giebt, existiren dort etwa noch 8 Thonwaarenfabriken. Alles, was von der Bauthätigkeit, welche ja beinahe ganz aufgehört hat, abhängt, stimmt ein Klagelied an. Die Klagen erstrecken sich nicht nur auf den Mangel an genügendem Absatz, sondern auch auf die schlechten Preise. Das Absatzgebiet erstreckt sich über das Deutsche Reich, es gehen einzelne Artikel, wie Röhren und Fußbodenplättchen, nach der Schweiz und Frankreich, sogar nach England. Die Artikel haben aber geringe Aussicht auf lohnenden Gewinn, so lange keine Lust zu bauen vorhanden ist. Jedenfalls ist die Lage der Thonwaarenfabriken, wo Ueberproduktion außer Frage steht, sehr bedenklich. Sollte nun gar das Ausland einen Zoll auf den Import Deutscher Thonwaaren — hauptsächlich Thonplatten — legen, dann bekommt das Geschäft einen schwer zu überwindenden Stoß, denn bei den hohen Bahnfrachten ist dann an eine Ausfuhr nicht mehr zu denken.

Maschinenfabriken haben wir nur zwei von größerer Bedeutung. Sie besitzen ihre eigenen Gießereien, sind voll beschäftigt und klagen nicht über die Preise; letztere könnten besser sein, jedoch werfen sie genügenden Gewinn ab.

Rußland.

Bericht über die wirthschaftlichen Verhältnisse in den Gouvernements Kowno, Grodno und Wilna im Jahre 1879.[1])

Ernteverhältnisse.

Das Gesammt-Ernteergebniß des Jahres 1879 in den Gouvernements Kowno, Grodno und Wilna steht dem des Vorjahres sehr weit nach und zwar im Gegensatze zu den Erwartungen, zu welchen der Stand der Saaten, namentlich der Wintersaaten, bis zum Beginne der Erntearbeiten zu berechtigen schien.

Unter normalen Verhältnissen bestellt, überstanden die Weizen- und Roggenfelder den Winter 1878/79 durchaus gut und sie traten auch in die Frühjahrsperiode unter günstigen Verhältnissen ein. Schon bei Beginn des Frühjahres vollzog sich ein vollständiger Umschwung in der Witterung, welche fast durchweg bis zur Ernte nur Tage mit starken Niederschlägen und ohne Sonnenschein brachte. Auf die Entwickelung und Bestockung der Getreidepflanzen wirkte das Wetter nicht ungünstig ein, desto ungünstiger aber auf die Aehrenbildung und Blüthe derselben und folgerecht auch auf die Entwickelung und das Reifen der Körner.

Das Ergebniß an Stroh kam dem des Jahres 1878 fast gleich, wogegen bei dem Körnerertrage, abgesehen von dem viel geringeren Gewicht des Korns, ein Ausfall von 50 bis 75 pCt. gegen das Vorjahr sich herausgestellt hat.

Am ungünstigsten gestaltete sich die Ernte an Wintergetreide in dem Gouvernement Wilna, und es ist dort sowohl bei Weizen als Roggen wenig mehr als dasjenige, was zur Aussaat und zum eigenen Konsum erforderlich war, geerntet worden.

Im Gouvernement Grodno gestaltete sich die Ernte an Wintergetreide ein wenig günstiger. Roggen gab durchschnittlich das fünfte Korn, Weizen das vierte.

Im Verhältniß hat das Kownosche Gouvernement die beste Ernte an Wintergetreide erzielt. An Roggen ist fast das siebente und an Weizen das sechste Korn geerntet worden.

Die Sommersaaten unterlagen denselben Witterungseinflüssen, wie die Wintersaaten, und es ist der Körnerertrag bei denselben in Beziehung auf Quantität sowie auf Qualität ein sehr wenig befriedigender. Auch in Beziehung auf das Sommergetreide ist im Wilnaschen Gouvernement die ungünstigste Ernte erzielt worden.

Der Ertrag an Rauchfutter und Stroh war qualitativ in allen drei Gouvernements ein recht reichlicher, doch wird allgemein über die Kraftlosigkeit des Futtermaterials geklagt.

Eine erfreuliche Ausnahme ist bei dem Flachsbau zu vermerken, welcher namentlich im Wilnaschen Gouvernement stark getrieben wird und einen reichen Ertrag geliefert hat.

Die Kartoffelernte des Jahres 1879 dagegen hat in allen drei Gouvernements ein sehr unbefriedigendes Ergebniß geliefert. Auf schwerem Boden wurde kaum die Aussaat wiedergewonnen. Auf leichterem Boden war der Ertrag viel günstiger, da sich jedoch sehr bald die Kartoffelfäule zeigte, so wurde ein großes Quantum der Ernte noch in den Herbstmonaten zu Markte gebracht und zu sehr niedrigen Preisen verkauft. In den Gouvernements Wilna und Grodno ist in Folge dessen eine große Zahl von Brennereien außer Betrieb gestellt.

Kownos Handel.

A. Die Einfuhr aus Preußen auf dem Niemenstrome hat betragen:

	1879. Pud.	1878. Pud.
Salz	419,344	698,186
Hering	61,427	33,696
Steinkohle	88,520	58,813
Eisen: Gußeisen und Eisenwaaren	51,507	33,216 / 7,789
Petroleum	23,697	22,005
Kolonialwaaren	3,485	2,595
Soda, Alaun, Vitriol, Salmiak	9,959	7,678 / 1,750
Stahl	663	622
Apothekerwaaren	—	—
Töpferwaaren	700	166
Ausgearbeitete Steine	7,645	6,535
Kokosnußöl	1,015	1,713
Fische	60	540
Wagenschmiere	576	340
Kreide, Thon	4,000	3,348
Möbel	80	70
Verschiedenartiges Glas	4,062	—
Cement, Gips	11,000	9,192
Maschinen	208	780
Chemische Düngstoffe	—	1,167
Eiserne Geldschränke	—	—

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 256.

	1879. Pud.	1878. Pud.
Equipagen	—	—
Wein	1,214	1,610
Zink	—	—
Ziegel und Dachpfannen	3,000	4,128
Schleifsteine	—	—
Harz und Kolophonium	8,802	6,485
Fette zur Seifenfabrikation	3,628	—
Heu und Stroh	—	—
Silberglätte	—	4,151
Farbholz	756	—
Pappe	765	—
Leberthran	876	—
Ueberhaupt	706,989	906,575

B. Die Ausfuhr nach Preußen auf dem Niemenstrome hat betragen:

	1879. Pud.	1878. Pud.
Roggen	430,520	594,058
Weizen	15,942	55,328
Gerste	60,130	74,311
Hafer	241,461	164,065
Erbsen	87,450	169,860
Leinsamen	102,460	78,401
Buchweizen	436	3,912
Wicken	655	—
Lumpen	32,364	46,516
Knochenmehl	41,700	63,996
Flachs und Heede	1,828	964
Theer, Harz u. Terpentin	14,743	14,160
Ziegelsteine und Dachpfannen	20,000	2,280
Kleie	—	1,392
Oelkuchen	—	5,000
Feldsteine	25,000	254,000
Stroh	1,800	15,888
Feilspäne	—	2,255
Thierische Haare	—	—
Kümmel	540	—
Tabak	—	—
Thierische Häute	—	—
Faschinen	25,000	—
Obstbäume	2,000	—
Eier	1,500	—
Mehl und Grütze	1,243	—
Zusammen	1,106,772	1,546,386

Hinzu treten:

	1879. Pud.	1878. Pud.
Eisenstäbe	150,000	433,000
Brennholz	310,000	525,000
	460,000	958,000
Balken und Dielen..Stück	10,500	8,167

Ferner sind

a. an Holztraften von oberhalb Kowno angekommen	919	1,420
im Werthe von...Rubeln	993,860	1,453,732
b. auf der Wilia in Kowno angekommen u. gebunden	206	309
im Werthe von...Rubeln	100,776	147,688

Die Zahl der im Jahre 1879 aus Preußen in Kowno angekommenen Kähne beträgt 800, gegen 1010 im Jahre 1878.

Nach allen Richtungen hin ergiebt sich aus der vorstehenden vergleichenden Uebersicht eine sehr erhebliche Abnahme des Kownoschen Handelsverkehrs für das Jahr 1879, und es beziffert sich der Rückgang

a. bei der Einfuhr aus Preußen auf .... 199,586 Pud, welche ausschließlich auf die verminderte Salzeinfuhr im Betrage von 278,842 Pud, im Werthe von etwa 114,000 Rubeln fallen;

b. bei der Ausfuhr nach Preußen:
- „ den 27 ersterwähnten Güterklassen auf 439,614 „
- „ Brennholz und Eichenstäben auf... 498,000 „
- „ Holztraften auf..... 604 Traften.

Unter den Gegenständen der Ausfuhr nach Preußen, bei welchen eine erhebliche Abnahme der Ausfuhr zu verzeichnen ist, befinden sich:
- bei Roggen ein Minus von 278,842 Pud, im Geldwerthe von 306,726 Rubeln,
- „ Weizen ein Minus von 39,386 Pud, im Geldwerthe von 63,017 Rubeln,
- „ Gerste ein Minus von 14,181 Pud, im Geldwerthe von 12,053 Rubeln,
- „ Erbsen ein Minus von 82,410 Pud, im Geldwerthe von 74,169 Rubeln,
- „ Knochenmehl ein Minus von 22,296 Pud, im Geldwerthe von 9000 Rubeln,

und es wird diese Minderausfuhr durch die Mehrausfuhr im Jahre 1879
- bei Hafer im Betrage von 77,396 Pud, im Geldwerthe von 61,916 Rubeln,
- „ Leinsamen im Betrage von 24,059 Pud, im Geldwerthe von 18,000 Rubeln,

in keiner Weise ausgeglichen.

Wird noch die Minderausfuhr an Holz und zwar
- bei Brennholz mit 215,000 Pud, im Geldwerthe von 8000 Rubeln,
- „ Eichenstäben mit 283,000 Pud, im Geldwerthe von 21,000 Rubeln,
- „ den Holztraften mit 604 Stück, im Geldwerthe von 710,000 Rubeln,

hinzugerechnet, so erreicht der Gesammtgeldwerth der Minderausfuhr nach Preußen für das Jahr 1879 den Betrag von 1,203,965 Rubeln, wovon fast ausschließlich die Preußischen Handelsplätze Memel und Königsberg betroffen werden.

Ueber die Ursachen des stetigen Rückganges des Kownoschen Einfuhr- und Ausfuhrhandels auf dem Niemenstrome ist das Nähere in allen seit dem Jahre 1873 erstatteten Berichten zu eingehend mitgetheilt worden, als daß es nöthig wäre, hier darauf zurückzukommen.

Auch ist wohl genügend darauf hingewiesen worden, daß das einzige Abhilfemittel in einer gründlichen Regulirung der Russischen Strecke des Niemenstromes und in der Herstellung eines Fahrwassers von genügender Tiefe für Segel- und Dampfschiffe zu erblicken ist, wodurch den Letzteren die Möglichkeit gewährt würde, die Fahrzeiten abzukürzen, die Zahl der Fahrten zu vergrößern und die Tragfähigkeit der Fahrzeuge genügend auszunutzen.

Zur Genugthuung muß man die Thatsache feststellen, daß die Libauer Bahn, welche sich bereits von so einschneidendem Einflusse auf die Ablenkung der Russischen Güterbewegung von der Richtung nach den preußischen Ostseehäfen gezeigt hat, in keiner Hinsicht auf den Kowno-

schen Ausfuhrhandel, soweit es sich um den Verkehr auf dem Niemenstrome handelt, eingewirkt hat. In den Jahren 1878 und 1879 ist nur ein einziger Transport, und zwar in dem erstgenannten Jahre, bestehend in vier Waggons mit Weizen zu 600 Pud, im Ganzen von 2400 Pud, von dem Kownoer Bahnhofe nach Libau verladen worden.

In der Zahl der hiesigen Kreditinstitute ist gegen das Vorjahr keine Veränderung eingetreten. Der bankmäßige Zinsfuß für Wechsel bewegte sich zwischen 7 und 10 pCt. Im Privatverkehr betrug derselbe je nach Bewandniß der Umstände bis 2 pCt. für den Monat.

Handelsverkehr des Städtchens Jurburg (Georgenburg).

Zum ersten Male wird an dieser Stelle der Handelsverkehr des Städtchens Jurburg oder Georgenburg, Sitz des gleichnamigen Grenzzollamts, einer Besprechung unterzogen, und zwar weniger wegen der Erheblichkeit des Verkehrs an sich, als um ein vollständigeres Bild des Aus- und Einfuhrhandels zu liefern, wie derselbe sich auf dem Niemenstrome vermittelt.

Das Verkehrsgebiet für Jurburg bilden die nördlichen Kreise des Gouvernements Kowno, also Telsz, Rossyan und theilweise der Kreis Kowno selbst, und zwar insoweit dieselben von dem Einflusse der Libauer Bahn nicht berührt werden.

A. Die Einfuhr aus Preußen hat betragen im Jahre 1879:

	Pud				Rubel
Salz	17,072	im	Werthe	von	6,528
Hering	5,830	„	„	„	6,084
Petroleum	2,256	„	„	„	4,432
Kolonialwaaren	45	„	„	„	196
Leberthran	27	„	„	„	108
Farbstoffe	150	„	„	„	404
Steinkohle	27,400	„	„	„	5,172
Kreide, Thon	1,100	„	„	„	92
Alaun	80	„	„	„	156
Düngererde	3,000	„	„	„	268
Fische	30	„	„	„	120
Rohe Häute	230	„	„	„	460
Zusammen	57,220				24,020

B. Die Ausfuhr nach Preußen hat betragen 1879:

	Pud				Rubel
Weizen	2,430	im	Werthe	von	2,162
Roggen	18,320	„	„	„	10,420
Gerste	7,680	„	„	„	3,844
Hafer	37,520	„	„	„	18,040
Erbsen	6,250	„	„	„	3,136
Leinsamen	4,000	„	„	„	3,014
Brenn- u. Stangenholz	280,000	„	„	„	11,016
Faschinen	40,000	„	„	„	1,836
Feldsteine	170,000	„	„	„	3,592
Heu, Stroh	2,000	„	„	„	528
Obstbäumchen	1,500	„	„	„	460
Eier	200	„	„	„	152
Eichene Stäbe	5,000	„	„	„	276
Zusammen	574,900				58,476

Grodnos Handel.

Ueber die Bewegung des Einfuhr- und Ausfuhrhandels der Stadt Grodno mit Deutschland, namentlich mit den Ostpreußischen Seeplätzen während des Jahres 1879 standen auch dieses Mal keine aus Grodno selbst stammenden Nachrichten zur Verfügung. Glücklicherweise ließ sich aus anderen sicheren und zuverlässigen Quellen schöpfen, welche auch für die Zukunft nicht verschlossen bleiben werden.

Aus der nachstehenden vergleichenden Uebersicht des Grodnoschen Einfuhr- und Ausfuhrhandels für die Jahre 1878 und 1879 ergiebt sich eine nicht unerhebliche Abnahme des Gesammtverkehrs, soweit derselbe sich auf dem Niemenstrome vollzog.

A. Die Ausfuhr nach Preußen hat betragen:

	1879: Pud	1878: Pud
Roggen	542,112	609,119
Weizen	19,745	2,118
Gerste	4,650	15,295
Erbsen	45,310	33,272
Hafer	133,014	87,890
Buchweizen	1,055	2,240
Leinsamen	24,879	24,029
Mehl und Kleie	200	160
Mohn	3,800	19,750
Lumpen	2,350	1,700
Theer und Terpentin	422	1,012
Geschirrholz	270	5,000
Flachs und Heede	40	—
Knoblauch	—	50
Kartoffeln	—	225
Zusammen	777,847	801,860

B. Die Einfuhr aus Preußen hat betragen:

	1879:	1878:
Salz	96,182 Pud = 16,727 Säcke	167,704 Pud = 29,166 Säcke,
Hering	11,819 Tonnen,	13,014 Tonnen,
Manufaktur- und Kolonialwaaren, Thee, Wein im Werthe von	107,000 Rubeln,	114,000 Rubeln.

Handel der Stadt Wilna.

Unter der Ungunst der allgemeinen Zeitverhältnisse und unter den nachtheiligen Einflüssen, welche die Einführung des Goldzolles und die anhaltend niedrigen Rubelkurse auf die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und dem Auslande ausgeübt, haben auch die Handelsbeziehungen der Stadt Wilna im Jahre 1879 zu Deutschland denselben Charakter eines stetigen Rückganges bewahrt, welcher bereits vor Jahren signalisirt wurde.

Hierzu ist noch der schwer wiegende Umstand getreten, daß nicht allein im Gouvernement Wilna selbst, sondern auch in dem gesammten Verkehrs- und Absatzgebiete der Stadt Wilna die Ernteergebnisse des Jahres 1879 sich außerordentlich ungünstig gestaltet haben.

Unter dem Einflusse dieser Thatsachen und Verhältnisse haben daher auch die Ein- und Ausfuhrverhältnisse der Stadt pro 1879 Deutschland gegenüber einen bedeutenden Rückgang aufzuweisen.

Was zunächst die Einfuhr aus Deutschland anbelangt, deren Objekte in Kurz- und Manufakturwaaren, Rauchwaaren, Kolonial-

waaren, Salz, Hering und Thee bestanden, und deren Geldwerth in dem für das Jahr 1874 erstatteten Berichte mit 3 Millionen Mark und für das Jahr 1878 nur noch mit 340,000 Rubeln beziffert worden, so hat der Werth dieser Einfuhr im Jahre 1879 nach zuverlässigen Schätzungen nicht mehr die Summe von 300,000 Rubeln erreicht.

Am empfindlichsten hat sich dieser Rückgang bei Salz, Hering und Kolonialwaaren gestaltet, deren Bezug, wie z. B. beim Salze, ausschließlich entweder über Libau oder aus den inneren Russischen Salzbereitungsanstalten und bei Wein und Kolonialwaaren aus Riga und St. Petersburg stattgefunden.

Von dem Rückgange der Einfuhr an Kurz-, Manufaktur- und Rauchwaaren werden von Deutschen Handelsplätzen vorzugsweise Berlin und Leipzig betroffen.

Noch ungünstiger haben sich die Ausfuhrverhältnisse gestaltet.

In Folge der Mißernte des Jahres 1879 haben Verladungen von Getreide aller Art überhaupt nur in sehr geringem Umfange stattgefunden und was verladen worden ist, hat seinen Weg über Libau genommen.

Verhältnißmäßig am günstigsten hat sich noch die Ausfuhr von Flachs und Leinsamen nach Deutschand gestaltet.

Die Ausfuhr von Hölzern aller Art, welche in normalen Jahren dem Geldwerthe nach eine Summe von etwa 150,000 Rubeln repräsentirte, hat in Folge der ungünstigen Konjunkturen auf den ausländischen Märkten gleichfalls einen erheblichen Rückgang erlitten. Erst im Beginne des Herbstes 1879 stellte sich eine geringere Besserung der Konjunktur ein, welche für das Jahr 1880 einen Aufschwung des Holzhandels in Aussicht stellt.

In der Zahl der in Wilna vorhandenen Kreditinstitute hat das Jahr 1879 keine Veränderung herbeigeführt.

Im Bankverkehre der Reichsbank wurden im Wechselverkehr nur 6 pCt. und für Lombard nur 6½ pCt. berechnet, Privatbanken nahmen jedoch für Wechsel 9 bis 11 pCt., Privatdiskonteure 15 pCt. und darüber.

Im Allgemeinen war Geld sehr knapp, namentlich in den letzten vier Monaten des Jahres.

Bialystoks Wollindustrie.

Bei Besprechung der Bialystoker Wollindustrie in dem vorigen, für das Jahr 1878 erstatteten Berichte, konnte der mächtige Aufschwung konstatirt werden, welchen diese Industrie bereits mit Beginn des Sommers des Jahres 1877 genommen, und welcher nicht allein in einer weit über die Erfolge der Saison von 1870/71 hinausgehenden Produktion an Fabrikaten, sondern auch in einem reißenden Absatze der kaum fertig gewordenen Industrie-Erzeugnisse und in dem Eintreffen von so umfangreichen Bestellungen seinen Ausdruck fand, daß die letzteren den vorhandenen Industrie-Etablissements für lange Zeit eine gewinnreiche Beschäftigung garantirten. Doch nicht allein hierin äußerte sich dieser Aufschwung. Es entstand eine große Anzahl neuer Etablissements, welche der zeitweiligen Konjunktur allein ihre Entstehung verdankten, hinsichtlich der erforderlichen Betriebsmittel nicht auf solider Grundlage ruhten und auch in Beziehung auf die technische Leitung der Fabrikation mit den alten bewährten Etablissements nicht konkurriren konnten.

Bis zu dem Monat September 1879 bewahrte die Thätigkeit in allen Etablissements ihren schwunghaften Charakter, mit diesem Zeitpunkte jedoch stellte sich ein sehr tiefgehender Rückschlag ein, welcher sich namentlich für die Fabrikanten von Stoffen von geringerer Qualität, insbesondere von sogenannten Paletotstoffen, fühlbar machte, von welchen Letzteren viele Tausende Stück aufs Gerathewohl nach Moskau, Charkow und Odessa gesandt wurden, ohne Abnehmer zu finden, während eine gleiche Quantität dieser Stoffe noch auf dem Lager geblieben ist.

Eine nothwendige Folge davon war das Eingehen der meisten neu entstandenen Fabriken, deren Begründer meist das Weite gesucht und manchem Deutschen Wollhändler namhafte Verluste verursacht haben.

Die gut situirten alten und bewährten Firmen, welche nur werthvolle Stoffe fabriziren, arbeiten in alter Weise fort, weil ihre Fabrikate nach wie vor guten Absatz finden, namentlich aber weil die Lohnverhältnisse der im Ueberflusse vorhandenen Arbeiter sich sehr zu Ungunsten der letzteren gestaltet und dem entsprechend die Produktionskosten sich zum Vortheile der Fabrikanten ermäßigt haben.

Die Gesammtproduktion der Bialystoker Wollindustrie des Jahres 1879 beziffert sich nach zuverlässiger Schätzung auf etwa 150,000 Stück von Stoffen aller Art, welche ihrem Geldwerthe nach eine Summe von 18 Millionen Rubeln repräsentiren.

In Beziehung auf die in den Bialystoker Etablissements beschäftigte Arbeiterbevölkerung ist noch zu bemerken, daß die in dem Berichte für das Jahr 1878 hervorgehobene Tendenz dieser Bevölkerung zu Arbeitseinstellungen während des Jahres 1879, in Folge der gedrückten Lohnverhältnisse und der Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, nicht wieder zu Tage getreten ist.

Die beiden in Bialystok vorhandenen Kreditinstitute, und zwar die „Bialystoker Gesellschaft gegenseitigen Kredits" und die Filiale der Wilnaer Privathandelsbank haben auch in dem Geschäftsjahre 1879 mit sehr gutem Erfolge gearbeitet, und es wird das erstgenannte Institut trotz erheblich höherer Verwaltungskosten, verursacht durch Anstellung eines zweiten Direktors, seinen Mitgliedern eine Dividende von 10 pCt. überweisen können.

Der Gesammtumsatz der „Bialystoker Gesellschaft gegenseitigen Kredits" erreichte einerseits die Höhe von ... 9,000,000 Rubeln; andererseits wurden:

mit Deutschland	1,800,000	Mark,
„ England	60,000	Pfd. Sterl.,
„ Oesterreich	150,000	Gulden,
„ Frankreich	80,000	Franken

umgesetzt.

Der Umsatz der Filiale der Wilnaer Privathandelsbank betrug einerseits ... 50,000,000 Rubel; andererseits:

mit Deutschland	2,654,000	Mark,
„ London	28,600	Pfd. Sterl.,
„ Paris	66,000	Franken,
„ Wien	57,000	Gulden.

Der Wechseldiskonto bei beiden Banken betrug bis gegen Mitte des Jahres 1879 7 bis 9 pCt. und von da ab 9 bis 12 pCt., welcher letztere Satz gegenwärtig erhoben wird. Im Privatverkehr wurden bei der zu Tage getretenen Geldknappheit 1½ bis 3 pCt. für den Monat genommen.

Türkei.

Schiffsverkehr im Türkischen Reiche und insbesondere in Konstantinopel und Smyrna, und Landverkehr über die Persische Grenze während des Verwaltungsjahres 1878/79. [1])

Der von der Türkischen Sanitätsbehörde für das Verwaltungsjahr vom 1. März 1878 bis 25. Februar 1879 aufgestellten Statistik entnehmen wir folgende Daten:

1. Schiffsverkehr im Mittelländischen Meere, im Bosporus und im Schwarzen Meere.

Die Zahl der Schiffe, welche die Osmanischen Häfen des Mittelländischen und des Schwarzen Meeres berührten, betrug 183,737, wovon 37,894 fremde, 11,539 Osmanische und 134,304 Küstenfahrer, letztere gleichfalls Osmanische; Osmanische zusammen also 145,843. Dies ergiebt 79,38 pCt. für die Osmanischen und 20,62 pCt. für die fremden Schiffe.

Der gesammte Tonnengehalt war 19,513,559. Die fremden Flaggen waren dabei mit 15,661,941, die Osmanische Flagge in der größern Fahrt mit 2,317,929, in der Küstenfahrt mit 1,533,689 Tonnen betheiligt, so daß die Betheiligung der Osmanischen Flagge überhaupt 3,851,618 Tonnen umfaßt. Die fremden Flaggen nahmen demnach mit 80,26 pCt., die Osmanische Flagge mit 19,74 pCt. am gesammten Tonnengehalte Theil.

Der besondere Schiffsverkehr in Konstantinopel und im Bosporus, zwischen dem Mittelländischen und dem Schwarzen Meere, weist 37,454 Fahrzeuge auf, wovon 11,824 fremde, 2414 Osmanische größerer Fahrt, 23,216 Küstenfahrer, Osmanische sonach im Ganzen 25,630. Betheiligung der fremden Schiffe 31,57 pCt., der Osmanischen in der größern und in der Küstenfahrt 68,43 pCt.

Der Tonnengehalt in diesem letzteren Verkehr war 7,021,008, wovon 6,312,719 Tonnen auf die fremden Flaggen, 377,762 Tonnen auf die Osmanische Flagge in der größern Fahrt und 330,527 Tonnen auf ebendiese in der Küstenfahrt fallen, auf die Osmanische Flagge überhaupt mithin 708,289 Tonnen. Betheiligung der fremden Flaggen demnach 89,92 pCt., der Osmanischen Flagge 10,08 pCt.

Die Fahrt zwischen den Osmanischen Küsten der genannten Meere (Egypten und die Regentschaft Tripoli inbegriffen) mit Ausschluß Konstantinopels und des Bosporus wurde durch 146,283 Schiffe unterhalten, wovon 26,070 fremde, 9125 Osmanische in der größern Fahrt und 111,088 Osmanische in der Küstenfahrt im engeren Sinne, Osmanische überhaupt also 120,213. Betheiligung der Osmanischen Flagge sonach 82,18 pCt., fremder Flaggen 17,82 pCt.

Der Tonnengehalt in dem in Rede stehenden Verkehr war 12,492,551, wovon 9,349,222 Tonnen auf die fremden Flaggen, 1,940,167 Tonnen auf die Osmanische Flagge in der größern Fahrt und 1,203,162 Tonnen auf ebendiese in der Küstenfahrt fallen, auf die Osmanische Flagge überhaupt also 3,143,329 Tonnen. Betheiligung der fremden Flagge mithin 74,81 pCt., der Osmanischen Flagge 25,16 pCt.

2. Schiffsverkehr in Konstantinopel.

Flaggen.	Anzahl der Schiffe.			Tonnengehalt.		
	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen.
Deutsche	63	46	109	54,031	17,206	71,237
Amerikanische	—	3	3	—	1,566	1,566
Britische	3929	210	4,139	3,033,648	56,981	3,090,629
Oesterreichisch-Ungarische	421	628	1,049	447,347	230,402	677,749
Belgische	64	—	64	64,575	—	64,575
Dänische	18	2	20	16,518	324	16,842
Spanische	14	2	16	7,460	498	7,958
Französische	381	12	393	385,009	1,303	386,312
Griechische	143	3,508	3,651	42,442	687,617	730,059
Niederländische	39	—	39	33,947	—	33,947
Italienische	345	1,451	1,796	215,607	562,856	778,473
Osmanische	459	24,951	25,410	133,935	531,003	664,938
Egyptische	31	—	31	29,479	—	29,479
Rumänische	2	20	2	99	3,416	3,515
Samische	21	146	167	315	10,042	10,357
Russische	296	113	409	352,233	22,656	374,889
Schwedische und Norwegische	74	59	133	57,678	20,079	77,757
Uruguayische	—	3	3	—	726	726
Ueberhaupt	6300	31,154	37,454	4,874,333	2,146,675	7,021,008

513 | 25,117 | 25,630 | 163,828 | 544,461 | 708,289

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 459.

3. Schiffsverkehr in Konstantinopel und in den Osmanischen Küstengegenden am Mittelländischen Meere, am Bosporus und am Schwarzen Meere zusammen.

Flaggen.	Anzahl der Schiffe.			Tonnengehalt.		
	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen.
Deutsche	94	82	176	80,480	29,687	110,167
Amerikanische	—	20	20	—	8,456	8,456
Britische	8,705	628	9,333	5,585,278	178,868	5,764,146
Oesterreichisch-Ungarische	3,464	1,191	4,655	3,112,703	403,403	3,516,106
Belgische	96	—	96	97,615	—	97,615
Dänische	26	4	30	23,724	648	24,372
Spanische	20	5	25	10,685	1,047	11,732
Französische	2,206	31	2,237	2,255,369	3,991	2,259,360
Jerusalemitanische	—	24	24	—	1,411	1,411
Griechische	441	16,023	16,464	80,650	1,537,664	1,618,314
Niederländische	95	16	111	86,890	2,557	89,447
Italienische	957	2,885	3,842	602,369	982,497	1,584,866
Osmanische	3,166	137,169	140,335	1,197,116	2,212,783	3,409,899
Egyptische	378	120	498	349,006	13,500	362,506
Rumänische	2	41	43	99	6,377	6,476
Samische	31	4,585	4,616	465	63,735	64,200
Tunesische	—	351	351	—	8,537	8,537
Osmanische, Egyptische, Rumänische, Samische, Tunesische	3577	142,266	145,843	1,546,686	2,304,932	3,851,618
Russische	341	269	610	390,653	40,995	431,648
Schwedische und Norwegische	152	111	263	105,337	37,034	142,371
Uruguayische	—	8	8	—	1,930	1,930
Ueberhaupt	20,174	163,563	183,737	13,978,439	5,535,120	19,513,559

4. Schiffsverkehr in Smyrna.

Flaggen.	Anzahl der Schiffe.			Tonnengehalt.		
	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen.
Deutsche	—	2	2	—	163	163
Amerikanische	—	5	5	—	2,319	2,319
Britische	535	65	600	186,189	12,283	198,472
Oesterreichisch-Ungarische	191	23	214	195,520	5,936	201,456
Spanische	—	1	1	—	157	157
Französische	115	—	115	165,086	—	165,086
Griechische	62	367	429	2,028	28,147	30,175
Niederländische	12	7	19	11,636	1,029	12,665
Italienische	68	50	118	61,012	15,602	76,614
Osmanische	159	3721	3880	21,768	71,999	93,767
Egyptische	61	—	61	57,759	—	57,759
Samische	—	106	106	—	2,449	2,449
Osmanische, Egyptische, Samische	220	3827	4047	79,527	74,448	153,975
Russische	—	4	4	—	507	507
Schwedische und Norwegische	4	6	10	1,692	1,541	3,233
Uruguayische	—	1	1	—	242	242
Ueberhaupt	1207	4358	5565	702,690	142,374	845,064

5. Schiffsverkehr im Rothen Meere.

Flaggen.	Anzahl der Schiffe.			Tonnengehalt.		
	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen.
Deutsche	1	—	1	936	—	936
Amerikanische	—	3	3	—	705	705
Britische	176	50	226	172,187	10,215	182,402
Oesterreichisch-Ungarische	38	—	38	42,928	—	42,928
Französische	—	1	1	—	75	75
Griechische	—	7	7	—	46	46
Niederländische	1	—	1	1,403	—	1,403
Italienische	10	—	10	9,360	—	9,360
Osmanische	—	4131	4131	—	127,768	127,768
Egyptische	96	162	258	52,018	8,098	60,116
Samische	—	4	4	—	64	64
Persische	—	24	24	—	4,045	4,045
	96	4297	4393	52,018	135,930	187,948
Ueberhaupt.....	322	4382	4704	278,832	151,916	429,848

Der Hauptverkehr im Rothen Meere fällt auf Dschedda, wo die Schiffsbewegung summarisch die folgende war:

224 Dampfschiffe von 196,747 Tonnen,
1082 Segelschiffe „ 48,003 „

Zusammen 1306 Schiffe von 244,750 Tonnen.

Darunter waren 133 Britische Schiffe (125 Dampfschiffe, 8 Segelschiffe) von 127,002 Tonnen, 28 Oesterreichisch-Ungarische Dampfschiffe von 33,728 Tonnen, 1025 Osmanische Segelschiffe von 38,139 Tonnen, 100 Egyptische Schiffe (60 Dampfschiffe, 40 Segelschiffe) von 33,877 Tonnen, 1 Deutsches Dampfschiff von 936 Tonnen.

6. Schiffsverkehr im Persischen Meerbusen.

Flaggen.	Anzahl der Schiffe.			Tonnengehalt.		
	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Zusammen.
Deutsche	1	2	3	850	368	1,218
Britische	86	139	225	70,602	16,348	86,950
Oesterreichisch-Ungarische	11	—	11	9,271	—	9,271
Französische	—	2	2	—	849	849
Italienische	—	1	1	—	567	567
Osmanische	1	523	524	450	23,844	24,294
Persische	—	128	128	—	8,334	8,334
Ueberhaupt.....	99	795	894	81,173	50,310	131,483

Der betreffende Verkehr vertheilt sich auf Bassora und Faô, wie folgt:

Bassora..... 99 Dampfschiffe von 81,173 Tonnen,
460 Segelschiffe „ 33,266 „
Zusammen ..... 559 Schiffe von 114,439 Tonnen.
Faô..... 335 Segelschiffe von 17,044 Tonnen.

7. Landverkehr über die Persische Grenze.

Derselbe wurde über die vier Plätze, von welchen Auskunft vorliegt (Bayasid, Zorbatia, Haneguine und Mendelli), mittelst 23,867 Pferde, 21,346 Maulthiere und 5308 Kamele bewerkstelligt und erstreckte sich auf 38,777 Kolli. In Betreff des Transports über Kotur, Suleïmanieh und Rayet (Revandu) ist kein Nachweis vorhanden und die Statistik des Landverkehrs über die Persische Grenze daher unvollständig.

Die Handels- und wirthschaftlichen Zustände von Tripolis (in Syrien) im Jahre 1879.[1])

Im Jahre 1879 war der Handel von Tripolis belebter als in den vorhergegangenen Jahren. Dies hatte seinen Grund hauptsächlich in dem reichen Ausfall der Ernten, welche die Landleute in den Stand setzten, ältere Schulden abzutragen.

Die Seidenernte, welche nicht ganz so ergiebig war, als im Vorjahre, lieferte 350,000 Oka Kokons; davon wurden ungefähr 50,000 nach der alten Syrischen Methode von den Spinnereien der Einheimischen versponnen. Eine gleiche Menge wurde in den nach Europäischer Art eingerichteten Spinnereien in Tripolis versponnen. Ungefähr 60,000 Oka Kokons wurden nach Alexandrien und der Rest nach Beirut ausgeführt. Von der in Tripolis gesponnenen Rohseide wurden 10,000 Oka nach Alexandrien gebracht. Nach Marseille gingen 6400 Oka von der nach Europäischer Art gesponnenen Seide. Die Oka frischer Kokons kostete 4 bis 6 Franken.

Die in der Umgegend von Tripolis gezüchteten Seidenraupen sind von der Japanesischen Art. Leider richtet die Krankheit von Jahr zu Jahr mehr Verheerungen unter ihnen an und vermindert die Bedeutung der Seidenkultur. Die in den Hütten gezüchteten Raupen haben auch in diesem Jahre bessere Erfolge gegeben, als die in den Häusern gezogenen, obwohl letztere mehr gegen die Ungunst der Witterung geschützt sind.

Die Oelernte hat in Folge des Regenmangels im Winter 1878/79 und der großen Hitze im Sommer 1879 nur 40 pCt. der früheren Ernten ergeben. In Folge dessen stieg der Preis für die Oka Oel auf 7 Piaster. Der reichliche Regen des letzten Winters hat nun die Oelbäume wieder gekräftigt, und es steht eine gute Ernte in Aussicht.

Die Seife, welche aus diesem Oel fabrizirt ist und in den Magazinen von Tripolis lagert, wird für 7 Piaster die Oka verkauft. Ungefähr 1,200,000 Oka wurden nach Alexandrien, Malta, Cypern und Karamanien ausgeführt. Ungefähr 50,000 Oka gingen nach Marseille über Alexandrien.

Die Tabaksernte war eine mittelmäßige und wurde auf 200,000 Oka geschätzt. 160,000 Oka derselben gingen nach Alexandrien, und ein großer Theil davon nahm seinen Weg über Malta, um so die Steuer zu vermeiden, welche die Provenienzen aus der Türkei in Egypten zu zahlen haben. 40,000 Oka sind an Ort und Stelle verbraucht worden. Der Tabak wächst in dem nördlichen Distrikte des Libanon. Der Preis beträgt, je nach der Güte, 1 bis 10 Franken für die Oka.

Die Getreideernte war eine gute. Die Beschaffenheit des Korns läßt nichts zu wünschen übrig, und dies hat darin seinen Grund, daß die zum Getreidebau benutzten Grundstücke meistentheils tiefer liegen und an sich feucht sind, so daß sie durch die große Dürre im Sommer nicht ausgetrocknet waren.

Die geernteten Getreidearten waren Weizen, Mais, Durrha und Gerste und gaben einen Ertrag von ungefähr 150,000 Schumbul. Das Gewicht dieses Getreides war:

1	Schumbul	Weizen	105	bis	110	Oka,
1	„	Mais	104	„	106	„
1	„	Durrha	95	„	100	„
1	„	Gerste	—	„	70	„

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1878 II. S. 550.

Die Ernten von Homs und Hama, welche gewöhnlich so reichlich ausfallen, daß eine großer Theil Getreide nach Tripolis ausgeführt wird, waren wegen des Mangels an Regen so unzureichend, daß Getreide von Tripolis nach Homs und Hama gebracht werden mußte, um den Bedürfnissen der Einwohner zu genügen.

Nach Beirut und Cypern wurden ungefähr 30,000 Oka Mehl ausgeführt. Nach Marseille gingen ungefähr 40,000 Kileh Getreide.

Die Sesamernte war eine mäßige und wurde auf ungefähr 100,000 Oka geschätzt, wovon fast die Hälfte nach Marseille und Beirut ging. Der Rest wurde an Ort und Stelle verbraucht.

In Folge des wenigen Regens gab es frische Früchte in großer Menge. Die Ausfuhr der Früchte war eine sehr bedeutende. Sie begann im August und dauerte bis zum April. Odessa erhält jährlich 15,000 Kisten Zitronen mit je 300 bis 350 Stück und 20,000 Kisten Orangen mit je 150 bis 350 Stück. Ferner gehen 4000 Kisten Orangen und 1000 Kisten Zitronen nach Konstantinopel, Mersina, Alexandrette und anderen Orten. Ungefähr 30 Griechische Segelschiffe führen an 10 Millionen Stück aus. Auf Kamelen wird eine große Menge dieser Früchte nach Homs, Hama, Aleppo und so weiter transportirt. Die Orangen kosten 23 Franken das Tausend, die Zitronen 20 Franken. Der Werth der Ernte dieser beiden Früchte wird auf 150,000 Lire Silber geschätzt. Die großen Massen Regen und Schnee, welche im letzten Winter gefallen sind, lassen eine erheblich schlechtere Ernte für den nächsten Herbst befürchten; so sind namentlich die Zitronen durch den Regen fast ganz zu Grunde gegangen.

Die Schwammfischerei hat im Jahre 1879 größere Erträge geliefert, als in den vorhergegangenen Jahren. Es wurden gewonnen:

an der Küste von Tripolis	für	420,000	Franken,
„ „ „ „ Road	„	120,000	„
„ „ „ „ Butrun.....	„	160,000	„
Zusammen	für	700,000	Franken.

Es giebt drei Sorten von Schwämmen: die feinen, die ordinären und die feinen harten. Von den feinen wird die erste Qualität für 150 bis 200 Franken das Kilogramm, die zweite für 50 bis 80 Franken und die dritte für 15 bis 25 Franken das Kilogramm verkauft. Von den gewöhnlichen kostet die erste Qualität 20 bis 30 Franken, die zweite 8 bis 12 Franken, die dritte 2 bis 6 Franken das Kilogramm. Von den feinen harten kostet die erste Qualität 6 bis 12 Franken, die zweite 3 bis 5 Franken und die dritte 1 bis 3 Franken das Kilogramm. Die gute Sorte wird nach Frankreich geschickt, die mittlere nach Triest.

Ausgeführt worden sind im Ganzen ungefähr 30,000 Oka, im Werthe von 600,000 Franken. Die Geschäftshäuser in Marseille und Paris, welche sich mit diesem Artikel befassen, schicken gewöhnlich Angestellte nach Tripolis, um den Ankauf zu besorgen, oder sie lassen sich dort durch Agenten vertreten.

Die Wolle, welche von Tripolis nach Frankreich und England ausgeführt wird, kommt meist aus den im Innern gelegenen Städten, wie Homs und Hama, und ist von guter Qualität. Es wurden über 1 Million Oka ausgeführt.

An Kartoffeln wurden ungefähr 1 Million Oka nach Cypern und den Syrischen Küstenstädten ausgeführt. Ein gleiches Quantum wurde in Tripolis und der Umgegend verbraucht. Die Kartoffeln werden in den nördlichen Gegenden des Libanon gebaut; in den Gärten von Tripolis gedeihen sie der vielen Würmer wegen nicht, welche die Knollen zerfressen.

Die übrigen Ausfuhrartikel stellen sich annähernd folgendermaßen:

Lumpen gehen nach Europa	750,000 Oka,
Knochen desgleichen	200,000 „
Ricinuskerne desgleichen	20,000 „
Butter geht nach Konstantinopel, Alexandrien, Beirut	10,000 „
Caravia und Kümmel gehen nach Marseille	50,000 „
Aprikosenkerne desgleichen	50,000 „
Leim geht nach Beirut und Alexandrien	50,000 „
Aprikosenpasta desgleichen	10,000 Oka,
Zwiebeln gehen nach Cypern und der Türkei	1,050,000 „
Koloquinten gehen nach Europa	15,000 „
Einheimische Seide geht nach Smyrna und Konstantinopel	1,500 „

Ueber den Import nach Tripolis lassen sich gar keine Angaben machen, da alle Europäischen Waaren dorthin von Beirut gelangen und selbst die Zollbehörde in Tripolis keinerlei Auskunft darüber ertheilen kann.

Schifffahrts- und Handelsbericht aus Canea (auf Creta) für das Jahr 1879.

Der in den vier Haupt-Echellen Cretas im Jahre 1879 stattgefundene Handelsschiffsverkehr ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich:

	Canea.		Rethymo.		Candia.		Suda.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Ankunft.								
Handelsthätig.								
Oesterreichisch-Ungarische beladen	53	17,854	51	17,787	52	16,269	1	515
Oesterreichisch-Ungarische leer	—	—	1	255	—	—	—	—
andere beladen	507	30,380	67	12,552	342	26,425	260	696
andere leer	254	3,032	13	2,402	96	4,178	10	30
Zusammen ...	814	51,266	132	32,996	490	46,872	271	1241
Handelsunthätig.								
Oesterreichisch-Ungarische beladen	—	—	—	—	—	—	3	621
Oesterreichisch-Ungarische leer	—	—	—	—	—	—	—	—
andere beladen	—	—	—	—	11	410	—	—
andere leer	—	—	—	—	—	—	17	3705
Zusammen ...	—	—	—	—	11	410	20	4326
Abfahrt.								
Handelsthätig.								
Oesterreichisch-Ungarische beladen	49	17,169	50	16,792	52	16,269	1	515
Oesterreichisch-Ungarische leer	4	685	1	95	—	—	—	—
andere beladen	283	23,196	52	13,336	311	25,730	—	—
andere leer	460	8,863	23	1,598	117	4,394	270	726
Zusammen ...	796	55,913	126	31,821	480	46,393	271	1241
Handelsunthätig.								
Oesterreichisch-Ungarische beladen	—	—	—	—	—	—	3	621
Oesterreichisch-Ungarische leer	—	—	—	—	—	—	—	—
andere beladen	—	—	—	—	11	410	17	3705
andere leer	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen ...	—	—	—	—	11	410	20	4326

Der Antheil, den die einzelnen Flaggen an dem vorigjährigen Handelsschiffsverkehre auf Creta nahmen, resultirt aus der nachstehenden Tabelle:

Flagge.	Canea.					Rethymo.					Candia.					Suda.				
	Gesammtzahl der Schiffe.	Handelsthätig.				Gesammtzahl der Schiffe.	Handelsthätig.				Gesammtzahl der Schiffe.	Handelsthätig.				Gesammtzahl der Schiffe.	Handelsthätig.			
		Beladen.		Leer.			Beladen.		Leer.			Beladen.		Leer.			Beladen.		Leer.	
		Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.		Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.		Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.		Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Oesterreichisch-Ungarische Dampfer	49	49	17,169	—	—	50	50	16,792	—	—	50	50	15,589	—	—	1	1	515	—	—
Oesterreichisch-Ungarische Segler	4	4	685	—	—	2	1	95	1	255	2	2	680	—	—	—	—	—	—	—
Deutsche	1	—	—	1	137	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Türkische Dampfer	25	25	10,500	—	—	18	18	9,639	—	—	28	28	13,307	—	—	—	—	—	—	—
Türkische Segler	506	382	14,591	124	1252	38	37	1,757	1	50	346	260	9,930	86	3450	260	260	696	—	—
Griechische	191	88	3,463	103	560	12	10	650	2	253	59	49	2,540	10	728	10	—	—	10	30
Italienische	26	4	1,063	22	240	5	1	153	4	499	4	4	492	—	—	—	—	—	—	—
Britische Dampfer	4	2	218	2	601	3	1	353	2	970	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Britische Segler	2	—	—	2	242	3	—	—	3	543	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Französische	1	1	87	—	—	1	—	—	1	87	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederländische	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	156	—	—	—	—	—	—	—
Samiotische	1	1	140	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tunesische	4	4	318	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen ...	814	560	48,234	254	3032	132	118	30,339	14	2657	490	394	42,694	96	4178	271	261	1211	10	30

Es haben daher im vorigen Jahre im Ganzen 1738 handelsthätige Schiffe mit 137,111 Tonnen Gesammtgehalt die Cretensischen Häfen angelaufen. Darunter befanden sich 225 Dampfschiffe mit 84,332 Tonnen, und zwar 149 Oesterreichisch-Ungarische Lloyd-Postdampfer mit zusammen 49,552 Tonnen, dann 1 von der Türkischen Regierung nolisirter Oesterreichisch-Ungarischer Lloyddampfer mit 515 Tonnen, ferner 71 Türkische Mahsoussé-Postdampfer mit 33,446 Tonnen und 4 Britische Privatdampfer mit zusammen 819 Tonnen. Die Gesammtzahl der angelaufenen Segelschiffe, Küstenfahrer mit inbegriffen, belief sich auf 1513 mit 52,779 Tonnen Gesammtgehalt.

Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Schiffsbewegung auf Creta in den letzten zwei Jahren:

	Canea.		Rethymo.		Candia.		Suda.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Im Jahre 1878	1053	52,238	128	31,129	485	44,473	—	—
Im Jahre 1879	814	51,266	132	32,996	490	46,872	271	5567
Differenz	— 239	— 972	+ 4	+ 1,867	+ 5	+ 2,398	—	—

In den beiden Häfen Rethymo und Candia war daher der Schiffsverkehr im abgelaufenen Jahre sowohl in Bezug auf die Schiffszahl wie auch hinsichtlich des Tonnengehalts ein günstigerer, als im Vorjahre 1878. Nur im Hafen Canea zeigt sich ein namhafter Mindereinlauf von Schiffen, und es blieb daselbst auch der Tonnengehalt im Vergleich mit dem vorigjährigen nicht unbedeutend zurück. Der Ausfall beschränkte sich jedoch lediglich auf Segelschiffe, und zwar ausschließlich auf Küstenfahrer unter Türkischer Flagge.

An dem Gesammtschiffsverkehr auf Creta nahm die Oesterreichisch-Ungarische Lloyd-Dampfschifffahrt in vorderster Reihe Antheil.

Die Segelschifffahrt unter Oesterreichisch-Ungarischer Flagge betheiligte sich an dem hiesigen Gesammtschiffsverkehr im abgelaufenen Jahre mit 8 Schiffen, die zusammen 1715 Tonnen Tragfähigkeit hatten. Davon entfielen 4 Schiffe mit 685 Tonnen auf den Hafen Canea, die höchste Zahl, welche die Oesterreichisch-Ungarische Segelschifffahrt in den letzten 6 Jahren hierorts erreichte.

Die Schiffsfrachten stellten sich in den Cretensischen Echellen im verflossenen Jahre wie folgt:

nach England: 35 Schillinge für die Tonne,
nach Triest: 40—50 Kreuzer für den Centner.

Der durch die obigen Schiffe vermittelte Waarenverkehr auf Creta im abgelaufenen Jahre 1879 resultirt aus der nachstehenden Tabelle:

	Werth der Einfuhr.		Werth der Ausfuhr.	
	Waaren. Gulden Oesterr. Währ. in Gold.	Geldgrupps. Gulden Oesterr. Währ. in Gold.	Waaren. Gulden Oesterr. Währ. in Gold.	Geldgrupps. Gulden Oesterr. Währ. in Gold.
Oesterreichisch-Ungarische Flagge.				
Canea	836,700	934,000	132,000	321,000
Rethymo	303,480	390,377	68,340	271,839
Candia	1,346,269	873,552	381,669	802,121
Suda	64,000	—	—	—
Zusammen	2,250,449	2,197,929	582,009	1,394,960
Dagegen im Jahre 1878	2,429,244	2,401,508	714,309	702,752
Andere Flaggen.				
Canea	2,150,000	107,000	964,000	83,000
Rethymo	373,650	—	549,760	—
Candia	2,564,000	—	2,068,000	—
Suda	15,300	—	—	—
Zusammen	5,102,950	107,000	3,581,760	83,000
Dagegen im Jahre 1878	3,254,700	295,000	1,149,500	64,000
Gesammtwerth im Jahre 1879	7,353,399	2,304,929	3,163,769	1,477,960
Gesammtwerth im Jahre 1878	5,683,941	2,696,508	2,863,809	766,752
Differenz im Jahre 1879	+ 1,669,458	— 608,421	+ 299,960	+ 711,208

Demzufolge bezifferte sich im Jahre 1879 auf Creta:
die Gesammt-Waareneinfuhr mit ... 7,353,399 Gulden Oesterr. W.;
an Geldgrupps ..... 2,304,929 „ „ „
zusammen mit.... 9,658,328 Gulden Oesterr. W.
die Gesammtwaarenausfuhr mit.... 3,163,769 Gulden Oesterr. W.,
an Geldgrupps ..... 1,477,960 „ „ „
zusammen mit .... 4,641,729 Gulden Oesterr. W.

Im Verhältniß zum Vorjahre 1878 hat sich daher der Werth der letztjährigen Gesammt-Waareneinfuhr auf Creta um 1,669,458 Gulden Oesterr. Währ. erhöht, aber der Werth der Gesammt-Geldgruppseinfuhr um 608,421 Gulden Oesterr. Währ. vermindert. Dagegen hat sich nicht nur die Gesammt-Waarenausfuhr um 299,960 Gulden Oesterr. Währ., sondern auch die Gesammt-Geldgruppsausfuhr um 711,208 Gulden Oesterr. Währ. gesteigert.

Auffälligerweise blieb das letztjährige Zollerträgniß auf Creta gegenüber demjenigen des Vorjahres zurück, indem es im Jahre 1878 sich mit 40,000 Türkischen Pfunden bezifferte, dagegen im Jahre 1879 nur 35,000 Türkische Pfunde betrug. Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß die obige amtliche Zahl des Jahres-Zollerträgnisses keinen Maßstab zur Beurtheilung der hierlands zur Ein- und Ausfuhr gelangenden Gesammt-Waarenwerthe bildet; denn bei jeder Ausfuhr aus einer Türkischen Echelle haftet der bereits bezahlte Türkische Einfuhrzoll auf der zur Ausfuhr bestimmten Waare, und derselbe wird bei der bloßen Transferirung derselben in eine andere Türkische Echelle nicht wieder berechnet. Es figuriren daher alle Waaren, die aus den Haupt-Versorgungsmärkten für Creta, d. i. Constantinopel, Smyrna und Salonik, importirt werden, mithin insbesondere der größte Theil der durch die 71 Türkischen Mahsoussé-Dampfer vermittelten Gesammt-Waareneinfuhr, bisher nicht in den hierortigen Zollregistern.

Von dem oben angegebenen letztjährigen Gesammteinfuhr-Werthbetrage von 9,658,328 Gulden Oesterr. Währ. war der Antheil der durch Oesterreichisch-Ungarische Schiffe
eingeführten Waaren ..... 2,197,929 Gulden Oesterr. W.,
der Geldgrupps ..... 2,197,929 „ „ „
somit beides zusammen ..... 4,448,378 Gulden Oesterr. W.

Im Verhältniß zum Vorjahre ergiebt sich demnach im Allgemeinen bei dem durch die Oesterreichisch-Ungarische Flagge auf Creta vermittelten Gesammt-Einfuhrwerthe eine Abnahme, und zwar sowohl bei der Waareneinfuhr — um 178,795 Gulden Oesterr. Währ. —, wie auch bei der Geldgruppseinfuhr — um 203,579 Gulden Oesterr. Währ. —, ein Ausfall, der vorzugsweise die Echelle Rethymo betrifft.

In Canea speziell hat im abgelaufenen Jahre im Gegensatze zum Ergebnisse des Jahres 1878 die Waareneinfuhr um 50,200 Gulden Oesterr. Währ., die Geldgruppseinfuhr aber um 34,000 Gulden Oesterr. Währ. zugenommen.

Der größte Theil der durch die Oesterreichisch-Ungarische Flagge importirten Waaren stammt aus Oesterreichisch-Ungarischen Bezugsquellen. Aber auch ein großer Theil der mit Handelsschiffen unter fremder Flagge, insbesondere mit Türkischen Dampfern, auf Creta eingeführten Waaren ist, wenn auch aus zweiter oder dritter Hand bezogen, Oesterreichisch-Ungarischen Ursprungs, so daß von dem Gesammt-Waaren-

einfuhrwerthe von 7,335,399 Gulden Oesterr. Währ. mindestens 50 pCt. auf Oesterreichisch-Ungarische Industriecrzeugnisse entfallen.

Bei den beiden Einfuhrwaarengattungen Zucker und Zündhölzer (Salon-) hat sich bei der vorjährigen hiesigen Einfuhr eine Aenderung hinsichtlich der früheren Bezugsquellen manifestirt. Zucker, vorher ausschließlich aus Frankreich importirt, wurde im abgelaufenen Jahr größtentheils aus Oesterreichischen Fabriken über Triest bezogen; Zündhölzer dagegen, die man bis dahin hierlands beinahe ausschließlich aus Oesterreich-Ungarn bezog, wurden im verflossenen Jahre größtentheils aus Italien, und zwar aus der Fabrik von L. Baschiera in Venedig (von Triest aus), hierher importirt. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß die von der genannten Fabrik erzeugten Salonzündhölzer von vorzüglicher Qualität sind, da der Phosphor nie abspringt und ein Versagen beim Entzünden derselben wohl zu den seltensten Fällen gehört.

Es ist mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß für Damenmode-Konfektionsartikel Canea einen voraussichtlich lohnenden Absatzmarkt bieten dürfte, ein Wink, der aber von den betreffenden Industriellen bisher völlig unbeachtet geblieben ist.

Von dem obigen Gesammt-Ausfuhrwerth für 1879 von 4,641,729 Gulden Oesterr. Währ., entfällt auf die Vermittelung durch die Oesterreichisch-Ungarische Flagge ein Antheilbetrag von

für Waaren	582,009	Gulden	Oesterr.	W.,
„ Geldgrupps	1,394,960	„	„	„
somit zusammen	1,976,969	Gulden	Oesterr.	W.

Im Vergleich zum Vorjahre 1878 stellt sich daher die letztjährige durch die Oesterreichisch-Ungarische Flagge vermittelte Waarenausfuhr aus Creta um 132,300 Gulden Oesterr. Währ. niedriger, dagegen die Geldgruppsausfuhr um 692,208 Gulden Oesterr. Währ. höher heraus.

Für Canea speziell beziffert sich die diesbezügliche Werthausfuhr im Gegensatze zu jener des Vorjahres bei der Waarenausfuhr um 7000 Gulden und bei der Geldgruppsausfuhr um 221,000 Gulden Oesterr. Währ. höher.

Im Jahre 1879 fand auf Creta eine sehr schlechte Oelernte statt, und es gelangten in diesem Jahre eigentlich nur die aus dem sehr günstigen Erntevorjahre noch herstammenden Oeldepots zur Ausfuhr.

Die in der obenerwähnten Gesammt-Waarenwerthsumme von 4,163,769 Gulden Oesterr. Währ. aus den sämmtlichen Echellen Cretas zur Ausfuhr gelangten Waaren bezifferten sich der Gattung nach wie folgt:

Oel für beiläufig	1,650,000	Gulden	Oesterr.	Währ.
Seife	990,000	„	„	„
Valloneen (Knoppern)	42,000	„	„	„
Carrube (Johannisbrot)	49,000	„	„	„
Getrocknete Weinbeeren	120,000	„	„	„
Wein	78,000	„	„	„
Lamm- und Ziegenfelle	89,000	„	„	„
Wolle	18,000	„	„	„
Mandeln	85,000	„	„	„
Agrumen (Pomeranzen und Citronen)	25,000	„	„	„
Käse	43,000	„	„	„
Rohe Seide	23,000	„	„	„
verschiedene andere Waaren	41,000	„	„	„
Zusammen	3,163,769	Gulden	Oesterr.	Währ.

Nach Oesterreich-Ungarn und beziehungsweise nach Triest wurden von hier exportirt:

Oel 13,864 Mistati und 192 Fässer für	80,000	Gulden	Oesterr.	Währ.
Seife	17,300	„	„	„
Valloneen	42,000	„	„	„
getrocknete Weinbeeren	38,000	„	„	„
Wein	7,000	„	„	„
Lamm- und Ziegenfelle	89,000	„	„	„
Wolle	8,000	„	„	„
Mandeln	35,000	„	„	„
Agrumen	7,000	„	„	„
Käse	13,250	„	„	„
rohe Seide	22,000	„	„	„
verschiedene Waaren	1,450	„	„	„
Zusammen	160,000	Gulden	Oesterr.	Währ.

Die Waarenausfuhr aus Creta nach Oesterreich-Ungarn ist daher im Vergleich zum Resultate des Vorjahres 1878, welches sich auf eine halbe Million Gulden Oesterr. Währ. bezifferte, um den namhaften Betrag von 340,000 Gulden Oesterr. Währ. zurückgegangen.

Die Platzpreise für Oel stellten sich in Canea zu Anfang des abgelaufenen Jahres auf 9 Franken für den Mistato und erhöhten sich gegen das Ende des Jahres auf 10 Franken.

Verkehr des Suez-Kanals im Jahre 1879.

Nationalität der Schiffe.	Schiffszahl.	Tonnen. Netto.	Brutto.
Der Vereinigten Staaten von Amerika	1	1,041,250	1,646,270
Belgische	1	2,248,720	3,445,940
Britische	1144	1,751,389,979	2,508,523,940
Dänische	5	5,219,120	7,729,690
Deutsche	16	14,875,170	21,548,350
Französische	93	180,695,811	262,017,903
Italienische	51	67,860,990	94,162,336
Japanesische	1	1,264,040	2,121,810
Niederländische	61	115,964,060	159,024,890
Oesterreich-Ungarische	40	51,842,920	71,400,030
Portugiesische	6	4,662,840	7,166,190
Russische	7	5,654,094	8,779,900
Schwedische und Norwegische	6	6,729,100	9,185,480
Serbische	2	1,224,240	1,920,220
Spanische	25	43,620,420	64,468,390
Türkische	17	9,399,440	13,780,986
	1477	2,263,692,194	3,236,922,325
Gegen das Vorjahr weniger	116	5,486,121	54,603,061

Die Schiffe zerfallen in:

101 Kriegsschiffe und Militär-Transportschiffe, darunter
3 Deutsche,
298 Postdampfschiffe,
1077 Handelsdampfer,
1 Segelschiff.

1477.

Von den 1477 den Gesammtverkehr ausmachenden Schiffen kamen 742 aus dem Mittelmeere auf der Ausreise nach Osten und 735 aus dem Rothen Meere auf der Heimreise.

Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 8 (6 Britische, 1 Norwegisches, 1 Dänisches).

Allgemeine Uebersicht des Schiffsverkehrs im Hafen von Port Saïd im Jahre 1879.

Ohne Berücksichtigung der kleinen Küstenfahrzeuge unter Osmanischer und Griechischer Flagge[1]) (unter 100 Tonnen).

	Ueberhaupt.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Netto. Reg.-Tonnen.
Gesammtzahl aller eingelaufenen Schiffe	1885	1838	47	2,627,549
Davon ab, dem Kanaltransit angehörig	1477	1476	1	2,263,692
Verbleiben für den Lokalverkehr	408	362	46	363,857

Die Schiffe im Lokalverkehr zerfallen in:

Kriegsschiffe:

3	Britische	von 2431	Tonnen,
1	Französisches	„ 800	„
1	Schwedisches	„ 580	„
5		3811	Tonnen.

Postdampfer:

52	Französische	von 55,375	Tonnen,
17	Italienische	„ 9,824	„
95	Oesterreichisch-Ungarische	„ 92,063	„
18	Russische	„ 19,774	„
2	Egyptische	„ 3,015	„
184		180,051	Tonnen.

Handelsdampfer:

165	Britische	von 159,131	Tonnen,
5	Französische	„ 4,830	„
2	Dänische	„ 1,746	„
1	Norwegischer	„ 905	„
173		166,612	Tonnen.

Segelschiffe:

8	Britische	von 1,998	Tonnen,
1	Französisches	„ 120	„
10	Griechische	„ 2,078	„
9	Italienische	„ 3,246	„
1	Norwegisches	„ 1,154	„
8	Oesterreichisch-Ungarische	„ 3,053	„
1	Russisches	„ 161	„
8	Türkische	„ 1,573	„
46		13,383	Tonnen.

[1]) Der Gesammt-Tonnengehalt dieser Küstenfahrzeuge betrug 26,477 Tonnen.

Zanzibar.

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Zanzibar für 1879.[1])

Der Verkehr der hier ansässigen Deutschen Handelshäuser und die Schifffahrtsbewegung gaben im Jahre 1879 folgende Resultate:

Werth der Einfuhr und Ausfuhr der in Zanzibar ansässigen Deutschen Häuser im Jahre 1879.

Einfuhr.

Waaren.	Werth: Maria-Theresienthaler.
Rohe und gebleichte Baumwollwaaren	61,187
Verschiedene Manufakturwaaren	220,534
Glaswaaren und Steingut	19,224
Perlen	43,485
Pulver und Munition	41,637
Waffen	51,950
Metallwaaren	28,077
Eisen	19,139
Kurzwaaren	3,559
Verschiedene andere Waaren	180,339
Zusammen	669,131

Ausfuhr.

Waaren.	Werth: Maria-Theresienthaler.
Gummi Copal	13,759
Gewürznelken	117,831
Orseille	46,675
Nutzholz	2,691
Häute	41,097
Kopra	23,797
Sesamsamen	40,747
Kautschuk	42,641
Elfenbein	87,503
Palmnußkerne	11,719
Erdnüsse	10,252
Kauris	58,991
Verschiedene andere Waaren	11,197
Zusammen	508,900

Uebersicht über die im Jahre 1879 im Hafen von Zanzibar angekommenen Schiffe.

Nationalität.	Handelsschiffe.	Kriegsschiffe.	Zusammen Schiffe.	Tragfähigkeit: Tonnen zu 1000 Kilogr.
Deutsche	13	—	13	5,940
Britische	65	7	72	86,200
Französische	5	3	8	7,700
Amerikanische	9	1	10	8,070
Dänische	2	—	2	675
Portugiesische	—	5	5	5,800
Arabische	1	—	1	350
Zusammen	95	16	111	114,735

Von den angekommenen 13 Deutschen Schiffen von zusammen 4246 Register-Tonnen war 1 am Jahresschlusse noch im Hafen; dasselbe segelte am 10. Januar 1880 aus.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 479.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Werthe des Verkehrs mit den wichtigeren Amerikanischen und Asiatischen Staaten im Jahre 1879.

(Quarterly Report of the Chief of the Bureau of Statistics for July—September 1879.)

Reihenfolge dem Werthe nach.	Länder.	Einfuhr daher.			Ausfuhr dorthin.						Gesammt-Ausfuhr.	Einfuhr und Ausfuhr zusammen.
					Einheimische Artikel.			Ausländische Artikel.				
		Waaren.	Geld.	Zusammen.	Waaren.	Geld.	Zusammen.	Waaren.	Geld.	Zusammen.		
		Dollars	Dollars.	Dollars.	Dollars.	Dollars.	Dollars.	Dollars.	Dollars.	Dollars.	Dollars.	Dollars.
4	Mexiko	5,493,221	8,554,598	14,047,819	5,400,380	5,040	5,405,420	1,351,864	4,000	1,355,864	6,761,284	20,809,103
18	Centralamerikanische Staaten	2,251,589	245,545	2,497,134	1,110,603	297,491	1,408,094	45,173	30,122	75,295	1,483,389	3,980,523
26	Britisch-Honduras	159,090	41,201	200,291	293,762	—	293,762	4,960	—	4,960	298,722	499,013
	Westindien:											
1	Cuba	63,649,656	552,785	64,202,441	12,201,691	92,638	12,294,329	529,364	362,200	891,564	13,185,893	77,388,334
8	Britisch-Westindien	3,559,995	247,055	3,807,050	6,485,391	39,103	6,524,494	217,045	37,666	254,711	6,779,205	10,586,255
12	Hayti	2,790,476	787,348	3,577,824	3,148,757	52,567	3,201,324	61,318	—	61,318	3,262,642	6,840,466
13	Puerto Rico	4,384,954	424,287	4,809,241	1,771,483	20	1,771,503	39,191	72,332	111,523	1,883,026	6,692,267
17	Französisch-Westindien	2,618,301	—	2,618,301	1,465,881	—	1,465,881	15,884	14,500	30,384	1,496,265	4,114,566
23	Dänisch-Westindien	442,827	399,591	842,418	886,857	6,200	893,057	15,737	1,000	16,737	909,794	1,752,212
24	Santo Domingo	434,733	222,776	657,509	728,738	12,000	740,738	28,477	34,100	62,577	803,315	1,460,824
25	Niederländisch-Westindien	647,402	46,476	693,878	622,171	5,200	627,371	7,955	16,787	24,742	652,113	1,345,991
	Zus. Westindien	78,528,344	2,680,318	81,208 662	27,310,969	207,728	27,518,697	914,971	538,585	1,453,556	28,972,253	110,180,915
	Südamerika:											
2	Brasilien	39,375,441	10,197	39,385,638	8,106,928	—	8,106,928	87,442	—	87,142	8,194,370	47,580,008
6	Verein. Staaten von Columbien	6,330,946	856,167	7,187,113	5,199,648	235,989	5,435,637	328,366	7,451	335,817	5,771,454	12,958,567
11	Venezuela	4,855,034	394,683	5,249,717	1,926,923	73,608	2,000,531	46,804	5,100	51,904	2,052,435	7,302,152
15	Argentinische Republik	3,518,105	1,000	3,519,105	2,023,401	889	2,024,290	103,722	—	103,722	2,128,012	5,647,117
19	Peru	1,857,859	512,698	2,370,557	1,293,991	—	1,293,991	11,371	—	11,371	1,305,362	3,675,919
20	Uruguay	1,780,140	—	1,780,140	877,615	—	877,615	61,747	—	61,747	939,362	2,719,502
21	Britisch-Guiana	574,125	—	574,125	1,719,827	2,900	1,722,727	63,454	—	63,454	1,786,181	2,360,306
22	Chile	642,715	—	642,715	1,253,555	—	1,253,555	2,468	—	2,468	1,256,023	1,898,738
27	Niederländisch-Guiana	224,820	2,098	226,918	167,130	—	167,130	350	—	350	167,480	394,398
29	Französisch-Guiana	15,798	—	15,789	69,887	—	69,887	—	—	—	69,887	85,676
28	Alle anderen Länder und Häfen in Südamerika.	—	—	—	91,686	—	91,686	1,061	—	1,061	92,747	92,747
	Zus. Südamerika	59,174,974	1,776,843	60,951,817	22,730,591	313,386	23,043,977	706,785	12,551	719,336	23,763,313	84,715,130
3	China	16,431,344	134,635	16,565,979	2,651,677	1,831,280	4,482,957	—	179,000	179,000	4,661,957	21,227,936
5	Britisch-Ostindien	12,225,770	—	12,225,770	1,142,196	—	1,142,196	240	—	240	1,142,436	13,368,206
7	Japan	9,845,562	49,322	9,894,884	2,674,601	—	2,674,601	2,323	—	2,323	2,676,924	12,571,808
9	Hongkong	1,653,350	—	1,653,350	3,279,277	2,582,338	5,861,615	11,245	2,838,744	2,849,989	8,711,604	10,364,954
10	Brit. Besitzungen in Australasien	785,773	6,777	792,550	7,042,875	—	7,042,875	128,940	—	128,940	7,171,815	7,964,365
14	Hawaiische Inseln	3,257,938	6,626	3,264,564	2,288,178	134,980	2,423,158	1,139	—	1,139	2,424,297	5,688,861
16	Span. Besitzungen, alle übrigen*)	5,533,067	1,300	5,534,367	189	—	189	—	—	—	189	5,534,556

*) Philippinische Inseln, Ladronen- und Carolinen-Inseln und alle nicht besonders aufgeführten und nicht in Afrika gelegenen oder zu Afrika gehörigen Spanischen Besitzungen.

Ueberſicht der Menge und des Werthes der Ausfuhr mehrerer Hauptartikel der einheimiſchen Produktion der Vereinigten Staaten in den Jahren 1874, 1876 und 1879.

(Ebenda.)

Artikel.		Jahr, beendet am 30. Juni					
		1874.		1876.		1879.	
		Menge.	Werth.	Menge.	Werth.	Menge.	Werth.
			Dollars.		Dollars.		Dollars.
Brotſtoffe:							
Mais	Buſhels	34,434,606	24,769,951	49,493,572	33,265,280	86,296,252	40,655,120
Weizen	„	71,039,928	101,421,459	55,073,122	68,382,899	122,353,936	130,701,079
Weizenmehl	Barrels	4,094,094	29,258,094	3,935,512	24,433,470	5,629,714	29,567,713
Baumwolle, ausgenommen Sea Island-Baumwolle	Pfund	1,352,175,779	209,109,456	1,488,760,543	191,717,459	1,624,342,605	161,196,178
Leder	„	15,628,285	4,173,334	31,947,001	9,343,560	28,719,623	6,800,070
Petroleum, gereinigtes	Gallons	228,202,266	39,003,820	220,558,351	30,502,312	349,128,484	37,914,110
Proviſionen:							
Speck und Schinken	Pfund	347,405,405	33,383,908	327,730,172	39,664,456	732,249,576	51,074,433
Butter	„	4,367,983	1,092,381	4,644,894	1,109,496	38,248,016	5,421,205
Käſe	„	90,611,077	11,898,995	97,676,264	12,270,083	141,654,474	12,579,968
Schmalz	„	205,527,471	19,308,019	168,405,839	22,429,485	326,658,686	22,856,673
Schweinefleiſch	„	70,482,379	5,808,712	54,195,118	5,744,022	84,401,676	4,807,568
Terpentinöl	Gallons	6,784,173	2,758,933	5,178,934	1,672,068	7,575,556	2,045,673
Zucker, raffinirter	Pfund	9,969,821	1,041,162	51,840,977	5,552,587	72,309,009	6,164,024
Talg	„	101,755,631	8,135,320	72,432,775	6,734,378	99,963,752	6,934,940
Blättertabak	„	318,097,804	30,399,181	218,310,265	22,737,383	322,279,540	25,157,364

Peru.

Handelsbericht aus Iquique für 1879.[1])

Der im Anfang des Jahres ausgebrochene Krieg zwiſchen Peru und Bolivia einer- und Chile andererſeits hat die normale Entwickelung der Provinz und des bisher ſo lebhaften, auf die bedeutende Ausfuhr von Salpeter und Guano baſirten Geſchäfts aufs tiefſte erſchüttert. Den Verlauf der Kriegsoperationen im Allgemeinen als bekannt vorausſetzend, beſchränken wir uns darauf, einige der Ereigniſſe, welche dieſen Platz und die Nebenhäfen (caletas) betroffen, in Kürze zu rekapituliren.

Am 5. April wurden unſer Hafen und die benachbarten Plätze durch den Kommandanten eines Chileniſchen Geſchwaders in Blockadezuſtand erklärt, nachdem wenige Tage zuvor die Ladevorrichtungen an den benachbarten Guanoplätzen von Grund aus zerſtört worden waren. In Folge dieſer Maßregeln mußte eine große Anzahl Schiffe halb beladen und in Ballaſt den Hafen verlaſſen und anderweitig Kompletirung ihrer Ladung bez. neue Fracht ſuchen. Hier in Iquique iſt die Deutſche Flagge glücklicherweiſe gar nicht dadurch betroffen worden, während einige Deutſche Schiffe von den erwähnten Guanoplätzen nach dem Norden verſegelt und dort, wenn auch unter ziemlichem Zeitverluſt, beladen worden ſind. Die Blockade wurde darauf vom 21. Mai ab in Folge des im hieſigen Hafen ſtattgefundenen Gefechts, deſſen Reſultat der Verluſt der Chileniſchen Korvette „Esmeralda" und des Peruaniſchen Panzerſchiffes „Independencia" (letzteres durch Strandung) war, auf einige Tage unterbrochen, dann aber am 30. Mai wieder hergeſtellt und bis zum 3. Auguſt, an welchem Tage ſich das Chileniſche Geſchwader freiwillig zurückzog, aufrecht erhalten. Trotz deſſen und obgleich unſer Hafen während der folgenden Monate nicht weiter beunruhigt wurde, blieb die Induſtrie doch gänzlich darnieder liegen und beſchränkte ſich der Verkehr auf die Verſchiffung eines Theils (etwa 400,000 Quintales) von dem auf Lager geweſenen Quantum von 1,200,000 Quintales Salpeter.

Nachdem dann am 2. November das benachbarte Piſagua von der ganzen Chileniſchen Flotte angegriffen worden und ein Theil der Chileniſchen Armee dort gelandet war, erſchien einige Tage darauf vor unſerm Hafen ein Theil der Flotte, um uns aufs Neue eine Blockade zu notifiziren, die indeß bereits am 22. November dadurch ihr Ende erreichte, daß unſer Platz von den Peruaniſchen Truppen geräumt und an dem genannten Tage von den Chilenen ohne Schwertſtreich beſetzt wurde, welche ſeitdem nicht allein im unbeſtrittenen Beſitze Iquiques, ſondern nach einigen blutigen Gefechten mit den Alliirten auch Herren der ganzen Provinz Tarapaca geblieben ſind. Dieſer Wechſel hat indeß auf die geſchäftliche Thätigkeit des Hafens und der Salpeterdiſtrikte kaum einen Einfluß gehabt; denn wenn dieſelbe einerſeits durch ein ſtriktes Ausfuhrverbot der Peruaniſchen Regierung gehemmt wurde, ſo trug andererſeits das Verfahren der Chilenen, welche bis zum 27. Dezember zu keinem Entſchluſſe in Betreff des auf Salpeter zu legenden Zolles kommen konnte und am genannten Tage einen ſolchen von der exorbitanten Höhe von 1 Peſo 50 Centavos für 100 Pfund dekretirten, auch eben nicht dazu bei, Unternehmer und Fabrikanten zur Aufnahme der Arbeit zu ermuthigen und ſo iſt es denn erklärlich, daß bis zum Ende des Jahres eine

[1]) Wegen des Vorjahres ſ. Hand. Arch. 1879 I. S. 395.

vollständige Paralisation eingetreten ist. Durch die im November verfügte Blockade und das Ausfuhrverbot sind unter Anderen auch eine Reihe Deutscher Schiffe betroffen worden, welche indeß größtentheils in anderen Häfen der Küste lohnende Beschäftigung gefunden haben.

Während der Zeit vom 2. November bis zur Besetzung Iquiques war unser Platz durch einen Doppelangriff von der See-, wie auch der Landseite bedroht und dadurch Wohl und Wehe von etwa 700 Fremden, unter denen eine große Anzahl Reichsangehöriger, in Frage gestellt. Wenn auch ein Schiff Sr. Majestät Marine derzeit hier nicht anwesend war, so befanden sich doch 5 oder 6 Schiffe anderer Nationen im Hafen, und es ist lobend zu erwähnen, daß deren Kommandanten Vorbereitungen getroffen hatten, im äußersten Falle sämmtlichen Fremden, soweit es die Gebräuche der Kriegsschiffe gestatten, Hülfe zu leisten. Ob diese Hülfe im gegebenen Falle noch rechtzeitig geleistet worden wäre, läßt sich schwer sagen; es steht indeß so viel fest, daß die Fremden aller Nationen vorgezogen haben, Wochen lang sich und ihre Familien an Bord der Handelsschiffe unterzubringen, deren Führer mit nicht genug anzuerkennender Aufopferung und Bereitwilligkeit Allen Zuflucht gewährt haben.

Am Jahresschlusse dauerten die Feindseligkeiten fort.

Wie schon oben angeführt, hat sich das Salpetergeschäft seit Ausbruch des Krieges in einer trostlosen Lage befunden und haben beinahe sämmtliche Oficinas (Fabriken) ihre Arbeiten eingestellt. Wie aus der unten angefügten ersten Uebersicht hervorgeht, hat der Export in 1879 nicht viel über ein Drittel desjenigen des Vorjahres erreicht, und wenngleich von Antofagasta, Tocopilla, Taltal und anderen Plätzen die Ausfuhr etwas zugenommen hat, — die Gesammtausfuhr von der Küste stellt sich auf etwa 3,000,000 Quintales gegen 7,200,0000 Quintales in 1878 —, so ist der Ausfall doch ein so bedeutender, daß die Konjunktur in Europa vollkommen gerechtfertigt ist und die Konsumenten noch längere Zeit hohe Preise werden anlegen müssen. Was die Zukunft dieses Stapelartikels anbetrifft, so dürften nach Beendigung des Krieges tief eingreifende Reformen dem bisherigen Monopol ein Ende machen. Bleibt die Provinz Tarapacá im Besitze von Peru, so deutet Alles darauf hin, daß man mit dem bisherigen System brechen und wieder freie Arbeit und Ausfuhr vermittelst eines ziemlich hohen Zolles gestatten wird. Allerdings würde es der Regierung viele Schwierigkeiten bereiten, sich von ihren Verpflichtungen den jetzigen Kontrahenten gegenüber loszumachen, indeß würde sie schließlich wohl einen Modus finden. Wird die Provinz von Chile annektirt, was man für sehr wahrscheinlich hält, so ist unbedingt anzunehmen, daß von einem Monopol überall nicht die Rede sein, sondern daß ein erträglicher Exportzoll auf Salpeter gelegt werden wird. Auch für Deutschland ist die künftige Gestaltung der Verhältnisse von einschneidender Bedeutung, weil dort der Konsum von Natronsalpeter, namentlich für die Rübenkultur, in den letzten Jahren ungeahnte Dimensionen angenommen hat.

Das Importgeschäft im Allgemeinen ist, wie es unter den beschriebenen Verhältnissen nicht anders sein konnte, ein höchst unbefriedigendes gewesen und hat für alle Betheiligten recht schwere Verluste im Gefolge gehabt. Die Importeure sind nicht allein durch den Mangel an Absatz, sondern auch durch die kolossale Entwerthung der Valuta, welche seit Januar 1879 von 25 Pence für den Peruanischen Sol auf 11 Pence im Dezember v. J. zurückgegangen, aufs schwerste betroffen worden.

Der Import Deutschlands beschränkte sich auf 2 Ladungen mit etwa 2400 Tonnen Westfälischer Kohle und 2 sortirten Ladungen (1 von Hamburg und 1 von Bremen). Die sortirten Ladungen bestanden zum größten Theile aus Hamburger Möbeln, Norwegischem Bier, Deutschem Roheisen, Röhren, Metallwaaren und Jutesäcken. Der Import Deutscher Steinkohle würde unter normalen Verhältnissen vermuthlich eine kleine Zunahme gegen 1878 gezeigt haben; im Allgemeinen läßt sich indeß wohl behaupten, daß hier sowohl, wie auf dem Weltmarkt überhaupt Deutsche Kohle erst dann eine hervorragende Rolle spielen wird, wenn dieselbe sich mindestens ebenso wohlfeil herlegt, wie Englische. So lange die Landfracht von Deutschen Zechen bis zur Küste etwa 75 pCt. des Originalwerths beträgt, wird unsere Kohle auf dem Weltmarkt ihre Mission nicht erfüllen können. Da die Deutschen Bahnen hinsichtlich ihrer Frachtsätze bereits ziemlich an den Grenzen der Möglichkeit angekommen sind, so kann die Deutsche Kohle im Auslande erst dann in volle Konkurrenz mit der Englischen treten, wenn ein wohlfeiler Wassertransport, etwa vermittelst des projektirten Rhein-Weser-Elb-Kanals, den Kostenpreis an Bord in Deutschen Häfen wesentlich niedriger gestellt haben wird.

Der im vorhergehenden Jahresberichte erwähnte Leuchtthurm spielt noch dieselbe traurige Rolle wie früher und ist als für die Schifffahrt nicht existirend zu betrachten.

Der Gesundheitszustand hier und in der ganzen Provinz ist im verflossenen Jahre recht befriedigend gewesen, und nur gegen Ende desselben haben sich die Blattern in etwas beunruhigender Weise bemerklich gemacht. Das Hospital hat fast ausschließlich Militärzwecken gedient; dennoch haben die wenigen Kranken von Deutschen Schiffen noch immer Aufnahme gefunden.

Von Feuersbrünsten ist unser Platz gänzlich verschont geblieben, und da einerseits die Löscheinrichtungen in gutem Stande sind und andererseits Salpeter (der gefährlichste Artikel) fast gar nicht mehr in der Stadt gelagert wird, so dürfte sich jetzt auch für Deutsche Versicherungsgesellschaften, welche hier noch wenig vertreten sind, ein lohnendes Feld eröffnen.

Was Erdbeben anbetrifft, so ist das verflossene Jahr zu den günstigeren zu zählen, da außer einer Anzahl kleiner Erschütterungen nur ein heftiges Erdbeben am 2. November stattgefunden hat, welches indeß keinen Schaden anrichtete.

Im Jahre 1879 haben im Ganzen 15 Deutsche Handelsschiffe mit einem Gesammtgehalt von 8787,20 Register-Tonnen unseren Hafen besucht, von denen 1 in Ballast kam. Am Beginn jenes Jahres lagen 6 Deutsche Schiffe von 2830,82 Tonnen im Hafen. Abgegangen sind in dem nämlichen Jahre 13 solche von 6212,95 Tonnen, davon 4 in Ballast. Am Jahresschlusse waren 8 Deutsche Schiffe anwesend.

Ausfuhr von Salpeter im Jahre 1879.

nach dem Kanal für Order.....	1,881,527	Quintales,
„ den Vereinigten Staaten von Amerika, außer Californien....	197,819	„
„ Californien.....	55,667	„
„ der Küste	2,063	„
zusammen.....	2,137,076	Quintales,

wovon für Rechnung der Peruanischen Regierung 1,966,065 Quintales und für Privatrechnung 171,011 Quintales verschifft worden sind.

Ausfuhr von Salpeter während der letzten 14 Jahre.

1866.....	2,187,685	Quintales,
1867.....	2,550,327	„
1868.....	1,906,503	„
1869.....	2,507,052	„

1870	2,943,413	Quintales,
1871	3,605,906	„
1872	4,420,764	„
1873	6,263,767	„
1874	5,683,260	„
1875	7,191,114	„
1876	7,050,764	„
1877	4,531,565	„
1878	5,909,113	„
1879	2,137,076	„

Japan.

Die Entwerthung des Papiergeldes in Japan.

Bekanntlich existirt in Japan eine große Menge nicht einlösliches, vom Staate und von den zahlreichen Zettelbanken ausgegebenes Papiergeld. Dasselbe bildet im internen Verkehr das einzige Cirkulations-Medium und wird in der Summe auf 160 Millionen Yen geschätzt. Im Jahre 1873 hatte man die merkwürdige Erscheinung, daß das Papiergeld ¼ pCt. höher als die Geldwährung im Preise stand, ein Verhältniß, welches bis zu Anfang April des Jahres 1874 andauerte; mit diesem Zeitpunkte verlor es sein Agio gegen Gold. Während des Jahres 1875 sank das Silber immer mehr im Preise, wovon sowohl der Gold-Yen als der Papier-Yen profitirten. Im ferneren Verlaufe kam der Gold-Yen zum ersten Male auf ein Agio von ¼ pCt. gegen den Silber-Yen, und das Papiergeld wurde dem Silbergelde gleichgeschätzt. Im Jahre 1876 stand der Papier-Yen im Maximum auf 5⅜ pCt. Disagio gegen den Gold-Yen, im besten Falle al pari mit ihm. Das Maximum des Disagio des Papier-Yen war im Jahre 1877 gegen den Silber-Yen 6¼ und gegen den Gold-Yen 8½ pCt. Seit August desselben Jahres sank der Werth des Papier-Yen gegen den Gold-Yen und Silber-Yen immer mehr, und er hatte im Laufe des Jahres gegen Gold im Maximum 20 und gegen Silber 31 pCt. Disagio aufzuweisen.

Während der Papier-Yen vor vier Jahren mit Silber noch al pari stand, steht derselbe gegenwärtig (Frühjahr 1880) gegen Silber auf 55 pCt. Disagio.

Als im Jahre 1877 zur Bestreitung der durch den Satzuma-Aufstand erwachsenen außerordentlichen Ausgaben seitens der Regierung eine weitere Ausgabe von 27 Millionen Papier-Yen stattgefunden hatte, fiel der Kurs desselben gegen Silber um 3 bis 4 pCt., eine Differenz, welche mit Errichtung der Zettelbanken in demselben Verhältnisse zunahm, wie die Ausgabe von Banknoten seitens dieser Institute fortschritt.

Nach dem letzten Budget sind zwar 7,500,000 Yen Staatspapiergeld von der Regierung seitdem zurückgezogen worden, doch hatte diese Maßregel auf die Hebung des Kurses der betreffenden Scheine keinen Einfluß, weil die fortgesetzte Ausgabe von Banknoten seitens der Banken dieselbe paralysirte.

Jedenfalls steht man heute vor der Thatsache, daß, während am 8. April 1878 der Kurs des Papiergeldes mit 9 pCt. Disagio notirt wurde, derselbe an dem nämlichen Tage 1879 26 pCt., und heute wiederum ein Jahr später, 55 pCt. Disagio aufweist.

Bei einem Notenumlauf von 160 Millionen hat das Papiergeld in der kurzen Periode von zwei Jahren, nach dem Kurse auf Münze zurückgeführt, eine ganz enorme Entwerthung erfahren; es waren die umlaufenden Noten werth:

im April 1878:	146,800,000	Silber-Yen,
„ „ 1879:	127,000,000	„
„ „ 1880:	105,250,000	„

Die Meinungen über die Ursachen dieser schnellen und im hohen Grade beunruhigenden Depreciation sind sehr verschieden. Berichterstatter erklärt dieselbe durch die übermäßige Vermehrung des Notenumlaufs und ist der Ansicht, daß das richtige Maß überschritten wurde, als die Regierung den gegründeten Banken die Ausgabe von Papiergeld gestattete. Für diese Annahme spricht schon der Umstand, daß von dieser Zeit an die Entwerthung stetig zunahm und mit der Vermehrung der Banken gleichen Schritt hielt. Wie lange dieses Sinken des Papiergeldes noch andauern wird, ist unmöglich vorauszusehen; jedenfalls scheint es an der Zeit, die Hoffnung fallen zu lassen, welche vom Handelsstande genährt wird, daß die bevorstehende jährliche Seiden- und Theeausfuhr, welche das Ausland in Silber bezahlt, auch nur eine zeitweilige Hebung der Kurse des Papiergeldes hervorrufen wird.

Die Kaufkraft der Noten ist im ganzen Lande gesunken, in einzelnen Theilen desselben wird bereits ihre Annahme überhaupt verweigert und in den gewohnten Preisverhältnissen macht sich eine Störung fühlbar, welche die Konsumtion vieler Dinge schon jetzt wesentlich vermindert hat.

Die eingeführten Waaren werden um den ganzen Betrag der Kursverschiedenheit vertheuert, und die Furcht vor weiterer Erniedrigung im Preise des Papiergeldes hat ein allgemeines Schwanken und Mißtrauen wachgerufen, welches dem Handel große Opfer auferlegt.

Um dem weiteren Sinken des Papiers zu steuern, wird es geschickter und umfassender Finanzmaßregeln bedürfen und wird vor Allem seiner Vermehrung Einhalt zu thun sein, wozu bis jetzt jedoch Maßregeln noch nicht ergriffen worden sind.

China.

Swatau.

Am Schlusse des Jahres 1878 waren 2 Deutsche Segelschiffe im hiesigen Hafen. Außer diesen verkehrten hier im Laufe des Jahres 1879 in Ein- und Ausgang 46 Deutsche Schiffe, nämlich 41 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe. Von ihnen kamen und gingen 3 Dampfschiffe zweimal, von den Segelschiffen 1 sechsmal, 1 fünfmal, 3 viermal, 2 dreimal, 15 zweimal, so daß im Ganzen 65 Ein- und Ausgänge Deutscher Schiffe zu verzeichnen sind, nämlich 6 von Dampfschiffen und 59 von Segelschiffen, abgesehen von den am Jahresbeginn schon anwesend gewesenen 2 Segelschiffen, von denen das eine fünfmal, das andere nur einmal den Hafen besuchte. Die Bark „von Werder" aus Elsfleth ging bei Tschifu verloren.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 17. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **23. Juli 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Bestimmungen in Betreff der Steuerfreiheit des Branntweins. 81. — Zulassung gemischter Privat-Transitlager für Holz und Getreide. 82. — Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, die Verwendung steuerfreien Branntweins zu gewerblichen Zwecken betreffend. 82. — **Frankreich:** Ankergeld in der Senegalkolonie. 82. — **Italien:** Modifikation in der Zusammensetzung und Versammlungszeit des Handels- und Industrie-Rathes. 82.

Berichte: Deutsches Reich: Liegnitz. 83. — Landsberg a. W. 85. — Bromberg. 85. — Magdeburg. 87. — Nordhausen. 87. — Hannover. 88. — Emden. 88. — Kiel. 89. — Stralsund. 90. — Bielefeld. 90. — Köln. 91. — Aachen. 92. — Leipzig. 93. — Dresden. 94. — Gera. 95. — Mainz. 96. — München 96. — Augsburg. 96. — Mülhausen im Elsaß. 97.

Spanien: Ausfuhr Spanischer Weine nach Frankreich und England in den ersten vier Monaten des Jahres 1880. 98. — Zuckerausfuhr aus Cuba während der letzten zehn Jahre. 98. — **Großbritannien:** Handels- und Schifffahrtsbericht aus Belfast für 1879. 99. — Bericht aus Sydney über die Verkehrs- und Produktionsverhältnisse von Neusüdwales im Jahre 1879, und statistische Uebersichten für 1878. 100. — Brisbane. 106. — **Italien:** Schifffahrts- und Handelsbericht aus Savona für 1879. 106. — Bologna. 107. — Catanzaro. 107. — Handelsbericht aus Venedig für das Jahr 1879. 107. — Schiffsbewegung im Hafen von Messina während des Jahres 1879. 112. — Nizza. 112.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Bestimmungen in Betreff der Steuerfreiheit des Branntweins.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 160.)

Zu dem Regulativ vom 23. Dezember v. J., betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken,[1]) hat der Bundesrath die nachfolgenden Beschlüsse gefaßt:

I. In der Sitzung vom 19. Juni d. J.: 1) den Fabrikanten von Bleiweiß und Bleizucker kann bis zum 1. Juli d. J. die Steuervergütung für den zur Bleiweiß- beziehungsweise Bleizuckerfabrikation verwendeten Branntwein auch dann gewährt werden, wenn dieselben die Denaturation desselben mit Kampher in Gemäßheit der bis zum 1. Januar d. J. gültigen Vorschriften nachweisen; 2) den Fabrikanten von Bleiweiß und essigsauren Salzen (Bleizucker 2c.) ist die Steuervergütung für den zur Herstellung derselben verwendeten Branntwein auch nach Vermischung desselben mit 0,025 pCt. Thieröl zu gewähren; 3) von der Vorschrift, den Branntwein in Gebinden mit eichamtlich eingebrannter Angabe des Taragewichts zur Denaturirung zu stellen (§. 7 des Regulativs), kann bei Essigfabrikanten, falls dieselben vollständig gefüllte Fässer vorführen, bis auf Weiteres abgesehen werden; 4) bei der Denaturirung von Branntwein zur Essigfabrikation kann für die vorgeschriebene Verdünnung des Branntweins mit Wasser und Essig an Stelle des Wassers auch Bier oder Hefenwasser zugelassen werden.

II. In der Sitzung vom 26. Juni d. J.: 1) bei der vorschriftsmäßigen Vermischung des zur Essigfabrikation zu verwendenden Branntweins mit Wasser kann auf Antrag die in dem vorgeführten Branntwein bereits enthaltene Wassermenge auf die zur Vermischung zu verwendende Wassermenge in Anrechnung gebracht werden; 2) findet hiernach ein Wasserzusatz überall nicht statt, weil der vorgeführte Branntwein bereits die erforderliche Wassermenge enthält, so ist dies in Spalte 21 des Formulars D 2 des Regulativs zu vermerken. Enthält dagegen der vorgeführte Branntwein die erforderliche Wassermenge nicht, so ist in Spalte 21 des Formulars D 2 die volle dem anzuwendenden Prozentsatze entsprechende Wassermenge anzuschreiben, und in Spalte 16 unter der Linie die in dem Branntwein befindliche Wassermenge, sowie in Spalte 18 diejenige Wassermenge einzutragen, welche sich durch Abzug der Menge des im Branntwein vorhandenen Wassers (Spalte 16) von der erforderlichen Gesammtwassermenge (Spalte 21) ergiebt. Ein Literbruch ist hierbei als volles Liter zu rechnen.

[1]) S. Preuß. Hand. Arch. 1880 Nr. 2 S. 26.

Zulassung gemischter Privat-Transitlager für Holz und Getreide.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 162.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 21. Juni d. J. beschlossen, daß in Memel, Ruß, Königsberg, Pillau, Danzig, Thorn, Stettin, Altona, Kiel und Lübeck gemischte Privat-Transitlager von Bau- und Nutzholz ohne amtlichen Mitverschluß [1]) gestattet werden dürfen.

Ebenderselbe hat in der Sitzung vom 30. Juni d. J. auf Grund des §. 14 des Regulativs vom 13. Mai d. J.[2]) beschlossen, daß gemischte Privat-Transitlager von den in Nr. 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren (Getreide 2c.) ohne amtlichen Mitverschluß an folgenden Orten gestattet werden dürfen: a. im Gebiete der Königlich Preußischen Zollverwaltung: zu Memel, Tilsit, Königsberg i. Pr., Elbing, Danzig, Thorn, Inowrazlaw, Breslau, Stettin, Hadersleben, Lübeck und Vegesack; b. im Königreich Bayern: zu München, Lindau, Rosenheim und Ludwigshafen a Rhein; c. im Königreich Sachsen: zu Dresden und Leipzig; d. im Großherzogthum Baden: zu Mannheim.

Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, die Verwendung steuerfreien Branntweins zu gewerblichen Zwecken betreffend.

(Central-Blatt der Abgaben- 2c. Gesetzbung Nr. 16.)

In einem vom 13. Juni d. J. datirten Erlasse an den General-Inspektor des Thüringischen Zoll- und Handelsvereins findet sich Folgendes ausgesprochen:

Da nach §. 2 des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken,[3]) steuerfreier Branntwein zu allen gewerblichen Zwecken mit Ausnahme von Seifen, Parfümerien und alkoholhaltigen Fabrikaten verwendet werden darf, so ist die Erlaubniß zur Verwendung steuerfreien Branntweins zum Füllen von Apparaten, wie Gasmessern, Kompassen, Libellen 2c. nicht zu versagen. Den Fabrikanten derartiger Apparate können daher, wenn sie selbst Branntwein zu diesem Zwecke denaturiren lassen wollen, Zusageschein nach §. 9 und folgende des Regulativs, oder wenn sie den Bedarf an denaturirtem Branntwein ankaufen wollen, Berechtigungsscheine nach §. 11 ebendaselbst ertheilt werden.

Die Gewährung steuerfreien Branntweins ausschließlich für Brennzwecke ist, abgesehen von der Weberei, unzulässig.

Wenn ein Gewerbtreibender, dem die Verwendung von methylirtem Branntwein zu gewerblichen Zwecken gestattet ist, denselben auch zum Brennen bei seinem Gewerbebetriebe benutzt, so mag zwar dem nicht entgegengetreten werden. Bei der Bemessung der durch den Zusage- oder Berechtigungsschein festzusetzenden Maximalmengen des Branntweins ist jedoch auf die Verwendung desselben zu Brennzwecken keine Rücksicht zu nehmen.

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. Nr. 12 S. 294.

[2]) S. ebendaselbst 291.

[3]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 Nr. 2 S. 26.

Frankreich.

Ankergeld in der Senegalkolonie.

(Journal officiel No. 189.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 10. Juli 1880, sanktionirt den Vorschlag des Generalrathes der Senegalkolonie vom 1. Dezember 1879, welcher das vorher nur in Saint Louis erhobene Ankergeld auf alle Orte der Kolonie und ihrer Dependenzien — Gorea ausgenommen — ausdehnt und welcher durch Beschluß der Regierung jener Kolonie vom 29. Dezember 1879 provisorisch exekutorisch gemacht wurde. Das gedachte Dekret reproduzirt die folgenden Bestimmungen:

Das Ankergeld für die in den Häfen der Senegalkolonie zugelassenen Französischen und fremden Schiffe, welches durch Artikel 3 des Beschlusses vom 15. Mai 1837 für die Französischen Schiffe auf 50 Centimen und für die fremden Schiffe auf 1 Franken festgestellt worden und bis jetzt nur in Saint Louis zur Erhebung gekommen ist, wird auf alle Punkte der Kolonie und ihrer Dependenzien mit Ausnahme von Gorea erstreckt.

Dasselbe ist für jede Reise nur ein einziges Mal zu bezahlen, welche auch die Zahl der Escalen des Schiffes in der Kolonie sein mögen.

Die Küstenfahrzeuge der Kolonie bleiben auch fernerhin im ganzen Bereich der Senegalkolonie und ihrer Dependenzien von der Entrichtung des Ankergeldes befreit.

Außerdem sind von der Zahlung des Ankergeldes befreit:

1) die Französischen und fremden Paketboote, welche regelmäßige Fahrten machen;
2) die nothgedrungen eingelaufenen Schiffe;
3) diejenigen Dampfschiffe, welche irgend einen Punkt der Kolonie lediglich zur Einnahme von Kohle anlaufen;
4) diejenigen Schiffe, welche versuchsweise einsegeln und keine Handelsoperation machen.

Italien.

Modifikationen in der Zusammensetzung und Versammlungszeit des Handels- und Industrie-Rathes.

(Gazzetta ufficiale No. 162.)

Durch Königliches Dekret vom 27. Mai 1880 wird verfügt:

Einziger Artikel. Außer den in Art. 1 Unseres Dekrets vom 8. Dezember 1878 [1]) bezeichneten öffentlichen Beamten sind von Rechtswegen Mitglieder des Handels- und Industrie-Rathes:

der Direktor der Statistik;
der General-Zollinspektor;
die beiden Inspektoren der Industrien und des industriellen Unterrichts.

In Artikel 4 Unseres erwähnten Dekrets vom 8. Dezember 1878 sind an Stelle der Worte „im Monat Februar jeden Jahres" die folgenden substituirt: „jährlich einmal."

[1]) S. Hand. Arch. 1879 I. S. 250.

Berichte.

Deutsches Reich.

Liegnitz, Mitte Juli.

Die Hoffnungen, welche man bei Beginn des Frühjahrs für eine allgemeine Besserung der Geschäftsverhältnisse gehegt hatte, haben sich leider nur zu einem geringen Theile erfüllt. Die größeren industriellen Etablissements können noch immer nicht ihre volle Maschinenkraft ausnutzen, da der Absatz der von ihnen erzeugten Fabrikate in keinem Verhältnisse zu ihrer Leistungsfähigkeit steht. Auch die Wirkungen des neuen Zolltarifs, der den ausländischen Fabrikaten den Import erschweren und den inländischen ein größeres Absatzgebiet sichern sollte, haben nur zum Theil den gehegten Erwartungen entsprochen, da der Tarif zwar die durch billigere Arbeitslöhne übermächtige Konkurrenz der Nachbarstaaten minderte, andererseits aber einzelne Industrien durch die theurer gewordenen Rohmaterialien mehr belastete und ihnen den Absatz ihrer Fabrikate nach dem Auslande erschwerte.

Eine allgemeine Besserung ist wohl erst dann zu erhoffen, wenn durch angestrengte Arbeit die Kapitalien wieder verdient sein werden, welche in den wilden Spekulationsjahren verloren worden sind und auch der weniger Bemittelte durch reichlicheren Verdienst wieder in die Lage versetzt sein wird, als Käufer für die besseren, theureren Artikel aufzutreten. Vor der Hand findet nur billige Waare flotten Absatz und nur diejenigen Fabriken prosperiren, welche es verstehen, ihre Fabrikate bei einem äußerlich guten Aussehen billig herzustellen und ihnen so ein größeres Absatzgebiet zu sichern, während Luxusartikel noch immer sehr schwer verkäuflich bleiben und allgemein über schlechten Absatz und wenig Verdienst in dieser Branche geklagt wird.

Sehr schwer leidet unter diesen Verhältnissen der Handwerkerstand und kleinere Fabrikant, die für ihre Waaren nur ein kleineres Absatzgebiet finden und doch theils durch die Konkurrenz gezwungen sind, ihrem Geschäft eine oft ihre Mittel übersteigende Ausdehnung zu geben, theils auch selbst bestrebt sind, eben so billig und gut wie der größere Fabrikant ihre Erzeugnisse herzustellen, ohne aber gleich günstig in dem Absatz derselben gestellt zu sein.

Zur Berichterstattung über die Geschäftsverhältnisse der einzelnen Industriezweige übergehend, bemerken wir zunächst, daß sich die Lage derselben seit dem Schlusse des ersten Quartals wenig geändert hat.

Die Spinnereien waren, einen kurzen, vorübergehenden Zeitraum ausgenommen, dauernd beschäftigt und haben trotz der matter gewordenen Kauflust die Preise behaupten können, welche sie Anfangs dieses Jahres normirt hatten. Ob dies auch ferner möglich sein wird, bleibt sehr fraglich, da einerseits der kleinere Sommerkonsum der Weber die Kauflust beeinflußt, andererseits die von Amerika signalisirte sehr gute Baumwollernte schon jetzt empfindlich auf die Garnpreise drückt und die Käufer für Leinengewebe außerordentlich zurückhaltend macht.

Zwar sind die Webereien noch genügend beschäftigt, müssen sich jedoch mit einem sehr geringen Gewinn begnügen, da die Böhmischen Leinenwaaren bei den ungemein billigen Arbeitslöhnen noch immer jede Konkurrenz unmöglich machen. Auch findet das Böhmische Fabrikat, da dasselbe nur aus geringeren, dafür aber außerordentlich billigen Garnsorten gefertigt wird, in Folge der großen Billigkeit sehr guten Absatz und wird massenhaft auf dem Landeshuter Garnmarkt zum Verkauf gestellt. Auch sind den Webereien größere Aufträge für Armeelieferungen, die ihnen für einige Monate sehr lohnende Beschäftigung gaben, durch billigeres Angebot anderer Distrikte entzogen worden, so daß sich die Webereien gezwungen sahen, um ihre Stühle nicht still stehen zu lassen, eine Menge anderer Waaren anzufertigen, welche ihnen nur sehr wenig Verdienst übrig lassen.

Auch die Handweberei leidet außerordentlich unter dem Drucke, den die billigen Baumwollpreise auf das Leinengespinnst ausüben und gehen ihr bedeutend weniger Aufträge zu, als es sonst um diese Zeit der Fall zu sein pflegte. Besonders klagt man über stockenden Absatz nach den größeren Städten für die feineren Gewebe und fürchtet, wenn die Käufer noch längere Zeit von Anschaffungen zurückstehen sollten, daß der Umsatz in den Erzeugnissen der Handweberei umsomehr zurückgehen wird, als schon jetzt der Export der Leinenfabrikate durch die neuen Zollverhältnisse wesentlich abgenommen hat. Außerdem wird das Geschäft noch außerordentlich durch den schlechten Geldeingang erschwert, der jeden Nutzen illusorisch macht.

Dagegen erfreuen sich die Kammgarnspinnereien noch immer der günstigen Lage, welche ihnen der neue, etwas höhere Zoll auf fertige Gespinnste und die regere Nachfrage Amerikas nach Englischen und Belgischen Fabrikaten von Kammgarn gebracht hat. Sie sind vollauf beschäftigt und finden für ihre Fabrikate, da sich die ausländische Konkurrenz nicht mehr so erdrückend wie früher geltend macht, schnellen und lohnenden Absatz.

Das Gleiche können wir von denjenigen Fabriken berichten, welche sich mit der Anfertigung von sogenannten wollnen Phantasieartikeln aus Streichgarn und Zephyrwolle befassen. In diesen Artikeln hat sich hier ein sehr lohnendes Exportgeschäft entwickelt, da die Fabrikanten es sich angelegen sein lassen, dem Geschmack der einzelnen Länder in jeder Weise Rechnung zu tragen und bestrebt sind, sich den auswärtigen Markt durch die Lieferung von nur wirklich guter Waare zu sichern. — Für Liegnitz ist diese Industrie eine besonders segensreiche geworden, da nicht allein in den Fabriken selbst, sondern auch außerhalb derselben, im Hause, viele weibliche Personen eine lohnende, und doch nicht angreifende Beschäftigung finden.

Auch die Wäschefabrikation, welche hauptsächlich durch die Bunzlauer Firma „J. Hammer" vertreten ist, findet noch immer lohnende Aufträge nach Süddeutschen Märkten, welche sie sich durch billige Preise und geschmackvolle Anfertigung der einzelnen Artikel zu sichern gewußt hat.

Ebenso wird das Exportgeschäft für unsere Handschuhfabriken ein immer lohnenderes und wird die neue große Ernte, welche uns Amerika in Aussicht stellt, und die damit verbundene günstige finanzielle Lage dieses Landes dazu beitragen, das Geschäft in Handschuhen nach dorthin noch vortheilhafter für die hiesigen Fabriken zu gestalten.

Recht ungünstig liegen dagegen die Verhältnisse der Papierfabriken. Sie finden zwar noch immer Beschäftigung und Absatz für ihre Waaren, doch ist es nicht möglich gewesen, die Preise aufrecht zu erhalten, welche im Anfang dieses Jahres von einer Versammlung größerer Papierfabrikanten in Hirschberg festgesetzt worden waren. Einzelne Fabrikanten machten sehr bald nach dieser Versammlung den Händlern Offerten zu sehr viel niedrigeren Preisen, als dieselben von ihnen vereinbart worden waren, so daß die Händler sehr viel billiger verkaufen konnten als diejenigen Fabrikanten, welche jener Stipulation treu geblieben waren, bis auch sie sich schließlich gezwungen sahen, dem Drucke nachzugeben, wenn sie nicht ein unverhältnißmäßig großes Lager ansammeln wollten. Es wird des-

halb von allen Seiten über ein wenig lukratives Geschäft geklagt, weil die Papierpreise immer niedriger gehen, während das Rohmaterial durch die Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Lumpen sich ungemein vertheuert. In den ersten Monaten dieses Jahres sollen bereits viele Millionen Kilogramm Lumpen über Hamburg nach Amerika gegangen sein und dürfte den hiesigen Fabrikanten der Export nach diesem Lande für die Dauer unmöglich gemacht werden.

Ebenso klagen die Holzpappen- und Holzzementfabriken, daß die für ihr Fabrikat gezahlten Preise ihnen noch immer keinen rechten Nutzen gewähren.

Recht rege Beschäftigung finden jetzt die hiesigen Ziegeleien in Folge größerer Bauten, doch sind auch für diesen Fabrikationszweig in Folge der großen Konkurrenz die Preise sehr gedrückt und werfen den Unternehmern nur geringen Nutzen ab.

Im Zuckergeschäft war auch im April die matte Stimmung noch nicht geschwunden, die nach der rapiden Steigerung der Zuckerpreise in den Monaten November und Dezember in Folge günstigerer Berichte aus dem Auslande und der hier fehlenden Kauflust Platz gegriffen hatte. Die Preise sanken immer tiefer, so daß nur der Bedarf der Konsumenten gedeckt wurde und sich die Läger in zweiter und dritter Hand zwar räumten, die Produzenten selbst aber sehr zurückhaltend blieben. Auch im Monat Mai stagnirte das Geschäft vollständig, so daß trotz der eigentlich günstigen Lage des Artikels die Preise bis gegen 7 Mark unter die im November gezahlten wichen. Als es sich jedoch Ende Mai herausstellte, daß die schwimmenden Ladungen zu hoch beziffert waren, ein regerer Begehr für den Konsum eintrat und die Kompletirung der geräumten Läger nothwendig wurde, hoben sich die Preise bis Anfang dieses Monats wieder um 2½ Mark. Auf diesem Standpunkte dürften sie sich auch bis zum Beginn der neuen Kampagne halten, da die Vorräthe in erster Hand fast vollständig absorbirt sind.

Ueber die neue Rübenernte sind die Ansichten noch getheilt; in einigen Bezirken soll die kalte, wechselnde Witterung im Mai und Juni den Feldern durchaus nicht geschadet haben und man hofft, daß das gegenwärtige warme Wetter in den Rüben einen guten Zuckergehalt zur Entwickelung bringen werde; aus anderen Bezirken laufen jedoch bedenkliche Klagen über den Stand der Rübenfelder ein und glaubt man die Ernte als höchstens etwas über mittelmäßig bezeichnen zu dürfen.

Für die Oelfabriken ist das Geschäft in den letzten Monaten sehr schleppend gewesen und mußten sich dieselben mit einem sehr geringen Nutzen begnügen. Die Preise hoben sich zwar von 52 Mark auf 54 Mark pro 100 Liter, es wird jedoch das nur für den Konsum gerade nöthige Quantum gekauft; überdies stockt der Absatz nach dem Westen in der letzten Zeit fast ganz, da die großen industriellen Etablissements und Eisenbahnen sich zu Maschinenzwecken immer mehr der künstlichen Schmieröle bedienen und selbst die Staatsbahnen in Elsaß-Lothringen fast ausschließlich das billige Amerikanische lubricating oil verwenden sollen. Die Oelfabrikanten halten ihre Vorräthe jedoch fest, da die Rübsen- und Rapsernte in Folge der ungünstigen kalten Frühjahrswitterung, welche das Wachsthum der Pflanzen sehr schädigte, höchstens einen halben Ertrag erwarten läßt und besonders nach dem Königreich Sachsen auf einen großen Export gerechnet wird.

Die Spiritusbrennereien sind in den letzten Monaten vollauf im Betriebe gewesen, da der Begehr nach Spiritus ein sehr lebhafter war und den Produzenten bei den niedrigen Kartoffelpreisen einen bedeutenden Nutzen abwarf. Hauptsächlich trug zu dieser günstigen Lage des Geschäftes der Umstand bei, daß ein großer Theil unserer Gutsbesitzer ihre vorjährige Kartoffelernte in der Erwartung noch höherer Preise nicht veräußert hatte und sich nun gezwungen sah, da der Kartoffelexport nach dem Auslande ganz aufgehört hat, dieselben zu einem um die Hälfte billigeren Preise loszuschlagen, als sie unmittelbar nach der Ernte hätten erzielen können.

Die Brennereien konnten sich daher noch mit genügenden billigen Vorräthen versehen und ihren Betrieb fortsetzen, besonders da die Nachfrage nach Spiritus nicht nachließ.

Freilich beginnt aber auch in diesem Artikel die Amerikanische Konkurrenz sich sehr fühlbar zu machen, da sie besonders Spanien, Portugal, Italien, die bisher ausschließlich das gute Deutsche Fabrikat bezogen, mit Maisspiritus versieht. Derselbe soll zwar an Qualität dem Deutschen Fabrikat bedeutend nachstehen und sich besonders zum Zusatz für Exportweine nicht eignen, doch dürfte es mit der Zeit gelingen, diese Nachtheile zu beseitigen und dürfte er dann dem Deutschen Kartoffelspiritus ein sehr scharfer Konkurrent werden, wenn nicht ganz ihn aus den bisherigen gewinnbringenden Märkten verdrängen.

Das Mehlgeschäft nahm in den letzten Monaten einen sehr ruhigen Verlauf und begnügte sich, bei bescheidenem Gewinn, mit der Befriedigung des Konsums, da die hohen Roggenpreise die Fabrikation größerer Vorräthe durchaus nicht räthlich erscheinen lassen.

Das Wollgeschäft wird immer mehr von dem Ausfall der Londoner Auktionen beeinflußt und da die letzte große Frühjahrsauktion einen überaus matten Verlauf genommen hatte, war auch die Stimmung an unserem Wollmarkte eine recht matte. Besonders fehlten größere Fabrikanten als Käufer und fanden nur die wirklich feinen Wollsorten guten Absatz, erzielten sogar in einzelnen Fällen 6 bis 8 Mark höhere Preise als im vorigen Jahre. Der Preis für diese Wollsorten stellte sich auf 216 bis 235 Mark.

Die mittleren Wollsorten fanden dagegen wenig Beachtung und konnten die Produzenten ihre höheren Forderungen nicht durchsetzen, mußten sich sogar mit theilweise niedrigeren Preisen als im vorigen Jahre begnügen. Die Preise variirten zwischen 160 und 185 Mark für 100 Pfd. Die Zufuhr auf dem hier abgehaltenen Wollmarkte betrug etwa 3000 Ctr.

Das Getreidegeschäft war in den letzten drei Monaten ein recht lebhaftes und trat nicht allein der hiesige Konsum als Käufer auf, sondern es entwickelte sich auch, da im April und Mai noch reichliche Zufuhren an den Markt kamen, ein größeres Geschäft nach auswärtigen Plätzen.

Abnehmer für Weizen waren hauptsächlich die benachbarten Mühlen und das Königreich Sachsen, während Roggen nach dem Gebirge gut zu placiren war. In diesem Artikel beschränkte sich bei der rapiden, in Folge der Maifröste eingetretenen Preissteigerung das Geschäft etwas, da der Konsum nur gerade seinen Bedarf befriedigte, es trat jedoch, nachdem sich die Stimmung beruhigt hatte, wieder ein regerer Umsatz ein und fand Roggen besonders im Königreich Sachsen auch im Juni noch schlanke Aufnahme.

Die Preise für Weizen stellten sich auf 21 bis 24 Mark, die für Roggen auf 18 bis 22 Mark für 100 Kilogramm.

In Gerste ruhte das Geschäft ganz, da die Läger in erster Hand geräumt sind und das Angebot sehr klein blieb, die Preise variirten von 16 bis 17,50 Mark pro 100 Kilogramm.

Dagegen waren die Zufuhren in Hafer recht belangreich und entwickelte sich zu langsam steigenden Preisen ein lebhaftes Geschäft nach der Mark und Breslau, während auch für den Konsum flott gekauft wurde. Man zahlte für 100 Kilogramm 15 bis 17 Mark.

In Hülsenfrüchten fand nur ein sehr knappes Angebot statt, und blieben dieselben zu besseren Preisen, die von 16 auf 19 Mark pro 100 Kilogramm stiegen, gesucht.

In Oelsaaten ruhte das Geschäft ganz, da man zunächst den Ausfall der neuen Ernte abwarten will und vorjährige Läger festgehalten werden.

Die Ernteaussichten sind im Allgemeinen in unserer Gegend nicht so schlecht, als es die abnormen Witterungsverhältnisse im Mai befürchten ließen. Nach den überaus milden Apriltagen, welche den Uebergang vom Winter zum Frühling zu schroff herbeiführten und den jungen Pflanzen eine rapide Entwickelung gegeben hatten, trat auch hier Anfang Mai eine empfindliche Temperaturerniedrigung ein, die sich allmälig bis zum Froste steigerte, der besonders in den Tagen vom 18. bis 20. Mai den Roggenfeldern vielfachen Schaden zufügte. Hauptsächlich haben die höher gelegenen Striche und der leichtere Boden gelitten, während der schwere und tiefer gelegene Boden weniger geschädigt worden ist und hier sogar einzelne Felder einen ganz vorzüglichen Stand aufweisen, so daß man den Ertrag der Roggenernte wohl auf ⅔ bis ¾ einer Mittelernte veranschlagen darf.

Weniger gelitten hat Weizen, dessen Stand fast durchweg ein vorzüglicher ist und eine sehr gute Ernte erwarten läßt.

Ebenso geben Gerste, Hafer und Erbsen Hoffnung auf eine Durchschnittsernte, während der Ertrag der Bohnen vielfach durch den Frost beeinträchtigt worden ist.

Klee hat bei dem ersten Schnitt einen sehr guten Ertrag gegeben und läßt der gute Stand der Felder auch für den zweiten Schnitt ein günstiges Resultat erwarten.

Am meisten haben die Oelsaaten durch den Frost gelitten, und dieselben dürften kaum mehr als 50 bis 60 pCt. einer Mittelernte ergeben.

Bei den Kartoffeln war nach dem Frost und in Folge der vielfachen Niederschläge Fäulniß eingetreten, die Felder haben sich jedoch wieder erholt und rechnet man auf eine gute Mittelernte.

Landsberg a. W., Anfang Juli.

Die günstigen Aussichten, welche sich im Frühjahr den Landwirthen durch das gute Aussehen der Felder und durch den befriedigenden Stand der Saaten eröffneten, hatten nicht verfehlt, die Hoffnung zu erwecken, daß die folgende Ernte eine reichliche sein und auf den allgemeinen Handels- und Geschäftsverkehr einen belebenden Einfluß ausüben würde. Wenige Tage und Nächte des Monat Mai, die einen scharfen Frost brachten, haben genügt, diese so erfreuliche Aussicht zu zerstören. Der Umfang des Frostschadens auf Feldern und Wiesen erschien anfänglich sehr bedeutend und erregte große Besorgnisse; speziell der Roggen war auf einzelnen Feldern ganz erfroren, auf anderen theilweise, während viele Felder vom Frost ganz verschont geblieben waren. Durch die folgende günstige Witterung haben sich noch viele theilweis abgestorbene Halme erholt und viele sind noch nachgewachsen, doch läßt sich immerhin die Vermuthung aussprechen, daß vom Körnerertrage einer Mittelernte wohl ⅔ verloren gegangen sind. Dagegen steht die Sommerung, namentlich Hafer, Gerste und Erbsen, in Folge der zuträglichen Witterung so ausgezeichnet, daß dadurch der erwähnte Ausfall voraussichtlich gedeckt werden dürfte. Die Kartoffeln haben weniger gelitten und haben sich ziemlich gut erholt, und wenn sie auch qualitativ etwas schlechter ausfallen, so kann man doch nach der allgemeinen Entwicklung der Frucht über und unter der Erde auf eine befriedigende Ernte rechnen. Das Gras hat zwar anfänglich auch durch den Frost gelitten, durch ausreichende feuchte Niederschläge und die folgende warme Temperatur ist jedoch so viel saftiges Untergras nachgewachsen, daß ein Futtermangel nicht zu befürchten ist.

Das Getreidegeschäft erhielt in Folge der von allen Seiten einlaufenden Berichte über stattgehabte Frostschäden einen unerwarteten Aufschwung, die Nachfrage nach Roggen war nicht zu befriedigen, da alte Vorräthe nur im geringen Maße vorhanden waren und die Zurückhaltung der Inhaber derselben mit den steigenden Preisen zunahm. Um die Mühlen zu befriedigen, mußte von auswärtigen Plätzen Roggen bezogen werden, indessen hat der anfangs sehr drängende Begehr bald nachgelassen und angesichts der neuen Ernte ruhigeren Anschauungen Platz gemacht; die Mühlenbesitzer kaufen jetzt nur den unbedingt nöthigen Mahlbedarf, um bei den stark in die Höhe geschnellten Preisen keine Verluste zu erleiden.

Die Maschinenbauanstalten erfreuen sich in diesem Jahre eines anhaltenden Zuspruchs; die höheren Anforderungen, welche an die Landwirthschaft gestellt werden, die Verwerthung neuer Erfindungen und die Verbesserungen an den bisherigen Betriebsmitteln sowohl auf diesem Gebiete, als in den mit Dampfkraft betriebenen Etablissements, führen ihnen unausgesetzt neue Arbeit zu und lassen den dabei beschäftigten Personen lohnenden Verdienst finden.

Ein neuer Industriezweig, der sich seit ein paar Jahren hier etablirt hat, die mechanische Netzfabrik von G. Schröder, ist noch des Erwähnens werth; dieselbe ist auf Dampfbetrieb eingerichtet und gewinnt von Jahr zu Jahr an Ausdehnung. Bei den wenigen Fabriken, die in diesem Zweige existiren, findet das Fabrikat im weiten Kreise einen lohnenden Absatz und erfreut sich eines guten Rufes.

Zu dem diesjährigen Wollmarkt waren im Laufe der dazu angesetzten Tage etwa 8000 Centner Schafwolle, etwa 2000 Centner mehr als im vorigen Jahre, angefahren. Die Wäsche wurde als durchgängig gut bezeichnet, das Geschäft begann schleppend und hatte diesen Charakter noch am Hauptwollmarktstage um 12 Uhr Mittags, wo in früheren Jahren der Markt bereits zu Ende zu sein pflegte. Im Allgemeinen wurden die vorjährigen Preise, stellenweise auch niedrigere, bezahlt; besonders gelungene Wäschen erzielten einen Aufschlag von etwa 3 Mark. Käufer waren Händler und Fabrikanten aus der Nachbarschaft und weniger zahlreich als im vorigen Jahre vertreten.

Bromberg, Mitte Juli.

Das Getreidegeschäft hat im verflossenen Quartal, vorzugsweise in Folge der im Mai stattgehabten Nachtfröste, eine größere Lebhaftigkeit gezeigt. Hauptsächlich ist es der Roggen, der hierzu beigetragen hat, denn ihn hat der Frost vorzugsweise getroffen, und sind die Preise rapid um etwa 15 Mark gestiegen, denen successive bis Mitte Juni weitere 10 Mark folgten. Wir haben somit die seit dem Jahre 1855 nicht wieder eingetretene Thatsache zu verzeichnen, daß die Roggenpreise fast die des Weizens erreichen.

Ueber den Schaden durch den Frost wird in unserer Provinz allgemein geklagt; namentlich war kaltgrundiger und feuchter Boden mehr mitgenommen, als gut kultivirtes Land, aber selbst auf den besten Ländereien wird der Verlust auf 30 bis 40 pCt. geschätzt. In vielen Fällen ist der Schaden ein so bedeutender gewesen, daß ein Ertrag kaum zu erwarten war und die Besitzer es daher vorzogen, die Felder abzumähen und zu Sommerfrüchten umzupflügen. Die außerordentlich günstige Witterung im Monat Juni scheint freilich viele Schäden wieder ausgeglichen zu haben. Am hiesigen Platze bleibt gute, inländische Waare für die hiesigen und benachbarten Mühlenetablissements rege begehrt, da die Bestände nicht mehr bedeutend sind und Mehl guten Absatz findet.

Feine Waare wird bereitwillig mit 200 Mark bezahlt. Die neue Ernte dürfte bei ferner günstiger Witterung in der zweiten Hälfte dieses Monats beginnen.

Weizen hat von der Roggensteigerung nur vorübergehend etwas im Preise gewonnen, blieb aber sonst während der ganzen Zeit fast unverändert. England und Frankreich werden trotz großen Bedarfs reichlich von Amerika mit Waare versorgt und unsere Ostseehäfen waren nicht im Stande, dieser Konkurrenz die Spitze zu bieten, so daß der diesseitige Export vollständig lahm lag. Es wurde dadurch die ganze inländische Waare für das Inland frei, und wenn auch reger Begehr namentlich nach feiner Waare herrschte, so war es doch unmöglich, höhere Preise zu erzielen.

Der Stand der Weizenfelder wird allgemein gelobt und erwartet man eine volle Durchschnittsernte, wenn die Witterung ferner günstig bleibt.

Gerste, Erbsen und Hafer waren als Futterartikel gesucht und haben etwa 20 bis 25 Mark pr. Tonne gewonnen.

Auch Oelsaaten haben durch den Frost stark gelitten, was für diesen Artikel ein lebhafteres Interesse hervorrief und die Preise für Oel nicht unwesentlich in die Höhe brachte. Es trat jedoch bald wieder ein Rückschlag ein und bei weichenden Preisen kam die frühere Lustlosigkeit für Oelsaaten wieder zum Vorschein. Mit dem Mähen des Rübsens ist Ende Juni bereits begonnen worden und werden die ersten Lieferungen wohl gegen Mitte dieses Monats eintreffen; der Ertrag dürfte ein schwacher sein.

Wir notiren

Weizen	205	bis	220	Mark	für 1000 Kilogramm.
Roggen	190	„	200	„	
Gerste	170	„	180	„	
Erbsen	170	„	180	„	
Hafer	160	„	170	„	
Winter-Rübsen und Winter-Raps			225	„	

Für Wolle herrschte anfangs eine gute Meinung vor, so daß der Landwirth verhältnißmäßig hohe Preise, 160 bis 180 Mark pro Centner, erzielte. Später trat in Folge von flauen Berichten aus dem Auslande ein Preisrückgang ein, der in Verbindung mit der in diesem Jahre schlechteren Qualität der hiesigen Wollen es den Händlern nicht ermöglichte, ihre Waare anders als mit einem Verlust bis zu 15 Mark pro Centner wieder los zu werden.

Das Spiritusgeschäft war im verflossenen Quartal im Allgemeinen recht lebhaft und ließ nur im Monat Juni etwas nach. In Folge des Frostschadens im Mai und der ungenügenden Lager an den Hauptstapelplätzen trat eine rasche Preissteigerung um etwa 4 Mark ein, die neben dem billigen Angebot von Kartoffeln eine Anzahl von Brennereien veranlaßte, ihren Betrieb weiter fortzusetzen, so daß die Zufuhren in den beiden letzten Monaten so stark waren, wie es sonst um diese Zeit nie der Fall war. Die hiesigen Läger haben daher trotz des zeitweilig recht starken Konsums bisher keine Abnahme erfahren.

Der Preis stellte sich Ende Juni auf etwa 64 Mark für 10,000 Liter-Prozent ohne Faß.

Im Holzhandel hat sich während des ganzen Quartals bis Anfang Juni eine gute Stimmung erhalten. Es ist recht flott und lebhaft von der Weichsel gehandelt worden. So wurden größere Partieen Rundkiefern angekauft, wobei hauptsächlich Danzig und die Weichselstädte abwärts Schulitz als Käufer auftraten. Später betheiligte sich auch Berlin bei den Einkäufen, so daß der ganze Geschäftsgang ein gewisses Vertrauen auf Erhaltung guter Preise bekundete. Gezahlt wurde für gut sortirte Partieen Schneideholz von 45 bis 55 Kubikfuß Durchschnittsstärke 55 bis 65 Pf., für weniger gute, etwa 20 pCt. Bauholz enthaltend, in derselben Durchschnittsstärke bis 55 Pf., für abfallende Waare 35 bis 45 Pf. pro Kubikfuß rheinländisches Kettenmaß ab Weichsel.

Ebenso lebhaft entwickelte sich das Geschäft in den wenigen an den Markt gebrachten Transporten kieferner Mauerlatten. Dieselben fanden schnell ihre Käufer und wurde für eine besonders gut gearbeitete Partie, die bei guten Längen sehr gangbare Dimensionen enthielt, für Stettiner Rechnung 78 Pf. pro Kubikfuß exklusive Zoll gleich 80 Pf. pro Kubikfuß inklusive Zoll ab Weichsel gezahlt.

Im Laufe des Juni änderte sich aber die Situation. Die Zufuhren mehrten sich von Tag zu Tag und brachten in Rundkiefern immer schlechtere Qualitäten heran. Die Kauflust schwächte sich dadurch bedeutend ab und werden nunmehr Preise geboten, die den Importeuren keinen Gewinn übrig lassen. Gekauft wurden nur noch von Berliner Grossisten einige bessere Partieen Rundkiefern und gute Mauerlatten, im Uebrigen aber ruht das Geschäft vollständig. Ein großer Theil der angekommenen Transporte hat bereits unverkauft den Weg durch den Kanal nach Liepe genommen und harrt dort der Käufer, welche aber an jenem Platze ebenso zurückhaltend sind wie hier. Wir stehen jetzt freilich so ziemlich in der saison morte, doch sind auch für den Herbst die Aussichten nicht besser, da die Nachfrage nach Brettern immermehr zurückgeht. Für feine Kiefern-Stammwaare ist zwar noch Kauflust vorhanden, doch wird allgemein versucht, einen Druck auf die Preise auszuüben, so daß größere Abschlüsse sehr erschwert werden. Mittelqualitäten, aus denen die Hauptvorräthe auf den Mühlen bestehen, sind unbelebt und schwer absetzbar. Kieferne Zopfwaare, die bisher für Berlin in starker Nachfrage gewesen war, wird jetzt auch weniger verlangt, da es der ausgedehnten Berliner Möbeltischlerei an Beschäftigung mangelt.

Lohnendes Geschäft hat sich in der bisherigen Flößerei-Periode in Eichen entwickelt, da die Abkunft hierin in diesem Jahre gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist und dieser Artikel gefragt bleibt. Aus jüngster Zeit ist in Eichen ein großer Abschluß zu verzeichnen, und zwar kaufte ein Stettiner Haus von einem diesseitigen Importeur 4000 Stück gut gearbeitete Eichen-Plançons im Werthe von etwa 250,000 Mark. Der Preis ist nicht bekannt geworden, doch soll er sich äußerem Vernehmen nach auf 1,8 bis 1,9 Mark per Kubikfuß ab Weichsel stellen.

Unser Platz hat etwa 10 000 Rundkiefern aus dem Markt genommen und werden dieselben zum geringeren Theile für eigene Rechnung, zum größeren Theile aber für fremde Rechnung auf hiesigen Mühlen eingeschnitten.

Im Ledergeschäft haben in roher Waare die Wildhäute, besonders die leichteren Sorten, eine Preissteigerung von 10 bis 15 pCt. erfahren, da die Nachfrage eine recht lebhafte war und bei geringen Vorräthen die Zufuhren nach den Seeplätzen nur unbedeutend waren. In Deutschen Häuten dagegen, sowohl in Rind-, Roß-, Kalb- als auch Schafledern war das Geschäft leblos, weil der Fabrikant für die gegerbte Waare nur einen schleppenden und keineswegs lohnenden Absatz finden konnte. Eine Preisveränderung ist sowohl für rohe als auch gegerbte Waare nicht eingetreten.

Ein recht lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Unterleder und sowohl Konjunktur als auch die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Amerikanische Leder wirkten günstig darauf ein. Ganz besonders aber setzen die Fabrikanten für den Herbst große Hoffnungen in diesen Artikel, da dann erst der eigentliche Hauptbedarf eintritt.

Magdeburg, Anfang Juli.

Wenngleich nicht zu verkennen ist, daß im letzten Quartal einzelne Geschäftszweige einen mäßigen Aufschwung genommen haben, z. B. Tuch- und chemische Fabriken, so ist doch der schon lange ersehnte allgemeine Geschäftsaufschwung noch nicht zum Durchbruch gekommen.

Der verhältnißmäßig nicht bedeutende Fabrikationsbetrieb in Maschinen und Eisenwaaren ist ziemlich in dem Umfange der vorhergehenden Monate fortgeführt worden. Mehr Lebhaftigkeit herrschte, wie schon angedeutet, in den Tuch- und Wollwaarenfabriken, denen genügende Bestellungen zugingen, um durchschnittlich mit mehr als halber Kraft zu arbeiten. Die Preise für Chemikalien sind nach und nach gestiegen und Staßfurt-Leopoldshall berichtet von sehr reduzirten Vorräthen, Festigkeit des Marktes und fernerer Preissteigerung. Auch für die Papierfabrikation dürfte eine Besserung zu konstatiren sein, da es den, nach Eingang verschiedener kleinen Fabriken, noch bestehenden größeren Etablissements gelungen ist, Preiserhöhungen zu erzielen.

Die wichtigsten Geschäftszweige unseres Bezirkes, Zuckerfabrikation und Zuckerhandel, haben für die Kampagne 1879/80 wenig befriedigende Resultate ergeben.

Der Rübenertrag war durchschnittlich ein geringer und ersetzte auch nicht an Qualität, was ihm an Quantität abging. In Folge dieses Umstandes stiegen zu Anfang der Kampagne die Preise sehr wesentlich, um aber bald wieder, und zwar andauernd, herabzugehen. Die Lage war, sowohl für die Produzenten als die Händler, eine sehr unerquickliche, und von Verdienst wird wohl nur in Ausnahmefällen die Rede sein können.

Im zweiten Quartal d. J. kamen zum Umsatz:

790,000 Centner Rohzucker, 215,000 Brote, 89,700 Centner gemahlener und 13,600 Centner Würfelzucker, und es stellten sich die Preise wie folgt:

	1. Woche des April.	Letzte Woche des Juni.
Rohzucker:		
96 pCt. Kornzucker	32,50 bis 33 Mk.	33,30 bis 33,80 Mk.
94 „ „	30,70 „ 31,10 „	31,30 „ 31,80 „
Nachprodukte 91 bis 94 pCt.	26,50 „ 28 „	27,25 „ 29,50 „
„ 88 „ 90 „	24,50 „ 26 „	25,50 „ 26,75 „
Raffinirter Zucker:		
Feine Raffinade	40 Mk., seit längerer Zeit ohne Angebot.	
Feiner Melis	39,25 Mk.	40 Mk.
Würfelzucker	40 bis 41 Mk.	40 bis 40,50 Mk.
Gemahlene Raffinade	38 „ 38,50 „	38,50 „ 38,75 „
Gemahlener Melis	37 „ 37,25 „	37,50 „ 38,25 „
Farin	33 „ 35,50 „	32,50 „ 36 „

Die mäßigen Preiserhöhungen sind erst in den letzten Wochen zu erreichen gewesen, während in der Zwischenzeit meistens noch unter der Aprilnotiz verkauft werden mußte.

Das ferner sehr wichtige und große Kapitalien in Anspruch nehmende Magdeburger Produktengeschäft bewegte sich während des ganzen zweiten Quartals d. J. in sehr engen Grenzen und nur im Mai zeigte dasselbe einige Lebhaftigkeit. Wenn dieser Geschäftszweig sich auch mit dem Vertriebe verschiedener Fabrikate, welche mit der Landwirthschaft ꝛc. nicht in Verbindung stehen, z. B. Chemikalien, befaßt, so sind doch Landesprodukte und die daraus hergestellten Waaren seine Hauptartikel.

Der Kartoffelanbau nimmt, seit England regelmäßig als Käufer für gewisse Qualitäten auftritt, immer größere Dimensionen an, und von welchem Umfange die Ausfuhr in diesem Nahrungsmittel zur Zeit ist, mögen nachstehende Zahlen zeigen:

Ausfuhr bis Ende Mai 1880 ..... 7,498,004 Centner,
in demselben Zeitraum 1879 ..... 2,321,972 „

also pro 1880 mehr..... 5,176,032 Centner.

Der nur für den Konsum betriebene Getreidehandel zeigt für den Monat Mai ein mäßiges Sinken, demnächst ein allmäliges Steigen der Preise. Es wurden notirt für 1000 Kilogramm am

	1. April	1. Mai	1. Juni	1. Juli
	Mark	Mark	Mark	Mark
Weizen	220	219	227	232
Roggen	189	185	192	215
Chevaliergerste	215	192	193	200
Landgerste	187	183	184	192
Hafer	160	162	168	170

Nordhausen, Anfang Juli.

Nachdem bereits im ersten Quartal dieses Jahres das Geschäft in fast allen Zweigen der Industrie unseres Bezirkes eine von Monat zu Monat zunehmende Abschwächung erfahren hatte, stellte sich im verflossenen Quartal eine beinahe vollständige Stille ein. Ueberall wurde über Mangel an Nachfrage und Absatz geklagt und der erwähnte Zeitabschnitt schloß ohne Leben und ohne die Aussicht auf Besserung in nächster Zeit zu eröffnen.

Das Branntweingeschäft leidet, abgesehen von dem durch die Zeitverhältnisse verringerten Konsum, seit längerer Zeit unter den hohen Preisen des Spiritus, die, nachdem sie im April um ein Geringes zurückgegangen, in der ersten Woche des Mai um 2 bis 3 Mark anzogen und nach einem abermaligen schnell vorübergehenden Rückgange bis Ende Juni fortgesetzt in steigender Richtung sich bewegten. Unter dem Drucke hoher Preise schmälert sich das Absatzgebiet der hiesigen Brennereien; auf weitere Entfernungen hin ist Nichts zu verkaufen, da man durch Mischen geringeren Branntweins Ersatz für den hiesigen zu schaffen sucht, was bei billigen Preisen nicht lohnend ist. In Folge des geringen Absatzes von Branntwein herrschte auch im Spritgeschäft ungewöhnliche Ruhe. Alles beschränkt sich auf den nothwendigen Bedarf, auf Spekulation wird nichts gekauft; man hofft auf eine gute Ernte und auf wohlfeilere Preise, sobald die neue Kampagne einigermaßen ins Gewicht fallende Quantitäten von Spiritus an den Markt bringt und erwartet dann einen neuen Aufschwung des Geschäfts um so mehr, als zu jetzigen hohen Preisen Vorräthe nirgends gehalten werden.

Ueber das Tabakgeschäft läßt sich ebenfalls nur Ungünstiges berichten; es fehlt für sämmtliche Fabrikate an Absatz, und um nicht zu Arbeiterentlassungen schreiten zu müssen, haben die Fabrikanten sich gezwungen gesehen, die Arbeitszeit zu verkürzen; dennoch füllen sich die Lager mehr und mehr.

Auch für die Baumwollwebereien unseres Bezirks nahm das verflossene Vierteljahr einen ungünstigen Verlauf. Die Preissteigerung für rohe Baumwolle und Garne, welche in den letzten Monaten des vorigen Jahres eintrat und ihren Einfluß bis in den März hinein bewahrte, hatte den Webereien zwar bis in den Mai und theilweise bis in den Juni hineingehende Engagements gebracht, die glatte Abwickelung war jedoch schwierig und mit Erledigung der alten Aufträge trat eine gänzliche Stockung des Absatzes ein.

Neuerdings arbeiten die Fabriken auf Lager und sind in um so unbequemerer Situation, als trotz des Ueberschusses, den die vergangene Baumwollernte ergeben, welcher auf mindestens 500,000

Ballen berechnet wird, und trotz der Aussicht auf eine außergewöhnlich große neue Ernte unsere Deutschen Spinner mit ausgedehnten alten Engagements versehen und so in der glücklichen Lage sind, auf Preis halten zu können. Es läßt sich nicht übersehen, ob bei den Vorräthen und Ernte-Aussichten in Baumwolle der Preis des Rohmaterials zu halten ist, und bei solcher Unsicherheit verharren Käufer fertiger Waare in möglichster Reserve und decken nur den allernothwendigsten Bedarf. Das durch diese Verhältnisse entstehende Risiko haben die Webereien zu tragen. Halbwollene Waaren fanden besseren und lohnenden Absatz und die hiesigen Webereien werden sich der Herstellung dieses Artikels mehr und mehr zuwenden.

Auch die Wollwaarenfabriken in Osterode waren immer noch ziemlich gut beschäftigt.

Die Zuckerfabriken, welche bei den niedrigen Preisen zu Anfang des Jahres mit Verkäufen zurückgehalten hatten, benutzten die etwas höheren Preise zur Räumung ihrer Lager.

Im Getreidehandel war wenig Leben, doch wurde von Artern Gerste noch immer in ansehnlichen Quantitäten versandt.

Hannover, Anfang Juli.

Eine Aenderung der allgemeinen Geschäftslage hat sich auch im verflossenen Quartal nicht gezeigt. Fast sämmtliche Zweige der Handels- und Fabrikthätigkeit leiden noch unter Stockungen des Absatzes oder anhaltendem Preisdrucke ihrer Erzeugnisse; macht sich auch in einem oder dem andern Geschäftszweige gelegentlich ein Aufschwung bemerkbar, so erwies er sich doch noch fast immer als vorübergehend.

Die im Frühjahr gehegten Hoffnungen auf eine gute Ernte scheinen sich nicht verwirklichen zu wollen. Zwar ist in unserer Provinz die schädliche Einwirkung der Maifröste eine verhältnißmäßig geringe gewesen, indessen macht sich doch, trotz der noch getheilten Meinungen über den schließlichen Ausfall der Ernte, die Ansicht geltend, daß höchstens auf ein mittleres Erträgniß zu rechnen sein wird. Selbst bei einer guten Ernte pflegt das eigene Produkt der Provinz an Roggen für deren Bedarf nicht auszureichen, vielmehr müssen regelmäßig bedeutende Quantitäten dieser Fruchtgattung eingeführt werden. Der Umstand, daß die vorjährige Roggenernte in unserer Provinz kaum mittelmäßig ausfiel, hatte zur Folge, daß jene Roggen-Importe dieses Mal besonders umfangreich werden mußten. Als indessen im Frühjahre die Thatsache bekannt wurde, daß die Vorräthe an den gewohnten Bezugsquellen — den Exporthäusern Rußlands — nicht hinreichten, um die Nachfrage zu decken, stiegen die Preise immer mehr, so daß es sogar lohnend wurde, Amerikanischen Roggen hier einzuführen, wie denn auch wirklich in letzter Zeit größere Posten dieser Gattung zu hohen Preisen hier abgesetzt sind. Die Roggenläger der Händler sowohl als der großen Mühlenwerke sind unter diesen Umständen natürlich gänzlich geräumt und unsere Provinz lebt gewissermaßen aus der Hand in den Mund. Alle diese Momente wirken zusammen, um die Ansicht zu befestigen, daß die gegenwärtigen hohen Preise für Roggen bis zum Eintritt der neuen Ernte anhalten werden. Von Weizen wurden im Frühjahre ziemliche Quantitäten nach dem Süden (Schweiz und Süddeutschland) exportirt, indessen hat diese Ausfuhr gänzlich aufgehört, seitdem die ungeheuren Amerikanischen Vorräthe wieder zu angemessenen Preisen für den Markt frei geworden sind. Jedoch ist auch der Preis des Weizens im Steigen begriffen; man notirt für hiesigen Weizen etwa 240 Mark (gegen 230 Mark im April), während Roggen mit 200 bis 220 Mark (gegen 170 bis 175 Mark im April) bezahlt wird.

Für die Maschinenfabriken und Eisengießereien unseres Bezirks dauern die bisherigen ungünstigen Verhältnisse noch immer an. Die vormals Egestorffsche Maschinenbaugesellschaft in Linden, welche vermöge ihrer Einrichtung hauptsächlich auf die Herstellung von Lokomotiven angewiesen ist, hat sehr ungenügende Beschäftigung gehabt. Während im übrigen Eisenbahnmaterial, besonders in Stahlschienen, während des letzten halben Jahres große Käufe und Bestellungen in Deutschland gemacht worden sind, war die Nachfrage nach Lokomotiven eine äußerst geringe, selbst bei Preisen, welche nicht einmal die Selbstkosten decken. — Der Hannoverschen Eisengießerei, welche meist Röhrenguß und Maschinentheile herstellt, mangelte es gleichfalls an genügenden Aufträgen; die kleineren Etablissements dieser Art, deren Hauptprodukte Gußwaaren für Bauzwecke und Handelsartikel bilden, sind zwar etwas besser beschäftigt, doch erreichen die Bestellungen noch immer nicht die mittlere Produktionsfähigkeit derselben.

Das Geschäft der Kunstdüngerfabriken hat mit einer starken Konkurrenz zu kämpfen und ist dadurch ungemein erschwert; der Absatz der Fabrikate gelingt nur zu äußerst niedrigen Preisen.

Die Bauthätigkeit am hiesigen Platze hat sich gegen die Vorjahre sehr verringert. Das einzig nennenswerthe Unternehmen dieser Art besteht in der Ausführung eines Straßendurchbruchs vom Bahnhofe nach der Mitte der Stadt. Häuserbauten auf Spekulation dürften gar nicht mehr stattfinden und sich auch wohl noch für längere Zeit verbieten, da der hier herrschende Ueberfluß an Wohnungen den Miethspreis merkbar gedrückt hat.

Emden, Mitte Juli.

Im Getreidegeschäft haben wir über einige Monate voll lebhafter Bewegung zu berichten, wobei Roggen allerdings die Hauptrolle spielte. Nachdem die letztjährige Ernte zu Markte gebracht war, hatte sich alsbald herausgestellt, daß der Ertrag in fast allen Fruchtgattungen hinter den Erwartungen zurückgeblieben war. Da nun auch die Importeure durch den Getreidezoll abgehalten worden waren, rechtzeitig im Auslande die gewöhnlichen Bestellungen zu machen, so trat in unserm Bezirk bald ein fühlbarer Mangel an greifbarer Waare ein, welcher in Roggen lebhaft steigende Preise, von 165 auf etwa 200 Mark für 1000 Kilogramm, veranlaßte.

Weizen wurde in geringem Maße beeinflußt, und es würden etwa 215 Mark für 1000 Kilogramm noch heute dem Werthe entsprechen, wenn überhaupt noch Zufuhren vom Landmann angebracht würden. Hafer dagegen nahm Theil an der größten Festigkeit und da auch die schöne Qualität unserer Waare für England und Frankreich, nach welchen Ländern Schweden nicht genug Primawaare zu liefern vermochte, recht gesucht war, so wurde ein — seit langer Zeit entbehrtes — See-Exportgeschäft möglich und es wurden im April 226, im Mai 383 und im Juni 468, in den drei Monaten also zusammen 1077 Last Hafer verschifft. In Folge dessen hoben sich die Preise von etwa 145 auf 155 bis 160 Mark für 1000 Kilogramm. Bohnen und Erbsen waren recht gefragt, blieben aber ohne jegliche Zufuhr. Dasselbe gilt von Gerste und Raps, wie denn überhaupt gerade vor der neuen Ernte sich das Interesse mehr dem Stande der Früchte auf dem Felde zuwendete. Wir können darüber im Allgemeinen recht befriedigende Aussichten verzeichnen. Wenn in einigen Distrikten der Roggen auf leichtem Sandboden durch Frost Schaden gelitten hat, so kam hier nur sehr vereinzelt eine Beschädigung der Früchte vor, und selbst Roggen bietet gute Aussichten, besonders auf den bessern Bodenlagen. Weizen steht besonders gut, und selbst die Rapspflanze, obgleich nicht so kräftig im Stamme wie erwünscht wäre, kann noch guten Ertrag geben, falls die Witterung im Juli günstig wird. Gerste ist stellenweise gut, aber im Allgemeinen die am wenigsten versprechende Frucht; dagegen giebt das Aussehen der Haferfelder Hoffnung auf reichen

Ertrag, auch scheint es, daß Buchweizen nach der vorjährigen Mißernte in diesem Jahre um so viel mehr wieder gut machen wird. Auch Bohnen und Erbsen, die im letzten Jahre wenig aufbrachten, stehen vielversprechend. Es bleibt nur zu wünschen, daß nicht zu viel Nässe, wie leider bereits bei der Heuernte, die Hoffnungen auf ein reiches Jahr zu Schanden machen möge.

Das Buttergeschäft liegt jetzt ausschließlich in den Händen der kleinen Kolonialwaarenhändler (Kräutner); es ist augenblicklich nicht ein namhaftes Haus hier am Platze, das sich damit beschäftigt. Grasbutter wird augenblicklich mit 38 bis 41 Mark für 25 Kilogramm bezahlt und hauptsächlich nach Hannover und Braunschweig versandt.

Nachdem in den ersten Monaten dieses Jahres das Holzgeschäft sich bedeutend gehoben hatte, ist bald darauf in Folge der ungesunden Verhältnisse im Absatzgebiete ein Rückschlag eingetreten, so daß seit mehreren Wochen die größte Flaue herrscht. Als Folge davon sind die Preise wieder schlechter geworden, die Einkaufspreise wegen der geringen Nachfrage ebenfalls gefallen und der Absatz hat ganz bedeutend nachgelassen. Importirt wurden in den letzten drei Monaten 4003 Schiffslasten Holz in 41 Schiffen und zwar von Norwegen in 18 Schiffen 1658 Last, von Preußischen Ostseehäfen in 22 Schiffen 1995 Last und von Amerika in 1 Schiffe 350 Last. Dagegen betrug der Versandt per Bahn im April 895 Tonnen oder 179 Waggons zu 5000 Kilogramm, im Mai 720 Tonnen oder 144 Waggons und im Juni 830 Tonnen oder 160 Waggons, das will sagen, in jedem einzelnen Monate fast um die Hälfte weniger als im Januar oder Februar d. J. In demselben Zeitraume entfaltete sich aber das Platzgeschäft besser als vorher, da mit dem Frühjahr in der Stadt und auf dem Lande die Bauperiode begann.

Kiel, Anfang Juli.

In Folge des im Monat Juni reichlich gefallenen lange erwarteten Regens und der gleichzeitig eingetretenen warmen Witterung zeigt sich in unserer Provinz fast überall eine so üppige Vegetation, daß manche bange Sorge des Landmanns gewichen und an deren Stelle eine frohe Hoffnung getreten ist.

Aus vielen Gegenden wird berichtet, daß man auf eine sehr gute Ernte rechnet, besonders da die in den Pfingsttagen aufgetretenen Nachtfröste doch nicht den Schaden verursacht haben, wie man allgemein annahm, und wie dies vielleicht in anderen Gegenden Deutschlands der Fall gewesen ist.

Die Oelsaaten stehen fast überall ganz ausgezeichnet, besonders aber der Rübsen; bei der kühlen und feuchten Witterung ist die Ausbildung der Schoten eine durchaus normale gewesen, und ist nicht nur der Samenansatz ein vollständiger, sondern auch die Entwickelung der einzelnen Körner eine durchaus erwünschte.

Der Weizen steht hier fast allenthalben ausgezeichnet. Wenn man für denselben theilweise fürchtet, so ist es nur deshalb, weil er so dicht und üppig steht, daß man bei feuchtwarmer Witterung Lagerkorn erwarten muß.

Auch der Roggen hat sich in der letzten Zeit sichtlich erholt, und obgleich man über seinen Stand bis vor Kurzem nur Klagen hörte, so hat sich dies jetzt wesentlich geändert. Die Blüthezeit ist recht gut verlaufen, und wenn auch der Stand vielfach ein dünner ist, so verspricht der Körnerertrag um so befriedigender zu werden.

Das Sommerkorn hat sich vorzüglich entwickelt; nur in Norder-Dithmarschen soll in Folge der Trockenheit der Hafer so schlecht aufgelaufen sein, daß auf eine gute Ernte nicht zu rechnen ist.

Gerste steht fast überall sehr schön, und über Erbsen und Bohnen berichtet man, daß sie ein besseres Gedeihen wie seit Jahren haben, und bisher völlig frei von Ungeziefer sind.

Buchweizen und Kartoffeln versprechen gleichfalls sehr guten Ertrag, und ist dies um so erfreulicher, als sie für die ärmeren Gegenden fast das einzige Verkaufsprodukt sind, und hier für das vergangene Jahr ein vollständiger Mißwachs zu verzeichnen war.

Auch die Weiden haben sich seit dem eingetretenen Regenwetter in ihrem Stande ganz wesentlich gebessert.

Um kurz zu rekapituliren, dürfte für unsere Provinz in den fruchtbaren Distrikten für Roggen eine Mittelernte zu erwarten sein, während für Weizen und Sommergetreide die allerschönsten Ernteaussichten vorhanden sind.

Die Preise des Getreides nehmen trotzdem auch hier bei allgemeiner Knappheit der Vorräthe und kleinem Angebot von auswärts eine steigende Richtung an. Die wesentlichste Werthbesserung hat der Roggen erfahren, worin hier die Vorräthe kleiner wie seit Jahr und Tag sind.

Ein besonders guter Verkehr, namentlich für auswärtige Märkte, zeigte sich für Butter im Monat April, und es fanden in Folge dessen die wöchentlichen Zufuhren stets schnellen Absatz. Trotz der fruchtbaren Witterung stiegen indeß gegen jede Erwartung die Preise von 133 auf 140 Mark; sie konnten sich aber bei zunehmender Produktion naturgemäß nicht auf dieser Höhe behaupten, fielen bis auf 125 Mark und schlossen per Ende April bei guter Nachfrage mit 115 Mark für 50 Kilogramm.

Das günstige Wetter zu Anfang des Mai veranlaßte ein frühes Austreiben der Kühe zur Weide, und in Folge dessen ein stärkeres Angebot der durch diesen Fütterungswechsel bedingten unhaltbareren Butter, so daß die Preise um weitere 5 Mark zurückgingen. Manche fehlerhafte Partie mußte noch viel wohlfeiler abgegeben werden.

Das Geschäft war im Ganzen weniger lebhaft, da auch größere Quantitäten ausländischer Waare an den Markt kamen und ein drückender Einfluß nicht ausbleiben konnte. Die Käufer zeigten sich daher mehr wie sonst penibel und waren nur äußerst schwer zu befriedigen, so daß der Umsatz ein geringerer war und von den Händlern Vieles bei Schluß des Monats selbst auf Lager genommen werden mußte.

Bei der undauerhaften Qualität dieser Waare trat selbstredend sofort ein größeres Angebot hervor, und es war ein weiterer Preisrückgang pro Monat Juni die unausbleibliche Folge, um so mehr, als es an den fremden Märkten an jeder Kauflust fehlte.

Die frisch produzirte feine und haltbare Butter wurde größtentheils von den Landleuten in Erwartung besserer Preise zurückgehalten, und sind deshalb die Notirungen in der letzten Hälfte des Monats Juni von 108 bis 110 Mark pro 50 Kilogramm nur als nominell anzusehen.

Der Monat schloß mit großen Lagern Sekunda-Waare, während sich für feine Qualitäten anscheinend etwas mehr Begehr zeigte.

In der Tönninger Gegend haben sich seit dem eingetretenen Regen die Weiden gebessert, so daß man annehmen darf, daß das Vieh fett werden wird. In einigen mageren Distrikten ist dagegen so wenig Regen gefallen, daß das Vieh die Weiden bereits ganz kahl gefressen hat, und die Eigenthümer dieser Ländereien mit schweren Opfern gezwungen sind, anderweitigen Futterersatz zu schaffen. Verschiedene Sendungen, hauptsächlich von Schafen, sind auch schon in Folge dieses Grasmangels nach Hamburg zum Verkauf gekommen; die Preise haben indeß keineswegs befriedigt.

Ferner sind in voriger Woche einige Stücke Vieh versuchsweise von Kommissionären nach Neuß am Rhein geschickt worden, doch verlautet noch nichts über die Preise.

Am 30. Juni fingen die Husumer Fettviehmärkte an, und war dieser Markt mit 150 Stück Vieh und einigem Schafvieh beschickt. — Die Preise für Vieh variirten zwischen 55 bis 65 Mark für 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Fette Schafe wurden zu etwa 40 bis 45 Mark pro Stück verkauft.

Am 15. Juli werden von Tönning aus die ersten Dampfschiffe mit Vieh nach London abgelassen und bedeutende Sendungen von Schafen dafür zur Verladung erwartet. In der ersten Zeit wird schwerlich viel Vieh (Rinder) zur Versendung kommen, theils weil solches noch nicht reif ist, theils weil in London in Folge großer Amerikanischer Zufuhren die Preise heruntergegangen sind. Die Fracht ist von allen drei Kompagnien für Hornvieh auf 5 Schillinge, für Schafe und Lämmer auf 1 Schilling pro Stück festgesetzt.

Ueber die Fabrikstadt Neumünster können wir von einem höchst erfreulichen Aufschwung der Verhältnisse berichten. Namentlich steht die Tuchindustrie des genannten Ortes, welche nach Trennung der Herzogthümer von Dänemark lange Jahre schwer unter dem Drucke der Verhältnisse, insbesondere unter der Konkurrenz des Zollvereins, zu leiden hatte, augenblicklich in vollster Blüthe, und sie ist mit Aufträgen überhäuft. Es sind für dort Zeiten eingekehrt, die vorher nicht dagewesen und hoffentlich von langer Dauer sein werden. Um in das Geschäft hineinzukommen, sind aber auch von den Fabrikanten Neumünsters, die sich durch sehr große Solidität auszeichnen, gewaltige Anstrengungen, selbstredend mit großen pekuniären Opfern, gemacht worden. Erst kürzlich sind zwei neue Fabriken entstanden und vier Etablissements nicht unbedeutend erweitert worden. Nur das alte Geschäft von H. L. Renck Söhne u. Comp. wird eingehen, und es wird von denselben eine Fließenwäsche, wie solche bisher nur in Belgien und Frankreich bestehen sollen, eingerichtet. Die betreffende Erfindung ist neu und patentirt: die aus Südamerika bezogenen Schaffelle werden auf der Rückseite mit einer Substanz bestrichen, worauf die Wolle abgeschabt, sortirt, verpackt und verkauft wird. Die Häute gehen in die Gerberei.

Ein großes Geschäft macht in dem benachbarten Preetz eine Wagenfabrik mit einem neu erfundenen Milchwagen. Dieselbe hat hierfür nicht nur Aufträge aus ganz Deutschland, sondern auch aus Paris, Warschau, Amsterdam, Riga, Graz u. s. w.

Stralsund, Mitte Juli.

Der Stand des Sommer- und Wintergetreides sowohl in Pommern als auf Rügen berechtigt zu schönen Erwartungen. Fast durchgängig prangen die Weizenfelder in üppigem Flor, ebenso die Roggenfelder, soweit nicht manche in Pommern durch den Frost gelitten, umgeackert und mit Sommergetreide bestellt worden sind. Auf der Insel Rügen ist der Roggen von der Kälte unversehrt geblieben.

Die jüngsten Gewitterregen haben auf das Sommergetreide, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken ꝛc., einen außerordentlich günstigen Einfluß geübt, ebenso sind die Zucker- und Futterrüben gut aufgelaufen und versprechen reichliche Erträge. Man kann nach gegenwärtiger Schätzung einen Durchschnittsertrag sämmtlicher Getreidearten annehmen, wenn die Ernte unbehindert von Elementarereignissen vor sich geht.

Wiesen- und Kleeheu ist sämmtlich geborgen, wenn auch nicht immer in ganz trockener Qualität.

So sehr nun auch die gute Aussicht für die diesjährige Ernte die Gemüther der Landbevölkerung zu beleben geeignet ist, ebenso deprimirend ist das gänzliche Darniederliegen der Schifffahrt. Nicht allein, daß auf den sämmtlichen Schiffswerften die Arbeit ruht, auch der Ertrag der in der Fahrt befindlichen Schiffe ist ein so geringer, daß fast nicht die Prämie der Versicherung damit gedeckt wird. Der Ausfall für unsere Gegend beziffert sich dadurch auf Millionen Mark.

Bielefeld, Anfang Juli.

Es waren übertriebene Erwartungen, die man in diesem Frühjahr an das Wiederaufblühen der Kohle- und Eisenindustrie knüpfte; sie wurden nur in bescheidenem Maße erfüllt, und so ist auch der Aufschwung in allen den Handels- und Industriezweigen, die von der Prosperität der Großindustrie ganz oder theilweise abhängen, nicht in dem erhofften Umfange eingetreten.

Die Lage der letzteren wird am besten durch den im vorigen Monat von den Bergbau-Interessenten gefaßten Beschluß, die jetzt bestehende Reduktion der Kohleförderung auch im Jahre 1881 beizubehalten, illustrirt.

Trotzdem ist im Allgemeinen eine Besserung, ein Aufleben der Handels- und Erwerbsthätigkeit nicht zu verkennen und mit ihr eine Rückkehr des Vertrauens.

Zu einzelnen Zweigen übergehend, so war das Geschäft in Seiden- und Besatzartikeln im vergangenen Quartal sehr belebt, obgleich seit Mitte Mai das Englische Geschäft etwas stiller wurde; besonders stark ging Satin couleurt, welches sowohl für Putz als auch für ganz schwere Qualität als Mantelfutter gebraucht wurde. Preise der fertigen Waare waren gedrückt.

Die Rohseidenpreise gingen durch die brillanten Ernteaussichten nicht unbedeutend herunter, gegen Mitte Juni trat dagegen eine größere Festigkeit der Preise ein.

Für die mechanischen Webereien war das Geschäft, wenn auch weniger lebhaft als im 1. Quartal, gut zu nennen; nur im Monat Juni trat merklich flauere Stimmung ein. Die Preise sind indessen fest und der Absatz ein ziemlich regelmäßiger, so daß die Produktion absorbirt ward.

In der Plüschindustrie waren die Preise der Rohmaterialien, sowohl Mohair wie Baumwolle, namentlich aber Wolle, weichend.

Der Rückgang in Wolle beträgt gegen die höchsten Frühjahrspreise etwa 12 pCt., bei Mohair etwa 5 pCt. — Der Absatz in Plüschen war gut, jedoch ist es schwierig, die Preise zu bekommen, welche zu dem noch immer hohen Stande der Gespinnste in richtigem Verhältniß stehen.

Aufträge von Belang gingen in letzter Zeit wenig ein, da aber noch kein Lager vorhanden, so bleibt der volle Betrieb einstweilen noch gesichert.

Die Wäscheindustrie hatte sich eines im Verhältniß zum Vorjahre recht lebhaften Absatzes ihrer Artikel und zwar zu besseren Preisen zu erfreuen. — Jetzt ist der Vertrieb von Wäsche seit Juni ein reduzirter zu nennen, wie alljährlich in den Sommermonaten dies der Fall ist.

Die Getreidepreise verfolgten in dem ganzen Quartal eine stark steigende Richtung, die durch folgende Umstände begründet sein dürfte.

Die inländischen Roggenlager hatte man ausnahmsweise klein werden lassen, da man — die Vorräthe in Rußland überschätzend — für unseren Markt eine weitere reichliche Versorgung von daher erwartete. Es zeigte sich später, daß die Russischen Lager lange nicht so bedeutend waren, als man geglaubt hatte, wozu noch kam, daß sich für Rußland noch andere große Absatzgebiete aufschlossen, die als solche früher nicht genügend berücksichtigt waren.

Alle anderen Getreidearten wurden, mit Ausnahme von Weizen, von der steigenden Bewegung mehr oder weniger mit fortgerissen. Daß Weizen sogar eine rückgängige Bewegung einschlug, erklärt sich dadurch, daß die Zufuhren aus Amerika, die mit Rücksicht auf eine dort ungewöhnlich früh zu erwartende Ernte kolossal forcirt wurden, bei Weitem unterschätzt waren und zum Ferneren waren noch große Lager von inländischem Weizen vorhanden.

Mehl verhielt sich analog den bezüglichen Rohprodukten. Während Roggenmehl andauernd, wenn auch nicht in dem gleich hohen Verhältniß wie Roggen, steigende Preise verfolgte, so erlitten die Weizenmehlpreise nach und nach eine erhebliche Abschwächung.

Die erwähnten Verhältnisse, welche für die Tendenz des Getreide- und Mehlgeschäfts im zweiten Quartal bestimmend gewesen sind, werden auch weiterhin influiren, wenn auch mit Aussicht auf günstige Ernteresultate demnächst in etwas modifizirter Weise.

Das Geschäft in Garnen war Ende Mai und Anfang Juni ziemlich lebhaft, Preise fester, jetzt ist es wieder sehr still, die Preise für einzelne Sorten etwas weichend, immerhin aber im Allgemeinen nicht unlohnend.

Die Flachsgarnspinnereien Westfalens und des Rheinlands sind seit Jahresbeginn überall vollauf im Gange bei normalen Lohn- und Produktionsverhältnissen.

Der Absatz hat mit der Produktion guten Schritt gehalten, so daß sich Garnvorräthe in erster Hand nicht mehr vermehrt haben, aber auch in zweiter nur mäßig sein dürften. Die Spinnereien haben noch ein gut Theil Aufträge vor sich und sind bei guter Benutzung der Konjunktur im Flachsmarkt die erzielten Garnpreise als befriedigende zu bezeichnen. Die Aussichten für die Flachsernte sind seit der eingetretenen feuchten Witterung besser geworden und hofft man in den besseren Sorten auf eine quantitativ ordentliche Mittelernte, während man für Spätflachs in den östlichen Flachsgebieten — in Rußland — eine vorzügliche Ernte prognostizirt.

Köln, Mitte Juli.

Die Verkaufspreise im Zuckergeschäft haben sich in den letzten Wochen etwas gebessert, ohne daß aber hierdurch in der ungünstigen Lage der Raffinerien eine günstigere Wendung herbeigeführt worden wäre, da die Preise des Rohprodukts noch in größerem Maße, als die der fertigen Waaren gestiegen sind und so das Verhältniß zwischen beiden ein für den Raffinadeur unvortheilhaftes geblieben ist. Der Absatz blieb fortwährend ziemlich schwach, so daß große Raffinerien, die ihre Produktion um mindestens ein Drittel reduzirt haben, vollständig den Anforderungen genügen. Man glaubt jedoch, daß der gegenwärtige Zustand nicht über die ultimo August ihr Ende erreichende Kampagne hinaus fortbestehen bleibe.

In den ersten vier Monaten der Kampagne pflegt das Angebot der Rohwaare erdrückend zu sein, während in derselben Periode die Bedarfsfrage für raffinirte Zucker gewöhnlich sehr groß ist, und dadurch wird fast alljährlich, so auch hoffentlich dieses Mal, ein Rendements-Verhältniß zwischen Rohprodukt und Fabrikat wiederhergestellt. Ob aber dieses, im ersten Drittel der Kampagne einen mäßigen Verdienst sichernde Verhältniß bestehen bleiben wird, ist heute nicht zu ermessen. Allerdings dürfte eine Erleichterung durch die am 1. Oktober in Frankreich eintretende, von der Französischen Kammer bereits genehmigte Herabsetzung der Zuckersteuer um 30 Franken, wodurch auch die von den Französischen Raffinadeuren bisher genossene enorme Exportprämie im Verhältniß eine Reduktion erfährt, herbeigeführt werden, und mit Rücksicht darauf mag es immerhin einzelnen wenigen Deutschen Raffinadeuren, welche eine ihrer vorzüglichen Qualität wegen im Auslande beliebte Marke fabriziren, gelingen, mit mehr Erfolg das Exportgeschäft zu forciren.

Seit dem April haben sich die Verhältnisse unseres Getreidemarktes insoweit geändert, als Weizen im Preise zurückgegangen ist, während Roggen und Hafer ferner gestiegen sind. Als Grund hierfür ist anzugeben, daß bei dem hohen Preisstande es zu gefährlich erschien, größere Einkäufe von Roggen zu machen, weil bei den bis zum Mai vorhanden gewesenen günstigen Aussichten für die nächste Ernte leicht ein größerer Preisrückgang möglich gewesen, indessen in Folge von größerem Bedarfsbegehr und der im Mai eingetretenen ungünstigen Witterung und ernstlicher Klagen aus dem Nordosten Deutschlands gerade das Gegentheil gekommen ist, während bei Weizen der Zusammenbruch der Haussekombination an der New-Yorker Börse und die seitdem von Amerika gemachten großen Anerbietungen von effektiver Waare, sowohl vor als nach der Ernte zu verschiffen, auch bei uns entschieden verflauend wirkte.

Für Hafer ist ungefähr dasselbe wie bei Roggen zu sagen. Die kalte trockene Witterung des Monats Mai hielt Futterkräuter im Wachsen zurück, und bedingte vermehrte Nachfrage und Preisbesserung dieser Fruchtgattung.

Bis jetzt sind die Aussichten für die bevorstehende Ernte gut und nur über Roggen wird strichweise geklagt, da aber die Getreidevorräthe allgemein klein sind, so ist für Weizen kaum noch ein größerer Abschlag zu erwarten; in Betreff des Roggens sind wir zu sehr vom Auslande abhängig, wenngleich wohl zu erwarten, daß bei dem kleinen Unterschiede zwischen den Roggen- und den Weizenpreisen der Verbrauch von Roggen eingeschränkt werden dürfte.

Die Rapspflanze hat durch Frost gelitten und wird kaum den dritten Theil eines gewöhnlichen Ertrages liefern. Trotzdem aber ist Rüböl noch immer ein vernachlässigter Artikel.

Während des Winters und Frühjahrs hielt der Absatz von Flachsgarn gleichen Schritt mit der Produktion, und es konnten die Preise der feinsten Nummern etwas anziehen. Augenblicklich ist mehr Ruhe im Geschäft, und es werden voraussichtlich die Garnlager in den nächsten Monaten sich etwas anhäufen und die Preise nur schwer zu behaupten sein. Es wird sich dies nach dem Ergebniß der Ernte richten.

Die Preise der Lumpen, aber auch die des Papiers, sind in den letzten Monaten etwas gewichen. Während des Frühjahrs wurde recht lebhaft gearbeitet, augenblicklich aber ist, wie alljährlich um diese Zeit, das Geschäft etwas schleppend.

Die Tuchfabriken waren bisher vollauf und zu ziemlich befriedigenden Preisen beschäftigt. Wie sich die nächste Saison anlassen wird, kann sich erst in etwa zwei Monaten herausstellen.

Die Teppichfabriken arbeiten mit Anspannung aller Kräfte und, wie wir vernehmen, zu guten Preisen.

Die Lebhaftigkeit, welche in allen Zweigen der Solinger Industrie bereits während des letzten Winters begonnen, hat sich bis jetzt erhalten. Besonders für Waffen zeigt sich eine Zunahme der Aufträge, deren Ausführung jedenfalls das laufende Jahr in Anspruch nehmen dürfte. In Tafelmessern und Gabeln war und ist auch heute das Geschäft verhältnißmäßig am ruhigsten; der Deutsche Markt ist bald versorgt, und für den Export spielt dieser Artikel nur eine untergeordnete Rolle, indeß hat derselbe in der letzten Zeit etwas angezogen, allerdings nicht in der erhofften Weise, und zwar wohl um deswillen nicht, weil, durch die Arbeitsverweigerungen seit Anfang dieses Jahres veranlaßt, eine Preissteigerung von 5 bis 10 pCt. eingetreten ist. Im Gegensatze zu dem vorgenannten Artikel wird in Taschen- und Federmessern zum weitaus größten

Theile für den Export gearbeitet. Es waren denn auch in diesem Zweige der Fabrikation ganz abnorme Bestellungen, namentlich in den geringen und mittleren Sorten, eingelaufen, welche die Arbeiterlöhne unverhältnißmäßig steigerten. Dieser Umstand, verbunden mit dem Aufschlag der meisten Rohmaterialien, hat den Gewinn der Fabrikanten auf ein Minimum reduzirt. Auf die Qualität mußte die Ueberproduktion von nachtheiliger Einwirkung sein. Ob es die Folgen dieses Umstandes sind oder des übertriebenen Imports der Vereinigten Staaten, — Thatsache ist es, daß Ordres von Amerika nachlassen; jetzt schon läßt sich voraussehen, daß die Fabrikation in einigen Monaten unter ihr normales Niveau gesunken und für den Winter eher Mangel als Ueberfluß an Bestellungen vorhanden sein wird. Scheeren sind, weil ohne ebenbürtige ausländische Konkurrenz, im Preise stabil und in großen Quantitäten auch noch für Nordamerika verlangt. In Regenschirmgarnituren, deren Fabrikation in Wald-Merscheid ihren Sitz hat und durch etwa zehn große Etablissements repräsentirt wird, ist die Nachfrage eine vollauf befriedigende, aber nach der finanziellen Seite sind die Fabriken weniger befriedigt, weil sie trotz der erheblichen Erhöhung der Rohmaterialienpreise eine Steigerung der Verkaufspreise nicht erzielen konnten. In Stiefeleisen, deren Herstellung in dem an die Bürgermeisterei Cronenberg grenzenden nordöstlichen Theile des Solinger Industriebezirks von etwa acht Fabrikanten betrieben wird, ist das Geschäft stiller, als dies in den letzten Jahrzehnten der Fall war. Die Ursache ist in der Preissteigerung des Rohmaterials zu suchen, welches hier mehr als bei unsern feineren Eisen- und Stahlwaaren, bei deren Werthe der Arbeitslohn stark überwiegt, in Betracht kommt. Von Südamerika blieben in Folge der dort ausgebrochenen Unruhen die Aufträge gänzlich aus.

Aachen, Mitte Juli.

Für die Tuchfabrikation begann das zweite Quartal dieses Jahres unter außergewöhnlich günstigen Aussichten. Die zahlreichen Einkäufer, welche den diesseitigen Industriebezirk besuchten, fanden diesmal ein für sie wenig günstiges Feld, da bei den Fabrikanten Aufträge zu vollen Preisen fast im Ueberfluß vorhanden waren und sich daher wenig Neigung zu Konzessionen den Käufern gegenüber bekundete. Für diejenigen, die überhaupt vom Lager verkaufen wollten, hielt es um so weniger schwer Preisaufschläge durchzusetzen als die Fabrikanten durch die inzwischen außerordentlich gestiegenen Wollpreise, bezüglich die daraus hergeleitete Furcht der Käufer, später noch höhere Preise bezahlen zu müssen, in ihren Forderungen unterstützt wurden. So kann denn im Allgemeinen behauptet werden, daß die Tuchindustrie seit langer Zeit kein so glänzendes Geschäftsquartal hatte, als das eben abgelaufene. Hierbei wird noch zu bemerken sein, daß die Ueberproduktion, welche in früheren Jahren dem Geschäft eine so bedenkliche Richtung gab, beinahe gänzlich nachgelassen hat und der Groß- wie Kleinhandel zu dem solideren System zurückgekehrt sind, mit nicht zu großem Lager zu arbeiten, der Spekulation zu entsagen, und lediglich nur für den wirklichen Bedarf zu kaufen.

Im Speziellen hat die hiesige Tuchindustrie, insoweit es sich namentlich um Winterpaletot- und Damenmäntelstoffe handelt, mit gutem Erfolge neue ausländische Gebiete, wie z. B. Oesterreich-Ungarn, in ihr Absatznetz gezogen, während die schon früher in den nordischen Ländern erworbene Kundschaft ihr treu geblieben ist.

Das Streichgarngeschäft begann das abgewichene Quartal gleichfalls mit vielversprechenden Aussichten. Unter dem Einfluß der fortgesetzt steigenden Wollpreise erzielten die Spinnereien guten Nutzen und machten größere Abschlüsse für die nächsten Monate. Indessen trat schon gegen Ende April eine sehr merkliche Abschwächung ein, da der Konsum, erschreckt durch die inzwischen enorm angezogenen Wollnotirungen sich zurückzog und abwartende Stellung einnahm. Obschon um die Mitte des Juni ein Preisabschlag des Rohmaterials um etwa 10 bis 15 pCt. eintrat, hat das Geschäft einen merklichen Aufschwung noch nicht genommen und die Spinnereien sind daher zur Zeit nur mit der Ausführung alter Bestellungen beschäftigt.

Die Londoner Wollauktion eröffnete am 20. April d. J. mit großer Lebhaftigkeit und einem Preisaufschlage von 5 bis 10 pCt. gegen Schluß der Februar-Auktion. Hiermit war ein Preisstand erreicht, der sich bald als übertrieben erweisen mußte, da es den Konsumenten durchaus unmöglich war, auf Grundlage desselben neue Aufträge zu erhalten. Es trat daher eine Rückhaltung der Käufer ein, der zufolge der anfängliche Aufschlag wieder verloren ging und die Preise auf die Stufe von etwa 25 pCt. über den Durchschnitt des vorigen Jahres zurückgeführt wurden. Dieser Abschlag erschien den Konsumenten aber nicht genügend. Da anderseits Eigener von Wollen zu Konzessionen, wie sie beansprucht wurden, nicht geneigt waren, enthielten sich die Ersteren des Einkaufs und zogen vor, erst ihre früheren billigen Einkäufe aufzuarbeiten. So trat in den Monaten Mai bis Mitte Juni ein fast vollständiger Stillstand im Wollgeschäft ein und Abschlüsse konnten nur vereinzelt erzielt werden, wo sich Eigener zu erheblicher Herabstimmung ihrer Forderungen finden ließen.

Indessen steht nach einer so langen Verkehrsstockung zu erwarten, daß sich nach und nach wieder ein desto stärkerer Bedarf einstellen muß und im Geschäftsverkehr lassen sich dafür auch seit Mitte Juni manche Anzeichen bemerken. Abschlüsse können zu etwa 10 pCt. unter Auktionspreisen hier und da geschehen. Gewisse Qualitäten behaupten sich besser, andere dagegen sind im Preise noch gewichen. Ueberhaupt sind die jetzigen Preise nur als nominelle zu bezeichnen, da sie vornehmlich durch die Ansichten bestimmt werden, welche die Inhaber von Vorräthen über den Ausgang der Krisis haben.

Da die diesjährigen Wollzufuhren die vorjährigen nicht wesentlich überschreiten, in diesem Semester aber schon bedeutend mehr Wolle, als im entsprechenden des Vorjahres verarbeitet worden ist, auch in den Monaten Juli und August der Bedarf für die Sommerstoff-Fabrikation zu decken sein wird und die Vorräthe vielfach zur Neige gehen, so ist wohl zu erwarten, daß sich die Preise bald wieder befestigen. Haben die Eigener auch keine Veranlassung, den Anforderungen der Konsumenten im ganzen Umfange nachzugeben, so ist es andererseits unwahrscheinlich, daß der Konsum genöthigt sein wird, die übertrieben hohen Preise der letzten Londoner Auktion anzulegen.

Das verflossene Quartal war bei dem schwachen Gange der Eisenindustrie und den verwandten Branchen für den Konsum von Fettkohle wenig befriedigend. Dagegen hatte magere Kohle zufolge der beginnenden Ziegelkampagne sehr regen Absatz, welcher in den ersten Monaten durch trockenes Wetter sehr begünstigt wurde. Im Allgemeinen haben letztere einen Preisrückgang von 5 Pf. per Centner zu verzeichnen. Für Fettkohle waren die Preise so variirend und gegen Ende des Juni nachlassend, daß größere Abschlüsse nur zu geringen Preisen zu Stande kamen. In Koke ist der Rückgang ein erheblicher; die Abschlüsse der letzten Monate weisen einen dem vorigen Jahre gleich niedrigen Preis nach, indem für Prima gewaschene Koke 52 bis 58 Pf. per Centner bewilligt wurden; eine Folge der abgeschwächten Thätigkeit in der Eisenindustrie.

Erst in der letzten Zeit scheint Roheisen wieder etwas anzuziehen, wenigstens sind Verkäufe zu höheren Preisen nach Belgien

erfolgt. Die Walzwerke sind im ganzen ziemlich beschäftigt, obschon längere Aufträge fehlen.

Handelseisen ist auf 150 Mark per 1000 Kilogramm gesunken und wird trotz abgeschlossener Konventionen unter den Produzenten noch darunter abgegeben. Dagegen werden die Preise der Bleche etwas gehalten.

Die Bleiproduktion blieb während der letzten drei Monate fast dieselbe. Die Produktion von Zink wurde zufolge der abgeschlossenen Konvention vermindert, trotzdem sind die Preise flau und die Vorräthe nehmen zu. Erst in den letzten Tagen scheinen sich die Preise etwas heben zu wollen.

Die Spiegelmanufakturen haben in unveränderter Weise fabrizirt, jedoch mangelt es an Absatz, während die Fenster- und Holzindustrie sich guten Absatzes ihrer Produkte zu erfreuen hat.

Leipzig, Mitte Juli.

Der nach langjähriger Erschlaffung vielfach wahrgenommene frischere Lebensgeist in Handel und Industrie zeigte sich auch in dem verflossenen Vierteljahre.

Der für unsern Platz so hochwichtige Rauchwaarenhandel hat nicht nur hier, sondern auch in England und Amerika eine beständigere Haltung angenommen. Die starke Preissteigerung für Rauchwaaren, über die hinsichtlich einzelner Artikel wir im Februar berichteten, hat sich auch auf die Amerikanischen Produkte erstreckt, welche theils in den Londoner Auktionen der Hudsonsbay-Kompagnie und von C. M. Lampson und Co. zu Anfang März an den Markt kamen, theils in großen Partien direkt hierher importirt wurden. In erster Linie sind Franzosen und Engländer als die größten Käufer in London zu nennen; jedoch war die Betheiligung für Deutschland auch eine weit lebhaftere, als in den vergangenen Jahren und wenn auch die Aussichten für Rußland im Allgemeinen nicht sehr günstig lagen, so wurden doch einzelne besonders gesuchte Artikel für dieses Land in großen Quantitäten und sehr theuer gekauft.

Trotz des frühen Beginns der Messe hatte sich die Deutsche Kürschnerkundschaft rechtzeitig eingefunden, und dieselbe betheiligte sich in ausgedehnterem Maßstabe an dem Geschäft, als es in einer Reihe von Jahren der Fall war; dasselbe läßt sich von den Oesterreichischen, Ungarischen, Italienischen, Belgischen, Schwedischen und Norwegischen Händlern und Kürschnern sagen, während der Absatz nach Frankreich und England, wenn diese Länder auch hinreichend vertreten waren, die gehegten Erwartungen, wenigstens in Amerikanischer Waare, nicht erfüllte; dieselben hatten ihren Bedarf in London gedeckt und selbst billigere Preise, als man sie dort angelegt hatte, vermochten sie nicht zu nennenswerthen Anschaffungen zu bewegen, wohl im Hinblick auf die im Juli wieder bevorstehende Auktion an diesem Platze. — Die Russischen Einkäufer stellten sich erst in der zweiten Hälfte der Messe ein; je weniger Ursache für sie vorlag, nach einem nur mittelmäßigen Wintergeschäfte stark erhöhte Preise zu bezahlen, um so schwieriger war der Verkehr mit ihnen; sie hielten sich längere Zeit zurück und erstanden erst in der letzten Meßwoche größere Posten Waare, welche den Verkäufern nur mäßigen Nutzen ließen. Danach ist der Verlauf der Messe in Amerikanischer Waare im Ganzen zwar als ziemlich gut und zufriedenstellend zu bezeichnen; er entspricht aber durchschnittlich bei weitem nicht den Erwartungen, welche man nach dem außergewöhnlich günstigen Winter hegen durfte. Wohl ist aber mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die hohen Preise die Käufer vielfach davon abhielten, ihren ganzen Bedarf zu decken; danach ist ziemlich bestimmt auf ein reges Sommergeschäft zu rechnen. Zu konstatiren ist, daß der Verkauf in den hiesigen Auktionen Amerikanischer Waare noch mehr hinter den Erwartungen zurückblieb, als es bei dem freien Verkehr der Fall war. In Russischen Produkten war der Absatz ziemlich lebhaft und zufriedenstellend. Ungeachtet des namhaften Preisaufschlages räumten sich die allerdings nicht großen alten Vorräthe zubereiteter Fehwaare sehr rasch, wie auch der Artikel in rohem Zustande zu einem großen Theile, wenn auch mit kleinem Nutzen, Abnehmer fand. Russische Weißfüchse und weiße Hasen begegneten lebhafter Nachfrage zu steigendem Werthe und auch Hermelin und Colinsky verkauften sich flott. Eine Auktion in Russischer Waare fand in dieser Messe nicht statt.

Das Geschäft in Europäischer Landwaare, deren Sammlung unter dem Eindruck des allseitig kalten Winters zu Preisen hatte geschehen können, welche den Aussichten nicht entsprachen, ist als mittelmäßig zu bezeichnen; während Landfüchse zu Beginn der Messe einen nicht unbefriedigenden Absatz fanden, wurde später die Stimmung dafür flauer im Hinblick auf die großen Quantitäten, welche in der in der dritten Meßwoche abgehaltenen Auktion offerirt wurden; gute und geringe Waare brachten in derselben lohnende Preise, wogegen Mittelsorten meist zurückgezogen wurden, doch aber zu ermäßigtem Werthe nachträglich meist noch Nehmer fanden. Steinmarder erzielten einen guten Absatz, weniger Baummarder; für Iltis war die Stimmung sehr flau, und konnte dieser Artikel nur ohne Nutzen oder mit Verlust verkauft werden; auch blieben starke Bestände davon zurück; Otter und Katzen fanden einen guten Markt.

Was den Getreidehandel betrifft, so unterschied sich das soeben abgeschlossene Quartal von dem vorhergehenden insofern, als es in seinem Verlaufe gegen die ausnehmende Stille, die den Getreidehandel im ersten Vierteljahre beherrscht hatte, lebhafte Bewegungen brachte.

Der April zeigte zwar für alle Cerealien in Folge weichender Preise an den Hauptmärkten und wegen der gegen Mitte des Monats sehr warmen, den Saaten zuträglichen Witterung, weichende Tendenz bei ziemlich belangreichem Landangebot, indeß schon zu Anfang Mai trat ein Umschwung in der Stimmung ein. Rauhes, trocknes Wetter mit Frost bringenden Stürmen ließ Befürchtungen für die weit vorgeschrittene Vegetation aufkommen. Der Produzent hielt in Folge dessen seine Restbestände zurück und dem hiesigen Markte wendeten sich daher mehr und mehr Käufer zu. Als dann nach Pfingsten scharfe Nachtfröste beschädigend an den jungen Saaten, namentlich an Roggen, auftraten, nahm der Handel einen lebhaften Aufschwung bei steigenden Preisen, und gegen Mitte Juni gewannen die Umsätze einen seltenen Umfang, da tagtäglich größere Kaufaufträge vom Inlande einliefen, und der Landmann absolut nichts zu Markte brachte. Der Mangel an Waare machte sich allerdings auch im weiteren Verlaufe des Juni bemerkbar. Aber eingetretene fruchtbare Witterung, gut versorgte Läger des Konsums und nachgebende Preise an den Hauptmärkten ließen die Tendenz unseres Marktes sich abschwächen und das Geschäft in sehr ruhige Bahnen einlenken.

In Weizen hatten wir anfangs des Quartals besonders starkes Angebot, für welches sich aber nur unter Konzessionen der Inhaber Unterkommen fand. Von der Saale wurden zwar einige Abschlüsse gemacht, aber im Allgemeinen genügte das Angebot aus nächster Nähe dem Bedarf. Erst im Verlauf des Mai, nachdem, wie schon erwähnt, der Landmann nicht als Abgeber auftrat, machten sich Bezüge nothwendig, die namentlich aus dem Berliner Lager schöpften und zu anziehenden Kursen leicht Nehmer fanden.

Der anhaltend schwierige Mehlabsatz ließ indeß später Benöthigte wieder sehr vorsichtig operiren und nur einigermaßen vermehrtes, durch die gestiegenen Preise hervorgelocktes Landangebot drängte nach Mitte Juni unsern Markt wieder in den Hintergrund. — Jedenfalls

erscheint es bemerkenswerth, daß trotz nur ganz geringen Importen (zu Anfang der Kampagne) unsere eigne Produktion dem Bedarf bisher genügen konnte, und erlaubt dies den Schluß, daß unsere vorjährige Weizenernte eine wesentlich ergiebigere gewesen, als man ursprünglich angenommen hatte.

Roggen war der bevorzugte Artikel. Auch in diesem Cereal war das vom Lande Offerirte dem Konsum anfangs genügend. Der Defekt der letzten Ernte kam indeß gegen Mitte Mai zum entschiedenen Durchbruch, und als sich die Frostschäden an dem bereits in Aehren geschossenen Roggen in ganz besonderem Grade zeigten, bemächtigten sich Bedarf und Spekulation mit Kraft des Artikels. Preise erfuhren dadurch sprungweise Aufbesserungen, und obwohl dadurch ansehnliche Zufuhren Russischen Roggens herangeführt wurden, wurden die Bestände der zweiten Hand schnell geräumt, und Mitte Juni war eingehenden Ordres nur mit vieler Mühe gerecht zu werden. Die übermäßig getriebenen Preise ließen jedoch gegen Ende Juni eine naturgemäße Abschwächung aufkommen. Dennoch ist der Frage nach greifbarer Waare auch Ende des Quartals noch nicht in gewünschtem Maße zu begegnen, da sowohl das Inland als auch die Stapelplätze fast ganz von Waare entblößt sind und ausländische Partieen keinen Verdienst nach hier bieten.

Gerste hatte nur im April noch einigen erwähnenswerthen Handel, während späterhin nur ganz vereinzelte Pöstchen zu sehr festen, zuletzt anziehenden Preisen umgesetzt wurden. Die Bestände scheinen fast total aufgeräumt zu sein, und dringendem Begehr sind nur kleine Saal- und Schlesische Partieen entgegenzustellen.

Hafer hatte während der letzten drei Monate lebhaftes Geschäft bei anziehenden Preisen. Wie gewöhnlich um die Pfingstzeit gingen die Bestände in unseren Absatzgebieten zu Ende und fiel auch dieses Jahr unserm Platze eine gute Vermittlerrolle zu, zumal auch die Maispreise eine umfassende Verwendung dieses Produkts zu Futterzwecken nicht zuließen. Einige Partieen Russischen Hafers fanden, da es zeitweise an inländischem Angebot fehlte, Nehmer, indeß wurde schließlich die Aussicht auf Gewinn durch größeres Landangebot und dadurch bedingte billigere Notirungen wieder gestört.

Mais spielte auch in diesem Quartal eine Rolle, doch drehte sich der Verkehr namentlich um Amerikanische Waare, während Rumänische nur in kleinen Posten umging. Letztere trat schließlich wegen mangelnder Gewinnaussicht außer Konkurrenz und brachte überhaupt der Schluß der Brennereikampagne dem Maisgeschäft mehr Ruhe.

In Rüböl fanden nur geringe Umsätze statt. Die Oelmühlen unserer Nähe hatten ihre Saatbestände verarbeitet und nur einige Restläger von Rüböl sowie vereinzelte Schlesische Zufuhren gaben Material zu Geschäften. Der April zeichnete sich namentlich durch große Interesselosigkeit und Flaue aus, während die Nachtfröste im Monat Mai dem Artikel wieder etwas mehr Leben verliehen und eine langsam steigende Richtung provozirten.

Im Juni wirkte schöne Witterung wieder verflauend, andererseits mangelte es jedoch total an Abgebern und der Markt verlief daher geschäftslos.

Die Tendenz des Geschäfts in Betreff des Garleders blieb während der Monate April und Mai im Allgemeinen ruhig, auch der Verlauf der Ostermesse, im April, war ein normaler, sowohl betr. der Zufuhren als der Verkäufe. Daß die letzteren, namentlich während der Messe, oft nur unter Opfern seitens der Produzenten zu erreichen waren, verschulden die davon betroffenen Gerber selbst; die bez. Fabrikate, sog. Meßwaare, sind meist so untergeordnet in der Herstellung, flüchtiger Bearbeitung, und unreell in der Trocknung und im Sortiment, daß es nur wünschenswerth bleibt, die dafür erzielten ungenügenden Preise und damit verbundenen Verluste für jene Gerber mögen ihnen als heilsame Lehre dienen, ein besseres Fabrikat in sauberer Appretur und mit soliderem Eigenschaften herzustellen, wie sich dessen zur Ehre der Deutschen Leder-Industrie bereits eine namhafte Anzahl Fabrikanten befleißigt. — Dieser qualitativ so Tüchtiges leistende Theil der Deutschen Gerber erzielt fortdauernd günstige Resultate und befindet sich, da seine reellen Fabrikate stets mit Vorliebe gekauft werden, in prosperirender Lage, welche ihn selbst in vorübergehend gedrückten Geschäftszeiten nicht so empfindlich berühren, als jene flüchtig und mit lockeren Prinzipien arbeitenden Fabrikanten, deren Produkte, vermöge unreeller Trocknung und sonstiger Mängel keine Lagerung vertragen und daher, selbst bei vorauszusehender kurzer Stagnirung der Geschäftslage, zu unverhältnißmäßig niedrigen, verlustbringenden Preisen verkauft werden müssen, wodurch sie nicht nur sich selbst, sondern auch die Branche im Allgemeinen schädigen.

Glücklicherweise macht sich ein allgemeines Streben nach Verbesserung des Materials bemerkbar, doch könnte für die immerhin noch sehr umfangreiche, bedeutende Kleinindustrie der Gerberbranche eine Fachschule, unter wissenschaftlich und praktisch tüchtiger Leitung, vielen Segen und vermehrten Wohlstand verbreiten; es fehlt ein derartiges Institut leider im Deutschen Reiche; die Anregungen und Versuche zur Herstellung eines solchen blieben bisher ohne Erfolg.

Dresden, Anfang Juli.

In dem für unsern Platz so bedeutenden Getreidehandel waren die ersten beiden Monate des Quartals recht still, dagegen hat der Juni ein Bild sehr bewegten Handels dargeboten. Der Nachtfrost des 20. Mai hatte den Roggenfeldern auch hier viel Schaden zugefügt und Preise zogen an; der größte Theil der vor Neujahr auf Zollspekulation hingelegten Läger war, da die Inhaber des langen Wartens müde geworden, geräumt, das Land hatte sich mangels fremder Zufuhren in seinen Beständen fast aufgezehrt, so daß plötzlich, speziell in Roggen, große Knappheit entstand und die Preise dieses Artikels um etwa 35 Mark per Tonne in die Höhe gingen.

Der hohe Preis lockte indeß Zufuhren herbei aus Gegenden, die sich vorher wenig am Geschäfte hierher betheiligt hatten. Während früher Roggen und Roggenmehl nach Böhmen gegangen war, hörte dies nicht allein auf, sondern Böhmen sandte große Mengen Roggen, namentlich von Prag und anderen Wasserstationen, zu Schiff nach Dresden. Ebenso waren nunmehr auch Beziehungen Russischen Roggens via Hamburg und Riesa wieder möglich.

Alle diese Zufuhren haben jedoch rasche Verwendung gefunden, und von dem höchsten Preisstandpunkte sind nur wenige Mark abgegeben worden.

Weizen hat weniger von der Preissteigerung profitirt. Vorräthe sind in Berlin noch sehr groß und ist von dort in letzter Zeit auch vieles nach Dresden verladen worden, während Posen und Schlesien zu theuer eingethan haben, um nach hier Rechnung zu geben.

In Gerste haben nur geringe Umsätze stattgefunden, dagegen ist Hafer um etwa 20 Mark pro Tonne gestiegen, und es lockte der erhöhte Preis auch von Böhmen beträchtlich Zufuhren herbei.

Der in den letzten Jahren zu einem bedeutenden Artikel gewordene Mais ist seit Eröffnung der Schifffahrt unausgesetzt in Amerikanischer Waare via Hamburg hierher bezogen worden und hat außer zu Brennereizwecken auch als Surrogat für Roggen vielfach Verwendung gefunden.

Soweit sich über die Ernteaussichten unseres Bezirks jetzt etwas sagen läßt, dürfte das Ergebniß in Raps besser sein, als man zuerst glaubte, Weizen verspricht ganz besonders viel, Gerste und Hafer einen

Mittelertrag, dagegen dürfte die Ernte in Roggen einen großen Ausfall ergeben, der zunächst von Ungarn, Böhmen und Galizien wird gedeckt werden müssen.

Auch die Kartoffel-Ernte verspricht einen mittleren Ertrag, so daß gegründete Hoffnung vorhanden, daß der Preis dieses für die unteren Schichten der Bevölkerung so wichtigen Nahrungsmittels, der in Folge des lebhaften Exporthandels mit Speisekartoffeln nach England während des letzten Winters sehr in die Höhe gegangen war, sich wieder ermäßigen werde.

Die Spritfabriken unserer Gegend, die aus eben diesen Gründen über mangelnde Zufuhren des Rohprodukts klagen, haben wegen der in Bayern am 1. Juli in Kraft getretenen Branntweinsteuer-Erhöhung in der letzten Hälfte des verflossenen Vierteljahres ein recht lebhaftes Geschäft dorthin gemacht und so Ersatz für die von anderer Seite her nur spärlich eingehenden Aufträge gefunden.

Nicht unbedeutenden Aufschwung hat das Geschäft in Bauholz und geschnittenen Hölzern genommen. Im Frühjahr war sogar eine recht ansehnliche Preissteigerung zu konstatiren und, wenn dieselbe auch nicht weitere Fortschritte gemacht hat, so ist doch wenigstens, im Gegensatz zu den letzten Jahren, Nachfrage nach den Artikeln und der Verkauf der Waaren hält nicht schwer. Der Floßbetrieb auf der Elbe, namentlich nach den Orten bis Magdeburg, ist wieder stark im Gange und bringt viel Grubenhölzer und Bretter nach dort. Es sind auch vielfach Abschlüsse nach entfernter gelegenen Orten wie Hamburg, Bremen 2c. gemacht worden, der Hauptabsatz erstreckt sich indeß auf das Königreich und die Preuß. Provinz Sachsen, da nach den weiter gelegenen Orten des theuern Transports wegen mit den vom Auslande dorthin kommenden Hölzern sehr schwer konkurrirt werden kann, und nur zu den billigsten Preisen Abschlüsse möglich sind.

Nicht ganz so günstig, wenn auch annähernd so, liegen die Verhältnisse des Steinhandels. Dem betreffenden Artikel machen zweifellos die vielen immer neu entstehenden Ziegeleien, welche namentlich in der Nähe großer Städte angelegt werden, viel Konkurrenz, da Sandsteine nur da verwendet zu werden pflegen, wo man Ziegel nicht gut benutzen kann. Doch ist auch dies Geschäft in den letzten Monaten besser geworden.

Dagegen liegt die in unserm Bezirke früher so blühende Tabaks- und Cigarren-Manufaktur zur Zeit sehr danieder, und dürfte eine Besserung der Verhältnisse erst dann zu erwarten sein, wenn sich die alten billigen Läger, sowohl von Rohmaterial wie von Fabrikaten etwas geräumt haben werden. Es haben sich im Vorjahre alle Händler mit Fabrikaten, wegen des in Folge der Zollerhöhung befürchteten Aufschlags der Preise, mehr als reichlich versorgt und noch heute findet man bei denselben bedeutende Läger. Vielen Fabrikanten wird es daher sehr schwer Absatz für ihre Fabrikate zu finden, so daß neuerdings manche Fabrik Arbeiter entlassen mußte, wieder andere die Arbeitszeit verkürzten, um die Produktion einzuschränken. Die Preise der Fabrikate haben, weil die meisten Fabrikanten noch von billig verzollten Rohtabaklägern arbeiten, nicht im entferntesten mit der durch die Zollerhöhung bedungenen Preissteigerung des Rohmaterials Schritt halten können, im Gegentheil, es verkaufen viele Fabrikanten noch zu denselben Preisen wie vor Jahresfrist.

In ähnlich ungünstiger Lage befinden sich die in der Oberlausitz gelegenen Webereien und Spinnereien. So haben die Fabriken baumwollner Waaren, die mit ihren Artikeln fast ausschließlich auf den Export nach überseeischen Ländern, namentlich nach Süd-Amerika, angewiesen sind, schon seit Monaten mit einem Mangel an Absatz zu kämpfen, nachdem sich ihnen durch den Krieg der Republiken Chile, Peru und Bolivia, sowie durch die Unruhen in Buenos Aires weite Bedarfsgebiete entzogen haben. Die bedeutenden Etablissements sind gezwungen auf Lager zu arbeiten, um ihre Arbeiter nicht entlassen zu müssen. Das früher ziemlich schwunghaft betriebene Konsignationsgeschäft in baumwollnen Stapel-Artikeln nach Brasilien hat des dort ungünstigen Wechselkurses auf London wegen als geradezu verlustbringend aufgegeben werden müssen. Von sehr nachtheiligem Einfluß auf diesen Industriezweig ist auch der Umstand gewesen, daß, als im Februar d. J. die Preise für baumwollne Gespinnste eine Steigerung von fast 40 pCt. erlitten, die Fabrikanten, in der Erwartung einer weiteren Preissteigerung, sämmtliche Vorräthe in Garnen kauften und auf Monate hinaus kontrahirten, und nunmehr, nachdem seit April die Baumwollpreise ohne Unterbrechung fortwährend gewichen sind, die theuer eingethanen Garne verarbeiten müssen, ohne auch nur den geringsten Preisaufschlag für ihre Waaren erzielen zu können.

Auf das Garngeschäft selbst hat die seit 1. Januar d. J. eingetretene Zollerhöhung bis vor Kurzem recht günstigen Einfluß gehabt, da die großen Englischen Spinnereien genügenden Absatz nach außereuropäischen und den außerdeutschen Ländern des Kontinents hatten. Nachdem der Absatz dorthin aber neuerdings ins Stocken gerathen, warfen die Englischen Spinner ihre Preise derart, daß die Zolldifferenz vollständig paralysirt wird und Englische Gespinnste sich momentan, trotz des höheren Zollsatzes, billiger als Deutsche Garne von entsprechender Qualität hinlegen. Die Orleans-Fabriken in Zittau und Reichenau sind in den letzten Monaten nur schwach beschäftigt gewesen, da nur wenige Bestellungen einliefen, und diese sich immer nur auf bessere und schwere Qualitäten bezogen, so daß die Fabrikanten ordinärerer Waare beinahe beschäftigungslos waren und ihren Betrieb sehr beschränken mußten. Die Leinen-Industrie, welche sich zu Anfang des Jahres ein wenig belebt hatte, hat den genommenen Aufschwung schon wieder eingebüßt, und die Damastweberei, welche früher in Groß-Schönau und Umgegend blühte, ist nicht mehr im Stande, mit der gleichen Schlesischen Industrie, welche die Waare bedeutend wohlfeiler liefert, zu konkurriren.

Die Anfangs vorigen Monats in der Oberlausitz niedergegangenen Wolkenbrüche haben der Klein-Industrie dort schweren Schaden zugefügt. Ein großer Theil der Weber in der Umgegend von Zittau hat Stühle und Material und damit seine einzige Erwerbsquelle durch die Wasserfluthen eingebüßt. Von den größeren Etablissements sind nur die H. C. Müllersche Flachsgarnspinnerei und die Fränkelsche Orleansweberei hart betroffen worden und haben große Verluste zu beklagen.

Von den übrigen für unsere Stadt und Umgegend bedeutenden Industrie- und Handelszweigen ist besonders die Fabrikation künstlicher Blumen, sowie die Strohhutmanufaktur als lebhaft gehend und Nutzen bringend hervorzuheben.

Gera, Mitte Juli.

In dem Hauptzweige der Industrie dieses Bezirks, der in Gera und Greiz vertretenen Kammwollwaaren-Fabrikation, hat sich im Laufe der Jahre das Saisongeschäft mehr und mehr ausgebildet. Für die Herbstsaison begann das Geschäft bei den günstigen Berichten über den Gang des Wollgeschäftes und bei dem rapiden Steigen der Wollpreise zu Anfang der Londoner Auktion unter sehr glänzenden Aussichten; eine bedeutende Erhöhung der zeitherigen wohlfeilen Waarenpreise stand bevor und so beeilten sich die Grossisten, noch zu vortheilhaften Preisen zu kaufen und Kontrakte auf möglichst weit hinaus abzuschließen, wie denn auch andererseits die Fabrikanten bemüht waren, den Bedarf an Kammgarn noch möglichst zu decken, bevor entsprechende Steigerungen der Garnpreise eintraten, ein Bestreben, welches bei der Zurückhaltung der Spinnereien freilich nur

theilweise erfolgreich war. Der Fortgang der Londoner Maiauktion rechtfertigte indessen die anfängliche Ueberstürzung nicht und im weiteren Verlauf gingen die unnatürlich in die Höhe getriebenen Wollpreise wieder merklich zurück. Noch mehr war diese flaue Stimmung auf den Deutschen Wollmärkten zu spüren, wo nur ganz gute und in der Wäsche gelungene Wollen einen erheblicheren Preisaufschlag gegen das vorige Jahr erfuhren. — Diese Konjunktur mußte natürlich auch auf das Garn- und Waarengeschäft Einfluß üben und erschwerte vorübergehend das Geschäft, bis die Preise sich den Umständen nach reguliren konnten. Den jetzt normal hohen Garnpreisen entsprechend, haben sich die Preise der Waaren erhöht und auf diesem Standpunkte zu erhalten vermocht. Die bereits im Frühjahr auf lange Zeit hinaus abgeschlossenen großen Lieferungen beschäftigen die hiesigen und Greizer Fabriken noch vollauf, wenn auch, der schon erwähnten Zeiteintheilung dieser Branche gemäß, in den jetzigen Monaten das Geschäft als stilles zu bezeichnen ist.

Die Strumpfwaaren- und Porzellanfabriken klagen andauernd über gedrückte Preise, während der Umsatz ein bedeutender ist. Die Porzellanindustrie in Poeßneck hat gegenüber derjenigen auf dem Thüringer Walde, die durch die billigeren Arbeitslöhne eine scharfe Konkurrenz macht, einen schweren Stand, während die feineren Fabrikate der Fabrik in Fraureuth bei Greiz noch immer nicht den wünschenswerthen Absatz erzielen.

Die Flanellfabriken in Poeßneck sind gut beschäftigt, so daß stellenweise über die gewöhnliche Zeit hinaus gearbeitet wurde; nach dem Rückgang der Wollpreise ist auch das Verhältniß der Preise für Flanelle ein besseres geworden.

Im Ledergeschäft ist es jetzt still und wird namentlich in Oberledern meist nur auf Lager gearbeitet, da die Hauptsaison dafür erst im September und Oktober beginnt.

Die Braunkohlenwerke um Zeitz haben augenblicklich einen guten Absatz, da der Winterbedarf jetzt gedeckt wird; in der Solaröl- und Paraffinfabrikation geht das Geschäft etwas besser und sind auch die Preise um ein weniges gestiegen, im Allgemeinen ist aber nach wie vor die Lage dieser Branche keine günstige zu nennen.

Die Pianofortefabriken in Zeitz sind noch reichlich mit Aufträgen versehen, während für die Kinderwagenindustrie daselbst das Geschäft sich auf die kommende Saison bei flauer gewordenem Geschäftsgang langsam vorbereitet.

Die Berichte über die Ernteaussichten lauten verschieden; während in der Umgegend von Greiz eine gute Mittelernte erwartet wird, hört man in den Bezirken von Gera und Zeitz viele Klagen über argen Frostschaden, der namentlich den Roggen getroffen hat; die Kartoffelernte verspricht ein ziemlich günstiges Resultat.

Mainz, Anfang Juli.

Im verflossenen Quartal sind die Hoffnungen der Geschäftswelt auf eine anhaltende Belebung des Geschäftsganges im Allgemeinen nicht in Erfüllung gegangen. Der bereits im Februar und März eingetretene Rückschlag hat sich vielmehr in den Monaten April und Mai noch stärker fühlbar gemacht und erst im Juni sind Anzeichen einer hoffentlich andauernden Besserung eingetreten.

Von dieser Reaktion wurden naturgemäß diejenigen Zweige des Waarenhandels am stärksten betroffen, bei welchen die durch eine überstürzte Spekulation hervorgerufenen Preissteigerungen so beträchtlich gewesen waren, daß der nur langsam zunehmende Konsum denselben nicht zu folgen vermochte.

Im Produktengeschäft war es in den Monaten April und Mai ungewöhnlich still bei herabgehenden Preisen, bis plötzlich Ende Mai die kolossale Preissteigerung für Roggen ein lebhafteres Geschäft hervorrief. Roggen stieg hier, den Preisen der tonangebenden Norddeutschen Börsenplätze folgend, bis 22½ Mark pro 100 Kilogramm. Hauptsächlich haben wohl die überall ganz auffallend kleinen Vorräthe und die schlechten Ernteberichte aus Mittel- und Norddeutschland diese enorme Preissteigerung hervorgerufen.

In unserer Gegend ist allgemein der Stand der Feldfrüchte ein so vorzüglicher, daß bei einigermaßen günstigem Erntewetter mindestens eine gute Mittelernte zu erwarten ist. Die Obstbäume haben durch die Winterkälte sehr stark gelitten und schätzt man die im Großherzogthum Hessen erfrorenen Aepfelbäume auf ein Drittel des ganzen Bestandes.

Das Weingeschäft war in dem beendeten Quartal in außergewöhnlicher Weise belebt, da sich immer mehr die Ueberzeugung geltend macht, daß die diesjährigen Aussichten auf ein gutes Weinjahr leider sehr schwach sind. Durch die Verheerungen des strengen Winters war die Aussicht auf einen in der Quantität guten Herbst schon lange geschwunden, der wenig günstige Verlauf der Traubenblüthe hat aber die Hoffnungen auf eine gute Qualität der diesjährigen Ernte sehr herabgedrückt.

Angesichts solcher Aussichten ist der lebhafte Begehr nach Weinen der verschiedenen Qualitäten um so erklärlicher, als auch der Konsum sich vermehrt hat und würde überhaupt das Weingeschäft einer guten Konjunktur entgegengehen, wenn nicht die Vorräthe auf ein Minimum zusammengeschmolzen wären.

Die im vergangenen Vierteljahr stattgehabten Weinversteigerungen haben unter solchen Verhältnissen durchgängig ein sehr gutes Resultat erzielt und sind bei der regen Nachfrage die Weinpreise namentlich für mittlere und kleine Weine bedeutend gestiegen.

In den großen Lederfabriken unseres Bezirks hat die seit Herbst v. J. eingetretene Belebung des Geschäftes sich ununterbrochen fortgesetzt. Wenn auch die Preise für das Fabrikat im Hinblick auf die gestiegenen Rohmaterialien noch nicht ganz befriedigen, so ist doch auch darin eine Besserung eingetreten.

Der Holzhandel der letzten drei Monate hat in vieler Beziehung den Erwartungen nicht entsprochen, welche man im Laufe des Winters nach dem allgemeinen Aufschwung der Geschäfte hegte.

Nachdem bereits im Januar für Bahnwaare ein ziemlicher Begehr und Aufschlag eingetreten war, durfte man für die Hauptbedarfs-Monate — April, Mai, Juni — ein lebhaftes Geschäft wohl mit Recht erwarten, statt dessen aber war es während des Monats April so still in allen Branchen des Holzhandels, wie seit langer Zeit nicht mehr.

Die einzelnen Zweige des Holzgeschäftes betreffend, so hat Floßwaare sich am wenigsten zu heben vermocht. Während für die ersten Frühjahrsflöße höhere Preise erzielt wurden, verloren dieselben bald wieder die klein Avance und bleibt das Geschäft darin sehr gedrückt.

Besser war der Verkehr in Bahnwaare-Brettern. Die 3 und 4½ Meter lange Waare behauptete nicht nur die bereits im Januar erlangten höheren Preise, sondern in letzter Zeit wurde sogar noch hier und da ein kleiner Aufschlag erzielt; namentlich ist aber Ausschußwaare sehr gesucht und gut bezahlt.

München, Anfang Juli.

Getreide nahm in Bayern an der großen Bewegung, welche dasselbe an den auswärtigen spekulativen Plätzen durchzumachen hatte, nur mäßigen Antheil und die Preise folgten den allgemeinen Schwankungen nur in untergeordnetem Maße. Die vorhandenen Bestände in den öffentlichen Lagerhäusern sind wesentlich zurückgegangen, dagegen kommen jetzt die bei den Oekonomen noch liegenden Roggenvorräthe, angelockt durch die erhöhten Preise, zum Vorschein.

Der Stand aller Fruchtgattungen in Bayern ist bisher ein vorzüglicher gewesen, nur Roggen hat in mancher Gegend gelitten, in den für diese Frucht ausschlaggebenden Distrikten ist der Stand indessen befriedigend; — man verspricht sich bei Fortdauer der günstigen Witterung eine sehr gute, die vorjährige noch übertreffende Ernte und im Anschluß hieran ein lebhaftes Herbstgeschäft, was einer großen Reihe anderer Geschäftszweige, namentlich der Eisen-, Leder- und Manufakturwaarenbranche, sehr zu Statten kommen würde.

Der seit einem halben Jahre beträchtlich erhöhte Zoll für alle Gattungen fremden Leders hat unserer sehr bedeutenden Lederfabrikation eine entschiedene Besserung bis jetzt nicht gebracht; die Ursachen des Importes Amerikanischer Leder lagen nicht bloß in den Zollverhältnissen und dem billigeren Preise, sondern an der zum Theil vorzüglichen Gerbung, dem reellen Sortiment und der guten Trocknung, während unsere Deutschen Gerber leider diese nothwendigen Bedingungen noch nicht durchgehends angenommen haben; hieran ändert der Zolltarif nichts.

Der Export unserer Fabriken beträgt fast 40 pCt. der Produktion; in einzelnen Ledersorten, namentlich in schwarz gewichsten Kalbfellen und Kalbkidleder, hat derselbe in Folge hoher Eingangszölle fremder Staaten fast ganz aufgehört; besonders seitdem Amerika die Felle von hier bezieht und selbst in die Ledersorten umwandelt, welche früher von hier aus exportirt wurden, ist diese Absatzquelle fast ganz verloren gegangen. Diese Umstände und die Konkurrenz von Mainz und Worms haben die Fabrikation von Kalbkidleder, wofür München früher tonangebend war, fast gänzlich von hier verdrängt; die größte darin hier bestehende Fabrik beschloß vor einigen Monaten ihre Auflösung.

Rohe Häute, in neuerer Zeit weniger begehrt, haben einen Preisabschlag von 10 pCt. erlitten und sehen bei den ziemlich beträchtlichen Vorräthen noch einer weiteren Preisermäßigung entgegen.

Die Marktpreise für Wolle sind angesichts des anhaltenden Bedarfes der gut beschäftigten Wollindustrie in Süddeutschland gegen das vorige Jahr entschieden in die Höhe gegangen und stehen im Preise nicht im richtigen Verhältniß zu den in Norddeutschland angelegten Marktpreisen, doch nimmt man an, daß dies die nächsten Monate ausgleichen werden, da die Hälfte unserer Wolle in den Besitz von Händlern und nicht von Fabrikanten übergegangen ist.

Das Holzgeschäft liegt in allen Branchen sehr lahm, man erwartet jedoch für Bau- und Langholz durch günstige Verflößung der im Winter gefällten und zu billigen Preisen erworbenen Hölzer nach der unteren Donau eine Verbesserung in dieser so lange gedrückten Branche.

Dem von Ulm aus angeregten Projekt einer Kettenschifffahrt auf der Donau von Ulm nach Wien gegenüber verhalten sich die Bayerischen Städte, welche einen direkten Nutzen aus der Einrichtung nicht zu erwarten haben, in mehr ablehnender Stellung; nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen scheint vor der Hand wenig Aussicht für die Verwirklichung dieser Idee vorhanden zu sein.

In dem soeben abgeschlossenen Sudjahr, welches den Zeitraum vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 umfaßt, sind in den Brauereien Münchens 623,000 Hektoliter Malz versotten worden; es ergiebt das gegen die Kampagne 1878/79 einen Mehrverbrauch von 40,000 Hektolitern, der indessen keineswegs durch vermehrten Konsum entstanden ist, sondern auf die geringere Ergiebigkeit der diesmal zur Verwendung gekommenen Gerste und darauf zurückzuführen ist, daß mehr Bier auf Lager genommen worden ist; die jetzigen Vorräthe übersteigen das sonst um diese Zeit auf Lager befindliche Quantum erheblich.

Mehr als den fünften Theil des ganzen in 28 Brauereien versottenen Malzquantums hat die großartige und musterhaft eingerichtete Brauerei zum Spaten verbraucht.

Augsburg, Mitte Juli.

In der Baumwoll-Industrie hat sich die Lage während des letzten Quartals merklich verschlechtert. Zunächst war der Rückgang von Rohbaumwolle Schuld daran; als dieser gegen Mitte Mai aufhörte, blieben Garne sowohl als Tücher noch fortwährend im Weichen, so daß sich die Preise auch in den nächsten Monaten nicht wieder erholen werden. Eine eingreifende Besserung dürfte vor dem Herbstgeschäft kaum zu erhoffen sein.

Während in der Kammgarnspinnerei in den ersten Monaten dieses Jahres durch die Steigerung der Wollpreise ein lebhafteres Geschäft sich entwickelte, war dasselbe, wenn auch im April noch besser, der rückgängigen Konjunktur entsprechend, im Mai und Juni still und nach Garnen wenig Nachfrage. Die Wollpreise ließen in diesen Monaten bedeutend nach, die Ermattung beeinflußte auch den Verlauf der kontinentalen Märkte und ermöglichte es, Wolle zu annähernd den vorjährigen Preisen zu kaufen.

Die Garnpreise sind dem Rückgange der Wollpreise eher vorausgeeilt und stehen heute etwa 7 bis 8 pCt. niedriger als im April.

Im Getreidegeschäft fanden belangreichere Umsätze meist nur in Brotfrüchten statt. Die Brauperiode war in diesem Jahr, des verminderten Bierkonsums wegen, Ende März, also vier Wochen früher als in den Vorjahren, beendet und das Geschäft in Gerste deshalb in den letzten Monaten kaum nennenswerth. Während in den letztvergangenen Jahren meist um diese Zeit fremdes Getreide eingeführt wurde, konnte in diesem Jahr der Bedarf fast ganz aus den Erträgnissen der vorjährigen günstigen Ernte in Bayern gedeckt werden, so daß nur für kurze Zeit die Einfuhr von Ungarischem Getreide lohnend war. Das Geschäft bewegte sich zumeist in engen Grenzen, weil die Konsumenten immer nur den effektiven Bedarf deckten.

Die etwas erhöhten Getreidepreise sind keineswegs ungünstigen Ernteaussichten zuzuschreiben, denn der Saatenstand ist ein vorzüglicher und die Erntehoffnungen sind vielversprechender als seit langen Jahren, sondern sie sind die natürliche Folge gelichteter Vorräthe und der Unmöglichkeit, vom Auslande billigeren Ersatz zu beschaffen.

Im Käsegeschäft des Allgäu tritt während der wärmeren Monate gewöhnlich eine stillere Zeit und auch in den besten Jahren ein Rückgang der Preise, namentlich für Weichkäse, ein; in Rundkäsen sind sehr hohe Preise erzielt worden und die vorhandenen allerdings nicht übermäßig großen Vorräthe längst aufgekauft.

Mülhausen im Elsaß, Anfang Juli.

Im Ganzen kann die Lage unserer Industrie während des letzten Quartals als eine günstige bezeichnet werden, wenngleich sich namentlich in dem letzten Monat eine geringere Regsamkeit bemerkbar gemacht hat.

Die Baumwollindustrie leidet noch immer merklich unter dem Einflusse größerer alter Lagerbestände, wenigstens der Spinnereien und Webereien, während die Druckereien Vortheil daraus ziehen, da sie dadurch wohlfeiler einzukaufen im Stande sind und bei starkem Verkaufe zu guten Preisen bedeutende Gewinne erzielen können.

Bei Spinnereien und Webereien stehen dagegen die Preise des Fabrikates zum Rohmaterial im umgekehrten Verhältniß, namentlich bei den letzteren, deren Geschäft daher wenig lohnend ist, gewisse spezielle Artikel ausgenommen. Der Verkauf sowohl an Gespinnsten wie an Geweben ist übrigens nicht unbedeutend gewesen und hat erst im Juni ein wenig nachgelassen.

In der besten Lage befindet sich die bedeutende Wollindustrie unserer Gegend; sie hat so große Gewinne zu verzeichnen, wie noch nie, und ist, da die Nachfrage nach Gespinnsten und Geweben fort-

dauert, in stetem Wachsthume begriffen. Es sind in Folge dessen auch in diesem Jahre die Ankäufe von Wolle besonders groß gewesen, doch haben unsere Deutschen Märkte nur wenig davon profitiren können. Die Spinner beklagen sich darüber, daß sie auf dem Berliner Markte bei der großen Entfernung von hier zu sehr in den Händen der Zwischenhändler sind und von diesen zu oft unreell bedient werden. Der Hauptgrund jedoch, warum hier fast ausschließlich Französische und Australische Wolle zur Verarbeitung kommen, dürfte wohl darin zu suchen sein, daß die hiesigen Spinner wenig auf die Wäsche zu sehen brauchen, da in den Fabriken selbst die Wäsche der Wolle mit neuen, sehr sinnreich konstruirten Maschinen vorgenommen wird.

Die Ernte-Aussichten im Ober-Elsaß sind, was die Frucht anbetrifft, ausgezeichnet, bezüglich des Weines fast null, da das wenige von Reben, was bei der strengen Kälte im Winter nicht erfroren ist, zum größten Theile noch den Nachtfrösten im Mai zum Opfer gefallen ist. Die Weinpreise sind daher auch bedeutend in die Höhe gegangen, doch nicht verhältnißmäßig, weil der Konsum in Folge der hohen Preise im Abnehmen begriffen ist. Das Geschäft ist deshalb auch sehr still.

Das Mehl-, Getreide- und Kolonialwaarengeschäft unseres Platzes hat in Folge der Zölle einen großen Aufschwung genommen, der noch immer fortdauert. So ist der Konsum von Deutschem Mehle so gestiegen, daß sogar Mühlen Ost- und Westpreußens in Anspruch genommen werden, deren Fabrikate sich via Antwerpen hier billiger stellen, als die Rheinisch-Westfälischen. Ebenso kommt ausländischer Zucker hier fast gar nicht mehr in den Handel, und es werden hier Fabriken in Teigwaaren errichtet, welche unter dem Schutze des neuen Zolles die Französischen Fabrikate sicher zu verdrängen im Stande sein werden.

Spanien.

Ausfuhr Spanischer Weine nach Frankreich und England in den ersten vier Monaten des Jahres 1880.

Frankreich hat in den ersten vier Monaten des Jahres 1880 überhaupt eingeführt:

305,503,454 Liter Landwein,
4,489,525 „ edler Weine.

Der Spanische Antheil hieran beträgt:

230,757,514 Liter Landwein.

Die Ausfuhr gewöhnlicher Weine aus Spanien nach Frankreich belief sich in den ersten vier Monaten der Jahre 1878 bis 1880, wie folgt:

1878..... auf 43,253,684 Liter,
1879..... „ 65,832,394 „
1880..... „ 230,757,514 „

Die Ausfuhr gewöhnlicher Weine aus Italien nach Frankreich betrug für denselben Zeitraum:

1878..... 9,146,828 Liter,
1879..... 11,278,220 „
1880..... 65,770,835 „

Die Entwickelung des Spanischen Weinexports nach Frankreich ist also verhältnißmäßig hinter derjenigen des Italienischen zurückgeblieben; letzterer hat sich in den letzten drei Jahren um das Siebenfache, ersterer um das Fünffache vermehrt. Immerhin ist diese letztere Vermehrung eine überraschende Thatsache, aber sie dürfte doch wohl nur durch die Mißernten bedingt sein, die sich während des betreffenden Zeitraums in Frankreich eingestellt haben; wenigstens hegen auch die Spanischen Weinexporteure die Ansicht, daß in den nächsten Jahren ein nicht unerheblicher Rückschlag in der Spanischen Weinausfuhr eintreten möchte.

Nach England importirte Spanien:

1879..... 439,041 Gallons,
1880..... 451,214 „

Der Weinexport aus Spanien nach England hat sich daher nicht wesentlich gehoben und wird noch immer von dem Französischen und Portugiesischen Weinexport übertroffen:

Während der ersten vier Monate des laufenden Jahres erhielt England:

von Frankreich..... 1,808,076 Gallons,
„ Portugal..... 1,049,431 „
„ Spanien..... 451,214 „

Indessen ist bekannt, daß Frankreich hauptsächlich verschnittene Spanische Weine nach England überführt.

Zuckerausfuhr aus Cuba während der letzten zehn Jahre.

Die Zuckerausfuhr aus Cuba bezifferte sich nach Angaben des amtlichen Eco de las Aduanas wie folgt:

Jahre.	Kistenzucker. Schiffstonnen.	Zuckersyrup. Schiffstonnen.	Puderzucker. Schiffstonnen.
1870	319,524	213,389	340,284
1871	213,967	162,459	256,974
1872	289,768	199,043	334,696
1873	270,695	189,333	444,265
1874	210,035	175,230	407,611
1875	218,063	184,843	442,995
1876	149,002	137,495	388,246
1877	82,813	103,822	377,897
1878	71,390	99,355	403,039
1879	72,858	146,341	551,077

Von den aus Cuba insgesammt exportirten Zuckerarten gingen nach:

Länder	im letzten Dezennium jährlich durchschnittlich Kisten	i. J. 1879 Kisten
den Vereinigten Staaten von Amerika.....	1,090,554	1,196,667
England.....	409,859	407,495
Spanien.....	157,845	137,930
Frankreich.....	51,431	27,023
Belgien.....	14,291	4,070
Rußland.....	6,966	?
Deutschland.....	1,449	?
den Niederlanden.....	567	5,050
verschiedenen Plätzen zusammen	18,607	35,940

Die Cubanische Zuckerausfuhr nach Spanien war folgende:

im Jahre 1870..... 241,503 Kisten,
„ „ 1871..... ? „
„ „ 1872..... 182,255 „
„ „ 1873..... 199,419 „
„ „ 1874..... 145,612 „
„ „ 1875..... 156,347 „
„ „ 1876..... 162,678 „
„ „ 1877..... 97,839 „
„ „ 1878..... 96,494 „
„ „ 1879..... 137,930 „

Die Cubanischen Häfen rangiren nach der Quantität des exportirten Zuckers wie folgt: Habana, Matanzas, Cardenas, Sagua, Cienfuegos, Santiago de Cuba, Guantánamo, Trinidad ꝛc.

Großbritannien.

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Belfast für 1879. [1])

Einfuhr.

Die Einfuhr der wichtigsten Artikel von ausländischen und inländischen Häfen war in den beiden letzten Jahren die nachbemerkte:

		1878:	1879:
Weizen	Tons	56,943	73,551
Mais	„	77,033	87,539
Mehl	„	10,803	21,965
	Barrels	100,674	72,155
Bauholz	Loads	22,909	16,806
Planken	„	42,811	37,561
Eisenbahnschwellen	Tons	6,361	6,017
Schiefer	„	7,773	6,305
Eisen: Gußeisen	„	6,323	7,825
Stabeisen	„	8,931	9,555
Roheisen	„	6,296	9,213
Nageleisen	„	616	558
Platten und Blech	„	5,637	6,599
Bandeisen	„	577	580
Bolzen	„	386	384
Brucheisen	„	311	177
Nietnägel (Rivets)	Säcke	6,323	8,804
Steinkohle	Tons	678,717	730,642
Oel und Thran	Gallons	790,354	1,615,932
Cement	Tons	3,876	5,225
	Barrels	13,764	10,389
Theer	„	5,297	3,856
	Puncheons	110	—
Pech	Tons	—	1,053
	Barrels	—	440
Harz	„	5,773	4,346
Leinengarn	Tons	415	242
	Ballen	8,254	7,354
Flachs	Tons	15,642	18,991
Heede	„	1,500	5,220
Hanf	„	2,668	3,233
Jute	„	187	69
Leinsamen	„	483	57
	Hogsheads	12,540	10,829
	Barrels	28,364	35,313
Brandy	Gallons	45,790	54,755
Gin	„	27,900	28,444
Whiskey	„	1,310,216	1,134,190
Wein	„	212,204	207,050
Porter	„	2,119,188	1,854,458
Bier	„	809,170	722,520
Thee	ganze Kisten	46,883	48,611
	halbe „	11,352	11,816
	Caddies	10,877	3,229
Zucker	Centner	440,193	434,740
Schwefelkies (Pyrit)	Tons	6,313	3,009
Sodaasche	„	4,665	5,028

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 68.

Aus vorstehender Uebersicht ergiebt sich, daß die Einfuhr von Steinkohle im Jahre 1879 gegen das Vorjahr beträchtlich, und zwar um 51,925 Tons, zugenommen hat.

Die direkte Einfuhr aus Deutschland erstreckte sich nach den hiesigen Zollamtslisten im Jahre 1879 auf

3342 Tons Holz, im Werthe von 15,660 Pfd. Sterl., und
1521 „ Gerste, „ „ „ 12,170 „ „

Ausfuhr.

Die Ausfuhr der bedeutendsten Artikel nach inländischen und ausländischen Häfen war in den beiden letzten Jahren die nachverzeichnete:

		1878:	1879:
Hafer	Tons	4,728	2,682
Kartoffeln	„	17,723	19,677
Flachs	„	3,733	3,261
Heede	„	840	801
Abfall von Flachs, Heede und Hanf	„	3,234	3,287
Heu	„	1,033	572
Pferde, Esel und Maulesel	Stück	3,459	4,043
Rindvieh	„	96,565	75,759
Schafe	„	21,705	19,033
Schweine	„	29,511	39,815
„ (geschlachtet)	Crates	8,254	10,954
Butter	Centner	126,980	116,360
Eier	Kisten	27,773	32,216
Geflügel, außer Gänse	Körbe	17,696	17,931
Gänse	Stück	30,999	26,044
Dachfilz	Tons	5,542	4,769
Kalksteine	„	23,695	7,607
Steinsalz	„	6,208	6,350
Eisenerz	„	83,337	88,071
Whiskey	Gallons	2,312,515	2,240,830
Wein	„	11,312	14,868
Ale und Bier	„	36,398	30,384
Porter	„	97,840	122,328
Schinken	Centner	137,224	148,577
Speck	„	129,786	84,635
Schmalz	„	31,731	38,240
Schweinefleisch	„	5,174	2,883
Leinengarn	Tons	1,032	1,428
	Ballen	14,690	15,063
Leinen	Kolli	117,543	117,390
Leinenzwirn	„	7,872	8,340

Die vorstehende Aufstellung zeigt, daß die Ausfuhr von Eisenerz und Steinsalz im Jahre 1879 im Vergleich mit dem Vorjahre gewachsen ist, und es ist die erfreuliche Aussicht vorhanden, daß dieselbe sich noch mehr heben dürfte.

Direkte Ausfuhr nach Deutschland hat auch im Berichtjahre nicht stattgefunden.

Produktionsthätigkeit.

Auch im verflossenen Jahre wurde wieder mehr Land mit Weizen, Gerste und Flachs bebaut, dagegen von Hafer und Kartoffeln bedeutend weniger bestellt, als früher.

Die Ernte war im Allgemeinen eine sehr schlechte; in mehreren Distrikten Irlands verdarb sogar Alles, und die Bewohner haben seitdem mit Lebensmitteln und Saaten unterstützt werden müssen. An-

dererseits haben die letzten guten Ernten in Amerika den Handel dort belebt und gehoben, und da die Vereinigten Staaten von Amerika unsere besten Kunden für Leinenwaaren sind, so hat sich auch der Leinenhandel und die Leinenindustrie (Spinnerei und Weberei) der Provinz Ulster seit Mitte 1879 bedeutend gehoben, sowohl in Folge der rapiden Preissteigerung des Rohmaterials (denn auch unsere Flachsernte war nur eine mittelmäßige), als des größeren Verbrauchs; die Preise stehen jetzt im Durchschnitt 30 bis 40 pCt. höher.

Schifffahrt.

Es sind im Jahre 1879 16 Deutsche Schiffe von zusammen 12,050 Kubikmetern oder 4233,57 Register-Tonnen angekommen und abgegangen, von denen 1 in Larne löschte. Sie kamen sämmtlich beladen ein; 8 gingen in Ballast aus, 6 mit Steinsalz, 2 mit Eisenerz.

Aus Deutschen Häfen kamen 9 Deutsche Schiffe, messend 6224,7 Kubikmeter oder 2307 Register-Tonnen, und 6 nichtdeutsche Schiffe, messend 1436 Register-Tonnen, alle beladen.

Nach Deutschen Häfen ist wiederum kein Schiff direkt abgegangen.

Unzweifelhaft wurde im verflossenen Jahre der Verkehr Deutscher Schiffe von den Ostseehäfen nach unserem Hafen durch Schraubendampfer Britischer und anderer fremder Nationalität stark beeinträchtigt.

Ueberhaupt hier angekommen sind im Jahre 1879 7854 Schiffe von zusammen 1,658,026 Tonnen, gegen im Jahre 1878 7793 Schiffe von 1,605,897 Tonnen, so daß also eine Zunahme in der Zahl der Fahrzeuge und des Tonnengehalts stattgefunden hat. Der Tonnengehalt jener 7854 Schiffe vertheilt sich folgendermaßen:

Irländische Küstenfahrer:		
Dampfschiffe.....	110,206 Tonnen,	
Segelschiffe.....	14,454 „	
		124,657 Tonnen,
von Großbritannien gekommen:		
Dampfschiffe.....	987,964 Tonnen,	
Segelschiffe.....	312,424 „	
		1,300,388 „
vom Auslande gekommen:		
Dampfschiffe.....	75,048 Tonnen,	
Segelschiffe.....	157,933 „	
		232,981 „
		1,658,026 Tonnen.

Die im Jahre 1879 in Belfast einklarirten Schiffe weisen — im Vergleich zum Vorjahre — in der Zahl der Schiffe zwar nur eine Zunahme von 61 Schiffen auf, dagegen im Tonnengehalte einen bedeutenden Zuwachs, und zwar von 52,129 Register-Tonnen. Direkt vom Auslande angekommen sind für Belfast und Larne 414 Schiffe zu verzeichnen, welche den folgenden Ländern angehörten:

Großbritannien	318	Schiffe,
Norwegen	49	„
Deutschland	16	„
Italien	7	„
Rußland	6	„
den Vereinigten Staaten von Amerika	6	„
Oesterreich	6	„
Frankreich	2	„
Dänemark	2	„
Schweden	1	„
den Niederlanden	1	„
	414	Schiffe.

Beladen waren dieselben wie folgt:

mit Getreide, Mehl und Mais..	140	Schiffe,
„ Holz, Dielen, Sleepers ꝛc...	71	„
„ Flachs.....	24	„
„ Leinsamen	4	„
„ gemischter Ladung.....	175	„
	414	Schiffe.

In Belfast registrirt waren im Jahre 1879 399 Schiffe von zusammen 73,172 Tonnen, gegen im Jahre 1878 398 Schiffe von zusammen 70,601 Tonnen.

Bericht aus Sydney über die Verkehrs- und Produktionsverhältnisse von Neusüdwales im Jahre 1879, und statistische Uebersichten für 1878.[1])

Im Eingange des vorigen Jahresberichts wurde gesagt, daß die fast überall anderwärts traurigen Geschäftsverhältnisse als solche nicht so sehr in Neusüdwales empfunden worden seien. Dies hatte noch Berechtigung für den Anfang des Jahres 1879, indeß dann kam der Rückschlag, freilich später als anderswo. Eine Geschäftslosigkeit griff um sich, welche, was den Einfuhrhandel anbetrifft, das ganze verflossene Jahr hindurch angedauert hat und eine noch vollständigere durch die aus Anlaß der Ausstellung erfolgten Sendungen von Waaren wurde.

Es ist deshalb über den allgemeinen Geschäftsgang im verwichenen Jahre nichts Besonderes zu bemerken. Dem Geldmangel, an welchem die Kolonie in Folge der letzten drei bis vier dürren Jahre, die mit Ende 1878 ihren Abschluß fanden, litt, wird jetzt durch Einführung größeren Kapitals von England aus abgeholfen, wo sich neuerdings Gesellschaften gebildet haben, deren Zweck es ist, große Darlehen auf Land zu gewähren. Hierdurch wird das von den Banken in Land investirte Geld flüssig gemacht und dem Handel wieder zugeführt. Auch haben die gestiegenen Preise aller Hauptprodukte von Neusüdwales, wie Wolle, Talg, Kupfer und Zinn, viel dazu beigetragen, der Geldnoth ein Ende zu machen. Doch werden die Mehreinnahmen der Kolonie, von denen für Wolle allein mehr als 1 Million Pfd. Sterl. (20 Millionen Deutsche Mark) zu rechnen ist, erst im folgenden Jahre die guten Folgen zeigen; dieses spätere Eintreten derselben hängt mit den Verhältnissen der Kolonie zusammen, und es würde zu weit führen, hier näher darauf einzugehen.

Auch hat die Regierung eine Anleihe in London zum Betrage von 3½ Millionen Pfd. Sterl. gemacht, die verwandt werden soll, um das Innere der Kolonie in bessere Kommunikation mit der Hauptstadt, dem Hauptausfuhrplatz, zu bringen.

Die großen Quantitäten von fettem Rindvieh und Schafen, deren Anzahl das verflossene gute Jahr wieder erheblich vermehrt hat, haben wiederholt die Aufmerksamkeit der Spekulation angezogen, welche zum anderen Male versucht, Europa mit frischem Fleische von hier aus zu versehen.

Der Dampfer „Strathleven" ist vor Kurzem mit einer Ladung solchen Fleisches in gefrorenem Zustande gesegelt, und der Ausfall dieses Versuches wird zeigen, ob Australien ein neuer Weg geöffnet werden wird, ein bisher nur in präservirtem oder gesalzenem Zustande

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 408.

versandtes Produkt in größeren Mengen zu exportiren, oder ob einmal wieder Tausende Pfund Sterling vergebens in dieser Richtung geopfert worden sind. Sollte der Versuch glücken, worüber wenig Zweifel herrschen, so wäre der Viehzucht hier ein neuer Impuls gegeben, der den Bewohnern dieses glücklichen Landes, bei den allem Hausvieh so sehr zusagenden gedeihlichen klimatischen Verhältnissen, neue Reichthümer in den Schooß führen würde. Nach am 16. Januar 1880 hier telegraphisch eingetroffenen Nachrichten ist das Fleisch in gutem Zustande in Suez angekommen, hat also die für dasselbe gefährlichste Strecke durch das Rothe Meer glücklich zurückgelegt, und man hofft auf sein Eintreffen in gesundem Zustande in England.

Wie sehr ein gutes Jahr auf die Vermehrung des Viehstandes einwirkt, zeigen die im Januar 1880 veröffentlichten, bis Juli 1879 reichenden Uebersichten, in denen derselbe für Rindvieh auf 2,771,583 Stück, für Schafe auf 25,479,484 Stück angegeben ist, was für letztere eine Vermehrung um 4,225,202 Stück innerhalb 12 Monate ausmacht.

Das Hauptereigniß des Berichtjahres war die Eröffnung der Internationalen Weltausstellung in Sydney am 17. September 1879.

Was die Betheiligung der fremden Nationen anbetrifft, so steht nächst Großbritannien Deutschland mit den meisten Ausstellern und der größten Variation in den verschiedenen Industriezweigen an der Spitze. Wenn auch die Entfaltung der Ausstellungsgegenstände durch den für die Masse derselben zu klein berechneten Raum behindert worden ist, so hat Deutschland doch gezeigt, daß es befähigt ist, erfolgreich mit den anderen Ländern in Industrie-Erzeugnissen zu konkurriren; jetzt hängt es von einer tüchtigen Vertretung ab, ein Geschäft mit Australien zu etabliren.

Die gedachte Ausstellung hat schon manche Geschäftsverbindung zu Wege gebracht; die demnächst stattfindende Ausstellung zu Melbourne wird solche befestigen und neue hinzufügen, wenn ihre Beschickung mit Umsicht erfolgt.

Eng verbunden mit dem Handel ist die Schifffahrt, und es ist die erfreuliche Thatsache anzuführen, daß eine direkte, regelmäßige Segelschiffs-Verbindung von Hamburg aus nach Australien ins Leben gerufen worden ist, welche guten Erfolg verspricht. Die Schiffe gehen, nachdem sie hier gelöscht, nach den Südsee-Inseln, um von dort deren Rohprodukte: Kopra, Baumwolle, Zucker und etwas Kaffee 2c., als Rückfracht einzunehmen.

Um sich von dem in letzter Zeit eingetretenen, im Allgemeinen bedeutenden Aufschwunge des Handels von Neusüdwales annähernd ein Bild zu machen, betrachte man die Dampfschiffs-Verbindungen mit England:

Die weltberühmte Peninsular and Oriental Steam Navigation Company, welche in früherer Zeit Sydney als Endstation ihrer via Suez über Albany, Glenelg (Adelaide) und Melbourne laufenden Dampfschiffe gewählt hatte, dann aber mehrere Jahre lang Melbourne vorzog und diese Stadt nur durch einen kleineren Dampfer mit Sydney für die mit ihren Schiffen ankommenden Waaren in Verbindung setzte, nimmt mit dem Beginn des Jahres 1880 Sydney wieder zur Endstation. Ferner wird die Verbindung mit Europa statt der früheren vierwöchentlichen jetzt eine 14tägliche sein. Diese Linie versieht zugleich den Hauptpostdienst und wird von der Regierung von Victoria mit 75,000 Pfd. Sterl. jährlich unterstützt.

Die Orient Steam Navigation Company sendet jetzt ebenfalls alle 14 Tage Dampfer von 3000 bis über 5000 Tonnen Größe, welche die Ausreise via Kapstadt und die Heimreise via Suez machen, und unter denen sich das zweitgrößte Schiff der Erde, der „Orient" (5384 Tonnen) befindet. Die Reisen haben eine durchschnittliche Dauer von 40 bis 46 Tagen nach und von hier.

Die Eastern and Oriental Steam Navigation Company bildet mit ihren Dampfschiffen den Anschluß an die Chinesisch-Europäischen Postdampfschiffslinien und hat einen Postvertrag mit der Regierung von Queensland abgeschlossen, jedoch als Endstation Sydney gewählt, von wo einmal monatlich die Dampfschiffe auslaufen.

Ferner kommen die Dampfer der Firma Money Wigram Sons jetzt alle nach Sydney, und noch andere Firmen senden gelegentlich, jedoch in verhältnißmäßig kurzen Zwischenpausen, ihre Dampfschiffe hierher, unter welchen letzteren sich der oben erwähnte „Strathleven" befand, so daß jetzt jeden Monat 6 bis 9 Dampfschiffe von Sydney nach England abgehen.

Von Deutschen Schiffen (Segelschiffe) liefen während 1879 ein:

in Newcastle.....	11	Schiffe von	6,316	Reg.-Tonnen Gehalt,
„ Sydney	12	„ „	5,472	„ „
in der Kolonie zusammen also	23	Schiffe von	11,788	Reg.-Tonnen Gehalt.

Was den Ausfuhrhandel betrifft, so nimmt in demselben von allen Produkten die Wolle die Hauptaufmerksamkeit in Anspruch, deren möglichst wohlfeile und vortheilhafte Beschaffung im Interesse aller Wollwaarenfabrikanten liegt. Es ist deshalb auffallend, daß Deutschland noch keine direkte Einfuhr dieses Produkts von Australien hat, und es ist davon nur ein Grund aufzufinden: die Nähe Londons an Deutschland, des Haupt-Wollmarktes mit seiner großen Auswahl der verschiedenen Sorten Australischer Wolle. Dabei sind aber die sehr hohen Londoner Platz- und Verschiffungsspesen in Betracht zu ziehen, welche die Deutschen Fabrikanten zu zahlen haben und sie gegen die Englische Konkurrenz in Nachtheil setzen. Auch ohne Repressivmaßregeln ist die Möglichkeit vorhanden, Wolle vortheilhafter nach Deutschland direkt einzuführen, als über England. Es handelt sich nur darum, einen konkurrirenden Markt zu finden, der dieselbe Reichhaltigkeit der Auswahl wie London besitzt. Derselbe ist leichter gefunden, als es den Anschein hat: man braucht nur dem Beispiele der Amerikaner und Franzosen zu folgen und die Wolle am Verschiffungsplatze des Produktionslandes zu kaufen. Dieses würde zugleich der Deutschen Schifffahrt Gelegenheit geben, in der Wollverschiffung erfolgreicher als bisher gegen die Englischen Handelsschiffe hier aufzutreten, die fast ausschließlich die betreffenden Frachten machen.

Hier ist eine größere Auswahl in Australischer Wolle, als sie in London sein kann, und ein mit dem Bedarf der Deutschen Fabrikanten vertrauter Käufer könnte seine Auftraggeber leichter von hier aus befriedigen und bedienen, als von London aus.

Der Deutsche Fabrikant scheint indeß immer noch in der Entfernung ein Schreckniß zu sehen, doch ist sein Geld hier eben so sicher anzulegen, als in London. Ein Beispiel wird die Vortheile des hiesigen Ankaufs von Wolle deutlicher zeigen:

Ein Deutsches Haus akkreditirt eine hiesige Firma für eine gewisse Summe bei einer Bank in London, mit dem Auftrage an erstere, gegen gemachte Ankäufe 60 Tage nach Sicht auf letztere zu ziehen. Solche Bankkredite müssen selbstverständlich durch die Filialen der Londoner Bank den hiesigen Agenten der Besteller bestätigt werden.

Die Ankäufe werden gemacht und die Waare verschifft, angenommen per Segelschiff, welches eine durchschnittliche Reise von 90 Tagen Dauer hat. Die Post braucht etwa 40 Tage, nach Ablauf deren die Wechsel zur Acceptation präsentirt und nach weiteren 60 Tagen bezahlt werden, was also den Käufer nach den in Betracht

gezogenen durchschnittlichen Zeitmaßen 10 Tage eher in Besitz der Waare setzt, als solche bezahlt ist. Viel günstiger gestaltet sich das Verhältniß, was die finanziellen Operationen anbetrifft, wenn mit Dampfschiff verladen wird, wo die Waare etwa 60 volle Tage eher in Besitz des Käufers gelangt, als dessen Geld fällig ist. Dann kommt noch hinzu, daß der Käufer auf die von hier auf London gezogenen Wechsel sehr häufig noch eine Prämie erhält, da die Banken sehr gern soſche Gelegenheiten benutzen, um ihre Geldangelegenheiten mit England zu reguliren. Fast als sicher ist es anzunehmen, daß die Wechsel unter gewöhnlichen Umständen im schlechtesten Falle al pari anzubringen sind (Bankwechsel).

Als am geeignetsten für einen Woll-Stapelplatz oder -Markt wäre wohl Hamburg zu nennen, da von dort aus nur eine kurze Entfernung nach Berlin ist, welches durch den inländischen Wollmarkt schon viele Käufer anzieht. Somit würde auch in Deutschland allmälig ein Wollmarkt gegründet, der mit der Zeit, was den kontinentalen Wollhandel anbetrifft, mit London erfolgreich konkurriren könnte. Durch die in Deutschland gebrauchten großen Mengen würde Hamburg schnell an Bedeutung gewinnen und dann auch Belgien, Holland, Oesterreich ꝛc. anziehen.

Amerika hat in dieser Wollsaison noch vor dem Schluß etwa 15,000 Ballen direkt nach Boston verschifft, Französische Käufer haben mehrere Schiffsladungen versandt. Wenn Amerika und vorzüglich Frankreich ihre Vortheile in der direkten Verschiffung sehen, so dürften dieselben auch wohl für Deutschland vorhanden sein.

Es ist ferner noch lange nicht genügende Beachtung den mineralischen Schätzen von Deutscher Seite zugewandt worden. Es liegen noch große Werthe im Schooße der Erde verborgen, aber einestheils ist die Aufmerksamkeit unternehmender Personen auf näher liegende Sachen gelenkt und anderntheils sind Kapital und Verkehrswege zu schwach und mangelhaft.

Wir führen hier diejenigen Mineralien, alphabetisch geordnet, an, welche in Neusüdwales gefunden werden, um den Deutschen Interessenten Gelegenheit zu geben, sich weiter erkundigen zu können. Die nachstehend verzeichneten Mineralien mögen zum Theil nur in kleinen Quantitäten vorkommen; es würde indeß eine nähere Ausführung über den Rahmen dieses Berichts hinausgehen, doch ist für eine solche das von Professor Archibald Liversidge herausgegebene Buch „Minerals of New-South-Wales“ zu empfehlen.

Achat.
Alaun.
Amethyst.
Amphibol.
Analcim.
Anatas.
Anglesit.
Antimon.
Antimonerz.
Antimon-Verbindg.
Arragonit.
Arsenik.
Arsenikkies.
Asbest (Amianth).
Atakamit.
Bergkrystall.
Beryll.
Bildstein.
Bitterstein.
Blei.
Blei i. Verbindg.
Bleigelb.
Bleiglanz.
Bleiglanz, gem.
Blende.
Bleiweiß.
Braunkohle (Lignit).
Brauneisenstein.
Brookite.
Cacholong.
Cairgaum.
Calcite.
Carneol.
Cassiterite.
Cervantite.
Chabasite.
Chalcedon (Art Opal).
Chalcopyrites.
Chalcotrichite.
Chiastolite.
Chlorit.
Chromhaltig. Eisen.
Chrysoberyll.
Chryolith.
Chlornatrium.
Chrysolith.
Condurite.
Corundum.
Cupril.
Cyanit.
Cymophane.
Diamant.
Diamantspath.
Disthen.
De Lessite (Eisenchlorid).
Domeykite.
Edelsteine.
Eisen.
Eisenspath.
Eisenglanz.
Eisenerz.
Eisenkies.
Eisenverbindg.
Eisenspath.
Eisenkies.
Elaterite.
Elepsomite.
Epidot.
Erdpech (elast.).
Erdwachs.
Erdartig. Mineralien.
Fahlerz.
Feldspath, gem.
Feldspath, edler.
Feldspath, weiß (Albot).
Fettstein.
Felsspath, gem.
Felsspath, glasartig.
Feuerstein.
Feuerfester Thon.
Flos ferri.
Flußspath.
Gagat.
Glanzeisenerz.
Glimmer.
Glocken-Metallerz.
Goethite.
Gold, rein.
Gold i. Verbindg.
Gmelinite.
Granat.
Graphit.
Gyps.
Hallopsite.
Hanyne.
Herschelite.
Haematite.
Hornblende.
Holzopal.
Hyacinth.
Hyalith.
Inselspath.
Ilmenite.
Iridium.
Iserin.
Jamesonite.
Jargoon.
Jaspis.
Kampylite.
Kaolin.
Kalk i. Verbindg.
Kieselschiefer, edler.
Kieseisen.
Kies, Schwefel-.
Kieselerde.
Kobalt.
Kohle:
Stein-,
Cannel-,
Anthracit-,
Braun-,
Oxyd-
Kohlenblende.
Keroseneſtein.
Kupfernickel.
Kupfermaganerz.
Kupfer Cuprite.
„ Chlorid.
„ Chessylite.
„ Malachit.
„ Glanz.
„ Kies.
LabradorHornblende.
Lamnonite.
Lasurstein.
Leberkies.
Lignit.
Magneteisenstein.
Magnesia i. Verbdg.
Magnetit.
Malachit.
Mangan.
Marmor.
Markasit.
Marienglas.
Mennige.
Meerschaum.
Melaconite.
Menaccanite.
Mesotype.
Mineralwachs.
Minetite.
Mondstein.
Mullerglas (Hyalith).
Nickel.
Natron.
Nigrin.
Olivenerz.
Olivin.
Oolithischer Tuffstein.
Opal.
Osmo-Iridium.
Phosphorit.
Pectolite (?)
Pharmacosiderite.
Phosphocalcite.
Platin.
Pleonaste.
Plakodine.
Porzellanerde.
Prehnit.
Pyroxen.
Pyromorphite.
Pyrohotine.
Queckſilber.
Quarze.
Redruthite.
Resinite.
Rutill.
Saplit.
Sapphir.
Salz.
Saponite.
Schifferspath.
Schwerspath.
Schillerspath.
Schmirgel.
Schwefel.
Selenit.
Serpentinstein.
Sederit (edler Magnetstein).
Silber.
Silber i. Verbindg.
Silikat (wasserfrei).
Skerodit.
Smaragd.
Smaragdit.
Sonnenstein.
Spinell.
Sphen.
Speckstein.
Sumpferz (bogbutter).
Sumpfeisenstein (Simonith).
Sheelit.
Sphaerosiderite.
Staurolith.
Stilbit.
Strontianite.
Talk.
Tellur.
Tenorite.
Tetrahedrite.
Teiphan.
Thone.
Thomsonit.
Titanhaltiges Eisen.
Titan.
Topas.
Torbanite.
Travertin.
Tremolith.
Tungstein.
Turmalin.
Tuffstein (oolithisch).
Wad.
Wasserblei.
Wavellit.
Websterite.
Williamnite.
Wismuth.
Wismuthglanz.
Wolfram.
Wulfenite.

Was Getreide betrifft, so ist der hiesige Verbrauch augenblicklich noch größer, als die Produktion. Es wird jedoch gehofft, daß der Aufschluß des Innern durch die in 1880 zu eröffnenden Linien auch hierin und vielleicht schon bald eine Aenderung bringen wird, und daß Neusüdwales in einigen Jahren wohl auch zu den exportirenden Getreideländern gerechnet werden kann. Indeß besteht schon jetzt ein bedeutendes Exportgeschäft in Weizen, was die Spekulation in Händen hat, die von Adelaide 2c. importirt und wieder verschifft. Bei der im Berichtjahre großen Ueberproduktion der Nachbarkolonien Victoria, Südaustralien und Neuseeland ist demzufolge auch für das Jahr 1880 ein lebhaftes Geschäft hierin zu erwarten.

Der Weinbau steht hier noch auf einer sehr niedrigen Stufe. Es liegt hauptsächlich an dem Weinbauer selbst, daß er noch nicht einen größeren Umfang und vermehrten Absatz der Produkte erreicht hat. Der Weinbau wird hier nämlich durchaus nicht rationell betrieben, wohl einestheils, weil die Arbeitskräfte zu theuer sind, anderntheils weil die Weinbauer so rasch als möglich ihre Erzeugnisse zu Gelde machen wollen und für dieselben in ihrer jetzigen Qualität Absatz finden. Man hat hier beispielsweise keine Auslese. Außer nach den Nachbarkolonien und Neuseeland ist nur nach England exportirt worden, doch hat dieses in letzter Zeit in Folge der schlechten Ausfälle der Europäischen Weinernten seine Aufmerksamkeit in sehr bedeutendem Maße hierher gelenkt. In England hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche Fachleute, die Frankreichs Weinbau und dessen Produkte studirt haben, herauszuschicken beabsichtigt, um an Ort und Stelle untersuchen zu lassen, welche Weine für den Englischen Geschmack sich eignen, und welche die Französischen eventuell ersetzen könnten.

Der hiesige Wein, der seines natürlichen starken Spritgehaltes wegen mehr für den Englischen, als für Deutschen Gaumen paßt, würde gerade dieser seiner Eigenschaft wegen zum Verschneiden Deutscher Weine vorzüglich geeignet sein.

Eine Gegend hier, um Albury, bringt auch die sogenannten Likörweine hervor, die an die in Südfrankreich erzeugten erinnern; sie gähren fast gar nicht, ihres starken, natürlichen Alkoholgehaltes wegen, und der manchmal eintretende Mostgeschmack vergeht sehr bald gänzlich. Diese Sorten können mit vollem Rechte zu den Edelweinen gerechnet werden.

Die Aufmerksamkeit aller Weinkaufleute sollte umsomehr hierher gerichtet sein, als bis jetzt sich die Phylloxera noch wenig hier gezeigt hat und ein rationeller Betrieb des Weinbaues hier noch lohnende Früchte bringen würde.

Es bestehen hier mehrere große Etablissements, welche präservirtes Fleisch fabriziren und, was Güte und Preis anbetrifft, mit den Amerikanischen mit Erfolg konkurriren können. Ihr Fabrikat bedarf nur noch mehr der Einführung, um, ähnlich wie das Salzfleisch, eine bedeutende Rolle auf den Schiffen einzunehmen.

An Früchten liefert Neusüdwales einen Ueberfluß, der, entweder frisch oder eingemacht versandt, in den Handel gebracht wird, und es sei das Augenmerk auf die unten für das Jahr 1878 mitgetheilten betreffenden Zahlen hingelenkt. Kürzlich ist ein Versuch gemacht worden, Apfelsinen in frischem Zustande, zwischen Sägespäne verpackt, von Adelaide nach England per Dampfschiff zu verschiffen, und sollte das Unternehmen gut ausfallen, so würde auch wohl bald von hier aus ein gleicher Versuch unternommen werden. Die größten Orangerien befinden sich in der Nähe von Paramatta.

Die Kultivirung einer anderen Pflanze, nämlich des Maulbeerbaumes, würde ohne Zweifel ausgezeichnete Resultate liefern, da sich das Klima für die Seidenzucht im Allgemeinen sehr eignet. Es ist indeß bis jetzt fast gar Nichts hierin geleistet worden, da die Beschäftigung mit Seidenbau bis zur Ablieferung der Cocons an die Spinner mehr dem kleineren Manne zufällt, wenigstens sich diese Industrie für den Beginn nicht zu großen Kapitalanlagen eignet. Die ackerbautreibende sowohl, als auch die anderen unteren Klassen der hiesigen Bevölkerung haben von ihren jetzigen Beschäftigungen ein genügendes Einkommen und daher keine Neigung, sich mit einem anderen Industriezweige, welcher, wie in diesem Falle, doch immer mit einer gewissen Sorgfalt betrieben werden muß und nicht sofort eine rasche Umwandlung in Geld ergiebt, zu beschäftigen. Es ist indeß in letzter Zeit dieser Industriezweig mehrfach besprochen worden, was vielleicht dem einen oder anderen kleinen Farmer Veranlassung giebt, Versuche anzustellen, denen der beste Erfolg vorauszusagen wäre.

Was immer noch hemmend auf der Entwickelung der Kolonie gelegen hat, sind die ungenügenden Verkehrswege ins Innere und die mangelhafte Verbindung der Hauptplätze mit einander durch Schienenstränge. Im verflossenen Jahre (1879) sind nun von der Kolonialregierung großartige Eisenbahnbauten in Vorschlag gebracht und vom Parlament mit dem Zusatze der sofortigen Inangriffnahme genehmigt worden. Die bewilligte Summe ist 5,641,000 Pfd. Sterl., und die angenommenen Linien sind die folgenden:

von Sydney in nördlicher Richtung:
- von Tamworth bis Teuterfield.. 203 Engl. Meilen,
- „ Gunedah bis Narrabri .... 60 „ „

„ Sydney in westlicher Richtung:
- von Dubbo bis Bourke..... 227 „ „
- „ Wallerawang bis Mudgee.. 85 „ „

„ Sydney in südlicher Richtung:
- von Narrandera bis Hay ..... 105 „ „

Augenblicklich zeigt das Eisenbahnnetz der Kolonie:
- 703 Engl. Meilen, welche dem Verkehr übergeben sind,
- 257 „ „ welche im Bau begriffen sind,
- 678 „ „ für welche Geld bewilligt ist.

Eine der wichtigsten Verbindungen für Sydney, diejenige mit Melbourne, wird hoffentlich im Jahre 1880 fertig werden.

Mit dem Legen des zweiten transatlantischen Kabels ist nun auch begonnen und hierdurch eine Störung im telegraphischen Verkehre als fernerhin zu seltenen Ausnahmen gehörend in Aussicht gestellt worden. Diese zweite Verbindung wäre schon im verflossenen Jahre hergestellt gewesen, hätten nicht die Kapunruhen die Britische Regierung veranlaßt, das für Australien bestimmte Kabel für das Kap zu verwenden, welches jetzt somit auch in telegraphischen Verkehr mit Europa via Aden gesetzt ist.

Die Arbeiterverhältnisse haben im verflossenen Jahre einiges Bemerkenswerthe gegeben. Ein Theil der Seeleute in Sydney hatte die Arbeit niedergelegt in Veranlassung, daß die Australasian Steam Navigation Company (die größte Australische mit etwa 40 Dampfschiffen bis zu 2000 Tonnen Gehalt zum Interkolonial-Verkehre) daran festhielt, auf ihren Fahrzeugen Chinesen zu verwenden, was der Kompagnie des heißen Klimas wegen an einigen Orten, zwischen welchen die Dampfer verkehren, geboten schien, was aber den weißen Seeleuten nicht angenehm war, da jene zu einem bedeutend niedrigeren Lohne arbeiteten und der Hitze besser widerstehen konnten. Schließlich endete der Strike damit, daß die Gesellschaft darauf einging, nur bis zu einer gewissen Anzahl Chinesen zu beschäftigen. Durch das Stilliegen der Dampfer während der Strikezeit entstand der Kompagnie ein Schaden von ungefähr 25,000 Pfd. Sterl.

Eine andere Agitation fand in den Kohlengruben bei Newcastle statt; dieselbe wurde aber bald beigelegt, als von hier aus Militär dorthin beordert wurde.

Was die Arbeiterverhältnisse im Ganzen anbetrifft, so sind dieselben nicht mehr so glänzend wie einige Jahre zuvor, jedoch finden fleißige Landleute und gute Handwerker immer noch Arbeit zu guten Löhnen, welche zu den in Europa gezahlten in keinem Verhältniß stehen. Es ist freilich momentan eine ziemlich starke Partei gegen die augenblicklich weiter zu begünstigende Einwanderung vorhanden, doch sind hier theilweise Privatinteressen betheiligt, theilweise ist diese Agitation gegen die Einführung des sogenannten General laborer (Arbeiter ohne irgend welche spezielle Profession) gerichtet und hier auch berechtigt, da solche schon genügend für den jetzigen Bedarf vorhanden sind. Landleute mit einigen tausend Mark Mitteln würden bei Fleiß und Ausdauer es bald zu etwas bringen; dieselben haben aber stets zu bedenken, daß Arbeitskraft theuer ist, und daß sie in Bewältigung der Arbeit auf sich allein angewiesen sind. Das der Landwirthschaft so gute Dienste leistende Pferd ist hier wohlfeil zu haben.

Schulen. Das Nichtbestehen des Schulzwanges in dieser Kolonie ist auch nicht ohne Einfluß auf die Vertheilung der Arbeit. Schon Kinder von 8 bis 10 Jahren beginnen, ihren täglichen Unterhalt zu verdienen, indeß wird im Laufe des Jahres 1880 dem Parlament eine Bill vorgelegt werden, welche den Schulzwang einzuführen bezweckt. Im Uebrigen sind die öffentlichen Schulen für Kinder Unbemittelter frei, und auch von den Bemittelten wird nur ein sehr geringer Beitrag erhoben. Religionsunterricht wird in den öffentlichen Schulen nicht ertheilt.

Handel.

Der Gesammtwerth der Einfuhr betrug 1878 14,768,873 Pfd. Sterl.,
„ „ „ Ausfuhr „ „ 12,965,879 „ „
welche Summen auf den Kopf der Bevölkerung:
von ersterem ..... 21 Pfd. Sterl. 15 Schill. 8 Pce.,
„ letzterem ..... 19 „ „ 2 „ 5¾ „
ergeben.

Nach den Ländern vertheilt, betrug der Werth der Einfuhr aus:

Großbritannien		6,658,628	Pfd. Sterl.,
Britischen Kolonien:			
Victoria seewärts	1,539,788	Pfd. Sterl.,	
landwärts	1,357,715	„ „	
Südaustralien seewärts	502,486	„ „	
landw.	387,205	„ „	
Queensland seewärts	1,803,843	„ „	
landwärts	9,919	„ „	
anderen Britischen Kolonien	1,099,528	„ „	
		6,700,484	„ „
fremden Staaten		1,409,761	„ „
im Ganzen		14,768,873	Pfd. Sterl.,

der Werth der Ausfuhr nach:

Großbritannien		5,516,437	Pfd. Sterl.,
Britischen Kolonien:			
Victoria seewärts	1,032,795	Pfd. Sterl.,	
landwärts	2,661,639	„ „	
Südaustralien seewärts	98,888	„ „	
landw.	954,754	„ „	
Queensland seewärts	1,160,892	„ „	
landwärts	60,729	„ „	
anderen Britischen Kolonien	996,048	„ „	
		6,965,745	„ „
fremden Staaten		483,697	„ „
im Ganzen		12,965,879	Pfd. Sterl.

Hiernach ergiebt sich im Verkehr mit Großbritannien ein Ueberschuß der Importwerthe über die Exportwerthe von 1,142,191 Pfd. Sterl.; im Handel mit den anderen Britischen Kolonien ist ein Mehr des Exports über den Import von 265,261 Pfd. Sterl. zu verzeichnen; in Betreff der fremden Staaten ist der Import von ihnen hierher dem Export nach ihnen von hier um 926,064 Pfd. Sterl. überlegen.

Die hauptsächlichsten Artikel der Einfuhr im Jahre 1878 und deren Werthe waren folgende:

	Pfd. Sterl.
Bier in Fässern	55,640
„ „ Flaschen	146,571
Droguen, Arzeneien und Apothekerwaaren	122,259
Draht	149,823
Eisen-, Kupfer- und Messingwaaren	521,990
Eisen und Stahl (einschl. Eisenbahnschienen für Kohlengruben und Plantagen)	192,004
Fische, gesalzene, getrocknete und präservirte	133,325
Früchte, getrocknete	74,063
„ in Flaschen eingemachte	2,997
„ frische	55,810
Galvanisirtes Eisen	233,442
Goldstaub	1,064,877
Holz	181,054
Kartoffeln	127,274
Kleidungsstücke, fertige, und Ausrüstungsgegenstände aller Art	643,287
Kupfererz	186,645
Malz	102,057
Manufakturwaaren (Baumwoll-, Leinen- u. Seidenwaaren, Hüte, Schirme 2c.)	2,717,028
Maschinen	191,352
Mehl	411,007
Möbel	144,303
Oel (alle Sorten)	169,115
Papiermaterialien (Bücher 2c.)	346,310
Schafe	254,143
Spielwaaaren (einschl. Parfümeriewaaren ohne Spritgehalt und Nippwaaren 2c.)	128,763
Cognac	252,343
Stiefel und Schuhe	296,767
Tabak	173,133
Thee	362,883
Wein	112,084
Weizen	213,835
Wolle	285,393
Zucker	706,051

Die hauptsächlichsten Artikel der Ausfuhr im Jahre 1878 und deren Werthe waren die nachstehenden:

	Pfd. Sterl.
Getreide	185,140
Gold in Barren	133,481
Goldmünzen	1,653,911
Kupfer	420,079
Leder	95,086
Manufakturwaaren (siehe Import)	337,733
Rindvieh	421,672
Schafe	272,310

	Pfd. Sterl.
Schuhe und Stiefel	90,955
Steinkohle	708,406
Talg	98,018
Wolle, gewaschene	2,991,575
„ ungewaschene	2,968,631
Zinn	397,916
Zucker-Raffinaden	136,323

Schifffahrt.

Während des Jahres 1878 liefen ein:
1580 Segelschiffe,
889 Dampfschiffe,

zusammen..... 2469 Schiffe, von welchen 1676 mit Ladung und 793 in Ballast ankamen.

Hiervon entfallen auf

Sydney	1242	Schiffe,
Newcastle	1153	„
andere Häfen der Kolonie	74	„

Der Nationalität nach gehörten sie an:

Großbritannen und Britischen Besitzungen	2282	Schiffe,
Amerika	91	„
Frankreich	37	„
anderen Nationen (Deutschland 30)	59	„

Gebaut wurden in 1878
49 Schiffe von zusammen 3442 Tonnen Gehalt.
Neu eingetragen wurden
96 Schiffe von zusammen 2503 Tonnen Gehalt.

Gewerbliche Etablissements.

Getreidemühlen waren in 1878

152	durch Dampfkraft	betrieben,
10	„ Wasserkraft	„
1	„ Windkraft	„
2	„ Pferdekraft	„

zusammen..... 165 Mühlen im Gange, mit 395 Steinen und 664 Personen.

Die Gesammtzahl aller Fabriken und Werke belief sich in 1878 auf 2557, welche 24,788 Leute beschäftigten, nämlich 21,556 männliche und 3232 weibliche.

Es bestanden 9 Wollstoff-Fabriken; 8 von diesen verfertigten 330,037 Yards Tuch und Tweeds, und gaben 198 Personen Beschäftigung.

Seifen- und Lichtfabriken waren 32 in Arbeit, und es wurden in denselben durch 198 Personen 77,655 Centner Seife und 35,282 Ctr. Lichte verfertigt.

18 Tabaksfabriken produzirten 17,325 Centner Tabak.

Zuckermühlen bestanden 75, von welchen 16 stillstanden; die übrigen produzirten 163,263 Centner Zucker und 532,825 Gallons Melasse. Beschäftigt waren in denselben 1158 Personen.

Aus Melasse wurden im Jahre 1878 124,156 Proof Gallons Rum destillirt.

Zur Gewinnung von Talg und Speck sind 1878 weder Schafe, noch andere Thiere geschlachtet worden, und es ist die Produktion von 51,570½ Centnern Talg aus den Resten der Schlächterläden hervorgegangen. Die verschiedenen Etablissements für präservirtes Fleisch ꝛc. treiben keinen Handel mit Talg und Speck, so daß Thiere, nur um diese Produkte zu gewinnen, nicht mehr geschlachtet werden.

Mineralische Produktion.

Gold. Die Gesammtmenge der in 1878 unter Bedeckung von den verschiedenen Golddistrikten der Kolonie gesandten und in der Königlichen Münze hier empfangenen Goldes betrug 75,492 Unzen, welche einen Werth von 279,166 Pfd. Sterl. repräsentirten.

	Unzen	Werth	
Von den westl. Distrikten kamen	50,370	182,720	Pfd. Sterl.,
„ „ südl. „ „	19,783	76,250	„ „
„ „ nördl. „ „	5,339	20,196	„ „

Die Gesammt-Quantität von zu Münzzwecken empfangenem Gold der Kolonie Neusüdwales betrug in 1878 107,347 Unzen, im Werthe von 382,741 Pfd. Sterl.

Steinkohle. Es existiren 40 Gruben, von welchen 9 nicht arbeiteten, 1 den Hauptschacht vertiefte, 1 mit Nachbohren beschäftigt war und 1 ganzlich darniederlag. Demnach bleiben 28 Gruben, welche bei Feststellung des Produktions-Resultates in Betracht kommen. Dieselben förderten 1,575,497 Tons, welche einen Werth von 915,228 Pfd. Sterl. vorstellten. 4810 Bergleute wurden beschäftigt, und es stellte sich der Preis auf durchschnittlich 11 Schill. 7½ Pce. pro Ton.

Kupfer. In Thätigkeit waren 5 Gruben mit 534 Bergleuten; die Produktion belief sich auf 3939 Tons, im Werthe von 166,202 Pfd. Sterl.

Zinn. Gewonnen wurden 4542 Tons, welche einen Werth von 92,322 Pfd. Sterl. hatten.

Viehstand.

Die Aufnahme desselben am 31. März 1879 zeigt einen Bestand von

336,468 Pferden,
2,771,583 Stück Rindvieh,
23,967,053 Schafen,
220,320 Schweinen,

} im Besitze von 35,435 Eigenthümern.

Ackerbau.

Der ebenfalls bis zum 31. März 1879 aufgemachte Stand giebt 37,887 Besitzer mit 21,471,596 Acres Land an, von welchen letzteren 613,642 Acres in Bearbeitung, 15,903,803 Acres nicht in Bearbeitung und 4,954,150 Acres unaufgeschlossen waren.

Folgende Tafel giebt den von jeder einzelnen Art Getreide ꝛc. eingenommenen Raum mit dem Ernteresultat pro 1879 (31. März) an:

	Acres	Produktion	
Weizen	233,252	3,439,326	Bushels,
Mais	130,582	4,420,580	„
Gerste	6,152	132,072	„
Hafer	22,129	447,912	„
Roggen	1,302	22,563	„
Hirse	255	5,023	„
Kartoffeln	16,725	53,590	Tons,
Tabak	835	7,932	Engl. Centner,
Arrowroot	27	47,484	„ Pfd.,
Sorghum ꝛc.	47	1,735	„ Centner,
Zuckerrohr, produktiv	2,950	18,278,736	„ Pfd.,
„ unproduktiv	4,489	—	

	Acres	Produktion
Grasarten zur Heubereitung	104,096	172,406 Tons,
Wein.....	4,237	Wein 684,733 Gallons, Cognac 2,540 „ Frucht-(Tisch-) 1,102 Tons,
Grünfutter für Rindvieh	60,249	—
Fruchtgärten u. Gärten	18,018	—
Orangerien	4,287	3,398,445 Dutzend.

Geldverhältnisse und Finanzen.

Der Betrag von Gold in Münze und Barren in der Königl. Münze und den Banken war am 31. Dezember 1878 2,281,800 Pfd. Sterl., gegen einen Notenumlauf von 1,238,350 Pfd. Sterl. am selbigen Tage. Der durchschnittliche Notenumlauf des Jahres 1879 war 1,168,745 Pfd. Sterl.

An Regierungs-Sparkassen (Savings' banks) bestanden 166, welche zu Anfang 1878 16,065 Konten führten. Während des genannten Jahres wurden 9,853 Konten neu eröffnet und 6961 geschlossen, wodurch sich am Schlusse von 1878 18,957 Konten ergaben.

Die zu Gunsten der Deponenten eingezahlten Beträge beliefen sich am 1. Januar 1878 auf 467,452 Pfd. Sterl., am Schlusse desselben Jahres auf 480,025 Pfd. Sterl.

Eisenbahnen

(gänzlich Regierungs-Eigenthum). Die Länge der fertigen Linien war 688½ Engl. Meilen. Befördert wurden auf den verschiedenen Strecken 3,705,733 Personen und 1,594,983 Tons Güter.

Die Einnahmen betrugen 902,989 Pfd. Sterl., die Ausgaben 536,989 Pfd. Sterl.; bleibt eine Mehr-Einnahme von 366,000 Pfd. Sterl.

Telegraphenwesen.

Es bestanden im Jahre 1878 236 Telegraphenämter.

Die Zahl der Telegramme war 1,124,858 interkoloniale,

per Kabel.....	2,814
von Neuseeland	4,615
im Ganzen.....	1,132,287

Die Gesammteinnahme betrug 98,125 Pfd. Sterl., an Telegraphenlinien bestanden 11,760 Engl. Meilen, deren Errichtung 413,258 Pfd. Sterl. gekostet hat.

Postwesen.

847 Postämter und 75 temporäre solche beschäftigten 1,272 Personen.

Brisbane, 20. Mai.

Der Verkehr Deutscher Schiffe in den Häfen der Kolonie Queensland war im Jahre 1879 der nachvermerkte:

Im Hafen von Brisbane ein- und ausgegangen 7 Handelsschiffe. 5 derselben liefen in Ballast wieder aus. 1 davon, nach Melbourne bestimmt, suchte Brisbane als Nothhafen auf. Außerdem besuchte das Kriegsschiff „Albatros" den Hafen zur Einnahme von Kohle 2c.

Im Hafen von Rockhampton ein- und ausgegangen 1 Schiff, welches Einwanderer an Bord hatte und in Ballast auslief.

Im Hafen von Cooktown ein- und ausgegangen 2 Handelsschiffe, welche leer einliefen und von denen 1 ebenso auslief. Ferner berührte das Kriegsschiff „Albatros" den Hafen.

Italien.

Schifffahrts- und Handelsbericht aus Savona für 1879.

Die Schifffahrtsbewegung des Jahres 1879 war größer als die des Vorjahres. Es liefen 1343 Fahrzeuge von zusammen 242,229 Tonnen ein, gegen im Jahre 1878 1123 Fahrzeuge von 162,994 Tonnen. Man hofft, daß die Zahl der einlaufenden Italienischen Schiffe sich vergrößern wird, weil unser Hafen eine große Leichtigkeit der Ein- und Ausladung und große Oekonomie an Zeit und Ausgaben bietet.

Der Verkehr fremder Schiffe zeigt folgende Unterschiede gegen das Vorjahr:

beladen angekommen 177 Schiffe und lagern 74,895 Tonnen mehr,
leer angekommen... 37 „ „ „ 1,756 „ „

Es liefen ein:

1137	Italienische Segelschiffe..	von 120,379	Register-Tonnen,
5	„ Dampfschiffe.	„ 620	„
1142	Italienische Schiffe.....	von 120,999	„
23	Britische Segelschiffe	„ 10,476	„
139	„ Dampfschiffe ...	„ 96,968	„
162	Britische Schiffe	von 107,444	„
11	Oesterreichische Segelschiffe	„ 3,337	„
7	Russische Segelschiffe.....	„ 2,072	„
5	Schwedische Segelschiffe..	„ 1,888	„
1	Schwedisches Dampfschiff	„ 763	„
6	Schwedische Schiffe.....	von 2,651	„
1	Deutsches Segelschiff	„ 440	„
2	Deutsche Dampfschiffe ...	„ 1,450	„
3	Deutsche Schiffe [1]	von 1,890	„
2	Französische Segelschiffe ..	„ 232	„
1	Französisches Dampfschiff	„ 291	„
3	Französische Schiffe	von 523	„
1	Portugiesisches Segelschiff	„ 112	„

Es bestehen in Savona große Handelshäuser, öffentliche und private Bankgeschäfte, metallurgische Etablissements, Kanditenfabriken, Kastanien-Extraktfabriken, Glasfabriken, Nudel-, Porzellan-, Steingut-, Leinenwaaren- und Wollwaarenfabriken, Ziegelbrennereien, Kalkbrennereien, Gerbereien, Faß-, Pfeifen- und Seifenfabriken, sowie Mühlen.

Besonders wichtige Verkehrsartikel sind Steinkohle, Getreide, altes Eisen, gegossenes Eisen, Glaswaaren, Krystall und Johannisbrot.

Steinkohle wurde importirt:

aus England.....	261,237 Tonnen,
„ Frankreich	30,458 „
zusammen	291,691 Tonnen,

d. i. 147,575 Tonnen mehr als im Vorjahre.

Das aus Rußland, Frankreich, Algier und der Türkei eingeführte Getreide betrug 30,416 Tonnen.

Altes und gegossenes Eisen wurden aus England, Frankreich, Rußland, Egypten und Belgien 71,308 Tonnen importirt.

Die aus Frankreich und England importirten Gefäße, Gläser und Krystalle betrugen 828 Tonnen, das aus Spanien und der Türkei eingeführte Johannisbrot 1418 Tonnen.

Die erheblichsten ausgeführten Artikel waren: Gußeisenwaaren, Backsteine, Gefäße, Gläser, Marmorwaaren, Reis, Nudeln, frische und getrocknete Früchte, Kanditen, Kastanien, Wein und Oel, Nußholz-

---

[1] Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880, Nr. 5, S. 116.

bretter und Kastanien-Extrakt. Diese Waaren wurden nach Amerika, Frankreich, England, Griechenland und der Türkei versandt, der Kastanien-Extrakt jedoch nach Deutschland, der Schweiz und England, alle aber nur in kleinen Mengen.

Der neue Hafen, welcher auch größere Dampfschiffe wird aufnehmen können, ist bald vollendet.

Die Ernte war im Allgemeinen dürftig, besonders die des Weines in den Berglagen. Die neuen Saaten gaben die besten Aussichten. Der Gesundheitszustand war andauernd ein guter.

Bologna, Juni.

Ueber die Geschäftsergebnisse des Jahres 1879[1]) ist Folgendes zu berichten:

Einfuhr. Trotz der im diesseitigen Bezirk so unerhört schlechten Ernteresultate dürfte doch der Import Deutscher Manufakturwaaren und Produkte nicht erheblich gelitten haben, soviel sich aus den Mittheilungen der Vertreter Deutscher Häuser entnehmen ließ. Verläßliche amtliche Angaben hierüber zu erhalten, hält zu schwer.

Ausfuhr. In Folge der erwähnten so schlechten Ernteergebnisse, was namentlich den Haupt-Exportartikel Hanf anbetrifft, war die Ausfuhr aus unserm Bezirk im Jahre 1879 eine wesentlich verminderte, und es wird sich eine noch größere Abnahme im Jahre 1880 fühlbar machen. Die Mißernte in diesem hochwichtigen und die Deutsche Industrie im höchsten Grade interessirenden Produkt war eine so sehr große, daß wenig mehr als ein Drittel eines normalen Jahrgangs erzielt wurde und noch obenein Hanf ganz geringer Qualität. Unsere Deutsche Industrie mußte in Folge dessen den Rohstoff bei schlechter Qualität etwa 25 pCt. theurer bezahlen als im Vorjahre und nahm in Folge dessen vielfach Veranlassung, sich dem wohlfeileren, freilich auch viel geringeren Neapolitaner Hanf zuzuwenden.

Leider scheint sich in dem nämlichen Produkt, in Folge der ganz abnormen Witterungsverhältnisse, auch für das Jahr 1880 eine nichts weniger als günstige Ernte vorbereiten zu wollen, und ebenso in Wein, weil die Reben im letzten überaus strengen Winter größtentheils erfroren sind. Dagegen sind die Aussichten für die Getreideernte, sowie für die Reisproduktion sehr günstig, was indessen Alles zusammengenommen eine Mißernte in Hanf noch nicht kompensiren würde. Es ist jedoch immer noch die Hoffnung vorhanden, daß endlich eintretende dauernd warme Witterung einen Umschlag zum Besseren herbeiführen könnte.

Catanzaro.

Während des Jahres 1879 besuchte 1 Deutsches Schiff, ein Schooner von 156 Tonnen, unsern Hafen. Dasselbe kam mit Fässern ein und nahm Olivenöl für Liverpool in Ladung.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. 612.

Handelsbericht aus Venedig für das Jahr 1879.[1])

Handel und Schifffahrt Venedigs weisen im Allgemeinen eine bedeutende Zunahme gegen die letzten fünf Jahre aus, obgleich diese Zunahme bei mehreren Artikeln keinen erfreulichen Grund hat, wie später bei den einzelnen Vergleichen dargelegt werden wird. Indeß läßt sich hoffen, daß sie, abgesehen von den außergewöhnlichen Verhältnissen, auch in der Folge sich erhalten werde, besonders wenn es gelingen sollte die Hindernisse, die dem Zustandekommen eines, wenn auch nicht meistbegünstigten, doch besondern Tarifs zwischen der im Laufe des verflossenen Jahres eröffneten Pontebba-Bahn und der Oesterreichischen Rudolfs- und Südbahn hinderlich sind, zu beheben, wozu Hoffnung vorhanden ist.

Das Resultat des Handels und Verkehrs, bei dessen Aufstellung wir einer Publikation der hiesigen Handelskammer und anderen verläßlichen Nachweisen folgen, ist wohl am deutlichsten aus nachstehenden Zahlen ersichtlich.

Eingelaufene Schiffe 2797 von 642,469 Tonnengehalt, und zwar:

2111 Segelschiffe von 167,925 Tonnen,
686 Dampfschiffe „ 474,544 „

Ausgegangene Schiffe 2796 von 637,740 Tonnengehalt, und zwar:

2116 Segelschiffe von 168,536 Tonnen,
680 Dampfschiffe „ 469,204 „

Im Vergleich mit 1878 zeigt sich in beiden ein Mehr und zwar:
bei den eingelaufenen Fahrzeugen um 379 Schiffe und 97,961 Tonnen,
„ „ ausgegangenen „ „ 369 „ „ 91,003 „

Unter diesen Schiffen befanden sich im Ein- und Ausgang 5 Deutsche Segelschiffe von zusammen 1867,26 Register-Tonnen, die sämmtlich beladen ankamen und in Ballast ausgingen und 1 derselben lief erst im Januar 1880 aus.

Von den überhaupt eingelaufenen Schiffen kamen 232 von 181,167 Tonnen in Ballast an; von den ausgegangenen Schiffen gingen 1358 von 229,278 Tonnen in Ballast aus.

Aus den unten angefügten Uebersichten ergiebt sich im Vergleich mit 1878 ein Mehr bei der

Einfuhr von 1,923,965 Quintali, Werth 48,526,493 Lire,
Ausfuhr „ 1,710,162 „ „ 27,721,200 „

Zusammen 3,634,127 Quintali, Werth 76,247,693 Lire.

Den bedeutendsten Unterschied gegen 1878 zeigen:

Mehr in der Einfuhr:

	Werth.
Felle und Häute	3,542,500 Lire,
Oele	13,574,020 „
Getreide	23,207,938 „
Kolonialwaaren	4,573,115 „
Weine und Spiritus	1,260,495 „
Brennstoffe	1,741,545 „
Schwefel	2,400,804 „
Oel- und andere Sämereien	1,582,182 „

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 355.

Mehr in der Ausfuhr:

Felle und Häute	2,334,400	Lire,
Oele	6,698,820	„
Getreide	17,711,215	„
Kolonialwaaren	2,350,395	„
Manufakturwaaren	1,370,260	„
Brennstoffe	2,559,055	„
Schwefel	1,537,048	„
Oel- und andere Sämereien	1,038,837	„

Weniger in der Einfuhr:

Wachs, rohes	644,540	Lire,
Früchte	871,560	„
Farbwaaren (Indigo)	1,419,000	„
Seide und Seidenraupeneier	2,875,100	„
Rohstoffe (Baumwolle)	1,126,970	„
Manufakturwaaren	805,695	„

Weniger in der Ausfuhr:

Fische	924,443	Lire,
Seide und Seidenraupeneier	3,280,000	„
Hanf	1,031,250	„
Rohstoffe (Baumwolle)	3,644,160	„

Die Ursachen der Mehr-Ein- und Ausfuhr lassen sich im Allgemeinen zurückführen, bei:

Fellen und Häuten auf den größern Bedarf im Inlande, besonders in Piemont und der Lombardei, daher größtentheils transito;

Oelen auf die Voraussicht einer schlechten Ernte und die niedrigen Preise, welche die Spekulation ermuthigten, besonders in den feineren Sorten aus Apulien und Corfu;

Getreide auf die Mißernte im ganzen Lande, so daß der nothwendigste Bedarf von außen gedeckt werden mußte (die große Einfuhr hatte aber den günstigen Erfolg, daß die Preise der nothwendigsten Lebensmittel ziemlich normal blieben und den hiesigen Hafenarbeitern und Bootsleuten bedeutenden Gewinnst gaben);

Kolonialwaaren auf die Voraussicht auf Erhöhung der Zölle und die besonders niedrigen Zuckerpreise in Oesterreich;

Weine und Spiritus leider auch auf die Mißernte (in letzterm viel Transito in die Schweiz);

Brennstoffen auf den erhöhten Bedarf im Palesineschen (Provinz Rovigo), Paduanischen und Veronesischen für die Dampfmaschinen zur Trockenlegung der durch den anhaltenden Regen des Frühjahrs unter Wasser gesetzten niedriggelegenen Gründe, sogenannte „Valle";

Schwefel auf den größern Bedarf für die neuerstandenen Raffinerien in Murano, Venedig und Padua;

Oel- und anderen Sämereien auf die Mißernte in der Provinz und den zu deckenden Bedarf in den Fabriken Venetiens und der Lombardei;

Manufakturwaaren auf den größern Bedarf in den südlichen Provinzen, besonders im Neapolitanischen und in Sicilien in Folge der früh eingetretenen strengen Kälte.

Die Ursachen der Weniger-Ein- und -Ausfuhr können dahin erklärt werden, daß in den bezeichneten Artikeln die Nachfrage im Allgemeinen geringer war, — speziell bei:

Indigo, welcher meistens nur in transito für Oesterreich hier durchkam, durch den geringeren Bedarf und die Deckung durch Oesterreichische Lloydschiffe;

Hanf durch die geringere Ernte;

Seide und Seidenraupeneiern durch den geringern Bedarf an ersterer, in Nachwirkung der seit Jahren andauernder Krise und durch die rationellere Erzeugung der letzteren im Inlande;

Manufakturwaaren wie bei Seide;

Baumwolle durch die schon im vorjährigen Bericht angegebenen Ursachen, daß sich nämlich der Verkehr in diesem Artikel mehr nach Genua gewendet hat.

In der Einfuhr zur See zeigt sich mit Rücksicht auf die Herkunftsländer gegen das Jahr 1878 ein bedeutenderes Mehr bei:

Italien von über 8 Millionen Lire besonders in Oelen, Fellen, Weinen und Schwefel;

den Vereinigten Staaten von Amerika von über 5 Millionen Lire in Petroleum und Getreide;

Rumänien von über 9 Millionen Lire in Getreide;

Rußland von etwa 10 Millionen Lire in Getreide;

Griechenland einschließlich der Jonischen Inseln von etwa 5 Millionen Lire in Olivenöl;

Oesterreich-Ungarn von über 8 Millionen Lire in Getreide, Sämereien und Kolonialwaaren, besonders Zucker;

hingegen ein bedeutenderes Weniger bei:

Japan von über 2 Millionen Lire in Seidenraupeneiern;

Ostindien von etwa 1½ Millionen Lire in Häuten und Getreide;

Großbritannien von über 1 Million Lire in Baumwollsamenöl, Kolonial- und Manufakturwaaren.

In der Ausfuhr zur See resultirt in Beziehung auf die Bestimmungsländer gegen das Jahr 1878 ein bedeutenderes Mehr bei:

Italien von etwa 5½ Millionen Lire in Kolonialwaaren, Manufakturwaaren und Brennstoffen;

Oesterreich-Ungarn von etwa 2 Millionen Lire in Fellen, Häuten und Hanf;

Dagegen ein bedeutenderes Weniger bei:

Großbritannien von über 3 Millionen Lire in Hanf und Baumwolle;

Frankreich von etwa ½ Million Lire in Bauholz.

Ueber die Ein- und Ausfuhrländer der mittelst Eisenbahn transportirten Waaren — Flußschifffahrts-Verbindung findet nur mit den angrenzenden Provinzen statt — lassen sich keine detaillirten Ausweise geben, da weder in Verona, noch in Udine spezielle Ausweise zu erhalten waren.

Die Angelegenheiten des Punto franco (Freilagers) und der Stazione marittima sind immer noch in der Schwebe. Die große Getreide-Einfuhr und somit das Bedürfniß von Magazinen — so daß die auf der Stazione marittima befindlichen Räume als Getreide-Depots benutzt wurden — hat übrigens den Beweis geliefert, daß die Stazione marittima ihrem Zwecke, wenn auch vielleicht nicht ganz vollkommen, entspricht, da Dampfer bis zu 1000 Tonnen in das Bassin einfahren und ihre Ladung unmittelbar in die Magazine einlagern oder auf die Eisenbahnwagen verladen konnten.

Die im vorjährigen Berichte angeführten Dampfschiffsverbindungen bestehen noch fort. Mit der Peninsular and Oriental Company wurde der Kontrakt erneuert.

Die Pontebba-Bahn wurde, wie erhofft, im Oktober vorigen Jahres eröffnet, hat aber bisher dem Handel noch wenig Vortheil

gebracht, da die Tarifsrage zwischen der Alta Italia-, Rudolfs- und Südbahn noch nicht geordnet ist.

Der Verkehr auf den Oberitalienischen Bahnen hat in den letzten sechs Monaten einen bedeutenden Aufschwung genommen; auch hört man weniger Klagen, seitdem der Betrieb in Staatsregie geführt wird.

Der Bau mehrerer kleinen Eisenbahnlinien, die Venedig über Mestre oder Treviso mit bedeutenderen, besonders agrikolen Centralpunkten unserer Provinzen verbinden sollen, dürfte ehestens in Angriff genommen werden.

Der früh und überaus streng eingetretene, lange andauernde Winter hat den Anbauungen keinen, dem Weinstocke nur in den Niederungen unbedeutenden Schaden gebracht. Auch der noch immer kalte Frühling, der die Vegetation zurückhält — daher der Landmann in der heurigen Ernte, wenn nicht noch besondere Naturereignisse eintreten, reichlichen Ersatz für die vorjährige Mißernte erhofft — ist nur vortheilhaft.

Ueber die Seidenkampagne läßt sich noch nichts berichten, da erst Ende April mit derselben angefangen wird.

Verkehrsübersichten.

1. Gesammtverkehr Venedigs im Jahre 1879.

(Die Quantität ist in Quintali zu 2 Deutschen Centnern, der Werth in Lire oder Franken angegeben.)

Waaren.	Einfuhr				Ausfuhr			
	zur See.		per Eisenbahn und Flußschifffahrt.		zur See.		per Eisenbahn und Flußschifffahrt.	
	Quantität.	Werth.	Quantität.	Werth.	Quantität.	Werth.	Quantität.	Werth.
Fleisch, Rinder, Schweine, Schafe, Fette	11,314	1,141,640	49,894	6,835,118	3,220	511,460	11,936	1,182,055
Käse	1,791	214,920	10,363	2,279,860	3,429	754,380	3,831	804,510
Felle und Häute, roh und verarbeitet	14,407	4,477,500	11,020	3,828,400	7,714	2,809,200	14,695	4,687,300
Wachs, roh und verarbeitet	841	403,680	1,978	949,660	1,866	918,040	3,831	1,899,760
Fische, getrocknete, gesalzene, geräucherte und frische	35,376	2,487,840	28,729	2,377,320	6,291	560,310	44,455	3,445,925
Oele (Oliven-, Lein-, Mineral- und anderes Oel)	316,651	27,362,706	12,797	1,487,882	17,983	772,112	226,402	20,807,392
Seife	4,767	476,700	2,156	215,600	697	69,700	5,786	578,600
Getreide aller Art, Reis, Mais, Hülsenfrüchte, Mehl	1,703,937	39,909,229	331,059	12,482,520	227,292	6,240,893	1,139,937	27,163,546
Oelsamen (Lein-, Raps- u. anderer Samen)	59,833	2,949,184	329	13,892	715	28,591	38,729	1,949,252
Kolonialwaaren und Droguen	89,158	12,035,905	20,830	2,499,285	5,682	769,910	69,650	9,511,855
Wein, Branntwein, Essig, Spiritus, Likör, Bier	78,214	4,653,525	114,355	6,270,375	1,315	151,525	40,736	2,606,540
Früchte (Garten- und Baumobst, getrocknet und frisch, Südfrüchte)	112,632	4,450,800	80,250	1,757,340	15,552	419,010	96,337	3,487,505
Medizinalien und Mineralwässer	14,014	2,235,920	5,967	1,102,510	4,557	1,050,420	11,618	1,783,690
Farben und Farbstoffe	8,367	932,353	11,411	327,364	6,805	286,750	3,931	1,233,550
Seide, rohe, Seidenabfälle, Kokons, Seidenraupeneier	1,996	12,973,900	10	26,400	71	155.000	1,540	10,123,600
Hanf, roher	548	60,280	116,476	12,812,360	113,615	12,497,650	13,460	1,480,600
Rohstoffe für Webereien	141,055	19,022,160	5,410	776,840	10,757	1,345,550	109,262	14,871,690
Manufakturwaaren, Webe- und Wirkwaaren	13,020	5,842,085	19,152	13,588,770	14,858	10,492,250	4,594	3,312,595
Papier, Bücher und andere Drucksachen	1,014	87,269	24,016	2,072,850	13,039	1,101,728	2,560	244,875
Natron, Soda	—	—	—	—	220	3,080	733	10,262
Kontarien, Perlen, Glas und Glaswaaren	1,566	44,330	6,702	699,240	21,294	4,150,790	12,555	2,536,840
Quincaillerien, Bijouterien, Porzellan und Steingut	477	284,450	8,402	3,111,800	4,151	1,310,550	445	567,250
Metalle, roh und verarbeitet (Kupfer, Zink und andere)	48,581	2,301,005	28,057	2,532,325	14,077	1,307,392	40,946	1,751,263
Brennstoffe (Holz, Holz- und Steinkohle, Koke)	1,685,648	7,609,766	157,690	792,285	53,658	216,302	1,024,381	4,158,617
Werk- und Bauholz, roh und verarbeitet, Faßdauben, Möbel	29,855	214,836	492,823	7,583,157	149,003	2,826,817	67,408	926,382
Tabak, roh und verarbeitet	5,374	344,482	40,364	2,670,762	4,558	292,132	44,582	3,115,888
Seesalz	222,745	1,113,725	34,822	174,110	—	—	179,904	899,520
Steine, Marmor, Ziegel, Kalk, Cement	76,778	232,887	278,388	868,865	143,613	270,213	68,993	522,325
Schwefel	188,017	3,384,306	44,323	797,814	11,022	198,396	184,438	3,319,984
Verschiedene nicht besonders benannte Artikel	84,410	3,218,564	57,256	3,234,334	33,005	2,013,226	79,322	5,408,125
Zusammen	4,952,386	160,465,947	1,995,029	94,169,038	890,059	53,523,377	3,546,993	134,391,296
Ueberhaupt Werth	254,634,985				187,914,673			

2. Uebersicht der Werthe der Einfuhr zur See in Venedig im Jahre 1879, nach den

Waaren.	Aus Italien.	Aus Japan.	Aus Ostindien.	Aus den Verein. Staaten von Amerika.	Aus Brasilien.
Fleisch, Rinder, Schweine, Schafe, Fette	56,535	—	—	177,980	—
Käse	208,320	—	—	—	—
Felle und Häute, roh und verarbeitet	220,100	—	2,815,100	—	—
Wachs, roh und verarbeitet	26,400	—	—	—	—
Fische, getrocknete, gesalzene, geräucherte und frische	114,705	—	—	—	—
Oele (Oliven-, Lein-, Mineral- und anderes Oel)	12,546,590	—	403,920	6,283,050	—
Seife	381,700	—	—	—	—
Getreide aller Art, Reis, Mais, Hülsenfrüchte, Mehl	1,611,326	—	—	717,000	—
Oelsamen (Lein-, Raps- und anderer Samen)	433,581	—	1,025,760	—	—
Kolonialwaaren und Droguen	15,325	—	1,658,150	—	489,360
Wein, Branntwein, Essig, Spiritus, Likör, Bier	3,527,370	—	—	—	—
Früchte (Garten- und Baumobst, getrocknet und frisch, Südfrüchte)	2,819,790	—	—	—	—
Medizinalien und Mineralwässer	388,913	—	279,900	—	—
Farben und Farbstoffe	7,990	—	423,000	—	—
Seide, rohe, Seidenabfälle, Kokons, Seidenraupeneier	—	1,483,500	11,251,800	—	—
Hanf, roher	35,750	—	—	—	—
Rohstoffe für Webereien	9,320	—	13,354,510	—	—
Manufakturwaaren, Webe- und Wirkwaaren	232,750	—	384,360	—	—
Papier, Bücher und andere Drucksachen	3,150	390	110	—	—
Natron, Soda	—	—	—	—	—
Kontarien, Perlen, Glas und Glaswaaren	3,780	—	—	—	—
Quincaillerien, Bijouterien, Porzellan und Steingut	16,625	—	12,250	—	—
Metalle, roh und verarbeitet (Kupfer, Zink und andere)	236,685	—	—	—	—
Brennstoffe (Holz, Holz- und Steinkohle, Koke)	102,035	—	—	—	—
Werk- und Bauholz, roh und verarbeitet, Faßdauben, Möbel	32,312	—	5,920	—	—
Tabak, roh und verarbeitet	343,928	—	128	—	—
Seesalz	1,113,725	—	—	—	—
Steine, Marmor, Ziegel, Kalk, Cement	7,916	—	—	—	—
Schwefel	3,384,288	—	—	—	—
Verschiedene nicht besonders benannte Artikel	249,054	8,700	1,360	128,190	—
Zusammen	28,129,965	1,492,590	31,616,268	7,306,220	489,360

3. Uebersicht der Werthe der Ausfuhr zur See aus Venedig im Jahre 1879, nach den

Waaren.	Nach Italien.	Nach Australien.	Nach Japan.	Nach Ostindien.	Nach den Verein. Staaten von Amerika.
Fleisch, Rinder, Schweine, Schafe, Fette	3,575	135	540	11,005	—
Käse	7,480	—	—	—	—
Felle und Häute, roh und verarbeitet	701,400	1,500	—	8,000	—
Wachs, roh und verarbeitet	518,540	—	—	53,280	—
Fische, getrocknete, gesalzene, geräucherte und frische	56,520	—	—	—	—
Oele (Oliven-, Lein-, Mineral- und anderes Oel)	96,598	—	—	—	—
Seife	7,000	—	—	200	—
Getreide aller Art, Reis, Mais, Hülsenfrüchte, Mehl	2,739,096	—	—	5,474	—
Oelsamen (Lein-, Raps- und anderer Samen)	1,351	—	—	24,320	—
Kolonialwaaren und Droguen	357,690	—	—	600	—
Wein, Branntwein, Essig, Spiritus, Likör, Bier	26,275	1,800	—	24,570	—
Früchte (Garten- und Baumobst, getrocknet und frisch, Südfrüchte)	5,340	—	—	54,525	—
Medizinalien und Mineralwässer	213,520	800	—	1,200	—
Farben und Farbstoffe	111,637	—	—	22,100	—
Seide, rohe, Seidenabfälle, Kokons, Seidenraupeneier	—	—	—	—	—
Hanf, roher	8,140	—	—	—	—
Rohstoffe für Webereien	135,340	—	—	—	—
Manufakturwaaren, Webe- und Wirkwaaren	3,318,860	26,200	—	1,915,570	—
Papier, Bücher und andere Drucksachen	40,953	741	7,476	36,855	—
Natron, Soda	—	—	—	—	—
Kontarien, Perlen, Glas und Glaswaaren	77,470	9,790	34,960	1,760,450	1,460
Quincaillerien, Bijouterien, Porzellan und Steingut	257,925	51,475	—	273,000	—
Metalle, roh und verarbeitet (Kupfer, Zink und andere)	466,199	200	—	411,110	—
Brennstoffe (Holz, Holz- und Steinkohle, Koke)	202,334	—	—	—	—
Werk- und Bauholz, roh und verarbeitet, Faßdauben, Möbel	1,717,662	1,043	—	7,328	—
Tabak, roh und verarbeitet	257,352	—	—	—	—
Seesalz	—	—	—	—	—
Steine, Marmor, Ziegel, Kalk, Cement	44,061	2,400	—	11,750	—
Schwefel	38,088	—	—	3,924	—
Verschiedene nicht besonders benannte Artikel	387,040	1,730	3,170	99,560	—
Zusammen	11,797,446	97,814	46,146	4,724,821	1,460

Artikeln und den Herkunftsländern geordnet. (Lire oder Franken.)

Aus Arabien, Egypten u. der Berberei.	Aus Rumänien.	Aus Rußland.	Aus der Türkei.	Aus Griechenland (mit den Jonischen Inseln).	Aus Schweden und Norwegen.	Aus Großbritannien und Malta.	Aus Frankreich.	Aus Oesterreich-Ungarn.
—	—	800	14,800	—	—	115,305	—	776,220
—	—	—	—	600	—	—	—	6,000
253,800	—	—	223,100	56,900	—	191,400	22,000	695,100
123,840	—	—	79,200	2,880	—	—	—	171,360
—	—	—	—	720	1,694,850	201,320	2,080	474,165
4,080	—	—	210,840	5,098,680	16,200	1,572,870	240,770	985,706
100	—	—	—	26,200	—	—	—	68,700
4,968	14,121,374	16,799,220	2,932,242	1,800	—	8,120	—	3,713,179
6,120	—	—	317,326	17,912	—	73,200	—	1,075,285
296,620	—	—	33,000	—	—	3,469,620	12,510	6,061,320
10,850	—	—	152,450	151,460	—	21,030	28,200	762,165
3,660	—	—	1,180,280	3,490	—	30	120	443,430
57,780	—	—	399,520	400	—	331,865	16,400	761,100
—	—	—	63,260	—	—	362,830	4,435	70,838
600	—	—	164,900	5,700	—	—	—	67,400
—	—	—	2,530	—	—	4,950	—	17,050
3,776,110	—	14,000	572,910	77,280	—	130,610	570	1,086,850
—	—	250	16,500	10,000	—	3,732,205	10,000	1,456,020
432	—	—	—	615	—	1,095	—	81,477
—	—	—	—	—	—	—	—	—
1,710	—	300	—	10	—	8,500	—	30,020
—	—	—	1,750	—	—	166,825	3,500	83,500
17,400	—	—	2,750	12,904	—	1,500,536	4,550	526,180
—	—	—	165	—	—	4,330,875	307,264	2,869,427
—	—	—	—	—	—	20,445	40	156,119
—	—	—	426	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	480	4,593	12	219,886
—	—	—	—	—	—	—	—	18
309,925	1,992	—	446,324	19,240	11,400	748,613	40,124	1,253,642
4,867,995	14,123,366	16,814,570	6,814,273	5,486 791	1,722,930	16,996,837	692,615	23,912,167

Artikeln und den Bestimmungsländern geordnet. (Lire oder Franken.)

Nach Egypten, Arabien und der Berberei.	Nach Rumänien.	Nach Rußland.	Nach der Türkei.	Nach Griechenland (mit d. Jonischen Inseln).	Nach Schweden und Norwegen.	Nach Großbritannien und Malta.	Nach den Niederlanden.	Nach Frankreich.	Nach Spanien.	Nach Portugal.	Nach Oesterreich-Ungarn.
193,895	200	270	88,635	13,790	—	405	—	—	405	—	198,605
62,040	1,760	7,040	34,760	4,840	—	—	—	—	—	—	636,460
1,000	—	13,500	26,400	46,300	—	1,000	—	2,400	—	—	2,007,700
39,080	—	24,980	49,940	48,000	—	21,820	—	71,680	—	—	90,720
—	—	1,080	12,590	168,495	—	—	—	—	75	—	321,550
120	—	—	72,742	3,120	—	—	—	16,440	—	—	583,092
300	2,900	—	2,000	800	—	1,500	—	—	—	—	35,000
133,171	4,560	14,398	221,970	492,855	—	43,520	—	—	—	13,675	2,572,174
—	560	200	—	1,200	—	—	—	—	—	—	960
1,390	—	150	8,000	3,110	—	13,280	—	240	160	—	385,290
16,725	2,200	400	16,225	13,810	—	1,250	—	2,400	—	—	45,870
137,835	—	—	750	3,640	—	—	—	—	—	—	216,920
14,300	—	22,390	109,000	125,205	—	19,850	—	1,040	—	—	543,115
1,300	—	—	28,338	3,435	—	36,709	—	100	—	—	83,131
6,500	—	—	128,800	—	—	—	—	—	—	—	19,700
—	—	—	3,740	6,930	—	10,675,500	44,440	—	—	—	1,758,900
—	700	—	41,600	1,680	4,200	292,580	—	—	—	—	869,450
114,455	5,375	2,435	1,724,750	680,060	—	25,520	—	1,200	—	—	2,677,825
15,780	1,200	579	287,815	265,426	—	48,291	—	—	—	—	396,612
—	—	—	—	—	—	3,080	—	—	—	—	—
285,320	7,820	47,930	218,090	9,680	—	1,153,920	—	70,300	—	760	472,840
25,600	1,650	109,375	241,175	134,400	—	6,600	—	2,650	—	—	206,700
52,050	—	630	36,312	148,176	—	24,740	—	690	—	—	167,285
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13,968
339,649	2,060	—	14,065	340,684	—	368,974	—	56	—	—	35,296
—	—	—	—	—	—	34,624	—	—	—	—	156
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1,200	7,050	26,761	15,881	3,350	—	4,390	—	—	—	—	153,370
324	—	1,800	1,782	1,584	—	—	—	—	—	—	150,894
96,508	4,525	32,620	128,939	104,607	—	563,251	150	840	—	—	590,286
1,538,542	42,560	306,538	3,514,299	2,625,177	4,200	13,340,804	44,590	170,036	640	14,435	15,253,869

Schiffsbewegung im Hafen von Messina während des Jahres 1879.

Nationalität der Schiffe.	Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Zusammen.	
	Anzahl.	Register-Tonnen.	Anzahl.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Register-Tonnen.
Italienische Schiffe großer Fahrt	246	59,690	914	555,715	3619	697,421
„ Küstenfahrer	2459	82,016	—	—		
Britische	50	8,693	381	324,962	431	333,655
Griechische	322	71,477	11	5,574	333	77,051
Französische	5	867	57	68,326	62	69,193
Deutsche	21	3,649	38	25,684	59	29,333
Niederländische	13	1,878	28	22,955	41	24,833
Norwegische	32	8,539	15	6,560	47	15,099
Oesterreichische	40	12,808	1	35	41	12,843
Russische	8	1,912	6	4,948	14	6,860
Dänische	28	4,111	3	2,160	31	6,271
Belgische	—	—	5	4,900	5	4,900
Schwedische	5	1,792	6	2,417	11	4,209
Amerikanische	7	2,882	—	—	7	2,882
Türkische	17	1,997	—	—	17	1,997
Spanische	—	—	2	1,643	2	1,643
Samoitische	9	1,585	—	—	9	1,585
Ueberhaupt	804	181,880	1468	1,025,879	4729	1,289,775

Von den Deutschen Fahrzeugen kamen 2 Segelschiffe in Ballast ein, 5 (4 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) gingen in Ballast aus.

Nizza, Ende Juni.

Abgesehen von einigen noch bevorstehenden Lieferungen aus den höher gelegenen Oeldistrikten, darf die Oelkampagne 1879/80 als beendet angesehen werden. Der zuletzt auf den Markt gebrachten Oele hat sich die Parfümerie-Industrie bemächtigt, welche bis vor Kurzem mit der Einmachung von Orangen- und Rosenblüthen stark beschäftigt war. Der übrige Ernteertrag befindet sich in den Händen der Spekulation, mit der die ausländische Nachfrage von nun an sich wird abfinden müssen.

Zuletzt wurde nacktes Oel loko Nizza wie folgt gehandelt:

	Franken für 100 Kilogr.
nouvelles de Nice extra	169
nouvelles de Nice	140 bis 145
supérieures mangeables	128 „ 135
ordinaires	115
Bari A. A. (à la pile)	165
„ A.	160
lampantes sans odeur	105
„ vertes	95
ressences (zur Seifenfabrikation)	77 bis 80

Ob und in wie weit der hiesige Handel von den während des ersten Semesters d. J. notirten Preisen[1]) zu Gunsten der Kunden im Sommer wird abgehen müssen, läßt sich noch nicht mit Gewißheit voraussehen. Für diese Konjunktur spricht innerhalb die reichliche Blüthe der Olivenbäume an fast allen Punkten unseres Littorals, welche für 1880/81 eine gute Ernte erhoffen läßt, und andererseits die eingelaufenen günstigen Nachrichten über den Stand der Oelkulturen in Apulien.

Cerealien und Wein stellen reichliche Erträge in Aussicht. Gemüse und Früchte, mit denen ein bedeutender und einträglicher Handel nach Nordfrankreich, vornehmlich nach Paris, betrieben wird, sind so vortrefflich gerathen, daß die Waggons, welche mit ihnen befrachtet unter anderen allabendlich von Hyères und Solliès nach Paris abzugehen pflegen, für diesen Transport nicht mehr ausreichen sollen.

Der Kokonmarkt ist seit etwa einer Woche eröffnet, aber erst wenig beschickt, weil viele Kammern in Folge der niedrigen Temperatur im Monat Mai und während der ersten Hälfte des Juni in der Entwickelung zurückgeblieben sind. Ueber die Gesammtheit des diesjährigen Ernte-Ausfalles liegen zuverlässige Nachrichten noch nicht vor, der vorhandene Ueberschuß an Maulbeerblättern weist indessen auf eine geringere Produktion hin.

Gute Kokons werden zur Zeit mit 4 Franken bis 4 Franken 50 Centimen bezahlt, die zweite Qualität gilt 3 Franken 50 Centimen bis 4 Franken, geringe Sorten 3 Franken bis 3 Franken 50 Centimen. Im Var-Departement sollen durchschnittlich um 25 Centimen geringere Preise geboten und angenommen worden sein.

Ueber die Agrumen-Ernte laufen wenig erfreuliche Nachrichten ein. Mentoneser Citronen wurden im Großverkehr zu 15 bis 35 Franken das Tausend notirt, je nach Güte.

Im Gegensatze zu der kläglich ausgefallenen Veilchenernte (Februar-März) haben die Orangen sehr stark geblüht, und auch die Rosen sind zur vollen Zufriedenheit eingeschlagen. Voraussichtlich werden die hiesigen Interessenten in diesem Jahre für die letzte Mißernte Ersatz finden.

Preise des Rohprodukts:

Rose	0,70 bis 0,75	und 0,80	Franken	für das	Kilogramm.
Reseda	2	„	„	„	„
Süße Orange	0,25 bis 0,30	„	„	„	„
Bittere „ (Nizza-)	0,45 „ 0,50	„	„	„	„
„ „ (Grasse-)	0,50 „ 0,60	„	„	„	„

Daß diese Preise trotz der reichlichen Ernte auf die normalen Sätze nicht zurückgegangen sind, kommt wohl daher, daß die Nachfrage, um die im Vorjahre entstandenen Lücken auszufüllen, eine sehr dringende gewesen ist.

[1]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880, Nr. 2, S. 48.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 18. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 30. Juli 1880.

Inhalt: Gesetzgebung: **Schweden und Norwegen:** Modifikationen im Norwegischen Eingangszolltarif. 113. — **Spanien:** Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch aus Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika. 113. — **Chile:** Behandlung der für von Chile blockirte Häfen bestimmten Güter. 114. — **Tunis:** Herabsetzung des Ausfuhrzolles auf Kleie und Mehl. 114.

Berichte: **Deutsches Reich:** Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für das Etatsjahr 1879/80. 114. — Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Mai 1880. 115. — Stettin. 115. — Danzig. 117. — Memel. 119. — Frankfurt a. O. 120. — Glogau. 120. — Görlitz. 121. — Breslau. 121. — Braunschweig. 122. — Hamburg. 122. — Lübeck. 123. — Erfurt. 124. — Nürnberg 125. — Crefeld. 126. — Essen. 127.

Rußland: Beiträge zur Kenntniß der Industrie Rußlands, insbesondere des Moskauer Fabrikbezirks (Fortsetzung). 127. — **Großbritannien:** Manchester. 129. — Zollamtliche Statistik der Kolonie Victoria. 130. — Handelsbericht aus Toronto für 1879. 131. — **Frankreich:** Marseille. 133. — **Griechenland:** Handels- und Schifffahrtsbericht aus Corfu für 1879. 133. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Philadelphia. 136. — **Chile:** Valparaiso. 136. — Concepcion. 136. — **Venezuela:** Ciudad Bolivar. 136. — Puerto Cabello. 136. — **Argentinische Republik:** Rosario de Santa Fé. 136.

Gesetzgebung.

Schweden und Norwegen.

Modifikationen im Norwegischen Eingangszolltarif.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Das Norwegische Storthing hat unlängst die nachstehenden Abänderungen des Zolltarifs beschlossen.

Es sollen vom 1. Juli 1880 an erhoben werden:

	pro Kilogramm	statt, wie bisher
für Gelatine . . .	1 Krone 50 Oere	kein Zoll.
„ Käse	— „ 15 „	— Krone 6⅔ Oere.
„ feine gußeiserne Waaren	— „ 20 „	kein Zoll.
für Schwärze mit Emballage jeder Art	— „ 5 „ pro Stück	„ „
für Kinderwagen (Wiegen mit Rollen)	2 Kronen 50 Oere	1 Krone 20 Oere.

Es haben nunmehr die Modifikationen des Norwegischen Zolltarifs für die Zeit vom 1. Juli 1880 bis zum 1. Juli 1881 ihr Ende erreicht.

Spanien.

Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch aus Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 73.)

Die Spanische Regierung hat das von ihr unter dem 28. Februar d. J. erlassene Verbot der Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch aus Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika[1]) durch Dekret vom 10. Juli d. J., in welchem zugleich die mikroskopische Untersuchung der betreffenden Importstücke angeordnet ist, wieder aufgehoben.

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 69.

Chile.

Behandlung der für von Chile blockirte Häfen bestimmten Güter.

(Journal officiel de la République française No. 195.)

Die Chilenische Regierung hat unter dem 14. Mai 1880 ein Dekret veröffentlicht, welches die Entrepot-Operationen der in den Zollmagazinen gelagerten, für die blockirten Häfen bestimmten Waaren zu erleichtern bestimmt ist und folgendermaßen lautet:

Die Waarenfrachtstücke, welche für von unserm Geschwader blockirte Häfen bestimmt sind, können zeitweilig in den Zollmagazinen niedergelegt werden, ohne daß es nöthig ist, im Manifest ihren Inhalt genau zu spezifiziren, und gegen Entrichtung der Lagergebühren nach Maßgabe des Kubikinhalts.

Tunis.

Herabsetzung des Ausfuhrzolles auf Kleie und Mehl.

(Gazetta ufficiale del Regno d'Italia No. 169.)

Durch Dekret vom 27. Juni d. J. hat der Bai von Tunis den Zoll auf Kleie und Mehl bei der Ausfuhr aus der Regentschaft von 2 Tunesischen Piastern auf 1½ Piaster für den Kantár ermäßigt. Die Zuschlagsabgabe von 2 Kharub (= ⅛ Piaster), welche zu Gunsten der Zollschreiber erhoben wird, bleibt dadurch unberührt.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderer Einnahmen im Deutschen Reich für das Etatsjahr 1879/80.[1])

(Centralblatt f. d. Deutsche Reich Nr. 25.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt für das Etatsjahr 1879/80 † darunter Freischreibungen	Bonifikationen auf: a) gemeinschaftliche, b) privative Rechnung	Bleiben	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4)	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5. + mehr — weniger
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	141,916,657	a. 17,229	141,866,411	114,727,247	+ 27,139,164
	† 176,558	b. 33,017			
Rübenzuckersteuer	76,935,812	23,549,596	53,386,216	51,232,061	+ 2,154,155
Salzsteuer	36,597,276	a. 1,316	36,585,882	35,957,685	+ 628,197
	† 34,612	b. 10,078			
Tabaksteuer	1,167,280	91,156	1,076,124	961,601	+ 114,523
Branntweinsteuer	53,398,734	9,872,506	43,526,228	45,653,249	— 2,127,021
	† 1				
Uebergangsabgaben von Branntwein	136,155	—	136,155	114,227	+ 21,928
Braustuer	16,825,911	302,510	16,523,401	16,744,278	— 220,877
	† 3				
Uebergangsabgaben von Bier	1,004,793	—	1,004,793	956,225	+ 48,568
Summe	327,982,618	33,877,408	294,105,210	266,346,573	+ 27,758,637

[1]) Die Seite 94 des „Deutschen Handels-Archivs" veröffentlichte Nachweisung der Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für die Zeit vom 1. April 1879 bis zum Schlusse des Monats März 1880 umfaßt nur diejenigen Einnahmen des Etatsjahres 1879/80, welche bis zum Kassenschluß des Monats März 1880 in den Heberegistern nachgewiesen waren.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderer Einnahmen im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Mai 1880.

(Ebenda Nr. 26.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung	Bleiben	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4)	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	24,195,289	5,179	24,190,110	37,095,225	— 12,905,115
Rübenzuckersteuer	5	7,254,642	— 7,254,637	— 6,318,281	— 936,356
Salzsteuer	4,547,384	—	4,547,384	4,703,542	— 156,158
Tabaksteuer	307,193	2,848	304,345	303,239	+ 1,106
Branntweinsteuer	6,331,965	1,427,683	4,904,282	5,227,168	— 322,886
Uebergangsabgaben von Branntwein	18,517	—	18,517	14,915	+ 3,602
Braustеuer	3,103,251	5,104	3,098,147	3,067,633	+ 30,514
Uebergangsabgaben von Bier	155,155	—	155,155	154,360	+ 795
Summe	38,658,759	8,695,456	29,963,303	44,247,801	— 14,284,498

Stettin, Mitte Juli.

Der Geschäftsverkehr unseres Bezirkes im verwichenen Quartal hielt sich im Allgemeinen in engen Grenzen und zeigte nur zeitweise in einzelnen Zweigen, zu denen namentlich der Getreidehandel zu zählen ist, etwas mehr Lebhaftigkeit.

Getreide. Der ziemlich rege Weizenexport, welcher sich mit Eröffnung der Schifffahrt entwickelt hatte, gestaltete sich Anfang April schwerfälliger, nachdem Amerika in Folge stärkerer Zufuhren aus dem Innern und günstiger Ernteberichte die Preise heruntergesetzt hatte; es fanden nur noch kleinere Verschlüsse zu langsam fallenden Preisen nach England, Holland, Dänemark und Norwegen statt. Gegen das Ende des Mai machte sich in Sachsen und einigen Theilen Süddeutschlands Bedarf geltend, und es waren namentlich bessere Qualitäten, die dorthin Abzug fanden. Die Zufuhren waren mäßig und blieb auch das Lager andauernd klein. Dasselbe betrug zu Anfang April etwa 6000 Wispel und hielt sich etwa auf dieser Höhe bis Mitte Mai, während in der gleichen Zeit des vorigen Jahres etwa 13- bis 16,000 Wispel vorhanden waren. Ende Juni wurde der Bestand auf nur etwa 2700 Wispel geschätzt. Der Preis stellte sich für gute gelbe Waare auf 210 bis 220 Mark.

Die aus dem Winter herübergenommenen großen Roggenbestände räumten sich, da Ersatz aus den noch durch Eis geschlossenen Russischen Häfen nicht eintraf, außerordentlich schnell. Besonders für Berliner Rechnung wurden große Quantitäten Roggen dem Markte entnommen, der sich in Folge dessen immer mehr befestigte. Als dann in der letzten Hälfte des April hier verheerende Nachtfröste, abwechselnd mit großer Dürre, eintraten, auch die Bestände in Rußland sich als nicht mehr bedeutend erwiesen, trat die Nachfrage noch dringender auf, während die Inhaber zu Verkäufen nicht geneigt waren. Die Folge davon war eine rapide Hausse, so daß sowohl die nahen Termine, wie auch effektive Waare in kleinen und großen Sprüngen um 30 bis 40 Mark stiegen. Ende Juni beruhigte sich mit dem Eintritt günstigen Wetters der Markt einigermaßen und gingen besonders spätere Termine gegen den höchsten Stand um etwa 8 Mark zurück. — Unser Lager, welches am 1. März noch etwa 18,000 Wispel aufwies, verringerte sich binnen wenigen Wochen um über 10,000 Wispel und sank bis zum 1. Mai auf etwa 400 Wispel, ja es gab, was selten vorgekommen, Tage, an welchen nicht 100 Wispel am Platze vorräthig waren.

Inzwischen sind die Bestände wieder gewachsen und dieselben betrugen Ende Juni etwa 1400 Wispel, gegen 18,600 Wispel im vergangenen Jahre. Bezahlt wurde Roggen im Laufe des April mit 170 bis 173 Mark, zu Anfang Mai mit 175 bis 180 Mark, zu Ende Mai schon bis 190 Mark und im Juni sogar mit 200 bis 208 Mark für 1000 Kilogramm. Die hohen Preise lockten etwas Waare herbei; namentlich aus Vorpommern und Königsberg i. Pr. trafen zahlreiche allerdings nicht große Partien inländischen Roggens hier ein. Während sich hier die Frage nach effektiver Waare sehr verringert hat, macht sich in Berlin, trotz ziemlich umfangreicher Russischer Zufuhren, wieder mehr Bedarf geltend. Die neue Ernte verspricht nicht sonderlich viel Man sieht zwar einzelne gute Felder, die meisten aber, vorzugsweise

tiefer gelegene und kaltgründige, haben durch Frost gelitten, so daß mehrfach große Flächen abgemäht und umgeackert wurden.

Gerste ist mit kurzen Unterbrechungen rege exportirt worden, hauptsächlich nach England, weniger nach Norwegen, wo man im Allgemeinen der Dänischen Gerste den Vorzug giebt. Das Lager hatte nie großen Umfang und ist jetzt bis auf einige Hundert Wispel, fast durchweg geringer Qualität, zusammengerückt. Der Preis variirte für feine Sorten zwischen 180 und 195 Mark, für mittlere zwischen 165 und 175 Mark.

Hafer war anfangs wenig beachtet, obwohl die Ernte nicht recht befriedigend und die Zufuhr nicht belangreich war. Im Mai und Juni fand sich indeß vermehrter Bedarf, der den Preis um 10 bis 15 Mark erhöhte. Pommerscher Hafer, der im April 145 bis 150 Mark kostete, ging demzufolge bis auf 166 Mark hinauf. Für Russischen und Ostpreußischen Hafer wurden je nach Qualität 5 bis 10 Mark weniger bezahlt. Wahrscheinlich hätten die Haferpreise eine weitere Steigerung erfahren, wenn nicht vielfach Amerikanischer Mais als Ersatz benutzt worden wäre. Hauptsächlich hat in letzterer Zeit Vorpommern die Versorgung unseres Marktes mit Hafer übernommen, während Hinterpommern, das in der Regel viel Hafer abzulassen hat, jetzt als Käufer auftritt.

Mit Ausnahme von Roggen, der auf vielen Stellen sehr durch Frost gelitten hat, berechtigt der Stand der Getreidefelder zu den besten Erwartungen, namentlich sind die Aussichten für die Weizenernte außerordentlich günstige, was selbst die stets zu Klagen geneigten Landwirthe anerkennen. Auch Gerste und Kartoffeln stehen gut, während Hafer nicht überall befriedigt.

Rüböl. Die Tendenz für Rüböl war während des ganzen Quartals matt, da Geschäfte nach England, dem Haupt-Absatzgebiete für Rüböl, fast gar nicht zu Stande kamen, der Verkehr sich vielmehr beinahe ausschließlich auf die Ausführung alter Kontrakte, die im November v. J. zu hohen Preisen geschlossen waren, beschränkte. Das ausgeführte Quantum wird auf etwa 30,000 Mark Werth angegeben. Der Preis blieb ziemlich unverändert zwischen 52 und 53 Mark für 100 Kilogramm stehen. Die neue Rübsenernte läßt leider viel zu wünschen übrig. In Ungarn, Rumänien, Frankreich sind die gehegten Befürchtungen nicht nur verwirklicht, sondern sogar bei weitem übertroffen worden. In den zuerst genannten beiden Ländern soll nicht die Aussaat geerntet, in letzterem nur eine halbe Durchschnittsernte gemacht worden sein. Auch bei uns wird das Resultat nur ein geringes bei mangelhafter Qualität sein. Bis jetzt haben die alten Bestände die Rübölpreise noch unter Druck gehalten, es steht indeß nach Aufzehrung derselben eine wesentliche Preissteigerung in der nächsten Kampagne zu erwarten.

Spiritus hat einen hohen Preis bei nicht erheblichen Schwankungen dauernd gut behauptet und würde mit Rücksicht auf den lebhaften Kartoffelexport voraussichtlich einen noch höheren Stand erreicht haben, wenn nicht die starke Verwendung von Amerikanischem Mais den Brennereien eine ansehnliche Vermehrung der Produktion gestattet hätte. Auf diese Weise wurde es den Besitzern möglich, im Frühjahr ihre Kartoffeln zu sehr lohnenden Preisen (zeitweise 90 bis 100 Mark für 24 Centner) für den Export zu verkaufen und gleichzeitig aus dem Verkaufe von aus wohlfeilem Mais hergestelltem Spiritus weiteren Nutzen zu ziehen. Der Mais ist denn auch sehr schnell zu außerordentlicher Beliebtheit gelangt und für die neue Brennperiode bereits vielseitig in bedeutenden Quantitäten gekauft worden. Es ist anzunehmen, daß hierdurch in den bisherigen Verhältnissen eine wesentliche Aenderung herbeigeführt wird, da schon jetzt einzelne Brennereien die Absicht haben, nach kurzer Unterbrechung den Betrieb wieder aufzunehmen, um noch von den hohen August-Septemberpreisen des Spiritus zu profitiren, andere sogar den ganzen Sommer hindurch Mais brennen wollen. Die Preisdifferenz zwischen Roggen und Hafer einerseits und Mais andererseits ist zu bedeutend (augenblicklich bei Roggen 65, bei Hafer 30 Mark), als daß die letztere Frucht, wenn das Preisverhältniß auch nur annähernd ein ähnliches bleiben sollte, zu Brenn- und Futterzwecken nicht gern gekauft werden sollte. Allerdings wäre es dann für unseren Platz von Wichtigkeit, daß derselbe zum Zwecke des Imports mit Amerika in direkten Verkehr träte. Bisher haben Hamburg, Bremen, Kopenhagen, Hull und London fast das ganze hiesige Maisgeschäft vermittelt.

Spiritus kostete zu Anfang April etwa 60 Mark und hob sich bis Ende Mai auf etwa 63 Mark, auf welcher Höhe er sich gehalten hat. Der Export war ein recht reger.

Wolle. Bereits zu Anfang des Jahres fing das Wollgeschäft an, sich ein wenig zu regen; England meldete festere Tendenz, und bei den einheimischen Fabrikanten mehrten sich die Aufträge in erfreulicher Weise, so daß die vorhandenen Lager sich zu steigenden Preisen räumten. Die Festigkeit dehnte sich auch auf die im Juni zu liefernde neue Wolle aus und bezahlten die Händler den Produzenten willig vorjährige, meist auch um mehrere Thaler höhere Preise. Als in der zweiten Hälfte des Mai aber die Stimmung in England ermattete, trat auch hier ein Rückschlag ein, der auf die bald folgenden Wollmärkte einen ungünstigen Einfluß ausübte. Der hiesige Wollmarkt war erheblich schwächer befahren, als der vorjährige. Anfangs waren die Verkäufer, da ihnen nicht einmal der Preis geboten wurde, den sie zu Hause refüsirt hatten, zurückhaltend. Nachdem sie sich indeß bald von der Unmöglichkeit, bessere Gebote zu erzielen, überzeugt hatten, nahm das Geschäft einen schnellen Verlauf, und schon Mittags war der Markt bis auf Kleinigkeiten geräumt. Feine und sehr gut gewaschene Wollsorten, von denen jedoch nicht viel vorhanden war, wurden mit den vorjährigen Preisen, die anderen mit 1 bis 3 Thaler darunter bezahlt. Die Wäsche war meist etwas geringer als im vorigen Jahre, die Wolle selbst zum Theil nicht ganz trocken. Das Schurgewicht des vorigen Jahres wurde, besonders in Hinterpommern, erreicht.

Die Preise betrugen für feinste 59 bis 60, für feine 56 bis 58, für geringere 53 bis 55 und für Bauernwolle 50 Thaler. Zugeführt waren 10,175 Ctr., gegen 12,508 Ctr. im Jahre 1879.

Andere Waaren. Das Waarengeschäft im engeren Sinne hatte im Allgemeinen einen ruhigen, oft sogar schleppenden Charakter. Die rückgängige Konjunktur, welche fast alle Artikel beherrschte, lähmte nicht nur die Kauflust, sondern schmälerte auch vielfach in hohem Maße den verbleibenden Nutzen. Eine Ausnahme hiervon machte Amerikanisches Schmalz. Dasselbe erfuhr zwar auch mit dem Eintreffen größerer Zufuhren einen Rückgang der Preise, der jedoch nicht von langer Dauer war, so daß die Einbuße jetzt wieder völlig ausgeglichen ist. Die Zufuhren sind einschließlich des umfangreichen noch schwimmenden Quantums etwas größer, als in der gleichen Zeit des Jahres 1879. Der Abzug blieb ein andauernd befriedigender, und da die Bestände in Amerika bedeutend kleiner als gewöhnlich sein sollen, so hofft man bei den noch unterwegs befindlichen Ladungen auf einen guten Gewinn.

Für Petroleum war die Stimmung, in Anbetracht der enorm großen Lager an allen Hauptstapelplätzen, namentlich in Bremen, und der außergewöhnlich großen Produktion, bis Ende Mai so matt, daß selbst Anerbietungen von 7 Mark pro Centner hier keine Annahme fanden. Doch schon zu Anfang Juni gingen in Folge eines seitens der Raffineure und Rohölproduzenten geschlossenen „Ringes“ die

Angebote derart spärlich ein, daß der Preis in sehr kurzer Zeit bis auf 10 Mark emporschnellte. Der weitere Verlauf des Geschäfts wird wesentlich davon abhängen, ob und bezw. wie lange es der Amerikanischen Klique möglich sein wird, den gegenwärtigen unnatürlichen Zustand aufrecht zu erhalten. Der hiesige Bestand beträgt nur etwa 6000 Fässer; schwimmend und in Verladung hierher befinden sich etwa 40,000 Fässer.

Reichliche Zufuhren neuer Ernte drückten zu Anfang April den Preis des Kaffees um 4 bis 6 Pf. pro Pfund. Die rückgängige Bewegung setzte sich bis zum Beginn des Juni fort, von wo ab eine Besserung um 3 bis 5 Pf. eintrat. Die Provinz kauft fortdauernd nur den nöthigsten Bedarf.

Reis fand in der Voraussicht hoher Kartoffelpreise stets willig Abnehmer, und es blieb daher der Abzug bei ziemlich unveränderten Preisen ein befriedigender.

Obgleich in den ersten drei Monaten dieses Jahres die Preise für einzelne Hauptgattungen von Hering bereits 9 bis 10 Mark pro Tonne eingebüßt hatten, machten dieselben in dem darauf folgenden Quartal doch noch weitere Rückschritte um 4 bis 5 Mark. Die daraus hervorgegangenen großen Verluste bei Realisirung des Lagers trafen indeß fast ausschließlich die Schottischen Salzer. Der Fang von neuem Matjes-Hering ist ein sehr reichlicher gewesen; unser Platz hat bedeutendere Zufuhren davon, als in früheren Jahren, erhalten, und da der Preis in Folge dessen ein mäßiger, die Qualität aber eine vorzügliche ist, so hat bereits, obwohl neue Kartoffeln noch fehlen, ein lebhafter Abzug stattgefunden.

Nachdem sich schon zu Anfang des Jahres herausgestellt hatte, daß die Produktion von Zucker wesentlich umfangreicher gewesen, als früher angenommen wurde, auch der Export nicht in gewünschter Weise befriedigend verlief, verloren die Preise bis Ausgangs April etwa 3 bis 4 Mark, wovon erst in neuerer Zeit bei vermehrter Nachfrage 2 bis 3 Mark wieder eingeholt werden konnten.

Von den kleineren Artikeln verdienen nur Sardellen erwähnt zu werden, die eine ganz ungewöhnliche Preissteigerung erfuhren, nachdem der diesjährige Fang so gut wie gar kein Resultat geliefert hatte. Während Ende März d. J. Sardellen noch mit 75 bis 76 Mark pro Anker bezahlt wurden, ist heute der Preis derselben 150 bis 160 Mark.

Holz. Im Holzhandel blieb die Nachfrage während des April andauernd rege; im Mai schwächte sich dieselbe ein wenig ab, nachdem die Lager ziemlich geräumt waren und die Inhaber anfingen, auf höhere Preise zu halten, zu denen das Ausland sich ungern verstehen wollte. Das Geschäft nahm indeß im Juni wieder einen größeren Aufschwung, als neue Zufuhren eingegangen waren und die Lager wieder eine reichlichere Auswahl boten. Die Preise verfolgten steigende Tendenz, und es beträgt die Differenz zwischen den diesjährigen und denjenigen des vergangenen Sommers bei einzelnen Sorten 20 bis 25 pCt.

Rhederei. Die Rhederei hatte wenig Ursache, mit den Erfolgen des abgelaufenen Quartals zufrieden zu sein; nachdem der Kartoffel-Export nach England im Frühjahr aufgehört hatte, fehlte es den Dampfern häufig an Ladungen ab hier und sahen sich die mit Kohle und Eisen von England eingehenden Schiffe oft genöthigt, Ballast einzunehmen.

Etwas besser gestalteten sich die Verhältnisse, als der Russische Getreide-Import demnächst seinen Anfang nahm, doch übte auch dann das starke Angebot von Dampfern einen empfindlichen Druck auf die Frachten aus. In fast noch mißlicherer Lage befand sich die Segelschifffahrt, die in der Ostsee sehr wenig Beschäftigung fand. Einzelnen größeren Schiffen gelang es, in alten Eisenbahnschienen und leeren Petroleumfässern Fracht nach Amerika, sowie von dort hierher in Mais und Petroleum Rückfracht zu erhalten. Diese haben wohl bei der Fahrt gute Rechnung gefunden, während solche, die eine Tour in Ballast zu machen hatten, kaum mehr als ihre Unkosten gedeckt haben dürften.

Steinkohle. Das Kohlegeschäft litt ungemein unter den überaus reichlichen Englischen Zufuhren, die bei der wenig regen industriellen Thätigkeit in keinem Verhältniß zu dem Bedarf standen und den Preis von 44 Mark pro Last im April auf 36 Mark zu Ausgang Juni herabdrückten. Die wohlfeile Notirung der Englischen Kohle gab vielen Konsumenten, die bisher Schlesische Kohle verbraucht hatten, Veranlassung, sich ersterer wieder zuzuwenden.

Eisen. Auch auf dem Eisenmarkte lagen die Verhältnisse nicht besser. Der bereits in den ersten drei Monaten des Jahres eingetretene Rückgang der Preise setzte sich auch in dem folgenden Quartal fort, da sich immer mehr herausstellte, daß in keinem Konsumtionslande nachhaltiger Bedarf vorhanden, die seit langer Zeit andauernde Stockung aller gewerblichen Thätigkeit vielmehr immer noch in erheblichem Maße vorherrschend war. Dem für Roheisen tonangebenden Schottischen Markte folgend, fielen die Preise für Schottisches Roheisen I von etwa 4,40 Mark, für Englisches Roheisen III von etwa 4 Mark, zu Anfang April bis auf etwa 3,50 Mark bez 3,35 Mark pro 50 Kilogramm zu Ende April. Die weichende Tendenz kam erst in der Mitte des Juni zum Stillstand, von wo ab eine Besserung des Schottischen Eisenmarktes und in Folge dessen auch eine solche der hiesigen Notirungen eintrat. Die Schlesischen Stabeisenwerke hielten nach Beginn der Baisse, mit den ihnen in der Zeit der Steigerung überwiesenen Aufträgen in Händen, noch längere Zeit an ihren Preisen fest, mußten aber schließlich, als neue Bestellungen immer spärlicher einliefen, der allgemeinen Strömung nachgeben und ihre Forderungen gleichfalls ermäßigen.

Danzig, Mitte Juli.

Getreide. Die zu erwartende Ernte in unserer Gegend wird nach den stattgehabten Erhebungen angenommen:

von Weizen	auf	104	pCt,
„ Roggen	„	81	„
„ Gerste	„	100	„
„ Hafer	„	96	„
„ Hülsenfrüchte	„	100	„
„ Rübsen und Raps	„	72	„
„ Kartoffeln	„	98	„

welcher Schätzung eine Mittelernte mit 100 pCt. zu Grunde gelegt ist.

Nach einer für unser Klima und den Monat April ungewöhnlich warmen Witterung, welche, mit reichlichem Regen gepaart, die Vegetation außerordentlich förderte, stellten sich vom 16. bis 20. Mai vier Frosttage ein, an denen in einzelnen Gegenden die Temperatur bis — 5° sank. In Verbindung mit Schnee und Hagelschauern zerstörten diese Fröste die Hoffnungen des Landwirths auf eine reichliche Ernte des Roggens und rechnete man allgemein nur auf einen halben Ertrag dieser Frucht. Die mit Anfang Juni eintretende günstigere Witterung besserte aber die Aussichten wesentlich, so daß die Ausfälle am Roggen jetzt höchstens auf etwa ein Viertel einer normalen Ernte geschätzt werden. Nächst Roggen haben Raps und Rübsen gelitten. Dem Weizen hat der Frost nicht geschadet. Die Entwickelung der Gerste und des Hafers wurde zwar aufgehalten, ein Nachtheil daraus ist aber nicht erwachsen. Die Kartoffeln sind da, wo sie früh aufgegangen waren, erfroren, erholten sich aber sehr bald.

Der Getreidehandel hat den Interessenten sehr verschiedene Resultate geliefert, je nachdem dieselben sich der einen oder der andern Ansicht über den wahrscheinlichen Verlauf des Geschäfts zuneigten. Die meisten der hiesigen Getreide-Exporteure fürchteten angesichts der vorjährigen großen Amerikanischen Weizenernte einen Zusammenbruch der durch enorme Geldmittel gestützten Koalitionen zur künstlichen Hebung der Preise in Amerika, während die inländischen Kommittenten der hiesigen Kommissionäre meistens der Ansicht folgten, daß Amerika das Defizit der Europäischen Ernte nicht würde ausgleichen können und eine fortgesetzte Preissteigerung die Folge davon sein würde. Die Thatsachen haben zwar keine dieser Erwartungen vollkommen bestätigt, sich aber insofern der ersteren genähert, als die Amerikanische Koalition zwar alle Zufuhren aufnahm, den Bedarf Europas jedoch in so regelmäßiger Weise versorgte, daß hier weder ein Mangel an Waare, noch drüben eine unhaltbare Ueberfüllung entstand.

In der zweiten Hälfte des April, als die Befürchtung einer Ueberfüllung der Europäischen Märkte durch Amerika die Ueberhand gewann, wurde der Preisstand für Lieferungsweizen per April/Mai, welcher Anfangs Januar noch 235 Mark für die Tonne gewesen war, bis auf 199 Mark herabgedrückt. In Folge zunehmenden Bedarfs und ungünstiger Witterungsverhältnisse befestigte sich jedoch unser Markt wieder und Preise nahmen eine steigende Tendenz an. Die späteren Schwankungen waren nur unwesentlich, zwischen 200 und 210 Mark für die Tonne.

Nachdem England Anfangs April aus der Reihe unserer Weizenkäufer ausgeschieden und dafür das Inland, namentlich Westdeutschland eingetreten war, machte sich der Getreide-Eingangszoll oft recht fühlbar. Anfänglich trat sogar die volle Höhe des Zolls als Preisunterschied zwischen inländischem und Polnischem Weizen auf; späterhin schwankte die Differenz zwischen 5 und 8 Mark bei geringen Sorten, und sie verschwand ziemlich bei den feinen Qualitäten, für welche das Inland wenig Begehr zeigte. Das Quantum der diesjährigen Weizenzufuhr war erheblich kleiner als dasjenige während des gleichen Zeitraums des Vorjahrs und die Qualität durchgängig eine sehr mangelhafte. Dagegen gestaltete sich der Terminhandel, wie solches bei dem Auseinandergehen der Ansichten zu erwarten stand, lebhafter wie in früheren Jahren. Inländische und Polnische Spekulanten, welche nicht allein mit ihren Lägern, sondern auch mit Terminwaare in der Hausse waren, haben sehr empfindliche Verluste erlitten, wodurch unsere Kommissions-Handlungshäuser nicht unwesentlich geschädigt worden sind.

Im Roggenhandel zeigte sich gleich bei Beginn des Jahres der Unterschied zwischen Polnischer und inländischer Waare in voller Höhe des Zolls, wobei es auch späterhin, mit Ausnahme einer kurzen Periode, in welcher das Angebot vom Inlande besonders stark auftrat, verblieb. Die sonstigen Zufuhren von Russischem Roggen blieben in diesem Jahre beinahe gänzlich aus, dagegen hatten wir Ende April eine reichliche Wasserzufuhr von Roggen aus den Polnischen Weichselstädten, wodurch zwar der Preis um 15 Mark gedrückt, der Exporthandel aber belebt wurde.

Nicht allein die nordischen Länder, sondern auch Belgien und Westdeutschland versorgten sich von der hiesigen Zufuhr und den angesammelten Vorräthen. Späterhin traten Stettin, Berlin, ja selbst unsere Provinz als Käufer auf, wodurch die Preise bis 35 Mark über den niedrigsten Standpunkt in die Höhe getrieben wurden. Den hiesigen Inhabern ist daraus ein reichlicher Gewinn erwachsen. Verkäufe nach dem Auslande konnten in letzter Zeit nicht mehr bewirkt werden, weil die Russischen Konkurrenzhäfen Libau und Riga wesentlich billiger ausboten.

Gerste, fast nur vom Inlande zugeführt, war bis zum April ein gesuchter Exportartikel, verlor aber seine Bedeutung, als die Zufuhr nachließ und zur Deckung des hiesigen Konsums ausreichte.

Erbsen wurden im ersten Vierteljahr ebenfalls hauptsächlich vom Inlande zugeführt und zum Export gekauft. Diese Zufuhren hörten jedoch später gänzlich auf und es zeigte sich vielmehr bei unseren Landleuten dringender Begehr für diesen Artikel zu Futterzwecken, so daß die aus Polen zu der Zeit hier eintreffenden Zufuhren unter voller Erlegung des Zolls zum genannten Zweck gekauft wurden.

Hafer ist der einzige Artikel, welchen uns Rußland in größeren Mengen lieferte. Zum überwiegenden Theile wurde derselbe unter Erlegung des vollen Zolls von Landleuten ebenfalls zu Futterzwecken gekauft.

Für Oelsaaten, namentlich Raps, zeigte sich im ersten Frühjahr lebhafter Begehr für Frankreich und Holland, so daß wenigstens ein Theil der hiesigen recht bedeutenden alten Läger geräumt werden konnte. Späterhin war das Geschäft schleppend und beschränkte sich auf kleinere Verkäufe nach Stettin und anderen inländischen Plätzen.

Die hiesigen Lagerbestände an Getreide und Saaten beliefen sich Ende Juni

	1880	1879
von Weizen	auf 18,000 Tonnen,	24,000 Tonnen,
„ Roggen	„ 2,400 „	13,000 „
„ Gerste	„ 150 „	500 „
„ Hafer	„ 200 „	100 „
„ Erbsen	„ 400 „	1,000 „
„ Rübsen und Raps	„ 4,200 „	2,200 „
	25,350 Tonnen,	40,800 Tonnen.

Holz. Im Holzgeschäft entwickelte sich während des Frühjahrs eine große Lebhaftigkeit, da der größte Theil der hiesigen Läger vorher zu lohnenden Preisen nach dem Auslande verkauft worden war und deshalb zur Abladung kam. Von da ab verhielten sich die auswärtigen Märkte wieder sehr zurückhaltend und es gelang nur selten, neue Verkäufe zu bewerkstelligen.

Die diesjährigen Polnischen Holzzufuhren sind bisher so geringfügig geblieben, wie selten zuvor. Ein großer Theil derselben, welcher sonst nach Danzig kam, ist schon oberhalb der Weichsel bei Thorn ꝛc. für Stettin, Berlin und Hamburg, meistens zum inländischen Verbrauch, verkauft worden und ein größeres für unsern Ort bestimmtes Quantum wird durch den Mangel an Wasser und durch Schleusenreparaturen auf den Nebenflüssen der Weichsel in Polen zurückgehalten.

In Folge dieses Umstandes wurden trotz der geringen Nachfrage vom Auslande für die hier eingetroffenen Partien höhere Preise wie im vorigen Jahre angelegt. Man zahlte für geringe kieferne Rundhölzer 12 bis 25 Mark, für feinere Schnitthölzer 30 bis 80 Mark pro Stück.

Fichtene Balken und Mauerlatten sind mit 50 bis 105 Pf. und tannene Hölzer mit 50 Pf. und darüber per Kubikfuß bezahlt. Von eichenen Hölzern sind einige schwimmende Partien zu 1,50 bis 2 Mark per Kubikfuß verkauft. Eichene Stäbe blieben im Preise ziemlich unverändert.

Eisenbahnschwellen. Der Bedarf an diesem Artikel bleibt anhaltend gut, und es haben diejenigen hiesigen Exporteure, welche frühzeitig Einkäufe von Rundklötzen machten, Gelegenheit zu recht günstigen Verkaufsabschlüssen für Lieferung im Laufe dieses Jahres gefunden. Später wurde der Einkauf durch auftretende Konkurrenz sehr erschwert. Die Preise für den Einkauf begannen mit 4,20 Mark für den Klotz und stiegen dann bis auf 4,70 Mark, während die Ver-

kaufsabschlüsse der Exporteure sich auf 3 Mark pro Schwelle (halber Klotz) transito stellten.

Die Spedition solcher Schwellen aus direkten Verschlüssen zwischen Polnischen und Belgischen Handlungshäusern ist auch in diesem Frühjahr wieder recht beträchtlich gewesen.

Eichene Plattschwellen. Das Geschäft in dergleichen Schwellen von starken Dimensionen, wie sie von den inländischen Eisenbahnen verwendet werden, war von keinem Belang. Schwellen von schwächeren Dimensionen blieben dagegen für Frankreich sehr gesucht und das Geschäft in diesem Artikel war recht lebhaft und lohnend.

Beim Einkauf wurde gezahlt:

3 bis 3,15 Mark für Dimensionen von 8′ $\frac{6}{10}$″,
2,60 „ 2,90 „ „ „ „ 8′ $\frac{5}{8}$″,
2,30 „ 2,60 „ „ „ „ 8′ $\frac{5}{8}$″,

alles unverzollt.

Die Verkaufspreise stellten sich:

auf 3 bis 3,60 Mark für die erstgenannten Dimensionen, verzollt,
„ 2,80 „ 3,20 „ „ „ beiden zuletzt genannten Dimensionen, transito.

Speditionsweise kamen bedeutende Partien in schwächeren Dimensionen über unsern Platz zur Verladung.

Fichtene Plattschwellen sind außerordentlich begehrt und die kleinen Restbestände, welche hier noch vorhanden waren, zu 1,50 bis 1,60 Mark pro Stück 8′ $\frac{6}{10}$″, verzollt, vollständig geräumt. Neue Polnische Zufuhren sind bisher nicht hierher gelangt, sondern schon unterwegs oberhalb der Brahe verkauft worden.

Auch für fichtene Sleepers erhielt sich der Begehr, und die Preise stellten sich deshalb etwas höher: auf 25 bis 30 Mark für 50 Kubikfuß in Dimensionen □ $\frac{8}{8}$″.

Das neue Zollgesetz hat im Allgemeinen wenig Einfluß auf das hiesige Holzgeschäft ausgeübt, wenngleich es manche Belästigung und Weiterungen für die Interessenten mit sich führte.

Kolonialwaaren. Das Geschäft in solchen war durchgängig recht gedrückt; nur im letzten Monat machte sich vorübergehend etwas mehr Bedarf geltend. Die Einfuhr blieb deshalb auch gegen diejenige der Vorjahre zurück und die hiesigen Läger erwiesen sich dem mäßigen Absatz gegenüber meist als zu groß. Die Preise der einzelnen Artikel verfolgten mit wenigen Ausnahmen noch immer eine rückgängige Bewegung und ließen beim Verkauf nur wenig Nutzen übrig.

Amerikanische Fettwaaren dagegen waren recht begehrt und die hiesigen Vorräthe erwiesen sich zeitweise als unzureichend für den Bedarf.

Petroleum. In Folge der zunehmenden, den Bedarf übersteigenden Produktion in Amerika erfuhren die Läger daselbst eine erhebliche Zunahme, wodurch Preise gedrückt wurden. Seit Anfang Juni macht sich jedoch durch die Vereinigung der Raffinerien eine Bewegung geltend, die Preise in die Höhe zu treiben, was auch gelungen ist, da die New-Yorker Notirungen von 7¼ auf 9¾ Cents für das Gallon gestiegen sind. Die Europäischen Märkte folgten dieser Steigerung, doch ist man bei uns mit den Einkäufen noch ziemlich zurückhaltend und steht ein lebhafteres Geschäft wohl erst beim Beginn der Konsumtion zu erwarten.

Zucker. Die günstigen Resultate, welche von den in unserer Gegend bestehenden vier Rübenzuckerfabriken erzielt worden sind, haben Anregung zur Gründung einer größeren Anzahl neuer Fabriken gegeben, von denen ein Theil bereits bei Beginn der nächsten Kampagne, im Oktober d. J., in Betrieb gesetzt werden wird.

Die Zuckerpreise waren gedrückt und gingen allmälig auf den Standpunkt zurück, welchen sie bei Beginn der vorjährigen Kampagne hatten, nämlich auf etwa 37 Mark für gemischte Melis.

Steinkohle. Der hiesige Steinkohlenhandel, welcher in den ersten Monaten des Jahres in Folge der größeren Nachfrage von Polen, hervorgerufen durch den Waggonmangel für den Transport der Schlesischen Kohle, recht lebhaft war, hat in den letzten drei Monaten den Erwartungen hinsichtlich eines größeren Umfanges nicht entsprochen, sondern sich in den gewöhnlichen Grenzen seines Absatzgebietes bewegt, was seinen Grund zum Theil in den höheren Preisen der Englischen Kohle hatte.

Speditionsgeschäft. Dasselbe war auch im abgelaufenen Quartal recht lebhaft und erfuhr namentlich eine Zunahme durch die Spedirung der aus Rußland hier eingetroffenen Eisenbahnschienen nach Amerika.

Rhederei. In diesem Geschäftszweige hat sich keine Besserung gezeigt. Die Frachten blieben unlohnend, besonders für Holzschiffe, während Dampfschiffe doch hin und wieder mit einigem Nutzen verwendet werden konnten.

Der Schiffsverkehr in unserm Hafen bestand:

während des letzten Quartals aus:	gegen den gleichen Zeitraum 1879:	
608 eingekommenen	595	Schiffen.
und 739 ausgegangenen	662	

Memel, Mitte Juli.

Bei Beginn des abgelaufenen Quartals stellte sich nach längerer Ruhe ein lebhafterer Pulsschlag im Verkehrsleben des hiesigen Platzes ein, doch war derselbe nicht hervorgerufen durch neue Anregungen, die der Handel und der Unternehmungsgeist des Kaufmannsstandes empfing, sondern lediglich eine Folge der eröffneten Schifffahrt. Jedermann beeilte sich, die im Winter verschlossenen Waarenvorräthe zur Ersparung von Zinsen und sonstigen Kosten möglichst schnell zu verladen. An Schiffen war kein Mangel, und es entwickelte sich auf diese Weise während der Monate April und Mai ein Bild des regsten Lebens. Schon bei Schluß des Mai und im Laufe des Juni zeigte sich ein rapides Abnehmen dieses nur scheinbaren Geschäftsaufschwunges. Bis auf einzelne verspätete Holzverschiffungen verlor sich in unserem Hafen jede Bewegung, sowohl an Zufuhr wie an Export; heute ist in allen Zweigen ohne Ausnahme absolute Ruhe eingetreten.

Es sind mancherlei Ursachen, welche eine so außerordentliche Leblosigkeit des Handels und Verkehrs in diesem Jahre veranlassen und einzelne Geschäftsbranchen zur vollsten Unthätigkeit verdammen. Zu den letzteren ist besonders das Getreide- und Herings-Geschäft zu zählen. Dem einen wie dem andern mangelt es an Waaren, um aus den in letzter Zeit wesentlich gestiegenen Preisen irgend welchen Vortheil zu ziehen.

An Getreide kamen bei Eröffnung der Schifffahrt nur wenige Kähne stromwärts von Kowno herunter, dann hörten die Zufuhren vollständig auf, und heute ist nicht nur keine Waare zum Export vorhanden, sondern es macht sich ein fühlbarer Mangel, insbesondere von Roggen, für den Platzkonsum bemerkbar.

Ebenso läßt sich in Folge des geringen Heringsfanges in Norwegen keine Waare heranziehen.

Während sich in früheren Jahren in den Frühlingsmonaten ein lebhaftes Heringsgeschäft zu entwickeln pflegte, ruht die Branche augenblicklich vollständig und erwartet erst Zufuhren aus dem Schottischen Fange, um Konsumenten aufs Neue mit dem zur Zeit außerordentlich knapp gewordenen Artikel zu versorgen.

Es läßt sich hoffen, daß die eben erwähnten Zweige des hiesigen Handels nur eine durch außerordentliche Verhältnisse herbeigeführte Störung ihres Gedeihens erleiden, und für die Folge wieder aufblühen werden; weniger läßt sich dies von anderen Artikeln erwarten, die mehr oder weniger dauernd unserem Handelsplatze den Rücken gekehrt haben und kaum wiederkehren werden. Dahin gehört der einst blühende Umsatz in Lumpen, in Fellen und endlich in Salz.

Memel kann für diese Waaren die Konkurrenz von Libau nicht mehr bewältigen, es ist von Letzterm überflügelt und muß sich ins Unvermeidliche fügen.

Zur Zeit fallen bei uns nur noch drei Artikel des Handels ins Gewicht; das sind Holz, Flachs und Steinkohle. Ob solche in ihrer Totalität dem Orte erhalten bleiben werden, steht ebenfalls dahin, denn es machen sich bereits Anzeichen bemerkbar, wonach eichene Stäbe und Flachs vielfach zur Verladung nach Libau, statt wie früher, nach Memel geführt werden. Wie sich für die Folge der Getreide-Import von Rußland über die trockene Grenze nach hier gestalten wird, läßt sich einstweilen nicht beurtheilen, da in Folge der letztjährigen geringen Ernte keine Vorräthe in jenen Gegenden zum Versande nach hier übrig blieben.

Während die meisten Geschäftszweige unter dem Drucke der Zeitverhältnisse oder anderer Einflüsse zu leiden hatten, bietet der Holzhandel, wie er sich bisher im Jahre 1880 gestaltet, das einzige erfreuliche Bild. Die Vorräthe in diesem Artikel waren allerdings nicht so groß wie in früheren Jahren, sie sind aber ohne Ausnahme zu recht gewinnbringenden Preisen geräumt worden, und beeilt man sich, bereits einzelne Posten der neuen diesjährigen Abkunft, insbesondere Rundholz, nach Memel zu bringen und zu verarbeiten, so lange die Preise noch ein günstiges Resultat erhoffen lassen.

Zur Ausfuhr sind bis zum 30. Juni gelangt:

etwa	60,000	Stück	fichtene Balken zu Mauerlatten,
„	137,000	„	„ Sleepers (meist spditionsweise),
„	240,000	„	„ und tannene Planken,
„	1,472,000	„	„ „ „ Dielen,
	3,656	„	eichene Balken,
	2,135	„	„ Wagenschoß,
	15,000	Schock	„ Stäbe von verschiedenen Dimensionen.

Ein weniger günstiges, immerhin aber noch befriedigendes Resultat hat der Flachshandel ergeben. Es wurden davon etwa 54,000 Centner ausgeführt, und sind die verbliebenen Bestände davon nicht mehr bedeutend.

Bei Leinsaat waren im Winter die Aussichten recht günstige und versprachen sich Lagerbesitzer erfreuliche Gewinne. Leider aber wurde diese Hoffnung getäuscht, und waren die verschifften 43,316 Centner nur bei weichenden Preisen abzusetzen. Etwa 400 Last sind noch auf Lager geblieben, deren Eigener zum Herbste auf günstigeren Verkauf hoffen.

Frankfurt a. O., Mitte Juli.

Die Besserung in Handel und Industrie machte im verflossenen Quartal, namentlich im April, weitere Fortschritte und es schien die in London abgehaltene Wollauktion, welche für letzteren Artikel bessere Preise ergab, auch eine entsprechende Erhöhung der Tuchpreise gestatten zu wollen, bis plötzlich wider Erwarten durch die im Mai eingetretenen Nachtfröste eine Steigerung der Brotfruchtpreise eintrat, die in schneller Folge ein Sinken der Wollpreise zur Zeit der heimischen Wollmärkte herbeiführte und die erhoffte Preisaufbesserung für Tuche und den für die zum Theil theuer eingekaufte Wolle erhofften Gewinn aus der fertig gestellten Waare hinfällig machte.

Namentlich galt das Letztere für glatte Tuche, wie solche in Sommerfeld, Finsterwalde und Schwiebus gefertigt werden, während Cottbus, Forst und Guben für bessere, gemusterte Sachen mäßige Preisaufbesserungen wohl aufzuweisen vermögen. Von dem Ausfall der für den Monat August in London anstehenden Wollauktion dürfte die spätere Gestaltung unseres heimischen Tuchgeschäfts sich jedenfalls abhängig machen, indem die Fabrikanten bereits jetzt die theilweis wieder zu lebhaft aufgenommene Fabrikation auf Lager einzustellen beginnen.

Bezüglich der Leinenfabrikation ist zu erwähnen, daß seit Anfang dieses Jahres, mit welchem die Konjunktur in Jutegarnen den höchsten Standpunkt erreichte, auf welchem sie sich mit kleinen Schwankungen auch zu erhalten wußte, eine entsprechende Aufbesserung der Preise der fertigen Waaren sich um so mehr nöthig machte, als sich die Notirungen für Flachs und Heedegarne ebenfalls fester zeigten. Der Handel und Verkehr in der Cottbuser Leinenfabrikation hat sich, mit Ausnahme einer größeren Militärlieferung, nicht über den dringendsten Bedarf gestellt, ist aber bald mehr bald weniger als lebhaft zu bezeichnen gewesen. Die zum größeren Theil und namentlich in den Monaten März und April vollzogenen Abschlüsse auf Herbstlieferung sind nicht vollständig realisirt worden, da sich die Kommittenten zur Bewilligung besserer Preise nicht bewegen ließen; auch hier kann erst der in den Monaten August und September zu erwartende Bedarf ein geregelteres Geschäft und eine Aufbesserung der bezüglichen Industrie erwarten lassen.

Glogau, Mitte Juli.

Die geschäftliche Lage von Handel und Gewerbe hat sich während des letzten Quartals im Allgemeinen günstig gestaltet. Unter den einzelnen Handelszweigen machte sich namentlich das Tuchgeschäft erfreulich bemerkbar. Die alten Tuchlager sind zu guten Preisen vollständig geräumt worden, und außerdem sind so bedeutende Bestellungen sowohl aus dem Inlande, als auch aus dem Auslande China und Amerikanischen Staaten eingegangen, daß unsere größeren und kleineren Fabrikanten auf Monate hinaus volle Beschäftigung haben.

Die großen Shoddyfabriken, welche seit Kurzem in Grünberg und Sagan etablirt worden sind, befinden sich ebenfalls in vollem Betriebe und sollen den Besitzern guten Nutzen bringen.

Im Wollgeschäft sind theils durch Abschlüsse, theils durch Ankäufe an den diesjährigen Deutschen Wollmärkten ansehnliche Geschäfte vermittelt worden, die sich auf etwa 7000 Centner Wolle belaufen. Unsere Händler zahlten für mittlere Qualitäten, welche in den nächstgelegenen Fabrikorten am meisten Verwendung finden, etwa 150 bis 180 Mark pro Centner, 3 bis 10 Mark mehr gegen 1879; unsere Tuchfabrikanten haben sich am direkten Wolleinkauf nur wenig betheiligt.

Die Flachsgarnspinnereien des Bezirks waren nur schwach beschäftigt, weil deren Fabrikate mit Oesterreichischen Fabrikaten im Preise nicht konkurriren konnten. Oesterreich liefert zwar geringere Waare aber zu sehr wohlfeilen Preisen und findet dafür in Deutschland leichten Absatz; auch Eisenhüttenwerke und Maschinenfabriken waren mit Aufträgen nicht ausreichend versehen und klagten noch immer über gedrückte Preise ihrer Fabrikate.

Nach Beendigung der nur theilweise befriedigenden Heuernte ist nun die in hiesiger Gegend anscheinend nicht ungünstige Raps- und Flachsernte in vollem Gange und wird man auch auf leichtem Boden im Laufe der nächsten Tage mit dem Abmähen von Roggen und Gerste beginnen können.

Die Ernteaussichten unseres Bezirks sind strichweise durch Nässe, Frost und Hagel etwas getrübt worden, dürfen aber im großen Ganzen als nicht ungünstig bezeichnet werden. Am meisten hat Roggen durch Frost gelitten, doch ist dies auch nicht allgemein der Fall gewesen.

Der hiesige Kreis hat nur geringen Frostschaden und läßt etwa ¾ einer guten Mittelernte in Roggen erwarten. Besser steht es mit Weizen, der sich allgemein vorzüglich entwickelt hat und sowohl in Stroh als auch in Körnern, falls deren Ausbildung normalmäßig vor sich geht, eine gute Durchschnittsernte in Aussicht stellt. Eine ähnlich zufriedenstellende Ernte ist in Gerste, Hafer und Erbsen zu hoffen. Kartoffeln und Rüben haben im Mai durch Frost etwas gelitten, doch scheint dieser Schaden sich inzwischen wieder ausgeheilt zu haben; gegenwärtig ist der Stand beider Fruchtarten ein vorzüglicher und berechtigt zu den besten Hoffnungen auf gute Ernte-Erträge.

Görlitz, Mitte Juli.

Die erhoffte durchgängige Besserung in den Hauptindustriezweigen ist leider noch nicht eingetreten.

Was Tuch angeht, so sind einige große Fabriken allerdings für längere Zeit reichlich mit Aufträgen versehen, während andere kaum voll beschäftigt sind.

Der Nutzen soll überall aber noch ungemein niedrig sein.

Die Preise der inländischen Wolle haben das Niveau der vorjährigen trotz der lautgewordenen Befürchtungen nicht überschritten. Die jetzt vielfach in Deutschland verarbeitete Kolonialwolle hatte dagegen eine Preissteigerung aufzuweisen.

Der Export von Tuchen nach dem Auslande, speziell nach dem Orient, hat fortgesetzt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Bei den unsicheren politischen Verhältnissen der Türkei und dem dadurch beschränkten Absatz werden sogar die früher gegebenen Aufträge häufig zurückgezogen, in Folge dessen die Lager der betreffenden Fabrikanten unverhältnißmäßig angewachsen sind.

In den anderen überseeischen Ländern hat unsere Industrie einen sehr schweren Kampf mit der Konkurrenz zu bestehen, wodurch die Beziehungen dahin sich mit wenigen Ausnahmen von Jahr zu Jahr vermindern.

In leinenen und baumwollnen Garnen und Geweben ist eine Besserung des Geschäfts zu konstatiren. Die Sorauer Fabrikanten namentlich haben mit Amerika bedeutende Lieferungsverträge abgeschlossen, die bei voraussichtlich günstiger diesjähriger Flachsernte lohnend zu werden versprechen. Auch anderwärts sind einige Fabriken erheblich vergrößert worden.

Die Maschinenfabriken unseres Bezirks beschränken sich jetzt mit Ausnahme einiger Spezialzweige auf die Befriedigung des einheimischen Bedarfs. Nur in landwirthschaftlichen Maschinen ist es gelungen, einen dauernden Export nach Rußland und Oesterreich zu erzielen.

Die Kolonialwaarenhändler klagen über erhebliche Abnahme des Konsums.

Die aus Anlaß der Zollerhöhung und aus anderen Gründen gesteigerten Preise von Tabak, Cigarren, Kaffee, Petroleum u. s. w. veranlaßten viele, zu Surrogaten ihre Zuflucht zu nehmen, oder doch im Ankauf zurückhaltender zu werden.

Im Getreidegeschäft verursachte der Maifrost eine große Preissteigerung. Der damit verbundene Aufschwung ließ aber bald nach, weil der Verkehr auf hiesigem Markte sich jetzt auf die nächsten Preußischen und Sächsischen Kreise beschränkt, während er vor Einführung des Zolls auf Getreide auch die benachbarten Böhmischen Gebiete inbegriff.

Eine feste Tendenz wird hier erst nach der Ernte zur Geltung kommen; von letzterer wird, falls sie günstig ausfällt, eine Ermäßigung der Cerealienpreise erhofft.

Die Aussichten für Weizen, Gerste, Hafer, Raps und Kartoffeln sind im hiesigen Bezirk vorzüglich, diejenigen Gegenden selbstredend ausgenommen, welche von der Ueberschwemmung betroffen wurden. Wünschenswerth wäre allerdings der Eintritt gleichmäßig warmer Witterung ohne bedeutende Niederschläge, damit sich die Ernte bequem einbringen ließe.

Roggen hatte im Winter durch den starken Schneefall und im Mai durch die Fröste außerordentlich gelitten. Das für das Wachsthum der Pflanze günstige Wetter hat aber seitdem nach Möglichkeit die Schäden wieder gut gemacht, so daß der Ausfall nicht bedeutend sein wird.

Im Allgemeinen wird deshalb ein Aufschwung sämmtlicher betreffenden Geschäftszweige im Herbst mit ziemlicher Zuversicht erwartet.

Breslau, Mitte Juli.

In Folge der geringen Zufuhr und der im Mai eingetretenen starken Fröste haben die Preise für Getreide, namentlich aber für Roggen, einen rapiden Aufschwung genommen, und sie waren durch die Befürchtungen, daß die Ernte an Roggen nur ein geringes Resultat liefern würde, für diese Frucht von 165 auf 193 Mark pro 1000 Kilogramm gestiegen.

Mit Eintritt der besseren Witterung und der daraus hervorgehenden günstigeren Aussicht für die neue Ernte erfolgte ein Preisrückgang von etwa 10 Mark für 1000 Kilogramm; doch blieb wegen Mangels an Waare feste Tendenz.

Die Aussichten für Weizen, Hafer und sonstige Feldfrüchte werden von allen Gegenden als gute geschildert, und es dürfte bei günstigem Wetter während des Schnittes und Trockenheit beim Einbringen der Ernte ein gutes Resultat zu erwarten sein.

Die Ernte in Raps ist als gute Mittelernte anzunehmen.

Die Spirituspreise zogen Anfangs Mai, in Folge der durch Frost hervorgerufenen Befürchtungen für das Gedeihen der Kartoffeln, an. Das Geschäft ist um diese Zeit ohne Belang, sowohl in Rohwaare, als auch in rektifizirtem Sprit, umsomehr als die Destillationen in der Provinz noch versorgt sind. Die Umsätze in Spiritus sind hiesigen Orts schon seit Jahren sehr klein, da unsere großen Spritfabriken ihren Bedarf durch direkte Abschlüsse mit den Brennereien der Provinzen Schlesien und Posen zu decken pflegen und neben der Fabrikation rektifizirten Spirits auch den Platzhandel mit Rohspiritus in ihren Händen konzentriren.

Die Spirituszufuhren, welche unseren Spritfabriken noch in den Monaten April und Mai, sogar bis in den Juni hinein, aus erster Hand zugingen, waren über alle Erwartung groß. Im Frühjahr hatte nämlich der Export Schlesischer und Posener Kartoffeln nach England und Holland plötzlich aufgehört, so daß den heimischen Brennereien das Rohmaterial für die Spiritusfabrikation wieder zu mäßigeren Preisen als vorher zur Verfügung stand. Hierzu trat eine starke Einfuhr von Amerikanischem Brennmais über Bremen und Hamburg nach dem Kontinent, welche geeignet erschien, unsere Brennereien zu fortgesetzter und erhöhter Thätigkeit, selbst über den sonst gewohnten Schlußtermin ihrer Kampagne hinaus, zu veranlassen.

Der Export von gereinigtem Sprit — nach Süd- und Westdeutschland geringer, als in früheren Jahren — war auch nach Italien und Spanien wenig lohnend, da Oesterreich und Ungarn mit billigerem

Angebot konkurrirten. Unter diesen Verhältnissen hat sich am hiesigen Platze ein disponibles Lager von etwa 4 Millionen Litern ansammeln können, reichlich genug zur Deckung des Bedarfs bis zur neuen Brennperiode.

Der Wollumsatz am hiesigen Platze betrug im April 7500 Centner, im Mai 2000 Centner, zu Preisen, welche gegen diejenigen im März d. J. um einige Thaler höher waren.

Der Begehr nach Wolle war lebhaft. Der Juni-Wollmarkt verlief unter ungünstigen Resultaten für die Verkäufer, und nur feinste Schlesische Wolle erzielte gegen das Vorjahr einen Aufschlag von 6 bis 12 Mark pro Centner, während mittlere, mehr oder weniger mangelhafte Wolle zu vorjährigen Preisen und darunter abgegeben werden mußte. In der zweiten Hälfte des Juni wurden 1500 Centner umgesetzt zu ähnlichen Preisen.

Das Manufakturwaarengeschäft hatte sich in den letzten Monaten etwas gehoben, und es herrschte für Polen und Rußland größerer Begehr, für den Augenblick ist es jedoch wieder stiller geworden, da die Wollwaaren wohlfeiler verlangt werden, die Fabrikanten jedoch durch theures Rohmaterial gezwungen sind, mit den Preisen nicht herunterzugehen.

Das Eisengeschäft hatte durch die Spekulation in Englischem Eisen in den ersten Monaten etwas Festigkeit erlangt; durch zu geringen Umsatz und in Folge von Ueberspekulation ist jedoch wieder Mattigkeit eingetreten. Die gegenwärtig erhöhten Preise, welche von Glasgow gemeldet werden, haben auf das effektive Geschäft keinen Einfluß, sondern werden nur von Börsenspekulanten zu größeren Spekulationen in Montanwerthen ausgenutzt.

Braunschweig, Mitte Juli.

Die zu Ende März auf dem diesseitigen Rohzuckermarkte herrschende matte Stimmung machte im April noch weitere Fortschritte und erreichte im Laufe desselben einen so hohen Grad, daß die Preise eine Reduktion um 2 Mark für den Centner erfuhren. Erst gegen Ende April fingen die heimischen Raffinerien, welche sich bisher wegen des geringen Absatzes von raffinirter Waare sehr zurückgehalten hatten, an, wieder mehr als Käufer aufzutreten und die mit der wachsenden Nachfrage successive sich erhöhenden Forderungen zu bewilligen, so daß am Schlusse des Monats der Preis etwa 1 Mark höher stand, als am Beginn desselben. Im Mai wuchs die Nachfrage der inländischen Fabriken noch mehr, und es wurde dadurch bei steigenden Preisen ein ziemlich lebhaftes Geschäft hervorgerufen, woran das Ausland sich nur in verhältnißmäßig geringem Umfange betheiligte, da von demselben nur Käufer für Nachprodukte auftraten. Die höher gewordenen und noch immer im Steigen begriffenen Preise bedingten im Juni zwar eine Verlangsamung des Geschäfts, doch bot auch dieser Monat im Großen und Ganzen nur eine Fortsetzung der Mai-Bewegung, so daß 96procentiger Kornzucker am Schlusse des Juni mit bis 33,70 Mk. bezahlt wurde, während der Preis zur wohlfeilsten Periode, Anfang April, nur 31,10 Mark betrug.

Die Umsätze am hiesigen Platz beliefen sich
im April auf etwa 110,000 Centner,
im Mai „ „ 175,000 „
im Juni „ „ 85,000 „
während man die zeitweiligen Vorräthe auf etwa 225,000 Centner gegen 210,000 Centner zur gleichen Zeit des Vorjahres, schätzt.

Der Stand der Rüben ist zur Zeit im Allgemeinen befriedigend. Frost, Hagel, strömender Regen und große Trockenheit haben zwar einen nachgewiesenen großen Schaden angerichtet, der jedoch durch die recht günstige Witterung der letzten Wochen gehoben erscheint, soweit dies überhaupt bei der Lage der Dinge zu erhoffen war. Die zuerst bestellten Rüben haben eine ungewöhnliche reiche Blätterfülle, dagegen zeigen die Felder, welche wegen des Frostes erst später bestellt werden konnten, noch unscheinbare Pflanzen.

Raffinirter Zucker verfolgte im Allgemeinen denselben Geschäftsgang, wie das Rohprodukt, nur daß die Umsätze in Broten, wie in gemahlenen Sorten verhältnißmäßig weit geringer und lediglich auf Deckung des dringendsten Bedarfs beschränkt blieben.

Der Preisrückgang betrug im April für Brote 1 bis 1½ Mark und für gemahlene Waare 1¼ bis 1¾ Mark.

Im Mai gestaltete sich die Marktlage des Artikels etwas günstiger, und die Besserung der Rohwaare übertrug sich namentlich in der zweiten Monatshälfte sowohl auf Brote, als auch auf gemahlenen Zucker, welcher letztere namentlich für Exportzwecke bei 50 bis 75 Pf. höheren Preisen gesucht war. Dies Verhältniß steigerte sich noch im Juni. Das ungenügende Angebot förderte bei täglich zunehmender Kauflust eine weitere Preisbesserung, und es schloß sich der Markt für Brote und gemahlene Waare der steigenden Tendenz an.

Die Preisdifferenz zwischen roher und fertiger Waare war in der ganzen, nun ihrem Ende sich zuneigenden Kampagne eine so geringe, daß für die Raffinerien kaum irgend welcher Nutzen geblieben sein möchte; es wird sogar vielfach befürchtet, daß der Betrieb mancher Raffinerien nur Verluste ergeben hat und die diesjährigen Abschlüsse derselben im Allgemeinen sehr ungünstige werden.

Die abnormen Witterungsverhältnisse dieses Frühjahres haben das Wachsthum der Feldfrüchte in erheblichem Maße beeinflußt.

Das ungewöhnlich warme und trockene Wetter im April förderte die Vegetation rasch und gestattete die rechtzeitige Bestellung des Samenkorns. Auch der Mai brachte trockenes Wetter; die starken Nachtfröste am 18. und 19. Mai schadeten aber sehr dem Roggen auf leichterem Boden, sowie den Oelsaaten. Im Juni dagegen gab es viele starke Gewitter mit Gußregen, welche fruchtbar wirkten und die im Mai entstandenen Frostschäden erheblich verbesserten.

Die Felder in unserer Gegend stehen in Folge dessen jetzt durchgängig sehr schön und versprechen eine reiche Ernte, ausgenommen Oelsaaten und Roggen.

Hamburg, Mitte Juli.

Ueber den Waarenhandel Hamburgs in den Monaten April, Mai und Juni d. Js. können wir mit Ausnahme weniger Artikel nur berichten, daß das Geschäft in diesem dreimonatigen Zeitraum sich nur in engen Grenzen bewegte und besondere Momente nicht vorlagen, welche demselben einen Impuls hätten geben können.

Die Spekulation hatte sich mehr dem Fonds-, als dem Waarengeschäft zugewandt, welches letztere sich noch nicht erholen zu wollen scheint und, den mancherlei noch in der Schwebe befindlichen, es eng berührenden Fragen gegenüber, aus seiner Lethargie nicht erwachen will.

Zu einzelnen Artikeln speziell übergehend, so waren die Umsätze in Baumwolle nicht nennenswerth; die steigende Tendenz des Liverpooler Marktes konnte sich hier nur kurze Zeit behaupten, zumal aus den Produktionsländern günstigere Witterungsberichte einliefen.

Die Einfuhren betrugen:

im April	10,941 Ballen	— Vorrath Ende	April	3,000	Ballen,
„ Mai	12,236 „	„ „	Mai	3,000	„
„ Juni	11,173 „	„ „	Juni	3,000	„

Im Kaffeehandel entwickelte sich etwas mehr Leben, wenngleich die in Holland abgehaltenen Auktionen unter Taxe abliefen, ein Resultat, das hier nicht überraschte; da nur geringe Sorten davon betroffen wurden, so war die bessere Tendenz auswärtiger Märkte und

günstigere Depeschen aus Brasilien doch Ursache, daß sich hier größere Kauflust entwickelte und einige recht belangreiche Umsätze vorkamen.

Die Einfuhr betrug:

bis Ende April	70	Millionen	Pfd.	— Lagerbestand	40	Millionen	Pfd.
„ „ Mai	86	„	„	„	44	„	„
„ „ Juni	99	„	„	„	37	„	„
gegen in 1879	66	Millionen	Pfd.	— Lagerbestand	29	Millionen	Pfd.
	81	„	„	„	29	„	„
	98	„	„	„	38	„	„

Zu steigenden Preisen wurde Honig gehandelt, und es bleibt für diesen Artikel anhaltende Nachfrage, nachdem es sich bestätigt hat, daß in Valparaiso fast gar nichts zur Verschiffung gelangt, da man die neue Ernte fast ganz als verloren betrachten darf und kaum der vierte Theil der Menge der vorjährigen Verladungen zur Versendung kommen dürfte.

Petroleum zog in Folge höherer Amerikanischer Notirungen m Preise an, doch blieb das Geschäft darin beschränkt, da sowohl Käufer wie Verkäufer sich sehr reservirt hielten.

Die Verladungen betrugen:

im April	22,662	Barrels,
„ Mai	20,855	„
„ Juni	20,276	„

Bestände 1880		gegen 1879:	
Ende April	72,785 Barrels	— 22,381	Barrels,
„ Mai	81,089 „	65,724	„
„ Juni	100,354 „	38,075	„

Von neuen Matjes-Heringen beträgt die Zufuhr bis jetzt 10,117 Tonnen, gegen 10,500 Tonnen zu derselben Zeit im vorigen Jahre. Nach und nach fängt sich eine regere Kauflust für den Artikel zu entwickeln an, da der Fang an der Westküste Schottlands so gut wie beendet ist und kaum noch kleine Zufuhren erwartet werden.

In Nutzhölzern fanden am 26. April und 28. Juni d. Js. über einige größere Partien Auktionen statt, deren Verlauf befriedigte.

Die Zufuhren an Reis betrugen:

im April	59,500	Säcke — Vorrath	190,000	Säcke,
„ Mai	100,000	„ „	230,000	„
„ Juni	21,300	„ „	185,000	„

und es fanden manche Partien schon schwimmend Käufer, während die hier an den Markt gelangten direkt in die Mühlen geliefert wurden. Die Meinung für den Artikel bleibt eine sehr gute.

Während die unterwegs befindlichen Partien von Chile-Salpeter anfänglich zu hohen Preisen noch schwimmend Käufer fanden, machte sich im Laufe der Monate eine etwas mattere Stimmung bemerkbar und mußten die Preise etwas nachgeben, doch zeigte sich dann etwas vermehrte Nachfrage.

Von Englischer Steinkohle gelangten in den Monaten April und Mai recht bedeutende Partien an den Markt, ausgenommen einiger Lieferungsabschlüsse bewegte sich jedoch das Geschäft nur in sehr engen Grenzen, wie meist in diesen Monaten.

Im Tabakshandel läßt sich noch immer kein eigentlicher Aufschwung erkennen. Die Inhaber von Vorräthen an Brasil-Tabak bleiben, ungeachtet sich diese durch eingetroffene Zufuhr etwas vermehrt haben, auf ihrer Forderung bestehen, da sie bei eintretendem Bedarf des Inlandes auf raschen Absatz hoffen.

Das Wollgeschäft schien, nachdem die April-Auktion in London einen günstigen Verlauf genommen hatte, die Vorräthe hier am Platze aber gering waren, sich recht günstig anzulassen, da aber die späteren Auktionen kein gleich günstiges Resultat gaben und auch die Deutschen Märkte unbelebt verliefen, so ermattete die Stimmung für den Artikel auch hier.

Im Getreidehandel verlief der Monat April mit geringen Umsätzen bei weichenden Preisen. Im Mai, der meist regnerisch war und daher Befürchtungen für den Stand der Saaten hervorrief, besserten sich die Preise, die Umsätze waren aber auch nicht belangreich. Der Juni fing mit höheren Preisen an, verlief aber ebenfalls ruhig; nur Roggen blieb in lebhafter Frage, und es wurden dafür namentlich ab auswärts höhere Preise bezahlt, da die einlaufenden Berichte über die dieser Frucht durch Frost erwachsenen Schäden einen erheblichen Ausfall in der Ernte befürchten lassen.

Die Schifffahrts-Bewegung anlangend, so fanden ausgehende Schiffe hier nicht hinreichende Beschäftigung; nur die Auswanderung war stärker, als in den vorangegangenen Jahren.

Lübeck, Mitte Juli.

Die Ernteaussichten sind in unserer Gegend, mit Ausnahme von Roggen, gut. Es haben namentlich leichte Roggenfelder und in den Niederungen belegene Aecker durch den Frost im Mai ziemlich stark gelitten, während Roggen auf gutem Acker eine befriedigende Ernte verspricht. Weizen steht durchweg gut und berechtigt zu großen Erwartungen. Ebenso ist der Stand von Hafer, Gerste und Erbsen ein guter. Auch von Oelsaaten (Raps und Rübsen), von denen Rübsen demnächst geschnitten werden wird, dürften sehr gute Resultate erzielt werden, falls die Witterung das Einbringen der Frucht begünstigt.

Die im Gange befindliche Heuernte ist durch die unbeständige, obgleich sonst sehr fruchtbare Witterung gehindert, theilweise sogar geschädigt worden.

Das Holzgeschäft liegt in diesem Jahre weniger günstig. Einerseits hat das Inland noch ziemlich große Bestände, die man sich im abgelaufenen Jahre theils des Zolles, theils der wohlfeilen Preise wegen hingelegt hatte, und andererseits herrscht so geringe Baulust, daß der Absatz von hier recht viel zu wünschen übrig läßt und Verkäufe nur zu wohlfeilen Preisen möglich waren.

Der Speditionsverkehr des hiesigen Platzes hat seit Eröffnung der Schifffahrt nach den einzelnen eisfreien Häfen nicht den gehegten Erwartungen entsprochen. Namentlich waren die Frachten für Segelschiffe bei Ostseereisen matt und niedrig. Von Finnischen und Russischen Häfen bezahlte man für Holz durchschnittlich 28 Mark pro Petersburger Standard auf hier, während Getreideladungen für Segelschiffe so gut wie gar nicht vorkamen, da Dampfschiffe fast immer zu Frachten von 12 bis 14 Mark für 4000 Pfund Roggen von Libau, Reval und Riga auf hier zu haben waren. Von St. Petersburg auf hier bezahlte man 14 bis 18 Mark, in einzelnen Fällen selbst 23 bis 24 Mark pro 4000 Pfund Roggen für Dampfer. Die Kohlenzufuhren haben sich während des letzten Quartals erheblich vermehrt; an Frachten darauf wurden von England auf hier 8 bis 7 Pfd. Sterl. pro Keel bewilligt.

Ausladungen von hier gab es für Segelschiffe wenig, und es kamen dafür hauptsächlich Mauersteine nach Libau, Cichorienwurzel nach Kopenhagen, Dungsalz nach den Schwedischen Sundhäfen zu Ballastfrachten in Frage. Dagegen fanden Dampfschiffe, wenn auch nicht reichlich, so doch genügend Ausfrachten an Stückgütern nach Dänemark, Schweden und den Russischen Ostseehäfen.

Das Geschäft nach dem Norden, namentlich nach Finland, nahm bisher einen recht befriedigenden Verlauf. Nachdem dort, hauptsächlich in Folge der schlechten Holzkonjunkturen der letzten Jahre, Alles, was wirklich unsolid oder auf schwachen Füßen gestanden, gefallen ist, scheint seit dem letzten Winter der Handel Finlands einen

günstigen Aufschwung zu nehmen. Wenngleich die Konjunktur in dem Hauptartikel Holz momentan zum Stillstand gekommen ist, haben es doch die Holzexporteure und Sägenbesitzer verstanden, den größten Theil ihrer Vorräthe bis zum August zu recht guten Preisen zu realisiren.

Ob das Geschäft in Finländischer Butter und Meiereibutter einen so großen Umfang annehmen wird, wie solcher sich seit dem letzten Herbst bis zu diesem Frühjahr nach Deutschland und England entwickelt hat, dürfte von den Zufuhren der Amerikanischen Butter abhängen. Die Finländische Regierung zeigt für diesen Artikel ein ganz besonderes Interesse und thut viel zur Verbesserung der Waare durch Anlegung von Meiereischulen ꝛc. Augenblicklich beschäftigt sich die Regierung mit der Frage, ob es nicht im Interesse des Landes liegt, einen regelmäßigen Absatz auch im Winter herbeizuführen und zu diesem Zwecke außer der bereits subventionirten nach Schweden gehenden Dampferlinie eine regelmäßige Winterlinie Hangö—Lübeck staatsseitig zu subventioniren.

Die übrigen Exportartikel, wie Pech, Theer und Kümmel, haben ihren ruhigen Absatz.

Die Fabriken Finlands sind mit Aufträgen für Rußland vollauf beschäftigt und floriren, nachdem die Kursschwankungen des letzten Krieges überstanden, recht gut.

Die Ernteaussichten sind im ganzen Lande recht günstig, nachdem die ihrer Fröste wegen gefürchteten Nächte dicht vor Johannis ohne eigentlichen Schaden vorübergegangen; nur in einzelnen Niederungen sollen die Kartoffelstauden etwas gelitten haben.

Geld ist in Finland flüssig, und die für demnächst beabsichtigte Konvertirung der 6prozentigen Staatsanleihe in eine 4½prozentige dürfte wohl hauptsächlich im eigenen Lande bewerkstelligt werden. Alle die vorerwähnten Umstände aber dürften zusammenwirken, daß für unsern Platz die günstigsten Aussichten zu einem guten lebhaften und soliden Herbstgeschäft nach Finland vorhanden sind.

Der in der zweiten Hälfte des vergangenen Monats begonnene und vor wenigen Tagen beendete Johannistermin nahm in den verschiedenen Städten der beiden Großherzogthümer Mecklenburg einen äußerst befriedigenden Verlauf. Die schon im letzten Antonitermine d. J. zu Tage tretende Flüssigkeit des Geldverkehrs machte sich in dem gegenwärtigen Termin in verstärktem Maße geltend; Anlage suchendes Kapital war über den Bedarf vorhanden. Eine Folge davon war ein starker Begehr nach Werthen in Grund und Boden; namentlich waren 4prozentige ritterschaftliche Hypotheken in guten ritterschaftlichen Gütern sehr gefragt, auch soll sogar ausnahmsweise für erste Hypotheken in besonders guten Rittergütern eine Herabsetzung des Zinsfußes auf 3½ pCt. bewilligt worden sein. Alle Pachtgelder, Zinsen ꝛc. gingen in diesem Termin ungleich besser und prompter ein, als dies in den letzten Jahren vielfach der Fall gewesen, und besondere Rückstände sind fast nirgends vorgekommen.

Erfurt, Mitte Juli.

Das verflossene Quartal war von besonderer Wichtigkeit für die beiden Haupthandelsartikel des hiesigen Bezirks, Feldfrüchte und Wolle; denn gerade in die Monate April, Mai und Juni fällt einerseits die Entwickelung der Feldfrüchte, andererseits die Abhaltung der Wollmärkte in Weimar, Gotha und Mühlhausen.

Der April hatte prachtvolles Frühlingswetter gebracht, welches in Betreff der diesjährigen Obst- und Getreideernte zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Leider wurden dieselben durch den ziemlich starken Frost in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai sehr herabgestimmt, durch den noch stärkeren Frost in der Nacht vom 18. zum 19. Mai anscheinend vernichtet.

Eine unfreundliche, kalte Witterung, welche über den Monat Mai hinaus anhielt, trug zu einer Besserung im Stande der Feldfrüchte nicht bei. Da trat im Monat Juni endlich Regen ein, der bis dahin gänzlich gefehlte hatte; eine wärmere Temperatur machte sich geltend: Umstände, durch welche der Stand der Feldfrüchte in fast wunderbarer Weise beeinflußt wurde.

Der Weizen und das Hauptprodukt Thüringens, die Gerste, stehen prachtvoll, ebenso Hülsenfrüchte, Roggen dagegen nur insoweit, als ihn der Frost übrig gelassen hat.

Obst und Raps lassen nur eine sehr geringe Ernte erwarten.

Die Wollmärkte begannen im hiesigen Bezirk am 15. Juni mit demjenigen in Buttstädt (bei Weimar). Von 1300 Centnern, welche angefahren waren, wurden nur etwa 720 Centner verkauft. Besser fiel der Wollmarkt in Gotha am 17. und 18. Juni aus, auf welchem die angefahrenen 1800 Centner (50 Centner weniger als im Vorjahr) zum Preise von 145 bis 185 Mark für den Centner, je nach der Wäsche, die übrigens im Ganzen gut ausgefallen war, verkauft wurden. Die Preise erreichten annähernd die des Vorjahres.

Der Wollmarkt zu Mühlhausen in Thüringen am 21. und 22 Juni, welcher mit nur 800 Centnern (50 pCt. weniger als im Vorjahr) befahren war, hat eine Preissteigerung von 3 bis 9 Mark gegen das Vorjahr aufzuweisen, welche durch die bessere Wäsche hervorgerufen wurde.

Die Bedeutung der Wollmärkte nimmt hier, wie auch anderwärts, von Jahr zu Jahr ab, und zwar deshalb, weil die meisten Gutsbesitzer schon vor dem Markte die Wolle theils an Händler, theils direkt an die Fabrikanten verkaufen, welche zu diesem Zweck die verschiedenen Güter bereisen.

Auf dem diesjährigen Wollmarkt zu Mühlhausen in Thüringen war beispielsweise kein einziger Gutsbesitzer oder Pächter des Kreises Mühlhausen mit Wolle anwesend, und ähnlich soll es in Gotha gewesen sein.

Zu der Industrie übergehend, wollen wir zunächst im Allgemeinen bemerken, daß sich dieselbe in fast allen ihren Zweigen einer Besserung zu erfreuen gehabt hat.

Die Spinnereien in Mühlhausen in Thüringen sind mehr als genügend beschäftigt und deshalb oft nicht im Stande gewesen, den Anforderungen der Fabrikanten zu entsprechen. Die dortigen Fabrikanten halbwollner Waaren haben in Folge steigender Wollpreise bereits Ende März Lieferungen mit einem Aufschlage von etwa 30 pCt. gegen das Vorjahr abgeschlossen.

Die Strumpfwaarenfabriken haben ebenfalls frühzeitig gute Abschlüsse gemacht und sind mit den erzielten Preisen zufrieden.

Da die Fabrikanten genügend beschäftigt sind, so haben auch die Färbereien vollauf zu arbeiten. Im Garnhandel, den fast alle Färbereien seit einigen Jahren eingeführt haben, ist ein Preisaufschlag von 25 pCt. zu verzeichnen. Diejenigen Fabriken Mühlhausens, welche sich mit der Anfertigung des braunen Leims beschäftigen, sind mit den Preisen noch immer nicht zufrieden, obwohl dieselben um 20 bis 25 pCt. gegen das Vorjahr gestiegen sind und das Rohmaterial jetzt genügend vorhanden ist.

Schlimmer sind jedenfalls die Fabrikanten des weißen, sogenannten Kölner Leims daran, welchen durch eine im April und Mai d. J. stattgehabte überaus bedeutende Ausfuhr von Schaffellen nach England das zur Fabrikation nöthige Leimleder ganz bedeutend vertheuert wurde.

In Apolda liegen die Verhältnisse, insbesondere des Hauptfabrikationsartikels „wollne Strumpfwaaren und Phantasieartikel", gegenwärtig sehr günstig.

Der Umstand, daß von Seiten der Abnehmer in den letzten Jahren sehr vorsichtig eingekauft worden ist, hat in Verbindung mit dem letzten anhaltenden und strengen Winter, welcher vollends die alten Lagerbestände verzehrt hat, zur Folge gehabt, daß die Aufträge während des ersten Semesters zur Ablieferung für das dritte Quartal so bedeutend eingegangen sind, daß die Waaren nur mit großen Anstrengungen zu beschaffen sind.

An den vorliegenden Aufträgen ist das Ausland sehr stark betheiligt.

Die übrigen Apoldaer Fabrikationszweige, wie Eisen- und Glockengießereien, Maschinenfabriken, Wurst- und Zuckerwaarenfabriken, Spinnereien, sämmtlich mit Dampfbetrieb, erfreuen sich gleichfalls ohne Ausnahme eines lebhaften Geschäftsganges.

Aus dem Suhler Bezirk ist ebenfalls nur Günstiges zu berichten.

Die großen Gewehrfabriken sind durch Aufträge für das Reich (Gewehre für Grenzaufseher) und Rußland (Gewehrläufe) beschäftigt. Auch die Fabrikation von 30,000 Stück Revolvern für die Deutsche Kavallerie nimmt nunmehr ihren Anfang, da die nothwendige Umwandlung der Maschinen vollendet ist.

Außerdem wurden Lieferungen auf Gewehrtheile für die Gewehrfabrik in Witten und nach Lüttich ausgeführt; die Fabrikation von Luxuswaffen hat zugenommen; diejenige von Säbelklingen und Säbelscheiden wird, wenn auch mit geringem Nutzen, fortgesetzt.

Die beiden Suhler Porzellanfabriken haben bedeutende und Gewinn bringende Aufträge aus den Vereinigten Staaten erhalten, zu deren Ausführung viele Monate nöthig sein werden.

Auch die Lederfabriken, sowie die Glashütten haben bei genügender Beschäftigung ihre Fabrikate zu guten Preisen abgesetzt.

Nur die Barchent- und Drellfabrikanten klagen noch über Mangel an Aufträgen, sowie über gedrückte Preise.

Für die Puppen- und Spielwaaren-Industrie Sonnebergs war das verflossene Quartal das lebhafteste, welches dieser Ort seit langer Zeit gehabt habt. Den Hauptausschlag gab Amerika, durch dessen Aufträge die hiesige Industrie vollständig beschäftigt wurde.

Während die Sendungen nach Amerika im ersten Vierteljahr 1880 einen Werth von 50,000 Dollars repräsentirten, haben dieselben im zweiten Vierteljahr einen solchen von 200,000 Dollars erreicht. Jedoch wird über gedrückte Preise geklagt; auch wird von den Amerikanischen Abnehmern häufig ein übermäßig langes Ziel in Anspruch genommen.

Das Geschäft nach Deutschland, England, Frankreich war von geringerer Bedeutung; dasjenige nach Oesterreich-Ungarn und den Nordeuropäischen Staaten krankte sehr an den Nachwehen der Zolltarif-Veränderungen; nach Oesterreich-Ungarn können manche Artikel gar nicht mehr geliefert werden.

Der Hauptfabrikationszweig Ruhlas, die Pfeifenfabrikation, ist von Jahr zu Jahr durch große Konkurrenz anderer Orte immer mehr zurückgegangen.

Auch im verflossenen Quartal war die Fabrikation eine recht schwache und hinter der korrespondirenden Periode des Vorjahres noch etwas zurückstehend.

Das Hauptabsatzgebiet blieb im vorigen Quartal Belgien (Meerschaum), dann Skandinavien (Meerschaum), Holland (Hornpfeifen), England (Meerschaum und Holzpfeifen), Amerika (unechter Meerschaum); dagegen war der Umsatz mit Rußland (ordinäre Porzellanpfeifen) ganz besonders schwach.

Bezüglich des zweiten Industriezweiges Ruhlas, der Metallwaarenfabrikation, welche in zwei großen Fabriken betrieben wird, kann dagegen berichtet werden, daß im abgelaufenen Vierteljahr schon bedeutende Aufträge für den Herbst vorlagen; man kann den Geschäftsgang in diesem Zweige als recht günstig und lebhaft bezeichnen.

In Erfurt ist es besonders die Damenmäntel-Konfektion, welche in den letzten drei Monaten einen Aufschwung genommen hat.

Trotz enormer Preissteigerung aller zur Herstellung von Damenmänteln nothwendigen Stoffe und Besatzartikel hat sich der Umsatz mit dem Inland auf der alten Höhe erhalten, der mit dem Ausland sogar wesentlich gegen das Vorjahr gesteigert.

In Konfektions-Sommerwaare dürften die Lager sämmtlicher hiesigen Fabrikanten geräumt sein.

Das Geschäft für die Wintersaison hat zwar eben erst begonnen, verspricht aber schon jetzt, ein recht lebhaftes zu werden.

Es sind nicht nur die hiesigen Arbeiter in diesem Zweige bei guten Löhnen ausreichend beschäftigt, sondern es müssen sogar Arbeitskräfte aus den Nachbarstädten herangezogen werden, damit die eingegangenen Aufträge rechtzeitig zur Ausführung gelangen können.

Nicht ganz so gute Resultate hatte die Schuhwaarenfabrikation, welche sowohl hier, als auch in dem betriebsamen Nachbarplatze Arnstadt ihren Sitz hat, aufzuweisen, obschon auch hier von einem Rückgang nicht die Rede sein kann. Aus dem Kreise der Fabrikanten hört man Klagen darüber, daß die Steigerung der Rohmaterialienpreise nicht im richtigen Verhältniß zu dem Preise des fertigen Fabrikats stehe, von welchem insbesondere die wohlfeilern, wenigen Nutzen abwerfenden Gattungen noch immer am begehrtesten seien.

Am wenigsten günstig scheint die Lage der Lampenfabrikation zu sein. Die Fabrikanten klagen über Schädigung des Exportgeschäfts durch die Zollschwankungen und Zollerhöhungen der letzten Jahre, über gedrückte Preise im Verkehr mit dem Inland, sowie über die geringe Aussicht auf Besserung, da die Petroleumpreise im Steigen begriffen seien.

Nürnberg, Mitte Juli.

Für fast sämmtliche Erzeugnisse der hiesigen Industrie, sowie für den hiesigen Handel brachte das vergangene Quartal keine Besserung in der Nachfrage und im Absatz.

Das Geschäft in den Nürnberger Kurz- und Spielwaaren hat eine Belebung nicht erfahren, und nur wenige der hiesigen Fabrikanten sind genügend beschäftigt. Der Export nach dem Orient, der bisher für die Nürnberger Waaren ein gutes Absatzgebiet war, bleibt der politischen Wirren und der damit zusammenhängenden Unsicherheit wegen gegenwärtig sehr beschränkt; desgleichen vermindert sich der Absatz von Spielwaaren nach Amerika, hauptsächlich wohl in Folge der Französischen und Amerikanischen Konkurrenz, welche zierliche und gut gearbeitete Sachen liefert.

Die Fabriken von Leonischen Blechen und Drähten, von Brokaten und Bronzefarben, ebenso die Feingoldschlägerei, sind gleichfalls nicht zur Zufriedenheit gegangen, da auch diese Industrien vielfach auf den Orient angewiesen sind; nicht minder wird über die schwierige Lage der Geschäfte in Südamerika und Indien geklagt. Sehr beengt ist ferner die Geschäftslage für alle unsere Fabriken von Maschinen und Waggons und für die Eisengießereien.

Zahlreich sind im hiesigen Bezirk die Bürsten- und Pinselfabriken; auch diese haben unter großen Schwierigkeiten zu leiden gehabt. Der hohe Stand der Russischen Valuta läßt Bezüge Russischer Waare für den Absatz an Deutsche Konsumenten nicht mehr lohnend erscheinen, weil letztere die jetzigen Preise in den meisten Fällen nicht anlegen wollen; sie wenden daher ihre Aufmerksamkeit wieder mehr dem einheimischen Produkt zu, das aber in der eben beendigten Saison weniger auf den Markt gekommen ist, als in den Vorjahren, eine Erscheinung,

die ihre theilweise Erklärung dadurch findet, daß in manchen Gegenden in Folge Futtermangels oder Nothstandes viel junge Schweine geschlachtet worden sind, welche noch keine brauchbaren Borsten liefern.

Das Exportgeschäft in Polnischen, Walachischen und sonstigen ausländischen Sorten, sowie in Schusterborsten nahm im verflossenen Quartal seinen normalen Verlauf.

Zufriedenstellend ist das Geschäft gewesen in Brillen und optischen Instrumenten, die hauptsächlich in Fürth verfertigt werden; desgleichen auch in Gold-, Silber- und farbigem Papier; ebenso hat die Bleistiftindustrie Dank ihrem Weltruhm stets Beschäftigung und Absatz gefunden.

Im Hopfengeschäft zeigt das verflossene Quartal gegen die entsprechenden Zeiträume der Vorjahre vermehrten Umsatz, nämlich etwa 6300 Centner gegen etwa 5200 in 1879 und etwa 5600 in 1878, während die Preise sich in ein umgekehrtes Verhältniß zu demselben stellten. Im Monat April blieben sie bei ziemlich lebhaftem Verkauf ohne wesentliche Schwankungen, im Monat Mai konnten sie besonders für feinere Sorten sogar noch eine Erhöhung von etwa 10 Mark aufweisen, im Monat Juni dagegen erfuhren sie bei der durch den Mangel irgend welchen Exports und in Folge der Abnahme des inländischen Bedarfs verminderten Umsätzen einen wesentlichen Rückgang, der sich für manche Sorten bis auf 50 Mark pro Centner beziffert.

Eine Aussicht auf Besserung der Sachlage — so lange nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten — besteht nicht, denn bei dem kühlen und fortwährend regnerischen Sommer ist der Bierkonsum bedeutend zurückgeblieben, und ebenso wenig läßt die fortschreitend gute Entwicklung der diesjährigen Hopfenpflanzungen sowohl im Inland, als auch in England und Amerika es rathsam erscheinen, alten Hopfen auf dem Lager zu behalten.

Welchen Einfluß die Witterung auf die Brauereien und damit auf den Hopfenhandel hat, läßt sich daraus ermessen, daß von fachmännischer Seite der Ausfall im Bierkonsum in Deutschland und Oesterreich an einem regnerischen und unfreundlichen Sonntage gegen einen trockenen und warmen auf eine Quantität geschätzt wird, deren Herstellung mehrere hundert Centner Hopfen absorbirt hätte.

Ohne diesen beträchtlichen Ausfall, da in Süddeutschland bis jetzt regnerisches, unfreundliches Wetter vorgeherrscht hat, würden die Vorräthe von 1879er Hopfen, welche im Ganzen nicht bedeutend sind, ziemlich aufgebraucht worden sein, doch könnte durch eintretende anhaltend heiße Witterung jetzt noch Manches in dieser Richtung gebessert werden, wenngleich an eine Erhöhung der Preise kaum zu denken ist; es müßten denn durch Eintreten irgend welcher ungünstiger Temperaturverhältnisse die äußerst günstigen Aussichten für die nächste Hopfenernte zunichte gemacht werden.

Kommen die niedrigen Hopfenpreise zunächst nur dem Brauer zugute, so hat doch auch der Hopfenhändler indirekt seinen Vortheil dabei, insofern den Brauern, die durch Vergrößerungen aus dem Anfang der 70er Jahre und die enorm hohen Hopfenpreise von 1876 noch immer stark belastet sind, Gelegenheit geboten ist, sich in sich selbst zu konsolidiren.

Nächst dem Hopfenhandel dürfte noch der Holzhandel zu erwähnen sein.

Derselbe hatte bei Beginn dieses Jahres die besten Aussichten, und wenn sich auch die Preise nicht in dem Verhältniß wie für Eisen oder Kohle hoben, so konnte doch eine Erhöhung von etwa 10 bis 30 pCt. in den einzelnen Sortimenten konstatirt werden, und die lebhaftesten Nachfragen ließen eine weitere Hausse erwarten. — Die politische Lage hinderte die Besserung, und Vertrauenslosigkeit ist die Signatur des Geschäfts, das, wie kein anderes, auf lang andauernd ruhige Zeiten angewiesen ist; ist doch jede weitergehende Operation oder Lieferung auf mehrjährige Abstockungen basirt.

Das Facit des zweiten Quartals ist ein weiteres bedeutendes Heruntergehen der Preise ohne Aussicht auf Aenderung, da die Produktion vermehrte Lager bringt und die Nachfragen immer mehr abnehmen.

Crefeld, Mitte Juli.

Das Getreidegeschäft war ein ziemlich erregtes, und die Preise waren großen Schwankungen unterworfen. Da die Ernteaussichten für Roggen im Norden Deutschlands und in Rußland nicht günstig und die Vorräthe überall nur unbedeutend waren, so stiegen die Preise, und sie gingen erst in den letzten acht Tagen in Folge des schönen Wetters und den für die Ernte daran geknüpften Hoffnungen wieder etwas zurück. In unserer Gegend ist eine vorzügliche Ernte für Roggen zu erwarten. — Die Preise für Weizen richteten sich nach dem Amerikanischen Markte, von dem bis Anfang Juli fortwährend weichende Preise gemeldet wurden. Der dann eingetretenen steigenden Tendenz traut man keine lange Dauer zu, da die Vorräthe in Amerika noch sehr bedeutend sind und die neue Ernte einen sehr großen Ertrag verspricht. — In Braugerste war das Geschäft sehr still. — Die Preise für Hafer sind gestiegen und werden voraussichtlich noch weiter steigen, da die Aussaat durch die anhaltende Trockenheit gelitten hat und die Vorräthe nur klein sind.

Das Geschäft in Rohseide war im letzten Quartal trotz der stark gewichenen Preise sehr unbedeutend. Die Fabrikanten hoffen auf eine gute Ernte und in Folge dessen auf eine weitere Preisermäßigung und kaufen, da die Eigner solche nicht zugestehen wollen, nur für den augenblicklichen Bedarf. Im Allgemeinen nimmt man an, daß die diesjährige Ernte sehr befriedigend ausfallen und namentlich eine sehr gute Qualität liefern wird. Beste Mailänder Organzin, die Anfang April noch mit 72 bis 74 Mark pro Kilogramm bezahlt wurde, kostet jetzt nur 61 bis 65 Mark pro Kilogramm.

Es wurden in der hiesigen öffentlichen Seiden-Trocknungsanstalt konditionirt:

vom 1. Januar bis 30. Juni 1880 3324 Nr., 230,619 Kilogramm,
gegen
vom 1. Januar bis 30. Juni 1879 3865 Nr., 238,029 Kilogramm.

Der Chappekonsum war ein guter, und die Preise konnten sich bis Mitte Juni behaupten. Die heftigen Bewegungen der Rohseidenpreise, welche der guten Ernteaussichten wegen bis zu 10 à 12½ pCt. plötzlich im Juni fielen, haben sich den Chappepreisen nicht mitgetheilt, und nur sehr langsam vollzog sich ein kaum nennenswerther Abschlag von etwa 50 Pfennig pro Kilogramm. Die Spinner waren in unabhängiger Lage; große in ihren Händen befindlich gewesene Lieferungsaufträge waren in den früheren Monaten vollzogen und absorbirten nahezu die Vorräthe auf mehrere Monate hinaus. Die Verkäufe hier waren nicht bedeutend, die Deckung des Konsums fand zum weitaus größten Theile durch die vorerwähnten Lieferungsaufträge statt. Die Schweizer und überhaupt die Spinner des Kontinents bleiben die Hauptlieferanten; die Erglische Chappe bleibt vernachlässigt.

Twisthandel. Die Fabriken waren im zweiten Quartal stark und fast ausschließlich in halbseidenen Waaren beschäftigt. Der Twistkonsum war somit ein großer und dem entsprechend der Twisthandel lebhaft. Es fanden bedeutende Posten Absatz, und der Umschlag würde eine bedeutende Höhe erreicht haben, wenn nicht der Hauptkonsum der Stofffabriken in den gröberen Nummern 40 bis 60 wäre und die feineren werthvolleren Nummern vernachlässigt blieben. Dem

Aufschwunge der Baumwoll- und Baumwollgarnmärkte in den früheren Monaten folgte gegen Mitte März ein Stillstand, und gleich den meisten Artikeln erlitten auch diese alsdann einen Rückschlag. — Rohbaumwolle begann zu weichen und zugleich auch im April die gröberen Gespinnste. Der Rückschlag hielt mit kleinen Pausen während des Quartals an. Die Preise der hier interessirenden Gespinnste konnten von den zumeist auf Bestellung arbeitenden Spinnern noch einige Zeit behauptet werden, allein die rückgängige Bewegung mußte sie schließlich nachgiebig machen. Es kam hinzu, daß der hiesige bedeutende Konsum durch die früheren Unternehmungen gedeckt werden konnte, die Spinner somit ohne neue Aufträge blieben, wodurch sie zu Preiskonzessionen williger wurden.

Seiden- und Sammetwaaren. Die Fabriken waren in den letzten drei Monaten reichlich beschäftigt, wenn auch nicht immer zu lohnenden Preisen. Namentlich haben die Sammetfabriken so bedeutende Aufträge, daß sie für die nächsten Monate noch genügend beschäftigt sind und jetzt kommende Aufträge abweisen müssen.

Der Export aus diesem Bezirk nach den Vereinigten Staaten von Amerika hat im abgelaufenen ersten Semester d. J. eine kleine Zunahme gegen denselben Zeitraum des vorigen Jahres erfahren. Es wurden exportirt:

	Vom 1. Januar bis 30. Juni 1879: für Mark.	1880: für Mark.
Baumwollwaaren	5,574	30,830
Ganzseidene Stoffe	394,040	299,552
Halbseidene Stoffe	2,119,772	3,058,909
Sammet und Plüsch	2,403,341	2,422,312
Knopfstoffe	30,679	30,869
Sammetband	5,329	—
Seidenband	70,200	53,655
Halbseidenband	89,491	253,634
Papierwaaren und Bücher	46,131	29,276
Spirituosen	28,886	12,740
Chemikalien	57,937	50,514
Verschiedenes	7,443	2,835
	5,258,823	6,245,126
Gegen in 1879		5,258,823
Zunahme in 1880		986,303

In München-Gladbach haben die Geschäfte einen regelmäßigen Fortgang genommen. Nachdem Englische Kettgarne schon seit längerer Zeit immer weniger Absatz gefunden, wurden im Monat Juni von England, wohl als Folge großer Vorräthe, einzelne Nummern plötzlich so wohlfeil angeboten, daß die Gladbacher Waterspinner unter dieser schweren Konkurrenz die Preise ermäßigen mußten. Dieser Druck war aber nur ein vorübergehender und ist nach wenigen Wochen wieder gewichen. — Die Stimmung im Garngeschäft ist ruhig geworden. Einkäufe in größerem Maßstabe finden nicht statt, doch bleiben die Spinner noch gut beschäftigt und können ihre Preise behaupten. Die Webereien haben keine ungünstige Saison gehabt und ein befriedigendes Geschäft gemacht.

Essen, Mitte Juli.

Bis zum Schluß des vorigen Jahres war es unseren Kohlen- und Eisenindustriellen hinlänglich klar geworden, daß die nur auf einzelne greifbare Momente, unter denen namentlich große Bestellungen aus Amerika eine Rolle spielten, zurückzuführende Hausse in gleicher Weise nicht andauern könnte, und daß bei Zeiten etwas geschehen müsse, um einer Ueberproduktion und damit im Zusammenhange einem Preisrückgange vorzubeugen.

Seitens der Kohlenwerke wurde denn auch sehr bald die Konvention, wonach jede Zeche sich bei Strafe verpflichtet, die Förderung auf einen gewissen Theil unter der letztjährigen Durchschnittslieferung zu beschränken, auf ein Jahr verlängert, und bei den Eisenwerken ist unverkennbar eine größere Einigung hinsichtlich der Preise bei allen Submissionen ersichtlich. — Hatte daher das vorige halbe Jahr schon einen bedeutenden Gewinn abgeworfen, so traf auch das Jahr 1880 unsere Kohlen- und Eisenindustrie noch bei lohnenden Preisen an, Preise, die nur die stets weniger lebhafte Sommersaison in Etwas zu alteriren vermocht hat.

Wir können heute sagen, daß die Lage eine gesunde ist, und daß wir den heutigen Zustand dem des vorigen Jahres bei Weitem vorziehen.

Es kommt dazu als wesentlich günstiger Umstand, daß die Zechen im letzten Jahre sich möglichst schuldenfrei gestellt haben, sei es durch Ausschreibung von Zubußen, sei es durch Abschreibungen und äußerst vorsichtige Anlage ihrer Ueberschüsse. Sie haben dadurch eine freiere und unabhängigere Bewegung in ihren Finanzoperationen erzielt.

Ihren ruhigen, sichern Gang geht die Textilindustrie, allmälig sich hebend und stärkend, so daß Klagen von dieser Seite nicht verlauten. Dem entsprechend haben denn auch die Wollhändler bedeutendere Einkäufe, als im letzten Jahre gemacht, zu Preisen, die sowohl dem Händler, wie dem Fabrikanten Nutzen abwerfen.

Die Lederfabrikation des Mülheimer Reviers ist durch Aufträge des Reiches zu Militärzwecken nicht unbedeutend gestärkt worden.

Der Getreidezoll bereitet hier wenigstens gar keine Schwierigkeiten, dagegen muß es sich noch zeigen, welche Wirkung der Eisenzoll haben wird, bezw. ob der Veredlungsprozeß des Eisens in der gehofften Weise den einheimischen Hütten in dem Maße zugute kommen wird, daß sie die ausländische Konkurrenz zu verdrängen im Stande sind.

Die Bauthätigkeit ist in diesem Jahre allerdings eine gesteigerte, wenn auch hauptsächlich nur für Industriezwecke.

Im Allgemeinen haben wir allen Grund, vertrauensvoll in die nächste Zukunft zu blicken, und wir versprechen uns namentlich vom Herbst ein reges Geschäft.

Rußland.

Beiträge zur Kenntniß der Industrie Rußlands, insbesondere des Moskauer Fabrikbezirks.

(Fortsetzung).[1])

Kattun- oder Zitzdruckerei.

Die Kattun- oder Zitzfabrikation hat in den letzten beiden Jahren einen ganz besondern Aufschwung genommen. Auf Grund ziemlich zuverlässiger Ermittelungen kann man die Gesammtproduktion für 1879 auf etwa 11 Millionen Stück veranschlagen. Nimmt man den Durchschnittswerth jedes Stückes mit 10 Rubeln an, so repräsentirt diese Produktion einen Werth von mehr als 100 Millionen Rubeln. Für die chemische Industrie Deutschlands ist die Zitzfabrikation, ebenso wie die Türkischrothfärberei, von außerordentlicher Wichtigkeit, da die

[1]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. Nr. 13 S. 338 ff., Nr. 14 S. 17 und Nr. 15 S. 33.

erforderlichen Farbstoffe zu einem großen Theil aus Deutschland bezogen werden. In Folge der Einführung des Goldzolls hat sich dieser Import im Vergleich zu früheren Jahren bedeutend vermehrt. Rußland erscheint hier fast vollständig vom Auslande abhängig. Die einheimische chemische Industrie beschränkt sich nach wie vor auf Herstellung von Säuren, Chromkali, Zinnsalzen, Alaun, Chromfarben, Bleiweiß, Karmin und Ultramarin (letztere beide Artikel in geringfügigen Mengen). Von Bedeutung sind lediglich eine Farbholzextraktfabrik in St. Petersburg und eine Alizarinfabrik (L. Rabeneck) bei Moskau. Die Fabriken zur Herstellung von Krapp-Präparaten sind in Folge der Verwendung des künstlichen Alizarins sämmtlich eingegangen.

Anilinfarben gelangen fast ausschließlich aus Deutschland nach Rußland. Betheiligt sind namentlich Berlin, Biebrich, Elberfeld-Barmen, Frankfurt a. M., Höchst, Ludwigshafen, Stuttgart.

Künstliches Alizarin kommt ausschließlich aus Deutschland, und zwar aus Elberfeld-Barmen, Frankfurt a. M., Höchst, Ludwigshafen und Stuttgart.

Ultramarin wird zum größten Theil von Deutschland geliefert (Hannover, Nürnberg, Koburg, Schneeberg, Chemnitz).

An der Einfuhr von Farbholzextrakten ist dagegen Deutschland nur in geringem Maße betheiligt; Frankreich und die Nordamerikanische Union beherrschen den Markt.

Indigo wird theils aus London (namentlich die Sorten Guatemala, Bengal, Madras, Kurpah), theils direkt aus Calcutta eingeführt. Die Javasorten gelangen aus Amsterdam hierher. Die Betheiligung des Deutschen Handels (Hamburg und Berlin) ist verhältnißmäßig gering.

Farbhölzer kommen meist über London, aber auch über Havre und Hamburg hierher.

Chemische Produkte liefert hauptsächlich England (London, Manchester, Glasgow, Newcastle), Belgien und Frankreich konkurriren in geringerem Maße. In den feineren chemischen Präparaten dominirt dagegen Deutschland (Hannover, Berlin, Darmstadt).

Die nachfolgende, auf sachkundige Angaben und Schätzungen gestützte Uebersicht über die wichtigeren Kattundruckereien Rußlands dürfte unter solchen Verhältnissen für die betheiligten Deutschen Geschäftskreise von besonderem Interesse sein.

Uebersicht
über die wichtigeren Russischen Kattun- und Zitzfabriken.

1. Moskauer Bezirk.

Bezeichnung der Fabrik	Zahl der Druckmaschinen	Jährliche Produktion in Stücken zu 50 Arschin (1879)
Moskau		
Manufaktur Albert Hübner	15	660,000
„ Emil Zündel	13	560,000
Camille Zündel	4	125,000
Trochgornaja-Manufaktur (Gebr. Prochoroff)	17	im Wiederaufbau begriffen,
Danilowsche Manufaktur (Meschtscherin)	5	156,000 unlängst theilweise durch Feuer zerstört,
K. P. Kotoff	2	52,000
A. J. Puchoff	2	52,000
Setkin	2	52,000
Winogradoff	2	52,000
Serpuchoff.		
Manufaktur W. Tretjakoff Wwe. u. Söhne	12	400,000
Manufaktur N. N. Konschin	7	300,000
Trochgornaja-Manufaktur (Gebr. Prochoroff)	7	400,000
M. Serikoff u. Söhne	3	182,000
Maraeff	7	270,000
Bogorodsk.		
S. M. Schibajeff	6	260,000
Twer.		
Twerskoi-Manufaktur	12	520,000
Zarewa.		
Zarewa-Manufaktur (Rothermund).	6	280,000
Lapasnja.		
Gebr. Medwedjeff	7	280,000
Kochma.		
Gebr. Jassuminski	4	156,000
Schuja.		
Schniski-Manufaktur (Scharygin u. Komp.)	4	156,000
P. D. Kakuschkin	3	104,000
A. J. Kopuschoff	1	26,000
A. A. Passulin	2	52,000
S. M. Passulin	1	26,000
Piszowa.		
A. D. Pawloff	4	156,000
Witschugi.		
Gebr. Nasaronoff	2	91,000
Eltschino.		
J. J. Morokin	1	26,000
Tejkowa.		
Sacharoff	?	vor drei Jahren abgebrannt,
Manufaktur A. Karetnikoff u. Sohn	7	300,000
Parski bei Schuja.		
F. J. Iwantschikoff	2	18,000
P. G. Lobanoff	1	39,000
Eliussino.		
A. A. Worontzoff	1	20,800
Iwanowo Wosnessensk.		
N. M. Paluschin	4	182,000
N. F. Subkoffs Nachfolger	5	182,000

Bezeichnung der Fabrik	Zahl der Druckmaschinen	Jährliche Produktion in Stücken zu 50 Arschin (1879)
W. Mentschikoff Söhne	3	104,000
A. W. Lapschinoff	1	31,200
J. N. Garelin	3	143,000
N. Garelin Söhne	5	208,000
Gebr. Derbenoff	2	52,000
P. J. Lopatin	4	104,000
W. A. Gretschin	3	91,000
S. L. Kakuschkin	3	182,000
N. S. Lebedeff	2	65,000
M. F. Jamanowski	2	65,000
N. N. Fokin	3	195,000
Gebr. Durdenjefski	1	26,000
P. J. Wittoff	3	260,000
Gebr. Napalkoff	2	65,000
A. A. Napalkoff	3	104,000
A. N. Nowikoff	3	117,000
Gebr. Gandurin	2	104,000
E. O. Kuwajewa	5	260,000
D. G. Burylin	3	130,000
W. W. Bubnoff	2	65,000
P. N. Graesnoff	4	208,000
J. K. Burkoff	1	39,000
T. A. Schtschapoff	1	39,000
N. u. L. Gandurin	1	26,000
W. E. Krasskowski	2	65,000
2. St. Petersburger Bezirk.		
Schlüsselburger Manufaktur	11	520,000
Gebr. Schugart	6	260,000
J. Pahl	6	208,000
A. Hueck	5	208,000
Gebr. Leontjeff	1	52,000
Knorre	5	208,000
3. Lodzer Bezirk.		
Gebr. Günsberg	10	312,000
Geyer	4	156,000
K. Steinert	3	130,000
Krusch u. Ender	4	156,000

Großbritannien.

Manchester, im Juli.

Ueber den Geschäftsgang in der Baumwoll-Industrie während der letzten drei Monate läßt sich nur Ungünstiges berichten. Der Begehr hat mit der Produktion besonders im April und Mai nicht Schritt gehalten, erst im vergangenen Monate machte sich wieder etwas mehr Leben bemerkbar. Der schwache Begehr verschlechterte die Position der Spinner und Weber von Tag zu Tag, und Preise sind stark zurückgegangen. In Garnen ist der Fall verhältnißmäßig größer, wie für Waaren, aber auch die Lage der Weber ist nichts weniger als beneidenswerth, da sie nur in vereinzelten Fällen ihre Fabrikate mit Nutzen verkaufen können. Garne sind weit mehr gewichen wie Baumwolle und die Position der Spinner hat sich also um die Differenz verschlechtert, denn während z. B. Ende März bei $7\frac{7}{16}$ d für Middling Orleans 32er Twistcops 11 d und 20er Watertwist $10\frac{5}{8}$ quotirt wurden, sind jetzt bei $6\frac{3}{4}$ d für Middling Orleans 32er Twistcops zu $9\frac{5}{8}$ und 20er Watertwist zu $9\frac{1}{2}$ käuflich, also ein Rückgang von nur $\frac{1}{16}$ d pro Pfund in Baumwolle, aber von $1\frac{3}{4}$ in Garnen.

Die Ursachen dieser rapiden Verschlechterung sind nicht weit zu suchen. Es ist klar, daß wir jetzt die Folgen einer Reaktion von der kurzen aber intensiven Aktivität sehen, die während der ersten zwei Monate dieses Jahres soviel Ueberraschung verursachte. Wir wissen jetzt, was damals so manche argwöhnten, daß die Steigerung zu weit ging. Preise konnten sich auf ihrem Höhepunkte nicht behaupten, weil die konsumirenden Märkte alle mit Waaren so reichlich versehen waren, daß sie überhaupt nie sich eines wirklichen Mangels bewußt werden konnten. Daher die Langsamkeit, mit welcher die Detailpreise über die ganze Welt der Hausse in den Engros-Märkten gefolgt sind. Es ist zweifelsohne ganz richtig, daß die Reaktion der letzten Monate den Weg zu neuer Aktivität vorbereitet hat. Die Haupt-Einflüsse, welche seit dem Jahre 1878 operirt haben, um ein Wiederaufleben des Handels hervorzubringen, sind noch in Kraft.

Im Juni zeigten sich die ersten Symptome eintretender Besserung, der Totalbetrag der Transaktionen ist größer und die Aussichten für das Herbstgeschäft sind besser. Die vermehrte Kauflust machte sich am meisten für die Indischen und Chinesischen Märkte bemerkbar, einzelne Branchen haben daran fast gar nicht partizipirt, obgleich auch für einige der kleineren fremden Märkte etwas besserer Begehr stattfand. Die Europäische Nachfrage für Garne und Waaren bleibt sehr schwach, theilweis in Folge schlechter Ernten und stagnirenden Handels, theilweis durch die erhöhten Eingangszölle in Deutschland.

Es muß bemerkt werden, daß trotz des etwas größeren Geschäfts im vorigen Monate Preise im Ganzen keine Besserung aufweisen können, eher das Gegentheil.

Die Position der Baumwoll-Industrie hat sich also ferner verschlechtert, und es ist entmuthigend, zu konstatiren, daß das Günstigste, was man über das etwas größere Geschäft sagen kann, nur dahin geht, daß es in einigen Branchen die Vorräthe erheblich reduzirt hat, und die Produktion für kurze Zeit unter Kontrakt ist.

Was nun die Zukunft anbetrifft, so ist unzweifelhaft einiger Grund, der zu bescheidenen Hoffnungen berechtigt, vorhanden. Die Aussichten der bevorstehenden Getreide-Ernten sind in fast allen Ländern ermuthigend. Dann ferner hat es den Anschein, als ob die Reaktion gegen die exzessive Spekulation, welche das Geschäft in den ersten Monaten d. J. charakterisirte, jetzt ihrem Ende nahe ist. Preise sind stark gefallen, wenn auch nicht zu dem niedrigen Niveau vom Oktober v. J., so können sie doch nicht länger als hoch oder unsicher bezeichnet werden.

Auf der andern Seite darf nicht vergessen werden, daß auf gute Ernten nicht eher mit Gewißheit zu rechnen ist, bis sie wirklich eingebracht sind, auch kann man unter den günstigsten Umständen nicht erwarten, das spekulative Kaufen und die enorme Hausse wiederholt zu sehen, welche im Januar und Februar d. J. stattfanden.

Zollamtliche Statistik der Kolonie Victoria. [1])

Im Nachstehenden wird eine Uebersicht des Imports, des Exports, des Transitverkehrs, der Schifffahrt und der Zolleinnahmen in 1879, verglichen mit dem Jahre 1878, gegeben.

Klassen der Artikel.	1878. Pfd. Sterl.	1879. Pfd. Sterl.
1. Import.		
Baumwollene, wollene, seidene und leinene Stückwaaren	1,731,564	1,388,219
Fertige Artikel von Baumwolle, Wolle, Seide und Leinwand, ferner Hüte, Putzwaaren 2c.	1,262,781	1,018,417
Stiefel und Schuhe	213,435	179,830
Beutel, Säcke, Wollballen (woolpacks), Tauwerk, Bindfaden (twine)	178,175	204,983
Metalle, einschließlich Draht	618,761	363,836
Metallwaaren, einschließlich Maschinen, Kurzwaaren 2c., ferner Munition, Pulver 2c.	734,617	567,379
Nähmaschinen	71,869	67,962
Glaswaaren, Irdenwaaren, Porzellan	124,584	109,802
Säuren, Alkali, Chemikalien, Apothekerwaaren (einschließlich Opium), Gummi, Harz 2c.	237,990	214,010
Farben, Fenster- u. Spiegelglas, Tapeten 2c.	155,423	169,235
Möbel, Borstenwaaren, Holzwaaren, Wachstuch, Mattenwerk	182,804	138,258
Papier, Bücher, Schreibmaterialien, Druckmaterialien	463,528	493,481
Sättel- und Pferdegeschirr, Lederwaaren	38,423	33,487
Modeartikel, Kämme, Parfümerien, Spielwaaren 2c.	118,962	91,618
Musikalische Instrumente	71,397	56,968
Schmucksachen, Taschenuhren, Wanduhren, Tafelgeschirr, plattirte Waaren, Instrumente (wissenschaftliche 2c.)	183,852	151,641
Steinkohle, Koke 2c.	377,685	369,937
Bauholz, Cement, Schiefer, Thüren 2c.	622,588	391,681
Leder, Patent- 2c.; in bestimmter Gestalt zugeschnittenes Leder	97,678	105,806
Hanf, Flachs, Jute und andere Gespinnstfasern	66,598	51,526
Häute, Felle, Talg, Hörner 2c.	123,239	79,481
Guano und anderer Dünger, Knochen	11,495	11,932
Wolle	2,362,697	2,494,573
Gold und Silber, gereinigt und ungereinigt	1,003,596	1,244,465
Für Rechnung der Regierung Proviant, Eisenbahnmaterial 2c. (nur Eisenschienen 2c.)	120,015	18,127
Spirituosen, Wein, Bier	706,679	671,911
Rauchtabak, Cigarren, Schnupftabak	268,864	177,792
Hopfen	56,952	35,084
Malz	58,973	67,698
Zucker	1,082,035	1,076,491
Thee	540,930	513,271
Kaffee, Kakao 2c.	91,953	68,428
Lichte	35,088	35,845
Oele, Gepökeltes und Eingemachtes, Spezereiwaaren, einschl. getrocknete Früchte, Konditorwaaren, konservirte Nahrungsmittel, Fische, Salz, Zündhölzer, Pfropfen 2c.	511,697	492,767
Oele, im Großen eingeführt: Kerasin, Leinöl, Ricinusöl, Chinesisches 2c.	231,989	199,956
Reis	142,691	137,131
Mehl, Mais, Hafer, Gerste, Weizen und anderes Getreide 2c.	327,174	376,014
Frische Früchte, Sämereien, Pflanzen, Gemüse	85,818	97,855
Hornvieh, Schafe, Pferde, Schweine	616,227	890,026
Alles Andere: Verschiedenes, Personal-Effekten 2c.	231,050	178,615
Gesammt-Import	16,161,880	15,035,538

Klassen der Artikel.	1878. Pfd. Sterl.	1879. Pfd. Sterl.
2. Export.		
Gold, gereinigt und ungereinigt	3,895,190	2,577,421
Leder	218,434	236,808
Konservirtes Fleisch	74,837	69,054
Talg	103,879	150,867
Wolle (Gewicht bezw. 101, 809, 809 Pfd., 95, 628, 281 Pfd.)	5,810,148	5,269,634
Alles Andere	4,823,219	4,150,386
Gesammt-Export	14,925,707	12,454,170
Export für Rückzoll (in Obigem inbegriffen)	573,454	493,816
3. Transitverkehr (im Import oder Export nicht inbegriffen).		
Kupfer	90,114	76,867
Gold und Silber, gereinigt und ungereinigt	1,398,446	313,066
Zinn und Zinnerz	211,057	188,342
Wolle	289,106	202,003
Tuchwaaren, Kleider, Seide 2c.	437,192	458,607
Alles Andere	892,304	675,999
Gesammt-Transitverkehr	3,318,219	1,914,884
4. Schifffahrt einwärts von	Tons	Tons
dem Vereinigten Königreich	192,505	176,488
Australasiatischen Kolonien	606,915	653,219
allen anderen Ländern	152,330	133,380
Gesammt-Schifffahrt einwärts	951,750	963,087
5. Schifffahrt auswärts nach	Tons.	Tons.
dem Vereinigten Königreich	114,122	126,481
Australasiatischen Kolonien	718,996	729,631
allen anderen Ländern	128,559	121,023
Gesammt-Schifffahrt auswärts	961,677	977,135
6. Einkünfte.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
Zölle auf Spirituosen, Wein, Bier 2c.	543,773	502,553
Zölle auf Zucker, Thee, Kaffee 2c.	201,295	194,362
Zölle auf Rauchtabak, Cigarren u. Schnupftabak	100,226	88,197
Zölle auf andere Waaren	650,299	651,231
Accise auf Spirituosen	36,630	38,070
Werftgelder und Hafenabgaben ausschließlich der Werftgelder in Melbourne	6,735	6,336
Tonnengeld	21,181	19,523
Gebühren, Geldbußen 2c.	17,353	16,547
Gesammt-Einkünfte (Brutto)	1,577,492	1,516,819
Lootsenabgaben	22,694	21,530
Rückzölle bezahlt	69,168	59,933

[1]) Wegen des Jahres 1878 im Speziellen vergl. Deutsches Hand. Arch. 1879 I. Nr. 8 S. 182.

Die vorstehende Uebersicht zeigt deutlich, welche Rückschritte die Kolonie auf fast allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens gemacht hat. Diese Rückschritte erscheinen noch auffallender, wenn man nicht nur, wie in den vorliegenden Tabellen geschehen, die Ergebnisse des Jahres 1878, sondern auch diejenigen der früheren Jahre, zur Vergleichung mit 1879 heranzieht. Seit 1872 ist der Werth der Einfuhren kein so geringer gewesen, und was den Werth der Exporte betrifft, so muß man, um eine niedrigere Zahl zu finden, bis auf das Jahr 1854 zurückgehen, in welchem die Kolonie nur 312,000 Einwohner, statt, wie gegenwärtig, nahezu 900,000, zählte. Es wäre verkehrt, für diese erstaunliche Abnahme in der Konsumtions- und Produktionsfähigkeit des Landes nur die verringerte Ausbeute der Goldfelder, das Sinken der Preise einiger Stapel-Artikel und die Wirkungen einer mehrjährigen, über die ganze Welt verbreiteten Handelskrise verantwortlich zu halten. Es ist vielmehr nicht zu verkennen, daß die Art der Wirthschaftspflege und vor allem die strenge Durchführung des für die Verhältnisse der Kolonie ungeeigneten Schutzzollsystems die naturgemäße Entwicklung des Landes beeinträchtigt hat. In dieser Beziehung sei für den Augenblick nur darauf aufmerksam gemacht, daß das finanzielle Resultat der noch im vorigen Jahre gesteigerten Schutzzölle ein Ausfall in den Zolleinnahmen von etwa 60,000 Pfd. Sterl. gewesen ist. Gleichzeitig ist der Werth der Exporte um 2,470,537 Pfd. Sterl. gefallen und befindet sich die geschützte einheimische Industrie in einer solchen Nothlage, daß die Zahl der aus Mangel an Beschäftigung entlassenen Arbeiter täglich wächst und der Regierung von Victoria ernste Sorgen bereitet.

Im Einzelnen dürfte zu der vorliegenden zollamtlichen Statistik noch etwa Folgendes zu bemerken sein:

Unter den wichtigen Einfuhr-Artikeln zeigen eine Zunahme gegen das Vorjahr

Wolle	um	131,876	Pfd. Sterl.	Werth,
Gold und Silber	„	240,869	„	„ „
Hornvieh, Schafe 2c.	„	273,799	„	„ „
Mehl, Getreide 2c.	„	48,840	„	„ „

außerdem im geringeren Maße Früchte, Sämereien, Glas, Leder, Papier, Tapeten und Säcke. Alle anderen Importe sind im Werthe gefallen, darunter

Baumwollene 2c. Stückgüter	um	343,345	Pfd. Sterl.	
„ und andere Manufakturwaaren	„	244,364	„	„
Bauholz, Cement 2c.	„	230,907	„	„
Tabak und Cigarren	„	91,072	„	„
Häute, Felle 2c.	„	43,758	„	„

Desgleichen weisen alle Exportartikel einen Rückgang auf, mit Ausnahme von Leder und Talg.

Die große Werth-Abnahme der Transitgüter (transshipments) erklärt sich daraus, daß seit einiger Zeit Sydney der Ausgangspunkt der großen transoceanischen Dampferlinie ist und daher von dort direkt Güter befördert werden, die früher zur Umladung nach Melbourne geschickt wurden und in der Statistik der Zollhauses dieses letzteren Hafens figurirten.

Der Schiffsverkehr hat sich dagegen gehoben, indem im Jahre 1879 der Tonnengehalt aller in den Häfen der Kolonie angekommenen und abgegangenen Schiffe um 26,795 Register-Tonnen größer war, als im Jahre 1878.

Handelsbericht aus Toronto für 1879.[1])

Nachdem seit einer Reihe von Jahren die Handelsverhältnisse in dieser Provinz und in dieser Stadt im Allgemeinen höchst bedrückender Art gewesen, ist es befriedigend, jetzt endlich in verschiedenen Erwerbszweigen untrügliche Zeichen eines mäßigen Aufschwungs wahrzunehmen.

Die Ursache davon wird, je nach der Färbung der sich hier ziemlich schroff gegenüberstehenden beiden politischen Parteien, entweder in den vorjährigen, im Ganzen sehr günstigen Ernteerträgen, gegenüber den durchschnittlich ungünstigen Ernten Europas und den in Folge dessen erzielten höheren Absatzpreisen, oder in dem mit 1. März v. J. in Kraft getretenen erhöhten Einfuhrzoll gesucht. Das Richtige liegt vielleicht mitten inne.

Die Thatsache, daß auch im verflossenen Jahre die Zahl der fallirten Handelshäuser in Canada eine große war und 1902 mit Passiven von 29,347,937 Dollars betrug, darf wohl aus dem Grunde nicht unbedingt als ein ungünstiges Zeichen der Zeit angesehen werden, weil die in Kürze bevorstehende Aufhebung des Fallimentgesetzes für Canada viele Handelshäuser veranlaßt haben mag, sich unter dem Schutze dieses zur Zeit noch zu Kraft bestehenden, sehr milden Gesetzes des unbequemen Druckes ihrer Schulden zu entledigen, da nach Aufhebung des erwähnten Gesetzes und auf Grund vielseitig eingegangener Klagen über die Nachtheile desselben allgemein vermuthet wird, daß die Regierung entschlossen ist, überhaupt kein Fallimentgesetz wieder an Stelle des aufzuhebenden in Vorschlag zu bringen. Da die Zahl der Handeltreibenden in einer Bevölkerung von etwa 5 Millionen in Canada 55,964 beträgt, so ergiebt dies auf je 29 Geschäftshäuser ein Falliment. Die Provinz Ontario allein zählt nicht weniger als 38,265 Handelshäuser. Von der Aufhebung des in Rede stehenden Gesetzes verspricht man sich insofern erträglichere Zustände, als sodann die Großhändler gezwungen sein werden, für die Zukunft mit bedeutend größerer Vorsicht ihren Abnehmern Kredit zu gewähren.

Als einer der Eingangs angedeuteten Erwerbszweige dieser Provinz, welcher nach jahrelangem Darniederliegen sich in letzter Zeit eines nicht unerheblichen Aufschwungs zu erfreuen gehabt hat, ist besonders der für diese Provinz nicht allein, sondern für ganz Canada vorzugsweise wichtige Holzhandel zu nennen. Grund davon ist hauptsächlich, daß die früher durch Banken unterstützte erstaunlich große Anhäufung von Vorräthen aufgehört hat, den Markt zu bedrücken, und einer in mäßigen Schranken gehaltenen Produktion zu vortheilhaften Absatzpreisen Platz gemacht hat.

Im Allgemeinen glaubt man in einer unter den Handeltreibenden sich bekundenden Neigung, alle Ueberproduktion hintanzuhalten, die Aussicht auf gediegene Zustände in der nächsten Zukunft mit Sicherheit erblicken zu können, obschon eine in gewissen Kreisen herrschende Ungewißheit in Bezug auf die Dauer des neuerdings in Kraft getretenen erhöhten Zolltarifs, welcher diesen Kreisen die größte Vorsicht zu gebieten scheint, einen großen Antheil an dem in letzter Zeit wahrgenommenen ruhigeren Geschäftsbetriebe haben mag.

Mit Bezug auf den allgemeinen Aufschwung des Verkehrs steht außerdem sicher zu erwarten, daß mit Erschließung für Ackerbau und Handelsverkehr der unermeßlichen im Nordwesten Canadas belegenen Territorien, welche seitens der Centralregierung durch möglichst kräftige Förderung des Baues der seit Jahren in Angriff genommenen Canadisch-Pacifischen Eisenbahn angestrebt wird — in Folge dessen gelegentlich ganze Eisenbahnzüge solcher hier geborner Landleute und

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 46.

Professionisten sich dahin begeben, denen die Verhältnisse in den älteren Ansiedelungen bereits zu eng begrenzt erscheinen —, für Canada sich voraussichtlich ein ebenso reiches Feld für Industrie und Gewerbe überhaupt in sehr kurzer Zeit eröffnen wird, wie solches seiner Zeit in den benachbarten Vereinigten Staaten der Fall war.

Die Gesammt-Ein- und Ausfuhren in Toronto ergaben im Kalenderjahre 1879 folgende Zahlen:

	Gesammt-Einfuhr. Dollars	Gesammt-Verbrauch. Dollars	Erhobener Zoll. Dollars	Cents
Zollpflichtige Waaren	10,389,280	9,912,213	2,303,929	62
Zollfreie Waaren ...	820,136	811,255	—	—
Summe.....	11,218,416	10,723,468	2,303,929	62

	Ausfuhr. Canadische Erzeugnisse. Dollars	Nichtcanadische Erzeugnisse. Dollars	Gesammtwerth. Dollars
	3,345,389	56,061	3,401,450

Folgendes sind die Gesammtwerthe der Einfuhren aller Länder in der Provinz Ontario, ausschließlich während des mit 30. Juni 1879 abschließenden Fiskaljahres, nach amtlichen Tabellen.

Zollpflichtige Waaren. Dollars	Zollfreie Waaren. Dollars	Gesammtwerth. Dollars	Erhobener Zoll. Dollars	Cents
22,336,578	11,922,301	34,258,879	4,955,284	11

Als interessant für Deutsche Handeltreibende folgt eine Aufzählung solcher Waaren und ihrer Beträge, welche von Deutschland bezogen wurden. Bei einigen der Artikel, welche eine größere Betheiligung seitens der Deutschen Industrie möglich erscheinen lassen dürfte, sind die Beträge der Einfuhren anderer Länder vergleichsweise angeführt. Im Allgemeinen dürfte aber zu bemerken sein, daß es gewiß befriedigend für die Deutsche Handelswelt sein muß, im Vergleich zu früheren Zeiten die Wahrnehmung zu machen, daß Deutschland anfängt, wenn auch nur sehr allmälig, sich auch hier einen direkten Markt zu eröffnen. Diesen Markt sich aber durch reelle sowohl, als liberale Bedienung nicht allein zu erhalten, sondern denselben auch möglichst auszudehnen, sollte die Aufgabe jedes Deutschen Handeltreibenden sein. In dieser Beziehung kann nicht genug Gewicht darauf gelegt werden, daß es die äußerste Nothwendigkeit gebietet — vor allen Dingen dem Auslande gegenüber, wo die Konkurrenz mit anderen Nationalitäten, mit welchen bereits langjährige Beziehungen bestanden haben, stärker hervortritt, als vielleicht irgendwo in der Heimath —, daß Sorgfalt und Reellität, gepaart mit einer gewissen Eleganz in der Ausstattung sowohl als Verpackung der Waaren, sowie ein liberales Entgegenkommen im Verkehr, wohlgeeignet sind, ein etwa noch bestehendes Mißtrauen oder eine Voreingenommenheit gegen Deutsche Waaren mit der Zeit zu beseitigen. Leider scheint jedoch öfter diesen Grundbedingungen zur Anknüpfung dauernder Verbindungen seitens Deutscher Handeltreibenden nicht genügende Rechnung getragen zu werden.

Von Deutschland in die Provinz Ontario im Fiskaljahre 1878/79 eingeführte Waaren und deren Werthe:

	Dollars		
Thiere	80		
Knöpfe	492		
Korkwaaren	782		
Bürsten und Besen	208		
Wanduhren	97		
Kleidungsstücke.....	1,005		
Gelatine	97		
Droguen	803		
Töpferwaaren	35		
Porzellan.....	5,883	(d. i. über 1200 Dollars mehr als von Frankreich)	
Perlenartikel	191		
Zierkästen	497	(90 Doll. mehr als v. Frankreich)	
Knochenarbeiten	25		
Puppen	1,638	(doppelt so viel als von allen anderen Ländern zusammen)	
Zierfedern und Blumen ..	998	(nur $\frac{1}{10}$ soviel als von Frankreich)	
Putzwaaren	619	(„ $\frac{1}{30}$ „ „ „ „)	
Spielzeug.....	895		
Verschiedene Waaren	23,435	(etwas mehr als von Frankreich)	
Flachs und Leinen.....	335		
Pelzwaaren	567		
Gewöhnliches Glas.....	49,774	(1000 Dollars weniger als von Frankreich)	
Spiegelglas	28,151	(bloß mit England Konkurrenz; von letzterem 7000 Dollars mehr)	
Farbiges Fensterglas.....	316		
Sonstige Glassachen	4,735	(v. d. Verein. Staaten	Dollars 168,000)
Gold- und Silberwaaren..	309		
Spritzenschläuche	808		
Haarfabrikate.....	1,839		
Hopfen.....	1,676		
Strumpfwaaren	5,226	(von England.....	132,955)
		(„ Frankreich	1,437)
Messerschmiedwaaren	471	(„ England.....	49,948)
Eisenwaaren	321	(v. d. Verein. Staaten	79,178)
Juwelen und Schmucksachen	1,860	(von England	46,224)
		(v. d. Verein. Staaten	61,984)
		(von Frankreich	5,863)
Leder.....	1,560	(„ „	3,548)
		(v. d. Verein. Staaten	35,672)
Handschuhe	1,787	(von Frankreich	7,024)
		(„ England.....	43,266)
Lederwaaren	1,228		
Musikalische Instrumente..	4,432	(„ „	3,861)
		(„ Frankreich	2,042)
		(v. d. Verein. Staaten	6,824)
Papierfabrikate: Karten...	8,598	(von Frankreich	138)
„ andere...	1,106	(„ „	1,195)
Photographie-Materialien .	1,038	(„ „	442)
Samen	385	(„ „	6,935)
Seidenwaaren.....	1,014	(„ „	15,151)
		(„ England.....	464,999)
Seidenfabrikate.....	546	(von Frankreich	440)
Schieferfabrikate.....	1,043	(v. d. Verein. Staaten	6,204)
		(von England.....	512)
Kurzwaaren.....	8,106	(„ Frankreich	20,615)
		(v. d. Verein. Staaten	430,281)
Weingeist.....	50		
Spiritus in Krügen.....	183		
Schreibmaterialien	1,054	(v. d. Verein. Staaten	111,942)
		(von England.....	60,668)

	Dollars		Dollars
Zinnwaaren	210		
Tabakspfeifen	297	(v. d. Verein. Staaten	1,546)
Tabak und Cigarren	7,838	(„ „ „ „	20,296)
Taschenuhren	1,212	(„ „ „ „	61,303)
		(aus der Schweiz	7,119)
Holzwaaren	1,896	(v. d. Verein. Staaten	149,388)
Wollene Flanelle	289	(von England	31,915)
		(v. d. Verein. Staaten	12,693)
Wollene Kleider	413		
Garne	1,286	(von England	20,765)
		(v. d. Verein. Staaten	2,782)
Wollene Fabrikate	7,626	(von England	1,554,762)
		(v. d. Verein. Staaten	80,504)
		(von Frankreich	10,970)

Möge in obiger Darstellung der verschiedenen hier eingeführten Waaren manchem Deutschen Industriellen ein Wink liegen, in gewissen Zweigen für sich eine größere Betheiligung zu suchen, und möge er dieselbe auch finden.

Schließlich dürfte noch mit Bezug auf die zu Anfang dieses Berichts erwähnte gemuthmaßte demnächstige Aufhebung des allgemeinen Fallimentgesetzes für Canada als interessant für die Deutschen Handeltreibenden zu erwähnen sein, daß durch die Regierung dieser Provinz zum Schutz der in gänzlicher Ermangelung eines solchen Gesetzes jedenfalls gefährdeten Interessen der Gläubiger, ein von dem kürzlich vertagten Landtage angenommenes Gesetz sanktionirt worden ist, welches die gleichmäßige Vertheilung der Aktiven zahlungsunfähiger Schuldner vorschreibt und regulirt. Dieses Gesetz wird mit dem Tage der etwaigen Aufhebung des Dominalgesetzes in der Provinz Ontario in Kraft treten. Das zur Zeit tagende Dominial-Parlament hat bisher noch nicht darüber Beschluß gefaßt, ob das fragliche Gesetz aufzuheben sei oder nicht.

Frankreich.

Marseille.

Der Verkehr Deutscher Schiffe im hiesigen Hafen während des Jahres 1879 war der folgende:

Am Beginn des Jahres anwesend:
8 Segelschiffe von..... 2803 Register-Tonnen,

Im Jahre 1879 eingelaufen:
41 Segelschiffe,
34 Dampfschiffe
75 Schiffe von..... 38,902 „ „
41,705 „ „

Im Jahre 1879 ausgelaufen:
45 Segelschiffe,
34 Dampfschiffe
79 Schiffe von..... 39,720 „ „

Am Schlusse des Jahres anwesend:
4 Segelschiffe von..... 1985 „ „

Von den im Jahre 1879 eingelaufenen Fahrzeugen kamen ein Segelschiff und 2 Dampfschiffe in Ballast.

Von den im Jahre 1879 ausgelaufenen Fahrzeugen gingen 8 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe in Ballast.

Die am Jahresschlusse anwesenden 4 Segelschiffe liefen im Januar und Februar 1880 aus, von ihnen 1 in Ballast.

Griechenland.

Handels- und Schifffahrtsbericht aus Corfu für 1879.[1])

Gesetzgebung.

Die den Handel und die Schifffahrt betreffenden neuen Gesetze und die im vorigen Jahresbericht noch nicht erwähnten aus dem Jahre 1878 sind folgende:

Gesetz vom 17. November 1878 alten Stils: Handels-, Schifffahrts- und Meistbegünstigungsvertrag zwischen Griechenland und Portugal.

Gesetz vom 14. Dezember 1878 a. St: Bestätigung eines Post-Vertrages zwischen Griechenland und Oesterreich-Ungarn, wegen Beförderung durch die beiderseitigen Dampfer.

Gesetz wie oben: Beitritt zu dem am 1. Juni 1878 in Paris errichteten Weltpostverein.

Gesetz vom 3. Januar 1879 a. St. über ein durch die Stempelgefälle garantirtes Anlehen von 60 Millionen Franken behufs Auslösung der einheimischen Banken und Aufhebung des denselben gewährten Zwangskurses ihrer Noten, ferner über Verstärkung des Fonds für Straßenbau und andere nützliche Zwecke.

Königliche Verordnung vom 17. März 1879 a. St.: Verlängerung der Privilegien der Jonian Bank auf 20 Jahre.

Königliche Verordnung vom 14. April 1879 a. St.: Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch aus Amerika; Zeugnisse über Trichinenfreiheit von anderen Orten.

Königliche Verordnung vom 27. Juni 1879 a. St.: Erhöhung des Eingangszolles für Petroleum auf 35, für Kaffee auf 55 und für Zucker auf 30 Leptà pro Oka.

Königliche Verordnung vom 18. Oktober 1879 a. St.: Beitritt zu der Pariser Münzkonvention vom 5. November 1878.

Königliche Verordnung vom 29. Dezember 1879 a. St.: Vertagung der Einführung des neuen Münzsystems (neue Drachmen = Franken) bis 1. Januar 1881.

Gesetz vom 22. Januar 1880 a. St. zu Verhütung des Einschleppens der Phylloxera durch Pflanzen, deren Abfälle und dergleichen enthaltende Gefäße, und Maßnahmen gegen Verbreitung jener Krankheit, wenn dieselbe sich im Lande zeigen sollte.

Schifffahrt.

Das Verzeichniß der angekommenen Dampfer weist mit
709 Schiffen von ... 585,916 Tonnen Gehalt,
gegen 639 Schiffe „ ... 541,365 „ „ in 1878
ein Mehr von 70 Schiffen und ... 44,551 Tonnen auf.

Diese Vermehrung ist als Folge verschiedener Ursachen zu betrachten, worunter in erster Reihe die reichliche Olivenöl-Ernte des Jahrgangs 1878/79, welche u. a. die in Bari bestehende Italienische Gesellschaft „Puglia" veranlaßte, unsern Hafen von ihren Dampfern besuchen zu lassen, ferner zu gleicher Maßnahme die K. Nederlandsche Stoomboot Maatschappij und mehrere Britische Dampfer, welche für Oel-Ladung herkamen. Eine neue Erscheinung waren 12 Dampfer mit Getreide vom Schwarzen Meere.

In der Segelschifffahrt ist ebenfalls eine bedeutend größere Bewegung bemerkbar:

326 beladene	größere Schiffe, gegen	234	in 1878,
72 unbeladene	„ „ „	43	„ „
845 beladene	Küstenfahrer „	712	„ „
276 unbeladene	„ „	37	„ „
1519 Schiffe im Ganzen, gegen		1026	in 1878.

Ursache, wie bei den Dampfern: gute Ernte, größerer Bedarf an Getreide und Anderem, und bei den Küstenfahrern außerdem die Wiederherstellung friedlichen Verkehrs mit dem türkischen Festlande.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 333.

Einfuhr.

Abgesehen von der durch eine gute Oelernte vermehrten Kaufsfähigkeit der Bevölkerung für die bekannten stabilen Bedürfnisse, hatte der außerordentlich trockene und heiße Sommer den Bezug größerer Mengen an Getreide erfordert. Man schätzt in normalen Jahren den eigenen Ertrag auf Versorgung für vier, höchstens fünf Monate, während im Jahre 1879 nur für etwa so viele Wochen geerntet wurde. Eine bedenkliche Theuerung war um so eher zu befürchten, als man nicht nur von Albanien, welches in der Regel ausführt, sondern auch von allen anderen Seiten, Nordamerika ausgenommen, Mißernten und Mangel meldete. In der That fand sich im Oktober die Munizipal-Behörde veranlaßt, um absolutem Mangel vorzubeugen, einem Händler für eine Ladung einen Minimum-Erlös zu garantiren; allein bald sorgte der Handel von selbst für genügende Versorgung, und die Konkurrenz hielt die Preise mäßig. Beträchtliche Zufuhren von Mais aus Amerika werden erwartet; Mais ist das Hauptnahrungsmittel der ärmeren Klasse auf der Insel und dem nahen Festlande.

Ausfuhr.

Olivenöl. Die im vorjährigen Bericht geäußerte Besorgniß wegen Schmälerung des Ertrages der Ernte 1878/79 erwies sich als begründet, denn Ende des Jahres betrug die Ausfuhr (vom 1. Januar bis 31. Dezember 1879):

nach Triest		24,524	Barili,
„ Venedig u. a. Italienischen Häfen		49,777	„
einschließlich (bei Venedig)			
930 Barili für Deutschland	in transito		
818 „ „ die Schweiz			
„ Marseille		4,901	„
„ England		17,475	„
„ Deutschland (Rheingegend) über Rotterdam mit Niederländischen Dampfern		1,529	„
„ Hamburg direkt mit Segelschiffen und über England mit Dampfschiffen		1,721	„
„ Bremen	über England mit Dampfschiffen	293	„
„ Stettin	über England mit Dampfschiffen	3,285	„
„ Königsberg	über England mit Dampfschiffen	242	„
(im Ganzen nach Deutschland 7070 Barili)			
„ Russischen Ostseehäfen		10,130	„
„ dem Schwarzen Meere (vorzugsw. Taganrog)		14,966	„
„ Alexandrien in Egypten		567	„
„ Albanien, Griechenland u. s. w.		459	„
		129,869	Barili,
Ausfuhr der 1878/79er Ernte in 1878		7,469	„
(inkl. etwa 500 Barili alten 1876/77er Oels)		137,338	Barili,
oder (nach Abzug des letztern) in runder Zahl		137,000	„
Der Lokalverbrauch für 1879 belief sich auf ungefähr		13,000	„
und der noch übrige Vorrath		40,000	„
die ganze 1878/79er Ernte mithin auf etwa		190,000	Barili,

statt der früher gehofften 300,000, dann 200,000 Barili. Von dem Vorrath Ende 1879 ist selbstverständlich der Lokalverbrauch im laufenden Jahre zu befriedigen, so daß zur Verschiffung etwa 30,000 Barili erübrigen werden.

Die Qualität, im Ganzen gesund, zeigte wieder jene Abstufungen in Farbe und Geschmack, an die man bei den eigenthümlichen Verhältnissen und unvollkommenen Einrichtungen der Oel-Gewinnung auf der Insel gewöhnt ist.

Der Preisgang bot mehrfache Ueberraschungen. Zur Jahreswende 1878/79 stand, wie im vorigen Bericht erwähnt, gewöhnliches, nicht zu Speisezwecken geeignetes Oel auf 69 Mark für 100 Kilogramm netto, frei an Bord, inkl. Faß; es stieg jedoch bis Ende Februar rasch auf 75 Mark, woran allerdings der verhältnißmäßige Mangel dieser Sorte bei starkem Begehr nach eßbarer, damals nur etwa 2 Mark mehr geltender Qualität für Oberitalien und Triest Schuld trug. Erst im März bewirkten reichlichere Zufuhren einen Rückgang auf 71 Mark, und zu diesem Preise traten denn auch die Konsumtions-Länder des Nordens, wiewohl in der Erwartung weiteren Abschlags zuerst zögernd, als Käufer ein. Es stellte sich indessen heraus, daß damit thatsächlich der niedrigste Punkt erreicht war; der Artikel strebte von nun an aufwärts, und die Geschäfte hätten sich durchaus befriedigend entwickeln können, wären sie nicht im Juni in ein ungerechtfertigtes Treiben ausgeartet, unter dessen Einfluß eßbares Oel mit 85 Mark, gewöhnliches bei sofortiger Lieferung mit 80 Mark, auf Lieferung im September/Oktober sogar mit 82 bis 83 Mark bezahlt wurde. Angesichts der ablehnenden Haltung des Auslandes blieb die Reaktion nicht aus; der Markt verfiel in Trägheit, und obschon die meisten Eigner ihre Forderungen behaupteten, war vom Spätherbst an zuweilen auch unter den nominellen Notirungen von 78 bis 82 Mark, je nach Qualität, anzukommen.

Kredit. Obgleich in den letzten Monaten sich starker Geldmangel fühlbar machte und die Jonian Bank Wechsel bester Firmen nicht unter 9 pCt. für das Jahr diskontirte, sind keine Fallimente am Platze zu verzeichnen; dagegen war derselbe bei der Zahlungseinstellung einer türkischen Firma in Durazzo stark betheiligt.

Wechselkurse. In der ersten Hälfte des Jahres begann die lebhafte Ausfuhr von Oel den noch zu Weihnachten 1878 mit 31 Drachmen notirten Kurs für 3 Monat-Papier auf London unter fast täglichen Schwankungen auf 29,80 und bis 29,40 Drachmen herunterzudrücken. Diese Bewegung abwärts fand im Herbste eine weitere Stütze in dem dringenden Geldbedürfniß für die bedeutenden und lohnenden Korintheneinkäufe auf den südlicheren Inseln und in Morea, so daß Mitte November London nahezu pari, d. h. auf 28,15 Drachmen, stand und Gold bloß $\frac{1}{8}$ pCt. Agio erzielte. Bis Ende Dezember stieg dann London allmälig wieder bis auf 29 Drachmen und Gold auf $2^1/_2$ pCt.

Industrie. Wie in den meisten Ländern, wo bescheidene Ansprüche und Bedürfnisse des Lebens leicht zu befriedigen sind, ist die Arbeit schlecht für hohen Lohn; dessenungeachtet sind seit Vereinigung der Insel mit Griechenland verschiedene Anläufe zu industrieller Thätigkeit bemerkbar. Die früher üblichen Roß- und wenigen Wassermühlen sind durch vier mit Dampf betriebene Kornmühlen nahezu verdrängt; diese liefern theilweise auch Brot und Teigwaaren. Neben den altmodigen Oelseifen-Fabriken produzirt eine Fabrik für Ausziehung von Oel auf chemischem Wege aus Oliven-Trestern gleichfalls Seife. Eine große Spritfabrik ist im Laufe des Jahres errichtet worden, eine Hufeisenfabrik im Entstehen. Von kleineren, zum Theil mit Maschinen betriebenen industriellen Anlagen sind zu erwähnen: Fabriken von Spielkarten, Wachskerzen, Zündhölzern, Eis und kohlensauren Getränken, Likören, Wagen, Stühlen, zwei kleine Bierbrauereien, drei Gerbereien. Nähmaschinen werden noch wenige verwendet. Von Italienern wurde auch, wiewohl in beschränktem Maßstabe, die Seidenraupenzucht wieder aufgenommen.

Es ist nicht zu verkennen, daß in Bebauung früher öder Stellen fortgeschritten wird und einzelne Eigner ihren Oelbäumen mehr Aufmerksamkeit schenken, wenn auch die Landwirthschaft im Allgemeinen auf höchst primitiver Stufe geblieben ist; ebenso die Erzeugung von Ziegeln und Töpferwaaren, obgleich es an gutem Material nicht fehlt.

Uebersicht der während des Jahres 1879 angekommenen Schiffe.

A. Segelschifffahrt.

I. Schiffe von über 30 Tonnen Tragfähigkeit.

a. Mit Ladung.

Von	Griechische.		Osmanische		Italienische.		Oesterreichische.		Russische.		Britische.		Deutsche.		Andere.		Im Ganzen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Griechenland, einschließlich Archipel	81	8,233	3	413	4	423	3	207	1	140	—	—	—	—	1	155	93	9,571
Albanien, einschl. Golf von Arta	31	1,354	11	397	1	82	1	42	—	—	—	—	—	—	—	—	44	1,875
Dalmatien und Triest	20	1,236	—	—	3	177	3	381	—	—	—	—	—	—	—	—	26	1,794
Italien	23	3,373	1	34	21	2276	1	236	1	227	1	147	—	—	1	121	49	6,414
Marseille	2	298	—	—	1	98	1	157	—	—	1	130	—	—	—	—	5	683
Malta u. anderen Mittelmeer-Häfen	5	325	—	—	1	184	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	509
dem Schwarzen Meere	80	14,672	2	330	1	280	4	1486	1	94	—	—	—	—	—	—	88	16,862
England	3	1,124	—	—	3	1187	3	1105	—	—	2	278	2	302	1	208	14	4,204
den Niederlanden und Belgien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Amerika	—	—	—	—	2	950	—	—	—	—	1	97	—	—	—	—	3	1,047
	245	30,615	17	1174	37	5657	16	3614	3	461	5	652	2	302	3	484	328	42,959

b. In Ballast.

Griechenland	11	1019	1	36	1	76	—	—	—	—	2	265	—	—	—	—	15	1396
Albanien	38	2105	11	434	5	212	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54	2751
Dalmatien und Triest	1	38	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	38
Italien	—	—	1	36	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	116
	50	3162	13	506	7	368	—	—	—	—	2	265	—	—	—	—	72	4301

II. Schiffe von 30 Tonnen und weniger Tragfähigkeit.

a. Mit Ladung.

Von	Griechische.		Osmanische.		Italienische.		Im Ganzen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Griechenland	152	2190	2	31	—	—	154	2,221
Albanien	439	6392	245	3407	—	—	684	9,799
Dalmatien und Triest	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	4	69	—	—	3	47	7	116
	595	8651	247	3438	3	47	845	12,136

b. In Ballast.

Griechenland	17	266	1	20	—	—	18	286
Albanien	148	2240	104	1510	—	—	252	3750
Dalmatien und Triest	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien	3	62	1	18	2	22	6	102
	168	2568	106	1548	2	22	276	4138

Schiffe über 30 Tonnen im Ganzen im Jahre 1879 400 von 47,260 Tonnen, gegen im Jahre 1878 277 von 30,008 Tonnen,

„ unter 30 „ „ „ „ „ „ 1879 763 / 358 „ 16,274 „ „ „ „ 1878 749 „ 10,793 „

Zusammen im Jahre..... 1879 1521 von 63,534 Tonnen, gegen im Jahre 1878 1026 von 40,801 Tonnen.

B. Dampfschifffahrt.

Von	Oesterreichische.		Griechische.		Italienische.		Britische.		Andere.		Im Ganzen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
dem Adriatischen Meere	241	228,985	—	—	54	27,933	7	6,457	—	—	302	263,375
Konstantinopel	59	73,108	—	—	2	1,076	—	—	—	—	61	74,184
Alexandrien	55	68,217	—	—	—	—	—	—	—	—	55	68,217
Smyrna	54	34,482	—	—	—	—	—	—	—	—	54	34,482
Prevesa	56	17,060	—	—	—	—	—	—	—	—	56	17,060
Griechenland	49	34,238	53	28,400	—	—	—	—	—	—	102	62,638
Marseille und anderen Mittelmeerhäfen	—	—	—	—	16	6,002	4	2,435	4	Niederländ. 3811	24	12,248
dem Schwarzen Meere	—	—	—	—	—	—	11	6,426	1	Schwed. 423	12	6,849
Liverpool via Patras	—	—	—	—	—	—	26	31,429	—	—	26	31,429
London via Neapel	—	—	—	—	—	—	7	6,675	—	—	7	6,675
Cardiff, Newcastle ꝛc.	1	418	1	823	—	—	3	2,086	—	—	5	3,327
Hull via Triest	—	—	—	—	—	—	5	5,432	—	—	5	5,432
	515	456,508	54	29,223	72	35,011	63	60,940	5	4234	709	585,916

Zusammen 709 Dampfschiffe von 585,916 Tonnen, gegen im Jahre 1878 639 Dampfschiffe von 541,365 Tonnen.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Philadelphia.

Während des Jahres 1879 sind in unserm Hafen 66 Deutsche Schiffe eingegangen und 58 ebendieser Fahrzeuge wieder ausgegangen. 30 derselben kamen in Ballast, 2 theilweise mit Ballast an; sie gingen alle beladen aus, und zwar 45 mit Petroleum, 1 theilweise mit solchem. Ein Deutsches Schiff, die Bremer Bark „F. Reck", brannte am 11. Juni bei dem großen Feuer bei Point Breeze bis auf den Wasserspiegel nieder. Am Jahresschlusse waren 8 Deutsche Schiffe anwesend. — Von nichtdeutschen Fahrzeugen kamen aus Deutschen Häfen 43 Segelschiffe, und zwar 22 Norwegische, 15 Britische, 3 Dänische, 2 Schwedische und 1 Italienisches, von ihnen 16 aus Hamburg, 15 aus Bremen, 11 aus Bremerhaven und 1 aus Flensburg. Von nichtdeutschen Fahrzeugen gingen nach Deutschen Häfen 89 (83 Segelschiffe und 6 Britische Dampfschiffe), und zwar 42 Britische, 33 Norwegische, 5 Schwedische, 5 Russische, 3 Dänische und 1 Oesterreichisches, von ihnen 40 nach Bremen, 23 nach Hamburg, 5 nach Bremerhaven.

Chile.

Valparaiso.

Am Beginn des Jahres 1879 waren 4 Deutsche Segelschiffe im hiesigen Hafen. Eingelaufen sind in dem genannten Jahre 98 Deutsche Schiffe, unter denen 21 der Dampfschifffahrts-Gesellschaft Kosmos zu Hamburg. 4 Schiffe kamen in Ballast ein, 1 theilweise mit Ballast. Ausgegangen sind im Jahre 1879 ebenfalls 98 Deutsche Schiffe, von denen 18 in Ballast. 12 solche kamen zur Entgegennahme von Order, 1 wegen Mangels an Wasser, 3 in Haverei. Am Jahresschlusse waren 4 Deutsche Schiffe anwesend.

Concepcion.

Im Laufe des Jahres 1879 gingen in unserem Hafen 32 Deutsche Fahrzeuge, und zwar 22 Dampfschiffe und 10 Segelschiffe, ein und aus. 9 Segelschiffe kamen in Ballast, 1 solches lief in Ballast aus.

Venezuela.

Ciudad Bolivar.

Im Jahre 1879 sind im hiesigen Hafen 9 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von zusammen 1684,87 Register-Tonnen eingelaufen, sämmtlich beladen. Ausgegangen sind 7 derselben, davon 3 in Ballast, 1 von ihnen aber strandete am Tage des Auslaufens (14. November) auf dem Orinoco, und das Wrack desselben wurde hier verkauft. Am Jahresschlusse waren 2 Deutsche Schiffe anwesend.

Puerto Cabello.

Am Beginn des Jahres 1879 lag 1 Deutsches Schiff im hiesigen Hafen. Während des gedachten Jahres langten 58 Deutsche Schiffe an, von denen 7 in Ballast und 1 leer. Ausgegangen sind 57 solche, von ihnen 3 in Ballast. Am Jahresschluß waren 2 Deutsche Schiffe anwesend, die im Januar 1880 beladen ausgingen.

Argentinische Republik.

Rosario de Santa Fé.

Im Laufe des Jahres 1879 gingen im hiesigen Hafen 22 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) ein, davon 6 in Ballast. 20 derselben segelten in dem nämlichen Jahre wieder aus, von ihnen 3 in Ballast. Am Jahresschlusse waren 2 Deutsche Schiffe anwesend und im Laden begriffen.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 19. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **6. August 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Italien und Serbien:** Deklaration vom 28. April/10. Mai 1880 in Betreff der gegenseitigen Behandlung nach den Grundsätzen der Meistbegünstigung. 137. — **Serbien:** Bestimmung von Zollämtern für die Einfuhr der den Werthzöllen unterworfenen Waaren. 137. — **Spanien:** Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Schweinefleisch und Schweinefett aus den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland. 138. — Verzollung der zu nationalisirenden fremden Schiffe und Prämie an die einheimischen Rheder für neuerbaute Fahrzeuge. 138. — **Frankreich:** Ermäßigung der Abgaben auf Zucker und Wein. 138. — **Uruguay:** Nothwendigkeit der konsularischen Visa für die hierher bestimmten Waaren. 141.

Berichte: **Deutsches Reich:** Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Juni 1880. 142. — Königsberg i. Pr. 143.

Italien: Mailand. 144. — **Großbritannien:** Handelsbericht aus Penang für 1878. 145. — **Niederlande:** Amsterdam. 146. — Helder (Nieuwediep). 146. — Harlingen. 146. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Boston. 147. — **Brasilien:** Handelsbericht aus Rio de Janeiro für 1879. 148. — **Mexiko:** Handelsbericht aus Colima für 1879. 160.

Gesetzgebung.

Italien und Serbien.

Deklaration vom 28. April/10. Mai 1880 in Betreff der gegenseitigen Behandlung nach den Grundsätzen der Meistbegünstigung.

(Austria Nr. 27.)

Um die zwischen Italien und Serbien in Betreff des Handels bestehenden provisorischen Vereinbarungen bis zu dem Zeitpunkte zu verlängern, wo ein Handelsvertrag zum Abschluß gelangen wird, sind die Regierung Seiner Majestät des Königs von Italien und die Regierung Seiner Hoheit des Fürsten von Serbien über folgende Bestimmungen übereingekommen:

Die Produkte Italienischen Ursprungs oder Italienischer Herkunft, welche nach Serbien eingeführt werden, und die Produkte Serbischen Ursprungs oder Serbischer Herkunft, welche nach Italien eingeführt werden, sollen in Betreff der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, bezüglich der Rückausfuhr, der Courtage, des Entrepot, der lokalen Abgaben und der zollamtlichen Förmlichkeiten auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation behandelt werden. Die gegenwärtige Deklaration wird auf die Dauer eines Jahres vom heutigen Tage an abgeschlossen. Sollte jedoch keine der beiden Regierungen sechs Monate vor Ablauf dieses Zeitraums ihre Absicht, deren Wirkungen aufhören zu lassen, kundgegeben haben, so soll dieselbe für ein weiteres Jahr und so fort von Jahr zu Jahr bis zum Abschlusse eines definitiven Handelsvertrags, oder bis einer der beiden Theile sie gekündigt hat, in Wirksamkeit bleiben. Beide Regierungen verpflichten sich, dieses Uebereinkommen nöthigenfalls dem gesetzgebenden Körper ihres Landes zur Genehmhaltung vorzulegen.

Serbien.

Bestimmung von Zollämtern für die Einfuhr der den Werthzöllen unterworfenen Waaren.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Nach Artikel 6 des Handelsvertrags zwischen Großbritannien und Serbien vom 7. Februar d. J.[1]) ist die Serbische Regierung befugt, im Einverständniß mit der Britischen Gesandtschaft,

[1]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. Nr. 12 S. 302.

die Zollämter, über welche die den Werthzöllen unterworfenen Waaren nach Serbien eingeführt werden können, auf eine gewisse Zahl zu beschränken. In Folge dessen sind zunächst zwei Zollämter, diejenigen in Belgrad und Branja, mit der fraglichen Befugniß ausgestattet.

Spanien.

Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Schweinefleisch und Schweinefett aus den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland.

(Gaceta de Madrid vom 11. Juli 1880.)

Zur Ergänzung der Mittheilung wegen Aufhebung des in Rede stehenden Verbots in der vorigen Nummer dieses Blattes (S. 113) lassen wir den betreffenden Königlichen Erlaß vom 10. Juli d. J. inhaltlich im Wortlaute folgen:

1) Der Königliche Erlaß vom 28. Februar cr., betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinefleisch und Schweinefett aus Nordamerika und Deutschland, wird aufgehoben.
2) Das Einfuhrverbot bleibt nur in Geltung bezüglich derjenigen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika exportirten Fette, welche nicht durch Schmelzung gewonnen sind.
3) Alle eingeführten Fleischarten sind einer sorgfältigen mikroskopischen Untersuchung zu unterwerfen; diejenigen Waaren, die als trichinös oder sonstwie der Gesundheit schädlich erkannt werden, sind zu zerstören.
4) Die Untersuchung ist von einem oder mehren Veterinärärzten erster Klasse zu bewerkstelligen; dieselben werden von der Provinzialbehörde ernannt, sind aber gemäß der Bestimmungen nachstehenden Tarifs von den Einführern der Waare zu honoriren.
5) Die Einfuhr der in Rede stehenden Fleisch- und Fettarten kann nur durch Vermittelung der Zollämter erster Klasse geschehen.
6) Vorstehende Bestimmungen sind anzuwenden bei allen in den Zollämtern gegenwärtig befindlichen, bereits eingeführten und noch abzufertigenden Sendungen.

Nachweis der Gebühren, die für Untersuchung der aus den Vereinigten Staaten und aus Deutschland einzuführenden Schweinefleischarten zu entrichten sind:

1) Für jede Kiste mit 80 bis 100 Schinken	2	Pesetas.
2) Für jede Kiste mit 250 bis 300 Vorderschinken, Füßen, Gelenken und Zungen	1,50	„
3) Für jede Kiste mit 20 bis 30 Speckseiten oder Speckstücken mit Muskeltheilen	1,50	„

Verzollung der zu nationalisirenden fremden Schiffe und Prämie an die einheimischen Rheder für neuerbaute Fahrzeuge.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Ein Gesetz vom 25. Juni d. J. lautet wie folgt:

Art. 1. Die im gültigen Zolltarif festgesetzten Zölle für fremde Wasserfahrzeuge werden nach Maßgabe nachstehend verzeichneter Zoll- und Klassifikationsstufen rektifizirt, indem der neue Zoll für jede Vermessungstonne auf Grund der in den Tabellen für 1876 amtlich festgestellten bezüglichen Werthe (2 Kubikmeter 83 Kubikcentimeter) berechnet wird:

Holzschiffe bis zu einer Tragfähigkeit von 50 Vermessungstonnen für jede Vermessungstonne 20 pCt.

Holzschiffe von 51 bis 300 Vermessungstonnen für jede Vermessungstonne 13 pCt.

Holzschiffe von 300 Vermessungstonnen aufwärts für jede Vermessungstonne 7 pCt.

Schiffe mit eisernem oder stählernem Rumpf, sowie Schiffe gemischter Bauart, ohne Unterschied der Tragfähigkeit, für jede Vermessungstonne 3 pCt.

Art. 2. Die Prämie, welche nach Art. 5 des dem Zolltarif voraufgehenden Dekrets vom 12. Juli 1869 den einheimischen Erbauern von Schiffen zusteht, wird auf 40 Pesetas für jede Vermessungstonne (2 Kubikmeter 83 Kubikcentimeter) fixirt, welche die den bestehenden Vorschriften und Bestimmungen gemäß erbauten Schiffe in ihrer Totalität enthalten.

Art. 3. Die Regierung wird vorstehend angegebene Zollreduktionen bezüglich der fremden Schiffe in allen Fällen eintreten lassen, die sich augenblicklich unerledigt finden.

Frankreich.

Ermäßigung der Abgaben auf Zucker und Wein.

(Journal officiel No. 198.)

Unter dem 19. Juli 1880 ist nachstehendes Gesetz erlassen:

Titel I.

Art. 1. Die Departements werden in Betreff der Erhebung der Cirkulations- und Eingangsabgaben auf Wein in drei Klassen getheilt.

Rücksichtlich der gegenwärtigen Zusammensetzung der ersten Klasse ist nichts verändert, die in die bisherige zweite und dritte Klasse eingereihten Departements bilden die neue zweite Klasse, und die bisherige vierte Klasse wird die dritte.

Art. 2. Der Wein in Flaschen ist der nämlichen Steuer unterworfen wie der Wein in Gebinden, vorbehaltlich der Bestimmungen des Artikels 145 des Gesetzes vom 28. April 1816.

Die Branntweine in Flaschen, die in Branntwein eingelegten Früchte, die Liköre und der Absinth sind der nämlichen

Verbrauchssteuer und den nämlichen Ersatzsteuern unterworfen, wie die Branntweine und Spiritus in Gebinden, nach Verhältniß ihres Alkoholgehalts.

Artikel 17 des Gesetzes vom 21. Juni 1873, die Artikel 2 und 3 und der letzte Paragraph des Artikels 6 des Gesetzes vom 26. März 1872,[1]) sowie das Gesetz vom 4. März 1875 sind aufgehoben.

Die als steuerpflichtig anerkannten Mancos bei den Großhändlern, professionellen Brennern und Destillateuren werden nach dem vor dem Gesetz vom 4. März 1875 herrschend gewesenen Regime besteuert.

Art. 3. Die gegenwärtig auf Wein, Apfelwein, Birnwein und Meth ruhenden Cirkulations- und Eingangsabgaben werden in Grundbetrag und Decimen um ein Drittel herabgesetzt, gemäß dem nachstehenden Tarif.

Bezeichnung der Abgaben und Volkszahl der Gemeinden, welche der Eingangsabgabe unterworfen sind.	Tarif für das Hektoliter an Grundbetrag und Decimen. Wein in Gebinden und in Flaschen in den Departements von			Apfelwein, Birnwein und Meth.
	1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.	
Eingangsabgaben in den Gemeinden von				
4,000 bis 6,000 Seelen	— 40	— 55	— 75	— 35
6,001 „ 10,000 „	— 60	— 85	1.10	— 50
10,001 „ 15,000 „	— 75	1.15	1.50	— 60
15,001 „ 20,000 „	— 95	1.40	1.90	— 85
20,001 „ 30,000 „	1.10	1.70	2.25	— 95
30,001 „ 50,000 „	1.30	2.—	2.60	1.15
50,001 und darüber . .	1.50	2.25	3.—	1.25
Cirkulationsabgabe je nach dem Bestimmungsorte .	1.—	1.50	2.—	— 80
Ersatzsteuer bei den Eingängen in Paris . .		8.25		4.50

Art. 4. Die Abgabe auf den Kleinverkauf von Wein, Apfelwein, Birnwein und Meth wird um ein Drittel ermäßigt und folglich in Grundbetrag und Decimen auf 12 Franken 50 Cent. pro 100 Franken des Verkaufspreises festgestellt.

Art. 5. Die Tarife der alleinigen Abgabe werden mit Rücksicht auf die neue Feststellung der Eingangs- und Detaillirungsabgaben und in Gemäßheit der durch Artikel 4 des Gesetzes vom 9. Juni 1875 bestimmten Grundlagen revidirt.

Diese Revision ist nach den Ergebnissen der drei Jahre 1877, 1878 und 1879 zu bewirken.

In den Wohnplätzen von 10,000 und mehr Seelen darf der Tarif der alleinigen Abgabe ein Maximum nicht überschreiten, welches auf das Dreifache der durch Artikel 3 des gegenwärtigen Gesetzes bestimmten Eingangsabgabe festgesetzt ist.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1872 I. S. 590.

Die durch das Gesetz vom 9. Juni 1875 vorgeschriebene fünfjährliche Revision der Tarife der alleinigen Abgabe hat erst vom 1. Januar 1886 ab stattzufinden.

Art. 6. Sofern nicht ein Spezialgesetz anders darüber entscheidet, dürfen die Octroi-Abgaben auf Wein, Apfelwein, Birnwein und Meth das Doppelte der durch den Staatsschatz erhobenen Eingangsabgaben nicht überschreiten.

In der Gemeinde von weniger als 4000 Seelen dürfen die Octroi-Abgaben die für die Gemeinden von 4000 bis 6000 Seelen festgesetzte Höhengrenze erreichen, aber dieselbe nicht überschreiten.

In denjenigen Gemeinden, in welchen die Steuern mit den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes nicht in Einklang stehen, sind die gegenwärtig geltenden Tarife beim Ablauf der Periode, für welche sie gutgeheißen sind, zu revidiren.

Art. 7. Die Großhändler dürfen Sendungen von Wein, Apfelwein, Birnwein, Branntwein und Likören in jeder Menge und nach jeder Bestimmung hin mittelst im Regie-Bureau vorgenommener Expeditionen machen. Sie sind ermächtigt zum Kleinverkauf der Getränke in getrennten Magazinen, welche mit den Großhandelsmagazinen und den Fabrikationsstätten keine andere Verbindung besitzen, als die öffentliche Straße.

Art. 8. Der Inhalt der Gefäße, der Fuder und anderer Rezipienten eines Inhalts von mehr als 10 Hektolitern, die gegenwärtig bei den Großhändlern und den Likörfabrikanten im Gebrauch sind, ist im Regie-Amte zu deklariren und auf jedem Rezipienten zu vermerken. Der Inhalt der gedachten Gefäße, Fuder und anderer Rezipienten, soweit sie leer sind, und derjenige der neuen Gefäße, Fuder und Rezipienten, bevor sie in Gebrauch genommen werden, ist gemäß der durch die Artikel 117 und 118 des Gesetzes vom 28. April 1816 festgestellten Bedingungen zu vermessen.

Art. 9. Während der Verifikationen, welche die Regie-Beamten ermächtigt sind, in den Kellern, Gewölben und Magazinen der Großhändler und Likörfabrikanten vorzunehmen, sind diese verpflichtet, ihnen die Gattungen und Mengen der in den Fässern, Gefäßen, Fudern und sonstigen Rezipienten enthaltenen Getränke, sowie den Grad der Spirituosen zu deklariren.

Art. 10. Den Großhändlern wird eine Toleranz von 5 pCt. auf die Deklarationen, welche sie in Gemäßheit des vorhergehenden Artikels zu machen haben, bewilligt. Die über die Grenzen der Toleranz hinausgehenden konstatirten Quantitäten werden einfach hinzugerechnet, die Minusquantitäten aber abgezogen, ohne daß deshalb ein Protokoll aufgenommen wird.

Art. 11. Zuwiderhandlungen gegen die Artikel 8, 9 und 10 des gegenwärtigen Gesetzes sind mit den Strafen zu belegen, welche Artikel 7 des Gesetzes vom 21. Juni 1873 in Betreff des Weins, des Apfel- und Birnweins, und Artikel 1 des Gesetzes vom 28. Februar 1872 in Betreff der Spirituosen verhängt.

Art. 12. Die Beamten haben kein Recht zur Antheilnahme an dem Reinertrage der in den Artikeln 8, 9 und 10 für Kontraventionen festgesetzten Strafgelder und Konfiskationen.

Art. 13. Wenn eine Ladung von Getränken successiv verschiedenen Transportweisen unterliegen soll, so wird für die erste Strecke bis zum Eisenbahnhof oder bis zum Abgangspunkte der Landfrachtfuhrwerke oder bis zum Einschiffungsplatze der Wasserfahrzeuge eine besondere Frist festgesetzt.

Gleicherweise wird eine besondere Frist festgesetzt für den Ausgang aus denjenigen Städten, welche der Eingangsabgabe oder der alleinigen Abgabe unterliegen in Betreff der Getränke, für welche die Zwischenlagerer eine außerhalb des den gedachten Abgaben unterworfenen Ortes gelegene Bestimmung deklariren.

Eine jede der in dieser Weise festgesetzten besonderen Fristen wird in den Transport-Dokumenten angegeben.

Der Zwischenlagerer, welcher Getränke nach außerhalb eines der Eingangsabgabe oder der alleinigen Abgabe versendet, ist nur verpflichtet, den Tag des Ausgangs zu deklariren, und es liegt ihm ob, genau die Stunde der Herausnahme in das Transport-Dokument einzutragen, ehe er von diesem letzteren Gebrauch macht.

Jede Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen des gegenwärtigen Artikels wird mit den in dem obigen Artikel 11 spezifizirten Strafen geahndet.

Art. 14. Die Bestimmungen der vorhergehenden Artikel werden mit 1. Januar 1881 exekutorisch.

Titel II.

Art. 15. Die Steuern auf Zucker jeden Ursprungs und auf einheimische Glukosen, die zum Konsum kommen, werden bestimmt wie folgt, Decimen und halbe Decimen eingeschlossen:

Roh- und raffinirte Zucker 40 Fr. für 100 Kilogramm raffinirten Zuckers.

Roh- und raffinirte Zucker 43 Fr. für 100 Kilogramm Kandiszucker.

Zucker gewonnen in speziellen Fabriken aus nicht mehr steuerpflichtigen Melassen 14 Fr. für 100 Kilogramm.

Glukosen 8 Fr. für 100 Kilogramm.

Art. 16. Die fremden Zucker sind den nachfolgenden Zuschlägen unterworfen:

Rohzucker und nicht den raffinirten gleichgestellte Zucker, eingeführt aus Europäischen Ländern oder Europäischen Entrepots, 3 Fr. für 100 Kilogramm.

Raffinirte oder den raffinirten gleichgestellte Zucker jeder Herkunft 12,50 Fr. für 100 Kilogramm.

Kandiszucker jeder Herkunft 13,50 Fr. für 100 Kilogramm.

Außerdem werden die Zölle auf nachbenannte Zucker-Derivate folgendermaßen abgeändert:

Syrupe, Bonbons und eingemachte Früchte: Zoll des raffinirten Zuckers.

Konfitüren und Zuckerbiskuits: die Hälfte des Zolles von raffinirtem Zucker.

Nicht zur Destillation bestimmte Melassen mit einem absoluten Zuckergehalte von 50 pCt. oder weniger 12 Fr. für 100 Kilogramm.

Nicht zur Destillation bestimmte Melassen mit einem absoluten Zuckergehalte von mehr als 50 pCt. 25,50 Fr. für 100 Kilogramm.

Chokolade: 88 Fr. für 100 Kilogramm.

Art. 17. Als raffinirte Zucker werden für die Anwendung der Steuer die in Broten oder in jeder anderen Form gebildeten (agglomérés) Zucker angesehen.

Den Raffinirten werden gleichgestellt, bei der Entrichtung der Zölle, Zucker in Mehlform (en poudre) herrührend aus fremden Ländern und deren beim Raffiniren angenommenes Rendement 98 pCt. überschreitet.

Art. 18. Die Zucker in Mehlform jeden Ursprungs, die den Raffinirten nicht gleich gestellt sind und bei welchen die besondere durch das gegenwärtige Gesetz auf 14 Fr. festgestellte Steuer nicht in Anwendung kommt, werden besteuert nach ihrem angenommenen Rendement beim Raffiniren, mit Abzug, als Verlust, von 1½ pCt. von diesem Rendement.

Ebenso werden belastet nach ihrem angenommenen Rendement beim Raffiniren und mit demselben Abzuge, für die Anwendung des durch das Gesetz vom 7. Mai 1864 geschaffenen Regime der zeitweiligen Zulassung, die nicht raffinirten Zucker des Mutterlandes oder der Kolonien und die nicht raffinirten fremden Zucker, welche direkt aus Ländern außerhalb Europas eingeführt werden.

In dem einen und andern Falle, wie auch immer das angenommene Rendement sein mag, können die Zucker nicht besteuert oder zur zeitweiligen Zulassung angenommen werden, für ein Rendement höher wie 98 pCt., noch für ein Rendement niedriger wie 65 pCt., den Verlust von 1½ pCt. nicht inbegriffen.

Das beim Raffiniren angenommene Rendement wird auch in Zukunft festgestellt werden ohne Bruchtheil eines Grades vermittelst der polarimetrischen Analyse und nach Abzug der Asche und der Glukose. Die Koeffizienten der vom Zuckergehalte zu machenden Abzüge werden auf 4 für die Asche und auf 2 für die Glukose bestimmt.

Im Falle eines Rekurses auf gesetzliche Expertise werden die in den Laboratorien der Verwaltung ermittelten Titragen aufrechterhalten, sobald die von den Experten gefundenen Unterschiede einen Grad nach oben oder nach unten nicht erreichen.

Art. 19. Die in Brot- oder anderen Formen zur Ausfuhr oder zur Entlastung der bei der zeitweiligen Zulassung eingegangenen Verpflichtungen vorgeführten Zucker werden nach ihrem vollen Gewichte nur unter der Bedingung in Anrechnung gebracht, daß sie vollständig gereinigt, hart und trocken sind.

Die Kandiszucker müssen trockene und durchsichtige Krystalle bilden. Sie werden im Verhältnisse von 100 Kilogramm Kandis für 107 Kilogramm raffinirten Zuckers zugelassen.

Andere wie die im ersten Paragraphen dieses Artikels bezeichneten raffinirten Zucker, Zucker in Mehlform, herrührend von dem Zerstampfen oder dem Zersägen der Brote in freien (nicht überwachten) Fabriken, und die Farine werden zur Entlastung der Obligationen der zeitweiligen Zulassung nach der Menge des raffinirten Zuckers angenommen, die sie repräsentiren. Diese

Menge wird nach den Bedingungen, welche die drei letzten Paragraphen des vorhergehenden Artikels vorschreiben, ermittelt, aber ohne Abzug der Glukose. Ebenso ist es bei der Einfuhr von Farinen.

Art. 20. Es wird zur Aufnahme eines Inventars von Zucker und Syrup jeder Qualität (mit Ausnahme der Melassen) geschritten, welche sich in den Raffinerien am Tage der Inkrafttretung des gegenwärtigen Gesetzes befinden werden.

Die raffinirten Zucker werden nach ihrem vollen Gewichte berechnet und die Kandiszucker um 7 pCt. höher. Die anderen in der Fabrikation befindlichen Zucker und Syrupe werden auf raffinirten Zucker eingeschätzt. Deren Rendement wird berechnet mit dem Koeffizienten 5 für die Asche und 2 für die Glukose.

Von der Gesammtzahl des Inventars werden die Mengen raffinirten Zuckers abgezogen, welche zu den noch nicht getilgten Obligationen der zeitweiligen Zulassung gehören.

Der Ueberschuß wird zu einer Rückvergütung von 33,32 Fr. für 100 Kilogramm raffinirten Zuckers berechtigen.

Die Rückvergütung wird vermittelst Inventar-Certifikate bewirkt werden, welche die den Berechtigten zukommenden Summen feststellen. Diese Certifikate werden bis zur entsprechenden Höhe vor dem 1. Januar 1881 in Zahlung der baar zu erlegenden Steuern angenommen werden für die Zucker, die schließlich in den Konsum gehen.

Während der 14 Tage, die dem Inkrafttreten des Gesetzes vorhergehen, müssen die Zollbeamten und die der indirekten Steuern in den Raffinerien zu jeder Stunde bei Tag und bei Nacht zugelassen werden. Sie dürfen den Operationen der Raffinerien folgen und alle vorbereitenden Ermittelungen und Aufnahmen vornehmen, die sie für nöthig erachten.

Die Obligationen der zeitweiligen Zulassung, für welche bei der Aufnahme des Inventars keine entsprechenden Mengen von raffinirten oder von in der Fabrikation befindlichen Zuckern vorgeführt werden, können nur getilgt werden vermittelst Certifikate über Ausfuhr oder Eingang zum Zwischenlager, die der Anwendung des Gesetzes vorhergingen, oder durch Zahlung der Steuer von 73,32 Fr. für 100 Kilogramm auf den Mengen des zur Last geschriebenen raffinirten Zuckers.

Art. 21. Der Artikel 7 des Gesetzes vom 31. Mai 1846 wird abgeändert wie folgt:

Die Beamten führen für jede Fabrik eine Rechnung über die Produkte der Fabrikation, sowohl an Säften und Syrupen, wie an fertigen und nicht fertigen Zuckern.

Die Belastungen werden im Minimum berechnet im Verhältnisse von 1200 Gramm raffinirten Zuckers für 100 Liter Saft und für jeden Grad des Dichtigkeitsmessers über 100 (Dichtigkeit des Wassers) ermittelt vor der Scheidung bei einer Temperatur von 15 Grad des hunderttheiligen Thermometers. Die Bruchtheile von weniger wie ein Zehntel Grad werden nicht berücksichtigt.

Das Volumen des zur Scheidung kommenden Saftes wird bemessen nach dem Inhalt der Scheidekessel nach Abzug von 10 pCt.

Art. 22. Die Anwendung eines jeden Verfahrens, das den Zweck hat, den Zuckergehalt zu verdecken und über das Gewicht zu täuschen, wird von den im Artikel 3 des Gesetzes vom 30. Dezember 1873 ausgesprochenen Strafen betroffen, außer dem Ersatz an Schaden und Zinsen, die dem Staatsschatz zuerkannt werden können.

Art. 23. Unter der Bezeichnung „Glukose" werden alle zuckerhaltigen nicht krystallisirbaren Produkte begriffen, welchen Grad der Konzentration sie haben und aus welchem Rohstoffe sie gewonnen sein mögen. Diese Produkte sind der durch das gegenwärtige Gesetz bestimmten Steuer unterworfen, es sei denn, daß sie ausgeführt oder bei der Biererzeugung angewendet werden, in welchen Fällen sie von jeder Steuer befreit sind.

Es wird jedoch nicht der Artikel 8 des Gesetzes vom 1. Mai 1822 abgeändert insoweit er die Anwendung der Stener betrifft bei dem in einem Gebräu hergestellten Dünnbier, dem Glukose zugesetzt wird, die nur frei von Steuer, wenn bei einer Temperatur von 15 Centigrad vor der Gährung, die Würze dieses Bieres nicht mehr wie 2,5 am hunderttheiligen Dichtigkeitsmesser zeigt.

Ein Reglement der öffentlichen Verwaltung wird die anderen Bedingungen feststellen, welchen die Steuerfreiheit der in den Brauereien angewandten Glukosen unterliegt.

Der zweite Paragraph des Artikels 22 des Gesetzes vom 31. Mai 1846 wird aufgehoben.

Art. 24. Die Bestimmungen des Titels II des gegenwärtigen Gesetzes kommen vom nächsten 1. Oktober an in Anwendung.

Der Titel III enthält in den Artikeln 25 bis 28 die Bestimmungen zur Deckung der in Folge der Steuerermäßigungen angenommenen Einnahme-Ausfälle.

Uruguay.

Nothwendigkeit des konsularischen Visa für die hierher bestimmten Waaren.

(Journal officiel de la République française No. 204.)

Unter dem 4. Juni 1880 hat die Regierung von Uruguay an ihre Agenten im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, durch welches sie ihnen die Wiederinkraftsetzung von Artikel 118 des Konsular-Regulativs anzeigt, welches die Fakturen über die zur Einfuhr in das Land bestimmten Waaren ihrem Visa unterwirft. Die betreffende Verpflichtung, welche aufgehoben worden war, ist nun wieder hergestellt, um zur Bestreitung der Kosten des Konsulardienstes beizutragen.

Der Artikel, um welchen es sich handelt, lautet in Uebersetzung wie folgt:

Art. 118. Die Konsularbeamten dürfen kein nach den Häfen der Republik bestimmtes Schiff expediren, ohne von den

Befrachtern die Fakturen über die eingeschifften Waaren und eine Abschrift dieser Fakturen zu verlangen. Jene legalisirten und mit dem Konsulatssiegel versehenen Fakturen sind den Betheiligten wieder zuzustellen. Die Abschriften verbleiben in den Archiven.

Die Fakturen müssen die Quantität und Qualität der zur Einfuhr in die Republik verschifften Waaren aussprechen.

Sind die Fakturen durch den Konsularbeamten eines Platzes legalisirt, welcher kein Verschiffungshafen ist, so bedürfen sie keiner nochmaligen Legalisation im Verschiffungshafen.

Wenn es aus einem der allgemeinen Zollkollektionsstelle hinlänglich nachgewiesenen Grunde nicht möglich gewesen sein sollte, die legalisirten Fakturen vorzulegen, so kann der Zolleinnehmer eine Frist von sechzig Tagen nach Ankunft des Schiffes für deren Vorlegung gestatten, ohne daß dies der Abfertigung der Waaren hinderlich wäre. Nach Ablauf dieser Frist von sechzig Tagen verhängt die allgemeine Zollkollektionsstelle eine Strafe von 200 Piastern[1]) über den Betreffenden für die Nichtvorlegung der legalisirten Fakturen.

Der Betrag dieser Strafe ist an den betreffenden Konsularbeamten zu entrichten.

[1]) Der nationale Piaster (Peso, Goldpiaster) von Uruguay ist = 4,34 Deutsche Mark.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderer Einnahmen im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Juni 1880.

(Centralblatt f. d. Deutsche Reich Nr. 31.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung	Bleiben	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4)	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	38,178,892	8,117	38,170,775	49,051,115	— 10,880,340
Rübenzuckersteuer	5	9,894,480	— 9,894,475	— 8,648,881	— 1,245,594
Salzsteuer	7,137,215	1,790	7,135,425	7,169,141	— 33,716
Tabakssteuer	320,905	5,146	315,759	315,021	+ 738
Branntweinsteuer	9,821,394	2,197,514	7,623,880	8,076,466	— 452,586
Uebergangsabgaben von Branntwein	33,800	—	33,800	22,480	+ 11,320
Brausteuer	4,154,035	9,008	4,145,027	4,033,272	+ 111,755
Uebergangsabgaben von Bier	238,584	—	238,584	228,052	+ 10,532
Summe	59,884,830	12,116,055	47,768,775	60,246,666	— 12,477,891

Königsberg i. Pr., Mitte Juli.

Nach der am 28. März d. J. erfolgten Eröffnung der Schifffahrt am hiesigen Platze begann sich der Handel, welcher sich im ersten Quartal d. J. in sehr engen Grenzen bewegt hatte, im April wieder etwas zu beleben und größere Umsätze zu zeigen.

In dem Hauptgeschäftszweig unseres Ortes, dem Getreidehandel, wurden die während des Winters und Frühjahrs angesammelten Lager für den Export rasch und zu annehmbaren Preisen geräumt.

Leider blieben indessen in diesem Jahre die sonst im Laufe des Frühjahrs eintreffenden größeren Zufuhren von Getreide aus Rußland fast ganz aus, und so wurde denn unser im April recht lebhafter Getreide-Export in den folgenden Monaten mehr und mehr auf ein Minimum reduzirt.

Insbesondere machte sich dies bei unserer werthvollsten Getreidegattung, Weizen, bemerkbar, bei welchem außer dem Mangel an Zufuhren auch die anhaltend flauen Berichte aus Amerika das Geschäft lähmten, nachdem im Anfange des Quartals eine zeitweise Steigerung der New-Yorker Weizenpreise einen Verkauf der hiesigen Lager ermöglicht hatte.

In Roggen fand ein verhältnißmäßig lebhaftes Geschäft statt, als sich herausgestellt hatte, daß die vor Einführung der Getreidesteuer in unserer Provinz und in Deutschland aufgehäuften Lager geräumt waren. Da man überdies in Folge der von allen Seiten einlaufenden ungünstigen Berichte über Frostschäden im Mai d. J. eine schlechte Roggenernte in Deutschland erwartete, bemächtigte sich die Spekulation dieses Artikels, und die Preise stiegen rasch um etwa 25 Mark pro Tonne. Unter diesen Umständen fanden nicht nur die geringen Russischen Zufuhren leicht zu guten Preisen Käufer, sondern es entwickelte sich auch, nachdem dieselben aufgehört hatten, hier ein lebhafterer Terminhandel wie in früheren Jahren.

Bei den übrigen Getreidegattungen und den Saaten bewegten sich die Geschäfte während des zweiten Quartals d. J. im Wesentlichen in den gewohnten Grenzen, nur von Hafer wurden bedeutend geringere Quantitäten als im Vorjahre exportirt, da die Zufuhren aus Rußland außerordentlich klein waren.

Nach den Ausweisen des hiesigen Wiegeamtes wurden von hier aus seewärts verladen:

	II. Quartal 1880.		II. Quartal 1879.	
Weizen	21,732	Tonnen,	63,334	Tonnen,
Roggen	32,709	„	39,365	„
Gerste	5,932	„	7,541	„
Hafer	3,886	„	28,156	„
Erbsen	6,877	„	6,743	„
Leinsamen	3,989	„	3,654	„
Rübsen und Raps	5,191	„	1,097	„
Diverse	3,922	„	3,908	„
	84,238	Tonnen,	153,798	Tonnen.

Die hieraus hervorgehende große Abnahme des Exportgeschäfts gegen das Vorjahr findet ihre Erklärung, wie bereits oben angeführt, hauptsächlich in dem geringen Getreide-Import aus Rußland, welcher in diesem Quartal nicht einmal den vierten Theil des vorjährigen Quantums erreichte.

Die Einfuhr von Getreide vom Auslande betrug nämlich nach hiesigen amtlichen Ausweisen:

	II. Quartal 1880.		II. Quartal 1879.	
Weizen	599	Tonnen,	21,780	Tonnen,
Roggen	11,017	„	47,913	„
Gerste	1,559	„	5,214	„
Hafer	5,475	„	27,187	„
Erbsen	3,080	„	5,654	„
Leinsamen	2,872	„	2,122	„
Rübsen und Raps	188	„	250	„
Diverse	760	„	1,738	„
	25,550	Tonnen,	111,858	Tonnen.

Die Getreidezufuhren aus unserer Provinz haben ebenfalls gegen das Vorjahr etwas nachgelassen, nur von Roggen gelangte in Folge der günstigen Preise etwas mehr auf den hiesigen Markt. Es wurden aufgewogen:

	II. Quartal 1880.		II. Quartal 1879.	
Weizen	3,993	Tonnen,	4,803	Tonnen,
Roggen	5,012	„	2,880	„
Gerste	1,352	„	2,600	„
Hafer	1,251	„	5,100	„
Erbsen	873	„	463	„
Leinsamen	218	„	213	„
Rübsen und Raps	7	„	4	„
Diverse	1,161	„	1,011	„
	13,867	Tonnen,	17,074	Tonnen.

Die Preise der verschiedenen Getreidegattungen zeigten während des zweiten Quartals d. J. fast allgemein eine steigende Tendenz, welche aus den oben erörterten Gründen am stärksten bei Roggen hervortrat. Es wurden am hiesigen Markte folgende Preise während des verflossenen Quartals bezahlt:

	Preis für die Tonne (1000 Kilogr.) Maximum.		Minimum.		Ende Juni.	
Weizen 125pfdger Holl.						
hochbunt	215	Mark,	210	Mark,	210	Mark.
roth	210	„	200	„	205	„
Roggen 121⅝ pfdger Holl.						
inländisch	187	„	159	„	185	„
Russisch	175	„	157	„	175	„
Gerste						
groß	150	„	140	„	150	„
klein	143	„	130	„	143	„
Hafer						
inländisch	148	„	133	„	145	„
Russisch	140	„	123	„	134	„
Erbsen						
weiße	150	„	140	„	150	„
graue	175	„	155	„	162	„
grüne	185	„	165	„	170	„
Leinsamen						
fein	256	„	250	„	250	„
mittel	213	„	200	„	207	„
ordinär	180	„	162	„	173	„
Rübsen						
Russisch	212	„	192	„	205	„

Das Geschäft in Flachs und Hanf ist im verflossenen Quartal hier viel unbedeutender gewesen, als in sonstigen Jahren, da auch von diesen Artikeln der Import aus Rußland sehr zurückgegangen ist, und große Quantitäten, welche früher über Königsberg exportirt

wurden, jetzt direkt aus den Russischen Ostseehäfen ins Ausland verladen werden.

Flachs ging nur wenig vom Lager ab und auch wohl ohne Gewinn; augenblicklich ruht das Geschäft ganz, da die Spinnereien keinen Bedarf haben und auch in Folge der günstigen Ernteaussichten wohlfeilere Preise abwarten.

Von Hanf sind die Winterlager nach England und Frankreich verkauft worden und jetzt geräumt. Die spärlich eingehenden neuen Zufuhren blieben wegen zu hoher Forderungen zum großen Theil unverkauft.

Der inländische hier an den Markt gelangte und zu Sprit verarbeitete Spiritus konnte mit dem wohlfeilen Preise des Russischen Fabrikates auf den auswärtigen Plätzen nicht konkurriren und fand daher nur beschränkten Absatz in unserer Provinz.

Die Preise zogen im Laufe des Quartals etwas an, und es wurden Ende Juni loko 63¼ Mark für 10,000 pCt. gezahlt.

Von Russischem Spiritus gelangten große Quantitäten für Russische Rechnung über den hiesigen Platz zur Verladung nach Hamburg und nach Frankreich.

Im Holzgeschäft wurden die im Laufe des Winters und Frühjahrs geschnittenen Dielen und Bauhölzer mit Nutzen nach der Nordsee und kleine Ladungen auch nach Holland verschifft.

Durch die wohlfeilen Frachten entwickelte sich hier in den letzten Monaten ein recht lebhaftes Exportgeschäft von eichenen Bahnschwellen.

Die neuen Holzzufuhren aus Rußland treffen erst im Laufe der nächsten Monate hier ein, man befürchtet indessen, daß dieselben in diesem Jahre des neu eingeführten Holzzolles wegen bedeutend kleiner sein werden, als bisher.

Der im Juni d. J. hier stattgehabte Wollmarkt war von etwa 14,000 Centnern gewaschener und etwa 20,000 Centnern Schmutzwolle beschickt. Die Wäsche war im Ganzen befriedigend, und es wurden Kamm- und Tuchwolle mit 165 bis 190 Mark, Stoff- und Kreuzungswolle mit 150 bis 170 Mark, Schmutzwolle mit 60 bis 85 Mark für 106 Pfund bezahlt.

Uebrigens wird jetzt nach Etablirung einer zweiten Dampf-Wollwäscherei am hiesigen Platze bedeutend mehr Schmutzwolle hierher gebracht (vom 1. Januar bis Ende Juni 1880 25,000 Centner), als früher, während die Rückenwäschen entsprechend abnehmen.

In Kolonialwaaren ist das Geschäft ziemlich belanglos geblieben. Der Export nach Rußland hat wesentlich abgenommen, und auch der Konsum in der Provinz hielt sich in engen Grenzen, da unsere Landwirthe sich nach Möglichkeit einschränken.

Von Petroleum, welches augenblicklich im Preise steigt, hat der Absatz nach Rußland dadurch großen Abbruch erlitten, daß unsere Russischen Grenzdistrikte jetzt mehr und mehr durch Kaukasisches Petroleum zu billigen Preisen versorgt werden.

Aehnlich ist es mit Salz, welches Rußland jetzt selbst produzirt, und welches nur zu sehr gedrückten Preisen dorthin abzusetzen ist. Von rohem Seesalz, welches früher in ziemlich großen Quantitäten über die Grenze ging, ist der Absatz fast ganz ins Stocken gerathen.

Die in Rußland beschlossene Aufhebung der bisherigen zollfreien Einfuhr von Eisen und Gußeisen, sowie die Abänderung des dortigen Zolltarifes für Eisen, Stahl und Metallfabrikate und Maschinen wird leider auch den bisherigen Export dieser Waaren nach dort, mit welchem besonders unser Speditions-Handel viel beschäftigt war, sehr verringern.

Italien.

Mailand, Mitte Juli.

Ueber den Ausfall der diesjährigen Seidenernte ist das Folgende mitzutheilen.

In Folge des äußerst harten Winters befürchtete man allgemein, die Bäume sowohl als auch der Samen haben bedeutend gelitten, was sich bei ersteren später auch bestätigte; der Samen jedoch, obschon sehr schwach und von geringer Substanz, blieb unversehrt.

Die gleichmäßige milde Temperatur in den Monaten März und April konnte für die Seidenzucht nicht besser gewünscht werden, und es richteten die wenigen rauhen Tage nur in den Gebirgsgegenden einigen Schaden an; die Blätter entfalteten sich prachtvoll, und zu Anfang Mai waren schon die meisten Eier gelegt, so daß alle Anzeichen nicht nur einer guten, sondern auch einer großen Ernte vorhanden waren. Unter diesen Verhältnissen wichen die Preise der alten Waare um 10 bis 15 pCt., und eine allgemeine Besserung machte sich auf allen Konsumplätzen geltend.

Gegen Ende Mai kamen die ersten Cocons auf den Markt, und es wurden bald verschiedene gerechtfertigte Klagen laut; denn während die Quantität der erzielten Cocons den Züchter nur befriedigen konnte, ließ die Qualität in jeder Beziehung zu wünschen übrig, und besonders hörte man von Spinnern bei ersten Proben viel über die Rendite klagen: Während man im Vorjahre trotz Mißernte durchschnittlich 14 Kilogramm grüne und 11 Kilogramm gelbe brauchte, um 1 Kilogramm Seide zu erzeugen, waren dieses Jahr 15 bezw. 11 Kilogramm erforderlich. Außerdem war an verschiedenen Orten die erzeugte Seide ziemlich pelosa (unrein); der größte Uebelstand war jedoch der, daß die zu Markte kommende Waare sehr viel scarti (Abfälle) enthielt.

Die verschiedenen Märkte hatten sich nach und nach zu sehr gedrückten Preisen eröffnet, da die Käufer sehr zurückhaltend waren, dies besonders in der Lombardei und im Venezianischen, wo die Ernte sehr reichlich ausfiel, während im Piemont in Folge weniger abundanter Ernte die Preise etwas anzogen. Wie stets, waren in der Provinz Mailand ⅔ des Produktes grüne Cocons, und es ist in gelber Waare sogar ein Mißerfolg zu verzeichnen.

Die Preise schwankten je nach Konvenienz und Qualität zwischen 2,80 und 3,50 Lire für ganz klassische Waare. Im Ganzen ist die Ernte eine sehr gute, aber nicht den großartigen Erwartungen entsprechende zu nennen.

Allgemein schlossen die Märkte zu den Anfangspreisen, und es dürften sich die Medien der Hauptplätze wenig über 3 Lire stellen. unter diesen Umständen ist vorauszusetzen, daß die diesjährige Ernte für die Industriellen ausgiebiger als die vorjährige werden sollte; leider hat sich dies bis heute nicht bestätigt, indem die Seidenpreise in stetem Rückgang sind und wir heute wieder auf den niedrigsten Preisen des Monats März 1879 angelangt sind.

Solange eben die Fabrik oder, besser gesagt, die Mode nicht zu den schweren schwarzen und unie-failles-Stoffen zurückgreift, wird das hiesige Produkt keinen richtigen Aufschwung nehmen können und von Asiatischer Seide wegen deren Wohlfeilheit in den Hintergrund gedrängt werden.

Großbritannien.

Handelsbericht aus Penang für 1878.

Wenn auch das Geschäft im Allgemeinen noch durch die vom Vorjahre herrührende Krisis und fortwährend weichende Kursraten stark zu leiden hatte, so zeigte sich doch schon eine Besserung, wie die Importe und Exporte von 1878 gegenüber denen von 1877 beweisen.

Es belief sich der Werth der Einfuhr

	1877. Dollars.	1878. Dollars.
von Großbritannien ..... auf	3,301,064	6,048,309
„ den Britischen Kolonien und Küstenplätzen ..... „	6,789,023	8,015,348
„ anderen Ländern ..... „	7,566,831	6,798,984
	17,656,918	20,862,641

und der Werth der Ausfuhr

nach Großbritannien ..... auf	2,287,191	2,949,479
„ den Britischen Kolonien und Küstenplätzen ..... „	6,075,059	5,344,968
„ anderen Ländern ..... „	12,459,720	14,714,692
	20,821,970	23,009,139

Einfuhr.

Im großen Ganzen blieb das Geschäft in Stapelartikeln matt, während andere Waaren hin und wieder mehr Beachtung fanden, namentlich gegen Mitte des Jahres, als fremde Händler in größerer Anzahl auf dem hiesigen Markt erschienen. Das Herbstgeschäft zeigte dagegen wenig Leben, was hauptsächlich den niedrigen Kursraten, welche die Importeure zu höheren Forderungen veranlaßten, zuzuschreiben ist. Die unten folgende erste Uebersicht enthält ein Verzeichniß der im Jahre 1878 von Deutschland eingeführten Waaren mit Werthangabe. Ganz zuverlässig dürften die betreffenden Zahlen, welche der amtlichen Statistik entnommen sind, nicht sein, und sie werden Artikel in sich begreifen, die in anderen Ländern, wie Schweden, Dänemark, der Schweiz, Oesterreich ꝛc., produzirt und nur über Hamburg verladen worden sind.

Ausfuhr.

Die unsichern politischen Verhältnisse in Europa einerseits und hohe Forderungen der Händler andererseits haben zeitweilig einen sehr drückenden Einfluß auf das Geschäft ausgeübt. Die Preise sind keinen großen Fluktuationen unterworfen gewesen.

Die am Schlusse angefügte zweite Uebersicht giebt eine vergleichende quantitative Aufstellung der hauptsächlichsten Exporte nach Großbritannien, dem Kontinent von Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika während der letzten fünf Jahre.

Frachten.

Reichliches Angebot von freier Räumte und zeitweiliger Mangel an Frachtgut haben die Raten nicht allein sehr niedrig gehalten, sondern auch einen stetigen Rückgang derselben bewirkt. Schiffe, die für Europa in Ladung gelegt waren, mußten oft unverhältnißmäßig lange warten, bis sie expedirt werden konnten.

Schifffahrt.

Die Zahl der in hiesigem Hafen eingelaufenen Schiffe betrug 1706 mit 891,976 Tonnen Gehalt, während 1704 Fahrzeuge mit 873,136 Tonnen Gehalt wieder ausklarirten. Die unten angeschlossene dritte Uebersicht zeigt ihre Vertheilung auf die verschiedenen Nationalitäten.

Kurse.

Dem Silbermarkt in Europa folgend, haben die Kursraten eine weichende Tendenz angenommen.

Verkehrsübersichten.

1. Verzeichniß und Werthangabe der im Jahre 1878 von Deutschland in Penang eingeführten Waaren.

Baumwollwaaren	10,957	Dollars.
Baumwollgarn	560	„
Bier	11,195	„
Bücher	170	„
Cigarren	180	„
Cognac	5,353	„
Eisen	150	„
Eiserne Nägel und Nageleisen..	2,700	„
Eisenwaaren und Messerschmiedewaaren	6,054	„
Essig	350	„
Farbwaaren	20	„
Felle	260	„
Früchte, präservirte	200	„
Genever	1,000	„
Glaswaaren	19,204	„
Golddraht, Goldschnüre	1,300	„
Hüte und Mützen	750	„
Kleidungsstücke anderer Art	2,645	„
Kunsttischlerwaaren	3,549	„
Lichte	3,500	„
Maschinen	120	„
Medikamente	100	„
Mineralwasser	1,475	„
Musikinstrumente	300	„
Provisionen, frische	350	„
„ eingemachte.....	1,400	„
„ eingesalzene.....	7,210	„
Rothwein	670	„
Salpeter	40	„
Salz	15	„
Schirme	1,508	„
Schreibmaterialien	325	„
Sodawasser und Limonade	1,037	„
Spielkarten	550	„
Stahl	630	„
Steingut	5,934	„
Streichhölzer	40,950	„
Tauwerk	2,570	„
Waffen und Munition	490	„
Weine, verschiedene	4,274	„
Wollwaaren (Tuche ꝛc.).....	10,495	„
Xereswein (Sherry).....	3,910	„
Verschiedenes	16,689	„
Zusammen	171,139	Dollars.

2. Hauptsächliche Ausfuhr aus Penang nach Großbritannien, dem Europäischen Kontinent und den Vereinigten Staaten von Amerika während der fünf Jahre 1874 bis mit 1878.

Jahre.	Zinn.	Zucker.	Schwarzer Pfeffer.	Weißer Pfeffer.	Gutta-percha.	Kautschuk.	Häute.	Hörner.	Muskatnüsse.	Muskatblüthe.	Gewürznelken.	Benzoe.	Mehl.	Tapioca.	Stuhlrohr.	Rum.	Tabak.	Kaffee.	Fischmagen.	Aetherische Oele.	Puch Leaf.	Frische Muscheln.
	Pikuls.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Galls.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Pik.	Stück.
Nach Großbritannien.																						
1878.....	43,486	109,384	69,719	11,939	6	297	9,156	19	2196	643	161	342	843	24,765	8768	—	1,696	67	1026	50	84	264,503
1877.....	21,382	127,019	58,897	6,558	3	441	5,516	206	1032	407	214	819	660	26,433	8970	—	1,644	145	887	57	332	224,833
1876.....	60,034	104,610	47,125	3,462	28	365	6,595	728	1579	404	152	792	3728	19,304	1248	—	8,058	487	984	109	37	174,103
1875.....	87,571	53,131	93,478	2,217	52	292	5,909	540	1233	516	113	377	4344	12,000	6260	—	11,058	504	883	108	175	121,465
1874.....	41,673	92,071	55,006	3,116	53	291	17,371	947	866	371	40	101	5393	12,972	6873	—	9,398	246	677	71	—	331,270
Nach dem Europäischen Kontinent.																						
1878.....	876	103	11,211	10	—	—	10	—	9	—	128	—	—	46	20	600	38,146	16	—	1	—	—
1877.....	—	—	198	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35,720	—	—	—	—	—
1876.....	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	4,168	—	—	—	—	—
1875.....	—	—	2,870	—	—	—	115	—	—	—	—	—	—	—	326	—	5,100	—	—	—	—	30,200
1874.....	195	—	538	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—
Nach den Vereinigten Staaten von Amerika.																						
1878.....	16,495	—	1,016	—	—	—	—	—	457	9	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1877.....	12,020	—	—	201	—	—	—	—	387	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1876.....	8,797	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1875.....	5,905	—	10,799	5	—	—	—	—	680	1	9	—	—	597	307	—	—	41	—	—	—	—
1874.....	823	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

3. Uebersicht der während des Jahres 1878 ein- und ausgegangenen Schiffe.

Nationalität.	Eingekommen. Schiffe.	Ausgegangen. Schiffe.
Arabische.....	4	4
Amerikanische.....	6	6
Britische.....	1497	1496
Birmesische.....	1	1
Dänische.....	3	3
Niederländische.....	93	93
Französische.....	6	6
Deutsche.....	19	19
Italienische.....	5	4
Portugiesische.....	4	4
Russische.....	2	2
Siamesische.....	62	62
Spanische.....	2	2
Türkische.....	2	2
Zusammen	1706	1704

Niederlande.

Amsterdam.

Im Jahre 1879 sind in unserem Hafen 109 Deutsche Schiffe eingegangen, nämlich 74 Segelschiffe und 35 Dampfschiffe. Für Deutsche Rechnung angekauft wurden hier 2 Segelschiffe und in Rotterdam 1 hier liegendes Segelschiff. Diese 112 Fahrzeuge hatten einen Gesammtgehalt von 36,272 Register-Tonnen. In Ballast liefen ein 37 Deutsche Schiffe (32 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe), leer 3 solche (1 Segelschiff und 2 Dampfschiffe). Ausgegangen sind von diesen 112 Schiffen im Jahre 1879 105, und zwar 70 Segelschiffe und die 35 Dampfschiffe, von ihnen 57 (44 Segelschiffe und 13 Dampfschiffe) in Ballast, 2 (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff) leer. 7 Segelschiffe überwinterten hier.

Helder (Nieuwediep).

Während des Jahres 1879 sind nur 10 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) hier eingegangen, von denen 2 diesen Hafen auf ihrer Fahrt nach benachbarten Orten nur flüchtig berührten, eins wegen Eisganges einlief. 1 Fahrzeug kam in Ballast ein. 9 dieser Schiffe gingen in dem nämlichen Jahre wieder aus, von ihnen 4 in Ballast. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Schiff zugegen, welches im Februar 1880 versegelte. — Somit sind im verwichenen Jahre im Hafen von Nieuwediep 6 Deutsche Schiffe weniger eingelaufen als im Vorjahre, ein Unterschied, welcher wiederum beweist, daß der Hafen von Ymuiden stets mehr Schiffe an sich zieht und daß man allmälig trotz der Gefahr des Einlaufens in letzteren Hafen die Fahrzeuge mehr über denselben nach Amsterdam verfrachtet. Nur 3 von jenen 10 Schiffen haben in Nieuwediep gelöscht; 4 waren nach Kooger Polder, Purmerend und Amsterdam bestimmt.

Die Zahl der im Berichtjahre überhaupt in Nieuwediep angekommenen Handelsschiffe war 493, eine kleine Zahl für einen der schönsten Europäischen Häfen; außerdem berührten denselben 10 Kriegsschiffe.

Während eben dieses Jahres kamen in der Nähe zwei Strandungen Deutscher Schiffe vor, die, mit Ballast beladen, auf der Weiterreise begriffen waren. Das Wrack des einen wurde öffentlich verkauft, das andere ging zu Grunde; die Bemannung beider Fahrzeuge wurde gerettet.

Harlingen.

Am Beginn des Jahres 1879 waren 9 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) hier anwesend, welche überwintert hatten. 1 derselben wurde verkauft und erhielt die Niederländische Flagge. Angekommen sind

in jenem Jahre 18 Deutsche Fahrzeuge (Segelschiffe), von ihnen 1 in Ballast. Ausgegangen sind 23 Deutsche Schiffe, davon 18 in Ballast und 1 leer; 1 weiteres strandete bei Terschelling und ging gänzlich zu Grunde. Im Winterlager blieben hier 2 solche.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Boston, Ende Juni.

Ein eingehender Bericht über die während der letzten wenigen Monate hier stattgefundene Revolution in der Eisen- und Stahl-Industrie dürfte vielleicht, da solche von so großer Bedeutung war, von Interesse sein. Wir beschränken uns jedoch darauf, nur die Hauptpunkte anzuführen, die nach unserem Dafürhalten jenes Resultat herbeigeführt haben, und zwar waren es:

1) Berichte über großen Mangel an Eisenerz in England und Amerika, die in der That keinen Grund hatten.

2) Spekulation. Leute, nicht mit dem Eisengeschäft vertraut, die Alles zu gewinnen und Nichts zu verlieren hatten, kauften in großem Maße auf Spekulation und erhielten Kreditbriefe von Bankiers. Hierdurch wurden die Preise fortwährend in die Höhe getrieben.

3) Der Umstand, daß die Fabrikanten in Pennsylvanien die Preise für gewöhnliches Stangeneisen zu hoch hinaufschraubten und bewirkten, daß Fabrikanten in England den hiesigen Markt mit ihren Produkten überschwemmen konnten, und deshalb der Verbrauch dem Vorrath bei Weitem nicht gewachsen war.

4) Amerikanische Fabrikanten von Eisenbahnschienen gaben vor, daß sie für das ganze Jahr Bestellungen hätten, und in Erwartung noch höherer Preise schlugen dieselben Aufträge zu hohen Preisen und für prompte Lieferung aus, wodurch viele Bestellungen in Europa gemacht und angenommen wurden.

Es stellt sich jedoch jetzt heraus, daß diese Fabriken nicht, wie angegeben, mit Aufträgen überhäuft waren, und daß solche augenblicklich gern Bestellungen zu 58 Dollars pro Tonne für prompte Lieferung annehmen würden, die vorher zu 80 bis 85 Dollars ausgeschlagen wurden.

Bessemer-Roheisen fiel	von	45	Dollars	firm auf	25	Dollars,
alte Eisenbahnschienen	„	45	„	„ „	24	„
Spiegeleisen	„	65	„	„ „	45	„
Schienen-Endstücke	„	55	„	„ „	30	„
raffinirtes Eisen	von	4	Cents	pro Pfd. auf	2	Cents,

Koke-Zinnplatten von 32 Schillingen pro Kiste auf 14½ Schillinge und andere Waaren in demselben Verhältniß.

Es konnte natürlich nicht ausbleiben, daß dieses enorme Sinken der Preise während einer so kurzen Periode bedeutende Fallimente nach sich zog.

Das Falliment der Philadelphia- und Reading-Eisenbahn-Gesellschaft beeinflußte den Markt insofern, als der Konkursverwalter verweigerte, die Kontrakte derselben für Eisen ꝛc. auszuführen. Bei weitem die größte Anzahl der Fallimente erstreckte sich jedoch auf die vorher erwähnten Spekulanten, welche theilweise ihre Waare gar nicht oder an Solche verkauft hatten, denen die Ausführung der betreffenden Kontrakte nicht möglich war, oder die unter einem oder dem andern Vorwande dieselben zurückwiesen. Die Verluste treffen hauptsächlich Bankiers, welche auf Waaren höhere Vorschüsse geleistet hatten, als dieselben unter der Erniedrigung der Preise werth waren.

Nichtsdestoweniger ist zu berichten, daß die größeren und bedeutenderen Geschäftshäuser und Fabrikanten, trotz des Herabsinkens des Werthes ihrer Waaren, gut stehen, daß der Vorrath im ganzen Lande nicht übergroß ist, während der Verbrauch einen gemessenen Schritt fortgeht.

Das ganze Land erfreut sich eines Wohlstandes, man vertraut auf ein gutes Geschäft, und alle Leute sehen mehr vertrauensvoll als mißtrauisch der Zukunft entgegen.

Die Einfuhr von Europa wird allerdings unserm Erachten nach nicht mehr so bedeutend sein, als dieselbe war; es ist die Tendenz hier zu Lande, mehr und mehr Amerika mit seinen eigenen Produkten zu befriedigen, was aber nicht erreicht werden wird, um so weniger, wenn in der nächsten Sitzung des Kongresses der Zolltarif reduzirt werden sollte.

Die Preise aller Waaren werden sich ebenfalls nicht mehr auf der früheren Höhe halten, das Fallen und Steigen derselben nicht mehr von besonderem Belang sein, und es werden solche mehr und mehr beständig bleiben.

Die Einfuhr von Eisen und Stahl in die Vereinigten Staaten belief sich in 1879 auf folgende Quantitäten:

Roheisen (Pig Iron)	382,506	Tonnen,
Rohschienen aus Eisen (Railroad Bar Iron)	49,165	„
„ „ Stahl („ „ Steel)	20,040	„
Brucheisen und Stahl (Scrap Iron and Scrap Steel)	174,739	„
Summe....	626,450	Tonnen,

während von England allein in den ersten fünf Monaten des gegenwärtigen Jahres folgende Quantitäten eingeführt wurden:

Roheisen (Pig Iron)	442,005	Tonnen,
altes Brucheisen (Old Scrap)	167,326	„
Stahl, unbearbeitet (Steel unwrought)	24,590	„
Bandeisen, Platten und Eisenblech (hoops, plates, sheets)	26,998	„
Eisenbahnschienen aus Stahl und Eisen	87,137	„
Summe....	748,056	Tonnen.

Diese Summen ergeben eine Total-Einfuhr vom 1. Januar 1879 bis 1. Juni 1880 von 1,374,506 Tonnen.

Der augenblickliche Vorrath an diesen Metallen wird in New-York auf	143,215	Tonnen,
„ Boston „	29,205	„
„ Philadelphia „	59,200	„
„ Baltimore „	20,000	„
zusammen auf....	251,620	Tonnen

geschätzt, eine Summe, die, der stattgehabten Einfuhr von 1,374,506 Tonnen gegenüber, sehr gering erscheint.

Für die ersten fünf Monate des Jahres 1880 sind die Einfuhren von England konstatirt, während die von dem Kontinent, welche zweifellos auch 100,000 Tonnen betragen, nicht in Betracht gezogen sind.

Demzufolge wurde in diesem Lande während der letzten zwölf Monate außer dem alten Vorrath eine Million Tonnen fremdes Material konsumirt. Die Produktion des Landes selbst unterlegte man dem Maßstabe von 1,200,000 Tonnen, die gegenwärtigen Preise dagegen werden die Zahl bedeutend verringern, und da der Konsum in diesem Jahre wenigstens gerade so stark sein wird, wie in dem vergangenen, so ist nur anzunehmen, daß eine bessere Lage und Neubelebung der Eisen- und Stahl-Industrie zu erwarten steht.

Brasilien.

Handelsbericht aus Rio de Janeiro für 1879. [1])

Wenn auch im Jahre 1879 die Resultate des Handels günstiger gewesen sind, als während des Jahres 1878, so blieben sie doch weit entfernt davon, Befriedigung zu bieten; denn sie konnten die Verluste der vergangenen Epoche nicht ersetzen und auch nicht als der Beginn einer dauernden Periode des Gedeihens betrachtet werden.

A. Ausfuhrgeschäft.

Kaffee.

Die Resultate des Kaffeegeschäfts im ersten Semester 1879 waren für den Kaffeehändler und Exporteur ungünstiger Natur, da bei steigenden Lagern in den Konsumsländern die Preise unaufhörlich fielen. Die damals eingetretenen Verluste mögen einigermaßen ausgeglichen worden sein durch die besseren Umstände im zweiten Semester, wo hauptsächlich die Vereinigten Staaten von Amerika günstigere Märkte boten. Diese Periode der Prosperität erreichte freilich schon frühzeitig ihr Ende, da mit Ende November nach enormem Anwachsen des hiesigen Lagers das Geschäft fast gänzlich paralysirt wurde.

Im großen Ganzen kann aber das Jahr 1879 für den Exporteur und hiesigen Händler eher als günstig, denn als ungünstig betrachtet werden.

In Brasilien selbst, das heißt für die Agrikultur, dürften die Resultate ungleich besser als in den meisten der früheren Jahre gewesen sein, abgesehen von der Frage, ob auch diese gesteigerte Produktion im Stande gewesen ist, sie ihren finanziellen Kalamitäten zu entziehen.

Nach einer möglichst genauen Kombination des jährlichen Durchschnittspreises mit dem jährlichen Durchschnittskurse und den exportirten Quantitäten, ergiebt sich hinsichtlich der Jahre 1874 bis 1878 folgendes Zahlenresultat:

für 1874	4708
„ 1875	5189
„ 1876	4182
„ 1877	4794
„ 1878	4186

Nach gleicher Berechnung für 1879 würde das Zahlenresultat, das heißt der Sterlingwerth, etwa 4999 repräsentiren und trotz der außerordentlichen Ernte von 3,535,183 Säcken noch nicht das Sterlingresultat von 1875 erreichen, dessen Ernte 3,152,296 Säcke betrug.

Die Einführung dieser Berechnungen halten wir für nothwendig, da für eine Beurtheilung des Sterlingresultates des Produktes Kaffee das Quantum allein nicht maßgebend erscheint, dasselbe vielmehr durch Kurs und Preise allemal modifizirt werden muß. Daß das von uns aufgefundene Resultat nicht mathematisch der Wirklichkeit entsprechen kann, liegt auf der Hand, da wir unsere Kombinationen auf die publizirten Tabellen, deren gefundene Mittelkurse und die Kaffeepreise zu begründen und zu beschränken hatten und nicht im Stande waren, genau zu bestimmen, welches die Summen waren, die zu diesem oder jenem Kurse umgesetzt, welches die Quantitäten Kaffee waren, die zu diesem oder jenem Preise verkauft wurden. Da aber die daraus entstandenen unvermeidlichen Differenzen sich in jedem Jahre reproduziren, so können doch die für die verschiedenen Jahre gefundenen Zahlen als Vergleichungsmaterial dienen.

In der am Schlusse folgenden ersten Uebersicht ist die Kaffeeausfuhr der letzten 48 Jahre wiedergegeben. Der Verbrauch Brasilischen Kaffees in den Vereinigten Staaten von Amerika ist in stetem Wachsen, während die übrigen Länder in dessen Beziehung ziemlich stationär geblieben sind.

Unter den Kaffee exportirenden Häusern befinden sich 8 Deutsche Firmen, welche zusammen 428,907 Säcke verschifften, also nicht mehr als 12 pCt. des ganzen Quantums. Im Jahre 1878 war dieses Quantum 428,352 Säcke und in 1877 503,362 Säcke. Es liegt im Rio-Kaffeegeschäft also eher eine Verminderung als Vermehrung der Transaktionen seitens der Deutschen Kaufleute vor.

Ein anderes Ding ist es freilich, was den Kaffee-Export von Santos betrifft. Derselbe liegt zum größten Theil in den Händen Deutscher Kaufleute; denn diese nehmen mehr als die Hälfte der ganzen Verschiffung von dort in Anspruch.

Die unten angefügte zweite Uebersicht zeigt den Export von Santos in den letzten vier Jahren. Derselbe wird alljährlich bedeutender und erhebt jenen Hafen allmälig zu bedeutenderer Wichtigkeit für die Schifffahrt, zumal auch dessen direkte Einfuhr im Wachsen begriffen ist.

Zucker.

Durch die Gründung verschiedener Centralsiedereien in den vom Rio-Markt ressortirenden Provinzen mag in die Zuckerausfuhr ein klein wenig mehr Leben gekommen sein, im ganzen aber waren die Resultate des Jahres 1879 sehr mißlich, und erst gegen den Schluß desselben zeigte sich eine mäßige Besserung.

Rio empfängt den Zucker namentlich aus der Provinz Rio de Janeiro und von Alagoas und Pernambuco; ein großer Theil desselben wird in der Stadt selbst konsumirt; ein anderer bescheidener Theil wird, sobald die Preise im Auslande es gestatten, in die Fremde verschifft. So haben im vorigen Jahre

die Vereinigten Staaten von Amerika	15,845	Säcke,
die La Plata-Republiken	37,832	„
Portugal	5,945	„

erhalten, was jedoch eine seltene Ausnahme konstituirt.

Die Errichtung von Centralsiedereien, welche eine Zinsgarantie des Staates genießen und von denen einige wenige im Laufe des Jahres 1879 ins Leben traten, beruht auf dem Prinzip der Theilung der Arbeit und ihre Schöpfung ist Resultat des Mangels an Arbeitern oder Sklaven, welche der Kaffeebau mehr und mehr an sich zieht.

Mehr als bei der Kaffeeproduktion kann bei der Zuckererzeugung die Maschine zur Anwendung kommen, und somit hat das Bedürfniß deren Einführung erleichtert.

Der Zuckerrohrbau findet im Allgemeinen in niedrigen Gegenden und auf weiter Fläche statt, welche den Transport erleichtern. Es ließ das die Aufstellung von mit Maschinen versehenen Siedereien in Punkten zu, welche im Centrum der Pflanzungen liegen und die einerseits es jedem einzelnen Pflanzer ersparten, kostspielige Maschinen anzuschaffen, andererseits ihn befähigten, seine vorhandenen Arbeitskräfte fast ausschließlich auf den Zuckerrohrbau zu konzentriren. Ueberdies erwuchs aus der Entstehung der Centralsiedereien mit reichlichen Fonds auch die Möglichkeit, für die Siedereien stets die neuesten Verbesserungen des Produktionsprozesses in Anwendung zu bringen und dadurch neue Ersparnisse einzuführen.

Um über die Wirkungen der Centralsiedereien schon heute ein maßgebendes Urtheil zu fällen, ist es noch zu früh; erst die Erfahrung

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880, Nr. 1, S. 16.

der nächsten Jahre muß lehren, ob ihnen eine Belebung der Zuckerproduktion wird zu verdanken sein.

Es sind eine ganze Reihe, bis heute 28, Centralsiedereien in Angriff genommen worden, von denen aber erst wenige zur Vollendung und Thätigkeit gelangt sind. Dieselben sind folgendermaßen vertheilt:

6 in der Provinz Rio de Janeiro,
2 „ „ „ São Paulo,
2 „ „ „ Paraná,
1 „ „ „ Minas Geraes,
1 „ „ „ Sta. Catharina,
7 „ „ „ Bahia,
1 „ „ „ Sergipe,
6 „ „ „ Pernambuco,
1 „ „ „ Rio Grande do Norte,
1 „ „ „ Pará.

Die am Schlusse beigefügte dritte Uebersicht zeigt, wie sehr das Quantum der Ausfuhr des Zuckers in das Ausland schwankt. Wie schon gesagt, hängt dasselbe eminent von der Produktion im Auslande, namentlich aber von der der Runkelrübe, ab. Da, wie gemeldet wird, der harte Winter in Europa dem Bau der Runkelrübe starken Abbruch gethan hat, so ist es möglich, daß das Jahr 1880 eine vermehrte Ausfuhr sieht.

Die Preise des Zuckers waren im Jahre 1879 für die Centralprovinzen nahe der Hauptstadt durchschnittlich niedriger als im Jahre 1878, während der Zucker der nördlichen Provinzen in derselben Periode besser bezahlt wurde, wie das aus folgender Zusammenstellung der extremen Preise der betreffenden Jahre hervorgeht:

Nachbarprovinzen und Rio de Janeiro.

	Weißer.	Mascavo.
1878....	272 bis 340 Réis pro Kilogr.,	156 bis 220 Réis pro Kilogr.,
1879....	260 „ 320 „ „ „	130 „ 224 „ „ „

Nördliche Provinzen.

	Weißer.	Mascavo.
1878....	180 bis 347 Réis pro Kilogr.,	122 bis 210 Réis pro Kilogr.,
1879....	211 „ 360 „ „ „	136 „ 245 „ „ „

Zuckerbranntwein.

Die Fabrikation desselben ist fast stationär geblieben, doch steht zu vermuthen, daß das Eingreifen der schon vollendeten und noch zu vollendenden Centralsiedereien auch hier einen heilsamen Impuls herbeiführen wird.

Es sind freilich zwei Umstände vorhanden, welche einem günstigen Resultate dieses Produktes entgegenzutreten drohen und die dann wieder im Stande wären, neue Lähmung und Entmuthigung herbeizuführen. Zunächst nimmt der Konsum des Zuckerbranntweins überhaupt ab, indem sich die Bevölkerung nach und nach mehr den ordinären mittelländischen Weinen zuwendet. Der daraus erwachsende Ausfall wirkt jedoch natürlich nur langsam. Eingreifender aber ist die plötzliche Beschränkung des Branntweinverbrauchs in den hiesigen Fabriken, welche sich mit der Anfertigung nachgemachter Weine und Liköre beschäftigen. Die Fälschung, durch die exorbitanten Zollabgaben auf Wein hervorgerufen, hatte derartige Dimensionen angenommen, daß sich die Einfuhr von mittelländischen Weinen, die sehr bedeutend war, auf ein Minimum reduzirt sah und dadurch der Staatskasse außerordentliche Einbußen zugefügt wurden.

Seit dem Dezember 1879 sind nun die Zollrechte auf Wein namhaft verändert worden, was schon jetzt eine Vermehrung ihrer Einfuhr und folgerichtig eine Verminderung der Fälschungen herbeigeführt hat.

Der nach Rio de Janeiro gebrachte Zuckerbranntwein wird fast ausschließlich von der Provinz desselben Namens geliefert; nur ein verschwindend kleines Quantum kommt von Sergipe und Pernambuco.

Die unten angeschlossene vierte Uebersicht giebt Aufschluß über das seit 1873 in Rio de Janeiro empfangene und ins Ausland exportirte Quantum von Zuckerbranntwein. Es geht daraus hervor, daß der Artikel für den Ausfuhrhandel von nur bescheidener Wichtigkeit ist.

Die Preise waren im Jahre 1879 bedeutend niedriger als im Vorjahre und ihr mißlicher Stand ist deutlich durch folgende Daten wiedergegeben:

Extreme Preise.

1873....	80	bis	130	Milréis	für	die Pipe,
1874....	80	„	110	„	„	„ „
1875....	65	„	120	„	„	„ „
1876....	90	„	160	„	„	„ „
1877....	88	„	160	„	„	„ „
1878....	85	„	130	„	„	„ „
1879....	60	„	85	„	„	„ „

Tabak.

Der Export dieses Artikels ist in den letzten drei Jahren nicht ohne eine gewisse Wichtigkeit gewesen, nachdem er von 1873 bis 1876 eine ziemlich klägliche Rolle gespielt hatte.

Der Rio-Markt wird namentlich von der Provinz Minas Geraes, ferner von Bahia und Rio Grande do Sul mit Tabak, von jener aber fast ausschließlich für den hiesigen Konsum versorgt.

Die Ausfuhr dürfte jedoch in der nächsten Zeit wohl dadurch neue Beschränkung erfahren, daß die Einfuhr präparirten Tabaks neuerdings mit erhöhten Abgaben belegt ist, und daß in dessen Folge die hiesige Präparation oder Fabrikation des einheimischen, wenn auch geringen Produkts in verstärktem Maße stattfinden dürfte.

Die am Schlusse mitgetheilte fünfte Uebersicht zeigt die Ausfuhr seit 1873 an und giebt den Beleg zu dem eben Gesagten.

Die Preise des Minas-Tabaks waren im letzten Jahre folgende:

1) für gewöhnliche Qualitäten:
superior.... 600 bis 960 Réis für das Kilogramm,
gut..... 540 „ 680 „ „ „ „
ordinär .... 440 „ 510 „ „ „ „

2) für Rio Novo-Qualitäten:
superior.. 1500 bis 1900 Réis für das Kilogramm,
gut..... 1000 „ 1500 „ „ „ „
ordinär .. 800 „ 1100 „ „ „ „

Hauptabnehmer des hiesigen Tabaks, abgesehen vom einheimischen Konsum, sind die La Plata-Republiken, aber auch dort macht sich mehr und mehr die Konkurrenz der Vereinigten Staaten von Amerika geltend.

Im verflossenen Jahre ging ein sehr geringfügiges Quantum nach Hamburg.

Jacarandá-Holz.

Dieses Produkt spielt im Laufe der Jahre hinsichtlich seines Quantums sehr verschiedenartige Rollen. Während in dem einen Jahr

die Ausfuhr auf eine Geringfügigkeit sinkt, ist sie in der anderen Periode plötzlich reichlich. So hat das Jahr 1879 gegen seinen Vorgänger eine fast doppelte Ausfuhr erfahren.

Der große oder geringe Ertrag an Jacarandá-Holz hängt nicht etwa allein von der Menge der im Lande befindlichen Bäume ab, sondern hauptsächlich von den Wetterverhältnissen. So viele Bäume auch gefällt worden sein mögen, so kann doch kein Block zum Export kommen, wenn nicht eine anhaltende Regenzeit Ströme und Flüsse soweit angeschwellt hat, daß ein Hinabflößen des Baumes an das Meeresufer möglich geworden ist. Der Mangel an dauerndem Regen hemmt die Zufuhr jenes Holzes fast gänzlich.

Seit 1874 sind folgende Anzahlen Blöcke ausgeführt worden:

1874	19,764	Blöcke,
1875	19,752	„
1876	6,480	„
1877	6,300	„
1878	5,436	„
1879	10,752	„

Frankreich ist der fast ausschließliche Abnehmer dieses werthvollen Artikels.

Tapioca.

Die Ausfuhr dieses Artikels war im Jahr 1879 bedeutender, doch ist auch ihm keine sonderliche Zukunft zu versprechen, so lange die Konzentration aller Arbeitskraft im Kaffeebau ihren Fortgang nimmt. Die hiesige Tapioca, soll sie das Ostindische Produkt überwinden, muß, außer durch ihre viel vorzüglichere Qualität, auch durch Wohlfeilheit zur Konkurrenz befähigt werden; aber diese Wohlfeilheit ist ohne Ausdehnung der Kultnr und der dazu unerläßlichen Vermehrung der Arbeitskraft, sowie ohne geringere Kostspieligkeit dieser letzteren nicht herzustellen.

Seit 1873 war die Ausfuhr folgende:

1873	4586	Fässer,
1874	4821	„
1875	3677	„
1876	3389	„
1877	7061	„
1878	4217	„
1879	8521	„

Von Letzteren gingen 6075 nach Frankreich und 2083 nach England.

Die Preise haben sich fast unverändert erhalten, zwischen 400 und 440 Réis für das Kilogramm.

Diamanten.

Das Jahr 1879 hat womöglich noch schlechtere Resultate als sein Vorgänger geliefert. Bei stets weichenden Preisen waren die Geschäfte äußerst beschränkt, was alles dem Uebermaße der Produktion im Kaplande zuzuschreiben ist.

Die Preise stellten sich schließlich auf 150 bis 250 Milréis für melé regulier, auf 300 bis 325 Milréis für melé choix und auf 20 bis 25 Milréis für geringe Waare (refugo oder Ausschuß) pro Oktave oder 17½ Karat, was einen weiteren Rückgang gegen das vorletzte Jahr konstituirt.

Große Steine kommen in Melé-Partien selten vor, da seit einiger Zeit in der Provinz Minas Geraes selbst mehrere Diamantschleifereien errichtet worden sind und die größeren Steine vielfach schon geschliffen auf den hiesigen Markt gebracht werden.

Altes Eisen.

Seit einigen Jahren ist „altes Eisen" wiederholt zum Exportartikel gemacht worden, und es ist deshalb nicht unangemessen, desselben zu gedenken.

Die Zahl der hiesigen Eisengießereien ist ungemein beschränkt und so findet altes gebrauchtes Metall kaum irgend welche Verwendung. Bei der gewaltigen Zunahme der Eisenbahnen in diesem Lande jedoch, der Etablirung von Fabriken, Dampfschiffs- und anderen industriellen Unternehmungen ist es begreiflich, daß mit der Zeit sich eine sehr große Menge hier unbrauchbarer, in anderen Ländern aber sehr nützlicher alter Metalle anhäufen mußte und sich stets mehr ansammelte.

So sind denn in letzter Zeit zu wiederholten Malen Verschiffungen von altem Eisen, fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, vorgenommen worden, deren Wiederholungen beweisen mochten, daß die betreffenden Geschäfte nicht ohne Nutzen geblieben sind.

Die hier bezahlten Preise waren im vorigen Jahre 40 bis 42 Milréis für die Tonne. In früheren Jahren, als der Artikel noch keinerlei Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte, wurden die Einkäufe zu 18 bis 20 Milréis gemacht.

B. Schifffahrt.

Die Ersetzung der Segelschiffe durch Dampfschiffe macht stetige Fortschritte, und schon dadurch allein ist die keineswegs günstige Lage der Frachten überhaupt bedingt; denn wenn auch die Dampferlinien höhere Frachten erlangen, so sind sie doch ebensowohl der Konkurrenz der Segelschiffe, als diese der Konkurrenz der Dampfschiffe ausgesetzt.

Die Zeit scheint schon nahe, wo die Segelschiffe, auch was Rio de Janeiro betrifft, nur noch auf gewisse Artikel ihren Transport zu beschränken haben, wie Kohle, Salz, Holz, Fleisch, Mehl und wenige andere.

War nun auch vom Rio de Janeirohafen, wie vom nahen Santos, die Ausfuhr des Hauptprodukts, des Kaffees, eine ganz außerordentlich starke, so hatte das doch angesichts des steten und starken Angebots von Schiffen keine besonders hebende Wirkung auf die Frachten, und diese sind im Laufe des Jahres, besonders in der letzten Hälfte desselben, kläglich genug gewesen.

Die unten angeführte sechste Tabelle giebt eine Gesammtübersicht über die Schifffahrt des hiesigen Hafens in den beiden letzten Jahren. Es ist diese Tabelle in zwei Theile, eingehende und ausgehende Schiffe betreffend, getheilt. Sie zeigt einige Differenzen, welche Folgen der hiesigen mangelhaften Statistik sind und deren Rektifikation eben nicht möglich war; immerhin gewähren die Zahlen eine vollkommene Uebersicht.

Eine Untersuchung der Tabelle im Vergleich mit den weiter angeschlossenen Uebersichten 7, 8 und 9 ergiebt, daß, während die Schifffahrt im Allgemeinen dem Jahre 1878 gegenüber zugenommen, diese Vermehrung doch nur der Küstenschifffahrt zuzuschreiben und daß diese gänzlich der Brasilianischen Flagge zugute gekommen ist.

Die fremden Flaggen haben sowohl in langer Fahrt — und das nicht nur in Zahl der Schiffe, sondern auch im Tonnengehalt — als in der Küstenschifffahrt den meisten Jahren seit 1873 gegenüber Abbruch erlitten, ein keineswegs günstiges Zeichen für den Hafen von Rio de Janeiro.

Die wachsende Emanzipation des nahen Hafens Santos von dem Hafen der Hauptstadt mag hierzu manches beigetragen haben. Viele Schiffe, die Ladung hierher schifften, um dann nach Santos zu versegeln, gehen jetzt direkt in Fracht dorthin und entziehen somit Schiffs- und Tonnenzahl diesem Hafen.

Für gewisse Sommermonate, während deren die Stadt Rio de Janeiro vom gelben Fieber heimgesucht wird, wird der hiesige Hafen seit einigen Jahren von den von Europa kommenden und nach den südlichen La Platahäfen und jenen der Westküste bestimmten Dampfschiffen gemieden, was früher nicht der Fall war. Auch das hat auf die Verminderung der Schifffahrt einen nicht zu übersehenden Einfluß. Es wäre deshalb doppelt wünschenswerth, daß seitens der Brasilianischen Behörden energische Schritte geschähen, die sanitärischen Verhältnisse der Stadt und des Hafens zu bessern.

Auch die Betheiligung der Deutschen Flagge hat hinsichtlich der langen Fahrt, also Kabotage ausgeschlossen, 1879 gegen 1878 Abbruch erlitten.

Ein nicht zu gering anzuschlagender Nachtheil für die Schifffahrt sind unleugbar die sehr hohen Unkosten dieses Hafens, welche theils in gesetzlichen Abgaben bestehen, theils den Gebräuchen des Hafens und den Ansprüchen der Schiffskonsignatäre zuzuschreiben sind. Diese hohen Unkosten treten um so drückender hervor, wenn eben, wie in den letzten Jahren, die Schifffahrt sich in einem Uebergangsstadium befindet und die Frachten schon an und für sich durch ihren niedrigen Stand selbst geringen Verdienst fast ausschließen.

Die dem Staate zukommenden Abgaben bestehen:

I. in Dockgeldern, die folgende sind:

A. 1) für Löschen der Ladung, wenn Schiffe an die äußeren Theile der Docks, Brücken oder Kais anlegen:

a. per Tag und Meter ihrer Länge, an jedem Löschtage ..... 600 Réis,

b. per Tag und Meter ihrer Länge, an jedem Tag, an welchem sie anlegen, aber keine Löschung stattfindet ..... 300 „

2) wenn Schiffe an die inneren Theile der Docks, Brücken oder Kais anlegen:

a. per Tag und Meter ihrer Länge, wenn Entlöschung stattfindet ..... 800 „

b. per Tag und Meter, wenn keine Entlöschung stattfindet ..... 400 „

3) wenn Schiffe im Dock verweilen, ohne anzulegen:

a. per Arbeitstag und metrische Tonne ..... 100 „

b. per Feiertag und metrische Tonne ..... 50 „

4) wenn Schiffe in Leichtern oder anderen Fahrzeugen löschen, so werden dieselben Taxen nach der Länge und nach dem metrischen Inhalte der Leichter, Boote und Fahrzeuge berechnet, wie unter 1, 2 und 3.

Bei Berechnung der Länge des Schiffes wird angenommen, daß die von ihm eingenommene Ausdehnung jene sei, welche zwischen zweien auf der oberen Fläche des Kais gestellten lothrechten Horizontallinien, die den Hintersteven und den Bug des Schiffes berühren, liegt. Boote, welche Passagiere und deren Gepäck, aber keine Ladung transportiren, zahlen nichts.

B. Für Laden gelten dieselben Dockgelder wie beim Löschen.

II. In Leuchtthurmgeld:

Schiffe bis 200 Tonnen Gehalt zahlen 40 Milréis,
„ „ 400 „ „ „ 60 „
„ „ 700 „ „ „ 80 „
„ über 700 „ „ „ 100 „

NB. Paket-Dampfschiffe zahlen:
Leuchtthurmabgaben nur in den beiden ersten Häfen, die sie in Brasilien anlaufen, aber sowohl auf der Hin- als Rückfahrt.

Fremde Fahrzeuge, die bei der kleinen Küstenschifffahrt betheiligt sind, zahlen Leuchtthurmsabgaben nur einmal per Semester. Fremde Fahrzeuge, welche in Brasilianischen Häfen Leuchtthurmsabgaben bezahlten und einen anderen Hafen derselben Provinz anlaufen oder in ihn einlaufen oder zurückkehren wegen Havarie oder force majeure zahlen nicht neuerdings diese Abgaben.

III. Die Krankenhausgebühren:

a. für jeden Kapitän oder Steuermann und jedes als Offizier bezeichnete Mitglied der Mannschaft ..... 2000 Réis,

b. für jedes andere Mitglied der Mannschaft 640 „

IV. An Frachtabgaben:
für jede 1000 Milréis ..... 4000 „

V. In Abgaben:
für jeden Schiffspaß ..... 6000 „

VI. In Stempelgebühren:
je nach Anzahl der verschiedenen Erlaubnißscheine, Gesuche, Eingaben ꝛc. für jedes Dokument ..... 200 „

Außer den Staatsabgaben entstehen der Schifffahrt nun eine Menge anderer Unkosten, welche mit dem Löschen und Laden zusammenhängen, ferner solche, die theils den Konsignatärs der betreffenden Schiffe, theils denjenigen Persönlichkeiten zu erlegen sind, welche sich mit den Klarirungen derselben im Zollamte befassen.

Die Unkosten, welche mit dem Löschen und Laden zu thun haben, werden zum großen Theile durch den Hafengebrauch (Costume of the port) bestimmt, wenn nicht etwa die Charter parties eine Abweichung von dieser Regel vorschreiben.

Löschen und Laden geschieht in der Regel für Rechnung des Schiffes; legt dasselbe nicht an in den Docks oder Lagerhäusern, welche zur Aufnahme von Gütern befugt sind, so hat der Kapitän für des Schiffes Rechnung mittelst Leichtern die Entlöschung oder Ladung zu beschaffen.

Diese letztere Art aber ist bei der Vermehrung der Docks und Kais mehr und mehr in Abnahme gekommen, was die Segelschiffe betrifft, und zwar ist das ein Vortheil, da die Leichtermiethe sehr beträchtlich, nämlich 14 bis 18 Milréis pro Tag. Ein Leichter kann 40 Tonnen Waaren nehmen.

In den letzten Jahren ist wegen des gelben Fiebers ein Anlegen der Schiffe an Docks und Kais während gewisser Monate des Jahres nicht erlaubt worden und haben dann diese die größeren Kosten des Löschens und Ladens durch Leichter zu tragen gehabt. Es ist sehr zu empfehlen, daß einer solchen Eventualität beim Abschließen von Charter parties Rechnung getragen werde, daß Kapitäne beim Eingehen von Frachten darauf Rücksicht nehmen, daß ihnen in den Sommermonaten größere Kosten bevorstehen.

Dampfer löschen und laden fast ausnahmslos mittelst Leichter, da sie in der Regel nicht an den Docks und Kais anlegen, sondern auf dem Strome bleiben.

Für Klarirung von Segelschiffen im Zollamt berechnen die dazu bestimmten Persönlichkeiten, welche den Titel Despachantes führen, aber keine Zollbeamten sind, folgende Gebühren:

Schiffe bis 300 Tonnen ..... 20 Milréis,
„ von 300 bis 600 Tonnen 30 „
„ „ 600 „ 1000 „ 40 „
„ über 1000 Tonnen ..... 50 „

Für Ausklarirung werden dieselben Gebühren berechnet und ebenso für die Konferenz des Manifestes mit den Ausladetabellen,

verbunden mit der Ausfertigung des Dokuments, welches die schließliche Quittung der Douane enthält.

Jedes Manifest, das nicht im Original in Portugiesischer Sprache aufgemacht worden ist, muß übersetzt eingeliefert werden, und es sind zur Ausfertigung von solchen Uebersetzungen nur die beeidigten Schiffsmäkler und öffentlichen Uebersetzer befugt.

Vom Handelsgericht ist den öffentlichen Uebersetzern eine Sportel von 1200 Réis für jede angefangene oder vollständige Seite (und es soll letztere mindestens 25 Zeilen von je 30 Buchstaben enthalten) vorgeschrieben; dagegen haben die Mäkler unter sich und vermuthlich, weil sie sich nicht zu den vom Handelsgericht speziell ernannten Uebersetzern zählen, eine eigene Sporteltabelle aufgestellt, welche hinsichtlich der Manifeste folgendermaßen lautet:

1 Seite	von 30 Zeilen	7000 Réis,	
2 Seiten	„ 30 „	15000	„
3 „	„ 30 „	22500	„

für jede weitere Seite 3000 Réis mehr.

Trotz der ausdrücklich für die öffentlichen Uebersetzer festgestellten Sportel haben diese aber hinsichtlich der Manifeste die von den Mäklern aufgestellte Tabelle adoptirt, was illegal sein dürfte.

Der größte Mißbrauch jedoch wird noch überdies mit der Art der Schreibweise getrieben, indem die Schrift derartig auseinander gezerrt wird, daß die Sporteln ins Unglaubliche vertheuert werden. Vielfache Klagen sind vorgekommen, wo die Uebersetzungskosten des Manifests, sobald es sich um Ladungen von Stückgütern handelte, allein 4 pCt. des ganzen Frachtbetrages absorbirten.

Die Schifffahrt findet im Hafen von Rio de Janeiro leider nicht immer den Schutz und Unterstützung von jenen Seiten, wo sie dieselben naturgemäß zu suchen hätte.

Abgesehen von einigen höchst respektablen Ausnahmen, betrachtet der Konsignatar sich in den meisten Fällen mehr oder weniger nur als Finanzagent des Schiffsführers, dessen Ein- oder Ausklarirung und Eintreiben der Frachtgelder gegen eine Kommission von 5 pCt. er zu betreiben hat. Er übersieht gemeiniglich, daß mit der Uebernahme der Konsignation er auch die Pflichten des Rathgebers des Kapitäns, der die Gesetze und Gebräuche des Hafens nicht kennen kann, übernommen hat. Aus diesem Verkennen der Stellung seitens des Konsignatars gehen häufig große Nachtheile und Verluste für den Schiffer hervor.

Vielfach machen sich diese Nachtheile bei den Frachtabrechnungen geltend, wo nicht selten in der willkürlichsten Weise und unter keineswegs plausiblen Gründen, oft ganz illegaler Weise, Abzüge gemacht werden, gegen welche die Kapitäne angesichts des kostspieligen und morosen Justizverfahrens ganz wehrlos sind.

C. Assekuranzgeschäft.

Es bestehen in Rio de Janeiro eine Menge einheimischer Kompagnien, die sich mit der Feuer-, Wasser- und Lebensversicherung befassen.

Auch fremde Kompagnien, hauptsächlich Deutsche und Englische, sind hier vertreten, doch widmen sie sich mehr der Feuerversicherung als den anderen Branchen.

Lebensversicherung ist überhaupt noch wenig in Aufnahme gekommen, und am hiesigen Platze geschlossene Seeversicherungen beschränken sich großentheils auf die Kabotage, wodurch die hier vorhandenen Brasilianischen Gesellschaften alimentirt werden. Sowohl Einfuhr als Ausfuhr, von und nach dem Auslande, sind mit geringen Ausnahmen in Europa schon vorgängig versichert und kommen deshalb für hiesige Kompagnien nicht in Betracht.

Ein weites und noch lange nicht genug abgetriebenes Feld ist die Feuerversicherung, auf dem allerdings fremde Kompagnien der argen Konkurrenz der einheimischen begegnen.

Erst in letzterer Zeit haben auch diese, durch schwere Verluste gewitzigt, größere Vorsicht angewandt und zunächst auch ihre Bedingungen erhöht.

Die Assekuranzprämie in fremden Kompagnien betrug gemeiniglich ½ pCt. für das Jahr, während die hiesigen durchschnittlich, das heißt je nach Verhältnissen, nur ⅛ pCt. berechneten. Heute ist das anders, und die hiesigen Gesellschaften haben ihre Prämien namhaft erhöht; man kann sie durchschnittlich auf ¼ pCt. angeben.

Bis vor etwa 25 Jahren wurden zum Hausbau nur die schweren Brasilianischen Hölzer verwandt und war der Gebrauch von Tannenholz seitens der Munizipalität geradezu untersagt. Seither ist für Tannenholz freie Benutzung gewährt worden und kein Neubau geschieht ohne seine Verwendung; die Feuergefahr ist dadurch ohne Zweifel sehr vermehrt worden, denn das Brasilianische Holz ist in der That fast unverbrennlich.

Dagegen hat sich durch Errichtung einer sehr wohlorganisirten Feuerwehr, die mit dem besten Material versehen ist, die Gefahr großer Verluste verringert. Es ist in dieser Hinsicht der Brasilianischen Regierung eine Anerkennung nicht abzusprechen.

Ein nicht außer Acht zu lassender nachtheiliger Umstand liegt darin, daß das Strafgesetzbuch die Brandstiftung nicht als selbstständiges Verbrechen kennt und bestraft.

Brandstiftung ist im Codex criminalis als Sachbeschädigung klassifizirt und wird, wo sich dabei Raub, Diebstahl oder Mord ergiebt, als agravirender Umstand behandelt, der die Maximalstrafe für jene Verbrechen nach sich zieht.

Seit mehreren Jahren hat die Regierung der Kammer Gesetzesvorlagen gemacht, welche Brandstiftungen als solche betrafen; die Behandlung politischer Fragen hat aber alle Zeit das Fertigstellen der betreffenden Vorlagen hintertrieben. Und doch ist zum Schutze der Assekuranzgesellschaften und zur Befriedigung der öffentlichen Moral (denn eine Menge Brandstiftungen haben stattgefunden, ohne Bestrafungen zu erfahren), die Schaffung eines betreffenden Gesetzes dringend nothwendig.

D. Importgeschäft.

Das Importgeschäft unterscheidet sich von jenem des Jahres 1879 nicht durch besonderes Gedeihen, sondern durch geringe Einbußen.

Das Lotteriespiel war ihm günstiger, denn während es im Beginn 1879, unter dem Eindrucke niedergehender Wechselkurse einigermaßen theurer auf mehr oder weniger langen Kredit verkaufen konnte, war es im Stande, im letzten Theile des Jahres in werthvollerem Gelde seine Ausstände zu empfangen und zu höheren Kursen zu remittiren. Nicht im Geschäfte selbst lag der Vortheil, sondern in der temporär besseren Lage der Kurse.

Man hätte erwarten dürfen, daß die Zunahme der Exportation dem Import eine gesundere Haltung hätte geben sollen; dem aber war nicht so, denn fast im ganzen Jahr ließ sich lebhafte Nachfrage nicht erblicken und bei einer stets groß bleibenden Zufuhr nahmen die Lager im Allgemeinen bedeutend und unverhältnißmäßig zu.

Wenn man die Einfuhrtabelle betrachtet und Jahr für Jahr die Erfahrung macht, daß trotz aller bitteren Resultate die Zufuhren sich gleich bleiben oder gar zunehmen, so scheint man allerdings daran

zweifeln zu müssen, daß Erfahrungen überhaupt den geringsten Einfluß haben und daß von Voraussicht die Rede ist.

Allerdings waren die Verluste durch Bankerotte im Jahre 1879 nicht so groß, wie jene, welche 1878 dem Importgeschäft brachte und wo sie etwa 5½ Millionen Milréis oder etwa 11 Millionen Mark betrugen, während sie 1879 sich auf nur 3,100,000 Milréis oder etwa 6,200,000 Mark beliefen, immerhin aber waren sie ein sehr gewaltiger Posten, der den Verdienst der Handelshäuser bedeutend geschmälert haben muß.

Nimmt man mit der offiziellen Tabelle an, daß die Gesammtimportation von Rio de Janeiro ungefähr 100 Millionen Milréis oder etwa 200 Millionen Mark jährlich beträgt, so ist ein Jahresverlust von bezw. 5½ und 3 1/16 pCt. jedenfalls ein außerordentlich schwerer, der jedes Delcredere-Konto und noch recht ansehnlich darüber hinaus absorbiren muß.

Das Kreditsystem hat sich auch während des Jahres 1879 nicht gebessert. Verkäufe auf 12 Monate Ziel gegen gezeichnete Rechnungen, von zahlreichem Ueberschreiten auch dieses langen Zahltermins begleitet; auf 8 und 6 Monate gegen Wechsel mit vielfachen Erneuerungen; gegen baar, was ein Termin von 3, 4 und 5 Monaten ohne alle Kaufanerkennung ist, — sind noch immer an der Tagesordnung, und von Anstrengungen, diese Mißbräuche abzustellen, hört man nichts mehr.

Eine jährliche Wiederholung der Bankerotte und der sie begleitenden Verluste muß die Folge sein, und diese Einbußen werden sich um so schlimmer gestalten, wenn, wie nicht unmöglich und wie selbst wahrscheinlich, die Kaffeeproduktion schließlich Abbruch erfahren wird.

In verhältnißmäßig beschränktem Maße suchen die Importeure das bisherige Verkaufssystem durch Aufnahmen fester Bestellungen zu ersetzen, wobei kürzere Zahltermine festgesetzt, aber auch sehr geringe Verdienste erzielt werden.

Die Kaufmannskreise waren während einer Reihe von Monaten mit der Umarbeitung des Zolltarifs beschäftigt. Es war bezweckt, den Tarif in jeder Hinsicht zu vereinfachen, die Klassifikation der Waaren zu rektifiziren und namentlich die Zolltaxen mit dem wirklichen Durchschnittswerthe in Uebereinstimmung zu bringen. Wenn das mit dem 1. Januar 1880 in Ausführung gelangte Werk der in Kommission und unter dem Vorsitze des Zollamtsinspektors versammelten Kaufleute auch nicht als vollkommen betrachtet werden darf, so können ihm doch gewisse Vorzüge nicht abgesprochen werden.

Die Rektifikation der Klassifikation, die Vereinfachung der Kategorien haben einer Menge Streitfragen zwischen den Zollbeamten und Importeuren vorgebeugt, welche bisher unendlichen Zeitverlust und große Unbilligkeiten mit sich brachten; die Harmonisirung der Taxen mit den wirklichen Werthen hat wenigstens zu einer Basis geführt, auf der in der Zukunft je nach dem Bedürfnisse der Reform weitergeführt werden kann.

In Hinsicht auf die den Zolltarif betreffende Reform darf das Jahr 1879 als ein glückliches betrachtet werden.

Im Laufe des Jahres 1879 ergaben sich noch zwei Inzidentien, welche eine besondere Erwähnung erheischen und die einen Augenblick versprachen, auf das Importgeschäft einen gewaltigen Einfluß zu üben, die aber schließlich nur geringfügige Resultate gehabt haben.

Mit dem Beginn des Jahres fand eine förmliche Ueberschwemmung von Amerikanischen Agenten statt, welche zu ganz außerordentlich wohlfeilem Preise fast all und jeden Verbrauchsgegenstand zu liefern sich anheischig machten. Es hatte das seinen Grund wohl in dem außerordentlichen Aufschwunge, den die Industrie der Vereinigten Staaten von Amerika erfahren hatte und der sie zwang, unter jeder Bedingung für neue und ausgedehnte Abzugskanäle zu sorgen.

Es hatte in der That zu einer Zeit den Anschein, als sollten die Europäischen Industrien in manchen Zweigen ganz aus dem Felde geschlagen werden, und man war in manchen Kreisen nicht allein erstaunt, sondern auch um die Zukunft besorgt. Das Blatt hat sich aber sehr bald gewendet, denn, abgesehen von den Fortschritten Nordamerikanischer industrieller Produktion, die schon seit langer Zeit sich kund geben und auch in früheren Berichten schon besprochen worden, ist der gefürchtete gänzliche Umschwung gar nicht eingetreten, und manche Amerikanische Lieferungen, welche durch jene Agenten provozirt worden, haben zu ernsten und gerechten Klagen Anlaß gegeben.

Eine Zeitlang war auch die Rede davon, den Rio-Markt gänzlich für die Vereinigten Staaten dadurch zu gewinnen, daß hier eine permanente Ausstellung Amerikanischer Produkte etablirt werde, aber es scheint auch dieser Plan mit dem Erlöschen des ersten großen Enthusiasmus auf die lange Bank geschoben worden zu sein.

Der zweite Inzidenzfall war die Portugiesische Industrieausstellung in Rio de Janeiro, welche am 6. August eröffnet wurde und drei Monate dauerte.

Die Ausstellung war von besonderem Interesse, da durch dieselbe zunächst bewiesen wurde, daß in Portugal Mangel an Unternehmungsgeist nicht vorhanden sei, und daß der Wunsch existire, mit anderen Produktionsländern ernstlich in Konkurrenz zu treten. Außerdem wurde das Interesse durch den Umstand erregt, daß die Portugiesische Industrie, abgesehen von Agrikulturerzeugnissen, hier fast unbekannt war.

Man kann nun nicht behaupten, daß die Portugiesische Ausstellung zu besonderen Erwartungen für die Zukunft berechtigt, sie zeigt im Gegentheil, daß die betreffende Industrie hinter jener anderer Länder weit zurück ist und große Fortschritte machen muß, will sie mit anderen Produktionsländern erfolgreich in die Schranken treten.

Wir wüßten in der That kaum einen Industriezweig zu nennen — immer abgesehen von gewissen Portugal eigenen Agrikulturerzeugnissen —, in welchem Portugal der Vorrang zugesprochen werden dürfte, und wir glauben deshalb auch nicht, daß die am 30. November geschlossene Ausstellung einen ernsthaften Einfluß auf den Handel zwischen Portugal und Brasilien haben wird.

Dies Resultat der Portugiesischen Ausstellung ist von einigen hiesigen Zeitungen unmäßig und ungerechtfertigt aufgebauscht worden, was dazu geführt hat, daß man auch anderwärtig an Ausstellungsabsichten herangetreten ist. So hat der Zweigverein des Vereins für Handelsgeographie und Förderung der Deutschen Interessen im Auslande zu Leipzig sich mit der Idee beschäftigt, in Rio de Janeiro eine Musterausstellung Deutscher Produkte abzuhalten.

So löblich solche Pläne sind und so sehr sie von Patriotismus zeugen, so scheinen sie dennoch nicht in Uebereinstimmung mit der Realität der Thatsachen, mit den Bedürfnissen zu stehen.

Die Portugiesische Ausstellung, trotz der zahlreichen und patriotischen Portugiesischen Elemente, die sich hier finden, hat ein finanzielles Minderergebniß erzielt; ein schlimmeres Resultat würde einem Deutschen Unternehmen bevorstehen.

Aber nicht einmal das Bedürfniß einer Ausstellung Deutscher Industrieerzeugnisse in Rio de Janeiro ist vorhanden, denn sie würde den Zweck einer Vorführung neuer, bis dahin unbekannter Artikel nicht besser erreichen können, als es durch die hier etablirten Deutschen Kaufleute geschieht, deren Lager eine permanente reichliche Ausstellung bilden und die in Verbindung mit ihren Agenten und Kommissio-

nären in Deutschland ausschließlich darauf erpicht sind, alles Neue und Unbekannte in bester Form und Weise dem Brasilianischen Publikum vorzuführen.

Für eine Deutsche Ausstellung in Rio de Janeiro lagen und liegen also offenbar weder das Bedürfniß, noch die Elemente eines gedeihlichen Resultates vor.

Wir schreiten zu den Spezialitäten des Einfuhrverkehrs:

Manufakturwaarengeschäft.

Von einer Einschränkung der Einfuhren von Geweben ist nirgends etwas zu bemerken. Die am Schlusse angefügte zehnte Uebersicht zeigt, wie es damit steht, und wenn man in Betracht zieht, daß der Hafen von Santos täglich in stärkerem Maße die Provinz São Paulo, welche bisher der hauptsächlichste Abnehmer Rios war, direkt mit Waaren versieht, so gewinnt die sich ergebende Vermehrung noch an Bedeutung.

Es sind im Laufe des Jahres der Ungunst der Zeiten auch einige Manufakturwaaren-Importhäuser zum Opfer gefallen, aber auch das scheint auf das Quantum eingeführter Waaren keinen Einfluß geübt zu haben.

Baumwollstoffe.

Dem in Betreff derselben im vorigen Jahresberichte Gesagten ist kaum etwas Neues hinzuzufügen.

England ist noch nach wie vor der Hauptfaktor in rohen Drillings, rohen Shirtings, rohen Sheetings, weißen Calicos, gedruckten Kattunen, karrirten und gestreiften Ginghams, Regattas, gefärbten Drillings, Jaconnets und allen wohlfeilen Stoffen.

Dagegen ist Deutsches Mülhauser Produkt der besseren Sorten von Cretonnes und Calicos, gedruckten Kattunen, gedruckten Batisten und gedruckten Jaconnets an der Spitze und von keinem andern in Geschmack übertroffen.

In gemischten farbigen Kleiderstoffen war wegen des guten Geschmacks Frankreich obenan, aber es ist heute nicht mehr zu übersehen, daß Deutschland hinsichtlich derselben ganz außerordentliche Fortschritte gemacht hat, wenn auch Frankreich und England gewaltige Konkurrenten sind. Gefällige, gute und dabei nicht theuere Waare wird in zunehmender Weise von Deutschland, speziell von Sachsen, geliefert, und es sichert sich Deutschland dadurch einen stets zunehmenden Absatz.

Bei diesen Stoffen, welche gewöhnlich mit Wolle oder auch mit etwas Seide gemischt sind, macht sich, wie das früher selten der Fall war, eine passende Farbenzusammenstellung geltend, und was noch besonders zu rühmen ist, es zeigt sich eine sorgfältige, passende und geschmackvolle Aufmachung der Waaren selbst und der Muster, was nicht ohne große Wichtigkeit ist. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Deutsche Produktion unter dem Drucke der Verhältnisse viel gelernt hat.

Während in gewirkten, namentlich mit Wolle gemischten Shawls das Berliner Fabrikat eine wichtige Rolle spielt, gewinnen die Apoldaer Artikel stetig an Wichtigkeit, und sie sind ihres Geschmackes halber sehr gesucht. Shawls werden überhaupt mehr und mehr durch Konfektionen, woran Berliner großen Antheil nehmen, ersetzt.

Wie schon im vorigen Jahre bemerkt, spielen baumwollne Hosenstoffe nicht mehr die frühere wichtige Rolle; sie sind in starkem Maße durch andere Stoffe ersetzt worden und auch durch solche hiesiger Fabriken, die sehr schöne dauerhafte Stoffe bereiten.

In baumwollnen Taschen- und Halstüchern ist Schottland der Hauptlieferant; die Schweiz geht hinsichtlich derselben zurück. Von gedruckten Percaltüchern kommt Manches auch aus dem Elsaß.

Baumwollne Bettdecken sind Englischen und Französischen Ursprungs, dagegen fabrizirt Deutschland beträchtliche Quantitäten von Spree- oder sogenannten Waffeldecken für den Rio-Markt.

Fertiges Zeug von Baumwolle.

Shirting-Unterhosen werden aus Frankreich und der Schweiz bezogen, aus der letzteren in geringeren Qualitäten. Der hohe Zoll verhindert die Einfuhr.

Fertige Hemden waren bis vor Jahren das Monopol Frankreichs, doch macht Deutschland Miene, sich in diesem Artikel hervorzuthun, indem es endlich auch Geschmack und gute sorgfältige Arbeit bietet. Es dürfte bei einiger Ausdauer zu erwarten sein, daß sich Deutsche Produkte hier schließlich ordentlich einbürgern; freilich ist dazu nöthig, daß die Fabrikation mit Akkuratesse und Solidität betrieben wird, denn noch häufig hört man in dieser Hinsicht große Klagen.

Fertige baumwollne Röcke, Hosen und Westen werden hier angefertigt, da speziell für diese Fabrikation wohlfeile Arbeit vorhanden ist und auch die Ansätze des Zolltarifs eine Importation erschweren.

Baumwollne Strumpfwaaren.

Im Laufe des Jahres 1879 ist das Geschäft in diesem Artikel durchschnittlich ein ganz leidliches gewesen, und wenn auch nicht eine wesentliche Vermehrung des hiesigen Konsums stattfand, so ist doch fast anzunehmen, daß sich der Verbrauch zum Mindesten auf der Höhe des Vorjahres behauptet hat. Die Preissteigerung, welche drüben im letzten Jahre erfolgte, hat hier einstweilen nicht viel Eindruck gemacht, weil man bei der Besserung des hiesigen Kurses bis jetzt die alten Preise durchgehends aufrecht erhalten konnte.

Außer den Deutschen werden nach wie vor ziemlich viel Englische und Französische Strumpfwaaren importirt, erstere zum großen Theil in niederen Qualitäten, denen Deutschland in den meisten Fällen die Spitze bietet, weil die Deutsche Waare besser aufgemacht hierher kommt und auch ein weit besseres Ansehen bietet.

Der Import der Französischen Strumpfwaaren bezieht sich meist auf bessere Qualitäten, die sich für den Stadtkonsum eignen, aber auch in diesen hat Deutschland schon manche erfolgreiche Konkurrenz geboten.

Für die Herstellung der wohlfeilsten Strumpfwaaren bestehen hier im Lande einige Fabriken, die stellenweise dem Import hinderlich gewesen sind, ohne indessen bis jetzt in der Lage zu sein, regelmäßig einen Theil des Konsums zu befriedigen.

Badehosen und Hauben kommen nur in kleinen Posten aus Deutschland und sind nicht von großer Wichtigkeit.

Gewirkte Unterhosen gehen fast gar nicht.

Mit Unterjacken versorgt England unsern Platz. Deutsche Waare ist in den meisten Fällen zu theuer.

Wollne und halbwollne Strumpfwaaren kommen dagegen fast allein aus Deutschland und sind in Anbetracht der kurzen Verkaufszeit hier, die sich auf nur zwei bis drei Monate erstreckt, von geringerer Wichtigkeit für den hiesigen Import.

Wollwaaren.

Bessere weiße und farbige Flanelle kommen nach wie vor hauptsächlich aus England und Frankreich, und der Konsum derselben ist nicht unbeträchtlich.

Grobe, größtentheils scharlachrothe und blaue, Flanelle, welche früher in großen Quantitäten verbraucht wurden, sei es für Sklavenhemden oder für die Emballage von Waaren, die auf Maulthierrücken ins ferne Innere gesandt wurden, werden jetzt weniger verbraucht. Sie kommen aus England, doch erheben einheimische unter dem Schutze des Tarifes arbeitende Fabriken einige Konkurrenz.

Ein Gleiches ist es mit wollnen Bettdecken, in denen ebenfalls England und Frankreich die Oberhand haben. Einheimische, in der Provinz Rio Grande do Sul etablirte Fabrikation, die sogar direkte Unterstützung des Staates genießt, macht in diesem Artikel eine ganz besondere Konkurrenz und thut dem fremden Produkt bedeutenden Abbruch.

Hinsichtlich der übrigen Artikel können wir nur das im letzten Bericht Gesagte wiederholen.

In Tuchen, Kasimiren und Fancy-Rockstoffen, wie Elastiques, Diagonals, Royals ꝛc., oder Kammgarnstoffen ist Deutsche Fabrikation unbestritten die erste hier in Betracht kommende. England und Frankreich liefern ausgezeichnete Stoffe, die jedoch nicht für den großen Konsum passen.

Auch in schwarzem und farbigem Rips und ähnlichen Geweben, halb- und ganz wollnen, nimmt Deutschland eine wichtige Stellung ein, wenngleich nicht zu verkennen ist, daß die Französische Konkurrenz eine ungemein kräftige und kaum zu besiegende ist.

Leinenwaaren.

Sehr mäßigen Antheil nimmt Deutschland an diesem Artikel, der im großen Ganzen fast ausschließlich Englands Gegenstand ist.

Taylorsche weiße und farbige Hosenstoffe sind nirgends übertroffen. In Leinengeweben für Betten, Leibwäsche und Taschentüchern ist Schottland maßgebend. Frankreich hat daran einen geringeren Antheil, und etwa nur in graufarbigen Cordels für Blousen und Hosen kommen Frankreich, Belgien und auch Deutschland namhaft in Betracht. In Herrnhuter Waaren findet beträchtlicher Konsum statt.

Seidenwaaren.

Die oben schon allegirte zehnte der unten folgenden Uebersichten weist nach, daß auch das Jahr 1879 für diese Stoffe eine Vermehrung nicht gebracht hat. Nun sind freilich die betreffenden Importlisten, wenigstens für Seidenstoffe, nicht ganz maßgebend, denn es ist nur zu notorisch, daß die Kontrebande sich dieses Artikels in ganz außerordentlichem Maße bemächtigt hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die effektive Einfuhr bedeutend größer. Es ist das in der That auch nicht zu bewundern, wenn man bedenkt, daß Seide 21 Milréis oder etwa 42 Mark für das Kilogramm Eingangszoll bezahlt. Es sind das allerdings noch nicht 38 pCt. des Durchschnittswerthes (andere Importartikel zahlen dessen 45 pCt.), aber es beweist immerhin die Exorbitanz des Zolles und den Schaden, den sie dem Staatsschatze ganz direkt zufügt.

Frankreich bewahrt in allen Seidenstoffen die Präponderanz, und weder Deutschland noch die Schweiz, geschweige denn England, können dem Lyoner Fabrikat die Spitze bieten, wenngleich vielfach Versuche, auch noch in letzter Zeit, angestellt worden, um auf diesem Markte Fuß zu fassen.

Der Absatz von Seidenstoffen beschränkt sich zum Theil auf glatte schwarze Taffetas, und Lyon ist, was Körper, Korn, Glanz, Weichheit und Schwärze betrifft, unübertroffen.

Lyon läßt auch in dem Arrangement seiner Stoffe nichts zu wünschen übrig. Alle Taffetas werden mit den hübschesten Sahlleisten versehen, was hier nicht unwichtig für den Verkauf ist. In Deutschland vergißt man nur zu häufig, daß der Verkauf der Waaren auch durch ihre Ausstattung erleichtert werden muß.

Eisenwaaren.

Das Geschäft in Eisenwaaren im vergangenen Jahre 1879 unterscheidet sich wenig von dem seines Vorgängers, was den Bruttoumsatz angeht, und man kann es in finanzieller Hinsicht ein nicht unbefriedigendes nennen. Zu letzterem trugen vor allen Dingen die nur in hiesigen Ländern möglichen Kursschwankungen bei. Letztere haben uns wenigstens ein Gutes gebracht, nämlich die Gewißheit, daß die Lage des Eisenwaarenmarktes eine gesunde ist; denn nur eine solche konnte es dem Importhandel möglich machen, bei dem rapid fallenden Kurs in verhältnißmäßig kurzer Zeit mit demselben entsprechenden Preise durchzudringen.

Diese Lage, verbunden mit der sich besonders neuerlichst in bedeutender Weise Bahn brechenden Besserung des Eisenwaarenmarktes drüben, läßt hoffen, daß endlich wieder Arbeit und Kapitalanlage verlohnende Zeiten anbrechen werden.

Was die Umsatzverhältnisse der Waaren von Deutschland, England, Frankreich und Belgien zu einander angeht, so zeigen dieselben gegen das Vorjahr keine Veränderungen, und die Bezugsquellen sind fast alle dieselben geblieben. Hauptursache dieses Umstandes waren die bis auf den letztmöglichen Grad gedrückten Preise drüben, die, wie schon bemerkt, erst ganz neuerlich einem rapiden Steigen Platz gemacht haben. Von der Art dieses letzteren wird es nun hauptsächlich abhängen, ob eine Verschiebung derselben eintreten wird.

Was das Geschäft an und für sich angeht, so zeichnete es sich durch sein höchst unangenehmes Verhältniß von aufgewandter Arbeit zum erzielten Resultate aus, und das lag zum großen Theil an den folgenden Umständen:

Es giebt eine ganze Reihe von Artikeln, dem Bedürfniß der armen Massen dienend, bei denen sich die Kunden und in letzter Linie die Konsumenten daran gewöhnt haben, einen gewissen Preis zu zahlen. Diese in ganz Südamerika im höchsten Grade verbreitete Klasse kauft lieber den größten Schund, als daß sie sich bequemte, für die alte Qualität einen höheren Preis zu bezahlen. Diese Gewohnheit erleichtert es natürlich Häusern und Agenten, denen es gleichgütig ist, was für Waaren sie bringen, ungemein, wohlfeile, aber schlechte Waare bei fallenden Kursen los zu werden, und den Käufer, der in guten Zeiten nicht daran denken würde, solchen Schund zu kaufen, zwingt die Konkurrenz in schlechten dazu.

Falsifiziren bekannter Waaren, welches entweder in Qualität, Gewicht oder Anzahl ausgeübt wird, geht dabei manchmal weiter, als dem Konsumenten gefällt, und ein bedeutender Verlust ist das Resultat, weit häufiger jedoch führt es zu Gewinn. Bei solchen Verhältnissen kann man sich vorstellen, wie es im vergangenen Jahre herging, wo der Kurs 10 pCt. und mehr fiel.

Bietet so Europa gegen das Vorjahr weiter keine Veränderung, so hat Nordamerika dagegen viel zu seinem Schaden gethan, und es ist hieran sein allen gesunden Handelsprinzipien widersprechendes Verfahren schuld.

Ueber die Köpfe der Importhäuser fort wurden durch eine Anzahl von Agenten-Geschäfte mit der zweiten Hand gemacht und viele Aufträge von dieser letzteren gegeben, was sie später bitter bereute, da fast Alles theurer auskam, als man am Markte kaufen konnte. Dieses rührte daher, daß Nordamerikanische Fabrikanten, gänzlich unbekannt mit den Bedürfnissen des Marktes, enorme Quantitäten von Waaren heraussandten, die dann schließlich in Auktion zu Preisen losgeschlagen wurden, die sowohl Importhäuser als auch Häuser zweiter Hand es bitter bereuen ließen, sich jemals mit Nordamerikanischen Waaren befaßt zu haben.

Kurzwaaren und Bandwaaren.

Diese Artikel, welche unter dem gemeinschaftlichen Namen Armarinho zusammengefaßt werden, erstrecken sich ins Unendliche, und es wird deren Zahl von Jahr zu Jahr größer.

Besonders fruchtbar in Hervorbringung neuer Artikel ist Frankreich, und es bringt dort jedes Jahr seine Neuigkeiten, welche wie wirkliche Modeartikel in der Regel nur kurzen Bestand haben, so zum Beispiel die vor zwei Jahren aufgekommenen Kri-Kri, von welchen seiner Zeit ziemlich stark importirt wurde, die aber jetzt vollständig außer Nachfrage gekommen sind.

Zweck des gegenwärtigen Berichtes kann es nicht sein, auf diese Phantasieartikel einzugehen, sondern hauptsächlich diejenigen Sachen zu besprechen, welche für den Deutschen Markt von besonderem Interesse sind, und dies dürften wohl besonders nachfolgend erwähnte Artikel sein:

Barmer Bandwaaren. Hierzu gehören sämmtliche Besatzartikel und es wird in solchen ein ziemlich belangreiches Geschäft gemacht. Es ist nicht abzuleugnen, daß Deutschland wohl den größten Theil dieses Artikels für Brasilien liefert, und nur in seidenen Bändern dürfte Frankreich, in baumwollenen Artikeln für Sattler und Wagenbauer England konkurriren.

Besatzartikel (Enfeites de lã e de algodão) sind leider im letzten Jahre ungemein matt gegangen, und dieselben dürften auch wohl schwerlich so rasch wieder in Mode kommen. Im vergangenen Jahre wurde mehrfach von Barmer Fabrikanten versucht, als Ersatz der früher gelieferten schmalen Besätze breite Waare an den Markt zu bringen, und es kam solche ursprünglich in halbseidener Waare; sie wurde aber sehr rasch in Baumwolle imitirt. Leider waren gemachte Anstrengungen vergeblich, und es sind dem Import dieses Artikels ziemliche Verluste erwachsen.

Fransen fast in allen Qualitäten sind gleichfalls vollständig außer Mode gekommen. Während in den Jahren 1873 bis 1876 große Posten von solchen importirt wurden, hat der Import jetzt vollständig aufgehört, und es ist der hiesige Bestand gegenwärtig selbst mit den größten Opfern nicht einmal in Auktion unterzubringen.

Tressen und Lacets erfreuen sich noch eines regelmäßigen Absatzes, und es ist nur zu beklagen, daß diese Artikel in Brasilien nicht nach dem Meter, sondern nach dem Stück verkauft werden. Kamen diese Artikel ursprünglich zum größten Theil in Stücken von vier Metern, so hat sich dieses Maß schließlich bis auf Stücke von einem Meter reduzirt, und es läßt sich leider nicht absehen, wann in diesem leidigen Verfahren der Maßkürzung eine Aenderung eintreten wird.

Sammetbänder. Dieser Artikel, welcher der jeweiligen Mode vollständig unterworfen ist, liegt momentan sehr schlecht, und der Import desselben dürfte nennenswerthe Erfolge nicht haben.

Seidenbänder. Die wohlfeilen Qualitäten bezieht Brasilien aus Deutschland, dagegen werden die besseren Qualitäten und besonders solche, welche zum Ausputzen von Damenhüten gebraucht werden, fast ausschließlich aus Paris bezogen. Der Hauptgrund hierfür dürfte darin zu suchen sein, daß das Modegeschäft hauptsächlich in den Händen von Französinnen liegt und solche ihren Bedarf theils direkt von Paris beziehen, theils solchen bei kleinen Französischen Importhäusern, deren Rio einen ziemlichen Theil besitzt, decken.

Rockbesätze. Bei der starken Fabrikation hiesiger Geschäfte ist der Import dieses Artikels ziemlich belangreich, und es wird solcher zum größten Theil der Deutschen Fabrikation zugewiesen. Hauptsächlich sind es wollne, halbwollne und baumwollne Qualitäten, welche hier konsumirt werden, und es gewährt der Artikel sowohl für Fabrikanten, wie für Importeure den Vortheil, daß er der Mode weniger unterworfen ist und daher größere Verluste ausschließt.

Hemdenkragen und Manschetten. Diese Artikel wurden früher hauptsächlich von Paris bezogen, doch hat sich in den letzten Jahren auch Berlin sehr gut eingeführt, und es ist zu hoffen, daß das Deutsche Fabrikat, welches im Preis konkurrirt, mit der Zeit auch mehr und mehr in Qualität und Aufmachung mit der Französischen Waare konkurriren wird.

Damenkragen und Manschetten. Auch dieser Artikel ist neuerdings vielfach, besonders von Sachsen, eingeführt worden, und es läßt sich nicht leugnen, daß die Deutschen Fabrikanten in den letzten Jahren entschieden ernsthafte Bestrebungen gemacht haben, um ihr Fabrikat dem hiesigen Geschmack entsprechend herzustellen. Bei diesem Artikel ist besonders auf gute Aufmachung zu sehen, und es sollten die Deutschen Fabrikanten ganz besonders ihr Augenmerk auf solche richten. Es ist wohl nichts häßlicher, als einen feinen, theuren Damenkragen verpackt in Kartons, welche wohl für Eisenwaaren, nicht aber für Modeartikel dienen, zu sehen, und es wird durch solche Uebelstände dem Importeur unmöglich gemacht, Deutsches Fabrikat zu bevorzugen. Die Deutschen Fabrikanten geben viel zu viel darauf, daß jede Sache ihren Werth an sich haben soll; der Karton soll nur zur gefälligen Aufmachung der Garnitur dienen und ist in Brasilien durchaus nicht dazu bestimmt, noch jahrelang als Aufbewahrungsort anderer Sachen zu dienen.

Streifen und Einsätze. Brasilien bezieht seinen Bedarf theils aus der Schweiz, theils aus Sachsen, und es ist leider zu bemerken, daß letztere Bezugsquelle in den vergangenen zwei Jahren weniger bevorzugt wurde. Schweizer Fabrikat hat sich besonders in letzter Zeit durch saubere Arbeit und geschmackvolle Muster ausgezeichnet, und da außerdem seine Preise entschieden günstiger für den Bezug waren, so ist das Sächsische Fabrikat dadurch verdrängt worden. Auf saubere Arbeit ist bei diesen Artikeln ganz besonders zu sehen, und die Sächsischen Fabrikanten sind hierin leider nicht so ganz gewissenhaft gewesen. Der Konsum in diesen Artikeln ist in Brasilien sehr bedeutend, und die Deutschen Fabrikanten sollten sich die Wichtigkeit derselben wohl vergegenwärtigen.

Harmoniums und andere musikalische Instrumente. In diesen Artikeln, speziell was geringere Qualitäten anbelangt, beherrscht Deutschland entschieden den hiesigen Markt. Besonders sind es Harmoniums, welche in recht guter und geschmackvoll verpackter Waare massenhaft aus Deutschland importirt werden, und es ist im Interesse der Deutschen Fabrikation anzunehmen, daß die Fabrikanten in der bisherigen Weise damit fortfahren. Ein Uebelstand, von welchem sich die Deutschen Fabrikanten nicht losmachen können, ist der, daß sie verschiedene Theile mit Leim verbinden, während die Verbindung mittelst kleiner Schrauben entschieden vorzuziehen ist. Nur wer den Artikel importirt, weiß, wie häufig Verluste dadurch entstehen, daß sich einzelne geleimte Theile loslösen, und es sind bezügliche Repara-

turen hier äußerst theuer. Es sind das Reparaturen, welche sehr einfach sind, da sich aber Geschäftsleute mit solchen nicht befassen können, so fallen sie nothwendigerweise den wenigen Leuten in die Hände, welche hierzu befähigt sind; es wird sicher dem Deutschen Fabrikanten schwer werden, zu verstehen, daß für die einfache Reparatur einer Ziehharmonika 5 bis 6 Milréis oder etwa 12 Mark gezahlt werden müssen, während die Harmonika selbst vielleicht nicht viel mehr kostet.

Albums. Berlin hat entschieden das Hauptgeschäft an sich gerissen, und mit ihm dürfte von keiner anderen Seite, besonders was wohlfeile und am meisten verkäufliche Waare anbelangt, konkurrirt werden können.

Knöpfe. Während von England Beinknöpfe, von Frankreich Seidenknöpfe wohl allein importirt werden, wird von Deutschland der Bedarf in Zinkknöpfen und Phantasieknöpfen verschiedener Qualitäten gedeckt. Perlmutterknöpfe wurden früher stark von Paris importirt, neuerdings hat jedoch Wien das Geschäft an sich gerissen, und es dürfte letztere Bezugsquelle auch die entschieden vortheilhafteste sein. Die Wiener Industrie hat es verstanden, dem hiesigen Geschmack gerecht zu werden, und bietet entschieden alles auf, um die Französische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen.

Porzellanknöpfe für Hemden liefern vorzugsweise die Aachener Fabriken.

Spielwaaren. Nur in ganz feinen Qualitäten konkurrirt Frankreich mit Deutschland, während die wohlfeilen Qualitäten ausschließlich und in sehr bedeutenden Posten aus Deutschland bezogen werden. Es läßt sich annehmen, daß die Deutschen Fabrikanten auch feinere Qualitäten gleich geschmackvoll wie Französische Fabrikanten herzustellen verstehen, da jedoch das Geschäft der feineren Spielwaaren vielfach in Französischen Händen liegt oder wenigstens in Händen, welche ihr Hauptgeschäft in Pariser Phantasieartikeln machen, so dürfte es leicht verständlich sein, daß es für den Deutschen Importeur nicht rathsam ist, die ganz feinen Spielwaaren kommen zu lassen, umsomehr als vielfach angestellte Versuche kein günstiges Resultat geliefert haben.

Näh- und Stecknadeln. In ersteren wird ein regelmäßiges Geschäft mit Deutschem Fabrikat erzielt, Stecknadeln dürften jedoch ausschließlich aus England, zum kleineren Theil aus Frankreich importirt werden, und es ist noch nicht möglich gewesen, Deutsches Fabrikat wirklich lohnend einzuführen.

Puppen. In wohlfeilerem Genre liefert ausschließlich Deutschland, Frankreich hingegen versieht den Markt mit feiner Waare, und es dürfte hierin eine Aenderung auch nicht zu erwarten sein. Die Französischen Modistinnen haben den nothwendigen Geschmack, um die Waare ansehnlich und gefällig zu kleiden, wie aufzumachen, und es sind dies Eigenschaften, welche die Deutschen Fabrikanten weniger besitzen. Der Käufer, welcher einigermaßen Kenner der Waare ist, wird sofort Französisches Fabrikat vom Deutschen unterscheiden und nie eines für das andere kaufen.

Messer. Die zu dem Armarinhozweige gehörigen Messer sind hauptsächlich die ordinären Einschlagemesser und die ordinärsten Qualitäten von Küchenmessern. In diesen Artikeln kann leider auch nur derjenige Fabrikant konkurriren, der die denkbar ordinärste und wohlfeilste Qualität herstellt. Der größere Theil der aus Deutschland importirten Waare ist so gering in Qualität, daß man oft nicht versteht, wie die Waare überhaupt konsumirt werden kann. Von besseren Qualitäten ist Englisches Fabrikat eingeführt, welches nicht zu verdrängen ist; es sind vielfache Versuche, bessere Deutsche Waare in größerem Umfange einzuführen, an der Auffassung der hiesigen Portugiesischen Händler gescheitert.

Drahtstifte. Dieser Artikel fängt an, sich in Deutschem Fabrikat auf dem hiesigen Markte einzubürgern, und es sind durch einzelne Importeure namhafte Quantitäten von Westfälischen Fabrikanten bezogen worden. Der Import dieses Artikels ist aber angesichts einer Preissteigerung von mehr als 40 pCt. geradezu unmöglich, da es nicht denkbar, daß sich der hiesige Konsument dieser enormen Erhöhung fügt und noch große vor der Preiserhöhung angeschaffte Vorräthe von Drahtstiften am Platze vorhanden sind.

Filzsatteldecken. Deutschland hat England entschieden übertroffen, und der Import Deutscher Decken ist ziemlich belangreich.

Kämme. Die Bezugsquellen sind Deutschland und Frankreich. Jedes der beiden Länder hat seine bestimmten eingeführten Qualitäten, und es machen sich beide Länder in demselben gegenseitig keine Konkurrenz.

Spitzen. Dieser Artikel existirt für Deutsches Geschäft nicht, da er ausschließlich von England und Frankreich bezogen wird. Die in Deutschland fabrizirten Spitzen dienen dem hiesigen Geschmack in keiner Weise, und es sind mehrfache Versuche, Deutsche Waare einzuführen, erfolglos geblieben.

Wie bereits Eingangs erwähnt, gehört zu dem Armarinhozweige eine große Anzahl von Artikeln, welche der Mode angehören, und es ist zwecklos, solche in dem Rahmen dieses Berichtes zu bringen, da die Artikel selbst fortwährend sich ändern und was heute verkäuflich, in vielleicht sechs Monaten nicht mehr los zu werden ist.

Metalle.

Roheisen. Der Konsum dieses Artikels ist schon seit Jahren äußerst gering, da neue Arbeiten von Belang in 1879 nicht angefertigt wurden. Der Verbrauch von eingeführtem Gußeisen (Pig Iron) dürfte 500 Tonnen nicht überstiegen haben. Da die größere Anzahl der hiesigen Gießereien keinen Maschinenguß anfertigt, so kann man annehmen, daß außerdem noch etwa 500 bis 700 Tonnen alten Gußeisens verbraucht worden sind. So viel bekannt, ist kaum jemals Gußeisen von Deutschland hierher gesandt worden, wahrscheinlich in Folge der hohen Fracht. Liverpool- und Glasgow-Dampfer bringen dasselbe für 12½ bis 17½ Schillinge Fracht.

Stabeisen. Es ist kaum zu bestimmen, wie viel davon jährlich hier verbraucht wird. Ein kleiner Theil wird aus Deutschland bezogen; die Dimensionen sind die für Gitter, Betten ꝛc. gebräuchlichen. Die Regierung hat von diesem Artikel im vergangenen Jahre gar Nichts konsumirt, und der Import stockte deshalb bedeutend.

Ebenso unbedeutend war die Einfuhr von Kesselplatten und Stahl. So viel zu bemerken war, hat nur das Bedürfniß für galvanisirte gewellte Dachplatten und galvanisirten Eisendraht zugenommen.

Blei wird hauptsächlich in Rollen von $\frac{1}{32}$ bis $\frac{1}{8}$ Zoll Dicke verbraucht. Solches in Mulden wird wohl wenig importirt; man findet wohl immer genügend altes Metall zum Einschmelzen am Markte. Bleiröhren zur Wasserleitung ꝛc. bilden jetzt einen weniger wichtigen Artikel als früher.

Messing wird nicht importirt. Der Bedarf an Messingdraht ist gering; die meisten der in Messing erforderlichen Artikel werden hier angefertigt.

Yellow Metal Sheets werden nur wenig gesucht.

Kupfer. Die Verwendung von Kupfer in Stangen ist äußerst geringfügig, diejenige von Kupfer in Platten für Kupferschmiede dagegen ziemlich bedeutend, und es genügt auf die recht bedeutenden Fabriken dieser Art hinzuweisen. Es wird jetzt wohl nur Englisches Kupfer ver-

arbeitet; die Französischen Platten sind nicht mehr beliebt. Zum Einschmelzen ist immer großer Vorrath vorhanden, so groß, daß im vorigen Jahre für alte Schiffsbolzen nicht mehr als 500 Réis pro Kilogramm, für alten kupfernen Schiffsbeschlag nur 360 bis 400 Réis pro Kilogramm bezahlt wurden.

Der Verbrauch an Schiffsbeschlag ist sehr gering gewesen; es wurden keine neuen Schiffe noch Leichterfahrzeuge gebaut, und der eines neuen Beschlages bedürftigen Havereischiffe waren im Jahre 1879 nur wenige in diesem Hafen.

Zum Schluß ist zu bemerken, daß die bedeutenderen Fabriken ihren Bedarf direkt beziehen und nur geringe Quantitäten hier kaufen, und daß das gesammte Eisen- und übrige Metallgeschäft seit zwanzig Jahren, wiewohl auch schon vorher, in den Händen weniger Firmen ruht.

Maschinen.

Die Maschinen, welche in Brasilien Verwendung finden, werden beinahe ausschließlich aus England bezogen; Nordamerika und Frankreich liefern den kleinen Resttheil, Deutschland nichts.

Die Deutschen Maschinenbauer haben, wie es scheint, noch keinerlei Anstrengungen gemacht, als Mitkonkurrenten auf dem ziemlich bedeutenden Absatzgebiete Brasiliens aufzutreten. Es giebt in diesem Fache hier Deutsche Importeure, welche bei einiger Wahrscheinlichkeit von Erfolg gewiß gern Versuche mit Deutschen Maschinen machen und den Vertrieb derselben mit allen Kräften unterstützen würden. So weit bekannt ist, beschäftigen sich keine Deutschen Maschinenfabriken mit der Konstruktion der in in der hiesigen Landwirthschaft gebräuchlichen Maschinen, und auch nach anderen Theilen der Erde sind England und Nordamerika die einzigen Lieferanten der bei der Kultur der tropischen Bodenerzeugnisse zur Verwendung kommenden Maschinen. Unter solchen Umständen würde es wohl von wenig oder gar keinem Nutzen sein, wenn wir uns des weiteren hierüber verbreiteten, und wir beschränken uns auf eine kurze Darlegung des hiesigen Maschinenkonsums.

Schneller als seiner Zeit in Deutschland haben sich in den jungen überseeischen Ländern neue Maschinen kurz nach deren Erfindung eingeführt, und auch die hiesige Landwirthschaft suchte bald durch die Aufstellung der neueren so sehr verbesserten Betriebsmaschinen zu profitiren, so daß es nicht selten ist, auf Kaffee- und Zuckerplantagen die neuesten Systeme von Dampfmaschinen, Turbinen und Wasserrädern in Thätigkeit zu sehen.

Industriemaschinen gebraucht Brasilien mit seinen wenigen Gewerben und Fabrikzweigen nur sehr wenige, und wir kommen noch darauf zurück; landwirthschaftliche Maschinen aber, hauptsächlich die zur Kaffeekultur gehörigen, werden in den beiden Provinzen Rio de Janeiro und São Paulo in großer Zahl jährlich neu aufgestellt, und wir wollen besonders diesen unsere Aufmerksamkeit zuwenden.

Unter den Bodenerzeugnissen, die einer schwierigen und kostspieligen Behandlung unterworfen werden müssen, bevor sie die Eigenschaften, die der Markt erfordert, erhalten, steht vielleicht die Frucht des Kaffeebaumes obenan. Früher wurde der wichtigste und schwierigste Theil der betreffenden Arbeit, das Abschälen der ziemlich harten und die Frucht fest umschließenden Hülse, durch Stampfen (Pilões), ähnlich der Einrichtung alter Oelmühlen in Deutschland, vollbracht, die unter sehr großem Kraft- und Zeitaufwande ein nur unvollkommenes Resultat ergaben. Seit vielen Jahren haben die Besitzer der Plantagen, Ingenieure und Maschinisten, die hier im Lande sich mit der Aufstellung solcher Anlagen und deren Reparaturen beschäftigten, daran gearbeitet, vervollkommnete Maschinen zu konstruiren, um das Schälen und Reinigen des Kaffees auf schnellere und perfekte Weise zu erreichen.

Einige werthvolle Erfindungen in dieser Hinsicht sind von Amerikanern und Engländern gemacht worden, und deren Maschinen sind jetzt, nach fortgeschrittener Verbesserung derselben auf Grund gemachter Erfahrungen, im Stande, den Kaffee auf schnelle und sorgfältige Weise zu schälen, reinigen, waschen, poliren und in verschiedene Sorten nach der Größe der Bohnen zu sortiren, ohne Menschenkräfte dabei zu gebrauchen.

Der Preis des Kaffees steigt sehr erheblich durch dessen gute Präparirung, und der Pflanzer verdient sehr bald das Kapital, welches er zur Anlage neuer Maschinen verwendete, durch den besseren Verkauf seines Produkts wieder, das er ohne Bruch, ohne Unreinigkeiten und in schöner, glanzvoller Farbe an den Markt bringen kann.

Da die Herstellung der Maschinen hier ungefähr dreimal so theuer ist, als in den wohleingerichteten Fabriken Europas, so lag es nahe, daß die Erfinder derselben sie in ihrem Vaterlande, Nordamerika oder England, nach ihren Angaben erbauen und hierher verschiffen ließen; umsomehr, als die Brasilianische Regierung mit Recht die Einfuhr aller Maschinen, welche für Kraftbetrieb bestimmt sind, dadurch unterstützt, daß sie keinen Einfuhrzoll darauf erhebt. So hat sich ein reges Geschäft entwickelt, und dasselbe muß von Jahr zu Jahr umfangreicher werden, da die Pflanzer immer mehr einsehen, daß das Beharren am Alten ihnen schadet, und die fortschreitende Verminderung der Sklaven sie zwingt, dem Mangel an Arbeitskräften durch Aufstellung rationeller Maschinen zu begegnen.

Die Beschreibung der Maschinen würde zu weit führen, und wir geben nur eine Aufzählung der für eine mittelgroße Plantage ausreichenden, welche eine jährliche Produktion von 150,000 bis 200,000 Kilogramm zu bewältigen hat.

Die Kosten der vollständigen Maschineneinrichtung einschließlich Montirung belaufen sich auf 16,000 bis 18,000 Mark; hierzu kommen noch etwa 4000 Mark für ein Sägewerk, um die festen Hölzer des hiesigen Waldes zu Balken und Brettern für Hausbau ꝛc. zu schneiden.

Zu einem Satz, um den von den Negern abgepflückten Kaffee der Reihenfolge nach bis zur Marktfähigkeit zu behandeln, gehören folgende Maschinen:

1 Schälmaschine (Descascador), um die äußere feste Hülse abzuschälen,

1 Ventilator, um die äußere Hülse zu entfernen,

1 Ventilator, um die Holzstückchen, Blätter und kleinen Steine auszuscheiden,

1 Polirmaschine (Burnidor), um den Staub zu entfernen und den Bohnen Glanz zu geben,

1 Wasch- und Pulping-Maschine (Despolpador), um die feineren Sorten, die hier Caffe lavado genannt werden, durch Abziehen des dünnen hornartigen Häutchens zu erzielen.

Mehrere Elevatoren vermitteln den Uebergang des Kaffees von der einen Maschine zur nächsten, so daß die Arbeit regelmäßig und von Menschenhänden beinahe unabhängig und ohne Stillstand vor sich geht.

Ist Wasserkraft genügend vorhanden, so wird diese zum Betriebe benutzt und ein entsprechendes Wasserrad, oft ganz von Eisen konstruirt, oder eine Turbine angelegt, meist aber ist dies nicht der Fall, und es wird dann als Motor eine 8- bis 12-pferdige horizontale Dampfmaschine oder Lokomobile nöthig.

Aus den beiden sogenannten Kaffeeprovinzen Brasiliens, Rio de Janeiro und São Paulo, wurden im verflossenen Jahre 4,706,078 Säcke

Kaffee ausgeführt, und es wird dadurch ersichtlich, wie bedeutend der Bedarf an jenen Maschinen ist und immer bleiben wird.

In den von São Paulo südlich gelegenen Provinzen bis hinunter nach Rio Grande do Sul werden, der Ackerkultur dort entsprechend, wenig oder gar keine landwirthschaftlichen Maschinen gebraucht.

Pflüge sind bis jetzt noch sehr wenig in Gebrauch, auch in den älteren Deutschen Kolonien nur für kleinere Strecken. In den Provinzen Rio de Janeiro und São Paulo gehen rührige Landwirthe mit Versuchen voran, und es wird sich in nicht langer Zeit die Einfuhr dieser Ackergeräthe vergrößern. Bis jetzt werden ohne Ausnahme Nordamerikanische Pflüge hier verkauft.

Nördlich von der Provinz Rio de Janeiro wird die Kultur des Zuckerrohrs heimisch, und dieselbe ist in der Provinz Pernambuco am bedeutendsten. Bekannt sind die für die Gewinnung des Zuckers und des Zuckerbranntweins nöthigen Quetschwalzen, Klärungs- und Raffinirapparate. Auch sie kommen durchgehends aus England, doch sind neuerdings einige große Zuckerfabriken, welche unter Schutz und Betheiligung der Brasilianischen Regierung erbaut wurden, mit Französischen und Belgischen Maschinen montirt worden.

Der Mais erfordert nur die Maschine zum Abtrennen der Körner vom Kolben. Vielfach wird derselbe gemahlen und Brot für die ärmeren Klassen daraus bereitet. Die Mühlen dafür baut man hier und bezieht die Mühlsteine von den Azorischen Inseln.

Beschränkt ist die Zahl der Eisen- und Metallgießereien im Lande, mehr oder weniger ausgerüstet mit Maschinen zur Bearbeitung der Metalle. Auch in Rio de Janeiro sind nur wenige solche Etablissements vorhanden, an deren Spitze die Werkstätten des Marinearsenals stehen, wo freilich auch Dampfhämmer und Maschinen zur Bearbeitung großer Eisentheile nicht fehlen und Reparaturen und je dann und wann selbst der Neubau von Kriegsdampfern ausgeführt werden.

Die hier am meisten verwendeten Dampfmaschinen sind Lokomobilen und horizontale von 4 bis 12 Pferdekräften, und diese kann man jederzeit hier auf dem Lager der Importeure vorfinden. Sie sind Englischer Herkunft, aus renommirten Fabriken, wie: Ruston Proctor, Marshall Sons, Lidgerwood, Clayton. Der viel höhere Preis der Französischen Dampfmaschinen verhindert deren Verbreitung, so gern auch der Brasilianer den Französischen Waaren und Fabrikanten den Vorzug giebt.

Von Industriemaschinen ist nur der Bedarf für Baumwollspinnerei und Weberei von Wichtigkeit. In den Provinzen, wo Baumwolle erzeugt wird, hat sich diese Industrie bereits tüchtig entwickelt, wenn sie sich bis jetzt auch nur auf ungebleichte und ungefärbte Stoffe, zur Bekleidung der Neger und der Arbeiter, zu Säcken 2c. geeignet, beschränkt. Der Verbrauch solcher Gewebe ist ein großer, und da die Einfuhr ausländischer Gewebe einem sehr hohen Zoll unterworfen ist, hat die Amerikanische und Englische Konkurrenz in gröberen Stoffen der hier aus besserem Rohmaterial gefertigten, dauerhafteren, wenn auch nicht so hübsch gearbeiteten Waare das Feld räumen müssen.

In Bahia und Pernambuco gab es schon vor 10 bis 15 Jahren Baumwollspinnereien und Webereien, die sämmtlich für Herstellung groben Gespinnstes und Gewebes mit Amerikanischen Maschinen versehen waren. Nach und nach hat sich diese Industrie immer mehr südlich verbreitet, und in den Provinzen Rio de Janeiro und São Paulo sind einige recht ansehnliche Etablissements errichtet worden, die mit 200 bis 500 Kraftstühlen arbeiten und schon einen größeren Theil ihrer Waare in feineren Gespinnsten anfertigen, wofür die Anschaffung Englischer Spinn- und Webemaschinen vortheilhafter erschien.

Die wenigen, Druckereipressen welche gebraucht werden, kommen aus Frankreich.

Mit Bedauern muß wiederholt werden, daß keinerlei Art Maschinen aus Deutschland bezogen wird, es sei denn einige Apparate für Bierbrauerei und zur Herstellung von Mineralwasser.

Nähmaschinen.

Seit Langem schon wird in Brasilien der Kampf der Konkurrenzfähigkeit Deutscher Nähmaschinen gegen die sogenannten Amerikanischen, welche, wie bekannt, meist in England und Schottland fabrizirt werden, mit Geschicklichkeit von einigen Deutschen Importhäusern geführt, und es war von Jahr zu Jahr eine verhältnißmäßig größere Steigerung im Import Deutscher Fabrikate zu verzeichnen. Hauptsächlich mußte sich derselbe gegen die Singer-Maschine richten, welche seit Entstehen der bezüglichen Industrie die weiteste Verbreitung gefunden hatte. Die echten Singer-Maschinen behaupteten immer höhere Preise als die Deutschen Imitationen desselben Systems, und es wird ein größerer Werth jenen wohl kaum zu bestreiten sein, da sie sich durch sehr exakte Herstellung und sorgfältige Auswahl des Materials aller Theile auszeichnen. Seit vorigem Jahre haben die Importeure Deutscher Maschinen durch größere Ausbreitung ihrer Verbindungen in allen Provinzen und dem Innern Brasiliens, sowie auch durch Herabsetzung der Preise, den Verschleiß sehr vergrößert, während die Englisch-Amerikanischen Fabrikanten durch das starre Festhalten ihres Prinzips, nur durch gewisse Agenturen den Verkauf zu betreiben, an Terrain verloren haben werden.

Mit Anfang dieses Jahres traf durch den neuen Tarif auch diesen bisher zollfreien Artikel ein nicht unbedeutender Einfuhrzoll (je nach dem Gewichte der verschiedenen Maschinen 10 bis 20 pCt. betragend), und dies veranlaßte eine entsprechende Preiserhöhung der Englischen und Amerikanischen Fabrikate, während die Deutsche Konkurrenz, wie man hört, mit wenigen Ausnahmen im Stande war, die früheren Preise festzuhalten. Diese größere Preisdifferenz erschwert den Absatz der früher so stark eingeführten Amerikanischen Maschinen noch mehr, und da die schwierige Periode, neue Deutsche Fabrikate gegen bereits allbekannte und rühmlich bekannte einzuführen, als überwunden anzusehen ist, sich auch einige Deutsche, besonders Handmaschinen, schon einer großen Beliebtheit erfreuen, so steht eine weitere schnelle Vermehrung des Absatzes zu erwarten.

Steinkohle.

Sind auch die Anfänge des Konsums Deutscher Kohle bereits gemacht worden, so sind dieselben doch noch zu bescheiden, um auch nur einigermaßen ins Gewicht zu fallen. Trotz alledem scheint es, sind keine unübersteiglichen Hindernisse vorhanden, welche eine schließliche Einbürgerung dieses so wichtigen Deutschen Produkts dauernd verhindern sollten. Und solches Resultat wäre sehr zu wünschen, da der Konsum am hiesigen Platze ein sehr großer ist und z. B. die Einfuhren des Jahres 1879 sich auf 195,930 Tonnen beliefen, worunter sich allerdings nur 2617 Tonnen Deutscher Kohle befanden.

Die Statistik des Jahres 1879 giebt folgendes Resultat:

Es wurden importirt:

von England	190,440	Tonnen,
„ Deutschland	2,617	„
„ Frankreich	660	„
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	502	„
„ England (Koke)	1,711	„
	195,930	Tonnen.

Im Jahre 1878 war die Einfuhr folgende gewesen:

von England	216,649	Tonnen,
„ Deutschland	688	„
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	792	„
„ England (Koke)	1,226	„
	219,355	Tonnen.

Im Jahre 1877 waren eingeführt worden:

von England	183,040	Tonnen,
„ Deutschand	219	„
	183,259	Tonnen.

Die bisher hier an den Markt gebrachte Deutsche Kohle ist nun, wenn auch zunächst unter Nennung richtiger Firmen verkauft, doch nicht als solche in die dritte Hand übergegangen; sie ist mit Englischer Kohle zusammen verkauft und konsumirt worden, so daß ein maßgebendes Urtheil über die Anfänge nicht gefällt werden kann.

Daß der Verkauf der Einführung Deutscher Kohle besondere Schwierigkeiten macht, geht schon aus der Zaghaftigkeit des bisherigen Käufers hervor, der nur dann größere Partien beziehen will, wenn man es übernimmt, ihm die hiesigen Dampferlinien als Abnehmer der Deutschen Kohle zuzuführen, das heißt, wenn man sich für den Verkauf anheischig macht.

Welche auch die Vorzüge der Deutschen Kohle sein mögen, so scheint doch so viel sicher, daß es derselben nur dann möglich sein wird, ein schon von Anderen bebautes Feld zu erwerben, wenn sie größere pekuniäre Vortheile bietet, mit anderen Worten, wenn sie zu wohlfeileren Preisen verkauft wird, als die Englische Kohle. Ob dieses Resultat durch Ermäßigung der See- oder Eisenbahnfracht zu erlangen ist, steht dahin, aber es möchte fraglich sein, ob die Seefracht, die ja durch internationale Konkurrenz bestimmt wird, einer Ermäßigung fähig ist.

(Schluß folgt.)

Mexiko.

Handelsbericht aus Colima für 1879.

Im Hafen von Manzanillo sind im verwichenen Jahre 5 Deutsche Schiffe von zusammen 1881 Tonnen eingegangen, davon 1 in Ballast. Wieder abgegangen sind 3 dieser Schiffe von 1142 Tonnen, von ihnen 1 in Ballast. Am Jahresschlusse waren 2 Deutsche Schiffe von 739 Tonnen anwesend, welche im Januar 1880 in Ballast ausliefen.

Was die Ausfuhr der einzelnen Produkte betrifft, so haben die Sendungen von Silbererzen aus den Gruben vom Bramador, von dem nahe gelegenen Hafen Chamela verschifft, ihren Fortgang gehabt und zufriedenstellende Resultate in den Hüttenwerken von Klausthal gegeben. Die Verladungen werden, wie es scheint, auch ferner fortgesetzt.

Cedernholz wird in geringeren Quantitäten geschlagen und ausgeführt in Folge der ungünstigen Lage des Artikels in Deutschland sowohl wie in England, deren Märkte durch bedeutende Verladungen dieses Holzes aus Central- und Südamerika überführt werden.

Coquitos und Häute werden nach wie vor in dem eine gewisse Quantität nicht übersteigenden Umfang nach Hamburg versandt.

Die Ausfuhr von Silber- und Goldmünzen über Manzanillo beschränkte sich auf 153,520 Pesos von ersteren und 7384 Pesos von letzteren, die in erster Linie nach San Francisco und kaum zum vierten Theile nach London gesandt wurden. Die sogenannten Conductas von den größeren Plätzen des Innern werden ausschließlich nach der Hauptstadt Mexiko dirigirt.

Kaffee. Die Anpflanzung desselben geht nur äußerst langsam vorwärts, da Kapital zu größeren Unternehmungen fehlt.

Die verschiedenen Ausfuhr-Artikel, welche ihren Weg in Segel- und ausnahmsweise in Dampfschiffen nach Hamburg und Bremen nahmen, waren nach Menge und Werth folgende:

490 Säcke Moscovaden-Zucker	4,113	Pesos,
10,719 Stück Häute	33,783	„
1,045 Blöcke Cedernholz	8,552	„
547,775 Pfund Coquitos	16,008	„
540 Cargas (zu 300 Pfd.) Silbererze	37,000	„
Nach San Francisco und London gingen:		
gemünztes Silber ... 153,520 Pesos.		
„ Gold .... 7,384 „		
	160,904	„
	260,360	Pesos.

Die sehr vereinzelt dastehenden Operationen in Wechseln auf London weisen einen Durchschnittskurs von ungefähr 40 Pence, gleichbedeutend mit 3 Deutschen Mark 40 Pf., für 1 Peso auf.

Der Diskonto ist unverändert 1 pCt. für den Monat.

Die Waaren-Einfuhr ist im Vergleich mit dem Jahre 1878 keiner wesentlichen Veränderung unterworfen gewesen, es lassen sich aber über dieselbe keine genauen statistischen Angaben beibringen. Der Werth der Einfuhr in 1879 ist wohl auf 900,000 Deutsche Mark für alle über Hamburg oder England importirten Kontinental-Waaren (an welchen also, nebst Deutschland in erster Linie, auch Spanien, Frankreich und Italien ꝛc. betheiligt sind) zu schätzen, während die gleichzeitige Importation von Waaren ausschließlich Englischer Produktion zu etwa 55,000 Pfund Sterling Werth anzunehmen ist.

Das Ergebniß des Einfuhrhandels scheint im verflossenen Jahre kein sehr befriedigendes gewesen zu sein, da die Waaren nur zu niedrigen Preisen Absatz fanden und Viele von denjenigen Plätzen im Innern, die früher in größerem Maße ihre Beziehungen von hier machten, mit über Vera Cruz importirten Manufakten versorgt wurden.

Eine besondere Abnahme im Konsum ist bei bedruckten baumwollnen Deutschen und Englischen Kattunen von geringerer Qualität zu bemerken. Derselbe rührt daher, daß die einheimische Industrie ein wohlfeileres gleichartiges Produkt liefert, welches von der ärmeren Klasse der Bevölkerung vorzugsweise verlangt wird. Amerikanische Prints (Kattune) in größtentheils schmaler Waare, 24 bis 25 Englische Zoll breit, finden ebenfalls mehr Aufnahme, da die früher sehr beschränkten Muster jetzt variirt und dem hiesigen Geschmack entsprechend kommen.

Im Allgemeinen ist die Einfuhr von Baumwoll- und Wollwaaren, von Eisen-, Stahl-, Bronze- und Kurzwaaren, sowie von Kolonialwaaren und Spirituosen aus Deutschland die frühere geblieben, d. h. es ist in dem einen oder andern Artikel weder ein erheblicher Ausfall, noch eine Zunahme bemerkbar gewesen.

Das von der Mexikanischen Regierung erlassene strenge Gesetz vom 31. Mai v. J., welches mittlerweile in seiner ganzen Ausdehnung in Kraft getreten, ist neben vielfachen additionellen Bestimmungen zum eigentlichen Zolltarif wohl geeignet, die Importeure von umfangreichen Geschäften abzuhalten, indem so mancherlei Aenderungen eine bis auf die äußerste Spitze getriebene Achtsamkeit erfordern und schon ungenaue Angaben, welche lediglich durch unabsichtlich gemachte Versehen herbeigeführt werden können, mit einer sehr schweren Strafe, Gefängnißhaft einschließend, belegt sind.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 20. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **13. August 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Gesetz, betreffend die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des Deutschen Reichs. 161. — Verordnung, betreffend die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des Deutschen Reichs. 162. — Verfügung des Preußischen Finanz-Ministeriums, die Nummer-Ermittelung der mit Staffelzöllen belegten baumwollenen und leinenen Garne betreffend. 162. — Bestimmung einer weiteren Zollstelle, welche zur unbeschränkten Abfertigung von Baumwoll- und Leinengarn befugt ist. 163. — **Deutsches Reich, Großbritannien, Frankreich, Oesterreich, Dänemark, Rußland, Schweden:** Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See. 163. — **Rußland:** Neue Regulirung der Eisenzölle. 163. — **Griechenland und Rumänien:** Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen beiden Staaten. 165. — **Peru:** Verbot der Ausfuhr von Barrensilber und einheimischen Münzen. 168.

Berichte: Großbritannien: Handelsbericht aus Hartlepool für die Jahre 1878 u. 1879. 168. — Handelsbericht aus King Williams Town (Britisch-Kaffraria) für 1878 u. 1879. 169. — **Mexiko:** Handelsbewegung im Fiskaljahre vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875, speziell Verkehr mit Deutschland. 171. — **Brasilien:** Handelsbericht aus Rio de Janeiro für 1879 (Schluß). 171. — **Chile:** Handelsbericht aus Valdivia für 1879. 184. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Deutscher Schiffsverkehr im Hafen von New-York im Jahre 1879. 184. — **Siam:** Notizen über die Bodenerzeugnisse des Königreichs Siam. 188.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Gesetz, betreffend die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des Deutschen Reichs.

Vom 25. März 1880.

(Reichs-Gesetzblatt Nr. 19.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§. 1.

Der Führer eines Deutschen Kauffahrteischiffes ist verpflichtet, die Ankunft des Schiffes in einem zu dem Amtsbezirke eines Deutschen Konsulats gehörigen Hafen und den Abgang des Schiffes aus einem solchen Hafen dem Konsul mündlich oder schriftlich zu melden.

Die Meldung der Ankunft hat innerhalb der beiden nächstfolgenden Tage, die Meldung des Abgangs vor der Abfahrt des Schiffes zu geschehen.

§. 2.

Die Meldungen sind nicht erforderlich, wenn das Schiff den Hafen nur angelaufen hat, um

1) auf Wind oder Gezeit zu warten,

2) den Bedarf an Proviant, Wasser oder Ausrüstungsmaterial zu ergänzen,

3) Lootsen einzunehmen oder abzusetzen,

4) Personen oder Ladung einzunehmen oder abzusetzen, sofern der hiermit verbundene Aufenthalt nicht länger als 48 Stunden währt,

5) Briefe oder Ordres in Empfang zu nehmen oder abzusenden,

6) etwaigen Polizei-, Zoll- oder anderen am Orte bestehenden Vorschriften nachzukommen.

§. 3.

Die näheren Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes werden durch Kaiserliche Verordnung erlassen. Die Verordnung bestimmt insbesondere die Punkte, über welche der Schiffsführer dem Konsul bei der Meldung Auskunft zu ertheilen hat.

§. 4.

Der Schiffsführer, welcher den Vorschriften dieses Gesetzes zuwider es unterläßt, die Ankunft oder den Abgang des Schiffes

rechtzeitig zu melden, wird mit Geldstrafe bis zu zweihundert Mark bestraft.

Die gleiche Strafe trifft den Schiffsführer, welcher eine den Bestimmungen der Kaiserlichen Verordnung (§. 3) nicht entsprechende Meldung der Aufforderung des Konsuls ungeachtet zu vervollständigen unterläßt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 25. März 1880.

(L. S.) Wilhelm.

von Bismarck.

Verordnung, betreffend die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des Deutschen Reichs.

Vom 28. Juli 1880.

(Ebenda.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc.

verordnen im Namen des Reichs, auf Grund des §. 3 des Gesetzes vom 25. März 1880, betreffend die Schiffsmeldungen bei den Konsulaten des Deutschen Reichs, was folgt:

§. 1.

Bei der dem Schiffsführer eines Deutschen Kauffahrteischiffes nach der Ankunft des Schiffes in einem außerdeutschen Hafen obliegenden Meldung ist dem zuständigen Deutschen Konsul anzuzeigen:

1) der Name, das Unterscheidungssignal, der Heimathshafen, die Gattung und der Netto-Raumgehalt des Schiffes,

2) der Name und der Wohnort des Eigenthümers oder des Korrespondentrheders des Schiffes,

3) der Ort und der Tag der Ausfertigung des Schiffscertifikats oder des Flaggenattestes des Schiffes,

4) der Ort und der Tag der Ausfertigung der Musterrolle, sofern dieselbe nicht vorgelegt wird, sowie die Zahl der Schiffsmannschaft,

5) die Zahl der mit dem Schiffe angekommenen Passagiere,

6) ob das Schiff mit Ballast oder mit Ladung angekommen ist, letzterenfalls unter summarischer Bezeichnung der Ladungsgegenstände,

7) der Ort und der Tag des Reiseantritts und der Tag der Ankunft im Hafen,

8) ob bezw. welche Häfen von dem Schiffe während der Reise angelaufen worden sind,

9) die Adresse desjenigen, welcher die Klarirungsgeschäfte des Schiffes am Orte besorgt.

Den unter 1 bis 3 geforderten Anzeigen kann auch durch Vorlegung des Schiffscertifikats oder des Flaggenattestes genügt werden.

§. 2.

Hat der Konsul in dem Hafen, welchen das Schiff besucht, seinen Wohnsitz, so ist bei der Anmeldung auch die Musterrolle der Mannschaft des Schiffes vorzulegen. Dieselbe wird von dem Konsul aufbewahrt.

§. 3.

Bei der Abmeldung ist anzuzeigen:

1) der Bestimmungsort des Schiffes,

2) ob das Schiff mit Ballast oder mit Ladung abgeht, letzterenfalls unter summarischer Bezeichnung der Ladungsgegenstände,

3) der Tag der Ausklarirung.

§. 4.

Erfolgt die Meldung schriftlich, so ist dieselbe von dem Führer des Schiffes zu unterschreiben.

§. 5.

Genügt der Inhalt der Meldung dem Konsul nicht, so hat der Schiffsführer dieselbe auf ergangene Aufforderung nach Maßgabe der obigen Bestimmungen baldthunlichst zu vervollständigen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Bad Gastein, den 28. Juli 1880.

(L. S.) Wilhelm.

von Bismarck.

Verfügung des Preußischen Finanz-Ministeriums, die Nummer-Ermittelung der mit Staffelzöllen belegten baumwollenen und leinenen Garne betreffend.

(Central-Blatt der Abgaben- ꝛc. Gesetzgebung Nr. 17.)

Der Finanzminister hat unter dem 26. Juni d. J. nachstehende an einen Provinzial-Steuerdirektor gerichtete Verfügung erlassen.

Auf den Bericht vom 5. v. M. erwidere ich Ew. Hochwohlgeboren, daß die Vorschrift unter II. B. 6 der Instruktion, betreffend die Nummer-Ermittelung der mit Staffelzöllen belegten baumwollenen und leinenen Garne, wonach bei geweiften leinenen Garnen von einer Abhaspelung von Theilen des Garnes durchaus abzusehen, das Gewicht einer durch Vermessung der Weiflänge und Fadenzählung festzustellenden Haspeleinheit von 300 Yards vielmehr stets auf Grund einer Massenverwiegung zu berechnen ist, ebensowohl bei ungleichmäßig als bei gleichmäßig aufgemachten Garnen zur Anwendung kommt. Die ungleichmäßige Aufmachung des Garnes, in Folge deren die Zahl der ungleich in die einzelnen Gebinde vertheilten Fäden der zu verwiegenden Garnpacke durch vollständige Durchzählung ermittelt werden muß, während bei gleichmäßig aufgemachten Garnen, nachdem diese Gleichmäßigkeit und die Zahl der je zu einem Gebinde vereinigten Fäden in der im Absatz 3 unter

II. B. 6 der Instruktion (erster und zweiter Satz) angegebenen Art festgestellt worden ist, die Fadenzahl des Packs aus der Zahl der darin enthaltenen Gebinde, bezw. Strähne berechnet werden kann, erschwert allerdings die Ermittelung der Fadenzahl der zu verwiegenden Garnpartien erheblich, macht es aber keineswegs erforderlich, die Feststellung der Fadenlänge und die Verwiegung auf größere Garnmengen, als bei gleichmäßig aufgemachten Garnen, oder gar auf die ganze Garnpost zu erstrecken. Es genügt daher, wenn von jeder nach dem Augenschein (cfr. Absatz 2 unter II. B. 6) der gleichen Feinheitsnummer angehörigen Garnart zunächst für ein Pack die Fadenlänge und das Gewicht festgestellt und daraus die Feinheitsnummer berechnet wird. Stimmt diese Nummer mit der Deklaration überein, so kann sie unbedenklich der weiteren Abfertigung zu Grunde gelegt werden. Andernfalls muß die Nummer-Ermittelung in der vorgeschriebenen Weise bei anderen Garnpacken wiederholt werden.

Bestimmung einer weiteren Zollstelle, welche zur unbeschränkten Abfertigung von Baumwoll- und Leinengarn befugt ist.[1])

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat der Zollabfertigungsstelle auf dem Bahnhofe zu Altona die Befugniß verliehen, die unter die Nr. 2 c 1—3 und 22 a und b des Zolltarifs fallenden Garne zu anderen als den höchsten Zollsätzen abzufertigen.

Deutsches Reich, Großbritannien, Frankreich, Oesterreich, Dänemark, Rußland, Schweden.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See.

Nach amtlichen Mittheilungen sind die neuen Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See — vergl. die Kaiserl. Deutsche Verordnung vom 7. Januar 1880 im Preuß. Hand. Arch. 1880 Nr. 4, S. 69 — nunmehr in Deutschland, in Großbritannien und Neusüdwales, in Frankreich, Oesterreich, Dänemark, Rußland, Schweden und den Niederlanden[2]) veröffentlicht, und sie werden in den sämmtlichen genannten Staaten mit 1. September 1880 in Kraft treten, in Großbritannien und den Niederlanden jedoch mit der Maßgabe, daß der auf die Lichter für Fischerfahrzeuge und andere offene Boote bezügliche Artikel 10 der Verordnung erst mit 1. September 1881 in Kraft treten soll.

[1]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 Beilage zu Nr. 1.

[2]) In den Niederlanden durch Königl. Beschluß vom 9. Juni d. J. (Staatsblad No. 109).

Rußland.

Neue Regulirung der Eisenzölle.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 177.)

Die Deutsche St. Petersburger Zeitung Nr. 181 $\frac{29. \text{ Juni}}{11. \text{ Juli}}$ 1880 enthält folgende Veröffentlichung der mit 1. Januar 1881 (13. Januar Deutschen Stils) in Kraft tretenden Russischen Zollvorschriften über die Aufhebung der zollfreien Einfuhr von Gußeisen und Eisen aus dem Auslande und Abänderung der Zollgebühren für Eisen und Stahl, Metallfabrikate und Maschinen:

Nachdem die Vorlage des Finanzministers über die Aufhebung der zollfreien Einfuhr von Gußeisen und Eisen aus dem Auslande und Abänderung der Zollgebühren für Eisen und Stahl, Metallfabrikate und Maschinen in dem Departement der Reichs-Oekonomie und in der Plenarversammlung geprüft worden, hat der Reichsrath beschlossen:

I. Die im Jahre 1861 Allerhöchst genehmigte zollfreie Einfuhr von Gußeisen und Eisen für Maschinenbauer aus dem Auslande aufzuheben.

II. Das Projekt der Abänderung in dem zur Zeit zu Kraft bestehenden Zolltarif Sr. Kaiserlichen Majestät zur Bestätigung vorzulegen.

III. Die in den obigen Artikeln I. und II. enthaltenen Maßnahmen mit dem 1. Januar 1881 in Kraft treten zu lassen.

Se. Kaiserliche Majestät hat das vorstehende Gutachten des Reichsraths am 3. Juni 1880 Allerhöchst zu bestätigen geruht und in Ausführung zu bringen befohlen.

Abänderungen in dem Zolltarif für den Europäischen Handel.

Art. 34 — ist aus dem Tarif zu streichen.	
Art. 35 §. 1. Landwirthschaftliche Maschinen und Werkzeuge ohne Dampfmotoren, welche nicht besonders genannt sind	zollfrei.
Anmerkung. Zu obigen Maschinen gehörige und mit ihnen zusammen eingeführte Reservetheile werden zollfrei durchgelassen; getrennt eingeführt sind sie jedoch nach den entsprechenden Tarifsätzen zu verzollen.	
Art. 35. §§. 2 und 4 und die Anmerkungen zu diesem Artikel sind aus dem Tarif zu streichen.	
Art. 36. See- und Flußschiffe, in ganzer Gestalt, mit ihrer Takelage	zollfrei.
Anmerkung. Eiserne Schiffe mit Dampfmaschinen oder ohne dieselben, in auseinandergenommenem Zustande eingeführt, sind nach den entsprechenden Tarifsätzen zu verzollen.	

	Zoll
Art. 95. Eisen:	
§. 1. Barren-, Sorten- und gewalztes Eisen bei einer Breite von 1/4 bis 18 Zoll und einer Dicke oder einem Durchmesser bis 7 Zoll, desgleichen in Kritzen, Puddelstücken oder Stangen	vom Pud. —R. 35 K.
Anmerkung. Eisen von weniger als 1/4 Zoll Breite und Durchmesser wird als Draht angesehen.	
§. 2. Eisenschienen	—R. 45 K.
§. 3. In Tafeln und Platten von mehr als 18 Zoll Dicke und jegliches Sorteneisen bei einer Dicke oder einem Durchmesser von mehr als 7 Zoll	— „ 50 „
§. 4. Eisenbruch	— „ 20 „
Die Anmerkung zu Art. 95 wird aus dem Tarif gestrichen.	
Art. 96. Weißblech in Tafeln, unlackirt, desgleichen Eisenblech jeder Art, bemalt, mit Zink-, Kupfer oder anderem einfachen Metall überzogen	1 „ 25 „
Art. 97. Stahl:	
§. 1. Barren- und Sorten-Stahl bei einer Breite von 1/4 bis 18 Zoll und einer Dicke und einem Durchmesser bis 7 Zoll, desgleichen in Stangen	—R. 35 K.
Anmerkung. Stahl von weniger als 1/4 Zoll Breite und Dicke wird als Draht angesehen.	
§. 2. Stahlschienen	— „ 45 „
§. 3. In Tafeln und Platten von mehr als 18 Zoll Breite und jegliches Sorteneisen bei einer Dicke von mehr als 7 Zoll	— „ 50 „
§. 4. Stahlbruch	— „ 20 „
Art. 162. Gußeisen, verarbeitetes:	
§. 1. Gußeiserne Gegenstände ohne alle Bearbeitung, als: Feuerroste, Heerdplatten, Röhren, Balken, Säulen und gußeiserne Gegenstände zum Gebrauch bei Eisenbahnen und ihrem rollenden Material	— „ 50 „
§. 2. Gußeiserne emaillirte Gefäße . . .	— „ 80 „
§. 3. Gußeisenfabrikate, bearbeitete, abgedrehte, polirte, geschliffene, bemalte, bronzirte, verzinnte, mit Zink oder anderen einfachen Metallen überzogene, mit Theilen von Holz, Kupfer, Bronze oder ohne dieselben	1 „ — „
Anmerkung. Nach §. 3 Art. 162 sind alle Gegenstände aus schmiedbarem Gußeisen zu verzollen.	
Art. 163. Eisen- und Stahlfabrikate von Schmiedearbeit, geschmiedete und gegossene, ohne Befeilung oder mit Befeilung an den Rändern und Kanten, jedoch ohne sonstige Bearbeitung, als: Anker, Nägel, Haken, Glocken, Mörser, sowie Gegenstände zum Gebrauch bei Eisenbahnen, oder ihrem rollenden Material	— „ 80 „
Art. 164. Eisen- und Stahlfabrikate in Kesselschmiedearbeit, als: Kessel, Reservoirs, Kasten, Brücken, Röhren, desgleichen alle Fabrikate aus Eisen- und Stahlblech, mit Ausnahme der in Art. 96 und 166 genannten	Zoll vom Pud. 1 R. — K.
Art. 165. Eisen- und Stahlfabrikate, mit Ausnahme der besonders genannten, wenn sie bearbeitet, abgedreht, polirt, geschliffen, bronzirt oder auf eine andere Art bearbeitet und mit Theilen von Holz, Kupfer, Bronze versehen oder nicht versehen sind und im Stück wiegen:	
§. 1. Mehr als 5 Pfund	1 „ — „
§. 2. Weniger als 5 Pfund	2 „ — „
Die Anmerkung zu Art. 165 des Tarifs fällt fort.	
Art. 166. Blechfabrikate:	
§. 1. Jeder Art, sowie Fabrikate aus Eisenblech, emaillirt, verzinnt, mit Zink oder anderen einfachen Metallen überzogen	2 „ 50 „
§. 2. Dieselben Fabrikate mit Vergoldung, Malerei und anderen Verzierungen	5 „ — „
Art. 167. Draht:	
§. 1. Eisen- und Stahldraht	1 „ — „
§. 2. Kupfer- und Messing-Draht, sowie Draht aus Metall-Legirungen, mit Zink oder anderen einfachen Metallen überzogen, außer den in Art. 168 genannten Drahtnägeln und Drahtnieten, Stifte für Fortepianos, Metallsaiten, mit dem Gewicht der Rollen zusammen, auf welche sie gewickelt sind, Drahtseile, Takelagen und submarine Kabeltaue	1 „ 50 „
Art. 168. Drahtfabrikate jeder Art, desgleichen Draht mit Papier, Seide, Zwirn oder Kautschuk überzogen, Karkassen zu Schirmen und Vogelbauer aus Draht jeder Art	2 „ 50 „
Art. 172. Sensen und Sicheln, Häckselmesser, Mäher, Schafscheeren, Schippen, Schaufeln, Harken, Lappen und Gabeln	— „ 50 „
Art. 173. Handwerkzeug für Gewerbe, Künste, Manufakturen und Fabriken	— „ 80 „
Art. 175 §. 2. Lokomobilen, Tender, Dampf-Feuerspritzen und andere Löschapparate, desgleichen besonders nicht benannte Fabrikapparate und Maschinen aus Gußeisen, Eisen oder Stahl mit Theilen aus anderem Material oder ohne dieselben	— „ 80 „
Anmerkung. Metallene Reservetheile von Maschinen und Apparaten, die zu ihnen gehören und mit ihnen zusammen eingeführt werden, sind nach dem Zollsatz für Maschinen zu verzollen; getrennt eingeführt werden sie nach den entsprechenden Tarifsätzen verzollt.	
Art. 175 §. 3 des Tarifs und Anmerkung fallen fort.	

	Zoll per Arschin.
Art. 236. Eisenbahnwagen:	
§. 1. Plattformen und Kohlenwagen . .	75 R. — K.
§. 2. Güterwagen	110 „ — „
Personenwagen:	
§. 3. III. Klasse, desgleichen Bagage- und Postwagen	175 „ — „
§. 4. II. Klasse	225 „ — „
§. 5. I. und II. Klasse	275 „ — „
§. 6. I. Klasse	325 „ — „
Wagen für Pferdebahnen:	per Stück.
§. 7. Zweispännige	200 R. — K.
§. 8. Einspännige	150 „ — „

Griechenland und Rumänien.

Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen beiden Staaten.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Seine Majestät der König der Hellenen und Seine Hoheit der Fürst von Rumänien, von dem Wunsche beseelt, die zwischen den beiden Staaten bestehenden kommerziellen und maritimen Beziehungen zu erleichtern und zu entwickeln, haben beschlossen, zu dem Ende einen Handels- und Schifffahrtsvertrag abzuschließen und zu ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König der Hellenen den Herrn Kleon Rizo Rangabé, Ihren Generalkonsul zu Bukarest, Ritter des Königlichen Ordens vom Erlöser, Komthur des K. K. Franz Joseph-Ordens ꝛc.,

Seine Hoheit der Fürst von Rumänien den Herrn Michael Kogalniceano, Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreuz des Ordens des Sterns von Rumänien, Inhaber des Hohenzollern-Ordens erster Klasse, Großkreuz des Preußischen Rothen Adler-Ordens, Großkreuz des Oesterreichisch-Ungarischen Ordens der Eisernen Krone, Großkordon des Medjidié-Ordens und des Russischen Sanct Annen-Ordens ꝛc. ꝛc.,

welche nach gegenseitiger Mittheilung ihrer bezüglichen, in gehöriger Form befundenen Vollmachten über nachstehende Artikel übereingekommen sind:

Artikel 1.

Es soll gegenseitig volle und ganze Freiheit des Handels und der Schifffahrt für die Fahrzeuge und Staatsangehörigen der hohen vertragenden Theile in den Städten, Häfen, Flüssen oder sonstigen Orten der beiden Staaten bestehen, wohin der Eintritt den Unterthanen und Schiffen jeder andern fremden Nation gegenwärtig freisteht oder in Zukunft freistehen möchte.

Die Hellenen in Rumänien und die Rumänen in Griechenland dürfen gegenseitig, insofern sie sich den Landesgesetzen unterwerfen, in jeden Theil der beiderseitigen Gebiete und Besitzungen eintreten, darin reisen oder sich in völliger Freiheit aufhalten, um ihren Geschäften nachzugehen. Zu dem Ende werden sie für ihre Personen und für ihr Vermögen desselben Schutzes und derselben Sicherheit wie die Inländer genießen.

Sie dürfen in dem ganzen Umfang beider Gebiete Gewerbe ausüben, Groß- und Kleinhandel betreiben, die ihnen nöthigen Häuser, Waarenlager, Läden oder Grundstücke miethen oder besitzen, ohne für ihre Personen oder ihre Habe behufs des Betriebes ihres Handels oder Gewerbes anderen oder lästigeren allgemeinen oder lokalen Steuern, Auflagen oder Verpflichtungen irgend welcher Art zu unterliegen, als denjenigen, welche den Inländern auferlegt sind oder künftig auferlegt werden.

Es ist selbstverständlich, daß die vorstehenden Stipulationen in keinem Punkte die Gesetze, Verordnungen und Spezialreglements in Betreff des Handels, der Industrie, der Polizei und der allgemeinen Sicherheit aufheben, welche in jedem der beiden Länder in Gültigkeit sind und auf alle Fremden im Allgemeinen Anwendung finden, insbesondere aber rücksichtlich Rumäniens nicht die Gesetze und Vorschriften alteriren, welche den Erwerb und Besitz von ländlichen Grundstücken oder von Häusern und Baulichkeiten aller Art, die auf diesen ländlichen Grundstücken errichtet sind, verbieten.

Artikel 2.

Die Hellenen in Rumänien und die Rumänen in Griechenland genießen in dem ganzen Umfang der bezüglichen Gebiete volle Freiheit, jede Art Eigenthums zu erwerben, zu besitzen und zu veräußern, deren Erwerb oder Besitz die Gesetze des Landes den Unterthanen jeder fremden Nation gestatten oder in Zukunft gestatten werden.

Sie dürfen solches Eigenthum erwerben und darüber durch Verkauf, Schenkung, Tausch, Heirath, Testament oder auf irgend welche sonstige Art verfügen, unter denselben Bedingungen, wie sie hinsichtlich der Unterthanen jeder andern fremden Nation festgesetzt sind, ohne anderen oder höheren Steuern, Abgaben oder Lasten, unter welchem Namen es auch sei, unterworfen zu werden, als denjenigen, welche den Inländern auferlegt sind oder künftig auferlegt werden.

Gleichermaßen dürfen sie den Erlös aus dem Verkauf ihres Eigenthums und ihr Vermögen im Allgemeinen frei ausführen, ohne gezwungen zu sein, als Fremde wegen der Exportation andere oder höhere Gefälle zu zahlen, als die Inländer in gleichen Umständen.

Artikel 3.

Die Hellenen in Rumänien und die Rumänen in Griechenland sind beiderseits befreit von jedem persönlichen Dienst, sei es im Landheer oder in der Flotte, sei es in der Nationalgarde oder der Nationalmiliz; von jeder Kontribution, sei es in Geld oder in Naturalien, die bestimmt ist, an Stelle persönlichen Dienstes zu treten; von jeder Zwangsanleihe und von jeder militärischen Leistung oder Requisition.

Ausgenommen sind jedoch die Lasten, die unter irgend welchem Titel an dem Besitz eines Grundstücks haften, sowie die militärischen Leistungen und Requisitionen, zu denen alle Inländer berufen werden können, um als Grundeigenthümer oder Pächter ihre Pflichten zu erfüllen.

Sie werden gleicherweise von jedem richterlichen oder munizipalen Amte oder derartigen Funktion entbunden.

Artikel 4.

Wenn Hellenische Schiffe und ihre Ladung in einem Hafen von Rumänien, und gegenseitig Rumänische Schiffe und ihre Ladung in einem Hafen von Griechenland ankommen, so sollen sie bei ihrer Ankunft, mag dieselbe unmittelbar von dem Ursprungslande oder von einem anderen Lande aus erfolgen, und welches auch der Ort ihrer Herkunft oder die Bestimmung ihrer Ladung sei, in allen Beziehungen dieselbe Behandlung genießen, welche den inländischen Schiffen und ihrer Ladung gewährt wird.

Keine Steuer, Auflage oder Abgabe, welche unter irgend einer Bezeichnung auf dem Rumpf des Schiffes, seiner Flagge oder seiner Ladung lastet und im Namen oder zum Nutzen der Regierung, öffentlicher Beamten, Privatleute, Korporationen oder irgend welcher Anstalten erhoben wird, soll den Fahrzeugen des einen der beiden Staaten in den Häfen des andern bei Ankunft der Fahrzeuge, während ihres Aufenthalts und bei ihrer Abreise auferlegt werden, sofern sie nicht ebenfalls und unter denselben Bedingungen auch den nationalen Schiffen auferlegt wird.

Artikel 5.

Die Nationalität der Fahrzeuge wird beiderseits nach den Gesetzen und besonderen Reglements jedes Landes mittelst der Titel und Patente anerkannt, die den Kapitänen oder Schiffsführern von den zuständigen Behörden eingehändigt sind.

Artikel 6.

In Allem, was die Unterbringung der Schiffe, ihre Befrachtung und Löschung in den Häfen, Rheden, Seehäfen, Docks, Strömen, Flüssen oder Kanälen anlangt, und überhaupt hinsichtlich aller Förmlichkeiten und Verfügungen, welchen die Handelsschiffe, ihre Bemannungen und Ladungen unterworfen sein können, soll den nationalen Schiffen in einem der beiden Staaten kein Privilegium noch irgend welche Begünstigung bewilligt werden, die nicht ebenmäßig auch den Schiffen des andern gewährt würde; denn es ist der Wille der hohen kontrahirenden Theile, daß in diesem Anbetracht die Hellenischen und die Rumänischen Schiffe auf dem Fuße vollkommener Gleichheit behandelt werden und beiderseitig die der meistbegünstigten Nation gewährten Bevorzugungen genießen.

Artikel 7.

Wenn die Hellenischen Fahrzeuge beim Einlaufen in einen Rumänischen Hafen und die Rumänischen beim Einlaufen in einen Griechischen Hafen nur einen Theil ihrer Ladung löschen, so dürfen sie immer, indem sie den Gesetzen und Reglements des betreffenden Staates unterworfen bleiben, denjenigen Theil der Ladung an Bord behalten, welcher für einen andern Hafen, sei es desselben oder eines andern Landes, bestimmt ist und diesen Ladungstheil wieder ausführen, ohne für denselben Zoll zu entrichten.

Artikel 8.

Die Kapitäne und Schiffsführer der Rumänischen und Hellenischen Schiffe sind beiderseitig frei von der Verpflichtung, sich in den betreffenden Häfen der beiden Staaten der amtlichen Abfertiger zu bedienen, und folglich dürfen sie sich mit völliger Freiheit an ihre Konsuln und Vizekonsuln oder an die Abfertiger, die sie selbst bezeichnen, wenden, unbeschadet der Beobachtung der in dem Rumänischen und in dem Hellenischen Handelsgesetzbuch für gewisse Fälle vorgesehenen Bestimmungen, welche durch die gegenwärtige Klausel nicht aufgehoben werden.

Artikel 9.

Die Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages sind nicht anwendbar auf die Küstenschifffahrt oder Cabotage, welche in jedem der beiden Länder ausschließlich der nationalen Flagge vorbehalten bleibt.

Die Hellenischen und Rumänischen Schiffe können jedoch von einem Hafen des einen der beiden Staaten nach einem oder mehreren Häfen desselben Staates passiren, sei es, um daselbst ihre aus dem Auslande gebrachte Ladung ganz oder theilweise niederzulegen, sei es, um ihre Ladung einzunehmen oder zu vervollständigen.

Es ist selbstverständlich, daß die Bestimmungen dieses Artikels in keiner Weise die Grundsätze aufheben, welche durch den Wiener Kongreß zugelassen und durch den Pariser Vertrag hinsichtlich derjenigen Flüsse bestätigt sind, welche mehrere Staaten trennen oder durchschneiden.

Artikel 10.

Gänzlich befreit von Tonnengeld und Expeditionsgebühr in den Häfen eines jeden der beiden Staaten sind:

1) die Schiffe, welche von irgend einem Orte in Ballast ankommen und dahin wieder in Ballast abgehen;
2) die Schiffe, welche von einem Hafen des einen der beiden Staaten nach einem oder mehreren Häfen desselben Staats passiren unter den im zweiten Satze des vorhergehenden Artikels genannten Bedingungen, wenn sie nachweisen, daß sie die darin erwähnten Abgaben bereits bezahlt haben;
3) die Schiffe, welche freiwillig oder nothgedrungen in einen Hafen mit Ladung einlaufen und denselben wieder verlassen, ohne irgend eine Handelsoperation vorgenommen zu haben.

Im Falle nothgedrungenen Einlaufens werden nicht als kaufmännische Operationen betrachtet: die Ausladung und Wiedereinladung der Waaren behufs Ausbesserung des Schiffes, die Ueberladung auf ein anderes Schiff im Falle, daß das

erstere nicht mehr seetüchtig ist, die zur Verproviantirung der Schiffsmannschaft nothwendigen Ausgaben und der Verkauf havarirter Waaren, wenn die Zollverwaltung dazu ihre Genehmigung ertheilt hat.

Artikel 11.

Jedes einer der beiden Mächte zugehörige Schiff, welches durch schlechtes Wetter oder einen Seeunfall genöthigt wird, Schutz in einem Hafen der andern Macht zu suchen, ist berechtigt, darin Ausbesserungen vorzunehmen, sich mit allen nothwendigen Gegenständen zu versehen und wieder in See zu gehen, ohne andere Abgaben zu zahlen, als diejenigen, welche unter gleichen Umständen von einem Fahrzeuge unter nationaler Flagge zu entrichten wären.

Im Fall eines Schiffbruchs oder einer Strandung werden das Schiff oder seine Trümmer, die Schiffspapiere und alle geborgenen Güter und Waaren oder der Erlös ihres Verkaufs, wenn ein solcher stattgefunden hat, den Eigenthümern oder deren Agenten auf ihr Verlangen übersandt.

Die Intervention der Lokalbehörden in das Bergungsgeschäft giebt nicht Anlaß zur Erhebung von Kosten irgend einer Art, außer denen, welche die Operationen der Bergung und die Erhaltung der geborgenen Gegenstände etwa nöthig machen möchten, sowie die, welchen in gleichem Falle die nationalen Schiffe unterworfen sind.

Die hohen kontrahirenden Theile sind überdies einverstanden, daß die geborgenen Waaren und Effekten keiner Zollabgabe unterliegen, sofern sie nicht zum Verbrauch im Inlande bestimmt sind.

Artikel 12.

Eine Ausnahme von den Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages wird in Bezug auf die Vortheile gemacht, deren Gegenstand die Erträge der nationalen Fischerei sind oder sein werden.

Artikel 13.

Die Waaren jeder Art, Produkte der Industrie oder des Bodens eines der beiden Staaten, welche jetzt oder künftig gesetzmäßig in den andern eingeführt werden oder von dort ausgeführt werden dürfen, sei es zu Wasser oder zu Lande, sollen keiner andern Eingangs- oder Ausgangsabgabe unterliegen, als derjenigen, welche die gleichartigen Produkte jeder andern meistbegünstigten Nation zu zahlen haben.

Artikel 14.

In Allem, was die Zollabgaben bei Ein- und Ausgang über die Grenzen zu Land oder zur See, die Einfuhrzölle, Ausfuhrzölle und andere Zölle betrifft, versprechen die beiden hohen kontrahirenden Theile einander, keine Herabsetzung irgend einer Steuer, eines Vorrechts, einer Begünstigung oder Befreiung den Unterthanen oder den Erzeugnissen eines andern Staats zu bewilligen, die nicht auch augenblicklich und bedingungslos auf die bezüglichen Angehörigen und Erzeugnisse der beiden Staaten ausgedehnt würde; denn es ist der Wille der hohen kontrahirenden Theile, daß in Allem, was sich auf Einfuhr, Ausfuhr, Abgaben, Lagerung, Wiederausfuhr, lokale Abgaben, Courtage, Tarife und Förmlichkeiten des Zollwesens, sowie in Allem, was sich auf Betreibung des Handels und der Industrie bezieht, die Hellenen in Rumänien und die Rumänen in Griechenland die Behandlung der meistbegünstigten Nation genießen.

Artikel 15.

Kein Ein- oder Ausfuhrverbot kann von einer der hohen kontrahirenden Mächte mit Rücksicht auf die andere erlassen werden, wenn es nicht zur selben Zeit auf alle anderen fremden Nationen anwendbar ist, ausgenommen jedoch die zeitweiligen Verbote oder Beschränkungen, deren Verfügung die eine oder andere Regierung in Betreff der Kriegsmunition oder um sanitärischer Gründe willen für zweckmäßig erachten sollte.

Artikel 16.

Weder die Hellenischen Schiffe, noch die Waaren, die sich an Bord derselben befinden, haben in den Häfen des Rumänischen Donau-Ufers eine besondere Abgabe außer den Steuern zu entrichten, die gegenwärtig in diesen Häfen in Kraft sind und lediglich den Zweck haben, die Station der Schiffe zu verbessern und die Ausführung gewisser öffentlicher Arbeiten zu fördern, welche bestimmt sind, das Laden und Löschen der Waaren zu erleichtern.

In Betreff dieser Steuern und des Kaigeldes, sowie in jeder andern Hinsicht, werden die Hellenischen Schiffe und Waaren in den Rumänischen Häfen den Schiffen und Waaren der meistbegünstigten Nation gleichgestellt.

Artikel 17.

Was das Eigenthumsrecht an den Fabrikzeichen, an den Waarenzeichen und Waaren-Etiketten, sowie an den industriellen Mustern und Formen anbelangt, so genießen die Angehörigen eines jeden der beiden Länder in dem andern Lande dieselben Rechte wie die Inländer, sofern sie die in Kraft stehenden Reglements beobachten. Die gegenwärtige Verfügung tritt in ganze und volle Wirksamkeit von da ab, daß die beiden kontrahirenden Theile vermöge der Auswechselung von Erklärungen die Förmlichkeiten bestimmt haben, von deren Erfüllung der Genuß der Rechte abhängt, die von dem einen oder andern Theile den betreffenden Inländern ertheilt sind.

Artikel 18.

Die Bestimmungen der vorstehenden Artikel über die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation kommen nicht zur Geltung:

in Rumänien hinsichtlich der Begünstigungen, welche durch besondere und nachträgliche Stipulationen einem Nachbarstaate verliehen worden sind, und hinsichtlich Abgaben-Ermäßigungen oder -Befreiungen, deren Anwendung auf gewisse Grenzen oder auf die Bewohner gewisser Distrikte beschränkt ist, um den Grenzverkehr zu erleichtern.

Artikel 19.

Die gegenwärtige Konvention bleibt während sieben Jahre vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen an in Kraft. Im Fall keiner der hohen kontrahirenden Theile zwölf Monate vor Ablauf des gedachten Zeitraums seine Absicht zu erkennen gegeben hätte, von den Wirkungen der Konvention Abstand zu nehmen, soll dieselbe bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage an, an welchem der eine oder der andere der hohen kontrahirenden Theile sie gekündigt haben wird, verbindlich bleiben.

Die vorstehenden Bestimmungen sind in beiden Staaten einen Monat nach der Auswechselung der Ratifikationen exekutorisch.

Beide hohe kontrahirenden Theile behalten sich das Recht vor, später und in Folge gemeinsamer Uebereinkunft in dieser Konvention diejenigen Modifikationen vorzunehmen, welche ihrem Sinne und ihren Grundsätzen entsprechen, und deren Zweckmäßigkeit durch die Erfahrung erwiesen worden sein sollten.

Artikel 20.

Die gegenwärtige Konvention soll ratifizirt werden, und die Ratifikationen derselben sollen in Bukarest sobald wie möglich ausgewechselt werden.

Zu Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten dieselbe unterzeichnet und besiegelt.

Geschehen zu Bukarest in doppelter Ausfertigung am 6./18. April 1878.

(gez.) M. Kogalniceano. (Siegel.) (gez.) C. R. Rangabé. (Siegel.)

Die Ratifikationen sind ausgewechselt am 27. April d. J.

Peru.

Verbot der Ausfuhr von Barrensilber und einheimischen Münzen.

(Journal officiel de la République française No. 214).

Die Peruanische Regierung hat die Ausfuhr von Silber in Barren und von einheimischen Münzen untersagt. Die Ausfuhr der fremden Münzen und des Silbererzes bleibt gestattet.

Berichte.

Großbritannien.

Handelsbericht aus Hartlepool für die Jahre 1878 und 1879.[1])

1878.

Der Besuch Deutscher Schiffe im hiesigen Hafen hat wesentlich abgenommen; denn es kamen hier ein:

322 Schiffe von zusammen 95,189 Tonnen,
gegen in 1877
488 Schiffe von zusammen 150,774 Tonnen,
eine Verminderung im Verkehr um
166 Schiffe und 55,585 Tonnen oder um etwa 33 pCt. gegen das Vorjahr.

Diese Schiffe brachten hier ein:

von Deutschen Häfen:
10,756 Loads (von je 50 Kubikfuß) Holz,
14,200 Säcke Mehl,
12,505 Quarters Getreide,
1,846 Tons Stückgüter,
und von nichtdeutschen Häfen:
26,029 Loads Holz,
4,355 Quarters Getreide,
545 Tons Stückgüter,

und gingen von diesem Hafen aus mit:

nach Deutschen Häfen:
87,718 Tons Steinkohlen und Koke,
946 „ Stückgütern,
und nach nichtdeutschen Häfen:
11,737 Tons Steinkohle und Koke,
141 „ Stückgütern.

Das Frachtgeschäft ist im Allgemeinen auch im Jahre 1878 ungemein leblos und namentlich für Segelschiffs-Rhedereien unersprießlich gewesen, wogegen die Dampfschiffe bald nach Aufhebung der Türkischen Blockade des Schwarzen Meeres ausnahmsweise gute Resultate erzielt haben.

Die Kohlen- und Eisenindustrie hat sich bisher noch nicht erholen können, und es sind die Preise auf ein Minimum gesunken, das bei längerer Dauer nothwendigerweise große Kalamitäten zur Folge haben muß.

Ebenso ging es mit dem hier sonst so bedeutenden Holzgeschäft, in welchem viele und namhafte Zahlungseinstellungen stattfanden.

Der Bau eiserner Dampfschiffe am hiesigen Platze hat unterdessen, vermuthlich in Folge der sehr gedrückten Eisenpreise, nicht nachgelassen. Es wurden hier vom Stapel gelassen 28 Dampfschiffe von zusammen 41,403 Register-Tonnen und 3800 Pferdekraft. Es ist hierunter die Lieferung einer Werft inbegriffen, welche dazu 17 Schiffe mit 28,202 Tonnen beigetragen hat, die höchste Zahl, welche von einer Werft in Großbritannien im Jahre 1878 erreicht worden ist.

Deutsche Schiffe kamen im Jahre 1878 319 an, und zwar 269 Segelschiffe und 50 Dampfschiffe. Für Deutsche Rechnung angekauft wurden 3 Segelschiffe. Diese 322 Schiffe (s. oben) hatten zusammen einen Gehalt von 95,189 Tonnen. 174 Deutsche Schiffe

[1]) Wegen des Jahres 1877 s. Hand. Arch. 1878 II. S. 417.

(135 Segelschiffe und 39 Dampfschiffe) kamen in Ballast ein, 2 Deutsche Segelschiffe leer. Jene 322 Deutschen Schiffe liefen im Jahre 1878 wieder aus, von ihnen 3 (2 Dampfschiffe und 1 Segelschiff) in Ballast, die Mehrzahl mit Steinkohle.

1879.

Es kamen im Laufe des Jahres
246 Deutsche Schiffe von zusammen 77,883 Tonnen
gegen im Vorjahre
322 Deutsche Schiffe von zusammen 95,189 Tonnen
an, eine erhebliche Abnahme, die lediglich eine Folge der allgemeinen Geschäftsstille sein dürfte.

Von diesen Schiffen kamen hier ein:

43 von Deutschen Häfen,
mit Ladungen bestehend in:
11,256 Loads (von je 50 Kubikfuß) Holz,
3,704 Quarters Getreide,
5,000 Säcken Mehl,
73 Tons Stückgütern,

53 Schiffe von nichtdeutschen Häfen mit
17,160 Loads Holz,
7,876 Quarters Getreide,
828 Tons Eisen,
335 „ Stückgütern,
1,505 Fässern Theer,

und 144 Schiffe in Ballast oder leer,
4 „ für Order,
1 „ Hartlepool als Nothhafen aufsuchend,
1 „ hier angekauft.

Es gingen von diesem Hafen aus:
198 Deutsche Schiffe nach Deutschen Häfen, mit Ladungen bestehend in:
69,036 Tons Steinkohle und Koke,
1,279 „ Stückgütern,
und 40 Deutsche Schiffe mit Ladung nach nichtdeutschen Häfen, welche Fahrzeuge
14,763 Tons Steinkohle und Koke,
368 „ Stückgüter
trugen.

Das Frachtgeschäft hat sich auch im Jahre 1879 bei der allgemeinen Geschäftslage nicht erholen können und muß für die Segelschiff-Rhederei höchst unersprießlich gewesen sein, während gute, mit den neuesten Maschinen und Einrichtungen versehene Dampfschiffe bei raschen, ungestörten Bewegungen noch immer einigen Erfolg erzielt haben werden, darunter namentlich solche, die an den gegen Schluß der Schifffahrt in der Ostsee aufgehenden Frachten partizipirten.

Im Kohlengeschäft hat wenig Veränderung stattgefunden, und die Preise sind im Berichtjahre auf das äußerste Limitum heruntergegangen, so daß manche Grubenbesitzer es vorgezogen haben, die Arbeit ganz einzustellen.

Auch das hier sonst so blühende Holzgeschäft ist ungemein leblos gewesen, und bei dem geringen Import sind die sonst hier lagernden enormen Vorräthe bedeutend geräumt.

Das Dampfschiffs-Baugeschäft war wenig belebt, und die Preise gingen im Laufe des Jahres in Folge der vorher nie dagewesenen niedrigen Eisenpreise auf ein früher niemals gekanntes Niveau herab. Diesen Umstand benutzten einige Rheder zu wohlfeilen Bestellungen, und als im Oktober in Amerika plötzlich eine bedeutende Nachfrage nach Eisen auftauchte, waren im Herbst bald alle Werfte und Eisenwerke in voller Thätigkeit. Es wurden hier im Laufe des Jahres 1879 21 eiserne Dampfschiffe mit einem Totalgehalt von 29,286 Register-Tonnen und 2,695 Pferdekraft gebaut.

Von den oben erwähnten angekommenen 246 Deutschen Schiffen waren 206 Segelschiffe und 40 Dampfschiffe. 142 derselben (107 Segelschiffe und 35 Dampfschiffe) kamen in Ballast ein, 2 (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff) leer. 244 jener Schiffe gingen im Jahre 1879 wieder aus, von ihnen 1 Dampfschiff in Ballast und 2 Segelschiffe leer, bei weitem die meisten Schiffe mit Steinkohle. Am Jahresschlusse waren 2 Deutsche Schiffe anwesend (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff, welches Hartlepool als Nothhafen aufgesucht hatte), die im Januar 1880 ausliefen.

Handelsbericht aus King Williams Town (Britisch-Kaffraria) für 1878 und 1879.

Ueber den Verkehr im Jahre 1879 ist Nachstehendes zu berichten:

Einfuhr.

Die Gesammt-Einfuhr nach East London hatte ohne Fracht ꝛc. einen Werth von 1,080,122 Pfd. Sterl., gegen 898,936 Pfd. Sterl. im vorhergegangenen Jahre.

Die direkt Deutsche Einfuhr war daran leider sehr schwach betheiligt, und es dürfte der Werth der eingeführten Deutschen Waaren wohl kaum die Summe von 10,000 Pfd. Sterl. übersteigen.

Die hauptsächlich eingeführten Deutschen Fabrikate bestanden aus Cigarren, Bier, Möbeln, einigen Eisenarten, Glas-, Porzellan- und Neusilberwaaren, Hamburger Spirituosen.

Die bei weitem größere Masse der eingeführten Fabrikate sind Englische, dann Amerikanische Holzwaaren, Landbauwerkzeuge (hauptsächlich Pflüge), Petroleum, präservirte Lebensmittel ꝛc.

Bauholz in Tannenbalken wird viel von Schweden importirt.

Was die Ursache der so schwachen Betheiligung Deutschlands an den Importen ist, läßt sich schwer sagen. Thatsache ist, daß sich England so ganz in den Kolonialhandel hineingearbeitet hat, daß es dort viele Fabrikanten giebt, die jahrelang mit gewissen Kolonien handeln und deren Bedürfnisse so genau kennen, daß die Importeure dort immer das genau Passende finden, was in Deutschland entweder gar nicht oder doch nur mit großer Mühe und Unkosten für die Importeure zu erreichen wäre. Eine andere wichtige Ursache ist die direkte Dampfschiffsverbindung mit England, die den Verkehr mit dort so sehr erleichtert. Da jedoch vor einigen Jahren durchaus gar keine Importation Deutscher Waaren existirte, so ist jene, wenngleich so kleine, Einfuhr immerhin ein Fortschritt.

Ausfuhr.

Der Werth der Ausfuhr betrug 265,622 Pfd. Sterl., gegen 189,764 Pfd. Sterl. im vorhergegangenen Jahre, und bestand zum größten Theil in Wolle, Fellen und Häuten. Dieselbe geht beinahe ausschließlich nach London, um auf den großen öffentlichen Auktionen verkauft zu werden. Die Ausfuhr direkt nach Deutschland bestand nur in ungefähr 300 Ballen Wolle, im Werthe von ungefähr 3000 Pfd. Sterl.

Ueberſicht der Ausfuhr in den Jahren 1878 und 1879.

		1878: Menge.	1879: Menge.	1878: Deklarirter Werth. Pfd. Sterl.	1879: Deklarirter Werth. Pfd. Sterl.
Hafer	Pfund	111,300	—	270	—
Straußfedern	„	2	—	8	—
Angoraziegenhaar	„	—	17,607	—	802
Ochſenhäute	Stück	57,026	49,259	17,709	12,034
Ochſenhörner	„	54,858	26,216	942	432
Pferde	„	—	2	—	20
Elfenbein	Pfund	28	—	5	—
Ziegenfelle	Stück	10,533	12,764	492	1,252
Schaffelle	„	33,143	32,785	1,511	1,948
Wolle, auf den Schafen gewaſchen	Pfund	1,492,114	2,264,106	60,369	94,311
„ „ der Maſchine gewaſchen	„	1,990,730	2,414,680	105,518	139,394
„ im Schweiß	„	98,061	442,608	2,671	14,071
Geſammtwerth dieſer Artikel				187,495	264,255
Werth anderer, nicht klaſſifizirter Artikel				269	1,367
Werth der Ausfuhr überhaupt				189,764	265,622

Schiffsbewegung in den Jahren 1878 und 1879.

	Eingang. 1878 Anzahl.	Eingang. 1878 Tonnengehalt.	Eingang. 1879 Anzahl.	Eingang. 1879 Tonnengehalt.	Ausgang. 1878 Anzahl.	Ausgang. 1878 Tonnengehalt.	Ausgang. 1879 Anzahl.	Ausgang. 1879 Tonnengehalt.
Ueberſeeiſche Fahrt:								
Britiſche Schiffe	75	64,266	118	130,186	50	43,789	94	98,111
Fremde Schiffe	22	5,658	22	6,434	18	4,876	24	7,393
Zuſammen	97	69,924	140	136,620	68	48,665	118	105,504
Küſtenfahrt:								
Britiſche Schiffe	93	132,870	120	182,497	95	136,187	117	169,663
Fremde Schiffe	8	1,955	7	2,421	6	920	2	302
Zuſammen	101	134,825	127	184,918	101	137,107	119	169,965
Schifffahrt überhaupt	198	204,749	267	321,538	169	185,772	237	275,469

Deutſche Schiffe kamen in East London im Jahre 1879 12 von zuſammen 2558 Tonnen ein, ſämmtlich mit Ladung. Ausgegangen ſind von denſelben 10 von 1967 Tonnen, davon 9 in Ballaſt. Das darunter begriffene Kieler Schiff „J. C. W. Thun", welches am 16. April in Ballaſt nach Mauritius auslief, iſt dort nicht angekommen und unzweifelhaft auf der Reiſe durch einen Orkan zu Grunde gegangen. Aus Deutſchland kamen nur 2 Deutſche Schiffe, von denen das eine Deutſche Stückgüter aus Hamburg, das andere tannene Balken aus Memel brachte. Am Jahresſchluſſe waren 2 Deutſche Schiffe nur anweſend.

Hafen.

Die Hafenarbeiten von East London ſchreiten rüſtig vorwärts. Sie werden wohl in den nächſten zwei bis drei Jahren den gewünſchten Abſchluß finden und Segelſchiffen und kleineren Dampfern bis zu 18 Fuß Tiefgang geſtatten, im Fluß an den Kais zu entlöſchen. Augenblicklich müſſen noch alle Schiffe im offenen Hafen entlöſchen.

Da der Hafen zuweilen heftigen Südoſt-Stürmen ausgeſetzt iſt, ſo iſt es anzurathen, daß die Schiffe extra-ſtarke Anker und Ketten führen. Vor einigen Jahren waren die Entlöſchungsvorrichtungen noch recht ungenügend, und die Schiffe wurden oft 100 Tage und länger aufgehalten. Seit den letzten 18 Monaten jedoch ſind hierin ſehr große Fortſchritte gemacht worden; es iſt eine große Anzahl ſehr großer Leichterfahrzeuge, ſowie drei Schleppdampfer vorhanden, ſo daß die Ausladung in East London jetzt vollkommen ſo raſch und ſicher iſt, wie in irgend einem anderen Hafen Südafrikas.

Eiſenbahnen.

Die ſeit ſechs Jahren im Bau begriffene Eiſenbahn East London—King Williams Town—Queenstown, 152 Engliſche Meilen lang, wird am 1. Mai 1880 auf der ganzen Strecke dem Betriebe übergeben werden und hoffentlich die Ein- und Ausfuhr beträchtlich heben.

Mexiko.

Handelsbewegung im Fiskaljahre vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875, speziell Verkehr mit Deutschland.

(Nach der amtlichen Noticia de la Importacion y Exportacion de Mercancías en los Años Fiscales de 1872 á 1875.)

Gesammt-Einfuhr.

Aus:	Fakturawerth. Pesos.	Centavos.	Platzwerth. Pesos.	Centavos.
Deutschland	1,005,763	33	1,658,394	12
Spanien	914,908	58	1,329,527	02
Frankreich	3,096,990	17	4,453,327	26
England	8,657,163	68	12,523,745	77
den Vereinigten Staaten von Amerika	5,028,635	91	7,133,307	83
Südamerika	90,031	94	202,553	93
	18,793,493	61	27,300,855	93

Die Zollabgaben hierauf betrugen 11,821,533 Pesos 49 Centavos.

Einfuhr aus Deutschland.

	Fakturawerth. Pesos.	Centavos.	Platzwerth. Pesos.	Centavos.
Zollfreie Artikel	50,144	13	66,876	—
Baumwollwaaren	199,750	81	390,595	76
Leinen- und Hanfwaaren	27,599	82	45,460	45
Wollwaaren	40,379	70	62,200	96
Seidenwaaren	3,240	19	4,795	21
Gemischte Stoffe	44,903	04	75,252	33
Abarrotes und Lebensmittel	288,346	08	471,601	13
Krystall, Glas und Porzellan	74,181	54	121,199	63
Metalle, Kurz- und Quincailleriewaaren	147,593	18	229,092	26
Medizinaldroguen 2c.	12,107	92	19,940	05
Verschiedenes	116,232	84	169,580	09
Waaren, nach Vorschrift des Art. 21 des Tarifs quotisirt	1,284	08	1,800	25
	1,005,763	33	1,658,394	12

Die Zollabgaben hierauf betrugen 721,912 Pesos 75 Centavos.

Gesammt-Ausfuhr.

Nach:	Werth: Pesos.	Centavos.
Deutschland	444,344	—
Spanien	764,191	16
Frankreich	5,724,063	52
England	9,219,837	40
den Vereinigten Staaten von Amerika	10,358,167	90
Südamerika	808,184	12
Zusammen	27,318,788	10

Davon waren:

	Pesos.	Centavos.
Zollfreie Artikel	5,413,587	31
Holz	1,610,879	37
Metalle	20,294,321	42
Zusammen	27,318,788	10

Ausfuhr nach Deutschland.

	Pesos.	Centavos.
Zollfreie Artikel	205,650	86
Metalle	36,229	58
Holz	202,463	56
Zusammen	444,344	—

Die Zollabgaben hierauf betrugen 5991 Pesos 97 Centavos.

Brasilien.

Handelsbericht aus Rio de Janeiro für 1879.

(Schluß.)

Lederwaaren.

Lackleder. Dieses ist ein Artikel, der nur von Deutschland bezogen wird. Der Konsum desselben hat in den letzten Jahren eine ziemlich bedeutende Reduktion erlitten, da es sich herausgestellt, daß dieses Leder sich für das hiesige heiße Klima zur Bearbeitung von Stiefeln, wozu es einzig und allein verwandt wird, nicht eignet, da es die Füße zu sehr in Schweiß bringt. Aus diesem Grunde wird auch das lackirte Schafleder, welches seit Kurzem hier an den Markt gebracht wird, keinen großen Absatz finden.

Lackirte Wagendecken hingegen scheinen jetzt mehr gebraucht zu werden und sind zum größten Theil aus Deutschland bezogen worden.

Der Französische Fabrikant Soyer besitzt zwar in dieser Sorte noch ein gutes Renommée am hiesigen Platze, was wohl nur dem Umstande zuzuschreiben ist, daß dieser Fabrikant der erste war, dessen Fabrikat, wahrscheinlich durch Französische Häuser, in diesen Markt eingeführt wurde; die Preise dieses Fabrikanten sind mehr oder weniger gleich mit denen der Deutschen, jedoch ist in letzter Zeit dieser Artikel von Belgischer Seite zu sehr wohlfeilen Preisen und in guter Qualität eingeführt worden, und diese Belgische Waare hat gute Aufnahme gefunden und macht der Deutschen bereits ziemlich starke Konkurrenz.

Im Interesse der Deutschen Industriellen wird es gut sein, sich nicht zu sehr von der jetzt herrschenden steigenden Tendenz der Preise hinreißen zu lassen, sondern die Notirungen denen der Belgischen Fabrikanten für den Verkauf hierher anzupassen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß bei gleichen Preisen und gleichen Größen der Felle bereits hier als gut eingeführte Marken neuen gegenüber stets den Vorzug haben werden.

Wichsleder ist ein sehr bedeutender Artikel für hier, jedoch wurde er bisher von Deutschen Fabrikanten zu theuer geliefert. Wie

es scheint, wird sich Deutsches Wichsleder trotzdem hier langsam einführen, indessen wird es noch geraume Zeit dauern, bevor die Deutsche Waare den hiesigen Markt beherrscht.

Der Französische Fabrikant H. Suser in Nantes versorgte bis vor wenigen Jahren den hiesigen Markt fast ausschließlich mit Wichsleder, wurde jedoch von seinen Französischen Konkurrenten überflügelt, die eine ebenso gute Waare wie die Susersche zu bedeutend wohlfeileren Preisen lieferten und auf diese Weise Suser fast gänzlich vom hiesigen Markte verdrängten. Das jetzt hier gangbare Wichsleder wird größtentheils aus dem südlichen Frankreich bezogen.

Satin- und Megisleder finden hier wenig Abgang und werden fast ausschließlich von Deutschland geliefert.

Saffianleder hingegen wird in großen Quantitäten hier verbraucht, kommt aber bisher ausschließlich aus Frankreich. Die Kunden lenken jetzt bei dieser Sorte ihre Hauptaufmerksamkeit auf die wohlfeilsten Qualitäten (narbenbeschädigte), die ihnen mehr Nutzen abwerfen, als die theueren. Von Deutschland aus hat man bereits den Versuch gemacht, die Französische Waare hier zu verdrängen, aber bis jetzt vergebens, da das Deutsche Fabrikat zu dick und nicht genug geschabt ist, was bei diesem Artikel eine Hauptsache ist, da der Eingangszoll darauf ziemlich hoch ist und nach Gewicht bezahlt wird.

Weißgegerbtes Schafleder zu Einlagen wurde früher ziemlich bedeutend aus Deutschland bezogen, jedoch hat seit etwa zwei Jahren Portugal diesen Artikel zu bedeutend wohlfeileren Preisen geliefert. Sollten die Deutschen Fabrikanten ihre Preise dieses Leders denen iherr Portugiesischen Konkurrenten nicht anpassen können oder wollen, so müssen sie auf den Export des Artikels hierher verzichten.

Sohlleder wird sehr wenig eingeführt, da in Brasilien viele Gerbereien existiren, die sich in den letzten Jahren bedeutend vervollkommnet haben. Es sind hauptsächlich Fabriken in der Provinz Rio Grande do Sul, die eine Waare liefern, die fast der Französischen gleichkommt und wegen der Zollersparniß von 450 Réis pro Kilogramm (300 Réis bis 50 pCt.) natürlich wohlfeiler verkauft werden kann. Die Einfuhr von Französischem Sohlleder ist in den letzten Jahren fast null gewesen.

Was die Einführung aller Ledersorten von hier bis jetzt noch nicht bekannten Deutschen Firmen anbelangt, so hält dieselbe ungemein schwer, und es erfordert eine lange Reihe von Jahren, ehe man ein Resultat darin erzielen kann. Diese Bemerkung wird jedenfalls von Fabrikanten sehr in Zweifel gezogen werden, jedoch ist dem so, da das Leder (überhaupt jeder Artikel) erst durch viele Hände geht, bevor es an den Konsumenten gelangt; der Konsument, bezw. in diesem Artikel der Verarbeiter, ist ein sehr mißtrauischer Mensch, der schwer zu bewegen ist, eine neue, ihm unbekannte Marke zu verarbeiten, mag auch die Qualität derselben die beste sein; es ist schwer und größtentheils zu zeitraubend, ihm alle Vorzüge begreiflich zu machen.

Als allgemeine Bemerkung muß zum Schlusse noch hinzugefügt werden, daß Deutsche in Pelotas und Porto Alegre sich sehr befleißigen, eine untadelhafte Waare zu liefern, die den aus Europa bezogenen Qualitäten immer mehr gleichkommt. Außer dem oben erwähnten Sohlleder wurden bereits sehr gut gelungene Versuche in Wichs- und Lackleder gemacht, die darauf schließen lassen, daß die hiesigen Fabrikanten ernstlich bemüht sind, den Import von Leder zu beschränken.

Schuhwaaren.

Der Bericht über den Import von Deutschen Schuhwaaren läßt sich sehr kurz fassen, da es eigentlich nur einen Artikel giebt, der für hier von Wichtigkeit ist, nämlich:

Hausschuhe, die sich in drei Sorten eintheilen lassen:

Plüschschuhe,
Filzschuhe,
Cordonetschuhe.

Plüschschuhe werden in großen Quantitäten von Deutschland importirt, da die Franzosen dieselben nicht anfertigen, und es ist der wohlfeile Preis des Deutschen Artikels auch wohl der Grund des großen Absatzes hier, wo eine ähnliche Qualität nicht angefertigt wird.

Filzschuhe gehen nur in ganz kleinen Quantitäten, da dieselben für das hiesige Klima zu heiß sind und nur in wenigen Provinzen im Innern Brasiliens getragen werden können.

Cordonetschuhe (Pantoufles Charlotte) wurden bis vor Kurzem nur aus Frankreich bezogen, da jedoch in letzter Zeit dieser Artikel auch von Deutschen Fabrikanten bemustert wurde, so wurden einige Probe-Aufträge nach Deutschland gesandt, und es ist nun abzuwarten, ob diese Waare den Beifall der hiesigen Bevölkerung erhält.

Was bisher in Herren- und Damenstiefeln aus Deutschland bemustert wurde, hat nicht den Beifall der Kunden gehabt, weil jene Waare zu theuer war und ein plumpes Aussehen hatte. Der hohe Preis ist jedenfalls durch die zu dauerhafte und solide Arbeit entstanden, worauf man aber hier nichts giebt, da man nur hübsches Aeußeres haben will, welchem Geschmack die Franzosen sowie wenige Englische Fabrikanten sich angepaßt haben.

Uebrigens muß noch bemerkt werden, daß eine große Zahl von Herren- und Damenstiefeln jetzt hier gemacht wird und daß dadurch der Import von fertigen Stiefeln abnimmt.

Hüte.

Die Einfuhr von schwarzseidenen Cylinderhüten hat fast gänzlich aufgehört, da die hier etablirten Fabriken den Markt reichlich versorgen.

In Fancy-Hüten findet dagegen noch immer ansehnliche Importation aus Deutschland, Frankreich und England statt.

Bijouterie.

Wie schon einige frühere Jahre, so ließ auch das vergangene Jahr für die Importeure von Gold- und Silberwaaren viel zu wünschen übrig, da Brasilien noch immer unter dem Drucke finanzieller Beschwerden leidet, was hauptsächlich für den Absatz von Luxusgegenständen von großem Nachtheil ist.

Auch hier, wie in den meisten überseeischen Ländern, ist in Bijouteriegegenständen Paris, d. h. Französischer Geschmack, tonangebend; aber das Deutsche Fabrikat, das früher fast nur im Innern von Brasilien Absatz fand, kommt, wenn auch langsam, am hiesigen Platze doch immer mehr zur Geltung. Die Deutschen Fabrikanten sehen ein, daß es sich nicht nur darum handelt, wohlfeile Waaren zu liefern, und sie haben ihr Augenmerk neben der Wohlfeilheit auch auf guten Geschmack, stylgerechte Ausführung und Solidität der Waaren gerichtet. Besonders in Silberwaaren (von 800 Tausendtheilen Feinheit) ist ein bedeutender Fortschritt zu bemerken, und es wird wohl, wenn nicht mehr, doch ebensoviel Deutsche wie Französische Waare (von 900 Tausendtheilen Feinheit) dieser Kategorie verkauft.

Außer Deutschem und Französischem Fabrikat sieht man hier in Bijouterie-Artikeln auch Portugal vertreten: Gegenstände in hohem Goldgehalte, viel Metallverschwendung, wenig Zeichnung und schwerfällige Ausführung. Auch wurden schon Versuche mit Nordameri-

kanischen Fabrikaten gemacht, die jedoch trotz eigenartigen Geschmacks von wenig Erfolg begleitet waren, deren Gegenstände auch nur noch vereinzelt anzutreffen sind. Als neuer Modeartikel wurde im letzten Jahre auch wieder Silberbijouterie gebracht, aber dieselbe wird nur kurze Zeit sich behaupten können, da das hiesige Publikum doch immer mehr in das Auge fallende, viel vorstellende Gegenstände vorzieht.

Der allgemeine Geschäftsgang war im verflossenen Jahre ein sehr unregelmäßiger, wozu die fortwährenden Kursschwankungen und der neue Zolltarif hauptsächlich beitrugen.

Uhren.

Der Import von Uhren hat auch im vergangenen Jahre fühlbar unter den mißlichen wirthschaftlichen Verhältnissen des Landes gelitten, und es wird dies am besten durch die Thatsache bewiesen, daß gute, solide und in Folge dessen auch theuere Waare durch geringere, aber wohlfeilere verdrängt wird. Sowohl in Wanduhren, als auch in Taschenuhren macht sich dieser Umstand geltend, und es erklärt sich dadurch die Abnahme des Imports aus einzelnen Ländern und die überraschende Zunahme desselben aus anderen; Veränderungen, auf welche weiter unten bei Besprechung der verschiedenen Bezugsquellen einzugehen ist. Es dürfte aber früher oder später ein Rückschlag im Publikum insofern eintreten, als man, durch die Erfahrung belehrt, sich mehr und mehr von den durch Massenfabrikation sehr wohlfeil hergestellten, aber wenig soliden Qualitäten wieder abwenden wird, um zu den seit langer Zeit durch Güte und ausgezeichnete Arbeit bekannten Sorten zurückzukehren. Namentlich wird dies dann der Fall sein, wenn sich die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes wieder heben werden.

Auf die einzelnen Zweige des Uhrengeschäfts eingehend, gedenken wir zuerst der Wanduhren ꝛc. Nordamerika liefert das größte Quantum wohlfeilster Uhren, welche von einzelnen Fabrikanten wohlfeil und doch verhältnißmäßig in recht guter Qualität an den Markt kommen und schon seit längerer Zeit auch im Innern des Landes beliebt sind. Von Deutschen Fabrikanten wird den Amerikanern das bereits gewonnene Gebiet nicht leicht streitig gemacht werden können, obgleich in dieser Hinsicht schon viele Versuche gemacht worden sind.

Was die besseren Wanduhren anbetrifft, so behauptet jedoch Deutschland den Vorrang; namentlich Regulateure kommen ausschließlich von dorther, und es ist zu konstatiren, daß das Deutsche Fabrikat der Konkurrenz anderer Länder mit Erfolg die Spitze zu bieten vermag. Die Deutschen Regulateure haben sich seit einigen Jahren hier allgemein eingebürgert und sind in Folge der sehr gefälligen, geschmackvollen Ausstattung und soliden Arbeit sehr geschätzt.

Die Imitationen der Amerikanischen Wanduhren, welche in Deutschland gefertigt und nach dem hiesigen Platze gebracht werden, stehen, wie schon bemerkt, der Amerikanischen Waare nach, ohne wohlfeiler zu sein. Frankreich lieferte früher Stand- oder Stutzuhren, welche jedoch heutzutage vollständig durch die Amerikanischen Wanduhren und Deutschen Regulateure verdrängt worden sind.

Aus England kommen in letzter Zeit fast nur große, sehr theure, aber genau gearbeitete Regulateure für technische Zwecke, aber in nur geringer Anzahl. Die Englischen wohlfeileren Wanduhren sind eben durch Amerikanisches und Deutsches Fabrikat aus dem Felde geschlagen worden.

Bedeutender als der Import der erwähnten Artikel ist die Einfuhr von Taschenuhren.

England, welches namentlich in guter solider Qualität früher den Markt förmlich beherrschte, hat nach und nach Terrain verloren und ist hauptsächlich durch die vielen wohlfeilen, wenn auch in Güte weit zurückstehenden Schweizer und Französischen Uhren verdrängt worden. Die ungünstigen Zeitverhältnisse haben das Ihrige hierzu beigetragen.

Frankreich liefert von einzelnen tüchtigen und wohlakkreditirten Fabrikanten schöne und gute, allerdings theure Uhren, aber auch hier dürfte sich während der letzten Jahre eine Abnahme der Quantität konstatiren lassen. Das Gros des hier importirten Französischen Fabrikats sind wohlfeile, wenig solid gefertigte Uhren, welche durch hübsches, gefälliges Aussehen bestechen und dadurch die besseren Qualitäten in den Hintergrund gedrängt haben. Hauptsächlich gilt das Gesagte von einer Sorte, deren Gehäuse aus einer weißen Metallmischung hergestellt sind und welche ziemlich bedeutend, allerdings zu niederen Preisen, an den Markt kommt.

Was die Uhren aus der Schweiz betrifft, so liefern die allgemein bekannten guten Fabriken in Genf dem hiesigen Markte feine und theure Waaren, für welche natürlich nur ein begrenzter Absatz vorhanden ist. Es gilt auch hier das schon Gesagte, daß die sehr geringen, aber wohlfeilen Qualitäten, welche in Bezug auf den Preis mit den Französischen wohlfeilen Uhren wetteifern können, einen großen Absatz, allerdings auf Kosten der besseren Waare, finden.

Deutschland kann mit der Schweiz und Frankreich in wohlfeilern ordinären Uhren nicht konkurriren, obgleich die Qualität im Verhältniß zu den geringen Preisen gut ist. Im Allgemeinen ist die Einfuhr unbedeutend, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die meisten hiesigen Uhrhändler und Uhrmacher Schweizer oder Franzosen sind und natürlich den Fabrikaten ihres Vaterlandes den Vorzug geben.

Einige Deutsche Fabrikanten liefern ausgezeichnete, dauerhafte und genaue Taschenuhren, welche sich den besten Englischen und Französischen oder Schweizer Arbeiten ebenbürtig an die Seite stellen und in Zukunft unter etwas günstigeren Zeitverhältnissen sich hier einführen können, obgleich für gute, theure Waare nur ein beschränkter Absatz zu erzielen sein wird.

Nordamerika, welches große Anstrengungen gemacht hat, um in Brasilien ein großes Absatzgebiet für seine Industrieerzeugnisse zu gewinnen, namentlich seit der Wiedereröffnung der direkten Dampferverbindung, hat vergeblich versucht, seine Taschenuhren hier einzuführen. Dieselben sind im Aeußeren hübsch, elegant und sauber gearbeitet, aber die Werke stehen bedeutend nach und entsprechen dem hohen dafür geforderten Preise nicht. Sie haben deshalb keinen nennenswerthen Absatz zu erzielen vermocht und scheinen das Feld aufgeben zu wollen.

Es gehören hierher noch die Wecker-, Reise- und Musikuhren, worüber aber nur wenig zu berichten ist.

Weckeruhren kommen in wohlfeiler, verhältnißmäßig guter Qualität aus Paris, und diese Fabrikate sind gut eingeführt und beliebt. Aus den Vereinigten Staaten von Amerika wurden ebenfalls solche an den Markt gebracht, welche sich, wenn auch von hübschem, gefälligem Aussehen, bei etwas höherem Preise doch neben den Französischen Weckern nicht halten zu können scheinen.

Das Gleiche gilt von Reiseuhren, welche in verschiedenen Qualitäten, theilweise sehr elegant und sorgfältig gearbeitet, aus Paris bezogen werden und in denen die Amerikaner nach Kräften Konkurrenz zu machen suchen.

Musikuhren liefert hauptsächlich Deutschland, der Absatz dafür ist jedoch zurückgegangen, und dieselben finden hier zu wenig Anklang, um eine nennenswerthe Rolle zu spielen.

Thurmuhren kommen in sehr geringer Anzahl aus der Schweiz, aus Frankreich, aus England und auch aus Deutschland.

Mobilien.

Der Hauptkonsum von Mobilien wird, wie schon im vorigen Bericht gesagt, durch mechanische Tischlerei, dann durch Bezug von sogenannten Wiener Möbeln in großem Maße, von Französischen Mobilien in geringeren Quantitäten gedeckt.

Deutschland spielt so zu sagen gar keine Rolle, und der Grund mag im Nachstehenden, das uns von kompetenter Seite unterbreitet wurde, liegen.

Der Deutsche Tischler arbeitet ohne Zweifel gut und dauerhaft (hierbei sind die bessern, mahagoni-fournirten Möbel ins Auge gefaßt) und verwendet auch in den meisten Fällen gutes Material, aber leider ist sein Industrieprodukt fast stets, wenn nicht geradezu geschmacklos, so doch unschön, plump und massiv, kurz etwas, was dem Auge nicht gefällig ist. Das ist anders bei den Franzosen, die, meist mit einem weniger guten Material, ein leichtes, gefälliges und, was für hier wenigstens die Hauptsache ist, ein geschmackvolles Möbel herstellen, das, ihnen selber wohlfeiler einstehend, doch einen besseren Preis erzielt, als jenes Deutsche Fabrikat, welches für die Ewigkeit gemacht zu sein scheint. Also nicht die bessere Qualität des Industrieprodukts oder sein wohlfeilerer Preis, sondern der gute Geschmack des Franzosen und die zierliche gefällige Ausführung seiner Arbeit, die das Auge sofort besticht, sind die schlimmsten Konkurrenten der Deutschen Tischler in diesem Artikel.

Den Geschmack des Deutschen Tischlers zu verbessern, hat man im eigenen Interesse mehrfach versucht, indem man hier genaue Zeichnungen von Französischen Möbeln, die großen Anklang gefunden hatten, anfertigen ließ, sie nach Deutschland schickte, um danach arbeiten zu lassen, aber bis jetzt stets vergeblich. Man sollte glauben, daß Tischler mit genauen Zeichnungen vor sich, Gleiches herstellen könnten, aber das ist eben selten der Fall gewesen. Da, wo der Franzose zum Beispiel eine schmale zierliche Leiste angebracht (etwa vorn an den Thüren oder Schubladen), wodurch das ganze Möbel ein gefälliges Aussehen bekommen hatte, da konnte man sicher sein, verwandelte der Deutsche Tischler diese schmale Leiste in ein breites Lineal (vielfach aus Furcht, seine sogenannte Verzierung würde nicht ins Auge fallen, also unbeachtet bleiben) und verdarb in den meisten Fällen durch eine solche barbarische Geschmacklosigkeit den ganzen Effekt, so daß man froh sein durfte, das betreffende Möbel zu einem billigen Preise überhaupt noch los zu werden.

Durch mehrere solche schadenbringende Erfahrungen zurückgescheucht, hat man es selbstverständlich in den meisten Fällen aufgegeben, weitere Versuche zu machen.

Was oben über Verzierungen von Thüren oder Schubladen gesagt wurde, gilt für alle Verzierungen, die ein größeres Stück Möbel haben kann; sie alle sind beim Franzosen gefällig und geschmackvoll, beim Deutschen sehr häufig das nicht.

Zur Anfertigung eines größeren Stückes Möbel, einer Bettstelle zum Beispiel, verwendet ein Französischer Tischler ungefähr den dritten Theil weniger Holz, als ein Deutscher Tischler; jenes Bettstelle ist dadurch leicht, zierlich, also dem hiesigen Geschmack entsprechend, die des Deutschen Tischlers dagegen ist schwer, plump, massiv und findet deshalb viel schwieriger einen Käufer. Jener erspart noch obendrein Material, während es dieser geradezu vergeudet, und zwar noch dazu in einer ihm selber Schaden bringenden Weise.

Trotz dieser Holzvergeudung könnten Deutsche Tischler, in Bezug auf den Preis dennoch mit den Franzosen konkurriren, leider aber, wie schon gesagt, nicht in Zierlichkeit und gefälligem Aussehen. Gerade hierauf wird hier in Rio, wie bei so vielen andern Artikeln, alles Gewicht gelegt.

Die Zölle auf Mobilien sind nicht gerade niedrig, aber ebensowenig kann man sie als Prohibitivzölle bezeichnen, was bei verschiedenen anderen im Tarif aufgeführten Artikeln freilich der Fall ist.

Seit einigen Jahren hat sich, wie schon gemeldet, hier am Platze selbst eine Möbel-Industrie entwickelt, die Ausgezeichnetes produzirt, alles nach Französischen Modellen arbeitet und von der, was Geschmack anbetrifft, unsere Landsleute viel lernen könnten. Daß sie, obgleich sie fast ausschließlich hiesige Hölzer verarbeitet, wie Jacarandá, verziert oder eingelegt mit Rosenholz, Vinhatico, Páo d'olho oder d'oleo ꝛc. (bis jetzt ist es wenigstens noch nicht bekannt geworden, daß sie viel mahagoni-fournirtes Möbel liefert), dennoch eine sehr zu beachtende Konkurrentin des Imports ist, ist nur zu wahr.

Ein weit schärferer Konkurrent für mahagoni-fournirte Möbel, der diese aus den Speise-, Wohn- und Schlafzimmern wie auch aus Kabineten fast gänzlich verdrängt hat, sind die seit Jahren sich hier immer mehr beliebt machenden „gebogenen Mobilien" und namentlich diejenigen aus den Fabriken der Gebrüder Thonet in Wien. Diese Sachen vereinen Leichtigkeit mit Dauerhaftigkeit und Eleganz; zudem zahlen sie geringern Zoll als jene, denn das Holz, aus welchem sie angefertigt sind, ist im Zolltarif als „ordinäres Holz" bezeichnet; sie sind deshalb auch verhältnißmäßig sehr wohlfeil.

Endlich sind auch die Nordamerikaner seit etwa einem Jahre als Konkurrenten im Möbelfache aufgetreten. Ihre Fabrikate ähneln zum Theil den Wiener gebogenen Möbeln.

Zündhölzer.

Bereits im Bericht für das Jahr 1878 wurde erwähnt, daß das Deutsche Fabrikat gegen die echten Jönköpings nicht aufzukommen vermag, und es hat sich hierin auch im vergangenen Jahre nichts geändert. Jönköpings Marke ist gesetzlich geschützt, und wenn auch in einigen außerdeutschen Ländern Versuche gemacht wurden, die Marke trotzdem nachzumachen, so sind doch alle diese Nachahmungen rasch verschwunden, und sie werden voraussichtlich auch nicht so leicht wieder auftreten.

Von Deutschem Fabrikat sind verschiedene Qualitäten hierher gekommen, doch war, selbst wenn die Qualität befriedigend, das hiesige Verkaufsresultat derart, daß die Importeure in ihrem eigensten Interesse vom Bezug derartiger Qualitäten absehen mußten. Wie die Verhältnisse in Brasilien liegen, ist auch für die nächste Zeit nicht zu erwarten, daß andere Fabrikate, als Jönköpings, eingeführt werden können, und es dürfte ganz resultatlos sein, solche selbst mit ferneren Opfern einführen zu wollen.

Während im Jahre 1878 zwischen Jönköpings und deren Imitationen eine Preisdifferenz von etwa 10 bis 15 pCt. existirte, ist dieselbe im Jahre 1879 bereits auf etwa 30 bis 40 pCt. gestiegen, und es dürfte dies Resultat mehr als Worte dafür sprechen, daß Imitationen, welche im Fakturapreis eine Differenz von 10 bis 15 pCt. haben, dagegen gleiche Fracht und Zölle zu zahlen haben, in keiner Weise mit Jönköpings konkurriren können.

Papier.

Unserem vorjährigen Bericht über die Lage des Papierhandels Brasiliens, hauptsächlich in seiner Stellung dem Deutschen Fabrikate gegenüber, ist wenig Neues hinzuzufügen.

Nach dem am 1. Januar 1879 in Kraft gesetzten Zollsystem können fertige Drucksachen und andere ähnliche ins Papierfach einschlagende Arbeiten, welche auch im Lande produzirt werden, kaum noch eingeführt werden. Der dadurch hervorgerufene Ausfall wird

jedoch am schwersten auf Frankreich wiegen, welches am meisten dergleichen Arbeiten hierherlieferte, und weniger auf Deutschland, trotzdem es nach Belgien den zweiten Platz einnimmt in Quantität des Papierimports. Was jedoch den Werth desselben anbelangt, so steht, wie schon im vorigen Bericht angegeben, Deutschland erst in vierter Stelle.

Dieser Unterschied, welcher gleich nachher in statistischen Uebersichten dargestellt werden soll, kommt daher, daß die besseren Papiersorten größtentheils aus Frankreich und England bezogen werden, während Deutschland meist Druck- und Packpapier und wohlfeile Sorten Schreibpapier liefert und im Werthe der Importation noch alle ins Papierfach schlagenden Artikel mit begriffen sind.

Die letzte vom hiesigen statistischen Amte veröffentlichte Statistik bezieht sich auf das Jahr 1870/71 (publizirt im Jahre 1876), und aus dieser etwas veralteten Quelle sind die untenstehenden Zahlen entnommen. Wir reproduziren dieselben, da sie, wenn auch alt, doch als ungefähre Basis dienen. Obgleich sich nun der Konsum seitdem gehoben hat, wie natürlich, so haben doch die Produktionsquellen ihre bezüglichen Reihenfolgen nicht gewechselt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika, welche merklich vorgerückt sind.

Um nochmals auf den großen Unterschied zwischen der betreffenden Reihenfolge in Quantität und Werth des Deutschen Papierimports zurückzukommen, so ist derselbe größtentheils dem Umstande zuzuschreiben, daß im Werthe, oder mit anderen Worten, in der Werthtabelle alle ins Papierfach schlagenden Artikel inbegriffen sind, in welchen Deutschland anderen Europäischen Bezugsquellen im hiesigen Konsum nachsteht. Zu diesen Artikeln werden in der Statistik mitgerechnet:

Druck- und Schreibpapier, Tapeten, Pappe und Karton, Bücher aller Art, Spielkarten, Albums, Portefeuilles ꝛc., Landkarten, Bilder, Stahlstiche, Druckarbeiten aller Art, Papierkragen, Manschetten ꝛc. ꝛc.

Andererseits ist bei der Quantität des Imports nur die Menge des eingeführten Schreib- und Druckpapiers (wobei jedoch Packpapier mit eingerechnet ist) verzeichnet.

Was den Papierkonsum anbelangt, so wird Brasilien noch auf eine lange Reihe von Jahren auf fremde Bezugsquellen angewiesen sein. Im ganzen Reiche besteht keine Papierfabrik. Zwei Unternehmungen, von welchen die eine mit einem Kapital von über einer Million Mark ins Werk gesetzt wurde, scheiterten vor Jahren. In der Nähe der Hauptstadt bestehen augenblicklich zwei sehr unansehnliche Pappdeckelfabriken, welche jedoch so klein und primitiv montirt sind, daß sie der Erwähnung nur würdig sind als die einzigen Brasiliens.

Mehreren Personen, welchen die Regierung Privilegien ertheilte, um die Papierfabrikation zu nationalisiren, ist es bis jetzt nicht gelungen, die nöthigen Mittel dazu aufzutreiben. Obgleich Brasilien mit Faserstoffen aller Art ungemein gesegnet ist, so bereiten trotzdem der Mangel an regelmäßiger Kultur derselben und fehlende oder schlechte und somit theuere Verbindungswege dem Sammler abschreckende Schwierigkeiten. Diesem Grunde und der fehlenden Initiative, wie auch Mangel an wohlfeilen Arbeitskräften ist es zuzuschreiben, daß hier keine dergleichen Fabriken bestehen und für lange Jahre nicht bestehen werden. Dem Deutschen Papierexport steht also noch für lange Zeit ein weites Feld hier offen, welches sich auch glücklicherweise eher erweitert als verringert. Dieses Geschäft könnte sich auf Kosten anderer Bezugsquellen noch vergrößern, wenn durch eine spezielle Vertretung, wie die Belgischen Fabrikanten eine solche hier besitzen, wie schon im vorigen Jahresbericht erwähnt wurde, auch die feineren Sorten nach und nach die Französischen und Englischen Fabrikate hier verdrängen oder solchen wenigstens eine umfangreichere Konkurrenz machen würden, als sie es bis jetzt thun. Und da der Mangel weder an der Qualität, noch am Preise, sondern in dem schon erwähnten Umstande liegt, so hängt es nur von der Initiative der Deutschen Fabrikanten ab, diesem Zustand abzuhelfen, ohne sich durch Schwierigkeiten, die sich natürlich jedem neuen Versuch entgegenstellen, abschrecken zu lassen.

Offizieller Totalwerth

der im Jahre 1870—1871 importirten Artikel der 19. Klasse des hiesigen Zolltarifs.

Papiere und seine Verarbeitungen mit der Gesammtsumme von 1,821,390 Milréis,

wovon importirten:

Belgien	für	659,082	„
Großbritannien	„	329,016	„
Frankreich	„	313,468	„
Deutschland	„	290,910	„
Italien	„	81,115	„
Portugal	„	64,510	„
die Vereinigten Staaten von Amerika	„	50,460	„

Quantität

des während derselben Periode importirten Schreib- und Druckpapiers:

aus Belgien	1,414,174	Kilogramm,
„ Deutschland	748,080	„
„ Frankreich	323,845	„
„ Großbritannien	275,631	„
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	211,830	„
„ Italien	197,550	„
„ Portugal	30,395	„

und anderen mehr mit geringeren Posten.

Cigarren.

Die letztjährigen Cigarrengeschäfte liefen an Umfang und Eintheilung genau in gleicher Weise ab, wie sie für das Jahr 1878 geschildert wurden.

Die Angaben über die seiner Zeit beabsichtigten Zollabgaben von Cigarren, welche, anstatt früher für 100 Stück.. zu 1800 Réis,

Zollerhöhung 50 pCt.	900 „
	2700 Réis,

bezw. 27 Milréis für das Tausend,

nach der seinerzeitigen Vorlage nach Gewicht etwa 47 Milréis für das Tausend bezahlen sollten, sind dahin zu berichtigen, daß man sich im Laufe des Jahres 1879 für eine mit dem 1. Januar 1880 eingeführte Veränderung und Erhöhung der Zölle in folgender Weise entschied:

Zoll für 100 Stück	3000 Réis,
Zollerhöhung, 50 pCt.	1500 „
Extra-Zuschlag, 40 pCt.	1200 „
	5700 Réis,

bezw. 57 Milréis für das Tausend.

Dieser enorme Aufschlag (57 Milréis gegen 27 Milréis für das Tausend) ist also ganz entschieden bedeutender als die Erhöhung, welche zur Zeit des letzten Berichtes befürchtet wurde, und dieselbe ist um so fühlbarer, als am gleichen Tage für jedes Geschäft, welches mit Cigarren handelt, neue Steuern von einmalig 150 Milréis pro

Jahr für den Vertrieb und von 20 pCt. auf die Hausmiethe ins Leben traten.

In Verfolg der früheren Ansichten sind diese Bestimmungen nun für keinen Zweig des Cigarrenhandels so nachtheilig, als gerade für das Deutsche Geschäft, und man muß diese Zollreformen und Steuern als das Todesurtheil der bisher von Deutschland importirten Marken betrachten. Von im Dezember 1879 noch billig verzollten, absichtlich zurückgehaltenen Lagern jener Qualitäten konnte man bis dato auch nicht eine Cigarre mit dem der Zollerhöhung entsprechenden Preisaufschlag unterbringen; regelmäßige Aufträge hiesiger Kunden sind sämmtlich annullirt.

Sehr erfreulich würde es freilich sein, wenn die hier ausgesprochenen Befürchtungen zu kraß wären, und wenigstens noch ein bescheidener Umsatz im Deutschen Fabrikat erhalten bleiben würde.

Pianos.

Wir haben uns über dieses so wichtige Instrument eingehende Auskunft zu verschaffen versucht, da es uns auffallen mußte, daß zu dem hiesigen Konsum, der so außerordentlich ausgedehnt ist (es ist in Städten und Städtchen Brasiliens kaum ein Haus vorhanden, in dem sich nicht ein Ding findet, das wenigstens den Namen Piano trägt), Deutschland heutzutage fast gar keinen Beitrag liefert, während früher Deutsche Instrumente nicht unbeliebt waren.

In der Person eines hier jahrelang ansässigen technisch und praktisch gebildeten Deutschen haben wir einen tüchtigen Berichterstatter zu finden geglaubt, der in seinen Mittheilungen vielleicht scharf, aber doch objektiv urtheilen möchte. Jedenfalls dürfte die Mittheilung seiner Ansichten, die wir in extenso folgen lassen, für die Betheiligten in Deutschland nicht ohne Interesse sein.

Unser Berichterstatter sagt:

Es ist leider zu berichten, daß das hier herrschende Vorurtheil gegen Deutsche Pianos eher zu- als abnimmt. Früher sind Deutsche und besonders Englische Pianos sehr gesucht und beliebt gewesen; berühmt waren zu jener Zeit die Instrumente von Schröder, Rachals, Sanne, Rosenkranz, Wyk, Irmler ꝛc. Da wurde der Pianobau noch als eine Kunst betrieben, heute kann jeder Tischler Pianos bauen.

Der traurige Uebelstand, daß Fabriken entstanden sind, die fertige Mechaniken liefern, anstatt daß diese sorgfältig und von erprobten Arbeitern in den betreffenden Werkstätten selbst hergestellt werden, hat dem Ruhm des Deutschen Fabrikats den Rest gegeben.

Solche Mechaniken dauern nicht, bei dem hiesigen starken Gebrauch sind alle Glieder derselben in wenigen Monaten schlotterig, die aus Ersparniß von Eisen statt von Messing gewählten Theile verrosten und arbeiten gleich Feilen, kurz die Mechaniken eignen sich nicht für das hiesige Klima, zwar ebenso wenig für Deutschland, aber dort macht man geringere Ansprüche. Während das Garniren der einzelnen Maschinentheilchen bei Erard, Pleyel und Gaveau in Paris von älteren Arbeitern, die alle praktisches Geschick besitzen, besorgt wird, bekümmert sich in den Norddeutschen Mechanikfabriken Niemand um die Güte der Arbeit; da heißt es nur, so viel wie möglich zu liefern. Die Quantität wird bezahlt, ob gut oder schlecht ausgeführt, wenn es nur dem Auge genügt. Burschen mit oder ohne Geschick, häufig mit von Natur schweißigen Händen, werden dressirt, einen ganz kleinen Maschinentheil, dessen Bedeutung ihnen unbekannt und gleichgültig ist, immer und immer wieder zu machen; von ihnen werden die Hammerkapseln und andere Charniere garnirt und die Axen eingezogen, ohne daß sie die letzteren sorgfältig gereinigt und polirt haben. Die auf solche Weise gefertigten Mechaniken haben außer Deutschlands auch Englands Ruf für Pianobau untergraben; nur hat England den Vortheil seiner Kolonien, wo es immer Absatz erzielt. Hier sind Englische Pianos noch verrufener, als Deutsche; hauptsächlich der schlecht ausgeführten Mechanik wegen können Deutsche und Englische Fabrikanten nicht mit Frankreich wetteifern.

Der Ersparniß halber wird die Hammernuß kaum ¼ Zoll stark gemacht, und doch ist Raum für ½ Zoll vorhanden. Die Kapseln sind von unpassendem Holz gewählt und durch eingebohrte Scheiben und Federn so geschwächt, daß sie nicht erlauben, genügend aufgestochen zu werden, was ein baldiges Schlottern zur Folge hat; die mit einer ganz kleinen Rose gedrehten Federn aus galvanisirtem Draht brechen stets und verursachen, daß Töne nicht angeben; die Rose muß fast ¼ Zoll groß gewunden sein, der Messingdraht stärker, dafür kann die Feder etwas kürzer sein und näher an die Axe drücken, so hat man dieselbe Wirkung und keine Reibung, während die 1½ Zoll lange dünne Auslösungsfeder im glücklichen Fall des Nichtzerbrechens am oberen Ende ganz durchschleift. Ganz zu verwerfen sind die Federn, die an einem seidenen Schnürchen den Stößer zurückbringen; die Insekten fressen die Schnüre und beschmutzen die Federn, so daß diese zerbrechen.

Die Bajonettstangen und andere wichtige Theile werden wegen Ersparniß von 60 bis 80 Pfennigen pro Piano von Eisendraht statt von galvanisirtem Messingdraht hergestellt.

Das Weißbuchenholz, welches in Deutschlands Mechanikfabriken vorzugsweise gebraucht wird, sollte da vermieden werden, wo Stellschrauben zu wirken haben; es enthält zu viel Essigstoff, geringe, feuchte Luft genügt, die Eisengewinde der Abstellungsschrauben und der Bajonette durch Rost so innig mit genanntem Holz zu verbinden, daß keine Drehung möglich ist, die doch ein Nachreguliren erfordert. Birnbaumholz würde für Stößer und Kapseln viel vortheilhafter sein.

Ein weiterer Uebelstand ist die in Deutschland so beliebte Eisenkonstruktion, welche ein plumpes Aussehen und maßlose Schwere zur Folge hat und sich nicht für den Transport ins Innere des Landes eignet; aus demselben Grunde sind Amerikanische Instrumente am hiesigen Platz nicht beliebt und finden trotz großer Bemühungen von deren Fabrikanten und Agenten ebensowenig Absatz.

Viel solider und dennoch handlicher und gefälliger Form ist die ältere und in Frankreich beibehaltene Holzkonstruktion. Es ist nicht zu leugnen, daß ein gutes Deutsches Piano, neu, viel mächtigeren und in einzelnen Partien sogar volleren Klang als ein Französisches besitzt. An Deutschen Pianos ist die Kraft aufs höchste gespannt, die Saitenlänge bis kurz vor dem Zerreißen ausgedehnt. Die Folge ist, daß nach kurzer Zeit sich Bau und Resonanzboden zusammendrückt und bald einen heiseren, ungleichen und nasigen Ton erzeugt. An Französischen Pianos ist die Kraft moderirt, die Saiten ließen sich bedeutend höher spannen, doch durch diese Mäßigung erhält sich der Boden und Bau stark, der Ton unverändert und die Stimmung vortrefflich. Außerdem läßt schon die grobe Ausführung der Deutschen Fabriksmechaniken nicht zu, daß ein Deutsches Piano mit Französischen in Gleichmäßigkeit der Spielart, im Gesang, der Egalität des Tons und der Modulationsfähigkeit konkurriren könnte, noch weniger Dauerhaftigkeit betreffend.

Die unerhörte Schwere der oft ½ bis ¾ Zoll dicken Gußeisenplatten, auf ein jämmerliches Stückchen von Tannenholz gestützt, ist ein Umstand, der nur den Unwissenden, der Alles von Eisen wünscht, täuschen kann.

In Deutschlands Klima und bei den dort verhältnißmäßig bescheidenen Ansprüchen ist es möglich, daß ein solches Piano zusammenhält und genügt, hier aber ist trotz des warmen Klimas eine feuchtere Luft, die eine bessere Bearbeitung und ganz anderes Material ver-

langt, um dieser widerstehen zu können. Es sind in Deutschland wohl einige Fabriken, die Eichenholz verarbeiten; in der Regel wird aber nur Tannenholz, oft der erbärmlichsten Qualität, zum Kastenbau genommen und das für die Blöcke gewählte Buchenholz von Händlern gekauft, die gewissenlos genug sind, Buchen zur unrechten Zeit fällen zu lassen; daß solches Holz immer Würmer erzeugt, ist allbekannte Sache. Welche Fabrik in Deutschland will mit den Holzlagern Pleyels, Erards oder Broadwoods konkurriren, dort trocknet das Holz naturgemäß, in Deutschland wird es in dazu geheizten Kammern oder Backöfen getrocknet. Hier im Lande quillt jedes Stück wieder in seine naturgemäße Breite aus, giebt häufig den Anlaß des Lostrocknens der Stimmblöcke und anderer Theile, läßt Deckel und Cylinder nicht mehr schließen und unberechnete Dimensionen eintreten. Für die zu exportirenden Instrumente wäre es besser, zu neues als in Trockenkammern präparirtes zu wählen; auch müßte vermieden werden, daß im Innern der Pianos das weiße nackte Tannenholz so zur Schau käme. Dieses Holz ist hier am Platze viel billiger, als einheimisches und durchaus nicht für werthvollere Zwecke beliebt. Mit der äußeren Form müßte man sich nach hiesigem Geschmack richten und das Französische Modell als Muster nehmen; weder geschweifte, gefräste noch Schnitzarbeiten sind hier praktisch noch gern gesehen, doch ist eine schlicht gestochene Konsole immer erwünscht.

Ferner müßten die Pianos in Mahagoniholz ausgeführt sein, aber weder Pyramide noch geflammtes Fournier, sondern Maserholz mit schwarzen Flecken oder Aestchen. Wenig versteht man es in Deutschland, Mahagoni zu poliren; alle dort gefertigten Mobilien dunkeln viel zu bald.

Die Eisenkonstruktion, wirklich solide und auf guter Holzunterlage ausgeführt, ist nicht ganz zu verwerfen, doch ist Nordamerika Deutschland darin voraus; was jedoch die Spielart betrifft, ist diese noch viel unerträglicher und zäher als die Deutsche.

Sebastian Erard hat es verstanden, für die Ostindischen Kolonien ein Piano in Eisenkonstruktion herzustellen, das wirklich im Stande ist, allen klimatischen Einflüssen Trotz zu bieten und zu widerstehen. Das ganze Gerippe ist aus durchbrochenem Eisen, in einem Stück aus Guß hergestellt, das Holz, worin die Wirbel sitzen, wird in eine eingegossene Vertiefung getrieben und mit einer schmiedeeisernen Platte bedeckt und verschroben. Es ist völlig unmöglich, daß ein solcher Block sich löse oder seine Lage verändere. Der Resonanzboden wird eingeschroben, der Kasten ist aus schlichtem, massivem Mahagoniholze ohne geleimte Fugen, der zierliche Cylinder ist aus einem Stück gekehlt. Der Preis eines solchen Pianos ist ein sehr hoher, wird aber in Zonen bezahlt, wo das Geld nicht den gewöhnlichen Werth hat, und man lieber das dreifache für ein Instrument zahlt, das im dortigen Klima seine Funktionen nicht einstellt. Leider kann nicht dasselbe vom Deutschen Instrumente gesagt werden.

Doch giebt es rühmliche Ausnahmen; dafür bürgen Namen, wie Kohl und Brandes in Hamburg für Pianos, Julius Blüthner in Leipzig für Flügel. Die Pianos von Kohl und auch von Brandes haben außer sehr guter Konstruktion (nebenbei gesagt, der Französischen nachgebildet) sehr guten Mechanismus, in Paris verfertigt. Wenigstens sind die Pianos, auf die ich mich beziehe, sehr beliebt und verkäuflich. Die Mechanik des Flügels läßt jedoch zu wünschen übrig, vielleicht nur im hiesigen Klima.

Im Gegensatz zu Deutschland, wo die Pianos an der Wand stehen, stellt man diese hier aus verschiedenen Rücksichten, Feuchtigkeit und Insekten betreffend, mitten ins Zimmer, da ist doch kein Zweifel, daß ein Piano hinten gerade so schön gearbeitet sein muß, wie vorne. Die Französischen Pianos kommen mit in Falten gelegter Seide; Deutsche Instrumente dagegen werden hinten schwarz lackirt und wenn es hoch kommt, sogar fournirt und polirt, aber nur mit schlichtem Kalliko ausgestattet, ohne darunter befindlichen Drahtstramin.

Die Instrumente müßten auch so verschlossen sein, daß Ungeziefer, wie Ratten, Mäuse, zahlreicher Insekten gar nicht zu gedenken, nicht so freien Eintritt fänden.

Beim Einpacken erlauben sich die Herren Fabrikanten, durch die Kisten dicke eiserne Schrauben, welche immer häßliche Löcher hinterlassen, in die Rückwand der Pianos ziehen zu lassen, häufig reißen dabei Fetzen des Holzes heraus und machen hier eine sofortige Reparatur und Verschönerung nothwendig, deren Kosten bald den Nutzen des vielleicht billigeren Einkaufs übersteigen würden.

Noch einen groben Verstoß erlauben sich dieselben Herren und auch die Fabrikanten anderer Artikel, ohne Schlimmes zu ahnen. Es betrifft die Verpackung in Zink. Dies Metall bekommt man billig in großen Flächen und spart beim Ausschlagen der Kisten damit viel Arbeit; wenn nur die Salzsäure nicht nöthig wäre zum Löthen. Der durch das Anstreichen mit Salzsäure auf Zink erfolgte Niederschlag bleibt in der Kiste; die nothwendige Folge ist, daß bei Pianos die Saiten rosten, die Mechanik leidet; die Klaviaturstifte, die in Deutschland mit wenig Ausnahmen von Eisen sind, verrosten ebenfalls und erfüllen den Zweck einer Feile, worauf die Tasten bald schlotterig werden. Das Elfenbein wird gelb und die Politur beschlägt. Nimmt man an, daß vom Tage des Einpackens bis zum Auspacken häufig 3 bis 6 Monate vergehen, mögen Sachkenner sich selbst das Resultat denken.

Bauholz.

Der Verbrauch Nordamerikanischen und Europäischen Tannenholzes nimmt unablässig zu, und in letzter Zeit sind sogar tannene, in Kreosot getränkte Eisenbahnschwellen (Sleepers) von England eingeführt und bei Eisenbahnbauten angewandt worden. Es ist wahrscheinlich, daß, da das einheimische Holz stets theurer wird, dieser Artikel bald auf allen Bahnen Verwendung finden dürfte.

Hinsichtlich Europäischen Holzes bemerken wir das Folgende:

Von Europäischen Föhren- und Grauplanken wurden importirt im Jahre 1879 16,420½ Dutzend von 3 Zoll Dicke und 9 Zoll Breite, wovon 3541½ Dutzend von Deutschland.

Der Import von Europäischen Planken betrug im Jahre

1860...	9,911	Dutzend,	wovon	841⅝	Dutzend	von Deutschland,
1861...	22,199½	„	„	1,269½	„	„ „
1862...	15,028¼	„	„	363½	„	„ „
1863...	10,252⅝	„	„	263⅝	„	„ „
1864...	19,359⅙	„	„	2,401	„	„ „
1865...	16,993⅙	„	„	569¾	„	„ „
1866...	13,971¼	„	„	366½	„	„ „
1867...	20,789⅙	„	„	317⅝	„	„ „
1868...	14,158⅓	„	„	621½	„	„ „
1869...	21,793⅐	„	„	441¼	„	„ „
1870...	22,335⅙	„	„	94	„	„ „
1871...	31,194½	„	„	—	„	„ „
1872...	22,328⅓	„	„	—	„	„ „
1873...	24,777⅙	„	„	657¼	„	„ „
1874...	27,688⅓	„	„	741½	„	„ „
1875...	18,203⅙	„	„	3,589⅓	„	„ „
1876...	24,882½	„	„	3,532½	„	„ „
1877...	16,287⅓	„	„	1,783⅙	„	„ „
1878...	13,717⅚	„	„	1,080	„	„ „

Die Anforderungen, welche man hier an Planken stellt, sind folgende:

1) Prima-Qualität. Es ist hierbei zu bemerken, daß, wenn hierdurch der Kostenpreis sich natürlicherweise um so höher stellt, auf der andern Seite der hier erhaltbare Preis stets ein um so besserer ist und die Mehrausgabe somit immer ihre Entschädigung findet. Ueberhaupt sind Ladungen erster Qualität stets am leichtesten zu verkaufen.

2) Das Maß des Holzes sollte mindestens Englisches und stets reichlich sein.

3) Vollständige Trockenheit des Holzes, weshalb es erforderlich, daß dasselbe vor dem Verschiffen genügend lange gelagert hat.

4) Splint- (Sap) und wahnkantige Planken dürfen nicht vorkommen.

5) Völlig egale Bearbeitung; die Planken müssen an allen vier Seiten maschinengesägt sein.

6) Das Holz sollte so wenig wie möglich Knasten enthalten.

7) Nach längerem Lagern ist es nöthig, daß vor der Verladung die Enden frisch abgeschnitten werden.

8) Die Planken müssen rein sein.

9) Das Sortiment sollte, was Dicke und Breite anbelangt, zusammengesetzt sein aus Planken von 9 Zoll Breite und 3 Zoll Dicke, während die Länge vorwiegend 14füßig sein muß und nur ein kleinerer Theil aus den sogenannten Stauhölzern von 6 bis 8 Fuß Länge bestehen darf.

Planken, welche in Breite und Dicke von anderen Dimensionen sind, wie angegeben, sind gänzlich unverkäuflich.

Deutsches Holz befriedigt nicht immer:

1) weil es nur ausnahmsweise von Prima-Qualität ist;

2) weil es oft zu grün verschifft wird; in Folge hiervon ist es vorgekommen, daß ganze Ladungen muffig und theilweise faul gelandet worden sind;

3) das Holz enthält oft sehr viel Sap, welcher Umstand wohl darauf zurückzuführen ist, daß bei der Wahl der Hölzer nicht mit der nöthigen Sorgfalt verfahren wird;

4) in Memeler Holz kommen in der Regel sehr viele Knasten vor, wodurch der Verkauf sehr erschwert wird, weil dieses Holz vorzugsweise für Fußböden und Paneele benutzt wird, und knastige Bretter hierzu nicht dienen.

Dagegen muß hervorgehoben werden:

1) daß Deutsche Planken gewöhnlich sorgfältiger und egaler verarbeitet sind als Schwedische und Russische;
2) daß sie reichliches Maß halten;
3) daß wahnkantige Dielen nur selten vorkommen.

Die Importation Baltischen Holzes betrug im Jahre 1879 16,468½ Dutzend gegen im Jahre 1878 13,767½ Dutzend.

Amerikanisches Holz wurde in zunehmender Menge eingeführt, nämlich 11,667,954 Quadratfuß gegen 7,610,000 im Jahre 1878, und zu den extremen Preisen von 37 bis 40 Milréis pro Dutzend verkauft.

Lebensmittel.

Große Aenderungen haben in dem betreffenden Geschäftszweige nicht stattgefunden, und wir dürfen uns deshalb auf wenige Bemerkungen beschränken.

Stockfisch. Dieser Artikel kommt aus Neufundland und aus Norwegen und Schweden über Hamburg.

Der Stockfisch der ersten Gattung wird hier von zwei Firmen monopolisirt, welche sich vereinigt haben, um zu hindern, daß irgend ein Haus zweiter Hand Ladungen kaufe. Es ist das ein Umstand, der in Erstaunen setzt, besonders da er schon von so langer Dauer ist, und ein Monopol sonst in keinem andern Artikel aufrecht zu erhalten gewesen ist.

Schwedisches und Norwegisches Produkt kommt in kleinen Partien von Hamburg an und ist einem solchen Monopol nicht unterworfen.

Folgendes war die Einfuhr des Artikels in den beiden letzten Jahren:

1878 von Gaspe ꝛc.	56,869	Kolli,
„ Norwegen	17,278	Kisten,
„ New-York	250	„
	74,397	Kolli,
1879 von Gaspe	53,323	Kolli,
„ Norwegen	13,065	Kisten,
„ New-York	2,031	„
	68,419	Kolli.

Seit 1875 wurden folgende extreme Preise notirt:

1875	7	bis 28	Milréis,
1876	15	„ 28	„
1877	16	„ 30	„
1878	10	„ 33	„
1879	12	„ 30	„

Fett. Dieser Artikel wird fast ausschließlich aus den Vereinigten Staaten von Amerika eingeführt. Die Einfuhr war im Jahre 1879 die folgende:

von Baltimore ...	90,270	Fässer,	2100	Eimer,	795	Kisten,
„ New-York ...	21,362	„	200	„	103	„
„ Richmond ...	3,750	„	100	„	30	„
	115,382	Fässer,	2400	Eimer,	928	Kisten,
gegen in 1878 ...	100,759	„	4350	„	1765	„

Die Preise waren wie folgt:

1875	400	bis 500	Réis	für	das	Kilogramm,	
1876	410	„ 470	„	„	„	„	
1877	370	„ 460	„	„	„	„	
1878	340	„ 380	„	„	„	„	
1879	320	„ 440	„	„	„	„	

Hinsichtlich dieses Artikels ergiebt sich folgendes Kuriosum, welches beweist, wie sehr der Schein auf den Verkauf einwirken kann.

Da die Käufer in Rio de Janeiro immer ganz reine Fässer verlangen, was in der heißen Zeit jedenfalls wegen des Zerfließens des Fettes sehr schwer zu liefern ist, so haben die Fabrikanten in den Vereinigten Staaten begonnen die fettige Materie mehr und mehr auszumerzen, wobei sie zu solcher Perfektion gelangt sind, daß sie fast alles Oel (Lard oil) herausgezogen und das Fett in eine Art Abfall verwandelt haben, der für Küchengebrauch kaum mehr zu verwenden ist.

Kartoffeln kommen in stets größeren Quantitäten von den Republiken des Rio de la Plata und werden in nicht langer Zeit die Europäischen Produktionsländer, was Brasilien betrifft, überwunden haben.

Weizenmehl. Dieses unendlich wichtige Produkt kommt in seiner großen Masse von den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und hat dieses Produktionsland, namentlich wieder 1879, die bedeutendste Präponderanz gehabt, da die La Plata-Staaten an sehr schlechten Kornernten litten.

Es ist aber die Ansicht vorhanden, daß das La Plata-Mehl das Nordamerikanische Produkt in nicht zu langer Zeit überholen werde; es zeichnet sich schon jetzt durch besonders gute Qualität aus und wird dem besten Amerikanischen Richmond-Mehl an die Seite gestellt. Eine La Plata-Marke, „Molino del Norte", hat bereits 1 Milréis pro Faß mehr erlangt, als das Richmond-Mehl, und hiesige Bäcker behaupten, daß es mehr Kraft als irgend ein anderes Mehl besitze.

Die Einfuhr war folgende:

		1878: Fässer.	1879: Fässer.
Nordamerikanisches	von Baltimore	176,827	138,022
	„ Richmond	141,881	122,394
	„ dem Inneren	34,416	4,825
	„ St. Luiz de Castilla	—	37,920
	„ Philadelphia	500	—
		353,624	303,161
	„ Triest	17,359	9,905
	„ Genua	—	170
	„ dem Rio de la Plata	126,080	93,270
		497,063	406,506

Die Gesammtimportation seit 1875 war folgende:

1875	416,975 Fässer,
1876	420,553 „
1877	384,917 „
1878	497,063 „
1879	406,506 „

Die Preise waren folgende:

	1878:	1879:
Richmond	16,500 bis 23,500 Réis,	12,800 bis 25,000 Réis,
Baltimore	14,000 „ 22,500 „	15,000 „ 23,000 „
Inneres	15,500 „ 20,000 „	15,500 „ 19,000 „
Triest	19,000 „ 26,000 „	16,500 „ 26,000 „
Rio de la Plata	14,000 „ 18,000 „	16,000 „ 22,000 „

Reis wird mehr und mehr direkt von Indien eingeführt. Im Laufe des Jahres 1879 war die Einfuhr gegen das Vorjahr allerdings bedeutend geringer, wie nachstehende Daten zeigen:

1877	170,176 Säcke,
1878	245,778 „
1879	145,895 „

Die Preise waren nachstehende:

1877	9,000 bis 12,000 Réis,
1878	10,000 „ 12,000 „
1879	9,800 „ 11,600 „

Butter. An der Spitze des Verkehrs mit diesem Produkt steht nach wie vor Frankreich, wenn auch die übrigen Lieferanten, wie Dänemark, Italien und die Vereinigten Staaten von Amerika, Terrain gewinnen. Namentlich die Vereinigten Staaten scheinen durch wohlfeile Preise, welche häufig großen Verlust lassen müssen, das Feld einnehmen zu wollen.

Es wurden in den letzten zwei Jahren eingeführt:

	1878:	
aus Frankreich	21,468 Fässer,	17,165 Kisten,
„ Dänemark	— „	1,698 „
„ Italien	318 „	480 „
„ den Vereinigten Staaten	62 „	485 „
	21,848 Fässer,	19,828 Kisten,

	1879:	
aus Frankreich	18,230 Fässer,	19,268 Kisten,
„ Dänemark	64 „	2,985 „
„ Italien	46 „	1,033 „
„ den Vereinigten Staaten	666 „	2,179 „
	19,006 Fässer,	25,465 Kisten.

Amerikanische Butter wurde mit 700 bis 840 Réis für die Dose von 459 Gramm bezahlt.

Weine. Der Konsum von Weinen ist groß, die Importation aber wird arg beeinträchtigt durch die hier bestehenden Fabriken, welche fast alle Sorten falsifiziren und dieses Gewerbe offen und unbestraft betreiben.

Bei dem sich daraus ergebenden starken, jährlich größer werdenden Abfall der Importation, namentlich Mittelländischer Weine, hat nicht allein der legitime Handel, sondern auch der Fiskus große Einbußen erlitten, da letzterem die Einfuhrrechte entgehen. Mit dem neuen Tarif trat eine Ermäßigung der Zollrechte auf Weine ein, welche eigens den Zweck hatte, den Falsifikationen entgegen zu arbeiten, indessen bis jetzt keinen merklichen Einfluß geübt hat, denn der Verdienst der Fabriken ist sehr groß, und sie können auch den jetzt reduzirten Zollrechten gegenüber ihre Operationen mit großem Verdienste fortsetzen. Ihnen das Handwerk zu legen, sind Kriminal-Bestimmungen erforderlich, solche, die verbieten, daß artifizieller als legitimer Wein verkauft werde.

Bordeaux-Wein.

Einfuhr	1878	7515 Fässer,	26,342 Kisten,
„	1879	8158 „	21,914 „

Extreme Preise:

1875	65,000 bis 80,000 Réis,	4500 bis 6500 Réis,
1876	70,000 „ 90,000 „	4500 „ 6000 „
1877	75,000 „ 95,000 „	5000 „ 6200 „
1878	80,000 „ 95,000 „	5600 „ 6200 „
1879	80,000 „ 110,000 „	6000 „ 6500 „

Italienischer Wein.

Einfuhr	1878	265 Fässer,	1729 Kisten,
„	1879	1443 „	1308 „

Portugiesischer Wein.

Einfuhr von Porto:

1878	12,542 Fässer,	64,548 Kisten,
1879	9,972 „	64,569 „

Einfuhr von Lissabon:

1878	7025 Fässer,	9202 Kisten,
1879	8362 „	6532 „

Zusammen:

1878	19,567 Fässer,	72,910 Kisten,
1879	19,174 „	71,101 „

Mittelländische Weine. Zu diesen Weinen gehören jene von Tarragona, Barcelona, Cette, Marseille und anderen Häfen.

Die Einfuhr war in:

1875	19,889 Fässer,
1876	12,997 „
1877	12,290 „
1878	17,847 „
1879	15,476 „

Die Preise regulirten in:
1878 ..... von 185 bis 225 Milréis pro Faß,
1879 ..... „ 180 „ 230 „ „ „

Bier. Die Einfuhr dieses Artikels hat sehr bedeutend abgenommen, was theilweise wohl der Zunahme hiesiger Brauereien zugeschrieben werden kann.

Folgende Einfuhr fand statt:

im Jahre 1878:		
aus England	5,385 Kisten,	27,880 Fässer,
„ Deutschland und Dänemark ..	16,057 „	2,637 „
„ den Vereinigten Staaten	644 „	— „
„ verschiedenen Ländern	53 „	— „
	22,139 Kisten,	30,517 Fässer,
im Jahre 1879:		
aus England	3,592 Kisten,	19,353 Fässer,
„ Deutschland und Dänemark ..	16,739 „	666 „
„ den Vereinigten Staaten	1,232 „	569 „
„ verschiedenen Ländern	56 „	250 „
	21,619 Kisten,	20,838 Fässer.

Extreme Preise:
1878..... 4600 bis 8200 Réis pro Dutzend,
1879..... 4600 „ 8400 „ „ „

Genever.

Einfuhr im Jahre	1878: Kisten	1879: Kisten
aus Antwerpen	24,488	22,077
„ Hamburg	5,019	9,568
„ England	101	809
„ Lissabon	—	243
	29,608	32,697
„ Hamburg	4,190 in Garrafons.	

Extreme Preise:

	pro Kiste	pro Demijohn
1878.....	11,000 bis 12,600 Réis	7000 bis 7400 Réis
1879.....	10,500 „ 14,000 „	7500 „ 7000 „

Salz.

Einfuhr	1878:	1879:
	22,962,334	34,629,127

Preise:
1878..... 500 bis 800 Réis } für 40 Liter.
1879..... 550 „ 1200 „ }

Verschiedene Artikel.

Heu wird seit einigen Jahren in stets größeren Quantitäten eingeführt. Früher kannte man nur Grasfütterung, aber seit der Etablirung der großen Straßenbahnen ist hier für die Maulthiere die Trockenfütterung aufgekommen, und betrug die Einfuhr des letzten Jahres bereits 24,116 Ballen, wovon 23,756 vom Rio de la Plata.

Die Preise regulirten von 68 bis 95 Réis pro Kilogramm.

Cement. Angesichts der vielen Bauten, die im ganzen Reiche im Werke sind, nimmt der Konsum dieses Artikels in außerordentlicher Weise zu.

Folgende Importationen fanden in den letzten beiden Jahren statt:

	1878:	1879:
aus England ..... Fässer	71,137	89,279
„ Deutschland ..... „	13,968	15,780
„ Frankreich ..... „	2,554	5,831
„ Italien ..... „	2,838	4,100

Die Preise des Cements waren in den letzten vier Jahren die folgenden:
1876..... 6300 bis 7500 Réis pro Faß,
1877..... 6500 „ 7200 „ „ „
1878..... 6200 „ 7500 „ „ „
1879..... 6500 „ 8500 „ „ „

Kerasin (Petroleum).

Einfuhr:	1878:	1879:
von den Vereinigten Staaten ..... Kisten	199,022	194,099
„ verschiedenen Ländern ..... „	5,445	1,900
Kisten	204,467	213,099

Preise:
1878..... 7500 bis 9800 Réis für die Kiste,
1879..... 6500 „ 8700 „ „ „ „

Theer. Einfuhr: 1878: 1879:
Fässer... 1819 1340

Preise:
1878.... 15,500 bis 19,000 Réis für das Faß,
1879.... 17,500 „ 21,000 „ „ „ „

Harz. Einfuhr: 1878: 1879:
Fässer... 9644 6298

Preise:
1878.... 8500 bis 12,000 Réis für das Faß,
1879.... 8000 „ 10,000 „ „ „ „

Terpentin. Einfuhr: 1878: 1879:
Kisten.... 3194 2059

Preise:
1878..... 300 bis 460 Réis für das Kilogramm,
1879..... 350 „ 410 „ „ „ „

Droguen und Chemikalien. Noch immer hat sich Deutschland nicht denjenigen Antheil am hiesigen Droguenhandel erwerben können, der ihm seiner Leistungsfähigkeit nach gebührte. Besonders sind es von Droguen medizinische Pflanzen, Pflanzenstoffe und die daraus gewonnenen ätherischen Oele, von denen ein großer Theil in Deutschland gewonnen respektive fabrizirt wird, die noch immer indirekt durch Frankreich und England hierher gelangen und als Französische oder Englische Waaren in ziemlich bedeutenden Quantitäten konsumirt werden.

Ein merklicher Fortschritt hat sich im Chemikalienmarkt gezeigt. Den unermüdlichen Anstrengungen hiesiger Kaufleute scheint es endlich gelungen zu sein, einigen Deutschen Fabrikanten die Meinung, daß ein reelles und gutes Fabrikat eines eleganten Aeußeren nicht bedürfe, als sehr großen Irrthum darzustellen, so daß nun auch endlich diese sich bestreben, den hiesigen Anforderungen an das Aeußere einer Waare nachzukommen, anstatt, wie bisher, zu verlangen, daß sich die hiesigen Konsumenten die besondere Art der Verpackung und oft sehr geschmacklosen Aufmachung eines jeden Fabrikanten gefallen lassen.

Der Konsum Brasiliens an Droguen und Chemikalien für Fabrikationszwecke ist im Allgemeinen noch ziemlich gering, hebt sich jedoch und hat bereits in einigen Zweigen der Manufaktur, zum Beispiel der Färberei, eine nicht unbedeutende Höhe erreicht.

In der Hauptsache bestehen die Gegenstände des hiesigen Droguengeschäfts aus Präparaten für medizinische Zwecke. Diese werden hier fast ausschließlich in denjenigen Verpackungen und Aufmachungen bestellt, in welchen sie im Detailhandel gefordert werden. Es dient dies nicht allein zur Bequemlichkeit der Großhändler, sondern wird von den Konsumenten gefordert, um eine Garantie der Reinheit und Echtheit der Waare zu haben.

Hierdurch haben sich nun besonders seit dem Gebrauch der Fabrikmarken einige Englische und Französische Fabrikanten sehr schnell bekannt gemacht, indem sie gute Waare elegant verpackten und diese mit einer auffallenden Fabrikmarke versehen in den Handel brachten. Da die Qualität einer Waare nicht immer durch bloßes Ansehen sich bestimmen läßt, so gewöhnten sich die Konsumenten sehr schnell daran, sobald sie eine Waare für gut befunden hatten, stets von derselben Marke zu kaufen. Trotzdem es hier bekannt ist, daß Deutschland in vielen Fabrikaten sowohl England als Frankreich überlegen ist, lag bisher die geringere Einführung Deutscher Waare an dem Widerwillen der Fabrikanten, den Anforderungen an das Aeußere zu genügen.

Es ist durchaus nothwendig, daß die Bestellungen auf Waaren exakt und schnell ausgeführt werden, und es macht hierbei der langsamere Eisenbahntransport in Deutschland eine kleine Zeitdifferenz im Vergleich mit der Englischen Beförderung. Die Deutschen Exporteure glauben genug zu thun, wenn sie die Waare möglichst schnell absenden, halten sich aber nicht genügend über die Abfahrtszeiten der Dampfer informirt und führen so häufig durch Liegenbleiben der Waare bis zur Abfahrt des nächsten Dampfers eine Zeitversäumniß von etwa 10 Tagen herbei, die sie vielleicht durch um einen Tag frühere Beförderung hätten vermeiden können.

In Patent-Arzneien ꝛc., besonders Französischer, aber auch sehr viel Englischer Fabrikation, wird hier ein bedeutendes Geschäft gemacht, an dem Deutschland fast gar nicht betheiligt ist, abgesehen von Imitationen, die dem Deutschen Kredit nur schaden müssen.

Steingut, Porzellan und Glas. Ueber diese Artikel sagt unser voriger Bericht, daß das Deutsche Fabrikat gegenüber dem Englischen, Französischen, Belgischen, so wie auch dem Nordamerikanischen nicht gerade gerühmt werden kann, und daß, wie schon damals bemerkt, die Deutschen Fabrikanten vielfach selbst die Schuld des beschränkten Absatzes tragen.

Es ist inzwischen nicht zu bemerken gewesen, daß die Fabrikanten die Dekorationen auf Porzellan dem hiesigen Geschmacke mehr angepaßt hätten, von welcher Anpassung gerade so viel abhängt, um das Französische Porzellan mehr und mehr vom hiesigen Markte zu verdrängen.

Wir bemerkten bereits früher, daß Deutschland in ordinärem Porzellan mit ordinären Dekorationen wohlfeiler ist, als Frankreich, weshalb auch die meisten der Artikel dieser Art aus Deutschland und nicht aus Frankreich bezogen werden. Würden die Deutschen Fabrikanten sich nach dem hiesigen Geschmack richten, das heißt also, die Französische Art der Dekorationen und Formen sich zu eigen zu machen suchen, so würde wohl in Deutschland auch die feiner dekorirte Waare nicht theurer herzustellen sein, als in Frankreich; damit aber würden sich die Deutschen Fabrikanten ein weiteres Absatzgebiet hier eröffnen.

Verpackung und Aufmachung sind bisher leider nicht besser geworden und werden nach wie vor von den Deutschen Fabrikanten noch recht lässig betrieben, während doch so viel davon abhängt.

Verkehrsübersichten.

1. Vergleichende Tabelle über die Kaffee-Exportation aus dem Hafen von Rio de Janeiro während der Jahre 1831 bis mit 1879,

(auf Säcke von 60 Kilogramm Gewicht reduzirt).

Jahre.	Säcke.	Jahre.	Säcke.
1831	549,105	1856	2,570,016
1832	586,712	1857	2,570,480
1833	688,072	1858	2,230,759
1834	688,596	1859	2,485,384
1835	793,111	1860	2,825,157
1836	876,968	1861	2,533,534
1837	743,691	1862	1,819,656
1838	976,202	1863	1,652,259
1839	1,089,416	1864	1,811,929
1840	1,308,812	1865	3,197,464
1841	1,259,750	1866	2,368,635
1842	1,411,944	1867	3,255,980
1843	1,427,897	1868	2,772,929
1844	1,510,345	1869	3,139,789
1845	1,459,760	1870	2,704,742
1846	1,851,092	1871	2,884,626
1847	2,010,911	1872	2,460,351
1848	2,095,625	1873	2,433,709
1849	1,788,460	1874	2,673,281
1850	1,645,767	1875	3,152,296
1851	2,499,496	1876	2,765,922
1852	2,335,428	1877	2,846,555
1853	2,006,807	1878	3,031,199
1854	2,435,541	1879	3,535,183
1855	2,950,113		

2. Vergleichende Tabelle des Kaffee-Exports von Santos während der Jahre 1876 bis 1879.

Jahr.	Ueberhaupt.	Nach: Deutschland. Hamburg.	Deutschland. Bremen.	den Vereinigten Staaten von Amerika.	Belgien. (Antwerpen.)	den Niederlanden. (Rotterdam.)	England. (London, Liverpool, Southampton.)	Frankreich. (Havre, Marseille, Bordeaux.)	Canal option. (Havre, Antwerpen, Rotterdam, Hamburg, London, Genua.)	Italien. (Genua.)	Spanien. (Gibraltar für Order.)	Portugal. (Lissabon.)	den Küstenreichen.
1879	1,170,895	328,432	550	205,112	196,784	3056	42,198	128,170	208,286	11,973	6600	16,562	23,172
1878	1,078,033												
1877	676,783												
1876	648,817												

3. Uebersicht des Zucker-Exports in den Jahren 1873 bis 1879 aus dem Hafen von Rio de Janeiro.

Jahre.	Säcke.
1873	4,240
1874	24,620
1875	13,170
1876	1,770
1877	66,090
1878	9,660
1879	62,527

4. Uebersicht des in den Jahren 1873 bis 1879 nach Rio de Janeiro importirten und von dort nach dem Rio de la Plata und Europa exportirten Quantums Zuckerbranntwein.

Jahre.	Import in Rio de Janeiro.	Ausfuhr nach dem Rio de la Plata und Europa.
1873	14,670 Pipen.	60 Pipen.
1874	14,710 „	261 „
1875	16,256 „	1306 „
1876	14,700 „	206 „
1877	15,997 „	601 „
1878	18,870 „	223 „
1879	18,300 „	1935 „

5. Uebersicht des Tabak-Exports aus dem Hafen von Rio de Janeiro in den Jahren 1873 bis 1879.

Jahre.	Kilogramm.
1873	1,114,324
1874	633,866
1875	843,046
1876	372,156
1877	1,509,287
1878	1,290,399
1879	1,309,864

6. Uebersicht der in den Jahren 1878 und 1879 im Hafen von Rio de Janeiro ein- und ausgegangenen Schiffe unter Angabe der Nationalität, des Tonnengehalts und der Art des Schiffsbetriebes.

Jahr.	Schiffe.		Eingehende. Woher.				Nationalität.		Deutsche Schiffe.		Total aller Schiffe.
	Segel-	Dampf-	Von langer Fahrt.	Tonnen.	Von Küstenfahrt.	Tonnen.	Brasilianische Schiffe.	Fremde Schiffe.	Von langer Fahrt.	Von Küstenfahrt.	
1878	1940	917	1424	1,097,786	1408	372,799	1410	1447	175	—	2857
1879	1973	968	1313	1,075,847	1628	389,759	1524	1417	160	46	2941

Jahr.	Schiffe.		Ausgehende. Wohin.				Nationalität.		Deutsche Schiffe.		Total aller Schiffe.
	Segel-	Dampf-	In langer Fahrt.	Tonnen.	In Küstenfahrt.	Tonnen.	Brasilianische Schiffe.	Fremde Schiffe.	In langer Fahrt.	In Küstenfahrt.	
1878	1961	902	1158	1,061,554	1693	470,302	1381	1489	183	—	2863
1879	2015	969	1127	1,059,115	1857	601,790	1526	1458	124	75	2954

7. Bewegung der fremden Schiffe in der Küstenschifffahrt im Hafen von Rio de Janeiro während des Jahres 1879.

Eingang.				Ausgang.			
Fahrzeuge		Tonnengehalt		Fahrzeuge		Tonnengehalt	
Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Dampfschiffe.
46	120	9716	162,570	250	129	78,531	181,697

8. Bewegung der Brasilianischen Schiffe in der Küstenschifffahrt im Hafen von Rio de Janeiro während des Jahres 1879.

Eingang.				Ausgang.			
Fahrzeuge		Tonnengehalt		Fahrzeuge		Tonnengehalt	
Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Dampfschiffe.
1043	419	123,805	217,473	1066	412	127,695	213,867

9. Nationalität der im Hafen von Rio de Janeiro während der Jahre 1879 und 1878 in langer Fahrt ein- und ausgelaufenen Schiffe.

Nationalität.	Eingelaufen.		Ausgesegelt.	
	1879	1878	1879	1878
Deutsche	160	145	124	183
Argentinische	4	11	8	11
Oesterreichische	9	3	4	5
Belgische	29	26	30	8
Brasilianische	62	—	48	—
Dänische	19	26	19	24
Französische	120	137	117	143
Spanische	93	105	45	111
Niederländische	13	5	8	11
Britische	447	535	421	539
Italienische	37	35	40	28
Nordamerikanische	139	174	142	174
Norwegische	53	58	48	65
Uruguayische	2	9	—	4
Portugiesische	12	95	29	92
Russische	6	1	4	2
Schwedische	48	61	40	58
Zusammen	1313	1456	1127	1458

10. Importation von Geweben während der Jahre 1872 bis 1879.

Jahre.	Ballen.						
	Baumwolle.	Wolle.	Leinen.	Modewaaren.	Fertiges Zeug.	Seide.	Zusammen.
1872	37,277	6780	2657	1275	1189	309	49,487
1873	41,088	8674	2837	1406	1242	248	55,495
1874	41,541	7565	3050	1288	1556	461	55,461
1875	37,973	8361	2316	1187	1342	342	51,521
1876	47,558	8239	2062	1291	1852	254	61,336
1877	37,502	6480	1812	1317	1600	188	48,999
1878	44,099	6429	1976	850	1111	210	54,675
1879	44,848	8398	1801	799	614	189	56,649

Chile.

Handelsbericht aus Valdivia für 1879.

Mit Genugthuung läßt sich melden, daß die hiesige Deutsche Kolonie, in deren Händen die Industrie, sowie das Import- und Exportgeschäft fast ausschließlich liegen, während des Jahres 1879 ganz zusehends vorwärts gekommen ist.

Viel zu diesen günstigen Verhältnissen hat das in Folge des Krieges zwischen Chile und Peru-Bolivien eingetretene Verschwinden alles geprägten Goldes und Silbers und die hierdurch natürlich hervorgebrachte Entwerthung der Banknoten, sowie das Heruntergehen des Kurses für Wechsel auf Europa beigetragen, ein Umstand, der dem ganzen Exportgeschäft zu statten gekommen ist. Andererseits sind die Lederpreise in Deutschland in Folge des auf überseeisches Leder gelegten hohen Zolles stetig gestiegen.

Die Fabrikation von Sohlleder ist der Haupt-Industriezweig dieser Provinz und wenn in früheren Jahren dieses Leder zum größten Theil nach Rußland ging, so hat sich die gute Qualität desselben in den letzten Jahren auch in Deutschland viel Freunde und reichliche Nachfrage erworben. Die zwar auch schon hoch im Preis gestiegenen, aber hier immerhin in Menge und vorzüglicher Qualität vorhandenen Rohstoffe, nämlich Häute und Borke des Lingue-Baumes, sind die natürliche Veranlassung zur Gründung und Existenz der Gerbereien, und zur Veranschaulichung, wie sich diese Industrie hier ausgebreitet hat, sei angeführt, daß:

im Jahre 1877 9,044 Packen,
„ „ 1878 13,821 „
„ „ 1879 16,936 „ zu 10/2, durchschnittlich 120 Kilogr. wiegend, also im Jahre 1879 rund 2,000,000 Kilogr. Sohlleder, von hier nach Hamburg an den Markt gebracht worden sind.

Es arbeiten hier in der Provinz nur drei unbedeutende Chilenische Gerbereien, alle anderen Sohlleder-Fabriken sind Eigenthum von Deutschen.

Dasselbe gilt von Brauereien, Brennereien, Leimsiedereien und Schlächtereien, Geschäfte, die in großem Maßstab und nur von Deutschen betrieben werden und deren Produkte an der ganzen Westküste vertrieben und gesucht werden. Als Beispiel diene, daß allein eine Brauerei monatlich etwa 125,000 Liter Bier mit Dampfschiffen nach dem Norden versendet.

Der Hopfen wird bis jetzt ausschließlich aus Deutschland bezogen, doch giebt man sich viel Mühe, Nordamerikanische Waare einzuführen, bisher vergeblich.

Branntwein, Leim, sowie die Fabrikate der Schlächterei, Charqui (getrocknetes Fleisch), gesalzenes Rind- und Schweinefleisch, Fett und Talg finden reichlich Absatz an der Küste.

Durch die vielen und bedeutenden Branntwein-Brennereien ist die Schweinezucht und -Mästung stark in Aufnahme gekommen, und die feineren Produkte der Schweineschlächterei, wie Schinken und Wurst, haben in ganz Chile und Peru einen guten Namen.

Die Landwirthschaft hat sich Hand in Hand mit der Industrie gehoben, doch wird dieselbe vorwiegend von den Eingeborenen betrieben, und nur wenige größere Länderkomplexe zum Weizenbau sind im Besitz von Deutschen. Ist früher Mehl zum Konsum in großen Partien vom Norden hierher gekommen, so wird nun schon seit einigen Jahren umgekehrt Mehl von hier nach dem Norden versandt. Im Jahre 1879 sind in der Provinz ungefähr 5,000,000 Kilogr. Weizen produzirt und davon zum ersten Mal drei Schiffsladungen nach England exportirt worden; leider ist dieser für Englische Rechnung gemachte erste Versuch schlecht ausgefallen, und wird ein solcher wohl nur unter ganz besonders günstigen Verhältnissen wiederholt werden können. Der Weizen war, und es sind die in Valparaiso aufbewahrten Muster noch jetzt von vorzüglicher Qualität, aber mit der Ernte beginnt hier auch der Winter, d. h. die Regenzeit, und der Weizen kann kaum bei gutem Wetter recht trocken werden; nun noch bei Regenwetter verladen und im Schiffsraum verstaut, ist es kaum anders möglich, als daß er sich auf der langen Reise erhitzt und es ist noch ein Glück, wenn er am Bestimmungsorte, wie es mit obigen Ladungen geschehen ist, für die Hälfte des Marktpreises verwerthet werden kann.

Die Eingangs angeführten, den Export begünstigenden Umstände, haben leider den Import Deutscher und überhaupt fremder Waaren entsprechend erschwert und auf das Allernothwendigste beschränkt. Nicht nur die Kursverhältnisse, sondern auch die Maßregel, daß die an sich schon sehr hohen Eingangszölle in Silber oder dem entsprechenden Aequivalent in Papier bezahlt werden müssen, zwingt den Importeur, nur das Nothwendigste, das in nächster Zeit zu Verwerthende in Europa zu bestellen.

Valdivia bezieht beinahe seine ganze Einfuhr aus Deutschland, und namentlich sind fast alle Maschinen in den hiesigen Fabriken Deutschen Ursprungs. Es ist natürlich, daß jeder mit Vorliebe „zu Haus", wo er bekannt ist, seine Bestellungen macht, aber viel dazu tragen die Dampfer der Deutschen Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Kosmos" bei, die, von Hamburg kommend, hier vorlaufen und somit einen direkten Verkehr vermitteln. Leider sind die Frachtsätze auf diesen Dampfern noch sehr hoch.

Während der letzten vier Monate des Jahres 1879 sind 13 Deutsche Schiffe (11 Hamburger Dampfer und 2 Segelschiffe) hier ein- und ausgegangen. Das eine Segelschiff kam in Ballast ein, 2 Dampfschiffe liefen in Ballast aus.

Sobald sich die kriegerischen Verhältnisse hier ändern, was dem Anscheine nach recht bald und unzweifelhaft zu Gunsten Chiles geschehen wird, ist es ganz unausbleiblich, daß sich ein sehr lebhafter Waarenverkehr mit Deutschland entwickeln wird.

Erwähnt sei noch, daß auch das Assekuranzgeschäft hier in den letzten Jahren recht in Aufnahme gekommen ist und dabei die Deutschen Versicherungsgesellschaften den Englischen Kompagnien mit Erfolg Konkurrenz machen.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Deutscher Schiffsverkehr im Hafen von New-York im Jahre 1879.[1])

Der Deutsche Schiffsverkehr im Hafen von New-York hat im vorigen Jahre nicht unerheblich zugenommen; für die Segelschiffe waren aber die Frachten noch so wenig lohnend, daß diese Fahrzeuge oft monatelang im Hafen auf günstige Vercharterung warteten. Der neue Aufschwung der fraglichen Schifffahrtsbewegung zeigt sich unter anderem in folgender Gegenüberstellung. Im New-Yorker Hafen lagen am 1. Januar 1879 18, am 1. Januar 1880 37, am 1. April 1879 34, am 1. April 1880 49, am 1. Juni 1879 44, am 1. Juni 1880 69 Deutsche Schiffe.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 478.

Von den 1879 ausgelaufenen Schiffen sind 5 mit einem Gesammt-Tonnengehalt von 6727 hier angekauft worden, und zwar 4 für Bremen, 1 für Geestemünde als Heimathshafen.

Die Zahlen des Tonnengehalts, welche in den folgenden Uebersichten enthalten sind, beziehen sich auf den Brutto-, nicht auf den Netto-Raum.

I. Gesammte Schiffsbewegung.

	1879.....	923	Schiffe, darunter	261	Dampfer,
gegen in	1878.....	885	„ „	243	„
	1877.....	764	„ „	225	„
	1876.....	648	„ „	220	„

II. Eingelaufene Schiffe.

a. Gesammtzahl und Größe.

	Schiffe überhaupt:			Darunter Dampfer:		
	An-zahl.	Tonnen-gehalt.	Be-satzung.	An-zahl.	Tonnen-gehalt.	Be-satzung.
1879..	467	660,779,17	17,723	129	393,121,84	12,408
gegen in 1878..	443	615,924,17	17,294	123	381,257,28	12,462

b. Heimathshäfen.

An der Nordsee:	Schiffe.
Altona	1
Blankenese	4
Brake	3
Bremen	241
Bremerhaven	16
Elsfleth	6
Geestemünde	13
Hamburg	68
Papenburg	2
Vegesack	3
Weener	1
Zusammen	358

An der Ostsee:	Schiffe.
Apenrade	2
Barth	6
Danzig	24
Eckernförde	2
Greifswald	8
Lübeck	1
Memel	7
Pillau	16
Rostock	11
Rügenwalde	13
Stettin	8
Stralsund	8
Wismar	3
Zusammen	109

c. Herkunft.

	Schiffe:			Davon in Ballast:		
	An-zahl.	Tonnen-gehalt.	Be-satzung.	An-zahl.	Tonnen-gehalt.	Be-satzung.
Europa.....	407	608,200,94	16,483	120	101,285,45	1,792
Amerika.....	52	45,595,36	1,111	10	5,794,18	129
Asien.....	7	5,841,48	110	—	—	—
aus See.....	1	1,141,39	19	—	—	—
Zusammen in 1879	467	660,779,17	17,723	130	107,079,63	1,921
gegen in 1878	443	615,924,17	17,294	106	82,994,37	1,803

d. Abfahrtshäfen.

Europa:	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Deutschland:			
Bremen	153	263,534,53	7,658
Brake	2	1,775,20	33
Danzig	1	911,78	18
Geestemünde	4	4,145,41	44
Hamburg	95	224,008,35	6,335
Pillau	3	1,360,71	37
Stettin	4	2,331,30	56
Stralsund	1	435,00	11
Zusammen in 1879....	263	498,502,28	14,222
gegen in 1878....	252	501,955,87	14,693
Großbritannien und Irland:			
Aberdeen	2	1,100,51	27
Barrow	2	1,596,54	30
Dublin	4	2,705,96	59
Glasgow	1	1,100,34	19
Gloucester	1	581,24	14
Greenock	1	897,12	17
Hull	1	1,163,69	18
Leith	1	378,94	10
Limerick	4	2,033,80	56
Liverpool	8	9,975,30	186
London	12	10,009,62	200
Newcastle	3	1,137,57	31
Plymouth	1	551,29	14
Portsmouth	1	490,32	13
Rochester	2	1,081,26	27
Sligo	1	350,17	12
Talbot	1	377,85	10
Yarmouth	1	437,72	12
Zusammen in 1879....	47	35,969,24	755
gegen in 1878....	57	38,952,89	892
Griechenland ... in 1879....	—	—	—
gegen in 1878 aus Patras ...	1	223,44	8
Oesterreich (Triest) in 1879....	4	2,736,79	60
gegen in 1878....	—	—	—
Italien:			
Genua	2	1,828,78	31
Messina	1	674,33	15
Zusammen in 1879....	3	2,503,11	46
gegen in 1878....	1	442,02	12

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Frankreich:			
Bordeaux	8	4,717,33	107
Brest	1	471,72	13
Caen	1	477,61	12
Calais	1	453,18	11
Cette	1	442,02	11
Charente	1	453,18	12
Hâvre	14	13,734,31	270
Hyères	1	535,77	13
Marseille	3	1,957,10	40
Paimboeuf	1	321,58	10
Rochefort	2	1,054,28	26
Rouen	1	1,018,65	17
Sable d'Olonne	1	502,99	13
St. Nazaire	5	2,423,40	64
Zusammen in 1879	41	28,563,12	619
gegen in 1878	18	10,870,45	238
Spanien:			
Barcelona	1	393,57	20
Bilbao	2	691,56	18
Cadiz	1	674,33	14
Puenta Arenas	1	649,20	14
Sevilla	1	274,99	9
Valencia	1	1,134,00	21
Zusammen in 1879	7	3,817,65	96
gegen in 1878	5	1,659,07	46
Portugal:			
Lissabon	3	1,689,51	38
Madeira	3	1,342,43	36
Zusammen in 1879	6	3,031,94	74
gegen in 1878	2	1,236,97	27
Belgien (Antwerpen) 1879	25	25,027,99	447
gegen in 1878	15	12,728,75	240
Niederlande:			
Amsterdam	5	3,813,67	75
Rotterdam	5	3,534,35	74
Zusammen in 1879	10	7,348,02	149
gegen in 1878	17	11,085,61	241
Dänemark:			
Kopenhagen in 1879	1	700,80	15
gegen in 1878	1	545,71	14
Rußland in 1879	—	—	—
gegen in 1878	1	984,87	18
Europa demnach überhaupt:			
in 1879	407	608,200,94	16,483
gegen in 1878	370	580,705,65	16,429
Amerika:			
Vereinigte Staaten von Amerika:			
Boston	1	190,44	8
Baltimore	1	2,383,88	61
Lynn	1	909,86	15
Portland	1	469,98	10
Savannah	3	2,610,61	50
Zusammen in 1879	7	6,564,77	144
gegen in 1878	7	8,514,22	234
Westindien ꝛc.:			
Bermuda	1	268,53	8
Curaçao	1	1,120,74	21
Caibarien	1	609,46	13
Cienfuegos	1	352,60	10
Havana	2	616,63	19
Matanzas	1	277,17	9
Santa Cruz	1	354,66	11
St. Vincent	2	873,68	24
St. Thomas	1	399,88	11
Zusammen in 1879	11	4,873,35	126
gegen in 1878	5	1,645,38	49
Brasilien:			
Bahia	5	1,258,92	39
Pernambuco	2	489,26	17
Rio de Janeiro	21	29,044,02	707
Zusammen in 1879	28	30,792,20	763
gegen in 1878	36	11,054,26	233
Venezuela in 1879	—	—	—
gegen in 1878	5	1,040,72	42
Chile in 1879	—	—	—
gegen in 1878	1	417,24	12
Peru: (Iquique) in 1879	5	2,896,15	66
gegen in 1878	6	2,449,03	67
Uruguay:			
(Montevideo) in 1879	1	468,89	12
gegen in 1878	—	—	—
Argentinische Republik in 1879	—	—	—
gegen in 1878	1	500,27	12
Amerika überhaupt demnach:			
in 1879	52	45,595,36	1,111
gegen in 1878	61	25,621,12	649
Asien:			
Manila	1	1,276,06	24
Padang	2	959,03	21
Singapore	3	3,347,92	56
Surabaya	1	258,47	9
Zusammen in 1879	7	5,841,48	110
gegen in 1878	10	8,074,69	180
Afrika:			
in 1879	—	—	—
gegen in 1878	1	333,13	16
Außerdem aus See:			
in 1879	1	1,141,39	19
gegen in 1878	1	1,189,58	20

III. Ausgelaufene Schiffe.

a. Gesammtzahl und Größe.

	Schiffe überhaupt:			Darunter Dampfer:		
	Anzahl.	Tonnengehalt.	Besatzung.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Besatzung.
in 1879	456	655,876,71	17,739	132	402,199,57	12,666
gegen in 1878	442	616,388,81	17,219	120	374,332,44	12,231

b. Bestimmung nach den Welttheilen.

Nach:	Schiffe überhaupt: Anzahl.	Tonnengehalt.	Besatzung.	Davon in Ballast: Anzahl.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Europa	422	628,922,28	17,142	1	1,124,00	19
Asien	8	6,050,81	121	—	—	—
Afrika	2	521,33	17	—	—	—
Australien	3	1,246,77	35	—	—	—
Amerika	21	19,135,52	624	6	8,048,84	173
Zusammen in 1879	456	655,876,71	17,739	7	9,172,84	192
gegen in 1878	442	616,388,81	17,219	20	13,082,39	294

c. Bestimmungshäfen.

Europa:	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Deutschland:			
Altona	2	1,569,33	29
Bremen	170	299,768,83	3,358
Danzig	3	1,786,49	41
Hamburg	103	230,124,77	6,554
Königsberg	3	1,022,54	31
Pillau	2	811,16	21
Rostock	2	621,13	18
Stettin	20	9,800,87	261
Zusammen in 1879	305	545,505,12	15,313
gegen in 1878	308	530,587,58	15,290
Großbritannien und Irland:			
Aberdeen	2	1,100,51	28
Androssan	1	514,61	13
Bristol	1	410,39	11
Cork	7	3,444,90	89
Deptford	1	2,555,54	62
Exmouth	1	451,66	12
Falmouth	2	1,265,37	30
Gloucester	1	481,42	12
Hull	2	790,44	23
Leith	2	757,88	19
Liverpool	4	2,044,61	51
London	4	4,061,48	82
Newcastle	2	1,001,46	25
Plymouth	1	440,68	12
Sligo	1	350,17	11
Yarmouth	1	437,72	12
Zusammen in 1879	33	20,108,84	492
gegen in 1878	33	24,132,04	500
Frankreich:			
Bordeaux	2	992,49	26
Hâvre	4	4,705,13	111
Marseille	2	3,020,66	76
Rouen	3	2,807,49	49
Zusammen in 1879	11	11,525,77	262
gegen in 1878	11	8,277,24	194
Oesterreich:			
Fiume	1	1,123,18	19
Triest	14	10,589,05	212
Zusammen in 1879	15	11,712,23	231
gegen in 1878	1	674,63	15
Italien: in 1879	—	—	—
gegen in 1878	3	1,990,39	42
Spanien:			
Gibraltar	1	393,57	12
Luanco	1	317,14	9
Punta Arenas	1	611,43	12
Valencia	1	243,21	8
Vico	1	674,33	15
Zusammen in 1879	5	2,239,68	56
gegen in 1878	1	649,20	10
Portugal:			
Lissabon ... in 1879	3	1,505,39	34
gegen in 1878	2	882,04	12
Belgien (Antwerpen):			
in 1879	21	19,523,77	360
gegen in 1878	16	1,432,37	264
Niederlande:			
Amsterdam	4	2,882,59	62
Rotterdam	7	5,201,58	108
Zusammen in 1879	11	8,084,17	170
gegen in 1878	6	4,338,48	89
Rußland (Åbo):			
in 1879	1	442,02	11
gegen in 1878	2	1,056,46	24
Dänemark:			
Aarhuus	1	551,29	14
Kopenhagen	5	2,499,94	62
Helsingör	6	2,871,69	78
Zusammen in 1879	12	5,922,92	154
gegen in 1878	9	4,214,25	106
Schweden und Norwegen:			
Stockholm	4	2,058,74	49
Christiania	1	293,63	10
Zusammen in 1879	5	2,352,37	59
gegen in 1878	9	4,759,11	107
Europa überhaupt demnach:			
in 1879	422	628,922,28	17,142
gegen in 1878	399	594,148,00	16,646
Amerika:			
Vereinigte Staaten von Amerika:			
Baltimore	2	3,463,82	76
Charleston	3	7,294,70	154
Philadelphia	2	1,752,31	33
Richmond	1	277,17	9
Zusammen in 1879	8	12,788,00	272
gegen in 1878	21	12,460,95	294
Westindien:			
in 1879	—	—	—
gegen in 1878	1	206,90	10
Brasilien:			
Bahia	2	627,95	17
Pernambuco	2	556,12	16
Rio Grande do Sul	2	365,31	14
Rio de Janeiro	1	321,79	12
Zusammen in 1879	7	1,871,17	59
gegen in 1878	8	4,153,94	121

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Venezuela:			
La Guaira	1	1,120,74	21
Puerto Cabello	2	2,221,08	40
Zusammen in 1879	3	3,341,82	61
gegen in 1878	—	—	—
Uruguay (Montevideo):			
in 1879	1	437,42	12
gegen in 1878	1	461,11	12
Chile (Valparaiso):			
in 1879	1	418,91	12
gegen in 1878	2	836,15	24
Argentinische Republik (Rosario):			
in 1879	1	278,20	8
gegen in 1878	1	278,20	8
Amerika überhaupt demnach:			
in 1879	21	19,135,52	424
gegen in 1878	34	18,397,22	469
Asien:			
Anher	3	2,675,39	50
Padang	1	763,20	16
Rangoon	1	535,77	13
Singapore	3	2,076,45	42
Zusammen in 1879	8	6,050,81	121
gegen in 1878	3	1,804,37	42
Afrika:			
Madagaskar	1	154,64	7
Port Natal	1	366,69	10
Zusammen in 1879	2	521,33	17
gegen in 1878	5	1,965,15	53
Australien:			
Adelaide	2	988,30	26
Hobart Town	1	258,47	9
Zusammen in 1879	3	1,246,77	35
gegen in 1878	1	344,07	9

Siam.

Notizen über die Bodenerzeugnisse des Königreichs Siam.

Von Mineralien ist das verbreitetste das Eisen. Dasselbe wird meist als Brauneisenstein gefunden und kommt in ungeheurer Menge vor. Besonders reich daran ist die Provinz Pachim mit den Städten Arran, Wattana, Sakäo und Cabin; auch wird es in der Provinz von Ayuthia bis nach Korat und in Radjahburi sehr vielfach gefunden. Bearbeitet werden die Erze von der Regierung nicht. Kupfer wird in der Provinz Korat gefunden. Ebenso ist das Land sehr reich an Gold, Silber, Blei und Zinn; letzteres kommt hauptsächlich auf der Malaiischen Halbinsel vor, wo die Gewinnung durch Chinesen erfolgt, welche die Erlaubniß hierfür von der Regierung als Monopol pachten.

Im letzten Jahre wurden in Siam Sapphirlager entdeckt, und zwar liegen dieselben zwischen Chantaboon (Stadt an der Ostküste, im Golf von Siam) und Pratambong. Es werden daselbst hauptsächlich Sapphire von mehr oder weniger schöner blauer Farbe gefunden. Die Lager werden meistentheils von Birmanen und Rangoonleuten bearbeitet. Diese Leute reisen theils über Land, theils über Singapore nach Bangkok und von da mit einem regelmäßig alle acht Tage fahrenden Dampfboot nach Chantaboon, um sich von dort nach den etwa vier Tagereisen entfernten Gruben zu begeben. Das Klima daselbst ist sehr ungesund, und es starb von den im letzten Jahre dort anwesend gewesenen 10,000 Arbeitern ungefähr ein Drittel an Fieber und Dysenterie; auch die wenigen Europäer, welche sich dahin begaben, erlagen dem ungesunden Klima und dem Mangel an geeigneten Lebensmitteln. Die Steine variirten sehr im Preise; die meist vorkommenden von 1 oder 2 Karat Gewicht werden mit 9 bezw. 18 Dollars bezahlt. Es fanden sich jedoch auch größere Steine, welche zu hohen Preisen, 500 bis 1000 Dollars, verkauft wurden.

Durch den so reichen Fund sind die Steine bedeutend im Preise gefallen, und es finden sich zur Zeit keine Käufer dafür. Zum Schleifen sollen diese Steine nach Aussage von Sachverständigen sich weniger eignen.

Als Taxe erhebt die Regierung bezw. der betreffende Gouverneur von jedem Arbeiter 1½ Dollar pro Jahr.

Auch Rubine werden seit längerer Zeit bei Chantaboon gefunden, jedoch sind diese wegen zu heller Farbe und geringen Gewichts in wenig Nachfrage.

Das einzige von der Siamesischen Regierung ausgebeutete Mineral ist Gold, doch wird dieses, obgleich an verschiedenen Stellen reiche Lager bekannt sind, bisher nur in Cabin verarbeitet. Der Maschinenbetrieb in dieser Grube, wo der goldhaltige Quarz verarbeitet wird, untersteht der Leitung zweier Englischer Ingenieure. Der Reingewinn schwankt zwischen monatlich 6000 und 7000 Tikals, doch wird des ungesunden Klimas halber nur sechs Monate lang im Jahre gearbeitet. Von Privatleuten wird kein Gold verarbeitet.

Vor etwa drei Jahren wurde eine Eisenbahn zur Ueberbringung der Erze von Cabin nach Packnam gebaut. Es ist dieses jedoch nur eine kleine einspurige, dem Personenverkehr verschlossene Strecke. Von Packnam wurde die Weiterbeförderung durch Boote nach Pachim, wo sich die Stampfwerke befanden, besorgt, doch wurden letztere gleich nach Vollendung der Bahn nach Cabin verlegt, so daß eigentlich die Eisenbahn nie in rechten Betrieb kam und jetzt allmälig ihrem Verfall entgegensieht, obgleich bedeutende Kosten darauf verwandt wurden.

Von hiesigen Droguen sind erwähnenswerth: Kardamom, wovon zwei Sorten exportirt werden, Gummigutti, welches aus der Provinz Chantaboon in guter Qualität kommt, und Benzoë, welches im vorigen Jahre ein reicheres Ergebniß, als in den letzten fünf Jahren, und von guter Qualität brachte.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 21. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **20. August 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Dänemark:** Gesetz, betreffend den Schutz der Waarenmarken, vom 2. Juli 1880. 189. — **Italien:** Neuere Gesetze über die Branntweinsteuer. 192. — Eingangszölle auf Mineral- und Harzöle. 194. — **Großbritannien und Serbien:** Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen beiden Staaten. 194.

Berichte: **Deutsches Reich:** Siegen. 194. — Danzig. 195. — Statistik der Crefelder Sammet- und Seiden-Industrie für 1879. 195.

Großbritannien: Bericht über die Industrie und den Handel des Cleveland-Distrikts (Nordost-England) im ersten Halbjahr 1880. 197. — Wellington (Neuseeland). 198. — **Rußland:** Handelsbericht aus Åbo für 1879. 198. — **Frankreich:** Handelsbericht aus Havre für 1879. 199. — **Griechenland:** Handelsbericht aus Cephalonia für 1879. 208. — **Centralamerika:** Guatemala: Handelsbericht aus Coban für 1879. 210. — **China:** Bericht aus Peking über eine neue Steinkohlen- und Eisengrube in der Provinz Tschili. 211.

Gesetzgebung.

Dänemark.

Gesetz, betreffend den Schutz der Waarenmarken, vom 2. Juli 1880.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

§. 1.

Niemand ist berechtigt, auf seinen Waaren, welche dazu bestimmt sind, in den allgemeinen Umsatz gebracht zu werden, oder deren Verpackung (Emballage) den Namen eines Andern oder einer andern Firma oder auch den Namen eines festen Besitzthums, wo sich der Fabrikationsort der von einem Andern erzeugten Waaren befindet, anzubringen. Niemand darf ferner auf solchen Waaren oder deren Verpackung die Waarenmarke eines Andern anbringen, auf deren Benutzung dieser den nachstehend erlassenen Bestimmungen zufolge ein Monopol besitzt.

§. 2.

Jeder, der hier zu Lande Waaren erzeugt oder verhandelt, welche dazu bestimmt sind, in den allgemeinen Umsatz gebracht zu werden, kann hier im Reiche das Monopol auf dieselben oder auf die Waarenmarken erwerben, welche er auf seinen Waaren oder auf deren Verpackung anbringt oder anzubringen beabsichtigt, um dieselben von den durch Andere erzeugten oder verhandelten Waaren zu unterscheiden, wenn er in Uebereinstimmung mit den Regeln dieses Gesetzes die Marke zur Eintragung in ein dazu bestimmtes Waarenmarken-Register anmeldet.

§. 3.

Das Waarenmarken-Register wird für das ganze Land in Kopenhagen durch einen vom Minister des Innern dazu angestellten Registrator nach den von dem Minister des Innern über Einrichtung, Form und Führung festgesetzten Regeln geführt.

Die als Honorar für den Registrator und zu seinen Büreauausgaben erforderlichen Beträge werden durch die jährlichen Finanzgesetze bewilligt.

§. 4.

Die im §. 2 erwähnte Anmeldung, welche bei dem Registrator schriftlich einzureichen oder an denselben portofrei einzusenden ist, muß enthalten:

1) den vollen Namen und Wohnort des Anmelders oder seinen Firma-Namen sowie den Ort, wo sein Geschäft betrieben wird;

2) eine deutliche Beschreibung der betreffenden Marke, welche erforderlichenfalls zugleich eine Angabe der Anwendungsweise der Marke enthält (z. B. deren Anbringung auf den Waaren oder auf der Verpackung durch Aufkleistern, Einbrennen, Einhauen ꝛc.). Die Beschreibung muß von einer Abbildung der Marke, höchstens vier Zoll hoch und sechs Zoll breit auf haltbarem Papiere begleitet sein. Die Abbildung ist in drei Exemplaren einzureichen. Der entsprechende Stempel muß in zwei Exemplaren mitfolgen, die nicht zurückgesandt werden.

Die Anmeldungen sind von den Anmeldern zu unterzeichnen und müssen von den für die Anmeldungen und Bekanntmachungen festgestellten Beträgen begleitet sein (§§. 8 und 9).

§. 5.

Baldmöglichst nach Empfang der Anmeldung und Bezahlung soll der Registrator dem Anmelder eine schriftliche Anerkennung derselben zustellen mit Angabe der Zeit, wann die Anmeldung entgegengenommen wurde. Wenn die angeführten Vorschriften bei der Anmeldung beobachtet sind und wenn übrigens der Registrirung (§. 6) kein Hinderniß entgegensteht, ist diese zu vollziehen und eine desfällige Bekanntmachung zu erlassen (§. 8).

§. 6.

Die Registrirung der Anmeldung soll verweigert werden:

1) wenn die Marke ausschließlich aus Zahlen, Wörtern oder Buchstaben besteht;
2) wenn dieselbe Namen von Personen oder Firmen trägt, welche von dem eigenen Namen oder von dem der Firma des Anmelders verschieden sind, oder den Namen eines Besitzthums trägt, der nicht der Fabrikationsort der vom Anmelder erzeugten Waaren ist, es sei denn, daß der Anmelder dem Registrator nachweist, daß er das Recht zur Benutzung des betreffenden Namens oder der betreffenden Firma für die Waarenmarke erworben hat;
3) wenn die angemeldete Waarenmarke öffentliche Wappen oder Zeichen enthält;
4) wenn dieselbe Darstellungen enthält, die öffentliches Aergerniß erregen können;
5) wenn dieselbe Waarenmarke bereits früher gehörig von einem Andern angemeldet worden ist.

Wird die Registrirung verweigert, so giebt der Registrator dem Anmelder hiervon Mittheilung mit Angabe der Gründe, welche die Weigerung veranlaßt haben. Findet der Anmelder sich in seinen Rechten durch die Weigerung gekränkt, so kann er über den Beschluß des Registrators beim Ministerium des Innern Beschwerde führen, und dieses entscheidet alsdann in der Sache.

§. 7.

Eine registrirte Waarenmarke ist aus dem Register zu tilgen:

1) wenn der Anmelder dies verlangt:
2) wenn dem Registrator nachgewiesen wird, daß dem Anmelder durch gerichtliches Urtheil das Recht, die Waarenmarke zu benutzen, genommen ist;
3) wenn die Marke mit Bezug auf die Vorschriften im §. 6 Nr. 3 und 4 nicht hätte registrirt werden sollen;
4) wenn nach der Registrirung der Anmeldung entweder 10 Jahre verlaufen sind, ohne daß wegen Beibehaltung der Marke erneute Anmeldung geschehen ist, oder nach solcher erneuter Anmeldung diese später nicht wiederholt worden ist;
5) wenn dem Registrator nachgewiesen worden ist, daß eine Registrirung mit Bezug auf den §. 12, zweiter Punkt, ihre Gültigkeit verloren hat.

Wenigstens einen Monat bevor die sub Nr. 4 erwähnte Zeit abläuft, hat der Registrator den Anmelder davon zu benachrichtigen, daß die Waarenmarke bei fehlender rechtzeitig erneuter Anmeldung getilgt werden wird. Sobald die Tilgung geschehen ist, ist eine Bekanntmachung darüber in den nachstehenden Zeitungen zu veröffentlichen. Geht die Tilgung vor sich, weil die Registrirung vom Registrator unrichtig vorgenommen war, kann der Anmelder die erlegte Gebühr und die Kosten der Bekanntmachung erstattet verlangen, wenn er ein desfälliges Verlangen binnen einem Monat vorbringt, nachdem die Tilgung veröffentlicht worden ist.

§. 8.

Die Bekanntmachung wegen Registrirung der Waarenmarken und deren Tilgung geschieht theils in der Berlingschen Zeitung baldmöglichst, theils in einer Registrirungs-Zeitung, welche gegen eine vom Minister des Innern festgesetzte Bezahlung wird bezogen werden können. Der Minister des Innern setzt die Regeln über Herausgabe der Registrirungs-Zeitung, sowie über die für Bekanntmachungen zu beobachtende Form fest, ebensowie er auch die Bezahlung, die für diese erlegt werden soll, bestimmt.

§. 9.

Für die Registrirung einer Waarenmarke ist eine Gebühr von 30 Kronen zu erlegen.

§. 10.

Es soll Allen und Jedem erlaubt sein, aus dem Register Aufklärungen zu erhalten, sei es durch Durchsicht desselben, sei es durch Extrakte, in denen jedoch dem Verlangen auf Wiedergabe der registrirten Abbildungen nicht Folge gegeben werden kann.

Der Minister des Innern bestimmt, welche Gebühr für einen Register-Extrakt zu erlegen ist.

Für die Durchsicht des Registers wird keine Gebühr erlegt.

§. 11.

Für die in den §§ 8—10 erwähnten Hebungen, die der Staatskasse zufallen, hat der Registrator Rechnung abzulegen nach näheren vom Minister des Innern festgesetzten Regeln.

§. 12.

Derjenige, welcher die im §. 2, cfr. §. 4, vorgeschriebene Anmeldung gemacht hat, und dieselbe darauf registrirt erhielt, erwirbt dadurch ein ausschließliches Recht darauf, Waaren oder

deren Verpackung mit der angemeldeten Marke zu versehen, sowie die also gezeichneten Waaren in den Handel zu bringen. Wird von Mehreren Anmeldung derselben Marke gemacht, so kommt das erwähnte Recht demjenigen zu, der die Anmeldung zuerst beschaffte.

Das zum Gebrauche einer Waarenmarke erworbene Recht geht nach dem Tode des Betreffenden ohne Anmeldung auf die Masse oder auf die Erben über, jedoch nur für einen Zeitraum von einem Jahr von dem Todesfalle an gerechnet.

§. 13.

Wenn Jemand bereits in der Zeit, wo gegenwärtiges Gesetz erscheint, sich gewisser Marken gesetzlich zur Anbringung auf seinen Waaren oder deren Verpackung bedient, kann kein Anderer durch Anmeldung das Recht einer solchen Benutzung gewinnen, sofern Erstgenannter innerhalb 14 Tagen, nachdem das Gesetz in Kraft trat, in der im §. 4 vorgeschriebenen Weise eine Anmeldung betreffs der von ihm benutzten Marken machte.

§. 14.

Wird eine Waarenmarke angemeldet, die Buchstaben oder Wörter enthält, verliert ein Dritter nicht dadurch sein Recht, seinen Namen oder seine Firma, selbst in verkürzter Gestalt, zur Bezeichnung seiner Waaren zu benutzen.

Niemand kann durch Anmeldung ein Recht an solchen Waarenmarken erwerben, welche bisher von allen oder von einer gewissen Klasse von Geschäftstreibenden allgemein benutzt sein möchten.

§. 15.

Der durch gegenwärtiges Gesetz gesicherte Schutz wider unberechtigten Gebrauch einer Waarenmarke, eines Namens oder einer Firma wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß die Marke, der Name oder die Firma mit solchen Veränderungen wiedergegeben wird, die nur durch Aufwand einer mehr als gewöhnlichen Aufmerksamkeit entdeckt werden können.

§. 16.

Derjenige, für den eine Waarenmarke registrirt ist, kann durch gerichtliches Urtheil genöthigt werden, dieselbe aus dem Register tilgen zu lassen, wenn von dem, der sich für berechtigt ansieht, ihn von der Benutzung der Marke auszuschließen, oder in dem im §. 14, zweiter Punkt, behandelten Falle von dem, der seiner Stellung nach zur Benutzung der betreffenden Marke berechtigt ist, bezügliche Klage erhoben wird.

§. 17.

Wenn Jemand auf Waaren oder deren Verpackung unberechtigterweise den Namen eines Andern oder den Namen eines festen Eigenthums, welches Fabrikationsort der von einem Andern erzeugten Waaren ist, oder den Namen einer Firma, über die ein Anderer verfügt, oder die durch gegenwärtiges Gesetz geschützte Waarenmarke eines Andern anbringt, oder wenn Jemand unberechtigterweise die in solcher Weise bezeichneten Waaren in den Handel bringt, kann er auf Verlangen des Geschädigten mit Hülfe gerichtlichen Urtheils genöthigt werden, die unberechtigten Bezeichnungen fortzunehmen oder nöthigenfalls die Waaren oder deren Verpackung zu vernichten, insofern dieselben noch in seinem Besitze sind oder zu seiner Verfügung stehen.

Eine Uebertretung der Bestimmungen dieses Gesetzes bewirkt, wenn angenommen werden darf, daß der Betreffende mit dem begangenen Versehen bekannt war, außer der Verpflichtung, den dadurch verursachten Schaden zu ersetzen, eine Strafverantwortung nach dem §. 278 des allgemeinen bürgerlichen Strafgesetzes, jedoch also, daß die Strafe der Geldbuße nach dem zweiten Punkt dieses Paragraphen, insofern die Uebertretung unter die Bestimmungen desselben fällt, auf Geldbußen von 200 bis 2000 Kronen und im Wiederholungsfalle auf ähnliche Geldstrafen oder auf Gefängniß erhöht wird.

§. 18.

Civilprozessuelle Sachen, in welchen das Petitum in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen dieses Gesetzes abgefaßt ist, werden als Handelssachen behandelt.

§. 19.

Durch Königliche Verfügung kann bestimmt werden, daß Inländer oder Ausländer, welche ein, wie im §. 2 erwähntes Geschäft von einem Orte außerhalb Dänemarks betreiben, im hiesigen Reiche für ihre Waarenmarken, Namen und Firmen denselben Anspruch auf Schutz haben sollen, wie der, welcher durch gegenwärtiges Gesetz gewährt ist, sofern in dem betreffenden fremden Staate Dänischen Waarenmarken, Namen und Firmen ein ähnlicher Schutz gewährt wird. In diesem Falle erhalten die obigen Regeln auch Gültigkeit für fremde Waarenmarken, die man hier im Reiche zu registriren wünscht und ist außerdem Folgendes zu beobachten:

1) die Anmeldung muß von der Erklärung des Anmelders begleitet sein, daß ein von ihm namhaft gemachter hier im Lande ansässiger Bevollmächtigter in seinem Namen die Klagen entgegennehmen soll, die mit Bezug auf dieses Gesetz gegen ihn erhoben werden möchten;
2) bei der Ueberreichung der Anmeldung muß vom Anmelder nachgewiesen werden, daß er die Bedingungen erfüllt hat, unter welchen er in dem betreffenden fremden Staate auf einen Schutz der bezüglichen Waarenmarke Anspruch machen kann;
3) die Anmeldung gewährt kein Recht, die Waarenmarke hier im Reiche in weiterem Umfange oder für einen längeren Zeitraum zu benutzen als den, worin die Marke den Schutz des betreffenden fremden Staates genießt.

§. 20.

Dieses Gesetz tritt in Kraft vier Monate von dem Tage an gerechnet, an welchem die Nummer der Gesetzzeitung erscheint, worin dasselbe bekannt gemacht wird.

Die Regierung wird beauftragt, durch Königliche Verfügung dieses Gesetz auf den Färöern in Kraft treten zu lassen, jedoch mit den Modifikationen, welche zufolge der besonderen Verhältnisse dieser Inseln als zweckmäßig angesehen werden möchten.

Italien.

Neuere Gesetze über die Branntweinsteuer.

I. Gesetz vom 31. Juli 1879.

(Gazzetta ufficiale 1879, No. 201.)

Branntweinfabrikationssteuer.

Art. 1. Zum Zweck der Feststellung der inneren Steuer auf die Bereitung der Branntweine werden die Fabriken in zwei Kategorien getheilt. Die erste Kategorie begreift diejenigen Fabriken, in denen Stärke aus stärkemehlhaltigen Substanzen, Rückstände der Zuckerfabrikation und -Raffinerie (Melasse ꝛc.), Runkelrüben und Erdbirnen (Topinambur) verarbeitet werden. Die zweite Kategorie begreift die Destillationen von Branntwein aus Früchten, Wein, Rosinen, Honig, verschiedenen Wurzeln und anderen in der ersten Kategorie nicht begriffenen Stoffen.

Fabriken der ersten Kategorie.

Art. 2. Der Betrieb der Fabriken der ersten Kategorie untersteht der beständigen Aufsicht der Finanzbehörde.

Die Quantität des Produkts, auf welche die Steuer fällt, wird mittelst eines mechanischen Meßinstruments für absoluten Alkohol bestimmt, welches bei der ersten Destillation zur Anwendung kommt. Von dem betreffenden ersten Ausweis werden 10 pCt. als Vergütung für späteren Abgang und Verflüchtigung abgezogen.

Während des ersten Halbjahres der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes, zu welcher Zeit die Meßinstrumente noch nicht in Anwendung sind, sowie während der Zeit von Reparaturen, wird das Produkt unmittelbar durch die Finanzbeamten festgestellt.

Art. 3. Es steht der Finanzverwaltung frei, diejenigen Ausführungen in den Fabriken, welche behufs der Anbringung des Meßinstruments erforderlich sind, auf eigene Kosten vorzunehmen und ohne Entschädigung diejenigen Räumlichkeiten zu benutzen, welche für die betreffende Operation und für die Beaufsichtigung als erforderlich erachtet werden.

Art. 4. Gegen Uebertreter der betreffenden regulativmäßigen Bestimmungen zur Sicherung der Instandhaltung der Meßinstrumente kommen die in dem Gesetz über die Mahlsteuer festgesetzten Strafen zur Anwendung.

Art. 5. Die Liquidation der Steuer erfolgt alle zwei Monate. Die Erhebung geschieht in der für die Mahlsteuer angeordneten Weise und Form.

Die Fabrikanten haben zwischen der einen und der nächsten Zahlung eine dem präsumtiven Betrage der Steuer entsprechende Sicherheit zu leisten.

Art. 6. Auf das in den Fabriken der ersten Kategorie destillirte ausländische Getreide wird der Einfuhrzoll zurückerstattet, sofern nachgewiesen sind: 1) die Quantität des thatsächlich für die Destillation verbrauchten Getreides, 2) die Entrichtung des Zolles auf eine nicht geringere als die destillirte Quantität.

Fabriken der zweiten Kategorie.

Art. 7. Die Fabriken der zweiten Kategorie haben die Steuer nach Maßgabe der täglichen Produktionsfähigkeit der Destillirblasen zu entrichten. Diese wird bestimmt mit Rücksicht auf den im Durchschnitt zur Benutzung kommenden Raumgehalt jeder Blase, auf die zu verarbeitenden Stoffe und auf die Art und Weise der Destillation, wobei allen Umständen Rechnung getragen wird, welche die Quantität des Produkts beeinflussen können.

Art. 8. Der Betrag der Steuer für einen jeden Arbeitstag wird durch die Finanzbeamten festgestellt.

Gegen diese Feststellung kann der Brenner an eine Bezirkskommission appelliren, welche aus drei Mitgliedern zusammengesetzt ist, von denen das eine durch die Finanzverwaltung, das zweite durch den Provinzialrath und das dritte durch den Landwirthschaftsrath (comizio agrario) ernannt wird.

Wo kein Landwirthschaftsrath vorhanden ist, tritt an dessen Stelle der Gemeinderath des Hauptortes des Bezirks.

Die derart bestimmten Quoten bleiben feststehen, sofern nicht durch den Finanzbeamten oder den Brenner ihre Revision beantragt wird.

Art. 9. Die Finanzverwaltung sowie der Brenner kann die Feststellung der Bezirkskommission ablehnen und an deren Stelle die beständige Beaufsichtigung auf Kosten des dieselbe nachsuchenden Theils treten lassen.

Art. 10. Es steht im Belieben der Verwaltung, auch auf die Fabriken zweiter Kategorie das mechanische Meßinstrument gemäß der vorstehenden Artikel 2, 3 und 4 in Anwendung zu bringen.

Kommt das Meßinstrument zur Anwendung, so kann der Finanzminister nach Anhörung des obern Industrie- und Handelsrathes das Maß des Abzuges, worüber der obige Artikel 2 handelt, in Betreff der Vergütung für größeren Abgang und größere Verflüchtigung erhöhen.

Art. 11. Wenn die Brennerei aus Blasen besteht, deren gesammter Raumgehalt zehn Hektoliter nicht übersteigt und welche zur Destillation von Weintrauben und Wein bestimmt sind, so wird die Dauer der Destillation, sei es tag- oder stundenweise, durch die Gemeindebehörde des Ortes festgestellt, unter Beobachtung der im Regulativ vorzuschreibenden Förmlichkeiten und Vorsichtsmaßregeln.

Art. 12. Die Aufrechnung und Entrichtung der Steuer für die Fabriken zweiter Kategorie wird in der in Artikel 5 des gegenwärtigen Gesetzes angegeben Weise und Form bewerkstelligt.

Für die kleinen Brennereien, von denen der obige Artikel 11 handelt, wird die Liquidation am Schlusse der Arbeitsperiode aufgestellt, sofern diese nicht den Zeitraum eines Monats übersteigt, und auf Grund der Feststellung durch die Gemeindebehörde.

Die Inhaber dieser Brennereien müssen der Finanzbehörde eine Sicherheit durch Kaution oder Bürgschaft leisten, entsprechend dem präsumtiven Betrage der Steuer auf die in der deklarirten Periode bewirkbare Ausbeute.

Art. 13. Den Gemeinden wird als Entschädigung für die Bemühungen und Unkosten, die ihnen in Vollziehung des gegenwärtigen Gesetzes erwachsen, die Hälfte der in ihrem Weichbilde auf die Destillirblasen gemäß Art. 11 erhobenen Steuer überwiesen.

Gemeinsame Bestimmungen.

Art. 14. Nummer 5 des Zolltarifs wird folgendermaßen modifizirt:

5 a.	Spiritus, reiner, in großen oder kleinen Fässern für das Hektoliter	25 Lire.
b.	Spiritus, versüßter oder gewürzter, einschließlich Rum, Branntwein ꝛc., in großen oder kleinen Fässern	50 „
c.	Spiritus jeder Art in Flaschen von mehr als ½ Liter, aber von nicht mehr als 1 Liter, für 100 Flaschen	50 „
d.	Spiritus jeder Art in Flaschen von ½ Liter oder weniger für 100 Flaschen	30 „

Art. 15. Durch Königliches der Kammer vorzulegendes Dekret wird Bestimmung getroffen werden über:

a. die zur Sicherstellung gegen Abgabenhinterziehung erforderlichen Maßnahmen;

b. die in den Fabriken den mit der beständigen Beaufsichtigung betrauten Beamten unentgeltlich zur Verfügung zu stellenden Lokale;

c. die Form der Inventare, welche in den der beständigen Beaufsichtigung unterworfenen Etablissements bei Inkrafttreten des gegenwärtigen Gesetzes und weiterhin aufzustellen sind;

d. die behufs der Berechnung der Steuer zu führenden Bücher;

e. die Kriterien für die nach der Produktivität der Alkoholfabriken vorläufig zu treffende Bestimmung der täglichen Steuersumme, vorbehaltlich der definitiven Liquidation auf Grund der Feststellungen des Beaufsichtigungsdienstes;

f. die Deklarationen, welche die Fabrikanten und Besitzer von Destillirblasen einreichen müssen, und die Vorsichtsmaßregeln, welche zu treffen sind, um die heimliche Benutzung derselben zu verhindern;

g. die Art und Weise der Anwendung des in den Artikeln 2 und 10 erwähnten Instruments;

h. die Vorschriften und die weiteren Bedingungen in Betreff der Steuererhebung, der Aufsichtsführung, der Kontraventionen und der innerhalb der Grenzen des Gesetzes vom 3. Juli 1864 (Nr. 1827) und des legislativen Dekrets vom 28. Juni 1866 (Nr. 3018) zu verhängenden Strafen;

i. die Normen für die Rückerstattung der Branntweinsteuer beim Ausgang der Spirituosen aus dem Königreich, sei es im unveränderten Zustande oder in der Form von Likören, Most oder zubereitetem Wein, unter Feststellung des Maßstabes nach dem Verhältniß von acht Zehnteln der Steuer;

k. die Methode, welcher bei Reduktion des Gewichts der aus dem Auslande eingeführten Branntweine auf Raummaß und Feststellung der Tara der Gebinde zu beobachten ist;

l. die Normen für die Feststellung der Dauer der Destillationen in den in Artikel 11 erwähnten Blasen von Seite der Finanzbeamten in den Fällen, in denen trotz obwaltenden Mißtrauens die Gemeindebehörde ihrer Aufgabe nicht nachkommt.

Art. 16. Eine außerordentliche Ausgabe von 50,000 Lire wird bewilligt, welche im Extraordinarium des Budgets des Finanzministeriums unter der Bezeichnung „Verwendung der Meßinstrumente in den Destillationen" aufzunehmen ist.

Die im Artikel 15 des vorstehenden Gesetzes vorgesehene Ausführungsverordnung ist mittelst Königlichen Dekrets vom 21. August 1879 erlassen und in der Beilage zu Nr. 201 der Gazzetta ufficiale von 1879 publizirt.

II. Gesetz vom 19. Juli 1880.

(Gazzetta ufficiale 1880 No. 172.)

Von den Beilagen, welche dieses Gesetz sanktionirt, hat die Beilage B die Branntweinsteuer zum Gegenstande. Dieselbe lautet wie folgt:

Art. 1. Die innere Steuer auf die Fabrikation der Spirituosen und der Zuschlagszoll auf die aus dem Auslande eingeführten Spirituosen werden auf 0,60 Lire für jedes Hektoliter und für den Grad des hunderttheiligen Alkoholometers bei der Temperatur von 15,56 Grad des hunderttheiligen Thermometers festgesetzt.

Art. 2. Durch besonderes Gesetz wird das Maß der Vergütung endgiltig bestimmt, von welcher Artikel 2 des Gesetzes vom 31. Juli 1879 handelt.

Art. 3. Denjenigen Gewerben, welche den Alkohol als Rohstoff verwenden, wird die Rückerstattung der Hälfte der Steuer bewilligt.

Durch Königliches Dekret wird nach Begutachtung des Staatsrathes und des Industrie- und Handelsrathes bestimmt werden, welche Gewerbe nur die Hälfte der Fabrikationssteuer auf den von ihnen verarbeiteten Alkohol zu entrichten brauchen. In derselben Weise wird festgestellt werden, unter welchen Modalitäten und an welchen Orten die Unbrauchbarmachung des zu Gewerbszwecken bestimmten Alkohols für den Genuß erfolgen soll.

Art. 4. Auf die zur Ausfuhr kommenden Weine wird auf Antrag der Betheiligten die ganze Steuer, welche auf den beigemischten Alkohol entrichtet ist, zurückgewährt; gleicherweise wird für den ausländischen Alkohol, welcher zu solchem Zwecke eingeführt wird, die Befreiung vom Zolle bewilligt; beides unter der Voraussetzung, daß die Beimischung des Alkohols unter amtlicher Aufsicht bewerkstelligt wird, unter Beobachtung der durch das Regulativ festzusetzenden Formen und Vorsichtsmaßregeln.

Den Betheiligten steht es indeß immer frei, die Anwendung der durch Artikel 15, Lit. i des Gesetzes vom 31. Juli 1879 vorgesehenen Normen in Betreff der Rückerstattung der Steuer für den beim Versetzen des Weins, des Mostes oder anderer Flüssigkeiten verwendeten Alkohol zu verlangen.

Art. 5. Die Königlichen Dekrete, welche zur Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes ergehen und die verschiedenen Gewerbe bestimmen werden, welche auf die durch Artikel 3 gewährte Vergünstigung Anspruch machen können, sind dem Parlament vorzulegen, um in Gesetze umgewandelt zu werden.

Eingangszölle auf Mineral- und Harzöle.

(Gazzetta ufficiale 1880 No. 172.)

Unter den durch Gesetz vom 19. Juli d. J. sanktionirten Beilagen (s. oben) befindet sich die folgende

Beilage C.

Modifikationen des Zolles auf die Mineral- und Harzöle.

Art. 1. Nummer 8 des Zolltarifs[1]) wird folgendermaßen abgeändert:

8) Mineral- und Harzöle.

Der Zoll auf die Mineral- und Harzöle wird ohne Abzug irgend welcher Tara, weder für die inneren, noch für die äußeren Rezipienten, erhoben.

a. Rohe für den Centner[2]) . . 27 Lire;
b. gereinigte „ „ „ . . 33 „

Petroleum, welches dem Zollamt in Gefäßen ohne die Kisten oder in Büchsen (bocce), Flaschen und ähnlichen Rezipienten vorgelegt wird, zahlt im rohen Zustande 29 Lire, im gereinigten Zustande 36 Lire.

Art. 2. Das Gesetz vom 30. Mai 1878 (Nr. 4390, Serie 2): Präliminarbestimmungen zum allgemeinen Tarif, wird im zweiten Satz des Art. 18[3]) folgendermaßen abgeändert:

Diese Restitution darf 3 Lire 50 Centesimi für jedes Kilogramm ausgeführter Chininsalze nicht übersteigen.

Großbritannien und Serbien.

Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen beiden Staaten.

Der zu Nisch abgeschlossene Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Großbritannien und Serbien vom $\frac{\text{26. Januar}}{\text{7. Februar}}$ 1880, welcher in Nr. 12 des Deutschen Hand. Arch. S. 302 ff. mitgetheilt ist, ist ratifizirt und die Ratifikationen sind am 18. Mai d. J. in Belgrad ausgewechselt worden.

---

[1]) S. Hand. Arch. 1878 II. Nr. 28 Beilage S. 5.
[2]) Der metrische Centner von 100 Kilogramm ist hier verstanden.
[3]) S. Hand. Arch. 1878 II. Nr. 28 Beilage S. 4.

Berichte.

Deutsches Reich.

Siegen, Anfang August.

Der in den Monaten Februar und März herrschenden Geschäftsstille folgte eine immer stärker hervortretende weichende Tendenz auf dem Roheisenmarkte, welche bis gegen den Schluß des vergangenen Quartals hin andauerte. Der Roheisenpreis fiel nach und nach bis auf 54 Mark für 1000 Kilogramm, ja einzelne Geschäfte wurden selbst zu 52 Mark abgeschlossen, und man kann sagen, daß derselbe bis auf ein Geringes bei den Preisen vor der Konjunktur im Herbste vorigen Jahres angelangt war, weshalb denn auch ein weiteres Sinken für unmöglich gehalten wurde und schließlich ein größeres Zurückhalten bei Verkäufen eintrat. In Folge hiervon und nachdem die Vorräthe der kleineren Hohofenwerke meistens aufgeräumt waren, zeigte sich eine größere Festigkeit, und in der Lage des Roheisengeschäfts trat endlich im Juli die langersehnte Besserung ein, indem als Folge größerer Nachfrage die Preise um einige Mark anzogen. Man hofft allgemein, daß dieselbe von Bestand sein wird, da die Preissteigerung, wenn auch langsam, so doch stetig fortgeschritten ist. Während vorher jeder Auftrag gern acceptirt worden war, wurden zu Anfang Juli zum Preise von 58 bis 60 Mark für 1000 Kilogramm weißstrahliges (Puddelroheisen) nur noch kleinere Posten abgegeben und Anfragen auf Lieferungen zu gleichem Satze abgelehnt. Dasselbe Verhältniß fand bei Gießerei-Roheisen und Spiegeleisen statt, deren Preise auf 70 bezw. 80 Mark gehalten wurden. Die Seitens der hiesigen Eisenindustriellen mit den Rheinisch-Westfälischen Hohofenwerken Mitte Juni getroffene Konvention wegen Einschränkung der Produkton an Puddelroheisen um 15 pCt. des Durchschnitts der letzten 3 Monate hat ohne Zweifel zu dieser Aenderung der Stimmung das Ihrige beigetragen.

Ebenso wie das Roheisengeschäft lag auch das Geschäft in Eisensteinen total darnieder; auch hier war die Förderung unnatürlich gewachsen, so daß auf manchen Gruben der großen Vorräthe wegen gefeiert werden mußte, und der Preis für Spatheisenstein auf 95 Mark für 10,000 Kilogramm herunterging. Nachdem nunmehr die Förderung wieder mit dem Verbrauch mehr in Einklang gebracht ist, macht sich seit einiger Zeit ein Anziehen der Preise bemerkbar und wird allgemein erwartet, daß auch im Eisensteingeschäfte die Besserung eine nachhaltige sein werde.

Die Walzwerke waren im Verlauf der letzten Monate und sind auch jetzt noch in einer übelen Lage, da die Preise für Handelseisen und Bleche fast wieder auf dem niedrigsten Standpunkte angelangt sind und 120 bis bezw. 160 Mark für 1000 Kilogramm notirt werden. Die Nachfrage war eine äußerst geringe und sahen sich deshalb die meisten Werke genöthigt, ihre Fabrikation ganz wesentlich einzuschränken — auf eine baldige nachhaltige Besserung hoffend. — Bis Anfang Juli war eine solche noch nicht festzustellen, doch macht sich in neuester Zeit eine Wendung zum Besseren bemerkbar, indem mehr Aufträge einlaufen und die Preise namentlich für Siegensche Bleche um 10 Mark gestiegen sind.

Das Metallgeschäft war während der letzten drei Monate als sehr still zu bezeichnen, obgleich die Preise etwas angezogen haben. Die letzte Erzversteigerung am 6. Juli d. J., auf welcher 9574 Ctr. Bleierze, 1624 Ctr. Kupfererze und 200 Ctr. Blende zum Verkauf kamen, zeigte endlich wieder etwas Bewegung. Diese besseren Erze wurden fast durchgängig etwa 6 Mark pro Ctr. höher bezahlt, als auf der

vormonatlichen Erzversteigerung und ein Posten von 3450 Ctr. Bleierzen sogar von den Verkäufern für sich selbst erworben.

Blei ist um 1 bis 1½ Mark für 100 Kilogramm,
Kupfer „ 1 „ 2 „ „ „ „
Zink „ 1 „ 2 „ „ „ „

gestiegen; ersteres wird gegenwärtig mit 30 bis 31 Mark, Kupfer mit etwa 116 Mark für 100 Kilogramm notirt. Eine weitere Steigerung wird als Folge der besseren Situation des Eisenmarktes erwartet.

Die Lederfabrikanten haben noch immer sehr unter den für sie ungünstigen Preisverhältnissen der rohen Häute zu leiden; dieselben kommen ihnen durch Zoll und Frachten ganz bedeutend theurer zu stehen, als den Amerikanischen Gerbereien, in Folge dessen von Letzteren durch Ueberfluthen des Deutschen Marktes mit ihrem, wenn auch geringerem, Fabrikat unseren inländischen Produzenten eine sehr empfindliche Konkurrenz gemacht wird.

Danzig, Mitte August.

Die günstigen Aussichten auf eine reichliche Getreide-Ernte in unserer Provinz, wie sie zu Anfang des verflossenen Monats bestanden, sind durch das seitdem eingetretene anhaltende Regenwetter zerstört worden. Der Schaden, welchen diese Regengüsse verursacht haben, läßt sich zwar gegenwärtig noch nicht im ganzen Umfange übersehen, ist aber jedenfalls sehr beträchtlich.

Roggen ist kaum zur Hälfte geborgen und der Rest völligem Verderben ausgesetzt. Das Stroh wird nicht mehr zur Fütterung zu verwenden sein, die Körner verderben theils gänzlich, theils werden sie zur Vermahlung und Brotbereitung unbrauchbar.

Weizen ist durch die Regengüsse niedergeschlagen und wächst auf dem Halme aus, wo er nicht schon gemäht ist und sich in ähnlichem Zustande befindet, wie der Roggen.

Auch die seit mehreren Wochen gemähte und die auf dem Halme stehende Gerste wachsen aus und sind zu Brauzwecken nicht mehr verwendbar.

Von den Oelsaaten hat Rübsen nur etwa ein Drittel einer Durchschnitts-Ernte geliefert, während Raps noch draußen liegt und vollständig verdirbt.

Bei den Kartoffeln zeigt sich schon in einigen Gegenden die Fäule, so daß die Ernte mehr oder weniger davon beeinträchtigt werden wird. Erbsen und Hafer sind die einzigen Feldfrüchte, welche bisher nicht von den Unbilden der Witterung gelitten haben und bei günstigem Erntewetter einen günstigen Ertrag versprechen.

Statistik der Crefelder Sammet- und Seiden-Industrie für 1879.[1])

(Nach dem Jahresberichte der Handelskammer.)

1. Webstühle, Umschlag, Materialverbrauch, Löhne.

Durchschnittliche Zahl der im Laufe des Jahres beschäftigten Webstühle (Meister, Gesellen und Lehrlinge):

	1877.	1878.	1879.
in Sammet- und Schlingdraht	14,794	14,596	16,456
in festkantigem Sammetband	405	492	250
in Stoffen	11,567	13,645	15,845
in Stoffband	277	176	88
Umschlag:	Mark.	Mark.	Mark.
1) mit Deutschland	22,249,392	20,599,565	23,413,409
2) mit Oesterreich-Ungarn	—	1,411,750	1,208,446
3) mit England	20,335,703	23,755,875	25,024,370
4) mit Frankreich	2,478,723	4,122,810	3,644,355
5) mit anderen Europäischen Ländern	3,566,205	2,582,340	2,877,900
6) mit außereuropäischen Ländern	9,648,421	13,007,350	14,202,042
	58,278,444	65,479,690	70,370,522
Verbrauch an Rohmaterial:	Kilogramm.	Kilogramm.	Kilogramm.
1) an Rohseide	283,065	312,002	366,507
2) an Schappe	150,598	175,822	176,470
3) an Baumwolle	536,657	742,543	846,683
Verausgabte Löhne:	Mark.	Mark.	Mark.
1) Weblöhne	12,285,435	13,455,067	15,341,796
2) Windlöhne	1,558,856	1,656,358	1,784,314
3) Scheerlöhne	567,461	626,339	694,413
4) Farblöhne	3,280,152	3,795,894	3,983,045
5) Appreturlöhne	1,173,929	1,535,285	1,831,676

Anmerkungen.

1) Ein beträchtlicher Theil der Webstühle befindet sich in der ländlichen Umgebung und arbeitet zu gewissen Zeiten des Jahres mit sehr beschränkter Thätigkeit wegen der Bestellung der den Arbeitern gehörigen Felder.

2) Die Angaben umfassen auch einige auswärtige Etablissements für Rechnung Crefelder Häuser, nicht aber diejenigen Etablissements, die für Rechnung auswärtiger Häuser in Crefeld arbeiten.

3) Umschlag bezeichnet hier die Summe der verkauften eigenen Fabrikate.

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 Nr. 7, S. 148.

2. Sammet- und Seidenfärberei in 1877 bis 1879.

		1877.	1878.	1879.
Durchschnittliche Zahl der im Laufe des Jahres beschäftigten Arbeiter		1142	1193	1330
Quantität des gefärbten Rohmaterials:				
1) Für Crefelder Fabrikanten:	a. Seide	420,373 Kilogramm.	319,190 Kilogramm.	362,360 Kilogramm.
	b. Schappe		176,435 „	181,820 „
	c. Baumwolle	502,612 „	769,885 „	860,017 „
2) Für auswärtige Fabrikanten:	a. Seide	274,808 „	239,706 „	194,604 „
	b. Schappe		64,736 „	108,223 „
	c. Baumwolle	92,997 „	115,200 „	135,148 „
Gesammtbetrag der im Laufe des Jahres gezahlten Arbeitslöhne		1,037,650 Mark.	1,113,260 Mark.	1,250,717 Mark.

3. Seidenpreise 1878 und 1879.

Monat.	Mailänder Organzin classique.				Turiner Organzin classique		China-Organzin classique		Bengal-Organzin classique		Japan-Trame classique	
	straffe 18/20		straffe 28/30		f. a. 28/30		45/50		straffe 24/28		dreifache 34/40	
	1878 Mark.	1879 Mark.	1878 Mark.	1879 Mark.	1878 Mark.	1879 Mark.	1878 Mark.	1879 Mark.	1878 Mark.	1879 Mark.	1878 Mark.	1879 Mark.
Januar	75	62	74	62	73	62	61	50	58	49	65	54
Februar	72	60	70	60	70	60	59	49	56	47	62	52
März	70	58	69	57	68	59	57	48	54	45	62	52
April	68	61	68	60	67	60	56	50	53	46	61	54
Mai	70	77	69	77	71	75	58	55	55	52	61	65
Juni	72	80	70	80	72	80	58	56	56	60	60	72
Juli	72	75	71	74	73	76	58	54	56	58	60	69
August	70	72	69	72	71	70	58	53	55	54	59	65
September	70	66	69	66	71	67	57	50	53	50	57	62
Oktober	66	65	66	65	68	65	54	51	52	52	56	60
November	65	68	65	68	66	66	53	52	51	53	54	60
Dezember	63	70	63	68	64	68	52	53	49	54	54	59

4. Konditionirung.

Die in Crefeld konditionirte Seide bestand aus:

1878.	Kilogramm.	pCt.	1879.	Kilogramm.	pCt.
Lombardische Seide	258,866	65	Lombardische Seide	286,403	66
Piemontesische „	59,439	15	Piemontesische „	67,185	15
Französische „	297	—	Französische „	621	—
Japanesische „	27,303	7	Chinesische „	29,008	7
Chinesische „	14,590	4	Japanesische „	18,099	4
Bengal „	32,563	8	Bengal „	29,005	7
Diverse „	2,782	1	Diverse „	5,972	1
Zusammen..	395,840	100	Zusammen..	436,293	100
			Mehr gegen 1878	40,453	

Es wurden Netto verwogen zu:

	1878. Kilogramm.	1879. Kilogramm.
Aubenas	64,813	52,071
Avignon	88,309	57,574
Basel	52,604	45,586
Crefeld	3,808	6,179
St. Etienne	259,648	193,997
Lyon	1,303,904	1,491,465
Privas	6,114	9,373
Zusammen..	1,779,200	1,856,245

In den nachstehenden Konditions-Anstalten wurden konditionirt:

	1878. Kilogr.	1879. Kilogr.	Hiervon war 1879: Grège für Zwirnerei. Kilogr.	Gezwirnte Seide für Weberei. Kilogr.
Ancona	11,275	14,275	14,275	—
Aubenas	224,974	204,186	87,515	116,671
Avignon	216,969	164,422	33,449	130,973
Basel	251,247	294,110	19,266	274,844
Bergamo	149,656	144,127	86,300	57,827
Brescia	21,424	24,391	23,608	783
Como	131,054	194,847	23,527	171,320
Crefeld	395,840	436,293	—	436,293
Elberfeld	167,232	189,769	—	189,769
St. Etienne	670,011	651,548	73,014	578,534
Florenz	71,621	49,543	49,313	230
Lecco	164,055	150,225	31,315	118,910
London	47,884	48,879	unbekannt	unbekannt
Lyon	3,012,873	3,032,028	980,585	2,051,443
Mailand	2,475,280	2,781,185	1,119,840	1,661,295
Nimes	13,558	11,054	8,675	2,379
Privas	66,525	40,713	16,177	24,536
Turin	615,050	804,870	287,458	517,412
Udine	18,055	29,505	22,684	6,821
Wien	99,959	103,505	9,260	94,245
Zürich	603,272	666,298	36,767	629,531
Zusammen	9,427,814	10,035,773	2,923,078	7,063,816

Großbritannien.

Bericht über die Industrie und den Handel des Cleveland-Distrikts (Nordost-England) im ersten Halbjahr 1880.

Ueber die Lage der Eisenindustrie und des Geschäftsganges in unserem, dem bedeutendsten Eisendistrikt, während der vergangenen sechs Monate ist Folgendes zu berichten:

Hohöfen:

Dezember ..... 31. 1879. 165, wovon 96 im Betrieb,
Juni ..... 30. 1880. 165, „ 110 „ „

Roheisen-Produktion:

1879.	1880 6 Monate.
1,781,443 Tons	957,720 Tons.

Vorrath von Roheisen:

Dezember ..... 31. 1879. 282,886 Tons,
Juni ..... 30. 1880. 256,545 „

Es ist eine ansehnliche Zunahme in der Produktion zu verzeichnen, welche durch die baldige Inbetriebsetzung weiterer 7 Hohöfen vermehrt werden wird.

Die Ausfuhr unseres Roheisens war gut nach Deutschland, Belgien und Frankreich, und in den ersten drei Monaten ungewöhnlich gut nach Nordamerika. Seit Kurzem ist jedoch ein starker Ausfall eingetreten.

Aus dem Vorjahre hatten wir die Fortsetzung eines sehr lebhaften Aufschwunges des Geschäftes mit herübergenommen, welcher hauptsächlich durch große Ankäufe von Seiten Nordamerikas hervorgerufen wurde. Die Preise von Roheisen und allen Eisensorten stiegen von Woche zu Woche und wurden durch das Eingreifen großartiger Operationen von Spekulanten über alle Maßen hinaufgetrieben. Der Preis von Gießereieisen, welcher im Frühjahr 1879 auf 32 Schill. 6 Pence stand, war Ende Dezember 52 Schill. 6 Pence und Mitte März 1880 65 Schill.; bald darauf wurde entdeckt, daß man den Bedarf Amerikas weit überschätzt hatte, und da die Inhaber von Eisen sich davon loszumachen suchten, so stellte sich bald ein starkes Fallen der Preise ein, so daß Roheisen in den Monaten Mai und Juni auf 36 Schill. anlangte. Diese schnelle und bedeutende Entwerthung von Eisen hatte viele Fallimente von Händlern und Spekulanten zur Folge; dergleichen Fallimente haben im großen Ganzen keinen besondern Einfluß auf die Industrie, viel wichtiger dagegen ist es, daß die sehr hohen Preise und die außerordentlich gesteigerte Nachfrage die Produktionsfähigkeit aller großen Eisendistrikte, nicht allein Großbritanniens, sondern auch Amerikas, Frankreichs und Deutschlands bedeutend gesteigert hat. England und Schottland besonders werden, falls die Nachfrage und die Abfuhr nicht bald zunehmen, große Quantitäten Eisen und Stahl übrig haben und gezwungen sein, dem Auslande damit verschärfte Konkurrenz zu machen.

Die Eisenwalzwerke waren sehr gut beschäftigt, besonders mit Herstellung von Schiffbaumaterial. Unser Distrikt fabrizirt davon ungefähr 300,000 Tons im Jahre und versorgt die Schiffsbauwerfte im Norden Englands, Schottlands und auch größtentheils Deutschlands (Stettin, Flensburg, Rostock, Elbe und Weser).

Die Preise von Schiffsplatten waren zu Anfang des Jahres 5 Pfd. Sterl., stiegen im März auf 9 Pfd. Sterl. und wurden Ende Juni mit 6 Pfd. Sterl. 5 Schill. notirt.

Stahl folgt den Fluktuationen des Eisens. Unsere Stahlwerke hatten fortwährend starke Aufträge auf Schienen und sind damit auch noch gut versorgt. Die Preise von Stahlschienen schweren Kalibers waren im Juli 1879 etwa 4 Pfd. Sterl. 7 Schill. 6 Pce., Ende 1879 8 Pfd. Sterl., im März 1880 10 Pfd. Sterl., und wurden im Juni mit 6 Pfd. Sterl. notirt.

Der neue Entphosphorungsprozeß, durch welchen Stahl aus Roheisen, das aus wohlfeilern und phosphorhaltigen Erzen erblasen, hergestellt wird, wird noch in diesem Jahre hier in großem Maßstabe zur Ausführung kommen. Durch diesen Prozeß kann Stahl wohlfeiler und in gleicher Qualität wie aus dem kostspieligeren phosphorfreien Roheisen hergestellt werden, und derselbe ist daher für unseren Distrikt, mit dessen großer Roheisenproduktion von hoher Wichtigkeit.

Auf den Schiffbauwerften herrschte große Thätigkeit. Durch den Aufschwung des Handels und besonders durch den großen Getreide-Export von Amerika fanden Dampfer viel und gute Beschäftigung; die Schiffbauer bekamen daher auch viele Aufträge. Seit einiger Zeit baut man hauptsächlich Dampfer von 2000 bis 4000 Tons Tragkraft; man findet, daß diese Klasse Schiffe für lange Fahrten für die Rhederei

am vortheilhaftesten sind. Das neue französische Marinegesetz, welches Französischen Schiffbauern und Rhedern Prämien zuerkennt, wird von unseren Schiffbauern und Rhedern nicht gefürchtet, einestheils weil die Französischen Werfte bei weitem nicht so wohlfeil bauen können wie die in fortnährender Thätigkeit sich befindenden und gut installirten Englischen und Schottischen Werfte, und anderntheils, weil solche Prämien, wenn sie auch in die Tasche der Schiffbauer und Rheder fließen, eher geeignet sind, die Energie der Industrie und die Konkurrenz zu lähmen.

Nach den statistischen Aufstellungen des Britischen Handelsamtes betrug die Ausfuhr sämmtlicher Eisen- und Stahlartikel im ersten Halbjahr 1880, nach allen Richtungen 2,105,195 Tons, wovon nach Nordamerika 990,467 Tons; — im ersten Halbjahr 1879 1,213,628 Tons, wovon nach Nordamerika 166,952 Tons.

Es geht daraus hervor, daß die Mehrausfuhr auf Nordamerika kommt und nach anderen Richtungen die Ausfuhr schwächer war.

Wellington (Neuseeland), März.

Das Jahr 1879 ist für den Handel Neuseelands ein sehr trauriges gewesen. Als die City of Glasgow-Bank im Oktober 1879 ihre Zahlungen einstellte, ging das unbegründete Gerücht durch die Zeitungen, daß dies die Masse von Neuseeländer Hypotheken, welche werthlos seien, beschleunigt habe, und obgleich dasselbe sofort widerrufen wurde und sich bewiesen hat, daß die Neuseeländer Hypotheken die besten Sicherheiten der Bank waren, verursachte das Gerücht dennoch eine Krisis, und das in London von den Neuseeländer Banken deponirte Kapital wurde plötzlich gekündigt. Das hatte zur Folge, daß die hier so liberal bewilligten Kapitalien einberufen wurden und die Krisis ausbrach. Land fiel um fast 50 pCt. im Werthe, wurde ganz unverkäuflich und die Fallimente waren sehr zahlreich. Die Geldnoth brachte sofort den Verkauf der Kronländereien zum Stillstand, und unsere Regierung, gewohnt, etwa 1 Million hierdurch als regelmäßiges Einkommen zu beziehen, erhielt kaum 200,000 Pfund Sterling. Es wurden neue Steuern auf das Grundeigenthum und eine bedeutende Erhöhung der Zölle nöthig, um das Defizit zu decken. Dazu kam noch, daß unser Haupt-Exportartikel, Wolle, in London sehr im Preise fiel, was natürlich einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den betreffenden bedeutenden Produktionszweig übte.

Ein Jeder wußte sich einzuschränken, der Häuserbau unterblieb, der sonst so blühende Holzhandel gerieth in Stillstand und der Arbeitsmarkt war bald so überfüllt und die Noth der Arbeitslosen stieg so sehr, daß die Regierung sich genöthigt sah, Arbeit für die Menge der Unbeschäftigten beim Eisenbahnbau und Straßenbau zu gewähren.

Wir beginnen das Jahr 1880 mit besseren Auspicien, und man kann die schwere Krisis als überwunden betrachten. England bezeigte sein Vertrauen zu Neuseeland und zeichnete für unsere Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling über 12 Millionen. Dies brachte das Vertrauen der Englischen Kapitalisten zurück und Gelder wurden in bedeutenden Summen hierher gesandt, so daß der Zinsfuß von 15 pCt. heute auf 8 und 9 pCt., fast zu dem normalen (7 und 8 pCt.), zurückgekehrt ist. Dazu kommen die reiche Ernte, die hohen Preise des Weizens in London und das enorme Steigen der Wolle von 3 Pence pro Pfund, was allein über 1 Million Pfund Sterling Unterschied auf die diesjährige Schur für Neuseeland ausmacht. Wir sehen demnach wieder einer bessern Zukunft entgegen, und haben in der Krisis gelernt, uns einzuschränken.

Rußland.

Handelsbericht aus Åbo für 1879.[1])

Das Jahr 1879 wurde allgemein mit der Hoffnung begrüßt, daß die vieljährige ökonomische Krisis ihr Ende erreicht habe, und daß eine bessere Zeit für die materielle Arbeit eintreten sollte. Viele Umstände, wie der kurz vorher geschlossene Friede und auch die Anhäufung von ledigem Kapital an den größeren ausländischen Handelsplätzen, gaben dieser Hoffnung eine Stütze.

Der größte Theil des Jahres verfloß inzwischen, ohne daß eine Besserung in der ökonomischen Stellung eintrat. Die hauptsächlichsten Exportartikel Finlands hatten fortwährend niedrige und theilweise verlustbringende Preise auf den ausländischen Märkten. Die Geschäfte, die eines Impulses zur gesteigerten Wirksamkeit entbehrten, befanden sich in den meisten Zweigen in einer gedrückten Stellung und mancher Geschäftsmann, der, in der Hoffnung bei eintretenden besseren Konjunkturen wieder zu gewinnen, was er während der vorangegangenen Jahre bei dem großen Preisfall verloren hatte, so lange wie möglich sein Geschäft aufrecht zu erhalten suchte, war gezwungen, seine Zahlungen einzustellen.

Finland wurde inzwischen glücklicher Weise durch eine durchschnittlich gute Ernte beglückt. Wäre dies nicht geschehen, so hätte die Lage eine sehr ernste werden können. Gegen Ende des Jahres machte sich außerdem eine größere Festigkeit und eine Steigerung in Holz- und Eisenpreisen geltend, eine Steigerung, die in dem neuangefangenen Jahre fortgeht und Veranlassung giebt, mit Zuversicht besseren Geschäftskonjunkturen in der nächsten Zukunft für das Land entgegenzusehen.

Der Werth der Ein- und Ausfuhr Åbos war im Jahre 1879 ungefähr derselbe wie im Jahre vorher, nämlich:

Einfuhr 12,524,100 Finnische Mark, davon aus Deutschland 2,608,300 Finnische Mark. Darunter sind folgende Hauptartikel:

	Finnische Mark.
Baumwolle	1,349,600
Weine und Spirituosen	381,100
Kaffee und Cichorie	1,262,000
Eisen- und Stahlwaaren, Blei ꝛc.	2,120,500
Steinkohle	283,000
Maschinen	119,900
Salz	128,900
Rohzucker	1,692,000
Raffinade ꝛc.	32,000
Mehl, Grütze ꝛc.	585,200
Getreide	63,600
Tabak	538,600
Droguen	68,800
Wolle	167,700
Manufakturwaaren, Seide ꝛc.	524,300
Getrocknete und gesalzene Fische	96,800
Baumwoll-, Leinen- und Wollgarn, Hanf	1,298,600
Petroleum	157,600
Farbstoffe	309,600
Häute, rohe und bereitete	214,700
Oele	173,600
Steingut, Glas ꝛc.	50,500
Kolonialwaaren	71,800
Syrup	31,300

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 300.

	Finnische Mark.
Sämereien und Gewächse	31,100
Kork und Korkholz	93,200
Kurzwaaren	123,100
Früchte	45,800
Gedruckte Bücher	60,000
Gummi	7,600
Hopfen	23,500
Seife und Lichte	56,200
Papier und Pappe	21,500
Uhren	19,600

Ausfuhr 5,942,700 Finnische Mark, davon nach Deutschland 420,600 Finnische Mark. Darunter sind folgende Hauptartikel:

	Finnische Mark.
Pottasche	4,500
Gesalzene Fische	14,700
Stangen- und Gußeisen	1,528,300
Kümmel	79,800
Fleisch	61,200
Maschinen	22,600
Butter	386,700
Getreide und Mehl	1,671,300
Holz und Holzwaaren	1,764,200
Papier und Pappe	21,500
Zeuge 2c.	54,300
Hanf und Hanfsamen	14,200
Schiffe und Boote	9,600
Pferde und Rindvieh	54,800
Bücher und Musikalien	9,100
Leinen- und Hanfgarn	158,300
Glas und Flaschen	29,900
Tabak und Cigarren	9,700
Holzpapiermasse	2,200

Deutsche Schiffe sind im verwichenen Jahre 8, und zwar 5 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe von zusammen 2681 Tonnen ein- und ausgegangen. 3 Segelschiffe und 1 Dampfschiff Deutscher Flagge kamen in Ballast ein, 1 Dampfschiff ging in Ballast aus.

Aus Deutschen Häfen kamen 43 Fahrzeuge, nämlich 24 Dampfschiffe und 19 Segelschiffe, von ihnen 13 Segelschiffe in Ballast. Nach Deutschen Häfen gingen 32 Fahrzeuge, und zwar 15 Dampfschiffe und 17 Segelschiffe, sämmtlich beladen.

Frankreich.

Handelsbericht aus Havre für 1879. [1])

Das Jahr 1879 hat in seiner ersten Hälfte auf dem gesammten Weltmarkt ein Sinken der Preise mit sich gebracht, wie es seit einer Reihe von Jahren nicht dagewesen. Um so mehr mußte es Befriedigung gewähren, daß in der zweiten Hälfte und mehr und mehr gegen Schluß des Jahres ein rasches Steigen der Preise sich einstellte und die noch eben zu dem ungünstigsten Urtheil berechtigende traurige Lage des Weltmarktes einem Umschwung Platz machte, welcher auf eine allmälige Beendigung der seit 1873 eingetretenen allgemeinen Geschäftskrisis hoffen läßt. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man diesen Umschwung, wie es von fachmännischer Seite geschieht, in Verbindung bringt mit der durch den erheblichen Import Amerikanischen Getreides nach Europa veranlaßten erheblichen Geldausfuhr von Europa nach den Vereinigten Staaten. Dieses dort lange entbehrte Zahlungsmittel hat der Geschäftsthätigkeit daselbst neuen Aufschwung gegeben, und die Rückwirkung auf den Europäischen Markt, wo sich Nordamerika wieder als Käufer eingefunden hat, ist nicht ausgeblieben.

Diese allgemeinen Schwankungen des Weltmarktes haben auch auf dem hiesigen Markte sich fühlbar gemacht. Während die Geschäfte, abgesehen von denen in Getreide und einigen anderen bevorzugten Artikeln, bis über die erste Hälfte des Jahres hinaus gänzlich darniederlagen, hat sich gegen Schluß des Jahres eine größere Rührigkeit, sowohl in den Hauptartikeln des hiesigen Platzes, wie Baumwolle, Wolle, Häute, Kaffee 2c., als auch in den meisten anderen Artikeln entwickelt und das Vertrauen der Handelswelt einigermaßen gehoben.

Der auswärtige Handel Havres weist in dem Gesammtergebnisse des Jahres eine leichte Zunahme der importirten, sowie der exportirten Waaren gegen das Vorjahr nach. Die Schifffahrt des Jahres 1879 entspricht sowohl an Zahl der Schiffe, als an Tonnengehalt derselben im Wesentlichen dem Umfang der letzten Jahre.

In immer empfindlicherer Weise für Handel und Schifffahrt macht sich der Mangel ausreichender Kommunikationswege nach dem Innern fühlbar. Die einzige Havre mit dem Innern verbindende Eisenbahnlinie hat es nicht vermocht, den Waarenverkehr zu bewältigen, und wiederholte zeitweise gänzliche Stockungen in der Waarenabfuhr haben eine Ueberfüllung der Kais und empfindliche Störungen des Handels und der Schifffahrt zur Folge gehabt. Die Eisenbahnverwaltung trifft, wenn sie auch in dem vergangenen Winter zeitweise mit für hier abnormen Witterungsverhältnissen zu kämpfen hatte, doch der begründete Vorwurf, dem seit Jahren steigenden Waarenverkehr nicht durch eine annähernd entsprechende Vergrößerung ihres Betriebes gerecht geworden zu sein. Es ist zu befürchten, daß eine durchgreifende Abhülfe des Uebelstandes so lange nicht zu erwarten steht, als nicht der Wunsch der hiesigen Geschäftswelt nach Eröffnung neuer Verkehrswege nach dem Innern in Erfüllung geht.

Die Arbeiten zur Verbesserung der Hafenanlagen haben auch im Berichtjahre mehrfache Ergebnisse aufzuweisen. Die schon vor mehreren Jahren in Angriff genommene Erweiterung des Vorhafens geht ihrer Vollendung entgegen und bietet schon jetzt Erleichterungen für den Verkehr der ein- und ausgehenden Schiffe. Für den Landverkehr von und zu den Kais ist ferner Erleichterung geschaffen worden durch Erweiterung einer ferneren Anzahl von Brücken. Ebenso hat das Schienennetz auf den Kais weitere Ausdehnung erfahren. Die Benutzung der auf den Kais errichteten gedeckten Schuppen soll durch Herabsetzung der Gebühren erleichtert werden. Durch die Erbauung eines neuen Bassins und zweier neuen Trockendocks, deren Bau noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll, soll der Hafen eine neue Erweiterung erhalten. Endlich wird dem Beginn der Ausführung des gegenwärtig den Kammern zur Genehmigung vorliegenden Projektes eines Kanals von Havre nach Tancarville noch für den Lauf dieses Jahres entgegengesehen. Die Fertigstellung dieses Kanals, welcher Havre mit dem ausgedehnten Kanalnetz Frankreichs in Verbindung bringen wird, läßt namentlich eine leichtere Zufuhr der jetzt so sehr mangelnden Ausfrachten erwarten, wodurch der Schifffahrt ein erheblicher Vortheil erwachsen würde. Außerdem dürfte derselbe auch der Erweiterung der Industriethätigkeit nicht wenig förderlich sein.

Die Industrie in der Normandie hat im Allgemeinen auch während des Berichtjahres sehr zu leiden gehabt, und erst gegen Ende

[1]) Wegen des Vorjahrs s. Hand. Arch. 1879 II. S. 614.

des Jahres hat die Lage der Woll- und Baumwollindustrie sich wieder etwas gebessert. Die Zuckerraffinerien am hiesigen Platze haben ihre Arbeitsthätigkeit einschränken müssen, und eines der Etablissements hat sich genöthigt gesehen, dieselbe gänzlich einzustellen. Andererseits haben die hiesigen Farbholzextrakt-Fabriken, deren Fabrikat sich durch besondere Güte auszeichnet, mit gutem Erfolg gearbeitet. Das betreffende Fabrikat findet reichlichen Absatz, insbesondere auch nach Deutschland. Die wenigen hiesigen industriellen Etablissements erhalten einen Zuwachs durch die bereits begonnene Anlage einer Petroleumraffinerie, welche jährlich 40 bis 50,000 Fässer ungereinigten Petroleums verarbeiten soll. Ueber die Lage der Französischen Schiffsbauwerfte, worunter die von Havre, Marseille, Bordeaux und Nantes zu den bedeutendsten gehören, wird sehr geklagt. Die hiesigen Werfte sind indessen auch in diesem Jahre nicht ohne Beschäftigung gewesen und haben nicht unbedeutende Leistungen aufzuweisen. Eine sehr drückende Empfindung hat es verursacht, daß in letzter Zeit die Französische Compagnie générale transatlantique, welche gegen eine staatliche Subvention von jährlich 493,500 Franken vom 1. Juli 1880 ab den Postdienst zwischen Port Vendre und Algérien übernahm, für die hierzu zunächst erforderlichen fünf neuen Dampfer die Englischen Werfte aufsuchte, wo sie dieselben für die festgesetzte Zeit und zu einem Preise von 1,100,000 Franken pro Stück in Bestellung geben konnte, während die hiesigen Werfte die Schiffe nur zu einem Preise von 1,400,000 Franken pro Stück und nur in Zwischenräumen nicht vor 12 bis 13 Monaten zu liefern sich erbieten konnten.

Der Bau neuer Segelschiffe nimmt mehr und mehr ab, und in der That sind die Frachten für Segelschiffe in den letzten fünf Jahren dermaßen herabgegangen, daß sie kaum mehr die Betriebskosten zu decken vermögen. Sind auch die Frachtpreise steten Schwankungen unterworfen, so mögen doch die nachstehenden zuverlässigen Angaben von Frachtsätzen, welche für durch Segelschiffe importirte Waaren gezahlt worden sind, einigermaßen zur Beleuchtung des Vorstehenden dienen.

Es sind gezahlt worden:

für Petroleum von New-York ..... 1875 für 40 Gallonen 4 bis 5 Schill. und 5 pCt., gegen 2 Schill. 10½ Pce. und 5 pCt. zu Anfang 1880,
„ Baumwolle von New-Orleans .... 1875 „ 1 Pfund Amerik. $\frac{1}{16}$ bis 1 Cent und 5 pCt., „ $\frac{1}{16}$ Cent ..... „ „ 1880,
„ „ „ Charleston ..... 1875 „ 1 „ „ $\frac{7}{8}$ Cents und 5 pCt, „ $\frac{3}{4}$ Cents ..... „ „ 1880,
„ Tabak von Baltimore ..... 1875 „ 1 Boucaut 27½ Schill., gegen 18 Schill. und 5 pCt. bis 25 Schill. ..... „ „ 1880,
„ Zucker von der Havana ..... 1875 „ 1015 Kilogr. 47½ bis 52½ Schill., gegen 37½ Schill. ..... „ „ 1880,
„ Wolle von Buenos Ayres ..... 1875 „ 1 Kubikmeter 24 Franken, gegen 19 Franken 25 Cent. ..... „ „ 1880,
„ Zucker von Surabaya ..... 1875 „ 1015 Kilogr. 62½ Schill., „ 32½ Schill. ..... „ Ende 1879,
„ Mahagoniholz von Sante Domingo 1875 „ 1015 „ 71½ „ „ 50 „ ..... „ „ 1879,
„ Blauholz von Kap Haitien ..... 1875 „ 1000 „ 56 Franken 75 Cent, gegen 43 Franken 80 Cent. ..... „ „ 1879,
„ „ „ Aquim ..... 1875 „ 1015 „ 45 Schill., gegen 40 Schill. ..... „ „ 1879,
„ Getreide „ Philadelphia ..... 1878 „ 480 Pfd. Amerik. 5 Schill., gegen 4½ Schill. ..... „ Anfang 1880,
„ „ „ New-York ..... 1878 „ 480 „ „ 6 „ „ 4 bis 4½ Schill. ..... „ „ 1880,
„ „ „ Baltimore ..... 1878 „ 480 „ „ 6 bis 6⅜ Schill., gegen 4 bis 4½ Schill. ..... „ „ 1880,
„ Kaffee von Rio de Janeiro u. Santos 1875 „ 1015 Kilogr. 40 Schill. und 5 pCt., gegen 30 Schill. und 5 pCt. in 1878.

In neuester Zeit finden Segelschiffe für Kaffee in diesen Häfen überhaupt keine Fracht mehr.

Für Häute von Rio Grande do Sul ist die Fracht von 1875 bis Anfang 1880 um 7½ Schill. pro Tonne herabgegangen.

Auch die für Dampfschiffe gezahlten Frachtpreise waren nach den hier gemachten Erfahrungen im Allgemeinen am Schlusse des Jahres niedriger, als zu Anfang des Jahres.

Die Klagen über den Rückgang der Französischen Handelsflotte haben sich auch im Jahre 1879 gesteigert. An der überseeischen Schifffahrt des hiesigen Hafens hat sich die fremde Flagge zu etwa drei Vierteln des Gesammtverkehrs betheiligt.

Die Bewegung der hauptsächlicheren Handelsartikel hat sich während des Jahres 1879 im Vergleich zum Vorjahre wie folgt gestellt:

Einfuhr.

Waaren:		1879	gegen 1878:	Mehreinfuhr 1879:	Mindereinfuhr 1879:
Kaffee	Kilogr.	56,948,418	48,163,133	8,785,285	—
Pfeffer	„	1,363,250	1,222,072	241,178	—
Steinkohle	„	399,133,000	359,205,600	39,927,400	—
Eisen	„	8,358,934	7,772,500	586,434	—
Guano	„	15,778,225	14,207,155	1,571,070	—
Reiner Alkohol	Liter	4,315,851	3,202,189	1,103,662	—
Rohhäute	Kilogr.	21,688,837	20,942,065	746,772	—
Weizen	„	394,252,000	295,363,400	98,888,600	—
Gereinigtes Petroleum	„	623,173	12,536	610,637	—
Ungereinigtes Petroleum	„	3,330,904	2,041,366	1,289,538	—
Zucker	„	16,607,746	17,739,132	—	1,131,386
Kakao	„	2,829,898	3,672,772	—	842,874
Roheisen	„	1,591,187	1,773,815	—	179,628
Stahl	„	2,167,884	2,185,917	—	18,033
Indigo	„	913,559	2,488,765	—	1,575,206
Baumwolle	„	115,805,272	123,066,778	—	7,261,506
Wolle	„	37,122,616	38,089,178	—	966,532
Weizenmehl	„	484,500	903,400	—	418,900

An Einfuhrzöllen sind im Jahre 1879 erhoben worden 36,084,641 Franken gegen 32,418,765 Franken in 1878. Diese Zölle sind an sich nicht vollständig maßgebend für die Zu- oder Abnahme des Imports im Allgemeinen, da nur die zollpflichtigen Artikel darin inbegriffen sind und da die nach dem Innern weitergehenden Waaren abwechselnd hier oder erst am Bestimmungsort verzollt werden. Die erhöhte Zolleinnahme für 1879 ist großentheils der erhöhten Einfuhr von Kaffee, Getreide, Alkohol und Petroleum zuzuschreiben.

Die Einfuhr von Kaffee ist eine sehr erhebliche gewesen und hat mit dem vom Vorjahr vorhandenen bedeutenden Vorrath den fortwährend steigenden Konsum begünstigt. Die hiesigen Häuser sind namentlich durch die niedrigen Preise zu Anfang des Jahres zu erheblichen Bestellungen veranlaßt worden. Die Abnahme der Einfuhr exotischen Zuckers war zum Theil verursacht durch den Wegfall einer der hiesigen Zuckerraffinerien. Die Einkäufe von Kakao sind durch die hohen Preise am Produktionsorte verzögert worden; der Absatz war indessen am hiesigen Markt durch das spätere Herabgehen der Preise ein leichter. Der Markt für Pfeffer hat hier schon seit einigen Jahren erheblich zugenommen und so auch die Einfuhr des letzten Jahres.

Die vermehrte Einfuhr von Steinkohle war durch den Bedarf der Schifffahrt und durch die Strenge des Winters veranlaßt. Die zu erwartende Steigerung der Preise des Schwedischen Eisens hat eine vergrößerte Einfuhr dieses Artikels veranlaßt. Der Import von Guano, welcher hauptsächlich aus Deutschland kam, hat für Rechnung der alten Konzessionäre der Peruanischen Regierung stattgefunden. Die neuen Konzessionäre haben seit geraumer Zeit nicht importiren können in Folge des Peruanisch-Chileniſchen Krieges bezw. der Sperrung der Peruanischen Häfen. Letzterem Umstande ist die erheblichere Wiedereinfuhr zuzuschreiben. Der Konsum von Alkohol nimmt fortwährend zu. Die Einfuhr von Getreide weist wiederum einen erheblichen Zuwachs auf, und nur die erhebliche Steigerung der Preise in den Vereinigten Staaten hat den Importeuren einige Zurückhaltung auferlegt.

Ausfuhr.

Waaren:		1879	gegen 1878:	Mehrausfuhr 1879:	Minderausfuhr 1879:
Seidene Gewebe einschl. Bänder	Kilogr.	1,093,200	707,968	385,236	—
Baumwollne desgleichen	„	3,179,592	1,627,905	1,551,687	—
Kramwaaren	„	1,813,567	1,648,857	164,710	—
Porzellan	„	3,081,272	2,938,270	143,002	—
Buntes Papier	„	532,001	270,608	261,393	—
Weißes Papier	„	1,746,104	1,455,577	290,527	—
Bearbeitete Steine	„	4,339,011	4,158,167	180,844	—
Ordinäre Weine	Liter	7,491,475	5,987,903	1,503,572	—
Oel von Oelfrüchten	Kilogr.	392,211	344,667	47,544	—
Oker	„	2,465,457	2,254,544	210,913	—
Lumpen, ungemischte	„	26,631	7,246	19,385	—
Weizen und Roggen	„	13,900	10,600	3,300	—
Leim	„	445,687	374,941	70,746	—
Wollne Gewebe	„	6,980,002	7,291,952	—	311,950
Modeartikel und künstliche Blumen	Franken	6,772,950	7,210,418	—	437,468
Eier	Kilogr.	103,587	166,452	—	62,865
Kartoffeln	„	9,431,379	11,604,171	—	2,172,792
Oelfrüchte	„	33,713	205,980	—	172,267
Einheimischer Zucker	„	160,367	536,000	—	375,633
Lumpen, gemischte und Abfälle	„	545,853	655,958	—	110,105
Mehl	„	164,800	320,900	—	156,100
Hanf, Leinen und Werg	„	60,508	90,356	—	29,848
Gesalzene Butter	„	2,799,508	3,056,476	—	256,968

Im Allgemeinen haben sich die Exportverhältnisse, ohne gerade ein brillantes Resultat zu ergeben, ziemlich gut gestaltet, indem bei vielen Artikeln die Ausfuhr wenigstens um etwas zugenommen hat. Modeartikel und wollne Gewebe haben in Frankreich selbst vermehrten Absatz gefunden.

Deutschland ist bei der Gesammteinfuhr in Havre im Jahre 1879 direkt mit etwa 40,000,000 Kilogramm und bei der direkten Ausfuhr mit etwa 30,000,000 Kilogramm betheiligt gewesen. Uebersichten der in größeren Mengen aus Havre direkt nach Deutschland exportirten und der in solchen von Deutschland direkt nach Havre importirten Waaren sind unten angefügt.

Im Nachstehenden ist die Bewegung einzelner vornehmlicher Handelsartikel des hiesigen Platzes eingehender dargestellt.

Baumwolle.

Die Bewegung des Verkehrs in Baumwolle stellt sich im Vergleich zu den Vorjahren wie folgt:

	Einfuhr: Ballen.	Absatz: Ballen.	Bestand am 31. Dezember: Ballen.
1879	604,365	632,120	59,260
1878	607,435	664,095	87,015
1877	638,720	646,595	143,675
1876	725,065	775,330	151,550
1875	685,295	589,920	201,815

Unter den im Jahre 1879 abgesetzten 632,120 Ballen befinden sich 78,100 Ballen, welche wieder ausgeführt worden sind. Der am Schlusse des gedachten Jahres verbliebene Bestand von 59,260 Ballen ver-

theilt sich wie folgt: Baumwolle aus den Vereinigten Staaten 36,695 Ballen, Brasilianische Baumwolle 156 Ballen, Ostindische Baumwolle 18,578 Ballen, Baumwolle sonstiger Herkunft 3831 Ballen. Von der im Ganzen im Jahre 1879 importirten Baumwolle waren etwa 460,500 Ballen Nordamerikanische und etwa 146,700 Ballen Ostindische Baumwolle; die anderen Sorten kommen daher nur wenig in Betracht.

Was die Preise betrifft, so war die im Mai eingetretene Hausse nur von kurzer Dauer, und das Geschäft war namentlich wegen der schlechten Lage der Webereien schwierig. Gegen Schluß des Jahres ist wieder ein geringer Aufschwung eingetreten und sind die Preise in die Höhe gegangen.

Dieselben waren am 31. Dezember pro 50 Kilogramm

	Franken:
für Amerikanische Baumwolle:	
bas	82 bis 84
très ordinaire	84 „ 87
ordinaire	88 „ 89
für Brasilianische Baumwolle:	
bas	77 bis 79
très ordinaire	69 „ 80
ordinaire	73 „ 83
für Ostindische Baumwolle:	
bas	57 bis 64
très ordinaire	60 „ 71
ordinaire	55 „ 74

Die direkte Ausfuhr von Baumwolle nach Deutschland betrug im Jahre 1879 1,871,241 Kilogramm, gegen 2,117,371 Kilogramm in 1878.

Wolle.

Die Bewegung in Wolle war in den letzten fünf Jahren die folgende:

	Zufuhr: Ballen.	Absatz: Ballen.	Bestand am 31. Dezember: Ballen.
1879	99,908	103,821	8,258
1878	106,692	106,153	12,171
1877	81,711	75,505	11,632
1876	75,875	81,931	5,426
1875	66,268	59,602	10,911

Von den im Jahre 1879 importirten 99,908 Ballen waren 90,104 Ballen La Plata, von den am Schluß des Jahres 1879 vorhandenen 8258 Ballen 6782 Ballen La Plata, von den abgesetzten 103,821 Ballen 92,987 Ballen La Plata. Von den eingeführten 99,908 Ballen sind etwa 45,400 Ballen für direkte Rechnung nach dem Innern importirt worden. Buenos Aires-Wolle der neuen Schur erwies sich im Allgemeinen als gut und erheblich ergiebiger als die alte Wolle, welche letztere verdrängt wurde und um 10 Cent. herabging. Die neue Wolle hielt sich bis zum März zu festen Preisen. Die Märzauktion war noch ziemlich befriedigend trotz der Abwesenheit der nordischen Käufer, welche sich aus den erheblichen direkten Einfuhren versorgten Für gute Qualität erhielten sich noch die Januarpreise, mittlere Qualität dagegen fiel um 5 bis 7½ Centimen, geringe um 7½ bis 10 Centimen, alte Wolle um 10 bis 15 Centimen unter die Januarpreise. Im Mai hoben sich die Preise wieder etwas in Folge der günstigen Nachrichten über die Londoner Verkäufe und in Folge einer geringen Hausse für gekämmte Wolle im Norden, wovon indessen der hiesige Markt durch Verschieben der Mai-Auktionen bis Ende Juni wenig profitirte. Bei der Juni-Auktion traten wieder die Märzpreise ein, wozu der schlechte Absatz der Wollfabrikate beitrug. Während des Juli und August war der Markt gänzlich matt. Die September-Auktionen waren in Folge des schlechten Standes der Industrie noch schlechter; die Preise gingen für Buenos Aires-Wolle um 10 Centimen, für Montevideo-Wolle um 15 Centimen herunter. Die Verkäufer hielten in Folge dessen ihre Waare fest. Ende September und Oktober ließen sich dagegen wieder besser an. Buenos Aires-Wolle ging um 10 Centimen, gute Montevideo-Wolle 10 bis 15 Centimen, mittlere Wolle, die sehr begehrt wurde, um 5 bis 10 Centimen in die Höhe. Der November brachte eine Hausse von 10 bis 15 Centimen für Buenos Aires-Wolle, um 15 Centimen für gewöhnliche Montevideo-Wolle und von 20 bis 25 Centimen für gute Montevideo-Wolle gegen die Septemberpreise. Diese Preise erhielten sich und steigerten sich noch um etwa 10 Centimen bis Ende des Jahres.

Die direkte Ausfuhr von Wolle nach Deutschland betrug im Jahre 1879 354,633 Kilogramm, gegen 365,830 Kilogramm im Jahre 1878.

Die Wollpreise am Schlusse des Jahres 1879 waren:

	Franken für das Kilogramm
Montevideo und Rio Grande, ungewaschen	0,85 bis 2,40
„ „ „ „ 1. Qualität, gewaschen	5,40 „ 5,50
Buenos Aires, ungewaschen	0,70 „ 2,25
„ „ 1. Qualität, gewaschen	5,40 „ 5,50

Kaffee.

Die Bewegung in Kaffee stellt sich für die letzten fünf Jahre wie folgt:

	Einfuhr: Säcke.	Einfuhr: Fûts.	Absatz: Säcke.	Absatz: Fûts.
1879	882,380	5800	883,149	5057
1878	731,475	1505	673,956	3503
1877	655,965	3625	594,384	2136
1876	741,425	1503	783,384	1459
1875	765,297	810	672,300	691

Nach den Sorten vertheilt sich das Geschäft für das Jahr 1879 wie folgt:

		Vorrath am 1. Jan.:	Einfuhr:	Absatz:	Vorrath am 31. Dez.:
aus Brasilien	Säcke	165,577	351,548	403,785	113,340
„ Hayti	„	55,853	267,251	253,362	69,742
„ Puerto Rico	„	1,031	21,054	10,105	11,980
„ „ „	Fûts	243	676	489	430
„ Puerto Cabello und Laguaira	Säcke	22,670	27,699	30,475	19,894
„ Ostindien	„	31,368	96,841	70,453	57,756
„ „	Fûts	—	289	134	155
„ Guatemala, Mokka u. andere Sorten	Säcke	8,548	117,987	114,969	11,566
	Fûts	59	4,835	4,434	460
Zusammen	Säcke	285,047	882,380	883,149	284,278
	Fûts	302	5,800	5,057	1,045

Die Preise zeigten namentlich im November eine außergewöhnliche Tendenz zur Hausse, und große Vorräthe konnten mit erheblichem Gewinn abgesetzt werden. Ein geringer Rückgang gegen Schluß des Jahres war mehr durch Schwierigkeiten des Eisenbahntransports, als durch verminderte Nachfrage hervorgerufen.

Die Preise waren am Schluß des Jahres für 50 Kilogramm im Entrepot:

	Franken:		
Hayti, Gonaires und St. Marc	90	bis	93
„ Kap Haitien	88	„	90
„ Port au Prince	83	„	86
„ Jacmel 2c.	83	„	87
Rio de Janeiro, gewaschen, gut	98	„	112
„ „ „ „ ordinär	95	„	100
„ „ „ nicht gewaschen, fein ordinär	92	„	98
„ „ „ „ „ gut ordinär	85	„	90
„ „ „ „ „ ordinär	75	„	82
„ „ „ „ „ sehr ordinär	60	„	74
Santos, gewaschen	98	„	112
„ nicht gewaschen, fein ordinär	92	„	100
„ „ „ gut ordinär	90	„	92
„ „ „ ordinär	75	„	83
„ „ „ sehr ordinär	63	„	73
Laguaira und Puerto Cabello	95	„	105
Costa Rica und Guatemala, gewaschen	90	„	110
„ „ „ „ nicht gewaschen	80	„	90
Puerto Rico	107	„	117
Ceylon	90	„	100
„ Plantation	100	„	140
Bahia, gewaschen (Caravellas)	78	„	90

Direkt nach Deutschland wurden im Jahre 1879 exportirt 2,591,670 Kilogramm, gegen 1,688,458 Kilogramm in 1878.

Holz, feines.

Es wurden importirt:

	Blöcke oder	Kilogramm:
Mahagoni: 1879	28,361	8,098,000
gegen 1878	15,516	5,924,000
Polysander: 1879	10,193	2,856,000
gegen 1878	10,436	3,197,000
Abgesetzt wurden:		
Mahagoni: 1879	23,937	7,235,000
gegen 1878	15,534	7,240,000
Polysander: 1879	10,171	3,031,000
gegen 1878	6,993	2,154,000
Bestand am 31. Dezember:		
Mahagoni: 1879	6,302	1,661,000
gegen 1878	1,878	818,000
Polysander: 1879	1,409	349,000
gegen 1878	1,387	524,000

An sonstigen feinen Hölzern wurden eingeführt:

	1879 Kilogr.	gegen 1878: Kilogr.
Cedernholz, Tuspan	94,000	78,000
„ Mexikanisches u. anderes	2,212,000	782,000
Espenilleholz	55,000	98,000
Guayakholz	218,000	358,000
Cedernholz zu Bleistiften	317,000	255,000
Ahornholz	86,000	216,000
Nußbaumholz	821,000	421,000
Buchsbaumholz	1,030,000	594,000
Rosenholz	92,000	85,000
Ebenholz	729,000	855,000
verschiedene andere Sorten	679,000	300,000
zusammen	6,333,000	4,042,000

Die Preise sind während des Jahres fest geblieben bei regelmäßigem Absatz und erheblicherer Einfuhr von Rio-Polysander gegen die Vorjahre. Bahia fehlt fortwährend. Von den eingeführten 10,193 Blöcken Polysander waren 8651 Blöcke Rio und 2427 Blöcke Bahia. Letzteres wurde vollständig abgesetzt. Am Schluß des Jahres wurden gezahlt pro 50 Kilogramm: 15 Franken 45 Centimen für Rio-Polysander, 12 Franken 35 Centimen für Bahia-Polysander, 15 Franken 25 Centimen für Rosenholz.

Nach Deutschland direkt gingen an feinen Hölzern 404,299 Kilogramm, gegen 263,549 Kilogramm in 1878.

Farbholz.

Die Einfuhr von Farbholz hat im Berichtjahre großen Aufschwung genommen und diejenige der günstigsten Vorjahre um mehr als 12,000 Tonnen überstiegen. Die Thätigkeit der hiesigen Farbholzextrakt-Fabriken hat einen erheblichen Bedarf verursacht.

Es sind importirt worden:

Blauholz (Campeche):		
von Hayti	58,068	Tonnen,
„ Carmen	5,798	„
„ den Französischen Antillen	672	„
sonstiges	5,840	„
Gelbholz:		
von Mexiko	3,736	„
sonstiges	10,012	„
Rothholz:		
von Santa Marta, Lima	713	„
„ Sandal	1,458	„
„ Sapan, Bahia 2c.	251	„

Das Quantum der Einfuhr von Farbholz in den letzten fünf Jahren ist folgendes:

	1879: Tonnen.	1878: Tonnen.	1877: Tonnen.	1876: Tonnen.	1875: Tonnen.
Blauholz	70,378	45,464	46,059	54,922	53,559
Gelbholz	13,748	7,736	3,251	6,716	6,716
Rothholz	2,422	2,729	1,847	5,097	5,097
Zusammen	86,548	55,929	51,157	74,644	65,372

Direkt nach Deutschland wurden an Farbhölzern exportirt 1,704,000 Kilogr., gegen 808,000 Kilogr. in 1878. Farbholzextrakt wurden nach Deutschland direkt exportirt 3,537,083 Kilogr., gegen 3,215,318 Kilogr. in 1878.

Häute.

Im Jahre 1879 wurden eingeführt:

	Rindshäute	Pferdehäute
	853,768 Stück,	64,224 Stück,
gegen in 1878	860,027 „	16,366 „

Es wurden abgesetzt:

in 1879	952,529 Stück,	71,825 Stück,
gegen in 1878	961,215 „	48,834 „

Bestand am 31. Dezember 1879:

	32,204 Stück,	3,522 Stück,
gegen in 1878	112,173 „	13,629 „

Der am 31. Dezember vorhandene Bestand an Rindshäuten vertheilte sich wie folgt:

trockene La Plata	6,796	Stück,
gesalzene „ „	18,778	„
„ Rio Grande	1,342	„
Brasilien	2,700	„
Südsee	344	„
verschiedener Herkunft	2,244	„

Unter dem Einflusse der fortgesetzten erheblichen Ausfuhr gegerbter Häute aus den Vereinigten Staaten von Amerika ist die

Lage der Gerbereien in Europa eine immer schwierigere geworden, und in den ersten acht Monaten des Jahres 1879 war das Häutegeschäft still und ohne Veränderung in den Preisen. Erst in Folge einer schnellen Hausse in den Vereinigten Staaten, sowohl in Rohhäuten als in gegerbten, wurde der Preisstand des Artikels zu Ende des Jahres erheblich besser und die Vorräthe verminderten sich rasch, indem die Industrie durch die Aussicht auf bessere Preise für die Fabrikate den Markt lebhafter aufsuchte. Das Jahr endigte hierdurch mit einer Hausse von etwa 18 pCt. für schwere und von etwa 25 pCt. für leichte Häute gegen den niedrigsten Jahrespreis.

Die niedrigsten und die höchsten Preise während des Jahres für 50 Kilogramm waren folgende:

	Franken
Rindshäute, La Plata getrocknete	103,50 u. 145,
„ „ „ gesalzene (Ochsenhäute, 29 Kilogr. schwer)	79 „ 92,50,
„ „ „ (Kuhhäute, 21 Kilogr. schwer)	66 „ 75,
„ Rio Grande, gesalzene (Ochsenhäute, 28½ Kilogr. schwer)	63,50 „ 74,
„ „ „ gesalzene (Kuhhäute, 21 Kilogr. schwer)	58 „ 72,50,
„ aus den Vereinigten Staaten	47 „ 50,
Pferdehäute, getrocknete	6 „ 12,
„ gesalzene	30 „ 43,75.

Deutschland hat aus Havre direkt bezogen 2,950,575 Kilogr. große und kleine Häute, gegen 2,809,953 Kilogr. in 1878.

Haare.

Die Bewegung dieses Artikels während des Jahres 1879 und im Vergleich zum Vorjahre war folgende:

		Bestand am 1. Januar	Einfuhr	Absatz	Bestand am 31. Dezbr.
1879	Ballen	380	1476	1598	258
„	Ballots	35	334	334	35
„	Kisten	3	9	12	—
1878	Ballen	588	1170	1378	380
„	Ballots	28	818	811	35
„	Kisten	8	18	23	3

Der Artikel war fast während des ganzen Jahres zur Baisse geneigt, und nur durch einige Bewegung in der Spekulation haben sich die Preise ein wenig gehalten.

Die Preise waren für 50 Kilogramm nachvermerkte:

	Franken
Pferdehaar, gut gemischt	130 bis 135,
„ gemischt ordinär	115 „ 125,
„ klein gemischt	90 „ 95,
Ochsenhaar, gewaschen, ohne Quoir	130 „ 155,
„ „ mit „	140 „ 175,
„ nicht gewaschen, mit Quoir	130 „ 140,
Pferdeschwänze ohne Quoir	180 „ 215,
„ mit „	115 „ 150.

Indigo.

Die Bewegung in Indigo in den letzten fünf Jahren war folgende:

Zufuhr:		1879	1878	1877	1876	1875
Bengalischer	Kolli	2722	8022	2571	3644	1825
Java	„	35	21	7	39	8
Kurpah und Madras	„	302	19	—	46	372
Carácas	„	29	23	67	47	70
Guatemala u. Nicaragua	„	990	1135	586	1060	1182
Neugranada	„	81	41	—	13	36
Zusammen		4159	9261	3231	4849	3493

Absatz:						
Bengalischer	Kolli	3704	7182	1831	3871	1927
Java	„	—	6	1	39	34
Kurpah u. Madras	„	232	58	—	97	272
Carácas	„	29	14	67	47	92
Guatemala u. Nicaragua	„	951	1127	570	1196	1446
Neugranada	„	77	41	—	17	36
Zusammen		4993	8428	2469	5267	3807

Am Schlusse des Jahres 1879 war ein Vorrath von 392 Kolli Bengalischer, 10 Kolli Java- und 103 Kolli Madras- und Kurpah-Indigo, zusammen 505 Kolli, vorhanden.

Die Preise, welche seit längerer Zeit in die Höhe gingen, waren am Schlusse des Jahres für Bengalischen 6,75 bis 13,50 Franken, für Java 8 bis 14 Franken, für Kurpah 4,50 bis 9 Franken, für Madras 2,50 bis 6,50 Franken, für Carácas 3 bis 8 Franken und für Guatemala und Nicaragua 2,50 bis 12 Franken pro ½ Kilogramm.

Straußfedern.

	Bestand am 1. Januar	Einfuhr	Absatz	Bestand am 31. Dezbr.
1879 Kisten	70	368	408	31
1878 „	80	317	344	53

Es wurde gezahlt für Europäische Packete (Bande Orient) 17,50 bis 23,50 Franken, für zweite Qualität 14,50 bis 17,50 Franken, für Indische Packete 6,50 bis 11,25 Franken, für Patagon 7,50 bis 11,50 Franken.

Verzeichniß der in den Jahren 1878 und 1879 aus Deutschland nach Havre in größern Quantitäten eingeführten Waaren:

	1878: Kilogr.	1879: Kilogr.
Gesalzenes Schweinefleisch	510,097	384,295
Hühnereier	100,918	—
Honig	72,710	62,726
Rohe Häute	956,563	983,433
Wolle	50,994	51,664
Thierhaar	46,383	30,194
Gänsekiele	13,279	10,690
Bettfedern	—	14,915
Seide zum Nähen und Sticken	—	828
Wachs	—	10,584
Talg und Fett	9,800	1,593
Dünger, Guano ꝛc.	518,631	1,089,098
Elephantenzähne	22,054	18,792
Perlmutter und Perlmuschel	58,078	85,094
Weizen	6,060,700	5,003,400
Gerste	2,577,900	288,300
Hafer	6,533,400	446,600
Reis	30,576	5,575
Hülsenfrüchte	1,100,126	2,720,873
Mehl	2,244,143	1,308,218
Rosinen	—	45,459
Leinsamen	40,510	10,725
Rübsamen (Colza)	1,349,212	998,023
„ (Navette)	989,096	613,291
Leindotter	1,613,196	881,965
Anis	34,088	14,473
Sämereien	59,193	87,413
Buchweizen	42,500	—
Zucker, roher und raffinirter	79	457,255

	1878: Kilogr.	1879: Kilogr.
Kakao	—	10,486
Kaffee	52,738	40,145
Tabak in Blättern	609,219	199,055
Palmöl	—	206,870
Rüböl (Colza)	—	96,396
Kautschuk	13,020	31,188
Chinarinde	2,380	6,064
	Ster	
Eichenholz	585	—
	Meter	Kilogr.
Eichenholz	35,516	4,013,110
	Ster	
Nußbaumholz	2,713	—
	Meter	
Nußbaumholz	22,678	—
Bauholz	—	1,093,790
Mahagoniholz	136,224	97,775
Buchsbaumholz	387,226	47,734
Andere Kunsthölzer	—	55,845
Rohr	85,625	140,056
Hanf	1,454,817	842,160
Farbmoose	91,410	195,394
Neuseeländischer Flachs	118,140	170,940
Wicken	1,550,776	593,179
Hopfen	19,529	3,480
Lumpen und altes Tauwerk	580,676	126,533
	Werth: Franken	Kilogr.
Achat	106,833	50,513
	Kilogr.	
Eisen	30,927	124,013
Eisenblech	—	49,651
Kupfer (erster Guß)	637,872	1,102,514
Zink (erster Guß)	7,680,338	9,072,858
Gemischte Produkte	385,446	102,491
Bleioxyd	124,024	124,091
Indigo	—	17,816
Ultramarin	—	5,087
Bleistifte	—	4,563
Parfümerien	—	3,438
	Stück	
Cigarren	497,010	—
	Kilogr.	
Cigarren	3,010	7,518
	Liter	Liter
Wein	8,728	52,606
Sprit, verschiedene Sorten	1,276,859	1,936,490
Likör	—	45,855
	Kilogr.	Kilogr.
Apfel- und Birnenmus	—	627,271
Fayence	243,733	118,329
Porzellan	13,795	16,879
Uhrgläser und optische Gläser	—	8,262
	Werth: Franken	Franken
Krystallgläser	99,026	119,366
	Kilogr.	Kilogr.
Glasperlen, Glaskugeln ꝛc.	—	17,549
	Werth: Franken	Franken
Andere Glaswaaren	171,514	110,990

	1878: Kilogr.	1879: Kilogr.
Garn, leinenes	35,290	46,388
„ baumwollnes	3,003	11,923
„ wollnes	—	1,931
Zwirn, baumwollner	8,522	2,336
		Werth: Franken
Leinengewebe aller Art	7,119	20,365
		Kilogr.
Seidengewebe	—	16,749
		Werth: Franken
Seidene Bänder	—	45,396
		Kilogr.
Wollne Decken	—	2,714
Tuche	88,523	49,729
Merinos	1,155	3,781
Verschiedene Stoffe	96,977	110,429
	Werth: Franken	
Verschiedene Stoffe	32,821	—
	Kilogr.	
Shawls	2,139	1,707
Strumpfwaaren	44,800	4,349
Posamentierwaaren	16,038	67,153
	Werth: Franken	
Posamentierwaaren	33,371	—
	Kilogr.	
Baumwollgewebe aller Art	380,980	418,957
		Werth: Franken
Musselin	—	218,341
		Kilogr.
Sammet	—	3,988
Baumwollne Decken	—	1,822
	Werth: Franken	Franken
Hand- und Maschinenstickereien	133,575	248,725
	Kilogr.	Kilogr.
Pappe und Pappwaaren	46,980	37,583
Schreibpapier	84,738	39,197
Papiermasse	—	14,855
Leder und präparirte Häute	225,361	166,226
Rohr- und Strohgeflechte	61,507	71,003
Schuhwerk	28,068	23,519
	Stück	Stück
Hüte	11,100	3,834
	Kilogr.	Kilogr.
Hüte	—	1,691
	Gramm	Gramm
Goldschmiedwaaren	125,865	531,693
	Kilogr.	Kilogr.
Schmiedenägel	137,371	112,985
Nähnadeln	5,230	4,449
Messerwaaren	8,753	7,171
Feuerwaffen	7,470	5,298
Kautschukwaaren	13,453	11,177
Spielwaaren	27,963	32,339
Knöpfe	27,780	18,577
	Werth: Franken	Franken
Möbel	45,831	70,588

Verzeichniß der in den Jahren 1878 und 1879 von Havre nach Deutschland in größern Quantitäten ausgeführten Waaren:

	1878:	1879:
	Kilogr.	Kilogr.
Gesalzenes Schweinefleisch u. a.	29,965	24,572
Käse	29,064	29,491
Gesalzene Butter	22,003	22,897
Honig	23,423	110,213
Häute	2,809,963	2,950,575
Wolle	365,830	354,633
Bettfedern	—	4,055
Marinirte Fische	—	23,852
Spanische Fliegen, trockne	—	5,381
Perlmutter und Perlmutterschalen	87,580	17,827
Hörner	51,744	72,849
Buchweizen	—	21,500
Schiffszwieback	—	368,000
Nüsse und Mandeln	72,211	24,165
Andere Nüsse	65,000	148,900
Leindotter	200,115	18,951
Sämereien	97,766	55,629
Zucker	680,284	417,831
Kakao	650,300	136,795
Kaffee	1,688,458	2,591,670
Tabak in Blättern und Rollen	461,883	716,869
Kokosnußöl	28,036	118,101
Andere Oele	66,047	84,794
Apothekerwaaren, als: Wurzeln, Rinden, Blätter und Blüthen	28,650	28,205
Eichenholz	—	314,900
	Werth: Franken	
Kork	17,250	25,963
Mahagoniholz	—	36,971
	Kilogr.	
Hölzer für Kunsttischlerei	263,629	367,328
Farbholz in Stücken	808,000	1,704,000
„ gemahlenes	37,410	55,021
Neuseeländischer Flachs	381,268	333,799
Baumwolle	2,117,371	1,871,241
Stoffe zum Färben	69,528	66,430
Gemüse, frische und gesalzene	139,888	151,502
Steinkohle	3,602,000	7,188,900
Eisen	47,226	110,683
Kupfer	277,834	262,506
Salmiak	—	451,859
Glycerin	120,284	37,745
Borax	98,220	81,839
Chemische Produkte	45,186	13,115
Cochenille	113,081	52,530
Indigo	39,310	75,745
Farbholzextrakt	3,215,318	3,537,083
Oker	370,471	238,447
Ultramarin	—	4,019
Tinte	82,363	138,561
Knochenschwärze	210,010	280,140
Parfümerien und Seifen	36,773	23,956

	1878:	1879:
	Liter	Liter
Medikamente	—	17,875
Leim	37,898	58,360
Cigarren	17,320	11,708
	Stück	
Cigarren	1,160,800	—
Wein	409,148	511,223
Sprit verschiedener Sorten	—	26,482
Likör	57,684	71,819
	Kilogr.	Kilogr.
Porzellan	36,680	23,132
Spiegelglas	—	26,000
Flaschen, leere und gefüllte	347,838	372,986
Krystallgläser	27,437	19,431
Glaswaaren aller Art	31,131	20,791
Garn, leinenes	19,550	14,569
„ baumwollnes	—	1,303
Zwirn, leinener	—	1,826
Leinwand	55,560	119,423
Jutegewebe	27,500	17,830
Teppiche	9,544	6,023
Tuch	12,865	13,877
Merinos	11,876	12,772
Verschiedene Wollstoffe	24,282	11,371
Shawls	—	10,933
Verschiedene Baumwollstoffe	—	22,868
Brief- und Schreibpapier	9,508	8,444
Tapeten	5,753	5,591
Papiermasse	37,572	18,877
Leder aller Art	27,627	33,540
Schuhwerk	7,249	4,197
	Stück	
Wand- und Stutzuhren	410	107,750
	Kilogr.	
Kupferschmiedwaaren	110,810	92,643
Stahlfedern	—	2,098
Kautschukwaaren	6,987	2,116
Spielwaaren	9,079	12,144
Kurz- und Kramwaaren	98,922	65,992
Knöpfe	55,644	37,740
	Werth: Franken	Franken
Künstliche Blumen	1,170	16,400
Holzwaaren und Holzstiele	2,530	22,023
		Stück
Regenschirme	—	5,695
	Werth: Franken	Franken
Möbel	42,213	38,689
Instrumente, optische	14,866	10,825
„ chemische	—	6,028
„ musikalische	1,430	13,405
	Kilogr.	Kilogr.
Tischzeug	—	5,527
	Werth: Franken	Franken
Gegenstände für Sammlungen	12,700	10,475

Schifffahrt.

	Schiffe	Tonnen
Im Jahre 1879 kamen in Havre an: überhaupt	6215	2,193,897
gegen im Jahre 1878	6491	2,192,778
Im Jahre 1879 gingen von Havre ab: überhaupt	6169	2,158,966
gegen im Jahre 1878	6458	2,148,517

Auf die Küstenschifffahrt entfielen von obigen angekommenen 6215 Schiffen 3100 Schiffe mit 283,421 Tonnen, so daß für den übrigen Verkehr, einschließlich der Französischen Kolonien, 3115 Schiffe mit 1,910,476 Tonnen bleiben. Von den 6169 ausgegangenen Schiffen kommen auf die Küstenschifffahrt 3113 Schiffe mit 282,334 Tonnen, auf den übrigen Verkehr 3056 Schiffe mit 1,876,632 Tonnen. Die Großfischerei wurde auch im Jahre 1879 von Havre aus nicht betrieben.

Die große Schifffahrt des Jahres 1879 vertheilte sich wie folgt:

	Es kamen aus:		Es gingen nach:	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Deutschland	173	200,494	99	71,447
Rußland	113	66,280	42	18,618
Schweden	148	60,036	101	38,575
Norwegen	69	19,475	118	39,397
Dänemark	2	687	27	10,912
England	984	399,833	1560	794,358
den Niederlanden	62	17,584	68	18,370
Belgien	76	38,017	112	53,216
Portugal	27	9,784	57	22,646
Spanien	170	84,316	90	31,977
Italien	4	1,724	1	1,179
Oesterreich	2	734	—	—
Griechenland, der Türkei ꝛc.	9	6,379	—	—
Egypten	4	2,786	—	—
den Barbareskenstaaten	—	—	3	271
Westafrika	26	10,176	5	1,491
Britisch-Ostindien	46	43,388	1	968
Niederländisch-Ostindien	13	11,542	—	—
den Philippinen	3	1,016	—	—
Japan, China u. Cochinchina	3	1,559	1	462
Oceanien	11	8,556	—	—
den Vereinigten Staaten von Amerika	512	532,740	433	518,277
Mexiko und Guatemala	83	25,382	22	7,870
Neugranada	28	43,351	41	58,849
Venezuela	14	6,347	3	665
Brasilien	106	90,985	71	69,385
Uruguay	36	29,818	16	27,045
Argentinien	48	35,214	12	12,281
Ecuador	1	228	1	411
Peru und Bolivia	21	19,306	6	3,184
Chile	27	22,390	8	5,311
Hayti	181	82,270	29	10,472
den Spanischen Besitzungen in Amerika	33	10,360	5	2,432
den Niederländischen u. Dänischen Besitzungen in Amerika	1	157	31	14,264
den Britischen Besitzungen in Amerika, einschl. Canada	17	8,185	23	15,700
den Französischen Kolonien in Amerika und Algerien	62	19,377	70	26,599
Zusammen	3115	1,910,476	3056	1,876,632

Unter Französischer Flagge (Cabotage nicht inbegriffen)

	kamen an:		gingen aus:	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
im Jahre 1879	576	376,822	505	339,504
gegen „ „ 1878	578	363,075	515	331,924

Unter fremder Flagge

	kamen an:		gingen aus:	
Nationalität.	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Deutsche	261	262,337	259	263,919
Russische	37	14,493	40	15,523
Schwedische	93	39,606	94	40,939
Norwegische	269	110,061	285	118,702
Dänische	53	32,432	57	32,904
Britische	1423	824,913	1412	818,266
Niederländische	77	20,701	79	21,277
Belgische	17	20,117	18	20,626
Portugiesische	28	8,866	26	8,282
Spanische	95	42,431	92	41,820
Oesterreichische	17	9,335	23	12,541
Italienische	72	36,435	73	36,542
der Vereinigten Staaten von Amerika	97	111,927	92	105,146
Mexikanische	—	—	1	580

Von den ein- und ausgegangenen Schiffen (ausschließlich der Cabotage) sind mit Ladung angekommen:

	Schiffe	Tonnen
Französische	546	368,013
fremde	2470	1,520,086
in Ballast angekommen:		
Französische	30	8,809
fremde	69	13,568
mit Ladung ausgegangen:		
Französische	408	296,584
fremde	1005	617,356
in Ballast ausgegangen:		
Französische	97	42,920
fremde	1546	919,772

Was die Französische Küstenschifffahrt betrifft, so sind von den 3100 angekommenen Schiffen

mit Ladung angekommen ... 2525 Schiffe von 230,699 Tonnen,
in Ballast „ ... 575 „ „ 52,722 „

und von den 3113 ausgegangenen Schiffen

mit Ladung ausgegangen ... 2861 Schiffe von 269,310 Tonnen,
in Ballast „ ... 252 „ „ 13,024 „

Deutsche Schiffe liefen im Jahre 1879 in Havre ein 268 gegen 226 im Jahre 1878. Davon waren Dampfschiffe 138, Segelschiffe 130. Im Vergleich mit dem Vorjahre hat die Zahl der Deutschen Dampfschiffe um 3, die der Deutschen Segelschiffe um 39 zugenommen. Ihre Ladung bestand aus Passagieren und Stückgütern, Hafer aus Rußland, Getreide aus Deutschland ꝛc.

Von den 130 Deutschen Segelschiffen kamen 126 mit Ladung und 4 in Ballast an. Die Segelschiffe brachten Landesprodukte aus West- und Ostindien, dem festländischen Amerika, insbesondere Südamerika, von der Westküste Afrikas, aus England und den Ostseehäfen. Aus Deutschland kamen 6 Segelschiffe mit Holz, wovon 2 von Stettin, 2 von Danzig und je eins von Königsberg und Memel.

1 Dampfschiff und 7 Deutsche Segelschiffe befanden sich am Anfang des Jahres 1879 noch im Hafen, so daß im Ganzen 276 Deutsche Schiffe im Jahre 1879 in Havre verkehrt haben.

Von Havre abgegangen sind im Jahre 1879 268 Deutsche Schiffe, wovon 138 Dampfschiffe und 130 Segelschiffe. Von den abgegangenen Deutschen Segelschiffen verließen 112 Havre in Ballast und 18 mit Ladung, bestehend aus Stückgütern, Farbholz, Zucker, Harz, Gipssteinen und Petroleumfässern. 1 Deutsches Dampfschiff und 7 Deutsche Segelschiffe waren am Jahresschlusse noch im Hafen anwesend.

Griechenland.

Handelsbericht aus Cephalonia für 1879[1])

Ausfuhr.

Der Ertrag des Hauptgegenstandes der Ausfuhr, Korinthen, auf den drei Inseln Cephalonia, Ithaka und Santa Maura blieb hinter dem von 1878 um 4,911,817 Engl. Pfund zurück. Die in 1878 erlösten Preise waren sehr unlohnend für die Pflanzer gewesen, und so hofften diese, in Betracht des heurigen Abfalles in Menge und der neuen seitens Frankreichs eingeführten Verwendung für Weinfabrikation, sich diesmal zurückhaltender stellen zu können. In der That eröffnete der Preis zu 135 Drachmen für 1000 Engl. Pfund erster Kosten, gleich 15¼ Schill. Sterling für den Centner (112 Engl. Pfund), frei an Bord. Mehrere Wochen lang wurde dieser Preis von den gewohnten Kunden auf dem Europäischen Festlande, noch unter dem Eindrucke der äußerst geringen letztjährigen hiesigen und der dort noch vorhandenen reichlichen Vorräthe, als unerreichbar bezeichnet, und daher wurde nahezu nichts gekauft. Kurz nach Eröffnung des Marktes verbreitete sich das Gerücht, daß die Französische Regierung durch ein Rundschreiben die Fabrikation von Wein aus getrockneten Trauben verboten habe. Diese Nachricht erschreckte die Eigner derart, daß sie einige Tage lang geneigt waren, zu 13½ bis 14½ Schill. bordfrei abzugeben. Als sich jedoch die erwähnte Verfügung als wirkungslos erwies und Frankreich mit großen Aufträgen herankam, nahmen die Preise eine anhaltend steigende Richtung bis zu 230 Drachmen, gleich 24½ Schill., bordfrei, und da sich auch andere Konsumenten denselben fügten, so waren die Vorräthe in erster Hand bald geräumt.

Für Frankreich wurden anfangs mehrere Ladungen zu 30 Franken pro 100 Kilogramm, Sturzgut, Kosten und Fracht Marseille oder Cette, gekauft, mit allmäliger Steigerung bis zu 70 Franken. Durch die Ersparniß an Kosten bei Verschiffung in der Rüse oder in Säcken, im Vergleich zu Packung in Fässern, stellen sich diese Preise gleich 12 bis 28 Schill. für den Englischen Centner, Kosten und Fracht nach Nordseehäfen. Die Ausfuhr von Inselfrucht über Cephalonia betrug vom 13. September 1879 (erste Verschiffung) bis 29. Februar 1880 (Schluß der Kampagne)..... 17,175,748 Engl. Pfund,
wovon aus der 1878er Ernte ..... 275,319 „ „

folglich aus der 1879er Ernte..... 16,900,429 Engl. Pfund;
zur Verschiffung bereit etwa ..... 1,870,000 „ „
unmittelbar von Ithaka und Santa Maura verschifft ..... 567,881 „ „

Gesammternte in 1879..... 19,338,310 Engl. Pfund,
gegen in 1878..... 24,250,127 „ „

Minderertrag in 1879..... 4,911,817 Engl. Pfund.

Die Ausfuhr im Kalenderjahre 1879 a. St. stellte sich
auf..... 18,870,679 Pfund,
wovon..... 4,250,496 „ aus der 1878er Ernte,
also..... 14,620,183 Pfund Total-Ausfuhr von 1879er Frucht.

Außerdem kamen vom Peloponnes hierher zu
Wiederverschiffung ..... 3,984,260 Engl. Pfund,
wovon aus der 1878er Ernte ..... 475,417 „ „

3,508,843 Engl. Pfund.

In 1878 kamen auf diese Weise über Cephalonia ..... 8,349,430 „ „

also in 1879 weniger..... 4,840,587 Engl. Pfund,
was den besseren Preisen zuzuschreiben ist, welche die Eigner zu Hause erlangen konnten.

Frankreich erscheint zum ersten Male als direkter Käufer auf Cephalonia und hat genommen:
im Kalenderjahre 1879 verschifft..... 1,411,472 Engl. Pfund,
Ende desselben zu Verschiffung bereit..... 1,702,387 „ „

zusammen..... 3,113,859 Engl. Pfund.

Der außerdem noch in den Händen der Verschiffer befindliche Vorrath geht voraussichtlich größtentheils auch dorthin. Deutschland hat direkt über Hamburg 3,329,626 Engl. Pfund erhalten, wovon zwar ein Theil für Holland und Belgien bestimmt war; dagegen aus den Verschiffungen nach letzteren Ländern ein Theil für Deutschland bestimmt. So weit ermittelt werden konnte, hat letzteres überhaupt 3,472,084 Engl. Pfund bezogen.

Die Gesammtverschiffungen nach Belgien, Holland und Deutschland beliefen sich in 1879 auf..... 12,393,469 Engl. Pfund,
dagegen in 1878 auf ..... 22,076,533 „ „

Abnahme in 1879 ..... 9,683,064 Engl. Pfund,
d. h. ungefähr die Zunahme von 1878 über 1877 mit 10,149,344 Engl. Pfund ausgleichend.

Der beim Zollamte deklarirte Werth der gesammten Ausfuhr war 2,094,965 Drachmen, wovon allein
1,654,012 „ auf Korinthen kommen, so daß
440,953 „ als Werth anderer Produkte bleiben, worunter
188,839 „ für Olivenöl.

Der Rest vertheilte sich auf Wein, Leinsamen, Käse ꝛc.

Einfuhr.

Der Werth der Einfuhr erhob sich auf..... 5,172,720 Drachmen,
gegen in 1878..... 4,939,423 „

Zunahme in 1879..... 233,297 Drachmen,
was mehr auf Rechnung höherer Preise von Getreide ꝛc., als auf größere Mengen kommt.

Schifffahrt.

Die Schiffsbewegung ergiebt sich aus der unten folgenden letzten Uebersicht. Die Deutsche Flagge war durch ein Dampfschiff, welches ungünstiger Verhältnisse halber keine Ladung fand, und ein Segelschiff vertreten, welches letztere, von Santa Maura kommend, eine Oelladung hier kompletirte.

Bevölkerung.

Es mag erwähnt werden, daß das Ergebniß der im Juni vorgenommenen Volkszählung
77,005 der Insel angehörige Seelen nachwies, wovon
68,321, hier wohnhaft, einen Ueberschuß von

8,684 Abwesenden lassend, die vorwiegend bei der Schifffahrt beschäftigt sind.

In Ithaka ergaben sich
13,897 Angehörige, davon
12,222 dort wohnhaft,

1,675 abwesend, auch meist Seeleute.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 416.

Verkehrs-Uebersichten.

1. Korinthen-Ausfuhr von Cephalonia im Kalenderjahre 1879.

Nach:	Cephalonia-Frucht. Mit Dampfschiffen. Engl. Pfd.	Cephalonia-Frucht. Mit Segelschiffen. Engl. Pfd.	Morea-Frucht. Mit Dampfschiffen. Engl. Pfd.	Morea-Frucht. Mit Segelschiffen. Engl. Pfd.	Cephalonia- u. Morea-Frucht zusammen. Mit Dampfschiffen. Engl. Pfd.	Mit Segelschiffen. Engl. Pfd.	Ueberhaupt. Engl. Pfd.
Großbritannien	3,282,095	—	390,395	—	3,672,490	—	3,672,490
den Niederlanden	5,798,909	1,425,719	—	—	5,798,909	1,425,909	7,224,628
Belgien	998,678	840,537	—	—	998,678	840,537	1,839,215
den Vereinigten Staaten von Amerika	1,046,684	496,165	3,346,223	—	4,392,907	496,165	4,889,072
Rußland	—	403,414	—	85,022	—	488,436	488,436
Frankreich	—	1,248,852	—	162,620	—	1,411,472	1,411,472
Hamburg	3,329,626	—	—	—	3,329,626	—	3,329,626
	14,455,992	4,414,687	3,736,618	247,642	18,192,610	4,662,329	22,854,939
	18,870,679		3,984,260	Ernte 1878	1,971,221	2,754,692	4,725,913
				Ernte 1879	16,221,389	1,907,637	18,129,026

2. Korinthen-Ausfuhr von Cephalonia vom 13. September 1879 bis 29. Februar 1880.

Nach:	Cephalonia-Frucht. Mit Dampfschiffen. Engl. Pfd.	Cephalonia-Frucht. Mit Segelschiffen. Engl. Pfd.	Morea-Frucht. Mit Dampfschiffen. Engl. Pfd.	Morea-Frucht. Mit Segelschiffen. Engl. Pfd.	Cephalonia- u. Morea-Frucht zusammen. Mit Dampfschiffen. Engl. Pfd.	Mit Segelschiffen. Engl. Pfd.	Ueberhaupt. Engl. Pfd.
Hamburg	3,329,626	—	—	—	3,329,626	—	3,329,626
Großbritannien	2,554,822	—	—	—	2,554,822	—	2,554,822
den Niederlanden	5,479,081	—	—	—	5,479,081	—	5,479,081
Belgien	1,125,719	—	—	—	1,125,719	—	1,125,719
den Vereinigten Staaten von Amerika	1,046,684	496,165	3,346,223	—	4,392,907	496,165	4,889,072
Frankreich	—	2,798,142	—	315,717	—	3,113,859	3,113,859
für Order	—	345,509	—	—	—	345,509	345,509
	13,535,932	3,639,816	3,346,223	315,717	16,882,155	3,955,533	20,837,688
	17,175,748		3,661,940				

3. Einfuhr in Cephalonia im Jahre 1879.

Werthe in alten Drachmen.

Artikel.	Aus England.	Aus Oesterreich.	Aus Frankreich.	Aus Italien.	Aus der Türkei.	Aus Rußland.	Im Ganzen.
Getreide und andere Brotstoffe 2c.	3,231	232,431	6,739	34,020	409,203	2,090,935	2,776,559
Häute, trockne und rohe	10,769	27,438	12,440	7,642	8,476	5,741	72,506
Zucker	—	242,674	11,774	—	—	—	254,448
Kaffee	—	65,372	57,708	4,237	9,643	—	136,960
Schwefel	—	—	—	106,215	—	—	106,215
Dauben und Reife	—	97,642	—	23,272	—	—	120,914
Gesalzene Fische 2c.	170,342	69,833	10,778	54,395	38,672	6,740	350,760
Metalle aller Art	33,427	15,937	40,046	2,746	4,391	—	96,547
Manufakturwaaren	327,435	204,736	20,373	57,933	15,736	—	626,213
Verschiedene Waaren	166,584	111,605	58,654	144,296	150,459	—	631,598
	711,788	1,067,668	218,512	434,756	636,580	2,103,416	5,172,720

4. Uebersicht der während des Jahres 1879 in den Häfen der Insel Cephalonia angekommenen und abgegangenen Schiffe.

Nationalität:		Angekommen: Schiffe.	Tonnen.	Abgegangen: Schiffe.	Tonnen.
Griechische...	Dampfschiffe.	108	83,821	108	83,821
„	Segelschiffe..	786	41,326	781	39,742
Oesterreichische	Dampfschiffe.	104	88,675	104	88,675
„	Segelschiffe..	9	836	10	974
Britische	Dampfschiffe.	21	17,760	21	17,760
„	Segelschiffe..	8	1,117	8	1,117
Deutsche	Dampfschiffe.	1	430	1	430
„	Segelschiffe..	1	139	1	139
Niederländische	Dampfschiffe.	3	2,632	3	2,632
„	Segelschiffe..	1	105	1	105
Belgische.....	Dampfschiffe.	5	5,533	5	5,533
Norwegische ..	„	2	575	2	575
Dänische.....	Segelschiffe..	1	98	1	98
Russische.....	„	2	439	2	439
Italienische...	„	14	936	14	936
Türkische.....	„	4	631	4	631
	Im Ganzen	1070	244,953	1066	243,607

Centralamerika.

Guatemala.

Handelsbericht aus Coban für 1879.

Coban, Vorort des Departements Alte Vera Paz, Stadt von 16,000 Einwohnern, vorzugsweise Indianern der Kekchi-Rasse, bildet den Mittelpunkt eines Kaffeedistriktes, zu dem auch die Ortschaften San Cristobal, Carchá und Sanajú zu zählen sind. Kaffee bildet, neben kleinen Quantitäten von Gummi, Sassaparille und Häuten, den Haupt-Ausfuhrartikel des Platzes; es wurden davon im Jahre 1878 in jenem Departement produzirt 2,291,040 Spanische Pfund, im Werthe von 229,104 Dollars.

Die Ausfuhr ebenso wie die Einfuhr Cobans ist gänzlich in den Händen von Ausländern; von letzterer fallen drei Viertheile auf Deutsche, welche ihren Bedarf auf geradestem Wege von Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika beziehen. Der Kleinhandel wird von Spaniern und Einheimischen besorgt; er bezieht seine Waaren entweder von den hiesigen Importhäusern, oder von der Hauptstadt Guatemala. Die Dörfer des Departements versehen sich mit ihren Bedürfnissen fast ausschließlich in Coban, von wo aus auch die entferntesten durch herumziehende Hausirer versorgt werden. Von auswärts wird der hiesige Markt von Käufern aus den Departements Baja Vera Paz, Quiché, Huehuetenango und Peten benutzt, im verflossenen Jahre in etwas schwächerem Maße, da während der Monate Juli bis Dezember der Zustand der Wege in Folge der außerordentlich heftigen Regenzeit ein sehr schlechter war und das Reisen erschwerte.

Der Waarenumsatz des Marktes von Coban erreichte im Jahre 1879 den annähernden Lokalwerth von 200,000 Dollars. Eine genaue Feststellung des Betrages ist nicht möglich, indem nur seitens der Deutschen Häuser zuverlässige Auskunft gewährt, während von den Hiesigen und Spaniern entweder übertriebene Angaben gemacht, oder alle Mittheilung verweigert wird. Ebenso läßt sich der Originalwerth der direkten Einfuhr hierher nicht genau angeben, weil die Gesammteinfuhren nach dem Hafen von Yzabal, wo die Waaren verzollt werden, nicht alle in dem hiesigen Bezirke verbleiben, sondern theilweise nach den Plätzen Chiquimula und Zacapa gebracht werden. Die hiesigen Deutschen Häuser importirten Waaren im Werthe von beiläufig 80,000 Dollars und haben an Zöllen 50,000 Dollars erlegt. Die direkten Importationen aus Deutschland erreichten kaum 6000 Dollars; es wurden jedoch Deutsche Fabrikate auch von London bezogen, ein Umstand, der sich durch eine kleine Frachtersparniß erklären läßt. England lieferte, wie in früheren Jahren, 70 pCt. der ganzen Einfuhr (indem unverändert die ordinären Baumwollwaaren von Manchester hier den Haupt-Handelsartikel bilden), die Vereinigten Staaten von Amerika 12 pCt., ebenfalls vorwiegend Baumwollwaaren, von welchen ungebleichte Drills und farbenfeste Druckkattune den Englischen Fabrikaten ähnlicher Gattung erfolgreich Konkurrenz machen; 10½ pCt. vertheilten sich auf Frankreich, Spanien und die Kolonie Belize. Von mehreren Seiten in Deutschland sind während des Jahres Preislisten und beschreibende Kataloge an den hiesigen Handel gelangt, ein empfehlenswerthes Verfahren, welches von den Vereinigten Staaten schon vor längerer Zeit adoptirt wurde. England thut in dieser Richtung Nichts, wohl im Vertrauen auf die Dauerhaftigkeit der einmal etablirten Routine; das Interesse des hiesigen Handels wird jedoch unzweifelhaft durch derartige Anzeigen erweckt, und dieselben dürften allmälig zu erweiterten Probe-Aufträgen führen. Ein derartiger Versuch, Deutsche (Lübecker) Konserven für die früher allein gangbar gewesenen Englischen zu substituiren, ist zur vollen Zufriedenheit der Importeure ausgefallen.

Die bisher bestehenden Verkehrsmittel und -Wege stellten dem Handel störende Schwierigkeiten entgegen, deren Ueberwindung bereits seit längerer Zeit von der Kaufmannschaft erstrebt und in Angriff genommen worden ist. Obwohl Coban mit der Hauptstadt Guatemala durch einen guten Reitweg verbunden ist, also ein Transport auf Lastthieren stattfinden könnte, ist für Ein- sowie für Ausfuhr die kürzere Richtung nach der Atlantischen Küste des Freistaates vorgezogen worden, wenn auch die Landwege, kaum besser als Fußpfade, nur die Anwendung von Indianischen Trägern zum Transport gestatteten. Die zunehmende Unzuverlässigkeit dieser Träger und die stets wachsenden Bedürfnisse des Handels veranlaßten schon im Jahre 1876 den ersten Beginn eines Karrenweges, welcher, von hier aus das Dorf Tactic, dann das Polochic-Thal verfolgend, den Flußhafen Panzós erreicht, eine Entfernung von 30 Leguas (zu 5000 Varas). Von dieser war der schwierigste Theil, 18 Leguas, Ende Dezember fertig gestellt und fahrbar; Mangel hinreichender Geldmittel hat die Vollendung verzögert, immerhin ist es jedoch thunlich, die ganze Strecke mit Maulthieren zu passiren, und es wird die jetzige Ernte, wenigstens von den Deutschen Häusern, auf diesem Wege und mit Lastthieren ausgeführt werden. Es sind zu diesem Zwecke Kontrakte mit Eignern von Maulthiertrupps abgeschlossen worden. Der Uebergang des Polochic-Flusses bei La Hamace, früher nur in der trockenen Jahreszeit statthaft, wird vom April 1880 ab durch Aufstellung einer eisernen Konstruktionsbrücke erleichtert werden; der Kontrakt für die Errichtung derselben ist von einem Deutschen Ingenieur für 13,000 Dollars übernommen worden, und es hatte derselbe bereits die Brückenköpfe vollendet. Für Karren dürfte der ganze Weg erst im Laufe des Jahres 1881 verwendbar werden.

Die Befahrung des Polochic von Panzós ab bis nach Yzabal erfolgte in Booten, deren größtes eine Tragfähigkeit von etwa 15 Tonnen, bei einem Tiefgang von nicht über 60 Centimetern, hat.

Die meisten sind Bongos, Fahrzeuge, welche ganz oder zum Theil aus einem ausgehöhlten Baumstamme bestehen. Zur Thalfahrt nach Yzabal gebrauchten dieselben 1 bis 2 Tage und zur Rückreise, je nach dem Wasserstande, 4 bis 10 Tage. Sie gewähren nur geringe Sicherheit, und es ist im Monat November zwei Mal vorgekommen, daß solche auf der Lagune von Yzabal untergingen, während das Naßwerden der Ladung durch Regen zu den häufigen Vorkommnissen gehört. Das Flußbett des Polochic läßt einige Verbesserungen wünschenswerth erscheinen; er führt überall Wasser genug, um die Befahrung mit Fahrzeugen von 2 Metern Tiefgang zu gestatten, ausgenommen an zwei seichten Stellen oder Barren, die eine an der Ausmündung in die Lagune, die andere am Zusammenflusse mit dem Rio Cajabon. Mehrere starke Krümmungen, welche die Fahrt verlängern, wären durch kurze Durchstiche zu vermeiden. Eine neugebildete Gesellschaft zur Befahrung des Polochic mit Dampfern beabsichtigt, den Fluß bis Jeleman, 4 Leguas oberhalb Panzós, zu benutzen, also die Landreise um diese Entfernung zu verkürzen. Besagte Gesellschaft hat bis jetzt einen eisernen Stern-Schaufelrad-Schleppdampfer in den Vereinigten Staaten bestellt, der Ende Januar 1880 in Belize eintreffen und im März seine regelmäßigen Fahrten auf dem Flusse beginnen sollte. Ein Tarif ist bereits veröffentlicht; die Frachtsätze schließen die Kommission für Spedition in Panzós ein.

Yzabal, am gleichnamigen See gelegen, ist als Hafen nur kleineren Segelschiffen zugängig; es laufen deren durchschnittlich im Monat 7, meist Britische, ein und aus; davon mißt das kleinste 4,5, das größte 31,6 Tonnen. Durch sie wird die Verbindung mit Belize bewerkstelligt, von wo ab direkte Verbindung mit Europäischen und Nordamerikanischen Häfen durch Dampf- und Segelschiffe besteht. Sämmtliche aus- und eingehende Waaren werden in Yzabal umgeladen und müssen daselbst das Zollamt passiren. Der hiesige Handel steht daher mit Speditionshäusern dort in Verbindung, welche die Deklarationen der Waaren dem Zollamte einreichen, die Wechsel für die Zollbeträge, welche auf drei Monate Zeit ausgestellt werden, Namens der hiesigen Auftraggeber acceptiren, die Waaren weiterbefördern und für alle Dienstleistungen eine mäßige Kommission berechnen. Einen selbstständigen Handel von irgendwelcher Bedeutung hat Yzabal nicht; die Spanischen und Nordamerikanischen Häuser daselbst beschränken sich auf das Speditionsgeschäft und führen nur Waaren für den sehr bescheidenen Lokalkonsum ein. Als Hafen bietet es geringe Vortheile für die Schifffahrt; es existirt eine hölzerne Landungsbrücke, an deren äußerstem Ende nur 1,25 Meter Wassertiefe ist; an dieser legen wohl die Flußboote zum Ein- oder Ausladen an, aber die Ladung der Belize-Schooner, welche ziemlich weit abliegen müssen, wird, soweit möglich, von Trägern durch das Wasser gebracht, wobei öfters durch Nässen Schaden entsteht.

In Belize findet abermaliges Umladen sämmtlicher Waaren und Produkte statt, wofür außer einer Kommission eine Transitgebühr an die Kolonialregierung entrichtet wird, für Importe ½ Dollar und für Exporte ¼ Dollar pro Kollo. Die Korrespondenten hiesiger Häuser daselbst versichern, daß der Kolonie durch den diesseitigen Handel eine Jahreseinnahme von 30,000 Dollars erwuchs.

Schon seit längerer Zeit ist die Kaufmannschaft Cobans mit dieser Einrichtung unzufrieden gewesen, welche, zeitraubend und kostspielig, die Benutzung der Englischen Royal Mail-Dampfschiffe für fast alle Europäischen Verladungen erzwang; diese gebrauchten beispielsweise nach Hamburg zwei Monate Zeit von Belize aus. Als daher die Britische Regierung der Royal Mail-Gesellschaft die Subvention für Belize entzog und einen neuen Postkontrakt mit einer Gesellschaft in New-Orleans abschloß, welche letztere ihre Fahrten nach dem Hafen Livingston, am Ausflusse des Rio Dulce in die Bai von Manabique gelegen, ausdehnte, sah der hiesige Handel die Möglichkeit einer Vermeidung sowohl Yzabals als Belizes, somit der Ersparniß an Zeit, Unkosten und einmaligen Umladens, geboten.

Livingston, zu dem hiesigen Bezirke gehörig, ein unbedeutendes Cariben-Dorf, ist durch Dekret der Regierung vom 9. November 1878 zum Hafen erklärt, und es sollen die Gebäude des Zollamtes dorthin überführt werden, was bis jetzt theils wegen Geldmangels, theils wegen Einspruchs der Bürger Yzabals unterblieb. Der Ort führte 79,000 Stück Kokosnüsse aus, bietet Gelegenheit für Anbau von Kakao und Bananen und ist gesund gelegen, als Hafen geschützt, außer gegen Nordostwinde, doch ist auch im letzteren Falle der Schifffahrt in dem nahen Hafen Santo Tomas gänzliche Sicherheit geboten. Am 23. November legte der Postdampfer „Wanderer" von New-Orleans zum ersten Male in Livingston an, und derselbe hat, obgleich er keine Frachten vorfand, ihm auch von der Regierung eine angebotene Subvention schließlich nicht ertheilt wurde, seine Fahrten regelmäßig alle drei Wochen fortgesetzt, in der Hoffnung, die Kaffeefrachten dieses Distriktes später zu erhalten. Fürerst bietet dieser Dampfer nur direkte Verbindung mit Liverpool an, und wenn dies auch als eine Verbesserung der bisher bestehenden Verhältnisse betrachtet werden dürfte, so ist der hiesige Handel damit noch nicht zufriedengestellt. Dessen Streben geht dahin, die Verbindung zwischen Coban und Livingston derart zu regeln, daß erstens die bisherigen Verzögerungen und Verluste auf dem Landtransport wegfallen, zweitens die Verschiffung von Panzós nach Livingston direkt, mit Umgehung Yzabals, erfolgt; endlich gedachte die Kaufmannschaft, nach Ueberwindung der beiden genannten Punkte sich an die Hamburg-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu wenden und derselben ihre sämmtlichen Frachten anzubieten, in der Hoffnung, sie bewegen zu können, ihre Fahrten auch nach Livingston auszudehnen.

Für das laufende Jahr 1880 sind die Aussichten allerdings in Betracht einer wahrscheinlich geringen Kaffee-Ernte, welche auf 1,500,000 Pfund geschätzt wird, etwas ungünstig, doch werden die Transportverhältnisse durch Benutzung von Maulthieren auf den Landwegen und des Schleppdampfers auf dem Polochic bereits wesentliche Erleichterung gewähren. In welchem Maße Livingston als Hafen wird benutzt werden können, hängt gänzlich von den Vorkehrungen ab, welche die Regierung des Freistaates dort zu treffen gedenkt.

China.

Bericht aus Peking über eine neue Steinkohlen- und Eisengrube in der Provinz Tschili.

Tong King-sing, welcher seiner Zeit die Chinesische Dampfschifffahrtsgesellschaft gründete, faßte vor etwa vier Jahren den Plan, die Kohlen- und Eisenlager der Provinz Tschili auf Europäische Weise zu bearbeiten. Der General-Gouverneur dieser Provinz, Li-Hung-tschang, genehmigte den ihm vorgelegten Prospektus, und binnen kurzer Zeit war das zum Betriebe der anzulegenden Werke nöthige Kapital von Chinesischen Privaten zusammengebracht und eine „Kai-ping-Hüttengesellschaft" ins Leben gerufen.

Man beschloß, im Nordosten der Provinz auf Kohle zu bohren, und wählte die Gegend bei dem Marktflecken Kai-ping, etwa 260 Li nordöstlich von Tientsin. Von Kai-ping bis an das Meer zieht sich eine sandige Alluvialebene, über welche sich 18 Li südöstlich von Kai-

ping zwei einzelnstehende Hügel, Tang-schan, etwa 300 Fuß hoch erheben. 17 Li nordwestlich von Kai-ping beginnen die Ausläufer, Feng-schan, eines Gebirgszuges, welcher sich über den ganzen nördlichen Theil dieser Provinz erstreckt.

Um die Tang-schan herum haben die Eingeborenen schon seit Jahrhunderten Kohle gegraben. Ohne Bohrungen verfolgen sie die an zahlreichen Stellen zu Tage tretenden Flötze und erbeuten die Kohle in Gruben bis zu 160 Fuß Tiefe. In Folge der auf das allmälige Zurückweichen des Meeres basirenden Neigung der Kohlenflötze werden die Stollen fast sämmtlich in einem Winkel von 45° in die Erde getrieben. In einer Tiefe von 150 bis 160 Fuß stößt man stets auf Wasser, und da den Chinesen jede Pumpvorrichtung zur Beseitigung desselben fehlt, so müssen nach Erreichung des Wassers die Gruben verlassen werden. Eine Chinesische Kohlengrube liefert täglich höchstens 50 Pikuls Kohle, im Werthe von 1 Mace 5 bis 6 Candareens pro Pikul.

Im Anfang des Jahres 1878 langten die aus England verschriebenen Maschinen, begleitet von Europäern, an, und die Bohrversuche begannen. In der Richtung von Nord nach Süd wurden drei Bohrlöcher gebohrt, jedes etwa 400 Fuß von dem andern entfernt, das tiefste 536 Fuß tief.

Unter einer Schicht Sand stieß man, unmittelbar auf der Kohle ruhend, auf starke Lager von Thoneisenstein; in einer Tiefe von 500 Fuß traf man auf festen Sandstein.

Da man an Stellen bohrte, wo man, dem Naheliegen der Chinesischen Gruben nach, auf das Vorkommen von Kohle mit Sicherheit schließen konnte, und da man aus den zu Tage tretenden Flötzen die Neigung der Schichten kannte, so war man sicher, in geringer Tiefe Kohle zu finden. Man fand 70 Fuß tief das erste Flötz, 6 Fuß mächtig, und erbohrte hierauf noch weitere vier Flötze, welche 20 Zoll, 16 Zoll, 11 Zoll und 4 Fuß 2 Zoll Mächtigkeit hatten.

Mit Ausnahme des nur elfzölligen Flötzes sollen alle bearbeitet werden; nur wird man hiermit erst in einer Tiefe von 300 Fuß beginnen, da erst dort die Kohle bester Qualität gefunden wird.

Der Umfang dieses Kohlenfeldes kommt nach einer Berechnung der an der Grube angestellten Europäischen Ingenieure dem der größten andern Kohlenlager der Welt gleich. Die bei den Bohrversuchen heraufgebrachte Kohle hat sich als eine vorzügliche Anthracitkohle erwiesen, welche mit der besten Europäischen konkurriren kann. Sie enthält nur 2,8 pCt. Asche und weniger als ½ pCt. Schwefel, dagegen 70 pCt. Coke.

Die Hüttengesellschaft besitzt am Tang-schan 400 Mow Land und hat das Recht, im Radius von 10 Li nach allen Seiten hin vom Schacht aus Stollen zu treiben.

Während des Jahres 1879 wurden die Häuser für die Ingenieure und Arbeiter erbaut, die Maschinen aufgestellt und zwei Schachte begonnen, die 100 Fuß von einander entfernt, 14 Fuß im Durchmesser weit und bis jetzt etwa 100 Fuß tief sind. Ein weiteres Vordringen bis zu der veranschlagten Tiefe von 300 Fuß war wegen des eindringenden Wassers nicht möglich, und so ruhten die Arbeiten bis zur Ankunft der mächtigen Davis' Differential Pumping Engines, mit deren Aufstellung man jetzt beschäftigt ist.

Die Werke stehen unter einem Oberingenieur Burnett, welcher einen Ingenieur Kinder, drei Werkmeister und einen Bergmann unter sich hat. Ein Ingenieur, Molesworth, welcher die Bohrversuche leitete, ist von der Gesellschaft den Yang-tse-kiang hinaufgeschickt worden, um auch dort auf Kohle zu bohren. Zwei Arbeiter haben nach Aufstellung der Maschinen und Vollendung der Baulichkeiten China bereits verlassen. Ein in Amerika erzogener Chinese, Tschen Laisun, welcher die Bergakademie in Freiberg in Sachsen besucht hat, ist den Europäern beigegeben worden und ist zur Zeit auf der chemischen Versuchsstation thätig. Die neben dem Werke wohnenden Vertreter der Hüttengesellschaft besorgen die geschäftlichen Angelegenheiten des Werkes, zahlen Gehälter und Löhne aus u. s. w., haben jedoch die Betriebsaufsicht ausschließlich dem Europäischen Oberingenieur zu überlassen.

Alle Europäer sind Englischer Nationalität. Burnett und Kinder, sowie der Bergmann haben die größte Zeit ihres Lebens in Deutschland zugebracht. Daher ist es erklärlich, daß der Bergbau in Kai-ping ganz nach der in Deutschland (besonders Westfalen) üblichen Weise betrieben wird, und daß auf Veranlassung des Herrn Burnett ein Theil des Preußischen Berggesetzes in das Chinesische übersetzt worden ist und auf die Bergwerke der neuen Gesellschaft in Anwendung kommt.

Nach Aufstellung der Pumpmaschinen und nach Entfernung des Wassers aus dem Schachte hofft man, im Frühjahr 1881 im Stande zu sein, täglich 500 Tonnen Kohle zu fördern, und es sollen alsdann 500 Arbeiter an der Grube beschäftigt werden. Der Preis der Kohle, nach Tientsin gelegt, wird sich dann voraussichtlich auf 2½ bis 3 Dollars für die Tonne stellen.

Was die Beförderung der Kohle von der Grube nach Tientsin oder wenigstens bis an das Meer anbelangt, so befürwortete der erste der Regierung vorgelegte Plan die Anlegung einer Eisenbahn. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden, und ebenso ein solches, eine Pferdebahn betreffend. So will man nun die Kohle mittelst Pferdebahn 2½ Li weit bis an den Fluß schaffen, einen Theil des letzteren gehörig vertiefen und dann in südwestlicher Richtung einen Kanal bis Lu-tai graben, welcher etwa 130 Li lang sein wird. Der Tschan-Fluß, an welchem Lu-tai, ein lebhafter Marktplatz von etwa 25,000 Einwohnern, liegt, fließt ohne bedeutende Windungen, erreicht bei Pei-tang das Meer und hat, einheimischen Nachrichten zufolge, das ganze Jahr hindurch 12 bis 13 Fuß Wasser, so daß von hier aus schon Seeschiffe den Transport der Kohle übernehmen können.

Für Maschinen, Eisen, Vorräthe u. s. w. sind bis jetzt über 20,000 Pfund Sterling ausgegeben worden, und veranschlagt ist eine weitere Summe von 12,000 Pfund Sterling für denselben Zweck. Arbeitslöhne und von einheimischen Gruben zu kaufende Kohle werden noch große Summen erfordern, ehe der Betrieb im Gange ist. Indessen hat man nach Aussage des Oberingenieurs allen Grund, sich für die Rentabilität des Unternehmens auszusprechen. Die ganze Anlage macht jedenfalls den Eindruck verständiger Anordnung und praktischer Sparsamkeit.

Etwa 17 Li nordwestlich von der Kohlengrube hat man am Fuße des Feng-schan ein bedeutendes Eisenlager entdeckt. Die in Europa vorgenommenen chemischen Untersuchungen des dort gefundenen Magneteisenerzes lieferten glänzende Resultate: man fand in fast allen Proben 50 pCt. reines Eisen. In etwa zwei Jahren hofft man, mit der Eisenhütte zu beginnen, dieselbe mit dem Kohlenwerke mittelst Pferdebahn zu verbinden und das Schmelzwerk auf dem letzteren aufzustellen.

Den unmittelbar über der Kohle in mächtigen Schichten gefundenen Thoneisenstein hat man zur Herstellung feuerfester Ziegel angewendet, und nach vielen Versuchen ist es gelungen, einen Ziegel herzustellen, der nach dem Ausspruch Sachverständiger dem aus Europa importirten in Nichts nachsteht. Man glaubt, das Tausend dieser Ziegel für 6 Dollars, nach Tientsin gelegt, liefern zu können.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 22. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **27. August 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich:** Königlich Bayerisches Gesetz, den Branntweinaufschlag betreffend. 213. — **Frankreich:** Zeitweilige zollfreie Zulassung des zur Chokoladenfabrikation bestimmten Kakao, außereuropäischen und einheimischen Zuckers. 226. — Beschränkung der Einfuhr gewisser Pflanzen aus der Schweiz auf bestimmte Zollämter. 227. — **Peru:** Verbot der Ausfuhr von einheimischen Münzen und von Barrensilber. 227. — Neue Normirung des Ausfuhrzolles auf mehrere einheimische Produkte. 227.

Berichte: **Deutsches Reich:** Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Juli 1880. 228. — Mannheim 228. — Karlsruhe. 229. — Stuttgart. 229.

Vereinigte Staaten von Amerika: Amerikanische Konkurs-Statistik für das erste Halbjahr der Jahre 1876 bis 1880. 230. — Boston. 232. — **Chile:** Handelsbericht aus Puerto Montt für 1879. 232. — **Türkei:** Handelsbericht aus Damaskus für 1879. 232.

Deutsches Reich.

Königlich Bayerisches Gesetz, den Branntweinaufschlag betreffend.

(Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Königreich Bayern Nr. 12.)

Wir haben nach Vernehmung Unseres Staatsrathes, mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen, was folgt:

Abtheilung I.

Aufschlagerhebung und Kontrole.

A. Gegenstand und Höhe des Branntweinaufschlages.

Artikel 1.

Vom Branntwein (Spiritus), welcher im Inlande (Bayerischen Staatsgebiet) erzeugt oder dahin aus dem freien Verkehr des Deutschen Zollgebiets ohne Nachweis vorgängiger Verzollung eingeführt wird, ist eine besondere Steuer, der Branntweinaufschlag, zu erheben.

Der Aufschlag soll vom Hektoliter Branntwein zu 50 pCt. Alkohol nach dem Alkoholometer von Tralles bei Normaltemperatur 13 Mark 10 Pfennige betragen.

B. Aufschlag vom inländischen Branntwein.

Abschnitt I.

Allgemeine Bestimmungen.

Erhebungsarten und Sätze.

Artikel 2.

Der Aufschlag von dem im Inlande erzeugten Branntwein wird erhoben, entweder:

a. nach dem Rauminhalte der zur Einmaischung oder Gährung der Maische benützten Gefäße (Maischraum-Aufschlag), oder

b. nach der Menge der zur Bereitung des Branntweins benützten Materialien (Branntweinmaterial-Aufschlag), oder

c. nach der Leistungsfähigkeit des Betriebs in der Verarbeitung von Materialien zur Branntweinbereitung (Aufschlag-Abfindung), oder

d. nach der Menge und dem Alkoholgehalte (der Stärke) des Erzeugnisses (Branntweinfabrikat-Aufschlag).

a. Maischraum-Aufschlag.

Artikel 3.

Dem Maischraum-Aufschlag sind vorbehaltlich der Bestimmungen in Art. 4 Abs. 1 und in Art. 5 Abs. 1 diejenigen

Brennereien unterworfen, welche mehlige Stoffe allein oder Mischungen aus mehligen und nicht mehligen Stoffen verarbeiten.

Der Maischraum-Aufschlag beträgt 1 Mark 31 Pfennige von jedem Hektoliter des Rauminhalts der Maischbottiche und von jeder Einmaischung.

Bei der Aufschlagberechnung bleibt der überschießende Rauminhalt, welcher 25 Liter nicht erreicht, außer Betracht.

Von landwirthschaftlichen Brennereien, welche in einer den Umfang der damit verbundenen Ackerbauwirthschaft und Viehhaltung nicht übersteigenden Ausdehnung in dem Zeitraum vom 1. Oktober bis 31. Mai einschließlich betrieben werden und an einem Tage nicht über 10½ Hektoliter Bottichraum bemaischen, soll jedoch der Maischraum-Aufschlag nur mit fünf Sechsteln des vorstehend festgestellten Steuersatzes eingehoben werden. Der Anspruch auf diese Aufschlagbegünstigung geht nicht verloren, wenn von landwirthschaftlichen Brennereien im Zwischenbetriebe nicht mehlige Stoffe allein verarbeitet werden.

b. Branntweinmaterial-Aufschlag.

Artikel 4.

Dem Branntweinmaterial-Aufschlag unterliegen vorbehaltlich der Bestimmung in Art. 5 Abs. 1 diejenigen Brennereien, welche nicht mehlige Stoffe allein verarbeiten. Jedoch können Brennereien, welche Melasse, Rüben oder Rübensaft verarbeiten, dem Maischraum-Aufschlag an Stelle des Branntweinmaterial-Aufschlages unterworfen werden.

An Branntweinmaterial-Aufschlag ist zu entrichten:

a. vom Hektoliter Kernobst oder auch Treber von Kernobst und Beerenfrüchte aller Art 50 Pfennige, vom Hektoliter eingestampfte Weintreber 40 Pfennige;

b. vom Hektoliter Trauben- oder Obstwein, Weinhefe und Steinobst 1 Mark;

c. bei anderen nicht mehligen Stoffen, sowie bei Verarbeitung von Hefenwasser, Glattwasser und anderen Brauereirückständen wird der Aufschlag von der Königl. Staatsregierung nach Verhältniß der Ausbeute und nach dem Normalsatze (Art. 1) festgesetzt. Uebersteigt der hienach festgestellte Steuersatz den Betrag des Maischraum-Aufschlages, so wird bei Mischungen von nicht mehligen mit mehligen Stoffen der Aufschlag nach dem Steuersatze für den Branntweinmaterial-Aufschlag berechnet.

Bei der Aufschlagberechnung bleibt die überschießende Materialmenge, welche 25 Liter nicht erreicht, außer Betracht.

c. Aufschlag-Abfindung.

Artikel 5.

Der Aufschlag-Abfindung sind diejenigen Brennereien unterworfen, welche im Falle der Verarbeitung nicht mehliger Stoffe höchstens 50 Hektoliter Stoffe der ersten Art (Art. 4 lit. a) oder 25 Hektoliter Stoffe der zweiten Art (Art. 4 lit. b) in einem Betriebsjahre (vom 1. August des einen bis letzten Juli des nächsten Jahres) verwenden, oder welche im Falle der Verarbeitung mehliger Stoffe (Art. 3) bei einem 15 Hektoliter nicht übersteigenden Gesammtinhalte der Maischgefäße hiervon täglich nicht über 5 Hektoliter bemaischen und eine Brennvorrichtung von einfacher Konstruktion mit unmittelbarer Feuerung benützen, deren einzige Brennblase einen Rauminhalt von mehr als 2 Hektoliter nicht besitzt.

Außerdem ist gestattet, daß solche Brennereien, welche nicht mehlige Stoffe der dritten Art (Art. 4 lit. c) verwenden oder nicht mehlige Stoffe der ersten zwei Arten in größerer Menge, als in Abs. 1 bestimmt ist, verarbeiten, auf Grund eines freien Uebereinkommens mit der Aufschlagverwaltung den Branntweinaufschlag abfindungsweise entrichten.

Die Aufschlagabfindung ist bei Verwendung mehliger Stoffe nach den in Art. 3 Abs. 2 und 4 und bei Verwendung nicht mehliger Stoffe nach den in Art. 4 festgestellten Steuersätzen zu entrichten.

d. Branntweinfabrikat-Aufschlag.

Artikel 6.

Zur Entrichtung des Branntweinfabrikat-Aufschlages an Stelle der vorstehend (Art. 3 und 4) bezeichneten Erhebungsarten können Brennereien zugelassen werden, in denen die Brennvorrichtung mit einem besonderen, von der Königl. Staatsregierung genehmigten Apparat zum Messen des Spiritus nach Vorschrift der Aufschlagverwaltung versehen wird.

Der Fabrikat-Aufschlag wird auf Grundlage der Anzeigen des Meßapparates nach dem in Art. 1 festgestellten Satze, unter Abzug von 5 Prozent für die in der Brennerei entstehenden Alkoholverluste, erhoben.

Person des Aufschlagpflichtigen. Gefällseinhebung

Artikel 7.

Zur Entrichtung des Aufschlages von dem im Inlande erzeugten Branntwein (Art. 2) ist der Brennerei-Inhaber (Besitzer oder Pächter) verpflichtet.

Bei der Aufschlagberechnung bleiben Pfennigbeträge, welche mit zehn nicht theilbar sind, außer Betracht.

Die Aufschlagerhebung erfolgt in der ersten Hälfte der Monate Januar, April, Juli und Oktober für den Brennereibetrieb, welcher in den diesen Monaten nächstvorhergehenden Quartalen stattgefunden hat.

Beträgt die Quartal-Schuldigkeit eines Pflichtigen über 1000 Mark, so wird eine vierteljährige weitere Stundung bewilligt. Eine solche kann auch Pflichtigen, deren Quartal-Schuldigkeit unter 1000 Mark beträgt, auf deren Antrag bewilligt werden.

Die Aufschlagverwaltung ist indeß, wenn besondere Umstände einen Ausfall an der Aufschlag-Schuldigkeit besorgen lassen, befugt, die sofortige Entrichtung des Aufschlages bei der Betriebsanmeldung zu verlangen, sowie die nach den Bestimmungen in Abs. 3 und 4 gewährte ordentliche Stundung (Nachborge) außer Wirksamkeit zu setzen, es sei denn, daß vom Aufschlagpflichtigen eine seitens der Aufschlagverwaltung als ausreichend anerkannte Sicherheit bestellt wird.

Die exekutive Beitreibung von Rückständen erfolgt nach den Bestimmungen über die zwangsweise Einbringung der Malzaufschlaggefälle (Art. 48 des Gesetzes über den Malzaufschlag vom 16. Mai 1868).

Bestellung eines Brennerei-Leiters.

Artikel 8.

Brennerei-Inhaber, welche den Betrieb nicht selbst leiten, haben der Aufschlagbehörde schriftlich eine andere Person anzuzeigen, welche, unbeschadet der dem Brennerei-Inhaber gemäß Art. 7 und 30 auferlegten Haftung, in dessen Namen und Auftrag handelt.

Aufschlag-Kontrole und Nachschau.

Artikel 9.

Die Brennereien unterliegen der besonderen Kontrole der Aufschlagverwaltung.

Die Aufschlagbediensteten sind befugt, in den Branntweinbrennereien, sobald dieselben zum Betriebe angemeldet sind, jederzeit, sonst aber nur von Morgens sechs bis Abends acht Uhr Nachschau zu pflegen. Der Brennerei-Inhaber, bei welchem Nachschau gepflogen wird, und dessen Gewerbsgehilfen sind verpflichtet, diejenigen Hilfsdienste zu leisten oder leisten zu lassen, welche zum ordnungsmäßigen Vollzug der den Aufschlagbediensteten obliegenden Geschäfte, als: Nachmessung der Geräthe, Anlegung des Verschlusses, Revision des Betriebs u. s. w. erforderlich sind. Zu diesem Zwecke ist namentlich auch für hinreichende Beleuchtung zu sorgen.

Die Nachschau selbst kann sich auf die Brennereilokalitäten und die Räume erstrecken, in denen die Weichen, Quetschmaschinen, Dampf- und Kochgefäße, Maisch- und Gährbottiche, Maischkühlapparate, Hefengefäße und die Behälter für nicht mehlige Branntwein-Materialien aufgestellt, oder außer Gebrauch gesetzte Destillirapparate aufbewahrt sind.

Wenn die Brennerei dem Fabrikat-Aufschlag unterliegt, darf die Nachschau auf alle mit der Brennerei in Verbindung stehenden, oder an dieselbe unmittelbar angrenzenden, sowie auf die zur Aufbewahrung des Spiritus dienenden Räume ausgedehnt werden.

Der Zugang zur Brennerei muß, so lange in derselben gearbeitet wird, unverschlossen sein.

Ergiebt sich Verdacht, daß in anderen als den vorbezeichneten Räumlichkeiten Aufschlaggefährden vorgenommen oder gefördert werden, so sind die Aufschlagbedientesten berechtigt, auch in diesen Räumen Nachschau zu pflegen, um die Gefährde zu entdecken und die Spuren der That, sowie die Ueberführungsmittel unversehrt zu erhalten, bis die Feststellung des Thatbestandes im Wege des ordentlichen Strafverfahrens eintreten kann.

Haussuchungen können nur unter Zuziehung der Ortspolizeibehörde vorgenommen werden. Findet diese Behörde den ihr mitgetheilten Verdacht für begründet, so kann die sofortige Begleitung von ihr nicht verweigert werden, wenn die Nachsuchung in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends vorgenommen werden soll.

Bei Nachtzeit kann die Polizeibehörde ihren Beistand ohne Angabe der Gründe versagen.

Aufschlag-Nachlaß.

Artikel 10.

Nachlaß am Branntweinaufschlage (Art. 2) ist auf Ansuchen zu gewähren, wenn durch Zufall:

a. eine unvermeidliche Unterbrechung des Betriebs entsteht, durch welche eine Beschädigung herbeigeführt wird, oder
b. die Maische eines versteuerten unangebrochenen Bottichs oder das Material eines versteuerten unangebrochenen Materialbehälters gänzlich unbrauchbar geworden ist, oder
c. der Spiritus-Meßapparat zu viel angezeigt hat,

soferne von dem einschlägigen Vorfalle die Aufschlagbehörde in der vorgeschriebenen Weise ohne Verzug in Kenntniß gesetzt und bei Feststellung des Sachverhalts nach Anordnung der Aufschlagverwaltung verfahren wird.

Aufschlag-Rückvergütung.

Artikel 11.

Wird Branntwein, für den der Aufschlag entrichtet worden ist, ausgeführt, so hat der Ausführende, sofern der Branntwein eine Stärke von 35 Prozent nach Tralles oder darüber hat, und die auf einmal ausgeführte Menge mindestens 50 Liter beträgt, Anspruch auf Rückvergütung des Branntweinaufschlages. Die Königl. Staatsregierung ist ermächtigt, für ausgeführte Liköre ohne Rücksicht auf den Stärkegrad Rückvergütung zu gewähren.

Ebenso kann für Branntwein, welcher im Inlande (Art. 1) zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, verwendet wird, eine Rückvergütung des Aufschlages nach demjenigen Satze bewilligt werden, welcher bei der Ausfuhr von Branntwein vergütet wird. Wird Essig, welcher im Inlande aus Branntwein ohne Rückvergütung des Aufschlages bereitet wird, ausgeführt, so ist die Königl. Staatsregierung ermächtigt, den Branntweinaufschlag bei der Essigausfuhr zu vergüten.

Der Königl. Staatsregierung bleibt überlassen, durch besondere Verordnung die Sätze und Bedingungen der Aufschlag-Rückvergütung zu bestimmen und die desfalls nöthigen Sicherungsmaßregeln anzuordnen.

Abschnitt II.

Betriebsvorschriften und Betriebskontrole. Aufsicht über Brennereigeräthe.

Titel I.

Gemeinschaftliche Bestimmungen für sämmtliche Erhebungsarten.

Anmeldung der Geräthe.

Artikel 12.

Wer eine Brennerei einrichten oder einen Destillirapparat anschaffen will, ist gehalten, solches vorher der Aufschlagbehörde

anzuzeigen und derselben mindestens 8 Tage vor Anfang des Betriebs eine Nachweisung nach einem besonders vorzuschreibenden Muster in doppelter Ausfertigung einzureichen, worin die Räume zur Aufstellung der Geräthe und zum Betriebe der Brennerei, die Brenngefäße (Brennvorrichtungen) und Maischgefäße, als: Blasen, Helme, Maischwärmer, Kühlapparate, Maischbottiche, Vormaischbottiche, Kartoffeldämpfer und andere Dampfgefäße, Kühl-, Hefen- und Schlempegefäße, Maisch-, Lutter- und andere Reservoirs u. s. w. unter Angabe des Rauminhalts jedes einzelnen dieser Geräthe in Litern genau und vollständig aufgeführt sein müssen.

Dieser Nachweisung muß, insoweit nicht für kleine Betriebe ohne eigenes Brennereilokal von der Aufschlagbehörde Ausnahmen zugelassen sind, in doppelter Ausfertigung ein Grundriß derjenigen Räume, in welchen sich die Brennereigeräthe befinden, und ihrer Stellung in denselben nach einem von der Aufschlagverwaltung vorzuschreibenden Muster beigefügt werden. Die darin bezeichnete Stellung der Geräthe muß so lange unverändert beibehalten werden, als Abänderungen nicht durch Einreichung eines anderweiten Grundrisses angezeigt worden sind, oder für einzelne Geräthe nicht Ausnahmen gestattet werden.

Ebenso liegt dem Inhaber einer Brennerei oder eines Destillirapparates ob, wenn Geräthe angeschafft, oder das bereits angemeldete ganz oder zum Theil abgeändert wird, binnen 3 Tagen nach der Empfangnahme des Geräthes der Aufschlagbehörde davon Anzeige zu machen und dasselbe nicht ohne die von letzterer zu ertheilende amtliche Bescheinigung in Gebrauch zu nehmen.

Zur Anzeige binnen 3 Tagen ist derselbe auch verpflichtet, wenn das bereits angemeldete Geräthe ganz oder zum Theil in ein anderes als das für dasselbe deklarirte Lokal gebracht wird.

Diejenigen, welche zur Zeit der Einführung dieses Gesetzes eine Brennerei oder einen Destillirapparat bereits besitzen, sind verpflichtet, der Aufschlagbehörde die vorgeschriebene Nachweisung der Betriebsräume und Geräthe, wenn ein Betrieb stattfinden soll, mindestens acht Tage vor Anfang desselben, sonst aber jedenfalls im Laufe des Monats Juli 1880 einzureichen.

Vermessung und Bezeichnung der Geräthe.

Artikel 13.

Die in den Brennereien vorhandenen, die künftig hinzukommenden und die abgeänderten Brennereigeräthe werden nach der Bestimmung der Aufschlagbehörde numerirt, nachgemessen und, soweit es thunlich ist, mit einem Stempel versehen.

Den in wagrechter Stellung der Geräthe amtlich ermittelten Rauminhalt und die Nummer muß der Brennerei-Inhaber an den Geräthen deutlich bezeichnen und diese Bezeichnung gehörig erhalten lassen. Wie solche zu bewirken, und wo sie anzubringen sei, wird für jedes Geräth von der Aufschlagbehörde bestimmt.

Bis zur amtlichen Nachvermessung der Maischgefäße dienen die über den Rauminhalt abzugebenden Anmeldungen zur vorläufigen Berechnung des Aufschlages. Wird bei der Nachvermessung ein größerer Raum ermittelt, so ist der Aufschlag von dem Mehrbefunde nachzuzahlen; wird bei derselben ein geringerer Raum ermittelt, so ist der Aufschlag von dem Minderbefunde zurückzuerstatten.

Anmeldungsbescheinigung.

Artikel 14.

Die Aufschlagbehörde ist verpflichtet, über die Anmeldung, die Vermessung und ihr Ergebniß und die Art der Bezeichnung eine Bescheinigung zu ertheilen.

Nur durch diese Bescheinigung, welche nebst den Vermessungsverhandlungen in der Brennerei oder an einem sonstigen, von der Aufschlagbehörde für geeignet befundenen Orte aufbewahrt werden muß, kann der Nachweis geführt werden, daß die Geräthe vorschriftsmäßig angemeldet worden sind.

Geräthe, welche nicht Brennereizwecken dienen, dürfen in der Brennerei ohne besondere Genehmigung nicht vorhanden sein.

Aufsicht über die Geräthe.

Artikel 15.

Destillirgeräthe und Maischgefäße stehen so lange, als sie nicht zum Gewerbebetriebe angemeldet werden, dergestalt unter besonderer Aufsicht der Aufschlagbehörde, daß sie den Aufschlagbediensteten auf Erfordern vorzuzeigen sind, und ihre Benutzung zu einem außerordentlichen Zwecke, namentlich auch zur Bereitung von Viehfutter, ohne Aufschlagentrichtung in der Regel nur auf vorgängige Anmeldung und unter den von der Aufschlagbehörde anzuordnenden Sicherheitsmaßregeln erfolgen darf. Personen, welche mit dergleichen Geräthschaften bloß handeln oder sie zum Handel verfertigen, sind dieser Aufsicht nicht unterworfen.

Auch Destillirgeräthe, welche ausschließlich zu anderem Gebrauche, als zur Branntweinbrennerei gehalten werden, sind zur Verhütung von Mißbräuchen der allgemeinen Aufsicht der Aufschlagbehörde unterworfen.

Auf die in den Laboratorien der Apotheker befindlichen Blasen bis zu 20 Liter Rauminhalt findet diese Kontrole keine Anwendung.

Abmeldung der Geräthe.

Artikel 16.

Inhaber von Brennereien dürfen Brennereigeräthe (Art. 12), andere Personen aber Destillirgeräthe — Blasen, Helme, Kühler — weder ganz noch theilweise aus ihren Händen geben, bevor sie es der Aufschlagbehörde unter Angabe des Namens und Wohnortes des Empfängers angezeigt und von derselben eine Bescheinigung darüber erhalten haben.

Verfahren, um Geräthe außer Gebrauch zu setzen.

Artikel 17.

Um für die Zeit, in der die Maisch- und Destillirgeräthe nicht in Betrieb sein dürfen, die unbefugte Benutzung für letzteren zu verhindern, können die Geräthe an Ort und Stelle durch einen Aufschlagbediensteten unter Verschluß gesetzt, oder es kann

angeordnet werden, daß für die Zeit des Nichtgebrauchs die Maischbottiche schief zu stellen seien, und vom Destillirgeräthe ein Stück an die Aufschlagbehörde, und, wenn diese sich nicht am Orte befindet, an die Ortspolizeibehörde abgeliefert oder sonst entfernt von der Brennerei aufbewahrt werde.

Die zur Verschlußanlage nöthigen Vorrichtungen sind nach Anordnung der Aufschlagbehörde vom Brennerei-Inhaber zu treffen.

Verletzungen des Geräthe-verschlusses sind längstens zwölf Stunden nach der Wahrnehmung bei der Aufschlagbehörde anzuzeigen.

Freimachung der Geräthe.

Artikel 18.

Wenn unter amtlichen Verschluß gesetzte Maisch- und Destillirgeräthe in Betrieb kommen sollen, so bestimmt die Aufschlagbehörde den Zeitpunkt der Abnahme des Verschlusses durch einen Bediensteten.

Der Brennereileiter ist nicht gehalten, auf den Bediensteten länger als eine Stunde über die bestimmte Zeit zu warten, und kann nach deren Ablauf, wenn ein glaubwürdiger Zeuge gegenwärtig ist, und dieser den Verschluß als unversehrt anerkannt hat, denselben abnehmen.

Anmeldung des Betriebs.

Artikel 19.

Wer eine Brennerei in Betrieb setzen will, ist verpflichtet, den genau zu befolgenden Betriebsplan nach dem von der Aufschlagverwaltung vorzuschreibenden Muster für einen vollen Kalendermonat, oder wenn der Betrieb erst im Laufe eines Monats beginnen soll, für den noch übrigen Theil des Kalendermonats mindestens drei Tage vor der ersten Einmaischung beziehungsweise dem ersten Brenntage einzureichen. Die gleiche Verpflichtung hat derjenige, welcher einen begonnenen Brennereibetrieb fortsetzen will. Für Brennereien von geringem Umfange kann nach örtlichem Bedürfnisse die Frist zur Betriebsanmeldung von der Aufschlagbehörde entsprechend gekürzt werden.

Eine Abänderung des angemeldeten Betriebes kann gestattet, ausnahmsweise auch nachgelassen werden, den Betrieb für kürzere Zeit zu erklären.

Anfertigung und Erfordernisse des Betriebsplanes und Verfahren mit demselben.

Artikel 20.

Der Betriebsplan, zu dessen Anfertigung nur das von der Aufschlagbehörde unentgeltlich zu liefernde Formular benutzt werden darf, muß deutlich geschrieben und, ohne daß darin etwas abgeändert oder ausgelöscht ist, in doppelter Ausfertigung der Aufschlagbehörde übergeben werden.

Mangelhaft gefertigte Betriebspläne giebt die Aufschlagbehörde sofort zur Berichtigung zurück, und es wird in solchen Fällen die Einreichung als nicht geschehen betrachtet.

Findet sich bei der von der Aufschlagbehörde vorzunehmenden Prüfung des Betriebsplanes nichts zu erinnern, so werden beide Exemplare von derselben genehmigt und vollzogen. Das eine bleibt bei der Aufschlagbehörde, das andere wird dem Brennerei-Inhaber zurückgegeben, welcher gehalten ist, noch vor Anfang der ersten Einmaischung beziehungsweise vor dem ersten Brenntage dasselbe nebst dem einen Exemplar des von der Aufschlagbehörde bescheinigten Grundrisses und anderen auf die Brennerei bezüglichen amtlichen Schriftstücken an einem hellen Orte in der Brennerei oder sonst an einem Platze, welchen die Aufschlagbehörde als dazu geeignet anerkennt, in einem Behältnisse, über dessen Beschaffenheit die Aufschlagbehörde nähere Anleitung geben wird, niederzulegen und dort während der ganzen Dauer des angemeldeten Betriebes unbeschädigt zu erhalten, damit die Aufsichtsbeamten hiervon jederzeit Einsicht nehmen können.

Wenn die Betriebszeit abgelaufen ist, muß dieses Exemplar von dem Brennerei-Inhaber binnen drei Tagen an die Aufschlagbehörde zurückgeliefert und kann alsdann gegen das bei der Aufschlagbehörde zurückgebliebene Exemplar umgetauscht werden.

Verwendung von Partikular-Malzmühlen im Brennereibetrieb.

Artikel 21.

Die Zulässigkeit der Aufstellung und Benutzung von Partikular-Malzmühlen in den Brennereien, dann die Kontrole in Ansehung des zur Branntweinerzeugung bestimmten Dörr- oder Luftmalzes richtet sich nach den im Gesetze über den Malzaufschlag vom 16. Mai 1868 getroffenen Bestimmungen wegen der Benutzung von Malzmühlen durch Brennereibesitzer und der Kontrole des Malzverbrauchs zu aufschlagfreien Zwecken.

Die Genehmigung zur Benutzung von Partikular-Malzmühlen kann jedoch versagt oder zurückgezogen werden, wenn der Brennerei-Inhaber oder Geschäftsführer wegen selbstverübter Defraudation des Branntweinaufschlages oder wegen Rückfalls nach Art. 37 Abs. 3 bestraft, oder wenn vom Gerichte die Zulässigkeit von Beschränkungen im Gewerbebetriebe, sei es nach dem gegenwärtigen Gesetze oder nach dem Gesetze über den Malzaufschlag vom 16. Mai 1868, ausgesprochen worden ist.

Die Polettenausstellung für Brennmalz kann auch Privatpersonen übertragen werden.

Gleichzeitiger Betrieb verschiedener aufschlagpflichtiger Geschäfte.

Artikel 22.

Bei Verbindung der Brauerei oder Essigsiederei mit dem Brennereibetriebe darf in letzterem reines Malzschrot nicht verwendet werden, vielmehr muß das zur Brennerei bestimmte Malz, bevor es zur Mühle gebracht wird, wenigstens zum vierten Theile mit ungemälztem Roggen vermischt werden.

Wird neben der Brauerei oder Essigsiederei Branntwein aus Kartoffeln erzeugt, so ist zu letzterem Behufe der Gebrauch von reinem Malz zwar gestattet, dasselbe muß jedoch bis zur

Verwendung im Brennereibetriebe unter Kontrole der Aufschlagbehörde gesondert aufbewahrt werden.

Wird auf einer mit dem Messungsapparate versehenen Mühle neben aufschlagpflichtigem Malze auch Brennmalz gebrochen, so ist letzteres von der Entrichtung des Malzaufschlages gemäß Art. 58 nur dann befreit, wenn die desfalls vorgeschriebenen Kontrolmaßregeln eingehalten werden.

Titel II.

Besondere Bestimmungen für die einzelnen Erhebungsarten.

a. Für den Maischraum-Aufschlag.

Artikel 23.

Für den Betrieb von Brennereien, welche dem Maischraum-Aufschlag unterliegen, gelten folgende besondere Vorschriften:

1) Die Einmaischungen dürfen in der Regel nur geschehen in den Monaten Oktober bis einschließlich März von Morgens 5 Uhr bis Abends 10 Uhr; in den übrigen Monaten aber von Morgens 3 Uhr bis Abends 10 Uhr.

   Für Landestheile, in welchen die Einmaischungen während der Monate Oktober bis einschließlich März vor 5 Uhr Morgens zu geschehen pflegen, ist die Einmaischung von Morgens 4 Uhr an durch die Aufschlagbehörde zu gestatten.

2) Die Verwendung von Maischbottichen unter einem Hektoliter Inhalt ist verboten.

3) Dem Brennerei-Inhaber bleibt zwar freigestellt, wie oft und wann er während der Zeit, für welche er den Betrieb angemeldet hat, die angemeldeten Maischbottiche benutzen will; die Benutzung derselben muß jedoch in einer regelmäßigen Reihenfolge dergestalt geschehen, daß in dem zuerst geleerten Maischbottiche auch mit der Einmaischung zuerst wieder begonnen wird.

4) Dem Brennerei-Inhaber ist gestattet, die Maische entweder am dritten oder am vierten Tage nach der Einmaischung, den Tag derselben mitgerechnet, abzubrennen und danach den Betriebsplan einzurichten. Die an einem Tage bereitete Maische muß in der Regel auch an einem Brenntage vollständig abgetrieben werden.

5) An den Tagen, an welchen der Betrieb von Brennvorrichtungen zum Abbrennen der Maische angemeldet ist, darf in den Monaten Oktober bis einschließlich März von 7 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens, in den übrigen Monaten aber von Abends 7 Uhr bis Morgens 3 Uhr in der Regel nicht gebrannt werden.

   In denjenigen Landestheilen, für welche die Einmaischung in den Monaten Oktober bis einschließlich März von Morgens 4 Uhr an zugelassen ist, darf in diesen Monaten von Morgens 4 Uhr an gebrannt werden.

6) Es ist verboten, den angemeldeten Maischraum eigenmächtig zu erweitern, oder an anderen Tagen, in anderen Räumen, oder in anderen Gefäßen, als in dem amtlich genehmigten Betriebsplane angemeldet sind, oder ohne Anmeldung bei der Aufschlagbehörde und ohne deren Genehmigung einzumaischen, Maische zuzubereiten oder aufzubewahren.

7) Der zu entrichtende Maischraum-Aufschlag wird auf Grund des amtlich genehmigten Betriebsplanes (Art. 20) festgestellt.

Nebengefäße, welche wie Vormaischbottiche, Hefengefäße, Maischreservoirs u. s. w. nicht zur Vergrößerung des für die abzubrennende Maische dienenden Gährungsraums bestimmt sind, können von der Aufschlagbehörde aufschlagfrei bewilligt werden.

Auf Antrag des Brennerei-Inhabers kann die Aufschlagbehörde Ausnahmen von den in Ziff. 1 und 3—5 ertheilten Anordnungen zulassen.

b. Für den Branntweinmaterial-Aufschlag.

Artikel 24.

Für den Betrieb von Brennereien, welche dem Branntweinmaterial-Aufschlag unterliegen, gelten folgende besondere Vorschriften:

1) Der Betriebsplan (Art. 20) darf für die Periode, auf welche er lautet, in der Regel nur auf Stoffe von einem und demselben Steuersatze gerichtet sein. Wenn jedoch für die ganze angemeldete Betriebszeit der nach Maßgabe der Stoffe, wie nach Maßgabe der Blasenfüllungen und Abtriebszeiten relativ höchste Steuersatz (Art. 4 lit. b) entrichtet wird, so besteht in der Wahl der in Art. 4 lit. a und b genannten Stoffe und in der Abwechslung bei ihrer Verarbeitung keine Beschränkung.

   Der zu entrichtende Material-Aufschlag wird auf Grund des amtlichen Befundes nach dem Betriebsplane festgestellt.

2) Weniger als 10 Hektoliter Stoffe der ersten Art (Art. 4 lit. a) oder 5 Hektoliter der zweiten Art (Art. 4 lit. b) dürfen für einen Monat nicht angemeldet werden.

3) In Ansehung der Brennzeit greifen zwar die Bestimmungen in Art. 23 Abs. 1 Ziff. 5 und Abs. 3 ebenfalls Platz; jedoch kann dieselbe, wenn die Anzahl der angemeldeten Blasenfüllungen, welche nicht weniger als zwei an einem Tage betragen darf, hinter der Produktionsfähigkeit der Blase zurückbleibt, durch die Steuerbehörde auf das wirkliche Bedürfniß vermindert werden.

4) Wer Branntwein aus den in Art. 4 gedachten Stoffen bereiten will, hat zuvor der Aufschlagbehörde ein doppeltes Verzeichniß seiner sämmtlichen Materialvorräthe, welches zugleich den Ort der Aufbewahrung, sowie die

Art und Menge des in jedem Gefäße befindlichen Materials angeben muß, einzureichen, auch jeden ferneren Zugang zur Nachtragung in das Verzeichniß sogleich in doppelter Ausfertigung anzumelden.

Was in Art. 20 für den Betriebsplan vorgeschrieben ist, gilt auch für das bescheinigt von der Aufschlagbehörde zurückzugebende Exemplar des Materialverzeichnisses.

Der zur Verarbeitung bestimmte Theil des Materials wird auf Grund des Betriebsplanes, welcher den Aufbewahrungsort während der Betriebszeit angeben muß, in dem Vorrathsverzeichnisse abgeschrieben.

Während des Zeitraums, auf welchen der Betriebsplan lautet, und so lange die Brennerei nicht unter Siegel gelegt oder sonst amtlich außer Gebrauch gesetzt worden ist, darf in der Brennerei kein anderer als der in dem Betriebsplane angegebene Vorrath von den in Art. 4 bezeichneten Stoffen vorhanden sein.

Jede Verwendung des in diesen Verzeichnissen enthaltenen Materials zu anderen Zwecken, als unter gehöriger Anmeldung zum Branntweinbrennen, muß der Aufschlagbehörde angezeigt und nachgewiesen werden; es müßte denn auf ferneren Brennereibetrieb bis zum Beginne des nächsten Betriebsjahres ganz verzichtet werden, in welchem Falle die Materialkontrole von der Verzichtleistung ab bis dahin aufhört.

5) Bei Revision der Vorräthe an Material werden alle dergleichen Vorräthe enthaltenden Gefäße für voll angenommen. Ausnahmen hiervon können in unbedenklichen Fällen für eines der Gefäße mit Füllungen von gleichen Stoffen und bei eingestampften Weintrebern für alle Gefäße zugelassen werden.

Bei eingestampften Weintrebern, Kernobst und Trebern von Kernobst werden als obere unbrauchbare Schicht 10 pCt. des Inhalts der Gefäße oder, wenn dieselben nicht für voll angenommen wurden, des Materialquantums in Abzug gebracht.

6) Der Revision wird das nach Ziff. 4 abzugebende Verzeichniß zu Grunde gelegt und unter demselben der Befund von den revidirenden Bediensteten bescheinigt.

Ergiebt sich hierbei nach dem in Ziff. 5 gedachten Abzuge gegen den angezeigten Gesammtvorrath ein Mehrbetrag, und beläuft sich dieser nicht auf ein Zehntheil, so tritt, wie bei einem Minderbefund, nur eine Berichtigung des Verzeichnisses ein, wegen eines größeren Mehrbefundes kann das Strafverfahren eingeleitet werden.

7) Der zum Brennen angemeldete und von dem Vorrathsverzeichnisse zu diesem Zwecke abgeschriebene Theil der Materialien wird auf Grund des Betriebsplanes besonders revidirt, und hierin der Befund amtlich bescheinigt. Bei Abweichung des Befundes von der angemeldeten Menge findet die in Ziff. 6 gegebene Vorschrift Anwendung. Die Steuerzeichen an den Gefäßen müssen, bis deren Inhalt ganz abgebrannt ist, unverletzt erhalten werden.

8) Material, das bei der Revision verdorben und untauglich zur Verwendung in der Brennerei gefunden werden sollte, ist von den revidirenden Aufschlagbediensteten, wenn es mehr als die oben nach Ziff. 5 zu vergütende Schicht begreift, aus dem Aufbewahrungsgefäße sogleich auszusondern und von dem Vorrathsverzeichnisse oder dem Betriebsplane abzusetzen. Im Falle des Widerspruchs oder der Abwesenheit des Brennerei-Inhabers ist das ganze Gefäß, worin sich dieses verdorbene Material befindet, aus der Vorrathserklärung auszuscheiden.

c. Für die Aufschlag-Abfindung.

Artikel 25.

Für die Brennereien, welche der Aufschlag-Abfindung unterliegen, gelten folgende besondere Vorschriften:

1) Die Aufschlag-Abfindung erfolgt nach Maßgabe der verwendeten Stoffgattung und derjenigen Maisch- oder Materialmenge, welche während der erklärten Betriebszeit mit der zum Gebrauche bestimmten Brennvorrichtung abgetrieben werden kann.

Werden in den mit dem Betriebe einer Brauerei verbundenen Brennereien nur die Abfälle der eigenen Biererzeugung verarbeitet, so kann die der Abfindung zu Grunde zu legende Materialmenge nach der zur Bierbereitung verwendeten Malzquantität bemessen werden.

2) Der Betrieb ist bei der erstmaligen Anmeldung im Betriebsjahre mindestens drei Tage, bei den folgenden Anmeldungen aber spätestens am Tage vor der ersten Einmaischung beziehungsweise dem ersten Brenntag der Aufschlagbehörde nach dem vorgeschriebenen Muster schriftlich zu erklären.

Den Inhabern landwirthschaftlicher Brennereien (Art. 3) und den Eigenbrennern (d. i. den Grundbesitzern, welche nur nicht mehlige Stoffe eigener Erzeugung verarbeiten) ist jedoch gestattet, die Betriebserklärung bei der Aufschlagbehörde auch mündlich abzugeben.

Der zu entrichtende Abfindungsbetrag wird auf Grund der amtlich genehmigten Betriebserklärung berechnet, und den Pflichtigen hierüber eine Ausfertigung ertheilt, welche nach Anordnung der Aufschlagbehörde an einem den Aufsichtsbediensteten jederzeit zugänglichen Orte noch vor Beginn des Betriebs niederzulegen, dort während der Abfindungsperiode aufzubewahren und binnen drei Tagen nach Ablauf der Abfindungsperiode an die Aufschlagsbehörde zurückzuliefern ist.

3) Während der Abfindungsperiode dürfen keine anderen Destillirgeräthe, als die deklarirten, benützt und diese Geräthe auf keine Weise in ihrer Beschaffenheit und Einrichtung verändert werden.

Auch dürfen keine anderen als die dazu erklärten Stoffe von einerlei Steuersatz Verwendung finden.

4) Werden in einer Brennerei mehlige Stoffe verarbeitet, so muß die Bereitung der Maische bis zur Ueberführung in die Brennvorrichtung in denselben Gefäßen geschehen. In unbedenklichen Fällen kann die Aufschlagbehörde die Benutzung von Vormaischbottichen und Kühlvorrichtungen gestatten.

5) Jede Abfindungsperiode muß eine ununterbrochene Brennzeit von mindestens drei Tagen, im Falle der Abfindung von Eigenbrennern oder landwirthschaftlichen Brennereien (Art. 3 Abs. 4) aber von mindestens 24 Stunden umfassen.

Die Frist von der erstmaligen Einmaischung mehliger Stoffe bis zum Beginne der Brennzeit ist nach der Bestimmung in Art. 23 Abs. 1 Ziff. 4 zu bemessen.

Bei sich ergebenden Zwischenräumen im Betriebe kann die Abfindung entweder einzeln für jeden Betriebsabschnitt gewährt oder sogleich auf sämmtliche Betriebs-Abschnitte innerhalb eines und desselben Kalendermonats erstreckt werden.

6) Die Brennerei-Inhaber, welche den Aufschlag abfindungsweise entrichten, sind von der Einreichung von Betriebsplänen und dem Nachweise ihrer Materialbestände entbunden.

Die Aufschlagkontrole beschränkt sich darauf, die Geräthe nur während der Abfindungsperiode frei zu machen und die Einhaltung der vorstehend unter Ziff. 2 bis 5 getroffenen Bestimmungen sicher zu stellen.

7) Brennerei-Inhaber, welche gleichzeitig eine Brauerei oder Essigsiederei betreiben, sind bei Verwendung mehliger Stoffe zur Branntweinbereitung von der Zulassung zur Aufschlag-Abfindung ausgeschlossen und ohne Rücksicht auf die Größe des aufschlagpflichtigen Maischraums zur Entrichtung des Maischraum-Aufschlages verpflichtet.

Anträge auf Abfindung im Wege des freien Uebereinkommens sind nach den hierüber von der Königl. Staatsregierung erlassenen Vorschriften zu behandeln. Die vorstehend in Ziff. 1 Abs. 1, Ziff. 3 Abs. 1 und Ziff. 6 Abs. 1 vorgeschriebenen Bestimmungen sollen indeß auch für diese Abfindungsfälle maßgebend sein. Werden die festgesetzten Vertragsbestimmungen nicht erfüllt, so kann die Aufschlagbehörde die gewährte Abfindung jederzeit zurücknehmen.

d. Für den Branntweinfabrikat-Aufschlag.

Artikel 26.

Für den Betrieb von Brennereien, welche dem Branntweinfabrikat-Aufschlag unterliegen, gelten folgende besondere Vorschriften:

1) Dem Brennerei-Inhaber obliegt die Anschaffung und die Unterhaltung des Branntwein-Meßapparates. Die Aufschlagverwaltung ist befugt, auf Kosten des Brennerei-Inhabers die Einrichtungen und Sicherheitsmaßregeln anzuordnen, welche nach der Art des Betriebs, sowie nach der Beschaffenheit der Betriebsräume, der Brennvorrichtung und des Kühlapparates erforderlich sind, um den Meßapparat zuverlässig aufstellen zu können, Störungen im regelmäßigen Gange, sowie Beschädigungen desselben vorzubeugen und die Ableitung von alkoholhaltigen Dämpfen oder die Wegschaffung von Branntwein vor seinem Durchgang durch den Meßapparat zu verhindern.

So lange diesen Anordnungen nicht genügt ist, darf die Zulassung zur Entrichtung des Branntweinfabrikat-Aufschlages nicht gestattet werden.

2) Der Meßapparat und, soweit erforderlich, auch die mit demselben verbundene Brennvorrichtung nebst Kühlapparat unterliegen dem amtlichen Verschlusse (Meßapparats-Verschluß).

3) Die Gerätheanmeldung (Art. 12) ist durch eine genaue Beschreibung der Brennvorrichtung und der Kühlgeräthe, sowie durch einen Grundriß zu ergänzen, welcher sich auch auf die mit der Brennerei in Verbindung stehenden oder unmittelbar an dieselbe angrenzenden Räume erstreckt. Die Größe und Zahl der Nebengefäße, als: Hefengefäße, Maischreservoirs u. s. w. bedürfen einer Genehmigung nicht.

4) Die Bestimmungen in Art. 23 Abs. 1 Ziff. 1 bis 3, 5 und 6, dann Abs. 3 finden auf Brennereien, welche dem Branntweinfabrikat-Aufschlag unterworfen sind, mit der Maßgabe Anwendung, daß die Brennfrist von der Aufschlagbehörde nach Bedürfniß eingeschränkt werden kann.

Werden nicht mehlige Stoffe verarbeitet, so ist in Ansehung der Materialkontrole nach Maßgabe der Bestimmungen in Art. 24 Ziff. 4 bis 8 zu verfahren.

5) In dem nach besonderem Muster einzureichenden Betriebsplane (Art. 19. und 20) ist auch die beiläufige Menge der Branntweinerzeugung und der durchschnittliche Alkoholgehalt des Erzeugnisses anzugeben.

Abweichungen vom Betriebsplane sind zwar jederzeit zulässig; die vom Plane abweichende Betriebshandlung muß aber noch vor Beginn derselben im Plane vorgemerkt, und längstens binnen 24 Stunden Anzeige hierüber an die Aufschlagbehörde erstattet werden.

6) Der Brennereileiter ist verpflichtet, von 12 zu 12 Stunden die Uhranzeige des Meßapparates in das hierüber in der Brennerei aufliegende Register (Brennereiregister) einzutragen.

7) der zu entrichtende Aufschlag wird, vorbehaltlich der Bestimmungen in Ziff. 8, nach dem Ergebnisse der Messung durch den Apparat amtlich festgestellt.

8) Ist eine Störung im regelmäßigen Gange oder eine Beschädigung des Meßapparates oder eine Verletzung des amtlichen Verschlusses oder der Sicherheitsvorrichtungen eingetreten, so hat dies der Brennereileiter

sofort nach der Wahrnehmung in das Brennereiregister einzutragen und hiervon längstens binnen 12 Stunden der Aufschlagbehörde Anzeige zu erstatten.

Ist die Anzeige rechtzeitig erstattet, und liegt auch sonst kein Verschulden vor, so wird der Aufschlag für die nachgewiesene Dauer der Störung im Gange des Apparates auf Grund des Betriebsplanes nach der bisherigen durchschnittlichen Branntweinausbeute berechnet, und dem Brennerei-Inhaber bei einer Zuvielanzeige des Apparates entsprechender Nachlaß am Aufschlage gewährt.

Zugleich kann für kurze Unterbrechungen bis zur Herstellung des Apparates die Fortentrichtung des nach vorstehendem Grundsatze zu bemessenden Fabrikat-Aufschlages zugelassen werden. Abweichungen vom Betriebsplane bedürfen jedoch in diesem Falle der vorgängigen Genehmigung der Aufschlagbehörde.

Wird dagegen die nach Abs. 1 gebotene Anzeige unterlassen oder nicht rechtzeitig erstattet, oder liegt ein Verschulden vor, so wird der Aufschlag, vorbehaltlich der Bestimmungen des Art. 40 über die Feststellung des Aufschlages in Defraudationsfällen, vom Zeitpunkte der Apparatsstörung, und falls dieser Zeitpunkt nicht zu ermitteln ist, von der letzten amtlichen Apparatsverprobung bis zur Zeit der Entdeckung, jedoch höchstens für einen Zeitraum von 30 Tagen zurückgerechnet, nach Maßgabe des ursprünglichen oder abgeänderten Betriebsplanes und nach der bisherigen höchsten Branntweinausbeute, oder statt des Fabrikat-Aufschlages der Maischraum- oder Material-Aufschlag nach Ermessen der Aufschlagbehörde festgestellt, und bei einer Zuvielanzeige des Meßapparates Nachlaß am Aufschlage nicht gewährt.

Im Falle des Fortbetriebs der Brennerei ist sodann bis zur Herstellung des Meßapparates der Maischraum- oder der Branntweinmaterial-Aufschlag gemäß Art. 23 und 24 zu erheben.

9) Meßapparate, gegen deren Zuverlässigkeit sich Bedenken ergeben, können von der Aufschlagbehörde jederzeit außer Gebrauch gesetzt werden.

C. Aufschlag vom eingeführten Branntwein.

Artikel 27.

Von dem aus dem freien Verkehr des Deutschen Zollgebiets ohne Verzollungsnachweis nach Bayern eingeführten Branntwein ist der Aufschlag mit dem in Art. 1 festgesetzten Betrage als Uebergangsabgabe zu entrichten.

Die Erhebung und Kontrolirung der Branntweinübergangs-Abgabe richtet sich nach den Bestimmungen für den Uebergangsverkehr.

Der Königl. Staatsregierung bleibt überlassen, durch besondere Verordnung über die Anwendung des Art. 11 auf den im Uebergangsverkehr eingehenden Branntwein Bestimmung zu treffen.

Abtheilung II.

Von den Strafen.

A. Allgemeine Bestimmungen.

Begriff der Uebertretungen.

Artikel 28.

Die im gegenwärtigen Gesetze vorgesehenen strafbaren Handlungen und Unterlassungen sind als Uebertretungen nach Maßgabe des Art. 5 des Gesetzes zur Ausführung der Reichs-Strafprozeßordnung vom 18. August 1879 zu behandeln, und finden hierauf, soweit nachstehend nicht etwas Anderes bestimmt ist, die allgemeinen Vorschriften des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich Anwendung.

Die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes über strafbare Handlungen finden auch Anwendung auf strafbare Unterlassungen.

Strafbarkeit.

Artikel 29.

Die Strafbestimmungen dieses Gesetzes sind anzuwenden, gleichviel ob die Handlung vorsätzlich oder in fahrlässiger Weise begangen wurde.

Die Absicht, das Branntwein-Aufschlaggefäll zu verkürzen oder zu gefährden, ist nur bei Anstiftern und Gehülfen Erforderniß der Strafbarkeit.

Strafrechtliche Verantwortlichkeit.

Artikel 30.

Für die im Brennereibetriebe vorkommenden Uebertretungen des gegenwärtigen Gesetzes ist der Brennerei-Inhaber, auch wenn die betreffenden Handlungen nicht von ihm selbst verübt wurden, strafrechtlich verantwortlich, sofern nicht die Strafe nach ausdrücklicher Bestimmung den Thäter oder den Brennereileiter zu treffen hat.

Im Falle der strafrechtlichen Verantwortlichkeit des Brennerei-Inhabers oder des Brennereileiters für eine Uebertretung sind die im Brennereibetriebe verwendeten Personen weder als Theilnehmer noch als Begünstiger strafbar. Wenn sie aber die strafbare That gegen das ausdrückliche Verbot oder gegen die bezüglich einzelner Handlungen des Betriebs ertheilten besonderen Aufträge des Brennerei-Inhabers oder des Brennereileiters begangen haben, so unterliegen nur sie allein der hierauf gesetzten Strafe.

Der Brennerei-Inhaber kann die Uebertragung seiner strafrechtlichen Verantwortlichkeit auf einen selbstständigen Geschäftsführer bei der Aufschlagbehörde in Antrag bringen.

Die Genehmigung des Antrages hat die Wirkung, daß die volle strafrechtliche Verantwortlichkeit (Abs. 1) vom Brennerei-Inhaber auf den Geschäftsführer übergeht.

Beschränkungen im Gewerbsbetriebe.

Artikel 31.

In den im Gesetze bestimmten Fällen kann das Gericht neben der Verurtheilung des strafrechtlich verantwortlichen

Brennerei-Inhabers oder Geschäftsführers die Zulässigkeit der zeitlichen Ausschließung des Verurtheilten vom Brennereibetriebe aussprechen.

Die Aufschlagbehörde kann die gerichtlich zulässig erklärte Maßregel innerhalb der nächsten drei auf die Rechtskraft des Urtheils folgenden Monate für die Dauer von einem bis zu fünf Jahren verfügen.

Die Verfügung der Aufschlagbehörde hat die Wirkung, daß die Person, gegen welche der Ausspruch erfolgt ist, während der Ausschließungsfrist das Brennereigewerbe, sei es als Brennereibesitzer, als Pächter oder als selbstständiger Geschäftsführer nicht ausüben darf; auch kann die Aufschlagbehörde derselben untersagen, das Brennereigewerbe während der Ausschließungsfrist durch eine andere Person ausüben zu lassen.

Macht sich ein Pächter oder selbstständiger Geschäftsführer, welcher bereits zweimal auf Grund der Art. 35 bis 45, Art. 47 Abs. 2, Art. 48 und 51 verurtheilt worden ist, ehe seit seiner letzten Verurtheilung drei Jahre verflossen sind, neuerdings einer Zuwiderhandlung gegen einen jener Artikel schuldig, und hat das Gericht im letzten Strafurtheile die in Abs. 1 bezeichnete Maßregel für zulässig erklärt, so kann die Aufschlagbehörde verfügen, daß der Bestrafte als Pächter oder als selbstständiger Geschäftsführer in einer Brennerei überhaupt nicht mehr zugelassen werden darf.

In Folge dieser Verfügung muß die vom Brennereibetriebe ausgeschlossene Person innerhalb einer von der Aufschlagbehörde vorgesteckten Frist von mindestens drei Monaten aus dem Geschäfte entfernt, und darf derselben auf ergehende Mittheilung der Aufschlagbehörde in keiner Brennerei der Wiedereintritt als Pächter oder als Geschäftsführer gestattet werden. Hierbei bleiben dem Brennereibesitzer alle Entschädigungsansprüche gegen den Pächter oder den Geschäftsführer vorbehalten; dieser aber kann keine solchen wegen Auflösung des Pacht- oder Dienstvertrages geltend machen.

Kommt der Brennereibesitzer der vorstehend ausgeführten Verpflichtung nicht nach, so ist er mit einer Geldstrafe von zwanzig bis zweihundert Mark zu beahnden. Zugleich ist den für die betreffende Brennerei eingereichten Betriebsplänen oder Betriebserklärungen die Genehmigung von der Aufschlagbehörde auf so lange zu versagen, bis der Brennereibesitzer seiner Verpflichtung genügt hat.

Zusammentreffen strafbarer Handlungen.

Artikel 32.

Beim Zusammentreffen mehrerer Uebertretungen des gegenwärtigen Gesetzes kommen, soweit hierin für einzelne Uebertretungsfälle nicht etwas Anderes bestimmt ist, die einschlägigen Vorschriften des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich in Anwendung.

Jedoch dürfen, wenn keine der Zuwiderhandlungen in einer Defraudation oder in einer Uebertretung des Art. 41 besteht, die Geldstrafen zusammen den Betrag von dreihundert Mark, andernfalls aber von dreitausend Mark nicht übersteigen.

Hat eine und dieselbe Person gleichzeitig Strafen nach gegenwärtigem Gesetze und nach anderen Gesetzen verwirkt, so sind diese Strafen nebeneinander auszusprechen.

Die in Art. 31 bestimmten Maßregeln können in den vom Gesetze vorgesehenen Fällen verhängt werden, gleichviel nach welchen Bestimmungen bei einem Zusammentreffen strafbarer Handlungen die Strafe zugemessen wird.

Zurechnung. Theilnahme. Verjährung. Umwandlung und Verwendung der Geldstrafen.

Artikel 33.

In Betreff der Zurechnung, der Strafbarkeit der Anstifter, Gehülfen und Begünstiger, der Umwandlung der Geldstrafen und der Verjährung der Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Gesetzes und der hiernach erkannten Strafen sind die Bestimmungen der Art. 54, 55, 56, 57, 64 und 65 des Gesetzes über den Malzaufschlag vom 16. Mai 1868 entsprechend anzuwenden.

Strafrechtliche Behandlung der Branntwein-Uebergangsabgaben.

Artikel 34.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften wegen Erhebung und Kontrole der Branntwein-Uebergangsabgaben werden nach den zum Schutze der Uebergangssteuern bestehenden Strafbestimmungen geahndet.

B. Besondere Bestimmungen.

Begriff und Strafe der Branntweinaufschlag-Defraudation.

Artikel 35.

Wer es unternimmt, den Branntweinaufschlag (Art. 1 bis 6) zu verkürzen, verfällt wegen Defraudation in eine dem vierfachen Betrage des vorenthaltenen Aufschlages gleichkommende Geldstrafe. Der Aufschlag ist außerdem zu entrichten.

Kann der Betrag des vorenthaltenen Aufschlages nicht mehr ausgemittelt werden, so ist auf eine Geldstrafe von zehn bis dreitausend Mark zu erkennen.

Artikel 36.

Die Defraudationsstrafe ist auch verwirkt:

1) wenn eine Gewerbshandlung, von deren Ausübung die Entrichtung des Branntweinaufschlages abhängig ist, vorgenommen wird, solche aber in der von der Aufschlagbehörde vollzogenen und der Aufschlagentrichtung zu Grunde liegenden Betriebsanmeldung (Betriebsplan, Betriebserklärung) gar nicht oder dergestalt unrichtig angegeben ist, daß daraus eine Verkürzung des Aufschlages folgt;
2) wenn zum Nachtheil der Aufschlagintereſſen in den dem Branntweinfabrikat-Aufschlag unterliegenden Brennereien alkoholhaltige Dämpfe oder Branntwein vor dem

Durchgang durch den Meßapparat abgeleitet oder weggeschafft werden, oder wenn der Gang des Meßapparats gestört, oder ein Meßapparat, welcher unrichtig anzeigt, wissentlich fortbenutzt wird;

3) wenn den bei Abfindungsbewilligungen festgesetzten Bedingungen zum Nachtheil der Aufschlaginteressen entgegengehandelt wird.

Rückfall.

Artikel 37.

Im Falle der Wiederholung der Defraudation, nach vorhergegangener rechtskräftiger Verurtheilung, wird die Strafe auf den achtfachen, bei fernerem Rückfall aber auf den sechzehnfachen Betrag des vorenthaltenen Aufschlages erhöht.

Als rückfällig ist zu betrachten, wer, nachdem er zu einer Defraudationsstrafe vom Gerichte oder im Verwaltungswege rechtskräftig verurtheilt worden ist, abermals eine Defraudation begeht, ehe vom Tage der letzten Verurtheilung drei Jahre verflossen sind.

Gegen die strafrechtlich verantwortlichen Brennerei-Inhaber oder Geschäftsführer darf eine Rückfallsstrafe nur erkannt werden, wenn sie zur Ausführung der Uebertretung mitgewirkt haben.

Beim zweiten und ferneren Rückfall kann zugleich die Zulässigkeit der Ausschließung vom Brennereibetriebe ausgesprochen werden.

Anwendung der Defraudationsstrafen.

a. Bei unbefugter Benutzung von Maischgefäßen und Destillirgeräthen.

Artikel 38.

Wenn nicht angemeldete oder amtlich außer Gebrauch gesetzte Maischgefäße unbefugter Weise zum Einmaischen benutzt worden sind, so soll die Berechnung des Aufschlages und der Defraudationsstrafe in der Weise geschehen, daß auf jeden dritten Tag der dem Zeitpunkte der Entdeckung nächst vorhergegangenen sechs Monate eine Einmaischung angenommen wird, sofern nicht die Maischgefäße an einem näher liegenden Zeitpunkte amtlich noch unter Verschluß gefunden worden sind, oder sonst eine andere Zeitdauer für die unbefugte Benutzung vollständig nachgewiesen werden kann.

Der Gebrauch solcher Geräthe in Brennereien, welche dem Fabrikat-Aufschlag unterliegen, wird mit einer Strafe von fünfzig bis dreihundert Mark geahndet.

Artikel 39.

Sind in Fällen, in welchen der Material- oder Fabrikat-Aufschlag oder eine Aufschlag-Abfindung zu entrichten ist, nicht angemeldete oder amtlich außer Gebrauch gesetzte Destillirgeräthe unbefugter Weise in Betrieb gesetzt worden, so soll die Berechnung des Aufschlages und der Defraudationsstrafe in der Art geschehen, daß für die dem Zeitpunkte der Entdeckung nächst vorhergegangenen sechs Monate ein ununterbrochener Betrieb und die Verarbeitung einer der Betriebsfähigkeit der Destillirgeräthe entsprechenden Material- (Maisch-) Menge zum höchsten Steuersatze, beziehungsweise die Erzeugung einer dieser Betriebsfähigkeit entsprechenden Alkoholmenge angenommen wird, sofern nicht die Destillirgeräthe an einem näheren Zeitpunkte noch unter Verschluß gefunden worden sind, oder sonst eine andere Zeitdauer für die unbefugte Benutzung vollständig nachgewiesen werden kann.

b. Bei Ableitung von Alkohol und Störung des Apparatsganges.

Artikel 40.

Hat eine Ableitung von Alkohol vor dessen Durchgang durch den Meßapparat oder eine Störung des Apparats stattgefunden, so soll die Berechnung des Aufschlages und der Defraudationsstrafe in der Art geschehen, daß für den dem Zeitpunkte der Entdeckung vorhergehenden Theil des Betriebsjahres der ununterbrochene Bestand der Ableitung und für die dem Zeitpunkte der Entdeckung nächstvorhergehenden dreißig Tage die ununterbrochene Wirkung der Störung im Gange des Meßapparates auf dessen Anzeigen angenommen wird, sofern nicht eine andere Dauer der Alkoholableitung oder der Apparatsstörung vollständig nachgewiesen werden kann.

Strafe der Ableitung von Alkohol, der Störung des Apparates und der Verletzung des Apparatsverschlusses.

Artikel 41.

Eine Geldstrafe von einhundert bis fünfhundert Mark ist verwirkt:

1) wenn durch äußere Einwirkung, deren Zufälligkeit nicht glaubhaft gemacht werden kann, Alkohol vor dessen Durchgang durch den Apparat abgeleitet oder beseitigt wird;
2) wenn an der Konstruktion des Apparates oder an den Sicherheitsvorrichtungen einseitig Aenderungen vorgenommen werden, oder wenn der Apparat in seinem regelmäßigen Gange gestört oder beschädigt wird;
3) wenn ein Apparat, welcher im Vergleich zum Betriebsergebniß auffällig unrichtig anzeigt, fortbenutzt wird;
4) wenn der Apparatsverschluß verletzt oder beseitigt wird;
5) wenn die in Art. 26 Ziff. 8 gebotene Anzeige unterlassen oder nicht rechtzeitig erstattet wird.

Die Strafe trifft im Falle der Ziff. 4 den Thäter, und wenn dieser nicht ermittelt werden kann, den Brennereileiter, im Falle der Ziffer 5 aber ausschließlich den Brennereileiter.

Die unter Ziffer 1 und 2 angedrohte Strafe wird verdoppelt, wenn die Zuwiderhandlung mit Verletzung des amtlichen Verschlusses begangen worden ist, oder die Alkoholableitung in künstlicher oder schwer zu entdeckender Weise stattgefunden hat.

Außerdem tritt Defraudationsstrafe ein, soweit eine Aufschlagverkürzung nachgewiesen ist.

In dem Falle einer Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen in Abs. 1 Ziff. 1 kann schon bei dem ersten Rückfalle

der in Art. 37 Abs. 4 erwähnte Ausspruch verbunden werden, wenn der Brennerei-Inhaber oder Geschäftsführer die Vorkehrungen zur Alkoholableitung selbst getroffen oder angeordnet oder die Beseitigung solcher Vorkehrungen nicht sofort nach erlangter Kenntniß veranlaßt hat.

Strafe der heimlichen oder anmeldungswidrigen Zubereitung und Aufbewahrung von Maische.

Artikel 42.

Wenn an anderen Tagen, in anderen Räumen oder in anderen Gefäßen, als in dem amtlich vollzogenen Betriebsplane angemeldet sind, oder ohne Anmeldung bei der Auffschlagbehörde eingemaischt, Maische zubereitet oder aufbewahrt, oder der angemeldete Maischraum eigenmächtig erweitert wird, so ist eine Geldstrafe von dreihundert Mark und zugleich die Einziehung der gebrauchten Gefäße oder Vorrichtungen verwirkt.

Ist in Brennereien, welche dem Fabrikat-Auffschlag unterliegen, die Einmaischung im Betriebsplane nicht eingetragen, oder wird in Brennereien, welche der Auffschlag-Abfindung unterliegen, Maische der Vorschrift in Art. 5 Abs. 1 und Art. 15 Abs. 1 Ziff. 4 zuwider zubereitet oder aufbewahrt, so findet eine Geldstrafe von fünfzig bis dreihundert Mark statt.

Daneben tritt die Defraudationsstrafe ein, wenn eine Auffschlagverkürzung nachgewiesen ist.

Strafe der unterlassenen oder unrichtigen Anmeldung auffschlagpflichtiger Stoffe.

Artikel 43.

Wenn der Vorschrift des Art. 24 Ziff. 4 entgegen auffschlagpflichtige Materialien entweder gar nicht angezeigt oder in größerer Menge, als solche nach den Bestimmungen des Art. 24 Ziff. 5 und 6 straffrei ist, oder an anderen Orten, als das Vorrathsverzeichniß und der Betriebsplan ausweisen, vorgefunden, oder wenn der Vorschrift in Art. 25 Abs. 1 Ziff. 3 zuwider andere als die erklärten Stoffe verarbeitet werden, so ist eine Geldstrafe von dreihundert Mark verwirkt. Wird eine Auffschlagverkürzung nachgewiesen, so tritt außerdem noch die Defraudationsstrafe ein.

Strafe der unterlassenen oder unrichtigen Anzeige der Geräthe.

Artikel 44.

Wenn die Brennereigeräthe oder die damit vorzunehmenden oder vorgenommenen Aenderungen nicht, wie in Art. 12 vorgeschrieben ist, angezeigt, oder gegen die Vorschrift in Art. 25 Abs. 1 Ziff. 3 Aenderungen an der Brennvorrichtung vorgenommen worden sind, so ist auf die Einziehung der verschwiegenen, veränderten oder anders wohin gebrachten Stücke und eine Geldstrafe von fünfzig bis dreihundert Mark zu erkennen. Die Geldstrafe wird verdoppelt, wenn die betreffende Brennerei dem Fabrikat-Auffschlag unterliegt.

Strafe wegen Unterlassung oder Aenderung der Gerätheбezeichnung.

Artikel 45.

Wenn die in Art. 13 vorgeschriebene Bezeichnung der Geräthe unterlassen, oder die nach amtlicher Anordnung bewirkte Bezeichnung zerstört, verändert oder nachgemacht wird, so tritt eine Geldstrafe von fünfzig bis dreihundert Mark ein.

Die Strafe trifft bei Zerstörung oder Veränderung der Bezeichnung den Thäter, und, wenn dieser nicht ermittelt werden kann, den Brennereileiter.

Strafe der unterlassenen Anzeige beim Uebergange von Geräthen in andere Hand.

Artikel 46.

Wenn der Vorschrift in Art. 16 zuwider Brennerei- oder Destillirgeräthe ohne Anzeige bei der Auffschlagbehörde und darüber erhaltene Bescheinigung einem Anderen übergeben werden, so tritt eine Geldstrafe von fünf bis fünfzig Mark ein, welche bei Wiederholungen verdoppelt wird.

Strafe der Abweichung von der Maisch- und Brennzeit, sowie der gestatteten Benutzung von Brennvorrichtungen.

Artikel 47.

Abweichungen von den Tageszeiten, an welchen eingemaischt werden soll, sowie Abweichungen von den erklärten Tagen des Blasenbetriebs oder von der an diesen Tagen gestatteten Brennfrist werden mit fünf Mark und bei Wiederholungen mit fünf bis fünfzig Mark bestraft.

Wird in Brennereien, welche der Auffschlag-Abfindung unterliegen, das Brennverfahren ohne die vorgeschriebene Anmeldung oder vor der angemeldeten Zeit begonnen oder nach Umfluß dieser Zeit fortgesetzt, oder werden der Vorschrift in Art. 25 Abs. 1 Ziff. 3 zuwider andere als die deklarirten Destillirgeräthe benutzt, so ist eine Geldstrafe von dreihundert Mark verwirkt. Daneben tritt die Defraudationsstrafe ein, wenn eine Auffschlagverkürzung nachgewiesen ist.

Strafe des ordnungswidrigen Verfahrens mit den Betriebsplänen.

Artikel 48.

Eigenmächtige Aenderungen in dem von der Auffschlagbehörde vollzogenen Betriebsplane (Art. 19) werden, insofern nicht eine härtere Strafe verwirkt ist, mit fünf bis einhundertfünfzig Mark bestraft. Im Wiederholungsfalle tritt Verdoppelung der Strafe ein.

Wird die in Art. 26 Ziff. 5 gebotene Vormerkung unterlassen, oder die Anzeige nicht rechtzeitig erstattet, so ist eine Geldstrafe von fünf bis dreihundert Mark verwirkt.

Wenn der Betriebsplan nicht reinlich aufbewahrt oder nicht bereit gehalten wird, um ihn jederzeit den Auffschlagbediensteten vorlegen zu können, so tritt eine Geldstrafe von drei bis fünfzehn Mark ein, auch wenn nicht erweislich ist, daß der Plan,

um eine Uebertretung zu verbergen, weggeschafft oder beschädigt worden ist.

Das in Betreff der Betriebspläne vorstehend Bestimmte gilt auch für die Material-Vorrathsverzeichnisse (Art. 24 Ziff. 4) und Betriebserklärungen (Art. 25 Abs. 1 Ziff. 2).

Verschlußverletzung.

Artikel 49.

Die Verletzung des amtlichen Verschlusses an Maisch-, Destillir- oder anderen Geräthen ohne Beabsichtigung einer Gefällsentziehung wird mit einer Geldstrafe von fünf bis fünfzig Mark geahndet, wenn nicht hiervon binnen 12 Stunden nach Wahrnehmung der Verletzung bei der Aufschlagbehörde Anzeige erstattet wird und nicht glaubhaft gemacht werden kann, daß dieselbe durch Zufall entstanden ist.

Die Strafe trifft den Thäter, und wenn dieser nicht ermittelt werden kann, den Brennerei-Leiter.

Widersetzung gegen die Nachschau.

Artikel 50.

Wer sich der Vornahme der den Aufschlagbediensteten nach Art. 9 zustehenden Nachschau widersetzt, unterliegt einer Geldstrafe von zehn bis einhundertfünfzig Mark, wenn er nicht nach dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich eine härtere Strafe verwirkt hat.

Mißbrauch von Aufschlag-Rückvergütungen.

Artikel 51.

Wer eine Aufschlag-Rückvergütung gewinnt oder zu gewinnen versucht, welche überhaupt nicht oder nur zu einem geringeren Betrage, als nach der Erklärung beansprucht ist, bewilligt werden kann, oder wer aufschlagfreien Branntwein zu anderen als den gestatteten Zwecken verwendet (Art. 11), unterliegt neben der Verbindlichkeit zum Ersatze der Rückvergütung der Strafe der Aufschlagdefraudation.

Die Strafe trifft den Thäter.

Von einer Strafeinschreitung ist abzusehen, wenn der Unterschied zwischen Erklärung und amtlichem Befund drei Prozent nicht übersteigt, oder ein größerer Unterschied durch zufällige Einflüsse genügend entschuldigt werden kann.

In Betreff der Haftung dritter Personen für Gefälle und Strafen sind hier die in dieser Richtung für die Branntwein-Uebergangsabgaben geltenden Bestimmungen anzuwenden.

Ordnungsstrafen.

Artikel 52.

Die Uebertretung der Vorschriften dieses Gesetzes und der hierzu erlassenen und öffentlich bekannt gemachten Verwaltungsvorschriften wird, sofern keine besondere Strafe angedroht ist, mit einer Geldstrafe bis zu dreißig Mark geahndet.

Zuständigkeit und Verfahren.

Artikel 53.

Die Zuständigkeit, das gerichtliche Verfahren und das Verfahren im Verwaltungswege richten sich nach den Bestimmungen in Art. 89 und 90 des Gesetzes über den Malzaufschlag vom 16. Mai 1868.

Abtheilung III.

Uebergangs- und Schlußbestimmungen.

Artikel 54.

Der zur Zeit des Eintritts der Wirksamkeit dieses Gesetzes im freien Verkehr des Königreichs befindliche Branntwein (Spiritus) unterliegt im Wege der Nachversteuerung einem Aufschlage von 8 Mark 70 Pf. vom Hektoliter zu 50 pCt. Alkohol nach dem Alkoholometer von Tralles bei Normaltemperatur.

Von dieser Nachsteuer ist befreit:

a. derjenige Branntwein (Spiritus), welcher nachsweislich der Eingangsverzollung oder der Uebergangsversteuerung nach Art. 27 unterlegen hat;

b. der eigene Vorrath, wenn die Gesammtmenge eines und desselben Inhabers 15 Liter Branntwein zu 50 pCt. Alkohol nach dem Alkoholometer von Tralles bei Normaltemperatur nicht übersteigt.

Artikel 55.

Die Entrichtung der Nachsteuer liegt dem Inhaber des nachsteuerpflichtigen Branntweins ob. Derselbe hat seinen Vorrath, gleichviel ob er ihn in seinen eigenen oder in fremden Räumen aufbewahrt, spätestens drei Tage nach Eintritt der Wirksamkeit dieses Gesetzes bei der Aufschlageinnehmerei seines Bezirkes schriftlich anzumelden und die hierfür entfallende Steuer, soweit nicht Stundung nach den von der Aufschlagverwaltung getroffenen Bestimmungen eintreten kann, binnen acht Tagen nach amtlicher Feststellung des Steuerbetrages bei der bezeichneten Aufschlageinnehmerei einzubezahlen.

Artikel 56.

Eine Nachsteuer wird nicht erhoben, wenn nach den von der Aufschlagverwaltung getroffenen Bestimmungen der steuerpflichtige Branntweinvorrath unter aufschlagamtlicher Kontrole niedergelegt oder ausgeführt wird.

Artikel 57.

Gefährdungen der Nachsteuer werden nach den Bestimmungen dieses Gesetzes über Aufschlagdefraudationen bestraft.

Die Strafe trifft den Thäter.

In Betreff der Haftung dritter Personen für Steuer und Strafen ist die Bestimmung des Art. 51 Abs. 4 auch hier anzuwenden.

Artikel 58.

Das zur Erzeugung von Branntwein und anderen Spirituosen, sowie von Hefe verwendete Malz und ebenso das zur

Grünmalzbereitung, gleichviel für welche gesetzlich zulässigen Zwecke, verwendete Getreide sind von dem Zeitpunkte ab, an welchem dieses Gesetz in Wirksamkeit tritt, von der Entrichtung des Malzaufschlages befreit.

Die Verwendung von Dörr- oder Luftmalz bei der Branntwein- und Hefenerzeugung bleibt aber der nach Erforderniß gemäß Art. 6 des Gesetzes über den Malzaufschlag vom 16. Mai 1868 angeordneten Kontrole unterworfen.

Der gleichen Kontrole der Aufschlagverwaltung unterliegt die ohne Verwendung von Dörr- oder Luftmalz betriebene Hefen- oder Essigerzeugung.

Die Uebertretung der hiernach erlassenen Kontrolvorschriften soll, sofern nicht eine Defraudationsstrafe verwirkt ist, mit einer Ordnungsstrafe bis zu zweiundsiebenzig Mark geahndet werden.

Wird vor dem Zeitpunkte, an welchem gegenwärtiges Gesetz in Wirksamkeit tritt, für den Zweck der Erzeugung von Branntwein und anderen Spirituosen oder von Hefe Malz zum Brechen zur Mühle, dann behufs Herstellung der gedachten Erzeugnisse oder von Essig Getreide zur Grünmalzbereitung an den Betriebsort gebracht, das Malz jedoch erst nach jenem Zeitpunkte bestimmungsgemäß unter Aufschlagkontrole verbraucht, so ist der hierfür verfallene Aufschlag zurückzuvergüten.

Die Bestimmungen des Art. 21 und Art. 22 Abs. 3 finden auf Hefebrennereien gleichmäßige Anwendung.

Artikel 59.

Von den in Art. 3 Abs. 4 bezeichneten landwirthschaftlichen, sowie von denjenigen, mehlige Stoffe verarbeitenden Brennereien, welche der Aufschlag-Abfindung unterliegen, ist für die der Einführung des gegenwärtigen Gesetzes nächstfolgenden fünf Betriebsjahre der Maischraum-Aufschlag nur mit vier Sechsteln des vollen Steuersatzes (Art. 3 Abs. 2) einzuheben.

Ferner sind während der gedachten Uebergangsperiode zu dem in Art. 3 Abs. 4 festgestellten Steuersatze von fünf Sechsteln des Maischraum-Aufschlages bei Erfüllung der übrigen Bedingungen jene landwirthschaftlichen Brennereien zuzulassen, welche mehr als 10½, jedoch nicht über 15 Hektoliter Bottichraum an einem Tage bemaischen.

Für die Uebergangsperiode ist ferner von den nach Art. 5 Abs. 1 der Aufschlag-Abfindung unterliegenden, nicht mehlige Stoffe verarbeitenden Brennereien der Branntweinmaterial-Aufschlag nur mit fünf Sechsteln der vollen Steuersätze (Art. 4 Abs. 2) einzuheben.

Den zur Zeit von der Gewerbesteuer befreiten, bloß landwirthschaftlichen Zwecken dienenden Brennereien mit einer Brennvorrichtung von einfacher Konstruktion und unmittelbarer Feuerung, deren einzige Brennblase einen Rauminhalt von mehr als einem Hektoliter nicht besitzt, desgleichen derartige Brennereien für Heidelbeeren kann gestattet werden, während der bezeichneten Uebergangsperiode gegen Einhaltung der diesfalls von der Königl. Staatsregierung festzusetzenden Bedingungen den Aufschlag in Form einer ermäßigten Pauschalsumme zu entrichten. Neu entstehende Brennereien haben auf diese Begünstigung keinen Anspruch.

Artikel 60.

Die Königl. Staatsregierung ist ermächtigt, weitere Erleichterungen in Ansehung der Betriebsvorschriften (Art. 12 bis Art. 26) nach örtlichem Bedürfnisse zu gewähren.

Die Königl. Staatsregierung ist ferner ermächtigt, kleineren landwirthschaftlichen Brennereien, welche zu einer Genossenschaft vereinigt sind, die Begünstigung des Art. 3 Abs. 4 auch dann zu gewähren, wenn dieselben täglich über 10½ Hektoliter Bottichraum bemaischen.

Artikel 61.

Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1880 für das ganze Königreich in Wirksamkeit.

Von diesem Zeitpunkte ab haben die Vorschriften des Gesetzes über den Malzaufschlag vom 16. Mai 1868, welche die Aufschlagpflichtigkeit des Brenn- und Hefenmalzes und des zur Grünmalzbereitung benutzten Getreides, sowie die Branntwein- und die Hefenerzeugung als malzaufschlagpflichtige Geschäfte betreffen, soweit sie nicht nach den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes in Kraft bleiben, außer Geltung zu treten.

Die Branntwein- und die Hefenerzeugung sollen jedoch auch fernerhin als malzaufschlagpflichtige Geschäfte im Sinne des Art. 27 des Gesetzes über den Malzaufschlag angesehen werden, wenn die Genehmigung zur Benutzung von Partikular-Malzmühlen nach Art. 21 und 58 des gegenwärtigen Gesetzes nicht erfolgen kann, oder die ertheilte Genehmigung zurückgezogen wird.

Gegeben zu München, den 25. Februar 1880.

Ludwig.

v. Pfretzschner. Dr. v. Lutz. v. Pfeufer. Dr. v. Fäustle. v. Maillinger. v. Riedel.

Nach dem Befehle Seiner Majestät des Königs:
Der Oberregierungsrath
im Königl. Staatsministerium des Innern,
Neumayr.

Frankreich.

Zeitweilige zollfreie Zulassung des zur Chokoladenfabrikation bestimmten Kakao, außereuropäischen und einheimischen Zuckers.

(Journal officiel No. 228.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 17. August 1880, lautet wie folgt:

Art. 1. Der Kakao und der aus außereuropäischen Ländern eingeführte Zucker, sowie der einheimische Zucker können, sofern diese Artikel zur Chokoladenfabrikation bestimmt sind, unter den

durch Artikel 5 des Gesetzes vom 5. Juli 1836 festgesetzten Bedingungen zeitweilig zollfrei zugelassen werden.

Art. 2. Der Importeur hat sich durch eine genügend verbürgte Submission anheischig zu machen, für je 53 Kilogramm Kakao und 54 Kilogramm raffinirten Zucker oder eine äquivalente Menge Rohzucker 100 Kilogramm Chokolade wieder auszuführen oder in das Entrepot einzulagern.

Die längste Frist, innerhalb deren die Wiederausfuhr oder die Einlagerung statthaben muß, ist vier Monate.

Die vor dem 1. Oktober ausgefertigten Passirscheine (acquits-à-caution) jedoch müssen, welches auch ihr Datum sei, spätestens am 30. September 1880 durch Wiederausführen oder Einlagerungen bereinigt werden.

Art. 3. Zur Begleichung der Submissionen um zeitweilige Zulassung werden nur diejenigen Chokoladensorten zugelassen, welche einschließlich der Abgaben wenigstens 2 Franken 50 Cent. das Kilogramm Fabrikationswerth haben und ausschließlich aus Kakao, Zucker und Gewürzen ohne Zusatz irgend eines anderen Stoffes hergestellt sind. Sie müssen mit der Etikette oder dem Zeichen des Fabrikanten versehen sein.

Art. 4. Die betreffenden Operationen können beim Eingang nur bei denjenigen Aemtern statthaben, welche ein Entrepot besitzen, beim Ausgang nur bei den Zollämtern von Bayonne, Bordeaux, Lille, Marseille, Nantes und Paris. Die Deklarationen sind im Namen und unter Verantwortlichkeit der Fabrikanten auszustellen.

Art. 5. Jede Handlung, welche dahin zielt, versetzte Chokoladensorten als reine zur Zulassung zu bringen, hat für den Fabrikanten den Verlust des Regime der zeitweiligen Zulassung zur Folge, vorbehaltlich der durch Artikel 5 des Gesetzes vom 5. Juli 1836 vorgesehenen Strafen.

Art. 6. Abweichend von den Bestimmungen des §. 1 des Artikels 2 des gegenwärtigen Dekrets wird die über die Belgische Grenze ausgeführte Chokolade zur Begleichung der Submissionen um zeitweilige Zulassung nur mit je 38 Kilogr. Kakao und 38,70 Kilogr. raffinirten Zuckers oder einer äquivalenten Menge Rohzuckers für 100 Kilogr. Chokolade angerechnet.

Art. 7. Alle früheren Bestimmungen sind aufgehoben.

Beschränkung der Einfuhr gewisser Pflanzen aus der Schweiz auf bestimmte Zollämter.

(Journal officiel No. 228.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 14. August 1880, lautet folgendermaßen:

Die Einfuhr von Weinstöcken, Stecklingen und Reben, Pflanzen und Sträuchern, der verschiedenen Produkte der Baumschulen, Gärten, Treibhäuser und Orangerien aus der Schweiz nach Frankreich, darf nur über die nachgenannten Zollämter stattfinden:

Delle, auf der Linie von Mömpelgard nach Porrentruy.

Le Villiers (nach Eröffnung der Linie von Morteau).

Pontarlier und Les Verrières-de-Joux, auf der Linie von Pontarlier nach Neuchâtel.

Les Hôpitaux-Neufs, Jougne, auf der Linie von Pontarlier nach Lausanne.

Bellegarde, auf der Linie von Genf.

Peru.

Verbot der Ausfuhr von einheimischen Münzen und von Barrensilber.

(South Pacific Times.)

Das bereits in Nr. 20 d. Bl. S. 168 in Kürze angezeigte Verbot lautet inhaltlich des betreffenden Dekrets vom 31. Mai d. J. im Wesentlichen wie folgt:

Art. 1. Für jetzt und bis auf weitere Verordnung ist die Ausfuhr aller Nationalmünzen und des ungeprägten Silbers aus diesem Lande gänzlich verboten.

Art. 2. Der diesem Dekret Zuwiderhandelnde verliert nicht nur den ganzen Betrag zu Gunsten des Denuncianten und des Ergreifers der Kontrebande, sondern unterliegt zugleich der Aburtheilung nach dem 8. Artikel des provisorischen Statuts.[1])

Art. 3. Die Hehler und Mitschuldigen sollen wie die Hauptverbrecher verurtheilt und der nämlichen Bestrafung unterzogen werden, welche in dem vorhergehenden Artikel ausgesprochen ist.

Art. 4. Die Erze, sowie die ausländische Münze werden von dem obigen Verbot nicht betroffen.

Neue Normirung des Ausfuhrzolles auf mehrere einheimische Produkte.

(Ebenda.)

Ein Regierungsdekret vom 31. Mai d. J. lautet folgendermaßen:

Art. 1. Die Zollabgabe auf die Ausfuhr der verschiedenen Produkte des Zuckerrohres wird auf 24 Pence für jede 100 Kilogramm körnigen und geringen Zuckers und auf 15 Pence für jede 100 Kilogramm festen und Hutzuckers herabgesetzt.

---

[1]) Dieser Artikel handelt von der Bestrafung militärischer Vergehen, der Veruntreuung von Staatseigenthum ꝛc. und unterstellt solche während des neuesten Krieges dem Kriegsrecht und der Todesstrafe.

Art. 2. Der Ausfuhrzoll auf Baumwolle wird auf 24 Pence für jede 100 Kilogramm festgesetzt, derjenige auf Bigogne- und Alpaca-Wolle auf 192 Pence für jede 100 Kilogramm, derjenige auf andere Wollsorten auf 96 Pence für jede 100 Kilogramm und derjenige auf Häute auf 6 Pence für das Dutzend.

Art. 3. Außerdem haben die Exporteure während des gegenwärtigen Zustandes der Staatsverhältnisse als einen Beitrag zu den Kriegskosten einen der in den beiden vorhergehenden Artikeln festgesetzten Summe gleichen Betrag zu zahlen.

Art. 4. Sowohl die Zollabgabe, als der Beitrag zu den Kriegskosten ist in Tratten auf Europa oder in dem gleichwerthen Betrage in Nationalmünze zu bezahlen.

Art. 5. Alle mit dem gegenwärtigen Dekret in Widerspruch stehenden früheren Erlasse sind außer Kraft gesetzt.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Juli 1880.

(Centralblatt f. d. Deutsche Reich Nr. 34.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung	Bleiben	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4)	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	54,638,574	9,029	54,629,545	59,420,069	— 4,790,524
Rübenzuckersteuer	5	12,240,609	— 12,240,604	— 10,785,418	— 1,455,186
Salzsteuer	9,766,213	2,054	9,764,159	9,813,126	— 48,967
Tabaksteuer	325,873	5,484	320,389	307,469	+ 12,920
Branntweinsteuer	11,520,095	2,755,064	8,765,031	9,102,580	— 337,549
Uebergangsabgaben von Branntwein	41,824	—	41,824	27,857	+ 13,967
Braustuer	5,816,660	48,883	5,767,777	5,589,840	+ 177,937
Uebergangsabgaben von Bier	307,195	—	307,195	292,381	+ 14,814
Summe	82,416,439	15,061,123	67,355,316	73,767,904	— 6,412,588

Mannheim, Mitte August.

Der Gang des hiesigen Handels wird in hohem Grade durch den Ausfall der Ernte beeinflußt. Es ist nun die Ernte in Kornfrüchten, speziell in Gerste und Weizen, in ganz Südwestdeutschland, vorzugsweise in der Ebene auf beiden Seiten des Rheins bis nach der Schweiz hin, eine so ergiebige gewesen, wie sie seit 25 bis 30 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Während im vorigen Jahre schon im Juni die umfangreichsten Ankäufe von Weizen in New-York abgeschlossen wurden und die betreffenden großen Quantitäten die gesammte Rheinschifffahrt bis in den Herbst hinein aufs stärkste beschäftigten, hat bis jetzt nur zu Ende Mai ein größerer Abschluß in Weizen mit mehreren hiesigen Häusern im Rechnungsbetrage von etwa 6 Millionen Mark zur Ergänzung der Lager und zur Deckung dringender Bedürfnisse bis zum Einbringen der Ernte stattgefunden.

Da indeß sowohl Amerika wie Ungarn ihren Ueberschuß an Brotfrüchten eigentlich um jeden Preis verkaufen müssen, so glaubt man, daß die Preise der inländischen Körnergattungen hierdurch nach und nach sehr wesentlich gedrückt werden und daß später doch noch Käufe sowohl in Amerika wie in Ungarn für Deutsche Rechnung stattfinden werden. Die Verladungen werden indeß auch nicht an-

nähernd die Menge der vorjährigen erreichen und zum Theil nur dadurch bedingt sein, daß unsere Mühlen darauf eingerichtet und eingewöhnt sind, inländisches und ausländisches Getreide in bestimmtem Verhältniß gemischt zum Vermahlen zu bringen. Der guten Qualität des diesjährigen Getreides wegen wird dies in diesem Jahre jedoch in geringerem Grade als sonst wirklich erforderlich sein.

Die Haferernte steht noch aus, verspricht indeß ebenfalls sehr gut, und die Kartoffelernte ganz vorzüglich zu werden.

Hopfen hat in einzelnen Strichen durch Hitze und Dürre etwas gelitten, da aber in allen Ländern, in welchen Hopfen wächst, das Ernteergebniß sowohl in Qualität wie in Quantität ein außergewöhnliches zu werden verspricht, so ist der Preis der früheren Jahrgänge ganz erheblich zurückgegangen, und alle größeren Hopfengeschäfte erleiden zum Theil recht empfindliche Einbuße.

Von Tabak ist, angeregt durch die Erfolge des vorigen Jahres, in der ganzen hiesigen Gegend erheblich mehr als früher angebaut worden. Das Blatt des Frühtabaks ist etwas dick geblieben, und es wird dadurch die Qualität beeinträchtigt werden. Der Spättabak entwickelt sich aber in Folge des reichlichen Regens so sehr, daß auch bei dieser Pflanze ein ganz ungewöhnliches Erträgniß zu erwarten steht. Vermuthlich werden sich indeß die Preise sehr niedrig stellen, da jetzt schon eine Steuer von 20 Mark auf dem Metercentner ruht, gegen etwa 4 bis 5 Mark (Bodensteuer) im Vorjahre, welche Differenz wahrscheinlich zum Theil von den Produzenten getragen werden muß, da die Vorräthe überall noch sehr groß sind, der Konsum sichtlich nachgelassen hat und viel höhere Preise, als die jetzigen, sich zur Zeit von den Konsumenten nicht erzielen lassen.

Im Tabaksbau, wie in der Tabaksfabrikation wird daher ebenfalls eine Einschränkung der Produktion sich vollziehen müssen.

Wein ist größtentheils erfroren. In einigen bevorzugten Höhenlagen ist nachträglich noch etwas gewachsen, was indeß nur reif und gut werden kann, wenn wir bald wärmeres Wetter bekommen.

Auf den Ertrag der Futterkräuter hat das nasse und kühle Wetter ungemein günstig eingewirkt.

Es läßt sich nun wohl ein belebender Einfluß auf die Geschäfte von der im ganzen großartigen Ernte wohl erhoffen, es läßt sich aber nicht leugnen, daß einstweilen im hiesigen Bezirk die Geschäfte mit wenig Ausnahmen nicht gut gehen. Es wird dies am besten durch den andauernd außerordentlich flüssigen Geldstand, um nicht zu sagen Geldüberfluß, illustrirt; namentlich fehlt trotz des wohlfeilen Geldes die Lust zu neuen Unternehmungen.

Karlsruhe, Mitte August.

Der in den ersten Monaten des Jahres stets sehr rege Geschäftsverkehr schwächt sich mit dem Ablauf des Monats April regelmäßig ab und gewinnt erst mit dem Eintritt der neuen Ernte im September wieder an Lebhaftigkeit, so daß wir das zweite Quartal des Jahres geschäftlich als das stillste auf allen Gebieten bezeichnen müssen. Am stillsten ist es wieder in der so hoch bedeutenden Industrie Pforzheims, der Bijouteriefabrikation, geworden, so zwar, daß nicht nur große Einschränkungen, sondern viele gänzliche Einstellungen und in Folge davon Wegzüge der Arbeiter stattfinden. Letzteres ist aber um so empfindlicher, als diese Arbeiter langsam und mit nicht unerheblichen Opfern haben herangebildet werden müssen und auch bei Wiederbelebung des Geschäfts nicht ohne Weiteres ersetzt werden können.

Eine weitere, durch das lange Darniederliegen der Industrie für die Stadt entstandene Kalamität ist die fast gänzliche Entwerthung der Grundstücke. Von Neubauten oder freihändigen Erwerbungen ist daher auch keine Rede mehr, kommen Liegenschaften aber zur Versteigerung, so müssen die ersten Hypothekengläubiger dieselben auch dann übernehmen, wenn sie nur den dritten Theil des ursprünglichen Werthes dargeliehen haben. Die Textilindustrie hat reichlich Beschäftigung gehabt, doch ist der zu erzielende Nutzen immer noch ein sehr geringer. In der Cigarrenfabrikation ist es wenig lebhaft gewesen; die Fabrikanten arbeiten ihre vor Einführung der neuen Steuer erworbenen großen Lager langsam auf und sind sonst völlig zurückhaltend. Das Fruchtgeschäft ist gleichfalls nur schleppend gewesen, da die Käufer den Ausfall der neuen Ernte abwarten wollten und die früheren Vorräthe den Bedarf auch noch ziemlich deckten.

Einen sehr empfindlichen Verlust erleidet unser Bezirk durch die an Weinbergen und Obstbäumen im vorigen Winter verursachten Frostschäden. Dieser Verlust muß auf viele Millionen beziffert werden und würde für einzelne Gegenden von den schwerwiegendsten Folgen sein, wenn die Ernte in Brotfrüchten, Kartoffeln, Tabak ꝛc. nicht zu den besten Erwartungen berechtigte. Fällt die Gesammternte so gut aus, wie es den Anschein hat, so dürfte der Schluß des dritten Quartals und das vierte ein recht lebhaftes Geschäft in unserem Bezirke hervorbringen.

Stuttgart, Mitte August.

Die erhöhte Thätigkeit, welche sich gegen Schluß des vorigen Jahres nach so langer Lethargie auf den meisten wirthschaftlichen Gebieten bemerkbar machte, setzte sich auch in diesem Jahre fort, und wir können als ein erfreuliches Zeichen konstatiren, daß in Folge dessen jene Muthlosigkeit, welche seit einer Reihe von Jahren in so drückender und lähmender Weise alle Gebiete des Handels und der Industrie beherrschte, zum Theil wenigstens aus den Kreisen der Geschäftswelt gewichen ist und einer hoffnungsvolleren Stimmung Platz gemacht hat. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in der neuen Zollpolitik eine Hauptursache dieser Wendung zum Besseren erblicken. Es war der erste große Schritt, um unsere Industrie von der bewältigenden Konkurrenz Englands zu befreien, oder ihr wenigstens in dem Kampfe mit letzterem zu Hülfe zu kommen.

Wie groß die Hoffnungen waren, welche auf das Inkrafttreten des neuen Zolltarifs gesetzt wurden, zeigte sich im Beginn des Jahres, an welchem alle Geschäfte, insbesondere die des Kohlen- und Eisenzweiges einen kaum geahnten Aufschwung nahmen, der eine rapide Steigerung der Preise aller Rohstoffe im Gefolge hatte.

Dieser zu sanguinischen Auffassung mußte naturgemäß eine heilsame Reaktion folgen, und es trat dieselbe glücklicherweise schon nach wenigen Monaten ein, um das geschäftliche Leben in die Bahnen der ruhigen und, wie wir hoffen wollen, stetigen Entwickelung zurückzulenken.

Die im letzten Quartal des vorigen Jahres begonnene lebhaftere Beschäftigung der Maschinenfabriken hat auch in diesem Semester Stand gehalten, und es sind dieselben noch für längere Zeit mit Aufträgen versehen. Es ist eben für den Konsumenten der zwingende Moment gekommen, wo er aus seiner in der Hoffnung auf weichende Preise bis zu den Grenzen der Möglichkeit durchgeführten Reserve heraustreten und seinen durch vorerwähnten Umstand bedeutend vermehrten Bedarf decken muß.

Einen weiteren stimulirenden Einfluß auf die hiesige gewerbliche Regsamkeit übt die im nächsten Jahre stattfindende Landesgewerbeausstellung. In wie hohem Grade es sich in den gewerblichen Kreisen zu Gunsten dieser Ausstellung regt, mag daraus entnommen werden, daß zu derselben sich über 1500 Aussteller angemeldet haben. Es wird sich bei dieser Gelegenheit zeigen, auf welcher Höhe sich die hiesige Industrie befindet.

Das Ausland — Rußland, Italien, die Schweiz und Amerika — bedenkt unsere Industrie immer noch mit Aufträgen, und es fällt dieser Umstand um so mehr in die Waagschale, als nach Vollendung der Gäu- und Murrthalbahn der Bau von Staatsbahnen längere Zeit still stehen wird und dieser wichtige Auftraggeber deshalb fortfällt. Weiteren Ersatz gewährt die Kaiserliche Fortifikation in Straßburg, welche sämmtliche in den Eisenverkehr fallende Artikel, wie Brücken, Thore ꝛc., von Stuttgarter Firmen ausführen läßt.

Das Bild, welches wir soeben von der hiesigen Maschinenindustrie zu entwerfen versucht haben, gewährt einen freundlichen Eindruck, freundlicher, als wir es, den Thatsachen entsprechend, seit langer Zeit zu zeichnen vermochten; jedoch läßt sich nicht leugnen, daß auf diesem gewerblichen Gebiete noch fortgekämpft werden und der Fabrikant sich häufig mit geringem Nutzen begnügen muß, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen.

Auch aus dem Bereiche der Textilindustrie lauten die Berichte zum größten Theil befriedigender, wenngleich gerade auf diesem Gebiete der noch rechtzeitig zu den niedrigeren Zöllen bewirkte massenhafte Import ausländischer Artikel hemmend auf die Belebung des Geschäfts wirkte.

Am meisten dürfte den Baumwollenspinnereien der neue Tarif zu Statten gekommen sein, da die Einfuhr von Garnen jedenfalls bedeutend nachgelassen hat und einzelne Sorten, wie Double ꝛc, fast gar nicht mehr importirt werden können. Die Etablissements dieses Zweiges haben denn auch bis zum März gute Geschäfte gemacht, bessere, als es seit Jahren der Fall gewesen ist. Im April trat indeß unerwartet ein Abschlag der Baumwolle ein, der, wenn er auch nicht gerade bedeutend war, die Preise der Garne ins Weichen brachte.

Ungünstiger situirt befanden sich die Calico-Webereien, bei welchen sich die Ueberproduktion sehr fühlbar machte. Die Preise von Calico sind, wenn sie auch zu Anfang des Jahres einigen Nutzen ließen, wieder äußerst gedrückt. Die veredelten Baumwollgewebe finden dagegen stets Absatz, und derjenige, welcher sein Gewebe selbst färben, bleichen und appretiren läßt, macht immer noch ein lukratives Geschäft, da die Produktion dieser Artikel nicht so massenhaft ist, wie diejenige der rohen Waare, und es viel Kapital, Intelligenz und Mühe erfordert, um mit den veredelten Stoffen auf der Höhe der Zeit zu bleiben.

Die Thätigkeit der Kammgarnspinnereien wurde von der Mode günstig beeinflußt, da zur Anfertigung von Kleiderstoffen bedeutende Quantitäten gezwirnter Kammgarne verwendet wurden. Der neue Zolltarif hat auf diesen Artikel keine erhebliche Wirkung ausgeübt, da die Erhöhung des Zolls auf den Import Französischer Garne von 3 Mark für 100 Kilogramm (Durchschnittswerth 800 Mark) auf 8 Mark von keiner nennenswerthen Bedeutung ist.

Ein Industriezweig, welcher mehr und mehr an Bedeutung gewinnt, ist die Möbelfabrikation. Die hier angefertigten Möbel zeichnen sich bei verhältnißmäßig wohlfeilen Preisen durch Solidität und Geschmack aus, und der Ruf der guten Stuttgarter Arbeit dringt in immer weitere Kreise. Es ist daher in diesem Zweige stetige Nachfrage, namentlich auch von Seite der umliegenden Nachbarstaaten vorhanden.

Die verwandte Parketbodenfabrikation befand sich dagegen in weit nachtheiligerer Lage. Dieselbe hatte durch die Oesterreichische Konkurrenz, welche zu wahren Schleuderpreisen den Deutschen Markt überschwemmte, unendlich zu leiden und wäre ohne schützende Maßregeln wohl zu Grunde gerichtet worden. Mit Hülfe derselben gelingt es ihr nun, solides Fabrikat zu nutzbringenden Preisen zu verkaufen.

Dagegen ist in der Korsetfabrikation, welche früher in hoher Blüthe stand, in den letzten Jahren aber einen bedauerlichen Rückgang erfahren hat, keine Besserung eingetreten. Nach wie vor klagen die Fabrikanten über den hohen Eingangszoll Amerikas, ihres Hauptabsatzgebietes, welcher bei feiner Waare 35 pCt., bei geringerer Qualität aber bis zu 80 pCt. beträgt und somit für letztere einem Einfuhrverbot gleichkommt. Eine Modifikation des Handelsvertrages mit Amerika in dieser Hinsicht wird daher sehnlichst erwünscht. Auch dem Export nach Frankreich treten die Zollverhältnisse hindernd in den Weg, da der von Deutschland erhobene Eingangszoll auch jetzt noch wesentlich niedriger ist, als der Schutzzoll Frankreichs.

Von hervorragender Bedeutung für die Wohlfahrt des Landes ist der Wein- und Obstbau. Hier hat leider der strenge Winter großen Schaden angerichtet. In den stillen und ruhigen Nächten des letzten Winters hat sich die grimmige Kälte über die Niederungen und Thalebenen gelegt, wie ein Leichentuch, unter dem das Pflanzenleben erlöschen mußte. Namentlich sind es die Obstbäume, die auf das empfindlichste gelitten haben und zum Theil gänzlich erfroren sind. Die schwarzen Baumgerippe, welche unserem Auge in den Thälern, nackt vom Boden bis zur äußersten Zweigspitze, auffallen, lassen keinen Zweifel über ihr Geschick. Jahre werden darüber hingehen, ehe sich dieser Verlust wieder ausgleicht. Auch die Aussicht auf die Weinerte ist gering. Glücklicherweise findet der Landmann Ersatz in den Erträgnissen der Saaten, welche die Berichte übereinstimmend als sehr befriedigend bezeichnen.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Amerikanische Konkurs-Statistik für das erste Halbjahr der Jahre 1876 bis 1880.[1])

I. In den Vereinigten Staaten gemeldete Konkurse.

		Konkurse.	Passiva. Dollars.
	1880.....	2497	32,888,763
gegen	1879.....	4058	65,779,390
	1878.....	5825	130,832,766
	1877.....	4749	99,606,171
	1876.....	4600	108,415,429

II. Betheiligung der Staaten.

			Konkurse.	Passiva. Dollars.
1) Massachusetts	1880.....		176	2,129,217
	gegen	1879.....	261	5,778,800
		1878.....	529	14,353,954
		1877.....	309	6,351,328
		1876.....	408	14,862,378
2) sonstige Neu-England-Staaten	1880.....		193	1,821,031
	gegen	1879.....	274	5,914,882
		1878.....	453	5,902,165
		1877.....	354	6,306,342
		1876.....	316	9,393,524

[1]) Wegen des Jahres 1878 im Speziellen s. Hand. Arch. 1879 I. S. 474 und wegen des ersten Halbjahres von 1879 ebenda II. S. 260.

		Konkurse.	Passiva. Dollars.
3) New-York	1880	460	11,428,870
gegen	1879	817	14,409,978
	1878	939	31,934,256
	1877	1005	26,390,654
	1876	892	28,069,041
4) Pennsylvanien	1880	223	4,147,153
gegen	1879	429	8,091,050
	1878	564	17,117,020
	1877	383	8,268,830
	1876	309	7,689,449
5) Sonstige Mittelstaaten	1880	97	873,870
gegen	1879	153	1,156,865
	1878	168	2,591,382
	1877	185	4,590,428
	1876	176	2,239,848
6) Südstaaten	1880	437	4,705,952
gegen	1879	722	10,680,175
	1878	905	17,048,321
	1877	663	10,271,714
	1876	920	16,774,827
7) Ohio	1880	102	842,283
gegen	1879	226	3,286,262
	1878	396	10,016,313
	1877	255	4,944,527
	1876	253	4,430,864
8) Illinois	1880	79	529,373
gegen	1879	158	2,259,914
	1878	497	13,651,431
	1877	351	8,824,400
	1876	299	9,870,900
9) Missouri	1880	83	891,231
gegen	1879	80	2,003,409
	1878	109	1,599,716
	1877	106	3,953,092
	1876	94	1,881,433
10) Sonstige Weststaaten	1880	355	2,542,245
gegen	1879	548	5,297,912
	1878	957	12,778,603
	1877	788	11,299,634
	1876	781	10,682,135
11) Californien	1880	182	1,795,400
gegen	1879	278	5,720,000
	1878	255	3,170,188
	1877	257	7,258,791
	1876	97	1,773,109
12) Sonstige Pacific-Staaten und Territorien	1880	110	1,382,138
gegen	1879	112	1,180,143
	1878	53	639,517
	1877	94	1,146,433
	1876	55	757,921

III. Betheiligung der Haupthandelsplätze.

		Konkurse.	Passiva. Dollars.
1) Boston	1880	55	1,473,900
gegen	1879	90	2,594,900
	1878	175	6,536,523
	1877	41	2,161,200
	1876	164	7,426,200
2) New-York	1880	207	8,787,427
gegen	1879	308	8,739,677
	1878	424	23,395,412
	1877	434	16,545,064
	1876	442	18,776,660
3) Philadelphia	1880	65	2,699,583
gegen	1879	112	1,661,416
	1878	135	5,402,466
	1877	83	2,215,873
	1876	73	2,691,800
4) Chicago	1880	20	148,000
gegen	1879	39	1,340,900
	1878	215	8,753,300
	1877	107	4,710,600
	1876	93	5,975,900
5) St. Louis	1880	39	614,898
gegen	1879	33	1,846,000
	1878	62	861,500
	1877	63	3,491,250
	1876	41	1,087,233
6) San Francisco	1880	61	1,074,700
gegen	1879	122	3,919,000
	1878	116	1,820,747
	1877	78	5,802,035
	1876	32	881,403
7) Cincinnati	1880	20	202,981
gegen	1879	50	769,438
	1878	106	3,215,080
	1877	56	1,813,890
	1876	49	1,609,007

Die vorangehende Aufstellung läßt den großen geschäftlichen Aufschwung des Landes deutlich erkennen. Wenn einzelne Gebiete hinter der durchschnittlichen Prosperität zurückgeblieben sind, haben andere sie bei Weitem übertroffen. Chicago z. B. weist nur Verluste im Betrage von 148,000 Dollars auf, während in den entsprechenden Monaten des Vorjahres 1,340,900 Dollars durch Fallimente verloren wurden. Eine ganze Reihe anderer Städte weist eine Reduktion der durch Fallimente gelöschten Verbindlichkeiten um 50 bis 75 pCt. nach; nur New-York und Philadelphia scheinen hinter der allgemeinen Besserung der Verhältnisse zurückgeblieben zu sein. Während im Staate New-York (ohne die Stadt New-York) die Verbindlichkeiten von 5,670,301 Dollars auf 2,641,443 Dollars sich reduzirten, weist die Stadt New-York 8,787,427 Dollars gegen 8,739,677 Dollars im Vorjahre auf. Die Summe, welche hier durch Fallimente verloren wurde, hat also nicht ab-, sondern zugenommen, aber lange nicht so bedeutend wie in Philadelphia, wo sich die Verluste um 1,000,000 Dollars

vermehrt haben. Es würde jedoch nicht richtig sein, von diesen Zahlen auf die allgemeine Geschäftslage in diesen Städten schließen zu wollen, da sie beide unter besonderen Verlusten gelitten haben: unter denen, welche das Eisengeschäft erfahren hat.

Boston, 12. Juli.

Die Legislatur des Staates Massachusetts hat der hiesigen New-York- und New-England-Eisenbahn-Gesellschaft kontraktmäßig 25 Acker der Süd-Bostoner Untiefen (South Boston Flats) verkauft, und die genannte Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt, diese Ländereien in einer Weise zu bebauen und einzurichten, die für die zukünftigen Handelsverhältnisse von Boston von großer Tragweite sein wird.

Im Hinblick auf eine etwaige direkte Dampfschiffsverbindung mit Deutschen Häfen wird über die beabsichtigte Anlage folgendes bemerkt:

Ein Dock von 825 Fuß Länge, 200 Fuß Breite und 23 Fuß Tiefe bei Niedrigwasser soll zur Einlagerung (berthing) von Dampfern dienen. Es ist mit dem Hauptschifffahrtskanal im Hafen durch eine für den Durchgang der Schiffe ausreichend ausgetiefte Passage verbunden.

Zur Ausführung weiterer demselben Zweck dienender Docks im Bedürfnißfalle ist Terrain disponibel.

Die Anlage von Lagerhäusern von hinlänglicher Größe, um die Ladungen der in die Docks eingelagerten Schiffe darin unterzubringen, ist projektirt und soll baldigst begonnen werden.

Desgleichen ein Elevator mit Fassungsraum für 500,000 Bushels.

Feuersichere Entrepots sollen nach Bedürfniß errichtet werden. Die Docks, Lagerhäuser und Elevator sind mit der Hauptbahnlinie durch ausreichende Geleise in Verbindung.

Die Gesellschaft erbietet sich, die Benutzung ihrer Anlagen den Dampfergesellschaften, welche dies wünschen, zu eben so günstigen Bedingungen, als von irgend einer andern Eisenbahn- oder Lagerhausgesellschaft dieses Hafens gewährt werden, zu gestatten.

Chile.

Handelsbericht aus Puerto Montt für 1879.

Die Einfuhr hierher und nach Calbuco hat sich, wie das beigefügte Verzeichniß ergiebt, gegen das Jahr 1878, trotz des inzwischen ausgebrochenen Krieges, nur wenig vermindert, wogegen die Ausfuhr einen bedeutenden Ausfall erfahren hat. Nur zwei Handelsartikel, Sohlleder und Honig, sind in erhöhtem Maße, und zwar nach Hamburg, exportirt worden und haben dort einen guten Markt gefunden. Die vergrößerte Ausfuhr dieser Artikel erklärt sich zum Theil durch die Entwerthung des Chilenischen Geldes, welche den Handelsstand zwang, andere Zahlungsmittel zur Deckung eingegangener Verpflichtungen zu wählen.

Die Deutsche Kolonie am See Llanquihue hat keine Vermehrung durch neue Einwanderung erfahren, doch ist dieselbe in fortschreitend gedeihlicher Entwickelung begriffen; vorzüglich ist es der rationellen Bearbeitung des Bodens durch den Deutschen Landbauer bei dem Bezuge bester Saatfrucht gelungen, einen Weizen zu erzielen, der die Konkurrenz des nordischen Produkts kaum zu fürchten hat.

Die Anlage von Mühlen neuester Einrichtung hat zur Folge gehabt, daß die Provinz Llanquihue auf die Zufuhr feinen Mehls aus dem Norden Chiles hat verzichten können, und daß sogar kleinere Sendungen nach verschiedenen Küstenplätzen von hier verschifft wurden.

Noch ist zu erwähnen, daß ein bisher in nur sehr kleinen Verhältnissen betriebener Industriezweig, die Bierbrauerei, sich auszudehnen beginnt und für ihr Erzeugniß mit Erfolg Absatz im Norden Chiles erstrebt.

Von Truppenaushebungen bezw. Anwerbungen sind die Provinzen Valdivia, Llanquihue und Chiloé ganz verschont geblieben, die Verwaltung geht ihren regelmäßigen geordneten Gang und der Krieg macht sich nur durch das Darniederliegen des sonst nach Peru gerichteten Holzhandels, die Entwerthung des Papiergeldes und die dadurch bedingte Vertheuerung aller Einfuhrartikel empfindlich fühlbar.

Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß nach Beendigung des gegenwärtigen Krieges durch die Regierung neue Einwanderung nach dieser Provinz geleitet werden wird und daß alsdann die noch mangelhaften, die einzelnen Departements verbindenden Wege eine gründliche Verbesserung erfahren werden. Beide Maßnahmen werden unzweifelhaft einen erheblichen Aufschwung des Landbaues und der Industrie zur Folge haben.

Ein Deutsches (Hamburger) Segelschiff von 271 Tonnen ist zweimal in Ballast von Taltal hier eingelaufen und ebendahin mit Holzladung wieder abgegangen. Von anderen Deutschen Schiffen ist weder der hiesige Hafen, noch der von Calbuco besucht worden.

Uebersicht des Werthes der Ein- und Ausfuhr der Provinz Llanquihue in den Häfen Puerto Montt und Calbuco im Jahre 1879.

Einfuhr.

	Pesos.	Cent.
Aus verschiedenen Häfen Chiles	202,301	41
„ Peru	1,400	77
„ Deutschland	1,945	70
Zusammen	205,647	88

Ausfuhr.

	Pesos.	Cent.
Nach Chilenischen Häfen	129,556	97
„ Peru	7,866	62
„ Bolivia	675	—
„ Deutschland (Sohlleder 35,199. 60; Honig 5589. 39½)	40,789	—
Zusammen	178,887	59

Türkei.

Handelsbericht aus Damaskus für 1879.

Es macht keine Freude, über Damaskus zu berichten, denn die früher so blühende und berühmte Hauptstadt Syriens athmet heute Armuth und Verfall; von ihrem alten Glanz und Wohlstand finden sich nur noch wenig Spuren, und auch diese werden sich bald verwischen. Es ist möglich, daß durchgreifende Reformen in der Administration des Landes den fortschreitenden Rückgang der materiellen Lage der Stadt aufzuhalten vermögen, aber ihre frühere Bedeutung können sie ihr nicht zurückgeben, denn die Hauptursache des Ruins liegt nicht im Lande selbst. Damaskus ist ein Opfer der Verschiebung der großen Verkehrswege, der Eröffnung der wichtigen Wasserstraße

über Suez, und verurtheilt, dem wachsenden Verkehr zwischen Europa und Asien fortan fern zu bleiben. Von der geplanten, die Syrische Küste mit dem Persischen Meerbusen verbindenden Transitbahn ist für Damaskus nichts zu erwarten; dieselbe wird aus geographischen wie kommerziellen Gründen niemals ihren Weg durch Mittelsyrien nehmen, sondern muß, wenn sie rentiren und ihre sonstige Bestimmung erfüllen soll, unter Berührung Aleppos das produktenreiche nördliche Syrien und Mesopotamien durchlaufen.

Damaskus hat an sich wenig Hülfsquellen; seine Industrie beschäftigt zwar viele tausend Hände und leistet quantitativ wohl Bedeutendes, auch Ackerbau und Viehzucht werden nicht ohne Erfolg betrieben; aber diese Zweige des Volksfleißes sind nicht im Stande, der Bevölkerung eine Quelle des Wohlstandes zu eröffnen, genügen vielmehr kaum zur Befriedigung der bescheidensten Lebensbedürfnisse. Was Damaskus seinen einstigen Glanz und Reichthum verlieh, war einzig und allein sein gewaltiger Transithandel mit Mesopotamien, Persien und dem noch ferneren Osten, war seine Eigenschaft als Sammelplatz der nach den heiligen Stätten des Islam wallfahrenden Pilger. Damals durchzogen zahllose reich beladene Karawanen die Syrische Wüste, Mesopotamien und Arabien mit Damaskus als Ausgangs- oder Endpunkt; durch sie gelangten Asiens kostbare Produkte in Damaskus zum gewinnreichen Austausch gegen die nicht minder werthvollen Erzeugnisse des Europäischen Gewerbfleißes, und alljährlich füllten sich die glänzenden Bazare der Syrischen Hauptstadt mit den mannigfaltigen Schätzen Arabiens, welche die nach vielen Tausenden zählenden Pilger, mit religiöser Pflichterfüllung praktische Unternehmungen verbindend, als Erlös der hier eingekauften Europäischen Fabrikate in Mekka erwarben.

Jetzt bietet Damaskus ein anderes Bild!

Der Suez-Kanal, der das Mittelmeer mit Ostindien, Persien und Bagdad in direkte Verbindung gebracht, hat nach und nach den ganzen Durchgangshandel Mittelsyriens an sich gezogen und damit Damaskus die Quelle des Reichsthums für alle Zeiten verstopft. An Stelle der früheren stattlichen Karawanen vermitteln nur noch wenige hungrige Kameele den auf Tombak, Datteln, Persische Teppiche und Streichhölzer beschränkten Verkehr mit Bagdad; die große Menge der Pilger benutzt jetzt zur Wallfahrt nach dem Grabe ihres Propheten den bequemeren und wohlfeileren Seeweg über Port Said, und nur ein kleines Häuflein fanatischer Muslims, denen die Reise zu Dampfschiff als eine Profanation erscheint, ist der alten Gewohnheit treu geblieben und besucht nach wie vor von Damaskus aus zu Lande den Ort ihrer frommen Verehrung. Aber auch diese letzten Reste des Damascener Karawanenhandels werden sich bald verlieren, denn die Regierung wird den hohen Tribut, den sie zum Schutze der Pilger an die auf dem Wege nach Mekka wohnenden Beduinenstämme zu zahlen pflegte — alljährlich über 100,000 Lire — voraussichtlich nicht mehr erschwingen können. Damit wird die hervorragende Rolle, welche Damaskus im Karawanenleben Westasiens gespielt, ihren völligen Abschluß erreichen. Die vordem so prächtigen Bazare der Syrischen Hauptstadt werden vollends in den Dienst des unansehnlichen, gewinnlosen Lokalhandels treten, und die nüchteren Fabrikate der Manchesterschen Baumwollindustrie, schon jetzt der Alleinherrschaft nahe, werden die letzten Reste von Gold- und Seidenstoffen aus ihnen verdrängen.

Das vergangene Jahr war dem Syrischen Handel ganz besonders ungünstig. Noch waren die vom Türkisch-Russischen Kriege dem Lande geschlagenen Wunden nicht vernarbt, noch stöhnte die Bevölkerung unter der Last der endlosen Kriegs-Kontributionen und anderweiten Leistungen, als eine Reihe neuer Kalamitäten über sie hereinbrach.

Die Getreide-Ernte blieb überall weit unter dem Durchschnitt und lieferte ein besonders ungünstiges Resultat in Hauran, der Hauptkornkammer Syriens, auf welche Damaskus für seinen Bedarf zum großen Theil angewiesen ist. Auch fast alle anderen Zweige der Agrikultur ergaben unbefriedigende Resultate. Die Oelernte war sehr gering, die Aprikosenkultur, deren Durchschnittsergebniß auf 10 Millionen Piaster berechnet wird, blieb in ihrem Ertrage weit hinter dieser Summe zurück, und ähnlich war es mit fast allen übrigen Fruchtsorten. Zu den Mißerfolgen des Ackerbaues gesellte sich die Epizootie, die in Folge des Mangels an Grünfutter zu Anfang des Jahres in der ganzen Umgegend von Damaskus ausbrach, allmälig einen sehr akuten Charakter annahm und Tausende von Thieren hinwegraffte. Nicht minder verderblich wirkte die fast vollständige Entwerthung des Papiergeldes (Kaime), sowie der „Seraghe" genannten Schuldverschreibungen der Provinzialregierung, welche dieselbe vor Jahren gegen eine zu Gunsten der Pilgerkarawane aufgenommene Anleihe mit der Verpflichtung ausgegeben, die Bonds alljährlich unter Zuschlag von 18 pCt. Zinsen zu erneuern, oder sie nach ihrem Belieben am Ende des Jahres einzulösen. Gegen Ende des Krieges verweigerte sie sowohl die Einlösung, wie die Erneuerung der Obligationen; diese verloren dadurch das Vertrauen des Publikums und haben heute nur noch einen nominellen Werth.

Die erwähnten Bonds befinden sich zum größten Theil in den Händen der hiesigen Juden, deren viele vordem reiche Leute waren, heute aber Bettler sind; auch die Christen sind von der Entwerthung der „Seraghe" nicht ganz unberührt geblieben, wenig oder gar nicht hat dagegen die mohammedanische Bevölkerung der Stadt darunter gelitten, aber was Juden und Christen durch jene Entwerthung verloren, hat sie durch größere Kriegs- und andere Abgaben, sowie durch Indolenz und sorglosen Fatalismus eingebüßt.

Unter dem Einflusse so mancher schädlicher Faktoren konnte der Handel nur ein beschränkter sein. In der That blieb der Umsatz hinter dem der früheren Jahre wesentlich zurück, und namentlich zeigte der Export gegen 1878 eine bedeutende Abnahme. Ueber den Umfang des Einfuhr- und Ausfuhrhandels belehren beifolgende, mit denkbar größter Genauigkeit angefertigte Listen.

Zum Verständniß der darin gebrauchten Werth-, Maß- und Gewichts-Bezeichnungen diene folgende Reduktions-Tabelle:

105½	Piaster	=	1	Zwanzigfrankenstück;
1	Pik	=	68	Centimeter.
1	Centner	von 100	Rottel	zu 2 Ocka zu
400	Dramm	=	256½	Kilogramm.

Die Durchschnittskurse der hier kursirenden Münzen waren:

1 Türkisches Pfund	120½	Piaster,
1 Englisches Pfund Sterling	132	„
1 Französisches Zwanzigfrankenstück	105½	„
1 Russischer Halbimperial	107½	„
1 Türkischer Silber-Medschidi	22¾	„
1 Maria Theresien-Thaler	23½	„
1 Spanischer Piaster	25	„
1 Russischer Silberrubel	19	„
1 Oesterreichischer Silbergulden	11¼	„
1 Türkischer Beschlik	5¾₀	„
1 „ Altelik	6¾₀	„

Der gesetzliche Zinsfuß ist 12 pCt. für das Jahr.

Die Fracht von Beirut nach Damaskus beträgt durchschnittlich 85 Piaster, die von Damaskus nach Beirut 60 Piaster für den Centner = 256½ Kilogramm.

Verkehrs-Uebersichten.

1. Einfuhr.

Benennung der Gegenstände.		Ort der Herkunft.	Menge der Einfuhr.	Verkaufserlöse.	Bemerkungen.
Baumwollgarne.	1) Eindrähtiges, roh Nr. 14 bis 24 Englisch.	Manchester.	70,000 Bündel zu 10 Engl. Pfd.	60 Piaster pro Bündel im Durchschnitt.	
	2) Eindrähtiges, gebleicht Nr 14 bis 24 Englisch.	„	1000 desgl.	70 Piaster desgl.	
	3) Eindrähtiges, gefärbt Nr. 20.	„	8000 desgl.	80 „ desgl.	Courante Farben: orange, citronengelb, hellgrün, dunkelgrün, dunkelgelb.
	4) Eindrähtiges, türkischroth Nr. 20, 16 und 14.	Rheinpreußen, Italien und England.	18,000 desgl.	120 bis 132 Piaster, je nach Qualität.	$\frac{7}{8}$ des Bedarfs werden von Rheinpreußen gedeckt; die Englischen und Italienischen Garne sind wenig beliebt und erzielten ihrer geringeren Farbe wegen niedrige Preise. Nr. 16 und 14 gehen nur in geringen Quantitäten.
	5) Eindrähtiges, rosa Nr. 20.	Elberfeld und Schweiz.	500 desgl.	125 bis 135 Piaster pro Bündel von 10 Engl. Pfd.	
	6) Gezwirnt weiß und gefärbt Nr. 30, 35, 50 und 60.	Manchester.	2000 Bündel zu 5 Engl. Pfd.	65 bis 150 Piaster pro Bündel von 5 Engl. Pfd., je nach Farbe.	Nr. 30, 50 und 60 werden wenig verarbeitet.
	7) Dreifach gezwirnter Nähfaden auf Holzrollen von 30, 50 und 200 Yards Nr. 10 und 50.	„	5000 Groß.	23 bis 70 Piaster pro Groß.	
Baumwollwaaren.	1) Grey Cloth, T-Cloth (ein aus rohem Garn verfertigter Stoff), in Stücken von 24, 36 und 38 Yards und 4 bis 12 Pfd.	„	50,000 Stück.	5 bis 6¾ Piaster pro Engl. Pfund je nach Breite.	
	2) Gebleichte Shirtings mit steifem Appret, in Stücken von 39 bis 40 Yards Länge und 35, 42 bis 44 Engl. Zoll Breite.	„	10—12,000 Stück.	50 bis 130 Piaster, je nach Qualität und Breite.	Die breiten Zeuge gehen nur in geringen Quantitäten.
	3) Desgl. mit weichem Appret, in Stücken von 40 Yards Länge u. 35 Engl. Zoll Breite.	„	500 Stück.	90 bis 105 Piaster pro Stück.	
	4) Farbige Cambrics 45 bis 46 Engl. Zoll Breite, in Stücken von 46 bis 50 Yards.	„	200 „	2½ bis 4 Piaster pro Yard.	
	5) Farbige Futterstoffe mit steifem Appret, in Stücken von 24 Yards Länge und 30 Engl. Zoll Breite.	„	2000 „	1½ bis 3 Piaster pro Yard.	
	6) Cambric für Frauenschleier (Izars); Länge der Stücke 6 Yards, Breite 56 Engl. Zoll.	„	10,000 „	28 bis 36 Piaster pro Stück	
	7) Bedruckte Kattune — Indiennes —, Prints in Stücken von 30 Yards Länge und 30 bis 36 Engl. Zoll Breite. Die Stücke der Rheinpreußischen Waare halten 60 Meter.	Manchester, Rheinpreußen.	50,000 „	2 bis 4 Piaster pro Yard für Englische Waare, je nach Qualität, und 3 Piaster pro Meter für Rheinpreußischen Kattun.	Von Elberfeld kommen alljährlich 50 Stück hierher; die Farben dieser Provenienz sind besser, als die der Englischen, und daher theurer. In Rheinpreußischen Indiennes wäre übrigens ein größerer Umsatz möglich, wenn die betreffenden Fabriken sich dem hiesigen Geschmack anpassen wollten.

Benennung der Gegenstände.		Ort der Herkunft.	Menge der Einfuhr.	Verkaufserlöse.	Bemerkungen.
Baumwollwaaren.	8) Sullocks, Jacquard-Tücher, namentlich mit Pfau-Dessin und blau und roth auf weißem Grunde. Dimension 56×54 Engl. Zoll und 46×44 „ „	Glasgow.	1000 Dutzend.	160 Piaster pro Dutzend. 128 „ „ „	
	9) Gemusterte Indiennes mit Moiré-Appret, sogenannte Moreas, in Stücken von 10 Pik Länge und 51 Centimetern Breite.	Schweiz.	2000 Stück.	16 Piaster pro Stück.	Dieser früher sehr courante Stoff weicht allmälig den Englischen, durch Druck bewerkstelligten Imitationen, sowie den solideren einheimischen Erzeugnissen.
	10) Jasma — bedruckte Musselin-Tücher — in $\frac{7}{4}$, $\frac{8}{4}$ und $\frac{9}{4}$ Breite, in Packeten von 5 Dutzend Stück.	„	10,000 Dutzend.	15 bis 20 Piaster pro Dutzend.	
	11) Bedruckte Tücher mit rothem Grunde und grünen, blauen, weißen und gelben Dessins	„	500 „	16 Piaster pro Dutzend.	
	12) Kopftücher mit Fransen (Keffien) in gleichem Genre.	„	400 „	32 bis 33 Piaster pro Dutzend.	
	13) Bedruckte Taschentücher mit mannigfaltigen Mustern in $\frac{4}{4}$, $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{7}{4}$, $\frac{8}{4}$.	Manchester, Schweiz, Preußen.	5000 „	6 bis 30 Piaster pro Dutzend, je nach Qualität.	Das bessere Rheinpreußische Fabrikat hat, weil theurer, fast vollständig das Feld räumen müssen.
	14) Sammet, sogenannte Velveteens, in schwarz, violet, blau, roth.	England.	200 Stück zu 50 Yards.	8 bis 24 Piaster pro Yard, je nach Qualität.	
	15) Shawltücher.	„	150 Dutzend.	70 bis 150 Piaster pro Dutzend.	
	16) Gemusterte, mit Seide vermischte Kleiderstoffe, 52, 54 und 60 Centimeter breit.	Sachsen.	200 Stück zu 55 Metern und 30 „	2 bis $2\frac{1}{2}$ Piaster pro Pik.	
	17) Rock- und Hosenstoffe, gemustert, in $\frac{5}{4}$, $\frac{8}{4}$ und $\frac{9}{8}$ Breite.	Rheinpreußen.	60 Stück zu ca. 40 Metern.	$3\frac{1}{2}$ bis 9 Piaster pro Pik, je nach Qualität.	Dieser Artikel wurde hier neu eingeführt und fand allgemein Anklang.
	18) Farbige Drills.		200 Stück.	4 bis 15 Piaster pro Yard, je nach Qualität.	
	19) Tarlatane, farbige, in Stücken von 10 bis 12 Metern Länge u. 70 Centimetern Breite.	Frankreich.	15,000 „	9 bis 25 Piaster pro Stück, je nach Qualität.	
	20) Farbige Satinbänder, in Stücken von 18 Yards Länge, Nr. 1 bis 10.	Manchester.	10,000 „	$4\frac{1}{2}$ bis 20 Piaster pro Stück, je nach Qualität.	
	21) Weißer glatter Musselin, in Stücken von 15 Metern Länge u. 160 Centimetern Breite.	Schweiz.	2000 „	50 bis 55 Piaster pro Stück.	
	22) Gaze, sogenannte Betille, farbig, 60/5 Centimeter breit.	„	400 „	60 Piaster pro Stück.	
	23) Blau- und weißgestreifter Matratzenstoff.	Manchester.	300 „	$2\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Piaster pro Yard.	
	24) Weißer Musselin, in Stücken von $1\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Pfd. u. 19 bis 20 Yards.	England.	3000 „	6 bis $6\frac{1}{2}$ Piaster pro Pfd.	
	25) Strumpfwaaren, rohe Socken, gebleichte Strümpfe und Camisole.	England, Sachsen.	2000 Dutzend.	Je nach Qualität.	
	26) Gürtel à la Jacquard, 75 × 20 Engl. Zoll, sogenannte Zebras.	Manchester, Schweiz.	15,000 Stück.	11 bis 12 Piaster pro Stück, je nach Qualität.	
	27) Rother Nessel, 58 Centimeter breit.	England, Schweiz.	2000 „	30 bis 32 Piaster pro Stück.	

Benennung der Gegenstände.		Ort der Herkunft.	Menge der Einfuhr.	Verkaufserlöse.	Bemerkungen.
Baumwollwaaren.	28) Spitzen (Valenciennes, Fattings ꝛc.), in Stücken von 12 Yards.	Nottingham.	10,000 Stück.	Je nach Qualität.	
Bürstenbinderwaaren.	Kleiderbürsten, Schuhbürsten, Haarbürsten, Pferdebürsten, Zahnbürsten.	England, Oesterreich, Nürnberg.	100 „	Je nach Qualität.	
Droguerie-, Apotheker- u. Farbwaaren.	1) Droguen, chemische und pharmazeutische Fabrikate: Schwefelsaures Chinin, gebrannte Magnesia, kohlensaure Magnesia, Fieberrinde, Weinsteinsäure, jodsaures Kali, Sassaparille, Quassia amara, Essigsäure, Seidlitzpulver, Kalisalpeter, Linderungs-Balsam, Quecksilber in verschiedenartigen Präparaten (Calomel, graue Salbe ꝛc.), Weinstein, Chlorhydrat, Zinkvitriol, Bleizucker, Kampher, Benzin, Arnika, Ricinusöl, Rhabarber, Arsenik, Strychnin, Kanthariden, Copahu, Chloroform, Cubeben, Pflaster ꝛc.		50 bis 70,000 Fr. Werth.		In diesen Artikeln könnte Deutschland mit Frankreich vortheilhaft konkurriren, wenn die Deutschen Fabrikanten die Zahlungsmodalitäten adoptiren wollten, welche die Französischen Lieferanten hier bei solider Kundschaft eingeführt haben. Dieselben sind 90 bis 120 Tage Ziel, vom Datum der Faktura an gerechnet.
	2) Farbwaaren:	Deutschland.	1000 Kilogr.	Je nach Farbe.	Frankreich hat wiederholt Versuche gemacht, sich hier einzuführen, aber ohne den geringsten Erfolg.
	a. Anilinfarben: Dahlia, Lichtblau, Fuchsin, große Krystalle, arsenfrei, kleine Krystalle u. IIa Qualität, Violet und Neuviolet, Grün, Safranin, Marineblau, Bleu de Lyon, Orange, Eosin, Pikrinsäure u. a. m. in Blechbüchsen von 1 Kilogr. netto, ordinäres Fuchsin auch in Büchsen von 620 Gramm.				
	b. Gelbes u. rothes wasserlösliches Corallin, wasserlösliches Capucin.	Frankreich.	20,000 Deutsche Mark Werth.		
	Blauholz, Cochenille.	Amerika.	300 Säcke zu 400 Ocka Cochenille.	50 bis 65 Piaster pro Ocka.	
	Indigo.	Kalkutta, Madras.	100 Kisten zu 45 bis 50 Rottel Netto Indigo.	125 bis 150 Piaster pro Ocka, je nach Qualität.	
	c. Blei-, Roth- und Blaustifte.	Nürnberg.	500 Dutzend.	1½ bis 8 Piaster pro Dutzend.	
Eisen und Eisenwaaren.	1) Stangeneisen, rundes, flaches und Quadrat-Eisen.	England, Schweden, Belgien.	300 Tonnen.	2 bis 3 Piaster pro Ocka für Englisches. 3 bis 3½ Piaster pro Ocka für Schwedische Marken.	Versuche mit Westfälischem Stangeneisen haben dargethan, daß dasselbe hier zu Lande vortheilhaft an Stelle des Schwedischen Eisens verwendet werden könnte, die hohen Transportspesen machen Bezüge von Deutschland aber unmöglich. Von Belgien kommt nur Rundeisen in IIa Qualität.
	2) Rohes Eisenblech.	England.	20 „	2¼ bis 2½ Piaster pro Ocka.	
	Runde konkave Eisenplatten in verschiedenen Dimensionen.	„	15 „	4 bis 4½ Piaster pro Ocka.	

Benennung der Gegenstände.		Ort der Herkunft.	Menge der Einfuhr.	Verkaufserlöse.	Bemerkungen.
Eisen und Eisenwaaren.	3) Draht:				
	a. blank Nr. 8 bis 30 Engl. in Packeten von 2½ Kilogr.	Westfalen.	3000 Kilogr.	8 bis 18 Piaster pro 2½ Kilogr.	
	b. verkupfert Nr. 7 und 8 Englisch.	„	500 „	5½ Piaster pro Ocka.	
	c. verzinnt Nr. 20 und 22 Englisch.	„	1000 „	9 Piaster pro Ocka.	
	4) Stahl, sogenannter Mailänder Stahl, in Kisten von 70 Kilogr.	Oesterreich, Westfalen.	400 Kisten.	4½ Piaster pro Ocka für Oesterreichische Provenienz, 3¾ bis 4 Piaster für Westfälische Fabrikate.	Der Konsum Westfälischen Stahls, weil zu gering für die hiesigen Zwecke, ist unbedeutend.
	a. Quadratstahl Nr. 00, 0, 1, 2.				
	b. Flacher Stahl $1\frac{1}{4} \times \frac{5}{16}''$.				
	5) Drahtnägel, Pointes de Paris, 10×10 12×14 15×15 15×18 16×21 17×24 18×27 19×33 20×45 22×60.	Frankreich.	10,000 Packete zu 5 Kilogr.	Durchschnittlich 14 Piaster pro Packet von 5 Kilogr.	Würden von Westfalen gutkonveniren, wenn die Transportmittel leichter und wohlfeiler wären.
	6) Eisenwaaren:				
	a. Grobe: Hämmer, ordinäre Schlösser, namentlich sogenannte Radschlösser 5/0, Feilen, besonders Strohfeilen 5/4 in Packen von 1, 2 und 3 Stück, Holz-, Schloß- und Drahtschrauben, Schraubenschlüssel, Zangen, Striegel, Hobeleisen, Meißel, Tuch-, Schneider- und Heckenscheeren, Sägen, Bohrer, Hacken, Bügeleisen 2c.	Westfalen, Birmingham.	35,000 Deutsche Mark Werth.		England liefert nur einen sehr kleinen Theil des Bedarfs.
	b. Feine:				
	Messer, Scheeren, Dolche.	Deutschland.	2000 Deutsche Mark Werth.		
	Nähnadeln in Packetchen von 18, 38, 80, 90 und 220 Stück.	„	3,000,000 Stück.	3 bis 7 Piaster pro 1000 Stück.	
	Matratzennadeln Nr. 3½ bis 5½ und Packnadeln.	„	100,000 „	3½ bis 12 Piaster pro 100 Stück.	
	c. Bettstellen.	Birmingham.	600 „	80 bis 500 Piaster pro Stück, je nach Größe.	
	Gegossene Lampenfüße und Leuchter.	Wien.	200 „		
	Jagdflinten, ein- u. doppelläufig.	Lüttich.	1500 „	40 bis 60 Piaster für einläufige, 100 bis 500 Piaster für doppelläufige.	Die Einfuhr von Hinterladern ist verboten, ebenso die von Pistolen; Revolver werden eingeschwärzt.
	Schlösser dazu.	England.			
Glas und Glaswaaren.	1) Fensterglas vierter Qualität, gewöhnlich bis zu 40 vereinigt. Französischen Zollen.	Belgien.	1000 Kisten.	100 bis 110 Piaster pro Kiste.	
	2) Weißes Hohlglas. Bauchige Gläser zu Wasserpfeifen, glatt und geschliffen.	Frankreich, Elsaß, Oesterreich.	300,000 Piaster Werth.		
	Ungepreßte Karaffen, Leuchter, Trinkgläser, Teller, Salzfässer 2c.	Frankreich, Elsaß.			
	Geschliffene Tafelservice.	Oesterreich.			
	Lampencylinder, Apothekergläser.	„			
	3) Farbiges Glas. Hauptsächlich bemalte und vergoldete Service, Vasen, Karaffen, Schalen, Blumenständer, Flacons.	„	150,000 Piaster Werth.		

Benennung der Gegenstände.		Ort der Herkunft.	Menge der Einfuhr.	Verkaufserlöse.	Bemerkungen.
Glas und Glaswaaren.	4) Glasperlen, Schmuckſachen (Broſchen, Ringe, Ohrringe), Schreibzeuge ꝛc.	Böhmen.	50,000 Piaſter Werth.		
	5) a. Belegtes und unbelegtes Spiegelglas, hauptſächlich in den ordinären Qualitäten.	Bayern, Oeſterreich.	ca. 2000 Stück.	35 bis 60 Piaſter pro Stück der couranten Größen.	Am couranteſten ſind die Dimenſionen 28 × 17, 30 × 18, 32 × 20, 34 × 22 Oeſterr. Zoll.
	b. Viereckige Handſpiegel in Goldleiſtenfaſſung.	„	300 Dutzd.	5 bis 30 Piaſter pro Dutzend.	Bayern hat Oeſterreich im Spiegelgeſchäft im Laufe des letzten Jahres faſt vollſtändig verdrängt.
	c. Runde Taſchenſpiegel in Zinkfaſſung.	„	1000 „		
	6) a. Kronleuchter aus geſchliffenem Glas.	Italien, Oeſterreich.	30 bis 40,000 Piaſter Werth.		
	b. Behänge (Prismen) zu Bronze-Kronleuchtern.		3 bis 4000 Stück.		
	7) a. Lampenkugeln mit eingeſchliffenen Muſtern.	Wien.	15,000 Piaſter Werth.		
	b. Lampen u. Lampenvaſen, weiß u. farbig (blau u. grün).	„	50,000 Piaſter Werth.		
Holz- und Holzwaaren.	1) Bretter, 10 bis 14 Zoll breit, ſogenannte Moralli, 3 Quadrat Zoll × 3 × 1½ Zoll aus Tannenholz.	Kärnthen,	1000 bis 1500 Stück.	20 bis 25 Piaſter pro Stück.	
		Steiermark.	1000 Stück.	4 bis 10 Piaſter pro Stück.	
	2) Möbel aus gebogenem Holz. Ordinäre Stühle aus Nußbaumholz.	Oeſterreich. Marſeille.	2000 Deutſche Mark Werth.		
	3) Gefärbte Kinderſpielſachen.	Nürnberg.	500 bis 600 Deutſche Mark Werth.		
	4) Streichhölzer, ſog. Kracher, mit bunten Köpfen, in runden Doſen zu 150 Stück.		2000 Kiſten.	430 bis 450 Piaſter pro Kiſte von 200 Dutzd.	Ein Theil davon geht per Karawane nach Bagdad.
Kleider, Leibwäſche u. Putzwaaren.	1) Fertige Männerkleider.	Wien.	2000 Deutſche Mark Werth.		
	2) Baumwollne Männerhemden, leinene Kragen u. Manſchetten.	Paris.	30,000 Piaſter Werth.		
	3) Künſtliche Blumen u. Federn.	Wien.	3000 Deutſche Mark Werth.		
Kupfer, Legirungen aus unedlen Metallen und Waaren daraus.	1) Runde Kupferplatten.	England.	50 bis 60 Tonnen.	15 bis 18 Piaſter pro Ocka.	
	2) Kupferdraht Nr. 16 bis 30.		500 Ocka.	16 „ 20 „ „ „	
	3) Meſſingblech (Tafel und Rollmeſſing) Nr. 8 bis 20.	Wien.	14,000 „	17 „ 20 „ „ „	
	Meſſingdraht Nr. 6 bis 30.	„	3000 „	14 „ 20 „ „ „	
	4) Waaren.				
	a. Meſſer, Gabeln, Theebretter, Thee- u. Kaffeekannen aus Alfenide, Britannia-Metall; dieſelben, galvaniſch plattirt.	England, Frankreich.	150,000 Piaſter Werth.		
	b. Präſentirteller, Waſſerbecken u. Krüge (ſog. Tiſcht u. Jbrik), Narghileh-Aufſätze, Aſchbecher, Krahnen, Kleiderhaken, Ringe, Bettſtellen aus Meſſing ꝛc.	Deutſchland. Birmingham.	70,000 Piaſter Werth.		
	c. Kronleuchter, Wandarme, Leuchter, Lampen und Lampenfüße aus Bronze.	Iſerlohn, Wien.	30,000 Piaſter Werth.		
Kurzwaaren und Quincaillerien.	1) Taſchenuhren.	Schweiz, England.	1000 Stück.		
	a. Damenuhren (Anker- und Cylinder-) mit 2 Sekreten.				
	α. goldene 14‴, emaillirt,			600 bis 1500 Piaſter Werth.	
	β. vergoldete emaillirte, 14 und 15‴,			250 bis 350 Piaſter Werth.	
	γ. kupferne.				

Benennung der Gegenstände.		Ort der Herkunft.	Menge der Einfuhr.	Verkaufserlöse.	Bemerkungen.
Kurzwaaren und Quincaillerien.	b. Herrenuhren (Anker- und Cylinder-) mit 2 Sekreten. α. goldene 18 bis 21‴,			1000 bis 2000 Piaster Werth.	
	β. silberne 18 bis 20‴. γ. vergoldete silberne. δ. kupferne.				
	2) Stutz- und Wanduhren, besonders in Bronze.		50 Stück.		
	3) Bijouterien, 18 karatig (750 Tausendtheile fein).	Pforzheim.			
	a. Hals- und Westenketten.	Paris.	100 „		
	b. Broschen, Ohrringe ꝛc.		10,000 Piaster Werth.		
	4) Bernsteinwaaren: sogenannte facettirte Korallen, Oliven in Schnüren, Pfeifenspitzen.	Danzig, Italien.	15,000 Piaster Werth.		
	5) Korallen, sogenannte Mezzani, in Bunden von 54 Strängen, im Gewicht von 6 Pfund Genuesisch.	Italien.	30 Ocka.	800 Piaster pro Ocka.	Verkäuflich sind nur die dunkelrothen Korallen.
	6) a. Lametta, roth und weiß, Nr. 7 und 8.		5000 Dramm.	3 bis 3½ Piaster pro Dramm.	
	b. Silberdraht Nr. 18, auf Holzrollen.	Bayern.	2000 Mark.	5 bis 3½ Piaster pro Mark.	
	c. Goldgespinnst in feinem Silber.	Deutschland.	2000 Dramm.	3 bis 8 Piaster pro 1½ Dramm, je nach Gehalt.	Weitere hier zum Konsum gelangende 20,000 Dramm werden im Lande selbst (in Aleppo) verfertigt. Das vollhaltige Gespinnst kommt aus Konstantinopel.
		Konstantinopel.	1000 „	9 Piaster pro 1½ Dramm für vollen Feingehalt.	
	7) Schmucksachen aus Glas, häufig in Metallfassung, Broschen, Ohrgehänge, Ringe ꝛc. desgleichen aus unedlen Metallen.	Paris, Oesterreich.	10,000 Piaster Werth.		
	8) Regen- und Sonnenschirme.	Deutschland.	10,000 Piaster Werth.		
Leder und Lederwaaren.	1) Sohlleder in Ballen von 20, 30 u. 40 Fellen zu 120 Kilogr.	Frankreich, Syra.	150 Ballen.	18 bis 32 Piaster pro Ocka.	
	2) Gewichtes Kalbsleder.	Frankreich.	70 bis 80 Dutzend zu 14 Kilogr.	60 „ 65 „ „ „	
	„ Rindsleder.	Syra.	50 Dutzend zu 25/26 Ocka.	28 „ 30 „ „ „	
	3) Ziegenleder in 5 Größen.	Syra, und Rheinpreußen.	150 Dutzend.	100 bis 350 Piaster pro Dutzend.	
	4) Lackleder, I^a_a-Qualität.	Rheinpreußen.	80 bis 100 Dutzd.	550 bis 800 Piaster pro Dutzend.	
	5) Lederwaaren: ordinäre Portemonnaies und Brieftaschen.	Nürnberg und Wien.	10,000 Piaster Werth.		
Leinengarn und Leinenwaaren.	1) Garn Nr. 70 und 80.	Belfast.	500 Ocka.	40 bis 45 Piaster.	Der Konsum dieses Artikels hat zu Gunsten der Baumwollgarne bedeutend nachgelassen.
	2) Weiße Leinwand.	„	200 Yards.		
	3) Tisch- und Bettzeug.	„	300 „		
	4) Packleinen (Hessians), 40 Engl. Zoll breit, in Stücken von 50 Yards.	Dundee.	1000 Stück.	60 Parà pro Yard.	
	5) Säcke, 30 × 60 Engl. Zoll und 25 × 48 Engl. Zoll.	Calcutta.	15,000 „	9 und 5 Piaster pro Stück.	
Lichte.	Stearinkerzen in Packeten von 3, 4, 5, 20, 30 u. 40 Stück.	Marseille.	350 bis 400 Kisten.	3 bis 6 Piaster pro Packet, je nach Gewicht.	

Benennung der Gegenstände.		Ort der Herkunft.	Menge der Einfuhr.	Verkaufserlöse.	Bemerkungen.
Material- u. Spezereiwaaren und andere Konsumtibilien.	1) a. Bier in Fässern und Flaschen.	Oesterreich, England.	40,000 Piaster Werth.		
	b. Rothwein, Cognac ꝛc. in Flaschen.	Frankreich.	5000 Flaschen.		
	2) a. Gewürznelken.	England.	50 Säcke zu 50 Oka.	25 bis 28 Piaster pro Oka.	
	b. Pfeffer (Singapore- und Penang-).	„	600 Säcke zu 36/40 Oka.	8 „ 9 „ „ „	
	c. Piment.	„	200 Säcke zu 45 Oka.	10 „ 11 „ „ „	
	d. Kanel.	„	50 Kisten zu 24 Oka.	10½ Piaster pro Oka.	
	e. Kaffee.	Arabien, England, Frankreich.	200,000 Oka.	15 bis 20 Piaster pro Oka.	
	f. Thee.	England, per Karawane über Persien.	100 „	18 „ 120 „ „ „	
	3) Geschälter Reis: Italienischer, in Säcken von 100 Kilogr.	Italien.	10 bis 12,000 Säcke.	3 „ 3½ „ „ „	
	Englischer, desgl.	London.	10,000 Säcke.	2¾ „ 3 „ „ „	
	Egyptischer, in Matten von 38/40 Oka, 76/80 „		5000 Matten.	3 „ 3¼ „ „ „	
	4) Salz.	Cypern.	1,000,000 Oka.		Der größte Theil des Konsums wird im Lande selbst gewonnen (Tadmon, Saida).
	5) Raffinirter Zucker, gestoßen und in Broten,	Marseille, Oesterreich.	600,000 „	7 „ 7½ „ „ „	
	desgl. in Krystallen.	Egypten.	50,000 „	6 Piaster pro Oka.	
Oele und Fette.	1) Speiseöl in Flaschen.	Frankreich.	2000 Flaschen.	8 bis 10 Piaster pro Flasche.	Es wird hauptsächlich einheimisches Oel verbraucht.
	2) Stearin und Paraffin.	Frankreich u. Holland.	25 Kisten zu 100 Kilogr.	28 bis 29 Piaster pro Oka.	Wird zur Herstellung von Kirchenkerzen verwendet.
Papier und Pappe.	1) Gelbe und graue Pappe, geglättet.		500 Kilogr.		
	2) Schleif- und Polierpapier, Nr. 1½ bis 2½.	England.	50 Ries.	130 Piaster pro Ries.	
	3) Packpapier, gelbes u. graues, in Ballen (das Ries zu 360 Bogen),	Oesterreich u. Frankreich.	500 Ballen.	65 bis 75 Piaster pro Ballen.	
	desgl. weißes (Handarbeit).	Italien.	100 Ballen.	136 Piaster pro Ries.	
	4) Schreibpapier: a. Sogenanntes Cloche-Papier, mit u. ohne Stempel (das Ries zu 400 Bogen).	Oesterreich.	150 Ballen zu 50 Ries.	11 bis 11½ Piaster pro Ries.	
	b. Sogenanntes Asser Dschedid (das Ries zu 400 Bogen).		75 Ballen zu 50 Ries.	25 bis 45 Piaster pro Ries.	
	c. Briefcouverts in verschiedenen Größen, ordinärste Qualität.		1,000,000 Stück.	2½ bis 10 Piaster pro 100 Stück.	
	5) Druckpapier.	Oesterreich.	500 Ries.		
	6) Briefpapier.	Frankreich, Belgien.	1000 „	17 bis 30 Piaster pro Ries.	
	7) Geschäftsbücher.	Frankreich.	1000 Oka.	12 Piaster pro Oka.	
	8) Kopirbücher von 300, 400 u. 500 Seiten.	„	300 Stück.	14 bis 16½ Piaster pro Stück, je nach Zahl der Seiten.	
	9) Cigaretten-Papier in Heften von 60, 84 bis 300 Blättern.	Oesterreich.	400 Kisten zu 200 Schachteln.	3 bis 12 Piaster pro Schachtel.	
	10) Zündschwamm in Kisten von 200 Dutzend.	„	4 bis 500 Kisten.	580 bis 600 Piaster pro Kiste.	
	11) Spielkarten.	Oesterreich u. Belgien.	200 Groß.	100 bis 110 Piaster pro Groß.	

Benennung der Gegenstände.		Ort der Herkunft.	Menge der Einfuhr.	Verkaufserlöse.	Bemerkungen.
Pelzwerk.	Pelzfutter und Besätze.	Leipzig, Rußland.	200,000 Piaster Werth.		
Petroleum.	Gereinigtes, in Kisten von 2 Blechkisten zu 24 Oka.		25 bis 30,000 Kisten.	55 bis 65 Piaster pro Kiste.	
Seide u. Seidenwaaren.	1) Gesponnene Seide:	Marseille.			
	Kurdschi.		250 Ballen zu 100 Oka.	240 Piaster pro Oka.	
	Bouchari.		120 Ballen zu 80 Oka.	300 „ „ „	
	Adscherni I$^{a}_{o}$		200 Ballen zu 25 Oka.	220 „ „ „	
	„ II$^{a}_{o}$		300 Ballen zu 25 Oka.	180 „ „ „	
	Chinesische.		100 Ballen zu 60 Oka.	240 „ „ „	
	2) Seidenwaaren:				
	a. ganzseidene Stoffe:				
	Sammet, 50 Centimeter breit.	Lyon.	30 Stück zu 25 Metern.	35 bis 60 Piaster pro Pik.	
	Taffet, schwarz und farbig, 50 und 100 Centimeter breit.		150 Stück zu 25 bis 30 Metern.	18 „ 22 „ „ Meter.	
	Lustrin, 50 Centimeter breit.	Schweiz.	50 Stück.	8 „ 11 „ „ Pik.	
	Gaze, 62 und 70 Centimeter breit.				
	b. Halbseidene Zeuge:				
	Glatter Satin, schwarz u. farbig, 50 Centimeter, gestreifter u. Moiré-Satin, Popeline, broschirt.	Lyon, Schweiz.	200 Stück zu 25 bis 30 Metern und zu 40 „	11 „ 25 „ „ Meter.	
	Gepreßter Satin (Satin gaufré), 50 Centimeter breit.	Lyon.	150 Stück zu 55 bis 60 Metern.	12 „ 15 „ „ „	
	Mit Gold durchwirkte Stoffe (Brokat), goldbroschirte Gaze, 50 Centimeter breit.	Elberfeld, Lyon.	150 Stück zu 35 bis 40 Metern.	14 „ 60 „ „ „	
	Sammet, schwarz u. farbig, 49/50 Centimeter breit.	Preußen, Lyon.	30 Stück zu 25 bis 30 Metern.	35 „ 70 „ „ Pik.	
	c. Posamente, Besatzartikel ꝛc.		200,000 Piaster Werth.		
Seife und Parfümerien.	1) Toilettseifen in den ordinärsten Qualitäten, in Schachteln zu 1 Dutzend.	Deutschland.	1000 Dutzend.	6 „ 25 „ „ Dutzd.	
	2) Wohlriechende Fette, Oele und Wässer:				
	Pomaden.	Deutschland.	5000 Deutsche Mark Werth.		
	Haaröle.	Frankreich.			
	Lavendelwasser, Eau de Cologne.				
Steine u. Steinwaaren.	1) Marmor in Quadratfliesen, Nr. 36, 32 und 24.	Livorno.	2500 Stück.	Nr. 36 30 bis 31 Piaster pro Stück. Nr. 32 21 bis 22 Piaster pro Stück. Nr. 24 11 bis 12 Piaster pro Stück.	
	2) Diamanten in runder und Herzform und Steinen bis zu 3 Karat.	Niederlande, Paris.		500 bis 1000 Piaster pro Karat, je nach Größe der Steine.	Der direkte Import von Europa war im vorigen Jahre quasi null; Konstantinopel deckte fast ausschließlich den Bedarf.
	3) Schiefertafeln in verschiedenen Größen.	Nürnberg.	5000 Piaster Werth.		
Steinkohle.	In großen Stücken zu Schmiedezwecken.	Newcastle on Tyne.	50 Tonnen.		

Benennung der Gegenstände.		Ort der Herkunft.	Menge der Einfuhr.	Verkaufserlöse.	Bemerkungen.
Thonwaaren.	1) Dachziegel.			1 Piaster pro Stück.	Im vergangenen Jahre war der Import null.
	2) Steingut: weiße, bedruckte, geränderte u. bemalte Teller, Schüsseln, Waschbecken und Krüge, Becher, Schalen ꝛc.	England.	200,000 Piaster Werth.		
	3) Porzellan: weiße, farbige, geränderte, bedruckte, bemalte u. vergoldete Service, Vasen, Lampen.	Oesterreich.	50,000 Piaster Werth.		
Wollgarn u. Wollwaaren.	1) Garn, gefärbtes, Nr. 40 Englisch.	England.	12,000 Pfd.	22 bis 24 Piaster pro Pfd.	Der Konsum nimmt fortschreitend zu.
	2) Waaren:				
	a. Tuche, stückfarbige: sogenannte Saxonia I. Qualität.	Oesterreich.	600 Stück zu 20 bis 23 Brabanter Ellen.	26½ Piaster pro Pik.	In sogenannten orientalischen Tuchen, wie Saxonia, Elboeuf, 2-Fischtuche ꝛc., welche hier zu Lande die Hauptkonsumartikel im Wollstoffbereich bilden, hat sich Deutschland fast vollständig von Oesterreich schlagen lassen. In früheren Zeiten waren diese Tuche quasi Monopol der Sächsischen u. Schlesischen Tuchindustrie, während heute von Deutschland aus nur noch wenige Stück hier eingeführt werden.
	II. „	„		23½ „ „ „	
	III. „	„		20 bis 21½ „ „ „	
	Kasimir I. „	Eupen.	50 Stück.	23 „ 24 „ „ „	
	II. „	„		28 „ 29 „ „ „	
	Militärtuche, halbwollne.	England.	5000 Yards.	25 „ 30 „ „ Yard.	
	sogenanntes Union Cloth, halbwollen.	„	8 bis 10,000 Yards	12 „ 35 „ „ „	
	„ Presidents.	„	6 „ 7000 „	20 „ 26 „ „ „	
	Futtertuch, roth u. grün.	Frankreich. Oesterreich.	50 Stück.	25 „ 30 „ „ Met.	
	b. Wollfarbige Tuche aus Elboeuf.	Oesterreich, Görlitz.	300 Stück	35 bis 40 Piaster pro Pik.	
	2-Fischtuche.	Belgien.	20 „	45 „ „ „	
	c. Rock- und Hosenstoffe.	Belgien, Rheinpreußen, Oesterreich, Frankreich.	300 Stück zu 12 bis 15 Metern.	35 „ 90 „ „ Met.	
	Castor Moskowa.	Frankreich. England.	10½ Stück.	60 „ 100 „ „ „	
	d. Militärtuch, dunkelblaues.	Frankreich.	3000 Meter.	45 „ 60 „ „ „	
	e. Türkische Kappen (Fes): Azizie, hellroth, u. Morica I. u. II. Qual., Größe Nr. 1 bis 6.	Oesterreich.	1000 Dutzend.	40 bis 90 Piaster pro Dutzend, je nach Qualität.	
	Hamidie desgl.		1000 „	55 bis 130 Piaster pro Dutzend, je nach Qualität.	
	Mograbi und Magrabim, Nr. 2 bis 5.		300 „	100 bis 200 Piaster pro Dutzend, je nach Qualität.	
	Scarlati, ganz ordinäre Sorte.		300 „	30 bis 35 Piaster pro Dutzend.	
	f. Teppiche: Asiatische, Chorezan, Kurdi, Schaherli, Bedelschaheri, Kutak Tarhat, Bsat.		1000 Stück.	250 Piaster pro Stück im Durchschnitt.	
	Stückteppiche, Brussels.	England.	500 Yards.	18 bis 25 Piaster pro Yard.	
	g. Strumpfwaaren: Socken, Unterjacken, Unterhosen ꝛc.	England. Deutschland.	300 Dutzend.		
	h. Shawltücher, Cachenez.	Deutschland, Oesterreich,	30 „	10 bis 12,000 Piaster pro Dutzend.	
	i. Kleiderstoffe mit seidenen Streifen und broschirten Blumen.	Sachsen. Böhmen.	300 Stück zu 35/30 Metern.	5 bis 12 Piaster pro Pik.	

Benennung der Gegenstände.		Ort der Herkunft.	Menge der Einfuhr.	Verkaufserlöse.	Bemerkungen.
Wollgarn u. Wollwaaren.	k. Flanelle, glatt, einfarbig, karrirt. 70 × 140 Centimeter breit, ganz wollen.	Sachsen.	50 Stück zu 30 Metern.	10 bis 20 Piaster pro Pik.	
	desgl. halbwollen.	England.	150 Stück zu 30 Yards.	4 „ 8 „ „ „	
	Satin de Chine, 70 bis 120 Centimeter breit.	Sachsen.	100 Stück von ca. 30 Metern.	5 „ 20 „ „ Met.	
	Alpacas / Orleans } 28 bis 56 Engl. Zoll breit, schwarz u. farbig.	England.	75 Stück.	8 „ 40 „ „ Yard.	
	Italian Cloth (Zanella), halbwollen, 90 und 140 Centimeter breit.	England und Rheinpreußen.	1000 Stück von 30 Yards und 33 Brab. Ellen.	Für die schmale Waare 2½ bis 10 Piaster pro Yard, für die breite Waare 10 bis 20 Piaster pro Yard.	
	Kamelots, 28 u. 56 Engl. Zoll breit, in Stücken von 40 Yards Länge, schwarz und weiß, ganz wollen und halbwollen.	England.	15,000 Yards.	Für die schmale Waare 6 bis 8 Piaster pro Yard, für die breite Sorte 14 bis 16 Piaster pro Yard.	
	l. Bänder und Litzen.		5000 Dutzend.		
Zink.	Gewalztes, in Fässern von 250 Kilogramm.	Belgien.	10 Fässer.	5½ bis 6 Piaster pro Ocka.	
Zinn.	In Stangen.	England.	15 Tonnen.	13 „ 15 „ „ „	

2. Ausfuhr.

Benennung der Gegenstände.		Einkaufspreis.	Menge der Ausfuhr.	Bemerkungen.
Wolle.	Rohe, ungewaschene.	1200 bis 1400 Piaster pro Centner von 200 Ocka.	ca. 2500 Ctr.	Die Wüstenschafe liefern die beste Qualität; weniger geschätzt ist die Hauran- und Balka-, sogenannte Dschelebi-Wolle. Die von den in Damaskus geschlachteten Schafen gewonnene Wolle, Schellahi genannt, wird als die geringste Sorte betrachtet. Die Schur beginnt zu Anfang des Mai. Ein Theil der zur Ausfuhr gelangenden Wolle wird hier gewaschen. Hauptabsatzorte sind Marseille, London und Livorno.
Häute und Felle.	Ochsenhäute.	6 Piaster pro Ocka im Durchschnitt.	2500 Stück.	Kommen hauptsächlich aus dem Hauran, werden gesalzen nach Marseille, Italien und England versandt.
	Ziegenfelle.	6 bis 12 Piaster pro Ocka, je nach Qualität.	2000 „	Gehen zum größten Theile nach Marseille.
	Zickelfelle.	65 bis 80 Piaster pro Dutzend.	15,000 „	Werden fast ausschließlich in Paris abgesetzt.
Schafdärme	Saitlinge genannt.	1 Piaster pro Stück.	100,000 „	Werden gesalzen nach Triest geschickt.
Getreide.	Weizen, die harte und durchsichtige Sorte.	23 bis 26 Piaster pro Dschift von 33 Kilogr.		Bei normalem Preisstande werden etwa 7000 bis 8000 Säcke zu 100 Kilogr. nach Italien exportirt, wo der Artikel zur Macaroni-Fabrikation verwendet wird. Im vergangenen Jahre war die Ausfuhr der hohen Preise wegen null.
Mehl.	Weizenmehl in verschiedener Güte: Ia. Qualität.	120 Piaster.	5,000,000 Kilogr.	Geht nach Beirut, wo es konsumirt wird.
	IIa. „	100 bis 105 Piaster pro 100 Kilogr.		

Benennung der Gegenstände.		Einkaufspreis.	Menge der Ausfuhr.	Bemerkungen.
Aprikosen	getrocknete.	1000 bis 1200 Piaster pro Centner.	1000 Centner.	Werden theils nach Egypten und theils nach Anatolien und Rußland ausgeführt.
Aprikosenteig.	Aus Aprikosenbrei gepreßte Fladen, die an der Sonne getrocknet werden, genannt Dammar el Din	4½ bis 5½ Piaster pro Ocka,	10,000 „	die hauptsächlich in Egypten konsumirt werden.
Aprikosenkerne	ohne Schalen.	3¼ „ 4½ „ „ „	400,000 Ocka.	Verkaufsplätze: Marseille und Triest.
Rosinen	hellrothe	4 bis 5 Piaster pro Rottel.	800 Centner.	Gingen nach Marseille, Triest und England.
Wallnüsse.		350 Piaster pro Centner.	2000 „	Werden nach Egypten und Marseille exportirt.
Süßholz	in Wurzeln.	75 „ „ „	1000 „	Wird von Egypten bezogen.
	in Pulver.	150 „ „ „		
Alizarin.		—	—	Die Ausfuhr war in früheren Jahren bedeutend, nahm dann allmälig ab und hat im vergangenen Jahre ganz aufgehört.
Lumpen	weiße.	150 bis 160 Piaster pro Centner.	1000 „	Gehen hauptsächlich nach Italien, Marseille und England.
	blaue.	120 bis 125 Piaster pro Centner.		
Knochen.		35 bis 40 Piaster pro Centner.	2000 „	Werden nach England und Marseille versandt.
Leim.		12 Piaster pro Ocka.	100 „	Wird nach Egypten ausgeführt.
Bindfaden und Stricke	in verschiedenen Nummern.	8 bis 16 Piaster pro Rottel, je nach der Stärke.	350 „	Geht nach Egypten und der Küste; zur Fabrikation dieses Artikels wird inländischer Hanf verwendet.
Perlmuttermöbel.	Tische, Stühle, Kanapees, Kasten, Bettstellen 2c. aus Nußbaumholz mit Perlmuttereinlagen.		60,000 Deutsche Mark Werth.	Werden größtentheils in Paris und London abgesetzt.
Messingfabrikate.	Präsentirteller, Blumenvasen, Schalen, Leuchter 2c.		70,000 Deutsche Mark Werth.	Werden in Egypten und Europa verkauft.
Aladschias.	Ein gemusterter Seidenstoff für Kleider mit Moiré-Appret, in Stücken von 9 und 10 Pik Länge.	80 bis 160 Piaster pro Stück, je nach Qualität.	50,000 Stück.	Werden in Konstantinopel, Rumelien, Smyrna, Anatolien und Egypten abgesetzt; ein Drittel der Produktion wird im Lande selbst verbraucht.
Cotni.	Ein satinartiger Seidenstoff für Möbelüberzüge, in Stücken von 7½ bis 8 Pik.	60 bis 90 Piaster pro Stück, je nach Qualität.	50,000 „	
Dima.	Ein analoger Stoff aus Baumwolle mit gestreiften Dessins, in Stücken von 8½ bis 9½ Pik und 50 Centimeter breit.	14 bis 25 Piaster pro Stück.	300,000 „	
Keffien.	Seidene gestreifte Kopftücher mit und ohne Gold- und Silberfäden.	30 bis 300 Piaster pro Stück, je nach Qualität.	10,000 „	
Mabrum und Banbazar.	Baumwollstoff aus rohem Garn für Hemden, in Stücken von 9 bis 24 Pik Länge.	5 bis 24 Piaster pro Stück.	8000 „	
Banbazar und Malaß.	Dünner Seidenstoff für Hemden, in Stücken von 20 Pik Länge.	60 bis 90 Piaster pro Stück.	4000 „	
Gürtel.	Seidene, gemusterte in verschiedenen Farbenstellungen.	1¼ bis 1¾ Piaster pro Dramm.	4000 „	
	Wollne, hauptsächlich roth.	10 bis 25 Piaster pro Stück.	20,000 „	
Pferde.		300 Franken im Durchschnitt.	1000 „	Gehen fast ausschließlich nach Egypten.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 23. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **3. September 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich:** Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, die Tarifirung abgepaßter seidener und halbseidener, mit Fransen versehener Bänder (Lavallieres) betreffend, vom 18. Juni 1880. 245. — **Großbritannien und Italien:** Uebereinkunft zwischen beiden Ländern in Betreff der Unterstützung hülfsbedürftiger Seeleute. 245. — **Schweiz:** Bundesgesetz, betreffend die Fabrikation von Phosphor-Zündhölzchen und Phosphor-Streichkerzchen. 246. — **Belgien:** Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See. 246. — **Schweden und Norwegen:** Befreiung kleinerer Schiffe vom Lootsenzwange. 246. — **Türkei:** Werthberechnung des Silber-Medjidie bei Zollzahlungen. 246. — Verbot der Ausfuhr von Vieh aus Ostrumelien. 246. — **Centralamerika:** Zolltarif von Honduras. Beilage.

Berichte: **Deutsches Reich:** Kassel. 247. **Türkei:** Cavalla. 249. — **Großbritannien:** Handelsbericht aus D'Urban, Port Natal, für 1879. 249. — **Frankreich und Italien:** Die Handelsstraße Cuneo—Col de Tenda—Nizza. 252. — **Frankreich:** Handelsbericht aus Cette für 1879. 253. — **Liberia:** Bericht aus Monrovia über den Handel in der Zeit vom 1. März 1879 bis 31. März 1880. 255. — **Belgien:** Mineralische und Waffenproduktion der Provinz Lüttich im Jahre 1879. 256. — **Rußland:** Handelsbericht aus Taganrog für das Jahr 1879. 257. — Handelsbericht aus Reval für 1879. 258. — **Mexiko:** Handelsbericht aus Guadalajara für 1879. 262. — **Peru:** Schifffahrtsbericht aus Callao für 1879. 268.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, die Tarifirung abgepaßter seidener und halbseidener, mit Fransen versehener Bänder (Lavallieres) betreffend, vom 18. Juni 1880.

(Central-Blatt der Abgaben- ꝛc. Gesetzgebung Nr. 19.)

Abgepaßte seidene und halbseidene Bänder mit brochirten Dessins und an beiden Enden mit Fransen aus losen Kettenfäden des Gewebes versehen (sog. Lavallieres), die aus einem auf dem Bandstuhl angefertigten zusammenhängenden Gewebe mittelst Durchschneidens desselben an den durch das Muster bezeichneten Stellen zum Gebrauche als Halsbänder ꝛc. für Frauen fertig gestellt sind, sind nach den Bestimmungen im amtlichen Waarenverzeichniß zum Zolltarif auf Seite 182, Anmerkung 1 s. v. „Kleider- und Putzwaaren" und auf Seite 406 allgemeine Anmerkung b zu „Zeugwaaren", nicht als Kleider- und Putzwaaren, sondern als Band aus den dazu verwendeten Spinnstoffen zu behandeln.

Wenn die an den abgepaßten Bändern befindlichen, aus losen seidenen oder halbseidenen Kettenfäden bestehenden Fransen durch Verknüpfen derselben unter einander oder mittelst anderer, zu den Gewebefäden des Bandes nicht gehöriger Fäden zu kleinen Quasten eine weitere Bearbeitung erfahren haben, so fallen die Bänder nach Maßgabe der oben angegebenen Bestimmung auf Seite 406 des amtlichen Waarenverzeichnisses unter den Begriff der Kleider- und Putzwaaren.

Großbritannien und Italien.

Uebereinkunft zwischen beiden Ländern in Betreff der Unterstützung hülfsbedürftiger Seeleute.

(Gazzetta ufficiale No. 198.)

Unter dem 8. Juni 1880 ist in London zwischen Großbritannien und Italien eine Uebereinkunft in Betreff der Unterstützung hülfsbedürftiger Seeleute abgeschlossen worden, welche mit der den nämlichen Zweck verfolgenden Uebereinkunft zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien vom 27. Mai 1879 [1]) wörtlich übereinstimmt.

[1]) S. Hand. Arch. 1879 II. S. 146.

Schweiz.

Bundesgesetz, betreffend die Fabrikation von Phosphor-Zündhölzchen und Phosphor-Streichkerzchen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Die Bundesversammlung
der Schweizerischen Eidgenossenschaft,
nach Einsicht der Botschaft des Bundesraths vom 21. Wintermonat 1879;
in Hinsicht auf Artikel 31 c und 34 der Bundesverfassung,
beschließt:

Art. 1. Die Fabrikation, die Einfuhr und der Verkauf von Zündhölzchen und Streichkerzchen, bei denen gelber Phosphor zur Verwendung kommt, sind verboten.

Das Verbot der Fabrikation und Einfuhr tritt mit dem 1. Jänner 1881, dasjenige des Verkaufs mit dem 1. Heumonat 1881 in Kraft.

Wer solche Zündhölzchen oder Streichkerzchen fabrizirt, wird nach Maßgabe des Artikels 19 des Bundesgesetzes, betreffend die Arbeit in den Fabriken, mit Bußen von 5 bis 500 Franken bestraft, womit im Wiederholungsfalle außer angemessener Geldbuße auch Gefängniß bis auf 3 Monate durch das Gericht verhängt werden kann.

Wer solche Zündhölzchen oder Streichkerzchen einführt oder verkauft, wird mit einer Geldbuße von 5 bis 100 Franken bestraft.

Die fabrizirten, eingeführten oder zum Verkaufe vorräthigen Zündhölzchen oder Streichkerzchen werden zerstört.

Art. 2. Der Bundesrath wird für die Fabrikation von Zündhölzchen und Streichkerzchen ein Regulativ aufstellen, welches die Bedingungen enthält, unter welchen phosphorfreie Zündhölzer oder Streichkerzchen, oder solche mit rothem Phosphor fabrizirt werden können.

Art. 3. Der Bundesrath ist beauftragt, auf Grundlage der Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 17. Brachmonat 1874, betreffend die Volksabstimmung über Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse, die Bekanntmachung dieses Gesetzes zu veranstalten.

Also beschlossen vom Nationalrathe,
Bern, den 20. Christmonat 1879.
Also beschlossen vom Ständerathe,
Bern, den 23. Christmonat 1879.

Der Schweizerische Bundesrath beschließt:

Das vorstehende, unterm 3. Jänner 1880 öffentlich bekannt gemachte Bundesgesetz wird hiermit, gemäß Art. 89 der Bundesverfassung, in Kraft und mit dem heutigen Tage als vollziehbar erklärt.

Bern, den 6. April 1880.

Belgien.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See.

(Moniteur belge No. 223.)

Die auch im Deutschen Reiche gültigen neuen Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See — vergl. die Kaiserl. Verordnung vom 7. Januar 1880 im Preuß. Handels-Archiv 1880 Nr. 4, S. 69 — treten in Folge Königl. Beschlusses vom 1. August d. J. in Belgien mit 1. September 1880 in Kraft. Von dem bezüglichen Königlichen Beschluß vom 30. Januar 1863 [1]) bleibt (nach Art. 27) nur Art. 9 (Signallichter der Fischerboote) bis zum 1. September 1881 in Wirksamkeit.

Schweden und Norwegen.

Befreiung kleinerer Schiffe vom Lootsenzwange.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Eine Bekanntmachung des Königlich Schwedischen Marine-Departements theilt eine Königliche Verordnung vom 6. August d. J. mit, nach welcher unter Abänderung der Königlichen Bekanntmachung vom 12. März 1875 bis auf Weiteres und bis andere Bestimmung getroffen werden wird, bestimmt wird, daß alle im Besitz von Privatpersonen oder Gesellschaften befindlichen Schwedischen oder zur Küstenschifffahrt hier im Reiche berechtigten ausländischen Schiffe von 40 Tons und weniger Tragfähigkeit vom 1. September d. J. an von der Verpflichtung, Lootsen zu nehmen, befreit sein sollen.

Türkei.

Werthberechnung des Silber-Medjidie bei Zollzahlungen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Die Türkische Generalverwaltung der indirekten Abgaben hat Anweisung erhalten, den Türkischen Silber-Medjidie (Jirmilik, Zwanziger zu nominell 20 Türkischen Piastern) bei Verzollung der Waaren, mögen diese tarifirt sein oder nicht, zu 20 Piastern anzunehmen. Auch sollen diejenigen Beträge, welche das Zollamt in Folge der vorherigen Berechnung des Silber-Medjidie zu 19 Piastern zu viel erhoben und bis zur Entscheidung der betreffenden Frage einstweilen deponirt hat, den Interessenten zurückerstattet werden.

Verbot der Ausfuhr von Vieh aus Ostrumelien.

(Gazzetta ufficiale del Regno d'Italia No. 203.)

Durch Dekret vom 28. Juli/9. August d. J. hat der General-Gouverneur von Ostrumelien die Ausfuhr von Vieh aller Art aus dem Gebiete dieser Provinz vom 1./13. August d. J. ab verboten.

---

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1863 I. S. 159.

Berichte.

Deutsches Reich.

Kassel, Mitte August.

Es läßt sich mit Genugthuung konstatiren, daß die unter dem 23. Januar d. J.[1]) ausgesprochene Hoffnung auf ein Wiederaufleben des Geschäfts nicht gänzlich unerfüllt geblieben ist.

Die Neigung zu neuen Unternehmungen ist zwar noch immer nicht so recht erwacht; doch wir erblicken hierin nicht eine Schattenseite der Situation, da uns als unbedingt nothwendige Voraussetzung jener fürerst die Rückkehr des Waarengeschäfts auf das richtige Verhältniß zwischen Konsumtion und Produktion erscheint. Und gerade nach dieser Richtung hin hat sich fast in allen Zweigen des Geschäfts eine entschiedene Wendung zum Besseren vollzogen, was wir bei einem Blick auf die einzelnen, hervorragenderen Handelszweige unserer Provinz bestätigt finden.

In unserem Getreidegeschäft war das jetzt zu Ende gehende Geschäftsjahr im Großen und Ganzen günstig. Unsere Ernte an Weizen, Hafer und Gerste war der Quantität nach eine sehr gute, und wenn auch der Hafer durch den Regen etwas an Qualität verloren hat (bei Gerste war dies in geringerem Maße der Fall), so wurde dagegen der Weizen in durchschnittlich guter Qualität eingebracht.

Von höchster Wichtigkeit für unser provinzielles Getreidegeschäft wurde dieses Ernteergebniß dadurch, daß im übrigen Deutschland die Ernte in den genannten 3 Fruchtsorten durchschnittlich „unter mittelmäßig" war, weshalb unsere Landwirthe ihre Erzeugnisse zu verhältnißmäßig guten Preisen verwerthen konnten, während gleichzeitig die Händler bei der meist steigenden Konjunktur ebenfalls verdienten, namentlich durch den Export größerer Quantitäten von Weizen nach Elsaß-Lothringen und dem Rhein.

Dennoch blieb, Dank der reichlichen Ernte, so viel Weizen in der Provinz, daß der eigene Konsum darin durchgehends Befriedigung fand, im Gegensatz zu früheren Jahren, in welchen sich gar manchmal der im Herbste stattgehabte Export dadurch rächte, daß man im Winter und Frühjahr zum Import gezwungen wurde.

In Roggen hatte unsere Provinz eine Mißernte und es veranlaßte die Erkenntniß dieses Umstandes schon während der Ernte unsere Händler zu großen Spekulationskäufen, welche noch erhöht wurden durch die Aussicht, daß der am 1. Januar d. Js. eintretende Getreidezoll die Preise weiter steigern würde. Doch ging man in diesen Ankäufen, besonders in Russischem Roggen aus Bremen und Lübeck, auch von Dänischem aus Lübeck, sowie inländischer Waare aus Berlin ꝛc, zu weit, weshalb namentlich der sonst im Frühjahr lebhafte Roggenhandel diesmal einem äußerst schleppenden Geschäft Platz machte.

Bei dieser Gestaltung der Hessischen Ernte und des Getreidegeschäfts konnte sich naturgemäß ein Urtheil über die Wirkungen des im Jahre 1879 vollzogenen wirthschaftlichen Wechsels aus dem Geschäfte selbst heraus noch nicht bilden.

Ein sehr befriedigender Geschäftsgang im ersten Halbjahr 1880 ist in einem gleichfalls bedeutenden Geschäftszweige unseres Platzes, demjenigen mit Fellen, zu verzeichnen. So fand bald im Januar eine rege Nachfrage nach Kalbfellen, besonders in Prima-Waare, vom Harze her statt mit der Wirkung steigenden Preise; dieselbe scheint freilich zum großen Theil unbegründet spekulativer Natur gewesen zu sein, weshalb die Reaktion sehr bald eintrat und schon im Frühling diejenige Stille in diesem Artikel brachte, welche sich sonst erst in den Sommermonaten geltend zu machen pflegt.

Wollschaffelle wurden im Anfange des Jahres zu hohen Preisen nach England verkauft und waren in Folge der lebhaften Nachfrage schließlich so selten, daß für die inländischen Fabrikanten nur wenig am Platze blieb. — Hierin ist auch der Grund für die nachher eingetretene Theurung der Wolle zu suchen.

Ebenso lebhaft war der Handel in Ziegen- und (in diesem Jahre weniger zahlreichen) Hasenfellen.

Die in Folge des strengen Winters starke Nachfrage nach Rauchwaaren hatte eine übermäßige Verstärkung der Lager in diesen Artikeln zur Folge, so daß dieselben zur Ostermesse in Leipzig nur mit großer Mühe zu einigermaßen annehmbaren Preisen veräußert werden konnten.

Ehe wir dieses spezielle Gebiet verlassen, glauben wir, noch der folgenden Bemerkung von allgemeinerem Interesse Raum gönnen zu sollen: Nach Mittheilungen, die aus guter Quelle uns zugehen, wäre es um unser, sowie das ganze Deutsche Fellgeschäft sehr schlimm bestellt, wenn dessen Absatzgebiet nur auf Deutschland beschränkt werden müßte, da die Deutschen Fabrikanten (auch erste Häuser) ihr ganzes Augenmerk darauf richten, nur möglichst wohlfeiles Rohmaterial zu bekommen, und sich unter Umständen mit geringeren Qualitäten begnügen, während die Fabrikanten in Frankreich, England, Belgien und Amerika in erster Linie (zur Erhöhung ihrer Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit) vornehmlich auf gute Qualitäten sehen, welche sie gern mit hohen Preisen bezahlen. Aus diesem Grunde geht auch der Hauptabsatz des Deutschen Fellhandels nach den genannten Ländern, und nur der regen Nachfrage des Auslandes ist es zu danken, daß sich der Geschäftsgang des Deutschen, speziell des Hessischen Fellhandels in unserer Berichtsperiode so günstig gestaltet hat.

Im Wollgeschäft steigerte sich die im Oktober vorigen Jahres eingetretene Hausse bis zur Londoner April-Auktion, die zwar auch sehr lebhaft begann, im weiteren Verlauf aber ermattete und am Schlusse einen Abschlag, besonders für bessere Sorten, brachte.

Es wurde dies zur Richtschnur für die Deutschen Märkte, an welchen bei schwachen Zufuhren statt des erwarteten Aufschlages bessere Waare zu vorigjährigen Preisen (und nur mit wenigen Ausnahmen darüber) bezahlt wurde. Für geringere Wolle herrschte dagegen belebte Stimmung und bewirkte einen Preisaufschlag von 20 bis 30 pCt.

Wie übrigens vielfach in Deutschland, so haben auch in Hessen die Wollmärkte mehr und mehr ihre Bedeutung verloren. Dadurch nämlich, daß die Wollhändler die Produzenten durch Gewährung von Darlehen und Vorschüssen auf die zu liefernde Wolle von sich abhängig machen, erscheinen sie denselben gegenüber als Monopolisten, bestimmen als solche die Preise für die Wolle und beziehen letztere direkt nach ihren Lagern. Die Zufuhren nach den Wollmärkten werden dadurch immer schwächer und diese somit bedeutungslos.

Deshalb erscheinen auch die Kasseler Wollmärkte in jährlich abnehmender Frequenz, und so vermochte auch der letzte, Ende Juni abgehaltene, nur sehr wenig für die lebhaftere Gestaltung des Geschäfts.

Das Lumpengeschäft, welches besonders am hiesigen Platze im ausgedehnten Maße betrieben wird (der Umsatz in Lumpen allein in Kassel betrug im ersten Semester des laufenden Jahres eine Million Mark), gestaltete sich in unserer Berichtperiode gegen das Vorjahr zu einem außerordentlich lebhaften.

Die Anregung hierzu gab das plötzliche Aufblühen der Papierfabrikation in Amerika, welche in diesem Lande eine sehr starke Nachfrage nach Lumpen hervorrief. Es wurde hierdurch zunächst eine

[1]) Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880. Nr. 6, S. 142.

bedeutende Preissteigerung auf dem Englischen und, als natürliche Folge, auch auf dem Deutschen Markte erzeugt.

Der Export nahm in den Monaten Januar bis April derartige Dimensionen an, daß die Waare im Inlande sehr knapp wurde und die Preise in Folge dessen, besonders bei den feineren Sorten, um 15 bis 25 pCt. stiegen.

Das Geschäft in wollnen Lumpen (zur Kunstwollfabrikation) war ebenfalls ein sehr belebtes, verbunden mit einer Preissteigerung um 10 bis 15 pCt.

Als bemerkenswerth erscheint in dem beregten Zweige noch die Thatsache, daß in Folge des lebhaften Begehrs nach dem Artikel sich auch die Verkaufsbedingungen für die Händler wesentlich günstiger gestalteten: während nämlich sonst die gewöhnlichen Verkaufskonditionen „3 bis 4 Monat Tratte" sind, wurden im ersten Semester d. J. die Abschlüsse zum größten Theil „gegen Kasse" gemacht.

Die Lage des Tuchgeschäfts giebt uns im letzten Halbjahr im Allgemeinen ein etwas erfreulicheres Bild, als in dem vorhergegangenen. Der ununterbrochene Rückgang des Rohmaterials hatte zu Beginn dieses Jahres nicht nur seinen Stillstand erreicht, sondern die Preise erfuhren bald darauf sogar eine wesentliche Steigerung, was zur natürlichen Folge hatte, daß man sich wieder mit größerem Vertrauen den fertigen Fabrikaten zuwandte. Die Fabriken sind daher für den kommenden Winter schon jetzt vollauf beschäftigt, und es ist insonderheit die Nachfrage nach solchen Stoffen reger geworden, deren Eingang aus England durch den erhöhten Zoll erschwert ist.

Auch die Lage der Industrie im Allgemeinen nahm seit Anfang des Jahres wenigstens einigen Aufschwung.

Dir Flanellfabrikanten hatten durch den in Folge des heftigen Winters gesteigerten Bedarf ihre Lager gänzlich geräumt, mußten in Folge dessen ihre Arbeitskräfte vermehren und fanden doch noch zu lohnenden Preisen guten Absatz.

Die besonders in Eschwege blühende Schuhwaarenfabrikation gestaltete sich auch im letzten Halbjahre sehr erfreulich und scheint eine große Zukunft zu haben.

Die Situation unserer Tabaks- und Cigarrenfabrikation hat sich im Allgemeinen nicht verändert. Die Fabrikanten zehren noch an ihren vor der Zollerhöhung aufgestapelten Spekulationslagern und hatten in den ersten Monaten des Jahres reichlichen Absatz ihrer Fabrikate; freilich waren dies fast ausschließlich Spekulationskäufe der Detailisten mit übermäßig langen Kreditfristen und ohne daß dabei die anfangs des Jahres auf der Basis des erhöhten Zolles erfolgten Preisaufschläge der Fabrikanten aufrecht erhalten werden konnten. Seitdem herrscht in dem betreffenden Zweige eine fast beängstigende Stille, und nur die mit großen Kapitalien ausgerüsteten Fabrikanten werden die Situation allmälig wieder zu ihrem Vortheil ausnützen können.

Unsere wenigen, in der Maschinenfabrikation bedeutenden Fabriken waren, wie die übrigen derartigen Etablissements in Deutschland, im Verhältniß wenig beschäftigt.

Soviel von den Hauptzweigen unseres Bezirks im Einzelnen.

Im Interesse der leichteren Uebersichtlichkeit haben wir uns darauf beschränkt, aus einem uns darüber vorliegenden reichen und zuverlässigen, statistischen Material die Geschäftslage zu konstruiren und in kurzen Zügen zu schildern; dieselbe kann hiernach im Allgemeinen als eine befriedigende bezeichnet werden und bestätigt auch für die Provinz Hessen die von dem Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft am Schlusse seines Berichts über das Jahr 1879 ausgesprochene Erwartung: „daß dasselbe als der Uebergang zu einer mehr und mehr allseitig günstigeren Geschäftslage angesehen werden dürfe", als zum Theil wenigstens schon eingetroffen.

Im Kreise Göttingen haben Handel und Verkehr bedeutend zugenommen und auch die Industrie sich zu heben begonnen, was dem ganzen Verkehrsleben durch Erbauung von Fabriken ꝛc. den Stempel frischer Regsamkeit aufdrückte.

Insbesondere ist es die Zuckerfabrikation, welche dort einen lebhaften Aufschwung nahm, da sich der Boden zum Rübenbau als durchaus kulturfähig zeigt. Alle in den letzten Jahren entstandenen Zuckerfabriken haben die besten Erfolge erzielt und namhafte Dividenden gewährt. Die Zuckerfabrik zu Nörten sah sich sogar auf Grund ihrer glänzenden Resultate veranlaßt, eine wesentliche Vergrößerung ihrer Etablissements vorzunehmen, nach deren Vollendung sie wohl zweifellos zu den bedeutendsten Fabriken dieser Art in Deutschland zählen wird. Auch die Northeimer Zuckerfabrik arbeitet mit bestem Erfolg.

Das Interesse für diesen Produktionszweig wächst in der Göttinger Gegend fortwährend, so daß auch die südlicher wohnenden Landwirthe die Gründung einer Zuckerfabrik-Aktiengesellschaft in Obernjesa bereits seit dem 15. Februar d. J. in Angriff genommen haben. Am 15. Oktober soll dieselbe dem Betriebe übergeben werden und kompetente Fachleute prophezeien auch diesem Unternehmen einen günstigen Erfolg.

Die mit der Hebung der Zuckerfabrikation Hand in Hand gehende starke Zunahme des Zuckerrübenbaues (welcher den Wohlstand der Landwirthe im Göttinger Kreise schon erheblich gefördert hat) und die daraus folgende Abnahme der Futterkräuterkultur hat eine Verminderung des Geschäftes in landwirthschaftlichen Sämereien bewirkt. Die mit solchen handelnden Göttinger Firmen mußten daher ein anderes Absatzgebiet für dieselben suchen, und sie fanden dasselbe schon bald in Hessen und Thüringen, nachdem diese Gegenden durch die neuen Bahnverbindungen dem Göttinger Handel mehr erschlossen worden waren. Auf der anderen Seite wurde dem Sämereihandel durch den in Folge des zunehmenden Rübenbaues gesteigerten Verbrauch künstlicher Düngmittel ein nicht zu unterschätzendes Aequivalent geboten, so daß die allgemeinen Umsätze dieses Geschäftszweiges im ersten Halbjahre 1880 hinter denjenigen früherer, ertragsreicher Jahre nicht zurückgeblieben sind.

Das Göttinger Getreidegeschäft war noch bis vor wenigen Jahren gegenüber dem anderer Provinzen schwach entwickelt. Dem ausdauernden Fleiße der Landbewohner, deren eifriges Bestreben es war, nach dem Beispiele größerer Grundbesitzer die Ertragsfähigkeit des Bodens beinahe um ein Drittel zu erhöhen und auch qualitativ vorzügliche Resultate zu erzielen, gelang es aber, den Getreidehandel Göttingens auf eine solche Höhe zu bringen, daß er jetzt dem betreffenden Handel anderer, frequenter Plätze ebenbürtig erscheint.

Das Versendungsgeschäft, welches schon in den letzten Monaten des vorigen Jahres, besonders in Weizen und Gerste, sehr lebhaft war, nahm im letzten Halbjahr einen noch weit größeren, mit erheblichen Preissteigerungen verbundenen Umfang an, so daß die Bestände in diesen Artikeln vollständig geräumt sind und man ausschließlich auf die neue Ernte angewiesen ist.

Die Bestände in Roggen waren bei Beginn des Jahres sehr groß und konnten nur zu gedrückten Preisen an den Markt gebracht werden in den letzten Monaten zogen dieselben jedoch aus Mangel an Zufuhren wieder an, so daß Qualitäten, die im April mit 190 Mark für 1000 Kilogr. angeboten waren, im Juni mit 220 Mark bezahlt wurden.

Der allgemein günstige Stand der Felder in der Göttinger Gegend läßt mit ziemlicher Gewißheit auf eine volle Ernte und damit auch für das nächste Halbjahr auf einen lebhaften Getreidehandel schließen.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist in Göttingen die Textilindustrie, welche neben den größeren Fabriken zahlreiche kleine Tuchmacher ernährt. Auch von ihr sind im verflossenen Semester günstige Resultate zu verzeichnen, indem durch die allmälige Preissteigerung der Wolle viele ansehnliche Aufträge einliefen und die Fabrikanten, deren Nutzen durch die günstige Wollkonjunktur erheblich gesteigert wurde, größtentheis bis Ende des Jahres mit Bestellungen versehen sind.

Das Lohgerbereigeschäft war in den Monaten Januar und Februar ziemlich rege; namentlich kam Oberleder, welches in Göttingen mit vielem Geschick fabrizirt wird und sich seiner Güte wegen großer Beliebtheit erfreut, in größeren Quantitäten zur Versendung. Die letzten Monate hingegen waren stiller, und es ist anzunehmen, daß der hohe Preisstand der Rohhäute auch in der nächsten Zeit keine größeren Abschlüsse in Gerbwaaren zuläßt.

Türkei.

Cavalla.

Die Handels- und Schiffsbewegung dieses Hafens während des Jahres 1879 zeigt folgende Ergebnisse:

Der Werth der Einfuhr betrug 3,928,000 Franken, gegen im Vorjahre 3,159,0 0 Franken. Die Zunahme war fast gänzlich Folge des Getreidemangels im Lande und vorzüglich des Mangels an Mais, wodurch dessen Einfuhr sich nöthig machte, welche noch im März 1880 in sehr großem Maße stattfand, da die genannte Frucht das fast ausschließliche Nahrungsmittel der Osmanischen Landleute ist. Bis Ende des Dezember v. J. waren in Cavalla für den Bedarf des Sandjaks importirt worden: 15,000 Säcke Mais und 16,000 Säcke Mehl. Dieses Quantum hat sich bis in den März mehrfach verdoppelt, und immer noch langte zu letzterer Zeit mit den Schiffen des Oesterreichischen Lloyd und der Messageries Maritimes, sowie mit Griechischen und Osmanischen Fahrzeugen Mais an.

Der Werth der Ausfuhr belief sich auf 10,000,000 Franken, gegen im Jahre 1878 11,950,000 Franken. Die Abnahme hat lediglich die kleinere Tabaksernte zur Ursache, welche im Jahre 1878 eine ausnahmsweise große war, im Jahre 1879 aber eine normale.

Im laufenden Jahre 1880 ist die Ernte des Tabaks in Folge der Trockenheit des Sommers quantitativ sehr gering ausgefallen, und gegenwärtig, wo das Urtheil der Käufer sich feststellt, versichert man, daß auch ihre Qualität eine sehr schlechte sei.

In der Umgegend von Drama sind kaum 65 bis 70 pCt., um Damidschè 70 bis 75 pCt. eines Durchschnittsertrages geerntet worden. Ueber die Qualität des Tabaks der Ernte des Jahres 1880 urtheilt man wie folgt: kleines Blatt, wenig Substanz, dürftige Brennbarkeit, helle Farbe, wenig Arom.

In Betreff des Schiffsverkehrs ist gegenüber dem Vorjahre eine kleine Vermehrung der Fahrzeuge zu konstatiren, die aber nur die Küstenfahrt trifft und den Segnungen des Friedens zu danken ist. Wir lassen eine Uebersicht der im Jahre 1879 im hiesigen Hafen ein- und ausgegangenen Fahrzeuge folgen:

	Eingang.				Ausgang.			
	Beladen.		Leer.		Beladen.		Leer.	
Nationalität.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Oesterreichische Dampfschiffe	52	52,584	—	—	52	52,584	—	—
„ Segelschiffe	2	600	13	3361	2	600	13	3361
Französische Dampfschiffe	52	48,568	—	—	52	48,568	—	—
Britische Dampfschiffe	10	1,280	—	—	10	1,280	—	—
„ Segelschiffe	—	—	1	282	1	282	—	—
Osmanische Dampfschiffe	23	2,048	—	—	23	2,048	—	—
„ Segelschiffe	1738	8,134	—	—	1738	8,134	—	—
Italienische „	—	—	3	321	1	286	—	—
Russische „	1	226	—	—	—	—	1	226
Griechische „	145	3,098	—	—	145	3,098	—	—
Samiotische „	16	258	—	—	16	258	—	—
Zusammen	2039	176,796	17	3964	2040	117,138	14	3587

Großbritannien.

Handelsbericht aus D'Urban, Port Natal, für 1879.[1])

Das soziale und wirthschaftliche Leben der Kolonie ist während des verflossenen Jahres in eingreifender Weise von den politischen Ereignissen, welche im Zulukriege gipfelten, berührt worden. Seit der Beendigung dieses Krieges ist das Land allmälig in ruhige und geordnete Verhältnisse zurückgekehrt. Die Englischen Truppen haben, bis auf eine kleine Abtheilung, für Besatzungszwecke bestimmt, die Kolonie verlassen, und die Nachrichten aus dem Zululande, welche eine friedfertige und ruhige Stimmung der Bevölkerung melden, lassen die Hoffnung auf einen dauernden Frieden nicht unbegründet erscheinen.

Wenn man die Endresultate dieses Krieges und seine Wirkungen auf Natal übersieht, so läßt sich wohl kaum leugnen, daß die Kolonie durch die enorme Einfuhr von Englischem Regierungsgelde bedeutend an Wohlstand gewonnen hat, und wenn auch der „Goldregen" zum großen Theil in die Taschen Einzelner, durch Umstände und rechtzeitiges Handeln besonders Begünstigter geflossen ist, so hat doch wohl die Mehrzahl der Landbewohner durch Verkauf von Vieh und Bodenprodukten, sowie ganz besonders durch Leistung von Transportdiensten verdient. Bis zu welchem Belaufe diese letztere Einnahme sich gesteigert hatte, erhält dadurch Nachweis, daß Besitzer für einen mit 16 Zugochsen bespannten Wagen von der Tragfähigkeit einiger 40 bis 60 Centner von der Militärbehörde während des Feldzuges pro Monat durchschnittlich gegen 100 Pfd. Sterl. Frachtlohn erhielten, wobei der Ersatz von Wagen und Vieh im Falle des Verlustes dem Eigener garantirt wurde. Aber nicht allein die Militärbehörden, sondern auch der Handel der Kolonie, bezw. die Konsumenten, das allgemeine Publikum, hatte in gleicher Weise theuer für den nöthigen Transport von Gütern nach dem Innern zu bezahlen, und es waren beispielsweise die Frachtsätze von D'Urban nach Pieter-Maritz-Burg,

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 45.

eine Strecke von ungefähr 58 Englischen Meilen und zum größten Theil Gebirgsland, zur theuersten Zeit auf 22 Schillinge (22 Mark) pro Centner gestiegen, während die Rate in gewöhnlichen Zeiten zwischen 2 und 5 Schillingen differirt.

Es läßt sich eine bedeutende Zunahme in der Anzahl der in unserm Hafen eingelaufenen Schiffe Deutscher Nationalität konstatiren. Während des Jahres 1879 sind angekommen ..... 23 Schiffe,
vom alten Jahre übertragen ..... 2 „
was ein Total von..... 25 Schiffen
(von zusammen 7794 Register Tonnen) Deutscher Nationalität, gegen 13 in 1878 und 15 in 1877, ergiebt, davon 24 Segelschiffe und 1 im Juli 1879 eingelaufenes Dampfschiff des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Dieser Dampfer „Amerika" von 1762 Brit. Reg.-Tonnen traf mit Maulthieren für Kriegszwecke von Montevideo ein und ging in Ballast aus. Die Zufuhr durch die Deutschen Fahrzeuge vertheilt sich nach den Versegelungsplätzen und Gütern wie folgt:

Stückgüter von London.....	7 Schiffe,	
„ „ Glasgow	1 Schiff,	
Kaffee von Brasilien	2 Schiffe,	
Mehl von Australien.....	1 Schiff,	
Bauholz von Nordamerika via Havana ..	1 „	
Maulthiere von Montevideo.....	1 „	(Dampfer),
Schlachtvieh von Madagaskar	2 Schiffe,	
Mais, Hafer und Material für Kriegszwecke vom Kaplande.....	7 „	
Verschiedenes.....	3 „	

Ausfracht fanden nur 5 Deutsche Schiffe und auch diese nicht volle Ladung. Einige hatten indessen schon zu Hause Verträge wegen Rückfracht von einem andern Hafen nach Europa abgeschlossen, während die Mehrzahl (17) in Ballast „suchend" versegelte, 1 weiteres ebenso im Januar 1880. Ein Deutsches Segelschiff wurde am Platze verkauft. Wie schon früher dargelegt, ist der hiesige Frachtmarkt für ausgehende Ladungen nur beschränkt, sowohl in Folge der großen Konkurrenz regelmäßiger London-Fahrer unter Britischer Flagge, sowie wegen der zahlreichen Dampfer-Gelegenheiten nach dem Kaplande und Europa, welche jetzt regelmäßig wöchentlich sich bieten, außer häufigen Extrabooten.

Das vorige Jahr ist noch wichtig durch ein Ereigniß von größerer Bedeutung für die Kolonie, nämlich die Legung eines unterseeischen Telegraphenkabels nach Aden mit Anschluß an die dortigen Linien zwischen England und dem Osten, welches am 25. Dezember der öffentlichen Benutzung übergeben wurde. Das Unternehmen wurde von der Eastern Telegraph Company auf Veranlassung der Britischen Regierung in Folge des Zulukrieges eingeleitet, und die Kolonie bezahlt der genannten Gesellschaft eine jährliche Subvention.

Eisenbahnen. Der Ausbau der so weit beschlossenen Linien hat zwar in Folge der Kriegsunruhen und der mannigfachen dadurch hervorgerufenen Störungen auf dem Verkehrs- und Arbeitsgebiete einige Verzögerung erlitten, ist jedoch immerhin um ein Beträchtliches fortgeschritten, und es wurden die folgenden Strecken im Laufe des Jahres dem Verkehr übergeben:

Mainline (D'Urban—Pieter-Maritz-Burg) von D'Urban—Bothas-Hill 33 Meilen (etwa die Hälfte),
North Coast Line (D'Urban—Verulam), vollständig, 20 Englische Meilen,
South Coast Line (D'Urban—Isipingo), vollständig, 12 Englische Meilen,

so daß nur noch auf der Hauptlinie ein Theil zu vollenden bleibt, den man bis Mitte 1880 dem Verkehr übergeben zu können hofft. Die vorstehenden drei Linien bilden das bis jetzt beschlossene und in Angriff genommene Eisenbahnnetz, dessen Ausbau bei der gebirgigen Kontur des Landes, schwierigen Transportverhältnissen und der Beschränktheit des Kolonialvermögens auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen mußte. Die Landstraße von hier nach Pieter-Maritz-Burg ist, wie schon oben erwähnt, etwa 58 Engl. Meilen lang, wogegen die Eisenbahn ungeachtet Anwendung zahlreicher Gradienten (bis 1 : 30) und scharfer Kurven nicht unter einer Länge von 71 Engl. Meilen herzustellen ist.

Im Anschluß an die vorstehenden Linien hat der gesetzgebende Körper der Kolonie den Bau einer Verlängerung der Hauptlinie bis Ladysmith in einer Länge von 118 Engl. Meilen genehmigt, für deren Ausführung man vier Jahre in Aussicht nimmt.

Die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Kolonie waren während des Jahres in Folge der Kriegsunruhen vielleicht mehr als irgend ein anderer Zweig beeinflußt worden, namentlich in den der Zulugrenze näher liegenden Distrikten, wo die Landleute während mehrerer Monate ihre Farmen verließen, um sich der Gefahr eines etwaigen Plünderungszuges seitens der Zulus zu entziehen. Das Aufgebot von Eingebornen entzog ferner dem Lande den größeren Theil seiner Arbeitskräfte, und da auch noch zeitweilig auf einigen Strecken Regenmangel herrschte, so ist es leicht begreiflich, daß die Bebauung des Landes in Stillstand gerieth. Die Erzeugung von Bodenprodukten ist aber allerdings verhältnißmäßig so gering, daß der Nachtheil sich wenig fühlbar gemacht hat.

Die einzige Frucht, welche in einiger Ausdehnung angebaut wird, ist Mais, wovon das Land auch ohne große Sorgfalt mehr als genug für den eigenen Bedarf produzirt. Weizenmehl, Reis, Kaffee, Thee ꝛc. werden nur ganz verschwindend wenig produzirt und müssen von Australien, Asien und Amerika importirt werden. Der Kaffeebau, welcher vor fünf Jahren hier in großer Blüthe stand, hat sich von dem Rückschlag in Folge einer angeblich unbekannten und deshalb nicht auszurottenden Krankheit, von welcher die Plantagen verheert wurden, nicht wieder erholt, und es sind die meisten der letzteren gänzlich eingegangen und nun mit Zucker oder Mais bepflanzt. Die Zuckerindustrie hat während des Jahres leider auch keine Fortschritte gemacht, aus den oben im Allgemeinen angegebenen Gründen, nämlich in Folge von Mangel an Arbeitern und zeitweiliger Trockenheit, indessen hat die große Anzahl der Truppen für den inländischen Verbrauch einen gesteigerten Bedarf hervorgerufen, und der Ausfall im Export ist deshalb nicht von so weittragender Bedeutung, wie die Statistik zuerst schließen läßt. Immerhin ist der Zucker-Anbau aber eher zurückgegangen als fortgeschritten, und man erwartet namentlich für die jetzige Saison einen erheblichen Ausfall.

Der Hauptbeschäftigungszweig unserer Landbevölkerung ist die Viehzucht, in welcher die Schafzucht an Bedeutung wohl obenan steht. Diese hat jedenfalls keine nennenswerthe Einbuße erlitten; denn wenn auch durch den großen Fleischkonsum, sowie durch die großen Verluste an Zugvieh während des Krieges der Viehbestand erheblich abgenommen haben mag, so haben doch die Eigenthümer meist baares Geld dafür eingetauscht, und es dürfte in wenigen Jahren der Ausfall durch Einfuhr vom Freistaate und vom Kaplande, sowie durch natürliche Vermehrung wieder eingeholt sein.

Der Handel des Landes hat, wie nicht ausbleiben konnte, während des Jahres einen starken Aufschwung erfahren, indem die fast auf das Doppelte vergrößerte zeitweilige Einwohnerzahl einen bedeutend vermehrten Bedarf für Importe herbeiführte. Nach der amtlichen

Aufstellung ist der Werth der Einfuhr in 1879 auf 2,176,356 Pfd. Sterl. gegen 1,719,562 Pfd. Sterl. in 1878, gestiegen, und es nehmen hauptsächlich Artikel, wie Bier, Wein, Spirituosen, Reis, Mehl, Tabak, sowie baumwollne, wollne und leinene Manufakturwaaren und Leder daran Theil. Die Ausfuhr (583,711 Pfd. Sterl. Werth gegen 694,192 Pfd. Sterl. in 1878) zeigt einen Ausfall, welcher hauptsächlich auf den Zucker entfällt. Die Wolle figurirt gleichfalls mit einem Rückgange, welcher indessen mehr auf niedrige Preise, als auf Verminderung der ausgeführten Menge zurückzuführen ist. Nicht zu vergessen ist bei unserer Handelsstatistik, daß der überwiegende Theil der Ein- und Ausfuhr nicht auf die Kolonie selbst entfällt, sondern nach bezw. vom Oranje-Freistaat und der Transvaal seinen Weg findet.

Von Deutschen Industricerzeugnissen bezieht der hiesige Import nach wie vor nur unbedeutend. Die einzigen Artikel, welche eine bemerkenswerthe Zunahme zeigen, sind Lampen (von Berlin), gebogene Rohrmöbel, Bier und Cigarren. In unserm Export sind etwa 2500 Ballen Wolle, als für Deutsche Rechnung verschifft, inbegriffen.

Einfuhr in die Kolonie Natal im Jahre 1879.

Artikel.	Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Ackerbauwerkzeuge	—	11,320
Ale und Bier	492,878 Gallons	60,298
Kleidungsstücke	—	240,381
Glasperlen	74,776 Pfund	2,995
Kunsttischler- und Tapezierwaaren	—	29,785
Kaffee	9,468 Centner	36,739
Baumwollmanufakte	6,000,623 Yards	131,245
Baumwollne Decken und Betttücher	193,987 Paar	28,579
Mehl und Kleie	74,059 Barrels	85,176
Getreide:		
Gerste und Roggen	299 Quarters	530
Gram	43 „	75
Mais	10,879 „	17,302
Hafer	6,570 „	11,564
Erbsen und Bohnen	1,138 „	2,328
Weizen	801 „	1,860
Flinten und Pistolen	1,976 Stück	7,207
Schießpulver	116,219 Pfund	3,418
Kurzwaaren und Putzwaaren	—	186,025
Eisen aller Art	2,934 Tons	40,370
Eisen- und Stahlwaaren	—	97,746
Lederwaaren	—	99,038
Leinenwaaren	672,597 Yards	25,940
Maschinerie	—	21,665
Gepökeltes und Eingemachtes	—	52,540
Reis	108,869 Centner	58,050
Sattlerwaaren und Pferdegeschirr	—	52,489
Spirituosen aller Art	184,764 Gallons	72,472
Schreibmaterialien u. Buchbinderwaaren	—	23,186
Zucker:		
raffinirter	994 Centner	1,719
unraffinirter	1,221 „	1,882
Thee	384,039 Pfund	18,612
Tabak:		
fabrizirter	305,864 „	14,320
unfabrizirter	509 Centner	2,119
Cigarren	30,443 Pfund	8,805
Wollmanufakte	389,702 Yards	19,972
Wollne Decken und Teppiche	119,872 Paar	61,902
Wein	102,509 Gallons	40,779
Zusammen		1,570,433
Andere Artikel (einschl. 41,364 Pfd. Sterl. Eisenbahnmaterial)		605,923
Ueberhaupt		2,176,356

Ausfuhr aus der Kolonie Natal im Jahre 1879.

Artikel.	Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Mineralwasser	26 Kolli	38
Lebende Thiere:		
Esel	10 Stück	70
Pferde	10 „	160
Wild	3 „	30
Arrowroot	2,310 Centner	3,607
Speck und Schinken	6 „	20
Gedruckte Bücher	19 Kolli	105
Rinderknochen	14 Tons	41
Brotstoffe	100	60
Wagen	1 Stück	50
Kaffee	8 Centner	23
Kuriositäten	43 Kolli	318
Straußfedern	1,857 Pfund	9,410
Weizen- und Maismehl	2 Barrels	3
Obst:		
frisches	119 Kolli	58
präservirtes	95 „	242
Bohnen und Erbsen	16 Quarters	51
Mais	284 „	267
Angora-Ziegenhaar	122,417 Pfund	4,897
Ochsen- und Kuhhäute	150,893 Stück	34,873
Hörner:		
Hirschhörner	6 Paar	3
Ochsen- und Kuhhörner	45,378 Stück	354
Rhinoceroshörner	42 „	41
Elfenbein	34,150 Pfund	8,678
Gesalzenes und gepökeltes Fleisch	2 Centner	3
Kobalterz	47 „	400
Pickles	1 Kollo	4
Kartoffeln	35 Centner	41
Formsand	15 Tons	15
Felle und Häute:		
Kalb-, Schaf- und Ziegenfelle	27,563 Stück	1,189
Gnuhäute, Rehfelle u. Quaggahäute	22,550 „	1,320
Cayennepfeffer	57½ Centner	445
Naturhistorische Musterstücke	14 Kolli	218
Rum	198 Gallons	23

Artikel.	Menge.		Werth: Pfd. Sterl.
Zucker:			
Rohzucker	60,201	Centner	56,956
Melasse	463	„	133
Tabak:			
fabrizirter	8½	Pfund	1
unfabrizirter	1	Centner	4
Schafwolle	12,029,216	Pfund	415,890
Zusammen Kolonialprodukte	—		540,041
Verschiedene nichtkoloniale Waaren (einschl. 1100 Pfd. Sterl. Goldstaub und Goldbarren)	—		43,670
Ueberhaupt	—		583,711

Frankreich und Italien.

Die Handelsstraße Cuneo – Col de Tenda—Nizza.

Die Verhandlungen, welche im Laufe des vergangenen Jahres in der Französischen und der Italienischen Kammer über den Bau einer Eisenbahn von Cuneo über den Tenda-Paß ans Mittelmeer stattgefunden haben, haben von Neuem dargethan, wie verschiedenartige Interessen sich an diese Handelsstraße knüpfen. Sie besitzt, von der Erhöhung ihrer Wichtigkeit nach Ausführung der projektirten Bahn abgesehen, in Folge ihrer dreifachen Bedeutung in politischer, handelspolitischer und militärischer Hinsicht schon in der jetzigen Verfassung einen internationalen Charakter und verdient daher Beachtung auch seitens solcher Kreise, welche zur Zeit an ihr nur mittelbar interessirt erscheinen.

Die handelspolitische Bedeutung der Straße Cuneo—Tenda—Mittelmeer, welche allein hier hervorgehoben werden soll, kann zahlenmäßig nachgewiesen werden. Das Ligurische Küstenland sowohl als die Grafschaft Nizza leben von den Produkten Piemonts und der Lombardei. Nicht allein die nördlichen Thäler der Seealpen und Apenninen, sondern das weite, fruchtbare Gebiet, welches sich von ihnen aus bis Turin und Mailand erstreckt, sieht in den genannten Küstenstrichen sein unbestrittenes Absatzfeld. Hier bedingen klimatische und bodenplastische Verhältnisse Kulturen, welche, wie die des Oelbaums und Weinstocks, zwar den Wohlstand einer Bevölkerung ausmachen, aber sie nicht direkt ernähren können. Getreidebau und Viehzucht sind, von geringen Strecken abgesehen, ausgeschlossen. Dagegen produzirt das Stromgebiet des oberen Po an Erzeugnissen dieser beiden Zweige der Landwirthschaft weit über seinen Bedarf.

Der durch diese Verschiedenheit der ökonomischen Verhältnisse bedingte lebhafte Verkehr wählt nun vorzugsweise die Straße Cuneo—Tenda—Mittelmeer und soll in diesem Theile allein jährlich einen Umsatz von 15 bis 20 Millionen Franken repräsentiren. Der Import von Waaren Italienischer Provenienz über den Col di Tenda nach Nizza (Abfertigungsstelle Fontan) wird durch folgende das Jahr 1871 betreffende Zahlen charakterisirt:

Pferde und Maulthiere	107	Stück,
Ochsen und Kühe	25,032	„
Kälber	13,934	„
Hammel	52,856	„
Schweine	11,117	„
Frisches Fleisch	188,448	Kilogramm,
Fleisch eingesalzen	3,202	„
Eier und Geflügel	1,005,785	„
Käse	35,814	„
Butter	64,644	„
Korn und Mehl	218,196	„
Reis, Graupe ꝛc.	47,535	„
Gemüse, trockene, und Mehl davon	42,084	„
Frische Früchte	468,767	„
Bauholz	7,036	„
Bretter und Dauben	3,120	„
Hanf	3,524	„
Kleie	3,620	„
Wein in Fässern	18,984	„

Im Jahre 1879, also nach Fertigstellung der Eisenbahnverbindung Nizza—Ventimiglia—Savona—Turin (Cuneo)[1]), welche vorläufig einen Theil des Tenda-Verkehrs übernommen hat, stellte sich letzterer, was die hauptsächlichsten Artikel betrifft, wie folgt:

Menge.

	Ochsen, Kühe.	Kälber.	Widder, Schafe und Hammel.	Schweine.	Wild, lebendes Geflügel.	Frisches Schlachtfleisch.	Fleisch von Wild und Geflügel.	Käse.	Frische Butter.
	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Franken.	Kilogramm.	Kilogramm.	Kilogramm.	Kilogramm.
via Col di Tenda	10,052	3,515	41,127	3,455	60,352	7,471	31,065	19,893	48,794
„ Savona—Ventimiglia	15,633	10,032	7,124	6,200	Kilogramm. 727,196	81,520	814,782	132,611	458,409
Zusammen	25,685	13,547	48,251	9,655		88,991	845,847	152,504	507,203

Werth in Franken 34,938,430, nämlich:

via Col di Tenda	4,448,800	281,200	2,056,350	183,200	60,352	11,207	62,130	29,840	121,895
„ Savona—Ventimiglia	7,073,550	752,400	284,960	620,000	1,438,642	1,222,800	2,444,196	2,386,598	11,460,225
Zusammen	11,522,350	1,033,600	2,341,310	803,200	1,498,994	1,234,007	2,506,326	2,416,438	11,582,120

[1]) Seit 1874 eröffnet.

Wenn der Handel über den Tenda-Paß trotz aller Kostspieligkeit des zur Zeit sehr beschwerlichen Transports so erhebliche Werthe umfaßt, welche nicht einmal die Totalität des Verkehrs, sondern nur denjenigen der hauptsächlichsten Artikel darstellen, darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß er mit Hülfe der projektirten Eisenbahn noch sehr viel größere Dimensionen erreichen wird, zumal ein Theil der jetzt von Piemont und der Lombardei über San Giuseppe—Savona—Ventimiglia hierher laufenden Güter sich wieder dem Col di Tenda zuwenden würde.

Um wie viel billiger als heute der Verkehr über den Tenda-Paß sich nach Vollendung der Eisenbahn stellen könnte, deutet nachstehende von sachkundiger Seite aufgemachte Berechnung an, welcher die Verkehrsziffern von 1871 zu Grunde liegen.

Ochsen	Antrieb	8,00	Franken,	Gewichtsverlust	60	Kilogramm, total	= 68	Franken.
Kälber	„	6,80	„	„	10	„ „	= 17	„
Hammel	„	1,10	„	„	6	„ „	= 7	„
Schweine	„	13,80	„	„	18	„ „	= 30	„

Danach hätten sich i. J. 1871 die Kosten des Schlachtviehantriebs über den Col di Tenda nach Nizza inkl. Verlust durch Gewichtsverminderung folgendermaßen gestellt:

Rinder	25,000	Stück	à 68	Franken	=	1,713,600 Franken.
Kälber	14,000	„	à 17	„	=	238,000 „
Hammel	53,000	„	à 7	„	=	371,000 „
Schweine	11,200	„	à 30	„	=	336,000 „
Ferner:						
Waaren	62,000	Tons	à 70	„	=	434,000 „
Reisende	12,000		à 20	„	=	240,000 „
				total		3,332,600 Franken.
ab supponirte Eisenbahn-Transportkosten						575,827 „
erzielte Ersparniß						2,756,773 Franken.

Dieser Punkt gewinnt an allgemeinem Interesse seitdem Nizza zu einem lohnenden Absatzgebiete und stark besuchten Luxuskurorte herangewachsen ist. Zur Zeit sind Handelstreibende oder andere Reisende, welche von Nordeuropa, der Schweiz oder Oberitalien aus die aufblühenden Städte Portomaurizio, San Remo, Ventimiglia, Mentone, Monaco, Nizza und Cannes besuchen wollen, gezwungen, den lästigen Umweg entweder über Marseille oder Genua zu machen, oder aber, die mehr als 80 Kilometer lange Gebirgsstraße über den Tenda-Paß im Wagen zurückzulegen, während sie unter Benutzung einer Eisenbahn Cuneo—Tenda—Mittelmeer — speziell für Deutschland, die Deutsche Schweiz und ganz Nord-Europa eine Fortsetzung der Gotthard-Bahn — ihr Reiseziel in denkbar kürzester Zeit und in ebenso bequemer als billiger Weise erreichen würden.[1])

Frankreich.

Handelsbericht aus Cette für 1879.[2])

Einfuhr des Hafens von Cette im Jahre 1879.

Zollpflichtige Artikel.

Getreide und Mehl	68,608	Tonnen,
Reis	1,553	„
Apfelsinen und Citronen	5,870	„
Feigen, trockne	1,623	„
Rosinen, trockne	13,431	„
Olivenöl	504	„
Bauholz, gesägtes	169,844	Meter,
Stäbe	1,992,244	Stück,
Steinkohle	10,126	Tonnen,
Wein, Spanischer und Italienischer	746,584	Hektoliter,
Sprit	4,791	„
Sardellen, frische	345	Tonnen,
Johannisbrot	1,558	„
Petroleum	2,734	„

Zollfreie Artikel.

Häute, rohe	166	Tonnen,
Wolle	1,133	„
Fett	2,975	„
Stockfisch	2,006	„
Fische, gesalzene	388	„
Getreide	40,259	„
Hülsenfrüchte	3,640	„
Olivenöl	604	„
Bauholz	1,137,918	Meter,
Stäbe	10,442,774	Stück,
Porzellanerde	535	Tonnen,
Schwefel	29,083	„
Pech	27,476	„
Erze	150,642	„
Flachs	1,132	„
Baumrinde	3,319	„
Lumpen	866	„
Seegras, getrocknetes	1,432	„
Faßbänder	313	„

Ausfuhr des Hafens von Cette im Jahre 1879.

Artikel.

Hülsenfrüchte	316	Tonnen,
Kartoffeln	364	„
Kastanien und Kastanienmehl	29	„
Früchte, trockne	49	„
„ eingemachte	159	„
„ zur Oelbereitung	49	„
Harz	751	„
Olivenöl	14	„
Leinöl und andere Oele	11	„
Reife für Fässer	131,100	Stück,
Stäbe	338,236	„
Bauholz	149,035	Meter,
Lebendes Geflügel (nach Spanien)	56,202	Franken Werth,
Eisenbahnschwellen	4,838	Kubikmeter,

---

[1]) Es wird angenommen, daß die Gütertransportkosten um ⅔ und die Kosten für Personenbeförderung um die Hälfte des jetzigen Betrages vermindert werden würden.

[2]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 453.

Heu und Stroh	25	Tonnen,
Kleie	9	„
Kratzen	34	„
Lumpen	107	„
Schleifsteine	31,837	Stück,
Mühlsteine	122	„
Porzellanerde	125	Tonnen,
Kalk	5,841	„
Steinkohle	50,936	„
Eisen in Stäben	34	„
Stahl „ „	67	„
Häute, bereitete	106	„
Maschinen	145	„
Maschinentheile	138	„
Andere Eisenwaaren	520	„
Zink	558	„
Seesalz	38,477	„
Chemische Produkte	957	„
Seife	4,751	„
Lichte	300,007	Franken Werth,
Wein und Sprit	306,938	Hektoliter,
Flaschen	538	Tonnen,
Glas und Krystall	130	„
Fensterscheiben	181	„
Andere Glassachen	132	„
Schreibpapier	21	„

Die Hauptausfuhr von Wein ging nach Algier (199,816 Hektoliter); nach Deutschland wurden 17,440 Hektoliter Wein exportirt.

Uebersicht sämmtlicher in Cette im Jahre 1879 ein- und ausgelaufenen Schiffe.

Eingelaufen:

			von Tonnen.	
Französische Schiffe:				
beladen	1335		358,663	
in Ballast	87		17,724	
		1422		376,387
Fremde Schiffe:				
beladen	1119		255,414	
in Ballast	27		7,570	
		1146		262,984
Zusammen		2568		639,371

Ausgelaufen:

			von Tonnen.	
Französische Schiffe:				
beladen	1291		330,624	
in Ballast	117		53,365	
		1408		383,986
Fremde Schiffe:				
beladen	716		148,920	
in Ballast	419		114,582	
		1135		263,502
Zusammen		2543		647,488

Ein- und Ausgang zusammen:
5111 Schiffe von 1,286,859 Tonnen.

Uebersicht der im Jahre 1879 in Cette ein- und ausgelaufenen fremden Schiffe, nach den Flaggen geordnet.

	Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.	
Nationalität.	Anzahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnenhalt.
Deutsche	22	7,163	2	768	21	6,336	5	1,946
Russische	13	11,973	—	—	14	5,557	2	810
Schwedische	11	3,648	3	1012	12	3,802	2	902
Norwegische	34	11,229	1	189	19	5,455	15	5,396
Dänische	5	1,250	4	703	7	1,639	4	1,030
Britische	89	43,454	5	2852	38	16,044	56	30,387
Niederländische	8	1,338	—	—	4	747	3	389
Belgische	1	1,048	—	—	—	—	1	1,048
Spanische	476	64,528	4	1372	370	60,022	83	5,871
Oesterreichische	64	23,478	—	—	25	9,714	46	16,506
Italienische	338	71,212	8	674	178	29,991	178	43,088
Griechische	36	9,506	—	—	4	794	23	6,661
Nordamerikanische	1	548	—	—	—	—	1	548
Argentinische	1	522	—	—	1	522	—	—
Zusammen	1099	250,897	27	7570	693	140,623	419	114,582

Am Jahresschlusse waren 6 Deutsche Schiffe im Hafen.

Nach Deutschen Häfen gingen 24 Schiffe, sämmtlich beladen, und zwar 11 mit Wein, 11 mit Salz, 2 mit Wein und Salz; von ihnen waren 16 Deutsche, 3 Norwegische, 2 Schwedische, 2 Britische und 1 Dänisches.

Liberia.

Bericht aus Monrovia über den Handel in der Zeit vom 1. März 1879 bis 31. März 1880.

Durch außerordentlich schlechte Konjunkturen in Europa einerseits und sehr in die Höhe geschraubte, oft an das Unsinnige grenzende Konkurrenz andererseits ist das Jahr 1879 in den Annalen der Liberianischen Handelsgeschichte als ein durchgängig verlustbringendes zu verzeichnen.

Der in erster Reihe stehende Export-Artikel dieser Republik, das Palmöl, ist durch Ueberhäufung des Europäischen Marktes um 25 pCt. vom Preise des Vorjahres gewichen; auch scheint, da Talg, ein Substitut für dasselbe, wohlfeiler einsteht und solches in großen Quantitäten von Australien und Amerika dort eingeführt wird, keine Aussicht vorhanden zu sein, daß für dieses Landesprodukt je wieder sein früherer Preis erzielt werden wird.

Palmkerne, das zweite zumeist ausgeführte Produkt, dessen Export fast um das Doppelte gegen die letzten Jahre gestiegen ist und welches zur Bereitung feinerer Oele und Seifen dient, sind augenblicklich noch gewinnbringender, weil man sie am hiesigen Orte noch unter dem Europäischen Preise einkaufen kann. Auch ist dieser Artikel speziell derjenige, der größtentheils nur nach dem Europäischen Kontinent verschifft wird. Eine hier bestehende Kommandite eines Hamburger Handelshauses allein verschiffte im Vorjahre 850 Tons nach Hamburg; außerdem ist es Thatsache, daß viele von den, anderen Liberianischen Kaufleuten gehörenden, Palmkernen nach England verschifft, von dort wieder nach Hamburg gesandt werden.

Die Ausfuhr des Zukunftsartikels Liberias, des Kaffees, war im Frühjahr 1880 eine doppelt so große, als im Jahre 1879; einestheils fiel die Ernte sehr reichlich aus, anderntheils wurde den Farmern durch die neuerlich mehr stattgehabte Anschaffung verschiedener Hülfsmaschinen die Ausbeutung erleichtert und diese in Folge dessen viel ergiebiger. Im vorigen Jahre lieferte Liberia nur etwa 120,000 Pfd. gereinigten Kaffee, wogegen die 1880er Ernte bis zum 1. April schon etwa 200,000 Pfund auswies und die Farmer wenigstens noch 50,000 Pfund zum Verkauf an der Hand haben. Das folgende Jahr wird jedenfalls für diesen Artikel ein noch viel günstigeres werden, da durch die letzte gute Ernte den Farmern die Mittel an die Hand gegeben sind, ihre Plantagen zu vergrößern und vorher schon Kontrakte mit Arbeitern abzuschließen.

Wie schon gesagt, ist Kaffee der Zukunftsartikel Liberias.

Der hiesige Kaffee ist von Sachverständigen dem Mokka-Kaffee gleichgestellt worden, und wenn man bedenkt, mit wie weniger Mühe die Erhaltung der Plantagen hier verknüpft ist, und wie fruchtbar und ertragfähig der Boden ohne jede besondere Pflege ist, so muß man nur bedauern, daß dieses Land Eigenthum einer so sehr arbeitsscheuen Rasse ist. Nicht allein Kaffee, auch Kakao, Ingwer, Zucker, Indigo und Reis würden ohne Mühe in Menge zu erzielen sein; ein jeder Arbeitslustige würde leicht Vermögen erwerben können, und das Land könnte aus seinem vernachlässigten Zustande in ein blühendes und ergiebiges umgewandelt werden, könnte man seine Leute zur Thätigkeit anspornen und dem unter ihnen herrschenden Phlegma Einhalt thun.

Durch Auferlegung eines sehr hohen Ausfuhrzolles auf junge Kaffeebäume ist der im Vorjahre so sehr forcirte Export derselben sehr vermindert, und es ist dadurch auch Anfängern im Farmwesen die Gelegenheit verschafft worden, junge Pflanzen von großen Farmern einzukaufen und selbst kleine Plantagen zu gründen.

Der Preis des Liberia-Kaffees stellt sich hier auf etwa 17 Cents pro Pfund, und es erzielt der Verkäufer augenblicklich in Europa etwa 22 Cents gleich etwa 90 Pf. Freilich ist dieser Kaffee noch nicht recht im Europäischen Markt eingeführt, und derselbe wird, auch wenn dieses der Fall, wohl nicht einen hohen Preis erhalten, da naturgemäß ankommende größere Quantitäten immer eine Pression auf den Preis ausüben.

Es hat sich auch das Aussehen dieses Kaffees, namentlich im letzten Jahre, durch die richtige Bearbeitung bedeutend verbessert. Im Gegensatz zu dem in allen übrigen Theilen Afrikas wachsenden kleinen Kaffee, hat der Kaffee Liberias eine sehr große, schöne Bohne, welche, wenn richtig enthülst und getrocknet, eine hellbraune Farbe annimmt. Bis zum Vorjahre wurde nun das Enthülsen meist durch Stampfen in Mörsern bewerkstelligt, wodurch viele Bohnen gebrochen wurden, der Kaffee ein schlechtes Aussehen erhielt und namentlich auch viel von seinem Geruch einbüßte. Erst nachdem kürzlich von Amerika sogenannte Coffeehullers und dusters eingeführt worden, sah man, welche schöne Bohne, sowohl an Farbe als auch an Geruch, der Liberianische Kaffeebaum erzeugt.

Ein anderer bedeutender Ausfuhrartikel Liberias, der freilich günstig nur in den Vereinigten Staaten von Amerika zu verwerthen ist, ist das rothe Farbholz (Camwood genannt), welches einen vorzüglichen Farbstoff abgiebt. Die Ausfuhr desselben nimmt freilich von Jahr zu Jahr dadurch etwas ab, daß man den jungen Bäumen nicht Zeit genug läßt vollständig auszuwachsen, sondern, sobald das Holz irgend zu verwerthen, dieselben umhaut und das Holz in den Handel bringt. Dadurch sind an den Küstenstrichen diese Bäume meist schon ausgerottet, und es wird das Holz durch den Transport vom Innern her häufig so theuer, daß sein Ankauf oft nicht lohnt. Es kommen jetzt fast nur noch die Wurzeln dieser Bäume zum Verkauf, die in Amerika einen Nettopreis von etwa 100 Dollars das Ton haben.

Die finanziellen Verhältnisse der Republik waren im Vorjahre und sind augenblicklich sehr schlecht. Nachdem es durch ein im Januar 1879 erlassenes Gesetz den Kaufleuten erlaubt worden, die von der Regierung ausgegebenen Kassenanweisungen (treasury checks) bei Bezahlung der Zölle zu verwenden und dieses System ganz gut zur Tilgung dieser Papiere angebracht war, wurde plötzlich in der letzten Legislatur-Periode ein Gesetz erlassen, dahin lautend, daß diese Papiere entweder bis zum 31. März 1880 auf zehn Jahre gegen 6 pCt. Jahreszinsen konsolidirt werden müßten, oder nach dieser Zeit werthlos würden. Die Folge davon ist nun, daß, da nur noch sehr wenige Liberianische Currency-Noten im Umlauf sind (es sei hier wieder erwähnt, daß die Legislatur vor zwei Jahren, um den Werth des Currency zu erhöhen, ein Gesetz erließ, daß ein Viertel von allem in die Staatskassen einfließenden Currency öffentlich verbrannt werden sollte, doch wurde dies auf Weisung des Präsidenten bald wieder eingestellt, da man einsah, daß nicht ein vorhandener Ueberfluß an diesen Papieren dasselbe entwerthet hatte, sondern daß die Zölle nicht gewissenhaft kollektirt wurden, wodurch das Bedürfniß für diese dutiable papers sehr gering war), ein großer Mangel an geldwerthen Papieren eingetreten ist; freilich wurden auch in früheren Jahren die Beamten nur in diesen sogenannten treasury checks bezahlt, doch war es ihnen immer möglich, dieselben in den betreffenden hiesigen Magazinen der Kaufleute gegen tägliche Bedürfnisse umzutauschen.

Seitdem dieses Konsolidationsgesetz nun in Kraft getreten und die Ausgabe jeglicher Anweisungen auf eine der Staatskassen verboten ist, wenn nicht deren Werth in denselben sicher in Currency vor-

handen ist, so besitzt die Regierung augenblicklich gar kein Medium, die laufenden Ausgaben zu decken. Außerdem ist dieselbe bei den verschiedenen Kaufleuten so in Schuld, daß die meisten derselben verweigern, jetzt ihre Zölle zu bezahlen, um somit Deckung für ihre Forderung zu erlangen. Zur Aushülfe hat sich nun die Regierung veranlaßt gefunden, die Ausgabe neuer Currency-Noten zum Betrage von 50,000 Dollars zu bewilligen, wodurch natürlich der Werth derselben sehr gering werden wird. Um die Zinsen früherer fremder Anleihen und auch die England seit lange schuldige Portogebühr zu bezahlen, wurden die Kaufleute gezwungen, ein Zehntel der Ein- und Ausfuhrzölle in Gold oder Silber zu entrichten. Da nun frühere Currency-Noten nach deren Wortlaut „On demand payable in gold or silver coin" waren, so präsentirten die Kaufleute dieselben, doch wurde, da weder die eine, noch die andere Sorte erwähnten Geldes im Schatzamte vorhanden, der Austausch verweigert, und es dürften viele Unannehmlichkeiten in dieser Hinsicht zu erwarten sein.

In den Häfen Liberias liefen im Jahre 1879 4 Deutsche (Hamburger) Schiffe (Barkschiffe) von zusammen 1566 Register-Tonnen ein, welche mit Stückgütern von Hamburg kamen; 3 derselben von 1179 Register-Tonnen liefen in dem nämlichen Jahre beladen wieder aus, das vierte mit Ladung im Februar 1880.

Belgien.

Mineralische und Waffenproduktion der Provinz Lüttich im Jahre 1879.[1])

Steinkohle. Gefördert wurden in der Provinz 3,581,305 Tonnen, und zwar:

magere	365,520	Tonnen,
halbfette	1,291,942	„
fette	1,923,843	„

Verkauft wurden 3,298,338 Tonnen.

Die Ausfuhr betrug:

Koke:

nach dem Zollverein	93,300	Tonnen,
„ Frankreich	126,500	„
„ den Niederlanden	2,700	„

Kohle:

nach dem Zollverein	18,400	„
„ Frankreich	262,800	„
„ den Niederlanden	95,800	„

In den hiesigen Kohlengruben waren 22,156 Arbeiter beschäftigt:
18,183 Männer,
1,409 Frauen,
2,208 Knaben } unter 15 Jahre alt.
356 Mädchen }

Erze. Gewonnen wurden:

	Tonnen.	Werth: Franken.	gegen in 1878: Tonnen.
Bleierz	5,807	906,987	8,567
Zinkerz	19,460	769,300	18,159

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 259.

Eisen. Erzeugt wurden:

		Tonnen.	Werth: Franken.
Blende	23,229	1,375,863	27,134
Eisenkies	10,765	229,800	11,025
Roheisen		149,751	9,650,765
fabrizirtes Eisen		115,324	19,096,740
„ Gußeisen		30,661	6,042,242
Blei. Erzeugt wurden		7,460	2,646,300

Obwohl nur 30 Tonnen Blei weniger erzeugt wurden, als im Vorjahre, hat der Gesammtwerth doch eine Einbuße von 373,700 Franken erlitten.

Verarbeitet wurden in den hiesigen Werken 9030 Tonnen Bleierze, wovon 4410 Tonnen aus Belgien, 2860 Tonnen aus Frankreich und 1760 Tonnen aus Sardinien stammten.

Zink. Erzeugt wurden:

	Tonnen.	Werth: Franken.
rohes Zink	57,157	22,310,300
Zinkblech	25,710	11,734,400
Zinkweiß	3,294	1,416,400

Verarbeitet wurden in den hiesigen Werken 144,019 Tonnen Zinkerze, von denen 34,164 Tonnen aus Belgien, 109,855 Tonnen aus anderen Ländern stammten.

Stahl. Ueber die stets wachsende Produktion dieses Artikels ist nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, so daß es an jeglichem Anhalt zu einem statistischen Vergleiche mit dem Vorjahre mangelt.

Ihrer Abstammung nach wurden in den hiesigen Werken verarbeitet:

	Eisenerze: Tonnen.	Zinkerze: Tonnen.	Bleierze: Tonnen.
aus Belgien	108,605	34,164	4410
„ dem Großherzogthum Luxemburg	132,359	—	—
„ anderen Ländern	93,591	—	—
„ Sardinien	—	22,260	1760
„ Frankreich	—	2,530	2860
„ Deutschland	—	9,720	—
„ England	—	550	—
„ Schweden	—	11,784	—
„ Spanien	—	25,074	—
„ Griechenland	—	17,923	—
„ Algier	—	2,124	—
unbestimmt	—	17,890	—

Unglücksfälle kamen in den hiesigen Hütten- und Bergwerken 82 vor, welche 42 Tödtungen und 56 schwere Verwundungen zur Folge hatten.

Waffen. Die hiesigen Fabriken waren im Laufe des Jahres stark beschäftigt und das von ihnen gelieferte Quantum übertraf die in Birmingham angefertigte Stückzahl ganz bedeutend; trotzdem ist das Resultat nicht befriedigend gewesen, da einestheils die Preise immer mehr zurückgegangen sind, anderntheils die Anfertigung von Kriegswaffen für Rechnung irgend einer Großmacht gänzlich aufgehört hat. Aus diesem Grunde suchen die Waffenarbeiter im Auslande Beschäftigung, die sie namentlich in Oesterreich gefunden haben sollen.

Probirt wurden im Laufe des Jahres:

	Stück.	gegen in 1878: Stück.
einläufige Flinten	180,103	183,806
Doppelflinten	139,759	113,121
bords (Exportwaffe)	28,313	26,747
Sattelpistolen	14,782	19,395
Revolver und Terzerole	381,437	410,120
Kriegswaffen	38,217	48,686

Außerdem sind noch ungefähr 150,000 Stück Kriegswaffen unprobirt zur Versendung gekommen, welche von ausländischen Regierungen bereits erprobt worden waren und hier nur aufgeputzt oder reparirt wurden.

Die Mehrzahl der angefertigten Doppelflinten ist nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgeführt worden.

Rußland.

Handelsbericht aus Taganrog für das Jahr 1879.[1])

Einfuhr in Taganrog.

Waaren.	Menge.	
Korinthen	26,379	Pud,
Cement	20,520	„
Apfelsinen und Citronen	247,662	„
Oliven	51,333	„
Johannisbrot	400,882	„
Haselnüsse	189,436	„
Mandeln	2,310	„
Früchte, trockene	136,436	„
Kaffee	3,509	„
Pfeffer	1,316	„
Tabak in Blättern	8,550	„
Thee	1,335	„
Rum und Cognac	268	„
	1,382	Flaschen,
Wein in Fässern	103,985	Pud,
„ „ Flaschen	2,684	Flaschen,
„ moussirender	3,817	„
Porter	22,236	„
feine Hölzer	28,308	Pud,
Gußeisen	15,301	„
Colophonium	6,004	„
Petroleum	3,421	„
Olivenöl	195,019	„
Kokosnußöl	2,733	„
Soda	6,043	„
Leinwand	4,045	„
Pech und Theer	1,023	„
Backsteine, feuerfeste	17,170	„
Mineralwasser	1,197	„
Eisen	13,305	„
Blech	557	„
Stahl	819	„
Eisenbahnschienen	555,740	„
Kupfer	290	Pud,
Farben	5,800	„
Glaswaaren	1,639	„
Flaschen, leere	24,203	„
Spiegel	2,300	„
Stahlwaaren	12,369	„
Eisenwaaren	5,460	„
Eisendraht	2,776	„
Instrumente	1,431	„
Lokomobilen	8,750	„
Maschinen	20,231	„
Tischlerwaaren	800	„
Dynamit	1,500	„
Verschiedene Artikel	135,000	Rubel Werth,
Werth der Waaren	7,803,000	„
Zollabgaben in Gold	1,080,322	„

Ausfuhr aus der Rhede von Taganrog (aus Taganrog, Rostoff am Don[1]) und Eisk).

Die Ausfuhr, durch die niedrigen Wechselkurse und hauptsächlich durch die Nachfrage des Auslandes begünstigt, ist ziemlich bedeutend gewesen, wie die nachfolgende Aufstellung zeigt.

Waaren.		aus Taganrog und Rostoff am Don.	aus Eisk.
Weizen	Tschetwert	2,139,824	113,325
Roggen	„	352,521	8,000
Gerste	„	298,795	40,980
Mais	„	66,075	—
Hafer	„	60,097	—
Leinsamen	„	776,150	101,050
Rapssamen	„	87,284	6,280
Talg	Pud	98,391	—
Butter	„	60,294	—
Gewaschene Wolle	„	186,055	42,550
Mehl	„	26,300	—
Anis	„	250	—
schwarzer Kaviar	„	6,595	—
rother „	„	154,839	—
Häute	„	1,819	—
Palmholz	„	182,971	—
Anthracit	„	19,500	—
Salzfisch	„	12,886	—
Maccaroni	„	1,085	—
Nußholz	„	815	—
verschiedene Artikel Werth	Rubel	18,700	—
Werth	„	61,443,777	4,186,910

In der vorstehenden Ausfuhr-Uebersicht ist der Export aus Rostoff am Don inbegriffen, während die eigentliche Ausfuhr von Taganrog sich wie folgt verhielt:

Weizen	1,185,000	Tschetwert,
Roggen	60,000	„
Gerste	117,000	„
Hafer	20,000	„
Mais	5,500	„
Leinsamen	190,000	„
Rapssamen	25,000	„

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 323.

[1]) Wegen der Ausfuhr von Rostoff im Speziellen s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 89.

Weizen wurde ausschließlich für Mittelmeerhäfen bestimmt, Gerste, Hafer, Mais ebenso für Mittelmeerhäfen wie für England und den Europäischen Kontinent, dagegen Roggen, Leinsamen und Rapssamen ausschließlich für England und Kontinentalhäfen.

Die Ernte ist in diesem Bezirk mittelmäßig ausgefallen und nur die Strecke der Meeresküste entlang wurde besonders begünstigt.

Das Importgeschäft, durch den hohen Stand der auswärtigen Valuten und den Goldzolltarif gedrückt, ist ziemlich beschränkt gewesen, und die Importeure hatten sich mit ihren Operationen nicht glücklich zu schätzen, ebenso die Schiffsrheder, indem die Frachten kaum die Spesen zu decken vermochten.

Das Waarenlager für die bevorstehende Handelskampagne besteht aus ungefähr 300,000 Tschetwert sämmtlicher Waaren; die Aussichten für den Handel sind sehr ungünstige, indem während des Winters keine Operationen mit dem Auslande gemacht worden sind, und die Getreidepreise unseres Marktes nicht im Verhältniß mit denjenigen der Konsumplätze sind.

Schiffsbewegung in Taganrog.

Nationalität.	Eingelaufene Schiffe.						Ausgelaufene Schiffe.						Darunter Dampfschiffe.
	Beladen		In Ballast		Zusammen		Beladen		In Ballast		Zusammen		
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	
Britische	30	20,598	225	161,769	255	182,367	254	182,083	1	284	255	182,367	236
Russische	[1])9	12,354	22	24,600	31	36,954	31	36,954	—	—	31	36,954	7
Griechische.....	155	29,576	285	53,500	440	83,076	432	81,045	8	2,031	440	83,076	—
Deutsche	—	—	2	1,369	2	1,369	2	1,369	—	—	2	1,369	—
Italienische.....	19	4,642	79	27,488	98	32,130	97	32,000	1	130	98	32,130	--
Oesterreichische	3	799	27	9,649	30	10,448	29	9,978	1	470	30	10,448	—
Türkische.....	19	1,430	38	5,254	57	6,684	52	6,274	5	410	57	6,684	—
Niederländische....	—	—	3	4,028	3	4,028	3	4,028	—	—	3	4,028	3
Schwedische.....	—	—	4	2,194	4	2,194	4	2,194	—	—	4	2,194	1
Ueberhaupt.....	235	69,399	685	289,851	920	359,250	904	355,925	16	3,325	920	359,250	247

Auch im Jahre 1879 ist der Britischen Flagge die Hauptbetheiligung an der Schifffahrt der Taganroger Rhede zugefallen, indem sie über die Hälfte der Tragfähigkeit sämmtlicher Fahrzeuge repräsentirt. Die Britischen Dampfschiffe, die von ihrer Heimath aus stets Ladungen für irgend einen Punkt des Orients finden, können mit Vortheil mit den Segelschiffen der übrigen Nationen konkurriren.

Wechselkurse.

Die höchsten und niedrigsten Wechselkurse waren die nachbemerkten:
auf London: 10 Rubel 50 Kop. für 1 Pfd. Sterl. im Januar,
9 Rubel 18 Kop. im Oktober.
auf Marseille: 240 Franken für 100 Rubel im Februar,
276 Franken im Oktober.

Gesundheitszustand.

Der allgemeine Gesundheitszustand war während des Jahres 1879 und ist bis jetzt ein höchst befriedigender.

[1]) Die Küstenfahrer mit regelmäßiger Fahrt ausgeschlossen.

Handelsbericht aus Reval für 1879.[1])

Der Handel Revals hat auch im abgelaufenen Jahre wieder an Ausdehnung gewonnen, und es zeigt sich eine ununterbrochene Steigerung im Werthe des Exports, deren rapider Fortschritt während der beiden letzten Jahre allerdings bis zu einem gewissen Grade durch die gleichzeitige Entwerthung des Papierrubels zu erklären ist.

Es betrug in den letzten sieben Jahren der Werth des

	Exports: Rubel.	Imports: Rubel.	Gesammtumsatzes: Rubel.
1873....	4,655,108	27,899,630	32,554,738
1874....	10,246,708	52,462,975	62,709,683
1875....	8,086,232	62,752,113	70,838,345
1876....	10,759,967	45,141,044	55,901,011
1877....	17,519,365	44,101,768	61,621,133
1878....	21,709,557	103,151,125	124,860,682
1879....	26,502,379	113,969,680	140,472,059

In sieben Jahren hat sich der Export also mehr als verfünffacht und der Import mehr als vervierfacht, gewiß eine Steigerung, wie sie nur an wenig Handelsplätzen zu verzeichnen ist. Die Importgüter sind zum größten Theil nur Speditionsgüter und gehen sofort ins Inland, vorzugszeise nach Moskau, weiter.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 418.

Aus der großen Auswahl von Importwaaren sind als die wichtigsten nach den Zahlen für 1879 hervorzuheben: Rohbaumwolle, Garne, Maschinen, Rohmetalle, Gewebe, Oele, Droguen und Chemikalien.

Unter den Export-Artikeln des Jahres 1879 sind als die bedeutendsten zu erwähnen: Getreide, Flachs und Heede, Roßhaar, Borsten, Sprit, Tauwerk, Maschinenöl und Wolle.

Für die letzten fünf Jahre stellt sich die vergleichende Tabelle dieser hauptsächlichsten Export-Artikel Revals wie folgt:

	1875.	1876.	1877.	1878.	1879.
	in Tschetwert.				
Roggen	180,558	414,733	646,411	689,500	1,284,776
Hafer	493,046	434,992	291,922	699,966	766,512
Leinsamen	81,468	115,220	89,762	146,385	114,626
Grütze	12,324	31,314	36,878	103,769	87,364
Weizen	2,716	4,005	264,020	277,341	46,049
	Wedro.	Wedro.	Wedro.	Wedro.	Wedro.
Sprit	121,023	121,600	340,896	70,328	464,822
	Pud.	Pud.	Pud.	Pud.	Pud.
Flachs	376,575	300,708	297,664	377,275	431,963
Heede	39,935	77,530	55,892	32,237	45,463
Tauwerk	—	—	1,041	2,594	11,056
Wolle	9,770	11,008	1,516	7,053	29,560
Roßhaar	22,566	20,458	22,835	23,647	32,843
Borsten	2,068	2,157	3,414	5,830	7,527
Kuh- und Kamelhar	—	—	—	7,840	43,403
Maschinenöl und Schmiere	—	—	—	5,124	83,463

Diese Tabelle zeigt eine erfreuliche Zunahme des Getreideexports, die insofern für Reval von besonderer Wichtigkeit ist, als der Getreide-Export, sowie auch der Export von Flachs, Heede und Spiritus, den drei vorzüglichsten Exportprodukten der Provinz, zum größten Theil von hiesigen Kaufleuten für eigene Rechnung betrieben wird, während die anderen in der Tabelle angeführten Export-Artikel wohl fast ohne Ausnahme nur Speditionswaaren sind.

Auffallend ist, daß nach dem großen Export der Jahre 1877 und 1878 Weizen im Jahre 1879 wieder eine untergeordnete Rolle spielt. Es scheint, daß sich die Exporteure mit diesem Artikel nicht recht befreunden können, obgleich man doch annehmen sollte, daß er bei seinem größeren Werthe die theure Bahnfracht aus den Produktionsgebieten im Innern des Reichs eher vertragen sollte, als Roggen und Hafer.

Die Exportzahl für Sprit hat sich nach dem vorübergehenden Rückgange im Jahre 1878 wieder auf eine früher nicht gekannte Höhe gehoben, und auch Flachs und Heede weisen bedeutende Zahlen auf. Wolle, Roßhaar und Borsten zeigen eine bedeutende Zunahme gegen früher, und zwei neue Artikel: Kuh- und Kamelhaar und mineralisches Maschinenöl, figuriren auch schon mit recht stattlichen Zahlen in der Liste.

Für die letzten sechs Jahre stellen sich die Zolleinnahmen wie folgt:

1874.... 2,018,286 Rubel — Kop. Papierwährung,
1875.... 3,014,043 „ 87 „ „
1876.... 3,273,918 „ 07 „ „
1877.... 1,351,265 „ 51 „ „
1878.... 3,162,734 „ 74 „ Goldwährung,
1879.... 5,455,941 „ 54 „ „

Was den Schiffsverkehr betrifft, so ergiebt sich für die letzten fünf Jahre hinsichtlich der aus dem Auslande angekommenen Schiffe folgende Uebersicht:

	Dampfschiffe:	Segelschiffe:	Zusammen Schiffe:	Lastengehalt:
1875....	294	130	424	116,356
1876....	296	214	510	108,084
1877....	392	190	582	133,400
1878....	479	178	657	366,427
1879....	547	310	857	208,862

Die Schifffahrt war nur während etwa vier Wochen im März durch Eis behindert, und das hiesige Börsencomité ließ es sich angelegen sein, durch Eisungsarbeiten den Schiffen das Ein- und Auslaufen zu Anfang April thunlichst zu erleichtern.

Vom nächsten Herbst an soll die Navigation bei Eisbehinderungen durch einen eigens dazu erbauten Dampfer, sogenannten Eisbrecher, vermittelst Offenhalten von Eisrinnen, nach Möglichkeit länger offen erhalten werden.

Die Getreide-Ernte in Esthland fiel im verflossenen Jahre sehr gering aus, und es mußte viel Russisches Getreide für den Konsum bezogen werden. Auch wurden mehre Ladungen Mais für Spritbrennerei von Deutschland und England importirt.

Die Flachsernte erwies sich in Bezug auf Qualität als eine vorzügliche; es haben auch größere Bezüge von Flachs und Heede nach Deutschen Häfen stattgefunden.

Der Esthländische Flachs unterliegt hier noch nach wie vor einer sorgfältigen Brake und Umarbeitung, was natürlich den auswärtigen Käufern zu Gute kommt.

Einfuhr hier verzollter Waaren im Jahre 1879.

Waaren.	Menge. Pud.	Werth. Rubel.
Steinkohle	2,667,861	426,857
Feuerfeste Steine, Stück	665,418	18,225
Vegetabilien	70,724	375,645
Grobe Holzarbeiten und Korbwaaren	51,677	105,475
Bücher, Musikalien und Gemälde	7,402	141,225
Maschinen, zollfreie	1,122,507	12,345,650
Häute, rohe und getrocknete	118,800	318,525
Baumwolle	3,220,375	35,421,175
Thon, Erde, Alabaster, Gyps, Pottasche, Soda und nicht werthvolle Säuren	241,255	545,615
Maschinen, zollzahlende	303,408	3,054,620
Salz	219,665	200,775
Hering und anderer Fisch	3,695	6,570
und in Viertel-Tonnen	18,634	280,175
Kaffee und Kakao	24,167	481,775
Thee	9,787	391,225
Tabak und Cigarren	559	54,725
Arak, Rum, Cognac in Fässern	804	16,075
„ „ „ „ Flaschen	7,238	6,975
Wein in Fässern	21,252	319,750
„ „ Flaschen	12,305	12,575
Champagner do.	16,928	51,775
Porter in Fässern	954	8,750
„ „ Flaschen	3,585	3,585
Mineralwasser in Flaschen	251,719	75,775
Fruchtsaft	105	725
Leder- und Rauchwaaren	35,861	717,525
Reis, Graupen und Sago	26,945	91,825
Käse	2,468	39,540
Früchte	67,827	469,575

	Menge. Pud.	Werth. Rubel.
Konserven	1,898	17,925
Austern	1,108	10,875
Oel	22,099	145,845
Petroleum und Terpentin	64,557	129,275
Gewürze	13,822	175,840
Wachs, Gummi und Harz	98,833	1,025,340
Chemische Produkte und Droguen	355,686	1,567,825
Farbstoffe und Farben	36,955	345,975
Garn, baumwollne, wollne, leinene und seidene	463,876	19,725,125
Manufakte in Seide, Wolle und Baumwolle	24,628	2,175,340
Manufakte in Leinen	—	388,284
Fertige Kleidungsstücke	—	31,625
Manufakte in Codilla und Jute	212,966	1,064,830
„ „ Leder, Papier, Haar und Kautschuk	16,529	164,745
„ „ Gips, Marmor u. Alabaster	10,616	75,835
„ „ Porzellan und Glas	13,374	
Du.-Werschock	113,399	345,275
und Stück	12	
„ „ Kupfer, Bronze, Zinn, Stahl, Eisen, Blech u. Zink	193,950	1,825,740
Kurz- und Galanterie-Waaren	7,563	461,345
Hüte, Mützen, Sonnen- u. Regenschirme Stück	1,523	8,475
Seifen und Parfümerien	9,423	95,145
Tauwerk und Bindfaden	40,174	125,340
Drechsler- u. Tischlerarbeit, 544 Arschin	27,957	285,925
Holz und Korkholz	20,583	98,165
Rohe Metalle, wie Kupfer, Eisen, Zinn, Stahl 2c.	1,673,008	8,080,725
Musikalische Instrumente 1040 Stück	784	75,840
Uhren und Uhrentheile 4199 Stück	37	75,450
Equipagen und Waggons 18 Stück	7	10,750
Verschiedene Waaren: 470 Stück, 199 Flaschen	5,373	15,875
		94,531,441

Ausfuhr im Jahre 1879.

Waaren.	Menge. Tschetwert.	Werth. Rubel.
Roggen	1,284,776	11,563,184
Hafer	766,512	3,449,304
Weizen	46,049	500,000
Grütze	87,364	900,000
Gerste	14,962	134,658
Erbsen	1,166	11,000
Linsen	102½	1,000
Kartoffeln	65	300
Leinsamen	114,626	1,719,390
	Pud.	
Flachs	431,963	2,000,000
Hanf	26,290	52,580
Heede	45,463	909,260
Sprit	464,822 Wedro.	743,715
	Pud.	
Roßhaar	32,843	821,075
Bücher und andere Drucksachen	900	10,000
Bettfedern und Posen	11,717	117,170
Daunen	560	30,000
Borsten	7,527	554,525
Wild	8,800	61,600
Maschinen und Maschinentheile	1,141	6,000
Eisenwaaren	803	4,000
Tabak und Cigarren	1,173	11,730
Butter	1,073	10,000
Därme	6,064	30,000
Maschinenöl und Schmiere	83,463	417,315
Droguen	3,768	37,000
Anisöl	40	1,500
Anis	11,344	15,000
Süßholz	546	1,000
Verschiedene Sämereien	14,709 / 35,308	314,709
Metallkrätze	374	700
	Faß.	
Theer	15	150
	Pud.	
Rinderzungen	227	1,000
Hopfen	1,150	34,500
Blech	9,314	46,570
Tauwerk	11,056	442,240
Segeltuch und Packleinen	1,926	38,520
Beinschwarz und Knochen	33,110	75,000
Manufakte	1,160	11,600
Hanf und Leinen	2,395	25,000
Wolle	29,560	236,480
Talg	771	4,626
Rauchwaaren	2,131	100,000
Seife	1,653	5,000
Blut	7,764	40,000
Häute und Felle, rohe	11,621	85,000
Hausenblase	129	6,450
Matten	11,143	66,000
Phosphate und Düngmittel	26,571	30,000
Kuh- und Kameelhaar	43,403	335,000
	Stück.	
Birkenplanken	9,525	11,500
	Pud.	
Glycerinlauge	14,037	50,000
Eidotter	1,797	7,188
Filze	7,925	47,550
Kaviar	17	1,700
Leder	162	1,600
Kupferplatten	1,286	12,860
Mineralerde	4,559	4,000
Arak und Rum	51	1,000
Verschiedene Waaren	9,004	354,130
		26,502,379

Schiffsbewegung im Revaler Hafen im Jahre 1879.

Nationalität.	Woher und wohin.	Angekommen.				Ausgegangen.			
		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.	
		Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.
Deutsche	Deutschland	117	23,511	33	1,687	76	13,586	29	1,986
	Rußland	1	152	—	—	51	12,605	5	471
	England	8	3,431	—	—	5	3,201	6	355
	Schottland	1	467	—	—	—	—	—	—
	Frankreich	2	916	2	158	1	274	1	69
	Niederlande	3	1,359	—	—	5	2,190	3	184
	Schweden	4	610	3	205	2	638	7	1,435
	Dänemark	4	1,306	—	—	2	638	1	71
	Amerika	1	1,171	5	1,756	—	—	—	—
	Italien	—	—	3	228	—	—	—	—
	Spanien	—	—	4	390	—	—	—	—
	Türkei	—	—	1	82	—	—	—	—
	Asien	—	—	1	65	—	—	—	—
Britische	England	127	66,976	6	1,050	46	26,343	4	423
	Amerika	17	13,298	3	1,736	—	—	—	—
	Schottland	2	527	—	—	2	710	—	—
	Frankreich	2	538	—	—	3	822	1	208
	Schweden	2	776	—	—	4	2,187	7	2,485
	Dänemark	1	454	—	—	2	1,540	—	—
	Deutschland	3	969	—	—	15	7,325	1	165
	Rußland	3	1,280	—	—	48	26,579	2	236
	Afrika	1	464	—	—	—	—	—	—
	Niederlande	—	—	—	—	36	18,926	—	—
	Italien	—	—	4	546	—	—	—	—
	Türkei	—	—	2	185	—	—	—	—
Russische	England	6	1,563	6	881	3	798	1	228
	Deutschland	34	4,715	4	535	61	6,218	6	974
	Schweden	4	619	5	523	3	294	6	681
	Dänemark	1	186	1	193	1	266	2	222
	Rußland	2	408	3	173	1	327	11	1,380
	Frankreich	1	327	—	—	1	327	—	—
	Niederlande	3	859	—	—	—	—	—	—
	Schottland	—	—	—	—	2	685	—	—
	Spanien	—	—	1	228	—	—	—	—
	Amerika	—	—	1	354	—	—	—	—
	Belgien	—	—	1	121	—	—	—	—
	Italien	—	—	1	124	—	—	—	—
	Norwegen	—	—	2	252	—	—	—	—
Norwegische	Dänemark	1	179	—	—	—	—	2	475
	Frankreich	2	558	3	380	—	—	1	127
	Deutschland	8	1,198	2	144	4	693	6	1,014
	Norwegen	—	—	28	1,807	6	863	42	5,383
	Rußland	—	—	—	—	1	379	15	2,847
	Italien	—	—	5	630	—	—	—	—
	Türkei	—	—	3	412	—	—	—	—
	Schottland	—	—	1	90	—	—	2	126
	England	—	—	8	866	—	—	3	327
	Amerika	—	—	21	5,970	—	—	—	—
Amerikanische	Amerika	—	—	16	9,519	—	—	3	2,025
	Schweden	—	—	—	—	—	—	9	5,220
	Rußland	—	—	—	—	—	—	3	2,008
	Schottland	—	—	—	—	—	—	1	266
Französische	Frankreich	8	1,346	1	43	—	—	—	—
	Rußland	—	—	—	—	8	1,346	2	112
	Italien	—	—	1	69	—	—	—	—
Italienische	Italien	—	—	3	427	—	—	—	—
	Rußland	—	—	—	—	—	—	1	100
	Niederlande	—	—	—	—	—	—	2	327

Nationalität.	Woher und wohin.	Angekommen.				Ausgegangen.			
		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.	
		Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.
Dänische	Deutschland	8	2,158	20	992	9	1,697	20	898
	England	3	1,570	—	—	2	1,205	2	105
	Schweden	1	69	8	311	1	69	34	2,125
	Dänemark	2	1,082	62	3,195	—	—	30	1,470
	Niederlande	3	603	—	—	2	939	2	130
	Spanien	1	415	1	64	—	—	—	—
	Frankreich	2	855	2	406	2	780	—	—
	Rußland	—	—	—	—	4	2,062	5	545
	Amerika	—	—	1	364	—	—	—	—
	Schottland	—	—	—	—	—	—	1	59
Niederländische	Niederlande	22	8,388	—	—	5	1,677	1	38
	Deutschland	1	282	3	109	2	885	3	219
	Dänemark	1	564	1	28	—	—	2	76
	Rußland	—	—	—	—	15	5,734	1	77
	England	—	—	—	—	1	564	—	—
	Italien	—	—	5	338	—	—	—	—
	Frankreich	—	—	2	150	—	—	—	—
	Schweden	—	—	—	—	—	—	4	215
Belgische	Italien	1	564	—	—	—	—	—	—
	Niederlande	—	—	—	—	1	564	—	—
Schwedische	Schweden	73	11,286	10	684	67	8,841	17	1,616
	Rußland	1	83	1	67	6	1,232	3	345
	Dänemark	5	803	—	—	9	1,652	—	—
	England	3	658	—	—	1	487	—	—
	Deutschland	42	7,119	2	210	48	8,851	—	—
	Frankreich	9	2,107	—	—	2	993	—	—
	Italien	—	—	5	601	—	—	—	—
	Afrika	—	—	1	133	—	—	—	—
	Amerika	—	—	1	266	—	—	—	—
Oesterreichische	Amerika	—	—	1	346	—	—	—	—
	Rußland	—	—	—	—	—	—	1	346
		547	168,769	310	40,093	566	167,992	311	40,194

Aus Russischen Häfen sind angekommen 2034 Fahrzeuge, darunter 175 Dampfer. — Abgegangen nach Russischen Häfen sind 2029 Fahrzeuge, darunter 175 Dampfer. — Das erste Schiff kam an den 5. Januar 1879. Das letzte Schiff ging ab den 29. Dezember 1879.

Von den Deutschen Schiffen kamen 29 (28 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) in Ballast, 9 Segelschiffe leer ein. Von ebensolchen gingen 9 Segelschiffe in Ballast, 1 leer aus. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Segelschiff im Hafen.

Mexiko.

Handelsbericht aus Guadalajara für 1879.[1])

Behufs Ermittelung des Gesammtwerthes der im Jahre 1879 in Guadalajara stattgehabten Einfuhr an fremden Waaren haben wir, mangels anderer statistischen Daten, wiederum unsere Zuflucht zu den Archiven des hiesigen Zollamtes genommen, deren Einsicht zu unseren Zwecken man uns mit gewohnter Bereitwilligkeit auch diesmal zu erlauben nicht angestanden hat. Wie schon früher bemerkt, sind die in den Hafenplätzen verzollten fremden Waaren bei ihrer Ankunft hier gewissen Staats- und Munizipalabgaben unterworfen, die unter verschiedenen Benennungen insgesammt wiederum etwa 10½ pCt. auf die respektiven Einfuhrzölle betragen. Unter diesen Lokalabgaben figurirt zuerst der sogenannte Konsumozoll mit 6 pCt. auf den Einfuhrzoll. Diese Abgabe belief sich für das letztverflossene Jahr auf die Summe von 28,742 Pesos, so daß die korrespondirenden Einfuhrzölle betragen haben müßten ..... 479,044 Pesos 82 Cent.
Da aber die Lokalzölle, also auch die 6 pCt. „Konsumo", nur nach Abzug von 10 pCt. von den Einfuhrzöllen (also auf 90 pCt.) berechnet werden, so wäre zu obiger Summe der Unterschied hinzuzufügen von ..... 53,227 „ 20 „
wodurch sich die Einfuhrzölle auf ..... 532,272 Pesos 2 Cent. stellen würden. Rechnen wir dazu abermals für absichtliche oder unabsichtliche Minderangaben 10 pCt. ..... 53,227 „ 20 „
so gelangen wir zu einem Gesammtbetrage von ..... 585,499 Pesos 22 Cent.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 215.

oder, wenn wir annehmen, daß die Seezölle auf Ellen- und grobe Waaren aller Art durchschnittlich etwa 35 pCt. der hiesigen Marktpreise betragen (der in unserem vorjährigen Bericht angenommene Ansatz von 25 pCt. war zu niedrig gegriffen), so ergäbe sich danach für die vorjährigen Einfuhren fremder Waaren in Guadalajara ein hiesiger Gesammtbetrag von ..... 1,672,863 Pesos 43 Cent.,
oder, wenn wir bedenken, daß nicht alle Einfuhren bis Guadalajara gelangen, sondern viele Ortschaften, je nach ihrer Lage, ihren Bedarf direkt von Mexiko, San Luis Potosi, San Blas oder Mazatlán beziehen, und dafür ein Sechstel mehr annehmen: 278,810 „ 57 „

für ganz Jalisco eine Summe von ..... 1,951,674 Pesos — Cent.

So unzuverlässig diese Berechnung sein mag, so finden wir doch für eine derartige Aufstellung keinen andern Anhaltepunkt, als den schon angeführten. Gleichzeitig aber erhellt aus obigen Daten, daß die im Jahre 1879 stattgefundenen Einfuhren hinter denen von 1878 um ein Beträchtliches im Rückstande blieben. Die Folge davon war, daß die Vorräthe in erster Hand, wenn wir dabei von den großen Waarenbeständen der Eisenwaarenhandlungen abstrahiren, Ende 1879 nicht mehr von Belang waren. Dennoch brachte das Jahr dem Importeur keinen Segen, weil die Nachfrage so unbedeutend war, daß alle Artikel ohne Ausnahme zu Preisen verkauft wurden, deren Resultat den Importeur überzeugen mußte, daß er nur für den Fiskus gearbeitet hatte.

Was die Betheiligung der betreffenden Ursprungsländer der Einfuhren anbelangt, so kamen davon:

aus Großbritannien	40 pCt.,
„ dem Deutschen Reich.....	25 „
„ Frankreich	15 „
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	10 „
„ Spanien, Oesterreich, der Schweiz, Belgien und anderen Ländern, einschließlich China.....	10 „
	100 pCt.,

eine freilich nur muthmaßliche Annahme, die auch mit Bezug auf die Gesammteinfuhren des Landes keineswegs richtig sein dürfte, da z. B. die Ostküste mehr Französische und Spanische Waaren einführt, der nördliche Theil des Landes mehr auf die Einfuhr über die Vereinigten Staaten angewiesen ist und die Importe der Westküste hauptsächlich Britischen und Deutschen Ursprungs sind.

Das Deutsche Reich betheiligte sich bei der Einfuhr mit folgenden Artikeln:

Leinen. Creas in halben Stücken, weiße und farbige Drelle, Zwirn, Packleinwand, Tischtücher, Servietten, Bandwaaren, Stickereien ꝛc.

Baumwolle. Strumpfwaaren, Kalikos oder Madapolams, Coutils, Unterhemden, Bandwaaren, Spitzen, Musseline, Kattune, Percal, roth und weiß gestreifte Taschentücher (Pulicate), Piqué, Fransen, Bettdecken, Sammet, Hosen-, Kleider- und Möbelstoffe, Schuhstoffe.

Wolle. Konfektionen, Tricots, Tuche, Kasimire, Kleiderstoffe (viele dieser Artikel in Halbwolle), Kammgarnwaaren, schwarze und farbige Merinos, Tibets, Flanell, Billardtuch, Umschlagetücher, Zephyrwolle, Damast, Bandwaaren ꝛc.

Seide und Halbseide. Popelines, Sammet, Sammetbänder, Kravaten, Westenstoffe, Taschentücher.

Kurzwaaren ꝛc. Nähmaschinen, Komptoirutensilien, Oeldruckbilder, Galanteriewaaren (aus Holz, Leder, Pappe, Eisen, Zink, Bronze, Elfenbein, Glas, Gummi ꝛc.), Eisen-, Stahl- und Glaswaaren, Pianos und andere musikalische Instrumente, Stahl- und Kupferstiche, Möbel, blanke und Feuerwaffen, Stearinlichte, Hopfen, Liköre, Weine, Pfropfen, Konserven, Lithographie- und Photographie-Artikel, Apothekerwaaren, Farben, Chemikalien, Papier in allen Sorten, Parfümerie, Kölnisches Wasser.

Bei diesen Einfuhren haben wir den Engros-Importeur von den Inhabern der Eisenwaarenhandlungen, sowie der Modewaarenhandlungen, die ihre Einfuhren im Kleinen verkaufen, zu unterscheiden. Was diese durch den Kleinverkauf mehr erzielen, erreicht der Engros-Importeur, der ganze sortirte Ladungen bringt und je nach Konvenienz in einem der vielen Häfen an der Westküste ausladet, durch Vortheile, die nur durch die Massen-Importation erreicht werden können und auf die wir schon in früheren Berichten hingewiesen haben. Auf diese Weise stehen dem Importeur die Küstendistrikte, sowie die größeren Märkte des Innern für den Verkauf seiner sortirten Ladung zur Verfügung. Wenn nun aber auch die Waarenbestände nicht übermäßig groß waren, so war doch von Allem hinlänglich am Markte, und die Stimmung war durchweg eine gedrückte, da man einerseits mit den hauptsächlichsten Artikeln, wie baumwollene Weißwaaren und Prints, noch fortwährend mit dem im Vorjahre massenhaft über die Nordgrenze eingebrachten und, wie es hieß, eingeschmuggelten Amerikanischen Fabrikaten die Konkurrenz zu bestehen hatte und andererseits die im Lande angefertigten Prints (pintados) dem Englischen und Deutschen Fabrikat großen Abbruch thaten. Die in Puebla und Mexiko hergestellten Kattune, von derbem, dauerhafteren Stoffe als die gefälligere fremde Waare, werden deshalb von den ärmeren Klassen der Bevölkerung vorzugsweise gesucht und verbesserten sich auch im Berichtjahre in Mustern und Aufmachung. Selbst von schlichten Weißwaaren kam neben dem Amerikanischen das Mexikanische in Monterey angefertigte Fabrikat an den Markt, mit welchem, der Zollvortheile wegen, die Englischen und Deutschen Kalikos, was die Preise anbelangt, die Konkurrenz nur zu ihrem Schaden bestehen konnten. Wenn auf diese Weise durch die Bestrebungen der Amerikaner und das langsame, aber sichere Fortschreiten der einheimischen Industrie das dem Europäischen Importeur hier zu Lande übrig bleibende Feld immer enger und enger zu werden schien, so wurden die Interessen des Handelsstandes im Allgemeinen durch die Erhöhung der Stempelgebühr, die man plötzlich verdoppelte, aufs empfindlichste betroffen. Bei dieser Erhöhung aber bewendete es nicht, und außer daß von Werthpapieren und Wechseln Secunda und Tertia demselben Stempel wie die Prima unterworfen sind, wurde verordnet, daß jedes Indossament abermals dieselbe Abgabe zu tragen habe. Einen wahrhaft panischen Schrecken verbreitete die im Berichtjahre erschienene Strafverordnung, nicht etwa gegen den absichtlichen und überführten Schmuggel, sondern gegen die vorkommenden und niemals ganz zu vermeidenden Versehen in den vom Auslande einlaufenden Zolldokumenten, für die, sobald sie ein gewisses Maximum übersteigen, nicht nur die Waare haften, sondern der hiesige Empfänger persönlich und mit Leibesstrafe zur Verantwortung gezogen werden soll. Auch fing man in den Seezollämtern an, die dem hiesigen Empfänger im Tarif zugestandene Erlaubniß, binnen 12 Stunden (doce horas útiles) nach Ankunft der Ladung etwa in den im Auslande angefertigten Zolldokumenten vorgekommene Fehler anzugeben und dadurch den betreffenden Strafen vorzubeugen, immer mehr

zu beanstanden und für die geringfügigsten Abweichungen in Benennung und Beschreibung der Waaren nicht nur Strafgelder (multas), sondern auch vorzugsweise doppelte Zölle zu berechnen. Mit anderen Worten: man verlangt von dem Absender in der Fremde die genaueste Kenntniß der abzusendenden Waare in ihrer Beziehung zum Mexikanischen Zolltarif, anstatt sich mit dem Fabriknamen der Waare und der Werth- und Gewichtsangabe zu begnügen. Die Folge hiervon ist, daß der Kommissionär im Auslande beim Empfang eines Auftrages zu seiner eigenen Sicherheit zugleich eine genaue Vorschrift über die auszufertigenden Zollpapiere beansprucht, die aber in vielen Fällen der hiesige Kommittent ebensowenig ertheilen kann, so lange er die Waare selbst nicht zu Gesicht bekommt. Bei einer solchen Rigorosität liegt es auf der Hand, daß der Einfuhrhandel mehr und mehr zum Monopol der größeren Importhäuser herabsinken muß.

Selbst die schon so schwer belastete Landesindustrie sollte der Steuererhöhung im Berichtjahre nicht entgehen, indem die Fabriken von schlichten baumwollenen Geweben (Mantas) und Twist (Hilaza) mit einer neuen Auflage von 3 Centavos pro Kilogramm ihres Fabrikats belastet und die Fabrikanten angehalten wurden, zu diesem Zwecke die Zahl ihrer Webstühle und Spulen anzugeben. Statt aber das betreffende Gesetz strikte zur Geltung zu bringen, zog man es vor, sich über eine jährliche Abfindungssumme (iguala) mit jedem Fabrikanten freundschaftlich zu verständigen, wobei der größere, einflußreiche Industrielle in den meisten Fällen Vortheile erlangte, die dem kleinen Mann nicht zu Gebote kamen. Gleichzeitig belastete man die fremden schlichten und gefärbten baumwollenen Gewebe (Zarazas, Lustrinas etc.) pro Quadratmeter mit 14,3 Centavos, statt wie früher mit 14 Centavos, und fremde weiße, schlichte baumwollene Gewebe (géneros de algodon blancos lisos) von weniger als 30 Fäden in ¼ Quadratcentimeter mit 9,35 Centavos, statt wie früher mit 9 Centavos pro Quadratmeter.

Die öffentliche Sicherheit ließ auch im Jahre 1879 in Jalisco viel zu wünschen übrig. Angriffe gegen Personen und Eigenthum auf den Landstraßen fehlten nicht. Ueber die in der Stadt und Umgegend auch in eben jenem Jahre vorgekommenen schweren Kriminalfälle geben die Lokalblätter haarsträubende Details, deren Zusammenstellung Erstaunen und Entsetzen erregen würde. Besonders fühlbar und die Handelsinteressen schädigend war der Mangel an Sicherheit auf dem Wege von hier nach San Blas, wo bewaffnete Räuberbanden (frühere Anhänger des berüchtigten Lozada) politische Vorwände zum Plündern und Brandschatzen benutzten, indem sie den Maulthiertreibern die Lastthiere wegnahmen und solche nur gegen ein Lösegeld von 10 Pesos pro Stück wieder herausgaben. Zu Ende des Jahres nahmen diese Ausschreitungen den Charakter offener Rebellion an. Die Indianer, durch die Erschießung eines ihrer Anführer gereizt, erklärten, daß sie fortan im Distrikt Tepic keine Bundestruppen mehr dulden würden; Gefechte fanden statt, worin das Militär mehr als einmal im Nachtheil blieb, und seit Anfang Dezember 1879 war die Verbindung mit Tepic zum großen Nachtheil des Handels ganz unterbrochen und die Telegraphen- und Postverbindung abgeschnitten. Zu diesen Störungen, die den Handel mehrfach in Verlust brachten, gesellten sich die fortwährende Furcht vor bald bevorstehenden Unruhen bei Gelegenheit der Präsidentenwahl, der Gesetzentwurf über zu emittirendes Papiergeld und endlich noch eine Unannehmlichkeit anderer Art in den zu Ende dieses Jahres oft wiederholten Erdstößen, wodurch die Bevölkerung nicht wenig aufgeregt wurde, obgleich glücklicherweise dadurch Niemand zu Schaden kam.

Nach allem diesen ist es erfreulich, auch zur Lichtseite des Bildes übergehen und von einigen Erleichterungen sprechen zu können. Dahin gehört die so lange vergeblich angestrebte Beseitigung der Verpflichtung, für alle eingehenden Waaren an der Eingangsstelle (primer alcabalatorio del Estado) neue Zolldokumente ausnehmen und ebendaselbst den eventuellen Ausgang der Waare aus dem Staate dokumentiren zu müssen. Ferner waren der im April 1879 erfolgte Beitritt Mexikos zum Weltpostverein und die endlich ins Leben getretene Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Hamburg und Veracruz Ereignisse, die mit Freuden begrüßt wurden, wenn auch in Folge des Beitritts zum Weltpostverein es sich ergab, daß der einfache Brief z. B. nach Deutschland nur noch 5 Centavos (20 Pfennige), dagegen ein anderer, für eine Entfernung bis zu 16 Leguas (etwa 66 Kilometer) im Lande selbst 10 Centavos, über diese Entfernung hinaus 25 Centavos kostet. Ein anderweitiger Fortschritt für Jalisco steht insofern in baldiger Aussicht, als vor Kurzem eine Gesellschaft hiesiger Kapitalisten zur Gründung einer Diskonto- und Zettelbank mit einem Baarfonds von 500,000 Pesos zusammentrat, von deren Wirksamkeit für die Erleichterung der Handelsgeschäfte man sich viel Gutes verspricht.

Der Kurs auf London war zu Beginn des Jahres 37⅛ Pence für den Silberpeso, und nach mannigfachen Schwankungen, den Silberpreisen in London folgend, stieg er allmälig bis zu 40 Pence, welches die Notirung am 31. Dezember 1879 war. Wechsel auf New-York und San Francisco kosteten bis 30 pCt. Prämie und waren Ende 1879 zu 25 pCt. zu haben. Umsätze auf Paris zu 4 Franken für 1 Peso und auf Hamburg zu 3,25 Mark waren geringfügig.

Das früher gerügte Uebel der hier kursirenden schlechten Silbermünze machte sich auch im Berichtjahre wieder dermaßen fühlbar, daß man sich gezwungen sah, ein Dekret von 1847 zu erneuern, wonach ein Jeder verpflichtet sein sollte, diese alte, abgeschliffene Münze in Zahlung zu nehmen, so lange auf derselben noch irgend ein Zeichen der Münzstätte in der Republik, wo dieselbe geschlagen, erkenntlich geblieben, wobei man jedoch vergaß, daß diese Geldsorten nicht aus den republikanischen Münzstätten, sondern größtentheils aus der früheren königlich Spanischen Münze in Mexiko stammen, wodurch die Konfusion noch vermehrt wurde. Die Oficinas aber, sowohl die föderalen, wie die des Staates, unterwarfen sich dieser Anordnung nicht und verlangten die Zahlung der Steuern in gutem, hartem Gelde. Wie es heißt, beabsichtigt die Bundesregierung, die Pachtkontrakte der Münzstätten (casas de moneda) auf anderweite fünf Jahre zu erneuern und auch die hiesige in Pacht zu geben, und man spricht davon, daß in solchem Falle die Pächter angehalten werden sollen, jährlich eine gewisse Summe jenes alten Geldes al pari einzulösen, wodurch man in der That dem Handelsstande einen großen Dienst erweisen würde. Die hiesige Münze arbeitete in den letzten fünf Jahren für Rechnung der Regierung und warf in diesem Zeitraum einen reinen Nutzen von 180,000 Pesos ab.

Die Silbergruben Jaliscos bewährten sich auch im Jahre 1879, obgleich mit Bezug auf die „Prieta", der Gesellschaft „Union de Cuale" gehörig, neuerdings Gerüchte auftauchten, welche den Fortbestand ihrer Ergiebigkeit in Zweifel zogen. Am Schlusse unserer Mittheilungen folgt ein Bericht über den Stand der Gruben im Bramador (am westlichen Abhange der Sierra Jacoma gelegen), sowie über das dort betriebene Hüttenwesen, von einem wissenschaftlich gebildeten und praktischen Deutschen Mineur abgefaßt, und es sind die darin mitgetheilten Nachrichten über den Fortgang der dortigen Grubengeschäfte im Allgemeinen auch wohl für die übrigen Reales de Minas maßgebend. Das plötzliche Steigen des Queckſilbers im Oktober 1879 in San Francisco von 35 auf 55 Cents hatte hier keine Nachwirkung, zumal diese Steigerung sich als eine künstlich hervorgerufene erwies

und bald darauf in London und San Francisco wieder niedrigeren Ansätzen weichen mußte.

Im letzten Drittel des Jahres verbreitete sich im Lande die Kunde von fabelhaft reichen Silberlagern in den bisher noch wenig zugänglichen Regionen der Sierra Mojada, am südlichen Auslauf des Bolson de Mapimi im Staate Coahuila, wo man Silber auf der Oberfläche (placer) und die reichsten Erzadern entdeckt haben wollte. In Mexiko und anderen Städten bildeten sich sofort Gesellschaften zur Bearbeitung der in Angriff zu nehmenden Gruben; von vielen Seiten brachen Karawanen von Handelsleuten, Mineurs und Abenteurern jeder Art dahin auf, und die Bundesregierung, die schon befürchtete, daß dieses neue Kalifornien ein Zankapfel der umgrenzenden Staaten oder ein Raub habsüchtiger Einwanderer werden könnte, sah sich veranlaßt, das vermeintliche Eldorado im Namen der Föderation einstweilen in Besitz zu nehmen. Das Ganze aber sollte sich in Nichts auflösen.

Die hiesige Münze prägte in dem ökonomischen Jahre vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879 folgende Summen:

in silbernen Adlerthalern....	1,413,161	Pesos,
„ Goldmünzen	3,830	„
„ kupfernen Centavostücken..	1,500	„
	1,418,491	Pesos.

Mit den periodischen Conductas gingen im Berichtjahre nach Mexiko und Veracruz folgende deklarirte Werthe in Silbermünzen ab:

im Januar	658,780	Pesos 30	Centavos,
„ Mai	537,413	„ 50	„
„ Oktober.....	454,501	„ 64	„
	1,650,695	Pesos 44	Centavos.

Die im Jahre 1878 in dem benachbarten Flecken San Pedro eingerichtete Messe, die schon damals ein vollständiger Mißerfolg war, fiel diesmal ganz aus und wird auch in Zukunft nicht bestehen können. Auch die Messen von Lagos und San Juan de los Lagos konnten zur Belebung des hiesigen Handels nichts beitragen.

Die Ernte war im Allgemeinen in unserem Staate eine gute, besonders gab der Weizen reichlichen Ertrag; dennoch war die Unregelmäßigkeit des Regenfalles (im September fehlte er fast ganz) so auffallend, daß die ernstesten Besorgnisse laut wurden und deshalb die Maisproduktion nur eine mittlere zu nennen war. Die Durchschnittspreise waren wie folgt:

Mais 18 Reales die Fanega,
Weizen 7 Pesos die Carga von 14 Arrobas,
Bohnen (frijol) 5 Pesos die Fanega,
Erbsen (garbanzo) 6½ Pesos die Carga.

Der Handel mit landwirthschaftlichen und industriellen Landesprodukten im Staate selbst, sowie die Ausfuhr nach Sinaloa und Sonora von Lederwaaren, Papiercigarren, rebozos, Hutmacherwaaren und den mancherlei anderen Artikeln der hiesigen Industrie, die wir schon früher einzeln angeführt haben, war ein durchweg befriedigender. Die Ausfuhr diente dazu, einen nicht unbeträchtlichen Theil der Handelsbilanz zu decken. Wechsel auf Mazatlán wurden mit 2½ pCt. Prämie bezahlt.

Zur Anlegung einer Pferde-Eisenbahn, die unsere Stadt von Süd (garita de Mexicalcingo) nach Nord (Santuario) durchkreuzen soll, bildete sich eine Aktiengesellschaft, und die betreffenden Arbeiten sollen baldigst in Angriff genommen werden. Die Stahlschienen dazu hat man aus Deutschland (Remscheid) verschrieben.

Bericht über die Silbergruben im Bramador, ihre Ergiebigkeit während des Jahres 1879 und ihre Aussichten für die Zukunft, sowie über die dort übliche Zugutemachungs-Methode der Erze, deren Vorzüge, Mängel ꝛc.

Gruben. Es scheint festzustehen, daß die Gruben von Cuale, Talpa und San Sebastian sich bedeutend verschlechtert haben und daher die diesjährige dortige Silberproduktion eher niedriger als höher, wie diejenige des Bramador gewesen ist. Die Gruben des ganzen Bramador haben sich im Laufe des Jahres 1879, wie vorauszusehen war, in Betreff ihrer Erzproduktion nur noch mehr verschlechtert, und es steht bei der Art und Weise, wie dieselben bebaut werden, das gänzliche Erliegen derselben in sicherer und nicht zu entfernter Aussicht, da sich die nebenbei noch größtentheils mittellosen Besitzer nicht entschließen können, oder besser gesagt, dieselben keinen Sinn und kein Verständniß dafür haben, eine rationelle Bearbeitung ihrer Gruben einzuführen. Der ganze gegenwärtige Abbau besteht nur in einem planlosen Durchwühlen der durch früheren Raubbau ruinirten und daher nicht vollständig abgebauten reichen Erzfelder, und es kann also von einer regelmäßigen Erzgewinnung durchaus keine Rede sein. Die für die Zukunft einer Grube so durchaus nothwendigen und äußerst wichtigen Untersuchungen des Ganzen, besonders nach der Tiefe, als hier noch viel versprechend, um neue Erzfelder aufzufinden, sind mit einziger Ausnahme in der Grube Santa Eduwigis, wovon noch weiter unten die Rede sein wird, unbegreiflicherweise vollständig vernachlässigt worden. Nicht unerwähnt kann ich hier lassen, daß viel zu dem gegenwärtigen, traurigen Zustande der Gruben außer und in überwiegendem Maße dem mangelnden Unternehmungsgeist der Besitzer, der unglückselige, aller Bergpolizei und gesunden Volkswirthschaft hohnsprechende Gebrauch beigetragen hat, die Gruben vorwiegend von Compromisantes bearbeiten zu lassen, welche, ihren Vortheil nur in der unmittelbaren Gegenwart sehend, natürlich kein Interesse für die Zukunft der Grube haben und wenig danach fragen, ob sie mit ihren Wühlereien andere Baue gefährden oder geradezu für später unabbauwürdig machen, wodurch nicht unbedeutende Erzmassen dem Nationalreichthum entzogen werden.

In der Grube „Las Delicias" hat man, begünstigt durch die vortheilhafte Lage der Grube an einem steilen Bergabhange, schon früher angefangen, das alte durchwühlte, seiner Zeit sehr reich gewesene Erzfeld nochmals gründlich und zwar auf allein rationelle Weise zu durcharbeiten, indem man einen regelrechten Tagebau angefangen hat. Es wurden hierbei neben großen Massen armer oxydischer Erze mit einem durchschnittlichen Gehalt an Silber von 3 Onzas auch noch häufig bessere Erze bis 8 Onzas Gehalt und außerdem noch kleine Nester reicher Erze von 1 bis 3, ja 6 und mehr Mark Gehalt an Silber gewonnen. Jedoch ist auch dieses nur eine, wenn überhaupt, so nur wenig lohnende Arbeit von absehbarem Ende und nicht allzu langer Dauer, aber man hat sich trotzdem noch immer nicht entschließen können, hier besonders leicht und verhältnißmäßig wenig kostspielige Untersuchungen nach der Tiefe anzustellen.

Die Grube „Valenciana" ist neuerlichst so gut wie vollständig eingestellt, indem man die Arbeiten nur auf nochmalige Durchsuchung des Ausgehenden des Ganzen beschränkt hat, in welchem sich noch einige ärmere, früher vernachlässigte oxydische Erze vorfinden.

Die Grube „Santa Eduwigis" ist die einzige, welche nach allen Regeln der Kunst, den lokalen Verhältnissen vorzüglich angepaßt, bearbeitet und verwaltet worden ist. Es wurden denn auch im Laufe dieses

Jahres viele und planmäßige Untersuchungen des Ganzen im Nivel der alten Obra angestellt, leider aber bisher ohne besonderen glücklichen Erfolg, und würde daher auch diese Grube ihrem baldigen Ende entgegensehen, da das wenige Erz, welches dieselbe noch enthält und bisher als Sicherheitspfeiler stehen gelassen wurde, im Laufe der nächsten Monate abgebaut sein wird, wenn nicht schon vor über Jahresfrist ein tieferer neuer Stollen angefangen worden wäre, welcher nicht nur die Grube in einer etwa 20 Meter größeren Tiefe, als die alte Obra aufschließen wird, sondern auch die Fortsetzung des Ganges weiter nach Osten, wo derselbe plötzlich in Folge einer Verwerfung aufgehört hat, klar legen wird. Dieser Stollen, welcher eine Gesammtlänge von etwa 600 Meter haben wird, hat im verflossenen Jahre eine Länge von 150 Metern erreicht und wird in diesem Jahre mit aller Energie und unter Inangriffnahme desselben von mehreren Punkten mit Hülfe von Luftschächten weiter gefördert werden. Die übrigen Gruben verdienen keiner speziellen Erwähnung.

Insgesammt beschäftigen die Gruben im Durchschnitt etwa 150 Mann inkl. die Compromisantes pro Tag (Santa Eduwigis 50, Delicias 50, Refugio 30 ꝛc.), und es betrug die Gesammtproduktion an Erzen, einschließlich der von den Compromisanten gewonnenen, annähernd 25,013 Cargas, mit einem Gesammtgehalt an Silber von 23,205,65 Marcos, und zwar kam hiervon auf die einzelnen Gruben, in der folgenden Tabelle nach ihrer Lage von Westen nach Osten geordnet:

Namen der Gruben:	Gewonnene Erze: oxydische (colorado) Cargas.	Gewonnene Erze: geschwefelte (negro) Cargas.	Durchschnittlicher Silbergehalt pro Carga in Onzas.	Gesammt-Silbergehalt in Marcos.
Purissima	—	600	6,00	450
Refugio	—	1,000	5,50	687,50
	600	—	4,00	300
Delicias	—	1,161	8,50	1,233,56
	8460	—	3,00	3,172,50
Lixiviation	300	—	8,00	300
Rosario	—	—	—	—
Providencia	—	—	—	—
Valenciana	200	—	5,50	137,50
Santa Eduwigis	—	12,692	10,66	16,924,59
			colorado negro	
	9560	15,453	3,27 9,99	
Gesammtbetrag	25,013		7,42	23,205,65

Von diesem in den Erzen enthaltenen Silber sind, um den diesjährigen Reingewinn der Gruben zu ermitteln, abzuziehen: Erstens: die beim nachfolgenden Benefiziren stattfindenden Verluste an Silber, welche sich nach neueren Erfahrungen auf 20 bis 30 pCt. des Silbergehaltes belaufen, kommen jedoch auch Verluste von über 30, ja bis 50 pCt. vor. Im Durchschnitt dürften jedoch für dieses Jahr, da die an Quantität die Hälfte der Gesammtproduktion ausmachenden Erze der Grube Santa Eduwigis als besonders gutartig nur Verluste von nicht über 20 pCt. aufwiesen, nur ein durchschnittlicher Verlust von 23 bis 25 pCt. anzunehmen sein. Es würden daher aus den in diesem Jahre geförderten Erzen, die 23,205,65 Marcos Silber enthalten, 17,752,32 Marcos Silber erfolgen, welche, die Mark Silber loko hier zu 8 Pesos 25 Centavos angenommen, einem Werthe von 146,456 Pesos 64 Centavos entsprechen würden. Von dieser letzteren Summe sind alsdann zweitens die Gewinnungskosten der Erze abzuziehen, welche in diesem Jahre durchschnittlich etwa 1 Peso 40 Centavos pro Carga oder insgesammt 35,018 Pesos 20 Centavos betrugen. Diese Summe von dem oben berechneten Werthe des auszubringenden Silbers abgezogen, verbleiben 111,438 Pesos 26 Centavos. Die Grubenkosten der Santa Eduwigis beliefen sich nur auf etwas weniger als 1 Peso 39 Centavos pro Carga oder in Gesammtheit auf 17,635 Pesos 50 Centavos, obgleich in dieser Summe Ausgaben mitbegriffen sind, welche die anderen Gruben nicht aufzuweisen haben, als: für Untersuchungsarbeiten 2930 Pesos (wovon 2000 Pesos auf die neue Obra kommen), für Beitrag zum Bau einer Kirche 1375 Pesos, für einmalige außerordentliche Ausgaben (Pumpen, Markscheider-Instrumente ꝛc.) 1000 Pesos, so daß sich die reinen Gewinnungskosten der Erze im Vergleich zu denjenigen der anderen Gruben nur auf noch etwas weniger als 1 Peso pro Carga beliefen. Die Unkosten der Delicias, 1 Peso 31 Centavos pro Carga, sind dagegen in Betracht des reinen Tagebaues dort, welcher weder Pulver und Zimmerung, noch Beleuchtung erfordert, als sehr hoch zu bezeichnen ist, und es kann dieses nur in einer bedeutend schlechteren Leistung der Arbeiter liegen. Drittens und letztens sind alsdann noch von dem zuletzt gebliebenen Werthe der Erze die Transportkosten derselben nach den Haciendas und die an letztere zu entrichtenden Benefizirungsunkosten abzuziehen. Letztere variiren je nach dem Gehalt der Erze an Silber und nach der Art des Erzes, besonders ob es geschwefelte oder oxydische sind. Für die oxydischen Erze können wohl die diesjährigen Zugutemachungskosten der Erze der Delicias, als an Quantität bei weitem überwiegend, zu Grunde gelegt werden, welche inklusive der Transportkosten (38 Centavos pro Carga) auf durchschnittlich 1 Peso 75 Centavos zu stehen kamen, was also für die Gesammtmasse der oxydischen Erze 16,730 Pesos ausmachen würde. Für die geschwefelten Erze hingegen kostete inklusive Transport eine Carga zu benefiziren etwa durchschnittlich 2 Pesos 80 Centavos oder für 15,453 Cargas 43,268 Pesos 40 Centavos für die Santa Eduwigis-Erze allein, trotz der Gutartigkeit derselben und der geringeren Transportkosten (25 Centavos pro Carga), doch noch wegen des bedeutend höheren Silbergehaltes 2 Pesos 75 Centavos. Die Gesammt-Benefizirungsunkosten aller diesjährigen Erze, d. i. von 25,013 Cargas, würden also auf 59,998 Pesos 40 Centavos zu berechnen sein. Diese von der zuletzt gebliebenen Summe des Werthes der Erze, 111,438 Pesos 34 Centavos, abgezogen, würde sich der diesjährige Reingewinn

der Gruben auf 51,440 Pesos 4 Centavos berechnen. Da jedoch der diesjährige Ueberschuß der Grube Santa Eduwigis aus den während des Jahres gewonnenen Erzen allein schon 59,163 Pesos 58 Centavos betragen wird, so haben die übrigen Gruben mit einem Schaden von 7723 Pesos 54 Centavos, trotz des von den Compromisantes abzuliefernden Drittels bis Viertels ihrer gewonnenen Erze, welches die betreffenden Gruben gar nichts kostet, gearbeitet. Dieser Verlust dürfte aber in Wirklichkeit nicht unbedeutend größer gewesen sein, da hierin die Unkosten der Compromisantes nicht mit inbegriffen sind, welche, ihre eigene Zeit und Arbeit nicht rechnend, stets glauben, Ueberschüsse zu erzielen, während sie in Wirklichkeit durchweg mit Schaden arbeiten.

Die angegebenen Zahlen sind allerdings größtentheils geschätzt, aber doch unter Zugrundelegung von erhaltenen Resultaten, so daß sie nicht sehr, besonders aber nicht in ihren Verhältnissen zu einander, von der Wirklichkeit abweichen dürften. Die Angaben über die Gruben Santa Eduwigis und Las Delicias sind am genauesten, da sie aus den betreffenden Memorias entnommen sind.

Traurig ist es wirklich zu nennen, daß ein so glänzend begonnener Bergbau auf einem so günstig gelegenen, mächtigen und wohl ausgesprochenen Gang, der sich auf einer so großen Längenerstreckung von über 1¼ Legua als erzführend erwiesen hat, in Folge des mangelnden Unternehmungsgeistes der Besitzer und trotz des guten Beispieles, welches sie an der Grube Santa Eduwigis stets vor Augen hatten, einem solchen raschen Ende entgegengehen muß. Wenn man ferner bedenkt, daß der Gang bisher nur auf dem Ausgehenden bebaut und die tiefsten Arbeiten im Durchschnitt nicht über 15 bis 20 Meter, keine aber über 30 Meter, reichen, doch schon solche große Mineralschätze, von nebenbei etwa 10,000,000 Pesos, wovon aber durch Unverstand über die Hälfte verloren gegangen sein soll, geliefert hat, so ist es wahrscheinlich keine Ueberschätzung zu nennen, wenn man annimmt, was auch durch allgemeine Erfahrungen begründet ist, daß in bis zu 100 Metern größeren Tiefen, welche, durch die hiesigen lokalen Verhältnisse bedingt, leicht zu erreichen sind, noch weitere mehr oder weniger große, jedenfalls aber nicht unbedeutende Erzreichthümer vorhanden sind. Ich habe zum wenigsten die auf Beobachtungen und eigene Erfahrungen gestützte, feste Ueberzeugung gewonnen, daß besonders die Grube Purissima, vielleicht auch Refugio, Delicias und Rosario, in den tieferen Theilen ihrer Grubenfelder noch weitere große Erzfelder enthalten, und daß eine tiefe Obra, welche alle diese Gruben unterfahren würde, eine Spekulation sein würde, wie man sie sich für Minen-Unternehmungen kaum günstiger denken kann.

Von sonstigen Gängen und Gruben der hiesigen Gegend ist wenig zu sagen, und obgleich viel gesucht und geschürft worden ist, so ist doch nichts nennenswerthes Neues aufgefunden worden. Nur in Desmoronado sind etwa 2000 Cargas Erze mit einem Silbergehalt von 750 Marcos gewonnen worden, woraus etwa 500 Marcos an Silber produzirt sind, doch soll auch dort nach Abzug der Kosten nicht nur nichts übrig, sondern ein Defizit geblieben sein.

Haciendas. Daß die hiesigen primitiven und kleinen Haciendas wenig zufriedenstellende Resultate im Ausbringen des Silbers geliefert haben und noch liefern, wird aus Früherem bereits bekannt sein. Den Hauptgrund für diese, in Anbetracht der im Allgemeinen noch immer als gutartig zu bezeichnenden hiesigen Erze, noch immer sehr hohen Verluste glaube ich darin finden zu müssen, daß der Haciendas zu viele existiren, nämlich acht, und deshalb nicht nur eine regelmäßige ununterbrochene Arbeit unmöglich ist, sondern dieselbe auch deswegen nicht im Stande sind, tüchtige Leute, die ihre Sache verstehen, zu bezahlen. Diese Verluste betragen, wie weiter oben bereits erwähnt wurde, 20 bis 30 pCt., je nach der Gutartigkeit der Erze und der mehr oder weniger guten Leitung der betreffenden Hacienda. Es sind jedoch auch selbst noch höhere Verluste, selbst bis zu 50 pCt., nicht etwas ganz ungewöhnliches. Ein fernerer Grund für dieses schlechte Ausbringen des Silbers, und durch den vorigen theilweise mit bedingt, liegt in den zu benefizirenden verschiedenen Metallsorten, welche eine jede mehr oder weniger abweichend von der anderen behandelt sein will, da diese aber auf die verschiedenen Haciendas vertheilt, nur in kleinen Posten zur Verarbeitung gelangen, so ist gewöhnlich, nachdem man die richtige Behandlungsweise einer gewissen Erzsorte herausgefunden hat, auch schon der Vorrath zu Ende und kommt ein wieder anders zu behandelndes zur Verarbeitung. Noch ungünstiger gestaltet sich dieses dadurch, daß die Socios der einzelnen Gruben, anstatt ihre Erze zusammen benefiziren zu lassen, wobei entschieden ein besseres Silberausbringen erzielt werden würde, ein jeder seinen kleinen Theil Erz für sich benefiziren läßt, wodurch also die Zertheilung der zusammengehörenden Erze noch um ein Beträchtliches weiter getrieben wird. Daß sich bei den hiesigen Erzen ein besseres Resultat erzielen läßt, geht daraus hervor, daß schon Erze mit nur 15 pCt Silberverlust verarbeitet worden sind, und daß erst neuerdings in einer der besser geleiteten Haciendas ein Posten von 5000 Cargas gemischter Erze mit nur 18 pCt. Silberverlust benefizirt worden ist.

Es ist daher nur als ein Fortschritt zu begrüßen, daß die früher eingeführte Lixiviation, nachdem sie fast ganz wieder aufgegeben worden war, von neuem einen Aufschwung genommen hat, und zwar in Folge nicht unwesentlicher Verbesserungen, so daß dieselbe nicht nur wohlfeiler arbeitet, sondern auch unter geringerem Silberverlust, als der Patioprozeß. Dieselbe wird daher wohl, obgleich bisher nur vorwiegend Erze in derselben verarbeitet wurden, welche im Patio ihren Silbergehalt, trotz aller Versuche, nicht oder doch nur sehr unvollkommen abgeben, den Patioprozeß auch hier, wenn auch nur ganz allmälig, verdrängen.

Ein weiterer Fortschritt von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist die begonnene Einführung einer neuen Art von Röst-Oefen, welche den älteren äußerst unvollkommenen gegenüber erhebliche Vorzüge haben, indem mit ersteren über die Hälfte des zum Rösten erforderlichen Brennholzes bei nur wenig mehr erhöhtem Arbeitslohn erspart wird, und die für ein gutes Silberausbringen sowohl beim Patio als bei der Lixiviation so sehr wichtige Röstarbeit bei weitem besser reguliren und daher exakter durchführen läßt, als bei den alten Oefen. Durch diese, nach allgemeiner Einführung dieser Oefen zu erzielende erhebliche Ersparniß an Brennholz ist aber außerdem noch der indirekte Vortheil geboten, daß, da der Gesammtkonsum des Holzes so bedeutend geringer sein wird, auch die Ausrottung der benachbarten Wälder langsamer vor sich gehen wird und sich daher auch der Preis des Holzes noch für längere Zeit auf seinem jetzigen Stande wird erhalten können. Von diesen neuen Oefen sind im Laufe dieses Jahres sechs erbaut worden, und es haben bereits zwei Haciendas die alten Oefen vollständig abgeschafft.

Die Haciendas beschäftigten im Laufe dieses Jahres durchschnittlich 120 Arbeiter und benefizirten 26,000 Cargas geschwefelter Erze und 16,500 Cargas oxydischer Erze, in Summe also 42,500 Cargas, woraus 23,623 Marcos an Silber erfolgten. Hierzu kommen dann noch 4000 Marcos, welche in Erzen exportirt wurden, so daß also die diesjährige Gesammtproduktion des Bramador an Silber auf 27,623 Marcos anzugeben sein würde. Diese zum Vergleich der Ausbeute der Gruben von 17,752,32 Marcos (nach Abzug der Verluste) große Differenz rührt von aus früheren Jahren stammenden großen

Erzvorräthen, besonders der Grube Santa Eduwigis, her, welche letztere auch am Schlusse dieses Jahres noch einen Erzvorrath von etwa 16,000 Cargas mit einem Silbergehalt von 16,500 Marcos aufweist.

Die Haciendas erhalten neben ihren Selbstkosten als direkte Arbeitslöhne verbrauchte Materialien, bei welchen letzteren sie außerdem aber noch auf den Kostenpreis des Salzes und Quecksilbers 12½ pCt. des Werthes des Verbrauches aufschlagen, für Benutzung der Oefen und der Arrastre resp. Pochwerke 3 bis 3½ Reales pro Carga zu benefizirenden Erzes als Vergütung. Zieht man von der Summe dieser Einnahmen die General-Unkosten, als Instandhaltung der Apparate, Anlagen ꝛc. inklusive der Administration, ab, so bleibt für dieselben, vorausgesetzt, daß sie mit voller Kapazität das Jahr hindurch gearbeitet haben, ein Reingewinn von höchstens 1 bis 2 Reales pro Carga, welche bei denjenigen Haciendas, welche ausschließlich mit den neuen Oefen arbeiten, sich noch um 2 Reales pro Carga in Folge der Holzersparung erhöht. Dieser Reingewinn verschwindet aber nicht nur vollständig, sondern macht sogar einem mehr oder weniger bedenklichen Defizit Platz, sobald man, was allerdings hier nicht Gebrauch ist, die Zinsen des Anlagekapitals mit 12 pCt. und für Amortisation 6 pCt. in Anrechnung bringt.

Das Benefiz des Patio erfordert pro 100 Mark auszubringenden Silbers einen Zusatz von 450 Pfund Quecksilber, und es gehen von diesem letzteren pro Mark Silber nie unter 10 Onzas, im Durchschnitt aber 11 Onzas, verloren, was im Vergleich zu anderen Gubenplätzen ein ungemein großer Verlust ist. Bei der diesjährigen Silberproduktion ist also der Quecksilberverbrauch nicht weniger als 16,240 Pfund gewesen, was, da das Pfund Quecksilber im Durchschnitt 75 Centavos (gegenwärtig 85 Centavos) loko hier kostet, einem Werthe von 12,180 Pesos 60 Centavos entspricht. Der Salzverbrauch beträgt bei geschwefelten Erzen (welche zuvor mit circa 2 pCt. Salz geröstet werden) 10 pCt. des Gewichtes des Erzes, hingegen bei oxydischen Erzen, welche keiner Röstung bedürfen, 8 pCt. des Gewichtes. Es sind demnach in diesem Jahre 3920 Cargas Salz verbraucht worden, was, da die Carga Salz den Haciendas hier auf 3 Pesos 50 Centavos zu stehen kommt, einem Werthe von 13,720 Pesos gleichkommen würde. Der Holzverbrauch betrug bei den alten Oefen für jede 4 Cargas zu röstenden Erzes 1 Tarca = 60 Kubikfuß (2 Varas × 2 Varas × 20 Pulgadas), dagegen bei den neuen Oefen und für jede 9 Cargas eine Tarca Holz, und wurden daher für etwa 10,000 Cargas Erz, in den neuen Oefen geröstet,

1111 Tarcas Brennholz und
8125 „ „

für den Rest von 32,500 Cargas Erz in den alten, verbraucht, oder in Summe 9236 Tarcas zu 1 Peso 75 Centavos = 16,163 Pesos.

Peru.

Schifffahrtsbericht aus Callao für 1879.[1])

Die Schiffsbewegung im hiesigen Hafen während des vergangenen Jahres war die nachbemerkte:

1. Segelschiffe.

Nationalität.	Eingang: Schiffe.	Eingang: Reg.-Tonnen.	Ausgang: Schiffe.	Ausgang: Reg.-Tonnen.	Zusammen: Schiffe.	Zusammen: Reg.-Tonnen.
Peruanische	81	13,996	56	7,969	137	21,965
Centralamerikanische	102	21,900	123	22,575	225	44,475
Nordamerikanische	66	77,583	70	78,703	136	156,286
Britische	235	200,827	216	181,513	451	382,340
Französische	25	12,173	26	12,623	51	24,796
Italienische	92	46,414	93	39,272	185	85,686
Deutsche	31	24,264	32	24,216	63	48,480
Norwegische	9	9,361	10	10,582	19	19,943
Schwedische	13	10,127	11	8,606	24	18,733
Verschiedene	27	8,086	37	10,199	64	18,285
Zusammen	681	424,731	674	396,258	1355	820,989

Beladen kamen 494 Segelschiffe von zusammen 254,120 Reg.-Tonnen, in Ballast 187 Segelschiffe von zusammen 170,611 Reg.-Tonnen. Beladen gingen aus 231 Segelschiffe von 45,071 Reg.-Tonnen, in Ballast 443 solche von 351,187 Reg.-Tonnen.

2. Dampfschiffe.

Eingegangen	421	von 360,133	Reg.-Tonnen,
ausgegangen	402	„ 335,747	„
Zusammen	823	von 695,880	Reg.-Tonnen.

3. Boote.

Eingegangen	618	von 5,500	Reg.-Tonnen,
ausgegangen	615	„ 5,445	„
Zusammen	1233	von 10,945	Reg.-Tonnen.

Unter den Dampfschiffen waren 11 Deutsche der Kosmos-Linie.

Die spezielle Liste der Deutschen Schiffe weist nach:

als eingegangen:	31 Segelschiffe	von 24,072,66	Reg.-Tonnen,
	12 Dampfschiffe	„ 13,516,67	„
	43 Schiffe	von 37,589,33	Reg.-Tonnen,
als ausgegangen:	33 Segelschiffe	von 24,619,97	Reg.-Tonnen,
	11 Dampfschiffe	„ 12,415,60	„
	44 Schiffe	von 37,035,57	Reg.-Tonnen.

In Ballast kamen 31 Deutsche Schiffe, nämlich 30 Segelschiffe und 1 Dampfschiff. In Ballast gingen aus 35 Deutsche Schiffe, und zwar 34 Segelschiffe und 1 Dampfschiff.

Am Beginn des Jahres waren 3 Deutsche Segelschiffe anwesend, am Schlusse des Jahres 2 Deutsche Schiffe (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff), welche letzteren im Januar und Februar 1880 abgingen (das Segelschiff beladen, das Dampfschiff in Ballast).

Außerdem besuchte das Deutsche Kriegsschiff „Hansa" im September diesen Hafen.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 344.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Zolltarif

der

Republik Honduras.

(Nach der amtlichen Gaceta No. 42 und 43.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Tegucigalpa, 31. März 1880, lautet folgendermaßen:

Artikel 1.

Die aus dem Auslande eingehenden Waaren, welche über die Zollämter der Republik eingeführt werden, theilen sich in zehn Klassen:

1) die keinen Zoll zahlen;
2) die 3 Centavos für das Pfund zahlen;
3) die 8 Centavos für das Pfund zahlen;
4) die 16 Centavos für das Pfund zahlen;
5) die 24 Centavos für das Pfund zahlen;
6) die 28 Centavos für das Pfund zahlen;
7) die 36 Centavos für das Pfund zahlen;
8) die 50 Centavos für das Pfund zahlen;
9) die 80 Centavos für das Pfund zahlen;
10) die 150 Centavos für das Pfund zahlen.

§. 1.

Zur ersten Klasse gehören (frei):

1) Kleie.[1])
2) Eisendraht in irgend welcher Form zu Reifen.
3) Lebende Thiere.
4) Reife von Eisen oder Holz, zu Pipen, Krügen, Fässern, Eimern und Sieben.
5) Reis, Bohnen, Hafer, Mais, Kartoffeln, Schminkbohnen, alle Arten Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst und nahrhafte oder genießbare Wurzeln, ohne Zubereitung.
6) Artikel, die für Rechnung der Regierung der Republik eingeführt werden.
7) Asphalt.
8) Fässer, Pipen und Krüge, armirt oder nicht armirt, und die Faßdauben, wenn sie besonders versandt werden.
9) Hydraulische Pumpen mit ihren Röhren und sonstigem Zubehör.
10) Gewöhnliche Flaschen von ordinärem dunklen oder hellen Glase für Flüssigkeiten und leere Demijohns und Karaffen.
11) Boote und Kähne (lanchas), zusammengesetzt oder in Theilen, sowie die Ruder, Segel und Anker, wenn sie mit den Fahrzeugen zusammen ankommen.
12) Hydraulischer Kalk, gewöhnlicher Kalk, Römischer Cement und jedes sonstige Baumaterial, welches nicht in einer anderen Klasse aufgeführt ist.
13) Röhren und Wasserleitungen von Eisen oder Blei.
14) Steinkohle.
15) Fuhrwerke, Geräthschaften und Materialien, die ausschließlich für Eisenbahnen bestimmt sind; und die Kutschen, Kaleschen, Schlitten, Omnibus und jede Art Fuhrwerk, das nicht in einer andern Klasse inbegriffen ist, sowie die Geschirre für diese Fuhrwerke.
16) Wasserdichte Pappe zur Dachdeckung.
17) Schmelztiegel aller Art.
18) Häuser aus Eisen, auseinandergenommen oder in Theilen.
19) Die Effekten, welche die fremden Gesandten und diplomatischen Agenten, die bei der Regierung der Republik beglaubigt sind, und die diplomatischen Agenten der Republik bei ihrer Rückkehr nach Honduras zu ihrem Gebrauch mit sich führen, sowie die, welche für den Gebrauch und Verbrauch des Präsidenten der Republik und seiner aktiven Minister eingeführt werden.
20) Die Bagage für den Gebrauch der Passagiere, mit Ausschluß der Effekten, welche nicht gebraucht worden sind, und mit weiterer Ausnahme der Möbel, die nach der ihnen entsprechenden Klasse zu verzollen sind.

[1]) Die Anordnung folgt dem Spanischen Alphabet.

21) Weltkugeln oder Himmels- oder Erdgloben, hydrographische und Schifffahrtskarten, sowie überhaupt Karten aller Art.

22) Weizenmehl, Kartoffelmehl und anderes, nicht besonders aufgeführtes Mehl.

23) Eis.

24) Guano.

25) Eier von Geflügel.

26) Ziegel und Platten oder Fliesen von gebranntem Thon, von Marmor, Jaspis oder irgend welchem andern Material zum Fußbodenbelag, ferner Dachziegel und Dachschiefer, Marmor, Alabaster und jede Art roher Steine.

27) Brennholz und vegetabilische Kohle.

28) Gedruckte Bücher, Flugblätter, Hefte, Zeitungen und Schreib- und Zeichenvorlagen.

29) Schiffbauholz, Fichtenholz und andere ordinäre Hölzer zum Häuserbau.

30) Maschinen und Apparate zur Gasbeleuchtung und Gasbereitung.

31) Maschinen, Apparate und Utensilien für Buchdruckereien, ferner Typen, Druckerschwärze und ungeleimtes Druckpapier.

32) Maschinen für die Landwirthschaft und den Bergbau.

33) Maschinen oder Apparate zur elektrischen Beleuchtung.

34) Säge- und Schneidemaschinen.

35) Dampfmotoren aller Art, mit allem Zubehör.

36) Waarenmuster in kleinen Stücken, im Gewicht nicht über 25 Pfund.

37) Gold und Silber in unverarbeitetem Zustande und gesetzmäßige Gold- und Silbermünzen.

38) Lebende Pflanzen jeder Klasse, Sammlungen getrockneter Pflanzen und Sämereien zur Aussaat.

39) Brücken mit ihren Ketten, Fußböden und sonstigem Zubehör; Springbrunnen oder Fontänenbecken von Eisen, Marmor oder irgend welchem andern Material.

40) Thurmuhren, mit Einschluß der Zifferblätter und Glocken.

41) Springfedern, Radschienen, Achsen, metallene Platten und Räder für Kutschen und für vier- und zweirädrige Transportwagen.

42) Kaffeesäcke.

43) Techamanil.

§. 2.

Zur zweiten Klasse gehören (3 Centavos):

44) Kokosnußöl, Kerasin und alle anderen Oele zur Beleuchtung.

45) Stahl, Bronze, Kupfer, Messing, reines oder legirtes Zinn, Blei und Zink in Mulden bezw. Blöcken oder roh, in Stangen, in kleinen Stücken, Abfall, sowie in Tafeln, auch wenn die letztern gelöchert sind.

46) Schwefelsäure.

47) Orangenblüthwasser, Mineralwasser, Limonaden und gashaltige Wässer.

48) Terpentinspiritus.

49) Bleiweiß.

50) Baumwolle und Flachs, unverarbeitet.

51) Stärke, Sago, Tapioka, Reismehl und Maizena (präparirtes feines Maismehl).

52) Kanariensamen, Sesam und Hirse.

53) Mineralischer und vegetabilischer Theer, rohes Petroleum und Bitumina aller Art, ausgenommen die für Schuhwerk verwendbaren.

54) Wasserfilter.

55) Quecksilber.

56) Weißer und brauner Zucker, Syrup und Honig.

57) Waagschalen, Schnellwaagen und Gewichte, ausgenommen die kupfernen und solche, in denen der größere Theil aus diesem Metall besteht.

58) Größere und kleinere Bohrer, um Steine oder Stämme zu durchbohren.

59) Thon, glasirt oder ohne Glasur, in jeglicher Form.

60) Zinkweiß und weißer Bolus (bolo blanco).

61) Pech, helles und dunkles.

62) Kakao in Bohnen.

63) Kaffee in Bohnen.

64) Hanf und Werg, roh oder gezwirnt, zum Kalfatern oder Verstopfen.

65) Vegetabilische Kohle, pulverisirte, thierische Kohle und Kienruß.

66) Gesalzenes, gepökeltes und geräuchertes Fleisch, sowie Speck und geräucherte und gesalzene Zungen, wenn sie nicht in Blechbüchsen kommen.

67) Pappe.

68) Vier- und zweirädrige Transportwagen und Handwagen.

69) Graupen und Gerstenmehl.

70) Siebe von Eisendraht.

71) Schuhmacherpech.

72) Chlorkalk.

73) Altes Kupfer in zur Verarbeitung unbrauchbaren Stücken.

74) Tragbare Küchen von Eisen oder anderem Material.

75) Trauerkutschen, mit Einschluß der Fenster, Federbüsche oder Helmstutze und irgend welcher anderen Artikel, die zur Kutsche gehören.

76) Weiße und rothe Kreide, auch pulverisirt.

77) Besen, Bürsten, große Besen von Palmfaser, von Binsen oder anderem vegetabilischen Material.

78) Schmirgel, auch pulverisirter.

79) Dynamit, Zünder und Lunten zur Bearbeitung der Bergwerke und Steinbrüche.

80) Geflochtene Decken, Bett-Unterlagen und Fußbodenmatten.

81) Tischdecken.

82) Fußabstreicher, langhaarige (wollartige).

83) Zwieback aller Art.

84) Gasolin.

85) Geräthschaften und Instrumente zur Agrikultur oder anderweiten Zwecken, wie Hacken, Spaten, Krummhauen, chicuras, chicurrones, eiserne Hebebäume, Gäthauen, Beile, machetes, Schlägel, mandarrias, Schaufeln, tasies, Hebezeug, Krahne, Schmieden, Blasebälge jeder Art, Schleifsteine, große Schrauben für Schmiede, bigornias, Ambose und alles sonstige Werkzeug und Instrumente, welche den erwähnten ähnlich sind.

86) Rundes und vierkantiges Eisen in dünnen Platten und Blättchen oder in irgend welcher andern rohen Form, und altes Eisen in zur Verarbeitung unbrauchbaren Stücken.

87) Verarbeitetes Eisen: Draht (mit Ausnahme der Reife, Ketten und Anker für Schiffe), Kassetten, Mörser, Möbel, Kopir- und Stempelpressen, Nägel, Stifte, Drillbohrer, Niete (remachas) und Presenningnägel, eiserne Balkons, Thüren, Geländersäulen, Gitter und Säulen, Statuen, Blumenvasen, Büsten und jeder andere ähnliche Zierrath für Häuser und Gärten, Gewichte, Bügeleisen, Pfeiler und Pfahlwerk, tragbare Oefen, budares, Kessel, Bratroste, Töpfe, Pfannen und jeder andere Gegenstand zum häuslichen Gebrauch, sei derselbe verzinnt oder nicht, glasirt oder nicht.

88) Gewöhnliche Seife.

89) Steinseife (sabon de piedra), genannt Schneiderseife.

90) Steine zur Reinigung des Tafelgeräths (ladrillos para limpiar cubiertos).

91) Leinsamen und Leinmehl.

92) Ordinäres Irdengeschirr, mit oder ohne Glasur, in jeder Form.

93) Hopfen.

94) Uneingebundene unbedruckte Bücher und Buchhefte, Kreidestifte, Reißkohle, Zeichenkreide, Bildnisse (bultos), Brieftaschen, Bleifedern aller Art, Radiergummi, Couverts (sobres), Siegel und Stempel für Briefe, Tinte und Tintenpulver zum Schreiben, Federmesser, Reißfedern, Siegellack, Oblaten, Streusand, Federn, Zahnstocher und Tintenfässer.

95) Feine Hölzer für musikalische Instrumente, feine Tischlerarbeiten ꝛc.

96) Holzfourniere.

97) Maschinen und Apparate, die nicht in der ersten Klasse spezifizirt sind.

98) Marmor, Alabaster, Jaspis, Granit und jeder andere ähnliche Stein, bearbeitet oder polirt, in irgend welcher Form, wenn er nicht in einer andern Klasse erwähnt ist.

99) Kaffeemühlen, Maismühlen und andere derartige Mühlen.

100) Holzstäbchen zur Anfertigung von Zündhölzern.

101) Gemeines weißes, schwarzes und rothes Pech.

102) Bimstein, Steine aller Klassen und in jeder Form, zum Mahlen oder Schleifen, Refraktoren (refractarias), zu Schmelzöfen, Steine, welche die Destillation unterstützen und alle und jede anderen, welche den angeführten gleichartig sind.

103) Feuersteine, Probirsteine, lithographische Steine, Steine zum Poliren und andere gleichartige Steine, die nicht in anderen Klassen inbegriffen sind.

104) Ordinärer in Oel präparirter Anstrich.

105) Schiefer mit oder ohne Rahmen, Schiefertafeln, Schieferstifte, Bleistifte und Schiefertizes (tizes de pizarra).

106) Gemeine oder kalzinirte Pottasche.

107) Salpetersaures Kali (prismatischer Salpeter).

108) Ruder zu Fahrzeugen, wenn sie nicht zusammen mit den Booten kommen.

109) Fichtenharz.

110) Epsomsalz.

111) Glaubersalz.

112) Salpeter.

113) Talg, unbearbeitet, in Paste oder gepreßt.

114) Talg- und Stearinlichte.

115) Gebrochener Griesbrei, um Nudeln zu machen.

116) Rothes oder weißes unbearbeitetes Sohlleder.

117) Weiße Kreide in Stücken oder in Pulver.

118) Gewöhnlicher oder Venezianischer Terpentin.

119) Chinesische Tinte, Tinte zum Zeichnen, zum Haarfärben und jede andere Art Tinte, mit Ausnahme der Druckschwärze.

120) Gifte zur Konservirung von Fellen.

121) Tafelglas und Spiegelglas ohne Queckfilberbelag.

122) Glas oder Krystall, bearbeitet, in irgend welcher Form, sofern es nicht in einer andern Klasse aufgeführt ist.

123) Essig.

124) Gips in Stein und Pulver und von feinster weißer Qualität (yeso mate).

§. 3.

Zur dritten Klasse gehören (8 Centavos):

125) Mandelöl, Leinöl oder Springkrautöl.

126) Speiseöl, Leberthran und anderer Thran, Palmöl und Malerfirniß.

127) Oliven, Kapern und jede Art in Essig oder Salzlake, eingemachter Eßwaaren.

128) Stearinsäure und Elainsäure.

129) Stahl, Kupfer, Eisen, Messing, Zinn, Weißblech, Glockengut, Bronze, Blei, pelltre (Zinngießerzinn, mit Blei legirtes Zinn, Englisches Zinn, Pewter, Spiauter?) und Zink, verarbeitet in irgend welcher Form, wenn sie nicht in anderen Klassen inbegriffen sind, seien sie polirt, lackirt, verzinnt, bronzirt oder nicht.

130) Essigsäure, Chlorwasserstoffsäure (Salzsäure) und Salpetersäure oder Scheidewasser.

131) Lavendel.

132) Mandeln, Haselnüsse, Wallnüsse, Erdpistazien und alle anderen trockenen Früchte, mit der Schale oder geschält.

133) Roher Alaun.

134) Englisch Gelb oder chromsaures Bleioxyd (Chromgelb) Mennige, Silberglätte und Braunstein.

135) Zerlegte Thiere.

136) Anis in Körnern, Feldkümmel, Zimmet, Cassia, Kümmel, Cubeben, Gewürznelken, Oreganum (wilder Majoran),

Pfeffer und alle sonstigen Spezereien, welche dazu dienen, die Nahrungsmittel schmackhaft zu machen und zu würzen.

137) Kronleuchter, Pumpen (bombas), briseras, Leuchter, Kandelaber, Laternen und Lampen aller Art (auch Straßenlaternen; fanales, faroles, lamparas, linternas), Girandolen, niedrige Handleuchter, Windlichter und Astrallampen, mit Ausnahme derjenigen, welche etwas Gold oder Silber enthalten, und sodann in Klasse 10 gehören, und mit weiterer Ausnahme der vergoldeten oder versilberten aus Neusilber, welche in Klasse 8 gehören; so daß Alles, was den genannten Artikeln entspricht oder einen Theil derselben bildet und vereint mit ihnen eingeht, zollseitig zu untersuchen und den Klassen zuzutheilen ist, welchen es eingereiht werden muß.

138) Geschirr für Trauerkutschen, für vier- und zweirädrige Transportwagen.

139) Schwefel und Schwefelblume.

140) Waagen, Schnellwaagen und Gewichte von Kupfer, oder in denen der größere Theil Kupfer ist.

141) Schuhwichse.

142) Billards mit allen ihren Geräthschaften, einschließlich der Bälle und des erforderlichen Tuchs für jeden Billardtisch, wenn solche Geräthschaften verbunden mit den Billards ankommen.

143) Kabel, Tauwerk, Seilwerk und Bindfaden.

144) Tabakspfeifen (cachimbas), Pfeifenspitzen und Pfeifen aus Thon oder ordinärer Töpferwaare, ohne Beifügung anderen Materials.

145) Grobe Hanfleinwand und Werg.

146) Feine Pappe und starkes Papier zum Schreiben, zu Visitenkarten und zu irgend welchem andern Gebrauch, einschließlich Preßspan.

147) Pappschachteln und Pappkasten, sowie alle anderen Pappwaaren, mit Ausnahme des Kinderspielzeugs, der Masken, der Etuis für Uhren und Kleinodien und einiger anderen Artikel, die, wie die vorgedachten, in andere Klassen gehören.

148) Ordinäre Bürsten und Stallbürsten.

149) Bier und Cider.

150) Getrocknete Pflaumen, Datteln, Feigen, Rosinen und andere, ähnliche Früchte.

151) Matratzen, Bettsäcke, Kissen und Oreillers, ausgenommen seidene.

152) Musikalien.

153) Farben, Farbstoffe und Firnisse, die nicht in andere Klassen gehören.

154) Spiegel aller Art und Spiegelglas mit Belag.

155) Zündhölzer, Zündkerzchen, Zündschwamm, Fadennudeln, Macaroni, breite Nudeln und andere ähnliche Suppenteige.

156) In Branntwein, Zucker oder in ihrem Saft eingemachte Früchte.

157) Hölzerne Sattelgestelle für Reitthiere.

158) Schuhmacherzwirn.

159) Weihrauch.

160) Instrumente zur Ausübung der Künste und Gewerbe, mit oder ohne Fassung, wie: feine Zangen verschiedener Art, Grabstichel, Bohrer, Kompasse, Maurerkellen, Meißel, Stemmeisen, Richtwaagen, gurbias, Schlichthobel, Feilen, Hämmer, Sägen, Stichsägen, Zangen, Drechselbänke, Bürsten, Schneidemesser, Windbohrer und andere ähnliche; dann die Holzkisten, welche zu einigen dieser Instrumente gehören.

161) Schinken, konservirtes Fleisch (? paletas) und Käse aller Art.

162) Syrupe aller Art, mit Ausnahme der medizinischen Arzneitränke, und Süßigkeiten aller Art.

163) Gelees aller Art.

164) Lack in Stücken und Kitt.

165) Rohe Wolle.

166) Leisten, Stäbe, Karnieße und Simswerk aus Holz, gemalt, gefirnißt, vergoldet oder versilbert.

167) Chinesisches Porzellan und Nachahmungen desselben in irgend welcher Form.

168) Bearbeitetes Holz in jeder Gestalt, wenn es nicht zu anderen Klassen gehört.

169) Maße von Leder, Band oder Papier, lose oder in Futteralen.

170) Senfsamen, gemahlener Senf, Schmalz und Butter.

171) Möbel von Holz, von Korbweide, von Stroh oder von Rohr.

172) Munition, Vogelschrot und Kugeln.

173) Papier jeder Art, ausgenommen unbenutztes Druckpapier ohne Leim und Gummi, und ferner ausgenommen bemaltes zum Tapezieren und die in Klasse 6 benannten Papiere.

174) Pergament und seine Nachahmungen in jeder Gestalt, wenn sie nicht in anderen Klassen inbegriffen sind.

175) In Salz eingemachte, gesalzene und geräucherte Fische.

176) Pianos und Orgeln, sowie irgend welche ihrer Theile, wenn sie besonders ankommen, in welchem Falle auch die Stühle miteingeschlossen verbleiben.

177) Malereien und Bilder auf Leinwand, Holz, Papier Stein oder anderem Material.

178) Präparationen zum Löthen.

179) Saucen aller Art.

180) Sardinen in Oel oder in jeder andern Form.

181) Rohe und kalzinirte Soda.

182) Kohlensaures Natron, krystallisirtes.

183) Eisenvitriol.

184) Kupfervitriol.

185) Gewebe zur Fußbodenbekleidung von Baumwolle, Hanf, Esparto oder Flachs, wenn auch mit etwas Wolle gemischt,

186) Für Oelgemälde präparirte Gewebe und Wischer (el esfumino) für Zeichnungen.

187) Drahtgewebe, soweit sie nicht zu anderen Klassen gehören.

188) Stiefelzieher und Pfropfenzieher.

189) Segel aus schwerem und leichtem Segeltuch oder aus Baumwollstoff für Wasserfahrzeuge.

190) Walrath-, Paraffin-, Kompositions- und Stearinkerzen.

191) Wein aller Art in irgend welchem Gefäß.

192) Gipswaaren in jeder Form, ausgenommen Kinderspielzeug.

193) Feuerstähle und Zündschwamm oder Lunte für Feuerzeuge, wenn sie in Verbindung mit diesen ankommen.

§. 4.

Zur vierten Klasse gehören (16 Centavos):

194) Oeltafelflaschen, Tischmenagen und Gestelle zu dergleichen, ausgenommen die goldenen und silbernen, sowie diejenigen, die mit Gold oder Silber ausgestattet sind, welche zur 10. Klasse gehören, und weiter ausgenommen die vergoldeten oder versilberten neusilbernen, welche zur 8. Klasse gehören.

195) Parfümirte Oele und Seifen.

196) Oele, die nicht in den früheren Klassen inbegriffen sind.

197) Starker oder versüßter Branntwein (Likör), Cognac, Absynth, Rum, Genever, Rosoglio, Mistela, Chartreuse und andere, nicht besonders aufgeführte derartige Spirituosen, sowie bittere Liköre jeder Art.

198) Wohlriechendes Toilettwasser.

199) Verarbeiteter Draht in der Form von Perrükengestellen, Vogelbauern, Kleider- und Hutrechen und anderen ähnlichen Apparaten, sowie von Gestellen zu Regen und Sonnenschirmen.

200) Alemanisco (gewürfeltes Bettzeug), Damast, Piqué, Decken, wollene Bett- oder Pferdedecken, Fußteppiche, einzelne oder in ganzen Stücken, Handtücher, gesteppte Bettdecken, Ueberdecken, Hängematten, Servietten, Tischtuch, Bettüberzug und jedes andere damascirte und gesteppte Baumwollgewebe.

201) Stecknadeln, Nähnadeln, Nestel, Broschen, Angelhaken, Fingerhüte, kleine Arbeitsgabeln (horquillas), Schnallen für Schuhwerk, für Hüte, für Westen und für Beinkleider, — ausgenommen goldene und silberne.

202) Ringe und Schnallen in ledernem Futter.

203) Messerscheiden, Abziehsteine und die Paste für letztere.

204) Roher Gagat.

205) Billard-Banden (Seiten).

206) Koffer, Reisesäcke, Reisetaschen und Mantelsäcke aller Art.

207) Koffer, die Effekten enthalten, zahlen den Zoll dieser letztern.

208) Binsen, Rohr, Schilf, Flechtweide, Stroh und Palmfaser, unverarbeitet.

209) Lederne Hutschachteln.

210) Immerwährende Kalender.

211) Körbe, flache Körbchen für Blumen ꝛc., kleine Kutschen für Kinder und andere Gegenstände von Weidengeflecht oder Rohr, wobei zu bemerken, daß in dieser Klasse Kinderwagen, welchen Stoffs sie auch seien, inbegriffen sind.

212) Baumwollner Canevas zum Sticken.

213) Siebe von Kupferdraht, von Pferdehaar oder von Seide.

214) Zahnbürsten, Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Schuhbürsten und Bürsten zu jedem andern Gebrauch, ausgenommen die zur 3. Klasse gehörigen.

215) Weißes Wachs, rein oder vermischt, unverarbeitet.

216) Schweinsborsten und Pferdehaar.

217) Wildschweinsborsten für Schuhmacher.

218) Koppelriemen, Gamaschen, glatte oder gedrehte Schnüre irgend welcher Farbe.

219) Ordinärer Leim.

220) Kork in Tafeln, in Pfropfen oder in irgend anderer Form.

221) Messer mit Heft von Holz oder anderem ordinären Material für Fischer, Schuhmacher, Riemer, Gärtner, Tabaksspinner (Cigarrenarbeiter) und im Allgemeinen für diejenigen, welche sich in Künsten und Gewerben beschäftigen.

222) Drill, coquí, Filetarbeit (borlon) und grano de oro (Gold-Grano?), coti, roher Brin, Uni (raso; Seide), Rasete (geringere Gattung Atlas), Mantadrill, cotin (ordinäres gestreiftes baumwollnes Gewebe zu Kleidern), Mantalona (baumwollnes Segeltuch in Ostindien) und jedes andere ähnliche Gewebe aus Baumwolle.

223) Wachstuch in irgendwelcher Gestalt.

224) Besen, kleine und große, und Bürsten von Pferdehaar oder von Borsten.

225) Walrath und Paraffin, unverarbeitet.

226) Kleine Papierlaternen, Kragen, Vorhemden und Manschetten von Papier, einschließlich der mit Zeug gefütterten, ferner verarbeitetes Papier, soweit es nicht zu anderen Klassen gehört.

227) Figuren, Zierrathen und Gefäße zu Konfekt, zu welcher Klasse dieses auch gehören mag.

228) Gummi arabicum, Kopal und alle Arten Gummata und Harze, die nicht in anderen Klassen enthalten sind.

229) Gutta Percha, verarbeitet oder unverarbeitet.

230) Leinen- und Baumwollgarn zum Nähen, Sticken und Weben.

231) Starkes Garn von Hanf, von Pitehanf, von Flachs oder von Baumwolle.

232) Gemälde oder Bildnisse, die nicht von Gold oder Silber sind.

233) Musikinstrumente und irgend welche Theile oder Zubehör derselben, mit Ausnahme der Pianos und Orgeln.

234) Chirurgische, anatomische und mathematische Instrumente, sowie Instrumente sonstiger Wissenschaften, nicht zu anderen Klassen gehörig.

235) Kinderspielzeug aller Art.

236) Baumwollnes Segeltuch, gröberes und leichteres (Bramsegeltuch, loneta).

237) Likörflaschen aus jedem Material, mit Ausnahme derjenigen aus Neusilber, welche letztern zur 9. Klasse gehören.

238) Decken (mantas), grobe, glatte, von jeder Breite.

239) Lampendochte und Cylinder-Reiniger.

240) Docht und baumwollnes Dochtgarn.

241) Tapeten.

242) Regenschirme, Sonnenschirme und Knicker von Leinen- oder Baumwollstoff.

243) Paste oder tisate zum Reinigen, auch die, welche für Billard-Queues dient.

244) Parfümerie aller Art.

245) Präsentirteller.

246) Lederne Spitzen für Billard-Queues.

247) Baumwollne Nebozos (eine Art Schleier).

248) Würste (salchichones und chorizos) und alle Arten konservirte Nahrungsmittel in Blechbüchsen, so weit sie nicht zu den früheren Klassen gehören.

249) Siphons und Maschinen für gashaltige Wässer.

250) Drahtdeckel zum Schutz für Eßwaaren.

251) Deckel mit Knöpfen von Metall, Glas, Krystall oder Porzellan.

252) Weiße Baumwollgewebe, wie Madopolams, estrivillas, Hausleinwand, bogotanas, coquillo, croydon, imperial, sogen. Holländisch Leinen (holandilla), ruan, sogen. Irisch Leinen (irlanda) und andere ähnliche.

253) Ordinäre Stoffe und Gewebe von Hanf, Flachs oder Baumwolle für Möbel, in Bandform (en cinchones) oder in anderer Form.

254) Nicht besonders aufgeführte Baumwollgewebe.

255) Möbelstoff aus Pferdehaar.

256) Tisa in Broten, in Täfelchen oder in anderer Form

257) Rouleaux und Jalousien zu Thüren und Fenstern. zu Billards ꝛc.

258) Velocipede aller Art.

§. 5.

Zur fünften Klasse gehören (24 Centavos):

259) Glasperlen, Blechlaternen und Kügelchen von Glas, Porzellan, Stahl, Holz und jedem andern Material außer Gold und Silber.

260) Baumwollne Leibchen und Schärpen, dergl. Leibbinden, Barets, Unterziehstrümpfe, Unterziehhosen, Beinkleider, Mützen, Strümpfe, Handschuhe und jedes gestrickte Zeug von Baumwolle (alle baumwollnen Strumpfwaaren).

261) Stöcke, Peitschen, foetes und sogenannte Lebensretter aller Art.

262) Knöpfe aller Art, ausgenommen diejenigen von Seide, von Muscheln, von Silber und von Gold.

263) Bruchbänder, Katheter und andere Sonden, Suspensorien, Charpie, Filtririnstrumente, Warzendeckel, Saugflaschen und Spitzen solcher, Milchsauger, Pumpenstempel, Schröpfköpfe, schmerzstillende Halsbänder, chirurgische Spatel, Lanzetten, Retorten, Klysopompe und sanitäre Spritzen aller Art.

264) Bürsten und Pinsel aller Art.

265) Cameras claras und Cameras obscuras zum Zeichnen und Photographiren und andere ähnliche Apparate.

266) Wachswaaren in jeder Form, ausgenommen Kinderspielzeug von Wachs.

267) Hausenblase.

268) Federmesser, Rasirmesser und Scheeren (tijeras i chambetas).

269) Messer mit Spitze, mit oder ohne Scheide.

270) Messer und Gabeln, ausgenommen diejenigen mit goldenem oder silbernem Heft, welche letztere Kategorie in die 10. Klasse gehört, und ferner ausgenommen die neusilbernen, plattirten und vergoldeten, welche in die 8. Klasse gehören.

271) Drille, reine oder gemischte Creas, Tischtücher, Servietten und Handtücher, von Leinen oder von mit Baumwolle gemischtem Leinen.

272) Stereoskope, Kosmoramen, Dioramen, Panoramen, Laternas magicas und ähnliche Apparate.

273) Stoßdegen, Fechtmasken, Brustbandagen und Fechthandschuhe.

274) Photographien.

275) Feuerwerkskörper.

276) Magnet.

277) Schachspiele, Damenspiele, Dominospiele, Roulette und andere ähnliche Spiele.

278) Masken oder Larven aller Art.

279) Taschen zur Aufbewahrung von Munition von Pulver und von Gewehren, sowie Jagdtaschen.

280) Muskatnüsse.

281) Licht- und Lampenschirme von Metall, von Papier, von Gewebe ꝛc.

282) Wollne Regenschirme, Knicker und Sonnenschirme.

283) Aräometer aller Art, auch Alkoholometer.

284) Gegerbte unverarbeitete Häute, wie lackirtes Leder, Kalbleder ꝛc., ausgenommen weißes und farbiges Sohlleder, welches in die 2. Klasse gehört.

285) Federbesen zum Reinigen.

286) Sandalen, Glanzleinwand und andere ähnliche Gewebe von Baumwolle, die zu Futter und eingesteppten Blumen gebraucht werden.

287) Thee und Vanille.

288) Cri-cris.

§. 6.

Zur sechsten Klasse gehören (28 Centavos):

289) Barometer, Hydrometer, Chronometer, Thermometer, Sextanten, Octanten und andere ähnliche Instrumente.

290) Kompasse aller Art.

291) Tabakspfeifen (cachimbos) und Pfeifenspitzen aus Bernstein, aus Porzellan oder irgend welchem andern Material, ausgenommen die goldenen und silbernen und die in der 3. Klasse benannten.

292) Rasirkasten.

293) Schneckengehäuse und Muscheln, einzeln oder zu Zierrathen zusammengestellt.

294) Schildpatt, unverarbeitetetes.

295) Nähtische, Indispensables und Reiseneceſſaires.

296) Droguen, Arzneien und Chemikalien, welche nicht in den früheren Klassen enthalten sind.

297) Vergoldete oder versilberte Gegenstände von Eisen oder anderm Metall.

298) Unterkleider (enaguas), Barchentröcke (Unterröcke, fustanes), Nachtröcke und Tunicas, fertig gemacht oder in Theil-

stücken, und alle anderen fertigen baumwollnen Frauen-Kleidungsstücke, sowie alle Arten baumwollner Taschentücher.

299) Essenzen und Extrakte jeder Art.

300) Wollgarn, unverarbeitetes.

301) Etuis mit kleinen Piecen von Stahl, Kupfer oder anderm Metall zum Sticken, zum Reinigen der Zähne und Nägel, um darin Zeichnungen und Malereien aufzubewahren ꝛc.

302) Phosphor in Paste.

303) Zwirn und Band, Tressen, Spitzen, Fransen, Gürtel, gestickte und durchbrochene Streifen (Filetarbeit), — alles dies aus Baumwolle, und jeder andere ähnliche Artikel oder Zierrath die nicht in anderen Klassen inbegriffen ist.

304) Waaren aus Knochen, aus Elfenbein, aus Perlmutter, aus Gagat und den Nachahmungen dieser Materialien, aus Schildpatt und dessen Nachahmungen, aus Kautschuk, aus Horn und aus Talkstein, in irgendwelcher Gestalt, soweit sie nicht in anderen Klassen enthalten sind.

305) Bilder und Stiche auf Papier.

306) Weiße und farbige Geflechte (madejon) und Zünder für Raucher.

307) Aermel, chamorros, grobes Zeug (jerga), Abschnitte von Baumwollzeug und Ueberwürfe (ponchos) von Wolle.

308) Gold- und Silberpapier, in erhabener Arbeit bedruckt, und das bemalte zu künstlichen Blumen.

309) Tisch- und Wanduhren, Wecker und jede andere Art von Uhren außer Taschen- und Thurmuhren.

310) Feine Leinengewebe, wie Coutils, royales, Irisch Leinen, Estopillas, Bretagnes und andere ähnliche.

311) Kattune (zarazas), Calicos, Cretonne, carlancanes, Brillanttaffet (brillantina), Französischer Listado, malvinas, lustrillos und alle anderen Gewebe von farbiger Baumwolle, ähnlich den genannten und nicht in anderen Klassen erwähnt.

§. 7.

Zur siebenten Klasse gehören (36 Centavos):

312) Wollne Teppiche, einzelne oder in Stücken, und Schabracken aller Art.

313) Safran.

314) Boi (bayeta), Flanell (bayetilla) und Ratin in Stücken oder in Bettdecken.

315) Socken, Strümpfe, Fransen, Quasten, Spitzen, Bänder, Schärpen, Schnüre, Posamentirarbeit, Felpel, Mützen, Kleidungsstücke zum Schutz gegen Kälte, Leibbinden, Stricke, Achselquasten (Epauletten), sockenartige Schuhe und Handschuhe, — alle diese Artikel von Wolle oder von solcher gemischt mit Baumwolle.

316) Fertige baumwollne Hemden.

317) Brieftaschen, Tabaksdosen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brillenfutterale, Zündholzetuis, Kartentäschchen, Albums und alle anderen ähnlichen Artikel, mit Ausnahme der goldenen und silbernen und der mit Gold oder Silber verzierten.

318) Etiketten und gedruckte oder lithographirte Aufschriften.

319) Bett- und Pferdedecken, von Wolle oder von solcher, gemischt mit Baumwolle, weiß oder farbig.

320) Glatte, gestickte, weiße oder bedruckte Gaze, Perkal, Linon, Cambric zu Chorhemden und Tarlatan.

321) Zeuge und Gewebe zu Pantoffeln, ausgenommen die seidenen.

322) Mit Wolle oder Baumwolle gemischte leinene Strümpfe.

323) Uhrzeiger, Uhrschlüssel, Uhrfedern, Ressorts (Springfedern, resortes) und andere Theile für das Innere der Uhren, sofern jene Gegenstände nicht von Gold oder Silber sind.

324) Feine broschirte oder mit Wolle oder Baumwolle gestickte Musseline in ganzen Stücken oder in Abschnitten, Unterjacken, Halstücher und andere ähnliche gestickte Artikel, ferner baumwollne Umschlagetücher aller Art.

325) Falsche Perlen und unechte Steine ohne Fassung oder in Fassung von anderem Metall als Gold oder Silber.

326) Point und Tüll von Baumwolle oder Pitehanf, glatt oder gestickt.

327) Visitenkarten.

§. 8.

Zur achten Klasse gehören (50 Centavos):

328) Fächer jeder Art, ausgenommen diejenigen von Elfenbein, welche zur 10. Klasse gehören.

329) Brillen und Brillengläser, Lorgnetten, Operngläser, Ferngläser, Linsen, Teleskope und Mikroskope, ausgenommen diejenigen, welche mit Gold oder Silber besetzt sind, so daß zu dieser Klasse die Krystallgläser und Linsen gehören, wenn solche allein kommen.

330) Spielkarten.

331) Perlmutterknöpfe.

332) Fertiges oder zugeschnittenes Schuhwerk.

333) Fertige Hemden, leinene oder mit Baumwolle gemischte leinene, sowie Beinkleider, Westen, Jaquettes, Unterhosen, Kittel (casacas), Paletots, Sackpaletots (sacos), enganschließende Röcke (levitas) und alle anderen fertigen Kleidungsstücke für Männer aus Leinwand, Wolle oder Baumwolle, ausgenommen die baumwollnen Hemden, die zur 7. Klasse gehören.

334) Gehäkelte Tischdecken und desgl. Deckenzeug (paños), sowie alle anderen gehäkelten Artikel aus Garn, ausgenommen die seidenen.

335) Kautschukband für Schuhwerk.

336) Korallen in jeder Form, ausgenommen in Gold- oder Silberfassung.

337) Trauerkränze und anderer, ähnlicher Sargschmuck.

338) Messer und Gabeln mit neusilbernen, versilberten oder vergoldeten Stielen.

339) Leinene und baumwollne Halskragen, Chemisettes und Manschetten für Männer.

340) Gegenstände von Neusilber und dessen Nachahmungen, wie Präsentirteller, Körbchen (azáfates), Pferdegebisse (frenos),

Maulkörbe (bozales), Sporen, Steigbügel, Scharniere, Schnallen, Arm- und Kronleuchter (arañas), Lampen, Leuchter und andere.

341) Blankscheite und Tragbänder, Korsets, Schürleibchen, Strumpfbänder, Schnüre und übersponnenes Garn aller Art.

342) Unterkleider (enaguas), Unterröcke (fustanes), Nachtröcke (fustanes) und dergl. (fustansones), Kissenüberzüge und Tunicas von Leinen oder von mit Baumwolle gemischtem Leinen, ausgenommen die von Batist und Schleierleinen oder von mit Baumwolle gemischtem Schleierleinen, welche zur 10. Klasse gehören.

343) Degen, Säbel, Dolche und feine Jagdmesser, Musketons (trabucos), Pistolen, Revolver, Flinten, Zündhütchen (capsulas), fulminantes oder pistones, chimeneas, Flintenschlösser, Patronen und Patronenhülsen, und alles mit den blanken Waffen und den Feuerwaffen Zusammenhängende, jedoch mit Ausnahme der für das Heer der Republik bestimmten Gegenstände, deren Einfuhr den Privaten verboten ist.

344) Schwämme.

345) Garn von unechtem Gold oder Silber, leonischer Draht (unechter Gold- und Silberdraht), Flitter zum Sticken, relumbron (? wohl eine Art Rauschgold), Rauschgold, Blattgold (? hojilla), Tressen, Posamentierwaaren und alle anderen Artikel von unechtem Gold und Silber zum Nähen und Sticken.

346) Wollgarn und Wollzwirn zum Sticken und zu anderweitem Gebrauch.

347) Echter und unechter Gold- und Silberschaum in Büchelchen, und dergl. Bronzepulver (auch in Büchelchen).

348) Baumwollner Plüsch (pana und panilla) und baumwollener Felpel, Nachahmung des Sammets, in Stücken oder in Bändern.

349) Tuch und Droguet, Kasimir, Cassinet, Musselin, glattes Zeug (? raso), Nähterei (? punto), Flanell, Alepin, Alpaca cambron, Merino, Serfche, feines Wollzeug (cubica) und Damast —, alle diese Artikel von Wolle oder von mit Baumwolle gemischter Wolle, und alle anderen Gewebe von Wolle oder von mit Baumwolle gemischter Wolle, welche nicht in anderen Klassen aufgeführt sind.

350) Regenschirme, Knicker, Sonnenschirme und dergleichen (auch paraguitos) von Seide oder von mit Wolle oder Baumwolle gemischter Seide.

351) Neusilber in jeder nicht besonders aufgeführten Form.

352) Sättel, Halfter, canoñeras oder Pistolenhalfter, Zügel, Gurte, Schwanzriemen und Pferdedecken (? pellones) oder Felle für Pferde (? zaleas).

353) Hüte und Mützen aller Art von Felpel, Stroh- und Filzhüte für Männer, Frauen und Kinder, und dergleichen von jedem andern nicht besonders aufgeführten Stoff, mit Ausnahme der Cylinderhüte, welche zur 9. Klasse gehören, und mit weiterer Ausnahme derjenigen aus Binsen, welche zur 10. Klasse gehören.

354) Tabak in Blättern und geschnittener Tabak.

355) Leinengewebe, die nicht in anderen Klassen aufgeführt sind.

§. 9.

Zur neunten Klasse gehören (80 Centavos):

356) Meßgewänder, Altartücher und dergleichen, Altarverzierungen, Dalmaticas, Stolas, Armbinden der Priester (manipulos), Tücher zum Bedecken der Altarkelche, Binden und andere Zierden zum Gebrauch der Priester und der Kirchen.

357) Cigarretten von Papier oder von Maisstroh.

358) Kravaten von Baumwolle, Pferdehaar oder Wolle.

359) Gardinen, Bett- und Thürvorhänge und Mückennetze von Leinen oder Baumwolle.

360) Spitzen, Streifen, Blonden, gefütterte Arbeiten (embutidos), Bänder, Binden, Geldbörsen, Epauletten, Quasten, Schnüre, Fransen, Schuhsocken (escarpines), Gürtel, Flechten, Handschuhe und Posamentierwaaren von Leinen oder von mit Baumwolle gemischtem Leinen.

361) Künstliche Blumen und Früchte und die Materialien zu solchen Blumen.

362) Likörflaschen von Neusilber.

363) Lederne Reisehandschuhe (? manoplas de piel para camino).

364) Musselin, Batist und alle anderen feinen Gewebe von mit Baumwolle gemischtem Leinen, ungefärbt oder farbig, in ganzen Stücken oder in einzelnen Abschnitten für je ein Kleid.

365) Taschentücher, Umschlagetücher, Shawls, Tuch zu Kleidungsstücken, Tischdecken, Hemden, Leibchen von Wolle oder mit Baumwolle gemischter Wolle, ohne seidene Ausschmückungen oder seidene Stickereien.

366) Schwarzseidene Cylinderhüte und andere Cylinderhüte aus irgendwelchem Material und von jeder Farbe.

§. 10.

Zur zehnten Klasse gehören (150 Centavos):

367) Elfenbeinerne Fächer.

368) Kopfputz und Haarnetze aller Art.

369) Elfenbeinerne Billardbälle, wenn sie nicht zusammen mit den Billards kommen.

370) Menschenhaar und dessen Nachahmungen, verarbeitet oder unverarbeitet, künstliche Zähne und Augen.

371) Ziegenlederne Handschuhe.

372) Holländischer Batist, Schleierleinen, Point, Zephyr, Leinen, Tarlatan, Musselin und alle anderen feinen Gewebe von Leinen oder Baumwolle, zugerichtet zu Halskrausen, Rüschen (ruches), Mützen, Unterkleidern, Handschuhen (manguillos), Pelerinen, kurzen oder langen Hemden oder anderen Kleidungsstücken oder Verzierungen, die nicht zu den vorigen Klassen gehören.

373) Holländischer Batist oder Schleierleinen von Leinen oder mit Baumwolle gemischtem Leinen, sowie alle anderen feinen Gewebe von Leinen oder mit Baumwolle gemischtem Leinen, welche nicht zu den früheren Klassen gehören.

374) Kleinodien, Geschmeide und Edelsteine (piedras i prendas finas), Gold- und Silberwaaren, sowie diejenigen Artikel, welche Gold oder Silber enthalten; Taschenuhren aus jedem Material, sowie Etuis für Taschenuhren und Geschmeide, auch wenn sie leer kommen.

375) Taschentücher von Leinen oder mit Baumwolle gemischtem Leinen.

376) Federn zum Ausputz der Hüte und Mützen, sowie Federbüsche zu Trauerkutschen, wenn sie getrennt von letzteren kommen.

377) Reine oder mit irgendwelchem Material gemischte Seide, verarbeitet in irgendwelcher Form, und die mit Seide gemischten Gewebe aus anderem Material, mit Ausnahme der in anderen Klassen spezifizirten Artikel (wie Regenschirme, Sonnenschirme, Kirchenornamente, Masken und andere mehr).

378) Hüte von Binsen oder Jipijapa.

379) Gold- und Silberstoff (sogen. tisú), sowie die mit echtem oder unechtem Silber oder Gold gemischten oder gestickten Gewebe jeden Materials, ausgenommen die Ornamente für die Kirchen und Priester, welche in die 9. Klasse gehören.

380) Diejenigen Artikel, welche nicht in den früheren Klassen aufgeführt sind.

Artikel 2.

Die in dem vorigen Artikel festgesetzten Abgaben sind vom Bruttogewicht zu erheben.

Artikel 3.

Die Einfuhr folgender Artikel ist verboten.

1) Die nicht für Rechnung der Nation kommenden Münz-Apparate;

2) falsche Münzen;

3) die nicht für Rechnung der Regierung kommenden Gewehre, Büchsen, Kanonen, Karabiner und anderen Artillerie- und Infanteriewaffen, sowie die Geschosse, Zündhütchen und Zünder für die erwähnten Waffen und die Kriegsmaschinen;

4) Schießpulver.

Artikel 4.

Wenn ein Artikel spezifizirt ist, so wird nicht das Material, aus welchem er besteht, sondern seine Klassifikation berücksichtigt; zum Beispiel: die Bruchbänder, Spritzen, Kinderspiele, Masken, Brillen, Notizbücher, Albums, Brieftaschen und andere spezifizirte Artikel haben den Zoll der Klasse zu zahlen, in welche sie gehören, aus welchem Stoff sie auch hergestellt sein mögen, ausgenommen allein, wenn sie Silber oder Gold enthalten, in welchem Falle sie in die 10. Klasse gehören.

Artikel 5.

Die Frachtstücke, welche Muster in kleinen Stücken enthalten und mehr als 25 Pfund wiegen, haben von dem über 25 Pfund hinausgegehenden Quantum den Zollsatz der 8. Klasse zu entrichten.

Artikel 6.

Die matrikulirten Landwirthe, welche gemäß Art. 8 des Dekrets vom 29. April 1877 Geräthschaften für ihre Arbeiten einführen, müssen eine dem Zollverwalter genügende Bürgschaft leisten, daß sie nicht irgend einen Theil der eingeführten Artikel verkaufen.

Im Kontraventionsfalle ist der betreffende Landwirth zur Zahlung des Zolles, welcher auf die ganze Faktura über die eingeführten Gegenstände trifft, verpflichtet.

Artikel 7.

Die Importeure oder ihre Beauftragten haben die Polizen in drei Exemplaren mit Trennung der Materien zu formiren, und zwar so, daß sie am Rande rechts vier Kolumnen leer lassen, welche der Verwalter des Zollamts ausfüllen muß: die erste mit dem Gewicht, welches die Artikel haben; die zweite mit der Klasse, in welche sie gehören; die dritte mit dem Preise, welchen der Tarif für das Pfund auswirft, und die vierte mit dem Gesammtbetrage der Zollabgabe.

Artikel 8.

Der Zollverwalter vollzieht die Untersuchung aller Kisten und Ballen, rücksichtlich deren er es für geeignet erachtet, und in dem Falle, daß die Artikel sich nicht übereinstimmend mit der vorgelegten Polize ergeben, hat er den dreifachen Betrag des entsprechenden Zolles als Strafe einzuziehen.

Wenn in einem und demselben Ballen (Kollo) verschiedene Artikel kämen und es stellte sich Mangel an Gleichförmigkeit mit der vorgelegten Polize heraus, so hat der Einführende für den ganzen Inhalt des Kollo den dreifachen Zoll zu entrichten, welcher dem Artikel der höchsten Klasse entspricht.

Artikel 9.

Nachdem die Polizen liquidirt sind, reservirt der Verwalter eine derselben als Belag seiner Rechnung; eine zweite hat er dem Importeur oder dessen Beauftragten zu übergeben, und die dritte hat er dem General-Rechnungshofe zu übersenden.

Artikel 10.

Die Zahlung ist in folgender Form zu bewirken:

Sofort baar, wenn der Zollbetrag die Summe von fünfhundert Pesos nicht übersteigt;

binnen fünfzehn Tagen, wenn er diese Summe übersteigt, aber unter tausend Pesos ist;

Beträge von tausend bis zweitausend Pesos binnen einem Monat;

Beträge von zweitausend bis viertausend Pesos binnen zwei Monaten;

Beträge von mehr als viertausend Pesos binnen drei Monaten.

Artikel 11.

Der Verwalter hat von dem Importeur oder dessen Bevollmächtigtem über die Summe des Einfuhrzolles einen einfachen oder einen mit Bürgschaft versehenen Schuldschein zu erfordern, je nachdem das Eine oder das Andere ihm angemessener erscheint.

Artikel 12.

Die Einzahlung muß genau am Fälligkeitstage erfolgen, und für jede Zögerung in der Zahlung werden 2 pCt. monatliche Zinsen erhoben, unbeschadet der Einleitung des Exekutivverfahrens.

Artikel 13.

Der Verwalter vermerkt nach erfolgter Liquidation des Zollbetrages, ob die Zahlung baar geleistet worden ist; erfolgt dieselbe auf Termin, so giebt er den Verfalltag an und benachrichtigt davon das Finanzministerium und die General-Direktion der Einkünfte.

Artikel 14.

Der Zoll wird in dem bezüglichen Zollamt oder in der General-Direktion der Einkünfte bezahlt, wenn letzteres dem Importeur genehm ist, oder die Regierung oder die Direktion selbst es verfügt.

In diesem letztern Falle hat der Verwalter mit erster Post den Schuldschein der General-Direktion zur Einziehung zu übersenden.

Artikel 15.

Die Abgabe des bodegaje wird von dem Importeur in baarem Gelde, nach Maßgabe von einem halben Centavo für das Pfund, auf das Bruttogewicht der Waaren bezahlt. Diese Abgabe wird auch dann entrichtet, wenn die Waaren zur 1. Klasse gehören.

Artikel 16.

Die Waaren, welche mit Freischein (guía franca) von ine m Hafen der Republik nach einem andern solchen gehen, haben die Abgabe des bodegaje mit einem halben Centavo für das Pfund unter den Bedingungen des vorigen Artikels zu zahlen.

Artikel 17.

Die Verwalter dürfen einen Freischein für den Transport von einem Hafen der Republik nach einem andern solchen nur für Waaren geben, welche eingeführt oder amtlich registrirt sind.

Artikel 18.

Die Abgaben für die Universität und die Wege-Abgaben werden, wie bisher, in Gemäßheit der bestehenden Verordnungen erhoben, auch wenn die Artikel zur 1. Klasse gehören.

Artikel 19.

Die in Centralamerika fabrizirten Artikel zahlen die durch die Verträge festgesetzten Zölle.

Artikel 20.

Aufgehoben sind: der Tarif vom 1. Mai 1875, die Verordnung vom 7. Oktober 1879, welche einen Zollzuschlag von 10 pCt. auf diejenigen Waaren legt, die eingeführt werden, um in den Häfen verkauft zu werden, und die Verordnung vom 8. Oktober desselben Jahres, welche die Finanzsubvention (subvencion de fomento) auf unbestimmte Zeit verlängert und dieselbe auf 15 pCt. erhöht. Dagegen bleibt in Kraft das legislative Dekret Nr. 37 vom 29. März des nämlichen Jahres.

Artikel 21.

Der gegenwärtige Tarif tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Wirksamkeit.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße Nr. 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 24. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **10. September 1880.**

Inhalt: **Gesetzgebung: Spanien:** Königliches Dekret, betreffend die gesundheitspolizeiliche Untersuchung in- und ausländischer Schiffe, welche Spanische Häfen anlaufen. 269. — Erläuterung bezw. Modifikation der früheren Verfügung in Betreff der Ursprungszeugnisse für die aus Vertragsländern eingehenden Waaren. 272. — Einfuhrzoll auf Kratzenzähne und neue Zoll-Tarasätze für Glas und Krystall. 273. — **Japan:** Aufhebung des Ausfuhrzolles auf verschiedene Artikel. 273.

Berichte: Oesterreich-Ungarn: Bericht über die Handels-, Kredit- und Industrieverhältnisse des Jahres 1879 und Uebersichten der Verkehrswerthe des Jahres 1878. 273. — **Rußland:** Handelsbericht aus Libau für 1879. 279. — Uebersicht über den auswärtigen Handel in Kiachta im Jahre 1879. 280. — **Großbritannien:** Handelsbericht aus Montreal für 1879. 282. — **Frankreich:** Bericht aus Saigon (Cochinchina) über die Reisausfuhr und den Verkehr Deutscher Schiffe im Jahre 1879. 285. — **Türkei:** Handelsbericht aus Jerusalem für 1878 und 1879. 286. — **Mexiko:** Handelsbericht aus Durango für 1879. 288. — **Rumänien:** Auswärtiger Handel im Jahre 1879. 290. — **China:** Handelsbericht aus Niutschuang für 1879. 291.

Gesetzgebung.

Spanien.

Königliches Dekret, betreffend die gesundheitspolizeiliche Untersuchung in- und ausländischer Schiffe, welche Spanische Häfen anlaufen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Erste Grundregel.

§. 1. Die in Kapitel 6 des Gesundheitsgesetzes angeordnete Untersuchung der Schiffe ist an Seefahrzeugen, die aus fremden Ländern und überseeischen spanischen Besitzungen eintreffen, wie dies in den Grundregeln 1 und 2 des Königlichen Dekrets vom 5. Juni 1872 vorgeschrieben ist, und zwar streng in der unmittelbar bei der Ankunft stattgehabten Reihenfolge zu vollziehen.

In allen Fällen und ohne Zulässigkeit von Entschuldigungen haben sich dahin zu begeben: der Direktor, zweite Arzt oder Sachverständige, der denselben reglementsmäßig vertritt, in Begleitung des Sekretärs, — oder im Falle der Abwesenheit des Letzteren, in Begleitung des Assistenten, und wenn auch ein solcher nicht im Hafen vorhanden, in Begleitung des Polizeibeamten (Celador), — und des Dolmetschers, wenn das Schiff ein fremdes ist.

§. 2. Verzögern die mit der Untersuchung beauftragten Beamten ihr Eintreffen an Bord des Schiffes länger als 20 Minuten nach Ankunft desselben, obgleich sie während dieser Zeit nicht mit der Untersuchung eines anderen Schiffes beschäftigt waren, so ist dem untersuchenden Arzt eine Geldbuße von 25 Pesetas aufzuerlegen.

Ist der Arzt, dem die Untersuchung obliegt, behindert, dieselbe sofort vorzunehmen, so ist sie von einem anderen, der Direktion zugetheilten Sachverständigen zu erledigen; ist indessen auch ein solcher nicht bei der Hand, so ist damit der Honorar-Stellvertreter desselben oder ein anderer Privater zu betrauen, unter Ausfertigung eines Dokumentes, in welchem die nach Verhältniß des Tageseinkommens des betreffenden Amtsvorstehers zu bemessende Remuneration anzuweisen und der Grund anzugeben ist, weshalb der diensthuende Arzt die Untersuchung nicht selbst vornehmen konnte; auch sind darin die vom Honorar-Stellvertreter oder Privaten geleisteten Dienste zu spezialisiren.

Sind es dagegen der Sekretär oder Stellvertreter desselben, oder endlich der Dolmetscher, die ohne berechtigten Grund bei der Untersuchung ausbleiben, so ist denselben vom Direktor eine Geldbuße von 20 Pesetas aufzuerlegen und hiervon unverzüglich die Generaldirektion sowie die Provinzialregierung zu benachrichtigen.

War der Grund ihres Ausbleibens schon vorher dem Direktor bekannt, so ist letzterer verpflichtet, den Ausbleibenden durch einen anderen Beamten zu ersetzen.

§. 3. Die Anzeige wegen stattgehabter Verzögerung der Untersuchung ist vor dem Provinzial-Gouverneur, oder im Falle der Hafen nicht zur Hauptstadt gehört, vor dem Alkalden zu erstatten, und zwar in Form einer beschworenen und von Zeugen beglaubigten Erklärung, welche sodann dem Schiffsbericht des Untersuchungsarztes beizufügen ist.

Die fragliche Anzeige kann vom Schiffs-Kapitän selbst oder irgend einer anderen der an Bord befindlichen Personen erstattet werden.

§. 4. Bei der Einfahrt in den Hafen haben alle Schiffe eine gelbe Fahne zu hissen, als Kennzeichen ihrer Isolirung, bis sie die Erlaubniß zum freien Verkehr erhalten.

Die Hafenpolizisten haben darüber zu wachen, daß diese Isolirung eine absolute sei, und sind verpflichtet, jede vorkommende Uebertretung dem Sanitätsdirektor anzuzeigen, damit derselbe einerseits die für Wahrung der öffentlichen Gesundheit für nöthig befundenen Vorsichts- oder Quarantäne-Maßregeln treffen, anderseits die den Uebertretungen entsprechenden Geldstrafen auferlegen kann.

§. 5. Die in Artikel 24 des Gesetzes erwähnten Küstenfahrer, welche in den Häfen der Halbinsel und der Balearen eintreffen und in gesundheitlicher Beziehung keine besonderen Vorfälle an Bord aufweisen, sind bis auf Weiteres von der sanitarischen Untersuchung an Bord frei und treten in folgender Weise in den unbehinderten Verkehr ein:

Der Kapitän, Patron oder Stellvertreter desselben, begiebt sich in einem Boot des Schiffes, mit gelber Fahne, nach dem dem Sanitätsamt nächstgelegenen Punkte des Hafens und weist daselbst die entsprechenden Papiere vor; liegen keine Bedenken vor, so zieht er die gelbe Fahne seines Bootes ein und von diesem Augenblicke an ist dem Schiffe der freie Verkehr gestattet.

Trifft dagegen ein Küstenfahrer mit Accidenzen an Bord ein, so ist er verpflichtet, zunächst in den für die Beobachtungsquarantäne abgegrenzten Raum einzutreten und die nach Maßgabe des vorstehenden §. 1 sofort vorzunehmende sanitarische Untersuchung abzuwarten, damit den Vorschriften der ersten Bestimmung des Königlichen Dekretes vom 4. Oktober 1872, die bei der Ueberfahrt von Schiffen eintretenden Todesfälle betreffend, Genüge geleistet werde.

Der Raum für den Aufenthalt der Fahrzeuge ist auf der Landseite durch gelbe Fahnen, auf der Seeseite durch Boien abgegrenzt.

An eben diesem Punkte wird ein Hafenpolizist in den Einfahrtsstunden Wache halten und für die Isolirung Sorge tragen.

§. 6. Der Sekretär, der Stellvertreter desselben, sowie der eventuell für den Letzteren eintretende Hafenpolizist, welche bei Ankunft des Bootes sich nicht an dem in §. 5 ihnen zugewiesenen Platze befinden, haben eine Geldbuße von 20 Pesetas zu entrichten, und kann der betreffende Fall gleicherweise wie in §. 3 angegeben, zur Anzeige gebracht werden.

§. 7. Die im Hafen befindlichen Fahrzeuge, welche das zu freiem Verkehr noch nicht berechtigte Boot streifen, sind ebenfalls zu isoliren und denselben Maßregeln zu unterwerfen, welche bezüglich des qu. Schiffes selbst getroffen werden; auch ist den Eigenthümern dieser Fahrzeuge, so oft nicht nachgewiesen wird, daß das Zusammtreffen unvermeidlich war, eine Geldbuße von 50 Pesetas aufzuerlegen; in Wiederholungsfällen ist dieser Betrag zu verdoppeln.

Desgleichen verfällt der nämlichen Geldstrafe von 50 Pesetas ein Jeder, der sich mit dem vorerwähnten Boot oder den noch nicht zu freiem Verkehr berechtigten Schiffen in Berührung setzt.

§. 8. Zum Zwecke der Beschaffung möglichst genauer Daten über alle Antecedentien des Schiffes vom ersten Augenblicke seiner Fahrt an, sowie zu sorgfältigster Durchführung aller für die sanitarische Untersuchung bestehenden Vorschriften (Grundregel 1, §§. 1 und 5), sollen die damit beauftragten Direktoren oder Aerzte das Schiffspatent, das Ladungsregister, das Schiffstagebuch, das Rechnungs- und Auskunftsbuch, sowie das Verzeichniß der Kompaßangaben (cuaderno de bitácora) abfordern.

Ist ein Schiff nicht im Besitze eines oder mehrerer der angeführten Dokumente, so sind die mit der Untersuchung betrauten Beamten verpflichtet, die hierzu erforderlichen Daten anderswie zu ermitteln; ist letzteres jedoch durchaus unmöglich, und sollte dennoch irgend welche Gefahr vermuthet werden, so ist unter Aufrechthaltung der Isolirung des Schiffes der Gouverneur bezw. der Alkalde zu benachrichtigen, damit dieselben nach Maßgabe der Vorschriften der zweiten Grundregel dieses Königlichen Dekretes das Weitere zur Erledigung des Falles veranlassen.

Zweite Grundregel.

§. 1. Ist mit Rücksicht auf die an Bord bestehenden schlechten gesundheitlichen Verhältnisse, oder wegen vorliegender Bedenken, einem Schiffe Quarantäne aufzuerlegen, so hat der untersuchende Arzt zunächst die Isolirung des Fahrzeuges zu verfügen und sodann unverzüglich dem Gouverneur oder Alkalden Anzeige zu erstatten, damit (entsprechend dem Königlichen Erlasse vom 4. Oktober 1872, die bei der Ueberfahrt von Schiffen eintretenden Todesfälle betreffend) der Provinzial- bezw. Munizipal-Sanitätsausschuß eine ärztliche Kommission ernenne, welche mit dem Direktor oder untersuchenden Arzt (falls die Untersuchung nicht schon durch letztere erfolgt ist) das Schiff zu untersuchen und das Weitere zu veranlassen hat.

§. 2. Langt ein Schiff, welches aus einem „unrein" erklärten Hafen ausgelaufen, in guten hygienischen Verhältnissen an, und bietet dasselbe in sanitarischer Hinsicht keinen Anlaß zu Bedenken; ist dasselbe endlich mit einem vom Spanischen Konsul des Ausgangshafens visirten „reinen" Patent versehen, so ist demselben ohne Weiteres der freie Verkehr zu gestatten und gleichzeitig unverzüglich von Seiten des Hafendirektors dem Provinzial-Gouverneur, und von diesem wiederum der obersten Behörde oder Generaldirektion des entsprechenden Departements Anzeige zu erstatten, damit das Nöthige zum Behufe der offiziellen Aufhebung der für den fraglichen Punkt angeordneten Quarantäne verfügt werde.

§. 3. Allen Schiffen, welche aus einem neuerdings „rein" erklärten Hafen und unter gleichen Umständen eintreffen, wie im vorstehenden Paragraphen näher angegeben, ist ebenfalls sofort der freie Verkehr zu gestatten, und zwar ohne Rücksichtnahme auf die im reformirten Artikel 40 des Gesetzes erwähnte Quarantänezeit, da die Spanischen Konsuln während dieser Zeit die Patente als „unrein" zu visiren fortfahren müssen, um der gesetzlichen Vorschrift Folge zu geben.

Ist dagegen das Patent nicht von einem Spanischen Konsul visirt, so ist die zeitweise Fortsetzung der Quarantäne, auf welche sich der angezogene Artikel 40 bezieht, auch von dem Tage ab noch aufrecht zu erhalten, an welchem die „Reinheit" der Prozedenzen als amtlich ausgesprochen zu betrachten ist.

§. 4. So oft einem Schiffe strenge oder Ueberwachungs-Quarantäne auferlegt wird, ist der Hafendirektor verpflichtet, dies in schriftlicher Mittheilung anzuordnen, unter Angabe der Gründe und gesetzlichen Vorschriften, in deren Verfolg er handelt.

§. 5. Der untersuchende Arzt, welcher irrthümlich oder gesetzwidrig eine Quarantäne verfügt, ist (gemäß den vom Staatsrath bestätigten gesetzlichen Bestimmungen) für alle Schäden und Nachtheile verantwortlich, die er dem Schiffe verursacht.

§. 6. Was die Formulirung der von Seiten der Sanitätsdirektorien der Häfen und „unreinen" Lazarethe erfolgenden Entscheidungen und Beschlüsse über die einem Schiffe zu ertheilenden sanitarischen Vorschriften betrifft, so ist in den entsprechenden Erlassen alles auf die Hafendirektion Bezügliche unter Benutzung des im Dekrete der Generaldirektion vom 28. April 1867 angegebenen Schema Nr. 8, alles das aber, was auf die „unreinen" Lazarethe Bezug hat, unter Benutzung des durch Dekret vom 22. Mai 1867 genehmigten Schema Nr. 8 zu formuliren. Auch sind in besagten Entscheidungen und Beschlüssen mit aller Klarheit und Genauigkeit die rechtlichen Gründe anzugeben, welche denselben als Grundlage dienen.

Dritte Grundregel.

§. 1. Diejenigen Schiffe, welche mit keinem Patent versehen, und nicht sofort bei der Untersuchung diesen Fehler genügend zu entschuldigen im Stande sind, so daß die Befürchtung einer „unreinen" oder „verdächtigen" Prozedenz erweckt wird und die Gewißheit des Gegentheils nicht konstatirt werden kann, sind in das „unreine" Lazareth zu verweisen, gemäß Bestimmung 2 des Königlichen Erlasses vom 24. August 1867.

§. 2. Ist dagegen der Direktor überzeugt, daß der ursprüngliche Ausgangsort sowie die späteren Haltestationen zur Zeit der Abfahrt des Schiffes „rein" waren, desgleichen, daß die Passagierzahl an Bord unverändert dieselbe geblieben ist, daß die Gesundheitsverhältnisse gut sind, und in gleicher Hinsicht keine besonderen Vorfälle eingetreten waren, endlich, daß das Nichtvorhandensein des Patentes allein auf Unachtsamkeit des Kapitäns oder einen anderen, ebendiesem beizumessenden Grunde zurückzuführen ist, so ist letzterem eine Geldbuße von 200 bis 600 Pesetas aufzuerlegen, dem Schiffe selbst aber der freie Verkehr zu gestatten.

§. 3. Genügt ein Schiff allen im vorstehenden Falle gestellten Anforderungen, und versichert der Kapitän, daß er aus unbeabsichtigten und unverschuldeten Gründen kein Patent besitzt, wiewohl er dies bei der Untersuchung nicht zu beweisen vermag, so ist dem Schiffe ebenfalls der freie Verkehr zu gestatten; der Kapitän oder das Konsignatärhaus haben aber durch unabweisbare Dokumente nachzuweisen, daß der Fehler nicht verschuldet worden ist, und zwar unter Stellung einer Kaution von 200 bis 600 Pesetas, die als Garantie für den Ausfall dieses Nachweises dient.

§. 4. Die in Rede stehende Rechtfertigung hat gemäß §. 1 dieser Grundregel beim Untersuchungsakt selbst zu geschehen und zwar in Gegenwart des Direktors und einer Kommission des Provinzial- bezw. Munizipal-Ausschusses, deren Mitglieder den Betrag der etwa zu stellenden Kaution näher bestimmen werden.

§. 5. Alle diese Umstände sind ebenfalls in dem das Schiff betreffenden Erlasse mit aller Klarheit und den Unterschriften sämmtlicher Intervenienten zu verzeichnen.

§. 6. Die Kautionen sind in Courant bei der Provinzial-Depositenkasse niederzulegen, und zwar durch Vermittelung der Zollämter, welche nach Ablieferung der Beträge die von den Kassen ausgestellten Depositenscheine zur Verfügung der Interessenten zu stellen haben. Die Rückerstattung dieser Kautionen, welche nach Feststellung des Thatbestandes erfolgt, geschieht auf gleichem Wege, nach vorheriger Anzeige von Seiten der Sanitätsdirektion und im Einvernehmen mit der Kommission des bezüglichen Ausschusses.

§. 7. Ergiebt sich indessen, daß die bei der Untersuchung gemachten Angaben falsch waren, so findet keine Rückerstattung der Kaution statt; letztere wird vielmehr als eingezogenes Strafgeld betrachtet und der Staatskasse überwiesen, unbeschadet des weiteren gerichtlichen Verfahrens, welches das Strafgesetzbuch für solche Fälle vorschreibt.

§. 8. Waren in dem Hafen, von welchem aus das Schiff seine Fahrt unternahm, keine Patente zu haben, oder war es daselbst nicht Brauch, solche auszufertigen, so haben sich die Kapitäne oder Patrone der Schiffer zunächst von der dortigen Lokalbehörde ein Zeugniß oder Certifikat, welches ihnen zur Rechtfertigung dienen kann, sodann aber im erstnächsten Hafen, den sie berühren, mit einem Patent versehen zu lassen.

§. 9. Alle Patente sind vom Spanischen Konsul des ursprünglichen Prozedenzortes und der folgenden Durchfahrtsstationen zu visiren; sind aber keine Spanischen Konsuln daselbst vorhanden, so ist das Visa von einem solchen einer befreundeten Nation auszustellen; sind endlich auch solche Konsuln nicht vorhanden, so hat der Kapitän oder Patron von der Lokalbehörde ein Zeugniß oder Certifikat, welches dies beglaubigt, auszuwirken.

Ein ebensolches Dokument haben sich die Kapitäne oder Patrone auch in den Durchfahrtshäfen zu verschaffen, wenn daselbst keine Konsuln vorhanden sind, die die Patente visiren können.

§. 10. Trifft ein Schiff ohne konsularisches Visa, oder ohne die vorbezeichneten Zeugnisse ein, und liegen Verdachtsgründe

vor, daß dasselbe aus einem „unreinen" oder „verdächtigen" Hafen herrühren könnte, da das Gegentheil nicht nachgewiesen werden kann, so ist dasselbe in das „unreine" Lazareth zu verweisen, gemäß Artikel 18 des Gesundheitsgesetzes.

§. 11. Hegt der untersuchende Arzt keinen Zweifel darüber, daß alle Prozedenzorte des Schiffes „rein" waren, daß die Zahl der an Bord befindlichen Individuen unverändert dieselbe geblieben ist, daß die Gesundheitsverhältnisse befriedigend sind und während der Fahrt keine besonderen Vorfälle in dieser Hinsicht eingetreten waren, ist endlich das Nichtvorhandensein des Konsularvisas oder der vorbezeichneten Zeugnisse lediglich auf die Unachtsamkeit des Kapitäns oder einen anderen von ebendemselben verschuldeten Grunde zurückzuführen, so ist dem Schiffe der freie Verkehr zu gestatten, dem Kapitän aber eine gleiche Geldbuße aufzuerlegen, als wenn er nicht im Besitze eines Patentes gewesen wäre.

§. 12. Die Bestimmungen der §§. 3 bis 7 (inkl.) dieser Grundregel, betreffend das Nichtvorhandensein von Patenten, sind gleicherweise anwendbar auf die analogen Fälle, wo die Konsularvisas fehlen.

§. 13. Trifft ein Schiff ein, welches für einen fremden Hafen bestimmt ist, und dessen Patent kein Konsularvisa trägt, ist aber dennoch dieses Patent „rein", befinden sich die Passagiere in guten Gesundheitsverhältnissen, und war in dieser Hinsicht kein besonderer Vorfall an Bord eingetreten, so ist dem Schiffe der freie Verkehr zu gestatten.

§. 14. Die Strafgelder sind in Staatsanweisungen zu zahlen, wie dies in den Artikeln 58 und 59 des Königlichen Dekrets vom 12. September 1861 (reformirt durch Erlaß des Finanzministeriums vom 31. Dezember 1869) vorgeschrieben ist.

Madrid, den 17. Mai 1880.

Erläuterung bezw. Modifikation der früheren Verfügung in Betreff der Ursprungszeugnisse für die aus Vertragsländern eingehenden Waaren.

(Eco de las Aduanas vom 28. Juli 1880.)

Ein an die Zollamts-Verwaltungen gerichtetes Rundschreiben der General-Zolldirektion vom 21. Juli d. J. hat folgenden Inhalt:

Nach stattgehabter Prüfung des Berichts, welchen das Iruner Zollamt anläßlich der Reklamationen der dortigen Duane-Komissionäre bezüglich der Auslegung und Durchführung einiger Punkte des Rundschreibens vom 17. August 1878, die Ursprungszeugnisse für Waaren der Vertragsnationen betreffend,[1]) erstattet hat; sowie behufs Vermeidung jeglichen Zweifels und zu gleichzeitiger Uniformirung des Abfertigungsverfahrens aller Zollämter, hat die Generaldirektion zu dem vorerwähnten Rundschreiben vom 17. August 1878 folgende Erläuterungen beschlossen:

I. Die Vorschrift b der ersten Bestimmung, betreffend die im Zeugniß anzugebende Art der Waaren ist, wie folgt, zu verstehen: „Den Stoff und die Art der Waare oder Waaren, derart wie dies angegeben wird, und nach Maßgabe der Fälle."

1) Gereinigtes Mineralöl oder Benzin. — 2) Krystall oder krystallisirtes Glas. — 3) Glas. — 4) Steingut oder feines Irdengeschirr. — 5) Porzellan. — 6) Silber in Schmuckfachen. — 7) Gußeisen in Barren. — 8) Waaren (manufacturas) aus Stahl. — 9) Waaren aus Gußeisen. — 10) Waaren aus Schmiedeeisen. — 11) Waaren aus Weißblech. — 12) Waaren aus Kupfer. — 13) Waaren aus Metall-Legirungen. — 14) Bronze und Kupfer in Barren und Stangen. — 15) Zink in Stangen oder Klumpen. — 16) Oele aus Körnern oder Sämereien. — 17) Farbhölzer. — 18) Gerbrinden. — 19) Oelsämereien. — 20) Farben. — 21) Salzsäure. — 22) Alaun. — 23) Schwefel. — 24) Gemeines Salz. — 25) Salpetersaures Kali. — 26) Salpetersaures Natron. — 27) Gemeine Seife. — 28) Paraffin, unverarbeitet oder verarbeitet. — 29) Stearin, unverarbeitet oder verarbeitet. — 30) Wachs, unverarbeitet oder verarbeitet. — 31) Walrath, unverarbeitet oder verarbeitet. — 32) Rohe Baumwolle. — 33) Baumwollgarne. — 34) Baumwollgewebe. — 35) Dieselben mit Beimischung. — 36) Hanf. — 37) Hanf- und Flachsgarn. — 38) Hanf- und Flachsgewebe. — 39) Dieselben mit Beimischung. — 40) Wolle und Wollabfälle. — 41) Kammgarn. — 42) Wollgewebe. — 43) Dieselben mit Beimischung. — 44) Filze. — 45) Gewebe aus Borsten oder Pferdehaar. — 46) Seidengespinnste. — 47) Seidengewebe. — 48) Dieselben mit Beimischung. — 49) Druckpapier. — 50) Papiertapeten. — 51) Schilfrohr, Esparto, vegetabilisches Haar (crin vegetál,)[1]) Binsen, Flechtweide, feines Stroh und Palmfaser. — 52) Lackirtes Leder. — 53) Gegerbtes Leder. — 54) Düngmittel. — 55) Pianofortes. — 56) Uhren. — 57) Maschinen. — 58) Wagen (Kutschen). — 59) Gartengewächse. — 60) Zucker. — 61) Zimmt. — 62) Thee. — 63) Bier und Obstwein. — 64) Rauhfutter und Kleie. — 65) Chokolade. — 66) Waaren aus Bernstein, aus Gagat, aus Schildpatt, aus Korallen, aus Elfenbein und aus Perlmutter. — 67) Gehstöcke und Stöcke für Regen- und Sonnenschirme. — 68) Knöpfe. — 69) Patronen und Zündhütchen oder Kapseln für Feuerwaffen. — 70) Kautschukwaaren. — 71) Wachstuch. — 72) Posamentierwaaren aus Wolle. — 73) Posamentierwaaren aus Seide. — 74) Posamentierwaaren aus Baumwolle. — 75) Häute. — 76) Essenzen für Parfümerien und für Liköre. — 77) Maulesel und Maulthiere. — 78) Hüte ohne Ausputz (sin armar).

Wenn es sich um Waaren handelt, die vorstehend nicht spezifizirt sind, so genügt es, deren Stoff und Art anzugeben.

II. Die Deklarationen sind in der vorgeschriebenen Form einzureichen, ohne daß es erforderlich ist, daß sie bezüglich der Spezifizirung der Waare genau mit dem Certifikat ihres Ursprungs übereinstimmen.

III. Die Kaufleute können, in Uebereinstimmung mit der ihnen in Bestimmung 7 des vorerwähnten Rundschreibens vom 17. August 1878 zugestandenen Befugniß, mit dem Zollamt über die erhaltenen Certifikate konferiren, damit der Absender der Waaren eventuell die erforderlichen Abänderungen vornehmen kann, bevor der Importeur die Abfertigung beantragt.

---

[1]) S. Hand. Arch. 1878 II. S. 421.

[1]) Gespinnstfaser aus den Blättern der Zwergpalme.

IV. Die fünfte Bestimmung desselben Rundschreibens wird folgendermaßen abgeändert: „Die Zollämter haben die Certifikate mit den entsprechenden Waaren zu vergleichen und zu untersuchen, ob die Fabrikzeichen, welche letztere tragen, mit dem Ursprunge aus dem Vertragslande in Uebereinstimmung stehen, welches in jenem Dokument genannt ist."

Einfuhrzoll auf Kratzenzähne und neue Zoll-Tarasätze für Glas und Krystall.

(Journal officiel de la République française No. 240.)

Durch zwei Königliche Verordnungen vom 4. und 11. August 1880 wird Nachstehendes bestimmt:

1) Der Einfuhrzoll auf Stahldraht, welcher für die Kratzenfabrikation präparirt ist, beträgt 25 Franken 50 Centimen für 100 Kilogramm.
2) Die Zoll-Tarasätze für Glas und Krystall sind:
   a. Belegtes und unbelegtes Glas und Krystall in Kisten und in Schachteln, sowie belegtes und unbelegtes Spiegelglas 40 pCt.
   b. Gläser und Krystalle in Körben und Fensterglas in einer einzigen Kiste 20 pCt.

Japan.

Aufhebung des Ausfuhrzolles auf verschiedene Artikel.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

In Folge einer Bekanntmachung der Japanischen Regierung wird von den nachstehenden Artikeln seit 1. Juli d. J. kein Ausfuhrzoll erhoben:

Bücher, Gemälde und Bilder, Juwelen, Steine, Holz, Erde, Rohr, Gras, Palmfaser, Knochen, Hörner, Schildpatt, Muscheln, Stoßzähne, Häute, Leder, Hufe, Federn, Thierhaar, Papier, Garn, Gewebe, Walfischbarten, Bernstein, Korallen, Perlmutter, Glas, Metalle, — ungemischt, mit einander gemischt oder mit hier nicht benannten Artikeln gemischt.

Die Regierung behält sich jedoch das Recht vor, den vorher erhobenen Ausfuhrzoll wieder einzuführen, falls ihr dies wünschenswerth erscheint, verpflichtet sich aber in diesem Falle zu einer zweimonatigen Kündigung.

Die aufgeführten Artikel zahlten vorher 2 bis 5 pCt. ihres Werthes an Zoll.

Berichte.

Oesterreich-Ungarn.

Bericht über die Handels-, Kredit- und Industrieverhältnisse des Jahres 1879 und Uebersichten der Verkehrswerthe des Jahres 1878.

Das Jahr 1879 war, wenn man das volkswirthschaftliche Ergebniß desselben einer genauen Prüfung unterzieht, gerade kein nennenswerth günstiges, doch kann nicht geleugnet werden, daß eine Besserung der ökonomischen Lage eintrat und sich die Ueberzeugung geltend machte, es sei wieder eine Zeit des Fortschrittes und der Thatkraft angebrochen. Voraussichtlich und sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse störend einwirken, wird die im Jahre 1879 eingetretene Besserung im laufenden Jahre noch greifbarere Formen annehmen, was im Interesse der Industrie, des Handels und Verkehrs nur aufrichtig gewünscht werden kann.

War auch der Friede wieder hergestellt und den Völkern die Möglichkeit geboten, sich der materiellen Entwicklung des Staatsorganismus zu widmen, so wirkten doch andererseits so manche ungünstige Thatsachen zusammen, daß der Unternehmungsgeist nach wie vor zaghaft blieb.

Von wichtigem Einfluß auf den volkswirthschaftlichen Charakter des Jahres 1879 war, daß die Ernte dieses Jahres in Oesterreich-Ungarn, wie in ganz Europa, weit unter den im Frühling gehegten Erwartungen blieb.

Demzufolge stellten sich auch die Konsequenzen einer Mißernte, nämlich Abnahme der Getreide-Ausfuhr, Steigerung der Getreide-Einfuhr, Verminderung der Eisenbahnbetriebseinnahmen, Stockung der Geschäfte und Nothstand in manchen Theilen der Monarchie, ein, wodurch die Lage einer großen Klasse der Bevölkerung im Jahre 1879 neuerlich verschlechtert wurde.

Einigermaßen ausgleichend wirkten dagegen die lebhafteren Industrie-Exporte nach dem Westen, der vermehrte Konsumbedarf, welcher in den Donau- und Levante-Ländern sich nach Beendigung des Krieges einstellte, endlich auch die Einbeziehung bedeutender Landestheile auf der Balkanhalbinsel in die Machtsphäre der Monarchie selbst, wodurch ebenfalls neue Absatzgebiete eröffnet wurden.

Auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues herrschte nahezu Stagnation, was ein Beweis dafür ist, daß trotz der Wendung zum Besseren die Lage des Handels und der Industrie noch immer eine gedrückte ist.

Im Ganzen wurden nur einige kleine Maschen des Netzes in einer Gesammtlänge von 151,09 Kilometer hergestellt, wodurch immerhin der Transitverkehr einigermaßen belebt werden wird.

Als erfreuliches Symptom kann es betrachtet werden, daß sich fremdes, namentlich Französisches und Belgisches, Kapital dem Ausbau von Sekundärbahnen, insbesondere in dem Industrie-Centrum Böhmen, zur Verfügung gestellt hat, sodaß zu hoffen steht, daß nicht nur der Handelsverkehr sich heben und in zahlreiche Erwerbs- und Industriezweige neues Leben kommen, sondern auch ein wohlthätiger Einfluß auf die gesammte Volkswirthschaft ausgeübt werden wird.

Eine entschiedene Besserung machte sich auf dem Gebiete der Montanindustrie geltend.

Die Eisenbahnneinahmen konnten trotz der größeren Kohlentransporte, welche aber keine Folge des Konsums seitens größerer Etablissements gewesen sind, sondern nur durch den strengen Winter bedingt wurden, das Endergebniß des Jahres 1878 nicht erreichen, geschweige denn dasselbe übertreffen.

In dem Außenhandel der Monarchie ist nach wie vor ein Ueberwiegen der Ausfuhr über die Einfuhr zu konstatiren.

Die Hoffnungen, welche man darauf gesetzt hat, daß nach Ablauf des Jahres 1879 ein definitiver Handelsvertrag mit dem Deutschen Reiche zu Stande kommen werde, blieben unerfüllt, und es ist weder auf dem Gebiete der Kreditgesetzgebung, noch auf jenem der internationalen, auf Handel und Industrie Bezug habenden Gesetzgebung Nennenswerthes zu verzeichnen.

Eine wirkliche Besserung im Jahre 1879 wurde nur der Börse zu Theil, der die disponiblen Kapitalien, die sich vor neuen Unternehmungen scheuten, zuströmten, was zur Folge hatte, daß namentlich Anlagewerthe in erster Reihe eine bedeutende Kurserhöhung erfuhren. Hierzu trat noch der Umstand, daß zur Bedeckung des Defizits 100 Millionen Oesterreichischer Goldrente begeben wurden und sich auch fremdes Kapital, insbesondere aus Frankreich und England, den Oesterreichischen Werthen wieder zuwandte.

So kam es, daß die Thätigkeit der Spekulation in keinem Verhältnisse zu der allgemeinen wirthschaftlichen Lage stand, wobei nicht geleugnet werden kann, daß bis zu einem gewissen Grade das Steigen der Kurse nicht ohne jede Berechtigung war, da einerseits manche Banken im Jahre 1879 in Folge von Finanzgeschäften ein besseres Erträgniß erzielten, andererseits die Anlagepapiere, wie die Aktien garantirter Eisenbahnen im Verhältniß zur Sicherheit und zur Verzinsung selbst einen viel zu niedrigen Kurs einnahmen.

Eine natürliche Folge der angehäuften Kapitalien war, daß die Konkurrenz auf offenem Markte eine stets steigende wurde und dadurch wiederum der Zinsfuß allerorten unter den offiziellen Bankzinsfuß herabging. Trotz dieses niedrigen Zinsfußes haben die Portefeuilles der Oesterreichisch-Ungarischen Bank im abgelaufenen Jahre eine neuerliche Abnahme erfahren.

Anscheinend ist dies wohl nicht der Fall, denn es weist der Stand des Eskompte vom 31. Dezember 1879, wo er die Höhe von 117,5 Millionen Gulden erreicht hatte, gegen denjenigen vom 31. Dezember 1878, wo der Eskompte der Bank 109,1 Millionen Gulden betrug, eine Zunahme auf. Thatsächlich vermag aber nur der Durchschnittsstand ein richtiges Bild der Jahresbewegung zu geben, und in dieser Richtung war der Eskomptestand des Jahres 1879 gegenüber dem Vorjahre erheblich geringer, wie dies die nachfolgende Zusammenstellung zeigt:

	1879	1878
	in Millionen Gulden.	
Durchschnittlicher Eskomptestand.....	96,79	106,46
„ Darlehensstand.....	25,17	27,43

Es kann hier nicht unberührt bleiben, daß das Jahr 1879 das erste Geschäftsjahr für die auf neue Grundlage gestellte Reichszettelbank (früher Oesterreichische Nationalbank, jetzt Oesterreich-Ungarische Bank) gewesen ist und sich die bezüglich der dualistischen Form ursprünglich gehegten Befürchtungen bisher nicht fühlbar gemacht haben, im Gegentheil die ziemlich gleichmäßige Vertheilung von Filialen in der Monarchie, sowie die Decentralisation des Bankkredits von nicht zu unterschätzendem Werthe für die Kreditverhältnisse war.

Was die Noten-Cirkulation des Jahres 1879 betrifft, so war dieselbe gegen das Vorjahr bei weitem geringer. Die Aufstellung der Noten-Cirkulation und der schwebenden Schuld zeigt nämlich, daß die Gesammt-Cirkulation an Bank- und Staatsnoten am 31. Dezember 1879 629,7 Millionen Gulden, gegen 652,7 Millionen Gulden am 31. Dezember 1878, betrug und daß speziell der Staatsnoten-Umlauf abgenommen hat. Der Geldumlauf selbst erhielt jedoch keine Restriktion, weil er durch die im Jahre 1879 zum ersten Male nach vielen Jahren wieder eingetretene effektive Silber-Circulation mehr als ersetzt wurde. Die Abnahme der Staatsnoten wurde durch die Zunahme des Umlaufs der Salinenscheine in gleichem Betrage kompensirt, und es ist dies auch ein deutlicher Beweis dafür, wie das flottante Kapital im abgelaufenen Jahre nach sicherer zinstragender Anlage strebte. Die Vergleichung des Standes der gemeinsamen schwebenden Staatsschuld Ende 1879 mit jenem Ende 1878 ergiebt, daß Ende 1879 der Stand der Salinenscheine mit 98,969,397,50 Gulden um 50,971,800 Gulden gestiegen, hingegen der Staatsnoten-Umlauf mit 313,030,526 Gulden um 50,971,863 Gulden gefallen ist.

Auch der Einlagestand der Sparkassen, welcher zu Ende 1879 das relativ enorme Kapital von nahezu 700 Millionen Gulden umfaßt haben dürfte, ist ein sprechender Beweis für die Vorsichtigkeit, die bei der Anlage von Kapitalien beobachtet wurde.

Die Aufhebung der Freihafengebiete (ohne jenes von Triest), und der Zollausschlüsse, dann die Einbeziehung Dalmatiens, Bosniens und der Herzegowina in das Oesterreichisch-Ungarische Zollgebiet wurde im Jahre 1879 beschlossen und durchgeführt, und sie wird ihre Wirkungen auf den Ertrag der Zölle und der Verbrauchsabgaben schon im Jahre 1880 geltend machen.

Gesetzgebung.

Im Jahre 1879 wurden auf volkswirthschaftlichem Gebiete die nachbenannten Gesetze und Verordnungen erlassen:

Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche.

Gesetz, betreffend provisorische Handels-Konvention mit Frankreich.

Verordnung des Handelsministeriums, betreffend die Verfassung der auf Eisenbahnen bezüglichen Projekte und die damit zusammenhängenden Amtshandlungen.

Verordnung des Handelsministeriums, betreffend die Veröffentlichung von Refaktien und sonstigen Begünstigungen im Güterverkehre auf Eisenbahnen.

Verordnung des Handelsministeriums, betreffend die Einführung des Worttarifes für den telegraphischen Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Gesetz, betreffend den Ausbau der Donauuferbahn.

Gesetz, betreffend die Sekundärbahn von Chodau—Neudeck.

Gesetz, betreffend die Sekundärbahn von Caslau—Zawratetz.

Gesetz, betreffend die Verpflichtung der Desinfektion bei Viehtransporten auf Eisenbahnen und Schiffen.

Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen und des Handels, betreffend die Aufhebung der mit früheren Verordnungen wegen der Gefahr der Einschleppung ansteckender Krankheiten aus der Schweiz, aus Deutschland, Rußland, Rumänien, der Türkei, aus Serbien und Montenegro verfügten Waaren-Ein- und Durchfuhr-Verbote.

Verordnung der Ministerien des Ackerbaues, des Innern, der Finanzen und des Handels, betreffend das Verbot der Einfuhr von Reben und Rebenbestandtheilen aus dem Auslande.

Gesetz, betreffend die Herstellung eines gemeinsamen Zollverbandes mit Bosnien und der Herzegowina.

Gesetz, betreffend die Einbeziehung des Zollausschlusses Istrien und des besonderen Zollgebietes Dalmatien in das allgemeine Oesterreichisch-Ungarische Zollgebiet.

Gesetz, betreffend die Aufhebung des Zollausschlusses von Brody.

Gesetz, womit die Regierung ermächtigt wird, den Handelsvertrag mit dem Deutschen Reiche vom 16. Dezember 1878 bis längstens 30. Juni 1880 zu verlängern, eventuell im Verordnungswege die bezüglichen Verkehrsverhältnisse provisorisch zu ordnen.

Auswärtiger Handel.

Ueber den offiziellen und den Handelswerth aller ein- und ausgeführten Waaren im Jahre 1878 sind die angeschlossenen Tabellen 1 bis 4 auskunftgebend.

Was den Werth des auswärtigen Handels im Jahre 1879 anbelangt, so fehlen diesbezüglich authentische Nachweisungen, da man sich darauf beschränkt hat, die bezüglichen Mengen und berechneten Zollbeträge der Oeffentlichkeit bekannt zu geben. Eine Unterscheidung nach der Provenienz beziehungsweise dem Bestimmungslande findet nicht statt.

Aus dieser Nachweisung geht nun hervor, daß sich die Einfuhr zumeist in Rohstoffen (bei Getreide und Hülsenfrüchten, Feldfrüchten und Obst, Steinkohle, Baumwolle, Holzwaaren, Edelmetallen) erheblich vermehrte, während eine belangreichere Mindereinfuhr zumeist in Genußmitteln und Hülfsstoffen (bei Kaffee und Südfrüchten, Tabak, Schlacht- und Zugvieh, Oelen und Fetten, Brenn- und Werkholz, Mineralölen, Glas und Glaswaaren, Eisen und Eisenwaaren, chemischen Produkten) stattfand. Hierbei darf nun nicht übersehen werden, daß die Mindereinfuhr bei den den erhöhten Finanzzöllen unterliegenden Artikeln wohl nur deshalb eintrat, weil sich die betreffenden Handeltreibenden noch vor Eintritt der Zollerhöhungen mit größeren Lagerbeständen versehen haben.

Die Ausfuhr während des Jahres 1879 war größer bei Zucker, Getreide, Mehl und Mahlprodukten, theilweise auch in Thieren, Fetten und Oelen, Getränken und Eßwaaren, Gummaten und Harzen, Leinengarn und Leinenwaaren, Holz, Thonwaaren und chemischen Hülfsstoffen.

Dagegen war die Ausfuhr von Werkholz, Farb- und Gerbstoffen, Wolle, Eisen, Stahl und Kurzwaaren eine etwas geringere.

Aus dieser Darstellung allein dürfte der Schluß gezogen werden können, daß, selbst wenn im Jahre 1879 die Preise, zu welchen an das Ausland verkauft wurde, geringere als im Jahre 1878 gewesen sind, der Werth der Waaren-Ausfuhr größer gewesen sein muß, als jener der Waaren-Einfuhr.

An Zöllen und Nebengebühren sind im Jahre 1879 eingegangen ..... 23,515,567 Gulden,
somit gegenüber 1878 mit ..... 22,417,176 „
mehr ..... 1,098,391 Gulden.
Es wurden jedoch ..... 22,487,606 „ Oesterr. Währ. an Verzehrungssteuer für exportirten Zucker, Branntwein und Bier rückvergütet.

Ueber den Verbrauch von Nahrungsmitteln und Brennstoffen, welche in Wien der sogenannten Verzehrungssteuer unterliegen, giebt die beifolgende, die Jahre 1878 und 1879 umfassende Tabelle 5 Auskunft. Wie deren Zahlen darthun, bleibt der Konsum im Großen und Ganzen so ziemlich stationär.

Eisenbahnen.

Wie bereits oben erwähnt wurde, machte sich auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues auch im abgelaufenen Jahre eine allgemeine Stagnation fühlbar, und es wurden nur einige kleine Verbindungsstrecken hergestellt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die direkte Verbindung der Kronprinz Rudolf-Bahn mit Italien durch Eröffnung der 24,7 Kilometer langen Strecke Tarvis—Pontafel—Reichsgrenze.

Im Ganzen wurden im Jahre 1879 151,09 Kilometer Bahnen dem Betriebe übergeben, wovon 77,1 Kilometer auf Oesterreich, der Rest auf Ungarn entfällt.

Im Bau begriffen waren zu Ende des Jahres 1879 bloß zwei kleine Linien von zusammen 100,72 Kilometern.

In nächster Zeit steht wohl eine vermehrte Bauthätigkeit in Aussicht, indem einerseits die Arlberg-Bahn in Angriff genommen wurde, andererseits der Bau von Lokal-, Sekundär- und Vizinalbahnen eine erhöhte Thätigkeit in Anspruch nehmen dürfte.

Was die Gesammt-Einnahmen der Oesterreichisch-Ungarischen Bahnen im Jahre 1879 betrifft, so blieben dieselben gegen das Jahr 1878 zurück.

Die Gesammt-Einnahmen betrugen nach den provisorischen Ergebnissen, da die definitiven Daten erst später genau festgesetzt werden können, 201,062,028 Gulden, um 1,873,239 Gulden weniger als im Jahre 1878, wo die Gesammt-Einnahmen 202,935,267 Gulden betrugen. Da die durchschnittliche Länge sämmtlicher Oesterreichisch-Ungarischen Eisenbahnen im Jahre 1879 18,203 Kilometer, im Jahre 1878 dagegen 17,943 Kilometer betrug, so stellt sich die durchschnittliche Einnahme pro Kilometer im Jahre 1879 auf 11,046 Gulden gegen 11,310 Gulden im Jahre 1878, d. i. um 264 Gulden oder 2,3 pCt. ungünstiger.

Von den garantirten Bahnen wurden im Jahre 1879 im Ganzen 19,422,629 Gulden Staatsvorschuß beansprucht und betrugen die bis Ende 1879 geleisteten Vorschüsse nicht weniger als 167,5 Millionen Gulden.

Die Zinsen hiervon betragen 30,17 Millionen Gulden, daher sich die Gesammtforderung des Staates mit 197,73 Millionen Gulden beziffert.

Immerhin sind diese Zahlen geeignet, ernstliche Betrachtungen über die Garantiefrage anzustellen.

Montanproduktion.

Die feste Stimmung auf dem internationalen Eisenmarkte während des Jahres 1879, welche insbesondere durch bedeutende Transaktionen in Roheisen und Eisenbahnschienen, dann auch durch das Eingreifen der seit langer Zeit fern gebliebenen Spekulation hervorgerufen wurde, blieb naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Oesterreichische Montan-Industrie. In der That hat sich denn in Folge der gesteigerten Produktion von Mineralkohle und Eisen, welche Artikel bezüglich ihres Verbrauchs als Gradmesser des wirthschaftlichen Gedeihens betrachtet werden können, die Situation auf diesem Gebiete entschieden gebessert.

Die Oesterreichischen Hütten waren seit langer Zeit wieder gut mit Aufträgen versehen, die theils für das Inland, theils für den Export bestimmt gewesen sind. Dementsprechend gingen auch die Preise in die Höhe, wozu übrigens auch die zwischen den verschiedenen Gewerken abgeschlossenenen Kartellverträge das Ihrige beitrugen.

Durch die Eröffnung der Ponteba-Bahn endlich, die eine direkte Verfrachtung nach Italien ermöglicht, ist der Oesterreichischen Montanindustrie ebenfalls ein nicht geringer Vortheil erwachsen.

Der Aufschwung im Eisenzweige, dann der frühe und strenge Winter des abgelaufenen Jahres wirkten belebend auf das Kohlengeschäft, obgleich damit nicht immer eine Preiserhöhung verbunden war. Die inländischen Kohlengruben hatten im abgelaufenen Jahre fast durchgehends genügende Aufträge, und es war nicht nur der Bedarf an Haushalts- und Industriekohle ein bedeutender, sondern es nahm auch die Ausfuhr stetig zu. Das Konsumtionsgebiet der Böhmischen Braunkohle erweiterte sich neuerlich, und es fand im erzgebirgischen Braunkohlenbecken, obgleich fünf der leistungsfähigsten Werke, welche allein 4,5 Millionen Centner vorzüglicher Kohle produzirten, in Folge Wassereinbruches außer Betrieb gesetzt werden mußten, dennoch eine Mehrverfrachtung statt.

In ganz Oesterreich wurden im Jahre 1879 Bergbauprodukte im Werthe von 40,334,296 Gulden (+ 615,725 Gulden oder 1,6 pCt.) und Hüttenprodukte im Werthe von 20,927,730 Gulden (— 1,388,379 Gulden oder 6,22 pCt.) gewonnen.

Die am Schlusse angeführten Tabellen 6 und 7 mögen zur weiteren Erläuterung dienen.

1. Offizieller Werth der Waaren-Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn im Jahre 1878.

Waarengattungen nach den Zolltarifsklassen.	Die Einfuhr erfolgte über die Grenzen des Deutschen Reiches.	Die Einfuhr erfolgte über die Grenzen aller anderen Länder.	Zusammen.
	Gulden Oesterr. Währung.		
Webe- und Wirkwaaren	66,532,014	3,579,482	70,161,496
Webe- und Wirkstoffe	64,462,882	42,722,488	107,185,370
Garne	40,543,544	923,734	41,467,278
Arzenei-, Parfümerie-, Farb-, Gerbe- und chemische Hülfsstoffe	38,011,772	19,013,174	57,024,946
Kolonialwaaren und Südfrüchte	27,993,338	12,314,158	40,307,496
Garten- und Feldfrüchte	22,711,360	26,823,040	49,534,400
Instrumente, Maschinen und kurze Waaren	21,213,325	929,750	22,143,075
Leder, dann Leder-, Gummi- und Kürschnerwaaren	20,688,540	1,938,060	22,626,600
Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren	18,540,240	2,244,377	20,784,617
Brenn-, Bau- und Werkstoffe	16,659,184	2,451,851	19,111,035
Literarische und Kunstgegenstände	14,370,960	546,060	14,917,020
Metalle, vererzt, roh und als Halbfabrikate (ohne edle Metalle und Münzen aus denselben)	13,163,490	1,346,852	14,510,342
Metallwaaren	11,985,088	392,230	12,377,318
Fette und fette Oele	9,618,068	9,416,756	19,034,824
Thierische Produkte, nicht in anderen Klassen enthalten	8,709,600	8,436,456	17,146,056
Tabak und Tabakfabrikate	7,150,920	28,591,360	35,742,280
Chemische Produkte, Farb-, Fett- und Zündwaaren	6,185,028	489,174	6,674,202
Getränke und Eßwaaren	4,472,462	935,995	5,408,457
Waaren aus Borsten, Bast, Binsen, Stroh ꝛc., Papier und Papierwaaren	4,278,568	384,123	4,662,691
Thiere	1,924,732	12,912,252	14,836,984
Abfälle	803,642	176,394	980,036
Land- und Wasserfahrzeuge	58,510	26,560	85,070
Summe	420,127,267	176,594,326	596,721,593
	70,41 pCt.	29,59 pCt.	100 pCt.
Edle Metalle und Münzen aus edlen Metallen	46,604,312	6,031,122	52,635,434
Zusammen	466,731,579	182,625,448	649,357,027

2. Offizieller Werth der Waaren-Ausfuhr aus Oesterreich-Ungarn im Jahre 1878.

Waarengattungen nach den Zolltarifsklassen.	Die Ausfuhr erfolgte über die Grenzen des Deutschen Reiches.	Die Ausfuhr erfolgte über die Grenzen aller anderen Länder.	Zusammen.
	Gulden Oesterr. Währung.		
Garten- und Feldfrüchte	78,075,327	27,678,579	105,753,906
Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren	32,577,050	12,397,566	44,974,616
Brenn-, Bau- und Werkstoffe	31,621,118	18,680,276	50,301,394
Instrumente, Maschinen und kurze Waaren	29,139,189	33,461,452	62,600,641
Webe- und Wirkstoffe	26,605,166	7,524,131	34,129,297
Kolonialwaaren, Südfrüchte und Rübenzucker	19,957,339	27,426,651	47,383,990
Webe- und Wirkwaaren	18,914,339	50,654,707	69,569,046
Thierische Produkte, nicht in anderen Klassen enthalten	15,947,590	1,962,409	17,909,999
Garne	15,445,214	4,233,008	19,678,222
Thiere	10,534,125	3,669,198	14,203,323
Leder, dann Leder-, Gummi- und Kürschnerwaaren	10,018,732	10,116,474	20,135,206
Literarische und Kunstgegenstände	6,819,790	2,069,920	8,889,710
Arzenei-, Parfümerie-, Farb-, Gerbe- und chemische Hülfsstoffe	5,763,702	3,087,902	8,851,604
Fette und fette Oele	4,451,136	1,612,314	6,063,450
Getränke und Eßwaaren	4,372,885	8,639,439	13,012,324
Waaren aus Borsten, Bast, Binsen, Stroh ꝛc., Papier und Papierwaaren	4,221,034	11,104,545	15,325,579
Metallwaaren	3,986,492	16,929,374	20,915,866
Chemische Produkte, Farb-, Fett- und Zündwaaren	2,767,796	7,109,942	9,877,738
Metalle, vererzt, roh und als Halbfabrikate (ohne edle Metalle und Münzen aus denselben)	2,659,994	6,094,832	8,754,826
Abfälle	1,714,939	246,798	1,961,737
Land- und Wasserfahrzeuge	638,120	14,357,360	14,995,480
Tabak und Tabakfabrikate	431,540	3,979,910	4,411,450
Summe	326,662,617	273,036,787	599,699,404
	54,47 pCt.	45,53 pCt.	100 pCt.
Edle Metalle und Münzen aus denselben	2,511,750	13,157,711	15,669,461
Zusammen	329,174,367	286,194,498	615,368,865

3. Handelswerth der Waaren-Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn im Jahre 1878.

Waarengattungen nach den Zolltarifsklassen.	Die Einfuhr erfolgte über die Grenzen des Deutschen Reiches.	Die Einfuhr erfolgte über die Grenzen aller anderen Länder.	Zusammen.
	Gulden Oesterr. Währung.		
Webe- und Wirkstoffe	54,162,475	38,203,772	92,366,247
Webe- und Wirkwaaren	53,654,552	2,929,301	56,583,853
Garne	34,639,123	823,722	35,462,845
Kolonialwaaren und Südfrüchte	34,094,461	15,802,367	49,896,828
Arzenei, Parfümerie-, Farb-, Gerbe- und chemische Hülfsstoffe	26,474,954	14,561,241	41,036,195
Garten- und Feldfrüchte	25,888,866	36,150,984	62,039,850
Instrumente, Maschinen und kurze Waaren	19,803,407	850,735	20,654,142
Leder, dann Leder-, Gummi- und Kürschnerwaaren	19,740,920	1,844,790	21,585,710
Brenn-, Bau- und Werkstoffe	13,811,856	3,741,164	17,553,020
Thierische Produkte, nicht in anderen Klassen enthalten	11,849,531	10,881,291	22,730,822
Literarische und Kunstgegenstände	10,536,150	530,900	11,067,050
Fette und fette Oele	9,756,264	9,827,740	19,584,004
Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren	9,619,073	2,256,562	11,875,635
Metalle, vererzt, roh und als Halbfabrikat (ohne edle Metalle und Münzen aus denselben)	9,121,420	1,114,894	10,236,314
Metallwaaren	7,666,901	340,603	8,007,504
Chemische Produkte, Farb-, Fett- und Zündwaaren	6,409,967	517,748	6,927,715
Tabak und Tabakfabrikate	6,197,832	15,715,256	21,913,088
Waaren aus Borsten, Bast, Binsen, Stroh 2c., Papier und Papierwaaren	4,658,741	863,800	5,522,541
Getränke und Eßwaaren	4,487,645	1,247,064	5,734,709
Thiere	3,468,400	26,376,982	29,845,382
Abfälle	1,123,150	236,418	1,359,568
Land- und Wasserfahrzeuge	81,124	36,584	117,708
Summe	367,246,812	184,853,918	552,100,730
	66,52 pCt.	33,48 pCt.	100 pCt.
Edle Metalle und Münzen aus denselben	46,193,727	6,503,555	52,697,282
Zusammen	413,440,539	191,357,473	604,798,012

4. Handelswerth der Waaren-Ausfuhr aus Oesterreich-Ungarn im Jahre 1878.

Waarengattungen nach den Zolltarifsklassen.	Die Ausfuhr erfolgte über die Grenzen des Deutschen Reiches.	Die Ausfuhr erfolgte über die Grenzen aller anderen Länder.	Zusammen.
	Gulden Oesterr. Währung.		
Garten- und Feldfrüchte	131,621,926	41,101,876	172,723,802
Thiere	39,299,739	14,303,281	53,603,020
Brenn-, Bau- und Werkstoffe	28,323,995	22,403,281	50,727,276
Instrumente, Maschinen und kurze Waaren	25,740,510	27,545,574	53,286,084
Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren	22,894,071	10,624,009	33,518,080
Webe- und Wirkstoffe	21,147,367	6,605,148	27,752,515
Thierische Produkte, nicht in anderen Klassen enthalten	18,320,796	2,201,376	20,522,172
Kolonialwaaren, Südfrüchte und Rübenzucker	17,220,439	25,981,550	43,201,989
Webe- und Wirkwaaren	14,097,523	47,495,659	61,593,182
Garne	10,201,245	3,300,823	13,502,068
Leder, dann Leder-, Gummi- und Kürschnerwaaren	8,557,475	11,471,400	20,028,875
Fette und fette Oele	6,808,692	2,037,642	8,846,334
Literarische und Kunstgegenstände	6,357,600	1,906,500	8,264,100
Arzenei-, Parfümerie-, Farb-, Gerbe- und chemische Hülfsstoffe	6,120,798	2,957,060	9,077,858
Getränke und Eßwaaren	5,603,520	9,432,318	15,035,838
Metallwaaren	3,117,253	13,948,577	17,065,830
Waaren aus Borsten, Bast, Binsen, Stroh 2c., Papier und Papierwaaren	2,927,157	8,065,398	10,992,555
Abfälle	2,784,713	498,881	3,283,594
Chemische Produkte, Farb-, Fett- und Zündwaaren	2,574,311	6,227,678	8,801,989
Metalle, vererzt, roh und als Halbfabrikat (ohne edle Metalle und Münzen aus denselben)	2,114,625	4,292,930	6,407,555
Land- und Wasserfahrzeuge	838,358	6,891,204	7,729,562
Tabak und Tabakfabrikate	572,462	8,156,948	8,729,410
Summe	377,244,575	277,449,113	654,693,688
	57,62 pCt.	42,38 pCt.	100 pCt.
Edle Metalle und Münzen aus denselben	2,643,304	13,001,410	15,644,714
Zusammen	379,887,879	290,450,523	670,338,402

5. Konsum in Wien in den Jahren 1878 und 1879.

Artikel.	Mengen-Einheit.	Zum Verbrauche eingeführte Menge im Jahre 1878.	1879.
Wein, Weinmost, Weinmaische, Obstmost, Meth	Hektoliter	249,830	279,892
Bier	„	742,494	731,090
Ochsen, Stiere, Kühe, dann Kälber über ein Jahr	Stück	90,294	88,946
Kälber bis zu einem Jahre	„	157,724	137,493
Schafe, Widder, Ziegen, Böcke, Hammel, Lämmer, Kitze, Spanferkel	„	80,441	62,653
Schweine	„	152,716	157,761
Frisches Fleisch	Mtr. Ctr.	122,818	137,998
Zahmes Geflügel	Stück	1,603,851	1,725,401
Hirsche, Damhirsche, Wildschweine, Rehe, Gemsen	„	7,966	9,601
Hasen	„	104,779	91,276
Federwild	„	69,795	68,649
Kleine Vögel	Stück	43,920	30,216
Flußfische	Mtr. Ctr.	6,158	5,025
Seefische, Krebse, Frösche, Austern ꝛc.	„	4,891	4,929
Reis	„	10,789	9,575
Mehl	„	792,924	831,461
Brotfrüchte	„	27,911	24,248
Hülsenfrüchte	„	13,613	15,357
Hafer, Heu, Stroh	„	559,453	598,713
Gemüse und Küchenwaaren	„	39,579	48,824
Obst	„	203,357	200,359
Butter und Schmalz	„	28,531	33,228
Schweinfett und Speck	„	12,186	9,037
Käse	„	9,774	10,696
Eier	Stück	63,928,700	63,196,800
Brennholz	Kubikm.	456,600	450,900
Holz- und Steinkohle	Mtr. Ctr.	3,951,113	4,438,575

6. Montan-Produktion
(ohne Salinen).

Im Jahre	Eisenerz.	Steinkohle.	Braunkohle.	Hohöfen im Betriebe.	Frisch-Roheisen.	Guß-Roheisen.	Geldwerth der gesammten Berg-Produktion.	Hütten-Produktion.
	Centner zu 50 Kilogr.			Anzahl.	Centner zu 50 Kilogr.		Gulden Oesterr. Währung.	
1874	18,154,333	89,424,686	128,187,179	121	5,813,299	829,841	46,279,400	28,812,528
1875	14,099,685	90,992,472	137,025,312	105	5,245,482	823,703	42,845,991	25,166,422
1876	11,099,312	98,686,698	138,667,636	95	4,657,454	803,463	41,497,903	23,967,860
1877	10,774,022	97,717,268	142,520,384	82	4,493,426	687,298	40,715,748	22,408,914
1878	13,323,182	101,564,382	144,822,060	82	5,274,940	588,944	39,718,571	22,316,309
1879	12,564,926	107,572,098	158,118,704	75	5,119,062	597,728	40,334,296	20,927,930
Somit im Jahre 1879								
gegenüber 1878 mehr	—	6,007,716 5,9 pCt.	13,296,644 9,2 pCt.	—	—	8,784 1,5 pCt.	615,725 1,6 pCt.	—
gegenüber 1878 weniger	758,256 5,7 pCt.	—	—	7 8,5 pCt.	155,878 3,0 pCt.	—	—	1,388,379 6,2 pCt.
gegenüber 1874 mehr	—	18,147,412 20,3 pCt.	29,931,525 23,3 pCt.	—	—	—	—	—
gegenüber 1874 weniger	5,589,407 30,7 pCt.	—	—	46 38,0 pCt.	694,237 11,9 pCt.	232,113 28,1 pCt.	5,945,104 12,8 pCt.	7,884,598 27,4 pCt.

7. Salinen-Produktion.

Im Jahre	Anzahl der Arbeiter.	Produktion an Steinsalz.	Sudsalz.	Seesalz.	Industrialsalz.	Geldwerth in Gulden Oesterr. Währ.
		Center zu 50 Kilogr.				
1874	9230	1,621,635	3,064,550	607,457	278,907	22,682,767
1875	8805	1,494,800	2,797,510	741,580	211,415	20,602,389
1876	8712	1,129,364	2,935,860	669,724	234,354	21,518,077
1877	8820	1,081,950	2,982,222	678,556	278,426	22,323,814
1878	8707	1,107,708	3,001,706	439,248	277,212	21,531,820
1879	9017	1,093,276	2,966,444	780,174	252,764	21,638,633
Somit von 1879 gegenüber 1878 mehr	310 3,6 pCt.	—	—	340,926 77,7 pCt.	—	106,813 0,5 pCt.
Somit von 1879 gegenüber 1878 weniger	—	14,432 1,3 pCt.	35,262 1,2 pCt.	—	14,448 5,2 pCt.	—
und gegenüber 1874 mehr	—	—	—	172,717 28,4 pCt.	—	—
und gegenüber 1874 weniger	213 2,3 pCt.	528,359 32,2 pCt.	98,106 3,2 pCt.	—	264,463 9,5 pCt.	1,044,134 4,6 pCt.

Rußland.

Handelsbericht aus Libau für 1879.[1])

Die Erwartungen, welche der Bericht über das Jahr 1878 andeutete, daß der Handel Libaus sich auch ferner in steter Entwickelung und zunehmender Bedeutung größeren Umfang gewinnen würde, hat sich auch im verflossenen Jahre 1879 als zutreffend erwiesen, obgleich dieses Jahr aller jener besonderen günstigen Verhältnisse des Vorjahres entbehrte.

Während die Nachfrage nach Russischem Getreide, dem vorzüglichsten Exportartikel dieses Hafens in den ersten Monaten des Jahres 1879 noch ziemlich lebhaft war, bewegte sich der Handel während der Sommermonate in sehr mäßigen Grenzen, veranlaßt insbesondere durch die Ungewißheit über den Ausgang der Debatten über den projektirten Getreide-Einfuhrzoll Deutschlands.

Wie bedeutend der Export Libaus nach Deutschen Häfen gestiegen, erweist der Vergleich mit früheren Jahren; während die Gesammtsumme der Ausfuhr nach Deutschland im Jahre 1872 an Werth 78,769 Rubel betrug, zeigt sie für das Jahr 1878 4,000,000 Rubel und für 1879 sogar 10,900,000 Rubel, also das Dritthalbfache gegen das Vorjahr. Und obwohl Rußland in 1879 keine große Ernte hatte — in vielen Gouvernements sogar eine Mißernte —, gelangen immer noch große Quantitäten Getreide, auch nach Eintritt des Zolles, zur Verschiffung nach Deutschen Häfen, so daß das Jahr 1880, wenn auch nicht die Menge des Jahres 1879, so doch immer noch ein ansehnliches Quantum aufweisen dürfte, obgleich z. B. der hiesige Preis von Roggen bei stark reduzirten Beständen von 5 Mark im Anfang des Jahres auf 7½ Mark für den Centner am Schlusse desselben gestiegen ist und aller Wahrscheinlichkeit nach eine weitere Steigerung erfahren dürfte, falls die Frage bis zur neuen Ernte andauert.

Die folgende Zusammenstellung der Quantitäten Roggen, die aus den Russischen Ostseehäfen zur Verschiffung gelangten, zeigt, in welchem bedeutenden Grade Libau an der Ausfuhr dieses für unsern Platz wichtigsten Artikels betheiligt ist.

Es verschifften Roggen:

	1878:	1879:
Petersburg und Kronstadt	160,000 Tonnen,	406,000 Tonnen,
Riga	151,600 „	232,500 „
Libau	131,400 „	220,900 „
Reval	100,900 „	198,400 „

Von dem im Jahre 1878 aus Libau verschifften Quantum Roggen von 131,400 Tonnen gingen nach Deutschland 54,146 Tonnen, von dem im Jahre 1879 verschifften Quantum von 220,900 Tonnen ebendahin 143,400 Tonnen.

Die Gesammtausfuhr Libaus betrug im Jahre 1878 an Werth 21 Millionen Rubel, und hiervon gingen nach Deutschland für 4 Millionen oder 20 pCt., während an der Ausfuhr des Jahres 1879 von 28 Millionen Rubeln Werth, Deutschland mit 11 Millionen oder etwa 40 pCt. betheiligt war.

An diesem Verkehr mit Deutschland betheiligten sich hauptsächlich Deutsche Schiffe, und zwar kamen im Jahre 1879 ein 643 Schiffe mit 53,648 Lasten und mit Importwaaren im Werthe von 1,673,000 Rubeln, gegen im Vorjahre 988,000 Rubel, und gingen aus 637 Schiffe mit 53,401 Lasten im Werthe von 9,587,000 Rubeln, gegen im Vorjahre 1,673,000 Rubel.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 Nr. 1 S. 3.

Außer Roggen bezog Deutschland über Libau

an Weizen ..... etwa 830 Tonnen,
„ Gerste ..... „ 3500 „
„ Hafer ..... „ 9800 „

und außerdem kleinere Quantitäten Erbsen, Buchweizen, Lein-, Hanf- und Rübsamen, ferner Kümmel, Anis, Mohn, Koriander, Thymotheesamen 2c.

Wenn man bedenkt, daß die Deutsche Mühlenindustrie seit Jahren schon auf den Verbrauch Russischen Getreides eingerichtet ist, so darf angenommen werden, daß Libau durch die bequeme Lage auch ferner vorzugsweise als Bezugshafen eine besondere Bedeutung behaupten wird.

Eine möglicherweise die Deutsche Mühlenindustrie sehr benachtheiligende Neuerung ist die Errichtung von Dampfmahlmühlen für Getreide und Oelsaaten in unserer Stadt. Wenn diese Industrie hier größere Ausdehnung gewinnt, und die Bedingungen hierfür sind günstig genug, so dürfte der Deutschen Industrie eine beachtenswerthe Konkurrenz erwachsen, wie auch die Spritfabrikation sich mehr und mehr ausdehnt.

Deutsche Schiffe liefen ein:

1878:	Segelschiffe	117 mit	7,637 Lasten	mit Waaren für	
	Dampfschiffe	206 „	27,831 „		
	zusammen Schiffe	323 mit	35,468 Lasten		988,587 Rubel,
1879:	Segelschiffe	377 mit	18,935 Lasten	mit Waaren für	
	Dampfschiffe	266 „	34,713 „		
	zusammen Schiffe	643 mit	53,648 Lasten		1,672,949 Rubel.

Es liefen demnach in 1879 gegenüber dem Vorjahre mehr Deutsche Schiffe ein 320 und 18,180 Lasten derselben.

Ausgegangen an Deutschen Fahrzeugen sind:

1878:	Segelschiffe	118 mit	7,722 Lasten	mit Waaren für	
	Dampfschiffe	207 „	27,895 „		
	zusammen Schiffe	325 mit	35,617 Lasten		6,150,096 Rubel,
1879:	Segelschiffe	370 mit	18,502 Lasten	mit Waaren für	
	Dampfschiffe	267 „	34,899 „		
	zusammen Schiffe	637 mit	53,401 Lasten		9,587,031 Rubel,

(1 dieser Fahrzeuge, ein Doppelschiff, war noch am letzten Tage des Jahres 1878 eingekommen).

Sonach liefen in 1879 gegenüber dem Vorjahre mehr Deutsche Schiffe aus 312 und 17,784 Lasten derselben.

Der Verkehr Deutscher Schiffe hat mithin auch im Jahre 1879 an Ausdehnung gewonnen und sich bisher mit jedem Jahre annähernd verdoppelt. Die Frachten waren nicht lohnend.

In Ballast kamen ein 177 Deutsche Schiffe, leer 100 solche. In Ballast gingen aus 19 Deutsche Schiffe, leer 1 solches; die bei weitem meisten nahmen Roggen in Ladung.

Das Jahr, auf welches die vorstehenden Angaben sich beziehen, ist das Russische Kalenderjahr (vom 20. Dezember 1879 bis 12. Januar 1880 des Gregorianischen Kalenders).

Uebersicht über den auswärtigen Handel in Kiachta im Jahre 1879.[1])

Ausfuhr.

I. Waaren im engern Sinne.

A. Russische.	Menge:	Werth: Rubel.	Kopeken.
Lebensmittel	—	43,301	10
Materialien für Fabriken, Gewerke und Landwirthschaft	—	82,113	60
Fabrikate	—	349,073	70
Manufakturwaaren	—	1,009,403	21½
Rauchwaaren	—	333,129	32
Hirschgeweihe	458 Paar	22,496	—
Sassaparille	34 Pud 7 Pfd.	1,446	50
Getrocknete Pferdehäute	415 Stück	705	—
Schieneneisen	15 Pud	54	—
Summe	—	1,841,722	43½

B. Ausländische.			
Ottern	490 Stück	7,400	—
Füchse	10,819 „	57,950	—
Thee	470 Kisten	25,389	—
Gewöhnlicher Ziegelthee	1,316 „	46,225	50
Kandiszucker	250 Pud	3,250	—
Summe	—	140,214	50

[1]) Wegen des Vorjahres vergl. Hand. Arch. 1879 II. S. 370.

II. Edelmetalle.	Menge:	Werth: Rubel.	Kopeken.
Gold in Halbimperialen	43,805 Halbimperiale	366,701	—
Russisches Silbergeld	7,140 Rubel	10,575	—
Mexikanische Piaster	77,879 Stück und 123 Pud 36 Pfd.	324,208	25
„ „ ohne Angabe der Zahl	—	160,883	50
Jamb- oder Barrensilber	1,363 Pud 16 Pfd. 14 Sol.	1,822,180	40½
Silber in Lans (Chinesisches Geld)	2,000 Stück	6,000	—
Summe	—	2,690,548	15½
III. Russische Kreditbillets	—	230,936	19
Im Ganzen	—	4,903,421	28

Einfuhr.

I. Waaren.

A. Chinesische.	Menge:	Werth: Rubel.	Kopeken.
Thee, Blumen-	928 Kisten, 1,392 Pud	105,005	—
„ grüner	60 Ballen, 2 Kisten, 12,000 Pfd.	8,580	—
„ Handels-	138,625 Kisten, 311,906 Pud 10 „	10,365,297	—
„ Plieten- (kleiner Ziegelthee)	47 „ 188 „	2,180	—
„ Ziegel-, gewöhnlicher	31,334 „ 94,002 „	1,043,236	35
„ „ schwarzer	85,782 „ 193,009 „ 20 „	3,444,024	—
„ „ grüner	1,214 „ 2,731 „ 20 „	40,140	—
„ „ stabförmiger	796 Ballen	21,750	—
Kandiszucker	3,634 Pud	43,743	—
Reis	60 „	300	—
Früchte	356 „	2,848	—
Andere Chinesische Waaren	—	94,401	80
Summe	—	15,171,505	15
B. Mongolische.			
Hornvieh, Schafe, Fett	—	38,656	—
Andere Waaren (Kamelhaar, Schafwolle, Felle, Geräthschaften, Pferde, Filz ꝛc.)	—	98,395	84
Summe	—	137,051	84
C. Europäische.			
Drillich	9,005 Stück	11,256	25
II. Russische Kreditbillets	—	290,288	6
Außerdem ist von den Chinesen durch das Transbaikalische Gebiet nach Irkutsk und anderen Ortschaften durchgeführt worden:			
Thee, Handels-	4,478 Kisten, 10,075 Pud 20 Pfd.	290,485	—
„ Ziegel-, gewöhnlicher	16,965 „ 50,000 „	523,330	—
„ genannt Julan	312 Ballen	95,000	—
„ „ Tschan-La	104 „	25,200	—
Kandiszucker	519 Pud	7,452	—
Graupenmehl	4 Kull	40	—
Verschiedene Chinesische Waaren	—	207,395	—
Im Ganzen	—	16,759,003	30

Großbritannien.

Handelsbericht aus Montreal für 1879.[1])

Der Werth der Gesammt-Einfuhr in Montreal im vergangenen Jahre betrug 33½ Millionen, derjenige der Gesammt-Ausfuhr 26½ Millionen Dollars. Von ersterer sind, um eine Vergleichung mit dem vorhergehenden Jahre anzustellen, 9 Millionen, nämlich 7 Millionen für Weizen und 2 Millionen für Mais, abzuziehen; dies ist die Getreide-Einfuhr von den Vereinigten Staaten nach Kingston, einem Hafen am Ontario-See, welche in den früheren Jahren, wo die Getreide-Einfuhr frei war, in den Zolltabellen von Kingston verzeichnet wurde. Die Einfuhr hat sich daher um eine halbe Million Dollars gegen 1878 vermindert, während die Ausfuhr um 5 Millionen Dollars zugenommen hat, was als ein einfreuliches Zeichen der guten Ernten anzusehen ist. An der Verminderung in der Einfuhr betheiligte sich Großbritannien mit 1 Million, die Vereinigten Staaten mit beinahe 2 Millionen Dollars nach Abzug der oben angeführten 9 Millionen an Getreide. Diese Abnahme liegt hauptsächlich in der direkten Einfuhr von Zucker aus Westindien und von Thee aus China und Japan in Folge der Zollbegünstigung der direkten Importation dieser Artikel durch den neuen Tarif, weshalb diese Länder diesmal eine so große Zufuhr aufweisen. Die Einfuhr von Zucker im ganzen Lande betrug in 1879 37,800,000 Pfund, gegen 4,728,000 Pfund in 1878.

Die Einfuhr aus Frankreich hat sich in Folge der höheren Zölle auf Wein vermindert, dagegen hat die Einfuhr aus Deutschland sich um eine Kleinigkeit vermehrt, was ein Beweis dafür ist, daß der neueste Zolltarif Deutschland nicht benachtheiligt hat. Eine Zunahme in der Einfuhr aus letzterem Lande zeigt sich namentlich in Droguen und Chemikalien, Essig, Farbwaaren, Haartuch (wovon der Import das Jahr vorher so klein war, daß er nicht speziell verzeichnet wurde), Messing und plattirten Waaren, Spiegelglas, Eisen- und Stahlwaaren (letzte Artikel stehen im vorjährigen Berichte gemeinsam als Eisenwaaren verzeichnet), rohen Fellen, Strumpfwaaren, Zinkfabrikaten, eine Abnahme dagegen in Galanteriewaaren, Hopfen, Kurzwaaren, Leder und Lederwaaren und beträchtlich in Wollwaaren.

Was die Gesammt-Ausfuhr anbetrifft, so zeigt sie eine bedeutende Vermehrung in Thran und den Produkten des Ackerbaues und der Viehzucht, namentlich in Roggen, in Hornvieh, Schafen und Schweinen. Kartoffeln kommen jetzt zum ersten Male als ein Ausfuhr-Artikel vor. Dagegen ist eine Abnahme ersichtlich in phosphorsaurem Kalk zufolge der hohen Frachten, in Pferden, Hafermehl ꝛc. und dann in vielen Manufakturwaaren, was merkwürdig genug erscheint, nachdem die neue Zollpolitik der Regierung auf die Hebung der inländischen Industrien gerichtet war und auch viele Zweige derselben auffallend begünstigt hat. Jedoch ist daraus keineswegs zu schließen, daß die Manufakturen sich nicht wirklich gehoben und ausgebreitet hätten; denn wäre dies der Fall gewesen, so würde die Einfuhr größer gewesen sein, da das Geschäft im Ganzen besser als im vorhergegangenen Jahre war. Die auffallende Thatsache mag hier Erwähnung finden, daß die Fallimente zahlreicher waren, als je zuvor; die Gründe dafür liegen in den folgenden Umständen: erstens glaubte man allgemein (und zwar mit Recht, wie es sich jetzt herausgestellt hat), daß das Insolvenzgesetz bald aufgehoben werden würde, und zweitens trieb die Aussicht auf bessere Zeiten Hunderte, die um ihre Existenz kämpften, zu dem Entschlusse, sich mit ihren Kreditoren abzufinden, um in der behaglichen Zeit des Gedeihens ihr Glück von Neuem zu versuchen.

[1]) Wegen des Vorjahrs s. Hand. Arch. 1879 II. S. 338.

Montreal ist der Endpunkt der Seeschifffahrt in Canada; die großen Segel- und Dampfschiffe kommen hierher, und da die Route von hier nach England kürzer ist, als von New-York oder anderen Küstenpunkten der Vereinigten Staaten, so ist anzunehmen, daß Montreal mehr und mehr an Bedeutung als Hafen für Getreideverschiffungen gewinnen wird. Die großartigen Vorbereitungen, um eine vortreffliche Wasserstraße und zweckmäßige Eisenbahnen durch ganz Canada zu ziehen, deuten darauf hin, daß die Regierung von dem Gedanken beseelt ist, einen beträchtlichen Theil der großartigen Getreideverschiffungen aus dem Westen über hier zu lenken. Wahrscheinlich werden die Frachtsätze über Montreal anfangs nicht wohlfeiler sein, als über New-York, da die Vereinigten Staaten Alles aufbieten werden, um der Konkurrenz zu begegnen. Aber der Umstand, daß die Route über Montreal kürzer ist, läßt annehmen, daß mit der Zeit der Vortheil der Verschiffung auf Seiten Montreals sein wird. Die Schifffahrt von und nach Montreal ist vom 1. Mai bis 15. November offen. Unser Winterhafen ist Halifax in Neuschottland, durch die Intercolonial-Eisenbahn mit Montreal verbunden. Die Canadischen Postdampfschiffe (Allan-Linie), welche im Sommer zwischen Liverpool und Montreal fahren, legen im Winter in Halifax an. Die Postbeförderung läßt nichts zu wünschen übrig, da Schnee und Eis höchst selten die Verbindung unterbrechen. Auch Portland (in Maine) wird jetzt noch als ein Winterhafen von der Dominion-Dampfschiffslinie benutzt und steht mit Montreal durch die Grand-Trunk-Eisenbahn in Verbindung. Da Halifax so weit von Montreal entfernt ist, so gedenkt man, mit der Zeit einen zweiten Winterhafen in Neubraunschweig, entweder in St. John oder in St. Andrews, anzulegen, wozu noch 65 Meilen Schienen gelegt werden müssen. Die großartigen Vorbereitungen der Regierung deuten auf den Bau der Canadischen Pacific-Eisenbahn und der damit in Verbindung stehenden Zweigbahnen hin. Es besteht auch die Absicht, eine Bahn von Lake Nipissing nach Sault St. Marie zu bauen, angeblich eine Strecke von 230 Meilen, welche innerhalb zweier Jahre fertig sein soll. Die Route von hier über Sault St. Marie nach St. Paul, Minnesota, soll 262 Meilen kürzer sein, als die jetzige Route via Chicago, und sie wird außerdem eine vortheilhafte Verbindung mit Manitoba und dem Nordwesten, der zukünftigen Kornkammer der Welt, bieten. Man glaubt, auf diesem Wege die Vortheile der Wasserstraßen, besonders des Lake Superior, zu gewinnen. Große Propellers sollen die Verbindung zwischen Duluth und Prince Arthur's Landing herstellen und die Frachtgüter nach dem Osten schaffen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Thatsache, daß die neue Route von St. Paul nach Liverpool via Sault St. Marie und Montreal 626 Meilen kürzer ist, als diejenige via Chicago und New-York.

Es ist eine erfreuliche Thatsache, daß in den letzten sechs Monaten des vorigen Jahres ein Aufschwung in allen Handels- und Industriezweigen nicht allein in Montreal, sondern im ganzen Lande ersichtlich war, was theilweise der Nationalpolitik der Regierung, größtentheils aber den gesegneten großen Ernten zuzuschreiben ist. Selbst die Importeure, welche natürlicherweise am wenigsten Sympathie mit den höheren Zöllen haben, hörten auf, zu murren und fühlten sich in einer behaglichern Stimmung, viel mehr aber diejenigen Fabrikanten und Kaufleute, die durch den Tarif direkt begünstigt worden sind. Wohin man auch schaut, sieht man eine Verbesserung und Vermehrung des Handels und der Industrie. Der Landbebauer erkennt den Fortschritt in den höheren Preisen, die er für seine Produkte, sowohl zum Export als zum Konsum im Lande, erzielt. Der Holzhändler am Ottawa und in anderen Theilen von Canada fühlt sich ermuthigt durch die vermehrte Arbeit und die im Voraus gegebenen Aufträge, mit der

Aussicht auf bessere Preise. Auch alle an der Schifffahrt Betheiligten äußern sich auf zufriedene Weise und sprechen hoffnungsvoll von der Zukunft. Nicht minder ist es erfreulich, zu sehen, daß viele Tausende von Arbeitern, welche das Jahr zuvor keine Arbeit finden konnten, jetzt beschäftigt sind. Es herrscht deshalb im ganzen Lande Zufriedenheit, und man erhofft voll Vertrauen von der nächsten Zukunft eine große Erweiterung aller Geschäfte.

1. Gesammt-Einfuhr in Montreal, nach den Herkunftsländern geordnet.

Aus:	Zollpflichtig: Dollars.	Zollfrei: Dollars.	Zusammen Dollars.
Großbritannien	9,288,096	2,370,412	11,658,506
Frankreich	749,365	52,486	801,851
Deutschland	252,978	40,813	293,791
Belgien	90,544	240	90,784
Spanien	164,012	5,682	169,694
den Niederlanden	98,666	863	99,529
der Schweiz	56,331	4,003	60,334
Portugal	20,195	—	20,195
Italien	36,190	401,862	438,052
Griechenland	5,246	—	5,246
Oesterreich	10,541	—	10,541
der Europäischen Türkei	3,486	1,988	5,474
den Ver. Staaten von Amerika	13,814,099	3,390,418	17,204,517
Westindien	1,260,985	4,078	1,265,063
Neufundland	337	110,939	111,276
Venezuela	7,452	—	7,452
Brasilien	93,798	—	93,798
China	113,506	228	113,734
Japan	355,351	—	355,351
Ostindien	156,967	—	156,967
Kleinasien	46,761	—	46,761
Afrika	1,338	121,943	123,281
den Philippinischen Inseln	32,723	—	32,723
anderen Ländern	874	9,789	10,663
Summe	26,659,841	6,515,744	33,175,585

2. Einfuhr aus Deutschland.

Waaren.	Werth: Dollars.
Zollpflichtig:	
Baumwollwaaren	4,146
Bijouterien	2,398
Cigarren und Cigarretten	13,390
Droguen	6,799
Eisenwaaren	17,388
Essig	7,265
Farbwaaren	5,316
Fensterglas	1,619
Galanterie-, Luxus- und Spielwaaren	20,907
Gemälde und Stiche	1,993
Glaswaaren	12,043
Gold- und Silberwaaren	6,726
Kautschuk- und Gutta-Percha-Waaren	1,398
Haartuch	4,713
Hopfen	3,570
Kleidungsstücke	2,178
Korbwaaren	591
Korke	204
Kurzwaaren	1,955
Leder	763
Lederwaaren	5,340
Leinenwaaren	382
Messing-, Zinn- und plattirte Waaren	7,135
Mineralwasser	1,265
Mineralien	2,684
Musikalische Instrumente	1,540
Papier	5,005
Parfümerien	304
Pelze, zugerichtete	10,786
Pelzwaaren	2,311
Porzellan und Steingut	6,886
Sämereien	1,283
Schreibmaterialien und Bücher	3,039
Schieferwaaren	1,165
Seidenwaaren	6,642
Spiegelglas	9,142
Spielkarten	482
Spirituosen	413
Stahlwaaren	11,636
Strohwaaren	741
Strumpfwaaren	19,625
Tabakspfeifen	4,084
Thiere	199
Wachs- und Wachswaaren	1,045
Wein	771
Wollwaaren	24,613
Zinkwaaren	6,497
Verschiedene Artikel	2,601
	252,978
Zollfrei:	
Darmseiten	2,352
Droguen	142
Effekten von Einwanderern	2,500
Farben und Farbstoffe	8,569
Felle, rohe	26,396
Verschiedene Artikel	854
	40,813
Ueberhaupt:	
Zollpflichtige Waaren	252,978
Zollfreie Waaren	40,813
Gesammtsumme	293,791

3. Gesammtausfuhr von Montreal.

1) Erzeugnisse Canadas:	Werth: Dollars.
a. Produkte der Bergwerke:	
phosphorsaurer Kalk	61,001
andere Artikel	4,419
	65,420

	Werth: Dollars.
b. Produkte der Gewässer:	
Lachs, frischer	32,334
„ eingemachter	5,205
Hering	4,086
Hummern in Blechdosen	2,144
andere Fische	995
Thran	17,553
andere Artikel	391
	62,708
c. Produkte der Wälder:	
Asche (Pott- und Perlasche)	276,233
Bauholz:	
Bretter, Planken und Bohlen	279,910
Dielen	44,462
anderes	12,921
	613,526
d. Thiere und thierische Produkte:	
Pferde	422,042
Schafe	415,658
Schweine	47,767
Hornvieh	1,599,181
Geflügel	12,720
Speck und Schinken	157,784
Rindfleisch	16,775
Schweinefleisch	31,522
Zungen	1,344
Fleisch in Blechdosen	74,758
Butter	2,426,630
Käse	2,256,449
Eier	38,503
rohe Felle	86,600
Häute, Hörner und Hufe	137,614
Knochen	8,934
Schmalz	13,090
Talg	38,183
Wolle	60,822
andere Artikel	2,769
	7,849,145
e. Produkte des Ackerbaues:	
Bohnen	3,682
Kleie	25,582
Obst	185,652
Gerste	238,302
Roggen	277,016
Hafer	184,336
Erbsen	1,972,158
Weizen	3,083,444
Weizenmehl	1,356,403
Hafermehl	106,990
anderes Mehl	1,992
Heu	35,325
Hopfen	27,081
Sämereien	1,254
Kartoffeln	33,693
Gemüse	2,813
Tabak, roher	2,735
andere Artikel	6,521
	7,544,979

	Werth: Dollars.
f. Manufakturwaaren ꝛc.:	
Ackerbaugeräthschaften	2,148
Bücher	5,968
Baumwollwaaren	2,608
Fuhrwerke	4,762
Kleidungsstücke	2,092
Tauwerk	8,070
Rindenextrakt	15,615
Pelzwaaren	3,233
Leder und Lederwaaren:	
Ober- und Sohlleder	161,831
Schuhe und Stiefel	123,185
andere Artikel	4,173
Maschinerien	22,860
musikalische Instrumente:	
Pianos	3,354
andere	2,280
Oelkuchen	16,895
Lumpen	3,847
Nähmaschinen	20,124
Eisen und Eisenwaaren	62,395
Stahlwaaren	6,080
Stärke	21,059
Seife	1,501
Tabak, fabrizirter	22,639
Möbel	3,882
Holzwaaren, einschließlich Tischlerarbeiten	57,867
Wollwaaren	23,192
andere Artikel	55,294
	656,954
g. Verschiedene andere Waaren:	
Effekten von Auswanderern	92,657
Summe der Erzeugnisse Canadas	16,885,389
2) Erzeugnisse anderer Länder	9,542,612
Gesammtsumme der Ausfuhr	26,428,001

4. In Montreal angekommene Schiffe.

Mit Ladung.

	Anzahl:	Tonnengehalt:
Britische:		
Dampfschiffe	267	358,302
Segelschiffe	214	96,135
Fremde:		
Dampfschiffe	2	2,412
Segelschiffe	33	15,198
	516	472,047

In Ballast.

	Anzahl:	Tonnengehalt:
Britische:		
Dampfschiffe	12	13,726
Segelschiffe	22	9,045
Fremde:		
Segelschiffe	1	635
	35	23,406

Spezifikation der angekommenen Schiffe fremder Nationalität.

	Anzahl:	Tonnengehalt:
Norwegische	13	7,085
Oesterreichische	9	4,679
Deutsche	6	2,328
der Vereinigten Staaten von Amerika	4	1,316
Schwedische	1	269
Italienische	1	559
Niederländische	1	950
Belgische	1	1,059
	36	18,245

Die ein- und ausgegangenen 6 Deutschen Schiffe kamen sämmtlich beladen an; 1 derselben ging in Ballast wieder aus.

Frankreich.

Bericht aus Saigon (Cochinchina) über die Reisausfuhr und den Verkehr Deutscher Schiffe im Jahre 1879.[1])

Die Ausfuhr von Reis während des Jahres 1879 war die nachverzeichnete:

		Pikuls.
Nach Afrika:	den Inseln Mauritius und Réunion	90,697
„ Amerika:	Brasilien (Rio de Janeiro)	37,964
	Costa Rica	3,427
	Peru (Callao)	10,134
	Cuba	28,250
„ Asien:	Annam	94,206
	China	66,711
	Japan (Yokohama)	56
	Britisch-Ostindien und Hongkong	3,533,201
	Philippinische Inseln	488,561
	Niederländisch-Ostindien	637,605
	Syrien (Beirut)	331
„ Europa:	Deutschland (Bremen)	81,823
	England (London)	49,787
	Frankreich	47,781
	Italien (Messina)	1,945
	verschiedene Häfen für Order	692,430
	Zusammen	5,864,909

Diese Ausfuhr wurde besorgt durch 202 Handelsdampfer von zusammen 175,819 Tonnen, 142 Segelschiffe von 77,407 Tonnen und die Packetboote der Französischen Messageries Maritimes (welche letzteren nur 72,741 Pikuls aufnahmen).

Sogenannter weißer Reis (zum Unterschiede von Cargo-Reis) wurde in der Menge von 639,800 Pikuls exportirt.

Außerdem wurden 145,365 Pikuls unenthülster Reis (Paddy) und 82,237 Pikuls Bruchreis nach verschiedenen Bestimmungsländern ausgeführt.

Die an der oben spezifizirten Ausfuhr partizipirenden Schiffe vertheilen sich, abgesehen von den Dampfern der Messageries Maritimes, der Nationalität nach wie folgt:

	Anzahl.	Tonnen Gehalt.
Deutsche Segelschiffe	54	26,407
„ Dampfschiffe	30	27,466
Amerikanische Segelschiffe	8	5,027
Britische Segelschiffe	28	20,654
„ Dampfschiffe	159	136,150
Belgische „	1	2,297
Chinesische „	1	32
Dänische Segelschiffe	2	427
„ Dampfschiffe	6	6,437
Spanische Segelschiffe	6	3,088
„ Dampfschiffe	4	2,532
Französische Segelschiffe	34	15,450
Niederländische Segelschiffe	5	3,266
Italienische Segelschiffe	3	2,383
Norwegische „	1	416
„ Dampfschiffe	1	905
Schwedische Segelschiffe	1	289
	344	253,226

Außerdem waren an der Schiffsbewegung des hiesigen Hafens betheiligt:

53 Packetboote der Messageries Maritimes nach Frankreich und China.

3 Deutsche Segelschiffe von zusammen 1134 Tonnen nach Penang, Swatau und Hongkong mit verschiedenen Waaren.

1 Deutsches Dampfschiff von 783 Tonnen nach Bangkok mit verschiedenen Waaren.

1 Deutsches Dampfschiff von 783 Tonnen nach Bangkok in Ballast.

1 Dänisches Segelschiff von 317 Tonnen nach Schanghai, nothleidend gekommen.

1 Dänisches Dampfschiff von 778 Tonnen, in Ballast abgegangen.

3 Britische Dampfschiffe von zusammen 1519 Tonnen nach Samarang und Hongkong mit verschiedenen Waaren.

4 Britische Dampfschiffe von zusammen 3069 Tonnen nach Turan und Hongkong, nothleidend gekommen.

1 Britisches Segelschiff von 729 Tonnen nach Hongkong mit verschiedenen Waaren.

1 Spanisches Dampfschiff von 651 Tonnen nach Hongkong, nothleidend gekommen.

1 Amerikanisches Segelschiff von 675 Tonnen nach Bangkok in Transit mit Petroleum.

1 Französisches Segelschiff von 430 Tonnen nach Hongkong mit verschiedenen Waaren.

1 Französisches Dampfschiff von 265 Tonnen nach Haiphong mit verschiedenen Waaren.

6 Chinesische Dampfschiffe von 192 Tonnen nach Binh-thuan mit verschiedenen Waaren.

Die spezielle Liste der Deutschen Schiffe giebt 90 solche als eingegangen an, nämlich 58 Segelschiffe und 32 Dampfschiffe. Von ihnen waren 56 (43 Segelschiffe und 13 Dampfschiffe) in Ballast gekommen. Eine Bark gelangte in Saigon an unter Deutscher Flagge. Ausgegangen sind von diesen 91 Deutschen Schiffen im Jahre 1879 87, nämlich 45 Segelschiffe und die 32 Dampfschiffe, von ihnen 1 Dampfschiff in Ballast, fast alle die übrigen Fahrzeuge mit Reis. Am Jahresschlusse waren 4 Deutsche Segelschiffe im Hafen anwesend.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 426.

In Quinhon betrug im Jahre 1879 der Werth der Einfuhr 114,436,110 Piaster, der Werth der Ausfuhr 91,822,222 Piaster, der Gesammtumsatz also 206,258,332 Piaster.

In Tonkin belief sich der Werth der Einfuhr auf 692,640,554 Piaster, der Werth der Ausfuhr auf 749,491,388 Piaster, der Gesammtumsatz mithin auf 1,442,131,942 Piaster.

Türkei.

Handelsbericht aus Jerusalem für 1878 und 1879.

In dem Handelsbericht für 1877[1]) wurde dieses Jahr als ein für die Handelsverhältnisse des Heiligen Landes äußerst unvortheilhaftes hingestellt. Doch glauben wir mit voller Berechtigung sagen zu dürfen, daß sich der Gipfelpunkt des Darniederliegens des Handels sowohl, wie auch der Industrie erst im Jahre 1878 gezeigt hat. Dies wurde hervorgerufen durch den weiteren Verlauf des Krieges, welcher dem für Palästina so wichtigen Fremdenbesuch fast vollständig einen Riegel vorschob, welcher ferner derartige Schwankungen im Kurs des Geldes und der Papiere veranlaßte, daß aller Spekulationsgeist des großen Risikos wegen vollständig niedergedrückt wurde, und welcher schließlich einen, durch den Mangel an Geld im Lande und durch das Ausbleiben der Käufer von außen bedingten, totalen Verfall der einheimischen Industrie zur Folge hatte. Hierzu kam die, wie in 1877, auch in 1878 schlecht ausgefallene Ernte, welche den allgemeinen Nothstand vermehren half, dann das in einem Theil des Jahres noch fortgesetzte Ausbleiben der Russischen Schiffe und zu Ende des Jahres die vollständige Isolirung Palästinas durch die in den Europäischen Ländern gegen die Türkei errichteten Quarantänen. Es war unter diesen Umständen nicht möglich, genügende Angaben zur Aufstellung einer Uebersicht über die Handelsverhältnisse des Landes zu sammeln.

Im letzten Jahre haben sich die Verhältnisse bedeutend günstiger gestaltet. Obgleich auch 1879 die Getreide-Ernte durchschnittlich sehr schlecht ausfiel, erleichterte doch die nach Aufhebung der Quarantäne wieder eingeführte Schiffsverbindung mit Europäischen Häfen sehr das Heranschaffen von Mehl und Getreide, und dies gab Anlaß zu Spekulationen, welche sowohl für das Land, als auch für die Unternehmer von Vortheil waren. So schlecht die Getreide-Ernte ausgefallen war, so befriedigend war der Ertrag der Südfrüchte, so daß in diesem Exportartikel eine bedeutende Steigerung zu ersehen ist. Auch hat sich die Seifenfabrikation, besonders in Jerusalem, bedeutend gehoben, und sie steuert einen nicht zu unterschätzenden Antheil zu den Ausfuhrartikeln bei. Durch den bereits seit September sehr lebhaften Fremdenverkehr, hauptsächlich durch das Eintreffen vieler Tausende von Russischen Pilgern, wurde auch der Absatz der einheimischen Industrie-Artikel im Lande selbst ein bedeutender. Es kam wieder Geld in Umlauf, und die Einwohner konnten die, wenngleich gegen frühere Jahre außerordentlich hohen, Preise von Getreide und anderen Nahrungsmitteln bezahlen. Die besonders guten Aussichten für die nächste Ernte hoben den Kredit und gaben von neuem zu größeren Import-Unternehmungen Anlaß, welche selbst die durch die Einziehung und Entwerthung des Türkischen Papiergeldes entstandene Krisis nicht bedeutend herunterzudrücken vermochte.

Wir wollen nun versuchen, eine allgemeine Uebersicht der Handelsverhältnisse zu geben, obgleich wir gezwungen sind, uns bei dem gänzlichen Mangel an amtlicher Statistik auf die uns von den bestrenommirten Kaufleuten zugegangenen Nachrichten zu stützen.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1878 I. S. 552.

Export und Import im Heiligen Lande gehen durch die drei Häfen Jaffa, Haifa und Akka. Die beiden letzteren sind jedoch nur beim Export in Betracht zu ziehen, da alle Bedürfnisse dieser Orte nicht direkt, sondern von Beirut bezogen werden, wogegen über Jaffa alle für das engere Palästina, besonders für Jerusalem, bestimmten Artikel kommen.

I. Ausfuhr.

a. Jaffa.

Gegenstand.	Bestimmung.	Menge.	Ungefährer Werth. Mark.
		Tons.	
Orangen, Citronen und andere Früchte	Egypten, Rumänien, Rußland, Deutschland, Frankreich, Schweiz, Oesterreich	—	304,000
Olivenöl	Egypten, Türkei, Frankreich, Oesterreich, England	1,500	1,087,500
Sesam	Egypten, Türkei, Frankreich	1,300	545,000
Koloquinten	Oesterreich, England, Frankreich	—	45,800
Olivenholz und Perlmutterwaaren	nach allen Ländern der Erde	—	120,800
Hadern und Knochen	England und Italien	—	45,800
		Ballen.	
Seife	Egypten und Türkei	10,000,000	1,037,500
Wolle	Frankreich, England, Amerika	800	124,170
Verschiedenes, Wein, Wachs, Häute	Egypten, Türkei, Frankreich	—	37,500
	Gesammtwerth der Ausfuhr		3,348,070

Es ist hierbei zu bemerken, daß die drei ersten Posten den ausschließlichen Export Jaffas betreffen. Die übrigen bezeichnen Artikel, welche von Jerusalem, Bethlehem u. s. w. kommen und nur über Jaffa ausgeführt werden.

Die einzigen Artikel, deren Ausfuhr gegen 1877 abgenommen hat, sind Olivenholz- und Perlmutterwaaren, von denen 1877 für etwa 220,000 Mark, im Vorjahr nur für etwa 120,000 Mark exportirt wurden. Wir sehen in der Ausfuhr Jaffas 1879 gegen 1877 einen Mehrbetrag von 2,600,270 Mark, also eine Steigerung um 347½ pCt.

Dagegen exportirten:

b. Haifa.

Gegenstand.	Bestimmung.	Menge.	Werth. Mark.
		Kilé.	
Weizen	Italien	81,320	474,500
	Gesammtwerth der Ausfuhr		474,500

c. Akka.

Gegenstand.	Bestimmung.	Menge.	Werth. Mark.
		Kilé.	
Weizen	Italien und Frankreich	211,219	1,457,980
Mais	England	4,780	12,750
Oel	Frankreich	40,307	37,100
	Gesammtwerth der Ausfuhr		1,507,830

Haifa und Akka besonders haben bei den schlechten Ernten der letzten Jahre zu leiden gehabt, da sich beide Plätze fast ausschließlich mit der Versendung des aus dem Hauran kommenden Weizens beschäftigen und wenig auf Anbau von Fruchtbäumen, wie Jaffa, oder auf Industrie, wie Jerusalem, sehen. Der Unterschied zwischen dem Export von Haifa und Akka in den Jahren 1877 und 1879 ergiebt die bedeutende Summe von 3,553,670 Mark, also eine Exportabnahme um 67½ pCt.

Der Gesammtexport des Heiligen Landes würde sich nach den Tabellen stellen auf:

Jaffa	3,348,070	Mark.
Haifa	474,500	„
Akka	1,507,830	„
Summe	5,330,400	Mark.

Im Jahre 1877 betrug derselbe 5,353,800 Mark, wenn man die Ausfuhr von Palästina nach Palästina abrechnet. Es ist also trotz der beiden schlechten Ernten, welche sich dem Handel Haifas und Akkas so verderblich erwiesen, nur eine Abnahme von etwa ½ pCt. in der Gesammtausfuhr vorhanden.

II. Einfuhr.

Der Import des Heiligen Landes beruht nur auf Jaffa. Haifa und Akka beziehen die für sie nöthigen Artikel aus Beirut, ihr Import gehört also bereits zu den Handelsverhältnissen Syriens. Jaffa importirte im Jahre 1879, besonders für Jerusalem:

Gegenstand.	Bezugsquelle.	Menge.	Werth. Mark.
		Kolli.	
Zucker	Egypten, Frankreich, Oesterreich	3,000	250,000
Kaffee	Arabien, Frankreich, England	2,500	280,000
Gewürze	Frankreich, England	550	27,000
Reis	Egypten, Italien, Frankreich, England, Ostindien, Oesterreich	12,000	404,175
Kartoffeln	Türkei, Frankreich, Oesterreich	25,000	30,000
		Kisten.	
Petroleum	Amerika	9,700	84,175
		Kolli.	
Mehl	Egypten, Frankreich, Rußland, Oesterreich, Amerika	3,500	102,500
		Tons.	
Steinkohle	England	300	10,000
Eisen	England und Belgien	150	32,500
Gerste	Türkei, Egypten	625	78,125
Weizen	Türkei, Egypten, Frankreich	1,500	350,000
Salz	Cypern, Türkei, Tunis	900	75,000
		Ballen.	
Tombak	Persien	1,000	55,000
Bauholz	Oesterreich und Rumänien	—	125,000
Manufakturwaaren	England, Frankreich, Oesterreich, Schweiz, Deutschland	Kolli. 1,500	237,500
Leder	Frankreich, Deutschland, Griechenland	—	55,000
Häute	Arabien und Ostindien	—	21,000
Wein und Liköre	Frankreich und Cypern	—	37,500
Verschiedenes	alle Länder	—	210,000
Goldwaaren	Deutschland	—	175,000
Gesammtwerth der Einfuhr			2,639,475

Die Einfuhr in das Heilige Land, 1877 2,394,000 Mark betragend, zeigt also eine Steigerung um 246,000 Mark oder 11 pCt.

Der gesammte Handelsverkehr des Landes belief sich demnach im Jahre 1879 auf 7,969,875 Mark, d. h. er hatte um etwa 9 pCt. gegen 1877 abgenommen.

Die Schwankungen im Handelsverkehr Palästinas in den letzten Jahren lassen sich folgendermaßen zusammenstellen:

		1876. Mark.	1877. Mark.	1879. Mark.
Export	Jaffa	18,001,000	747,800	3,348,070
	Haifa	1,005,800	1,131,800	474,500
	Akka	5,253,000	4,414,200	1,507,830
Gesammtexport		24,259,800	6,293,800	5,330,400
Import	Jaffa	1,254,000	2,394,000	2,639,475
Gesammtverkehr		25,513,800	8,687,800	7,969,875

Es ist eine stetige Zunahme des Imports, aber daneben eine stetige Abnahme des Exports bemerkbar. Doch darf man sich der Hoffnung hingeben, daß der Export des Heiligen Landes, den Aussichten nach, im laufenden Jahre wieder ein bedeutenderer wird, wenn er auch nicht sofort die Höhe des Jahres 1876 wieder erreicht.

Was speziell die Interessen Deutschlands am Handel in Palästina betrifft, so bezieht Deutschland bis jetzt nur Olivenholz- und Perlmutterwaaren, sowie Früchte von daher. Der einzige Artikel, welcher unserer unmaßgeblichen Meinung nach vielleicht noch vortheilhaft sein dürfte, ist das Olivenöl, welches sich außerordentlich gut für feinere Instrumente und Maschinen eignet, und dessen Preis auch ein ziemlich mäßiger ist. Seine Brauchbarkeit geht aus dem schnellen Absatz, besonders nach England und Frankreich, hervor.

Von den Import-Artikeln sind es namentlich Uhren, die sogenannten Schwarzwälder Uhren, und ferner Stand- und Marine-Uhren, welche von Deutschland eingeführt werden. Erstere kommen direkt, letztere besonders von der Leipziger Messe aus hierher. Der Gesammtwerth der aus Deutschland hier eingeführten Uhren mag sich auf etwa 40,000 Mark belaufen. Ferner werden noch Goldwaaren für etwa 175,000 Mark aus Pforzheim importirt. Doch ist eine genaue Konstatirung der Handelsverhältnisse mit Deutschland äußerst schwer, da die von dort hierher und von hier dorthin gehenden Waaren als Bezeichnung des Absendungs- und bezw. des Bestimmungsortes meist nur den Namen des betreffenden Europäischen Hafens, also hauptsächlich Triest, tragen.

Was die Geldverhältnisse anbetrifft, so sind die Schlußtage des Monats März v. J. als Zeitpunkt zu bezeichnen, wo eine seit Jahren nicht dagewesene plötzliche Veränderung bezw. Verwirrung der Geldkurse eintrat, hervorgerufen durch die von der hohen Pforte beschlossene Zurückziehung des Türkischen Papiergeldes, der Kaimeh. In Folge dieser Maßregel, deren Tragweite damals nicht hinlänglich bemessen werden konnte, entstand eine solche Ungewißheit in Betreff des Preises der Gold- und Silbermünzen, daß es mehrere Tage lang nicht möglich war, den Kurs derselben auch nur einigermaßen zu bestimmen. Das Zwanzigfrankenstück, vor der erwähnten Katastrophe bis auf 116 Piaster hinaufgeschraubt, wich urplötzlich bis auf 105 Piaster, stieg indeß bald wieder auf 108 bis 110 Piaster, welcher Kurs sich den ganzen Sommer über hielt, um dann vom September an ganz langsam bis auf 112 und 112½ Piaster zu steigen. Der Preis der Türkischen Gold-Lira wechselte in ähnlicher Weise, indem sie Ende März von 133 auf 123 Piaster fiel, um sich nach und nach auf 129 Piaster zu heben und diesen Kurs bis zum Schluß des Jahres

1879 zu behaupten. Der Medjidié-Thaler, Ende März auf 23 Piaster stehend, hob sich wieder auf 24 Piaster. Nur die Beschliks blieben, als nothwendige Cirkulationsmünze, unverändert auf 5½ Piaster, was manche Schwierigkeit und eventuell Verlust bei der Abwickelung von Baarzahlungen, namentlich im Kleinverkehr, veranlaßte. Die Wechselkurse, welche sich nach denjenigen des Goldes richten, bewiesen durch ihre Schwerfälligkeit den Mangel an Geschäftsumtrieb im vergangenen Jahre. Französisches und Englisches 3 Monat-Papier, das zu anderen Zeiten al pari gesucht war, konnte nicht anders, als mit 1 pCt. Diskonto, kurze Sicht höchstens al pari, gegen sonst 1 pCt. Agio, negoziirt werden. Das Gleiche fand übrigens in der Hauptstadt des Landes statt, wohin der größte Theil der hier cirkulirenden Wechsel wandert. Wechsel, auf Deutsche Mark lautend, galten, je nach ihrer Befristung, 6½ bis 6¾ Piaster pro Mark, und es bleibt der Umsatz solcher immer ein beschränkter. Türkisches Papiergeld kommt nur noch selten vor, und es ist nicht möglich, dessen jetzigen Werth oder Unwerth zu bestimmen. Sämmtliche vorstehende Preisangaben sind nach dem Stadtkurs gestellt.

Eine traurige Beleuchtung der Finanzverwickelung liefert die Herabsetzung des Türkischen Kupfergeldes, welche im Herbst v. J. geschah, unter der Angabe, daß die bisherige Kupfermünze durch werthvollere von neuer Prägung ersetzt werden solle. Von neuem Kupfergeld ist jedoch noch immer nichts zu sehen, während das alte alle paar Tage, je nach den Launen jüdischer Seraphen, von ein Drittel auf ein Viertel seiner vorherigen Geltung fällt und umgekehrt in gleichem Maße steigt.

Die Schifffahrt an den Küsten Palästinas, welche zu Anfang des Jahres durch die in Rußland ausgebrochene Pest gelitten hatte, nahm später wieder die früheren Dimensionen an. Doch wurde der Handelsverkehr fast ausschließlich von den regelmäßig kommenden Fahrzeugen des Oesterreichischen Lloyd, der Italienischen Gesellschaft Rubattino und der Französischen Messageries Maritimes, sowie zu Ende des Jahres auch wieder von den Russischen Linien besorgt. Schiffe der genannten Linien besuchten im Jahre 1879 Jaffa 174 mal. Von Handelsfahrzeugen waren zu registriren:

20 Britische,
14 Französische,
2 Spanische,
2 Egyptische und
1 Türkisches.

Schiffe unter Deutscher Flagge, sowie solche, welche nach Deutschen Häfen gingen oder von Deutschen Häfen kamen, sind nicht in Jaffa gewesen.

Es warfen 3 Britische, 2 Amerikanische, 2 Französische und 2 Türkische Kriegsschiffe Anker vor Jaffa. Letztere beide brachten noch Redifs vom letzten Kriege aus der Europäischen Türkei für Jerusalem und Umgegend.

Durch Stürme an dem sandigen Ufer scheiterte im vergangenen Jahre nur ein Fahrzeug, und zwar ein Arabisches Segelschiff, ohne daß jedoch ein Verlust an Menschenleben zu beklagen gewesen wäre.

Mexiko.

Handelsbericht aus Durango für 1879.

Das Jahr verlief im Staate in ziemlich normaler Weise. Obgleich sich einige kleine Banden sogenannter „Pronunciados" gebildet hatten, welche sich gegen die bestehende Ordnung der Dinge im Staate auflehnten, wurde dadurch der Verkehr doch nur vereinzelt und vorübergehend gestört, da sie bald von den Regierungstruppen zerstreut und aufgerieben wurden.

Hemmender machten sich im Handel und Verkehr die Folgen der vorjährigen Mißernte bemerkbar. Ein großer Theil der ärmeren Bevölkerung des Staates hatte überaus große Opfer bringen müssen, um den Nothstand zu überwinden, wodurch natürlich das Geschäft wesentlich benachtheiligt wurde. Besonders in den Monaten Juni, Juli und August trat eine vollständige Stockung ein, da die im Juni eben begonnene Regenzeit wieder aussetzte und wiederum ernste Befürchtungen für die neue Mais- und Frijol-Ernte sich geltend machten. In den letzten Monaten des Jahres belebte sich das Geschäft einigermaßen, denn zu Anfang August war ein reichlicher Regen eingetreten, und die Mais-Ernte hat ein genügendes Resultat ergeben, dagegen die des Frijol nur ein sehr geringes. Mais, welcher noch Mitte des Jahres auf 2¾ Pesos pro Fanega (etwa 150 Pfund Spanisch) stand, wurde nach und nach immer wohlfeiler und wurde Ende Januar 1880 zu 1¼ bis 1⅛ Peso verkauft. Frijol kostete zu der letztgedachten Zeit schon 2½ bis 2¾ Pesos die Fanega und wird wahrscheinlich noch erheblich im Preise steigen.

Die Baumwoll-Ernte des Staates ist eine sehr schlechte gewesen und dürfte höchstens 30,000 Centner in den Pflanzungen Durangos, sowie in den angrenzenden, im Staate Coahuila, ergeben haben. Der Preis eröffnete zu 16 Centavos pro Pfund, stieg aber bald auf 18 Centavos, zu welchem Preise das Gros der Ernte verkauft wurde, während für den Rest 20 bis 20½ Centavos pro Pfund erlangt wurden. Die hiesigen Fabriken, welche sich nicht sofort entschlossen, zu so hohen Preisen ihren ganzen Konsum zu decken, sind jetzt zum Theil gezwungen, Baumwolle aus den Vereinigten Staaten von Amerika kommen zu lassen, welche hier zu etwa 25 Centavos das Pfund für die Klasse „middling" einsteht. In den Pflanzungen unseres Staates befindet sich kein Vorrath mehr; der größere Theil der Ernte ging, wie alljährlich, nach den Fabriken im Innern des Landes. Die Baumwolle in diesem Theile des Landes wird an den Ufern des Nazasflusses bis zur Laguna del Tlahualilo oder Caiman gepflanzt und künstlich mit dem Wasser des Flusses begossen. Der Durchschnittsertrag, den ein Hektar an roher Baumwolle, d. h. die Faser sammt den Samenkörnern, liefert, ist etwa 3700 Pfund Spanisches Gewicht (im vergangenen Jahre bedeutend weniger). Dabei kommen natürlich die Beschaffenheit des Bodens und die rechtzeitige Bewässerung in erster Linie in Betracht; der Regen ist der Pflanze meist nur schädlich. 100 Pfund Baumwolle mit Samen liefern etwa 28 Pfund Baumwollfaser zum Spinnen. Die Scheidung der Faser vom Samen geschieht mittelst Amerikanischer Egrenirmaschinen (cotton gins), die mit Dampf- und Pferdekraft getrieben werden. Die Samenkörner werden nur als Viehfutter und zum Heizen der Dampfmaschinen an Ort und Stelle verwandt. Die in den Plantagen beschäftigten Arbeiter verdienen 75 Centavos pro Tag, die in Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen ausbezahlt werden, und zwar zu hohen Preisen, so daß die Bezahlung nur einem Betrage von etwa 30 Centavos in baarem Gelde gleichkommt. Zur Zeit der Ernte werden 12½ bis 25 Centavos pro Arroba rohe Baumwolle, und zwar in baarem Gelde, bezahlt, je nachdem Leute dazu benöthigt werden.

Ein fleißiger Arbeiter kann bis zu 6 Arrobas (150 Pfund Spanisch) pro Tag pflücken und sammeln.

Von Ziegen und Schafen wurden im verflossenen Jahre nur etwa 20,000 Stück geschlachtet. Es ist ersichtlich in den letzten Jahren zu viel geschlachtet worden, so daß der Bestand an Mutterschafen und Ziegen sich bedeutend vermindert hat. Ziegenfelle wurden zu 40 bis 41 Centavos pro Pfund für den Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika verkauft; Wolle, von der Frühlingsschur zu 3½ und von der Herbstschur zu 3⅛ Pesos pro Arroba, und es wurde nichts davon exportirt. Der Talg kostet 3½ Pesos die Arroba.

Die Weizen-Ernte war reichlich. Der Preis des Weizens schwankte zwischen 6 und 7 Pesos für die Carga von etwa 300 Pfund Spanisch. Die Mahlkosten betragen 50 Centavos bis 1 Peso für die Carga.

Rindshäute wurden gar nicht mehr exportirt. Die Gerberei und die Leder-Industrie haben in hiesiger Stadt einen großen Aufschwung genommen und versenden einen großen Theil ihrer Erzeugnisse nach den Nachbarstaaten. Für trockene Häute wurden bis zu 15 Centavos pro Pfund bezahlt, so daß jede Konkurrenz des Exports ausgeschlossen bleibt.

Der Import fremder Manufakturwaaren war im vergangenen Jahre etwas geringer, als in den Vorjahren, da, wie Eingangs erwähnt, eine fühlbare Verminderung des Konsums eingetreten war. Die eingeführten Artikel waren ungefähr dieselben und in demselben Verhältniß wie früher, nur ist zu erwähnen, daß der Import Amerikanischer Baumwollstoffe, sowohl weißer als bedruckter, wieder etwas zu Gunsten der Englischen Fabrikate abgenommen hat. Der Schmuggelhandel über die Nordgrenze der Republik war noch immer recht bedeutend, wenn es auch schwer oder gar unmöglich ist, das Quantum der auf diese Weise importirten Waaren zu schätzen. Ob das von der Föderalregierung erlassene Gesetz, welches nicht nur den Schmuggel, sondern auch alle Unregelmäßigkeiten in der Aufmachung der Zollpapiere mit Gefängnißstrafen bedroht, solchem Unwesen Einhalt zu gebieten im Stande ist, muß sich erst in der Folge herausstellen.

Der Preis des Quecksilbers schwankte hier zwischen 56 und 80 Centavos für das Pfund Spanisch und steht seit einiger Zeit wieder auf 58 Centavos. Der Artikel wird nach wie vor von San Francisco (Californien) über Mazatlán hierher gebracht.

Die Wechselkurse auf das Ausland folgten den Preisschwankungen des Silbers daselbst und variirten zwischen 43 und 39 Pence Sterling; 4 Franken 50 Cent. und 4 Franken 10 Cent.; 3 Mark 60 Pf. und 3 Mark 30 Pf. für 1 Mexikan. Peso, und 25 bis 16 pCt. Prämie auf New-York.

Im Bergbau und Hüttenwesen sind keine wesentlichen Aenderungen gegen die Vorjahre zu verzeichnen. In der hiesigen Münzstätte wurden ausgeprägt:

An Silbermünzen:

893,244	Pesos	in	1-Peso-Stücken,	
5,980	„	„	50-Centavos-Stücken,	
1,339	„	50 Cent.	in 25-Centavos-Stücken,	
108	„	in	10-Centavos-Stücken,	
248	„	„	5- „	„
zusammen 900,919	Pesos	50 Cent.	in Silbermünzen.	

An Goldmünzen:

14,600	Pesos	in	20-Pesos-Stücken,	
9,070	„	„	10- „	„
3,295	„	„	5- „	„
zusammen 26,965	Pesos	in Goldmünzen,		

sämmtlich für Privatrechnung. Außerdem ließ die Regierung für Rechnung des Staates 1099 Pesos in Kupfermünzen zu 1 Centavo prägen (im Ganzen sollen fürerst für 5000 Pesos solcher Stücke angefertigt werden), um damit die schon vor langen Jahren dekretirte Ueberführung der Scheidemünze auf das Dezimalsystem zu beginnen. Von Silberscheidemünze dieses Systems ist im Staate nur ein geringer Betrag von 5- und 10-Centavos-Stücken im Umlauf; die alten „Reales" (zu 12½ Centavos) und „Medios" (zu 6¼ Centavos) in Silber und hauptsächlich die kupfernen „Cuartillas" (zu 3⅛ Centavos), welche letzteren leichter sind als die neuen 1 Centavo-Stücke, sind die Münzen, welche im täglichen Verkehr kursiren.

Die Bearbeitung des Eisenberges „El Cerro del Mercado", in nächster Nähe unserer Stadt belegen, durch Nordamerikanische Kompagnien kam wiederholt zur Sprache, und es cirkulirte sogar der Prospekt einer Gesellschaft, welche sich in San Francisco (Californien) zu diesem Zwecke mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Dollars konstituiren wollte; es ist jedoch nichts Positives zu Stande gekommen, und die ungeheure Eisenmasse liegt wie früher da, ohne in geeigneter Weise bearbeitet zu werden; denn die einzige Hütte, welche das Erz ausschmilzt und verarbeitet, hat ihren Betrieb nicht über die früher gemeldeten Grenzen hinausgebracht.

Im Frühjahr 1879 wurde in der „Sierra mojada", einem öden Hügellande an der Nordostgrenze des Staates, ein Silbererzlager aufgefunden, welche Entdeckung, obgleich von gänzlich untergeordneter Bedeutung, nach und nach, in immer übertriebeneren Berichten, besonders in den Zeitungen der Hauptstadt Mexiko, schließlich zu einem derartigen Umfange gesteigert wurde, daß sich ein förmliches Fieber eines nicht geringen Theiles der Bevölkerung des Landes bemächtigte. Man sprach von massivem Silber, welches dort zu Tage liegen sollte; es sollte sogar Gold vorhanden sein, und man behauptete, daß dieser neue Reichthum den der Goldlager Californiens zu Ende der vierziger Jahre weit überträfe. Man berichtete von einer nach vielen Tausenden zählenden Bevölkerung, darunter ganze Karawanen von Nordamerikanern, die sich in der Sierra mojada zusammengefunden, von Anschlägen der Nachbarrepublik, das neuentdeckte Eldorado annektiren zu wollen, und verlor sich in Konjekturen über die kolossale Bedeutung der Entdeckung. Es war zwar sehr bezeichnend für die Sache, daß diese Aufregung sich in der Nähe der Erzfundstätten nur theilweise und viel geringer, als in der Entfernung zeigte; dessenungeachtet widmeten die Regierungen der Staaten Coahuila, Chihuahua und Durango der Entdeckung ihre Aufmerksamkeit. Jeder der drei Staaten beanspruchte die Sierra mojada als zu seinem Territorium gehörig und nahm „Denuncios", d. h. die hier zu Lande gesetzliche Anmeldung seitens Privater zur Besitznahme neuentdeckter oder verlassener Erzadern, entgegen, bis die Föderalregierung sich veranlaßt sah, die, besonders zwischen den Staaten Coahuila und Durango, darüber entstandenen Streitigkeiten dadurch zu beseitigen, daß sie die Sierra mojada als „Föderaldistrikt" erklärte, daselbst besondere Föderalbeamte einsetzte und gleichzeitig eine Kommission von Fachmännern ernannte, um an Ort und Stelle einen Bericht über die Bedeutung der Erzfundstätten zu ertheilen. Bisher sind hier nur die ersten allgemeinen Mittheilungen jener Kommission bekannt geworden, welche der hier schon lange herrschenden Meinung entsprechen, daß es sich nämlich in der Sierra mojada keineswegs um einen außergewöhnlichen Erzreichthum handele, sondern höchstens um eine Ablagerung, deren Silbergehalt hier und da einen formellen Abbau mit Aussicht auf ein mehr oder weniger lohnendes Resultat gestatten dürfte, welcher Betrieb jedoch wesentlich durch den in jener Gegend herrschenden Wassermangel und das Fehlen von Holz und Brennmaterial, sowie irgend welcher Produkte des Bodens, erschwert wird. Die Sierra mojada ist von hiesiger Stadt in nördlicher Richtung

etwa 130 bis 140 Spanische Leguas entfernt und ungefähr zwischen dem 86. und 87. Grade westlicher Länge von Ferro und dem 27. und 28. Grade nördlicher Breite gelegen. Der Distrikt war zeither gänzlich unbewohnt und unangebaut und noch bis vor Kurzem der Aufenthalt wilder Indianerstämme, die erst durch die in 1878 gemeinschaftlich von Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika unternommene Militärexpedition von da vertrieben wurden. Jetzt hat sich daselbst eine Bevölkerung von etwa 1000 Seelen zusammengefunden, welche, in Hütten und Zelten untergebracht, eine kümmerliche Existenz durch Bearbeitung der Erzablagerungsstätten fristet. Wasser findet sich daselbst nur in kleinen vereinzelten Quellen und in völlig ungenügendem Maße für eine größere Bevölkerung. Jetzt ist schon seit einiger Zeit eine vollständige Entnüchterung bezüglich dieser Entdeckung eingetreten, und man hört hier kaum noch von der Sierra mojada sprechen.

Die Industrie unseres Staates hat durch die in der Fabrik „El Tunal" hergestellten bedruckten Kattune einen großen Schritt vorwärts gethan. Diese Kattune finden einen guten und schnellen Absatz hier und in den Nachbarstaaten, sind sehr rein und vollkommen gedruckt und werden auf zwei verschiedenen Tuchen geliefert. Die gröbere Sorte von 25 bis 26 Englischen Zoll Breite wird zu 15 bis 16 Centavos, eine feinere Sorte von 26 bis 27 Englischen Zoll Breite zu 18 bis 19 Centavos pro Vara verkauft. Es ist dieses Produkt ohne Zweifel zeither die beste Leistung der gesammten Mexikanischen Industrie, und es bringt dasselbe seinem Fabrikanten P. Emil Stahlknecht allgemeine Anerkennung ein. — Die Branntweinbrennerei „Proskau", in der Nähe unserer Stadt erbaut, ist bereits das ganze vorige Jahr hindurch in Betrieb gewesen und liefert hochgradigen Maisſprit, dessen Absatz sich zu befestigen anfängt, trotz vieler dem Unternehmen entgegengetragener Vorurtheile und ihm bereiteter Schwierigkeiten seitens der einheimischen Brennereien, welche einen Branntwein (Mescal) aus der Aloepflanze (Maguey) ziehen. Der Preis des neuen Fabrikats ist 20 Pesos für das Faß von etwa 125 Quart. — In Nombre de Dios, einem 15 Leguas östlich von hiesiger Stadt entfernten Orte, wird demnächst mit der Errichtung einer Glasfabrik begonnen werden, zu der eine daselbst aufgefundene Quarzader von vorzüglich reiner Qualität das Rohmaterial liefert.

Die Arbeiten an einer Fahrstraße von hier nach Mazatlán sind leider gänzlich eingestellt worden. Die Frachtsätze für den Waarentransport von den drei für den Handel unserer Stadt in Betracht kommenden Endpunkten, der Hauptstadt Mexiko, Matamoros und Mazatlán, schwankten zwischen 4 und 5 Centavos pro Pfund.

Ein beklagenswerther Verlust, der den hiesigen Handel betraf, war die Beraubung eines Goldtransports von hier nach Mazatlán im November durch sogenannte Pronunciados im Nachbarstaate Sinaloa. Es gingen im Ganzen etwas über 34,000 Pesos verloren, von welchem Betrage etwa ein Drittel durch Europäische Polizen versichert war.

Die Einfälle wilder Indianer der Vereinigten Staaten von Amerika in den Staat Chihuahua riefen auch in unserem Staate einige Unruhe hervor, da die Zahl der Indianer als sehr bedeutend angegeben wurde. Bisher haben sich deren Raub- und Mordthaten auf das Gebiet des Nachbarstaates beschränkt, und es gelingt hoffentlich den gegen sie organisirten Streitkräften, sie zu vernichten oder über die Grenze zurückzuwerfen.

In dem gemischten Steuersystem unseres Staates ist keine nennenswerthe Veränderung eingetreten, auch wurde im verflossenen Jahre das Budget des Staates ohne Hülfe einer außerordentlichen Kontribution gedeckt.

Der Eintritt Mexikos in den Weltpostverein gelangte hier am 1. April in Kraft und ist ein werthvoller Fortschritt für die Korrespondenz mit dem Auslande. Nicht nur ist dadurch die früher nöthige Vermittelung von Korrespondenten an den Hafenplätzen des Landes zur Beförderung der Briefe weggefallen, sondern auch die Ermäßigung des Portos auf ein Fünftel des für das inländische Briefporto geltenden Satzes ergiebt eine nicht zu verachtende Ersparniß für das mit dem Auslande korrespondirende Publikum, und die Beförderung der Briefschaften ist zeither mit vollkommener Pünktlichkeit erfolgt. Für den Briefwechsel im Lande selbst besteht nach wie vor derselbe Tarif von 25 Centavos für den einfachen Brief und von 10 Centavos für jede weitere Viertel-Unze Gewicht.

Rumänien.

Auswärtiger Handel im Jahre 1879.

Nach den Aufstellungen des Statistischen Bureaus.

1. Gesammtübersicht.

	Werth der Waaren.		Erhobene Abgaben.	
	Leï.[1])	Bani.	Leï.	Bani.
Einfuhr.....	254,482,629	95	10,524,748	31
Ausfuhr	238,650,006	86	2,043,601	5
Mehr der Einfuhr	15,832,623	9		

2. Werth der Ein- und Ausfuhr, getrennt nach den Ländern der Herkunft und der Bestimmung.

Aus und nach:	Einfuhr.			Ausfuhr.		
	Werth. Leï.	B.	Procentualität.	Werth. Leï.	B.	Procentualität.
Oesterreich-Ungarn	124,754,860	35	49,02	68,856,820	41	28,85
England	50,529,285	44	19,86	37,898,669	36	15,89
Frankreich.....	15,450,919	13	6,07	17,775,037	11	7,44
Deutschland	18,461,956	93	7,26	1,558,498	20	0,66
Türkei und Bulgarien..	20,906,271	6	8,22	49,002,349	83	20,53
Rußland.....	10,511,295	74	4,13	6,036,217	11	2,53
Italien	1,474,904	61	0,58	7,718,417	51	3,23
Belgien	1,513,408	54	0,59	250,479	—	0,10
Serbien	540,164	53	0,21	1,599,199	79	0,68
anderen Ländern.....	10,339,563	62	4,06	47,954,318	54	20,09
Zusammen	254,482,629	95	100	238,650,006	86	100

[1]) Der im Jahre 1868 eingeführte Leŭ (Löwe) zu 100 Bani ist dem Silberfranken der Französischen Scheidemünzwährung gleich, ein Silberstück von 4,175 Gramm Feingewicht.

3. Werth der Einfuhr der verschiedenen Waarenklassen.

Waaren.	Aus Deutschland. Lei.	B.	Ueberhaupt. Lei.	B.
Lebende Thiere	120	—	8,020,904	—
Thierische Nahrungsmittel	70,881	30	2,658,081	10
Cerealien, Mehl und andere Mahlprodukte	9,164	10	5,707,367	85
Früchte, Obst (ausgenommen exotisches), Gemüse und andere vegetabilische Erzeugnisse	33,718	75	949,413	45
Exotische Produkte und Früchte (wie Zucker, Kaffee, Gewürze, Südfrüchte)	333,078	90	16,636,512	80
Getränke	116,611	40	3,215,038	—
Konservirte Nahrungsmittel und Konfitüren	87,552	60	2,661,548	30
Pflanzensäfte, Medizinalwaaren und Arzneien	232,201	8	2,107,345	13
Parfümerien	72,016	—	540,191	50
Chemische Stoffe und Produkte	113,781	20	1,849,425	10
Farb- und Gerbstoffe, Farben und Lacke	141,517	65	1,694,380	53
Oele, Fette, Wachs und Waaren aus ihnen	101,375	65	6,780,550	95
Verschiedene thierische Abfälle und Erzeugnisse (Federn 2c.)	732	—	72,355	10
Felle, Häute und Pelzwerk, Sattlerwaaren, verschiedene Lederwaaren, Schuhwaaren, frische, getrocknete und gesalzene Häute	1,465,952	—	32,890,271	50
Kautschuk, Gutta Percha und Fabrikate daraus	207,044	8	968,541	74
Webstoffe und Fabrikate daraus	8,357,456	50	87,279,547	81
Papier, Pappe und Papier- und Pappwaaren	705,538	60	10,582,145	30
Holz und Holzwaaren	284,259	—	10,154,182	87
Mineralische Brennstoffe (Steinkohle, Braunkohle), Bitumina und Erzeugnisse daraus	72,523	32	2,516,570	89
Mineralien, Irden- und Glaswaaren	255,247	30	7,348,081	94
Metalle und Metallwaaren	5,117,299	55	40,756,618	15
Kutschen und Wagen	22,032	—	2,531,038	—
Kunstgegenstände und Raritäten für öffentliche Museen und Privatsammlungen	27,400	—	291,020	—
Verschiedene Erzeugnisse, Kompositionen und Fabrikate, die in den anderen Klassen nicht inbegriffen sind	634,453	95	6,271,497	94
Zusammen	18,461,956	93	254,482,629	95

4. Werth der Ausfuhr der verschiedenen Waarenklassen.

Waaren.	Nach Deutschland. Lei.	B.	Ueberhaupt. Lei.	B.
Lebende Thiere	—	—	19,941,625	—
Thierische Nahrungsmittel	35	—	4,699,641	10
Cerealien, Mehl und andere Mahlprodukte	1,384,028	10	183,300,081	65
Früchte, Obst (ausgenommen exotisches), Gemüse und andere vegetabilische Erzeugnisse	3,450	—	8,899,610	91
Exotische Produkte und Früchte (wie Zucker, Kaffee, Gewürze, Südfrüchte)	—	—	163,120	20
Getränke	100	—	1,249,896	95
Konservirte Nahrungsmittel und Konfitüren	—	—	192,172	60
Pflanzensäfte, Medizinalwaaren und Arzneien	2,025	—	171,987	60
Parfümerien	—	—	1,002	—
Chemische Stoffe und Produkte	—	—	28,780	45
Farb- und Gerbstoffe, Farben und Lacke	—	—	226,053	58
Oele, Fette, Wachs und Waaren aus ihnen	—	—	39,119	35
Verschiedene thierische Abfälle und Erzeugnisse (Federn 2c.)	125,199	—	760,604	82
Felle, Häute und Pelzwerk, Sattlerwaaren, verschiedene Lederwaaren, Schuhwaaren, frische, getrocknete und gesalzene Häute	10,310	—	5,307,187	—
Kautschuk, Gutta Percha und Fabrikate daraus	—	—	1,092	—
Webstoffe und Fabrikate daraus	4,046	—	5,373,481	90
Papier, Pappe und Papier- und Pappwaaren	19,057	50	173,587	70
Holz und Holzwaaren	—	—	3,336,312	34
Mineralische Brennstoffe (Steinkohle, Braunkohle), Bitumina und Erzeugnisse daraus	—	—	1,875,918	25
Mineralien, Irden- und Glaswaaren	886	60	165,447	34
Metalle und Metallwaaren	475	—	821,577	97
Kutschen und Wagen	—	—	320,317	—
Kunstgegenstände und Raritäten für öffentliche Museen und Privatsammlungen	8,520	—	37,980	—
Verschiedene Erzeugnisse, Kompositionen und Fabrikate, die in den anderen Klassen nicht inbegriffen sind	366	—	1,563,409	15
Zusammen	1,558,498	20	238,650,006	86

China.

Handelsbericht aus Niutschuang für 1879.[1])

Allgemeines.

Ein bemerkenswerthes Ereigniß war die am 10. Oktober erfolgte Ankunft des „Wolf", das zweite Mal, daß dieser Hafen durch ein Deutsches Kriegsschiff besucht worden ist.

Der durch die fremde Schifffahrt vermittelte Verkehr von Niutschuang hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre beträchtlich vermindert, und es dürfte dies hauptsächlich den folgenden Ursachen zuzuschreiben sein:

Erstens dem Aufhören der Nachfrage nach Getreide in Nord-China und der damit zusammenhängenden Einstellung der Ausfuhr von Hirse.

Zweitens der Knappheit des Geldes, welche zum Theil eine Folge der vorgedachten Umstände war.

Drittens den Schritten der Lokalbehörden zur Reformirung des Geldwesens und der unter den hiesigen Chinesen üblichen Handelsbräuche, wodurch das Vertrauen untergraben und die geschäftlichen Operationen sehr beeinträchtigt wurden.

Man darf aber nicht vergessen, daß im Vorjahre die Verhältnisse ganz ausnahmeweise gewesen waren, die ihres Gleichen in dem vorangegangenen Jahrzehnd nicht hatten. Ueberdies zeigt die Betrachtung der Handelsausweise, daß mit Ausnahme von T-Tuch und Englischem Drill die Einfuhr fremder Waaren im Vergleich mit 1877 und den vorhergegangenen Jahren sich stetig vermehrt hat.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 428.

Einfuhr.

Stückwaaren zeigen, mit Ausnahme von Shirtings, einen Rückgang, wie sich aus der folgenden Aufstellung ergiebt:

	1878: Stück.	1879: Stück.
Drills, Amerikanische	210,788	95,260
„ Englische	149,831	38,709
Sheetings, Englische	19,375	12,975
„ Amerikanische	74,670	71,597
Shirtings	195,493	239,470
T-Tuch	273,878	141,161
Lastings	12,090	7,753
Lustres	5,240	9,079

Metalle sind im Allgemeinen in größeren Quantitäten eingeführt worden, als im Jahre 1878, weil ihre vergleichsweise Wohlfeilheit die einheimischen Kapitalisten bewog, sie als einen spekulativen Gegenstand der Kapitalanlage zu wählen. Die betreffenden Hauptposten waren:

	1878: Pfund.	1879: Pfund.
Stangeneisen	6,778,893	10,194,325
Nageleisen	7,423,143	3,633,227
Eisendraht	264,976	204,748
Reife und altes Eisen	328,700	13,946,702
Stahl	871,928	569,180
Blei	686,365	744,563
	Kisten.	Kisten.
Zinn in Tafeln	1,203	1,180

Ausländisches Opium ist seit 1878 in mehr als doppelter Quantität eingeführt worden. Diese Zunahme wird einem theilweisen Mißrathen der einheimischen Mohnernte in Folge der rauhen Frühlingswitterung zugeschrieben.

Zündhölzer, Nadeln und Fensterglas wurden von dem allgemeinen Verkehrsrückgange betroffen, wie sich aus den hier folgenden Zahlen ergiebt:

		1878:	1879:
Zündhölzer	Groß	77,901	21,579
Nadeln	Tausend	193,000	121,485
Fensterglas	Kisten	8,250	2,148

Ausfuhr.

Auch die Ausfuhr weist eine erhebliche Abnahme auf, und das theilweise in Folge der allzugroßen Umsätze in Erbsen und in Bohnenkuchen im Vorjahre, dann in Folge des Aufhörens der Nachfrage nach Getreide und der verlangten hohen Preise für Ricinusöl und wilde Rohseide. Nur Bohnenöl zeigt einen beträchtlichen Zuwachs des Ausfuhrquantums. Die Ausfuhr der vorzüglichsten Artikel war die nachbemerkte:

	1878: Pfund.	1879: Pfund.
Wilde Rohseide	33,355	8,132
Gesalzener Fisch	315,352	339,732
Hirse und anderes Getreide	46,099,192	1,187
Erbsen und Bohnen	287,475,200	247,125,900
Bohnenkuchen	256,662,400	240,069,700
Sesamsamen	—	749,229
	Gallons.	Gallons.
Bohnenöl	45,213	159,868
Ricinusöl	23,355	4,346
Spirituosen	169,190	151,450

Schifffahrt.

Die ersten Schiffe der Saison kamen am 27. März an, und die letzten gingen am 22. November ab, Dschonken aber blieben bis zum 4. Dezember anwesend, wo das Eis zu erscheinen begann, welches zwei Tage später den Fluß ganz bedeckte

Die gesammten Ankünfte von Handelsschiffen waren die folgenden:

Nationalität.	Dampfschiffe. Anzahl.	Dampfschiffe. Tonnen.	Segelschiffe. Anzahl.	Segelschiffe. Tonnen.	Zusammen. Schiffe.	Zusammen. Tonnen.
Britische	60	41,204	81	29,512	141	70,716
Deutsche	3	3,460	143	49,861	146	53,321
Chinesische	26	19,377	—	—	26	19,377
Siamesische	—	—	11	4,932	11	4,932
Französische	—	—	14	4,461	14	4,461
Amerikanische	—	—	8	4,000	8	4,000
Dänische	—	—	4	1,364	4	1,364
Niederländische	—	—	2	879	2	879
Schwedische und Norwegische	—	—	2	691	2	691
Zusammen	89	64,041	265	95,700	354	159,741

Die spezielle Liste der Deutschen Schiffe führt als ein- und ausgegangen 147 solche auf, von denen 66 in Ballast, 2 theilweise mit Ballast ankamen und die sämmtlich beladen (zum bei weitem größten Theile mit Bohnen, dann Bohnenkuchen) abgingen.

Von Kriegsschiffen besuchten den Hafen 7, nämlich 3 Chinesische, 1 Deutsches, 1 Britisches, 1 Französisches und 1 Japanisches.

Mit Ausnahme des Jahres 1878 überschritten Zahl und Tonnengehalt der Handelsschiffe, welche diesen Hafen besuchten, diejenigen aller früheren Jahre, und die Kapitäne, welche ihre Schiffe ohne vorherigen Abschluß einer Rückfracht hierher brachten, erhielten Ladungen zu besseren Bedingungen, als diejenigen, welche im Süden eine Charter schlossen. Der theilweise Fehlschlag der Ernten in Japan hatte die Beschäftigung einer Anzahl kleinerer Segelschiffe und einiger Dampfschiffe zur Folge, welche Erbsen, Bohnenkuchen und Medizinen nach Japan überführten und Seegras und verschiedene andere Artikel nach Niutschuang und Tschifu oder Steinkohle nach Tientsin zurückbrachten.

Augenscheinlich werden in China von Jahr zu Jahr die Segelschiffe mehr und mehr durch die Dampfschiffe verdrängt, und wenn die Deutschen Rheder nicht die Vermittelung des Verkehrs an unserer Küste einbüßen wollen, so müssen sie wohlfeile, schnellgehende Dampfschiffe bauen, die geringen Kohlenverbrauch haben, Wasserballast führen und etwa 1200 Tonnen Ladung einnehmen können; sie müssen dieselben allwöchentlich von Schanghai über Tschifu oder Tientsin hierher gehen lassen, denn von hier über Tschifu nach Swatau, und von da zurück nach Schanghai, welche Fahrt her und hin etwa 3½ Wochen, oft auch 29 Tage, Zeit beansprucht. Es versuchen dies jetzt einige Britische Dampfschiffe, aber auch anderen ist noch die Gelegenheit dazu geboten, während es nach drei Jahren zu spät für sie sein möchte.

Korea.

Trotz des im Ganzen guten Ausfalls der Ernten ist während des Berichtjahres der Geschäftsverkehr zwischen den Chinesen und Koreanern höchst geringfügig gewesen, und man befürchtet, daß die Letzteren mit den Gegenständen ihres Bedarfs auf anderem Wege, vermuthlich durch Japanische Vermittlung, sich versorgen. Ist dies wirklich der Fall, so läßt sich ihm nur durch Verbesserung der Land- und Wasserkommunikationsmittel zwischen der Meeresküste und dem Innern der ausgedehnten und wichtigen, aber bis auf die letzte Zeit sehr vernachlässigten Provinzen der Chinesischen Mandschurei abhelfen.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 25. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **17. September 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Bekanntmachung, betreffend den Mittelwerth der Italienischen Lira Papier bei Berechnung der Wechselstempel-Abgabe. 293. — Verfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums, die Tarifirung von imitirten orientalischen Shawltüchern betreffend. 293. — **Großbritannien und Rumänien:** Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen beiden Ländern. 294. — **Großbritannien:** Verbot der Einfuhr verschiedener Vegetabilien in Cypern. 298. — **Rußland:** Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See. 298. — **Peru und Chile:** Zoll-Regime der Peruanischen Provinz Tacna-Arica. 298. — Entrichtung der Zölle für die nach Arica gesandten Waaren in Valparaiso. 299. — **Venezuela:** Wiedereinführung des Eingangszolls auf gewisse Weine. 299.

Berichte: Deutsches Reich: Osnabrück. 299.

Großbritannien: Handelsbericht aus Lagos (Guinea) für 1879. 300. — Handelsbericht aus La Valletta (Malta) für 1879. 301. — Schiffsverkehr im Hafen von Hongkong während der Jahre 1878 und 1879. 304. — **Belgien:** Handelsbericht aus Antwerpen für 1879. 308. — **Spanien:** Handelsbericht aus Cebu (Philippinische Inseln) für 1879. 315. — **Brasilien:** Handelsbericht aus Porto Alegre für 1879. 315. — **Japan:** Bericht aus Yokohama über die Verschlechterung der Japanischen Seide. 316.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Bekanntmachung, betreffend den Mittelwerth der Italienischen Lira Papier bei Berechnung der Wechselstempel-Abgabe.

(Centralblatt für das Deutsche Reich Nr. 16.)

In Ergänzung des früheren Beschlusses wegen Berechnung der Wechselstempel-Abgabe von Wechseln in außerdeutschen Währungen (vergl. Bekanntmachung vom 12. November 1879) [1] hat der Bundesrath beschlossen, daß zum Zweck der Berechnung der Wechselstempelsteuer der Mittelwerth von Einer Italienischen Lira Papier auf 0,75 Mark zu bestimmen sei.

Berlin, den 10. April 1880.

Der Reichskanzler.
In Vertretung: Scholz.

[1] S. Hand. Arch. 1879 II. S. 533.

Verfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums, die Tarifirung von imitirten orientalischen Shawltüchern betreffend, vom 11. August 1880.

(Central-Blatt der Abgaben- 2c. Gesetzgebung Nr. 20.)

Zu den gleich den echten orientalischen Shawls der Nr. 41 d. 7 und 8 des Zolltarifs zugewiesenen auf der Jaquardmaschine hergestellten Nachahmungen dieser Shawls, die sich durch ihre eigenthümlichen, in lebhaften Farben erscheinenden Muster charakterisiren, gehören nicht nur diejenigen Tücher, bei welchen diese Muster durch Brochiren oder Lanciren hervorbracht sind, die zur Bildung des Musters auf der rechten Seite dienenden Fäden also auf der linken Seite außerhalb des Musters frei liegen, sondern auch diejenigen, bei welchen durch die Fäden des Figurenschusses der einen Seite des Gewebes auf der andern Seite ein dem Muster der ersten Seite entgegengesetztes Muster gebildet wird, freiliegende Fäden also fehlen.

Großbritannien und Rumänien.

Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen beiden Ländern.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Seine Königl. Hoheit der Fürst von Rumänien und Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, beseelt von dem Wunsche, die kommerziellen und maritimen Beziehungen zwischen den beiden Staaten auf befriedigende Weise zu ordnen, haben beschlossen, zu dem Ende einen Handels- und Schifffahrtsvertrag abzuschließen und demgemäß zu ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Königl. Hoheit der Fürst von Rumänien den Herrn Basil Boeresco, seinen Minister und Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Großkreuz Seines Ordens des Sterns von Rumänien, Großkreuz der Orden der eisernen Krone, der Krone von Italien ꝛc., und

Ihre Majestät die Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland den Herrn William Arthur White, Esquire, Mitglied des sehr ehrenwerthen Bath-Ordens, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ihrer Majestät bei Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten von Rumänien,

welche, nachdem sie einander ihre in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten mitgetheilt haben, zum Einverständniß gelangt sind, und folgende Artikel festgestellt haben.

Artikel 1.

Es soll gegenseitig zwischen den Unterthanen der beiden hohen kontrahirenden Theile volle und ganze Freiheit des Handels und der Schifffahrt stattfinden, und es dürfen sich die Einen und Andern frei in dem Gebiete des andern Landes niederlassen.

Die Rumänischen Unterthanen in den Gebieten Ihrer Britischen Majestät (mit Inbegriff der Kolonien und ausländischen Besitzungen) und die Britischen Unterthanen in Rumänien können gegenseitig unter Beobachtung der Landesgesetze in völliger Freiheit jeden Theil der bezüglichen Gebiete betreten, darin reisen und sich aufhalten, um ihre Angelegenheiten zu besorgen, zu welchem Ende sie für ihre Personen und ihr Vermögen denselben Schutz genießen, wie die Eingeborenen oder die Unterthanen jedes andern in dieser Hinsicht meistbegünstigten dritten Landes.

Sie können in dem ganzen Umfang beider Gebiete Gewerbe, Groß- und Kleinhandel betreiben, ohne für ihre Personen oder ihr Vermögen, sei es um ihren Handel oder ihr Gewerbe zu betreiben, anderen oder lästigeren allgemeinen oder örtlichen Steuern, noch Auflagen oder Verpflichtungen irgend welcher Natur zu unterliegen als denjenigen, welche den Eingeborenen oder den Unterthanen jedes andern in dieser Hinsicht meistbegünstigten dritten Landes auferlegt sind oder künftig auferlegt werden möchten.

Die Rechte, Privilegien, Befreiungen, Immunitäten und Begünstigungen irgend einer Art, welche die Unterthanen der hohen kontrahirenden Theile in Rücksicht auf Handel und Gewerbe genießen, oder welche den Unterthanen einer dritten Macht gewährt sind oder in Zukunft gewährt werden möchten, sollen auf die Unterthanen der andern erstreckt werden.

Die Rumänischen Unterthanen in den Gebieten Ihrer Britischen Majestät (mit Einschluß der Kolonien und ausländischen Besitzungen) und die Britischen Unterthanen in Rumänien haben volle Freiheit im ganzen Umfang der bezüglichen Gebiete alle Arten von Eigenthum zu erwerben, zu besitzen und zu veräußern, welche die Landesgesetze den Unterthanen jeder andern fremden Nation zu erwerben oder zu besitzen jetzt oder künftig gestatten.

Sie dürfen über den Erwerb durch Verkauf, Schenkung, Heirath, Testament und auf jede andere Art verfügen, unter denselben Bedingungen, die hinsichtlich der Unterthanen jeder andern fremden Nation festgesetzt sind oder das noch werden, ohne andern oder höhern Steuern, Auflagen oder Lasten irgend welcher Benennung unterworfen zu sein, als denen, die für die fremden Unterthanen oder für die Eingebornen bereits festgesetzt sind.

Ebenso dürfen sie den Erlös aus dem Verkauf ihres Eigenthums und ihres Vermögens im Allgemeinen unbeschränkt ausführen, ohne gehalten zu sein, als Fremde für die Exportation andere oder höhere Gefälle zu zahlen, als diejenigen, welche die Eingeborenen oder die Unterthanen jeder andern in dieser Hinsicht meistbegünstigten dritten Macht unter gleichen Umständen zu entrichten haben würden.

Sie sind von aller und jeder obligatorischen amtlichen Funktion frei, sei dies nun richterliche, administrative oder munizipale. Gleicherweise genießen sie die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation in Rücksicht auf den Zutritt zu den Gerichten, auf die Verfolgung und Vertheidigung ihrer Rechte und auf Alles, was Haussuchungen in ihrem Wohnsitz, ihren Fabriken, Niederlagen und Verkaufsstätten betrifft.

Die Rumänischen Unterthanen in den Gebieten Ihrer Britischen Majestät (mit Einschluß der Kolonien und ausländischen Besitzungen) und die Britischen Unterthanen in Rumänien sollen gegenseitig von jedem persönlichen Dienst im Landheer, in der Marine, in der Bürgergarde und in der Nationalmiliz befreit sein, sowie von Einquartierung und von jeder Kontribution in baarem Gelde oder in Naturalien, welche bestimmt ist, an Stelle des persönlichen Dienstes zu treten, endlich von jeder Zwangsanleihe und von allen militärischen Lieferungen und Requisitionen.

Ausgenommen sind jederzeit die Lasten, die, unter welchem Titel es auch sei, an den Besitz eines Grundstücks geknüpft sind, sowie diejenigen militärischen Lieferungen und Requisitionen, zu denen alle Eingebornen als Grundeigenthümer herangezogen werden können.

Artikel 2.

Die Boden- und Manufaktur-Erzeugnisse, sowie die Waaren, die, aus Rumänien kommend, in die Gebiete Ihrer Britischen Majestät (mit Einschluß der Kolonien und ausländischen Besitzungen) eingeführt werden, und die Boden- und Manufaktur-Erzeugnisse, sowie die Waaren, die, aus den Gebieten Ihrer Britischen Majestät (mit Einschluß der Kolonien und ausländischen Besitzungen) kommend, nach Rumänien eingeführt werden, sei es zum Verbrauch, zur Zoll-Lagerung, zur Wiederausfuhr oder zur Durchfuhr, sollen keinen anderen oder höheren Zöllen und Steuern, weder allgemeinen, noch örtlichen, noch munizipalen unterliegen, als die Boden- und Manufaktur-Erzeugnisse der meistbegünstigten Nation, und sie sollen in jeder Beziehung wie diese behandelt werden.

Es sollen weder in den Gebieten Ihrer Britischen Majestät (mit Einschluß der Kolonien und ausländischen Besitzungen) bei der Ausfuhr irgend welcher Waaren nach Rumänien, noch in Rumänien bei der Ausfuhr irgend welcher Waaren nach den Gebieten Ihrer Britischen Majestät (mit Einschluß der Kolonien und ausländischen Besitzungen) andere oder höhere Abgaben als diejenigen zur Erhebung kommen, mit denen die gleichartigen Erzeugnisse bei ihrer Ausfuhr nach jedem in dieser Hinsicht meistbegünstigten dritten Lande belastet sind.

Keine der hohen kontrahirenden Mächte darf in Beziehung auf die andere ein Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbot erlassen, welches nicht unter gleichen Umständen auf eine in dieser Hinsicht meistbegünstigte dritte Macht in Anwendung käme.

Ebenso genießen die Rumänischen Unterthanen in den Gebieten Ihrer Britischen Majestät (mit Einschluß der Kolonien und ausländischen Besitzungen) und die Britischen Unterthanen in Rumänien die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation in Allem, was die örtlichen und Gemeindesteuern, die Zollförmlichkeiten, den Schiffsmäklerlohn und die Behandlung der Muster und Modelle, welche die Handelsreisenden mit sich führen, betrifft, sowie in Allem, was auf den Handel Bezug hat.

Artikel 3.

Die Rumänische Regierung verpflichtet sich, in dem gemäß Artikel 9 der zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn am 22. Juni 1875 abgeschlossenen Konvention [1]) durch die gemischte Kommission in Wien festgestellten Tarif folgende Veränderungen und Ermäßigungen in Betreff der nachstehend verzeichneten Artikel eintreten zu lassen:

Art. 267. Farben, nicht zubereitete, ordinäre, nicht besonders aufgeführte, in Oel zubereitete, Grundfarbe zu Bauten, Wasserfahrzeugen ꝛc. dienend, — hinzufügen: „und diejenigen, welche in größeren Gefäßen, als die im Art. 266 erwähnten, ankommen."

Konventioneller Tarif 24 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung 16 „ „ „ „

Art. 345. Filze aller Art, sowie die folgenden Artikel aus Filz: Sohlen, Socken mit und ohne Sohlen (selbst mit Ledersohlen) und ordinäre Hüte von ordinärem Filz zum Gebrauch der Landleute und Soldaten.

Konventioneller Tarif 25 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung 20 „ „ „ „

Art. 376. Einfache Baumwollgarne, gekrempelte, rohe und gebleichte, in Rumänien „cretz, cretzisor und extracretz" genannt.

Konventioneller Tarif 21 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung 15 „ „ „ „

Art. 277. Gezwirnte Baumwollgarne von zwei oder mehr Fäden, rohe und gebleichte.

Konventioneller Tarif 31 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung 20 „ „ „ „

Art. 395. a. [1]) Ganz ordinäre Jutegewebe, rohe und gebleichte.

5 Leï für 100 Kilogr.

b. Ganz ordinäre ungebleichte Gewebe.

10 Leï für 100 Kilogr.

Art. 465. Petroleum, rohes und gereinigtes, — hinzuzufügen: „Schieferöl".

Art. 494. Cement, natürlicher und zubereiteter.

Konventioneller Tarif 0,70 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung 0,60 „ „ „ „

Art. 499. Ordinäre Töpferwaaren, — hinzuzufügen: und die mit zwei Farben bedruckten ordinären Teller, die in Körben ankommen und diese zu streichen aus dem Artikel 500, in welchem sie unter der Rubrik „halbfeine Töpferwaare" aufgeführt sind.

Art. 505. Glas, gegossenes (moulé), matt geschliffenes, gravirtes, geformtes, façonnirtes, massives, mit den folgenden Spezifikationen: geschliffenes, (coulé), nicht-geschnittenes.

Art. 538. Kupfer, Messing, Bronze in Platten.

Konventioneller Tarif 20 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung 15 „ „ „ „

Art. 543. In der Anmerkung zu diesem Artikel sind die Worte: „Zäpfen und Zapfenlager (les tourillons et les coussinets) für Maschinen" zu streichen.

Art. 548. Zinn, rohes in Tafeln, Stücken ꝛc.

Konventioneller Tarif 16 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung 15 „ „ „ „

Art. 572. Eiserne und stählerne Schienen.

Konventioneller Tarif 1,75 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung frei.

Art. 573. Eiserne Reife für Räder.

Konventioneller Tarif 1,90 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung frei.

Art. 575. Weißblech und Eisen in Platten.

Konventioneller Tarif 5 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung 3,50 „ „ „ „

[1]) S. Hand. Arch. 1875 II. Nr. 34 Beilage S. 3.

[1]) Säcke und Teppiche aus unvermischter Jute werden wie Jutegewebe behandelt und zahlen sonach 5 Leï für 100 Kilogramm.

Art. 581. Verschiedene Gegenstände, Stücke und Zubehör zu Maschinen aus rohem Gußeisen.

Konventioneller Tarif 3 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung frei.

Art. 586. Große Nägel und schmiedeeiserne Nägel (konventioneller Tarif 4 Leï 100 Kilogr.)

und

Art. 587. Eiserne Drahtnägel Nr. 42 und höhere Nummern (konventioneller Tarif 8 Leï für 100 Kilogr.)

sind zu vereinigen in einem einzigen Artikel unter der Bezeichnung „Nägel aus Schmiedeeisen und aus Eisendraht".

Herabsetzung 4 Leï für 100 Kilogr.

Art. 592. Eiserne Ketten, über einen Centimeter stark (konventioneller Tarif 7 Leï für 100 Kilogr.)

und

Art. 593. Eiserne Ketten, unter einem Centimeter stark (konventioneller Tarif 12 Leï für 100 Kilogr.)

sind zu vereinigen in einem einzigen Artikel unter der Bezeichnung: „eiserne Ketten, die nicht zu Bauzwecken oder für Schiffe bestimmt sind".

Herabsetzung 7 Leï für 100 Kilogr.

Art. 598. Eiserne Betten mit Zierrathen, — hinzuzufügen: „Betten von Metall, z. B. von Eisen, Messing, Bronze ꝛc."

Art. 600. Nicht benannte Gegenstände von Eisen und Stahl, emaillirt, verzinnt ꝛc. (konventioneller Tarif 15 Leï für 100 Kilogr.)

und

Art. 601. Halbfeine Gegenstände von Eisen und Stahl (konventioneller Tarif 25 Leï für 100 Kilogr.)

sind zu vereinigen in einem einzigen Artikel, welcher beide Benennungen enthält.

Herabsetzung 15 Leï für 100 Kilogr.

Art. 604. Den bemalten oder emaillirten Gegenständen aus Weißblech und aus Schwarzblech sind hinzuzufügen „die galvanisirten Gegenstände."

Art. 610. Ordinäre eiserne und stählerne Messerschmiedwaaren, ordinäre Scheeren, mit Stielen von Holz, Knochen, Horn oder anderem ordinären Material.

Konventioneller Tarif 40 Leï für 100 Kilogr.,
Herabsetzung 20 „ „ „ „

Artikel 4.

Die Zölle „ad valorem" werden in den Fällen, in denen der gegenwärtige Vertrag solche vorsieht, nach dem Werth am Orte der Herkunft des eingeführten Gegenstandes berechnet, unter Zuschlag der Transportkosten, der Versicherungsprämie und der Kommission, — Spesen, die zum Zwecke der Einfuhr in eines der beiden Gebiete bis zum Entlöschungshafen oder zum Eingangsplatze nöthig werden.

Der Importeur hat seiner schriftlichen Deklaration, welche den Werth und die Spezifikation der eingeführten Waare enthalten muß, eine Faktura beizufügen, welche den wirklichen Preis angiebt und von dem Fabrikanten oder dem Verkäufer herrührt.

Wenn das Zollamt binnen 24 Stunden, nachdem ihm die Deklaration vorgelegt worden, den deklarirten Werth für unzureichend erachtet, so soll es berechtigt sein, die Waaren zu behalten und dem Importeur den von diesem deklarirten Preis mit einem Aufschlag von 10 pCt. zu zahlen. Diese Zahlung soll in den fünfzehn Tagen, die auf die Deklaration folgen, bewerkstelligt werden, und während der nämlichen Zeit müssen die Zölle, wenn sie bereits erhoben, zurückerstattet werden.

Artikel 5.

Die Rumänischen Unterthanen in den Gebieten Ihrer Britischen Majestät (mit Einschluß der Kolonien und ausländischen Besitzungen) und die Britischen Unterthanen in Rumänien sollen in allem, was die Fabrik- und Handelszeichen, Dessins und Etiketten, sowie die Modelle und Muster für die Fabrikanten betrifft, dieselben Rechte genießen, wie die Eingebornen oder diejenigen, welche den Unterthanen einer in dieser Beziehung meistbegünstigten dritten Macht eingeräumt sind oder künftighin eingeräumt werden möchten.

Es ist jedoch selbstverständlich, daß diejenigen, welche des gedachten Schutzes theilhaftig sein wollen, die von den Gesetzen der beiderseitigen Länder gebotenen Förmlichkeiten erfüllen müssen.

Artikel 6.

Jede Ermäßigung in den Tarifen der Ein- und Ausfuhrzölle, sowie jede Begünstigung oder Befreiung, welche einer der hohen kontrahirenden Theile den Unterthanen, dem Handel oder der Schifffahrt einer dritten Macht bewilligen möchte, soll sofort und bedingungslos auf den andern kontrahirenden Theil ausgedehnt werden.

Artikel 7.

Die Rumänischen Schiffe und deren Ladungen in den Gebieten Ihrer Britischen Majestät (mit Einschluß der Kolonien und ausländischen Besitzungen) und die Britischen Schiffe und deren Ladungen in Rumänien genießen bei ihrer Ankunft aus irgend einem Hafen, gleichviel welches der Ursprungs- oder Bestimmungsort ihrer Ladung sein möge, in jeder Beziehung dieselbe Behandlung wie die nationalen Schiffe und deren Ladung.

Die vorstehende Stipulation soll auf Alles angewendet werden, was die Behandlungsweise, die Abgaben und die Lasten in den Häfen, Bassins, Docks, Rheden, Flüssen und Kanälen der beiden Länder betrifft, sowie auf das Lootsenwesen und im Allgemeinen auf alles die Schifffahrt Betreffende.

Jede Begünstigung oder Befreiung in dieser Hinsicht oder jedes Privilegium in Anbetracht der Schifffahrt, welches von einem der hohen kontrahirenden Theile einer dritten Macht gewährt wird, soll zu gleicher Zeit und bedingungslos auf den andern Theil ausgedehnt werden.

Alle Schiffe, die in Gemäßheit der Gesetze Rumäniens als Rumänische angesehen werden müssen, und alle Schiffe, die in Gemäßheit der Gesetze Großbritanniens als Britische angesehen

werden müssen, sollen in Anwendung des gegenwärtigen Vertrages beziehungsweise als Rumänische oder Britische Schiffe betrachtet werden.

Eine Ausnahme von den vorstehenden Bestimmungen findet hinsichtlich der Küstenschifffahrt statt, deren Regelung den bezüglichen Gesetzen der beiden Länder unterworfen bleibt.

Artikel 8.

Ein jeder der beiden hohen kontrahirenden Theile kann Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln, Prokonsuln und Konsularagenten ernennen, die in den Häfen und Städten der Gebiete der andern Macht residiren.

Die gedachten Konsularbeamten dürfen jedoch nicht eher ihre Funktionen aufnehmen, als bis sie von der Regierung, bei welcher sie beglaubigt sind, genehmigt und in der üblichen Form zugelassen sind.

Sie haben dieselben Funktionen auszuüben und genießen dieselben Privilegien, Befreiungen und Immunitäten, welche jetzt oder in Zukunft den Konsularbeamten der meistbegünstigten Nation zugestanden sind oder das künftighin werden.

Artikel 9.

Jedes Kriegsschiff oder Handelsschiff eines der hohen kontrahirenden Theile, welches durch Stürme oder irgend welchen Unfall gezwungen ist, sich in einen Hafen des andern zu flüchten, hat die Befugniß, daselbst Ausbesserungen vorzunehmen, sich mit allen ihm nothwendigen Gegenständen zu versehen und wieder in See zu gehen, ohne andere Abgaben zu zahlen als diejenigen, welche unter gleichen Umständen von einem nationalen Fahrzeuge zu entrichten wären.

Wenn indeß der Führer eines Handelsschiffes sich in der Nothwendigkeit befinden sollte, sich eines Theils seiner Waaren zu entäußern, um seine Ausgaben zu bestreiten, so soll er keinem Hinderniß von Seite der Ortsbehörden begegnen. Der Schiffsführer ist indeß gehalten, sich den Verordnungen und Tarifen des Ortes zu unterwerfen, an welchem er gelandet hat.

Sollte ein Kriegsschiff oder ein Handelsschiff des einen der hohen kontrahirenden Theile an den Küsten des andern stranden oder Schiffbruch leiden, so soll dieses Fahrzeug oder Schiff, sowie seine Trümmer, seine Provisionen und sein Takelwerk und alle seine Effekten und Waaren, welche geborgen worden sind, einschließlich des Seewurfs, oder falls sie verkauft worden wären, das Ergebniß des Verkaufs, und ebenso alle an Bord eines unter diesen Umständen gestrandeten oder schiffbrüchigen Fahrzeuges oder Schiffes gefundenen Papiere, den Eigenthümern oder deren Agenten auf ihre Reklamation durch die Rumänischen oder Englischen Beamten oder Funktionäre, welche nach den Gesetzen und Verordnungen ihrer bezüglichen Regierungen mit dem Schutze, der Erhaltung und Beaufsichtigung des schiffbrüchigen Eigenthums betraut sind, zugestellt werden.

Bei örtlicher Abwesenheit der Eigenthümer oder ihrer Agenten soll das gedachte Schiff nebst den oben erwähnten Gegenständen und Takelage durch die oben erwähnten Beamten oder Funktionäre dem Rumänischen oder Britischen Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsularagenten in dem Bezirk, in dem der Schiffbruch oder die Strandung sich ereignet hat, auf seine in der durch die Landesgesetze festgestellten Frist eingereichte Reklamation zugestellt werden. Die gedachten Konsularbeamten, Eigenthümer oder Agenten haben keine Kosten zu zahlen, ausgenommen diejenigen, welche die Bergungsarbeiten und die Erhaltung der geborgenen Gegenstände nöthig gemacht haben, und weiter ausgenommen diejenigen, denen die nationalen Fahrzeuge unterworfen sind.

Es ist indessen vereinbart, daß, wenn der Eigenthümer der Effekten oder Waaren oder dessen Agent sich nicht am Orte des Unfalls befindet, und ein Eingeborener des Landes, in welchem der Schiffbruch oder die Strandung stattgefunden hat, ist, die Effekten oder Waaren, die ihm gehören, oder der Erlös des Verkaufs, wenn solcher stattgehabt hat, nicht in den Händen des Konsularbeamten verbleiben, sondern gemäß der Gesetze des gedachten Landes deponirt werden, um dem Berechtigten ausgeantwortet zu werden.

Die aus dem Schiffbruch geretteten Waaren und Effekten sind frei von allen Zollabgaben, es sei denn, daß sie zum Verbrauch zugelassen werden, und in diesem Falle haben sie dieselben Abgaben zu zahlen, als wenn sie durch nationale Schiffe eingeführt worden wären.

Im Fall nothgedrungenen Einlaufens, sei es in Folge einer Strandung oder in Folge eines Schiffsbruchs, sind die betreffenden Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten ermächtigt, wenn der Eigenthümer oder der Schiffsführer oder ein anderer Agent des Eigenthümers nicht gegenwärtig ist, oder, wenn er anwesend ist, auf sein Verlangen, zu interveniren, um ihren Landsleuten Beistand zu gewähren.

Wenn die Eigenthümer, deren Agenten, der Schiffsführer, oder die Konsularbeamten sich an Ort und Stelle befinden, so hat die Intervention der Ortsbehörden sich darauf zu beschränken, die Ordnung aufrecht zu erhalten, jene Personen in ihrer Thätigkeit zu unterstützen, und dafür Sorge zu tragen, daß die in Kraft stehenden Verordnungen in Hinsicht auf Eingang oder Ausgang der geborgenen Effekten und Waaren beobachtet und die auf dieselben etwa treffenden Abgaben entrichtet werden.

Im Fall der Abwesenheit nicht allein des Eigenthümers, Schiffsführers oder sonstigen Agenten, sondern auch der Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten und bis zu deren Ankunft sollen dagegen die Ortsobrigkeiten die erforderlichen Maßregeln zum Schutze der Personen und zur Erhaltung der schiffbrüchigen Effekten treffen.

Artikel 10.

Die Rumänischen Konsularbeamten in den Gebieten Ihrer Britischen Majestät (mit Einschluß der Kolonien und ausländischen Besitzungen) und die Britischen Konsularbeamten in Rumänien sollen von den Ortsbehörden diejenigen Erleichterungen erhalten, die durch das Gesetz gewährt werden oder in Uebereinstimmung mit den Festsetzungen der Verträge stehen, welche

mit einer dritten Macht in Betreff der Auslieferung desertirter Seeleute ihres betreffenden Landes abgeschlossen sind.

Artikel 11.

Die Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages werden sobald wie möglich in Bukarest ausgewechselt werden. Derselbe wird unmittelbar in Vollzug gesetzt und wird in Kraft bleiben während zehn Jahre, vom Tage der Auswechselung der Ratifikationen an gerechnet. In dem Fall, daß keiner der beiden kontrahirenden Theile zwölf Monate vor Ablauf des gedachten Zeitraums von zehn Jahren seine Absicht kundgegeben haben sollte, die Wirkungen des gegenwärtigen Vertrages aufhören zu lassen, bleibt derselbe in Kraft bis zum Ablauf eines Jahres, von dem Tage an gerechnet, an welchem der eine oder der andere der kontrahirenden Theile ihn gekündigt haben wird.

Zu Urkunde dessen haben die Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet und ihre Siegel beigedrückt.

Geschehen in doppelter Ausfertigung zu Bukarest, den $\frac{\text{24. März}}{\text{5. April}}$ 1880.

(gez.) B. Boerescо. (gez.) W. A. White.

Protokoll.

Im Begriff, den Handels- und Schifffahrtsvertrag, welcher unter dem heutigen Tage zwischen Rumänien und Großbritannien abgeschlossen worden ist, zu unterzeichnen, sind die Bevollmächtigten der beiden Mächte über Nachstehendes übereingekommen:

In Anbetracht dessen, daß die Kolonien von Südafrika ihren Wunsch zu erkennen gegeben haben, nicht in den Stipulationen des gedachten Vertrages inbegriffen zu sein, bleiben dieselben außerhalb seiner Bestimmungen.

Ebenso hat jede Britische Kolonie oder ausländische Besitzung Ihrer Britischen Majestät die Befugniß, zu optiren, dergestalt, daß sie nicht inbegriffen werde in die Stipulationen des gegenwärtigen Vertrages, unter der Bedingung, daß diese Option binnen längstens sechs Monaten nach den Ratifikationen des Vertrages kundgegeben ist. Die Klauseln des Vertrages finden auf keine Britische Kolonie oder ausländische Besitzung Ihrer Britischen Majestät Anwendung, welche die obengedachte Kundgebung gemacht hat.

Zu Urkunde dessen haben die unterzeichneten Bevollmächtigten das gegenwärtige Protokoll in doppelter Ausfertigung abgefaßt und, nach erfolgter Vorlesung in gehöriger Form, demselben ihre Unterschriften beigefügt.

Bukarest, den $\frac{\text{24. März}}{\text{5. April}}$ 1880.

(gez.) B. Boerescо. (gez.) W. A. White.

Der vorstehende Vertrag ist ratifizirt und die Ratifikationen sind am $\frac{\text{30. Juni}}{\text{12. Juli}}$ 1880 in Bukarest ausgewechselt worden.

Großbritannien.

Verbot der Einfuhr verschiedener Vegetabilien in Cypern.

(Journal officiel de la République française No. 248.)

Ein Beschluß des Generalgouverneurs der Insel Cypern, datirt Nicosia, 13. Juli 1880, verbietet von dem ebengenannten Tage an bis auf Weiteres die Einfuhr frischer und trockener Gemüse aller Art — ausgenommen die in hermetisch verschlossenen Büchsen enthaltenen —, frischen Obstes, der Blumen und Obstbäume aller Art aus den Französischen, Türkischen, Griechischen, Oesterreichischen und Italienischen Häfen, läßt aber die Einfuhr der Eicheln frei.

Rußland.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Die Mittheilung in Nr. 20 d. Bl., S. 163, ist dahin zu ergänzen, daß der auf die Lichter für Fischerfahrzeuge und andere offene Boote bezügliche Artikel 10 der Verordnung auch in Rußland erst mit 1. September 1881 in Kraft tritt.

Peru und Chile.

Zoll-Regime der Peruanischen Provinz Tacna-Arica.

(Journal officiel de la République française No. 249.)

Die Chilenische Regierung hat behufs Regelung des Zollwesens in der gegenwärtig von der Chilenischen Armee besetzten Provinz Tacna-Arica gemäß Dekrets des kommandirenden Generals vom 10. Juni d. J. folgende Maßregeln getroffen:

1) Das Departement Tacna bleibt auch fernerhin den Zollgesetzen und Zollverordnungen unterworfen, welche in demselben zur Zeit der Besetzung durch die Truppen der Republik galten, die Erzeugnisse aber, welche aus Peru stammen oder von daher kommen, werden als ausländische betrachtet.

2) Die Chilenischen Erzeugnisse sind von jedem Eingangszoll frei.

3) Arica wird zum Haupthafen erklärt.

Entrichtung der Zölle für die nach Arica gesandten Waaren in Valparaiso.

(Diario Oficial de la República de Chile vom 21. Juni 1880.)

Durch ein Dekret der Chilenischen Regierung, datirt Santiago, den 19. Juni 1880, wird zum Behuf der Erleichterung der Handelsgeschäfte gestattet, daß für die nach dem von Chilenischen Truppen besetzten Hafen Arica — welcher dem Handel geöffnet worden ist — gesandten Waaren die Zölle in Valparaiso entrichtet werden können.

Venezuela.

Wiedereinführung des Eingangszolles auf gewisse Weine. [1])

(Gaceta Oficial No. 2141 vom 3. August 1880.)

Ein Finanzministerial-Dekret vom 30. Juli 1880 bestimmt, daß bis auf Weiteres

1) nur diejenigen Rothweine in irgend welcher Verpackung zollfrei eingeführt werden sollen, welche von Bordeaux stammen und von dort direkt kommen,
2) die übrigen Weine jeder Klasse und Herkunft — mit Ausnahme der Spanischen —, wenn sie in großen oder kleinen Fässern kommen, in die dritte Klasse, [2]) wenn sie in Demijohns oder Flaschen eingeführt werden, in die vierte Klasse [3]) geschätzt werden sollen,
3) die Spanischen Weine immer in die sechste Klasse [4]) geschätzt werden sollen, woher und in welcher Verpackung sie auch kommen mögen.

Diejenigen Weine, welche in Folge dieses Dekrets mit Zoll belastet werden, bei denen dies bisher nicht der Fall war, oder diejenigen, welche höheren Zoll zahlen müssen, als in dem Einfuhrzolltarif bestimmt ist, sind von der Zahlung des Mehrbetrags an Zoll befreit, wenn die Importeure in dem betreffenden Zollamt nachweisen, daß die Schiffe, welche sie brachten, aus dem fremden Hafen, in welchem sie verschifft wurden, bis zum zwölften Tage nach Publikation dieses Dekrets in der Gaceta Oficial ausgelaufen sind.

---

[1]) Durch ein Dekret vom 30. April 1879 waren die Rothweine (vinos tintos) jeder Herkunft frei von Zoll bei ihrem Eingang in die Republik erklärt worden. Vergl. Hand. Arch. 1879 II. S. 26 und ferner 1877 II. S. 30 und 152.

[2]) d. h. sie zahlen 5 Venez. Centésimos für das Kilogramm. (Der Venezolanische Peso von 100 Centésimos ist = 5 Französische Franken oder 4 Deutsche Mark.)

[3]) d. h. sie zahlen 15 Venez. Centésimos für das Kilogramm.

[4]) d. h. sie zahlen 50 Venez. Centésimos für das Kilogramm.

Berichte.

Deutsches Reich.

Osnabrück, Mitte September.

In den letzten Wochen traten Anzeichen hervor, welche für das letzte Quartal dieses Jahres eine Belebung des Geschäfts in Aussicht stellen.

Wenn auch schon in dem ersten Semester vielseitig in handeltreibenden und industriellen Kreisen Symptome einer Besserung hervorgehoben wurden, so war dieselbe doch noch bisher in keiner Weise zum eigentlich greifbaren Ausdruck gelangt.

Die Ursachen dieser Thatsache dürfen zunächst in dem Umstande gesucht werden, daß in Folge der langen Dauer der Krisis auf allen Gebieten des Handels und Gewerbes die Konsumtionsfähigkeit des Publikums einer längeren Auffrischung bedarf, um in den Absatzverhältnissen der geschäftlichen Unternehmungen des Bezirks einen wirksamen Einfluß auszuüben.

Es treten mancherlei Umstände hinzu, welche die nun so lange ersehnte Besserung der Verhältnisse nicht unerheblich erschweren.

Sind es zum Theil die in ganz Deutschland noch wenig geregelten Gewohnheiten des Gewerbestandes bezüglich der herrschenden Kreditverhältnisse, so wirken andrerseits auch noch Momente mit, welche lokaler Natur sind und aus den besonderen Verkehrsverhältnissen hervorgehen.

Dem gegenüber verspricht man sich von der Ausführung der projektirten Bahn Osnabrück—Rotherfelde—Dissen—Brackwede—Bielefeld erheblichen Vortheil, da durch dieselbe ein zweifellos sehr betriebsamer und entwickelungsfähiger Landstrich dem großen Verkehre erschlossen würde, wobei namentlich die fiskalischen Kohlengruben bei Borgloh eine große Förderung erfahren würden.

Ueberhaupt scheint besonders der Bergwerksbetrieb in nächster Zeit für den Verkehr von einigem Belange werden zu sollen.

Von den größeren industriellen Unternehmungen sind zunächst das für Rechnung der Stadt betriebene Kohlenbergwerk am Piesberge, die fiskalischen Gruben in Ibbenbüren und Borgloh, und die Georgs-Marien-Hütte zu erwähnen.

Das Eisen- und Stahlwerk zu Osnabrück beschäftigt augenblicklich an 900 Arbeiter und ist vorerst bis Jahresschluß mit Aufträgen für Tag- und Nachtschicht gedeckt.

Das Drahtwalzwerk der Firma Witte und Kämper hier, welches seit 1874 besteht und zur Zeit 320 Arbeiter beschäftigt, arbeitet im Wesentlichen für den Export (nach England und Amerika), hatte aber im Anfange des Jahres merklich auf dem ausländischen Markte durch Englische und Französische Konkurrenz zu leiden.

Neben der Eisen- und Stahlindustrie verdient in erster Linie die Tabak- und Cigarrenfabrikation Beachtung, welche im Bezirke nahe an 5000 Arbeiter beschäftigt. In Folge der erhöhten Besteuerung sind eine große Anzahl kleinerer Betriebe eingegangen, ohne dadurch bisher den größeren Unternehmungen werklichen Zuwachs zuzuführen. Vielmehr liegt das Geschäft seit Monaten sehr darnieder, weil offenbar zur Zeit der schwebenden Steuerverhandlungen zu viel gekauft wurde, so daß eine gewisse Stagnation im Umsatze bei gedrückten Preisen eingetreten ist.

Das bereits in früheren Berichten als bedeutende Spezialität erwähnte Fleischwaarengeschäft litt bislang wohl noch unter der Ein-

wirkung der Spekulationsimporte von Amerika, wird aber bei dem guten Renommée der hiesigen Fabrikate voraussichtlich wieder an Bedeutung gewinnen.

Abgesehen von manchen kleineren Industriezweigen, als Eisengießerei, Maschinenfabrikation, Papierfabrikation, welche nur in wenigen Etablissements oder geringerem Umfange betrieben werden, verdient die Textilindustrie, welche in mannigfachen Spezialitäten (Baumwollspinnerei und Weberei, Flachsspinnerei, Leinenweberei) vertreten ist, noch besondere Erwähnung. — In den meisten der letzt genannten Industriezweige ist seit Monaten eine fühlbare Besserung nicht zu verkennen.

Was die allgemeinen Aussichten des gesammten Geschäftsverkehrs anlangt, so vollzieht sich die langersehnte Besserung desselben in einem gegenüber dem offenbar nothwendig vorhandenen Bedarfe des Konsums so langsamen Tempo, daß auf eine große Belebung des Geschäfts und auf eine prägnante Aenderung der vorstehend geschilderten Verhältnisse bis Ablauf des Jahres nicht gehofft werden kann.

Großbritannien.

Handelsbericht aus Lagos (Guinea) für 1879. [1])

Die Statistik des verflossenen Jahres zeigt eine allgemeine Besserung des Geschäfts, obgleich die Unruhen im Innern fortdauerten und die Wege nach Norden und Osten geschlossen blieben. Es gelang im Laufe des Jahres, den König von Porto Novo zur Aufhebung des Salzverbots, welches hauptsächlich gegen die Deutschen Häuser gerichtet war, zu veranlassen und ein freundschaftlicheres Verhältniß herzustellen, das einen belebenden Einfluß auf den dortigen Handel hatte, hauptsächlich soweit Deutsche Häuser in Betracht kommen.

Die nachstehende Zusammenstellung zeigt, daß Sesamsamen und Baumwolle mit der Zeit von der Liste der hiesigen Exporte verschwinden werden, da die Einsammlung und Reinigung gegenüber anderen Landesprodukten keine Rechnung mehr bringt.

Elfenbein wurde auch im letzten Jahre nur unbedeutend zugeführt, da die Wege über Land nach dem Niger während des ganzen Jahres geschlossen waren.

Palmnußkerne. Der Export in diesem Artikel blieb auf gleicher Höhe mit dem des vorhergegangenen Jahres, die Qualität verschlechterte sich jedoch auch im letzten Jahre wieder.

Palmöl zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme um 2500 Tons.

Der Gesammtwerth des Exports der Kolonie hat sich von 577,000 Pfund Sterl. im Jahre 1878 auf 651,000 Pfund Sterl. im letzten Jahre gehoben.

Die Einnahme an Zöllen stieg von 42,000 Pfund Sterl. auf 54,000 Pfund Sterl. Es lag dieses hauptsächlich in der größeren Einfuhr von Spirituosen.

Der Gesammt-Import blieb auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre.

Salz zeigt gegen das Vorjahr eine Abnahme, die daher rührt, daß zu Anfang des Jahres ein sehr bedeutender Vorrath hier lagerte.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 639.

Spirituosen. Der Import in diesem Artikel war wiederum gegen das Vorjahr um ein Bedeutendes größer. Die Betheiligung Deutschlands hieran war durch die Einfuhr über England größer, als die unten folgende Aufstellung angiebt.

Es wurden ausgeführt 1879:

			Werth: Pfd. Sterl.
Palmöl.. nach England.....	etwa 4523	Tonnen	= 123,881
„ Frankreich ...	„ 1385	„	= 31,498
„ Deutschland ..	„ 748	„	= 23,623
„ Portugal	„ 671	„	= 19,897
„ Brasilien	„ 210	„	= 5,301
Zusammen	etwa 7537	Tonnen	= 204,200
gegen in 1878	„ 5100	„	
Palmnußkerne nach England..	etwa 11,520	Tonnen	= 139,039
„ Frankreich.	„ 9,516	„	= 97,985
„ Deutschland	„ 6,046	„	= 73,497
Zusammen	etwa 27,082	Tonnen	= 310,575
gegen in 1878	„ 27,874	„	= 317,950
Sesamsamen nach England..	4¾	Tonnen	= 56
gegen in 1878 ebendahin..	43	„	= 434
Baumwolle nach England...	151	Ballen	= 495
gegen in 1878 ebendahin..	893	„	= 2,755
Elfenbein nach England	970	Pfund	= 261
„ Deutschland..	399	„	= 752
Zusammen	1369	Pfund	= 1,013
gegen in 1878	1137½	„	= 353
Gesammtbetrag der Exporte			= 651,615

Hierin ist eingeschlossen der Betrag der nach Porto Novo exportirten Europäischen Waaren von 135,274 Pfund Sterl.

Die Ausfuhr nach England schließt auch die nach dem Kontinent bestimmten Schiffe ein, die einen Englischen Hafen für Ordre anlaufen.

Es wurden an Spirituosen, Salz und Tabak eingeführt:

Gin	433,977	Gallons,
Rum	1,259,640	„
Salz	2,081	Tons,
Tabak	1,349,922	Pfund.

Hiervon aus Deutschland:

Gin	385,833	Gallons,
Rum	374,846	„
Salz	1,581	Tons,
Tabak	69,201	Pfund.

Gesammtbetrag der Importe = 480,567 Pfd. Sterl.

Hiervon entfallen auf Baumwollwaaren, nur aus England, 171,352 Pfd. Sterl.

Der Schiffsverkehr betrug:

Eingehend 413 Schiffe von 175,844 Tons.
Ausgehend 417 „ „ 172,534 „

Darin eingeschlossen sind die wöchentlichen Postdampfer.

Hiervon entfallen auf Deutschland:

Eingehend..... 44 Schiffe von 10,272 Tons,
Ausgehend ..... 42 „ „ 9,883 „

Unter den Deutschen Fahrzeugen war ein Dampfschiff, welches als Leichterschiff hier stationirt blieb. Ein Deutsches Segelschiff strandete hier.

Außer den vorher bestehenden beiden Englischen Dampferlinien wurde im Laufe des Jahres noch eine dritte errichtet, die ihre Schiffe von Liverpool und Hamburg laufen läßt. Die Verbindung mit Hamburg hob sich dadurch auf 2 Dampfschiffe im Monat. — Mit Liverpool verkehren 7 bis 8 Dampfschiffe jeden Monat.

Der Gesundheitszustand war bedeutend günstiger, als im Jahre vorher.

Handelsbericht aus La Valletta (Malta) für 1879. [1])

Handel.

Im Jahre 1879 waren die Geschäftsverhältnisse, wie dies aus dem Berichte der hiesigen Handelskammer hervorgeht, weniger günstig, als im vorhergegangenen Jahre. Einen Beweis hiervon liefert der Rückgang, welchen die Zolleinkünfte, der Hafenverkehr und die Einfuhr von Kohle nachweisen.

Die Zolleinnahmen betrugen in 1878 123,535 Pfd. Sterl. 11 Schill. 7 Pce., in 1879 aber nur 120,571 Pfd. Sterl. 19 Schill. 2 Pce., folglich ein Minus von 2963 Pfd. Sterl. 12 Schill. 5 Pce. Einen Minderertrag haben besonders nachstehende Artikel ergeben: Getreide um 2047 Pfd. Sterl. 9 Schill. 6 Pce., Gerste um 1233 Pfd. Sterl. 14 Schill. 3 Pce., Spirituosen um 1385 Pfd. Sterl. 7 Schill. 7 Pce. und Wein (feiner) um 160 Pfd. Sterl. 10 Schill. 6 Pce.

Lagermiethe und Hafengelder weisen ebenfalls eine Abnahme auf, nämlich Erstere um 1149 Pfd. Sterl. 8 Schill. 6 Pce. und Letztere um 656 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pce.

Nachstehende Uebersicht giebt nähere Auskunft über Einfuhr, Verbrauch und Ausfuhr von Weizen, Mais und Gerste vom 26. Dezember 1878 bis 25. Dezember 1879:

Einfuhr.

	Im Hafen: Salmen.	Auf Lager: Salmen.	Zusammen: Salmen.
Weizen:			
aus Rußland	2,974,318	51,942	
„ der Türkei	500,281	3,356	
„ Egypten	324,156	140	
„ der Berberei, außer Tunis	525	1,653	
„ Tunis	891	107	
„ verschiedenen Häfen	13,443	479	
			3,871,291
Mais:			
aus Rußland	308,241	2,550	
„ der Türkei	976,355	55	
„ Egypten	8,148	—	
„ der Berberei, außer Tunis	14	9	
„ Tunis	90	—	
„ verschiedenen Häfen	2,347	135	
			1,297,944
Gerste:			
aus Rußland	1,045,802	1,742	
„ der Türkei	558,223	582	
„ Egypten	19,304	—	
„ der Berberei, außer Tunis	18	1,329	
„ Tunis	899	304	
„ verschiedenen Häfen	6,320	1,294	
			1,635,817
		Zusammen	6,805,052

Verbrauch.

	Vom Schiffe geliefert: Salmen.	Aus dem Lager: Salmen.	Zusammen: Salmen.
Weizen	50,434	61,987	112,421
Mais	593	283	876
Gerste	3,232	4,627	7,859
		Zusammen	121,156

Ausfuhr.

Ausgeführt nach:	Weizen: Salmen.	Mais: Salmen.	Gerste: Salmen.
Großbritannien und Gibraltar	1,428,572	719,478	963,207
Frankreich und Algerien	1,082,851	265,024	237,338
Italien	110,252	94,650	342
der Berberei, außer Tunis	12,681	91	43,611
Tunis	881	—	573
verschiedenen Häfen	1,066,645	218,091	403,721
Zusammen	3,701,882	1,297,334	1,648,792

Die Einfuhr von	Weizen: Salmen.	Mais: Salmen.	Gerste: Salmen.
betrug wie oben	3,871,291	1,297,944	1,635,817
Bestand am 25. Dezbr. 1878	61,501	266	40,450
Einfuhr und alter Bestand zusammen	3,932,792	1,298,210	1,676,267
Ausgeführt wurden	3,701,882	1,297,334	1,648,792
	230,910	876	27,475
Verbraucht wurden	112,421	876	7,859
	118,489	—	19,616
Abgang	10	—	20
Bestand am 25. Dezbr. 1879	118,479	—	19,596

Am Schlusse des Jahres betrugen laut einer vom Zollamt herausgegebenen Uebersicht die Gesammtbestände:

		Auf dem Lager:	Im Hafen:	Zusammen
an Weizen	Salmen	9,534	27,448	36,982
„ Gerste	„	1,459	5,238	6,697
„ Buchweizen	„	27	150	177
„ Roggen	„	—	3,300	3,300
„ Bohnen	„	10,524	3,350	13,874
„ Kichererbsen	„	200	—	200
„ Erbsen	„	416	—	416
„ Wicken	„	107	—	107
„ Kartoffeln	Centner	365	2,820	3,185
„ Baumwollsamen	„	—	—	—
„ Johannisbrot	„	—	460	460
„ Bier	Fässer	2,399	—	2,399
„ Wein, feinem	„	1,901	—	1,901
„ „ ordinärem	„	10,879	—	10,879
„ Olivenöl	Cafisi	33,122	1,937	35,059
„ Petroleum	Kisten	41,734	—	41,734

Mit Ausnahme des Petroleums, welches zollfrei ist, sind sämmtliche in der vorstehenden Liste verzeichnete Artikel mit Eingangszoll belegt.

1 Malteser Salma = 1 Imperial Quarter Englisch,
1 „ Centner = 175 Engl. Pfund oder 79,38 Kilogramm,
1 „ Faß (Barile) = 9¼ Imperial Gallons Englisch,
56 „ Cafisi = 1 Imperial Ton Englisch.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 441.

Die nachstehende Aufstellung giebt eine vergleichende Uebersicht der Haupteinfuhrartikel, außer Getreide, für die Jahre 1878 und 1879:

		1878:	1879:	Zunahme:	Abnahme:
Kaffee, Rio-	Säcke	9,656	9,926	270	—
Zucker:					
Raffinade-	Fässer	891	345	—	546
	Säcke	8,401	13,897	5,496	—
Centrifugal-	„	21,580	21,529	—	51
Egyptischer	„	485	250	—	235
Reis: Ostindischer	„	20,251	27,458	7,197	—
„ Italienischer	„	5,226	492	—	4,734
Pfeffer	„	2,040	543	—	1,497
Butter (Cork-)	Firkins	2,793	3,361	568	—
Seife (Englische)	Kisten	2,199	1,433	—	766
„ (Susa- ꝛc.)	Kolli	—	1,883	1,883	—
Thee	Kisten	2,923	1,965	—	958
Hering (Yarmouth-)	halbe Fässer	2,608	4,099	1,491	—
Kabeljau	Centner	4,110	9,352	5,242	—
Lachs	Tierces	105	222	117	—
Bleiweiß	Kisten	1,247	1,003	—	244
Spartogras	Ballen	1,549	765	—	784
Petroleum	Kisten	64,673	3,500	—	61,173
Sprit	Fässer	1,200	1,104	—	96
Rum	„	969	672	—	297
Bier	„	39,615	30,933	—	8,682
Wein, Sicilianer	„	16,534	47,089	30,555	—
Schießpulver	Viertelfässer	19,676	19,743	67	—
Kartoffeln:					
Belfaster	Säcke	16,258	31,848	15,590	—
Französische	„	474	2,802	2,328	—
Italienische	Centner	8,610	15,539	6,929	—
Tabak:					
Blätter-, Amerikanischer	Oxhoft	951	1,301	350	—
Ostindischer	Ballen	20,700	17,812	—	2,888
Levantischer					
Cavendish	Kisten	2,748	2,469	—	279
Holzkohle:					
Italienische	Salmen	37,297	44,812	7,515	—
Griechische	„	800	3,950	3,150	—
Steinkohle:					
Cardiff	Tonnen	261,839	262,068		
Sunderland	„	20,108	3,587		
Newcastle	„	15,181	16,816		
Newport	„	19,483	17,052		
Liverpool	„	14,933	18,593		
Hartlepool	„	14,061	12,469		
Shields	„	—	6,673		
Swansea	„	2,602	2,367		
Middlesborough	„	—	1,322		
Hull	„	821	190		
Marseille	„	984	4,080		
	Tonnen	350,012	345,217	—	4,795

Die Einfuhr von Raffinade weist eine merkliche Zunahme gegen diejenige des Vorjahres auf, nämlich um 5496 Säcke. Dieses läßt sich durch das lebhafte Exportgeschäft erklären, welches gegen Beginn des Jahres sich mit Sicilien entwickelte. Zu jener Zeit nämlich wurde ein Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Eingangszolls für Zucker, dem Italienischen Parlament vorgelegt. Das bewog die Sicilianischen Spekulanten, ihre Vorräthe an Zucker, so lange als der bisherige Zolltarif unverändert blieb, zu vergrößern, in der Hoffnung, aus der Zollerhöhung, sobald die neue Verordnung in Kraft treten würde, Nutzen ziehen zu können. In der That hörte mit der Einführung der neuen Taxe die Nachfrage aus Sicilien gänzlich auf, es trat eine vollständige Ruhe ein, und seitdem bewegen sich die Geschäfte in den engen Grenzen des Konsumtionsbedarfs, demzufolge der Preis für Zucker, welcher während des lebhaften Begehrs 55 Schill. für den Malteser Centner erreicht hatte, allmälig bis auf 49 Schill. 2 Pce. zurückging.

Centrifugal-Zucker findet nach wie vor einen leichten Absatz, da derselbe wohlfeiler als andere Sorten zu stehen kommt und folglich von der Hauptmasse der Bevölkerung fast ausschließlich verbraucht wird.

Unsere Vorräthe an Spartogras haben sich bedeutend verringert, was sich dadurch erklären läßt, daß in Folge der Erleichterungen, welche sich nunmehr dazu darbieten, dieser Rohstoff aus den Produktionsorten nach den Konsumtionsmärkten direkt verschifft werden kann, wodurch eine bedeutende Ersparniß an Kosten erzielt wird.

Die Einfuhr von Ostindischem Reis weist eine früher nie erreichte Menge auf. Die in Folge des Ausbleibens von Zufuhren sowohl auf hiesigem Platze, als in Sicilien und in der Berberei vorhandenen geringen Vorräthe an Getreide konnten nicht verfehlen, eine merkliche Steigerung der Preise des Weizens herbeizuführen. Dieser Umstand bewog Spekulanten, ihr Augenmerk auf Reis zu richten, in der Voraussetzung, daß dieser Artikel über kurz oder lang ein Surrogat für Weizen ꝛc., und folglich der Gegenstand eines regen Begehrs werden müsse. Die Ereignisse rechtfertigten diese Erwartung, die Nachfrage ließ nicht lange auf sich warten, ein bedeutendes Exportgeschäft entwickelte sich und die Hauptmasse unserer Vorräthe wurde nach Sicilien und der Berberei verschifft. Dieser Umstand verfehlte nicht, auf den Artikel günstig zurückzuwirken, und die Preise, welche bis dahin zwischen 18 Schill. 4 Pce. und 19 Schill. 2 Pce. für den Malteser Centner geschwankt hatten, stiegen plötzlich bis auf 20 Schill. 10 Pce. und 21 Schill. 11 Pce. pro Centner.

Die Einfuhr von Steinkohle betrug im Jahre 1879 345,217 Tonnen; folglich weist dieselbe eine Abnahme um 4825 Tonnen gegen diejenige des Vorjahres auf. Diese Verminderung liefert an und für sich einen Beweis von dem verringerten Hafenverkehr, was umsomehr zu bedauern ist, als das Anlaufen von Dampfschiffen und die Lieferung von Kohle an dieselben die Haupthülfsquellen der Insel, besonders der bedürftigen Klassen, bilden. Die Preise, welche am Anfang des Jahres auf 23 Schill. 6 Pce. für die Tonne, an Bord geliefert, standen, sind nach und nach bis auf 22 Schill. gewichen. Allem Anscheine nach aber werden sie sich bald wieder höher stellen, umsomehr als die Frachten im Steigen begriffen sein sollen.

Die Einfuhr von Steinkohle während der fünf Jahre 1874 bis mit 1878 stellt sich folgendermaßen:

1874:	1875:	1876:	1877:	1878:
Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.
323,865	262,115	297,787	246,766	356,042

Das Jahr 1878 weist eine bedeutende Zunahme der Kohleeinfuhr auf. Dieses läßt sich durch die starke Englische Flotte, welche damals in den Gewässern der Levante stationirt war, erklären. Die häufigen Bewegungen derselben konnten nicht verfehlen, eine bedeutende Konsumtion und folglich eine Zunahme der Kohleneinfuhr herbeizuführen, indem nämlich sämmtliche Schiffe ihren Kohlebedarf in

der Regel in Malta deckten, weswegen hinreichende Vorräthe in Bereitschaft gehalten werden mußten.

Außer der Englischen Steinkohle, welche fast ausschließlich verbraucht und deren Hauptmasse mit Dampfern importirt wird, bezieht man auch seit einiger Zeit aus Marseille Französische Kohle, „Charbon briquette“, genannt, welche dazu bestimmt ist, der Englischen Kohle Konkurrenz zu machen. Aber, obschon erwähnte Kohle wohlfeiler zu stehen kommt, als die Englische, ist sie dennoch einigermaßen im Hintergrunde geblieben, indem nämlich die Dampfschifffahrts-Agenten sich beinahe ausschließlich an die Englische, besonders aber an die Wales-Kohle, halten, welche sich vortrefflich bewährt und deshalb nicht allein von Englischen, sondern auch von fremden Dampfschiffen vorgezogen wird.

Ausfuhr.

Die Haupt-Ausfuhrartikel hiesiger Produktion sind bekanntlich Pomeranzen, Citronen, Kümmel, Anis, Baumwolle und in erster Linie Kartoffeln. Die Belfaster Kartoffeln, in Folge der günstigen Resultate, welche stets erzielt worden, werden hier vorzugsweise als Saatkartoffeln gebraucht, und daher ist während der Saatzeit, nämlich zwischen November und Februar, ihre Einfuhr eine sehr lebhafte. Die einheimischen Kartoffeln, obschon von vortrefflicher Qualität, sind doch als Saat gar nicht verwendbar; sie mißrathen gänzlich, oder liefern nur einen sowohl quantitativ, als qualitativ sehr geringen Ertrag. Auch mit Italienischen und anderen Kartoffeln hat man mehrmals Versuche gemacht, aber das Resultat ist nie ein befriedigendes gewesen; um eine Ernte nach Wunsch zu erzielen, muß man sich an die Belfaster Kartoffeln halten. Der Malteser Landmann, durch den leichten Absatz aufgemuntert, betreibt die Aussaat mit Eifer und auf großem Fuße. Zweimal jährlich, nämlich im Januar und Februar, hauptsächlich aber zwischen April und Juni, findet ein reges Exportgeschäft in Kartoffeln statt. Die Hauptmasse der Produktion wird nach London bezw. Liverpool verschifft, und es werden damit gewöhnlich die besten Resultate erzielt. Man veranschlagt das im Jahre 1879 nach England, der Levante ꝛc. ausgeführte Quantum auf ungefähr 99,500 Malteser Centner.

In Kümmel fand während desselben Zeitraums ebenfalls ein ziemlich bedeutendes Exportgeschäft statt. Nach einem auf Privatangaben ruhenden Ueberschlage dürfte man die Ausfuhr von Kümmel auf ungefähr 3600 Malteser Centner schätzen. Der Durchschnittspreis stellte sich auf 50 Schill. für den Malteser Centner.

Statistische Verzeichnisse über den Export werden gar nicht geführt, und folglich sind vorstehende Zahlen nur als annähernde zu betrachten; aus diesem Grunde ist es auch unmöglich, eine genaue Uebersicht über den Umfang der Ausfuhr dieser Insel zu geben.

Schifffahrt.

Die Anzahl Deutscher Schiffe, welche im Jahre 1879 den hiesigen Hafen besuchten, betrug 18 von zusammen 15,022 Register-Tonnen, nämlich 2 Dampfer zum Zwecke der Löschung, 14 Dampfer behufs Ergänzung des Feuerungsmaterials, bezw. Empfangnahme von Orders, und 2 Barkschiffe ebenfalls für Orders und zu Ergänzung des Schiffsproviants. Folglich weist das Jahr 1879 eine Abnahme um 3 Schiffe und 1726 Tonnen gegen das Vorjahr auf.

Abgegangen sind ebenfalls 18 Deutsche Schiffe, davon 2 in Ballast, nämlich 2 Dampfschiffe welche hier Kohle gelöscht hatten.

Von Deutschen Kriegsschiffen sind drei Ein- und Ausgänge zu verzeichnen, auf drei verschiedene Fahrzeuge treffend: nämlich „Nautilus“, „Lorelei“ und „Ariadne“.

Nach Deutschen Häfen klarirten 74 nichtdeutsche Schiffe aus, nämlich 70 Dampfer und 1 Barkschiff Britischer, 1 Dampfer Dänischer, 1 Barkschiff Italienischer und 1 Dampfer Belgischer Flagge, von zusammen 60,449 Register-Tonnen. Dieselben vertheilen sich auf die verschiedenen Bestimmungshäfen wie folgt:

Bremerhaven 22 Dampfer, Hamburg 20 Dampfer und 1 Barkschiff, Bremen 13 Dampfer und 1 Barkschiff, Flensburg 2 Dampfer, Altona 9, Leer 2, Geestemünde 3 und Nordenhamm 1 Dampfer.

Aus Deutschen Häfen sind im Laufe des Jahres keine nichtdeutschen Schiffe in den hiesigen Hafen eingelaufen.

Die gesammte Schiffsbewegung war folgende:

Eingelaufen sind:

133	Kriegsschiffe,	
8	Dampfjachten,	
25	Segeljachten,	
3014	Handelsdampfschiffe von	2,807,593 Tonnen,
1868	Handelssegelschiffe „	215,915 „
4882	Handelsschiffe von zusammen	3,023,508 Tonnen.

Ausgelaufen sind:

137	Kriegsschiffe,	
10	Dampfjachten,	
26	Segeljachten,	
3015	Handelsdampfschiffe von	2,809,357 Tonnen,
1850	Handelssegelschiffe „	210,758 „
4865	Handelsschiffe von zusammen	3,020,115 Tonnen.

Im Vorjahre liefen ein:

3374	Handelsdampfschiffe von	3,001,096 Tonnen,
2002	Handelssegelschiffe „	252,562 „
5376	Handelsschiffe von zusammen	3,253,658 Tonnen,

so daß das Jahr 1879 ein Minus um 494 eingelaufene Schiffe und 230,150 Tonnen zeigt.

Die Ursache dieser Verminderung der Hafenbewegung gegen das Vorjahr ist darin zu suchen, daß im Jahre 1878 eine Menge Schiffe, welche den Transport von Proviant, Kriegs- und Marine-Vorräthen für die im Mittelmeere stationirte Flotte vermittelten, in den hiesigen Hafen einlaufen mußte, was einen Aufschwung des Hafenverkehrs herbeiführte.

Im Laufe des Jahres berührten den hiesigen Hafen 308 Schiffe, nämlich 9 Kriegsschiffe, 14 Transportschiffe und 285 Handelsdampfschiffe, letztere zusammen messend 388,326 Tonnen, mit 22,393 Passagieren, welche nach dem Suezkanal bezw. Ostindien bestimmt waren, und 288 Schiffe, nämlich 8 Kriegsschiffe, 15 Transportschiffe und 265 Handelsdampfschiffe, zusammen messend 381,635 Tonnen, mit 21,033 Passagieren, welche auf der Rückreise begriffen waren, im Ganzen also 46 Kriegs- und Transportschiffe und 350 Dampfschiffe von zusammen 769,961 Tonnen, welche 43,426 Civil- und Militär-Passagiere transportirten.

In 1878 bezifferte sich die Anzahl der auf solcher Reise begriffenen Schiffe, welche den hiesigen Hafen besuchten, auf 631 von zusammen 729,470 Tonnen mit 51,165 Passagieren. Demnach weist das Jahr 1879 dem Vorjahr gegenüber eine Abnahme um 35 Schiffe und 7739 Passagiere, dagegen eine Zunahme um 40,491 Tonnen auf.

Postwesen.

Es ist Aussicht vorhanden, daß unsere Postverbindung mit dem Kontinent, welche nach wie vor durch die im vorigen Bericht verzeichneten Dampfschiffslinien vermittelt wird, bald eine Besserung erfahren wird. Mehrere Dampfschifffahrts-Gesellschaften, darunter zwei Französische und eine Italienische, sind schon mit der Lokalregierung behufs

Errichtung einer neuen Linie zwischen Malta und Syrakus in Verhandlung getreten. Da die gestellten Bedingungen mäßig und vortheilhaft sein sollen, so ist es höchst wahrscheinlich, daß die Sache baldigst zu einem befriedigenden Abschluß kommen wird, und in diesem Falle würde unsere Postverbindung mit dem Kontinent nichts mehr zu wünschen übrig lassen.

Wechsel- und Münzkurse.

Nachstehend folgen die Durchschnittsnotirungen während des Jahres 1879:

auf London,	3 Tage	nach Sicht,	2½ bis 2⅝	pCt. Gewinn,
„ „	30 „	dato,	1¾ „ 2	„ „
„ „	30 „	nach Sicht,	1⅝ „ 1¾	„ „
„ „	3 Monate	dato,	1⅛ „ 1¼	„ „
„ Frankreich,	30 Tage	nach Sicht,	1¼ „ 1⅜	„ „
„ „	3 „	„ „	1½ „ 1⅝	„ „
„ „	3 Monate	dato,	¾ „ ⅞	„ „
Sovereigns			20 Schill. 4½	Pce. das Stück,
20-Frankenstücke			16 „ 2¾	„ „ „

gegen Zahlungen in Sicilianischen Thalern zu 4 Schill. 2 Pce. das Stück.

Schiffsverkehr im Hafen von Hongkong während der Jahre 1878 und 1879.[1])

Die Gesammtanzahl der im Jahre 1878 mit Ladung oder in Ballast in den Hafen von Hongkong eingelaufenen Schiffe beträgt 28,779 mit einem Raumgehalt von 4,352,668 Englischen Register-Tons, wovon 25,722 mit 1,761,496 Tons Chinesische Dschonken und 3057 mit 2,591,172 Tons Schiffe Europäischer Bauart waren. Letztere zeigen gegen das Vorjahr eine Zunahme um 188 Schiffe mit 145,147 Tons.

Von den Schiffen Europäischer Bauart waren 2169 mit 1,923,263 Tons oder 70,95 pCt. der Schiffszahl mit 74,23 pCt. des Raumgehalts Britischer Nationalität; 367 mit 209,204 Tons oder 12,01 pCt. der Schiffszahl mit 8,07 pCt. des Raumgehalts waren Deutsche, 146 Schiffe mit 177,156 Tons oder 4,77 pCt. der Schiffszahl mit 6,83 pCt. des Raumgehalts Französische, 107 Schiffe mit 115,218 Tons oder 3,5 pCt. der Schiffszahl mit 4,45 pCt. des Raumgehalts Amerikanische.

Die Zahl der Dampfer betrug 2326 mit 2,136,832 Tons, die der Segelschiffe 731 mit 454,340 Tons.

Von den Dampfern waren 1922 mit 1,715,895 Tons oder 80 pCt. der Gesammt-Tonnenzahl Britische, 148 mit 123,078 Tons oder 5,1 pCt. der Gesammt-Tonnenzahl Deutsche, 78 mit 149,891 Tons oder 6,5 pCt. der Gesammt-Tonnenzahl Französische, 76 mit 63,742 Tons oder 2,5 pCt. der Gesammt-Tonnenzahl Chinesische, 59 mit 24,040 Tons oder 1,1 pCt. der Gesammt-Tonnenzahl Spanische. Die anderen Flaggen sind an der Dampfschifffahrt nur unbedeutend betheiligt.

Im Jahre 1879 betrug die Gesammtzahl der eingelaufenen Schiffe 27,237 mit 4,122,668 Tons, wovon 24,508 mit 1,652,023 Tons Chinesische Dschonken, 2729 mit 2,570,645 Tons Schiffe Europäischer Bauart waren. Die Gesammt-Tonnenzahl zeigt mithin gegen das Vorjahr eine Abnahme um 230,000. Diese Abnahme war, wenn wir die am Schifffahrtsverkehr hervorragend betheiligten Länder allein in Betracht ziehen, bei Deutschland am größten. Sie betrug nämlich für Deutsche Schiffe 35,36 pCt. der Tonnenzahl des vorhergegangenen Jahres, für Amerikanische 11,81 pCt., für Französische 9,75 pCt., für Chinesische Dschonken 6,21 pCt. und für Britische Schiffe 1,46 pCt.

Die Zahl der im Jahre 1879 eingelaufenen Dampfer betrug 2212 mit 2,204,901 Tons; die Schiffszahl ist mithin gegen das Vorjahr um 114 gefallen, die Tonnenzahl um 3,18 pCt. gestiegen.

Von der Tonnenzahl der Dampfer kamen auf die Britische Flagge 82,06 pCt., auf die Französische 6,82 pCt., auf die Chinesische 4,29 pCt. und auf die Deutsche 3,39 pCt.

Die Zunahme der Chinesischen Dampfschifffahrt ist bemerkenswerth und muß mit der Abnahme des Dschonkenverkehrs im Zusammenhang stehen. Dampfer unter Chinesischer Flagge genießen in den Chinesischen Häfen größere Vorrechte als die Dschonken; für die Europäischen Dampfer wird ihre Konkurrenz gefährlich werden, sobald die Chinesische Regierung ihnen gestattet, auch nicht geöffnete Häfen zu besuchen.

Bis jetzt sind die Chinesischen nicht geöffneten Häfen allen Dampfern, ob unter Chinesischer oder fremder Flagge, gleichmäßig geschlossen.

Die Zahl der Segelschiffe betrug 517 mit 265,744 Tons; Schiffs- und Tonnenzahl zeigen mithin eine bedeutende Abnahme gegen das Vorjahr. Während in den vorangegangenen Jahren das Verhältniß der Zahl der Segelschiffe zu der der Dampfer ziemlich dasselbe geblieben war und es daher geschienen hatte, als würde die Segelschifffahrt nicht weiter zurückgehen, läßt eine Gegenüberstellung der Zahlenverhältnisse der letzten drei Jahre einen sehr starken Rückgang nicht verkennen.

Es liefen ein:

1877	2109	Dampfschiffe mit	1,982,123	Tons, gegen
	760	Segelschiffe „	463,632	„
1878	2326	Dampfschiffe „	2,136,832	„ gegen
	731	Segelschiffe „	454,340	„
1879	2212	Dampfschiffe „	2,204,901	„ gegen
	517	Segelschiffe „	265,744	„

Der größere Schiffsverkehr im Jahre 1878 im Vergleich zum vorangegangenen und zum nachfolgenden Jahre ist hauptsächlich auf die starke Einfuhr von Reis aus Saigon, Bangkok und den Annamitischen Häfen Quinhon, Turon und Haiphong zurückzuführen. Außer mit diesen Häfen war der Verkehr mit Singapore und dem übrigen Ostindien sehr bedeutend. Der Verkehr mit Japan hat in beiden Berichtjahren stetig zugenommen; seit dem Oktober 1879 hat die Japanische Dampfschifffahrtsgesellschaft Mitsubishi eine regelmäßige vierzehntägliche Dampferverbindung zwischen hier, Hiogo und Yokohama eingerichtet, und der Erfolg ist bis jetzt ein so außerordentlicher gewesen, daß der Bestand des Unternehmens für die Zukunft gesichert ist.

Was im Besonderen die Deutsche Schifffahrt anbetrifft, so liefen in Hongkong ein im Jahre 1878:

	214	Segelschiffe mit	59,313 Tons,
	148	Dampfschiffe „	149,891 „
im Ganzen	367	Schiffe	mit 209,204 Tons;
im Jahre 1879:			
	168	Segelschiffe mit	60,468 Tons,
	93	Dampfschiffe „	74,746 „
zusammen	261	Schiffe	mit 135,214 Tons.

[1]) Wegen des Jahres 1877 s. Hand. Arch. 1878 II. S. 329.

Diese Angaben, wie alle anderen dieses Berichts, sind den jährlichen Veröffentlichungen des Hafenmeisters entnommen. Nach den im Konsulat geführten Registern ist die Zahl der in den beiden Berichtjahren eingelaufenen Schiffe etwas geringer, was darin seinen Grund hat, daß in diesen Registern nur diejenigen Schiffe aufgeführt sind, deren Schiffspapiere auf dem Konsulat deponirt worden sind, während auf dem Bureau des Hafenmeisters auch solche Schiffe registrirt werden, die von der Verpflichtung, ihre Papiere auf dem Konsulat zu deponiren, befreit sind.

Die große Abnahme der Deutschen Schifffahrt im Jahre 1879 erklärt sich, abgesehen davon, daß, wie oben erwähnt, der Reisexport aus den Annamitischen Häfen im Jahre 1878 außergewöhnlich viele Schiffe beschäftigte, durch das Darniederliegen des Handels, worunter die Schifffahrt im Allgemeinen zu leiden hatte. Daß sie im Vergleich zu der Schifffahrt der anderen Nationen besonders groß war, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß mehrere der an der Küste fahrenden Deutschen Dampfer behufs Reparatur nach Deutschland gingen und daher für längere Zeit am Verkehr nicht theilnahmen; eine große Anzahl Deutscher Schiffe wurde ferner von der Küste weggeführt durch lohnende Frachten nach Amerika und Europa in Folge des starken Zuckerexports aus Manila. — Wenn man die einzelnen Schiffe nur an und für sich in Rechnung zieht, nicht ihre Reisen, so besuchten Hongkong im Jahre 1878 128 Deutsche Schiffe, wovon 17 Dampfer, und im Jahre 1879 102 Schiffe, wovon 15 Dampfer.

Nach ihren Heimathshäfen vertheilen sich dieselben wie folgt:

	1878.		1879.	
Hamburg	55	Schiffe (wovon 15 Dampfer),	40	Schiffe (wovon 11 Dampfer).
Bremen	20	„	17	„
Apenrade	14	„	13	„
Kiel	8	„	5	„
Flensburg	6	„ (wovon 2 Dampfer),	5	„ (wovon 4 Dampfer).
Blankenese	4	„	5	„
Altona	4	„	2	„
Sonderburg	3	„	5	„
Heiligenhafen	2	„	—	„
Neuenfelde	2	„	—	„
Stralsund	2	„	2	„
Rostock	2	„	2	„
Königsberg	1	„	1	„
Emden	1	„	1	„
Bremerhaven	1	„	—	„
Neuhaus a.d.O.	1	„	1	„
Elsfleth	1	„	2	„
Wolgast	1	„	—	„
Geestemünde	—	„	1	„
Zusammen	128	Schiffe	102	Schiffe.

Die Frachten waren im Jahre 1878 im Allgemeinen fast noch schlechter als im Vorjahre und daher kaum lohnend.

Die niedrigsten und höchsten Raten waren für die am meisten befahrenen Strecken die folgenden:

Segelschiffsfrachten an der Küste:

Hongkong nach Tientsin	23	bis	35	Cents pro Pikul,
„ „ Niutschuang und zurück	22½	„	35	„ „ „
„ „ Kobe	13	„	16	„ „ „
„ „ Manila	19½	„	25	„ „ „

Segelschiffsfrachten nach Europa, Amerika ꝛc.:

Hongkong nach London	1 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pce.	bis 1 Pfd. Sterl. 17 Schill. 6 Pce. pro Ton von 50 Kubikfuß,
„ „ Melbourne	1 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pce.	bis 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. pro Ton von 50 Kubikfuß,
„ „ New-York	17 Schill. 6 Pce.	bis 1 Pfd. Sterl. 5 Schill. pro Ton von 40 Kubikfuß.

Dampferfrachten an der Küste:

Hongkong nach Saigon	6½	bis	8	Cents pro Pikul,
Saigon nach Hongkong	10	„	18	„ „ „
Bangkok „ „	25	„	28	„ „ „
Hongkong nach Haiphong	17½	„	20	„ „ „
„ „ Kobe	18	Cents pro Pikul.		

Den größeren Theil des Jahres 1879 über verhielten sich die Frachten wie im Vorjahre, bis im letzten Vierteljahr eine ganz außerordentliche Nachfrage nach Schiffen durch den großen Zuckerexport aus Manila entstand, wodurch die Raten stark in die Höhe gingen. Alle Abschlüsse, die in dieser Zeit gemacht worden sind, namentlich aber für Reisen nach Amerika und Europa, haben den Rhedern bedeutenden Vortheil gebracht. Die Dampferfrachten an der Küste haben sich etwas gehoben, aber kaum so viel, um zufriedenstellend zu sein.

Alle solche Dampfer, die nicht verchartert werden, sondern regelmäßige Fahrten zwischen hier und Chinesischen Häfen machen, haben in beiden Berichtjahren gute Geschäfte gemacht. Beim Chinesen ist die Macht der Gewohnheit sehr stark; wenn er sich einmal an einen bestimmten Dampfer gewöhnt hat, so verschifft er nie mit einem andern, der zufällig dieselbe Reise macht, möge der Frachtpreis auch noch so wohlfeil sein. Die Herausendung von Dampfern zu regelmäßigen Fahrten behufs Beförderung von Gütern und Passagieren an der Küste kann daher den Deutschen Rhedern nur empfohlen werden.

Die Raten waren wie folgt:

Whampoa nach Tientsin und via Niutschuang nach Hongkong	44	bis	47	Cents pro Pikul,
Hongkong nach Niutschuang und zurück	23	„	27	„ „ „
„ „ Kobe	11	„	17½	„ „ „
„ „ Manila	22	„	25½	„ „ „

Segelschiffsfrachten nach Europa, Amerika ꝛc.:

Hongkong nach London	1 Pfd. Sterl. 5 Schill.	bis 2 Pfd. Sterl. 3 Schill.	pro Ton von 40 Kubikfuß,
„ „ New-York	1 Pfd. Sterl. 6 Schill.	bis 1 Pfd. Sterl. 15 Schill.	pro Ton von 50 Kubikfuß,
„ „ Hamburg	1 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pce.	bis 2 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pce.	pro Ton von 40 Kubikfuß,
Manila „ London	1 Pfd. Sterl. 7 Schill. 6 Pce.	bis 3 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pce.	pro Ton von 40 Kubikfuß Zucker,
„ „ „	2 Pfd. Sterl. 5 Schill.	bis 4 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pce.	pro Ton von 40 Kubikfuß Hanf,
Hongkong „ Melbourne	1 Pfd. Sterl. 3 Schill.		pro Ton von 40 Kubikfuß,
Iloilo „ New-York	6 bis 14 Dollars Gold		pro Ton von 20 Engl. Centnern.

Dampferfrachten an der Küste:

Saigon nach Hongkong	15½	bis	23½	Cents pro Pikul,
Bangkok nach Hongkong	25	„	37½	„ „ „

Uebersichten des Schiffsverkehrs während der Jahre 1878 und 1879.

1. Nationalität, Zahl und Tonnengehalt der Kauffahrteischiffe, welche im Hafen von Victoria in der Kolonie von Hongkong während des Jahres 1878 einklarirt haben.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung.		In Ballast.		Ueberhaupt.	
	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.
Amerikanische	98	109,706	9	5,512	107	115,218
Belgische	—	—	1	2,297	1	2,297
Birmanische	1	409	—	—	1	409
Chinesische	76	63,742	—	—	76	63,742
" Dschonken	16,677	1,208,213	9045	553,283	25,722	1,761,496
Dänische	24	14,736	1	880	25	15,616
Deutsche	335	191,575	32	17,629	367	209,204
Französische	137	173,628	9	3,528	146	177,156
Britische	2,114	1,884,856	55	38,407	2,169	1,923,263
Niederländische	17	13,828	2	2,137	19	15,965
Italienische	7	4,827	—	—	7	4,827
Nicaraguanische	1	173	—	—	1	173
Norwegische	6	3,991	1	528	7	4,519
Oesterreichische	2	2,303	—	—	2	2,303
Portugiesische	3	1,664	—	—	3	1,664
Russische	1	690	—	—	1	690
Schwedische	5	2,007	—	—	5	2,007
Siamesische	42	21,687	2	1,142	44	22,829
Spanische	76	29,290	—	—	76	29,290
Zusammen	19,622	3,727,325	9157	625,343	28,779	4,352,668

2. Nationalität, Zahl und Tonnengehalt der Kauffahrteischiffe, welche im Hafen von Victoria in der Kolonie von Hongkong während des Jahres 1878 ausklarirt haben.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung.		In Ballast.		Ueberhaupt.	
	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.
Amerikanische	59	71,756	47	41,658	106	113,414
Belgische	1	2,297	—	—	1	2,297
Birmanische	1	409	—	—	1	409
Chinesische	76	63,742	—	—	76	63,742
" Dschonken	18,396	1,407,495	6907	314,659	25,303	1,722,154
Dänische	19	12,095	5	3,123	24	15,218
Deutsche	201	120,075	167	89,497	368	209,572
Französische	106	163,887	42	17,446	148	181,333
Britische	1,885	1,710,904	293	232,628	2,178	1,943,532
Niederländische	7	5,703	13	10,525	20	16,228
Italienische	2	1,312	7	4,675	9	5,987
Hawaiische	2	631	—	—	2	631
Norwegische	1	905	5	3,197	6	4,102
Oesterreichische	—	—	2	2,303	2	2,303
Portugiesische	1	631	1	402	2	1,033
Russische	1	690	1	1,366	2	2,056
Schwedische	2	912	2	763	4	1,675
Siamesische	23	11,341	25	13,428	48	24,769
Spanische	68	24,156	9	5,808	77	29,964
Zusammen	20,851	3,598,941	7526	741,478	28,377	4,340,419

3. Nationalität, Zahl und Tonnengehalt der Kauffahrteischiffe, welche im Hafen von Victoria in der Kolonie von Hongkong während des Jahres 1879 einklarirt haben.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung.		In Ballast.		Ueberhaupt.	
	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.
Amerikanische	85	90,264	15	11,346	100	101,610
Chinesische	116	94,007	2	630	118	94,637
„ Dschonken	16,664	1,223,171	7844	428,852	24,508	1,652,023
Dänische	17	10,826	2	1,754	19	12,580
Deutsche	234	126,880	17	8,334	251	135,214
Französische	107	160,079	—	—	107	160,079
Britische	1,959	1,878,218	31	16,803	1,990	1,895,021
Niederländische	8	4,289	—	—	8	4,289
Italienische	3	2,400	—	—	3	2,400
Japanische	6	6,574	—	—	6	6,574
Norwegische	10	6,098	1	905	11	7,003
Portugiesische	1	632	—	—	1	632
Russische	4	4,020	1	690	5	4,710
Schwedische	4	1,490	—	—	4	1,490
Siamesische	41	20,934	—	—	41	20,934
Spanische	63	22,520	2	952	65	23,472
Zusammen	19,322	3,652,402	7915	470,266	27,237	4,122,668

4. Nationalität, Zahl und Tonnengehalt der Kauffahrteischiffe, welche im Hafen von Victoria in der Kolonie von Hongkong während des Jahres 1879 ausklarirt haben.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung.		In Ballast.		Ueberhaupt.	
	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Schiffe.	Tonnengehalt.
Amerikanische	76	84,207	34	26,706	110	110,913
Belgische	—	—	1	2,297	1	2,297
Chinesische	113	92,544	3	944	116	93,488
„ Dschonken	17,269	1,287,612	6644	336,426	23,913	1,624,038
Dänische	9	5,373	8	5,661	17	11,034
Deutsche	174	94,712	88	44,212	262	138,924
Französische	96	156,022	18	6,609	114	162,631
Britische	1,834	1,769,231	173	133,083	2,007	1,902,314
Niederländische	5	2,780	3	1,507	8	4,287
Italienische	1	724	3	2,400	4	3,124
Japanische	6	6,574	—	—	6	6,574
Nicaraguanische	5	3,826	7	3,594	12	7,420
Norwegische	1	173	—	—	1	173
Portugiesische	2	1,262	—	—	2	1,262
Russische	4	3,278	1	576	5	3,854
Schwedische	2	788	2	745	4	1,533
Siamesische	12	5,506	28	15,047	40	20,553
Spanische	59	20,873	6	2,440	65	23,313
Zusammen	19,668	3,535,485	7019	582,247	26,687	4,117,732

Belgien.

Handelsbericht aus Antwerpen für 1879.[1])

Handel.

Baumwolle.

Die Zufuhren des Jahres 1879 wichen in Summe wenig von denen des Vorjahres ab, mit dem Unterschiede aber, daß die indirekten Importe im Berichtjahre bedeutender waren. Die direkten Zufuhren aus den Vereinigten Staaten fielen um über die Hälfte gegen 1878 ab, und ein Theil derselben ging direkt in den Konsum über, so daß schließlich das Platzgeschäft abermals von geringer Bedeutung war.

Es wurden eingeführt:

				in 1878	
aus den Vereinigten Staaten	13,607	Ballen	gegen	29,108	Ballen,
„ Ostindien	500	„	„	650	„
„ verschiedenen Häfen	689	„	„	566	„
„ England	63,156	„	„	29,949	„
„ Frankreich	36,971	„	„	59,459	„
	114,923			119,732	

Kakao

wurde in folgenden Quantitäten eingeführt:

aus Bahia und Rio de Janeiro	2851	Ballen,	
„ New-York	365	„	
direkter Import	3216	Ballen,	gegen 1510 in 1878,
„ Lissabon	381	„	
„ Frankreich	2137	„	
„ Hamburg	775	„	
„ Bremen	69	„	
„ England	2641	„	
„ den Niederlanden	133	„	
	9352	Ballen,	gegen 7807 in 1878.

Da die von Brasilien importirten Quantitäten zum großen Theil direkt in den Konsum übergingen, so hat die Bedeutung des Platzgeschäfts kaum zugenommen.

Fleischextrakt.

Die Einfuhr von Erzeugniß der Liebig Extract of Meat Company nimmt stetig zu.

Getreide.

Die Zufuhren seewärts stellten sich wie folgt:

Von	Weizen. Hektoliter.	Roggen. Hektoliter.	Gerste. Hektoliter.	Hafer. Hektoliter.	Mais. Hektoliter.	Buchweizen. Hektoliter.	Mehl. Fässer.
Hamburg	11,362	1,726	20,889	1,618	—	—	29,585
Mecklenburg	17,715	—	—	—	—	—	—
Preußen	667,783	145,373	219,636	210,580	—	2,617	8,842
Pommern	38,876	—	88,765	—	—	—	2,650
Deutschland, exkl. Holstein	735,736	147,099	329,290	212,198	—	2,617	41,077
Rußland	230,668	761,185	173,712	1,705,695	640	20,734	—
dem Schwarzen und Asowschen Meere	1,489,885	1,123,197	889,980	12,046	129,361	—	34,006
der Donau	166,023	210,138	337,743	—	73,622	—	—
England	33,950	7,366	3,102	53	—	—	7,757
Frankreich	1,801	—	11,220	—	—	13,457	1,969
Spanien und Portugal	—	—	44,529	—	—	—	—
Schweden	38,728	4,476	31,755	342,385	—	—	300
Dänemark und Holstein	24,572	—	16,621	37,744	—	—	—
Italien	24,235	2,870	156,602	—	—	—	—
Triest	3,000	—	16,233	—	—	—	6,987
Europa	2,748,598	2,256,331	2,010,787	2,310,121	203,623	36,808	92,096
Egypten	44,623	—	—	—	—	—	—
Algier und Tunis	—	—	70,532	—	—	—	—
den Vereinigten Staaten von Amerika	4,495,643	642,200	—	25,270	401,788	—	44,987
Canada	32,265	94,758	4,338	14,406	—	—	6
Californien	642,338	—	—	—	—	—	—
Chile	142,462	—	—	—	—	—	—
Australien	13,591	—	—	—	—	—	—
den La Plata-Staaten	142,835	—	168	1,040	59,265	—	2,050
Zusammen	8,262,355	2,993,289	2,085,825	2,350,837	664,676	36,808	139,139
gegen in 1878	5,459,927	2,065,287	2,389,100	2,454,462	404,728	35,168	81,785
Zunahme	2,802,428	928,002	—	—	259,948	1,640	57,354
Abnahme	—	—	303,275	103,625	—	—	—

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 539.

Außerdem trafen noch aus den Niederlanden auf den Binnengewässern ein:

31,780 Hektoliter Weizen,
11,025 „ Roggen,
73,200 „ Gerste,
9,067 „ Hafer,
13,145 „ Bohnen und Erbsen,

und aus anderen Ländern:

56,228 Hektoliter Bohnen,
21,177 „ Wicken,
8,847 „ Erbsen,
20,605 „ Hirse.

Das Getreidegeschäft hat im Berichtjahre einen außerordentlichen Aufschwung genommen und läßt an Bedeutung den Verkehr in allen anderen Artikeln unseres Platzes weit hinter sich. In erster Linie steht Weizen, wovon in 1878

2,800,000 Hektoliter mehr, ferner Roggen, wovon
928,000 „ mehr als in 1877

eingeführt wurden, während Gerste und Hafer an Bedeutung etwas zurück-, Mais und Mehl dagegen nicht unbedeutend vorangingen.

Seit einigen Jahren verfolgen die Zufuhren von Weizen von der Ostsee und dem Norden Europas eher eine abnehmende Richtung und werden durch eine bedeutende Zunahme der Verladungen von den Vereinigten Staaten ersetzt, von wo im Berichtjahre außerordentlich große Quantitäten nach Europa verschifft wurden.

Hanf und Jute.

An Hanf wurden eingeführt:

von Pillau	1,754	Ballen,
„ Königsberg	5,906	„
„ Hamburg	20	„
„ Riga	5,448	„
„ St. Petersburg	179	„
„ Neapel	78	„
„ Frankreich	528	„
„ England	13,433	„
„ Buenos Aires	139	„
	27,485	Ballen,
gegen	44,389	„ in 1878.

An Jute erhielten wir:

26,469 Ballen, ausschließlich von England,
gegen 11,656 „ in 1878.

Harz.

Die Zufuhren erreichten:

			in 1878	
von Frankreich	23,507	Fässer, gegen	23,921	Fässer,
„ Nordamerika	54,072	„ „	58,156	„
	77,579	Fässer, gegen	82,077	Fässer.

Das Französische Harz ging meist direkt in den Konsum über oder transitirte nach Deutschland.

Kaffee.

Die Zufuhren weisen wieder eine ansehnliche Zunahme auf, und wir erhielten namentlich von Brasilien bedeutend größere Quantitäten als in 1878. Der direkt von Haïti angekommene Kaffee ist an Quantität verschwindend klein; es darf dabei aber nicht übersehen werden, daß die betreffenden Sorten uns meist per Dampfer mit Ueberladung via Liverpool, Hamburg und Havre zukommen; von letzterem Hafen wurden auch namhafte Quantitäten Brasil-Kaffee hierher transbordirt.

Es wurden eingeführt:

				in 1878	
von Brasilien	448,975	Säcke, gegen		322,503	Säcke,
„ Haïti	2,452	„ „		43,883	„
„ Guatemala	8,853	„ „		—	„
„ Portugal	6,541	„ „		5,609	„
„ den Vereinigten Staaten	22,909	„ „		25,427	„
„ England	70,220	„ „		53,041	„
„ Frankreich	117,076	„ „		93,211	„
„ den Niederlanden	34,409	„ „		34,843	„
„ Bremen	1,839	„ „		—	„
„ Hamburg	32,325	„ „		38,856	„
„ Dänemark	1	„ „		100	„
	745,600	Säcke, gegen		617,473	Säcke.

Oele.

a. Olivenöl.

Zufuhren von Italien	2204	Fässer,
„ „ Spanien	83	„
„ „ Frankreich	34	„
„ „ England	366	„
„ „ den Niederlanden	67	„
	2754	Fässer,
gegen	1757	„ in 1878.

Da der Konsum meist direkt an den Produktionsquellen kauft, so kann das Platzgeschäft hier sich nur mühsam entwickeln.

b. Andere Oele und Thran.

Die Importe erreichten:

				in 1878	
Kokosnußöl	761	Fässer, gegen		1,444	Fässer,
Palmöl	13,782	„ „		13,495	„
Talgöl	5,624	„ „		3,528	„
Leinöl	4,480	„ „		11,884	„
Rüböl	4,558	„ „		12,723	„
verschiedene Fischöle	484	„ „		519	„
Baumwollsamenöl	7,399	„ „		8,705	„
verschiedene Oele	1,494	„ „		3,097	„
Thran	1,324	„ „		8 1	„

c. Petroleum

wurde in folgenden Quantitäten eingeführt:

von New-York	362,079	Fässer,
„ Philadelphia	264,930	„
„ Baltimore	65,279	„
„ Richmond	3,115	„
„ England	104	„
	695,507	Fässer,
gegen	843,620	„ in 1878,

				in 1878	
wovon raffinirtes Petroleum	655,820	„	gegen	806,823	Fässer,
rohes Petroleum	2,820	„	„	11,858	„
Naphtha	26,688	„	„	16,953	„
	3,187	Kisten,	„	—	Kisten,
Petroleum-Rückstand	5,950	Fässer,	„	1,500	Fässer,
Schmieröl	1,042	„	„	2,617	„

Die Preise waren außerordentlich starken Schwankungen ausgesetzt, was die Importationen natürlich sehr einschränkte, und der Export

wurde durch die Einführung der Zölle in Deutschland gehemmt. Bremen bereitet dem hiesigen Markt im Petroleumgeschäft eine immer mehr zunehmende Konkurrenz.

Pferdehaar,

fast ausschließlich Südamerikanischen Ursprungs, traf in 2575 Ballen, gegen 3057 Ballen in 1878, ein.

Wolle.

Die Bewegung unseres Marktes während der letzten sechs Jahre stellt sich für diesen Artikel wie folgt:

Zufuhren:	1879. Ballen.	1878. Ballen.	1877. Ballen.	1876. Ballen.	1875. Ballen.	1874. Ballen.
von den La Plata-Staaten	122,929	138,100	166,198	157,128	158,144	156,787
„ Rio Grande	68	—	—	17	233	144
„ Rußland	364	3,073	1,847	3,977	2,015	980
„ Afrika	8	35	427	140	103	86
„ Chile und Peru	1,352	1,034	929	236	880	720
„ der Levante	176	89	251	766	1,018	201
vom Kaplande	3,517	2,032	3,968	3,353	4,040	5,202
von Australien	558	726	843	3,403	1,137	489
	128,972	145,939	174,463	169,020	167,570	164,609

Die Zufuhren von Kolonialwolle aus England, die alle in Transit gingen, sind in diesen Quantitäten nicht inbegriffen. Wie aus obigen Zahlen erhellt, hat sich das an unserm Platze eingeführte Quantum nicht unbedeutend vermindert, was zum Theil in dem Umstand seine Begründung findet, daß die Fabrikanten aus Nordfrankreich in wachsendem Maße ihren Bedarf direkt in den Produktionsplätzen (den La Plata-Staaten) decken und die betreffenden Quantitäten, um die Eingangsrechte, die auf indirekten Zufuhren lasten, zu ersparen, nach Havre verladen lassen. So erreichten z. B. in Havre die Zufuhren von La Plata-Wolle in 1879: 90,000 Ballen, während sie in 1875 nur 56,000 Ballen betrugen.

Daß der hiesige Handel diese Neigung zu direkten Beziehungen mit Umgehung der Seeplätze ungern sieht und deren Einfluß auf das Platzgeschäft fürchtet, ist begreiflich, und man beschäftigt sich hier sehr ernstlich mit dem Gedanken an Importe von Australien, welche bisher ausschließlich nach England gingen. Der zunehmende und denjenigen Englands jetzt übersteigende Konsum dieser Wolle auf dem Kontinent, sowie der Wunsch, sich von England unabhängig zu stellen, verleiht diesem Gedanken seine Begründung, und es dürfte eine glückliche Erfüllung der bezüglichen Pläne für Deutschland, besonders für das Elsaß, nicht ohne Interesse sein. Ein Gleiches gilt von den Einfuhren vom Kaplande, welche hier gleichfalls ernstlicher ins Auge gefaßt werden.

Von Schaffellen wurden direkt aus den La Plata-Staaten 4869 Ballen, gegen 5604 Ballen in 1878, eingeführt.

Häute.

Die Zufuhren erreichten 976,073 Stück, meist La Plata- und Rio Grande-Häute, gegen 1,061,348 Stück in 1878, also 85,275 weniger als in 1878.

Bemerkenswerth sind die bedeutenden, für Nordamerika in Europa bewerkstelligten Einkäufe von Häuten sowohl, als von Leder, welche dem Geschäft in Europa naturgemäß einen bedeutenden Impuls verliehen. Selbstverständlich nahm unter diesen Umständen der Export von Hemlockleder aus den Vereinigten Staaten in den letzten Monaten bedeutend ab.

Es steht zu hoffen, daß die Leder-Industrie nun endlich ein nutzbringendes Geschäft anbahnen kann.

Holz.

a. Bauholz.

Die Zufuhren erreichten:

aus Deutschen Häfen:

Memel: 15,398 6/4 Fichtenbretter,
92,098 4/4 „
2,284 6/4 Tannenbretter,
4,041 4/4 „
1,034 3×9 Bretter,
3,000 8/4 „

117,855 Bretter, gegen 201,354 in 1878;

Danzig: 19,880 6/4 Fichtenbretter,
29,500 4/4 „
148 3×10/13 Bretter,
5,313 8/4 „

54,841 Bretter, gegen 35,778 in 1878;

ferner aus Danzig allein:

5112 große und kleine Balken, gegen 21,762 in 1878, und ein Quantum Eichenbretter, welches nicht separat festgestellt ist.

Die Gesammtzufuhren von Bauholz stellten sich wie folgt:

von Memel	117,855	Bretter,	
„ Danzig	54,841	„	
„ Rußland	100,651	„	
„ Schweden u. Norwegen	5,678,155	„	
„ den Vereinigten Staaten	69,422	„	
	6,020,924	Bretter,	
gegen	5,764,413	„	in 1878,
von Norden	2,729,069	Brettchen,	
gegen	1,350,509	in 1878,	
„ Danzig und Nordamerika	41,575	Eichenbretter,	
gegen	11,668	in 1878,	

				in 1878
von Riga und Windau	7,334	Tannenbalken,	gegen	9,032,
„ Danzig, Memel u. Nordamerika	3,663	Eichenbalken,	„	4,276,
„ Schweden und Norwegen	11,126	Tannenbalken,	„	11,262,
„ Nordamerika	509	„	„	2,803,
	22,632	Balken,	gegen	27,373,

mit 348 Schiffen, gegen 405 in 1878, eingeführt. 132 für Löwen und und Brüssel mit Holz beladene Schiffe passirten hier die Schelde, und es sind deren Ladungen in obigen Quantitäten nicht inbegriffen.

Das Geschäft in Bauholz war während eines großen Theils des Jahres durchaus unbefriedigender Natur, und es fielen die Preise gegen die Monate Juni und Juli auf einen Standpunkt herunter, wie man ihn hier nie so niedrig gekannt haben will; zum Theil sollen sie selbst nicht einmal die Spesen auf den Produktionsplätzen gedeckt haben. Während des ersten Semesters wurden langsamer Hand unter großen Verlusten namhafte Quantitäten verkauft; darauf schloß der hiesige Handel auf Basis der niedrigen Preise ziemlich bedeutende Kontrakte mit dem Norden ab, in dem Bewußtsein, daß so abnorm niedrige Preise keinen Bestand haben könnten. Die Wendung zum Bessern trat denn auch gegen den Oktober hin ein, und es haben sich die Preise seitdem nicht unwesentlich gehoben.

b. Nutzholz.

Die Importe erreichten:

3,779	Blöcke	Mahagoniholz,
4,933	„	Polysanderholz, meist in Transit,
1,119	„	Cedernholz,
315	„	Nußbaumholz,
1,510	Bretter	„
2,154	Blöcke	Buchsbaumholz,
67	„	Ebenholz.

Das Geschäft darin bietet kein großes Interesse.

c. Farbhölzer

wurden in folgenden Quantitäten eingeführt:

Blauholz:	von Haïti	4,722,000	Kilogramm,
	„ Jamaika	1,306,000	„
	„ Laguna	247,000	„
	„ Yucatan	30,000	„
		6,305,000	Kilogramm,
	gegen	6,228,000	„ in 1878.
Rothholz:	Caliaturholz	146,000	Kilogramm,
	Limaholz	171,000	„
	Sandelholz	21,000	„
	Japanholz	35,000	„
		373,000	Kilogramm,
	gegen	212,000	„ in 1878.
Gelbholz:	Jamaicaholz	82,000	Kilogramm,
	Tampico-, Corinto-, Cuba- u. Lagunaholz	110,000	„
	Maracaiboholz	180,000	„
		372,000	Kilogramm,
	gegen	80,000	„ in 1878.

Zusammen: in 1878

6,305,000	Kilogramm	Blauholz,	gegen	6,228,000	Kilogramm,
373,000	„	Rothholz,	„	212,000	„
372,000	„	Gelbholz,	„	80,000	„
7,050,000	Kilogramm,		gegen	6,520,000	Kilogramm.

Reis.

Die direkten Einfuhren waren im Berichtjahre außerordentlich stark, und es scheint das Geschäft für die hiesigen Mühlen zudem ein sehr günstiges gewesen zu sein. Es wurden eingeführt:

von	Akyab	317,866	Säcke,			
„	Rangoon	17,157	„			
„	Moulmein	195,294	„			in 1878
zus. von	Britisch-Ostindien	530,317	Säcke,	gegen	312,601	Säcke,
von	Saigon	58,428	„	„	—	„
„	Yokohama	—	„	„	10,068	„
„	Bremen	7,791	„	„	4,326	„
„	Hamburg	15,033	„	„	9,453	„
„	England	42,871	„	„	59,864	„
„	Frankreich	911	„	„	—	„
„	Italien	15	„	„	55	„
„	den Niederlanden	90,058	„	„	88,411	„
		745,421	Säcke,	gegen	484,778	Säcke

Sämereien und Saaten.

Die Zufuhren blieben in den meisten Sorten gegen 1878 zurück und stellten sich wie folgt:

Von	Schlagleinsamen. Hektoliter.	Säleinsamen. Hektoliter.	Colza. Hektoliter.	Rübsamen. Hektoliter.	Ravison. Hektoliter.	Hanfsamen. Hektoliter.
Hamburg	212	—	394	3,603	—	300
Preußen	10,116	—	850	5,070	500	600
Deutschland	10,328	—	1,244	8,673	500	900
Rußland	176,538	30,060	342	2,200	—	31,571
dem Schwarzen und Asowschen Meere	739,349	—	24,623	81,647	60,570	—
der Donau	1,481	—	—	23,846	20,255	—
England	2,345	—	11,099	4,696	—	—
Frankreich	—	—	100	—	—	—
Triest	—	—	—	—	2,325	—
der Türkei	9,528	—	—	—	—	—
Ostindien	—	—	42,107	—	—	—
den La Plata-Staaten	3,044	—	—	—	—	—
Zusammen	942,613	30,060	79,515	121,062	83,650	32,471
gegen in 1878	744,478	34,845	71,029	136,563	91,254	46,230
Zunahme	198,135	—	8,486	—	—	—
Abnahme	—	4,785	—	15,501	7,604	13,759

Der Ausfall in den Zufuhren und die daraus erwachsenden hohen Preise scheinen das Resultat der Oelmühlen wenig günstig gestellt zu haben.

Schmalz und Speck.

Die Geschäfte in diesen beiden Artikeln werden von Jahr zu Jahr umfangreicher, und es erreichen die Zufuhren aus den Ver-

einigten Staaten nun Quantitäten, wie man sie vor wenigen Jahren auch nicht im entferntesten erwarten konnte.

So wurden eingeführt:

Schmalz.....	114,916 Terzen	und	22,529 Kübel,	
gegen....	85,565 „	„	21,091 „	in 1878,
Zunahme....	29,351 Terzen	und	1,438 Kübel.	
Speck.....	165,864 Kisten	und	14,128 Fässer,	
gegen....	128,684 „	„	9,344 „	in 1878,
Zunahme....	37,180 Kisten	und	4,784 Fässer.	

Der hiesige Markt bleibt für diese beiden Artikel von hervorragender Bedeutung, namentlich auch in seinen Beziehungen zu Deutschland.

Schwefel

wurde mit 7,867 Tons, gegen 5,681 in 1878, eingeführt und es gingen die Importe direkt in die hiesigen Raffinerien über.

Tabak.

Die Zufuhren zur See erreichten:

	Fässer.	Kisten u. Ballen.
von den Vereinigten Staaten.....	8,361	7,862
„ Vera Cruz.....	—	339
„ Guatemala	—	302
„ Brasilien	—	6,879
„ Buenos Aires und Montevideo	—	5,925
„ Italien und Spanien	—	97
„ Frankreich	56	430
„ Bremen	178	455
„ Hamburg.....	90	1,313
„ England.....	325	1,494
	9,010	25,096
gegen....	13,153	21,292 in 1878.

Talg.

Die Importe des Jahres 1879 beliefen sich auf:

von den La Plata-					in 1878
Staaten	5,462 ganze	Pipen	Ochsentalg,	gegen	7,565
	2,107 „	„	Schaftalg	„	8,896
	7,569				16,461
von d. Ver. Staaten	7,063 Fässer,	.....		gegen	2,844
„ Australien....	1,018 „	.....		„	522

Zucker.

An exotischem Zucker wurden eingeführt:

	Kisten.	Säcke.	Fässer.	Kranjangs.
von Havana	15,779	2,442	181	—
„ Brasilien	—	27,380	241	—
„ Surabaya	—	—	—	3,007
„ Passaruang	—	—	—	3,279
„ Triest.....	—	100	—	—
„ Frankreich	1,251	610	103	—
„ Deutschland.....	—	11,260	494	—
„ England	2,439	27,697	215	—
„ den Niederlanden.	—	—	—	15,858
	19,469	69,489	1,234	22,144
gegen	16,900	56,205	218	25,759
				in 1878.

Der Zinsfuß der Belgischen National-Bank stellte sich wie folgt:

vom 1. bis 20. Januar 4 pCt.,
„ 20. Januar bis 1. Februar 3½ pCt.,
„ 1. Februar bis 2. Juni 3 pCt.,
„ 2. Juni bis 13. Oktober 2½ pCt.,
„ 13. Oktober bis 31. Dezember 3½ pCt.

Durchschnittszinsfuß 3,04 pCt., gegen 3,21 pCt. in 1878.

Schifffahrt.

Uebersicht des Seeschiffsverkehrs, nach der Bestimmung getrennt.

Bestimmung.	Beladen. Schiffe.	Beladen. Tonnen.	In Ballast. Schiffe.	In Ballast. Tonnen.	Zusammen. Schiffe.	Zusammen. Tonnen.
Deutschland: Ostseeküste	81	40,492	3	2,125	84	42,617
Nordseeküste	99	75,296	—	—	99	75,296
England	1229	701,380	863	874,007	2092	1,575,387
Rußland: Küste des Weißen Meeres	—	—	4	1,194	4	1,194
Ostseeküste	127	65,366	36	18,886	163	84,252
Küsten des Schwarzen und Asowschen Meeres	17	19,705	—	—	17	19,705
Norwegen	57	16,217	85	34,889	142	51,106
Schweden	62	34,400	68	27,860	130	62,260
Dänemark	8	2,033	8	3,100	16	5,133
Niederlande	433	82,276	21	10,990	454	93,266
Frankreich: Küste des Pas de Calais	1	107	—	—	1	107
Küste des Kanals	65	38,807	2	1,993	67	40,800
Küste des Atlantischen Oceans	63	19,144	1	434	64	19,578
Küste des Mittelländischen Meeres	1	951	—	—	1	951
Spanien: Küste des Mittelländischen Meeres	19	16,967	—	—	19	16,967
Küste des Atlantischen Oceans	57	29,541	7	3,805	64	33,346
Portugal	44	30,894	—	—	44	30,894
Italien	27	28,480	3	1,959	30	30,439
Oesterreich	8	1,372	—	—	8	1,372

Bestimmung.	Beladen. Schiffe.	Tonnen.	In Ballast. Schiffe.	Tonnen.	Zusammen. Schiffe.	Tonnen.
Griechenland	1	1,163	—	—	1	1,163
Türkei: Europäische	18	18,980	—	—	18	18,980
Asiatische	2	437	—	—	2	437
Afrika: Westküste	11	6,829	—	—	11	6,829
Ostküste	4	1,502	—	—	4	1,502
China	26	22,968	—	—	26	22,968
Neu-England	6	5,939	3	2,692	9	8,631
Vereinigte Staaten: Atlantische Ocean-Küste	196	271,059	207	186,425	403	457,484
Mexiko: Atlantische Ocean-Küste	14	2,831	—	—	14	2,831
Brasilien	38	12,385	—	—	38	12,385
Uruguay	2	582	—	—	2	582
La Plata-Staaten	9	2,821	—	—	9	2,821
Brasilien, Uruguay und La Plata	80	138,387	—	—	80	138,387
Chile	15	16,635	—	—	15	16,635
Peru	3	2,156	—	—	3	2,156
Australien	2	839	—	—	2	839
Philippinen	1	637	—	—	1	637
Reunion	1	472	—	—	1	472
Cuba	46	17,508	—	—	46	17,508
Puerto-Rico	1	281	1	422	2	703
Aufs Gerathewohl	—	—	43	14,609	43	14,609
Die Schelde hinauf	13	1,451	22	2,260	35	4,711
	2887	1,730,290	1377	1,187,650	4264	2,917,940

Uebersicht des Seeschiffsverkehrs, nach der Herkunft getrennt.

Herkunft.	Segelschiffe. Anzahl.	Tonnen.	Dampfschiffe. Anzahl.	Tonnen.	Zusammen Schiffe. Anzahl.	Tonnen.
Deutschland: Ostseeküste	66	11,501	138	119,385	204	130,886
Nordseeküste	10	6,721	106	93,596	116	100,317
England	179	25,613	1,037	633,620	1216	659,233
Rußland: Küste des Weißen Meeres	—	—	4	3,255	4	3,255
Ostseeküste	103	26,185	189	182,544	292	208,729
Küsten des Schwarzen und Asowschen Meeres	8	3,588	166	265,738	174	269,326
Norwegen	56	13,914	40	18,971	96	32,885
Schweden	138	44,626	97	58,592	235	103,218
Dänemark	27	3,044	3	2,571	30	5,615
Niederlande	14	6,465	462	98,536	476	105,001
Frankreich: Küste des Pas des Calais	5	2,919	20	15,106	25	18,025
Küste des Kanals	16	5,048	101	65,139	117	70,187
Küste des Atlantischen Oceans	9	972	43	31,403	52	32,375
Küste des Mittelländischen Meeres	1	230	3	3,875	4	4,105
Spanien: Küste des Atlantischen Oceans	37	4,652	45	30,626	82	35,278
Küste des Mittelländischen Meeres	1	129	12	15,388	13	15,517
Portugal	6	727	21	11,896	27	12,623
Italien	10	2,522	53	52,846	63	55,368
Oesterreich	—	—	6	6,001	6	6,001
Griechenland	2	775	20	22,596	22	23,371
Türkei: Europäische	—	—	35	45,533	35	45,533
Asiatische	—	—	1	612	1	612
Afrika: Westküste	10	3,200	20	23,994	30	27,194
Ostküste	14	3,163	1	869	15	4,032
Hindostan	22	19,816	13	22,965	35	42,781
Indo-China	—	—	2	3,613	2	3,613
Cochinchina	2	1,262	—	—	2	1,262
Neu-England	4	2,058	6	10,476	10	12,534

Herkunft.	Segelschiffe. Anzahl.	Tonnen.	Dampfschiffe. Anzahl.	Tonnen.	Zusammen Schiffe. Anzahl.	Tonnen.
Vereinigte Staaten von Amerika: Atlantische Ocean-Küste	348	293,527	128	260,595	476	554,122
Pacifische Küste	13	19,306	—	—	13	19,306
Mexiko: Atlantische Ocean-Küste	3	762	—	—	3	762
Pacifische Küste	1	163	—	—	1	163
Venezuela	1	158	—	—	1	158
Brasilien	18	3,080	—	—	18	3,080
Uruguay	11	4,257	—	—	11	4,257
La Plata-Staaten	60	25,177	—	—	60	25,177
Brasilien, Uruguay und La Plata	—	—	107	181,553	107	181,553
Chile	13	8,681	—	—	13	8,681
Peru	43	54,210	—	—	43	54,210
Australien	2	1,832	—	—	2	1,832
Haïti	14	4,285	—	—	14	4,285
Cuba	13	3,666	—	—	13	3,666
Jamaica	4	1,422	—	—	4	1,422
Java	2	1,191	—	—	2	1,191
Bermudas-Inseln	2	1,160	—	—	2	1,160
Azoren-Inseln	—	—	1	652	1	652
Von der oberen Schelde	64	7,163	8	1,741	72	8,904
In Haverei eingelaufen	3	966	2	2,559	5	3,525
Vom Stapel gelaufen	1	154	2	875	3	1,029
	1356	620,290	2,892	2,287,721	4248	2,908,011

Uebersicht der in 1879 angekommenen Seeschiffe, nach der Flagge geordnet.

Nationalität.	Segelschiffe. Anzahl.	Tonnen.	Dampfschiffe. Anzahl.	Tonnen.	Zusammen Schiffe. Anzahl.	Tonnen.
Deutsche	159	56,686	201	178,051	360	234,737
Amerikanische	40	48,341	—	—	40	48,341
Britische	479	259,476	1639	1,459,443	2118	1,718,919
Oesterreichische	12	7,148	—	—	12	7,148
Belgische	4	2,050	371	325,123	375	327,173
Dänische	86	13,847	72	71,552	158	85,399
Spanische	51	17,738	48	32,903	99	50,641
Französische	46	10,075	101	70,363	147	80,438
Griechische	4	1,980	—	—	4	1,980
Niederländische	39	8,551	293	50,619	332	59,170
Italienische	70	40,739	—	—	70	40,739
Norwegische	242	110,711	43	20,727	285	131,438
Schwedische	76	25,463	102	66,268	178	91,731
Portugiesische	2	251	19	10,030	21	10,281
Russische	46	17,234	3	2,642	49	19,876
	1356	620,290	2892	2,287,721	4248	2,908,011

Zusammenstellung der in den Bassins, Kanälen und Kais angekommenen Binnenschiffe.

Kanäle und Kais der Schelde	17,963	Schiffe von	718,520	Tonnen,
Schleuse der alten Bassins	7,370	„ „	440,589	„
„ der Kattendyk	3,339	„ „	282,432	„
„ des Kanals der Campine	3,205	„ „	128,200	„
Zusammen	31,877	Schiffe von	1,569,741	Tonnen,
gegen	32,181	„ „	1,512,039	„ in 1878.

Spanien.

Handelsbericht aus Cebu (Philippinische Inseln) für 1879.

Die Zuckerernte des verflossenen Jahres ist besser ausgefallen, als die des Jahres 1878; sie ergab 254,241 Pikuls gegen 227,356 Pikuls im Jahre 1878, also ein Mehrertrag von 26,885 Pikuls. Die diesjährige Ernte verspricht eine sehr gute zu werden, da viele neue Anpflanzungen angelegt sind und auch eine bedeutende Einfuhr von Isla de Negros zu erwarten ist, da die Spanier jetzt ihre Haciendas ziemlich im Stande haben und diese größtentheils mit Dampfmühlen versehen sind.

Die Ernte der besseren Sorte Zucker betrug 92,176 Pikuls gegen 76,476 Pikuls im Jahre 1878 und 81,602 Pikuls im Jahre 1877. Da die Preise durchschnittlich gut waren, so zogen die Indier es vor, mehr von der besseren Sorte Zucker zu bereiten, und dieses Jahr steht zu erwarten, daß noch mehr davon produzirt werden wird.

Die Hanfernte des verflossenen Jahres ergab 87,958 Pikuls gegen 124,654 Pikuls im Jahre 1878, also ein Minderertrag von 36,696 Pikuls, wie erwartet wurde, da die Preise im Anfang des Jahres sehr niedrig waren. In der letzten Zeit wurde sehr viel Hanf produzirt, da die Preise gestiegen waren und im letzten Orkan viele Hanfbäume niedergeweht wurden, welche sofort verarbeitet werden mußten, um nicht verloren zu gehen. Obgleich jetzt viel Hanf gewonnen werden wird, ist es doch sehr wahrscheinlich, daß die ganze diesjährige Ernte nicht viel besser ausfallen wird, da die Anpflanzungen durch jenen Orkan sehr gelitten haben.

Dieser Hafen wurde im Berichtjahre durch 17 größere Schiffe besucht, die zusammen 39,906 Ballen = 79,812 Pikuls Hanf, 183,176 Pikuls Zucker, 2333 Pikuls Farbholz und 5400 Quintales Tabak ausführten. Von diesen waren 10 Schiffe mit 184,715 Pikuls für England, 4 Schiffe mit 72,548 Pikuls für Amerika, 2 Schiffe mit 8058 Pikuls für Australien und 1 Schiff mit 5400 Quintales Tabak für Spanien bestimmt.

In dem nämlichen Jahre wurde unser Hafen durch 3 Deutsche Schiffe von zusammen 2921 Tonnen besucht. Dieselben kamen alle in Ballast, 2 von Hongkong und 1 von Manila, und nahmen Ladungen von Zucker und Hanf für England ein. Ende Dezember kamen weitere zwei Deutsche Schiffe in Ballast von Hongkong und Manila, um Ladungen von Zucker und Hanf für England und Amerika einzunehmen.

Die Kohlengruben Esperanza und Caridad liegen still, obgleich die Spanische Regierung Befehl gegeben, daß alle Spanischen Kriegsschiffe ihre Kohle aus diesen Gruben entnehmen sollen; es fehlt jedoch dem Eigenthümer an Mitteln, dieselben zu bearbeiten.

Verkehrsübersichten.

Ertrag der Zuckerernten in den Jahren 1875 bis 1879.

1879	nach Schätzung	254,241 Pikuls,
1878	„ „	227,356 „
1877	„ „	240,388 „
1876	„ „	217,193 „
1875	„ „	165,061 „

Am Schlusse des Jahres 1879 waren vorräthig 69,538 Pikuls Zucker.

Ankäufe von Hanf in den Jahren 1875 bis 1879.

1879	87,958 Pikuls,
1878	124,650 „
1877	137,258 „
1876	86,754 „
1875	115,045 „

Ausfuhr von Cebu in den Jahren 1877, 1878 und 1879.

Nach:	Hanf.			Gewöhnlicher Zucker.			Feiner Zucker.			Sandelholz.			Häute.			Büffelhörner.		
	Ballen.			Pikuls.			Pikuls.			Pikuls.			Pikuls.			Pikuls.		
	1877.	1878.	1879.	1877.	1878.	1879.	1877.	1878.	1879.	1877.	1878.	1879.	1877.	1878.	1879.	1877.	1878.	1879.
Großbritannien ..	40,105	45,059	23,951	129,563	182,543	123,264	9,184	—	12,000	788	751	1349	155	20	70	139	119	56
den Verein. Staaten von Amerika ..	8,740	13,693	11,926	—	—	—	55,578	53,961	47,912	364	30	784	—	—	—	—	—	—
Australien.....	2,320	8,128	4,029	—	—	—	—	8,800	—	—	—	—	—	46	—	—	—	—
Manila und Yloilo	2,559	629	2,790	9,807	4,500	—	26,975	12,849	11,712	200	500	—	350	1225	—	—	—	—
Zusammen...	53,724	67,509	42,696	139,370	187,045	123,264	91,737	75,610	71,624	1352	1281	2133	505	1291	70	139	119	56

Brasilien.

Handelsbericht aus Porto Alegre für 1879[1])

Die geschäftliche Lage dieses Platzes ist im Ganzen die vorherige geblieben, eine Besserung wenigstens nicht eingetreten.

In Bezug auf ausgehende Frachten, namentlich was Cabotage betrifft, war auch das Jahr 1879 für fremde Schiffe und also auch für Deutsche noch insofern ein günstiges zu nennen, als es an Frachten nicht fehlte, weil die Verschiffung von Lebensmitteln aus dieser Provinz nach dem Norden des Kaiserreichs fortdauerte. Frachten so hoch wie im Jahre 1878 sind freilich nicht wieder bezahlt worden, und es mag dazu hauptsächlich der Umstand beigetragen haben, daß außer den Schiffen, welche den gewöhnlichen Bedarf für den hiesigen Import zu decken pflegen, während des abgelaufenen Jahres verschiedene Schiffe mit Eisenbahnmaterialien (für die große Nordbahn der Provinz Porto Alegre bis Uruguaiana) in Rio Grande eingelaufen sind, die in Bezug auf Exportfrachten natürlich starke Konkurrenz machten.

Als ein, und zwar von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunehmender Artikel für ausgehende Frachten figurirte auch Tabak. Der Anbau desselben in dieser Provinz ist ganz allein Deutscher Initiative und Deutscher Ausdauer zu danken und wird auch nur auf Deutschen Kolonien bewirkt, drei Viertel der Gesammternte kommen allein auf die Kolonie Santa Cruz und deren Nachbarkolonien. Der Artikel ergab im vorigen Jahre für Alle, vom Pflanzer bis zum Exporteur, ein ziemlich günstiges Resultat. Geerntet wurden etwa 1,300,000 Kilogramm, welche in runder Summe einen Werth von 500 Contos de Réis = 1 Million Mark repräsentirten. Hiervon exportirte die hiesige Deutsche Firma H. Fraeb allein 877,170 Kilogramm. Die nach Falmouth für Order verschifften Ladungen, im Ganzen 827,730 Kilogramm, wurden von der Französischen Regie gekauft.

Das Geschäft fährt fort, für die erste Hand (fast nur Deutsche Importeure) ein solides zu sein; die zweite Hand diskontirt durch-

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 Nr. 1 S. 24.

gängig ihre auf das übliche Ziel abgeschlossenen Käufe am Ende jeden Monats. Dagegen ist der Verdienst für die erste Hand ein wenig lohnender, weil das allgemeine Uebel, Ueberfabrikation und Uebereinfuhr, auch hier seinen schlimmen Einfluß ausübt.

Es laufen noch immer Klagen ein über Deutsche Fabrikanten wegen unreeller Ausführung von Aufträgen, sowie unsolider Aufmachung Verpackung 2c. Auch wird vielfach darüber Beschwerde geführt, daß den einzelnen Kolli bezw. den einzelnen Theilen in denselben nicht ein genaues Verzeichniß in Bezug auf Maß, Gewicht, Quantum 2c. aufgedruckt oder sonst beigefügt ist.

Der Kurs sank in den ersten Monaten des Jahres 1879 ziemlich rapid, und im April, wo er bis auf 19⅞ Pence pro Milréis heruntergegangen war, trat fast eine Panik ein, so daß man vielfach Zustände für die Kurse wie in der schlimmsten Periode während des Krieges gegen Paraguay (1869) befürchtete. Eine rationelle Erklärung gab es für dieses Sinken nicht, ebensowenig wie für das von da an wieder eintretende Steigen des Kurses, welcher nach und nach wieder auf 23 Pence in die Höhe ging, leider nicht stetig, sondern unter fortwährendem Auf- und Niederschwanken. Da in letzter Zeit hier häufig das Gegentheil jeder anderswo richtigen Berechnung, ja manchmal geradezu Absurdes eintrifft, so muß man darauf gefaßt sein, daß auch fürderhin der Kurs ohne stichhaltigen Grund und womöglich von Tag zu Tag steigt oder fällt. Dieses beständige Schwanken des Kurses ist aber noch schlimmer, als daß wir schon seit geraumer Zeit den früheren Normalkurs (27 Pence pro Milréis) nicht mehr erreichen. Das Schwanken macht jede vernünftige Berechnung für den Verkauf der importirten Waaren unmöglich, und das Geschäft wird fast Hasard, indem zur Zeit des Verkaufs Niemand kalkuliren kann, wie er einen Monat später, wenn er das Geld empfängt, remittiren wird, und ob der unbedeutende Verdienst, den der Verkauf gelassen, nicht durch Kursdifferenzen wieder verloren geht.

Deutsche Schiffe sind im Jahre 1879 25 hier eingegangen, davon 7 in Ballast (1 mit Salzballast); 21 von ihnen gingen in dem nämlichen Jahre wieder aus, davon 8 in Ballast. Am Jahresschlusse waren 4 Deutsche Schiffe im Hafen, die im Januar und Februar 1880 auslicfen, von ihnen 1 in Ballast.

Japan.

Bericht aus Yokohama über die Verschlechterung der Japanischen Seide.

Die Seidenmanufaktur war bisher einer der bedeutendsten Zweige Japanischer Industrie, und von dem Gesammtwerthe der Ausfuhr aus Japan fallen etwa zwei Fünftel auf die Seide. In dieser für den Handel Japans so wichtigen Industrie sind indeß in den letzten Jahren gewisse Uebelstände hervorgetreten, welche den Umfang der Seidenausfuhr aus Japan beschränken, wenn nicht auf ein Minimum zurückzuführen drohen.

Was der Ausfuhr von Seide in erster Linie bedeutenden Schaden zugefügt hat, ist der regelmäßige Export von Seidenraupen-Eiern, die namentlich in Italien in bedeutender Menge zur Seidenzucht Verwendung finden. Wenn sich auch nicht behaupten läßt, daß die letzte, reiche Seidenernte Italiens lediglich auf die aus Japan eingeführten Seidenraupen-Eier zurückzuführen sei, so liegt es doch auf der Hand, daß Italien Fachkenner zur Auswahl und zum Ankauf von Seidenraupen-Eiern mit so bedeutenden Kosten nur deswegen nach Japan schickt, weil genügendes Material für den Betrieb der Seidenzucht im eigenen Lande nicht vorhanden ist. Die von Japan bezogenen Eier werden mithin für die Seiden-Industrie Italiens nutzbar gemacht, und ein großer Theil der sogenannten Italienischen Seide ist ein aus Japanischen Seidenraupen-Eiern gewonnenes Produkt. Bei der vervollkommneten Haspelmethode der Italienischen Spinner übertrifft diese Seide an Qualität die Japanische bei weitem. Die Herstellung der Seide, namentlich das Haspeln derselben, ist ein Punkt, der von den Japanern nicht genug berücksichtigt wird. Theilte man eine Anzahl Kokons in zwei Hälften und haspelte die eine Hälfte in Italien, die andere in Japan ab, so würde die in Italien gewonnene Seide durch eine bessere Qualität sich merklich auszeichnen. Daß diese bessere Qualität der Italienischen Seide eine nachtheilige Rückwirkung auf den Seidenhandel Japans ausübt, läßt sich nicht leugnen.

Es ist noch nicht lange her, daß die Vereinigten Staaten von Amerika, die bis dahin einen Theil ihres Bedarfs aus Europa gedeckt hatten, anfingen, ihre Seide aus Japan zu beziehen. Die Amerikanischen Seidenhändler begannen mit dem Einkauf von Kakedaseide; sobald aber die Japanischen Züchter sahen, daß nach dieser Waare auf den Amerikanischen Märkten besondere Nachfrage sei, suchten sie bedeutende Quantitäten dieser Seide durch Mischen derselben mit anderen Sorten herzustellen. Dieser Betrug konnte nicht lange unentdeckt bleiben, und die Folge davon war, daß die bis dahin so geschätzte Kakedaseide ihre Bedeutung ganz und gar verloren hat, wenn auch in einzelnen Fällen diese Sorte jetzt noch in ganz vorzüglicher Qualität angefertigt wird. Der Versuch der Amerikaner, andere Sorten Japanischer Seide in den Vereinigten Staaten zu verwenden, hatte denselben Erfolg; auch diese waren, wie die Kakeda, zu ungleich in Qualität, um zweckdienlich zu sein, und ebenfalls häufig gefälscht.

Die Seidenzüchter in Japan dürfen nicht übersehen, daß sie, um bei der großen Konkurrenz anderer Länder der Japanischen Seide einen dauernden Absatz auf ausländischen Märkten sichern zu können, vor allen Dingen gute, ungefälschte Waare liefern müssen. Die Seidenproduktion in Italien hat bereits so große Dimensionen angenommen, daß Italienische Seide nicht allein die Europäischen Märkte versieht, sondern auch in anderen Ländern Absatzpunkte gefunden hat, und angesichts der schlechten Erfahrungen, welche die Vereinigten Staaten mit der Einfuhr Japanischer Seide gemacht haben, liegt die Vermuthung nahe, daß dieselben künftighin ihren Bedarf aus dem näher gelegenen Italien beziehen werden, wo sie auf ungefälschte, fehlerfreie Waare rechnen können.

Wenn in diesem Jahre bedeutende Quantitäten Kakedaseide und andere Sorten keine Käufer finden werden, so ist dies lediglich die Folge jenes leichtfertigen und gewissenlosen Verfahrens bei der Fabrikation der Seide, welches ihrer Ausfuhr bereits so große Einbuße gebracht hat. So lange die Italienische Seide die Japanische an Güte übertrifft, wird es der letzteren an Absatz in Europa und Amerika fehlen, und während Italien für seine aus Japanischen Eiern gewonnene Seide mehr und mehr Abnehmer findet, verliert der Japanische Seidenhandel seine ganze Bedeutung.

Bei den für die Seiden-Industrie in Japan so günstigen Verhältnissen ist es zu bedauern, daß die seit dem Jahre 1876 hervorgetretenen Bestrebungen, dieselbe mit Aufwendung aller zur Verfügung stehenden Mittel weiter zu entwickeln, schon so bald wieder nachzulassen scheinen. Den Japanischen Fabrikanten steht ein vorzügliches Rohmaterial zu Gebote, die Kokons sind von der besten Qualität, und geschickte Hände zu ihrer Bearbeitung sind gleichfalls vorhanden. Es fehlt nur an der nöthigen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit: zwei Erfordernisse, welche von den Züchtern beobachtet werden müssen, wenn die Seiden-Industrie in Japan ihre gegenwärtige Stellung und Bedeutung im Welthandel sich bewahren will.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 26. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **24. September 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Frankreich:** Zeitweilige zollfreie Zulassung gewisser Oelsämereien. 317. — **Belgien und Oesterreich-Ungarn:** Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See. 317. — **Niederlande:** Verbot der Ein- und Ausfuhr in einigen Distrikten von Sumatra. 318. — **Spanien:** Aufhebung der Lokal-Einfuhrzölle der Stadt Irun. 318. — **Türkei:** Egypten: Neues Hafen-Tarifreglement für Alexandrien. 318. — **Vereinigte Staaten von Columbien:** Neues Zollgesetz nebst Tarif. 319. — **Uruguay:** Modifikationen im Tarif der Eingangszölle. 322.

Berichte: **Rußland:** Handelsbericht aus Riga für 1879. 322. — **Spanien:** Handelsbericht aus Huelva für 1879. 331. — **Portugal:** Allgemeine Uebersicht des Handels mit dem Auslande und den Kolonien, speziell mit Deutschland, und der Schifffahrt im Jahre 1877. 333.

Literatur. Brunkow, O., Die Wohnplätze des Deutschen Reiches. Bd. I. 340.

Gesetzgebung.

Frankreich.

Zeitweilige zollfreie Zulassung gewisser Oelsämereien.

(Journal officiel No. 253.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Mont-sur-Vaudrey, 13. September 1880, lautet folgendermaßen:

Art. 1. Die unter den Namen Marfouraire, Illipé Ponsianack und Illipé Dyack bekannten Sämereien dürfen zum Behuf der Umwandlung in Oele unter den durch Artikel 5 des Gesetzes vom 5. Juli 1836 festgesetzten Bedingungen zeitweilig zollfrei zugelassen werden.

Art. 2. Die Deklaranten haben sich durch eine Eingabe unter genügender Bürgschaft zu verpflichten, binnen längstens 6 Monaten die aus der Pressung der Sämereien hervorgehenden Oele in das Entrepot zu bringen oder wiederauszuführen.

Art. 3. Der Ertrag an Oel ist für den Marfouraire-Samen auf 40 pCt., für den Illipé Ponsianack-Samen auf 58 pCt. und für den Illipé Dyack-Samen auf 39 pCt. festgesetzt.

Art. 4. Jede durch die Zollbehörde konstatirte Unterschiebung, Hinterziehung, Unterschleif, Manko oder Mißbrauch führt zur Verhängung der durch Art. 5 des Gesetzes vom 5. Juli 1836 angedrohten Strafen und Verbote.

Art. 5. Der Minister der Landwirthschaft und des Handels und der Finanzminister sind, ein jeder in seinem Ressort, mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets betraut.

Belgien und Oesterreich-Ungarn.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Die Mittheilung in Nr. 20 d. Bl.[1]) ist weiter dahin zu ergänzen, daß der auf die Lichter für Fischerfahrzeuge und andere offene Boote bezügliche Artikel 10 der Verordnung auch in Belgien und Oesterreich-Ungarn erst mit 1. September 1881 in Kraft tritt.

---

[1]) S. Hand. Arch. 1880 II. S. 298.

Niederlande.

Verbot der Ein- und Ausfuhr in einigen Distrikten von Sumatra.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Durch Verfügung des Gouverneurs von Atschin ist in Folge von Ruhestörungen, welche daselbst vor Kurzem stattgefunden haben, für gewisse Küstendistrikte der Insel Sumatra (die Kwalas von Salamanga und Djankat Buja) ein Ein- und Ausfuhrverbot für Waaren jeder Art erlassen worden.

Spanien.

Aufhebung der Lokal-Einfuhrzölle der Stadt Irun.

(Gaceta de Madrid vom 29. Juli 1880.)

Eine Königliche Verordnung vom 26. Juli d. J. bestimmt, daß die Zölle, welche die Stadtbehörde von Irun auf Grund des Königl. Dekrets vom 27. Februar 1875 und der Königl. Verordnung vom 8. Mai 1875 der Waaren-Einfuhr auferlegt hat, sofort aufgehoben werden sollen.

Türkei.

Egypten.

Neues Hafen-Tarifreglement für Alexandrien. [1])

(Moniteur belge No. 259.)

Mit 1. Oktober d. J. tritt für den Hafen von Alexandrien das folgende Tarifreglement in Kraft:

Art. 1. Zum Zweck der Anwendung des gegenwärtigen Tarifs begreift der Hafen von Alexandrien die gesammte Wasserfläche, welche im Osten durch eine imaginäre Linie geschlossen wird, gezogen von dem kleinen Leuchtthurm auf dem Südende des Wellenbrechers bis zu den Signalen von Bubireh, in der Richtung von Südosten drei Viertel östlich, und durch die Grenzen des neuen Terrains, gemäß des im Gouvernorat von Alexandrien niedergelegten Plans.

Art. 2. Die durch diesen Tarif festgestellten Abgaben zerfallen in „Tonnengelder, Ankergelder und Kaigelder".

Titel I.

Tonnengelder.

Art. 3. Jedes Handelsschiff, sei es Dampf- oder Segelschiff, welches beladen in den Hafen von Alexandrien einläuft, hat eine Abgabe von 1½ Piastern für die Türkische Tonne zu bezahlen.

Jedes Handelsschiff, sei es Dampf- oder Segelschiff, welches beladen den Hafen von Alexandrien verläßt, hat eine Abgabe von 1½ Piastern für die Türkische Tonne zu bezahlen.

Art. 4. Jedes Handelsschiff, sei es Dampf- oder Segelschiff, welches in Ballast in den Hafen von Alexandrien einkommt, hat eine Abgabe von 30 Parà für die Türkische Tonne zu bezahlen.

Jedes Handelsschiff, sei es Dampf- oder Segelschiff, welches in Ballast den Hafen von Alexandrien verläßt, hat eine Abgabe von 30 Parà für die Türkische Tonne zu bezahlen.

Die Vergnügungs-Jachten werden wie die in Ballast gehenden Handelsschiffe behandelt.

Art. 5. Jeder abermalige Eingang, wie jeder abermalige Ausgang, hat eine nochmalige Zahlung der nämlichen Abgaben zur Folge.

Ausgenommen von dieser nochmaligen Zahlung ist jedoch dasjenige Schiff, welches aus dem Hafen von Alexandrien ausgegangen und, ohne einen andern Hafen angelaufen zu haben, gezwungen ist, nach dem gedachten Hafen zum Ankern zurückzukehren, sei es in Folge schlechten Wetters oder durch ein Protokoll konstatirter Haverei, und welches hier keine Handelsoperationen vollzieht.

Die Unterschriften des Protokolls müssen im Konsulate derjenigen Nation, welcher das nothleidende Schiff angehört, beglaubigt werden; nach Erfüllung dieser Förmlichkeit ist das Protokoll dem Hafenkapitän zuzustellen.

Art. 6. Von den erwähnten Abgaben sind die Kriegsschiffe, sowie die nur zehn Türkische Tonnen oder weniger messenden Handelsschiffe befreit.

Denjenigen Fahrzeugen, welche vertragsmäßig periodischen Postdienst leisten, ist eine Ermäßigung um ein Sechstel der Ein- und Ausgangsgebühr bewilligt.

Art. 7. Die Türkische Tonne ist die durch die internationale Kommission zu Konstantinopel festgestellte Vermessungstonne, auf welche auch das den den Suezkanal durchschiffenden Fahrzeugen zugestellte spezielle Certifikat lautet.

Art. 8. Jede Mahon [1]) welche die Fahrt im Hafen unterhält, hat eine jährliche Abgabe von 5 Piastern für die Türkische Tonne zu bezahlen.

Titel II.

Anlegegelder.

Art. 9. Das Anlegen der Schiffe ist fakultativ.

Art. 10. Jedes Handelsschiff oder sonstige Fahrzeug, sei es Dampf- oder Segelschiff, welches am Kai anlegt, hat für jeden Tag von vierundzwanzig Stunden, von Mittag an gerechnet, eine Abgabe von 2 Piastern für jedes Meter Länge zu bezahlen.

Die Länge wird auf dem Mastdeck genommen. Bruchtheile eines Meters werden nicht gerechnet.

Die spitz angelegten Schiffe jeder Dimension zahlen eine feste Abgabe von 40 Piastern täglich; auf jeder Seite des Fahr-

[1]) Die Anwendung des in H. A. 1879. II. S. 261 mitgetheilten bezüglichen Reglements war suspendirt worden, wie ebenda S. 289 angezeigt ist. — Der für die betreffenden Abgaben giltige Piaster ist der Egyptische sogenannte Tarif-Piaster.

[1]) Türkische Galliote.

zeugs ist ein für die durch die Mahons zu vollziehenden Ein- und Ausladungsoperationen ausreichender Raum zu lassen.

Das Anlegegeld läuft indeß erst von Beendigung der Hafenförmlichkeiten an, diejenigen Tage, an denen wegen Schlusses des Zollamtes die Ein- und Ausladungsoperationen nicht ihren Anfang nehmen können, werden nicht mit gerechnet.

Art. 11. Die Schifffahrtsgesellschaften können einen besondern Anlegeplatz für ihre Fahrzeuge erhalten, sofern diese Konzession mit den Schifffahrts-Interessen im Allgemeinen verträglich ist.

In diesem Fall haben dieselben als Anlegegeld jährlich für jedes okkupirte Meter Länge des Kais 650 Piaster im Abonnement zu bezahlen.

Art. 12. Die Mahons sind vom Anlegegelde befreit.

Titel III.

Kaigelder.

Art. 13. Jede Waare, welche auf den Kaien gelöscht oder eingenommen wird, auch mittelst Mahons, hat eine Abgabe vom Werthe zu zahlen.

Für die Einfuhrgegenstände beträgt diese Abgabe 4½ Promille des Werthes.

Für die Ausfuhrgegenstände beträgt dieselbe 2 Promille des Werthes.

Art. 14. Das auf Grund der bestehenden Handelsverträge gegenwärtig in Kraft stehende System betreffs Abschätzung der Werthe, auf welche die Zollabgaben erhoben werden, und betreffs Erhebung dieser Abgaben, sowie die Regeln für streitige Fälle finden auch auf die durch den gegenwärtigen Tarif festgesetzten Kaigelder Anwendung.

Art. 15. So lange sich das Zollamt an seiner gegenwärtigen Stelle befindet, haben die Einfuhrgegenstände, welche auf den jetzigen Zollkai ausgeladen werden müssen, die Werthabgabe für die Benutzung der Kaien nicht zu entrichten.

Art. 16. Die Waaren dürfen nach Erfüllung der Zollförmlichkeiten 48 Stunden lang auf den Kaien verbleiben. Nach Ablauf dieser Frist haben sie für jede weiteren 24 Stunden oder ein Bruchtheil von 24 Stunden eine Zuschlagsabgabe von einem Zehntel der in Artikel 13 festgestellten Taxe zu entrichten.

Art. 17. Bei Ablauf der durch den vorhergehenden Artikel vorgesehenen Frist von 48 Stunden kann der Hafenkapitän, nachdem er die Betheiligten 6 Stunden vorher benachrichtigt hat, die Waaren von Amtswegen entfernen lassen, wenn es sich darum handelt, einer den Handelsinteressen nachtheiligen Anhäufung zuvorzukommen oder eine solche zu verhindern.

Art. 18. Das dem Rundschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 23. März 1874 beigefügte Tarifreglement[1]) ist mit dem Tage, an welchem der gegenwärtige Tarif zur Anwendung kommt, aufgehoben.

Art. 19. Der gegenwärtige Tarif wird mit 1. Oktober 1880 exekutorisch.

[1]) S. Hand. Arch. 1874 I. S. 495.

Vereinigte Staaten von Columbien.

Neues Zollgesetz nebst Tarif.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Gesetz 40 von 1880, 19. Juni,

welches den Zolltarif[1]) und andere Bestimmungen über Formalitäten bei Erhebung des Einfuhrzolls ändert.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Columbien bestimmt:

Art. 1. Der Zolltarif wird in der folgenden Art und Weise modifizirt:

1. Klasse frei.
2. „ 5 Centavos für das Kilogramm.
3. „ 20 „ „ „ „
4. „ 40 „ „ „ „
5. „ 60 „ „ „ „

Art. 2. In Betreff der Klassifizirung werden die folgenden Erläuterungen und Aenderungen gemacht:

1. Klasse.

1) Drucksachen und gedruckte Bücher jeder Art, Etiketten, Aufschriften und Annoncen, auch wenn sie mit Bildern und Einband versehen sind.

2) Nähmaschinen und ihre Bestandtheile, sowie Kräuselmaschinen ꝛc.

3) Pressen, Materialien und Utensilien zur Druckerei, Buchbinderei und Lithographie, einschl. Tinte, weißes und Kartonpapier, soweit diese Gegenstände für jene Industrien bestimmt sind.

4) Fabrikate aus Gerste oder anderer Substanz, gegohrene oder ungegohrene, flüssige oder feste, zum Brauen von Bier, und kondensirtes Bier.

5) Eisen- oder Stahldraht für Einfriedigungen, Haken, Hebebäume zur Befestigung, Anbringung und Ausspannung des Drahts.

6) Altäre, Schreine und Orgeln für Kirchen.

7) Palmfaser zum Flechten von Hüten.

8) Marmor in Pulver, Lehm, Erde oder Römischer Cement, Kalk, Gips, roher oder in Pulver, Kreide, Feldspath, Kiesel, Thon, Kaolin, Knochenmehl und sonstige Rohstoffe für die Fabrikation von Porzellan.

9) Dachziegel jeder Form und Art, einschließlich der mit der Hand fabrizirten, Schieferplatten und galvanisirtes Eisen und Zink in Platten oder Blechen, soweit diese Gegenstände zum Dachdecken bestimmt sind.

10) Folgende zur Verpackung oder Einschließung bestimmte Artikel: Tonnen, Pipen und Fässer, zusammengeschlagen oder nicht; auseinandergenommene Kisten von gewöhnlichem Holz und roher Arbeit; Demijohns[2]) oder Steingutgefäße; große und kleine Flaschen von Glas oder Steingut; Sackleinwand aus Hanf, Fique oder Jeniquen, getheert oder ungetheert, mit wasserdichtem Papier versehen oder ohne solches; Brettchen für Streichholzkästchen und Hölzchen zur Anfertigung von Streichhölzern.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1877 II. Beilage zu Nr. 39.

[2]) Große Glasflaschen, mit Geflecht versehen.

11) Blitzableiter, Pflüge und Spritzen oder Maschinen zur Löschung von Bränden.

12) Utensilien und Apparate, welche für Herrichtung, Unterhaltung und Verbesserung der öffentlichen städtischen Beleuchtung bestimmt sind.

13) Pottasche und Aetznatron, Soda-Aschen und -Salze, Tannenharz, Pech oder andere Harze, roher und gegossener Talg, nicht verarbeitet.

14) Hölzerne und eiserne Häuser, auseinandergenommen. Fenster, Thüren ꝛc. gehören zur 2. Klasse, wenn sie allein kommen.

15) Motoren jeder Art oder Kraft, und Maschinen für Fabrik- und Gruben-Unternehmungen.

16) Der unter dem Namen „gewöhnlicher Rothwein" bekannte Wein, wie der Catalan, Bordeaux ꝛc., in Fässern, Tonnen und Demijohns.

17) Roheisen, Zink in Tafeln, Draht und Eisenmaterialien für Brücken und Zuchthäuser, Uhren für den öffentlichen Gebrauch der Distrikte, Materialien und Apparate für öffentliche Brücken.

18) Blei in Stangen und Quecksilber, beides zur Grubenausbeutung bestimmt.

19) Maschinen und ihre Bestandtheile zur Behandlung des Kaffees, ganz oder in Theilen eingeführt, galvanisirte Drahtgeflechte für Trockenöfen, eiserne Röhren, Ofenschirme, Windmaschinen und eiserne Dächer, und im Allgemeinen alle Effekten und Handwerkszeuge, welche zu demselben Zweck eingeführt werden.

20) Utensilien, Apparate und sonstige Effekten, welche die Regierungen der Staaten für öffentlichen Volksunterricht und höhere Unterrichtsanstalten einführen.

21) Waffen und Kriegsmaterial für den Gebrauch der Regierungen der Einzelstaaten, vorausgesetzt, daß diese der Unionsregierung über Zahl und Qualität der Waffen und Munitionen, die sie einzuführen gedenken, Nachricht geben, damit dieselbe dem Staatsoberhaupte und der Zollbehörde die Anweisung ertheilt, wohin die Einführung zu geschehen habe

22) Filtrirsteine.

2. Klasse.

1) Leere Beutel oder Säcke von Hanf, Fique oder Jeniquen, getheert oder ungetheert, mit oder ohne wasserdichtes Papier, Coleta und Creguela. [1])

2) Zwiebeln.

3) Thüren, Fenster, Gitter, Jalousien, Geländer, Gitterwerk, Leitungen, Pfeiler von Holz oder anderem Material für Bauten, Gärten, Friedhöfe und Mausoleen.

4) Mehl aus Weizen oder jedem anderen Getreide, Tapioca, Sago und Arrowroot.

5) Nicht präparirte Lebensmittel, Stockfisch und gesalzenes Fleisch, nicht in Blech verschlossener Schinken ꝛc., Nudeln und andere Teige, Haselnüsse, Mandeln, Wallnüsse ꝛc., die nicht verzuckert sind.

6) Hebel, Balancier- und Ziehwaagen, welche mehr als 100 Kilogramm abwägen.

7) Papier zum Einwickeln und Verpacken, einschließlich buntes Papier.

8) Ambose, Flaschenzüge oder eiserne Motoren, getheerte Hanftaue und Blasebälge für Schmieden.

9) Alle Artikel, welche in Nr. 19 der 3. Klasse des bestehenden Tarifs aufgezählt sind.

10) Werg, Kabelgarn und Filz zu Verdichtungen.

11) Quecksilber, Zinn oder Löthmaterial in Stangen und in Büchsen.

12) Kupfer in Platten und Blechen, gleichviel von welchem Gewicht.

13) Lampendochte, Lunten, Dochte für Stearin- und Talglichte.

14) Felle, gegerbte und ungegerbte, unverarbeitet, wie Sohlleder, Korduan, lackirtes Leder ꝛc.

15) Schmelztiegel.

16) Glasscheiben ohne Quecksilberbelag.

17) Schreibtinte.

18) Röhren, Kniee, Leitungen von Holz, Kautschuk, Porzellan oder Steingut und Metall für Pumpen, Wasserleitungen und Dachrinnen, Rettungsvorrichtungen und präparirter Kautschuk für Maschinen und Fußböden, ausgenommen die Röhrenleitungen für Feuerspritzen.

19) Gewöhnliche Seife in Platten und Stücken, von Harz oder Talg.

20) Bier in jedem Gefäß, und Weine, ausgenommen der gewöhnliche Rothwein, der schon in der ersten Klasse aufgeführt ist.

21) Hölzerne Hähne für Tonnen und Fässer.

22) Handwerkszeug für Schmiede, Tischler, Maurer, Steinmetze, Schuhmacher, Sattler, Goldschmiede, Klempner und Bergleute.

23) Gewöhnliches Pulver für Gruben und Lunten für dieselben.

24) Hopfen und Pfropfen.

25) Porzellan, in Kisten oder Fässer verpackt.

3. Klasse.

1) Floridawasser, Divina- und Kanangawasser.

2) Zubereitete Nahrungsmittel, wie Würste, Lachs, Schinken in Blech ꝛc., Zuckerwerk, Konfitüren, konservirte und getrocknete Früchte, in Essig eingemachte Eßwaaren und alle Arten von scharfen Saucen.

3) Hänfene oder baumwollne Leinen, zu Zügeln, zum Fischfang, Hissen, Schnüren und Verpacken geeignet; grobes Linnen oder Segeltuch von Hanf.

4) Spiegel von der Größe bis zu 25 Centimetern.

5) Kerzen oder Lichte jeder Art und Oelseifen.

6) Walrath, Stearin und weißes oder gelbes Wachs in Paste

[1]) Grobe Gewebe.

7) Schreibpapier, marmorirtes, Tapeten-, Gold- und Silberpapier, und Papier in jeder anderen nicht bezeichneten Form.

8) Hanffäden für Schuhmacher, Pferdehaar, Schnürlöcher, Schrauben und Nägel von Metall, Hanfgespinnste in Bändern und Gurten.

9) Koffer von Holz, Leder oder jedem anderen Material.

10) Tuschkasten und Pinsel

11) Mathematische und chirurgische Instrumente.

12) Handwerkszeug für Gewerbe und nicht besonders benannte Geschäfte, einschließlich Schuhmacherleisten, Maße, Winkelmaße jeder Art, Gummizüge für Schuhwerk.

13) Musikinstrumente, ausgenommen die als Spielzeug dienenden.

14) Gewöhnlich gearbeitete oder gefirnißte Gewebe für Fußböden und gewöhnliches Wachstuch für Kutschen, ausgenommen das zu Teppichen, welches zur 5. Klasse gehört.

15) Bilder für Kirchen, Kapellen ꝛc., Statuen und Büsten jeder Art.

16) Schreibutensilien aller vorher nicht aufgeführten Arten.

17) Möbel aller Arten, ausgenommen Spiegel, die das Maß von 25 Centimetern überschreiten und zur 4. Klasse gehören; ebensowenig Matratzen, Kissen und Luxusgegenstände, die, wenn sie allein kommen, zu derjenigen Klasse gehören, zu welcher die hauptsächlichste Substanz ihrer Zusammensetzung gehört. Als Hauptsubstanz ist der Ueberzug zu betrachten.

18) Gewöhnliche Knöpfe von Knochen, Porzellan, Kautschuk und Holz ohne irgend welchen Ueberzug.

19) Hebel, Balancir- und Ziehwagen, welche bis 100 Kilogramm abwiegen.

20) Petroleum, Kerasin oder Mineralöl und Naphtha.

21) Droguen und Medikamente, einschließlich Safran, Senfmehl, Alkaloide, deren Salze, Heil-Essenzen und die sonstigen nicht namhaft gemachten pharmazeutischen Gegenstände, wie Bruchbänder, Spritzen, Saugstöpsel von Kautschuk ꝛc., feine Gefäße und sonstige pharmazeutische Artikel.

4. Klasse.

1) Spiegel von mehr als 25 Centimetern.

2) Werkzeuge, Maschinen und Materialien für Zahnärzte.

3) Spielzeug für Kinder, einschließlich Wagen, Velocipede und Utensilien der Gymnastik.

4) Materialien und Maschinen für die Photographie.

5) Holz, Pappe, Kautschuk, Zink und jedes andere Metall, welches in noch nicht aufgeführten Formen und nicht zu den in die 5. Klasse gehörenden Schmucksachen und Feuergewehrhülsen verarbeitet ist.

6) Die vorher nicht angeführten Jagdutensilien.

7) Kupferstiche und Bilder jeder Art und Substanz.

8) Stand- und Hänge-Uhren.

9) Gewebe, weiße oder rohe, farbige Zwirne aus Hanf, die bisher nicht aufgeführt sind.

10) Wachszündkerzchen.

11) Flinten.

Zur

5. Klasse

gehören Waffen und Munition zu Kriegszwecken; feine Gewebe aus Hanf, Kokosnußbast und Spinnflachs, wie gestreifte Zeuge, die Leinwand und Baumwolle imitiren und dieselbe Breite haben wie diese.[1])

Art. 3. Geistige Getränke, wie Branntwein, Cognac, Rum, Genever, Whiskey ꝛc. zahlen 60 Centavos für das Kilogramm.

Art. 4. Die Unionsregierung wird ermächtigt, nach ihrem finanziellen Ermessen den Zoll auf alle Artikel, welche zur 5. Klasse des Tarifs gehören, bis zum Betrage von 25 pCt. zu erhöhen.

Art. 5. Schuhzeug, fertige Kleidungsstücke — mit Ausnahme von Strümpfen, Hemden und Unterzeug —, Holzmöbel jeder Art und verarbeitete Sattler-Artikel erleiden einen Aufschlag von 25 pCt. außer der Besteuerung, welche ihnen nach dem Tarif zukommt.

Art. 6. Mit Rücksicht auf die Wirksamkeit der Anwendung des Tarifs gilt die Einführung der Waaren als geschehen, sobald die erste Visitation der Schiffe in dem betreffenden Hafen erfolgt ist.

Art. 7. In Zoll- und allen anderen Sachen, welche Unionsabgaben betreffen, tritt das Gesetz, Dekret oder der Beschluß in Kraft, sobald in dem Orte oder Hafen die amtliche Zeitung, in welcher die betreffende Verfügung abgedruckt ist, anlangt.

Art. 8. Die Zollämter stehen derartig mit einander in Verkehr, daß ein Zollamt, wenn es mit der Ladung eines Schiffes Kolli, welche einem andern zukommen, empfängt, die betreffenden Kolli, begleitet mit einer vorläufigen Urkunde, in welcher Zeichen, Nummer, Gewicht und Inhalt eines jeden einzelnen aufgeführt sind, dem anderen Zollamt übermitteln kann.

Art. 9. Die Schiffspapiere, auf welche sich der Artikel 1 des Gesetzes 40 von 1879 bezieht, können dem Chef der Grenzaufseher vorgelegt werden, wenn es sich um Dampfschiffe handelt, die in dem Hafen von Sabanilla ihre Ladung löschen. Der Chef der Grenzaufseher soll die Vorlegung in der an Bord aufgenommenen Urkunde über die erste Visitation des Schiffes erwähnen und die Schiffspapiere dem Kapitän ohne sonstige Formalitäten und Verzögerung zurückstellen.

Art. 10. Zu den Häfen, in welchen Ein- und Ausfuhr gestattet ist, sind außer den im Artikel 16 des Codigo Fiskal aufgeführten die des Territoriums Caquetá im Staate Cauca zu rechnen.

Art. 11. Entsprechend dem Artikel 23 des Codigo Fiskal kann die Unionsregierung ein Zollamt an einer ihr geeignet erscheinenden Stelle am Flusse Putumayo errichten; sie wird ermächtigt, unter Wahrung des fiskalischen Interesses die Vorkehrungen zu treffen, welche sie zur Hebung des ausländischen Handels in jener Gegend der Republik für förderlich erachtet. Auch wird die Unionsregierung ermächtigt, die zur Verhütung des Schmuggels geeigneten Bestimmungen an den Grenzen von Ecuador zu treffen.

---

[1]) Nach älteren Bestimmungen gehören zur 5. Klasse auch alle Artikel, welche unter den übrigen Klassen nicht aufgeführt sind.

§. Unter den der Unionsregierung durch diesen Artikel zugestandenen Befugnissen ist auch die einbegriffen: Für die über die Grenze von Brasilien eingeführten Artikel vollständige Befreiung vom Einfuhrzoll zu gewähren und den Zolltarif zu erniedrigen, und zwar in den Verhältnissen und für die Zeit, welche ihr gerecht erscheinen, ohne die fiskalischen Interessen zu gefährden.

Art. 12. 50 pCt. der Einkünfte des Zollamtes, welches gemäß diesem Gesetz in dem Territorium von Caquetá errichtet wird, sollen zur Förderung der öffentlichen Bauten dieses Territoriums verwandt werden, und zwar bestimmt dies die Unionsregierung im Einverständniß mit der des Staates Cauca.

Art. 13. Das Gesetz Nr. 38 von 1878 und das Nr. 45 von 1879, sowie der Abschnitt 4 des Artikels 17 des Codigo Fiskal werden aufgehoben; abgeändert werden das Gesetz Nr. 40 von 1879 [1]) und der Artikel 46 [2]) des genannten Codigo.

Art. 14. Dieses Gesetz wird am 1. September d. J. in Kraft treten, mit Ausnahme des 3. Artikels, welcher zur Geltung kommt, sobald es in der gesetzlichen Form promulgirt ist.

Gegeben in Bogotá, den 18. Juni 1880.

Uruguay.

Modifikationen im Tarif der Eingangszölle. [3])

(Journal officiel de la République française No. 255.)

Ein Gesetz, welches für die aus Europa mit Dampfschiffen ankommenden Waaren am 1. August d. J. und für die mit Segelschiffen ankommenden am 1. September d. J. in Kraft getreten ist, hat den Zolltarif von Uruguay in folgenden Stücken modifizirt:

37 pCt. vom Werthe bezahlen:

Zündhölzer und Zündkerzchen aller Art.
Stärke jeder Qualität.
Butter.
Hüte.
Schuhzeug aller Art.
Cigarren und Cigarretten aller Art.
Konserven aller Art.
Branntwein, Tafia, Cognac und andere spirituöse Getränke und Liköre aller Art.
Käse.
Zünder.
Schinken.
Möbel.
Parfümerien.
Fabrizirter Tabak aller Art.
Nudeln.
Kleidungsstücke und Konfektionsgegenstände im Allgemeinen.
Konservirtes Fleisch.
Wein aller Art in Fässern und in Flaschen.
Wagen und deren Zubehör.

30 pCt. vom Werthe bezahlen:

Droguen im Allgemeinen.

25 pCt. vom Werthe bezahlen:

Schiffsbedürfnisse.
Kaffee.
Eßwaaren im Allgemeinen.
Fayence.
Blättertabak in Packeten.
Olivenöl.
Maté.
Kurzwaaren.
Zucker aller Art.
Thee.

20 pCt. vom Werthe bezahlen:

Tuche im Allgemeinen.
Merinos und Wollgewebe aller Art.

12 pCt. vom Werthe bezahlen.

Baumwollgewebe in Stücken: Madapolam, Madras, gestreifte und andere Gewebe, Kalikos, Perkals.

5 pCt. vom Werthe bezahlt:

Safran.

---

[1]) Modifizirt wurde die Bestimmung dieses Gesetzes, daß die Schiffspapiere dem Administrator oder Inspektor des Hafens vorzulegen seien, eine Modifikation, welche den Verkehr erleichtert.

[2]) Die betreffende Bestimmung ist durch Artikel 8 des vorliegenden Gesetzes im Sinne der Erleichterung des Verkehrs modifizirt worden.

[3]) Vergl. Hand. Arch. 1861 II. S. 310, 1870 I. S. 322 und 1871 II. S. 178.

Berichte.

Rußland.

Handelsbericht aus Riga für 1879. [1])

Wenn wir bereits seit einigen Jahren mit einer gewissen Unruhe die Handelsbewegung in unserem Hafen verfolgen und in den dieselbe charakterisirenden Zahlen die Veranlassung dazu finden, so müssen wir dennoch gestehen, daß die Komplizirtheit der Verkehrsfaktoren, welche auch in jener Bewegung zum Ausdruck gelangt, zu einer pessimistischen Anschauung durchaus nicht berechtigt. Denn welchen Anlaß zu Befürchtungen können wohl bei flüchtiger Uebersicht die nachstehenden Import- oder Exportzahlen bieten, da:

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 289.

	Rigas Import	und	Rigas Export
1875.....	28,006,873 Rubel,		32,819,797 Rubel,
1876.....	25,360,881 „		35,567,489 „
1877.....	30,542,931 „		70,187,059 „
1878.....	33,170,142 „		54,246,990 „
1879.....	42,166,757 „		65,682,848 „

und mithin Rigas Gesammtumsatz

1875.....	60,826,670 Rubel,
1876.....	60,928,370 „
1877.....	100,729,990 „
1878.....	87,417,132 „
1879.....	107,849,505 „

betrug? Es ist zweifellos, daß diese Zahlen eine konstant steigende Handelsbewegung nachweisen, und daß der excentrischen Steigerung unseres Exports des Jahres 1877 eine sehr mäßige nur einjährige Senkung gefolgt ist, welche im Jahre 1879 bereits wieder einer Steigerung gewichen ist, welche die ganz besondere Höhe von 1877 fast wieder erreicht. Scheint doch hiernach, als seien die den Rigaschen Handel so begünstigenden Kriegsverhältnisse des Jahres 1877 durch Faktoren ersetzt worden, welche ebenso intensiv, wie jene, die Bedeutung unseres Hafens zu heben bestrebt sind, und daß die außergewöhnlichen Konjunkturen jenes Jahres die Bahnen des vorschreitenden Rigaschen Handels nur geebnet und von lähmenden Hindernissen befreit haben. Und in der That, es muß als ein glückliches Verhängniß bezeichnet werden, daß auf das Jahr 1877 kein härterer Rückschlag erfolgt ist, und daß bereits im Jahre 1879 günstige Ernteverhältnisse des Inlandes gegenüber ungünstigen des Auslandes und ein Aufschwung der Leinenindustrie, Riga in den Stand setzten, seine durch den milden Winter veranlaßte ungewöhnlich lange Navigationsperiode dieses Jahres nach Möglichkeit auszubeuten und damit auch an den Vortheilen zu partizipiren, welche die mit dem Jahre 1880 in Kraft tretenden Deutschen Kornzölle dem Russischen Getreidehandel geboten haben; wie gesagt, es ist das glückliche Zusammentreffen aller dieser Momente die Ursache gewesen, daß auch das Jahr 1879 für den Rigaschen Export sich recht günstig gestaltet hat. Aber es waren wiederum nur exceptionelle Verhältnisse; und so lohnend auch immerhin die Ausbeute jener Konjunkturen für unseren Kaufmannsstand geworden sein mag, ein wirklicher Aufschwung unserer Handelsbewegung liegt trotz alledem, d. h. trotz der ganz exceptionellen günstigen Konjunkturen des vorigen Jahres doch nicht vor. Wir werden nämlich bei der Untersuchung der Handelsbewegung der einzelnen wesentlichsten Exportartikel Gelegenheit haben, darauf hinzuweisen, wie mit Ausnahme eines einzigen Artikels (Roggen) nirgends ein maßgebend das Niveau früherer Jahre übersteigender Export stattgefunden hat; ja daß bereits mit besonderer Befriedigung auf den Absatz solcher Artikel geblickt werden muß, welche wenigstens im Rahmen ihres früheren Umfanges verblieben sind oder welche denselben wieder erreicht haben (wie z. B. Hanf), während mehr als ein Artikel und namentlich Holz im Jahre 1879 bedeutend zurückgegangen ist. Worauf ist denn also der scheinbar aus unserer Exportzahl sich ergebende Aufschwung unseres Handels zurückzuführen? warum steigt unsere Exportziffer in so mächtigen Sprüngen, wenn der Export der betreffenden Artikel nicht nachfolgt? Die Antwort lautet: weil die aus dem Rigaschen Hafen exportirten Waarenmengen keine entsprechende Steigerung aufweisen, ist die Steigerung der Exportzahl auf den nur scheinbar gesteigerten Werth der Waaren, d. h. auf die Valuta unseres Papierrubels, zurückzuführen. Und in der That, berechnen wir den Werth unseres Exports in Pfund Sterling, so zeigt unsere Exportzahl ein wesentlich anderes Bild; dann betrug der Export:

1871.....	5,799,428 Pfd. Sterl.,
1872.....	3,663,169 „ „
1873.....	5,592,676 „ „
1874.....	6,042,349 „ „
1875.....	4,501,326 „ „
1876.....	4,427,411 „ „
1877.....	7,676,709 „ „
1878.....	5,551,840 „ „
1879.....	6,628,142 „ „

und die oben als mächtig ansteigende Kurve erscheinende Exportzahl entpuppt sich als fast stabil, zumal auf die durch exceptionelle Konjunkturen so unvermittelt auftretenden Steigerungen der Jahre 1877 und 1879 sicherlich in nächster Zeit neue Senkungen folgen werden.

Wenn wir daher auch voller Recht im Allgemeinen mit Befriedigung auf die Handelsresultate des Jahres 1879 zurückblicken können, so darf dies günstige Ereigniß des abgelaufenen Jahres uns dennoch nicht in Betreff der durch ungenügende Verkehrsverbindungen mit unserem natürlichen Hinterlande bedrohten Stellung unseres Hafens täuschen, sondern muß uns vielmehr mahnen, daß trotz des ins vorige Jahr fallenden neuen Aufschwungs des so lange Zeit darniederliegenden Europäischen Geschäfts, trotz der in den örtlichen Ernteverhältnissen begründeten, für uns so günstigen Getreide-Konjunkturen und trotz der so weit in den Winter hinein verlängerten Navigationsperiode unseres Hafens, daß trotz alledem der Rigasche Export sich auch in diesem Jahre jedenfalls nicht wesentlich über das von ihm bereits vor Jahren erreichte Niveau hat erheben können, während Reval und Libau in dieser Zeit ebenso konstante, wie bedeutungsvolle Steigerungen ihrer Handelskurve aufzuweisen vermögen.

Das Geschäftsjahr 1879 begann, gerade wie das Vorjahr geschlossen hatte, mit matter Tendenz für alle Waaren ohne Ausnahme, so daß die Umsätze nur geringfügig waren; die Leblosigkeit an den ausländischen Märkten und die Befürchtungen vor der im Innern des Reichs ausgebrochenen Pest lähmten auch das Geschäft an unserem Platze, und erst mit der Annäherung der Erntezeit entwickelte sich eine Lebhaftigkeit, welche zum Schlusse des Jahres ihren Kulminationspunkt erreichte.

Was nun die einzelnen wesentlichsten Exportartikel anlangt, so wurde:

Flachs zur See verschifft:

1875.....	1,852,662 Pud,
1876.....	1,202,954 „
1877.....	2,079,865 „
1878.....	1,841,527 „
1879.....	2,292,641 „

Bei dem lebhaften Aufschwung, den die Europäische und namentlich die Englische Leinenindustrie im vorigen Jahre nahm und welchem unsererseits eine qualitativ ausgezeichnete und quantitativ mindestens sehr reichliche Ernte des Jahres 1879 gegenüberstand, ist die Steigerung unseres Flachsexports im vorigen Jahre durchaus natürlich, zu bedauern aber bleibt, daß trotzdem diese Steigerung noch immer nicht den Höhepunkt früherer Jahre erreicht hat. Wir haben bereits so oft Gelegenheit genommen, auf die Ursachen hinzuweisen, welche dem Rigaschen Flachsgeschäft durch die modernen, dem Rigaschen Hafen in ungenügender Weise zugänglich gemachten Verkehrsmittel hindernd entgegentreten, daß wir füglich die alte Klage nicht zu wiederholen brauchen; dem Optimisten aber, welcher des Uebels Kern lediglich in den ungünstigen Ernten der früheren Jahre und in der damaligen allgemeinen Krise des Leinengeschäftes glaubte suchen zu sollen, dürfte doch wohl das abgelaufene Jahr den Beweis geliefert haben, daß

elbst glänzende Ernten und ein sehr lebhafter neuer Impuls der Leinenindustrie allein nicht mehr im Stande sind, den Rigaschen Flachshandel auf seine alte Höhe zu heben.

Die Preise hielten sich vom Beginn des Jahres an bis zum März ziemlich gleichmäßig auf 42 Rubel für K., höheres Sortiment bis zu 44 Rubeln, während vom April ab der Preis auf 44 Rubel stand und bis zum Juli auf 46 Rubel stieg. Im Oktober eröffnete dann der frische Flachs mit 42 Rubeln K., und er stieg im November von 43 und 44 auf 48 Rubel, um schließlich im Dezember bei lebhafter Frage auf 50 Rubel stehen zu bleiben.

Rigas Hanf-Export zur See betrug:

1875.....	1,152,125	Pud,
1876.....	1,035,651	„
1877.....	1,103,163	„
1878.....	1,170,845	„
1879.....	1,531,124	„

Die Hoffnung, welche wir im Jahresbericht für 1878 ausgesprochen haben, ist, wie die vorstehenden Zahlen beweisen, ihrer Verwirklichung im Jahre 1879 nicht unwesentlich näher gerückt; es scheint, „daß Riga Königsberg gegenüber sein altes Prestige im Hanfhandel sich zurückerobert". Der in diesem Geschäftszweige altbewährte Ruf Rigas scheint den Hanfhandel wieder unserm Hafen zuzuwenden, und wie seiner Zeit Königsberg den sinkenden St. Petersburger Export sich zueignete, so dürfte jetzt vielleicht diese St. Petersburger Erbschaft via Königsberg Riga zufließen. Die in früherer Zeit stets von uns bezogene, in den letzten Jahren aber Königsberg übertragene Hanflieferung für die Englische Marine (von etwa 100,000 Pud) ist 1879 wieder Riga zugewandt worden; das maßgebendste Königsberger Hanfhaus hat zu handeln aufgehört und bisher keinen Nachfolger gefunden, — kurz, es darf eine Krisis im Königsberger Hanf-Export diagnostizirt werden, welche nicht ohne günstige Chancen für Riga auftritt, wenn es dieselben auszubeuten versteht. Hierzu gehört aber vor Allem eine Herabsetzung des Eisenbahntarifs für Hanf auf der Tour Orel—Riga, welcher höher normirt ist, als auf der Romny—Libauer Linie und daher leicht den bisherigen Königsberger Export statt auf Riga nach Libau lenken könnte; andererseits ist aber auch die neue Eisenbahntarifirung im internationalen Verkehr, welche nicht mehr die gesammte Fracht in Mark, sondern bis zur Grenze in Rubeln berechnet, für das Königsberger Geschäft sehr vortheilhaft und könnte demselben leicht einen neuen Impuls bieten, wenn nicht die vorstehend bezeichnete Frachtermäßigung dem Hafen von Riga die Konkurrenz erleichtert.

Die Russische Hanfernte von 1879 ist quantitativ und qualitativ trefflich gerathen, bekanntlich spielen aber gerade in diesem Artikel die Ernten keine so maßgebende Rolle für den Export, weil das Angebot in der Regel die Nachfrage so sehr stark überragt, daß fast immer Vorräthe aus älteren Jahrgängen disponibel sind.

An Säeleinsaat wurden verschifft:

1875.....	168,165	Tonnen,
1876.....	172,895	„
1877.....	107,029	„
1878.....	152,303	„
1879.....	183,359	„

Nach den vorstehenden Zahlen ist auch unser Säesaatgeschäft des vorigen Jahres im Vergleiche zu den vorhergegangenen Jahren ein überaus lebhaftes, fast glänzendes gewesen, was durch die treffliche inländische Ernte und die bedeutende, fast vollständige ausländisch Mißernte, zumal in Irland und Holland, völlig erklärlich ist; trotzdem aber hat selbst die ungewöhnlich günstige Konjunktur des abgelaufenen Jahres unseren Säesaat-Export auch nicht annähernd wieder auf die Höhe heben können, welche derselbe vor dem Eintritte der neuen Verkehrsbeziehungen zu Ende der sechziger Jahre erreicht hatte. 1879 war für Säesaat ein treffliches Geschäftsjahr, einen Umschwung in den auch diesen Artikel seit Jahren bei uns lähmenden Verkehrsbedingungen aber hat dasselbe nicht herbeigeführt.

Die Preise für 1878er Säesaat waren:

im Januar	10	Rubel pro Tonne für puik,
„ Februar	10¼	„ „ „ „ „
Anfang März	10½	„ „ „ „ „
Ende März	12	„ „ „ „ „

während die frische Waare im September mit 11 Rubeln für puik und mit 11½ Rubeln für extrapuik eröffnete und sodann im Oktober auf 11½ für puik und 12 bis 12¼ Rubel für extrapuik, im November auf 12 Rubel für puik und 12½ Rubel für extrapuik, im Dezember auf 12½ Rubel für puik und 13 bis 13¼ für extrapuik stieg, zu welchen Preisen dann die Vorräthe geräumt wurden.

Schlagleinsaat wurden exportirt:

1875.....	125,450	Tschetwert,
1876.....	252,573	„
1877.....	331,066	„
1878.....	127,582	„
1879.....	192,036	„

Wenngleich der Rigasche Schlagsaat-Export des vorigen Jahres nicht die Höhe desjenigen der Jahre 1876 und 1877, welche als excentrische Steigerungen zu betrachten sind, erreicht hat, so war doch die aus allen Europäischen Staaten und namentlich aus England, wo nur schwache Zufuhren aus Ostindien eintrafen, herrührende Nachfrage nach Schlagsaat im Jahre 1879 so dringend, daß dieser Artikel fast vollständig geräumt werden konnte und das Resultat eines mäßigen Wachsthums dieses Exportzweiges im Verhältniß zu dessen gesammter Handelsbewegung auch für das Jahr 1879 deutlich hervortritt. Dabei muß wieder daran erinnert werden, daß unser Platzkonsum von Schlagsaat von Jahr zu Jahr sehr wesentlich zuzunehmen scheint und daher ein bedeutender Theil der Riga zugeführten, in früherer Zeit für den Export disponiblen Schlagsaat jetzt von hiesigen Konsumenten beansprucht wird.

An Hanfsaat wurden verschifft:

1875.....	29,543	Tschetwert,
1876.....	61,283	„
1877.....	71,458	„
1878.....	112,747	„
1879.....	102,334	„

Die reichen Hanfsaaternten der Jahre 1878 und 1879 haben neben dem durch den Kurs gesteigerten Preise dieses Artikels auch dem Hanfsaat-Export unseres Hafens in den beiden letzten Jahren wieder einen Impuls gegeben, welcher dem Umfang dieses Geschäfts um die Wende des siebenten Jahrzehnts stark zutreibt, auch wenn für das Jahr 1880 wieder eine Senkung der Handelsbewegung dieses Zweiges in Aussicht zu nehmen sein sollte. Bei dem großen lokalen Konsum, dessen sich dieser Artikel in seinem Produktionsgebiet erfreut, ist es stets nur der Ueberschuß über jenen, welcher zum Export gelangt, und wenn erhöhte Preise naturgemäß auch jenen Konsum etwas einschränken, so tritt eine maßgebende Steigerung des Exports doch erst ein, wenn starke Ernte-Ueberschüsse vorliegen. Nach zwei so günstigen Erntejahren, wie 1878 und 1879, ist es aber wohl zu erwarten, daß wieder ein schwächeres Ernteresultat folgt und dem entsprechend der Export dann herabsinkt; eine solche Senkung für 1880 hätte aber nichts Besorgnißerregendes, da eine langjährige Beobachtung bereits

die unvermeidlichen sehr extremen Schwankungen der Handelsbewegung gerade dieses Artikels in unserem Hafen konstatirt hat und es jedenfalls mit Freuden zu begrüßen ist, daß nach fast zehnjähriger Pause unser Hanfsaat-Export sich wieder seinem alten Niveau so entschieden zu nähern begonnen hat.

Getreide wurde zur See exportirt:

	Roggen: Tschetwert.	Gerste: Tschetwert.	Hafer: Tschetwert.
1875.....	434,302	92,974	793,336
1876.....	519,639	180,203	996,632
1877.....	1,197,759	548,349	2,273,738
1878.....	1,036,740	324,908	2,009,686
1879.....	1,589,984	353,082	1,796,960

	Weizen: Tschetwert.	Buchweizengrütze: Tschetwert.
1875.....	26,186	4,143
1876.....	7,016	47,802
1877.....	282,268	81,892
1878.....	21,989	125,027
1879.....	5,519	123,982

Hat auch für die anderen wesentlichsten Export-Artikel und namentlich für Flachs die lange Navigationsperiode unseres Hafens im Jahre 1879 eine bedeutende Rolle gespielt, so darf in Beziehung auf unseren Getreide-Export ausgesprochen werden, daß überhaupt nur die lange Herbstschifffahrt Riga in den Stand gesetzt hat, die erst zum Schlusse des Jahres für uns so überaus vortheilhaft gestalteten Konjunkturen im Interesse eines günstigen Jahres-Abschlusses auszubeuten.

Das mit Ausnahme der Hafer-Ernte in Irland und Schweden ganz ungünstige Europäische allgemeine Getreidebau-Resultat von 1879, dem einerseits eine schwache 1879er Ernte Rußlands gegenüberstand und welches andererseits von Amerikanischer Spekulation durch Zurückhaltung reicher Vorräthe vom Markt, zur Herbeiführung von Monopolpreisen ausgebeutet werden sollte, führte in Zusammenhang mit den für 1880 in Aussicht stehenden Deutschen Kornzöllen zu einer so überaus dringenden Nachfrage nach Getreide, daß unser noch durch die sowohl qualitativ als quantitativ so treffliche Roggen-Ernte von 1878 gestützter Export in diesem Artikel einen Umfang erreichen konnte, wie er in den Annalen des Rigaschen Handels vorher überhaupt noch nicht vorgekommen ist, während auch für Gerste theils auf die wenigstens im Allgemeinen recht gute Ernte von 1878 zurückgegriffen, theils aber auch die, wenngleich etwas kleine, so doch wenigstens qualitativ sehr gute ostprovinzielle Ernte von 1879 ausgebeutet werden konnte. Allerdings hätte ja unser Gerste-Export noch viel bedeutenderen Umfang gewonnen, wenn wir auf die dringende Frage Englands nach Futtergerste hätten energischer reagiren können, der schwache Ausfall der Polnischen Ernte aber verhinderte das, so daß nur schwache Zufuhren dieses Artikels zu erlangen waren. Auch Hafer hätte unter solchen Umständen keine so starke Senkung für das vorige Jahr aufweisen dürfen, wenngleich gegenüber den ausgezeichneten Ernten Irlands und Schwedens die Russische quantitativ geringe Ernte von 1878 und die geradezu schlechte von 1879 uns keine besonders breite Operationsbasis bot; aber unsere wohl durch die letztbezeichneten Verhältnisse besonders angeregte Spekulation hat sich gewissermaßen selbst überschlagen und die Preise so hoch geschraubt, daß schließlich Hafer loco Riga theurer stand, als in England nach Hinzuschlag der Transportkosten. Jedenfalls ist aber auch der noch auf unserem Markte verbliebene Hafervorrath höchst unbedeutend, während Gerste und Roggen so gut wie vollständig geräumt sind.

Holzgeschäft. Wenn in Betreff des Rigaschen Holzgeschäfts des Jahres 1878 in unserem vorjährigen Bericht ausgesprochen werden konnte, daß dasselbe die verhängnißvolle Einwirkung der beispiellosen Abspannung des Britischen Weltmarktes verhältnißmäßig weniger stark als andere Produktionsgebiete empfunden habe und trotz der Ungunst der Verhältnisse nicht ohne Nutzen für die Betheiligten verlaufen sei, so werden wir von dem Jahre 1879, wiewohl es nur der Ausläufer des die gewaltige universelle Krisis zum Höhepunkt bringenden vorhergegangenen Jahres war und gegen seinen Schluß hin Symptome der eintretenden Gesundung zeigte, dreist behaupten können, daß es für den Rigaschen Holzhandel, nachdem sich der allgemeine Druck über alle seine Zweige ohne Ausnahme erstreckt hatte, ein höchst ungünstiges war. Wie es verlustbringend für einzelne, unergiebig für alle Betheiligten war, so zeigen auch seine Exportzahlen gegen die Vorjahre eine bedeutende Abnahme.

Der Gesammtwerth des Exports betrug:

7,759,405 Rubel in 1879,
gegen 10,896,506 „ „ 1878,
„ 13,301,108 „ „ 1877,
„ 10,731,573 „ „ 1876,
„ 8,434,694 „ „ 1875,

das Gesammtquantum aber, nach annähernder Schätzung:

22,200,000 Engl. Kubikfuß in 1879,
gegen 30,020,000 „ „ „ 1878,
37,200,000 „ „ „ 1877,
35,500,000 „ „ „ 1876,
27,500,000 „ „ „ 1875

wozu die folgenden Hauptartikel beitrugen:

	Kantige u. runde Balken. Stück.	Planken u. Bretter. Stück.	Sleepers. Stück.	
	275,466	3,648,651	1,645,561	in 1879,
gegen	259,878	4,114,565	2,967,785	„ 1878,
„	335,992	4,544,543	3,491,031	„ 1877,
„	325,158	4,656,236	2,963,947	„ 1876,
„	212,101	3,488,837	2,449,070	„ 1875.

	Wagenschoß. Stück.	Eichene Stäbe. Stück.	
	5,054	193,223	in 1879,
gegen	7,259	295,666	„ 1878,
„	10,805	339,873	„ 1877,
„	9,846	322,359	„ 1876,
„	11,019	267,395	„ 1875.

Kantige und runde Balken. Unter der oben angegebenen Exportzahl des Jahres 1879 figuriren:

fichtene Brussen und Balken, Nord-Kap, mit 43,978 Stück,
grähnene „ „ „ „ „ 190,649 „
fichtene Mauerlatten..... „ 15,303 „
grähnene „ ..... „ 25,536 „

Angaben über das Verhältniß der Stückzahl zwischen Balken Englischer, Holländischer und nordischer Bekappung stehen uns leider nicht zu Gebote; ohne Zweifel haben aber Letztere wieder ein sehr bedeutendes Kontingent gestellt. Nordische Kap, grähnene wie fichtene, fahren fort, sich in der Gunst des Holländischen Marktes zu erhalten, und fanden auch im Jahre 1879 darthin, trotz des auch dieses so aufnahmefähige Konsumtionsgebiet beherrschenden Druckes, einen anfangs schleppenden, später regeren Absatz zu Preisen von durchschnittlich 14 und 12 Cents pro alt. Amst. Fuß bei 11 resp. 10 Zoll Zopfstärke für grähnene, ½ bis 1 Cent mehr für fichtene. Grähnene Holländische

Brussen, obwohl beträchtlich weniger als in früheren Jahren hier angeführt, waren kaum im Stande im Wiederverkaufe nach Belgien und Holland den im Winter 1878/79 angelegten Kontraktpreis von 18 Kopeken zu behaupten, denn während im Februar und März nur vereinzelte Abschlüsse zu 29 Cents für 27/28 Fuß gelangen, mußte allmälig im Laufe des Frühjahrs und Sommers, um Verkäufe zu erzielen, auf 27 und zuletzt sogar bis auf 25 Cents zurückgewichen werden. Grähnene Englische Brussen, seit Jahren fast unverkäuflich, wurden fast gar nicht neu gearbeitet und angebracht. Verkäufe der alten Waare konnten nur erzwungen werden durch unerhört niedrige Preise, wie 23, selbst 22 Schill. pro Load. Grähnene Mauerlatten fanden Käufer zu 22 Schill. pro Load. Auch fichtene Holländische Brussen, obwohl ihre von Jahr zu Jahr abnehmende Ausbeute aus unseren Wäldern an den durchschnittlichen Jahresbedarf für Belgien und Holland kaum mehr hinanreicht, hatten unter dem allgemeinen Druck zu leiden. Während Kron zwar sehr begehrt war, aber doch nicht mehr als 62 Cents bei 25/26 Fuß aufbrachte, bedang zweite Sorte anfänglich nur 43 und später erst 44 bis 46 Cents bei 27/28 Fuß. Fichtene Englische Brussen spielen keine Rolle mehr, und übt die Geringfügigkeit der jährlichen Zufuhr nicht den mindesten Einfluß aus auf die internationale Werthbestimmung des Artikels, die lediglich von anderen, uns fremden Produktionsgebieten abhängig ist. Fichtene Mauerlatten wurden verkauft nach England zu 29, auch 28 Schill. pro Load für 26/27 Fuß, nach Belgien zu 27, auch 25 Cents für 27/28 bezw. 26/27 Fuß.

Planken und Bretter. Von keinem der verschiedenen Holzartikel waren die Britischen Märkte so überfüllt worden, als von diesem; namentlich waren es die Schwedischen und Finnischen Häfen, welche durch ihren massenhaften Ueberfluß die in den Annalen des Holzgeschäfts in ihrer Intensität so unerhörte Stagnation in den Konsumtionsgebieten hervorgerufen hatten. In England erblickte man die einzig mögliche Rettung aus diesem unheilvollen Zustande in einer weisen Beschränkung der Einfuhr aus jenen Häfen; es wurde in den öffentlichen Blättern die Nothwendigkeit dieser Beschränkung fort und fort gepredigt und mit ängstlicher Spannung die regelmäßige Berichterstattung über die Zahl und Größe der anlangenden Ladungen verfolgt. Dem Umstande, daß diesem Rathe, wenn auch nicht in dem Maße, wie gewünscht worden war, Folge geleistet wurde, ist es zuzuschreiben, daß ein festerer Ton in den Britischen Märkten zu Tage trat und wenigstens ein weiteres Weichen der Preise verhinderte. Als dann die Verhältnisse des Britischen Geschäftes im Allgemeinen eine hoffnungsvollere Gestalt annahmen, die Eisenbahnbranche namentlich einen lebhaften Aufschwung gewann und sich zugleich herausstellte, daß in den outports die Vorräthe von Planken und Brettern über alle Erwartung stark zusammengeschmolzen waren, zeigten sich die ersten untrüglichen Symptome einer Besserung. Die Spekulation fühlte sich angeregt, und während im Laufe des Sommers der Preis für grähnene Planken ab Riga, bei außerordentlich niedrigen Seefrachten, nicht über 5 Pfd. Sterl. pro Standard für Kron heraufzubringen war, wurde im Herbst bei sehr stark gestiegenen Seefrachten und hoher Assekuranzprämie derselbe Preis ohne Anstand bewilligt. In Frankreich hatte das Geschäft unter einem ähnlichen Drucke gehäufter Vorräthe, wie in England, nicht zu leiden, woher es auch gelang für 3 × 9 grähnene Planken dorthin die Reihe der Kontraktverkäufe mit 18 bezw. 16 Centimen für den laufenden metrischen Fuß zu eröffnen, Preise, die sich aber nicht zu halten vermochten und allmälig bis auf 16 bezw. 14 Centimen heruntergingen. Nach Deutschland war der Verkehr ziemlich rege bei nach und nach etwas anziehenden Preisen. Die Nachfrage nach unserer gesägten Waare scheint in Holland von Jahr zu Jahr abzunehmen.

Das neue Jahr ist für diesen Artikel so glänzend eröffnet worden, wie wohl Niemand noch vor einigen Monaten es hoffen konnte. Die Sprünge aber, die von den vorjährigen zu den diesjährigen Kontraktpreisen gemacht worden sind, nämlich von 5 Pfd. Sterl. mit einem Satze auf 6 Pfd. Sterl., von 16 bezw. 14 auf 20 bezw. 18 Centimen und dann bis zu 6 Pfd. Sterl. 10 Schill. und 22 bezw. 20 Centimen, sind so plötzlich und gewaltig, daß sie unwillkürlich die Befürchtung erzeugen, sie seien weniger auf besonnene Berechnung gegründet, als von einem Spekulationsfieber hervorgerufen, das in Kurzem jenes Uebel der Ueberproduktion, dessen verhängnißvollen Wirkungen wir kaum entronnen sind, zurückführen werde.

Sleepers. Wenn dieser Artikel (vierkantige) im Jahre 1878 an der allgemeinen Abspannung nicht in dem Maße, wie die anderen Holzartikel, theilgenommen hatte, so ist ihm sein voller Antheil daran in 1879 nicht erlassen worden. Der Fall der Preise, der im Herbste 1878 begonnen hatte, setzte sich im Jahre 1879 fort und zwar für 10 Quadratzoll gewöhnlichen Sortiments von 26 Schill. 6 Pce. bis auf 22 Schill., für 10 Quadratzoll mit 7 Zoll Blatt von 20 Schill. 6 Pce. bis auf 14 Schill., für 10 Quadratzoll mit 6 Zoll Blatt von 13 Schill. 6 Pce. bis auf 10 Schill. 6 Pce., für 6 × 10zöllige von 17 Schill. bis auf 14 Schill., für 9 × 9 Quadratzoll von 17 Schill. bis auf 14 Schill.

Die Zufuhr überbot den sehr eingeschränkten Bedarf der Britischen Eisenbahnen um ein Bedeutendes und da die Inhaber ihre Waare, die ihnen für gewöhnliche 10 Quadratzoll gewiß nicht unter 130 Kopeken pro Stück einstand, zu einem Preise von 22 oder 21 Schill. pro Load, wozu sich in England wohl Abnehmer auf Spekulation gefunden hätten, nicht abgeben mochten, so sind wir gegenüber einem sehr geringen Export im Jahre 1879, mit einem außerordentlich großen Vorrath, der mehr als eine Million Stück 10 Quadratzoll betragen dürfte, ins neue Jahr getreten. Die Lage dieses Geschäfts, wie sie sich seit dem Herbste 1879 entwickelt hat, ist eine sehr unersprießliche. Auf der einen Seite die großen Unternehmer in England, die einen höheren Preis als 24 Schill. nicht anlegen wollen, weil sie meinen, daß unter dem Drucke unserer großen Vorräthe die Inhaber zuletzt noch nachzugeben gezwungen sein werden; auf der anderen Seite diese Inhaber, die auf hohe Preise halten, indem sie auf die in diesem Jahre zu erwartenden geringen Zufuhren und darauf fußen, daß die großen Vorräthe kaum hinreichen werden, um den Ausfall zu decken und daher keine Veranlassung zu Befürchtungen abzugeben brauchen. So stehen sich beide Lager gegenüber und haben es zu belangreichen Umsätzen in gewöhnlichen 10zölligen Quadratsleepers bisher nicht gelangen lassen, während kleinere Partien, hauptsächlich nach Schottland, zu 26 Schill., selbst 26 Schill. 6 Pce, verkauft worden sind. Runde Sleepers, 10 Zoll Durchmesser, 6 Fuß lang, für Ostindien, kamen im Herbst wieder in Aufnahme zu dem sehr niedrigen Preise von 12 bis 13 Schill. das Stück, zu welchem bedeutende Posten auf Lieferung in diesem Frühjahre und Sommer verschlossen sind.

Wagenschoß. Nach der Aufgabe des Eichenholzwracker-Amtes betrug die Zufuhr in 1879:

an Engl. Kron	398	Stück,	gegen	1,908	Stück	in 1878,
„ Holl. „	498	„	„	3,211	„	„
„ Wrack	914	„	„	6,281	„	„
„ Wrack Wrack...	808	„	„	5,299	„	„
in Summe...	2,618	Stück,	gegen	16,699	Stück	in 1878,

und schloß das Jahr 1879 mit einem Bestande von:

Engl. Kron ..	167	Stück,	gegen	698	Stück	am 31. Dez. 1878,
Holl. „ ..	476	„	„	1,365	„	„ „
Wrack	2,381	„	„	6,133	„	„ „
Wrack Wrack ..	1,587	„	„	3,754	„	„ „
in Summe	4,561	Stück,	gegen	11,950	Stück	am 31. Dez. 1878.

Aus den obigen Zahlen ergiebt sich eine merkwürdige Uebereinstimmung in der geringen Qualität der Zufuhren der Jahrgänge 1878 und 1879; in beiden beträgt der Prozentsatz der niedrigsten, Wrack Wrack genannten Sorte (die, beiläufig gesagt, im Auslande keinen Anhang mehr findet und daher fast ausschließlich auf den Konsum unserer Residenz angewiesen ist) fast genau 30 pCt. Daß zufälligerweise unter den drei im Auslande allein gangbaren Sorten sich das Verhältniß der Englischen Kron mit etwa 22 pCt. zu Gunsten von 1879, gegen nur 17 pCt. in 1878, stellt, kann gegen die seit Jahren gemachte Beobachtung nichts verschlagen, daß leider auch diejenigen reichen Waldgebiete, denen dieser werthvolle Artikel entnommen wird, an Entkräftung hinzuschwinden scheinen. Während des ganzen Jahres 1879 blieb der leitende Markt London in lethargischem Zustande, in Folge dessen die hier in Riga noch in erster Hand befindlichen Partien alter Waare nur zu von Stufe zu Stufe weichenden Preisen Nehmer fanden. Während eine kleine Partie frischer, schöner Waare im Winter zu 30, 25, 20 Rubeln bei 30 pCt. Engl. Kron auf Lieferung genommen worden war, mußten für alte loko im Herbste 1879: 25, 10, 13 Rubel bei 10 pCt. Engl. Kron acceptirt werden.

Eichene Stäbe. Das Kontraktgeschäft mit den Händlern im Innern lag während des Winters in 1878/1879 vollständig darnieder. Im Mai wurde die Stille durch einen Ankauf von etwa 300 Schock Lokowaare unterbrochen, zu

109	Rubeln	für	3 × 6 × 84″	Franz,
85	„	„	3 × 6 × 72″	„
67	„	„	2½ × 5 × 84″	„
54	„	„	2½ × 5 × 72″	„
54	„	„	3 × 6 × 60″	„
44	„	„	2½ × 5 × 60″	„

während einzelne bevorzugte Dimensionen, wie 3 × 6 × 96″ — 84″ und 72″, bei Kleinigkeiten zu bezw. 130, 115 und 92 Rubeln Absatz fanden.

Zu diesen Preisen für die kleineren Dimensionen zeigten sich später auch Verkäufer auf August-September-Lieferung, ohne Nehmer zu finden; nur von den vorerwähnten späteren Dimensionen aus den offerirten Partien wurde Einiges zu bezw. 117, 107 und 84 Rubeln mit zwei Dritteln Vorschuß kontrahirt.

Nach Ankunft der Herbstwaare sahen sich einzelne Händler genöthigt, um Verkäufe zu ermöglichen,

65	Rubel	für	2½ × 5 × 84″	Franz.,
52	„	„	2½ × 5 × 72″	„
52	„	„	3 × 6 × 60″	„
42	„	„	2½ × 5 × 60″	„

zu acceptiren und schließlich bei mangelnder Frage mit ihrer unverkauften Waare aufs Winterlager zu gehen.

In Folge der mißrathenen Weinernten sowohl in Portugal, als auch in Frankreich haben nun auch in diesem Jahre bis jetzt keine Kontraktgeschäfte stattgefunden, mit Ausnahme einer Partie von etwa 150 Schock ausschließlich größerer Dimensionen, welche auf Herbstlieferung kontrahirt sein sollen. Es steht daher auch für dies Jahr ein schwaches Geschäft in Aussicht.

Von Splittholz wurden 1879 nur 6960 Faden exportirt gegen 8488 in 1878 und 17,010 in 1877.

Masten und Spieren, wovon 1243 Stück in 1879 exportirt wurden gegen 2247 in 1878 und 2936 in 1877, weisen abermals eine Etappe auf in dem Niedergange dieses einst so bedeutenden Geschäftszweiges.

Die Jahreswende hat uns für einen Hauptstapelartikel des Holzhandels, grähnene Planken, eine Aufbesserung der Preise von 25 bis 30 pCt. gebracht; die anderen Artikel sind nicht so plötzlich und nicht in demselben Maße, immerhin aber auch dem Impulse gefolgt, der, von England ausgehend, nur allmälig die Unternehmungslust in den anderen Konsumtionsgebieten Europas anregte; förmlich überrascht von der Plötzlichkeit der Bewegung hat man sich erst nach längerem Widerstreben in ihren Strom hineinziehen lassen. Möge sich diese Bewegung nicht als Ueberstürzung erweisen, nicht abermals zu denselben Ausschreitungen verleiten, von deren Folgen sich das Holzgeschäft allüberall nur soeben erst zu erholen begonnen hat.

Um auch für unsere Importbewegung im Verlaufe der letzten Jahre einen möglichst gleichmäßigen Maßstab zu gewinnen, müssen wir in gleicher Weise, wie bereits für den Export geschehen, unsere Importziffer zu Pfund Sterling umrechnen und finden dann, daß der Gesammtwerth unseres Imports:

1871.....	2,454,995	Pfd.	Sterl.,
1872.....	2,734,362	„	„
1873.....	2,655,746	„	„
1874.....	3,705,719	„	„
1875.....	3,841,220	„	„
1876.....	3,156,901	„	„
1877.....	3,340,633	„	„
1878.....	3,394,757	„	„
1879.....	4,975,231	„	„

repräsentirt. Wenn demnach unser Import im verflossenen Jahre sich auch noch nicht bis an 5 Millionen Pfd. Sterl. hinaufgeschwungen haben sollte, so hat derselbe dennoch im Verhältniß zu den Vorjahren einen höchst respektabeln Umfang erreicht und darf als aufsteigend bezeichnet werden. Allerdings hat sich mit dieser allmäligen Steigerung unseres Imports gleichzeitig eine maßgebende Verschiebung innerhalb des Kreises derselben vollzogen, so daß die in früherer Zeit wesentlichsten Artikel unserer Importliste, wie Salz, Hering, Eisenbahnschienen und Wein, immer mehr zurückgedrängt und durch Roheisen, künstlichen Dünger, Harz, Soda, rohe Baumwolle u. s. w. ersetzt wurden, während unter den alten wesentlichsten Importartikeln nur Steinkohle nicht nur ihre alte Bedeutung sich erhalten, sondern dieselbe fortdauernd auch wesentlich erhöht hat. Andererseits aber hat auch schon wieder unter den erst in letzter Zeit maßgebend gewordenen Artikeln Petroleum und Soda der erstere bereits seine glänzende, aber kurze Rolle für unseren Import ausgespielt, und letzterer erscheint nach den Erfahrungen des vorigen Jahres in seiner Zukunft überaus bedroht. Kurz, neben der Steigerung unserer Importbewegung hat sich gleichzeitig auch eine bedeutende Unstetigkeit derselben in Beziehung auf die einzelnen Importartikel bemerkbar gemacht. Unserer Ansicht nach illustrirt nun diese Unstetigkeit unseres Imports die unsichere Stellung, in welche der Rigasche Hafen hineingerathen ist, in sehr bedeutsamer Weise. In Beziehung auf unseren Export, d. h. in Beziehung auf denjenigen Handelszweig, welcher bei den Produktionsverhältnissen unseres Hinterlandes fast ausschließlich auf einen ziemlich engen Kreis bestimmter Rohprodukte angewiesen und damit auch in besonders hohem Grade von Faktoren abhängig ist, die sich (wie z. B. die Ernten) der menschlichen Vorherberechnung entziehen, haben sich leider unsere Befürchtungen zum Theil bereis realisirt, wir meinen, weil auf diesem Gebiet der Spielraum der kaufmännischen Aktion und Spekulation ein beschränkterer ist, und weil hier nicht in demselben Maße, wie bei dem Import, der Ausfall des einen Artikels durch die Heranziehung anderer paralysirt werden kann. Der Import eines weitaus vorherrschend ackerbautreibenden

Landes ist dagegen naturgemäß sehr viel mannigfaltiger als dessen Export, weil auch bei stark steigender Produktivität des Bodens und stark steigender Wohlhabenheit der Bevölkerung, im Großen und Ganzen immer nur die auch schon früher kultivirten Rohprodukte, wenn auch mit mehr Erfolg, weiter gebaut werden, während die Mannigfaltigkeit des Bedürfnißkreises der Bevölkerung unter jener Voraussetzung ganz außerordentlich wächst und dem Import von Jahr zu Jahr mehr freien Spielraum, wenn nicht anders, so schon für die lokale Aktion und Spekulation bietet.

Diese Thatsache erklärt es denn auch, warum unser Import — trotzdem daß kein einzelner Artikel desselben zu einer vollen Entfaltung gelangt, trotzdem daß die früher unseren Import beherrschenden einzelnen Artikel sogar einen Niedergang erleiden — dennoch wächst; die Krise, in welche unser Handel eingetreten, ist für den Import und Export die gleiche: mit wenig Ausnahmen gelangen weder die Artikel des einen, noch die des anderen zu kräftigendem und dauerndem Aufschwung; weil aber unserem Export für seine Zufuhren aus dem ihm theilweise abgeschnittenen alten Hinterlande keinen Ersatz in einem ihm neu oder vollständiger eröffneten Produktionsgebiet geboten ist, fängt derselbe an, stabil zu werden, während der Import gezwungen wird, in der Mannigfaltigkeit der von der örtlichen Bevölkerung empfundenen Bedürfnisse einen Ersatz für sein eingeschränktes Konsumtionsgebiet zu suchen und, wie die oben gebotenen Zahlen beweisen, denselben auch thatsächlich findet.

Was den allgemeinen Verlauf unseres Importgeschäftes im vorigen Jahre anbetrifft, so hat dasselbe von keinen so günstigen Konjunkturen zu berichten, wie beim Export geschehen konnte, vielmehr hat die dem Letzteren so günstige Wiederbelebung der Europäischen Industrie durch eine starke Preissteigerung einzelner Artikel, wie namentlich aller Rohmaterialien, auf das Importgeschäft gedrückt, während die lange Navigationsperiode unseres Hafens für dasselbe bedeutungslos war; nimmt man dazu noch die andauernde Ungunst unserer Valuta und den fortbestehenden hohen Goldzoll, so erscheint es nicht unerklärlich, daß gar mancher Importeur, trotz unserer steigenden Importziffer mit noch weniger Befriedigung auf das Jahr 1879 als auf 1878 zurückblickt. Die Erklärung dafür finden wir in der Handelsbewegung der einzelnen wesentlichsten Importartikel.

Salz wurden zur See importirt:

1875.....	1,727,924	Pud,
1876.....	2,140,008	„
1877.....	1,441,094	„
1878.....	1,525,252	„
1879.....	1,169,540	„

Das unser Salz-Import in einem ganz stetigen Niedergang begriffen ist, braucht kaum noch ausgesprochen zu werden, wenn man auch nur einen flüchtigen Blick auf die vorstehende Zifferreihe wirft, wohl aber dürfte nicht überflüssig sein, immer und immer wieder auf die Ursachen hinzuweisen, welche dem Rigaer Salzimport so unaufhaltsam den Boden unter den Füßen entziehen. Einerseits ist es allerdings das so sehr viel wohlfeilere, wenn auch geringere Russische Salz, welches uns im Osten ein weiteres Vordringen über Witebsk hinaus unmöglich macht; ja gehen doch selbst nach Witebsk jetzt nur noch so geringe Quantitäten, daß es den Anschein hat, als würden dieselben mehr der Mischung als des selbstständigen Verkaufs halber gefragt; jedenfalls ist diese Konkurrenz normal und erklärlich. Daß aber das über Riga importirte Salz in seinem eigentlichsten Hinterlande auch von über Libau importirtem Salz geschlagen wird, das ist die merkwürdige Erscheinung. Wäre es nämlich möglich, von der Großen Russischen Eisenbahn-Gesellschaft eine entsprechende Frachtermäßigung zu erlangen, so könnten wir trotz alledem vielleicht wieder in Reschitza, Ostrow und längs den Schienen der Dünaburg—Wilnaer Bahn uns ein Absatzgebiet für unser Salz schaffen, so lange aber diese Hoffnung ausgeschlossen ist, wird bei der Fortdauer der jetzigen Verhältnisse der Niedergang unseres Salz-Imports seinen weiteren Verlauf nehmen müssen.

Unser Herings-Import zur See betrug:

1875.....	92,208	Tonnen,
1876.....	62,878	„
1877.....	48,510	„
1878.....	91,215	„
1879.....	66,677	„

Unsere im letzten Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung, daß der Herings-Import des Jahres 1879 durch reichlicheren Fang und damit zusammenhängende niedrige Preise unserem sehr abgespannten Konsum einen neuen Impuls verleihen würde, hat sich leider nicht erfüllt: die anfänglich aus Norwegen über den Winterfang 1878/1879 vielversprechenden günstigen Berichte wichen sehr bald ungünstigen Nachrichten und der Sommerfang des vorigen Jahres fiel so schwach aus, daß der geringe Import pro 1879 durchaus erklärt erscheint, zumal Libau und Königsberg auch auf diesem Gebiet uns eine sehr maßgebende Konkurrenz zu machen fortfahren. Vielleicht ließe sich aber in einer Reorganisation unserer Wrake ein Mittel finden, unseren Herings-Import für die Zukunft konkurrenzfähiger zu machen, da nicht in Abrede gestellt werden kann, daß die bisherige Art der Wrake für den Händler zu theuer ist und das bei uns übliche „Aufpacken" der Tonnen dem Verkäufer einen Verlust von 12 bis 15 pCt. verursacht; der Käufer entschließt sich nun einmal nicht, für die voller gepackte Rigasche Tonne einen höheren Preis zu bewilligen, und der Verkäufer muß den Schaden tragen. Neuerdings haben auch Norwegische Herings-Exporteure ihre Aufmerksamkeit dieser Spezialität unserer Wrake zugewandt, und es steht zu hoffen, daß ein bezüglicher Antrag, der von ihnen bei unserer Kaufmannschaft eingebracht worden ist, Berücksichtigung finden und damit den über Riga importirten Hering konkurrenzfähiger machen wird. Sehr wünschenswerth wäre auch für diesen Artikel eine Ermäßigung des Frachtsatzes auf der St. Petersburg—Warschauer Bahn.

Die bisher über den Winterfang 1879/1880 eingelaufenen Berichte lauten ungünstig, so daß für den Augenblick wenigstens auch dem diesjährigen Heringsgeschäft nicht gerade mit sanguinischen Hoffnungen entgegengetreten werden kann.

Rigas Steinkohlen-Import zur See betrug:

1875.....	6,182,017	Pud,
1876.....	6,044,860	„
1877.....	7,482,833	„
1878.....	7,924,990	„
1879.....	8,853,741	„

Die so überaus starke Steigerung unseres Kohlen-Imports im vorigen Jahr muß in erster Reihe auf unseren lahm gelegten Holz-Export zurückgeführt werden: die Holzmühlen waren wenig beschäftigt und das ihrerseits produzirte, vorherrschend zur Maschinenheizung benutzte Schaalenholz wurde knapp; es mußte also sehr allgemein seitens der Fabriken von Holz- zu Steinkohlenheizung übergegangen werden. In zweiter Reihe darf dann auch sicherlich die Steigerung der Fabrikthätigkeit am Platze als maßgebende Ursache jenes Aufschwungs unseres Steinkohlen-Imports betrachtet werden, so daß diese unsere Importbranche zunächst noch als sicher basirt betrachtet werden darf.

Die durch die Englischen Strikes zu Ende des vorigen Jahres stark erhöhten Preise für Kohle werden hoffentlich, nachdem die Arbeiter nachgegeben haben, nicht weiter steigen, so daß auch für dieses Jahr unser Steinkohlen-Import mindestens seinen alten Rahmen wird beibehalten können.

Petroleum wurden zur See importirt:

1875.....	402,167	Pud,
1876.....	202,219	„
1877.....	218,566	„
1878.....	141,905	„
1879.....	161,710	„

Bei dem rapiden Niedergang, welchen unser Petroleum-Import in den letzten vier Jahren aufweist, scheint der Zeitpunkt nicht allzufern zu liegen, wo wir diesen Artikel überhaupt nicht mehr als wesentlichen Theil unseres Imports werden betrachten können. Der Konsum Russischen Petroleums wächst aber in Folge des wohlfeilen Preises in so entschiedener Weise, daß derselbe auch bereits in Riga ganz festen Fuß gefaßt hat und dem Amerikanischen Petroleum eine unüberwindliche Konkurrenz macht. Dazu kommt noch, daß die Güte des Amerikanischen Petroleums sehr abgenommen hat, seit auch das neuerdings aus den Pennsylvanien benachbarten Staaten zwar in kolossaler Masse gewonnene, aber sehr viel werthlosere Produkt den Europäischen Markt überschwemmt, und daß die damit verbundene Preiserniedrigung das Geschäft mit Amerikanischem Petroleum im vorigen Jahre sehr gedrückt und die Tendenz, mit diesem Artikel in seinen feineren Sorten zu spekuliren, überaus gelähmt hat.

Wein wurden importirt:

1875.....	78,944	Wedro,
1876.....	69,945	„
1877.....	62,902	„
1878.....	69,528	„
1879.....	72,559	„

Obgleich unser Wein-Import des vorigen Jahres nach den vorstehenden Zahlen wieder eine Steigerung zeigt, kann von einer thatsächlichen Hebung dieser Importbranche keine Rede sein, und die Frage ist nur, ob der steigende Bierkonsum oder der stets festeren Fuß fassende Verbrauch inländischer Weine den wesentlicheren Einfluß auf die Beschränkung unseres Gebrauchs ausländischer Weine ausübt. Und diese Erscheinung ist als durchaus natürlich anzuerkennen, da der Goldzoll, in Verbindung mit dem ungünstigen Stand unserer Valuta, den Preis für ausländische Weine so sehr in die Höhe geschraubt hat, daß deren Konsum dem entsprechend eingeschränkt werden muß.

Für das Jahr 1880 ist fast mit Sicherheit eine Senkung unseres Wein-Imports wieder zu erwarten, da neben den fortdauernden bereits angeführten Ursachen für die Lähmung dieser Handelsbranche auch noch die schlechte Ernte des Jahres 1879 ihren Einfluß geltend machen wird.

Dagegen hat unser Champagner-Import im Jahre 1879 einen ganz unerwarteten Aufschwung genommen, der es als nicht unwahrscheinlich annehmen läßt, daß derselbe mit der Zeit wenigstens sein altes Niveau wieder erreicht.

Der Champagner-Import Rigas betrug:

1875.....	74,698	Flaschen,
1876.....	66,621	„
1877.....	38,338	„
1878.....	29,208	„
1879.....	44,246	„

Zum Theil ist es der nach Moskau und in das südliche Rußland via Riga gerichtete Transit und die im Jahre 1879 neu eröffnete Dampfer-Route Rouen—Riga, welche unserem Champagner-Import des vorigen Jahres wieder zur Hebung verhalfen; zum wesentlicheren Theil aber darf die Steigerung dieses Importartikels bei uns auf Rechnung des gesteigerten lokalen Konsums gesetzt werden. Dem erhöhten Zoll und der entwertheten Valuta entsprechend, sind alle ausländischen Weine im Preise gestiegen, mithin ist das Preis-Verzeichniß der einzelnen ausländischen Weinsorten zu einander wieder das alte geworden; andererseits hat aber die allgemeine Preissteigerung für große Gruppen von Produzenten allmälig auch den Preis ihrer Produkte nachgezogen, so daß der Konsument im Allgemeinen williger geworden ist und sich allmälig an den höheren Champagner-Preis gewöhnt hat.

Soda wurden importirt:

1875.....	131,473	Pud,
1876.....	192,360	„
1877.....	162,401	„
1878.....	290,130	„
1879.....	259,368	„

Unter unseren sämmtlichen Importartikeln illustrirt wohl kaum einer die Unsicherheit, unter welcher der Rigaer Import leidet, so schlagend, wie Soda. Kaum hat dieser Artikel in verhältnißmäßig raschem Aufschwung insoweit eine feste Basis gewonnen, daß dessen fernerer Entwickelung mit einem gewissen Vertrauen entgegengesehen wird, so zeigt sich schon wieder der Anfang vom Ende. Der Soda-Import Rigas beginnt auf Libau überzugehen, d. h. bereits im vorigen Jahre haben Rigasche Importeure ihre Soda über Libau gehen lassen, weil von Riga aus die für unsere Soda so wesentlichen Konsumtionsgebiete Moskau, Charkow, Kiew und Kursk nur mittelst der Moskau-Kurster Eisenbahn versorgt werden können, und weil bei den auf dieser Bahn herrschenden Verhältnissen der direkte Verkehr Rigas mit derselben hat gekündigt werden müssen; von Libau aus können aber, Dank dem vielgliedrigen Eisenbahnnetz, welches diesen Hafen mit dem Innern des Reichs verbindet, die bezeichneten Absatzorte mit Umgehung der Linie Moskau—Kursk (via Romny, Kiew—Kursk und Brest—Moskau) erreicht werden, so daß unter der Voraussetzung, daß diese Verhältnisse andauern, der wesentlichste Theil von Rigas Soda-Import nach Libau übersiedeln wird. Allerdings soll wieder von Neuem der Versuch gemacht werden, mit der Moskau-Kurster Bahn eine Vereinbarung zu treffen, welche dieser Kalamität ein Ende macht, der Erfolg dieser Bemühungen steht aber jedenfalls noch sehr in Frage, und die Thatsache, daß eine einzelne Bahnverwaltung eine derartig maßgebende Rolle für unseren Import zu spielen im Stande ist, charakterisirt die Nothlage, in welche unser Hafen durch den Mangel genügender Eisenbahn-Verbindungen gerathen ist.

An Kaffee wurden importirt:

1875	44,070	Pud,
1876	37,801	„
1877	40,346	„
1878	40,114	„
1879	40,505	„

Wie bereits seit einer langen Reihe von Jahren, hat unser Kaffee-Import auch im abgelaufenen Jahre seine Stabilität bewahrt, eine Erscheinung, welche, wie wir bereits des Oefteren zu erwähnen Gelegenheit hatten, auf die ganz unverhältnißmäßige Preissteigerung zurückzuführen ist, welche der Goldzoll in Verbindung mit unserer sinkenden Valuta verursacht und eine ganz außerordentliche Zunahme

des Verbrauches von Kaffee-Surogaten zur Folge gehabt hat. Dazu kommt noch, daß seit Eröffnung der Dorpat-Tapser Bahn unserem Kaffee ein Theil seines bisherigen Konsumtionsgebietes im nördlichen Livland abgeschnitten worden ist, ohne daß dem Rigaschen Hafen durch die Eröffnung eines neuen Konsumtionsgebietes ein Ersatz für jenen Verlust geboten worden wäre; unser Kaffee-Importeur wird daher schon ganz zufrieden sein müssen, wenn wenigstens der alte Umfang unserer Kaffee-Einfuhr uns erhalten bleibt.

Der Import von Eisenbahnschienen (einschließlich Eisenbahnzubehör) betrug:

1875	1,818,039	Pud,
1876	1,274,029	„
1877	4,621,366	„
1878	2,247,264	„
1879	1,289,474	„

Nachdem ein Stillstand im Neubau von Eisenbahnen im nördlichen Rußland eingetreten ist, ist naturgemäß auch in unserem Schienen-Import eine Senkung bezw. ein Rückgang zu konstatiren, da das regelmäßige Remontebedürfniß der bezeichneten Bahnengruppe den Umfang dieser Importbranche nicht in demselben Maße wie Neubauten zu heben im Stande ist. 1877 und 1878 bildeten Ausnahmen in Folge der Kriegszeiten, wo auch die südlich belegenen Bahnen, welche sonst ihren Bedarf über Odessa und Nikolajewsk beziehen, auf Riga reflektirten, und wo namentlich die Koslower und Kursk-Charkow-Asower Bahn, welche ein zweites Geleise zu legen gezwungen waren, ihren Bedarf über unseren Hafen bezogen. Mithin wird unter der Voraussetzung normaler Zeiten und bevor wieder eine Erweiterung des Eisenbahnnetzes für das nördliche Rußland in Angriff genommen worden ist, der durch das Remontebedürfniß bestimmter Bahnen normirte Import von Eisenbahnschienen über Riga in einem mehr oder weniger festen Rahmen, welcher nach den bisherigen Erfahrungen von 1 bis 1½ Millionen begrenzt wird, sich bewegen müssen.

Rigas Import an roher Baumwolle betrug:

1875	73,992	Pud,
1876	124,857	„
1877	133,045	„
1878	132,878	„
1879	319,390	„

Wenn wir nach den bisherigen Erfahrungen und unter den den Rigaschen Hafen beherrschenden Verkehrsverhältnissen nicht bereits daran gewöhnt wären, uns jeder etwas sanguinischen Hoffnung zu verschließen, so wäre das Resultat unseres vorigjährigen Roh-Baumwoll-Imports, im Vergleich zu deren Handelsbewegung in den vorhergehenden Jahren, allerdings dazu geeignet, mit viel Zuversicht der Zukunft dieses Artikels in unserem Hafen entgegenzutreten. Zunächst verdanken wir der Wilson-Linie (Hull—Riga), daß im vorigen Jahre einige Dampfer mit Baumwolle in direktem Verkehr von Amerika nach Moskau ihren Weg über Riga zu nehmen begonnen haben und damit eine so entscheidende Steigerung der vorstehenden Zifferreihe veranlaßten; sodann aber darf die Erhöhung der Speditionskosten für rohe Baumwolle in Riga, welche seit dem 1. Januar 1880 ins Leben getreten ist, als ein wesentlicher Schritt zur Begünstigung unseres Baumwoll-Imports betrachtet werden, da jetzt, trotzdem daß diese Speditionskosten noch immer niedriger als in Reval angesetzt sind, das früher durchaus nicht vorhandene Interesse unserer Spediteure angeregt ist, rohe Baumwolle über Riga einführen zu lassen. Da nun der Durchfrachtsatz für rohe Baumwolle nach Moskau via Riga gerade ebensoviel kostet, als via Reval, so scheint bei der vorstehend dargelegten Sachlage die Aussicht, daß Riga in Zukunft Reval eine erfolgreiche Konkurrenz in dieser Importbranche machen könnte, wohl begründet; ob aber diese Aussicht sich trotzdem realisiren wird und ob nicht die Abhängigkeit unseres Hafens von einzelnen bestimmten Eisenbahnverwaltungen in Beziehung auf rohe Baumwolle gerade ebenso verhängnißvoll wie bei Soda sich gestalten wird — das kann nur die Zukunft entscheiden.

Von den übrigen wesentlichsten Artikeln unseres Imports wurden eingeführt:

	Guano und künstlicher Dünger. Pud.	Eisen. Pud.	Korkholz. Pud.
1875	329,021	948,356	176,203
1876	234,586	963,854	175,555
1877	317,786	1,086,559	151,541
1878	544,347	1,256,893	171,710
1879	571,101	1,227,296	179,444

	Oel. Pud.	Harz. Pud.
1875	103,758	174,159
1876	90,999	259,939
1877	182,041	231,919
1878	83,171	645,920
1879	110,156	409,088

Irgend maßgebende Verschiebungen innerhalb der vorstehend aufgeführten Artikel sind nicht zu registriren, und weder deren Steigerung noch deren Senkung im vorigen Jahre ist eine weitergehende Bedeutung zuzusprechen: es sind eben bloß die in jeder Handelskurve unvermeidlichen Schwankungen, mit denen wir es hier zu thun haben. Seit der Reduktion der Platzkosten für Eisen darf dieser Import für gut begründet betrachtet werden; künstlicher Dünger wird in Kurland und Livland auch von dem stets rationeller wirthschaftenden Kleingrundbesitz mit steigender Lebhaftigkeit gefragt, Korkholz von unseren Rigaschen Fabriken in steigendem Umfang verarbeitet und auch Oel nimmt seinen ungestörten Weg in steigender Proportion ins Innere, ohne daß Reval, Libau oder Königsberg auf diesem Gebiete uns bisher gefahrbringend entgegentraten. Harz endlich weist nach dem kolossalen Import von 1878 im letzten Jahre nur deshalb eine bedeutendere Senkung auf, weil die aus 1878 herüber genommenen Vorräthe sehr groß waren — Grund zu Befürchtungen bietet auch dieser Abfall nicht.

Ueberblicken wir schließlich noch einmal unser Importgeschäft des vorigen Jahres, so müssen wir auch für 1879 wiederholen, was wir bereits so oft ausgesprochen haben; die genauere Beleuchtung der Handelsbewegung der einzelnen wesentlichsten Artikel unserer Einfuhr bestätigt, was wir im Eingang im Allgemeinen und im großen Ganzen behaupten zu müssen glaubten: trotz der steigenden Werthziffer des Rigaschen Imports darf nicht ohne Befürchtungen seiner ferneren Entwickelung entgegen gesehen werden.

Die Zahl der eingegangenen Schiffe betrug:

1875	2364	Schiffe von	377,297	Lasten,
1776	2755	„ „	459,494	„
1877	3615	„ „	636,308	„
1878	3065	„ „	526,926	„
1879	2769	„ „	482,253	„

und zwar in Ballast:

1875	1112	Schiffe	von	210,922 Lasten,
1876	1484	„	„	280,438 „
1877	2170	„	„	416,030 „
1878	1416	„	„	285,429 „
1879	1165	„	„	235,841 „

oder in Prozenten der in Summe eingegangenen Lastenzahl in Ballast:

1875.....	56,2 pCt.,
1876.....	61,0 „
1877.....	65,4 „
1878.....	55,0 „
1879.....	49,1 „

Die Zahl und Größe der eingegangenen Dampfer betrug:

1875	860	Dampfer	von	209,570 Lasten,
1876	1092	„	„	277,109 „
1877	1497	„	„	409,499 „
1878	1382	„	„	349,230 „
1879	1325	„	„	329,302 „

so daß von der Gesammtheit der überhaupt eingegangenen Lasten die Dampferlasten

1875.....	55,5 pCt.,
1876.....	60,3 „
1877.....	64,4 „
1878.....	66,3 „
1879.....	68,3 „

umfaßten.

In Folge von Gerüchten wegen eintretender Quarantäne-Maßregeln waren die Aussichten für die Frühjahrs-Schifffahrt nicht besonders günstig. Es wurden am Schlusse des Januar und zu Anfang Februar verschiedene Dampfer zu 2 Schill. 3 Pce. London und 2 Schill. 6 Pce. Kontinent für Hafer, bei Schifffahrts-Eröffnung hier zu laden, abgeschlossen; für Ostseehäfen waren zur selben Zeit nur Dampfer zu 20 Mark für Roggen zu haben; da inzwischen aber die Furcht vor der Quarantäne schwand, so wurden einige Dampfer zu 18 Mark geschlossen; späterhin, wo die Quarantäne-Maßregeln ganz zurücktraten, fielen die Frachten auf 2 Schill. 1½ Pce. London, 2 Schill. 4½ Pce. Kontinent, bis Mitte März nur 2 Schill. bezw. 2 Schill. 3 Pce. zu bedingen waren. Ebenso erlitten die Frachten nach der Ostsee einen Rückgang auf 17 bezw. 16 Mark für Stettin, wozu Mehreres geschlossen wurde; für Flachs nach Dundee und Leith wurden 28 Schill. 6 Pce. pro Ton bewilligt, jedoch gingen dafür die Frachten zurück, und es wurden im April nur 25 Schill. gezahlt, welche Rate den ganzen Sommer hindurch nominell war; für Stettin schwankten die Frachten zwischen 16 und 15 Mark. Im Mai gingen die Frachten auf 2 Schill. und 1 Schill. 10½ Pce. London, 2 Schill. 3 Pce. und 2 Schill. 1½ Pce. Kontinent zurück und im Juni auf 1 Schill. 9 Pce. London, 2 Schill. Kontinent herunter; ebenso erlitten die Frachten nach Stettin einen weiteren Rückgang von 15 bis auf 12 Mark; im Juli wurden die Frachten noch mehr gedrückt, und es wurde sogar zu 1 Schill. 3 Pce. London, 1 Schill. 6 Pce. Kontinent geschlossen; im August variirten die Frachten nach Stettin zwischen 10 und 13 Mark, im Anfang des September wurde dagegen dorthin zu 12 und 14 Mark geschlossen; gegen Ende des Monats war eine Steigerung zu konstatiren, und man bewilligte 16 bis 17 Mark; ebenso wurde auf Lieferung für Oktober 2 Schill. 6 Pce. London, 2 Schill. 9 Pce. Kontinent Mehreres gemacht; im Oktober gingen die Frachten auf 19 bis 20 Mark nach Stettin, 22 Mark nach Lübeck, sowie auf 32 Schill. 6 Pce. bezw. 35 Schill. für Flachs nach Dundee und 2 Schill. 9 Pce. London, 3 Schill. Kontinent; gegen den Schluß der Schifffahrt wurden 2 Schill. 7½ Pce. und 2 Schill. 9 Pce. London, 2 Schill. 10½ Pce. und 3 Schill. Kontinent, mit 3 Schill. weniger von Mühlgraben oder Bolderaa, gemacht, ebenso wie 35 Schill. für Flachs nach Dundee von Bolderaa.

Während der Säesaat-Verschiffungsperiode wurde sehr viel per Dampfer nach Irland zu 3 Schill. pro Tonne verladen.

Am Schlusse der Schifffahrts-Saison wurden ein paar Ladungen nach Stettin und Lübeck zu ganz exceptionellen Frachten — 30 und 32 Mark pro Last Roggen — geschlossen.

Den Flaggen nach vertheilten sich die in den letzten Jahren in den Hafen von Riga angekommenen Schiffe wie folgt:

Es segelten unter:

	1875:	1876:	1877:	1878:	1879:
Russischer Flagge, ausschl. der Krons- und Bergungsdampfer	332	407	518	433	428
Deutscher Flagge	695	729	959	836	807
Schwedischer Flagge.....	159	180	275	268	271
Norwegischer Flagge.....	256	342	417	338	282
Dänischer Flagge.....	138	194	320	246	168
Niederländischer Flagge.....	274	341	323	238	261
Belgischer Flagge.....	4	3	—	—	—
Französischer Flagge	30	26	23	46	19
Britischer Flagge	473	532	777	579	533
Italienischer Flagge.....	—	1	—	1	—
Griechischer Flagge.....	1	—	2	—	—
Amerikanischer Flagge.....	2	—	1	3	—
zusammen.....	2364	2755	3615	2988	2769

Spanien.

Handelsbericht aus Huelva für 1879. [1])

Die Güterbewegung im Jahre 1879, verglichen mit derjenigen des Vorjahres, war die folgende:

	1878:	1879:	In 1879 mehr:
Einfuhr.....	40,000 Tons,	66,000 Tons,	26,000 Tons,
Ausfuhr	369,000 „	433,000 „	64,000 „

Diese bedeutende Zunahme im Jahre 1879 begründet sich bei der Einfuhr hauptsächlich auf den größeren Bedarf von Roheisen zur Cementirung des Kupfererzes, welcher Bedarf von 1878 zu 1879 um 18,000 Tonnen gestiegen ist, und bei der Ausfuhr haben die höheren Kupferpreise eine Vermehrung in rohen Pyriten um 50,000 Tons und in Cementkupfer eine Ausfuhr von 18,000 Tons gegen 1300 Tons in 1878 bewirkt, woneben der Export von Wein sich gegen 1878 verzehnfacht hat.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 Nr. 7, S. 150.

Abgesehen von der Vermehrung der Tonnenzahl in Ein- und Ausfuhr stellt sich das Gesammtresultat noch unverhältnißmäßig günstiger, da die Zunahme der Einfuhr großentheils auf den Artikel Roheisen fällt, während diejenige der Ausfuhr auf die werthvollen Artikel Cementkupfer und Wein trifft. Der ungefähre Werth der Einfuhr (3520 Tonnen Mehl vom Norden Spaniens, im Werthe von 1¼ Million Mark mit eingerechnet) betrug 5½ Millionen Mark, gegen einen Ausfuhrwerth, welcher 43 Millionen Mark überstieg.

Die Ernte von 1879 fiel für Huelva und seine Provinz sehr reich aus, während sie für andere der kornreichsten Provinzen Spaniens sehr kärglich war. Die Aussichten auf die heurige Ernte in unserer Provinz sind sehr günstige.

Eine neue Aera für die Belebung des Verkehrs von Huelva ist durch die Eröffnung der Sevilla-Eisenbahn eingetreten, welche diesen Hafen, den besten Südspaniens am Atlantischen Meere, nun in direkte Verbindung mit ganz Spanien setzt. Am 29. Februar 1880 übergaben die Erbauer dieser Bahn dieselbe, vollständig zum Betriebe fertiggestellt, den Ankäufern, der Madrid-Zaragoza- und Alicante-Eisenbahngesellschaft, und diese eröffneten deren Betrieb am 15. März 1880.

In Kurzem wird von den nämlichen Erbauern der Bau der viel bedeutenderen Eisenbahn nach Estremadura in Angriff genommen werden, und es ist diese neue Bahn für den Hafen von Huelva von doppelter Wichtigkeit, indem sie nicht nur Estremadura mit seinen reichen Bodenprodukten in direkte Verbindung mit seinem natürlichen und nächsten Ozeanhafen bringt, sondern auch eine Menge größerer und kleinerer Gruben in der höheren Sierra, deren Betrieb bisher aus Mangel an Wegeverbindungen gänzlich unmöglich war, in den Stand setzt, ausgebeutet zu werden.

Als Gesammtresultat ist für gewiß anzunehmen, daß binnen kurzer Zeit Huelva der erste Hafen ganz Südspaniens sein wird.

Einfuhr im Hafen von Huelva im Jahre 1879.

	Tonnen zu 1000 Kilogr.
Steinkohle und Coke	16,966
Roheisen	32,957
Altes Eisen	669
Eisenbahnschienen	1,737
Maschinen und Material	1,707
Portland-Cement	1,090
Pech, Oele, Farben und Chemikalien	531
Holz	4,631
Eisenbahnschwellen	1,358
Amerikanische Faßdauben, 54,000 St.	270
Sprit 5863 Hektoliter	587
Wein, Bier u. Cognac 306 „	30
Mehl vom Norden Spaniens	3,520
Quincaillerie- u. verschiedene Waaren	119
	66,172

Ausfuhr aus dem Hafen von Huelva im Jahre 1879.

	Tonnen zu 1000 Kilogr.
Kupferkies	406,083
Cementkupfer	18,495
Kupfermatte	1
Mangan-Erz	5,400
Antimon-Erz	31
Orangen	91
Wachs	½
Wolle	1
Knochen	10
Häute	3¼
Kork	20½
Weinstein-Erde	62
Weintrauben	10
Wein 26,341 Hektoliter	2,635
	432,843¼

Schifffahrtsbewegung im Hafen von Huelva im Jahre 1879.

1. Eingang.

534 Schiffe von 258,531 Register-Tonnen, nämlich 419 Dampfschiffe von 236,937 Register-Tonnen und 115 Segelschiffe von 21,594 Register-Tonnen, unter folgenden Flaggen:

Britische	458	Schiffe, nämlich	368	Dampfschiffe,	90	Segelschiffe,
Spanische	39	„ „	38	„	1	„
Deutsche	10	„ „	7	„	3	„
Französische	14	„ „	4	„	10	„
Niederländische	3	„ „	2	„	1	„
Dänische	1	„ „	—	„	1	„
Schwedische und Norwegische	5	„ „	—	„	5	„
Portugiesische	3	„ „	—	„	3	„
Italienische	1	„ „	—	„	1	„

534 Schiffe, nämlich 419 Dampfschiffe, 115 Segelschiffe.

Von den Deutschen Schiffen kamen 3 in Ballast ein. Nichtdeutsche (Spanische) Schiffe kamen aus Deutschland (Hamburg) 4, zumeist mit Sprit beladen.

2. Ausgang.

535 Schiffe von 264,843 Register-Tonnen, nämlich: 418 Dampfschiffe von 244,309 Register-Tonnen, 117 Segelschiffe von 20,534 Register-Tonnen.

Von den hierunter begriffenen 10 Deutschen Schiffen gingen 8 mit Erz aus, 2 in Ballast.

Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschland (Hamburg) 9, nämlich 8 Britische und 1 Norwegisches, zumeist mit Kupferkies, 2 mit Wein beladen.

Portugal.

Allgemeine Uebersicht des Handels mit dem Auslande und den Kolonien, speziell mit Deutschland, und der Schifffahrt im Jahre 1877.

(Nach der amtlichen Estatistica geral do Commercio de Portugal. 1880.)

A. Handel.

1. Werth der Ein-, Aus- und Durchfuhr überhaupt.

Waaren, nach den Zollklassen.	Einfuhr. Milréis.	Nationale und nationalisirte Ausfuhr. Milréis.	Wiederausfuhr. Milréis.	Durchfuhr. Milréis.	Umgeladene Güter. Milréis.	Zusammen. Milréis.
Lebende Thiere	1,635,903	1,615,451	—	—	—	3,251,354
Thierische Erzeugnisse und Abfälle	1,840,545	1,203,565	100,040	4,058	86,921	3,235,129
Fischwaaren	1,692,186	339,808	74,969	140	26,333	2,133,436
Wollwaaren und Felle	2,913,385	287,268	38,387	530	—	3,239,570
Seidenwaaren, reine	872,248	38,386	1,248	17,543	—	929,225
„ gemischte	152,611	—	—	—	—	152,611
Baumwollwaaren	4,233,326	276,058	480,367	2,183	—	4,991,934
Leinenwaaren	931,375	68,932	24,366	—	—	1,024,673
Holz	1,031,025	1,395,624	34,907	47,074	190	2,508,820
Mehlhaltige Erzeugnisse	3,140,407	404,891	219,566	202,162	2,892	3,969,918
Kolonialwaaren	4,078,014	798,666	126,201	1,022	—	5,003,903
Verschiedene Pflanzenstoffe	800,146	2,177,313	65,049	11,437	97,118	3,151,063
Metalle	2,835,276	1,784,293	31,580	899,754	70	5,550,973
Andere Mineralien	2,027,402	2,073,390	24,503	104,822	519	4,230,636
Getränke	424,073	11,409,132	82,501	—	1,800	11,917,506
Glas-, Krystall- und Irdenwaaren	340,168	37,003	8,933	2	—	386,106
Papier und Papierwaaren	563,673	100,291	9,864	48,165	—	721,993
Chemikalien	372,753	276,336	8,916	—	—	658,005
Verschiedene Produkte und Kompositionen	517,399	36,061	21,666	80	3,908	579,114
Manufakte aus verschiedenen Stoffen	1,577,499	264,438	53,590	1,590	110	1,897,227
	31,979,414	24,586,906	1,406,653	1,340,362	219,861	59,533,196

Die Zollabgaben hierauf erbrachten zusammen 10,388,722,130 Milréis.

2. Werth der Ein-, Aus- und Durchfuhr, nach den Herkunfts- und Bestimmungsländern unterschieden.

Herkunfts- und Bestimmungsländer.	Einfuhr. Milréis.	Nationale und nationalisirte Ausfuhr. Milréis.	Wiederausfuhr. Milréis.	Durchfuhr. Milréis.	Umgeladene Güter. Milréis.	Zusammen. Milréis.
Deutschland	1,122,207	898,639	25,939	4,032	7,863	2,058,680
Belgien	811,996	87,345	40	—	—	899,381
Brasilien	2,664,481	5,285,782	156,278	45,245	780	8,152,566
Buenos Aires	—	244	—	—	—	244
Dänemark	—	115,983	—	—	—	115,983
Egypten	29,124	—	—	—	—	29,124
Vereinigte Staaten von Amerika	2,147,318	761,790	19,901	—	19,030	2,948,039
Frankreich	5,160,418	2,065,113	14,849	232,348	94,199	7,566,927
Großbritannien	13,747,628	12,485,881	86,486	1,055,000	68,875	27,443,870
Spanien	2,889,674	1,612,180	3,524	—	20,692	4,526,070
Niederlande	249,494	125,397	45	—	—	374,936
Benachbarte Portugiesische Inseln	—	—	81,766	3,125	519	85,410
Italien	244,844	160,227	4,836	—	—	409,907
Lissabon	—	—	2,128	612	2,000	4,740
Marokko	396,405	2,839	—	—	—	399,244
Uruguay (Montevideo)	10,448	12	2,729	—	—	13,189
Portugiesische Besitzungen in Afrika	757,930	719,004	867,821	—	3,900	2,348,655
„ „ „ Asien	13,363	62,932	71,378	—	—	147,673
Rußland	509,377	8,256	6	—	—	517,639
Schweden und Norwegen	1,214,604	22,908	—	—	—	1,237,512
Verschiedene	10,103	172,374	68,927	—	2,003	253,407
	31,979,414	24,586,906	1,406,653	1,340,362	219,861	59,533,196

3. Einfuhr aus Deutschland in Portugal und den anliegenden Inseln zum Verbrauch.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Rindfleisch, gesalzen und ungesalzen	Kilogr.	2,633	1,276,000
Häute und Felle:			
frische	„	1,260	150,000
trockne	„	25,335	8,716,000
gegerbte Rindshäute	„	24	100,000
Maroquin und lackirtes Leder	„	5,464	12,206,000
verschiedenes Leder	„	695,5	1,378,000
Lederwaaren:			
Handschuhe	Paar	4	2,000
einfach zugeschnittene, ausgenommen zu Kleidungsstücken	Kilogr.	6,8	89,000
verschiedene	„	244,8	550,000
Artikel aus Menschenhaar	„	9	12,000
Pferdehaar	„	170	150,000
Schweinsborsten	„	738	650,000
Federn	„	652	170,000
Waaren aus Elfenbein und Walroß	„	3,8	88,000
Knochenwaaren	„	7,3	97,000
Thierhörner und Hornspitzen	„	342	22,000
Waaren aus solchen	„	43,5	144,000
Hornwaaren:			
Knöpfe	„	49	146,000
verschiedene	„	81,1	314,000
Därme, trockne und gesalzene	„	1,888	1,140,000
Talg	„	2,936	899,000
Stearinlichte	„	22	6,000
Fett und Schmalz	„	2,421	439,000
Wachs, gelbes	„	1,910	404,000
Wachswaaren	„	172	52,000
Butter	„	126	67,000
Käse	„	291	87,000
Animalische Medizinalwaaren	„	85	196,000
Süßwasserfische, eingemachte	„	29,221	1,495,000
Sardellen	„	65	33,000
Fische in Oel	„	120	113,000
Perlmutterwaaren:			
Knöpfe	„	232,6	1,858,000
andere	„	6,6	129,000
Schildpatt	„	21,4	646,000
Schildpattwaaren	„	6,7	17,000
Leberthran	„	776	111,000
Walrath	„	91	57,000
Wolle, gewaschene und ungewaschene	„	19,854	13,854,000
Stickwolle, weiße	„	29,5	62,000
„ gefärbte	„	118,6	502,000
Anderes Wollgarn, gefärbtes	„	1	3,000
Anderes Wollhaar	„	698	1,200,000
Wollgewebe:			
Spitzen 2c.	„	17,5	316,000
damascirte, einfarbige	„	13	30,000
„ bunte	„	10,6	33,000
Teppiche	„	93	288,000
Wollsammt, einfarbiger	„	141	365,000
„ bunter	„	22	33,000
Shawls und Tücher von Merino, einfarbig oder bunt	Kilogr.	104,5	648,000
Shawls und Tücher, andere Qualitäten	„	258	1,279,000
Merino, einfarbiger oder bunter	„	49,5	212,000
verschiedene glatte, einfarbige	„	2,601,9	6,291,000
„ „ bunte	„	3,8	10,000
Kasimir und Tuch, einfarbig oder bunt	„	592,7	1,823,000
verschiedene andere dichte, bunte	„	11,8	35,000
klare, einfarbige	„	32,9	590,000
Filz, einfacher, im Stück	„	15,5	50,000
Filzwaaren	„	737,8	2,134,000
Wollwaaren:			
Bänder	„	736,7	2,919,000
Strumpfwaaren	„	895,8	4,174,000
Posamentierwaaren	„	18,950,4	42,832,000
Gewebe, undichte und klare	„	7,5	48,000
„ Sammet, einfarbiger oder bunter	„	45,7	83,000
Gewebe, Merino	„	0,8	5,000
„ glatte	„	326,2	1,523,000
„ dichte	„	20,6	143,000
Seide, unverarbeitete, gefärbte	„	0,1	1,000
Seidengarn	„	63,3	434,000
Seidengewebe:			
Spitzen 2c.	„	2,3	90,000
Band	„	13,5	442,000
Tücher	„	0,7	9,000
Sammt	„	16,5	279,000
verschiedene	„	10,7	289,000
Seidenwaaren:			
Strumpfwaaren	„	0,1	4,000
Posamentierwaaren, einschließlich Tressen	„	551,4	4,752,000
aus Geweben (Kravatten und Mantillen)	„	11,8	188,000
aus Sammt	„	0,2	6,000
verschiedene	„	6,3	169,000
Gewebe aus Seide und anderem Material gemischt:			
mit Baumwolle:			
über 50 pCt. Seidengarn enthaltend	„	19,6	588,000
50 pCt. Seidengarn enthaltend	„	5,1	200,000
über 10 pCt. und unter 50 pCt. Seidengarn enthaltend	„	5,8	54,000
10 pCt. oder weniger Seidengarn enthaltend	„	96	190,000
mit Wolle:			
über 10 und unter 50 pCt. Seidengarn enthaltend	„	69	395,000
10 pCt. oder weniger Seidengarn enthaltend:			
Shawls und Tücher	„	1,7	44,000
im Stück	„	148	660,000

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Posamentierwaaren, aus Seide u. anderem Material gemischt: mit Wolle, über 10 pCt. Seidengarn enthaltend	Kilogr.	4	50,000
Waaren aus verschiedenen Geweben, über 50 pCt. Seidengarn enthaltend	„	0,7	6,000
Baumwollgewebe:			
verschiedene gemusterte	„	0,8	14,000
sammtartige; Belbutinas und Bombasin	„	5	20,000
Baumwollsammt	„	28,8	110,000
Band	„	106,3	158,000
glatte, verschiedene, weiße	„	326	250,000
„ „ bedruckte und gefärbte: Shawls und Tücher	„	2,331	3,879,000
im Stück	„	364	569,000
Steppdecken	„	1	2,000
verschiedene, weiße und rohe	„	2	2,000
„ bedruckte od. gefärbte	„	13	21,000
Dochte	„	93	133,000
klare	„	293	940,000
Baumwollwaaren, andere:			
Strumpfwaaren von sogen. Schottischen Garn	„	11	76,000
Strumpfwaaren, andere Qualitäten	„	1,307,3	4,537,000
Posamentierwaaren:			
Tressen	„	314	623,000
andere	„	1,073,2	2,786,000
aus undichten u. klaren Geweben	„	143,5	1,590,000
sammtartige	„	0,8	10,000
Kravaten	„	0,8	20,000
aus glatten weißen und rohen Geweben	„	988,7	5,334,000
aus glatten, bedruckten oder gefärbten Geweben	„	192	704,000
Decken: gesteppte	„	1,2	13,000
„ weiße und rohe	„	13,7	85,000
„ gefärbte	„	69,1	162,000
Flachs und Leinengarn:			
Flachs, roher	„	41	30,000
„ gebleichter	„	3,892	620,000
Leinengarn, eindrähtiges	„	58,762	32,875,000
„ gezwirntes, weißes	„	115,9	130,000
„ „ ungebleichtes	„	10,5	9,000
Leinengewebe:			
Band	„	477,5	665,000
dichte:			
gemusterte	„	186,4	535,000
Raventuch, ungebleichtes	„	415,5	240,000
Sackleinen	„	29,348	7,215,000
Holländisch Leinen	„	475	365,000
verschiedene	„	737	1,075,000
klare	„	24,7	198,000
Posamentierwaaren	„	11,7	34,000

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Leinengewebe:			
Raventuch (vergl. oben)	Kilogr.	14	26,000
Coutils und Barchent	„	1,6	6,000
grobe	„	1	2,000
Holländisch Leinen (vergl. oben)	„	99,3	286,000
Segeltuch, weiß und farbig	„	85,1	107,000
verschiedene	„	1,101,6	6,037,000
Holz:			
Dauben	Stück	189,713	37,229,000
Tafeln für Tischler	Kilogr.	1,947	1,875,000
„ ordinäre	„	2,106	203,000
Bretter, ordinäre, bis 2¾ Centimeter dick	Meter	69	16,000
Bretter, ordinäre, über 2¾ und bis 5½ Centimeter dick	„	74	8,000
Bretter, ordinäre, 5½ bis 8¼ Centimeter dick	„	6,093	360,000
Holzwaaren, kleine	Kilogr.	2,512	2,932,000
„ Schnitzwerk	„	—	7,935,000
„ Mobilien	„	19,457	4,225,000
„ verschiedene		—	2,215,000
Weizen	„	9,737	600,000
Reis, geschälter	„	98,160	4,893,000
Kanariensamen	„	30	4,000
Hülsenfrüchte	„	18,619	883,000
Cevadinhas	„	2,860	230,000
Stärkmehl	„	109,533	7,193,000
Stärke	„	367	43,000
Biskuit und Kuchenwerk	„	890	405,000
Graupen	„	536,860	17,697,000
Zucker, roher	„	642	147,000
Obstkonserven in Saft	„	179	86,000
„ trockne	„	206	238,000
Chokolade	„	6,5	3,000
Kaffee	„	6,683	1,880,000
„ gemahlener	„	15	3,000
Zimmt	„	1,804	470,000
Piment	„	298	72,000
Verschiedene Gewürze	„	2,096	559,000
Mostrich	„	6	2,000
Tabak in Rollen	Kilogr.	168	85,000
„ „ Blättern	„	874,861,6	336,675,000
„ fabrizirter: charutos	„	18,112,7	40,558,000
„ „ anderer	„	1,573,3	3,566,000
Obst, getrocknetes Europäisches	„	45	12,000
Gemüse, frisches und getrocknetes	„	28	1,000
„ konservirtes	„	654	232,000
Vegetabilische Konserven in hermetischem Verschluß	„	3	12,000
Pflanzen und Sämereien zur Aussaat	„	28,924	1,335,000
Esparto	„	353	92,000
Aloe	„	82	22,000
Kampher, gereinigter	„	727	338,000
Kautschuk und Guttapercha in Tafeln	„	145	50,000
Gummiharze	„	17	12,000

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Manna	Kilogr.	16	9,000
Mandelöl	„	0,2	3,000
Anderes vegetabilisches Oel	Dekaliter	0,5	2,000
Kokos- und Palmbutter	Kilogr.	198	92,000
Terpentinöl	„	130	28,000
Andere ätherische Oele	„	154	703,000
Opium	„	1	8,000
Theer und Pech	„	119,382	4,456,000
Harze	„	54	23,000
Verschiedene Pflanzensäfte	„	11	3,000
Medizinalische Moose und Flechten	„	357	59,000
Verschiedene vegetabilische Medizinalwaaren	„	2,093	726,000
Orlean	„	25	17,000
Krapp, gemahlener	„	5,074	300,000
Farbhölzer, Farbrinde u. Farbhülsen, ganz oder gemahlen	„	59,225	1,644,000
Rohr und Schilf, präparirt	„	1,176	360,000
Verschiedene trockne vegetabilische Materien für Kunstzwecke	„	22,621	3,827,000
Verschiedene andere Pflanzenstoffe	„	12	2,000
Goldne Posamentierwaaren	Gramm	250	20,000
Silberwaaren	„	8 200	394,000
Eisen:			
Schmiedeeisen	Kilogr.	20,336	1,127,000
Blech	„	5,676	1,102,000
Draht von 2 Millimetern oder weniger Dicke	„	896	67,000
Draht von mehr als 2 Millimetern Dicke	„	72,513	6,552,000
anderer	„	3	3,000
Gußeiserne Waaren, verschiedene, lackirt, polirt, verzinnt oder bemalt	„	1,186	1,980,000
gußeiserne Waaren, verschiedene, einfache	„	76	20,000
gußeiserne Waaren für Schiffsgebrauch	„	73	22,000
Weißblechwaaren	„	152	205,000
verschiedene Eisen- und Blechwaaren, lackirte, verzinnte oder polirte	„	3,734	3,953,000
verschiedene Eisen- und Blechwaaren, einfache	„	2,710	1,288,000
Drahtwaaren	„	856	203,000
Nägel	„	210	59,000
Stahl:			
in Stangen und Stäben	„	203,687	16,062,000
Stahldraht	„	438	194,000
Messerwaaren in Holzfassung	„	1,745	1,643,000
„ „ Perlmutter- u. Elfenbeinfassung	„	51	279,000
Messerwaaren in Metallfassung, außer in Gold und Silber	„	15	21,000
Messerwaaren, in Knochen, Horn u. dergl. gefaßt	„	1,682	1,992,000
Scheeren	„	302	683,000
Werkzeuge	Kilogr.	8,605	5,032,000
verschiedene Stahlwaaren	„	2,566	4,578,000
Kupfer:			
legirtes in Draht	„	727	468,000
„ Blech	„	2,925	1,238,000
reines u. legirtes in Waaren:			
Stecknadeln	„	6	6,000
Schmuckwaaren	„	929	2,447,000
Knöpfe	„	97	308,000
Schalen (casquinha)	„	552,6	1,205,000
Nägel	„	12	10,000
verschiedene Artikel	„	5,468	8,515,000
in Stücken	„	20	40,000
Zinnwaaren	„	206	207,000
Zink	„	600	100,000
Zinkblech	„	57,817	6,327,000
Zinkwaaren	„	3,324	1,457,000
Cement	„	106,111	1,326,000
Mühlsteine	„	5,859	330,000
Verschiedene andere Steine	„	361	38,000
Schwerspath	„	9,210	130,000
Verschiedene Mineralien für Kunst, Architektur und Verzierung	„	646	49,000
Paraffin	„	5,993	1,423,000
Paraffinlichte	„	890	250,000
andere fossile Brennstoffe	„	4	4,000
Gemmen	Gramm	311	5,292,000
Gipswaaren	Kilogr.	6	6,000
Marmorwaaren, ausgenommen Quincaillerien	„	11	900,000
Andere Mineralwaaren	„	68	13,000
Bier	Dekaliter	738	1,182,000
Wein	„	40	191,000
Branntwein (bezw. Spiritus)	„	100,587,2	114,157,000
Genever	Kilogr.	394	1,123,000
Liköre	„	70	360,000
Glastafeln, polirte von über 756 Quadratcentimetern, undurchsichtige (sem lume)	□Centim.	3,180,027	996,000
Glastafeln, dergl. durchsichtige (com lume)	„	1,373,854	691,000
Glastafeln, polirte von bis 756 Quadratcentimetern	„	8,742	3,367,000
Glasbijouterien und Theile solcher	„	775,5	1,056,000
Karaffen von ordinärem Glas	„	478,269	22,124,000
Künstliche Gemmen	Kilogr.	13,3	66,000
Andere Glasflüsse	„	2,393	1,676,000
Verschiedene Glas- u. Krystallwaaren	„	19,038	58,634,000
Irdenwaaren, feine	„	400,6	140,000
„ ordinäre	„	3,534	1,361,000
Steingut (Louça de grés)	„	183	2,000
Porzellan	„	2,447	1,904,000
Utensilien aus Glas, Krystall oder Porzellan 2c. für wissenschaftliche Zwecke	„	6,709	395,000
Papier:			
Zeichenpapier 2c.	„	377	394,000

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
mit Goldschnitt (? doirado)	Kilogr.	2,5	4,000
Packpapier	„	55,628	12,750,000
Schreibpapier	„	1,899	853,000
Druckpapier	„	12,698	1,400,000
farbiges	„	12,648	3,813,000
Seidenpapier	„	4,935	1,596,000
Karton und Pappe	„	16,363	1,714,000
Spielkarten	„	201	288,000
Kartonnagen	„	4,733	5,572,000
Drucksachen	„	559	493,000
Musikalien	„	1,049	1,446,000
Stiche	„	1,235	3,386,000
Landkarten und hydrographische Karten	„	4	10,000
Bücher, leere	„	1,479	1,227,000
„ gedruckte, broschirte	„	733	677,000
„ „ eingebundene .	„	518,3	593,000
Jod	„	6	7,000
Essigsäure	„	11	5,000
Arsenige Säure	„	120	20,000
Chlorwasserstoff- und Schwefelsäure	„	10	1,000
Citronensäure	„	54,5	65,000
Andere Säuren	„	168	189,000
Alkaloide	„	13,1	409,000
Spießglanzoxyd	„	4	3,000
Zinnoxyd 2c.....	„	144	61,000
Quecksilberoxyd.....	„	10	14,000
Bleisaure Salze	„	356	60,000
Kohlensaure Salze.....	„	0,5	1,000
Salpetersaures Ammoniak, Baryt und Strontian	„	114	25,000
Salpetersaures Wismuth.....	„	25	108,000
„ Kali (Kalisalpeter)..	„	2,631	228,000
„ Silber (Höllenstein)	„	2	22,000
Borax	„	131	30,000
Kohlensaures Ammoniak.....	„	216	63,000
Kohlensaure Magnesia.....	„	120	70,000
Kohlensaures Kali (Pottasche), rohes	„	23,083	2,702,000
„ „ gereinigtes, und doppeltkohlensaures Kali	„	437	62,000
Kohlensaures Natron (Soda), krystallisirtes, und doppeltkohlensaures Natron.....	„	331	21,000
Ammoniakchlorür.....	„	656	99,000
Zinnchlorür	„	15	5,000
Quecksilberchlorür.....	„	7	11,000
Hypochlorite, feste und flüssige....	„	2,087	20,000
Jodhaltende Salze	„	5	30,000
Sauerkleesalz.....	„	10	3,000
Kupfervitriol.....	„	45	17,000
Zinkvitriol	„	1,497	106,000
Schwefelsaurer u. überschwefelsaurer Kalk	„	191	12,000
Aether	„	70	52,000
Chloroform.....	„	114	79,000
Glycerin	„	251,5	70,000
Kreosot	„	6	3,000

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Verschiedene Chemikalien.....	Kilogr.	5,759	5,112,000
Mineralwasser.....	„	8,621	873,000
Pflaster und Salben.....	„	0,5	2,000
Verschiedene zusammengesetzte Medikamente	„	6,289	2,015,000
Kölnisches Wasser.....	„	97	65,000
Andere aromatische Spirituosen...	„	38	57,000
Pomade.....	„	45,5	63,000
Zahnpulver.....	„	3	10,000
Verschiedene Parfümerien.....	„	633	546,000
Indigo und Anilin.....	„	157	576,000
Extrakte zum Färben, flüssige oder feste	„	2,445	240,000
Chromgelb	„	15	15,000
Kobaltblau	„	1,580	172,000
Ultramarin	„	77	21,000
Schreibtinte.....	„	149	47,000
Druckerschwärze.....	„	8,348	1,379,000
Andere Farben, in Pulverform oder präparirt.....	„	7,371	1,250,000
Firnisse	„	1,791	469,000
Gelatine, Leim und Hausenblase..	„	3,163	759,000
Zünder für Grubenzwecke.....	„	911	1,450,000
„ andere.....	„	295	470,000
Feuerwerkskörper.....	„	1,168	36,000
Zunder	„	298	330,000
Siegellack	„	45	24,000
Zündhölzer	„	11,956	2,473,000
Seife.....	„	1,135	196,000
Seifenkugeln.....	„	5,133	2,363,000
Blanke Waffen.....	Stück	628	1,217,000
Schießwaffen.....	„	622	823,000
Mathematische, astronomische u. Präzisions-Instrumente.....		—	1,671,000
Chirurgische Instrumente aus Kautschuk	Kilogr.	5	154,000
Chirurgische Instrumente, andere..		—	583,000
Ackerbau-Maschinen u. -Werkzeuge..	„	965	203,000
Maschinen und Apparate für Destillation 2c.	„	1,765	1,326,000
Maschinen und Apparate, verschieschiedene andere, u. Theile solcher	„	42,138	12,062,000
Stereotypen	„	41	100,000
Sammlungsgegenstände	„	38	252,000
Oelgemälde.....	„	—	182,000
Taschenuhren in Goldgehäuse	Stück	61	1,755,000
„ in silbernem oder anderem Gehäuse.....	„	189	58,000
Taschenuhren, verschiedene andere..	„	2,590	2,325,000
Theile zu Taschenuhren	Kilogr.	6,8	65,000
Hüte für Männer	Stück	48	84,000
„ „ Frauen, garnirte.....	„	19	24,000
Regen- u. Sonnenschirme, seidene..	„	633	734,000
„ „ „ andere..	„	6,635	5,250,000
Schuhwaaren	Paar	371	190,000
Kautschuk- und Guttapercha-Gewebe mit Seide.....	Kilogr.	145	622,000

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Kautschuk- und Guttapercha-Gewebe mit anderen Stoffen	„	121	290,000
Kautschuk- und Guttapercha-Waaren: Schläuche und Röhre	„	311	372,000
Kautschuk- und Guttapercha-Waaren: andere	„	3,542	6,155,000
Felleisen	Stück	1	3,000
Mantelsäcke u. andere Gegenstände aus Leder		—	818,000
Wachstuch zur Fußbodenbekleidung	Kilogr.	1,767	445,000
„ zu anderem Gebrauche	„	160,5	147,000
Wachstuchwaaren	„	9,5	17,000
Matten	„	259	72,000
Waaren aus Pitahanf (carroá)	„	31	39,000
Strohwaaren (ausgenommen Strohhüte)	Kilogr.	0,7	3,000
Arbeiten aus Weidenbast	„	28,5	154,000
„ „ verschiedenen Pflanzenfasern	„	2,100	120,000
Musikalische Instrumente: Pianos	Stück	25	3,383,000
verschiedene andere		—	4,331,000
Tauwerk und Segelgarn	Kilogr.	18,469	6,370,000
Segeltuch, Raventuch 2c.	„	11,375	6,481,000
Stöcke: Degenstöcke	Stück	168	107,000
andere	„	440	103,000
Bürsten, hölzerne	Kilogr.	158	412,000
„ andere	„	4,6	9,000
Bestecke für Nähterei oder Toilette	Stück	411	595,000
Künstliche Blumen u. Theile solcher	Kilogr.	4,3	29,000
Schiefertafeln in gemeiner Holzfassung	„	3,887	431,000
Fächer und Windschirme	„	57	242,000
Bleistifte in Holzfassung, feine	„	1,905,4	2,472,000
„ „ „ ordinäre	„	659	512,000
Graphit	„	332	37,000
Pinsel, feine	„	3,3	5,000
„ ordinäre	„	65	81,000
Verschiedene Schreib-, Zeichen- u. Mal-Materialien	„	2,052	1,999,000
Kinderspielzeug	„	19,131	11,345,000
Andere Kurzwaaren	„	5,046	10,771,000

4. Ausfuhr von Erzeugnissen Portugals und der überseeischen Portugiesischen Besitzungen über Zollstätten des festländischen Portugal und der anliegenden Inseln nach Deutschland.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Fleisch, frisches, getrocknetes, gesalzenes und anderweit zubereitetes	Kilogr.	2,372	711,000
Wachs	„	144,916	72,458,000
Thierhörner und Hornspitzen	„	5,298	510,000
Elfenbein und Walroßzähne	„	16,688	49,962,000
Honig	Kilogr.	67,052	8,046,000
Baumwollgewebe, gestickte	„	285	1,765,000
Artikel aus Baumwollgeweben	„	10	12,000
Kork, roher	„	2,856,936	176,914,000
Korkwaaren	„	185,540	48,411,000
Holzwaaren, verschiedene		—	17,000
Bataten	„	176,633	5,299,000
Kakao	„	59,513	13,657,000
Kaffee	„	527,876	158,361,000
Konfituren	„	12,234	3,989,000
Kautschuk	„	95,973	59,676,000
Eingemachte Oliven in Salzwasser	„	60	10,000
Hollunderbeeren	„	1,860	241,000
Futterkräuter, Kleie und Grütze	„	77,600	1,313,000
Orangen	Tausend	325	970,000
Andere frische Früchte	Kilogr.	63,762	6,381,000
Mandeln	„	537,553	35,319,000
Andere getrocknete Früchte	„	3,225	637,000
Zwiebeln	„	98,793	2,803,000
Kokosnüsse	„	201,396	3,948,000
Verschiedene Pflanzenstoffe	„	—	20,000
Eisenschrot	„	15,000	60,000
Spießglanzerz	„	250	30,000
Bleiglanz	„	11,950	1,700,000
Zinnerz	„	2,700	260,000
Eisen- und Manganerz	„	13,000	400,000
Wein: Madeirawein	Dekaliter	6,788,9	39,190,000
Portwein	„	81,773	226,259,000
anderer	„	18,493,9	19,321,000
Karton und Pappe	Kilogr.	120	200,000
Bücher, eingebundene	„	1,032	892,000
Kochsalz	„	273,000	410,000
Mineralwasser	„	4,438	1,364,000
Korbwaaren	„	250	112,000

5. Ausfuhr von in Portugal und den überseeischen Portugiesischen Besitzungen nationalisirten Waaren über Zollstätten des festländischen Portugal und der anliegenden Inseln nach Deutschland.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Felle	Kilogr.	3,450	1,320,000
Harz	„	180	6,000
Karton	„	150	200,000
Bleioxyd	„	12,000	350,000

6. Wiederausfuhr über Zollstätten des festländischen Portugal und der anliegenden Inseln nach Deutschland.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Felle	Kilogr.	7,970	5,777,000
Korkwaaren	„	35,215	10,207,000

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Kastanien	Kilogr.	46,020	4,602,000
Gerste	„	940	28,000
Mandeln	„	6,598	1,200,000
Kopaiwöl	„	7,561	3,500,000
Stahlwaaren	„	715	80,000
Schreibpapier	„	30	40,000
Schuhwaaren	Paar	252	505,000

7. Nach Deutschland transitirte Waare.

Waare.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Häute, trockne	Kilogr.	2,441	4,032,000

8. Für die Versendung nach Deutschland übergeschiffte Waaren.

Waaren.	Maßeinheit.	Menge.	Werth: Réis.
Thran	Dekaliter	6,629,6	6,063,000
Bier	„	180	1,800,000

B. Schifffahrt.

1. Eingang in das festländische Portugal und die anliegenden Inseln.

Nationalität.		Dampfschiffe. Anzahl.	Dampfschiffe. Tragfähigkeit. Kubikmeter.	Dampfschiffe. Anzahl.	Dampfschiffe. Tragfähigkeit. Kubikmeter.	Segelschiffe. Anzahl.	Segelschiffe. Tragfähigkeit. Kubikmeter.	Segelschiffe. Anzahl.	Segelschiffe. Tragfähigkeit. Kubikmeter.
Deutsche	beladen	63	92,806	100	134,206	65	14,467	88	20,630
	in Ballast	37	41,400			23	6,163		
Amerikanische	beladen	1	146	2	2,146	111	34,923	190	61,333
	in Ballast	1	2,000			79	26,410		
Oesterreichische	beladen	—	—	—	—	1	221	3	786
	in Ballast	—	—			2	565		
Brasilianische	beladen	1	747	34	34,964	3	581	4	1,635
	in Ballast	33	34,217			1	1,054		
Argentinische	in Ballast	—	—	—	—	1	178	1	178
Dänische	beladen	1	782	1	782	37	5,660	68	10,576
	in Ballast	—	—			31	4,916		
Französische	beladen	128	122,828	161	163,143	29	4,645	96	26,395
	in Ballast	33	40,315			67	21,750		
Griechische	in Ballast	1	949	1	949	—	—	—	—
Spanische	beladen	72	28,773	178	84,006	57	2,698	411	16,090
	in Ballast	106	55,233			354	13,392		
Niederländische	beladen	21	15,835	29	22,280	42	5,698	63	9,888
	in Ballast	8	6,445			21	4,190		
Britische	beladen	737	652,306	1369	1,304,744	608	124,573	931	194,655
	in Ballast	632	652,438			323	70,082		
Italienische	beladen	1	392	1	392	40	14,399	52	17,865
	in Ballast	—	—			12	3,466		
Portugiesische vom Auslande	beladen	62	28,696	64	30,186	466	89,359	648	103,448
	in Ballast	2	1,490			182	14,089		
Portugiesische von Portugies. Besitzungen	beladen	11	11,764	25	26,191	39	8,379	40	8,654
	in Ballast	14	14,427			1	275		
Portugiesische Küstenfahrer	beladen	483	264,148	612	297,065	3700	230,928	4797	301,099
	in Ballast	129	32,917			1097	70,171		
Russische	beladen	—	—	—	—	29	8,742	62	25,770
	in Ballast	—	—			33	17,028		
Schwedische und Norwegische	beladen	44	16,127	56	20,085	223	50,811	407	114,066
	in Ballast	12	3,958			184	63,255		
Nothleidend eingelaufen		38	—	38	—	105	—	105	—
Zusammen		2671	2,121,139	2671	2,121,139	7966	913,068	7966	913,068
Davon beladen		1625	1,235,350	2671	2,121,139	5435	596,084	7966	913,068
Davon in Ballast		1008	885,789			2426	316,984		
Davon nothleidend eingelaufen		38	—			105	—		

Ueberhaupt eingegangen 10,637 Schiffe von zusammen 3,034,207 Kubikmetern Gehalt, von ihnen beladen 7060 von 1,831,434 Kubikmetern, in Ballast 3434 von 1,202,773 Kubikmetern, nothleidend 143. (Die Tragfähigkeit der nothleidend eingelaufenen Schiffe ist in der Gesammtzahl des Gehalts nicht mitbegriffen.)

2. Ausgang aus dem festländischen Portugal und den anliegenden Inseln.

Nationalität.		Dampfschiffe.				Segelschiffe.			
		Anzahl.	Tragfähigkeit. Kubikmeter.	Anzahl.	Tragfähigkeit. Kubikmeter.	Anzahl.	Tragfähigkeit. Kubikmeter.	Anzahl.	Tragfähigkeit. Kubikmeter.
Deutsche	beladen	96	134,230	108	150,505	52	12,143	78	19,666
	in Ballast	12	16,275			26	7,523		
Amerikanische	beladen	—	—	2	2,146	28	11,061	191	35,241
	in Ballast	2	2,146			163	24,180		
Oesterreichische	beladen	—	—	—	—	2	565	3	786
	in Ballast	—	—			1	221		
Brasilianische	beladen	—	—	—	—	3	973	3	973
Argentinische	beladen	9	9,043	35	36,022	—	—	1	178
	in Ballast	26	26,979			1	178		
Dänische	beladen	1	887	1	887	56	8,507	64	9,595
	in Ballast	—	—			8	1,088		
Französische	beladen	137	182,277	142	186,509	57	21,130	96	37,659
	in Ballast	5	4,232			39	16,529		
Griechische	in Ballast	1	949	1	949	—	—	—	—
Spanische	beladen	166	88,474	178	100,170	395	6,958	507	15,123
	in Ballast	12	11,696			112	8,165		
Niederländische	beladen	26	24,512	27	24,585	57	9,482	63	10,843
	in Ballast	1	73			6	1,361		
Britische	beladen	1052	1,054,135	1370	1,402,653	562	116,058	795	197,770
	in Ballast	318	348,518			233	81,712		
Italienische	beladen	—	—	1	392	41	15,657	53	19,535
	in Ballast	1	392			12	3,878		
Portugiesische nach dem Auslande	beladen	50	28,410	53	28,980	651	101,407	766	114,003
	in Ballast	3	570			115	12,596		
Portugiesische nach Portugies. Besitzungen	beladen	43	47,126	43	47,126	34	8,784	40	9,942
	in Ballast	—	—			6	1,158		
Portugiesische Küstenfahrer	beladen	424	237,780	621	296,733	3472	220,276	4633	291,518
	in Ballast	197	58,953			1161	71,242		
Russische	beladen	—	—	—	—	58	25,298	70	28,183
	in Ballast	—	—			12	2,885		
Schwedische und Norwegische	beladen	45	15,544	58	19,878	317	99,333	402	119,350
	in Ballast	13	4,334			85	20,017		
Türkische	in Ballast	4	208	4	208	—	—	—	—
Nothleidend eingelaufen		36	—	36	—	94	—	94	—
Zusammen		2680	2,297,743	2680	2,297,743	7859	910,365	7859	910,365
Davon beladen		2049	1,822,418	2680	2,297,743	5785	657,632	7859	910,365
Davon in Ballast		595	475,325			1980	252,733		
Davon nothleidend eingelaufen		36	—			94	—		

Ueberhaupt ausgegangen 10,539 Schiffe von zusammen 3,208,108 Kubikmetern Gehalt, von ihnen beladen 7834 von 2,480,050 Kubikmetern, in Ballast 2575 von 728,058 Kubikmetern, nothleidend eingelaufen 130. (Die Tragfähigkeit der nothleidend eingelaufenen Schiffe ist in der Gesammtzahl des Gehalts nicht mitbegriffen.)

Literatur.

In Nr. 43 des Preuß. Hand. Arch. vom Jahre 1878 ist mitgetheilt, daß der Regierungs-Geometer Baumeister B. Brunkow und der Lieutenant a. D. O. Brunkow die Herausgabe eines neuen Gemeinde- und Ortschaftsverzeichnisses der Preußischen Monarchie beabsichtigten. Inzwischen ist der Rahmen des Werkes erweitert und von demselben unter dem Titel: „Die Wohnplätze des Deutschen Reiches" der erste Band in fünf Lieferungen im Selbstverlage des Lieutenant a. D. O. Brunkow (Oranienstraße 127) erschienen. Das Erscheinen der Lieferungen 6., 7. und 8. steht unmittelbar bevor. Wegen Anlage und Inhalt des Werkes kann im Wesentlichen auf die obige Anzeige Bezug genommen werden.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Banden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 27. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **1. Oktober 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich:** Tarifirung von Strängen aus lose zusammengedrehten Asbestfasern. 341. — **Frankreich:** Zollvergütung auf den in der Form zuckerhaltiger Präparate ausgeführten Zucker. 341. — **Niederlande:** Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend nähere Feststellungen über die Zucker-Accise. 342.

Berichte: **Deutsches Reich:** Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats August 1880. 342. — **Italien:** Handelsbericht aus Genua für 1879. 342. — **Oesterreich-Ungarn:** Handelsbericht aus Triest für 1879. 345. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Handelsbericht aus Boston für 1879. 353. — **Frankreich:** Handelsbericht aus Nizza für 1879. 355. — **Rußland:** Christinestad. 364.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Tarifirung von Strängen aus lose zusammengedrehten Asbestfasern.

(Centralblatt der Abgaben- ꝛc. Gesetzgebung, Nr. 21.)

Einer Verfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums vom 23. August d. J. zufolge müssen Asbeststränge, aus lose zusammengedrehten Asbestfasern bestehend, nach den Bestimmungen auf Seite 349 und 350 des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif s. v. „Stränge“ und „Stricke“, wonach Stränge wie Stricke, andere als leinene Stricke aber nach Beschaffenheit des Materials zu behandeln sind, nach Nr. 7 des Zolltarifs zollfrei eingelassen werden.

Frankreich.

Zollvergütung auf den in der Form zuckerhaltiger Präparate ausgeführten Zucker.

(Journal officiel No. 260.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 18. September 1880, bestimmt Folgendes:

Art. 1. Vom 1. Oktober 1880 ab werden die Bestimmungen des ersten Satzes von Artikel 1 des Dekrets vom 8. August 1878 [1]) folgendermaßen abgeändert: Der krystallisirbare Zucker, welcher in diesem Zustande in den eingemachten Früchten, den Konfitüren und den Bonbons enthalten ist, die nach dem Auslande und den Französischen Kolonien und Besitzungen (einschließlich Algerien) ausgeführt werden, giebt Anrecht auf Entlastung der gemäß der reglementarischen Bedingungen unterzeichneten Verbindlichkeiten für zeitweilige Zulassung von Rohzucker.

Art. 2. Der erste Satz von Artikel 3 wird von dem nämlichen Zeitpunkte an ebenfalls modifizirt, und zwar wie folgt: Der in den eingemachten Früchten, den Bonbons und den Konfitüren

[1]) S. Hand. Arch. 1878 II. S. 497.

nachgewiesene krystallisirbare Zucker wird als raffinirter Zucker betrachtet.

Art. 3. Die übrigen Bestimmungen des Dekrets vom 8. August 1878 bleiben aufrecht.

Art. 4. Der Minister der Landwirthschaft und des Handels und der Finanzminister sind, ein jeder in seinem Ressort, mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets betraut.

Niederlande.

Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend nähere Feststellungen über die Zucker-Accise.

(Staatsblad No. 173.)

Das Gesetz vom 25. Mai 1880, betreffend nähere Feststellungen über die Zucker-Accise,[1]) tritt in Folge Königlichen Beschlusses vom 25. September 1880 am 15. Oktober 1880 in Wirksamkeit.

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. Nr. 12, S. 308.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats August 1880.

(Centralblatt f. d. Deutsche Reich Nr. 39.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung	Bleiben	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4)	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	67,692,262	16,714	67,675,548	66,820,818	+ 854,730
Rübenzuckersteuer	5	13,246,951	— 13,246,946	— 12,334,450	— 912,496
Salzsteuer	12,704,424	2,217	12,702,207	12,434,429	+ 267,778
Tabaksteuer	329,048	10,986	318,062	296,987	+ 21,075
Branntweinsteuer	12,955,633	3,326,428	9,629,205	9,872,006	— 242,801
Uebergangsabgaben von Branntwein	48,531	—	48,531	35,778	+ 12,753
Brausteuer	6,854,884	85,038	6,769,846	6,519,865	+ 249,981
Uebergangsabgaben von Bier	381,509	—	381,509	358,336	+ 23,173
Summe	100,966,296	16,688,334	84,277,962	84,003,769	+ 274,193

Italien.

Handelsbericht aus Genua für 1879.

Im Allgemeinen ist das Jahr 1879 für den Handel Genuas als ein günstiges zu bezeichnen.

Freilich waren die Haupturſachen der bedeutenden Verkehrsbewegung Nachtheile für das Inland durch Minderertrag der Mais-, Reis- und Getreide-Ernten, welcher Deckung des entstandenen Mehrbedarfs erforderte.

Außerdem bewirkten schon seit längerer Zeit vorher in Aussicht genommene Erhöhungen einiger Eingangszölle stärkere Anfuhren als gewöhnlich von Zucker und Kaffee, und endlich bot eine bedeutend stärkere Auswanderung über Genua der Schifffahrt vortheilhafte Beschäftigung.

An der Beförderung der Auswanderer von hier haben im Berichtjahre auch Deutsche Dampfschiffe thätigen Antheil genommen. Schon

gegen Ende des Jahres 1878 hatte der Norddeutsche Lloyd in Bremen einen Versuch gemacht, die Fahrten von hier nach Südamerika aufzunehmen, da für den wachsenden Geschäftsverkehr, namentlich mit dem Rio de Laplata, die bereits seit längeren Jahren bestehenden Italienischen und Französischen Dampferlinien nicht ausreichten und deren hohe Frachtsätze gegenüber den in Nordeuropa bestehenden zur Konkurrenz einluden.

Im Jahre 1879 hat der Norddeutsche Lloyd in Bremen jene Abreisen von Genua ziemlich regelmäßig fortgesetzt, indem er von seinen großen vorzüglichen Dampfern 9 expedirte, welche etwa 8000 Auswanderer nach Südamerika beförderten.

Die obenerwähnten Italienischen und Französischen Dampfer unterhielten ihre Fahrten regelmäßig dahin, und zwar zusammen dreimal monatlich.

Die Gesammtzahl der Auswanderung belief sich auf 35,218, gegen 20,958 in 1878 und 18,796 in 1877. Diese starke Zunahme hat theilweise ihren Grund darin, daß die Italienischen Auswanderer im Jahre 1879 eben reichliche und bequeme Gelegenheit fanden, sich hier einzuschiffen, während früher ein großer Theil derselben den langwierigen, aber damals noch wohlfeileren Weg über Havre und Antwerpen nahm.

Die meisten dieser Auswanderer stammten aus Piemont, der Lombardei und Venetien, dem Neapolitanischen und dem Oesterreichischen Tirol, dagegen stellten die Provinzen Ligurien, Toscana und die Romagna im Verhältniß wenige derselben. Während die wohlhabenden Auswanderer sich nach dem Rio de Laplata wenden, ziehen die ärmeren Brasilien vor.

Ueber die Einwanderung liegen keine Aufstellungen vor, doch ist die Zahl der in Laplata wohlhabend gewordenen und in die Heimath zurückgekehrten Italiener keine geringe.

Die Bevölkerung Genuas bezifferte sich am 31. Dezember 1879 auf 180,625, welche Zahl gegen das Vorjahr die gewöhnliche Zunahme von 2000 Einwohnern ergiebt.

Oeffentliche Arbeiten. Die großartigen Hafenarbeiten haben auch im Jahre 1879 ihren rüstigen Fortgang genommen und werden voraussichtlich im Jahre 1885 beendet sein, also ein Jahr früher, als mit dem Unternehmer kontraktlich stipulirt ist.

Der gegenwärtige Zustand der Arbeiten bei dem äußeren Molo bietet den dem Hafen sich nähernden Schiffen große Gefahr, da die ins Meer gesenkten Steine noch nicht sichtbar, aber bereits so nahe bis zur Oberfläche des Wassers aufgeworfen sind, daß nur die kleinsten Fahrzeuge diese Stelle ungefährdet passiren können. Sie ist dabei einzig und allein durch eine Anzahl kleiner rother Bojen bezeichnet, welche bei Tage wenig in die Augen fallen und in der Dunkelheit ganz unsichtbar sind. Die Schiffsführer sollten deshalb nicht ohne Lootsen in den Hafen einzufahren versuchen, und da diese selten draußen bei der Hand sind, so ist es gerathen, namentlich während der Nacht, unter den gegenwärtigen Umständen in sicherer Entfernung auf den Lootsen zu warten.

Das Bedürfniß, einen zweiten Giovi-Tunnel herzustellen, um die sich im Hafen oft sehr stark ansammelnden Waaren nach dem Inlande ohne Verzug fortzuschaffen, macht sich mehr und mehr fühlbar, und da das Geld für diesen Tunnel bereits bewilligt ist, so liegt es jetzt dem desfalls ernannten Comité ob, sich für den geeignetsten der vielen vorliegenden Pläne zu entscheiden.

Die Gotthardbahn wird Genua keinen großen Vortheil bringen, so lange die Hafenbauten nicht vollendet sind und vor allem jener zweite Giovi-Tunnel nicht fertiggestellt ist.

Hafenverkehr.

a. Schifffahrt mit dem Auslande.

Ankünfte.

Nationalität.	1877.		1878.		1879.	
	Schiffe.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Register-Tonnen.
Deutsche	46	27,440	49	28,473	69	51,616
Italienische	1347	567,550	1354	697,970	1226	690,810
Britische	415	306,067	447	334,404	574	461,120
Französische	268	101,240	298	126,600	305	143,430
Andere	344	128,813	292	114,437	293	107,464
	2420	1,131,110	2440	1,301,884	2467	1,554,440

b. Küstenschifffahrt.

Ankünfte.

1878.

3078 Schiffe von 358,020 Register-Tonnen.

1879.

3315 Schiffe von 382,160 Register-Tonnen.

In letzteren sind 156 Französische Schiffe von 75,800 Register-Tonnen inbegriffen; der Rest bestand fast gänzlich aus Schiffen Italienischer Flagge.

Von den hier angekommenen Deutschen Schiffen waren:

1877:

36	Dampfschiffe	von 25,156	Register-Tonnen.
10	Segelschiffe	„ 2,284	„
46	Schiffe	von 27,440	Register-Tonnen.

1878:

33	Dampfschiffe	von 24,335	Register-Tonnen.
16	Segelschiffe	„ 4,138	„
49	Schiffe	von 28,473	Register-Tonnen.

1879:

45	Dampfschiffe	von 41,819	Register-Tonnen.
24	Segelschiffe	„ 9,797	„
69	Schiffe	von 51,616	Register-Tonnen.

Die Deutsche Hamburger Linie hat auch im Berichtjahre ihre regelmäßigen Fahrten dreimal monatlich fortgeführt.

Der Schiffbau an der Ligurischen Küste, welcher früher sehr bedeutend war, ist 1879 fast gänzlich eingestellt worden, so daß die in diesem Jahre gebauten Schiffe nur einen Gesammt-Tonnengehalt von 4171 Tonnen haben.

Werth des Imports und Exports.

Transitwaaren sind unter dieser Rubrik nicht eingeschlossen, da darüber keine genauen Statistiken bestehen.

Import.	Franken Gold.	Export.	Franken Gold.
1877	301,672,775	1877	49,212,575
1878	343,052,225	1878	74,240,600
1879	341,039,150	1879	68,197,700

Import einiger Hauptartikel.

Raffinirtes Petroleum.

1877		etwa 163,266	Barrels.
1878		„ 152,970	„
1879	24,702 Barrels und 576,000 Kisten =	„ 139,962	„

Vorrath:

Ende 1878: 6000 Barrels und 80,000 Kisten = etwa 22,000 Barrels.
„ 1879: 580 „ „ 49,000 „ = „ 10,000 „

Stockfisch.

Es kamen davon im Berichtjahre 30 Ladungen mit einem Gewicht von 3,697,500 Kilogramm an, und zwar:

von Bergen	17	Ladungen mit	2,358,100 Kilogramm.
„ Vadsö	7	„ „	731,000 „
„ Vardö	3	„ „	332,000 „
„ Hammerfest	2	„ „	166,400 „
„ Tromsö	1	„ „	110,000 „
	30	Ladungen mit	3,697,500 Kilogramm.

Codfish.

Zufuhren im Jahre 1878: 108,812 Quintali Englischer,
29,100 „ Französischer,
„ „ „ 1879: 132,082 „ Englischer,
31,500 „ Französischer.

Baumwolle.

Zufuhren 1877 ..... 94,000 Ballen.
„ 1878 ..... 99,964 „
„ 1879 ..... 133,438 „
Vorrath Ende 1878.... 1800 Ballen.
„ „ 1879.... 500 „

Wolle.

Zufuhren 1878: 3,300,000 Kilogramm, worunter von Südamerika 8000 Ballen,
„ 1879: 5,200,000 „ worunter von Südamerika 7000 Ballen.

Weizen, Mais und Reis.

Der Minderertrag der Weizen- und Mais-Ernte in Italien war ein bedeutender, in Mais ein noch empfindlicherer, da einige Provinzen sogar eine völlige Mißernte von Mais zu beklagen hatten.

Die Zufuhren, um den starken Bedarf zu decken, lieferten hauptsächlich die Donau und nur wenige Ladungen Amerika.

Von Reis kaufte Italien einen bedeutenden Posten auf Lieferung im Frühjahre 1880 von Rangoon von etwa 25,000 Tonnen, die durch den Suezkanal per Dampfer erwartet werden; in früheren Jahren wurden nicht mehr, als etwa 8 bis 10,000 Tonnen gekauft.

Es bestehen sowohl in Ligurien, wie in Piemont und in der Lombardei viele größere und kleinere Reismühlen, welche den rohen Italienischen wie den Ostindischen Reis poliren und dann dem Konsum und Exporthandel übergeben.

Voraussichtlich wird die direkte Einfuhr von Ostindien zunehmen, da unser Absatzfeld für Reis ein sehr bedeutendes und ausgedehntes ist; denn es umfaßt nicht nur ganz Italien, Oesterreich und die übrigen Küstenländer des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres, sondern auch Westindien und Südamerika, wo die Italienischen Reissorten sehr gewürdigt werden.

Zucker.

Der Eingangszoll auf unraffinirten und raffinirten Zucker wurde am 1. August 1879 erhöht, und zwar in folgender Weise:

Früher betrug ersterer auf unraffinirten Zucker:
20,80 Franken in Gold u. 21,55 in Papier = zusammen 39,86 Frank. Gold,
Gegenwärtig beträgt derselbe ..... 53 „ „
Erhöhung demnach für 100 Kilogramm ..... 13,14 Frank. Gold.

Auf raffinirten Zucker war der Eingangszoll früher:
28,27 Franken in Gold u. 21,55 in Papier = zusammen 47,75 Frank. Gold,
Gegenwärtig beträgt derselbe ..... 66,25 „ „
Erhöhung demnach für 100 Kilogramm ..... 18,50 Frank. Gold

Die Zoll-Erhöhung erklärt die größeren Zufuhren, welche 1878 etwa 23,000 Tons betrugen, während sie im Jahre 1879 etwa 40,000 Tons erreicht haben.

Der Vorrath am 31. Dezember 1879 betrug:
2,500 Tons unraffinirter Zucker im Freihafen,
10,200 „ in den Händen der Raffinerien, wovon nur 1200 Tons raffinirter Zucker.
Zusammen 12,700 Tons.

Die einzige hier thätige Raffinerie, „Società Ligure Lombarda per la Raffinazione degli Zuccheri", produzirte im Jahre 1879 fast 30,000 Tons raffinirten Zucker, wozu sie ungefähr zur Hälfte Deutschen und Oesterreichischen Rübenzucker (der aber in dem vorstehend bezeichneten Import von 40,000 Tons nicht inbegriffen ist) und zur anderen Hälfte Rohrzucker von Guadeloupe, Egypten und Mauritius verwendete.

Das genannte Etablissement machte in 1879 ein glänzendes Geschäft, hauptsächlich aus dem Grunde, daß es aus der lange vorher erwarteten Zoll-Erhöhung Nutzen zog. Seine Aktien stiegen im Laufe des Jahres von etwa 250 bis auf 400; das Kapital wurde von 5 Millionen auf 7½ Millionen Lire erhöht, und die Aktien für diese neue Emission wurden mit einer Prämie von 50 Lire genommen, nämlich zu 300 Lire pro Aktie.

Kaffee.

Der Eingangszoll, welcher früher 90 Franken für 100 Kilogramm betrug, wurde am 1. August 1879 auf 100 „ „ 100 „
mithin um ..... 10 Franken für 100 Kilogramm erhöht.

Die Zufuhren beliefen sich im Berichtjahre auf etwa 40,000 Säcke oder etwa 2400 Tons mehr, als diejenigen von 1878, was seinen Grund hauptsächlich in der Erhöhung des Eingangszolles hat.

Der Vorrath betrug am 31. Dezember 1879 etwa 28,000 Säcke; derselbe war allerdings nicht außergewöhnlich groß, aber das Inland ist stark versorgt, so daß an unserem Markte für einige Zeit keine Nachfrage auftauchen wird.

Metalle.

Schienen. Der Import von Stahlschienen war bedeutender, als 1878. Von Deutschland und Belgien wurden starke Posten für die Italienischen Eisenbahnen und für die St. Gotthardbahn angebracht. Genauere Angaben hierüber fehlen.

Steinkohle.

Import.	Englische. Tons.	Französische. Tons.	Zusammen. Tons.
1877	376,000	64,000	440,000
1878	391,000	30,000	421,000
1879	470,000	20,000	490,000

Unter letzteren figuriren auch 1000 Tons Deutsche Kohle. Es wurde somit im letzten Jahre mit Deutscher (Westfälischer) Kohle hier ein Versuch gemacht, der befriedigend ausgefallen ist, und auch Veranlassung zu regelmäßigen Beziehungen geben würde, wenn die Gruben in Westfalen bereit wäre, einige Opfer zu bringen, um die Güte ihrer Kohle allgemeiner bekannt zu machen.

Sprit.

In Folge des neuen Handelsvertrages mit Oesterreich war die Italienische Regierung verpflichtet, ihre früheren Abkommen mit den inländischen Spiritusfabriken zu reformiren. Die Abonnements letzterer auf die Fabrikatsteuern, welche in Pauschsummen zu bedeutendem Vortheile derselben bedungen waren, mußten allmälig aufhören, um die Fabrikatsteuer von 30 Centimen für jeden produzirten Hektoliter Sprit in Kraft treten zu lassen. In Folge dessen haben die meisten Italienischen Fabriken ihre Produktion bedeutend eingeschränkt, wogegen zur Deckung des Bedarfs in Italien ausländischer Sprit eingeführt wurde.

Deutschland konnte wegen zu hoher Preise dabei nicht mit Amerika und Südrußland konkurriren, so daß New-York 6000 Barrels und Odessa 100,842 Kilogramm hierher lieferte und von beiden Häfen weitere größere Sendungen angebahnt wurden.

Eine Erhöhung des Einfuhrzolles sowohl, als auch der Fabrikatsteuer auf Spiritus liegt in der Absicht der Italienischen Regierung und wird früher oder später zur Ausführung kommen.

Tabak.

Abgesehen von den Regiegeschäften, an welchen sich durchgängig nur größere auswärtige Häuser betheiligten, spielt Genua im Tabakshandel gar keine Rolle mehr.

Seit Einführung des Tabaksmonopols auf der Insel Sicilien ist das größte natürliche Absatzfeld, was diesen Artikel anbetrifft, Genua verschlossen, und in Folge dessen der darauf begründete, einst nicht unbedeutende Geschäftszweig nach und nach verloren gegangen.

Genuesische Häuser fanden früher gute Rechnung darin, Tabake verschiedener Sorten regelmäßig hier einzuführen, zumal sie dadurch ihren Schiffen passende und lohnende Beschäftigung besorgten; denn außer Sicilien traten damals auch andere benachbarte Länder und Häfen, wie Corsica, Nord- und Ostafrika, Malta, die Schweiz und zu Zeiten selbst Oesterreich als Käufer auf dem Genuesischen Markte auf. Nachdem aber in Folge des Ausbleibens der Sicilianischen Käufer die Anfuhren und die Auswahl von Tabaken allmälig naturgemäß geringer geworden, fanden auch die übrigen Konsumenten kaum Stoff und Vortheil mehr, ihren Bedarf ganz oder theilweise hier auf bequeme Weise zu decken, und sie versorgten sich fortan direkt aus den Produktionsländern oder von Deutschen und Englischen Märkten.

In dem verflossenen Jahre fanden selbst die von der Regie ausgeschlossenen Tabake, welche sich in bedeutenderen Quantitäten als je zeigten, keine Verkaufsgelegenheit im Mittelmeere und mußten deshalb mit großen Kosten nach den Nordeuropäischen Häfen geführt werden, um dort mit, selbstredend empfindlichen, Verlusten für die Regielieferanten verkauft zu werden.

Geldmarkt.

Die interessanteste Seite im Geldmarkt bot im Jahre 1879 die starke Preiserhöhung der Italienischen Rente von 82 ex coupon auf 92, ein Kurs, der seit dem Bestehen des Italienischen Königreichs nicht dagewesen war.

Die Ursache hiervon ist einestheils in der Friedenszeit, anderntheils darin zu suchen, daß die Italienische Rente eine sehr vortheilhafte Geldanlage für das In- und Ausland bietet.

Dagegen erhöhte sich die Goldprämie von 10 auf 15 pCt., und im gleichen Schritte stiegen die Kurse auf das Ausland, was seinen Hauptgrund in den bedeutenden Einfuhren von Getreide hat.

Geld blieb das ganze Jahr hindurch häufig. Der Bank-Diskonto stand durchgängig auf 4 pCt., während der Privat-Diskonto 3¼ bis 3¾ pCt. war.

Oesterreich-Ungarn.

Handelsbericht aus Triest für 1879.[1])

Die statistischen Ausweise für das Jahr 1879 zeigen gegen das Vorjahr eine Zunahme, sowohl in der Einfuhr als in der Ausfuhr.

Während im Vorjahre die Einfuhr zu Lande 104,183,899 Gulden, die zur See 133,584,451 Gulden, zusammen 237,718,350 Gulden betrugen, beliefen sich dieselben im Jahre 1879 auf 108,218,820 Gulden, bezw. 144,871,873 Gulden, zusammen also auf 253,090,698 Gulden.

Es beträgt daher die Einfuhr zu Lande gegen 4 pCt., die Einfuhr zur See gegen 8 pCt. mehr als im Vorjahre, und die Gesammteinfuhr weist ein Mehr von 6 pCt. auf.

Bei der Ausfuhr zu Lande ergiebt sich eine Verminderung um 2 pCt. gegen das Vorjahr, während die Ausfuhr zur See ein Plus von 3⅔ pCt. ausweist, so daß bei der Gesammt-Ausfuhr sich noch immer eine Erhöhung um 1 pCt. gegen das Vorjahr zeigt.

Der Werth des Landverkehrs war 203,644,453 Gulden, gegen 201,535,793 Gulden im Jahre 1878 und hat demnach sich um 1 pCt. erhöht, während der Werth des Verkehrs zur See, welcher in 1879 261,505,314 Gulden gegen in 1878 246,042,056 Gulden betrug; um 6⅓ pCt. zugenommen hat.

Nach den vorliegenden statistischen Ausweisen würde das Jahr 1879 zu einem der günstigsten Jahre zu zählen sein, doch darf man daraus nicht den Schluß ziehen, daß dieses Jahr auch ein ebenso günstiges für den Handel gewesen ist; da in den Aus- und Einfuhrwerthen auch die aller derjenigen Artikel einbezogen sind, welche nur reine Transit-Artikel sind, so müßten diese, an sich sehr bedeutend, erst ausgeschieden werden, um sich darin ein genaues Bild von der wirklichen Handelsthätigkeit des hiesigen Platzes zu bilden, die trotz des wirthschaftlichen Aufschwunges und der gegen das Vorjahr günstigeren politischen Verhältnisse in vieler Hinsicht den gehegten Erwartungen nicht entsprach.

Triest benöthigt, wie schon oft erwähnt, neuer Kommunikationsmittel mit dem Hinterlande und dies um so dringender, als die Nachbarhäfen Fiume und Venedig nichts unversucht lassen, um einen Theil des Handels von Triest auf sich abzulenken und ersteres in dieser Hinsicht von der Königlich Ungarischen Regierung mächtig unterstützt wird.

Die am Schlusse folgende Tabelle über den Werth der Waaren-Ein- und Ausfuhr zur See nach und von Triest im Jahre 1879, nach den Ländern der Herkunft und Bestimmung geordnet, ergiebt, daß an der Einfuhr in erster Linie Großbritannien und Irland nebst den Britischen Besitzungen in Asien mit über 40 Millionen partizipirten; danach folgten: Italien mit 27 Millionen, die Türkei und Egypten mit 26 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 10,8 Millionen, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 10,6 Millionen, Brasilien mit 8,4 Millionen, Rußland (Schwarzes Meer) mit 7,7 Millionen, Griechenland mit 6½ Millionen, Rumänien mit 2,2 Millionen, Frankreich mit 1,8 Millionen. Aus Deutschen bezw. Preußischen Häfen wurde eine Ladung Kohle 2450 metr. Ctr. im Werthe von 4900 Gulden eingeführt.

An der Ausfuhr betheiligten sich in erster Linie die Türkei und Egypten mit 35,6 Millionen, Oesterreich-Ungarn mit 28,6 Millionen, Italien mit 19,5 Millionen, Großbritannien, Irland und die Britischen Besitzungen in Asien mit 11,5 Millionen, Griechenland mit 7,7 Millionen, Frankreich mit 5,5 Millionen, Brasilien mit 2 Millionen,

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 195.

Rumänien mit 1 Million. Der Werth der Ausfuhr nach Deutschen Häfen betrug 17,622 Gulden, und dieselbe bestand aus folgenden Artikeln:

Lorbeeren	6	metr.	Ctr.,
Sumach	128	„	„
verschiedene Kräuter	11	„	„
aromatische Essenzen	1	„	„
Johannisbrot	39	„	„
verschiedene getrocknete Früchte	55	„	„
Gummi	112	„	„
Olivenöl	65	„	„
Farbwurzeln	29	„	„

Eine weitere Tabelle giebt eine Uebersicht über den See-Ein- und Ausfuhrwerth im Jahre 1879, nach den Flaggen geordnet. Der Oesterreichisch-Ungarischen Flagge, welche mit einem Werthe von 74,8 Millionen an der Einfuhr und mit 82,5 Millionen an der Ausfuhr betheiligt war, folgten: die Britische Flagge mit 34,4 Millionen Ein- und 12,2 Millionen Ausfuhr, die Italienische mit 16,7 Millionen Ein- und 15,6 Millionen Ausfuhr, die Schwedisch-Norwegische mit 6 Millionen Ein- und 1,5 Millionen Ausfuhr, die Deutsche mit 4,7 Millionen Ein- und 1 Million Ausfuhr, die Griechische mit 3,8 Millionen Ein- und 1,6 Millionen Ausfuhr, die Türkische mit 1 Million Ein- und 817,000 Gulden Ausfuhr u. s. w.

Die Deutsche Flagge war also im Jahre 1879 nach dem Einfuhrwerthe die fünfte, und es partizipirten an diesem Werthe 50 Deutsche Schiffe, darunter 2 Dampfer, mit zusammen 22,348 Register-Tonnen und 547 Personen Besatzung.

Verkehr in einigen der wichtigeren Handelsartikel im Jahre 1879.

A. Einfuhr zur See.

1. Baumwolle, rohe.

Die Einfuhr war der des Vorjahres nahezu gleich; sie betrug 328,457 metr. Ctr., gegen 328,310 metr. Ctr. im Vorjahre; der größte Theil hiervon, 168,982 metr. Ctr., direkt aus Ostindien, dann indirekt von daher über Venedig 78,180 metr. Ctr., aus Egypten langten 63,439 metr. Ctr. ein, aus der Türkei 8316 metr. Ctr., aus den Vereinigten Staaten von Amerika 5941 metr. Ctr., der kleine Rest aus Häfen Englands, Frankreichs, Italiens und Griechenlands.

Baumwollmanufakte wurden mit 24,034 metr. Ctr. gegen 21,040 metr. Ctr. im Jahre 1878 importirt, davon 22,541 metr. Ctr. direkt aus Großbritannien und Irland, 723 metr Ctr. aus der Türkei und 228 metr. Ctr aus Egypten.

2. Kolonialwaaren: Kaffee.

Der Import desselben belief sich auf 154,697 metr. Ctr., gegen 158,190 metr. Ctr. im Vorjahre. Der größte Theil hiervon, nämlich 77,559 metr. Ctr., kam aus Brasilianischen Häfen; Ostindien betheiligte sich mit 19,200 metr. Ctr.; Egypten mit 17,740 metr. Ctr.; über Venedig langten 17,465 metr. Ctr. ein und direkt aus Großbritannien 16,010 metr. Ctr.

Von Pfeffer wurden 7598 metr. Ctr. eingeführt, gegen 7119 metr. Ctr. im Vorjahre. An der Einfuhr betheiligten sich die Britischen Besitzungen in Asien mit 2779 metr. Ctr.; dann folgten: Egypten mit 1796 metr. Ctr., Großbritannien und Irland mit 1111 metr. Ctr. und Italien mit 1690 metr. Ctr.

Die Einfuhr von Zimmet war 2079 metr. Ctr., gegen 4 metr. Ctr. im Vorjahre, davon 2047 metr. Ctr. direkt aus den Britischen Besitzungen in Asien, der kleine Rest aus Frankreich und England.

3. Früchte.

Die Einfuhr von Orangen war etwas bedeutender als im Vorjahre. Sie betrug 82,707 gegen 71,061 in 1878. Auf Italien, speziell Sicilien und das Neapolitanische, entfielen von diesem Quantum 80,079 metr. Ctr., der kleine Rest vertheilte sich auf die Türkei mit 2081 metr. Ctr., Griechenland mit 251 metr. Ctr. u. s. w.

Johannisbrot. Im Jahre 1879 war die Einfuhr um ein weniges bedeutender als im Vorjahre, und sie betrug 30,908 metr. Ctr., gegen 26,500 metr. Ctr. im Jahre 1878. Der größte Theil, 19,951 metr. Ctr., kam aus dem Neapolitanischen; 8994 metr. Ctr. aus der Türkei und 1064 metr. Ctr. aus Egypten, der kleine Rest aus Oesterreichischen und Griechischen Häfen.

Datteln wurden im Ganzen 3922 metr. Ctr., davon 3561 metr. Ctr. aus Egypten eingeführt.

Die Einfuhr von Mandeln blieb gegen das Vorjahr sehr zurück. Während sie 1878 noch 22,419 metr. Ctr. betrug, sank sie im Jahre 1879 auf 14,810 metr. Ctr., wovon der größte Theil, 12,926 metr. Ctr., auf Italien entfiel. Die Türkei sandte 1380 metr. Ctr., und in den kleinen Rest theilten sich Oesterreichisch-Ungarische, Französische und Griechische Häfen.

Von Citronen und Cedraten wurde wenig mehr als im Vorjahre eingeführt, nämlich 88,812 metr. Ctr. gegen 80,484 metr. Ctr. im Jahre 1878. Der größte Theil, 85,628 metr. Ctr., kam aus Italien.

Die Feigen-Einfuhr war 131,415 metr. Ctr., gegen 93,018 metr. Ctr. im Vorjahre. An derselben waren betheiligt: Griechenland mit 88,113 metr. Ctr., die Türkei mit 26,318 metr. Ctr. und Italien mit 15,533 metr. Ctr.

Die Rosinen-Einfuhr erreichte kaum die Hälfte derjenigen des Vorjahres. Sie betrug 25,645 metr. Ctr., gegen 54,761 metr. Ctr. im Jahre 1878. Auf Griechenland entfielen davon 17,073 metr. Ctr., auf Italien 5120 metr. Ctr., auf die Türkei und Egypten 3452 metr. Ctr.

Die Einfuhr von Korinthen dagegen überstieg die des Vorjahres und betrug 92,164 metr. Ctr. gegen 79,222 metr. Ctr. im Jahre 1878. Die Haupteinfuhr, 90,964 metr. Ctr., kam aus Türkischen Häfen, der geringe Rest aus Italien, Griechenland, Frankreich und Egypten.

4. Getreide und Hülsenfrüchte.

Hafer. Während im Jahre 1878 die Einfuhr sich auf 53,809 Hektoliter belief, sank dieselbe im Jahre 1879 auf nur 8625 Hektoliter; wovon auf Rußland 3957 Hektoliter, auf Rumänien 1692 Hektoliter, auf die Türkei 1254 Hektoliter, auf Italien 488 Hektoliter und auf Oesterreich-Ungarn 1234 Hektoliter entfielen.

Die Weizen-Einfuhr war etwas bedeutender als im Vorjahre; während sie 1878 741,973 Hektoliter betrug, stieg sie 1879 auf 898,447 Hektoliter, wovon der größte Theil, 822,119 Hektoliter, aus Russischen Häfen des Schwarzen Meeres kam. Rumänien sandte 59,975 Hektoliter, und den kleinen Rest lieferten Italien, die Türkei 2c.

Mais wurden 492,729 Hektoliter gegen im Vorjahre 346,926 Hektoliter importirt, an welchem Quantum Rumänien mit 324,216 Hektoliter, Rußland mit 120,103 Hektoliter, die Türkei mit 28,431 Hektoliter, Frankreich mit 11,343 Hektoliter betheiligt waren.

Gerste wurden 12,439 Hektoliter gegen 385 Hektoliter im Jahre 1878 eingeführt. Davon entfielen auf Rußland 8596 Hektoliter und auf Rumänien 3339 Hektoliter.

Die Roggen-Einfuhr betrug 58,225 Hektoliter gegen 37,478 Hektoliter im Jahre 1878, welche sich mit 38,743 Hektoliter auf Rußland und 16,455 Hektoliter auf Rumänien vertheilten; den kleinen Rest lieferten die Türkei, Italien und Oesterreichisch-Ungarische Häfen.

Die Reis-Einfuhr war weniger bedeutend als im Jahre 1878; sie betrug 114,219 metr. Ctr. gegen 148,527 metr. Ctr. im Jahre 1878. Die Hauptbezugsquellen sind Italien, welches 87,746 metr. Ctr. lieferte und Großbritannien und Irland, von wo 25,323 metr. Ctr. kamen.

Die Mehl-Einfuhr stand der des Vorjahres um eine Kleinigkeit nach und betrug 100,919 metr. Ctr. gegen 106,689 metr. Ctr. im Jahre 1878. Der größte Theil, nämlich 93,093 metr. Ctr., kam aus Oesterreich-Ungarischen Häfen; aus Italien 7119 metr. Ctr.; der kleine Rest aus England, der Türkei 2c.

5. Häute.

Lamm- und Ziegenfelle wurden 24,173 metr. Ctr. gegen 29,447 metr. Ctr. im Vorjahre eingeführt, von welchem Quantum auf die Türkei 14,914 metr. Ctr., auf Griechenland 4996 metr Ctr., auf Oesterreichisch-Ungarn 2844 metr. Ctr. entfielen.

Büffel-, Ochsen- und Kuhhäute wurden 26,024 metr. Ctr. gegen 18,443 metr. Ctr. im Vorjahre importirt. Davon kamen auf die Britischen Besitzungen in Asien 8907 metr. Ctr., auf England 4893 metr. Ctr., auf Egypten 4485 metr. Ctr., auf Italien 3250 metr. Ctr.

Von Sohlleder und Juchten wurden 6712 metr. Ctr. gegen 5324 metr. Ctr. im Vorjahre eingeführt. Der größte Theil davon, nämlich 4239 metr. Ctr., kam aus England, 1668 metr. Ctr. aus Italien und der Rest aus Amerika, Griechenland, der Türkei 2c.

In Schafleder und Corduan betrug die Einfuhr 1696 metr. Ctr. gegen 1934 metr. Ctr. im Vorjahre, davon 1643 metr. Ctr. allein aus der Türkei.

6. Fische.

Die Stockfisch-Einfuhr war etwas bedeutender als im Jahre 1878; sie betrug 17,062 metr. Ctr. gegen 14,012 metr. Ctr. im Vorjahre. Von jenem Quantum kamen 14,970 metr. Ctr. direkt aus Schweden und Norwegen, 2059 metr. Ctr. aus Italienischen Häfen, der kleine Rest über Oesterreichisch-Ungarische Häfen.

Von Sardellen wurden 3452 metr. Ctr. gegen 4704 metr. Ctr. im Jahre 1878 eingeführt, an welchem Quantum Italien mit 1658 metr. Ctr., die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen mit 1171 metr. Ctr., Tunis mit 496 metr. Ctr. 2c. betheiligt waren.

Marinirter Aal wurde in 1901 metr. Ctr. gegen 1431 metr. Ctr. im Jahre 1878 eingeführt, davon aus Italien 1900 metr. Ctr.

Die Herings-Einfuhr betrug 2399 metr. Ctr. gegen 2208 metr. Ctr. im Jahre 1878. Auf England entfielen davon 2365 metr. Ctr., auf Italien 30 metr. Ctr.

7. Steinkohle.

Die Steinkohlen-Einfuhr, welche 1878 816,691 metr. Ctr. betrug, erreichte 1879 nur die Höhe von 683,118 metr. Ctr., an welchem Quantum England mit 566,899 metr. Ctr., die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen mit 93,836 metr. Ctr., die Vereinigten Staaten von Amerika mit 10,310 metr. Ctr., Frankreich mit 8562 metr. Ctr., Preußen mit 2450 metr. Ctr. (Westfälische Kohle) betheiligt waren.

8. Farbholz.

Campecheholz wurden 16,068 metr. Ctr. gegen 17,251 metr. Ctr. im Jahre 1878 importirt, welches Quantum sich zum größten Theile auf die Vereinigten Staaten von Amerika, Santo Domingo und Frankreich vertheilte, und zwar mit bezw. 6725, 4650 und 4474 metr. Ctr.

Die Einfuhr an Gelbholz war sehr unbedeutend und betrug nur 151 metr. Ctr. aus Frankreich gegen 2043 metr. Ctr. im Vorjahre.

Auch von Sandelholz war die Einfuhr gegen das Vorjahr, wo sie 3200 metr. Ctr. betrug, sehr unbedeutend, nämlich 663 metr. Ctr., sämmtlich aus Frankreich.

9. Faßdauben.

Die Einfuhr von Dauben aus weichem Holz betrug 1,834,890 Stück, sämmtlich aus Oesterreichisch-Ungarischen Häfen, gegen 2,477,490 Stück im Jahre 1878.

Von Eichendauben wurden 18,700 Stück gegen 52,840 Stück im Jahre 1878 importirt, davon aus Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 17,200 Stück, und aus den Vereinigten Staaten von Amerika 1500 Stück.

10. Oele.

Die Einfuhr von Olivenöl betrug 154,919 metr. Ctr. gegen 98,191 metr. Ctr. im Jahre 1878. An diesem Import partizipirten die Türkei mit 43,700 metr. Ctr., Italien mit 43,282 metr. Ctr., Oesterreich-Ungarn mit 30,226 metr. Ctr., Griechenland und die Jonischen Inseln mit 26,844 metr. Ctr., Frankreich mit 10,836 metr. Ctr. und Egypten mit 31 metr. Ctr.

Baumwollsamenöl wurde mit 70,825 metr. Ctr. gegen 53,628 metr. Ctr. im Jahre 1878 eingeführt, und zwar der größte Theil hiervon, nämlich 42,583 metr. Ctr., aus den Vereinigten Staaten von Amerika, 20,452 metr. Ctr. aus Großbritannien und Irland, 6,959 metr. Ctr. aus Italien und 831 metr. Ctr. aus den Britischen Besitzungen in Asien.

Die Einfuhr von Lorbeeröl betrug 67 metr. Ctr. gegen 131 metr. Ctr. im Vorjahre, sämmtlich aus Oesterreichisch-Ungarischen Häfen.

Von Anisöl wurden 23 metr. Ctr. gegen 43 metr. Ctr. im Vorjahre eingeführt, davon 22 metr. Ctr. aus Egypten.

Die Einfuhr von Kokosnuß- und Palmöl belief sich auf 6656 metr. Ctr., gegen 6662 metr. Ctr. im Jahre 1878. Davon kamen direkt aus den Britischen Besitzungen in Asien 4,033 metr. Ctr., aus Italien 1711 metr. Ctr., aus England 854 metr. Ctr. und aus Egypten 58 metr. Ctr.

Der Import von Ricinusöl war 1320 metr. Ctr. gegen 1589 metr. Ctr. im Vorjahre. Italien lieferte hierzu 1160 metr. Ctr., die Britischen Besitzungen in Asien 160 metr. Ctr.

11. Petroleum.

Die Einfuhr des Jahres 1879 übertraf die des Vorjahres um ein sehr Bedeutendes. Während die des Jahres 1875 155,749 metr. Ctr., die von 1876 209,293 metr. Ctr., die von 1877 349,321 metr. Ctr. und die von 1878 291,587 metr. Ctr. betrug, stieg sie im Jahre 1879 auf 425,924 metr. Ctr., von welchen 421,663 metr. Ctr. direkt aus den Vereinigten Staaten von Amerika, der kleine Rest über England und Italien kam.

12. Schwefel.

Die Einfuhr, welche im Jahre 1878 gegen die Vorjahre um ein nicht Unerhebliches zurückgeblieben und bis auf 15,006 metr. Ctr. gesunken war, betrug im Jahre 1879 43,150 metr. Ctr., wovon 41,781 metr. Ctr. aus Italien, der Rest aus Frankreich und Oesterreichisch-Ungarischen Häfen kam.

13. Wolle.

Die Einfuhr von roher Wolle blieb gegen die Vorjahre nicht unbedeutend zurück. Während dieselbe 1877 noch 18,687 metr. Ctr.

und 1878 13,570 metr. Ctr. betrug, sank sie im Jahre 1879 auf 9427 metr. Ctr. Die Hälfte davon brachte die Türkei, nämlich 4714 metr. Ctr., während die andere Hälfte sich auf Griechenland und die Jonischen Inseln mit 2575 metr. Ctr., die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen mit 955 metr. Ctr., Egypten mit 494 metr. Ctr. ꝛc. ꝛc. vertheilte.

Von Wollmanufakturwaaren wurden 687 metr. Ctr. gegen 665 metr. Ctr. im Vorjahre eingeführt, der größte Theil, 458 metr. Ctr., aus der Türkei, 88 metr. Ctr. aus Egypten, 63 metr. Ctr. aus Oesterreichisch-Ungarischen Häfen, 53 metr. Ctr. aus Großbritannien und Irland ꝛc.

Ausfuhr zur See.

Von den zur Ausfuhr zur See gelangenden Artikeln dürften wohl in erster Linie Getreide und Hülsenfrüchte, Mehl, Holz, Zucker, Baumwoll- und Wollmanufakte in Betracht kommen.

1. Getreide und Hülsenfrüchte.

Von Hafer wurden 124,738 Hektoliter gegen 20,247 Hektoliter im Jahre 1878 verschifft, und zwar nach Frankreich 91,657 Hektoliter nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 26,248 Hektoliter, nach Italien 6633 Hektoliter, nach der Türkei 200 Hektoliter.

Die Weizen-Ausfuhr war etwas geringer als im Jahre 1878 und betrug 206,741 Hektoliter gegen 300,733 Hektoliter. Der größte Theil der Ausfuhr, nämlich 137,706 Hektoliter, ging nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen, dann folgten als Bezugsländer Italien mit 65,241 Hektoliter, Griechenland und die Jonischen Inseln mit 2133 Hektoliter, Frankreich mit 1317 Hektoliter und die Türkei mit 314 Hektoliter.

Die Mais-Ausfuhr war bedeutender als im Vorjahre und betrug 496,650 Hektoliter gegen 311,367 Hektoliter im Jahre 1878. Ueber die Hälfte der Gesammt-Ausfuhr, nämlich 298,054 Hektoliter, ging nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen, nach Italien wurden 165,177 Hektoliter, nach Griechenland und den Jonischen Inseln 19,315 Hektoliter, nach der Türkei 12,109 Hektoliter verschifft.

Von Gerste wurden 42,086 Hektoliter gegen 71,755 Hektoliter im Jahre 1878 zur Ausfuhr gebracht, von welchem Quantum auf Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 32,750 Hektoliter, auf Griechenland und die Jonischen Inseln 4799 Hektoliter, auf Italien 2786 Hektoliter, der kleine Rest auf die Türkei, Egypten und Rußland entfiel.

Die Roggen-Ausfuhr war derjenigen der Vorjahre ziemlich gleich, nämlich 37,361 Hektoliter gegen 39,236 Hektoliter im Jahre 1878. Hiervon wurden 31,669 Hektoliter nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen, 5482 Hektoliter nach Italien und 210 Hektoliter nach Griechenland exportirt.

Die Reis-Ausfuhr war etwas geringer als im Vorjahre und betrug 65,882 metr. Ctr. gegen 68,508 metr. Ctr. im Jahre 1878. Von jenem Quantum gingen nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 42,128 metr. Ctr., nach der Türkei 12,249 metr. Ctr., nach Griechenland und den Jonischen Inseln 10,639 metr. Ctr., während der kleine Rest sich auf Italien, Rumänien, Montenegro ꝛc. vertheilte.

Die Ausfuhr von Bohnen war eine ziemlich bedeutende; während dieselbe 1878 57,156 Hektoliter betrug, stieg sie 1879 auf 116,329 Hektoliter. Von diesem Quantum wurden 47,533 Hektoliter nach Frankreich, 33,855 Hektoliter nach Italien, 14,255 Hektoliter nach den Niederlanden, 11,940 Hektoliter nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen, 5266 Hektoliter nach England, der kleine Rest nach Belgien, der Türkei und Egypten verladen.

Die Mehl-Ausfuhr blieb gegen die der letzten beiden Jahre (1877 912,895 metr. Ctr., 1878 957,336 metr. Ctr.) um ein Bedeutendes zurück und erreichte nur 694,032 metr. Ctr. Von diesem Quantum gingen nach Großbritannien und Irland 285,069 metr. Ctr., nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 160,414 metr. Ctr., nach der Türkei 104,394 metr. Ctr., nach Brasilien 103,929 metr. Ctr., nach Italien 9136 metr. Ctr., nach Egypten 8419 metr. Ctr., nach Griechenland und den Jonischen Inseln 8356 metr. Ctr., nach Belgien 4437 metr. Ctr., nach den Niederlanden 4276 metr. Ctr., nach den Britischen Besitzungen in Asien 4143 metr. Ctr., nach den Britischen Besitzungen in Afrika 1268 metr. Ctr., der geringe Rest nach Bulgarien, Malta ꝛc.

Nicht den dritten Theil derjenigen des Vorjahres erreichte die Ausfuhr an Heu und Stroh. Während dieselbe 1878 112,793 metr. Ctr. betrug, war sie 1879 nur 32,721 metr. Ctr., von welchem Quantum 23,163 metr. Ctr. nach der Türkei, 9215 metr. Ctr. nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen und der ganz geringe Rest nach Italien, Griechenland, Egypten ꝛc. exportirt wurden.

2. Hölzer.

Die Ausfuhr an Schiffbauholz war nicht bedeutend und stand namentlich der des Vorjahres nach, indem sie 9594 Kubikmeter gegen 18,740 Kubikmeter im Jahre 1878 betrug. Von diesem Quantum bezog England 3266 Kubikmeter, die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 1814 Kubikmeter, Italien 1385 Kubikmeter, Egypten 1280 Kubikmeter, Frankreich 1261 Kubikmeter, während sich der Rest auf Griechenland, Malta, die Türkei ꝛc. vertheilte.

Die Faßdauben-Ausfuhr war auch im Berichtjahre nicht unerheblich; die Ausfuhr von Faßdauben aus weichem Holze betrug 2,035,195 Stück gegen 953,871 Stück im Vorjahre. Nach Griechenland war der Export am stärksten; er betrug dorthin 1,012,620 Stück, nach Italien 86,410 Stück, nach Frankreich 490,165 Stück, nach Malta 352,830 Stück, nach der Türkei 55,290 Stück, nach Egypten 21,270 Stück und nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 16,610 Stück.

Von Faßdauben aus Eichenholz wurden 28,129,649 Stück gegen 30,102,585 Stück im Jahre 1878 exportirt, davon 27,572,539 Stück allein nach Frankreich; an dem kleinen Rest betheiligten sich: England mit 398,030 Stück, Italien mit 57,050 Stück, Egypten mit 43,170 Stück, die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen mit 30,210 Stück, Griechenland mit 20,450 Stück, die Türkei mit 8200 Stück.

Deckplanken wurden 2,225,846 Stück gegen 1,799,233 Stück exportirt, davon nach Egypten 904,326 Stück, nach Italien 793,835 Stück, nach Griechenland 285,630 Stück, nach der Türkei 110,910 Stück, nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 70,245 Stück, nach Malta 46,500 Stück, nach Frankreich 9960 Stück ꝛc.

Die Ausfuhr von Brettern überstieg die des Vorjahres um ein weniges, indem sie 4,208,560 Stück gegen 3,648,128 Stück im Jahre 1878 betrug. Der Hauptimporteur war Italien mit 1,881,760 Stück, dann folgten Griechenland mit 932,635 Stück, Egypten mit 606,500 Stück, die Türkei mit 271,265 Stück, Algier mit 228,535 Stück, die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen mit 171,709 Stück, Frankreich mit 46,306 Stück, Malta mit 40,820 Stück ꝛc.

Brettchen aus weichem Holz wurden 3,766,975 Stück gegen 3,492,334 Stück im Jahre 1878 exportirt; davon bezog Italien 3,372,740 Stück, die Türkei 252,720 Stück, Egypten 114,495 Stück, Griechenland 23,200 Stück, die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 3820 Stück.

Die Ausfuhr von Balken betrug 227,889 Stück gegen 158,099 Stück im Jahre 1878. Davon gingen 110,904 Stück nach Italien, 48,325 Stück nach Egypten, 33,505 Stück nach Oesterreichisch-Ungarischen

Häfen, 15,217 Stück nach Griechenland, 6726 Stück nach Frankreich, 3147 Stück nach der Türkei und der geringe Rest nach Algier und Malta.

3. Kolonialwaaren.

Die Kaffee-Ausfuhr betrug 47,661 metr. Ctr. gegen 35,356 metr. Ctr. im Jahre 1878. Den größten Theil hiervon, nämlich 22,045 metr. Ctr., bezogen die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen, dann folgten Italien mit 12,102 metr. Ctr., die Türkei mit 7278 metr. Ctr., Griechenland und die Jonischen Inseln mit 3751 metr. Ctr.; der kleine Rest vertheilte sich nach Rumänien, Bulgarien, Rußland 2c.

In raffinirtem Zucker hat auch im Jahre 1879 die Ausfuhr bedeutend zugenommen, sie betrug 415,504 metr. Ctr. gegen 337,736 metr. Ctr. im Jahre 1878, 222,062 metr. Ctr. im Jahre 1877, 175,320 metr. Ctr. im Jahre 1876 und 112,029 metr. Ctr. im Jahre 1875. Das größte Quantum, nämlich 188,568 metr. Ctr., bezog die Türkei, dann folgten Italien mit 95,149 metr. Ctr., die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen mit 46,036 metr. Ctr., Griechenland und die Jonischen Inseln mit 51,472 metr. Ctr., Egypten mit 25,905 metr. Ctr.; in den kleinen Rest theilten sich die Britischen Besitzungen in Asien, ferner Afrika, Belgien, Bulgarien 2c. 2c.

In Rohzucker und Melasse ist die Ausfuhr derjenigen des Vorjahres fast gleich gewesen. Sie hat 322 metr. Ctr. betragen gegen 324 metr. Ctr. im Jahre 1878. Den größten Theil davon, 290 metr. Ctr., bezogen die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen.

Die Pfeffer-Ausfuhr war bedeutender als im Vorjahre. Sie betrug 2028 metr. Ctr. gegen 1275 metr. Ctr. im Jahre 1878. Hauptexport 1149 metr. Ctr. nach Italien; die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen bezogen 571 metr. Ctr., Griechenland und die Jonischen Inseln 179 metr. Ctr., die Türkei 105 metr. Ctr. 2c.

4. Baumwolle.

Die Ausfuhr roher Baumwolle war bedeutend geringer als im Vorjahre und erreichte nur 16,345 metr. Ctr. gegen 44,570 metr. Ctr. im Jahre 1878; von diesem Quantum gingen allein nach Italien 16,127 metr. Ctr.

Von Baumwollmanufakten wurden 64,529 metr. Ctr. gegen 56,406 metr. Ctr. im Vorjahre exportirt. Der größte Theil dieser Ausfuhr, 25,286 metr. Ctr., entfiel auf Oesterreichisch-Ungarische Häfen; dann folgten die Türkei mit 24,880 metr. Ctr., Egypten mit 4908 metr. Ctr., Italien mit 4183 metr. Ctr., Griechenland und die Jonischen Inseln mit 3268 metr. Ctr., Bulgarien mit 1029 metr. Ctr. 2c.

5. Die Ausfuhr von Steinkohle

war geringer als im Vorjahre und betrug 105,384 metr. Ctr. gegen 130,654 metr. Ctr. im Jahre 1878. Davon entfielen auf Italien 66,757 metr. Ctr., auf Oesterreichisch-Ungarische Häfen 32,699 metr. Ctr., auf Rumänien 4400 metr. Ctr., auf Egypten 1020 metr. Ctr. und auf die Türkei 1008 metr. Ctr.

6. Wolle.

Die Ausfuhr von roher Wolle belief sich auf 5804 metr. Ctr. gegen 3599 metr. Ctr. im Jahre 1878. Der größte Theil hiervon, nämlich 3703 metr. Ctr., ging nach Italien, 1247 metr. Ctr. nach England, 515 metr. Ctr. nach den Vereinigten Staaten von Amerika, 208 metr. Ctr. nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen; der kleine Rest vertheilte sich auf Frankreich, Belgien und die Türkei.

In Wollmanufakten betrug die Ausfuhr 11,152 metr. Ctr. gegen 5685 metr. im Jahre 1878. Davon gingen 8784 metr. Ctr. in die Türkei, 433 metr. Ctr. nach Oesterreichisch-Ungarischen Häfen, 401 metr. Ctr. nach Italien, 380 metr. Ctr. nach Egypten, 381 metr. Ctr. nach Griechenland, 334 metr. Ctr. nach den Jonischen Inseln, 184 metr. Ctr. nach den Britischen Besitzungen in Asien, 182 metr. Ctr. nach Frankreich 2c.

7. Bier.

Die Ausfuhr an Bier war etwas geringer als im Vorjahre und betrug 86,391 metr. Ctr. gegen 93,975 metr. Ctr. im Jahre 1878. Während von jenem Quantum 35,629 metr. Ctr. auf die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen entfallen, wurden nach der Türkei 24,026 metr. Ctr., nach Egypten 17,060 metr. Ctr., nach Italien 5980 metr. Ctr., nach Griechenland und den Jonischen Inseln 2167 metr. Ctr., nach Bulgarien 1104 metr. Ctr. verschifft; der kleine Rest vertheilte sich auf Belgien, Großbritannien und Irland, Rumänien 2c.

8. Spiritus

blieb in der Ausfuhr bedeutend hinter dem Vorjahre zurück und betrug 66,923 gegen 102,937 metr. Ctr. im Jahre 1878. An dieser Ausfuhr betheiligten sich: Italien mit 27,804 metr. Ctr., die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen mit 20,754 metr. Ctr., die Türkei mit 13,188 metr. Ctr., Egypten mit 2345 metr. Ctr., Griechenland und die Jonischen Inseln mit 1918 metr. Ctr., und mit kleinen Quantitäten Frankreich, Bulgarien, Rußland, Tunis, Montenegro 2c.

9. Die Ausfuhr an Rum

stand der des Vorjahres bedeutend nach und betrug 37,306 metr. Ctr. gegen 67,567 metr. Ctr. im Jahre 1878. Von diesem Quantum entfiel auf die Türkei 27,492 metr. Ctr., auf die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 4388 metr. Ctr., auf Griechenland und die Jonischen Inseln 3289 metr. Ctr., auf Bulgarien 1179 metr. Ctr., auf Italien 509 metr. Ctr., auf Rumänien 152 metr. Ctr., auf Egypten 148 metr. Ctr. und der geringe Rest auf Tunis, Rußland, Malta 2c.

10. Papier.

Die Ausfuhr war etwas geringer als im Vorjahre und betrug 78,628 metr. Ctr. gegen 89,637 metr. Ctr. im Jahre 1878. Mehr als die Hälfte der Gesammtausfuhr, nämlich 41,513 metr. Ctr., entfielen auf die Türkei; dann folgen die Britischen Besitzungen in Asien mit 9872 metr. Ctr., Egypten mit 8295 metr. Ctr., Griechenland und die Jonischen Inseln mit 6640 metr. Ctr.; Großbritannien und Irland mit 4492 metr. Ctr., die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen mit 2341 metr. Ctr., Bulgarien mit 1452 metr. Ctr., Rußland mit 1159 metr. Ctr., Italien mit 1427 metr. Ctr., und kleine Partien gingen nach Tunis, Brasilien, Rumänien 2c.

11. Die Spielkarten-

ausfuhr hielt sich mit der des Vorjahres auf ziemlich gleicher Höhe; sie betrug 30,781 Dutzend gegen 31,835 Dutzend im Jahre 1878. Die Hauptausfuhr, nämlich 13,426 Dutzend, ging nach der Türkei; nach den Oesterreichisch-Ungarischen Häfen gingen 5975 Dutzend, nach Griechenland und den Jonischen Inseln 4775 Dutzend, nach Egypten 3305 Dutzend, nach den Britischen Besitzungen in Asien 2360 Dutzend, nach Bulgarien 500 Dutzend, nach Rumänien 370 Dutzend, und nach Italien 70 Dutzend.

12. Von Citronenkisten

wurden 296,670 Stück gegen 208,070 Stück im Jahre 1878 exportirt, davon allein nach Italien 264,620 Stück; nach Griechenland 28,600 Stück, nach der Türkei 2800 Stück und nach Malta 650 Stück.

13. Die Zündhölzer-ausfuhr belief sich auf 25,857 metr. Ctr. gegen 25,703 metr. Ctr. im Jahre 1878. Von diesem Quantum bezogen: die Türkei 15,549 metr. Ctr., Egypten 3245 metr. Ctr., Griechenland und die Jonischen Inseln 2709 metr. Ctr., Rußland 1884 metr. Ctr., die Oesterreichisch-Ungarischen Häfen 1195 metr. Ctr., Bulgarien 452 metr. Ctr., Malta 449 metr. Ctr. ꝛc.

Ein- und Ausfuhr zu Lande.

In Betreff der Ein- und Ausfuhr zu Lande liegen leider keine statistischen Zusammenstellungen vor, welche über Herkunft bezüglich Bestimmung der Waaren Auskunft geben, und wir müssen uns daher darauf beschränken, einige der Hauptartikel quantitativ, verglichen mit dem Vorjahre, anzuführen:

1. Einfuhr zu Lande.

Artikel:	1879: metr. Ctr.	1878: metr. Ctr.
Stahl	28,209	25,177
Branntwein und Spiritus	89,876	139,166
Verschiedene Weine	24,136	26,726
Mineralwasser	4,456	3,507
Bier	99,264	81,494
Kalk und Cement	54,037	28,275
Holzkohle	50,847	40,642
Steinkohle	574,662	500,550
Papier	77,385	79,042
Holzreife	13,671	15,623
Kaffee	92	679
Thee	62	216
Zucker, raffinirter	465,932	403,537
„ roher	—	302
Syrup	213	106
Farben:		
Bleiweiß	3,114	2,670
Zinnober	2	401
Cochenille	5	12
Indigo	115	209
Mennige	188	442
Druckerschwärze	1,380	1,820
Ultramarin	974	655
Sumach	2,429	675
verschiedene	2,183	1,528
Baumwolle, rohe	615	453
Baumwollne Manufakte	23,416	17,116
Droguen, verschiedene	1,409	1,298
Eisen:		
Roh-	3,379	2,150
Guß-	6,726	5,251
gereinigtes	24,664	22,296
altes	1,776	1,100
-Draht	6,000	9,319
Schwarzband-	34,255	25,283
Ketten	377	1,104
Nägel	7,619	7,862
Feilen	515	326
Schrauben	19,880	5,661
Eis	158,311	39,198
Graphit	235	350
Getreide und Hülsenfrüchte ꝛc.:		
Hafer	19,193	173,540
Weizen	217,851	278,525
Mais	66,249	85,933
Hirse	782	618
Gerste	24,827	28,536
Malz	13,467	14,449
Roggen	2,652	12,847
Bohnen	120,931	57,172
Kartoffeln	41,973	31,133
Mehl	442,921	111,047
Kleie	66,858	73,062
Heu und Stroh	118,293	140,857
Wolle, rohe	1,715	9,808
Wollne Manufakte	24,432	20,520
Holz:		
Brennholz	138,592	146,664
Schiffbauholz	87,047	113,837
Dauben	756,108	826,384
Bretter	741,222	657,817
Brettchen	60,843	64,218
Balken	395,405	275,899
verschiedenes	178,451	175,567
Utensilien von Holz	64,260	8,132
Hopfen	497	757
Munition	1,140	386
Ricinusöl	1,542	1,027
Rüböl	2,535	766
Messing	1,385	648
Messingwaaren	459	992
Kupfer, rohes	641	605
Kupferwaaren	186	400
Rübsamen	1,531	12,446
Seide, rohe	752	305
Stearinlichte	859	1,107

2. Ausfuhr zu Lande.

Artikel.	1879: metr. Ctr.	1878: metr. Ctr.
Stahl	257	567
Spiritus und Branntwein	8,186	6,359
Verschiedene Weine	36,862	21,584
Lorbeerblätter	1,825	1,605
Anis, Fenchel ꝛc.	1,149	687
Asphalt	404	992
Bier	1,013	1,067
Butter und andere Fette.	9,177	18,595
Hanf und Jute	42,070	47,954
Kohle:		
Holz-	212	—
Stein-	43,829	36,512
Kolophonium	75,110	59,968
Kolonialwaaren:		
Kakao	7	4
Kaffee	65,884	107,637

Artikel:	1879: metr. Ctr.	1878: metr. Ctr.
Kassia	631	2,399
Nelken	134	249
Muskatnüsse	5	15
Pfeffer	2,007	7,482
Piment	367	799
Sago	24	19
Thee	33	269
Vanille	2	1
Zucker, raffinirter	7,418	3,022
Koloquinten	61	80
Farben und Farbstoffe:		
Bleiweiß	118	89
Zinnober	98	130
Kochenille	7	2
Kreuzbeeren	434	788
Indigo	5,318	4,678
Mennige	13	22
Sumach	22,525	22,588
verschiedene	243	198
Baumwolle, rohe	292,764	273,822
Baumwollne Manufakte	7,403	4,815
Eisen:		
Roh=	3,996	11,923
Guß=	42	906
gereinigtes	90	278
altes und Bruch=	16,576	21,940
Schwarzband=	50	462
Früchte:		
Apfelsinen	67,721	61,264
Kapern	642	747
Johannisbrot	19,590	19,247
Kastanien	812	1,545
Datteln	3,429	2,342
Feigen	115,668	119,868
Citronen und Cedraten	63,360	68,001
Mandeln	13,967	22,913
Nüsse und Kokosnüsse	10,847	15,137
Oliven	175	1,142
Korinthen	78,208	91,476
Rosinen	14,693	25,274
verschiedene	6,971	12,946
Gummi-Arabicum	9,679	2,108
Weihrauch	936	902
Schellack	1,311	640
Opium	197	325
Getreide und Hülsenfrüchte:		
Hafer	3,008	1,109
Weizen	169,965	135,091
Mais	20,071	52,809
Hirse	8,875	7,330
Gerste	202	177
Roggen	11,623	1,290
Reis	21,253	46,743
Bohnen	2,131	1,040
Kartoffeln	8,399	3,425
Mehl	14,570	4,613
Kleie	6,325	4,947

Artikel.	1879: metr. Ctr.	1878: metr. Ctr.
Wolle, rohe	6,366	6,593
Wollne Manufakte	969	888
Steinmetzarbeiten	12,739	26,738
Farbholz	26,244	23,421
Perlmutter	8,686	9,333
Honig	238	314
Oele:		
Oliven=	163,510	151,601
Lorbeer=	29	47
Baumwollsaamen=	2,119	2,126
Hanf= und Lein=	2,660	2,707
Mandel=	192	171
Palm=	6,868	4,949
Fisch=	1,475	584
Petroleum	420,475	338,904
Ricinus=	1,354	1,331
Rosmarin=	131	101
verschiedene	29	130
Knochen, Hörner, Klauen	25,405	22,715
Schiffszwieback	4,227	20,315
Pech	1,185	975
Felle und Häute:		
Lamm= und Ziegenfelle	10,696	9,823
Ochsen= und Büffelhäute	4,759	5,545
Kalbfelle	54	35
Pferdehäute	81	136
Hasenfelle	134	111
Fischhäute	8	9
verschiedene	36,546	32,140
Fische, geräuchert u. marinirt ꝛc.:		
Aal	1,060	1,192
Hering	605	458
Stockfisch	2,112	1,548
Sardellen	3,403	4,363
verschiedene	1,170	1,300
Bausteine	14,731	33,282
Seesalz	191,206	153,777
Chlorkalk	6,535	7,074
Seife	2,566	2,755
Senf	516	577
Talg	21,668	18,881
Soda	23,956	30,134
Schwämme	3,751	3,645
Meerschaum	2,350	2,133
Lumpen	6,027	6,536
Süßholzsaft	1,281	1,666
Tabak in Blättern	23,032	34,482
„ verarbeiteter	4,622	5,029
Knoppern	147,951	141,575
Schwefel	31,272	31,464

Handelsmarine.

Die unten angeschlossene dritte Tabelle giebt eine Uebersicht über den Bestand der Oesterreichisch-Ungarischen Handelsmarine am Schlusse des Jahres 1879. Nach derselben zeigt sich gegen das Jahr 1878,

in welchem der Gesammtbestand 7887 Schiffe mit 327,729 Tonnen Gehalt, 28,752 Mann Besatzung und 16,402 Pferdekraft betrug, ein Zuwachs von 339 Schiffen mit mehr 2943 Tonnen, weniger 1330 Mann Besatzung und mehr 488 Pferdekraft.

Segelschiffe waren Ende 1879 330 mehr als im Vorjahre; der Tonnengehalt vergrößerte sich nur um 363 Tonnen, wogegen die Mannschaft sich um 1446 Personen verminderte. Dampfschiffe waren Ende 1879 9 mehr als im Vorjahre, der Tonnengehalt vergrößerte sich um 2580 Tonnen, die Besatzung um 110 Personen und die Anzahl der Pferdekräfte um 588.

Werth der Waaren-Ein- und Ausfuhr nach und von Triest im Jahre 1879.

Herkunfts- und Bestimmungsländer.	Einfuhr. Gulden.	Einfuhr. Mark.	Ausfuhr. Gulden.	Ausfuhr. Mark.
Afrika:				
Algerien	579,965	1,159,930	144,382	288,764
Britische Besitzungen	—	—	70,676	141,352
Egypten	10,392,776	20,785,552	6,001,545	12,003,090
Tunis	19,296	38,592	27,524	55,048
Tripoli	—	—	125,680	251,360
Amerika:				
Brasilien	8,491,298	16,982,596	2,105,333	4,210,666
Santo Domingo	37,200	74,400	—	—
Vereinigte Staaten	10,604,208	21,208,416	787,688	1,575,376
Venezuela	—	—	—	—
Asien:				
Britische Besitzungen	20,050,651	40,101,302	1,459,696	2,919,392
Europa:				
Belgien	485,534	971,068	202,946	405,892
Bulgarien	138,885	277,770	679,843	1,359,686
Deutsches Reich: Hamburg	—	—	16,479	32,958
Preußen	4,900	9,800	—	—
Dänemark	—	—	3,668	7,336
Frankreich: Mittelländisches Meer	1,848,105	3,696,210	3,947,419	7,894,838
Atlantisches Meer	12,060	24,120	1,660,247	3,320,494
Griechenland	4,586,357	9,172,714	5,562,788	11,125,576
Großbritannien und Irland	20,799,160	41,598,320	10,103,783	20,207,566
Gibraltar	1,354	2,708	5,945	11,890
Italien: Neapel	4,192,702	8,385,404	2,720,114	5,440,228
Romagna und Marken	1,857,951	3,715,902	3,579,820	7,159,640
Sardinien	1,062,740	2,125,480	232,609	465,218
Sicilien	3,104,355	6,208,710	2,702,882	5,405,764
Toscana	48,966	97,932	23,171	46,342
Venetien	17,165,791	34,331,582	10,807,545	21,615,090
Jonische Inseln	2,015,804	4,031,608	2,229,200	4,458,400
Malta	110,709	221,418	408,474	816,948
Montenegro	—	—	10,248	20,496
Niederlande	—	—	380,452	760,904
Portugal	1,343	2,686	—	—
Rußland: Baltisches Meer	—	—	273,458	546,916
Schwarzes Meer	7,728,809	15,457,618	871,132	1,742,264
Rumänien	2,267,051	4,534,102	1,072,325	2,144,650
Schweden und Norwegen	542,576	1,085,152	11,591	23,182
Spanien	—	—	41,154	82,308
Türkei	15,903,299	31,806,598	29,688,346	59,376,692
Summe Ausland	134,053,845	268,107,690	87,959,306	175,918,612
„ Oesterreich-Ungarn	10,818,028	21,636,056	28,674,135	57.348,270
Total zur See	144,871,873	289,743,746	116,633,441	233,266,882
„ zu Lande	108,218,820	216,437,640	95,425,632	190,851,264
Summa Summarum	253,090,693	506,181,386	212,059,073	424,118,146

Verzeichniß des Werthes der Waaren-Ein- und Ausfuhr nach und von Triest im Jahre 1879, nach den Flaggen geordnet.

Flaggen.	Einfuhr. Gulden.	Einfuhr. Mark.	Ausfuhr. Gulden.	Ausfuhr. Mark.
Amerikanische	519,363	1,038,726	200,903	401,806
Belgische	—	—	90,099	180,198
Deutsche	4,719,523	9,439,046	1,089,134	2,178,268
Dänische	955,510	1,911,020	212,697	425,394
Britische	34,456,096	68,912,192	12,284,835	24,569,670
Französische	537,759	1,075,518	156,650	313,300
Griechische	3,873,462	7,746,924	1,637,212	3,274,424
Italienische	16,762,515	33,525,030	15,674,778	31,349,556
Niederländische	679,358	1,358,716	291,441	582,882
Oesterreichisch-Ungarische	74,886,098	149,772,196	82,507,696	165,015,392
Russische	233,178	466,356	50,352	100,704
Samiotische	209,266	418,532	41,117	82,234
Schwedisch-Norwegische	6,034,263	12,068,526	1,578,577	3,157,154
Türkische	1,005,482	2,010,964	817,950	1,635,900
Summe	144,871,873	289,743,746	116,633,441	233,266,882
gegen in 1878	133,534,451	267,068,902	112,507,605	225,015,210

Stand der Oesterreichisch-Ungarischen Handelsmarine am Schlusse des Jahres 1879.

Schiffsklassen.	Anzahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.	Pferdekraft.
A. Segelschiffe.				
Schiffe langer Fahrt	477	223,967	4,741	—
Große Küstenfahrer	58	5,783	319	—
Kleine Küstenfahrer	1806	25,749	5,266	—
Fischerboote	2000	5,686	7,309	—
Nummerirte Barken ꝛc.	3781	9,206	7,337	—
Summe der Segelschiffe	8122	270,391	24,972	—
B. Dampfschiffe.				
Dampfer langer Fahrt	72	58,604	2,237	16,000
Große Küstenfahrer	4	360	37	250
Kleine Küstenfahrer	28	1,317	180	740
Summe der Dampfschiffe	104	60,281	2,454	16,990
„ „ Segeschiffe	8122	270,391	24,972	—
Gesammtsumme	8226	330,672	27,426	16,990

Vereinigte Staaten von Amerika.

Handelsbericht aus Boston für 1879.[1])

Die Getreide-Ernte war ungemein groß und die Ausfuhr aller Arten Lebensmittel, sowie diejenige von Baumwolle nach England und anderen Ländern Europas sehr bedeutend.

Erst im September und Oktober des verflossenen Jahres machte sich der Aufschwung im Handel fühlbar, und es sind die folgenden wenigen Monate bis zum Schluß des Jahres eigentlich nur als Periode des Uebergangs in die für das gegenwärtige und folgende Jahre erwarteten besseren Handelsverhältnisse zu bezeichnen.

Was speziell den Handel der Stadt Boston betrifft, so dürfte im Allgemeinen erwähnt werden, daß, wenngleich die Hauptinteressen der Stadt in ihrer Industrie liegen, dennoch dieselbe mit Bezug auf den Welthandel keiner andern Hafenstadt der diesseitigen Küste des Atlantischen Meeres mit Ausnahme von New-York nachsteht.

Der Gesammtwerth des Antheils von Boston am Welthandel belief sich im Jahre 1879 auf 100,643,000 Dollars.

Dieses Resultat mit dem früherer Jahre verglichen, ist zwar sehr günstig, dennoch sollte sich dasselbe, besonders mit Bezug auf die Ausfuhr von Lebensmitteln, dadurch, daß Liverpool von Boston aus zwei Tage früher erreicht werden kann, als von Baltimore oder Philadelphia aus, und einen und einen halben Tag früher als von New-York aus, sowie ferner aus dem Grunde, daß Boston größere Häfenfacilitäten bietet, als irgend eine der genannten Städte, bedeutend günstiger stellen.

Während des Jahres 1879 liefen im Ganzen 243 fremde Dampfschiffe in Boston ein und aus, die sich auf die verschiedenen Linien (die Cunard-, Warren-, Leyland- und Sears-Linie) vertheilen.

Der Werth der von Boston in Amerikanischen Schiffen ausgeführten Waaren belief sich auf 5,724,459 Dollars, während der Werth der in fremden Schiffen ausgeführten Güter 45,965,217 Dollars betrug. Der Werth der in Amerikanischen Schiffen eingeführten Waaren belief sich auf 15,909,330 Dollars, derjenige der in fremden Schiffen eingeführten auf 32,669,092 Dollars.

Der Aufschwung des Exportgeschäfts von Boston während des letzten Jahres hat einen besonderen Grund in dem Bau neuer unabhängiger Eisenbahnlinien zwischen hier und dem Westen und den damit verbundenen bedeutend vergrößerten und verbesserten Anlagen mit Bezug auf deren Terminus. Die „Hoosac Tunnel"-Linie, die Hafenverbesserungen, der bequeme Zutritt zu den Werften von East-Boston, die Errichtung großer Elevators dortselbst, sowie an den Konstitution- und Mystic-Werften haben sehr viel zu dem Erfolge beitragen helfen.

Der kürzlich beendigte Bau der sogenannten „Boston Hoosac Tunnel and Western Railroad" wird nicht verfehlen, von sehr großem

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 Nr. 3 S. 67.

materiellen Nutzen für Bostons Exportgeschäft zu sein, ebenso die in Kürze in Aussicht gestellte Beendigung der Bahnverbindung der hiesigen New-York und New-England Railroad mit dem Hudson.

Ueber die Geschäfte im Einzelnen läßt sich folgendes erwähnen:

Ellen- und Kurzwaaren (Dry Goods). Das vergangene Jahr war seit der großen Panik das erste, in welchem das Geschäft in diesen Artikeln wieder in Blüthe kam. Schon nach Verlauf des ersten Monats zeigte sich ein Fortschritt mit Bezug auf Absatz und Preis, und die Quantität, welche im vergangenen Jahre verkauft worden ist, ist wahrscheinlich vorher nie übertroffen worden. Der Gewinn für den Fabrikanten sowohl als für den Händler war nicht groß, dennoch war ein wirklicher Gewinn für beide vorhanden, ein Umstand, welcher seit Jahren im Allgemeinen nicht wahrzunehmen war.

Ebenso verhielt es sich mit Bezug auf Kleiderstoffe, und es waren die Resultate des Jahres in diesem Artikel sehr zufriedenstellend. Der sehr niedrige Preis der Wollzeuge machte es den Fabrikanten möglich wohlfeile Waaren zu liefern, und dieselben konnten dadurch nicht allein den Markt für die Neu-England-Staaten benutzen, sondern auch theilweise einzelnen westlichen Städten Konkurrenz machen. In den Herbstmonaten war dieses Geschäft in besonderer Blüthe, und die Fabrikanten hatten mehr Aufträge in Händen, als sie ausführen konnten. Trotz aller möglichen Facilitäten mit Bezug auf Maschinerie und Arbeitskräfte konnte während mehreren Wochen die vorliegende Arbeit nicht bewältigt werden, und es herrschte in jener Zeit sehr starke Nachfrage nach Arbeitern in diesem Fache. Für das Jahr 1880 erwartet man großartige Erfolge.

Stiefel und Schuhe. In diesen Artikeln war das Geschäft gleich von Beginn des Jahres an besonders gut, und große Quantitäten wurden während des Jahres versandt. Der Umsatz wurde so groß, daß Boston während der Monate August und September wöchentlich 60,000 Kisten beförderte. Die Gesammtmenge der im Jahre 1879 verfertigten und verkauften Schuhe und Stiefel belief sich auf 2,040,369 Kisten, gegen 1,648,724 Kisten in 1878.

Baumwolle und Wolle. Der Umsatz in diesen Waaren fing erst während der letzten sechs Monate des Jahres an bedeutend zu werden, und es ist für 1880 ein gewinnbringendes Geschäft zu erwarten.

Lebensmittel. Wenngleich der Export solcher von hier aus im Verhältniß zu dem der Städte New-York, Philadelphia und Baltimore noch gering ist, so läßt sich doch von Jahr zu Jahr eine Hebung bemerken, und es steht jetzt besonders das Mehl-, Weizen- und Mais-Exportgeschäft auf einer bessern Basis als je zuvor. Es ist zu erwarten, daß mit der Zeit mehr geleistet wird und günstigere Erfolge erzielt werden.

Mit Bezug auf Material- und Spezereiwaaren ist nur erwähnenswerth, daß im vergangenen Jahre außergewöhnlich große Quantitäten Rohzucker importirt wurden, daß der Preis des Zuckers sehr hoch gestiegen ist und die hiesigen Zucker-Raffinerien gute Geschäfte machen und vollauf zu thun haben. Der bedeutende Fortschritt des Eisen- und Stahlgeschäfts ist früher berichtet worden.[1])

Einfuhr und Ausfuhr.

Einfuhr und Ausfuhr weisen in 1879 eine Zunahme gegen das Vorjahr nach.

Der Werth aller eingeführten Waaren betrug:
in 1878.... 36,692,228 Dollars,
in 1879.... 48,552,309 „
mithin eine Zunahme von 11,860,081 Dollars.

Der Werth aller ausgeführten Waaren betrug:
in 1878.... 50,655,179 Dollars,
in 1879.... 55,127,626 „
mithin eine Zunahme von 4,472,449 Dollars.

Die Hauptgegenstände der Einfuhr waren:

Chemikalien	im Werthe	von		4,187,620	Dollars,
Kaffee	„	„	„	184,231	„
Baumwollen. Waaren aus solcher	„	„	„	873,969	„
Häute und Leder	„	„	„	6,504,558	„
Eisen und Stahl	„	„	„	3,110,566	„
Zucker und Melasse	„	„	„	11,666,068	„
Zinn	„	„	„	1,354,647	„
Wein, Spirituosen 2c.	„	„	„	510,936	„
Wolle u. Wollwaaren	„	„	„	7,948,129	„
alle andern Artikel	„	„	„	12,212,943	„
				48,553,667	Dollars,
Gold und Silber				55,335	„
			Summe	48,609,002	Dollars.

Die Hauptgegenstände der Ausfuhr waren:

Weizen	im Werthe	von		4,770,516	Dollars,
Weizenmehl	„	„	„	3,797,387	„
Mais	„	„	„	3,527,665	„
Rindvieh	„	„	„	3,412,697	„
rohe Baumwolle	„	„	„	7,783,789	„
Baumwollwaaren	„	„	„	1,490,393	„
Speck und Schinken	„	„	„	6,463,292	„
Schweinefett	„	„	„	2,840,999	„
Schweinefleisch	„	„	„	1,708,763	„
Tabak in Blättern	„	„	„	730,369	„
alle anderen Artikel	„	„	„	15,508,201	„
			Summe	52,034,071	Dollars.

Auf indirektem Wege wurden aus Deutschland eingeführt:

Bücher	im Werthe	von		30,767	Dollars,
Chemikalien	„	„	„	42,535	„
Posamentierwaaren	„	„	„	105,762	„
Baumwollwaaren	„	„	„	24,675	„
Steingut	„	„	„	12,764	„
Kurz- und Galanterie-waaren	„	„	„	29,128	„
Glaswaaren	„	„	„	42,090	„
Papierwaaren	„	„	„	19,272	„
Seidenstoffe	„	„	„	29,734	„
Wein	„	„	„	17,549	„
Wollwaaren	„	„	„	23,015	„
alle anderen Artikel	„	„	„	119,206	„
			Summe	496,497	Dollars.

Frachten.

Zu Anfang des Jahres 1879 waren die Frachtpreise niedrig, und in Folge des in Europa für Getreide bezahlten niedrigen Preises wurden nur wenige Schiffe mit Mais beladen und zu 4¼ bis 4½ Schillingen pro Quarter befrachtet.

Bis zum März war keine Nachfrage nach Schiffen für Maisfrachten und es wurden außer mit den regelmäßigen Dampfschiffen keine Charters abgeschlossen; dagegen nahm eine ganze Anzahl ausländischer Schiffe Petroleumfrachten, meist nach Deutschen Häfen und nach der Ostsee, zu 3 bis 3½ Schillingen pro Barrel von 40 Gallonen

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. 1880 Nr. 1 S. 18.

an. Dampfschiffe waren selbst zu dieser Zeit gezwungen, Frachten zu 3½ bis 4 Pence pro Bushel Getreide und zu 17½ bis 20 Schillingen pro Tonne Lebensmittel nach Englischen Häfen anzunehmen, während sich die Preise nach anderen Häfen wie folgt stellten:

nach Australien 25 Schillinge pro Tonne nach Maß,
„ dem Kaplande 27½ bis 30 Schillinge pro Tonne nach Maß,
„ „ Europäischen Kontinent 27½ Schillinge pro Tonne Palmöl.

Mit Anfang des August fingen die Frachtpreise an bedeutend in die Höhe zu gehen, und Segelschiffe für Maisfrachten waren zu 5½ Schillingen pro Quarter in großer Nachfrage, so daß am Ende jenes Monats sogar 6 Schillinge pro Quarter geboten, und mehrere Schiffe zu diesem Preise befrachtet und expedirt wurden.

Während des September stieg die Nachfrage nach Getreideschiffen, da aber deren sehr wenige im Hafen waren, so wurden mehrere Schiffe, die mit Ballast beladen von England zu dem Zwecke hier einliefen, befrachtet.

Die den Dampfschiffen bezahlten Preise stiegen zu dieser Zeit gleichfalls, und man notirte 7 bis 7½ Schillinge pro Bushel Getreide und 30 bis 35 Schillinge pro Tonne Lebensmittel nach Liverpool, Glasgow oder London.

Mit Ende des September und bis zum Ende des Jahres fielen die Frachtpreise mehr und mehr, bis schließlich gar keine Abschlüsse für Segelschiffe gemacht werden konnten.

Mehrere Schiffe gingen während des Jahres auch nach dem Mittelländischen Meere, mit Petroleum beladen.

Die am Schlusse des Jahres notirten Frachtpreise stellten sich wie folgt:

Für Dampfschiffe:

direkt nach den Häfen Englands 4 bis 4½ Pence pro Bushel Getreide, 25 Schillinge pro Tonne Lebensmittel,
nach Antwerpen 5 Pence pro Bushel Getreide, 27½ bis 30 Schillinge pro Tonne Lebensmittel.

Für Segelschiffe:

nach Cork für Order 4 bis 4¼ Schillinge pro Quarter Getreide,
„ Antwerpen und Rotterdam 22½ Schillinge pro Tonne Palmöl,
„ Australien 27½ Schillinge pro Tonne nach Maß,
„ dem Kaplande 27½ bis 30 Schillinge pro Tonne nach Maß.

Frankreich.

Handelsbericht aus Nizza für 1879.[1])

I. Allgemeine wirthschaftliche Lage mit Bezug auf Industrie, Handel und Verkehr.

Wie das Vorjahr, so ist auch das Berichtjahr ein für die wirthschaftlichen Verhältnisse des Bezirks[2]) wenig günstiges gewesen. Es hat vornehmlich den landwirthschaftlichen Erwerbszweigen und den mit ihnen unmittelbar zusammenhängenden Industrien Schaden gebracht.

Witterung und Landwirthschaft. Die Ursache dafür muß wiederum in meteorologischen Erscheinungen gesucht werden. Auf den kalten Winter 1878/79 ist ein, an Niederschlägen reiches Frühjahr gefolgt. Sommer und Herbst brachten anhaltende Dürre mit sich, der Jahresschluß aber wiederholt Frost und sogar Schneefall bis in die Meeresregion.

In einem Landestheile, welcher, wie der unsrige, vermöge seines sonst temperirten Klimas so mannigfaltige[1]) Bodenprodukte erzeugt, daß eigentlich jeder Monat des Jahres für das Einschlagen mehrerer derselben entscheidend ist, mußte diese anhaltende Ungunst der Witterung von den übelsten Folgen begleitet sein und, da die hiesige Bevölkerung vorzugsweise vom Ackerbau lebt, auch weite Kreise in Mitleidenschaft ziehen.

Ein Grund, aus welchem Mißernten hier zu Lande schwer empfunden werden, liegt ferner in dem Umstande, daß der sehr getheilte Grundbesitz fast ausschließlich von kleinen Eigenthümern oder Pächtern (métayers) bewirthschaftet wird, und zwar den bodenplastischen Verhältnissen der Gegend entsprechend, in einer Weise, welche eher Gartenbau als Feldbau zu nennen und daher ziemlich kostspielig ist. Fast alle Arbeit muß mit der Hand verrichtet werden. Die verbreitetsten der hiesigen Kulturen verlangen viel Dünger, sorgfältige Behandlung, regelmäßige Berieselung. Wenn nun der Bauer von mehreren Mißernten heimgesucht wird, so verliert er nicht allein den Lohn seiner Arbeit, sondern sieht auch sehr bald sein nur mäßig bemessenes Betriebskapital erschöpft. Die Pachtgeber werden dabei nicht weniger direkt geschädigt, weil sie nach dem hier bräuchlichen Pachtsystem keinen festen Pachtschilling, sondern einen Prozentsatz von dem jedesmaligen Ernteertrage beziehen.[2])

Cerealienernte. Die sogenannte neunte oder südöstliche Region des Französischen Territoriums, welche außer dem hier zur Besprechung gelangenden Bezirke auch noch die Departements Bouches du Rhône, Vaucluse, Gard, Drôme, Ardèche und Haute Loire umfaßt, hat annähernd erzeugt:

Weizen.....	5,899,180 Hektoliter	=	4,784,889 metr. Centner.
Mengkorn ...	164,840 „	=	115,982 „ „
Roggen	1,572,865 „	=	1,046,076 „ „

Speziell die Seealpen gehören zu den 40 Departements, welche im Berichtjahre eine nur mittelmäßige Cerealienernte gehabt haben, nämlich:

Produkt:	Bestehende Kultur in Hektaren:	Ertrag 1879:	Werth in Franken:
Weizen	24,842	142,210	2,844,200
Roggen	2,500	15,000	150,000
Gerste	970	9,700	145,000
Hafer.....	2,370	23,700	189,600
Mais.....	400	6,400	68,600
Kartoffeln.....	3,000	10,000	400,000
Futterkraut.....	9,000	450,000	—

Dieser für die Ernährung der Bevölkerung gänzlich unzureichende Ertrag an Brotfrüchten hat dieselbe noch mehr als bisher auf fremdes Korn angewiesen; es sind davon auf dem Seewege eingeführt worden:

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 569.

[2]) Seealpen, Ober- und Unteralpen, Var-Departement.

[1]) Oliven, Wein, Maulbeeren, Orangen, Citronen, Mandarinen ꝛc., Mandeln, Johannisbrot, Feigen, süße Kastanien, alle Arten Cerealien, 15 Sorten Blumen und Kräuter zur Essenzenfabrikation, Blumen aller Art für den Bouquethandel, 14 Obst- und 35 Gemüsearten u. a. m.

[2]) Von Wein und Oliven zwei Drittel des Ertrages, von anderen Produkten die Hälfte.

	1879: Kilogramm.	1878:[1] Kilogramm.
Weizen	19,958,700	17,456,597
Verschiedenes	2,894,400	2,070,095

Dasselbe kam zu vier Fünfteln aus Rußland, speziell Berdiansk, Odessa, Nikolajeff und Sebastopol, zu einem Fünftel aus Apulien (Italien) und aus Nordamerika (New-York, Baltimore).

Es galt davon durchschnittlich[2] der metrische Centner:

Provenienz.	Weizen: Franken.	Roggen: Franken.	Hafer: Franken.	Mais: Franken.
Rußland	27,50	21,00	17,50	—
Italien	31,00	—	19,00	19,50
Algier	31,50	—	18,00	—
Türkei	—	—	17,50	—
Nordamerika	30,50	—	—	—

Wein. Im Ganzen genommen hat die neunte Region im Berichtjahre eine geringere Weinernte gehabt, als im Jahre 1878, nämlich etwa 550,182 Hektoliter gegen 687,727. Aber unser Bezirk, welcher nicht, wie die benachbarten, nördlicher und westlicher gelegenen sechs Departements, von Nässe während des Sommers und von Kälte während der Herbstung heimgesucht worden ist, hat an diesem Defizit keinen Theil, sondern in jeder Beziehung ein ziemlich gutes Resultat erzielt, speziell die Seealpen 61,113 Hektoliter, im Werthe von rund 1,500,000 Franken. Einen höheren Ertrag hat seit 1875 (83,967 Hektoliter) kein Jahrgang geliefert. Auch gelangten die Trauben vor dem Eintritt der Herbstregen zur vollen Entwickelung, und was ihnen die sommerliche Dürre etwa an Saftreichthum entzogen, hatten sie an Alkoholgehalt gewonnen. Sie galten seiner Zeit in Nizza 17 bis 18 Franken die 100 Kilogramm im Großgeschäft, in Draguignan 20 bis 21 Franken.

Da die Nachfrage das Angebot dauernd überstieg, so sind die Preise wider Vermuthen nicht heruntergegangen. Ordinäre Landweine wurden im Großen mit 18 bis 21, bessere Bergweine mit 24 bis 28, die besten Lagen mit 30 bis 36 Franken das Hektoliter gehandelt.

Seitdem die Reblaus unsere Weinberge verwüstet, reicht die einheimische Weinproduktion nicht mehr aus, das Bedürfniß zu decken; es muß fortwährend auf fremde Weine zurückgegriffen werden. Im Laufe des Jahres wurden hierselbst nicht nur Korsische Trauben gekeltert, sondern auch, wie aus Nachfolgendem ersichtlich, mehr denn je zuvor wohlfeile fremde Weine importirt, während die Zufuhr nationaler Weine (Provence) durch die Küstenfahrt auffallend zurückgegangen ist.

Wein-Import:

Jahr:	Spezialhandel: Hektoliter.	Küstenfahrt: Hektoliter.
1877	3,942,278	7,671,451
1878	7,159,233	4,724,500
1879	11,368,865	3,259,800

Besonders Italien wirft seit einiger Zeit bedeutende Quantitäten Wein auf unseren Markt, welcher letztere seitdem regelmäßig notirt: Marsala 45 bis 48 Franken, Scoglietti 45 bis 46 Franken, Gallipoli 44 bis 46 Franken, Sardinischer 41 bis 43 Franken pro Hektoliter.

Daß die Verminderung der Französischen Weinernte nicht nur die Produzenten, sondern nachgerade auch scheinbar entfernt stehende Erwerbszweige trifft, mag folgendes Beispiel zeigen:

Die Eisenbahngesellschaft Paris-Lyon-Mittelmeer (Nizza) soll bereits im Jahre 1878 rund 120,000 Tons Wein weniger befördert haben, als 1877. Der entsprechende Ausfall an Einnahmen betrüge 3,800,000 Franken. Als an diesem Defizit betheiligt, werden genannt:

Die Var-Gegend mit	5,330	Tons,
Rhône	6,370	„
Côte du Rhône	1,560	„
Auvergne	6,830	„
Gard und Herault	101,840	„
Jura	7,840	„
Maconnais	12,620	„
Bourgogne	8,780	„
zusammen	151,170	Tons,

ein Mehr ergaben:

Orléans	1,490		
Narbonne ... Roussillon ...	4,050	29,210	„
Verschiedene	23,670		

Ergiebt ein Defizit von ..... 121,960 Tons.

Die Reblaus hat im Berichtjahre neue Fortschritte gemacht. Von der durchaus infizirten Var-Gegend abgesehen, ist bereits im Jahre 1878 die Anwesenheit des Insekts in folgenden Territorien der Seealpen nachgewiesen worden: St. Laurent du Var, Villeneuve, Lacolle, St. Jeannet, Cannes, Cagnes, La Maure (Gaude), Opio, Chateauneuf, Bellet, Drap und Pégomas. Seitdem soll die Reblaus auch in den Weinbergen von Mougins, Roquefort, Mouans und Sartoux aufgetreten sein.

An Bemühungen, des schädlichen Schmarotzers Herr zu werden, fehlt es nicht. Die Verschleppung von irgendwelchen Bestandtheilen des Weinstocks aus einer infizirten Gegend in eine bisher unberührt gebliebene, ist streng untersagt. Im Var-Departement werden 194, in den Niederalpen 64 Hektaren mit Schwefel behandelt; im ersteren sind nach und nach 76 Hektaren mit Amerikanischen Reben bepflanzt worden. Was die Seealpen betrifft, so hat das Ministerium für Ackerbau und Handel die Behandlung zunächst der kranken Reben im Arrondissement Nizza auf Staatskosten in Aussicht genommen.

Olivenöl. Der Oelhandel Nizzas soll im Berichtjahre einen Umsatz von etwa 13 bis 15 Millionen Franken mit sich gebracht haben.

Nach den amtlichen Listen wurden eingeführt:[1]

	a. Generalhandel: Kilogr.	b. Spezialhandel: Kilogr.	c. Küstenfahrt: Kilogr.
1878	3,057,386	2,154,010	819,683
1879	8,291,672	7,341,915	2,836

Diese Zahlen beleuchten grell den Umfang der Mißernte von 1878/79. Während die dreifache Menge des gewöhnlichen Imports an fremden Oelen herangezogen werden muß, um das lokale Bedürfniß zu decken, geht die Bewegung des heimischen Produkts mittelst der Küstenschifffahrt von 819,683 auf 2836 Kilogramm zurück.

---

[1]) Vergl. die unten folgende Einfuhrliste.

[2]) Bevor die kläglichen Resultate der Französischen Cerealienernte bekannt wurden, standen die Getreidepreise ziemlich niedrig, stiegen jedoch im Oktober um 10 bis 16 pCt. Im März 1880 galt Russischer Weizen am Platz 29 bis 31 Franken der metrische Centner.

[1]) a. und b. wohl zumeist Bari-Oele.

Der Export läßt sich schwerer kontroliren, weil für denselben vielfach der Landweg benutzt wird. Nach Angabe der Zollbehörde wären verschifft worden:

	a. Generalhandel: Kilogr.	b. Spezialhandel: Kilogr.	c. Küstenfahrt: [1] Kilogr.
1878.....	1,012,876	193,582	628,536
1879.....	916,747	22,526	622,011

Speziell nach Deutschland:

1877.....	135,000 Kilogramm,
1878.....	159,000 „
1879.....	151,000 „

Die Bewegung des Marktes und der Oelpreise während des Jahres 1879 hat der Bericht vom 10. Dezember 1879[2] in eingehender Weise dargestellt. Der in demselben erwähnte Frostschaden ist inzwischen in seinem ganzen Umfange erkannt worden. Sowohl die Italienische Riviera, als die Provence haben erhebliche Verluste zu verzeichnen, und im Var-Gebiet werden zum großen Theil erfrorene Früchte[3] verarbeitet werden. Auch die höher gelegenen Distrikte der Seealpen, wie z. B. die Oelberge von Sospel, Breil, Gilette und Bonson am oberen Paillon und an der oberen Roja, sind stark geschädigt worden.

Die geschützteren Lagen versprechen dagegen einen reichen Ertrag und, nach den ersten auf den Markt gekommenen Proben zu urtheilen, auch ein hochfeines, dem guten Rufe des Nizzaer Tafelöls vollkommen entsprechendes Erzeugniß.

Für diese feineren Oele ist das Interesse des hiesigen Handels zur Zeit sehr rege, denn auf einen Niedergang der Preise für solche darf, angesichts der Verhältnisse, nicht gerechnet werden. Dagegen stoßen die reichlicher vertretenen mittleren Sorten vor der Hand auf ziemliche Reserve.

Gute, gesunde Oliven wurden im Dezember 1879 willig mit 3 Franken 50 Cent., im Januar 1880 bereits mit 4 Franken 25 Cent., ja selbst 5 Franken der Doppel-Dekaliter bezahlt.[4]

In erster Hand wurden Käufe abgeschlossen: Var ordinär zu 108 bis 110 Franken, Lokalfabrikat Nizza gut zu 129 bis 135 Franken, fein zu 160 Franken für 100 Kilogramm.

Vom Handel wurde angeboten nacktes[5] Oel loko Nizza:

Sorte:	für 100 Kilogr. Ende März 1880:
surfine 1878/79.....	183 bis 186 Franken,
extra 1879/80.....	170 „ 173 „
fine.....	164 „ 167 „
supérieure mangeable..	136 „ 141 „
ordinaire.....	115,80 „
Bari A. A.	160 bis 165 „
Bari A.	155 Franken,
lampante sans odeur...	105 „
„ verte	95 „
ressences	77 „

[1] Handel nach Bordeaux und Nantes. Oel zum Einlegen der Sardinen.

[2] S. Preuß. Hand. Arch. 1880 Nr. 2, S. 48.

[3] Dieselben ergeben ein bräunlich-gelbes, eigenthümlich schmeckendes Oel (goût de gel) von weit geringerem Werthe.

[4] 40 Liter reife und gesunde Oliven geben je nach der Qualität 4 bis 6 Kilogramm Oel.

[5] Vergl. den Bericht vom 10. Dezember 1879 im Preuß. Hand. Arch. 1880 Nr. 2, S. 48.

Schon im Jahre 1877 [1] ist auf die Folgen hingewiesen worden, welche die nachgerade chronisch werdende Unrentabilität des Oelbaums in unserem Landestheil mit sich zu bringen droht, nämlich das Aufgeben dieser Kultur, welche seit alten Zeiten den Reichthum der Bevölkerung gebildet hat und noch heute bei weitem den hervorragendsten Erwerbszweig derselben darstellt. Die Lage erscheint um so kritischer, als Klima und Bodengestaltung der hiesigen Gegend keine andere Kultur zulassen, welche, normale Bedingungen vorausgesetzt, so einträglich sein könnte, als die des Oelbaums.[2]

Unser Handelsstand, welchen diese Betrachtungen ernstlich beschäftigen, ist daher auf dem im vorigen Jahre eingeschlagenen Wege fortgefahren. Wie früher berichtet, hat er eine Verminderung der auf dem Oelkonsum lastenden Abgaben um ein Viertel und eine um 50 pCt. günstigere Tarifirung der Oelsendungen auf den Französischen Eisenbahnen erzielt. Jetzt gilt es dem Schutze der nationalen Arbeit, d. h. dem Eingangszoll[3] auf Italienische Oele, welche letztern, wie geklagt wird, wegen der niedrigen Arbeitslöhne[4] daselbst, um nahezu 40 pCt. wohlfeiler geliefert werden können, als die hiesigen.[5]

Die Zweckmäßigkeit eines Schutzzolls für Oel wird indessen nicht allgemein anerkannt. Die hiesige Handelskammer z. B. hat sich nach erfolgter Einladung derjenigen von Bordeaux und Lyon prinzipiell gegen jede protektionistische Maßregel ausgesprochen, aber die chambre consultative d'agriculture in Grasse, welche in ihrer Zusammensetzung weniger den Handelsstand als den Grundbesitz repräsentirt, betrachtet die Erhöhung des jetzigen Zolls auf fremde Oele als Lebensfrage.

Blumenernte und Essenzenfabrikation. Während die Ernte an Blumen und Kräutern für die Parfümerie-Industrie im Jahre 1878 im Ganzen genommen befriedigend ausgefallen ist, hat das Berichtjahr für diese Produkte eine gründliche Fehlernte zu verzeichnen, nämlich:

[1] S. Hand. Arch. 1878 II. S. 55.

[2] Dies mag durch die Thatsache illustrirt werden, daß z. B. der dritte, von Oelbäumen bestandene Theil des Arrondissements Grasse 60,000 Menschen ernährt, während auf den beiden anderen Dritteln (Wein, Getreide, Gartenbau) nur etwa 10,000 wohnen. — Welchen unmittelbaren Einfluß gewisse Veränderungen der Bodenkulturen auf die Prosperität der Bevölkerung ausüben können, dürfte der Umstand beweisen, daß in den Departements Var und Unteralpen die Zahl der Geburten hinter derjenigen der Todesfälle neuerdings zurückbleibt, eine Erscheinung, welche mit der Verwüstung der Weinberge durch die Reblaus und die hiermit verbundene Vermögensbeschädigung in Verbindung gebracht wird.

[3] Derselbe beträgt z. Z. 3 Franken für 100 Kilogramm. — Der jetzt in Berathung befindliche neue Generaltarif hat 4,50 Franken angesetzt.

[4] Der Tagelohn beträgt hier 2,50 bis 3 Franken pro Mann. Bei der Lese werden pro Dekaliter 0,50 Franken bezahlt. Ein Hektar Oelberg gilt heute 8 bis 9000 Franken.

[5] Von dieser allerdings drückenden Konkurrenz bleiben nur die hochfeinen Sorten unberührt, welche sich durch ihr mildes Aroma z. B. selbst von den besten Bari-Oelen vortheilhaft unterscheiden. Letztere sind an ihrem strengeren, im Norden wenig beliebten Fruchtgeschmack leicht zu erkennen.

Produkte.	Ernte-Ausfall.		Preise.		Quantum.
	1879.	1878.	1879.	1878.	
			Franken	Franken	
Süße Orangenblüthe	mittelmäßig	gut	0,30 bis 0,40	0,25	1 Kilogr.
Bittere „ (bigaradier)			0,60	0,35	1 „
Orangenblätter			18,00	15,00	100 „
Rose	schlecht		0,75	0,35	1 „
Jasmin			2,50	2,00	1 „
Jonquille (Narzisse)	gut		2,00	2,00	1 „
Tuberose	schlecht		3,50	2,50	1 „
Geranium	mittelmäßig	mittelmäßig	12,00	11,00	100 „
Kirschlorbeer	gut	gut	9,00	9,00	100 „
Veilchen			6,00 bis 7,00	6,00	1 „
Akazie (Cassie)			6,00 bis 8,00	4,00 bis 5,00	1 „
Thymian					
Absynth	schlecht	mittelmäßig			
Menthe			35,00	30,00	100 „
Lavendel					
Rosmarin					
Myrthe					

Wie aus vorstehendem Verzeichniß ersichtlich, sind die Preise theilweise recht erheblich in die Höhe geschnellt.

Der Werth der Gesammternte an diesen Produkten im Departement der Seealpen wird für 1879 auf etwa 2 Millionen Franken geschätzt.

Auch das Jahr 1880 hat schlecht begonnen, und die Fabrikanten, welche im Februar und März die Veilchen verarbeiteten, klagten bitter über die von den Blumenbauern geforderten hohen Preise. Ende Februar wurden Veilchen mit 8 und selbst 10 Franken das Kilogramm gehandelt.[1])

Die Deutsche Parfümerie-Industrie dürfte sich also auf eine Preissteigerung der von hier zu beziehenden Erzeugnisse gefaßt machen müssen.

Kunstgärtnerei. Unsere zahlreichen Kunstgärtner und Blumenbauern mußten während der Saison 1879/80 geradezu mit Verlust arbeiten. Während der kalten Dezembertage sind fast alle Rosentriebe, auch in den geschütztesten Gärten, erfroren und damit einer Klasse eben nicht sehr bemittelter Leute Hunderttausende von Franken verloren gegangen. Selbst am hiesigen Platze wurden für ordinäre Waare drei- bis vierfach höhere, für feine Blumen aber so hohe Preise verlangt, daß der sonst überaus schwunghaft betriebenen Verschickung loser und gebundener Blumen nach allen Gegenden Westeuropas sehr bestimmte Grenzen gesteckt waren.

Seidenraupenzucht. Das unfreundliche Frühjahr hat den Seidenraupenzüchtern viel zu schaffen gemacht. Die Maulbeerblätter entwickelten sich später als gewöhnlich und enthielten während der Elevationszeit einen so geringen Nahrungswerth, daß die Raupen nicht selten darüber abstarben.[2])

Wenn trotz alledem das Endergebniß als ein befriedigendes, jedenfalls nicht schlechteres als im Vorjahre bezeichnet werden konnte, so muß dies allein dem Lokalklima zugeschrieben werden, welches unserem Landestheile so harte Erfahrungen, wie sie westlicher und nördlicher gelegene Departements[3]) im Berichtjahre mit ihrer Zucht gemacht haben, durchschnittlich erspart.

Die Seealpen und Niederalpen haben eine ziemlich gute Ernte gehabt, und von der nicht durchaus geglückten Var-Produktion wurde die Qualität der Kokons aus Muy, Fayence und Callas besonders gelobt.

Es galten im Laufe des Monats Mai 100 Kilogramm Maulbeerblätter 11 bis 22 Franken, je nach der Güte und der mehr oder minder dringenden Nachfrage. Trockene Kokons wurden bis zu 17,50 Franken das Kilogramm gehandelt.

Für neue Waare fand die Eröffnung des Nizzaer Marktes am 23. Juni statt. Kokons erster Qualität gingen reichlich zu 5,50 Franken das Kilogramm ab. Nr. 2 galt 5 bis 5,25 Franken und Nr. 3 4,75 Franken. Diese Preise, welche um 5 pCt. höher sind, als die vorjährigen (1878), wurden bis zum Marktschluß festgehalten.

Amtlicher Schätzung zufolge hätte die Gegend von Nizza und Grasse in der letzten Campagne etwa 1984 Unzen Züchtung (grains) aufgelegt und davon 55,350 Kilogramm Kokons, im Werthe von rund 220,400 Franken[1]) erzielt.

Die Keramik in Vallauris und Monaco. Obgleich die hier heimischen Industrien unleugbare Fortschritte machen und, wie im Jahresbericht für 1878 erwähnt, auf der letzten internationalen Ausstellung in Paris gewisse Erfolge erzielt haben, ermangeln sie doch, abgesehen von denjenigen, welche den Weltmarkt aufsuchen, wie unsere Oel-, Essenzen-, Konfitüren- und Blumen-Industrie, des größeren Interesses für das Ausland. Es mag daher an dieser Stelle nur der einen noch besonders gedacht werden, deren Leistungen mehr und mehr als hervorragende bezeichnet werden dürfen, nämlich der Kunsttöpferei. Dieselbe hat auf der diesjährigen Kunstausstellung in Nizza (Saison 1879/80) vielen Beifall geerntet.

Die in Vallauris zwischen Cannes und Antibes gelegenen Fabriken verfügen über ein an Ort und Stelle befindliches, wie es scheint besonders geeignetes Rohmaterial und sind bemüht, bei der Anfertigung von allerhand Luxusgegenständen, als: Vasen, Krüge, Blumenbehälter, Becken, Aufsätze, Schüsseln, eingerahmte Plateaux u. a. m., den Formen des Alterthums und der Renaissance zu folgen. Die malerische Ausschmückung dieser Gegenstände ist ebenso bemerkens-

---

[1]) In guten Jahren zu 3 bis 4 Franken.

[2]) An muscardine und flâcherie.

[3]) Bouches du Rhône, Vaucluse, Gard, Drôme, Ardèche, Hérault, Pyrénées.

[1]) Die Französische Gesammtproduktion betrug:
1879: Kokons 3,200,000 Kilogramm, Seide 255,000 Kilogramm.
1878: „ 7,718,200 „ „ 608,000 „

werth, wie die vorzügliche Emaillirung derselben, und es steht zu erwarten, daß die Erzeugnisse der Keramik in Vallauris sehr bald einen bei den Fremden ebenso in Gunst stehenden Artikel bilden werden, wie die Fabrikate unserer sehr entwickelten Mosaiktischlerei.

Auch in Monaco arbeitet seit einiger Zeit mit Erfolg ein keramisches Etablissement, dessen Hauptstärke bis jetzt in der Verzierung korbartig gebildeter Phantasiegefäße mit plastisch geformten Blumen besteht, welche letzteren überaus kunstvoll und naturgetreu aus freier Hand gefertigt werden.

Neuerdings wird daselbst an die Herstellung gemusterter Tafeln für architektonisch-dekorative Zwecke gegangen.

II. Die Stadt Nizza.

Fortschreitende Entwickelung derselben; ihre Bedeutung als Absatzgebiet für fremde Erzeugnisse.

Was speziell die Stadt Nizza betrifft, so ist sie verhältnißmäßig unabhängig von der wirthschaftlichen Lage ihres Hinterlandes. Allerdings sind einige ihrer Industrien auf die Ernte-Ergebnisse desselben angewiesen, auf seine Konsumtionsfähigkeit indessen nur der geringere Theil. Wie der Jahresbericht für 1877 bereits angedeutet hat, sucht und findet die Stadt Nizza vor der Hand ihre Haupthülfsquelle in den fremden Kurgästen, welche alljährlich Monate lang in Nizza leben und in ihrer Zusammensetzung die vornehmsten und bemitteltsten Gesellschaftsschichten aller Europäischen Nationen darstellen.

Daß in diesem Zustande der Abhängigkeit von einem immerhin ungewissen Elemente Gefahr liegt, läßt sich nicht leugnen. Aber die einsichtsvolle Verwaltung der Stadt hat diese Gefahr längst erkannt, und sie thut, dem allgemeinen Verlangen nachgebend, Alles, was dazu beitragen kann, den zur Zeit reichen Einnahmequellen Nizzas eine solidere Basis zu verleihen. Es werden fortwährend erhebliche Summen auf gemeinnützige und produktive Unternehmungen verwandt. Hierher gehören unter anderen die im Vorjahre ausführlicher besprochene Kanalisation, welche das Wasser der Vésubie über die Thalmulde Nizzas leiten soll, ferner die bereits in Ausführung begriffene Vergrößerung unseres Hafens um ein Drittel seines jetzigen Gehalts. Als ebenso wichtig darf die projektirte Eisenbahn Nizza—Tenda—Cuneo erwähnt werden, deren Ausführung durch das Gesetz vom 17. Juli 1879, betreffend mehrere neue Bahnbauten von allgemeinem Interesse, garantirt erscheint.[1]) Diese Linie, zu welcher beizusteuern unsere Munizipalität bereits zugesagt hat, würde Nizza mit Deutschland via Tenda — Turin — St. Gotthard auf dem denkbar kürzesten Wege verbinden und überdies nicht allein dem ohnehin schon sehr regen, 15 bis 20 Millionen Franken jährlich repräsentirenden Handelsverkehr zwischen Nizza und Piemont zu gute kommen, sondern auch zweifellos speziell unserem Hafen eine größere Bedeutung verleihen.

Diese Bemühungen der hiesigen maßgebenden Kreise werden von sichtbarem Erfolge gekrönt: Nizza, welches bereits eine stehende Bevölkerung von 52,000, die Fremdenkolonie im Winter zugerechnet aber 70,000 Seelen zählt, entwickelt sich mehr und mehr zur Großstadt.

Die Bauthätigkeit ist in allen Vierteln sehr rege. Grund und Boden im Weichbilde der Stadt und in den Vorstädten steigen beständig im Werthe. In gewissen, beim Handelsstande und den Fremden beliebten Gegenden wird das Quadratmeter bis zu 130 Franken bezahlt.

[1]) Einen speziellen Bericht über die handelspolitische Bedeutung dieser Bahn s. Hand. Arch. 1880 II. S. 252.

Die Einnahmen der hiesigen Zolldirektion haben sich gegen das Vorjahr um 145,063 Franken vermehrt, die der Oktroi um 115,108 Franken, die Schiffsbewegung um 13 pCt.

Von den allmälig gebildeten hier domizilirten Aktiengesellschaften mögen namentlich angeführt werden: Caisse de Crédit de Nice, Société industrielle et commerciale (Getreide), Société du Gaz, Comptoir d'Escompte de Nice, Société immobilière de Nice, Société des Glacières, Société des conserves alimentaires, Société des Hôtels[1]) réunis de Nice, Société des Mines de Puget-Théniers und des Mines de la Roja, Banque de Nice, Société d'assurance: la Niçoise, Société des Huiles de Nice.

Etwa 15 Banken und Wechselgeschäfte vermitteln den Geldverkehr.[2]) Vor Beginn des Berichtjahres bestanden von größeren Bankunternehmen am Platze:

1) Succursale de la Banque de France.[3])
2) Succursale de la Société Générale pour favoriser le developpement du commerce et de l'industrie.
3) Caisse de Crédit (20 Millionen Franken Kapital).
4) Comptoir d'escompte.

Es sind im Laufe des Berichtjahres neu errichtet worden:

5) Succursale du Crédit Lyonnais.
6) Banque de Nice (2 Millionen Franken Kapital).
7) Succursale de la Société nouvelle de Banque et de Crédit.
8) Succursale du Crédit Général Français.

Wie aus den Jahresberichten der Bank von Frankreich hervorgeht, figurirte Nizza in den Tabellen, welche die Sukkursalen nach dem Betrage der von ihnen vermittelten Operationen ordnen:

im Jahre 1876 an 37ster Stelle mit 31,064,100 Franken,
„ „ 1877 „ 35ster „ „ 33,838,900 „
„ „ 1878 „ 32ster „ „ 36,215,400 „

und rangirte unter andern über den Städten Toulon, Versailles, Angers, Orléans, Tours, Dijon.

Die am Platze sehr beliebte hier domizilirte Caisse de Crédit de Nice hat folgende charakteristische Bewegung zu verzeichnen gehabt:

1877:

Portefeuille 498,624 Effekten, im Werthe von	361,367,733,40 Fr.	946,870,752,04 Fr.
Kasse	585,503,018,64 Fr.	

1878:

Portefeuille 508,240 Effekten, im Werthe von	379,488,928,97 Fr.	1,025,054,323,99 Fr.
Kasse	645,565,395,02 Fr.	

Dies ergiebt für 1878 ein Mehr der Operationen gegen das Vorjahr von über 78 Millionen Franken.

Die vorstehend angeführten Daten dürften vollauf genügen, Nizza als eine stark im Aufschwunge begriffene Stadt zu kennzeichnen. Mit diesem Aufschwunge muß nothwendigerweise eine Erweiterung der Handelsbeziehungen Hand in Hand gehen. Wenn nun unser Platz wegen einiger seiner Produkte auf dem Weltmarkte längst vor-

[1]) In Nizza existiren 67 Hotels.

[2]) Deutsche Banknoten galten beim Jahresschluß 122,50 Franken für 100 Mark, Doppelkronen dagegen wurden mit 24,30 Franken notirt.

[3]) Die in gesperrter Schrift angeführten haben das Hauptgeschäft in der Hand.

theilhaft bekannt ist,[1]) so verdient er nachgerade immer mehr Interesse auch als Absatzgebiet für fremde Erzeugnisse, umsomehr, als es darauf ankommt, mehrere Monate des Jahres hindurch eine Fremdenbevölkerung von gegen 15- bis 20,000 Personen nach Möglichkeit mit den gewohnten heimischen Artikeln zu versorgen.

Deutschland hat sich, amtlichen und privaten Erhebungen gemäß, während der Vorjahre an der Einfuhr folgender Artikel betheiligt:[2])

1) Eingesalzenes und geräuchertes Fleisch, 2) Branntwein, 3) Töpferwaare, 4) Leinwand und Tischwäsche, 5) Wollstoffe, 6) Perkal, Kaliko und Kretonne, 7) Papier, 8) Leder- und Galanteriewaaren, 9) Holz-, Korb- und Spielwaaren, 10) fertige Kleider, 11) Möbel, 12) Maschinen, 13) Thermometer.

Die Importliste von 1879 führt daneben an: 14) chemische Erzeugnisse, 15) Seidengewebe, 16) Musseline, 17) Sammlungsgegenstände, 18) zubereitete Häute.

Neuerdings ist seitens Deutscher Handeltreibender versucht worden, hier abzusetzen:[3])

19) Artikel aus Karton, Papier und Spitzenpapier für die Bouquetbinderei und Konditorei, 20) Mineralwasser, 21) Pianofortes, 22) Erzeugnisse des Oelfarbendrucks, 23) photographische Papiere, 24) Tapezierartikel (Möbel), 25) landwirthschaftliche Maschinen, 26) mechanische Apparate zur Bearbeitung von Holz, 27) Zierpflanzen, 28) Rhein- und Moselweine, 29) Delikatessen.

Der Absatz aller dieser und anderer geeigneter Artikel der Deutschen Industrie nach unserem Platze hängt, wie ausdrücklich bemerkt werden muß, nicht allein von der Güte, Brauchbarkeit und Preiswürdigkeit des Objekts ab, sondern in hervorragendem Maße auch von der Art und Weise des Einführungsversuchs. Mit Prospekten, Preislisten und Beschreibungen allein (welche obenein in Deutscher Sprache gedruckt hierhergesandt zu werden pflegen) kann unser Platz nicht gewonnen werden, zumal ein Artikel Deutscher Provenienz hier zu Lande aus erklärlichen Gründen bei gleicher Güte dem Englischen, Oesterreichischen und Belgischen stets nachgesetzt werden wird.

III. Verkehrsübersichten.

Die unten unter V folgenden beiden ersten Verkehrsübersichten für 1879 (Einfuhr- und Ausfuhrliste) beziehen sich, wie im Vorjahre, auf den Hafen Nizzas, d. h. sie geben ein Bild unseres Handelsverkehrs zur See. Die hierselbst ein- bezw. ausgeführten Rohprodukte, wie Getreide, Wein, Oel, Kohle, Bau- und Brennholz, welche fast ausschließlich den Seeweg wählen, werden in den Listen nahezu vollständig verzeichnet sein, dagegen sind letztere nicht charakteristisch für alle diejenigen hier gehandelten oder konsumirten Artikel, die bei geringeren Volumen größere Werthe repräsentiren und daher den Transport mittelst Eisenbahn aufsuchen. Ebensowenig gedenken die nachfolgenden Uebersichten der reichlichen Einfuhr von Schlachtvieh, Federvieh, Wild und anderen Nahrungsmitteln aus Italien, weil derselbe zu Lande über Ventimiglia und, wie oben angedeutet, über den Col di Tenda (Zollstelle Fontan) vor sich geht.

[1]) Unsere Essenzen gehen bis nach Japan, Australien, Ostindien und Amerika.

[2]) Die Quantitäten entziehen sich jeder Berechnung.

[3]) Wozu diesseits auf Ansuchen durch Auskünfte über Platz- und Kreditverhältnisse, Angabe von zuverlässigen Firmen und Fingerzeige aller Art die Hand geboten worden ist.

Die Erheblichkeit dieser Einfuhr mögen folgende Daten[1]) darlegen:

Artikel:	1876:	1877:
Ochsen und Kühe	17,523 Stück,	18,003 Stück,
Kälber	11,055 „	12,544 „
Hammel, Widder, Schafe	15,209 „	16,302 „
Schweine	22,972 „	14,457 „
Wild, lebendes Geflügel	944,821 Frank.,	1,054,757 Frank.,
Frische Fleischwaaren	54,156 Kilogr.,	60,873 Kilogr.,
Frisches Fleisch von Wild und Geflügel	414,665 „	863,509 „
Eier	489,096 „	539,120 „
Frische Butter	368,599 „	340,573 „

IV. Schiffsverkehr.

Während des Berichtjahres hat Nizza in direktem Schiffsverkehr gestanden mit: England, Schweden und Norwegen, Rußland, der Türkei, Griechenland, Italien, Oesterreich, Malta, Egypten, Tunis, Algier, Spanien, Portugal, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada.

Es sind ein- und ausgelaufen:

1875....	2366	Schiffe mit	250,675	Tonnen-Gehalt,
1876....	2187	„ „	232,738	„
1877....	2301	„ „	200,739	„
1878....	2395	„ „	238,377	„
1879....	2712	„ „	269,409	„

Danach hätte auch unser Hafen an dem allgemeinen Aufschwunge des Platzes Theil genommen.

Im Vorjahre ist von der Vermehrung des Schiffsverkehrs gegen 1877 mit Reserve gesprochen worden, weil dieselbe zum größten Theil auf Rechnung von Dampfern zu setzen war, welche mit ihrem vollen Gehalt aufgeführt werden, aber nur Theilladungen zu löschen bezw. zu laden pflegen; ein Umstand, welcher leicht zu Ueberschätzungen der durch diese Schiffe vermittelten Handels-Transaktionen führen kann. Im Berichtjahre dagegen hat sich die Bewegung nicht allein um 48 Dampfer mit 17,219 Tonnen, sondern auch um 269 Segelschiffe mit 13,813 Tonnen Tragfähigkeit, zusammen um 31,032 Tonnen, also um 13 pCt., gehoben.

Dieses Mehr wird zumeist auf den erhöhten Import an Getreide,[2]) Wein[2]) und Oel,[2]) Steinkohle[3]) und Baumaterialien[4]) zu setzen sein und ist vorzugsweise der Italienischen Flagge zu gute gekommen.[5]) Letztere zeigte sich hierselbst:

1877	mit 361	eingelaufenen	Schiffen zu	31,203 Tonnen,
1878	„ 380	„	„ „	36,323 „
1879	„ 542	„	„ „	44,890 „

Die verschiedenen Nationen haben sich wie folgt am Schiffsverkehr betheiligt:

[1]) Auskunft der Zollbehörde.

[2]) Vergl. die Eingangs gegebenen Aufschlüsse.

[3]) 1878: 12,063,418 Kilogramm,
1879: 15,055,500 „

[4]) 1878: 1,226,067 Kilogramm Marmor,
1879: 2,235,307 „ „

[5]) Die handelspolitische Reokkupation Nizzas seitens Italiens macht, wie oben verschiedentlich angedeutet, nicht unerhebliche Fortschritte. Beiläufig mag noch erwähnt werden, daß unsere Stadt von etwa 11,000 National-Italienern bewohnt und von Piemontesischen Arbeitern geradezu überschwemmt wird.

Aus- und eingelaufen:

Frankreich (einschließlich der Küstenfahrt)	1617	Schiffe mit	153,533	Tonnen,
Italien	1004	„ „	84,798	„
England	35	„ „	19,742	„
Norwegen	10	„ „	3,526	„
Oesterreich	11	„ „	3,385	„
Griechenland	9	„ „	1,539	„
Spanien	22	„ „	1,216	„
Schweden	1	„ „	220	„
Niederlande	2	„ „	304	„
Portugal	1	„ „	146	„
Zusammen	2712	Schiffe mit	269,409	Tonnen.

Domizilirt sind im hiesigen Hafen 2 Schleppdampfer, 27 Segelschiffe für große Fahrt und 70 kleinere Fahrzeuge oder Fischerboote. In die Seemannsmatrikel sind 679 Leute eingetragen.

Das Departement der Seealpen zählt 383 Fischerboote von 719 Tonnen-Gehalt. Die Besatzung derselben beträgt 1084 Mann, welche jährlich durchschnittlich 410,900 Kilogramm Meeresprodukte im Marktwerthe von rund 583,500 Franken gewinnen.

V. Spezialitäten des Verkehrs.

1. Einfuhr in Nizza im Jahre 1879.

Artikel.	Gewicht, Maß, Werth.	Generalhandel.	Spezialhandel. Menge.	Spezialhandel. Ursprung.	Küstenhandel.	
Pferde	Stück	120	120	Italien.	Stück	30
Maulthiere, Maulesel und Esel	„	66	66	„	„	16
Wild und lebendes Geflügel	Franken	76,262	76,262	„	—	
Frisches Fleisch von Wild und Geflügel	Kilogr.	3,151	3,151	„	Kilogr.	2,100
Eingesalzenes Fleisch	„	10,882	10,517	Italien, Hansestädte, England.	„	8,200
Eier	„	12,200	12,200	Italien.	—	
Käse	„	23,016	23,249	Niederlande, Italien, England.	Quintali	576
Frische Butter	„	560	560	Italien.	„	9
Fett	„	1,928	1,928	„	„	33
Stockfisch	„	171,256	116,883	Norwegen, England, Italien.	Quintali	1,505
Seefische, getrocknete, gesalzene, marinirte	„	9,190	4,962	Italien, Portugal, England.		
Fett von Fischen	„	844	844	England.	Quintali	6
Weizen	„	20,052,800	19,958,700	Rußland, Italien, Türkei, Verein. Staaten von Amerika	„	1,708
Roggen, Mais und Hafer	„	2,894,400	2,894,400	Italien, Rußland, Türkei.	Quintali metr.	10,256
Weizenmehl	„	5,300	5,300	Italien, Verein. Staaten von Amerika	„ „	12,246
Roggen-, Mais- und Hafermehl	„	39,600	39,600	Italien.	„ „	337
Reis	„	305,716	305,600	„	„ „	136
Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Kastanien	„	77,641	77,641	„	„ „	4,004
Macaroni	„	22,366	21,916	„	„ „	17,216
Citronen und Orangen	„	5,909	5,909	„		
Johannisbrot	„	1,818,679	1,818,679	Portugal, Türkei, Italien.	„ „	6,836
Frische einheimische Tafelfrüchte	„	14,524	14,524	Italien.		
Trockene Tafelfrüchte (Feigen, Rosinen 2c.)	„	15,885	16,109	Italien, Spanien.	„ „	159
Bonbons und Confituren	„	2,268	1,426	Italien, England.	„ „	73
Kaffee	„	11,133	33,833	Brasilien, England, Vereinigte Staaten von Amerika, Egypten, Nubien, Ostindien, Haiti, Venezuela.	„ „	163
Thee	„	1,310	1,304	Italien, Rußland, England.	„ „	1
Olivenöl	„	8,291,672	7,341,915	Italien, Türkei.	„ „	2,836
Ricinusöl	„	2,333	2,333	Italien.	—	
Orangen- und Citronen-Essenz	„	6,978	6,788	Italien, England.	Quintali metr.	14
Medizinalwurzeln	„	7,530	7,530	Italien.	„ „	2
Mediz. Blätter, Blumen, Früchte und Gräser	„	1,716	1,716	„	„ „	4
Brennholz und Holzkohle	„	6,748,800	6,748,800	„	„ „	51,559
Gesägtes Bauholz	Meter	256,508	256,508	Verein. Staaten von Amerika, Rußland, Italien, Schweden, Britisch-Nordamerika.	„ „	2,622
Gespaltenes Reifen-, Stangen- und Daubenholz	Kilogr.	1,137,575	1,137,575	Italien.	„ „	115
Korbweiden in Bündeln	„	110	110	„	—	
Rohe Korkrinde	„	7,000	7,000	Portugal.	Quintali metr.	22
Binsen	„	1,550	1,550	Spanien.	„ „	3
Roher und gekämmter Hanf	„	59,610	5 9,610	Italien.	„ „	6
Baumwolle, mit Wolle gemischt	„	385	385	„	„	1
Gerbrinde und Sumach	„	15	15	„	—	
Frische und eingesalzene Gemüse	„	206,287	206,287	„	Quintali	676

Artikel.	Gewicht, Maß, Werth.	Generalhandel.	Spezialhandel. Menge.	Spezialhandel. Ursprung.	Küstenhandel.	
Heu und Stroh	Kilogr.	2,896	2,896	Italien.	Quintali	10,269
Kleie	„	134,410	134,410	Italien, Rußland.		
Baumpflanzen	„	115	115	Italien.	—	
Lumpen	„	—	—	„	Quintali	75
Roher Marmor, in Blöcken oder gesägt	„	2,072,077	1,631,182	„	„	50
Bearbeiteter Marmor	„	163,230	163,230	„	—	
Schiefer, Backsteine, Ziegel, Fliesen, Hausstein	„	492,814	492,814	„	Quintali	109,143
Chemikalien	Kilogr.	137	137	England, Italien.	„	572
	Franken	1,969	1,969			
	„	108	108	Deutschland.		
Eisen, Gußeisen, Blei, altes Eisen, Mineralien aller Art	Kilogr.	15,150	15,150	England.	„	11,843
Nicht alkoholhaltige Parfümerien	„	901	878	England, Italien.	—	
Gemeiner Wein	Liter	11,397,798	11,368,865	Italien, Spanien, Türkei.	Liter	3,259,800
Likörwein	„	68,155	71,009	Italien, Spanien.	„	1,300
Bier	„	12,404	12,404	England, Italien.	„	451,400
Branntwein	„	4,192	2,230	Italien, England, Belgien.	„	1,800
Likör	„	36	36	Deutschland.	—	
	„	184	184	Niederlande, Oesterreich, Italien.		
Mineralwasser	Kilogr.	14,978	14,978	Oesterreich, Italien, England.	Quintali	894
Töpferwaaren	Kilogr.	104	104	Deutschland.		
	Franken	3,247	3,247	„	„	1,470
Porzellan, feine und gem. Fayence	Kilogr.	12,478	12,478			
	Franken	6,449	6,149	China, Japan, England, Italien.		
Rohe Steinkohle	Kilogr.	15,055,500	15,055,500	England, Italien.	„	29,606
Hanfleinwand	Kilogr.	185	185	Italien, England.	„	226
	Franken	13	13	„ „		
Tischwäsche	Franken	684	684	Deutschland.	—	
Spitzen, Taschentücher u. dergl.		230	230	England, Italien.		
Seidengewebe	Kilogr.	2	2	Deutschland.	—	
		38	33	England, Japan, Italien.		
Wollgewebe	Franken	700	700	Deutschland.	Quintali metr.	13
		20,752	20,752	England, Türkei, Italien, Schweiz, Belgien.		
Perkal, Calico und andere Gewebe aus Baumwolle	Franken	165	172	Italien, England, Schweiz,	„ „	29
	Kilogr.	2,107	822	Verein. Staaten von Amerika.		
Musselin, Stickereien, Tüll u. dergl.	Kilogr.	506	506	Schweiz, Italien, England.	—	
	Franken	40,715	38,495	„ „ „		
	„	460	460	Deutschland.		
Papier	Kilogr.	119	119	„	Quintali	152
		246	246	England, Italien.		
Bücher in fremder Sprache	„	388	388	Italien, England.	—	
Häute, zubereitete	„	39	39	Deutschland.	Quintali	32
		334	3	Italien, England.		
Strohhüte	„	1,538	1,538	Italien.	—	
Hänfenes Tauwerk	„	7,074	171	„	Quintali	83
Korkrinde und Pfropfen	„	86	86	England, Italien.	—	
Maschinen, Mechanismen ohne Dampf	„	785	721	Italien, England, Belgien, Verein. Staaten von Amerika.	Quintali	1
Eisen- und Kupferwaaren	Franken	182	182	Italien, England, Belgien.	„	526
	Kilogr.	8,747	8,747			
Wagen	Franken	9,850	9,850	Italien.	„	12
Spiel- u. Kunsttischlerei, Korb- u. Kramwaaren	Kilogr.	72	72	„		
	Franken	2,310	2,310	Deutschland.	„	3
	„	3,254	3,254	Oesterreich, Italien, Japan, Schweiz, England.		
Holzwaaren	Kilogr.	47,001	47,001	Italien, England.	„	212
	Franken	1,137	1,069			
	„	60	60	Deutschland.		
Möbel	Kilogr.	546	546	Italien, Oesterreich.	„	36
	Franken	582	582	„ „		
Fertige Kleider in verschiedenen Geweben	Kilogr.	371	248	Schweiz, Italien, Vereinigte	„	73
	Franken	18,529	15,493	Staaten von Amerika, England.		
	„	1,030	1,030	Deutschland.		
Sammlungsgegenstände	Franken	21,735	21,735	„	—	
		57,445	57,455	England, Verein. Staaten von Amerika, Italien, Japan.		

2. Ausfuhr aus Nizza im Jahre 1879.

Artikel.	Gewicht, Maß, Werth.	Generalhandel.	Spezialhandel. Menge.	Spezialhandel. Bestimmung.	Küstenhandel.	
Käse	Kilogr.	631	330	Italien, Algier.	—	
Fische	„	9,446	2,450	Italien, Griechenland, Rußland.	Kilogr.	1,020
Weizen und Weizenmehl	„	10,800	1,300	Italien.	„	793,447
Hafer	„	—	—	„	„	14,747
Schiffszwieback	„	21,974	20,339	Italien, Norwegen, Oesterreich.	—	
Reis	„	1,582	1,446	Italien, Oesterreich.	Kilogr.	900
Kartoffeln	„	8,210	8,210	„ „	—	
Hülsenfrüchte und Mehl davon	„	43,208	43,208	„ Italien.	—	
Frische Tafelfrüchte	„	—	—	„	Kilogr.	121,682
Eingemachte Tafelfrüchte	„	733	733	„	—	
Eingemachtes (in Zucker)	„	1,120	308	Italien, Rußland.	—	
Olivenöl	„	151,485	—	Deutschland.		
	„	916,747	22,526	Rußland, Italien, Niederlande, Belgien, Türkei, Oesterreich, England, Schweiz, Vereinigte Staaten von Amerika.	Kilogr.	622,011
Bauholz	Met. Länge	22,950	22,950	Italien.	Meter Länge	48,500
Baumwolle, mit Wolle gemischt	Kilogr.	1,058	1,058	„	—	
Rinde	„	—	—	„	Kilogr.	225,000
Kalk	Quintali	7,080	7,080	Italien, Egypten.	Quintali	600
Gips	„	3,870	3,870	Italien.	„	2,338
Backsteine	Stück	176,300	176,300	„	—	
Materialien verschiedener Art	Quintali	246	246	„	—	
Rohe Steinkohle	„	2,191	2,141	Verein. Staaten von Amerika, England, Italien.	Quintali	6,610
Koke	„	1,700	1,700	Italien.	—	
Eisen	Kilogr.	6,535	6,535	Italien, England.	Kilogr.	1,080
Altes Eisen	„	68,250	68,050	Italien.	—	
Kupfererz	„	—	—	„	Kilogr.	195,574
Bleierz	„	35,000	35,000	„	—	
Seesalz	Quintali	25	25	Italien, Türkei.	—	
Parfümerien, destillirte Wässer und Essenzen	Kilogr.	510	487	Italien.	Kilogr.	4,649
Seife	„	7,685	7,160	Italien, Türkei, Spanien.	„	240
Wein in Fässern	Liter	57,525	34,005	Italien, Rußland.	Liter	526,540
Branntwein in Fässern	„	1,275	1,165	Italien, England, Rußland.	—	
Töpferwaaren	Kilogr.	5,787	5,787	Italien.	—	
Steingut	„	36,945	36,945	Italien, Türkei, Berberei.	—	
Fayencewaaren	„	2,748	2,350	Italien, England.	—	
Leere Flaschen, Gläser und Krystallwaaren	„	8,309	8,309	Deutschland.		
	„	101,281	101,140	Italien, Insel Mauritius, Neugranada, Martinique, Mexiko, Schweden, England, Vereinigte Staaten von Amerika.	—	
Gewebe von Hanf	„	2,645	2,398	Italien, Norwegen, England.		
Gewebe von Baumwolle	„	2,517	73	Vereinigte Staaten von Amerika, Italien.	—	
Tauwerk	„	16,634	3,904	Italien, Verein. Staaten von Amerika, Gibraltar, Oesterreich.	—	
Maschinen und Mechanismen	Franken	400	150	Verein. Staaten von Amerika	—	
	Kilogr.	144	80	Italien.		
Leere Fässer	Franken	99,700	99,700	Italien, Griechenland, Türkei, Spanien.	—	
	Kilogr.	228,240	228,240			
Sammlungsgegenstände	Franken	1,805	1,805	Italien, England.	—	
	Kilogr.	458	458			

3. Schiffsverkehr im Hafen von Nizza im Jahre 1879.

Eingang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung.						In Ballast.						Ueberhaupt.	
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.			
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Französische, lange Fahrt	7	1,743	25	3,320	32	5,063	1	7	—	—	1	7	33	5,070
Französische, Küstenfahrt	205	51,705	547	19,862	752	71,567	8	123	17	449	25	572	777	72,139
Italienische	26	10,854	514	33,857	540	44,711	—	—	2	179	2	179	542	44,890
Britische	12	7,461	8	3,491	20	10,952	—	—	—	—	—	—	20	10,952
Norwegische	—	—	5	1,763	5	1,763	—	—	—	—	—	—	5	1,763
Oesterreichische	—	—	5	1,571	5	1,571	—	—	—	—	—	—	5	1,571
Griechische	—	—	6	981	6	981	—	—	—	—	—	—	6	981
Spanische	—	—	15	775	15	775	—	—	—	—	—	—	15	775
Schwedische	—	—	1	220	1	220	—	—	—	—	—	—	1	220
Niederländische	—	—	1	152	1	152	—	—	—	—	—	—	1	152
Portugiesische	—	—	1	146	1	146	—	—	—	—	—	—	1	146
Im Ganzen	250	71,763	1128	66,138	1378	137,901	9	130	19	628	28	758	1406	138,659

Ausgang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung.						In Ballast.						Ueberhaupt.	
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.			
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Französische, lange Fahrt	48	14,601	19	823	67	15,424	2	20	15	2,738	17	2,758	84	18,182
Französische, Küstenfahrt	165	38,789	216	6,655	381	45,444	11	269	331	12,429	342	12,698	723	58,142
Italienische	24	9,229	261	13,240	285	22,469	—	—	177	17,439	177	17,439	462	39,908
Britische	—	—	—	—	—	—	9	5862	6	2,928	15	8,790	15	8,790
Oesterreichische	—	—	1	179	1	179	—	—	5	1,635	5	1,635	6	1,814
Norwegische	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1,763	5	1,763	5	1,763
Griechische	—	—	1	79	1	79	—	—	2	479	2	479	3	558
Spanische	—	—	5	328	5	328	—	—	2	113	2	113	7	441
Niederländische	—	—	1	152	1	152	—	—	—	—	—	—	1	152
Im Ganzen	237	62,619	504	22,456	741	85,075	22	6151	543	39,524	565	45,675	1306	130,750
Ein- u. Ausgang zusammen	487	134,382	1632	88,594	2119	222,976	31	6281	562	40,152	593	46,433	2712	269,409

Rußland.

Christinestad.

Im Jahre 1879[1]) gingen hier 4 Deutsche Schiffe von zusammen 435 Register-Tonnen ein und aus, nämlich der Dampfer „Finland" der Lübecker Dampfschifffahrtsgesellschaft und 3 Segelschiffe, welche letzteren in Ballast ankamen; sämmtliche Fahrzeuge gingen beladen aus. Ueberhaupt kamen aus Deutschen Häfen 13 Schiffe, und zwar 7 Dampfschiffe und 6 Segelschiffe, von denen 2 der letzteren in Ballast, 1 leer; 12 derselben kamen aus Lübeck, 1 Segelschiff aus Schleswig. Nach Deutschen Häfen gingen 14 Schiffe, nämlich 4 Dampfschiffe und 10 Segelschiffe, alle mit Ladung, von ihnen 11 nach Lübeck; ihre Ladungen bestanden aus 5010 Tonnen Theer, 1230 Zwölftern Spaken, 60 Faden Birkenholz, 348½ Liespfund Kümmel, 1280 Stück Kalbfellen, 3988½ Zwölftern Brettern, 704¼ Zwölftern Planken, 168½ Zwölftern Battens, 3526 Liespfund Knochen, 1505 Stück Sparren, 6104 Stück Latten und 22½ Liespfund Goldschlacke.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 319.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 28. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **8. Oktober 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich:** Abänderung des Regulativs wegen Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken. 365. — Tarifirung von weichem, noch nicht vulkanisirtem Hartgummiteig. 366. — Denaturirung von Branntwein zur Essigfabrikation durch Zusatz von Wasser. 366. — **Frankreich:** Zoll auf Chokolade und in Zucker eingemachte Früchte bei der Einfuhr aus Französischen Kolonien und aus Corsica. 366. — **Spanien:** Aufhebung der Zollabgabenfreiheit auf der Insel Viegues und Errichtung eines Zollamts daselbst. 366. — **Brasilien:** Amtliche Uebersetzungsgebühren. 367.

Berichte: **Rußland:** Handelsbericht aus Ny Carleby vom Jahre 1879. 367. — **Italien:** Bericht über Schifffahrt und Handel in Messina, Terranova (Sicilien), Pizzo, Catania und Licata im Jahre 1878. 368. — Bericht über Handel und Industrie in Florenz bezw. Toscana im Jahre 1879. 374. — **Spanien:** Handelsbericht aus Matanzas für 1879. 377. — Handel von Puerto Rico während des Jahres 1879. 378. — **China:** Handels- und Schiffsverkehr in den geöffneten Häfen während des Jahres 1879. 384. — **Centralamerika:** Handelsbericht aus Retalhuleu, Guatemala, für das Jahr 1879. 386.

Literatur: La indústria alemana. Anunciario general para el comercio. 388.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Abänderung des Regulativs wegen Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken.

(Centralblatt der Abgaben- 2c. Gesetzgebung, Nr. 21.)

Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 19. Juni d. J. über eine Reihe von Gesuchen um Abänderung des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken,[1]) beschlossen:

I. Betreffend Gesuche von Seiten der Bleiweiß- und Bleizuckerfabrikanten,

1) daß den Fabrikanten von Bleiweiß und Bleizucker bis zum 1. Juli d. J. die Steuervergütung für den zur Bleiweiß- beziehungsweise Bleizuckerfabrikation verwendeten Branntwein auch dann gewährt werden könne, wenn dieselben die Denaturation desselben mit Kampfer in Gemäßheit der bis zum 1. Januar d. J. gültigen Vorschriften nachweisen;

2) daß den Fabrikanten von Bleiweiß und essigsauren Salzen (Bleizucker 2c.) die Steuervergütung für den zur Herstellung derselben verwendeten Branntwein auch nach Vermischung desselben mit 0,025 pCt. Thieröl zu gewähren sei;

3) daß das Gesuch, die Denaturirung des zur Bleiweiß- und Bleizuckerfabrikation verwendeten Branntweins mittelst Kampfers allgemein zuzulassen, eventuell die Denaturirung auch bei der Herstellung eines Essigs unter 8 pCt. Essigsäurehydrat mit 100 pCt. Wasser und 100 pCt. Essig zu gestatten, ablehnend zu bescheiden sei.

II. Betreffend Gesuche von Seiten der Essigfabrikanten,

1) daß von der Vorschrift, den Branntwein in Gebinden mit eichamtlich eingebrannter Angabe des Taragewichts zur Denaturirung zu stellen (§. 7 des Regulativs) bei Essigfabrikanten, falls dieselben vollständig gefüllte Fässer vorführen, bis auf weiteres abgesehen werden könne;

2) daß bei der Denaturirung von Branntwein zur Essigfabrikation für die vorgeschriebene Verdünnung des Branntweins mit Wasser und Essig an Stelle des Wassers auch Bier oder Hefenwasser zugelassen werden könne;

[1]) S. Preuß. Hand. Arch. 1880. Nr. 2, S. 26.

3) daß das Gesuch um Wiederaufhebung des Bundesrathsbeschlusses vom 3. Mai 1878, betreffend die Heranziehung der Essigbereitung zur Brausteuer[1]) abzulehnen sei.

III. Betreffend Gesuche von Seiten der Theerfarbenfabrikanten,

daß die Eingaben, in denen beantragt ist, den Theerfarbenfabrikanten die von ihnen bis zum 1. Januar d. J. besessene Vergünstigung, den zur Theerfarbenfabrikation verwendeten Branntwein mit 5 pCt. Holzgeist zu denaturiren, nicht allein fernerhin zu belassen, sondern denselben auch die Möglichkeit der Denaturirung mit ½ pCt. Terpentinöl oder 0,025 pCt. Thieröl zu gewähren, ablehnend zu bescheiden seien.

IV. Betreffend ein Gesuch von Seiten der Leder- und Goldleistenfabrikanten,

daß die Eingabe, in welcher beantragt ist, die Denaturirung des Branntweins mit 0,025 pCt. Thieröl für die Leder- und Goldleistenfabrikation zuzulassen, ablehnend zu bescheiden sei.

Tarifirung von weichem, noch nicht vulkanisirtem Hartgummiteig.

(Ebenda.)

Einer Verfügung des Königlich Preußischen Finanzministeriums vom 19. August d. J. zufolge ist weicher, noch nicht vulkanisirter (durch Erhitzen gehärteter) Hartgummiteig (aufgeweichtes Kautschuk, mit Schwefelpulver gemengt), auch zu Platten, Ballen, Würsten u. s. w. geformt, gleich dem bereits vulkanisirten Hartgummi nach Nr. 17a. des Zolltarifs als zollfrei zu behandeln.

Denaturirung von Branntwein zur Essigfabrikation durch Zusatz von Wasser.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 26. Juni d. J. Folgendes beschlossen:

1) Bei der vorschriftsmäßigen Vermischung des zur Essigfabrikation zu verwendenden Branntweins mit Wasser kann auf Antrag die in dem vorgeführten Branntwein bereits enthaltene Wassermenge auf die zur Vermischung zu verwendende Wassermenge in Anrechnung gebracht werden.

2) Findet hiernach ein Wasserzusatz überall nicht statt, weil der vorgeführte Branntwein bereits die erforderliche Wassermenge enthält, so ist dies in Spalte 21 des Formulars D 2 des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, zu vermerken.

Enthält dagegen der vorgeführte Branntwein die erforderliche Wassermenge nicht, so ist in Spalte 21 des Formulars D 2 die volle dem anzuwendenden Prozentsatze entsprechende Wassermenge anzuschreiben, und in Spalte 16 unter der Linie die in dem Branntwein befindliche Wassermenge, sowie in Spalte 18 diejenige Wassermenge einzutragen, welche sich durch Abzug der Menge des im Branntwein vorhandenen Wassers (Spalte 16) von der erforderlichen Gesammtwassermenge (Spalte 21) ergiebt. Ein Literbruch ist hierbei als volles Liter zu rechnen.

---

[1]) S. Preuß. Hand. Arch. 1878. I., S. 509.

Frankreich.

Zoll auf Chokolade und in Zucker eingemachte Früchte bei der Einfuhr aus Französischen Kolonien und aus Corsica.

(Journal officiel No. 267.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, vom 28. September 1880, bestimmt Folgendes:

Art. 1. Die Chokolade und die in Zucker eingemachten Früchte, welche aus Algerien und den übrigen Französischen Kolonien und Besitzungen eingeführt werden und daher stammen, werden zu denselben Zöllen zugelassen, wie die gleichartigen Erzeugnisse derjenigen Länder, mit welchen Frankreich durch Handelsverträge verbunden ist.

Art. 2. Die in Corsica fabrizirten in Zucker eingemachten Früchte und Chokoladen werden gleichfalls zu den Zollsätzen des konventionellen Tarifs zugelassen.

Art. 3. Diese Bestimmungen kommen vom 1. Oktober 1880 an in Anwendung.

Spanien.

Aufhebung der Zollabgabenfreiheit auf der Insel Viegues und Errichtung eines Zollamts daselbst.

Nach einem in dem „Eco de las Aduanas“ enthaltenen Königlichen Dekret vom 8. September d. J. werden alle Abgabenfreiheiten, welche der Handel auf der Insel Viegues in der

Kolonial-Provinz Puerto Rico bisher genoß, aufgehoben, und in Uebereinstimmung mit den übrigen Häfen jener Antille wird dort eine Zollbehörde errichtet, bei welcher der maritime Handel den gegenwärtig für die Insel Puerto Rico bestehenden Zollbestimmungen unterworfen sein soll. Die neu errichtete Zollbehörde soll in zwei Monaten, vom Tage der Veröffentlichung des bezüglichen Dekrets in der Gaceta de Puerto Rico an gerechnet, ihre Thätigkeit beginnen.

Brasilien.

Amtliche Uebersetzungsgebühren.

Zur Abhülfe von Beschwerden über die unverhältnißmäßige Höhe der Uebersetzungsgebühren für Schiffsmanifeste, welche von den Schiffsmäklern und Uebersetzern in Rio de Janeiro beansprucht wurden, ist über diesen Gegenstand neuerdings folgende amtliche Feststellung ergangen:

Es haben zu erheben:

Schiffsmäkler laut Dekrets vom 26. Juli 1851, Artikel 30, für jede der drei ersten Seiten 5000 Réis und für jede der folgenden Seiten 2000 Réis, wobei die Gesammtsumme niemals 40,000 Réis übersteigen soll. Die Zahl der Zeilen einer Seite soll 25 und die Zahl der Buchstaben einer Zeile 30 sein.

Uebersetzer (Dolmetscher) laut Dekrets vom 14. Mai 1862, Artikel 1, 2000 Réis für jeden halben Bogen, wobei die Seite, wenn deren mehr als eine vorhanden ist, zum mindesten 25 Zeilen und jede Zeile zum mindesten 30 Buchstaben enthalten soll.

Berichte.

Rußland.

Handelsbericht aus Ny Carleby vom Jahre 1879.[1])

Im Jahre 1879 wurden in den Hafen von Ny Carleby einklarirt:

15 ausländische	Schiffe	von	1324 Lasten,
39 Finnische	„	„	3899 „
		zusammen	5223 Lasten,

und ausklarirt:

16 ausländische	Schiffe	von	1471 Lasten,
39 Finnische	„	„	3832 „
		zusammen	5309 Lasten.

Davon kamen aus Häfen des Deutschen Reichs:

4 Finnische	Schiffe	von	333 Lasten,
2 ausländische	„	„	156 „
		zusammen	489 Lasten,

und gingen nach Deutschen Häfen:

4 Finnische	Schiffe	von	333 Lasten,
3 ausländische	„	„	201 „
		zusammen	534 Lasten.

Von Deutschen Schiffen ging der Lübecker Dampfer „Finland" zweimal beladen ein und aus. Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschland (Lübeck) 4, sämmtlich mit Ladung, und 3 derselben gingen dorthin wieder aus, ebenfalls alle beladen.

Der Export von Ny Carleby bestand aus folgenden Hauptartikeln: Knochenmehl 201,560 Pfund, Hasenfelle 435 Stück, rohe Häute 8490 Pfund, Fleisch 52,480 Pfund, Butter 44,200 Pfund, Hafer 5735 Tonnen, Theer 6420 Tonnen, Balken 4044 Stück, Bretter 71,937 Kubikfuß.

Der Gesammtwerth des Exports betrug 276,248 Finn. Mark 10 P., davon nach Deutschland 36,233 Finn. Mark 30 P.

Importirt wurden folgende Hauptartikel: Spezereien und Gewürze 17,806 Pfund im Werthe von 16,836 Finn. Mark, Kurzwaaren 7192 Pfund im Werthe von 30,743 Finn. Mark, Farben und Farbstoffe 35,045 Pfund, Alaun 630 Pfund, Backwerk 1330 Pfund, Blei 900 Pfund, Bleiweiß 3160 Pfund, Baumwolle 1470 Pfund, Arak 800 Pfund, Cognac 3895 Pfund, Rum 3580 Pfund, getrockneter Fisch 360 Pfund, Sardellen 295 Pfund, Federn 222 Pfund, Galanteriewaaren im Werthe von 1350 Finn. Mark, Baumwollgarn 2220 Pfund, Häute 22,960 Pfund, Gußeisen 199,985 Pfund, Stangeneisen 2280 Pfund, Nadeln 19,510 Pfund, Eisenplatten 1230 Pfund, Stahl und Stahlwaaren 4880 Pfund, Kaffee 28,520 Pfund, Konfekt 780 Pfund, Kreide 2020 Pfund, Stearinlichte 2010 Pfund, Paraffin 5120 Pfund, Petroleum 15,650 Pfund, Porzellan 4520 Pfund, Tauwerk 5120 Pfund, Salz 2012 Tonnen, Syrup 7420 Pfund, raffinirter Zucker 48,580 Pfund, Weizenmehl 16,920 Pfund, Roggenmehl 339,380 Pfund, Mehl anderer Art 5550 Pfund, Erbsen 18 Tonnen, Stärkemehl 1500 Pfund, Tabak 37,900 Pfund, Seife 9690 Pfund, Gewebe verschiedener Art 7143 Pfund, Essig 3980 Pfund, Wein 16,280 Pfund.

Der Gesammtwerth des Imports betrug 368,970 Finn. Mark 25 P., davon aus Deutschland 207,580 Finn. Mark 50 P.

In den Hafen von Jakobstad wurden im Jahre 1879 einklarirt

9 ausländische	Schiffe	von	1,341 Reg.-Tonnen,
84 Finnische	„	„	27,984 „
		zusammen	29,325 Reg.-Tonnen,

und ausklarirt:

9 ausländische	Schiffe	von	1,341 Reg.-Tonnen,
88 Finnische	„	„	29,222 „
		zusammen	30,563 Reg.-Tonnen.

Davon kamen aus Häfen des Deutschen Reichs:

3 ausländische	Schiffe	von	407 Reg.-Tonnen,
5 Finnische	„	„	1098 „
		zusammen	1505 Reg.-Tonnen,

und gingen nach Deutschen Häfen:

2 ausländische	Schiffe	von	288 Reg.-Tonnen,
4 Finnische	„	„	1149 „
		zusammen	1437 Reg.-Tonnen.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 638.

Von Deutschen Schiffen ging der Lübecker Dampfer „Finland" zweimal beladen (beim Ausgange mit Theer) aus Lübeck ein und dorthin aus. Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 5, sämmtlich beladen, und gingen nach Deutschland (Lübeck) wieder aus 3, davon 1 in Ballast.

Der Export von Jakobstad im vergangenen Jahre bestand aus folgenden Hauptartikeln: Leim 5920 Pfund, Butter 30,760 Pfund, Häute 9800 Pfund, Getreide 92 Tonnen, Theer 5842 Tonnen, Holzwaaren 209,888 Kubikfuß, Brennholz 56 Klaftern.

Der Gesammtwerth des Exports betrug 283,458 Finn. Mark 55 P., davon nach Deutschland 25,988 Finn. Mark 20 P.

Importirt wurden folgende Hauptartikel: Baumwolle 2420 Pfund, Rum und Cognac 5360 Pfund, getrockneter und geräucherter Fisch 410 Pfund, Häute 5790 Pfund, Eisen und Stahl und Waaren daraus 70,820 Pfund, Kaffee 32,315 Pfund, Petroleum und anderes Oel 36,440 Pfund, raffinirter Zucker 67,280 Pfund, Mehl und Grütze 586,640 Pfund, Tabak 228,880 Pfund, Wein in Fässern 10,540 Pfund, Wein in Flaschen 60 Flaschen, Gewebe 5080 Pfund, Glaswaaren und Porzellan 2440 Pfund, Kurzwaaren 2150 Pfund im Werthe von 15,632 Finn. Mark 80 P.

Der Gesammtwerth des Imports betrug 492,092 Finn. Mark 91 P., davon aus Deutschland 262,330 Finn. Mark.

In den Hafen von Gamla Carleby wurden im Jahre 1879 einklarirt:

18 ausländische	Schiffe	von	2,412 Lasten,
90 Finnische	„	„	23,753 „
	zusammen		26,165 Lasten,

und ausklarirt:

18 ausländische	Schiffe	von	2,412 Lasten,
95 Finnische	„	„	23,906 „
	zusammen		26,318 Lasten.

Davon kamen aus Häfen des Deutschen Reiches:

2 ausländische	Schiffe	von	244 Lasten,
5 Finnische	„	„	623 „
	zusammen		867 Lasten,

und gingen nach Deutschen Häfen:

7 Finnische Schiffe von 1021 Lasten.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 7, davon 3 in Ballast, und gingen nach Deutschland (Lübeck) ebenfalls 7, sämmtlich mit Ladung.

Der Export von Gamla Carleby im Jahre 1879 bestand aus folgenden Hauptartikeln: Fisch 35 Tonnen, Fleisch 21,260 Pfund, Häute 16,040 Pfund, Butter 338,620 Pfund, Theer 17,840 Tonnen, Bretter 15,885 Kubikfuß, Dielen 49,563 Kubikfuß, Harz 6640 Pfund, Hasenfelle 8906 Stück, Zündhölzer 124 Kisten, Birken-Brennholz 2988 Kubikfuß, Pottasche 8280 Pfund.

Der Gesammtwerth des Exports betrug 495,512 Finn. Mark 10 P., davon nach Deutschland 84,540 Finn. Mark 20 P.

Importirt wurden folgende Hauptartikel: Baumwolle 2773 Pfund, Baumwollgarn 2700 Pfund, Arak, Rum und Cognac 6545 Pfund, getrockneter und geräucherter Fisch 549 Pfund, Häute 8969 Pfund, Eisen und Stahl und Waaren daraus 205,729 Pfund, Kaffee 56,130 Pfund, Petroleum 16,573 Pfund, Salz 8571 Tonnen, Zucker 89,486 Pfund, Mehl und Grütze 1,583,959 Pfund, Tabak 97,937 Pfund, Wein in Fässern 5474 Pfund, Gewebe verschiedener Art 9092 Pfund, Blei 6700 Pfund, Firniß 1180 Pfund, Farbholz 8840 Pfund, Hanf 3840 Pfund, Steinkohle 407,200 Pfund, Kreide 1700 Pfund, Lakritzen 4200 Pfund, Palmlichte 7160 Pfund, Seilwaaren 17,720 Pfund, Syrup 40,980 Pfund, Draht von Eisen und anderen Metallen 17,420 Pfund, Seife 21,660 Pfund, Kurzwaaren im Werthe von 17,000 Finn. Mark.

Der Gesammtwerth des Imports betrug 832,888 Finn. Mark 15 P., davon aus Deutschland 202,284 Finn. Mark 95 P.

Italien.

Bericht über Schifffahrt und Handel in Messina, Terranova (Sicilien), Pizzo, Catania und Licata im Jahre 1878. [1])

A. Messina.

I. Schifffahrt.

Die Schiffsbewegung im Hafen von Messina während des Jahres 1878 ist in der unten folgenden ersten Uebersicht verzeichnet. Die Abnahme der Deutschen Segelschifffahrt (3 Fahrzeuge gegen 7 im Vorjahre) wurde aufs Neue fühlbar, wogegen die Zahl der Deutschen Dampfschiffe sich um eins vermehrte. Es verdient hier ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß nach der Berechnungsweise der Italienischen Statistiker Deutschland im Ganzen nur vier Dampfer als zur internationalen Schifffahrt gehörig gehabt hätte. Dahingegen werden dann in derselben Liste, in der Kategorie der Küsten-Dampfschifffahrt, 55 Deutsche Dampfschifffahrten gerechnet. Auf die Fehlerhaftigkeit dieser Berechnungsweise ist früher schon aufmerksam gemacht worden. Es ist allerdings wahr, daß die 29 durch amtliche Expedition verzeichneten Fahrten von nur sechs, nicht, wie sogleich ersichtlich werden wird, von vier Dampfschiffen der Sloman-Linie ausgeführt worden sind; allein da diese Dampfer nach den verschiedenen Häfen Italiens direkt Waaren aus Deutschland mitbringen, was allerdings Zwischentransporte von einem Italienischen Hafen zum andern nicht ausschließt, so sind sämmtliche Slomansche Fahrten als internationale zu betrachten. Da die Italienischen Statistiker ihr System erst vor zwei Jahren geändert haben und früher die sämmtlichen Deutschen Dampfschiffsfahrten als internationale betrachtet wurden, so ist in der bereits bezeichneten Liste Deutschland im Jahre 1873 mit 44 Dampfschiffen angeführt, was, da hier Ab- und Zufahrt gemeint ist, die Anzahl auf 22 feststellen würde. Es ist dies immerhin eine richtigere Berechnungsweise als die neuerdings angenommene.

Die vom 1. Januar bis 30. Dezember vorgekommenen 29 Fahrten Deutscher Dampfschiffe wurden durch 6 solche, sämmtlich aus Hamburg, ausgeführt. 3 Deutsche Segelschiffe aus Blankenese und Elsfleth brachten, wie die meisten Segler, Stockfisch für Order hierher. Dem Tonnengehalt nach nahm Deutschland zwischen den Niederlanden und Norwegen den sechsten Rang ein, während Rußland, Belgien, Oesterreich, Dänemark, die Vereinigten Staaten von Amerika, die Türkei und Schweden erst hinter ihm folgten. Von der Deutschen Marine war nur Sr. Maj. Schiff „Hertha", aus der Levante kommend, hier anwesend.

Wachsthum und Umbildung des ganzen Schifffahrtswesens im Hafen von Messina, wie sie, analog der Bewegung in den anderen Italienischen Häfen, seit 1861 stattgefunden haben, erhellt am deutlichsten aus dem nachstehenden statistischen Verzeichniß:

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 257 und (in Betreff von Licata) 1878 II. S. 10.

Eingelaufene Schiffe.

Jahre.	Internationale Fahrt und Küstenfahrt der Segelschiffe.						Internationale Fahrt und Küstenfahrt der Dampfschiffe.					
	Zusammen.		Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.		Mit Ladung.		In Ballast.	
	Anzahl.	Register-Tonnen.	Anzahl.	Register-Tonnen.	Anzahl.	Register-Tonnen.	Anzahl.	Register-Tonnen.	Anzahl.	Register-Tonnen.	Anzahl.	Register-Tonnen.
1878	2357	116,268	2128	98,032	229	18,236	1372	880,246	1332	859,462	40	20,784
1877	2490	125,556	2284	97,448	206	28,108	1333	878,388	1276	846,878	57	31,510
1876	2359	125,460	2166	99,147	193	26,313	1198	844,434	1175	828,800	23	15,634
1875	3297	226,531	2928	168,866	369	57,665	1287	910,541	1281	908,493	6	2,048
1874	2559	161,283	2268	127,247	291	34,036	1117	718,885	1115	718,394	2	491
1873	4076	185,602	3828	144,718	248	40,884	1416	633,898	1408	629,639	8	4,259
1872	6722	198,136	6484	171,992	238	26,144	2016	753,832	2016	753,832	—	—
1871	7079	195,533	—	—	—	—	1953	778,231	—	—	—	—
1870	5621	213,843	—	—	—	—	1983	727,397	—	—	—	—
1869	3098	199,706	—	—	—	—	1360	677,800	—	—	—	—
1868	3094	197,039	—	—	—	—	1311	639,736	—	—	—	—
1867	2753	175,774	—	—	—	—	1162	575,059	—	—	—	—
1866	3527	234,578	2957	192,635	570	41,943	1191	581,939	1109	559,292	82	22,647
1865	3172	190,922	2848	165,911	324	25,011	1036	444,168	1021	441,362	15	2,806
1864	2866	188,295	2492	159,926	374	28,369	1118	504,152	1109	499,697	9	4,455
1863	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1862	3280	281,099	—	—	—	—	963	307,101	—	—	—	—
1861	3992	340,429	—	—	—	—	635	194,261	—	—	—	—

Demnach wäre seit 1861 die Segelschifffahrt von 3992 Schiffen mit 340,429 Tonnen auf 2357 Schiffe mit 116,268 Tonnen im Jahre 1878 gefallen, wogegen die Dampfschifffahrt von 635 Dampfschiffen mit 194,261 Tonnen auf 1372 mit 880,246 Tonnen seit dem Jahre 1861 angewachsen ist. Die hohen Zahlen der Jahre 1870 71 und 72: 1983, 1953 und 2016 Dampfschiffe, gegen 1372 im Jahre 1878 erklären sich durch die enormen, wegen des Krieges mit Deutschland nöthig gewordenen Zufuhren an Lebensmitteln und zum Theil Kriegsbedarf über Messina nach Marseille. Für die Stadt Messina hat dieser zum Theil durch seinen Hafen bewirkte ungemein große Transit nach Frankreich einen sehr empfindlichen Aufschlag der Preise aller Lebensmittel zur Folge gehabt, der bis auf den heutigen Tag nachwirkt.

II. Handel.

1. Export.

Die unten folgende zweite Uebersicht veranschaulicht den Export Messinas während des Jahres 1878 nach den Bestimmungsländern. Nach Deutschland sind von hier folgende Quantitäten von Waaren gegangen: 113,440 Kilogramm Mandeln im Werthe von 214,118 Franken, 1310 Kilogramm Gerb- und Farbstoffe im Werthe von 5997 Franken, 279,560 Kilogramm eingemachte Cedrate, Citronen und Apfelsinen im Werthe von 134,189 Franken, 13,877 Kilogramm süßer und bitterer Orangen-, Citronen- und Bergamottensaft im Werthe von 416,310 Franken, 30,675 Kilogramm getrocknete Früchte im Werthe von 18,107 Franken, 298,696 Kilogramm Olivenöl im Werthe von 322,890 Franken, 7407 Kilogramm Citronensaft im Werthe von 1778 Franken, 153,765 Kilogramm konzentrirter Citronensaft im Werthe von 230,744 Franken, 1270 Kilogramm Manna im Werthe von 3937 Franken, 241,401 Kilogramm Wall- und Haselnüsse im Werthe von 140,013 Franken, 2,810,668 Kilogramm Apfelsinen und Citronen im Werthe von 10,680,554 Franken, 15,400 Kilogramm Bimstein im Werthe von 1540 Franken, 7923 Kilogramm Lakritzen und Lakritzensaft im Werthe von 16,718 Franken, 395,246 Kilogramm Weinstein und Cremor tartari im Werthe von 602,750 Franken, 1737 Hektoliter Wein in Fässern im Werthe von 52,110 Franken und eine unbedeutende Menge Wein in Flaschen. Die Gesammtausfuhr nach Deutschland betrug 4,382,435 Kilogramm im Werthe von 3,229,841 Franken, was für einen einzigen Sizilianischen Hafen immerhin keine unbedeutende Summe ist, umsomehr, wenn man in Erwägung zieht, daß viele Artikel über fremde Häfen, namentlich Englische und Oesterreichische, nach Deutschland verladen werden, mithin in dieser Statistik keine Aufnahme haben finden können. Der Gesammtexport Siziliens, der im Jahre 1877 49,796,941 Franken betragen hatte, bezifferte sich im Jahre 1878 auf nur 47,754,177 Franken, was gegen das Vorjahr einen Ausfall von 2,042,764 Franken beträgt.

Die Deutsche Dampfschiffslinie hat von den Sizilianischen Produkten namentlich exportirt: Agrumen, Essenzen, Mandeln, Kanariensamen, Wein, gekochten Citronensaft, Olivenöl, Haselnüsse, Häute, Weinstein, Pomeranzensaft 2c. Die Sloman-Linie befindet sich in vollster Blüthe und nimmt an Bedeutung zu.

Was den Sizilischen Schwefelexport betrifft, so sind im Jahre 1878 aus Port Empedocle (Girgenti), Catania, Licata, Palermo, Messina, Trapani, Termini, Mazzara nicht weniger als 235,295,282 Kilogramm Schwefel ausgeführt worden, wovon Amerika den meisten erhalten hat. Das Nähere ergiebt sich aus folgender Spezifikation:

	Kilogramm.
Nach Nord- und Südamerika	68,649,431
„ Frankreich	59,214,350
„ England	55,960,496
„ Griechenland	11,823,960
„ Spanien	9,785,409
„ Rußland	8,825,565
„ Deutschland	7,749,888
„ Belgien	3,470,642

	Kilogramm.
Nach der Europäischen Türkei	3,034,399
„ Oesterreich-Ungarn	2,777,570
„ Portugal	1,958,762
„ den Niederlanden	1,645,817
„ der Asiatischen Türkei	41,600
„ Dänemark	41,357
„ Malta	4,286
„ Egypten	2,500
„ anderen Ländern	114,250
Zusammen	235,295,282

2. Import.

Nach der unten in der dritten Uebersicht mitgetheilten allgemeinen Importliste beziffert sich die Gesammteinfuhr in den Hafen von Messina während des Jahres 1878 auf 63,063,254 Kilogramm im Werthe von 17,575,852 Franken, was gegen das Vorjahr ein Minus von 3,745,257 Franken ergiebt. England war hierbei in erster Linie mit 7,107,394 Franken betheiligt, darauf folgten Frankreich mit 3,196,408, Oesterreich mit 1,580,877, Rußland mit 1,482,621, die Türkei mit 1,112,034 Franken. Deutschland importirte im Ganzen für 452,317 Franken, die sich in folgender Weise zergliedern: 1309 Kilogramm Baumwolle im Werthe von 3927 Franken, 213 Kilogramm Shawls im Werthe von 6390 Franken, 6220 Kilogramm Wachs im Werthe von 24,880 Franken, 1221 Kilogramm Farben im Werthe von 3061 Franken, 47 Kilogramm Spitzen und Trikots in Baumwolle im Werthe von 1410 Franken, 692 Kilogramm Fayence im Werthe von 969 Franken, 1001 Kilogramm vergoldete Töpfe und Vasen im Werthe von 2764 Franken, 28 Kilogramm künstliche Blumen im Werthe von 4147 Franken, 9396 Kilogramm Sämereien im Werthe von 5637 Franken, für 10,000 Franken Bijouteriewaaren, für 8756 Franken physikalische, chirurgische und optische Instrumente, für 3076 Franken hydraulische Maschinen, für 30,250 Franken Ackerbau- und Industriegeräthschaften, 16,266 Kilogramm Stahlwerkzeuge im Werthe von 19,239 Franken, 823 Kilogramm gegerbte Häute im Werthe von 4611 Franken, 28,723 Kilogramm chemische Produkte im Werthe von 20,489 Franken, 4190 Kilogramm Quincaillerie und Kurzwaaren im Werthe von 32,258 Franken, 40,640 Kilogramm baumwollne Gewebe im Werthe von 87,175 Franken, 37,784 Kilogramm wollne im Werthe von 178,996 Franken, im Ganzen etwa für 452,317 Franken. Der beträchtliche Unterschied zwischen der Einfuhr und Ausfuhr von Deutschland nach dem Hafen von Messina kann kaum Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß Sizilien vorzugsweise Landesprodukte verschifft, die im Norden stark gebraucht werden, und wenn man die nothgedrungene Einschränkung des Deutschen Geschäfts mit Sizilien erwägt, seitdem der Kleinhandel sich in durchaus unsicheren Händen befindet. Aus analogen Gründen erklärt sich der Unterschied zwischen dem allgemeinen Import und Export von Messina: 17,575,852 Franken gegen 47,754,177 Franken.

III. Industrie der Provinz Messina.

Neben der Besprechung der Handelsverhältnisse des Hafens von Messina verdient die Industrie der Provinz eine besondere Erwähnung. Es ist bei früherer Gelegenheit bereits hervorgehoben worden, daß die Gerbereien fast die ausschließliche Industrie der Provinz Messina bilden. Dieselben sind in beständiger Entwickelung begriffen, liefern besonders vortreffliches Sohlleder und erschweren in diesem Artikel den Deutschen Import. Die Ledereinfuhr betrug im Jahre 1878 an Werth 1,300,218 Lire, also 76,500 Lire weniger wie im Vorjahre. Auch in diesem Jahre war es schwer, die Betheiligung Deutschlands bei diesem Import genau festzustellen, da er meist über Marseille und Triest stattfindet und die Waare daher im Zollamt als Französisches oder Oesterreichisches Produkt registrirt wird. Nach angestellten Forschungen schätzt man die Betheiligung Deutschlands beim Lederimport auf 10 pCt., was also einen Betrag von 130,000 Lire ausmachen würde, bei welchem Mainz und Worms etwa mit der Hälfte betheiligt sind, während das übrige aus Döbeln in Sachsen, aus München, Ulm und Reutlingen kommt. Ein von Italien einzuführender höherer Lederzoll soll von Seiten Deutschlands nicht zu befürchten sein, und selbst wenn er eintreten sollte, würde das Deutsche Lackleder noch lange jede Konkurrenz ertragen können. Das Amerikanische Havelockleder, das zum Theil in Sizilien eingeführt wird, kann sich mit dem hier fabrizirten Sohlleder nicht messen.

Ein anderer Industriezweig besteht in der Kokonsproduktion. Diese beschränkt sich auf die Provinz Messina und einen kleinen angrenzenden Theil der Provinz Catania. In den übrigen Provinzen der Insel ist die Kultur des Maulbeerbaums kaum nennenswerth. Der hiesige Seidenmarkt erhält seine Zufuhr aus den Spinnereien Siziliens, welche sämmtlich in der Provinz Messina liegen, und aus den bei weitem zahlreicheren und wichtigeren Spinnereien der Kalabrischen Küste von Scylla bis Reggio. Die Zahl der Spinnereien beläuft sich auf etwa 50 mit zusammen etwa 2000 Becken. Sie beziehen ihren Bedarf an Kokons aus den Provinzen Messina, Catania und den Kalabrischen Provinzen Reggio, Cosenza, Catanzaro. Die Ernte von 1878 gab ein befriedigendes Resultat und betrug in den genannten fünf Provinzen etwa 110,000 Kilogramm Rohseide, wovon nur etwa 50,000 Kilogramm auf den hiesigen Markt kamen. Von den übrigen 60,000 Kilogramm wurden etwa 15,000 in den Spinnereien Catanzaros und Cosenzas gesponnen, und sie nehmen wie gewöhnlich den Weg über Neapel. Das Aequivalent von etwa 2000 Kilogramm Seide wurde in Kokons exportirt und der Rest ging ohne hiesige Zwischenhändler direkt aus den Spinnereien in die Fabriken nach England und Lyon.

Die Industrie der Seidenspinnerei ist hier im Allgemeinen auf einer ziemlich hohen Stufe, und die meisten größeren Etablissements sind mit Dampfmotoren versehen. Die Erzeugnisse einiger dieser Spinnereien sind den besten Oberitalienischen Seiden ebenbürtig. Die ausschließlichen Abzugspunkte der hiesigen Seiden sind England und Lyon. Einige Spinnereien Englischer Eigenthümer erzeugen allein etwa 30,000 bis 35,000 Kilogramm jährlich, welche stets direkt in die Englischen Fabriken gehen, und außerdem wurden in der Saison 1878/79 weitere 17,000 Kilogramm nach England exportirt. Alle diese Seide für England wird in festen „Titres" gesponnen und dient zur Fabrikation von Krepp, Tüll ꝛc. Zur gleichen Fabrikation, wie auch zur Verwendung für Siebe, geht alljährlich eine ziemlich bedeutende Quantität Rohseide in festen „Titres" bis zu 60 Deniers nach Lyon. Alle diese für spezielle Verwendungen bestimmte Seide erzielt auch entsprechend hohe Preise, mit welchen indessen weder die Oberitalienischen noch die Deutschen und Schweizer Märkte konkurriren können. Die Kokonsernten waren früher viel bedeutender als jetzt, und in Folge dessen auch die Zahl der Spinnereien bezw. der Becken viel größer. Seit Auftreten der Seidenraupenkrankheit im Jahre 1853 hat die Produktion von Kokons jedoch eine bedeutende Abnahme erlitten. Vor 1853 fanden die Landleute im Aufziehen der Seideraupe einen sichern, nie fehlenden Nutzen, nach Auftreten der Krankheit jedoch wurden sie vielfachen Enttäuschungen und Verlusten ausgesetzt, und es haben in Folge dessen sich viele von dieser unsichern Kultur abgewandt, die Maulbeerbäume gefällt und durch andere, sicherere An-

pflanzungen, wie solche von Weinstöcken ꝛc, ersetzt. Der reiche Boden gestattete hier leichter als in Oberitalien diesen Uebergang von einer Kultur zur andern.

Die Seidenspinnerei wurde früher in einer großen Anzahl kleiner Spinnereien betrieben. Allmälig hat sich diese Industrie aber in einer geringeren Anzahl größerer Spinnereien konzentrirt, in welchen die mechanischen und sonstigen Fortschritte, welche die Spinnereien im Allgemeinen gemacht haben, ihre volle Anwendung finden. Die Ernte des Jahres 1879 ist schlecht ausgefallen und dürfte kaum den dritten Theil der vorjährigen überschreiten. Die Witterungsverhältnisse waren im Mai und theilweise auch im Juni sowohl direkt den Seidenraupen als auch dem Maulbeerblatte sehr ungünstig, und dies hatte eine große Sterblichkeit der Raupen zur Folge, woneben aus den gleichen Gründen die Qualität der Kokons viel zu wünschen übrig läßt.

Die Preise für die Rohseide normiren sich im Allgemeinen nach denen der großen Regulatormärkte von Lyon, London, Mailand. Vom Juni 1878 bis zum Mai 1879 waren sie in beständigem Rückgange. Im Mai 1879 veranlaßten die schlechten Ernte-Aussichten eine plötzliche Steigerung um 20 bis 30 pCt.

Verkehrsübersichten.

1. Uebersicht der im Hafen von Messina im Jahre 1878 eingelaufenen Handelsschiffe, nach dem Tonnengehalt geordnet.

Nationalität.	Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Zusammen.	
	Anzahl.	Register-Tonnen.	Anzahl.	Register-Tonnen.	Anzahl.	Register-Tonnen.
Italienische in langer Fahrt	222	51,084	950	507,682	3207	633,144
Britische	43	7,851	310	264,921	353	272,772
Französische	9	1,348	64	76,697	73	78,045
Griechische	240	49,936	6	852	246	50,788
Niederländische	9	1,549	31	27,363	40	28,912
Deutsche	3	636	29	18,642	32	19,278
Norwegische	36	8,944	9	3,948	45	12,892
Russische	—	—	10	11,538	10	11,538
Belgische	—	—	6	7,393	6	7,393
Oesterreichische	24	7,317	—	—	24	7,317
Dänische	17	2,111	5	4,243	22	6,354
Der Vereinigten Staaten von Amerika	14	5,853	—	—	14	5,853
Türkische	24	3,811	—	—	24	3,811
Schwedische	2	629	5	1,890	7	2,519
Andere	5	856	—	—	5	856
	648	141,925	1425	925,169	4108	1,141,472
Italienische in der Küstenfahrt	2035	74,378	—	—	—	—

Die Deutschen Schiffe kamen und gingen sämmtlich mit Ladung.

Kriegsschiffe berührten 52 den Hafen, nämlich: 22 Italienische, 15 Britische, 6 der Vereinigten Staaten von Amerika, 4 Französische, 2 Japanische, 1 Deutsches, 1 Oesterreichisches und 1 Russisches.

2. Werth des Exports Messinas im Jahre 1878.

Bestimmungsländer:	Werth: Franken.
Deutschland	3,229,841
Amerika	10,014,745
England	11,052,188
Oesterreich-Ungarn	4,430,785
Belgien	2,471,717
Frankreich	10,910,908
Griechenland	105,738
Niederlande	1,837,192
Dänemark	453,642
Rußland	2,275,508
Schweden und Norwegen	391,142
Türkei	580,761
zusammen	47,754,177
gegen im Jahre 1877	49,796,941
in 1878 weniger	2,042,764

3. Werth des Imports Messinas im Jahre 1878.

Herkunftsländer:	Werth: Franken.
Deutschland	452,317
Amerika	1,379,663
England	7,107,394
Oesterreich-Ungarn	1,580,877
Belgien	62,166
Dänemark	94,659
Frankreich	3,196,408
Griechenland	94,731
Niederlande	821,740
Rußland	1,482,624
Schweden und Norwegen	120,060
Schweiz	71,179
Türkei	1,112,034
zusammen	17,575,852
gegen im Jahre 1877	21,321,109
in 1878 weniger	3,745,257

B. Licata.

Ungeachtet der traurigen Handelsverhältnisse dieses Platzes, welche ihren Grund in der Verzögerung des Eisenbahnverbindung mit dem

Innern der Insel haben, hat doch der Export des Jahres 1878 den von 1877 übertroffen, was übrigens in Betreff des Schwefelexports von der ganzen Insel gesagt werden kann. Diese Vermehrung der Schwefelausfuhr muß hauptsächlich dem Rückgange des Preises zugeschrieben werden, welcher Platz griff, um der Konkurrenz der Schwefelsäure-Fabriken, die andere einschlägige Mineralien bearbeiten, und der sogenannten „Pyrites" Spaniens und Schwedens und Norwegens zu begegnen. Eine andere Ursache muß in der Wohlfeilheit des Transports von den Gruben bis zu den Verladungsplätzen gesucht werden, welche der stetig wachsenden Verbreitung der Eisenbahnverbindungen im Innern zu danken ist. Wirft man nämlich einen Rückblick auf die letzten Jahre, so findet man, daß die Transportkosten gut ein Drittel des Werthes des Minerals verschlangen, während heutzutage alle der Bahnlinie benachbarten Gruben nur geringe Summen ausgeben, um ihr Produkt an die Seeplätze und andere Exportpunkte zu senden. Der Handel hat aber auch, vom Gesichtspunkte der Solidität aus betrachtet, bessere Bahnen eingeschlagen, denn heutzutage, nach den Katastrophen der vergangenen Jahre, hat die Spekulation mit dem Mineral per Brief nachgelassen, welche die Inhaber solcher Papiere dazu trieb, die Preise in die Höhe zu schrauben, damit sie mit größerem Nutzen verkaufen könnten. Jetzt besteht ein derartiges Spiel nicht mehr, und die guten Handelsfirmen der Insel haben sich vollständig dem Export und einem reellen Handel statt des früheren unlauteren zugewandt.

Schiffsbewegung im Hafen Licata im Jahre 1878.

Nationalität.	Eingang.						Ausgang.					
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Italienische Postdampfer	71	15,042	461	30,013	532	45,055	71	15,042	461	30,013	532	45,055
Britische	3	3,283	9	2,138	12	5,421	3	3,283	9	2,138	12	5,421
Deutsche	1	845	3	708	4	1,553	1	845	3	708	4	1,553
Oesterreichische	—	—	2	411	2	411	—	—	2	411	2	411
Griechische	—	—	3	617	3	617	—	—	3	617	3	617
Französische	1	289	3	568	4	857	1	289	3	568	4	857
Norwegische und Schwedische	—	—	3	584	3	584	—	—	3	584	3	584
	76	19,459	484	35,039	560	54,498	76	19,459	484	35,039	560	54,498

Die 3 Deutschen Segelschiffe kamen in Ballast ein; alle Deutschen Schiffe gingen beladen aus.

Ausfuhr der Hauptartikel aus Licata im Jahre 1878.

	Gewicht: Kilogr.	Werth: Lire.	
Fisch in Lake	28,000	11,200	nach Malta u. Frankreich.
Käse	6,985	8,790	„ „
Mandeln	104,600	160,500	„ Deutschland (größtentheils) u. Frankreich.
Weizen	29,000	5,000	„ Malta.
Gerste und Bohnen	577,501	95,800	„ England, Algier und Frankreich.
Schwefel	38,583,554	3,897,485	„ Italien (größtentheils), den Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, Großbritannien und den Britischen Kolonien, Deutschland, Belgien, der Ostsee 2c.

Einfuhr der Hauptartikel in Licata im Jahre 1878.

	Gewicht: Kilogr.	Werth: Lire.	
Petroleum	67,884	54,000	aus den Verein. Staaten von Amerika.
Kaffee und Zucker	6,980	7,160	„ Malta.
Reis	62,184	21,330	„ „
Bauholz	150,000	40,000	„ Oesterreich.
Steinkohle	2,527,000	160,000	„ England.

C. Terranova.

Der Werth der Einfuhr betrug im Jahre 1877 1,893,060 Lire, im Jahre 1878 1,198,779 Lire, somit im letzteren Jahre gegenüber dem Vorjahre weniger 694,281 Lire.

Diese Differenz war Folge der stetigen Abnahme des Imports von Kolonialwaaren, da die im Jahre 1877 auf dieselben gelegten Einfuhrzölle den Preis erhöhten und den Konsum bedeutend verringerten; weiterhin trug dazu die Importabnahme von gewebten Stoffen bei, welche bei dem wegen des schlechten Erntejahres herrschenden Elende und bei den wachsenden Abgaben hier nur geringen Absatz finden. Der Import dieses einzigen Artikels war im Jahre 1878 um 580,000 Lire geringer, als in 1877, ungeachtet derselbe schon im Jahre 1877 im Vergleich zu 1876 einen bedeutenden Rückgang zeigte. Da nun der Handel mit gewebten Stoffen so zu sagen das Barometer des Wohlstandes der hiesigen Gegend ist, so dürften obige Zahlen beweisen, in welcher traurigen Lage die hiesige Bevölkerung verkehrt.

Der Werth der Ausfuhr stellte sich im Jahre 1877 auf 2,207,479 Lire, im Jahre 1878 auf 2,156,713 Lire, betrug mithin im letzteren Jahre 50,766 Lire weniger als im Vorjahre.

Alle Artikel, mit Ausnahme der Soda, des Schwefels und der Baumwolle, haben ermuthigenden Aufschwung genommen und genügen beinahe, um die ungewöhnlich hohe Differenz des Exports des Jahres 1878 im Vergleiche mit 1877 in Soda, Schwefel und Baumwolle zu decken, die sonst die vorzüglichsten Exportartikel von Terranova bildeten und welche aus den nachstehend angegebenen Gründen

höchst magere Resultate lieferten. Der Export der Soda in 1878 betrug 85,732 Lire weniger als im Jahre 1877, weil die Einfuhr der künstlichen Soda die Preise herunterdrückte und somit die Produktion der einheimischen Soda verringerte. Der Schwefelexport im Jahre 1878 war um 463,845 Lire kleiner als in 1877, weil die Gruben ihr Produkt, statt hierher, mittelst der Eisenbahn nach Catania versandten und weil fast der sämmtliche hier vorhandene Vorrath schon im Jahre 1877 verladen worden war, wodurch sich der Export in 1878 beinahe auf Null reduzirte. Der Baumwolle-Export im Jahre 1878 betrug 212,486 Lire weniger als in 1877; dies ist einerseits den ungünstigen Temperaturverhältnissen zuzuschreiben, andererseits dem verminderten Anbau, da die niedrigen Preise die Leute veranlassen, denselben zum großen Theile aufzugeben.

Im Allgemeinen siecht in Folge der Krisis der Handel immer noch; die nothwendigen Lebensbedürfnisse und die Einfuhrartikel werden zu hohen Preisen gekauft, während die Ausfuhrartikel nur niedrige Preise erzielen. Eine unausbleibliche Folge dieses Zustandes ist Mangel an Arbeit und darum Noth der Arbeiter. Das Jahr 1879 scheint bessere Aussichten zu versprechen und einigermaßen die traurigen Spuren der letztvorhergegangenen Jahre verwischen zu wollen. Unsere weite Ebene ist reich an Vegetation, und das Wetter ist günstig für die Landarbeiten, was eine gute Ernte hoffen läßt. Die Eröffnung der Eisenbahnverbindung zwischen Syrakus und Licata, welche nahe bevorstehen soll, sowie die ziemlich gelungenen Versuche mit zwei Schwefelgruben in unserer Gegend lassen hoffen, daß dem Lande seine frühere Wohlfahrt wiedergegeben werden wird.

Schiffsbewegung im Hafen von Terranova im Jahre 1878.

Eingang.

Nationalität.	Beladen.		In Ballast.		Zusammen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische	—	—	2	440	2	440
Italienische	152	3181	149	3033	301	6214
Spanische	—	—	1	98	1	98
Ueberhaupt	152	3181	152	3571	304	6752

Ausgang.

Nationalität.	Beladen.		In Ballast.		Zusammen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische	2	440	—	—	2	440
Italienische	301	6214	—	—	301	6214
Spanische	1	98	—	—	1	98
Ueberhaupt	304	6752	—	—	304	6752

Ausfuhr der hauptsächlichen Waaren aus Terranova im Jahre 1878.

	Gewicht: Centner.	Werth: Lire.
Soda, zumeist nach Italien	1,456	24,760
Schwefel „ „ „	1,417	14,433
Käse „ „ „	936	83,538
Getreide, zumeist nach Großbritannien und Italien	46,137	975,018
Agrumen, nach Großbritannien	429	5,610
Baumwolle, nach Italien	3,978	405,756
Corina, zumeist nach Großbritannien	9,607	24,225
Johannisbrot, nach Italien	858	5,482
Baumwollsamen, nach Großbritannien	7,683	78,361
Korkholz, zumeist nach Spanien und Belgien	9,997	381,965
Haselnüsse, zumeist nach Italien	3,952	151,164
Oel, nach Großbritannien	13	842
Holzkohle, zumeist nach Italien	1,313	5,559
Zusammen	87,776	2,156,713

Einfuhr der hauptsächlichen Waaren in Terranova im Jahre 1878.

	Gewicht: Centner.	Werth: Lire.
Kaffee, meist aus Italien	143	36,465
Pfeffer „ „ „	52	6,630
Rum, aus Großbritannien	390	34,807
Zucker, aus Großbritannien und Italien	273	31,339
Steinkohle, aus Großbritannien und Italien	16,614	70,125
Holz, aus Italien	16,003	163,200
Baumwollgewebe, meist aus Italien	1,391	526,243
Nußbaumholztafeln, aus Italien	650	39,525
Hering, aus Italien und Großbritannien	416	26,520
Stockfisch, aus Italien und Großbritannien	611	31,161
Eisen, meist aus Italien	1,365	34,808
Blei, aus Italien	39	3,315
Kupfer, aus Italien	65	5,788
Pech und Theer, aus Italien und Großbritannien	195	7,472
Baumwollsamen, aus Großbritannien	52	1,326
Petroleum, aus Italien und Großbritannien	1,950	149,175
Reis, meist aus Italien	624	26,469
Kleie, aus Großbritannien	520	4,411
Zusammen	41,353	1,198,779

D. Bizzo.

Die Mißernten in Oel im Jahre 1878 waren an der in demselben Jahre stattgehabten geringen Schiffsbewegung Schuld. Die letztere nahm im Jahre 1879 wieder einen Aufschwung.

E. Catania.

Im Jahre 1878 war die Bewegung der Deutschen Schiffe größer als je zuvor. Es sind im Ganzen 11 Deutsche Schiffe eingelaufen, welche Ladung einnahmen. Von diesen waren 10 Dampfschiffe und nur 1 Segelschiff.

Bericht über Handel und Industrie in Florenz, bezw. Toscana im Jahre 1879.

I.

Seit Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Rom ist Florenz in jeder Beziehung zurückgegangen. Die Bevölkerung bezifferte sich Ende des Jahres 1871 auf 167,093 Köpfe, während die Zählung zu Ende des Jahres 1879 nur 145,207, also 21,886 Einwohner weniger, ergab. Rom hingegen hat sich in derselben Zeit um etwa 70,000 Seelen vermehrt.

Was die Einfuhr der Lebensmittel angeht, so wurden bei den Stadtzollämtern in Florenz versteuert:

1) An Brot bezw. Gebäck und Mehl im
Jahre 1871 ..... 218,000 Quintali,
dagegen im Jahre 1879..... 189,000 „
sonach im Jahre 1879 weniger..... 29,000 Quintali,
oder, in Procenten ausgedrückt, $13\frac{3}{10}\%$ pCt. weniger.

Diese Verminderung des Konsums entspricht genau derjenigen der städtischen Bevölkerung um $13\frac{1}{10}\frac{9}{0}$ pCt.

2) An Wein im Jahre 1871..... 298,681,02 Hektoliter,
im Jahre 1879..... 234,882,89 „
sonach im Jahre 1879 weniger..... 63,798,13 Hektoliter.

3) An anderen dem Zoll unterworfenen Artikeln: im Jahre
1871 im Geldwerthe von..... 1,966,659 Lire 82 Cent.
im Jahre 1879 ..... 1,686,128 „ 12 „
sonach im Jahre 1879 weniger..... 280,531 Lire 70 Cent.

Der Brutto-Ertrag der Schlacht- und Mahlsteuer ist seit dem Jahre 1871 bis Ende 1879 von 4,057,426 Lire 96 Cent. auf 3,330,308 Lire 35 Cent. zurückgegangen, wodurch eine Weniger-Einnahme von 727,118 Lire 61 Cent. in dieser Zeitperiode entstand. Diese Verminderung vertheilt sich mit 250,614 Lire auf die Periode von 1871 bis 1874 und mit 476,503 Lire 70 Cent. auf die Jahre von 1875 bis 1879. Obgleich in diesem Quinquennium die Minder-Einnahme 476,503 Lire betrug, wurde die von fünf zu fünf Jahren festzusetzende, an die Landesregierung abzuführende Quote von 2,000,000 Lire auf 2,300,000 Lire erhöht, trotz der finanziellen Kalamitäten der Stadt.

Letztere vermehrten sich noch durch den Minder-Ertrag der Kommunalsteuer, welche seit 1871 successive nothgedrungen weniger abwerfen mußte und in der Periode von 1871 bis 1879 1,061,592 Lire Einbuße erlitt.

Florenz ist um 22 pCt. höher als Rom,
31 „ „ „ Neapel,
33 „ „ „ Mailand,
48,00 „ „ „ Turin,
höher als jede andere Gemeinde Italiens belastet und wird auf eine lange Reihe von Jahren hinaus voraussichtlich auch höher belastet bleiben.

Die frühere städtische Verwaltung hatte aus Veranlassung der Wahl von Florenz zur Hauptstadt große Nützlichkeits- und Verschönerungsbauten in Angriff nehmen lassen, die, einmal begonnen, auch nach Verlegung der Kapitale nach Rom zu Ende geführt werden mußten, eine Nothwendigkeit, wodurch der Stadt eine große Schuldenlast aufgebürdet wurde, zu deren allmäliger Tilgung in Folge der Auswanderung eines bedeutenden Theils der meistbegüterten Einwohnerschaft und der Verminderung des Fremdenzuzugs die in Berechnung gezogenen städtischen Einkünfte in Wegfall kamen.

Eine Krisis war die natürliche Folge. Die Stadt Florenz mußte 1878 die Zahlungen einstellen. Damit hatte die finanzielle Kalamität, unter welcher die Stadt seit 1871 litt, ihren Höhepunkt erreicht. Handel und Wandel fingen an zu stocken, der Kredit war untergraben. In gerechter Würdigung der Größe der finanziellen Opfer, welche Florenz, um in den Schmuck der Hauptstadt sich zu kleiden, dargebracht hatte, entschloß sich die Italienische Regierung unter Autorisation der Kammer und des Senats zur Intervention. Dank derselben kann nunmehr die ganze Schuldenlast von Florenz durch eine Königliche Schuldenliquidations-Kommission unter Mitwirkung der neuen städtischen Verwaltung in der Weise regulirt werden, daß sämmtliche Gläubiger der Stadt 49 pCt. ihrer Forderungen in 5procentiger Italienischer Rente, die restirenden 51 pCt. in neuen 3 pCt. tragenden Florentiner Stadtobligationen, welche letzteren in 50 Jahren amortisirbar, in der Zeit bis zum letzten Dezember dieses Jahres ausbezahlt erhalten. Der mit Ende dieses Jahres zu besagter Schuldenregulirung von der Regierung festgesetzte Termin ist eine Präklusivfrist.

Der Alp, welchen die Zahlungseinstellung auf die Stadt Florenz legte, ist durch einen Akt der Großmuth der Regierung, welche Kammer und Senat guthießen, hinweggenommen, die Stadt der Mediceer athmet auf, der öffentliche Kredit kehrt zurück, die Bevölkerung fängt wieder an, Vertrauen zu sich zu gewinnen, stolz auf die neue städtische Verwaltung, welche die angesehensten Männer aus den Patrizier-, Advokaten- und Handelskreisen zu ihren Mitgliedern zählt.

II.

Die hauptsächlichsten Industriezweige von Florenz sind die schönen Künste, in welchen etwa 250 Maler, darunter 30 Deutsche, und 90 Bildhauer thätig sind, nächstdem die Mosaikfabriken, worunter eine unter Königlicher Verwaltung stehende, weltberühmte Fabrik, die Holzschnitzereien, Majolika-, Alabaster- und Strohwaarenfabriken. Außerdem betreibt Florenz einen bedeutenden Handel in Antiquitäten, in Seidenwaaren, sowie in verschiedenen Landesprodukten, wie Rohseide, Wein, Oel, dann in landwirthschaftlichen Erzeugnissen, wie Gemüse, Eier und Geflügel.

Der Absatz in Produkten der schönen Künste wurde seit 1873 durch die mit diesem Jahre beginnende allgemeine Handelskrisis und nicht minder durch den Orientkrieg ungünstig beeinflußt. Größere Bürgschaften für die Aufrechterhaltung des Friedens fangen an, belebend auf den Absatz darin einzuwirken. Nicht ohne weiteren günstigen Einfluß darauf dürfte die seit Kurzem eingetretene stärkere Nachfrage aus Nordamerika und die bevorstehende gute Ernte Italiens verbleiben. Unter denselben günstigen Einflüssen wird auch der ins Stocken gerathene Absatz von Holzschnitzereien, vorzugsweise Bilderrahmen, von Alabaster- und Majolikawaaren, und der Handel in Antiquitäten sich von Neuem beleben.

Um auf die Landesprodukte und die Industrie Toscanas überzugehen, so ist Seide, Wein, Oel und Strohwaaren eine besondere Beachtung um so mehr zu schenken, als davon sehr bedeutende Quantitäten alljährlich nach Deutschland exportirt werden.

Was die Seiden-Ernte der Provinz Toscana im Jahre 1879 anbelangt, so betrug sie etwa 610,000 Kilogramm gelber Kokons, gegen 1,250,000 Kilogramm im Jahre 1878, d. h. etwa 480 Ballen Rohseide (Grège), gegen 1000 Ballen im Vorjahre. Hiervon wurde nur ein kleiner Theil in Toscana selbst, und zwar in Pescia, verarbeitet, während man etwa $\frac{1}{10}$ im Rohzustande nach Oberitalien, Frankreich, theils auch nach der Schweiz und via Turin oder Mailand nach Rheinpreußen (Crefeld) sandte, um dort als Organzini strafilati toscani verkauft zu werden. Das genaue Quantum des Exports entzieht sich der Kontrole, da die Seide wegen des Ausgangszolles (35 Lire Golo für 100 Kilogramm Bruttogewicht) nicht direkt von hier an den Bestimmungsort, sondern nach Turin oder Mailand an Spediteure versandt wird, welche die Zollabfertigung und die Weiterbeförderung besorgen. Für Sammetstoff- und Faille-Fabrikanten sind die Toscanischen gelben Organzini ein unentbehrlicher Artikel, da sie sich durch große Regelmäßigkeit, Elastizität des Fadens und hochfeine Qualität auszeichnen.

Mit Ausnahme des Monats Mai, in welchem eine rasch vorübergehende Hausse eintrat, sind die Preise der Rohseide und der Organzini im Jahre 1879 stets niedrig und für die Toscanischen bezw. Italienischen Produzenten verlustbringend geblieben, weil die Mode sich hauptsächlich den façonnirten und gemischten Stoffen zuwendet, zu deren Herstellung die geringeren und weit wohlfeileren Asiatischen Seidenarten den Fabrikanten genügen.

Seit kurzer Zeit wird eine kleine Neigung der Mode, zu den ganz seidenen Stoffen zurückzukehren, bemerkt, und es dürfte damit der Anfang zu einem Aufschwunge im Seidenhandel gegeben sein.

Die Kokonsernte ganz Italiens betrug im Jahre 1879 etwa 18,930,000 Kilogramm, gegen 37,200,000 Kilogramm im Jahre 1878, mithin ein Ausfall von etwa 50 pCt.

In Wein war die 1879er Ernte zufolge der das ganze Frühjahr fast ununterbrochen anhaltenden Regengüsse und der dadurch herbeigeführten kühlen Temperatur gering. Für die in der Ebene gewachsenen Weine wurden pro Soma (= 2 Florentiner Barile = 91,168 Liter) 20 Lire, für die auf den Höhenzügen gewonnenen, relativ bessern Crescenzen 32 Lire im Laufe des Winters bezahlt. Der in Ansehung der Qualität immer noch relativ sehr wohlfeile Preis hatte seinen Grund in der großen Armuth der den Genuß des Weines sich versagenden Arbeiterklasse im Allgemeinen, und dann auch in der bedrängten Lage der Besitzer, welchen in Folge der schlechten Getreide-Ernte die benöthigte Saatfrucht fehlte und die daher ihren Weinvorrath um jeden Preis zu Geld machen mußten, um jene ankaufen zu können.

Die Ausfuhr nach Frankreich war wegen der schlechten Wein-Ernte in diesem Lande bedeutender als gewöhnlich, doch auch nach Deutschland wurden etwa 300,000 Liter allein aus Toscana und Umgebung ausgeführt. Angezeigt wäre es in den Kreisen der Deutschen Weinhändler, gerade den rothen Toscanischen Weinen größere Aufmerksamkeit zu schenken, weil solche selbst in den mittelguten Jahren den Export lohnen, im Preise relativ sehr wohlfeil und zum Verschnitt mit den schwereren, theurern Deutschen Rothweinen vorzüglich geeignet sind. Bis zur Stunde ziehen es die Deutschen Weinhandlungen noch vor, die Toscanischen bezw. Italienischen Rothweine, verschnitten mit geringen Bordeauxweinen, als reine Bordeauxweine zu vergleichsweise hohen Preisen zu beziehen. Man schicke während der Wein-Ernte kundige, gewissenhafte Einkäufer mit den entsprechenden Transportfässern nach Toscana und lasse den angekauften Weinen, die als ganze Waggonladungen zu versenden wären, in Deutschen Kellern eine rationelle Behandlung zu Theil werden; Händler, wie Konsumenten von Rothweinen in Deutschland werden sich ausgezeichnet dabei stehen. In Italien behandeln die kleinen Besitzer ihre Weine so primitiv, wie ihre Vorfahren vor Jahrhunderten, vernachlässigen in der Regel die Behandlung während der ersten Gährung, ziehen dieselben zu früh von der Hefe und benehmen ihrer Crescenz, unter gleichzeitiger starker Beeinträchtigung der Qualität, dadurch die Haltbarkeit. Durch die sich steigernde Nachfrage seitens Deutscher Importeure könnten die Italienischen Weingutsbesitzer bewogen werden, auch ihrerseits dem Weinbau wie der Weinbehandlung größere Sorgfalt zuzuwenden, und es wäre dadurch eine Aufbesserung ihrer ökonomischen Verhältnisse ihnen in sichere Aussicht gestellt. Den Boden- und Temperaturverhältnissen nach müßte Italien mindestens ebensoviel Wein als Frankreich hervorbringen, welches letztere Land, je nach den Weinjahren, zwischen 200 und 400 Millionen Franken Wein exportirt, an welchem Export seine Weinfabriken allerdings einigen Antheil haben.

Gering war auch der Ertrag der Oelernte. In Folge des heftigen Schneefalls und Frostes im November 1878 blieb der Ertrag quantitativ weit hinter dem der letzten Jahre zurück, und auch die Qualität wurde durch den nassen Charakter des Frühjahrs erheblich beeinträchtigt. Das in den Umgebungen von Florenz gewonnene Olivenöl, durchweg Speiseöl, ist von feiner Qualität und kann in seinen besten Sorten dem Luccheser an die Seite gestellt werden. Die beste Zeit zum Einkauf des konsumirbaren Oliven- bezw. Speiseöls fällt in die Monate von November bis Februar. Ausnahmsweise stiegen die Preise des letztjährigen Olivenöls für erste Waare auf 110 bis 120 Lire die Florentiner Soma, welche gleich 2 Barili von 66,857 Litern. Die geringere Qualität wurde mit 85 bis 90 Lire bezahlt. Annehmen darf man, daß die Preise des eßbaren, guten Toscanischen Olivenöls, fassen wir eine Reihe von fünf Jahren ins Auge, durchschnittlich, je nach Qualität, zwischen 58 und 90 Lire für die Soma von 66,857 Litern variiren. Zur Verladung nach Deutschland via Livorno kam etwa ½ Million Kilogramm.

Von Gemüse, das in Ueberfluß vorhanden war, wurde besonders Blumenkohl in enormen Quantitäten versandt; auch die Ausfuhr von Geflügel und Eiern aus dem Florentinischen nach Deutschland war ziemlich ausgiebig.

Würde der Obstkultur nur einigermaßen Beachtung geschenkt, so könnte das Obst, besonders die Weintraube und die Feige, ein werthvoller Exportartikel werden. Man überläßt alles der Natur und verzichtet auf jede menschliche Nachhülfe.

Getreide und Hülsenfrüchte sind durch Nässe, Frost und auch Hagelschlag in einer Weise geschädigt worden, daß von einer eigentlichen Ernte kaum die Rede sein kann.

Strohhüte und Strohgeflechte bilden immer noch den bedeutendsten Fabrikationszweig der Florentinischen bezw. Toscanischen Industrie. Das für dieses Fabrikat sich eignende Stroh wächst nur in Toscana, und zwar in der Umgebung von Florenz. Die nasse Witterung des Frühjahrs 1879 beeinträchtigte sehr das Wachsthum des Strohes, behinderte die Trocknung und das Bleichen desselben. Die Ernte darin war eine in Quantität und Qualität wenig befriedigende. Wenn auch die Strohdinustrie im Toscanischen sich immer noch hochhält, so empfindet sie doch die Konkurrenz des Auslandes mit Maschinen-Strohgeflechten, die sich auch in den Ausfuhrzahlen äußert, welche nicht mehr die Höhe früherer Jahre zu erreichen vermögen.

Eine vorübergehende Erhöhung der Durchschnitts-Export-Quantität auf 256,230 Kilogramm bewirkte die in Deutschland mit dem 1. Januar 1880 eingetretene Zollerhöhung.

Der Goldmünzkurs stand an der Florentiner Börse am 1. Januar 1879 auf 21,98 Lire, nach einer Steigung im Februar und März ebenso am 1. April, hierauf am 1. Mai auf 22,04, am 1. Juni auf 21,88 und stieg dann bis in den Dezember, zu dessen Beginn er 22,76 war. Am 31. Dezember 1879 stand dieser Kurs auf 22,45 Lire Papiergeld für 20 Lire Gold. Das Steigen desselben war eine Folge der schlechten Ernte des Jahres 1879, wodurch eine weit stärkere Einfuhr als Ausfuhr in Aussicht gestellt wurde.

III.

Ausfuhr und Einfuhr nach und aus Deutschland in Arezzo, Empoli, Perugia, Prato, Sesto, Siena und Florenz.
(Gewicht in Kilogramm.)

	Arezzo.		Empoli.		Perugia.		Prato.		Sesto.		Siena.		Florenz.	
	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.
Animalische Produkte (Wolle, Häute)	—	111	—	267	—	2,445	—	359	—	—	—	3,309	103,885	—
Besen (Saggina)	—	—	—	—	—	—	—	—	15,155	—	—	—	—	—
Borstenwaaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,284
Chemische Produkte	—	381	—	—	—	71	—	7,655	—	—	—	3,372	—	48,926
Kolonialwaaren	—	210,000	—	105,000	—	30,000	—	508	—	323	—	120,000	—	101,309
Diverse (Spielwaaren, Nachtlichte, Uhren, Zündhölzer, Korbgeflechte, Typen)	—	2,451	—	—	—	551	—	2,358	—	—	—	2,652	870	41,130
Drucksachen (Bücher, Musikalien) und Papier	—	384	—	—	—	—	281	—	—	—	—	—	5,524	15,060
Erdharz und Pech	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,976	—	—
Farben und Farbstoffe	—	1,533	—	—	—	225	115	909	—	—	—	354	—	6,620
Federn (Kopfputz)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,772	—
Fettwaaren	—	2,136	—	—	—	16	—	—	—	—	159	—	—	23,432
Gespinnste und Gewebe	—	240	—	—	—	152	—	—	—	—	—	5,070	—	115,894
Getränke, einschließlich Spirituosen	—	—	—	—	—	—	13,105	—	6,472	—	—	—	302,950	4,857
Holz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5,522
Kunstgegenstände:														
Antiquitäten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,205	—
Holzschnitzereien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15,171	—
Marmor- und Alabasterwaaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11,071	—
Mosaikwaaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,728	—
Leder und Lederwaaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38,637
Maschinen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,844	90,959
Medizinalien	—	—	—	—	—	—	3,856	—	—	—	—	—	2,020	234
Metalle	—	10,143	—	744	—	4,851	—	—	—	—	—	1,714	—	310,340
Mineralien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	126	587	—
Mineralwasser	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,561
Nahrungsmittel:														
Eier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	323,497	—
Gemüse und Früchte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,618,460	—
Geflügel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	11,197	—
Käse	—	—	—	—	—	—	—	387	—	—	—	—	501	6,895
Macaroni	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9,183	—
Oel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6,188	—
Paglianosyrup	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,868	—
Pflanzen, lebende	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,017	—
Photographien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3,806
Pianofortes	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18,692
Porzellan, Majolica und Glas	—	—	—	—	—	—	—	—	1,952	—	—	—	7,347	82,174
Parfümerien, Seife und Poudre de Riz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	230	11,199
Rauchwaaren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	264
Strohwaaren:														
Strohgeflechte	—	—	—	—	—	—	19,673	—	33,035	—	—	—	103,383	—
Strohhüte	—	—	—	—	—	—	18,177	—	30,473	—	—	—	38,130	—
Stroharbeiten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13,359	—
Tabak	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	52,118
Zusammen	—	227,379	—	106,011	—	38,311	55,207	12,176	87,087	323	159	139,573	2,587,087	984,913

Spanien.

Handelsbericht aus Matanzas für 1879.[1])

Der von neuem ausgebrochene Krieg und manche anderen Unzuträglichkeiten waren die Ursache, daß alle eingelaufenen Anfragen Deutscher Industrieller wieder abrathend beantwortet werden mußten, so daß dem Deutschen Handel vorläufig keine Erneuerung der früher so gewöhnlichen Einfuhren von Bier, Genever, Essig, polirtem Reis, Schinken, Stearinlichten, leeren Flaschen, Korbflaschen, Legesteinen, Manufakturwaaren, Wein und anderen Artikeln in Aussicht steht.

Direkte Ausfuhr nach Deutschland der Hauptprodukte Zucker und Melasse hat nicht stattgefunden, und dieselbe beschränkte sich auf eine Ladung Rum nach Bremen. Die Ausfuhr von Honig war gering, wie im Vorjahre.

Die Ausfuhr dieses Platzes war die größte, welche Matanzas je gehabt hat, und vertheilte sich wie folgt:

Nach:	Zucker. Kisten.	Zucker. Fässer.	Melade. Fässer.	Melasse. Fässer.	Rum. Fässer.	Honig. Gallonen.	Cigarren. Stück.
Deutschland	—	—	—	—	443	—	2,000
England	12,405	43,796	—	—	—	13,600	—
Frankreich	95	1,076	—	—	—	—	—
Spanien	23,822	373	—	—	7,757	880	27,000
Südamerika	170	—	—	—	4,204	—	—
den Vereinigten Staaten von Amerika	9,800	166,159	335	75,068	—	9,660	16,000
anderen Ländern	—	—	—	—	—	—	—
in 1879	46,292	211,404	335	75,068	12,464	24,140	45,000
gegen in 1878	32,070	159,949	40	54,738	6,877	21,410	4,900

Zucker. Da von dem 1878er Rohr eine große Quantität im Felde geblieben und der Monat November trocken war, so benutzten die Pflanzer die Gelegenheit zu einem frühen Anfang der Ernte, die unter den günstigsten Verhältnissen gegen Ende Mai beendigt wurde mit dem vortheilhaften Resultat von 686,000 Tonnen Zucker und 127,000 Tonnen Melasse, gegen in 1878 550,000 Tonnen Zucker und 98,000 Tonnen Melasse, also gegenüber dem Vorjahre eine Mehrproduktion von etwa 25 pCt. Zucker und etwa 30 pCt. Melasse brachte, welches Ergebniß indessen theilweise auch auf die sich stets verbessernde Fabrikationsweise kommt, indem die Mehrzahl der begüterten Pflanzer Centrifugal-Maschinerien auf ihren Besitzungen hat aufsetzen lassen, deren Produkt schon heute die Hauptrolle unter dem Zucker dieser Insel spielt.

Die Anzahl der in Arbeit gewesenen Pflanzungen beläuft sich auf etwa 1200.

Die Zuckerpreise eröffneten niedrig und hielten sich so während der ersten neun Monate, ¼ bis ½ Real fallend oder steigend, je nach den Berichten von den auswärtigen Märkten, bis im Oktober die Nachrichten über eine sehr kleine Rüben-Ernte eine springende Steigerung brachten, die sich jedoch nicht lange halten konnte; gegen Ende November und im Dezember hatte sich die Erregung bedeutend abgekühlt.

Melasse war während der ganzen Saison ein höchst unvortheilhafter Artikel für die Inhaber, da bei dem hohen Einstand und dem niedrigen Marktpreise sehr viel Geld daran verloren wurde.

Wechselkurse. Bei guter Nachfrage und festen Raten war der Markt durchweg äußerst lebhaft. Der Kurs auf London für Papier von 60 Tagen nach Sicht stand am niedrigsten im Dezember (17 bis 18 pCt. Prämie gegen Spanisches Gold), am höchsten im Juli und August (bezw. 19½ bis 20½ und 20 bis 20½ pCt. Prämie). Die Kurse auf Deutschland, Spanien, Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika standen im Verhältniß damit.

Spanisches Gold ging in Folge des wieder ausgebrochenen Krieges andauernd immer mehr in die Höhe, fortwährend schwankend. Im Januar stand dasselbe auf 98 bis 105 pCt. Prämie gegen Spanisches Gold, im Dezember auf 133 bis 135 pCt. Prämie.

Die Frachten blieben mit Ausnahme der ersten drei Monate niedrig, namentlich durch die stets wachsende Konkurrenz der Dampfschiffe, in deren Folge die Anzahl frachtsuchender Europäischer Segelschiffe jährlich abnimmt. Man zahlte für Zucker in Fässern nach dem Kanal für Order als niedrigsten Satz 30 bis 35 Schillinge für das Ton von 2240 Engl. Pfund (September bis Dezember), als höchsten Satz bezw. 42½ bis 47½ und 40 bis 47½ Schillinge (März und April).

Schiffsbewegung. Es kamen während des Jahres 1879 658 Fahrzeuge mit Ladung und in Ballast an, während 571 beladene Schiffe gegen 476 solche in 1878 expedirt wurden. Deutsche Schiffe gingen 2 (Segelschiffe) von zusammen 1847,3 Kubikmeter Gehalt ein und aus, gegen 4 solche und 1 Dampfschiff in 1878; das eine derselben kam mit Zucker von Havana und ging mit dieser Ladung nach Falmouth, das andere brachte Ziegel und Legesteine aus Marseille und segelte mit Zucker nach New-York.

Verschiedenes. Das Geschäft im Allgemeinen war nicht befriedigend. Die Pflanzer konnten bei den niedrigen Preisen kaum ihre Unkosten decken, während die Verschiffer auf die wohlfeil eingelegten Produkte noch Geld verloren, wie denn überhaupt die ökonomische Lage sehr beschattet ist, da nicht allein die herrschenden Kriegsunruhen, sondern auch die sich auflösende Verpflichtung der gebundenen Arbeitskräfte die Lebensader dieser Provinz unterbinden. Demzufolge sind die zu bezahlenden Steuern sehr beträchtlich.

Der Gesundheitszustand war ein so guter, wie das seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen, und nur wenige Seeleute erlagen dem gelben Fieber.

Die Landesprodukte und die Wechsel sind zahlbar in Gold, nicht so die meisten Einfuhrartikel, die nur gegen Papiergeld verkauft werden können, welches als Verkehrsmittel umläuft.

Die Ein- und Ausfuhrzölle mit den additionellen Kriegssteuern haben sich nicht verändert; letztere bleiben zahlbar in Gold: etwa 5½ Pesos für das Faß und etwa 2¼ Pesos für die Kiste Zucker, etwa 2¼ Pesos für das Faß Melasse, etwa 3½ Pesos für das Faß Rum.

Die Tonnengelder betragen 1,35 Pesos Gold für die Tonne. Die hiesige Vermessung der Deutschen Schiffe hat aufgehört, und dieselben

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 311.

entrichten ihre betreffende Abgabe auf Grund ihres heimathlichen Meßbriefes.

Zu Anfang Dezember ist die Kampagne 1879/1880 begonnen worden; das Resultat in Gelde wird in Folge des voraussichtlichen Ausfalls der Ernte, ungeachtet der höheren Preise, nicht viel vortheilhafter ausfallen. Cubas goldene Jahre scheinen vorüber zu sein.

Handel von Puerto-Rico während des Jahres 1879.[1])

Puerto-Rico überhaupt und San Juan.

Wenn die kommerziellen und landwirthschaftlichen Verhältnisse der Insel seit mehreren Jahren derartig sind, daß sie, statt sich eines Aufschwungs zu erfreuen, einen steten Rückgang erfahren, so hat sich dieser wohl kaum je so fühlbar gemacht, wie in dem verflossenen Jahre.

Die Agrikultur dieser Insel, mit welcher die Handelsverhältnisse in jeder Hinsicht so durchaus Hand in Hand gehen (da die Industrie hierorts kaum von irgend welcher Bedeutung), mußte auch im vergangenen Jahre durch die andauernd ungünstige Witterung wesentlich leiden, und namentlich lieferte das Zuckerrohr in Folge des nassen Wetters nicht den Ertrag, welcher andernfalls zu erwarten gewesen wäre. Mit Ausnahme der Kaffee-Ernte, welche günstiger ausfiel als die des Jahres 1878, erweist sich in den Hauptartikeln unseres Exports ein Defizit im Vergleich mit dem Jahre 1878. Ueberdies waren besonders die Zuckerpreise wesentlich niedriger als im Vorjahre, so daß im Großen und Ganzen für die betreffenden Interessen im Jahre 1879 ein bedeutend ungünstigeres Ergebniß erzielt wurde als im Jahre 1878. Es ist mittlerweile mit Amerikanischem Kapital den bereits bestehenden drei größeren Fabriken eine größere Dampf-(Central-)Zuckerfabrik angereiht worden, und zwar hier auf der Nordküste in der Nähe von San Juan.

Die mißliche Lage der Insel, was Kapital anbetrifft, und die hohen Arbeitslöhne (Feldarbeit wird je nach ihrer Art mit 50 Centavos bis 1 Peso pro Tag bezahlt, also mit 2 bis 4 Mark), machen die Errichtung mehrerer Fabriken dieser Art fast zur Nothwendigkeit, und es herrscht wohl nur eine Stimme darüber, daß es eben nur diese Fabriken sein werden, welche dem Zucker-Anbau, dem wichtigsten Agrikulturzweige der Insel, einen neuen Impuls geben können.

Durch die fast jährlich steigenden Abgaben, welche den Pflanzern auferlegt werden (etwa 7½ pCt. des Ertrages), und die schlechten Ernten mehrerer Jahre bei so ziemlich durchgängig niedrigen Produktenpreisen wurde es unvermeidlich, daß im Laufe dieser Jahre eine Anzahl von Plantagen aufgegeben werden mußte, welche heute entweder gänzlich brach liegen oder für Viehzucht benutzt werden.

Der Kredit, welchen die Insel in früheren Jahren im Auslande genoß, ist leider durch die mehr und mehr einreißende Demoralisation und das herrschende Kreditsystem überall auf der Insel (wodurch ungemein große Summen fremden Kapitals verloren gingen) sehr wesentlich reduzirt, bezw. in vielen Fällen gänzlich zurückgezogen, wodurch eben manche Pflanzer außer Stand gesetzt worden sind, die für die Bearbeitung ihrer Plantagen erforderlichen Gelder zu erlangen, welche jetzt nur noch in einzelnen Fällen seitens einiger Kapitalisten oder Geschäftshäuser zu 12 bis 18 pCt. Jahreszins und schwerer Vorschußkommission zu beschaffen sind. Aus diesem Grunde schon würde eine allgemeine Errichtung von Central-Zuckerfabriken höchst willkommen geheißen werden, da diese den genannten Uebeln nach mancher Richtung hin Abhülfe gewähren würde; aber angesichts der hier herrschenden wenig erfreulichen Zustände ist es sehr fraglich, ob sich für derartige Kapitalanlage noch fremde Hülfe finden würde; auf der Insel selbst wäre eine solche in der gewünschten Ausdehnung keinesfalls zu finden.

Die Zahlungen für die Sklaven-Bonds seitens der Regierung schreiten sehr langsam vorwärts; eine zum Zweck des Inkasso derselben und ihrer Verwerthung in Paris gebildete Gesellschaft, „L'Union", kaufte zu ungefähr 50 pCt. ihres Nominalwerthes für etwa 1½ Millionen Pesos einen großen Posten dieser Bonds auf.

Die Industrie der Insel bietet außer Cigarrenfabrikation, welche sich allerdings bedeutend gehoben hat, wenig neue Zweige; im Uebrigen beschränkt sich dieselbe auf eine Schwefelholz- und eine Seifen-Fabrik; es wird sonst noch wenig Werth auf diesen Erwerbszweig gelegt.

Der Handel der Insel hat unter diesen ungünstigen Verhältnissen natürlich in erster Linie gelitten: mehrere Jahre schlechter Ernten und niedriger Produktenpreise mußten in ganz direkter Weise auf den Handel zurückschlagen, so daß dieser zeitweilig recht schwere Opfer bringen mußte, theilweise durch Forderungen an Pflanzer, welche sich im Laufe der letzten Jahre als Total-Verlust herausstellten, andererseits durch die mehr und mehr um sich greifende „mala fé".

Die Zollverhältnisse sind die früheren geblieben, und die Einfuhrzölle, welche auf dem ad valorem-System basirten, sind seit dem Jahre 1856 keiner Reform unterworfen gewesen. Sowohl Einfuhr wie Ausfuhr bleibt stark belastet, während das Hauptprodukt dieser Provinz Spaniens (am 28. August 1870, gleichzeitig mit der Emanzipation der Sklaven, zu einer solchen gemacht), der Zucker, nach wie vor und trotz jahrelanger Bemühung zu dem Ende nicht frei im Mutterlande zugelassen wird, wogegen Spanisches Mehl und sonstige Artikel der Spanischen Industrie zollfrei bezw. gering belastet sind.

Der Gesundheitszustand der Insel war im Allgemeinen befriedigend, wenn auch sporadische Fälle von Blattern und gelbem Fieber nicht ausblieben. Erstgenannte Krankheit verläßt die Insel fast nie.

Ein zu erwähnender Fortschritt ist die Anlage eines Dampf-Tramway (durch Privatmittel) zwischen San Juan und einem einige Meilen entfernten Orte des Innern, wodurch der Transport von Produkten in diesem Distrikt eine gewisse Erleichterung finden dürfte. Man baut bereits seit mehreren Jahren an einem guten Fahrwege zwischen San Juan und Ponce — also Verbindung des Nordens mit dem Süden der Insel —, und es scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß derselbe noch im Laufe dieses Jahres vollendet werde. Der Mangel an Kommunikationsmitteln auf der Insel war stets und ist noch heute der Hemmschuh für die weitere Ausnutzung derselben, welche namentlich im Innern noch werthvolle Hölzer birgt und für den Anbau sonstiger werthvoller Produkte noch brach liegt. Die Unkosten, bezw. die großen Schwierigkeiten des Transports müssen aber heute die Ausnutzung solcher Gegenden noch gänzlich ausschließen.

Laut des im Jahre 1873 (31. Dezember) veröffentlichten Census hatte die Insel eine Einwohnerzahl von 729,445 Seelen, von welchen 367,832 dem männlichen und 361,613 dem weiblichen Geschlecht angehörten, von den erstern waren 201,323 weißer Farbe, 121,007 farbig (Mulatten) und 38,283 Neger. In diesem Census sind ungefähr

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 650.

8000 Fremde eingeschlossen, einschließlich etwa 200 Chinesischer Gefangenen.

San Juan (die Hauptstadt) hatte zu jener Zeit etwa 24,000 Einwohner.

Die hauptsächlichern Häfen der Insel sind:

San Juan, Ponce, Mayaguez, Aguadilla, Arroyo, Humacao und Fajardo, dann auch Arecibo an der Nordküste, welcher Hafen aber durch die hier herrschenden Nordwinde während der Monate November bis Februar sehr exponirt und nicht ungefährlich für die Schifffahrt ist. Sämmtliche Häfen halten selbst für große Fahrzeuge genügend Wasser.

An öffentlichen Arbeiten sind die folgenden zu verzeichnen:

Gas. San Juan, Mayaguez und Ponce haben Gasbeleuchtung, in allen diesen Plätzen in der Hand von Privaten.

Wasser. Nur Ponce und Mayaguez besitzen Aquädukte, ein Mangel hierorts, welcher sich sehr fühlbar macht. Man beabsichtigt auch in San Juan die Herstellung eines solchen, aber es wird wegen Mangels an Fonds vorläufig wohl beim guten Willen bleiben müssen.

Tramways. Außer dem oben erwähnten Dampf-Tramway befindet sich eine Pferdebahn in Mayaguez, während eine andere in Ponce im Bau ist, die den Hafen mit der Stadt, welche mehrere Meilen im Lande liegt, in Verbindung bringen soll.

Eisenbahnen und Kanäle besitzt die Insel nicht, auch nur wenige solide Brücken. Die meisten Flüsse (die Insel hat deren 47 größere, während man behauptet, daß an kleinen Flüssen und Bächen etwa 1300 existiren) werden durchwatet oder auch zu Pferd oder Wagen passirt, so lange dieses thunlich; andernfalls werden Holzfähren oder kleine Kanoes benutzt, um Vieh, Wagen ꝛc. zu transportiren.

Der Boden der Insel ist und bleibt fast durchgängig sehr fruchtbar, verglichen mit manchen der übrigen Westindischen Kolonien, und künstlicher Dünger ist kaum in Gebrauch.

Um unter Bezugnahme auf vorstehende Auslassungen den Ausfall in der Zucker-Produktion näher zu veranschaulichen, sei die Zahl von 376 Plantagen genannt, welche heute mehr oder weniger noch unter Anbau sind, während vor etwa zehn Jahren dieselben die Zahl 558 erreichten, mit einer Produktion von etwa 100,000 Tons Zucker. An Kaffee-Plantagen mögen ungefähr 65 bis 70 auf der Insel existiren.

Die bei der plötzlichen Sklaven-Emanzipation so häufig laut gewordenen Befürchtungen eines wahrscheinlichen Mangels an Arbeitskräften haben sich nicht bewahrheitet, denn ein Mangel an solchen existirt in Wirklichkeit wohl nicht, allerdings aber ist der Mangel eines Gesetzes, welches die Pflichten der Arbeiter, ihren Arbeitgebern gegenüber, regelt, sehr fühlbar geworden und dringend erforderlich. Wie die Sache heute liegt, kann der Arbeiter so ziemlich thun und lassen, was er will, trotz vorher eingegangener Verbindlichkeiten; er kann stets volle Zahlung fordern für jede Stunde seiner Arbeit, ohne Rücksicht auf etwaigen Kontraktbruch.

Die Temperatur der Insel, wie von dem betreffenden Ressort veröffentlicht, ist im Laufe des Jahres durchschnittlich die folgende:

im Januar, wo am kühlsten	im Jahre, höchste	32	Grad,
	mittlere	26	„
	niedrigste	20	„
im September, wo gewöhnlich am heißesten	im Jahre, höchste	36	Grad,
	mittlere	28	„
	niedrigste	23	„

Die Ausfuhr der Insel im Jahre 1879 betrug:

Zucker	1,518,506	Span. Quintales,
Melasse	4,526,975	Gallons,
Kaffee	314,127	Span. Quintales,
Tabak	38,618	„ „
Häute	3,368	„ „ und
	7,154	Stück,
Rum	41,173	Gallons,
Mais	13,240	Span. Quintales,
Stärke	1,868	„ „
Bai-Rum	10,780	Gallons,

welche Quanta die ungefähre Summe von 10,910,000 Pesos repräsentiren oder 43,640,000 Deutsche Mark;

gegen im Jahre 1878:

Zucker	1,664,188	Span. Quintales,
Melasse	4,922,707	Gallons,
Kaffee	171,885	Span. Quintales,
Tabak	51,364	„ „
Baumwolle	150	„ „
Häute	3,019	„ „
Rum	17,506	Gallons,
Bai-Rum	12,017	„
Mais	16,843	Span. Quintales.

Auf den Distrikt von San Juan kamen im vergangenen Jahre:

Zucker	243,525	Span. Quintales,
Kaffee	39,520	„ „
Melasse	226,560	Gallons,
Tabak	11,889	Span. Quintales,
Häute	3,368	„ „
Rum	41,173	Gallons,
Stärke	1,868	Span. Quintales,

welche verschifft wurden nach:

Bestimmung:	Zucker. Quint.	Melasse. Gallons.	Kaffee. Quint.	Tabak. Quint.	Häute. Quint.	Rum. Gallons.
Deutschland	—	—	—	339	—	—
d. Ver. Staaten von Amerika	116,590	214,718	2,368	—	210	—
England	97,461	—	—	—	—	—
Britisch-Nordamerika	11,526	642	6	—	—	—
Spanien	17,550	—	6,848	2364	3158	34,741
Cuba	—	—	29,483	9,161	—	—
verschiedene Häfen	398	11,200	815	25	—	6,432
	243,525	226,560	39,520	11,889	3368	41,173

Was die Einfuhr anbetrifft, so ist es kaum möglich, eine annähernd genaue Angabe der einzelnen Waaren zu machen.

Von Deutschland direkt kamen fünf Ladungen, von denen drei unter Deutscher Flagge.

Der Import durch die Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft — die einzige Deutsche Dampferlinie, welche hier vorläuft — hat sehr wesentlich zugenommen und wird aller Wahrscheinlichkeit nach in Kürze die Segelschiff-Benutzung gänzlich verdrängen. Der Gesammtbelauf der aus Deutschland direkt gebrachten Waaren war etwa 201,500 Deutsche Mark, welcher sich in der Hauptsache auf die folgenden Artikel vertheilte:

Käse, Edamer	6,841	Kisten,
„ Süßmilch-	945	„
Bier	860	Fässer,
	576	Kisten,
Reis	4,987	Sack,
Lichte	3,709	Kisten,
Genever	15,500	Demijohns,
	1,160	Kisten,
Kartoffeln	1,090	Körbe,
	4,861	Kisten,
Essig	4,750	Gallons,
Anisado	17,300	„
Erbsen und Bohnen	180	Säcke,
Pfeffer	80	„
Konserven	60	Kisten,
Brandy	130	„
Berlinerblau	164	„
Papier	80	Ballen,
Stockfisch	328	Kisten,
Zündhölzer	79	„
Steinkohle	1,272	Tons,
Portland-Cement	150	Fässer,
Nägel	300	„
verschiedene Liköre	210	Kisten,
Würste	52	„
Gewürze	124	Säcke,
Schinken	7	Kisten,
Butter	7	„

Die Einfuhr Deutscher Manufakturwaaren wird fast ausschließlich durch zwei Spanische Dampferlinien von Liverpool beschafft, da eine Verschiffung werthvollerer Güter unter fremder Flagge eine wesentliche Vertheuerung durch die Differentialzölle erleiden würde, welche auf den „ad valorem"-Satz bezw. 7 bis 9 pCt. beträgt.

Der Verkehr mit Europa und Amerika — die regelmäßigen Dampferlinien ausgeschlossen — wurde durch 248 Schiffe mit zusammen 39,578 Tonnen Gehalt vermittelt, und zwar in folgendem Verhältniß der Flaggen:

Deutsche	Flagge	2,114	Tons,
Spanische	„	14,696	„
Britische	„	13,160	„
Amerikanische	„	4,827	„
Italienische	„	1,025	„
Schwedische u. Norwegische	„	1,494	„
Argentinische	„	1,636	„
Niederländische	„	158	„
Dänische	„	356	„
Portugiesische	„	112	„
		39,578	Tons.

In San Juan gingen im Jahre 1879 22 Deutsche Schiffe (12 Dampfschiffe und 10 Segelschiffe) ein und aus. 4 der Segelschiffe kamen in Ballast ein, 1 solches lief in Ballast aus.

Regelmäßige Dampfschiffslinien — Spanische, Britische und Französische —, welche San Juan anlaufen, unterhalten die Verbindung mit Cuba, St. Thomas, Haïti, Cadiz, Liverpool und New-York. Die von New-York kommenden Dampfschiffe sind meist Frachtdampfer und deren Rückreisen unbestimmt. Viermal monatlich geht ein Küstendampfer von San Juan um die Insel.

Das Lootsengeld beträgt in San Juan für Schiffe jeder Größe ein- und ausgehend 17 Spanische Pesos.

Einige Mittheilungen von allgemeinem Interesse mögen hier noch Platz finden.

Der einzige Ort, welcher eine protestantische Kirche nebst Begräbnißplatz besitzt, ist Ponce; in keiner der übrigen Städte der Insel befindet sich weder das eine noch das andere.

Schulen. Die folgende Statistik von 1878 möge hier dienen; seit jener Zeit sind allerdings wohl den bestehenden Schulen einige wenige mehr hinzugefügt worden.

Die Insel hatte im Jahre 1878 363 Schulen, in welchen 12,144 Schüler beiderlei Geschlechts unterrichtet wurden, aus einer Bevölkerung von nahe an 800,000. Von genannter Zahl sind 256 Knabenschulen (von diesen 18 Privatschulen) und 107 Mädchenschulen (davon 16 Privatschulen). Der Gesammtbetrag, welcher seitens der Munizipalbehörden für öffentlichen Unterricht verausgabt wurde, betrug etwa 129,500 Pesos.

Im vergangenen Jahre ist in der Nähe der Hauptstadt ein Gymnasium errichtet worden, welches von Kindern der besseren Stände ziemlich stark besucht wird. Es findet auf demselben die Vorbereitung für die höheren Schulen und die Universitäten statt, und der Unterricht wird von Jesuiten geleitet.

Theater befinden sich in San Juan, Ponce und Arecibo.

Hospitäler befinden sich je eines in San Juan, Ponce und Mayaguez, und kleinere in einigen der übrigen Plätze.

Telegraphen. Die Insel steht in telegraphischer Verbindung mit Europa, Amerika und den Westindischen Inseln, auch hat sie einen selbstständigen Telegraphendienst mit sämmtlichen hauptsächlichen Plätzen.

Banken existiren auf der Insel nicht.

Mayaguez.

Die Einfuhren in diesen Hafen während des Jahres 1879 waren im Wesentlichen die folgenden:

	Werth: Deutsche Mark.
Reis, 56,000 Quintales	1,126,000
getrockneter und gesalzener Fisch	727,120
Hering und Makrelen	118,900
Weizenmehl	1,225,960
Maismehl	14,480
Schmalz und Butter	153,680
Lichte	176,120
Schinken	100,300
Speck	195,160
Kartoffeln und Zwiebeln	182,400
Käse	114,000
Zwieback	34,700
Rum	96,500
Faßdauben, Bänder und Nägel	299,160
Bretter und Balken	305,560
Seife, ordinäre	177,920
Papier, Stroh-	39,100
Guano	13,000
Steinkohle	14,400
Maschinentheile	88,000
Kleidungsstoffe und Schuhwerk	1,640,000
Tabak und Cigarren	400,000

	Werth: Deutsche Mark.
Petroleum	76,500
Nordamerikanische Artikel, in Kleinigkeiten angebracht, als: Droguen, Theer, Pech, Besen, leere Fässer, Ackerbaugeräthschaften, Wagen, Karren 2c.	209,060
Deutsche Artikel, als: Spielsachen, Medizin, Farbe, Wein, Brandy, Bier, Gewürze 2c.	201,540
Englische Artikel, als: Bier, Eisen- und Stahlwaaren	283,760
Französische Artikel, als: Wein, Oel, Medizin, Droguen, Papier, Spielzeug	56,160
Spanische Artikel, als: Spirituosen, Knoblauch, Mandeln, Olivenöl, Nüsse, Feigen, Nudeln, Seife 2c.	548,600
Italienische Artikel, als: Nudeln, Oel, Früchte 2c.	47,700
Zusammen	8,665,780

Diese Aufstellung zeigt wiederum einen erheblichen Abfall in der Zufuhr von Reis gegen das Vorjahr, wie denn überhaupt mit Ausnahme von Weizenmehl, wovon etwas mehr eingeführt wurde, das Importgeschäft in allen Zweigen eingeschränkt wurde angesichts der allgemeinen ungünstigen Produktionsverhältnisse der Insel, die bei der engen Verkettung hier zwischen Handel und Agrikultur nur lähmend auf alle Beziehungen wirken können, wozu sich noch der Umstand gesellte, daß das vergangene Jahr ein durchaus regnerisches gewesen, wodurch die Wege monatelang so schlecht wurden, daß ein Transport der Einfuhrartikel nach dem Innern zur Unmöglichkeit ward, und der Absatz sich sehr merklich verminderte.

Die Hauptartikel der Ausfuhr aus diesem Hafen sind, wie gewöhnlich, folgende gewesen:

			Werth: Deutsche Mark.
Zucker,	223,000	Quintales	etwa 2,899,612
Melasse,	852,000	Gallons	„ 511,200
Kaffee,	114,000	Quintales	„ 8,208,000
Häute,	1,726	„	„ 69,000
Orangen,	3½	Millionen Stück	„ 50,000
andere Früchte			„ 25,000
Holz und altes Eisen			„ 15,000
Zusammen etwa			11,777,812

Wie aus der vorstehenden Aufstellung ersichtlich, war das Resultat der letzten Zuckerernte wieder sehr ungünstig. Nicht allein wurde weniger geerntet, sondern auch die Preise waren sehr niedrig und deckten namentlich in der ersten Hälfte der Erntezeit kaum die Produktionskosten; dagegen ist der Ertrag an Kaffee in diesem Bezirk sehr günstig gewesen, eine Vermehrung von etwa 50,000 Quintales gegen 1878 aufweisend, und auch die Preise desselben waren den Pflanzern günstig. Dennoch ist die Lage der letzteren keineswegs eine so unabhängige, daß Mißernten, wie die neue von 1879/80, nicht störend auf die Einhaltung ihrer Verpflichtungen wirken sollten. Die Produktion des in Rede stehenden Artikels ist hier aber auf zu viele kleine Hände vertheilt, und es fehlt an zeitiger Oekonomie. Der Hauptreichthum der Insel hat immer in der Zuckerproduktion bestanden, die aber, wie gesagt, leider jährlich mehr und mehr zurückgeht.

Die oben angeführten Produkte sind nach folgenden Ländern exportirt worden:

Bestimmung:	Zucker. Pfund.	Melasse. Gallons.	Kaffee. Pfund.	Häute. Pfund.	Orangen. Stück.
Ver. Staaten von Amerika	10,929,381	787,062	—	—	3½ Millionen.
Britisch-Nordamerika	2,438,878	48,701	1,896	—	—
England	8,211,001	—	985,554	—	—
Spanien	176,339	—	1,103,797	107,598	—
Frankreich	99,117	—	2,962,859	—	—
Italien	—	—	2,146,483	—	—
Deutschland	—	—	371,831	65,059	—
Havana	—	—	3,771,462	—	—
küstenweise u. benachbarte Inseln	450,000	16,500	145,200	—	—
in 1879	22,304,716	852,263	11,489,082	172,657	3½ Millionen.
gegen in 1878	27,726,774	1,208,938	6,465,247	163,124	—

Hieraus ergiebt sich, daß das Gros der Verschiffungen von Zucker im letzten Jahre, wie immer, von hier nach den Vereinigten Staaten und Britisch-Amerika dirigirt wurde, obgleich Europa sich mehr als gewöhnlich bei den Beziehungen betheiligt hat. Von Kaffee ging ein Drittel der Ernte nach Havana. Deutschland bietet nach wie vor nur ein geringes Feld für die hiesigen Produkte, obgleich sich eine genaue Kontrole darüber nicht führen läßt, da alle Verladungen nach dem Kanal für Order gemacht werden. Ebenso lassen sich die Beziehungen aus Deutschland nur oberflächlich beurtheilen, da hier viele Deutsche Waaren indirekt über Liverpool importirt werden.

Das Wetter ist im vergangenen Jahre durchschnittlich zu feucht gewesen, zum Nachtheil der Ernten, es hat darunter auch namentlich die hiesige Kaffee-Ernte gelitten, die, wie oben bereits bemerkt, ein sehr ungünstiges Resultat verspricht. Die Krankheit des Zuckerrohrs hat trotz verschiedener Experimente noch nicht bekämpft werden können, es wird durch dieselbe in vielen Lokalitäten die Produktion bedeutend geschmälert. Von Orkanen und Erdbeben ist die Insel auch in 1879 glücklicherweise verschont geblieben.

Die Einfuhrzölle und die städtischen Abgaben auf Konsumartikel sind ohne Veränderung, letztere werden aber, wie es heißt, zum Juni 1880 einer Modifikation unterworfen werden.

Fahrzeuge aller Nationen, welche im Jahre 1879 diesen Hafen besuchten, sind folgende gewesen:

Amerikanische	65	von	11,389 Tons,
Britische	64	„	9,540 „
Spanische	62	„	9,053 „
Deutsche	8	„	1,883 „
Niederländische	4	„	299 „
Italienische	3	„	634 „
Costaricanische	2	„	300 „
Dominicanische	2	„	63 „
Norwegische	2	„	476 „
Schwedische	1	„	242 „
Dänische	1	„	164 „
Zusammen	214	von	34,043 Tons.

Von den Deutschen Schiffen (Segelschiffe) kamen 3 in Ballast ein und ging 1 in Ballast aus.

Ponce.

Zu bedauern ist, daß eine Besserung in der allgemeinen Lage nicht zu berichten ist. Die Ernten haben im Großen und Ganzen genommen wegen des vorherrschenden Regenwetters nicht das Resultat, welches erwartet wurde, geliefert und die niedrigen Preise des Erhaltenen noch geringer gemacht. So ist es ganz natürlich, daß in diesem Distrikt, der fast nur auf Zuckerbau angewiesen ist, die Zahl der Plantagen stets kleiner wird, indem die größeren die kleineren entweder absorbiren, oder die letzteren in Weideland gelassen werden. Aber auch die größeren haben eine problematische Zukunft vor sich, da von eingreifenden Reformen nichts verlautet. Dieselben, bestehend in Verbesserung der Kommunikationen, Verringerung bezw. besserer Vertheilung der drückenden Abgaben, Zolltarifänderungen ꝛc., sind täglich mehr geboten, und wenn auch einzeln darin Versuche gemacht werden, so ist von einer planmäßigen Aufnahme der betreffenden Maßregeln nichts zu bemerken.

Wenn nun auch der Handel unter den obwaltenden Verhältnissen in Mitleidenschaft gezogen wird, so dürfte doch, was Ponce anbetrifft, eine Abnahme in den Einfuhrwerthen gegen frühere Jahre nicht zu bemerken sein. Dieselben beziffern sich für 1879 wie folgt:

	Pesos.	Cent.
unter Spanischer Flagge:	2,416,649	77
„ Amerikanischer „	380,389	79
„ Deutscher „	372,951	31
„ Dänischer „	124,978	23
„ Britischer „	873,649	96
„ Italienischer „	148,130	47
„ Französischer „	384	—
	4,317,133	53

für welche an Zoll hier die Summe von 509,988 Pesos 76 Cent., für Zollstrafen 7083 Pesos 4 Cent., für konfiszirte Waaren 8975 Pesos 19 Cent. und für Tonnengelder 25,430 Pesos 25 Cent. eingekommen sind.

Es ist hier zu bemerken, daß die Thätigkeit der für Amerikanische Rechnung reisenden Agenten im Zunehmen begriffen ist; von den anderen Nationen scheint nicht so viel Werth auf die Pflege der Verbindungen gelegt zu werden.

Dagegen hat aus dem Hafen von Ponce die folgende Ausfuhr stattgefunden:

Nach:	Zucker. Quint.	Melasse. Gallons.	Melade. Quint.	Kaffee. Quint.	Tabak. Quint.
England	57,650	—	—	13,098	—
Frankreich	3,134	—	—	26,589	—
Italien	3,374	—	—	16,517	—
Spanien	373	—	476	12,401	2191
Dänemark	45,011	—	—	—	—
den Verein. Staaten von Amerika	93,686	1,354,637	—	9,193	—
Britisch-Nordamerika	53,238	42,719	—	95	—
verschiedenen Ländern	361	—	—	56	—
Deutschland	—	—	—	7,612	—
Cuba	—	—	—	20,326	244
in 1879	256,827	1,397,356	476	105,887	2435
gegen in 1878	270,101	1,223,286	—	52,631	18
„ „ 1877	220,780	999,660	—	43,610	—

Die Werthangaben für diese Ausfuhr werden sehr oft zu Preisen berechnet, die nicht dem wirklichen, den Verkäufern zukommenden Resultat entsprechen, auch sind die sämmtlichen Kosten der Verschiffungen darin oft inbegriffen. Eine mehr dem wirklichen Resultat sich nähernde Schätzung dürfte Folgendes ergeben:

für Zucker	900,000	Pesos,
„ Melasse	278,700	„
„ Melade	1,400	„
„ Kaffee	1,800,000	„
„ Tabak	12,150	„
	2,992,250	Pesos.

An Ausfuhrzöllen sind 87,388 Pesos 79 Cent. eingegangen. Auch für das Berichtjahr gilt die schon früher gemachte Bemerkung in Betreff des Deutschen Handels. Während derselbe direkt an der hiesigen Ausfuhr einen sehr geringen Antheil genommen zu haben scheint, ist es möglich, daß Waaren, nach dem Kanal für Order dirigirt, später nach Deutschland gegangen sind, ebenso, daß die Hamburger Kompagnie die nach Havre bestimmten Waaren ganz allein transportirt hat. Ein Gleiches gilt von der Einfuhr.

Diese Import- und Exportbewegung hat 1879 für 434 größere Schiffe Beschäftigung geliefert, wovon 123 Dampfschiffe und 311 Segelschiffe. Nach der Flagge zerfallen diese in:

	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Tonnen.
Spanische	62	80	55,788
Amerikanische	—	70	15,604
Deutsche	24	15	39,028
Dänische	—	11	2,454
Französische	10	3	17,217
Britische	27	113	36,041
Italienische	—	6	1,258
Schwedische u. Norwegische	—	8	1,990
Niederländische	—	2	139
Venezolanische	—	2	152
Haytianische	—	1	159
	123	311	169,830

Von den Deutschen Fahrzeugen kamen 4 Segelschiffe in Ballast ein und gingen 4 solche in Ballast aus. Am Jahresschlusse waren 2 Deutsche Dampfschiffe im Hafen.

Für die Schifffahrt ist durch ein Königliches Dekret vom 10. Oktober eine Veränderung in den Lootsengeldern eingetreten, wodurch diese, welche früher etwa 10 Pesos für jedes Schiff, einerlei welcher Größe, betrugen, bedeutend und für die größten Schiffe bis auf das Sechsfache erhöht worden sind. Nach diesem Tarif ist für Ponce „für Lootsengeld, innerhalb der Untiefen, obligatorisch", zu bezahlen von Schiffen Spanischer oder dieser gleichgestellten Flagge „ein oder aus":

bis	80	Tonnen	9	Span. Pesos,
„	120	„	11	„ „
„	150	„	13	„ „
„	175	„	15	„ „
„	200	„	18	„ „
„	300	„	20	„ „
„	520	„	25	„ „
„	1000	„	30	„ „
über	1001	„	40	„ „

Frei sind Schiffe unter 80 Tonnen und ebenso die Küstenfahrzeuge, wird jedoch ein Lootse verlangt, so ist die Taxe 11 Spanische Pesos mit 25 pCt. Aufschlag, wenn das Schiff nicht Spanische oder derselben gleichgestellte Flagge hat. Dampfschiffe, mit Ausnahme der überseeischen von weniger als 500 Pferdekraft, bezahlen, wenn sie mit Maschine ein- oder auslaufen und Lootsen gebrauchen, ein Drittel

weniger als der Tarif nach Flagge und Größe bestimmt. Bei Nacht doppeltes Lootsengeld. Die Kosten des Lootsenboots sind in den Tarif inbegriffen. Nimmt das Schiff bei Nacht einen Lootsen und gebraucht denselben nicht bis an den Morgen, so bekommt derselbe 4 Pesos extra. Bei der Zahlung wird die als Norm der Totalsumme der Tons, die das Schiff mißt, angenommen. Zuschlag in Havereifällen ist für jetzt nicht beabsichtigt, angesichts der Lage ꝛc. des Hafens. Für Verlegung des Schiffes im Hafen die Hälfte des betreffenden Tarifsatzes.

Ob für das Jahr 1880 die Hoffnungen der Pflanzer, namentlich in Betreff besserer Preise des Zuckers, sich verwirklichen werden, bleibt abzuwarten, wäre aber sowohl in deren wie im allgemeinen Interesse sehr wünschenswerth, da es keinem Zweifel unterliegen kann, daß deren Lage sich im entgegengesetzten Falle immer schwieriger gestalten muß, trotz der Wahrscheinlichkeit eines quantitativ größeren Ertrages.

Aguadilla.

Der Gesammtwerth der Einfuhr des Jahres 1879 im hiesigen Hafen belief sich auf 2,399,300 Deutsche Mark, und zwar:

	Mark.
Manufaktur-, Eisen- und Stahlwaaren	470,000
Weizen-, Mais-, Roggenmehl und Zwiebäcke	395,000
Reis	340,600
Bier, Wein, Genever, Rum und andere Spirituosen	311,000
getrockneter und gesalzener Fisch	147,000
Schmalz, Butter und Käse	81,000
Schinken, Würste und Speck	32,300
Petroleum, Lichte und Seife	110,100
Tabak, Cigarren und Cigarretten	119,300
Spielzeug, Droguen, Farben, Oele, Gewürze und Delikatessen	107,000
Faßdauben, Bänder und Nägel	51,900
Bretter, Dielen und Steine	73,100
Maschinen- und Maschinentheile	101,000
Verschiedenes	60,000
Zusammen	2,399,300

Davon kommen auf das Importgeschäft mit dem Deutschen Reiche, (Bremen und Hamburg) ..... 598,100 Mark, während sich ..... 2,399,300 „ auf die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien nebst Provinzen, Spanien, St. Thomas ꝛc. vertheilen.

Im Jahre 1879 liefen hier 80 Schiffe ein, die Kriegsschiffe, Küstenfahrer und fremden Postdampfer nicht eingerechnet. Es fuhren davon unter:

Deutscher	Flagge	15	Schiffe von	6,036	Tonnen,
Spanischer	„	24	„ „	4,080	„
Britischer	„	23	„ „	6,100	„
Französischer	„	1	„ „	280	„
Italienischer	„	2	„ „	430	„
Amerikanischer	„	9	„ „	2,900	„
Norwegischer	„	1	„ „	310	„
Schwedischer	„	1	„ „	290	„
Argentinischer	„	2	„ „	610	„
Dänischer	„	2	„ „	420	„
Zusammen	80	Schiffe	von	21,456	Tonnen.

Von den ein- und ausgelaufenen 15 Deutschen Fahrzeugen waren 12 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe. 4 Deutsche Segelschiffe kamen in Ballast ein; 1 solches ging in Ballast aus. Fünf Dampferlinien berühren diesen Hafen, und zwar eine Deutsche, drei Spanische und eine Englische; zwei andere sind für das Jahr 1880 in Aussicht gestellt. Unter Deutscher Flagge ist aller Tabak nach Deutschland verschifft worden, dagegen werden Deutsche Effekten der Zolldifferenz halber noch oft unter Spanischer Flagge angebracht.

Die Ausfuhr aus diesem Hafen im Jahre 1879 begriff folgende Quantitäten und Werthe:

			Werth: Deutsche Mark.
Etwa 68,800	Quintales	Moscovaden-Zucker	911,000
„ 15,300	„	centrifugirter „	260,100
„ 38,500	„	Kaffee	2,695,000
„ 15,000	„	Tabak	58,300
„ 60	„	Baumwolle	2,860
„ 60	„	Häute	2,300
		Zusammen	3,959,560

und es bezeichnet die nachstehende Tabelle die Bestimmungen:

Bestimmung:	Moscovaden-Zucker. Quint.	Centrif. Zucker. Quint.	Kaffee. Quint.	Tabak. Quint.	Baumwolle. Quint.	Häute. Quint.
Deutschland	—	—	16,000	15,000	—	60
England	37,800	—	8,000	—	—	—
Verein. Staaten von Amerika	31,000	—	2,000	—	—	—
Spanien	—	—	—	—	—	—
Frankreich	—	15,000	12,000	—	—	—
Cuba	—	—	—	—	—	—
Puerto-Rico	—	300	500	—	60	—
in 1879	68,800	15,300	38,500	15,000	60	60
gegen in 1878	69,692	18,600	28,339	10,109	150	200

Epidemien und Quarantänefälle haben im Jahre 1879 hier nicht stattgefunden.

Der Ertrag der Ernten im Allgemeinen blieb befriedigend wie in 1878.

Einwohnerzahl und der Tagelohn ganz wie früher. Für Schulen wird noch immer nicht genug gethan, für Wege noch viel weniger. Aguadilla besitzt mitten im Ort eine frische, nie versiegende Wasserquelle, die den ganzen Platz reichlich versehen kann. Zur Erleichterung der Ein- und Ausschiffungen von Waaren am Seestrande ist noch gar nichts geschehen, und es kann bei unruhigem Wasser kein Schiff entladen oder beladen werden.

Drei Deutsche Assekuranzgesellschaften gegen Feuer sind hier durch Agenturen vertreten, doch will sich die Einwohnerschaft noch nicht recht dafür interessiren, da seit langen Jahren hier kein bedeutender Brand stattgefunden hat, und viel Wasser überall in der Nähe ist.

Arroyo.

Während des Jahres 1879 gingen im hiesigen Hafen 6 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von zusammen 1442,40 Lasten ein und aus. 4 derselben kamen in Ballast ein; 5 liefen mit Zucker, 1 mit Orangen aus.

China.

Handels- und Schiffsverkehr in den geöffneten Häfen während des Jahres 1879.

1. Zusammenstellung des Werthes des durch die fremden Seezollämter gegangenen Verkehrs in den geöffneten Häfen.

Häfen.	Gesammt-Umsatz in Taels in 1877.	1878.	1879.	Zu- oder Abnahme in 1879 gegen das Vorjahr.	Bemerkungen.
Niutschuang	6,877,285	9,772,963	8 214,614	÷ 1,558,349	Abnahme in allen Zweigen des Handels.
Tientsin	22,942,468	20,773,479	24,365,442	+ 3,591,963	Zunahme in fremden Importen von 8 Millionen auf 13½ Millionen. Die Einfuhr von Landesprodukten hat gegen 1878 um 1 Million, gegen 1877 um 4 Millionen abgenommen. Die Zunahme in fremden Importen ist den besseren Ernten und der dadurch gewachsenen Verkaufsfähigkeit von Schansi und Schensi zuzuschreiben.
Tschifu	6,101,350	9,317,441	10,963,498	+ 1,646,057	Die Zunahme entfällt hauptsächlich auf die fremden Importe, 1,400,000 Taels.
Itschang	4,858	71,014	612,508	+ 541,494	Fremde Einfuhr 223,516 Taels. Landesprodukte Einfuhr 35,143 „ „ Ausfuhr 353,849 „ Die Zunahme dürfte zum großen Theil der Ueberwachung und theilweisen Unterdrückung der Likin-Hebestellen zuzuschreiben sein; der Aufenthalt und die Rundreisen eines Englischen Konsularbeamten haben sich sehr nützlich erwiesen.
Hankau	29,396,672	29,488,544	36,194,494	+ 6,705,950	Bedeutende Zunahme in allen Zweigen des Handels. Ausfuhr Chinesischer Produkte über 3 Millionen mehr als im Vorjahre.
Kiukiang	11,828,054	12,087,847	11,254,458	÷ 833,389	Fremde und Chinesische Einfuhren zeigen Zunahme; Chinesische Ausfuhr eine Abnahme von über 1 Million.
Wuhu	1,586,682	3,219,476	3,563,573	+ 344,097	Fremde Einfuhr 450,000 Taels Zunahme. Chinesische „ 100,000 „ Abnahme.
Tschinkiang	11,198,936	14,857,312	13,674,598	÷ 1,182,714	Fremde „ 600,000 „ Zunahme. Chinesische „ 600,000 „ Abnahme. „ Ausfuhr 1,400,000 „ „
5 Landungsplätze am Jang tze kiang	—	—	64,139	+ 64,139	Fremde Einfuhr.
Schanghai	49,565,966	47,383,945	51,433,386	+ 4,049,441	Fremde Einfuhr 1½ Millionen Abnahme. Chinesische „ 2¼ „ Zunahme. „ Ausfuhr 3 „ „ In der Einfuhr sind die Reexporte nach fremden und Chinesischen Häfen nicht inbegriffen; dieselben mitgerechnet, stellen sich die drei Jahresumsätze auf: 1877: 116,774,408 Taels. 1878: 110,956,274 „ 1879: 131,474,499 „
Ningpo	12,451,653	12,650,602	12,936,369	+ 285,767	Chinesische Ausfuhr 600,000 Taels Zunahme.
Wentschau	263,526	225,367	315,390	+ 90,023	Die Zunahme vertheilt sich auf alle Zweige des Handels.
Futschu	15,554,429	17,059,328	15,987,106	÷ 1,072,222	Chinesische Ausfuhr 1,300,000 Taels Abnahme.
Tamsui	2,749,755	3,043,351	3,632,410	+ 589,059	„ „ 400,000 „ Zunahme.
Takao	2,837,714	2 493,383	3,750,925	+ 1,256,542	Fremde Einfuhr 300,000 „ „ Chinesische Ausfuhr 900,000 „ „
Amoy	10,138,097	9,074,116	9,029,149	÷ 44,967	Fremde Einfuhr 325,000 „ Abnahme. Chinesische „ 370,000 „ Zunahme. „ Ausfuhr 90,000 „ Abnahme.
Swatau	18,608,019	19,237,846	20,378,581	+ 1,140,735	Fremde Einfuhr 1,000,000 „ Zunahme. Chinesische „ 600,000 „ Abnahme. „ Ausfuhr 700,000 „ Zunahme.
Kanton	23,888,177	25,115,980	25,842,763	+ 726,783	Fremde Einfuhr 540,000 „ „ Chinesische „ 1,800,000 „ Abnahme. „ Ausfuhr 1,980,000 „ Zunahme.
Kiungtschau	1,209,323	1,215,056	1,373,419	+ 158,363	Fremde Einfuhr 50,000 „ „ Chinesische „ 19,000 „ Abnahme. „ Ausfuhr 128,000 „ Zunahme.
Pakhoi	11,714	—	328,532	+ 328,532	Fremde Einfuhr 194,414 „ „ Chinesische Ausfuhr 130,915 „ „
Zusammen	180,336,000	187,151,963	204,729,268	+ 17,577,305	

Wie sich aus vorstehender Uebersicht ergiebt, hat der Gesammtverkehr in allen geöffneten Häfen, Ein- und Ausfuhr und Küstenhandel inbegriffen, in 1879 17,577,305 Taels mehr betragen als im Vorjahre, ein Resultat, an welchem fremde Einfuhren mit über 11½ Millionen betheiligt gewesen sind, während die Ausfuhr (nach fremden Häfen und küstenweise) Chinesischer Landesprodukte (Chinesische Ausfuhr) ein Mehr von über 6½ Millionen Taels nachweist. Die küstenweise Einfuhr Chinesischer Produkte zeigt dagegen einen Ausfall von über 800,000 Taels, obgleich dieser Theil des Verkehrs in Schanghai allein um 2,800,000 Taels gegen das Vorjahr zugenommen hat. Den Ausschlag haben indessen Tientsin mit einer Verminderung von etwa 2,020,000 Taels und Kanton mit einer solchen von 1,800,000 Taels gegeben; an beiden Plätzen dürfte der hauptsächlichste Grund dieser Erscheinung in der Bevorzugung gesucht werden müssen, welche von amtlicher Seite dem küstenweisen Verkehr in Dschonken zu Theil wird.

Im Allgemeinen kann das verflossene Jahr in geschäftlichen Beziehungen als ein gutes bezeichnet werden. Die besseren Ernten in China und das wiederauflebende Geschäft in Europa und Amerika haben in erster Linie die Veranlassung zu diesem Aufschwung gegeben.

2. Schiffsverkehr in den geöffneten Chinesischen Häfen, mit besonderer Berücksichtigung der Betheiligung der Deutschen Schiffe an demselben.

Häfen.	Ein- u. ausgelaufene Dampfschiffe.		Davon unter Deutscher Flagge.		Ein- u. ausgelaufene Segelschiffe.		Davon unter Deutscher Flagge.		Zusammen Dampf- und Segelschiffe.		Davon unter Deutscher Flagge.	
	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.
Niutschuang ..	178	128,082	6	6,920	531	191,680	286	99,722	709	319,762	292	106,642
Tientsin	635	445,505	—	—	232	76,466	94	29,382	867	521,971	94	29,382
Tschifu	857	612,216	10	11,318	519	192,149	277	94,795	1,376	804,365	287	106,113
Itschang	32	12,018	—	—	8	480	—	—	40	12,498	—	—
Hankau	692	671,120	2	2,230	630	62,215	33	4,394	1,322	733,335	35	6,624
Kiukiang	1,246	1,117,668	—	—	72	9,940	8	918	1,318	1,187,608	8	918
Wuhu	1,248	1,204,082	—	—	115	11,751	12	1,482	1,363	1,215,833	12	1,482
Tschinkiang...	1,372	1,335,396	4	4,460	1463	143,393	62	8,110	2,835	1,478,789	66	12,570
Schanghai....	3,063	2,674,271	51	37,876	1313	388,411	141	52,173	4,376	3,062,682	192	90,049
Ningpo	680	545,646	30	19,440	478	51,650	36	7,122	1,158	597,296	66	26,562
Wentschau....	52	16,848	—	—	8	1,058	6	810	60	17,906	6	810
Futschu	409	348,288	6	6,582	168	69,795	50	16,930	577	418,083	56	23,512
Tamsui	132	37,082	—	—	162	51,746	42	11,098	294	88,828	42	11,098
Takau	96	36,450	—	—	213	67,922	112	32,751	309	104,372	112	32,751
Amoy	989	722,784	4	4,192	566	173,312	288	83,565	1,555	896,096	292	87,757
Swatau	800	562,758	16	16,696	282	124,539	162	68,072	1,082	687,297	178	84,768
Kanton	1,756	1,614,704	42	30,062	136	49,268	65	22,424	1,892	1,663,972	107	52,486
Kiungtschau ..	244	105,048	60	47	4	1,314	2	500	248	106,362	62	47,522
Pakhoi.....	28	10,166	—	—	—	—	—	—	28	10,166	—	—
Zusammen ...	14,509	12,260,132	231	186,798	6900	1,667,089	1676	534,248	21,409	13,927,221	1907	722,146

3. Betheiligung einzelner Länder am Schiffsverkehr in den Chinesischen Gewässern nach Prozentsätzen.

Unter Britischer Flagge.						Unter Deutscher Flagge.						Unter Amerikanischer Flagge.					
Am Gesammt-Schiffsverkehr.		Am Verkehr von und nach China.		Am Küstenhandel.		Am Gesammt-Schiffsverkehr.		Am Verkehr von und nach China.		Am Küstenhandel.		Am Gesammt-Schiffsverkehr.		Am Verkehr von und nach China.		Am Küstenhandel.	
Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.
49,50	58,34	68,78	77,12	44,94	52,65	8,90	5,17	10,40	7,02	8,25	4,61	4,34	1,94	3,06	2,40	4,65	1,80

Unter Französischer Flagge.						Unter Japanischer Flagge.						Unter Chinesischer Flagge.					
Am Gesammt-Schiffsverkehr.		Am Verkehr von und nach China.		Am Küstenhandel.		Am Gesammt-Schiffsverkehr.		Am Verkehr von und nach China.		Am Küstenhandel.		Am Gesammt-Schiffsverkehr.		Am Verkehr von und nach China.		Am Küstenhandel.	
Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.	Schiffszahl.	Tonnengehalt.
0,76	1,04	2,13	4,03	0,44	0,22	0,73	0,99	3,79	4,26	—	—	32,28	31,26	7,14	3,23	38,04	30,92

Wie sich aus Tabelle 2 ergiebt, kommen auf 14,509 Dampfschiffe nur 231 Deutsche, auf 6900 Segelschiffe nur 1676 Deutsche, was gegen die Zahlen des Vorjahres 279 unter 14,200, bezw. 1719 unter 6728 Schiffen einen sehr bedeutenden Rückgang zeigt. Die entsprechenden Prozentsätze sind daher auch von 2 pCt. der Dampfschiffe, von über 25 pCt. der Segelschiffe und von 9,5 pCt. des gesammten Schiffsverkehrs auf bezw. 1,59 pCt., 24,28 pCt. und 8,9 pCt. gefallen, und es dürfte ein weiteres Schwinden unserer Betheiligung an dem Schiffsverkehr in den Chinesischen Gewässern zu erwarten sein, sobald auch die Oesterreichisch-Ungarische und die Niederländische subventionirte Dampfschiffsgesellschaft, wie dies für die nächste Zukunft in Aussicht genommen ist, ihre Fahrten bis in diese Meere ausgedehnt haben werden.

Centralamerika.

Handelsbericht aus Retalhuleu, Guatemala, für das Jahr 1879.

Das Jahr 1879 hat den Erwartungen nicht entsprochen, welche zu Anfang desselben in Bezug auf Handel und Landwirthschaft gehegt wurden.

Bei den innigen Wechselbeziehungen, welche zwischen Landwirthschaft und Handel mit ausländischen Fabrikaten bestehen, ist es angezeigt, zunächst die erstere zu besprechen: Die Haupterzeugnisse derselben in diesem Bezirke sind: Kaffee, Kakao, Zucker, Häute und Mais, von denen für den Europäischen Handel nur der Kaffee in Betracht kommt.

Die unten mitgetheilten beiden Ausfuhrlisten, welche sich über die Zeit von Mitte 1878 bis Ende 1879 erstrecken, umfassen ziemlich genau die Ernte des Jahres 1878 79 — so bezeichnet, weil sie im August beginnt und im März beendet wird; doch nimmt die Versendung gewöhnlich erst im Dezember ihren Anfang und endigt im August. In runder Summe ergeben sich als Resultat der Kaffee-Ernte 1878/79 106,000 Quintales, gegen je 125,000 Quintales in den beiden Vorjahren. Dieser geringe Ernte-Ausfall hätte an und für sich wenig zu bedeuten gehabt, aber zwei andere Faktoren haben den Nutzen des Landwirths arg geschmälert: der eine ist die Ausfuhrsteuer von einem Dollar pro Quintal, welche im September 1878 von der Landesregierung dekretirt wurde; der andere der stetige Rückgang der Kaffeepreise auf den Konsumsmärkten im Jahre 1879. Diese Umstände vereint haben bewirkt, daß etwa 600,000 Dollars weniger in diesen Bezirk geflossen sind als in den Vorjahren, und es ist begreiflich, daß ein solcher Ausfall einen Rückschlag auf den Einfuhrhandel ausüben mußte, da der Durchschnittswerth der jährlich in Champerico eingeführten Waaren, zu Fabrikpreisen berechnet, kaum 400,000 Dollars beträgt.

Die Kaffee-Ernte 1879/80 hat durch die außergewöhnlich große Regenmenge und stürmische Witterung in den Monaten Mai bis November 1879 so sehr gelitten, daß das Ergebniß, so weit man bis jetzt übersehen kann, kaum 120,000 Quintales betragen wird, während ohne die schädlichen Witterungseinflüsse der Ertrag auf 150,000 Quintales hätte veranschlagt werden dürfen.

Der Ausfuhrzoll auf Kaffee wurde laut Regierungsdekret vom 28. Januar 1879 auf 50 Centavos vom 15. September 1879 an ermäßigt, jedoch ist diese Ermäßigung ohne praktische Bedeutung geblieben, da ein vom 12. Dezember 1879 datirtes Dekret den Ausfuhrzoll vom gleichen Tage an wieder auf einen Dollar erhöht, der ermäßigte Zoll von 50 Centavos demnach nur während eines Zeitraums, in welchem keine Kaffeeverschiffungen stattfinden, Gültigkeit hatte.

Fast gleichzeitig wurde die leblosere Stimmung der Konsummärkte bekannt, und beide Umstände vereint bewirkten einen Rückgang der Preise von 14 auf 12 Dollars pro Quintal.

Zu Anfang Februar 1880 war der Preis in Retalhuleu im Mittel 12½ Dollars für beste Qualität.

Kakao ist in Folge zweier auf einander folgender Mißernten, 1878 und 1879, sehr stark im Preise gestiegen und schwankte im Jahre 1879 zwischen 60 und 100 Dollars pro Quintal.

Die früheren Normalernten in diesem Bezirk beziffern sich auf 3000 Quintals bei Preisen von 40 bis 50 Dollars pro Quintal.

Im Jahre 1879 wurden höchstens 500 Quintals geerntet, und die Ernte des Jahres 1880 dürfte kaum 200 Quintals ergeben, da zu den Ursachen der Mißernten — abnorme Trockenheit in den Sommermonaten Dezember bis April und abnorme Nässe in den Wintermonaten Mai bis November — noch eine dritte hinzugetreten ist: die Heuschrecken, welche seit drei Monaten in einigen Theilen dieses Bezirks großen Schaden anrichten und auch die Kakao-Plantagen zerstören.

Eine genaue Ermittelung der Kakao-Ernten ist unmöglich, da das Produkt im Inlande verzehrt und nur ein kaum nennenswerther Theil ausgeführt wird.

Zucker und die Nebenprodukte des Zuckerrohrs gelangen gleichfalls nicht zum Export. Der überwiegend größte Theil des in diesem Bezirk angebauten Zuckerrohrs wird zu Branntwein verarbeitet.

Von Moscovaden-Zucker für den Inlandkonsum werden jährlich etwa 60,000 Quintals produzirt, und es sind die Preise gewöhnlich mit sehr geringen Schwankungen 6 Dollars pro Quintal für die geringste dunkle Sorte und 12 Dollars für die besten weißen Centrifugal-Moscovaden.

Häute. Es werden hiervon jährlich etwa 6000 Stück von Champerico ausgeführt und etwa 3000 Stück im Lande gegerbt und verarbeitet, so daß der jährliche Konsum von Schlachtvieh in diesem Bezirk auf etwa 9000 Stück zu veranschlagen ist.

Der Preis guter trockener Häute war im Jahre 1879 8 Dollars pro Quintal, er war aber im Februar 1880 im Steigen begriffen.

Mais, das Hauptnahrungsmittel der einheimischen Bevölkerung, wird überall in diesem Bezirk in beträchtlicher Ausdehnung angebaut. Der Anbau entzieht sich jeder Kontrole, und es läßt sich die Gesammternte nur insofern abschätzen, als man den Verbrauch jedes Einwohners im Mittel zu 1 Pfund pro Tag veranschlagt, was bei einer ungefähren Einwohnerzahl von 120,000 in beiden Departements (Quezaltenanga 80,000 und Retalhuleu 40,000) 438,000 Quintals, oder mit Hinzurechnung des Verbrauchs für Viehfütterung etwa 500,000 Quintals, als jährliche Produktion ergeben würde. Mißernten kommen höchst selten vor, und es hält sich daher auch der Preis immer ziemlich auf gleicher Höhe: 1 Dollar pro Quintal.

Für das laufende Jahr 1880 steht allerdings ein höherer Preis in Aussicht, da die Heuschrecken die letzte Ernte in einigen Theilen des Bezirks zerstört haben und bei deren weiterer Ausbreitung größere Verluste in Aussicht stehen. Als eine Folge dieser Kalamität ist eine Preissteigerung auf 3 Dollars pro Quintal bereits eingetreten und eine weitere Steigerung ist unvermeidlich, weshalb neuerdings schon nicht unbeträchtliche Quantitäten Mais von San Francisco eingeführt worden sind.

Unter solchen Verhältnissen eröffnen sich für den Importhandel im laufenden Jahre 1880 keine günstigen Aussichten.

Wenn die unten angefügte Einfuhrübersicht für das Halbjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1879 noch einen relativ günstigen Ausweis giebt, so rührt dieses daher, daß in Folge eines am 17. Juni 1879 deïretirten Zollaufschlages von 25 pCt. des Werthes, wofür die Frist im Dezember 1879 ablief, größere Waarenbezüge stattfanden, als sonst vielleicht der Fall gewesen sein würde. Daher kommt es, daß die Lager von ausländischen Fabrikaten jetzt größer als gewöhnlich sind, und es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß sich die Einfuhr im laufenden Jahre verringern wird, wobei auch noch die in Bezug auf Landwirthschaft erwähnten ungünstigen Verhältnisse in Anschlag zu bringen sind.

Von Deutschen Fabrikaten, welche sich in letzter Zeit einer günstigeren Aufnahme erfreuten, sind zu nennen:

Säcke aus Jute und Hanf, welche jetzt aus Deutschland zu wohlfeileren Preisen und in größerer Güte bezogen werden, als bisher aus England.

Bier. Die Einfuhr aus Deutschland hat erheblich zugenommen, und während bis vor drei Jahren fast nur Englische Exportbiere konsumirt wurden, sind das in neuester Zeit ausschließlich Deutsche Biere; jedoch haben sich in letzter Zeit Amerikanische Biere Eingang verschafft, welche in Preis und Güte den Deutschen gleichkommen und bis jetzt den anerkannten Vortheil genießen, daß die Qualität verschiedener Sendungen einer und derselben Marke immer gleichförmig ist, was bei Deutschen Marken leider nicht immer der Fall gewesen ist.

Steinzeug und bedruckte farbige porzellanartige Waaren wurden früher nur von England eingeführt, werden aber in neuerer Zeit vielfach aus Deutschland bezogen, und die betreffenden Deutschen Artikel würden in Betracht ihrer größeren Wohlfeilheit den Englischen Waaren noch erfolgreicher den Rang ablaufen, wenn das Deutsche Fabrikat eine ebenso große Reichhaltigkeit in Formen und farbigen Mustern aufzuweisen hätte, wie die Englischen und Belgischen Fabrikate.

Von anderen Erzeugnissen der Deutschen Industrie, welche hier Eingang finden, sind zu nennen: Farbwaaren und Farbenöle, ordinäre Seife, Chemikalien, Zündhölzer, Briefpapier, Geschäftsbücher, Leder (geschwärztes und lackirtes, und ungefärbtes lohgares für Schuhmacher und Sattler), Sättel, Cigarren, Butter, Bürsten aller Art, verzinnte und emaillirte Kochgeschirre, verzinnte und versilberte Quincaillerien (Steigbügel, Sporen, Pferdegebisse, Schnallen, Gabeln, Löffel 2c.), eiserne Nägel, Ketten und Schrauben, Schlösser, Scharniere und Metallbeschläge für Möbel, Fenster und Thüren aller Art, Ambosse, Schraubstöcke, Bieg- und Beißzangen, Hämmer, Lampen, Glaswaaren (Hohlglas, gepreßt und geschliffen), hölzerne Möbel.

Vorstehende Artikel werden vorzugsweise aus Deutschland bezogen. Die nacherwähnten meist aus anderen Ländern.

Vorzugsweise aus

England: Baumwollwaaren, baumwollne Garne und Gewebe, eiserne und stählerne Handwerkszeuge für Tischler, Zimmerleute und Schmiede, ferner Feilen, Sägen, Hobeleisen und Meißel, eiserne Hauen, Hacken und Waldmesser, schmiedbares Eisen in Stäben, Platten 2c., Plätteisen, verzinkte Eisenplatten für Dachbedeckung, Weißblech, Kupferblech;

den Vereinigten Staaten von Amerika: Aexte und Krummhauen, Bohrer, Schneidekluppen, stählerne Hauen und Messer, Waagschalen, Guttapercha-Treibriemen, Petroleum, Weizenmehl;

England und den Vereinigten Staaten von Amerika: landwirthschaftliche Maschinen;

England und Frankreich: Konserven, Gemüse, Fleisch, Sardinen, Käse, Biskuits 2c.;

Frankreich: Cigarrettenpapier;

Frankreich, den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland: Weine, Liköre und Gewürze aller Art;

Belgien: ordinäre Flinten und Fensterglas;

den Niederlanden: Lichte.

Zu bemerken ist noch, daß der weitaus größte Theil der Waaren durch Dampfschiffe der Pacific Mail Steam Ship Company, welche auf ihren Reisen zwischen San Francisco und Panamá den Hafen Champerico viermal im Monat anlaufen, angebracht wird und daß auf Segelschiffe nur ein sehr kleiner Theil entfällt, wie sich aus dem Umstande ergiebt, daß im zweiten Halbjahr 1879 überhaupt nur 3 Segelschiffe von zusammen 884 Tonnen Gehalt in Champerico (mit Ladungen für diesen Hafen) ein- und ausgingen, nämlich 1 Deutsches, 1 Britisches und 1 der Vereinigten Staaten von Amerika. Keins dieser Segelschiffe nahm in Champerico eine Ladung ein.

Verkehrsübersichten.

Einfuhr in Champerico in dem Halbjahre vom 1. Juli bis 31. Dezember 1879.

Aus:	Webstoffe. Werth Dollars.	Maschinen. Werth Dollars.	Eisenwaaren. Werth Dollars.	Provisionen und Verschiedenes. Werth Dollars.	Bauholz. Engl. Quadrat-Fuß.	Bauholz. Werth Dollars.	Baargeld. 1 Pesos = 1 Dollar.
Deutschland	8,710	3,500	516	1,635	—	—	—
England	31,500	5,550	200	405	—	—	1,700
Frankreich	1,561	1,200	738	713	—	—	1,800
New-York	7,660	12,700	11,190	10,300	—	—	—
San Francisco	4,403	500	945	16,336	48,963	9,700	13,000
Panamá	316	—	110	600	—	—	7,000
Häfen von Centralamerika	320	108	—	57	—	—	—
San José	200	1,000	291	30	—	—	9,500
	54,670	24,558	13,990	30,076	48,963	9,700	33,000

Bemerkungen. Die Werthe sind den Deklarationen beim Zollamt entnommen. Unter der Einfuhr von Provisionen aus San Francisco sind 7500 Säcke Mehl zu 1 Centner. Mit Ausnahme von 7021 Kolli wurden alle obenerwähnten Waaren durch Dampfer der Pacific Mail Steam Ship Company angebracht.

Ausfuhr von Champerico
vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879.

Nach:	Kaffee. Span. Pfd.	Kakao. Span. Pfd.	Baargeld. Dollars.
Deutschland:			
Hamburg	2,362,294	—	—
Bremen	401,670	—	—
England	2,946,640	—	—
Frankreich	917,015	—	—
New York	315,869	—	—
San Francisco	3,161,791	1560	1280
Antwerpen	26,180	—	—
Genua	1,300	—	—
Panamá	40,732	—	919
Valparaiso	37,670	—	—
Guayaquil	1,950	—	—
Amapala	—	1000	—
	10,213,111	2560	2199

Bis Colon wurde der Transport vorstehender Güter durch die Pacific Mail Steam Ship Compagny vermittelt und von da ab mittelst Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft befördert: nach Deutschland 2,763,964 Pfund, nach England und Frankreich 689,250 Pfund Kaffee.

Ausfuhr von Champerico vom 1. Juli bis 31. Dezember 1879.

Nach:	Kaffee.	Häute, trockene.		Rehfelle.		Naturalien.	Baargeld.
	Spanische Pfund.	Anzahl.	Gewicht. Span. Pfd.	Anzahl.	Gewicht. Span. Pfd.	Kolli.	Dollars.
Deutschland	208,362	5058	98,819	—	—	1	--
England	32,706	—	—	—	—	—	—
Frankreich	1,716	—	—	—	—	—	1,200
New-York	73,956	202	3,636	840	2353	—	1,200
San Francisco	358,536	—	—	—	—	2	2,650
Panamá	1,524	—	—	—	—	—	120
Puntarenas	—	—	—	—	—	—	4,300
San Benito	—	—	—	—	—	—	9,944
San José	—	—	—	—	—	1	—
	676,800	5260	102,455	840	2353	4	19,414

Die vorstehenden Güter wurden sämmtlich mit Dampfschiffen der Pacific Mail Steam Ship Company verladen, der einzigen den Hafen Champerico direkt berührenden Dampferlinie.

Literatur.

La indústria alemana. Anunciario general para el comercio.

Nach den im Deutschen Handels-Archiv Nr. 8 und 9 veröffentlichten Ergebnissen einer Enquête über den Absatz Deutscher Industrie-Erzeugnisse in Centralamerika ist es bisher als ein erheblicher, die Entwicklung des Deutschen Exports nach jenen Ländern hemmender Mangel empfunden worden, daß in Deutschland keine Zeitung in Spanischer Sprache erscheint, welche als vermittelndes Glied zwischen den Ländern des Spanischen Amerika und Deutschland dienen würde, und in der die Erzeugnisse unserer Fabriken besprochen und annoncirt werden könnten. Dieselbe Wahrnehmung ist auch in anderen Amerikanischen Ländern Spanischer Zunge gemacht worden. Es liegt auf der Hand, daß bei der Unbekanntschaft der dortigen Bevölkerung mit der Deutschen Sprache Kataloge und Anzeigen, welche in letzterer abgefaßt sind, ihren Zweck nicht erfüllen können. Als sehr erwünscht muß es daher bezeichnet werden, daß nach dem Vorgange Frankreichs und Nordamerikas, welche durch die Verbreitung von Annoncenblättern in Spanischer Sprache in jenen Ländern bereits namhafte Erfolge erzielt haben, nun auch ein Deutsches dem gleichen Zwecke dienendes Unternehmen ins Leben gerufen ist. Das Blatt ist unter dem obigen Titel von den Herren Schlachter und Rühger, Inhabern einer Druckerei und lithographischen Anstalt in Hamburg, Gr. Reichenstraße 51, begründet, und erscheint unter fachkundiger Leitung in deren Verlage allmonatlich. Die Verbreitung soll in allen Spanisch-Amerikanischen Ländern unentgeltlich erfolgen. Ueber den Insertionspreis, wofür zugleich die Uebersetzung Deutscher Annoncen ins Spanische besorgt wird, giebt der Prospekt und die uns vorliegende erste Nummer, welche unter dem 1. September d. J. erschienen ist, Auskunft. Indem wir die betheiligten Kreise auf das Unternehmen aufmerksam machen, können wir nur wünschen, daß dasselbe durch umfassende Benutzung seitens der Deutschen Industrie die erforderliche Unterstützung finde, um seinen Zweck erfüllen zu können.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 29. **Berlin.** Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **15. Oktober 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Oesterreich-Ungarn:** Gesetz, betreffend die Erzeugung und den Verkauf weinähnlicher Getränke. 389. — Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues vom 16. September 1880, denselben Gegenstand betreffend. 390.

Berichte: **Deutsches Reich:** Landsberg a. W. 391. — Stralsund. 391. — Dortmund. 391. — München. 392. — Straßburg i. E. 393. **Großbritannien:** Handelsbericht aus Newcastle on Tyne für 1879. 393. — **Brasilien:** Handelsbericht aus Paranaguá (Provinz Paraná) für 1879. 399. — **Mexiko:** Handelsbericht aus Laguna de Terminos für 1879. 403. — Handelsbericht aus Guaymas für 1879. 404. — **Chile:** Handelsbericht aus Valparaiso für 1879. 405. — **Hayti:** Handel im Jahre 1879. 409.

Gesetzgebung.

Oesterreich-Ungarn.

Gesetz, betreffend die Erzeugung und den Verkauf weinähnlicher Getränke.

(R. G. Blatt XLI. Stück, Nr. 120.)

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsraths finde ich anzuordnen wie folgt:

§. 1. Die Erzeugung weinähnlicher Getränke (gewöhnlich Kunstwein genannt), desgleichen die Erzeugung von Getränken aus Traubensaft durch eine Versetzung oder Vermischung desselben mit anderen Stoffen, die nicht lediglich dazu dienen soll, die Beschaffenheit des Weines zu verbessern oder ihn dauerhafter zu machen, sondern dazu dient, die Menge des weinhaltigen Erzeugnisses zu vermehren, darf, wenn das Erzeugniß zum Verkaufe oder Ausschanke bestimmt ist, nur als erwerb- und einkommensteuerpflichtiges Gewerbe betrieben werden und unterliegt den Bestimmungen der Gewerbeordnung. Hiervon ausgenommen ist die Erzeugung von Tresterwein und vin piccolo (vinetto) bei einer auf Eigenbau und eigene Mostfechsung beschränkten Einkellerung.

§. 2. Getränke, welche auf die im §. 1 bezeichneten Arten erzeugt worden sind, unterliegen wie bisher derselben Verzehrungssteuer wie Wein.

§. 3. Die Verwendung von Stärkezucker zur Erzeugung der im §. 1 bezeichneten Getränke ist verboten.

§. 4. Getränke, welche auf die im §. 1 bezeichneten Arten erzeugt worden sind, dürfen unter einer für Wein üblichen Bezeichnung weder angekündigt, noch feilgeboten, verkauft oder ausgeschänkt werden.

§. 5. Uebertretungen der in den §§. 3 und 4 dieses Gesetzes enthaltenen Vorschriften sind, soweit sie nicht unter die Bestimmungen des allgemeinen Strafgesetzes fallen, von den Gewerbe-Behörden mit Geld im Betrage von 25 bis 500 Gulden, im Falle der Uneinbringlichkeit aber mit Arrest, einen Tag für je fünf Gulden gerechnet, zu bestrafen. Auch haben die Gewerbe-Behörden die beanstandeten Getränke, falls dieselben als gesundheitsschädlich erkannt wurden, auf Kosten des Verurtheilten vernichten zu lassen. Im Wiederholungsfalle ist neben der Geld- oder Arreststrafe noch der Verfall des beanstandeten Getränkes zu Gunsten des Armenfonds jener Gemeinde auszusprechen, in welcher die Uebertretung begangen wurde und ist das Straferkenntniß in der Landeszeitung, sowie in ortsüblicher Weise auf Kosten des Verurtheilten zu veröffentlichen.

§. 6. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind die Minister des Innern, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues beauftragt.

Schönbrunn, am 21. Juni 1880.

Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen, des Handels und des Ackerbaues vom 16. September 1880, denselben Gegenstand betreffend.

(Ebenda.)

§. 1. Im Sinne des Gesetzes vom 21. Juni 1880 sind — im Gegensatze zum Naturweine, d. h. zu dem durch die alkoholische Gährung des Traubensaftes gewonnenen und allenfalls nur zur Verbesserung seiner Qualität oder zur Erzielung größerer Dauerhaftigkeit behandelten Weine — folgende Erzeugnisse zu unterscheiden: 1) weinähnliche Erzeugnisse (Kunstweine), welche ohne Traubensaft aus einer den Wein nachahmenden Mischung verschiedener Stoffe (Wasser, Weingeist, Glycerin, Zucker, Weinstein, Oenanthäther u. s. w.) hergestellt werden; 2) weinhaltige Erzeugnisse (Halbweine), welche durch künstliche Vermehrung des Mostes oder Naturweines mittels Hinzufügung von Wasser und anderen, zur Herstellung des Weingeschmackes in der vermehrten Flüssigkeit dienlichen Stoffen (Zucker, Glycerin, Weinstein u. s. w.) — oder in gleicher Weise aus den Trestern der bereits zur Mosterzeugung verwendeten Trauben oder aus Weingeläger gewonnen werden. Hierher (ad 2) gehören insbesondere jene Erzeugnisse, welche durch das sogenannte Gallisiren (Verdünnung des Mostes mittels Wasser und Zusatz von Alkohol oder Zucker), oder durch Petiotisiren (Aufgießen und Gährenlassen von Zuckerwasser auf den Traubenrückständen nach Ablassung des Mostes oder Auslaugung dieser Rückstände durch verdünnten Alkohol) hergestellt werden.

§. 2. Wenn die im Vorstehenden unter 1) und 2) bezeichneten Kunst- beziehungsweise Halbweine für den Verkauf oder Ausschank hergestellt werden, ist diese Herstellung laut §. 1 des Gesetzes (mit der hier unter §. 3 folgenden Ausnahme) als ein Gewerbe zu betrachten und unterliegt den Bestimmungen der Gewerbeordnung. Auf Grund des §. 30 der Gewerbeordnung wird dieses Gewerbe der Erzeugung von Kunst- oder Halbweinen hiermit als ein konzessionirtes Gewerbe erklärt, zu dessen Erlangung nebst den Erfordernissen für konzessionirte Gewerbe überhaupt (erstes Alinea, §. 18 der Gewerbeordnung) weiters verlangt wird, daß das beabsichtigte Verfahren zur Erzeugung des Kunst- oder Halbweines vom Konzessionswerber dargelegt und seitens der Gewerbebehörde in sanitätspolizeilicher Beziehung als unbedenklich erkannt und daß die Betriebsstätte der sanitätspolizeilichen Aufsicht stets zugänglich gehalten werde.

§. 3. Von der Bestimmung des vorstehenden §. 2 in Betreff der gewerblichen Eigenschaft der Erzeugung von Halbweinen tritt im Sinne des zweiten Alinea des §. 1 des Gesetzes eine Ausnahme zu Gunsten der Erzeugung von Tresterwein und vin piccolo (vinetto) ein. Die Erzeugung dieser Halbweine bleibt nämlich von der Unterordnung unter die Gewerbeordnung ausgeschlossen und ist somit nach Art. V, lit. a) des Einführungs-Patentes zu derselben als freie landwirthschaftliche Produktion zu betrachten, ohne Rücksicht, ob das Erzeugniß zum Verkaufe oder Ausschanke bestimmt ist oder nicht — vorausgesetzt, daß die Erzeugung dieser Halbweine bei einer auf Eigenbau und eigene Mostfechsung beschränkten Einkellerung geschehe. Wenn aber diese letztere Voraussetzung nicht zutrifft, d. h. wenn nicht ausschließlich die Verwerthung der Trester der eigenen Fechsung beabsichtigt wird, sondern zur Erzeugung dieser Halbweine fremde Trester aufgekauft werden, findet obige Ausnahme nicht mehr statt; es gelangt dann die Regel des vorstehenden §. 2 in Betreff der gewerblichen Eigenschaft dieser Erzeugung zur Anwendung und hat daher der Erzeuger um die Konzessionirung des Gewerbes einzuschreiten.

§. 4. Im Sinne des §. 2 des Gesetzes ist auch künftighin bei der Einhebung der Verzehrungssteuer zwischen dem Naturweine und den Kunst- und Halbweinen kein Unterschied zu machen. Demnach ist von den Kunst- und Halbweinen die Verzehrungssteuer in denselben Fällen und in demselben Ausmaße zu entrichten, wie dies für den Wein im Allgemeinen angeordnet ist.

§. 5. Laut §. 3 des Gesetzes darf zur Erzeugung der Kunst- oder Halbweine Stärkezucker (aus stärkemehlhaltigen Fruchtarten, Samen oder Knollen gewonnener Zucker oder Syrup, auch Trauben- oder Kartoffelzucker genannt) nicht verwendet werden. Auf dieses Verbot ist daher auch bei der, im obigen §. 2 erwähnten Prüfung des beabsichtigten Erzeugungsverfahrens und bei dessen Beaufsichtigung besondere Rücksicht zu nehmen.

§. 6. Kunst- und Halbweine dürfen, gemäß §. 4 des Gesetzes, unter einer für Wein üblichen Bezeichnung weder angekündigt, noch feilgeboten, verkauft oder ausgeschänkt werden. Als eine für Wein übliche Bezeichnung wird insbesondere jene anzusehen sein, welche ganz allgemein gehalten ist (wie z. B. „Tischwein“ oder die Bezeichnung lediglich durch eine Jahreszahl), oder welche die Herkunft des Getränkes aus einer mehr oder minder bestimmten Gegend oder Lage (z. B. „Gebirgswein“ oder nach einem Lande oder Orte) oder eine besondere Qualität des Getränkes (z. B. „Schiller“, „Rothwein“, „Dessertwein“ u. s. w.) angiebt, ohne zugleich durch einen entsprechenden Zusatz die etwaige Eigenschaft des Getränkes als Kunst- oder Halbwein anzuzeigen.

§. 7. Die Gewerbebehörden haben im Sinne des Gesetzes das Strafverfahren einzuleiten: 1) bei Uebertretung des §. 1 des Gesetzes, beziehungsweise der dort berufenen Bestimmungen der Gewerbeordnung, insbesondere also bei Ausübung des Gewerbes der Erzeugung von Kunst- oder Halbweinen ohne die erforderliche Konzession — nach den einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung; 2) bei Uebertretungen der §§. 3 und 4 des Gesetzes — nach den Bestimmungen des §. 5 des Gesetzes. Beim Zusammentreffen der Uebertretung der nicht-konzessionirten Erzeugung von Kunst- oder Halbweinen mit der Uebertretung der §§. 3 oder 4 des Spezialgesetzes ist nach §. 5 dieses letzteren vorzugehen.

§. 8. Wenn sich im Verlauf der Strafamtshandlung eine sachverständige Prüfung des beanstandeten Getränkes — Mangels eines Geständnisses des Erzeugers oder Verschleißers oder eines sonstigen, vollkommen zureichenden Beweises über die Art und Weise der thatsächlichen Herstellung des Getränkes — als nothwendig erweist, hat sich die Gewerbebehörde hierzu des

nächsten jener Sachverständigen in diesem besonderen Zweige der Weinchemie zu bedienen, deren Verzeichniß ihr mitgetheilt werden wird. Bis zur Mittheilung dieses Verzeichnisses ist in jedem einzelnen Falle eine Probe des beanstandeten Getränkes, wo möglich im Ausmaße von wenigstens 0,5 Liter, unter amtlichem Verschluß dem Ackerbau-Ministerium zur Veranlassung der Prüfung einzusenden.

§. 9. Die Gewerbebehörden und die Organe der Sanitäts- und Marktpolizei haben auch von Amtswegen die Einhaltung der Vorschriften des in Rede stehenden Gesetzes zu überwachen. Diese Organe können in den ihrer Aufsicht unterliegenden Verkaufslokalen gegen Entrichtung des entsprechenden Kauf- oder Schankpreises Weine, Kunst- und Halbweine sich ausfolgen lassen, haben dieselben sofort im Beisein des Verkäufers oder eines geeigneten Stellvertreters mit ihrem Amtssiegel zu verschließen und mit einer entsprechenden Relation der Behörde zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

§. 10. Bis auf weitere Anordnung haben die Gewerbebehörden die zur Erzeugung von Kunst- oder Halbweinen ertheilten Konzessionen fallweise — und die eingeleiteten Strafamtshandlungen mit ihren Resultaten für jedes Halbjahr der politischen Landes-Behörde anzuzeigen, welch' letztere die eingelangten Anzeigen an das Ackerbau-Ministerium zu leiten hat. Fehlanzeigen sind nicht zu erstatten.

Berichte.

Deutsches Reich.

Landsberg a. W., Anfang Oktober.

Die Rückschläge der ungenügenden Ernteerträge machen sich sowohl in den größeren wie in den kleineren Geschäften bemerkbar. Der Handelsverkehr in Landesprodukten hat gegen früher eine ganz veränderte Gestalt angenommen, die gewohnten Zufuhren aus den näher gelegenen Gegenden finden sich sehr spärlich ein, theilweise haben die Landwirthe wirklich wenig zu verkaufen, theilweise müssen dieselben das schöne Herbstwetter zur Bestellung ihrer Felder benutzen und können sich vorläufig nicht mit dem Ausdrusch beschäftigten; anstatt nun Verladungen von Getreide vornehmen zu können, beziehen Händler und Mühlenbesitzer ihren Bedarf von entfernteren Gegenden, namentlich Königsberg und Stettin. Bei der leichteren und billigeren Beschaffung von Weizen geringerer Qualität wird diese Frucht neben Roggen in stärkerem Maße von den Mühlenbesitzern bezogen und vermahlen, das gewonnene gröbere Mehl mit Roggenmehl vermischt und so verkauft. Die Landwirthschaft hat im Allgemeinen bedeutende Mindereinnahmen zu verzeichnen, die Ergebnisse der letzten Ernte waren zum Theil recht unbefriedigend und Besitzer, die von Hause aus nicht gut fundirt sind, werden Anstrengungen machen müssen, um ihren Verpflichtungen genügen zu können.

Der enorme Export von Eßkartoffeln im Herbst vorigen Jahres zu hohen Preisen hat viele Landwirthe veranlaßt, den Kartoffelbau mehr als früher zu kultiviren in der Voraussetzung, daß sich auch in diesem Jahre der sehr ergiebige Abzug nach England wieder einfinden werde; diese Hoffnung scheint aber fehl zu schlagen, denn bis jetzt mangelt es an einflußreichen Nachfragen, wodurch der Preis der Kartoffeln, trotz der nicht sehr ergiebigen Ausbeute, sich wesentlich niedriger hält als im vorigen Jahre.

Die größere Regsamkeit, welche sich im Laufe dieses Jahres in den Maschinenbau-Anstalten und Reparatur-Werkstätten eingefunden, hat in erfreulicher Weise einen unveränderten Fortgang genommen, und auch für die nächsten Monate sind dieselben genügend mit Aufträgen versehen.

Das Geschäft in Bauhölzern und Brettern hat durch die an den großen Stapelplätzen noch vorhandenen umfangreichen Läger einen Rückschlag erlitten, es stellt sich eine bedeutende Ueberproduktion heraus und ein Verkauf ist nur zu gedrückten Preisen und durch längere Kreditgewährung zu ermöglichen. Dieser Umstand kann nicht verfehlen eine Rückwirkung auszuüben und den Besitzern der zahlreichen Sägemühlen in unserer Gegend bei neuen Einkäufen ihres Bedarfs an Rohmaterial einige Zurückhaltung aufzuerlegen, um auch ihrerseits billigere Einkaufspreise zu erzielen.

Auch die Ziegeleien haben unter der Ungunst der Zeitverhältnisse zu leiden; wenngleich sie auch so ziemlich noch Absatz für ihr Fabrikat finden, ist bei der starken Konkurrenz doch der Preis der Mauersteine ein so mäßiger, daß dabei nur ein geringer Nutzen übrig bleibt.

Stralsund, Anfang Oktober.

Die Ernte der Provinz Neu-Vorpommern ist mehr oder weniger unter Begünstigung von schönem Wetter eingeheimst worden. Seit etwa 30 Jahre sind die Erträge niemals so lohnend gewesen wie in der heurigen Ernte. Es sind hierdurch die Gemüther der Landbevölkerung, die seit Jahren in Folge von Mißernten aus ihrem eigenen Vermögen gezehrt, wieder belebt worden, und da nicht allein das Ergebniß an Körnern ein sehr reiches gewesen ist, sondern auch die Klee- und Wiesenheu-Ernte, wie auch Rüben, Wrucken, Lupinen vorzüglich gediehen sind, so sieht man vertrauensvoll in die Zukunft, weil man den Aeckern durch reichliche Düngung die verlorenen Kräfte wieder zu ersetzen vermag.

Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken haben über eine Durchschnitts-Ernte an Körnern und Stroh geliefert. Die Ernte von Roggen ist ebenfalls als eine sehr gute zu bezeichnen.

Auf Rügen haben die Frühjahrsfröste dem Roggen nicht geschadet, in Pommern nur an einzelnen Stellen. Die Löhnung an Körnern ist eine auffallend große gewesen.

Auch Kartoffeln geben einen guten Ertrag.

Alle diese glücklichen Thatsachen sind geeignet, den Handel und auch die Schifffahrt zu beleben, da durch die reichliche Ernte ein größerer Export, als dies in früheren Jahren gewesen ist, wird stattfinden können.

Dortmund, Anfang Oktober.

Die äußerst trübe Stimmung, welche gegen Schluß des ersten Semesters den gesammten Eisenmarkt beherrschte, verlor sich im Monat Juli nach und nach. Der Schreck über den großen Niedergang der Preise wurde allmälig überwunden, und die Nachfrage machte sich wieder in so reichlichem Maße bemerklich, daß der Niedergang die äußersten Preise des Vorjahrs nicht erreicht hat und im August sogar schon wieder eine Besserung der Preise, namentlich des Roheisens, eintreten konnte. Es war ziemlich allgemein die Meinung verbreitet, daß Amerika in Folge einer nochmaligen ausgezeichneten Ernte gegen den Herbst wieder starke Bezüge machen würde, und da auch der inländische Verbrauch im Steigen begriffen zu sein schien,

so konnte Roheisen sich binnen wenigen Wochen wieder von 55 auf 60 Mark pro 1000 Kilogramm heben. Ein weiteres Steigen nahmen die Produzenten mit Sicherheit an, während die Walzwerke die Sachlage etwas kühler auffaßten, einestheils mißtrauisch gemacht durch die üblen Erfahrungen bei der letzten Hausse, anderntheils aber auch noch außer Stande, für ihre Fabrikate Preise zu erzielen, welche den gesteigerten Roheisenpreisen wenigstens einigermaßen entsprachen.

Die erhofften Aufträge aus Amerika lassen inzwischen noch auf sich warten, in England ist nach einer kurzen Aufbesserung der Geschäftsgang wieder sehr schleppend geworden und nur das Russische Geschäft ist noch lebhaft geblieben, was aber wesentlich mit dem herannahenden Schluß der Schifffahrt zusammenhängt, der dem Wasserwege bis Mitte März ein Ende macht.

Wenn nach dem Aufhören der Sendungen nach Rußland nicht ein anderer gewichtiger Abnehmer in den Markt tritt, so haben die Werke schlimme Wintermonate zu gewärtigen. Die Preise der Walzfabrikate stehen in dieser Voraussicht heute bereits unter einem starken Druck, während die Hochofenwerke bei allerdings ziemlich mäßigen Vorräthen große Anstrengungen machen, um nicht wieder auf den Preis, wie solcher im Juni war, zurückzusinken. Ohne Einschränkung der Produktion werden sie indessen damit schwerlich durchkommen.

Die allgemeine Betriebseinschränkung, welche die Stabeisenwerke sich durch Vereinbarung auferlegt haben, und welche bei dem Aufschwung im August unnöthig werden zu wollen schien, ist inzwischen auch für das letzte Quartal beschlossen worden, hat aber gleichwohl nicht verhindern können, daß der Preis um 10 Mark pro 1000 Kilogramm nachgab.

Die Kohlenzechen haben die Einschränkung der Förderung auch für das Jahr 1881 bereits beschlossen und fest vereinbart. Der Kohlenmarkt ist dadurch wesentlich ruhiger und fester geworden, und da nun der Winterbedarf herannaht, so stehen für die Zechen einige bessere Monate in Aussicht; auch sind die Preise im Laufe dieses Jahres bei Weitem nicht wieder auf das niedrige Niveau des Vorjahrs gekommen. Die Hammerwerke des Ennepser und Vollme-Thales sind durchweg ziemlich beschäftigt geblieben.

Auch in den Werkstätten für Eisenbahnbedarf herrschte zeitweise eine recht rege Thätigkeit, die allerdings bei dem Herannahen der letzten diesjährigen Liefertermine nicht lange mehr anhalten wird. Von Winterarbeit zur Lieferung für das kommende Jahr liegt bis jetzt noch sehr wenig vor.

Eine charakteristische Erscheinung ist der Einfluß, den der Kurs der Glasgower Warrants auf den gesammten Eisenmarkt gewonnen hat. Die Berechtigung dieses Einflusses ist ebenso fragwürdig, wie es feststeht, daß das Steigen und Fallen der Warrantspreise sehr häufig ganz anderen Impulsen folgt, als dem Angebot und der Nachfrage auf dem Eisenmarkte. Indessen leugnen läßt es sich nicht, der Einfluß ist vorhanden und die Werke müssen wohl oder übel damit rechnen. Für eine gesunde Fortentwickelung ist dies nichts weniger als ein Vortheil.

In dem Bezirk Iserlohn war die Nadelfabrikation fortwährend lebhaft beschäftigt, wohingegen die Drahtindustrie weniger flott hat fabriziren können, da namentlich der Export in Drahtstiften nachgelassen hat. An Absatz in Messingguß- und Bronzewaaren hat es nicht gefehlt, aber eine Preiserhöhung, welche die Fabrikation in früherer Weise lohnend machen würde, ist noch nicht zu erreichen gewesen.

Eisen- und Stahlwaaren, welche gegen Ende des vorigen und Anfang dieses Jahres im Preise gestiegen waren, sind meistentheils auf das alte Preisniveau zurückgegangen. Im Uebrigen war die Nachfrage in diesen Artikeln befriedigend.

Auch in der Zinkindustrie, welche sich im ersten Semester einer steigenden Konjunktur zu erfreuen hatte, ist ein kleiner Rückgang bemerklich gewesen.

Die Fabriken in Lüdenscheid in kleinen Metall-Artikeln, wie Knöpfen, Broschen ꝛc. sind zufriedenstellend beschäftigt gewesen. Es hat nicht an Arbeit gemangelt und die Fabrikation ist immer noch eine lohnende.

Die Kupfer- und Messing-Walzwerke haben vollauf zu thun gehabt und auch mit Gewinn gearbeitet.

Ueber die Konjunktur im Glasgeschäft in dem Wittener Bezirk ist zur Zeit nichts Günstiges zu berichten. Nach den großen Ankäufen, welche im vorigen Winter und Frühjahr von Konsumenten und Zwischenhändlern gemacht waren, stellte sich bei Beginn des dritten Quartals eine unangenehme Flaue ein, da der schwache Konsum zu den großen Einkäufen in keinem Verhältniß stand. Die Absicht der hiesigen Hütten, kein stärkeres Angebot mit niedrigeren Preisen zu machen, wurde durch die Hütten an der Saar vereitelt, indem von dort aus mit bedeutend ermäßigten Preisen verkauft wurde. Die Glashütten an der Ruhr konnten und wollten sich nicht aus der alten Kundschaft verdrängen lassen und so erfolgte zu einer Zeit, in welcher bisher stets, selbst in den schlechtesten Jahren, wenigstens Festigkeit in den Preisen eintrat, ein Preisrückgang, der heute trotz der wieder stärker gewordenen Nachfrage nicht redressirt werden kann. Es steht deshalb zu befürchten, daß die stilleren Wintermonate Preise bringen werden, welche den früheren verlustbringenden ähnlich sein werden.

München, Anfang Oktober.

Der Sommer des Jahres ist dahingegangen, ohne daß sich das noch immer gedrückte Geschäft in bemerkenswerther Weise gehoben hat; im Waarengeschäft machte sich neuer Impuls zu größerer Thätigkeit nur sehr vereinzelt geltend, in der Hauptsache hielt die von der politischen Lage und den neuerdings verschärften Geldverhältnissen veranlaßte Zurückhaltung an; zeitweise größere Umsätze wurden ausschließlich durch Versorgung nahen Bedarfes hervorgerufen und somit behielt der ganze Geschäftsgang ein ruhiges Ansehen.

Die großen Hoffnungen, welche man sich noch kurz vor der Ernte auf ein in allen Fruchtgattungen mit Ausnahme des Roggens, welcher schon vorher ersichtlich gelitten hatte, außerordentlich schönes und reiches Erträgniß gemacht hatte, haben sich nicht erfüllt. Zum Theil waren die Erwartungen an sich übertrieben worden, hauptsächlich aber war es die anhaltend nasse Witterung, welche in den Erntewochen großen Schaden unter der geschnittenen und stehenden Frucht anrichtete.

Weizen ergab in Quantität eine volle Ernte, indessen ist kaum die Hälfte vollständig gesund und trocken nach Hause gebracht, die andere Hälfte ist mehr oder weniger beschädigt, theilweise sogar ganz ausgewachsen.

Roggen lieferte ein schwaches Resultat.

Gerste ist quantitativ sehr ergiebig gewesen, die Körnerbildung ist jedoch eine schwächere als im Vorjahre, und die Unbill des Wetters hat gerade die Gerste so empfindlich geschädigt, daß fast ein Drittheil des Ertrages für Brauzwecke untauglich ist.

Hafer ist viel gewachsen, aber durchgehend verregnet.

Die Resultate der Kartoffelernte lassen sich noch nicht ganz übersehen; man hofft, daß die Kartoffelkrankheit eine mäßige sein werde.

Durch den Umstand, daß gerade die zweite Hälfte der Erntezeit in so ungünstiges Wetter fiel, sind in den Scheuern unserer Landwirthe die guten Qualitäten des Getreides zu unterst, die schlechten nach oben zu liegen gekommen, die Landmärkte werden deshalb noch

längere Zeit vorwiegend mit geringeren Früchten befahren sein und die Müllerei wird während dieser Zeit zum Ersatz und zur Beimengung ausländischer Getreide, speziell Weizen und Roggen, bedürfen.

Mit Rücksicht hierauf und auf die im Handel allenthalben hervortretende Vorrathslosigkeit zeigte unser Getreidegeschäft eine ziemlich feste, doch ruhige Stimmung, welche durch die Haltung der auswärtigen Plätze unterstützt wird.

Die weitere Preisentwickelung wird von den Forderungen Amerikas abhängen, ohne dessen Weizenzufuhren Europa seinen eigenen Bedarf zu decken nicht im Stande ist und das seine Machtstellung schon jetzt durch stetige Preiserhöhungen fühlbar macht.

Die hiesigen Getreidelager weisen nur in Gerste, welche in brauchbarer Waare vom Auslande bezogen werden mußte, Bewegung und Vorräthe auf, Weizen und Roggen hatten nur sehr kleinen Verkehr.

Das Ledergeschäft zeigte im abgelaufenen Quartal auf allen Gebieten erhöhte Nachfrage, ohne jedoch eine Preisbesserung der Fabrikate hervorrufen zu können; selbst Sohlleder, dessen Import aus Amerika gegen das Vorjahr wesentlich zurück steht, blieb unverändert im Preise.

Die Lederfabrikanten haben durch die Preissteigerung der Knoppern in Ungarn und der Vallonea in der Levante, zwei der wichtigsten Gerbstoffe für Unterleder, bedeutende Mehrkosten, die ihre Rückwirkung auf den Preis des Leders ausüben werden.

Trockene Häute und Felle fanden willig Abnehmer, während schwere nasse, gesalzene Sohlleder sich geringer Nachfrage erfreuten und reichlich auf Lager blieben.

Im Spiritusgeschäft hat das neue Bayerische Branntweinsteuergesetz große Umwälzungen hervorgerufen. Die Produzenten mußten den Betrieb den neuen Vorschriften akkomodiren, alle Bestände mußten zur Nachversteuerung gebracht und die Preisnotirungen den neuen Verhältnissen entsprechend abgeändert werden.

Das neue Gesetz veranlaßte aber auch sehr Viele, welche einschlägige Artikel führen, noch vor dem 1. Juli ihren Bedarf auf einige, theilweise auf lange Zeit voraus zu decken und das Geschäft blieb deshalb in den für diese Branche an sich stillen Monaten Juli bis September auf ein Minimum reduzirt; eine Belebung des Geschäftes ist für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten, dürfte aber mit Ende dieses Jahres in Aussicht stehen.

Die stark rückgängige Bewegung der Norddeutschen Spirituspreise ist auch für den Bayerischen Markt maßgebend gewesen.

Die Preise für Wolle erzielten seit unserm letzten Berichte zwar keine größeren belangreicheren Steigerungen, befestigten sich aber nach allen Seiten und scheinen sich angesichts der vollauf beschäftigten Wollindustrie bis zum nächsten Frühjahr in der jetzigen Höhe erhalten zu wollen.

Die Industriezweige des Bayerischen Waldes liegen fortgesetzt darnieder; die zahlreichen Etablissements der Glas- und Holzindustrie sind nicht alle, und viele nur mit beschränkter Thätigkeit in Betrieb gesetzt gewesen.

Der Güterverkehr auf der unteren Donau bis Passau und Regensburg ist in diesem Jahre ziemlich bedeutend gewesen und wird sich in nächster Zeit durch Getreide- und Mehltransporte aus Ungarn noch erheblich steigern. Die obere Donaustrecke sowohl als der Ludwigs-Kanal sind dagegen vollständig unbelebt.

Straßburg i. E., Anfang Oktober.

Die diesjährige Ernte stellt sich für die meisten Bodenprodukte mit Ausnahme des Weines, bei dem man auf einen Ertrag von vornherein nicht rechnet, für das Elsaß günstig.

Die Kartoffelernte ist vorzüglich ausgefallen, desgleichen entspricht der Weizen bei guter Qualität den Erwartungen vollständig, so daß ein geringerer Import erforderlich ist, als in den Vorjahren; ferner liefern Gerste und Hanf gute Resultate, auch verspricht der Tabak hinter der vorjährigen guten Ernte nicht zurückzubleiben. Die Hopfen sind zwar nicht überall zufriedenstellend ausgefallen, indessen ist die Qualität gut und kann man mit dem Gesammtergebniß zufrieden sein, jedoch können die Pflanzer bei den bis jetzt sehr gedrückten Preisen wenig verdienen.

Diese für das Elsaß so befriedigende Ernteergebnisse werden auch im Winter auf das hiesige Kleingeschäft ihren günstigen Einfluß ausüben und zu größeren Einkäufen animiren, insbesondere werden auch die seit Jahren unter dem Einfluß von schlechten Ernten stehenden Konsumartikel wie Zucker, Kaffee ꝛc. davon profitiren.

Der im Juli cr. erschienene Bericht der hiesigen Handelskammer hebt bezüglich der Baumwollindustrie in Folge Erhöhung der Eingangszölle eine kleine Besserung der Lage hervor, insbesondere hat der Aufschwung der Industrie für gefärbte und gedruckte Zeuge auf Spinnerei und Weberei vortheilhaft eingewirkt. Die Kammgarnindustrie erfreut sich fortgesetzt einer guten Lage, welche sie der Verwendung von Kammgarn zu Konfektionsartikeln verdankt.

Auch die Gerbereien finden nach wie vor besseren Absatz für ihre Produkte.

Die Wollsocken- und Strumpfwaarenfabrikation von Barr und Wasselnheim hat ihre momentane bessere Lage dem strengen letzten Winter zu verdanken.

Eisen- und Stahlindustrie sind mit Bestellungen auf etwa ein Jahr versorgt.

Die Fabrikanten chemischer Produkte befinden sich unter dem neuen Zolltarif weniger gut; es wurde zwar der Eingangszoll auf weißes blausaures Kali, ihrem Hauptartikel, auf 6 bis 8 Mark pro 100 Kilogramm gebracht, dagegen wird dieser Schutz weniger wirksam durch Besteuerung anderer Rohprodukte, wie Pottasche und Eisen. Der Elsässischen Fabrikation wird überdem noch durch die Fabriken Sachsens, Ostpreußens und Böhmens, welche sich mehr in der Nähe der Konsumplätze befinden und sich gewisse Rohmaterialien wohlfeiler verschaffen können, erhebliche Konkurrenz gemacht.

Großbritannien.

Handelsbericht aus Newcastle on Tyne für 1879. [1])

Der Handel des Newcastler Bezirks hat sich im Laufe des Jahres 1879 mit wenigen Ausnahmen in den gewohnten Bahnen bewegt. Die Ausfuhr von Steinkohle zu Grunde gelegt, so führten die zahlreichen Schiffe, welche durch diesen wichtigen Handelszweig herangezogen wurden, außer Holz, Getreide und Lebensmitteln meist Erze, Metalle, Schwefel, Salz u. s. w. ein. Diese letzteren Zufuhren von Rohstoffen gaben der hiesigen Chemikalien-, Blei- und Eisen-Industrie Nahrung, durch welche wieder, nächst Steinkohle, der Ausfuhrhandel bedingt wird.

Das Jahr begann unter erschwerenden Verhältnissen für das langersehnte Aufblühen des Handels, wenn auch die Herstellungskosten

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 547.

für alle Erzeugnisse auf das äußerste eingeschränkt erschienen und kein weiteres Hinderniß bieten konnten. Der ungewöhnlich strenge und anhaltende Winter hatte eine späte Eröffnung der Frühjahrsverschiffungen, vor allem von Kohle, zur Folge; ein sechswöchentlicher Strike in den Durham-Kohlengruben wirkte ebenfalls hindernd ein. Die Chemikalien- und Walzeisen-Industrie konnte in der ersten Hälfte des Jahres nur mittelst neuer, beträchtlicher Opfer aufrecht erhalten werden, und es bleibt ferner fraglich, ob die überaus rege Thätigkeit auf den Schiffswerften bei den beispiellos wohlfeilen Preisen allen Materials der Eisen-Industrie zum Segen gereichen konnte.

Indessen mehrten sich um Mitte des Jahres allmälig die Anzeichen einer nahenden Besserung des Handels. Von den Vereinigten Staaten von Amerika ausgehend, machte sich ein lebhafter Aufschwung der Geschäfte geltend. Der starke Bedarf von Eisen von dieser Seite, welcher im Laufe des Herbstes eine ganz unvorhergesehene Ausdehnung annahm, und in geringerem Maße auch der Begehr nach Chemikalien übten rückwirkend einen belebenden Einfluß auf alle Zweige des Geschäfts aus und führten Preiserhöhungen herbei, welche in einzelnen Fällen 50 pCt. und mehr erreichten. Selbst für Schiffsfrachten ist aus solchen günstigen Verhältnissen gegen Ende des Jahres guter Nutzen erwachsen, was sich besonders bei Erzfrachten aus Spanischen und Mittelmeerhäfen, sowie bei Rückfrachten aus Ostindien ꝛc. hervorthat. In Würdigung einer solchen erfreulichen Wendung sah sich auch die Direktion der North Eastern-Eisenbahngesellschaft, deren Netz den ganzen hiesigen Bezirk durchzieht, veranlaßt, eine Ermäßigung von 15 Prozent auf Mineralfrachtsätze, die während der letzten 18 Monate unter Berücksichtigung der schlechten Zeiten eingeräumt worden war, mit Schluß des Jahres wieder aufzuheben.

Wenn in diesen Erscheinungen auch nur der Anfang einer Besserung zu erblicken ist, so drängt sich doch die Ueberzeugung auf, daß die schwerste Zeit überstanden und ein Wendepunkt zum Bessern mit Bezug auf den Handel erreicht ist.

Betreffs der wichtigsten hiesigen Industrie, und welche den Kern allen Handels hierorts bildet, der

Steinkohlenförderung,

sind wieder manche Wechselfälle, die bald lähmend, bald fördernd auf den Geschäftsgang einwirkten, zu berichten.

Beim Ablauf einer Wandelskala (sliding scale) der Arbeitslöhne, wie sie während mehrerer Jahre im südlichen Kohlenbezirk (in Durham) bestanden hatte, suchten die Grubenbesitzer eine weitere Herabsetzung der Löhne um 20 pCt. zu erzwingen. Dies führte zu Anfang des April, gerade bei Beginn der Frühjahrsverschiffungen nach der Ostsee, zu einer allgemeinen Arbeitseinstellung in den Gruben von sechswöchiger Dauer, an welcher sich etwa 30,000 Kohlenarbeiter betheiligten. Eine endgültige Einigung durch Schiedsrichterspruch auf 10 pCt. konnte erst Ende Juli zu Stande kommen; später im Oktober folgte die Wiederherstellung der Wandelskala. Eine solche zweckmäßige Grundlage für Arbeiterlöhne wurde nach jahrelangem Streben endlich auch für den nördlichen Kohlendistrikt — Northumberland — durchgesetzt, wodurch der Kohlen-Industrie eine vorher nicht gekannte Stetigkeit gesichert erscheint.

Der Vertrieb und die im Frühjahr sich recht schleppend eröffnenden Verschiffungen zeigten während der letzten Monate befriedigendere Ergebnisse. In Durham wirkte ferner die inzwischen eingetretene großartige Eisenkonjunktur belebend auf den Kohlenhandel, bei gleichzeitig sich kundgebender Neigung auswärtiger Konsumenten den nächstjährigen Bedarf an Gaskohle zu decken. In den Coke-Brennereien stellte sich dabei für die Hohöfen der benachbarten Eisendistrikte eine kaum zu bewältigende Nachfrage ein, wodurch die Cokepreise schnell

von 12 bis 14 Schill., nach Sorten, } pro Ton, frei an Bord
auf 15 „ 17 „ „ „ } Seeschiff,

getrieben wurden. Die Kohlenpreise dagegen blieben im Laufe des ganzen Jahres beinahe unverändert:

8 bis 9 Schill. (pro Ton, frei a. B. Seeschiff) für Dampfmaschinenkohle,
6 „ 7 „ dito „ Gas- und Fabrikkohle.

Am Jahresschlusse waren jedoch Anzeichen vorhanden, daß mit dem Vorschreiten der Frühjahrsverladungen namhafte Preiserhöhungen stattfinden werden.

Die Gesammtausfuhr zur See in 1879, nach ausländischen und Britischen Häfen zusammengenommen, belief sich auf:

	Kohlen:	(Coke:)
	Tons von 20 Centnern.	
	7,162,988	(201,077)
gegen in 1878.....	6,382,769	(172,777)
oder in 1879 mehr...	780,219	(28,300)

Hiervon fallen auf Deutsche Häfen:

	701,302 Tons	Kohle,
gegen in 1878....	640,395 „	„
oder in 1879 mehr	60,907 „	„

Letzteres Ergebniß ist um so bemerkenswerther, als unter anderem in den Verschiffungen nach Kiel ein Abfall von 15,571 Tons gegen 1878 zu verzeichnen ist. Die Zunahme zeigt sich besonders stark bei

Hamburg	mit 37,156 Tons	} mehr als im Jahre 1878.
Stettin-Swinemünde	„ 16,942 „	
Lübeck-Travemünde.....	„ 8,109 „	

Die Kohlenausfuhr, im Ganzen genommen, war die stärkste, welche jemals von der Tyne stattgefunden hat. Cardiff ist damit bezüglich ausländischer Verschiffungen im Berichtjahre wieder überflügelt, und ebenso sind Sunderland mit Seaham als nächstkonkurrirende Verschiffungshäfen für einheimische Plätze beträchtlich zurückgeblieben. Der Ruf der Tyne als erster Kohlenhafen hat sich demnach wieder bewährt.

Die

Eisen-Industrie,

insofern Roheisen und Eisenbahnschienen in Betracht kommen, ist im Vergleich zu den benachbarten Cleveland-Distrikten hierorts nur von zweiter Bedeutung. Erwähnung verdient nur die Herstellung von Walzeisen, Gußstücken, Maschinentheilen ꝛc., welcher Industriezweig unter dem Einfluß der großen Konjunktur während der letzten Monate sehr begünstigt wurde.

Stab- und Winkeleisen, deren Preise im August bis zu 5 Pfd. Sterl., Schiffsplatten bis zu 5¼ Pfd. Sterl. gesunken waren, stiegen in schneller Folge bis Ende des Jahres auf 8 bezw. 9 Pfd. Sterl. pro Ton, frei an Bord, also um etwa 60 bezw. 70 pCt. Dessenungeachtet ist zufolge des beispiellosen Druckes, welcher anfänglich auf diesem Industriezweige lastete, die Ausfuhr (Roheisen ausgeschlossen)

von.....	1,056,540	Engl. Centnern	in 1878
auf.....	807,400	„ „	„ 1879
also um....	249,140	„ „	während des Jahres

1879 zurückgegangen. Bei Gußstücken allein zeigte sich ein Minder von 184,080 Centnern, indem der vorjährige Bedarf Ostindiens wieder nachgelassen hat.

Deutschland betheiligt sich weder an der Ein- noch Ausfuhr von Eisen in erheblicher Weise.

Die im vorjährigen Berichte angeregten Befürchtungen, daß Eisen sehr plötzlich und beinahe gänzlich durch Stahl in allen Fächern verdrängt werden würde, haben sich vielfach als unbegründet oder wenigstens als verfrüht erwiesen. Eine drohende weitere Schädigung der lokalen Eisen-Industrie von dieser Seite erscheint demnach fürs Erste gehoben.

Der Bau eiserner Dampfschiffe, aus welchem für die Eisenwalzwerke noch einigermaßen Beschäftigung entsprang, erhielt durch die ermöglichten beispiellos niedrigen Herstellungskosten einen neuen gewaltigen Antrieb. Auf den Schiffswerften an der Tyne entwickelte sich eine außerordentliche Thätigkeit. Die Ergebnisse überstiegen abermals diejenigen aller Vorjahre und versprechen bei gleichem Fortschreiten die Tyne binnen wenigen Jahren zum bedeutendsten Mittelpunkt dieser Industrie zu erheben. Ein Beispiel der erstaunlichen Leistungsfähigkeit der hiesigen Werfte bietet das Palmersche Etablissement, in welchem allein — neben 79 Dampfschiffen, die sich in dessen Docks in Reparatur befunden — 28 eiserne Dampfschiffe von etwa 36,000 Register-Tonnen neu erbaut wurden, wohl der größte Tonnengehalt, welcher auf irgend einer Werft bisher im Laufe eines Jahres erreicht worden sein dürfte.

Die Gesammtzahl der an der Tyne während des Jahres vom Stapel gelassenen eisernen Dampfschiffe betrug 130 von 139,843 Register-Tonnen Gehalt und einem abgeschätzten Werthe von 1½ Millionen Pfd. Sterl. (gegen 116 Dampfschiffe von 126,247 Register-Tonnen in 1878). Hiervon kommen auf größere seegehende Dampfschiffe 92 von 134,487 Register-Tonnen oder einem durchschnittlichen Gehalt von 1461,82 Register-Tonnen. Von erbauten Spezialitäten sind anzuführen: 3 Torpedo- und 4 Stahl-Kanonenboote mit Doppelschrauben, 1 Telegraphenkabel-Dampfer 2c. Für Deutsche (Hamburger) Rechnung sind in der Gesammtzahl nur 3 Dampfschiffe (die „Vesta" „Europa" und „Otto Eichmann") enthalten.

Der Bau von Segelschiffen und hölzernen Fahrzeugen hat an der Tyne gänzlich aufgehört.

Den hier ebenfalls sehr wichtigen Maschinen- und Kessel-Bauanstalten wurde durch die starken Anforderungen seitens der Schiffswerfte einiger Ersatz für sonst vielfach mangelnde Beschäftigung geboten.

Von hoher Bedeutung im metallurgischen Fache sind noch die hiesigen

Bleischmelzereien,

in welchen man neben einheimischen Erzen meist Spanisches Blei nach Entsilberung und Griechisches Hartblei weiter verarbeitet. Die Einfuhr zur See von metallischem Blei (und Bleiglätte) stand mit 792,340 Engl. Centnern der des Vorjahres nicht nach. Erfreulich ist deshalb, daß Deutschland (einschließlich der Niederlande, über welche die Zufuhren aus dem Rheinlande ihren Weg nehmen) dabei mit 87,660 Centnern vertreten ist, gegen nur 19,340 Centner im Vorjahre, und daß Deutsches Weichblei sich, selbst hier, an einem der bedeutendsten Centralpunkte der einheimischen Industrie, mehr Eingang verschaffen konnte.

Die Ausfuhr von Blei in Mulden, Blechen, Röhren, Schrot und von Bleiglätte, Bleiweiß und Mennige, sämmtlich Erzeugnisse der hiesigen Industrie, belief sich auf 785,280 Engl. Centner (gegen 739,580 Engl. Centner in 1878), größtentheils nach London, oder über London nach China und Ostindien gesandt, sowie auch nach Rußland, welches an metallischem Blei allein 156,540 Centner, gegen nur 75,900 Centner in 1878 beanspruchte.

Die Bleipreise erfuhren im Laufe des Jahres außerordentliche Schwankungen.

Mulden kosteten am 1. Januar 14¼ Pfd. Sterl., (Mennige 15½ Pfd. Sterl.),
sanken im August bis auf ..... 13¼ „ „ (Mennige 14¼ Pfd. Sterl.),
und stiegen bis Ende des Jahres auf 19 „ „ (Mennige 20 Pfd. Sterl.),

pro Ton, frei an Bord Seeschiff.

Aus den

Kupferschmelzereien,

welche hier eng mit den chemischen Fabriken verbunden sind, gelangten 147,680 Engl. Centner zur Ausfuhr, wovon auf Deutschland 47,000 Engl. Centner oder mit Einschluß der Niederlande 91,220 Engl. Centner fallen. Deutschland trat im Jahre 1879 als bedeutendster Abnehmer auf. Auch in anderen namhaften Industriezweigen ist dieses der Fall, vor Allem in Vergleich zum übrigen Ausland, so z. B. bei

feuerfesten Ziegeln (Chamottesteinen),

wobei an einer Gesammtausfuhr von
81,064 Tons oder abgeschätzt auf etwa 27 Millionen Ziegel,
(66,628 „ „ „ bezw. „ 22 „ „ in 1878)
Deutschland sich mit
17,571 Tons bezw. etwa 6 Millionen Ziegeln
(gegen nur 9,627 „ „ „ 3½ „ „ in 1878)
betheiligte.

Selbst in dem am hiesigen Platze nächst der Steinkohlenproduktion am meisten ausgedehnten Industriezweige, nämlich in der

Chemikalienfabrikation,

nimmt die Ausfuhr nach und über Deutschland den ersten Rang ein.

Es gelangten von der betreffenden großartigen Gesammtproduktion zur Ausfuhr:

	Zusammen	wovon unter anderen		
		nach Deutschland.	oder nach Deutschland und den Niederlanden zusammen.	nach den Vereinigten Staaten von Amerika.
	Centner.	Centner.	Centner.	Centner.
Krystallisirte Soda	2,359,060	387,140	665,960	334,740
Calcinirte Soda..	1,271,800	277,820	427,980	313,020
Chlorkalk	509,360	124,380	251,680	14,520
Doppelt kohlensaures Natron..	144,940	14,840	20,420	13,320
in 1879 überhaupt	4,285,160	804,180	1,366,040	675,600
gegen in 1878 ...	4,231,560	740,960	1,308,800	480,980

Bei der Ausfuhr nach Deutschland sind Oesterreich-Ungarn und Russisch Polen als Hinterländer zu berücksichtigen, während ein Theil der für Deutschland, nämlich nach den Rheinprovinzen und dem Süden, bestimmten Ausfuhr, als über Rotterdam und Antwerpen gehend, bei den Niederlanden eingeschlossen ist.

Bemerkenswerth ist, daß von Chlorkalk Deutschland allein beinahe ein Viertel, oder einschließlich der Niederlande, fast die Hälfte der ganzen Newcastler Produktion beanspruchte; ferner, daß die Ver-

einigten Staaten von Amerika im Jahre 1879 im Ganzen = 675,600 Centner, sonach 194,620 Centner oder ungefähr 40 pCt. mehr als im Vorjahre an Chemikalien bezogen. In der That war es der Begehr von Amerika, welcher im Spätherbst eine unerwartete Konjunktur auch in diesem Handelszweige hervorrief und die Preise wie folgt in die Höhe trieb:

	Calcinirte Soda pro Grad u. Centn.		Kryſtalliſirte Soda	Chlorkalk	Doppelt kohlenſaures Natron
	Soda-Aſche.	Kali.	pro Ton.	pro Ton.	pro Ton.
	Pence.	Pence.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
Vom niedrigſten Standpunkt Ende Juni	1¼	1½	2⅝	4¼	8
Zeitweiſe im November auf	1¾	2	4	7	10½
alſo um etwa	40 pCt.	33⅓ pCt.	52½ pCt.	65 pCt.	31 pCt.

An der Einfuhr von Rohmaterial, welches in der Herſtellung von Chemikalien Anwendung findet, nahm Deutſchland nur geringen Antheil mit 4741 Tons zu 20 Centnern Salz (gegen in 1878 11,748 Tons), was nur einen verſchwindend kleinen Theil der Geſammteinfuhr von Salz pro Schiff: 113,217 Tons, und Schwefel-Erzen: 125,582 Tons bildet.

Die Einfuhr von Lebensmitteln, Brotſtoffen, Futterkorn ꝛc., betreffs deren der hieſige Bezirk mit der ſtark überwiegenden Fabrikarbeiter-Bevölkerung auf das Ausland angewieſen iſt, eröffnet dem Handel ein ſich jährlich erweiterndes Feld.

Es folgen die dieſen Geſchäftszweig betreffenden hauptſächlichſten Einfuhren von 1879, welche hier zum Konſum gekommen ſind, welche aber die von Liverpool und Glasgow per Bahn zugeführten enormen, jedoch nicht zu ermittelnden Quanten Amerikaniſcher Landesprodukte nicht einſchließen:

	Ueberhaupt 1879.	Aus den Vereinigten Staaten von Amerika pro Schiff.	Aus Deutſchland 1879	Aus Deutſchland geg. 1878.
Mehl ..... Engl. Ctr.	935,140	87,520	166,460	111,950
Weizen ..... Quarters	362,623	164,843	34,344	65,935
Mais ..... „	112,021	108,570	15	493
Bohnen ..... „	9,015	—	2,578	1,001
Erbſen ..... „	29,936	5,174	9,906	7,291
Hafer ..... „	182,304	2,600	3,824	2,689
Gerſte ..... „	63,578	—	2,383	4,402
Aepfel und andere Früchte ..... Buſhels	127,764	1,820	35,889	23,519
Zwiebeln ..... „	122,549	—	38,871	19,642
Kartoffeln ..... Engl. Ctr.	255,480	—	113,760	412,380
Hefe ..... „	18,451	—	8,353	10,705
Speck und Pökelfleiſch „	39,078	29,427	299	4,100
Butter ..... „	195,591	2,450	2,364	3,086
Käſe ..... „	25,679	10,711	—	—
Eier ..... Kiſten zu 1440 Stück	25,029	—	5,605	6,690
Rindvieh ..... Stück	33,515	424	—	—
Schafe und Schweine ... „	47,893	421	—	—

Die Zufuhren aus Deutſchland ergeben alſo gegen das Vorjahr eine Zunahme bei Bohnen, Erbſen, Hafer, friſchen Früchten, Zwiebeln und vor Allem bei Mehl; dagegen eine Abnahme bei Butter, Eiern, Speck, Hefe, Gerſte, Weizen und am meiſten bei Kartoffeln.

Die Geſammtzufuhren per Schiff von Kartoffeln zeigen gegen 1878 ein Weniger von 265,160 Engl. Centnern, welchen Ausfall gänzlich Deutſchland zu tragen hat, von wo im Jahre 1879 an Kartoffeln 298,620 Centner weniger als in 1878 nach der Tyne geſandt worden. Stettin, welches im Jahre 1878 ſtarke Partien nach der Tyne ſandte, ſcheint im Berichtjahre davon abgeſtanden zu haben, und ferner hat der ungewöhnlich harte Winter ſowohl anfangs als auch bei Schluß des Jahres die Zufuhren zurückgehalten. Es iſt jedoch bekannt, daß zur Verſchiffung hierher während der erſten Monate des neuen Jahres in Deutſchland an 150,000 Centner Kartoffeln bereit lagen.

Eine beſonders auffallende Veränderung in den Bezugsquellen iſt betreffs

Speck und Pökelfleiſch

zu berichten. Es wurden davon für den hieſigen Konſum zur See eingeführt:

	In den Jahren		
	1877.	1878.	1879.
	Centner.	Centner.	Centner.
Ueberhaupt	67,141	36,666	39,078
Davon unter anderem aus einheimiſchen Häfen	36,471	20,621	3,867
Aus Deutſchland	14,695	4,100	299
„ den Niederlanden	8,816	1,450	7
„ Skandinavien	7,159	10,493	5,453
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	—	—	29,427

Die Zufuhren aus Deutſchland und den Niederlanden (einſchließlich Import von Amerikaniſchem Speck via Deutſchland, wodurch den Hamburg-New-Yorker Dampfſchiffslinien zeitweiſe beträchtlicher Nutzen erwachſen ſein muß) haben alſo, obgleich der Konſum an Speck hier jährlich zunimmt, ſo gut wie gänzlich aufgehört. Dieſe beſonders Deutſchland ſo ſchwer ſchädigende Veränderung iſt darauf zurückzuführen, daß Amerika dieſen Handel mehr und mehr monopoliſirt, theils auf dem Wege über Liverpool und Glasgow per Bahn, theils neuerdings auch mittelſt einer direkten Dampfſchiffverbindung zwiſchen New-York und der Tyne, den hieſigen Markt verſorgend. Während in 1876 noch gegen 100,000 Centner pro Schiff aus den früheren Quellen bezogen wurden, ſanken im Jahre 1879 die direkten Zufuhren auf 39,078 Centner, und davon kommen allein 29,427 Centner auf direkte Sendungen aus den Vereinigten Staaten.

Ueberhaupt tritt Amerika hier betreffs Lebensmittel von Jahr zu Jahr in immer wachſender und Alles vor ſich niederwerfender Konkurrenz in den Vordergrund. Selbſt lebendes Schlachtvieh iſt mit den letzteingetroffenen Dampfſchiffen aus Amerika verſuchsweiſe und mit Erfolg gegenüber den Däniſchen Zufuhren an den hieſigen Markt gebracht worden.

Bezüglich Brotſtoffe, Getreide (Weizen) und Futterkorn (Mais) wurden die Vereinigten Staaten durch eine dort reichliche und hier mangelhafte Ernte im Berichtjahre noch beſonders begünſtigt. Die Amerikaniſchen Zufuhren betrugen:

	an Weizen:	an Mais:
in 1878 nur	99,152	73,261 Quarters,
in 1879 aber	164,843	108,570 „
wobei	15,135	aus Britisch-Nordamerika eingeschlossen.

Der Gesammtwerth der Ausfuhr zur See von der Tyne nach fremden Ländern (Englische Häfen ausgeschlossen) von Waaren hiesiger Erzeugung (Kohle und Coke nicht eingerechnet) betrug 2,404,562 Pfd. Sterl., was gegen 1878 ein Mehr von 110,606 Pfd. Sterl. und gegen 1877 ein Mehr von 186,646 Pfd. Sterl. zeigt. Freilich ist gegenüber dem Jahre 1873 noch ein Minder von 841,390 Pfd. Sterl. zu bemerken, doch waren in dem letzterwähnten Jahre die Preise aller Erzeugnisse ungebührlich gesteigert.

Ueber den Werth der Einfuhren bestehen hier leider keine Zusammenstellungen, welche zuverlässigen Anhalt bieten könnten.

Schifffahrtsbewegung.

In der Schifffahrtsbewegung machte sich schon unter dem Einflusse der beginnenden gesteigerten Geschäftsthätigkeit eine Belebung geltend, obwohl seit einer Reihe von Jahren eine um sich greifende Abnahme der Schiffe zu berichten gewesen.

Es berührten die Tyne in 1879:

15,118 Seeschiffe von 5,282,177 Reg.-Tonnen,
oder 627 „ „ 492,077 „
mehr als im Vorjahre.

Dabei ist die durchschnittliche Größe der Schiffe
auf.. 349½ Register-Tonnen gestiegen,
gegen 330½ „ in 1878,
„ 320½ „ „ 1877,
„ 222½ „ „ 1867,
„ 170½ „ „ 1863.

Die rasch vorschreitende Zunahme größerer Schiffe ist sehr bemerkenswerth.

Mit Ueberführung von Kohle nach ausländischen Häfen wurden 6893 Fahrzeuge aus obiger Gesammtzahl beschäftigt, welche sich wie folgt auf die verschiedenen Flaggen vertheilen:

Britische	4196
Deutsche	558
Schwedische	439
Norwegische	597
Dänische	604
Niederländische	148
Russische	107
Französische	104
Italienische	75
Oesterreichische	36
Griechische	9
Spanische	6
Belgische	6
der Verein. Staaten von Amerika	5
Portugiesische	3

Von Deutschen Schiffen betheiligten sich im Ganzen an der Gesammtzahl:

	Fahrzeuge:	Register-Tonnen:	oder	Tonnen zu 2000 Pfd.:	Mann Besatzung:
	658	174,179		232,230	5722
gegen in 1878	762	210,466		280,612	6937

was also abermals einen Abfall von 104 Deutschen Fahrzeugen und 36,287 Register-Tonnen gegen das Vorjahr ergiebt.

Die Abnahme der Zahl der Deutschen Schiffe, welche die Tyne während der letzten Jahre besuchten, ist so auffallend, daß eine besondere Aufstellung dafür wohl am Platze erscheint.

Die Deutschen amtlichen Schiffslisten zeigen für Newcastle und Shields:

Im Jahre	1871.....	1186	Deutsche Schiffe,
„ „	1872.....	1131	„ „
„ „	1873.....	960	„ „
„ „	1874.....	914	„ „
„ „	1875.....	903	„ „
„ „	1876.....	855	„ „
„ „	1877.....	757	„ „
„ „	1878.....	762	„ „
„ „	1879.....	658	„ „

Diese bedauerlichen Verhältnisse dürften wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß die Deutsche Handelsflotte noch überwiegend aus Segelschiffen besteht, während die Englische durch die starke Vermehrung an Dampfschiffen den Frachtenhandel hier mehr und mehr beherrscht und an sich reißt.

Diese Richtung bethätigt sich auch aus den vorgekommenen Veränderungen in dem Stande der zur Tyne gehörigen Schiffe, welche Ende dieses Jahres registrirt waren:

603 Dampfschiffe von 232,157 Register-Tonnen,
484 Segelschiffe „ 150,562 „
zusammen 1087 Fahrzeuge „ 382,719 „
also 69 Segelschiffe weniger und 20 Dampfschiffe mehr gegen das Vorjahr.

Die Gesammtzahl der Schiffe ergiebt dabei einen Abfall von
49 Fahrzeugen und 14,603 Register-Tonnen,
die durchschnittliche Größe jedoch eine Steigerung
von 349,67 Register-Tonnen in 1878
auf 352,09 „ „ 1879.

Von Handel und Industrie fördernden

Bauten

ist die im Mai eröffnete Flußufer-Zweigbahn nach North Shields, welche neben den bereits bestehenden zwei Linien dem Handel und Gewerbe weitere Erleichterungen bietet, zu erwähnen, ferner die Vollendung der großartigen Kornspeicher, welche gegen Ende des Jahres die ersten Getreideladungen aufnahmen, sowie endlich das freilich nur langsame Fortschreiten des großen Coble Dene-Tiefwasser-Docks.

Der sich scheinbar anbahnenden Belebung des Handels ist durch zweckmäßige Vorkehrungen allseitig die Thür geöffnet.

Wenn nun auch die Aussichten für das Jahr 1880 darauf hindeuten, daß der rückgängigen Handelsbewegung ein Ziel gesetzt erscheint, so sind doch auch gleichzeitig warnende Anzeichen vorhanden, daß noch längere Zeit vergehen dürfte, ehe eine erfolgreich behauptete Geschäftsthätigkeit Platz greifen kann. So schließt sich z. B. der Europäische Kontinent mit Bezug auf hiesige Erzeugnisse der aus Amerika kommenden fieberhaften Bewegung nur sehr langsam und nur in vereinzelten Fällen an. Jedenfalls dürften dem hiesigen Handel noch manche Wechselfälle bevorstehen, ehe auf eine lohnende Thätigkeit im früheren Umfange zu rechnen ist.

Einfuhr der hauptsächlichsten Artikel in Newcastle aus dem Auslande, den Kolonien und küstenweise im Jahre 1879, und Antheil Deutschlands an derselben.

Waaren.		Aus Deutschland:	Ueberhaupt:
Aepfel und Birnen	Bushels	35,889	127,764
Ale	Tons	1	6,235
Butter	Centner	2,364	195,591
Knochen	Tons	—	2,497
Rindfleisch, Schweinefleisch u. Speck	Centner	299	39,078
Gerste	Quarters	2,383	63,578
Bohnen	„	2,578	9,015
Rinde	Tons	—	5,097
Baryt	„	158	650
Geröstetes Schwefelerz	„	9,271	43,975
Kühe und Ochsen	Stück	—	33,515
Kupfer und Kupfererz	Tons	7	6,207
Käse	Centner	2	25,679
Chromerz	Tons	—	372
Dielen, Battens und Bretter	Loads	4,213	48,771
Eier	Kisten	5,605	25,029
Esparto	Tons	—	28,943
Flachs und Werg	„	—	131
Mehl	„	8,323	46,757
Guano und anderer Dünger	„	—	5,035
Glas	Kisten	359	7,904
Hanf	Tons	232	1,332
Heu und Stroh	„	57	813
Pferde	Stück	146	624
Eisen	Tons	77	76,610
Eisenerz	„	—	199,397
Blei und Bleiglätte	„	1,208	39,617
Latten und Lattenholz	Loads	44	534
Bleierz	Tons	—	446
Kalkspath	„	—	297
Leinsamen	Quarters	—	1,330
Mineralwasser	Gallons	149	4,039
Mais	Quarters	15	112,021
Braunstein und Braunsteinerz	Tons	—	2,319
Marmor	„	2	298
Mahagoniholz	„	—	457
Natronsalpeter	„	—	3,951
Zwiebeln	Bushels	38,871	122,549
Oel	Tons	5	9,730
Hafer	Quarters	3,824	182,304
Orangen und Citronen	Kisten	57	19,419
Kartoffeln	Tons	5,688	12,774
Phosphorsaure Salze	„	—	16,684
Erbsen	Quarters	9,906	29,936
Pyrit	Tons	—	81
Pech	Barrels	—	243
Stuck	Tons	—	3,054
Lumpen	„	253	2,330
Roggen	Quarters	39	278
Sämereien	Centner	2,335	14,191
Schafe und Schweine	Stück	—	47,893
Salz	Tons	4,741	113,217
Zucker	„	47	3,231
Spirituosen	„	2	1,194
Stäbe und Faßbodenholz	Loads	1,218	21,877
Robbenfelle	Stück	4,620	141,696
Schmack	Tons	—	498
Silbersand	„	—	6,780
Schwefelerz	„	—	125,582
Dachschiefer	„	2	1,559
Theer	Barrels	—	8,649
Talg und Fett	Tons	4	2,621
Wicken	Quarters	582	640
Bauholz	Loads	4,149	96,315
Hölzerne Nägel	Stück	—	—
Knoppern	Tons	—	41
Wein	„	24	632
Weizen	Quarters	34,344	362,623
Wagenschoß	Loads	10	10
Hölzerne Reife	Tausend	11	22,168
Hefe	Centner	8,353	18,451
Zink und Zinkerz	Tons	66	2,698

Ausfuhr der hauptsächlichsten Artikel aus Newcastle nach überseeischen Ländern und küstenweise im Jahre 1879, und Antheil Deutschlands an derselben.

Waaren.		Nach Deutschland:	Ueberhaupt:
Kali u. kalzinirte Soda (Sodaasche)	Tons	13,891	63,590
Ale, Wein und Spirituosen	„	6	218
Alaun	„	20	3,628
Ammonium	„	596	667
Spießglanz	„	68	393
Anker und Ketten	„	113	1,451
Stangeneisen und Schienen	„	362	8,615
Baryt	„	—	2,208
Rindfleisch, Schweinefleisch u. Speck	„	—	61
Doppeltkohlensaures Natron	„	742	7,247
Bleichpulver	„	6,219	25,468
Eiserne Bolzen, Muttern, Nägel und anderes Eisenwerk	„	94	1,604
Flaschen	„	—	2,310
Aetznatron	„	257	1,409
Schlachtvieh und Pferde	Stück	—	204
Cement	Tons	1,343	23,005
Kupfer	„	2,350	7,384
Eisenvitriol	„	76	469
Baumwollwaaren, Canevas und Leinenwaaren	„	109	4,146
Eingesalzener Fisch	„	394	452
Irdenwaaren	Körbe	222	4,253
Epsom- und Glaubersalz	Tons	11	38
Esparto	„	—	22
Backsteine	„	17,571	81,064
Feuerfester Thon (Chamotte)	„	1,007	6,731
Chamottewaaren	„	795	6,910
Mehl	„	—	1,731
Glas	„	214	1,177
Schleifsteine und Mühlsteine	„	1,018	7,820
Getreide	„	28	1,616

Waaren.		Nach Deutschland:	Ueberhaupt:
Feuerstein, gemahlener	Tons	234	1,304
Heu und Stroh	„	—	170
Unterschwefligsaures Natron	„	—	35
Eisengußwaaren	„	55	14,374
Lampenruß und Kohlenstaub	„	12	389
Schrot	„	43	871
Leder und Häute	„	49	250
Bleiglätte	„	72	772
Lehm, Sand und Steine	„	—	15
Maschinerie und Brückentheile	„	18	4,873
Dünger	„	129	17,532
Magnesia	„	15	154
Natron- und Kalisalpeter	„	17	474
Oel	„	4	783
Papier	„	15	2,585
Preßkohle	„	—	148
Gips 2c.	„	26	839
Roheisen	„	2,900	33,794
Blei in Mulden	„	179	11,316
Eisenplatten, Eisenblech u. Winkeleisen	„	486	12,508
Stuck und geschlemmte Kreide	„	—	156
Verschiedene Eisenerze und Eisenschlacken	„	—	60,525
Lumpen und altes Seilerwerk	„	—	823
Mennige, Bleiweiß und Farben	„	559	16,449
Hänfene Seilerwaaren	„	3	419
Abfalleisen	„	1,151	2,936
Blei in Tafeln und Röhren	„	1,011	9,856
Krystallisirte Soda	„	19,357	117,953
Seife	„	—	307
Spanischer brauner u. gelber Oker	„	60	124
Stahl und stählerne Schienen	„	16	842
Schwefelsaures Natron	„	1,080	2,605
Zucker und Melasse	„	—	72
Theer, Pech und Harz	„	42	1,422
Bauholz	Loads	49	1,321
Zinn und Zinnplatten	Tons	1	100
Venetianisches Roth (gebrannter Oker)	„	209	2,353
Draht- und Drahtseile	„	1	408

Brasilien.

Handelsbericht aus Paranaguá (Provinz Paraná) für 1879.

Einwohnerzahl.

Nach der Volkszählung vom Jahre 1872 betrug diese 126,722 Seelen, davon waren: Eingeborene 123,095 (wovon Sklaven 10,500), Fremde 3,627. Man kann jetzt die Bevölkerung der Provinz auf etwa 156,000 Seelen schätzen, da seit der Zählung dieselbe nicht allein durch Geburten, sondern durch Einwanderung zugenommen hat, indem seit 1872 etwa 20,000 Fremde, besonders Italiener und Deutsche, eingewandert sind.

Handel.

Der Exporthandel beschränkt sich fast ganz auf die Ausfuhr von Erva maté (Paraguay-Thee), welche nach den Republiken Argentinien, Uruguay und Chile verschifft wird. Außerdem wird von den großen Campos (natürlichen Weiden) Rindvieh nach den nördlichen Provinzen versandt. Die Ausfuhr von Hölzern ist noch sehr beschränkt, da bis jetzt hauptsächlich nur Eisenbahnschwellen nach den nördlichen Provinzen versandt wurden, doch ist zu erwarten, daß nach Vollendung der Eisenbahn von Paranaguá nach Coritiba ein großer Export von Holz der Pinheiro- oder Brasil. Fichte stattfinden wird, da dieser Baum große Strecken des Hochlandes bedeckt und dessen Holz sehr verwendbar ist.

Nach den unten folgenden Uebersichten betrug die Ausfuhr vom Juni 1878 bis Juni 1879:

	Werth: Réis.
1) Verschifft in Paranaguá und Antonina	1,034,443,140
2) Erva maté, welche von dieser Provinz nach der Kolonie Donna Francisca in der Provinz San Catharina ging und da verschifft wurde	130,000,000
3) Rindvieh, von den Campos geraes ausgeführt nach der Provinz San Paulo, etwa 10,000 Stück zum ungefähren Werthe von 30 Réis das Stück	300,000,000
	1,464,443,140

Zum jetzigen Kurse von 510 Réis pro Deutsche Mark = 2,871,457 Mark 12 Pfennige.

Der Import der Europäischen Artikel beschränkt sich hauptsächlich auf Einfuhr von Rio de Janeiro und es hat sich erst in letzter Zeit ein Deutsches Haus in Paranaguá etablirt, welches direkt aus Europa importirt. Außerdem befinden sich einige Deutsche Geschäfte in Coritiba, welche zum Theil ihren Verbrauch aus Deutschland beziehen. Aus den unten folgenden Aufstellungen sind die hauptsächlichen Artikel der Einfuhr zu ersehen, und es betrug nach denselben die Einfuhr vom Juni 1878 bis Juni 1879:

	Werth: Réis.
1) In den Häfen von Paranaguá und Antonina	1,455,640,458
2) Zucker und Kaffee, eingeführt zu Lande aus der Provinz San Paulo etwa	3,000,000
3) Verschiedene Waaren, eingeführt aus der Kolonie Donna Francisca, Provinz San Catharina, sowohl ausländische Artikel als Landesprodukte, worüber keine Statistik existirt; als Werth angenommen die Hälfte des Werthes der dahin exportirten Erva maté, also etwa	65,000,000
	1,523,640,458

Zum Kurse von 510 Réis = 2,987,530 Mark 30 Pfennige.

Landbau.

In den heißeren Theilen der Provinz bestehend aus dem schmalen Küstenstriche zwischen dem Meere und der Serra de mar und aus den Ländereien an den Flüssen Assunguy, Paraná und dessen Nebenflüssen, gedeihen Zuckerrohr, Kaffee, Baumwolle, Mais, sowie Früchte, welche warmes Klima verlangen. In dem hochgelegenen, größten Theil dieser Provinz gedeihen Mais, Bohnen, Weizen, Roggen und alle anderen Getreidearten, Kartoffeln, Europäische Gemüse und alle Früchte, welche in Deutschland wachsen. Weinbau ist in jüngster Zeit in etwas größerem Maßstabe bei Coritiba von Deutschen und Schweizer Kolonisten begonnen worden, doch ist bis jetzt noch kein Resultat erzielt. Der einzige ziemlich gute Wein in dieser Provinz ist von einem Elsasser auf einer an dem Meerbusen von Paranaguá gelegenen Insel

geliefert worden. Die Hauptbeschäftigung der Landleute im Hochlande der Provinz ist die Ernte und Bereitung der Erva maté.

Kolonien und Kolonisation.

Die Kolonien bestehen theilweise aus solchen, welche von der Regierung angelegt wurden und deren Bewohner zum Theil die freie Reise von Europa erhielten, zu Anfang von der Regierung unterstützt wurden und das Land auf Kredit erhielten, und aus solchen, deren Bewohner auf eigene Kosten einwanderten und sich nicht auf Regierungs-Kolonien niederließen. Diese letzteren, größtentheils Deutsche, wohnen hauptsächlich um und in Coritiba, hingezogen durch das frische und gesunde Klima. Es besteht diese Kolonie aus Kaufleuten, Handwerkern, Wirthen und Bierbrauern in der Stadt und aus Landleuten in der Umgegend der Stadt, deren Grundstücke auf dem Gebiete der Stadt auf Erbpacht genommen sind. Diese letzteren Kolonisten besorgen auch den Fuhr-Transport von der Küste nach Coritiba. Die Deutschen Kaufleute in der Stadt haben bis jetzt zwar noch nicht den größten Theil des Handels in Händen, doch hat es allen Anschein, daß sie dahin gelangen werden; dagegen ist die Arbeit von Handwerkern in Coritiba fast nur in Deutschen Händen. Regierungs-Kolonien sind folgende:

1) Unterhalb des Gebirges im Küstenstriche:

Kolonie Alexandra bei Paranaguá, Kolonisten Italiener, letztere Zeit auch 20 Deutsche Familien, im Ganzen bewohnt von etwa 400 bis 500 Personen; Boden sehr gut, Anbau: Zuckerrohr, Kaffee, Reis, Mais und Bohnen; Entfernung von Paranaguá 12 Kilometer; fehlt eine gute Straße zur Entwicklung dieser Kolonie.

Kolonie Nova Italia bei Morretes im Umkreise von etwa 10 Kilometer dieser Stadt, angelegt im Jahre 1877, Kolonisten fast alle Norditaliener, etwa 450 bis 500 Familien, Boden sehr verschieden, in den Flußthälern sehr gut, andere Theile sehr mittelmäßig, Kultur: Mais, Bohnen, Zuckerrohr, Kaffee, Reis.

2) Oberhalb des Gebirges im Hochlande:

Kolonie Rio Negro, am Flusse gleichen Namens, die älteste Kolonie der Provinz, etwa 50 Jahre alt; Bewohner Deutsche, zwischen welchen viele Brasilianer wohnen; Kultur: Mais, Bohnen, Roggen, Kartoffeln und viel Fabrikation von Erva maté. Die Kolonisten sind größtentheils wohlhabend.

Bei Coritiba in Entfernung von 3 bis 20 Kilometern, Kolonien: Pilarsinho, Abranchos, S. Vinancio, Santa Candida, Santo Ignacio, Don Augusto, Don Pedro, Riviére, Orleans, Lamenha, Thomas Quoelho, Alfredo Chaves; Kolonisten meist Deutsche, Polnischer Abkunft, doch auch andere Deutsche, einige Franzosen, Engländer und Schweizer, so wie Oesterreichische Polen aus Galizien. Diese Kolonien sind in Ertragsfähigkeit sehr verschieden, die, welche aus Waldland bestehen, haben ziemlich guten Boden; dagegen sind die, welche auf dem Campos oder natürlichen Weidelande angelegt sind, sehr trocken und nicht fruchtbar.

Außerdem erhielten die Kolonisten auf diesen Kolonien ein zu kleines Grundstück, von 7 bis 10 Hektaren pro Familie, um darauf ihren Lebensunterhalt zu erzielen. Kultur: Roggen, Kartoffeln, Mais und Bohnen.

Bei S. José dos Pinhaes die Kolonien Zacarias, Murici, Novo Tirol, Inspektor Carvalho; erstere zwei bewohnt von Deutsch-Polen und einigen Italienern, letztere von Norditalienern. Im Uebrigen wie die oben erwähnten Kolonien bei Coritiba.

Bei Lapa, Ponta Grossa und Palmeira auf den Campos geraes, angelegt um Deutsch-Russen anzusiedeln. Der größte Theil dieser Leute hat diese Kolonien und die Provinz verlassen und ist nur noch ein kleiner Theil derselben dort geblieben, welche den besseren Theil dieser Kolonien inne haben.

3) Kolonie Assunguy am Flusse gleichen Namens, gegründet 1860; Boden größtentheils sehr fruchtbar; Kultur: Zuckerrohr, Kaffee, Reis, Mais, Bohnen 2c.; Bewohnerzahl 2500, wovon nur ungefähr 800 Ausländer sind, die übrigen Eingeborene. Diese Kolonie könnte wegen ihrer Fruchtbarkeit sehr vorgeschritten sein, aber durch den Mangel einer guten Straße wird den Kolonisten der Absatz ihrer Produkte zu sehr erschwert. Die Regierung hat auf diese Kolonie über 1 Million Milréis verausgabt, ohne bei dieser enormen Summe die Straße von der Kolonie bis Coritiba in Länge von etwa 90 Kilometer vollendet zu haben. Viele Deutsche und andere Kolonisten haben aus diesem Grunde die Kolonie, trotz des ertragfähigen Bodens wieder verlassen.

Die Regierung hat in dieser Provinz große Summen zu Kolonisations-Zwecken verausgabt, und obgleich auch das Klima, besonders oberhalb der Serra de mar, mehr als irgend ein anderes in Brasilien sich für Europäische Einwanderer eignet und auch der größte Theil des Bodens fruchtbar ist, haben die großen Auslagen der Regierung doch nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

Straßen.

I. Estrada da Gracioza. Eine Straße, fahrbar und macadamisirt, welche von der Hafenstadt Antonina, gelegen am Meerbusen von Paranaguá, nach der Hauptstadt der Provinz, Coritiba, führt, eine Länge von 84 Kilometer hat. Diese Straße übersteigt die Serra de mar, etwa 35 Kilometer von Antonina, in einer Höhe von 1000 Metern über dem Meeresspiegel, fällt wenig ab nach Coritiba, welches 923 Meter hoch liegt. Das Gefäll der Straße im Gebirge beträgt 6 bis 7 pCt., und auf einer geringen Strecke 9 bis 10 pCt. Durch Vernachlässigung und schlechte Arbeit der damit beauftragten Unternehmer ist diese Straße, welche die Hauptverbindung der Provinz ist, bei dem starken Regenwetter der letzten drei Monate sehr verschlechtert, doch wird jetzt stark an der Ausbesserung gearbeitet.

II. Straßen in dem Küstenstriche unterhalb des Gebirges.

1) Straße von Antonina nach Morretes, fahrbar, theilweise macadamisirt; Länge 22 Kilometer, wovon 11 Kilometer von der Gracioza-Straße benutzt werden.

2) Straße von Morretes über Porto de Cima, bis in die Gracioza-Straße, unterhalb des Gebirges, fahrbar und macadamisirt, Länge 13 Kilometer.

III. Straßen von Coritiba ins Innere der Provinz.

1) Straße, welche über Campo Largo (Flecken, 34 Kilometer von Coritiba) nach den Campos geraes und den Städten daselbst: Palmeira, Ponta Grossa und Castro führt, und von dort fortgeht bis zur Provinz S. Paulo, Länge etwa 330 Kilometer. Hiervon fahrbar und macadamisirt sind 50 Kilometer, und mehr oder weniger fahrbar, mit theilweiser Aufbringung von Material 150 Kilometer bis Castro über Palmeira und Ponta Grossa. Der Rest der Straße nur für Lastthier-Transport.

2) Straße, welche von obiger bei Palmeira abgeht, bloß für Lastthiere, nach Lapa.

3) Straße, welche von Coritiba direkt nach Lapa geht, 60 Kilometer, von da nach Rio Negro weitere 45 Kilometer, und fortläuft bis in die Provinzen San Catharina und Rio Grande do Sul. Für Lastthier-Transport.

4) Straße von Ponta Grossa ins Innere bis Guarapuava und von da nach Palmas. Für Lastthiere.

5) Straße von Palmeira nach Palmas und von da in die Provinz Rio Grande do Sul.

6) Straße von Coritiba bis S. José dos Pinhaes, am Rio Iguassu, 26 Kilometer, fahrbar, ohne macadamisirt zu sein, von da

aus ein Weg für Lastthiere bis in die Fahrstraße, welche von der Kolonie Donna Francisca in der Provinz San Catharina die Serra de mar übersteigt.

Schiffbare Flüsse.

Iguassu, Nebenfluß des Paraná, Quellen an der Westseite der Serra de mar, schiffbar etwa 18 Kilometer von Palmeira bis nach Porto de Union, etwa 60 Kilometer von Palmas. Der übrige Theil des Flusses nur auf kleinen Strecken schiffbar, da große Stromschnellen die Schifffahrt unmöglich machen.

Rio Negro, Nebenfluß der Iguassu, schiffbar von der Kolonie gleichen Namens bis zur Mündung.

Bis jetzt wird die Schifffahrt auf diesen beiden Flüssen nur mit großen Kanoes betrieben, sie haben aber hinreichend Breite und Tiefe, um mit Flußdampfern befahren zu werden und hat bereits eine Gesellschaft um ein Privilegium zu diesem Zwecke bei der Provinzial-Regierung nachgesucht.

Paraná und dessen größere Nebenflüsse, Paranapanema, Ivay und Peceri u. a. m., welche einen bis jetzt noch unbewohnten Theil der Provinz durchfließen, daher bis jetzt nicht zur Schifffahrt benutzt werden. Dieselben werden von großem Nutzen für diese Provinz sein, sobald ihre Ufer bevölkert sein werden, besonders da die Fruchtbarkeit der diese Flüsse einschließende Ländereien eine große Produktion erwarten läßt. Der Paraná ist schiffbar durch die Provinzen San Paulo und Paraná bis an seine Mündung, nur wird die Schifffahrt unterbrochen in dieser Provinz durch die große Stromschnelle sete queidas, bei welcher der stellenweis 6 Kilometer breite Fluß in eine Enge von 60 Meter eingeschlossen wird. Die durch diese Stromschnelle verursachte Strömung nimmt eine Länge von etwa 60 bis 80 Kilometern ein, jedoch können unterhalb dieser Strömung die größten Seeschiffe heraufkommen.

Im Bau begriffene Straßen.

Die Eisenbahn von Paranaguá nach Coritiba, jetzt in Angriff genommen, wird eine Länge von 106 Kilometern haben, Schienenweite 1 Meter, übersteigt die Serra de mar, mit einer Steigung von 2½ bis 3 pCt., auf eine Höhe von etwa 950 Metern. Das Kapital zum Bau der Bahn ist auf 12 Millionen Milréis veranschlagt, und die Regierung hat 7 pCt. Zinsen jährlich auf 30 Jahre garantirt. Die Bahn ist von einer Französischen Gesellschaft übernommen und die mit der Regierung zur Vollendung festgesetzte Frist sind vier Jahre.

Post-Verbindung.

Von Rio de Janeiro bringt die Post monatlich 5 Dampfboote, am 1., 5., 13., 19. und 27.; dieselben gehen nach Montevideo, anlaufend in San Catharina und Rio Grande do Sul. Von Montevideo, anlaufend dieselben Häfen und nach Rio de Janeiro gehend, dieselben Dampfboote; sie kommen hier jeden Monat am 2., 11., 15., 19. und 26. an. Die Dampfboote, welche am 1. nach Süden und am 15. nach Norden gehen, laufen noch die Häfen von Santos, Iguape, Cananea, Antonina, San Francisco und Itajahy an.

Nach Coritiba von Paranaguá geht die Post jeden Monat den 2., 6., 10., 14., 18., 22., 26. und 30. und sie kommt von da den 3., 7., 11., 15., 19., 23., 27., 31. oder 1. Zwischen Antonina, Morretes und Coritiba geht eine Diligence, welche die Tage mit gleichen Zahlen im Monat von Coritiba abgeht und die Tage mit ungleichen Zahlen zurückkehrt und verpflichtet ist, die Post mitzunehmen. Außerdem wird die Post von Rio de Janeiro sogleich bei Ankunft der Dampfer von dort in Paranaguá per Flußdampfer nach Antonina geliefert und von da in einer bereit stehenden Diligence nach Coritiba befördert.

Von Coritiba gehen Posten nach dem Innern: nach Lapa, Rio Negro, Palmeira, Ponta Grossa, Castro, Guarupava und Palmas jeden Monat am 2., 8, 14., 20. und 26 und sie kommen von da am 6., 12., 18., 24. und 30. Nach der Kolonie Assunguy geht die Post am 3., 14., 23., und sie kommt von dort am 1., 12., 21. Nach Areial Queimavo geht sie am 9. und 24. und kommt von dort am 11. und 23. Nach S. José dos Pinhaes geht sie am 4., 12., 20 und 28. und kommt von dort am 3., 11., 19. und 27.

Verkehrsübersichten für das Verwaltungsjahr vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879.

1. Ausfuhr einheimischer Produkte nach dem Auslande.

Bestimmungsländer.	Produkte.				Offizieller Werth.
	Mandioca-Mehl. Réis.	Rauchtabak. Réis.	Erva maté. Réis.	Holz. Réis.	Réis.
Uruguay	40,000	24,000	153,523,520	1,941,600	155,529,120
Argentinien	—	—	774,786,300	196,680	774,982,980
	40,000	24,000	928,309,820	2,138,280	930,512,100

2. Ausfuhr einheimischer Waaren mittelst der Küstenschifffahrt nach anderen Provinzen Brasiliens.

Waaren.	Menge: Kilogramm.	Werth: Réis.
Reis	44,220	7,588,820
Gedörrtes Fleisch	15,807	2,925,000
Mandioca-Mehl	54,364	5,091,800
Tabak und seine Präparate	3,726	2,098,800
Bauholz	13,374	25,759,900
Erva maté	143,374	27,655,170
Verschiedene Produkte	102,395	13,467,550
	377,260	84,587,040

Das Meiste ging nach der Provinz Rio de Janeiro, nämlich an Werth 49,241,780 Réis.

3. Ausfuhr fremder, schon verzollter Waaren mittelst der Küstenschifffahrt nach anderen Provinzen Brasiliens.

Zolltarif-Klassen	Werth: Réis.
Menschen- und Thierhaar, Federn	850,000
Fleisch, Fische und ölhaltige Stoffe 2c.	3,065,000
Vegetabilische Säfte und alkoholhaltige Flüssigkeiten	646,000
Holz	300,000
Baumwolle, gesponnen und in fertigen Stoffen	10,286,000
Wollgarn	685,000
Eisen und Stahl	60,000
Musikinstrumente mit ihren Zugehörigkeiten	170,000
Verschiedene Artikel	3,282,000
	19,344,000

Das Meiste ging nach der Provinz Rio de Janeiro, nämlich an Werth 12,373,000 Réis.

4. Einfuhr fremder, für den Konsum des Landes verzollter Waaren.

Zolltarif-Klassen.	Aus Deutschland. Offizieller Werth: Réis.	Ueberhaupt. Offizieller Werth: Réis.
Menschen- und Thierhaar, Federn	3,782,334	4,106,334
Häute und Leder	3,588,622	7,153,803
Fleisch, Fische und ölhaltige Stoffe	134,550	19,469,518
Gemüse, mehlhaltige Pflanzen, Cerealien	22,667	92,504,168
Vegetabilische Säfte und alkoholhaltige Flüssigkeiten	7,272,778	23,016,999
Substanzen für Parfümerie, Färberei 2c.	191,019	2,621,886
Chemikalien und Apothekerwaaren	1,835,570	8,914,905
Holz	1,652,836	1,758,836
Baumwolle, gesponnen u. in fertigen Stoffen	15,281,075	35,230,011
Wolle, „ „ „ „ „	6,583,833	10,936,103
Papier und Papierwaaren	407,201	1,274,369
Steingut und Glas	1,800,723	3,053,090
Eisen und Stahl	10,611,634	12,778,335
Gegenstände der Waffenschmiede	1,620,334	4,804,335
„ „ Wagenbauerei	2,000,000	2,000,000
Maschinen, Apparate, Werkzeuge 2c.	2,400,867	2,716,501
Verschiedene Artikel	5,638,635	7,159,636
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	68,710,350	245,273,090

Das Meiste kam aus Uruguay, nämlich an Werth 75,224,735 Réis, hauptsächlich Cerealien 2c.

5. Einfuhr fremder, schon verzollter Waaren für den Konsum des Landes mittelst der Küstenschifffahrt.

Zolltarif-Klassen.	Werth: Réis.
Menschen- und Thierhaar, Federn	6,417,800
Häute und Leder	18,183,000
Fleisch, Fische und ölhaltige Stoffe	87,584,150
Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt 2c.	2,100,000
Früchte	869,000
Gemüse, mehlhaltige Pflanzen, Cerealien	45,115,050
Pflanzen, Blätter, Blüthen, Früchte, Samen 2c.	13,961,950
Vegetabilische Säfte und alkoholhaltige Flüssigkeiten	17,998,095
Substanzen für Parfümerie, Färberei, Malerei 2c.	37,960,735
Chemikalien und Apothekerwaaren	41,201,120
Holz	20,118,700
Indisches Rohr, Bambus und andere Rohrarten	5,059,000
Stroh, Spartogras, Kokusnußfaser 2c.	16,928,810
Baumwolle, gesponnen und in fertigen Stoffen	352,494,802
Wolle, „ „ „ „ „	23,628,045
Leinwand, „ „ „ „ „	16,196,500
Seide, „ „ „ „ „	10,295,380
Papier und daraus gefertigte Gegenstände	2,820,420
Steine, Erden und andere Mineralien	2,891,860
Steingut und Glas	10,952,000
Kupfer und seine Legirungen	3,958,190
Blei, Zinn, Zink 2c.	1,986,460
Stahl und Eisen	26,088,580
Verschiedene plattirte Gegenstände	5,594,000
Metalloide und verschiedene Metalle	1,879,540
Gegenstände der Waffenschmiede	17,638,496
„ „ Messerschmiede	9,699,340
„ „ Uhrmacherei	2,260,000
Physikalische und mathematische Instrumente	5,571,650
Musikinstrumente 2c.	6,626,360
Maschinen, Apparate, Werkzeuge 2c.	30,030,100
Verschiedene Handelsgegenstände	49,817,255
	893,926,388

Fast alles kam aus der Provinz Rio de Janeiro, nämlich an Werth 875,737,308 Réis.

6. Einfuhr einheimischer Waaren aus anderen Provinzen mittelst der Küstenschifffahrt.

Waaren.	Menge: Kilogramm.	Werth: Réis.
Baumwolle, gesponnen 2c.	4,700	800,000
Zucker	373,749	63,058,220
Kaffee in Bohnen und gemahlen	94,842	30,281,800
Tabak in Strängen	133,652	7,010,360
Holz und Bretter	497	4,626,700
Verschiedene Artikel	983,451	210,663,900
	1,590,891	316,440,980

Das Meiste kam aus der Provinz Rio Grande, nämlich an Werth 120,419,560 Réis, demnächst aus der Provinz Rio de Janeiro, nämlich 103,918,350 Réis.

7. Seeschiffsverkehr.

Nationalität der Schiffe.	Eingelaufen.				Ausgelaufen.			
	Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Dampfschiffe.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Brasilianische	—	—	37	31,006	12	2,724	40	33,307
Deutsche	3	503	1	1,117	9	2,272	1	1,117
Der Vereinigten Staaten von Amerika	—	—	—	—	1	728	—	—
Argentinische	—	—	—	—	5	1,019	—	—
Dänische	2	374	—	—	2	374	—	—
Spanische	9	1627	—	—	41	7,525	—	—
Niederländische	3	737	—	—	4	987	—	—
Britische	—	—	—	—	5	2,094	—	—
Italienische	—	—	—	—	1	242	—	—
Norwegische	—	—	—	—	2	477	—	—
Uruguayische	1	96	—	—	—	—	—	—
Portugiesische	2	383	—	—	5	1,048	—	—
Schwedische	—	—	—	—	2	906	—	—
	20	3720	38	32,123	89	20,396	41	34,424

8. Küstenschiffsverkehr der Provinz.

Eingelaufen: 133 Segelschiffe von 22,841 Tonnen, darunter 54 Brasilianische von 4716 Tonnen, 41 Spanische von 7752 Tonnen, 6 Deutsche von 1131 Tonnen. 87 Dampfschiffe von 75,771 Tonnen, und zwar 86 Brasilianische von 74,016 Tonnen und 1 Deutsches von 1755 Tonnen.

Ausgelaufen: 36 Segelschiffe von 4934 Tonnen, darunter 29 Brasilianische von 2568 Tonnen, 1 Deutsches von 298 Tonnen. 83 Dampfschiffe von 71,685 Tonnen, und zwar 82 Brasilianische von 69,930 Tonnen und 1 Deutsches von 1755 Tonnen.

Im Kalenderjahr 1879 gingen in Paranaguá 16 Deutsche Schiffe, nämlich 14 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe ein und 15 derselben, nämlich 13 Segelschiffe und die 2 Dampfschiffe, wieder aus. 13 Deutsche Schiffe, darunter die beiden Dampfer, kamen in Ballast ein. Die ausgegangenen hatten sämmtlich Ladung, und zwar 10 Segelschiffe Erva maté, 3 solche Holz, die 2 Dampfschiffe Russische Kolonisten. Am Jahresschlusse war 1 Deutsches Segelschiff im Hafen, welches am 7. Januar 1880 mit Erva maté ausging.

Mexiko.

Handelsbericht aus Laguna de Terminos für 1879.[1])

Trotz der ungünstigen Verhältnisse, mit denen das hiesige Einfuhrgeschäft zu kämpfen hat, war die direkte Einfuhr aus Europa und den Vereinigten Staaten bedeutender, als in den vorhergegangenen Jahren, was seinen Grund hauptsächlich darin hat, daß einige für Campeche bestimmte Ladungen in Folge besonderer vorübergehender Verhältnisse hier gelöscht wurden. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Einfuhr in Zukunft wieder auf das normale Maß beschränkt bleiben. Einer bedeutenden Ausdehnung ist dieselbe wegen des beschränkten Absatzgebiets überhaupt nicht fähig, und die von der hiesigen Kaufmannschaft nachgesuchten Erleichterungen mit Bezug auf Tonnengelder, welche wohl geeignet gewesen wären, dem Importgeschäft einigen Aufschwung zu geben, sind von der Mexikanischen Regierung abgelehnt worden.

Die Einfuhr von Deutschen Häfen bestand aus Bier, Wein, Spirituosen, Likören, Käse, Kartoffeln, Reis, Stearinkerzen, Nähmaschinen, leeren Demijohns, Ziegelsteinen ꝛc.; von Französischen Häfen wurden eingeführt: Wein, Oel, Liköre, Konserven, Kartoffeln, Dachpfannen, Steinkohle ꝛc., von Antwerpen: Ziegelsteine, Käse, Spirituosen, Stearinkerzen, Möbel ꝛc. und von den Vereinigten Staaten von Amerika: Petroleum, Droguen und Medizinalwaaren, Manufakte, Eisenwaaren, Mais, Käse, Butter, Kartoffeln, Planken und andere Bauhölzer. Im Allgemeinen ist die Einfuhr von den Vereinigten Staaten nach diesem Theile Mexikos im Zunehmen, und besonders drohen die Amerikanischen geringen weißen und bedruckten Baumwollwaaren, sowie die Amerikanischen Eisenwaaren immer mehr, die Deutschen und Englischen Fabrikate zu verdrängen. Es hat dieses seinen Grund zum Theil darin, daß die bezeichneten Artikel von den Vereinigten Staaten in vorzüglicher Qualität zu verhältnißmäßig wohlfeilen Preisen geliefert werden, zum Theil in dem Umstande, daß in dieser Gegend nur wenige Deutsche Einfuhrhäuser existiren. Dieser Konkurrenz läßt sich seitens der Deutschen Fabrikanten nur durch durchaus reelle Bedienung mit guter, solider Waare begegnen. Nebenbei empfiehlt sich die regelmäßige Vertheilung von Katalogen, Berichten, Preis-Kuranten ꝛc. in Spanischer Sprache und die Herausſendung von Geschäftsreisenden mit Mustern und Proben.

Das Ausfuhrgeschäft war recht lebhaft und der Export von Blauholz, Mahagoni- und Cedernholz bedeutender als in den vorhergegangenen Jahren, während Gelbholz, Ochsenhäute, Rehfelle und Rohzucker, wie gewöhnlich, nur in kleinen Partien ausgeführt wurden. An der Ausfuhr von Blauholz hatten, wie immer, Deutschland und Frankreich den größten Antheil; der Rest ging nach Spanien, England, Belgien und den Vereinigten Staaten. Gelbholz wurde nach Frankreich, Deutschland und Falmouth für Order ausgeführt. Von Mahagoni- und Cedernholz ging das meiste nach Frankreich und den Vereinigten Staaten, der kleinere Theil nach Falmouth für Order, Deutschland und Spanien. Die Mehrzahl der Häute wurde ebenfalls nach den Vereinigten Staaten und Frankreich verschifft, während nach Deutschland und Spanien nur kleine Partien gingen. — Rohzucker wurde zum bei Weitem größten Theile nach New-York ausgeführt, doch ging auch eine kleine Partie nach Hamburg, und es ist wahrscheinlich, daß die Ausfuhr nach letzterem Hafen in Zukunft größere Verhältnisse annehmen wird.

Die Preise von Blauholz waren zu Anfang des Jahres für Primaqualität 11 Reales pro Quintal von 100 Pfund Spanisches Gewicht, für Sekunda 9 Reales und für Tertia 6½ Reales pro Quintal. Vom Februar an stiegen dieselben allmälig auf bezw. 12, 10 und 8 Reales und sie behaupteten sich auf dieser Höhe bis zum Schlusse des Jahres. Gelbholz war sehr vernachlässigt und wurde mit 5 bis 6 Reales pro Quintal bezahlt. Cedernholz kostete etwa 22 Pesos und Mahagoniholz etwa 20 Pesos pro 40 Englische Kubikfuß. Ochsenhäute galten 10 bis 12 Centavos das Pfund Spanisch, Rehfelle 15 bis 20 Centavos das Pfund Spanisch und Kokosnüsse 12 bis 14 Pesos die 1000 Stück.

Es sind im Ganzen 124 Schiffe mit Produkten nach Europäischen und Nordamerikanischen Häfen versegelt, gegen 102 Schiffe im Jahre 1878. Bei Angabe der verschifften Quantitäten von Produkten waren wir genöthigt, die beim hiesigen Zollamte gemachten Deklarationen als Richtschnur zu nehmen, welche auf Genauigkeit keinen Anspruch machen können, da denselben nicht die wirklichen Verschiffungen, sondern vorgeschriebenermaßen der Tonnengehalt der Schiffe zu Grunde liegt. Es läßt sich annehmen, daß die Ausfuhr von Blauholz im Durchschnitt 15 bis 20 pCt. mehr betragen hat, als angegeben, während diejenige von Gelbholz, Mahagoni- und Cedernholz wohl etwas geringer gewesen ist, und die Zahl der ausgeführten Kokosnüsse jedenfalls viel zu hoch angegeben ist. Ueber die Ausfuhr von Rehfellen, die nur ganz unbedeutend gewesen sein kann, fanden sich keine Notizen vor.

Die nach fremden Häfen mit Produkten abgegangenen Schiffe vertheilten sich der Nationalität nach wie folgt:

26	Deutsche,
23	Norwegische,
19	Französische,
19	Spanische,
12	Britische,
8	Nordamerikanische,
6	Dänische,
4	Italienische,
3	Niederländische,
2	Oesterreichische,
2	Mexikanische,
—	Schwedische
124	Schiffe.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 172.

Die Deutschen Schiffe hatten folgende Bestimmung:

12	nach	Hamburg,
3	„	Bremen,
10	„	Falmouth,
1	„	Marseille
26		Schiffe.

Es gingen:

nach Bremen: 3 Deutsche Schiffe, gegen 2 in 1878;

nach Hamburg:

12	Deutsche	Schiffe, gegen.....	15	in 1878,
1	Dänisches	„ „	2	„
2	Norwegische	„ „	2	„
2	Britische	„ „	—	„
1	Spanisches	„ „	—	„
—		„ „ verschiedene	4	„
18		Schiffe.	23	Schiffe.

Am Beginn des Jahres waren 14 Schiffe (Segelschiffe) im Hafen. In Ballast kamen 110 Schiffe (Segelschiffe). Am Jahresschlusse waren ebenfalls 14 Schiffe (Segelschiffe) anwesend. Deutsche Schiffe waren am Beginn des Jahres 2 (Segelschiffe) im Hafen. Angekommen sind im Laufe des Jahres 29 solche, davon 23 in Ballast. Am Schlusse des Jahres waren 5 Deutsche Schiffe zugegen.

Es wurden im Ganzen ausgeführt:

nach Hamburg.....	74,321	Quintales Blauholz,
	1,250	„ Gelbholz,
	292	Tonnen Mahagoni- und Cedernholz,
	180	Quintales Rohzucker,
nach Bremen.....	5,774	„ Blauholz,
	611	Tonnen Mahagoni- und Cedernholz,
	580	Stück Häute,
nach Marseille	118,427	Quintales Blauholz,
	300	Stück Häute,
nach Havre.....	67,604	Quintales Blauholz,
	2,902	„ Gelbholz,
	1,659	Tonnen Mahagoni- und Cedernholz,
	3,330	Stück Häute,
nach Antwerpen.....	5,259	Quintales Blauholz,
nach Liverpool.....	8,183	„ „
nach Falmouth	175,971	„ „
	3,260	„ Gelbholz,
	1,219	Tonnen Mahagoni- und Cedernholz,
nach Barcelona	39,866	Quintales Blauholz,
	300	„ Gelbholz
	145	Tonnen Mahagoni- und Cedernholz,
	440	Stück Häute,
nach New-York	8,360	Quintales Blauholz,
	1,112	Tonnen Mahagoni- und Cedernholz,
	4,416	Stück Häute,
	4,260	Quintales Zucker,
nach Boston.....	5,573	„ Blauholz.

Von den nach Falmouth für Order gegangenen Schiffen sind diejenigen, deren Ladungen zum größten Theil aus Mahagoni- und Cedernholz bestanden, wahrscheinlich nach Liverpool oder London dirigirt worden, während diejenigen, welche Blauholz geladen hatten, wohl meist nach Hamburg und zum kleineren Theil nach Havre, Liverpool, Antwerpen und Rotterdam gingen.

Obgleich die Ausfuhr von Blauholz nach Deutschen Häfen zufolge obiger Angaben geringer erscheint, als im Vorjahre, ist es dennoch unzweifelhaft, daß dieselbe in Wirklichkeit größer gewesen ist, da nach unserer Berechnung allein nach Hamburg direkt und über Falmouth 36 Ladungen mit etwa 225,000 Quintales gegangen sind. Es liegt kein Grund vor, zu befürchten, daß die Bedeutung des Deutschen Handels mit diesem Hafen in nächster Zeit eine Verringerung erfahren werde.

Auf der hiesigen Barre sind im verflossenen Jahre keine Schiffe verloren gegangen. Am 18. Oktober vorigen Jahres und an den folgenden Tagen herrschte hier ein Sturm aus Westen und Nordwesten, begleitet von heftigen Regengüssen, wodurch die Stadt theilweise überschwemmt wurde und die im Hafen liegenden Schiffe mehr oder weniger beschädigt wurden. Eine Spanische Schoonerbrigg und ein Französischer Schooner mußten in Folge der erlittenen Beschädigungen kondemnirt werden. Die Deutsche Schoonerbrigg Johann Carl (Heimathhafen Heiligenhafen) erlitt einige Haverei und die Deutsche Brig „Hero" (Heimathhafen Brake) gerieth auf Strand und konnte nur mit Mühe wieder abgebracht werden. Derselbe Sturm wüthete auch an der Küste von Tabasco, wobei die Barre von Frontera de Tabasco dermaßen versandete, daß sie nur noch etwa 9 Fuß Englisch Wasser hat. Die Barre von Tonalá wurde gleichzeitig auf etwa 11 Fuß reduzirt, während durch denselben Sturm der Wasserstand der Barre von Santana auf 12 bis 13 Fuß und derjenigen von Chiltepec auf 15 Fuß Englisch gebracht wurde. Es hat allen Anschein, daß dieser Zustand dauernd sein wird.

Der hiesige Küstenhandel wurde vermittelt durch 386 angekommene und 397 abgegangene Fahrzeuge, und von den Flüssen, welche in die Laguna münden, kamen 675 Fahrzeuge an, während 672 dahin abgingen. In dieser Zahl sind die Fahrzeuge, welche Farbhölzer von den Holzschlägen brachten, nicht inbegriffen.

Handelsbericht aus Guaymas für 1879.[1])

Der Handel im Allgemeinen hat zu Anfang des verflossenen Jahres durch lokale Unruhen in diesem Staate wesentlich gelitten, gegen Ende des Jahres jedoch sich belebter gezeigt, wozu die nahe Aussicht der Ausführung der projektirten Eisenbahn von hier nach Arizona nicht wenig beigetragen hat, und wir dürfen hoffen, daß das gegenwärtige Jahr ein in jeder Beziehung gutes für das Geschäft sein wird.

Es wird jetzt eifrig an der Legung des Telegraphen von hier nach Hermosillo, der etwa 100 Englische Meilen von hier entfernten Hauptstadt des Staates und Residenz des Gouverneurs, gearbeitet, und dieselbe dürfte im Mai oder Juni beendet sein.

Das Projekt einer Eisenbahn von Guaymas nach Arizona zum Anschluß an die von Texas im Bau begriffene Bahn der Atchison Topeka- und Santa Fé-Eisenbahngesellschaft scheint sich jetzt verwirklichen zu wollen. Der Kongreß in Mexiko hat die Konzession vor Schluß der letzten Sitzungen ertheilt, und man erwartet die Bestätigung von Seite des Senats. Inzwischen sollen schon 25 Ingenieure sowie Schienen und Holz für diesen Zweck hierher unterwegs sein, um sofort nach Erlangung der gedachten Bestätigung mit den Arbeiten zu beginnen. Die nächste Folge dieser Aussicht ist, daß Grundeigenthum schon jetzt einen steigenden Werth hat, Ländereien und Gruben angeboten und verkauft werden, viele Fremde, namentlich Amerikaner,

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 227.

in den letzten Monaten diesen Staat aufsuchen und es allen Anschein hat, als wenn wir in der nächsten Zukunft eine erfreuliche Besserung hiesiger Verhältnisse erwarten dürften.

Nachdem durch das Steigen des Silberpreises der Kurs auf San Francisco vor einigen Monaten bis auf 11 und 12 pCt. heruntergegangen war, ist derselbe augenblicklich wieder 17 bis 18 pCt. Der Kurs auf London steht zu 44 Pence für den Peso, derjenige auf Hamburg zu 28 Centavos für die Mark.

Waaren-Einfuhr in Guaymas im Jahre 1879.

	Werth: Pesos.
Aus Europa (Deutschland, Frankreich und England)..	240,000
Aus den Vereinigten Staaten von Amerika	130,000
Zusammen	370,000

Der Einfuhrzoll ergab 285,000 Pesos.

Außerdem ein beträchtliches Quantum von Maschinerie und Bauholz, welches keinen Zoll bezahlt und daher nicht genau angegeben werden kann.

Es ist ebensowenig zu spezifiziren, wieviel aus Deutschland allein eingeführt wurde, da die Verschiffung Deutscher Waaren häufig über England und Frankreich geschieht und wir nur die Statistik des hiesigen Zollamts als Richtschnur haben, die hierüber nichts Genaues angeben kann.

Ausfuhr von Guaymas im Jahre 1879.

	Werth: Pesos.
Silber in Barren	280,000
Gold in Barren und Goldstaub	80,000
Inländische Silbermünzen (Adlerthaler)	260,000
Inländische Goldmünzen	2,500
Ausländische Münzen	6,000
Erz (Silbererz)	400
Häute, rohe und getrocknete	18,000
Verschiedenes	3,500
Zusammen	646,400

Silber- und Gold-Ausmünzung im Staate Guaymas während des Jahres 1879.

In Alamos	750,000 Pesos,
„ Hermosillo	560,000 „
Zusammen	1,310,000 Pesos.

Deutsche Schiffe liefen im Jahre 1879 6 ein und 8 aus. 2 derselben kamen in Ballast ein, 7 gingen in Ballast aus. Am Beginn des Jahres 1879 waren 2 Deutsche Schiffe im Hafen, welche in der erwähnten Zahl der im Jahre 1879 ausgegangenen inbegriffen sind.

Chile.

Handelsbericht aus Valparaiso für 1879.[1])

Der im Februar ausgebrochene Krieg mit Bolivia, welcher Chile die Nothwendigkeit auferlegte, ihn am 5. April auch Peru zu erklären, mußte nothwendigerweise auf den Handel einen äußerst nachtheiligen Einfluß ausüben, und derselbe wirkte um so nachhaltiger, als bei Jahresschluß ein Ende der Kalamitäten noch nicht abzusehen war. Es kann hier nicht die Aufgabe sein, nachzuweisen, daß es ausschließlich die im Guano- und Salpeter-Export sich feindlich gegenübertretenden Interessen der Nachbarvölker gewesen sind, welche den Krieg veranlaßt haben. Diese Thatsache verdient aber deshalb angeführt zu werden, um konstatiren zu können, daß zunächst nur jene Geschäftszweige sich einer direkten Schädigung ausgesetzt sahen. So bedeutend die Verluste Perus dabei nun auch sein mögen, so halten sie doch keinen Vergleich aus mit den indirekten Schäden, welche der Handel im Allgemeinen erleidet, und wie schon angedeutet, scheint leider die Aussicht auf eine Besserung noch fern zu liegen.

Die finanzielle Lage des Landes, welche bereits im letztjährigen Berichte nicht als glänzend geschildert werden konnte, hat sich weiter verschlechtert, und ob ihr mit den durch den Krieg in Aussicht gestellten Erwerbungen aufgeholfen werden wird, bleibt dahin gestellt. Das Vertrauen, welches im Allgemeinen Chile in Europa bewahrt bleibt, konnte an dieser Lage nichts ändern; keinenfalls hat es die Möglichkeit herbeigeführt, beabsichtigte Anleihen in London unterzubringen. Das Land sah sich daher auf seine eigenen Hülfsmittel angewiesen, und da diese ihm fehlen, mußte durch Dekrete vom 8. Mai und 26. August 1879 die Ausgabe von je 6 Millionen Pesos, zusammen 12 Millionen Pesos, Staatspapiergeld mit Zwangskurs verordnet werden. Rechnet man dazu die Millionen uneinlösbarer Scheine der Banken, so ist dadurch ein Zustand geschaffen, der als ein höchst unerquicklicher bezeichnet werden muß. Die Papier-Kalamitäten, die während des Amerikanischen Bürgerkrieges sich fühlbar machten, wiederholen sich hier in kleinerem Maßstabe. Mit jedem politischen Ereigniß, mit jeder falschen oder wahren Nachricht vom Kriegsschauplatze fallen oder steigen die Kurse und mit ihnen verwandte Werthe in der abnormsten Weise. Wer heute arm ist, kann morgen als reich gelten, und umgekehrt, im Allgemeinen aber ist eine successive Entwerthung der Valuta unvermeidlich, und damit ein Rückgang des Wohlstandes als unausbleiblich zu verzeichnen gewesen.

Am 1. Januar 1879 konnte man noch Kurse von

38¾ Pce. Sterl. für 1 Peso auf London,
4 Fr. 2½ Cent. für 1 Peso auf Paris,
3 Mk. 33 Pf. für 1 Peso auf Hamburg

notiren. Diese gingen bis zum 8. Oktober, der Zeit der Gefangennahme des Peruanischen Monitors „Huascar", allmälig auf

24½ Pce. Sterl. für 1 Peso auf London,
2 Fr. 60 Cent. für 1 Peso auf Paris,
2 Mk. 14 Pf. für 1 Peso auf Hamburg

zurück und nahmen am Ende des Jahres wieder eine Stellung ein von

36¼ Pce. Sterl. für 1 Peso auf London,
3 Fr. 80 Cent. für 1 Peso auf Paris,
3 Mk. 14 Pf. für 1 Peso auf Hamburg,

welche Kurse aber keineswegs als fest zu bezeichnen sind.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 223.

Es kann dabei nicht ausbleiben, daß der Markt, größtentheils in den Händen von Spekulanten befindlich, sich Schwankungen ausgesetzt sieht, die jedem gesunden Verkehr die Grundlage entziehen. Nicht unerwähnt gelassen werden darf, daß die Rückwirkung auf die Handelsmoral als eine höchst schädliche angesehen werden muß, um so mehr, als von Seiten des Staates eine Papier-Valuta ohne Garantie mit rückwirkender Kraft dekretirt worden ist. Rückwirkend waren die Emissionsgesetze insofern, als mit dem verausgabten und zeitweise 40 pCt. minderwerthigen Papiergeld in Gold oder Silber kontrahirte ältere Schulden zum Nennwerthe bezahlt werden durften.

Auch die Inhaber der dem Staate in früheren Jahren in Gold und Silber bewilligten Anleihen müssen jetzt für ihre Forderungen Papier zum Nennwerthe hinnehmen. Es litten darunter hauptsächlich fremde, ausländische Vermögen, deren Werth auf Verbindlichkeiten in Gold oder Silber basirt war, während die Produzenten hiesiger Exporte durch den bei fallenden Kursen steigenden Werth ihrer Erzeugnisse deshalb profitirten, weil sie dadurch in die angenehme Lage versetzt waren, ihre alten Gold- und Silberschulden mit schlechtem Papier um so leichter bezahlen zu können.

Es ist dadurch im Lande eine starke Partei für Beibehaltung der reinen Papierwährung geschaffen, jedoch ist es erfreulich, berichten zu können, daß diese Idee bei der Regierung noch keinen Eingang gefunden zu haben scheint, sondern daß diese ernstliche Bestrebungen an den Tag legt, nach einer glücklichen Beendigung des Krieges die Hartgeld-Cirkulation wieder anzubahnen. Ob aber ein neues Ministerium an diesen Auffassungen, an welchen der Handelsstand die finanzielle Zukunft Chiles geknüpft sieht, festhalten wird, bleibt freilich dahingestellt.

Wie empfindlich die Börse einer solchen Lage gegenüber wird, beweisen die Kurse auf England, welche vor der Wegnahme des „Huascar", wie schon angeführt, auf 24½ Pence zurückgegangen waren und darauf innerhalb weniger Wochen auf 37 Pence stiegen, um bei Jahresschluß wieder auf 36½ zurückzugehen.

Nachdem eine Reihe Englischer Häuser ihre Operationen theils eingeschränkt, theils ganz aufgegeben, haben auch einige Deutsche Geschäfte sich zu ähnlichen Schritten gezwungen gesehen. Nichtsdestoweniger entwickelten, nachdem der Krieg gegen Ende des Jahres eine für Chile günstige Wendung genommen, die Märkte eine große Lebhaftigkeit, und da angesichts der Verhältnisse die älteren Vorräthe nur äußrrst gering waren, so konnten zeitweise recht befriedigende Resultate erzielt werden. Es ändert dieses aber an den ausgesprochenen Ansichten nichts. Dem Wiedergewinn des Geschäftsgebietes von Tarapaca (Iquique und Dependenzen) steht der Verlust der Geschäfte mit Peru und Bolivia und mit Argentinien gegenüber. Seit man kein Hartgeld im Austausch mehr bieten kann, hat der Verkehr mit den benachbarten Provinzen von Mendoza, San Juan ꝛc. fast ganz eingestellt werden müssen; die Kaufleute jener Distrikte finden bei Einkäufen in Buenos Aires jetzt bessere Rechnung als hier. Ehe also nicht mit einem Vortheil bringenden Frieden die Hartgeld-Cirkulation wiederhergestellt ist, wird die Solidität der Geschäfte hier immer zu wünschen übrig lassen, und nachdrücklich sind jene Deutschen Fabrikanten zu warnen, welche, so lange diese Krise dauert, in den diesseitigen Märkten durch Aussendungen für eigene Rechnung ihr Absatzgebiet zu vergrößern streben.

Die Regierung scheint sich bis jetzt noch nicht klar darüber zu sein, in welchem Metall die Hartgeld-Cirkulation zu erstreben ist. Auf die Stimmen, welche von einer reinen Goldbasis der Zukunft sprechen, ist nicht viel Gewicht zu legen, im Gegentheil ist es viel wahrscheinlicher, daß die Lage der Dinge, wenn Wünsche und Hoffnungen sich verwirklichen, zur ausschließlichen Silberwährung mit Thalern von 250 Gramm Gewicht und $^{9}/_{10}$ Feinheit zurückkehren werde.

An die Herstellung eines Gleichgewichts in den Staatsfinanzen war im vergangenen Jahre selbstverständlich nicht zu denken. Man hat sich zunächst durch die Ausgabe vorerwähnter 12 Millionen Scheine zu helfen gesucht.

Dazu die äußere Schuld von	34,879,000	Pesos
und die innere Schuld von.....	19,320,550	„
sowie eine schwebende Schuld von etwa	3,000,000	„
so repräsentiren etwa	69,199,550	Pesos

Chile-Kurant die Gesammtverbindlichkeiten des Staates.

Ferner war man gezwungen, vom 1. Mai 1880 ab hier wie in England die Amortisation einzustellen.

Das Budget des letzten Finanzjahres wies

an Einnahmen Chile-Kurant.....	20,443,977	Pesos 94	Cts.,
an Ausgaben „ „	21,375,729	„ 16½	„
nach, und das Defizit von	931,751	Pesos 22½	Cts.

ist in der erwähnten Schuldenmasse aufgegangen.

Die Angabe der schwebenden Schuld kann aber keinen Anspruch auf Genauigkeit machen, und es wird vielseitig behauptet, daß diese Schuld in Wirklichkeit doppelt so groß sei. Die Finanzverwaltung mußte in diesen Verlegenheiten hauptsächlich darauf bedacht sein, die vorzüglichste Einnahmequelle, nämlich die Ein- und Ausfuhrzölle, welche eine Reihe von Jahren hindurch immer weiter abgefallen waren, möglichst zu heben. So wurde durch Dekret vom 11. September 1879 die Zahlung dieser Gefälle in Silber angeordnet, wodurch in manchen Monaten bis 50 pCt. vom Werthe der Waaren zu entrichten waren, und es ist diesergestalt gelungen, für 1879 eine Zolleinnahme von 6,700,000 Pesos zu erzielen, was gegen das Vorjahr ein Mehr von etwa 500,000 Pesos ergiebt. Jedoch berücksichtigend, daß in

1875....	7,811,354	Pesos 10	Cent Chile-Kurant,
1876....	7,422,790	„ 75	„ „
1877....	6,365,774	„ 12	„ „
1878....	6,188,126	„ 31	„ „

dafür vereinnahmt wurden und in 1878 wie 1879 wesentlich höhere Tarife in Anwendung kamen, sind die Erträge noch keineswegs als befriedigend zu bezeichnen.

Den Gesammtwerth der Einfuhr berechnete das statistische Amt

in 1877 auf 35,562,265 Pesos,
in 1878 „ 28,819,321 „

Für 1879 liegen die amtlichen Ermittelungen noch nicht vor, jedoch läßt sich annehmen, daß angesichts der Kriegslage bei den notorisch knappen Vorräthen die Zahlen des Jahres 1878 schwerlich überstiegen wurden.

Der Werth der Ausfuhr ist im Jahre

1877 mit 29,715,372 Pesos,
1878 „ 31,695,859 „

aufgeführt. Das Jahr 1879 muß bei dem äußerst günstigen Ernte-Ergebnisse seine Vorgänger überflügelt haben, zuverlässige Zahlen des statistischen Amtes sind aber vorläufig nicht zu erlangen.

Es kann indeß darüber kaum Zweifel obwalten, daß die Handelsbilanz des Landes in 1879 eine so günstige geworden, daß die am 23. Juli 1878 suspendirte Hartgeld-Cirkulation schon längst wiederhergestellt wäre, wenn nicht der Krieg eine totale Veränderung der Lage herbeigeführt hätte. Das derzeit erlassene Gesetz, die Wirkung des Erlasses vom 23. Juli 1878 in 1880 außer Kraft treten zu lassen, sieht natürlich seiner Aufhebung oder Verlängerung des Termins

entgegen. Dem gegenüber konnte es nicht überraschen, daß die Zufuhren vom Auslande darauf berechnet blieben, ausschließlich nur den nothwendigsten Bedarf zu decken. Die Ausfuhr von Deutschen Häfen machte dabei keine Ausnahme. Es war somit keine Gelegenheit geboten, über die Exportfähigkeit vaterländischer Erzeugnisse ausgedehnte Beobachtungen anzustellen, welche das im letzten Jahresbericht abgegebene Urtheil hätten wesentlich modifiziren können.

Die Zahl der Erzeugnisse Deutschen Ursprungs, welche mit denen des Auslandes konkurriren konnte, blieb eine sehr beschränkte.

Es fand kein neuer Versuch statt, Westfälischer Kohle Absatz zu verschaffen. Ebensowenig gelang es, bei Glaswaaren und Stearinlichten gegen Belgische, bei Zündhölzern und Bieren gegen Schwedische und Norwegische Fabrikate aufzukommen.

Packpapiere kommen jetzt fast ausschließlich von Genua, Zeitungspapiere von Belgien, und nur einige Sorten Schreibpapiere sollen am Rhein erträglich gearbeitet werden; für die zum Herstellen von Papiercigarren erforderlichen Sorten steht Alcoy in Spanien unübertroffen da.

Aehnliches läßt sich von Steinzeug und Porzellan, Eisen- und Stahlwaaren sagen; gegen Englische Fabrikate können Deutsche weder in Güte noch Preisen mit Erfolg auftreten.

Jedoch verdienen Nadeln von Aachen, Waffen von Essen, Drahtnägel, Knopfwaaren, Farbwaaren (Preußisch Blau und Ultramarin), Hopfen von Bayern als Ausnahmen bezeichnet zu werden. In diesen Artikeln blieb Deutschland überlegen.

Das berühmte Lackleder von Worms hat allein deshalb hier seinen Namen verloren, weil der Verbrauch davon überhaupt abgenommen hat; außerdeutsche Konkurrenz konnte auch diesem Fabrikat nichts anhaben.

In raffinirtem Zucker scheinen die Hamburger und Bremer Fabriken sich von Bordeaux (Abricot) schlagen zu lassen.

Was Gewebe anbetrifft, so ist es erfreulich gewesen, beobachten zu können, daß man sich wenigstens von den alten Positionen nicht hat verdrängen lassen; so blieben halbwollne und baumwollne gemischte Kleiderstoffe, sowie die besseren Sorten von baumwollnen Strümpfen und baumwollnen Shawls aus Sachsen, wollne Shawls, Stickwolle aus Berlin vortheilhaft zu beziehen. In den besseren Klassen baumwollner Hosenstoffe überholten Rheinische Fabriken sogar die der Nachbarn. In Tuchen war und blieb man auch in diesen Gegenden (wenigstens in gewissen Klassen) der Konkurrenz überlegen und verdrängte sogar die im vorigen Jahre aufgekommenen Mailänder Stoffe.

Apolda und Mühlhausen bewährten ihren alten guten Ruf. Immerhin blieb aber das Geschäftsgebiet Deutscher Erzeugnisse ein sehr beschränktes, höchstens beweisend, daß von einer Unmöglichkeit, gegen das Ausland in die Schranken treten zu können, nicht die Rede sein darf.

Der Export Chiles nahm bei guten Ernten einen erfreulichen Aufschwung, was nicht wenig dazu beigetragen hat, die durch den Krieg herbeigeführten Uebelstände zu lindern.

So wird die Ausfuhr von Getreide in Weizen nach Europa auf etwa 2 Millionen Hektoliter, nach Peru ꝛc. auf etwa ½ Million Hektoliter berechnet. Dazu kommt der innere Konsum und Aussaat mit etwa 4 Millionen Hektolitern, wodurch das stattliche Quantum von 6½ Millionen Hektolitern als Total erreicht wird. Auch Gerste ging in 12 Ladungen, etwa 120,000 Hektoliter darstellend, nach Europa, während dafür das gewöhnliche Absatzgebiet von Tarapaca des Krieges wegen verschlossen blieb. Dasselbe läßt sich von Bohnen sagen, welche im Berichtjahre zum ersten Male in größerem Maßstabe nach Frankreich ausgeführt wurden.

Wolle: Die feinere Merinos- und Mestizoswolle scheint nur in Frankreich Verwendung zu finden, während die ordinäre Sorte ausschließlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika exportirt wird. In Chilenischem Honig und Wachs konkurriren die Märkte von Hamburg und Liverpool, und es wurde dahin eine recht ergiebige Ernte ausgeführt. Von Sohlleder, welches in Deutschen Gerbereien im Süden mit Hülfe der von dem Lingue-Baum gewonnenen vorzüglichen Lohe bereitet wird, richtete sich der ganze Export auch im Berichtjahre nach Hamburg.

Obgleich der Krieg viele Arbeitskräfte den friedlichen Gewerben entziehen mußte, hat selbst der Minenbau einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen. Von besseren Preisen begünstigt, konnten auch ärmere Kupfergruben wieder bearbeitet werden, und somit gelang es, einen Gesammt-Export in Feinkupfer von 1,090,313 Quintales (zu 46 Kilogramm) zu bewirken, welchem im Vorjahre nur 1,032,483 Quintales gegenüberstehen. Das Spezielle ergiebt sich aus der folgenden Uebersicht:

Ausfuhr von Kupfer aus Chile und Bolivien in den Jahren 1879 und 1878.

	1879.		1878.	
		darin Feinkupfer		darin Feinkupfer
	Quintales.	Quintales.	Quintales.	Quintales.
Barrenkupfer	873,244	873,244	853,372	853,372
Kupfer-Regulus .	403,131	187,604	341,823	159,713
Kupfererze	134,205	29,465	97,368	19,398
Zusammen	1,410,580	1,090,313	1,292,563	1,032,483

Davon wurden verschifft in Gehalt an Feinkupfer aus:

	Chile. Quintales.	Bolivien. Quintales.
1879.....	1,034,642	55,671
1878.....	1,002,857	29,626

Das Bolivianische Kupfer ging im Jahre 1879 wieder ausschließlich nach England. Von dem Chilenischen gingen in dem nämlichen Jahre an Gehalt in Feinkupfer nach:

England.....	896,828	Quintales,
Frankreich	78,208	„
Deutschland	8,961	„

Auch von Silber hielten sich die Erträge auf der früheren Höhe; wenn auch viele reiche Gruben versagten, so lieferten andere wieder um so bessere Ausbeute. Die von diesem Handelsbezirk abhängigen Gruben und Schmelzereien von Chile und Bolivien sollen dem Weltverkehr etwa 550,000 Mark Feinsilber zugeführt haben; für 1878 und 1877 wird die gemeinsame Ausbeute auf ungefähr 600,000 Mark in jedem Jahre angeschlagen, da diese Angaben sich aber aller statistischen Kontrole entziehen, so ist ihnen nur der Werth einer kaufmännischen Schätzung beizumessen. Gemischte Silbergekrätze, besonders die bleihaltigen, suchten behufs Verwerthung nach wie vor mit Vorliebe die Schmelzhütten am Harz, in Sachsen und Schlesien auf.

Salpeter. Wie schon in der Einleitung angeführt, hat der Streit über die sich an diese Industrie knüpfenden Rechte Veranlassung zu dem Kriege Chiles mit Bolivien und Peru gegeben. In Folge dessen wurde schon im April/Mai die Ausfuhr von Peruanischen

Häfen sistirt. Wenn demgegenüber auch sich eine erhöhte Thätigkeit in den Chilenischen Distrikten, die von Taltal aus und den okkupirten Bolivianischen Bezirken, welche von Antofagasta aus exportiren, zeigte, so blieb die Gesammtausfuhr gegen das Vorjahr doch um 4,040,950 Spanische Centner zurück. Die folgende übersichtliche Darstellung des ganzen Verkehrs darin beweist, daß die bei Taltal (Chile) angelegten Werke den gehegten Erwartungen vollkommen entsprochen haben. Wenn Wassermangel und Schwierigkeiten bei dem Verkehr nach dem Innern der raschen Entwicklung noch im Wege stehen, so dürfte die projektirte und der Ausführung sichere Eisenbahn diesen Uebelständen bald abhelfen.

Uebersicht der Salpeterausfuhr aus Peruanischen, Bolivianischen und Chilenischen Häfen.

1879.

		Quintales.	
Iquique..	nach Großbritannien und Irland und dem Europäischen Kontinent	1,411,348	
„	den Vereinigten Staaten von Amerika	111,364	
„	Californien	55,667	1,578,379
Antofagasta	nach Großbritannien und Irland und dem Europäischen Kontinent	956,747	
„	den Vereinigten Staaten von Amerika	64,135	1,020,882
Taltal ...	nach Großbritannien und Irland und dem Europäischen Kontinent	133,739	
„	den Vereinigten Staaten von Amerika	69,816	203,565
Tocopilla (Duendes)	nach Großbritannien und Irland und dem Europäischen Kontinent	150,000	
„	den Vereinigten Staaten von Amerika	28,500	178,500
			2,981,316

	1877.	1878.	1879.
	Quintales.	Quintales.	Quintales.
Zusammen	4,989,446	7,022,266	2,981,316

Es verdient der Erwähnung, daß bei den Unternehmungen in Taltal auch Deutsche Kapitalien in nicht geringer Ausdehnung Verwendung gefunden haben, und daß Hamburg nächst Liverpool der bedeutendste Salpetermarkt der Welt geworden ist.

Es konnte nicht fehlen, daß bei dieser schwungvollen Ausfuhr der Schiffsverkehr ein lebhafter war, der Kriegslage ungeachtet. Im Laufe des Jahres 1879 suchten 1007 Fahrzeuge mit 635,850 Register-Tonnen diesen Hafen auf, welchen allerdings 1065 Fahrzeuge mit 698,097 Tonnen während des Jahres 1878 gegenüberstehen, und es wäre mithin eine Abnahme um 58 Schiffe und 62,247 Tonnen zu konstatiren; dieser Abfall fällt aber ausschließlich dem Küstenverkehr mit Peru zur Last, welchem die Chilenische Dampferflotille in etwa 60 Reisen mit 50 bis 60,000 Tonnen entzogen wurde. Freilich bleiben die Jahre 1875 und 1876 immer unerreicht. Uebersichtlich ist der Schiffsverkehr wie folgt darzustellen:

1875.....	1445	Schiffe von	862,083 Tonnen,
1876.....	1288	„ „	822,612 „
1877.....	1054	„ „	705,264 „
1878.....	1065	„ „	698,097 „
1879.....	1007	„ „	635,850 „

Auch die Deutsche Flagge hat sich dabei in größerer Ausdehnung als früher betheiligt.

Der Bestand am 1. Januar 1879 belief sich auf
4 Schiffe von 1,578,54 Reg.-Tonnen;
dazu kamen in 1879 98 „ „ 57,949,38 „

im Ganzen 102 Schiffe von 59,527,92 Reg.-Tonnen.

Den Hafen verließen 98 Schiffe von 56,359,86 Register-Tonnen, einen Bestand von 4 Schiffen von 3168,06 Register-Tonnen am 1. Januar 1880 lassend.

Unter Dampf kamen davon 30 Fahrzeuge von 26,156,58 Register-Tonnen ein.

Uebersicht der im Hafen von Valparaiso während des Jahres 1879 ein- und ausgegangenen Schiffe, nach Zusammenstellung des „Bolsa comercial“ von Valparaiso.

Nationalität.		Eingang.		Ausgang.	
		Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.
Britische.....	Dampfschiffe..	193	248,567	189	242,660
	Segelschiffe...	223	132,329	219	126,354
Deutsche.....	Dampfschiffe..	30	25,776	30	25,776
	Segelschiffe...	61	28,782	67	30,206
Französische	Dampfschiffe..	3	132	2	88
	Segelschiffe...	31	21,110	35	23,675
Italienische	Dampfschiffe..	63	14,674	66	15,978
	Segelschiffe...	17	12,084	18	11,830
Belgische	„	9	5,896	11	7,431
Niederländische.....	„	3	581	4	1,417
Schwedische	„	5	2,767	5	2,767
Norwegische	„	2	1,567	2	1,567
Dänische	„	2	392	1	241
Russische	„	1	1,026	1	1,026
Nordamerikanische..	Dampfschiffe..	8	5,599	104	52,240
	Segelschiffe...	87	41,259	20	10,039
Uruguayische.....	Dampfschiffe..	13	2,873	14	3,094
Chilenische	„	112	40,248	110	36,312
	Segelschiffe...	47	13,481	41	9,710
Ecuadorianische....	„	2	602	2	602
Costa Ricanische....	„	9	3,110	8	2,615
von Guatemala....	„	23	8,512	22	7,792
„ Bora-Bora ...	„	1	232	1	232
Nicaraguanische....	„	62	24,251	50	19,852
Venezolanische	„	—	—	2	646
	Zusammen	1007	635,850	1024	634,150

Der Frachtmarkt nahm angesichts der geschilderten Verhältnisse eine für die Rhedereien günstige Wendung, und seitdem die Englische „Pacific Steam Navigation Company“ sich auf vierwöchentliche Fahrten nach Liverpool beschränkt und die ganze Dampfschiffflotte der „Compañia Chilena de Vapores“ in den Dienst der Regierung für Kriegszwecke hat treten müssen, fehlte es im Ganzen nicht an Charters zu lohnenden Raten.

Die Uebersicht der Frachtpreise während des Jahres 1879 ist wie folgt zu geben:

Export-Artikel.	Bestimmung.	Frachtrate.
Kupfer.....	Direkt nach Englischen Häfen.	Niedrigste.... 27½. Höchste ..... 47½.
Salpeter	Nach Großbritannien und Irland.	Niedrigste.... 27½. Höchste ..... 47½.
	Nach dem Europäischen Kontinent.	Niedrigste.... 35. Höchste ..... 52½.
	Nach den Vereinigten Staaten von Amerika	Niedrigste.... 28. Höchste ..... 50.
Brotstoffe	Nach Großbritannien und Irland.	Niedrigste.... 32½. Höchste ..... 50.
	Nach dem Kontinent.	Niedrigste.... 37½. Höchste ..... 55.

Die Frachten sind in Schillingen Britisch Sterling für 1 Ton von 2240 Pfund Englisch angegeben.

Der Deutsche Dampferverkehr wurde durch die Linie der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Kosmos" in Hamburg, welche Hamburg in monatlichen Fahrten durch die Magellansstraße mit dieser Küste verbindet, bewirkt.

Der Postvertrag Deutschlands mit Chile vom 22. März 1874 blieb in Kraft; ob der ins Auge gefaßte Beitritt zum Weltpostverein im nächsten Jahre, wie beabsichtigt, zur Durchführung gelangen wird, bleibt noch dahingestellt.

Hayti.

Handel im Jahre 1879. [1])

1. Port au Prince.

Kaffee. Die Ankünfte von der Küste beliefen sich auf 151,149 Säcke, die Ausfuhr von der neuen Ernte (1879/80) im Jahre 1879 (September bis Jahresschluß) auf etwa 56,400 Säcke.

Baumwolle. Die Ausfuhr betrug 227 Ballen = 86,110 Pfund, gegen im Vorjahre 277 Ballen = 104,542 Pfund. Der Anbau dieses Artikels ist jetzt fast ganz aufgegeben, obwohl der Boden ihm äußerst günstig ist, und das Nämliche gilt von Zuckerrohr.

Blauholz. Es wurden nur 13,244,400 Pfund ausgeführt, gegen 58,252,050 Pfund im Jahre 1878. Dieser Rückgang ist Folge des abscheulichen Zustandes der Wege, die nie ausgebessert werden; auch ist die Arbeit zu kostspielig, und es ist wenig Zugvieh vorhanden.

Auch die Mahagoniholzschläge sind in Folge des Mangels an Arbeitskräften verlassen. In den letzten Jahren wurde fast nichts von dem Artikel exportirt.

Von Nordamerikanischer Silbermünze wurden in Port au Prince nur 63,519 Dollars eingeführt, dagegen 278,818,88 Dollars (gegen 992,441½ Dollars im Vorjahre) ausgeführt. Seit dem August 1879 ist der Mexikanische Silber-Peso hier zur Einfuhr gelangt; derselbe läuft zum gleichen Werthe mit dem Silber-Dollar der Vereinigten Staaten um, von welchem Stücke zu ½, ¼, ⅒ und ½₀ Dollar oder zu 50, 25, 10 und 5 Cents circuliren. Die Importation jener Mexikanischen Münze hat sich mehr und mehr vergrößert; am Jahresschlusse erhob sie sich auf überhaupt 779,888 Pesos. Der gedachte Piaster hat sich jetzt eingebürgert und wird allmälig das Silbergeld der Vereinigten Staaten ersetzen, welches aus dem Lande geht. Bisher wird sein Umlauf durch das Fehlen von Theilstücken, der für die Handelstransaktionen und besonders für den Kleinverkehr so nöthigen kleineren Münze, erschwert, und es ist daher eine glückliche Idee eines hiesigen Handelshauses, halbe Mexikanische Pesos kommen zu lassen, wovon berichtet wurde. (Vergl. unten den Bericht aus Jacmel.)

Schiffsverkehr. Es kamen im Jahre 1879 254 Dampf- und Segelschiffe an. Im Jahre 1878 waren angekommen: 171 Dampfschiffe von 242,810½ Tonnen, nämlich 30 Deutsche (von 56,081 Tonnen), 116 Britische, 25 Französische, und 97 Segelschiffe von 19,061,68 Tonnen, worunter 4 Deutsche (von 546,63 Tonnen) und 53 der Vereinigten Staaten; abgegangen: 172 Dampfschiffe von 247,550½ Tonnen, nämlich obige 30 Deutsche, 117 Britische, 25 Französische, und 94 Segelschiffe von 17,778,98 Tonnen, worunter 3 Deutsche (von 663 Tonnen) und 51 der Vereinigten Staaten.

Im Jahre 1878 betrug der Gesammtwerth der Einfuhr in Port au Prince 2,876,307,08 Pesos, derjenige der Ausfuhr 2,074,474,34 Pesos. Der Werth der Kaffee-Ausfuhr war 1,712,635,63 Pesos, der Werth der Blauholz-Ausfuhr 50,818,25 Pesos.

2. Kap Hayti.

Das Jahr 1879 begann für den Handel unter den allerungünstigsten Verhältnissen. Der jährlich im November sich einstellende Regen war von ungewöhnlicher Stärke gewesen und dauerte mit Unterbrechungen bis Ende Januar; die in schlechtem Zustande befindlichen Landwege wurden fast unpassirbar, und die Stadt war oft von dem umgebenden Hinterlande wie abgeschnitten. Der Waarenabsatz stockte und die Preise sanken, weil manche Importeure verkaufen mußten. Die Produkte brachten Verlust, weil sie gekauft und über Preis bezahlt werden mußten, um die im Auslande eingegangenen Verbindlichkeiten zu begleichen. Das Geschäft besserte sich erst im September. Der neue Kaffee fiel schön in Qualität aus und erzielte gute Preise in Europa und den Vereinigten Staaten. Die Waarenpreise in diesen Bezugsländern stiegen ebenfalls, was einen günstigen Einfluß auf die Preise hier ausübte, und hatte das Jahr 1879 schlecht angefangen, so schloß es unter ungewöhnlich lebhaften und nutzenbringenden Geschäftsverhältnissen.

Das Importgeschäft war in den ersten sechs Monaten sehr ungünstig. Die Baumwollwaaren fielen stetig im Preise, weil viele Importeure verkaufen mußten, wenig Absatz vorhanden war und die Vereinigten Staaten ihren überflüssigen Vorrath sehr wohlfeil abgaben. — Provisionen, die fast nur von den Vereinigten Staaten importirt wurden, verdarben in der Stadt, weil oft, in Folge des Regenwetters, wochenlang nur mühsamer Verkehr mit dem Innern vorhanden war. — Der Absatz von Quincaillerien und feinen Waaren stockte fast gänzlich, weil der Landmann nur das Nothwendigste kaufte. Eine Besserung trat erst im Juni ein, wo in Folge der höheren Notirungen für Baumwollwaaren in den Vereinigten Staaten und des Nachlassens der Rimessenfrage das Schleudern nachließ. Im September trat Bedarf auf, und als Vertrauen in die politischen Zustände gewonnen war, entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft in allen Zweigen des Imports. Die Preise von Provisionen blieben in Folge allzugroßer Konkurrenz niedrig. Die Lager von Quincaillerien und feineren Waaren räumten sich schneller; von Baumwollwaaren war oft nicht genügend am Platze, weil die Importeure mit neuen Aufträgen vorsichtig vorgegangen waren. Leinenwaaren verkauften

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I S. 39.

sich auch, aber der Absatz war im Vergleich zu Baumwollwaaren nur gering. England ist der Hauptlieferant dieser wohlfeilen Gewebe, die Vereinigten Staaten beginnen jedoch, ihm Konkurrenz zu machen. Frankreich liefert fertige Waaren und feinere Artikel, Deutschland Getränke von Hamburg, Eisenwaaren, wohlfeilere baumwollne Hosenstoffe und ordinäre Leinen.

Die Waaren-Einfuhr betrug an Werth 1,200,152 Pesos, die Einfuhr an Silbermünze etwa 500,000 Pesos.

Das Exportgeschäft hat hauptsächlich Kaffee und Blauholz zu Gegenständen.

Kaffee. Im ersten Vierteljahre fielen die Lieferungen sehr schlecht aus; in Folge des Regenwetters hatte die Qualität gelitten. Die Preise waren hier hoch: 10 bis 9½ Pesos, in Europa stets weichend, und Verluste von 1 bis 2 Pesos pro Centner waren häufig. Von April bis Juni schwankten die Preise zwischen 9 und 8 Pesos. Die Exporteure hatten im Juli angefangen, Qualitätsunterschiede zu machen, und bezahlten je nach denselben von 8 bis 9 Pesos. Die neue Ernte begann früh, schon im September; das Wetter war trocken, die Qualität gut, die Preise in Europa und den Vereinigten Staaten zogen an, und so brachten die ersten Verschiffungen guten Nutzen. Die Preise folgten dann natürlich auch hier; im November zahlte man 10 bis 11 Pesos und im Dezember bereits 11 bis 12 Pesos, welcher Preis beim Verkauf später nicht mehr herauskam.

Blauholz. Bei diesem Artikel wirkte das Regenwetter am schlimmsten; die Preise gingen im Januar auf 9 Pesos, und ein Paar Schiffe mußten sogar in Ballast wieder versegeln. Im Februar, als der Bedarf für die Schiffe befriedigt war und der Hafen sich leerte, wich der Preis auf 7 Pesos, und er schwankte bis Ende des Jahres zwischen 7 und 6 Pesos, je nach der Nachfrage. Das Resultat von Unternehmungen in diesem Farbholz hängt von vielen Faktoren ab, deren einer der Frachtpreis ist. Die Preise in Havre schwankten zwischen 8 und 7 Franken und wechselten in Europa überhaupt mehrfach im Laufe des Jahres, so daß also das meiste von einem richtigen Ein- und Verkauf abhing. — Der Hafen von Fort Liberté, auch Fort Dauphin genannt, etwa 12 Deutsche Meilen östlich vom Kap gelegen, welcher seit einigen Jahren für die Ausfuhr von Blauholz geöffnet ist, gewinnt mehr und mehr an Bedeutung und hat an Einwohnerzahl und Größe sehr zugenommen; der Export von dort ist bereits größer als vom Kap selbst. — Der Landmann erhält mehr für sein Holz als früher und ist konsumfähiger geworden; die Küstenfahrt hat auch nicht gelitten, wie man befürchtete, weil die Barken in einem größeren Fracht- und Passageverkehr zwischen dort und hier Ersatz gefunden haben.

Die anderen Exportartikel — Kakao, Honig, Wachs, Häute und Mahagoniholz — sind nicht von Bedeutung; die Ausfuhr derselben ist im Allgemeinen zurückgegangen.

Die Waaren-Ausfuhr erreichte den Werth von 1,766,824 Pesos, die Ausfuhr von Silbermünze betrug etwa 100,000 Pesos. Kaffee wurde exportirt für 843,000 Pesos, Blauholz für 807,000 Pesos.

Geldverhältnisse. Der Dollar der Vereinigten Staaten von Amerika war bis Juni die allein gangbare Münze, Geld aber meist sehr knapp. Im Juli begann man, Mexikanische Piaster einzuführen, welche das Schatzamt für Zölle annahm. Dadurch gingen dieselben in das Volk über, welches lieber diese Piaster als gar nichts annahm, und als sie sich eingebürgert, wurden bald größere Quanten davon importirt, welche, in den Vereinigten Staaten von 85 bis 92 Cents kostend, den Importeuren erlaubten, günstig in Produkten dagegen zu remittiren. Man schätzt die Importation im Kap auf 500,000 Piaster. Dieser Geldzufluß trug auch zur Belebung des Geschäfts bei, vertheuerte aber allerdings die Produktenpreise.

Die Regierungspapiere, sogenannte Feuilles, Anweisungen, welche die Regierung ihren Beamten für Gehalt ꝛc. auf das Schatzamt giebt, waren in Folge der Unruhen und der Geldknappheit allmälig bis zu 40 pCt. Diskonto käuflich, und es kamen bedeutende Umsätze darin vor. Seit dem Regierungsantritt Salomons stehen dieselben fast pari und sind nur wenig angeboten, weil sie vom Schatzamt bezahlt werden.

Gesundheit. Im August und September trat das Fieber auf; besonders in Fort Liberté verloren manche Schiffe einige Leute, und auch hier in der Stadt kamen einige Todesfälle Fremder vor, eine Epidemie war es indessen nicht. Während der übrigen Zeit des Jahres war der Gesundheitszustand befriedigend. Die Stadt ist für die Passatwinde offen, und diese reinigen die Luft.

Reichsmarine. Im März hatten die hier anwesenden Deutschen, deren Zahl sich auf 40 beziffert, das Vergnügen, Se. Maj. Korvette „Hansa" hier zu sehen.

Schiffsverkehr.

	Dampfschiffe.				Segelschiffe.			
	Angekommen.		Abgegangen.		Angekommen.		Abgegangen.	
Nationalität.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.
Deutsche	44	45,982	44	45,982	9	3,290	9	3,290
Britische	19	29,231	19	29,231	25	6,737	25	6,737
Französische	22	46,905	22	46,905	36	13,528	40	15,454
der Verein. Staaten von Amerika	11	19,814	11	19,814	57	11,128	57	11,128
Dänische	—	—	—	—	3	644	3	644
Norwegische	—	—	—	—	11	3,991	13	4,475
Schwedische	—	—	—	—	3	1,174	2	883
Haytianische	—	—	—	—	12	3,606	15	4,006
Spanische	—	—	—	—	3	863	3	863
Oesterreichische	—	—	—	—	2	742	2	742
Italienische	—	—	—	—	17	6,084	16	5,520

Von den Deutschen Fahrzeugen kamen 9 Segelschiffe in Ballast ein; sie nahmen fast alle Kaffee in Ladung.

Von nichtdeutschen Schiffen kam aus Deutschland (Hamburg) eine Norwegische Bark. Von nichtdeutschen Schiffen gingen nach Deutschland (Hamburg) 4, nämlich 2 Britische, 1 Norwegisches und 1 Spanisches.

3. Port de Paix.

Der hiesige Handel hat auch im Jahre 1879 leider kein besonders günstiges Resultat aufzuweisen, da einestheils anhaltend starker Regen im Anfange des Jahres die ohnehin sehr mangelhaften Verkehrsmittel mit dem Innern zeitweilig fast vollständig unterbrochen hatte und anderntheils die politischen Verhältnisse des Landes denselben in empfindlicher Weise beeinträchtigten.

Den Haupt-Einfuhrartikel bildeten wiederum Provisionen aus den Vereinigten Staaten von Amerika, welche einen Fakturawerth von etwa 55,000 Pesos repräsentirten. Die zweite Stufe nahmen Englische Manufakturwaaren im Betrage von etwa 25,000 Pesos ein; dann folgten Deutsche Erzeugnisse mit etwa 15,000 Pesos und zuletzt Französische Artikel im Werthe von etwa 6500 Pesos.

Der Import Deutscher Waaren, welcher noch vor einigen Jahren sich lediglich auf ordinäre Getränke und einige Kurzwaaren beschränkte, hat im Berichtjahre erfreulich an Ausdehnung gewonnen und umfaßt, außer den genannten, manche Artikel, welche vorher ausschließlich aus England und Frankreich bezogen wurden, wie Schuhzeug, Kleiderstoffe ꝛc. Deutsche Fabrikate, welche bisher ziemlich vernachlässigt waren, da sie bei gleichen Preisen in Qualität den Erzeugnissen anderer Länder nur zu oft nachstanden, finden bei der nicht zu verkennenden Besserung entschieden größere Beachtung, und es steht bei der mehr und mehr aufblühenden Deutschen Industrie zu erwarten, daß sie noch weiter in Aufnahme kommen werden und vortheilhaft mit den Erzeugnissen anderer Länder zu konkurriren vermögen.

Der Gesammtwerth der Einfuhr betrug 102,000 Pesos.

Den Haupt-Ausfuhrartikel dieses Marktes, sowie überhaupt unserer Insel, bildet Kaffee, wovon im Jahre 1879 etwa 15,000 Säcke aus den hiesigen Distrikten geliefert wurden. Direkt verschifft wurden jedoch von hier nur etwa 7000 Säcke, welche sich wie folgt auf nachstehende Märkte vertheilten:

Havre	etwa	3500 Säcke,
Hamburg	„	3000 „
Antwerpen	„	500 „

Die übrigen etwa 8000 Säcke gingen zum größeren Theile nach Kap Hayti und Gonaives.

Die Qualität der Kaffees fiel sehr verschieden aus, im Anfange des Jahres in Folge des anhaltenden Regens schlechter als je zuvor, wogegen die von September bis Dezember eingebrachten Partien eine ausnahmsweise schöne Qualität aufwiesen. Die Preise variirten zwischen 9 und 12 Pesos für 100 Pfund.

Der Kaffee-Anbau bleibt leider nach wie vor stark vernachlässigt, und es werden fast alle an den Markt gebrachten Partien von den vor vielen Jahren, schon unter Französischer Herrschaft, gegründeten Pflanzungen gewonnen.

Nächst Kaffee spielt Blauholz die hervorragendste Rolle, und es hat die Produktion desselben in unseren benachbarten Plätzen, namentlich in Jean-Rabel, eine wesentliche Ausdehnung erfahren; auch ist bezüglich der Qualität eine erhebliche Besserung zu konstatiren, so daß die hiesigen Hölzer den Provenienzen von Kap Hayti und Fort Liberté, welche als die vorzüglichsten gelten, vollkommen gleichzustellen sind.

Die Ausfuhr des Artikels betrug im Jahre 1879 etwa 12 Millionen Pfund, wovon der größere Theil, etwa 8 Millionen Pfund, nach den Vereinigten Staaten von Amerika, etwa 3 Millionen Pfund nach Hamburg und etwa 1 Million Pfund nach Antwerpen verladen wurden. Die Preise schwankten zwischen 4 und 7 Pesos für 1000 Pfund, wobei noch zu erwähnen ist, daß die bedeutenden Fluktuationen nicht, wie bei den übrigen Produkten, sich fast lediglich auf die Europäischen Notirungen basiren, sondern im Allgemeinen von dem zeitweiligen Bedarf abhängig sind. Bei reichlichen Zufuhren und geringer Nachfrage kommt es häufiger vor, daß Holz unter Normalpreis zu kaufen ist, und es verhält sich umgekehrt im entgegengesetzten Falle.

Die übrigen Produkte, wie Kakao, Wachs und Honig, kommen nur in sehr geringen Quantitäten an den Markt und bedürfen daher keiner näheren Erwähnung.

Der Gesammtwerth der Ausfuhr betrug 195,000 Pesos, wovon 109,000 Pesos auf Kaffee und 86,000 Pesos auf Blauholz kamen.

Demnach war der Werth der Ausfuhr im Jahre 1879 beinahe doppelt so groß wie derjenige der Einfuhr, und dies deshalb, weil in Folge der mangelhaften Dampfschiffsverbindungen viele Waaren von Kap Hayti und theilweise auch von der Hauptstadt und von Gonaives bezogen wurden; indessen dehnt sich die direkte Einfuhr immer mehr aus und berechtigt zu der Annahme, daß die Importationen vom Inlande mit der Zeit, wenn auch nicht vollständig aufhören, so doch nur eine untergeordnete Rolle spielen werden.

Der hiesige Handel erstreckt sich auf die benachbarten Ortschaften Jean-Rabel und Môle St. Nicolas nach Westen und St. Louis D./N. nach Osten hin, sowohl was die Versorgung mit Waaren, als was die Ankäufe der Landesprodukte von genannten Plätzen betrifft, und befindet sich fast ausschließlich in den Händen eines Deutschen Hauses.

Was die Nationalität der unseren Hafen besuchenden Schiffe betrifft, so ist, wie die unten folgende Uebersicht zeigt, die Deutsche Flagge nächst der Amerikanischen sowohl in Anzahl als Tonnengehalt am stärksten vertreten gewesen.

Der Gesundheitszustand dieses Platzes, welcher im Allgemeinen als befriedigend zu betrachten ist, war während der Sommermonate sehr beunruhigender Natur, und es kamen einzelne Fälle von gelbem Fieber vor, welches durch einen von Port au Prince kommenden Amerikanischen Schooner eingeschleppt wurde, sich glücklicherweise jedoch auf den Hafen beschränkte und nur zu vereinzelten Sterbefällen führte.

In den bestehenden Tarifen der Ein- und Ausfuhrzölle, sowie in den Hafenabgaben ist keine Veränderung eingetreten.

Schiffsverkehr.

Nationalität.	Dampfschiffe. Angekommen. Anzahl.	Tonnengehalt.	Abgegangen. Anzahl.	Tonnengehalt.	Segelschiffe. Angekommen. Anzahl.	Tonnengehalt.	Abgegangen. Anzahl.	Tonnengehalt.
Deutsche	1	715	1	715	5	1555	5	1555
Britische	4	6000	4	6000	2	296	2	296
Der Verein. Staaten von Amerika	—	—	—	—	10	2728	11	3158
Norwegische	—	—	—	—	2	495	2	495

4. Jacmel.

Das verflossene Jahr hat für den Handel Haytis ein befriedigenderes Resultat geliefert, als die vorhergegangenen drei Jahre, hat aber dennoch viel zu wünschen übrig gelassen.

Durch die allgemeine Einschränkung der Kredite von Europa hat sich das Geschäftssystem auf einer solideren Basis entwickelt, indem dadurch dem liberalen Kreditgeben seitens der hiesigen Fremden Einhalt gethan worden ist.

Für den Handel Haytis ist es von besonderer Wichtigkeit, zu konstatiren, daß unter der jetzigen Regierung alle Schritte gethan werden, das Land in jeder Beziehung zu heben, und daß namentlich eine Besserung der hiesigen Verhältnisse baldthunlichst in Aussicht steht, die durch die Demoralisation der Bevölkerung von Jacmel zur größten Nothwendigkeit geworden ist.

Einfuhr von Provisionen der Vereinigten Staaten von Amerika, sowie von Manufakturwaaren des gleichen Landes und Europas haben nur in mäßiger Weise, dem Konsum angemessen, stattgefunden, und es war der Bedarf in Anbetracht der Verarmung der Bevölkerung im Allgemeinen nicht von ausgedehnter Bedeutung; die Verkäufe brachten mittelmäßig günstige Resultate.

Die Ausfuhr der Landesprodukte war die nachverzeichnete:

Kaffee	11,057,735	Pfund,
Blauholz	5,199,700	„
Bresillet (Farbholz)	14,300	„
Orangenschalen	451,645	„
Ochsenhäute	720	„
altes Kupfer	1,957	„
Ochsenhörner	400	„
gelbes Wachs	660	„
Baumwolle	101	„
Mahagoniholz	668	Quadr.-Fuß.

Der Gesammtwerth der Ausfuhr war ausschließlich der Zölle 976,118 Pesos 21 C., und zwar an Kaffee 930,149 Pesos 70 C., an Blauholz 32,378 Pesos 75 C., an verschiedenen anderen Produkten 13,589 Pesos 76 C.

Schiffsverkehr.

	Dampfschiffe.				Segelschiffe.			
	Angekommen.		Abgegangen.		Angekommen.		Abgegangen.	
Nationalität.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.
Deutsche	2	1,995 1/100	2	1,995 1/100	1	219 60/94	1	219 60/94
Britische	57	—	57	—	2	411 51/94	2	411 51/94
Französische	10	16,200	10	16,200	6	1416 78/94	5	1109 11/94
Der Verein. Staaten von Amerika	—	—	—	—	13	1988 32/94	14	2312 64/94
Dänische	—	—	—	—	1	27 62/94	1	27 62/94
Italienische	—	—	—	—	2	438 60/94	3	663 15/94
Haytianische	—	—	—	—	2	252	2	252
	69	—	69	—	27	4754 31/94	28	4995 75/94

Das Deutsche Segelschiff kam in Ballast ein; alle 3 Deutschen Schiffe gingen beladen aus.

Nichtdeutsche Schiffe sind von Deutschen Häfen hier weder eingetroffen, noch nach solchen expedirt worden.

Am Schlusse des Jahres 1878 waren im Hafen 2 Schiffe der Vereinigten Staaten von Amerika und 1 Italienisches Schiff; am Schlusse des Jahres 1879 2 Schiffe der Vereinigten Staaten von Amerika und 1 Französisches Schiff.

Die Kaffee-Ernte der Saison 1879/80 ist gegen Erwarten keineswegs ergiebig ausgefallen, die Qualität des Kaffees aber befriedigend. Mit Ende März 1880 schon hat ausnahmsweise die todte Jahreszeit ihren Anfang genommen. Seit dem Januar 1880 verminderte sich schon allmälig die Kaffee-Ausfuhr und waren die Geschäfte durchaus nicht mehr so lebhaft, wie es zu dieser Zeit sonst gewöhnlich der Fall ist.

Durch den fühlbaren Mangel an Nordamerikanischem Silbergelde, zum Nachtheil des Handels, sah die Regierung sich genöthigt, um der Wiedereinführung Haytianischen Papiergeldes vorzubeugen, den Mexikanischen Piaster als gesetzliche Landesmünze für das Aequivalent eines Piasters anzuerkennen; indessen da ersterer etwa 10 pCt. weniger im Werthe hat und bedeutende Importationen davon stattfanden, so sah sich die Regierung veranlaßt, einen Einfuhrzoll von 10 pCt. plus 50 pCt. Additionalabgabe auf den Mexikanischen Piaster zu erheben, um die Wiedereinführung des Amerikanischen Dollar als Aequivalent eines einheimischen Piasters zu begünstigen.

Von Dampfschiffslinien lassen die „Royal Mail Steamship Company" und die „Atlas Steamship Company, Limited" zweimal monatlich regelmäßige Fahrten unternehmen, und zwar erstere, wie vorher, einmal Jacmel und einmal Port au Prince anlaufend, wenn von Europa kommend und nach dort zurückgehend; die „Compagnie Générale Transatlantique" läßt während der Saison ihre Dampfer häufig, dagegen die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft", sowie die „John White" und „B. Chapman" Line of Steamers nur unregelmäßig ihre Dampfer Jacmel anlaufen. Die jetzigen beiden Linien von John White und Chapman bildeten die frühere „Ligne Haïtienne."

Die Firma Quesnel Frères in Havre beabsichtigte ebenfalls, regelmäßige Fahrten via Jacmel ins Leben zu rufen, und es besuchten zwei ihrer Dampfer unseren Hafen, indessen mußte diese Linie bald nachher wieder eingehen.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 30. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **22. Oktober 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich:** Vermehrung der zur Entrichtung der statistischen Gebühr dienenden Stempelmarken. 413. — **Großbritannien:** Beobachtung der Fischereigrenzen des Deutschen Reiches. 413. — **Dominikanische Republik:** Verlängerung der Fristen für die Zahlung der Eingangszölle. 414. — **Centralamerika:** Honduras: Zeitweilige Modifikation des neuen Zolltarifs. 414.

Berichte: **Deutsches Reich:** Chemnitz. 415. — Dresden. 419. — Gleiwitz 420. — Halle a. S. 421. — Bielefeld. 422. — Bremen. 423. — Magdeburg. 424.

Schweden und Norwegen: Wirthschaftliche Verhältnisse Schwedens im Jahre 1879. 425. — **Frankreich:** Rochefort. 434. — **Italien:** Handelsbericht aus Spezia für 1879. 435. — **Paraguay:** Handelsbericht aus Asuncion für 1879. 436.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Vermehrung der zur Entrichtung der statistischen Gebühr dienenden Stempelmarken.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich Nr. 42.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 13. Mai d. J. wegen Vermehrung der zur Entrichtung der statistischen Gebühr dienenden Stempelmarken beschlossen,

daß außer den laut §. 17 der Bekanntmachung vom 20. November v. J.,[1]) betreffend die Statistik des Waarenverkehrs des Deutschen Zollgebiets mit dem Auslande, zum Verkauf gestellten Stempelmarken für Werthbeträge von 5, 10, 20 und 50 Pfennige, weitere Stempelmarken über Werthbeträge von 1, 2, 4, 5 und 10 Mark anzufertigen seien.

Diese weiteren Stempelmarken werden vom 1. November d. J. ab bei den Postanstalten zum Preise des Stempelbetrages zum Verkauf gestellt werden.

[1]) S. Hand. Arch. 1879 II. S. 559.

Großbritannien.

Beobachtung der Fischereigrenzen des Deutschen Reiches.

(General Orders für August 1880.)

Das Handelsamt hat im Juli d. J. nachstehende Bekanntmachung ergehen lassen und ihre Verbreitung unter den Englischen Fischern verfügt:

Nachdem die Regierung Ihrer Britischen Majestät und die Deutsche Regierung in Betreff der von den gegen die Küsten des Deutschen Reichs hin fischenden Britischen Fischern zu beobachtenden Regeln ein Uebereinkommen getroffen haben, wird zur Nachachtung und Warnung der Britischen Fischer die folgende Bekanntmachung erlassen.

I. Die ausschließenden Fischereigrenzen des Deutschen Reichs werden durch die Kaiserliche Regierung wie folgt bezeichnet: Diejenige Seestrecke, die sich ausdehnt auf eine Entfernung von drei Seemeilen von der äußersten Grenze, welche die Ebbe trocken läßt von der Deutschen Nordseeküste und von den vor dieser liegenden Deutschen Inseln und Watten (flats); ferner diejenigen Buchten und Einschnitte der Küste, die 10 Seemeilen oder weniger Breite haben, von den äußersten Punkten des Landes und der Watten an gerechnet, müssen als unter der Territorialhoheit des Deutschen Reiches stehend betrachtet werden.

II. Das ausschließliche Fischereirecht innerhalb der obigen Grenzen steht demnach nur den Fischern Deutscher Nationalität zu, und die Englischen Fischerboote dürfen jene Grenzen nicht überschreiten, ausgenommen unter den folgenden Umständen:

1) Wenn sie durch ungestümes Wetter oder durch augenscheinliche Gefahr dazu genöthigt sind.
2) Wenn sie durch widrige Winde oder starken Fluthgang oder durch irgend eine andere außerhalb der Macht des Schiffsführers und der Mannschaft liegende Ursache dahin verschlagen werden.
3) Wenn sie durch widrige Winde und Fluthen genöthigt sind, dahin aufzutreiben, um zu ihren Fischereigründen zu gelangen, sowie wenn sie, aus der nämlichen Ursache widrigen Windes oder Fluthganges, falls sie außerhalb blieben, nicht im Stande wären, ihren Kurs nach ihren Fischereigründen inne zu halten.
4) Wenn während der Saison des Heringsfanges Englische Fischerboote es nöthig finden, unter dem Schutze der Deutschen Küsten zu ankern, um die Gelegenheit abzuwarten, nach ihrem Fischereigrunde weiterzugehen.
5) Wenn sie unmittelbar nach einem Hafen des Deutschen Reichs gehen, wo die Engländer Fisch verkaufen dürfen und wo die Ladung zum Verkauf gestellt werden soll.

III. Fischerboote von nichtdeutscher Nationalität, welche in die obenerwähnten Grenzstrecken kommen, ohne durch einen der oben aufgezählten Umstände dazu gezwungen zu sein, und welche nicht auf ihrem direkten Wege nach einem Hafen zum Fischverkauf sich befinden, unterliegen der Zurückweisung, und falls sie sich dem widersetzen oder falls sie beim Fischen innerhalb der oben beschriebenen Grenzstrecken betroffen werden, werden sie festgenommen und wird vor der nächsten zuständigen Behörde gegen sie verfahren.

Da bei Ihrer Majestät Regierung Klagen darüber angebracht worden sind, daß die Mannschaften gewisser Britischer Fischerboote bei ihrem Verweilen auf der Höhe der Küsten des Deutschen Reichs sich dadurch vergangen haben, daß sie über die Taue Deutscher Fischerboote fortgesegelt sind, dieselben durchschnitten und das Geräth solcher Boote beschädigt haben, so wird hierdurch zugleich kundgemacht, daß Ihrer Majestät Regierung in jeder Weise bemüht sein wird, die Deutschen Behörden in der Unterdrückung aller solcher Ausschreitungen zu unterstützen und die des Vergehens Schuldigen vor Gericht zu ziehen.

Dominikanische Republik.

Verlängerung der Fristen für die Zahlung der Eingangszölle.

(Journal officiel de la République française No. 283.)

Durch Dekret des Nationalkongresses der Dominikanischen Republik vom 31. August 1880 ist verfügt worden:

Art. 1. Die vom 5. September 1880 an in allen Häfen der Republik zu entrichtenden Einfuhrzölle sind folgendermaßen zu zahlen:

Bis	200	Pesos binnen	8 Tagen,
„	1000	„ „	15 „
„	5000	„ „	30 „
über	5000	„ „	60 „

Art. 2. Die Wirkungen des gegenwärtigen Dekrets sind lediglich transitorische, in der Voraussicht, daß der Nationalkongreß bei seinem nächsten regelmäßigen Zusammentreten das Wirthschaftssystem wird in Erwägung ziehen können, welches mit der finanziellen Lage der Republik am meisten in Einklang steht.

Art. 3. Artikel 2 des durch die Nationalkonvention in Betreff der Bezahlung der Einfuhrzölle erlassenen Dekrets vom 17. Mai 1880 wird aufgehoben und ebenso jede andere entgegenstehende Bestimmung.

Art. 4. Die Exekutivgewalt wird mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets betraut.

Centralamerika.

Honduras.

Zeitweilige Modifikation des neuen Zolltarifs.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Der Ministerrath in Ausübung der vollziehenden Gewalt hat unter dem 23. Juni d. J.,

in Anbetracht, daß es erforderlich scheint, daß der Uebergang von dem außer Kraft getretenen Zolltarife zu dem durch das Dekret vom 31. März d. J. neu festgesetzten unter den für den Kaufmannsstand am meisten günstigen Bedingungen statt finde, und daß es unumgänglich nöthig ist, um diesen Erfolg zu erhalten, einige zeitweilige Aenderungen in dem am 31. März d. J. verordneten Tarif[1]) einzuführen, durch welche im Allgemeinen die Höhe der für die Einfuhr fremder Waaren festgesetzten Zölle vermindert werde,

verordnet wie folgt:

Art. 1. Es werden zahlen pro Pfund die in der

2.	Tarifklasse	enthaltenen	Waaren	anstatt	3	Centavos	2 Centavos,
3.	„	„	„	„	8	„	6 „
4.	„	„	„	„	16	„	14 „
5.	„	„	„	„	24	„	20 „
6.	„	„	„	„	28	„	25 „
7.	„	„	„	„	36	„	30 „

Art. 2. Die in der 4. Tarifklasse enthaltenen wohlriechenden Wasser werden in die 3., und die Tau-, Takel- und Seilwerke aus der 3. Klasse in die 2. herabgesetzt.

Art. 3. Keine Neuerung findet in der 1., 8., 9. und 10. Tarifklasse statt.

---

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. Beilage zu Nr. 23.

Berichte.

Deutsches Reich.

Chemnitz, Anfang Oktober.

Während des abgelaufenen dritten Quartals war die Thätigkeit in den verschiedenen bedeutenderen Industriezweigen fast durchweg eine sehr lebhafte.

Nach der von dem hiesigen Konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika zusammengestellten Uebersicht über die aus dem Konsulatsbezirk Chemnitz nach den Vereinigten Staaten exportirten Waaren wurden ausgeführt:

Gegenstand.	Im 3. Quartal 1880. Mark.	Total vom 1. Oktober 1879 bis 30. September 1880. Mark.	Total vom 1. Oktober 1878 bis 30. September 1879. Mark.
Chemikalien	2,726	54,940	21,668
Baumwollne Garne	10,193	45,797	44,612
Damaste	94,941	188,412	131,846
Kleiderstoffe	1,862,246	3,548,576	1,034,116
Kleiderbesatz	2,248,777	5,174,039	1,597,445
Stickereien	270,278	865,574	769,772
Modewaaren	33,768	43,537	47,166
Baumwollne Handschuhe	2,122,697	9,026,086	4,439,425
Glaçeehandschuhe	189,399	587,488	368,470
Seidene Handschuhe	84,017	261,173	212,675
Wollne „	603,187	945,176	350,666
Baumwollne Strümpfe	4,347,655	16,079,944	11,361,735
Seidene „	28,904	81,169	59,224
Wollne „	146,555	195,686	114,521
Spitzen	122,879	329,868	143,367
Maschinen	2,117	11,504	3,856
Verschiedenes	17,224	37,397	22,835
Musik-Instrumente	919,258	1,643,137	457,435
Spielwaaren	57,141	183,704	115,177
Zusammen	13,163,962	39,303,207	21,296,011
In dem gleichen vorhergehenden Zeitraum	6,322,483	21,296,011	19,351,781
Zunahme	6,841,479	18,007,196	1,944,230

Die Zunahme ist also eine ganz enorme. Wenn nun auch der Verkauf nach anderen Absatzgebieten, wofür es uns an jedem ziffermäßigen Anhalt fehlt, keinenfalls in derselben Weise zugenommen hat, wie nach den Vereinigten Staaten, welch letztere außerdem die bei weitem wichtigsten Abnehmer für die hiesigen Fabrikate sind, so kann doch zum mindesten angenommen werden, daß der Versandt nach den ersteren nicht abgenommen hat. Eventuell würde eine kleine Abnahme die große vorhin nachgewiesene Zunahme nur wenig alteriren.

Trotzdem war die Stimmung keine gehobene; es herrschte fast allgemein ein Mißtrauen in der Beständigkeit des flotten Geschäftsganges und ist dieses Mißtrauen auch zur jetzigen Stunde noch vorhanden. Die Furcht vor politischen Verwicklungen und die Vertheuerung des Geldes in den letzten Wochen sind nur zum geringen Theile die Veranlassung dazu; die Hauptursache des Zweifels ist die Furcht vor einer Ueberfüllung des Marktes mit Fabrikaten. In einzelnen Artikeln ist ein solche schon signalisirt. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß die Schwarzseherei zum Theil eine Folge des langen Darniederliegens der Industrie während der Jahre 1874 bis 1878 ist; man kann sich noch nicht wieder daran gewöhnen, daß ein Aufschwung der Industrie und des Handels nicht sofort eine um so größere Reaktion zur Folge hat.

Der Mangel an Zuversicht hat übrigens auch seine gute Seiten. Er hindert keineswegs eine zum Theil recht intensive Thätigkeit der vorhandenen industriellen Etablissements, wohl aber verhindert er die spekulative übermäßige Hausse in Rohstoffen und Halbfabrikaten, welche zwar während ihrer Dauer den Betheiligten große Gewinne gewährt, aber unfehlbar eine Krisis im Gefolge hat.

Im Baumwollhandel fanden während des dritten Quartals keine sehr bedeutenden Umsätze statt; es wurde nur für den augenblicklichen Bedarf gekauft. Einestheils hatten manche Spinner sich während der lebhaften Frühjahrscampagne für längere Zeit gedeckt; anderntheils erwartete man, gestützt auf die günstigen Amerikanischen Ernteberichte, zum Herbst niedrigere Preise. Diese Erwartung hat sich bisher aber durchaus nicht bestätigt; im Gegentheil waren nach einer flauen Zwischenperiode die Preise am 30. September namentlich für bessere Sorten Amerikanische Baumwolle eine Kleinigkeit höher als am 1. Juli. Es kostete z. B.:

	1. Juli 1879:	30. September 1879:	1. Juli 1880:	30. September 1880:
Middl. Orleans	7 Pence,	6⅝ Pence,	6⅞ Pence,	7¼ Pence,

während feine Egyptische, z. B. Good Mako, zu denselben Zeitpunkten 8¼, 7⅝, 7½ und 7⅞ Pence kostete, mithin im letzten Quartal eine Abschwächung erfuhr.

Die feste Haltung der Amerikanischen Baumwollen ist einestheils dem enormen Konsum der Spinnereien, anderntheils den ungünstiger gewordenen Amerikanischen Berichten aus den Baumwolldistrikten zuzuschreiben. Letztere meldeten lang anhaltenden Regen und Stürme in den Plantagen, wodurch der Ernte unzweifelhaft großer Schaden zugefügt worden ist. Nach Ansicht von Fachmännern wird sich das Defizit der noch auf 6 Millionen Ballen geschätzten Ernte hauptsächlich durch geringere Qualität, durch Baumwolle, die durch vielen Regen gelitten hat und in Folge dessen roth von Farbe (stained, high colour) geworden ist, geltend machen. Um so mehr wird weiße Waare gesucht und geschätzt werden.

Wesentlich bei der Beurtheilung des Baumwollmarktes ist die enorme Zunahme des eigenen Amerikanischen Konsums. Derselbe betrug in letzter Saison vom 1. September 1879 bis 30. August 1880:

1,804,000 Ballen,
gegen 1,589,000 „ 1878/79,
„ 1,357,000 „ 1875/76,
„ 1,167,000 „ 1870/71,
„ 901,000 „ 1868/69,
„ 654,000 „ 1865/66,

nimmt mithin heute beinahe ein Drittel der gesammten Amerikanischen Baumwollproduktion in Anspruch.

Die Baumwollspinnereien waren in Folge des befriedigenden Ganges der Geschäfte in Manufakturwaaren vollauf beschäftigt. Die Preise sind aber dem Aufschlag in Baumwolle nicht gefolgt, und ist deren Tendenz, ausgenommen bei feinen Nummern, zu Ungunsten der Spinner. Die Käufer operirten mit viel Zurückhaltung und wollten bei jedem Abschluß billiger kaufen, was ihnen auch meist gelang. Namentlich die Preise für Water- und Mule-Garne sind zur Zeit wieder sehr unbefriedigend. Die Position der Strumpfgarnspinnerei ist eine bessere; doch sind auch hier die Preise keineswegs derartige, wie man sie nach dem ungemein flotten Geschäftsgang in

der Strumpfwirkerei während des letzten Jahres vermuthen sollte. Der Geschäftsgang an der Garnbörse auf der Leipziger Messe während der letzten Tage des September war der geschilderten Situation entsprechend. Nach anfänglicher Stille wurden, da weder Händler noch Fabrikanten Lager haben, von diesen höhere Preise als anfangs geboten und von den Spinnern unter Aufgabe ihrer noch höheren Anfangsforderungen, acceptirt, so daß recht umfangreiche Abschlüsse zu mäßigen Preisen zu Stande kamen.

Die Vigogne-Spinnereien in Crimmitschau und Werdau erfreuten sich bis in den August hinein eines ebenso lebhaften Begehrs für ihre Produkte, wie in dem vorhergegangenen Vierteljahr. Dann aber trat, hervorgerufen durch den damaligen Rückgang der Baumwolle, eine Erschlaffung der Kauflust ein, wodurch ein wesentlicher Druck auf die Preise ausgeübt wurde. Dieser ging zunächst von den großen Englischen Konsumenten des Artikels aus, welche zum Theil durch Spekulationskäufe sich übernommen hatten. Auch nach der inzwischen eingetretenen wesentlichen Steigerung der Baumwollpreise konnten sich die Preise für Vigogne-Garne nicht wieder erholen, da der durch das Fehlen der Englischen Aufträge momentan entstandene Ausfall ebensowenig durch den heimischen Konsum, der nicht abgenommen zu haben scheint, wie durch den Verbrauch des übrigen Auslandes gedeckt werden kann, obgleich die Versendungen nach dem letzteren ziemlich lebhaft sind. Nur nach Rußland ist das Geschäft in Folge der für diesen Artikel sehr ungünstig verlaufenen Nischnei-Nowgorod-Messe ganz still.

Die Preise für Schafwolle haben wieder angezogen. Die dritte Serie diesjähriger Auktionen von Kolonialwollen in London, welche am 17. August begann und am 25. September endigte, zeigte allerdings in den ersten Tagen Mattigkeit. Diese ging aber bald in feste Stimmung über, welche in ungewöhnlichem Gleichmaß bis zu Ende anhielt. Gute kammfähige Rückenwäschen und Schweißwollen waren die ersten, welche sich von dem anfangs erlittenen Rückgange wieder erholten und am Schluß ½, ja sogar 1 Penny noch über Juni-Preisen notirten. Wollen von entschiedenem Tuch-Charakter erzielten keinen Preisaufschlag, lagen aber am Schluß gleichfalls sehr fest.

Der beschriebene Verlauf konnte um so weniger ohne Einfluß auf Deutsche Wollen bleiben, als in letzteren die Auswahl sich mehr und mehr vermindert. Die feste Stimmung für alle Sorten Schafwolle dürfte bei dem andauernd starken Konsum sich in der nächsten Zeit nicht abschwächen, da die Zufuhren für die nächste Auktion im November mäßige sind, und das ganze dafür verfügbare Quantum auf 110,000 Ballen gegen 120,000 im Vorjahre berechnet wird.

Auffallenderweise ist die Preisbewegung für Wollgarne eine entgegengesetzte von der des Rohstoffs gewesen. Die Streichgarnspinner klagten schon während des starken Absatzes im Frühjahr über nicht genügend lohnende Preise; seitdem ist der Begehr nach diesem Artikel entschieden schwächer geworden, und haben sich dadurch die Preise noch mehr gedrückt, so daß die Lage der Spinner eine recht unerfreuliche geworden ist.

Besser situirt ist die Kammgarnspinnerei. Auch hier haben die Preise einen weiteren, wenn auch nicht bedeutenden Rückgang erfahren; indeß war der Nutzen an diesem Artikel eingestandenermaßen in der ersten Hälfte des Jahres, vorausgesetzt, daß sowohl beim Einkauf des Rohmaterials als beim Abschluß von Garnlieferungen die Konjunktur einigermaßen ausgenutzt worden, ein so erheblicher, daß die jetzige Reduktion noch immer einen angemessenen Nutzen übrig läßt.

Augenblicklich ist der Betrieb der Kammgarnspinnereien wohl überall noch ein voller. Dagegen lauten die Auskünfte über den Vorrath von Aufträgen für die nächste Zeit sehr verschieden. Während einige Etablissements bis Ende des Jahres engagirt sind und deshalb, namentlich im Hinblick auf die feste Lage des Rohmaterials, keine Veranlassung und Neigung haben, sich für spätere Termine nachgiebig zu zeigen, klagen andere, daß die sonst immer bei Beginn des Herbstes gemachten größeren Abschlüsse diesmal ganz ausgefallen sind, daß die Webereien nur für den momentanen Bedarf kaufen, und daß, da die Spinnereien weniger leicht in der Lage sind, ihre Produktion zu beschränken, das Garn-Angebot die Preise unter das Niveau, welches noch einen Nutzen übrig läßt, herabgedrückt hat. Es scheint, daß diejenigen Spinnereien, welche die feineren Nummern Schuß- und Kettengarne produziren, sich in der ersterwähnten günstigeren Lage befinden, während die Spinner stärkerer Nummern klagen.

Sehr vernachlässigt sind dagegen Kammgarnzwirne und die Preise dafür außer allem Verhältniß gedrückt. Auch Kämmlinge verkaufen sich nur zu sehr billigen Preisen.

Aus diesem Produktionsgebiete ist noch als sehr flott beschäftigt die Kämmerei zu erwähnen. Früher versorgte Frankreich einen großen Theil der Deutschen Kammgarnspindeln mit Zug; diese Konkurrenz ist von den Deutschen Kämmereien in den letzten Jahren immer erfolgreicher bekämpft worden. Die einzige Lohnkämmerei Reichenbachs arbeitet schon seit Jahr und Tag und auch heute noch mit doppeltem Personal, während des Tages und der Nacht.

Die Flachsspinnereien waren voll beschäftigt. Die Nachfrage für Leinengarne ist etwas reger geworden, ist aber noch keineswegs so lebhaft, als man um diese Jahreszeit gewohnt ist.

Indessen sind die Spinner fester gestimmt, da es sich immer mehr herausstellt, daß die Russischen Flächse, worauf sie bei dem schlechten Ausfall der diesjährigen Flachsernte des Erzgebirges angewiesen sind, nicht so viel Fasern liefern, als man erwartet.

Wie schon aus der Eingangs mitgetheilten Uebersicht des Exports nach den Vereinigten Staaten, welche die wichtigsten Abnehmer für diese Artikel sind, hervorgeht, war die Verschiffung gewirkter Strümpfe und Handschuhe auch während des dritten Quartals enorm.

Augenblicklich aber ist die Lage der beiden Artikel keine gleichartige. Die Verhältnisse des Handschuhgeschäfts sind unterdessen ungünstigere geworden, und zwar speziell in den vorher so außerordentlich begehrten Kulirhandschuhen. Der Rückschlag hat seinen Grund in:

1) den hohen Preisen, verursacht durch die unnatürlich hoch getriebenen Löhne;

2) den sehr unsoliden Waaren, welche vielfach seit diesem Frühjahr exportirt worden sind;

3) der Ueberfüllung der Amerikanischen Märkte.

Geringerer Bedarf an Deutscher Waare, Annullirung bereits gegebener Ordres und erhebliche Lohnreduktionen, denen weitere nachfolgen werden, sind die Folgen. In Atlashandschuhen lag ziemlich gute Beschäftigung vor; der Versuch, die Preise und damit die Arbeitslöhne um ein Weniges über das bisherige niedrigste Niveau zu heben, ist, wenn auch nicht ohne Mühe, durchgeführt worden.

Günstiger liegt in Bezug auf den Nordamerikanischen Markt zur Zeit noch das Strumpfgeschäft. Der Bedarf ist noch ununterbrochen lebhaft und überstieg die Nachfrage die Produktion. In den Löhnen trat anfangs ein gewisser Stillstand ein, da die Flaue in der Handschuhbranche eine Zahl Stühle brach legte; doch fordern seit einigen Wochen die Arbeiter für gestreifte Sachen neue Zulagen, denen die Fabrikanten sich nicht entziehen können, wenn sie rechtzeitig die Aufträge ausführen wollen.

Obschon nämlich augenblicklich fast alle Strumpfhäuser mehr oder minder voll bis Februar mit Aufträgen besetzt sind, so zieht sich doch ein Gefühl durch das Geschäft, als ob die bisher so lebhaft gewesene Fabrikation von Fancywaare ihren Höhepunkt überschritten habe, und der Massenexport nach Nordamerika in diesem Artikel seinem Ende nahe. Für diesen Fall würden die Besteller jede, auch die kleinste Verspätung benutzen, um zu annulliren, während sie in der Periode der überwiegenden Nachfrage nach bunter Waare sehr geduldig waren.

Siegen am 4. November die Demokraten, so ist ein schleppendes Geschäft zu erwarten, bis sich herausstellt, ob und wie viel die Zölle erniedrigt werden.

Recht erfreulich hat sich nach langer ungünstiger Zeit das Strumpfwaarengeschäft nach Südamerika wieder entwickelt. Der Export dahin wird hauptsächlich durch Hamburger, zum Theil aber auch durch Pariser Exporthäuser vermittelt. Meist sind es Strümpfe und Jacken, weniger Hosen, welche nach Bahia, Pernambuco, Rio de Janeiro, Rio Grande do Sul, Montevideo und Buenos Aires auf der Ostküste, sowie Valparaiso auf der Westküste verschifft werden. Lima ist zur Zeit wegen der kriegerischen Verhältnisse für neue Geschäftsabschlüsse nicht in Betracht zu ziehen. Vorwiegend ist es die mittlere und geringere Qualität für den großen Konsum, die auf sogenannten Rundstühlen gefertigte weiße Waare, welche nach Südamerika Absatz findet, doch werden auch schwerere und bunte Waaren verlangt, vorzugsweise nach Rio grande do Sul.

Sehr wesentlich ist es für die nach Südamerika arbeitenden Fabrikanten, daß sie wegen des besseren Kurses sich jetzt ihre Außenstände von dort rembourstren lassen können. So notirt zum Beispiel Rio de Janeiro heute 23 bis 23½ Pence per Milreïs per 90 Tage, während der Kurs noch vor 10 Monaten 20½ bis 21 Pence war. Nach Deutschland war das Geschäft im letzten Quartal recht belebt, namentlich in Winterartikeln, als wollenen Handschuhen und Socken. Nachdem die anfangs sehr lebhafte Nachfrage nach Handschuhen ziemlich befriedigt war, trat auch hier in diesem Artikel eine starke Flaue ein, welche die Preise drückte. Die einzige Ausnahme hiervon machen melirte Handschuhe mit eingekämmtem Futter und weiße baumwollene, sogenannte löthige Handschuhe. In baumwollenen Rundpatent-Socken kann der Begehr nicht befriedigt werden. Nach Italien, Spanien und Frankreich sind im letzten Quartal wenig gewirkte Waaren gegangen. Diese Länder kaufen für den Winter nur die billigeren Qualitäten von Sachsen; in den besseren Winterartikeln kann letzteres daselbst mit Frankreich weder in den Preisen noch im Geschmack konkurriren. Oesterreich, Rußland, die Türkei, Holland, Belgien und Schweden haben in letzter Zeit viel von hier bezogen, sowohl in Handschuhen als auch in Strümpfen und Socken; Rußland auch besonders viel in Jacken und Hosen und zwar vorzugsweise in feineren Sachen, da der hohe Zoll, welcher ohne Unterschied der Qualität nach Gewicht berechnet wird, den Verkauf stärkerer Qualitäten fast unmöglich macht. Aus der Türkei sind in jüngster Zeit viele Einkäufer hier gewesen, welche ziemlich umfangreiche Aufträge gegeben haben. Die bewilligten Preise waren im Großen und Ganzen befriedigend.

Die Möbelstoff-Fabriken waren in den letzten drei Monaten ziemlich gut beschäftigt, und war es zunächst Deutschland, welches den größten Theil der Produktion konsumirte. Während es hier gelungen ist, das ausländische Fabrikat immer mehr zu verdrängen, wurde der Standpunkt des Deutschen Fabrikanten auf ausländischen Märkten ein schwieriger. Blieb die Französische Konkurrenz nach wie vor überall die schärfste, so entwickelte sich doch gleichzeitig in vielen anderen Ländern, namentlich in Schottland, Belgien, Oesterreich, Rußland und Italien eine immer bedeutendere Möbelstoff-Fabrikation, und nur die geschmackvolle Ausführung von Neuheiten machte es dem Deutschen Artikel bei den hohen Eingangszöllen, welche in den meisten dieser Länder auf ihm lasten, noch möglich, sich ein Absatzgebiet dort zu erhalten.

Im vergangenen Vierteljahr gingen der Jahreszeit entsprechend im Europäischen Geschäft Bestellungen namentlich von Holland, Rußland und Dänemark ein, während gleichzeitig die früher ertheilten Aufträge aus England, Schweden und Norwegen zur Ausführung kamen. Für Italien und Spanien war der Begehr schwach. Von Nordamerika kamen einzelne Käufer, während die Ostküste von Südamerika und der Orient wieder etwas stärkere Nachfrage zeigten. Die im Frühjahr auf Grund der Garnhausse mühsam durchgesetzten höheren Preise wurden durch den Rückgang am Garnmarkte wieder gedrückt und hierdurch das Geschäft außerordentlich erschwert. Im Allgemeinen waren auch in diesem Quartal Stapelartikel, namentlich glatte einfarbige Stoffe, wenig gesucht; der Hauptkonsum beschränkte sich auf bunte Stoffe. In einzelnen Neuheiten war der Nachfrage nicht zu genügen, und selbst ausgedehnte Lieferzeiten mußten oft noch überschritten werden. Jutestoffe haben ihren Höhepunkt allem Anscheine nach überschritten.

Die Fabrikation von Kammgarnstoffen in Reichenbach und Mylau, welche im Sommer noch alle ihre Kräfte anspannen mußte, um den an sie gestellten Anforderungen zu genügen, leidet jetzt sehr an Mangel an Beschäftigung, so daß nahezu ein Viertel der Webstühle schon zum Stillstehen gekommen ist. Posten von Waaren, die zu jener Zeit des flotten Absatzes bestellt worden sind, liegen noch in den Webereien und harren der durch allerlei Vorwände verzögerten Abnahme. Dabei macht sich denn auch, wie immer in Perioden hoher Wollpreise, die Konkurrenz der halbwollenen Fabrikate wieder empfindlicher fühlbar. Geringere Waare, so zum Beispiel ein einfacher Diagonalstoff, welcher bisher in großen Quantitäten von den Kammgarn-Webereien angefertigt worden ist, wird jetzt in halbwollener Waare, welche die rein wollene im Aussehen völlig zu ersetzen im Stande ist, fabrizirt und leicht abgesetzt.

Die bedeutende Flanellindustrie in Reichenbach und Umgegend ist zur Zeit zwar noch mit der völligen Abwickelung der starken, im Frühjahr und Frühsommer abgeschlossenen, in unserem vorigen Bericht hervorgehobenen Lieferungsverträge leidlich beschäftigt, doch geht sie nunmehr für den inländischen Bedarf ihrer gewöhnlichen stillen Zeit entgegen, und von Aufträgen für den Export, welche sonst um diese Zeit einzugehen pflegen und den Produzenten über jene beschäftigungslose Periode hinüberhelfen, ist in diesem Jahre noch wenig zu spüren. Es trifft dies den Absatz in Kleiderstoffen wie in Decken; in letzteren ist der Absatz nach Auswärts in diesem Jahre ungewöhnlich schwach gewesen und Aussicht auf Besserung nur wenig vorhanden. Da bei der geringen Wahrscheinlichkeit eines künftigen lohnenden Absatzes von Waare, die aus theuren Garnen hergestellt ist, die Fabrikanten die sonst während des Winters — ohnehin nur lau und meist nur der Weber wegen — betriebene Herstellung von Stapelstoffen noch mehr beschränken werden, so sind auch auf diesem Gebiete die Aussichten für den Winter nicht glänzend, obgleich hier das Exportgeschäft noch schnell Wandel schaffen kann.

Die Buckskinfabriken in Crimmitschau und Werdau waren in dem abgelaufenen Quartal vollauf beschäftigt; namentlich bessere Qualitäten und gelungene Muster haben ein gutes Herbstversandtgeschäft zu verzeichnen, und kamen namentlich Reklamationen und Zurdispositionstellungen weniger als sonst vor. Billigere Stapelartikel und namentlich glatte Tuche, welche bis zum August guten

Absatz fanden, verloren von diesem Zeitpunkt ab plötzlich Abnehmer, so daß sich die Lager schnell füllten. In Folge dessen wurde der Leipziger Michaelis-Messe ein unverhältnißmäßig großes Quantum dieser Waare zugeführt, welches aber, zumal da wegen der warmen Witterung der letzten Wochen das Wintergeschäft noch nicht recht begonnen hat, zum Theil nur mit Opfern realisirt werden konnte.

Die seit August im Gange befindliche Sammlung von Aufträgen in Sommerbuckskins nimmt einen befriedigenden Verlauf, und sind die Fabriken, welche sich mit der Anfertigung von Neuheiten beschäftigen, in vollem und lohnendem Betriebe.

Die Fabrikation von gedruckten wollenen Tüchern war lebhaft, läßt aber jetzt nach. Es wird geklagt, daß die Besteller, welche im Frühjahr bei der damaligen Hausse in Rohstoffen aus Furcht vor weiterer Steigerung ansehnliche Bestellungen auf Lieferung gemacht haben, jetzt Vorwände suchen, um die Waare nicht abzunehmen. Das Geschäft in diesen Artikeln, namentlich in Frauen-Kopftüchern nach Frankreich war nicht unerheblich; ein Theil dieser Waare ist aber nicht zum Verbrauch im Lande, sondern zum Weiterexport nach Südamerika bestimmt.

Die Cachenezfabriken waren voll beschäftigt, um die zahlreichen Aufträge für den Herbst rechtzeitig zur Ausführung zu bringen. Die Fabrikanten dieses Artikels klagen sehr über den geringen ihnen verbleibenden Nutzen, da die Abnehmer angesichts der Baisse in Wollengarn sich schwer dazu verstehen, die aus theuren Garnen hergestellten Stoffe angemessen zu bezahlen, und auch fest gegebene Aufträge in dieser Beziehung wenig respektirt werden. Da auch Seidengarne wieder sehr zurückgegangen sind, so müssen halbseidene Artikel wieder zu den vorjährigen niedrigen Preisen verkauft werden. Die sonst um diese Zeit einlaufenden Nachbestellungen bleiben bisher des warmen Wetters wegen aus.

Die Fabriken halbwollener und gemischter Kleiderstoffe in Meerane und Glauchau waren zum größeren Theil gut beschäftigt; hauptsächlich für den Export, während das Deutsche Geschäft schleppend ging.

Stoffe, die jetzt hauptsächlich gefragt werden, sind einfarbige, sowie dunkel gehaltene karrirte Genres. Als Besatz, um die Stoffe zu heben, sind vorwiegend mit Seide in lebhaften Farben durchwebte Karreaux beliebt. Tücher mit Bordüren, aus denen Kostüme arrangirt werden, die sich aber für das große Publikum nicht eignen, fanden für das Deutsche Geschäft mäßigen Absatz, während für Exportzwecke belangreiche Abschlüsse darin stattfanden. Wenn die Mode, welche augenblicklich karrirte Stoffe bevorzugt, einige Dauer hat, so wird das Geschäft für genannte Fabrikorte, welche seit mehreren Jahren unter der Vorliebe für Kammgarnstoffe gelitten haben, wieder besser.

Die Lage des so sehr bedeutenden Maschinenbaues hat sich gegen das vorhergehende Quartal wenig geändert. Die Zweige desselben, welche für Eisenbahnbedarf arbeiten, sind nach wie vor entweder beschäftigungslos oder ohne Verdienst. In Italien sind in neuerer Zeit bei Submissionen auf Lokomotiven, und zwar vom Deutschen Maschinenbau, Angebote gemacht und von den Italienischen Bahnen angenommen worden, welche, wie bestimmt versichert werden kann, nur Material und Löhne decken, so daß alle Regieausgaben Verlust bilden.

Der Bedarf an Lokomotiven in Deutschland im Kalenderjahr 1879 erstreckte sich auf etwa 100 Stück, während etwa 1800 Lokomotiven von Deutschen Werkstätten jährlich produzirt werden können. Auch der Werkzeugmaschinenbau ist, wenn auch nicht gerade nothleidend, so doch bei weitem nicht voll beschäftigt, da Eisenbahn- und Privatbedarf verhältnißmäßig gering sind im Verhältniß zur Erzeugung. Dagegen liegen die Zweige des Dampfmaschinenbaues, der Fabrikation von Spinnerei-, Tuchfabrikations-, Stickerei- und Strickmaschinen, des Strumpf- und Webstuhlbaues noch immer recht günstig und kann namentlich von den renommirteren Etablissements die Nachfrage hierin nicht ganz oder nicht rechtzeitig befriedigt werden. Auch die Anfertigungen von Transmissionen für neue oder vergrößerte Fabriken, sowie von Wollwäscherei-Maschinen war in gutem Gange. Bei der Bedeutung, welche seit langen Jahren der Absatz nach Rußland für den hiesigen Maschinenbau hat, macht sich der Umstand sehr fühlbar, daß in jenem Lande die einheimische Industrie durch die erheblichsten Opfer an Subventionen 2c. großgezogen wird. Auf Anordnung der Regierung muß derselben jeder Auftrag für Eisenbahnbedarf zugeführt werden, wie dies in Oesterreich seit einer Reihe von Jahren schon thatsächlich der Fall ist. Vom 1. Januar 1881 ab wird der neue Russische Zolltarif jede Einfuhr von Maschinen gänzlich ausschließen.

Nach Ausweis der Krankenkassen ist die Zahl der Maschinenarbeiter in der Stadt Chemnitz selbst in dem abgelaufenen Quartal noch gewachsen. Dieselbe betrug mit Ausnahme der Arbeiter der Sächsischen Webstuhlfabrik und der Dampf- und Spinnerei-Maschinenfabrik, welche besondere Krankenkassen haben, am 30. September 7357 Mann gegen 7272 am 30. Juni dieses Jahres.

Die ziemlich bedeutende Steinnußknopf-Fabrikation des Bezirks geht flott; die Fabrikanten sind noch auf viele Monate hinaus voll beschäftigt. Der Preis des Rohmaterials hat eine Aenderung nicht erlitten.

Die Papierfabriken sind im vollen Betriebe und haben für die abgelaufene Betriebsperiode meist günstige Resultate erzielt. In wie weit letzteres auch bei dem gegenwärtigen Betriebe der Fall sein wird, muß sich noch herausstellen, da auch in diesem Artikel die Produktion die normale Nachfrage übersteigt und die Preise dadurch gedrückt werden. Im Frühjahre war es möglich gewesen, die Papierpreise zu erhöhen, nachdem eine sehr wesentliche Steigerung des Rohmaterials, namentlich der Lumpen, um etwa 30 pCt. und mehr schon vorher eingetreten war. Diese durch den Verein der Deutschen Papierfabrikanten beschlossene Erhöhung konnte sich aber bei matter gewordenem Begehr um so weniger halten, als die Rohmaterialien zurückgingen. Letztere sind aber zur Zeit noch wesentlich höher, als sie vor Jahresfrist waren, während die Papierpreise sich nicht viel von den vorjährigen Preisen unterscheiden.

Von den mannigfachen Industrien des oberen Gebirges, welche meist eines befriedigenden Ganges sich erfreuten, erwähnen wir zuerst die großen mechanischen Webereien für Baumwollstoffe, in Plauen und Umgegend, welche gut beschäftigt waren und deren Absatz mit der Produktion ungefähr gleichen Schritt hielt. Von den in unserem letzten Berichte erwähnten, nach Einführung der neuen Zölle durch Englische Kapitalisten errichteten Fabriken für Englische Zwirngardinen ist mittlerweile eine in Gang gekommen und zwar wird in derselben ununterbrochen Tag und Nacht gearbeitet. Früher wurden diese Gardinen meist roh eingeführt und in Plauen appretirt. Dagegen liegt die Fabrikation von Jacquard-Gardinen auf Handstühlen, welche hauptsächlich in der Gegend von Auerbach betrieben wird, noch immer sehr darnieder, und wird von den kleinen Fabrikanten, den sogenannten Gardinenfaktoren, welche in ihren Verhältnissen sichtlich zurückgehen, allmälig die Hoffnung auf einen erneuerten Aufschwung ihres Geschäftszweiges aufgegeben. Die mechanischen Stickereien gehen flott und ist die Zahl der aufgestellten Stickmaschinen noch vermehrt worden.

Die Wäsche-Konfektionsfabriken sind gut beschäftigt; ihre Hauptartikel, wie Kragen, Manschetten, Röcke, Rüschen sind flott abgegangen, und macht sich auch mehr Nachfrage nach besseren Fabrikaten bemerkbar. Die kürzlich stattgefundene Leipziger Messe hat für diese Artikel ihre frühere Bedeutung verloren, da das Hauptgeschäft durch direkten Besuch der Kundschaft gemacht wird.

Die ziemlich bedeutenden Fabriken von Perlmutterwaaren in Adorf und Umgegend waren in gutem Betriebe.

Die Posamentenfabrikation in Annaberg und Buchholz war auch während des größeren Theils des dritten Quartals in angestrengter Thätigkeit, um die früher erhaltenen Aufträge für die Herbstsaison auszuführen. Die direkte Ausfuhr derartiger Waaren nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrug während des dritten Quartals

von Annaberg	1,130,732	Mark,
„ Buchholz	1,055,667	„
zusammen.....	2,186,399	Mark

und zeigte eine sehr bedeutende Zunahme gegen entsprechende Perioden früherer Jahre. Sie betrug zum Beispiel fast das Anderthalbfache von der Ausfuhr während des ganzen Jahres vom 1. Oktober 1878 bis 30. September 1879. Neue Aufträge dagegen sind bis jetzt spärlich eingelaufen, so daß, als gegen Mitte September die alten Aufträge erledigt waren, ein sehr fühlbarer Mangel an Beschäftigung eintrat. Die verhältnißmäßig sehr hoch getriebenen Löhne wurden sofort niedriger, und kommt dies auch der Spitzenfabrikation zu gute, welche, ohne sich eines lebhaften Absatzes oder höherer Preise zu erfreuen, in letzter Zeit viele Arbeiterinnen an die lohnendere Posamentenfabrikation hatte abgeben und den Uebrigen höhere Löhne hatte gewähren müssen.

In Folge des starken Versandts aller Artikel, zu deren Verpackung Kartons benöthigt werden, war die bedeutende Kartonnagefabrikation lebhaft beschäftigt. Auch die von derselben angefertigten eleganten Artikel, Weihnachts- und Kotillongegenstände und dergleichen fanden guten Absatz.

Die Spielwaarenfabriken in Olbernhau und Umgegend waren, wie es die Deckung des in jedem Herbst sich geltend machenden Weihnachtsbedarfs mit sich bringt, mit wenigen Ausnahmen voll beschäftigt. Die Löhne haben sich auf dem früheren Stand erhalten und sind nur in einigen Artikeln um ein Geringes besser geworden. Der Preis des rohen Holzes ist im vergangenen Quartal um 5 bis 7½ pCt. gestiegen, trotzdem sind für Halbfabrikate, wie Bretter, Pfosten, Latten, höhere Preise nicht zu erzielen gewesen. Der Absatz ist jedoch zufriedenstellend.

Die Fabrikation von Musikinstrumenten, welche in Markneukirchen, Klingenthal und Umgegend eine große Anzahl Menschen beschäftigt, hatte sich auch in diesem Quartal einer angestrengten Thätigkeit und eines lebhaften Absatzes zu erfreuen. Augenblicklich hat die Nachfrage etwas nachgelassen, doch sind Lagervorräthe noch nicht vorhanden. Der Export in diesem Artikel nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat in den letzten 12 Monaten fast das Viersache von dem in der vorhergehenden Periode betragen.

Die Zwickauer, Lugauer und Oelsnitzer Steinkohlenwerke waren in voller Thätigkeit. Die Preise zogen etwas an und stellten sich für

Pechstückkohle	49 bis	53	Mark
gewaschene Pechwürfelkohle	44 „	48	„
„ Pechknörpelkohle	36 „	40	„
„ Pechnußkohle	30 „	34	„

pro einfache Wagenladung auf den größeren Zwickauer Werken.

Die theils am 15. September, theils am 1. Oktober durchgeführte Preiserhöhung von 3 bis 4 Mark und, je nach Qualität, in einzelnen Fällen bis 6 Mark pro Wagenladung, wurde ohne erhebliche Schwierigkeit durchgeführt.

Dresden, Anfang Oktober.

Die allgemeine Geschäftslage des Waarenhandels und der Industrie hat eine wesentliche Veränderung nicht erfahren.

Zunächst bezüglich des Getreidehandels haben wir nur Günstiges zu berichten. Die Preise waren fast in steter Steigerung, und herrschte gute Kauflust für den Konsum, der nur schwach versorgt war, so daß die früheren Läger vortheilhaft veräußert werden konnten.

Der effektive Handel verlief bei schnellem Absatz mit entsprechendem Nutzen, und ist dies auch zur Zeit noch der Fall, da der Konsum nach wie vor nur schwach versorgt bleibt.

Die Ernte in Sachsen zeigt in allen Getreidearten recht beschädigte Qualität; von Roggen ist sogar auch der quantitative Ertrag nur mittelmäßig, und hat daher der hiesige Getreidehandel in diesem Jahre ein günstiges Feld für seine Unternehmungen, da viel Waare von außerhalb, wo gute Qualitäten geerntet sind, bezogen werden muß. Diese Nothwendigkeit eröffnet auch dem ferneren Handel gute Aussichten, wenn nicht etwa die Spekulation zu weit geht. Für Dresden speziell, welches immerhin nur als Mittelplatz zu bezeichnen ist, ist die Konkurrenz fast eine zu starke, und liegt die Gefahr nahe, daß dadurch Unreellität und Schwindelgeschäfte emporwuchern.

In dem in zweiter Reihe größere Beachtung verdienenden Holz- und Steingeschäft hat sich wenig verändert. Holz findet guten Absatz, und haben sich die Preise ungefähr in gleicher Höhe mit den Frühjahrspreisen gehalten, so daß in diesem Geschäftszweige im laufenden Jahre ein kleiner Nutzen erzielt wird. Für den Herbst sind die Aussichten nicht ungünstiger, und arbeiten die Sägemühlen meist auf Bestellungen. Aehnlich, wenn auch nicht ganz so günstig, liegen die Verhältnisse des Steingeschäfts. In Bezug auf diesen Artikel macht sich die noch immer nicht so recht erwachende Baulust fühlbarer. Im Ganzen kann man indessen dieses Jahr, nach einer längeren Reihe schlechter Jahre, als ein besseres bezeichnen.

Die Papierfabriken sind außerordentlich stark beschäftigt. In Sachsen sind sieben neue Maschinen aufgestellt worden, und macht sich schon etwas Ueberproduktion geltend. Da das Material billiger geworden ist, will man auch nur billigere Preise bewilligen, wodurch natürlich der erhoffte Nutzen geschmälert wird.

Auf dem Gebiete des Droguenhandels haben sich die Preise, welche durch den Spekulationsgeist im letzten Theile des verflossenen Jahres für zahlreiche Artikel in die Höhe getrieben worden sind, meist auf gleichem Niveau erhalten.

Chemische und pharmaceutische Produkte erfreuen sich allgemeiner, wenn auch mäßiger Prosperität.

Technisch-chemische Produkte und Farbewaaren verharrten auf den errungenen höheren Preisen, und bleibt das Vertrauen auf Stetigkeit der gebesserten Verhältnisse bestehen. Indigo geht voraussichtlich weiterer Preiserhöhung entgegen.

In der Strohhutfabrikation, einer hervorragenden Spezialität Dresdens, erfuhr die allgemeine Geschäftslage insofern eine Besserung, als der seit Jahren anhaltende Rückgang der Rohmaterialien und in Folge dessen auch des Fabrikates keine weiteren Fortschritte machte. Trotz des anhaltend ungünstigen Wetters im Monat Mai, der für die Branche ein bedeutender Verkaufsmonat ist, wurde doch ein nicht unbedeutender Waarenabsatz erzielt.

Aus der gewerbereichen Stadt Zittau und Umgegend dringen noch immer Klagen über mangelnden Aufschwung der Geschäfte zu

uns. Die Stille im Geschäft während des abgelaufenen Quartals findet ihres Gleichen nicht seit einer Reihe von Jahren. Besonders schlecht steht es mit dem Geschäftsgange der Orleansfabriken. Neue Aufträge sind seit einiger Zeit nicht eingegangen, die Arbeitszeit ist verkürzt und viele Arbeiter sind entlassen worden. Die Orleans, die in den letzten Jahren in geringer Qualität und großer Menge fabrizirt wurden, sind aus der Mode gekommen; die rein wollenen Damenkleiderstoffe sind im Verhältniß ebenso billig wie jene. Glauchau und Meerane haben zum größten Theil die Kundschaft der Zittauer Fabrikanten an sich gezogen und machen zur Zeit ein hübsches Geschäft. Tritt nicht bald eine Besserung in den Orleansgeschäften ein, so werden verschiedene kleinere Fabrikanten die Fabrikation ganz einstellen und die größeren werden noch mehr Arbeiter entlassen müssen.

Etwas befriedigender ist das Geschäft in baumwollenen Waaren, deren Hauptproduktionsorte Ebersbach, Gersdorf, Großschönau und Leutersdorf sind. Die Gersdorfer Fabrikanten arbeiten indessen auch nur mit beschränkter Arbeitszeit und auf Lager, da das Exportgeschäft nach Rumänien und der Türkei durch die politischen Ereignisse gestört ist.

Die Leinen-Industrie, zur Zeit zwar noch immer in gedrückter Lage, scheint sich im Allgemeinen aufbessern zu wollen, und hofft man, daß namentlich nach Verbrauch der vor dem 30. Juni nach Berlin aus Oesterreich geworfenen großen Läger ein regelmäßiger Abzug sich wieder einstellen werde.

Das Inland braucht wenig reines Weißleinen, und der Export ist sehr gering in diesem Artikel. Garnhändler für leinene und baumwollene Waaren sind mittelmäßig beschäftigt und klagen über die langsame Zahlungsweise kleinerer Fabrikanten.

Das Tuch- und Stoffgeschäft hat sich belebt, jedoch sind die Preise noch ziemlich niedrig.

Die Band- und Gurtfabrikation in Pulsnitz und Großröhrsdorf ist in befriedigendem Gange, und fehlt es nicht an Absatz.

Gleiwitz, Anfang Oktober.

Das Steinkohlengeschäft begann im dritten Quartal in matter Haltung. Trotzdem vermochten sich die Preise auf dem bisherigen Niveau zu behaupten, und wenn auch seitens einzelner Gruben bei den im Juni stattgehabten Submissionen für die Oberschlesische und andere größere Bahnen behufs Erzielung eines belangreicheren Absatzes niedrigere Offerten abgegeben wurden, so äußerten diese, entgegen den Erfahrungen der früheren Jahre auf die allgemeine Gestaltung der Preise vom 1. Juli ab keinen Einfluß. Leider machte sich die Konkurrenz der Englischen Kohle nicht nur in den Ostsee-Hafenplätzen sondern auch in den zu Wasser zu erreichenden Binnenplätzen, namentlich auch in Berlin und Umgegend, auf das nachdrücklichste fühlbar. Trotz des schleppenden Geschäftsganges in der ersten Hälfte des Quartals waren die Bestände in den besseren Marken auf den Gruben nicht bedeutend, weil theils durch die Vorrichtungsarbeiten für den Winter die Förderung reduzirt wurde, theils aber auch mehrere Privatbahnen ihren Winterbedarf deckten. Leider haben sich die unter Königlicher Verwaltung stehenden Bahnen immer noch nicht entschließen können, diesem beiden Theilen nützlichen Vorgehen der Privatbahnen zu folgen.

Eine starke Nachfrage nach Kohlen machte sich von Polen aus geltend, doch hatte dieselbe auf das Geschäft keinen Einfluß, weil die wiederholt öffentlich besprochene Beschränkung des Kohlenverkehrs seitens der Warschau-Wiener Bahn, welche von der Oberschlesischen Bahn nicht mehr als 41 Wagen täglich nach Polen übergehen läßt, verhinderte, daß der verstärkten Nachfrage genügt werden konnte.

In der zweiten Hälfte des Quartals machte sich ein Aufschwung im Geschäft bemerkbar. Die Zuckerfabriken im Inlande und in Oesterreich deckten wie alljährlich ihren Bedarf; in der Hauptsache aber hatten die Erfahrungen des verflossenen Winters Konsumenten wie Händler an den Hauptabsatzplätzen vorsichtiger gemacht, so daß auch diese anfingen, für Winterbestände zu sorgen. Hierzu trugen namentlich die von den Produzenten beschlossenen Erhöhungen der Preise von Stückkohlen um 2 Pf. und von Kleinkohlen um 1 Pf. pro Centner, vom 1. Oktober an, bei, da hierdurch das Vertrauen befestigt wurde. Gleichzeitig traten auch die Ostseehäfen und deren Hinterplätze, welche seit der vom 15. März d. J. an von der Oberschlesischen und Ostbahn durchgeführten Tariferhöhung ihre Bezüge Schlesischer Kohlen fast gänzlich eingestellt hatten, wieder als Reflektanten auf, und es war gegen Schluß des Quartals ein stärkerer Absatz dorthin, wenn auch nicht in dem Umfange des Vorjahres, zu registriren. Leider machte sich aber auch bei dem regeren Geschäftsgange sofort wieder die alljährliche Kalamität des Wagenmangels, hauptsächlich bei der Oberschlesischen Eisenbahn, fühlbar, welche mit Neubeschaffung von Fahrzeugen nur sehr schleppend vorgeht.

So schloß das Quartal für Prima-Marken und speziell Hausbedarfskohlen mit lebhaftem Geschäft, während in Sekunda-Marken die Nachfrage sich nicht in gleichem Maße vermehrt hatte.

Bei Beginn des dritten Quartals war die Tendenz auf dem Roheisenmarkte noch weiterhin ungünstig und bei schwachem Geschäftsgang sank der Roheisenpreis auf 3,10 Mk. bis 3 Mk. — pro 50 Kilogr. dann auf 2,90 Mk.; zu welchem letzteren Preise Anfangs August von einem großen Walzwerk ein bedeutender Posten Roheisen aus dem Markte genommen wurde.

Um diese Zeit schien eine allgemeine Belebung des Geschäfts einzutreten, auch Spekulanten kauften zu genanntem niedrigsten Preise kleinere Posten Roheisen, und es war die Meinung verbreitet, daß eine mäßige Erhöhung des Roheisenpreises gesichert sei.

Die Vertreter der Hohofenwerke beschlossen, auch den Preis auf mindestens 3 Mk. pro 50 Kilogr. zu halten; da aber hierbei wenig Verkäufe erzielt wurden, so ist von einzelnen Werken bald wieder zu 2,90 Mk. abgegeben worden, zu welchem Preise Händler kleinere Posten eingekauft haben. Von den Walzwerken sind die meisten noch pro viertes Quartal mit Roheisen versehen; die wenigen übrigen kaufen zum Tagespreise geringe Posten für unmittelbaren Bedarf. Im Allgemeinen ist die Haltung der Roheisen-Produzenten wie der Konsumenten abwartend.

In Halbprodukt (Rohschienen), durch den Puddlingsbetrieb dargestellt, sind im dritten Quartal neue Geschäfte nicht gemacht worden und Offerten weder von den Produzenten noch von Käufern abgegeben. Die Lieferungen erfolgten lediglich auf Grund früherer Abschlüsse.

Der im zweiten Quartal schon von 17,50 Mk. pro 100 Kilogr. bis auf 13 Mk. gesunkene Preis für gewalztes Stabeisen fiel im Juli rasch auf 12 à 11 à 10,50 Mk., so daß vorübergehend damals nahezu der niedrigste Preisstand, den Oberschlesisches Walzeisen je erreicht hat, wieder eingetreten war. Dabei stockte die Nachfrage von Händlern fast gänzlich, und auf den meisten Walzwerken sammelten sich Bestände in fertigem Produkt an. Die Anfang August eingetretene bessere Stimmung für Roheisen kam bald auch dem Walzeisengeschäft zu Gute. Der Preis hob sich langsam wieder auf 11 à 11,50 Mk. pro 100 Kilogr. Die Aufträge flossen reichlicher zu, und einige Walzwerke erklärten im August, Walzeisen nicht unter 12 Mk. Grundpreis pro 100 Kilogr. abzugeben, welchen Preis sie auch bei mittelgroßen Abschlüssen erzielten. Um Mitte September aber hat sich die Stimmung

wieder merklich abgeschwächt und zum Schluß des Quartals gelang es, nicht nennenswerthe Verkäufe mit 12 bis 11,50 Mk. Grundpreis pro 100 Kilogr. abzuschließen. Der Bedarf der Händler wie der Maschinenfabriken und Waggonbauanstalten ist ein geringer.

Der Absatz von Drahtfabrikaten war im dritten Quartal ziemlich befriedigend, die Preise aber stetig weichend, bis sie zum Schluß des Quartals wenig mehr von dem vorjährigen ungünstigen Preisstand entfernt sind.

Der Absatz von Zink stockte im dritten Quartal gänzlich und es sind nennenswerthe Abschlüsse nicht bekannt geworden. Große Bestände haben sich an den Produktionsstätten angesammelt, für welche keine Abnehmer vorhanden waren, trotzdem sich die Produzenten geneigt zeigten, Preisreduktionen eintreten zu lassen. Der heutige Preis stellt sich nominell auf 15—16 Mk. pro 50 Kilogr.

Holzgeschäft. Das Rundholz-Exportgeschäft war nach wie vor nicht lohnend, da Russische und Polnische Hölzer zu niedrigen Preisen Schlesische Rundhölzer vom großen Markt mehr und mehr verdrängen. Ein Gleiches gilt vom Kantholz-Exportgeschäft. Dagegen ging es im Eichen-Exportgeschäft in allen seinen Spezialitäten gut und fanden sowohl Rundeichen, als auch Kanteichen und besonders Schiffshölzer zu guten Preisen willig Nehmer. Im Schwellengeschäft ging es mit Kiefer-Schwellen recht gut und fehlte es dauernd an Material; dagegen läßt sich über das Eichen-Schwellengeschäft wenig berichten, da die Abschlüsse erst in diesem Quartal erfolgen sollen und es abzuwarten bleibt, welche Preise erzielt werden.

Im Brettergeschäft war der Absatz von Fichten-Schnittmaterial mäßig, dagegen blieb Kiefern-Schnittmaterial guter Qualität gesucht und fand zu guten Preisen jeder Zeit gern Käufer.

Im Grubenholz-Geschäft sollen erst im laufenden Quartal die Preise für die nächsten Abschlüsse festgestellt werden, doch läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß mindestens die bisherigen Preise zu erzielen sein werden, da die Gruben auch im vorigen Quartal fast durchweg im vollen Betrieb waren.

Das Geschäft in Getreide war während des abgelaufenen Quartals ziemlich lebhaft. Die Anfang Juli von allen Seiten eingetroffenen günstigen Berichte über die bevorstehende Ernte ließen die Preise aller Cerealien theils langsam, theils, wie bei Roggen, rapid zurückgehen, so daß bis Ende Juli die Preisaufschläge des zweiten Quartals wieder verloren gingen. Aber schon Anfang August, als die Roggenernte kaum beendet war, die Weizenernte aber durch anhaltende Regengüsse sich verzögerte, stellte es sich heraus, daß Roggen sowohl in hiesiger Gegend, als in Rußland und Galizien nicht den erwarteten Ertrag ergeben hatte und daß die Qualität des geernteten Weizens viel zu wünschen übrig ließ, während die Ernte in Gerste und Hafer im Allgemeinen befriedigte.

Die Preise für Roggen und Weizen zogen deshalb langsam wieder an, während Gerste und Hafer ihren niedrigeren Preisstand beibehielten.

Das Mehlgeschäft war im abgelaufenen Quartal sehr lebhaft nicht nur zur Deckung des Bedarfs für den hiesigen Bezirk, sondern auch nach auswärts und es wurden entsprechende Preise bezahlt.

Dasselbe läßt sich über das Geschäft in Hülsenfrüchten berichten.

Halle a. S., Anfang Oktober.

Der festen Stimmung im Monat Juni für Rohzucker folgte in der Mitte des Juli eine mattere Tendenz, trotz der sich die letzten Notirungen indeß noch ziemlich voll behaupten konnten. Nach nochmaliger Schwankung zum Besseren schließt der Juli in schwacher Tendenz, welche sich bei der voraussichtlich qualitativ wie quantitativ guten Rübenernte auch auf den Monat August übertrug und ein Weichen der Preise um etwa 4 Mark für 100 Kilogramm zur Folge hatte. Mit dem Monat September kam der erste neue Zucker an den Markt, doch fanden die Anfangs vereinzelt auftretenden Angebote wenig Beachtung, wogegen das in der zweiten Hälfte des Monats reichlichere Angebot bei nachgebenden Preisen guter Kauflust begegnete, während in den letzten Tagen des Monats die Raffinerien auf flaue Auslandsberichte etwas zurückhaltender waren. Von den Raffinerien wie von den Exporteuren wurden niedrig polarisirende, aschengünstige Zucker den hochpolarisirenden gegenüber bevorzugt.

Bisher geben die Rüben besonders qualitativ eine ganz vorzügliche Ernte.

Vom September, dem ersten Monate der neuen Campagne 1880/81, bis heute beliefen sich die Umsätze auf 194,000 Centner, welche jedoch größtentheils aus Posten auf Lieferung bestehen.

Auf dem Markte für raffinirten Zucker fanden Brote in dem Monat Juli bei guter Bedarfsfrage flotten Abzug. Im August und September fehlte jedoch jedes Angebot hierin, so daß die Preise denen des Rohzuckers nicht folgten, sondern im Laufe des Vierteljahres nur etwa 2 Mark einbüßten, während gemahlener Zucker unter dem Drucke des Rohzuckermarktes und des stärkeren Angebots eine größere Einbuße erlitt.

Unser Ausspruch im Juli-Berichte, daß sich trotz des günstigen Standes des Getreides noch nicht mit Gewißheit auf eine günstige Ernte bauen lasse, hat leider durch die Thatsachen Bestätigung gefunden. Der ununterbrochene Regen bei der anhaltend schwülen Witterung während der Reifezeit verursachte ein Auswachsen des Getreides, so zwar, daß, während bei Roggen und Gerste etwa 85 bis 75 pCt. ohne Auswachs eingebracht werden konnten, bei Weizen und Hafer nur etwa 60 bis 50 pCt. ohne Auswachs geblieben sind. Der damit entstandene Schaden ist ein ganz enormer, denn nicht allein, daß viele Körner ausgefallen auf dem Felde liegen geblieben sind, so ist der Werth des ausgewachsenen Getreides ein viel geringerer als der von auswachsfreiem, und giebt es namentlich Weizen, der nicht den halben Werth von auswachsfreiem hat. Für Mahl- und Brauzwecke ist die beschädigte Waare unbrauchbar und wird deswegen meist zu Futterzwecken verwandt, indeß benutzt man jetzt ausgewachsenen Weizen als Ersatz für Roggen, welcher verhältnißmäßig sehr hoch im Preise steht.

Die Herbstbestellung geht unter günstigen Verhältnissen vor sich.

Die für Paraffin im Monat Juli aufgetauchte günstigere Tendenz erlahmte wieder in den beiden letzten Monaten. Das Angebot in Hartparaffin war zwar nicht groß, aber es herrschte auch nur sehr geringe Nachfrage, weshalb die Abgeber bei ihren Verkäufen Preiskonzessionen machen mußten.

Weichparaffine konnten nur bei wesentlich ermäßigten Offerten plazirt werden. Es existiren darin gegen die gleiche Zeit anderer Jahre, sowohl in erster wie zweiter Hand, noch sehr starke Vorräthe, während der Abzug ganz auffallend stockt.

Für Solaröl entwickelte sich im verflossenen Quartale und namentlich im letzten Monate ein recht lebhaftes Geschäft. Theils gab die steigende Konjunktur in Petroleum hierzu die Veranlassung, theils der direkte Konsum. Um letzteren zu heben, war der Verein für Sächs. Mineralöl-Industrie auf die Konstruktion einer besonderen Solaröl-Lampe bedacht gewesen. Diese hat durch ihr prachtvolles Licht bei billigerem Brennmaterial als Petroleum im Publikum viel Anklang gefunden, und wird demzufolge auf einen stärkeren Verbrauch von Solaröl gerechnet werden können. Die Preise stiegen von 14 Mark pro 100 Kilogramm netto auf 16 Mark, dann 17 Mark

und heute fordern die Fabrikanten allgemein 18 Mark inkl. Emballage ab Stationen.

Paraffinöle und zwar gelbe im spezifischen Gewichte von $0^{840}/_{50}$ und $0^{850}/_{60}$ profitirten durch die bessere Stimmung für Solaröl zwar hin und wieder in ihren Werthen, allein im Allgemeinen hielt es schwer, eine namhafte Erhöhung durchzusetzen, da die Händler selbst noch reichlich Waare hatten und einzelne von ihnen die disponiblen Vorräthe zu den bisherigen Notirungen offerirten. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm 9 Mark bis 9,50 Mark, während die heutigen Forderungen 10 Mark betragen.

Von dunklen Oelen sind in den letzten Wochen etwa 60,000 Centner auf Lieferung pro 1881 verschlossen worden. Die Verkäufer mußten sich dabei allerdings mit dem vorjährigen Abschlußpreise von 6,50 Mark inkl. Emballage begnügen, wenngleich der ganze bisherige Verlauf des Geschäftes in Paraffinölen schließen ließ, daß es nicht nöthig sein würde, so billig abzugeben. Nachdem indeß diese Abschlüsse perfekt geworden, wird es schwer fallen, bei weiteren Postenverkäufen höhere Preise zu bedingen.

Das Geschäft in Paraffinkerzen verlief ziemlich regelmäßig, und da der größte Theil der Produktion schon früher auf Lieferung zur jetzigen Saison kontrahirt war, überraschte es, als seitens einzelner Fabrikanten die Preise plötzlich reduzirt wurden. Man wollte dadurch einen rascheren Verkauf der noch freihabenden Quantitäten erzielen, doch nahm die Kundschaft die Preisermäßigungen sehr vorsichtig auf und deckte nur den nöthigsten Bedarf.

Die Notirungen bewegen sich pro 100 Kilogramm inkl. Kiste loko Stationen wie folgt:

Krystallkerzen	146	Mark,
Brillantkerzen (Ia)	124	„
Germaniakerzen (IIa).....	122	„
Naturellkerzen.....	112	„

Im Kolonialwaaren-Geschäft verliefen die Sommermonate wie alljährlich sehr still. Wenn sich auch regere Momente bemerkbar machten, so waren sie nur von kurzer Dauer, da die sie veranlassenden Konjunkturen nicht aushielten und die Einkäufe sich nur auf den nöthigsten Bedarf beschränkten. Am auffälligsten trat die Ruhe im Kaffeehandel auf. Nachdem im zweiten Quartal die neuen Ernten in den Markt gekommen und Grossisten wie Detaillisten ihr Lager etwas kompletirt hatten, stockte der Abzug wieder und auch Preisnachlässe seitens der Verkäufer führten zu keinen belangreichen Umsätzen

Von Reis wurden in Folge der günstigen Wassertransport-Verhältnisse verschiedene Einkäufe, namentlich in mittleren Sorten gemacht. Die Preise gingen um weniges gegen das vorige Quartal zurück und wurde eine größere Auswahl in Qualitäten geboten. Es läßt sich erwarten, daß die erhöhten Gerstenpreise auf Graupen 2c. nicht ohne Einfluß bleiben werden, wovon denn auch Reis profitiren kann.

Von den Landesprodukten konnte Weizenstärke ihren Preis mit nur geringen Schwankungen behaupten, obgleich das Angebot vor der Nachfrage vorherrschte.

In Kartoffelmehl kam es trotz eines weiteren Preis-Rückganges zu keinen lebhaften Umsätzen, bis in neuer Waare einige Schlüsse gemacht wurden. Der Handel ist lustlos, weil die Konsumenten sich abwartend verhalten, und die Fabrikanten klagen, weil sie bei dem geringen Stärkegehalt der Kartoffeln und den hohen Preisen derselben gegenüber denen des Mehles nichts verdienen können.

Kirschen sind nicht gedarrt worden. Böhmen lieferte kleine Pöstchen, es ist aber keine besonders starke Nachfrage gewesen, so daß noch nicht einmal vorjährige Läger geräumt sind, und Inhaber sich veranlaßt sehen, ihre Forderungen zu ermäßigen.

Auch von Kirschsaft ist noch zuviel auf Lager. Es wurde sehr wenig gepreßt und war auch kein Geschäft darin.

Linsen, Erbsen und Bohnen kommen jetzt erst zum Angebot. Soviel sich bisher übersehen läßt, hat der Regen während der Ernte die Güte der ersteren zwei Sorten beeinträchtigt, Bohnen dagegen sind bei einer allerdings nur schwachen Ernte schön.

Bielefeld, Anfang Oktober.

Im dritten Quartal nahm Handel und Industrie den gleichen Verlauf wie im vorhergegangenen.

Der Umstand, daß die Großindustrie Westfalens und des Rheinlandes keinen weiteren Aufschwung erfuhr, hielt immer noch von größeren Unternehmungen zurück.

Ein größerer Bedarf im allgemeinen Waarengeschäft läßt noch immer auf sich warten, so daß in den allermeisten Artikeln nur das für den Konsum Nöthige gekauft wird.

Die rückgängige Bewegung auf dem Garnmarkte, welche in den Monaten August und September zum Ausdruck kam, verfehlte nicht ihre nachtheilige Wirkung auf die Leinen-Industrie, weil die Konsumenten veranlaßt wurden, eine abwartende Stellung einzunehmen und nur das Nothwendige kauften, oder weil da, wo es sich um größere Aufträge handelte, eine Pression auf die mit den Forderungen der Spinner kaum im Einklang stehenden Preise ausgeübt wurde.

Es gilt dies wesentlich in Bezug auf ausländische Käufer — ein Absatzgebiet, welches für die Ueberproduktion erhalten bleiben muß auch bei unrentablen Preisen. Im Inlande kauft man nur nach vorliegendem Bedarf, größere Abschlüsse werden selten, wie denn der Konsum sich überhaupt verringert hat.

Die theilweise Stille kam den Fabrikanten insofern nicht ungelegen, als sie im Stande waren, ihre Lager zu kompletiren, und wenn der Absatz, der sich wesentlich auf feinere Sorten beschränkte, ein befriedigender zu nennen war, mit Berücksichtigung der um diese Zeit stets wiederkehrenden stillen Periode, so ist dies zumeist älteren Aufträgen, welche ihre Erledigung fanden, und der im Anfang des Quartals noch herrschenden Konjunktur zuzuschreiben.

Für die nächste Zukunft berechtigen jedenfalls die vorliegenden Verhältnisse, theils mittelmäßige, theils schlechte Ernten und ungünstige Geldverhältnisse nicht zu guten Hoffnungen, sowie im Allgemeinen der Verdienst ein schmaler sein dürfte.

Die Wäschefabrikation hat ihre Saison hinter sich, so daß, wie immer in dieser Jahreszeit, Angebote müßiger Arbeitskräfte vorherrschen.

Die Flachsspinnereien erwarten für den neuen Flachs recht billige Preise, was ihnen angesichts der im Weichen vorausgeeilten Garnpreise wohlthun wird.

Das Ergebniß der diesjährigen Flachsernte ist in den dafür maßgebenden Produktionsländern nach Quantum im Allgemeinen ein gutes, zum Theil sogar reichliches; die Qualität läßt sich erst später nach Empfang größerer Zusendungen beurtheilen.

Die Garnpreise sind gewichen, für einzelne Nummern fast auf dem vorjährigen niedrigsten Standpunkt angelangt. Zur Zeit zeigt sich eine etwas bessere Nachfrage, denn die Fabrikanten sind meist ohne große Garnbestände, so daß die Spinnereien auf regelmäßigen Absatz ihrer Produktion rechnen können, wenn die ausländische Konkurrenz sich nicht mehr so in den Deutschen Markt drängt, wie dies augenblicklich der Fall ist.

Das Exportgeschäft ist kleiner als sonst gewöhnlich, auch liegen wenig Lieferungsordres für dasselbe vor.

Das Seidengeschäft war in dem verflossenen Quartal sehr flott, besonders stark gingen farbige Satins für die Damenkonfektion, auch die Kravattenfabrikation gebrauchte viel Satin in den verschiedensten Farben.

Das Englische Geschäft war, wie immer diese Zeit, nicht so belebt wie im vorhergehenden Quartal; dagegen war der Deutsche Geschäftsgang ein recht günstiger zu nennen.

Der Absatz von Plüschen hat sich im Laufe des Quartals immer mehr verflaut; es gingen zwar noch Aufträge ein, aber spärlich und zu gedrückten Preisen. Preise von Rohmaterial, namentlich Mohair, blieben das ganze Quartal hindurch fallend und sind gegen den höchsten Stand im Frühjahr 15 bis 20 pCt. gewichen, wodurch die Fabrikanten, die meist große Vorräthe theuer gekaufter Garne haben, empfindlich geschädigt werden. Die im Anfang des Jahres so reichlich bestellten und im Laufe des Sommers abgelieferten Waaren sind meist noch in den Händen der Zwischenhändler. Die Aussichten für den Winter sind in Folge dessen für die Plüsch-Industrie nicht gut.

Die Cigarren-Industrie befindet sich in keiner günstigen Lage. Die Lager sind überfüllt, der Absatz nur gering, so daß seit einiger Zeit die Fabrikation eingeschränkt und eine Anzahl Arbeiter überflüssig geworden bezw. auf kürzere Arbeitszeit angewiesen ist.

Bremen, Anfang Oktober.

Ueber die Handelsverhältnisse unseres Platzes im dritten Quartal haben wir Nachstehendes zu berichten:

Tabak in Fässern. Das Angebot von neuen Tabaken war schwach und beschränkte sich auf bessere Gattungen, da ordinäre Waare in Amerika zu hoch steht, um zu Beziehungen aufzumuntern. Da überdies Eigner fest auf Preis hielten, während Käufer sich nicht gewillt zeigten, den animirenden Amerikanischen Berichten Rechnung zu tragen und höhere Preise zu bewilligen, so konnten größere Umsätze nicht erzielt werden. Nur in Kentucky war das Geschäft lebhafter, im Uebrigen schloß der Markt ruhig, ohne daß jedoch Eigner sich geneigt zeigten, ihre Forderungen zu ermäßigen und dadurch zur Belebung des Geschäftes die Hand zu bieten.

Die Vorräthe in erster Hand bestanden Ende Juni aus:

	Kentucky.	Virginy.	Maryland.	Scrubs.	Ohio.	Bay.	Stengel.
	5087	1547	865	306	1017	355	1128
die Zufuhren betrugen	4159	4408	949	21	154	25	938
	9246	5955	1814	327	1171	380	2066
abgeliefert wurden	3648	3063	866	37	110	62	684
Lager Ende September	5598	2892	948	290	1061	318	1382

Tabak in Seronen, Packen und Kisten. Das Geschäft, welches im Juli recht ruhig verlief, nahm bereits im August an Lebhaftigkeit zu und steigerte sich noch mehr im September, was sich auch aus den Abschriften aus erster Hand wiederspiegelt, die sich in den betreffenden drei Monaten des abgelaufenen Quartals auf 8484, 12,109 und 32,171 Kolli stellten. Namentlich in Brasil wurden recht lebhafte Umsätze erzielt, nachdem Inhaber sich zu einer mäßigen Preisreduktion bequemt hatten. Havanna neuer Ernte fanden wegen ihrer guten Qualität willige Aufnahme.

Verkauft wurden 3931 Seronen Havanna, 360 Seronen Kuba, 989 Seronen Ambalema, 4035 Seronen Carmen, 479 Seronen Palmyra, 34,015 Packen Brasil, 2313 Kisten Seedleaf, 561 Packen Paraguay, 784 Packen Tucuman.

Kaffee. Nachdem während des Juli und der ersten Hälfte des August nur das Nothwendigste gekauft war, zeigte sich in der zweiten Hälfte dieses Monats zwar vermehrte Kauflust, doch kamen größere Abschlüsse nicht zu Stande, weil Inhaber auf Grund besserer Notirungen in New-York und Rio höhere Forderungen stellten, die Käufer nicht bewilligen wollten. Daß sie hierin Recht gethan, bewies der September, der statt der erwarteten Steigerung einen Rückgang der Preise brachte, hervorgerufen durch den Ablauf der Holländischen Auktion und durch neuere überseeische Berichte, die wesentlich günstiger als die früheren lauteten.

Baumwolle. Hatten schon im Juli trotz geringer Frage und ruhiger Stimmung die Preise für Amerikanische Sorten um 1 Penny angezogen, so ist es erklärlich, daß dieselben in der zweiten Hälfte des August, als wesentlich bessere Berichte von Liverpool und Amerika einliefen, in rasch steigende Bewegung geriethen. Blieben auch die Umsätze in Loco-Waare wegen zu hoher Forderungen beschränkt, so wurden doch auf Lieferung bedeutende Abschlüsse erzielt. Wider Erwarten verflaute der Markt im September und nahm bei kleinen Preisschwankungen einen schleppenden Verlauf.

Eingeführt wurden:

	21,242 Ballen Nordamerikanische,	18,955 Ballen Ostindische,	43 Ballen Diverse,
disponirt	26,711 „ „	19,079 „ „	10 „ „
verbleibt Lager	13,541 „ „	10,954 „ „	1314 „ „

Wolle. Während die erste Hälfte des verflossenen Vierteljahres sich durch lustlose Haltung charakterisirte, so daß nur vereinzelte Geschäfte zu Stande kamen, bei denen Preise sich zu Gunsten der Käufer stellten, nahm das Geschäft in der zweiten Hälfte einen lebhafteren Karakter an, veranlaßt durch die verhältnißmäßig günstige Eröffnung und Fortdauer der Londoner Auktion, welche statt des erwarteten erheblichen Preisrückganges einen solchen von nur 5 pCt. brachte. Namentlich für Capwollen zeigte sich rege Frage, so daß Eigner die anfänglich zugestandene kleine Preisermäßigung nicht mehr bewilligten, ohne daß das Geschäft dadurch an Lebhaftigkeit verloren hätte. Der Markt schließt fest.

Dem am 30. Juni vorhandenen Bestande von:

	Cap Snow white,	Cap Fleece,	Cap Grease,	Buenos Aires,	Diverse.
	3809 Ballen,	159 Ballen,	242 Ballen,	1391 Ballen,	— Ballen.
treten hinzu	2331 „	220 „	924 „	181 „	5388 „
verkauft wurden und gingen transito	2273 „	63 „	714 „	147 „	5388 „

und verblieb ein Bestand von im Ganzen 5476 Ballen.

Reis, roher. Es wurden zugeführt:

12	Ladungen	Rangoon	mit 185,030	Ballen.
9	„	Akyab	„ 134,556	„
2	„	Siam	„ 24,680	„
2	„	Moulmain	„ 28,533	„
1	„	Saigon	„ 27,048	„

die theils für die hiesigen Mühlen-Etablissements bestimmt, theils, soweit sie beim Eintreffen noch unverkauft waren, an diesen prompte Nehmer fanden. Die anfänglich matte Stimmung besserte sich im Laufe des August, da sich herausstellte, daß von Bangkok und Saigon wegen Mißlingen der Ernten ein nennenswerther Export nicht zu erwarten steht und überhaupt der Gesammtexport von allen Häfen nach Europa ein ziemlich bedeutendes Manko aufweisen wird. Mußten auch die Preise in der ersten Hälfte des September etwas nachgeben, so war dies nur von kurzer Dauer und gegen Ende des Monats haben dieselben ihren höchsten diesjährigen Standpunkt wieder erreicht, indem für eine Ladung Rangoon 9 Shilling 9 Pence bezahlt, für eine spätere ein Gebot von 9 Shilling 10½ Pence abgelehnt wurde.

Polirter. Das Geschäft in polirter Waare nahm im Juli und August einen der Jahreszeit angemessenen Verlauf und war der Versand ein durchaus zufriedenstellender. Wenn auch die Preise keine Steigerung erfuhren, so waren doch die Abschlüsse zu den alten Preisen sehr bedeutend, nämlich im Juli 75,000, im August 106,000 Ballen. Im September gingen die Verkäufe auf 71,000 Ballen zurück und Preise erlitten sogar eine kleine Abschwächung, jedoch nur vorübergehend, denn es machte sich noch vor Monatsschluß eine bessere Meinung bemerkbar, die theils durch die enorme Steigerung der Getreidepreise, theils durch das Mißverhältniß zwischen roher und polirter Waare hervorgerufen wurde und in den an und für sich niedrigen Reispreisen ihre Berechtigung zu finden scheint.

Getreide. Das Getreidegeschäft war ein äußerst lebhaftes und zeigte Preisschwankungen, wie sie seit langer Zeit nicht vorgekommen waren. Der Monat Juli brachte schönes, fruchtbares Wetter, in Folge dessen sich die Ernteaussichten sehr gut gestalteten oder wenigstens zu gestalten schienen. Unter dem Eindrucke dieser günstigen Aussichten und starker Zufuhren von Roggen, Mais und Hafer von Petersburg und Amerika ging Roggen fast um 20 Mark, andere Artikel um 3 bis 4 Mark zurück. Als sich jedoch herausstellte, daß man den günstigen Einfluß der Witterung auf die Ernte überschätzt hatte, konnte Roggen von der Einbuße etwa 8 Mark, Mais 2 bis 3 Mark wieder einholen. Obwohl sich der September durch trockene, beständige Witterung auszeichnete, daß der Rest der Ernte in ganz besonders guter Beschaffenheit eingebracht werden konnte, so schnellten doch die Preise für Roggen rasch um 25 Mark in die Höhe, da Rußland und Amerika ihre Forderungen für diese Artikel von Tag zu Tag steigerten. Die Befürchtungen unserer Importeure, daß in Folge der rapiden Preissteigerung manche zu niedrigem Preise kontrahirte Roggenladung nicht geliefert werden möchte, dürften leider nicht ohne Begründung sein.

Hafer und Gerste fanden weniger Beachtung, mußten sich vielmehr eine kleine Preisreduktion gefallen lassen, wogegen sich für Mais, als Surrogat für Roggen, mehr Begehr zeigte, ohne daß jedoch Preise anzogen.

Petroleum. Das Geschäft in raffinirter Waare verlief während der Monate Juli und August zwar ruhig, doch waren Preise vielfachen, wenn auch nicht erheblichen Schwankungen unterworfen. Loko-Waare mit 9,35 einsetzend, mußte allmälig 30—35 Pf. nachgeben, um sich dann wieder auf den Anfangspreis zu heben. Im September belebte sich das Geschäft und wenn auch Preisschwankungen nicht ausblieben, so kam doch eine entschiedenere Hausse-Tendenz zum Durchbruch, die den Preis für Loko-Oel auf 10,90 Mark brachte, während solches pro Oktober/Dezember mit 11,20 Mark lebhaft gehandelt wurde.

Im abgelaufenen Quartal wurden zugeführt 239,059 Barrel, expedirt 219,313 Barrel und verbleibt ein Lager von 757,021 Barrel gegen 403,176 Barrel im Vorjahre. Trotz dieses großen Lagers bleibt die Meinung hier am Platze dem Artikel günstig, weil sich das Inland noch wenig versorgt hat und die größeren Inhaber nur zu besseren Preisen zu realisiren gewillt sind.

Amerikanisches Schmalz. Die niedrigen Notirungen haben endlich diesem Artikel eine größere Aufmerksamkeit seitens der Spekulation verschafft, die in Verbindung mit den geringen Vorräthen eine regelmäßige Steigerung der Preise zur Folge gehabt hat, ohne jedoch die Parität mit Amerika zu erreichen, so daß neue Beziehungen nicht ausführbar waren.

Die Notirungen der hauptsächlichsten Brände für Loko-Partien in Tierces von etwa 280 Pfd. waren:

	Ende Juni.	Ende September.
Cassard Bros u. Co.	39½	45¼
W. J. Wilcox u. Co.	39½	45¼
Black u. Krebs	39¼	45
T. Robert Jenkins u. Sons	39	45

Die Einfuhr in dieser Saison betrug 80,049 gegen 98,500 Tierces im vorigen Jahre.

Gesalzener Amerikanischer Speck. Das Geschäft in Speck verlief analog dem in Schmalz, indem bei lebhaften Umsätzen die Preise eine stetige Steigerung erfuhren. Wir notiren 47 Mark für Shorts, 45 Mark für Longs, gegen 41½ resp. 39 Mark Ende Juni. Trotz dieser erheblichen Steigerung blieb die Meinung dem Artikel günstig, was gegenüber den geringen Vorräthen gerechtfertigt scheint. Die Zufuhren in dieser Saison betrugen 27,900 gegen 43,644 Kisten in 1879, weisen also einen Ausfall von 15,744 Kisten auf.

Amerikanische Butter. Die Umsätze waren ohne Belang und beschränkten sich auf bessere Waare, wovon es an Auswahl fehlte, während niedrigere Qualitäten keine Beachtung fanden. Eigner hielten fest auf Preise, wogegen Käufer in Anbetracht des billigeren Angebotes einheimischer Waare, namentlich von Galizischer Butter, eine Ermäßigung der Preise beanspruchten.

Magdeburg, Mitte Oktober.

Die industriellen Unternehmungen haben auch in den jüngst verflossenen drei Monaten überwiegend für die Befriedigung des nächsten mäßigen Bedarfs gearbeitet und trat nirgend, mit Ausnahme der Zuckerfabrikation, ein bemerkenswerther Aufschwung ein.

Die Rübenernte ist in unserer Gegend, sowohl was die Quantität als die Qualität anbetrifft, sehr gut ausgefallen, und ein Ertrag von 200 Centnern pro Morgen ist keine Seltenheit. Einzelne geringe, durch strichweises Befallen der Rüben veranlaßte Erträge, können das günstige Gesammtergebniß nicht beeinträchtigen. Mit der Verarbeitung der Rüben begannen einige Fabriken bereits in den ersten Tagen des Monats September und entwickelte sich eine allgemeine entsprechende Thätigkeit im Laufe des genannten Monats.

Das Quantum Zucker, welches in dieser Kampagne produzirt werden wird, wird unzweifelhaft ein sehr großes sein und dürften die Fabrikanten auf ein höchst lohnendes Resultat rechnen, wenn die Zuckerpreise sich in ein richtiges Verhältniß stellten. Dies ist jedoch bisher leider nicht der Fall gewesen. Es wurden allerdings bereits im Monat Juli einige günstige Abschlüsse für die neue Kampagne gemacht und zwar für die Hälfte des Monats September mit 33 Mark

und für Oktober bis Februar mit 30,50 Mark pro Centner, Basis 96 pCt.; allein schon in der ersten Hälfte des Monats September konnten für 96prozentigen Kernzucker nur 30,50 bis 31,30 Mark erzielt werden, und jetzt bewilligt man für diese Qualität nur 29,20 bis 29,60 Mark, ein Preis, welcher den Fabrikanten nur einen geringen Nutzen übrig lassen wird.

Wir stellen nachstehend des Weiteren vergleichende Preise zusammen:

	Letzte Woche des Monat Juni.	Erste Woche des Monat Oktober a. c.
Rohzucker:		
96 pCt. Kernzucker	33,30 bis 33,80 Mk.	29,20 bis 29,60 Mk.
94 „ „	31,30 „ 31,80 „	27,30 „ 28,00 „
Nachprodukte 88 bis 94 pCt.	26,50 „ 28,10 „	22,00 „ 26,00 „
Raffinirter Zucker:		
Feiner Melis	40 Mk.	37,50 Mk.
Würfelzucker	40 bis 40,50 Mk.	37,50 bis 37,75 Mk.
Gemahlene Raffinade	38,50 „ 38,75 „	35,50 „ 36,00 „
Gemahlener Melis	37,50 „ 38,25 „	34,50 „ 35,00 „
Farin	32,50 „ 36,00 „	30,00 „ 32,75 „

Zum Verkauf kamen 903,000 Centner Rohzucker, 110,000 Brote, 72,300 Centner gemahlener Zucker und 5000 Centner Würfelzucker. Von dem Rohzucker ist ein bedeutendes Quantum exportirt worden und, bei den billigen Preisen, für die Zuckerhändler gewiß nicht ohne Gewinn.

Wie es in der Natur des Geschäfts liegt, pflegt sich nach Beendigung der Ernte gewöhnlich der Produktenhandel zu beleben, und während man sich von den Monaten Juli und August wenig versprach, trat man mit besseren Erwartungen in den Monat September ein. Allein man täuschte sich in diesem Jahre, denn trotzdem viele Artikel dieses mannigfaltigen Geschäftszweiges nicht hoch im Preise stehen, hat sich bisher jede Spekulation fern gehalten und ist nur für die Befriedigung des nächsten Bedarfs gekauft worden.

In Betreff der Ernte-Ergebnisse haben wir zunächst zu berichten, daß außer den Rübenfeldern auch die Cichorienfelder einen sehr reichen Ertrag geliefert haben. Auch die Kartoffel-Ernte, welcher zeitweise wegen der nassen Witterung mit Besorgniß entgegen gesehen wurde, stellt sich im Allgemeinen befriedigend heraus und sind gute Speisekartoffeln mit 2,50 bis 3 Mark pro Centner zu kaufen gegen 4 bis 5 Mark im vorigen Jahre. Der Kartoffel-Export nach England und den Rheingegenden hat bis jetzt noch keinen sonderlichen Umfang erreicht.

Die Getreide-Ernte ist keine befriedigende gewesen und die Hoffnungen, welche wegen des lange Zeit glänzenden Standes der Felder gehegt wurden, sind vielfach durch Hagelschlag, Ueberschwemmungen und um die Erntezeit eintretendes Regenwetter zerstört worden.

Die Obsternte kann in diesem Jahre als ausfallend bezeichnet werden.

Schweden und Norwegen.

Wirthschaftliche Verhältnisse Schwedens im Jahre 1879.[1])

Das Jahr 1879, mit dessen Beginn der Handel und die Industrie Schwedens in ein verschlimmertes Stadium der Nothlage eintrat, hat es an herben Enttäuschungen und an Verlusten der schmerzlichsten Art nicht fehlen lassen, und das wirthschaftliche Leben Schwedens wurde in demselben in einen der Hoffnungslosigkeit gleichkommenden Zustand geführt; jedoch zeigten sich in der zweiten Hälfte des Jahres manche Anzeichen, aus denen auf den Anfang einer endlichen Besserung geschlossen werden konnte, und am Ende desselben waren der Stimmen schon viele, welche an ein Aufhören des nun schon seit einer beispiellos langen Zeitdauer auf Handel und Industrie lastenden Druckes glaubten und eine Wiederkehr erneueten Aufschwunges voraussagten.

Es scheint gewagt, aus den wenigen Anhaltspunkten, welche sich bisher für die Genesung von der allgemeinen Handels- und Verkehrskrisis geboten haben, optimistische Schlüsse von solcher Ausdehnung zu ziehen, denn die Erfahrung hat seit Jahren gelehrt, daß keinerlei Garantie für die Behauptung zu Gebote steht, daß die Stagnation zu irgend einem bestimmten Zeitpunkte den möglichst niedrigen Standpunkt erreicht habe. Aus solchen oft ausgesprochenen und leider nur zu oft geglaubten Urtheilen ist ein nicht geringer Theil der Enttäuschungen und weiteren Rückschritte der letzten Jahre hervorgegangen.

Immerhin aber ist der Umstand mit Freuden zu begrüßen, daß das Jahr 1879 dasjenige gewesen ist, in welchem sich die ersten lichten Aussichten bemerkbar gemacht haben und jedenfalls sind die Hoffnungen, welche sich boten, für genügend angesehen worden, um einigermaßen das Vertrauen wieder herzustellen und Kapitalien zu neuen Unternehmungen und neuer Nutzbarmachung zu disponiren.

Die Schwierigkeiten, mit welchen Handel und Industrie zu kämpfen hatten, waren überwältigende, und auf manchen Gebieten war überhaupt kein Kampf, aber auch keine Verschlechterung der Lage mehr möglich, und ein unthätiges Abwarten das einzige, was zu thun übrig blieb.

Der Holzhandel Schwedens befand sich in der traurigen Lage, hauptsächlich durch Ueberproduktion in eine hoffnungslose Stellung getrieben zu sein, ohne zugleich die Macht zu haben, durch Einstellung oder Verminderung der Produktion den eigenen Zustand wirksam bessern zu können. Nachdem man immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt war, daß dies letztere nur im Laufe der Zeit zu erreichen ist, war eine weitere Hoffnung auf Besserung geschwunden, und je machtloser man sich zwingenden Nothwendigkeiten gegenüber erkannte, desto mehr sehnte man sich nach Besserung der Zustände, welche denn endlich gegen Ende des Jahres in einigem Maße eintrat.

Mit der Eisenindustrie verhielt es sich wenig anders. Auch hier fand sich kein Ersatz für die Verluste vorhergehender Jahre, und eine Ausfuhr zu den Produktionskosten galt zuweilen schon als günstig. Die Ausfuhr dieser beiden Artikel, auf denen zum größten Theile die wirthschaftliche Wohlfahrt Schwedens basirt, war daher auch trotz vergrößerter Quantität nur von geringem Nutzen.

Wie die Ausfuhr von Holz und Eisen, so vergrößerte sich auch die Getreideausfuhr, doch konnten auch hierfür nur niedrige Preise erzielt werden. Gleich der Ernte von 1878 war auch diejenige von 1879 eine günstige, wenn auch quantitativ und qualitativ nicht so reich, als die ungewöhnliche des ersteren Jahres; jedoch das allgemeine Darniederliegen des Handels erschwerte den Markt und lieferte kein Aequivalent für die Werthe, welche das Land in Gestalt von Waaren hergab. Die beiden letzten Ernten in Schweden würden in günstigen Konjunkturjahren ein ungeheures Kapital dem Lande zugute gebracht haben, und eine Menge anderer Nahrungszweige würde durch diesen Einfluß gehoben worden sein; durch das Zusammentreffen dieser günstigen Erntejahre mit äußerst ungünstigen Handelsjahren hat sich jedoch der pekuniäre Nutzen der ersteren nicht nach Verhältniß gestalten können, und die Kapitalkraft der ackerbautreibenden Bevölkerung ist trotzdem doch nur gering, weil der Stand der Preise kein

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 108.

Ansammeln von Kapitalien gestattete. Dieser Umstand wird sicher auch noch auf die Zukunft seine Wirkung üben.

Gerade die niedrigen Preise haben jedoch eine Menge von Getreide der Viehzucht zugute kommen lassen, welch letztere fortwährend mehr Aufmerksamkeit auf sich zieht und auch im verflossenen Jahre immer noch ein günstiges Resultat ergeben hat.

Die Einfuhr hat sich für die meisten Handelswaaren verringert, und in Betreff mancher derselben ist dies als ein erfreuliches Zeichen anzusehen, da diese Verringerung gewissermaßen eine Gegenwirkung auf die Schäden der Ausfuhr übt, welche dem Lande durch den im Verhältniß zu dem Werth der ausgeführten Waaren so niedrigen Kapitalwerth entstanden sind.

Der Nutzen, welcher dem Deutschen Handel aus dem Verkehr mit Schweden erwachsen ist, dürfte sich ohne Zweifel im Jahre 1879 beträchtlich niedriger stellen, als im vorhergehenden Jahre, da die Einfuhr mehrerer Artikel sich stark vermindert hat, welche vorzugsweise aus Deutschland eingeführt zu werden pflegen.

Mit dem Eintritt besserer Zeiten in Schweden wird jedoch auch der Deutsche Handel wieder gewinnen, denn manches Deutsche Fabrikat findet schon jetzt wieder guten Absatz, und manchem anderen ist ein solcher für die Zukunft vorauszusagen.

Die im vorigen Jahre erwähnten verschiedenen Formen der Staatshülfe, nämlich der Ankauf der Hallsberg—Motala—Mjölby-Eisenbahn für eine Summe von 4 Millionen Kronen, ferner die Gründung des Eisenbahn-Obligations-Fonds von 23 Millionen und die Unterstützung des Garantie-Vereins der Sägenbesitzer mit 3 Millionen Kronen waren selbstverständlich nicht von solcher Wirkung, daß sie im Stande gewesen wären, den jahrelangen Druck ganz zu heben und bessere Zeiten herbeizuführen; sie haben jedoch wesentlich dazu beigetragen, die allgemeine Unruhe und das Mißtrauen im Geschäftsleben zu beseitigen, Kapitalien zu befreien und die Zinssätze herabgehen zu lassen. Der Geldmarkt, welcher während der ersten Hälfte des Jahres so gedrückt als nur denkbar war, durchlief sodann eine große Veränderung und zeigte am Schlusse des Jahres eine ganz andere Physiognomie. Geld war leicht zu erhalten und die Unterbringung der flüssigen Kapitalien war oft, wenn auch nicht schwierig, so doch ohne sonderlichen Gewinn nur möglich, da Handel und Industrie sich noch nicht so weit erholt hatten, um alles Kapital in sich aufnehmen zu können.

Volkswirthschaftliche und finanzielle Fragen standen während der ganzen Reichstagssession von 1879 im Vordergrunde des Interesses, andere wichtige Fragen gab es neben denen, wie wohl am besten der gegenwärtigen und der kommenden Noth abzuhelfen sei, fast gar nicht. Mit dieser Hauptfrage standen denn auch fast alle Beschlüsse mehr oder weniger in Verbindung.

Um den täglichen Cirkulationsmitteln offenbarer als bisher den Charakter garantirter Sicherheit zu verleihen, wurde die Einziehung der Privatbanknoten zu 5 Kronen bis zum 1. Januar 1880 beschlossen und eine gleiche Maßregel in Betreff der Noten zu 10 Kronen für die nächsten Jahre vorbereitet.

Auch die Einnahmen des Staates haben einen Ausfall gezeigt, welcher durch Einstellung von militärischen Uebungen, durch Erhöhung der ordentlichen Steuern und durch Zollerhöhungen gedeckt werden soll. Die letzteren Maßregeln sind auch für 1880 in Aussicht genommen worden, um ein ferneres Defizit möglichst zu verhüten.

Der Eisenbahnbau in Schweden ist rüstig fortgeschritten und verschiedene Strecken wurden während des Jahres 1879 eröffnet, von denen man Nutzen für Handel und Industrie erwarten darf; andere nicht minder wichtige Anlagen sind projektirt worden und haben zum Theil schon die Konzession erhalten.

Die Verluste, welche dem Deutschen Handelsstande aus den Transaktionen mit Schweden erwachsen, können auch für das Jahr 1879 noch bedeutende genannt werden, was umsomehr erwähnenswerth ist, als den Handeltreibenden der Vorwurf gemacht werden muß, durch eigene Schuld den größten Theil dieser Verluste selbst herbeigeführt zu haben.

Während in den letzten Jahren durchgehends nur kleinere Geschäfte von Fallimenten betroffen worden sind, von denen eine ganze Reihe nicht einmal das Mitleid verdient, welches einem soliden Unternehmen bei unverschuldeten Unglücksfällen nicht verweigert zu werden pflegt, haben sich auch noch bis in die erste Zeit des verflossenen Jahres hinein die Fallimente großer Etablissements fortgesetzt, welche im letzten Quartal 1878 so schnell aufeinander folgend ihren Anfang nahmen und die Gemüther mit banger Besorgniß erfüllten. Seitdem ist jedoch insofern wieder eine Veränderung eingetreten, als die folgenden Konkurse nur noch kleinere Firmen betrafen. Wie schon öfter erwähnt worden, sind es aber gerade diese kleineren Geschäfte, bei deren Fall der Deutsche Handel gewöhnlich am meisten interessirt ist, und von den Verlusten, welche denselben Jahr aus Jahr ein treffen, könnte jedenfalls ein großer Theil vermieden werden.

Um dies zu erreichen, ist es vor Allem nothwendig, die Interessen würdigen und gewissenhaften Personen anzuvertrauen, welche nicht schwer zu finden sind. Der Deutsche Fabrikant, welcher einen Agenten im Auslande anzustellen beabsichtigt, wo er selbst weder die gesetzlichen Verhältnisse kennt, noch den Geschäftskreis zu übersehen im Stande ist, muß sich wohl sagen, daß er gezwungen ist, sich diesem seinem Vertreter vollständig zu überliefern. Man dürfte nun zu dem Glauben berechtigt sein, daß dies genügende Veranlassung sei, bei der Wahl eines Vertreters alle nur mögliche Vorsicht anzuwenden und die geringe Mühe nicht zu scheuen, lieber von zwölf verschiedenen Seiten Auskunft einzuholen, als von einer einzigen, oder anstatt sich ohne jegliche Nachfrage zu beruhigen. Leider aber herrschen hierüber ganz verschiedene Ansichten und in unzähligen Fällen wird dem ersten sich Meldenden in entgegenkommendster Weise die Agentur übertragen, ohne sonderliches Interesse, zu erfahren, ob derselbe dies Vertrauen verdient, oder, wie es nur zu oft der Fall, gänzlich unzuverlässig und insolvent ist. Daß eine solche Persönlichkeit mit sicherer Kundschaft keinerlei Verkehr anknüpfen kann, sondern auf Geschäftsleute angewiesen ist, welche, ebenso insolvent wie sie selbst, nur Bestellungen machen, um entweder gar nicht zu bezahlen oder nach Empfang der Waare ein gewohntes System von Chikanen zu beginnen, bei welchen stets der Lieferant den Schaden zu tragen hat, kommt dem Letzteren oft erst dann in den Sinn, wenn der Verlust geschehen, der gewöhnlich, da auch der Vertreter sich inzwischen an eingezogenen Geldbeträgen oder den stets willkommenen Musterkollektionen für seine angeblichen Forderungen entschädigt hat, ein doppelter ist. Wenn dann Alles zu spät ist, wird endlich eine Hülfe gesucht, welche fast nie mehr möglich ist, ganz abgesehen davon, daß bei einem solchen Verfahren der Betreffende weder Mitleid noch Hülfe verdient.

Wie schon oben erwähnt, ist es auch in Schweden und besonders in Stockholm nicht schwer, für solide Firmen solide Vertreter zu gewinnen, an denen es keineswegs mangelt; wer aber darauf beharrt, Waaren, welche keine Konkurrenz, sei es in Betreff der Qualität oder des Preises, mit anderen auszuhalten vermögen, oder Waaren, welche vielleicht anderswo großen Absatz erzielen, in Schweden aber absolut

unverkäuflich sind, trotzdem abzusetzen, thut sicher am besten, sich durch Schwierigkeiten bei der Gewinnung eines passenden Agenten zu rechter Zeit von zu weit gehenden Versuchen abhalten zu lassen, damit ihn nicht, zu spät, die Folgen treffen.

Eine Hauptbedingung zur Wahrung der eigenen Sicherheit ist auch die sorgfältige Lieferung seitens der Fabrikanten in Deutschland. Es mehren sich die Klagen über Ungleichmäßigkeit der Lieferungen, Lieferungen nicht nach Probe u. s. w. und bieten selbstverständlich stets eine brauchbare Handhabe zu Ausstellungen aller Art. Die peinlichste Sorgfalt bei Effektuirung aller Aufträge ist im eigenen Interesse des Deutschen Handels um so mehr zu wünschen, als in Schweden trotz des ansehnlichen Absatzes Deutscher Waaren noch ein großes Vorurtheil gegen dieselben zu bekämpfen ist, in dem Maße jedoch, in welchem dies erreicht wird, der Absatz noch bedeutend erhöht werden kann. Ein großer Theil des Schwedischen Publikums würde eine Deutsche Waare nicht kaufen, wenn dieselbe nicht für Französische, Englische, Belgische oder Amerikanische ausgegeben würde. Dieser Zustand beginnt schon bei der Obstfrau, welche die Heimath der ehrlichen Holsteinschen Aepfel nach Frankreich und Algier hin verlegt; man findet ihn bei dem Schneider, der nur feinste Englische, Belgische und Französische Tuche annoncirt, während faktisch seine einzigen Relationen in den Tuchfabriken der Lausitz oder in Langensalza zu suchen sein möchten, und so fort durch alle Sphären des Detailhandels.

Auch in Schweden ist erst eine Weltausstellung nöthig, um das Publikum über den wahren Werth Deutscher Erzeugnisse völlig zu belehren und die vielen Fortschritte der in manchen Branchen unübertroffenen Deutschen Industrie zu Tage zu legen. Aber auch ohne eine solche wird der Deutsche Handel in Schweden wieder größere Erfolge erreichen, sobald die bessere Zeit eingetreten ist, welche nothwendig auf die nun hoffentlich beendete jahrelange Stagnation folgen muß. In dem verflossenen Jahre haben sich zuerst wieder, wenn auch nur schwache, doch immerhin einige Lichtblicke gezeigt, und man kann nur hoffen, daß dies die ersten Anfänge besserer Zustände sein mögen.

Einfuhr Schwedens 1878 und 1879.

Waaren.		1878:	1879:
Baumwolle	Pfund	16,150,000	16,115,000
Branntwein und Sprit:			
aus Roggen, Kartoffeln ꝛc.	Kannen	88,800	58,100
Arak	„	448,000	216,700
Rum	„	88,000	70,800
Cognac, Französischer:			
in Fässern	„	626,000	808,100
auf Flaschen	„	48,000	55,200
„ anderer	„	8,000	7,700
von anderen Früchten	„	1,000	2,500
Fische:			
Heringe, gesalzene	Kubikfuß	678,000	758,900
andere getrocknete	Centner	68,000	53,700
Speck	„	284,000	299,500
Häute und Felle, rohe	„	59,000	42,000
Kaffee	Pfund	24,900,000	23,500,000
Lebende Thiere:			
Pferde	Stück	1,700	1,400
Rinder	„	2,300	2,200
Schafe	„	200	300
Schweine	„	4,500	4,300
Fleisch	Centner	24,000	27,800
Käse	„	24,500	9,200
Papier	Pfund	3,500,000	1,630,000
Maschinen u. Geräthschaften	Werth in Kronen	4,500,000	3,500,000
Salz, unraffinirt	Kubikfuß	3,000,000	2,430,000
Syrup	Pfund	13,000,000	12,800,000
Butter	Centner	41,000	54,200
Zucker:			
raffinirt	Pfund	33,000,000	30,320,000
unraffinirt	„	42,000,000	41,500,000
Getreide:			
Weizen	Kubikfuß	163,000	246,500
Gerste	„	800,000	432,500
Roggen	„	8,000,000	5,966,000
Mehl:			
Weizen-	Centner	728,000	593,200
Roggen-	„	600,000	631,300
Steinkohle und Koke	Kubikfuß	32,000,000	32,800,000
Talg	Centner	33,000	38,100
Theer	„	59,000	43,900
Tabak, unverarbeitet	Pfund	8,200,000	7,743,000
Wolle	„	2,000,000	2,106,000
Wein:			
auf Fässern	„	4,500,000	4,222,000
„ Flaschen	Kannen	161,000	130,000
Gewebe:			
von Seide oder Halbseide	Pfund	160,000	112,100
„ Baumwolle	„	1,500,000	1,544,000
„ Wolle oder Halbwolle	„	3,200,000	3,008,000
„ Leinen oder Hanf	„	1,500,000	1,601,000

Für die meisten dieser Handelswaaren hat sich die Einfuhr im Jahre 1879 gegen das Vorjahr verringert und eine nennenswerthe Vermehrung der Einfuhr zeigen nur einige wenige Artikel.

Bemerkenswerth ist die Verringerung der Einfuhr von Kolonialwaaren: Kaffee, Zucker und Syrup.

Die Verminderung der Roggeneinfuhr ist insofern eine auffallende Erscheinung, als schon seit einigen Jahren die Einfuhr dieses Getreides sich fortwährend vergrößert hat und auch Beweise vorliegen, daß der Roggenbau in Schweden gegen früher aus dem Grunde abgenommen hat, weil der Preis des Roggens von Jahr zu Jahr mehr schwankend und unsicher wird und fast alle anderen Getreidesorten mit größerem Nutzen angebaut werden können. Wenn also im Jahre 1879 die Roggenausfuhr sich so wesentlich verringert hat, gleichzeitig aber auch die Roggenernte von 1879 hinter der vorjährigen zurückgeblieben ist, so wird dies seinen Grund größtentheils darin haben, daß das Roggenquantum der außerordentlich reichen Ernte von 1878 seinen Einfluß auf den Import geäußert hat.

Die Einfuhr von Maschinen und Geräthschaften, zum größten Theil für den landwirthschaftlichen Gebrauch bestimmt, hat sich 1879 abermals um 1 Million Kronen oder 22 pCt. verringert, wahrscheinlich eine Folge der niedrigen Getreidepreise und der drückenden Geldverhältnisse der Landleute.

Die Einfuhr Stockholms bestand hauptsächlich aus folgenden Handelswaaren:

Apfelsinen	2,860	Centner,
Baumwolle	3,312	„
Blei	4,965	„
Bohnen	8,506	„

Branntwein u. Spirituosen	446,861	Kannen,
Butter	25,392	Centner,
Düngerstoffe u. Knochenmehl	71,038	„
Eisen	147,194	„
Fleisch	12,098	„
Garne, Wollen- und Baumwollen-	2,263	„
Getreide und Mehl, Weizen	128,496	Kubikfuß,
Gerste	14,487	„
Roggen	1,801,050	„
Mais	49,821	„
Roggenmehl	199,121	Centner,
Weizenmehl	216,327	„
Hanf	8,829	„
Häute und Felle	4,908	„
Hering	163,464	„
Hopfen	2,101	„
Kaffee	85,195	„
Käse	2,955	„
Kupfer	1,811	„
Leder	10,000	„
Oele:		
Petroleum	38,647	„
Baumöl auf Fässern	20,284	„
Oelkuchen	38,166	„
Pottasche	12,132	„
Rosinen	6,511	„
Salz	412,233	Kubikfuß,
Speck	118,029	Ctr.
Steinkohlen	7,999,254	Kubikfuß,
Syrup	33,312	Centner,
Tabak und Cigarren	38,474	„
Talg	33,488	„
Theer	17,049	„
Wolle	1,456	„
Zucker:		
raffinirt	149,448	„
unraffinirt	119,105	„
Wein:		
in Fässern	21,904	„
„ Flaschen	77,149	Kannen.

Die Einfuhr Gothenburgs bestand in den Jahren 1878 und 1879 aus folgenden Handelswaaren:

Waaren.		1878:	1879:
Baumwolle	Pfund	10,813,521	12,229,135
Branntwein und Sprit, Arak	Kannen	63,023	44,205
Rum	„	5,069	3,570
Kornbranntwein	„	3,927	3,303
Cognac	„	196,838	227,003
Fische:			
gesalzene Heringe	Kubikfuß	134,101	200,473
andere getrocknete	Centner	11,107	7,395
Speck	„	155,501	113,355
Garne:			
Baumwollen-, ungefärbte	Pfund	1,940,579	1,705,782
„ gefärbte	„	498,553	658,152
Wollen-, ungefärbte	„	179,338	191,323
gefärbte	„	825,144	815,115
Reis	Pfund	2,987,365	2,712,114
Häute und Felle	„	1,806,345	1,471,327
Eisen:			
Stangeneisen	Centner	24,679	25,352
Roheisen	„	108,808	90,141
Eisenbahnschienen	„	272,733	161,863
Kaffee	Pfund	7,991,338	8,381,426
Oele:			
Baumöl	„	1,591,493	1,518,646
Petroleum	„	3,693,926	7,378,847
andere	„	1,348,931	1,448,500
Käse	Centner	6,692	4,445
Papier	Pfund	530,609	390,491
Maschinen u. Geräthschaften	Werth in Kronen	2,036,502	1,341,484
Salz	Kubikfuß	983,474	613,410
Syrup	Pfund	4,499,697	4,322,575
Getreide:			
Weizen	Kubikfuß	22,491	8,291
Roggen	„	876,870	754,436
Gerste	„	195,676	119,628
Mais	„	78,240	65,835
Mehl:			
Weizen-	Centner	247,306	195,293
Roggen-	„	65,543	64,844
Zucker:			
Rohzucker	Pfund	14,182,701	12,889,341
raffinirt	„	6,087,105	6,822,334
Steinkohlen und Koke	Kubikfuß	10,366,068	11,339,473
Thee	Pfund	52,033	53,396
Theer	Centner	25,894	11,354
Tabak:			
Blätter	Pfund	2,649,564	1,624,560
Stengel	„	454,532	217,920
Wolle	„	1,004,288	1,094,646
Wein:			
in Fässern	„	1,439,635	1,166,530
„ Flaschen	Kannen	37,876	26,502
Gewebe:			
von Seide und Halbseide	Pfund	34,733	24,431
„ Baumwolle	„	324,495	355,039
„ Wolle	„	754,592	783,425
„ Leinen oder Hanf	„	304,942	361,902

Die Gesammtausfuhr Schwedens

im Jahre 1879 stellte sich im Vergleich mit dem Vorjahre folgendermaßen:

Waaren.		1878:	1879:
Branntwein u. Sprit, von Korn	Kannen	42,000	34,200
Fische:			
gesalzene Heringe	Kubikfuß	187,000	23,300
andere getrocknete	Centner	3,000	2,600
Speck	„	4,000	1,400
Häute und Felle	„	18,000	31,600
Eisen:			
Roh-, Ballast-	„	642,000	850,600
geschmiedete oder gewalzte Stangen	„	2,700,000	2,995,000

Waaren:		1878:	1879:
Platten-, Band- 2c.	Centner	800,000	990,100
Luppen	„	240,000	252,800
Eisenbahnschienen mit Zubehör	„	150	130
Platten, verzinnte u. unverzinnte	„	25,000	84,600
Nägel über 1,6 Zoll	„	19,000	18,000
Kupfer	„	15,000	13,400
Stahl	„	121,000	198,800
Eisenerz	„	321,000	301,000
Lebende Thiere:			
Pferde	Stück	1,300	1,430
Rinder	„	32,000	30,470
Schafe	„	25,000	23,200
Schweine	„	21,000	14,400
Fleisch	Centner	3,000	3,500
Käse	„	1,800	3,900
Papier	Pfund	12,000,000	16,600,000
Maschinen u. Geräthschaften	Werth in Kronen	900,000	1,070,000
Syrup	Pfund	35,000	76,000
Butter	Centner	89,000	109,000
Zucker, raffinirter	Pfund	456,000	162,660
Getreide:			
Hafer	Kubikfuß	20,400,000	24,500,000
Weizen	„	428,000	495,300
Gerste	„	1,870,000	2,369,000
Roggen	„	38,000	101,400
Mehl:			
Weizen-	Centner	71,000	54,400
Roggen-	„	27,000	12,600
Theer	„	149,000	198,000
Holzmasse	„	105,000	229,500
Holz:			
Balken und Sparren	Kubikfuß	11,100,000	10,980,000
Bretter und Planken	„	92,900,000	102,260,000
Zündhölzer	Pfund	17,500,000	16,860,000
Gewebe:			
von Seide oder Halbseide	„	3,300	3,700
„ Baumwolle	„	339,000	424,000
„ Wolle oder Halbwolle	„	253,000	209,500
„ Leinen oder Hanf	„	95,000	113,100
Wolle	„	31,000	21,500
Zinkblende	Centner	519,000	480,000

Auch im Jahre 1879 hat sich die Ausfuhr fast aller bedeutenderen Handelswaaren gegen das vorhergehende Jahr, zum Theil mit ganz bedeutenden Zahlen, vergrößert. Dennoch aber muß der Export ein wenig zufriedenstellender genannt werden, da die Preise der meisten Exportartikel so niedrige waren, daß jeder Nutzen von vornherein ausgeschlossen blieb.

Die Gründe, welche trotzdem eine bedeutende Vermehrung in dem Exporte der meisten Waaren, besonders der drei Hauptausfuhrartikel Schwedens, Holz, Eisen und Getreide, bewirkt haben, sind zum Theil sehr unerfreuliche.

Die Vermehrung der Holzausfuhr betrug 9,240,000 Kubikfuß, oder etwa 9 pCt., gegen 1878, in welchem letzteren Jahre eine Verminderung der Ausfuhr eingetreten war. An Nachfrage fehlte es das ganze Jahr hindurch nicht, theils weil die Preise so billige waren, daß die ausländischen Käufer es für vortheilhaft ansahen, ihren Bedarf zu so günstiger Zeit, auch theilweise für die Zukunft, zu decken, theils aber auch, weil die Geldknappheit bei den Produzenten in Schweden zum Export um jeden Preis nöthigte und so den Absatz noch erleichterte. Sicherlich ist dies nicht auf den gesammten Holzhandel Schwedens zutreffend, denn es ist bekannt, daß viele große Produzenten den Export um ein Bedeutendes vermindert haben; aber andere, vielleicht die Mehrzahl, sind aus finanziellen Gründen gezwungen gewesen, von jeder sich darbietenden, wenn auch noch so wenig lockenden Gelegenheit zum Export Gebrauch zu machen. Daß unter solchen Umständen die Preise bis auf die Produktionskosten und sogar zum Theil unter dieselben herabgehen mußten, und der Nutzen der 1879er Holzausfuhr ein völlig illusorischer geworden ist, kann nicht verwundern.

Bei der Eisenausfuhr liegen die Verhältnisse ziemlich gleich. Erst nachdem die niedrigen Preise, mit denen das Jahr 1879 eröffnet wurde, noch mehr herabgedrückt worden waren, begann eine lebaftere Nachfrage, welche im letzten Viertel des Jahres, als die Eisenpreise stiegen, besonders von England aus immer größer wurde und auch hier zum größten Theil durch die Furcht vor bevorstehenden Preissteigerungen verursacht worden ist.

Die gesammte Vermehrung der Eisenausfuhr von Schweden gegen 1878 betrug 765,000 Centner oder etwa 17 pCt., die Vermehrung der Stahlausfuhr 77,800 Centner oder etwa 64 pCt.

Detaillirte Angaben über die 1879er Holz- und Eisenausfuhr fehlen zur Zeit zwar noch, doch kann man wohl annehmen, daß auch nach Deutschland der Export in Erwartung der geschehenen Zollbestimmungen und während der Verhandlungen über dieselben ein lebhafterer gewesen ist.

Die Ausfuhr von Getreide vergrößerte sich ebenfalls um bedeutende Quantitäten, wie dies bei der reichen Ernte des Jahres 1878 vorauszusehen war.

Es betrug dies Plus der Ausfuhr 1879:

für Hafer	4,100,000	Kubikfuß,
„ Weizen	67,300	„
„ Gerste	499,000	„
„ Roggen	63,400	„

Nach den Zusammenstellungen einer größeren Stockholmer Exportfirma betrug 1879 die Haferausfuhr:

von Gothenburg	6,681,637	Kubikfuß,
„ Stockholm	4,636,295	„
„ Uddevalla	2,855,571	„
„ Helsingborg	2,689,166	„
„ Norrköping	1,271,157	„
„ Ystad	1,198,841	„
„ Malmö	750,882	„
„ Landskrona	709,150	„
„ Halmstad	738,610	„
„ Varberg	675,179	„
„ Engelholm	461,917	„
„ Nyköping u. Oxelösund	450,997	„
„ Vestervik	422,914	„
„ anderen Häfen	957,684	„
zusammen	24,500,000	Kubikfuß.

Schweden ist, was Getreide betrifft, schon lange ein exportirendes Land, d. h. die Ausfuhr von Getreide übertrifft die Einfuhr schon seit langen Jahren. In Bezug auf andere landwirthschaftliche Produkte ist die Zeit, seit welcher die Ausfuhr größer ist, als die Einfuhr, zum Theil erst viel später eingetreten. Für den Artikel „lebendes Vieh und Pferde" trat dieser Zeitpunkt z. B. erst gegen das Jahr 1861 ein, ein Beweis, daß die Viehzucht in Schweden erst neueren Datums ist. Während nämlich in den Jahren 1856 bis

1860 die Einfuhr von Vieh zusammen mit 13,879 Stück die Ausfuhr überstieg, zeigte letztere schon

1861 bis 1865 einen Ueberschuß von 31,400 Stück,
1866 „ 1870 „ „ „ 158,400 „
1871 „ 1875 „ „ „ 255,000 „
und für die vier Jahre 1876 „ 1879 „ „ „ 220,513 „

Noch später hat der Export von Butter den Import überstiegen. Es zeigen nämlich die Jahre

Centner.

1861 bis 1865 ein Plus der Einfuhr von 106,000
1866 „ 1870 „ „ „ „ „ 23,000
1871 „ 1875 „ „ „ Ausfuhr „ 190,000
und die vier Jahre 1876 „ 1879 „ „ „ „ „ 157,907

Stockholms Ausfuhr 1879, verglichen mit 1878.

Waaren.		1878:	1879:
Eisen:			
Guß-, Roh-, Ballasteisen	Centner	240,656	273,408
geschmiedete u. gewalzte Stangen	„	690,071	751,073
Manufaktureisen	„	115,881	124,212
Luppen	„	72,882	132,122
Platten, verzinnte u. unverzinnte	„	15,265	29,693
Nägel	„	15,435	11,224
Radreife	„	372	—
Eisendraht	„	8,543	321,531
Eisenerz	„	307,096	253,196
Stahl	„	26,357	21,125
Kupfer	„	10,000	11,174
Zink und Zinkschrot	„	366	623
Getreide:			
Hafer	Kubikfuß	2,906,537	3,871,131
Gerste	„	13,815	13,934
Weizen	„	16,831	75
Roggen	„	500	2,500
Erbsen	„	—	17,199
Mehl:			
Weizenmehl	Centner	1,586	—
Roggenmehl	„	—	8,468
Holz:			
Bretter und Planken	Kubikfuß	630,246	299,712
Maschinen u. Geräthschaften, Werth in	Kronen	478,028	498,337
Tischlerarbeit	„ „ „	52,504	55,551
Häute und Felle	Centner	5,430	18,448
Leder	Pfund	21,950	15,960
Talg	„	2,565	168,856
Hering	Tonnen	3,810	Kbkfß.3,121
andere Fische	Centner	3,157	14
Branntwein und Sprit	Kannen	40,924	49,380
Punsch	„	5,277	4,530
Anchovis	Pfund	113,160	195,880
Lichte	„	163,482	94,099
Papier, Tapeten und Pappe	„	46,251	968,068
Theer	Tonnen	9,321	Ctr.37,831
Holzmasse	Centner	5,309	37,532
Zündhölzer	Pfund	1,644,451	1,005,158
Oelkuchen	Centner	50,166	12,484
Salz	„	33,070	3,100
Feldspath	„	10,541	3,000
Alaun	„	3,380	1,767
Vitriol	Centner	1,345	91,151
Horn und Knochen, unbearbeitet	„	1,919	431
Lumpen	„	2,815	2,900
Kleesamen	„	703	477
Kreide, gemahlene	„	5,233	6,100
Verschiedene Farben	Werth in Kronen	—	69,369
Baumwollgarn	Pfund	31,686	29,630
Bier	Kannen	6,644	11,207
Kleider	Werth in Kronen	—	53,029
diverse Waaren von der Niederlage	Werth in Kronen	—	974,955

Außerdem wurden im Jahre 1879 von Stockholm ausgeführt:

Pech	72	Centner,
Metallschrot	45,553	„
Eisenmanufakturwaaren	332,259	Pfund,
Gewehre	6,110	„
Stäbe	98,615	Stück,
Klempnerwaaren	25,691	Pfund,
unechtes Porzellan	135,616	„
Baumwollgewebe	8,273	„
Glas	35,199	„
Pulver	12,057	„
Terpentin	25,624	„
Thran	29,973	„
Seidengewebe	2,511	„
Bücher	für 296,428	Kronen,
chemische Präparate	„ 33,284	„

Gothenburgs Ausfuhr 1879, verglichen mit 1878.

Waaren.		1878:	1879:
Eisen:			
Stangeneisen	Centner	1,039,597	1,777,773
Luppen	„	149,543	115,283
Roheisen	„	81,392	207,736
Nägel und Verschiedenes	„	623,872	794,351
Stahl	„	42,214	109,162
Kupfer	„	127	2,129
Zinkblende und Zinkerz	„	519,880	479,150
Holz:			
Planken und Bretter	Kubikfuß	6,847,710	8,078,288
Grubenstützen	„	4,384,770	5,511,913
Getreide:			
Hafer	„	5,151,336	6,681,637
Gerste und Malz	„	27,606	32,952
Erbsen	„	3,318	7,902
Bohnen	„	43,844	83,686
Häute und Felle	Centner	7,066	10,960
Lebende Thiere:			
Pferde	Stück	3	15
Rinder	„	3,226	4,493
Schafe	„	197	222
Schweine	„	42	30
Käse	Centner	272	315
Butter	„	30,512	40,085
Maschinen u. Geräthschaften, Werth in	Kronen	307,450	348,078
Zündhölzer	Centner	119,436	127,842
Papier	„	105,583	146,940
Holzmasse	„	96,016	168,595

Waaren.		1878:	1879:
Gewebe:			
von Baumwolle	Pfund	64,845	67,165
„ Wolle oder Halbwolle	„	32,455	21,668
„ Leinen oder Hanf	„	31,084	56,316

Die Werthe der Ein- und Ausfuhr des Jahres 1879 lassen sich noch nicht mit genügender Sicherheit feststellen.

Im Jahre 1878 wurde der Werth der Einfuhr einschließlich 7,707,539 Kronen in Gold und Silber berechnet auf 239,513,000 Kronen,
der Einfuhrwerth von 1877 betrug ..... 303,420,000 „
die Einfuhr von 1878 blieb also mit ..... 63,907,000 Kronen hinter derjenigen von 1877 zurück.

Der Werth der Ausfuhr von 1878 einschließlich 769,020 Kronen in Gold und Silber wurde berechnet auf .... 184,320,000 Kronen,
der Ausfuhrwerth von 1877 betrug ..... 215,913,000 „
die Ausfuhr von 1878 blieb also mit ..... 31,593,000 Kronen hinter derjenigen von 1877 zurück.

Der zusammengelegte Werth der Ein- und Ausfuhr war
im Jahre 1877 ..... 519,333,000 Kronen,
„ „ 1878 ..... 423,833,000 „
und blieb also im Jahre 1878 um ..... 95,500,000 Kronen hinter 1877 zurück.

Auf die einzelnen Länder vertheilten sich die Werthe der Ein- und Ausfuhr Schwedens 1878 folgendermaßen:

Ein- und Ausfuhrwerthe 1878 nach Ländern.

Länder.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Gesammtumsatz.
Deutschland	56,752,000	11,562,000	68,314,000
England	63,637,000	93,087,000	156,724,000
Dänemark	41,725,000	20,977,000	62,702,000
Frankreich	8,014,000	26,002,000	34,016,000
Rußland und Finland	26,390,000	4,816,000	31,206,000
Norwegen	11,536,000	7,095,000	18,631,000
Niederlande	10,665,000	5,078,000	15,743,000
Belgien	6,715,000	8,825,000	15,540,000
Spanien	1,444,000	2,062,000	3,506,000
Portugal	703,000	1,099,000	1,802,000
Italien	1,028,000	213,000	1,241,000
Andere Europäische Länder	46,000	78,000	124,000
Verein. Staaten von Amerika	7,629,000	471,000	8,100,000
Afrika	8,000	1,303,000	1,311,000
Australien	132,000	1,153,000	1,285,000
Brasilien	758,000	253,000	1,011,000
Andere Länder	2,331,000	246,000	2,577,000
Summe in Kronen	239,513,000	184,320,000	423,833,000

Deutschland nimmt hier, wie in früheren Jahren, nächst England die erste Stelle ein, befindet sich letzterem gegenüber jedoch insofern im Vortheil, als der Werth der von Deutschland eingeführten Waaren den Werth der Ausfuhr dorthin um fast das Fünffache übersteigt, während der Werth der von England eingeführten Waaren hinter dem Werth der nach dort ausgeführten um etwa 30 Millionen Kronen zurückbleibt.

Den einzelnen Handelswaaren nach waren die Werthe der Ein- und Ausfuhr 1878 folgende:

Ein- und Ausfuhrwerthe 1878 nach Waarengattungen.

Waarengattungen.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Gesammtumsatz.
Getreide und Produkte davon	35,698,750	38,662,600	74,361,350
Holzwaaren:			
unbearbeitete	852,080	68,479,050	69,331,130
bearbeitete	1,193,830	8,383,200	9,577,030
Kolonialwaaren	43,340,970	185,590	43,526,560
Metalle:			
unbearbeitete	9,443,340	30,485,850	39,929,190
bearbeitete	6,478,730	2,303,350	8,782,080
Manufakturwaaren v. Geweben	32,271,770	2,688,500	34,960,270
Lebensmittel von Thieren	17,014,300	9,506,950	26,521,250
Mineralien, Rohwaaren	15,344,600	1,479,250	16,823,850
Haare, Häute, Knochen ꝛc.	12,264,030	1,081,250	13,345,280
Gewebe	12,115,980	304,100	12,420,080
Talg, Oele, Theer, Gummi ꝛc.	9,178,670	1,002,000	10,180,670
Lebende Thiere	860,660	8,618,100	9,478,760
Papier und Papierarbeiten	2,283,650	5,209,880	7,493,530
Fahrzeuge, Wagen, Maschinen ꝛc.	7,576,250	1,082,000	8,658,250
Spirituosen und andere Trinkwaaren	5,826,530	301,750	6,128,280
Garne, Zwirn ꝛc.	5,916,920	276,190	6,193,110
Münze	3,146,960	765,000	3,911,960
Andere Waaren	18,704,980	3,505,390	22,210,370
Summe in Kronen	239,513,000	184,320,000	423,833,000

Der Umsatz mit Deutschland war im Jahre 1878 folgender:
Einfuhr von Deutschland ..... 56,752,000 Kronen,
Ausfuhr nach Deutschland ..... 11,562,000 „
Gesammtumsatz 68,314,000 Kronen.

Die Einfuhr war um 10,597,000 Kronen und die Ausfuhr um 2,046,000 Kronen geringer als im Jahre 1877.

Auf die einzelnen Staaten vertheilte sich der Umsatz mit Deutschland folgendermaßen:

Schwedens Umsatz mit Deutschland im Jahre 1878.

Länder.	Einfuhr. Kronen.	Ausfuhr. Kronen.	Gesammtumsatz. Kronen.
Preußen	14,753,000	3,669,000	18,422,000
Mecklenburg	13,000	385,000	398,000
Oldenburg	2,000	216,000	218,000
Lübeck	31,768,000	4,674,000	36,442,000
Hamburg	5,283,000	2,524,000	7,807,000
Bremen	4,933,000	94,000	5,027,000
Gesammtumsatz mit Deutschland	56,752,000	11,562,000	68,314,000

Der Einfuhrwerth überstieg den Ausfuhrwerth bei den Staaten:
Preußen ..... um 11,084,000 Kronen,
Lübeck ..... „ 27,094,000 „
Hamburg ..... „ 2,759,000 „
Bremen ..... „ 4,839,000 „
Der Ausfuhrwerth überstieg den Einfuhrwerth bei den Staaten:
Mecklenburg ..... um 372,000 Kronen,
Oldenburg ..... „ 214,000 „

Der Umsatz mit Preußen bestand hauptsächlich aus folgenden Handelswaaren:

Einfuhr.

Getreide: Roggen	1,341,063	Kubikfuß	3,017,392	Kronen,	
Gerste	225,697	„	564,243	„	
Erbsen	179,518	„	538,554	„	
Weizen	151,581	„	492,638	„	
Wicken	35,284	„	105,852	„	
Malz	45,235	„	90,470	„	
Buchweizen	12,361	„	21,014	„	
					4,830,165 Kronen,
Mehl: Weizen=	120,085	Centner	1,501,063	Kronen,	
Roggen=	119,110	„	655,105	„	
Gersten=	6,632	„	43,955	„	
					2,200,123 „
Zucker, raffinirter	12,078,422	Pfund			3,188,717 „
Sämereien: Klee= und Grassamen	69,368	„	34,684	Kronen,	
Leinsamen	87,610	Kubikfuß	328,537	„	
Rübsamen	26,360	„	137,072	„	
diverse Arten	177,819	Pfund	177,819	„	
					678,112 „
Oelkuchen	57,731	Centner			346,386 „
Taschenuhren	9,134	Stück			251,880 „
Hanf	6,044	Centner			181,320 „
Papier	416,508	Pfund			179,750 „
Bleiweiß	922,488	„			156,823 „
Lumpen	22,648	Centner			169,860 „
Bohnen	574,268	„			143,567 „
Stärke	496,720	Pfund			129,147 „
Pottasche	7,258	Centner			127,984 „
Hering	13,609	Kubikfuß			122,481 „
Düngstoffe	15,754	Centner			110,278 „
Maschinen und Geräthschaften					101,843 „
Zink, unbearbeitetes	5,077	Centner			101,540 „
					u. s. w.

Ausfuhr.

Holz: Bandstöcke	2,735	Stück	1,368	Kronen,	
Leisten 2c.	187,163	„	28,074	„	
Balken und Sparren	1,114,107	Kubikfuß	452,047	„	
Bretter und Planken	1,616,226	„	985,898	„	
Ruderhölzer	1,851	Stück	2,777	„	
Brennholz	34,879	Kubikfuß	4,212	„	
					1,474,376 Kronen,
Eisen: Roheisen	5,631	Centner	15,767	Kronen,	
Stangeneisen	66,023	„	412,644	„	
Platteneisen	38,128	„	257,879	„	
Nägel	83	„	1,245	„	
Manufaktureisen	13,825	Pfund	4,148	„	
Eisenschrot	39,005	Centner	195,025	„	
					886,708 „
Steine					350,957 „
Kupfer	4,671	Centner			236,175 „
Salpeter	570,000	Pfund			171,000 „
Weizen	31,515	Kubikfuß			102,424 „
					u. s. w.

Der Umsatz mit Mecklenburg betraf besonders folgende Handelswaaren:

Einfuhr.

Weizenmehl	117	Centner	1,452 Kronen
Steinkohle	21,010	Kubikfuß	6,303 „
			u. s. w.

Ausfuhr.

			Kronen.	Kronen.
Holz, Balken und Sparren	213,285	Kubikfuß	82,096	
Bretter	391,946	„	239,087	321,183
Kalk	81,300	Kubikfuß		32,520
				u. s. w.

Der Umsatz mit Oldenburg war folgender:

Einfuhr.

Rum, Leinöl, Tabak ꝛc.	2,085 Kronen u. s. w.

Ausfuhr.

Holz, Bretter und Planken	331,497 Kubikfuß	202,213 Kronen,
Zinkblende		13,800 „
		u. s. w.

Der Umsatz mit Lübeck, welcher zum allergrößten Theil Speditionswaaren und wesentlich aus allen Gegenden Deutschlands umfaßt, bestand hauptsächlich aus folgenden Waaren:

Einfuhr.

Gewebe: von Wolle	1,274,057	Pfund	5,536,099	Kronen,
„ Baumwolle	502,004	„	1,731,294	„
„ Seide	24,073	„	852,068	„
„ Halbseide	75,853	„	910,077	„
„ Leinen oder Hanf	156,812	„	312,076	„
andere			113,310	„
			9,454,924	Kronen,
Kaffee	2,060,562	Pfund	1,236,337	„
Maschinen			1,301,938	„
Kleider			1,227,434	„
Tabak: Blätter	1,041,313	Pfund	739,332	Kronen,
Cigarren	51,401	„	359,807	„
			1,099,139	„
Sämereien aller Art			1,115,614	„
Häute und Felle: rohe	14,397	Centner	863,820	Kronen,
Leder, Sohlleder	236,528	Pfund	231,798	„
„ anderes	134,320	„	671,600	„
			1,767,218	„
Wolle	520,577	Pfund	650,721	„
Zucker: raffinirter	812,882	„	214,601	Kronen,
unraffinirter	1,957,843	„	430,812	„
			645,413	„
Hopfen	5,048	Centner	631,000	„
Hüte aller Art	167,689	Stück	611,205	„
Band von Seide, Halbseide ꝛc.	118,685	Pfund	801,763	„
Strumpfwirkerarbeiten	102,082	„	497,882	„
Ungefärbte Seide	21,169	„	423,380	„
Kautschuk, verarbeitetes	163,000	„	387,875	„
Farben aller Art			356,567	„
Regenschirme	106,019	Stück	303,457	„
Kamel- und Wollgarn	105,090	Pfund	246,962	„
Branntwein und andere Spirituosen	125,728	Kannen	219,798	„
			u. s. w.	

Ausfuhr.

Holz, Bretter und Planken	2,175,263	Kubikfuß	1,326,910	Kronen,
andere Arten			197,822	„
			1,524,732	Kronen,
Zündhölzer	2,147,427	Pfund	644,228	„
Eisen: Stangeneisen	34,027	Centner	212,669	Kronen,
Platten	25,455	„	171,822	„
andere Arten			57,872	„
			442,363	„
Kupfer	6,238	Centner	311,900	„
Butter	3,007	„	270,630	„
Rohe Häute	6,716	„	167,900	„
Stahl	8,606	„	150,605	„
Holzmasse	14,781	„	147,810	„
Rinder	528	Stück	119,895	„
			u. s. w.	

Der Umsatz mit Hamburg bestand hauptsächlich aus folgenden Waaren:

Einfuhr.

Kaffee	1,608,958 Pfund			965,375 Kronen,
Häute und Felle: rohe	9,369 Centner	562,140 Kronen,		
zubereitete	265,406 Pfund	272,777 „		
				834,917 „
Zucker, raffinirter	1,574,249 Pfund			415,602 „
Düngstoffe	52,633 Centner			368,431 „
Klee- und Grassamen	656,211 Pfund			328,106 „
Kamel- und Wollgarn	122,501 „			283,975 „
Speck	9,094 Centner			204,615 „
Tabak: Blätter	197,493 Pfund	140,220 Kronen,		
Cigarren	7,262 „	50,834 „		
				191,054 Kronen.

Ausfuhr.

Gewehre	158,500 Pfund			832,125 Kronen,
Zündhölzer	2,121,515 „			636,454 „
Eisen: Stangeneisen	17,479 Centner	109,243 Kronen,		
Platten	18,766 „	126,671 „		
andere Arten		56,870 „		
				292,784 „
Bier ꝛc.	66,574 Kannen			133,148 „
				u. s. w.

Der Umsatz mit Bremen war folgender:

Einfuhr.

Tabak: Blätter	4,340,127 Pfund	3,081,490 Kronen,		
Stengel	1,751,954 „	192,715 „		
Cigarren	181 „	1,267 „		
				3,275,472 Kronen,
Reis, Grütze ꝛc.	3,358,301 Pfund			839,575 „
Düngstoffe	26,860 Centner			188,020 „
Oele, fossile	1,650,092 Pfund			165,009 „
Speck	6,180 Centner			139,050 „
				u. s. w.

Ausfuhr.

Holz: Balken und Sparren	4,150 Kubikfuß	1,494 Kronen,		
Bretter und Planken	95,268 „	58,113 „		
				59,607 Kronen,
Hafer	22,560 „			33,840 „
				u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Rochefort.

Während des Jahres 1879 sind im hiesigen Hafen 14 Deutsche Schiffe von zusammen 4792 Tonnen ein- und ausgegangen, die sämmtlich beladen ankamen und größtentheils in Ballast wieder ausliefen.

Die Ausfuhr von Wein nach Deutschland, die sonst nach Hamburg, Bremen und Lübeck eine sehr lebhafte war, ist im Jahre 1879 in Folge der geringen Ernte Null gewesen.

Die Einfuhr von Deutschem eichenen und tannenen Bauholz nimmt in hiesiger Gegend mit jedem Jahre größere Dimensionen an, und namentlich findet das Deutsche Eichenholz, welches sich wohlfeiler stellt, als das einheimische, stets größere Verwendung, und dies wird in dem Maße sich vermehren, als die von der Regierung in Aussicht genommenen großen Bauten in Vollzug treten.

Die Anlage eines neuen schwimmenden Docks von großer Dimension verspricht den Schiffen größeren Tonnengehalts rasche und bequeme Entladung und wird deren betreffende Operationen erleichtern. Dieses Dock wird eine Fläche von 6 Hektaren einnehmen und im Eingange 7½ Meter Tiefe haben; man denkt, dasselbe in kurzer Frist herzustellen.

Italien.

Handelsbericht aus Spezia für 1879. [1])

Uebersicht der Ein- und Ausfuhr in den Zollämtern des Golfs von Spezia.

Einfuhr.

Waaren.	Menge: Kilogramm.	Werth: Lire.
Kaffee	10,820	23,520
Rohzucker	83,735	58,980
Weizen	1,349,261	330,000
Dampfmaschinen	127,830	71,224
Fisch, getrockneter und geräucherter	142,735	82,620
Eisen erster Fabrikation	148,327	74,468
Eisen zweiter Fabrikation	9,163	15,548
Steinkohle	11,150,000	345,000
Holzkohle	293,000	22,475
Kurzwaaren	36,305	129,390
Käse	5,058	10,000
Chemikalien	71,859	56,136
Fliesen, Ziegel 2c.	2,822,225	278,962
Zusammen....		1,498,323

Ausfuhr.

Waaren.	Menge: Kilogramm.	Werth: Lire.
Oel	40,597	53,485
Marmor, unbearbeiteter	22,841	14,778
Pflastersteine	466,529	32,900
Zusammen....		101,163

Bewegung der Handelsschifffahrt im Golf und Hafen von Spezia.

Eingang.

Eingangshäfen.	Italienische.				Britische.				Französische.		Nothleidende.		Ueberhaupt.	
	Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.					
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Spezia	477	16,974	2	183	2	285	4	3702	—	—	176	21,588	661	42,732
Fezzano	65	3,400	—	—	—	—	—	—	—	—	234	17,023	299	20,423
Grazie	81	4,780	—	—	1	530	—	—	1	470	70	4,257	153	10,037
Portovenere	60	1,394	—	—	—	—	—	—	—	—	460	24,567	520	25,961
Lerici	167	4,757	47	929	2	1332	—	—	—	—	198	8,966	414	15,984
Zusammen.....	850	31,305	49	1112	5	2147	4	3702	1	470	1138	76,401	2047	115,137

Ausgang.

Ausgangshäfen.	Italienische.				Britische.				Französische.		Nothleidende.		Ueberhaupt.	
	Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.					
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Spezia	492	17,135	2	183	2	285	4	3702	—	—	172	22,217	672	43,522
Fezzano	65	3,400	—	—	—	—	—	—	—	—	234	17,023	299	20,423
Grazie	81	4,780	—	—	1	530	—	—	1	470	70	4,257	153	10,037
Portovenere	60	1,394	—	—	—	—	—	—	—	—	459	24,559	519	25,953
Lerici	136	6,195	53	1517	3	125	—	—	—	—	224	8,573	416	16,410
Zusammen.....	834	32,904	55	1700	6	940	4	3702	1	470	1159	76,629	2059	116,345

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 536.

Paraguay.

Handelsbericht aus Asuncion für 1879. [1])

Das Jahr 1879 war für Paraguay in finanzieller Beziehung ein besonders glückliches, da die Handelsbilanz einen bedeutenden Ueberschuß zu Gunsten der inländischen Produktion ergab, das erste Mal nach dem verheerenden fünfjährigen Kriege, daß ein solches Resultat erzielt wurde, während zu Lopez' Zeiten der Export den Import regelmäßig bedeutend überstieg.

Der offizielle Werth der Einfuhr betrug

im Jahre	1879	956,144	Pesos fuertes,
„ „	1878	797,234	„ „
Mehrbetrag im Jahre	1879	158,910	Pesos fuertes.

Der Werth der Ausfuhr betrug

im Jahre	1879	1,582,342	Pesos fuertes,
„ „	1878	676,588	„ „
Mehrbetrag im Jahre	1879	905,754	Pesos fuertes.

Ueberschuß des Betrages der Ausfuhr über den Betrag der Einfuhr im Jahre 1879 626,198 Pesos fuertes.

Der Zoll ergab ..... im Jahre	1879	216,599	Pesos fuertes,
„ „	1878	180,516	„ „
Mehrertrag des Zolles ... im Jahre	1879	36,083	Pesos fuertes.

Da das Land während des Krieges seinen ganzen Bestand an Vieh verloren hatte, so gingen bis dahin alljährlich große Summen für Schlachtvieh und Pferde nach Corrientes (etwa 2,000,000 Mark). Die hiesigen Viehweiden sind nun aber allmälig wieder bestockt worden, und jener an Corrientes bezahlte Tribut ist schon jetzt auf ein Minimum beschränkt und wird wohl in einigen Jahren ganz aufhören. Von da an bleibt der ganze Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr im Lande, und Paraguay, das durch den Krieg gänzlich verarmt war, wird voraussichtlich wieder zu dem früheren Wohlstande zurückkehren.

Es ist uns nicht möglich gewesen, statistische Daten über die einzelnen Einfuhrartikel zu erhalten, welche übrigens dieselben sind, wie die im vorigen Berichte vom 12. September 1879 aufgeführten.

Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel waren folgende:

Yerba (Maté)	4,656,000	Kilogramm.
Tabak	2,883,000	„
Rindshäute	32,790	Stück,
Sohlen	5,401	„
Cigarren	11,941,000	„
Stärke	204,000	Kilogramm.
Eingemachte Früchte	43,200	„
Gerbrinde	349,321	„
Orangen	30,000,000	Stück,
Orangenblätter-Essenz ...	1,955	Kilogramm,
Jaborandi	5,290	„

Es ist vor Kurzem der Anfang mit dem Export des hiesigen Thees nach Deutschland gemacht worden, und es scheint, als werde der Artikel sich dort allmälig Eingang verschaffen. Freilich ist dies nur möglich, wenn die Yerba in der Weise wie der Chinesische Thee zubereitet wird, mit welcher Zubereitungsart man jetzt angefangen hat. Die in Südamerika beliebte Pulverform wird sich in Europa wohl nie einbürgern lassen.

Nach hiesigem Tabak ist gegenwärtig lebhafte Nachfrage von Hamburg und Bremen aus, und es liefen von jenen Plätzen direkte Aufträge zum Ankaufe bedeutender Posten ein, die aber nur zum kleinsten Theil vollzogen werden konnten, da die letzte Ernte zu unbedeutend war und man für Deutschland nur die wohlfeilsten Sorten wünscht, die leicht in Verbindung mit den bessern Klassen in der Argentinischen Republik Absatz fanden. Trotzdem ist es einem Bremer Hause gelungen, den größten Theil des wohlfeilen „Pito" hier zu erstehen.

Um dem hiesigen Tabak im Großen und Ganzen den Europäischen Markt zu eröffnen, wäre eine sorgfältigere Behandlung desselben erforderlich, welche die hiesigen Tabaksbauern nicht verstehen, welche ihn aber, wie das kleine Versuche bewiesen haben, den besten bekannten Tabaken an die Seite stellen würden.

Unter den mannigfachen Naturprodukten Paraguays bieten sich jedes Jahr neue zum Export dar. Unter diesen verdienen besonders Orangenblätter-Essenz und Jaborandi (eine Drogue) genannt zu werden, welche Produkte nur deshalb nicht in größeren Mengen exportirt worden sind, weil der Konsum in Europa ein sehr beschränkter ist. Größere Wichtigkeit wird mit der Zeit ohne Zweifel der Indigo haben, mit dessen Gewinnung aus der hier einheimischen Pflanze Eupatorium tinctorium jetzt begonnen wird. Der Kaffeebau macht stete Fortschritte, auch fängt man jetzt ernstlich an, eine hiesige Gespinnstpflanze, Bromelia Caraguatá, auszubeuten, und endlich ist hier eine Maschine hergerichtet worden, um aus den Kernen einer hiesigen Palmenart Oel zu gewinnen.

Durch den im verflossenen Jahre mit Bolivien abgeschlossenen Grenzvertrag, der bis Ende Juli d. J. noch nicht publizirt war, sind die Grenzen Paraguays definitiv festgestellt. Das streitige Chaco-Gebiet wurde nach jenem Vertrage derart vertheilt, daß Paraguay im Norden vom 22. Breitengrad bis zu dem Punkte, wo dieser Grad den Rio Pilcomayo schneidet, begrenzt wird und zu Gunsten Boliviens auf das Gebiet nördlich vom genannten Breitengrad verzichtet. Da eine Eisenbahn vom Innern Boliviens bis an den Paraguay projektirt ist, welches Projekt Aussicht auf baldige Verwirklichung hat, so wird der Handel auf dem Paraguay-Fluß einen bedeutenden Aufschwung nehmen und ein Grund mehr für das Inslebentreten direkter Schifffahrt zwischen Europa und hier gegeben sein.

Das Postwesen hat sich im vergangenen Jahre in erfreulicher Weise gehoben, da Postlinien nach verschiedenen Punkten im Innern des Landes eingerichtet wurden. Da Paraguay seinen Beitritt zum Weltpostverein bereits erklärt hat, so wird die Zahl der Sendungen nach dem Auslande sich voraussichtlich bedeutend vermehren.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 660.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 31. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **29. Oktober 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: Niederlande: Nähere Bestimmungen über die Klassifizirung von Zucker zum Zweck der Accise-Erhebung. 437. — **Frankreich:** Eingangszoll auf die sogenannten Guineas in der Senegalkolonie. 438.

Berichte: Deutsches Reich: Danzig. 439. — Bromberg. 440. — Tilsit. 441. — Memel. 442. — Frankfurt a. O. 443. — Görlitz. 443. — Liegnitz. 443. — Glogau. 445. — Breslau. 445. — Erfurt. 445. — Emden. 446. — Flensburg. 447. — Lübeck. 447. — Gera. 447. — Cöln. 448. — Aachen. 449. — Mainz. 450. — Nürnberg. 450.

Rußland: Handelsbericht aus Berdiansk und Mariupol fü 1879. 451. — Moskau (Rußlands Montanproduktion 1879). 452. — **Großbritannien:** Handelsbericht aus Kapstadt für 1879. 452. — Manchester (Lage der Baumwollindustrie). 456. — **Schweden und Norwegen:** Wirthschaftliche Verhältnisse Schwedens im Jahre 1879 (Fortsetzung). 457. — **Italien:** Messina (Seiden-Ernte). 465. — **Dänemark:** Kopenhagen (Ernteausfall in Dänemark). 465. — **Dominikanische Republik:** Handelsbericht aus Puerto Plata für 1879. 466. — Handelsbericht aus Santo Domingo für 1879. 468.

Gesetzgebung.

Niederlande.

Nähere Bestimmungen über die Klassifizirung von Zucker zum Zweck der Accise-Erhebung.

(Staatsblad No. 174.)

Zur Ausführung des Artikel 3 des Gesetzes vom 25. Mai d. J. die Zucker-Accise betreffend,[1]) ist nach Anhörung der Handels- und Fabrikkammern der nachstehende Königliche Beschluß ergangen:

Artikel 1.

Der Gehalt von Zucker, welcher kenntlich gefärbt ist oder dessen Qualität einen höheren Gehalt voraussetzen läßt, als denjenigen der höchsten Nummer der Klasse, zu welcher er nach den Normalmustern gehören soll, wird auf folgende Weise ermittelt:

a. Jedes zu prüfende Muster Zucker wird zum Zweck der Untersuchung durch Feinreibung und Mengung gleichförmig gemacht, und zwar in solcher Weise, daß dabei keine Veränderung in der Zusammensetzung durch Verlust oder durch Aufnahme von Wasser oder auf irgend eine andere Art stattfindet.

b. Von dem Muster wird eine Probe abgewogen von einem solchen Gewicht, wie es nöthig ist, um, sofern es aus vollkommen reinem und trocknem Zucker besteht, mittelst der folgenden Manipulationen einen Ausweis von 100 pCt. auf dem Polarisations-Instrument zu erhalten.

Falls der Zucker feucht oder weich ist, wird die Probe getrocknet.

c. Alsdann wird die Probe nach einander getränkt (doortrokken) mit:

1) Alkohol von mindestens 99,5 pCt.;
2) Alkohol von 96 pCt., vollkommen mit Zucker gesättigt;
3) Alkohol von 92 pCt., ebenfalls mit Zucker gesättigt.

Sie wird ferner ausgewaschen mit einem Gemenge, bestehend aus einem Volumen Essigsäure (von 390 bis 430 Gramm wasserfreier Essigsäure pro Liter) und neunzehn Volumen Alkohol von 85 pCt., welches Gemenge ebenfalls mit Zucker gesättigt ist.

Nach Auswaschung derjenigen Bestandtheile, welche in der Waschflüssigkeit löslich sind, wird diese beseitigt mittelst nochmaliger successiver Tränkung der Probe durch die unter 1, 2 und 3 genannten Flüssigkeiten, aber nun in umgekehrter Ordnung, also zuerst durch 3, alsdann durch 2 und hierauf durch 1. Schließlich wird auch diese letztere Flüssigkeit aus der Probe entfernt.

d. Die also behandelte Probe wird, unter Anwendung der nöthigen Klärungs- und Entfärbungsmittel, in Wasser aufgelöst

[1]) Deutsches Hand. Arch. I. S. 308.

und von der hell gemachten Flüssigkeit werden die Polarisations-Prozente festgestellt.

e. Das Ergebniß, welches durch sorgfältige Ausführung der vorerwähnten Operationen erhalten wird, drückt den prozentualen Gehalt des Musters aus.

Artikel 2.

Die Klassifizirung des Zuckers erfolgt durch Vergleichung seines Gehalts mit demjenigen, welcher in der folgenden Skala für jede Klasse als höchste Grenze angegeben ist.

Klasse zum Zweck der Accise.	Höchste Grenze der Klasse bei Klassifizirung nach dem Gehalt.	
	Nummer.	Gehalt.
2te (Nr. 14—10.)	15	97,8 pCt.
3te (Nr. 9—7.)	10	94,4 „
4te (unter Nr. 7.)	7	87,4 „

Derjenige Zucker, welcher einen höheren Gehalt als 97,8 pCt. hat, fällt in die erste Klasse.

Artikel 3.

Dieser Beschluß tritt am 15. Oktober d. J. in Wirksamkeit.

Unser Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

Haag, den 25. September 1880.

Der Niederländische Staatskourant giebt dazu in Nr. 243 vom 14. Oktober in seinem nichtamtlichen Theile nachstehende vom Finanzministerium mitgetheilte Erläuterung, welche durch irrige, in der Presse mehrfach laut gewordene Auffassungen über die Tragweite der neuen Vorschriften veranlaßt ist:

Das Gesetz vom 25. Mai 1880 hat keineswegs die Absicht, die Saccharometrie als Grundlage der Klassifizirung des Rohzuckers im Allgemeinen an die Stelle der Normalmuster zu stellen. Die Aenderung, welche dasselbe gegenüber dem bestehenden Zustand bezweckt, betrifft nur solchen Zucker, welcher ersichtlich gefärbt ist oder dessen Beschaffenheit einen höheren Gehalt voraussetzen läßt, als denjenigen der höchsten Nummer der Klasse, zu welcher er gemäß der Normalmuster gehören würde. In diesen zwei außergewöhnlichen Fällen soll der Gehalt des Zuckers mittelst der in dem Königlichen Beschluß vom 25. September d. J. beschriebenen Methode durch Polarisation nach vorheriger Auswaschung festgestellt und dieser Zucker nach dem so ermittelten Gehalt klassifizirt werden durch Vergleich mit einer Skala, welche auf die nach derselben Methode erfolgte Untersuchung von Java-Zucker der Nummern 15, 10 und 7 (mithin von einer Nummer über der höchsten jeder Klasse) gegründet ist.

Es versteht sich von selbst, daß die durch die Skala festgestellten, auf einer genauen wissenschaftlichen Untersuchung beruhenden Grenzgehalte nicht den Ertrag des Zuckers durch Raffinirung vorstellen können, und das neue Gesetz bringt in der hierüber bestehenden Vorschrift keinerlei Veränderung mit sich, da die Verhältnißzahlen, welche das Rendement für die verschiedenen Klassen ausdrücken (91 pCt., 88 pCt., 80 pCt., 67 pCt.), sowohl nach als vor dem 15. Oktober d. J., ganz allgemein in Anwendung bleiben. Mit anderen Worten: die Untersuchung des Gehalts soll nur dienen als Hülfsmittel beim Klassifiziren, und zwar ausschließlich bei solchem Zucker, dessen Farbe nach Maßgabe des neuen Gesetzes dabei nicht als Maßstab dienen kann. Welcher Maßstab aber auch beim Klassifiziren angewandt wird, die Besteuerung und die Abschreibung bei der Ausfuhr nach der Raffinirung sollen sich auch fernerhin stets nach den amtlichen Rendements richten, welche hierfür in den letzten Jahren in Uebereinstimmung mit den Kölner internationalen Versuchen gegolten haben.

Die vorgeschriebene Art der Gehaltsermittelung ist adoptirt auf Grund des Berichts des Sachverständigen für mathematische, naturwissenschaftliche und chemische Angelegenheiten im Finanzministerium und der daraufhin eingeholten Gutachten der Handels- und Fabrikkammern, welche im Nachstehenden mitgetheilt werden.[1])

Die Beamten, welche die Ausführung des neuen Gesetzes zu überwachen haben, sind angewiesen, insbesondere darauf zu achten, daß die Klassifizirung des Zuckers nach dem Gehalt auf diejenigen Fälle beschränkt bleibe, für welche diese Klassifizirungs-Art durch das Gesetz zugelassen ist. Dabei ist zugleich bemerkt, daß die bloße Möglichkeit, daß übrigens normaler Zucker nach seinem Gehalt vielleicht in eine höhere Klasse fallen würde, keinen genügenden Grund darbietet, diesen Zucker nicht nach dem gewöhnlichen Maßstabe (den Normalmustern) zu klassifiziren, wozu in dem zweiten der in dem neuen Gesetz erwähnten Fälle die bestimmte Muthmaßung erfordert wird, daß der Gehalt des Zuckers die gesetzmäßige Grenze überschreitet.

Frankreich.

Eingangszoll auf die sogenannten Guineas in der Senegalkolonie.[2])

(Journal officiel No. 287.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 17. Oktober 1880, verfügt in Artikel 1 das Folgende:

Die unter dem Namen Guineas (Guinées) bekannten Zeuge jeder Herkunft können beim Eingang in der Senegalkolonie der Zahlung eines Zolles unterworfen werden, welcher nicht über vier Centimen für das Meter hinausgeht.

Die anderwärts als in Frankreich oder in der Französischen Kolonie fabrizirten Guineas sind außerdem in allen Fällen einem Zuschlagszoll von vier Centimen für das Meter unterworfen.

---

[1]) Diese Schriftstücke sind hier fortgelassen.

[2]) Vergl. Hand. Arch. 1877 II. S. 77.

Die in Frankreich oder in den Französischen Kolonien fabrizirten Guineas sind von der Zuschlagsabgabe von vier Centimen für das Meter nur dann befreit, wenn sie von der Zollbehörde in Frankreich oder in der Kolonie ihres Ursprungs gestempelt worden sind.

Nach Artikel 2 werden zur Stempelung nur die nationalen Guineas von jedem Gewicht, von denen das Stück wenigstens 15 Meter Länge bei wenigstens 80 Centimetern Breite hat, zugelassen. Der Ursprung derselben muß durch eine Bescheinigung des Fabrikanten festgestellt werden, welche in Frankreich durch den Maire der Gemeinde, in den Französischen Kolonien durch die Ortsbehörde als richtig beglaubigt ist.

Der übrige Inhalt des Dekrets regelt insbesondere die formellen Ansprüche an die Guineas und deren Verpackung. Nach Artikel 8 braucht der Zollsatz nicht auf die Guineas jeder Herkunft der gleiche zu sein.

Nach Artikel 10 kommen die Bestimmungen des in Rede stehenden Dekrets sechs Monate nach dem Tage seiner Verkündigung in Anwendung.

Berichte.

Deutsches Reich.

Danzig, Mitte Oktober.

Die bedrohliche Lage der Landwirthschaft in unserer Provinz zu Anfang des Monats August erfuhr eine wesentliche Veränderung durch den günstigen Umschlag der Witterung, welcher in der Mitte des gedachten Monats eintrat. Das Wetter blieb von da an so lange Zeit schön, daß das auf dem Felde in Hocken oder auf dem Halm stehende Getreide trocken eingebracht werden konnte. Allerdings ist ein erheblicher Theil des Roggens, welcher früher gemäht worden, durch die Nässe gänzlich verdorben, bei den übrigen Feldfrüchten hat aber der verursachte Schaden lange nicht den Umfang erreicht, wie dies anfänglich befürchtet wurde. Nur Kartoffeln, welche gegenwärtig geerntet werden, scheinen einen über Erwarten schlechten Ertrag zu liefern. Einzelne Landstriche in unserer Provinz in den Kreisen Marienwerder, Graudenz und Culm sind durch Wolkenbrüche und Hagelschlag heimgesucht und deshalb auch ganz besonders benachtheiligt worden.

Im Getreidegeschäft machte sich Anfangs Juli eine gewisse Erschlaffung bemerkbar, da die Nachrichten über eine große Ernte in Amerika sowie die günstigen Aussichten für solche in Frankreich, England und bei uns nicht zu Unternehmungen aufforderten. Als dann Mitte Juli bis Mitte August anhaltende Regengüsse in den Ländern diesseits der Elbe, bis tief nach Rußland hinein, die Ernte beschädigten und zum Theil zerstörten, während der Westen, wie auch Dänemark und Schweden vom schönsten Ernte-Wetter begünstigt wurden, verlor unser Markt jede Fühlung mit dem Auslande.

Dagegen trat im Inlande, hervorgerufen durch den Mangel an Vorräthen, reger Begehr auf, in Folge dessen von den hiesigen Lägern belangreiche Verkäufe nach Bromberg, Posen, Stettin, Berlin, selbst nach Schlesien gemacht wurden.

Der Umstand, daß die vierwöchentliche Regenzeit die Landwirthe mit ihren Feldarbeiten bedeutend in Rückstand gebracht hat, und sie deshalb bisher keine Zeit zum Dreschen haben erübrigen können, macht es erklärlich, daß die Zufuhren an den Märkten ungewöhnlich klein geblieben sind und dem Konsumtions-Bedarf nicht genügen.

Die Dringlichkeit des Bedarfs zeigt sich am meisten in den Bewegungen der Berliner Produkten-Börse, welche seit Anfang September für Weizen und Roggen eine steigende Tendenz angenommen hat. Auch am hiesigen Platz sind die Zufuhren bisher wenig belangreich gewesen, namentlich diejenigen aus Polen und Rußland, welche letzteren zum Theil durch den Zoll zurückgehalten wurden.

Die hiesigen Lagerbestände von Getreide und Saaten beliefen sich ultimo September

		1880:	1879:
von Weizen	auf	9,100 Tonnen,	12,900 Tonnen,
„ Roggen	„	400 „	6,800 „
„ Gerste	„	1,500 „	3,400 „
„ Rübsen und Raps ..	„	13,000 „	14,000 „
		24,000 Tonnen.	37,100 Tonnen.

Die gute Meinung im Holzgeschäft setzte sich auch in den letztverflossenen Monaten fort und fand ihren Ausdruck in dem schnellen Verkauf der von Polen hier angelangten Zufuhren zu meistens anziehenden Preisen. Die auswärtigen Märkte trugen zwar dieser Preis-Erhöhung noch keine Rechnung und in den Fällen, wo Schwedisches, Norwegisches oder Amerikanisches Holz demselben Zweck entsprachen, wurde dies der Billigkeit wegen vorgezogen; für die übrigen Artikel erwartet man aber lohnenden Absatz, da die Bestände davon gering sind und die Zufuhren klein bleiben. Fichtene Rundhölzer von starken Dimensionen sind gesucht und werden höher bezahlt, während solche von schwächeren Dimensionen, sowie feine Schnitthölzer nur geringer Nachfrage begegnen.

Fichtene Balken von besserer Qualität und guter Durchschnittslänge sind nur mäßig zugeführt und fanden deshalb zu wesentlich höheren Preisen schnellen Absatz. Auch für lange fichtene Balken zeigte sich guter Begehr.

Die Zufuhr von fichtenen Mauerlatten ist reichlicher, und wenn auch etwas bessere Preise dafür bezahlt worden sind, so läßt sich doch der Verkauf nach dem Auslande schwer ermöglichen.

Tannene Balken und Mauerlatten wurden nur wenig zugeführt und holten deshalb etwas bessere Preise.

Von eichenen Planken ist die Zufuhr ganz unbedeutend und zeigt sich auch kein Begehr dafür.

Die Zufuhren von eichenen Hölzern, Plançons und Balken sind bisher gleichfalls nur geringfügig gewesen und haben deshalb wesentlich höhere Preise erzielt. Eichene Stäbe, schwach zugeführt, bedangen etwas bessere Preise.

Das Geschäft in Eisenbahnschwellen erfuhr keine wesentliche Veränderung und hat sich in dem früheren erheblichen Umfang erhalten.

Das Kolonialwaaren-Geschäft hatte in den letzten drei Monaten einen lohnenden und ziemlich angeregten Verlauf, da andauernder Bedarf eintrat und der Konsum einzelner Artikel, wie von Reis und Fettwaaren, durch den ungünstigen Ausfall der Ernte in unserer Provinz eine Zunahme erfuhr.

Kaffee. Der Import betrug 13,000 Centner und der Umsatz war gleichmäßig rege. Die Preise blieben ziemlich unverändert.

Von Reis ist das erhebliche Quantum von 32,000 Centnern eingeführt und nach der Provinz sowie transito nach Polen verkauft worden. Preise hielten sich auf 13,50 Mark pro 50 Kilogr. transito.

Für Schmalz zeigte sich so reger Absatz, daß die eingeführten 6600 Fässer zu steigenden Preisen schnell geräumt werden konnten. Preise stellten sich im Juli auf etwa 40 Mark, im September auf etwa 47½ Mark pro 50 Kilogr. transito.

Speck, von dem 700 Kisten eingeführt sind, welche leicht abgesetzt werden konnten, erfuhr gleichfalls eine Preissteigerung von 42 Mark auf 52 Mark pro 50 Kilogr. transito.

Außerdem wurden noch 700 Kisten Amerikanisches Fleisch importirt, dessen Konsum stetig zunimmt.

Der Import von Talg betrug 4500 Fässer, die Preise dafür blieben unverändert etwa 38 Mark pro 50 Kilogr. transito.

Petroleum. Ungeachtet die Produktion davon noch immer bedeutender ist, wie der gleichzeitige Bedarf, haben es die Raffineure doch durchgesetzt, die Preise in die Höhe zu treiben, in Folge dessen die Beziehungen von unserm Platz aus mäßig gewesen und gegen diejenigen im Vorjahre erheblich zurückgeblieben sind.

Der hiesige Lagerbestand betrug

am 1. Juli cr.	17,300	Barrels,
importirt sind vom 1. Juli bis 30. September	32,700	„
	50,000	Barrels,
der Abgang betrug	26,000	„
bleibt Vorrath am 30. September	24,000	Barrels,
schwimmend auf hier sind noch	16,000	„
und in Abladung	9,000	„

Die ersten Zufuhren von dem diesjährigen Heringsfange an der Schottischen Küste trafen bereits sehr frühe, Mitte Juli, hier ein und fanden, da alle Vorräthe geräumt waren, gute Kauflust. Der anfänglich dafür gezahlte Preis von 29 bis 30 Mark pro Tonne transito für unbranded Matties konnte sich nicht lange behaupten und ging, als die Zufuhren in Folge des außergewöhnlich günstigen Fanges einen beträchtlichen Umfang genommen, bis auf 16 bis 21 Mark zurück. Die niedrigen Preise wirkten aber sehr günstig auf den Konsum, so daß etwa 25,000 Tonnen von diesen ungebrannten Heringen verkauft werden konnten.

Von Crownbrands Heringen waren die Zufuhren, welche Mitte August begannen, ebenfalls so groß, daß Preise von 36 bis 37 Mark pro Tonne transito für Crownfullbrand auf 33 bis 34 Mark pro Tonne zurückgingen. Der Import von Schottischen Heringen beträgt bis Ende September etwa 140,000 Tonnen gegen 85,000 Tonnen in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Der Absatz von Englischen Kohlen beschränkte sich in den letztverflossenen 3 Monaten wie bisher hauptsächlich auf die an der Weichsel, der Nogat und am Haff gelegenen Städte; bahnwärts hat das Geschäft, besonders für Maschinenkohlen, sich sehr verringert, während Schmiedekohlen weniger Einbuße gehabt haben. In Folge billiger Wasserfrachten fanden auch Verladungen nach Königsberg von hier aus statt.

Von Polen war die Nachfrage für Englische Kohlen größer, was zum Theil seinen Grund darin hat, daß Schlesische Kohlen nicht genügend zugeführt wurden.

Englischer Gießerei-Koke behauptete so ziemlich sein Absatzgebiet, nur das von Elbing ist verloren gegangen, da Westfälischer Koke, seewärts eingeführt, dem Englischen mit Erfolg Konkurrenz geboten hat. Die Einfuhr Englischer Kohlen betrug im verflossenen Quartal 50,000 Tonnen.

Das Speditionsgeschäft erhielt sich in der früheren Lebhaftigkeit und hat durch die größere Einfuhr von Kolonialwaaren, Roheisen, Häuten, Chemikalien und Talg, für Polen bestimmt, eine nicht unwesentliche Zunahme erfahren.

Die Lage der Rhederei ist noch trostloser wie früher geworden und vorläufig zeigt sich auch keine Aussicht zum Besserwerden.

Der Schiffsverkehr in unserm Hafen bestand während des abgelaufenen Quartals aus

	gegen den gleichen Zeitraum 1879:
630 eingekommenen Schiffen	551 desgl.
497 ausgegangenen „	541 „

Bromberg, Mitte Oktober.

Die Aussichten auf die in das verflossene Vierteljahr fallende Ernte waren diesmal außergewöhnlich gute; zwar hatten die Frühjahrsfröste den Roggen strichweise stark beschädigt, dagegen stand Weizen und Gerste so schön, wie seit Jahren nicht. Die anhaltenden Regengüsse im Monat August vernichteten jedoch die Hoffnungen auf einen dem ursprünglichen Stande der Saaten entsprechenden Ertrag zum großen Theile. Ganz besonders trifft dies für Weizen zu, welchem der Regen aller Orten den meisten Schaden zugefügt hat; nur unbedeutende Quantitäten dieser Frucht sind völlig unbeschädigt eingebracht worden. Der Verlust durch Auswuchs und Entwerthung wird auf 50 pCt. geschätzt, der Ernte-Ertrag ebenfalls auf 50 pCt. Diejenigen Gegenden, für welche der Weizen die Hauptfrucht darstellt, würden sich somit in einer recht üblen Lage befinden, wenn nicht die gerade ebendaselbst stark angebauten Zuckerrüben einen theilweisen Ersatz versprächen, diese Frucht steht durchweg sehr schön und läßt sich der zu erwartende Ertrag auf 110 pCt. einer Durchschnittsernte veranschlagen.

Roggen ist durch die Augustregen nicht sehr beschädigt worden; aber der durch den Frost verursachte Verlust wird auf 55 pCt. geschätzt. In einzelnen Gegenden haben besonders die kleineren Besitzer, welche ausschließlich auf den Ertrag von einigen Hektaren mit dieser Frucht bestellten Ackerlandes angewiesen sind und theilweise nichts geerntet haben, schweren Schaden erlitten. Recht gut dagegen ist die Sommersaat sowohl im Körner- wie im Strohertrage ausgefallen und bei der zur Zeit der Ernte dieser Frucht günstigen Witterung trocken eingebracht worden.

Gerste ist von allen Halmfrüchten am wenigsten beschädigt; man konnte auf 110 pCt. einer Mittelernte rechnen; durch Auswuchs ist allerdings einiges beschädigt, jedoch bleibt noch immer ein Ertrag von etwa 105 pCt.

Auch beim Hafer beschränkt sich der Verlust durch Auswuchs auf 5 pCt. während 95 pCt. einer Mittelernte als gewonnen anzusehen sind.

Erbsen versprachen 90 pCt. einer Mittelernte, durch Regen sind 40 pCt. entwerthet, so daß sich der Ertrag auf 50 pCt. reduzirt.

Klee versprach 120 pCt. zu geben, durch Frost sind etwa 30 pCt. beschädigt, der Ertrag somit 90 pCt.

Kartoffeln werden sehr verschieden beurtheilt, und läßt sich ein klares Bild bis jetzt nicht gewinnen; doch scheint soviel festzustehen, daß die ursprünglich gehegten Befürchtungen, wenigstens soweit die auf leichterem Boden stehende Frucht in Frage kommt, nicht zutreffen. Im Großen und Ganzen dürfte auf etwa 80 pCt. einer Mittelernte zu rechnen sein.

Wiesenheu hat einen Ertrag von 110 bis 120 pCt. geliefert.

Das Getreidegeschäft hat im Allgemeinen im verflossenen Quartal viele Schwankungen durchgemacht, hervorgerufen durch die regnerische Witterung, welche die neue Ernte mehr oder weniger in

Frage stellte, und den weitgehendsten Befürchtungen Thür und Thor öffnete.

Die ursprünglich für die Weizenernte außerordentlich günstigen Aussichten bewirkten, daß die Händler ihre Einkäufe allgemein zurückhielten und sich nur auf den nothwendigsten Bedarf beschränkten. Selbst das in der zweiten Hälfte des Juli eintretende Regenwetter rief größere Lebhaftigkeit nicht hervor, da vorläufig die Befürchtung einer Beschädigung der neuen Ernte nicht vorlag, so daß die Preise Ende Juli etwa 5 Mark niedriger als zum Beginne des Monats schlossen. Erst als die Regengüsse fortdauerten und Weizen wirklich Schaden litt, wurden die Müller besorgt und suchten nunmehr vorjährigen Weizen anzukaufen, in Folge dessen die Preise für alte Waare stark in die Höhe schnellten und im Laufe des August um etwa 15 bis 20 Mark pro Tonne anzogen. Anfangs September kamen die ersten Zufuhren frischen Weizens heran, welche sehr verschiedene Qualitäten zeigten; völlig gesunde, tadelfreie Waare gehörte zu den größten Seltenheiten; ein sehr großer Theil war stark ausgewachsen und zur Mehlfabrikation anscheinend gar nicht zu verwenden. Es sind daher auch die Preise des diesjährigen Gewächses sehr verschieden und man bezahlt für Weizen von 160 Mark bis 210 Mark pro Tonne (1000 Kilogramm). Der Erdrusch ist ebenfalls verschieden: der gute trockene Weizen schüttet auch gut und liefert befriedigenden Ertrag, während die geringeren Qualitäten mehr oder weniger unter Durchschnitt liefern.

Roggen war kurz vor der Ernte sehr knapp und holte dauernd gute Preise; nach der durch Regenwetter ebenfalls beschädigten Ernte blieb alte Waare gut begehrt und wurden die vorhandenen Bestände vollständig geräumt. Da auch in Rußland die Roggenernte nur einen mäßigen Ertrag geliefert, so erfuhren die Preise für diesen Artikel einen starken Aufschwung. Frischer Roggen wurde Anfang August je nach Qualität mit 170 bis 190 Mark bezahlt, zog im Laufe des Monats um 5 Mark an, und gewann im September weitere 5 Mark. An der Berliner Börse etablirte sich für Roggen im Laufe des vorigen Monats eine bedeutende Steigerung, welche jedoch auf den hiesigen Platz keinen besonderen Einfluß hatte, da effektive Waare nicht in gleicher Weise Absatz fand. Immerhin haben sich auch hier die Roggenpreise denen des Weizens in einer Weise genähert, wie dies seit einer langen Reihe von Jahren nicht der Fall gewesen.

Oelsaaten kamen nur sehr schwach aus dem Winter und entwickelten sich von Anfang an so unbedeutend, daß ein beträchtlicher Theil umgepflügt werden mußte; der Ertrag stellte sich denn auch bei Raps auf 60, beim Rübsen auf nur 35 pCt. einer Mittelernte; obgleich nun überdies auch die Qualität eine sehr mangelhafte ist, blieb die Stimmung für diesen Artikel matt; nur der Umstand, daß die Oelfabriken sich mit Waare versorgen mußten, verhinderte einen Preisrückgang.

Das Geschäft in Spiritus war im verflossenen Quartal ein ziemlich stilles. Die Haussebewegung in der ersten Juli-Hälfte mußte einer weichenden Tendenz Platz machen, da die Provinzen, durch die hohen Preise bewogen, ihre überflüssige Waare nach Berlin dirigirten, wodurch naturgemäß ein starker Preisdruck ausgeübt wurde. Die Läger räumten sich im August gänzlich, neue Waare, die man sehnlichst erwartete, kam nur vereinzelt an den Markt. Die Preise schwankten fast täglich nach Maßgabe der Berliner Notirungen, bis sie schließlich in Folge der von allen Seiten laut werdenden Klagen über Kartoffelfäulniß eine steigende Richtung annahmen. Auch für die späteren Termine machte sich eine festere Stimmung geltend. Im September dagegen kamen andauernd derartige Quantitäten aus den Brennereien heran, daß abermals ein starker Preisdruck unausbleiblich war: während im Juli noch durchschnittlich 64 Mark, im August 61 Mark bezahlt wurden, fiel der Preis im September bis auf 55 Mark pro 10,000 Literprocent ohne Faß.

Da die Kartoffelernte jedenfalls nur einen mäßigen Ertrag liefern wird, so glaubt man hier an ein weiteres Sinken der Preise nicht.

Die im Holzhandel vorwaltende flaue Stimmung dauerte auch im verflossenen Vierteljahre an, und abgesehen von Eichen- und Mauerlatten stagnirte das Geschäft in fast allen Artikeln. Im Laufe des September kamen einige Rundkiefer-Verkäufe zu Stande, kleinere abfallende Partien fanden auch in den Weichselstädten Aufnahme. Berlin erschien dagegen mit Kaufordres fast gar nicht am Markte, da die dortigen Händler mit Rohmaterial vollständig versehen sind. Das Schleusen durch den Kanal ging in diesem Jahre ohne wesentliche Störungen sehr flott vor sich und ist das Lieper Rundholzlager bereits jetzt überfüllt, doch dürfte der größte Theil desselben noch unverkauft sein: das Material befindet sich jedoch in starken Händen und ist an ein Verschleudern der Waare zu billigen Preisen nicht zu denken, vielmehr werden die Inhaber diese Hölzer vermuthlich eher zu Brettern einschneiden lassen, und dadurch gleichzeitig den Lieper Lohnmühlen Winterarbeit geben. Sollte dies zutreffen, so wird der Brettermarkt zum Frühjahr abermals überfüllt und die schon jetzt so mäßigen Preise wiederum gedrückt werden, es sei denn, daß ein starker Bedarf eintritt; hierzu ist bis jetzt aber wenig Aussicht vorhanden.

Die Preise bei den auf der Weichsel zu Stande gekommenen Verkäufen in Rundkiefern variirten bei gutem Schneideholz zwischen 50 bis 62 Pf., je nach Qualität und Stärke, mittlere Qualität 40 bis 50 Pf. pro Kubikfuß Kettenmaß ab Weichsel. Für unsern Platz wurden im vorigen Vierteljahr etwa 4000 Stück Rundkiefern aus dem Markt genommen. Die hiesigen Mühlen werden, da Vorräthe hier nicht zurückbleiben, in dem kommenden Winter voraussichtlich nur schwach beschäftigt sein.

Für Eichen herrscht rege Frage, und fanden dieselben zu früheren Preisen um so williger Nehmer, als nur kleine Transporte ankamen.

Eschen- und Birken-Rundhölzer sind nur in geringen Mengen angekommen und sofort verkauft worden; auch für Elsen herrschte rege Frage, ohne Befriedigung zu finden.

Für die hiesigen Interessenten hat der Nutzen der Hafenanlage bisher aus dem Grunde den gehegten Erwartungen nicht völlig entsprochen, als die Lagergebühren im Hafen für Holz während der Wintermonate nicht billiger sind, als im Sommer, so daß es den Importeuren unmöglich wird, mit ihren Hölzern hier im Winterlager zu bleiben. Unseren Mühlenbesitzern entgeht hierdurch auch die Möglichkeit, sich zu jeder Zeit Holz anschaffen zu können.

Tilsit, Mitte Oktober.

Die Witterung war im Monat Juli bis zur letzten Woche für den Fortgang der Ernte sehr günstig. Nicht zu große Hitze wechselte im richtigen Verhältniß mit fruchtbringendem Regen und begünstigte erstere das Reifen des Roggens und Weizens, letzterer das Wachsthum des Sommergetreides, so daß man mit Recht eine brillante Ernte erwarten zu dürfen glaubte. Es wurde mit dem Mähen des Roggens schon rüstig vorgegangen, als das Wetter sehr verhängnißvoll zu werden anfing, die Niederschläge traten immer häufiger und stärker auf, und kann man fast sagen, es regnete ununterbrochen.

Für den Roggen, welcher zum größten Theil geschnitten auf dem Felde lag, tauchten ernstliche Besorgnisse auf, da derselbe bereits zu keimen anfing, auch liefen Klagen darüber ein, daß das auf dem Halm stehende Getreide unter dem fortwährenden Regen leide, wodurch vieles gelagert wurde.

In Folge dessen zeigte sich große Nachfrage für altes Getreide, die vorhandenen Läger waren bald geräumt und wurden neue Bezugsquellen aufgesucht.

Gegen Mitte August stellte sich wieder schöne Witterung ein, wodurch Vieles, was schon als verloren betrachtet war, noch gerettet wurde. Die Erntearbeiten konnten vom schönsten Wetter begünstigt zu Ende geführt werden, und wenn auch die Qualität nicht ganz tadelfrei ist, so hat man doch fast Alles wenigstens trocken unter Dach und Fach gebracht, und hat das gewonnene Getreide im Allgemeinen ein gutes Gewicht. Weizen hat wenig gelitten, Roggen aber zeigt vielfach Auswuchs und ist zum Theil von feuchter Qualität. Gerste hat durch den Regen an Aussehen verloren und eine dunklere Farbe bekommen. Hafer, in Qualität ziemlich gut, soll keine zufriedenstellende Quantität liefern. Im Ganzen aber kann die Ernte als eine ganz gute bezeichnet werden.

In den ersten Monaten des Quartals war der Begehr für geschnittene Hölzer sehr gering, und nur zuletzt liefen von Königsberg mehrere größere Aufträge ein, nachdem die dortigen Läger möglichst geräumt waren, und die Händler sich zum Winter Vorrath schaffen wollen. Preise blieben aber im Ganzen gedrückt, und nur einige Kahnladungen tannene Dielen erzielten 1 Mark pro Kubikfuß franko Königsberg. Einige Hundert Standard fichtene Planken wurden franko Memel 7½ Pfund Sterling verkauft, ein Preis, der in gar keinem Verhältniß zu den zeitigen Rundholzpreisen steht.

Während sowohl vom Inlande als auch vom Auslande nur flaue Berichte einliefen, gestaltete sich das Geschäft beim Einkaufe von Rundhölzern ganz anders. Die Forderungen der Russischen Holzhändler steigerten sich von Tag zu Tag, und da sich immer Leute fanden, die solche bewilligten, gelangten wir schließlich zu Preisen, wie sie nur in der Gründerperiode zu verzeichnen gewesen. Wenn die diesjährige Abkunft auch in der That eine geringe war, so lag doch für Bewilligung dieser hohen Preise nicht genügende Veranlassung vor. Allerdings trat im Beginn des Jahres aus allen Gegenden eine rege Nachfrage nach geschnittenen Hölzern ein, die Preise stiegen gegen das Vorjahr bedeutend, und in Folge dessen kam den Russischen Händlern das Rohmaterial auch höher zu stehen. Hierzu trat noch die Vertheuerung durch den Zoll und Nebenspesen um etwa 80 Mark pro Schock. Der Hauptgrund lag aber darin, daß mehrere im vorigen Jahre unbeschäftigt gewesene Schneidemühlen in Memel und Ruß sich auf das zuerst angekommene Holz warfen und jede Forderung bewilligten, ohne Rücksicht darauf, daß inzwischen die Konjunktur eine rückgängige geworden war. Die Preise stellten sich wie folgt: Für starke Tannen wurden Anfangs Juli 1000 bis 1050 Mark bezahlt, und stiegen Preise nach und nach bis auf 1230 Mark pro Schock. Fichten bedangen zuerst 1100 bis 1150 Mark, später wurden ohne Rücksicht auf Qualität 1200 bis 1300 Mark bezahlt, für einzelne Triften sogar 1600 bis 1800 Mark. Die vorjährigen Preise waren für Tannen 700 bis 800 Mark, für Fichten 650 bis 850 Mark.

Memel, Mitte Oktober.

Während der beiden erstgenannten Monate Juli und August machte sich eine außerordentliche Geschäftslosigkeit bemerkbar. Das Gros der Holzwaaren war früher abgeladen, nur wenige Schiffe liefen ein, um einzelne verspätete oder nachträglich verkaufte Partien ihren Bestimmungsorten zuzuführen. Weitere Waaren als eben Holz waren nicht vorhanden.

In diesem Jahre hat Rußland nach hier durchaus gar nichts an Getreide abgerichtet und abrichten können, denn die Ernte des Landes reichte kaum für den eigenen Bedarf; zum Export blieb wenig übrig, und dieses Wenige wurde über Russische Häfen verschifft. So kam es, daß unsere Speicher seit Jahresfrist unbenutzt dastehen, und alle mit dem Getreidehandel zusammenhängenden oder aus demselben Erwerb ziehenden Geschäftsbranchen einer gezwungenen Ruhe sich hingeben mußten.

Im September begann ein regeres Leben, doch beschränkte sich auch dieses lediglich auf den Holzhandel. Die Russische Abkunft erreichte in Folge günstiger Flößverhältnisse frühzeitig die Bestimmungsorte Schmalleningken oder Ruß. Es war bekannt, daß die zum Kauf gestellten Quanten verhältnißmäßig geringe waren, darum beeilten sich die hiesigen Holzhändler mit ihren Einkäufen, was aus naheliegenden Gründen eine täglich sich mehrende Preissteigerung hervorrief.

Die hiesigen alten Läger waren ohne Ausnahme geräumt, Holzkonjunkturen blieben steigend, allgemein werden hohe Preise auch für das nächste Jahr erwartet; so finden die gezahlten Preise ihre Berechtigung, wenngleich die Befürchtung vor Verlusten bei Realisation der Einkäufe im künftigen Jahre nicht ausgeschlossen ist. Zur Zeit erreichen die im Auslande zu erzielenden Preise noch bei weitem nicht diejenigen, wie sie seitens unserer Holzhändler an die Russischen Eigenthümer gezahlt worden sind, es läßt sich darum den eingegangenen Engagements ein gewisses Bedenken nicht absprechen. Wiederholt sind ähnliche Verhältnisse für den Ort von verderblicher Wirkung geworden.

Die Abkunft von Eichenstäben, Eichen-Wagenschoß, Fichtenbalken ꝛc. ist diesmal im Verhältniß zu früheren Jahren wesentlich zurückgeblieben, nur Fichten-Rundholz übertrifft das letztjährige Quantum.

Es sind heruntergekommen:

	Eichenstäbe	Eichen-Wagenschoß
1880.....	9,230 Schock	2714 Stück
1879.....	13,699 „	3608 „
1878.....	13,142 „	5779 „
1877.....	12,969 „	4900 „
1876.....	16,985 „	3820 „

	Fichtenbalken u. Mauerlatten	Fichten- u. Tannen-Rundholz
1880.....	459 Schock	1800—2000 Schock
1879.....	872 „	1300 „
1878.....	1063 „	— „
1877.....	970 „	— „
1876.....	863 „	— „

Gezahlt wurden für:

	Eichenstäbe	Eichen-Wagenschoß
1880	140—150 Mark pro Schock	78 Mark pro Stück
1879	105—115 „ „ „	50 „ „ „

	Fichtenbalken u. Mauerlatten	Fichten- u. Tannen-Rundholz
1880	3000 Mark pro Schock	1100—1400 Mark pro Schock
1879	2000 „ „ „	700—1000 „ „ „

Die nunmehr in allen Theilen als beendet zu betrachtende Ernte ist in dem hiesigen Kreise, entgegengesetzt den sonstigen Resultaten in der Provinz, eine recht erfreuliche zu nennen.

Roggen und Hafer hat eine Mittelernte geliefert, Weizen und Gerste ist vorzüglich gediehen, mit dem Ertrage der Kartoffeln ist man ebenso zufrieden.

Auch die benachbarten Russischen Grenzkreise haben dem Vernehmen nach eine außerordentlich ergiebige Ernte gehabt. Es wird darauf die Hoffnung gesetzt, daß sich im weiteren Verlauf des Jahres der Grenzverkehr wieder heben und den hiesigen Getreidehandel in etwas beleben werde.

Die Russische Flachs-Ernte soll quantitativ recht bedeutend sein.

Die Güte des Gewächses entspricht aber nicht den Erwartungen, die man von dem Stande der Pflanze auf dem Felde gehegt hat. Neue Zufuhren sind noch nicht an den Markt gekommen, weil die Produzenten bisher mit dem Bestellen ihrer Aecker beschäftigt waren, und das Reinigen des Flachses viel Zeit und Arbeitskraft in Anspruch nimmt.

Dagegen hat sich in den letzten Wochen ein reger Verkehr mit Leinsaat entwickelt. Die Preise dafür verbleiben in steigender Tendenz im Auslande, was eine verstärkte Einfuhr von Rußland zur Folge hat. Königsberg tritt heute als starker Konkurrent in diesem Artikel auf, den Memel einst in Ostpreußen allein beherrschte. Heutzutage sind wir nur noch auf die Grenzdistrikte angewiesen, während sonst stromabwärts von Kowno aus bedeutende Quantitäten nach hier verschifft wurden.

Die hiesige Segelschiff-Rhederei krankt wie überall; die Resultate sind von Jahr zu Jahr unbefriedigender. Es bricht sich mehr und mehr auch bei uns die Ansicht Bahn, daß die dauernde Zunahme der Dampfschiffe mit der Zeit den völligen Ruin der Segelschifffahrt herbeiführen muß, und daß Memel, welches vermöge seiner Lage und seiner Handelsverhältnisse durchaus auf Rhederei angewiesen ist, Bedacht nehmen muß, wenn auch allmälig, von den Segelschiffen auf Dampfer überzugehen.

Dieser Ueberzeugung ist nun im letzten Monate dahin Rechnung getragen worden, daß von Seiten verschiedener Rheder und Kapitalisten die Erbauung eines ersten größeren Seefracht-Dampfers auf Aktien ins Auge gefaßt worden ist.

Frankfurt a. O., Mitte Oktober.

Die in unserem Bericht vom Juli c. angeführte Produktion von Tuchen auf Lager ist im Verein mit den steigenden Brotfruchtpreisen Veranlassung gewesen, die den Wollpreisen langsam folgenden Preise des fertigen Fabrikats zum Stillstand und gegenwärtig, nachdem sich die auswärtigen Märkte als mit Waare überfüllt ausweisen und die Leipziger Messe nur ungefähr drei Viertel der zu Markt gebrachten Waare in Anspruch genommen hat, wieder in weichende Richtung zu bringen; namentlich dürfte dies von Schwiebuser und Finsterwalder Tuchen und den geringeren Qualitäten der Städte der Niederlausitz zu behaupten sein. Das Absatzgebiet für bessere Kottbuser Waare, welcher sich auch die solideren Fabrikate von Forst, Peitz und Guben anschließen dürfen, hat sich in erfreulicher Weise vergrößert und dürfte dies zum Theil in der neuen Zollgesetzgebung seinen Grund haben, welche einem Theil der Englischen Genres, welche in den vorgeführten Städten mit Geschick gearbeitet werden, den Eingang nach Deutschland erschwert; dabei haben sich diese Fabrikate durch solide und reelle Arbeit einen weiteren Markt geschaffen und konkurriren mit der Englischen Waare, namentlich in Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, ebenso haben sich Belgien und Frankreich als Käufer gezeigt.

Die Leinenfabrikation bewegte sich in den Grenzen des äußersten Bedarfs und ist gegen frühere Jahre etwas zurückgeblieben. Für Segeltuche sind größere Aufträge eingegangen und ist darin gute Beschäftigung vorhanden.

Das Spiritus- und Spritgeschäft en gros hatte in dem letzten Vierteljahre unter der in großem Maßstabe und mit Anwendung aller Mtttel forcirten Hausse-Spekulation der Berliner Börse zu leiden. Die Preise wurden daselbst, trotz fortgesetzt reichlicher Zufuhr aus der Provinz, künstlich hoch gehalten und erschwerten auf diese Weise monatelang das Effektivgeschäft.

Lokospiritus, der am 1. Juli 54 Mark 60 Pfennige kostete, ging im August auf 59 Mark 70 Pfennige, im September auf 57 Mark 70 Pfennige zurück. Deshalb ist es erklärlich, daß das reelle Geschäft bei diesem unter fortwährenden Schwankungen sich vollziehenden Rückgange vollständig ins Stocken kam.

Nach den eingezogenen Erkundigungen müssen wir die Roggenernte in unserer Gegend als qualitativ und quantitativ gering bezeichnen. Bei Weizen hören wir von einer guten und reichlichen Ernte, die Qualität soll durch den lange anhaltenden Regen wesentlich gelitten haben. Die Sommerfrüchte von Gerste, Hafer und Hirse, ebenso Kartoffeln befriedigen, namentlich sollen letztere zum Theil den Ausfall an Roggen decken.

Görlitz, Mitte Oktober.

Die Handels- und Geschäftsverhältnisse haben sich im Wesentlichen wenig gegen die früheren Monate des Jahres geändert. Die Hebung der Industrie und die Luft zu neuen Unternehmungen lassen noch viel zu wünschen übrig, nur die Bauthätigkeit hat sich namentlich seit Anfang des Herbstes ziemlich entfaltet.

Das hauptsächlich hier hervorragende Tuchgeschäft ist sich ziemlich gleich geblieben; für bessere Tuche, namentlich für Sorauer feine schwarze Waare, ist der Absatz nach Süddeutschland, Holland und Schweden ein stetig wachsender, wenn sich derselbe auch immer noch in engen Grenzen bewegt. Die Konkurrenz daselbst vermehrt sich mit jedem Tage und die Verkäufer suchen sich durch immer niedrigere Preise zu überbieten, so daß ein großer Nutzen nicht erzielt werden kann. In Folge des geringen Umsatzes auf der kürzlich stattgefundenen Leipziger Messe haben einzelne Fabriken ihre Produktion noch mehr eingeschränkt.

Das letztere gilt, nur in noch höherem Maße, von der Orleans-Weberei. Die augenblickliche Situation der ganzen Branche ist eine nahezu unhaltbare geworden, so daß einzelne Fabriken vor dem Entschlusse stehen, den Betrieb vollständig einzustellen und andere Waare zu produziren.

Für die Leinen- und Garnbranche sind die Verhältnisse der letzten drei bis vier Monate schwierig gewesen; die Sommermonate waren durchaus still und geschäftslos, doch beginnt jetzt die Herbstsaison, und die naturgemäße Entwickelung läßt wohl vermuthen, daß die schlimmste Zeit überstanden ist. Die Absatzwege blieben wohl dieselben wie seither; nämlich Berlin, Köln, Süddeutschland und Hamburg, im Export Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Italien. Die Kraftstuhlwebereien arbeiten hauptsächlich für deutschen Konsum; die Taschentuchbranche exportirt Bedeutendes. Sorau arbeitet ziemlich belangreich mit Amerika, wobei der Nutzen kein unbedeutender ist.

Die Lage des Landmanns ist in diesem Jahre keine erfreuliche; die günstigen Auspizien des Frühjahrs sind nicht in Erfüllung gegangen. Frost und Ueberschwemmungen haben vielen Schaden angerichtet, der erst mit der Zeit sich wieder verwischen läßt.

Das Getreidegeschäft ist mit Ausnahme des letzten Ultimo, der durch Spekulationen umfangreich geworden war, matt und fehlt auch das Vertrauen auf Besserung.

Liegnitz, Mitte Oktober.

Das verflossene Quartal hat leider nur in geringem Maße den Erwartungen entsprochen, die die Landwirthschaft an dasselbe zu stellen berechtigt war, besonders steht die Ernte in Getreide und Kartoffeln weit hinter einer guten Mittelernte zurück und ist deshalb auch der Verkehr auf unserem Getreidemarkte gegen andere Jahre ganz erheblich zurückgeblieben.

Während sonst jeden Freitag, dem Getreidemarkttage am hiesigen Platze, recht bedeutende Umsätze zu verzeichnen waren, ist das Getreidegeschäft im vergangenen Quartal nur unbedeutend gewesen, und nur im Juli haben noch einige Abschlüsse in Weizen von vorjährigen Beständen stattgefunden, die jedoch mit Rücksicht auf die damals in Aussicht stehende gute Ernte nur zu ermäßigten Preisen zu ermöglichen waren.

Bei Beginn der Ernte, die gerade in diesem Jahre ein sehr ergiebiges Resultat versprach, trat leider anhaltendes Regenwetter ein, in Folge dessen im hiesigen Bezirk wohl ein ziemlich bedeutendes Quantum, aber nur von ganz geringer Qualität, eingebracht worden ist. Besonders gilt dies vom Weizen, während Roggen, der durch die Maifröste sehr gelitten, kaum eine halbe Mittelernte geliefert und bereits einen ganz enorm hohen Preis erreicht hat.

Auch das Geschäft in Gerste ist noch sehr unbedeutend, da die bis jetzt an den Markt gebrachten Sorten wegen ihrer geringen Qualität wenig befriedigten, und versorgen sich deshalb unsere bisherigen Absatzgebiete Berlin, Hamburg und das Königreich Sachsen schon jetzt mit ausländischer, namentlich Mährischer Gerste, die sehr schön sein soll.

Ebenso war in Hafer und Hülsenfrüchten wenig Umsatz und wurden diese Artikel nur für den hiesigen Konsum gekauft.

Gleich Ungünstiges können wir auch nur von der Kartoffelernte berichten. Das Kraut ist in Folge der großen Nässe schon sehr zeitig abgestorben und wird vielfach über Kartoffelkrankheit geklagt, weshalb heute bereits wesentlich höhere Preise als voriges Jahr für nur einigermaßen gute Kartoffeln gezahlt werden.

Trotzdem können wir aber nicht behaupten, daß unsere Landwirthe einen besonderen Ausfall an ihren Einnahmen erleiden oder über ein schlechtes Jahr zu klagen haben. Einmal werden sie für den Ausfall an der Getreideernte durch höhere Preise entschädigt, dann aber machen sie auch eine reiche Futter- und eine ganz vorzügliche Zuckerrübenernte. Heu und Klee sind durchweg in diesem Jahre so reichlich gewachsen, daß viele Besitzer, die sonst Futterstoffe kaufen mußten, dies Jahr noch welche verkaufen können.

Das Oelgeschäft ist auch im vergangenen Quartal schleppend gewesen; da die Rapsernte jedoch nicht ergiebig gewesen, der Bedarf dagegen nicht abgenommen hat, so darf für den Winter wohl auf einen lebhafteren und lohnenderen Absatz gerechnet werden.

Das Zuckergeschäft war in den letzten drei Monaten ziemlich lebhaft und konnten sich die Preise im Juli noch auf der vormonatlichen Höhe erhalten. Im August wurden auch noch für einzelne Sorten die gleichen Preise gezahlt; angesichts der viel versprechenden Ernte und der überaus günstigen Witterung von Mitte August ab gingen jedoch die Preise im Allgemeinen um 2 bis 3 Mark für 50 Kilogramm zurück, die im September in Folge matter Stimmung im Auslande um weitere 2 bis 3 Mark sanken, so daß heute für erste Sorte Rohzucker von 96 pCt. Gehalt 30 Mark für 50 Kilogramm gezahlt werden.

Hiermit dürfte der Preis für Rohzucker aber auch ziemlich an die äußerste Grenze angelangt sein, da zu demselben Nordamerika als Käufer auftritt, wohin auch bereits im Juli und August größere Posten exportirt wurden.

Da aber außerdem die Vorräthe der hiesigen Gegend aus dem vorigen Jahre vollständig absorbirt sind, der Konsum dagegen von Jahr zu Jahr ein stetig wachsender ist, so sind wir der Ansicht, daß wir bald eine Besserung der Preise zu erwarten haben und selbst wenn eine solche nicht eintreten sollte, so haben unsere Fabriken dies Jahr ein so reichhaltiges und vorzügliches Rohmaterial zu bewältigen, daß ihnen selbst bei den jetzigen Preisen immer noch ein hübscher Nutzen übrig bleiben wird.

In Betreff der letzten Kampagne aber können wir anführen, daß die Zuckerfabriken sämmtlich mit hübschem Nutzen gearbeitet und ihren Interessenten eine gute Dividende gezahlt haben. So beträgt die Dividende der Zuckerfabrik Alt-Jauer bei reichlichen Abschreibungen und bedeutender Verstärkung des Reservefonds 20 pCt.

Die Flachsgarn-Maschinenspinnereien haben für das verflossene Quartal keine günstigen Resultate zu verzeichnen. Zwar sind die Spinnereien in Werggarn bisher noch und meist zu alten Preisen gut beschäftigt gewesen, dagegen waren neue Ordres nur zu ermäßigten Preisen zu erlangen. Besonders aber sind die Spinner genöthigt gewesen, für Flachsgarne, dem Haupttheil ihrer Fabrikation, Konzessionen zu machen und können diese trotz eines Preisnachlasses von 6 bis 8 pCt. kaum placiren, weshalb sie auch stark auf Lager spinnen und ist es höchst wahrscheinlich, daß sie ihre Preise noch weiter werden ermäßigen müssen, besonders da die neue Flachsernte in Russischen Flächsen eine sehr gute gewesen ist.

Auch die mechanischen Webereien sind in den letzten Monaten gezwungen gewesen, auf Lager zu arbeiten und werden nicht umhin können, ihre Preise herabzusetzen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß der Verkehr in den kommenden Monaten, der erfahrungsmäßig im Winter lebhafter ist als in den Sommermonaten, der mechanischen Weberei einen besseren Absatz zuführen und die vorhandenen Bestände bei einem mäßigen Nachlaß räumen wird.

Ebenso klagt die Handweberei über verringerten Absatz und Preisrückgänge, da Berlin und andere größere Absatzgebiete weniger Ordres als in den früheren Jahren gesandt haben. Trotzdem ist es den Leinenfabrikanten aber bisher doch noch gelungen, ihre Fabrikate zu lohnenden Preisen los zu werden und hoffen dieselben auch, ihre nicht bedeutenden Läger zum Winter ohne weitere Preisermäßigung verkaufen zu können.

Die Schuhfabrikation, die besonders in Landeshut schwunghaft betrieben wird, hat sich zwar eines lebhaften Absatzes zu erfreuen, indessen wird auch von dieser Branche geklagt, da das Rohmaterial in den letzten Monaten nicht unerheblich gestiegen, eine entsprechende Erhöhung der Preise für das fertige Fabrikat jedoch nicht durchzusetzen gewesen ist.

Das Geschäft in der Papierbranche zeigte im letzten Vierteljahr gegen das vorhergehende keine erheblichen Veränderungen. Die Fabriken arbeiten gegenwärtig mit voller Kraft, obwohl, wie jedes Jahr, gerade jetzt der Absatz weniger lebhaft ist.

Wenn auch für Papier etwas höhere Preise gegen das vorige Jahr bewilligt werden, so stehen diese doch noch immer in keinem richtigen Verhältnisse zu den Anfangs dieses Jahres sehr gestiegenen Rohmaterial-Preisen; da man jedoch glaubt, daß die Preise für Hadern bald wieder auf ihr früheres Niveau zurückgehen und sich zum Winter eine regere Nachfrage einstellen wird, so hoffen die Fabrikanten auch auf eine weitere Besserung der Preise, die ihnen gern zu gönnen ist, denn die letzten Jahre waren für sie keine guten.

In Betreff der Holzstofffabrikation hören wir, daß fortwährend größere Aufträge eingehen, die jetzigen Preise sollen jedoch noch immer keinen Nutzen, besonders den kleineren Schleifereien übrig lassen, während die einzige wirklich große Fabrik, die Aktien-Gesellschaft für Holzstoff und Holzstofffabrikate in Hirschberg, die aus reiner Holzmasse ein recht gesuchtes Packpapier fertigt, auch bei den jetzigen Preisen mit gutem Nutzen arbeitet.

Die Strohstofffabriken klagen, daß der Rohstoff durch andauernd nasse Witterung im Juli sehr beschädigt worden sei, während

andererseits die Preise ihrer Fabrikate gedrückt sind und auch nur wenig Aufträge eingehen.

Ebenso klagen die Glasfabriken über fehlende Ordres.

Dagegen erfreuen sich die Handschuh- nnd Wäschefabriken eines guten Absatzes zu lohnenden Preisen.

Glogau, Mitte Oktober.

Die Getreide-Ernte unserer Gegend hat, wie von allen Seiten übereinstimmend mitgetheilt wird, den gehegten Erwartungen nicht entsprochen, weil die Einbringung durch anhaltende Regengüsse beeinträchtigt worden ist. Roggen ist wenig lohnend geblieben, alle übrigen Getreidearten haben in Quantität zwar sehr reichliche Ergebnisse, in Qualität aber meist nur mangelhafte Erträge geliefert. Rüben und auch Kartoffeln geben fast überall gute Erträge und werden die Nachtheile der mangelhaften Getreide-Ernte einigermaßen ausgleichen.

Im Produktenhandel fand nur Spiritus regelmäßigen Abzug nach Sachsen und Süddeutschland, wogegen alle übrigen Artikel ziemlich unbeachtet blieben. Oel-, Zucker- und Kartoffelstärkefabriken befinden sich jetzt in vollem Betriebe, doch ist zu befürchten, daß die gegenwärtige Kampagne den Fabrikbesitzern keinen lohnenden Gewinn bringen wird, weil der Verkauf betreffender Fabrikate noch mit den Schwierigkeiten rückgängiger Preise und mit Mangel an Bedarf zu kämpfen hat.

Die Tuchfabrikation wurde im verflossenen Quartal ziemlich lebhaft betrieben, da ausreichende Bestellungen eingelaufen waren und genügender Absatz zu mäßigen Preisen stattgefunden hat; die Aussichten für später sind aber weniger günstig, weil die letzte Leipziger Tuchmesse sehr matt verlaufen ist und nur geringfügige Aufträge für spätere Lieferung von Tuchen in letzter Zeit eingelaufen sind.

Die großen Shoddyfabriken in Grünberg und Sagan, welche am letzteren Orte inzwischen bei einer Vermehrung um 300 Arbeiter noch bedeutend erweitert worden sind, befanden sich in vollem Betriebe und sollen anhaltend flotten Absatz erzielt haben, woraus zu schließen ist, daß die leichten und billigen Bekleidungsfabrikate sich in Deutschland mehr und mehr einbürgern werden.

Flachsgarnspinnereien sowie auch Maschinenfabriken und Eisenhüttenwerke sind nur schwach beschäftigt gewesen; die sehr bedeutende Zwirnfabrik von J. D. Gruschwitz u. Söhne in Neusalz a. O. dagegen hat fortdauernd in vollem Betriebe erhalten und sogar dem Bedürfniß entsprechend noch vergrößert werden können.

Durch Anfangs reges Geschäft am Orte selbst und nach den nahe gelegenen Fabrikorten des Frankfurter Bezirks sind die Wollläger in Grünberg etwas gelichtet worden, doch ist der Absatz von Wolle in Folge der wenig günstigen Aussichten für die Tuchbranche in letzter Zeit schleppend geworden.

Obst und Weintrauben in Grünberg waren in diesem Jahre nur sehr spärlich zu ernten, und man schätzt den durch Frost veranlaßten Ausfall auf etwa 5 bis 600,000 Mark.

Breslau, Mitte Oktober.

Nachdem die Ernte nunmehr bis auf die Kartoffel- und Rüben-Ernte beseitigt ist, haben wir für Weizen eine gute Mittel-Ernte, für Roggen jedoch durchschnittlich schlechte Erträge zu verzeichnen. Fröste und Ueberschwemmungen haben, namentlich in Oberschlesien, großen Schaden verursacht, und ist in diesen beiden Fruchtgattungen eine seit langer Zeit nicht beobachtete Erscheinung in dem Preisverhältniß eingetreten, so daß Weizen und Roggen zu einem und demselben Preise bezahlt wurden, ja sogar für feinen Roggen über den Weizenpreis angelegt wird.

Für letztere Frucht ist die Stimmung sehr ruhig, und wird nur feine Waare zur Spekulation aus dem Markte genommen.

Gerste und Hafer brachten allgemein gute Erträge, und wird namentlich Gerste zu Brauzwecken exportirt.

Die anhaltend nasse Witterung ist der Kartoffel-Ernte sehr schädlich, weil sie die Fäulniß, die stellenweis in hohem Grade aufgetreten ist, sehr begünstigt.

Die Saatbestellungen vollziehen sich langsam. Spiritus bleibt vernachlässigt, und da man fürchtet, daß sich die Kartoffeln nicht halten dürften, so werden unsere Brennereien stark arbeiten und die Läger an den Stapelplätzen sich anhäufen.

Die früher gemeldete Stagnation des Geschäfts in baumwollenen, halbwollenen, leinenen und halbleinenen Waaren dauerte auch in den letzten Monaten fort, da die Käufer unter dem Eindruck schlechter Konsumverhältnisse, sowie politischer und finanzieller Beunruhigung dauernd vom Markte wegblieben, soweit es sich nicht um Deckung des dringendsten Bedarfs handelte. Hierdurch wurden die Preise der Garne und Gewebe gedrückt, während diejenigen der rohen Baumwolle hoch blieben, und die Flachspreise sich wohl etwas ermäßigten, aber doch nicht soweit, daß die Lage der Fabrikanten dadurch leidlich günstiger gestaltet worden wäre. Unter solchen Verhältnissen scheint eine Einschränkung der Produktion unausbleiblich, welche aber leider nicht auszuführen sein wird, ohne einen Druck auf die Arbeitslöhne auszuüben.

Die Lage des Eisengeschäfts war eine ziemlich befriedigende. Bei den niedrigen Preisen zu Anfang des Quartals hatte sich ein recht lebhafter Umsatz entwickelt, der bei Beginn des August zu einer, wenn auch nicht bedeutenden, Preiserhöhung führte.

Die Wollläger an unserem Platze sind in letzterer Zeit stark geräumt worden, da Hamburger Häuser für Englische Rechnung viel gute Mittelwollen aus dem Markte genommen haben.

Im Kolonialwaarengeschäft wurden die Erwartungen eines günstigen Herbstgeschäfts, die man bis vor Kurzem noch ziemlich allgemein gehegt hatte, getäuscht, und nur wenige Artikel vermochten sich der allgemein herrschenden flauen Stimmung zu entziehen.

Erfurt, Mitte Oktober.

Der Gang der Geschäfte der wichtigeren Industriezweige ist auch in dem abgelaufenen Quartal im Allgemeinen der nämliche wie in dem ersten Theile dieses Jahres geblieben.

Die Wollgarnspinnereien sind unverändert vollauf beschäftigt. Die Garnpreise sind aber, obwohl es an Absatz für die Garne nicht mangelt, noch immer gedrückt, und die Spinner sehen sich auch bei dem gegenwärtigen Zoll von 4 Mark pro Centner in Folge massenhaften Angebots von außen von der Lieferung besserer Gespinnste ausgeschlossen oder müssen so billig verkaufen, daß kein genügender Unternehmergewinn ihnen bleibt.

Das Geschäft in wollnen und halbwollnen Waaren ebenso wie in Strumpfwaaren erhält sich unverändert flott, und die Fabrikanten sind mit dem Nutzen, den sie erzielen, zufrieden. Das Versandtgeschäft ist erst zum Theil beendet.

Für Schuhwaaren hatte sich ein ziemlich reger Bedarf geltend gemacht, der sich zwar vornehmlich auf billige Fabrikate erstreckte, aber doch umfassend genug war, um die Arbeitskräfte der Fabriken ungeschmälert in Thätigkeit zu erhalten, ohne jedoch die vom Fabrikanten lang ersehnte Preissteigerung herbeizuführen. Bei der notorischen Ueberproduktion von Schuhwaaren in Deutschland ist, zumal

da die Lederpreise fortgesetzt in die Höhe gehen, andererseits eine Reduktion der Arbeitslöhne in Anbetracht der allgemeinen Theuerung nicht in Frage kommen kann, eine Besserung der Lage der Fabrikanten nicht abzusehen.

In unserem Suhler Bezirk sind die Gewehrfabriken noch in voller Thätigkeit durch die Bestellungen der Militärverwaltung, und die Porzellanfabriken sind fortgesetzt mit lohnenden Exportlieferungen beschäftigt.

Eine unerwartete und plötzliche Stockung hat das Damenmäntel-Konfektionsgeschäft betroffen, welches seit einer Reihe von Jahren in steter fortschreitender Entwickelung sich befunden hat und auch noch in den beiden ersten Quartalen dieses Jahres einen durchaus günstigen Verlauf nahm.

Seit Mitte August zeigte sich jedoch eine Geschäftsunlust, die sich gegen Ende des Quartals zu einer in dieser Branche nicht gekannten Geschäftslosigkeit gesteigert hat. Da auch die Leipziger Michaelismesse, von der sich die Fabrikanten größere Umsätze versprachen, unbelebt blieb, so haben dieselben, um ihre Lagerbestände möglichst zu vermindern, sich zu erheblichen Konzessionen in den Preisnotirungen verstehen müssen, und sind außerdem genöthigt, ihre Vorrathsarbeiten zu beschränken.

Die Hoffnungen der Landwirthe auf eine gute Ernte, zu welcher der Stand der Saaten im Monat Juni berechtigte, sind durch die außergewöhnliche, anhaltende Regenperiode im Monat August leider auch in unserem Bezirk arg enttäuscht worden. Roggen ist fast durchweg derartig ausgewachsen, daß er nur noch als Viehfutter zu gebrauchen ist. Weizen ist, wenn er auch weniger gelitten hat, doch von keiner exportfähigen Qualität.

Gerste, die wichtigste Feldfrucht unseres Bezirks, hat ebenfalls schwer durch das Unwetter gelitten, so daß fast ein Drittel der Ernte nur zur Graupenfabrikation zu verwenden ist.

Dagegen sind wenigstens die spätreifen Früchte, wie Hafer, Erbsen und Bohnen und auch die Kartoffeln, abgesehen von den frühreifen Sorten, im Allgemeinen sowohl quantitativ als auch qualitativ gut gerathen.

Bei solcher Sachlage bewegte sich das Getreidegeschäft in ziemlich abnormen Bahnen. Weizen, der sonst von hier versandt und exportirt zu werden pflegt, mußte in größerem Umfange aus Hessen, Hannover und Westfalen bezogen werden. Für Roggen, der überhaupt nur in geringem Maße in Thüringen angebaut und deshalb auch in jedem Jahre hierher bezogen wird, hat, da die sonstigen Bezugsquellen, die östlichen Provinzen, nichts abgeben, Frankreich und die Rheinpfalz den hiesigen Bedarf decken müssen.

Das Geschäft in Gerste, deren Qualität durch die Nässe gelitten hat, beschränkt sich zur Zeit nur auf den Absatz an die Thüringischen Brauereien. Nach England hat sich bis jetzt ein Export nicht ermöglichen lassen. Ebenso ruht der in früheren Jahren sonst um diese Zeit meist lebhafte Export von Kartoffeln noch gänzlich. Den großen Qualitätsunterschieden in den eingebrachten Feldfrüchten entsprechen die Differenzen in den Preisnotirungen.

Es stellen sich heute die Preise:

für Weizen	pro	1000	Kilogramm	auf	170	bis	225	Mark,
„ Roggen	„	„	„	„	210	„	225	„
„ Gerste	„	„	„	„	120	„	195	„
„ Hafer	„	„	„	„	140	„	160	„
„ Erbsen	„	„	„	„	200	„	260	„
„ Bohnen	„	„	„	„	150	„	180	„
„ Kartoffeln ..	„	50	„	„	2	„	3,50	Mark.

Emden, Mitte Oktober.

Das Getreidegeschäft war in dem letzten Vierteljahre von nur geringer Bedeutung. Für Importe vom Auslande lag kein Rendiment vor, und die Landzufuhren von der neuen Ernte pflegen erst dann hier größer zu werden, wenn der Landmann sein Vieh von der Weide in die Stall-Winterquartiere gebracht hat. Es kam jedoch bereits der Ertrag der neuen Rapssaat-Ernte zum Verkauf. Die Qualität war nur theilweise befriedigend; das Quantum ist gering ausgefallen. Es wurden etwa 26 Mark für 100 Kilogramm für beste Waare bezahlt; abweichende Proben entsprechend billiger.

Der Absatz wurde nach Westfalen und nach dem Rhein gefunden. Im Ganzen wird auch dieses Jahr nicht dazu beitragen den Landmann zu vermehrtem Anbau der Rapspflanze zu ermuthigen. Wir hatten auch von neuer Gerste bereits eine größere Zufuhr. Die Qualität ist trocken und gesund, doch war ein Absatz nach Belgien und Holland bislang nicht zu erzielen. Erst als die Preise von 150 Mark für 1000 Kilogramm erste Kosten auf etwa 140 Mark nachgaben, konnte Einiges für Bahnverladung nach dem Inlande Verwendung finden. Die Erwartungen einer guten Weizenernte sind theilweise in Erfüllung gegangen. Die Qualität der bis jetzt zu Markt gebrachten Waare ist weit besser, als hier gewöhnlich geerntet wird. In Folge dessen ist die Frage für den Artikel lebhaft, besonders für Westfalen. Auch Roggen ist in guter Beschaffenheit gewonnen; die Landleute halten aber spekulirend mit ihrem Produkte zurück, obgleich die Preise bereits die des Weizens eingeholt haben.

Besonders Hafer ist in außergewöhnlich schöner Qualität und mit theilweise außergewöhnlich hohem Naturagewicht geerntet. Die bis jetzt zugeführten Erbsen hatten durch Insektenfraß gelitten, dagegen zeigen die erst vereinzelt vorkommenden Proben neuer Bohnen eine ganz vorzüglich schöne, blanke Qualität. Von Buchweizen kam noch nichts heran, doch sollen die Erträge den Erwartungen nicht entsprechen.

Das Holzgeschäft hat sich von der mit dem Monat Mai d. J. eingetretenen Flaue noch nicht erholen können; der Verkehr hat eher nachgelassen, obschon man sonst die Periode vom Juli bis September zu den guten zu rechnen pflegt. Es wurden 1920 Tonnen zu 1000 Kilogramm, gegen 5900 Tonnen im Jahre 1879 während der gleichen Periode versandt. Der auffallende Unterschied zwischen dem vorjährigen und diesjährigen Versandt liegt zum größten Theile darin, daß die Vorräthe von Hobelbrettern in diesem Jahre sehr zusammengeschmolzen sind und demgemäß davon weit weniger verladen worden ist als sonst. Hobelbretter können seit der Einführung des darauf zu entrichtenden Zolles nicht mehr importirt werden.

Das Platzgeschäft in der verflossenen Periode war gut. Der Holzimport betrug 2239 Last in 27 Schiffen, und zwar kamen von:

Preußischen Ostseehäfen.....	641	Last	in	8	Schiffen,
Norwegen.....	563	„	„	7	„
Amerika: 1 Kanada	560	„	„	2	„
1 Alabama					
Rußland.....	444	„	„	4	„
Weserhäfen.....	100	„	„	5	„
Schweden	31	„	„	1	Schiff.

Als bemerkenswerth heben wir hervor, daß der oben erwähnte der erste Holzimport aus Kanada ist, und daß die hohen Frühjahrspreise in Norwegen und Schweden dazu geführt haben, indem die niedrigen Schiffsfrachten die Zufuhren auch geringerer Hölzer, selbst von den entferntesten Plätzen ermöglichten. Durch den Wegfall der Hobelholzladungen haben Norwegen und Schweden, die sonst den Löwenantheil der Einfuhr bestritten, große Einbuße erlitten.

Flensburg, Mitte Oktober.

Das diesjährige Ernte-Erträgniß im Herzogthum Schleswig kann als ein überaus günstiges und zufriedenstellendes bezeichnet werden; sämmtliche Getreidearten haben fast durchgängig sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Beziehung weit über den Durchschnittsertrag geliefert, so daß sich der Fleiß des hiesigen Landmannes, zumal die übrigen Provinzen sich in einer bei weitem weniger günstigen Lage befinden, in diesem Jahre reichlich belohnt werden wird.

Es ist dies um so erfreulicher, als auf der anderen Seite der Handel mit Fettvieh wiederum den gehegten Erwartungen nicht entsprochen hat. Trotz der niedrigen Frachtpreise, welche durch gegenseitige Konkurrenz stark gedrückt wurden, ist der Versandt nach England gegen die Vorjahre abermals wieder bedenklich zurückgegangen.

Da die Schiffe schon ohnedies mit nicht unbeträchtlichem Schaden fahren, liegt die Befürchtung nahe, daß sie ihre Reisen auf London über kurz oder lang ganz einstellen werden und die Gräser mit ihrem Vieh andere Plätze aufsuchen müssen, wo die Preise durch die drückende Konkurrenz der Amerikaner nicht so stark beeinträchtigt werden, wie dies in Deptford der Fall ist.

In den letzten Jahren sind die Rheinstädte hier mehrfach als Käufer für Fettvieh aufgetreten und dabei im Ganzen günstige Preise erzielt worden; es bleibt zu wünschen, daß diese neue Verbindung sich stetig entwickeln möge.

Lübeck, Mitte Oktober.

Die Hoffnungen, welche man im Frühsommer dieses Jahres für das Geschäft nach Finland gehegt, sind nicht nur in Erfüllung gegangen, sondern theilweise noch übertroffen worden, indem wohl in allen Branchen — mit Ausnahme der des Weingeschäfts, welches sich im garzen Norden immer mehr nach den direkten Bezugsquellen wendet — ein gutes und lukratives Geschäft gemacht worden ist. Vor Allem ist es die Kolonialwaaren-Branche, die sich großer und umfangreicher Ordres zu erfreuen hatte, aber auch das Geschäft in kurzen Waaren und Manufaktur-Waaren war gegen die voraufgegangenen Jahre recht gut, und wenn auch die größeren Manufakturwaaren-Händler nicht hier am Platze ihre Einkäufe machen können, sondern in größerer Anzahl wie zuvor zur Messe nach Leipzig ꝛc. gereist sind, so ist doch hierdurch auch das Speditionsgeschäft nach Finland, welches beinahe ausschließlich über hier geht, ebenfalls lebhafter geworden. In Folge dieses größeren Verkehrs haben auch die Schiffe nach Finland gute Frachten gehabt.

Die Ursache dieses größeren Geschäfts ist in erster Reihe dem günstigen Ausfalle der Ernte, die mit Ausnahme der Heuernte anscheinend überall hier im Lande recht gut zu nennen ist, zuzuschreiben.

Ueber den Absatz der Waaren von Finland läßt sich leider nicht das gleich Günstige berichten, indem besonders das Geschäft in Holzwaaren gegen frühere Jahre sehr zurückgeblieben ist. Die Hauptursache liegt wohl in der allgemeinen Lustlosigkeit bei uns zu bauen und in dem Mangel an Vertrauen zu den Verhältnissen der Bauunternehmer, obgleich auch durch die hohen Forderungen der Exporteure in Finland ein umfangreicheres Geschäft sehr erschwert wurde.

Theer und Pech erfreuten sich eines guten Absatzes.

Auch in Finländischer Butter fand ein recht bedeutendes Geschäft statt, doch mußten in Folge Ausbleibens von Amerikanischen Zufuhren sehr hohe Forderungen in Finland bewilligt werden. Augenblicklich ist jedoch ein Stillstand eingetreten, da die Konsumenten nur mit Widerstreben die hohen Preise anlegen.

In Finländischem Kümmel hat das Geschäft den Zoll zu empfinden gehabt; die Ernte in Deutschland und Holland ist so reichlich ausgefallen, daß der neue Zoll von 3 Mark pro 100 Kilogr. einen Absatz von Finländischer Waare nicht zuließ, und sind daher große Posten dieses Artikels unverkauft geblieben.

Größere Konkurse, die sonst selten auszubleiben pflegen, haben während des letzten Sommers nicht stattgefunden, und da überhaupt das ganze Geschäft in Finland in solide Bahnen geleitet ist, so dürfte auch das Geschäft von hier nach dem Norden als recht gesund und gut basirt angesehen werden.

Ueber unsere Schifffahrtsverhältnisse während der letztverflossenen drei Monate können wir nur wenig Erfreuliches berichten. Namentlich blieben die Frachten im Allgemeinen sehr gedrückt, und vermochten unsere Touren-Dampfer bei dem flauen Güterverkehr theilweise kaum ihre Unkosten zu decken. Nur die den Verkehr mit Kopenhagen und Süd-Schweden unterhaltenden Dampfer, welche täglich von hier expedirt wurden, hatten stets volle Ladung zu festen Frachttaxen, auch war der Passagierverkehr nach diesen Ländern ein reger. Nach Stockholm und anderen Schwedischen Plätzen war der Verkehr, wie es die Sommermonate stets mit sich bringen, wenn auch flau, so doch besser, als in dem entsprechenden Zeitraume der beiden letzten Jahre. Die Rückfrachten von Dänemark und Schweden waren ziemlich normal. Die Getreidefrachten von Libau, Riga, Reval und St. Petersburg, die im Juli noch etwa 14 Mark pro Last von 4000 Pfund waren, sanken im September bis auf 5 bis 6 Mark hinab, und vermochten selbst zu diesen niedrigen Sätzen Libau und Reval wegen vollständigen Mangels an Getreidevorräthen den Dampfern keine Ausfrachten zu bieten, so daß letztere sich mit Theilladungen von Stückgütern begnügen mußten. Von Riga und Petersburg hingegen fanden die Dampfer noch immer volle Ladung an Getreide und Stückgütern, letztere zu etwas besseren Frachten.

Von hier ausgehend war der Verkehr nach Libau und Riga sehr schwach, dagegen fanden nach Reval und Petersburg die Dampfer noch größtentheils volle Ladung, indessen war dieser Verkehr schwächer, als im verflossenen Jahre.

Der Verkehr zwischen Finland und hier, welcher während der Monate Juli und August ein recht beschränkter gewesen, wurde während des Septembers sehr lebhaft, namentlich war der Export von Kolonialwaaren von hier und der Import an Butter zu lohnenden Frachten recht bedeutend.

Von Dänemark entwickelte sich während des letzten Monats ein lebhafter Getreide-Import, indeß vermochten auch hier die Frachten keinen höheren Stand zu erreichen.

Die Frachten für Segelschiffe waren im Allgemeinen so gedrückt, daß dieselben nicht einmal auf ihre Kosten kamen.

Gera, Mitte Oktober.

Ueber die Kammwollwaaren-Fabrikation in Gera und Greiz und deren Geschäftsgang während des letzten Quartals ist nicht gerade Günstiges zu sagen. Die in unserem letzten Berichte schon erwähnte rapide Steigerung der Woll- und Garnpreise, und die dann im Juni eingetretene Reaktion derselben konnte keinen guten Einfluß auf das Geschäft in Weberwaaren ausüben, und nachdem die großen Frühjahrskontrakte mit den Grossisten zu billigen Preisen ausgeführt waren, hielt es sehr schwer, für die inzwischen theuer eingekauften Garne neue Aufträge zu entsprechenden Preisen zu erlangen, so daß, wenn nicht mit offenbarem Schaden gearbeitet werden sollte, man sich begnügen mußte, das Geschäft weniger auszudehnen, als es in letzter Zeit üblich war.

Im Vertrauen auf eine ungestörte Fortdauer der bisherigen günstigen Konjunktur ist die Zahl der mechanischen Stühle und der

mechanischen Webereien in letzter Zeit immer noch ansehnlich vermehrt worden, jedoch hält es jetzt schwer, diese große Anzahl von Stühlen in Gera und Greiz uneingeschränkt fort zu beschäftigen. In den letzten Wochen haben sich die Woll- und Garnpreise wieder fester gesetzt, und zwar auf gemäßigter Basis, und es ist zu hoffen, daß, sobald nur erst die üblen Folgen der letzten Schwankungen mit ihren Ueberspekulationen vollständig überwunden sein werden, das Geschäft in Kammwollwaaren demnächst wieder in gesunde, geregelte Geleise einlenken wird.

In Pößneck sind die Flanell-Fabriken in vollster Thätigkeit, um den Rest der Bestellungen für den Winter fertig zu stellen.

Die Lederfabrikanten sind zwar ebenfalls reichlich mit Aufträgen versehen, klagen jedoch sehr, daß die Preise der rohen Waare und des Fabrikats in keinem für sie günstigen Verhältnisse stehen.

Die Porzellanfabriken in Pößneck wie die Pianofortebauer in Zeitz haben andauernd guten Absatz, während die Fabrikation und der Absatz der Kinderwagen jetzt weniger zufriedenstellend ist.

Die Aussichten für die Ernte waren hier in Gera und in der Umgegend ausgezeichnet; nur Roggen, welcher spärlich stand und außerdem durch Maifröste stark gelitten hatte, ließ zu wünschen übrig.

Die Getreidepreise schlugen vom April ab eine steigende Richtung ein, so daß Weizen bis 240 Mark, Roggen bis 216 Mark pro 2000 Pfund netto bezahlt wurden. Je mehr sich aber herausstellte, daß die Weizenernte eine vorzügliche werden würde, desto schneller fiel der Preis dieser Frucht bis auf 220 Mark, während sich die Roggenpreise auf ihrer Höhe hielten. Leider erfüllten sich aber die Hoffnungen auf eine gute Weizenernte in Folge der während der Erntezeit eintretenden abnorm nassen Witterung nicht, da fast die gesammte Frucht durch Auswuchs stark beschädigt wurde. Die hierdurch wachgerufene Spekulation trieb die Preise für auswuchsfreien Weizen auf 260 Mark, während beschädigter je nach dem bis auf 150 Mark herabging; Roggen hielt sich auf 216 bis 225 Mark.

Die scharfen Maifröste hatten auch dem Raps geschadet, so daß der Preis für Rüböl von 52 auf 56 Mark stieg. Die Oelfabrikanten legten diesen Preis auch ihrer Berechnung bei den Rapseinkäufen zu Grunde, wurden aber in der Mitte des Monats September inne, daß der Vorrath an Oel, namentlich in Paris, ein weit größerer sei, als allgemein angenommen wurde. Diese Wahrnehmung verflaute den Artikel so, daß zur Zeit nicht mehr als 53 Mark pro 100 Kilogramm zu erreichen ist, und Aussichten auf eine Besserung des Preises nicht vorhanden sind.

Der Begehr nach dem Nebenprodukt, den Oelkuchen, ist ein sehr geringer, weil die Landwirthe vielfach genöthigt sind, das ausgewachsene, nicht verkäufliche Getreide als Viehfutter zu benutzen; der jetzige Preis ist nicht höher als 13 Mark bis 13 Mark 75 Pfennige pro 100 Kilogramm.

Rohzuckerindustrie. Die ersten im September an den Markt gebrachten Partien des Fabrikats der neuen Kampagne erzielten bei den inländischen Raffinerien einen Preis von 62 bis 63 Mark für 100 Kilogramm, Basis 96. Nachdem aber das Gros der Fabriken im Gange war, und zu diesen Preisen die Exporteure nicht eingreifen konnten, gingen die Preise allmälig bis auf 59 Mark zurück, zu welchem Preise heute noch von den Exporteuren gekauft wird. Für die gesammte Rohzuckerindustrie erscheint es sehr wünschenswerth, daß ihr der Export erhalten bleibt, denn ohne diesen würde bei der in diesem Jahre bedeutend vermehrten Zahl der Fabriken im Deutschen Reich eine Ueberproduktion und demzufolge ein weiterer Rückgang der Preise wohl unausbleiblich sein.

Solaröl hat sich, trotz der lange vorher eingetretenen Steigerung der Petroleumpreise, erst seit kurzem im Preise gehoben, ist aber immer noch etwa 50 pCt. billiger als Petroleum und wird heute bei Posten von nicht unter 100 Centnern mit 16 Mark pro 100 Kilogramm loco und Lieferung bis Februar notirt.

Paraffinöle zur Schmierfabrikation kosten 8 Mark 50 Pfennige pro 100 Kilogramm, und Rothöle zur Gasbereitung 7 Mark pro 100 Kilogramm, beides einschl. Emballage.

Paraffin. Seit unserem letzten Bericht über diesen Artikel, der sonst immer als Stütze der Industrie für Braunkohlenverwerthung hoch angesehen war, ist derselbe immer weiter im Preise zurückgegangen und ist zeitweise als unverkäuflich zu bezeichnen, wenn man nicht rücksichtslos die Waare verschleudern will.

Der Grund für diese Erscheinung ist in den billigen Preisen für Stearin zu suchen, welche die Stearinkerzenfabrikanten vom Paraffinmarkte fernhalten.

Cöln, Mitte Oktober.

Seit Anfang Juli hat sich in der Zuckerbranche keine Wendung zum Besseren vollzogen. Die Preise nahmen zwar im Juli und August einen kleinen Aufschwung, aber nur um im September und Oktober um so weiter herunterzugehen, und blieben dabei fortwährend in einem dem Raffinadeur ungünstigen Verhältniß zum Werthe der Rohwaare.

Die Aussichten in die neue Kampagne sind ebenfalls unerfreuliche, denn wenn auch die Rübenernte in quantitativer Hinsicht den Landmann befriedigt, so bringt sie dagegen dem Raffinadeur in Folge ihres außerordentlich geringen Zuckergehalts um so mehr Enttäuschung und Verlust.

Das Ergebniß der Getreide-Ernte muß sich im Allgemeinen schlechter gestaltet haben, als man erwartete, denn die Preise sind in beständiger Steigerung begriffen, und auch Weizen fängt an, dieser Bewegung zu folgen.

Die Vorräthe sowie die Zufuhren sind klein, und der Bedarf in Roggen wird größtentheils durch Beziehungen aus Frankreich gedeckt. Von Rußland glaubte man anfänglich mit diesem Artikel reichlich versehen zu werden, es scheint aber auch dort die Ernte hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben zu sein, da schon viele Blanko-Verkäufer ihren Verbindlichkeiten nicht nachgekommen sind. Weniger schwach als Roggen ist Weizen vom Auslande angeboten, und wenn der Preis desselben nur noch um weniges steigt, werden wir hiermit von Amerika reichlich versorgt werden. In Hafer sind die Umsätze von keiner Bedeutung gewesen.

In Rüböl war die Nachfrage im abgelaufenen Quartal reger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. In Folge dessen wurde auch viel Oelsamen aus Süd-Rußland via Antwerpen gekauft.

Der Begehr nach Oelkuchen war nicht lebhaft, indessen wird für die nächste Zeit Nachfrage wieder umfangreicher.

Seit einiger Zeit schon ist die Nachfrage nach Leinengarn geringer geworden. Angesichts der reichen Flachsernte halten Käufer zurück; die Lager wachsen sehr an, und Preise sind gedrückt.

Tuch- und Teppich-Industrie sind bei guten Preisen vollauf beschäftigt. Die Tuchfabriken haben namentlich für England und Nordamerika ansehnliche Ordres.

Papierfabriken wünschen stärker beschäftigt zu sein, Preise blieben gedrückt.

Im Laufe des Sommers herrschte in einzelnen Zweigen der Solinger Industrie, namentlich in der Federmesser-Branche eine außergewöhnliche Thätigkeit, hervorgerufen durch beispiellose, aus Spekulation hervorgehende Aufträge aus den Vereinigten Staaten.

Neuerdings ist indeß in den überseeischen Ordres eine Abnahme zu konstatiren, doch sind die Arbeiter in den Messer- und Scheeren-Branchen, in der ersteren namentlich, noch immer vollauf beschäftigt. Das Geschäft innerhalb des Deutschen Reiches, welches besonders unsere Tischmesser-Fabrikation im Schwunge erhalten muß, war im Laufe des Sommers sehr still und hat sich bis jetzt noch nicht gehoben; die Englische Konkurrenz wird zum Theil recht lebhaft empfunden. Die Nachfrage nach Messern und Scheeren war ebenfalls eine mäßige. Dafür, daß aus Süd-Deutschland sich der Begehr verringerte, wird in der wenig günstigen Wein- und Obst-Ernte die Erklärung gesucht.

In Waffen wurden die Lieferungen für Rumänien und Holländisch Indien beendigt, doch ist immer noch soviel Arbeit, wie zur normalen Thätigkeit von Schmieden und Schleifern erforderlich ist, wogegen für Säbel-Monteure neue Aufträge dringend nöthig wären. Die in Montir-Werkstätten beschäftigten Arbeiter müssen sich wieder anderen Branchen zuwenden, wodurch in diesen leicht das Angebot die Nachfrage übersteigen dürfte. Die Nachfrage nach Luxuswaffen war sehr gering.

Die Fabrikation der Korsettschließer wurde stark betrieben.

Regenschirm-Gestelle und Portemonnaie-Bügel fanden vermehrte Nachfrage.

Die Aussichten für den Winter sind normale; wohl wird über knappen Verdienst vom Fabrikanten und Arbeiter geklagt; immerhin aber ist die Lage im Solinger Bezirk günstiger als in demjenigen der Textil-Industrie der Nachbarstädte von Solingen.

•

Aachen, Mitte Oktober.

Die günstige Lage der Tuchindustrie hat sich erhalten, wenn auch der außergewöhnlich große Bedarf vom Anfang dieses Jahres sich während des letzten Quartals abgeschwächt, und namentlich der Export nach Amerika wesentlich nachgelassen hat. Dagegen sind für die bevorstehende Winter- und nächste Sommersaison ansehnliche kontinentale Ordres eingelaufen, und das Geschäft verspricht ein sehr lohnendes zu werden, zumal die Abnehmer sich bereits in die seit dem Frühjahre eingetretene Preiserhöhung gefunden haben. Ist dieses günstige Verhältniß auch hauptsächlich dem allgemeinen Aufschwunge in Handel und Verkehr zuzuschreiben, so darf doch nicht unerwähnt bleiben, mit welcher Ausdauer die Tuchindustrie unseres Bezirks sich seit längerer Zeit auf die möglichst vollendete Herstellung ihrer Fabrikate verlegt und bemüht ist, den früher hervorragenden Ruf derselben wieder herzustellen. Es darf denn auch als feststehend betrachtet werden, daß der diesseitige Industriebezirk ein entschiedenes Uebergewicht in der Tuchfabrikation ausübt und, sofern nicht störende Zeitverhältnisse eintreten, auch wohl ferner ausüben wird.

Während des verflossenen Quartals waren die Verhältnisse einer Entwickelung und Besserung des Streichgarngeschäfts nicht günstig. Im Allgemeinen war ein großer Theil der Streichgarnspinnereien nur spärlich mit Aufträgen versehen und in Folge dessen der Betrieb in einigen größeren Unternehmungen auf vier Tage in der Woche beschränkt, an welchen wiederum nur zwei Drittel der gebräuchlichen Tagesarbeitszeit gearbeitet wurde.

Die Preise für Gespinnste besserer Art standen und stehen noch heute nicht im Verhältniß zu denjenigen des Rohmaterials. Zum großen Theil ist dieses Verhältniß bedingt durch die Anerbietungen des Auslandes, welche ungeachtet des erhöhten Einfuhrzolles in vielen Fällen niedriger sind, als der Preis, zu welchen den hiesigen Spinnern die Herstellung möglich ist. Nur in Gespinnsten geringerer Qualität, welche durch den Zoll verhältnißmäßig höher belastet werden, konkurrirt das Ausland nicht mit solchem Einfluß, daß die heimische Produktion nicht zur Geltung kommen könnte. Indessen ist die Herstellung solcher Gespinnste nur wenig Nutzen bringend und wird meistens nur betrieben, um die Fabriken zu beschäftigen, wenn Aufträge in besseren Gattungen fehlen. Demnach schloß für die Streichgarnspinnerei das verflossene Quartal unter wenig erfreulichen Verhältnissen.

Die seit dem Mai dieses Jahres im Wollgeschäft eingetretene flaue Stimmung hielt auch in den Monaten Juli und August an. Während der Konsum sich nicht entschließen konnte, die an den Stapelplätzen verlangten Preise zu bewilligen, beharrten Importeure bei der Ansicht, daß die Lage des Artikels bessere Preise rechtfertige, als ihnen geboten wurden. Die Umsätze blieben daher sehr beschränkt, zumal die Streichgarnspinnereien bei den bestehenden Wollpreisen keine Aufträge zu lohnenden Garnpreisen erhalten konnten und deshalb in ihren Etablissements die Arbeitszeit einschränkten.

Der Verlauf der in Antwerpen vom 26. bis 31. Juli stattgehabten Auktion von Buenos-Ayres-Wollen war ein äußerst beschränkter. Von den ausgestellten etwa 15 000 Ballen konnten nur 6600 Ballen verkauft werden, weil Käufer die gestellten Limiten nicht bewilligen wollten und Importeure dagegen vorzogen, ihre Wollen im Vertrauen auf später zu erzielende bessere Preise zurückzuziehen.

Unter diesen gespannten und für das Geschäft äußerst schwierigen Verhältnissen eröffnete am 17. August die dritte diesjährige Auktion in London mit etwa 300,000 Ballen. Für die ersten Tage bewirkte die Zurückhaltung der Käufer einen Rückgang der Preise von etwa 5 pCt. gegen Mai. Während in industriellen Kreisen ein größerer Abschlag erwartet wurde, zogen Importeure ihre Wollen vielfach zurück, und es gelang ihnen auch im weiteren Verlauf der Auktion, höhere Preise zu erzielen. Nachdem in den ersten Wochen der Auktion eine neue Grundlage für die Wollpreise gewonnen war, entwickelte sich mehr Vertrauen und Kauflust. Der anfangs eingetretene Rückgang wurde bald wieder eingeholt, und die Preise blieben bis zum Schluß sehr fest auf der Höhe der Mai-Auktion.

Das Wollgeschäft behält seitdem einen ruhigen Gang ohne wesentliche Veränderung der Preise. Wenn letztere auch eher Neigung zu Gunsten der Verkäufer zeigen, so steht doch der Spekulation kein genügender Erfolg in Aussicht, und die Umsätze beschränken sich wesentlich auf den reellen Bedarf zur Fabrikation.

Für die Kohlenindustrie des Aachener Reviers waren die Ergebnisse des letzten Quartals sehr schwankend, weil beeinflußt durch die Unsicherheit der politischen Verhältnisse wie durch die wenig günstigen Aussichten für die Eisenindustrie. Trotzdem fiel in diese Zeit ein größerer Theil der Kohlenabschlüsse pro 1881.

Obwohl die Konsumenten sich weigerten höhere Preise zu bewilligen, hielten die Kohlenzechen an ihren Forderungen fest, theils um nicht unter den Produktionskosten zu verkaufen, theils von der Ansicht ausgehend, daß in Folge der Verstaatlichung zweier Eisenbahnen der Provinz ein allgemein gleichmäßiger Kohlentarif zur Einführung kommen werde, und so sind Abschlüsse mit einem Aufschlage von etwa 6 Mark pro 1000 Kilo loco Grube gemacht worden, während über weitere Kontrakte sich die Unterhandlungen noch in der Schwebe befinden. Auch für den Hausbrand ist die Kohlennachfrage bedeutend gestiegen, und es scheint die Hoffnung auf einen recht lebhaften Winterabsatz gerechtfertigt.

Wie im Kohlenhandel ist auch auf dem Eisenmarkt die Haltung in den letzten Monaten eine sehr schwankende gewesen. Zwar sind die Preise für hiesige Roheisen unverändert geblieben, dagegen hat

Stabeisen unter dem Druck der Glasgower Warrants nachgeben müssen.

Das Thomas-Gilchristsche Entphosphorungsverfahren ist zwar im Betriebe, hat aber technischen Schwierigkeiten zufolge noch nicht zur angemessenen Produktion gelangen können, indessen hofft man dieselben bald überwunden zu haben.

Die Produktion der Bleihütten ist eine regelmäßige, obwohl der Absatz bei langsam sinkenden Preisen nur schwach ist.

Dasselbe ist von Zink zu sagen, welches zum weitaus größten Theil aus auswärtigen Erzen hergestellt wird. Die Produktion wurde in den letzten Monaten nicht eingeschränkt, wenngleich die Verkaufspreise niedrig sind, und die Vorräthe sich vergrößert haben.

Die Glashütten blieben zwar unverändert in starkem Betriebe, doch ist die Nachfrage nicht so lebhaft, als solche im Herbst des vergangenen Jahres war.

Mainz, Mitte Oktober.

Im verflossenen Quartal war der Geschäftsgang im Allgemeinen so still und schleppend, wie derselbe in den Sommermonaten gewöhnlich zu sein pflegt. Am Waarenmarkte blieb das Geschäft fast ausschließlich auf die Versorgung des Bedarfs beschränkt, und in den letzten Wochen wurde die Spekulation noch durch die politische Lage und die gespannteren Geldverhältnisse zu größerer Zurückhaltung veranlaßt.

Im Weinhandel war es im Juli und August, wie immer um diese Zeit, sehr still, und erst im September zeigte sich im Geschäft etwas mehr Leben, und waren namentlich kleinere und mittlere, zuweilen auch bessere Weine trotz der hohen Preise begehrt. Die geforderten Preise sind bei den überall zusammengeschmolzenen Vorräthen im Vergleich zu den Qualitäten so hoch, daß dem Weinhändler dadurch das Geschäft bei dem Wiederumsatz ungemein erschwert wird. Es sind diese durch die fortgesetzt schlechten Weinernten der letzten Jahre herbeigeführten Verhältnisse um so mehr zu bedauern, als sich sonst die Geschäftslage entschieden gebessert hat, und der Bedarf an Weinen geringerer Qualität nicht unbeträchtlich gestiegen ist.

Von der diesjährigen Weinernte ist quantitativ sehr wenig zu erwarten, und je näher der Herbst rückt, um so mehr zeigt es sich, daß die meisten Schätzungen hinsichtlich des Quantums noch allzu optimistisch waren. Auch die Qualität wird leider nicht so gut ausfallen, wie man vielfach gehofft hat, da die Trauben durch die ungleiche Blüthe der Reben auch vielfach ungleich in der Entwicklung sind und bei dem in den letzten Wochen eingetretenen Regenwetter rasch faulen.

Der Holzhandel der letzten drei Monate hat keine nennenswerthe Veränderung erfahren. Die niedrigen Preise für Floßwaare konnten sich nicht erhöhen; in Kleinholz trat sogar in Folge ganz bedeutender Zufuhren vom Main ein Preisrückgang ein; in Bahnwaare behaupteten sich die seit Beginn des Jahres erhöhten Preise. Der Bedarf ist ein ruhig normaler: es zeigt sich kein dringender Begehr; man kann aber auch von keiner Stockung des Geschäfts reden.

Während in den Lederfabriken der Geschäftsgang ein befriedigender ist, wird von anderen Zweigen der Industrie, namentlich von den Möbel- und Schuhwaarenfabriken noch immer über das Darniederliegen des Geschäfts geklagt.

Auch die Detailisten aller Branchen wollen noch nichts von einer Besserung spüren, trotzdem in diesem Sommer hier ein so starker Fremdenverkehr wie seit langen Jahren nicht mehr war.

Im Produktengeschäft war von Ende Juli bis Mitte September recht lebhafter Verkehr in neuem Roggen, der aus der hiesigen Gegend flotten regelmäßigen Absatz nach Nord- und Mittel-Deutschland fand. Ferner wurde viel von dieser Getreideart aus Frankreich bezogen, um bei lohnenden Preisen gleichfalls nach Thüringen und Sachsen exportirt zu werden.

Von Mitte bis Ende September war das Geschäft in Roggen bei anhaltend steigenden Preisen stiller, weil der Absatz nach dem Norden nachgelassen hatte.

In Weizen war in der ganzen Zeit sehr schwaches Geschäft und gingen die Preise anhaltend zurück, um sich erst gegen Ende September wieder etwas zu heben.

Die Ernte fiel in beiden Fruchtarten quantitativ gut aus, die Qualität litt leider mehr oder minder durch den anhaltenden Regen, der während der Ernte eintrat. Eine recht gute Ernte hat unsere Gegend in Gerste, Hafer und Kartoffeln gemacht. Die in hiesiger Gegend gewonnene Gerste eignet sich hauptsächlich zum Brauen, doch entwickelt sich darin das Hauptgeschäft erst im Oktober, wenn die Brauereien und Mälzereien ihre Einkäufe bewerkstelligen.

Nürnberg, Mitte Oktober.

Im Allgemeinen war auch im letzten Vierteljahr ein Aufschwung im Handelsverkehr nicht wahrzunehmen.

Im Einzelnen ist zu bemerken, daß die Bier-Brauereien einen zufriedenstellenden Absatz im Lokal- und Exportgeschäft fanden.

Die Mehl-Mühlen litten wiederum unter dem Drucke der Konkurrenz der Ungarischen und Pommerschen Mühlen und haben zum Theil ihren Betrieb eingeschränkt oder die Wasserkraft anderen Industriezweigen dienstbar gemacht.

Die Bleistift-Fabrikation, welche in Nürnberg und Umgegend eine sehr hervorragende Stellung einnimmt, erfreut sich fortgesetzt eines guten Absatzes, obgleich ihr manche Gebiete, wie z. B. Nordamerika und Oesterreich in Folge der dort bestehenden bezw. eingeführten hohen Eingangszölle ziemlich verschlossen worden sind.

Das Geschäft in Leonischen Drähten und Drahtwaaren bewegte sich in bescheidenen Grenzen, und mußte deren Fabrikation wegen mangelnden Absatzes beschränkt werden.

Die Anfertigung von Blattmetall hat auch im verflossenen Quartale eine Ausdehnung nicht nehmen können, da für manche Zwecke nicht mehr wie früher Blattmetalle, sondern Bronze und Brokatpulver verwendet werden. In Folge davon hat denn auch die Fabrikation von Bronze und Brokat einen Aufschwung genommen, der leider aber gute Preise nicht herbeiführen konnte.

Die Eisenbahnwaggonfabriken waren, wie schon seit mehreren Jahren, nur wenig beschäftigt, und würde die hiesige früher sehr bedeutende Anstalt vielleicht ganz beschäftigungslos geblieben sein, wenn es ihr nicht gelungen wäre, seit einiger Zeit Aufträge hauptsächlich für Spanien zu erhalten. Dieses Geschäft ist allerdings auch gerade kein glänzendes, da damit ein finanzielles Risiko verbunden ist.

Die in Fürth bestehende Aktien-Gesellschaft für Zwirnerei und Karderie wird in Folge des Beschlusses der General-Versammlung auch für das letzte Geschäftsjahr eine Dividende nicht vertheilen, da der erzielte Reingewinn zu Abschreibungen verwendet werden soll.

Der Haupthandelsartikel Nürnbergs — Hopfen — ergab in bester Lage, Spalt, nur eine mittlere Ernte. Die Qualität des Spalter-Hopfens ist ausgezeichnet, und es sind die geringen bisher davon in den Handel gekommenen Quantitäten hoch bezahlt worden, während die Preise für die geringeren und mittleren Hopfen langsam weichen, da die Nachfrage der Zufuhr nicht entspricht, und an einzelnen Tagen größere Posten unverkäuflich blieben.

Mit Rücksicht auf die niedrigen Hopfenpreise wird der Geldbedarf für diesen Herbst ein großer nicht werden.

Rußland.

Handel von Berdiansk und Mariupol für 1879.[1])

Die Frachtsätze waren nach den Mittelländischen Häfen 2½ bis 3 Franken für 130 Kilogramm, nach England 34 Schill. für 1400 Kilogramm, bei welchen niedrigen Sätzen Deutschen Segelschiffen der Besuch hiesiger Häfen nicht vortheilhaft erscheinen dürfte, ebensowenig wie Deutschen Handelshäusern Verbindungen mit hiesigen Firmen anzurathen sein möchten.

Während in früheren Jahren die leichteren und schlechteren Sorten von Weizen ausschließlich nach England gingen, fanden im verflossenen Jahre auch diese in den Mittelländischen Häfen ihren Markt zu guten Preisen.

Der Export von Talg, früher bedeutend, hat in den letzten Jahren immer mehr abgenommen, da die Schafzucht durch eine ausgebreitete Ackerwirthschaft naturgemäß immer mehr verdrängt wird.

Der Import erstreckte sich hauptsächlich auf Kaffee und Amerikanisches Petroleum, durch Italienische Schiffe vermittelt. Die durch eine Französische Gesellschaft im Kaukasus gepachteten Petroleumquellen werden letztere aller Wahrscheinlichkeit nach bald, wenn nicht verdrängen, jedenfalls aber stark beeinträchtigen.

Die in der Tabelle der in Berdiansk eingeführten Waaren als „verschiedene Waaren" bezeichnete Position mit 21,238 Rubeln 50 Kopeken bestand zum dritten Theil aus Belgischen leichten Tuchen im Werthe von 7000 Rubeln.

Einfuhr in Berdiansk.

	Menge:	Werth:	
	Pud.	Rubel.	Mark.
Frische Früchte	133	478	1,013
Verschiedene Früchte	2,681	10,671	22,622
Kaffee	2,855	44,583	94,516
	Flaschen.		
Geistige Getränke	76	98	208
	Menge:	Werth:	
	Pud.	Rubel.	Mark.
Wein in Fässern	200	781	1,656
	Flaschen.		
„ „ Flaschen	55	125	265
	Pud.		
Petroleum	6,575	20,690	43,863
Baumöl	2,198	24,743	52,455
Leinenwaaren	36	653	1,384
Seidenwaaren	3	400	848
Cement	22,300	7,300	15,476
	Stück.		
Ackerbaumaschinen	139	42,900	90,948
Verschiedene Waaren	—	21,239	45,026
Außerdem:			
Goldmünzen	—	1,044	2,214
Banknoten	—	10,014	21,230
Zusammen	—	185,719	393,724

Ausfuhr aus Berdiansk.

	Menge:	Werth:	
	Pud.	Rubel.	Mark.
Verschiedene Fische	40	589	1,249
Weizen	8,381,290	13,431,577	28,474,943
Roggen	320,000	234,375	496,875
Gerste	393,420	288,418	611,446
Leinsamen	81,060	137,904	292,357
Hedrich	263,480	237,550	503,606
Fett	25	125	265
Schafwolle, ungewaschene	315	1,555	3,297
	Stück.		
Ungegerbte Felle	50	279	591
Bastmatten	1,320	333	706
Zusammen	—	14,332,705	30,385,335

Die Schifffahrt im Hafen zu Berdiansk fing am 27. Februar an und schloß am 2. Dezember.

Nationalität der Schiffe.	Angekommen						Abgegangen					
	vom Auslande			aus Russischen Häfen			ins Ausland			in Russische Häfen		
	beladen.	in Ballast.	Russische Lasten.	beladen.	in Ballast.	Russische Lasten.	beladen.	in Ballast.	Russische Lasten.	beladen.	in Ballast.	Russische Lasten.
Dampfschiffe:												
Britische	—	4	1,940	2	—	1,054	5	—	2,445	1	—	549
Segelschiffe:												
Italienische	16	175	40,041	2	6	1,305	183	—	38,032	1	15	3,314
Griechische	8	52	8,884	—	5	659	61	—	8,992	—	3	490
Oesterreichische	—	14	2,909	—	1	87	9	—	1,775	—	6	1,221
Britische	—	2	313	—	—	—	2	—	313	—	—	—
Türkische	20	4	535	—	2	30	17	1	424	1	7	141
Zusammen	44	251	54,622	4	14	3,135	277	1	51,981	3	31	5,715

Ein Griechisches Segelschiff nahm Russische Flagge an.

[1]) Wegen des Vorjahrs s. Hand. Arch. 1879 I. S. 265.

Einfuhr in Mariupol.

	Menge: Pud.	Werth: Rubel.	Mark.
Getrocknete Früchte	420	774	1,641
Wein	2,158	14,353	30,428
Olivenöl	93	707	1,499
Verschiedene Waaren	—	15,036	31,876
Zusammen	2,671	30,870	65,444

Ausfuhr aus Mariupol.

	Menge: Pud.	Werth: Rubel.	Mark.
Weizen	2,274,510	3,353,440	7,109,293
Roggen	61,000	42,700	90,534
Gerste	705,760	819,431	1,737,194
Hafer	4,180	3,400	7,208
Bohnen	1,750	1,750	3,710
Leinsamen	357,880	559,481	1,186,099
Hedrich	191,500	169,875	360,135
Zusammen	3,596,580	4,950,077	10,494,163
Aus Russischen Häfen eingeführte Waaren für		1,673,545	3,547,915
In Russische Häfen ausgeführte Waaren für		314,120	665,934

Die Schifffahrt im Hafen von Mariupol fing am 20. Februar an und schloß am 9. Dezember.

Nationalität der Schiffe.	Angekommen: vom Auslande: beladen.	in Ballast.	Russische Lasten.	aus Russischen Häfen: beladen.	in Ballast.	Russische Lasten.	Abgegangen: ins Ausland: beladen.	in Ballast.	Russische Lasten.	in Russische Häfen: beladen.	in Ballast.	Russische Lasten.
Dampfschiffe:												
Französische	—	—	—	—	1	885	1	—	885	—	—	—
Britische	—	11	4,822	—	2	1,027	13	—	5,849	—	—	—
Deutsche	1	—	297	—	—	—	—	—	—	1	—	297
Segelschiffe:												
Russische	1	8	2,521	1	—	105	9	—	2,521	—	1	105
Oesterreichische	2	5	1,453	1	2	649	9	—	1,931	—	1	171
Türkische	1	—	14	—	—	—	—	—	—	—	1	14
Italienische	1	25	6,518	—	4	798	29	—	7,157	—	1	159
Britische	1	—	128	—	—	—	1	—	128	—	—	—
Griechische	4	5	1,199	—	2	394	9	—	1,274	—	2	319
Zusammen	11	54	16,952	2	11	3,858	71	—	19,745	1	6	1,065

Moskau, im Oktober

(Rußlands Montanproduktion 1879.) Der bekannte Montanstatistiker Skalkowski publizirt darüber folgende Angaben:

Gold	2,572	Pud
Silber	699	„
Platina	126	„
Blei	85,281	„
Kupfer	214,702	„
Zinn	283,398	„
Zink	256	„
Roheisen	25,397,279	„
Eisen	16,607,574	„
Stahl	5,378,750	„
Stahlschienen	3,376,506	„
Eisenwaaren	3,238,289	„
Kohlen	154,034,302	„
Naphtha	15,324,167	„
Petroleum	6,285,433	„
Schwefel	29,971	„
Salz	47,678,528	„
Münzen sind geschlagen	48,740,854	Rubel,

Arbeiter der Gruben und Hütten, ausschließlich der Salinen, sind beschäftigt 282,319; verunglückt 425, davon todt 147.

Dampfmaschinen in den Hütten, ausschließlich der Goldschmelzen 971 mit 64,364 Pferdekräften.

Dem inländischen Verbrauch liefert die Montanindustrie von Eisen 69, von Stahl und Stahlschienen 45, Kupfer 27, Zink 49 Kohlen 58, Salz 82, Petroleum 73, Schwefel 6 Prozent.

Großbritannien.

Handelsbericht aus Kapstadt für 1879.

Das Jahr 1879 muß, was die kommerzielle Lage angeht, als ein recht günstiges für den westlichen Theil der Kapkolonie angesehen werden. Die Kämpfe mit den Eingebornen an den Nord- und Ostgrenzen des Landes waren beendet, und die Störungen des Geschäftsverkehrs nahmen damit ein Ende; die Verluste an Vieh und Mais, welche die Eingeborenen jener Gegenden erlitten (ein sehr bedeutender Faktor für den hier erzeugten Branntwein), hatten allerdings deren Wohlstand sehr verringert, dagegen waren durch die Ansammlung von Britischen und Kolonialtruppen an den Grenzen die Hauptexporte dieses Theils der Kolonie, Korn und Mehl, sowie Wein und Branntwein, sehr gesucht gewesen, die Vorräthe gänzlich erschöpft, und wenn die auch in den besten Jahren nothwendigen Importe von Getreide auch in 1879 vorkamen, und der bald nach Anfang des Jahres ausbrechende Zulukrieg große Zufuhren aller Arten nicht nur nach Natal, sondern auch hierher brachte, und die Ernte eine recht gute gewesen

war, so hatten doch die Farmer keinen Grund, zu klagen, denn die Preise hielten sich hoch und ließen den Kornbauern guten Nutzen. Wein und Branntwein, ein bedeutendes Produkt dieses Bezirks, gaben allerdings keinen so guten Ertrag, dagegen stellten sich deren Preise in Folge des oben erwähnten Aufzehrens sämmtlicher Vorräthe so hoch, wie sie noch nie vorher gewesen waren, und ließen trotz der im Berichtjahre zuerst erhobenen Accise von 1 Schilling pro Gallon für Branntwein den Weinbauern einen sehr erheblichen Nutzen. Die fremden Branntweine konkurriren schon des hohen Zolles wegen (welcher im Jahre 1879 von 6 Schilling 3 Pence auf 8 Schilling 3 Pence pro Gallon erhöht wurde) nicht mit dem heimischen, welcher meist von Eingebornen an der Ostgrenze und in den Diamantfeldern konsumirt wird.

Einen fortdauernden großen Aufschwung nahm die Straußzucht. Jedes nur halbwegs passende Land wurde für Strauße eingerichtet, und die Bauern, die vorher mit dem kargen Ertrage ihrer Schafe und Ziegen zufrieden waren, wandten sich in großem Maßstabe dieser neuen und leichten Erwerbsquelle zu, verkauften zum großen Theil ihr Vieh, um mit dem Erlös Strauße zu erwerben, und vernachlässigten die Schafzucht. Das natürliche Resultat war, daß die Wolle, bis vor Kurzem der Hauptstapel dieser Kolonie, schlechter und schlechter an Qualität wurde, und dieser Zustand dauert auch jetzt noch fort, und es kommen fortwährend Klagen aus den Verbrauchsländern, daß die Western Fleece-Wolle, früher so gesucht wegen ihrer Kraft und Länge, nicht mehr für die bisherigen Zwecke verwandt werden könne, sondern durch Wolle anderer Länder ersetzt werden müsse. Die Straußzucht, obgleich eine zeitlang sehr ergiebig, bleibt indeß in ihrem Produkte der Mode unterworfen, und ihr Objekt ist überhaupt wohl ein Artikel, welcher keine unbegrenzte Ausdehnung verträgt; da aber die Grenze des möglichen Absatzes nahe zu sein scheint, so steht zu hoffen, daß die Bauern sich mit der Zeit wieder der sicheren, wenn auch nicht so schnell bezahlt machenden Schafzucht zuwenden und diejenige Sorgfalt auf dieselbe verwenden werden, welche früher der westlichen Kapwolle eine ganz bestimmte Position im Handel gab.

Die Verwandlung der sogenannten Sheepwalks in Ostrich-runs ist vielleicht nicht ohne Gutes, indem sie dem meist recht armen Boden die so sehr nöthige Ruhe giebt, mit der Zeit wieder eine größere Anzahl Schafe ernähren zu können.

Die Noth um Arbeitskräfte dauert fort, und die von der Regierung begünstigte und unterstützte Einwanderung hilft derselben kaum ab; die Immigranten sind meist Landbauer, welche sofort nach dem Osten weitergehen, da hier im Westen wenig guter Boden der Regierung mehr zu Gebote steht.

Es mangelt sehr an Handwerkern und Handlangern, und gute und thätige Maurer, Schreiner, Schlosser ꝛc., welche arbeiten wollen, finden sofort lohnende Thätigkeit und sind bald im Stande, Meister zu werden. Der Mangel an guten Dienstboten beiderlei Geschlechts ist sehr groß, wogegen eine ganze Anzahl von stellensuchenden Contoristen, unter ihnen viele Deutsche, das Land überschwemmt hat, welche, da für ihre gewohnte Thätigkeit kein Bedarf ist, sehr bald gezwungen werden, eine untergeordnete Stellung anzunehmen.

Die Diamantfelder waren auch im Berichtjahre bedeutende Abnehmer der Produkte dieses Distriktes. Die Anzahl der gefundenen Diamanten und deren Werth blieben sehr erheblich und zeigen trotz der Tiefe der Gruben keine merkliche Veränderung.

Der Gesundheitszustand der Kolonie war im vergangenen Jahre ein sehr zufriedenstellender; epidemische Krankheiten traten gar nicht auf. Die Witterung war eine gemäßigte, heftige Stürme, wie sie ab und zu vorzukommen pflegen, blieben aus, und die Schifffahrt litt in unserem Hafen keinen Schaden.

Die Eisenbahnarbeiten nehmen einen günstigen Verlauf, und die bisher bewilligten Linien dieser Provinz fanden ihren Abschluß mit der Eröffnung der Bahn bis nach Beaufort, in einer Entfernung von etwa 230 Englischen Meilen von der Kapstadt. Wenn auch das vorjährige Parlament die Vorlagen der Regierung für weitere größere Bauten zurückwies, so ist dies wohl nicht geschehen, weil die bisherigen Bauten als genügend angesehen wurden, und es steht zu erwarten, daß neue Vorschläge, den Erfordernissen des Landes besser angepaßt, im diesjährigen Parlament nicht wieder verworfen werden. Inzwischen haben die bereits fertigen Bahnen das Innere des Landes sehr bedeutend geöffnet und eine förmliche Revolution in dem Leben der bisher sehr abgeschlossen lebenden Bauern hervorgerufen, welche nunmehr dem öffentlichen Leben gewonnen sind; diejenigen derselben, welche bisher selten ihre Höfe verließen, kommen jetzt nicht nur bis nach der Kapstadt, sondern gehen auch weiter nach Europa, und so hat auch der Fremdenverkehr der Kolonie in großartigem Maßstabe zugenommen. Die wöchentlich und sehr regelmäßig fahrenden Postdampfer befördern eine große Anzahl Einwohner und Fremde von und nach hier; die durchschnittliche Reisezeit der Dampfer, von denen die neuen 3000 bis 3400 Register-Tonnen halten und mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgerüstet sind, beträgt 20 bis 22 Tage von Plymouth oder Dartmouth nach der Kapstadt, mit Anlaufen von Madeira.

Die für den hiesigen Hafen beabsichtigte bedeutende Verlängerung des gegenwärtigen Hafendammes wird es bald allen Schiffen ermöglichen, bei jedem Wetter ruhig und in Sicherheit ankern zu können, und die Arbeiten an dem Trockendock, welches groß genug ist, um sehr große Kriegsschiffe aufnehmen zu können, schreiten rüstig vorwärts.

Die Frachtpreise waren im vergangenen Jahre sehr niedrig in Folge der Schwierigkeit, die vielen Extra-Dampfer, welche der vergrößerte Begehr während des Krieges mit Gütern hierher brachte, zu füllen. Sie standen wie folgt:

Mit Dampfschiffen:

Wolle, gewaschene	½ bis ¾ Pence	für das Pfund Brutto, nebst
ungewaschene	¼ „ ⅜ „	10 pCt. Primage.
Schaffelle, 7 bis 7½ Pfd. Sterl. für 1000 Stück.		
Schwergut, 30 bis 40 Schillinge nach England,		
	60 „ 65 „ „	Deutschland.
Straußfedern und	¾ pCt.	vom deklarirten Werthe mit 10 pCt.
Diamanten,	½ pCt.	Primage.

Mit Segelschiffen:

Wolle, gewaschene	½ bis ⅝ Pence	für das Pfund Brutto, nebst
ungewaschene	¼ „ ⅜ „	10 pCt. Primage.
Schaffelle, 5 bis 6 Pfd. Sterl. für 1000 Stück.		
Schwergut, 25 bis 30 Schillinge für das Ton.		

Nach den Vereinigten Staaten von Amerika:

mit Segelschiffen:

Wolle, ungewaschene ¼ bis ⅜ Pence	für das Pfund Brutto, mit
Schaffelle, ⅜ Pence	5 pCt. Primage.

Nach Mauritius:

Fische, getrocknete, 25 bis 35 Schillinge für das Ton von 2000 Pfund Französisches ausgeliefertes Gewicht, mit 5 pCt. Primage.

Der Wechselkurs für Tratten 90 Tage nach Sicht auf London bewegte sich zwischen 1 und 1½ pCt. Diskonto und war für Tratten 30 Tage nach Sicht 1 pCt. Diskonto.

Verkehrsübersichten.

1. Einfuhr in der Kapstadt und der ganzen Kapkolonie in den Jahren 1878 und 1879.

Artikel.		Kapstadt. 1878.	Kapstadt. 1879.	Kapkolonie. 1878.	Kapkolonie. 1879.
Ackerbauwerkzeuge	Werth Pfd. Sterl.	8,945	17,992	24,704	48,319
Ale und Bier	Gallons	115,776	222,322	705,640	807,305
Kleidungsstücke	Werth Pfd. Sterl.	87,395	128,742	313,066	479,059
Säcke aller Art	„ „	16,341	30,437	46,670	87,105
Butter	Pfund	623,422	627,659	923,749	765,821
Lichte	„	457,884	617,466	1,854,048	1,913,481
Käse	„	416,377	529,128	1,009,021	989,303
Cichorie	„	284,583	313,590	765,541	874,570
Kaffee	„	4,418,805	2,648,702	12,622,532	8,622,097
Confitüren[1])	„	226,908	591,336	1,277,726	2,411,371
	Werth Pfd. Sterl.	8,214	—	35,350	—
Getreide und Mehl:					
Gerste	Pfund	2,027,501	894,800	2,507,602	959,320
Bohnen und Erbsen	„	248,702	416,424	459,335	533,614
Kleie	„	1,571,845	918,965	2,161,169	2,251,105
Mehl	„	8,108,991	4,597,738	28,299,302	26,888,503
Mais	„	13,794,615	11,438,420	31,168,676	18,595,186
Hafer	„	932,196	1,365,222	3,561,854	2,423,797
Weizen	„	41,375,807	18,660,746	46,246,152	20,965,925
Baumwollwaaren	Werth Pfd. Sterl.	177,814	233,724	541,925	724,255
Schießpulver	Pfund	71,347	112,570	436,122	291,793
Gewehre	Stück	5,153	5,427	14,182	6,867
Gewehrläufe	„	—	—	—	8
Kurz- und Putzwaaren	Werth Pfd. Sterl.	213,802	292,057	526,604	637,168
Eisen-, Stahl- und Messerschmiedewaaren	„ „	100,040	169,070	303,195	498,416
Eisen in Stangen und Bolzen	„ „	9,840	12,037	20,950	31,140
Lederwaaren	„ „	84,995	123,346	287,258	345,264
Leinenwaaren	„ „	21,509	20,415	52,263	79,907
Reis	Pfund	9,090,173	10,371,410	17,038,120	14,583,483
Sattelwaaren und Pferdegeschirr	Werth Pfd. Sterl.	7,694	14,086	66,065	107,913
Seidenwaaren	„ „	6,776	8,213	10,100	11,291
Seife, nicht wohlriechende	Pfund	1,437,847	2,789,636	4,787,321	6,904,310
Spirituosen aller Art	Gallons	47,664	59,611	191,972	219,009
Zucker:					
unraffinirter	Pfund	12,569,500	8,389,730	29,911,525	24,537,100
raffinirter und Kandis	„	354,874	382,457	1,136,177	1,267,524
Melasse	„	99,514	1,087,448	171,896	1,181,771
Thee	„	568,009	212,139	1,999,903	836,310
Tabak:					
unfabrizirter	„	101,306	172,915	142,269	177,865
fabrizirter	„	207,881	349,682	577,987	819,037
Cigarren	Stück	1,089,900	676,920	2,006,020	1,208,845
	Pfund	46,463	30,050	110,527	83,420
Wein	Gallons	17,745	21,009	54,673	78,102
Holz, unbearbeitetes	Kubikfuß	335,819	831,260	855,466	1,989,492
Wollwaaren	Werth Pfd. Sterl.	65,824	80,089	198,521	279,456
Gesammtwerth vorstehender Artikel	Pfd. Sterl.	1,649,949	1,779,481	4,494,770	5,008,978
„ anderer Artikel ...	„	730,654	898,092	1,656,253	2,071,251
Ueberhaupt Werth	Pfd. Sterl.	2,380,603	2,677,573	6,151,023	7,080,229

[1]) Confitüren zahlten während der ersten sechs Monate des Jahres 1878 einen Werthzoll, später einen Gewichtszoll.

2. Ausfuhr aus der Kapstadt und der ganzen Kapkolonie in den Jahren 1878 und 1879.

Artikel.		Kapstadt. Menge. 1878.	1879.	Deklarirter Werth. 1878. Pfd. Sterl.	1879. Pfd. Sterl.	Kapkolonie. Menge. 1878.	1879.	Deklarirter Werth. 1878. Pfd. Sterl.	1879. Pfd. Sterl.
Aloe	Pfund	103,155	35,328	1,247	397	596,223	473,143	6,567	5,524
Weinstein	„	114,392	82,563	3,035	1,909	114,392	82,563	3,035	1,909
Kupfererz	Tons	476	111	9,215	1,600	12,641½	14,178	252,485	283,885
Getreide und Mehl:									
Gerste	Pfund	43,700	68,340	336	368	64,600	146,050	481	619
Bohnen und Erbsen	„	2,390	12,195	27	94	2,390	12,195	27	94
Kleie	„	95,190	323,120	478	1,423	95,190	323,120	478	1,423
Mehl	„	172,700	269,800	1,635	2,234	172,700	274,800	1,635	2,262
Mais	„	7,160	38,050	38	172	7,160	65,634	38	252
Hafer	„	297,225	2,468,300	2,031	13,453	386,405	2,586,220	2,983	14,038
Weizen	„	45,461	64,960	374	444	45,461	64,960	374	444
Baumwolle	„	—	11,507	—	288	2,700	11,816	25	290
Straußfedern	„	22,500	29,008	157,292	197,034	81,226	96,582	591,859	653,756
Fisch, gesalzener	„	2,006,769	3,471,061	16,690	22,688	2,594,845	3,956,881	21,145	25,997
Obst, getrocknetes	„	157,694	114,925	2,010	1,966	161,694	114,955	2,050	1,967
Ochsen- und Kuhhäute	Stück	4,619	3,979	3,947	3,647	150,875	104,281	61,184	39,092
Angoraziegenhörner	Pfund	29,791	30,851	2,190	1,589	1,358,395	2,288,116	108,353	130,775
Ochsen- und Kuhhörner	Stück	33,069	29,189	791	618	268,565	251,803	6,264	4,602
Pferde	„	12	17	490	480	39	207	1,050	6,000
Elfenbein	Pfund	79,101	50,075	28,015	15,669	149,701	79,225	50,155	23,769
Diamanten	Stück	—	—	—	—	—	—	—	—
Ziegenfelle	„	253,973	178,991	31,313	23,574	956,669	687,570	97,042	73,675
Schaffelle	„	533,164	513,031	54,830	53,882	1,576,626	1,480,875	136,812	138,477
Branntwein	Gallons	1,514	923	497	251	1,558	6,296	510	1,445
Wein:									
Constantia	„	4,398	2,843	2,805	1,940	4,398	2,843	2,805	1,940
ordinärer	„	66,088	71,252	12,419	13,904	66,092	72,569	12,423	14,095
Wolle:									
im Vließ gewaschene	Pfund	2,201,935	1,570,157	126,574	82,241	7,299,499	8,045,573	361,843	360,625
gewaschene	„	1,618,522	2,136,460	123,166	162,331	18,771,384	22,233,113	1,346,646	1,515,354
ungewaschene	„	1,037,270	1,237,482	32,181	40,116	6,056,284	9,808,907	180,439	280,630
Gesammtwerth vorstehender Artikel	Pfd. Sterl.	—	—	613,626	644,312	—	—	3,248,708	3,582,939
„ anderer Artikel	„	—	—	56,567	57,790	—	—	64,271	81,796
Ueberhaupt Werth	Pfd. Sterl.	—	—	670,193	702,102	—	—	3,312,979	3,664,735

3. Ein- und Ausfuhr von Baargeld in der Kapstadt und der ganzen Kapkolonie in den Jahren 1878 und 1879.

		Einfuhr: 1878.	1879.	Ausfuhr: 1878.	1879.
Kapstadt	Pfd. Sterl.	201,077	278,346	1,066	101,080
Kapkolonie	„	437,702	583,996	76,550	262,080

Die Ein- und Ausfuhr bestand fast ausschließlich in Goldmünzen. Sie war in Port Elizabeth noch größer als in der Kapstadt.

4. Directe Einfuhr aus Deutschland in der Kapkolonie im Jahre 1879.

Waaren.		Menge.	Deklarirter Werth. Pfd. Sterl.
Ale und Bier	Gallons	15,975	2,905
Apothekerwaaren		—	203
Möbel		—	1,174
Lichte	Pfund	19,104	571
Cement	Fässer	400	183
Pfropfen und Spunde	Groß	2,720	178
Bohnen und Erbsen	Pfund	460,000	350
Irdenwaaren und Porzellan		—	213
Korinthen, Rosinen und Feigen	„	27,851	225
Tafelglas		—	1,144
Eisen-, Stahl- und Messerwaaren		—	1,350
Maschinerie, nicht für Landwirthschaft	„	—	389
Zündhölzer	Groß	7,864	710
Musikalische Instrumente		—	326
Gepökeltes und Eingemachtes		—	1,456
Reis	Pfund	88,000	524
Salz	„	291,400	151
Spirituosen	Gallons	1,402	616
Zucker: raffinirter und Kandis	Pfund	30,968	470
Melasse	„	15,800	128
Schwefelblume	Centner	248	137
Tabak:			
unfabrizirter	Pfund	15,217	351
Cigarren	Stück	10,000	46
	Pfund	1,236	251
Spielwaaren		—	289
Holz		—	242
Dielen	Kubikfuß	25,484	2,168
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen			18,218

5. Direkte Ausfuhr nach Deutschland aus der Kapkolonie im Jahre 1879.

Waaren.		Menge.	Deklarirter Werth. Pfd. Sterl.
Wein:			
Constantia	Gallons	174	78
ordinärer	„	5,393	1,130
Wolle:			
im Vließ gewaschene	Pfund	140,385	5,318
gewaschene	„	795,139	59,705
ungewaschene	„	890,287	24,427
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen			90,920

wovon für 90,758 Pfd. Sterling Erzeugnisse der Kolonie.

6. Schiffsbewegung in der Kapstadt und der ganzen Kapkolonie in den Jahren 1878 und 1879.

Eingang.

		Nicht küstenweise.						Küstenweise.						
		Britische.		Fremde.		Zusammen.		Britische.		Fremde.		Zusammen.		Ueberhaupt.
		Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe. Tonnen.
Kapstadt	1878	302	311,622	128	60,094	430	371,716	366	229,280	27	5,298	393	234,578	823 606,294
	1879	326	387,543	207	98,252	533	485,795	453	301,994	42	6,949	495	308,943	1028 794,738
Kapkolonie...	1878	541	495,045	252	102,433	793	597,478	960	1,021,073	77	16,475	1037	1,037,548	1830 1,635,026
	1879	646	676,509	340	143,576	986	820,085	1170	1,302,333	82	16,764	1252	1,319,097	2238 2,139,182

Ausgang.

		Nicht küstenweise						Küstenweise.						
		Britische.		Fremde.		Zusammen.		Britische.		Fremde.		Zusammen.		Ueberhaupt.
		Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe. Tonnen.
Kapstadt	1878	273	296,350	99	50,050	372	346,400	400	243,924	45	8,614	445	252,538	817 598,938
	1879	319	381,580	150	73,471	469	455,051	466	299,740	56	13,397	522	313,137	991 768,188
Kapkolonie...	1878	506	451,628	222	89,244	728	540,872	979	1,047,077	82	17,723	1061	1,064,800	1789 1,605,672
	1879	640	646,486	277	115,049	917	761,535	1146	1,268,683	93	20,650	1239	1,289,333	2156 2,050,868

Deutsche Handelsschiffe gingen im Jahre 1879 in der Tafelbai 69 ein, davon 18 in Ballast. Von ihnen gingen in dem nämlichen Jahre 62 wieder aus, davon 34 in Ballast. Am Jahresschlusse waren 7 Deutsche Schiffe anwesend, die im Januar 1880 ausliefen, von ihnen 2 in Ballast. Außerdem berührte im Juli v. J. Sr. Maj. Korvette „Freya" den Hafen.

Manchester, Mitte Oktober.

(Lage der Baumwollindustrie). Der Monat Juli war kalt und naß und machte die auf eine gute Getreideernte gerichteten Hoffnungen mehr und mehr unsicher, auch deshalb die Käufer am hiesigen Markt sehr zurückhaltend. Inzwischen lauteten aber die Berichte über die Fruchternten in Ostindien und China sehr günstig, und in Folge dessen liefen von diesen Ländern bedeutende Aufträge auf Garne und andere Waaren ein, welche nebst dem stetigen Begehr von anderen, kleineren Märkten in Südamerika, Westindien, Italien ꝛc. genügten, um die Produktion zu absorbiren und Anhäufung von Vorräthen zu verhindern. Viele Fabrikanten beliebter Shirtings konnten sogar ihre Produktion auf mehrere Monate im Voraus engagiren. Besonders begehrt waren auch gedruckte Kalikos, und die besten Drucker wurden sehr voll beschäftigt.

Der August brachte denn auch zur allgemeinen Genugthuung warmes, trocknes Erntewetter, welches den ganzen Monat anhielt und Gottlob eine sehr gute Getreideernte in Großbritannien gesichert hat.

Das Geschäft in Manufakturwaaren hier im Lande hat die gute Wirkung dieses Segens nicht sogleich gefühlt, weil noch zu viel alte Vorräthe von Waaren in Händen der Detaillisten waren; auch nimmt es längere Zeit in Anspruch, bis die Landleute ihre Ernten versilbern können, und die drei schlechten Jahre für den Landmann von 1877 bis 1879 haben gewiß den Besitzstand desselben der Art geschädigt, daß die eine diesjährige gute Ernte nicht genügt, um eine bedeutende Zunahme im Begehr für Waaren seitens dieser Klassen zu bewirken. Immerhin aber hat sich das Detailgeschäft im ganzen Lande bereits allmälig etwas gebessert und es wird, wie man erwartet, in dieser Richtung weitere Fortschritte machen. Auch in Indien, wo eine Unterbrechung in der Regenzeit zu Anfang September einige Furcht für die Realisirung der Hoffnungen auf gute Fruchternten in verschiedenen Provinzen erregte, liefen gegen Mitte September beruhigendere Nachrichten ein, indem wieder mehr Regen gefallen war, und alle Befürchtungen für Mißernten damit in die Gewißheit reichlichen Ertrages umgewandelt wurden. In Folge dessen ist auch der Begehr für die hiesigen Baumwollerzeugnisse von dorther ein ziemlich stetiger geblieben.

Die finanzielle Lage der hiesigen Fabrikanten gewebter Baumwollstoffe hat sich dadurch in diesem Quartal sehr gebessert, während leider die der Spinner sich verschlechtert hat, was aber nicht Folge eines etwa abnehmenden Begehrs für Garne ist, sondern allein der ungerechtfertigten Spekulation in roher Baumwolle zur Last fällt, die im Monat September in New-York und Liverpool die Preise in die Höhe trieb Angesichts einer zu erwartenden sehr großen Baumwollernte in den Vereinigten Staaten Amerikas.

Da die Käufer von Garnen überall kein Vertrauen zu einem erhöhten Werth von Baumwolle fassen konnten und die Spinner diese Ansicht zumeist theilten, so haben sie ihre Forderungen seit Juli kaum erhöht, während die Baumwollpreise bei abnehmendem Vorrath in Liverpool etwa ¼ gestiegen waren, und dadurch hat sich der geringe Nutzen, den sie im zweiten Quartal erzielten, in den jüngsten Monaten in einen Verlust für sie verwandelt.

Seit Anfang dieses Monats sind die Baumwollpreise etwa ½ gefallen, trotz ausgestreuter Nachrichten über Schaden, den die neue Ernte durch zu große Nässe, Stürme, Raupen ꝛc. erlitten haben soll, augenscheinlich in Folge der größeren Zufuhren von Baumwolle in den Amerikanischen Häfen, die bereits die vorjährige auch sehr große Ziffer um 90,000 Ballen überragen.

Der Erfahrung gemäß sind aber diese frühen Zufuhren kein unbedingter Beweis für eine so viel größere Ernte, und der fernere Gang der Preise von Baumwolle wird von der weiteren Entwickelung der Fakta über den Endertrag derselben abhängen, der selten vor Monat Januar mit einiger Bestimmtheit zu ermitteln ist.

Die Aussichten für die Baumwollindustrie in diesem Distrikt während des nächsten Quartals können im großen Ganzen nur als hoffnungsvoll bezeichnet werden. Spinner und Fabrikanten sind voll beschäftigt, und sogar ist die Produktion vieler Fabrikanten auf Monate

hinaus engagirt; vielleicht durch Verkäufe zu etwas niedrigeren Preisen, wofür sich die Fabrikanten aber durch billigere Käufe von Baumwolle auf Lieferung decken konnten. Dagegen können die günstigen Folgen der guten Getreideernten hier und in den meisten Europäischen Staaten auf den Begehr für die Fabrikate der Spindeln und Webstühle nicht ausbleiben, und es dürfte der Bedarf der verschiedenen Märkte eher zu- als abnehmen, besonders da die Preise der Garne und Waaren mäßig genannt werden müssen, indem sie auf die billigeren Notirungen der Baumwolle per Dezember—Februar-Lieferung basiren, nicht auf die jetzt noch etwas höheren Tagespreise in Liverpool.

Wenn die jetzige Baumwollernte in Amerika die vorjährige nicht um mehr als einige hunderttausend Ballen überschreiten sollte, dann meint man, daß die Preise, welche wir im Monat Juni hatten, etwa die maßgebenden Durchschnittspreise der nächsten 6 Monate bilden werden, so daß die Preise von Baumwolle bei einkommenden größeren Zufuhren noch etwas weichen würden, und Spinner und Fabrikanten bei gutem Begehr für ihre Fabrikate dann mit besserem Nutzen zu etwa deren jetzigem Werth werden arbeiten können.

Auch ist nicht zu vergessen, daß der Verbrauch von Baumwolle bei voller Beschäftigung der hiesigen Fabrikanten ein sehr großer ist, und daß die Spinnereien in Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Rußland und der Schweiz bei jetzigen Baumwollpreisen auch vollauf fortarbeiten werden, so daß eine selbst außerordentlich große Baumwollernte erforderlich ist, um den Artikel bei dem großen Verbrauch auf einem mäßigen Standpunkt zu erhalten, und daß noch niedrigere Preise von Baumwolle stets nur unter sehr ungünstigen Verhältnissen für den Verbrauch auf längere Zeit angehalten haben, also bei jetziger voller Thätigkeit der Fabriken in Europa und Amerika nicht wahrscheinlich sind.

Schweden und Norwegen.

Wirthschaftliche Verhältnisse Schwedens im Jahre 1879.

(Fortsetzung.)

Zollwesen.

Die Zolleinkünfte des Jahres 1879 betrugen:

	Kronen.	
für einkommende Waaren ꝛc.		25,003,252
„ Feuer- und Bakengelder		1,096,691
die Brutto-Einnahme zusammen		26,099,943

gegen 23,263,550 Kronen und 1,063,568 Kronen, zusammen 24,327,118 Kronen, im Jahre 1878.

Der Reichstag hatte im Budget berechnet:

	Kronen.	
Einnahmen für Zölle ꝛc.	22,500,000	
Feuer- und Bakengelder	1,200,000	23,700,000

es ergab sich also:

ein Ueberschuß für Zölle ꝛc. von	2,503,252	
dagegen ein Manco für Feuer- und Bakengelder von	103,309	
der gesammte Ueberschuß war demnach		2,399,943
die Unkosten, Abzüge ꝛc. betrugen		4,135,134
mithin sind nach Abzug derselben von der Brutto-Einnahme von		26,099,943
die Netto-Einkünfte		21,964,809

oder 1,672,725 Kronen höher als im Jahre 1878.

Der Schwedische Zolltarif hat im Laufe des verflossenen Jahres eine Reihe von Veränderungen erfahren, welche zum Theil bezwecken sollten, das entstandene Defizit decken zu helfen.

Der Kampf zwischen Protektionisten und Anhängern der Freihandelspolitik hat auch in Schweden während des verflossenen Jahres an Lebhaftigkeit zugenommen; mit welchem schließlichen Erfolge, läßt sich jedoch zur Zeit noch nicht absehen. Augenblicklich dürften die Parteien, d. h. die Stimmen, welche sich bisher an dem Streite betheiligt haben, ziemlich gleich sein.

Während man auf einer Seite der Meinung ist, daß das Land immer mehr an Wohlstand zunimmt und diesen Wohlstand nur einer freihändlerischen Gesetzgebung verdankt, wird diese Anschauung von den Protektionisten heftig bekämpft und der Satz aufgestellt, die steigende Einfuhr als Zeichen der vergrößerten Konsumtionskraft des Landes sei an sich keineswegs erfreulich, sondern die heimische Produktion rufe dringend nach einem Schutze auf dem Wege zollpolitischer Gesetzgebung.

Auch in dem augenblicklich versammelten Reichstage hat man sich mit diesen Fragen vielfach beschäftigt. Ein Mitglied der zweiten Kammer hatte zu Anfang der Session 1880 den Antrag gestellt, der Reichstag möge beschließen, die nöthigen Anordnungen zu einer Enquête über den Stand und die Lage der verschiedenen Nahrungszweige zu treffen. Von der ersten Kammer wurde dieser Antrag abgelehnt. Die zweite Kammer überwies denselben an eine Kommission zur Begutachtung, deren Majorität demnächst den Beschluß faßte, die Kammer möge beschließen:

1) die Regierung zu ersuchen, durch ein Komité den jetzigen Stand der hauptsächlichsten Nahrungszweige untersuchen zu lassen und gleichzeitig ein Gutachten darüber einzufordern, inwiefern eine Veränderung der jetzigen Zollsätze erforderlich sein dürfte, um einerseits nicht durch Einfuhrzölle den einheimischen Fabrikanten auf Kosten anderer Mitbürger unberechtigte Vortheile zu bereiten, andererseits aber auch den Produzenten in Schweden die Konkurrenz mit dem Auslande zu ermöglichen;

2) falls der Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit einer fremden Macht beabsichtigt werden könnte, durch das obengedachte Komité ein Gutachten einzufordern und dem Reichstage zur Prüfung vorzulegen, und zwar bevor die Stipulationen des Vertrages selbst dem Reichstage zur Genehmigung zugingen.

Die Kommission theilte sich hierbei in zwei verschiedene Ansichten. Die Minorität sprach sich dahin aus, den Antrag abzulehnen, und zwar, weil ein solches Komité bereits vorhanden sei und das schon im Jahre 1876 vom Könige eingesetzte und 1879 in Veranlassung eines ähnlichen, damals jedoch abgelehnten Antrages mit neuen Mitgliedern verstärkte Komité zur Untersuchung etwa nöthiger Veränderungen des Zolltarifs den gleichen Zwecken diene.

Die Majorität dagegen führte in ihrem dem Reichstage vorgelegten Gutachten aus, daß durch das erwähnte Zollkomité von 1876 der vorliegende Zweck nicht erreicht werden würde, weil die demselben ertheilten Instruktionen ganz andere Ziele im Auge hätten; und das Gutachten deutet noch außerdem einen leisen Zweifel an, „ob die Sachkenntniß, welche andere Länder bei derartigen Untersuchungen über Handelspolitik in Anspruch zu nehmen pflegten, in dem Zollkomité von 1876 auch genügend repräsentirt sei?“

Bei der Abstimmung in der zweiten Kammer wurde der ganze

Antrag in der vorliegenden Form abgelehnt. Der zweite Theil desselben war außerdem überflüssig, da die Regierung schon bei früherer Gelegenheit die Erklärung abgegeben hat, bei Ausarbeitung von Handelsverträgen den Reichstag mit zu Rathe zu ziehen und nicht, wie früher geschehen, demselben erst den abgeschlossenen Vertrag zur Genehmigung vorzulegen.

Dagegen beschloß die Kammer folgenden Vermittelungsantrag:

„Der Reichstag möge beschließen, Seine Majestät den König zu ersuchen, durch Sachverständige eine sorgfältige und erschöpfende Enquête über die Lage der hauptsächlichsten Nahrungs- und Industriezweige anstellen zu lassen."

Dieser zweite Antrag wurde nun auch von der ersten Kammer einem Ausschusse zur Prüfung übergeben und trotz des abrathenden Gutachtens desselben von der Kammer angenommen.

Das Zustandekommen der mit dem Antrage bezweckten Untersuchung mag vielleicht dazu beitragen, den erbitterten Kampf zwischen Protektionisten und Freihändlern zu mildern und einer praktischeren Lösung entgegenzuführen.

Der vorstehend erwähnte Antrag ist jedoch nicht der einzige seiner Art im Reichstage 1880. Für eine Menge von Handelswaaren ist eine Erhöhung der Einfuhrzölle beantragt worden, und einige dieser Anträge scheinen Aussicht auf Erfolg zu haben. Ganz besonders sollen landwirthschaftliche Artikel durch Einfuhrzölle geschützt werden. Auch eine Umarbeitung des Zolltarifs in Dezimalsystem ist in Vorbereitung.

Ein fernerer Antrag bezweckte die Anbahnung eines Schwedisch-Norwegischen Zollvereins mit gemeinschaftlichem Zolltarif, wurde jedoch von beiden Kammern abgelehnt.

Der Holzhandel Schwedens im Jahre 1879

hat ebenso wie in den beiden vorhergehenden Jahren, und theilweise in noch größerem Maße, an den Folgen der Ueberproduktion gelitten, und nur aus diesem Grunde konnte es geschehen, daß ein noch weiteres Fallen der Preise eintrat, als man noch vor einem Jahre für möglich gehalten hätte.

Zwar sind die eindringlichen Warnungen nicht ganz umsonst gewesen, welche in der Presse, in Vereinen und überall, wo die Interessen und die augenblickliche Lage und künftigen Aussichten des Holzhandels diskutirt wurden, zur Vorsicht riethen und eine Verminderung der Produktion für das einzige Mittel hielten, die Lage des Holzgeschäftes zu bessern. Eine Menge von Sägenbesitzern hat thatsächlich die Produktion während des Winters 1878/79 wesentlich beschränkt, aber es scheint, als ob diese Maßregel, um kräftig auf den Weltmarkt wirken zu können, nicht allein allgemein in Schweden, sondern auch in anderen holzproduzirenden Ländern zur Geltung kommen müsse. Eine solche Maßregel allgemein nur in einem und demselben Lande durchzuführen, hätte jedoch schon seine großen Schwierigkeiten, und diese würden noch gesteigert erscheinen, sobald man an ein internationales Uebereinkommen gehen wollte.

In der Schwedischen Holzindustrie herrschte, wie bekannt, schon seit einigen Jahren eine alle vorbeugenden Maßregeln lähmende Geldknappheit, welche sich naturgemäß in Proportion des Preisfalles vergrößern mußte. Man könnte einwenden, daß doch thatsächlich im Jahre 1879 die Holzausfuhr von Schweden beträchtlich gegen das Vorjahr zugenommen hat, wenn nicht längst als erwiesen gälte, daß eine Ausfuhr bei Preisen, welche höchstens die Produktionskosten decken, den Handel ruiniren muß, während eine halb so starke Ausfuhr bei doppelten Preisen immer noch einen Nutzen abwerfen und die Industrie am Leben erhalten kann.

Die Geldknappheit in erster Linie, sodann aber auch andere Gründe, wie z. B. nach Ansicht von Sachverständigen der Raummangel auf den großen Holzlagern, waren es besonders, welche die große Ausfuhr nöthig machten. Das letztere dürfte für diejenigen nicht ganz verständlich sein, welche mit dem eigenen Wesen des Schwedischen Holzgeschäftes nicht bekannt sind, wird sich aber auch selbst dem Laien durch Erwähnung der Thatsache erklären, daß in Schweden wegen der ungeheuren Ausdehnung des Landes und bei dem theilweisen Mangel anderer Verkehrsstraßen, als Flüsse und natürliche Kanäle mit mehr oder weniger Gefäll sie bieten, das Holz von seinem Standorte bis zum Verschiffungshafen durchschnittlich 1½ bis 2 Jahre braucht, um seinen Weg zu durchlaufen, ja es giebt solche Strecken, z. B. von den Revieren Arvidsjaur in der Provinz Norbotten bis an den nächsten Hafen, welche eine Zeit bis zu 5 Jahren in Anspruch nehmen. Denkt man sich nun, um das Vorstehende an einem Beispiel am leichtesten zu erläutern, ein gefülltes Holzlager als Endpunkt einer solchen Wasserstraße, auf der letzteren selbst aber die Produktionen verschiedener Jahre hintereinander folgend in ihrem Laufe nach dem Hafen und in gewissen Zwischenzeiten daselbst eintreffend; denkt man sich ferner ein großes Personal von Holzflößern und Aufsehern und macht man sich klar, daß alle diese Leute nicht plötzlich entlassen werden können, schon weil sie eingeübt sind und später im Falle des Bedarfs bei besserer Konjunktur schwer zu ersetzen sein würden, daß ferner eine Unterbrechung des Transports dieser fließenden Holzproduktionen, wenn man dieselbe wirklich eintreten ließe, einem Verluste der großen Kapitalien gleichbedeutend sein würde, welche durch diese schwimmenden Hölzer repräsentirt werden, so ist es einleuchtend, daß Jahre nöthig sind, um die vielbesprochene „Einschränkung der Produktion" praktisch in wirksamer Weise durchzuführen.

Nach den Aufstellungen einer großen Schwedischen Zeitung hat die mittlere Einfuhr von Holzwaaren während der Jahre 1867 bis 1878 betragen:

in England	245	Millionen	Kubikfuß,
„ Deutschland	80	„	„
„ Frankreich	70	„	„
„ Holland.....	30	„	„
„ Belgien.....	15	„	„
zusammen	440	Millionen	Kubikfuß.

Von diesem Quantum sind exportirt:

von Schweden.....	121	Millionen	Kubikfuß,
„ Norwegen.....	66	„	„
„ Finland	29	„	„
„ Rußland.....	50	„	„
„ Deutschland	60	„	„
„ Britisch-Amerika..	90	„	„
„ anderen Ländern	24	„	„
zusammen	440	Millionen	Kubikfuß.

Hieraus folgert man, daß Schweden, Norwegen und Finland zusammen eine dominirende Stellung auf dem Weltmarkte einnehmen

und nichts weiter erforderlich sei, als ein Zusammengehen dieser drei Länder, um auf dem letzteren die Preise zu diktiren. Ebenso wird behauptet, daß im letzten Jahre die Produktion nicht allein in diesen, sondern auch in den andern obengenannten Ländern wesentlich abgenommen hat, und daraus mit ziemlicher Gewißheit prophezeit, daß die schlechten Konjunkturen nun vorüber sein und besseren weichen werden.

Für diese Angaben eine Bürgschaft zu übernehmen, scheint etwas bedenklich, denn es ist sehr schwer zu beweisen, daß die Produktion aller Länder in solchem Maße, wie behauptet wird, abgenommen hat. In Norwegen hat z. B. der Holzexport im Jahre 1879 ebenso wie in Schweden den des Vorjahres übertroffen. Daß übrigens ein so gleichzeitiges und einmüthiges Zusammengehen aller oder auch nur der Mehrzahl der holzproduzirenden Länder eine Hoffnung ist, deren Verwirklichung wohl ewig unerreichbar bleiben wird, dafür wird das Streben nach dem größtmöglichen pekuniären Gewinn, welchem der Kaufmannstand keiner Nation abhold ist, wohl sorgen.

Die Ausfuhr betrug approximativ in Kubikfuß:

	1878:	1879:
von Balken und Sparren	11,100,000	10,980,000
„ Brettern und Planken	92,900,000	102,260,000
zusammen	104,000,000	113,240,000

zeigt also eine bedeutende Zunahme gegen 1878. Etwa 40 bis 50 pCt. dieser Holzwaaren pflegen nach England und etwa 25 pCt. nach Frankreich zu gehen. Daß die aus oben angeführten Gründen theilweise nothwendige Ausfuhr des verflossenen Jahres nicht anders als drückend auf die Holzpreise im Auslande wirken konnte, liegt auf der Hand.

Die augenblickliche Lage des Schwedischen Holzhandels scheint sich seit Ende 1879 etwas gebessert zu haben, aber den äußerst optimistischen Stimmen eines Theils der Interessenten dürfte doch noch große Vorsicht anzurathen sein.

Das erste Zeichen zur Besserung waren einige Abschlüsse zu steigenden Preisen gegen Ende des Jahres 1879. Wahrscheinlich hatte man im Auslande die Auffassung, daß ein weiteres Fallen der Preise nun nicht länger möglich sei, und wollte sich beeilen, den Bedarf zu niedrigen Preisen zu decken. Von England gingen lebhaft Bestellungen ein, und größere Abschlüsse wurden gemacht. In Folge dessen stiegen aber auch die Preise ungemein schnell. Die Nachfrage von England hat seitdem wieder wesentlich nachgelassen, wogegen die Schwedischen Verkäufer an den einmal bedungenen Preisen selbstverständlich festhalten wollen.

In London, dem Mittelpunkte des Englischen Holzhandels, waren am Schlusse des vergangenen Jahres die Lager noch ungemein groß, die Kauflust bei den Konsumenten dagegen gering, weil dieselben sich bei den niedrigen Preisen durchgängig versorgt hatten und außerdem Aussichten auf umfassende Bauunternehmungen in England augenblicklich unter dem Einfluß der drückenden Zeiten kaum vorhanden sein möchten. Es will deshalb scheinen, als ob die Kauflust in England, welche kurze Zeit hindurch an Lebhaftigkeit zunahm, nur einen spekulativen Charakter gehabt hat, und wirklich verhält sich das Gros der Englischen Käufer noch immer abwartend. Es herrscht dort die Meinung, daß das Angebot von Schweden aus, wie in den letzten Jahren, stärker bleiben wird als die Nachfrage, und die Preise daher, wenn sie auch momentan eine Steigerung erfahren haben, doch bald wieder auf ihr voriges niedriges Niveau zurückkehren werden, und zwar sowohl deshalb, weil die Lager für übermäßig gefüllt gehalten werden, als auch wegen des Umstandes, daß, wie man dort glaubt, die Produzenten in Schweden sich die allseitig ausgesprochenen Rathschläge wegen Verminderung der Produktion und Anpassung derselben an den Maßstab des wirklichen Bedürfnisses nicht haben zur Richtschnur dienen lassen und dies auch in Zukunft nicht thun werden. Diese Auffassung ist hoffentlich eine irrige, denn es ist ja einerseits schon das Gegentheil derselben konstatirt, andererseits aber werden die Schwedischen Holzproduzenten, wie man jetzt wohl annehmen darf, nach so bitteren Erfahrungen gewiß alle mögliche Vorsicht auch ferner beobachten.

In Frankreich wie in Belgien waren die Lager am Ende des Jahres nur gering, was seinen Grund in den überaus niedrigen Preisen hatte, welche den Absatz dort natürlicherweise begünstigen mußten, indem dadurch die Konsumenten veranlaßt wurden, mehr zu kaufen und vielleicht auch zu verbrauchen, als dies bei hohen Preisen der Fall gewesen sein würde. In Folge dessen war bereits Ende 1879 die Nachfrage von dort lebhaft und übte eine günstige Wirkung auf das Steigen der Preise in Schweden aus. Ob diese Nachfrage andauernd sein wird, ist jedoch eine andere Sache; der Umstand, daß die Ernte in Frankreich keine gute war, wird dabei auch ins Gewicht fallen.

Wenn die Schwedische Holzindustrie stark genug sein wird, auch ferner auf dem nun betretenen Wege fortzuschreiten, sich immer gegenwärtig zu halten, daß der Absatz in diesem wie auch in folgenden Jahren nicht so stark sein wird und darf, wie bisher, und wenn sie auch vor Allem bestrebt sein wird, kleinere Lager zu halten, so dürften diese Maßregeln sehr dazu beitragen, die jetzt errungenen Vortheile festzuhalten.

Im Jahre 1879 nahm der Reichstag einen Antrag an, nach welchem die Reichsschuldenverwaltung zinsbare Obligationen im Betrage von nominell 3 Millionen Kronen bereithalten solle, um die Gründung eines Geld-Instituts zum Zwecke der Unterstützung des Schwedischen Holzhandels durch Darlehen zu begünstigen.

Dies Institut, eine Aktiengesellschaft unter dem Schutze und der Kontrole des Staates, trat sodann unter dem Namen „Garantieverein der Sägenbesitzer" ins Leben. Aus den Statuten der Gesellschaft, welche unter dem 6. Juni 1879 vom Könige sanktionirt wurden, möge Folgendes erwähnt werden:

Das Aktienkapital muß wenigstens 1 Million und darf höchstens 3 Millionen Kronen betragen. Die Gesellschaft verleiht Geldmittel gegen Verpfändung von Holzwaaren an Sägenbesitzer und Holzhändler, und an Bank-Institute gegen Verpfändung von Wechseln oder anderen Schuldverbindlichkeiten, für welche Holzwaaren als Sicherheit gegeben sind. Die hierzu erforderlichen Gelder werden entweder mittelst direkter Anleihe, oder gegen Ausfertigung von Obligationen angeschafft. Das auf diese Weise angeliehene Kapital darf jedoch 15 Millionen Kronen nicht übersteigen. Die Verfallzeit der Darlehen darf nicht über den 1. Oktober 1881 hinausgeschoben werden. Die Gesellschaft löst sich im April 1882 auf.

Zuverlässige Daten über die bisherige Wirksamkeit dieser Gesellschaft sind noch nicht zugänglich, jedoch darf man wohl annehmen, daß dieselbe eine nutzbringende sein wird. Die Einrichtung ist in Schweden mit Freude begrüßt worden, und dieselbe hätte vielleicht noch größeren Nutzen stiften können, wenn sie bereits im Anfange der schlechtesten Konjunkturen ins Leben getreten wäre.

Es möge hier zum Schluß noch eine detaillirte Zusammenstellung der Holzausfuhr des Jahres 1878 Platz finden, wie dieselbe von den einzelnen Häfen aus stattgefunden hat:

Gesammt-Holzausfuhr Schwedens im Jahre 1878.

Verschiffungshäfen.	Bauholz und Masten.	Grubenstützen.	Dachschindeln.	Schwellen.	Balken und Sparren.	Bretter und Planken.	Bretter- und Planken-Enden.	Brennholz aller Art.	Bandstöcke.	Leisten.	Ruderhölzer.	Faßdauben ꝛc.	Div. Holzarten u. bearbeitete Holzwaaren.
	Kubikfuß.								Stück.				Werth in Kronen.
Haparanda	1,680	—	—	—	143,052	2,546,765	73,536	2,590	—	96,614	—	1,359,234	—
Luleå.....	350	—	2,700	—	634,487	2,416,344	98,407	18,794	—	—	109	—	137,210
Piteå.....	1,762	—	—	—	2,688,612	4,277,870	244,258	3,780	1,792	—	816	—	—
Umeå.....	40,227	—	—	—	55,678	3,021,480	240,043	—	—	—	—	1,224,828	—
Hernösand.....	1,192,188	—	—	—	599,851	15,343,994	1,058,839	—	11,216	8,600	15,047	1,253,348	—
Sundsvall.....	2,434,425	47,161	195,191	—	4,638,865	15,794,754	477,255	5,390	5,113	6,361	5,322	—	210
Hudiksvall.....	341,290	142,938	251,432	—	247,994	6,891,124	156,050	108	19,566	132,489	1,174	—	—
Söderhamn....	27,814	—	—	—	627,207	13,775,982	1,065,176	—	—	—	—	267,870	163
Gefle	480	—	—	—	49,229	14,358,936	258,311	7,210	762	137,893	—	5,047,694	36,165
Stockholm.....	—	—	—	—	2,090	648,399	—	2,304	—	16,920	—	25,633	64,451
Oskarshamn...	—	1,204,993	90,626	—	14,533	1,130,485	—	79,058	96	2,376	326	827,236	28,998
Calmar.....	60	901,406	135,296	—	325,952	715,787	1,026	695,479	1,091	70,340	311	26,788	18,111
Wisby.....	357	—	—	866	131,701	363,290	940	5,276	12	—	867	1,149,224	212
Carlskrona	195	52,809	—	—	44,776	155,352	—	69,754	312	163,179	—	349,229	672
Carlshamn	2,421	75,505	—	—	16,433	227,887	12,483	565,067	252	28,109	—	1,313,809	4,847
Malmö	1,246	—	—	—	281,993	110,401	1,900	115,487	384	21,822	58	1,037,117	168,318
Landskrona....	4,177	—	—	—	291,491	171,187	—	289,025	—	27,820	300	171,100	97,221
Helsingborg....	1,123	6,200	—	—	3,482	39,495	—	106,610	304	2,953	—	325,277	3,088
Halmstad.....	3,963	239,312	—	1,280	262,548	524,207	37,479	49,852	17	23,711	—	1,620,090	33,049
Falkenberg.....	30	864,704	—	—	—	181,398	—	812	—	264	—	267,913	296
Gothenborg....	230,148	4,385,503	4,276	173,166	7,384	6,847,710	129,256	22,779	5,433	45,198	225	8,143,996	1,329,637
Uddevalla	9,549	642,095	—	—	—	46,252	—	—	—	—	100	—	101,148
Andere Häfen ..	23,249	196,980	—	16,230	32,841	2,162,142	—	354,184	3,622	70	140	827,773	58,250
Zusammen	4,316,734	8,759,606	679,521	191,542	11,100,199	91,751,241	3,854,959	2,393,559	49,972	784,719	24,795	25,238,159	2,082,046

Der Eisenhandel Schwedens

hat im Jahre 1879 den denkbar ungünstigsten Standpunkt erreicht und sich auf demselben den größten Theil des Jahres hindurch gehalten. Erst in dem letzten Viertel des Jahres besserten sich die Verhältnisse, und nun trat eine Veränderung ein, welche zwar für den Markt höchst erfreulich war, jedoch in Bezug auf die Rapidität, mit welcher sie sich vollzog, nur ernstliche Befürchtungen erwecken konnte. Wohl noch nie hat sich der Eisenmarkt in gleich kurzer Zeit so wesentlich verändert und sind die Preise so schnell in die Höhe gegangen, als vom Ende des verflossenen Jahres bis in die ersten Monate des Jahres 1880.

Aber gerade deshalb sind die Aussichten zur Zeit keine sicheren, und eine doppelte Vorsicht ist nothwendig. Die Verhältnisse liegen mit denjenigen auf dem Holzmarkte ziemlich analog, und dort wie hier muß jetzt das Hauptbestreben sein, nicht zu viel Waare auf den Markt zu bringen, um die Preise möglichst auf ihrem jetzigen Standpunkt zu erhalten.

In Wirklichkeit ist dies aber auch auf dem Eisenmarkte wohl nicht der Fall, denn die neueste Zeit zeigt bereits wieder ein Herabgehen der Preise von ihrer so schnell erreichten Höhe.

Der Markt wurde Anfangs 1879 seitens der Schwedischen Händler mit einem Preise von

7 Kronen für geschmiedetes Stangeneisen gewöhnlicher Dimensionen,
6,75 Kronen für gewalztes „ „ „
3,55 bis 3,33 für Roheisen

eröffnet, ohne daß zu diesen Preisen jedoch ein größerer Absatz erzielt werden konnte. Später wurden für 6,50 Kronen bezw. 6,25 Kronen ziemlich lebhafte Verschiffungen betrieben, während welcher jedoch bis zum Herbst der Preis für beide Sorten Stangeneisen bis auf 5,50 Kronen herabging.

Im Ganzen ist die Eisenausfuhr Schwedens auch 1879 stärker gewesen, als im Vorjahre.

Die Verschiffungen betrugen:

		1878: Centner.	1879: Centner.	1879 mehr: Centner.
aus Schweden im Ganzen	alle Sorten	4,426,150	5,191,130	764,980
davon aus Stockholm....	alle Sorten	1,159,105	1,643,263	484,158
„ „ Gothenburg ..	alle Sorten	1,893,404	2,295,143	401,739

In den übrigen Häfen hat sich 1879 die Eisenausfuhr zum Theil vermindert.

Die Stahlausfuhr hat sich 1879 für ganz Schweden um 77,800 Ctr. vermehrt. Die Verschiffung von Gothenburg betrug 66,948 Ctr. mehr, die von Stockholm dagegen 5232 Ctr. weniger als 1878.

In Roheisen herrschte während des Jahres keine große Nachfrage, in Folge dessen der Preis bis auf 2 Kronen herabging. Seit dem Herbst sind jedoch auch die Preise für Roheisen um ein Beträchtliches gestiegen, und es herrscht die Ansicht, daß dieselben sich in der Hauptsache auf ihrem Standpunkte halten werden, da die Lager nicht groß sind und dazu bedeutende Bestellungen, besonders für die Stahlfabrikation in England, vorliegen.

Der Eisenmarkt ist für 1880 mit folgenden Preisen pro Schwedischen Centner eröffnet worden:

9 Kronen für geschmiedetes und gewalztes Stangeneisen,
5 „ „ Roheisen.

Wie günstig sich diese, nach Lage der Sache hohen Preise zu denen der letzten zehn Jahre verhalten, läßt sich am besten beurtheilen, wenn man die Durchschnittspreise dieses Zeitraums für die genannten Eisensorten zusammenstellt. Dieselben betrugen nämlich in Stockholm:

	für Stangeneisen:	für Roheisen:
1870.....	6,50 Kronen,	2,70 Kronen,
1871.....	6,88 „	3,33 „
1872.....	9,75 „	5,26 „
1873.....	13,16 „	6,75 „
1874.....	10,97 „	3,98 „

	für Stangeneisen:		für Roheisen:	
1875.....	10,30	Kronen,	3,62	Kronen,
1876.....	8,30	„	3,56	„
1877.....	6,60	„	2,97	„
1878.....	6,50	„	2,94	„
1879.....	5,75	„	2,55	„
Anfang 1880 festgesetzt	9	„	5	„

Diese erhebliche Preissteigerung, welche der Eisenmarkt in den letzten Monaten erfahren hat, wirkt begreiflicherweise auf die gesammte Gruben- und Hohofen-Industrie höchst belebend. Aus allen Theilen Schwedens gehen denn auch Nachrichten ein, daß Eisenwerke, welche in Folge der schlechten Konjunkturen seit längerer Zeit ganz außer Betrieb gewesen sind, ihre Thätigkeit wieder aufgenommen haben.

So tröstlich diese Thatsachen auch klingen, so läßt sich bei der Betrachtung derselben ein leises Mißtrauen doch nicht unterdrücken. Bekanntlich ging der erste Anstoß, welcher dem Fallen der Eisenpreise gegen Ende 1879 Halt gebot, von Amerika aus. Hier hob sich plötzlich die Nachfrage, ohne daß man im Stande gewesen wäre, wenn nicht vielleicht in einer günstigen Ernte, einen Grund hierfür zu finden, und binnen Kurzem war es der angestrengtesten Thätigkeit der Hohöfen nicht mehr möglich, die eingehenden Bestellungen zu effektuiren. Die übrigen eisenproduzirenden Länder folgten bald nach, die Preise stiegen fort und fort, und die Käufer beeilten sich, aus Furcht vor bevorstehenden ferneren Preissteigerungen Lieferungen, auch für die Zukunft, abzuschließen.

Dieser plötzlichen Umwandelung hätte es nicht einmal bedurft, um sofort, nicht allein in Schweden, sondern, soviel bekannt, auch in anderen Ländern, eine allgemeine Beschleunigung der Produktion hervorzurufen, deren Folgen schon jetzt fühlbar werden, da, wie bereits erwähnt, in der jüngsten Zeit schon wieder ein Preisrückgang zu verzeichnen gewesen ist.

Bei der großen Wichtigkeit, welche die Eisen-Industrie für Schweden besitzt, ist es nicht zu verwundern, wenn die betheiligten Kreise sich unaufhörlich mit der Frage beschäftigen, wie es kommen kann, daß Schweden trotz des verhältnißmäßig so geringen Quantums, mit welchem es an der gesammten Eisenproduktion der Welt betheiligt ist, dennoch so großen Schwierigkeiten bei der Entäußerung dieses Erzeugnisses begegnet. Diese gesammte Eisenproduktion bezifferte sich im Jahre 1878 folgendermaßen:

Großbritannien	47,4 pCt.,
Amerika	15,2 „
Deutschland	11,7 „
Frankreich	10,1 „
Belgien	3,6 „
Rußland	3,2 „
Oesterreich	2,9 „
Schweden	2,6 „
Andere Länder	3,3 „
	100 pCt.

An dieser Produktion betrug Schwedens Antheil nur 2,6 pCt. und die Qualität dieses Erzeugnisses wird, wie bekannt, von keinem anderen Eisen übertroffen und nur von wenigen anderen erreicht.

Mit den in jüngster Zeit im Welthandel aufgedämmerten Aussichten oder Hoffnungen auf Besserung der wirthschaftlichen Lage ist auch diese Frage mit allen daraus entwickelten Kontroversen wieder mehr in den Vordergrund getreten. Es sind in Betreff derselben die verschiedensten Ansichten laut geworden, ja man ist sogar soweit gegangen, der Schwedischen Eisen-Industrie, entgegen einer durch die schnelle Preissteigerung verursachten und wohl etwas zu sanguinischen Auffassung der kommenden Aussichten, alle und jede Lebensfähigkeit abzusprechen. Ein so herbes Prognostikon hat begreiflicherweise die Mehrheit der Ansichten nicht für sich und dürfte auch in der That zu schwarz gesehen sein, wenngleich sich doch nicht leugnen läßt, daß die Motivirung desselben zum Theil einleuchtend genug ist, um den Glauben an eine der Schwedischen Eisen-Industrie bevorstehende noch trübere Zeit zu erwecken.

Eine der größeren Zeitungen Schwedens veröffentlichte im verflossenen Jahre einen längeren offenbar von sachkundiger Hand verfaßten Artikel, welcher zwar nicht die von Zeit zu Zeit laut werdenden pessimistischen Ansichten theilte, jedoch bereits darauf hinwies, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo die Eisen-Industrie Schwedens in neue Bahnen einlenken müsse, um nicht die Lebensfähigkeit einzubüßen; dies sei um so leichter möglich, als die Hülfsmittel recht bedeutende seien und es nur an dem Willen der Produzenten läge, dieselben zum Zwecke eigenen Vortheils und eines dem Lande nutzenbringenden Wettstreites mit anderen Produktionsländern zu benutzen. Gleiche Ansichten haben sich seitdem immer mehr geltend gemacht und sind jetzt, man kann wohl sagen, vorherrschend geworden.

Als zu Anfang dieses Jahrhunderts das Eisen noch bei Weitem nicht die mannigfache Verwendung hatte, welche es seitdem durch Vervollkommnung der Dampfmaschinen und in Folge anderer großer epochemachender Erfindungen auf allen Gebieten der Industrie gefunden hat, als der Verbrauch sich vielmehr zum größten Theil nur auf die verschiedenen Bedürfnisse der Kleinschmiede-Industrie beschränkte, und als das Verfahren bei der Gewinnung und Verarbeitung der Erze in allen Ländern noch ziemlich gleich war, und auch die Kosten desselben nicht viel von einander differirten, da war das Schwedische Eisen wegen seiner besonderen Güte sehr beliebt und fand leicht Käufer, umsomehr, als die jährlich gewonnene Quantität desselben verhältnißmäßig nur gering war. Seit jenen Zeiten aber haben sich die Bedürfnisse an Eisen in einer ungeahnten Weise vergrößert, der Eisenbahn- und Maschinenbau, der Schiffsbau, der Häuserbau, das Kriegswesen ꝛc., und eine Menge von Gewerben stellten an die Eisenproduktion Anforderungen, welche einen veränderten Betrieb bei Gruben, Oefen und Gießereien verursachten und zu fortwährenden Verbesserungen und Vervollkommnungen bei der Zubereitung drängten.

So ist es denn gekommen, daß die Konkurrenz anderer Länder durch vermehrte Produktion und namentlich durch die Vortheile geringerer Herstellungskosten seit Jahren das Schwedische Eisen immer mehr aus dem Markte zurückgedrängt hat. Es ist damit keineswegs ein absprechendes Urtheil über die Güte des letzteren manifestirt, im Gegentheil ist derselben mehr als jemals gerade in der jüngsten Zeit die vollste Anerkennung zu Theil geworden und Schwedischem Eisen und Stahl auch von anderen Nationen das Zeugniß ausgestellt, daß es in Bezug auf seine Verwendung zu gewissen Zwecken, z. B. zu Schiffsblechen, von keinem anderen Material erreicht wird. Auch sonst mangelt es nicht an Beispielen im Auslande, wo Schwedisches Eisen dem einheimischen Material vorgezogen wird; es sei nur an die Urtheile erinnert, welche im verflossenen Jahre bei Gelegenheit der Verhandlungen im Deutschen Reichstage über den Zoll für Schwedisches Hufnageleisen ausgesprochen worden sind. Im Ganzen läßt sich wohl behaupten, daß dem Schwedischen Eisen zur Zeit überall da der Vorzug gebührt, wo es sich um eine besonders gute Qualität handelt, sodann aber auch da, wo bestimmte Eigenschaften und Vorzüge wie große Dehnbarkeit und Biegsamkeit bei gleichzeitiger Härte des Materials ꝛc. erforderlich oder doch wünschenswerth sind.

Die Güte des Materials ist also unbestreitbar, aber für einen großen Theil, man kann wohl sagen, den größten Theil der unzähligen

Gegenstände, welche jetzt aus demselben verfertigt werden, sind geringere Qualitäten vollkommen genügend, wenn sie nur zu wohlfeilen Preisen erlangt werden können.

Wenn daher in den letzten Jahren die Preise für Schwedisches Eisen so sehr zurückgegangen sind, gleichzeitig aber die Ausfuhr desselben sich immerfort vermehrt hat, so kann dieser Umstand nur darin seinen Grund haben, daß die Herstellungskosten in Schweden zu hoch sind, und gerade in dieser Richtung wird eine Aenderung eintreten müssen und wohl auch können. Ob die Preise nach einer allgemeinen und dauernden Rückkehr zu gesunden Handelsverhältnissen sich halten werden und ob dann die Nachfrage nach besseren Qualitäten für feine Eisen- und Stahlwaaren, Instrumente 2c., sowie nach Schiffsblechen, Hufnageleisen 2c. genügend sein wird, um die Industrie vollauf zu beschäftigen, muß der Zukunft überlassen bleiben; sicher aber dürfte sein, daß man sich damit nicht zufrieden geben darf und Anstrengungen machen muß, auch auf anderen Gebieten zu konkurriren.

Um dies zu können, bedarf es jedoch einer umfassenden Umgestaltung der jetzigen Praxis, vor Allem eines größeren Betriebes, als er augenblicklich üblich ist, und bei welchem besonders die Oefen meistens nur von geringem Umfange sind und in den Händen einer großen Zahl von Besitzern sich befinden. Auch die Gewinnung der Erze muß in größerem Maßstabe betrieben werden, um sich wohlfeiler stellen zu können. Sodann ist dazu ein billigeres Brennmaterial nothwendig, was weder die im Süden Schwedens befindlichen Steinkohlenbergwerke, sowohl wegen ihrer großen Entfernung von den Eisendistrikten, als auch wegen der im Vergleich mit fremden Kohlen geringeren Qualität, noch die Holzkohlen der nördlichen ungeheuren Wälder wegen der Abgelegenheit derselben und dem Mangel an Verkehrsstraßen zu liefern im Stande sind.

Die Zukunft dieser erwähnten Umgestaltung kann vielleicht näher gerückt werden durch das heute übrigens noch problematische Zustandekommen der projektirten Eisenbahn von dem Gellivaraberge in der Provinz Norbotten nach dem Bottnischen Meerbusen, deren bereits in dem Jahresberichte pro 1878 Erwähnung geschah. Dieser Gellivaraberg, etwa 500 Fuß hoch, birgt nach eingehenden Untersuchungen Eisenerze, deren Menge wahrhaft großartig ist. Man schätzt dieselben auf 9000 bis 11,000 Millionen Centner, und eine große Zahl von angestellten Versuchen hat aus diesen Erzen 65 bis 72 pCt. Eisen ergeben, von welchem ein großer Theil fast phosphorfrei befunden worden ist. Die Vortheile dieser Bahn sind weiter unten in dem Abschnitt Eisenbahnwesen näher besprochen.

In Verbindung mit einer solchen Umgestaltung der Eisen-Industrie müßte vor Allem auch darin eine Aenderung eintreten, daß Schweden nicht mehr wie bisher sich auf die Gewinnung von Rohprodukten beschränken, sondern dieselben als Halb- oder Ganzfabrikate zu veredeln bestrebt sein müßte. Es fehlt im Großen und Ganzen in Schweden noch immer an einer eigentlichen Fabrikation von Eisenwaaren, was umsomehr zu verwundern ist, als doch das Material in unübertrefflicher Güte vorhanden ist. So ist es jedenfalls merkwürdig, daß z. B. von Amerika eine Menge von Geräthschaften und Werkzeugen aller Art in Schweden eingeführt werden, welche aus Eisen und theilweise sogar aus Schwedischem Eisen fabrizirt sind und eigentlich in Schweden selbst hätten fabrizirt werden müssen. Derartige Erscheinungen lassen sich auch sonst noch aufzählen, wie z. B. die Einfuhr von Eisenbahnschienen in Schweden, welche ziemlich den ganzen Bedarf des Landes deckt.

Jedoch sind auch in Bezug auf diese Zustände die ersten Schritte zur Besserung bereits versucht worden, auf welche ein anderes Mal ausführlicher eingegangen werden mag.

Status sämmtlicher Schwedischer Bankeinrichtungen

Aktiva.	Die Reichsbank.	Die Privatbanken.	Die Kreditgesellschaften.	Summa 1879.	Summa 1878.
Grundfonds- und Reservefonds-Hypotheken	—	44,490,539	—	44,490,539	47,596,698
Liegenschaften und Inventarien	—	2,303,634	1,678,690	3,982,324	4,461,827
Kasse: In Schweden gültige Goldmünzen	5,933,010	8,329,850	1,015,347	15,278,207	13,503,290
Andere Goldmünzen und ungemünztes Gold	5,506,695	289,055	8,734	5,804,484	1,558,361
Silber- 2c. Münzen, gegenseitige Noten	6,221,411	12,286,447	7,430,305	25,938,163	20,874,911
Forderungen: In Rechnung mit inländischen Banken 2c.	—	19,529,119	5,027,981	24,557,100	14,837,083
In Rechnung mit ausländischen Banken und Bankgeschäften	10,807,119	2,143,574	277,636	13,228,329	7,405,306
Sichtwechsel und ausländische Banknoten	54,890	2,606,888	542,871	3,204,649	2,744,649
Staatspapiere und zinstragende Obligationen	17,984,540	26,262,836	10,014,788	54,262,164	50,155,035
Aktien	—	—	601,348	601,348	2,707,956
Ausstehende Amortisirungs-Darlehen	—	—	7,689,790	7,689,790	7,129,353
Garantirte Einzeichnungen	—	—	6,635,796	6,635,796	6,557,520
Diskontirte und gekaufte inländische Wechsel	8,805,814	61,682,525	21,877,361	92,365,700	99,489,767
„ „ „ ausländische „	6,684,524	6,769,300	9,029,409	22,483,233	18,356,738
Ausstehende Darlehen gegen Hypothek	2,793,870	24,418,475	6,497,631	33,709,976	31,267,306
„ „ „ Obligationen 2c.	2,526,673	4,621,102	2,553,769	9,701,544	11,301,684
„ „ „ Aktien	3,163,205	9,098,832	3,979,903	16,241,940	21,056,133
„ „ „ Waaren	2,755,923	2,612,749	1,356,794	6,725,466	8,130,206
„ „ „ Schuldverschreibungen u. Bürgen	14,511,654	24,346,176	9,845,219	48,703,049	55,106,610
Ausstehend auf Kassakreditiv	8,648,708	51,477,757	16,630,674	76,757,139	95,995,777
Diverse und unsichere Forderungen	7,911,816	15,062,831	4,239,687	27,214,334	22,842,960
Summa	104,309,852	318,331,689	116,933,733	539,575,274	543,079,170

Bergbau 1878.

Zur Gewinnung von Eisenerz wurden 1878 541 Gruben bearbeitet, davon 166 nur versuchsweise und ohne Resultat. Aus den übrigen 375 Gruben wurden zusammen 15,821,520 Centner Eisenerz gewonnen.

Zur Roheisenfabrikation waren von 346 Hohöfen 193 in Betrieb, welche zusammen 8,018,743 Centner Roheisen fabrizirten. Die größte Fabrikation eines Werkes an Roheisen war 259,302 Centner, die kleinste 2320 Centner.

Zur Fabrikation von Stangeneisen waren von 513 Werken 294 mit zusammen 733 Schmelzöfen in Betrieb, welche zusammen 4,657,060 Centner Stangeneisen fabrizirten. Die größte Fabrikation eines Werkes an Stangeneisen war 169,955 Centner, die geringste 21,60 Centner.

Es wurden im Jahre 1878 ferner gewonnen:

.....	2,536,041	Centner	Luppen,
in 28 Werken	609,724	„	Stahl,
„ 202 „	866,337	„	Eisen- u. Stahlwaaren,
„ 31 Gruben	212,121	„	Silber- und Bleierz,
„ 22 „	611,800	„	Kupfererz,
„ 8 „	9,254	„	Nickelerz,
„ 1 „	17,073	„	Kobalterz,
„ 21 „	959,708	„	Zinkerz,
„ 2 „	9,188	„	Braunstein,
„ 1 „	400	„	Schwefelkies,
„ 1 Werk	22 Pfd. 86 Ort 38 Korn		Gold,
„ 3 Werken	2,983 „ 18 „ 31 „		Silber,
„ 11 „	25,565	Centner	Kupfer,
„ 2 „	2,872	„	Nickel,
„ 3 „	6,519	„	Messing,
in 3 Werken	1,025	„	Blei,
„ 1 Werk	2,905	„	Schwefel,
„ 6 Gruben	4,429,889	„	Steinkohle.

In allen diesen Gruben und Werken waren 1878 im Ganzen 25,402 Arbeiter beschäftigt, nämlich:

in den Eisengruben	4,397,
„ „ Eisenwerken	16,716,
„ allen anderen Gruben und Werken	4,289,
	25,402.

Bankwesen und Börse.

Die Zahl sämmtlicher Bank-Institute in Schweden beläuft sich zur Zeit auf 46, nämlich die Reichsbank, 30 Privatbanken mit dem Recht zur Notenausgabe, von denen jedoch eine, „Wadstenas Enskilda Bank", sich in Liquidation befindet und zwei andere ihre Wirksamkeit noch nicht begonnen haben, ferner 16 Kreditaktiengesellschaften, nachdem eine der letzteren, „Göteborgs Handelskompani", zu Anfang des Jahres fallirt hat und dagegen eine neue Kreditgesellschaft, „Ulricehamns Folkbank", gegründet worden ist.

Die Geschäftswirksamkeit der Schwedischen Banken läßt sich nicht zweckmäßiger und zugleich eklatanter schildern, als wenn man die Stellung der sämmtlichen Banken am Ende des verflossenen Jahres mit demselben Zeitpunkte 1878 vergleicht. In Folgendem ist ein solches Tableau nach offiziellen Quellen zusammengestellt worden. In dieser Zusammenstellung sind jedoch die beiden 1878 entstandenen Privatbanken Lidköpings- und Norrbottens Enskilda Bank, sowie die während des Jahres 1879 gegründete „Ulricehamns Folkbank" nicht mit einbegriffen, da alle drei ihre Wirksamkeit noch nicht begonnen haben.

ultimo 1879 verglichen mit 1878.

Passiva.	Die Reichsbank.	Die Privatbanken.	Die Kreditgesellschaften.	Summa 1879.	Summa 1878.
Im Verkehr befindliche eigene Banknoten	31,586,609	49,224,483	—	80,811,092	72,786,002
„ „ „ Postremiswechsel	512,310	6,622,997	2,361,829	9,497,136	7,990,535
In Rechnung mit inländischen Banken ꝛc.	—	3,599,302	8,864,569	12,463,871	11,097,183
„ „ „ ausländischen „	2,398,894	3,070,919	1,471,991	6,941,804	29,022,123
„ Foliorechnung	6,657,596	—	—	6,657,596	9,069,924
„ Sparkassenrechnung	—	—	1,338,197	1,338,197	1,140,024
Auf Giro-Conto	4,598,003	26,222,677	16,015,657	46,836,337	35,931,918
„ Depositions-Conto	17,644,879	137,050,725	39,205,799	193,901,403	192,763,942
Eigene zinstragende Obligationen	—	—	6,642,200	6,642,200	7,093,100
Garantieverpflichtungen	—	—	5,944,199	5,944,199	5,616,787
Wechselaccepte	—	—	198,733	198,733	264,591
Aufgenommene Anleihen	—	7,450,133	2,473,564	9,923,697	7,224,625
Diverse zufällige Conten	296,905	11,640,391	4,459,396	16,396,692	18,005,647
Grundfonds	30,000,000	59,235,800	20,815,426	110,051,226	109,515,096
Reservefonds	5,000,000	10,535,488	5,156,331	20,691,819	21,113,606
Dispositionsfonds	5,614,656	3,678,774	1,985,842	11,279,272	14,444,066
Summa	104,309,852	318,331,689	116,933,733	539,575,274	543,079,169
Bewilligte Kreditive	18,201,750	82,584,680	31,177,150	131,963,580	141,773,920
Recht zur Notenausgabe: Summa	60,284,798	75,195,225	—	135,480,023	124,049,976
„ „ „ unbenutzt	21,528,283	25,991,418	—	47,519,701	41,516,519

Alle diese Zahlen sprechen für sich selbst und zeigen zur Genüge, welche Veränderungen während des Jahres 1879 in dem Verkehr des Publikums mit den Banken eingetreten sind.

Die Geldknappheit, welche zu Anfang des Jahres den höchsten Grad erreicht hatte, hat allmälig wieder einem normalen Markte Raum gegeben. Es geht dies auch aus den Zahlen hervor, welche die auf Depositions- und Giro-Conto stehenden Kapitalien angeben. Auffällig ist bei diesen Zahlen das Verhältniß der Vermehrung des Depositions-Conto zu der des Giro-Conto, welch letzterem fast die ganze Kapitalvermehrung allein zu Gute gekommen ist. Dieser Umstand läßt sich wohl aus dem Bestreben erklären, die flüssigen Kapitalien in Erwartung eines erneuten Aufslebens von Handel und Industrie möglichst zur Verfügung zu halten.

Außer den deponirten Kapitalien, welche für die Privatbank-Institute unentbehrlich sind, ist es besonders das Vertrauen des Publikums, welches dieselben in den Stand setzt, ihren Hauptzweck als Noten- und Depositenbanken zu erfüllen. Nach dem obigen Tableau verhielt sich die Summe der im Verkehr befindlichen Privatbankzettel zu denen der Reichsbank wie 49 zu 31½. Schon dieses Verhältniß zeigt, daß die Privatbanken bei Weitem den größeren Antheil an der Notencirkulation haben, und in Wirklichkeit sind sie es eigentlich, welche den Bedarf des Landes an Cirkulationsmitteln decken. Dazu kommt noch der eigenthümliche Umstand, daß im Allgemeinen in Schweden das Papiergeld sich im Verkehr einer viel größeren Beliebtheit erfreut, als Gold, und daß die meisten Leute zwischen Reichsbanknoten und solchen der Privatbanken nicht den geringsten Unterschied machen, so daß in vielen Landstädten, wie bei der Einziehung der Steuern konstatirt worden, nur $\frac{1}{10}$ sämmtlicher im Umlauf befindlichen Noten Reichsgeld ist. Die weniger gebildete Klasse auf dem Lande wie in den Städten, d. h. die bei Weitem größte Bevölkerung Schwedens nimmt ein Goldstück nur ungern und mit einem gewissen Mißtrauen in Zahlung und zieht eine Banknote fast immer vor.

Die Privatbanken haben nach dem Gesetz vom 12. Juni 1874 das Recht, im Gesammtbetrage ihrer Grundfondshypothek und ihres Reservefonds (sofern letzterer aus genügenden Sicherheiten besteht), Banknoten auszugeben, welche auf Verlangen mit Gold einzulösen sind, jedoch haben sie nicht die Verpflichtung, einen bestimmten Goldvorrath als Sicherheit hierfür zu halten. Erst wenn dies Emissionsrecht überschritten wird, sind sie zur Haltung einer entsprechenden Sicherheit in Gold verpflichtet. Dies letztere dürfte aber wohl nur selten der Fall sein.

Aus diesen und obenerwähnten Gründen erklärt es sich, weshalb in Schweden verhältnißmäßig ein so geringes Quantum von Goldmünzen geprägt und in den Verkehr gebracht wird und weshalb auch die metallischen Kassen der Privatbanken meistens so gering sind.

Das Emissionsrecht der Privatbanken hat durch eine Verordnung vom Jahre 1879 eine bemerkenswerthe Einschränkung erfahren. In dem mehrerwähnten Gesetz von 1874 war bestimmt, daß die Emission nur Noten von 1000, 100 und 50 Kronen umfassen sollte; einstweilen konnten auch solche über 10 und 5 Kronen emittirt werden, jedoch blieb dem Könige das Recht der Aufhebung dieser Vergünstigung vorbehalten. Diese Aufhebung ist nun in Betreff der Noten zu 5 Kronen mit dem Ablauf des Jahres 1879 verfügt worden, und gleichzeitig der Grundfonds der Reichsbank von 25 auf 30 Millionen Kronen erhöht worden, und eine gleiche Maßregel steht für das Jahr 1882 in Betreff der Noten à 10 Kronen bevor, unter der Bedingung, daß die Reichsbank dann ebenfalls in den Stand gesetzt werde, ihr Noten-Emissionsrecht zu erhöhen. Seit dem 1. Januar 1880 hat also die Reichsbank ganz allein das Recht zur Ausgabe von Banknoten à 10 Kronen. In den Motiven der Königlichen Proposition an den Reichstag, diese Verordnung betreffend, wurde vor Allem darauf hingewiesen, daß die Einziehung dieser Noten, wie überhaupt die allmälige Einlösung der großen Masse von Papiergeld gegen Metall im Interesse der Sicherheit und Ruhe des Geldmarktes wünschenswerth sei, und daß, hiervon abgesehen, das hauptsächlichste Cirkulationsmittel der großen Allgemeinheit auch die Eigenschaften besitzen müsse, welche nur die Garantie des Staates gewähren könne. Aus ähnlichen Motiven ist auch ein vom diesjährigen Reichstage genehmigter Antrag hervorgegangen, zum Zwecke einer größeren Verbreitung von Gold, auch Stücke zu 5 Kronen prägen zu lassen.

Uebrigens sind die beiden während des Jahres 1878 entstandenen Privatbanken nicht mehr mit dem Rechte zur Emittirung von Noten à 10 und 5 Kronen ausgestattet.

Es ist klar, daß während einer Handelskrisis Fälle eintreten können, wo das Vertrauen des Publikums in die Privatbanken erschüttert wird, wie dies zu Anfang des vergangenen Jahres für einige Tage wirklich geschehen ist. Für dieses Mal war der erwähnte Zustand nur durch unbegründete Gerüchte hervorgerufen, und die Ruhe kehrte fast augenblicklich zurück, aber das Gleiche läßt sich für alle Zukunft nicht verbürgen, und in solchem Falle könnten den Privatbanken durch die Entziehung der Depositen und das gleichzeitige massenhafte Zuströmen der kleinen Noten, die sich, wie man annehmen muß, zum größten Theil in den Händen desjenigen Publikums befinden, welches am wenigsten zu verständiger Beurtheilung fähig ist, leicht unberechenbare Kalamitäten entstehen.

Die Einziehung der Privatbanknoten zu 5 Kronen hat augenblicklich noch zur Folge, daß der Ausfall durch Emission von Noten à 10 Kronen so viel als möglich gedeckt wird, was am Ende des Februar 1880 für etwa ⅔ des inzwischen eingezogenen Betrages gelungen war. Die Durchschnittssumme der im Verkehr befindlichen Privatbanknoten betrug in manchen Monaten des verflossenen Jahres:

für Noten zu 5 Kronen ..... etwa 33 pCt.,
„ „ „ 10 „ ..... „ 30 „
„ „ „ größeren Beträgen „ 37 „

woraus hervorgeht, daß diese Maßregel und besonders die spätere Einziehung der 10 Kronen-Noten für die Privatbanken von nicht geringer Bedeutung ist.

Der Zinsfuß war 1879 durchschnittlich folgender:

	Reichsbank:	Privatbankgesellschaften:
für Depositen auf Giro-Conto	2 bis 3 pCt.	3 bis 3½ pCt.,
„ „ „ 1 Monat Kündig.	—	3 „ 4 „
„ „ „ 2 „ „	3½ pCt.	3½ „ 4½ „
„ „ „ 3 „ „	3½ „	4 „ 5 „
„ „ „ 4 „ „	4 „	4½ „ 5½ „
„ „ „ 6 „ „	—	5 „ 6 „
„ Darlehen gegen Einzeichnung....	5½ bis 6 pCt.	5½ „ 6 „
„ „ „ andere Hypotheken und Bürgen	5 „ 6 „	5½ „ 9 „
„ Kreditiv-Zinsen	6 pCt.	6 „ 6½ „
„ „ Unkosten	½ bis 1 pCt.	¾ „ 2 „
„ Diskonto für 3 Monate.....	5 pCt.	5 „ 7 „
„ „ „ längere Zeit.....	5½ „	5½ „ 7½ „

Die höchsten Zinssätze kommen hier durchgehends auf die Kredit-Aktiengesellschaften.

Der Zinsfuß ist in Schweden beträchtlich höher, als in anderen Ländern, wozu man vielleicht die Gründe aus der von dem großen Weltmarkte entfernten Lage des Landes, der geringeren Entwickelung

der Industrie und anderen eigenartigen Verhältnissen herleiten könnte. Es sei jedoch erwähnt, daß jedes Neuerwachen der Handelsaussichten in Schweden die Wirkung hervorbringt, daß Geld flüssig und zu herabgehenden Preisen angeboten wird, wie dies auch zur Zeit der Fall ist. Die Konvertirung der 4½- und 5prozentigen Staatsanleihen von 1864 und 1866 in eine neue 4prozentige Anleihe und bevorstehende ähnliche Maßregeln stehen im engsten Zusammenhange mit diesen Verhältnissen.

Die hohen Zinssätze veranlassen aber das Publikum, seine Ersparnisse vorzugsweise in den Banken zu deponiren, anstatt in Obligationen anzulegen. Es ist deswegen der Umsatz in Staatspapieren in Schweden selbst nicht bedeutend und von allen Schwedischen Anleihen, auch den inländischen, dürfte sich wohl nur ein geringerer Obligationsbetrag im Lande selbst befinden.

Im Auslande, wo der Effektenhandel viel mehr ausgebildet ist, als in Schweden, sind dagegen die Schwedischen Staatspapiere ein bekannter Artikel.

(Schluß folgt.)

Italien.

Messina, 11. Oktober.

(Seiden-Ernte.) Man schätzt in hiesigen Kaufmannskreisen nach übersichtlicher Berechnung die diesjährige Seiden-Ernte auf ungefähr

1,200,000 Kilogr. Kokons in Calabrien, von Cosenza an der westlichen Küste über Reggio bis nach Retromarina und Catanzaro hinauf,

300,000 Kilogr. Kokons in Sicilien, von Catania um den Etna herum über Messina bis nach Giojosa und Naso an der Nordküste.

Von hier an über Palermo um die ganze Küste Siciliens herum bis zurück nach Catania besteht keine Seidenzucht, da daselbst andere Produkte besser rentiren.

Die Preise der frischen Kokons — mit den lebenden Larven darinnen — betrugen:

im Juni und Juli 3,90 bis 4 Lire die grünen (Japaner) pro Kilogr., 4,50 bis 4,70 Lire die gelben (Italiener) pro Kilogr.;

im August 10 Lire die grünen pro Kilogr., 14,50 Lire die gelben pro Kilogr.,

wovon 4 bis 4,10 Kilogr. auf 1 Kilogr. Seide gerechnet werden, wodurch sich die gesponnene Seide auf 56 bis 58 Lire pro Kilogr. normirt. Während die Spinner bereits im Juli auf Lieferung bis September und Oktober 1881 verkauft haben:

etwa 8,000 Kilogr. nach England,
„ 14,000 „ „ Frankreich,

gingen seitdem die Preise herab, und es gilt augenblicklich klassische Waare pro Kilogr. 54 Lire, mehr oder weniger ungleiche Seide in kleineren Spinnereien 50 Lire. Es besteht weder Nachfrage vom Auslande noch Kauflust in Italien, so daß die Spinner beträchtliche Verluste erleiden, zumal sie für Vorschüsse zum Einkauf von Kokons 6 pCt., ja sogar 7 pCt. Zinsen, nebst 1 pCt. Provision zu zahlen haben.

Im Ganzen kann das Ergebniß der diesjährigen Seiden-Ernte in Sicilien und Calabrien insofern als ein quantitativ geringeres bezeichnet werden, als die Landleute weniger Eier als sonst haben ausbrüten lassen aus Furcht, daß durch etwaiges Sinken der Seidenpreise die Auslagen für Samen und Blätter, sowie die beinahe fünfwöchentliche Mühe bei Tag und Nacht nicht gedeckt würden.

In den letzten zehn Jahren mußte, in Folge einer unter den einheimischen Seidenraupen ausgebrochenen Krankheit, viel Samen aus China und Japan eingeführt werden, der hier nur schwache, leichte Kokons von grüner und weißer Farbe lieferte. Nachdem jetzt die Krankheit vorüber, gewinnt man aus inländischem Samen die früheren Kokons, welche größere Quantitäten schöner gelber Seide erzeugen.

Die Calabresischen Kokons werden, da sie nicht haarig (lanuginoso) sind, den Sicilianischen vorgezogen. Man schreibt diesen Vorzug der Calabresischen Kokons der Fütterung der Seidenraupen mit den Blättern des weißen Maulbeerbaumes zu, während die Raupen in Sicilien mit schwarzen Blättern genährt werden.

Früher gab es in Sicilien sowohl wie in Calabrien Hunderte von mittleren und kleineren Spinnereien, welche geringere Seide lieferten und dieselbe wohlfeil verkauften. Diese sind großentheils eingegangen, seitdem — nach dem Beispiele des bedeutenden Londoner Hauses Heatcoat — ansehnliche Dampfspinnereien nach dem neuesten Französischen System errichtet wurden, welche klassische, den besten Französischen und Oberitalienischen Fabrikaten gleiche Erzeugnisse liefern.

Sollten sich zum Frühjahr die Seidenpreise nicht bedeutend heben, so werden voraussichtlich im Jahre 1881 nur geringe Quantitäten Samen gelegt werden, namentlich wenn der letztere ebenso theuer bleibt wie in diesem Jahre.

Dänemark.

Kopenhagen, Anfang Oktober.

(Ernteausfall in Dänemark). Die Redaktion des „Dagblad" hat wie in den früheren Jahren, so auch dieses Jahr durch Vertheilung von Fragebogen nach Englischem Muster an die Landwirthe der verschiedenen Gegenden des Landes das Resultat der diesjährigen Ernte in Dänemark festzustellen versucht. Aus den von etwa 250 größeren Hofbesitzern beantworteten Fragebogen ergiebt sich Folgendes:

Im Gegensatz zum Vorjahre, wo sich der Schluß der Ernte bis in den Oktober hinein verzögerte, ist die diesjährige Ernte schon Mitte September vollständig beendet gewesen. Im vorigen Jahre stellte es sich heraus, daß der reichlichen Strohfülle, welche eine Folge des üppigen Wuchses im Vorsommer war, auf Grund der Nässe und Kälte des ganzen Sommers nicht einmal eine einigermaßen annähernde Körnermenge folgte, und die Berichte unter dem Eindrucke geschahen, daß die Beurtheilung des Körnerertrages sich durch die Strohfülle hat irreführen lassen, was auch der spätere Erdrusch bestätigte. Dieses Jahr ist das Verhältniß umgekehrt. Die Strohmenge ist, mit Ausnahme der mehr begünstigten Gegenden, nicht sonderlich groß, und in vielen Gegenden, wo der Regen spät kam, ist sie verhältnißmäßig klein; aber der Körnerertrag ist desto besser, und man scheint dieses Jahr eher geneigt zu sein, denselben niedriger zu taxiren, als die Wirklichkeit ergeben dürfte. Und endlich die Qualität. Dieselbe war im vorigen Jahre so schlecht, wie man sich seit langen Jahren hier zu Lande nicht erinnern konnte; der Roggen z. B. war in vielen Fällen zum Brotbacken ungeeignet, und das Stroh überall ein schlechtes und ungesundes Viehfutter. Dieses Jahr ist die Qualität durchgehends ausgezeichnet, und der absolute Werth des gleichen Quantums Körner und Stroh deshalb verhältnißmäßig viel höher als im vorigen Jahre. Diese Verhältnisse müssen mit in Betracht gezogen werden, wenn man die Resultate der Berichte ins Auge faßt, welche die

Beurtheilung des Ernteergebnisses zum Gegenstand haben. Die meisten Berichte sind auch mit Anmerkungen versehen, welche zeigen, daß die bloße quantitative Angabe die Ausbeute nicht hinlänglich charakterisirt, sondern daß bei ihrer Beurtheilung auch auf die vorzügliche Qualität besonders Rücksicht genommen werden muß.

Das Resultat der eingegangenen Berichte wird in nachstehender Tabelle veranschaulicht. Die Angaben sind auf einzelne Zahlen für jeden Amtsbezirk und jede Getreideart reduzirt, und wie früher ist **Mittelernte** mit 1, **Ueber Mittelernte** mit 1,5 und **Unter Mittelernte** mit 0,5 bezeichnet. Je näher also die einzelnen Zahlen der Tabelle an 1,5 kommen, desto mehr übersteigt die Ernte im betreffenden Amtsbezirke und in betreffender Getreideart eine Mittelernte, und je näher sie 0,5 kommen, desto niedriger geht die Ernte unter eine Mittelernte herab.

Uebersicht der Ausdehnung, in welcher die Ernte über oder unter Mittelernte gewesen ist.

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Hülsenfrüchte.	Hackfrüchte.	Heu.
Amt Kopenhagen	0,64	1,27	1,30	1,07	1,29	0,89	0,50
„ Frederiksborg	0,57	1,30	1,15	0,95	1,25	0,90	0,55
„ Holbäk	1,25	1,23	1,38	1,13	1,08	0,77	0,67
„ Sorö	1,04	1,18	1,39	0,96	1,11	0,95	0,75
„ Præstö	1,09	1,00	1,42	1,26	1,28	0,81	0,74
„ Maribo	1,33	1,04	1,37	1,20	1,37	0,88	0,77
„ Odense	1,17	1,06	1,44	1,11	1,12	1,00	0,66
„ Svendborg	1,28	1,09	1,40	1,08	1,00	0,93	0,66
„ Bornholm	1,33	1,17	1,33	0,83	1,20	0,83	0,58
„ Hjörring	1,00	1,25	1,04	1,00	—	0,90	1,00
„ Aalborg	1,00	1,35	1,10	1,00	1,17	0,94	0,69
„ Ringkjöbing	1,00	0,82	1,43	1,32	1,25	1,15	0,89
„ Viborg	0,50	1,00	1,33	1,30	1,25	0,97	0,77
„ Randers	0,96	1,29	1,13	0,89	1,11	0,97	0,66
„ Aarhuus	0,85	1,25	1,35	1,20	1,36	0,83	0,70
„ Thisted	—	0,75	1,44	1,37	1,30	1,12	0,63
„ Veile	1,00	1,07	1,40	1,20	1,14	0,90	0,77
„ Ribe	1,00	1,08	1,38	1,23	1,42	0,94	1,08

Dominikanische Republik.

Handelsbericht aus Puerto Plata für 1879. [1])

Wenn auch von Revolutionen ziemlich verschont, konnte sich diese Republik im letzten Jahre nicht erholen.

Das anhaltende Regenwetter einestheils, andererseits die schwebende Zollfrage übten einen lähmenden Einfluß auf das hiesige Geschäft aus. Der Kaufmann wagte neue Unternehmungen nicht einzugehen, der Landmann zog sich zurück, um die Entscheidung der Zollfrage abzuwarten, da ihm inzwischen nichts für sein Produkt geboten wurde; später, als die Zollfrage entschieden war, besserte sich das Geschäft etwas.

Die Entscheidung der in Rede stehenden, für diese Republik so wichtigen Frage hat endlich den Spekulanten, Landleuten und Verschiffern die Augen geöffnet und sie belehrt, daß eben andere Maßregeln zu adoptiren seien, um dem Hauptprodukt dieser Republik, dem Tabak, Eingang in fremde Häfen zu verschaffen.

Wie zu erwarten stand, fehlte es hier nicht an Opposition seitens der Landleute und der kleineren Kaufmannschaft. Hamburg und Bremen machten indeß ihre Bedingungen, und schließlich blieb nichts anderes übrig, als sich danach zu richten.

Der Einfluß, den die Erhöhung der Tabakszölle in Deutschland auf den Handel in dieser Republik geübt hat, darf nicht unterschätzt werden; bisher wurde Tabak in verwahrlostem Zustande verschifft, heute liegen die Sachen anders. Der Landmann giebt sich mehr Mühe, kaufmännische Waare an den Markt zu bringen, der Spekulant hat seine Kredite an die Leute im Lande einzuschränken, und somit wird die neue Zoll-Disposition seitens Deutschlands zum Segen dieser kleinen Republik, wenn auch nicht in ein bis zwei Jahren, so doch später, ausfallen.

Wirklich kaufmännische Preise für das Hauptprodukt sind kaum festzustellen; im Juni fing die Ernte an, und im September war dieselbe fast schon vorüber. Die Haupt-Importationen, welche von St. Thomas gemacht wurden, mußten gedeckt werden, und da Baarzahlungen nicht geleistet werden konnten, so nahmen die Kreditoren zu irgend einem Preise Tabak in Zahlung.

Die Preise für unabhängige Partien variirten zwischen 8 und 30 Dollars für 100 metr. Pfund je nach Qualität.

Statt, wie früher, in Seronen, wurde das Hauptquantum in Packen verschifft, was nach Anrathen der Empfänger in Hamburg und Bremen bessere Rechnung versprach.

Die Ernte fiel ausnahmsweise klein aus. Da eben die geringen Tabake nicht verschifft werden konnten und durch Köpfen der besseren Partien das Quantum weiter geschmälert wurde, so belaufen sich die Verschiffungen auf kaum die Hälfte der vorjährigen. Der Gewichtsverlust durch das Abschneiden der Holzköpfe beträgt etwa 18 pCt.

Verschifft wurden im letzten Jahre etwa 58 000 Seronen und Packen; davon gehörten etwa 20 000 der 1878er Ernte an. Mit Ausnahme kleiner Partien ging alles nach Hamburg bezw. Bremen.

Durch die bessere und sorgfältigere Verpackung, sowie den Gewichtsverlust stand der Tabak ziemlich hoch ein, so daß auch im letzten Jahre wenig oder gar nichts auf gewöhnliche Qualität verdient wurde; selbst die besseren Sorten ließen kaum Rechnung.

Für die Deutsche Segelschifffahrt war das letzte Jahr eins der ungünstigsten in den Annalen der Republik. Während der ganzen Ernte vom Juni bis zum Schluß wurden nur zwei Schiffe, und zwar Deutsche, zum Transport von Tabak gechartert, und selbst diese wären nicht beladen worden, wenn dieselben nicht gewisse Konzessionen in der Liegezeit gemacht hätten.

Die Hauptschuld daran tragen Hamburg und Bremen selbst, welche ihre hiesigen Geschäftsfreunde ersuchten, die Tabake per Dampfer zu verschiffen, weil die Kapitäne der Segelschiffe ihre Ladung zu sehr gepreßt ablieferten; außerdem muß die kleine Ernte berücksichtigt werden, welche eben nur die Hälfte der vorjährigen ergab.

Kaffee. Auch in diesem Artikel fiel die Ernte sehr klein aus, obwohl bedeutend mehr als sonst angebaut war, so daß zu erwarten stand, daß wenigstens das Doppelte des Vorjahres geerntet werden würde. Verschifft wurden nur 833,069 Pfund. Der Gesammtwerth der Ausfuhr von Kaffee betrug etwa 100,000 Dollars. Die Preise hielten sich hoch, und unter 14½ Dollars für den Quintal konnte nicht an Bord gelegt werden; für den Konsum am Platze wurden 15 Dollars bezahlt.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 629.

Mahagoniholz. Die niedrigen Preise in Europa entmuthigten den Spekulanten, sich speziell für dieses Produkt zu interessiren, und die Verschiffungen beliefen sich auf kaum die Hälfte des vorhergegangenen Jahres. Die Preise wichen allerdings etwas, aber nicht genug, um Verdienst zu lassen.

Kakao beginnt der Lieblingsartikel zu werden; der Landmann nimmt mehr und mehr Interesse am Anbau, und der Kaufmann wendet diesem Artikel mehr Aufmerksamkeit zu, weil derselbe ihm an allen Märkten in den letzten Jahren Rechnung gelassen hat. In 1878 wurden nur 7258 Pfund verschifft, während im letzten Jahre schon 50,193 Pfund exportirt wurden, wovon allerdings etwa 26,000 Pfund aus einem an der Küste von Hayti gestrandeten Schwedischen Schiffe herrührten. Der Kakao wird hier im Allgemeinen von den Landleuten für die Kiste (16 gleich 1 Barrel) zu 50 bis 75 Cents verkauft. Dieselben sind so argwöhnisch, von den Kleinhändlern im Gewicht betrogen zu werden, daß sie solchen Verkauf vorziehen, statt für 100 Pfund, wobei sie immerhin noch besser auskommen würden. Eine jener Kisten wiegt ungefähr 8 Pfund Netto oder ergiebt pro Quintal 7½ Dollars, während nach Gewicht 9 Dollars und mehr zu bedingen wären.

Häute. Export 10,250 Stück, fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten, wo dieselben besonders am Schluß des Jahres sehr gute Rechnung ließen. Von 8 Cents für das metr. Pfund stiegen die Preise hier allmälig auf 13 Cents.

Von Ziegenfellen gingen 1840 Dutzend in das Ausland. Die Preise variirten zwischen 2¾ und 3 Dollars für das Dutzend.

Honig. Der Export dieses Artikels hat im letzten Jahre bedeutend abgenommen; kaum 30 pCt. des Vorjahres wurden verschifft. Die erste Ernte im April—Mai hatte in Folge anhaltenden Regens sehr gelitten; für die zweite forderte der Landmann zu hohe Preise, welche in keinem Verhältnisse zu jenen im Auslande standen.

Die Zucker-Plantagen waren vom Wetter wenig begünstigt; das anhaltende Regenwetter verhinderte das Mahlen, und ein großer Theil des Rohrs ging verloren. Man wäre auch hier geneigter, mehr Zuckerplantagen anzulegen, wenn diese Industrie mehr Unterstützung fände; man beginnt indeß, neue Taxen aufzuerlegen, und da nicht zu beurtheilen ist, wie hoch solche sich schließlich stellen werden, so scheint diese Produktion wieder den Rückgang zu gehen; jedenfalls findet man nicht mehr das Interesse für dieselbe, wie im letzten Jahre.

Die Neben-Exportartikel und deren im Jahre 1879 ausgeführte Mengen sind folgende:

Wachs	32,159	Pfund,
Gelbholz	452⅛	Tons,
Blauholz	340	„ (Werth etwa 3400 Dollars),
Pockholz	101⅛	„
Jaya	1,936	Stück,
Dividivi	3,560	Pfund,
Seidenholz	3,500	Stück.

Der Werth der Exportation belief sich auf 608,512 Dollars 41 Cents gegen 845,470 Dollars 48 Cents in 1878.

Beweis genug, daß diese Republik in Hinsicht der Agrikultur durchaus keine Fortschritte macht. Die darauf bezahlten Exportzölle betrugen während des letzten Jahres nach den amtlichen Angaben 37,357 Dollars 5 Cents.

Sowie der Export ging auch der Import zurück; der ganze Werth desselben belief sich auf 606,511 Dollars 48 Cents gegen 903,326 Dollars 47 Cents in 1878.

Die fortwährenden Revolutionen und in Folge dessen unsolide Lage des Geschäfts verhinderten irgend welchen Aufschwung im Importgeschäft.

Im Berichtjahre wurden die Haupt-Importen mit den Vereinigten Staaten in Provisionen und sogen. trockenen Waaren gemacht; die Verbindung mit Europa nimmt mehr Zeit in Anspruch. Die Frachten sind theurer, und Amerika ist geneigt, ausgedehntere Kredite zu gewähren.

Von Deutschen Waaren wurde wenig importirt. Wenn das Geschäft hier gesunder läge, so würde ohne Zweifel auch dieser Zweig sich bedeutend heben, aber es scheint fast, als wenn kaum Hoffnung dafür vorhanden wäre. Die enormen Kredite, welche diese Republik in früheren Jahren genoß, sind in Folge der schlechten Tabakspreise und der fortwährenden Revolutionen mehr oder weniger zurückgezogen und verfehlen nicht, einen lähmenden Einfluß auf das Importgeschäft auszuüben.

Den statistischen Tabellen des hiesigen Zollamts zufolge klarirten im letzten Jahre ein:

		Tonnengehalt: Dominik. Tonnen.
Deutsche Dampfer	11	—
Brigs	6	1426⅝⁹⁄₁₆
	17	1426⅝⁹⁄₁₆
Britische Dampfer	20	—
Brigs	3	508²⁄₁₆
Schooner	34	770⅝⁄₁₆
Boote	3	49⅝⁄₁₆
	60	1328⅜⁄₁₆
Amerikanische Dampfer	9	—
Schooner	10	1105⅝⁹⁄₁₆
	19	1105⅝⁹⁄₁₆
Italienische Bark	1	265⅜⁄₁₆
Schooner	1	61⅝⁄₁₆
	2	327⅝⁄₁₆
Niederländische Boote	2	61⅛⁄₁₆
Spanische Dampfer	1	—
Dänische Schooner	4	239⅜⁄₁₆
Dominikanische Schooner	8	434⅛⁄₁₆
Boote	8	121⅝⁹⁄₁₆
	16	556⅜⁄₁₆

zusammen 121 Fahrzeuge von 5105⅜⁄₁₆ Tonnen der Segelschiffe (der Tonnengehalt der Dampfer ist hierbei nicht eingeschlossen) gegen 11,453⅜⁄₁₆ Tonnen in 1878.

Von den Deutschen Fahrzeugen kamen 4 Segelschiffe in Ballast ein und gingen 4 Segelschiffe und 1 Dampfschiff in Ballast aus.

Aus Deutschen Häfen trafen keine nichtdeutschen Schiffe ein.

Im letzten Jahre blieben die Spanischen Dampfer von Havana und St. Thomas aus; im Uebrigen sind die Verbindungen mit der Außenwelt dieselben geblieben.

Kurse Hamburg und Bremen, 90 Tage nach Sicht, 4 bis 4⅛ Mark für 1 Dollar, New-York, 60 Tage nach Sicht, bis 8 pCt. Prämie, Paris und Havre, 90 Tage nach Sicht, 5 Franken für 1 Dollar.

Sonstige Wechselsorten kommen im Handel nicht vor.

Fast alle Münzen sind hier gangbar. Mexikanische Piaster waren in Folge wohlfeilerer Importationen aus den Vereinigten Staaten im letzten Jahre das Hauptgeld. Amerikanisches Silbergeld ist inzwischen fast gänzlich verschwunden. Während der Ernte steigen gewöhnlich die Kurse, da baares Geld zum Bezahlen der Landfrachten auf Produkte vom Innern nöthig ist.

Die Einwohnerzahl dieses Platzes nimmt mit jedem Jahre mehr ab; der Unterhalt ist im Verhältniß zu den Verdiensten zu kostspielig.

Der Ackerbau macht kaum Fortschritte. Der Eingeborne begnügt sich mit dem Allernothwendigsten und thut nichts, um seine Lage zu verbessern; der Fremde scheut sich in Folge der häufigen Revolutionen, Kapitalien ins Land zu stecken, wenn auch auf der andern Seite die Beschaffenheit des Bodens, sehr geringe Abgaben und wohlfeile Arbeitslöhne auf dem Lande ihm viele Vortheile gegen andere Länder bieten.

Der Gesundheitszustand dieses Theils der Republik war sehr befriedigend; nicht ein Krankheitsfall an Bord von Schiffen im hiesigen Hafen kam im letzten Jahre vor.

Von Deutschen Handelsreisenden ist der Cibau im Berichtjahre nicht besucht worden.

Handelsbericht aus Santo Domingo für 1879.[1])

Die Handelsbewegung von Santo Domingo im verflossenen Jahre ist mit Rücksicht auf Entwickelung und Resultat im Allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen.

Die Zucker-, Kaffee- und Kakao-Ernten sind ganz besonders reichlich ausgefallen, während die Ausfuhr von Mahagoniholz, Pockholz, Blauholz und Gelbholz geringer war als im Vorjahre. Bei Wachs, Honig und Häuten ist fast gar keine Veränderung anzumerken.

Preise.

Zucker. Von 2 Dollars für 50 Kilogramm zu Anfang des Jahres bis auf 3 Dollars am Schlusse desselben gestiegen.

Kaffee. 10 bis 12 Dollars, je nach Qualität.

Kakao. 14 bis 16 Dollars.

Wachs. 20 bis 21 Dollars.

Häute. 9 bis 11 Dollars.

Honig. 25 bis 30 Cents das Gallon.

Mahagoniholz. 40 bis 80 Dollars die 1000 Englischen Fuß.

Blauholz. 10 bis 12 Dollars die Tonne von 1000 Kilogr.

Gelbholz. 9 „ 10 „ „ „ „ „ „

Pockholz. 9 „ 15 „ „ „ „ „ „

Der Einfuhrhandel ist in Folge des etwas regeren Geschäftslebens bedeutender gewesen, doch beschränkte er sich in Betreff der Bezugsländer noch immer hauptsächlich auf die Vereinigten Staaten von Amerika und England. Frankreich und Spanien kamen viel weniger in Anspruch und Deutschland fast gar nicht.

Die Postverbindungen werden durch Amerikanische, Englische, Spanische Dampfer und durch das Niederländische Paketboot besorgt.

Von Segelschiffen kommen am meisten Amerikanische an diesen Platz.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 631.

Ausfuhr während des Jahres 1879.

Harz	1,530	Pfund,
Häute	6,956	Stück,
Mahagoniholz	384,804	Fuß,
Pockholz	2,285,000	Pfund,
Cabilmaholz	39,480	Fuß,
Cedernholz	600	„
Gelbholz	1,053,000	Pfund,
Blauholz	2,082,000	„
Guano	2,500	„
Kakao	51,012	„
Kaffee	3,464,05	Quintales,
Wachs	47,625,04	„
Zucker	4,601,90	„
Kokosnüsse	7,000	Stück,
Melasse	94,245	Gallons,
Honig	54,045	„
Rum	500	„
Altes Eisen	28,000	Pfund,
Ochsen	263	Stück,
Schildpatt	175	Pfund,
Kame	79	Fässer,
Weißes Wachs	250	Pfund,
Tabak	78,420	„
Amidam	2	Fässer,
Blauholz-Extrakt	4,461,54	Quintales.

Der Gesammtwerth der Ausfuhr betrug 369,553 Dollars 97 Cents, der Ertrag der Ausfuhrzölle 19,589 Dollars 31 Cents.

Der Gesammtwerth der Einfuhr belief sich auf 572,837 Dollars 20 Cents, der Ertrag der Einfuhrzölle auf 253,087 Dollars 5 Cents.

Schiffsbewegung im Hafen von Santo Domingo während des Jahres 1879.

Nationalität.	Dampfschiffe. Ein- und ausgegangen.		Segelschiffe. Ein- und ausgegangen.	
	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.
Deutsche	—	—	5	816,41
Britische	13	9,841	6	1,005
Französische	—	—	1	276
Amerikanische	9	14,769	20	4,399,83
Dänische	—	—	7	743
Norwegische	—	—	1	183,70
Niederländische	—	—	24	1,976
Italienische	—	—	5	968,60
Dominikanische	—	—	4	119
Spanische	40	27,242	6	1,162
Zusammen	62	51,852	79	11,649,54

Die 5 Deutschen Segelschiffe kamen in Ballast von St. Thomas und gingen beladen aus, 3 derselben mit Holz.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 32. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **5. November 1880.**

Inhalt: **Gesetzgebung:** **Dänemark:** Ausdehnung des Markenschutzes auf Waaren, welche aus Deutschland, Venezuela, Belgien, Großbritannien und Irland und Frankreich stammen. 469. — **Niederlande und Frankreich:** Verlängerung des Handelsvertrages zwischen beiden Staaten. 469. — **Spanien:** Einführung des Spanischen Sanitätsgesetzes auf den Philippinen. 470. — **Vereinigte Staaten von Columbien:** Zolltarif. Beilage.

Berichte: **Deutsches Reich:** Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats September 1880. 470. — Stettin. 471. — Königsberg. 471. — Posen. 473. — Nordhausen. 473. — Hannover. 474. — Crefeld. 474. — Coblenz. 475. — Augsburg. 475. — Mannheim. 476. — Mühlhausen i. E. 477. — Metz. 477.

Großbritannien: Glasgow (Schottische Eisenindustrie). 478. — Levuka (Fidschi-Inseln). 478. — **Frankreich:** Handelsbericht aus Bordeaux für 1879. 479. — **Schweden und Norwegen:** Wirthschaftliche Verhältnisse Schwedens im Jahre 1879 (Schluß). 483.

Gesetzgebung.

Dänemark.

Ausdehnung des Markenschutzes auf Waaren, welche aus Deutschland, Venezuela, Belgien, Großbritannien und Irland und Frankreich stammen.

(Lov tidenden 1880 No. 48.)

Eine Königliche Verordnung vom 13. Oktober d. J. bestimmt Folgendes:

Da es in Folge des Gesetzes vom 2. Juli d. J., betreffend den Markenschutz, durch Königliche Verordnung bestimmt werden kann, daß Inländer und Ausländer, welche ein solches Geschäft, wie das im §. 2 des Gesetzes erwähnte, von einem Orte außerhalb Dänemarks betreiben, für ihre Waarenmarken, Namen und Firmen den Anspruch auf Schutz, wie der durch das gedachte Gesetz zugesicherte, genießen sollen, insofern in dem betreffenden fremden Staate ein gleichartiger Schutz den Dänischen Waarenmarken, Namen und Firmen gewährleistet wird, und da ein solcher Schutz in Betreff der Waarenmarken den Dänischen Unterthanen in Deutschland, Venezuela, Belgien, Großbritannien und Irland sowie Frankreich durch die mit den genannten Staaten unter dem 17. März, 21. Juni, 17. und 28. November v. J. sowie 7. April d. J. abgeschlossenen Vereinbarungen gesichert ist, so wollen Wir hierdurch verfügt haben, daß die in dem vorgenannten Gesetze vom 2. Juli d. J. enthaltenen Bestimmungen zur Erlangung des in dem gedachten Gesetze zugesicherten Markenschutzes zum Vortheil für Inländer und Ausländer anwendbar gemacht werden sollen, welche in Deutschland, Venezuela, Belgien, Großbritannien und Irland sowie Frankreich Waaren anfertigen und verhandeln, die dazu bestimmt sind, in den allgemeinen Umsatz gebracht zu werden.

Niederlande und Frankreich.

Verlängerung des Handelsvertrages zwischen beiden Staaten.

(Nederl. Staats-Courant No. 259.)

Am 30. Oktober 1880 hat in Paris die Auswechselung einer Deklaration stattgefunden, durch welche der Handelsvertrag zwischen den Niederlanden und Frankreich vom 7. Juli 1865,[1]) der sonst in Folge der Kündigung Französischerseits[2]) am 3. Dezember 1880 außer Kraft getreten sein würde, bis nach Ablauf von sechs Monaten nach Verkündung des neuen Französischen allgemeinen Zolltarifs verlängert worden ist.

[1]) S. Hand. Arch. 1865 II. S. 293.
[2]) S. Hand. Arch. 1879 II. S. 585.

Spanien.

Einführung des Spanischen Sanitätsgesetzes auf den Philippinen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Durch Verfügung des General-Gouverneurs in Manila vom 5. Juni d. J. ist auf den Inseln des dortigen Archipels das Spanische Sanitätsgesetz vom 28. November 1855[1]) mit allen späteren Abänderungen in Kraft gesetzt worden.

Zugleich ist in dem Dekret bestimmt, daß die durch das in Rede stehende Gesetz eingeführten Sanitätsgebühren im Verhältniß eines Real sencillo (einfachen Real) zu einem Real fuerte (harten Real) erhöht, indeß erst sechs Monate nach der Veröffentlichung des Dekrets gefordert werden sollen. Auch ist eine Kommission niedergesetzt worden, um den Entwurf eines Seesanitätsreglements für den Archipel auszuarbeiten.

[1]) S. Hand. Arch. 1856 I. S. 256.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats September 1880.

(Centralblatt f. d. Deutsche Reich Nr. 44.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung	Bleiben	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4)	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	82,703,019	20,407	82,682,612	75,492,387	+ 7,190,225
Rübenzuckersteuer	218,916	13,538,248	— 13,319,332	— 12,628,470	— 690,862
Salzsteuer	15,949,206	6,078	15,943,128	15,740,005	+ 203,123
Tabaksteuer	369,565	14,732	354 833	283,271	+ 71,562
Branntweinsteuer	15,066,505	3,845,704	11,220,801	11,376,835	— 156,034
Uebergangsabgaben von Branntwein	57,489	—	57,489	48,299	+ 9,190
Brausteuer	7,931,445	94,074	7,837,371	7,529,885	+ 307,486
Uebergangsabgaben von Bier	474,346	—	474,346	447,789	+ 26,557
Summe	122,770,491	17,519,243	105,251,248	98,290,001	+ 6,961,247

Stettin, Mitte Oktober.

Der Geschäftsverkehr verlief in der ersten Hälfte des abgelaufenen Quartals, wie stets zu dieser Jahreszeit, sehr ruhig und erlangte erst mit dem Beginne des Herbstgeschäftes eine erheblichere Ausdehnung.

Die alljährlich während der Monate Juli, August, September im Getreidehandel wiederkehrende Geschäftsstille machte sich auch diesmal geltend. Die Lager waren klein und Aufträge vom Auslande, das in der Regel erst die neue Ernte abwartet, gingen nicht ein, so daß sich die Umsätze im effektiven Geschäfte auf die Deckung des täglichen Bedarfs beschränkten. Die Spekulation dagegen war recht rege, besonders, nachdem sich herausgestellt, daß Rußland für den Export nach hier wenig Getreide abzulassen vermag, vielmehr gezwungen war, früher eingegangene Verbindlichkeiten für Herbstlieferungen mit großen Opfern, die mehrfache Fallissements von Russischen Firmen zur Folge hatten, zurückzunehmen.

Die eigene Ernte darf in unserer Provinz wohl als eine befriedigende bezeichnet werden; Weizen namentlich liefert quantitativ durchweg ein sehr gutes Resultat, wobei indeß zu beklagen bleibt, daß in einzelnen Gegenden die Qualität durch regnerisches Erntewetter arg geschädigt ist. Auch Roggen ist bei weitem nicht so schlecht ausgefallen, als nach den Nachtfrösten im Mai zu fürchten stand. Ebensowenig hört man über das Sommergetreide klagen, wenn auch Gerste hier und da durch Regen gelitten hat. Der Ertrag der Kartoffelernte verspricht ein überaus reichlicher zu werden; bei der auf schwerem, nassen Boden gewonnenen Frucht verlauten allerdings Klagen über starkes Faulen.

Bei meist stillem Geschäfte bewegten sich die Preise für Spiritus in weichender Richtung und ist eine Besserung derselben für die nächste Zukunft auch wohl kaum zu hoffen, vielmehr zu erwarten, daß die reichliche Kartoffel-Ernte, der durch die günstigen Resultate der letzten Jahre hervorgerufene Bau vieler neuer Brennereien, sowie das Mitbrennen von Mais, welches erhebliche Dimensionen angenommen hat, einen weiteren Rückgang bewirken werden.

Entgegen der bei Beginn der Kampagne allgemein gehegten Ansicht, daß die in fast ganz Europa mangelhaft ausgefallene Rübsenernte bedeutende Nachfrage für Rübsen hervorrufen würde, blieb dieser Artikel mit kurzen Unterbrechungen dauernd flau, und mußten die Preise sogar nachgeben, wozu wohl die schlechte Qualität des Russischen Rübsens, der mit guter Ostpreußischer Waare vielfach gemischt worden ist, viel beigetragen hat. Rüböl war meistens schwer verkäuflich und hat sich in Folge dessen das Lager am Platze bedeutend vergrößert. Erst wenn England mit umfangreicheren Kaufordres hervortritt, glaubt man auf eine Besserung des Geschäftes rechnen zu können.

Der Waarenhandel erfreute sich im Allgemeinen großer Lebhaftigkeit. Es gilt dies besonders von dem Heringsgeschäfte. Während Norwegischer Fetthering fast gar nicht gefangen, ist der Fang von Schottischem Hering so ergiebig, wie selten, ausgefallen. Die Preise dafür setzten denn auch niedrig ein und boten die Veranlassung zu einem schwunghaften Geschäfte, das guten Nutzen übrig ließ.

Auch Schmalz, Speck und Petroleum wurden lebhaft gehandelt. Weniger befriedigte das Geschäft in Kaffee, der bei weichender Tendenz geringer Kauflust begegnete.

In Zucker vollzog sich zu leidlichen Preisen ein recht umfangreicher Abzug.

Das Kohlengeschäft verlief anfangs, der Jahreszeit angemessen, ruhig und ohne sonderliche Preisveränderungen. Sowohl Händler als Konsumenten sahen sich beim Beginne des Quartals im Besitz ziemlich bedeutender Vorräthe, die für den nicht starken Verbrauch meistens genügten und nur geringe Ankäufe erforderlich machten. Der Absatz beschränkte sich hauptsächlich auf Lieferungen an Ziegeleien, einzelne Fabriken und Händler; erst als im September ziemlich rege Frage für den Hausbedarf, die Brennereien, Zuckerfabriken ꝛc. eintrat, lichteten die Lager sich um so schneller, als Zufuhren wegen mangelnden Schiffsraumes spärlich eintrafen. Die Preise zogen an und waren Ende September etwa 2 bis 3 Mark höher notirt, als in den vorhergehenden Monaten, womit man übrigens die steigende Bewegung noch nicht für abgeschlossen hält.

Das Roheisengeschäft bewegte sich bei ziemlich lebhaftem Bedarf des Inlandes in regelmäßigen Bahnen; auch der Import gestaltete sich mit Rücksicht auf die im Ganzen stille Geschäftslage umfangreich genug. Für Stabeisen war die Stimmung flauer, und wenn auch einzelne Hütten des Inlandes sich bemühten, die Preise künstlich zu verbessern, so hatte dieser Versuch kaum einen Erfolg, da der Konsum eher geneigt war, eine Preisermäßigung durchzusetzen.

Im Holzhandel zeigte sich zuerst wenig Leben, da die Käufer nicht geneigt waren, die höheren Forderungen der Inhaber zu bewilligen; nachdem jedoch die Ueberzeugung, daß seitens der letzteren Konzessionen nicht zu erlangen sein würden, zum Durchbruch gekommen war, entwickelte sich ein recht flottes Geschäft, das durch billige Schiffsfrachten sehr gefördert wurde. In der Hauptsache trat England als Käufer auf, jedoch nahmen einzelne Sorten, wie Planken und Bretter, auch in größeren Partien ihren Weg nach Frankreich.

Trotz des beträchtlichen Importes von Petroleum und Mais, für welchen die Segelschiffe Verwendung fanden, hielten sich die Frachtraten mit Rücksicht auf das starke Angebot auf einem so niedrigen Stande, daß Nutzen in den meisten Fällen kaum übrig blieb; noch mißlicher sah es mit den Frachten in der Ostsee aus und es befestigt sich immer mehr die Ansicht, daß Segelschiffe auf kürzeren Reisen nichts mehr verdienen können, weshalb der Neubau derselben denn auch fast gänzlich aufgehört hat. Ebenso haben die Dampfschiffe, welche auf Kosten der Segler immer mehr Terrain gewinnen und für gewöhnlich über Mangel an Beschäftigung nicht zu klagen hatten, in diesem Herbste keine sonderlichen Geschäfte gemacht, da ihnen nicht allein die Frachten für das Russische Getreide nach hier, sondern auch diejenigen für die Ausfuhr von Kartoffeln fehlten.

Königsberg, Mitte Oktober.

Im Allgemeinen läßt sich der Gang der Geschäfte während des verflossenen III. Quartals d. J. als ein günstiger leider nicht bezeichnen, wenn auch in einzelnen Branchen ein kleiner Aufschwung sich bemerkbar machte.

Um so erfreulicher ist es daher, daß die Hoffnung auf eine zufriedenstellende Ernte in unserer Provinz sich im Wesentlichen erfüllt hat.

Allerdings haben die höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse während der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August, welche ja in unserer Nachbarprovinz Westpreußen den Ertrag der Ernte theilweise vernichtet haben, auch bei uns nicht ohne nachtheilige Folgen bleiben können, und hat in Folge derselben besonders der Roggen, in manchen Kreisen auch der Weizen, durch Auswuchs gelitten, und ist dadurch für den Export theilweise unbrauchbar geworden.

Im Großen und Ganzen aber können wir nach unseren in den verschiedenen Kreisen eingezogenen Erkundigungen die diesjährige Ernte immerhin als eine gute Mittel-Ernte bezeichnen, und ist die-

selbe besonders quantitativ so reichlich ausgefallen, daß der Landmann für den Mangel an der Qualität bei einzelnen Getreidearten reichlich entschädigt wird.

Am wenigsten günstig sind die Erträge von Rübsen und Raps sowie von Hafer gewesen, welche hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind, während Weizen und Roggen (soweit sie nicht durch Auswuchs gelitten haben) und ebenso Gerste und Rundgetreide reichliche Erträge von durchschnittlich ziemlich guter Qualität geliefert haben.

Ebenso wichtig, wie die Getreide-Ernte, ist aber für unsere Provinz auch die Futter-Produktion, da in neuerer Zeit von Jahr zu Jahr mehr Landwirthe sich der Viehzucht zuwenden, welche lohnendere und sicherere Erträge als der Getreidebau liefert.

Die Futter-Ernte ist nun in diesem Jahre in Quantität und Qualität so gut ausgefallen, wie selten, und ist hierdurch die reichliche Ernährung der vorhandenen Viehstämme vollkommen gesichert.

Die Kartoffeln haben hier und da, namentlich auf schwerem Boden, durch den vielen Regen etwas gelitten, indessen ist die Kartoffelkrankheit weniger aufgetreten, als in früheren Jahren, und der Bedarf mehr als gedeckt.

Bei dem maßgebenden Einfluß, welchen der Ausfall der Ernte in unserer hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht treibenden Provinz auf die Geschäfte, namentlich in den kleinen Städten, ausübt, dürfen wir somit hoffen, daß dieselben sich jetzt allmälig mehr und mehr heben werden, da der Landwirth in der Lage ist, seinen Verpflichtungen prompter nachkommen zu können, als dies in den letzten Jahren theilweise der Fall war.

Bis zum Schluß des Quartals sind allerdings weniger Zufuhren von Getreide aus der Provinz an den hiesigen Markt gekommen, als im Vorjahre, weil die Landwirthe in diesem Jahre der ungünstigen Witterung wegen länger mit der Bestellung der neuen Saaten beschäftigt waren, und vielfach das Ausdreschen des Getreides noch nicht vornehmen konnten.

Es sind nämlich in Königsberg aus der Provinz aufgewogen:

	III. Quartal 1880.		III. Quartal 1879.	
Weizen	4,180	Tonnen,	6,467	Tonnen,
Roggen	3,293	„	5,839	„
Gerste	1,473	„	3,339	„
Hafer	1,075	„	1,854	„
Erbsen	230	„	450	„
Leinsaat	1,508	„	1,100	„
Rübsen und Raps	2,709	„	6,270	„
Diverse	520	„	158	„
	14,988	Tonnen,	25,477	Tonnen.

Auch aus Rußland sind die Zufuhren von Getreide zu unserem Markte in diesem Jahre recht unbedeutend gewesen und wesentlich hinter dem Vorjahre zurückgeblieben.

Dies hat seinen Grund theils in dem schlechten Ausfall der Ernten in Rußland während des verflossenen und dieses Jahres, theils aber auch in dem von Jahr zu Jahr mehr hervortretenden Bestreben der Russischen Regierung, die Erzeugnisse des Landes über ihre eigenen Ostseehäfen, namentlich Riga und Libau, direkt ins Ausland zu exportiren, statt dieselben den Weg über Königsberg nehmen zu lassen, welches sich namentlich in außerordentlich mäßigen Frachtsätzen der nach jenen Häfen führenden, vom Staate subventionirten, Bahnen kundgiebt.

Wieweit im III. Quartal d. J. die Einfuhr von Getreide aus Rußland gegen 1879 zurückgegangen ist, zeigen die folgenden Zahlen:

Es sind am hiesigen Platze vom Auslande aufgewogen:

	III. Quartal 1880.		III. Quartal 1879.	
Weizen	1,775	Tonnen,	14,602	Tonnen,
Roggen	1,114	„	8,781	„
Gerste	750	„	2,965	„
Hafer	2,014	„	7,512	„
Erbsen	195	„	1,182	„
Leinsaat	4,034	„	2,010	„
Rübsen und Raps	3,746	„	5,642	„
Diverse	720	„	1,766	„
	14,348	Tonnen,	44,460	Tonnen,

also etwa 30,000 Tonnen weniger als im III. Quartal 1879.

Bei diesen unbedeutenden Zufuhren konnte sich natürlich das Getreide-Export-Geschäft nur in den engsten Grenzen bewegen, und ist demgemäß gegen das Vorjahr ebenfalls erheblich zurückgegangen.

Nach den Ausweisen des hiesigen Wiegeamts wurden nach dem Auslande seewärts verladen:

	III. Quartal 1880.		III. Quartal 1879.	
Weizen	6,558	Tonnen,	21,391	Tonnen,
Roggen	5,018	„	21,175	„
Gerste	969	„	3,442	„
Hafer	743	„	7,567	„
Erbsen	1,051	„	2,752	„
Leinsaat	2,591	„	1,997	„
Rübsen und Raps	5,017	„	4,728	„
Diverse	757	„	1,768	„
	22,704	Tonnen,	64,820	Tonnen,

also etwa 42,000 Tonnen weniger als im Vorjahre.

Dagegen ist nach Deutschen Plätzen in diesem Jahre etwas mehr Getreide verladen, als im III. Quartal 1879, insbesondere von Weizen und Roggen, und zwar:

	III. Quartal 1880.		III. Quartal 1879.	
Weizen	1,481	Tonnen,	428	Tonnen,
Roggen	3,701	„	2,828	„
Gerste	954	„	679	„
Hafer	681	„	935	„
Erbsen	43	„	38	„
Leinsaat	217	„	284	„
Rübsen und Raps	804	„	710	„
Diverse	268	„	115	„
	8,149	Tonnen,	6,017	Tonnen,

also etwa 2,100 Tonnen mehr.

Im Spiritusgeschäft gingen die Hoffnungen auf eine günstige Entwicklung desselben, welche zeitweise eine lebhafte Spekulation hervorgerufen hatten, nicht in Erfüllung, da der Absatz nur auf die Provinz beschränkt war und hinter dem sonstigen Quantum zurückblieb. Obgleich die Zufuhren zum hiesigen Markte nicht größer als in früheren Jahren waren, so wichen unter diesen Umständen doch die Preise, und wurde Spiritus loko Ende September mit 58 Mark pro 10,000 pCt. bezahlt, während derselbe Anfang Juli d. J. noch den Preis von 63,50 Mark behauptet hatte.

Von Hanf waren die Ankünfte aus Rußland größer als man erwartet hatte, und schätzt man dieselben auf etwa 100,000 Centner. Leider war indessen die Nachfrage im Auslande so gering, daß nur mäßige Preise zu bedingen waren, und am Schlusse des Quartals noch etwa 20—30,000 Centner auf Lager verblieben.

Auch für Flachs war wenig Nachfrage, da die Spinnereien, in Folge der aus Rußland eintreffenden Nachrichten über eine ausge-

zeichnete Flachs-Ernte, ihre Vorräthe aufarbeiten und nur das Allernothwendigste kaufen.

Das Anfangs Juli hier vorhandene Lager von etwa 10,000 Centner konnte somit nur etwa zur Hälfte geräumt werden, und gingen die Preise um 5—10 Mark pro Centner zurück.

Von Heringen haben wir in den letzten Monaten hier außergewöhnlich große Zufuhr — etwa 150,000 Tonnen — gehabt, welche bis auf 60,000 Tonnen geräumt wurden. Da Rußland in diesem Jahre nicht in dem Maße als Käufer auftrat, wie dies der Fall gewesen wäre, wenn wir von dort einen größeren Getreide-Import gehabt hätten, so mußten auch hier, nachdem die Provinz ihren Bedarf gedeckt, die Preise wesentlich zurückgehen.

Im Holzhandel fand ein lohnendes Geschäft statt, insbesondere nahm die Verschiffung von Bahnschwellen einen hier noch nie gehabten Umfang an.

Auch von Bau- und Nutzhölzern fanden größere Verladungen namentlich nach der Nordsee statt.

Die neuen Holz-Ankünfte aus Rußland, welche bis jetzt noch spärlich eintreffen, stellen sich um etwa 10—20 pCt. theurer als im vorigen Jahre.

In Petroleum machte sich eine steigende Konjunktur bemerkbar, welche bis gegen Ende des Quartals anhielt.

Im Kolonialwaaren-Geschäft ist noch immer große Stille, da die Provinz noch nicht in dem Grade als Käuferin auftritt, wie in früheren Jahren. Man hofft indessen, daß in Folge der günstigen Ernte sich ein lebhaftes Geschäft entwickeln wird.

Posen, Mitte Oktober.

Die Ernte ist je nach der Beschaffenheit des Bodens, der früheren oder späteren Aussaat und den Witterungsverhältnissen zur Erntezeit sehr verschieden ausgefallen und kann im Allgemeinen nur als mäßige Mittelernte bezeichnet werden.

Weizen ist in Quantität sehr befriedigend ausgefallen, in der Qualität aber meistens schlecht, da in Folge der anhaltenden Regengüsse zur Zeit der Ernte fast überall Auswuchs eingetreten ist.

Von Roggen ist der früh gesäete und darum sehr entwickelte durch die Maifröste total vernichtet worden und auch der später gesäete hat zum großen Theile so erheblich gelitten, daß die Ernte hierin als schlecht bezeichnet werden muß.

Raps und Rübsen hat gleichfalls sehr durch den Frost gelitten und liefert nur mäßige Erträgnisse.

Gerste, Hafer, Wicken und Erbsen sind fast überall sehr gut gerathen und werden den Ausfall an Wintergetreide wohl decken.

Klee und Wiesenheu ist in befriedigender Menge vorhanden.

Die Kartoffelernte ist quantitativ recht gut ausgefallen, qualitativ aber nur auf hochgelegenem und sandigem Boden. Auf schwerem Boden und niedrig gelegenen Feldern ist die Frucht zum Theil in Fäulniß übergegangen und nur zu Brennereizwecken zu verwenden.

Das Getreidegeschäft eröffnete gleich nach der Ernte günstig, feine Waare machte sich aber bald knapp und ist unser Konsum nunmehr gezwungen, den Bedarf aus Kujawien zu beziehen.

Das Spiritusgeschäft blieb leblos, nur die Spritfabrikanten nehmen den zugeführten Spiritus auf, weil für Sprit verhältnißmäßig größere Nachfrage sich geltend machte. Jetzt findet aber Spiritus wieder flotten Absatz nach Sachsen und Süddeutschland und sind daher die Preise seit einiger Zeit in stetem Steigen.

Das Holzgeschäft war und blieb schleppend und auch das Wollgeschäft ist noch nicht recht in Fluß gekommen. Nur in gewöhnlicher Lieferungs-Wolle fanden einige Umsätze zu 6 bis 9 Mark über den letzten Wollmarktpreisen statt. Die hiesigen Läger betragen etwa 15,000 Centner.

Nordhausen, Mitte Oktober.

Auf allen Gebieten des Handels und der Industrie hielt die Geschäftsstille, welche bereits während des vorausgegangenen Quartals herrschte, auch während des verflossenen Vierteljahres ununterbrochen an und nirgendwo machte sich regeres Leben und erhöhte Nachfrage bemerklich.

Auf das Branntweingeschäft übten nach wie vor die hohen Spirituspreise ihren lähmenden Einfluß aus. Je näher die neue Spiritus-Kampagne heranrückte, um so mehr hofften die Käufer, in Erwartung einer guten Mittelernte in Kartoffeln, auf wesentlich billigere Preise und schränkten andauernd ihre Aufträge auf den nöthigsten Bedarf ein, der erfahrungsmäßig in den Sommermonaten immer viel geringer ist als in der kalten Jahreszeit.

Mit Eintritt der letzteren pflegt das Geschäft in Branntwein stets größere Dimensionen anzunehmen, und so sieht man in den Brennereien auch für die nächste Zeit mit um so festerer Zuversicht einem Aufschwunge des Geschäfts und bedeutend gesteigertem Absatze entgegen, als mit den Vorräthen überall geräumt ist, die Spirituspreise sich beträchtlich billiger gestellt haben und voraussichtlich noch mehr weichen werden. Es sind denn auch — analog den Usancen in der Spiritusbranche — schon manche Abschlüsse auf Lieferung in späteren Monaten zu billigeren Preisen gemacht; diese Geschäfte haben jedoch insofern ihre Gefahren, als sie zum großen Theile mit einer Anzahl kleinerer Geschäftsleute abgeschlossen werden, welche sich nur so lange daran gebunden erachten, als sie dabei im Vortheile sind, sich aber ohne weiteres davon zurückziehen, wenn das Gegentheil eintritt. Das Branntweingeschäft würde im Allgemeinen ein viel gesunderes sein, wenn man diese Abschlüsse auf Lieferung ganz unterlassen und nur zu den jeweiligen Tagespreisen handeln würde.

Die seit dem Frühjahre andauernde rückgängige Bewegung in den Notirungen für rohe Baumwolle hat auf das Geschäft in den aus diesem Stoffe angefertigten Geweben höchst ungünstig eingewirkt. Die neue Ernte in Amerika wird als besonders ergiebig geschätzt; in den Stapelplätzen für Baumwolle lagern außerdem noch große, durch die Spekulation à la hausse festgehaltene Vorräthe, und so erklärt es sich, daß die Käufer fertiger Waare — auf ferneren Rückgang der Preise rechnend — sich abwartend verhalten. Die Grossisten, von den großen Lagerbeständen, die sich in den mechanischen Webereien angehäuft haben, wohl unterrichtet, wissen, daß sie bei größeren Ordres auf schnelle Lieferung seitens der Fabrikanten zählen können, decken nur den effektiven Bedarf und auch diesen nur im eingeschränktesten Maße.

So werden denn die Fabrikanten den aus dem Rückgange der Rohstoffpreise und aus der Verzinsung der Lager sich ergebenden Verlust allein zu tragen haben und schwerlich ein günstiges Resultat in diesem Jahre erzielen können.

In den Tabaksgeschäften blieb der Geschäftsgang ein schleppender, so daß die seit Anfang dieses Jahres eingeschränkte Arbeitszeit in den Fabriken bisher eine Ausdehnung auf den früheren Umfang nicht erfahren hat. Erst wenn die ansehnlichen Vorräthe, welche die Händler im vorigen Jahre mit Rücksicht auf die Zollerhöhung sich hingelegt haben, geräumt sein werden, wird das Geschäft wieder ein lebhafteres werden, da eine Verringerung des Konsums, namentlich in Kautabak, nicht eingetreten sein dürfte.

Die Erwartungen, welche man in Osterode für eine Besserung des Geschäftsganges hegte, scheinen sich zwar in dem gehofften Maße nicht erfüllt zu haben, doch war das Geschäft ein ziemlich regelmäßiges und darf in Konfektions-Artikeln und Decken als ein befriedigendes bezeichnet werden.

Auch in Buckskin, Tuch und Flanellen wurden recht gute Umsätze erzielt, während der Absatz in baumwollnen Stoffen sich weniger günstig gestaltete; nur baumwollne Watte und damit verwandte Artikel gingen gut ab, so daß deren Produktion erhöht werden mußte.

Die Zuckerfabriken haben ihre neue Kampagne im September begonnen. Die Rübenernte ist quantitativ und qualitativ besser ausgefallen als man zu hoffen wagte; die nach langer Regenzeit eingetretene warme Witterung während des letzten, der Ernte vorausgehenden Monats hat außerordentlich günstig auf die Entwickelung des Zuckergehalts influirt, und wenn die Zuckerpreise nicht ferner eine weichende Richtung einschlagen, so werden die Resultate der diesjährigen Kampagne sehr lohnende sein.

Hannover, Mitte Oktober.

Im Allgemeinen können wir von der diesjährigen Ernte in unserer Provinz sagen, daß dieselbe nach Lage und Bodenbeschaffenheit zwar ungleich ist, im Großen und Ganzen indessen als eine günstige bezeichnet wird. Beim Roggen ist in Folge der andauernd rauhen Frühjahrswitterung fast überall ein erheblicher Ausfall, dagegen liefern sämmtliche übrigen Früchte, als Weizen, Gerste und Hafer, eine befriedigende, theilweise sogar eine gute Ernte. Auch die Kartoffelernte soll im Allgemeinen besser ausfallen, als das nasse Wetter bis Mitte August erwarten ließ.

Nachdem die Getreide-Ernte überall unter Dach gebracht ist, zieht nunmehr die Zuckerrüben-Ernte die Aufmerksamkeit auf sich. Nach dem sonnigen Wetter während der ersten Wochen des September traten in den letzten Wochen öftere und kühle Niederschläge ein, die der Qualität der Rübe gerade nicht nützlich waren. In unserer Provinz indessen ist das geerntete Rübenquantum ein wesentlich größeres, als das des Vorjahres. Auf günstig belegenen Feldern wird bis zu 200 Centnern Rüben pro Morgen geerntet, während ein Ertrag von 150 Centnern schon immer als ganz befriedigend erachtet wird. In qualitativer Beziehung kommt die diesjährige Rüben-Ernte der vorjährigen so ziemlich gleich. Die Zuckerfabriken sind schon seit Mitte September in voller Thätigkeit, und rechnen gegen das Vorjahr auf eine Mehrproduktion und deshalb auf eine lohnende Kampagne. Der Preis für Rohzucker stellt sich gegen die Anfangspreise des Vorjahres um etwa 3 bis 4 Mark niedriger, es findet jedoch jedes zum Verkauf angebotene Quantum schlanke Abnahme. In der Gronauer Zuckerfabrik wird die Filtration der Säfte nicht wie bisher durch Knochenkohle, sondern durch einfachen Weserkies bewirkt. Das neue Verfahren soll sich bereits in der vorjährigen Kampagne als nutzbringend erwiesen haben.

Das Hohofenwerk „Ilseder Hütte", welches durch die Preisrückgänge auf dem Eisenmarkte ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen ist, hat seit etwa Jahresfrist seine Produktion um etwa 10 pCt. vermehrt und dadurch dies ungünstige Verhältniß zum Theil wieder ausgeglichen.

Von großer Wichtigkeit für das Werk ist das Entphosphorungsverfahren, welches die Verwendung des Ilseder Roheisens zur Herstellung guten Stahls und Flußeisens gestattet; schon jetzt wird dasselbe vielfach an Stahlwerke verkauft.

Crefeld, Mitte Oktober.

Das durchschnittlich gute Ergebniß der Seidenernte in Europa sowohl als in Asien in Verbindung mit der gänzlichen Enthaltung der Spekulation von Operationen bewirkte bereits in der zweiten Hälfte des Juni einen Rückgang der Rohseidenpreise, der sich im Verlaufe des Juli zu einer vollständigen Baisse steigerte. Der flaue Gang der Stofffabrik diente auch nicht dazu, der Rohseide einigen Halt zu geben, so daß sich selbst die widerstrebendsten Eigner schließlich genöthigt sahen, der allgemeinen Strömung zu folgen und nachzugeben. Die auf allen Seidenmärkten hervorgerufene Entmuthigung erreichte einen solchen Grad, daß auch die Anfangs September eingetretene vermehrte Nachfrage nach Rohseide seitens der Fabrik nicht im Stande war, eine Besserung in den Preisen hervorzurufen, sondern nur dem weiteren Sinken derselben Einhalt that. Die Preise der Rohseiden sind jetzt auf einem so niedrigen Standpunkt angelangt wie seit langen Jahren nicht, und da die Produzenten von Rohseide trotz der so sehr gesunkenen Kokonspreise bei den jetzigen Seidenpreisen ihre Rechnung nicht finden, so ist ein weiterer Abschlag von Belang kaum denkbar; anderseits ist eine durchgreifende und anhaltende Besserung des Rohseidenmarktes nur von einer merklichen Vermehrung des Konsums von ganz seidenen Stoffen zu erhoffen. Die Preise für Mailänder klassische Organzin 18/22 stellen sich jetzt auf 56 bis 59 Mark pro Kilogramm gegen 72 bis 74 Mark Anfang April und 61 bis 65 Mark Anfang Juli d. J.

Das Sinken der Rohseidenpreise, welches im Juni noch ohne nennenswerthen Einfluß auf die Preise von Chappe war, machte im Juli doch seinen Einfluß bemerkbar und Abschlüsse in Chappe konnten im Juli nur mit Opfern erkauft werden. In Folge der billigeren Preise wurde der Verkauf im August besser, und besonders stark wurde er von Mitte September an durch die lebhafte Nachfrage nach Plüsch. Der Konsum in Chappe hat sich durch die Plüschfabrikation um ein Bedeutendes vermehrt. Ein hiesiges Haus hat in diesem Jahre bis jetzt 100,000 Kilogramm gegen 80,000 Kilogramm im Vorjahre in Chappe verkauft.

Twisthandel. Die rückgängige Preisbewegung der den hiesigen Markt besonders interessirenden feinen Nummern Medio's und der gasirten Zwirne, hielt während der Monate Juli bis Ende September an. Der sehr bedeutende Aufschlag im Dezember und in den ersten Monaten dieses Jahres schwand, so daß die Quellpreise vieler Gespinnste auf den billigsten Stand des vorigen Jahres zurückgingen und für den hiesigen Markt die jetzigen Preise nur um die Differenz der Zollerhöhung höher als diejenigen des vorigen Jahres zu Ende September sind. Vorübergehende Fluktuationen der Rohbaumwoll-Preise (der Egyptischen, welche für Crefeld zumeist in Betracht kommt) blieben fast ohne Einfluß auf Gespinnstpreise und konnten die rückgängige Tendenz nur auf kurze Zeit unterbrechen. Der Umsatz hier blieb ein bedeutender, der Konsum der Stofffabriken entsprach den Vormonaten. Die alljährliche Stille, welche durch das Ende der einen Saison vor dem Anfange der neuen Saison stets bedingt ist, war von Mitte August bis Mitte September fühlbar. Die Sammetfabrik hatte zuerst unveränderten, erst gegen Mitte September etwas abnehmenden Konsum.

Der Preisrückgang mußte das Geschäft in Twisten während des Quartals zu einem unlohnenden gestalten für alle Betheiligten, für die Spinner zu einem verlustbringenden.

Die von den Fabriken gehegten Erwartungen auf eine Vermehrung des Konsums in ganzseidenen Waaren scheinen sich, wenigstens auf den Englischen und Französischen Märkten nicht verwirklichen zu wollen, während in Amerika die Neigung der Mode zu den besseren

und ganzseidenen Stoffen deutlicher hervortritt. Das Herbstgeschäft in Seidenwaaren hat bisher im Allgemeinen den daran geknüpften Hoffnungen nur wenig entsprochen. Die gegen August gewöhnlich eintreffenden größeren Aufträge blieben aus oder beschränkten sich auf kleine Supplementbestellungen. Die Fabrik sah sich daher zur größten Vorsicht veranlaßt und muß diese auch jetzt beobachten, da noch eine große Unsicherheit über die von der Mode fürs Frühjahr begünstigten Artikel herrscht. Nur schwarze und farbige Satins sind andauernd gesucht, sowie auch Plüsch, welcher Artikel im April d. J. auftauchte, für diesen Winter eine große Rolle spielt und für die Folge dem Uni-Sammet großen Schaden zufügen wird. Die Fabrikanten, welche ausschließlich Uni-Sammet fabriziren, befinden sich in einer unangenehmen Situation, da diesem Artikel nicht nur die Plüsche, sondern auch die durch die mechanische Weberei herbeigeführte Massenproduktion großen Abbruch thun. Es dürften in nicht zu weiter Ferne neue Etablissements entstehen und wird die Handstuhlarbeit immerhin einen bedeutenden Stoß erleiden. Wie wir hören, sind jetzt 250 mechanische Stühle in Betrieb, welche per anno je 150 Kilogramm pro Stuhl = 37,500 Kilogramm konsumiren und etwa 50,000 Stück Sammet herstellen. Die Preise für Uni-Sammet sind daher sehr gedrückt. Leichte schmale Qualitäten sind nur zu Spottpreisen zu verkaufen. Eine äußerst lebhafte Nachfrage herrscht nach Plüsch und drängt dieser alle anderen Artikel, auch die bisher so beliebten façonnirten in den Hintergrund. Bemerkenswerth ist jedoch der Umstand, daß trotz starker Nachfrage nur ganz knapp bemessene Lieferzeiten bei Ordres in Plüsch gegeben werden, was nach den bisherigen Erfahrungen kein günstiges Zeichen für eine länger andauernde Mode ist. In jüngster Zeit sind für Putzzwecke langhaarige kouleurte Seidenplüsche in Aufnahme gekommen, und scheint die mechanische Weberei sich auch dieses Artikels zu bemächtigen.

Aus dem Konsular-Bezirk Crefeld wurde nach den Vereinigten Staaten Amerikas exportirt:

	vom 1. Jan. 1879 Mark.	bis 30. Sept. 1880. Mark.
Baumwollwaaren	10,344	34,987
Ganzseidene Stoffe	521,570	546,831
Halbseidene „	3,658,098	4,966,167
Sammet und Plüsch	4,518,693	4,635,906
Knopfstoffe	81,789	45,297
Sammetband	33,141	3,647
Seidenband	90,925	110,620
Halbseidenband	133,284	401,669
Papierwaaren und Bücher	55,476	29,276
Spirituosen	40,713	25,610
Chemikalien	75,152	78,741
Verschiedenes	9,506	8,751
Zusammen	9,228,691	10,887,502
gegen 1880		9,228,691
Zunahme in 1879		1,658,811

Die Geschäftslage im Bezirke M.-Gladbach ist seit dem letzten Berichte gänzlich unverändert geblieben, indem Preise von Baumwolle und Wolle nur unwesentlichen Schwankungen unterworfen waren. Nachdem in England der Absatz sowohl für das einheimische Geschäft als für Export sich vermehrt hat, ist die früher erwähnte Konkurrenz des Manchester-Marktes in letzter Zeit weniger fühlbar in M.-Gladbach gewesen. Wenn auch bei den schwankenden Verhältnissen große Abschlüsse nicht stattgefunden haben, so sind die Spinnereien doch für die nächste Zeit beschäftigt und alle Etablissements in vollem Betriebe. In Geweben wurden weniger große Lieferungsverträge abgeschlossen und mehr nach Bedarf gekauft. Die Nachfrage war indessen befriedigend, so daß die meisten mechanischen Webereien gut, manche sogar dauernd sehr lebhaft beschäftigt sind. Für diese Branche, namentlich für die Buntweberei, dürfte das Resultat denn auch im Allgemeinen ein lohnendes sein.

Coblenz, Mitte Oktober.

Die Verhältnisse bezüglich der Eisen-Industrie haben in dem abgelaufenen Quartal eine Aenderung zum Besseren nicht erfahren, die Zögerung in der Abnahme kontraktlich festgestellter Lieferungen dauert fort und erschwert naturgemäß den Abschluß neuer Verträge, so daß die Grubenbesitzer eher an eine Verminderung, als eine Vermehrung der Förderungen denken müssen.

In der gegenwärtigen Jahreszeit leidet der Arbeiterstand am wenigsten unter dieser Kalamität, da die Feldarbeiten ihm in anderer Weise Beschäftigung gewähren.

Braunstein ist nun auch von der für Eisenerze allgemein herrschenden flauen Stimmung ergriffen worden.

Für Blei- und Silberwerke ist die Lage ziemlich unverändert geblieben.

Dagegen ist für Phosphorit nach den uns zugegangenen Mittheilungen eine unverkennbare Besserung eingetreten, in Folge deren lange lagernde Vorräthe begeben werden konnten und sich eine Wiederbelebung dieses Bergbauzweiges bemerkbar macht. Den Grund hierfür will man in dem geringen Stroh-Erträgniß der diesjährigen Ernte suchen.

Was nun die Landwirthschaft betrifft, so haben wir in Beziehung auf die Feldfrüchte eine im Allgemeinen befriedigende Ernte zu verzeichnen, insbesondere ist die Kartoffel-Ernte überreich ausgefallen, was für die ärmeren Klassen der Bevölkerung von gar großem Vortheil ist. Die Obsternte dagegen ist ganz außerordentlich winzig ausgefallen, und dürfte der Grund dafür in der harten und langen Frostperiode des vorigen Winters liegen. Mit der zu erwartenden Weinernte ist es nicht besser bestellt; in einem der bedeutendsten Orte an der Untermosel, in welchem in guten Weinjahren an 1300 Fuder geherbstet werden können, veranschlagt man die diesjährige Crescenz auf nur 20 bis 25 Fuder.

Augsburg, Mitte Oktober.

In der Kammgarn-Branche haben sich die Wollpreise vom Juni erhalten in der letzten Zeit sogar eher noch etwas angezogen, während Garne eine rückgängige Tendenz verfolgten und seit Juli 3 bis 4 pCt. abschlugen, dabei ist der Geschäftsgang ein schleppender und läßt sich der Absatz nur durch Konzessionen in den Preisen ermöglichen.

Dasselbe gilt für die Baumwoll-Spinnerei und Weberei, auch hier ist der Preis des Rohmaterials derselbe geblieben, während Garne und Tücher beständig zurückgingen, so daß der Abschlag in Garnen von 4 Pfennigen pro Pfund, in Druckkattunen von 1 Pfennig pro Meter gegenüber den Preisen von Anfang Juli in seinem ganzen Umfang als Verlust für die Fabrikation sich geltend macht. Das Herbstgeschäft gestaltet sich außerordentlich ungünstig, und sowohl Spinner als Weber müssen sich heute bei Abschlüssen einen ziemlichen Verlust gefallen lassen.

Die Umsätze in Getreide waren im Juli und August gering, die überaus günstigen Ernte-Aussichten ließen den Käufer eine abwartende Stellung einnehmen, und als ungünstige Witterungs-

verhältnisse im August die Ernte verzögerten und eine Preissteigerung verursachten, war Zurückhaltung um so mehr geboten, als ein sicheres Urtheil über den Ausfall fehlte. Mit dem Beginn des September belebte sich das Geschäft, und da die vorhandenen Vorräthe gänzlich aufgebraucht waren, von inländischer Waare wenig angeboten wurde, so fanden bedeutende Abschlüsse in fremdem Getreide statt. Weizen und Gerste, letztere in großer Menge, wurden zumeist aus Oesterreich-Ungarn eingeführt, während der importirte Roggen zum größten Theil Französischen Ursprungs war. Die Preise waren, von den Witterungsverhältnissen beherrscht, sehr schwankend; seit Anfang dieses Monats zeigt sich eine rückgängige Bewegung, die wohl nur den fast ausschließlich zu Markte kommenden beschädigten und minderwerthigen Qualitäten zuzuschreiben ist.

Der Käsehandel des Allgäu zeigt selbst bei jetzt eingetretener kühler Witterung wenig Besserung. Der regnerische Sommer giebt zu einer guten Wein-Ernte wenig Hoffnung und stellt somit einen flotten Käse-Absatz nach den Wein produzirenden Gegenden für Herbst und Winter bedeutend in Frage, dagegen war das Wetter dem Futterwuchs sehr günstig und hat, dadurch angeregt, der Landmann besonders in geringeren Käsesorten mehr als in den letzten Jahren produzirt. In besseren Schweizerkäsen hält sich stete Nachfrage und gewähren dieselben einigen Nutzen, dagegen finden geringere Sorten nur mühsam und bei weichenden Preisen Käufer. Für Weichkäse ist das Verhältniß noch ungünstiger, die großen Vorräthe lassen eine Besserung nicht aufkommen, obwohl die eingetretene kühle Jahreszeit mehr Frage nach dem Artikel auch für jene entfernter liegenden Absatzgebiete gebracht hat, die im Sommer der Hitze wegen ganz verschlossen bleiben.

Im Holz- und Brettergeschäft ist wenig Günstiges zu berichten. Der große Wasservorrath gestattete den Sägemühlen den ganzen Sommer hindurch zu arbeiten, dadurch ist in dieser Branche eine Ueberproduktion entstanden, die im Verein mit dem Mangel an Spekulationslust die Preise um 3 bis 4 pCt. herabdrückt.

Mannheim, Mitte Oktober.

Wir traten in die Ernte mit völlig erschöpften Vorräthen ein. Die Ernteergebnisse in der Pfalz, überhaupt in Südwestdeutschland bewährten sich als glänzende: Weizen, Roggen und Gerste gaben eine volle Ernte.

Die Regengüsse im August beeinträchtigten den Ertrag in Norddeutschland, Bayern und selbst Württemberg in hohem Grade, und die Qualitäten litten daselbst durch Nässe ungemein. Es stellte sich auch bald heraus, daß der Bedarf Deutschlands durch die eigene Produktion nicht gedeckt wurde. Norddeutschland hatte in Roggen fast eine Mißernte, und in Weizen eine in der Qualität durch Nässe beeinträchtigte. In Folge dieses Resultats in Gesammt-Deutschland konnte die gute Ernte in der Pfalz keinen Eindruck machen, da dieser Landstrich in Körnerfrüchten nicht soviel baut, als er selbst braucht.

Zur Deckung des Ausfalls in Weizen war Deutschland fast ausschließlich auf Amerika angewiesen, da Rußland selbst ein ungenügendes Erträgniß hatte und Ungarn durch die Entwickelung seiner Mühlenindustrie, die einen großen Theil des Weizens, der früher zum Export diente, absorbirt, keinen großen Ueberschuß mehr verfügbar behält.

Amerika hat auch in diesem Jahre wieder eine großartige Ernte, und war zu mäßigen Preisen Abgeber.

Im August war der Preis von Amerikanischem Weizen cif (d. h. franko Seeschiff) Rotterdam etwa 207 Mark pro 1000 Kilogramm und begannen zu diesem Preise die Ankäufe in Amerika für Deutsche Rechnung. Der Preis drückte sich in New-York successive bis zu 190 Mark cif Rotterdam (Preisstand vom 5. September). Als aber Amerika einzusehen begann, daß Europa zur Deckung seines Bedarfs auch in diesem Jahre von ihm abhängig ist, hob sich der Preis wieder nach und nach und steht heute (14. Oktober) wieder 215 Mark cif Rotterdam mit steigender Tendenz.

In Roggen ist Amerika wenig leistungsfähig, und Rußland hat zum Export fast nichts übrig. Die Folge dieses Verhältnisses ist, daß der Preis von Russischem Roggen, der vor einigen Monaten 165 Mark cif Rotterdam pro 1000 Kilogramm war, heute auf 195 Mark gestiegen und dazu kaum zu haben ist.

Pfälzer Roggen der im Juli/August 18½ Mark pro 100 Kilogramm notirte, kostet heute 21½ Mark loko Mannheim.

Für Mannheim sind in New-York seit Mitte Juni etwa 800,000 metr. Ctr. Weizen im Werth von etwa 17 Millionen Mark und 80,000 metr. Ctr. Mais im Werth von etwa 1 Million Mark gekauft worden, die ihren Absatz zu ⅔ in das Inland (Pfalz, Baden, Württemberg, Bayern, sogar bis München wurde Amerikanischer Weizen gesandt), zu ⅓ in das Ausland (Schweiz) fanden.

Die Umsätze in Russischem Getreide seit der Ernte waren nicht nennenswerth und beschränkten sich auf etwa 100,000 metr. Ctr. Weizen im Werth von etwa 2 Millionen Mark. In Roggen wurde von Rußland fast gar nichts bezogen.

Es wurde ferner aber durch Mannheimer Häuser ein nicht unbeträchtlicher Verkehr in Weizen von Ungarn nach Baden und der Schweiz vermittelt, etwa 200,000 metr. Ctr. im Werth von etwa 4½ Millionen Mark.

Für den Tabakbau wurde in diesem Jahre sowohl in der Pfalz wie in Baden eine größere Bodenfläche in Anspruch genommen, und da die Pflanzen sich sehr üppig und schön entwickelten, glaubte man ein um 25 pCt. gegen das vorige Jahr erhöhtes Erträgniß in Berechnung ziehen zu müssen.

In Folge des während langer Zeit andauernden trockenen Wetters und der intensiven Hitze reduzirt sich das Plus der Produktion je nach der Lage und Bodenbeschaffenheit auf 15 bis 20 pCt. Da nun gleichzeitig der Konsum jetzt schon eine wesentliche Verminderung zeigt, die man 25 bis 30 pCt. schätzt, müßten sich eigentlich die Preise billiger stellen, weil aber die Spekulation in dem Artikel eine sehr starke ist, und die Erhöhung der Steuer in den kommenden zwei Jahren der Verzinsung des Kapitals entspricht, so hat es den Anschein als ob trotz der schlechten Qualität noch höhere Sätze wie im vorigen Jahr angelegt werden würden. Die eigentliche Ernte hat noch nicht begonnen, es sind bis jetzt nur Sandblätter zum Verkauf gekommen, wofür 28 bis 34 Mark pro Centner von 50 Kilogramm, in einzelnen Fällen noch mehr bezahlt worden ist, was gegen voriges Jahr eine Steigerung von 2 bis 4 Mark pro Centner ergiebt, wozu noch die Steuer mit 8 Mark für den Centner dachreifen Tabak tritt. Mit Hinzurechnung der Steuer wird sich also inländischer Tabak um etwa 20 pCt. höher stellen als im vorigen Jahr.

Wein ist in diesem Herbst in der Pfalz, wie in Baden nur in sehr geringer Menge gewachsen; in der Ebene ist Alles erfroren, während man bei den besseren und höheren Lagen wenigstens von einer Ernte sprechen kann. Das Ergebniß variirt zwischen $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{4}$ Herbst, in einzelnen besonders glücklich gelegenen Weinbergen ist noch etwas mehr geherbstet worden.

Die Preise für die gewöhnlichen Landweine sind daher auch sehr hoch, sie betragen nicht unter 500 Mark für die 1000 Liter Most.

In Folge dieses ungünstigen Ernteerträgnisses wird die Weinfabrikation noch größere Dimensionen als bisher annehmen. Wenn

der Weinbau gegen diese unter keinem Gesichtspunkt zu rechtfertigenden Nachahmungen nicht gesetzlich geschützt wird, wird er allmälig so darunter leiden, daß er in ganzen Landstrichen aufhören muß, und gerade in solchen, die zu keiner andern Kultur geeignet sind, und die bis jetzt Tausenden von Menschen die Mittel zum Lebensunterhalte geliefert haben.

Die Hopfenernte war in hiesiger Gegend durchaus nicht überreichlich, zum Theil nach Qualität und Quantität mittelmäßig, da aber im Ganzen viel gewachsen ist, sind die Preise auf einen so niedrigen Stand, wie sie ihn lange nicht hatten, gesunken.

Die Bierbrauer finden darin einen reichlichen Ersatz für die theueren Gerstenpreise.

Mülhausen i. E., Mitte Oktober.

Im großen Ganzen war das Vierteljahr für unsere Industrie ungünstiger als das vorhergehende, besonders aber gilt dies von der Baumwollbranche.

Die Baumwollspinnereien haben zwar ihre Produkte ziemlich regelmäßig abgesetzt, allein die Preise gehen fort und fort herunter, und die Festigkeit in den Preisen des Rohmaterials vermochte keinen Einfluß zu Gunsten der Fabrikate auszuüben.

Aber auch die Webereien, denen doch die Billigkeit der Garne zu gute kommt, sollen nur mit sehr geringem Nutzen arbeiten können, weil die Preise ihrer Fabrikate denen der Gespinnste gefolgt sind. Den alleinigen Vortheil davon haben die Druckereien gehabt, welche außerordentlich geschickt operirt und glänzende Resultate erzielt haben.

Die Lage der Woll-Industrie hat sich ebenfalls verschlechtert; das Rohmaterial ist theurer geworden, und die Preise der Fabrikate sind nicht in demselben Maße gestiegen. Trotzdem werden die letzteren immer noch mit ziemlichem Nutzen verkauft, und ist die Nachfrage so bedeutend, daß in der letzten Zeit zwei neue Wollspinnereien entstanden sind, denen es jedoch schwer werden dürfte, mit den alten Fabriken zu konkurriren, welche in Folge jahrelanger Abschreibungen mit weit geringeren Kosten arbeiten können.

Die Maschinenfabriken haben stark gearbeitet und sollen noch auf längere Zeit mit Bestellungen versehen sein.

Die Ernte ist im Ober-Elsaß recht günstig ausgefallen; Weizen und Roggen haben eine gute Mittelernte geliefert, Kartoffeln eine gute. Der Roggen ist schnell von mitteldeutschen Mühlen aufgekauft worden zum Preise von 18 bis 19½ Mark pro 100 Kilogramm, während für Weizen 23 bis 24 Mark erzielt worden sind.

Der Kolonialwaarenhandel befindet sich in günstiger Lage, namentlich in Zucker macht sich großer Bedarf bemerkbar, vermuthlich eine Folge der gesteigerten Weinfabrikation.

Im Weinhandel ist nur wenig Lebhaftigkeit, da die Preise zu hoch sind, und deshalb der Konsum eingeschränkt wird.

Metz, Mitte Oktober.

Die Periode, über welche wir heute zu berichten haben, ist unstreitig die ungünstigste während des ganzen Jahres, da in ihr, abgesehen von der schlechten Konjunktur, welche auf einzelnen Industrien lastet, auch die todte Saison ihren Einfluß geltend macht und dem ganzen Geschäftsleben ein wenig ansprechendes Gepräge giebt. Handel und Verkehr bewegten sich denn auch namentlich in den Monaten Juli und August in den engsten Grenzen, und erst im Laufe des Monats September ließ sich eine Wiederbelebung der Geschäfte erkennen, die durch eine glücklich eingebrachte, befriedigende Ernte nicht unwesentlich gefördert wurde. Leider ist diese Wiederbelebung der Geschäfte weit davon entfernt, eine allgemeine zu sein. Bei unserer Industrie ist zum Theil eine Verschlechterung bemerkbar, und der Hauptfaktor derselben, die Eisenindustrie, befindet sich augenblicklich wieder in einer recht bedrängten Lage.

Der Preisrückgang sowohl in Roh- als Fabrikat-Eisen hat seit unserem letzten Berichte erhebliche Fortschritte gemacht; man notirt heute 40 Mark für Roheisen und 120 Mark für Stabeisen gegen 48 Mark und 135 Mark pro Tonne vor etwa 3 Monaten, und selbst bei diesen Preisen beobachten die Händler noch eine abwartende Haltung. Die bei den Werken eingehenden Bestellungen sind nicht mehr so belangreich, daß dieselben eine dauernde, volle Beschäftigung gewährleisten könnten, es wird daher der Betrieb eingeschränkt oder in die Magazine gearbeitet werden müssen. Die Lothringer Hüttenwerke sind dabei, Dank ihrer günstigen Fabrikationsbedingungen, immer noch etwas besser gestellt, als die des Saargebietes, allein Klagen hört man aus fast allen betheiligten Kreisen, und die Aussichten für die Zukunft lassen auf eine baldige Besserung nicht schließen. Amerika, welches bisher einen wesentlichen Einfluß auf den Stand der Eisenpreise ausgeübt hat, verschwindet mehr und mehr als Abnehmerin von dem Deutschen Eisenmarkte, da seine eigene Eisenindustrie in der Entwickelung und Leistungsfähigkeit bedeutende Fortschritte gemacht hat. Es verdient daher mit Bezug hierauf die Wahrnehmung angeführt zu werden, daß Deutsche Eisenarbeiter, angelockt durch die ihnen aus Amerika gemachten vortheilhaften Anerbietungen, auch aus dem Saarbrücker Bezirk in größerer Zahl dorthin ausgewandert sind.

Die Entphosphorung des Roheisens aus Lothringischen Erzen nach dem Thomasschen System ist zwar noch nicht in größerem Umfange zur Ausführung gekommen, die Vorbereitungen sind indeß namentlich auf den de Wendelschen Werken in Hayange soweit gediehen, daß damit, wie wir hören, in einigen Monaten begonnen werden kann. Diese Thatsache und die daraus für die Eisenproduktion Lothringens zu erwartende Umwälzung, mehr aber noch die schwerwiegenden Folgen, welche namentlich für die Westfälische Stahlindustrie daraus erwachsen müssen, beschäftigen schon jetzt in hohem Maße die fachmännischen Kreise.

Zwar wird noch manches Lehrgeld bezahlt werden müssen, ehe das Problem der Stahlbereitung aus Lothringischem Roheisen vollkommen gelöst ist, die Möglichkeit steht indeß fest, und kann es sich nur noch um technische Schwierigkeiten handeln, nach deren Beseitigung unserer hiesigen Eisenindustrie eine große Zukunft bevorsteht.

Wir möchten unsere Bemerkungen über die Lage der Eisenindustrie nicht schließen, ohne auch einer hervorragenden Leistung auf diesem Gebiete Erwähnung gethan zu haben.

Den Dillinger Hüttenwerken in Dillingen a. d. Saar, die wegen der ausgezeichneten Qualität ihrer Eisenbleche einen Ruf genießen, war vor mehreren Jahren vom Marineministerium die Aufgabe gestellt, für unsere im Bau begriffenen Panzerschiffe die Panzerplatten zu liefern, die bis dahin ausschließlich aus England bezogen wurden. Leicht war diese Aufgabe nicht, aber sie ist glänzend gelöst, und damit eine Industrie geschaffen, die das Deutsche Reich unabhängig vom Auslande stellt, die einer Menge von Arbeitern lohnenden Verdienst gewährt und dem Lande enorme Summen erhält, welche England ihm sonst entzogen haben würde.

Die Kohlengruben der Königlichen Bergwerks-Direktion in Saarbrücken sind mit Aufträgen reichlich versehen und die meisten arbeiten mit voller Kraft. Die Preise haben eine Höhe, welche gute Betriebsüberschüsse erwarten lassen, und wenn auch der Winter eine größere Steigerung der Kohlenförderung und der Preise nicht im Gefolge haben sollte, so ist man mit den gegenwärtigen Geschäften

schon zufrieden, da man es aufgegeben hat, die Jahre 1871/74 mit ihren enormen Gewinnüberschüssen als Maßstab anzunehmen. Noch bessere Preise würden für die Saarbrücker Kohle erzielt werden können, wenn nicht Westfalen, um sich seiner großen Ueberproduktion zu entledigen, den Kohlenmarkt drückte. Nicht so gut wie mit dem Kohlen steht es mit dem Koksgeschäft. Man hat nicht allein über unzureichende Aufträge, sondern auch über fortgesetzten Rückgang der Preise zu klagen. Eine verminderte Thätigkeit in der Eisenindustrie und auch hier die Konkurrenz der Westfälischen Koksfabriken, die außerdem eine bessere Qualität liefern, sind die wahrscheinlichen Gründe für diese Erscheinung.

Die Vertiefung der kanalisirten Saar und der Kanäle in Elsaß-Lothringen bis zur Französischen Grenze, damit Kähne von größerem Tiefgang dieselben passiren können, bleibt für den Absatz der Saarbrücker Kohlen namentlich nach Frankreich eine Frage von großer Wichtigkeit, deren Erledigung lebhaft angestrebt wird.

Auch in der Glasindustrie fangen die kaum verstummten Klagen wieder an. Die auf eine allgemein erwartete größere Bauthätigkeit gesetzten Hoffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen, da erstere nicht eingetreten ist, und die Händler, welche ihre Läger vor dem Beginn der Bauperiode in Erwartung lohnenden Absatzes gefüllt und auch die von den Hütten verlangten höheren Preise gezahlt hatten, sind um die Erfahrung einer mißglückten Spekulation reicher geworden. Die Fabrikanten aber sehen sich gezwungen, wegen fehlenden Absatzes ihre Produktion einzuschränken und mit den Preisen wieder herunterzugehen.

Die Krystallglasfabriken leiden wie früher und suchen sich durch Herabminderung der Betriebskosten, Ermäßigung der Produktion und Preise über die leider zu lange andauernde Geschäfts-Misere hinwegzuhelfen.

In ganz ähnlicher Lage befinden sich die Porzellan-, Steingut- und Thonwaarenfabriken.

Ein erfreuliches Bild wird uns über die in Forbach befindlichen Fabriken für lackirte Oelpappwaaren und Horndosen entworfen, eines Industriezweiges, der nicht ohne Bedeutung ist. Die Nachfrage in diesen Artikeln nimmt stetig zu, und die Vergrößerung der Fabriken, sowie der Zahl der Arbeiter hält damit gleichen Schritt. Der Export nach Amerika hat sich erfreulich gehoben, und das neue Zollgesetz erleichtert dieser noch jungen Industrie das Fortkommen recht wesentlich durch den Schutz gegen die Französische Konkurrenz.

In Kolonialwaaren hat das Geschäft im 3. Quartal zu keinen bemerkenswerthen Wahrnehmungen Veranlassung gegeben.

Die Ernte in Cerealien kann man bei uns fast durchweg befriedigend nennen, Roggen und Kartoffeln vielleicht ausgenommen, die bei sehr guter Qualität doch nur einen Mittel-Ertrag geliefert haben. Das Korngeschäft entwickelte sich im Laufe des Monats September recht lebhaft zu erheblich gesteigerten Preisen. Die großen Lücken, welche in einzelnen Theilen Deutschlands und Rußlands in Folge eingetretener Mißernten auszufüllen sind, sollen die Veranlassung zu dieser steigenden Bewegung gegeben haben.

Von einer Weinernte kann bei uns leider kaum die Rede sein. Die Qualität der wenigen Trauben, welche vorhanden sind, ist zwar eine sehr schöne, und wird der daraus gewonnene Wein an Qualität den besten Jahrgängen an die Seite gestellt werden können, allein der Ertrag ist zu gering, selbst bei den hohen Preisen, die man dafür bewilligt. Nach den noch vorhandenen älteren Weinen ist, wie man uns aus Trier mittheilt, lebhafte Nachfrage zu bedeutend erhöhten Preisen.

Großbritannien.

Glasgow, 12. Oktober.

(Schottische Eisenindustrie.) Der Schottische Roheisenmarkt, welcher durch die starke Ueberproduktion während der ersten Hälfte dieses Jahres so sehr herabgedrückt war, wurde in den letztvergangenen Monaten nicht unbedeutend beeinflußt durch die ausgedehnten Strikes der Grubenarbeiter. Bei der steigenden Tendenz des Marktes glaubten letztere sich berechtigt, eine Erhöhung ihrer Löhne zu beanspruchen, welche früherem Uebereinkommen gemäß nach Verhältniß der Eisenpreise geregelt werden sollten. Die Arbeitgeber verweigerten ihnen eine solche, da die damalige momentane Hausse nur durch künstliche Spekulation herbeigeführt, nicht aber einer vermehrten Nachfrage zuzuschreiben sei. Die Grubenarbeiter, um ihren Forderungen Nachdruck zu geben, griffen zu ihrer gewöhnlichen Waffe, dem Strike, welcher von ihnen mit unvergleichlicher Zähigkeit durchgeführt wurde, doch die Lage des Eisenmarktes war für ein derartiges Unternehmen ungünstig. Die Fabrikanten wußten sehr wohl, daß bei der großen Zahl der in Thätigkeit befindlichen Hohöfen die Produktion zu dem legitimen Bedarf von Schottischem Eisen in keinem Verhältniß stehe, und beschlossen daher, keine Lohnerhöhung zu gewähren, sondern diese Gelegenheit zu benutzen, um die Produktion dem Bedarf entsprechend einzuschränken. Man kam dahin überein, etwa 80 Hohöfen während der Dauer des Strike auszublasen, vorausgesetzt, daß die Preise in Folge des Strike und nicht in Folge vermehrter Nachfrage noch weiter steigen sollten. Die Preise stiegen dessenungeachtet unbedeutend. Die Grubenarbeiter sahen bald ein, daß ihre Sache unhaltbar sei. Durch Agitation und eigenen Trotz und Selbstverleugnung wurde der Strike fünf Wochen lang unterhalten. Diese lange Dauer ist mehr oder weniger der günstigen Jahreszeit und Witterung zuzuschreiben, indem es vielen der Strikenden möglich wurde, Beschäftigung beim Einbringen der Ernte zu erhalten.

Die Verschiffungen von Schottischem Roheisen zeigen ein äußerst günstiges Resultat, indem bis Mitte September bereits 153,868 Tons mehr, als während der betreffenden Periode im Vorjahre exportirt waren.

Bei Ausblasung der Hohöfen hoffte man allgemein, daß nunmehr die angehäuften Vorräthe in den hiesigen Stores in Anspruch genommen würden, doch bald stellte sich das Gegentheil heraus; denn Ende September betrug der Vorrath auf Lager 472,943 Tons, so daß sich seit Beginn des Jahres eine Zunahme von 54,187 Tons erweist.

Daß die Preisbewegung in diesen Monaten keine bedeutende gewesen, ist wohl mehr dem Umstande zuzuschreiben, daß Amerika mit seinen Aufträgen fast gänzlich zurückgeblieben ist, weil die durch Ueberspekulationen im Frühjahr dorthin gezogenen Vorräthe noch nicht verbraucht und die eigene Produktionsfähigkeit bedeutend zugenommen hat. Die Warrantspreise stiegen von Ende Juni bis 19. August von 48 Schill. bis auf 56 Schill., gingen dann allmälig bis 24. September auf 48 Schill. 3 Pce. zurück, stiegen jedoch durch Börsenmanöver, sowie durch vermehrte Aufträge, welche naturgemäß durch den Winterbedarf veranlaßt wurden, bis heute auf 50 Schill. 6 Pce.

Der inländische Konsum beziffert sich auf etwa 7000 Tons wöchentlich (für ganz Großbritannien). Die hiesigen Schiffsbauwerfte sind mit Aufträgen stark versehen und die Walzwerke bei lohnenden Preisen in voller Thätigkeit.

Levuka (Fidschi-Inseln).

Im hiesigen Hafen verkehrten im Jahre 1879 9 Deutsche Schiffe (Segelschiffe), im Hafen von Loma Loma 5 ebensolche.

Frankreich.

Handelsbericht aus Bordeaux für 1879.[1])

Die Handelsbeziehungen zwischen Bordeaux und Deutschland waren 1879 nicht weniger bedeutend als im Vorjahre, indeß entzieht sich eine Abschätzung des Umfangs und Werths jeglicher Kontrole, indem ein großer Theil der Importationen und Exportationen den Weg über Holland und Belgien auch über die Landesgrenze per Eisenbahn nimmt. Auch die Betheiligung der Deutschen Schifffahrt im hiesigen Hafen war etwas größer als 1878; sie beziffert sich mit 8½ pCt. an der Total-Tonnenzahl durch 122 angekommene (60,495 Tonnen) und 124 abgegangene (61,253 Tonnen) Deutsche Schiffe, wobei 18 Dampfer. Es wird nur von Jahr zu Jahr schwieriger für die Segelschiffe, hier Ausfrachten zu finden, denn nach allen Richtungen hin werden sie immer mehr durch Dampfer verdrängt; bedauerlicher Weise wird der Verkehr zwischen Bordeaux, Hamburg, Bremen, Stettin, Königsberg nicht durch Deutsche, sondern durch Französische und Dänische Dampfer vermittelt. — Lebhaft wird hier gegenwärtig die Errichtung einer Französischen Dampfschiffslinie nach den Vereinigten Staaten von Amerika bezw. New-York ins Auge gefaßt; die hiesige Handelskammer hat, sofern das beabsichtigte Unternehmen zu Stande kommt, eine Zinsgarantie bis zu 30,000 Franken zugesagt, und es sind auch von Seiten der Eisenbahnen Unterstützungen versprochen worden. Es ist in der That auffallend, daß eine solche direkte Verbindung zwischen Bordeaux und den Vereinigten Staaten noch nicht existirt und daß das große Quantum Waaren, welches von hier dorthin expedirt wird, den Umweg über Havre oder über Liverpool nehmen muß.

Nachdem schon die Jahre 1876, 77 und 78 unzureichende Ernte-Ergebnisse aller Art in hiesiger Gegend geliefert hatten und für 1879 bei den andauernd ungünstigen Witterungsverhältnissen ein noch schlechteres Resultat in Aussicht stand (sich demnächst auch in jeder Hinsicht bestätigt hat), hätte man glauben sollen, daß damit auch ein Stillstand bezw. ein Zurückgehen des Handels und Wandels von Bordeaux verbunden gewesen sein würde; allein wenn auch einzelne Artikel eine Verminderung im Konsum erlitten haben, so hat doch trotzdem die Ein- und Ausfuhr im Großen und Ganzen eher noch zu- als abgenommen. Dieser anscheinende Widerspruch erklärt sich dadurch, daß der Ausfall in der Getreide-Ernte durch ganz bedeutende Zufuhren von Amerika gedeckt wurde, während dem Defizit in der Weinernte durch große Beziehungen von Wein aus Spanien, Portugal und Italien abgeholfen und auf diese Weise in beiden Artikeln eine lebhafte Handelsbewegung geschaffen worden ist, zumal ein ansehnlicher Theil jener fremden Weine auch wieder von hier exportirt wurde. Für die hiesigen Produzenten bezw. Gutsbesitzer gehört das Jahr 1879 zu den traurigsten ihrer Erfahrung, und nur wenige besaßen noch einigen Vorrath von älteren Weinen, die sie demnächst zu hohen Preisen zu verkaufen Gelegenheit fanden. Im Allgemeinen ist der bisherige Wohlstand der Weinbergsbesitzer seit dem Auftreten der Reblaus sehr ernstlich untergraben; es giebt kaum noch Besitzungen, die noch nicht von jenem unerreichbaren und unvertilgbaren Insekt ergriffen wären, und da das Erdreich meist nicht für andere Kulturen benutzt werden kann, so ist der Werth der Besitzungen außerordentlich gesunken. Einzelne Eigenthümer machen zwar die energischsten Anstrengungen, ihre Weinberge zu retten, theils durch kostspielige Ueberschwemmungen (die aber freilich nur in den Niederungen möglich sind), theils durch Ersatz der verlorenen Weinstöcke durch Anpflanzung Amerikanischer Rebarten, theils noch durch Anwendung verschiedener Heilmittel, unter welchen das sulfure de carbone (Schwefelkohlenstoff) von Staatswegen befürwortet und finanziell unterstützt wird, jedoch gleichzeitig sehr gefährlich für die Pflanze ist, wenn es nicht mit größter Sachkenntniß und Sorgfalt angewendet wird. Bis jetzt liegen aber noch keine hinlänglichen Beweise vor, daß diese oder jene Prozedur wirklich einen praktischen und andauernden Nutzen hervorgebracht habe oder schaffen werde, und in Folge dieser Ungewißheit sowohl, als auch weil sie ihre Verluste nicht noch durch kostspielige, unsichere Opfer vergrößern möchten, verharren die meisten Eigenthümer in einer Art Apathie und hoffen von einem Jahr zum andern, daß das Verderbniß doch einmal von selbst eine Ende nehmen werde. Mittlerweile nehmen aber die Ernten alljährlich ab; bisher wurden im Departement der Gironde auf 185,000 Hektar, die mit Weinstöcken bepflanzt sind, durchschnittlich 3,000,000 Hektoliter Wein gewonnen; man kann annehmen, daß aber seit ein Paar Jahren von der Phylloxera mindestens 500,000 Hektoliter jährlich verschlungen werden. 1878 erreichte die Lese ein Quantum von 2,200,000, 1879 aber nur 1,500,000 Hektoliter, welches schlechte Resultat freilich auch zum größeren Theile dem Einfluß der stets ungünstigen Temperatur des Jahres beizumessen ist. — Im Departement selbst werden etwa 1,200,000 Hektoliter konsumirt; da nun allein zur See schon 1,450,000 Hektoliter exportirt werden, wozu noch das sehr beträchtliche Quantum hinzutritt, welches per Eisenbahn von hier versandt wird, so ergiebt sich daraus, daß das bedeutende Defizit der Ernte durch Import fremdländischer Weine ergänzt werden muß, ein Zustand, den man früher nicht für jemals möglich gehalten haben würde. In der angrenzenden Provinz, welche den Cognac produzirt, findet in Folge der schrecklichen Verwüstungen der dortigen Weinberge durch die Reblaus ein ähnliches Verfahren wie in Bordeaux statt; um dem Bedarf an Cognac entsprechen zu können, werden daselbst enorme Quantitäten von Deutschem Spiritus eingeführt und zu Cognac umgearbeitet.

Das den hiesigen Hafen betreffende Hauptereigniß des vorigen Jahres bildet die am 20. Oktober stattgehabte feierliche Eröffnung der Docks, deren Bau mehr als 12 Jahre gedauert und mehr als 15 Millionen Franken gekostet hat. Ob dieses Unternehmen wirklich die davon erwarteten Dienste leisten und dem beabsichtigten Zwecke entsprechen wird, muß der Zukunft anheimgestellt bleiben; gegenwärtig scheint es für die hiesigen Lokalverhältnisse und Gebräuche sowohl ungeeignet wie auch ungenügend zu sein; die Docks werden daher auch bis jetzt nur sehr wenig von den Schiffen benutzt, indem die Kaufleute und die Kapitäne das Liegen der Schiffe im freien Strome trotz der damit verbundenen Unbequemlichkeiten vorziehen. Wegen ungenügender Tiefe der Bassins können Schiffe von 1000 Tonnen nicht hinein, am allerwenigsten aber die transatlantischen Dampfer, für welche doch ursprünglich der Bau der Docks hauptsächlich ins Auge gefaßt worden war.

Die seit einiger Zeit in den öffentlichen Blättern vielfach berührte Idee, durch einen großartigen Kanal für Seeschiffe den Atlantischen Ocean mit dem Mittelländischen Meere in Verbindung zu bringen, wird fürs erste wohl keine Aussicht auf eine ernstliche Erwägung eines so kolossalen und kostspieligen Unternehmens finden.

Einen sehr bemerkenswerthen und wichtigen Aufschwung hat in Bordeaux das Geschäft mit Hammelfellen genommen, die aus den La Plata-Staaten hierher kommen. Die Produktion daselbst liefert etwa 70,000 Ballen jährlich, welche früherhin fast ausschließlich nach Liverpool und Antwerpen gebracht wurden; seit einiger Zeit aber hat Bordeaux diesen Artikel fast ganz an sich gezogen, denn es werden hier jetzt etwa 45- bis 50,000 Ballen importirt und in öffentlichen Auktionen verkauft.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 655.

Aus- und Einfuhr der wichtigsten Artikel im Jahre 1879.

Artikel.		Ausfuhr. Ueberhaupt:	Ausfuhr. Nach Deutschland:	Einfuhr. Ueberhaupt:	Einfuhr. Aus Deutschland:
Frisches Fleisch	Kilogramm	163,232	—	655,687	—
Gesalzenes Schweinefleisch	„	408,374	1,944	2,291,395	—
Anderes Fleisch	„	234,270	12,443	80,328	223
Eier von Geflügel	„	288,112	—	1,840	—
Käse	„	214,296	28,088	2,596,425	79
Honig	„	321,321	4,170	21,349	—
Häute	„	972,287	164,216	2,248,706	18,364
Schaf- und Hammelfelle	„	1,296,858	42,177	17,843,112	30,230
Rohe Wolle	„	541,670	86,948	2,627,591	691
Bettfedern	„	80,476	—	8,249	1,603
Wachs, roh	„	91,537	—	111,545	5,891
Talg und Schweineschmalz	„	505,504	6,467	4,812,206	240
Andere Fette	„	110,203	—	93,001	—
Gesalzener Kabeljau	„	90,333	2,160	18,786,046	—
Stockfisch	„	755	—	279,891	—
Sardinen in Oel oder marinirt	„	8,294,851	1,092,455	151,464	1,281
Leberthran	„	4,883	—	813,522	625
Weizen	„	1,202,500	1,800	2,376,481,100	1,798,000
Roggen	„	—	—	7,654,300	3,315,700
Mais	„	124,900	—	18,362,500	177,000
Gerste	„	7,800	—	261,200	—
Hafer	„	168,800	—	24,475,200	12,419,800
Weizenmehl	„	3,800,900	—	319,800	104,000
Schiffszwieback	„	420,630	2,937	6,700	58
Reis, geschälter	„	3,385,023	679	2,741,138	—
„ ungeschälter	„	—	—	6,142,754	—
Kartoffeln	„	6,038,274	1,225	16,214	65
Hülsenfrüchte	„	1,835,119	22,180	2,564,070	841,750
Kastanien, eßbare	„	385,689	27,979	—	—
Stärke, einheimische	„	7,998	—	400,461	394,434
„ koloniale	„	13,355	1,203	158,955	5,041
Nudeln	„	555,970	12,355	141,761	—
Tafelfrüchte, Citronen, Apfelsinen	„	95,924	25,375	487,130	—
Einheimische Früchte	„	1,733,396	15,768	10,214	—
Rosinen	„	63,340	1,711	310,112	—
Trockene Feigen	„	25,325	55	84,052	—
Andere trockene Früchte	„	6,076,666	229,699	31,686	29,727
Eingemachte Früchte, Gurken ꝛc.	„	888,721	144,132	131,535	—
„ „ in Branntwein	„	187,091	1,571	7	—
„ „ ohne Zucker oder Honig	„	29,393	3,400	44,350	—
„ „ auf Appertsche Methode	„	297,086	20,204	16,691	—
Oelfrüchte: Nüsse, Mandeln ꝛc.	„	3,655,415	1,533,641	44,152	—
„ andere	„	136,000	95,200	15,430,827	—
Zucker, Französische Kolonial-, unter 13	„	467,812	57	4,275,749	—
„ „ „ von 13—20	„	20,661	—	9,867,546	—
„ fremde, unter 13	„	17,372	82	3,123,632	—
„ „ von 13—20	„	2,814	—	713,589	—
„ raff. gemahlene Französische Kolonial-	„	4,390	—	941,497	—
„ andere raffinirte	„	5,799,647	4,153	8,353	23
„ Bastard-	„	160,653	—	—	—
Melasse	„	182,479	195	12,672,299	—
Syrup	„	144,002	1,353	6,374	—
Konfitüren mit Zucker und Honig	„	86,385	6,061	126,215	—
„ ohne Zucker und Honig	„	71,514	3,379	—	—
Kakao	„	1,656,062	194,068	5,404,488	—
Kaffee	„	1,241,106	26,919	8,872,761	4,700

Artikel.		Ausfuhr. Ueberhaupt:	Ausfuhr. Nach Deutschland:	Einfuhr. Ueberhaupt:	Einfuhr. Aus Deutschland:
Thee	Kilogramm	10,180	356	15,492	11
Vanille	„	12,728	1,945	24,481	53
Tabaksblätter	„	909,800	471,046	8,860,269	5,652
Reines Gummi	„	869,482	167,770	3,432,265	—
Terpentinessenz	„	945,643	139,806	1,628	178
Kolophonium	„	3,199,359	265,325	—	—
Oel: Oliven-	„	1,048,099	71,366	925,377	—
„ Arachiden-	„	2,007,731	58,122	—	—
„ Kokosnuß-	„	5,308	308	130,262	—
„ Lein-	„	157,816	1,070	141,366	—
„ Colza-	„	42,546	—	—	—
„ Baumwollsamen-	„	17,972	—	291,547	—
Chinarinde	„	495	—	121,402	—
Bauholz, gesägt zu 80 Millim. und darunter	Kubikmeter	268,091	875	21,009,464	404,994
Eichene Stäbe	Stück	13,696	—	13,428,747	2,410
Stäbe von anderem Holz	„	100,675	2,500	35,320	—
Rohes Korkholz	Kilogramm	43,030	28,241	195,000	1,300
Kunsttischlerhölzer	„	63,744	52,998	123,755	500
Farbhölzer	„	30,769	—	1,940,864	—
Jute	„	—	—	833,325	—
Hanf	„	5,104	—	1,096,731	882,547
Baumwolle	„	300	—	175,747	—
Färberröthe, gemahlene	„	150,826	15,355	112,981	—
Gesalzenes oder eingemachtes Gemüse	„	1,209,511	41,011	17,754	991
Arachidenkuchen	„	2,309,281	1,572,800	—	—
Wollne Lumpen	„	1,203,177	4,360	114,298	2,680
Eis	„	—	—	1,870,000	—
Porzellanerde	„	161,747	—	3,769,478	—
Schwefel, gereinigter und ungereinigter	„	8,603	183	2,069,500	—
Schwefelblume	„	1,615	—	567,600	—
Erdharze jeder Art	„	21,196	—	1,270,715	—
Petroleum	„	—	—	6,791,273	—
Mineralpech	„	87,590	—	3,448,744	5,660
Steinkohle	„	73,014,300	923	301,861,900	50,000
Koke	„	—	—	2,250,800	—
Eisenerz	„	64,562	—	18,321,341	—
Gußeisen in Blöcken	„	160,828	—	8,996,904	—
Stabeisen jeder Art	„	560,489	—	4,046,012	207,731
Rohes Kupfer in Stücken und Barren	„	18,448	—	2,518,524	35,554
Zink, in rohen Stücken, Blöcken, Barren	„	—	—	2,620,375	326,500
Krystallisirte Soda	„	4,285	—	1,033,923	—
Salzsaures Kali	„	45,200	—	2,217,216	2,217,216
Kalisalpeter	„	427,510	—	587,546	28,025
Natronsalpeter	„	43,161	8,161	2,577,115	—
Roher Weinstein	„	3,480,833	83,461	1,195,968	—
Grünspan	„	359,267	13,688	—	—
Indigo	„	9,089	2,516	89,688	646
Wein in Gebinden	Liter	134,295,253	25,907,093	28,879,019	1,494
„ „ Flaschen	„	10,719,945	481,600	124,331	2,770
Branntwein aller Art in Gebinden	„	4,565,409	602,837	4,270,896	18,594
„ „ „ „ Flaschen	„	2,149,980	66,943	—	—
Alkohol jeder Art	„	593,933	6,414	8,048,129	5,275,676
Weinessig in Gebinden	„	858,588	72,170	9,093	8,597
„ „ Flaschen	„	181,499	2,733	—	—
Fayence	Kilogramm	852,216	9,589	20,842	20,842
	Franken	—	—	47,732	—
Porzellan	Kilogramm	1,127,932	36,337	50	5,556
	Franken	—	—	18,500	—

Artikel.		Ausfuhr. Ueberhaupt:	Ausfuhr. Nach Deutschland:	Einfuhr. Ueberhaupt:	Einfuhr. Aus Deutschland:
Baumwollgewebe, rohe, gebleichte	Kilogramm	208,696	1,121	180,088	6,661
„ gefärbte	„	1,044,967	—	861,079	8,122
„ bedruckte	„	138,513	—	77,511	12,144
Bearbeitetes Korkholz	„	376,630	217,270	292,864	—
Gold in Barren und Münzen	„	21	—	1,743	—
Silber in Barren und Münzen	„	11,316	—	38,331	—

Allgemeine Schifffahrt von Bordeaux im Jahre 1879.

Von und nach:	Angekommen. Mit Ladung. Anzahl der Schiffe.	Angekommen. Mit Ladung. Tonnengehalt.	Angekommen. In Ballast. Anzahl der Schiffe.	Angekommen. In Ballast. Tonnengehalt.	Abgegangen. Mit Ladung. Anzahl der Schiffe.	Abgegangen. Mit Ladung. Tonnengehalt.	Abgegangen. In Ballast. Anzahl der Schiffe.	Abgegangen. In Ballast. Tonnengehalt.
Rußland: Ostsee	82	36,751	—	—	36	8,471	8	3,518
Schwarzes Meer	6	3,528	—	—	—	—	—	—
Schweden	78	32,954	—	—	16	6,984	12	4,597
Norwegen	20	5,924	—	—	—	—	15	6,312
Dänemark	1	619	—	—	9	5,378	11	4,358
England	571	246,872	56	97,799	616	277,256	85	52,817
Deutschland	96	34,616	17	22,303	109	43,055	10	4,974
den Niederlanden	48	17,022	3	1,808	55	18,858	—	—
Belgien	38	20,023	2	1,121	38	18,326	6	2,971
Portugal	18	4,323	4	1,229	4	574	9	1,988
Spanien	74	17,577	—	—	67	11,829	211	85,344
Oesterreich	47	20,134	—	—	—	—	—	—
Italien	3	914	—	—	—	—	—	—
der Türkei	5	4,096	—	—	—	—	—	—
Tunis	1	190	—	—	8	3,300	—	—
Algier	4	2,143	—	—	13	3,561	—	—
Senegambien	43	19,340	1	208	50	25,104	—	—
der Westküste von Afrika	—	—	—	—	1	427	—	—
den Britischen Besitzungen in Afrika	—	—	—	—	10	3,498	—	—
Madagascar	1	201	—	—	—	—	—	—
der Insel Réunion	6	2,825	—	—	3	1,992	—	—
Britisch-Ostindien	6	3,793	—	—	2	1,433	—	—
der Französischen Niederlassung Pondichéry	1	449	—	—	—	—	—	—
Cochinchina	2	1,569	—	—	4	1,557	—	—
Java	3	1,140	—	—	6	2,602	—	—
den Philippinen	1	443	—	—	—	—	—	—
Oceanien	—	—	—	—	11	5,780	—	—
Canada	20	13,789	—	—	1	367	15	7,533
den Vereinigten Staaten von Amerika am Atlantischen Meere	271	175,560	—	—	38	21,229	302	188,190
Californien	—	—	—	—	3	1,869	—	—
Mexiko	1	238	—	—	19	15,185	—	—
Guatemala	1	589	—	—	3	1,108	—	—
Havana	5	1,492	—	—	8	4,862	1	648
Hayti	2	499	—	—	—	—	2	1,383
St. Thomas	2	392	—	—	—	—	—	—
Guadeloupe	26	7,106	—	—	12	2,710	—	—
Martinique	51	13,898	—	—	28	8,292	—	—
Neugranada	12	22,011	—	—	12	19,018	—	—
Venezuela	7	1,656	—	—	15	7,700	—	—
Guiana	—	—	—	—	6	1,303	—	—
Brasilien	2	486	—	—	4	704	1	506
Uruguay	1	476	—	—	8	2,808	—	—
Buenos Aires	43	85,332	—	—	71	121,682	1	1,900
Chile	20	51,348	—	—	27	55,445	—	—
Bolivia	2	1,234	—	—	—	—	—	—
Peru	3	1,823	—	—	3	1,819	—	—
Ecuador	—	—	—	—	4	2,616	—	—
Stockfischfang	122	16,555	—	—	6	768	3	422
	1,746	871,930	83	124,468	1,326	709,470	692	367,461
Küstenfahrt	12,155	450,912	141	26,101	12,151	431,233	70	4,216
Zusammen	13,901	1,322,842	224	150,575	13,477	1,140,703	762	371,677

Verkehr fremder Schiffe in Bordeaux im Jahre 1879.

Nationalität.	Angekommen.				Abgegangen.			
	Mit Ladung.		In Ballast.		Mit Ladung.		In Ballast.	
	Anzahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnengehalt.	Anzahl der Schiffe.	Tonnengehalt.
Russische	32	15,416	—	—	9	2,707	23	12,039
Schwedische	50	21,340	—	—	38	15,145	15	7,816
Norwegische	180	85,906	—	—	37	11,797	152	76,633
Dänische	24	10,149	—	—	19	7,236	5	2,673
Britische	654	402,840	55	98,579	407	329,354	291	174,474
Deutsche	98	40,709	17	21,425	76	37,699	47	23,591
Niederländische	75	21,906	3	743	79	22,276	3	1,308
Belgische	17	6,867	—	—	10	4,710	7	2,157
Spanische	19	4,453	2	770	22	6,599	3	773
Italienische	48	29,005	—	—	11	5,314	34	22,472
Oesterreichische	46	23,012	—	—	29	12,921	18	10,561
Amerikanische	18	14,538	—	—	4	20,74	16	14,647
zusammen	1261	676,141	77	121,517	741	457,832	614	349,144
wovon:								
Dampfschiffe		715 von 496,552 Tonnen,				713 von 498,354 Tonnen,		
Segelschiffe		623 „ 301,106 „				642 „ 308,622 „		

Nach der konsularischen Kontrole war der Verkehr Deutscher Schiffe der folgende: Am Beginn des Jahres anwesend 9 Segelschiffe von 2918 Tonnen, im Laufe des Jahres angekommen 122 Schiffe von 60,495 Tonnen (nämlich 104 Segelschiffe von 36,702 Tonnen und 18 Dampfschiffe von 23,793 Tonnen), abgegangen 124 Schiffe von 61,253 Tonnen (und zwar 106 Segelschiffe von 37,460 Tonnen und 18 Dampfschiffe von 23,793 Tonnen), am Jahresschlusse im Hafen 7 Segelschiffe von 2160 Tonnen; in Ballast angekommen 11 Segelschiffe, theilweise mit Ballast 1 solches, in Ballast ausgegangen 50 Schiffe (nämlich 42 Segelschiffe und 8 Dampfschiffe).

Dem Hafen von Bordeaux gehörten Ende 1879 280 Schiffe von zusammen 108,313 Tonnen an, gegen 289 Schiffe von 111,027 Tonnen Ende 1878; sonach Abnahme im Jahre 1879 9 Schiffe und 2714 Tonnen.

Schweden und Norwegen.

Wirthschaftliche Verhältnisse Schwedens im Jahre 1879.

(Schluß.)

Handelsstatistik.

Im Jahre 1879 wurde vom Könige 68 Schwedischen Aktiengesellschaften Konzession ertheilt mit einem Aktienkapital von:

zusammen höchstens ..... 35,595,000 Kronen,
mindestens ..... 21,852,000 „

Von diesen Aktiengesellschaften sei besonders eine erwähnt, welche die Ausbeutung der Steinkohlenlager im Süden Schwedens bezweckt. Es ist dies die „Nord-Schoonische Steinkohlen-Aktiengesellschaft" (Norra Skånes Stenkolsaktiebolag) mit dem Sitze in Stockholm, welche mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Kronen gegründet worden und bisher jedenfalls das größte Unternehmen dieser Art in Schweden ist. Die Kohlenfelder, deren Einkauf beabsichtigt wird, liegen in der Provinz Christianstad und haben ein Areal von 9000 bis 10,000 Hektaren. Der jährliche Ertrag an Kohle allein ist für die 6 Schächte, mit welchen der Betrieb eröffnet werden soll, auf 50,000 Tons pro Schacht berechnet, jedoch soll der Betrieb sobald als möglich auf 12 Schächte erhöht werden. Bis letzteres geschehen, ist die jährliche Dividende auf 10 pCt., sodann aber auf 24 pCt. berechnet.

Der Prospekt ist, wie man sieht, ein vielversprechender, aber dennoch soll es schwer sein, in Schweden selbst Kapitalisten für das Unternehmen zu interessiren, weshalb die Gesellschaft auch ganz besonders ihr Augenmerk auf ausländisches Kapital richtet.

Möge nun dies Unternehmen sich rentiren oder nicht, und das Erstere scheint in Anbetracht des bedeutenden Kapitals noch keineswegs außer Zweifel zu sein, umsomehr als der Absatz der Schwedischen Kohle nicht ohne Schwierigkeit ist, so könnte man doch behaupten, daß der Absatz der Deutschen Kohle in Schweden durch diese Gründung wieder um eine Chance erschwert worden ist. Wie bekannt werden von Schweden wie von Deutschland aus Anstrengungen

gemacht, um Deutsche Kohle in Schweden einzuführen und dagegen Schwedische Eisenerze als Rückfracht für die Schiffe nach Deutschland zu senden; bisher befindet sich dies Projekt jedoch noch immer im Stadium der Hoffnungen, und der Verwirklichung sind durch die hohen Produktions- und Transportkosten in Schweden sowohl wie in Deutschland, in der letzten Zeit aber auch besonders durch die niedrigen Preise der Englischen Kohle in den Schwedischen Häfen, Schwierigkeiten in den Weg gestellt worden.

Fabriks- und Gewerbestatistik 1878.

Die Zahl sämmtlicher Fabriken in Schweden, die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter und der Werth der in denselben gefertigten Fabrikate resp. der geleisteten Arbeit, waren am Ende des Jahres 1878 wie folgt:

Art der Fabriken.	Zahl der Fabriken.	Zahl der Arbeiter.	Fabrikations-werth.
Gießereien und mechanische Werkstätten	218	8,871	21,590,243
Lederfabriken	676	1,729	5,418,939
Färbereien	340	1,154	2,208,680
Ziegelfabriken	212	2,519	1,747,450
Brauereien	112	1,618	7,128,013
Tabakfabriken	110	3,418	10,793,859
Chemisch-technische Fabriken	70	496	2,758,651
Wollgarnspinnereien	65	375	564,076
Ofen- und Thonfabriken	64	603	702,814
Papierfabriken	49	2,118	6,380,541
Tuchfabriken	45	3,584	9,083,059
Eisen- und Stahlwaarenfabriken	37	861	1,227,557
Glashütten	35	2,047	2,413,464
Mechanische Tischlereien	31	1,469	3,528,622
Zündholzfabriken	31	3,558	5,538,309
Schiffswerften	27	1,134	1,604,292
Gaswerke	27	473	1,618,365
Steinhauereien	26	1,414	738,993
Oelfabriken	26	176	1,858,398
Papiermassefabriken	26	996	1,356,279
Baumwollgarnspinnereien	26	3,919	10,713,363
Baumwollwebereien	25	3,212	9,257,432
Nähtereien	15	194	257,345
Korkfabriken	14	227	706,057
Lithographische Anstalten	13	636	1,484,093
Seifenfabriken	13	156	2,196,321
Handschuhfabriken	12	454	616,625
Tricotstofffabriken	11	501	581,222
Tapetenfabriken	10	216	702,869
Galvanische Fabriken	9	168	370,266
Zuckerraffinerien	9	1,050	15,585,578
Klempnereien	9	298	682,500
Wollstofffabriken	6	67	429,623
Sprengstofffabriken	5	134	545,395
Segeltuchfabriken	3	259	713,063
Seidenwebereien	2	298	691,220
Porzellanfabriken	2	975	1,661,740
Stearinlichtfabriken	2	137	1,287,780
Leinengarnspinnereien	1	206	556,360
Verschiedene	414	3,595	7,911,774
Zusammen	2,828	55,315	145,211,230

Von dem Kommerz-Kollegium in Stockholm wurden im Jahre 1878 im Ganzen 285 Patente ertheilt.

Die häusliche Webeindustrie in Schweden, welche besonders in der Provinz Elfsborg in Blüthe steht, hatte auch im Jahre 1878 wieder gegen das Vorjahr abgenommen. Im Ganzen wurden gefertigt:

Provinz.	Gewebe.	1877. Fuß:	1878. Fuß:
Elfsborg	Baumwoll- u. Woll-	26,500,000	20,600,000
Gefleborg	Leinen-	3,010,000	1,100,000
Halland	Leinen- und Woll-	245,000	266,000
Westernorrland	Leinen-	200,000	—
Skaraborg u. Södermanland	Diverse	20,000	20,100

Schiffswesen.

1. Schiffsbestand.

Stockholms Handelsflotte, welche Ende 1878 aus 67 Segelschiffen und 84 Dampfschiffen von zusammen 30,820 Tons bestand, betrug am Ende des Jahres 1879:

66 Segelschiffe von 11,974 Tons und
84 Dampfschiffe „ 17,411 „

zusammen ... 150 Fahrzeuge von 29,385 Tons.

Gothenburgs Handelsflotte, welche Ende 1878 aus 156 Segelschiffen und 69 Dampfschiffen mit zusammen 84,147 Tons bestand, betrug Ende 1879:

149 Segelschiffe von 61,484 Tons,
73 Dampfschiffe „ 21,769 „

zusammen ... 222 Fahrzeuge von 83,253 Tons.

Die gesammte Handelsflotte Schwedens, welche Ende 1877:
aus 3701 Segelschiffen mit 446,799 Tons und
691 Dampfschiffen „ 83,146 „

zusammen... 4392 Fahrzeugen mit 529,945 Tons bestand, verminderte sich im Laufe des Jahres 1878 um 77 Fahrzeuge, wogegen sich die Tragfähigkeit um 6665 Tons vermehrte.

Am Ende 1878 waren vorhanden:

3563 Segelschiffe mit 454,491 Tons und
752 Dampfschiffe „ 82,119 „

zusammen... 4315 Fahrzeuge mit 536,610 Tons, von denen
1850 Segelschiffe „ 382,254 „ und
169 Dampfschiffe „ 55,273 „

zusammen... 2019 Fahrzeuge mit 437,527 Tons in ausländischer Fahrt angewandt wurden.

Für das Jahr 1879 sind genauere Ziffern über den Bestand der gesammten Handelsflotte Schwedens noch nicht festgestellt.

2. Schiffsverkehr.

a. Angekommene Schiffe.

Die Zahl aller im Jahre 1878 in Schweden angekommenen Schiffe betrug:

13,618 Segelschiffe mit 1,825,896 Tons und
7,392 Dampfschiffe „ 1,281,701 „

zusammen... 21,010 Fahrzeuge mit 3,107,597 Tons,
oder 669 Fahrzeuge und 209,787 Tons weniger als im Jahre 1877.

Im Jahre 1878 in Schweden angekommene Schiffe.

Ankunftshäfen:	In Fracht: Zahl.	In Fracht: Reg.-Tonnen.	In Ballast: Zahl.	In Ballast: Reg.-Tonnen.	Summe: Zahl.	Summe: Reg.-Tonnen.
Gothenburg	1,428	409,288	407	109,943	1,835	519,231
Malmö	1,401	207,076	1,650	155,715	3,051	362,791
Stockholm	1,567	302,988	163	37,466	1,730	340,454
Sundsvall	117	22,735	938	288,192	1,055	310,927
Hernösand	42	7,956	692	195,003	734	202,959
Helsingborg	760	65,746	2,383	132,341	3,143	198,087
Gefle	246	53,973	318	102,577	564	156,550
Söderhamn	38	6,574	438	145,653	476	152,227
Landskrona	429	42,076	1,388	59,925	1,817	102,001
Hudiksvall	23	5,022	216	74,318	239	79,340
Piteå	24	3,244	276	67,694	300	70,938
Calmar	144	26,170	386	35,407	530	61,577
Norrköping	242	44,126	33	8,788	275	52,914
Luleå	11	2,141	106	35,382	117	37,523
Umeå	13	3,027	110	32,133	123	35,160
Ystad	258	33,468	165	16,490	423	49,958
Strömstad	1,088	26,528	332	22,507	1,420	49,035
Carlskrona	189	29,364	154	14,653	343	44,017
Uddevalla	100	14,249	125	29,621	225	43,870
Haparanda	41	2,805	98	29,452	139	32,257
Halmstad	142	9,406	305	16,280	447	25,686
Oskarshamn	58	7,061	192	18,596	250	25,657
Andere Häfen	515	63,323	1,259	91,115	1,774	154,438
Summe	8,876	1,388,346	12,134	1,719,251	21,010	3,107,597

Nationalität der 1878 in Schweden angekommenen Schiffe.

Nationalität:	In Fracht: Zahl.	In Fracht: Reg.-Tonnen.	In Ballast: Zahl.	In Ballast: Reg.-Tonnen.	Summe: Zahl.	Summe: Reg.-Tonnen.
Preußische	468	57,473	424	66,474	892	123,947
Mecklenburgische	56	14,481	105	29,688	161	44,169
Oldenburgische	3	478	8	1,120	11	1,598
Lübecker	14	2,728	3	574	17	3,302
Hamburgische	13	2,202	7	5,065	20	7,267
Bremer	11	2,987	—	—	11	2,987
Deutsche in Summe	565	80,349	547	102,921	1,112	183,270
Schwedische	4,541	699,983	4,542	419,956	9,033	1,119,939
Norwegische	654	123,093	1,707	506,279	2,361	629,372
Russische	81	8,408	13	1,701	94	10,109
Finnische	672	87,432	317	76,557	989	163,989
Dänische	1,744	193,832	4,331	398,923	6,075	592,755
Niederländische	94	10,246	191	63,957	285	74,203
Belgische	—	—	4	1,158	4	1,158
Britische	474	174,856	261	95,010	735	269,866
Französische	39	5,846	203	40,918	242	46,764
Portugiesische	1	155	—	—	1	155
Oesterreichische	5	1,915	7	2,819	12	4,734
Britisch-Nordamerikanische	—	—	2	1,707	2	1,707
Nordamerikanische	6	2,231	8	7,021	14	9,252
Andere	—	—	1	324	1	324
Summe	8,876	1,388,346	12,134	1,719,251	21,010	3,107,597

Die 1878 in Schweden angekommenen Schiffe kamen von folgenden Ländern:

Von:	In Fracht: Zahl.	In Fracht: Reg.-Tonnen.	In Ballast: Zahl.	In Ballast: Reg.-Tonnen.	Summe: Zahl.	Summe: Reg.-Tonnen.
Preußen	589	67,305	900	139,050	1,489	206,355
Mecklenburg	6	525	187	26,318	193	26,843
Oldenburg	3	625	16	2,452	19	3,077
Lübeck	556	89,721	246	36,634	802	126,355
Hamburg	86	15,322	31	11,314	117	26,636
Bremen	87	8,552	10	3,636	97	12,188
Deutschland in Summe	1,327	182,050	1,390	219,404	2,717	401,454
Norwegen	1,394	56,814	880	214,557	2,274	271,371
Finland	627	55,620	322	58,642	949	114,262
Rußland	693	120,455	84	39,009	777	159,464
Dänemark	2,214	181,182	7,484	546,146	9,698	727,328
Island	3	272	—	—	3	272
Niederlande	93	24,823	295	100,733	388	125,556
Belgien	79	26,185	130	38,990	209	65,175
England	2,095	630,561	859	313,161	2,954	943,722
Frankreich	79	25,738	673	183,024	752	208,762
Portugal	65	14,186	5	1,720	70	15,906
Spanien	58	18,148	8	2,378	66	20,526
Italien	75	25,826	—	—	75	25,826
Oesterreich	2	567	—	—	2	567
den Vereinigten Staaten	51	20,592	1	573	52	21,165
Westindien	7	1,596	1	267	8	1,863
Brasilien	6	1,152	1	366	7	1,518
Anderen Ländern	8	2,579	1	281	9	2,860
Summe	8,876	1,388,346	12,134	1,719,251	21,010	3,107,597

b. Abgegangene Schiffe.

Die Summe sämmtlicher 1878 von Schweden abgegangener Schiffe betrug:

13,362 Segelschiffe.. mit 1,860,283 Reg.-Tonnen,
7,424 Dampfschiffe „ 1,303,286 „
zusammen 20,786 Fahrzeuge... mit 3,163,569 Reg.-Tonnen,
oder 247 Fahrzeuge und 153,815 Reg.-Tonnen weniger als 1877.

Abgangshäfen:	In Fracht: Zahl.	In Fracht: Reg.-Tonnen.	In Ballast: Zahl.	In Ballast: Reg.-Tonnen.	Summe: Zahl.	Summe: Reg.-Tonnen.
Gothenburg	1,201	383,449	691	144,638	1,892	528,087
Sundsvall	1,158	339,660	63	11,931	1,221	351,591
Stockholm	964	233,991	701	104,105	1,665	338,096
Malmö	1,396	117,717	1,614	215,827	3,010	333,544
Hernösand	848	228,457	32	5,080	880	233,537
Gefle	740	203,928	34	4,561	774	208,489
Söderhamn	611	185,451	12	963	623	186,414
Helsingborg	1,241	52,390	1,761	115,219	3,002	167,609
Hudiksvall	314	97,984	1	9	315	97,993
Piteå	417	95,358	14	148	431	95,506
Landskrona	1,134	37,634	573	44,994	1,707	82,628
Norrköping	177	31,929	71	15,885	248	47,814
Calmar	424	42,094	17	2,209	441	44,303
Oskarshamn	355	41,176	15	2,345	370	43,521
Luleå	125	41,380	4	208	129	41,588
Uddevalla	189	35,726	60	4,983	249	40,709
Umeå	148	39,787	19	296	167	40,083
Haparanda	123	36,921	13	686	136	37,607
Andere Häfen	2,885	200,095	641	44,355	3,526	244,450
Summe	14,450	2,445,127	6,336	718,442	20,786	3,163,569

Nationalität der 1878 von Schweden abgegangenen Schiffe.

Nationalität:	In Fracht: Zahl.	In Fracht: Reg.-Tonnen.	In Ballast: Zahl.	In Ballast: Reg.-Tonnen.	Summe: Zahl.	Summe: Reg.-Tonnen.
Preußische	770	111,523	197	32,258	967	143,781
Mecklenburgische	147	43,103	7	1,420	154	44,523
Oldenburgische	11	1,367	—	—	11	1,367
Lübecker	9	1,770	7	1,333	16	3,103
Hamburgische	18	7,214	—	—	18	7,214
Bremer	3	247	9	2,897	12	3,144
Deutsche in Summe	958	165,224	220	37,908	1,178	203,132
Schwedische	7,271	942,941	1,517	191,255	8,788	1,134,196
Norwegische	2,150	604,602	231	27,878	2,381	632,480
Finnische	503	111,924	489	52,735	992	164,659
Russische	47	4,710	45	5,743	92	10,453
Dänische	2,313	225,425	3,726	361,393	6,039	586,818
Niederländische	263	71,944	24	2,664	287	74,608
Belgische	4	1,248	—	—	4	1,248
Britische	676	255,810	80	37,895	756	293,705
Französische	237	47,023	1	145	238	47 168
Portugiesische	—	—	1	155	1	155
Italienische	1	330	—	—	1	330
Oesterreichische	10	4,100	—	—	10	4,100
Britisch-Amerikanische	1	1,288	—	—	1	1,288
Amerikanische	15	8,234	2	671	17	8,905
Westindische	1	324	—	—	1	324
Summe	14,450	2,445,127	6,336	718,442	20,786	3,163,569

Die 1878 von Schweden abgegangenen Schiffe waren nach folgenden Ländern bestimmt:

Nach:	In Fracht: Zahl.	In Fracht: Reg.-Tonnen.	In Ballast: Zahl.	In Ballast: Reg.-Tonnen.	Summe: Zahl.	Summe: Reg.-Tonnen.
Preußen	976	87,583	314	60,616	1,290	148,199
Mecklenburg	105	7,258	1	6	106	7,264
Oldenburg	30	4,691	—	—	30	4,691
Lübeck	426	67,775	209	31,744	635	99,519
Hamburg	96	14,047	—	—	96	14,047
Bremen	23	1,199	1	73	24	1,272
Deutschland in Summe	1,656	182,553	525	92,439	2,181	274,992
Norwegen	674	33,625	617	55,841	1,291	89,466
Finland	306	44,970	690	72,200	996	117,170
Rußland	234	42,125	433	95,161	667	137,286
Dänemark	5,023	237,640	3,983	368,518	9,006	606,158
Niederlande	376	126,793	10	2,284	386	129,077
Belgien	366	105,053	2	700	368	105,753
England	4,068	1,143,823	48	20,883	4,116	1,164,706
Frankreich	1,366	396,937	9	2,167	1,375	399,104
Portugal	54	10,297	1	155	55	10,452
Spanien	145	43,881	5	1,620	150	45,501
Italien	14	3,872	—	—	14	3,872
anderen Europäischen Ländern	13	3,716	—	—	13	3,716
Afrika	81	29,267	1	249	82	29,516
Australien	32	29,493	1	728	33	30,221
den Vereinigten Staaten von Amerika	11	4,522	8	4,132	19	8,654
Brasilien	21	5,106	—	—	21	5,106
anderen Ländern	10	1,454	3	1,365	13	2,819
Summe	14,450	2,445,127	6,336	718,442	20,786	3,163,569

c. Verkehr Deutscher Schiffe in Schweden 1879.

Im Jahre 1879 sind, soweit sich jetzt schon hat feststellen lassen, im Ganzen 1031 Deutsche Schiffe von zusammen 185,921 Register-Tonnen in Schwedischen Häfen angekommen, nämlich:

in Gefle	119	mit	31,918	Reg.-Tonnen,
„ Sundsvall	84	„	22,816	„
„ Stockholm	100	„	21,776	„
„ Söderhamn	73	„	21,231	„
„ Gothenburg	91	„	19,880	„
„ Hernösand	68	„	13,855	„
„ Malmö	136	„	9,045	„
„ Hudiksvall	31	„	7,696	„
„ Luleå	14	„	5,225	„
„ Umeå	11	„	3,972	„
„ Helsingborg	40	„	3,688	„
„ Norrköping	29	„	3,585	„
„ Skellefteå	16	„	3,387	„
„ Carlshamn	55	„	3,038	„
„ Landskrona	23	„	1,839	„
„ Ystad	33	„	2,944	„
„ Piteå	9	„	2,630	„
„ Carlskrona	26	„	1,617	„
„ Westervik	9	„	1,370	„
„ Lysekil	13	„	989	„
„ Calmar	19	„	900	„
„ Nyköping	6	„	599	„
„ Wisby	4	„	448	„
„ Cimbrishamn	7	„	383	„
„ Varberg	6	„	308	„
„ Strömstad	3	„	289	„
„ Mem	3	„	231	„
„ Valdemarsvik	1	„	132	„
„ Trelleborg	2	„	130	„
Summe	1031	mit	185,921	Reg.-Tonnen.

d. Schiffsverkehr Stockholms mit Deutschland 1879.

In Stockholm verkehrten im Jahre 1879 im Ganzen 100 angekommene Deutsche Schiffe mit zusammen 21,776 Register-Tonnen, darunter 41 Dampfschiffe; 98 Schiffe gingen ab.

Von den angekommenen Deutschen Schiffen waren beladen:

mit Stückgütern	40	mit Kieselsteinen	1
„ Steinkohle	19	„ Cement	1
„ Zucker	5	„ Thon	1
„ Salz	4	„ Tabak	1
„ Viktualien	4	„ Sand	1
„ Speck	3	„ Salz und Syrup	1
„ Mehl	3	„ „ „ Cedernholz	1
„ Weizen	3	„ Tabak und Reis	1
„ Aepfel	2	„ Holz und Eisen	1
„ Fleisch	1	„ Coke „ „	1
„ Mais	1	„ Ballast	2
„ Kartoffeln	1	Summe	100
„ Talg	1		
„ Wein	1		

und kamen von:

Stettin	37	England	21
Bremen	7	Holland	5
Hamburg	3	Nordamerika	3
Kiel	3	Dänemark	2
Arnis	3	Frankreich	2
Danzig	3	Portugal und Spanien	2
Brake	2	Schweden	1
Geestemünde	1	Südamerika	1
Rostock	1	Summe	100
Lübeck	1		
Wolgast	1		
Hemmoor	1		
Deutschland in Summe	63		

Von den abgegangenen Deutschen Schiffen waren beladen:

mit Eisen	21	mit Eisen und Ballast	1
„ Stückgütern	6	„ „ „ Hafer	1
„ Holz	4	„ Tabak und Ballast	1
„ Theer	4	„ Papiermasse	1
„ Hafer	3	„ Roggenmehl	1
„ Holz und Eisen	3	„ Ballast	43
„ Feldspath	2	leer	6
„ Eisen und Theer	1	Summe	98

und gingen nach:

Stettin	23	Schweden	34
Arnis	2	Rußland	17
Flensburg	1	England	5
Löwen	1	Belgien	2
Lühe	1	Portugal	2
Rendsburg	1	Dänemark	1
Kiel	1	Frankreich	1
Wismar	1	Italien	1
Lübeck	1	Summe	98
anderen Deutschen Häfen	3		
Deutschland in Summe	35		

Außer den von Deutschland angekommenen 63 Deutschen Schiffen kamen 1879 noch 138 Schiffe anderer Nationen von Deutschen Häfen in Stockholm an, nämlich:

117 Schwedische, 10 Britische, 4 Norwegische, 4 Dänische, 2 Niederländische, 1 Finnisches.

Unter den 117 Schwedischen Schiffen sind 4 Passagier- und Frachtdampfer und 2 Frachtdampfer mitgezählt, welche ersteren zusammen 72 Reisen zwischen Stockholm und Lübeck, letztere 11 Reisen zwischen Stockholm und Hamburg gemacht haben.

Von diesen 138 nichtdeutschen Schiffen hatten geladen:

Stückgüter	101	Weizenmehl	1
Mehl	12	Salzsäure	1
Salz	4	Oel	1
Tabak	3	Asphalt	1
Zucker	2	Ballast	3
Weizen	2	kamen leer	5
Balken	1	Summe	138
Lumpen	1		

Außer den nach Deutschland abgegangenen 35 Deutschen Schiffen gingen 1879 noch 109 Schiffe anderer Nationen von Stockholm nach Deutschen Häfen ab, nämlich:

95 Schwedische, 3 Norwegische, 3 Dänische, 5 Niederländische und 3 Britische.

Von diesen waren beladen:

mit Stückgütern	83	mit Schwefelkies	1
„ Eisen	8	„ Ballast	15
„ „ und Holz	1		
„ „ „ Theer	1	Summe	109

e. Schiffsverkehr Stockholms mit dem Auslande 1879.

Im Jahre 1879 kamen in Stockholm, soweit sich bis jetzt hat feststellen lassen, 1264 Schiffe mit zusammen 318,934 Register-Tonnen vom Auslande an, nämlich:

100 Deutsche,	123 Britische,	16 Russische
487 Schwedische,	98 Norwegische,	12 Niederländische,
375 Finnische,	50 Dänische,	3 andere.

Diese 1264 angekommenen Schiffe kamen von folgenden Ländern:

Deutschland	201
England	319
Finland	302
Rußland	201
Dänemark	78
Norwegen	46
den Niederlanden	26
Frankreich	24
Nordamerika	17
Portugal	12
Italien	12
Belgien	11
Spanien	4
anderen Ländern	11
Summe	1264

und waren beladen mit:

Stückgütern und Diversen	501
Steinkohle und Coke	241
Brennholz	220
Getreide und Mehl	165
Hering und getrockneten Fischen	48
Salz	25
Thon, Cement und Kieselsteinen	11
Petroleum und Naphtha	9
Eisenbahnschienen 2c.	5
Ballast	39
Summe	1264

Nach dem Auslande gingen von Stockholm 1210 Schiffe mit zusammen 303,882 Register-Tonnen ab. Von diesen waren beladen:

mit Stückgütern 2c.	269	mit Theer	12
„ Getreide	95	„ Holz	9
„ Eisenerz und Roheisen	91	„ Oelkuchen	4
„ Eisen	90	„ Ballasteisen	162
„ „ und Holz	28	„ Ballast	450
		Summe	1210

Von diesen abgegangenen Schiffen waren bestimmt:

nach Deutschland	144
„ Finland	320
„ Rußland	242
„ Großbritannien	216
„ Frankreich	104
„ Dänemark	70
„ Portugal	31
nach Belgien	26
„ Norwegen	16
„ den Niederlanden	14
„ Italien	6
„ Afrika	4
„ Brasilien	3
„ anderen Ländern	14
Summe	1210

3. Verschiedenes.

Am 26. Juni 1879 wurde in Stockholm ein neues, größeres Dock eröffnet, an welchem seit 1875 gearbeitet war. Dasselbe ist fast ganz in einen Granitfelsen eingesprengt und hat eine Länge von 300 und eine durchschnittliche Wassertiefe von 23½ Schwedischen Fuß. Die Breite ist zwischen den Pforten 60, am Boden 50 und in der Mittelhöhe 75 Fuß. Zwei von einander unabhängige Maschinen pumpen das Dock, welches gegen 400,000 Kubikfuß Wasser enthält, in etwa 4 Stunden lenz, während die Füllung in nicht ganz ¾ Stunden geschieht.

Die Hafenabgaben in Stockholm betragen zur Zeit und bis zum Ende des Jahres 1882:

a. für Schiffe von 10 Tonnen Tragfähigkeit und darüber:
im Verkehr mit ausländischen Häfen 10 Oere pro Ton,
„ „ „ inländischen „ 5 „ „ „

Schiffe, welche ohne zu löschen oder zu laden und ohne Passagiere aufzunehmen oder abzusetzen, das Hafengebiet passiren, zahlen die Hälfte der obigen Sätze.

b. für Waaren, welche seewärts einkommen:

Alaun	für	1	Centner	5 Oere,
Baumwolle	„	1	„	15 „
Hering	„	1	Tonne	8 „
Speck	„	1	Centner	10 „
Reis	„	1	„	10 „
Häute und Felle, naß gesalzene	„	1	„	10 „
„ „ „ trockene und bereitete	„	1	„	20 „
Eisen: Roheisen	„	1	„	½ „
andere Arten	„	1	„	1 „
Kaffee	„	1	„	20 „
Oelkuchen	„	1	„	2 „
Salpeter	„	1	„	8 „
Salz	„	5	Kubikfuß	2 „
Syrup	„	1	Centner	15 „
Zucker, raffinirt	„	1	„	20 „
„ unraffinirt	„	1	„	10 „
Getreide, ungemahlen	„	5	Kubikfuß	3 „
„ gemahlen	„	1	Centner	3 „
Steinkohle und Coke	„	5	Kubikfuß	2 „
Talg	„	1	Centner	10 „
Theer	„	1	Tonne	10 „
Wolle	„	1	Centner	20 „

u. s. w.

Die Schleusenabgaben beim Durchgang durch die den Mälar mit den Scheeren verbindende Schleuse betragen:

im Verkehr mit einem ausländischen Hafen .... 12 Oere pro Tonne,
„ „ zwischen zwei inländischen Häfen für Schiffe von 10 Tonnen und darüber 6 „ „ „
„ „ für Schiffe von weniger als 10 Tonnen 2 Kronen.

Das Lootsen-, Feuer- und Rettungswesen

in Schweden hat auch im Jahre 1879 manche wesentliche Veränderungen und Verbesserungen erfahren.

Auf der Rhede von Carlskrona, auf der Klippe Godnatt, ist ein Blinkfeuer mit 12 Minuten Leuchtweite errichtet und in Folge dessen

sowohl das Feuerschiff „Odin", als auch das auf der Staatswerft in Carlskrona befindliche Feuer eingezogen worden. Ferner ist bei Piteå, auf der Klippe Lilla Leskär, ein mit Blinkfeuerapparat versehenes Feuer angezündet worden.

Das Feuer von Ispeudd, im mittleren Theile des Calmar-Sunds, ist mit Blinkfeuerapparat versehen und auch das äußere Feuer von Ystad verbessert worden.

Stationen zur Rettung Schiffbrüchiger sind bei Skanör und Engelholm neu eingerichtet worden.

Die Zahl der Seeunfälle Deutscher Schiffe an der Schwedischen Küste betrug im Jahre 1879 im Ganzen 20, von welchen nur 2 gänzlich ohne Schaden für die Schiffe verliefen. 10 Schiffe wurden wrack, 6 litten bedeutenden und 2 geringen Schaden. Leider ist dabei auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen: der Kapitän und ein Mann von der Besatzung einer Rostocker Brigg fanden in den Wellen ihren Tod.

Das vor zwei Jahren errichtete Nautisch-meteorologische Büreau in Stockholm zählte Ende 1879 17 Stationen, auf denen meteorologische Beobachtungen ausgeführt werden, nämlich:

Bjuröklubb,	Gotska Sandön,	Kullen,
Halmögadd,	Nordspitze von Oeland,	Varberg,
Storjungfrun,	Hoborg,	Vinga,
Understen,	Festung Kungsholm,	Hällö,
Svenska Högarne,	Ystad,	Väderöbod.
Landsort,	Falsterbo,	

Außerdem werden auf 9 Feuer- und Lootsenstationen hydrographische Beobachtungen angestellt.

Fischerei.

Die wichtigsten Zweige der Fischerei in Schweden, nämlich der Herings- und der Lachsfang, haben im Jahre 1879 nur ein mittelmäßiges Resultat ergeben; besonders ist dies mit dem Lachsfang der Fall gewesen. Im Uebrigen hat die Fischerei nicht unbedeutende Erträge geliefert; so war z. B. der Aalfang an den Südküsten Schwedens, wie im Vorjahre, so auch im verflossenen, ein ungewöhnlich reicher.

Auf Kosten verschiedener landwirthschaftlicher Vereine wurde auf Vermdö in der Provinz Stockholm eine Fischereischule angelegt, mit dem besonderen Zwecke, Fischerei-Instruktoren, Aufseher und dergleichen heranzubilden, und es erfreut sich dieses Institut bereits eines regen Besuches.

Das Interesse für die Fischerei ist stets im Zunehmen begriffen, und aus den Fonds der landwirthschaftlichen Vereine und der Provinzial-Landtage werden immer mehr Mittel zur Beförderung des Fischereigewerbes angewiesen.

Die Landwirthschaft in Schweden

ist seit den beiden letztverflossenen Jahren in ein neues Stadium der Hoffnungen getreten, nachdem zwei aufeinanderfolgende günstige Ernten die Ackerbautreibenden einigermaßen für die erlittenen schweren Kalamitäten entschädigt haben.

Die Getreidepreise waren allerdings verhältnißmäßig ziemlich niedrig, und es war auch zuweilen sehr schwer, einen Markt für das Getreide zu finden; hierzu trugen theilweise die politischen Unruhen, theils auch die gleichzeitigen günstigen Ernteresultate anderer Länder bei, wie man denn überhaupt in Schweden auch nicht erwarten durfte, hohe Preise zu erzielen, nachdem nach zwei mäßigen Erntejahren plötzlich die ungewöhnlichen Getreidemassen der 1878er Ernte auf den Markt gebracht wurden, während im Allgemeinen auch in den übrigen Getreideländern kein Mangel herrschte. Im verflossenen Jahre war daher noch bei weitem der größte Theil der 1878er Ernte unverkauft, und eine Folge davon war, daß eine große Menge Getreide als Viehfutter verwandt wurde.

Mit niedrigen Getreidepreisen begann auch das Jahr 1879. Doch stiegen dieselben um die Mitte des Jahres und hielten sich einige Monate lang auf ziemlicher Höhe, und wenn auch gegen Ende des Jahres manch schlimmes Schwanken eintrat und im Jahresdurchschnitt der Preis des Getreides der Güte desselben nicht entsprach, so kann man doch behaupten, daß die Erträge des Jahres den Landleuten nicht ganz ungünstig gewesen sind.

Der Viehzucht wird in Schweden von Jahr zu Jahr mehr Aufmerksamkeit zugewendet. Die Ausfuhr von Artikeln der Viehzucht hat sich in den letzten Jahren immer mehr vergrößert, und man hat eingesehen, daß bei den nöthigen Anstrengungen dieser Zweig der Landwirthschaft vor allen anderen ein gewinnbringender werden kann.

Die Einfuhr und Ausfuhr der landwirthschaftlichen Produkte, vom Getreide abgesehen, standen im Jahre 1879 in folgendem Verhältniß zu einander:

Handelswaaren:		Einfuhr 1879:	Ausfuhr 1879:	Ueberschuß der Einfuhr:	Ausfuhr:
Pferde	Stück	1,400	1,430	—	30
Rinder	„	2,200	30,470	—	28,270
Schafe	„	300	23,200	—	22,900
Schweine	„	4,300	14,400	—	10,100
Fleisch	Centner	27,800	3,500	24,300	—
Speck	„	299,500	1,400	298,100	—
Käse	„	9,200	3,900	5,300	—
Talg	„	38,100	—	38,100	—
Rohe Häute u. Felle	„	42,000	31,600	10,400	—
Wolle	Pfund	2,106,000	21,500	2,084,500	—
Butter	Centner	54,200	109,100	—	54,900

Diese Zusammenstellung zeigt, daß die Ausfuhr nur bei einem Theile dieser Handelsartikel die Einfuhr übertrifft, während bei anderen noch immer die Einfuhr weit überwiegend ist. Dies Verhältniß hat sich jedoch seit einigen Jahren immer mehr zum Vortheil des Landes geändert.

Dennoch ist aber die Konkurrenz, welche Schweden seitens anderer Länder begegnet, so groß, daß von besonderen Erfolgen aller Anstrengungen noch nicht zu reden ist. Auch fehlt es noch an manchen Erfordernissen, ohne welche keine Konkurrenz möglich ist. Es fehlt zum Theil noch an direkten Gelegenheiten und an Dampfern, welche zum Viehtransport besonders eingerichtet sind. Von dem Schwedischen Vieh geht ein großer Theil nach England, aber die Verschiffung geschieht merkwürdigerweise meistentheils über Dänemark, wo das Vieh umgeladen und mit Dänischen Gelegenheiten weitertransportirt wird. Auch hinsichtlich der Rasse und Qualität wird das Schwedische Vieh auf den ausländischen Märkten häufig von anderem übertroffen.

Kein Wunder daher, wenn Schweden Schwierigkeiten findet, einen Platz auf dem Weltmarkte auch für solche Handelsartikel zu erringen, und wie weit es in dieser Richtung noch zurücksteht, zeigen jährlich die statistischen Veröffentlichungen zur Genüge.

Der Viehimport in England war z. B. im Jahre 1878 folgender:

	Rinder:	Schafe:	Schweine u. Ziegen:
von Deutschland	31,413	445,916	20
„ Amerika	68,903	45,567	16,665
„ Dänemark	53,252	65,131	18,465
„ den Niederlanden	34,287	251,766	5,520
„ Spanien	22,398	—	—
„ Kanada	17,955	40,122	—
„ Belgien	—	38,694	—
„ Portugal	14,047	—	—
„ Schweden	7,915	4,602	—
„ Frankreich	356	203	3,692
„ Norwegen	91	—	—

Die Ernte des Jahres 1879 hat diejenige des vorhergehenden Jahres zwar nicht erreicht, jedoch ist sie immer noch als eine günstige Mittelernte zu betrachten, und die erfreulichen Einflüsse derselben auf Handel und Wandel werden nicht ausbleiben. Die Getreide-Ernte in einigen Provinzen, besonders den nördlichen, konnte als gut bezeichnet werden, in der Provinz Jemtland sogar als „ungewöhnlich gut und reich."

Das Durchschnittsprädikat des statistischen Centralbüreaus für die quantitative Getreide-Ernte des ganzen Reiches lautet: „voll mittel."

Die Qualität der Ernte wird jedoch durch den Umstand nicht unbedeutend verringert, daß in fast allen Provinzen Weizen und Hafer von Rost befallen waren und in Folge dessen mehr oder weniger an Gewicht und also auch an Werth verloren haben.

Die Kartoffel-Ernte konnte nur in den nördlichen Provinzen günstig genannt werden, während dieselbe in den übrigen Theilen des Landes theils durch Krankheit, theils durch ungünstige Witterungsverhältnisse beeinträchtigt worden ist.

Die besten Resultate hat der Heu- und Futterbau aufzuweisen, welcher im ganzen Lande guten und zum Theil reichlichen Ertrag lieferte, so daß nirgends eine Schwierigkeit hinsichtlich der Ueberwinterung des Viehes zu befürchten war. An manchen Orten wurden die Futtervorräthe sogar als theilweise für den Bedarf des nächsten Jahres ausreichend betrachtet.

Das Erntewetter war in den nördlichen Provinzen während des ganzen Jahres günstig, in Mittel- und Südschweden dagegen vielfach unbeständig, besonders während der Blüthezeit, in welcher das Getreide gegen Witterungseinflüsse am empfindlichsten ist. Diese Einflüsse haben sich bei den Ernte-Erträgen denn auch sehr deutlich bemerkbar gemacht. Die Ernte-Erträge für die einzelnen Provinzen stellen sich nämlich mit wenigen Ausnahmen stetig geringer, je weiter die betreffende Provinz nach Süden gelegen ist.

Berechnet man jede einzelne Getreideart nach den in Schweden geltenden gangbaren Mittelpreisen, so würde die 1879er Ernte ungefähr folgenden Werth repräsentiren:

Weizen	14,034,000 Kronen,
Roggen	59,464,000 „
Gerste	44,623,000 „
Hafer	77,513,000 „
Mengkorn	9,363,000 „
Erbsen	6,064,000 „
Bohnen	1,005,000 „
Wicken	2,868,000 „
Kartoffeln	32,825,000 „
Zusammen	247,759,000 Kronen.

Eisenbahnwesen.

Im Jahre 1879 sind in Schweden acht verschiedene Bahnstrecken, nämlich zwei der Staatsbahnen und sechs der Privatbahnen, dem Verkehr übergeben worden.

Von der von Storvik, einer Station von Gefle nach Falun, in nördlicher Richtung laufenden Stammbahn, deren Vollendung im Jahre 1881 geschehen soll, wurde eine Strecke von 4 Meilen und 17,000 Fuß von Bollnäs nach Jerfsö eröffnet.

Ebenso wurden von der Stammbahn zwischen Sundsvall—Norwegischer Grenze—Drontheim am 1. Dezember 1879 wiederum 11,9 Meilen dem Verkehr übergeben, so daß die ganze eröffnete Strecke dieser Bahn jetzt 26,9 Meilen beträgt, während noch etwa 15,5 Meilen unvollendet sind. Die vollständige Vollendung dieser Bahn wird voraussichtlich im Jahre 1882 erfolgen.

An demselben Tage geschah auch in Gegenwart des Königs die Eröffnung des bisher größten Privat-Eisenbahn-Unternehmens in Schweden, nämlich der sogenannten „Berglager-Bahn", so benannt, weil sie durch die Grubendistrikte führt, in denen die gewaltigsten Berglager Dalarnes und Wermlands belegen sind. Diese Bahn ist im Ganzen 45,5 Schwedische Meilen (= 486 Kilometer) lang und verbindet Falun mit Gothenburg; sie hat 55 Millionen Kronen gekostet und ist zum größten Theil aus privaten Mitteln erbaut. Die Zahl der Stationen beträgt gegen 40. Am 21. Juli 1872 begann die Arbeit bei Falun und wurde sodann in acht verschiedenen Strecken und zu verschiedenen Zeiten in Angriff genommen. Die Inangriffnahme der Arbeit und die Vollendung der einzelnen Strecken geschah in folgender Weise:

Strecke:	Länge:	Anfang der Arbeit:	Eröffnung:
Falun—Ludvika	6,6 Meilen,	21. Juli 1872,	31. Dezbr. 1875,
Ludvika—Daglösen	10,7 „	6. Oktbr. 1872,	3. Januar 1877,
(Filipstad)—Daglösen—Molkom	3,5 „	1. Sptbr. 1872,	1. August 1876,
Molkom—Kil	3,0 „	1. „ 1872,	1. März 1876,
Kil—Mellerud	10,2 „	3. Oktbr. 1876,	1. Dezbr. 1879,
Mellerud—Oexnered	3,8 „	9. April 1876,	21. Juni 1879,
Oexnered—Trollhättan	0,9 „	9. „ 1876,	26. Febr. 1878,
Trollhättan—Gothenburg	6,8 „	15. Febr. 1874,	31. Mai 1877,
	45,5 Meilen.		

Ferner wurde von Sr. Majestät dem Könige in Person am 18. Juli 1879 die über die Reichsgrenze führende Strecke Fredrikshald—Venersborg der großen sogenannten Dalsland-Bahn eröffnet, welche Christiania mit dem Vener See und der Berglager-Bahn verbindet.

An zwei Eisenbahngesellschaften ist während des Jahres 1879 Konzession ertheilt worden.

Die eine dieser Konzessionen betrifft eine Bahn von Stockholm nach Nynäs, einem etwa 5½ Meilen von Stockholm an der See südlich der Stockholmer Scheeren belegenen kleinen Orte, und es liegt im Plane der Unternehmer, hier einen Außenhafen von Stockholm und zugleich einen Badeort anzulegen, indem man sich von beiden Plänen großen Vortheil verspricht. Die Schifffahrt nach Stockholm muß in manchen Jahren des Eises wegen sehr früh geschlossen und kann oft nicht vor dem Mai wieder eröffnet werden, wogegen ein Außenhafen bei Nynäs den größten Theil des Jahres hindurch den Seeverkehr mit dem Auslande gestatten würde.

Zur Zeit ist es der kleine Hafen Oxelösund, südlich von Nyköping, welcher in solchen Fällen den Seeverkehr vermittelt; die Entfernung desselben von Stockholm beträgt jedoch auf der Eisenbahn nahe das Dreifache der Entfernung nach Nynäs.

Auch wird bereits seit einigen Jahren unter reger Unterstützung des Staates wie der Stadt an einem Vorhafen Stockholms gearbeitet, welcher in den Scheeren in kurzer Entfernung nordöstlich der Stadt belegen, mit der letzteren durch eine Eisenbahn, welche ebenfalls schon in Angriff genommen ist, verbunden sein wird und das Hafengebiet der Stadt bedeutend zu erweitern bestimmt ist.

Die Länge sämmtlicher Schwedischer Bahnen betrug am Ende des Jahres 1878 488,8 Schwed. Meilen (etwa 5225 Kilometer), nämlich 160,9 Meilen Staatsbahnen und 327,9 Meilen Privatbahnen.

Am Ende 1879 betrug die Länge

der Staatsbahnen 181,2 Schwed. Meilen,
„ Privatbahnen 349,6 „ „

sämmtlicher Eisenbahnen in Schweden ..... 530,8 Schwed. Meilen (= etwa 5673,50 Kilometer).

Post- und Telegraphenwesen 1878 und 1879.

Die Zahl der Poststationen in Schweden betrug:

1869:	1871:	1873:	1875:	1877:	1878:	(1879:
277,	320,	383,	1648,	1686,	1643,	1440,)

und hatte sich also 1878 um 43 (und 1879 um 203), meistentheils wegen Anordnung von Landbriefbestellung an Orten, wo vorher eine Poststation sich befand, vermindert.

Die Länge der Telegraphen in Schweden belief sich Ende 1879 auf 774,8 Schwedische Meilen in Linien und 1899 Meilen in Leitungen, hatte sich also gegen 1878 um etwas vermindert.

Am Schlusse des Jahres 1879 waren 177 Staats-Telegraphenstationen in Wirksamkeit, darunter 4 mit Tag- und Nachtdienst, nämlich Stockholm, Gothenburg, Malmö und Sundsvall; 50 mit vollem Tagesdienst und 120 mit beschränktem Tagesdienst; ferner drei optische Stationen. Außerdem gab es 581 Eisenbahn- und Privat-Telegraphenstationen. Die Gesammtzahl sämmtlicher Telegraphenstationen in Schweden betrug also 758.

Bevölkerung 1878 und 1879.

Die Gesammtbevölkerung Schwedens, welche 1877 4,484,542 Personen betrug, vermehrte sich 1878 um 47,321 Personen oder 1,06 pCt. und betrug also am Ende des Jahres 1878 4,531,863 Personen.

Die Landbevölkerung vermehrte sich von 3,830,188 um 29,621 (= 0,77 pCt.) und betrug Ende 1878 3,859,809 Personen; die städtische Bevölkerung vermehrte sich von 654,354 um 17,700 (= 2,70 pCt.) und betrug Ende 1878 672,054 Personen.

Die Zahl der Emigranten ist seit einigen Jahren wieder im Steigen; dieselbe betrug z. B.:

1866	=	7,206	1873	=	13,580
1867	=	9,334	1874	=	7,791
1868	=	27,024	1875	=	9,727
1869	=	39,064	1876	=	9,418
1870	=	20,003	1877	=	7,610
1871	=	17,450	1878	=	9,032
1872	=	15,915	(1879	=	etwa 13,115 über Gothenburg).

In den Monaten Januar bis März der letzten fünf Jahre war die Zahl der über Gothenburg ausgewanderten Personen folgende:

1876	=	299
1877	=	179
1878	=	349
1879	=	356
1880	=	4,959

Augenblicklich hat die Auswanderung also wieder große Dimensionen angenommen; die Anmeldungen bei den Agenten mehren sich noch immerfort, und man glaubt, daß im Jahre 1880 die Zahl der Ausgewanderten diejenige von 1869, die größte bisher dagewesene, erreichen wird.

Gesetze, Verordnungen etc. 1879.

Im Laufe des Jahres 1879 sind in Schweden außer einigen neuen Gesetzen auf dem Gebiete der Verwaltung und inneren Organisation keine größeren Gesetzesveränderungen zu vermerken. Es sind jedoch verschiedene den Handelsstand betreffende Verordnungen ergangen, von denen besonders zwei für weitere Kreise, und auch für Deutschland, von Interesse sind.

Die erste derselben ist eine Königliche Verordnung vom 20. Juni 1879, welche die Verordnung vom 18. Juni 1864 über die Gewerbefreiheit, soweit sie Ausländer betrifft, verändert und zugleich die „Verordnung vom 28. November 1871, betreffend die Bedingungen für die Zulassung von Ausländern, als Gehülfen beim Hausirhandel zu fungiren", aufhebt.

Die Hauptpunkte dieser neuen Verordnung sind folgende:

„Wer selbst oder durch andere außerhalb des Ortes, an welchem er wohnhaft ist, Waaren auf andere Weise als auf dem Markte zum Verkauf umherführen will, hat sich bei der kompetenten Behörde anzumelden und daselbst diejenigen Personen, welche er als Gehülfen zu benutzen gedenkt, vorzustellen, auch Atteste darüber beizubringen, daß dieselben unbescholten und mündig sind. Ausländer dürfen jedoch hierzu nicht benutzt werden, sofern sie nicht entweder selbst Erlaubniß erhalten haben, solchen Handel zu betreiben, oder die Behörde an dem Orte, an welchem der Händler ansässig ist, ihre Genehmigung zu solcher Dienstleistung ertheilt hat. In die Atteste, welche von den Behörden solchen Handeltreibenden ausgestellt werden, ist eine vollständige Personalbeschreibung, sowohl ihrer selbst, als auch ihrer Gehülfen, aufzunehmen."

„Ausländern ist gestattet, in Schwedischen Schiffen, sowohl für inländische, als für ausländische Fahrt, zu rheden, doch darf der Antheil derselben ein Drittel des betreffenden Schiffes nicht übersteigen. Hauptrheder eines Schwedischen Schiffes darf kein Ausländer sein."

Von der besonderen Erlaubniß des Königs in jedem einzelnen Falle hängt es ab, ob Ausländern gestattet werden soll, in Schweden ein Handels- oder Fabrikgewerbe, ein Handwerk oder andere Beschäftigung zu betreiben. Gesuche um Erlaubniß hierzu, welche die Angabe des Ortes, an welchem das Gewerbe betrieben werden soll, enthalten müssen, sowie ferner eine Erklärung darüber, ob der Petent beabsichtigt, außerhalb des Ortes, an welchem er sich niederzulassen gedenkt, wie oben erwähnt, Handel zu treiben, sind in Stockholm beim Oberstatthalteramt, an anderen Orten bei der Provinzialregierung einzureichen, unter Beifügung eines Attestes, daß der Petent mündig und unbescholten ist, und genügender Bürgschaft oder anderer Sicherheit für die Staats- und Kommunalsteuern während dreier Jahre."

„Gesuche um Erlaubniß zum Betriebe von Eisenwerken, Bergwerken 2c., wie von allen Nahrungszweigen, welche die Veredelung von Mineralien bezwecken und nicht als Handwerk anzusehen sind, müssen an Se. Majestät den König gerichtet und bei der Oberbergverwaltung eingereicht werden."

„Ausländer, welchen gestattet worden ist, in Schweden Handel oder andere Gewerbe zu treiben, haben vor Ablauf von drei Jahren ihr Gesuch zu erneuern und neue Bürgschaft oder Sicherheit zu stellen, und zwar jedesmal für einen Zeitraum von drei Jahren."

„Zuwiderhandlungen und Uebertretungen werden mit Geldstrafen von 5 bis 500 Kronen, event. Haft, bestraft, und der Betrag der Strafe zwischen dem Ankläger und dem Fiskus getheilt. Der öffentliche Ankläger ist auch berechtigt, als Sicherheit für event. Geldstrafen die auf unerlaubte Weise zum Verkauf ausgebotenen Waaren mit Beschlag zu belegen, muß jedoch in diesem Falle, wenn die Beschlagnahme gesetzliche Gültigkeit behalten soll, ungesäumt die Strafverfolgung einleiten."

„Die Bestimmungen der Verordnung treten am 1. Januar 1880 in Kraft."

Beilage.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Zolltarif

für die

Vereinigten Staaten von Columbien.

Nachdem unter dem 19. Juni d. J. ein neues Zollgesetz mit Tarif erlassen worden,[1]) ist unter dem 3. August 1880 ein Dekret erschienen, welches denselben modifizirt und namentlich die meisten vorher zollfreien Waaren mit einem Einfuhrzoll von 1 Centavo für das Kilogramm belegt.

Ein seitens des Handelsministeriums durch Cirkular vom selben Tage den Zollbehörden zugefertigter Tarif faßt die nun geltenden Tarifbestimmungen zusammen.

Zugleich ist ein unter dem 7. September 1878 erlassenes Cirkular an die Konsuln und Zollämter, welches die von diesen Amtsstellen zu beobachtenden Maßregeln hinsichtlich der Bescheinigung der Manifeste und Fakturen rekapitulirt, in Erinnerung gebracht worden.

Diese drei Stücke werden im Nachstehenden mitgetheilt.

I. Dekret

Nr. 618 vom 3. August 1880.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Columbien in Ausübung der Vollmacht, welche ihm der zweite Theil des zweiten Abschnitts des Artikel 1 des Gesetzes 11 von 1877 ertheilt, verordnet:

Art. 1. Vom 1. September d. J. an wird 1 Centavo Einfuhrzoll von den Waaren der ersten Klasse des Zolltarifs erhoben werden; ausgenommen hiervon sind die, welche der National-Regierung angehören; die der Gesandten und diplomatischen Agenten, von denen der 9. Abschnitt des Paragraphen 2 des Artikel 359 des Codigo Fiscal handelt; die Produkte anderer Länder, welche nach Staatsverträgen Zollfreiheit genießen; und die Gegenstände, in Betreff welcher die Zollbefreiung nach ausdrücklichen Bestimmungen von Verträgen, welche mit der Regierung abgeschlossen sind, bindend ist.

Art. 2. Die Zollämter sollen eine besondere Rechnung über die Abgaben führen, welche für die nach Artikel 1 dieses Dekretes vom Zoll befreiten Waaren zu bezahlen wären, wenn sie nicht die Zollfreiheit genössen, um zu ermitteln, welcher der Werth der bewilligten Zollfreiheit ist, und wie groß in Folge dessen der Gesammtertrag der Zollämter ohne dieselbe sein würde, nothwendige Ermittelungen, um die ökonomischen Verhältnisse des Landes festzustellen.

Gegeben zu Bogotá, den 3. August 1880.

gez. Rafael Nuñez.

Der Finanzsekretär, beauftragt mit dem Handelsministerium.

gez. Simon de Herrera.

II. Zolltarif

über Erhebung des Einfuhrzolles mit den Ergänzungen und Abänderungen, welche über diese Materie nach den zu Recht bestehenden Verfügungen erfolgt sind.

Die Waaren, welche durch die Zollämter der Republik in das Gebiet derselben eingeführt werden, theilen sich in 5 allgemeine und 3 besondere Klassen.

Allgemeine Klassen.

1) Waaren, mit 1 Centavo für das Kilogramm besteuert (Gesetz 11 von 1877 und Dekret Nr. 618 von 1880).
2) Waaren, mit 5 Centavos für das Kilogramm besteuert.
3) „ „ 20 „ „ „ „ „
4) „ „ 40 „ „ „ „ „
5) „ „ 60 „ „ „ „ „

[1]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 319.

Zur ersten Klasse gehören:

1) Eisen- oder Stahldraht für Einfriedigungen, Haken, Hebebäume zur Befestigung und Ausspannung des Drahtes (Gesetz 40 von 1880).

2) Altäre, Schreine und Orgeln für Kirchen (Gesetz 40 von 1880).

3) Lebende Thiere (Codigo Fiscal).

4) Apparate, welche zur Gasbeleuchtung und zur Herstellung des Leuchtgases dienen (Codigo Fiscal).

5) Waffen und Kriegsmaterial für den Gebrauch der Regierungen der Einzelstaaten, vorausgesetzt, daß diese der Unions-Regierung über Zahl und Qualität der Waffen und Munitionen, die sie einzuführen gedenken, Nachricht geben, damit dieselbe den Chefs des Staates und der Zollbehörde die Ordre giebt, wohin die Einführung zu geschehen habe (Gesetz 40 von 1880).

6) Reis, Mais, Maismehl, Kartoffeln, Zwiebeln, Linsen, Bataten oder süße Kartoffeln, Kichererbsen, Bohnen und alle Arten von Gemüsen und frischen Früchten (Codigo Fiscal).

7) Die folgenden zur Verpackung oder Einschließung bestimmten Artikel: Tonnen, Pipen und Fässer, zusammengeschlagen oder nicht; auseinandergenommene Kisten von gewöhnlichem Holz und roher Arbeit; Demijohns oder Steingutgefäße; große und kleine Flaschen von Glas oder Steingut; Sackleinewand aus Hanf, Fique oder Jeniquen, getheert oder ungetheert, mit wasserdichtem Papier versehen oder ohne solches, Brettchen für Streichholzkistchen und Hölzchen zur Anfertigung von Streichhölzern (Gesetz 40 von 1880).

8) Schiffe, ganz oder in Stücken, für die Fahrt auf den inneren Gewässern des Columbischen Gebiets bestimmt (Codigo Fiscal).

9) Röhren für öffentliche Wasserleitungen der Distrikte (Gesetz 14 von 1879).

10) Steinkohle (Codigo Fiscal).

11) Hölzerne oder eiserne Häuser, auseinandergenommen. Fenster, Thüren ꝛc. gehören zur zweiten Klasse, wenn sie allein kommen (Gesetz 40 von 1880).

12) Effekten und Geräthschaften, welche für das Hospital der barmherzigen Schwestern in Baranquilla und für die dazugehörigen Freischule eingeführt werden (Gesetz 40 von 1880).

13) Das Gepäck der Reisenden bis zum Gewicht von 100 Kilogramm für jede Person; die Effekten müssen jedoch unzweifelhaft für ihren Gebrauch bestimmt sein und von ihnen selbst beim Eintritt ins Columbische Gebiet den Zollämtern vorgezeigt werden. Das Mehrgewicht bezahlt wie die fünfte Klasse (Codigo Fiscal).

14) Heu und unbearbeitetes Stroh (Codigo Fiscal).

15) Eis, Guano, Sämereien, Pflanzenwurzeln und Stecklinge (Codigo Fiscal).

16) Roheisen, Zink in Blechen, Draht- und Eisen-Materialien für Brücken und Zuchthäuser, Uhren für den öffentlichen Gebrauch der Distrikte; Materialien und Apparate für öffentliche Brücken (Gesetz 40 von 1880).

17) Drucksachen und gedruckte Bücher jeder Art, Etiketten, Aufschriften und Annoncen, auch wenn sie mit Bildern und Einband versehen sind (Gesetz 40 von 1880).

18) Druckereien, welche die Regierungen der Staaten bestellt haben (Codigo Fiscal).

19) Bauholz, wie Sparren, Balken, Eisenbahnschwellen, Bretter und Bohlen ꝛc. (Codigo Fiscal).

20) Maschinen, deren Gesammtgewicht 1000 Kilogramm überschreitet (Codigo Fiscal).

21) Maschinen, welche für die Landwirthschaft und den Minenbetrieb eingeführt werden, sei ihr Gewicht, welches es wolle (Gesetz 63 von 1874).

22) Nähmaschinen und ihre Bestandtheile, sowie Kräuselmaschinen ꝛc. (Gesetz 40 von 1880).

23) Maschinen und ihre Reservetheile zur Behandlung des Kaffees, ganz oder in Theilen eingeführt, galvanisirte Drahtgeflechte für Trockenöfen, eiserne Röhren, Ofenschirme, Windmaschinen und eiserne Dächer und im Allgemeinen alle Effekten und Handwerkzeuge, welche zu demselben Zwecke eingeführt werden (Gesetz 40 von 1880).

24) Maschinen und Apparate, welche für Bau, Besserung und Unterhaltung von Wegen und Schifffahrtskanälen dienen: Waggons und Utensilien, welche ausschließlich für Eisenbahnen bestimmt sind, sowie die zur Erhaltung von elektrischen Telegraphen gehörigen Gegenstände (Codigo Fiscal).

25) Marmor in Pulver, Lehm, Erde oder Römischer Cement, Kalk, Gyps roh oder in Pulver, Kreide, Feldspath, Kiesel, Thon, Kaolin, pulverisirte Knochen und sonstige Rohstoffe für die Fabrikation von Porzellan (Gesetz 40 von 1880).

26) Baumaterial, wie Bruchsteine, gebrannte Ziegeln, Fliesen aus gebranntem Thon, Steinplatten und Platten aus Marmor oder Jaspis für Fußböden (Codigo Fiscal).

27) Gesetzliche Geldmünzen, welche nicht unter der Feinheit stehen, die für die Nationalmünzen gilt (Codigo Fiscal und Gesetz 60 von 1874).

28) Monumente, Statuen und eiserne Gitter, bestimmt zum Schmuck öffentlicher Gebäude und Plätze (Gesetz 14 von 1879).

29) Fabrikate aus Gerste oder anderer Substanz, gegohrene oder ungegohrene, flüssige oder feste, zum Brauen von Bier und kondensirtes Bier (Gesetz 40 von 1880).

30) Motoren jeder Art oder Kraft und Maschinen für Fabrik- und Minen-Unternehmungen (Gesetz 40 von 1880).

31) Musterstücke, deren Gesammtgewicht nicht über 25 Kilogr. beträgt (Codigo Fiscal).

32) Eisenfabrikate, die für das Zuchthaus des Staates von Cundinamarca und für die in anderen Staaten der Union zu errichtenden eingeführt werden (Gesetz 14 von 1879).

33) Palmfaser zum Flechten von Hüten (Gesetz 40 von 1880).

34) Blitzableiter, Pflüge und Spritzen oder Maschinen zum Löschen von Bränden (Gesetz 40 von 1880).

35) Silber in Barren und Silbermünzen eines Feingehalts von 0,900 (Gesetz 60 von 1874).

36) Lebende Pflanzen aller Art (Codigo Fiscal).

37) Filtrirsteine (Gesetz 40 von 1880).

38) Blei in Stangen und Quecksilber, beides zur Minen-Ausbeutung bestimmt (Gesetz 40 von 1880).

39) Pottasche und kaustische Soda, Soda-Aschen und Salze, Tannenharz, Pech oder andere Harze, roher und gegossener Talg, nicht verarbeitet (Gesetz 40 von 1880).

40) Pressen, Materialien und Utensilien zur Druckerei, Buchbinderei und Lithographie, inkl. Tinte, weißes und Kartonpapier, soweit diese Gegenstände für jene Industrien bestimmt sind (Gesetz 40 von 1880).

41) Eiserne Brücken jeder Form (Codigo Fiscal).

42) Unterkohlensaures Kali (Codigo Fiscal).

43) Kleidung zum Gebrauch in Wohlthätigkeitsanstalten, welche sich unter Aufsicht öffentlicher Behörden befinden und die Geräthschaften für den Haushalt derselben. Unter diese Vergünstigung sind auch die Gegenstände einbegriffen, welche für den persönlichen Gebrauch der in solchen Etablissements beschäftigten Barmherzigen Schwestern bestimmt sind. (Siehe die Bedingungen für die Steuerfreiheit in dem Gesetz 23 von 1879.)

44) Unterkohlensaures Natron (Codigo Fiscal).

45) Dachziegel jeder Form und Art, inkl. der mit der Hand fabrizirten, Schieferplatten und galvanisirtes Eisen und Zink in Platten oder Blechen, soweit diese Gegenstände zum Dachdecken bestimmt sind (Gesetz 40 von 1880).

46) Uniformen für die Truppe der Bogotaner Nachtwächter und für die Chefs und Offiziere des Unions-Heeres, die sich im aktiven Dienst befinden (Gesetz 14 von 1879).

47) Utensilien, Apparate und andere Effekten, welche die Regierungen der Staaten für öffentlichen Volks-Unterricht und höhere Unterrichtsanstalten einführen (Gesetz 40 von 1880).

48) Utensilien und Apparate, welche für Herrichtung, Unterhaltung und Verbesserung der öffentlichen städtischen Beleuchtung bestimmt sind (Gesetz 40 von 1880).

49) Alle Utensilien, Materialien, Apparate, Maschinen, Schiffe und Geräthschaften, um dieselben zusammenzustellen und zu repariren, und Gegenstände im Allgemeinen, welche zur Schifffahrt und Verbesserung des oberen Magdalenas bestimmt eingeführt werden (Gesetz 62 von 1874).

50) Der unter dem Namen Gewöhnlicher Rothwein bekannte Wein, wie der Catalan, Bordeaux ꝛc. in Fässern, Tonnen und Demijohns (Gesetz 40 von 1880).

51) Dachsteine, Schieferplatten, mit der Hand geformte Dachziegel, Mauerziegel, Marmor, Jaspis, Kalk, Bohlen und Hölzer jeden Schnitts, welche durch die Häfen des Staates Magdalena für in demselben zu erbauende Gebäude eingeführt werden; ebenso wie folgende Artikel, welche durch den Hafen Riohacha eingeführt werden: Häuser, zusammengesetzt oder in Stücken, um sie in genannter Stadt aufzustellen, bearbeitete und rohe Steine jeder Art und Form; Scharniere, Riegel, Schlösser, Nägel, Thüren, Fenster, Jalousien, Geländer, Pfeiler, Bögen, Farben, präparirt oder in Pulverform, Leinöl, gewöhnliche Pinsel und im Allgemeinen alle Gegenstände zur Erbauung von Häusern in jener Stadt. (Diese Vergünstigungen dauern bis zum Ablauf der 20 Jahre, von denen das Dekret vom 4. Mai 1863 und das Zusatzdekret vom 14. Juni 1870 handeln.)

52) Materialien, Handwerkzeug, Geräthschaften und sonstige Gegenstände, welche durch die Gesellschaft der Straße nach San Buenaventura in den Staat Santander eingeführt werden mit der Bestimmung zum Bau und Betrieb der Eisenbahn, welche die Stadt San José de Cucuta mit dem Hafen von Villamizar, am Flusse Julia gelegen, verbinden soll. (Artikel 1 des Gesetzes 15 von 1880. Diario Oficial No. 4704. Siehe die Gesetze 64 von 1876 und das eben citirte).

In diese Klasse sind auch die Waaren eingeschlossen, welche durch die Gesetze 1, 5 und 19 von 1874; 58 von 1875; 13, 19, 63 und 79 von 1876; 2 und 21 von 1877; 2, 3 und 4 von 1878 und 14 von 1879 von den Eingangszöllen befreit sind, insoweit diese Gesetze nicht bereits erledigt sind. [1])

Zur zweiten Klasse gehören:

1) Schwefelsäure (Codigo Fiscal).

2) Lauchsorten (Gesetz 40 von 1880).

3) Nicht präparirte Lebensmittel, Stockfisch und gesalzenes Fleisch, nicht in Blech verschlossener Schinken ꝛc., Nudeln und andere Pasten, Haselnüsse, Mandeln, Wallnüsse ꝛc., die nicht verzuckert sind (Gesetz 40 von 1880).

4) Die in der ersten Klasse nicht genannten unzubereiteten Lebensmittel (Codigo Fiscal).

5) Theer (Codigo Fiscal).

6) Apparate und Materialien von Eisen, Stahl, Kupfer, Messing oder Holz, welche zur Reparatur und zum Umbau der auf den Flüssen und Seen des Columbischen Gebietes fahrenden Schiffe nothwendig sind, und für eiserne Brücken, Molen, Anlegeplätze, elektrische Telegraphen und Eisenbahnen, sowie zum Reinigen der Kanäle, Buchten und Häfen (Codigo Fiscal). (In Betreff der Materialien aus Eisendraht für Brücken siehe Nr. 18 der ersten Klasse.)

7) Quecksilber, Zinn oder Löthmaterial in Stangen und Büchsen (Gesetz 40 von 1880).

8) Zucker (Codigo Fiscal).

9) Zuber und Kufen von Holz (Codigo Fiscal).

10) Hebel, Balancir- und Ziehwaagen, welche mehr als 100 Kilogramm abwiegen.

11) Pumpen und hydraulische Maschinen mit den betreffenden Röhren und anderen Theilen (Codigo Fiscal).

12) Schwarzes Pech, das zu Schiffsbauten benutzt wird (Codigo Fiscal).

13) Trossen und Tauwerktheile, welche ausschließlich für alle Arten von Schiffen dienen (Codigo Fiscal).

14) Kessel von Gußeisen (Codigo Fiscal).

15) Fuhrwerke und Wagen jeder Art ohne Geschirre (Codigo Fiscal).

---

[1]) Diese Gesetze enthalten Zollbefreiungsprivilegien zu Gunsten von bestimmten Städten, Kirchen, Friedhöfen, Hospitälern, Theatern Wegebauten ꝛc.

16) Schwarzes Wachs (Codigo Fiscal).

17) Bier in jedweden Gefäßen und Weine, ausgenommen den gewöhnlichen Rothwein, der schon in der ersten Klasse angeführt ist (Gesetz 40 von 1880).

18) Kupfer in Platten und Blechen, gleichviel von welchem Gewichte (Gesetz 40 von 1880).

19) Schmelztiegel (Gesetz 40 von 1880).

20) Besen, Kolbengras und Matten (Codigo Fiscal).

21) Werg, Kabelgarn und Filz zu Verdichtungen (Gesetz 40 von 1880).

22) Eisen, verarbeitet zu Platten und Stangen, die nicht in der ersten Klasse mit inbegriffen sind (Roheisen); verarbeitet zu Bettstellen, Striegeln und dicken Ketten; zu Kisten und starken Koffern; zu großen und kleinen Nägeln; zu Küchengeräthschaften, verzinnt und nicht verzinnt; zu Bügeleisen und zu schweren oder großen Handwerkzeugen für die Landwirthschaft, Steinbrüche und Minen, wie Hacken, Brechstangen, Schaufeln, Spaten, Grabscheite, Aexte, große Bohrer, große Messer zur Urbarmachung von Wald, Schippen, große und kleine Steinhämmer, sowie Steinbohrer; Eisen in Blechen oder verzinnt in Platten (Codigo Fiscal und Gesetz 40 von 1880).

23) Mehl aus Weizen oder irgendwelchem anderen Getreide, Tapioca, Sago und Arrowroot (Gesetz 40 von 1880).

24) Handwerkszeug für Schmiede, Tischler, Maurer, Steinmetze, Schuhmacher, Sattler, Goldschmiede, Klempner und Bergleute (Gesetz 40 von 1880).

25) Unpulverisirte Knochen und unbearbeitetes Horn (Codigo Fiscal und Gesetz 40 von 1880).

26) Gewöhnliche Seife in Platten und Stücken, von Harz oder Talg (Gesetz 40 von 1880).

27) Jaspis und andere Lithographirsteine, sowie Schleif- und Feuersteine (Codigo Fiscal).

28) Porzellan, in Gitterwerk oder Fässern verpackt (Gesetz 40 von 1880).

29) Hopfen und Korkstöpsel (Gesetz 40 von 1880).

30) Für Wagen und Karren bestimmte Reife, Räder, Achsen und Naben (Codigo Fiscal).

31) Hölzerne Hähne für Tonnen und Fässer (Gesetz 40 von 1880).

32) Maschinen, welche nicht über 1000 Kilogramm wiegen (Codigo Fiscal).

33) Lampendochte, Lunten, Dochte für Stearin- und Talglichte (Gesetz 40 von 1880).

34) Unverarbeitete feine Fasern und Rankengewächse, zum Binden geeignet (Codigo Fiscal).

35) Weißes und farbiges Papier, wie es gewöhnlich zum Buchdruck gebraucht wird (Codigo Fiscal).

36) Papier zum Einwickeln und Verpacken, einschließlich buntes Papier (Gesetz 40 von 1880).

37) Felle, gegerbte und ungegerbte, unverarbeitet, wie Sohlleder, Corduan, lackirtes Leder ꝛc. (Gesetz 40 von 1880).

38) Eiserne Stampfen, welche für Mühlen oder Stampfwerke eingeführt und die beim Zerbrechen des aus Bergwerken gewonnenen Minerals benutzt werden (Gesetz 63 von 1874).

39) Schiefertafeln und -Stifte (Codigo Fiscal).

40) Unbearbeitetes Blei (Codigo Fiscal).

41) Gewöhnliches Pulver für Minen und Lunten für dieselben (Gesetz 40 von 1880).

42) Thüren, Fenster, Gitter, Jalousien, Geländer, Gitterwerk, Leitungen, Pfeiler von Holz oder anderem Material für Bauten, Gärten, Friedhöfe und Mausoleen (Gesetz 40 von 1880).

43) Thurmuhren, einschließlich Zeiger und Glocken (Codigo Fiscal).

44) Ruder für Fahrzeuge (Resolucion del Jurado de Aduanas, den 13. März 1876, Diario Oficial No. 3699).

45) Säcke von hänfenem Segeltuch oder anderem hänfenem Gewebe, welche gröber als Segeltuch sind, geeignet zur Verpackung von auszuführenden Produkten, mit oder ohne Anstrich oder wasserdichtem Papier versehen (Resolucion del Jurado de Aduanas, den 13. März 1876, Diario Oficial No. 3699).

46) Leere Beutel oder Säcke von Hanf, Pite oder Jeniquen, getheert und ungetheert, mit oder ohne wasserdichtes Papier; Coleta und Creguela (Gesetz 40 von 1880).

47) Salpeter (Codigo Fiscal).

48) Leere Blechgefäße und irdene Kruken, zum Füllen bestimmt (Codigo Fiscal).

49) Getheerte Hanfzeuge für Dächer von Landhäusern und Brücken (Codigo Fiscal).

50) Erdfarben zum Häuserbemalen (Codigo Fiscal).

51) Schreibtinte (Gesetz 40 von 1880).

52) Röhren, Kniee, Leitungen von Holz, Kautschuk, Porzellan oder Steingut und Metall, für Pumpen, Wasserleitungen und Dachrinnen, Rettungsvorrichtungen und präparirter Kautschuk für Maschinen und Fußböden, ausgenommen die Röhrenleitungen für Feuerspritzen (Gesetz 40 von 1880).

53) Glasscheiben ohne Queckſilberbelag (Gesetz 40 von 1880).

54) Amboſe, Flaschenzüge oder eiserne Motoren, getheerte Hanftaue und große Blasebälge für Schmieden (Gesetz 40 von 1880).

Zur dritten Klasse gehören:

1) Stahl in Stangen für die Verarbeitung, sowie in Form von Steinbohrern (Codigo Fiscal).

2) Florida-Wasser, Divina- und Kananga-Wasser (Gesetz 40 von 1880).

3) Alabaster in jeder Form (Codigo Fiscal).

4) Zubereitete Nahrungsmittel, wie Würste, Salm, Schinken, in Blech ꝛc., Zuckerwerk, Konfitüren, konservirte und getrocknete Früchte, in Essig eingemachte Eßwaaren und alle Arten von scharfen Saucen (Gesetz 40 von 1880).

5) Anis in Körnern (Resulucion del Jurado de Aduanas, den 13. März 1876, Dario Oficial No. 3699).

6) Geschirre für Wagen und Karren (Codigo Fiscal).

7) Schwefel und Alaun (Codigo Fiscal).

8) Firnisse und Leim; grobe Pinsel; Schmiere oder Stiefelwichse; Farben, in Pulver oder präparirt, sowie das Leinöl, um sie zu präpariren oder anzuwenden (Codigo Fiscal).

9) Hebel, Balancir- und Ziehwaagen, welche bis 100 Kilogramm abwägen (Gesetz 40 von 1880).

10) Koffer von Holz, Leder oder jedweder anderen Art (Gesetz 40 von 1880).

11) Gewöhnliche Knöpfe von Knochen, Porzellan, Kautschuk und Holz ohne irgendwelchen Ueberzug (Gesetz 40 von 1880).

12) Sonstige Knöpfe von Knochen (Hornknöpfe—Resolucion del Jurado de Aduanas, den 13. März 1876, Diario Oficial No. 3699).

13) In anderen Klassen nicht erwähnte Theere (Codigo Fiscal).

14) Kerzen und Lichte jedweder Art und Oelseifen (Gesetz 40 von 1880).

15) Tuschkasten und Pinsel (Gesetz 40 von 1880).

16) Hänfene oder baumwollne Leinen zu Zügeln, zum Fischfang, Hissen, Schnüren und Verpacken geeignet; grobes Linnen oder Segeltuch von Hanf (Gesetz 40 von 1880).

17) Hanf als Tauwerk, falls es in anderen Klassen nicht erwähnt ist, und Segeltuch aus Baumwolle (Codigo Fiscal).

18) Kartonpapier, mit Ausnahme aller Arten von Spielkarten, welche zur fünften Klasse gehören (Codigo Fiscal).

19) Pferde- und Schuhbürsten (Codigo Fiscal).

20) Körbe aus Bast (Codigo Fiscal).

21) Unverarbeites Kupfer, oder zu Pfannen oder Kesseln oder sonstigen Artikeln anderer Art, deren Gewicht 25 Kilogramm überschreitet, verarbeitet (siehe Nr. 18 der zweiten Klasse, Codigo Fiscal).

22) Kork in Tafeln (Codigo Fiscal).

23) Krystall und Glas in jedweder an anderer Stelle nicht erwähnter Form, ausgenommen Schmucksachen und Glasperlen, die zur fünften Klasse gehören (Codigo Fiscal).

24) Droguen und Medikamente, einschließlich Safran, Senf in Pulver, Alkaloide, ihre Salze, Heilessenzen und die sonstigen nicht namhaft gemachten Apothekergegenstände, wie Bruchbänder, Spritzen, Saugstöpsel von Kautschuk ꝛc.; feine Gefäße und sonstige Apothekerwerkzeuge (Gesetz 40 von 1880).

25) Spiegel von der Größe bis zu 25 Centimetern (Gesetz 40 von 1880).

26) Walrath, Stearin und weißes oder gelbes Wachs in Pasten (Gesetz 40 von 1880).

27) Zu Draht, Ringen, Scharnieren und Schrauben verarbeitetes Eisen (Resolucion del Jurado de Aduanas, den 13. März 1876).

28) Streichhölzer von Holz (Codigo Fiscal).

29) Alle Sorten von Blasebälgen, mit Ausnahme der großen, zur zweiten Klasse gehörigen für Schmieden (Codigo Fiscal und Gesetz 40 von 1880).

30) Hölzerne unbekleidete Sattelbäume (Codigo Fiscal).

31) Hanffaden für Schuhmacher, Pferdehaar, Schnürlöcher, Schrauben und Nägel von Metall, Hanfgespinnste in Bändern und Gurten (Gesetz 40 von 1880).

32) Werkzeug für Gewerbe und nicht vorher benannte Geschäfte, einschließlich Schuhmacherleisten, Maße, Winkelmaße jedweder Art, Gummizüge für Schuhwerk (Gesetz 40 von 1880).

33) Bilder für Kirchen, Kapellen ꝛc., und Büsten jedweder Art (Gesetz 40 von 1880).

34) Mathematische und chirurgische Instrumente (Gesetz 40 von 1880).

35) Musikinstrumente, ausgenommen die als Spielzeug dienenden (Gesetz 40 von 1880).

36) Alle Arten Flüssigkeiten, mit Ausnahme der Parfümerien, die zur fünften Klasse gehören. (In Betreff der Tinte, des Weines und Bieres siehe Abschnitt 50 der ersten und Abschnitte 17 und 51 der zweiten Klasse).

37) Porzellan in jedweder Form und Feinheit (Codigo Fiscal), ausgenommen das, welches in Gitterwerk oder Fässern verpackt kommt (Gesetz 40 von 1880). Siehe Nr. 28 der zweiten und Nr. 11 der dritten Klasse.

38) Marmor und Jaspis, welcher nicht in der Form von Fliesen, Ziegeln oder als Lithographirstein kommt; Rahmen, Schnitzereien, Verzierungen und Holzfourniere für Möbel; Orgeln, die nicht für Kirchen bestimmt sind (Codigo Fiscal und Gesetz 40 von 1880).

39) Möbel aller Arten, ausgenommen Spiegel, die das Maß von 25 Centimetern überschreiten und zur vierten Klasse gehören, ebensowenig Matratzen, Kissen und Luxusgegenstände, die, wenn sie allein kommen, zu der Klasse gehören, zu welcher die hauptsächlichste Substanz ihrer Zusammensetzung gehört. Als Hauptsubstanz ist der Ueberzug zu betrachten (Gesetz 40 von 1880).

40) Schreibpapier, marmorirtes, Tapeten, Gold- und Silberpapier und Papier in jedweder anderen, nicht bezeichneten Form (Gesetz 40 von 1880).

41) Pferdekämme (Codigo Fiscal).

42) Petroleum, Kerasin oder Mineralöl und Naphtha (Gesetz 40 von 1880).

43) In jeder Form verarbeitetes Blei, ausgenommen das zu Spielwaaren verarbeitete, welches zur vierten Klasse gehört, und das in Stangen zur Minenbearbeitung bestimmte, welches zur ersten Klasse des Tarifs gehört (Codigo Fiscal und Gesetz 40 von 1880).

44) Nicht verarbeiteter Tabak und Kautabak (Codigo Fiscal).

45) Gewöhnlich gearbeitete oder gefirnißte Gewebe für Fußböden und gewöhnliches Wachstuch für Kutschen, ausgenommen das zu Teppichen, welches zur fünften Klasse gehört (Gesetz 40 von 1880).

46) Schreibutensilien aller vorher nicht aufgeführten Arten (Gesetz 40 von 1880).

47) Gips in jeder Form (Codigo Fiscal), mit Ausnahme des in Nr. 25 der ersten Klasse erwähnten (Gesetz 40 von 1880)

48) Unverarbeitetes Zink (Codigo Fiscal).

Zur vierten Klasse gehören:

1) In anderen Klassen nicht genannter verarbeiteter Stahl, mit Ausnahme der Schmucksachen aus Stahl, welche zur fünften Klasse gehören (Codigo Fiscal).

2) Baumwolle in Garnen von allen Farben und Formen, in blauem Kattun, in weißen und ungebleichten schlichten Zeugen ohne Stickerei, Naht oder Muster, wie die unter den Namen: Nessel, Kaliko, Shirting, ungebleichter Shirting, Halbshirting und unter anderen ähnlichen Namen bekannten Stoffe; ausgenommen Musseline, Tülle, Strümpfe, Drille, Mützen, damaszirte und durchbrochene Stoffe, ferner Hemden, Unterhemden, sowie alle schon für den augenblicklichen Gebrauch der Personen fertige und diesen ähnliche Stoffe. (Siehe Nr. 17 der dritten Klasse — Codigo Fiscal).

3) Waffen aller Art (Codigo Fiscal), ausgenommen Jagdgewehre (Gesetz 40 von 1880).

4) Bearbeitete Bronze in jeder Form (Codigo Fiscal).

5) Roher und bearbeiteter Kautschuk in irgendwelcher Form, mit Ausnahme der Zeuge und Schmucksachen, welche zur fünften Klasse gehören, und der Gummizüge für Schuhwerk, die zur dritten Klasse gehören (Codigo Fiscal und Gesetz 40 von 1880).

In Betreff des präparirten Kautschuks für Maschinen, Fußböden und Röhren siehe Artikel 52 der zweiten Klasse.

6) Kupfer, in irgendwelcher Form verarbeitet, mit Ausnahme von Schmucksachen, Zündhütchen oder Kapseln (die zur fünften Klasse gehören) und in Formen, welche in früheren Jahren nicht angeführt sind (Codigo Fiscal und Gesetz 40 von 1880).

7) Jagdgewehre (Gesetz 40 von 1880).

8) Spiegel von mehr als 25 Centimetern (Gesetz 40 von 1880).

9) Zinn in jeder Form (Codigo Fiscal), mit Ausnahme des Löthmaterials in Stangen (Gesetz 40 von 1880).

10) In Formen verarbeitetes Eisen, die in anderen Klassen nicht benannt sind (Codigo Fiscal).

11) Wachszündkerzchen (Gesetz 40 von 1880).

12) Spielzeug für Kinder, einschließlich Wagen, Velocipede und Utensilien der Gymnastik (Gesetz 40 von 1880).

13) Kupferstiche und Bilder jeder Art und Substanz (Gesetz 40 von 1880).

14) Leere Bücher, linirt und unlinirt, sowie Notizbücher (Codigo Fiscal).

15) Holz, Pappe, Kautschuk, Zink und jedes andere Metall, welche in noch nicht aufgeführten Formen und nicht zu den in die fünfte Klasse gehörenden Schmucksachen und Feuergewehrhülsen verarbeitet sind (Gesetz 40 von 1880).

16) Materialien und Maschinen für die Photographie (Gesetz 40 von 1880).

17) Geschriebene Noten (Codigo Fiscal); die gedruckten gehören zur ersten Klasse (Gesetz 40 von 1880).

18) Schießpulver, sofern es in den anderen Klassen nicht genannt ist, auch mit Ausnahme der Feuerwerksstoffe, die zur fünften Klasse gehören (Codigo Fiscal).

19) Stand- und Hängeuhren (Gesetz 40 von 1880).

20) Thee (Codigo Fiscal).

21) Gewebe, weiße oder rohe farbige Zwirne aus Hanf, die bisher nicht angeführt sind (Gesetz 40 von 1880).

22) Werkzeuge, Maschinen und Materialien für Zahnärzte (Gesetz 40 von 1880).

23) Die vorher nicht angeführten Jagdutensilien (Gesetz 40 von 1880).

Zur fünften Klasse gehören:

1) Waffen und Munition zu Kriegszwecken; feine Gewebe aus Hanf, Kokosnußbast und Spinnflachs, wie gestreifte Zeuge, die Leinwand und Baumwolle imitiren und dieselbe Breite haben (Gesetz 40 von 1880).

2) Geistige Getränke, wie Brandy, Kognak, Rum, Genever, Whisky ꝛc. (Gesetz 40 von 1880).

3) Alle in den früheren Klassen nicht aufgeführte oder in ihnen ausgenommene Artikel (Codigo Fiscal).

Besondere Klassen.

I. Salz, besteuert mit 60 Centavos für jede 12½ Kilogramm (Dekret Nr. 337 des Jahres 1879, Diario Oficial No. 4460).

II. Schuhwerk, fertige Kleidungsstücke, mit Ausnahme von Strümpfen, Hemden und Unterzeug; Holzmöbel jeder Art und verarbeitete Sattler-Artikel werden einen Aufschlag von 25 pCt. außer der Besteuerung, welche ihnen nach dem Tarif zukommt, erleiden (Gesetz 40 von 80).

III. Gegenstände, welche vom Einfuhrzoll befreit bleiben (Codigo Fiscal und Dekret Nr. 618 von 1880), sind folgende:

1) Alle, welche für Rechnung der Unionsregierung eingeführt werden, welcher Art sie auch seien.

2) Die Effekten, welche die bei der Unionsregierung beglaubigten fremden Gesandten und diplomatischen Agenten zu ihrem Gebrauche mitbringen oder kommen lassen, sofern die Nationen, denen sie angehören, dasselbe Recht den Gesandten und diplomatischen Agenten der Republik einräumen und die für diesen Fall gesetzlichen Vorschriften beobachtet werden.

3) Die Rohstoffe von Ecuador, den Vereinigten Staaten von Venezuela, Peru und sonstigen Nationen, denen solche Steuerfreiheit reciprocitätsweise durch Staatsverträge zugestanden worden ist oder zugestanden werden sollte.

4) Die Gegenstände, in Betreff deren die Befreiung kraft eines ausdrücklichen mit der Regierung getroffenen kontraktlichen Abkommens obligatorisch ist; unter diesen sind folgende inbegriffen:

Die Materialien, die zur Erforschung und dem Bau der Linie der Antioquia-Eisenbahn eingeführt werden, bis 5 Jahre nach dem Zeitpunkt, in welchem sie beendet und dem öffentlichen Verkehr übergeben wird (Gesetz 18 von 1874, in dem 2. Artikel sind einige Bedingungen für die Befreiung festgesetzt); und

die Materialien für die Vorarbeiten und den Bau der Eisenbahn von der Buenaventura-Bucht zum Flusse Cauca, für seine Werkstätten ꝛc., während des Baues selbst und 5 Jahre nach der Vollendung; ebenso Lebensmittel, Medikamente und sonstige Gegenstände, welche für das Unternehmen, seine Beamten und Arbeiter während des Baues der Bahn nöthig sein sollten. (In Betreff dieser Befreiungen müssen die Bestimmungen des Gesetzes 25 von 1878, welche die Veranlassung zum Kontrakt

über den Gegenstand bildeten, berücksichtigt werden. Der Kontrakt ist in Nr. 4191 des Diario Oficial veröffentlicht.)

Inbegriffen in diese Klasse sind die Waaren, welche durch besondere Bestimmungen in verschiedenen Häfen des Panama-Isthmus, im Archipel von San Andres und der östlichen Gegend der Republik von den Einfuhrzöllen befreit sind (Codigo Fiscal).

Außerdem giebt es Artikel, deren Einfuhr und Durchgang verboten ist, und zwar sind es folgende:

Artikel, deren Einfuhr verboten ist:

1) Falsches Geld (Codigo Fiscal).

2) Geld, das eine niedrigere Feinheit hat als $^{835}/_{1000}$ bei Gold (Codigo Fiscal) und $^{900}/_{1000}$ bei Silber (Gesetz 40 von 1880).

3) Apparate zur Münzprägung, die nicht für Rechnung der Nation kommen (Codigo Fiscal).

4) Branntwein aus Zuckerrohr und seine Fabrikate in denjenigen Staaten, in welchen die Produktion dieses Artikels durch seine Gesetze monopolisirt ist; in diesem Falle wird die Einfuhr nur nach Einverständniß mit den betreffenden Staaten erlaubt. Sollte Branntwein nur einer Abgabe unterworfen sein, so wird die Einfuhr gegen Bezahlung der festgesetzten Steuer erlaubt werden (Codigo Fiscal).

Artikel, deren Durchgang durch den Landhafen von Cucuta und durch die Freihäfen des Panama-Isthmus verboten ist:

1) Falsches Geld und

2) Nitroglyceringlas.

III. Circular

an die Konsuln und Zollämter, betreffend Bescheinigung von Manifesten und Fakturen.

Bogotá, den 7. September 1878.

Herrn Konsul der Union in . . .

Ich rufe Ihnen folgende Maßregeln, die in den Circularen vom 1. September 1868 und 27. Juni 1874 (Diario Oficial 1325 und Memoria der Hacienda von 1875, Dokumente, Seite 20) enthalten sind, ins Gedächtniß:

Die Konsuln sollen:

1) den Personen, welche darum nachsuchen, die Formalitäten, die für den Handel mit Columbien zu erfüllen sind, bekannt machen;

2) sich enthalten, Manifeste zu bescheinigen, in welchen eine der folgenden durch Artikel 41 des Codigo Fiscal vorgeschriebenen Angaben fehlt:

Gattung, Flagge, Name und Tonnengehalt des Schiffes;

Ausgangshafen und der oder die Columbischen Häfen, wohin das Schiff geht;

Name des Befrachters, des Absenders jedes Ladungsstückes und des Empfängers;

Marke und Nummer jedes Collo und Bruttogewicht jedes Ladungsstückes;

Zahl der Colli jedes Waarenpostens und Gesammtzahl derjenigen, die für jeden Hafen bestimmt sind;

3) sich gleichfalls enthalten, Fakturen zu bescheinigen, die nicht alle folgenden, durch Artikel 42 des genannten Codigo festgesetzten Angaben enthalten:

Name des Absenders, Herkunftortes, Empfängers, Bestimmungshafens und Schiffes;

Zeichen, Nummer, Beschreibung, Inhalt und Bruttogewicht eines jeden Collo.

Um den Inhalt der Colli zu bezeichnen, genügt die Angabe von Namen, Quantität und Art, aus der jede Waare zusammengesetzt ist; wenn aber ein Gegenstand in dem Tarife mit Rücksicht auf seine Qualität oder einen anderen Umstand, welcher ihn von einem anderen, in einer verschiedenen Klasse aufgeführten unterscheidet, klassificirt ist, so soll diese Qualität oder Eigenschaft in der betreffenden Faktura bezeichnet werden (Artikel 42 und 43).

Unterlassen werden kann die Numerirung von Dachziegeln, Mauersteinen, Fliesen, Bruchsteinen, Schleifsteinen, Kalk in Fässern und Säcken, Seesalz, Blei in Platten oder Stangen, von Roheisen, eisernen Platten, Stangen, Reifen, starken Ketten Brechstangen und Hacken, eisernen Rammen für Minen, leeren Demijohns, großen kupfernen und eisernen Kesseln und lebenden Thieren (Gesetz 60 von 1875).

Wenn dem Konsul ein Manifest oder eine Faktura vorgelegt wird, welche nicht alle aufgezählten Angaben enthält, so soll er die Urkunde sogleich dem Interessenten unter Angabe des Fehlenden zurückgeben; würde dieser darauf bestehen, daß die Bescheinigung trotzdem ausgestellt werde, so soll sie ausgestellt, jedoch die Sachlage ausdrücklich in dem betreffenden Vermerk erwähnt werden. Dies ist unerläßlich, um nicht der Verantwortlichkeit zu verfallen, welche der nachstehende Artikel 51 des Codigo Fiscal bezeichnet:

„Wenn sich ergiebt, daß irgend eine von einem Konsul ausgestellte Urkunde nicht die vorgeschriebene Form und Beschaffenheit hätte, so soll der genannte Beamte wegen dieser Handlung in eine Strafe verfallen, die gleich der doppelten Höhe der für die Urkunde zu erhebenden Konsulargebühren ist."

Die Bescheinigungen müssen auf allen drei Exemplaren der Manifeste und Fakturen ausgestellt werden; es darf insbesondere das für das Sekretariat der Hacienda und Fomento bestimmte Exemplar nicht, wie früher, unbescheinigt gelassen werden.

Die Zollämter sollen jedesmal, wenn sie den Schiffskapitänen oder den Importeuren von Waaren Strafen wegen Unterlassung von Förmlichkeiten in den Manifesten und Fakturen auferlegen, die Verantwortlichkeit des betreffenden Konsuls am Ende der bezüglichen Liquidation oder Berichtigung feststellen und an das Handelsministerium unter ihren Rechnungsbelägen Abschrift des Aktenstücks, in welchem sie sich über die Angelegenheit äußern, zwecks Benachrichtigung des Ministeriums des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten einsenden.

gez. Paolo Arosemena.

Druck von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 33. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **12. November 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: Schweiz: Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz, betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken. 493. — **Belgien und San Salvador:** Kündigung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen beiden Staaten. 496.

Berichte: Deutsches Reich: Siegen. 496. — Elberfeld. 496. **Großbritannien:** Handelsbericht aus Akyab für 1879. 497. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Uebersicht der deklarirten Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem Bezirk des General-Konsulats zu Berlin für das mit dem 30. September 1880 beendete Jahr. 498. — Handelsbericht aus Savannah für 1879. 500. — **Rußland:** Beiträge zur Kenntniß der Industrie Rußlands, insbesondere des Moskauer Fabrikbezirks (Fortsetzung). 500. — **Spanien:** Ausfuhr Spanischer Weine nach Frankreich und England in den ersten 8 Monaten der Jahre 1878, 1879 und 1880. 501. — Handelsbericht aus Cadiz für 1879. 501. — **China:** Statistische Aufstellungen über den Handel der dem Verkehr mit dem Auslande geöffneten Häfen im Jahre 1879. 503. — **Japan:** Handelsbericht aus Yokohama für 1879. 507.

Gesetzgebung.

Schweiz.

Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz, betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken.

Der Schweizerische Bundesrath, in Ausführung des Art. 30 des Bundesgesetzes vom 19. Christmonat 1879, betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken,[1]) auf den Vorschlag seines Handels- und Landwirthschaftsdepartements, beschließt:

I. Hinterlegung.

Art. 1. Vom 1. Wintermonat 1880 an haben die zur Hinterlegung ihrer Fabrik- und Handelsmarken befugten Personen (Art. 7 des Gesetzes) den nachfolgenden Bestimmungen nachzukommen:

Art. 2. Die Eintragungsbegehren, welche dem zur Ausfüllung aufgestellten Formulare gemäß abzufassen sind, müssen an das eidgenössische Amt für Fabrik- und Handelsmarken in Bern gerichtet werden und von den nachstehend bezeichneten Aktenstücken begleitet sein (Art. 3 bis 6).

Art. 3. Die in der Schweiz niedergelassenen Produzenten und Handeltreibenden müssen ein Zeugniß beibringen, welches von der Kantons- oder Gemeindebehörde ihres Domizils ausgestellt ist und aus welchem hervorgeht:

für Produzenten, daß der Sitz ihres Gewerbes oder ihrer Produktion in diesem Orte sich befindet;

für Handeltreibende, daß sie in diesem Orte eine feste Handelsniederlassung haben.

Art. 4. Die Produzenten und Handeltreibenden, welche in Staaten niedergelassen sind, mit welchen die Schweiz eine auf Grundlage des Bundesgesetzes vom 19. Christmonat 1879 basirende Vereinbarung hat, müssen einen amtlichen Ausweis beibringen, daß sie im betreffenden Vertragsstaat eine feste Niederlassung haben und daß die Marke, welche sie eintragen lassen wollen, in demselben hinterlegt und geschützt ist.

Art. 5. Die Hinterleger haben ihrem Begehren ferner beizulegen:

a. die Marke oder die genaue Abbildung der Marke in drei Exemplaren, welche auf drei Exemplaren des Formulars an dem für jene offen gelassenen Raum anzubringen sind.

Der Hinterleger hat die Rubriken eines jeden dieser drei Exemplare des Formulars auszufüllen, nämlich:

genaue Bezeichnung der Produkte oder Waaren, für welche die Marke bestimmt ist;

allfällige Bemerkungen des Hinterlegers;

Unterschrift (oder diejenige des Bevollmächtigten, Art. 6);

Adresse (im Falle der Hinterlegung durch einen Bevollmächtigten, auch die Adresse des Letzteren);

Angabe des Berufes des Hinterlegers.

[1]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. I. S. 143.

b. ein Cliché der Marke für die typographische Wiedergabe derselben bei der vom eidgenössischen Amte zu besorgenden Publikation (Art. 10). Dieses Cliché soll die Marke genau wiedergeben, so daß die einzelnen Theile derselben sichtlich hervortreten. Die Oberfläche desselben soll nach keiner Richtung weniger als 15 Millimeter, auch nicht mehr als 10 Centimeter betragen. Die Dicke des Cliché soll genau 24 Millimeter messen, um der Höhe der anzuwendenden Lettern zu entsprechen;

c. die Summe von 20 Fr. für jede einzelne hinterlegte Marke. Jeder Betrag soll per Postmandat an das eidgenössische Amt gesendet werden, wenn nicht der Hinterleger beim Amte selbst die Zahlung leistet, in welchem Falle ihm sogleich Quittung ausgestellt wird.

Art. 6. Erfolgt die Hinterlegung durch Vermittlung eines Dritten, so kann dieser das Begehren und die auf dem Formular gemachten Angaben selbst unterzeichnen, sofern er diesen Aktenstücken eine Spezialvollmacht beilegt, die ihn berechtigt, für den Eigenthümer zu handeln.

Diese Vollmacht wird beim Amte aufbewahrt.

Art. 7. Wenn das eidgenössische Amt, gestützt auf Art. 13 des Gesetzes, die Eintragung einer Marke verweigert, so ist der Rekurs gegen diesen Entscheid zuerst an das eidgenössische Handels- und Landwirthschaftsdepartement, und wenn dieses den Entscheid aufrecht erhält, an den Bundesrath zu richten.

II. Eintragung.

Art. 8. Wenn das eidgenössische Amt festgestellt hat, daß das Begehren den Gesetzesbestimmungen entspricht, und alle Aktenstücke in Ordnung sind, so wird sogleich die Eintragung in das Doppelregister vorgenommen.

Dieses Register enthält:

a. Die Ordnungsnummer der Marke;
b. den Tag und die Stunde der Hinterlegung;
c. den Tag und die Stunde der Eintragung;
d. den Tag der Publikation (die Nummer der Publikation ist den Akten der betreffenden Marke beizulegen);
e. den Namen des Eigenthümers;
f. seinen Beruf;
g. seine Adresse;
h. vorkommenden Falls, den Namen des Bevollmächtigten;
i. seine Adresse;
k. die Bezeichnung der Waaren oder Produkte, für welche die Marke bestimmt ist;
l. allfällige Bemerkungen des Hinterlegers;
m. unter dem Titel: „Veränderungen seit der Eintragung," eine Rubrik, welche bestimmt ist zur Vormerkung der Erneuerung der Marke nach Ablauf der 15 Jahre (Art. 8 des Gesetzes), oder der Uebertragung an einen Dritten (Art. 9 des Gesetzes), mit der Angabe der Ordnungsnummer des Registers, in welchem die Veränderung ausführlich aufgeführt ist. Diese Rubrik ist ebenfalls zur Vormerkung der Löschung der Marke bestimmt (Art. 23 des Gesetzes);
n. eine Kolonne für allfällige Bemerkungen des Amtes.

Jede Eintragung geschieht in der Sprache des Hinterlegers, falls dieselbe eine der drei Nationalsprachen ist, andernfalls in Französischer Sprache.

Für jedes Doppel des Registers ist ein alphabetisches Repertorium anzulegen und fortwährend auf den Tag nachgetragen zu halten.

Art. 9. Nach geschehener Eintragung in das Register bescheinigt das Amt auf den drei Exemplaren des Formulars den Tag und die Stunde der Hinterlegung und der Eintragung, und fügt jedem Exemplar seine Unterschrift und Stempel bei.

Ein Exemplar ist sogleich dem Hinterleger zu übermitteln, die beiden andern werden im Archiv des Amtes aufbewahrt.

Art. 10. Das Amt besorgt hierauf die Veröffentlichung der Marke, vorläufig durch das Bundesblatt.

Diese Veröffentlichung enthält:

a. die Ordnungsnummer der Marke;
b. den Tag und die Stunde der Eintragung;
c. den Namen und den Ort der Produktion oder des Handelsgeschäftes des Hinterlegers;
d. die Wiedergabe der Marke;
e. die Bezeichnung der Waare oder Produkte, für welche die Marke gebraucht wird.

Die Veröffentlichung geschieht in der Sprache des Hinterlegers, falls dieselbe eine der drei Nationalsprachen ist, andernfalls in Französischer Sprache.

Sobald die Veröffentlichung der Marke erschienen ist, wird vom Amte dem Hinterleger die betreffende Nummer des Bundesblattes zugesandt, und zugleich auch das Cliché zurückgeschickt.

Diese Sendung geschieht unentgeltlich, gleich wie diejenige, welche im Art. 9, 2. Alinea vorgeschrieben ist.

III. Erneuerungen, Uebertragungen und Löschungen.

Art. 11. Bei der Erneuerung der Hinterlegung einer Marke ist das gleiche Verfahren zu befolgen, welches oben in den Artikeln 2 bis 6 vorgeschrieben ist, mit dem einzigen Unterschiede, daß im Begehren zu erwähnen ist, es handle sich um eine Erneuerung, und daß die Ordnungsnummer der frühern Hinterlegung anzugeben ist.

Die Eintragungsformalitäten sind die gleichen, wie diejenigen, welche in den Artikeln 8 bis 10 der gegenwärtigen Verordnung vorgeschrieben sind.

Art. 12. Um die Uebertragung einer Marke zu bewirken, hat der Gesuchsteller ein authentisches Aktenstück beizubringen, welches nachweist, daß er das Eigenthum an der Marke und an dem Geschäfte erworben habe, für dessen Produkte oder Waaren sie angewendet wird.

Im Gesuche ist zu erwähnen, daß es sich um die Uebertragung einer Marke handelt; im Uebrigen sind die Formalitäten, welche in den obigen Artikeln 3 bis 6, betreffend die Hinterlegung, und in den Artikeln 8 bis 10, betreffend die Eintragung, vorgeschrieben sind, zu beobachten.

Die Rechte, welche durch das Eintragen einer übertragenen Marke erworben werden, haben eine Dauer von fünfzehn Jahren.

Art. 13. Um die Löschung einer Marke zu bewirken, hat der Gesuchsteller einen rechtskräftigen Gerichtsspruch beizubringen und ein Cliché der Marke beizulegen.

Die Löschung wird sodann im Register vorgemerkt (Kolonne m, siehe oben Art. 8), mit Angabe des Datums des Gerichtsspruches und des Gerichtes, welches denselben erlassen hat; hierauf wird dieselbe summarisch vom Amte veröffentlicht; von letzterm wird dem Gesuchsteller ein Exemplar der Veröffentlichung übermittelt; alles ohne Kosten für denselben.

Art. 14. Der Produzent oder Handeltreibende, welcher seine Marke für Produkte oder Waaren anderer Natur (Art. 6, Alinea 3 des Gesetzes) gebrauchen will als für diejenigen, welche er in seiner ursprünglichen Hinterlegung erwähnt hat, muß ein neues Eintragungsbegehren einreichen, wobei er die Artikel 3 bis 6 der gegenwärtigen Verordnung zu beachten hat.

IV. Verschiedenes.

Art. 15. Das Amt hält für die Hinterlegungen, welche den Vorschriften dieser Verordnung nicht entsprechen, ein besonderes Register, in welchem die Umstände der Hinterlegung und die Schritte verzeichnet sind, welche das Amt zur Vervollständigung derselben gethan hat.

Art. 16. Die Formulare für Eintragungsbegehren werden vom eidgenössischen Amte, sowie von den kantonalen Staatskanzleien unentgeltlich geliefert.

Art. 17. Die an das Amt gerichteten Briefe und Sendungen müssen frankirt sein.

Art. 18. Das Amt ist ermächtigt, von sich aus die auf die Hinterlegung und Eintragung der Marken bezügliche Korrespondenz zu führen, unter Vorbehalt, in Rekursfällen, der Entscheidung des Schweizer Handels- und Landwirthschaftsdepartements, und hierauf des Bundesrathes.

Art. 19. Das Amt hält ein Kassabuch, in welches seine Einnahmen und Ausgaben eingetragen werden. Das Kontrolbüreau des Finanzdepartements wird dieses Kassabuch alle drei Monate verifiziren, indem es dasselbe mit dem Eintragungsregister der Marken vergleicht.

Art. 20. Am Ende eines jeden Jahres wird ein Doppel der Formulare der während desselben eingetragenen Marken mit dem Doppel des Registers und einem alphabetischen Repertorium im eidgenössischen Archive niedergelegt.

V. Uebergangsbestimmung.

Art. 21. Die vom 1. Mai bis 31. Heumonat, in Ausführung der Artikel 27 bis 29 des Gesetzes hinterlegten und als gültig anerkannten Marken werden gemäß den Vorschriften der vorstehenden Artikel 8 bis 10 eingetragen und veröffentlicht.

Bern, den 2. Weinmonat 1880.

Im Namen des Schweizer Bundesrathes,
Der Bundespräsident:
Welti.
Der Kanzler der Eidgenossenschaft:
Schieß.

Fabrik- und Handelsmarken.

In drei Exemplaren auszufüllen.

Um diese Anmeldung gültig zu machen, sind derselben beizufügen:

1) ein amtliches Zeugniß;
2) drei Exemplare dieses Formulars;
3) das Cliché der Marke, geeignet zur typographischen Reproduktion derselben im Bundesblatt;
4) der Betrag von 20 Fr. in Postmandat.

Die an das Amt gerichteten Sendungen müssen frankirt sein.

Ich / Wir d Unterzeichnet .....

wohnhaft in ..... Kanton .....

übersend hiermit dem eidg. Amt für Fabrik- und Handelsmarken zur Hinterlegung die hier aufgeklebte, event. beigeschlossene Marke, als deren rechtmäßig Besitzer er / sie sich erklär . Dieselbe ist bestimmt zur Bezeichnung von .....

Ort und Datum: .....

Unterschrift
Adresse
Beruf
des Hinterlegers.

Bemerkung. Im Falle diese Anmeldung seitens eines Bevollmächtigten des Hinterlegers unterschrieben wurde, ist die Adresse des Bevollmächtigten seiner Unterschrift beizufügen, und überdies ist die Vollmacht den Aktenstücken mitzugeben.

Belgien und San Salvador (Centralamerika).

Kündigung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen beiden Staaten.

(Moniteur belge No. 314.)

Die Regierung der Republik San Salvador hat den mit Belgien unter dem 15. Februar 1858 abgeschlossenen Freundschafts- und Handelsvertrag gekündigt, dessen Wirksamkeit demnach mit dem 25. März 1881 aufhört.

Berichte.

Deutsches Reich.

Siegen, Ende Oktober.

Nachdem zu Anfang des vergangenen Quartals in Folge größerer Nachfrage und fast gänzlicher Aufräumung der vorhandenen Roheisen-Vorräthe eine den Eisenindustriellen sehr willkommene Preissteigerung eingetreten war, machte dieselbe namentlich im Monat August weitere Fortschritte, so daß für weißstrahliges Roheisen bis zu 65 Mark pro 1000 Kilogr. erzielt wurden, zu welchem Preise selbst größere Abschlüsse gemacht werden konnten. Leider aber hielt diese Besserung nicht lange an, denn es trat bereits im Monat September wieder eine ganz entschiedene Flaue ein und noch jetzt herrscht auf dem Roheisen- und Eisenstein-Markt ziemliche Leblosigkeit, in Folge deren die Preise wieder bis auf 58 Mark gesunken sind; Einiges soll sogar nach Westfalen noch billiger verkauft worden sein. Zwar hatten die Hohöfen gegen Ende des vorigen Monats immer noch erhebliche Lieferungen zu lohnenden Preisen, größtentheils in Spiegel- und Bessemereisen; allein neue größere Umsätze haben in letzterer Zeit nicht stattgefunden und auch diese Eisensorten gingen in gleichem Verhältniß, wie das weißstrahlige Roheisen im Preise wieder annähernd auf das frühere Niveau zurück. In neuerer Zeit hat es den Anschein, als ob eine gewisse Stabilität der Preise eingetreten sei.

Auf den Eisenstein-Markt übte die Roheisen-Hausse zu Anfang des Quartals wegen ihrer kurzen Dauer nur wenig Einfluß aus und wenn auch einzelne Geschäfte während dieses Zeitraumes zu etwas höherem Preise abgeschlossen wurden, so war doch, da einerseits die Vorräthe auf den Eisensteingruben sehr bedeutend angewachsen, andererseits die meisten Hohofenwerke für ihren Bedarf noch so vollständig gedeckt waren, daß dieselben sich trotz niedriger Angebote vom Kaufen zurückhielten, eine wesentliche Aenderung in den Eisensteinpreisen nicht zu bemerken.

Die Lage der Walzwerke ist fast gänzlich unverändert geblieben. Wenn auch vorübergehend eine größere Nachfrage in Eisenblechen hervortrat, so ist es den Fabrikanten doch nicht möglich gewesen eine weitere Preissteigerung, als solche am Ende des 2. Quartals zu verzeichnen war, durchzusetzen, wogegen die Preise für Handelseisen nach wie vor sehr gedrückt blieben.

Die Stimmung auf der letzten Erzversteigerung am 6. Oktober cr. war sehr animirt, namentlich für Bleierze, welche zu Preisen verkauft worden sind, die anscheinend den Eintritt einer Besserung im Metallgeschäft erkennen lassen, und nach allgemeinem Urtheil den Gruben einen guten Nutzen gebracht haben.

Es waren zum Verkauf ausgesetzt 8771 Ctr. Bleierze, 3297 Ctr. Kuppererze, in welch Letzteren sich ein ruhigeres Geschäft entwickelte, wobei für einen großen Posten der Preis nicht genehmigt wurde. Im Uebrigen war das Geschäft in fertigen Metallen während der letzten 3 Monate ziemlich flau. Kupfer hat sich im Preise noch auf 126 Mark pro 100 Kilogr. gehalten, Blei dagegen ist auf 27 bis 28 Mark zurückgegangen, ebenso stellten sich Glätte und Zink billiger; letzterer war nur für lokalen Bedarf gefragt.

Das Ledergeschäft gestaltet sich für die Gerbereien fort und fort ungünstiger und allgemein ist man der Ansicht, daß dieselben mit den ausländischen schnellgerbenden Fabrikanten über kurz oder lang nicht mehr werden konkurriren können, wenn es ihnen nicht gelingt ein gleiches Gerbverfahren einzuführen und durch Benutzung neuerer Erfindungen auf diesem Gebiete, welche nicht die bisherige zweijährige Kampagne bedingen, in bedeutend kürzerer Zeit und somit billiger als bisher ihr fertiges Fabrikat herzustellen. Gerade gegenwärtig ist man in Gerberkreisen eifrig damit beschäftigt, Versuche in dieser Beziehung anzustellen, von deren günstigem oder ungünstigem Ausfalle für das hiesige Gerbereigeschäft sehr viel abhängen wird. Auf der letzten Leipziger Messe ist zwar das vorräthige Leder, wenn auch zu wenig lohnenden Preisen, fast ganz verkauft worden, doch lag dies hauptsächlich daran, daß die Zufuhren eben viel geringer, als sonst gewesen waren.

Elberfeld, Ende Oktober.

In der Textilindustrie ist an Stelle der aussichtsvollen Thätigkeit zum Beginn des Jahres Stille getreten. Wenngleich sich die Garnpreise einige Pfennige über den vorjährigen erhalten, und der durch Verkäufe um jeden Preis herbeigeführte Druck durch zurückhaltendes Abwarten der Spinner gemildert ist, so entschließen sich die Fabrikanten doch nicht, das Risiko großer Vorräthe, das die Grossisten durch kleinere Bestellungen von sich fern halten, unter den heutigen Verhältnissen zu übernehmen. Allerdings tritt der Absatz einzelner Artikel aus diesen bescheidenen Grenzen heraus, und wir wollen es gern als einen Beweis größerer Konsumtionsfähigkeit ansehen, daß durchweg bessere Qualitäten, besonders Kammgarn und façonnirte Stoffe lebhafter begehrt sind.

Die Seidenbranche befindet sich augenblicklich in einer Lage, in der es im Interesse aller betheiligten Faktoren liegt, ein weiteres Sinken der Preise zu verhindern. Der Umstand, daß die Mode den Seidenstoffen fortdauernd ungünstig ist und daß die Zucht vielfach in kleinen Händen liegt, die ein langes Lager nicht aushalten, hat die Rohseide so billig gemacht, daß ein weiteres Sinken nicht sowohl des materiellen Schadens wegen, als wegen des moralischen Eindruckes zu fürchten ist. Allerdings trägt die Fabrikation die Hauptschuld an ihrem Niedergange, welche durch künstliches Beschweren die Qualität der Seidenzeuge derart verschlechterte, daß sie mit Recht hinter den immer schöner hergestellten wollenen und halbwollenen Stoffen zurückstehen. Wir dürfen es deshalb auch auf diesem Gebiete als ein Zeichen gründlicher Besserung ansehen, daß aus der zwar noch nicht vollständig erkennbaren Richtung der Mode doch der Begehr zu Gunsten der schweren und feinen Qualitäten immer mehr hervortritt.

Aussichtslos scheint die Fabrikation von Bändern und Litzen bei uns darniederzuliegen. Dieselbe galt lange so sehr als Spezialität unseres Thales, daß sie sich zu großer Blüthe und Ausdehnung entfaltete und unserer Nachbarstadt ein spezifisches Gepräge verlieh.

Nachdem jedoch die Riementische größere Verbreitung gefunden, die Herstellung verallgemeinert und durch die Zollschranken des Auslandes die Konkurrenz noch verschärft ist, stehen unsere Fabrikanten unabweislich vor der Existenzfrage, und eine Anzahl von Firmen hat sich bereits zum Aufhören resp. zum Wechsel der Branche entschlossen.

Großbritannien.

Handelsbericht aus Akyab für 1879.[1])

Wie in früheren Berichten bereits erwähnt, besteht das Geschäft hier fast ausschließlich in der Ausfuhr von Reis; andere Produkte, wie Baumwolle, Tabak, Erdöl 2c. sind zwar auch vertreten, jedoch in unbedeutendem Maßstabe, daß Einzelheiten von keinem weiteren Interesse erscheinen.

Die Reisernte von 1879 kann im Allgemeinen als eine gute, normale betrachtet werden, sowohl was Quantität als was Qualität anbelangt, und sie hat für lokale Verkäufer, sowie für Verschiffer ein befriedigendes Resultat gelassen.

Die Preise eröffneten im Februar mit 47 bis 49 Rupien für 100 Baskets Paddy, gleich 6 Schill. 6 Pce. bis 6 Schill. 9½ Pce. für 112 Engl. Pfd., frei an Bord, stiegen aber gegen Ende des Monats in Folge starker Küstenfrage auf 51 Rupien für 100 Baskets, gleich 6 Schill. 11 Pce. für 112 Engl. Pfd. und gingen dann allmälig herunter, bis sie Mitte April ihren niedrigsten Standpunkt mit 41 Rupien für 100 Baskets, gleich 5 Schill. 11 Pce. für 112 Engl. Pfd., frei an Bord, erreicht hatten. Die Zufuhren im Mai blieben jedoch kleiner, als man erwartet hatte, was eine Steigerung auf 45 Rupien für 100 Baskets Paddy, gleich 6 Schill. 4 Pce. für 112 Engl. Pfd. 4 Parts-Reis nach sich zog.

Dieser Preisstand behauptete sich bis zum Schluß der Saison Mitte Juli.

Das Resultat ist für die Verschiffer ein nicht unbefriedigendes gewesen. Wenn auch in der ersten Hälfte der Saison die meisten Ladungen nicht ohne Verlust verkauft werden konnten, so erzielten doch die späteren Verschiffungen in Folge niedrigerer Frachten und höherer Reispreise in Europa ein besseres Ergebniß und entschädigten für anfangs erlittene Verluste.

Die Total-Ausfuhr betrug 125,510 Tons (1 Ton gleich 2240 Engl. Pfund), wovon 73,298 Tons nach Europa und 52,212 Tons nach Ostindischen Häfen ihren Weg fanden.

Die einzige nennenswerthe Einfuhr aus Europa waren 2000 Tons Steinkohle für den Betrieb der hiesigen Reismühlen.

Das Frachtgeschäft hat sich wieder für diejenigen Rheder am nutzbringendsten erwiesen, welche ihre Schiffe im Voraus vor Eröffnung der Saison verchrarterten. Während diese im Durchschnitt von 47½ bis 55 Schill. pro Ton für Segelschiffe bedangen, mußten diejenigen Rheder, welche später verchrarterten, mit 42½ bis herunter zu 32½ Schill. pro Ton zufrieden sein. Die Dampfschiffsfrachten schwankten zwischen 60 und 42½ Schill. pro Ton auf Charter.

Unten folgt eine Uebersicht des Schiffsverkehrs im verflossenen Jahre. Nur ein Deutsches Schiff hat unsern Hafen besucht.

Petroleum. Die Bohrarbeiten, deren im letztjährigen Berichte Erwähnung gethan wurde, haben leider nicht das erwartete Resultat geliefert. Die im Süden in der Nähe von Kyouk-Phyoo arbeitende Gesellschaft hat schon seit Ende letzten Jahres ihre Operationen eingestellt, während die im Süden der Borongo-Insel operirende Aktiengesellschaft noch in Thätigkeit ist und theilweise auch mit einigem Erfolge arbeitet. Man hat bis jetzt dort eine Tiefe von etwa 1000 Fuß erreicht, und, wie verlautet, berechtigen die Anzeichen zur Fortsetzung der Operationen. Ueber den Umfang des Ertrages an Oel sind mir leider nicht in der Lage, nähere Angaben zu machen, da die betreffende Gesellschaft Alles sehr geheim hält.

Der Gesundheitszustand des Berichtjahres war im Durchschnitt ein sehr guter; die Cholera verschonte Stadt und Provinz gänzlich, und das Fieber, welches eigentlich fortwährend herrscht, trat minder bösartig wie im Vorjahre auf.

Im Hafenwesen ist keine Veränderung eingetreten.

Uebersicht der im Jahre 1879 von Akyab ausdeklarirten Schiffe.

Nach Europa:

Nationalität.	Anzahl.	Register-Tonnen.	Ladung in Tonnen.
Britische Dampfschiffe	12	12,866	23,283
Segelschiffe	20	18,104	25,533
Zusammen Schiffe	32	30,970	48,816
Italienische Segelschiffe	8	6,790	9,469
Norwegische Segelschiffe	4	3,933	5,805
Schwedische Segelschiffe	3	1,798	2,504
Amerikanische Segelschiffe	3	3,410	4,801
Deutsches Dampfschiff	1	875	1,334
Französisches Segelschiff	1	388	569
Ueberhaupt	52	48,164	73,298

Das Deutsche Dampfschiff war die „Quinta" der Flensburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft; dasselbe kam in Ballast von Singapore und ging mit einer Reisladung nach Bremen.

Nach Ostindischen Häfen:

Nationalität.	Anzahl.	Register-Tonnen.	Ladung in Tonnen.
Britische Dampfschiffe	3	2,813	4,330
Segelschiffe	29	18,459	21,010
Zusammen Schiffe	32	21,272	25,340
Amerikanische Segelschiffe	4	4,788	5,169
Französische Segelschiffe	6	2,748	3,383
Schwedisches Segelschiff	1	507	584
Norwegisches Segelschiff	1	483	548
Zusammen	44	29,800	35,024
Ostindische sogenannte Native-Fahrzeuge	110	20,230	17,188
Ueberhaupt	154	50,030	52,212

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 I. S. 214.

Vereinigte Staaten

Uebersicht der deklarirten Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem Bezirk des Generalkonsulats zu Crefeld, Dresden, Hamburg, Leipzig und der Handelsagenturen zu Geestemünde,

Artikel.		Barmen.		Berlin.		Bremen.		Breslau.		Braunschweig.	
Albums	Dollars	—	—	405,002	99	—	—	—	—	—	—
Bernstein und Bernsteinwaaren	„	—	—	211	50	—	—	—	—	—	—
Thiere (Hausthiere und wilde, Vögel 2c.)	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Künstliche Blumen und Modefedern	„	—	—	49,409	29	—	—	—	—	—	—
Korbmacher- u. Rohrarbeiten, Peitschen, Stöcke, Besen 2c.	„	—	—	—	—	367	47	—	—	581	14
Rübenzucker und Traubenzucker	„	—	—	—	—	—	—	—	—	21,290	18
Bücher, Chromolithographien und andere Kunstartikel	„	36,714	80	148,168	07	22,869	65	—	—	10,360	84
Borsten, Federn, Pferdehaar 2c.	„	—	—	—	—	—	—	—	—	9,521	32
Knopfstoffe 2c	„	197,426	17	8,088	39	—	—	—	—	—	—
Chemikalien, Droguen, Farben, Tinte 2c.	„	72,676	84	165,042	69	202,052	95	4,267	08	217,765	34
Porzellan-, Glas- und Irdenwaaren, Thon 2c.	„	—	—	52,691	71	72,849	90	18,011	31	82,033	73
Cigarren-Formen	„	—	—	—	—	2,005	63	—	—	—	—
Kleidungsstücke, fertige	„	—	—	679,645	67	—	—	—	—	—	—
Kaffee, Cichorie und Kakao	„	—	—	—	—	2,956	67	—	—	65,850	36
Baumwoll- und Halbbaumwollwaaren (einschl. Garn)	„	37,795	35	78,111	60	—	—	18,014	48	15,630	75
Handschuhe, baumwollne, seidene und wollne	„	—	—	17,690	30	—	—	15,522	34	—	—
Pfropfen, Etiketten 2c.	„	—	—	—	—	1,212	85	—	—	—	—
Kleidungsstoffe und Stickwaaren, Damaste	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Getrocknete Früchte, zubereitetes Gemüse 2c.	„	—	—	—	—	109,749	89	—	—	—	—
Stickereien	„	—	—	55,391	06	—	—	—	—	—	—
Modewaaren (fancy goods) und Spielwaaren	„	—	—	42,891	85	8,537	78	1,724	78	746	46
Leim und Gelatine	„	—	—	437	20	—	—	—	—	5,891	71
Getreide, Pflanzen und Sämereien	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haartuch	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hanf und hänfene Säcke	„	—	—	1,398	07	—	—	—	—	819	19
Strumpfwaaren, baumwollne, seidene und wollne	„	—	—	—	—	—	—	—	—	7,189	63
Menschenhaar	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juwelierwaaren, silberne Ornamente 2c.	„	—	—	2,393	68	—	—	—	—	—	—
Artikel aus imitirtem Gagat, Glasknöpfe 2c.	„	—	—	72,901	52	—	—	—	—	—	—
Kautschukwaaren	„	—	—	—	—	—	—	—	—	3,908	16
Elfenbein und Elfenbeinwaaren	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spitzen, Trimmings 2c.	„	450,013	71	196,273	51	—	—	—	—	—	—
Lampen	„	—	—	1,511	91	—	—	—	—	—	—
Lederne Handschuhe, Leder, Felle, Häute 2c.	„	—	—	70,278	25	—	—	344,973	61	118,210	38
Lederwaaren	„	—	—	49,868	98	46,165	58	—	—	—	—
Malzhaltige und spirituose Getränke, Weine, Obstsaft	„	2,477	41	7,472	89	87,080	40	28,988	86	48,024	12
Leinen- und Halbleinenwaaren	„	—	—	54,856	76	—	—	633,757	15	—	—
Spiegelglas	„	—	—	—	—	—	—	—	—	10,920	71
Düngsalz und andere Düngmittel	„	—	—	—	—	13,331	33	—	—	137,828	75
Metalle und Metallwaaren, Maschinerie, Schienen und altes Eisen	„	1,342,446	96	24,222	72	243,924	28	29,186	68	39,421	19
Mineralien	„	—	—	—	—	—	—	2,677	53	6,480	86
Verschiedenes	„	55,569	88	105,220	94	27,878	86	7,114	89	5,122	13
Musikalische und wissenschaftliche Instrumente	„	—	—	73,547	83	15,613	99	—	—	29,705	73
Papier, Papierwaaren und Buchbinderwaaren	„	—	—	181,763	25	—	—	—	—	4,058	70
Zündhütchen und Patronen, Waffen 2c.	„	20,019	19	—	—	—	—	—	—	1,202	02
Portland-Cement	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Provisionen	„	3,764	95	1,190	—	—	—	—	—	—	—
Lumpen, Papierabfall 2c.	„	—	—	74,134	81	64,708	86	—	—	5,682	40
Bänder 2c.	„	1,294,604	78	—	—	—	—	—	—	—	—
Seiden- und Halbseidenwaaren	„	565,508	99	44,005	68	—	—	—	—	—	—
Strohhüte, Strohgeflechte 2c.	„	—	—	—	—	1,764	29	—	—	—	—
Tabak und Cigarren	„	—	—	—	—	105,991	40	—	—	—	—
Sammet- und Plüschwaaren	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wachslichte	„	—	—	—	—	—	—	—	—	545	85
Uhrwerke, Tafel- und Wanduhren	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wollnes Tuch	„	—	—	233,541	98	—	—	—	—	—	—
Andere Woll- und Halbwollwaaren	„	1,407,069	62	302,756	73	22,847	52	12,227	46	—	—
Kammgarn, gefärbtes	„	—	—	432,760	98	—	—	—	—	42,582	—
Zusammen	Gold-Dollars	5,486,088	65	3,632,882	81	1,051,909	30	1,116,466	17	891,373	65
„ im Vorjahre „	„	3,762,728	38	2,096,964	79	734,387	26	851,082	65	675,635	54
Zunahme in 1879/80	Dollars	1,723,360	27	1,535,918	02	317,522	04	265,383	52	215,738	11
Abnahme in 1879/80	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkung. Wiedereingeführte leere Petroleumfässer Amerikanischen Ursprungs sind in der obigen Aufstellung nicht mitbegriffen.

von Amerika.

Berlin, umfassend die Bezirke der Konsulate zu Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Braunschweig, Chemnitz, Königsberg und Stettin für das mit dem 30. September 1880 beendete Jahr.

Chemnitz.	Crefeld.	Dresden.	Geestemünde.	Hamburg.	Königsberg.	Leipzig.	Stettin.	Zusammen.
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	405,002 99
— —	— —	— —	— —	— —	17,427 16	— —	2,519 80	20,158 46
— —	— —	— —	38,880 17	18,722 25	— —	— —	— —	57,602 42
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	49,409 29
— —	— —	— —	968 81	54,737 56	— —	— —	— —	56,654 98
— —	— —	— —	— —	32,465 40	— —	— —	— —	53,755 58
— —	— —	7,586 01	3,493 52	2,253 50	— —	287,507 56	— —	518,953 95
— —	— —	— —	— —	808,531 66	52,314 43	133,050 08	— —	1,003,417 49
— —	18,485 90	— —	— —	— —	— —	— —	— —	224,000 46
13,081 25	28,392 11	115,644 57	221 50	531,525 97	— —	62,400 18	8,847 79	1,421,918 27
— —	— —	273,018 88	401 85	40,112 09	— —	— —	— —	539,119 47
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2,005 63
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	57 02	679,702 69
10,904 04	— —	— —	— —	14,187 50	— —	— —	— —	93,898 57
— —	9,362 60	— —	— —	— —	— —	449,133 23	— —	608,048 01
2,436,294 54	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	2,469,507 18
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1,212 85
889,759 41	— —	11,034 23	— —	— —	— —	— —	— —	900,793 64
— —	— —	— —	— —	254,893 72	— —	— —	— —	364,643 61
206,089 22	— —	— —	— —	— —	— —	— —	27,025 53	288,505 81
54,104 75	— —	15,677 25	— —	19,327 90	— —	92,565 58	— —	235,576 35
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	6,328 91
— —	— —	— —	— —	49,065 97	37,924 29	— —	— —	86,990 26
— —	— —	— —	— —	39,529 04	— —	— —	— —	39,529 04
— —	— —	— —	— —	— —	23,357 34	— —	— —	25,574 60
3,894,475 82	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	3,901,665 45
— —	— —	— —	— —	96,301 —	— —	— —	— —	96,301 —
— —	— —	— —	— —	69,889 59	— —	— —	— —	72,283 27
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	72,901 52
— —	— —	— —	— —	94,482 81	— —	— —	— —	98,390 97
— —	— —	— —	— —	132,121 18	— —	— —	— —	132,121 18
1,310,453 53	— —	223,253 92	— —	— —	— —	88,913 02	— —	2,268,907 69
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1,511 91
139,877 72	— —	2,509 18	— —	723,611 90	— —	1,079,807 —	— —	2,479,268 04
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	96,034 56
— —	8,908 18	— —	1,067 88	94,793 19	— —	— —	15,546 60	294,359 53
— —	— —	38,029 11	— —	184,970 51	— —	— —	— —	911,613 53
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	10,920 71
— —	— —	— —	1,570 80	400,152 19	— —	— —	— —	552,883 07
2,738 98	— —	— —	103,720 59	833,186 61	409,380 45	80,038 39	180,260 62	3,288,527 47
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	9,158 39
8,904 41	3,719 03	6,082 81	431 05	93,343 61	188 58	33,484 50	765 04	347,825 73
391,222 96	— —	109,964 87	— —	32,465 39	— —	337,419 21	— —	989,939 98
— —	10,366 —	82,694 77	— —	56,008 12	— —	— —	— —	334,890 84
— —	— —	— —	— —	26,409 06	— —	— —	— —	47,630 27
— —	— —	— —	— —	51,783 96	— —	— —	— —	51,783 96
— —	— —	— —	— —	55,933 40	— —	— —	1,147 16	62,035 51
— —	— —	15,942 38	— —	378,433 16	687,076 37	— —	35,659 18	1,261,637 16
— —	148,022 26	— —	— —	— —	— —	— —	— —	1,442,627 04
— —	2,945,832 52	— —	— —	— —	— —	— —	— —	3,555,347 19
— —	— —	15,083 47	716 26	— —	— —	— —	— —	17,564 02
— —	— —	10,607 43	25 93	— —	— —	— —	— —	116,624 76
— —	— —	10,195 19	— —	— —	— —	— —	— —	10,195 19
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	545 85
— —	— —	5,882 88	— —	— —	— —	— —	— —	5,882 88
— —	— —	— —	— —	— —	— —	47,114 49	— —	280,656 47
— —	— —	16,836 85	— —	174,054 29	— —	318,741 18	— —	2,254,533 65
— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	475,312 98
9,357,906 63	3,173,088 60	960,043 80	151,498 36	5,363,292 53	1,227,668 62	3,010,174 42	271,828 74	35,694,222 28
5,070,478 34	2,656,332 04	962,966 29	48,600 —	2,641,365 —	380,858 19	1,958,249 42	105,806 38	21,945,454 28
4,287,428 29	516,756 56	— —	102,898 36	2,721,927 53	846,810 43	1,051,925 —	166,022 36	13,748,768 —
— —	— —	2,922 49	— —	— —	— —	— —	— —	— —

Handelsbericht aus Savannah für 1879.

Schifffahrt. Am 1. Januar 1879 befanden sich im Hafen von Savannah 5 Deutsche Schiffe von 3986 Register-Tonnen. Hierzu kamen im Laufe des Jahres 35 solche von 28,214 Register-Tonnen, und zwar 33 in Ballast, 1 mit Kaffee von Rio de Janeiro, 1 mit Salz.

Es gingen ab im Laufe des Jahres von Deutschen Schiffen 6 mit Baumwolle nach Bremen, 6 mit Baumwolle und 3 mit Bauholz nach anderen Europäischen Häfen, 4 mit Bauholz nach Buenos Aires, 17 in Ballast nach anderen Amerikanischen Häfen, zusammen 36, und verblieben demnach am Schlusse des Jahres 4 Deutsche Schiffe im Hafen.

Nichtdeutsche Schiffe kamen an aus Deutschen Häfen 10. Nichtdeutsche Schiffe gingen ab nach Deutschen Häfen 21.

Die Gesammtbewegung des Hafens von Savannah belief sich, mit Ausschluß des Küstenverkehrs, für das Jahr 1879 auf:

angekommen:

283 fremde Schiffe von	198,040	Reg.-Tonnen,
30 Amerikanische Schiffe von	21,994	„

abgegangen:

223 fremde Schiffe von	156,470	Reg.-Tonnen,
36 Amerikanische Schiffe von	24,891	„

Die Frachtpreise waren fortwährend aufs äußerste gedrückt, da durch Manipulationen von Spekulanten während langer Zeit das Exportgeschäft von Getreide und Petroleum aus den nördlichen Häfen fast ganz brach gelegt war und in Folge dessen ein anhaltend reichliches Angebot von Räumte stattfand.

Außerdem verderben die mit jedem Jahre sich zahlreicher einstellenden Englischen Dampfschiffe den Segelschiffen, namentlich im Anfange der Baumwollsaison, das Geschäft ganz und gar, und es erhalten die ersteren, bei verhältnißmäßig wohlfeileren Raten, den Vorzug, um die Baumwolle möglichst rasch auf die Europäischen Märkte zu bringen.

Zur Verbesserung des Hafens von Savannah ist im Laufe des Jahres wenig gethan worden, immerhin aber können Schiffe von 18 bis 18¼ Fuß Tiefgang an den Baumwollpressen, unmittelbar vor der Stadt, laden.

Die Tybee-Rhede, etwa 17 Meilen von der Stadt Savannah, bietet, durch reichliche Verkehrsmittel und Telegraphenverbindung mit letzterer, den Führern der dort für Orders oder frachtsuchend anlaufenden Schiffe bequeme Gelegenheit, sich über die Lage der Frachtmärkte zu orientiren und die ihnen, je nach den Umständen, passendste Wahl zu treffen.

Handel. Mit der allgemeinen Besserung der Finanz- und Handelsverhältnisse in den Vereinigten Staaten hat sich auch bei uns ein regeres Leben in allen Geschäftszweigen bemerkbar gemacht, sehr begünstigt noch durch die andauernd guten Gesundheitszustände der Stadt. Besonders aber scheint sich für Savannah eine große Zukunft zu eröffnen durch die in Aussicht genommene Koalition verschiedener Eisenbahngesellschaften des Südens und Westens; damit wäre für die Produkte der westlichen Staaten, Getreide, Fleisch ꝛc., die von Jahr zu Jahr in immer großartigerem Maßstabe bisher nur über einzelne nördliche Häfen zur Verschiffung nach Europa ꝛc. gelangten, ein Abzug über unsern und andere Südatlantische Häfen gewonnen, welche namentlich den großen Vorzug bieten, daß die Schifffahrt nie durch Eis oder Schnee gehemmt ist.

Ausfuhr. Die Ausfuhr von Baumwolle nach dem Auslande vom 1. September 1878 bis 31. August 1879 betrug 458,208 Ballen Upland (davon nach Deutschland — Bremen — 85,526 Ballen) im Werthe von etwa 21 Millionen Dollars, und 1786 Ballen Sea Island im Werthe von etwa 140,000 Dollars; diejenige küstenweise, hauptsächlich zur Weiterbeförderung nach Europäischen Häfen, belief sich auf 234,474 Ballen Upland und 7019 Ballen Sea Island, im Werthe von zusammen etwa 11 Millionen Dollars. Der Gesammtwerth der während des gedachten Zeitraums über Savannah ausgeführten Baumwolle war demnach etwa 32,140,000 Dollars.

Während des Kalenderjahres 1879 wurden außerdem von Savannah nach fremden Häfen ausgeführt:

Harz und Terpentinöl im Werthe von etwa (hiervon nach Deutschland für etwa 55,000 Dollars),	318,000	Dollars,
Bauholz (pitch pine), hauptsächlich nach Südamerikanischen Häfen, für etwa	216,000	„
verschiedene andere Artikel für etwa	59,000	„
zusammen für etwa	593,000	Dollars,

ferner küstenweise:

	für Dollars:
einheimische Gespinnste	2,118,000
Bauholz	643,000
Wolle	293,000
Häute	256,000
Gemüse	246,000
Harz und Terpentinöl	130,000
Reis	94,000
Thonerde	37,000
Baumwollsamen und Baumwollsamen-Oelkuchen	36,000
Verschiedenes	1,157,000
zusammen	5,010,000

Einfuhr. Die zur See eingeführten Waaren aus fremden Häfen beschränkten sich auf:

	Werth:	
Kaffee von Rio de Janeiro	308,000	Dollars.
Salz von Liverpool	25,000	„
Verschiedenes	45,782	„
zusammen	378,782	Dollars,

mit einer Zollabgabe von 27,778 Dollars.

Guano. Von Peruanischem Guano und künstlichen Düngstoffen wurden von hier aus im verflossenen Jahre etwa 54,000 Tons zu 2000 Pfund ins Innere des Landes versandt.

Rußland.

Beiträge zur Kenntniß der Industrie Rußlands, insbesondere des Moskauer Fabrikbezirks.

(Fortsetzung.)[1])

Albuminfabrikation.

Das namentlich für die zahlreichen Zitzdruckereien zur Fixirung pulverförmiger Farben wichtige Albumin wird in Rußland sowohl aus Eiern, als auch aus Blut gewonnen.

Die Herstellung des Eieralbumins bildet auf Dörfern in der Umgegend Moskaus einen Zweig der Hausindustrie. Die Bauern

[1]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. I. Nr. 13 S. 338 ff., Nr. 14 S. 17, Nr. 15 S. 33, Nr. 18. S. 127 ff.

bringen diesen Artikel in kleinen Posten nach Moskau, um denselben dort meistentheils an Händler abzusetzen. Das Fabrikat ist häufig von schlechter Beschaffenheit, bleibt unverkäuflich und verdirbt.

Fabrikmäßig wird Eieralbumin in der hühnerreichen Gegend bei Korotscha (Gouvernement Kursk) hergestellt. Das größte dort befindliche Etablissement — dem Herrn Alexis Haberkorn in Moskau gehörig — beschäftigt 60 bis 70 Arbeiterinnen und hat im Jahre 1879 über 8 Millionen[1]) Hühnereier verarbeitet. Es mögen dort in diesem Jahre etwa 1500 Pud Albumin im Werthe von etwa 60,000 Rubeln fabrizirt worden sein. In Korotscha befinden sich noch zwei kleinere Etablissements, von denen das eine etwa 25 bis 30 Arbeiterinnen beschäftigt und im verflossenen Jahre ungefähr 2½ bis 3 Millionen Eier verarbeitet hat. Das andere Etablissement hat erst unlängst nach längerem Stillstande mit 6 bis 12 Arbeiterinnen die Fabrikation wieder aufgenommen.

Im laufenden Jahre ist wegen Futter- und Eiermangels die Fabrikation verhältnißmäßig schwach und außer Stande, der Nachfrage zu genügen.

Während 1879 der Preis pro Pud 37 bis 40 Rubel betrug, ist derselbe jetzt auf 54 bis 55 Rubel gestiegen.

Die Eidotter werden zur Verwendung in der Handschuhfabrikation, namentlich nach Deutschland exportirt.

Blutalbumin wird in vorzüglicher Qualität in der Pieperschen Fabrik zu St. Petersburg hergestellt. Dieses Etablissement steht in unmittelbarer Verbindung mit dem Central-Schlachthause dort, so daß das Serum frisch und direkt in die Trockenräume gelangen kann.

Die außerdem in Moskau, Tula, Orel, Kosloff und Rostoff am Don produzirte Waare steht in der Qualität hinter dem Petersburger Fabrikat zurück. Moskau zählt drei größere Etablissements, die von den kleinen, primitiven Schlachthäusern der Stadt entfernt liegen und bei einer für die Blutgewinnung ungeeigneten Art des Schlachtens gänzlich außer Stande sind, tadellose Primawaare zu liefern.

Die Preise sind großen Schwankungen unterworfen. Der normale Preis von 15 Rubeln pro Pud, steigt häufig bei lebhafter Nachfrage auf 30 bis 40 Rubel. Die Petersburger Waare dürfte durchschnittlich um 5 bis 10 Rubel theurer sein, als die Moskauer.

Nach sachkundiger Schätzung produzirt St. Petersburg jährlich etwa 4000, Moskau ungefähr 2200, die übrigen Städte etwa 1300 Pud, so daß die Gesammtproduktion Rußlands etwa 7500 Pud beträgt.

Spanien.

Ausfuhr Spanischer Weine nach Frankreich und England in den ersten 8 Monaten der Jahre 1878, 1879 und 1880.[2])

Während der ersten 8 Monate des Jahres 1880 importirte Frankreich:

528,995,261 Liter gewöhnlichen Weines,
9,078,140 „ edlen Weines.

Hiervon lieferte allein Spanien:

368,338,186 Liter gewöhnlichen Weines,
5,348,510 „ edlen Weines.

Die Weinausfuhr aus Spanien nach Frankreich belief sich in den ersten 8 Monaten der Jahre 1878 bis 1880 überhaupt auf:

1878: 77,934,751 Liter gewöhnlichen Weines,
3,479,830 „ edlen Weines.
1879: 127,158,680 „ gewöhnlichen Weines,
4,389,791 „ edlen Weines.
1880: 368,338,186 „ gewöhnlichen Weines,
5,348,510 „ edlen Weines.

Während der ersten 8 Monate des Jahres 1880 importirte England insgesammt:

6,389,542 Gallons gewöhnlichen Weines,
5,490,161 „ edlen Weines.

Hiervon lieferte Spanien:

896,746 Gallons gewöhnlichen Weines,
2,901,625 „ edlen Weines.

Während der ersten 8 Monate der Jahre 1878 bis 1880 importirte England an gewöhnlichen und edlen Weinen überhaupt:

aus Frankreich:	1878:	4,140,509 Gallons,
	1879:	3,775,703 „
	1880:	4,895,352 „
aus Portugal:	1878:	1,858,901 „
	1879:	1,966,586 „
	1880:	1,939,135 „
aus Spanien:	1878:	3,967,284 „
	1879:	3,379,654 „
	1880:	3,798,371 „

Handelsbericht aus Cadiz für 1879.[1])

Der Handel des hiesigen Hafens hat sich im Jahre 1879 nicht gebessert, sondern die früher ausgesprochene Ansicht mehr und mehr bestätigt, daß sich derselbe ausschließlich auf den Konsum der hiesigen Einwohner und der angrenzenden kleinen Plätze beschränken werde. Der vorher ziemlich bedeutende kommerzielle Verkehr mit Deutschland, zu welchem die im Jahre 1871 errichtete direkte Deutsche Dampferlinie den Hauptimpuls gegeben hatte, hat zu Anfang des Jahres eine große Einbuße erlitten, indem die Hamburger Rhederei die direkten Fahrten ihrer Dampfschiffe von Hamburg nach Cadiz eingestellt hat.

Die direkte Verbindung zwischen Hamburg und hier wird jetzt durch eine Spanische Linie unterhalten. Die Schiffe derselben laufen indessen nur sehr unregelmäßig, und es sehen sich die Importeure daher gezwungen, die von ihnen einzuführenden Deutschen Artikel auf dem Landwege nach Marseille und von da zu Schiff hierherkommen zu lassen, welcher Weg indessen durch die hohen Eisenbahnfrachten so sehr vertheuert wird, daß in dessen Folge Deutsche Fabrikate gegen Englische und Französische Waaren nur schwer konkurriren können. Sonach hat nicht allein der Verkehr Deutscher Schiffe, sondern auch der Import Deutscher Waaren hierher abgenommen.

Einfuhr.

Unter den Einfuhrartikeln aus Deutschland, weiter bestehend in Quincaillerie- und Lederwaaren, Silberwaaren, Holsteinscher Butter, Schmalz ꝛc., ist hauptsächlich Sprit, Berliner und Stettiner Fabrikat, zu erwähnen. Es wurden davon im Jahre 1879 im Ganzen 3961 Bocoys, zu durchschnittlich 620 Litern, importirt.

---

[1]) Die Angabe in Erdmann-Königs Grundriß der allgemeinen Waarenkunde, 9. Aufl. Leipzig 1875, S. 523, nach welcher in Europa jährlich überhaupt nur 4 Millionen Eier zu Albumin verarbeitet werden, dürfte hiernach zu berichtigen sein.

[2]) Wegen der ersten 4 Monate s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 98.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 354.

In Folge der Miß-Weinernte in Frankreich haben die hiesigen jungen Weine (Mosto) einen seit langen Jahren nicht gekannten hohen Preis erzielt, und es bringt den Produzenten demnach jetzt bedeutend bessere Rechnung, solche Weine in Folge der großen Nachfrage aus Frankreich dahin zu verkaufen, statt, wie bisher, zur Bereitung sogenannten Landesprits zu verwenden. Durch diesen Ausfall in der Landesspritproduktion ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Einfuhr von Deutschem Sprit im Jahre 1880 und auch wohl in den folgenden Jahren eine ungleich bedeutendere sein wird, als vorher, indem das Landesprodukt den nöthigen Bedarf zur Mischung mit hiesigen Weinen lange nicht decken kann, und außerdem der Preis des hiesigen Sprits rapide steigt. Der letztere war am Schlusse des Jahres 1879 etwa 3600 Reales de Vellon (pro Both von etwa 500 Litern), ohne Faß, und man glaubt, daß bei dem momentanen gänzlichen Mangel daran der Preis bis auf 5000 und 6000 Reales steigen wird.

Verschiedene aus den Vereinigten Staaten von Amerika hier eingeführte Partien Sprit finden wegen ihrer ganz geringen Qualität nur zu sehr wohlfeilen Preisen, und dann auch nur bei den Likörfabrikanten Absatz.

Ausfuhr.

Wein. Der Export in den letzten fünf Jahren stellte sich wie folgt:

	1875:	1876:	1877:	1878:	1879:	
von Jerez	44,134	42,662	42,049	36,000	36,330	Both,
„ Puerto ...	16,796	18,952	18,009	12,000	11,270	„
zusammen	60,930	61,614	60,058	48,000	47,600	Both.

Salz. Der Preis dieses Artikels stellte sich im Berichtjahre auf 95 Reales de Vellon für die Spanische Last von etwa 2300 Kilogramm an Langseite des Schiffes gelegt, gegen 100 Reales im Jahre 1878. Im Jahre 1879 wurden 100,544 Lasten von hier exportirt.

Feigen. Die Ernte versprach zu Anfang des Jahres eine sehr große zu werden, jedoch hat die früh eingetretene Regenzeit die Frucht gerade in der Trockenzeit verdorben. Die Preise gingen in Folge dessen für getrocknete gesunde Waare um etwa 40 pCt. gegen voriges Jahr in die Höhe, d. h. es wurden für die Kiste von 11½ Kilogramm Brutto frei Bai Cadiz 13½ bis 14 Reales de Vellon bezahlt, gegen 10½ Reales im Jahre 1878.

Mandeln. Die Ernte des Jahres 1879 ist beinahe gänzlich verloren gegangen, und zufolge dessen ist die ganze Produktion hier zu Lande konsumirt worden. Der Preis stieg auf 18½ Duros für 46 Kilogramm, gegen 12 bis 13 Duros im Jahre 1878.

Gleiches ist zu berichten von der **Oliven-Ernte**. Geringe Partien sind zu 240 Reales für das Faß von 50 Kilogramm frei Bai Cadiz exportirt worden.

Die Preise der **Feldfrüchte** waren folgende:

Weizen...	die Fanega von 95 Span. Pfd.....	53	bis 54	Reales,
Gerste ...	„ „ „ 68 bis 75 Span. Pfd.	20	„ 22	„
Mais	„ „ „ 112 „ 115 „ „	48	„ 50	„
Bohnen ..	die Arroba „ 25 Span. Pfd.	24	„ 25	„
Erbsen ...	„ „ „ 25 „ „	24	„ 25	„
Linsen ...	„ „ „ 25 „ „	21	„ 22	„
Garbanzen,	die Fanega „ 124 bis 126 Span. Pfd.	170	„ 210	„

Die höchsten und niedrigsten **Wechselkurse** waren die nachstehenden:

auf London, 3 Monate dato, 47,25 Pence (im Februar) und 48,20 Pence (im April) für 20 Reales,

„ Paris, 8 Tage nach Sicht, 4,90 Franken (im Februar) und 5 Franken (im April, November und Dezember), für 20 Reales.

Der Platz-Diskonto war 4 bis 8 Prozent für das Jahr, je nach Ansehen der Firma.

Schiffsverkehr.

Nationalität.	Eingang.						Ausgang.					
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.	
	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Schiffe.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Schiffe.	Tonnengehalt.
Spanische	1100	559,159	1676	68,344	2776	627,503	1100	563,403	1672	67,973	2772	631,376
Britische	118	79,506	236	40,276	354	119,782	117	73,915	233	39,645	350	119,559
Französische	46	33,292	223	41,548	269	74,840	46	33,292	218	40,566	264	73,858
Italienische	15	18,978	86	40,018	101	58,996	15	18,978	89	41,574	104	60,552
Amerikanische	—	—	24	12,792	24	12,792	—	—	23	12,644	23	12,644
Deutsche	13	8,504	14	3,853	27	12,357	13	8,504	14	3,853	27	12,357
Niederländische	15	10,698	7	1,189	22	11,887	15	10,696	7	1,189	22	11,887
Norwegische	3	966	37	8,935	40	9,901	3	966	36	9,045	39	10,011
Schwedische	8	2,783	16	4,510	24	7,293	8	2,783	15	3,998	23	6,781
Russische	—	—	9	3,192	9	3,192	—	—	9	3,161	9	3,161
Dänische	—	—	8	1,212	8	1,212	—	—	9	1,381	9	1,381
Portugiesische	—	—	57	1,015	57	1,015	—	—	57	1,015	57	1,015
Oesterreichische	—	—	2	886	2	886	—	—	2	886	2	886
Belgische	—	—	1	313	1	313	—	—	1	313	1	313
Ueberhaupt	1318	713,886	2396	228,083	3714	941,969	1317	718,538	2385	227,243	3702	945,781

Von den eingelaufenen Schiffen widmeten sich 1420 nur der Küstenfahrt.

2 Deutsche Segelschiffe kamen in Ballast ein; 1 solches ging in Ballast aus; 1 der oben als ausgegangen verzeichneten Deutschen Segelschiffe verließ den Hafen erst im Januar 1880.

China.

Statistische Aufstellungen über den Handel der dem Verkehr mit dem Auslande geöffneten Häfen im Jahre 1879.[1]

(Nach den im Auftrage des General-Zollinspektors veröffentlichten Ausweisen.)

Vorbemerkung.

Das Haikuan-Tael, nach welchem die Zolleinnahmen berechnet werden und alle Werthbeträge angegeben sind, ist für das Jahr 1879 nach dem Durchschnittskurs für bei Sicht zahlbare Wechsel auf London, New-York und Paris zu 5 Schillingen 7⅓ Pence Englisch, zu 1 Dollar 35 Cents Nordamerikanische Goldwährung und zu 7 Franken 10 Centimen Französisch anzunehmen.

Werthbeträge des auswärtigen Handels von China und Zolleinnahmen im Jahre 1879.[2]

Auswärtiger Handel:	Haik. Taels.
Netto-Einfuhr[3]	82,227,424
Ausfuhr	72,281,262
Zusammen	154,508,686

Zolleinnahmen:	Haik. Taels.
Einfuhrzölle	4,842,524
Ausfuhrzölle[4]	7,385,070
Küstenhandelszölle	713,447
Tonnengelder	247,833
Durchfuhrzölle	342,796
Zusammen	13,531,670

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 I. S. 240.

[2]) Es ist hierbei zu bemerken, daß der Mangel statistischer Aufstellungen über den Verkehr von Hongkong die Handelsausweise der Vertragshäfen als ein nur unvollkommenes Bild des auswärtigen Handels Chinas erscheinen läßt. Die Werth-Uebersicht des durch fremde Schiffe vermittelten Binnenverkehrs folgt weiter unten.

[3]) Unter Netto-Einfuhr ist die direkte Einfuhr fremder Waaren aus fremden Ländern abzüglich der nach fremden Ländern wiederausgeführten fremden Waaren verstanden.

[4]) Hierunter sind die Ausfuhrzölle auf inländische Erzeugnisse mitbegriffen, welche durch fremde Schiffe von Hafen zu Hafen für den inländischen Verbrauch verführt werden. Man darf den Betrag dieser Zölle als den doppelten desjenigen der Küstenhandelszölle oder als die Hälfte des Betrages der in den Ablieferungshäfen bezahlten Zölle auf Produkte annehmen, und mit annähernder Richtigkeit können die Zollabgaben als folgendermaßen auf den auswärtigen Handel und auf den Binnenhandel sich vertheilend angesehen werden:

Zölle auf inländische Erzeugnisse, ausgeführt	Haik. Taels.
nach fremden Ländern	5,958,176
nach Chinesischen Häfen	1,426,894
Zusammen	7,385,070

Gesammt-Zolleinnahme	Haik. Taels.
aus dem auswärtigen Handel	11,391,329
aus dem Binnenhandel	2,140,341
Zusammen	13,531,670

Uebersicht über den Handel mit den einzelnen Ländern im Jahre 1879.

Länder und Landestheile.		Haik. Taels.	Zusammen Haik. Taels.
Großbritannien	Einfuhr daher	20,332,763	
	Ausfuhr dahin	26,124,586	46,457,349
Hongkong[1]	Einfuhr daher	29,641,379	
	Ausfuhr dahin	16,402,856	46,044,235
Ostindien	Einfuhr daher	24,677,301	
	Ausfuhr dahin	550,202	25,227,503
Singapore u. Straits' Settlements	Einfuhr daher	834,208	
	Ausfuhr dahin	879,158	1,713,366
Australien	Einfuhr daher	356,289	
	Ausfuhr dahin	1,686,244	2,042,533
Neuseeland	Einfuhr daher	—	
	Ausfuhr dahin	88,002	88,002
Südafrika	Einfuhr daher	—	
	Ausfuhr dahin	152,912	152,912
Britisch-Amerika	Einfuhr daher	103,480	
	Ausfuhr dahin	—	103,480
Vereinigte Staaten v. Amerika	Einfuhr daher	2,540,763	
	Ausfuhr dahin	8,966,693	11,507,456
Südamerika	Einfuhr daher	24,872	
	Ausfuhr dahin	—	24,872
Kontinent von Europa, außer Rußland	Einfuhr daher	1,750,200	
	Ausfuhr dahin	10,151,673	11,901,873
Rußland (Odessa)	Einfuhr daher	—	
	Ausfuhr dahin	11,769	11,769
Sibirien und Rußland via Kiachta	Einfuhr daher	—	
	Ausfuhr dahin	3,988,269	3,988,269
Russische Mandschurei	Einfuhr daher	277,278	
	Ausfuhr dahin	199,986	477,264
Japan	Einfuhr daher	3,417,068	
	Ausfuhr dahin	2,232,595	5,649,663
Philippinische Inseln	Einfuhr daher	102,481	
	Ausfuhr dahin	149,013	251,494
Cochinchina	Einfuhr daher	270,981	
	Ausfuhr dahin	90,371	361,352
Siam	Einfuhr daher	347,036	
	Ausfuhr dahin	241,855	588,891
Java	Einfuhr daher	120,035	
	Ausfuhr dahin	293,727	413,762
Suez	Einfuhr daher	—	
	Ausfuhr dahin	53,422	53,422
Sandwich-Inseln	Einfuhr daher	354	
	Ausfuhr dahin	17,929	18,283
	Gesammt-Einfuhr	84,796,488	
Davon ab Wiederausfuhr nach dem Auslande		2,569,064	
Bleibt: gesammte	Netto-Einfuhr	82,227,424	
	Ausfuhr	72,281,262	154,508,686

[1]) Die Einfuhren aus Hongkong stammen aus Großbritannien, Amerika, Ostindien, den Straits' Settlements und andern Ländern. Außer den Einfuhren in den Vertragshäfen, auf welche sich die in obiger Uebersicht angegebenen Werthbeträge beschränken, wird Süd-China reichlich mit Opium und anderen Artikeln versorgt, welche aus Hongkong in einheimischen Schiffen eingeführt werden. Ueber den Verkehr mit Hongkong und über die Einfuhr von Opium siehe weiter unten.

Netto-Einfuhr fremder Waaren aus dem Auslande und Wiederausfuhr solcher nach dem Auslande in 1878 und 1879.

Artikel.	Maßstab.	Einfuhr. 1878. Menge.	Einfuhr. 1878. Werth: Haik. Taels.	Einfuhr. 1879. Menge.	Einfuhr. 1879. Werth: Haik. Taels.	Wiederausfuhr. 1878. Menge.	Wiederausfuhr. 1878. Werth: Haik. Taels.	Wiederausfuhr. 1879. Menge.	Wiederausfuhr. 1879. Werth: Haik. Taels.
Opium:									
Malwa	Pikuls	37,004 74	19,301,062	40,139 54	20,777,079	22	11,424	94 02	47,265
Patna	„	18,587 88	6,948,522	21,150 88	7,895,031	21 60	7,740	390 80	181,790
Benares	„	12,373 05	4,406,269	16,278 86	5,644,620	—	—	—	—
andere Sorten	„	4,457 82	1,607,104	5,481 56	2,219,887	335 87	120,614	256 91	101,241
Zusammen		72,423 49	32,262,957	83,050 84	36,536,617	379 47	139,778	741 73	330,296
Baumwollwaaren:									
Shirtings, ungebleichte	Stück	2,787,639	3,846,811	5,602,552	8,141,599	513,050	687,500	698,074	1,005,200
„ gebleichte, glatte	„	880,677	1,618,558	1,357,407	2,410,527	20,841	31,064	18,790	28,618
„ „ gemusterte	„	3,307	5,251	21,189	34,765	1,593	3,065	—	—
„ gefärbte, glatte	„	38,330	77,077	32,518	66,648	10,103	19,276	5,137	9,726
„ „ gemusterte	„	71,841	161,614	51,054	113,644	2,080	4,493	972	2,072
T-Tuch	„	2,887,559	3,206,922	2,415,528	2,609,681	96,832	93,497	94,172	92,429
Drills, Englische, Niederländische, Amerikanische	„	1,038,748	2,051,262	1,172,985	2,531,738	41,098	71,530	30,207	56,037
Bettlinnen	„	429,232	926,788	688,626	1,607,986	1,774	3,223	125	266
Jeans und Twills	„	185,358	274,389	299,364	486,412	14,813	23,751	1,464	2,529
Zitz, Möbelstoffe und bedruckter Kattun	„	133,031	158,309	213,228	250,170	10,064	11,584	4,372	5,001
Türkischrothe Stoffe	„	213,513	319,686	274,276	389,279	21,098	30,804	36,000	48,599
Damast, gefärbter	„	16,384	59,116	6,791	23,704	1,130	3,932	—	—
Sammet, Manchester und Fustians	„	74,560	413,120	29,157	162,109	26,900	146,994	29,409	147,068
Jaconets, Cambrics, Linons und Musseline	„	99,242	64,167	90,805	59,084	4,969	2,841	81,604	44,910
Taschentücher	Dutzend	195,842	78,216	354,827	131,162	5,520	2,100	1,258	830
andere Baumwollwaaren	Stück	102,969	247,431	161,503	392,654	612	2,071	485	2,384
Garn und Zwirn	Pikuls	108,360 12	2,520,514	137,888 57	3,190,517	463 20	7,642	874 17	21,581
Zusammen	Werth	—	16,029,231	—	22,599,679	—	1,145,367	—	1,467,250
Wollwaaren:									
Alpaka	Stück	—	—	54	753	1,598	4,474	—	—
Decken	Paar	19,552	56,401	17,933	52,396	½	2	1,000	2,800
Bombazettes	Stück	271	1,127	179	737	—	—	40	176
Flaggentuch	„	521	2,080	962	3,991	—	—	2	9
Kamlot, Englischer	„	98,781	1,061,788	127,622	1,330,109	7,090	74,487	1,569	16,004
„ Niederländischer	„	3,479	59,760	2,863	42,296				
„ imitirter	„	22	178	8	53				
Tuch	„	43,232	969,909	30,767	655,521	1,078	26,403	35	745
Spanish Stripes	„	58,002	544,786	64,075	575,174	1,675	14,559	201	1,688
Russisch Tuch	„	19,269	481,737	9,232	221,539	210	5,250	80	1,920
Flanell	„	6,134	49,647	5,099	41,397	92	746	161	1,215
Lastings	„	58,789	511,434	73,018	608,177	5,896	49,654	2,569	20,586
„ Krepp	„	11,502	60,939	9,562	47,656	2	15	—	—
„ imitirte	„	—	—	100	490	—	—	—	—
Long Ells	„	103,468	595,310	128,383	720,742	3,012	17,100	6,831	37,776
Lustres und Orleans, glatt und gemustert	„	145,470	418,229	189,409	561,439	18,422	51,538	27,027	79,461
andere Wollwaaren	„	11,247	66,285	16,064	92,002	1,122	5,553	3,910	18,570
Zusammen	Werth	—	4,879,610	—	4,954,472	—	249,781	—	180,950
Ab Ueberschuß der Wiederausfuhr über die Einfuhr	„	—	4,016	—	—				
			4,875,594		—				
Verschiedene Manufakte:									
von Wolle und Baumwolle gemischte Gewebe	Stück	7,214	35,344	8,643	38,716	72	396	44	296
Leinenwaaren	„	18,077	106,586	11,904	68,324	3,623	21,732	341	2,075
Kanevas	„	4,172	24,530	3,012	17,319	149	786	162	851
Zusammen	Werth	—	166,460	—	124,359	—	22,914	—	3,222
Metalle:									
Kupfer in Barren u. Stäben	Pikuls	9,138 80	155,359	9,703 42	145,264	148 74	2,529	—	—
„ Blech, Nägel und Muntzmetall (Yellow metal, zur Schiffsverhäutung)	„	2,052 75	36,186	8,713 92	144,110	440 36	7,534	286 37	5,075
„ altes	„	581 24	6,624	533 04	6,323	— —	—	75 61	829

Artikel.	Maßstab.	Einfuhr. 1878. Menge.	Einfuhr. 1878. Werth: Haik. Taels.	Einfuhr. 1879. Menge.	Einfuhr. 1879. Werth: Haik. Taels.	Wiederausfuhr. 1878. Menge.	Wiederausfuhr. 1878. Werth: Haik. Taels.	Wiederausfuhr. 1879. Menge.	Wiederausfuhr. 1879. Werth: Haik. Taels.
Metalle:									
Kupfer (Fortsetzung).									
„ =Erz und unverarbeitetes	Pikuls.	338 95	4,615	1,392 99	22,107	—	—	—	—
Kupfer=Draht	„	50 98	1,224	193 83	4,652	—	—	—	—
„ =Waaren, andere	„	138 10	3,867	166 36	4,657	13 18	369	43 26	1,212
Eisen, Nagel=	„	302,527 07	515,671	247,844 48	452,825	9,605 16	15,960	13,319 53	23,685
„ Stangen=	„	84,725 35	153,876	166,783 39	330,395	3,459 67	6,158	4,447 83	8,930
„ Reif=	„	440 77	617	2,935 94	5,402	801 43	1,122	15 12	30
„ =Draht	„	12,846 59	57,810	31,480 46	129,070	2,125 40	9,564	774 09	3,174
„ Roh= und Ballast=	„	18,311 72	17,140	76,404 70	90,619	2,789 65	2,594	1,974	1,832
„ =Waaren, nicht klassifizirte	„	101,021 56	179,872	23,239 27	71,971	2,412 63	8,843	5,129 15	14,397
„ unverarbeitetes, nicht klassifizirtes	„	21,290 02	33,643	261,998 03	300,287	—	—	11 66	23
Blei in Mulden	„	295,313 90	1,315,963	173,501 13	684,994	5,129 08	21,609	8,758 74	33,769
„ gewalztes	„	1,279 85	6,036	714 72	4,275	50 76	315	—	—
Quecksilber	„	2,365 37	109,013	6,657 48	276,401	—	—	—	—
Zink	„	3,213 32	16,246	8,138 31	49,258	59	368	224 77	1,405
Stahl	„	27,533 43	88,284	22,064 41	68,732	516 37	1,507	357 96	1,074
Zinn in Blöcken	„	92,716 93	1,313,072	58,684 23	946,676	386 83	5,544	949 29	15,542
„ „ Tafeln	„	4,712 80	23,546	11,049 61	56,285	3,944 86	16,568	1,318 84	7,056
nicht besonders klassifizirte Metallwaaren, als: Kurzwaaren, Messingwaaren, Messingknöpfe, Stahl-, Zinn= und Messerschmiedwaaren	Werth	—	139,712	—	337,764	—	9,405	—	1,394
Zusammen	Werth	—	4,178,376	—	4,132,067	—	109,989	—	119,427
Verschiedene Waaren:									
Zucker, brauner	Pikuls	18,172 09	62,418	22,556 10	81,500	—	—	—	—
„ weißer	„	12,815 90	75,205	22,889 60	134,453	—	—	—	—
Betelnüsse	„	4,525 87	13,508	15,044 83	58,629	279 10	729	46 58	235
Vogelnester	„	762 83	589,678	774 38	459,681	18 19	7,970	13 61	8,584
Tripang	„	23,089 38	426,838	19,666 93	383,580	489 68	12,386	728 31	16,791
Gewürze	„	3,941 59	112,552	5,538 33	175,731	58 10	3,367	54 99	1,701
Steinkohle	Tons	203,746	1,140,679	175,763	802,956	1,610	11,994	848	4,586
Baumwolle, rohe	Pikuls	106,026 65	970,495	175,534 74	1,553,693	147 86	1,348	21 98	214
Fisch, getrockneter und gesalzener	„	111,704 46	599,566	63,396 40	399,755	4,137 42	34,733	379 46	3,081
Feuersteine	„	39,192 23	16,836	52,489 88	24,906	261 46	128,354	154 39	73,743
Ginseng	„	3,532 69	998,303	3,585 65	976,402	110 74	4,146	19 43	510
Getreide und Hülsenfrüchte	„	297,454 16	451,447	144,524 15	203,275	—	—	—	—
Indigo	„	4,409 82	17,594	3,149 69	14,020	—	—	—	—
Hausenblase	„	6,159 30	153,853	8,056 80	200,398	—	—	—	—
Zündhölzer	Groß	926,969	403,110	1,027,010	414,679	16,708	5,851	7,785	2,725
Mangroverinde	Pikuls	106,645 55	97,070	100,089 75	87,403	1,236 32	1,174	560	448
Nadeln	Tausend	608,153	97,937	892,236	162,059	48,990	7,816	300,000	48,000
Oel	Werth	—	391,890	—	512,768	—	274,421	—	93,520
Malerfarben	Pikuls	7,661 34	58,943	8,378 36	62,344	179 38	1,194	139 17	929
Pfeffer, schwarzer u. weißer	„	47,151 42	284,774	53,036 54	315,727	96 85	577	23 46	142
Stuhlrohr	„	40,203 76	134,428	36,435 01	134,987	39 52	119	126 21	373
Reis	„	297,566 81	527,468	248,938 55	333,796	—	—	31 47	73
Seegras und Agar=Agar	„	333,863 34	739,475	443,795 09	958,217	—	—	—	—
Sandelholz	„	69,224 64	251,668	83,817 82	296,517	310 24	1,094	0 50	5
Sapanholz	„	132,534 91	308,841	141,557 85	332,996	833 18	2,050	61	156
andere Hölzer	Werth	—	166,967	—	206,010	—	8,729	—	2,478
Schalthiere, Awabi, Krabben 2c.	Pikuls	40,240 68	438,826	47,306 71	502,303	722 50	12,790	187 25	1,438
Seide, rohe	„	204 66	16,866	105 86	16,566	14 41	2,810	106	20,846
Seidenwaaren	„	—	6,777	13 78	6,187	—	—	—	—
Thee, Japanischer	„	3,920 36	24,610	7,092 97	35,950	2,358 99	32,100	757 73	12,252
Bauholz aller Art	Werth	—	752,828	—	540,964	—	1,917	—	4,646
vegetabilisch. Wachs u. Talg	Pikuls	432 68	4,343	193 11	2,544	—	—	—	—
Fensterglas	Kisten	55,615	117,741	32,456	76,887	2,452	4,057	2,338	4,444
Nicht besonders benannte Artikel	Werth	—	2,837,875	—	3,412,347	—	154,584	—	165,999
Zusammen	Werth	—	13,291,409	—	13,880,230	—	716,310	—	467,919
Ueberhaupt	Werth	—	70,804,027	—	82,227,424	—	2,384,139	—	2,569,064

Ausfuhr einheimischer Waaren nach fremden Ländern in 1878 und 1879.

Artikel.	Maßstab.	1878. Menge.	1878. Werth: Haik. Taels.	1879. Menge.	1879. Werth: Haik. Taels.
Seide, rohe und gezwirnte	Pikuls	63,143 61	19,418,757	76,028 99	22,596,481
„ Abfall	„	11,469 53	416,919	13,794 89	616,184
„ grobe und wilde	„	4,200 36	410,942	4,716 12	409,466
„ Kokons	„	2,203 81	129,619	3,889 28	250,257
Seidene Stückwaaren	„	7,439 63	4,507,047	6,919 58	4,498,992
Seidenwaaren, nicht klassifizirte	„	690 90	242,920	684 10	249,953
Seidenraupeneier	„	— 18	90	—	—
Thee, schwarzer	„	1,517,617 36	27,132,417	1,523,418 74	27,520,754
„ grüner	„	172,826 11	3,422,227	183,233 89	4,308,777
„ Ziegel-	„	194,277 42	1,354,267	275,540 15	1,392,616
„ -Staub	„	14,235 78	104,273	5,269 53	49,592
Säcke aller Art	Stück	835,046	25,711	274,492	12,254
Bambus und Waaren daraus	Werth	—	46,354	—	78,528
Bohnen und Bohnenkuchen	Pikuls	20,522 45	17,275	70,847 93	70,529
Cassia lignea	„	72,171 12	336,217	99,633 16	570,494
Kampher	„	13,795 99	83,706	11,132 77	72,558
Porzellan und Irdenwaaren	„	91,360 71	384,862	89,913 25	338,371
Steinkohle	„	—	—	4,468 80	554
Kleidungsstücke (Chinesische), Stiefel und Schuhe	Werth	—	303,316	—	448,598
Baumwolle, rohe	Pikuls	23,310 80	236,817	12,361 63	123,248
Baumwollabfall	„	5,928 60	5,466	491 62	443
Kuriositäten	Werth	—	24,066	—	33,221
Farbwaaren und Malerfarben	Pikuls	1,289 03	16,817	2,389 76	16,510
Fächer aller Art	Stück	6,513,443	51,420	3,976,014	30,305
Fische aller Art	Pikuls	6,896 29	88,504	8,666 33	90,308
Feuerwerkskörper	„	17,067 43	160,139	35,520 83	334,700
Mehl	„	13,781 92	15,623	21,558 50	30,679
Früchte aller Art	„	83,177 82	94,293	66,599 50	80,751
Schwämme	„	2 46	59	— 75	18
Getreide und Hülsenfrüchte	„	55,839 86	66,405	182,619 40	184,901
Glaswaaren 2c.	„	8,895 62	163,639	7,934 60	153,312
Grastuch	„	1,195 61	111,686	1,547 89	122,770
Haar aller Art	„	19,525 29	225,097	18,178 24	251,867
Hänfene Seile und Bindfaden	„	8,883 20	86,840	10,456 08	103,401
Häute aller Art	„	41,359 95	352,559	25,514 37	241,272
Hufe „ „	„	238 73	860	23 30	120
Hörner „ „	„	—	33,494	—	29,513
Indigo	„	1,047 73	9,706	4,254 24	14,416
Lung-ngnans	„	12,619 54	50,683	10,902 77	42,501
Matten und Mattenzeug	Stück	443,734	346,164	482,479	290,021
Medikamente	Pikuls	18,381 47	93,673	18,402 14	108,071
Metallwaaren, als: Messer, Messerschmied-, Messing-, Kupfer-, Eisen-, Zinn- und Zinkwaaren	„	13,879 91	139,584	12,819 52	128,419
Metalle, unverarbeitete	„	1 68	8	890 36	2,827
Moschus	„	24 19 11/16	202,124	34 32 7/16	238,424
Nanking	„	2,090 69	100,319	2,026 91	98,904
Galläpfel	„	20,407 06	147,690	24,655 72	177,844
Oel aller Art	„	10,079 60	51,792	1,320 89	9,295
Papier aller Art und Papierwaaren, Bücher, Stanniol und Messingfolie	„	54,840 63	628,322	44,532 83	554,065
Konserven	„	15,477 79	129,003	17,211	143,451
Provisionen und Gemüse	„	54,542 01	64,018	65,357 27	66,283
Stuhlrohr und Waaren daraus	„	1,035 37	7,474	1,197 88	5,608
Rhabarber	„	4,835 13	198,248	5,292 04	202,646
Safflor	„	2,469 18	160,497	2,352 42	152,907
Häute aller Art	Werth	191,465	137,798	145,852	96,615
Strohgeflechte	Pikuls	36,116 64	795,088	35,898 22	964,280
Zucker, weißer	„	155,890 19	713,525	153,345 93	742,620
„ brauner	„	405,359 66	1,004,688	551,484 92	1,339,758
„ Kandis	„	23,997 25	146,543	22,005 06	141,504
Tabak	„	11,121 84	107,984	16,207 48	161,842
Nudeln und Macaroni	„	30,263 26	109,079	32,565 16	116,831
Wachs	„	20 58	955	33 67	1,044
Wolle	„	9,514 60	66,630	2,388 66	15,660
Verschiedene, nicht besonders benannte Artikel	Werth	—	1,689,881	—	1,153,129
Zusammen ...	Werth	—	67,172,179	—	72,281,262

Nett. Einfuhr von Opium in den einzelnen Häfen in 1878 und 1879.

Häfen.	1878. Pikuls.	1879. Pikuls.
Schanghai, Einfuhr	47,356	56,246
Schanghai, Wiederausfuhr, hauptsächlich nach anderen Chinesischen Häfen	31,949	39,208
Schanghai, Lokalverbrauch	14,735	17,102
Niutschuang	1,223	2,453
Tientsin	4,007	5,181
Tschifu	3,427	3,536
Itschang	1	—
Hankau	2,142	3,294
Kiukiang	1,653	2,153
Wuhu	2,381	3,141
Tschinkiang	10,957	11,097
Ningpo	7,252	7,667
Wentschau	14	61
Futschau	4,025	4,273
Tamsui	1,848	2,165
Takau	2,853	3,387
Amoy	3,586	4,630
Swatau	9,596	10,063
Kanton	771	1,194
Kiungtschau	1,021	1,118
Pakhoi	—	412
Zusammen...	71,492	82,927

Die eingeführten Sorten und die geschätzten Mengen derselben sind unten angegeben. Alles in China eingeführte Opium kommt über Hongkong. Da das für den Lokalverbrauch an letzterem Platze bestimmte Quantum verhältnißmäßig unbedeutend ist, so muß die Gesammt-Opium-Einfuhr Chinas in Chinesischen Schiffen, welche in vorstehender Uebersicht nicht mit erscheint, nahezu derjenigen Quantität entsprechen, um welche die Einfuhr in Hongkong die Einfuhren in den Vertragshäfen übersteigt. Davon ist noch das nach Californien für den Gebrauch der Chinesen daselbst gehende Quantum abzurechnen, welches im Jahre 1878 1208 Kisten, im Werthe von 532,975 Dollars oder 355,317 Haikuan-Taels betrug.

Die Gesammt-Einfuhr in Hongkong, deren Ueberschuß über die Eingänge in den Vertragshäfen und der Schätzungswerth dieser Mengen waren in den Jahren 1878 und 1879 die folgenden:

Im Jahre:	Einfuhr der verschiedenen Sorten durch fremde Schiffe in Chinesische Häfen.						Hongkong.			
	Malwa. Pikuls.	Patna. Pikuls.	Benares. Pikuls.	Andere Sorten. Pikuls.	Zusammen. Pikuls.	Werth. Haik. Taels.	Gesammt-Einfuhr. Pikuls.	Werth. Mex. Piaster.	Ueberschuß. Pikuls.	Werth. Mex. Piaster.
1878	37,005	18,588	12,373	4,458	72,424	32,262,957	94,899	56,205,698	22,475	13,305,200
1879	40,139	21,151	16,279	5,482	83,051	36,536,617	107,970	62,219,838	24,919	14,360,064

(Schluß folgt.)

Japan.

Handelsbericht aus Yokohama für 1879. [1])

Die Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse in Europa, die verringerte Einfuhr im Vergleich zu der größeren Nachfrage und die große und lukrative Ausfuhr von Thee und Seide sind die Hauptmomente, welche dazu beigetragen haben, daß das Jahr 1879 günstigere Geschäftsresultate aufweist, als seit langer Zeit der Fall war.

Nur hat die enorme Entwerthung des Japanischen Papiergeldes, die während des Jahres 1879 eintrat und dasselbe bis zum Jahresschluß um 35 pCt. Disagio gegen Silber fallen ließ, die Wirkung bedeutend beschränkt, welche ein Zusammentreffen so vieler günstigen Umstände sonst in noch größerem Maße gehabt haben würde.

Da ausländische Waaren in Silber zu bezahlen sind, so mußte der Japaner, der dieselben kaufte, lediglich der Geldkurse halber 35 pCt. mehr bezahlen, als dies der Fall war, wo die Papier-Valuta mit der Silberwährung noch al pari stand, ein Aufschlag, den nicht jede Waare, weil derselbe sich auf den Detailhandel weiter verpflanzte, vertragen konnte.

Das konstatirte Aufblühen des Handels kann daher nur vorübergehend sein, wenn die Regierung nicht bei Zeiten Maßregeln ergreift, durch welche sie dem Sinken ihrer Papier-Valuta Einhalt thut. Denn so lange Jedermann auf weiteres Fallen derselben im Kurse gefaßt sein muß, wird die Unternehmungslust gelähmt bleiben, das vorhandene Kapital bleibt unthätig, und weil viele ihren Aufwand werden beschränken müssen, wird der Begehr nach Waaren schwächer und die Einfuhr geringer werden.

Nennenswerthe Momente, welche den Deutschen Handel in Japan während des abgewichenen Jahres besonders berührten, sind die wesentlich vergrößerte Einfuhr von Musselinen, Provenienz Gera und Greiz, welche den Französischen Fabrikanten erhebliche Konkurrenz machten und von Japanern gern gekauft wurden, ferner der zunehmende Konsum halbseidener Satins, Provenienz Elberfeld und Umgegend, eine Waare, die dort den Verhältnissen des Japanischen Marktes entsprechender angefertigt wird, als anderswo, und schließlich die geringere Nachfrage für Tuche und Flanelle, welche bei den ungünstigen Geldverhältnissen des Landes vom Konsumenten durch wohlfeilere Surrogate ersetzt wurden. Um die vergrößerte Einfuhr von Musselinen soll sich besonders ein intelligenter Deutscher Färber verdient gemacht haben, der längere Zeit in Frankreich gelebt und seine dort in den

[1]) Wegen des Vorjahres vgl. Preuß. Hand. Arch. 1879 II. S. 520.

Färbereien gesammelten Erfahrungen dieser Branche der Deutschen Textil-Industrie jetzt zu gute kommen läßt.

Der Werth des diesjährigen Handels mit dem Auslande beziffert sich auf 42,479,585 Silber-Yen gegen 39,875,571 Yen im Jahre 1878. Hiervon fallen auf die Einfuhr 23,507,542 Yen, oder 1,111,600 Yen weniger als im Vorjahre, während die Ausfuhr 18,972,043 Yen, oder 3,715,634 Yen mehr als im Jahre 1878, aufzuweisen hat.

Der Antheil der in Yokohama ansässigen Deutschen Handelshäuser betrug für das Jahr 1879 8,695,000 Silber-Yen = etwa 34,780,000 Mark oder 20½ pCt. vom Werthe des Gesammthandels. Es ist dies die größte Ziffer, mit welcher der Deutsche Handelsstand bis jetzt am Handel Yokohamas betheiligt war. Diese Zunahme, welche gegen das Jahr 1878 beinahe 3 Millionen Yen beträgt, wurde jedoch nicht durch das regere Geschäft des Jahres allein, sondern ebensoviel durch den Umstand verursacht, daß sich verschiedene Deutsche Handelshäuser mit größeren Summen an der Thee- und Seiden-Ausfuhr betheiligten, einem Handelszweige, dem das Deutsche Handels-Element während mehrerer Jahre nur geringe Beachtung geschenkt hatte. Von dem obigen Betrage entfallen auf den Einfuhrhandel 6,343,446 Yen, und auf den Ausfuhrhandel 2,355,778 Yen. Der direkte Handel mit Deutschland war an diesen Summen mit 1,520,918 Yen oder etwa 5,083,672 Mark betheiligt, und zwar wurden für den Betrag von 1,412,137 Yen Waaren aus Deutschland eingeführt und für die Summe von 108,781 Yen Waaren dorthin ausgeführt. Nimmt man an, daß der Werth der von den übrigen hier ansässigen nichtdeutschen Handelshäusern aus Deutschland eingeführten Waaren etwa 2 Millionen Mark betrug, so würde sich der Gesammtwerth der im Jahre 1879 aus Deutschland bezogenen Waaren auf etwa 7 Millionen Mark belaufen.

Einfuhr.

In der Waaren-Einfuhr zeigen die folgenden Artikel eine Zunahme:

Shirtings, ungebleichte	um	996,981	Yen,
Musseline	„	263,296	„
Zanellas (Italian Cloth)	„	279,299	„
halbseidene Manufakte	„	24,876	„
Eisenröhren	„	14,296	„
Eisenblech, verzinntes	„	32,481	„
Bleifolie	„	11,274	„
Nickel	„	12,004	„
Quecksilber	„	14,122	„

wohingegen eine Abnahme aufzuweisen haben:

Shirtings, geköperte	um	182,028	Yen,
bedruckte Baumwollstoffe	„	31,643	„
Velvets	„	269,216	„
Baumwollgarn	„	1,077,170	„
Tuch	„	471,924	„
Flanell	„	93,899	„
Eisen, bearbeitetes	„	139,816	„
Stahl	„	82,364	„

Die nachstehenden Einfuhr-Artikel dürften besonderer Erwähnung verdienen:

Grey Shirtings. Das Geschäft in diesem Artikel, der übrigens auch im Jahre 1879 von Deutschen Handelshäusern fast gar nicht importirt wurde, war im Allgemeinen ein lohnendes. Die Einfuhr hat sich in den meisten Qualitäten stark vermehrt und die Waaren fanden raschen und gewinnbringenden Absatz. Es wurden von

	6- und 7-,	8¼- und 9pfündigen Shirtings,
im Jahre 1878	71,320	163,753 205,873
„ „ 1879	50,759	243,459 622,878 zum Durchschnittspreise von	1,60 Yen,	2 Yen,	2,60 Yen

aus den Magazinen abgenommen, was in Werthen ausgedrückt eine Mehrablieferung von 805,000 Yen zu Gunsten des Jahres 1879 ergiebt. Darin sind die aus China auf den Markt gebrachten Waaren einbegriffen.

Englische Garne. Der Konsum hat zwar nicht zugenommen, doch ist auch kein Rückschritt zu verzeichnen und das Geschäft ist fast durchweg nutzbringend gewesen. Es wurden von:

	16/24	28/32	
1878	42,709	16,852	Ballen,
1879	42,643	16,111	„

zum Durchschnittspreise von 29½ bis 35 Yen für die erstere und 35 bis 40 Yen für die letztere Qualität aus den Lagerhäusern abgenommen. 38/42 Garne waren wenig begehrt und betrug der Umsatz nur etwa 580 Ballen zum Durchschnittspreise von etwa 39 Yen. 32/42 doublirte Garne waren gegen Ende des Jahres in guter Nachfrage und wurden etwa 2000 Ballen zu etwa 38 bis 39 Yen verkauft.

Bombay-Garne. Der Konsum, meist 10/24 Waare, auch einige 10/14 Ballen, hat sich fast verdoppelt. Während derselbe 1878 nur 8955 Ballen begehrte, betrug er in 1879 17,175 Ballen. Hauptsächlich liegt dies an den ungünstigen Konjunkturen für Spinnerei-Artikel in Indien, wo die Spinnereien genöthigt waren, ihr Produkt, welches im Lande selbst keinen Absatz fand, in Japan auf den Markt zu bringen und dort à tout prix zu verkaufen. In Englischen und Indischen Garnen zusammen betrugen die Mehrablieferungen für 1879 etwa 1,058,000 Yen. Von den eingeführten Garnen gingen 40,000 Ballen nach Tokio, 25,000 Ballen nach Osaka und 5000 Ballen nach Owari.

Drills, Englische, Holländische, sowie Amerikanische, sind ganz aus der Mode gekommen, doch hat der Konsum von

I Cloth, 32 Inches bei 24 Yards 7pfündig,

bedeutend zugenommen. Es wurden zum Durchschnittspreise von 1,65 Yen pro Stück:

1878	26,451	Stück,
1879	45,660	„

abgenommen.

Velvets haben sich von der im Vorjahre herrschenden Depression etwas erholt, theilweise in Folge besserer Nachfrage in China und der dadurch bedingten geringeren Versorgung des Japanischen Marktes von dort aus. Die Preise sind auf durchschnittlich 8,75 Yen pro Stück gestiegen. Die Abnahmen sind bedeutend geringer, als im Vorjahre und betrugen nur 45,756 Stück gegen 66,689 Stück in 1878. Die abgeschlossenen Geschäfte brachten indeß einen hübschen Nutzen.

In Shirtings und Garnen sowohl wie in anderen Artikeln entwickelt sich das Kontrakt- oder Frachtgeschäft mehr und mehr und sind besonders in den erstgenannten Stapelartikeln sehr bedeutende Kontrakte auf Lieferung abgeschlossen worden.

Cotton Prints (Sodais). Dieser Artikel wurde fast ausschließlich aus England bezogen und ist fremde Konkurrenz, wegen der in England verhältnißmäßig geringen Druckkosten, gänzlich ausgeschlossen. Der Geschäftsgang war während der Monate Januar bis September recht befriedigend, während in der eigentlichen Verkaufssaison, Oktober bis Dezember, eine schwächere Nachfrage vorhanden war. Der Durch-

schnittswerth betrug für Stücke von 24 Yards Länge und 30 Zoll Breite 1,50 bis 1,75 Yen. Dieser Artikel, der hauptsächlich von den geringeren Klassen zum Anfertigen von Steppdecken benutzt wird, bedingt eine englimitirte Preisanlage für Rohwaare und Druck, weil er sonst mit den Kodais (nachstehend besprochen) in Konkurrenz treten würde, weshalb bessere Waare oder feinerer Druck sich nicht bezahlen würden.

Cotton Fancy Prints (Kodais). Imitation auf Baumwolle Japanischer Muster und Französischer Yuzens. Dieselben wurden nach ihrer Qualität mit 2 bis 2,50 Yen pro Stück bezahlt. Kodais waren in Folge der Vorräthe, die aus dem Jahre 1878 übernommen wurden, während des ersten Halbjahres nur wenig in Nachfrage, kamen aber später wieder in Aufnahme, und waren die Geschäftsresultate, die erzielt wurden, durchgehends befriedigend. In der Herstellung dieses Artikels sind in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte gemacht worden, die dem Handel zu gute kommen werden, weil eine stetige Vermehrung des Konsums in Aussicht steht. Provenienz ist England. Der Vorrath betrug am Schluß des Jahres etwa 11,000 Stück.

Cotton Italians. Durch die große Einfuhr in 1878 war der Markt überführt worden und die Geschäftsresultate waren daher wenig befriedigend. Preise variirten je nach Qualität der Waare von 10½ bis 11½ Sen pro Yard, Notirungen, die den Importeuren nur Verluste verursachen konnten. Die 36, 40 und 43 Zoll breite Waare, welche für die Regenschirmfabrikation Verwendung findet, hatte keinen besseren Erfolg aufzuweisen. Die am Schlusse des Jahres vorhandenen Vorräthe bezifferten sich auf etwa 16,000 Stück.

Shimagoros, gestreifte und karirte Stoffe (baumwollne Kette und wollner Schuß), Imitation Japanischer Seidenstoffe für Frauen- und Kinderkleider, hatte mit den Erzeugnissen der einheimischen Industrie auf diesem Gebiete, die einen theils ganz baumwollnen, theils baumwollnen mit Seide gemischten Stoff anfertigte, zu konkurriren. Eine Konkurrenz, die der Japanischen Waare erleichtert wurde, weil eine jede neu aufspringende Mode rascher befriedigt werden konnte, während der Mode entsprechende Lieferungen aus Europa wenigstens sechs Monate vom Zeitpunkte der Bestellung in Anspruch nahmen. Daher verliert der Artikel für die Einfuhr an Bedeutung, wie auch die in den letzten Jahren erzielten Geschäftsresultate wenig ermuthigend waren. Die Waare wurde für Stücke von 30 Zoll Breite und 29/30 Yards Länge mit 4 bis 6 Yen bezahlt und zwar je nach Qualität und Obsortiment.

Italian Cloth-Stücke sind 32 Zoll breit und 30 Yards lang. Die Preise schwankten für die verschiedenen Qualitäten zwischen 30 und 32 Sen pro Yard. Von den 60,000 Stück, die in 1879 in Yokohama eingeführt wurden, entfallen ein Drittel auf Waare bester Qualität. Das Geschäft war im Ganzen befriedigend. Die Japaner legen ganz besonderen Werth auf eine schmale, weiße Leiste an beiden Seiten des Stückes, in der Ueberzeugung, daß, weil die besseren Qualitäten in dieser Weise angefertigt werden, hierin die Garantie für eine gute und haltbare Waare liege. Die zum Schluß des Jahres vorhandenen Vorräthe betrugen etwa 17,000 Stück. Deutsche Waare wird nur wenig eingeführt, England befriedigt den Konsum hauptsächlich.

Flanell. In Japan angefertigte baumwollne Stoffe, die mit Bezug auf Farben und Dessins das Deutsche Fabrikat nachahmen, verkleinern den Absatz. Die Bedeutung des Artikels für die Einfuhr hat daher sehr abgenommen. Für die ganz wohlfeile Waare dieser Gattung war zu Anfang des Jahres ein kleiner Nutzen zu erzielen; in Zukunft wird jedoch die inzwischen in der Heimath eingetretene Erhöhung der Preise den Absatz dieses Artikels auf empfindliche Weise beeinflussen. Die Preise schwankten für Stücke von 30 Zoll Breite, je nach Qualität, zwischen 22 bis 30 Sen pro Yard. Bezugsquelle ist ausschließlich Deutschland.

Halbseidene Satins, meistens Deutscher Provenienz, fanden gegen früher in wesentlich größeren Quantitäten Absatz. Die günstigen Geschäftsresultate waren theils der im Vorjahre vorhanden gewesenen schlechten Geschäftslage zuzuschreiben, wodurch sich viele Häuser der Einfuhr enthielten, theils waren sie eine Folge der Besserung, welche sich auf den Seidenmärkten für das Rohmaterial zu zeigen anfing. An der ganzen Einfuhr war Deutschland mit zwei Dritteln betheiligt, der Rest wurde aus der Schweiz und aus Frankreich bezogen. Preise wurden zu Anfang des Jahres mit 80 Sen pro Yard notirt und stiegen während der Monate Juni bis September auf 1 Yen, um dann wieder auf 95 Sen herabzusinken. Eingeführt wurden etwa 6000 Stück.

Tuche. Der Absatz dieses Artikels hat wegen der Verarmung des Volkes, welches sich mit wohlfeilerem Bekleidungsmaterial zu behelfen hat, sehr abgenommen. Die Ablieferungen betrugen während des Jahres 1200 Stück, gegen 2500 Stück in 1878. Die erzielten Preise waren befriedigend. Provenienz Deutschland.

Woll-Musseline.

a. Ungemusterte bildeten wie in früheren Jahren den Hauptgegenstand des Konsums, und war das Geschäft, da der Markt nicht überführt wurde, während des ganzen Jahres ein lohnendes. Sächsisches Fabrikat hat sich abermals durch solide Ausführung ausgezeichnet und fand daher neben dem Französischen guten Absatz. Namentlich sind die gelungenen Farben hervorzuheben, die im abgewichenen Jahre den Französischen an Frische und Eleganz der Ausführung nicht nachstanden. Da für den Absatz auf dem Japanischen Markte in diesem Artikel gute Farben eine Hauptbedingung sind, so tritt die Frage der Qualität in den Hintergrund, und war Waare Sächsischer Mittelqualität mit Französischer Waare zweiter Qualität erfolgreich zu konkurriren vollständig im Stande. Um Musseline Deutscher Provenienz konkurrenzfähig zu erhalten, ist es nothwendig, daß die Fabrikanten mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit die für den hiesigen Markt ertheilten Aufträge ausführen. Der Konsum Deutscher bezw. Sächsischer Musseline hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen, und wurden während des Jahres 1879 in Yokohama etwa 100,000 Stück im Werthe von etwa 408,000 Yen, und in Hiogo ungefähr das gleiche Quantum eingeführt. Gera und Greiz lieferten wohl den größten Theil der aus Deutschland eingeführten Musseline. Preise variirten zwischen 17 und 18 Sen pro Yard für scharlach und violet und für andere Farben im Verhältnisse.

b. Eingewebte Muster oder Yamamai. Auch die Fabrikation dieses Artikels hat bedeutende Fortschritte aufzuweisen. Während derselbe vor wenigen Jahren ausschließlich aus Frankreich bezogen wurde und das Deutsche Fabrikat früher wenig Absatz auf dem Japanischen Markte fand, wird letzteres jetzt mit Vorliebe gekauft. Auch in diesem Falle ist es speziell Sächsisches Fabrikat, welches durch größere Vollendung in der Ausführung das hiesige Absatzgebiet sich erworben hat. Die Einfuhr während des Berichtjahres betrug in Yokohama und Hiogo etwa 30,000 Stück zum ungefähren Werthe von etwa 136,000 Yen. Die verschiedenen Arten wurden wie folgt bezahlt: Schira mit 18½ bis 19½ Sen, Uhi mit 19 bis 19¼ Sen und Butsu mit 19 bis 20½ Sen pro Yard.

c. Yuzen wurden etwa 20,000 Stück abgesetzt. Alle Versuche, welche die Deutsche Industrie in der Herstellung von Yuzen angestellt hat, sind bis jetzt noch immer mißlungen, weil der Druck nicht in

einer den Bedürfnissen des Marktes entsprechenden Weise hergestellt wurde. Ein großer Theil der hier Absatz findenden Yuzen wird in Thann im Elsaß hergestellt und ausschließlich für Rechnung Pariser Handelshäuser, welche den Japanischen Markt, so weit dieses Fabrikat in Betracht kommt, monopolisirt haben, hierhergebracht. Aeltere, d. h. mehr aus der Mode gekommene Dessins wurden mit 36 bis 40 Sen, und neue, der Mode entsprechende Dessins mit 40 bis 45 Sen pro Yard bezahlt.

d. Jtachime. Der Umsatz wird auf etwa 45,000 Stück im Werthe von ungefähr 382,000 Yen geschätzt. Obschon die Herstellung dieses Artikels bedeutend weniger Schwierigkeiten bereitet, als die von Yuzen, so ist es bis jetzt doch noch nicht gelungen, die Deutschen Druckereien dafür zu interessiren. Eine Folge davon ist denn auch, daß ausschließlich Französische Fabrikate und fast von Französischen Handelshäusern allein in Japan verkauft werden. Während des Jahres wurden dieselben mit 26 bis 28 Cents pro Yard bezahlt.

Türkischrothe Batiste. Der Konsum dieses Artikels belief sich auf etwa 250,000 Stück. Hauptbezugsort für diese Waare ist noch immer Glasgow, wo die Nuance am besten hergestellt wird. Auch Holland und die Schweiz liefern kleine Quantitäten, doch werden diese Provenienzen nicht gerne gekauft, weil Farbe und Appretur an Güte dem Englischen Fabrikat nicht gleichkommen. Die Versuche, welche gemacht wurden, in Deutschland fabrizirte türkischrothe Batiste abzusetzen, sind mißlungen, weil, obgleich Nuance und Appretur nicht schlecht waren, die größeren Herstellungskosten höhere Preise bedingten als die, zu denen das Glasgow-Fabrikat verkauft werden konnte. Merkwürdigerweise liegt die Einfuhr und der Verkauf der letzteren Waare zum größten Theil in Deutschen Händen. Bezahlt wurden die verschiedenen Qualitäten türkischrother Batiste wie folgt: die 2pfündigen durchschnittlich mit 1,05 Yen, die 2¼pfündigen mit 1,60 Yen, die 2½pfündigen mit 1,65 Yen, die 2¾pfündigen mit 1,72½ Yen, und die 3pfündigen mit 1,80 Yen, welche Preise einen guten Gewinn gelassen haben werden. Die Japaner haben mit gutem Erfolge baumwollne Jtachimes hergestellt, indem sie durch Anwendung von Chlorkalk auf 2¼pfündigen türkischrothen Batisten die gewünschten Dessins herausgebeizt haben.

Medizinen und Droguen wurden zum größeren Theil aus England importirt. Doch ein bedeutender Theil der aus England bezogenen Präparate war Deutscher Provenienz und es ist auch Deutsches Fabrikat wegen seiner Güte mehr als früher direkt aus Deutschland bezogen worden. Es wurden insbesondere die Präparate der chemischen Fabrik auf Aktien E. Schering in Berlin, von Gehe und Comp. in Dresden und von E. Merck in Darmstadt gern gekauft und mit höheren Preisen bezahlt als die entsprechenden Englischen Präparate erzielten. Manche Versuche, aus Deutschland direkt zu beziehen, scheiterten indessen an der schlechten Ausführung der nach dort gelegten Aufträge und an der unreellen Lieferung mit Bezug auf Gewicht. Die hiesigen Deutschen Handelshäuser zogen daher vor, manche Bestellungen bei den Droguenhändlern in London zu machen, bei denen sie eine reelle und sorgfältige Ausführung ihrer Aufträge mit Sicherheit voraussetzen können, so daß diese als Mittelspersonen verdienen, was der Deutsche Droguenhändler direkt verdienen könnte. Das Droguengeschäft in Japan nimmt mit jedem Jahre an Bedeutung zu und hält Schritt mit der stetig mehr Boden gewinnenden ausländischen Heilkunde. Ein außerordentlich großer Uebelstand der Deutschen Waare ist die kostspielige Verpackung derselben — die dazu verwendeten Holzkisten, Glasflaschen 2c.* — die bei vielen Artikeln eine größere Einfuhr verhindert, weil die Japaner die durch die kostspielige Verpackung wesentlich erhöhten Preise nicht anlegen können. Um ein Beispiel anzuführen, sei erwähnt, daß 1000 Unzen Acidum tannicum, die im verflossenen Jahre in Berlin gekauft und ein Werth-Objekt von 170 Mark repräsentirten, für die in Glasflaschen und Holzkisten geschehene Verpackung einen Kostenaufwand von etwa 260 Mark, also etwa 150 pCt. von dem Werthe der Waare, erheischten. In England kommen solche große Differenzen zwischen Kostenpreis der Waare und Preis der Aufmachung und Verpackung nie vor und trotzdem versteht man dort für den billigeren Preis eine nette und praktische Aufmachung zu liefern, die dem Bedürfnisse des Marktes und dem Geschmacke der Japaner vollständig entspricht. Nach der Ansicht eines hiesigen Importeurs liegt der Grund darin, daß die chemischen Fabriken in Deutschland bei den Glashütten zu hohe Preise zahlen, auch wohl öfters ein zu feines Glas kaufen oder aber auch, daß dieselben bei der Aufmachung zuviel berechnen für Füllen, Etiquettiren 2c.

Chinium sulphuricum. Die beliebtesten Arten dieses Präparates sind 1) Pariser Waare von Pelletier und 2) Waare aus der chemischen Fabrik auf Aktien in Mailand, die, um in Japan ihre Waaren einzuführen, seit mehreren Jahren ein eigenes Depot in Yokohama unterhält und recht günstige Geschäftsresultate erzielt hat. Auch Howards Präparat wird gern gekauft, während Deutsches Fabrikat wenig Anklang findet. Die Pelletier-Waare ist die beliebteste und erlangte während des Berichtjahres einen Durchschnittspreis von 3,50 Yen pro Unze. Für Howards Fabrikat wurden 3,40 bis 3,50 Yen und für Italienische und Deutsche Waare 3,20 bis 3,25 Yen bezahlt. Der Jahreskonsum beläuft sich auf etwa 15 bis 20,000 Unzen, die einen Werth von 40 bis 50,000 Yen repräsentiren.

Von Chinium muriaticum wird Deutschem Fabrikate der Vorzug gegeben. Der Verbrauch ist jedoch nicht so sehr bedeutend und beträgt nur etwa 2 bis 3000 Unzen jährlich. Der Artikel wurde während des Berichtjahres mit 3,20 bis 4,50 Yen für die Unze bezahlt.

Paracotoin hat im Konsum zugenommen, immerhin, weil ein Alkaloid neuer Erfindung, ist der Absatz noch sehr beschränkt.

Jodkali wurde hauptsächlich aus England bezogen, aber auch Scherings Fabrikat wurde gern gekauft und zwar zu Preisen von 3,50 bis 5 Yen pro Engl. Pfund. Der Verbrauch dieses Fabrikates hat sehr zugenommen und wird vorläufig fortfahren, sich zu steigern.

Chlorkalk wurde in Folge der ausgebrochenen Cholera sehr theuer bezahlt und zwar bis zur Höhe von 8,50 Yen pro Faß von 133⅓ Engl. Pfund. Die Einfuhren betrugen 350 Fässer, welche im Durchschnitt mit 6,90 Yen für 133⅓ Engl. Pfund verkauft wurden.

Santonin wurde nur in Gläsern, die eine Unze Gewicht enthielten, eingeführt. Die Einfuhr beziffert sich auf etwa 70 bis 80,000 Unzen, ausschließlich Deutsches Fabrikat, welches durchschnittlich zu 57½ bis 60 Sen pro Unze gehandelt wurde. Ende des Jahres wurde der Artikel überführt und Preise gingen auf 46 bis 48 Sen zurück. Der Konsum beläuft sich für ganz Japan auf etwa 100 Fläschen von ⅛ Unze Jnhalt. Bezahlt wurden 1,25 bis 1,75 Yen pro Fläschchen.

Pilocarpin wurde nur in kleinen Quantitäten verlangt, wahrscheinlich weil die Anwendung dieses Präparates den Japanischen Medizinern noch nicht genügend bekannt ist. Immerhin wird sich der Konsum im Laufe der Zeit vermehren. Preise schwankten zwischen 2½ und 2 Yen für das Fläschchen von ½ Engl. Unze Jnhalt. Sowohl von Pilocarpin als wie von Paracotoin wurde ausschließlich das Präparat von E. Merck in Darmstadt verlangt.

Semen Cynae. Haupt-Ausfuhrplatz Hamburg und fast nur von Deutschen Handelshäusern eingeführt, erlangte zwischen 17½ und 21 Yen pro Pikul von 133⅓ Engl. Pfund. Jm Dezember stiegen die Preise auf 19½ bis 20 Yen.

Acidum tartaricum, ein Artikel von Bedeutung, der besonders im Frühjahr in den Monaten März bis Mai gut verkäuflich ist, erlangte zwischen 50 und 58 Sen für die Flasche von 1 Engl. Pfund. Da fast ausschließlich Englische Waare eingeführt wird, so scheint es, daß das Deutsche Präparat mit dem Englischen nicht konkurriren kann. Der jährliche Umsatz beläuft sich auf etwa 30,000 Flaschen des obigen Gewichts.

Natron bicarbonicum wird in Fässern von 112 Engl. Pfund ebenfalls ausschließlich aus England eingeführt. Den jährlichen Konsum Japans schätzt man auf 2000 Fässer. Die Preise schwankten zwischen 3,80 und 4,30 Yen für das Faß. Es ist unerklärlich, weshalb die Deutsche Waare nicht auf den hiesigen Markt gebracht wird. In Hamburg, einem direkten Verschiffungsplatze, befinden sich verschiedene Fabriken, welche im Stande sein sollten, Natron bicarbonicum mindestens zum gleichen Preise zu liefern, wie Kommissionäre in London, durch deren Vermittelung der Artikel dort gewöhnlich eingekauft wird.

Morphinum sulphuricum und hydrochloricum wird ebenfalls hauptsächlich aus England eingeführt, weil eine in Edinburgh domizilirte Firma ein chemisch reines Präparat viel wohlfeiler zu liefern im Stande ist, als irgend eine Fabrik in Deutschland. Für das Englische Präparat wurden 2,50 bis 2,90 Yen pro Engl. Unze bezahlt. Die beliebteste Aufmachung sind 8 Fläschchen, jedes von ⅛ Unze, in einem viereckigen Karton. Die gegen Ende des Jahres in Europa stattgehabte Preissteigerung trieb auch den hiesigen Marktwerth bis auf 3 Yen pro Unze. Deutsches Morphinum findet nur in kleinen Quantitäten Absatz; dem Präparat von Gehe und Comp. in Dresden wird in Folge seiner vorzüglichen Qualität und eleganten Aufmachung der Vorzug gegeben. Weil dasselbe jedoch bedeutend theurer ist als das Englische, so wird der Konsum beschränkt bleiben. Das Deutsche Präparat erlangte um 15 bis 20 pCt. höhere Preise als das Englische, ein Preisverhältniß, welches sich auch mit den Einstandspreisen am Produktionsorte im Einklange befindet.

Acidum salicylicum werthete zwischen 2 bis 3 Yen pro Engl. Pfund. Der Markt wurde indessen gegen Ende des Jahres überführt und wird sich nicht bald erholen, weil der Absatz noch recht beschränkt ist. Die Marke der Firma v. d. Heyden in Dresden, die bei einer hiesigen Deutschen Firma ein Depot unterhält, wird fast ausschließlich gekauft.

Acidum carbolicum, ein Artikel von Bedeutung während der Sommerzeit, wo in Japan häufig choleraähnliche Epidemien herrschen, so daß der Artikel für Desinfektionszwecke verwendet wird, wurde zeitweise mit 1,75 Yen für die Flasche von 1 Engl. Pfund bezahlt, allerdings zu einer Zeit, wo kein Vorrath am Platze war. Der niedrigste Preis stellte sich auf 1 Yen pro Engl. Pfund. Da England das Präparat wesentlich wohlfeiler liefert als Deutschland, so kam Deutsche Waare nur in kleinen Quantitäten auf den Markt.

Chloralhydrat. Die beliebteste Waare ist die von Schering in Berlin nach Dr. Liebreichs Methode fabrizirte Qualität, die dem Englischen Präparat, obschon 10 bis 15 pCt. theurer, stets vorgezogen wird. Der Marktpreis schwankte zwischen 1,36 und 1,60 Yen pro Engl. Pfund.

Chloroform. Für Chloroform betrug der höchste gezahlte Preis 85 Sen, der niedrigste 65 Sen für die Flasche von 1 Engl. Pfund. Deutsche und Englische Waare sind gleich geschätzt und erlangten gleiche Preise.

Strychnin, Preis 1,80 bis 2,25 Yen pro Engl. Unze, Atropin, Preis 8,50 bis 10 Yen pro Engl. Unze, beides Artikel, die man, weil reine Präparate nothwendig sind, am liebsten aus Deutschland bezieht. Für den ersteren Artikel sind Fläschchen zu 1 Engl. Unze und für den letzteren zu ⅛ Engl. Unze die beliebteste Aufmachung. Außerdem sei bezüglich Atropins bemerkt, daß ein passendes Sortiment sein würde:

½ Atropin sulphuricum,
½ „ hydrochloricum.

Acidum sulphuricum, hydrochloricum, ebenso Spiritus nitri dulci., Spiritus sulphuricus aethericus sind Artikel, welche die Japaner jetzt selbst herrichten, so daß Einfuhren nur Verluste ergeben haben. Außerdem läßt sich Amerikanische Waare per Segelschiff von New-York billiger hierher bringen als von Deutschland oder England.

Argentum nitricum wird gleichfalls im Lande fabrizirt und fremde Präparate finden also keinen Absatz mehr.

Aurum chlorat. cryst. wird sowohl von England als von Deutschland mit Vortheil bezogen. Goldgelbe Krystalle sind Bedingung, dunkelbraune werden nicht gekauft. Der Artikel wird hier ausschließlich für photographische Zwecke verwendet und wird durchschnittlich mit 6 bis 7½ Yen für 60 Gramm bezahlt.

Bismuthum subnitricum wurde mit 2,25 bis 2,50 Yen pro Engl. Pfund bezahlt. Deutsches Präparat hat in Japan in den letzten Jahren mehr Eingang gefunden, weil dasselbe mit Bezug auf Reinheit das Englische weit übertrifft.

Farbstoffe finden in der Japanischen Industrie immer ausgedehntere Anwendung, und deshalb ist es erfreulich, bemerken zu können, daß nicht allein hauptsächlich Deutsches Fabrikat eingeführt wird, sondern der Handel mit diesem Artikel fast nur von Deutschen Handelshäusern besorgt wird.

Anilinfarben. Magenta oder Rosein. Dieser Artikel hat im Konsum abgenommen, weil die Japaner mit einer Mischung von Campecheholz-Extrakt und Violet die gleiche Farbe erzielen. Rosein bester Qualität wurde mit 2,75 bis 3 Yen bezahlt, geringere Sorten sind unverkäuflich. Der Jahreskonsum betrug etwa 13,000 Pfund.

Violet befand sich während des ganzen Jahres in lebhafter Nachfrage und wurde pro Catty (= 1⅓ Engl. Pfund) durchschnittlich mit 2,80 bis 3 Yen bezahlt. Nur bessere Qualitäten werden gekauft und Violet mit röthlicher Nuance wird der Vorzug gegeben. Von allen eingeführten Farben wird für diese Gattung immer am meisten Begehr sein. Der Jahreskonsum wird auf etwa 30,000 Pfund geschätzt.

Scharlach wurde gern gekauft und mit 1,40 bis 1,55 Yen pro Catty bezahlt.

Blau erfreute sich guter Nachfrage und wurde mit 2,10 bis 2,25 Yen für röthliche Nuance und mit 2,60 bis 2,75 Yen pro Catty für bläuliche Nuance bezahlt.

Grün schwankte zwischen 2,25 und 2,65 Yen pro Catty, je nach Qualität. Zu Ende des Jahres fielen die Preise, weil der Markt überführt war.

Grau bildete einen neuen Einfuhr-Artikel und wurde deshalb nur in geringen Quantitäten abgesetzt. Preise schwankten zwischen 2,80 und 3,25 Yen pro Catty.

Von anderen Farbstoffen verdienen die nachstehenden besondere Erwähnung:

Berlinerblau wurde gern gekauft und mit 70 bis 80 Yen pro Pikul bezahlt. Der Konsum wird auf 1000 Pikuls geschätzt.

Karmin war Anfangs des Jahres sehr gedrückt und Preise waren im Juni bis auf 6,50 Yen pro Catty gefallen. Da aber neue Zufuhren ausblieben, so erholten sich die Preise wieder und wurden Ende des Jahres bei guter Nachfrage mit 8 Yen pro Catty notirt.

Blauholz-Extrakt wird seit zwei Jahren in großen Quantitäten eingeführt und abgesetzt. Ob Deutschem, Englischem, Französischem oder Amerikanischem Fabrikate der Vorzug gegeben werden wird, hat

sich noch nicht entschieden. Der monatliche Bedarf wird auf 800 bis 1000 Kistchen von 56 Engl. Pfund geschätzt. Im August wurde bis zu 20 Cents pro Engl. Pfund bezahlt, die großen Zufuhren drückten jedoch die Preise und dieselben wurden Ende des Jahres mit 13 bis bis 14 Cents pro Engl. Pfund notirt.

Metalle. Argentanblech wurde bis April mit 1,05 Yen pro Catty bezahlt, in Folge großer Zufuhren wichen indessen die Preise. Für den Absatz ist von Wichtigkeit, daß das Metall weich, leicht verarbeitbar und von bester Qualität ist. Spröde und harte Waare ist nicht verkäuflich und liegen große Vorräthe solcher Waare unverkäuflich am Platze.

Nickel wurde während des ganzen Jahres mit 1 bis 1,10 Yen pro Engl. Pfund notirt. Weit höhere Preise würden angesichts der bedeutenden Preissteigerung, welche in Europa eintrat, erzielt worden sein, wenn die Vorräthe am Platze geringer und dem Bedarfe entsprechender gewesen wären.

Nägel. Der Konsum hat sich vermehrt und verspricht noch größere Ausdehnung anzunehmen. Preise wurden zu Anfang des Jahres mit 5,50 bis 6,50 Yen und im November und Dezember mit 7 Yen pro Pikul bezahlt. Beliebte Sortimente wurden noch höher bezahlt.

Fensterglas wurde fast nur aus Belgien eingeführt, kleine Sendungen kamen auch aus England. Die Preise lagen zu Anfang des Jahres sehr ungünstig, hoben sich aber nach und nach, bis sie schließlich den Importeuren Nutzen ließen. Die niedrigsten Preise wurden für die Kiste von 100 Fuß mit 2,60 Yen, die höchsten mit 3,30 Yen notirt.

Bleistifte wurden während des ganzen Jahres gern gekauft. Gewöhnliche Cedernholzstifte, rund und schwarz polirt, erlangten von 45 bis 60 Cents pro Groß. Rothpolirte und achteckige Cedernholzstifte wurden, je nach Qualität und Politur, mit 75 bis 95 Cents pro Groß bezahlt; dasselbe gilt von schwarzpolirten, zweitheiligen Cederholzstiften. Amerikanische Cash Pencils erlangten 1,15 bis 1,20 Yen pro Groß und Deutsche Waare 1 bis 1,10 Yen pro Groß. Die im Lande angefertigten Bleistifte sind sehr mangelhaft und thun der Einfuhr nur wenig Abbruch. Pastellstifte und Notizbücher sind durch das einheimische Fabrikat verdrängt worden.

Lederne Brieftaschen sind indessen noch verkäuflich und wurden etwa 2000 Dutzend zu Preisen von 1,80 bis 2,50 Yen je nach Qualität und Größe abgesetzt.

Zanellaknöpfe, schwarze, 32—22‴ fanden wenig Absatz und erlangten pro Groß nur 17½ bis 20 Cents.

Weiße Hornknöpfe wurden mit 1,10 bis 1,25 Yen für 12 Groß bezahlt.

Weiße Porzellanknöpfe notirten 27½ bis 32½ Cents für 10 Groß.

Schuhe und Papierkragen sind unverkäuflich, weil das Japanische Fabrikat den Bedarf befriedigt.

Filzhüte wurden mit 10 bis 16 Yen pro Dutzend bezahlt.

Strohhüte erlangten 7½ bis 11 Yen pro Dutzend.

Weiße, gebleichte Socken in Kartons von 1 Dutzend wurden bezahlt: gewöhnliche Sorten mit 60 bis 75 Sen pro Dutzend, bessere Sorten mit 80 bis 95 Sen pro Dutzend. Die Umsätze in Deutscher Waare betrugen 10 bis 12,000 Dutzend.

Merino-Unterhemden und Hosen. Exportqualität erlangte 4 bis 5 Yen pro Dutzend, und es fanden etwa 4500 Dutzend Absatz.

Glatte weiße Unterhemden und Hosen befanden sich in mäßiger Nachfrage und wurde Exportwaare mit 3 bis 4 Yen pro Dutzend bezahlt. Der Absatz wird auf 10,000 Dutzend geschätzt.

Baumwollne Zwirnhandschuhe wurden wie folgt notirt: Sommerwaare 85 Cents bis 1 Yen pro Dutzend; gefütterte Winterwaare 1,20 bis 1,40 Yen pro Dutzend. Die Verkäufe bezifferten sich auf etwa 8000 Dutzend von jeder Sorte.

Shawls und Komforters, wollne, schwankten, je nach Qualität, zwischen 2 und 5 Yen pro Dutzend. Der Verkauf betrug etwa 4000 Dutzend.

Baumwollne Komforters. Für diese hat die Nachfrage aufgehört.

Plaids, rein wollne, wurden gern gekauft und gute Mittelwaare mit 20 bis 28 Yen pro Dutzend bezahlt. Die Verkäufe schätzt man auf etwa 500 Dutzend.

Frisirkämme, 6 Engl. Zoll lang, mit Metallrücken, war die einzige Sorte, die gekauft wurde. Dieselben wurden mit 2,75 bis 3,50 Yen pro Groß bezahlt.

Gummibälle wurden bezahlt: graue mit 70 bis 85 Cents pro Dutzend, bunte mit 85 bis 95 Cents pro Dutzend. Die Verkäufe betrugen im Ganzen etwa 10,000 Dutzend.

Glycerinseife, hellgelb und transparent, in Holzkistchen von 3 Dutzend Tafeln, wurden mit 55 bis 65 Cents pro Kistchen bezahlt. Die Verkäufe schätzt man auf etwa 20,000 Kistchen.

Glasperlen hatten wenig Nachfrage. Für ungefädelte Waare wurden 6 bis 7½ Cents und für gefädelte 15 bis 17½ Cents pro Catty bezahlt.

Regenschirmgestelle sind ein Artikel von Bedeutung für den hiesigen Markt. Die Absätze in 1879 bezifferten sich auf mindestens 200,000 Dutzend zu den nachstehenden Preisen: 8stäbige, runde Gestelle und Fournituren 1 bis 1,10 Yen pro Dutzend, 8stäbige Paragon 2 bis 2,25 Yen pro Dutzend.

Petroleum. Das Geschäft hierin war ein sehr bedeutendes, ist aber trotzdem, was die wirklichen Verkäufe anbetrifft, hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben. Während in 1878 730,000 Kisten abgesetzt wurden, betrug der Absatz in 1879 etwa 688,000 Kisten. Die Jahres-Einfuhr überstieg allerdings die des Vorjahres um etwa 170,000 Kisten, dahingegen war am Schlusse des Jahres ein Vorrath von 240,000 Kisten vorhanden gegen nur 40 Kisten Ende 1878. Gewinnbringend ist das Geschäft für die Importeure nicht gewesen. Angesichts des fortdauernden Sinkens der Preise in New-York, brachte jede frische Schiffsladung wohlfeileres Oel, und die am Platze befindlichen Inhaber versuchten vergeblich die Preise zu halten. Der höchste Preis wurde im Januar mit 2,10 bis 2,15 Yen und der niedrigste im Dezember mit 1,80 bis 1,85 Yen notirt.

Ausfuhr.

In der Waaren-Ausfuhr betrug die Vermehrung bei

Rohseide	1,586,315	Yen,
Seidenabfall	315,910	„
Thee	1,976,869	„
Tabak	30,010	„
Porzellan und andere irdene Waaren	106,578	„
Fächer	30,517	„

dagegen haben abgenommen Seidenwurmeier um 67,478 Yen und Reis um 918,890 Yen.

Thee. Die Ausfuhr des Jahres 1879 belief sich auf 21,500,000 Pfund im Werthe von 5 Millionen Yen, gegen 16,750,000 Pfund im Werthe von 3,500,000 Yen in 1878. Der einzige für Japanischen Thee in Betracht kommende Bestimmungsplatz ist nach wie vor Nordamerika. Andere Länder haben auch im vorigen Jahre von der

hiesigen Ausfuhr nur etwa 300,000 Pfund konsumirt, zum größeren Theil schwarzen Thee, der nach England ausgeführt wurde. Die nachstehenden Zahlen zeigen die Fortschritte, die der Theehandel in den letzten 10 Jahren gemacht hat. Es wurden ausgeführt aus den sämmtlichen Häfen Japans:

in 1870	rund	14,000,000	Pfund,
„ 1871	„	17,000,000	„
„ 1872	„	17,000,000	„
„ 1873	„	16,000,000	„
„ 1874	„	24,000,000	„
„ 1875	„	25,600,000	„
„ 1876	„	23,500,000	„
„ 1877	„	23,900,000	„
„ 1878	„	26,000,000	„
„ 1879	„	35,400,000	„

Die Ausfuhr des verflossenen Jahres ist somit die größte, die stattgefunden hat, seit Japan dem fremden Handel erschlossen wurde.

Vom 1. Januar bis zur Eröffnung der Saison 1879/80, d. h. Ende April 1879, war das Geschäft unbedeutend, da in altem Thee nur geringe Vorräthe vorhanden waren, weshalb nur etwa 1,700,000 Pfund zum Versandt gelangten. Von dem Ausfuhr-Quantum des Berichtjahres entfallen mithin auf die letzte Ernte fast 20 Millionen Pfund, gegen etwa 14,250,000 Pfund im Jahre 1878. Die Verschiffungen fanden seit dem 1. Mai auf folgenden Wegen statt:

via San Francisco	10,250,000	Pfund,
„ Suezkanal	8,000,000	„
direkt nach New-York	1,500,000	„

und wurde bis zum ersten Juli bereits 7 Millionen Pfund gegen 4,700,000 Pfund im Jahre 1878 von Yokohama ausgeführt.

Wenn man die Ausfuhr des Jahres 1879 mit der vom Jahre 1878 monatsweise vergleicht, so ergiebt sich folgendes Resultat: Bis zum 1. August wurden exportirt

	10,750,000	Pfd.	gegen	7,500,000	Pfd.	in 1878,
bis zum 1. September ..	13,750,000	„	„	9,500,000	„	„ „
„ „ 1. Oktober	15,000,000	„	„	11,250,000	„	„ „
„ „ 1. November...	18,000,000	„	„	12,500,000	„	„ „
„ „ letzten Dezember	20,000,000	„	„	14,250,000	„	„ „

Der Ausfall der Ernte war in qualitativer Beziehung ebenso günstig als in quantitativer; die Produzenten haben günstige Geschäfts-Resultate erzielt und wurden dadurch ermuthigt, die der Thee-Kultur seit einiger Zeit gewidmete Sorgfalt auch in Zukunft angedeihen zu lassen. Neue Thee-Pflanzungen sind bereits angelegt worden und eine weitere Ausdehnung der Produktion steht deshalb zu erwarten. Wenn die Theepreise in Japan mäßig bleiben, so darf angenommen werden, daß der Konsum in Amerika mit der vermehrten hiesigen Produktion Schritt halten wird. Die Fabrikation des sogenannten schwarzen Thees, welche vor mehreren Jahren, in der Erwartung, dem Chinesischen Thee den Englischen Markt streitig zu machen, seitens der Regierung angeregt und unterstützt worden war, hat gänzlich aufgehört, weil dieses Präparat dem in England und dem Kontinente eingebürgerten Geschmacke nicht zusagte.

Die Theesaison 1879/80 wurde Anfangs Mai mit guten Aussichten auf ein gewinnbringendes Geschäft eröffnet. Weil die Verschiffungen des Jahres 1878 in Amerika raschen Absatz gefunden hatten, waren dort nur geringe Vorräthe vorhanden. In der Besserung der geschäftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und des daraus entspringenden größeren Vertrauens, mit dem der Handelsstand der Zukunft entgegensah, glaubte man weitere Garantien für eine lukrative Gestaltung des Theegeschäftes zu besitzen. Dies hatte zur Folge, daß schon im Mai und Juni bedeutende Einkäufe und Verschiffungen stattfanden, und wenn auch die Preise, die angelegt werden mußten, verhältnißmäßig hoch waren, so war dafür der Thee von vorzüglicher Qualität. Als der erste Theedampfer der Saison Yokohama am 15. Mai für San Francisco verlassen hatte, verursachten die fortdauernden größeren Zufuhren aus dem Inneren ein bedeutendes Weichen der Preise, welche abgesehen von unbedeutenden Fluktuationen Mitte Juni wie folgt:

Choice.....	30	bis	38	Yen,	gegen in	1878	28	bis	38	Yen,
Fine.....	24	„	28	„	„	„	22	„	24	„
Good medium ..	23	„	25	„	„	„	20	„	21	„

notirt wurden.

Die um diese Zeit von Amerika eintreffenden Nachrichten über die günstige Aufnahme, welche die ersten Sendungen dort gefunden hatten, veranlaßten von Neuem bedeutende Einkäufe. Durch dieselben wurde ein weiteres Steigen der Preise hervorgerufen, welche selbst dann keine rückgängige Bewegung annahmen, als die Zufuhren spärlicher und ihre Qualität geringer wurden.

Die Anfangs September in New-York durch spekulative Transaktionen hervorgerufene Hausse von 6 bis 10 Cents für das Pfund theilte sich sofort dem Japanischen Markte mit. Sie verursachte vermehrte Kauflust, während Preise fortfuhren, eine steigende Tendenz zu verfolgen. Obgleich die Ergebnisse der ersten und zweiten Pflückung schon vollständig verschifft waren, so wurde, um die Nachfrage zu befriedigen, eine dritte und vierte in Angriff genommen, die, von gutem Wetter begünstigt, unerwartet vortheilhafte Resultate ergab und ermöglichte, daß im September und Oktober ungefähr weitere 500,000 Pfund Thee, freilich von geringerer Qualität umgesetzt werden konnten.

Preise zeigten um diese Zeit die folgenden Notirungen:

Fine.....	32	bis	35	Yen	gegen	1878	24	bis	26	Yen pro Pikul,
Good medium	29	„	31	„	„	„	21	„	23	„ „ „
Medium	26	„	28	„	„	„	17	„	19	„ „ „

Als im Oktober auch für San Francisco Nachfrage entstand, erfuhren Mittel-Qualitäten bis Mitte November eine fernere Preissteigerung, so daß für good medium der hohe Durchschnittspreis von 35 bis 36 Yen pro Pikul erreicht wurde.

Auch für den sich mit dem Export befassenden Kaufmann ist das verflossene Jahr ein profitabeles gewesen und wenn auch gegen Ende der Saison das Geschäft in den Vereinigten Staaten unbelebter wurde und Preise stark wichen, so fielen die hierdurch verursachten Verluste nur auf die in Amerika ansässigen Spekulanten.

Seide. Die Gesammt-Ausfuhr betrug während der Saison 1878/79, also von Ernte zu Ernte 19,257 Ballen zu 112 Engl. Pfund, die in Japan einen Werth von etwa 8,500,000 Yen repräsentirten.

Von diesen 19,257 Ballen wurden

4,701	Ballen	nach London,
10,934	„	„ dem Europäischen Kontinent,
3,622	„	„ Amerika verschifft.

Von der ausgeführten Menge entfallen 11,526 Ballen auf das 2. Semester 1878 und 7731 Ballen auf das 1. Semester 1879, so daß für das Kalenderjahr 1879 nur die letzteren 7731 Ballen in Anrechnung zu bringen sind.

Die Ausfuhr für das 2. Semester 1879 betrug:

4,777	Ballen	für London,
4,959	„	„ den Europäischen Kontinent,
2,828	„	„ Amerika,

zusammen 12,564 Ballen zu 112 Engl. Pfund im ungefähren Werthe von etwa 7 Millionen Yen.

Die Gesammt-Ausfuhr Japanischer Rohseide für das ganze Jahr stellt sich mithin wie folgt:

		London:	Kontinent:	Amerika:	Zusammen:	Werth:
1. Semester	Ballen	1400	4500	1831	7,731	3,500,000 Yen,
2. „	„	4777	4959	2828	12,564	7,000,000 „
	Ballen	6177	9459	4659	20,295	10,500,000 Yen.

Die Witterungsverhältnisse waren im Frühjahr des verflossenen Jahres für die Entwickelung der Maulbeer-Pflanzungen und für die Zucht der Seidenraupen günstig und die Ernte lieferte daher auch einen reichlichen Ertrag an guten Kokons.

Japan ist bis jetzt von den Krankheiten der Seidenraupe, die noch bis zur jüngsten Zeit die Seidenernten in Italien und Frankreich zerstörten oder doch bis auf die Hälfte reduzirten, glücklicherweise verschont geblieben.

Der Verlauf des Seiden-Exportgeschäfts in Japan hängt natürlich zusammen und bleibt in steter Wechselwirkung abhängig von den Bewegungen der großen Handels- und Konsumtionsplätze in Europa und Amerika, und es ist daher eine den diesseitigen lokalen Verhältnissen entsprechende eigene Gestaltung des Japanischen Marktes, wie solche wohl in früheren Jahren, als Japan noch weniger in den großen Weltverkehr eingetreten war, bemerkt wurde, jetzt nicht mehr möglich. Vielmehr folgt der hiesige Markt, Dank der steten telegraphischen Verbindung mit den maßgebenden Handelsplätzen der Welt, den jeweiligen Bewegungen auf den Europäischen und auf Amerikanischen Märkten.

Mißernten von Kokons, aus welchen Ursachen immer, sind in Japan seit der Eröffnung des Landes eigentlich nie vorgekommen, und die größere oder kleinere Ausfuhr ins Ausland, wonach man oft den Ertrag der Ernten beurtheilen zu können glaubt, hängt hauptsächlich von den Preisen ab, die Europa und Amerika für Japanische Seiden zahlt; unter einer gewissen Preislimite kommen gewisse Seiden nicht zum Export, sondern finden alsdann eine lohnendere Verwendung im eigenen Lande.

Vor Eröffnung der Saison im Juli liefen hier bereits Depeschen von Europa ein, die einen geringen Ertrag der Seidenernten in Italien und Frankreich meldeten, zusammen mit Einkaufordres für diesseitige Grêgen, denn es war vorauszusehen, daß gerade die feineren Japanischen Seiden und ganz besonders die feinen, nach Europäischem Systeme hergestellten Gespinnste in erster Linie berufen sein würden, den Ausfall an Europäischen Grêgen zu decken. Wie schon in früheren Berichten erwähnt wurde, sind jetzt Spinnereien nach Europäischem System (Filatures) über alle Seidendistrikte des Landes verbreitet, und produzirten dieselben im abgelaufenen Jahre etwa 8000 Japanische Ballen oder etwa 240,000 Kilogr. Seiden. Mit Ausnahme der großen Kaiserlichen Musterspinnerei in Tomioka sind diese Etablissements sämmtlich Privat-Unternehmungen und werden oft mit Dampf, doch meist mit billiger Wasserkraft getrieben, woran dieses gebirgige Land überreich ist. Die Japaner haben diesem verbesserten Spinnsysteme ihre ganze Aufmerksamkeit gewidmet, und sehr viele dieser Gespinnste können den besten Italienischen und Französischen Filatur-Seidensorten würdig zur Seite gestellt werden. Nur die ausgesuchten, besseren Kokons werden zu diesen Zwecken benutzt, und für die sonst üblichen Handgespinnste von Maibash, Sinchiu und den verschiedenen Oshiu-Seiden werden jetzt nur noch die weniger guten Kokons verwendet. Die Qualität dieser letzteren Sorten ist daher auch heutzutage nicht mehr so gut, wie sie früher zu sein pflegte, als die besseren Kokons noch für diese Gespinnste benutzt wurden.

Die letzte Ausfuhrsaison wurde am hiesigen Platze unter günstigen Aussichten eröffnet, und die hiesigen fremden Käufer zeigten sich in der Voraussetzung steigender Preise in Europa, worin sie auch noch durch direkte Einkaufsordres für Rechnung Europäischer Häuser bestärkt wurden, zu bedeutenden Einkäufen bereit. Preise wurden in Folge dessen bald sehr hoch getrieben, und während der Durchschnittspreis guter Nr. 2 Maibash im 1. Semester 1879 500 Yen pro Pikul betrug, war derselbe im 2. Semester 620 Yen.

Die Seiden aus der Kaiserlichen Filatur in Tomioka kamen nicht zum Verkauf auf den offenen Markt in Yokohama, sondern wurden durch privilegirte Japanische Kaufleute direkt exportirt; nur wenige Ballen wurden durch ein ausländisches Handelshaus zum hohen Preise von 850 Yen pro Pikul gekauft und nach Amerika ausgeführt, während der Werth der übrigen Filatur-Seiden, je nach den verschiedenen Qualitäten zwischen 670 Yen bis 800 Yen pro Pikul schwankte.

Der große Theil der besseren Japanischen Grêgen und besonders der Filatur-Seiden in den vollen Titres, 14 bis 18 Deniers findet jetzt einen guten Markt in Amerika. In diesem Jahre wurden 4659 Ballen dorthin ausgeführt, wohingegen in früheren Jahren die jährliche Ausfuhr nach Amerika einige 100 Ballen nicht überstieg. Man berechnet, daß diese Seiden in Japan gehörig aufgemacht und assortirt, dem Amerikanischen Zwirne 75 pCt. Zeit und Arbeit an der Spulmaschine ersparen und dieselben hauptsächlich dieser für Amerika bedeutenden Vortheile wegen, weil die Arbeit dort sehr hoch bezahlt werden muß, so sehr in Aufnahme gekommen sind.

Die Hainin- und Tsatlu-Seiden, welche in früheren Jahren von Schanghai nach Amerika ausgeführt wurden, scheinen durch die Japanischen Seiden vollständig verdrängt zu werden.

En résumé darf wohl behauptet werden, daß die Seidenindustrie in Japan gute Fortschritte gemacht hat und die Produktion von seinen Filatur-Seiden noch ferner zunehmen wird in direkter Konkurrenz mit Italien und Frankreich.

Seidenabfall. Die Ausfuhr dieses Artikels hat bedeutende Dimensionen angenommen, und verdient derselbe daher eine eingehendere Betrachtung. Nach der Zeitung „Japan Mail" vom 14. Februar 1880 betrug die Ausfuhr der letzten sechs Monate 1879, verglichen mit derselben Periode in den Jahren 1876 und 1873,

	im Jahre 1879:	1876:	1873:
Abfall	10,833 Pikuls,	3613 Pikuls,	1767 Pikuls,
Kokons	3,858 „	3768 „	3402 „

Eine weit größere Zunahme, namentlich in der Ausfuhr von Seidenabfall macht sich bemerkbar, wenn man die Zahlen für den Zeitraum des ganzen Jahres mit denen von 1876 und 1873 vergleicht.

	1879:	1876:	1873:
Abfall	17,084 Pikuls,	6,539 Pikuls,	3,789 Pikuls,
Werth	1,407,754 Yen,	Werth 566,393 Yen,	Werth 435,729 Yen,
Kokons	4,737	3,789	3,784
Werth	446,021 „	„ 497,901 „	„ 292,459 „

Es versteht sich von selbst, daß unter „Kokons" nur die im Handel als „pierced" (durchstochene) bekannten gemeint sind, die für das Haspeln durch den Biß des Schmetterlings bei seinem Austritte aus dem Kokon unbrauchbar geworden sind. Die Ausfuhr dieser cocons percés ist nun, wie dies die obigen Ziffern zeigen, ziemlich gleichmäßig geblieben, wohingegen die Ausfuhr des Seidenabfalls sich ganz bedeutend vermehrt hat.

Die Bezeichnung „Abfall" ist nicht ganz klar und kann leicht zu Mißverständnissen über die Natur dieses Handelsartikels führen. Es ist nämlich keine Ausschußwaare, wie das leicht aus dem Worte Abfall gedeutet werden kann, sondern eine Seide, die aus solchen Kokons hergestellt wird, welche durch das Durchstechen seitens des Schmetterlings oder durch unregelmäßige Form oder durch unregelmäßiges Gewebe auf dem gewöhnlichen Wege nicht zum Faden gehaspelt werden können. Die praktische Verwerthung dieses geringeren Produktes des Seidenwurm-Kokons hat man in China und Japan schon seit Jahrhunderten gekannt, und es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß gleichzeitig mit dem Ausstopfen und Wattiren der Kleider ꝛc. auch bekannt wurde, auf den primitiven Apparaten dieser Zeit Garn aus diesen kurzen Fäden zu spinnen. Es steht thatsächlich fest, daß die Japaner beim Weben ihre Stoffe „Mesenito" verwandten, ein Garn, welches aus Mawatta angefertigt wird.

Die Japaner haben auch versucht, von cocons percés Seide zu haspeln, was ihnen wegen der zahlreichen Knoten jedoch nicht gelang, und diese „Tedori" verloren daher nach und nach ihre Bedeutung.

In Süd-Europa spinnen die Bewohner schon seit einem Jahrhundert ihren Zwirn- und Webabfall zu Garn, obgleich erst im gegenwärtigen Jahrhundert zur Zeit, als die Wollindustrie sich in Yorkshire einbürgerte, die Seidenspinnereien von Brighouse und Leeds mit den großen Wollfaktoreien zugleich errichtet wurden. Die Verbesserungen der Maschinen zur Verarbeitung und zum Spinnen des Seidenabfalls in Europa haben in letzter Zeit große Fortschritte gemacht, denn während man in früherer Zeit nichts anderes hörte, als daß Taschentücher, Strumpfwaaren und ähnliche Artikel mit aus Seidenabfall gewonnener Seide hergestellt würden, kennt die ganze Welt schon geraume Zeit die „Schappe"-Sammtwaaren von Crefeld, sowie Baseler Bänder und Nottinghamer Spitzen, während ein Seidenspinner in Manningham aus diesem unscheinbaren Artikel zuerst Maschinen-Twist von vorzüglicher Qualität hergestellt hat. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es namentlich die schlechten Seidenernten in Europa gewesen sind, welche die Erfindungsgabe der Seidenspinner in dieser Richtung angeregt haben. Auch die heutige Mode, welche gemischte Fabrikate verlangt, hat ebenfalls sehr viel beigetragen, mancherlei neues Material einzuführen, welches der Scharfsinn unserer heutigen Industriellen zu verwerthen versteht. Wird doch selbst Abfallseide bei der Fabrikation von Brokaten, Damasten und überhaupt figurirten Stoffen jetzt viel verwendet. Man darf deshalb behaupten, daß der Verbrauch von Seidengarn theils in der Gestalt von „Organzine", theils als „Trame" überall verbreitet ist.

Vergleicht man beispielsweise die Jetztzeit mit der Zeit vor 25 Jahren, so ergiebt sich, daß der Europäische Spinner früher nur die Wahl hatte zwischen: Kantonesischem Zwirn- und Webabfall Chinesischem Ueberbleibsel der Kokons, Bengalischem und Persischem Spinnabfall und Italienischem Spinn- und Zwirnabfall, welche er mit Maschinenabfall von Chinesischer Rohseide, so viel er eben von den Zwirnern erhalten konnte, verarbeitete. Dieser Maschinenabfall wurde derzeit so gering geschätzt, daß die Arbeiter denselben zum Reinigen der Maschinen verwenden durften, während heute Japan allein wenigstens vier wohlbekannte Arten in den Eingangs erwähnten Quantitäten dem Weltmarkt zu liefern im Stande ist.

Eine kurze Beschreibung derselben dürfte von Interesse sein:

1) Degaramai (durchstochene Kokons). Diese Kokons sind diejenigen, welche, wie bereits erwähnt, durch den Austritt des Schmetterlings durchstochen oder zerrissen werden. In den Brutstätten läßt man nur solche Kokons so weit kommen, welche für die Zucht bestimmt sind, die übrigen, welche der Seidengewinnung dienen sollen, tödtet man durch Hitze, und das Abhaspeln steht dann im Belieben des Züchters, ohne daß derselbe vorher ein Zerreißen der Kokons zu befürchten hätte.

2) Kibiso (Knoten oder Locken), wird aus den unteren Lagen des äußeren Kokongewebes fabrizirt, welche man, ehe das eigentliche Haspeln beginnt, entfernt. Mit diesen wird der Kuzu-Ito oder Haspelabfall vermischt, der beim Haspeln entsteht, wenn nach dem regelmäßigen Faden gesucht oder ein Zusammenbrechen der Bassine reparirt wird.

3) Noshi-Ito. Dieser Name scheint früher auf das Produkt eines im Freien, d. h. ohne Pflege gedeihenden Seidenwurmes angewandt worden zu sein, welches zu einem fortlaufenden, dicken Faden verarbeitet wurde, der im Auslande als Doppioni bekannt war. Gegenwärtig bezeichnet der Ausdruck die besseren Arten Kibiso, d. h. die längeren Stränge; auch wird der Haspelabfall der modernen Filaturen unter diesen Namen gebracht.

4) Mawatta, ein Produkt, welches viele Jahre hindurch in China unter dem Namen Floß-Seide und den Kaufleuten in Europa unter der Bezeichnung „caps" bekannt war. Mawatta ist die beste und feinste Art des Japanischen Seidenabfalles und bildet in verschiedenen Theilen Japans gegenwärtig noch einen besonderen Fabrikationszweig. Die Japaner benutzen Mawatta zum Wattiren von Kleidern und Decken, und das Material zur Fabrikation wird den Kuzumai — dünnen oder unförmlichen — den Tamamai — doppelten — und selbst den Degaramai — durchstochenen — Kokons entnommen. Die Art und Weise der Bereitung ist originell, da man die Kokons in einer Auflösung von Seidenwurm-Fäces kochen läßt. Wenn genügend gekocht, werden dieselben in reinem Wasser abgespült und während des Trocknens in die eigenthümliche Gestalt gebracht, in der sie in den Handel kommen.

Die nachstehenden Preisnotirungen für die wichtigsten Arten, welche am 1. Januar der bezeichneten Jahre gemacht wurden, zeigen, daß trotz der großen, auf den Markt gebrachten Quantitäten die Preise stetig zugenommen haben:

			1878:			1879:			1880:		
Tegara ..	Oshiu	Yen	75	bis	80	80	bis	85	90	bis	125
	Shinshiu .	„	70	„	75	75	„	80	90	„	110
	Joshiu ...	„	70	„	75	75	„	77½	85	„	105
	Bushiu ...	„	65	„	70	70	„	75	80	„	100
Kibiso ...	Kikai.....	„	80	„	85	87	„	95	100	„	145
	Oshiu	„	80	„	85	80	„	85	130	„	140
	Joshiu ...	„	50	„	60	50	„	65	50	„	75
	Bushiu ...	„	14	„	40	14	„	45	16	„	50
	Goshiu ...	„	60	„	70	65	„	75	90	„	100
Noshi ...	Kikai.....	„	105	„	115	110	„	125	160	„	165
	Oshiu	„	115	„	120	125	„	135	125	„	175
	Shinshiu .	„	110	„	115	120	„	127	135	„	145
	Mino	„	110	„	115	120	„	125	140	„	145
	Joshiu ...	„	105	„	110	110	„	115	125	„	145
	Bushiu ...	„	100	„	105	105	„	110	100	„	130
Mawatta.	Oshiu....	„	170	„	175	175	„	185	190	„	215
	Shinshiu.	„	165	„	170	165	„	170	170	„	175

Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß Japanischer Seidenabfall hinsichtlich der Bedeutung, welche die Japanische Seide als Handelsartikel mit dem Auslande im Laufe der Zeit sich erworben hat, dieser nicht nachsteht. Es ist unzweifelhaft, daß diese beiden Seidengattungen in innigen Beziehungen zu einander stehen, und daß die Qualität der gewonnenen Seide, ganz gleich, ob Seide oder Seidenabfall der

Sorgfalt entsprechend ausfallen wird, die man fortfährt der Kultur des Seidenwurmes zuzuwenden.

Seidenraupen-Eier wurden zusammen 813,000 Kartons im Werthe von 488,000 Yen gegen 1,025,000 im Werthe von 1,640,000 Yen im Jahre 1876 und 1,400,000 im Werthe von 3,400,000 Yen im Jahre 1873 ausgeführt. Diese Zahlen zeigen, daß dieser Handel sowohl bezüglich der Menge als des Werthes bedeutend abgenommen hat. Während im Jahre 1873 der Durchschnittspreis für einen Karton 2½ Yen betrug, war der Werth des letzten Jahres nur 60 Sen. Die meisten der ausgeführten Kartons gingen nach Italien. Man sagt, daß die Japanischen Züchter beabsichtigen, den Karton-Export auf ein Minimum zu beschränken, weil sie glauben, bessere Rechnung dabei zu finden, anstatt wie bisher bedeutende Quantitäten von Seidenraupen-Eiern nach dem Auslande zu versenden.

Tabak. Die Ausfuhr von Tabak betrug 3331 Pikuls, im Werthe von etwa 35,000 Yen, gegen 4913 Pikuls im Vorjahr. Die ganze Ausfuhr ging ausschließlich nach England, welches nach wie vor den einzigen Markt für dieses Japanische Produkt bietet. In den Qualitäten ist kein Unterschied gegen früher zu bezeichnen. Die Japaner verwenden wenig Sorgfalt auf die Bereitung, mischen das gute Blatt mit dem schlechten und haben in diesem Geschäftszweige in keiner Weise Fortschritte gemacht.

Erzeugnisse der Japanischen Industrie. Lack-, Porzellan- Bronzenwaaren u. dergl. Außer Thee und Seide, den Hauptprodukten Japans für das Ausland, liefert Japans Industrie eine Menge der verschiedensten Artikel, die unter dem Sammelnamen „Kurios" von Jahr zu Jahr größere Ziffern in den Ausfuhrlisten in Anspruch nehmen.

Spricht man heutzutage von Japanischen Kurios im allgemeineren Sinne, so meint man damit alle Gegenstände Japanischer Kunst und Industrie, die durch ihre Eigenthümlichkeiten und durch die Abweichung von unseren Industriezweigen besondere Beachtung verdienen. Unter Kurios im engeren Sinne würden dagegen alle alten Kunsterzeugnisse zu verstehen sein, deren Hauptwerth gerade in ihrem Alter liegt, und die uns einen Einblick gewähren in die industrielle Geschicklichkeit der Japaner, noch unberührt von dem Einfluß der Neuzeit.

Wenn nun auch zwischen den beiden erwähnten Arten von Kurios als den Erzeugnissen ein und derselben Nation auf der einen Seite eine gewisse Aehnlichkeit nicht zu verleugnen ist, so zeigt sich doch auf der andern Seite ein schroffer Gegensatz, der mit der fortlaufenden Zeit gleichen Schritt hält. Während nämlich die Anzahl der wirklich antiken Seltenheiten, die meist in feste Hände gerathen oder Ausstellungsgegenstände in Museen bilden, immer geringer wird, steigert sich der Bedarf an Kurios in modernem Sinne mehr und mehr, da diese außer ihrem künstlerischen Werth meist auch praktische Anwendung gefunden haben. Auf der einen Seite zeigt sich ein allmäliges Verschwinden des vorhandenen Stoffes, auf der andern dagegen macht sich eine unausgesetzte Fabrikation neuer Erzeugnisse geltend. Daraus erklärt sich, daß, wenn man heutzutage von Japanischen Kurios spricht, meist die Erzeugnisse der neueren Industrie gemeint sind, die an innerem Werth jedoch den wirklich antiken Seltenheiten bedeutend nachstehen.

Von den werthvollen alten Kurios ist in Japan verhältnißmäßig nur Wenig übrig geblieben, und man wird nicht zu weit gehen mit der Behauptung, daß in verschiedenen Europäischen Museen reichhaltigere Sammlungen Japanischer Alterthümer ausgestellt sind als in Japan. Für die Erhaltung und das Studium des noch vorhandenen Materials sind in letzter Zeit in Japan Museen errichtet worden, die sich als beste Förderungsmittel kulturhistorischen Wissens erweisen werden.

Die Blüthezeit der Japanischen Kunst fällt in die letzten vier Jahrhunderte und erreichte ihren Höhepunkt gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich die Japanische Kunstepoche auf ein früheres Datum zurückführen läßt, da der Antrieb zur Kunst und Wissenschaft von dem Chinesischen Reiche gegeben wurde. Von der Zeit des Eindringens Chinesischer Kunst und Wissenschaft bis zum Beginn der Periode, in der die Japanische Kunst sich von der bis dahin maßgebend gewesenen Chinesischen Kunst befreite und sich selbstständig auf der Basis des Ueberkommenen zu einer eigenen weiter schuf, hat es Jahrhunderte gedauert. Die ersten Versuche in der Japanischen Kunst verrathen allzudeutlich die Chinesische Herkunft, sie scheinen gleichsam aus Chinesischer Anschauungsweise entflossen, nach und nach verschwanden jedoch diese Chinesischen Abstammungszeichen, die Japanische Kunst sagte sich mehr und mehr von ihrer Lehrerin los, bis sie sich zuletzt zu einem so hohen Grade von Vollkommenheit entwickelte, daß sie die Chinesische Kunst, die mit krampfhafter Festigkeit an dem Althergebrachten hielt, überflügelte und sich zu einer eigenen gestaltete, wenn auch hier und da Chinesische Züge in den Japanischen Kunstwerken nicht zu verkennen sind.

Gegenwärtig befindet sich die Japanische Kunstindustrie abermals in einem Uebergangsstadium, das für die Gestaltung und Entwickelung der Japanischen Kunst entscheidend sein wird.

Während Japan vor der Erschließung der Vertragshäfen allem Europäischen Verkehr und Einfluß verschlossen war, trat durch das Oeffnen dieser Häfen ein gewaltiger Umschwung in dem Leben der Japaner ein. Mit einem Male wurde der Gesichtskreis der so konservativen Japaner in neue Bahnen gelenkt, man fühlte das Bedürfniß, sich mit Europäischem Leben vertraut zu machen und einen Vergleich zwischen Europäischen und Japanischen Lebensanschauungen anzustellen. Der durch die Berührung mit den Ausländern eingetretene Umschwung blieb nicht ohne Einfluß auf die Japanische Kunstindustrie. Der internationale Verkehr zwischen Japan und dem Auslande hatte einen Austausch der respektiven Landeserzeugnisse zur Folge. Einzelne Artikel der Japanischen Kunstindustrie fanden bald großen Beifall im Auslande, und gleich darauf folgende größere Bestellungen solcher Waaren trieben die industrielle Thätigkeit der Japaner zu erhöhtem Eifer an. Die auf die ersten Aufträge hin gelieferten Waaren waren von der alten, anerkannt guten Qualität und erzielten einen hohen Preis auf ausländischen Märkten. Um den Einkauf solch gesuchter Waaren möglichst einträglich zu machen, suchte man dieselben in Japan zu einem billigeren Preise zu erlangen. Dies rief bald eine große Konkurrenz in der Fabrikation Japanischer Kunsterzeugnisse hervor, deren einzige Aufgabe es war, solche Waaren, wenn auch auf Kosten ihres künstlerischen Werthes, möglichst wohlfeil herzustellen. Besonders beliebt wurden auf Europäischen Märkten gewisse Arten von Kurios, die zugleich auch praktischen Werth hatten, während andere Kunsterzeugnisse, die auf künstlerische Vollendung mehr Anspruch machen konnten, sich keinen Eingang in das Ausland verschaffen konnten. Es beschränkte sich bald die Fabrikation Japanischer Kunsterzeugnisse lediglich auf diejenigen Artikel, die den Ansprüchen des Auslandes am meisten zusagten, und damit schlug die Japanische Kunstindustrie eine neue Richtung ein. Wesentlich verschieden von der alten Kunst, die in Form und Ausführung ihrer Erzeugnisse an althergebrachten Traditionen und Prinzipien festhielt, sucht die Kunstindustrie der Neuzeit ihre Produkte dem Geschmacke des Auslandes anzupassen, wodurch der eigentliche Kunstwerth beeinträchtigt wird, wenn nicht verloren geht.

Diejenigen Artikel der Japanischen Kunstindustie, welche im Auslande keinen Anklang fanden, wurden von nun an nur in geringem Maße oder auch gar nicht mehr angefertigt, was das Aussterben einzelner Industiezweige zur Folge hatte.

Das nunmehr vielfach veränderte soziale und politische Leben der Japaner hatte für die weitere Entwickelung der einheimischen Kunstindustrie auch seine inhaltschweren Folgen. Die herrlichen und kunstreich gearbeiteten Seidengewänder, welche die vornehmen Japaner bei festlichen Gelegenheiten bisher zur Schau trugen, verschwanden mehr und mehr und räumten einer neuen, modernen Kleidung ihren Platz ein. Ebenso kamen die kostbaren Waffenrüstungen und Schwerter außer Gebrauch, und gerade die Herstellung solcher Waffen war es, in denen die Japanische Kunstindustrie so Erstaunliches geleistet hat. Die Japanischen Schwerter, Helme, Panzer 2c. können in Bezug auf Feinheit der Arbeit den besten Europäischen Fabrikaten würdig zur Seite gestellt werden, und die Fertigkeit der Japaner im Metallgraviren und im Gold- und Silbereinlegen steht noch unübertroffen da. Die Leistungen auf diesem letzteren Gebiete haben sich noch bis heute erhalten, und es sind Kunstartikel mit gravirten oder eingelegten Beschlägen in Japan und im Auslande gleichsehr geschätzt und gesucht.

Die Erzeugnisse, welche die heutige Japanische Kunstindustrie liefert, und die gewöhnlich unter dem Namen Kurios in den Handel kommen, lassen sich in vier Kategorien eintheilen, nämlich in Lackwaaren, Töpferwaaren, Fächer und Phantasie-Artikel.

Die Lackwaaren-Industrie umfaßt die aus Papier oder Holz angefertigten und mit Lack überzogenen Artikel. Die Zeit des Beginnes dieser Industrie ist unbekannt und läßt sich auf Tausende von Jahren zurückführen. Das heutige Verfahren beim Lackiren weicht von dem früheren insoweit ab, als die zu lackirende Fläche nicht mehr mit einem Ueberzug von Tüll oder Papier versehen wird, die Grundirung geschieht vielmehr gleich auf dem rohen Materiale und wird in den meisten Fällen der Billigkeit wegen nur mit einer Lackschicht überzogen. Die Lackindustrie Japans ist eine sehr ausgedehnte, und man wird kaum zu hoch greifen, wenn man die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter auf 20,000 bis 30,000 anschlägt. Die hauptsächlichsten Lackwaaren-Distrikte bearbeiten gewöhnlich nur ein gewisses Feld in dieser Industrie; so liefern die Provinzen Aidsu und Kishu meist Theebretter, Tsuruga fertigt größtentheils Kabinets und Kasten an, während für alle gedrehten Sachen, wie Dosen, Untersätze 2c., die Provinz Kaga die Hauptleistungsfähigkeit hat. In Yokohama, Tokio, Osaka und Kioto werden gleichfalls Lackwaaren angefertigt, jedoch nehmen die drei oben genannten Provinzen: Aidsu, Tsuruga und Kishu den ersten Rang der Lackindustrie ein. Die in Aidsu angefertigten Präsentirbretter werden gewöhnlich denen von Kishu wegen der besseren Qualität des Lackes vorgezogen. Alle Lackwaaren-Distrikte liegen in ziemlicher Entfernung von den Seehäfen, und die Transportmittel dorthin sind verschiedener Art. Die Lackwaaren von Aidsu werden mit Hülfe von Lastthieren nach Shirahawa und von dort zu Wasser nach Yokohama gebracht. Tsuruga sendet seine Waaren gleichfalls nach Yokohama, und zwar von Shizuoka bis Miya auf Handkarren und von dort nach Yokohama zu Wasser. Die Kaga-Fabrikate kommen sowohl in Hiogo als in Yokohama auf den Markt, doch dürfte Hiogo insoweit vorzuziehen sein, als der Transport dorthin leichter zu bewerkstelligen ist. Dieser geschieht nämlich von Kaga zu Wagen bis Terai, von dort mit Hülfe von Lastthieren zum Biwa-See, mit Dampf- oder Segelbooten über den See bis Otsu und den Rest der Strecke auf der Eisenbahn bis Kobe. Der Weg von Kaga nach Yokohama bietet bedeutend mehr Schwierigkeiten, und es müssen die Waaren für die ganze Entfernung durch Lastthiere befördert werden. Für die Kishu-Waaren ist Hiogo der geeignetste Marktplatz, da die Entfernung gering und der Transport nach Hiogo in wenigen Tagen auf Handkarren ausführbar ist. Als Stapelplatz für Lackwaaren überflügelt Yokohama die anderen Seehäfen bei weitem, und es fallen von der Gesammtausfuhr über Yokohama etwa vier Zehntel auf Aidsu, fünf Zehntel auf Tsuruga, während die in Yokohama und Tokio angefertigten Lackwaaren nur ein Zehntel der Ausfuhr ausmachen.

Die Töpferwaaren bilden die zweite Kategorie der Kurios. Die Fabrikation von Töpferwaaren war den Japanern seit den frühesten Zeiten bekannt. Ueber die ersten Anfänge dieser Industrie giebt es keine zuverlässigen Nachrichten, nur so viel steht fest, daß die frühesten Anzeichen der Porzellan-Industrie in das fünfzehnte Jahrhundert fallen. Die ersten Porzellanwaaren wurden in der Provinz Hizen angefertigt.

Zu unterscheiden sind Porzellan und Fayence; die gewöhnlichen Töpferwaaren sind hier nicht von Bedeutung, da sie nicht zur Ausfuhr gelangen. Die Porzellanfabrikation hat in Hizen, Owari, Mino, Kioto, Kaga, Ise und Aidsu ihr hauptsächliches Feld. Das in Hizen angefertigte Porzellan zeichnet sich vor allen anderen Erzeugnissen auf diesem Gebiet durch seine höhere Qualität aus; diesem zunächst an Güte stehen die Porzellanwaaren von Kioto, Mino und Owari. Am eifrigsten und erfolgreichsten wird die Porzellanfabrikation in Owari betrieben, indem der größte Theil der über Yokohama ausgeführten Töpferwaaren lediglich aus dieser Provinz stammt. Im Verhältniß zu der Leistungsfähigkeit von Owari ist diejenige von Mino, Ise und Aidsu von untergeordneter Bedeutung. Kaga-Porzellan ist zu theuer und eignet sich somit nicht zur Massenausfuhr. Nach Eröffnung des Landes wurde hauptsächlich Hizen-Porzellan ausgeführt, doch hat Owari in den letzten fünf Jahren Hizen mehr und mehr zurückgedrängt. Vasen, Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, Tassen 2c. bilden die Hauptartikel der Porzellanausfuhr.

Die Fayence-Industrie blüht in Awata, Satsuma, Hizen, Owari, Awaji, Idzumo, Ise, Hitatchi und Kaga. Die in den verschiedenen Distrikten angefertigten Fayencen unterscheiden sich mehr oder weniger durch ihre Farbe, Glasur, letztere entweder glatt oder gerissen, und durch die Art der Dekoration. In Idzumo werden zwei Arten von Fayence angefertigt, die eine mit stark gerissener, grauer und die andere mit gelber und meist glatter Glasur. Ob sich die Erzeugnisse von Idzumo, die erst seit kurzer Zeit zur Ausfuhr gekommen sind, für das Ausland eignen werden, ist noch eine Frage der Zeit. Unter den Fayencen mit gerissener Glasur erreichen die Fabrikate von Satsuma einen hohen Grad von Vollkommenheit; trotzdem konnten sie bis jetzt auf ausländischen Märkten keine große Bedeutung gewinnen. In Awata, Owari und Yokohama, sowie auch neuerdings in Hizen, wird Satsuma-Fayence nachgeahmt und unter dem Namen „Satsuma-Waare" ausgeführt.

An dritter Stelle unter den Kurios folgen die Fächer. Im Gegensatze zu den Lack- und Porzellanwaaren, die meist nur in gewissen Provinzen angefertigt werden, ist die Fabrikation der Fächer eine über das ganze Land verbreitete. Dieselben werden aus dem verschiedensten Material in allen möglichen Farben und mit mehr oder weniger künstlerischem Aufwande hergestellt. Diese Industrie findet ihren Hauptabsatz in Amerika und China.

Die vierte Gruppe der Kurios, die Phantasie-Artikel, umfaßt alle diejenigen Artikel, welche sich nicht einer der vorhergehenden Klassen zuzählen lassen. Dahin gehören Bronzewaaren, Strohgeflechte, Laternen, Spielzeuge aller Art, Zahnpulver 2c. Wenn man auch keinem dieser Artikel eine höhere Bedeutung zusprechen kann, so ist

die Ausfuhr in ihrer Gesammtheit doch eine bedeutende und für die Wohlfahrt der Japanischen Industrie keineswegs zu unterschätzen.

Geld- und Bankwesen. Japan besitzt seit dem Jahre 1871 eine Doppelwährung, und es wurde die Einheit dieses Doppelwährungssystems durch eine dem Mexikanischen Piaster an Werth gleichkommende Münze, den Yen, gebildet. Das Werthverhältniß war 101 Gold-Yen = 100 Silber-Yen = 100 Mexikanische Piaster. Neben dem Yen kursiren und gelten als gesetzliche Zahlmittel der Japanische Trade Dollar und der Mexikanische Piaster, der erstere eine Silbermünze von 420 und der letztere eine solche von 415,68 Englischen Grains Feingewicht. Außerdem kursirt in den geöffneten Häfen der mit dem Japanischen Trade Dollar im Werthe gleichstehende Amerikanische Trade Dollar, eine Münze, die jedoch nur wenig vorkommt.

Nachdem durch Regierungsverordnung vom 12. September 1879 bekannt gemacht worden war, daß Japanische Silber-Yen in dem Gewichte von 416 Grains und der Feinheit von 900 Tausendtheilen künftighin al pari mit dem Mexikanischen Silber-Piaster von allen Verwaltungsstellen der Regierung angenommen würden, und die in Yokohama domizilirenden ausländischen Banken gleichzeitig sich bereit erklärten, den erwähnten Japanischen Silber-Yen unter gleichen Bedingungen anzunehmen, ist die letztere Münze, wenn sie auch durchschnittlich 1 bis 2 pCt. höher im Preise steht, als der Japanische Silber-Yen, als Handelswährung bedeutungslos geworden und ebenso die Amerikanischen und Japanischen Trade Dollars, welche mit in Umlauf gesetzt worden waren, um die Mexikanische Münze zu verdrängen. Die Regierung ist zu beglückwünschen, daß sie diese Maßregel ergriff, denn dem auswärtigen Handel Japans konnten durch das Bestehen zweier Valuten nebeneinander, dem Mexikanischen Piaster und der einheimischen Währung, nur Nachtheile erwachsen.

Der Yen theilt sich in 100 Sen zu je 10 Rin. Als Scheidemünze zum Yen kursiren Silberstücke von 50, 20, 10 und 5 Sen mit einer Feinheit von $\frac{900}{1000}$, sowie Kupferstücke von 2, 1, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{10}$ Sen.

Die in Cirkulation befindlichen Scheidemünzen, sowohl Silber, wie Kupfer, befriedigen nicht annähernd die Bedürfnisse des Verkehrs und sollen thunlichst bald vermehrt werden. Von den Silbermünzen sagt man, daß sie in großen Quantitäten nach China exportirt werden und dort in allen offenen Häfen als Scheidemünze cirkuliren.

Die nach dem gegenwärtigen Münzsystem in Japan geprägten Münzen sind sonach folgende:

Goldmünzen.	Silbermünzen.	Kupfermünzen.
20 Yen.	1 Yen.	2 Sen.
10 „	50 Sen.	1 „
5 „	20 „	$\frac{1}{2}$ „
2 „	10 „	1 Rin.
1 „	5 „	

Der Werth eines Japanischen Gold-Yen beträgt ungefähr 419 Pfennige Gold, der Werth eines Japanischen Silber-Yen ungefähr 537 Pfennige Silber.

Der Jahresbericht über die Thätigkeit der Münze in Osaka für das Jahr, welches am 30. Juni 1879 abschloß, ergiebt die folgenden Resultate:

Der Münzstätte wurden geliefert an Gold 23,504 Unzen Englisches Troygewicht, an Gold vom Normalgehalt der Japanischen Münzen, $\frac{900}{1000}$ fein, 25,349 Unzen. An Silber gingen in der Münze ein 1,638,082 Unzen, an Silber von $\frac{900}{1000}$ Feinheit 1,797,177 Unzen. An Kupfer wurden der Münze 817,701 Pfund überbracht.

Im Vergleich zu dem vorhergehenden Jahre ist der Betrag des eingebrachten Goldes ein stärkerer, während das Silber eine Abnahme zeigt, die sich durch die jetzt vollendete Umprägung der alten Silbermünzen erklären läßt. In gleicher Weise war die Einfuhr von Rohkupfer in dem letzten Jahre eine schwächere, da man bereits mit der Umschmelzung und Umprägung der alten Kupfermünzen begonnen hatte.

Unter den der Münze abgelieferten Edelmetallen war ein sehr geringer Prozentsatz in alten Japanischen Münzen, auch befanden sich unter dem der Münze überbrachten Golde Englische Goldstücke im Gewicht von 36 Unzen.

Im verflossenen Jahre wurden geprägt (bis 30. Juni 1879):

Gold: 92,073 Stücke zu 5 Yen, im Werthe 460,365 Yen, und zwar ausschließlich Goldstücke zu 5 Yen.

Silber: Für mehr als 2 Millionen Yen im Werth, was sich wie folgt vertheilt: 20,150 Stücke zu 10 Sen, 144,733 Stücke zu 5 Sen; den ganzen Rest bilden Stücke zu 1 Yen.

Kupfer: Im Werthe von 897,236 Yen und zwar über 83 Millionen Kupfermünzen in Stücken von 2, 1 und $\frac{1}{2}$ Sen.

Seit Eröffnung der Münzstätte zu Osaka sind daselbst Münzen im Gesammtwerthe von 86 Millionen Yen geprägt worden.

605 Beamte und Arbeiter waren im vergangenen Jahr in der Münze beschäftigt, und 16,000 Personen besuchten dieselbe zur Besichtigung.

Mit Ausnahme von 28 Kupferstücken, die mit veränderter Werthangabe versilbert waren, haben sich keine falschen Münzen im Verkehr vorgefunden.

Außerdem existirt in Japan eine große Menge nicht einlösbares Staatspapiergeld, welches nur im internen Verkehr kursirt und auf 140 Millionen Yen geschätzt wird. In das Berichtjahr fällt die plötzliche Entwerthung der Papiervaluta, welche ein früherer Spezialbericht bereits ausführlicher behandelt hat. Es sei hier nur wiederholt, daß der Papier-Yen am 31. Dezember mit 33 pCt. Disagio gegen den Silber-Yen stand, wodurch der Importmarkt, da Niemand wußte, wo das Sinken der Valuta seine Grenze erreichen würde, nothwendig brach gelegt wurde. Die Spekulationen, die in der Papiervaluta stattfanden und welche die durch die Entwerthung an und für sich verursachten Uebelstände vergrößerten, veranlaßten die Regierung, im Monat Februar Maßnahmen zu treffen, mit denen eine Art von Kontrole über die Wechsel-Transaktionen beabsichtigt war. Den Besitzern von Wechselstuben wurde auferlegt, sich mit einer Konzession zu versehen, welche nur ertheilt wurde, wenn der Nachweis über den Besitz eines gewissen Kapitals geführt und ein Prozentsatz davon bei dem Finanzdepartement deponirt wurde. Es war aber erst Ende des Jahres, daß der maßlosen Spekulation, welche trotzdem fortgesetzt worden war, in etwas Einhalt geboten wurde durch einen Regierungserlaß, der alle Transaktionen auf Borg verbot. Als diese Maßnahmen getroffen wurden, waren der Spekulation, da das Papiergeld fortfuhr zu sinken, jedoch bereits viele Opfer gefallen. Wie überall, hängen auch die Bewegungen des hiesigen Wechselmarktes von Lokalverhältnissen und dem Einflusse des ausländischen Geldmarktes ab. In der Hauptsache regulirt sich der Wechselkurs nach den Bedürfnissen des Handels. Gewechselt wird in Yokohama in der Regel auf London, auch auf Paris, Schanghai und Hongkong. Während sich an den großen Europäischen Handelsplätzen der Handel in Devisen in der Regel auf der Börse konzentrirt, wird derselbe hier den ganzen Tag über durch Vermittelung von Mäklern betrieben, welche zu diesem Zwecke jedes Bankkomptoir besuchen.

Die Durchschnittskurse waren auf London für Bankwechsel auf Sicht (Sterling) im

Jahre	1876....	4	Schill.	5⅜	Pence	bis	3	Schill.	8½ Pence,
„	1877....	4	„	2⅝	„	„	3	„	10⅜ „
„	1878....	3	„	11	„	„	3	„	8⅛ „
„	1879....	3	„	11½	„	„	3	„	5½ „ gleich

1 Dollar oder 1 Yen.

Ueber das Wechselgeschäft im internen Verkehr ist nur wenig Auskunft zu haben. Die Wechsel sind erst vor 3 bis 4 Jahren in Japan eingeführt worden und noch sehr wenig gebräuchlich. Ein Japanisches Wechselrecht besteht gar nicht, und es soll mit Ausarbeitung eines solchen das Japanische Justizministerium sich gegenwärtig beschäftigen. Man sagt, daß dasselbe sich an das Deutsche Wechselrecht anlehnen wird.

Von ausländischen Bankinstituten hat die Chartered Mercantile Bank ihre Niederlassung in Japan eingezogen, während das Comptoir d'Escompte seine im Jahre 1876 zurückgezogene Filiale wieder errichtet hat. Für den Lyoner Seidenhandel ist dies von großem Vortheil.

Auch hat sich in Yokohama eine Japanische Bank mit einem Baarkapital von angeblich 4 Millionen Yen etablirt, es hat aber noch nicht verlautet, in welcher Weise das Institut seine Thätigkeit entfaltet hat.

Nach den letzten aus Japanischen Quellen stammenden Aufstellungen waren in Japan zu Ende des Jahres 1879 140 Banken mit einem Kapital von 38,089,700 Yen etablirt. Die von Seite dieser Banken stattgefundene Noten-Emission soll viel Schuld an der Entwerthung der Papiervaluta tragen, welche doch hauptsächlich nur eine Folge der bereits durch den Staat erfolgten zu großen Vermehrung ist.

Schifffahrt. Eine Vergleichung des ausländischen Schiffsverkehrs mit dem des Vorjahres ergiebt für das Jahr 1879 eine Abnahme der Zahl, sowie eine Abnahme des Tonnengehaltes der in Yokohama ein- und ausgelaufenen fremden Schiffe, indem die Gesammtzahlen für

1878 eingelaufene 312 Schiffe von 392,288 Register-Tonnen,
1879 „ 295 „ „ 354,869 „

aufweisen. Diese Abnahme trifft die Britische Flagge und die der Vereinigten Staaten von Amerika, welche gegen das Jahr 1878 16,927, resp. 16,421 Tonnen weniger aufweisen. Mit Ausnahme der Deutschen hat keine der anderen Flaggen eine wesentliche Veränderung erfahren; die Deutsche hat um 6 Schiffe, wobei 3 Dampfer eingeschlossen sind, mit 881 Tonnen zugenommen. Die Zahl der während des Berichtjahres angekommenen Deutschen Schiffe betrug 30 mit einem Tonnengehalt von 11,281 Register-Tonnen — gegen 24 mit 10,400 Tonnen im Vorjahre —, darunter 4 Dampfer mit 783, 789, 1136 und 789 Tonnen.

Unter diesen Schiffen befanden sich 20 verschiedene Fahrzeuge. Von denselben gehörten ihren Heimathshäfen gemäß

nach	Hamburg	10 Schiffe	mit 5236	Tonnen,
„	der Provinz Schleswig-Holstein	8 „	„ 2266	„
„	„ „ Ostpreußen	1 Schiff	„ 207	„
„	„ „ Westpreußen	1 „	„ 51	„
Zusammen....		20 Schiffe	mit 7760	Tonnen.

Die Zahl von 30 eingelaufenen Schiffen wurde dadurch erreicht, daß 3 derselben im Laufe des Jahres dreimal und 4 andere zweimal den Hafen von Yokohama besuchten. Die Durchschnittsgröße der Schiffe betrug 388 Tonnen für jedes Schiff. Von den 20 Schiffen hatten 13 über 300 Tonnen, worunter die Dampfer mit der vorstehend schon genannten Tonnenzahl.

Von den eingelaufenen Schiffen kamen 6 aus Europäischen und Australischen Häfen (5 aus Hamburg, davon 2 direkt, 2 via Hongkong, 1 via Hiogo, und 1 aus Sydney), während der Rest schon seit längerer Zeit die Küstenschifffahrt betrieben hatte. 28 Schiffe kamen mit Ladung und nur 1 mit Ballast an; ein kleiner Schooner von 51 Tonnen ist für Rechnung eines hiesigen Deutschen in Yokohama erbaut worden und wird gegenwärtig in den nördlichen Gewässern für den Otterfang verwendet.

Die Art der Ladung und die Herkunft der Schiffe ergeben sich aus folgender Uebersicht:

5	Ladungen	Stückgüter	von Hamburg,
1	Ladung	Steinkohle	„ Sydney,
14	Ladungen	Zucker	„ Formosa,
1	Ladung	Stückgüter	„ Takao,
3	Ladungen	Bohnen	„ Niutschuang,
1	Ladung	Reis	„ Hongkong,
2	Ladungen	Steinkohle	„ Nagasaki,
1	Ladung	Otterfelle	„ den Kurilen.

Die Hälfte aller Schiffe kam also auch im verflossenen Jahre — ebenso wie früher — mit Zucker von Formosa an. Die Gründe dieser Erscheinung sind in dem Berichte für 1878 auseinandergesetzt. Von den 29 ausgegangenen Schiffen waren 13 in Ballast und 16 befrachtet. Unter letzteren waren:

1	Ladung	Thee	nach New-York,
1	„	Stückgüter	„ Petropaulowsk,
1	„	„	„ Hiogo,
1	„	„	„ Nagasaki,
1	„	Reis	„ Hiogo,
1	„	Stückgüter	„ Tschifu,
1	„	Bauholz und Stückgüter	„ Hakodate,
1	„	Seegras	„ Niutschuang,
2	Ladungen	Weizen	„ Amoy,
1	halbe Ladung	Petroleum	„ Taiwanfu,
2	„ Ladungen	Kontanten	„ Takao,
1	„ Ladung	Gerste	„ Hakodate,
1	„ „	Kupfer	„ Hiogo,
1	„ „	Stückgüter	„ Futschu.

Die mit Stückgütern nach Petropaulowsk, Hiogo und Nagasaki von hier versegelten Schiffe waren mit voller Ladung hier eingetroffen, löschten den für Yokohama bestimmten Theil ihrer Ladung und brachten den Rest nach den genannten Bestimmungshäfen.

Der Antheil der Deutschen Schifffahrt an der Cabotage war im vergangenen Jahre ein normaler zu nennen, der mit geringen Aenderungen wahrscheinlich auch für die nächsten Jahre anhalten wird. Die Besatzung der im Berichtjahre in Yokohama eingelaufenen 30 Deutschen Schiffe betrug 424 Mann oder etwas mehr als 14 Mann für jedes Schiff.

Angemustert wurden im Ganzen 88, abgemustert 50 Mann. Der Nationalität nach waren unter diesen Zahlen: 12 Deutsche, 6 Briten, 3 Norweger, 2 Dänen, 1 Holländer, 1 Amerikaner, 16 Malaien, 22 Chinesen, 29 Manilesen (von Manila) 46 Japaner.

Von Deutschen Kriegsschiffen besuchten den hiesigen Hafen außer dem Stations-Schiffe „Prinz Adalbert", die Korvette „Luise" und das Kanonenboot „Wolf".

Als Postlinie ist nach dem neuen Postvertrage, den die Großbritannische Regierung am 7. Februar 1879 mit der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company für die Beförderung der Post

zwischen England, Indien und China abschloß, vom 1. Februar 1880 an, die Linie Hongkong—Yokohama, welche nach dem alten Vertrage einmal in 14 Tagen zu besorgen war, in Wegfall gekommen.

Es bleibt abzuwarten, ob die Großbritannische Regierung einer Petition der hiesigen Kaufmannschaft um Wiederherstellung dieser Postlinie entsprechen wird.

Dahingegen unterhalten seit dem 4. Oktober 1879 zwei Dampfer der Japanischen Mitsu-Bischi-Dampfschiffsgesellschaft eine regelmäßige 14tägliche Verbindung mit Hongkong via Hiogo.

Die Umbildung der Japanischen Seeschifffahrt nach Europäischem Vorbilde schreitet immer reger vorwärts. Noch vor wenigen Jahren betrieben den Seetransport ausschließlich die alten und schwerfälligen Dschonken, wohingegen jetzt zahlreiche Dampf- und Europäisch gebaute Segelschiffe mit diesen altmodischen Fahrzeugen wetteifern und der Benutzung derselben großen Abbruch thun, indem wohl die sämmtlichen bedeutenden Häfen Japans durch mehr oder minder regelmäßige Dampfschiffs-Gelegenheit unter Japanischer Flagge mit Yokohama und Tokio in Verbindung stehen. In Yokohama, welches der Centralpunkt der jungen, aber mächtig aufstrebenden Dampfschifffahrt geworden ist, hat der Dschonkenverkehr am bemerkbarsten abgenommen; diese Fahrzeuge, die vor wenigen Jahren noch zu Hunderten auf der Rhede ankerten, werden daselbst jetzt nur noch wenig gesehen. Im Jahre 1879 besaß Japan unter seiner Flagge 168 Dampfschiffe, 40,669 Tonnen, und 146 Segelschiffe, 23,960 Tonnen, fremder Bauart. Von diesen Fahrzeugen gehörten der Mitsu-Bischi-Dampfschiffsgesellschaft 47 Dampfer und 7 Segelschiffe mit 35,391 Tonnen. Darunter befanden sich

Dampfschiffe	mit mehr	als	100	Tonnen	Gehalt:	59	mit 36,228 Tonnen
„	„ weniger	„	100	„	„	109	„ 3,441 „
Segelschiffe	„ mehr	„	100	„	„	70	„ 20,110 „
„	„ weniger	„	100	„	„	76	„ 3,850 „

Frachten betreffend, so nahmen, wie auch in früheren Jahren, für die Deutsche Schifffahrt die Zuckerfrachten von Formosa den ersten Rang ein. Die Frachtpreise betrugen 30 bis 37½ Cents pro Pikul von Formosa, 25 bis 27½ Cents pro Pikul von Niutschuang mit Erbsen und Bohnen und 2½ bis 3 Yen pro Tonne für Kohle von Nagasaki nach Yokohama. Leider haben fast alle Schiffe nach der Entladung in Ballast versegeln müssen, da wegen der hohen Reis- und Weizenpreise eine Ausfuhr dieser Cerealien nicht stattfand. Wenn Schiffsführer ihre Fahrzeuge in China verchartern, sollten sie den Umstand beherzigen, daß in Japan Retourfrachten nur selten zu erhalten sind, und bestrebt sein, wenn möglich ihre Charter für die Rundreise von China, bezw. Formosa, nach Yokohama und retour via Niutschuang, Tschifu oder Tientsin nach Amoy, Swatau oder Hongkong abzuschließen.

Japanische Küstenfrachten hat kein unter fremder Flagge fahrendes Schiff erhalten können, da die Japanische Mitsu-Bischi-Gesellschaft den ganzen Küstenverkehr beherrscht.

Einem Deutschen Schiffe gelang es, eine lohnende Thee-Charter nach New-York für 2½ Pfd. Sterl. pro Tonne zu erhalten.

Verkehrsanstalten.

Post. Nachdem Japan durch seinen Eintritt in den Weltpost-Verein sich das Recht erworben hat, die Briefschaften von Japan ins Ausland selbst zu expediren, brachte das Jahr 1879 die Aufhebung der in Yokohama bestehenden Englischen und Französischen Postanstalten, so daß Japan nunmehr die Verwaltung des Postbetriebes selbstständig leitet. An die Stelle der zahlreichen Ausländer, die früher im Postdienste Beschäftigung fanden, sind Japanische Beamte getreten, welche sich mit Geschicklichkeit und Fleiß ihrer neuen Aufgabe widmen. Unter den 7504 im Postdienste beschäftigten Personen befinden sich augenblicklich nur noch 10 Ausländer. Die Dampfer der Mitsu-Bischi-Dampfschiffs-Gesellschaft, welche im verflossenen Jahre von der Regierung eine Subvention von 250,000 Yen empfing, vermitteln ausschließlich den Postverkehr an der Japanischen Küste und halten außerdem eine regelmäßige Postverbindung zwischen Yokohama und Schanghai und neuerdings auch zwischen Yokohama und Hongkong aufrecht. Der Postbetrieb des letzten Fiskaljahres, endend am 30. Juni 1879, hat recht erfreuliche Resultate aufzuweisen. Nach einem Bericht des General-Postmeisters belaufen sich die Gesammt-Einnahmen des verflossenen Jahres auf 949,347 Yen 1 Sen, während die Ausgaben 826,378 Yen 98 Sen betragen; es überstiegen somit die Einnahmen die Ausgaben um 122,968 Yen 3 Sen. Im Vergleich zu den Ergebnissen des vorhergehenden Jahres weisen die Einnahmen des letzten Jahres einen Ueberschuß von 138,198 Yen 57 Sen oder 17 pCt. auf. Die für das nächste Fiskaljahr veranschlagten Einnahmen erreichen die Summe von 1,050,000 Yen; demnach scheinen sich die Einkünfte im Postbetrieb von Jahr zu Jahr zu steigern. Wenn sich die Ausgaben für das nächste Jahr auf 1,050,000 Yen beziffern, so ist diese bedeutende Erhöhung der Ausgaben gegen diejenigen des verflossenen Jahres lediglich zurückzuführen auf die Erweiterung der bestehenden und die Einrichtung neuer Postlinien und auf die dadurch bedingte größere Anzahl von Beamten.

Die Gesammtsumme der im letzten Jahre durch die Post beförderten Briefe, Drucksachen und Pakete aller Art beläuft sich auf 55,775,206. In das Ausland gingen 170,669 Briefe oder nahezu 10 pCt. mehr als in dem vorhergehenden Jahre, und die Zahl der aus dem Auslande in Japan eingegangenen Briefe überstieg die des vorigen Jahres um 16,689 oder etwa 19 pCt. Hinsichtlich der Zeitungen und eingeschriebenen Briefe war die Thätigkeit der Japanischen Post in ähnlicher Weise gesteigert, an Postkarten wurden in dem letzten Jahre etwa 302,6 pCt. mehr, als in dem vorhergehenden befördert. Auch die Zahl der Geldsendungen zeigt eine Zunahme gegen die früheren Jahre.

Die Gesammtlänge der Japanischen Postlinien beträgt 36,052 Englische Meilen.

Mit Einschluß der neu errichteten 135 Postanstalten, 9 Annahme- und 653 Briefmarken-Agenturen sind 3927 Postämter, 163 Annahme-Agenturen und 1916 Briefmarken-Agenturen im Betrieb. Die Zahl der Briefkasten in den Straßen beläuft sich auf 1433, 187 mehr als in dem vorhergehenden Jahre.

Eisenbahnen. Gegenwärtig stehen in Betrieb die Linien Yokohama—Tokio von 18 Engl. Meilen, Kobe—Osaka von 21 Meilen, Osaka—Kioto von 26½ Meilen. Tracirt, zum Theil im Bau begriffen und theilweise bereits fertig gestellt, befinden sich weitere 143¾ Meilen, während außerdem noch 455 Meilen projektirt sind. Bezüglich des Verkehrs auf diesen Bahnen ist zu bemerken, daß bei den bestehenden Linien in Folge der Konkurrenz der Wasserwege die Gelegenheit, ihren Werth für den Gütertransport zu erproben, bis jetzt nur wenig geboten war. Der Passagierverkehr dagegen ist lebhaft, im Steigen begriffen und rentabel. Der Dienst wird mit Pünktlichkeit und Sorgfalt von den fast ausschließlich Japanischen Beamten gehandhabt.

Ausstellungen. Durch die Veranstaltung von Ausstellungen von Gewerbserzeugnissen und Erzeugnissen des Bodens hat die Regierung sich bemüht, den Eifer der Industriellen und Landwirthe zu beleben. In Yokohama wurde im Laufe des Jahres eine Thee- und Rohseiden-Ausstellung veranstaltet. Die erstere wurde von 848 Aus-

stellern beschickt, die 1804 verschiedene Arten schwarzen und grünen Thee ausstellten. Für die Seiden-Ausstellung waren 1721 verschiedene Seidenarten von 1132 Ausstellern eingesandt worden. Die beste Seide stammte aus den Gumba- und Fukushima-Kens, die besten Kokons aus dem letzteren Ken. Es gelangten mehr als 300 Preise für Seide und 139 für Kokons zur Vertheilung.

Handel mit Korea. Der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Japan und Korea zu Anfang des Jahres 1876 hat die Gründung einer Japanischen Handelsniederlassung in Fusan zur Folge gehabt. Es war die Absicht dieser aus etwa 500 Personen bestehenden Kolonie, längere Zeit in Korea zu bleiben und die Entwickelung des Handels zwischen Japan und Korea zu pflegen. Im Jahre 1877 überstieg die Einfuhr die Ausfuhr zum Betrage von etwa 123,000 Yen; es herrschte eine Mißernte in diesem Jahre, was eine vergrößerte Reiseinfuhr zur Folge hatte. Im Jahre 1878 kamen Einfuhr und Ausfuhr etwas näher, der Werth der eingeführten Waaren bezifferte sich auf etwa 273,327 Yen, während derjenige der Ausfuhr die Summe von 217,385 Yen erreichte. Seit dieser Zeit hat sich der Handel zwar vergrößert, jedoch war er immerhin noch nicht bedeutend genug, um den Japanischen Kaufleuten in Fusan eine goldene Zukunft zu zeigen. Der Gewinn aus den verkauften Waaren ist nur gering, und der Einkauf Koreanischer Produkte wird erschwert durch das fast gänzliche Fehlen geeigneter Verkehrsmittel. Das einzige augenblicklich vorhandene Geld bilden Kupfermünzen, deren Gesammtwerth auf etwa 16 Millionen Yen veranschlagt wird. Bei der eigenthümlichen Natur dieses Geldes kann namentlich bei größeren Handelsgeschäften von einer sofortigen Baarzahlung seitens der Koreanischen Käufer keine Rede sein, und der Verkauf von Waaren an die Koreaner auf Borg verursachte den Japanern bisweilen erhebliche Verluste.

Um den Handel möglichst zu erschweren, belegte die Koreanische Regierung alle Waaren der Einfuhr und Ausfuhr mit Steuern; die in Korea eingeführten Waaren erzielten einen sehr niedrigen Preis, während umgekehrt die sich für die Ausfuhr eignenden Artikel nur zu hohen Preisen einzukaufen waren. Wenngleich diese Steuern auf die Vorstellungen der Japanischen Regierung bald wieder abgeschafft wurden, so war eine feste Grundlage für dauernde Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern doch noch immer nicht gewonnen, und um eine solche zu erreichen, riethen die Japanischen Kaufleute in Fusan die Durchführung folgender Vorschläge von Seite der Japanischen Regierung an: Es sollte den Japanischen Kaufleuten ein anderer Seehafen, und zwar in einer reich bevölkerten Gegend und wo möglich nahe der Hauptstadt gelegen, eröffnet werden, fernerhin wäre die Einführung eines neuen Geldsystems in Korea äußerst wünschenswerth, was seitens der Koreanischen Regierung durch die Oeffnung und Ausbeutung ihrer Minen bewerkstelligt werden könne. Ein Japanischer Vertreter würde seinen Wohnsitz am besten in der Hauptstadt Koreas nehmen, wo demselben die meiste Gelegenheit geboten sei, die Koreaner mit den Grundsätzen und Förderungsmitteln des Handels bekannt zu machen. Um den Handel auf eine möglichst feste Grundlage zu stellen, sollte die Japanische Regierung mit der Koreanischen ein Uebereinkommen in Bezug auf die Zahlung für gekaufte Waaren treffen.

Diesen Vorschlägen hat die Japanische Regierung zum großen Theile entsprochen, und von der Koreanischen Regierung bereits das Zugeständniß erwirkt, daß ein zweiter Hafen dem Handel Japans eröffnet werden sollte. Hierfür ist Gensan bestimmt worden. Die Stadt Gensan liegt an der südwestlichen Seite der Torion-Bai. Es befinden sich daselbst gegen 2000 Häuser, und man ist der Ansicht, daß Gensan sich vor anderen Städten Koreas durch großen Wohlstand auszeichnet.

Jüngsten Nachrichten zufolge hat die Koreanische Regierung der Japanischen 84,000 Tsubo Land (1 Tsubo = 36 Quadratfuß) in Gensan zu einer Niederlassung für Japanische Kaufleute überwiesen. Damit wäre also dem von Seite der Japaner längst gefühlten Bedürfniß der Eröffnung eines zweiten und günstiger gelegenen Seehafens entsprochen. Die Japanische Regierung hat den bisherigen Konsul in Fusan zum Generalkonsul für Korea ernannt. Derselbe wird seinen Amtssitz in Gensan haben und befindet sich bereits auf dem Wege dahin. Den sich in Gensan niederlassenden Kaufleuten werden die erforderlichen Grundstücke frei von Miethsgeldern auf die Dauer von zehn Jahren überlassen, und es wird ihnen außerdem noch ein unverzinsliches Darlehen von 500 Yen auf drei Jahre zur Bestreitung der durch die Errichtung von Häusern und sonstigen Anlagen entstehenden Unkosten bewilligt.

Die Eröffnung von Gensan ist nicht nur für den Japanischen Handel, sondern für den Handel im Allgemeinen von Bedeutung, und die den Japanischen Kaufleuten gemachten, überaus günstigen Anerbieten werden die weitere Entwickelung des Handels in Korea am nachdrücklichsten unterstützen. Die Zahl der in Korea ansässigen Kaufleute vermehrt sich mehr und mehr, und bei dem heutigen guten Einverständniß zwischen der Koreanischen und Japanischen Regierung steht ein allgemeiner Aufschwung des beiderseitigen Handels zu erwarten. Zur Förderung der Kenntniß der Koreanischen Sprache wird das Japanische Unterrichtsministerium eine Schulklasse für diese Sprache einrichten und einen gegenwärtig im Auswärtigen Amte angestellten Koreaner zum Lehrer ernennen.

Ferner hat die von der Regierung subventionirte Mitsu-Bischi-Dampfschiffsgesellschaft eine regelmäßige Dampfschiffsverbindung zwischen Japan und Korea eingerichtet, während verschiedene in Yokohama ansässige Handelsfirmen sich lediglich auf den Handel mit Korea verlegen.

Zu den hauptsächlichsten Artikeln der Einfuhr in Korea gehören: Glas, Zinn, Kupfer, Shirtings, Lawns (leichtes Baumwollgewebe, auf Deutsch auch Mull genannt).

Reis, Häute, Knochen, Bohnen und Gold bildeten im Fiskaljahr 1878/79, endend 30. Juni 1879, die Haupt-Ausfuhrartikel.

Für dieses Jahr ergiebt der Handel mit Korea die folgenden Resultate:

		Yen.
Ausfuhr Koreanischer Produkte		450,039,51
Einfuhr Japanischer Erzeugnisse ...	53,813,35 Yen,	
„ ausländischer Erzeugnisse ..	341,818,81 „	
Gesammt-Einfuhr		395,632,16
Mithin übersteigt die Ausfuhr die Einfuhr um		54,407,34

Die vorstehenden Ziffern sind für den ausländischen Kaufmann insofern nicht ohne Bedeutung, als die Einfuhr ausländischer Industrie-Erzeugnisse diejenige Japanischer Provenienz um mehr als das Sechsfache übersteigt, daher bei einer Weiterentwickelung des Handels ausländischen Waaren durch Japanische Vermittelung ein nicht unbedeutender Abzugskanal eröffnet wird.

Was in früheren Jahren über die große Armuth Koreas behauptet wurde, ist bis jetzt unerwiesen geblieben; die seitdem gemachten Erfahrungen sprechen vielmehr dafür, daß Korea sich nicht in ungünstigeren Verhältnissen befindet, als seine Nachbarländer.

Die Entsendung der Amerikanischen Korvette „Ticonderoga" nach dort läßt auf einen zweiten Versuch schließen, Korea dem Handel mit dem Auslande zugängig zu machen. Daher steht zu erwarten, daß

die Zeit nicht mehr fern liegt, wo auch diese Schranke fallen wird, die der Ausdehnung des Welthandels in Ostasien noch entgegensteht, und wenn dies geschieht, dann ist zu empfehlen, daß der Deutsche Kaufmann nicht der letzte sei, der zur Stelle ist, um in dem Wettkampfe der allgemeinen Konkurrenz die Stellung einzunehmen, zu der ihn seine kommerzielle Bedeutung in Japan und China nicht nur befähigt, sondern auch berechtigt.

Spezielle Uebersicht der im Jahre 1879 in Yokohama ein- und ausgeführten Waaren.

1. Einfuhr.

Artikel.	Maßstab.	Menge.	Werth: Gold-Yen.
1) Baumwollne, leinene und hänfene Manufakte.			
Shirting, ungebleichter	Yards	43,711,547	2,074,985
„ gebleichter	„	465,354	31,015
„ gefärbter	„	889,304	69,754
„ geköperter	„	1,391,453	100,435
Drillich	„	184,075	11,163
T-Tuch	„	1,645,728	90,179
Segeltuch, hänfenes und baumwollnes	„	424,908	78,360
Bedruckte Baumwollstoffe und Zitz	„	1,761,167	119,350
Taffachelasse	„	142,896	23,764
Türkischrother Cambrik	„	5,192,968	324,279
Ginghams	„	46,477	4,494
Linon (Lawns)	„	1,619,117	85,932
Brokat	„	295,807	27,996
Sammet	„	1,536,965	265,595
Satin	„	2,264,535	223,544
„ für Schirme	Stück	2,402	9,658
Leinwand	Yards	35,108	10,489
Baumwollgarn	Kättis	22,963,342	6,023,478
Baumwollner Zwirn	„	15,179	14,067
Taschentücher	Dutzend	19,625	10,930
Handtücher	„	5,324	5,644
Unterzeug	„	1,974	8,511
Hanfgarn	Kättis	4,616	1,155
Tauwerk	„	517,060	56,436
Chinesische Baumwollstoffe	„	280	243
Verschiedene Baumwoll-Manufakte	„	593,873	46,097
Zusammen	—	—	9,717,553
2) Wollne Manufakte.			
Tuch	Yards	143,265	195,365
Spanish Stripes	„	2,095	1,987
Flanell	„	108,541	29,102
Flaggentuch	„	18,937	1,990
Sersche	„	64,871	33,440
Lasting	„	24,428	7,614
Kamlot	„	30,536	4,183
Musselin	„	10,889,801	1,987,642
Reisedecken	Stück	1,479	3,691
Tischdecken	„	289	814
Long Ells	Yards	3,391	1,533
Unterzeug	Dutzend	53	705
Teppiche	„	—	37,898
Garn	Kättis	700	830
Verschiedene wollne Manufakte	Yards	276,540	40,562
Zusammen	—	—	2,347,356
3) Halbwollne Manufakte.			
Orleans und Lustre	Yards	1,168,626	151,897
Alpaca	„	71,834	12,624
Zanella (Italian Cloth)	„	2,459,498	536,448
Halbwollne Taffachelassen	„	106,648	13,742
Unterzeug	Dutzend	237	2,247
Halbwollne Decken	Kättis	312,733	146,596
Verschiedene halbwollne Manufakte	Yards	1,362,548	397,291
Zusammen	—	—	1,260,845
4) Metalle, Erze und Metallwaaren.			
Eisen, rohes	Kättis	1,150,800	12,619
„ bearbeitetes	„	18,165,135	419,837
Eisendraht	„	409,715	18,720
Eisenröhren	—	—	24,787
Eisenschrauben	—	—	2,906
Eisen, altes	Kättis	1,376,836	20,430
Eisenwaaren	—	—	32,264
Eisensparrwerk	—	—	15,126
Eisenblech, verzinntes	Kisten zu 84 Kättis	17,954	73,670
Stahl	Kättis	734,504	44,316
Stahldraht	—	—	211
Blei in Blöcken	Kättis	1,088,738	48,861
„ „ Platten	„	158,695	7,784
Bleiröhren	—	—	3,019
Bleifolie	Kättis	1,311,737	92,615
Zink	„	641,153	39,767
Messing	„	3,892	914
Messingwaaren	—	—	13,291
Kupfer	Kättis	23,238	5,204
Kupferwaaren	—	—	9,304
Schiffskupfer (Yellow Metal)	Kättis	256,198	46,847
Zinn	„	139,754	31,264
Nickel	„	59,739	32,889
Queckſilber	„	94,404	51,918
Neusilberne Waaren	—	—	5,296
Verschiedene Metalle und Erze	—	—	4,364
Zusammen	—	—	1,058,225
5) Verschiedenes.			
Atlas	Stück	2,039	41,342
Verschiedene Seidenmanufakte	„	7,968	23,191
„ halbseidene Manufakte	„	8,268	167,422
Ledertuch	Yards	22,364	2,771
Rohe Baumwolle	Kättis	420,360	52,443
Alaun	„	305,189	6,971
Gewürznelken	„	23,983	9,341
Moschus	„	404	33,048
Safran	„	3,024	17,095
Chinin	„	1,148	63,817

Artikel.	Maßstab.	Menge.	Werth: Gold-Yen.
Rhabarber	Kättis	64,763	8,385
Kampher, raffinirter	„	5,644	28,379
Chemische Produkte und Droguen	„	902,555	49,302
Medizinalien	—	—	296,907
Salpeter	Kättis	283,658	12,086
Zucker, brauner	„	41,296,555	1,997,541
„ weißer	„	7,349,307	639,744
Kandiszucker	„	369,203	41,957
Hutzucker	„	228,671	22,202
Butter	—	—	40,015
Kaffee	Kättis	63,484	11,714
Thee, Chinesischer	„	14,153	4,207
Mehl	„	938,376	34,034
Erbsen und Bohnen	„	12,939,002	259,708
Provisionen aller Art	—	—	115,603
Reis	Kättis	6,004,733	120,422
Gesalzenes Fleisch	—	—	7,094
Kautschukwaaren	—	—	39,888
Rohr	Kättis	251,124	18,607
Wagen und Pferdegeschirr	—	—	21,352
Schmalz	Kättis	6,174	11,643
Cigarren und Tabak	„	54,344	43,718
Cigarretten	—	—	2,352
Bier in Flaschen	Dutzend	22,628	33,335
„ „ Fässern	Gallons	1,770	816
Wein in Flaschen	Dutzend	21,281	40,068
„ „ Fässern	Gallons	38,321	14,207
Brandy in Flaschen	Dutzend	6,427	27,979
„ „ Fässern	Gallons	523	603
Sherry in Flaschen	Dutzend	2,383	9,544
„ „ Fässern	Gallons	1,905	2,295
Champagner	Dutzend	3,358	26,336
Porter, Wermuth und andere alkoholische Getränke	—	—	40,466
Steinkohle	Tons	25,165	163,275
Indigo	Kättis	18,799	7,810
Ginseng (Kraftwurzel)	„	6,625	7,805
Hanf	„	450,323	39,937
Berlinerblau	„	38,313	22,827
Safflor	„	63,816	27,529
Karmin	„	450	2,634
Zinnober	„	52,237	32,962
Firniß	—	—	6,031
Farbstoffe verschiedener Art	—	—	161,380
Farbholz	Kättis	247,488	9,623
Farböl	„	559,227	47,538
Erdnußöl	„	81,543	6,526
Olivenöl	—	—	2,835
Ricinusöl	Kättis	118,621	12,745
Petroleum	„	44,031,935	1,113,085
Verschiedene Oele	—	—	21,995
Leder	Kättis	562,171	218,619
Pelzwerk	—	—	16,272
Hufe	Kättis	45,503	3,153
Büffel- und Hirschhörner	„	80,288	13,098
Rhinoceroshörner	„	812	12,691
Seepferdzähne	„	9,816	4,855
Elfenbein	Kättis	12,544	25,272
Schildpatt	„	19,675	69,625
Pfropfen	—	—	3,188
Papier, Europäisches	—	—	78,130
„ Chinesisches	—	—	41,406
Andere Schreibmaterialien	—	—	39,735
Seifen in Stangen	Kättis	381,900	21,623
Toilettseife	—	—	17,347
Parfümerien aller Art	—	—	22,831
Thermometer	—	—	4,644
Brillen und andere optische Gläser	—	—	1,377
Taschenuhren	Stück	—	205,374
Wand- und Standuhren	—	—	165,413
Lampen und Zubehör	—	—	61,046
Knöpfe	—	—	3,270
Hüte	Dutzend	3,197	37,500
Hemdkragen	„	17,932	1,584
Hemden	„	227	3,479
Handschuhe	„	5,325	7,564
Shalws	„	1,765	2,497
Halstücher	„	4,220	6,685
Strümpfe und Socken	„	7,376	9,958
Kleidungsstücke	—	—	12,955
Schirme	Dutzend	125	3,118
Schirmgestelle und Schirmstöcke	„	195,918	177,489
Pariser Artikel	—	—	7,307
Wichse	—	—	3,530
Cement	Kättis	2,527,860	18,097
Lichte	„	127,186	23,504
Korallen	„	2,475	75,510
Elastique	—	—	4,945
Holz und Planken	—	—	15,972
Möbel	—	—	14,963
Fensterglas	Kisten zu 100 □ Fuß	15,056	34,083
Spiegelglas	—	—	5,855
Glaswaaren	—	—	41,411
Porzellan und Töpferwaaren	—	—	7,724
Wissenschaftliche Instrumente	—	—	54,995
Musikalische Instrumente	—	—	14,551
Anker und Ankerketten	—	—	25,194
Maschinen	—	—	337,375
Zündhölzer	—	—	10,560
Matten zum Packen	—	—	54,565
Sattlerwaaren	—	—	1,853
Schuhe und Stiefel	Paar	—	6,709
Bücher	—	—	44,151
Waffen	—	—	22,086
Munition	—	—	22,823
Segelschiffe	Stück	2	28,000
Lebende Thiere, besonders Schafe, Pferde und Rindvieh zur Zucht	—	—	18,669
Von der Japanischen Regierung eingeführte Waaren, darunter besonders Maschinen, Waffen, Munition, Eisen und Zuchtvieh	—	—	269,295
Verschiedenes	—	—	541,553
Zusammen	—	—	9,123,565

Rekapitulation.

Artikel.	Werth: Gold-Yen.
1) Baumwollne, leinene und hänfene Manufakte	9,717,553
2) Wollne Manufakte	2,347,356
3) Halbwollne Manufakte	1,260,845
4) Metalle, Erze und Metallwaaren	1,058,223
5) Verschiedenes	9,123,565
Gesammtwerth der eingeführten Waaren	23,507,542

2. Ausfuhr.

Artikel.	Maßstab.	Menge.	Werth: Gold-Yen.
Rohseide	Kättis	1,637,198	9,734,534
Floßseide	„	122,697	185,600
„ -Abfall	„	12,880	2,893
Seidenabfall	„	1,013,011	645,044
„Noshi“	„	465,131	578,322
Kokons	„	458,703	438,550
Kokonabfälle	„	69,285	21,744
Seidenraupen-Eier	Kartons	813,349	582,623
Thee	Kättis	15,210,799	4,520,241
Theestaub	„	1,308,054	42,757
Tabak	„	586,451	58,771
Reis	„	1,067,053	32,787
Weizen	„	2,811,100	52,562
Erbsen und Bohnen	„	71,125	1,434
Kupfer in Barren, Platten 2c.	„	292,619	52,128
Kupfererz	„	1,513,114	241,554
Kupferwaaren	—	—	13,343
Bronzewaaren	—	—	13,626
Porzellan- und andere irdene Waaren	—	—	182,921
„Shippoki“	—	—	12,495
Lackwaaren	—	—	233,649
Fächer	—	—	87,767
Sonnen- und Regenschirme	—	—	14,407
Seidenmanufakte	—	—	9,642
Baumwollmanufakte	—	—	3,916
Awabi- (Perlmutter-) Muscheln	Kättis	538,089	45,049
„ getrocknete	„	805,885	227,549
Schellfische (shell-fish = Schalthiere?)	„	224,157	10,864
Getrocknete Fische aller Art	„	677,222	72,468
„Kanten“ (Colle végétale, vegetabilischer Leim)	„	55,005	15,410
Seetang	„	3,114,396	82,257
Tripang (Bêche de mer)	„	43,132	12,475
Eßbare Schwämme	„	318,497	88,200
Wachs, vegetabilisches	„	42,026	6,604
Ginseng	„	397,962	132,656
Leder	„	33,291	8,004
Droguen	„	200,159	6,142
Schwefel	„	837,519	11,509
Medizinalien	—	—	6,027
Zahnpulver	—	—	1,670
Provisionen	—	—	54,219
Steinkohle	Kättis	2,873	22,500
Zündhölzer	—	—	78,382
Papier	—	—	14,421
Pelzwerk	Stück	14,887	10,350
Haifisch-Floßfedern	Kättis	44,034	11,181
Hirschhörner	„	22,823	5,276
Bambuswaaren	—	—	7,532
Licht- und Feuerschirme	Stück	1,444	6,083
Schildpattwaaren	—	—	1,767
Knollengewächse	—	—	9,429
Verschiedenes	—	—	260,709
Zusammen	—	—	18,972,043

3. Uebersicht des während des Jahres 1879 in Yokohama ein- und ausgeführten gemünzten und ungemünzten Goldes und Silbers und Papiergeldes.

a. Einfuhr.

	Werth: Gold-Yen.
Japanische Gold- und Silbermünzen	41,945
Fremde Gold- und Silbermünzen (einschl. Mexikanischer Piaster)	1,134,057
Gold in Barren und Platten	7,800
Zusammen	1,183,802

b. Ausfuhr.

Japanische Gold- und Silbermünzen	5,245,335
Fremde Münzen (einschl. Mexikanischer Piaster)	1,658,801
	6,904,136
Fremdes Papiergeld	2,967
Zusammen	6,907,103

4. Schiffsverkehr im Hafen von Yokohama während des Jahres 1879.

Nationalität.	Einklarirt. Schiffe.	Einklarirt. Tonnengehalt.	Ausklarirt. Schiffe.	Ausklarirt. Tonnengehalt.
Deutsche Dampfschiffe	4	3,497	4	3,497
„ Segelschiffe	26	7,784	24	7,402
Britische Dampfschiffe	94	134,336	96	135,574
„ Segelschiffe	52	31,758	56	34,637
Amerikanische Dampfschiffe	22	88,021	22	88,086
„ Segelschiffe	47	43,836	55	51,933
Französische Dampfschiffe	26	42,932	26	42,341
„ Segelschiffe	2	855	2	855
Russische „	5	586	2	360
Niederländische „	3	97	4	152
Dänische „	4	1,167	2	437
Zusammen	285	354,869	293	365,274

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion sollen frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 34. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 19. November 1880.

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich:** Bayern: Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Uebergangsabgabe für Branntwein und Einführung einer Steuer-Rückvergütung für solchen in Bayern. 525. — **Großbritannien:** Abänderung der schifffahrtspolizeilichen Bestimmungen über Getreideladungen. 525. — **Spanien:** Ursprungszeugnisse für Chinesische und Japanische Waaren. 527. — **Belgien und Serbien:** Verlängerung des vorläufigen Abkommens in Betreff der Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten. 528. — **Italien:** Zollzuschlag auf eingeführte Liköre und auf Spirituosen in Flaschen. 528. — **Centralamerika:** Costa-Rica: Befreiung der Düngmittel vom Einfuhrzoll ꝛc. und Prämie auf deren Importation. 528. — Aufhebung des Einfuhrzolles auf Maschinen für den Berg- und Ackerbau. 528. — Bedingungsweise Aufhebung des Werftgeldes auf auszuführendes Holz. 528.

Berichte: **China:** Statistische Aufstellungen über den Handel der dem Verkehr mit dem Auslande geöffneten Häfen im Jahre 1879 (Schluß). 529. — Handelsbericht aus Amoy für 1879. 533. — **Frankreich:** Nizza (Bewegung des Oelmarktes und Ernteaussichten für 1880/81). 544. — **Bolivia:** Handelsbericht aus Cochabamba für die Jahre 1878 und 1879. 544.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Bayern.

Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Uebergangsabgabe für Branntwein und Einführung einer Steuer-Rückvergütung für solchen in Bayern.

Vom 9. November 1880.

(Reichs-Gesetzblatt Nr. 22.)

Im Königreich Bayern gelangt in Folge der Einführung des Gesetzes vom 25. Februar 1880 über den Branntweinaufschlag[1]) vom 1. Juli 1880 ab an Stelle der seitherigen Uebergangsabgabe von Branntwein eine solche im Betrage von 13,10 Mark vom Hektoliter Branntwein zu 50 pCt. Alkohol nach Tralles bei Normaltemperatur zur Erhebung.

Von demselben Zeitpunkt ab werden bei der Ausfuhr von Branntwein aus Bayern an Rückvergütung des Aufschlags für das Hektoliter Branntwein zu 50 pCt. Alkohol nach Tralles bei Normaltemperatur 8 Mark und für das Hektoliter Liqueur 4,80 Mark gewährt.

Berlin, den 9. November 1880.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
Scholz.

[1]) S. Hand. Arch. 1880 II. S. 213.

Großbritannien.

Abänderung der schifffahrtspolizeilichen Bestimmungen über Getreideladungen.

Durch nachstehendes Gesetz vom 7. September 1880 (43. und 44. Vict., Kap. 43) sind die gesetzlichen Vorschriften über die Behandlung von Getreideladungen auf Britischen Seeschiffen abgeändert worden:

1. (Abgekürzte Bezeichnung und Einfügung.) Das gegenwärtige Gesetz kann als das Handelsschifffahrts- (Getreidetransport-) Gesetz von 1880 — Merchant Shipping (Carriage of Grain) Act, 1880 — citirt, und soll als zusammengehörig mit dem Handelsschifffahrts-Gesetz von 1854 und den dasselbe

ergänzenden Gesetzen erachtet werden, und in Gemeinschaft mit diesen Gesetzen ist es zu citiren als die Handelsschifffahrts-Gesetze von 1854 bis 1880.

2. (Beginn der Geltung des Gesetzes.) Das gegenwärtige Gesetz soll am 1. Januar 18-1 in Kraft treten (auf welchen Tag in dem gegenwärtigen Gesetze als den des Beginnens seiner Geltung Bezug genommen ist).

3. (Verpflichtung zu Vorsichtsmaßregeln, um dem Schlingern der Getreideladung vorzubeugen.) Wenn eine Getreideladung auf einem Britischen Schiffe verladen ist, so sollen alle nöthigen und sachgemäßen Vorsichtsmaßregeln getroffen werden (mögen sie durch dieses Gesetz vorgeschrieben sein oder nicht), um dem Schlingern der Getreideladung vorzubeugen.

Wenn in Betreff eines solchen Schiffes die gedachten Vorsichtsmaßregeln nicht getroffen worden sind, so soll sowohl der Führer des Schiffes, als ein jeder Agent des Rheders, welcher mit der Beladung des Schiffes oder dessen Expedition in See beauftragt war, in eine Strafe von nicht über 300 Pfund verfallen, und der Rheder des Schiffes soll der nämlichen Strafe verfallen, sofern er nicht nachweist, daß er alle zweckdienlichen Mittel angewandt hat, die Beobachtung der Vorschrift des gegenwärtigen Abschnittes durchzusetzen, und daß er über deren Verletzung ohne Mitwissenschaft war.

4. (Vorsichtsmaßregeln gegen das Schlingern von Getreideladungen, welche in einem Hafen des Mittelmeeres oder des Schwarzen Meeres oder an der Küste von Nordamerika eingenommen worden sind.) Wenn ein in einem Hafen des Mittelländischen oder des Schwarzen Meeres mit einer Getreideladung beladenes Britisches Schiff nach Häfen außerhalb der Straße von Gibraltar bestimmt ist, oder wenn ein Britisches Schiff an der Küste von Nordamerika mit einer Getreideladung beladen worden ist, so sollen die folgenden Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung des Ueberschießens der Getreideladung getroffen werden, nämlich:

a. Es soll zwischen den Decks, oder, wenn das Schiff mehr als zwei Decks hat, zwischen dem Haupt- und dem Oberdeck, kein lose verladenes Getreide geführt werden, ausgenommen dasjenige, welches etwa nöthig ist, um die Ladung im Gleichgewicht zu erhalten und welches in zweckmäßig konstruirte Schotten (feeders) gelagert wird.

b. Wenn Getreide (ausgenommen dasjenige, welches etwa in zweckmäßig konstruirten Schotten gelagert ist) in irgend einen Raum (hold) oder einer Abtheilung (compartment) des Schiffes lose mitgeführt wird und nicht geeignete Vorkehrung hinsichtlich seiner Lagerung in Verschlägen getroffen ist, so soll nicht weniger als ein Viertel des in jenem Raum oder in jener Abtheilung (je nach der Sachlage) untergebrachten Getreides sich in Säcken befinden, welche auf zweckmäßigen Bettungen ruhen, die über dem lose verladenen Getreide angebracht sind. Diese Bestimmung hinsichtlich der Säcke soll jedoch keine Anwendung finden:

I. auf Hafer und Baumwollsamen; noch

II. auf Segelschiffe von weniger als 400 Tonnen registrirten Raum-Inhalts, die nicht in der Atlantischen Fahrt stehen; noch

III. auf Schiffe, die in einem Hafen des Mittelländischen oder Schwarzen Meeres beladen worden sind, wenn das betreffende Schiff in Abtheilungen getheilt ist, welche durch starke Querwände getrennt und der Länge nach mit Scheidewänden oder derartigen Schlingerbohlen versehen sind, wie solche weiter unten in diesem Abschnitt zur Erwähnung kommen, und wenn ferner das Schiff in einer jeden Abtheilung oder einem jeden Behältniß (bin) nicht über ein Viertel der Getreideladung und nicht über 1500 Quarters birgt, weiter vorausgesetzt, daß eine jede Abtheilung des unteren Kielraums (lower hold) durch zweckmäßig konstruirte Schotte von den Zwischendecks getrennt ist; noch

IV. auf Schiffe, in denen die Getreideladung die Hälfte der Gesammtladung des Fahrzeuges nicht übersteigt, während deren Rest aus Baumwolle, Wolle, Flachs, Mehl in Fässern oder in Säcken oder aus anderen geeigneten Ladungsobjekten besteht, welche derart gestaut sind, daß in keiner Abtheilung oder keinem Behältniß das Getreide schlingern kann.

c. Wenn im Kielraum oder zwischen den Decks Getreide transportirt wird, sei es in Säcken oder lose verladen, so soll der Kielraum, beziehungsweise der Raum zwischen den Decks, durch eine der Länge nach gehende Scheidewand oder durch ausreichende Schlingerbohlen abgetheilt sein, welche sich von Deck zu Deck oder vom Deck nach dem Kielschwein erstrecken und in geeigneter Weise abgesperrt, sowie, falls das Getreide lose verladen ist, zwischen den Sparren mit geeignetem, korndichtem Füllwerk versehen sind.

d. Bei der Verladung soll das Getreide in geeigneter Weise gestaut, vertheilt und abgesperrt werden.

Sollte bei einem Schiff eine Zuwiderhandlung gegen diesen Abschnitt vorkommen, so soll dafür erachtet werden, daß angemessene Vorsichtsmaßregeln gegen das Schlingern der Getreideladung jenes Schiffes nicht getroffen worden sind, und die Rheder und Führer des Schiffes, sowie der mit dessen Beladung und Expedition in See beauftragte Agent sollen demzufolge in eine Strafe gemäß des gegenwärtigen Gesetzes verfallen.

Es ist vorbehalten, daß nichts in dem gegenwärtigen Abschnitt Jemanden von einer civil- oder strafrechtlichen Haftbarkeit befreit, welcher er sonst unterliegen würde wegen Unterlassung der Beobachtung irgendwelcher angemessener Vorsichtsmaßregeln, die, obgleich in diesem Abschnitt nicht erwähnt, zur Verhinderung des Schlingerns einer Getreideladung vernünftigerweise erforderlich sind.

5. (Befreiung von den in dem gegenwärtigen Gesetz spezifizirten Vorsichtsmaßregeln in Betreff der im Mittelländischen oder Schwarzen Meere oder an der Küste von Nordamerika beladenen Schiffe.) Die durch das gegenwärtige Gesetz erheischten Vorsichtsmaßregeln, welche von Schiffen, die mit einer Getreideladung in einem Hafen des Mittelländischen oder des Schwarzen Meeres oder an der Küste von Nordamerika beladen worden sind, getroffen werden

müssen, sollen keine Anwendung finden auf Schiffe, welche in Uebereinstimmung mit den zur Zeit vom Handelsamt (Board of Trade) gutgeheißenen Regulirungen beladen worden sind, noch auf Schiffe, welche in Uebereinstimmung mit irgend einem vom Handelsamt gutgeheißenen Plan gebaut und beladen worden sind.

6. (Anzeige des Schiffsführers über die Art und Menge der Getreideladung.) Ehe ein in irgend einem Hafen des Mittelländischen oder Schwarzen Meeres mit einer Getreideladung beladenes, nach Häfen außerhalb der Straße von Gibraltar bestimmtes oder ein an der Küste von Nordamerika mit einer Getreideladung beladenes Britisches Schiff, seinen schließlichen Ladungshafen verläßt, oder binnen 48 Stunden nach dem Abgang aus diesem Hafen, soll der Schiffsführer an den Britischen Konsularbeamten oder, falls in den Gebieten Ihrer Majestät, an den obersten Zollbeamten des gedachten Hafens, eine Anzeige einreichen oder einreichen lassen, welche angiebt:

1. den Tiefgang nach Maßgabe der Vorschrift in Abschnitt 5 des Handelsschifffahrts-Gesetzes von 1871 (34 und 35 Vict., Kap. 110)[1]) und Abschnitt 4 des Handelsschifffahrts-Gesetzes von 1873 (36 und 37 Vict., Kap. 85), welchen das betreffende Schiff hat, nachdem in dem gedachten letzten Ladungshafen die Einnahme seiner Ladung vollständig gemacht ist;

2. und weiter die folgenden Einzelnheiten in Betreff der Getreideladung:

a. die Art und Menge des Getreides, welche letztere in Kubikfuß, oder in Quarters oder Bushels, oder in Gewichts-Tons angegeben werden kann;

b. die Art der Stauung des Getreides;

c. die gegen das Schlingern getroffenen Vorsichtsmaßregeln.

Eine gleichartige Anzeige soll der Schiffsführer dem Hauptzolleinnehmer oder sonst zuständigen Zollbeamten des Vereinigten Königreichs einreichen zugleich mit dem Bericht über die Ankunft des Schiffes im Vereinigten Königreich, welchen das Zoll-Konsolidationsgesetz von 1876 (39 und 40 Vict., Kap. 36 ff., 50, 51) vorschreibt.

Eine jede solche Anzeige soll durch den Beamten, welcher dieselbe empfangen hat, sobald als thunlich dem Handelsamt übermittelt werden.

Wenn der Schiffsführer es unterläßt, irgend eine durch den gegenwärtigen Abschnitt erheischte Anzeige einzureichen, so soll er in eine Strafe von nicht über 100 Pfund verfallen, — immer vorbehalten, daß das Handelsamt durch eine in der London Gazette veröffentlichte Kundmachung oder auf einem von ihm für geeignet erachteten andern Wege die in irgend einem bestimmten Hafen beladenen Schiffe oder irgend eine Klasse solcher Schiffe von den Bestimmungen des gegenwärtigen Abschnitts ausnehmen kann.

7. (Strafe für falsche Angabe in der Anzeige.) Jeder Schiffsführer, welcher in irgend einer durch das gegenwärtige Gesetz erheischten Anzeige absichtlich irgend eine falsche Angabe macht oder absichtlich irgend einen wesentlichen Umstand ausläßt, soll in eine Strafe von nicht über 100 Pfund verfallen.

8. (Ermächtigung des Handelsamts zur Durchführung des Gesetzes.) Um die Beobachtung des gegenwärtigen Gesetzes sicherzustellen, soll jeder desfalls vom Handelsamte generell oder speziell bevollmächtigte Beamte die nämliche Vollmacht haben, wie ein gemäß dem Handelsschifffahrts-Gesetze von 1854 (17. und 18. Vict., Kap. 104) ernannter Inspektor, und es soll demselben freistehen, jede Getreideladung und die Art ihrer Stauung zu inspiziren.

9. (Verfolgung von Zuwiderhandlungen und Einziehung von Strafgeldern.) Eine jede gemäß dem gegenwärtigen Gesetze strafbare Zuwiderhandlung kann summarisch verfolgt und eine jede gemäß diesem Gesetze verhängte Strafe summarisch eingezogen und eingetrieben werden in der nämlichen Weise, wie Zuwiderhandlungen und Strafen gemäß dem Handelsschifffahrts-Gesetze von 1854 (17. und 18. Vict., Kap. 104) und den dasselbe ergänzenden Gesetzen.

10. (Definitionen.) Im Sinne des gegenwärtigen Gesetzes bedeutet:

Der Ausdruck „Getreide" jede Art Körnerfrüchte, enthülsten und unenthülsten Reis, Hülsenfrüchte, Sämereien, Nüsse und Nußkerne;

der Ausdruck „mit einer Getreideladung beladenes Schiff" ein Schiff, das eine Ladung führt, an welcher der in Getreide bestehende Theil mehr als ein Drittel des registrirten Tonnengehaltes des Schiffes ausmacht, und bei Abschätzung dieses Drittels sollen in dem Fall, daß das Getreide nach Raummaß berechnet ist, 100 Kubikfuß für jede Register-Tonne und in dem Fall, daß das Getreide nach Gewichtsmaß berechnet ist, 2 Tons Gewicht für jede Register-Tonne angenommen werden.

11. (Außerkraftsetzung von 39. und 40. Vict., Kap. 30, Abschnitt 22.) Abschnitt 22 des Handelsschifffahrts-Gesetzes von 1876[1]) wird hierdurch mit dem Beginn der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes außer Kraft gesetzt;

mit dem Vorbehalt, daß eine jede vor dem Beginn der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes begangene Zuwiderhandlung gegen jenen Abschnitt verfolgt werde und die Strafe eingezogen und eingetrieben werden kann, ebenso als ob der gedachte Abschnitt weiter in Kraft gestanden hätte.

[1]) S. Hand. Arch. 1871 II. S. 474.

Spanien.

Ursprungszeugnisse für Chinesische und Japanische Waaren.

Die General-Zolldirektion veröffentlicht zur allgemeinen Beachtung in der Eco de las Aduanas vom 21. Oktober d. J. eine unter dem 6. Oktober d. J. ergangene Entscheidung, in welcher in Anlaß einer aus Hamburg eingegangenen und mit einem dort ausgestellten Ursprungszeugniß zur Abfertigung prä-

[1]) S. Hand. Arch. 1876 II. S. 399.

sentirten Sendung Thee festgestellt worden ist, daß Erzeugnisse Chinas und Japans, welche für Spanien bestimmt sind, wenn sie als Waaren aus Vertragsländern behandelt werden sollen, von einem Ursprungszeugniß begleitet sein müssen, welches von einem Spanischen Konsul in jenen Reichen ausgestellt ist, daß dagegen ein für solche nichtdeutschen Waaren in Deutschland ausgestelltes Certifikat, was die zollamtliche Abfertigung der Waaren betrifft, als werthlos zu betrachten ist.

Belgien und Serbien.

Verlängerung des vorläufigen Abkommens in Betreff der Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten.

(Moniteur belge No. 315.)

Eine am $\frac{\text{22. Oktober}}{\text{3. November}}$ 1880 zu Belgrad unterzeichnete Deklaration verlängert das unter dem $\frac{\text{23. Oktober}}{\text{4. November}}$ 1879 zwischen Belgien und Serbien getroffene Abkommen zum Zweck vorläufiger Regelung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten[1]) und bestimmt weiter Folgendes:

Die gegenwärtige Deklaration ist auf die Dauer eines Jahres von heute an abgeschlossen. Sollte jedoch keine der beiden Regierungen sechs Monate vor Ablauf des gedachten Zeitraums ihre Absicht kundgegeben haben, deren Wirksamkeit aufhören zu lassen, so bleibt sie ein weiteres Jahr verbindlich und so ferner von einem Jahre zum andern bis zum Abschluß eines definitiven Handelsvertrages oder bis einer der beiden Theile sie gekündigt haben wird.

Die beiden Regierungen machen sich anheischig für die gegenwärtige Uebereinkunft, soweit das nöthig, die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften ihrer Länder einzuholen.[2])

Italien.

Zollzuschlag auf eingeführte Liköre und auf Spirituosen in Flaschen.

Das amtliche Bülletin der General-Zolldirektion Heft 24, für Oktober 1880, veröffentlicht folgendes Cirkular, datirt Rom, 5. Oktober 1880:

Artikel 1 von Titel II des Schlußprotokolls zum Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn[3]) bestimmt, daß der aus Anlaß der inneren Steuer zu erhebende Zuschlag auf versüßten oder parfümirten Spiritus und auf in Flaschen eingehende Spirituosen aller Art auf Grund der Annahme eines Alkoholgehalts von 70 Centesimalgraden bemessen werden soll.

So lange die innere Steuer für das Hektoliter bei 100 Grad 30 Lire war, hatte die vorgedachte Klausel des Vertrages die Bedeutung, daß auf versüßten oder parfümirten Spiritus und auf in Flaschen eingehende Spirituosen aller Art bei der Einfuhr aus dem Auslande der Zollzuschlag mit dem Satze von 21 Lire für das Hektoliter zu bemessen sei, welches auch der Stärkegrad sein möge, wie dies durch die Verordnung Nr. 143 vom 1. November 1879 erklärt wurde.

Nachdem die innere Steuer auf 60 Lire für 100 Grad erhöht worden, lag es auf der Hand, daß, da für versüßten oder parfümirten Spiritus und für in Flaschen eingehende Spirituosen aller Art das Hektoliter zu 70 Grad der Berechnung zum Grunde zu legen ist, der zu erhebende Zollzuschlag sich auf 42 Lire für das Hektoliter umändere, und es schien, da anzunehmen war, daß dies Allen einleuchten werde, keine Erläuterung erforderlich zu sein.

Da sich aber herausgestellt hat, daß einige Zollstellen fortgefahren haben, die Abgabe auf die vorerwähnten Spirituosen nach dem Maßstabe von 21 Lire für das Hektoliter einzuheben, so wird die gegenwärtige Erklärung veröffentlicht, welche sowohl zum Zweck der Nacherhebung der seit dem 3. August v. J. zu wenig eingezogenen Beträge, als zur Behebung eines jeden Irrthums und Zweifels für die Zukunft zu gelten hat.

Centralamerika.

Costa-Rica.

Befreiung der Düngmittel vom Einfuhrzoll ꝛc. und Prämie auf deren Importation.

(La Gaceta, Diario official, No. 762).

Ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 3. September 1880 hebt den Einfuhrzoll und das Werftgeld auf Guano und andere Phosphate, welche zur Düngung der Ländereien der Republik bestimmt sind, auf und verfügt bis auf weiteres die Gewährung einer Prämie von 5 Pesos für die Tonne solcher Artikel an deren Importeur.

Aufhebung des Einfuhrzolles auf Maschinen für den Berg- und Ackerbau.

(Ebenda.)

Ein Dekret von dem nämlichen Tage verordnet die Aufhebung des Einfuhrzolls auf Bergbau- und Ackerbau-Maschinen.

Bedingungsweise Aufhebung des Werftgeldes auf auszuführendes Holz.

(Ebenda.)

Durch ein Dekret vom gleichen Tage wird das Werftgeld auf auszuführendes Holz, welches nicht die Regierungs-Werfte passirt, aufgehoben.

---

[1]) S. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 75.

[2]) Belgischerseits hat ein Gesetz vom 11. Juni 1880 zu der in Rede stehenden Verlängerung bereits die Ermächtigung ertheilt.

[3]) S. Hand. Arch. 1879 I. Nr. 8, Beilage S. 19.

Berichte.

China.

Statistische Aufstellungen über den Handel der dem Verkehr mit dem Auslande geöffneten Häfen im Jahre 1879.

(Schluß.)

Ausfuhr von Thee in 1879.

1. Nach den Sorten:

schwarzer:		
Congou	1,218,367	Pikuls,
Ulong	158,352	„
Souchong	40,144	„
Pouchong	3,091	„
Pekoblüthenthee	2,308	„
Orange Peko	29,748	„
parfümirter Caper	69,179	„
gemischter	2,229	„
zusammen schwarzer	1,523,418	Pikuls,
Staub	5,270	Pikuls,
Ziegelthee	275,539	Pikuls,
grüner:		
Young Haisan	65,496	Pikuls,
Haisan	23,283	„
Twankay	887	„
Imperial	16,620	„
Gunpowder	76,949	„
zusammen grüner	183,235	Pikuls,
Alle vorerwähnten Sorten zusammen	1,987,462	Pikuls.
Japanischer:		
gefärbter	758	Pikuls,

2. Nach den Bestimmungsländern:

		Pikuls.
Nach Großbritannien	Chinesischer	934,216
	Japanischer	447
„ Hongkong	Chinesischer	166,934
„ Ostindien	„	802
„ Singapore u. den Straits' Settlements	„	3,580
„ Australien	„	98,279
„ Neuseeland	„	6,452
„ Südafrika	„	7,679
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	„	144,934
	Japanischer	311
„ dem Kontinent von Europa, außer Rußland	Chinesischer	2,008
„ Rußland (Odessa)	„	13,648
„ Rußland und Sibirien via Kiachta	„	132,098
„ der russischen Mandschurei	„	3,641
„ Japan	„	101
„ den Philippinischen Inseln	„	167
„ Cochinchina	„	2,460
„ Siam	„	762
„ Java	„	4,686
„ Suez	„	453
„ den Hawaiischen Inseln	„	518
Zusammen	Chinesischer	1,523,418
	Japanischer	758

Außer dem über Tientsin und Kiachta nach Sibirien und Rußland exportirten Blätter- und Ziegelthee werden beträchtliche Mengen aus Hankau und Umgegend auf dem Hanflusse nach Fan-tsch'eng zum Ueberlandtransport versandt. In den Jahren 1878 und 1879 gingen auf diesem Wege nach Sibirien und der Mongolei:

	1878.		1879.	
	Pikuls.	Werth Haik. Taels.	Pikuls.	Werth Haik. Taels.
Blätterthee	1,695,33	32,211	1,452,80	26,150
Ziegelthee	53,453,24	320,719	90,792,84	544,757

Die gesammte Ausfuhr von Chinesischem Thee nach fremden Ländern war in den Jahren 1878 und 1879 die folgende:

	1878. Pikuls.	1879. Pikuls.
Schwarzer	1,517,617	1,523,418
Grüner	172,826	183,235
Staub	14,236	5,270
Ziegelthee	194,277	275,539
Zusammen	1,898,956	1,987,462

Schiffsverkehr in 1878 und 1879.

Eingang und Ausgang.

Nationalität.	1878. Schiffe.	1878. Tonnen.	1879. Schiffe.	1879. Tonnen.
Amerikanische	1,018	341,942	931	270,632
Belgische	2	4,594	—	—
Britische	9,973	7,439,373	10,609	8,126,004
Chinesische Schiffe [1]	5,168	4,256,678	4,860	4,206,771
„ Dschonken [2]	1,692	120,679	2,072	146,925
Costaricanische	2	1,704	—	—
Dänische	150	91,726	197	42,407
Niederländische	54	28,617	72	16,658
Französische	174	160,073	164	154,995
Deutsche	1,983	743,457	1,907	721,046
Japanesische	126	123,887	157	138,208
Russische	18	6,336	12	10,228
Siamesische	62	23,428	78	30,930
Spanische	453	74,172	316	46,419
Schwedische u. Norwegische	53	29,728	34	15,998
Zusammen	20,928	13,446,394	21,409	13,927,221

[1] Schiffe fremder Bauart, Chinesen gehörig und unter Chinesischer Flagge segelnd.

[2] Schiffe, von Chinesen erbaut und Chinesen gehörig, aber unter Spezialermächtigungen der Zollbehörden von Schanghai und Ningpo segelnd.

Das Verhältniß zwischen Dampf- und Segelschiffen war in den Jahren 1878 und 1879 das folgende:

Ein- und Ausgang.

Im Jahre.	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen Schiffe.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
1878	14,200	11,726,915	6,728	1,719,479	20,928	13,446,394
1879	14,509	12,260,132	6,900	1,667,089	21,409	13,927,221

Werth des direkten auswärtigen Handels der einzelnen Häfen in 1878 und 1879.

Häfen.	1878.			1879.		
	Einfuhr.	Ausfuhr.	Zusammen	Einfuhr.	Ausfuhr.	Zusammen.
	Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.
Niutschuang	486,550	30,733	517,283	399,171	137,893	537,064
Tientsin	627,959	3,225,928	3,853,887	823,983	3,991,884	4,815,867
Tschifu	492,673	162,444	655,117	785,611	223,504	1,009,115
Itschang	—	—	—	—	—	—
Hankau	30,558	6,439,244	6,469,802	8,545	7,092,815	7,101,360
Kiukiang	—	932,706	932,706	—	24,724	24,724
Wuhu	—	—	—	—	—	—
Tschinkiang	—	—	—	—	—	—
Schanghai	49,117,021	28,303,976	77,420,997	58,847,069	32,045,268	90,892,337
Ningpo	1,556,416	21,260	1,577,676	872,766	19,878	892,644
Wentschau	—	—	—	—	—	—
Futschau	2,650,777	10,261,745	12,912,522	2,899,803	8,621,284	11,521,087
Tamsui	657,341	92,760	750,101	644,630	81,834	726,464
Takau	920,749	652,491	1,573,240	1,195,230	1,200,038	2,395,268
Amoy	4,912,048	3,516,739	8,428,787	4,630,934	4,038,123	8,669,057
Swatau	7,583,500	1,128,843	8,712,343	8,638,024	880,227	9,518,251
Kanton	3,473,213	12,113,530	15,586,743	4,129,758	13,543,310	17,673,068
Kiungtschau	679,361	289,780	969,141	724,067	281,508	1,005,575
Pakhoi	—	—	—	196,897	98,972	295,869
Zusammen	73,188,166	67,172,179	140,360,345	84,796,488	72,281,262	157,077,750
Wiederausfuhr ins Ausland von Schanghai, hauptsächlich nach Japan	2,180,158			2,213,265		
Wiederausfuhr ins Ausland von allen anderen Häfen	203,981			355,799		
Wiederausfuhr zusammen	2,384,139		2,384,139	2,569,064		2,569,064
Bleibt zusammen	70,804,027	67,172,179	137,976,206	82,227,424	72,281,262	154,508,686

Die in vorstehender Uebersicht inbegriffenen und oben S. 503 näher bezeichneten Werthe des Verkehrs mit Hongkong enthalten nur denjenigen Theil des Chinesischen Handels mit fremden Ländern, welcher sich über Hongkong bewegt, mit der Ausnahme, daß das in Schanghai importirte Opium auf Rechnung Ostindiens gesetzt ist.

Der Werth des gesammten durch fremde Schiffe zwischen Hongkong und den Vertragshäfen vermittelten Verkehrs in den Jahren 1878 und 1879 (mit der oben erwähnten Ausnahme) ergiebt sich aus nachstehender Uebersicht.

	1878.	1879.
Einfuhr		
fremder Waaren	27,444,636	29,641,379
inländischer Erzeugnisse	4,836,989	5,590,994
Gesammt-Einfuhr	32,281,625	35,232,373
Ausfuhr inländischer Erzeugnisse nach		
fremden Ländern	14,979,101	16,402,856
Chinesischen Häfen	2,800,045	3,515,641
Gesammt-Ausfuhr	17,779,146	19,918,497
Einfuhr und Ausfuhr zusammen	50,060,771	55,150,870

Werth der Wiederausfuhr fremder Waaren nach fremden Ländern in 1877 und 1878.

Nach	1878.	1879.
	Haik. Taels.	Haik. Taels.
Großbritannien	44,256	96,847
Ostindien	—	510
Singapore und Straits' Settlements	17,100	2,008
Australien	39	—
den Vereinigten Staaten von Amerika	23,283	7,697
Südamerika	6	—
dem Kontinent von Europa	269	1,199
der Russischen Mandschurei	35,969	41,286
Japan	1,689,840	1,840,080
den Philippinischen Inseln	800	181
Cochinchina	—	169
Siam	235	88
Java	125	—
den Hawaiischen Inseln	—	2,916
Nach fremden Ländern direkt	1,811,922	1,992,981
„ Hongkong	572,217	576,083
Zusammen	2,384,139	2,569,064

Werthbetrag des Gesammthandels der einzelnen Häfen mittelst fremder Schiffe in den Jahren 1878 und 1879.

Häfen.	1878. Haik. Taels.	1879. Haik. Taels.
Niutschuang.		
Fremde Netto-Einfuhr	3,634,398	3,185,794
Einheimische Netto-Einfuhr	1,751,449	1,374,083
Ausfuhr	4,387,116	3,654,737
Zusammen	9,772,963	8,214,614
Tientsin:		
Fremde Netto-Einfuhr	7,694,805	13,279,624
Einheimische Netto-Einfuhr	11,123,887	9,105,582
Ausfuhr	1,954,787	1,980,236
Zusammen	20,773,479	24,365,442
Tschifu:		
Fremde Netto-Einfuhr	4,159,390	5,352,783
Einheimische Netto-Einfuhr	1,952,045	2,362,190
Ausfuhr	3,206,006	3,248,525
Zusammen	9,317,441	10,963,498
Itschang:		
Fremde Netto-Einfuhr	19,207	223,516
Einheimische Netto-Einfuhr	13,715	35,143
Ausfuhr	38,092	353,849
Zusammen	71,014	612,508
Hankau:		
Fremde Netto-Einfuhr	7,772,689	10,714,216
Einheimische Netto-Einfuhr	4,632,325	5,239,499
Ausfuhr	17,083,530	20,240,779
	29,488,544	36,194,494
Kiukiang:		
Fremde Netto-Einfuhr	2,514,302	2,675,778
Einheimische Netto-Einfuhr	649,109	801,054
Ausfuhr	8,924,436	7,777,626
Zusammen	12,087,847	11,254,458
Wuhu:		
Fremde Netto-Einfuhr	1,925,075	2,323,857
Einheimische Netto-Einfuhr	699,456	604,342
Ausfuhr	594,945	635,374
Zusammen	3,219,476	3,563,573
Tschinkiang:		
Fremde Netto-Einfuhr	9,268,259	9,900,889
Einheimische Netto-Einfuhr	3,425,230	3,000,259
Ausfuhr	2,163,823	773,450
Zusammen	14,857,312	13,674,598
Schanghai:		
Fremde Netto-Einfuhr	13,187,404	11,494,902
Einheimische Netto-Einfuhr	6,022,936	8,802,157
Ausfuhr	28,173,605	31,136,327
Zusammen	47,383,945	51,433,386
Ningpo:		
Fremde Netto-Einfuhr	6,452,924	6,410,259
Einheimische Netto-Einfuhr	1,926,660	1,656,138
Ausfuhr	4,271,018	4,869,972
Zusammen	12,650,602	12,936,369
Wentschau:		
Fremde Netto-Einfuhr	180,733	199,572
Einheimische Netto-Einfuhr	22,787	61,605
Ausfuhr	21,847	54,213
Zusammen	225,367	315,390
Futschau:		
Fremde Netto-Einfuhr	3,468,015	3,452,450
Einheimische Netto-Einfuhr	1,866,121	2,203,537
Ausfuhr	11,725,191	10,331,119
Zusammen	17,059,328	15,987,106
Tamsui:		
Fremde Netto-Einfuhr	1,139,165	1,280,933
Einheimische Netto-Einfuhr	236,236	265,767
Ausfuhr	1,667,950	2,085,710
Zusammen	3,043,351	3,632,410
Takau:		
Fremde Netto-Einfuhr	1,238,353	1,508,735
Einheimische Netto-Einfuhr	134,307	202,774
Ausfuhr	1,120,723	2,039,416
Zusammen	2,493,383	3,750,925
Amoy:		
Fremde Netto-Einfuhr	3,842,867	3,517,386
Einheimische Netto-Einfuhr	2,289,992	2,660,233
Ausfuhr	2,941,257	2,851,530
Zusammen	9,074,116	9,029,149
Swatau:		
Fremde Netto-Einfuhr	7,602,406	8,637,591
Einheimische Netto-Einfuhr	6,278,353	5,684,984
Ausfuhr	5,357,087	6,056,006
Zusammen	19,237,846	20,378,581
Kanton:		
Fremde Netto-Einfuhr	3,303,867	3,851,430
Einheimische Netto-Einfuhr	6,791,121	4,960,223
Ausfuhr	15,020,992	17,031,110
Zusammen	25,115,980	25,842,763
Kiungtschau:		
Fremde Netto-Einfuhr	678,711	723,954
Einheimische Netto-Einfuhr	119,357	99,174
Ausfuhr	416,988	550,291
Zusammen	1,215,056	1,373,419
Pakhoi:		
Fremde Netto-Einfuhr	—	194,414
Einheimische Netto-Einfuhr	—	3,203
Ausfuhr	—	130,915
Zusammen	—	328,552
Ueberhaupt: Fremde Netto-Einfuhr	78,082,570	88,928,083
Einheimische Netto-Einfuhr	49,935,087	49,121,947
Ausfuhr	109,069,393	115,801,185
Summe	**187,151,963**[1]	**204,729,268**[1]
Werth der Ausfuhr nach dem Auslande	67,172,179	72,281,262
Annähernder Werth des Binnenhandels[2]	41,897,214	43,519,923

[1]) Die Ziffern in fetter Schrift geben hier nur die für die fremde Einfuhr und die einheimische Ausfuhr zusammen an (da die einheimische Einfuhr nach einem Hafen die Ausfuhr aus einem andern ist), und sie repräsentiren daher den gesammten während des betreffenden Jahres durch fremde Schiffe vermittelten Verkehr mit und in China (ausgenommen die Wiederausfuhr fremder Waaren nach fremden Häfen).

[2]) Außer dem hier in Rechnung gezogenen Binnenhandel wird ein noch größerer Werthumsatz des betreffenden Verkehrs durch fremde Schiffe vermittelt, welche die fremden Einfuhren von Schanghai nach Hankau, Kiukiang, Tschinkiang, Tientsin, Tschifu, Niutschuang und Ningpo führen und Thee von Hankau, Kiukiang und Ningpo nach Schanghai zur Wiederausfuhr in das Ausland bringen.

Antheil der einzelnen Flaggen am Verkehr mit dem Auslande und zwischen den Chinesischen Vertragshäfen im Jahre 1879.

Nationalität.	Fremder Handel und Küstenhandel.		Gesammtwerth.					Fremde Bevölkerung in China.	
			Auswärtiger Handel.		Küstenhandel.				
	Ein- und ausgegangene Schiffe in allen Häfen.	Gesammt-Tonnengehalt.	Einfuhr.[1]	Ausfuhr.[2]	Ausgang.[3]	Eingang.[4]	Zusammen.	Anzahl der Handelsfirmen.	Anzahl der Ansässigen.
			Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.		
Britische	10,609	8,126,004	70,854,463	49,620,936	67,292,371	74,079,103	261,846,873	299	2070
Amerikanische	931	270,632	1,941,928	602,655	2,687,002	2,969,336	8,200,921	31	469
Deutsche	1,907	721,046	3,191,305	2,355,891	6,162,213	6,993,977	18,703,386	64	364
Französische	164	154,995	4,674,298	12,402,663	522,097	402,739	18,001,797	20	228
Niederländische	72	16,658	33,931	58,911	113,042	115,903	321,787	2	28
Dänische	197	42,407	113,032	228,640	320,440	332,300	994,412	5	73
Spanische	316	46,419	263,649	99,658	475,270	558,468	1,397,045	1	153
Schwedische und Norwegische	34	15,998	106,822	47,023	126,385	165,805	446,035	1	35
Russische	12	10,228	16,658	[5]4,150,602	25,945	30,749	4,223,954	16	79
Oesterreichische	—	—	—	—	—	—	—	—	35
Belgische	—	—	—	—	—	—	—	1	9
Italienische	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Japanische	157	138,208	1,969,161	4,825,758	—	—	6,794,919	2	61
Peruanische	—	—	—	—	—	—	—	—	—
der Nichtvertragsmächte	78	30,930	241,288	170,451	157,715	84,873	654,327	9	374
Chinesische	6,932	4,353,696	1,389,953	287,138	56,802,733	61,254,643	119,734,467	—	—
Zusammen...	21,409	13,927,221	84,796,488	74,850,326	134,685,213	146,987,896	441,319,923	451	3995

Chinesische Bevölkerung der Vertragshäfen.

Geschätzt zu:

Niutschuang	60,000	Wentschau	83,000
Tientsin	920,000	Futschau	620,000
Tschifu	35,000	Tamsui	86,500
Itschang	33,560	Taiwan, Takau ꝛc.	235,000
Hankau	600,000	Amoy	88,000
Kiukiang	45,000	Swatau	30,000
Wuhu	40,000	Kanton	1,600,000
Tschinkiang	130,000	Kiungtschau	30,000
Schanghai	269,000	Pakhoi	25,000
Ningpo	260,000	Zusammen....	5,190,060

[1] Alle direkt aus fremden Häfen zu Schiffe ankommenden Waaren.

[2] Alle Waaren (ursprüngliche Verschiffungen Chinesischer Waaren und Wiederverschiffungen Chinesischer und fremder Waaren), welche in nach fremden Häfen bestimmten Schiffen ausgehen.

[3] Alle Waaren, welche in nach den übrigen Vertragshäfen bestimmten Schiffen ausgehen. Wiederverschiffte fremde Waaren sowie Chinesische Originalverladungen und Wiederverschiffungen.

[4] Alle Waaren, welche mittelst in den anderen Vertragshäfen ausklarirter Schiffe ankommen. Chinesische Originalverladungen und Wiederverschiffungen, sowie fremde Wiederverschiffungen.

[5] Einschließlich Thee auf dem Landwege von Tientsin nach Rußland über Kiachta.

Handelsbericht aus Amoy für 1879.[1])

Allgemeine Bemerkungen.

Zur Charakteristik des Handels von Amoy dienen folgende Zahlen: Der Werth der eingeführten fremden Waaren betrug im Jahre 1879 4,709,364 Haik. Taels (3 Haik. Taels = ungefähr 20 Mark), wovon 3,859,236 Haik. Taels, also 82 pCt., auf den Import von Hongkong und von der letzteren Summe 2,462,578 Haik. Taels, also 64 pCt., auf Opium treffen.

Der Werth der von hier ausgeführten, beziehungsweise wieder ausgeführten Landesprodukte belief sich auf 5,347,942 Haik. Taels, von denen 78 pCt., nämlich 3,233,118 und 965,023 Haik. Taels auf Thee bezw. Zucker entfallen.

Aus diesen wenigen Zahlen läßt sich ersehen, daß der größte Theil der vom Ausland hierher gesandten Waaren, worunter vorwiegend Opium, durch Vermittelung des großen Stapelplatzes Hongkong hierher gelangen, um von hier, großentheils nach Formosa, weiter befördert zu werden, wogegen über drei Viertheile der gesammten Ausfuhr in Thee und Zucker bestehen, von denen Thee weitaus überwiegenden Theils direkt, oder über Hongkong nach den Vereinigten Staaten geht, während Zucker fast ausschließlich nach den nördlicher gelegenen Chinesischen Häfen expedirt wird.

Im vorigen Handelsbericht ist darauf hingewiesen worden, daß der Ausfall in den Ergebnissen des Handels im Jahre 1878 gegen das Vorjahr nicht als Beginn eines Rückganges des fremden Handels von Amoy zu erachten sei; diese Ansicht hat ausweislich der nachstehenden Uebersicht bereits theilweise ihre Bestätigung gefunden.

Uebersicht über die Brutto- und Netto-Werthe des Handels von Amoy in fremden Schiffen für die Jahre 1877—1879.

	1877.		1878.		1879.	
	Netto-Werthe.	Brutto-Werthe.	Netto-Werthe.	Brutto-Werthe.	Netto-Werthe.	Brutto-Werthe.
	Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.	Haik. Taels.
Fremde Waaren.						
Einfuhr von fremden Ländern und Hongkong	5,521,217		4,912,048		4,630,934	
Einfuhr von Chinesischen Häfen	92,337		82,617		78,430	
Brutto-Werth der Einfuhr fremder Waaren.....		5,613,554		4,994,665		4,709,364
Wiederausfuhr nach fremden Ländern und Hongkong.....	15,662		62,035		123,826	
Wiederausfuhr nach Chinesischen Häfen hauptsächlich Formosa	1,215,756		1,089,763		1,068,152	
Gesammtwerth der Wiederausfuhr.....	1,231,418		1,151,798		1,191,978	
Netto-Werth der Einfuhr fremder Waaren.....	4,382,136		3,842,867		3,517,386	
Chinesische Waaren.						
Einfuhr.....		3,884,190		3,799,926		5,156,645
Wiederausfuhr nach fremden Ländern	1,771,264		1,438,483		2,336,928	
„ „ Chinesischen Häfen	108,863		71,451		159,484	
Gesammtwerth der Wiederausfuhr Chinesischer Waaren	1,880,127		1,509,934		2,496,412	
Netto-Werth der Einfuhr Chinesischer Waaren.....	2,004,063		2,289,992		2,660233	
Ausfuhr Chinesischer Waaren lokalen Ursprungs nach fremden Ländern	2,993,769		2,078,256		1,701,195	
Ausfuhr Chinesischer Waaren lokalen Ursprungs nach Chinesischen Häfen.....	758,129		863,001		1,150,335	
Gesammtwerth der ausgeführten Waaren lokalen Ursprungs		3,751,898		2,941,257		2,851,530
Brutto-Werth des Handels.....		13,249,642		11,735,848		12,717,539
Netto-Werth des Handels.....	10,138,097		9,074,116		9,029,149	
d. h. fremde und Chinesische Einfuhr abzüglich der Wiederausfuhr, zusätzlich der Ausfuhr lokalen Ursprungs.						

[1]) Wegen des Vorjahres vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 127.

Bevor wir diese Uebersicht einer Betrachtung unterziehen, möge, wie es schon in früheren Berichten geschehen, darauf aufmerksam gemacht werden, daß diesem Bericht nur die Statistik des sogenannten fremden Zollamts, dessen Kontrole sich lediglich auf die Schiffe ausländischer Bauart erstreckt, zu Grunde gelegt werden konnte, da über Ein- und Ausfuhr auf Chinesischen Dschunken keine zuverlässigen Angaben zu erhalten sind. Wenn daher mit Rücksicht hierauf manche auf den beifolgenden statistischen Tabellen aufgeführte Zahlen zu niedrig gegriffen sein mögen, so werden sie doch im Allgemeinen ein richtiges Bild des hiesigen Handels zu bieten im Stande sein.

Die Uebersicht ergiebt also, daß der Brutto-Werth des Handels von Amoy, welcher im Jahre 1877 13,249,642 Haik. Taels betragen hatte und im Jahre 1878 auf 11,735,848 Haik. Taels zurückgegangen war, sich im Jahre 1879 auf 12,717,539 Haik. Taels gehoben hat.

Diese Zunahme des Brutto-Werthes liegt aber nicht in der Einfuhr fremder Waaren, welche sich von:

5,613,554 Haik. Taels im Jahre 1877,
auf 4,994,665 „ „ „ „ 1878
und „ 4,709,364 „ „ „ „ 1879

verminderte, oder in der Ausfuhr von Waaren lokalen Ursprungs, welche

im Jahre 1877 ..... 3,751,898 Haik. Taels,
„ „ 1878 ..... 2,941,257 „ „
„ „ 1879 aber nur 2,851,530 „ „

betrug, sondern in der bedeutenden Zunahme der Einfuhr Chinesischer Produkte, die auf 5,156,645 Haik. Taels gestiegen ist und daher nicht nur das Jahr 1878 mit 3,799,926 Haik. Taels, sondern auch das Jahr 1877 mit 3,884,190 Haik. Taels bedeutend überholt hat.

Da die Wiederausfuhr fremder Waaren nach Chinesischen Häfen sich gegen das Vorjahr nur um ein Geringes vermindert, die nach fremden Ländern aber sich bedeutend vermehrt hat, so mußte auch der Netto-Werth der Einfuhr fremder Waaren entsprechend abnehmen und betrug demnach:

im Jahre 1879 nur..... 3,517,386 Haik. Taels,
gegen „ „ 1878..... 3,842,867 „ „
und „ „ 1877..... 4,382,136 „ „

Wie vorher erwähnt, repräsentirt der Import einheimischer Produkte im Jahre 1879 den bisher noch nicht erreichten Werth von 5,156,645 Haik. Taels. Trotzdem betrug der Netto-Werth des Handels von Amoy gegen

10,138,997 Haik. Taels im Jahre 1877
und 9,074,116 „ „ „ „ 1878,
nur 9,029,149 „ „ „ „ 1879.

Der Grund hierfür liegt darin, daß die Wiederausfuhr einheimischer Produkte einen im Vergleich zur Einfuhr noch größeren Aufschwung genommen und gegen

1,880,127 Haik. Taels im Jahre 1877
und 1,509,934 „ „ „ „ 1878,

im Jahre 1879 die vorher noch nicht dagewesene Höhe von 2,496,412 Haik. Taels erreicht hat.

Ein anschauliches Bild dafür, wie bedeutend die Wiederausfuhr im Jahre 1879 die Vorjahre überragt, bietet die nachfolgende vergleichende Uebersicht über den Werth des Handels vom 1. Januar 1863 bis zum 31. Dezember 1879, in welcher der jährliche Werth der Einfuhr, Ausfuhr und Wiederausfuhr angegeben ist.

Vergleichende Uebersicht über den Werth des Handels in den Jahren 1863 bis 1879.

1 Dollar = 3,80 Mark.

	Einfuhr. Dollars.	Ausfuhr. Dollars.	Wiederausfuhr. Dollars.
Vom 1. Januar bis 31. Dezbr. 1863	8,430,991	4,092,574	382,447
„ „ „ „ „ „ 1864	9,419,625	3,773,811	774,877
„ „ „ „ „ „ 1865	12,974,724	2,699,286	1,225,636
„ „ „ „ „ „ 1866	12,004,531	3,989,843	1,251,288
„ „ „ „ „ „ 1867	9,814,144	3,597,057	1,019,092
„ „ „ „ „ „ 1868	7,421,750	3,226,078	1,017,357
„ „ „ „ „ „ 1869	9,136,900	4,147,893	1,168,244
„ „ „ „ „ „ 1870	8,513,009	3,410,710	1,673,938
„ „ „ „ „ „ 1871	8,511,074	4,583,576	1,713,883
„ „ „ „ „ „ 1872	9,783,837	4,893,712	2,024,567
„ „ „ „ „ „ 1873	10,221,826	4,489,634	1,735,205
„ „ „ „ „ „ 1874	10,132,503	5,385,189	2,542,128
„ „ „ „ „ „ 1875	11,958,031	4,982,790	3,391,792
„ „ „ „ „ „ 1876	13,066,234	4,456,056	3,924,489
„ „ „ „ „ „ 1877	14,246,616	5,627,847	4,667,318
„ „ „ „ „ „ 1878	13,191,886	4,411,885	3,992,598
„ „ „ „ „ „ 1879	14,799,013	4,277,295	5,532,585

Die Ursache dieser erheblichen Wiederausfuhr ist insbesondere die gute Thee-Ernte im nördlichen Theile Formosas, welche eine vermehrte Ausfuhr dieses Produkts von Tamsui aus nach hier behufs Weiterverschiffung zur Folge hatte.

So wurden von Tamsui aus:

85,032,83 Pikuls Thee im Jahre 1879,
gegen 80,261,43 „ „ „ „ 1878
und 69,230,66 „ „ „ „ 1877

ausgeführt, die zum größten Theil nach Amoy gingen.

Der Mehrausfuhr von Thee aus Tamsui steht die vermehrte Einfuhr von Opium gegenüber, welche gegen 982,50 Pikuls im Werthe von 338,697 Haik. Taels im Jahre 1878, 1357,89 Pikuls im Werthe von 452,548 Haik. Taels im Jahre 1879 betrug; überdies wurde noch ein Saldo in baarem Gelde von etwa 633,333 Haik. Taels von Amoy nach Tamsui entrichtet.

Der von mancher Seite gehegte Wunsch, das Theegeschäft Formosas mit Europa und Amerika von Amoy zu emanzipiren, hat sich bis jetzt nicht realisiren lassen und wird dies auch so lange nicht möglich sein, als nicht Formosa mit dem Kontinent durch den Telegraphen in Verbindung gesetzt ist. Der Mangel einer raschen und regelmäßigen Verbindung mit Formosa möchte auch dazu beitragen, daß sich dort bis jetzt kein Bankinstitut etablirt hat und in Folge dessen erhebliche Summen in baarem Gelde unnöthigerweise hin- und hergeschickt werden.

Für die Beurtheilung der Bedeutung Amoys als Handelsplatz dürfte es nicht ohne Interesse sein, anzuführen, wie viele Telegramme durch die hier etablirte Dänische Telegraphen-Gesellschaft (The Great Northern Telegraph Company) während des Jahres 1879 abgesandt und erhalten worden sind.

Abgesandt wurden:

nach Hongkong	2926	Telegramme mit	22,673 Worten,
„ Schanghai	1423	„ „	15,207 „
„ Japan.....	231	„ „	2,437 „
„ Europa und Amerika	838	„ „	8,654 „
„ Ostindien ꝛc.....	662	„ „	7,436 „
zusammen.....	6080	Telegramme mit	56,407 Worten.

Eingegangen sind:

von Hongkong	3673	Telegramme mit	30,425	Worten,
„ Schanghai.....	1426	„ „	13,986	„
„ Japan	253	„ „	2,677	„
„ Europa und Amerika	469	„ „	4,406	„
„ Ostindien 2c.....	1367	„ „	14,121½	„
zusammen.....	7188	Telegramme mit	65,615½	Worten.

Dabei ist zu bemerken, daß von hier nach Futschau noch keine Telegraphenlinie errichtet ist und daher sämmtliche Futschu-Telegramme durch die hiesige Telegraphenstation gehen.

Die Einnahme für die von hier abgesandten Telegramme belief sich auf 34,395 Haik. Taels.

Einfuhr und Wiederausfuhr fremder Waaren.

Der Gesammtwerth der Einfuhr fremder Waaren betrug im Jahre 1879, wie oben bereits angeführt, 4,709,364 Haik. Taels; davon entfallen auf die Einfuhr aus Chinesischen Häfen

78,430 Haik. Taels, gegen
82,617 „ „ im Jahre 1878.

Wie sich die restirenden 4,630,934 Haik. Taels auf die einzelnen Länder vertheilen und bei welchen von den letzteren eine Zunahme oder Abnahme gegen das Vorjahr zu verzeichnen ist, wird aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich.

Einfuhr aus:	Werth im Jahre 1879.	Werth im Jahre 1878.	Zunahme.	Abnahme.
Hongkong	3,859,236	3,656,085	203,151	—
Singapore und Straßen	227,357	292,778	—	65,421
Cochinchina.....	145,253	155,274	—	10,021
Java.....	120,035	126,391	—	6,356
Siam	103,148	99,997	3,151	—
Japan.....	86,237	396,917	—	310,680
Philippinen	76,008	101,017	—	25,009
Australien	13,560	4,384	9,176	—
Großbritannien	100	2,974	—	2,874
zusammen.....	4,630,934	4,835,817	215,478	420,361

Es übersteigt hiernach die Abnahme des Werths die Zunahme um 204,883 Haik. Taels, dazu kommen 76,231 Haik. Taels, welche im Jahre 1878 den Werth der im Berichtjahre ganz in Wegfall gekommenen Einfuhr aus Südamerika repräsentirten. Die Gesammtsumme von 281,114 Haik. Taels stellt die Werthdifferenz der Einfuhr fremder Waaren aus fremden Ländern in den Jahren 1878 und 1879 dar.

Der Wegfall einer Einfuhr aus Südamerika dürfte wenigstens theilweise dem daselbst herrschenden Kriege zuzuschreiben sein.

Die erhebliche Abnahme der Einfuhr aus Japan gegen das Vorjahr rührt daher, daß in letzterem eine große Zufuhr von Reis und Getreide aus Japan stattfand, was im Jahre 1879, in Folge der im diesseitigen Bezirk besser ausgefallenen Ernten, nicht nöthig war.

Die Abnahme der direkten Zufuhr aus Großbritannien ist deshalb nicht von Bedeutung, weil derselben die vermehrte Einfuhr aus Hongkong gegenübersteht und in der letzteren eine erhebliche Anzahl Britischer, in Hongkong ausgeschiffter Fabrikate begriffen ist.

Allerdings ist es nicht möglich, die Provenienz der aus Hongkong importirten Waaren genau zu bestimmen, doch ist nicht zweifelhaft, daß der größte Theil derselben aus Britisch Indien und England stammt. Die nachstehende Uebersicht zeigt die Netto-Einfuhr fremder Waaren.

Einfuhr fremder Waaren nach Abzug der Wiederausfuhr im Jahre 1879.

Waaren.		Netto-Gesammteinfuhr. Quantität.	Werth: Haik. Taels.
Opium:			
Patna-	Pikuls	1,730,40	587,760
Benares-	„	2,535,60	834,830
Persisches	„	351,74	135,227
Türkisches	„	12,54	4,890
Baumwollwaaren:			
Shirtings, graue	Stück	28,018	46,044
„ weiße	„	36,137	83,745
„ gefärbte	„	1,670	3,288
„ „ und gemusterte.....	„	2,345	6,003
Drills, Amerikanische.....	„	3,203	6,068
„ Englische.....	„	2,848	5,419
T-Tuch	„	58,940	82,755
Baumwollgarn.....	Pikuls	23,868,95	470,354
Wollwaaren:			
Tuch (breite Medium).....	Stück	348	7,585
Kamelots, Englische	„	2,627	31,324
„ Holländische.....	„	142	2,272
Lasting.....	„	1,028	9,313
Long Ells	„	931	5,586
Metall:			
Nageleisen	Pikuls	3,291,19	8,556
Eisen in Stücken.....	„	165,80	200
„ verarbeitet.....	„	134,24	464
Zinn.....	„	6,504,65	90,036
Quecksilber.....	„	515,14	21,330
Rindfleisch, getrocknetes	„	4,351,16	23,097
Tripang, schwarzer	„	1,129,69	18,642
„ weißer.....	„	3,183,39	23,268
Knochen (Kuh-).....	„	6,185,92	5,439
Vogelnester I. Qualität	„	16	384
„ II. „	„	39,65	39,655
„ III. „	„	25,52	7,658
Tintenfisch	„	947,38	16,246
Steinkohle	Tonnen	2,116	16,928
Baumwolle, rohe.....	Pikuls	15,192,29	126,642
Farbstoffe	Büchsen	7,847	5,356
Fische, getrocknete.....	Pikuls	18,838,66	121,830
„ gesalzene	„	2,852,22	11,405
„ Häute	„	254,87	2,293

Waaren.		Netto-Gesammteinfuhr. Quantität.	Werth: Haik. Taels.
Mehl	Pikuls	5,919,30	14,505
Ginseng	„	84,91	22,172
Leim	„	766,69	6,132
Kuh- und Büffelhäute	Stück	2,791,62	16,741
Mangelbaum-Rinde	Pikuls	16,579,55	13,283
Schwefelhölzer	Groß	47,148	20,262
Muscheln, getrocknete	Pikuls	5,502,88	33,745
Oelkuchen	„	76,036,66	90,567
Nußkuchen	„	17,815,28	41,316
Seegarnelen, getrocknete	„	8,728,55	87,191
Stuhlrohr	„	2,113,82	6,309
Reis	„	92,193,52	114,586
Kuchen von Sesamsamen	„	12,310,37	11,630
Eßbare Muscheln	„	1,083,44	12,097
Sapanholz	Pikuls	2,834,31	5,494
Sandelholz	„	1,267,67	7,707
Kuhsehnen	„	1,523,42	21,571
Weizen	„	51,980,91	76,895
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen			3,608,248
Ueberschuß der Wiederausfuhr einiger Artikel über die Einfuhr			90,862
Netto-Total			3,517,386

Bei der Einfuhr fremder Waaren nimmt, wie oben schon erwähnt, Opium den ersten Rang ein, dessen Zufuhr fast ausschließlich über Hongkong stattfindet.

Die nachstehende Uebersicht giebt die Einfuhr und Wiederausfuhr von Opium nach der Herkunft und dem Bestimmungsorte, sowie die verschiedenen Arten des hier importirten Opiums an.

Opium-Einfuhr und Wiederausfuhr im Jahre 1879.

Einfuhr.

Herkunft.	Patna-		Benares-		Persisches.		Türkisches.		Gesammtbetrag.	
	Pikuls.	Haik. Taels.	Pikuls.	Haik. Taels.	Pikuls.	Haik. Taels.	Pikuls.	Haik. Taels.	Pikuls.	Haik. Taels.
Straßen	3,60	1,200	55,20	18,247	—	—	—	—	58,80	19,447
Hongkong	2085,60	706,587	4496,40	1,479,038	687,62	268,199	22,45	8754	7292,07	2,462,578
Futschau	6,00	2,020	12,00	4,050	5,05	1,986	—	—	23,05	8,056
Schanghai	—	—	—	—	19,03	7,696	—	—	19,03	7,696
Tamsui	—	—	—	—	13,12	5,208	—	—	13,12	5,208
Takau	—	—	—	—	19,02	7,356	—	—	19,02	7,356
zusammen	2095,20	709,807	4563,60	1,501,335	743,84	290,445	22,45	8754	7425,09	2,510,341

Wiederausfuhr.

Nach Hongkong	82,80	27,345	—	—	3,68	1,474	—	—	86,48	28,819
„ Futschau	240,00	80,575	6,00	2,025	38,03	14,646	—	—	284,03	97,246
„ Schanghai	—	—	—	—	87,53	35,280	—	—	87,53	35,280
„ Niutschuang	—	—	—	—	5,00	2,025	—	—	5,00	2,025
„ Tamsui	18,00	6,035	1240,80	406,975	93,34	37,296	5,75	2242	1357,89	452,548
„ Takau	24,00	8,092	781,20	257,505	164,52	64,497	4,16	1622	973,88	331,716
zusammen	364,80	122,047	2,028,00	666,505	392,10	155,218	9,91	3864	2794,81	947,634

Bei einem Vergleich des Opiumhandels im Jahre 1879 mit dem des Vorjahres finden wir, daß sich sowohl der Gesammtbetrag der Einfuhr von:

6247,15 Pikuls, im Werthe von 2,190,938 Haik. Taels im Jahre 1878,
auf 7425,09 „ „ „ „ 2,510,341 „ „ „ „ 1879,

als auch die Wiederausfuhr von:

2661,21 Pikuls, im Werthe von 922,730 Haik. Taels im Jahre 1878,
auf 2794,81 „ „ „ „ 947,634 „ „ „ „ 1879

gehoben hat. Die Mehreinfuhr kommt lediglich dem Benares-Opium zu Gute, während der Import der übrigen Opiumarten gegen das Vorjahr einen Ausfall zeigt. Selbst die erhebliche Mehrproduktion und Ausfuhr des Opiums aus Persien im Jahre 1879 hatte auf die Einfuhr dieses Artikels im hiesigen Bezirk keinen Einfluß.

Ueber die übrigen hier eingeführten fremden Waaren ist im Einzelnen Folgendes zu bemerken:

Die Brutto- und Netto-Einfuhr roher Baumwolle hat eine bedeutende Zunahme erfahren; der Werth der Netto-Einfuhr betrug 126,642 Haik. Taels, gegen 29,793 im Jahre 1878 und 47,878 Haik. Taels im Jahre 1877.

Baumwollgarn wurde für 470,354 Haik. Taels eingeführt, was eine unbedeutende Zunahme gegen das Jahr 1878 (468,233 Haik. Taels), aber einen erheblichen Ausfall gegen das Jahr 1877 (794,183 Haik. Taels) aufweist.

Unter den Baumwollwaaren verdienen einer Erwähnung graue und weiße Shirtings, deren Einfuhr gegen die Vorjahre abgenommen hat und deren Preise sich pro Stück, wie folgt, stellten:

Graue Shirtings 8 bis 4 Pfd. niedrigster Preis ..... 2,00 Dollars,
„ „ „ „ „ „ höchster „ ..... 2,55 „
„ „ 7 Pfd. niedrigster Preis ..... 1,25 „
„ „ „ „ höchster „ ..... 1,80 „
Weiße Shirtings $\frac{5}{6}$ niedrigster Preis ..... 1,90 „
„ „ „ höchster „ ..... 2,20 „
„ „ $\frac{6}{6}$ niedrigster „ ..... 2,45 „
„ „ „ höchster „ ..... 2,70 „
„ „ $\frac{9}{12}$ niedrigster „ ..... 2,60 „
„ „ „ höchster „ ..... 3,20 „
ferner T-Tuch, dessen Einfuhr gegen die Vorjahre eine kleine Zunahme zeigt und deren niedrigster und höchster Preis:
für 6 Pfd. gewöhnliches pro Stück 1,25 bezw. 1,36 Dollars,
„ 6 „ Mexikanisches „ „ 1,50 „ 1,60 „
„ 7 „ gewöhnliches „ „ 1,60 „ 1,85 „
„ 7 „ Mexikanisches „ „ 1,80 „ 1,90 „
war; endlich Türkische Rothstoffe, von welchen gegen
4,199 Stück im Werthe von 8,359 Haik. Taels im Jahre 1877
und 12,864 „ „ „ „ 25,581 „ „ „ „ 1878
nur 2,300 „ „ „ „ 4,388 „ „ „ „ 1879
eingeführt wurden, deren niedrigster Preis 1,60 Dollars und deren höchster Preis 1,95 Dollars pro Stück 2½ bis 3 Pfd. betrug.

Eine nennenswerthe Wiederausfuhr von Baumwollwaaren hat nur in grauen Shirtings stattgefunden und zwar zeigt dieselbe eine Zunahme gegen das Jahr 1878.

Unter den Metallen sind nur Zinn und Blei hervorzuheben.

Der Werth der Einfuhr und der Wiederausfuhr des Zinns erlitt im Berichtjahre einen Ausfall, dessen Größe aus den folgenden Zahlen hervorgeht:

	1877: Haik. Taels.	1878: Haik. Taels.	1879: Haik. Taels.
Brutto-Werth	158,942	172,527	110,250
Wiederausfuhr	4,823	35,696	21,838
Netto-Werth	154,119	136,831	88,412

Der Preis schwankte zwischen 20,60 und 31,75 Dollars pro Pikul.

Die Abnahme der Einfuhr von Blei in Blöcken ergiebt sich aus der folgenden Aufstellung:

	1877: Haik. Taels.	1878: Haik. Taels.	1879: Haik. Taels.
Brutto-Werth	119,533	119,711	25,578
Wiederausfuhr	34,911	44,860	31,248
Netto-Werth	84,622	74,851	—

Wie in früheren Berichten bereits erwähnt, wird das Blei hauptsächlich zum Auskleiden der Theekisten bei Uebersendung des Thees nach überseeischen Ländern verwandt und richtet sich daher die Einfuhr des Bleis zunächst nach der Ausfuhr von Thee.

Während nun von Amoy Thee im Jahre 1878 nur 69,966,61 Pikuls, gegen 91,404,11 Pikuls im Jahre 1877 ausgeführt wurden, war die Zufuhr von Blei im Jahre 1878 in Erwartung einer größeren Theeausfuhr fast dieselbe gewesen, wie im Vorjahre. Es war daher offenbar bei Beginn des Jahres 1879 ein großer Vorrath von Blei vorhanden und erklärt sich daraus sowohl die geringe Einfuhr dieses Metalls im Berichtjahre, als auch der Umstand, daß die Wiederausfuhr die Einfuhr überstieg und daher keine Netto-Einfuhr zu verzeichnen ist. Der Preis des Bleis war das ganze Jahr hindurch mit 6,50 bis 7,00 Dollars pro Pikul notirt.

Die Einfuhr von Vogelnestern der drei Qualitäten (aus Java) hat gegen die Vorjahre keine wesentliche Veränderung erfahren. Der Netto-Werth betrug nämlich:

im Jahre 1877 ..... 44,656 Haik. Taels,
„ „ 1878 ..... 51,130 „ „ und
„ „ 1879 ..... 47,697 „ „

Ein erwähnenswerther Import-Artikel sind getrocknete Fische (namentlich Tintenfische aus Singapore), welche als Zugabe zum Reis eine beliebte Speise der ärmeren Volksklassen sind.

Die Einfuhr gesalzener, sowie getrockneter Fische zeigt im Berichtjahre einen bedeutenden Ausfall; der Netto-Werth der letzteren betrug:

gegen 147,462 Haik. Taels im Jahre 1877
und 248,725 „ „ „ „ 1878,
nur 121,830 „ „ „ „ 1879.

Guano, der im Jahre 1878 ausnahmsweise mit einer erheblichen Einfuhr, deren Brutto-Werth ..... 76,296 Haik. Taels
und Netto-Werth ..... 49,561 „ „
betrug, figurirte, erscheint im Jahre 1879 in der Einfuhr nur mit 2 Haik. Taels, in der Wiederausfuhr dagegen mit 85,194 Haik. Taels. Hierdurch dürfte die bereits in einem früheren Berichte gemachte Bemerkung, daß der Guano hier durch andere Düngungsmittel, wie Bohnenkuchen, Düngerkuchen und Erdnußkuchen verdrängt wurde, aufs neue ihre Bestätigung finden.

Da im Verlauf mehrerer Jahre mehr Guano hier eingeführt worden war, als abgesetzt und wieder ausgeführt wurde, konnte der Werth der Wiederausfuhr im Berichtjahre den der Einfuhr, sowie den Netto-Werth der Einfuhr im Jahre 1878 übersteigen.

Die Einfuhr von Oelkuchen zeigt eine kleine Zunahme gegen das Vorjahr. Dieselben kommen bekanntlich zum größten Theil aus Java und bilden gewöhnlich die Rückfracht der von hier nach Samarang und Sourabaya verfrachteten Schiffe. Die Preise der Oelkuchen aus Java waren zu Beginn des Jahres 1879 pro Pikul 1,60 bis 1,65 Dollars, hoben sich in den folgenden Monaten auf 1,80 bis 1,95 Dollars und fielen im September auf 1,55 bis 1,65 Dollars herab, welche Preise sie bis zum Schluß des Jahres beibehielten. Die Preise der Formosanischen Oelkuchen sind pro 1000 Stück notirt und schwankten während des Jahres zwischen 86 und 135 Dollars.

Schwefelhölzer, von welchen ein Theil aus Deutschland kommen dürfte, sind etwas weniger eingeführt worden als im Jahre 1878.

Die Einfuhr von Rußöl hat eine Abnahme, die von getrockneten Garnelen eine Zunahme erfahren.

Die nöthige Zufuhr von Reis und Weizen konnte im Berichtjahre der günstigen Ernten wegen vorwiegend vom Inlande geleistet werden.

Während daher Reis im Jahre 1878 für 200,247 Haik. Taels aus dem Auslande und für 104,031 Haik. Taels aus Chinesischen Häfen zugeführt wurde, betrug der Werth des Imports im Jahre 1879 nur 114,586 Haik. Taels aus dem Auslande, dagegen 323,377 Haik. Taels aus Chinesischen Häfen.

In gleicher Weise wurde Weizen im Jahre 1878 für 264,755 Haik. Taels aus dem Auslande und für 30,463 Haik. Taels aus Chinesischen Häfen, im Jahre 1879 dagegen für nur 76,895 Haik. Taels aus dem Auslande und für 159,941 Haik. Taels aus Chinesischen Häfen eingeführt.

Wie oben schon erwähnt, läßt es sich nicht feststellen, wie viele der von Hongkong hier eingeführten Waaren Deutschen Ursprungs sind, jedenfalls können es aber nicht viele sein. Deutsche Firmen, die sich mit dem Import Deutscher Artikel befassen könnten und wollten, sind hier zur Zeit nicht vorhanden. Einem hier etablirten, thätigen, gewandten Deutschen Geschäftsmann mit mäßigem Kapital,

dürfte es ohne Zweifel gelingen, Deutschen Fabrikaten hier und auf Formosa ein, wenn auch für den Anfang nur geringes Absatzgebiet zu schaffen und zugleich ein lohnendes Geschäft zu machen. Der Betreffende dürfte aber keine Bemühung in dieser Richtung scheuen, müßte sich für den Beginn mit einem mäßigen Gewinn begnügen und den moralischen Muth besitzen, mitten in dem ihn umgebenden Luxus so einfach und sparsam weiter zu leben, wie er es in Deutschland gewohnt war.

Mancher Deutsche scheitert hier zu Lande trotz Tüchtigkeit und Fleiß daran, daß er die Kosten seines Lebens nicht in ein richtiges Verhältniß zu dem, wenn auch guten Verdienst zu bringen weiß, dadurch Kapital und Kredit einbüßt und unrettbar zu Grunde geht.

Ueber die Wiederausfuhr der eingeführten fremden Waaren bleibt noch zu erwähnen, daß sich der Werth derselben auf die Chinesischen Bestimmungshäfen und fremden Länder wie folgt vertheilt:

I. Chinesische Häfen:

Niutschuang	2,108	Haik.	Taels,	
Tschifu	27	„	„	
Schanghai	39,188	„	„	
Ningpo	258	„	„	
Futschau	125,983	„	„	
Tamsui	535,888	„	„	
Takao	363,603	„	„	
Swatau	1,097	„	„	1068,152 Haik. Taels,

II. Fremde Länder:

Großbritannien	85,194	Haik.	Taels,	
Hongkong	36,771	„	„	
Japan	1,680	„	„	
Philippinen	181	„	„	123,826 Haik. Taels,
Zusammen				1,191,978 Haik. Taels.

Die Vertheilung der im Jahre 1879 einen Werth von 5,156,645 Haik. Taels (gegen 3,799,926 Haik. Taels im Jahre 1878) repräsentirenden Einfuhr Chinesischer Waaren auf die einzelnen Herkunftshäfen veranschaulicht die folgende Tabelle, aus der wir ersehen, daß sämmtliche Herkunftsorte an der Mehreinfuhr partizipiren.

Einfuhr aus:	Werth im Jahre 1879: Haik. Taels.	Werth im Jahre 1878: Haik. Taels.
Niutschuang	691,958	546,361
Tientsin	31,330	17,878
Tschifu	718,701	613,892
Schanghai	1,059,458	766,502
Ningpo	75,008	44,460
Futschau	231,437	121,643
Tamsui	1,923,905	1,383,237
Takao	38,331	7,287
Swatau	54,675	26,555
zusammen	4,824,803	3,527,815
dazu die Einfuhr Chinesischer Waaren aus Hongkong mit	331,842	272,111
Gesammteinfuhr Chinesischer Waaren	5,156,645	3,799,926

Zum Vergleich der Wiederausfuhr Chinesischer Waaren im Berichtjahre und im Vorjahre dient die folgende Uebersicht:

Wiederausfuhr nach:	Werth im Jahre 1879: Haik. Taels.	Haik. Taels.	Werth im Jahre 1878: Haik. Taels.	Haik. Taels.
Niutschuang	87		—	
Schanghai	22,767		3,000	
Ningpo	53		—	
Futschau	21,433		18,976	
Tamsui	35,881		16,728	
Takao	35,760		19,590	
Swatau	43,119		11,614	
Hongkong für Chinesische Häfen	384		1,543	
zusammen		159,484		71,451

Wiederausfuhr nach:	Werth im Jahre 1879: Haik. Taels.	Werth im Jahre 1878: Haik. Taels.
den Vereinigten Staaten	1,877,049	1,092,811
Hongkong für fremde Länder	373,633	259,761
Großbritannien	56,012	58,916
Singapore und Straßen	13,995	6,414
Java	8,305	10,539
Siam	4,525	4,188
Philippinen	2,882	2,826
Cochinchina	527	1,947
Japan	—	1,081
zusammen	2,336,928	1,438,483
Gesammtwerth der Wiederausfuhr Chinesischer Waaren	2,496,412	1,509,934

Es ergiebt sich daher ein Netto-Werth der Einfuhr Chinesischer Waaren von:

2,660,233 Haik. Taels im Jahre 1879, gegen
2,289,992 „ „ „ „ 1878.

Wir sehen also, daß sich nicht nur der Brutto-, sondern auch der Netto-Werth der Einfuhr Chinesischer Waaren im Jahre 1879 gehoben hat.

Welcher Art die hier im Berichtjahre eingeführten Chinesischen Produkte waren und wie viel davon wieder ausgeführt wurden, zeigt nachstehende Uebersicht.

Einfuhr Chinesischer Waaren nach Abzug der Wiederausfuhr im Jahre 1879.

Waaren.		Netto-Gesammteinfuhr. Quantität.	Werth: Haik. Taels.
Seidenwaaren	Pikuls	103,89	45,809
Seidene Bänder	„	17,40	6,939
Baumwolle, rohe	„	29,204	355,534
Anisette	„	392,39	6,087
Bohnenkuchen	„	591,766,47	636,047
Bohnen	„	372,146,32	472,133

Waaren.		Netto-Gesammteinfuhr. Quantität.	Werth: Hail. Taels.
Steinkohle	Tonnen	450	28,104
Tintenfisch	Pikuls	510,85	10,224
Datteln	„	2,648,94	9,226
Fisch, getrockneter	„	1,912,82	21,956
„ gesalzener	„	20,971,81	83,689
Schwamm	„	728,93	14,572
Ginseng, Korea- (I. Qualität)	„	4,08	7,344
Glaswaaren	„	337,54	8,740
Grastuch	„	106,88	16,048
Erdnußkuchen	„	10,703	12,843
Leder	„	1,364,34	12,230
Lilien, getrocknete	„	8,043,81	50,656
Liliensamen	„	697,65	8,275
Düngerkuchen	„	2,482,60	9,930
Bambus-, Rattang- und Strohmatten	Stück	36,466	5,808
Theematten	„	929,248	30,745
Medizin	Pikuls	6,119,78	39,973
Nanking	„	188,12	6,966
Oel, Bohnen-	„	6,814	33,386
„ Holz-	„	1,100,63	7,042
Papier, I. Qualität	„	515,77	6,275
Seegarnelen	„	11,068,98	108,074
Reis	„	268,226,84	323,842
Wein	„	6,788,10	54,299
Samen: Melonen-	„	2,698,12	9,262
„ Sesam-	„	5,799,18	13,165
Schuhe, seidne und baumwollne	Paar	8,735	7,463
Tabak, präpariter	Pikuls	469,10	6,795
„ Blatt-	„	517,48	3,718
Firniß	„	750,76	11,253
Nudeln	„	7,747,68	46,355
Wachs, weißes	„	173	9,625
Weizen	„	118,070,50	159,941
Wollzeug	Stück	9,942	12,721
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen			2,837,598
Ueberschuß der Wiederausfuhr einiger Artikel über die Einfuhr			177,365
Netto-Total			2,660,233

Bei Betrachtung derselben ist außer der Thee-Einfuhr, welche später zusammen mit der Ausfuhr des hier produzirten Thees einer Erörterung unterzogen werden soll, Folgendes erwähnenswerth.

Die gegen das Vorjahr bedeutend gestiegene Einfuhr von Reis und Weizen ist, wie bereits hervorgehoben wurde, der Grund der verminderten Zufuhr dieser Produkte aus dem Auslande. Dagegen bedingte die geringere Einfuhr von roher Baumwolle aus inländischen Häfen die, wie wir oben gesehen, bedeutend vermehrte Zufuhr aus dem Auslande. Ebenso entspricht die geringere Einfuhr von getrockneten Garnelen und die vermehrte Einfuhr von getrockneten und gesalzenen Fischen der oben nachgewiesenen Zunahme bezw. Abnahme der Einfuhr dieser Waaren aus dem Auslande.

Im Uebrigen hat der Import einheimischer Artikel zugenommen bei Kohle, Seidenwaaren, Theematten, getrockneten Lilienblumen, Medikamenten, Samschu, Bohnenöl, Bohnen und Bohnenkuchen.

Bohnen und Bohnenkuchen kommen in der Regel aus Tschifu und Niutschuang als Aequivalent der dorthin verschifften Zuckerladungen.

Von den hervorragenden Chinesischen Einfuhrartikeln sind schließlich noch Nudeln zu erwähnen, deren Einfuhr sich in den Jahren 1878 und 1879 fast gleich geblieben ist.

Ausfuhr von Waaren lokalen Ursprungs.

Die Ausfuhr der Waaren lokalen Ursprungs ist, wie zu Anfang des Berichts bereits angeführt, im Jahre 1879 gegen die Vorjahre zurückgeblieben.

An dem Gesammtwerthe von 2,851,530 Hail. Taels. partizipirten die Bestimmungshäfen bezw. Länder in folgender Weise:

Ausfuhr nach:	Werth im Jahre 1879: Hail. Taels.		Werth im Jahre 1878: Hail. Taels.	
Hongkong für Chinesische Häfen	8,865		7,796	
Niutschuang	234,566		174,260	
Tientsin	125,958		132,100	
Tschifu	103,054		55,058	
Schanghai	465,166		378,305	
Ningpo	3,558		2,412	
Futschau	90,163		11,784	
Tamsui	80,535		76,161	
Takao	38,275		21,312	
Swatau	195		3,813	
zusammen		1,150,335		863,001

Ausfuhr nach:	Werth im Jahre 1879: Hail. Taels.	Werth im Jahre 1879: Hail. Taels.
den Vereinigten Staaten	589,686	621,071
Singapore und Straßen	289,413	338,175
Java	285,422	500,624
Hongkong für fremde Länder	239,803	249,875
Philippinen	146,131	202,531
Siam	55,883	69,228
Cochinchina	55,295	73,473
Großbritannien	29,782	21,948
Japan	9,780	1,331
zusammen	1,701,195	2,078,256
Gesammtwerth der Ausfuhr Chinesischer Waaren	2,851,530	2,941,257

Nach dieser Aufstellung ist also die Ausfuhr nach Tientsin und Swatau gegen das Jahr 1878 zurückgegangen, dagegen hat die nach den übrigen Chinesischen Häfen eine zum Theil erhebliche Zunahme erfahren. Die Zunahme des Werths der Ausfuhr nach Niutschuang, Tschifu, Schanghai und Futschau rührt hauptsächlich von der vermehrten Zuckerausfuhr nach diesen Häfen her.

Der Werth der Ausfuhr nach fremden Ländern zeigt, mit Ausnahme der nach Großbritannien und Japan, im Jahre 1879 einen zum Theil bedeutenden Ausfall gegen das Jahr 1879.

Aus der nachfolgenden Uebersicht ist die Gesammtheit der ausgeführten Produkte, einschließlich der wiederausgeführten, zu entnehmen.

Ausfuhr und Wiederausfuhr Chinesischer Waaren.

Waaren:		Gesammteinfuhr einschl. Wiederausfuhr. Quantität.	Werth: Haik. Taels.
Thee: Congou	Pikuls	13,958,03	180,421
„ Ulong	„	150,619,14	2,979,842
„ Souchong	„	77,55	7,732
„ gemischter	„	878,70	26,350
„ schwarzer, Schanghai-	„	1,911,47	38,229
Säcke, Hanf-	Stück	329,140	10,384
„ Gunny-	„	94,430	5,976
Bambuswaaren	Pikuls	235,08	6,095
Bohnen	„	41,206,53	49,956
Bohnenkuchen	„	15,572	16,188
Mauer- und Ziegelsteine	Stück	4,434,436	22,294
Porzellan	Pikuls	26,729,64	57,246
Feuerwerkskörper	„	1,231,98	16,017
Blumenwurzeln	Stück	1,325,860	6,390
Früchte, frische	Pikuls	4,504,08	6,409
„ getrocknete	„	3,264,04	9,260
Goldfäden, unechte	„	132,74	9,308
Goldblatt, echtes	Stück	17,042,000	13,309
Grastuch, grobes	Pikuls	219,80	34,930
„ feines	„	38,45	9,994
Hänfene Sackleinwand	Stück	367,600	26,942
Hanfgarn	Pikuls	521,83	10,428
Eisenwaaren	„	9,270,27	44,434
Räucherkerzen	„	577,74	6,886
Papierschirme	Stück	527,252	37,916
Lung-ngans, getrocknete	Pikuls	7,906,69	39,533
Strohmatten	Stück	84,250	7,582
Medizin	Pikuls	3,240,95	18,076
Nanking	„	553,85	20,773
Austern, getrocknete	Pikuls	987,57	7,855
Papier, I. Qualität	„	11,798,83	141,056
„ II. „	„	17,834,74	104,909
Pottasche	„	734,43	5,864
Früchte, eingemachte	„	4,647,29	37,124
Samschu	„	2,758,01	22,007
Schuhe, seidene u. baumwollne	Paar	19,024	9,762
Strohgeflechte	Pikuls	477,01	10,494
Zucker: brauner	„	144,709,75	323,610
„ Kandis	„	89,845,80	545,201
„ weißer	„	18,988,02	96,212
Theeholz, Planken	Kisten	381,223	26,924
Tabak, präparirter	Pikuls	5,637,24	102,619
Rüben, gesalzene u. getrocknete	„	2,507,41	5,012
Gesalzene Pflanzen	„	3,016,90	8,547
Nudeln	„	11,024,53	33,706
Holzwaaren	„	224,99	5,417
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen			5,347,942

Das bei der Ausfuhr zuvörderst zu erwähnende Produkt ist, wie schon wiederholt hervorgehoben, Thee.

Ein Vergleich der Ausfuhr und Wiederausfuhr des Thees während der letzten Jahre führt zu folgendem Ergebniß:

	1876: Pikuls.	1877: Pikuls.	1878: Pikuls.	1879: Pikuls.
Ausfuhr	64,556,11	91,404,11	69,966,61	64,646,58
Wiederausfuhr	55,114,56	81,994,17	80,440,58	102,919,24
zusammen	119,670,67	173,398,28	150,407,19	167,565,82

Es ist also die Ausfuhr von Amoy-Thee zurückgegangen, die Wiederausfuhr von Formosa-Thee aber gestiegen.

Aus der nachstehenden Tabelle ist zu entnehmen, nach welchen Ländern sich die Aus- und Wiederausfuhr des Thees gerichtet und wie sie sich auf die verschiedenen Theesorten vertheilt hat.

Ausfuhr und Wiederausfuhr von Thee im Jahre 1879.

Ausfuhr.

Bestimmung.	Congou. Pikuls.	Ulong. Pikuls.	Souchong. Pikuls.	Theestaub. Pikuls.	Gemischter Thee. Pikuls.	Schwarzer Thee. Pikuls.	Zusammen. Pikuls.
Großbritannien	463,58	1,565,50	—	—	—	—	2,029,08
Vereinigte Staaten von Amerika	1,796,77	39,434,36	—	120,92	—	—	41,352,05
Singapore und Straßen	842,17	2,010,40	39,96	—	—	—	2,892,53
Java	2,269,56	2,354,44	28,79	—	—	—	4,652,79
Siam	476,78	257,10	3,09	—	—	—	736,97
Manila	133,48	27,43	2,84	—	—	—	163,75
Saigon	961,33	646,84	2,25	—	—	—	1,610,42
Hongkong	2,791,80	5,676,06	0,32	—	—	—	8,468,18
Zusammen nach fremden Ländern	9,735,47	51,972,13	77,25	120,92	—	—	61,905,77
„ „ Chinesischen Häfen	1,465,92	1,274,89	—	—	—	—	2,740,81
Gesammte Ausfuhr	11,201,39	53,247,02	77,25	120,92	—	—	64,646,58

Wiederausfuhr.

Bestimmung.	Congou. Pikuls.	Ulong. Pikuls.	Souchong. Pikuls.	Theestaub. Pikuls.	Gemischter Thee. Pikuls.	Schwarzer Thee. Pikuls.	Zusammen. Pikuls.
Großbritannien	2,54	2,715,91	—	—	—	—	2,718,45
Vereinigte Staaten von Amerika	2,738,00	76,491,06	0,30	—	876 ,91	1,911,47	82,017,74
Singapore und Straßen	—	94,25	—	—	—	—	94,25
Java	—	32,35	—	—	—	—	32,35
Siam	—	23,79	—	—	—	—	23,79
Manila	1,10	—	—	—	1,80	—	2,90
Saigon	—	17,56	—	—	—	—	17,56
Hongkong	15	17,191,39	—	—	—	—	17,206,39
Zusammen nach fremden Ländern	2,756,64	96,566,31	0,30	—	878,71	1,911,47	102,113,43
„ „ Chinesischen Häfen	—	805,81	—	—	—	—	805,81
Gesammte Wiederausfuhr	2,756,64	97,372,12	0,30	—	878,71	1,911,47	102,919,24

	Nach fremden Ländern. Pikuls.	Nach Chinesischen Häfen. Pikuls.	Zusammen. Pikuls.
Thee, Congou	12,492,11	1,465,92	13,958,03
„ Ulong	148,538,44	2,080,70	150,619,14
„ Souchong	77,55	—	77,55
„ Staub	120,92	—	120,92
„ gemischter	878,71	—	878,71
„ schwarzer	1,911,47	—	1,911,47
Zusammen	164,019,20	3,546,62	167,565,82

Von den verschiedenen Theesorten kommt in erster Reihe Ulong-Thee, in zweiter Reihe Congou-Thee in Betracht; die Ausfuhr der übrigen Sorten ist unbedeutend.

Die Ausfuhr von Ulong betrug:

im Jahre..	1876:	1877:	1878:	1879:
Pikuls....	84,746,46	146,106,56	132,809,62	150,619,14

die Ausfuhr von Congou:

Pikuls....	32,674,39	26,109,16	16,040,89	13,958,03

Während demnach die Ausfuhr von Congou stetig abnimmt, zeigt die der beliebtesten Sorte, Ulong, eine erhebliche Zunahme.

Amoy- und Formosa-Ulongs gingen fast ausschließlich nach den Vereinigten Staaten, entweder direkt oder über Hongkong; ebenso ein großer Theil Congou-Thee.

Amoy-Congou-Thee, von dem Anfang Mai Proben und kurze Zeit darauf größere Mengen auf den hiesigen Markt kamen, fand zu früheren Preisen Abnehmer und war bis zum Juli größtentheils aufgekauft. In den folgenden Wochen kamen neue Zufuhren, die gleichfalls genommen wurden. Die Preise schwankten zwischen 10¾ und 17¼ Dollars pro Pikul.

Im September war die Saison zu Ende.

Amoy-Ulong voriger Ernte wurde in den ersten Monaten des Berichtjahres zu 9¼ bis 11½ Dollars pro Pikul abgesetzt und war im März ausverkauft.

Im Mai kam die neue Ernte auf den hiesigen Markt und stellten sich die Preise auf 19 bis 20 Dollars pro Pikul.

In den folgenden Monaten hielten die Zufuhren gleichen Schritt mit der Nachfrage und fand bessere Waare zu angemessenen Preisen Abnehmer.

Im August fielen die Preise bei mäßigem Geschäft von 12½ bis 19¼ Dollars auf 11,12 bis 17,23 Dollars. Die Nachfrage vermehrte sich im September, bewirkte ein Steigen der Preise um 1 bis 2 Dollars pro Pikul und hielt an bis November. In Folge der schwächer werdenden Nachfrage sanken die Preise wieder, doch ging das Geschäft bei um 2 bis 3 Dollars pro Pikul ermäßigten Preisen, besonders in geringeren Sorten, bis zum Jahresschluß weiter.

Der bei Beginn des Jahres 1879 hier noch vorhandene Vorrath von Formosa-Ulong-Thee der vorjährigen Saison bot eine nur geringe Auswahl und wurde erst im April vollständig abgesetzt. Die veröffentlichten Preisnotirungen schwankten, je nach der Güte des Thees, zwischen 14 und 38½ Dollars pro Pikul.

Anfang Mai langte der erste neue Formosa-Ulong hier an, fand aber wenig Beachtung, weil man den besseren Theil der Frühjahrsernte erst später erwartete. Bald kam ein größerer Vorrath auf den hiesigen Markt, doch fand im Mai noch wenig Absatz statt. Ende Mai belebte sich das Geschäft bei festen und steigenden Preisen, insbesondere in den feineren Sorten, und hielt an bis zur zweiten Hälfte Juli. Die Preise in dieser Zeit schwankten zwischen 26 und 56 Dollars pro Pikul, je nach der Güte. In Folge der von den Verkäufern begehrten hohen Preise wurde das Geschäft etwas matter. Das Sinken des Wechselkurses und der Frachtensätze ermöglichte es aber den Käufern, höhere Preise zu bieten, so daß der Absatz des vorhandenen Thees zum Durchschnittspreis von 39 Dollars pro Pikul wieder zunahm.

Die Zufuhr war eine stetige, aber mäßige, so daß in den darauf folgenden Monaten, ungeachtet der hohen Preise, auch in den geringeren Sorten ein ausgedehntes Geschäft stattfand. Die Preise waren in

dieser Periode für geringe Qualität 18 bis 20 Dollars, für bessere 24 bis 58 Dollars pro Pikul.

Die von den Verkäufern aufrecht erhaltenen hohen Preise, verbunden mit dem Ende Oktober erfolgten Steigen des Wechselkurses, machten die Käufer zurückhaltender. Das Geschäft war in Folge dessen im November weniger lebhaft. Die Verkäufer sahen sich gezwungen, die Preise zu ermäßigen, und es wurde im Dezember fast der ganze Vorrath von Formosa-Ulong zu beständig sinkenden Preisen abgesetzt. Letztere wurden im November und Dezember zu 19 bis 55 Dollars, dann zu 18 bis 52 Dollars und endlich zu 17,50 bis 52,25 Dollars pro Pikul notirt.

Nach Thee bildet Zucker den Haupt-Ausfuhrartikel.

Ein Vergleich mit dem Vorjahre zeigt, daß die Ausfuhr sämmtlicher Zuckerarten im Berichtjahre an Quantität und Werth zugenommen hat.

Es wurden ausgeführt:

	im Jahre 1879:		im Jahre 1878:	
	Pikuls.	Haik. Taels.	Pikuls.	Haik. Taels.
Brauner Zucker....	138,827,53	310,082	78,152,81	179,727
Kandiszucker	89,845,80	545,201	74,465,77	444,876
Weißer Zucker.....	18,568,52	94,115	15,799,80	77,012
Zusammen	247,241,85	949,398	168,418,38	701,615

Wie sich die Ausfuhr auf die einzelnen fremden Länder und Chinesischen Häfen vertheilt, ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

Ausfuhr von Zucker im Jahre 1879.

A. Nach fremden Ländern.

Sorten.	Hongkong. Pikuls.	Straßen. Pikuls.	Java. Pikuls.	Siam. Pikuls.	Manila. Pikuls.	Saigon. Pikuls.	Japan. Pikuls.	Zusammen. Pikuls.
Brauner Zucker	5,917,48	—	—	—	—	—	—	5,917,48
Kandiszucker	12,599,94	2984,55	14,50	131,27	43,86	31,80	1630,00	17,435,92
Weißer Zucker	289,27	—	—	—	—	—	—	289,27
Zusammen	18,806,69	2984,55	14,50	131,27	43,86	31,80	1630,00	23,642,67

B. Nach Chinesischen Häfen.

Sorten.	Futschu. Pikuls.	Ningpo. Pikuls.	Schanghai. Pikuls.	Tschifu. Pikuls.	Tientsin. Pikuls.	Niutschuang. Pikuls.	Tamsui. Pikuls.	Zusammen. Pikuls.
Brauner Zucker	4,166,44	—	44,595,95	5,741,94	12,460,10	65,945,62	—	132,910,05
Kandiszucker	5,827,02	435,00	36,906,89	9,562,56	12,778,15	6,893,16	7,10	72,409,88
Weißer Zucker	1,209,78	187,98	5,544,23	3,222,90	1,744,45	6,341,81	28,10	18,279,25
Zusammen	11,203,24	622,98	87,047,07	18,527,40	26,982,70	79,180,59	35,20	223,599,18

Es geht daraus hervor, daß sich von dem Gesammt-Export nur ein kleiner Theil dem Auslande zuwendet, indem von 247,241,85 Pikuls nur 23,642,67 Pikuls nach fremden Ländern, dagegen 223,599,18 Pikuls nach Chinesischen Häfen ausgeführt worden sind.

Von dem Auslande kommt nur Hongkong in Betracht, wohin die Ausfuhr gegen das Jahr 1878 zugenommen hat und von wo der Zucker hauptsächlich nach Großbritannien und Australien, welche Länder im Jahre 1877 als Haupt-Exportländer figurirten, weiter verschifft worden sein dürfte. Nach Hongkong ging vorwiegend Kandiszucker, jedoch auch eine Quantität brauner und ein wenig weißer Zucker, nach den übrigen fremden Ländern nur Kandiszucker. Die Ausfuhr von braunem Zucker nach dem Auslande hat gegen das Vorjahr zugenommen, die Ausfuhr von Kandiszucker und weißem Zucker abgenommen.

Die Ausfuhr von Zucker nach Chinesischen Häfen zeigt im Berichtjahre in den drei Zuckerarten und nach den sämmtlichen in Betracht kommenden Häfen mit Ausnahme von Tientsin eine zum Theil erhebliche Zunahme. Hervorzuheben dürfte Futschu sein, wohin im Jahre 1877 nichts, im Jahre 1878 673,13 Pikuls, im Berichtjahre aber 11,203,24 Pikuls ausgeführt wurden. Die Preise des Zuckers schwankten während des Jahres 1879 bei Amoy=

weißem Zucker	Nr. 1.....	7,80 und	9,50	Dollars pro Pikul,
braunem „	Cha Soa.....	3,50 „	5,00	„ „ „
„ „	Tootung.....	3,10 „	4,00	„ „ „
Kandis= „	.....	7,70 „	12,80	„ „ „

Im Uebrigen ist bezüglich der bedeutenderen Ausfuhrartikel erwähnenswerth, daß im Berichtjahre die Ausfuhr von Porzellan, Feuerwerkskörpern, Eisenwaaren, Papierschirmen, Papier erster und zweiter Güte und Nudeln abgenommen, die Ausfuhr von Tabak dagegen zugenommen hat.

Als neuer Ausfuhrartikel erscheint menschliches Haar im Werthe von 3802 Haik. Taels, was zur Vermuthung berechtigt, daß Chinesisches Haar, welches bisher in China einen Handelsartikel bildete und zur Vervollständigung der Chinesischen Zöpfe diente, in neuester Zeit auch zur Ergänzung des Europäischen Haarwuchses verwandt wird.

Die nachstehende Aufstellung zeigt, wie sich der Werth der Ausfuhr und Wiederausfuhr zusammen nach den Bestimmungsländern,

beziehungsweise Häfen vertheilt, und wie er sich zum Vorjahre verhält.

Gesammtwerth der Ausfuhr und Wiederausfuhr:

Nach:	1879: Haik. Taels.	1878: Haik. Taels.
den Vereinigten Staaten von Amerika	2,466,735	1,713,882
Hongkong für fremde Länder	613,436	509,636
Singapore und den Straßen	303,408	344,589
Java	293,727	511,163
den Philippinen	149,013	205,357
Großbritannien	85,794	80,864
Siam	60,408	73,416
Cochinchina	55,822	75,420
Japan	9,780	2,412
Zusammen	4,038,123	3,516,739
Hongkong für Chinesische Häfen	9,249	9,339
Niutschuang	234,653	174,260
Tientsin	125,958	132,100
Tschifu	103,054	55,058
Schanghai	487,933	381,305
Ningpo	3,611	2,412
Futschau	111,596	30,760
Tamsui	116,416	92,889
Takao	74,035	40,902
Swatau	43,314	15,427
Zusammen	1,309,819	934,452

Demnach betrug die Gesammtausfuhr und Wiederausfuhr im Jahre 1879

5,347,942 Haik. Taels,

gegen 4,451,191 „ „ im Jahre 1878.

Die erhebliche Zunahme der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Hongkong für fremde Länder, sowie der Ausfall in der Ausfuhr nach Java rührt hauptsächlich von der im Jahre 1879 vermehrten, beziehungsweise verminderten Thee-Ausfuhr nach jenen Ländern her.

Im Uebrigen ergiebt sich für das Berichtjahr eine Zunahme der Ausfuhr einschließlich der Wiederausfuhr nach Großbritannien und Japan, ein Ausfall dagegen nach Singapore und den Straßen, den Philippinen, Siam und Cochinchina.

Was die Chinesischen Häfen betrifft, so hängt die Zunahme der Aus- und Wiederausfuhr nach Niutschuang, Tschifu, Schanghai und Futschu mit der, wie bereits erwähnt, vermehrten Ausfuhr von Zucker nach diesen Häfen zusammen. Außerdem finden wir eine Zunahme der Ausfuhr, einschließlich der Wiederausfuhr, nach Ningpo, Tamsui, Takao und Swatau, eine Abnahme nach Tientsin und nach Hongkong für Chinesische Häfen.

Transithandel.

Der Transithandel hat im Berichtjahre gegen das Jahr 1878 zugenommen, indem sowohl die Anzahl der Transitpässe, als auch der Werth der Waaren, welche mittelst der Pässe von Amoy nach dem Innern und aus dem Innern nach Amoy behufs Weiterexports befördert wurden, gestiegen ist.

Welchen Antheil die einzelnen fremden Nationen an dem Transitverkehr genommen, ergiebt sich aus der folgenden Aufstellung.

Firmen.	Einfuhr. Zahl der Pässe. 1879.	1878.	Einfuhr. Werth der Waaren. Haik. Taels. 1879.	1878.	Ausfuhr. Zahl der Pässe. 1879.	1878.	Ausfuhr. Werth der Waaren. Haik. Taels. 1879.	1878.
Britische	1043	794	159,360	140,255	95	49	129,480	71,263
Spanische	13	9	2,573	1,935	41	24	48,482	43,045
Dänische	5	1	730	260	—	—	—	—
Deutsche	1	9	160	1,321	—	—	—	—
Amerikanische	—	2	—	1,051	—	—	—	—
Zusammen	1062	815	162,823	144,822	136	73	177,962	114,308

Die Artikel des Transithandels im Jahre 1879 sind nachstehend aufgeführt.

A. Einfuhr.

Waaren.	Quantität.		Werth: Haik. Taels.
Graue Shirtings	Stück	25,020	35,028
Weiße „	„	7,080	12,744
T-Tuch	„	24,919	29,903
Drills	„	4,185	8,370
Kamlot	„	828	10,136
Quecksilber	Pikuls	501,75	21,575
Baumwolle (fremde)	„	2,714,78	24,433
Guano	„	2,335	4,670
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen			162,823

B Ausfuhr.

Waaren.	Quantität.		Werth: Haik. Taels.
Blumensamen	Pikuls	209,60	1,646
Hanfsäcke	Stück	9,000	295
Hänfenes Sackzeug	„	297,450	21,417
Eisenwaaren	Pikuls	2,390,18	9,387
Zucker, brauner	„	9,666,69	27,067
„ weißer	„	1,985,63	11,914
Kandiszucker	„	15,176,66	106,236
Zusammen			177,962

Ein Vergleich mit dem Vorjahre ergiebt, daß unter den zur Durchfuhr gelangten hauptsächlichsten fremden Artikeln der Werth der Einfuhr von grauen Shirtings, T-Tuch, Englischen Kamlots, Quec-

silber und fremder Baumwolle zugenommen, der Werth der Einfuhr von weißen Shirtings, Baumwollgarn und Guano dagegen abgenommen hat.

Was die nach Amoy gebrachten, zur Ausfuhr bestimmten Chinesischen Waaren betrifft, so sind eiserne Pfannen, welche in den Listen des Jahres 1878 figurirten, im Berichtjahre nicht speziell aufgeführt. Von den übrigen im Jahre 1878 erwähnten Artikeln zeigt nur die Durchfuhr von Hanfsäcken eine Abnahme, die der anderen Waaren aber eine Zunahme.

Frankreich.

Nizza, 4. November.

(Bewegung des Oelmarktes zu Nizza und Grasse und Ernteaussichten für 1880/81.) Wie unter dem 10. Dezember v. J. berichtet worden ist,[1]) hatten die Oliven in den weniger geschützten Gegenden der Französischen Riviera zu Anfang Dezember so stark durch Frost gelitten, daß auf eine reichliche Ernte an Speiseölen bester Qualität für 1879/80 nicht gehofft werden konnte. Daher wurden letztere, sobald sie auf den Markt kamen, vom Handel eifrig aufgesucht, zumal bei den schlechten Aussichten in Italien von dorther kein Ersatz des Ausfalls zu erwarten war.

Auf diese Verhältnisse gestützt, hielten die Produzenten an hohen Preisen fest, und diese wurden, sobald wirklich feine Oele in Betracht kamen, andauernd willig bezahlt.

Erst gegen Ende Mai, nachdem das Ernteergebniß völlig vorlag und es bekannt wurde, daß man den Frostschaden in der ersten Panik überschätzt hatte, wichen die Preise um ein Weniges. Indessen fanden, wie vordem, nur die feineren Sorten raschen und immerhin lohnenden Absatz; das reichlicher vertretene Mittelgut blieb vernachlässigt.

Im Herbst vollzog der Markt eine neue Schwenkung. Die Produzenten konstatirten in den Oliven die Anwesenheit des Keïroun, der Larve einer gefürchteten Schmeißfliege, welche den Ertrag der Früchte an Oel auf ein Viertel bis ein Sechstel des Durchschnitts zu reduziren und letztere in unreifem Zustande zum Falle zu bringen pflegt. Vollends erschüttert wurden die Hoffnungen auf ein gutes Oeljahr für 1880/81 durch die ersten dieser Tage auf den Markt gelieferten Proben des neuen Oels, welches trotz des niedrigen Preises von 7 Franken für den Rub (zu 7,79 Kilogr.) kaum Abnahme findet. Es ist schwer zu filtern und zeichnet sich durch schwärzliche Farbe und unangenehmen Geschmack aus.

In Folge dessen wird, was noch an feinen Oelen aus der letzten Kampagne vorhanden ist, nur wieder gegen höhere Preise abgegeben oder in der Hoffnung auf ein allgemeines Steigen der Oelpreise zurückgehalten. Das Gelingen dieser Spekulation hängt von der Gestaltung der Italienischen Ernte und in zweiter Linie von der Haltung der ausländischen Kunden ab, welche, falls das Erzeugniß der bevorzugten Oel-Distrikte Italiens einschlagen sollte, kaum geneigt sein dürften, unsere Oele unter sehr lästigen Bedingungen zu beziehen.

Folgende Notirungen, denen 15 bis 18 pCt. an Faß- und Verpackungsspesen ꝛc. zugeschlagen werden müssen, bevor sie sich auf „frei an Bord Nizza" beziehen, zeigen in Kürze die Schwankungen des hiesigen Oelmarktes im laufenden Jahre bis zum 31. Oktober.

Sorten.	März.	Juni.	31. Oktober.
Surfine 1878/79	183 bis 186	Erschöpft.	—
Nouvelle de Nice extra 1879/80	170 „ 173	169	166 bis 180
„ „ „ No. 2.....	164 „ 167	135 bis 140	141 „ 154
Supérieure mangeable	136 „ 141	128 „ 135	128
Ordinaire.....	115,80	115	115,50
Bari A. A. à la pile.....	160 bis 165	165	145
„ A.....	155	160	135
Lampante sans odeur	105	105	100
„ verte.....	95	95	95
Ressence	77	77 bis 80	74

Franken für 100 Kilogramm.

[1]) S. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 48.

Bolivia.

Handelsbericht aus Cochabamba für die Jahre 1878 und 1879.[1])

Der Handel in Bolivia hat in den Jahren 1878 und 1879 noch sehr unter den Kalamitäten von 1877 zu leiden gehabt; die sehr schlimmen Folgen der Mißernte, allgemeine Armuth und Verminderung der konsumirenden Bevölkerung haben sich erst nachher in ihrer ganzen Schwere fühlbar gemacht, und von ihnen wurde besonders der Handel am empfindlichsten betroffen. Die Ernte von 1878/79 war ziemlich gut, reichte namentlich für den Konsum aus, so daß eine Einfuhr von Lebensmitteln nicht nöthig war, die Ernte von 1879/80 aber ist eine sehr gute, womit der frühere verhältnißmäßige Wohlstand wieder hätte eintreten sollen, was aber nicht der Fall ist, da eine Ausfuhr der Produkte wegen des Krieges mit Chile nicht stattfindet und sich dieselben deshalb anhäufen und nicht realisirt werden können, wodurch kein Geld in Umlauf kommt, die Lebensmittel aber wieder sehr wohlfeil geworden sind. Das Peruanische Departement Iquique mit seinen bedeutenden Salpetersiedereien wurde früher ausschließlich von Bolivia, hauptsächlich von Cochabamba und Oruro aus, mit Mais, Cigarren, Häuten, hier fabrizirten Arbeitsschuhen, Kartoffeln und anderen Lebensmitteln versehen; das hat aber gänzlich aufgehört, da besagtes Departement seit fast einem Jahr von Chile besetzt ist und alle Arbeiten in Salpeter suspendirt sind. Da Arica seit dem November 1879 blokirt war, so wurde ziemlich viel Mehl von hier nach dort ausgeführt, während früher immer Mehl von der Küste nach La Paz eingeführt wurde, und es sind bei dieser Ausfuhr hübsche Summen verdient worden — zeitweilig wurden 36 Pesos pro Quintal dafür in Tacna bezahlt —, diese Ausfuhr hat aber seit der Einnahme von Tacna und Arica durch die Chilenen wieder aufgehört und Weizen ist bedeutend im Preise gefallen; ebenso alle anderen landwirthschaftlichen Erzeugnisse, da der Ueberschuß keinen Abzug hat. Der Verbrauch von Waaren in 1878 und 1879 war der angedeuteten Gründe halber ziemlich beschränkt, die Eintreibung der Ausstände mit großen Schwierigkeiten verbunden, und die natürliche Folge war, daß fast sämmtliche kleine Importeure, die ohne genügendes Kapital nur meist ausschließlich auf Kredit arbeiten, sich nicht halten konnten und ihre Zahlungen einstellen mußten. Die Handelshäuser in Tacna haben in Bolivia eine bedeutende Summe Geld bei diesen Fallimenten verloren, sonst aber ist die jetzt überstandene Krisis von sehr wohlthätigen Folgen, indem alle ungesunden Elemente dadurch aus dem Handel ausgemerzt sind und wieder ein auf einigermaßen gesunden Prinzipien

[1]) Wegen des Jahres 1877 s. Hand. Arch. 1879 I. S. 65.

basirtes Geschäft gemacht werden kann. Waaren wurden im Allgemeinen gesuchter, die von früheren Jahren herrührenden Vorräthe haben sich verringert; dazu ist in der letzten Zeit das gänzliche Ausbleiben von Waaren wegen der Blokirung fast sämmtlicher Peruanischer Häfen gekommen, so daß sich schon etwas Mangel fühlbar macht und für einzelne Artikel schon eine Preissteigerung von 50 pCt. eingetreten ist, was aber nicht viel bedeuten will, da beträchtliche Waarensendungen für Arica und Bolivia in den nichtblokirten Häfen liegen und nur darauf warten, daß die Häfen wieder dem Verkehr zugänglich gemacht werden, um an ihren Bestimmungsort abzugehen. Trotzdem kann auf ein etwas besseres Geschäft für die kommenden Jahre gerechnet werden, wozu es aber nothwendig ist, daß die politische Situation sich bald klärt und die kommerziellen Beziehungen und Verbindungen wieder geregelt sind.

Am 26. Oktober 1878 und laut Nachtrags vom 18. Februar 1879 wurde ein Zollvertrag zwischen Peru und Bolivia vereinbart, wonach Peru den Transit von Waaren nach Bolivia über Arica und Mollendo gegen eine Durchfuhrabgabe von 5 pCt. gestattete und Bolivia dagegen den wirklichen Zoll im eigenen Lande erhob; später aber, beim Ausbruch des Krieges gegen Chile, erhob Peru für Rechnung von Bolivia die vollen Zölle in Arica und Mollendo, um dadurch seine Kriegsauslagen für Bolivia zum Theil zu decken, während in Tacna und Arequipa lagernde verzollte Waaren bei der Einfuhr in Bolivia hier abermals Zoll zu zahlen hatten. Bolivia erhebt außerdem auf alle Waaren einen Zuschlagszoll von 5 pCt. für Kriegszwecke, wogegen aber die früher erhobenen 2½ pCt. für Munizipalzwecke in Wegfall gekommen sind. Während 1878 wurde sehr wenig in Transit eingeführt; das Meiste mußte doppelte Zölle bezahlen; dagegen trat in 1879 das Umgekehrte ein und wurde das Meiste in Transit eingeführt, aber die Einnahmen in Bolivia an Zöllen sind doch sehr unbedeutend gewesen.

Diese betrugen in La Paz:	Bolivianos.	Céntimos.
vom 28. April bis 31. Dezember 1878.....	72,496	60
„ 1. Januar bis 30. Juni 1879	54,602	—
„ 30. Juni bis 31. Dezember 1879.....	fehlen die Angaben u.	
„ 1. Januar bis 31. Mai 1880.....	27,390	—

darunter allein für eingeführten Alkohol 15,008 Bolivianos, woraus ersichtlich, daß die Einfuhr von Waaren im Vergleich zu früheren Jahren sehr geringfügig war. Ueber die Einnahmen der anderen Zollstelle in Oruro ist nichts veröffentlicht worden als die Einnahme vom 1. Januar bis 31. Mai 1880 mit 25,420 Bolivianos. Die Zolleinnahmen vom Litoral sind gar nicht bekannt, umsomehr als dieses Departement schon im Februar 1879 von Chile besetzt wurde und auch die im Juli 1878 dekretirte Verpachtung der dortigen Zölle nicht zur Ausführung kam. Ueber die Zolleinnahmen in Arica sind keine Daten gemacht worden, bei den Erörterungen vor Abschluß des letzten Zollvertrages zwischen Peru und Bolivia gab aber eine Zeitung von Lima dieselben wie folgt an:

in 1873	1,006,728	Bolivianos,
„ 1874	1,079,773	„
„ 1875	874,525	„
„ 1876	686,600	„
„ 1877	876,991	„

und es kann der Ausfall für Arica in den letzten Jahren wohl nur dadurch erklärt werden, daß mehr Waaren seit 1875 via Mollendo und Puno nach Bolivia eingeführt wurden.

Die Geldverhältnisse bewegten sich in den letzten Jahren ziemlich normal, und es ist zu keiner Krisis gekommen, wenn auch der Geldmangel sich zu öfterem in geringem Maßstabe fühlbar machte, namentlich in 1879, als große Rimessen in gemünztem Gelde, aber ausschließlich in Fünftel-Bolivianos von $\frac{1}{10}$ Feinheit, für die Bolivianischen Truppen in Tacna dorthin gesandt wurden. Es wird seit den letzten Jahren in der Münze von Potosi überhaupt kein anderes Geld geprägt, als Fünftel-Bolivianos von $\frac{1}{10}$ Feinheit aus dem Silber, das die Münze ankauft, ferner aber lassen die Mineure für ihre Rechnung größere Quantitäten Silber in der Münze zu Fünftel-Bolivianos prägen, um ihren eigenen Bedürfnissen nach Baargeld dadurch abzuhelfen und um zu gleicher Zeit dem Regierungsdekret nachzukommen, welches dieselben verpflichtet, einen Theil ihrer Produktion an die Münze behufs Ausprägung zu überlassen. Daten über die Ausprägung sind nur folgende bekannt geworden:

Es wurden geprägt:	Bolivianos.	Céntimos.
vom 1. Januar bis 31. Juli 1878.....	857,050	—
„ 1. „ „ 31 Dezember 1879...	2,204,966	50

ohne hierin zu berücksichtigen, was für Rechnung von Privaten geprägt wurde.

Der Wechselkurs von Bolivia auf Tacna war gegen frühere Jahre geringeren Schwankungen unterworfen und stand von 7 bis 17 pCt. Prämie für 30 Tage nach Sicht, hielt sich aber meist auf 11 bis 12 pCt.; augenblicklich ist derselbe 8 pCt.; auch sind fortwährend größere Summen in Wechseln direkt auf London am Markt gewesen und zu 35 bis 38 Pence verkauft, jetzt 37 Pence, was um so mehr von Wichtigkeit ist, als die Postverbindung mit Tacna nicht regelmäßig und zeitweilig ganz unterbrochen ist, so daß von hier aus schon direkt Rimessen via Buenos Aires nach Europa gemacht wurden.

Ebenso ist seit einigen Monaten schon Chinarinde, sowie Silber in Barren und Silbererze hauptsächlich vom Süden Bolivias, über Buenos Aires nach Europa verschifft worden.

Wie sich die Handelsbeziehungen später gestalten werden, darüber ist es unmöglich, sich jetzt schon eine Meinung zu bilden. Es hängt eben Alles davon ab, wie sich Bolivia zu Chile stellen wird, und ob überhaupt bald Frieden gemacht wird und unter welchen Bedingungen. Chile ist jetzt im Besitz der ganzen Küste von Antofagasta bis Sama, nördlich von Arica; Mollendo, sowie auch Callao und andere kleinere Häfen sind blokirt, so daß die wirklichen Einfuhrhäfen für Bolivia nicht benutzt werden können. Arica, jetzt im Besitz von Chile, ist allerdings dem Verkehr wieder eröffnet, aber es ist die Frage, ob Bolivia der Einfuhr von Waaren via Tacna Schwierigkeiten entgegensetzen wird oder nicht, obgleich der Regierung die Einfuhr nur konveniren könnte, um dadurch Einnahmen für Zölle zu erlangen; denn da Mollendo blokirt ist, so wird auch nichts über Arequipa und Puno eingeführt, und wenn auch Sucre schon einige Waaren über Buenos Aires empfing, so dürfte der lange Landtransport und die sonstigen Schwierigkeiten doch wohl zu groß sein, um auf diesem Wege das Land mit Waaren zu versehen. Hoffentlich kommt es bald zum definitiven Friedensschluß, ohne daß Bolivia den projektirten Konföderationsvertrag mit Peru abschließt, der Bolivia vollständig ruiniren würde.

Die Finanzen von Bolivia sind jetzt natürlich in einem sehr zerrütteten Zustande, da der Krieg mit Chile alle Einnahmen gänzlich absorbirt und das Land unmöglich diese bedeutende Mehrausgabe aufbringen kann. Alle Gehälter sind auf die Hälfte reduzirt, sämmtliche Munizipaleinnahmen mit alleiniger Ausnahme des unumgänglich Nöthigen für die Hospitäler sind von der Regierung in Anspruch genommen; die ausgeschriebene Zwangsanleihe von 1 Million Bolivianos ist, wenn auch mit vielen Schwierigkeiten, doch fast total eingetrieben, aber damit sind die Kriegsausgaben unmöglich gedeckt, und das Land wird langer ruhiger Zeit bedürfen, um sich wieder zu er-

holen. Der Prozeß in London zwischen dem Oberst Church und den bondholders der Bolivianischen Anleihe von 1871 behufs Erbauung der Eisenbahn Madera—Mamoré ist jetzt zu Gunsten der bondholders von der Chamber of Lords entschieden worden, wonach diese die deponirten 700,000 Pfd. Sterl. unter sich vertheilen, und ist es sehr zu wünschen, daß Bolivia jetzt damit von allen seinen Verbindlichkeiten gegen Oberst Church sowohl, als den bondholders wie der Firma Collins in Philadelphia gegenüber, befreit ist. Bolivia schuldete aus der Regierung Melgarejos noch her dem Banco Garantizador de valores in Chile etwa 600,000 Bolivianos und traf mit der Compañia Minera de Huanchaca das Abkommen, daß diese besagte Schuld vom 1. Januar 1879 ab übernimmt, um solche in zehn Jahren abzutragen, und zwar mit dem Zoll von 1 Boliviano auf 1 Mark Silber ihrer eigenen Produktion, so daß dieser Zoll auf Silber von Huanchaca nicht in der üblichen Verpachtung dieses Zolles mit inbegriffen ist, und besagte Kompagnie gab außerdem der Regierung einen Vorschuß von 100,000 Bolivianos. Die Produktion dieser Kompagnie an Silber ist bedeutend, wie überhaupt dieser Minenzweig im Lande jährlich Fortschritte macht, und es ist die Abgabe auf Silber und Silbererze für den Zeitraum vom 1. November 1879 bis 31. Oktober 1880, mit Ausnahme des Litorals und der Produktion der Compañia Huanchaca, für 275,000 Bolivianos verpachtet worden.

Die Produktion von Chinarinde hat in Bolivia bedeutend abgenommen, besonders in den guten Qualitäten im Departement La Paz, während geringe Qualitäten, namentlich aus den Departementen Cochabamba und Santa Cruz, mehr an den Markt kommen. Der Ausfuhrzoll vom 3 Bolivianos 20 Céntimos pro Quintal wurde für 19,580 Bolivianos auf ein Jahr verpachtet, wonach also etwa 8000 Quintales ausgeführt werden müßten, was mit den Angaben über Ausfuhr via Arica nicht im geringsten stimmt, aber leicht erklärlich ist, weil große Quantitäten Chinarinde und auch Silber über Mollendo ausgeführt werden. Im Departement La Paz, namentlich in der Provinz Sorata, sind ziemlich viel Pflanzungen von Chinabäumen angelegt, von denen die Rinde schon in einigen Jahren an den Markt kommen dürfte.

Die Produktionsabgabe auf Coca von 50 Céntimos für 25 Pfd. im Departement La Paz wurde verpachtet für 206,000 Bolivianos vom 11. Juni 1879 bis 1880, und für 240,404 Bolivianos vom 11. Juni 1880 bis 1881.

Einfuhr. Statistische Angaben fehlen nach wie vor; es steht aber fest, daß die Einfuhr in Folge des Krieges mit Chile sich bedeutend vermindert hat; es ist unmöglich eine auch nur annähernd richtige Berechnung aufzustellen. Ueber den Handel im Hafen von Antofagasta in 1876 und 1877, der seit Februar 1879 im Besitz vor Chile ist, wurden für den Chef der Handelsstatistik in Chile folgende Aufstellungen gemacht:

Einfuhr: Zollfrei.	1876: Bolivianos.	1877: Bolivianos.
Haupt-Konsumartikel	1,461,605	1,538,556
Maschinen und Maschinentheile, Geräthschaften	607,130	80,181
Silber- und Kupfererze	800	4,300
Baargeld	510,600	612,127
Produkte von Chile	176,343	196,293
„ „ Peru	22,642	61,551
„ „ Bolivia	15,675	25,046
Thiere	155,205	198,750
Waaren in Transit	—	9,814
	2,950,000	2,726,618

Zollpflichtig.	1876: Bolivianos.	1877: Bolivianos.
Baumwolle	135,500	126,933
Wolle	95,000	85,855
Leinen	6,000	7,862
Seide	7,350	5,517
Möbel	29,000	20,015
Fertiges Zeug	149,150	138,638
Kurz- und Eisenwaaren	195,000	187,011
Lebensmittel	50,000	43,413
Liköre und andere Getränke	110,500	95,521
Droguen	70,500	47,371
Zollfrei und zollpflichtig zusammen	3,798,000	3,484,754

Die hauptsächlichsten Lebensmittel vertheilten sich in den Jahren 1873 bis 1877 wie folgt:

	1877: Bolivianos.	1873 bis 1877: Bolivianos.
Gerste	277,752	1,528,108
Steinkohle	311,652	1,015,607
Bohnen	4,247	27,205
Brennholz	8,582	13,468
Bauholz	215,784	544,257
Weizenmehl	181,966	749,606
Weizen	11,341	43,683
Heu	122,961	720,734
Kartoffeln	51,274	192,519
Mais	4,060	11,179
	1,189,619	4,846,366

Ausfuhr über Antofagasta (wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß dieselbe sich vermehrt hat, obgleich die Produktion im Litoral sich in den letzten Jahren verringerte, und daß diese Zunahme daher rührt, daß mehr Silber und Silbererze aus dem Innern Bolivias gegen früher via Antofagasta verschifft wurden) wird wie folgt angegeben:

Zollfrei.	1876: Bolivianos.	1877: Bolivianos.
Waaren und Produkte	125,000	162,162
Salpeter	725,166	1,247,717
	850,166	1,409,879

Zollpflichtig.		
Silber aus dem Innern	746,749	1,039,356
„ „ „ Litoral	3,936,878	3,222,488
Blei, silberhaltig	47,245	23,644
Sonstige Metalle, silberhaltig	22,836	7,177
Kupfererze	80,252	48,350
Silbererze	3,594	6,728
Gold	2,625	—
Zollfrei und zollpflichtig zusammen	5,690,345	5,757,622

Die Ausfuhr von Salpeter über Antofagasta wird in derselben Quelle wie folgt angegeben:

	Quintales.	Werth: Bolivianos.
1870	52,698	143,582
1871	162,120	441,776
1872	170,369	464,254
1873	180,933	493,043
1874	196,702	536,012
1875	279,510	760,663
1876	266,116	725,166
1877	457,877	1,247,717

Ein späterer Zeitungsbericht giebt die Ausfuhr dieses Produkts vom 1. Januar bis 30. November 1878 auf 1,002,488 Quintales an.

Die fiskalischen Einnahmen in Antofagasta betrugen:

in 1873	380,762	Bolivianos,
„ 1874	483,936	„
„ 1875	443,628	„
„ 1876	402,009	„
„ 1877	342,434	„

Ueber die Einnahmen in den übrigen Häfen Cobija, Mejillones und Tocopella ist nichts bekannt geworden.

Ueber die Einfuhr von Mehl nach La Paz hat die Zollbehörde dort folgende Angaben gemacht:

Einfuhr vom 15. August 1878 bis 8. Juli 1879:

	Quintales.
via Tacna	16,301
„ Arequipa	55,080
	71,381

welche Quantität aber nicht allein in La Paz konsumirt worden ist, sondern von welcher auch Einiges nach Cochabamba und Oruro, sogar nach Sucre, gesandt wurde, bis Cochabamba von Anfang 1879 ab wieder selbst genügend produzirte und ausführen konnte.

Ausfuhr über Arica. Darüber existiren nur die Angaben der Zollbehörde in Arica, unter Zugrundelegung der Marktpreise in Tacna, wobei zu bemerken ist, daß ziemlich viel Chinarinde, Silber und auch Kupferbarilla über Mollendo verschifft worden ist, worüber keine Angaben beizubringen sind.

Die Ausfuhr über Arica wird angegeben wie folgt:

1878.

			Preis:		Werth:		
Chinarinde	1,326,04	Quintales	zu 120	Bolivianos	159,124	Bolivianos 80	Céntimos,
Kupferbarilla	26,671	„	„ 12	„	320,052	„ —	„
Zinnbarilla	3,012,43	„	„ 6	„	18,074	„ 60	„
Zinn in Barren	1,098,88	„	„ 10	„	10,988	„ 80	„
Wismuth	342,21	„	„ 25	„	8,555	„ 25	„
Kupfer, altes	26,35	„	„ 10	„	263	„ 50	„
Alpacawolle	2,494,96	„	„ 30	„	74,848	„ 80	„
Schafwolle	80,52	„	„ 40	„	3,220	„ 80	„
Vicuñawolle	1,70	„	„ 70	„	119	„ —	„
Kaffee	75,41	„	„ 32	„	2,413	„ 10	„
Coca	76,32	„	„ 24	„	1,831	„ 70	„
Tabak	137,56	„	„ 50	„	6,878	„ —	„
Baumwolle (Peru)	376,68	„	„ 20	„	7,533	„ 60	„
Merinowolle	9,18	„	„ 36	„	330	„ 50	„
Matico	27,39	„	„ 50	„	1,369	„ 50	„
Chokolade	3,10	„	„ 40	„	124	„ —	„
Kakao	0,92	„	„ 40	„	36	„ 80	„
Coca-Elixir	51	Dutzend	„ 16	„	816	„ —	„
Italia (Peru)	140	„	„ 16	„	2,240	„ —	„
Chinchillafelle	923⅓	„	„ 12	„	11,088	„ —	„
Schaffelle	16	Stück	„ 1	„	16	„ —	„
Ochsenhäute	1,153	„	„ 12	„	13,836	„ —	„
Vicuñafelle	54	„	„ 2	„	108	„ —	„
Tigerfelle	8	„	„ 10	„	80	„ —	„
					643,948	Bolivianos 75	Céntimos.
Silber	162,126	Mark 3½ Unzen	zu 9,50	Bolivianos	1,540,201	Bolivianos 15	Céntimos.
„ altes	1,534	„ 3¾ „	„ 7,50	„	11,508	„ 50	„
Gold	2,363	Unzen	„ 20	„	47,260	„ —	„
„ altes	5	„	„ 16	„	80	„ —	„
„ in Barren	403,11	„	„ 22	„	8,868	„ 40	„
Silbererze	4,286,46	Quintales	„ 80	„	342,916	„ 80	„
Gemünztes Geld, $\frac{9}{10}$ fein					87,962	„ 50	„
„ „ feble					35,956	„ —	„
					2,074,753	Bolivianos 35	Céntimos,
				Zusammen	2,718,702	Bolivianos 10	Céntimos.

1879.

			Preis:			Werth:			
Chinarinde	1,580,37	Quintales	zu 140	Bolivianos		221,251	Bolivianos	80	Céntimos.
Kupferbarrilla	19,603,50	„	„ 12	„		235,242	„	—	„
Zinnbarrilla	1,208,46	„	„ 8	„		9,667	„	68	„
Wismuth	31,28	„	„ 26	„		813	„	28	„
Zinn in Barren	557,61	„	„ 15	„		8,364	„	15	„
Kupfererze	717,33	„	„ 14	„		10,042	„	62	„
Kupfer in Stücken	294,41	„	„ 28	„		8,243	„	48	„
Alpacawolle	1,753,13	„	„ 22	„		38,568	„	86	„
Schafwolle	106,26	„	„ 16	„		1,700	„	16	„
Vicuñawolle	1,50	„	„ 50	„		75	„	—	„
Kaffee	30	„	„ 30	„		900	„	—	„
Coca	28,80	„	„ 26	„		748	„	80	„
Tabak	26,18	„	„ 34	„		890	„	12	„
Chokolade	0,35	„	„ 60	„		21	„	—	„
Kakao	0,58	„	„ 40	„		23	„	20	„
Baumwolle (Peru)	33,12	„	„ 20	„		662	„	40	„
Ochsenhäute	3,244	Stück	„ 6	„		19,464	„	—	„
Chinchillafelle	950½	Dutzend	„ 12	„		11,406	„	—	„
Italia (Peru)	34	„	„ 16	„		544	„	—	„
Coca-Elixir	1	„	„ —	„		16	„	—	„
Ochsenhörner	3,040	Stück pro 100 Stück	„ 3	„		91	„	20	„
						568,735	Bolivianos	75	Céntimos.
Silber	184,034	Mark 1 Unze	zu 10	Bolivianos		1,840,341	Bolivianos	25	Céntimos,
„ altes	2,039	„ 2 Unzen	„ 8	„		16,314	„	—	„
Gold	681,7	Unzen	„ 22	„		14,991	„	62	„
„ gemünztes	374	„	„ 20	„		7,480	„	—	„
„ altes	26	„	„ 16	„		416	„	—	„
Silbererze	4,894,80	Quintales	„ 120	„		587,376	„	—	„
Gemünztes Geld, $\frac{9}{10}$ fein						128,255	„	—	„
„ „ feble						226,380	„	50	„
						2,821,554	Bolivianos	37	Céntimos,
					Zusammen	3,390,290	Bolivianos	12	Céntimos.

In Folge der Blokade fand im Monat Dezember gar keine Ausfuhr statt, mit Ausnahme von 12,337 Mark Silber, die das Britische Kriegsschiff „Turquoise" zur Weiterbeförderung übernahm, wie denn auch in den folgenden Monaten verschiedene Partien Silber mit Erlaubniß der Behörde in Arica sowohl, als des Chilenischen Blokadechefs von den in Arica befindlichen fremden Kriegsschiffen zur Abgabe an die Handelsdampfer in Callao oder Valparaiso eingeschifft wurden.

Ueber die Verkehrsstraßen in Bolivia ist nichts Neues zu berichten. Die Eisenbahn von Mejillones nach Caracoles war allerdings seit 1874 angefangen, blieb aber liegen; die Konzession wurde für erloschen erklärt, und die angefangene Strecke nebst vorhandenem Material sollte verpachtet werden, was dann aber durch den Krieg verhindert wurde. Im August 1878 wurde von Chilenischen und Englischen Kapitalisten eine Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn von Tocopilla, Hafen nördlich von Cobija, nach La Paz, mit Zweigbahnen nach allen wichtigen Grubenplätzen, nachgesucht; die betreffenden Vorarbeiten und Ermittelungen wurden aber ebenfalls durch den Krieg mit Chile unterbrochen, sonst wäre dieses Projekt vielleicht zur Ausführung gekommen.

Der Banco Nacional de Bolivia vertheilte eine Dividende von 11 pCt. in 1878 und 12 pCt. in 1879. Diese Bank besitzt einen Reservefonds von 70,000 Bolivianos und hat bei umsichtiger Leitung eine gute Zukunft vor sich, wenn nicht außerordentliche Eventualitäten eintreten.

Der Credito Hipotecario vertheilte eine Dividende von 27 pCt. in 1878 und 29½ pCt. in 1879, und wird auch ferner so hohe Dividenden vertheilen können.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 35. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **26. November 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Preußen: Verordnung, betr. die Errichtung eines Volkswirthschaftsraths. 549. — Baden: Bekanntmachung, betr. die Uebergangsabgabe und die Steuerrückvergütung für Branntwein. 551. — **Frankreich:** Das Lootsenwesen auf der unteren Seine. 551. — **Niederlande und Belgien:** Konvention zwischen beiden Staaten über den Schutz der Fabrik- u. Handelszeichen. 555. — **Portugal:** Gestattung des Handels zwischen verschiedenen überseeischen Besitzungen an fremde Fahrzeuge. 555. — Tonnengeld in den überseeischen Portugiesischen Besitzungen. 555. — **Chile:** Freigebung des Tabaksbaues und Tabak-Besteuerung. 556.

Berichte: **Großbritannien:** Handelsverkehr zwischen den Australischen Kolonien und den Südsee-Inseln. 556. — **Schweiz:** Waarenausfuhr aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1879, im Vergleich mit den Vorjahren. 559. — **Rußland:** Nowosilitz (Ernteausfall und Saatenstand im Gouvernement Bessarabien). 559. — **Tunis:** Handelsbericht aus Tunis für 1879. 560. — **Argentinische Republik:** Handelsbericht aus Córdoba für 1879. 561. — **Marokko:** Handel und Schifffahrt des Sultanats und seiner Haupthäfen im Jahre 1879. 563.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Preußen.

Verordnung, betreffend die Errichtung eines Volkswirthschaftsraths.

Vom 17. November 1880.

(Gesetz-Sammlung Nr. 35.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc.

verordnen, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

§. 1.

Entwürfe von Gesetzen und Verordnungen, welche wichtigere wirthschaftliche Interessen von Handel, Gewerbe und Land- und Forstwirthschaft betreffen, sind, bevor sie Meiner Genehmigung unterbreitet werden, in der Regel von Sachverständigen aus den betheiligten wirthschaftlichen Kreisen zu begutachten.

Dasselbe gilt von den auf den Erlaß von Gesetzen oder Verordnungen bezüglichen Anträgen und Abstimmungen Preußens im Bundesrathe, soweit dieselben das gedachte wirthschaftliche Gebiet berühren.

Die Begutachtung erfolgt durch den nach den Bestimmungen dieser Verordnung zu bildenden Volkswirthschaftsrath.

§. 2.

Der Volkswirthschaftsrath besteht aus 75 von Mir für eine Sitzungsperiode von je 5 Jahren zu berufenden Mitgliedern. Von diesen sind 45 durch die Minister für Handel und Gewerbe, für öffentliche Arbeiten und für Landwirthschaft auf Grund der Präsentation einer doppelten Anzahl durch Wahl der Handelskammern, der Vorstände der kaufmännischen Korporationen und der landwirthschaftlichen Vereine vorzuschlagen.

Ergänzende Bestimmungen für die Betheiligung von Handwerker-Innungen behalte Ich Mir vor.

§. 3.

Die Präsentationswahl erfolgt in der Weise, daß gewählt werden:

a. von den Handelskammern und Vorständen der kaufmännischen Korporationen

1)	der Provinz Ostpreußen	4,
2)	der Provinz Westpreußen	2,
3)	der Provinz Brandenburg (ausschließlich des Stadtkreises Berlin)	4,
	des Stadtkreises Berlin	5,
4)	der Provinz Pommern	2,
5)	der Provinz Posen	2,
6)	der Provinz Schlesien	9,
7)	der Provinz Sachsen	5,
8)	der Provinz Schleswig-Holstein	2,
9)	der Provinz Hannover	5,
10)	der Provinz Westfalen	6,
11)	der Provinz Hessen-Nassau	3,
12)	der Rheinprovinz	11,
	im Ganzen	60,

b. von den landwirthschaftlichen Vereinen, und zwar
1) in der Provinz Ostpreußen:
a. von dem landwirthschaftlichen Verein für Litthauen und Masuren 1,
b. von dem Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralverein 2,
2) in der Provinz Westpreußen:
von dem Hauptverein Westpreußischer Landwirthe 3,
3) in der Provinz Brandenburg:
a. von dem landwirthschaftlichen Centralverein für den Regierungsbezirk Potsdam 1,
b. von dem landwirthschaftlichen Centralverein für den Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. . . 1,
4) in der Provinz Pommern:
a. von der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft 2,
b. von dem Baltischen Verein zur Beförderung der Landwirthschaft 1,
5) in der Provinz Posen:
von dem landwirthschaftlichen Provinzialverein . 3,
6) in der Provinz Schlesien:
von dem landwirthschaftlichen Centralverein . . 3,
7) in der Provinz Sachsen:
von dem landwirthschaftlichen Centralverein . . 3,
8) in der Provinz Schleswig-Holstein:
von dem landwirthschaftlichen Generalverein . . 2,
9) in der Provinz Hannover:
von der Königlichen Landwirthschaftsgesellschaft . 2,
10) in der Provinz Westfalen:
von dem landwirthschaftlichen Provinzialverein . 2,
11) in der Provinz Hessen-Nassau:
a. von dem landwirthschaftlichen Centralverein für den Regierungsbezirk Cassel 1,
b. von dem Verein Nassauischer Land- und Forstwirthe 1,
12) in der Rheinprovinz:
von dem landwirthschaftlichen Centralverein . . 2,

im Ganzen 30.

§. 4.

Von den 90 auf diese Weise Gewählten sind Mir durch die betreffenden Minister 15 Vertreter des Gewerbes, 15 des Handels und 15 der Land- und Forstwirthschaft, außerdem aber nach freier Wahl dieser Minister noch 30 Mitglieder, unter denen mindestens 15 dem Handwerker- und dem Arbeiterstande angehören, zur Berufung in den Volkswirthschaftsrath vorzuschlagen.

§. 5.

Für die Wahlen der Handelskammern und Vorstände der kaufmännischen Korporationen gelten folgende Bestimmungen.

Der Stadtkreis Berlin und jede einzelne Provinz bilden je für sich einen Wahlkreis.

Die Präsentationswahl im Stadtkreise Berlin ist von den Aeltesten der Kaufmannschaft daselbst nach Maßgabe der für die sonstigen Wahlen gültigen statutarischen Bestimmungen zu vollziehen.

Im Uebrigen erfolgen die Präsentationswahlen in jedem Wahlkreise am Sitze des Oberpräsidenten unter Vorsitz des letzteren oder des von demselben ernannten Stellvertreters. Der Vorsitzende hat die Einladung zu den Wahlen auf den von ihm festzusetzenden Termin an jede der innerhalb des Wahlkreises bestehenden Handelskammern und an die Vorstände der kaufmännischen Korporationen mit der Aufforderung zu erlassen, je einen Delegirten aus ihrer Mitte mit Vollmacht zur Ausübung der Stimmberechtigung zu entsenden.

Die Bestimmung der jeder Handelskammer und jeder kaufmännischen Korporation zukommenden Stimmenzahl erfolgt vor jeder Wahl durch den Ober-Präsidenten nach Verhältniß der veranlagten oder fingirten Gewerbesteuerbeträge, welche für die Wähler der Mitglieder jeder Handelskammer das Beitragsverhältniß zu den Kosten der Handelskammer bestimmen (§. 23 des Gesetzes vom 24. Februar 1870, Gesetz-Samml. S. 134), beziehungsweise nach Maßgabe der auf die Mitglieder jeder kaufmännischen Korporation veranlagten Gewerbesteuern.

Wählbar ist jeder zum Vorstandsmitglied einer in dem Wahlkreise bestehenden kaufmännischen Korporation und jeder zum Mitglied einer innerhalb des Wahlkreises bestehenden Handelskammer Wählbare, der das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel in der Art, daß Jeder gewählt ist, auf welchen mehr als ein Drittel der im ersten Wahlakte abgegebenen Stimmen sich vereinigen. Haben mehr Personen, als zu wählen sind, Jeder mehr als ein Drittel der abgegebenen Stimmen erhalten, so sind diejenigen für gewählt zu erachten, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Zwischen denen, welche die gleiche Stimmenzahl erhalten haben, entscheidet hierbei das Loos darüber, wer für gewählt zu achten.

Insoweit im ersten Wahlgange weniger Personen, als zu wählen sind, mehr als ein Drittel der Stimmen erhalten haben, sind diejenigen Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, in der doppelten Anzahl der zu Wählenden auf eine engere Wahl zu bringen. Unter Kandidaten, welche die gleiche Anzahl der Stimmen erhalten haben, entscheidet hierbei das Loos darüber, wer auf die engere Wahl zu bringen.

In der engeren Wahl entscheidet einfache Mehrheit der Stimmen, in den Fällen der Stimmengleichheit das Loos.

§. 6.

Bei den Wahlen der landwirthschaftlichen Vereine bleibt die Feststellung des Wahlmodus jedem einzelnen Vereine überlassen.

Gewählt kann von ihnen nur werden, wer
1) das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt hat und
2) innerhalb der Provinz des präsentationsberechtigten Vereins die Landwirthschaft betreibt.

§. 7.

Die Namen der von Mir berufenen Mitglieder werden durch den „Staats-Anzeiger" bekannt gemacht.

§. 8.

Jeder in der Person eines Mitgliedes eintretende Umstand, durch welchen dasselbe zur Bekleidung öffentlicher Aemter dauernd oder auf Zeit unfähig wird, ebenso die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen eines Mitgliedes hat das Erlöschen der Mitgliedschaft zur Folge. Scheidet in Folge hiervon oder durch Tod oder durch Verzicht ein Mitglied des Volkswirthschaftsraths vor Ablauf der fünfjährigen Sitzungsperiode (§. 2) aus, so ist für den Ueberrest der letzteren ein Mitglied für dieselbe Sektion zu ernennen. Gehört das ausscheidende Mitglied zu den auf Präsentation Berufenen, so ist das Ersatzmitglied aus der Zahl der beim Beginn der Sitzungsperiode präsentirten Personen zu ernennen.

§. 9.

Der Volkswirthschaftsrath zerfällt in die drei Sektionen:

1) des Handels,
2) des Gewerbes,
3) der Land- und Forstwirthschaft.

Jedes Mitglied wird durch gemeinsame Bestimmung der drei zuständigen Minister (§. 2) einer Sektion überwiesen.

Jede Sektion wählt aus ihrer Mitte fünf Mitglieder, welche mit weiteren zehn, von den vorher bezeichneten Ministern Gewählten zusammen den permanenten Ausschuß des Volkswirthschaftsraths bilden. Die aus den einzelnen Sektionen dem permanenten Ausschuß angehörenden Mitglieder bilden die Sektionsausschüsse.

Zur Begutachtung von Vorlagen, bei welchen nur eine der im Eingange dieses Paragraphen bezeichneten wirthschaftlichen Gruppen oder nur zwei Gruppen betheiligt sind, können sowohl die bezüglichen Sektionen, als auch deren Ausschüsse je für sich allein berufen werden. Die Berufung der Ausschüsse, der Sektionen und des Plenums des Volkswirthschaftsraths erfolgt auf Beschluß des Staats-Ministeriums durch diejenigen Minister gemeinsam, welche denselben Vorlagen zur Begutachtung unterbreiten werden.

§. 10.

Den Vorsitz im Volkswirthschaftsrath, den Sektionen und den Ausschüssen führt einer der drei Minister für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, und wenn keine andere Bestimmung getroffen ist, der von ihnen im Dienste älteste. Der Vorsitzende kann sich in dem Volkswirthschaftsrath, den Sektionen und den Ausschüssen durch einen geeigneten Beamten vertreten lassen.

§. 11.

Jeder Staats-Minister ist befugt, den Sitzungen des Volkswirthschaftsraths, der Sektionen und der Ausschüsse beizuwohnen oder in dieselben Kommissarien zu entsenden.

§. 12.

Das Staats-Ministerium hat die Geschäftsordnungen für die Sektionen, die Ausschüsse und das Plenum des Volkswirthschaftsraths festzustellen.

§. 13.

Die aus Präsentationswahlen hervorgegangenen Mitglieder des Volkswirthschaftsraths erhalten weder Reisekosten noch Diäten.

§. 14.

Diese Verordnung ist durch die Gesetz-Sammlung zu veröffentlichen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 17. November 1880.

(L. S.) **Wilhelm.**

von Bismarck. von Kameke. Gr. zu Eulenburg. Maybach. Bitter. von Puttkamer. Lucius. Friedberg. von Boettticher.

Baden.

Bekanntmachung, betreffend die Uebergangsabgabe und die Steuerrückvergütung für Branntwein in Baden.

Vom 9. November 1880.

(Reichs-Gesetzblatt Nr. 22.)

Im Großherzogthum Baden ist vom 1. September d. J. ab an Stelle der bisherigen Sätze der Uebergangsabgabe von Branntwein (vergl. Bekanntmachung vom 20. Mai d. J.) [1]) der Satz von 14 Pf., und an Stelle der ebendort bezeichneten Steuerrückvergütung für Branntwein eine solche von 9 Pf. für jedes Liter absoluten Alkohol oder je 100 Literprozente getreten.

Berlin, den 9. November 1880.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
Scholz.

Frankreich.

Das Lootsenwesen auf der unteren Seine.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Durch die nachstehenden, am 25. August d. J. in Kraft getretenen Bestimmungen des Dekrets vom 1. Juli d. J. ist das Lootsenwesen bezw. das Reglement und der Tarif für die Lootsenstationen der unteren Seine (Havre, Harfleur, Rouen, Villequier, Quillebeuf, Berville-sur-Mer, Honfleur und Trouville) neu geregelt worden. Die Bestimmungen des Dekrets, welche unter Anderem eine Herabsetzung der bisherigen Gebühren

[1]) Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 302.

enthalten, treten an Stelle der bezüglichen Artikel des Reglements für das Lootsenwesen im ersten See-Arrondissement.

Art. 221. Schiffe, welche in Ballast, oder Schiffe, welche mit Ladung, aber in den Hafen nur als Nothhafen einlaufen, zahlen nur die Hälfte der Haupttaxe. Jedes für Kriegszwecke oder für den Fischfang ausgerüstete Schiff wird als „mit Ladung" angesehen.

Dampfschiffe werden stets als „mit Ladung" angesehen, bezahlen aber nur die Hälfte des Satzes für Segelschiffe gleichen Tonnengehalts. Dampfschiffe, welche nur die Schifffahrt auf der Seine ausüben, sind zur Einfahrt oder Ausfahrt in Havre oder Honfleur vom Lootsenzwang befreit.

Französische Schiffe und fremde, welche ihnen gleichgestellt sind, von weniger als hundert Tons Tonnengehalt zahlen nicht die in dem gegenwärtigen Reglement festgesetzten Zuschläge, gleichviel in welcher Entfernung sie den Lootsen an Bord bekommen haben, es sei denn, daß sie denselben verlangt hätten.

Art. 276. Schiffe von mehr als 40 Tons Raumgehalt, welche im Hafen von Havre oder Honfleur geankert haben und nach der Risle bestimmt sind, haben einen Lootsen von der Station Berville-sur-Mer, eventuell von der Station Quillebeuf, zu verlangen, ehe sie von Havre oder Honfleur ausgehen, oder im Vorbeigehen bei diesen Stationen, wenn sie von weiter außen her kommen. Auf dem Rückweg haben sie den Lootsen ebenfalls bis zu derselben Station zu behalten und ihn auf oder vor derselben ans Land zu setzten.

Art. 278. Alle aufwärts oder abwärts gehenden Schiffe von mehr als 40 Tons Tonnengehalt sind gehalten einen Binnen-Lootsen (Fluß-Lootsen) zu nehmen. Schiffe von 40 Tons Tonnengehalt und darunter sind vom Lootsenzwang befreit.

Dampfschiffe indessen, gleichviel von welchem Tonnengehalt, die gewöhnlich oder gelegentlich remorquiren, sind stets gehalten einen Lootsen zu nehmen. Jeder Lootse von Quillebeuf, welcher zuerst an Bord eines für die Seine bestimmten Schiffes kommt, auf welcher Entfernung immer, tritt die Führung an einen Außen-Lootsen nur in dem Falle ab, wenn das Schiff in Havre oder Honfleur als Nothhafen einläuft.

Art. 290. Als „mit Ladung" werden angesehen und zahlen die im Tarif festgesetzten Taxen:

1) Schiffe, welche von verschiedenen Waaren mehr als ein Sechstel ihres legalen Tonnengehalts geladen haben.
2) Schiffe, welche Steinblöcke oder Abfälle aus Steinbrüchen in der Menge von über einem Drittel ihres legalen Tonnengehalts führen.

Schiffe in Ballast, ob remorquirt oder nicht, zahlen nur die Hälite der Haupttaxe. Erreicht diese Hälfte nicht den Betrag der für ein Schiff von 20 Tons mit Ladung festgesetzten Taxe, so wird die Taxe bis auf diesen Betrag erhöht.

Art. 293. Sobald das Schiff die Seine abwärts in den Hafen von Havre oder Honfleur als Nothhafen eingelaufen ist oder auf die Rhede du Hoc kommt, ist der Lootse der Station Quillebeuf von Rechtswegen frei. Hat der Lootse sich länger als 48 Stunden an Bord eines Schiffes aufgehalten, so erhält derselbe eine Extravergütung von 3 Franken pro Fluth außer der Taxe, auf welche er nach dem gegenwärtigen Tarif Anspruch hat. Die Frist von 48 Stunden fängt an zu laufen:

für Schiffe, welche der Lootse auf offener See oder auf der Rhede übernommen hat, von dem Augenblick an, wo sie Anker geworfen haben oder wo sie in einen der Häfen der Seinemündung eingelaufen sind;

für Schiffe, welche der Lootse in Havre oder Honfleur oder innerhalb des Bezirks der Station Quillebeuf übernommen hat, von dem Augenblick an, wo der Lootse an Bord gekommen ist. Die Tage, welche das Schiff in Quarantäne bleibt, berechtigen den Lootsen zu einer Entschädigung von 5 Franken pro Tag.

In allen Fällen hat der Lootse Anspruch auf Kost und Wohnung während der ganzen Dauer seines Aufenthalts an Bord, oder nach seiner Wahl statt der Kost auf eine Entschädigung von 2½ Franken.

Wenn ein Kapitän sich für einen Lootsen nach der Reihe hat einschreiben lassen und den ihm zugewiesenen Lootsen aus Gründen, welche in seinem Willen oder in dem Willen der Rheder oder Befrachter lagen, nicht gebraucht hat, so zahlt er die halbe Taxe, sofern er den Lootsen nicht länger als drei Tage zurückgehalten hat, wenn darüber hinaus, die ganze Taxe.

Art. 297. Der Chef des Lootsenwesens in Quillebeuf stellt eine Liste der zum Lootsen der Dampfschiffe tauglichsten 50 Lootsen der Station Quillebeuf auf, deren Zahl er nach Bedarf erhöhen kann.

Diese Lootsen werden bezahlt mit 200 Franken pro Monat nebst 70 Franken für Kost. Wird der Lootse während eines Monats entlassen, so wird der Lohn halbmonatlich bezahlt, so daß die angefangene Hälfte für ganz bezahlt wird.

Art. 299. Jedes dem Lootsenzwang unterworfene Fahrzeug, welches von einem Dampfer remorquirt wird, zahlt nur die Hälfte der auf Segelschiffe gleichen Tonnengehalts entfallenden Taxe, und zwar nach Verhältniß der durchmessenen Entfernung, ohne daß jedoch der Lohn unter der für Segelschiffe von 20 Tons festgesetzten Taxe bleiben darf.

Art. 316 bis. Nur die patentirten Lootsen von Quillebeuf und Villequier haben die Befugniß, Schiffe von 4 Metern 90 Centim. Tiefgang und darüber, welche die Seine auf- oder abwärts gehen, zu lootsen. Die Lootsen-Anwärter konkurriren mit den patentirten Lootsen zu den gleichen Bedingungen bei Schiffen unter 4 Metern 90 Centim. Tiefgang.

Art. 317. Segelschiffe von 41 bis 50 Tons zahlen für einen Lootsen 31 Franken 50 Centimen; Segelschiffe von größerem Tonnengehalt zahlen 4 Franken 50 Centimen für je 10 Tonnen über 50.

Schiffe unter 40 Tons, welche nach Art. 287 §. 2 vom Lootsenzwang befreit sind, aber gleichwohl sich eines Lootsen bedienen, zahlen Gebühr nach dem folgenden Tarif.

Tarif für Lootsen der Station Quillebeuf.

Tonnengehalt.	Französische u. diesen gleichgestellte Schiffe.				Fremde Schiffe, welche den Französischen nicht gleichgestellt sind.				Zuschlag für Französische u. fremde Segelschiffe oder remorquirte Schiffe.					
	Segelschiffe.		Remorquirte.		Segelschiffe.		Remorquirte.		Zu ½.		Zu ¼.		Zu ⅛.	
	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	F.	C.	F.	C.	F.	C.
Von 20 Tons und darunter	18	—	18	—	27	—	27	–	6	—	4	50	2	25
Von 21 bis 30 Tons	22	50	18	—	33	75	27	—	7	50	5	62	2	81
„ 31 „ 40 „	27	—	18	—	40	50	27	—	9	—	6	75	3	37
„ 41 „ 50 „	31	50	21	—	47	25	31	50	10	50	7	87	3	93
„ 51 „ 60 „	36	—	24	—	54	–	36	—	12	—	9	—	4	50
„ 61 „ 70 „	40	50	27	—	60	75	40	50	13	50	10	12	5	06
„ 71 „ 80 „	45	—	30	—	67	50	45	—	15	—	11	25	5	62
„ 81 „ 90 „	49	50	33	—	74	25	49	50	16	50	12	37	6	18
„ 91 „ 100 „	54	—	36	—	81	—	54	—	18	–	13	50	6	75
„ 101 „ 110 „	58	50	39	—	87	75	58	50	19	50	14	62	7	31
„ 111 „ 120 „	63	—	42	—	94	50	63	—	21	—	15	75	7	87
„ 121 „ 130 „	67	50	45	—	101	25	67	50	22	50	16	87	8	43
„ 131 „ 140 „	72	—	48	—	108	—	72	—	24	—	18	—	9	—
„ 141 „ 150 „	76	50	51	—	114	75	76	50	25	50	19	12	9	66
„ 151 „ 160 „	81	—	54	—	121	50	81	—	27	—	20	25	10	12
„ 161 „ 170 „	85	50	57	—	128	25	85	—	28	50	21	37	10	68
„ 171 „ 180 „	90	—	60	—	135	—	90	–	30	—	22	50	11	25
„ 181 „ 190 „	94	50	63	—	141	75	94	50	31	50	23	62	11	81
„ 191 „ 200 „	99	—	66	—	148	50	99	—	33	—	24	75	12	37
„ 201 „ 210 „	103	50	69	—	155	25	103	50	34	50	25	87	12	93
„ 211 „ 220 „	108	—	72	—	162	—	108	—	36	—	27	—	13	50
„ 221 „ 230 „	112	50	75	—	168	75	112	50	37	50	28	12	14	06
„ 231 „ 240 „	117		78	—	175	50	117	—	39	—	29	25	14	62
„ 241 „ 250 „	121	50	81	—	182	25	121	50	40	50	30	37	15	18
„ 251 „ 260 „	126	—	84	—	189	–	126	—	42	—	31	50	15	75
„ 261 „ 270 „	130	50	87	—	195	75	130	50	43	50	32	62	16	31
„ 271 „ 280 „	135	—	90	—	202	50	135	—	45	—	33	75	16	87
„ 281 „ 290 „	139	50	93	—	209	25	139	50	46	50	34	87	17	43
„ 291 „ 300 „	144	—	96	—	216	—	144	—	48	—	36	—	18	—

Bemerkung. Nach Art. 299 zahlen Schiffe von 20 bis 30 Tons, welche remorquirt werden, denselben Lohn (18 bezw. 27 Franken) wie Segelschiffe von 20 Tons.

Art. 319. Den Lootsen von Quillebeuf ist es erlaubt, jedes für die Seine bestimmte Schiff auf See zu holen. Wenn das Schiff, welches sie antreffen, schon einen Lootsen der äußeren Stationen (Außen-Lootsen) hat und weder in Havre noch in Honfleur in Nothhafen einlaufen soll, so übernehmen sie sofort die Führung.

In diesem Falle erhält der Lootse der Außen-Station den Lohn nach Verhältniß der Entfernung, die er durchmessen hat, und der Seine-Lootse erhält die in Art. 320 festgesetzten Tax-Zuschläge.

Die Lootsen von Quillebeuf sind gehalten, die die Seine aufwärts oder abwärts gehenden Schiffe beim Einlaufen oder Auslaufen aus einem innerhalb der Grenzen ihrer Station gelegenen Hafen zu lootsen. In dem Fall, daß ein zur Annahme eines Außen-Lootsen verpflichtetes Schiff einen Lootsen von Quillebeuf an Bord hat und der Außen-Lootse sich zum Lootsen beim Einlaufen oder Auslaufen nach oder aus dem Hafen von Havre oder Honfleur nicht einfindet, hat der Seine-Lootse welcher dessen Dienst leistet, Anspruch auf den Lohn, welchen der Außen-Lootse zu beanspruchen gehabt hätte.

Art. 319 bis. Alle Lootsen oder Lootsen-Anwärter von Quillebeuf sind verpflichtet, ein Schiff, welches sie auf See oder auf der Rhede von Havre mit der Bestimmung nach Rouen ohne Zwischenhafen treffen, ohne Rücksicht auf dessen Tonnengehalt zu übernehmen. Die Lootsen-Anwärter haben in diesem Fall, wenn das Schiff einen Tiefgang von 4 Metern 90 Centim. oder darüber hat, sofort die Flagge zur Herbeirufung eines patentirten Lootsen aufzuziehen, welchem sie alsbald bei seiner Ankunft die Führung des Schiffes übergeben.

Der auf diese Weise entlassene Lootse erhält den Lohn nach Verhältniß der Entfernung, welche unter seiner Führung durchmessen worden ist und gegebenen Falles die in Art. 320 festgesetzten Zuschläge je nach der Zone, in welcher er an Bord gekommen ist.

Art. 320. Sofern ein Schiff — Segelschiff oder Dampfschiff — von einem Lootsen von Quillebeuf auf See übernommen worden ist, erhöht sich die in dem vorstehenden Tarif festgesetzte Haupttaxe wie folgt:

um ein Drittel, wenn das Schiff auf der großen Rhede oder außerhalb der Pointe de Grace übernommen worden ist,

um ein Viertel, wenn auf der kleinen Rhede oder innerhalb der Pointe de Grace.

Der Lootse erhält überdies eine Entschädigung von 10 Franken, wenn er sich von einem nicht dem zu lootsenden Schiffe gehörigen Boot hat an Bord bringen lassen.

Wenn das Schiff vor Anker oder unter Segel auf der Rhede liegt und mit seinem Boot einen Lootsen vom Lande holen läßt, so wird kein Zuschlag bezahlt.

Ein Zuschlag von einem Achtel wird nur dann gezahlt, wenn ein Schiff, nachdem es ohne Lootsen von Quillebeuf in Havre oder Honfleur als Nothhafen eingelaufen war, von da ausgeht, um auf der Rhede die nächste Fluth abzuwarten, um die Seine aufwärts zu gehen.

Dieser letztere Zuschlag tritt nicht ein, wenn das Schiff in den Nothhafen bereits mit dem Lootsen eingelaufen ist und dieser schon Anspruch auf den Zuschlag von einem Drittel oder einem Viertel der Haupttaxe hat.

Wenn ein Schiff, sei es durch schlechtes Wetter genöthigt, oder nach freiem Willen des Kapitäns, wieder ins Weite geht, so hat der Lootse Anspruch auf den Zuschlag von einem Drittel, wie wenn er das Schiff auf der großen Rhede übernommen hätte.

Alle diese Zuschläge können nicht kumulirt werden, vielmehr kann ein Kapitän niemals gehalten sein mehr zu zahlen, als die Haupttaxe und ein Drittel darüber, ausgenommen die gegebenen Falls fälligen 10 Franken für Verbringung des Lootsen an Bord.

In keinem Fall kann der Kapitän eines Schiffes, welches bestimmt ist, in die Seine zu gehen, und dem Lootsenzwang unterliegt, einen Lootsen von Quillebeuf auf See anzunehmen sich weigern, und er ist verpflichtet, so zu manövriren, daß er dem Lootsen das Anbordkommen erleichtert, sei es denn, daß der Kapitän sich darüber ausweist, daß er mehr als zwei Tonnen Waaren in einem Außenhafen zu löschen hat.

Schiffe von 40 Tons Tonnengehalt und darunter sind auch wenn sie auf offener See übernommen werden, nicht verpflichtet, die obigen Taxzuschläge zu zahlen. Sie haben nur gegebenen Falles die für Anbordbringen des Lootsen zu entrichtenden 10 Franken zu zahlen.

Art. 324. Die Grenzen der Station von Villequier sind festgesetzt von La Pierre-au-Poirier bis La Mailleraye. Wenn indessen ein Kapitän den Lootsen ersucht, das Schiff bis nach dem Hafen von Rouen zu führen, so hat dieser dem sofort zu entsprechen.

Das Personal dieser Station ist auf 20 Lootsen und 5 Anwärter festgesetzt.

Art. 325. Segelschiffe von 41 bis 50 Tons zahlen für den Lootsen 9 Franken 30 Centimen; die von mehr Tons zahlen 90 Centimen pro je 10 Tons über 50 Tons.

Schiffe von 40 Tons und darunter, welche vom Lootsenzwang befreit sind, zahlen, wenn sie gleichwohl sich eines Lootsen bedienen, Taxen nach folgendem Tarif:

Tarif der Lootsenstation von Villequier.

Tonnengehalt.	Französische Schiffe u. fremde, welche diesen gleichgestellt sind.				Fremde Schiffe, welche den Französischen nicht gleichgestellt sind.			
	Segelschiffe.		Remorquirte.		Segelschiffe.		Remorquirte.	
	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.	Fr.	C.
Von 20 Tons und darunter....	6	60	6	60	9	90	9	90
„ 21 bis 30 Tons	7	50	6	60	11	25	9	90
„ 31 „ 40 „	8	40	6	60	12	60	9	90
„ 41 „ 50 „	9	30	6	60	13	95	9	90
„ 51 „ 60 „	10	20	6	80	15	30	10	20
„ 61 „ 70 „	11	10	7	40	16	65	11	10
„ 71 „ 80 „	12	—	8	—	18	—	12	—
„ 81 „ 90 „	12	90	8	60	19	35	12	90
„ 91 „ 100 „	13	80	9	20	20	70	13	80
„ 101 „ 110 „	14	70	9	80	22	05	14	70
„ 111 „ 120 „	15	—	10	40	23	40	15	60
„ 121 „ 130 „	16	50	11	—	24	75	16	50
„ 131 „ 140 „	17	40	11	60	26	10	17	40
„ 141 „ 150 „	18	30	12	20	27	45	18	30
„ 151 „ 160 „	19	20	12	80	28	80	19	20
„ 161 „ 170 „	20	10	13	40	30	15	20	10
„ 171 „ 180 „	21	—	14	—	31	50	21	—
„ 181 „ 190 „	21	90	14	60	32	85	21	90
„ 191 „ 200 „	22	80	15	20	34	20	22	80
„ 201 „ 210 „	23	70	15	80	35	55	23	70
„ 211 „ 220 „	24	60	16	40	36	90	24	60
„ 221 „ 230 „	25	50	17	—	38	25	25	50
„ 231 „ 240 „	26	40	17	60	39	60	26	40
„ 241 „ 250 „	27	30	18	20	40	95	27	30
„ 251 „ 260 „	28	20	18	80	42	30	28	20
„ 261 „ 270 „	29	10	19	40	43	65	29	10
„ 271 „ 280 „	30	—	20	—	45	—	30	—
„ 281 „ 290 „	30	90	20	60	46	35	30	90
„ 291 „ 300 „	31	80	21	20	47	70	31	80

Bemerkung. Nach Art. 299 zahlen remorquirte Schiffe von weniger als 50 Tons dieselbe Taxe (6 Franken 60 Centimen bezw. 9 Franken 90 Centimen) wie Segelschiffe von 20 Tons.

Art. 329. Das Recht, zu lootsen für die Strecke von La Mailleraye bis Rouen und umgekehrt, steht, wenngleich das Lootsen fakultativ ist, ausschließlich den Lootsen von Villequier zu, welche verpflichtet sind, in Rouen eine den Dienst sichernde ausreichende Abtheilung zu unterhalten.

Die Taxen sind festgesetzt wie folgt:

Für ein Schiff von 70 Tons und darunter 20 Franken,
„ „ „ „ 71 bis 100 Tons . . 25 „
„ „ „ „ 101 „ 200 „ . . 30 „
„ „ „ „ 201 „ 300 „ . . 35 „
„ „ „ „ 301 „ 400 „ . . 40 „
„ „ „ „ 401 „ 500 „ . . 50 „

Die Taxe für einen Lootsen von Rouen oder La Mailleraye nach Duclair oder von Duclair nach den beiden genannten Häfen ist auf zwei Drittel obiger Taxe festgesetzt.

Schiffe, welche in Croisset, Dieppedalle oder La Bouille übernommen worden sind, um die Seine abwärts zu gehen, werden hinsichtlich der für den Lootsen zu zahlenden Taxen angesehen, als ob sie in Rouen übernommen worden wären.

Art. 330. Für die Bewegungen im Hafen von Rouen und seinem Gebiet sind eigene Bedienstete (marins conducteurs) angestellt. Das Handelsgericht in Rouen, der Vorstand des Seemanns-Amtes und der Hafenkapitän von Rouen wählen zusammen aus den ausgedienten Schiffskapitänen diejenigen aus, welche hierzu die geeignetsten sind, und stellen denselben ein Certifikat aus, welches die Stelle eines Patents vertritt.

Diese Bediensteten sind den Befehlen und der Jurisdiktion des Hafenkapitäns zu Rouen unterstellt, welcher Strafen gegen sie verfügen kann.

Art. 331. Auf dem Bureau des Seemanns-Amts in Rouen wird ein Register geführt, in welchem die Namen, Vornamen, Alter und Wohnung derjenigen vormaligen Schiffskapitäne und Schiffsführer eingetragen sind, welche sich der Ausübung dieses Dienstes widmen wollen.

Art. 332. Dieselben sind gehalten, in allen Schiffsmäkler-Bureaus in Rouen eine Jedermann zugängliche Liste zu halten, in welche ihre Namen und Wohnung eingetragen sind. Diese Liste enthält zugleich den Tarif ihrer Gebühren, welche wie folgt festgesetzt sind:

Bewegungen im Hafen: 5 Franken bis zu 200 Tons Tonnengehalt, mit Erhöhung um 1 Franken für je 100 Tons mehr bis zu 1000 Tons Tonnengehalt.

Bewegungen von Rouen nach La Bouille und zurück: 15 Franken bis zu 200 Tons, mit Erhöhung um 2 Franken für je 100 Tons bis zu 1000 Tons.

Art. 335. Alle Segelschiffe von 40 Tons und darüber, sowie alle Dampfschiffe von 80 Tons und darüber sind bei der Einfahrt oder Ausfahrt nach oder aus dem Tonque-Fluß der Lootsengebühr unterworfen.

Wenn ein dem Lootsenzwang unterliegender Kapitän den sich anbietenden Lootsen verweigert, so hat er denselben zu bezahlen ebenso, wie wenn er sich desselben bedient hätte.

Niederlande und Belgien.

Konvention zwischen beiden Staaten über den Schutz der Fabrik- und Handelszeichen.

(Nederl. Staats-Courant No. 271.)

Nachdem die Regierung Seiner Majestät des Königs der Niederlande und die Regierung Seiner Majestät des Königs der Belgier es für zweckdienlich erachtet haben, in den beiden Staaten den Fabrik- und Handelszeichen einen gegenseitigen Schutz zu sichern, haben die desfalls gehörig ermächtigten Unterzeichneten folgende Bestimmungen vereinbart:

Art. 1. Die Niederländischen Unterthanen in Belgien und die Belgischen Unterthanen in den Niederlanden sollen in allem, was die Fabrik- und Handelszeichen betrifft, den nämlichen Schutz genießen, wie die Nationalen.

Art. 2. Um sich den durch den vorhergehenden Artikel verliehenen Schutz zu sichern, müssen die Niederländischen Unterthanen in Belgien und die Belgischen Unterthanen in den Niederlanden die zu diesem Zweck durch die bezügliche Gesetzgebung der beiden Länder vorgeschriebenen Förmlichkeiten erfüllen.

Art. 3. Das gegenwärtige Uebereinkommen wird mit dem Tage seiner amtlichen Kundmachung in beiden Ländern exekutorisch, und es steht bis zur Aufkündigung seitens des einen oder andern Theils in vertragsmäßiger Kraft und Wirksamkeit.

Zu Urkunde dessen haben die Unterzeichneten die gegenwärtige Konvention unterschrieben und ihr Siegel beigedrückt.

Geschehen in doppelter Ausfertigung im Haag, den 22. Oktober 1880.

(Siegel) gez. van Lynden van Sandenburg.

(Siegel) gez. Graf Aug. van der Straten Ponthoz.

Portugal.

Gestattung des Handels zwischen verschiedenen überseeischen Besitzungen an fremde Fahrzeuge.

(Moniteur belge No. 322.)

Ein Königliches Dekret vom 21. Oktober d. J. gestattet allen ausländischen Fahrzeugen den Betrieb des Handels zwischen den Häfen Macao und Timor sowie zwischen diesen Häfen und denjenigen der anderen überseeischen Portugiesischen Provinzen. Die auf die nationalen Fahrzeuge jetzt oder künftig in Anwendung kommenden Reglements und Verordnungen haben auch für die ausländischen Fahrzeuge zu gelten.

Tonnengeld in den überseeischen Portugiesischen Besitzungen.

(Ebenda.)

Die Gaceta oficial vom 26. Oktober d. J. publizirt ein Königliches Dekret vom 21. desselben Monats, durch welches nachstehende Verfügungen getroffen werden:

Art. 1. In den überseeischen Portugiesischen Provinzen wird ein Tonnengeld eingeführt, welches in Gemäßheit der nachstehenden Regeln auf die nationale und die fremde Schifffahrt, sowohl die lange wie die Küstenfahrt, erhoben wird.

Art. 2. Die nationalen und fremden Segel- und Dampfschiffe, welche in die Häfen der überseeischen Portugiesischen Provinzen einlaufen, sind verpflichtet, die in dem angefügten, von dem Minister der Marine- und überseeischen Angelegenheiten unterzeichneten Tarif angegebene Tonnenabgabe zu zahlen.

Diese Abgabe wird durch das Zollamt des ersten Hafens der überseeischen Provinz, in welchen das Schiff einläuft, da aber, wo eine Zollverwaltung nicht besteht, durch die Zollstation erhoben. Das Schiff darf während der nämlichen Reise nach einander in einem oder mehreren Häfen der nämlichen Provinz einlaufen, ohne die Tonnenabgabe von neuem bezahlen zu müssen.

Art. 3. Alle früher auf die nationale und fremde Schifffahrt in den überseeischen Häfen als Anker-, Tonnen- und Leuchtfeuergelder erhobenen Abgaben sind aufgehoben.

Transitorischer Artikel. In den Häfen von Macao bleiben vorläufig in Betreff der gegenwärtig zur Erhebung kommenden Abgaben auf die Schifffahrt und rücksichtlich des Systems der Erhebung die bestehenden Regeln in Kraft. Gleichwohl kommen die Bestimmungen des Dekrets auf jede andere Art der Schifffahrt zur Anwendung, auf welche von Veröffentlichung des gegenwärtigen Dekrets im Bulletin von Macao an das System der Licenzen, Verträge oder anderer herkömmlichen Vereinbarungen nicht anwendbar ist.

Art. 4. Die mit dem gegenwärtigen Gesetz in Widerspruch stehenden Bestimmungen sind widerrufen.

Tarif des durch Artikel 2 des Dekrets verordneten Tonnengeldes.

	Réis.
Segelschiffe langer Fahrt . . für die Tonne (= 2,83 M.)	150
Dampfschiffe „ „ „ „ „	50
„ „ „ wenn sie regelmäßige Fahrten zwischen der Hauptstadt und den überseeischen Provinzen machen . . . . . für die Tonne	25
Fahrzeuge, welche der kleineren Küstenfahrt in jeder Provinz obliegen, für die Tonne und nur einmal jährlich, vom Tage jeder Zahlung an gerechnet	150

Befreiungen.

Kein Tonnengeld haben zu entrichten:

die Kriegsschiffe, welche auch ihre Nationalität sei;

die nothgedrungen in einen Hafen der überseeischen Provinzen eingelaufenen Handelsschiffe;

diejenigen Handelsschiffe, welche in Folge eines lästigen Vertrages oder auf Grund internationaler Verträge und spezieller Gesetze vom Tonnengelde befreit sind;

die ausschließlich zur Fischerei dienenden fremden und nationalen Fahrzeuge.

Chile.

Freigebung des Tabaksbaues und Tabak-Besteuerung.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Ein Gesetz vom 2. September d. J. verordnet das Folgende:

Art. 1. Von der Veröffentlichung dieses Gesetzes an wird der Anbau von Tabak freigegeben. Vom 1. Januar 1881 an wird der Vertrieb von Tabak und die Fabrikation und der Vertrieb von Spielkarten freigegeben.

Art. 2. Havanna-Tabak in Blättern oder zubereitet, welches auch immer die Form sei, in der er eingeführt wird, hat bei seiner zollamtlichen Abfertigung 1 Peso 50 Centavos für das Kilogramm zu bezahlen, die übrigen Arten 1 Peso für das Kilogramm.

Art. 3. Die gegenwärtig von der Grundsteuer befreiten ländlichen Grundstücke sind derselben in Zukunft zu unterwerfen und haben mit Erlegung der ihrem Ertrage in Gemäßheit des Dekretes vom 1. April 1875 entsprechenden Quote mit dem Jahre zu beginnen, welches auf dasjenige folgt, in dem die betreffende Steuermatrikel veröffentlicht wird, die zufolge der Vorschriften des Gesetzes vom 18. Juni 1864 zu bilden ist.

Vorübergehende Artikel.

Art. 1. Der Präsident der Republik wird ermächtigt, die General-Faktorei und Monopol-Verwaltungen abzuschaffen in dem Maße wie die Veräußerung der monopolisirten Artikel dies gestattet.

Art. 2. Der Präsident der Republik wird dazu schreiten, die für die Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, und wird die Weise und den Zeitpunkt für den Verkauf der am 1. Januar 1881 in der General-Faktorei und ihren Dependenzen befindlichen Bestände in öffentlicher Versteigerung festsetzen.

Die gedachten Bestände müssen bis zum 30. Juni 1881 vollständig veräußert sein.

Art. 3. Der Präsident der Republik wird gleichfalls ermächtigt, alle erforderlichen Verfügungen zu treffen, um die Abschätzung der ländlichen Grundstücke zu bewirken, auf welche der Artikel 3 sich bezieht.

Berichte.

Großbritannien.

Handelsverkehr zwischen den Australischen Kolonien und den Südsee-Inseln.

Vorbemerkung.

Für den Handel mit den Südsee-Inseln kommen von den sieben Australischen Kolonien nur drei in Betracht: Neusüdwales, Neuseeland und Queensland. Die Kolonien Viktoria, Tasmanien, Südaustralien und Westaustralien haben zur Zeit keine Handelsbeziehungen in der Südsee angeknüpft und sind auch an dem Schiffsverkehr dort nicht betheiligt. Unter Südsee-Inseln sind in der nachstehenden Darstellung nur die unabhängigen Inselgruppen der Südsee verstanden. Ausgeschlossen sind daher die Fidschi-Inseln, Neukaledonien und die unter Französischer Herrschaft stehenden Gruppen der Gesellschafts-Inseln. In der amtlichen Statistik der Australischen Kolonien wird das Gebiet der Südsee-Inseln in verschiedener Weise bezeichnet, was eine Vergleichung des Antheils der einzelnen Kolonien an dem Handelsverkehre mit jenen Inseln erschwert. Die Neuseeländische Statistik kennt nur „Pacific Islands" und versteht darunter verschiedenes: bald nur die unabhängigen Inselgruppen, bald letztere nebst dem Französischen und Britischen Kolonialbesitz in der Südsee und den Sandwich-Inseln. In Queensland unterscheidet man South Sea Islands, New Guinea und Duke of York Island, während man in Neusüdwales mit dem Namen South Sea Islands alle unabhängigen Inseln bezeichnet, und eine hiervon getrennte Statistik über die Ergebnisse des Verkehrs mit den in der Südsee gelegenen Besitzungen Großbritanniens und Frankreichs führt. Dies vorausgeschickt, ist über den Handel der genannten drei Australischen Kolonien mit der Südsee Folgendes zu bemerken:

1. Neusüdwales.

Ein- und Ausfuhr. Ueber die Werthe der Ein- und Ausfuhr nach und von den Südsee-Inseln während der Jahre 1875 bis 1879 giebt die nachstehende Tabelle Aufschluß:

Gesammtwerth der Einfuhr von den Südsee-Inseln:

	Pfd. Sterl.
1875	56,600
1876	32,808
1877	23,305
1878	58,127
1879	43,373

Gesammtwerth der Ausfuhr nach den Südsee-Inseln:

	Pfd. Sterl.
1875	43,249
1876	45,145
1877	48,059
1878	52,166
1879	44,521

In der vorausgehenden fünfjährigen Periode waren nach der amtlichen Statistik die Durchschnittswerthe der Importe und Exporte bedeutend höher, was sich jedoch daraus erklärt, daß bis zum Jahre 1875 der Verkehr mit der seitdem von Großbritannien annektirten Fidschi-Gruppe unter der Rubrik „Südsee-Inseln" aufgeführt war.

Unter den Einfuhrartikeln von den Südsee-Inseln waren die wichtigsten:

Gegenstand.	Quantität.	Werth in 1878: Pfd. Sterl.
Tripang	99 Tons	7,642
Kokosnüsse	148,931 Stück	725
Silber	4 Kisten	2,200
Kopra	2,002 Tons	28,940
Baumwolle, rohe	33 Ballen	500
Früchte, frische	6,104 Kolli	366
Fungus	1,492 Ballen	1,234
Kokosnußöl	33 Tons	1,035
Perlmutterschalen	104 „	9,583

Quantität und deklarirter Werth der hauptsächlichsten Ausfuhrartikel betrugen im Jahre 1878:

Gegenstand.	Quantität.	Werth: Pfd. Sterl.
Steinkohle	5,041 Tons	3807
Gold	4 Kisten (boxes)	2400
Silber	3 „	1600
Tuchwaaren	301 Kolli	6835
Kurzwaaren	460 „	2792
Seife	2,333 Centner	2673
Branntwein	8,241 Gallons	1495
Holz, bearbeitetes	192,116 Fuß	2039
Tabak, fabrizirter	88,684 Pfund	5306
Wein	2,034 Kolli	1150

Der Handel der Kolonie Neusüdwales mit den Südsee-Inseln konzentrirt sich in Sydney und liegt gegenwärtig hauptsächlich in den Händen dreier Deutschen und dreier Englischen Firmen. Neuerdings haben auch einige in Sydney etablirte Chinesische Geschäftshäuser angefangen, Stationen auf den Südsee-Inseln zu errichten und Schiffe dorthin zu chartern.

Ein wichtiger Einfuhrartikel von den Inseln, Tripang (Bêche de mer), wird ausschließlich von Chinesen gekauft und theils direkt, theils via Singapore nach Hongkong und Schanghai verschifft. In früheren Jahren war die an dem Inselgeschäft betheiligte Zahl der Englischen Firmen in Sydney eine weit größere. Dieselben haben sich jedoch der zunehmenden Konkurrenz, namentlich von Deutscher Seite, nicht gewachsen gezeigt und beschränken sich jetzt in ihrer Mehrheit auf den Verkehr mit Fidschi, das unter Britischer Herrschaft seine Hülfsquellen schnell entwickelt. Dieser Vorgang ist bedeutsam für die Richtung, welche der Handel bei weiterer Ausdehnung des Britischen Kolonialbesitzes in der Südsee nehmen wird: „Trade follows the flag".

Schifffahrt. Ueber den Schiffsverkehr mit den Südsee-Inseln während der letzten fünf Jahre liegen folgende Zahlen vor:

Jahr.	Angekommen. Schiffe.	Tonnen.	Abgegangen. Schiffe.	Tonnen.
1875	26	6,980	27	5,505
1876	40	9,760	47	33,288
1877	42	11,844	51	13,671
1878	41	9,349	57	17,900
1879	43	8,039	58	15,103

Die Betheiligung der Deutschen Flagge an diesem Verkehr gestaltete sich von Sydney aus wie folgt:

Jahr.	Angekommen. Schiffe.	Tonnen.	Abgegangen. Schiffe.	Tonnen.
1875	5	1622	4	1470
1876	5	1318	3	923
1877	4	1915	7	3087
1878	5	1434	9	3095
1879	2	784	7	2906
bis zum 31. Juli 1880	4	637	5	1725

Die Deutschen Schiffe waren meist nach Apia bestimmt und kamen auch von dort in Sydney an. Doch fand in einigen Fällen auch ein direkter Verkehr nach Tonga, Neu-Britannien, den Salomon-Inseln und Duke of York Island statt. Der Umstand, daß die Zahl der von Sydney nach der Südsee abgegangenen Deutschen Schiffe größer ist, als die der von da angekommenen, findet dadurch seine Erklärung, daß die Mehrzahl unserer Schiffe von den Inseln direkt nach Deutschland, bezw. nach Falmouth oder Queenstown für Order expedirt wird, ohne den Rückweg über Australien zu nehmen.

2. Neuseeland.

Ein- und Ausfuhr. Die vorhandenen General-Uebersichten über den Werth des Handels dieser Kolonie mit den Südsee-Inseln beziehen sich auf die Pacific Islands in dem oben angegebenen weiteren Sinne. Zieht man den Werth des Verkehrs mit den Britischen und Französischen Kolonien in der Südsee sowie mit den Sandwich-Inseln ab, so verringern sich die angegebenen Beträge der Einfuhr um durchschnittlich 60 pCt., die der Ausfuhr um durchschnittlich 30 pCt. Dieser Abzug ist daher von den nachstehenden, der amtlichen Statistik entnommenen Zahlen zu machen.

	Einfuhr. Pfd. Sterl.	Ausfuhr. Pfd. Sterl.
1874	55,814	54,385
1875	66,827	90,933
1876	52,646	85,967
1877	37,405	77,047
1878	42,894	79,302

Für das Jahr 1878 vertheilt sich die Ein- und Ausfuhr der Neuseeländischen Häfen auf die einzelnen Inseln der Südsee im engeren Sinne wie folgt:

	Einfuhr. Pfd. Sterl.	Ausfuhr. Pfd. Sterl.
Cook-Inseln	314	11,820
Tonga	3,020	27,532
Salomon-Inseln	253	131
Neu-Hebriden	—	23
Samoa	3,790	8,002
Malden-Insel	—	562
Suwarrow-Insel	—	1,594
Gilbert-Inseln	540	219
Marschall-Inseln	1,199	42
Karolinen-Inseln	—	345
Savage-Insel	1,378	273
Zusammen	10,494	50,543

Die Haupt-Einfuhrartikel von diesen Inseln waren in dem genannten Jahre:

	Quantität.	Werth: Pfd. Sterl.
Kaffee	5,069 Pfund	1360
Kopra	493 Tons	6813
Baumwolle	18,462 Pfund	592
Früchte	2,115 Packete	1208
Muscheln	27 Tons	2171
Die Haupt-Ausfuhrartikel waren:		
Ale und Bier in Flaschen	2,422 Gallons	586
Kleidungsstücke ꝛc.	48 Kolli	1,600
Zwieback	3,187 Centner	3,829
Tuchwaaren	207 Kolli	10,557
Fische	446 „	643
Kurz- und Eisenwaaren	351 „	1,653
Fleisch, eingemachtes	267 Centner	755
Kartoffeln	254 Tons	1,225
Rindfleisch, gesalzenes	922 Centner	1,627
Holz, gesägtes	216,304 Fuß	1,463
Tabak	23,451 Pfund	1,480

An diesem Handel ist nur ein Deutsches Haus auf Neuseeland betheiligt, während die Deutsche Flagge hin und wieder durch ein Schiff vertreten ist.

Schifffahrt. Der Schiffsverkehr nach den einzelnen Inselgruppen weist für das Jahr 1878 die nachstehenden Zahlen auf:

	Angekommen.		Abgegangen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Cook-Inseln	10	808	10	792
Tonga	19	1451	17	1359
Malden-Insel	2	858	3	1132
Samoa-Inseln	5	781	5	788
Gilbert-Inseln	2	235	1	135
Marschall-Inseln	3	380	—	—
Suwarrow-Insel	—	—	4	291
Savage-Insel	—	—	1	58
Karolinen-Inseln	—	—	1	159
Zusammen	41	4513	42	4714

Aus einer Vergleichung der Zahl der Schiffe mit dem Gesammt-Tonnengehalt ergiebt sich, daß der Durchschnittsgehalt der im Handel mit der Südsee Verwendung findenden Fahrzeuge etwas über 100 Tonnen beträgt, während von Neusüdwales aus die Fahrt nach der Südsee mit größeren Schiffen von durchschnittlich 200 bis 250 Tonnen betrieben wird.

3. Queensland.

Es sind bis jetzt wenig Versuche gemacht worden, einen Handel zwischen Queensland und den Südsee-Inseln herzustellen, obschon eigentlich jene Kolonie geographisch die größten Handelsvortheile bieten sollte und es kaum einem Zweifel unterworfen ist, daß Queensland mit der Zeit einen großen Antheil an dem Verkehr mit den gedachten Inseln haben wird.

Ein- und Ausfuhr. Die Einfuhr von den Südsee-Inseln nach der Kolonie ist ganz unbedeutend. Der Werth derselben war in der Zeit von 1869 bis 1877 durchschnittlich unter 300 Pfd. Sterl. jährlich, in 1878 wurden dagegen von Neu-Guinea Güter für 3459 Pfd. Sterl. importirt, darunter Tripang für 2893 Pfd. Sterl. und naturwissenschaftliche Gegenstände für 525 Pfd. Sterl. Von allen übrigen Südsee-Inseln betrug die Einfuhr auch in dem letztgenannten Jahre nur 356 Pfd. Sterl. an Werth. Im Jahre 1879 waren die Werthe der Einfuhr die nachverzeichneten:

von Neuguinea	1658 Pfd. Sterl.,
„ der Duke of York-Insel	— „ „
„ den übrigen Südsee-Inseln	96 „ „
zusammen	1754 Pfd. Sterl.

Die Ausfuhr nach den Inseln hat sich seit 1874 wie folgt gestaltet:

	Pfd. Sterl.
1874	5320
1875	4072
1876	2500
1877	4554
1878	8685
1879	5320

In dem Ausfuhrwerthe von 1878 figurirt Neuguinea mit 3107 Pfd. Sterl. und die Duke of York-Insel mit 725 Pfd. Sterl., — in dem Ausfuhrwerthe von 1879 Neuguinea mit 531 Pfd. Sterl., während nach der Duke of York-Insel kein Export stattfand, nach den übrigen Südsee-Inseln ein solcher im Werthe von 4789 Pfd. Sterl. Die hauptsächlichsten Exportartikel sind Reis, Tabak, Eisenwaaren, gesalzenes Fleisch und Waffen.

Der gesammte Handelsverkehr Queenslands mit den in Rede stehenden Inseln hatte demnach im Jahre 1879 einen Werth von 7074 Pfd. Sterl., wovon 2189 Pfd. Sterl. auf Neuguinea und 4885 Pfd. Sterl. auf die übrigen Inseln kommen.

Schifffahrt. Von den Inseln kamen in

1877 29 Schiffe von 3683 Register-Tonnen,
1878 46 „ „ 3451 „
1879 49 „ „ 3626 „

und zwar im Jahre 1879:

von Neuguinea	22 Schiffe	von 637	Tonnen,
„ der Duke of York-Insel	2 „	„ 101	„
„ den übrigen Südsee-Inseln	25 „	„ 2888	„

Nach den Inseln gingen in:

1877 28 Schiffe von 2519 Register-Tonnen,
1878 60 „ „ 3767 „
1879 54 „ „ 4477 „

und zwar im Jahre 1879:

nach Neuguinea	21 Schiffe	von 748	Tonnen,
„ der Duke of York-Insel	2 „	„ 101	„
„ den übrigen Südsee-Inseln	31 „	„ 3628	„

Die verhältnißmäßig bedeutende Zunahme in der Zahl der Schiffe ist eine Folge des zunehmenden Verkehrs mit Neuguinea, welcher mit kleinen Fahrzeugen von durchschnittlich etwa 25 Tonnen betrieben wird. 19 der angekommenen Schiffe des Jahres 1878 brachten Polynesische Arbeiter nach Queensland, während 24 Schiffe von dort mit Arbeitern nach den Südsee-Inseln segelten. Die Deutsche Flagge war durch 1 Schiff von 70 Tonnen vertreten, welches von der Duke of York-Insel kam und nach dort zurückkehrte.

Ergebnisse und Aussichten für die Zukunft.

Als Resultat der vorstehenden Uebersicht über den Handel und die Schifffahrt der Australischen Kolonien mit den Südsee-Inseln ergiebt sich, daß der Verkehr noch ein sehr unentwickelter ist und die Werthe, um die es sich handelt, auffallend gering sind. Dies hat zunächst darin seinen Grund, daß die Kolonien noch vollauf mit der Ausbeutung der Hülfsquellen ihres eigenen Landes beschäftigt sind und dem auswärtigen Handel nur insoweit ihre Aufmerksamkeit zuwenden, als es sich um den Absatz ihrer Produkte auf den bewährten Europäischen Märkten handelt. Zur Aufsuchung neuer Absatzgebiete liegt vorläufig kein Bedürfniß vor. Verglichen mit dem großartigen Verkehr, welcher zwischen den hiesigen Kolonien und dem Britischen Mutterlande entstanden ist, erscheint der Australische Südseehandel wie ein Detailgeschäft, welches den Wohlstand und das Emporblühen der Kolonien wenig beeinflußt. Trotzdem erregt hier der Antheil, welchen sich fremde Nationen und namentlich die Deutsche an dem Südseegeschäft errungen haben, Aufmerksamkeit. Man ist genügend über die natürlichen Reichthümer der Südsee-Inseln unterrichtet, um zu wissen, daß bei einer Entwickelung des Plantagenbaues, auf welcher die Zukunft der Inseln beruht, der Handel mit denselben große Dimensionen annehmen und eine wichtige Stellung im Weltverkehr erlangen kann. Ihrer geographischen Lage nach sollten die Australischen Kolonien berufen sein, die Hauptrolle bei der bevorstehenden Kulturarbeit auf den Inselgruppen des stillen Meeres zu übernehmen, und diese Erkenntniß hält die hiesige Bevölkerung davon ab, über die kommerzielle Bedeutung Polynesiens voreilig abzuurtheilen und die bis jetzt erzielten Resultate als Bagatelle zu behandeln.

Was die gegenwärtige Stellung der einzelnen Kolonien zum Südseehandel betrifft, so erhellt aus der obigen Darstellung, daß Sydney bezw. Neusüdwales für die Ausfuhrartikel der Südsee-Inseln

und für den Schiffsverkehr nach und von dort der Hauptplatz ist. Dagegen konkurriren in der Versorgung der Inseln mit fremden Produkten die Neuseeländischen Häfen erfolgreich mit Sydney, während Queensland zur Zeit nur für den noch in den ersten Stadien der Entwickelung begriffenen Verkehr mit Neuguinea, Duke of York-Insel und den umliegenden Inselgruppen von Bedeutung ist.

Sydney ist gleichfalls eine wichtige Etappe für den Deutschen Handel in der Südsee. Die Segelschiffe, welche jetzt in meist sechswöchentlichen Zwischenräumen von Hamburg nach Melbourne und Sydney expedirt werden, gehen von hier mit neuer Ladung nach Apia, um dann, mit den Produkten der Inseln befrachtet, den Rückweg in die Heimath anzutreten. Auf diese Weise wird ein Theil des Verkehrs zwischen Neusüdwales und den Inseln unter Deutscher Flagge vermittelt. Dieser Handel ist einer weiteren Steigerung sehr wohl fähig. Den fünf Deutschen Schiffen, welche, wie oben angegeben, bis zum 31. Juli d. J. von Sydney nach Apia expedirt wurden, sind im August zwei weitere gefolgt und für dieselbe Route bis jetzt drei als von Hamburg unterwegs angemeldet. Eine Berechnung des Tonnengehalts der für die Südsee in Sydney bereits angekommenen und noch erwarteten Fahrzeuge unter Deutscher Flagge ergiebt, daß der diesjährige Deutsche Schiffsverkehr zwischen dem genannten Hafen und Apia die gesammte Schifffahrt zwischen Queensland und den Südsee-Inseln an Tonnengehalt wahrscheinlich übertreffen und derjenigen zwischen Neuseeland und den Südsee-Inseln annähernd gleichkommen wird.

Schweiz.

Waarenausfuhr aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1879, im Vergleich mit den Vorjahren.

(Nach der Aufstellung des eidgenössischen statistischen Bureaus.)

Ausfuhrartikel.	1877.[1])	1878.	Jahresdurchschnitt von 1864—1878.	1879.
	Franken.	Franken.	Franken.	Franken.
Seide und Seidenwaaren	26,922,791	27,601,539	28,798,297	37,374,245[2])
Baumwoll- und Wollgewebe	481,495	751,969	1,966,597	1,187,999
Stickereien	16,195,602	16,690,107	8,943,352	18,923,535
Stroh- und Roßhaargeflechte	1,580,287	1,201,529	2,128,198	1,948,493[3])
Uhren und Uhrenbestandtheile	3,569,048	3,995,716	11,000,392	5,292,098
Musikdosen	102,105	95,679	246,338	187,759
Käse	1,675,024	1,533,598	1,408,749	1,381,269
Leder	479,667	518,554	361,857	874,462
Verschiedenes	2,019,426	2,209,187	1,596,699	2,371,841
Zusammen...	53,025,445	54,597,878	56,450,479	69,541,701

[1]) Wegen der Jahre 1874 bis 1876 vergl. Hand. Arch. 1878 I. S. 301.

[2]) Darunter vom Konsulat in Basel kontrolirte Seidenbänder für 9,334,965 Franken.

[3]) Theilweise auch Baumwollwaaren.

Rußland.

Nowosilitz, November.

(Ernteausfall und Saatenstand im Gouvernement Bessarabien.) Das Ergebniß der diesjährigen Ernte zeigt sich nicht so günstig, als man erwartet hatte, und das Resultat des Druſches mancher Getreidegattungen entspricht nicht den gehegten Erwartungen. Wenngleich die Frucht meist trocken eingebracht wurde, so haben doch die anhaltenden feuchten Niederschläge der letzten Wochen den im Freien stehenden Getreideschobern viel Schaden gethan und die Drescharbeiten verzögert. Ueber das Resultat der diesjährigen Ernte läßt sich nunmehr Folgendes berichten: Weizen ergiebt in den Distrikten Chotin, Belz und Soroki in der Quantität eine Mittelernte; im übrigen Bessarabien ist der Ertrag geringer, so daß im ganzen Gouvernement das Ernteergebniß mit 85 pCt. gegen eine Mittelernte, zu 100 Einheiten angenommen, bezeichnet werden kann. Die Qualität hat durch ungünstige Witterung kurz vor und während des Schnittes gelitten, so daß häufig verbrannter und einzeln auch blauspitziger Weizen vorkommt. Die niedrigen Preise des Auslandes wirkten lähmend auf den Verkauf, doch haben höhere Notirungen der letzten Wochen und das Fallen der Russischen Valuta einen regen Verkauf herbeigeführt, und es dürfte das Gros der diesjährigen Weizenernte zum Durchschnittspreise von 1 Rubel pro Pud bereits verkauft sein.

Roggen zeigt eine gute Qualität, und es wird der Ausfall von 50 pCt. gegen eine Mittelernte durch die gezahlten außergewöhnlich hohen Preise von etwa 95 Kopeken pro Pud, wozu die diesjährige Ernte verkauft sein dürfte, gutgemacht.

Gerste bleibt gegen eine Mittelernte um 10 pCt. zurück. Die Qualität genügt für Brauereien wenig, ist dagegen für Fütterung und Brennereien voll und schwer. Preis etwa 60 Kopeken pro Pud.

Hafer ist in Qualität gut, der Ertrag mit 100 pCt. zu verzeichnen. Preis etwa 60 Kopeken pro Pud.

Von Oelsämereien hat Raps einen sehr geringen Ertrag geliefert, da der größte Theil schlecht überwinterte, so daß viele Landwirthe in diesem Herbst keine Aussaat davon gemacht haben. Leinsamen, Hanfsamen und Leindotter zeigen, wenn trocken eingebracht, eine gute Qualität und geben ein günstiges Dreschresultat, doch hat die feuchte Witterung der letzten Wochen an vielen Orten ein trockenes Einbringen verhindert und dadurch der Qualität geschadet. Die Preise sind: Raps 115 Kopeken; Leinsamen 125 Kopeken; Hanfsamen 60 Kopeken; Leindotter 90 Kopeken pro Pud.

Mais hat in Folge der letzten Regengüsse auch gelitten, und es ist die Qualität nur als mittel, der Ertrag mit 70 pCt. einer Mittelernte, zu verzeichnen. Preis alter Waare etwa 55 Kopeken pro Pud; diesjähriger Mais kommt noch nicht zu Markte.

Das Ergebniß der Weinlese und der Obsternte ist ein geringes, so daß z. B. der Export von Pflaumen in diesem Jahre ganz ausfällt.

Die Aussaat des Wintergetreides begann bei günstiger Witterung, doch haben die Regengüsse der letzten Wochen viele Landwirthe verhindert, den geplanten Anbau zu vollenden, so daß gegen das Vorjahr ungefähr 10 pCt. weniger Wintergetreide ausgesäet worden sein dürfte. Dagegen sind die Saaten durchgehends gut aufgegangen, stehen üppig, und da sie stark bewurzelt sind, so lassen sie bei normalen Witterungsverhältnissen auf eine günstige Ueberwinterung hoffen. Dasselbe läßt sich von den Rapssaaten sagen.

Tunis.

Handelsbericht aus Tunis für 1879.[1])

Einfuhr in die Regentschaft.

Waaren:	Menge: Kolli.	Werth: Piaster.
Verschiedene Artikel	—	101,668,63
Arachiden	447	11,491,25
Säuren	160	6,731,25
Waffen	206	206,000
Zündhölzer	293	79,644,75
Bier	628	14,500
Butter	80	5,350
Bijouterie- und Uhrwaaren	47	121,796
Verschiedene Hölzer	25,227	37,447,10
Pappe und Papier	934	48,439,75
Cement, Kalk und Gips	9,449	49,405,50
	Kantar[2])	
Holzkohle	20,439	102,191,75
	Tonnen	
Steinkohle	97½	4,875
	Kolli	
Hanf und Seilwerk	404	55,013
Kolonialwaaren	16,491	2,060,323
Felle und Häute	1,184	631,888
Konfituren	1,396	63,813,25
Stühle, hölzerne	831	38,391,50
Vergoldete Artikel	184	325,709
Mehl	1,624	87,130
Heu	3,761	45,040,50
Käse	936	87,832,50
Eisen, bearbeitetes	5,855	143,434,50
	Kantar	
„ unbearbeitetes	7,228	130,105
	Kolli	
Eisenwaaren	1,952	268,872
Früchte, getrocknete	3,041	135,747,50
„ frische	2,030	51,252,22
Spiegelglas	89	21,387,50
Alcanna, Krapp und Pfeffer	301	40,812,50
Wolle, schwarze	82	6,100
„ Australische	232	253,184
Gemüse	1,227	69,720
Möbel und eiserne Bettstellen	751	73,583,75
Glasirte Backsteine	591,694	71,414
Marmor, bearbeiteter	269	8,725
„ unbearbeiteter	89,069	84,536,75
Medikamente und Droguen	2,405	330,080
Kurz- und Quincailleriewaaren	2,348	550,539
Baumwollmanufakte	2,489	5,228,817
Wollmanufakte	641	927,103
Teigwaaren	220	6,768,75
Kartoffeln	1,559	33,398
	Kisten	
Petroleum	13,023	162,456,25
Verschiedene Papiere	496	108,994
Blei verschiedener Art	155	11,930
Parfümerien	243	113,213
Sizilischer Stein	21,703	3,986,70
Pistazien	83	12,950
Planken, Schwedische	51,807	394,773,25
„ Venetianische	46,975	156,901,25
Reis	1,724	84,200
Seidenwaaren	359	886,334
Rohseide	617	1,162,812
Stearin- und Wachslichte	1,051	144,226
Eingesalzenes	1,357	64,036,87
Sodasalz	106	17,275
Leere Säcke	148	14,800
Nußbaumrinde ꝛc.	725	65,528
Farben	957	407,134
Ziegel und Backsteine	206,786	21,496,60
Kalk	810	8,225
Glaswaaren und Fayence	3,089	198,513,77
Kleidungsstücke	577	126,158
Wein, Spiritus und Liköre	—	1,050,000
Zusammen		17,836,205,89

Ausfuhr der wichtigeren Waaren aus der Regentschaft.

Waaren:		Menge.	Werth: Piaster.
Mandeln in der Schale	Kantar	326,45	16,322,50
„ geschälte	„	32,04	3,204
Esel	Stück	37	3,700
Butter	Kantar	973,46½	194,692,50
Boutargues	„	86,12	8,612
Ochsen	Stück	1,739	434,750
Feß (rothwollne Mützen)	—	—	290,826,33
Weizen	Kafis[1])	16,340,23	3,268,028,12
Wachs	Kantar	326,31	84,840,60
Lumpen	„	5,397,62	59,373,82
Häute	„	2,030,88	182,779,20
Citronen	Kisten	3,113	18,678
Pferde	Stück	15	7,500
Datteln: Besser-	Kantar	202,50	2,025
„ Horra-	„	1,337,05	26,741
„ Gabes-	„	671,55	10,073,25
„ Deglah-	„	6,520,46	391,227,60
Schwämme, ungewaschene	„	288,51	28,851
„ gewaschene	„	1,413,12	1,059,840
Mehl	„	1,082,18	21,643,60
Fett	„	54,05	5,405
Ghemmem	„	597,94	29,897
Oeltreſter	„	18,171,50	199,886,50
Halfa zu 1½ Piastern	„	125,619,83	1,067,768,55
„ „ 1 Piaster	„	191,892,67	959,463,35
Oel	„	26,988,55	1,619,313
Alkanna	„	152,50	9,150

[1]) Wegen der allgemeinen Handelsverhältnisse und der Deutschen Handelsbeziehungen im Jahre 1879 s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 89.

[2]) 1 Kantar = 50 Kilogramm.

[1]) Der Kafis enthält bei Weizen 500 bis 525 Kilogramm, bei Gerste 360 bis 400 Kilogramm an Gewicht, bei Hülsenfrüchten 640 Liter.

Waaren:		Menge.	Werth: Piaster.
Hülsenfrüchte	Kafis	1,942,19	154,209,76
Wolle, Bonnettons	Kantar	1,289,17	103,133,60
„ gewaschene	„	1,140,33	188,154,45
„ ungewaschene	„	14,648,11	1,025,367,70
Hammel	Stück	3,181	47,715
Gerste	Kafis	4,827,2	386,170
Knochen	Kantar	7,626,65	45,759,90
Halfa-Waaren	—	—	179,206,40
Ziegenfelle	Kantar	2,176,23	217,623
Schaffelle	„	1,158,44	81,090,80
Ziegenhaar	„	132,15	7,929
Füllen	Stück	17	6,800
Gesalzener Fisch	Kantar	1,029,25	12,351
Tintenfisch	„	690,66	55,252,80
Kleie	Kafis	944,3	14,162,80
Nudeln	Kantar	501,68	20,067,20
Seife	„	1,599,75½	87,986,53
Seide	—	—	4,616,66
Lohe	Kantar	4,671,78	140,153,40
Wollgewebe	—	—	843,725,60
Gewebe aus Seide, Baumwolle und Pferdehaar	—	—	19,425,50
Einschließlich weniger erheblicher Artikel zusammen...			13,676,946,99

Schiffsbewegung im Hafen von Goletta.

Nationalität der Schiffe.	Eingang.			Ausgang.		
	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Tonnen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Tonnen.
Deutsche	—	1	187	—	1	187
Britische	31	35	21,030	31	27	19,333
Oesterreichische	—	13	4,224	—	14	4,540
Belgische	3	—	3,294	3	—	3,294
Spanische	—	2	66	—	2	66
Französische	52	6	39,524	50	6	38,468
Griechische	—	9	2,133	—	7	1,947
Italienische	158	336	87,364	157	307	86,427
Norwegische	—	2	717	—	2	717
Osmanische	—	7	384	—	3	274
Russische	1	—	61	1	—	61
Schwedische	—	1	345	—	1	345
Tunesische	—	26	1,147	—	5	343
Zusammen	245	438	160,476	242	375	156,002

Argentinische Republik.

Handelsbericht aus Córdoba für 1879.

Die Provinz Córdoba mit der gleichnamigen Hauptstadt, deren Bevölkerung Ende 1877 39,626 Seelen betrug, ist nach Buenos Aires die umfangreichste der vierzehn Provinzen, aus welchen die Argentinische Republik besteht, und enthält nach den Berichten des hiesigen topographischen Instituts 178,496,685 Quadratkilometer, die Ende 1877 von 242,073 Menschen bewohnt wurden, so daß auf je 1 Quadratkilometer 1,36 Einwohner kommen. Diese Bewohner gehören zum größten Theil einem farbigen Geschlecht an, das sich aus dem Blut der Spanier, eingebornen Indianer und Neger gebildet hat.

Die geographische Lage der Provinz ist 29° 40′ bis 34° südlicher Breite und 62° bis 66° westlicher Länge von Gr. Sie besteht zum größten Theil aus einer großen Ebene, Pampa, die im Westen von einem Gebirge, Sierra de Córdoba, begrenzt ist, und nur spärlich von unbedeutenden Flüssen durchzogen wird. Das Klima gehört der gemäßigten Zone an und ist als ein gesundes und angenehmes zu bezeichnen. Die Winter sind ohne Ausnahme sehr trocken, und es ist dies überhaupt das Hauptmerkmal des Klimas. Die im Westen gelegene Sierra de Córdoba erreicht eine Höhe von 2000 Metern und ist eine angenehme Unterbrechung der endlosen Pampa, die sich von hier bis nach Patagonien hin erstreckt und nur schwach durch Waldungen unterbrochen wird.

Dieser Beschaffenheit des Bodens und des Klimas entsprechend, ist denn auch die Hauptbeschäftigung und der Haupterwerb der Provinz die Viehzucht, die mit ihren 2 bis 3 Millionen Stück Rindvieh, Pferden, Maulthieren, Schafen und Ziegen die ungeheuren Ebenen und Gebirgszüge bevölkert. Im Jahre 1878 ergab die Statistik der Steuereinnahme über den Viehstand folgende Zahlen: 637,791 Stück Rindvieh, 18,031 Maulthiere, 162,663 Pferde, 928,337 Schafe und Ziegen, doch ist zu bemerken, daß der wahre Bestand sicher das Doppelte erreicht, da der Steuerzahler höchstens die Hälfte anmeldet. Der Werth des steuerpflichtigen Viehstandes von 1,746,822 Stück wurde mit 47 Millionen Mark berechnet.

Außer dem sehr bedeutenden Handel mit lebendem Vieh nach den Nachbarprovinzen für die Saladeros und zum Export nach den Nachbarländern, über welchen leider keine statistischen Notizen geführt werden, lieferte die Provinz an thierischen Produkten die nachverzeichneten Quantitäten, welche gleichzeitig den Export der Provinz veranschaulichen:

	1878.		1879 vom 1. Jan. bis 30. Sept.	
	Stück.	Kilogr.	Stück.	Kilogr.
Kuhhäute	161,741	—	116,048	—
Kalbfelle	45,468	—	25,732	—
Pferdehäute	6,146	—	1,062	—
Ziegenfelle	—	314,387	—	231,035
Schaffelle	—	78,315	—	6,405
Verschiedene Felle	—	5,754	—	452
Wolle	—	2,509,357	—	1,687,613
Pferdehaar	—	174,524	—	109,606
	213,355	3,082,337	142,842	2,035,111

Der Ackerbau, dessen Betrieb im Vergleich zu der Viehzucht mehr Arbeit und Kenntniß erfordert, läßt in seiner Entwickelung noch viel zu wünschen übrig, zumal die große Trockenheit des Landes und die häufigen Zerstörungen der Saaten durch Heuschreckenschwärme demselben sehr hinderlich sind. Von den 178,496 Quadratkilometern Oberfläche waren in den Jahren 1877 auf 1878 nur 1591 Quadratkilometer bebaut, deren Ertrag folgendermaßen geschätzt wurde: 82,761 Hektoliter Mais, 60,101 Hektoliter Weizen, 8225 Hektoliter Gerste, 4732 Hektoliter Bohnen, 100 Hektoliter Kanariensamen, 104,468 Kilogramm Kartoffeln, 55,218 Kilogramm süße Kartoffeln und 131,216 Kilogramm Tabak. Die Ertragfähigkeit des Bodens ergiebt beim

Mais das 16- bis 18fache und beim Weizen das 12- bis 13fache der Aussaat, wobei sich die Unkosten bei ersterem für je 137½ Liter (eine Fanega) auf 4 bis 5 Mark und für letzteren auf 10 bis 12 Mark belaufen. An Früchten gedeihen in der Provinz: Feigen, Pfirsiche, Melonen, Wassermelonen, Citronen, Birnen, Aepfel, Orangen, saure Kirschen und Wein in bedeutender Menge; ferner Gemüse aller Arten und insbesondere eine Sorte eßbarer Kürbisse, deren Konsum dem der Kartoffel in Deutschland entsprechen möchte. Versuche mit Baumwolle und Maulbeerbäumen zur Seidenzucht sind günstig ausgefallen.

Weiter ist in Betreff der Produktionsfähigkeit der Provinz des Reichthums zu erwähnen, den sie im Mineralreich besitzt. Die Sierra de Córdoba birgt, außer höchst malerischen Gebirgslandschaften, große Schätze in Gold-, Silber-, Blei- und Kupfergruben, deren Betrieb leider sehr mangelhaft ist, über deren Ergiebigkeit aber kein Zweifel herrschen kann. Die Schwierigkeiten liegen theils im Mangel an kompetenten Persönlichkeiten zur Leitung der Arbeiten, theils im Mangel an Kapital und geeigneten Vorrichtungen zur Ausbeutung, theils endlich in den höchst unzureichenden Kommunikationsmitteln, aber keinenfalls im Mangel an Mineralien, deren reichliches Vorhandensein hundertfach bewiesen worden ist.

Von einer Industrie kann bei einer so schwachen Bevölkerung kaum die Rede sein. Sie ist vertreten durch mehrere bedeutende Ziegelbrennereien, durch einige Gerbereien, deren Erzeugnisse im Jahre einen Werth von einer halben Million Mark repräsentiren; durch kleine Handwebereien, die in einem Landstädtchen ihren Hauptsitz haben, und von wollenen Stoffen der verschiedensten Art jährlich für 50,000 Mark produziren, und ferner durch zwei Brauereien, die von Deutschen geleitet werden.

Als Exportartikel der Provinz sind noch Kalk und Knochen zu erwähnen, die ihr Dasein als solche der Eisenbahnverbindung mit Rosario verdanken. An Knochen wurden mittelst der Argentinischen Central-Eisenbahn ausgeführt: im Jahre 1874 213, im Jahre 1875 2753, im Jahre 1876 3472, im Jahre 1877 12,226, im Jahre 1878 12,186 Tonnen. Die Tonne Knochen wurde im Jahre 1878 hier mit 55 Mark bezahlt, so daß der Werth der Ausfuhr in ebendiesem Jahre den Betrag von 670,230 Mark erreichte.

Was die Einfuhr betrifft, so ist zu bemerken, daß es für hier ganz unmöglich ist, bestimmte Daten über die Betheiligung der verschiedenen Länder an derselben zu erhalten. Die Provinz Córdoba besitzt kein Zollamt und ist ausschließlich auf die Häfen von Buenos Aires und Rosario de Santa Fé angewiesen.

Der Deutsche Handel ist hier durch eine im Jahre 1879 gegründete bedeutende Firma und ein seit Jahren bestehendes weniger bedeutendes Haus vertreten, und die direkten Bezüge dieser Häuser aus Deutschland, aber immer Transit Rosario, wiesen im Jahre 1879 die folgenden Artikel und Werthe auf:

	Kolli.	Werth: Mark.
Bier	2170	60,555,46
Andere Getränke	3200	9,235,00
Kurzwaaren	118	31,544,60
Porzellanwaaren	9	920,45
Eisenwaaren	115	2,818,73
Drogueriewaaren	423	15,562,62
Glaswaaren	67	4,172,98
Papierwaaren	33	5,800,08
Konserven	6	671,71
Verschiedenes	69	13,625,06
Zusammen	6210	144,906,69

Außer den vorstehend erwähnten Waaren werden noch viele andere Artikel aus Deutschland hier konsumirt, doch müssen wir auf genauere Angaben verzichten und auf die Berichte aus Buenos Aires und Rosario verweisen, da unser Konsum sich in die daselbst eingeführten Waaren einschließen läßt. Sämmtliche Artikel aus Deutschland erfreuen sich durchschnittlich einer günstigen Aufnahme, und wir glauben, einen steigenden direkten Import für hier voraussagen zu können. Das Deutsche Bier hat auch hier seinen Englischen Konkurrenten vollständig verdrängt und beherrscht den Markt. Von den übrigen Artikeln läßt sich nicht das nämliche sagen, und es hat in Betreff derselben die Deutsche Waare eine starke Konkurrenz zu bekämpfen.

Die Hauptstadt der Provinz, Córdoba, ist der Endpunkt der Argentinischen Central-Eisenbahn und der Ausgangspunkt der National-Nord-Eisenbahn, die jetzt in Tucuman endet. Die erstere, 396 Kilometer lang, ist Eigenthum einer in London residirenden Aktiengesellschaft und verbindet uns mit dem nächsten Hafen, Rosario de Santa Fé. Die 546 Kilometer lange Nordbahn ist auf Kosten der Nation gebaut und wird von Beamten der Nationalregierung verwaltet. Sie verbindet uns mit den reichen nördlichen Provinzen und soll in ihrer Verlängerung bis Bolivien fortgeführt werden. Ferner besitzt die Provinz einen Schienenstrang, der von der Centralbahn nach Westen abzweigt und uns mit den westlichen Provinzen, San Luis, Mendoza und San Juan, in Verbindung setzt. Diese Bahn ist gleichfalls Eigenthum der Nation und zeigt in ihrem Namen, „Andinische Eisenbahn", ihre Bestimmung, nämlich in ihrer Verlängerung die Verbindung über die Anden mit Chile.

Außer diesen Verkehrswegen lassen alle übrigen vieles zu wünschen übrig, da ein rationeller Straßenbau kaum existirt und, falls doch einmal ausgeführt, durch Vernachlässigung bald wieder zu Grunde geht.

Die vier Kolonien der Provinz, Sampacho, Caroya, Villa Maria und Tortugas, sind alle in neuester Zeit entstanden und im Werden begriffen. Unter ihren Einwohnern befinden sich unseres Wissens nach keine Deutschen Reichsangehörigen. Die Kolonien Villa Maria und Tortugas verdanken ihr Dasein der Kompagnie der Argentinischen Central-Eisenbahn und sind unmittelbar an dieser Bahnlinie gelegen. Caroya liegt an der Central-Nordbahn und Sampacho im Süden der Provinz, unweit der Andinischen Eisenbahn. Beide sind Nationalkolonien und ausschließlich mit Geldern der Nationalregierung unterhalten. Ueber das Gedeihen dieser Kolonien läßt sich noch kein Urtheil aussprechen, da ihr Entstehen zu neuen Datums ist.

Die Anzahl der in der hiesigen Provinz ansässigen Deutschen Reichsangehörigen wird 100 nicht übersteigen. Sie gehören den verschiedensten Ständen an und befinden sich fast alle in guten, wenn auch nicht glänzenden Verhältnissen. Durch die Besetzung der Professorenstellen an der philosophischen Fakultät der National-Universität mit Deutschen Gelehrten ist auch ein Stützpunkt für die Pflege der Wissenschaften in Deutschem Sinne geschaffen worden.

Die Deutsche Kolonie von Córdoba beweist ihre Liebe und Anhänglichkeit zum Vaterlande durch die festliche Begehung der nationalen Feiertage und durch häufige Geldzeichnungen zu vaterländischen Zwecken.

Im vorigen Jahre wurde ein „Deutscher Hülfsverein von Córdoba" gegründet, dessen Gedeihen durch zahlreiche Betheiligung gesichert ist, und dessen segensreiches Wirken schon bei manchen Gelegenheiten erwiesen wurde.

Marokko.

Handel und Schifffahrt des Sultanats und seiner Haupthäfen im Jahre 1879.[1])

I. Marokkanische Hafenplätze überhaupt.

1. Handel.

Der Werth der Gesammt-Einfuhr einschließlich des baaren Geldes belief sich

im Jahre 1878	auf 19,164,720 Mark,	
„ „ 1879	„ 19,094,230 „	
also im Jahre 1879 weniger		70,390 Mark,

der Werth der Gesammt-Ausfuhr

im Jahre 1878	auf 18,775,400 Mark,	
„ „ 1879	„ 14,681,288 „	
also im Jahre 1879 weniger		3,994,112 „
in Summe weniger		4,064,502 Mark.

Der Werth der Einfuhr im Jahre 1879 überragt denjenigen der Ausfuhr in dem nämlichen Jahre um 4,413,042 Mark.

Wie schon im vorjährigen Bericht bemerkt wurde, war das Land durch Mißwachs und Hungersnoth erschöpft, und es ist diesem Umstande zuzuschreiben, daß die Ausfuhr des letzten Jahres um fast 4 Millionen Mark gegen 1878 zurückgegangen ist.

Die Haupartikel der Einfuhr waren:

Baumwolle und Baumwollwaaren	für	7,790,240	Mark,
Eisen, Stahl und Waaren daraus	„	278,240	„
Lichte	„	354,780	„
Nahrungsmittel (Mehl, Getreide, Kartoffeln ꝛc.)	„	2,271,580	„
Pack- und Schreibpapier	„	46,500	„
Seide, rohe, und Seidenwaaren	„	551,080	„
Spiritus und Wein	„	81,680	„
Thee	„	741,960	„
Tuche	„	403,980	„
Zucker	„	2,942,560	„
Baares Geld	„	1,503,000	„

Die Haupartikel der Ausfuhr waren:

Datteln	für	142,540	Mark,
Gummata	„	418,600	„
Mandeln	„	920,920	„
Ochsen (13,046 Stück)	„	1,260,840	„
Pantoffeln	„	778,500	„
Rindshäute, Schaf- und Ziegenfelle	„	2,462,740	„
Straußfedern	„	423,000	„
Teppiche und andere Wollwaaren	„	357,960	„
Wachs	„	203,260	„
Wolle, gewaschene und ungewaschene	„	2,604,060	„
Baares Geld	„	4,871,680	„

Wie im Vorjahre, so ist auch im Jahre 1879 kein Olivenöl zur Ausfuhr gelangt, ebensowenig Hülsenfrüchte, deren Ausfuhr verboten war, weil ihre mäßigen Bestände der Bevölkerung theils als Nahrungsmittel, theils zur Aussaat unentbehrlich waren.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 50.

Nach Prozenten vertheilt sich die Marokkanische Einfuhr, einschließlich derjenigen des baaren Geldes,

auf	Großbritannien	mit 59,58	pCt.,
„	Frankreich	„ 36,70	„
„	Spanien	„ 0,90	„
„	Portugal	„ 0,06	„
„	Italien	„ 0,13	„
„	Belgien	„ 0,12	„
„	die Niederlande	„ 0,05	„
„	verschiedene Länder	„ 2,46	„
		100	pCt.

die Ausfuhr

auf	Großbritannien	mit 42,56	pCt.
„	Frankreich	„ 50,42	„
„	Spanien	„ 2,89	„
„	Portugal	„ 0,51	„
„	Belgien	„ 0,18	„
„	Italien	„ 2,30	„
„	die Niederlande	„ —	„
„	verschiedene Länder	„ 1,14	„
		100	pCt.

Nach dem Werthe der Ein- und Ausfuhr geordnet, ergeben die acht Hafenplätze Marokkos folgende Beträge der betreffenden Umsätze:

	Einfuhr. Mark.	Ausfuhr. Mark.	Zusammen. Mark.
Tanger	7,291,940	3,605,500	10,897,440
Mogador	3,941,010	4,460,112	8,401,122
Mazagan	1,975,580	2,105,700	4,081,280
Rabat	1,827,320	1,270,880	3,098,200
Casablanca	1,341,300	1,443,580	2,784,880
Tetuan	1,154,480	394,976	1,549,456
Larache	879,060	660,640	1,539,700
Saffi	683,640	739,900	1,423,540
Zusammen	19,094,330	14,681,288	33,775,618

2. Schifffahrt.

Es liefen im Jahre 1879 in sämmtliche Häfen ein:

Britische	548	Schiffe	von	138,848	Tonnen,
Französische	367	„	„	205,340	„
Portugiesische	41	„	„	1,963	„
Spanische	468	„	„	17,901	„
Schwedische und Norwegische	1	„	„	143	„
Deutsche	5	„	„	975	„
Niederländische	2	„	„	224	„
Dänische	1	„	„	171	„
verschiedene	5	„	„	1,042	„

zusammen 1438 Schiffe von 366,607 Tonnen, oder 237 Schiffe und 100,685 Tonnen (zu 1000 Kilogramm) mehr als im Jahre 1878.

Von diesen 1438 Schiffen liefen ein:

1084 Schiffe von 320,428 Tonnen mit Ladung,
354 „ „ 46,179 „ in Ballast.

Außer den bereits in früheren Berichten erwähnten Englischen und Französischen Dampferlinien laufen Spanische Dampfer der

„Linea Regular Española de vapores para Marruecos y Canarias“, seit Anfang des vorigen Jahres die Häfen der Westküste von Marokko an, jedoch ohne Tanger zu berühren. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Cadiz, ihre Schiffe gehen jedoch, außer nach Marokko, auch nach Marseille, Barcelona, Malaga und den Kanarischen Inseln.

Dasselbe gilt von den Dampfern der Französischen „Compagnie Peninsulaire“, welche ihre Dampfer während der Wollsaison (Juni bis September) monatlich ein- bis zweimal von Dünkirchen via Havre und Gibraltar nach Rabat, Casablanca und Mazagan sendet.

Die Ernte-Aussichten für das Jahr 1880 sind im ganzen Lande außerordentlich gut. Der Winter war reich an Regen. Vom 1. September 1879 bis 1. April 1880 fielen nicht weniger als 74,55 Centimeter. Hierzu kommt, daß durch die vorjährige, wenn auch, wie schon gesagt, in Folge der geringen Aussaat nicht gerade reichliche Ernte, wenigstens der Bedarf an Saatgetreide gedeckt wurde, und die Bevölkerung, durch die traurigen Erfahrungen der letzten Jahre belehrt, nach zuverlässigen Nachrichten seit langen Jahren nicht so viel Aecker bestellt hat, als im letzten Winter.

Es ist somit gegründete Hoffnung vorhanden, daß 1880 die Verluste der letzten Jahre ausgleiche, der Handelsverkehr sich wieder belebe und die Lücken in den Heerden, welche den Hauptreichthum des Landes bilden, wieder ausgefüllt werden.

II. Die einzelnen Haupthäfen.

1. Tanger.

a. Handel.

Der Handelsverkehr Tangers im verflossenen Jahre zeigt, im Vergleich mit 1878, eine mäßige Zunahme, bleibt jedoch noch um ein Beträchtliches hinter den Ergebnissen des Jahres 1877 zurück. Obgleich die Ernte, namentlich im Süden des Landes, eine gute war, auch keine Epidemien, mit Quarantänemaßregeln in ihrem Gefolge, die Entwickelung des Handels hinderten, waren die Nachwirkungen des unglücklichen Jahres 1878 doch immer noch in hohem Grade fühlbar. Bei dem Mangel an Saatgetreide und massenhaftem Absterben des Viehes durfte man schon zu Anfang des Jahres keine Hoffnungen auf eine bedeutende Produktion und in Folge dessen lebhaftere Handelsbewegung hegen.

Der Werth der Einfuhr im Hafen von Tanger belief sich, einschließlich derjenigen des baaren Geldes,

im Jahre 1879.....	auf	7,291,940	Mark,
„ „ 1878.....	„	6,098,000	„
oder im Jahre 1879 mehr		1,193,940	Mark.

Die Ausfuhr, einschließlich derjenigen des baaren Geldes,

im Jahre 1879.....	auf	3,605,500	Mark,
„ „ 1878.....	„	2,976,880	„
oder im Jahre 1879 mehr		628,620	Mark.

Werth des gesammten Handelsverkehrs im Jahre 1879	10,897,440	Mark.
Zunahme desselben im Jahre 1879 gegenüber dem Vorjahre	1,822,560	„
Werth der Mehreinfuhr im Jahre 1879	3,686,440	„

Die hauptsächlichsten Einfuhrartikel waren:

	in 1879: Mark.	gegen in 1878: Mark.
Baumwolle und Baumwollwaaren für	3,556,400	2,822,000
Eisen, Stahl und Waaren daraus „	129,660	120,400
Lichte „	109,760	93,280
Nahrungsmittel (Mehl, Kartoffeln, Getreide ꝛc.) „	307,580	377,200
Pack- und Schreibpapier „	22,200	18,720
Seide, rohe, und Seidenwaaren „	498,400	703,400
Thee „	250,100	163,660
Tuche „	260,000	290,000
Zucker „	628,580	700,080
Baares Geld „	766,800	325,800

Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel waren:

	in 1879: Mark.	gegen in 1878: Mark.
Datteln für	113,520	36,720
Eier „	227,280	176,000
Geflügel „	175,160	11,780
Ochsen „	1,260,840 (13,046 Stück)	421,240 (4522 Stück)
Pantoffeln „	710,000	540,000
Rindshäute und Ziegenfelle „	255,820	63,180
Teppiche und andere Wollstoffe „	181,800	115,800
Baares Geld „	320,000	1,237,600

Die Einfuhr, einschließlich derjenigen des baaren Geldes, vertheilte sich auf die verschiedenen Herkunftsländer wie folgt:

in 1879:		gegen in 1878:	
mit 61,76	pCt. auf Großbritannien,	61,29	pCt.,
„ 36,05	„ „ Frankreich,	37,84	„
„ 1,20	„ „ Spanien,	0,45	„
„ 0,33	„ „ Belgien,	0,17	„
„ 0,43	„ „ die Vereinigt. Staaten von Amerika,	—	„
„ 0,23	„ „ verschiedene Länder,	—	„
100	pCt.		

Die Ausfuhr auf die einzelnen Bestimmungsländer folgendermaßen:

in 1879:		gegen in 1878:	
mit 50,52	pCt. auf Großbritannien,	63,48	pCt.,
„ 31,39	„ „ Frankreich,	26,87	„
„ 11,60	„ „ Spanien,	6,43	„
„ —	„ „ Portugal,	3,22	„
„ 6,37	„ „ Italien,	—	„
„ 0,12	„ „ verschiedene Länder,	—	„
100	pCt.		

Die auffallend erscheinende regere Theilnahme Spaniens und Italiens an der Ausfuhr findet ihre Erklärung einzig und allein in dem Umstande, daß die Regierungen dieser beiden Staaten — Italiens in neuester Zeit — ebenso wie Frankreich, England und Portugal von der Marokkanischen Regierung die Erlaubniß erhalten haben, jährlich je 6000 Ochsen aus Marokko ausführen zu dürfen. Spanien hat von dieser Erlaubniß insoweit Gebrauch gemacht, als es 4376 Stück, Italien insoweit, als es 2306 Stück ausgeführt hat.

b. Schifffahrt.

Es liefen ein:

	mit Ladung:		in Ballast:		zusammen:	
	Schiffe	von Tonnen	Schiffe	von Tonnen	Schiffe	von Tonnen
in 1879..	429	71,462	206	22,594	635	94,056
„ 1878..	377	50,223	51	8,539	428	58,762
also in 1879 mehr ..	52	21,239	155	14,055	207	35,294

Unter jenen Schiffen befand sich 1 Deutsches, ein Dampfer von 575 Tonnen der „Hamburg-Mittelländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft" (Rob. M. Sloman in Hamburg). Die Dampfer dieser Linie sollten, wie angekündigt worden war, monatlich einmal auf ihren Fahrten nach den Mittelmeerhäfen Tanger anlaufen. Es ist jedoch zu beklagen, daß dieser Fahrplan nicht genau eingehalten worden ist und die Slomanschen Dampfer gegenwärtig etwa nur alle zwei Monate und zu unregelmäßigen Zeiten hier eintreffen. In Folge dessen ziehen diejenigen Kaufleute an der Küste, welche sich anfangs lebhaft für diese Linie interessirten, es vor, ihre Waaren mit Englischen oder Französischen Dampfern, deren Ankunfts- und Abgangstage bekannt sind und eingehalten werden, wenn auch zu höheren Frachten, zu verschiffen.

c. Uebersichten über den Verkehr von Tanger im Jahre 1879.

Einfuhr.

Waaren.	Menge.	Werth: Mark.
Balken, eiserne	660 Stück	7,200
Baumwollgarn	50 Kisten	33,200
Baumwolle, rohe	690 Centner	55,200
Baumwollwaaren, Englische	2,480 Ballen u. Kist.	2,976,000
„ Französische	246 „ „ „	492,000
Benzoïn	104 Centner	12,480
Bücher	42 Kisten	8,000
Campêche-Holz	420 Centner	6,400
Chemikalien	35 Fässer	8,800
Cement	426 „	6,760
Cochenille	70 Centner	16,800
Dielen und Planken	937 Dutzend	49,440
Droguen	—	106,400
Eisen	2,144 Centner	38,080
Eisenblech, verzinktes	228 Kisten	22,800
Eisenwaaren	322 „	57,960
Farben	66 Fässer	2,620
Früchte	—	13,080
Gewürze	319 Centner	31,520
Glas, Fenster-	157 Kisten	2,060
Glaswaaren	102 „	22,400
Irdenwaaren	82 „	8,200
Kaffee	580 Centner	51,040
Kartoffeln	490 Säcke	4,020
Kolonialwaaren	—	21,600
Kupfer	94 Centner	13,160
Kupferdraht	56 „	8,960
Leder	199 Ballen	11,940
Leinenwaaren	18 Kisten	28,800
Lichte	1,373 Centner	109,760
Marmorplatten	988 Kisten	13,980
Mehl, Amerikanisches	2,400 Barrels	57,000
„ Französisches	5,900 Säcke	236,000
„ Spanisches	240 „	10,560
Mützen, rothe (Fes)	186 Dutzend	5,520
Nägel	161 Fässer	3,620
Oel, Lein-	59 „	3,540
„ Oliven-	162 „	32,400
Petroleum	2,780 Kisten	22,240
Papier, Pack-	7,830 Ries	7,740
„ Schreib-	1,488 „	14,460
Porzellanwaaren	36 Kisten	14,400
Puzzolan	186 Tons	5,000
Seide, rohe	482 Centner	482,000
Seidenwaaren	16 Kisten	16,400
Seife	175 Fässer	3,160
Segeltuch	75 Ballen	30,000
Steingut	94 Kisten	18,800
Streichhölzer	9,100 Groß	30,600
Tabak	180 Ballen	21,600
Teppiche	6 „	3,520
Thee	1,395 Kisten	250,100
Tuche	130 Ballen	260,000
Verschiedenes	—	84,420
Wein und Spiritus	—	29,000
Zucker, brauner	2,591 Centner	77,780
„ Bruch-	2,880 „	115,200
„ in Broten	10,890 „	435,600
Zink	23 Kisten	4,620
Ziegel	160,000 Stück	9,200
		6,525,140
Baares Geld	—	766,800
	Zusammen	7,291,940

Davon kamen aus Großbritannien für 4,503,860, aus Frankreich für 2,625,520, aus Spanien für 88,880, aus den Vereinigten Staaten von Amerika (Mehl und Petroleum) für 32,000, aus Belgien für 24,540, aus den Niederlanden (Wein und Spiritus) für 10,000, aus Italien (der Puzzolan) für 5000, aus Deutschland für 2140 Mark.

Aus Deutschland kamen:

56 Fässer Cement	im Werthe von	840	Mark,
50 „ Seife	„ „ „	660	„
50 Säcke Kartoffeln	„ „ „	220	„
Verschiedenes	„ „ „	420	„

Ausfuhr.

Waaren.	Menge.	Werth: Mark.
Biscuits	84 Centner	3,360
Därme	1,387 Bündel	1,920
Datteln	2,359 Centner	113,520
Droguen	—	23,800
Eier	2,841 Körbe	227,280
Fleisch	4,374 Centner	175,160
Geflügel	1,100 Dutzd. u. Stück	11,000
Haare von Ziegen und Pferden	252 Centner	7,720
Haarstoffe	40 Ballen	8,000

Waaren.	Menge.	Werth: Mark.
Häute, Rinds-	4,566 Centner	182,640
Hirse	145 „	2,900
Knochen	650 Tons	39,000
Kümmel	63 Centner	1,180
Leder	378 „	16,500
Lumpen	34 „	340
Mandeln	18 „	1,080
Ochsen	13,046 Stück	1,260,840
Orangen	34,000 „	1,060
Pantoffeln	1,075 Ballen	710,000
Sesamsamen	24 Centner	780
Stachelschwein-Stacheln	30,000 Stück	1,200
Steingut	107 Kisten	21,400
Stricke (Palmetto)	19,910 Bündel	2,400
Teppiche	127 Ballen	76,200
Theebretter, messingene	348 Stück	3,480
Vogelsamen	1,487 Centner	17,880
Wachs, Bienen-	304 Centner	42,560
Walkerde	765 „	6,800
Wolle, gewaschene	684 „	54,720
„ ungewaschene	79 „	3,960
Wollstoffe	176 Ballen	105,600
Ziegenfelle	3,659 Dutzend	73,180
Verschiedenes	—	82,600
Majoran, Henna und Leinsamen	770 Centner	5,440
		3,285,500
Baares Geld	—	320,000
	Zusammen	3,605,500

Davon gingen nach Großbritannien und Gibraltar für 1,822,280, nach Frankreich und Algerien für 1,132,680, nach Spanien für 419,280, nach Italien (Ochsen) für 230,600, nach Deutschland für 460 Mark.

Nach Deutschland wurden exportirt: 4000 Stück Orangen, im Werthe von 60 Mark, und Verschiedenes, im Werthe von 400 Mark.

Schiffsverkehr.

Eingang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.		Werth der Ladungen:
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Mark.
Amerikanische	1	487	1	384	2	871	32,000
Belgische (Französische Linie)	5	2,745	—	—	5	2,745	24,540
Dänische	—	—	1	171	1	171	—
Deutsche	1	575	—	—	1	575	2,140
Britische	238	23,238	34	8,367	272	31,605	4,169,060
Französische	94	40,077	11	5,429	105	45,506	2,241,520
Niederländische	2	224	—	—	2	224	10,000
Jerusalemitanische	—	—	1	44	1	44	—
Italienische	1	83	—	—	1	83	5,000
Portugiesische	6	187	4	103	10	290	—
Spanische	81	3,846	154	8,096	235	11,942	40,880
Ueberhaupt	429	71,462	206	22,594	635	94,056	6,524,140

Ausgang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.		Werth der Ladungen:
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Mark.
Amerikanische	—	—	2	871	2	871	—
Belgische (Französische Linie)	5	2,745	—	—	5	2,745	—
Dänische	1	171	—	—	1	171	—
Deutsche	1	575	—	—	1	575	460
Britische	262	28,205	10	3,400	272	31,605	1,622,280
Französische	98	42,356	7	3,150	105	45,506	1,012,680
Niederländische	—	—	2	224	2	224	—
Jerusalemitanische	—	—	1	44	1	44	—
Italienische	—	—	1	83	1	83	230,600
Portugiesische	5	140	5	150	10	290	—
Spanische	146	7,549	89	4,366	235	11,915	419,280
Ueberhaupt	518	81,741	117	12,288	635	94,029	3,285,500

2. Larache.

Einfuhr im Jahre 1879.

Waaren.	Menge.	Werth: Franken.
Gerste	57 Quarters	2,850
Lichte	613 Engl. Centner	32,100
Kaffee	146 „ „	13,150
Baumwollwaaren	119 Ballen	208,250
Feigen	241 Engl. Centner	6,025
Weizenmehl	17,486 „ „	349,725
Genever	80 Körbe	4,000
Ingwer	41 Engl. Centner	2,050
Honig	65 „ „	2,600
Eisen in Stangen	2,773 „ „	39,750
Pfeffer	98 „ „	4,900
Petroleum	1,001 Kisten	12,500
Reis	1,208 Engl. Centner	24,275
Zucker, gemahlener	114 „ „	4,550
„ in Broten	7,337 „ „	330,150
„ roher	1,074 „ „	37,575
Thee	51 halbe Kisten	6,150
Bauholz	63 Dutzend Stück	4,750
Zinn in Tafeln	135 Kisten	4,725
Coheat	95 Quarters	8,750
	Zusammen	1,098,825

Davon kamen aus Großbritannien für 568,975, aus Frankreich für 529,850 Franken.

Ausfuhr im Jahre 1879.

Waaren.	Menge.	Werth: Franken.
Vogelsamen	4,695 Engl. Centner	58,675
Knochen	962 „ „	4,800
Kanariensamen	217 „ „	5,425
Datteln	60 „ „	5,400
Kuhhaar	42 „ „	2,100
Häute	5,075 „ „	228,375
Ziegenfelle	124 „ „	7,150
Wolle, ungewaschene	6,608 „ „	396,475
„ gewaschene	1,174 „ „	117,400
	Zusammen	825,800

Davon gingen nach Frankreich (meist Wolle und Häute) für 669,800, nach Großbritannien für 139,475, nach Portugal (Häute und Vogelsamen) für 16,525 Franken.

Schiffsverkehr im Jahre 1879.

Eingang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung: Schiffe.	Tonn.	In Ballast: Schiffe.	Tonn.	Zusammen: Schiffe.	Tonn.	Werth der Ladungen: Franken.
Belgische	1	549	1	549	2	1,098	29,750
Britische	20	5,913	2	201	22	6,114	268,975
Französische	6	2,444	4	1960	10	4,404	500,100
Portugiesische	16	788	—	—	16	788	145,000
Spanische	15	1,002	4	182	19	1,184	155,000
	58	10,696	11	2892	69	13,588	1,098,825

Ausgang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung: Schiffe.	Tonn.	In Ballast: Schiffe.	Tonn.	Zusammen: Schiffe.	Tonn.	Werth der Ladungen: Franken.
Belgische	2	1,098	—	—	2	1,098	65,250
Britische	14	5,652	8	462	22	6,114	265,825
Französische	9	4,360	1	44	10	4,404	470,000
Portugiesische	2	133	14	655	16	788	16,525
Spanische	7	471	12	713	19	1,184	8,200
	34	11,714	35	1874	69	13,588	825,800

3. Rabat.

Handel und Schifffahrt des Jahres 1879 waren den des Vorjahres so sehr ähnlich, daß sich wenig Neues darüber sagen läßt. Ein- und Ausfuhrquantum war nahebei das vorige, und man muß dies als ein zufriedenstellendes Ergebniß betrachten angesichts der ernsten Krise, welche das Land neuerlich durchgemacht hat und deren üble Nachwirkungen noch lange werden empfunden werden. Dank dem reichlichen Regenfall des vergangenen Winters war im Verhältniß zu dem beschränkten Umfang des bestellten Landes die Ernte eine ungemein günstige, und der einheimische Weizen ꝛc. trat auf den Märkten wieder an die Stelle der ausländischen Brotstoffe. Während der letzten drei Monate des Jahres hörte in der That die Einfuhr der letzteren gänzlich auf.

Die Schiffsbewegung zeigte eine entschiedene Zunahme gegenüber dem Vorjahre in Schiffszahl und Tonnengehalt. Eine ungewöhnlich große Anzahl von Dampfschiffen berührte im Berichtjahre diesen Hafen in Folge des Umstandes, daß eine Zeit lang eine konkurrirende Linie ihre Schiffe zwischen Frankreich und hier gehen ließ. Diese neue Linie hat aber ihre bezüglichen Fahrten wieder eingestellt, und damit die beregte Konkurrenz für jetzt aufgehört; der Verkehr ist eben nicht groß genug zur Beschäftigung zweier Dampfschifffahrtsgesellschaften.

Der Werth der Einfuhr von Baumwollstoffen, Baumwollgarn und Baumwollzwirn ist von 32,780 Pfund Sterl. des Jahres 1878 auf 25,780 Pfund Sterl. im Jahre 1879 zurückgegangen, was ebensowohl Folge niedrigerer Preise, als verminderten Import-Quantums ist. Daß diese Artikel durch die in Folge der letzten Hungersnoth und Verluste im Lande eingetretene Verarmung besonders affizirt werden würden, war zu erwarten, und es wäre nicht zu verwundern gewesen, wenn eine noch stärkere Abnahme der betreffenden Einfuhr stattgefunden hätte.

Auf der anderen Seite ist Zucker (roher und Brotzucker) in größerer Menge importirt worden, als in irgend einem früheren Jahre, nämlich in dem Quantum von 8052 Engl. Centnern, werth 13,784 Pfund Sterl., gegen im Jahre 1878 4316 Centner, werth 9363 Pfund Sterl. Der Brotzucker war, wie gewöhnlich, Französisches Fabrikat und wurde direkt aus Marseille eingeführt. Sein Preis war während des größeren Theils des Jahres ausnahmsweise niedrig, in Folge der wohlfeilen Fracht der in Opposition stehenden Dampfschiffslinien und der beträchtlichen Konkurrenz zwischen den Verschiffern in Marseille und den hiesigen Importeuren, so daß es einmal vorkam, daß Brotzucker zu dem vorher nie dagewesenen geringen Preise von 31 Schillingen für den Englischen Centner aus der Niederlage verkauft wurde. Später brachten höhere Preise in Frankreich den Preis auf dem hiesigen Platze auf 40 Schillinge für den Englischen Centner, von welchem Standpunkte er seitdem auf 36 Schillinge, dem Preise am Jahresschlusse, sich ermäßigte.

Was die Ausfuhr betrifft, so ist diejenige von Häuten bedeutend gestiegen, von denen große Mengen aus dem Innern gebracht wurden, wo die Sterblichkeit unter dem Hornvieh so groß gewesen ist. Einheimische Wollwaaren, aus Teppichen, Vorlegern und anderen Manufakten bestehend, zeigen eine ungewöhnlich große Ausfuhrmenge; ein Beweis, daß ein lebhaftes Geschäft in diesen Artikeln stattgefunden hat, auf welche der niedrige Preis des Rohstoffes einen günstigen Einfluß übte.

Die Ausfuhr von Schafwolle ist im Vergleich mit früheren Jahren sehr zurückgegangen; diejenige der ungewaschenen Wolle ist die kleinste, deren wir uns erinnern. Die lange anhaltende Gedrücktheit des Handels mit dem in Rede stehenden Artikel auf den Europäischen Märkten hat die Stagnation im Verkehr mit demselben hierlands intensiver gemacht, wo der betreffende wichtige Handelszweig durch die neuliche so ungemein große Sterblichkeit unter den Schafen schon beinahe zu Grunde gerichtet ist.

Uebersichten über den Verkehr von Rabat im Jahre 1879.

Einfuhr.

Waaren.	Menge.		Werth: Pfd. Sterl.
Gerste	8,006	Engl. Centner	3,803
Butter	393	„ „	1,179
Lichte	658	„ „	2,303
Tuch	11	Ballen	805
Kaffee	176	Engl. Centner	1,056
Baumwolle	34	„ „	346
Baumwollstoffe	333	„ „	23,320
Baumwollzwirn	13	Ballen	580
Baumwollgarn	27	„	1,880
Feigen und Rosinen	103	Engl. Centner	138
Mehl	25,838	„ „	19,365
Eisen- und Stahlwaaren	24	Kisten	145
Eisen	454	Engl. Centner	221
Leinenwaaren	11	Ballen	670
Bohnen (Locust Beans)	820	Engl. Centner	328
Mais	1,504	„ „	917
Zündhölzer	51	Kisten	153
Olivenöl	1,006	Engl. Centner	4,024
Petroleum	484	Kisten	244
Papier	4,000	Ries	147
Reis	1,811	Engl. Centner	1,746
Rum und Genever	158	Fässer	736
Seife	274	„	668
Baargeld	2	Kisten	1,040
Gewürze	112	Engl. Centner	520
Zucker, roher	1,150	„ „	1,605
„ in Broten	6,902	„ „	12,179
Verschiedenes	337	Kolli	928
Thee	379	Kisten	2,274
Zinn	212	„	322
Weizen	8,898	Engl. Centner	5,642
Weizenmehl	3,422	„ „	1,711
Einschließlich einiger minder wichtigen Artikel zusammen			91,366

Davon kamen aus Großbritannien für 36,816, aus Frankreich für 33,596, aus Portugal für 328, küstenweise für 20,626 Pfund Sterl.

Ausfuhr.

Waaren.	Menge.		Werth: Pfd. Sterl.
Knochen	4,800	Engl. Centner	600
Teppiche	35	Ballen	1,712
Mehl	490	Engl. Centner	603
Obst	980	„ „	140
Ziegenhaar	192	„ „	192
Ziegenfelle	910	„ „	910
Häute	4,831	„ „	5,961
Hörner	53	Ballen	27
Töpferwaaren	85	Kisten	70
Pantoffeln	39,000	Paar	2,350
Baargeld	113	Kisten	17,490
Verschiedenes	96	Kollis	136
Bienenwachs	120	Engl. Centner	660
Wolle, ungewaschene	2,832	„ „	6,290
„ gewaschene	4,990	„ „	19,853
Wollstoffe	130	Ballen	6,550
Zusammen			63,544

Davon gingen nach Frankreich für 40,425, nach Großbritannien für 14,787, küstenweise für 8332 Pfund Sterling.

Schiffsverkehr.

Eingang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung: Schiffe.	Tonn.	In Ballast: Schiffe.	Tonn.	Zusammen: Schiffe.	Tonn.	Werth der Ladungen: Pfd. Sterl.
Britische	32	10,981	7	2636	39	13,617	45,747
Französische	17	7,356	8	3604	25	10,960	24,102
Spanische	15	400	2	37	17	437	5,703
Portugiesische	8	492	—	—	8	492	6,479
Belgische	4	2,492	1	623	5	3,115	8,590
Jerusalemitanische	1	44	—	—	1	44	745
Ueberhaupt	77	21,765	18	6900	95	28,665	91,366

Ausgang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung: Schiffe.	Tonn.	In Ballast: Schiffe.	Tonn.	Zusammen: Schiffe.	Tonn.	Werth der Ladungen: Pfd. Sterl.
Britische	16	5,046	23	8,571	39	13,617	20,661
Französische	13	5,534	13	5,518	26	11,052	25,109
Spanische	10	206	7	231	17	437	1,650
Portugiesische	6	387	4	216	10	603	4,573
Belgische	3	1,869	2	1,246	5	3,115	11,551
Jerusalemitanische	—	—	1	44	1	44	—
Ueberhaupt	48	13,042	50	15,826	98	28,868	63,544

4. Mazagan.

Die beträchtliche Abnahme im Ein- und Ausfuhrhandel im Vergleich zu früheren Jahren ist hauptsächlich Folge des noch andauernden, durch die schlechten Ernten gerechtfertigten Verbots der Cerealien-Ausfuhr.

Die Ernte-Aussichten waren im Beginn des Jahres sehr viel versprechend, unglücklicherweise aber ergab sich am Schluß der Erntezeit in Folge verschiedener Ursachen der Ertrag an Mais so sehr

unter dem durchschnittlichen, daß mit der Einfuhr von Getreide und anderen Nahrungsstoffen fortgefahren werden mußte.

In Folge der Ertheilung der Erlaubniß zur Ausfuhr von Knochen ist eine große Quantität dieses Artikels nach England und Frankreich verschifft worden, und noch sind gegen 600,000 Kilogramm davon zur Ausfuhr bereit, welche ohne Zweifel nach den Englischen und Französischen Märkten gehen werden, die diesem Lande am besten bekannt sind, da mit ihnen direkte Dampfschifffahrtsverbindung stattfindet, so daß andere Europäische Märkte nur in unbedeutendem Maße am Verkehr des Sultanats betheiligt sind.

Die Einfuhr des Deutschen Spiritus, welche erst im Jahre 1878 ihren Anfang nahm und deren Zunahme man erwartete, hat nicht weiter stattgefunden, da die Spanischen Importeure den Deutschen gegenüber in großem Vortheil stehen, indem der Deutsche Spiritus die Extrafracht und -Kosten zu tragen hat, was bald nicht mehr der Fall sein würde, wenn er direkt aus Deutschland eingeführt werden könnte. Uebrigens ist der Verbrauch dieses Artikels nicht von großem Belang.

Die geschäftlichen Aussichten für das Jahr 1880 sind leider durchaus keine versprechenden, da Marokko vorzugsweise ein Getreide produzirendes Land ist und die Ernte-Aussichten bis jetzt in Folge der herrschenden Trockenheit sehr geringe sind. In dessen Folge herrschen hier unter allen Klassen der Bevölkerung große Besorgnisse, da eine abermalige Mißernte des Getreides die beklagenswerthesten Resultate haben müßte. Wenn nicht reichlicher Regenfall eintritt, so ist der Verlust der Ernte unausbleiblich, und derselbe müßte einen weiteren Rückgang des Handels im Allgemeinen herbeiführen.

Uebersichten über den Verkehr von Mazagan im Jahre 1879.

Einfuhr.

Waaren.	Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Gerste	102 Quarters	178
Butter	48 Engl. Centner	134
Lichte	680 „ „	1,866
Celtic	48 „ „	98
Kaffee	75 „ „	371
Baumwolle	52 „ „	156
Baumwollgewebe	28 Ballen	2,800
Cochenille	11 Engl. Centner	176
Baumwollmanufakte	666 Ballen	40,280
Dielen	104 Dutzend	112
Mehl	3,044 Engl. Centner	2,335
Glaswaaren	65 Kisten	642
Eisen	800 Engl. Centner	420
Feigen	450 „ „	540
Zündhölzer	5,300 Groß	600
Mais	5,548 Quarters	10,494
Oel	70 Engl. Centner	122
Spirituosen	90 „ „	151
Baargeld	—	15,259
Zucker in Broten	6,348 Engl. Centner	12,736
„ roher	564 „ „	591
Seide	55 Kisten	2,200
Reis	1,640 Engl. Centner	1,394
Rum	80 Pipen	800
Verschiedenes	808 Kollis	2,424
Thee	175 Kisten	1,400
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen		98,779

Davon kamen aus Großbritannien zusammen für 52,718, aus Frankreich für 41,345, aus Spanien für 3226, aus Italien für 1490 Pfund Sterling.

Ausfuhr.

Waaren.	Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Mandeln	1,204 Engl. Centner	4,045
Knochen	28,766 „ „	2,782
Datteln	102 „ „	115
Gummi, braunes	844 „ „	3,040
Ziegenfelle	573 „ „	1,381
Alkanna	1,195 „ „	2,374
Häute	8,296 „ „	13,841
Schaffelle	235 „ „	229
Fassock	338 „ „	467
Baargeld	—	45,720
Verschiedenes	477 Kollis	2,525
Wolle, gewaschene	5,733 Engl. Centner	22,244
„ ungewaschene	2,532 „ „	5,064
Wachs	170 „ „	1,020
Jackout	246 „ „	286
Einschließlich einiger minder erheblicher Artikel zusammen		105,285

Schiffsverkehr.

Eingang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung: Schiffe.	Tonn.	In Ballast: Schiffe.	Tonn.	Zusammen: Schiffe.	Tonn.	Fakturawerth der Ladungen: Pfd. Sterl.
Deutsche	1	99	—	—	1	99	1,400
Britische	50	21,559	7	1190	57	22,749	38,812
Französische	63	41,964	—	—	63	41,964	49,650
Spanische	5	515	8	827	13	1,342	5,818
Portugiesische	1	63	1	78	2	141	320
Belgische	4	2,196	—	—	4	2,196	2,779
Ueberhaupt	124	66,396	16	2095	140	68,491	98,779

Ausgang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung: Schiffe.	Tonn.	In Ballast: Schiffe.	Tonn.	Zusammen: Schiffe.	Tonn.	Fakturawerth der Ladungen: Pfd. Sterl.
Deutsche	—	—	1	99	1	99	—
Britische	59	22,749	—	—	57	22,749	37,887
Französische	63	41,862	1	102	63	41,964	88,805
Spanische	7	739	6	603	13	1,342	1,880
Portugiesische	—	—	2	141	2	141	—
Belgische	4	2,196	—	—	4	2,196	7,213
Ueberhaupt	130	67,546	10	945	140	68,491	105,285

5. Mogador.

Der Schiffsverkehr wurde beinahe ausschließlich durch direkte Dampfschiffslinien von London und Marseille besorgt, und es liefen nur 7 Segelschiffe an. Es erklärt sich hierdurch, daß, obgleich weniger Schiffe als in 1878 verkehrten, die Tonnenzahl doch eine größere war. Im Vergleich mit den vergangenen Jahren zeigt sich die Zahl der angelaufenen Schiffe in

1879	mit 82	Schiffen	von 50,179	Tonnen,
1878	„ 91	„	„ 46,566	„
1877	„ 91	„	„ 46,217	„
1876	„ 68	„	„ 24,109	„
1875	„ 85	„	„ 31,294	„

wovon 1878 noch 29 Segelschiffe, 1879 aber nur 7 solche erwies; mithin hatten wir in 1879 75 und in 1878 62 Dampfschiffe.

Da von den unter Britischer Flagge verkehrenden 27 Schiffen mit 15,558 Tonnen 6, enthaltend 2700 Tonnen, zu der Marseiller Linie gehörten und von dort kamen, so reduziren sich die auf die Londoner Linie fallenden Schiffe auf 21 mit 12,858 Tonnen, gegen in 1878 32 mit 18,624 Tonnen. Dagegen beschäftigte die Marseiller Linie außer jenen 6 Britischen auch noch 2 Belgische Schiffe, so daß sich der gesammte Schiffsverkehr mit Frankreich auf 56 Schiffe mit 36,702 Tonnen, gegen in 1878 45 Schiffe mit 26,442 Tonnen, berechnet, und es beziffert sich daher der eigentliche Schiffsverkehr in 1879

mit England ..... auf 21 Schiffe von 12,858 Tonnen,
„ Frankreich ..... „ 56 „ „ 36,702 „
„ anderen Ländern „ 5 „ „ 619 „

doch muß hierbei bemerkt werden, daß von den Französischen Dampfern 18 mit 12,454 Tonnen nach den Kanarischen Inseln und zurück gingen, somit zweimal hier anliefen und eingetragen wurden, sie indessen auf der Rückkehr von den Inseln nur äußerst wenig Ladung brachten.

Die Einfuhr belief sich an Werth

in 1879 auf ..... 3,941,010 Mark,
gegen „ 1878 „ ..... 4,822,100 „
„ „ 1877 „ ..... 5,178,364 „
„ „ 1876 „ ..... 5,255,960 „

und es kamen hiervon auf:

England ..... 2,508,000 Mark in Waaren,
Frankreich ... 1,092,470 „ „ „ und 320,320 Mark in Geld,
andere Länder 20,220 „ „ „

so daß sich eine Verminderung um 881,090 Mark gegen 1878 erweist.

Da unser Import während der letzten Jahre großen Veränderungen unterworfen war, welchen die Hungersnoth, Seuchen, außergewöhnliche Sterblichkeit und die hierdurch verursachte bedeutende Verminderung und große Verarmung des Volkes zu Grunde lagen, so fügen wir eine kurze tabellarische Uebersicht der letzten vier Jahre hier bei:

Jahre.	Gesammt-Einfuhr.		Geld.	Getreide, Reis, Mehl.	Baumwollwaaren.	Eisen und Stahl.	Thee.	Zucker.	Sprit.	Goldgespinnstseide, Tuch- und andere Wollwaaren.
					Deutsche Mark.					
1879	3,941,010	wovon	320,320	319,900	1,797,700	62,160	264,320	766,880	58,460	30,500
1878	4,822,100	„	104,000	2,573,200	924,400	55,820	250,000	539,000	22,500	53,680
1877	5,178,364	„	136,464	22,300	3,018,060	242,240	285,000	702,600	34,320	155,600
1876	5,255,960	„	237,460	3,620	3,259,940	183,040	310,000	443,300	22,000	215,720

Total der Stapel-Artikel:

1879 ..... 3,300,790 Mark.
1878 ..... 2,144,900 „
1877 ..... 5,019,600 „
1876 ..... 5,014,880 „

Hieraus ergiebt sich deutlich, daß, obgleich die Gesammt-Einfuhr von 1879 so großen Rückgang gegen 1878 zeigt, die allgemeine Lage des Landes sich doch bedeutend gebessert hat; denn in 1879 bedurfte man um 2,253,300 Mark weniger Nahrungsmittel, importirte dagegen um 1,155,890 Mark mehr von den üblichen Stapel-Artikeln, als in 1878. — Das Jahr 1878 war aber wegen der Hungersnoth ein ganz abnormes, und vergleicht man daher 1879 mit 1877 und 1876, so ist der Rückgang in Baumwoll-Artikeln enorm, in Eisen und Stahl groß, doch im Verhältniß am bedeutendsten in Luxuswaaren, wie Goldgespinnst, Tuch, Seide und Wollwaaren, während in Zucker und Thee — Artikel, an die sich das Volk immer mehr gewöhnt — eine Zunahme und eine solche, viel bedeutendere in Sprit ꝛc. zu bemerken ist. Letztere ist wohl theilweise durch die nur mäßigen Ernten destillirbarer Früchte verursacht, doch liefert sie auch den traurigen, aber deutlichen Beweis der wachsenden Trunksucht des Volkes.

Die Ausfuhr betrug an Werth

in 1879 ..... 4,460,112 Mark,
gegen „ 1878 ..... 4,591,880 „
„ „ 1877 ..... 6,185,012 „
„ „ 1876 ..... 5,599,080 „

und es zeigt somit im Jahre 1879 eine Abnahme um 131,768 Mark gegenüber dem Jahre 1878. Bei detaillirter Vergleichung stellen sich die Unterschiede in den Beträgen der verschiedenen Produkte wie folgt dar, und zwar konstatiren sie eine Abnahme bei

Gummi Sandarak um 177,000 Kilogr. = 213,000 Mark,
Ziegenfellen ..... „ 40,000 Dutzd. = 202,000 „
Geld ..... „ — = 17,000 „

dagegen eine Zunahme bei

Esparto ..... um 21,000 Mark,
braunem Gummi ..... „ 82,000 „
Häuten ..... „ 32,000 „
Mandeln ..... „ 49,000 „
Schaffellen ..... „ 28,000 „
Straußfedern ..... „ 33,000 „
Wachs ..... „ 36,000 „
Wolle ..... „ 18,000 „

und es ist hier zu bemerken, daß von allen durch reichlichen Regen beeinflußten Produkten, wie Esparto, Gummi-Arten, Mandeln und Wachs, das Gummi Sandarak das einzige ist, dessen Quantität weit gegen 1878 zurücksteht. Als Ursache wird angegeben, daß das Sammeln desselben mehr Arbeit und Mühe verlangt, als die der anderen Produkte, da die Bäume jedes Jahr frisch angezapft werden müssen und es an Arbeitskräften fehlte, um die frühere sorgfältige Behandlung und Einsammlung vornehmen zu können, indem gerade die betreffenden Distrikte besonders durch die Seuchen in 1878 und 1879 heimgesucht worden waren.

In Mandeln wurden die Erwartungen auf eine sehr reichliche Ernte getäuscht, da die Bäume durch späten Frost und unerwarteten Schneefall litten; dazu kam noch, daß das Erzeugniß der Pflanzungen einer der bestproduzirenden Distrikte in der Nähe der Stadt Marokko von der Armee des Sultans bei ihrem Durchmarsch ganz und gar aufgezehrt wurde, und endlich wurden in unserer benachbarten Provinz Haha theilweise die jungen, noch unreifen Mandeln von der armen Bevölkerung als Nahrung verbraucht.

Die Abnahme in Ziegenfellen kann man wohl am natürlichsten dem Umstande zuschreiben, daß die Heerden während des Jahres 1878 sehr gelitten und sich bedeutend vermindert hatten, und sie jetzt geschont wurden, um den Verlust möglichst bald gutzumachen.

Bohnen, Erbsen und Mais fielen ganz weg, da deren Ausfuhr noch nicht wieder erlaubt worden war.

Oel ergab abermals eine unzureichende Ernte, und es wurde wieder Baumwollsamenöl importirt, um den Stadt- und Landesbedürfnissen zu genügen.

Der Verkehr Mogadors mit Deutschland, wie im Vorjahre indirekt durch Englische und Französische Dampfschiffe vermittelt, zeigt wieder eine Verminderung in Ein- und Ausfuhr, und zwar kann nach erhaltenen Daten der Werth der

Einfuhr dorther auf nur etwa 22,000 Mark angegeben werden, wovon 16,000 Mark Sprit, 4000 Mark Goldgespinnst und 2000 Mark Verschiedenes. Im Jahre 1878 war der Gesammtwerth etwa 31,700 Mark, wovon 14,000 Mark auf Sprit und 2000 Mark auf Goldgespinnst kamen.

Tuch, wollne Gewebe und Solinger Waaren, die sich in 1878 auf 14,700 Mark berechneten, wurden gar nicht direkt bezogen, da der Konsum dieser Artikel fast ganz wegfiel.

Die Ausfuhr nach Deutschland erweist sich ebenfalls als bedeutend geringer und betrug nur etwa 10,000 Mark an Werth, gegen 18,000 Mark in 1878 und 35,000 Mark in 1877. Sie bestand auch dieses Mal größtentheils in den verschiedenen Gummi-Arten und in Mandeln.

Was die Aussicht für das laufende Jahr 1880 anbelangt, so geben die reichlichen und rechtzeitigen Regenfälle gegründete Hoffnung auf gute Ernten und in dessen Folge auf eine allgemeine Besserung der hiesigen Zustände, die natürlicherweise auch den Handel berühren wird; denn erst nachdem sich die Bevölkerung einigermaßen von den Drangsalen der Jahre 1878 und 1879 erholt haben wird, kann der Konsum seinen früheren, gewohnten Höhepunkt erreichen.

Der Handel unseres Hafens war in 1878 von einem schweren Drucke belastet gewesen, und dieser dauerte auch während des größten Theils des verflossenen Jahres fort; indessen enthalten die vorstehenden Daten der einzelnen Zweige desselben Andeutung des Anfangs eines Gesundheitsprozesses, und obgleich in diesen Erscheinungen nur der Anfang einer Besserung zu erblicken ist, so ist angesichts der günstigen Ernte-Aussichten doch die Annahme gerechtfertigt, daß die schwerste Zeit hinter uns liegt, und wir mit zuversichtlicher Hoffnung in das gegenwärtige Jahr 1880 eintreten konnten.

Die Witterungsverhältnisse waren bedeutend besser, indem von November 1878 bis April 1879 265½ Millimeter Regen fielen, gegen nur 74 in dem Winter 1877/78. In dessen Folge war das Ergebniß der Getreide-Ernte gut, doch da durch den Mangel an Samen und Arbeitskräften so wenig Boden bebaut worden war, so konnte sie nicht reichlich, noch weniger groß genannt werden. Dazu kam noch, daß die besseren Klassen des Landvolkes, eingedenk der eben durchgemachten Hungersnoth und allgemeinen Theurung, von der Ernte möglichst viel aufspeicherten, um ähnlichen Drangsalen vorzubeugen, so daß sich die Preise von Weizen und Gerste für 100 Kilogramm wie folgt stellten:

Weizen von 18 Franken 50 Cent. bis 30 Franken 85 Cent.,
Gerste „ 11 „ 35 „ „ 21 „ 20 „
gegen bezw.
31 Franken — Cent. und 22 Franken 15 Cent. in 1878,
19 „ 30 „ „ 12 „ 40 „ „ 1877,
12 „ 50 „ „ 6 „ 75 „ „ 1876,

zu niedrig, um Einfuhr möglich zu machen, und doch sehr theuer im Vergleich mit den gewohnten Preisen. — Da die Gouverneure der umliegenden Provinzen stets beträchtliche Lager von Getreide halten, so wäre es erwünscht gewesen und würde sicherlich beigetragen haben, die Preise niedriger zu stellen, wenn, wie während einer früheren Theurung, die benachbarten Gouverneure angewiesen worden wären, wöchentlich eine gewisse Quantität Getreide in die Stadt zu schicken, auf dem öffentlichen Markte zu jeweiligen Preisen zu verkaufen und wucherhafte Geschäfte streng zu verbieten.

Am Anfange des Jahres 1879 herrschte das Typhoid-Fieber noch stark, und die Statistik zeigte im Januar 1141, im Februar 610, im März 230, im April 103 Todesfälle. Seitdem sind diese auf die gewohnte Zahl von etwa 50 im Monat zurückgegangen. Die Meisten des in die Stadt gekommenen armen Landvolkes, die von den Epidemien verschont geblieben waren, kehrten zur Erntezeit in ihre Heimath zurück, und es blieb nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl alter, kranker und gebrechlicher Leute und Kinder, deren Verwandte alle gestorben waren, zurück; dagegen machte sich jetzt die Noth bei den ärmeren Klassen der Stadtbevölkerung recht fühlbar, da sehr wenig Arbeit zu finden war und sie schon längst etwaige kleine Ersparnisse aufgezehrt hatten; besonders groß ist die Anzahl der Juden, von denen nach glaubwürdigen Daten etwa 1300 Familien Unterstützung beanspruchen und nach Verhältniß auch erhalten.

Ueber den Verlauf des Geschäfts im Jahre 1879 kann abermals nur wenig Günstiges berichtet werden, denn obgleich dasselbe sich im Herbst etwas belebte, war dies doch nur vorübergehend, und das natürlicherweise: die große Masse des Volkes ist sehr verarmt und kann sich nur das Nothwendigste beschaffen.

Der Kurs des Fünffrankenstücks, bei der Regierung auf 32½ Unzen festgestellt, stieg fortwährend und erreichte hier 78, in Marokko, Abda und Dukallah selbst 90 Unzen.

In unserer benachbarten, südlich gelegenen Provinz Haha gab es Ruhestörungen beinahe das ganze Jahr hindurch, und die durch diese Gegend führende Heerstraße nach Sus war größtentheils sehr unsicher, so daß nur große Karawanen mit starker und bewaffneter Begleitung passiren konnten.

Dazu kam noch, daß, um die auferlegten Steuern bezahlen zu können, die Kabylen von dem Kaid angetrieben wurden, ihre Produkte, wie Mandeln, Gummi Sandarak, bereits vor der Ernte, natürlich zu Spottpreisen, zu verkaufen; das damit erhaltene Geld mußte an den Kaid abgegeben werden, wodurch die betreffende Landesbevölkerung abermals um den besten Theil des Ernte-Erträgnisses dieser Produkte gebracht wurde.

Wenn wir nun einen Blick auf das verflossene Geschäftsjahr zurückwerfen, so finden wir, daß die im vorhergangenen Jahre gehegten Hoffnungen auf eine Besserung der allgemeinen Zustände, wenn auch nur in bescheidenem Maßstabe, verwirklicht worden sind.

Was endlich die Aussicht für das laufende Jahr 1880 anbetrifft, so geben günstige Regenfälle, 229 Millimeter von September bis März, zur rechten Zeit gekommen, gegründete Hoffnung auf gute Ernten, die, da bedeutend mehr als in 1878 und 1879 gesäet worden ist, sich reichlich in Gerste, Weizen und Mais erzeigen dürften; in Bohnen und Erbsen soll das Erträgniß weniger viel versprechen. Es

steht daher zu erwarten, daß sich das Land von den Drangsalen der Hungersnoth und der Epidemien etwas erholen wird, folglich auch dem Handel ein Aufschwung bevorsteht, doch sind ausreichende Maßregeln nöthig, um die öffentlichen Straßen sicher zu halten, damit Ereignisse, wie sie in der Provinz Haha während des Jahres 1879 vorgekommen, sich nicht wiederholen.

Uebersichten über den Verkehr von Mogador im Jahre 1879.

Einfuhr.

Waaren.	Menge.	Werth: Mark.
Baumwolle	5,670 Kilogramm	9,500
Baumwollgewebe	2,977 Ballen	1,771,800
Baumwollgarn und Baumwollzwirn	46 Kisten	16,400
Büffelhäute	35,640 Kilogramm	45,700
Dielen	744 Stück	3,440
Eisen: Englisches	20,000 Kilogramm	3,400
„ Schwedisches	190,000 „	40,000
Eisenwaaren	113 Kisten	10,560
Farbwaaren (Indigo, Vitriol)	5,616 Kilogramm	7,600
Gerste	5,915 Hektoliter	65,100
Glaswaaren	78 Kisten	8,300
Gold-Bordüre und Golddraht	48 Kilogramm	6,420
Gewürze (Ingwer, Muskatnüsse, Nelken, Pfeffer, Zimmet)	35,766 „	37,050
Kaffee	29,154 „	42,840
Kartoffeln	44,452 „	7,660
Lichte	106,500 Packete	52,880
Mais	1,518 Hektoliter	22,960
Mehl	3,670 Kollis	132,120
Messingwaaren	17 Kisten	4,640
Baumwollsamenöl	40,474 Kilogramm	29,240
Porzellan und Steingut	26 Kisten	3,100
Reis	282,636 Kilogramm	83,860
Seide, rohe, und Seidenwaaren	24 Kisten	8,680
Stahl	19,440 Kilogramm	7,200
Thee	75,708 „	264,320
Tuch, feines	828 Yards	7,600
„ ordinäres	2,850 „	6,000
Sprit und Wein	441 Fässer	56,660
Zinnwaaren	78 Kisten	4,060
Zucker, roher	56,160 Kilogramm	33,280
„ in Broten	1,042,362 „	733,600
Zündhölzer	61 Kisten	15,500
Verschiedene Lebensmittel (16,580 Mark), Papier (16,560 Mark), Petroleum (8260 Mark), rothwollne Mützen oder Fes (2800 Mark), Zucker (6000 Mark), Alaun (2400 Mark), Arsenik ꝛc. (4560 Mark)		57,160
Baargeld		320,320
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen		3,941,010

Davon kamen aus Großbritannien für 2,508,000, aus Frankreich für 1,412,790, aus Spanien (hauptsächlich Wein) für 14,420, aus Portugal für 5800 Mark.

Ausfuhr.

Waaren.	Menge.	Werth: Mark.
Esparto	469,908 Kilogramm	46,412
Gummi, braunes Mogador-	108,432 „	116,000
„ Sandarak-	113,022 „	164,400
Rindshäute	372,762 „	193,900
Knochen	365,624 „	14,340
Mandeln, einschließlich Pfirsich- und Aprikosenkerne	640,764 „	785,140
Messingene Theebretter	200 Stück	3,400
Schaffelle	2,446 Dutzend	40,800
Straußfedern	1,822 Kilogramm	423,000
Wachs	44,766 „	86,600
Wolle, ungewaschene	5,022 „	3,360
„ gewaschene	24,138 „	34,500
Ziegenfelle	72,248 Dutzend	982,500
Baargeld	—	1,553,900
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen		4,460,112

Schiffsverkehr.

Eingang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung: Schiffe.	Tonn.	In Ballast: Schiffe.	Tonn.	Zusammen: Schiffe.	Tonn.
Belgische	2	1,080	—	—	2	1,080
Deutsche	1	103	—	—	1	103
Britische	25	15,207	2	351	27	15,558
Französische	40	27,242	8	5680	48	32,922
Portugiesische	1	103	—	—	1	103
Schwedische	1	143	—	—	1	143
Spanische	—	—	2	270	2	270
Ueberhaupt	70	43,878	12	6301	82	50,179

Ausgang.

Nationalität der Schiffe.	Mit Ladung: Schiffe.	Tonn.	In Ballast: Schiffe.	Tonn.	Zusammen: Schiffe.	Tonn.
Belgische	2	1,080	—	—	2	1,080
Deutsche	1	103	—	—	1	103
Britische	27	15,558	—	—	27	15,558
Französische	39	26,532	9	6390	48	32,922
Portugiesische	1	103	—	—	1	103
Schwedische	1	143	—	—	1	143
Spanische	2	270	—	—	2	270
Ueberhaupt	73	44,789	9	6390	82	50,179

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 36. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **3. Dezember 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich:** Bestimmung weiterer Orte für gemischte Privat-Transitlager für Getreide. 573. — **Frankreich:** Zeitweilige zollfreie Zulassung von chlorsaurem Kali. 573. — Beschränkung der Einfuhr verschiedener vegetabilischer Erzeugnisse Portugals auf gewisse Seezollämter. 574. — **Rußland:** Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Karbolsäure in Finland. 574. — **Spanien:** Tarifirung von Draht. 574. — **Chile:** Erhöhung des Ausfuhrzolles auf Salpeter und Ausfuhrzoll auf Jod. 574.

Berichte: **Großbritannien:** Produktion und Handel der Kolonie Queensland, speziell im Jahre 1878. 574. — Handelsbericht aus Penang für 1879. 578. — **Italien:** Handelsbericht aus Ancona für 1879. 580. — **Rumänien:** Handelbericht aus Galatz für 1879 und Verkehr in den unteren Donauhäfen. 581. — **Türkei:** Canea (Wein- und Olivenernte auf Kreta). 587. — **Brasilien:** Handelsbericht aus Pernambuco für 1879. 588. — **Hayti:** Handelsbericht aus Port au Prince und Aux Cayes für 1879. 591. — **Japan:** Handelsbericht aus Niigata für 1879. 594. — **Venezuela:** Carácas. 596.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Bestimmung weiterer Orte für gemischte Privat-Transitlager für Getreide. [1])

(Central-Blatt für das Deutsche Reich Nr. 48.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 3. November d. J. beschlossen, daß in Elsfleth und Nordenhamm im Großherzogthum Oldenburg gemischte Privat-Transitlager für Getreide gestattet werden dürfen.

Frankreich.

Zeitweilige zollfreie Zulassung von chlorsaurem Kali.

(Journal officiel No. 31.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 17. November 1880, bestimmt Folgendes:

Art. 1. Das zur Fabrikation von chlorsaurem Natron und chlorsaurem Baryt bestimmte chlorsaure Kali darf unter den durch Artikel 5 des Gesetzes vom 5. Juli 1836 festgesetzten Bedingungen zollfrei zugelassen werden.

Art. 2. Die Importeure haben sich durch eine genügend verbürgte Submission anheischig zu machen, binnen längstens sechs Monaten für je 100 Kilogramm eingeführtes chlorsaures Kali 82 Kilogramm chlorsaures Natron oder 117 Kilogramm chlorsauren Baryt wieder auszuführen oder in das öffentliche Freilager (entrepôt réel) einzubringen.

Art. 3. Die Ein- und Ausfuhr-Operationen können nur bei den Zollämtern in Paris und Havre bewerkstelligt werden.

Art. 4. Jede Zuwiderhandlung, jede Hinterziehung entgegen den Vorschriften des gegenwärtigen Dekrets führt zur Verhängung der durch Artikel 5 des Gesetzes vom 5. Juli 1836 angedrohten Strafen und insbesondere zum Verlust des Regime der zeitweiligen Zulassung für die Fabrikanten.

Art. 5. Der Minister der Landwirthschaft und des Handels und der Finanzminister sind, ein jeder in seinem Ressort, mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets betraut.

---

[1]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 82.

Beschränkung der Einfuhr verschiedener vegetabilischer Erzeugnisse Portugals auf gewisse Seezollämter.

(Journal officiel No. 319.)

Gemäß einem Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 17. November 1880, darf die Einfuhr von Weinstöcken, Stecklingen und Reben, sowie von Pflanzen, Sträuchern und verschiedenen Produkten der Baumschulen, Gewächshäuser und Orangerien, sofern diese Gegenstände aus Portugal kommen, nur über die Zollämter der Seehäfen von Havre, Saint-Nazaire, Bordeaux und Marseille erfolgen.

Rußland.

Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Karbolsäure in Finland.

(Finlands Almänna Tidning No. 256 vom 3. November 1880.)

Der Einfuhrzoll auf Karbolsäure in Finland ist bis auf weiteres auf 50 Penni für das Liespfund herabgesetzt worden. Bisher wurde dieser Artikel als chemisches Präparat mit 1,80 Finn. Mark für das Liespfund verzollt.

Spanien.

Tarifirung von Draht.

Die General-Zolldirektion veröffentlicht in dem Eco de las aduanas vom 7. November d. J. die folgende unter dem 25. Oktober d. J. verfügte Bestimmung über die Anwendung der Zolltarifsätze [1]) für Draht.

Draht, gleichviel von welcher Stärke:

	Laufende Nummer.
Eisen oder Stahldraht, gewöhnliche Sorte . . .	26, [1])
desgl. galvanisirt	26,
desgl. zu Webekämmen	30,
desgl. mit Kupfer oder Kupferlegirungen überzogen	26,
desgl. mit Baumwolle oder Seide übersponnen . .	26,
desgl. in Sprungfedern für Sitze	26,
Kupferdraht, gewöhnliche Sorte	41,
desgl. vergoldet, versilbert oder vernickelt	46,
desgl. mit Baumwolle oder Seide übersponnen . .	41,
Messingdraht, gewöhnliche Sorte	43,
desgl. vergoldet, versilbert oder vernickelt	46,
desgl. mit Baumwolle oder Seide übersponnen . .	43,
Gold-, Silber-, Platindraht	18.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1877 II. Beilage zu Nr. 37 S. 7.

Chile.

Erhöhung des Ausfuhrzolles auf Salpeter [1]) und Ausfuhrzoll auf Jod.

(Diario Oficial vom 2. Oktober.)

Ein Gesetz vom 1. Oktober d. J. verfügt das Folgende:

Art. 1. Der auf dem Gebiete der Republik gewonnene Salpeter hat bei seiner Ausfuhr einen Zoll von 1 Peso 60 Centavos in hartem Gelde oder dem Aequivalent in Papiergeld mit gesetzlichem Kurs für jede 100 Kilogramm zu entrichten.

Art. 2. Das Jod hat für je 100 Kilogramm, die ausgeführt werden, einen Zoll von 60 Centavos des harten Peso oder dem Aequivalent in Papiergeld mit gesetzlichem Kurs zu entrichten.

Art. 3. Der Präsident der Republik wird in Gemäßheit der Bestimmungen der Artikel 1 und 2 des Gesetzes vom 12. September 1879 [1]) den Unterschied festsetzen, welcher zwischen dem Marktpreise des harten Peso und der Billete mit gesetzlichem Kurse besteht.

Art. 4. Der Salpeter, welcher südlich vom 24. Breitengrade gewonnen wird, bleibt bis zum 11. September 1881 von der durch dieses Gesetz festgesetzten Abgabe befreit.

Art. 5. Die anonymen Gesellschaften, welche Salpeter verarbeiten, bleiben von der Zahlung der durch Gesetz vom 20. Mai 1879 eingeführten Steuer auf bewegliches Eigenthum befreit.

Art. 6. Dieses Gesetz tritt fünfzehn Tage nach seiner Veröffentlichung im Diario Oficial in Kraft.

Berichte.

Großbritannien.

Produktion und Handel der Kolonie Queensland, speziell im Jahre 1878.

Viehzucht

ist immer noch der Haupterwerbszweig, obschon der Ackerbau ihm den Rang in nicht langer Zeit streitig machen wird. In den schon mehr angesiedelten Distrikten, wo bereits von Bauern Landwirthschaft betrieben wird, gehen natürlich beide Zweige Hand in Hand, im Innern des Landes dagegen, wo die natürlichen Weiden in enorm großen Strecken (Runs) von der Regierung zu außergewöhnlich wohlfeiler, fast nur nomineller Pacht auf lange Jahre (nicht mehr als 21) gegeben werden, herrscht einfach Schaf- und Rindvieh-, hier und da auch Pferdezucht, das sogenannte Squatterwesen. Bei der Schafzucht kommt hauptsächlich die Wolle und schnelle Vermehrung, bei dem Rindvieh einzig letztere in Betracht und paradox, wie es lauten mag, die Eigenthümer haben meist keine Milch in ihrer primitiven Haushaltung. Die Rassen des Viehes sind übrigens edel, die Schafe fast ausschließlich Merinos von der spanischen Abstammung,

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1879 II. S. 569.

und zuerst von einer Königlichen Schäferei in England in Australien eingeführt, mit Rambouillet aus Frankreich und Negretti aus Holstein, Mecklenburg 2c., sowie auch ganz feinen Merinos aus Sachsen von der Steiger'schen Zucht vermischt. Aus dieser Kreuzung hat sich jetzt schon eine Australische Art gebildet, welche von manchen Kennern in den ersten Rang gestellt wird. Leicester Coltvoldts und Southdowns sind an älteren Stationen auch rein oder vermischt anzutreffen, aber nicht in großen Mengen.

Das Rindvieh gehört fast ausschließlich den Durham und Hereford'schen Arten an, und in den letzten Jahren wurden sehr viele sehr werthvolle Zuchtthiere aus England eingeführt.

Die Pferde bestehen ebenfalls aus edlen Rassen und gehören dem Englischen Renn- und Kutschenpferd, dem Flämischen Zugpferd und einigen Arten Ponies, wie Shetland, Java 2c. an.

Die Schafzucht, welche numerisch ihren Höhepunkt im Jahre 1867 erreichte, ist seitdem auf Kosten der Rindviehzucht, welche mit verhältnißmäßig geringerer Kapitalanlage eine Zeitlang außerordentlichen Nutzen abwarf, und in Folge der letzten 3 bis 4 dürren Jahre bedeutend zurückgegangen, die statistischen Zahlen mögen indessen doch nicht ganz richtig sein, da viele Heerden Schafe wegen Futtersuchens stets hin- und hergetrieben wurden und durch diese Bewegungen die Aufnahme unsicher wurde. Die Exportation von Wolle scheint diese Annahme auch zu bestätigen.

Rindvieh ist nun so außerordentlich herangewachsen, daß das Surplus der Kolonie in Australien nicht zu verkaufen ist, und die verschiedenen Prozesse, welche namentlich neuerdings versucht worden sind und werden, um Fleisch nach Europa zu exportiren, bilden eine Lebensfrage für diesen Erwerbszweig. — Die Squatting-Unternehmungen werden mit Vorliebe von den jüngeren thatkräftigen Söhnen des Englischen Adels und sonstigen höheren Ständen betrieben, welche nach Verlauf von Jahren mit ihren Ersparnissen ins Vaterland zurückkehren, und sie werden auch Eigenthum von großen Aktien-Gesellschaften.

Das Deutsche Element ist mit einigen wenigen Ausnahmen beim Squatterwesen nur in dienender Weise vertreten; da ist es aber vom Verwalter und Sortirer bis zum Schafhirten vorherrschend, und manche schöne Station hat ihren Ruf dem Deutschen Züchter zu verdanken.

Ackerbau.

Zuckerrohr gedeiht jetzt am besten im Distrikt von Mackay, wo gegenwärtig die größten Plantagen sich befinden, wird aber in allen Breitegraden an der Küste und selbst weiter südlich, in Neusüdwales, mit Vortheil angebaut. Die großen Plantagen bedienen sich hauptsächlich der Südsee-Insulaner als Arbeitskräfte und haben ihre eigenen Mühlen und Werke, bereiten von gelbem bis weißen Krystall-Zucker, Syrup und Rum; viele der kleinen Farmer in den Küstenstrichen außerhalb der Tropen mit ihrer Familie oder einzelnen Arbeitern bauen übrigens auch Zucker mit Erfolg. Für die Bereitung bestehen Central-Zuckerwerke, welche entweder das Rohr kaufen, oder den Zucker für die Betheiligten machen; in der neuesten Zeit schaffen sich aber diese letzteren auch kleine Werke, die dem Zwecke entsprechend sein sollen, selbst an; ob dieses Vorgehen wirklich den Erwartungen entspricht, ist noch nicht festgestellt.

Nächst Zucker werden Mais und Weizen, Gerste, Hafer, Baumwolle, Tabak, Arrowroot, Ananas, süße Kartoffeln gebaut; auch gewöhnliche Kartoffeln werden jetzt, was früher nicht der Fall war, in guter Qualität produzirt. Weizen wächst hauptsächlich in der Hochebene westlich von Brisbane (Darling downs); leider erscheint der Rost häufig bei dieser Getreideart, jedoch ist die Ernte, wenn sie frei davon, sehr ergiebig.

Der Obstbau ist noch nicht weit vorgeschritten, dagegen ist der Weinbau nicht unbedeutend, die Qualität des Weins aber steht vorläufig noch der desjenigen der älteren Kolonien bedeutend nach, hauptsächlich wohl deshalb, weil das geringe Produkt infolge der hohen Eingangszölle auf fremde (auch australische) Weine doch vortheilhaft an den Mann gebracht werden kann.

Die Landwirthe befassen sich auch stark mit Schweinezucht und liefern ganz neuerlich viel Butter, auch etwas Käse und Honig.

Bergbau.

Das Grubenwesen in Queensland ist noch sehr in der Kindheit, nichts destoweniger ist die Ausfuhr von Gold allein (des Exports von Kupfer, Zinn, Kohle 2c. nicht zu gedenken) derjenigen der Wolle, unsers Hauptexport-Artikels, von über eine Million Pfund Sterling beinahe gleich und zeugt demnach von der außerordentlichen Wichtigkeit dieses Zweiges unserer Hülfsquellen.

Mineralienhaltiges Land wird von der Regierung zu 1 Pfund Sterling für den Acker abgegeben, und nachdem 2 Pfd. St. pro Acker zur Bearbeitung weiter angelegt sind, wird der Kaufbrief ausgefertigt. Eine Ausnahme hiervon findet in den Goldgruben statt, wo kleine Parzellen lediglich in Pacht gegeben werden.

Die niedrigen Preise von Kupfer und Zinn haben fast einen Stillstand in der Ausbeute dieser Metalle veranlaßt. Der Zustand scheint nun aber gehoben, und ohne Zweifel wird bald wieder mehr Leben in dieser Industrie zu finden sein.

Die Zinnwäschen in der Nähe von Stanthorpe haben im vorigen Jahre

44,220 Ctr. Stromzinn und 5640 Ctr. in Barren geschmolzenes
gegen 46,916 „ „ „ 4198 „ „ „ „
in 1878 aufgebracht. Die Ausbeute anderer Mineralien ist noch nicht bekannt. Im Norden von Queensland sind voriges Jahr auch Stromzinnlager entdeckt, bis jetzt aber noch nicht förmlich bearbeitet worden.

Steinkohlenlager existiren in vielen Distrikten der Kolonie, nur wenige Gruben jedoch werden ausgebeutet, hauptsächlich für den Bedarf der Kolonie und der Küstendampfschifffahrt; dennoch sind 1878 5556 Tonnen exportirt worden. New-Castle in Neusüdwales hat in dieser Beziehung den Vorsprung, indem dort bedeutendes Kapital schon früher angelegt wurde.

Außerdem werden Wismuth, Schwarzblei, Antimon, Zink 2c., die beiden letzteren in sehr reichen Lagern gefunden, aber bis jetzt fast nicht bearbeitet.

Edelsteine kommen auch vor, und ziemlich weit im Westen sind bedeutende Opallager.

Fischereien.

Walfischfang kommt in den Queensland-Gewässern nicht vor, wohl aber ist der Ertrag an Perlen, Perlmutterschalen und Tripang, wie die Exportlisten ausweisen, nicht unbedeutend; auch der Dugong könnte nutzbarer gemacht werden. Austern werden in der Moreton-Bai in großen Quantitäten und in ausgezeichneter Qualität gewonnen und frisch nach Sydney und selbst nach Melbourne exportirt; andere Fischarten kommen getrocknet in den Handel.

Die vorstehend beschriebenen bilden ungefähr die Hülfsquellen unserer Kolonie und nur verdient zuletzt noch

Nutzholz

einer Erwähnung, weil einestheils der Bedarf daran in der Kolonie fast ausschließlich gewonnen und dann eine nicht unbedeutende Quantität exportirt wird. Unter „Hardwood" sind die verschiedenen Arten Eucalypten zu verstehen. Das Cedernholz ist weniger das glatte, sondern dem Mahagoni mehr ähnlich (freilich nicht so fein), eignet sich deshalb besonders für Möbel und wird zu diesem Zwecke hauptsächlich nach den Nachbarkolonien verführt; im vorigen Jahre sind auch bedeutende Verschiffungen nach England gemacht worden. Myall, sowie eine Art Gelbholz und andere Hölzer eignen sich besonders für Drechsler und feine eingelegte Tischlerarbeiten.

Die Qualität des Tannenholzes für Bauzwecke läßt vieles zu wünschen übrig, es widersteht dem Einflusse des Wetters nicht und wird leicht von weißen Ameisen zerstört; deshalb werden zuweilen Amerikanische und Ostseesorten eingeführt.

Erheblichere industrielle Etablissements sind Eisengießereien, mit Maschinenbau-Werkstätten verbunden, welche insbesondere für den Bedarf von Maschinen an den großen Schafstationen, Zuckerplantagen und Quarzgruben, Ackerbaugeräthschaften 2c. beschäftigt sind. Einige derselben bauen auch kleine eiserne Schiffe, Baggermaschinen 2c. Einzelne Theile für diese Arbeiten werden natürlich, wie auch noch die meisten größeren Zuckerwerke, aus Europa, meist aus England importirt, Die Regierung unterhält eine Werkstätte, wo die nöthigen Reparaturen an Lokomotiven und Waggons vorgenommen werden. Zuweilen baut man auch dieselben; die einzelnen Theile dafür werden meist auch eingeführt. Ferner bestehen Zuckerraffinerien, welche entweder das Rohr kaufen und für eigene Rechnung Zucker bereiten oder dies für die Pflanzer thun, welche keine eigenen Mühlen und Siedereien haben; sodann Wollwaschanstalten in den Städten, welche sich damit abgeben, die Felle der geschlachteten Schafe oder die auf den Stationen ungewaschen geschorene Wolle zu bearbeiten; weiter eine Wollspinnerei und -Weberei, welche einige Arten Buckskins und ähnliche Stoffe, Flanell und wollene Decken in bis jetzt nur geringer Bedeutung liefert, Gerbereien, wo bis jetzt die weniger feinen Sorten Leder für Schuhmacher und Sattler zubereitet werden (feines Wichs- und lackirtes Leder wird importirt). Schuh- und Stiefelfabriken verarbeiten hauptsächlich diese Ledersorten für grobe und Mittelwaare; feineres Schuhzeug wird von Schuhmachern und Händlern angefertigt und eingeführt und mit hohen Preisen bezahlt. Fleisch-Konserven-Anstalten und Talgsiedereien befassen sich damit, den enorm großen Ueberfluß an Rindvieh und Schafen, nachdem der Bedarf in der Kolonie befriedigt ist, in Handelsartikel zu verwandeln; Talg wird in Fässern exportirt, Fleisch bis jetzt in Blechdosen eingekocht und in dieser Gestalt in den Handel, fast ausschließlich nach London gebracht. Der Umstand, daß kürzlich Experimente, frisches Fleisch in gefrorenem Zustande nach Europa zu senden, gelungen sind und man große Hoffnungen für diese Versendungsweise für die nächste Zukunft hat, verhindert, daß viele der erstgenannten Anstalten in Gang kommen. Diese Anstalten liefern eine bedeutend bessere Waare, als vor einigen Jahren von Queensland in den Handel kam. Seifen- und Lichtfabriken befassen sich nur mit Anfertigung von ordinären Seifen und Talglichten. Ein Etablissement liefert Stearinlichte, importirt aber dafür das Stearin von Melbourne. Sägemühlen bestehen in großer Anzahl, weil, wie in einem jungen Lande natürlich, in erster Instanz Gebaulichkeiten und Einfriedigungen fast lediglich aus Holz aufgeführt werden; außerdem wird gesägtes Holz viel nach den Nachbarkolonien ausgeführt. Tabaks- und Cigarrenfabriken sind noch von wenig Bedeutung. Brauereien liefern ziemlich gutes Bier, Malz und Hopfen dafür werden aber importirt, hauptsächlich aus Europa. Man verwendet aber jetzt auch viel Zucker zum Brauen, Destillationen liefern Rum 2c. aus Zuckerrohrstoffen; außerdem haben nur Weinproduzenten Lizenz, ganz kleine Apparate zu Weingeist herstellen zu lassen, um damit ihren Wein verstärken zu können. Zinn- und Kupferschmelzen bestehen nur noch an den betreffenden Gruben; eine Zinnschmelze, die früher in Brisbane existirte, ist eingegangen, und das gewonnene Stromzinn wird nur hauptsächlich in Neusüdwales geschmolzen. Wagenfabriken giebt es sehr viele; sie beziehen die einzelnen Theile, sogar Speichen und Felgen 2c. hauptsächlich von Amerika. Waggons werden in der Regierungswerkstätte angefertigt, Töpfereien liefern nur ganz grobe Waare, wie Abzugsröhren, Blumen- und Wassertöpfe 2c.; alle anderen irdenen und Porzellanwaaren für Küche und Haus werden fast ausschließlich aus England bezogen. Ein Salzwerk in Gladstone lieferte letztes Jahr etwa 350 Tonnen Salz, aus Seewasser bereitet. Alles andere Salz, welches die Kolonie verbraucht, wird aus London und Liverpool unter den Benennungen „grobes, feines und Tafel-Salz" eingeführt.

Bankwesen.

In Queensland, wie in Australien überhaupt, hat sich das Englische Banksystem nicht allein fortgepflanzt, sondern in einer außerordentlichen Weise weiter entwickelt, so zwar, daß Jedermann, selbst der geringste Handwerker und Schäfer, sein Bank-Conto hat oder wenigstens seinen Depositenschein besitzt.

Die Geschäfte werden von sechs Banken besorgt. Darunter hat die Queensland National Bank ihren Sitz in Brisbane; die anderen sind Filialen; die Bank von Neusüdwales, die Commercial Bank, und die Australian Joint Stock Bank gehören Neusüdwales, und die übrigen zwei, die Union Bank of Australia und die Bank of Australasia, England an. In 36 verschiedenen Ortschaften in Queensland bestehen 79 Zweiggeschäfte derselben, die ganze Einwohnerzahl der Kolonie aber ist 210,510, so daß für jede 2665 Köpfe ein Kontor besteht.

Die Geschäfte der Banken sind: der Wechselverkehr mit den Kolonien und fremden Ländern, hauptsächlich England; die Ausgabe von Banknoten, das Einziehen und Diskontiren der inländischen Wechsel (Promissory Notes), die Annahme von Depositengeldern (die Hauptbasis für den Gewinn) gegen Zinsvergütung, gewöhnlich 2 bis 3 pCt. unter dem Diskontosatz; die Führung der Bankkonten mit ihren Kunden, welche in vielen Fällen den Vortheil von ungedeckten Vorschüssen, je nachdem sie Kredit verdienen, genießen; Vorschüsse auf Werthpapiere, Waaren, Landesprodukte, Viehstand und landwirthschaftliche, sowie industrielle Maschinen gegen Wechsel mit hypothekarischer Sicherheit.

Einen besonderen Weg, Ersparnisse anzusammeln, bieten die Cooperative-Baugesellschaften (Buildings Societies). Solche bestehen in den meisten Ortschaften der Kolonie und haben den Zweck, besonders den Arbeitern und besoldeten Personen die Erwerbung von Wohnhäusern zu erleichtern.

Handel.

Der auswärtige Handel ist von einer im Verhältniß zur Bevölkerung großen Bedeutung. Im Jahre 1878 betrug der Gesammtwerth der Einfuhr ..... 3,436,077 Pfd. Sterl.
derjenige der Ausfuhr ..... 3,190,419 „ „

im Ganzen 6,626,496 Pfd. Sterl.

also ein Verkehr von 31¼ Pfd. Sterl. pro Kopf.

Der Ausfall gegen 1877 ist sehr bedeutend, wird indessen, besonders was die Einfuhr angeht, für 1879 noch größer erwartet.

Der Hauptverkehr findet mit den Nachbarkolonien und mit England statt. Demnächst haben China, die Vereinigten Staaten von Amerika und Ostindien einen namhaften Antheil, während Deutschland mit direktem Import ohne Export nur 2319 Pf. Sterl. aufweist. Dies beweist aber keineswegs, daß Deutschland in der Wirklichkeit nicht einen größeren Antheil hat, den Kennern kann es nicht entgehen, daß viele Manufakturwaaren, obwohl in Englischer Art aufgemacht und mit Englischen Etiketten versehen, offenbar Deutschen Ursprungs sind, und dazu kommen noch Deutsche Waaren, die durch Kommissionshäuser in England, ohne englisirt zu sein, hier eingeführt werden; immerhin aber bleibt das Verhältniß ein sehr unvortheilhaftes.

Die Einfuhrartikel sind sehr verschiedener Natur, fast ausschließlich dem Englischen Geschmack angemessen. Die wichtigsten derselben waren im Jahre 1878 die folgenden:

		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Kleidungsstücke		—	46,242
Bier	Gallons	529,519	85,428
Bücher		—	28,248
Stiefel und Schuhe		—	101,979
Kleie und Kleienmehl	Bushels	198,424	17,540
Butter	Pfund	793,217	39,903
Lichte	„	398,559	12,241
Käse	„	472,421	17,535
Baumwollne Stückwaaren		—	74,645
Tuchwaaren und Kurzwaaren		—	486,957
Droguen		—	25,482
Irdenwaaren		—	15,182
Modewaaren		—	43,108
Mehl	Tons	23,448	316,287
Frische Früchte		—	27,747
Möbel		—	22,948
Regierungs- und Militär-Vorräthe		—	15,381
Mais	Bushels	59,771	13,130
Malz	„	28,365	10,595
Reis	Centner	40,570	34,007
Eisen- und Stahlwaaren		—	89,527
Hüte und Mützen		—	25,740
Heu und Spreu	Tons	2,818¼	15,611
Strumpfwaaren		—	9,730
Musikalische Instrumente		—	18.927
Eisen:			
in Barren und Stangen	Tons	1,958	15,881
Gußwaaren		—	10,435
galvanisirtes	Centner	53,459	59,731
galvanisirter Draht	„	19,951	12,670
Röhre		—	11,936
Draht	Centner	24,207	17,169
Juwelierwaaren		—	27,878
Leder	Pfund	86,788	11,196
Leinene Stückwaaren		—	11,453
Stiere	Stück	504	27,548
Pferde	„	961	33,029
Maschinen		—	70,988
Zündhölzer und Zündkerzchen		—	13,467
Nägel und Schrauben	Centner	13,149	11,507
Kerosin	Gallons	329,858	22,164
Mostrich, Pickles, Saucen ꝛc.		—	31,570
Zwiebeln		—	11,966
Opium	Pfund	12,470½	29,579
Farben	Centner	8,102¼	11,926
Papier		—	22,178
Kartoffeln	Tons	7,052¼	38,979
Marmeladen und Gelées	Pfund	1,111,340	29,553
Speck	„	299,552	11,064
Stählerne Eisenbahnschienen	Stück	42,593	44,855
Andere Eisenbahnmaterialien		—	34,651
Sattelwaaren und Pferdegeschirr		—	36,230
Spirituosen (Branntwein, Genever, Liköre, Spiritus, Rum, Whisky, parfümirte und andere)	Gallons	275,865¾	134,055
Buchbinderwaaren und Schreibmaterialien		—	24,044
Thee	Pfund	1,263,149	76,605
Tabak, fabrizirter	„	565,265	39,992
Cigarren	„	19,200	6,260
Wein	Gallons	72,666	31,284
Wollne Stückwaaren		—	20,047

Die Ausfuhrlisten enthalten zwar eine große Anzahl von Artikeln, die meisten derselben gehören aber der Wiederausfuhr an, und nur die folgenden (seewärts) verdienen Berücksichtigung:

		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Spießglanzerz	Tons	100	1,123
Arrowroot	Pfund	178,672	3,000
Tripang	Centner	2,115	9,777
Knochen	„	2,845	1,023
Knochenmehl	„	2,915	949
Steinkohle	Tons	5,556	3,686
Coke ꝛc.	„	504	898
Kupfererz	Centner	1,675	2,301
„ geschmolzenes	„	9,814	32,825
Baumwolle	Pfund	43,532	1,216
Austern	Kolli	1,790	1,227
Ananas und Bananen	„	5,373	4,449
Gold, ungeprägtes	Unzen	283,592	1,052,490
Mais	Bushel	29,686	5,636
Pferde- und Kuhhaar	Centner	66	245
Häute	Stück	55,799	43,836
Hörner und Hufe	Centner	1,449	1,332
Leder	Pfund	17,634	937
Pferde	Stück	46	1,190
Perlen	Kolli	3	230
Perlmutterschalen	Centner	9,530	54,149
Salzfleisch	„	490	673
Fleisch-Konserven	Pfund	139,748	3,587
Fleisch-Extrakt	„	8,010	2,005
Felle, Schaf- und Känguru-	Kolli	2,645	23,502
Naturhistorische Gegenstände	„	101	1,275
Rum	Gallons	43,819	6,199
Zucker, roher	Centner	67,616	93,420
„ raffinirter	„	15,080	25,598
Talg	„	14,981	23,853
Holz:			
Ceder- in Blöcken	Fuß	3,696,010	28,271
Hart- (Eucalypten)	Stück	74,000	1,030

		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Tannen-, gesägtes	Stück	3,421,422	25,920
Faßdauben-	„	8,767	485
Zinn:			
Strom-	Centner	46,916	75,201
geschmolzenes in Barren	„	4,198	12,510
Schlacken	„	293	655
Schildkrötenschalen	Colli	2	455
Wolle, gewaschene	Pfund	9,078,261	1,185,659
„ ungewaschene	„	12,589,861	

Die Hauptausfuhrartikel, Metalle, Wolle, Häute, Felle, Perlmutterschalen, Fleisch-Konserven 2c., finden bis jetzt fast alle ihren Weg nach London, auch wenn sie nicht über Sydney verschifft werden, Gold wird daselbst gewöhnlich ausgeprägt.

Queensland Merino-Wolle hat für Deutschland ein spezielles Interesse, indem sie in beiden Nüancen des kurzen und langen Stapels gerade die Leichtigkeit, Feinheit und Elastizität besitzt, welche zur Fabrikation der feinen dünnen Tuche, Buckskins und Kammgarnstoffe, in welchen die Rheinischen Manufakturen vorzugsweise excelliren, von besonderer Wichtigkeit ist.

Schon seit drei Jahren hatte sich im Allgemeinen ein Stillstand oder Rückgang in unseren kommerziellen Verhältnissen bemerkbar gemacht, der hauptsächlich durch anhaltende Dürre herbeigeführt wurde, worunter insbesondere die Viehzucht und der Ackerbau großen Schaden zu leiden hatten; dazu gesellte sich ein außerordentlicher Fall in den Preisen von Kupfer, Zinn, Wolle, Talg, alles Stapelartikel der Kolonie, und veranlaßte eine sehr verminderte Produktion.

Eine verhältnißmäßig beschränkte Konsumtionsfähigkeit konnte als natürliche Folge nicht lange ausbleiben.

Der Wohlstand der vorhergegangenen Jahre hatte eine sehr große Einfuhr aller Handelsartikel entwickelt, und alle Lager waren angefüllt, während der Absatz von Monat zu Monat geringer wurde.

Die Banken waren nicht in der Lage und noch weniger geneigt, außergewöhnliche Unterstützung zu gewähren, im Gegentheil drangen sie auf Deckung offener Vorschüsse, und im Anfang vorigen Jahres führte dieser unbefriedigende Zustand zu einer förmlichen Handelskrisis.

Es fehlte nicht an Fallimenten und Zwangsverkäufen, und das regelmäßige Geschäft, ohnedies für den Importeur mit wenig Ausnahmen nicht lohnend, unterlag häufigen Störungen.

In der zweiten Hälfte und gegen Ende des Jahres schien sich der merkantilische Horizont etwas aufzuklären, günstige Nachrichten über eine allgemeine Preissteigerung und einen besseren Ton im Europäischen Geschäftsleben waren telegraphisch eingelaufen und übten einen guten Einfluß aus. Da erschien der Rost (Rust) im Weizen, und die Ernte in dem bevölkertsten Distrikt „Darling down", wo sich vorzugsweise Deutsche Landwirthe angesiedelt haben, war in wenigen Wochen so zu sagen auf Null reduzirt; der Handel verfiel wieder in eine Art Lethargie, von welcher er sich bis heute noch nicht erholt hat.

Trotz alledem geht die Kolonisation ihren stetigen Schritt vorwärts; besonders in den Städten wird überall und mehr solid gebaut, und Liegenschaften, sowie Geschäftslokale sind bis jetzt von der Krisis nur wenig berührt worden.

Es fehlt auch nicht an guten Anzeichen, daß ein Wiederaufblühen in nicht weiter Ferne steht. Die meisten Ausfuhrartikel haben sich von ihrem Rückgang erholt und bringen jetzt gute Preise. Von der Ausfuhr gefrorenen frischen Fleisches nach Europa wird ein großer Umschwung in unseren Handelsverhältnissen erwartet, weil Queensland den größten Ueberfluß an Viehstand hat. Zum Transport sind schnelle und große Dampfboote erforderlich, die, in direkter Linie nach London etablirt, zugleich den Postdienst und den Personen- und Frachtverkehr zu vermitteln hätten. Die Ueberfahrtspreise würden wohlfeiler und der Zeitaufwand geringer, beides Umstände, welche geeignet sind, uns tüchtige Kolonisten und Bewerber für den Handelsverkehr mit neuem Unternehmungsgeist zuzuführen.

Die Weltindustrie-Ausstellung in Sydney hat Australien mit neuen Ideen bereichert und die andere, welche im Oktober in Melbourne eröffnet wird, ist allem Anschein nach geeignet, denselben einen mehr praktischen Werth zu verleihen.

Manches, was hier im Allgemeinen besprochen wurde, kann mit Fug und Recht auch seine Anwendung auf die Deutschen Interessen finden.

Handelsbericht aus Penang für 1879.[1])

Das Jahr 1879 ist im Allgemeinen den Importeuren günstiger gewesen, als den Exporteuren, wie auch, den Umfang des Verkehrs bemessend, aus nachstehenden Zahlen hervorgeht, die im Vergleich zum vorhergegangenen Jahre für die Einfuhr keinen wesentlichen Unterschied aufweist, während die Ausfuhr einen großen Abfall zeigt.

Der Werth der Einfuhr belief sich

		1878: Dollars.	1879: Dollars.
aus Großbritannien	auf	6,048,309	4,505,705
„ Britischen Kolonien und Küstenplätzen	„	8,015,348	8,817,946
„ anderen Ländern	„	6,798,984	7,494,547
zusammen	auf	20,862,641	20,818,198
der Werth der Ausfuhr			
nach Großbritannien	auf	2,949,479	2,643,069
„ Britischen Kolonien u. Küstenplätzen	„	5,344,968	5,846,306
„ anderen Ländern	„	14,714,692	14,115,534
zusammen	auf	23,009,139	22,604,909

Einfuhr.

Das Importgeschäft zeigte eine entschiedene Besserung; nicht allein bestand für rohe und gebleichte Baumwollwaaren monatelang gute Frage, sondern namentlich waren auch gedruckte und buntgewebte Baumwoll-, sowie andere Mode-Artikel sehr gesucht. Den Importeuren war es nur schwer, mit der Hausse auf Europäischen Märkten hier gleichen Schritt in den Preisen zu halten, und erst nachdem die alten Lager geräumt waren und sich ein Abfall in den Zufuhren bemerkbar machte, konnten auch auf dieser Seite entsprechend höhere Erlöse erreicht werden.

Die unten folgende erste Uebersicht enthält die von Deutschland eingeführten Waaren mit Werthangabe, es muß aber von neuem darauf aufmerksam gemacht werden, daß die betreffenden, der vom Gouvernement veröffentlichten Statistik entnommenen Zahlen als wenig zuverlässig betrachtet werden können, weil von Deutschland über London, Singapore und andere Zwischenhäfen verladene Güter vielfach von den Kaufleuten als von letztgenannten Plätzen kommend angegeben werden und somit besagte Liste möglicherweise nur denjenigen Theil der Importationen von Deutschland als solche auf-

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 II. S. 145.

führt, welcher mit den direkten Dampf- und Segelschiffen von Hamburg eingeführt worden ist.

Ausfuhr.

Das Produktengeschäft verlief weniger befriedigend; die Preise folgten im Allgemeinen den Schwankungen der Notirungen auf dem Londoner Markte, wenn nicht periodenweise besondere Frage für China, Ostindien und Amerika den Werth in anderer Richtung beeinflußte. Die Zufuhren blieben an Umfang hinter denen des vorhergegangenen Jahres zurück. Die am Schlusse angefügte zweite Uebersicht giebt eine Aufstellung der hauptsächlichsten Exporte nach Großbritannien, dem Kontinent von Europa und Amerika während der letzten fünf Jahre.

Frachten.

Die hier nach London ladenden Segelschiffe konnten erst gegen Ende des Jahres, als sich eine Besserung im Produktengeschäft zeigte und Mangel an Räumte fühlbar machte, bessere Frachtpreise bedingen.

Schifffahrt.

Im Schiffsverkehr ist, dem Vorjahre gegenüber, kein wesentlicher Unterschied zu bemerken. Gegen 1706 eingegangene und 1704 ausgegangene Schiffe in 1878 kommen auf das Berichtjahr 1716 mit 898,530 Tonnen Gehalt als eingegangen und 1707 mit 886,028 Tonnen Gehalt als ausklarirt. Die unten beigegebene dritte Uebersicht verzeichnet über besagten Verkehr das Nähere. Von Schiffen der Kaiserlichen Marine stattete nur Sr. Maj. Kanonenboot „Nautilus" unserm Hafen einen Besuch ab, um sich für die Weiterreise nach Singapore mit Kohlen zu versorgen.

Kurse.

Die Raten haben sich im Ganzen ziemlich stetig gehalten; nur auf kurze Zeit trat einmal ein dem Importgeschäft nachtheiliger Rückgang ein. Der höchste Kurs auf London war 3 Schilling 3⅜ Pence (im Mai) für 6 Monate nach Sicht, der niedrigste 3 Schilling 10¾ Pence (im November) für 4 Monate nach Sicht für 1 Dollar. Der neue Modus seitens der Banken, statt auf 6 Monate nach Sicht nur auf 4 Monate nach Sicht auf London zu ziehen, wurde hier im September 1879 eingeführt. Die Kaufleute zogen dagegen nach wie vor auf 6 Monate nach Sicht gegen Segelschiffs- und auf 3 oder 4 Monate nach Sicht gegen Dampfschiffsverladung.

Verkehrsübersichten.

1. Verzeichniß der im Jahr 1879 aus Deutschland in Penang eingeführten Waaren.

	Werth: Dollars.
Baumwollwaaren	23,845
Baumwollgarne	4,004
Bier	14,780
Cement	800
Cigarren	870
Cognac	30
Eisen- und Messerschmiedewaaren	16,465
Glaswaaren	9,926
Hüte und Mützen	660
Andere Kleidungsstücke	30
Lichte	12,320
Maschinen	6,250
Medikamente	600
Musikinstrumente	1,050
Pendulen und Taschenuhren	300
Nähgarne	360
Parfümerien	1,150
Provisionen, frische	1,750
„ eingesalzene	1,545
Schirme	4,050
Streichhölzer	38,900
Tabak	300
Waffen	1,125
Wein	4,555
Wollgarn	4,630
Wollwaaren	3,520
Verschiedenes	10,995
Zusammen	164,810

2. Hauptsächliche Ausfuhren aus Penang während der fünf Jahre 1875 bis mit 1879.

Jahre.	Zinn. Pikuls.	Zucker. Pik.	Schwarzer Pfeffer. Pik.	Weißer Pfeffer. Pik.	Guttapercha. Pik.	Kautschuk. Pik.	Häute. Pik.	Hörner. Pik.	Muskatnüsse. Pik.	Muskatblüthe. Pik.	Gewürznelken. Pik.	Benzoe. Pik.	Cassiamehl. Pik.	Tapioca. Pik.	Stuhlrohr. Pik.	Rum. Galls.	Tabak. Pik.	Kaffee. Pik.	Fischmagen. Pik.	Aetherische Oele. Pik.	Puthblatt. Pik.	Frische Muscheln. Stück.
Nach Großbritannien.																						
1879..	52,554	120,948	26,987	9,814	623	518	3575	—	2050	831	197	1137	1749	19,182	4962	200	1,688	162	1284	65	406	268,073
1878..	43,486	109,384	69,719	11,939	6	297	9156	19	2196	643	161	342	843	24,755	8708	—	1,696	67	1026	50	84	264,503
1877..	21,382	127,019	58,897	6,558	3	441	5516	206	1032	407	214	819	660	26,433	8970	—	1,644	145	887	57	332	224,835
1876..	60,034	104,610	47,125	3,462	28	365	6595	728	1579	404	152	792	3728	19,304	1248	—	8,058	487	984	109	37	174,103
1875..	87,571	53,131	93,478	2,217	52	292	5909	540	1233	516	113	377	4344	12,000	6260	—	11,058	504	883	108	175	121,463
Nach dem Europäischen Kontinent.																						
1879..	101	—	1,345	512	—	—	83	—	—	—	—	—	—	67	1440	200	60,000	—	1	10	—	—
1878..	876	103	11,211	10	—	—	10	—	9	—	128	—	—	46	20	600	38,146	16	—	1	—	—
1877..	—	—	198	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35,720	—	—	—	—	—
1876..	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	4,168	—	—	—	—	—
1875..	—	—	2,870	—	—	—	115	—	—	—	—	—	—	—	326	—	5,100	—	—	—	—	30,200
Nach den Vereinigten Staaten von Amerika.																						
1879..	44,232	—	—	—	—	—	—	—	665	11	5	—	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—
1878..	16,495	—	1,016	201	—	—	—	—	457	9	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1877..	12,020	—	—	—	—	—	—	—	387	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1876..	8,797	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1875..	5,905	—	10,799	—	—	—	—	—	680	1	9	—	—	597	307	—	—	41	—	—	—	—

3. Liste der während des Jahres 1879 ein- und ausgegangenen Schiffe.

Nationalität.	Eingekommen. Schiffe.	Ausgegangen. Schiffe.
Amerikanische	5	5
Arabische	13	13
Britische	1487	1479
Dänische	6	6
Deutsche	27	26
Französische	3	3
Niederländische	112	112
Italienische	5	5
Japanische	2	2
Norwegische	2	2
Portugiesische	3	3
Russische	1	1
Siamesische	49	49
Spanische	1	1
Zusammen	1716	1707

Von den Deutschen Schiffen waren 15 Segelschiffe und 12 Dampfschiffe; 2 Deutsche Dampfschiffe kamen in Ballast ein; 3 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe Deutscher Flagge gingen in Ballast aus.

Italien.

Handelsbericht aus Ancona für 1879.[1])

Da wir noch immer keine direkte Dampfschiffsverbindung mit Deutschland haben, indem die Hamburger Linie nur die Westitalienischen Häfen und Sicilien berührt, so figurirt das von hier nach Deutschland ausgeführte Wallnußholz, Asphalt, Erdpech, Sumach, Weinstein, Honig, Wachs, Felle, Reis, Enzianwurzel und Wein meist unter der Rubrik „Italien".

Die Einfuhr aus Deutschland, bestehend aus Tuchen, Wollwaaren, Leinenwaaren, anderen Manufakturwaaren, Klavieren und Quincailleriewaaren, erfolgt ebenfalls meist durch Spediteure und figurirt daher unter Oesterreich und Italien.

Einfuhr der wichtigeren Artikel.

Heringe	2,032	Fässer,
Codfisch	10,282	Kilogramm,
Stockfisch	6,021	„
Holz	19,810	„
Schwellen	45,988	„
Enzianwurzel	526	„
Farbholz	1,005	„
Pfeffer und andere Gewürze	552	„
Zucker	16,363	„
Wolle	1,283	„
Baumwollsamenöl	1,338	„
Olivenöl	7,005	„
Erdöl	34,850	„
Säcke	4,232	„
Asphalt	10,074	„
Baumwollwaaren	1,539	Kilogramm,
Garn	10,521	„
Manufakte	8,228	„
Leinwand	1,106	„
Klaviere	77	Stück,
Felle	6,253	Kilogramm,
Schmiedeeisen	32,584	„
Nähmaschinen	289	Stück,
Reis	18,660	Kilogramm,
Holzkohle	27,666	„
Steinkohle	319,929	„
Brennholz	76,249	„
Seife	3,474	„
Spiritus	10,418	„
Wein in Fässern	18,772	„
Korn	35,113	„
Mais	277,417	„
Seide	355	„
Hanf	1,590	„
Weinstein	4,189	„
Korallen	4,520	„
Quincaillerie	851	„

Ausfuhr der wichtigeren Artikel.

Heringe	1,959	Fässer,
Codfisch	6,165	Kilogramm,
Stockfisch	3,441	„
Holz	25,296	„
Schwellen	19,726	„
Enzianwurzel	310	„
Farbholz	675	„
Sumach	1,511	„
Pfeffer und andere Gewürze	1,104	„
Zucker	13,208	„
Wolle	1,084	„
Quincaillerie	744	„
Olivenöl	1,966	„
Erdöl	22,059	„
Säcke	1,934	„
Erdpech	12,114	„
Wollwaaren	875	„
Garn	7,809	„
Manufakte	6,527	„
Leinwand	725	„
Klaviere	60	Stück,
Felle	4,815	Kilogramm,
Schmiedeeisen	21,406	„
Nähmaschinen	80	Stück,
Reis	124,483	Kilogramm,
Steinkohle	48,194	„
Rum	1,726	„
Spiritus	6,750	„
Korn	15,253	„
Mais	137,189	„
Seide	179	„

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 628.

Rumänien.

Handelsbericht aus Galatz für 1879[1]) und Verkehr in den unteren Donauhäfen.[2])

I. Schifffahrt.

Ungeachtet des nur mittleren Ertrages der Ernte[3]) hat sich die Schifffahrt auf der unteren Donau im Jahre 1879 mit einer Lebhaftigkeit entwickelt, welche das Ergebniß der einzelnen Vorjahre seit Schiffbarmachung der Sulinamündung bei Weitem übertrifft. Diese Erscheinung erklärt sich einmal aus den günstigen, von dem westlichen Europa abweichenden Witterungsverhältnissen Rumäniens zu Anfang und Ende des Jahres, in Folge deren die Donau bis auf die kurze Zeit vom 31. Januar bis 13. Februar und vom 16. bis 31. Dezember der Schifffahrt geöffnet blieb. Hierdurch wurde es möglich, die in Menge und Güte gleich ausgezeichnete Maisernte des Jahres 1878, welche den Winter hindurch in den Scheuern getrocknet hatte, mit Beginn des Frühjahrs nach den Westeuropäischen Märkten zu exportiren, wo der Rumänische Mais seiner vorzüglichen Beschaffenheit wegen noch immer trotz der Amerikanischen Konkurrenz den ersten Platz behauptet. Andrerseits wirkte der ungünstige Ausfall der Getreide-Ernte in Frankreich und Italien auf die Preise des Weizens und Roggens in der zweiten Hälfte des Jahres in so steigender Tendenz ein, daß das in Qualität meist vortrefflich gerathene Rumänische Getreide zu lohnenden Preisen reißenden Absatz fand.

Dieser wider Erwarten lebhafte Umsatz in der zweiten Hälfte des Jahres kam der Landbevölkerung, welche unter der schlechten Maisernte des laufenden Jahres zu leiden begann, außerordentlich zu statten und erlaubte ihr, indem sie, allerdings unter Benutzung der günstigen Konjunktur, alle verfügbaren Vorräthe veräußerte, ihren Zahlungsverbindlichkeiten ohne erhebliche Schwierigkeiten nachzukommen. Von der bisher unerreichten Zahl von 797,554 Register-Tonnen, welche im Vorjahre gegen 700,163 im Jahre 1878 Sulina passirten, entfällt mehr als die Hälfte mit 412,706 Register-Tonnen auf die Britische und fast ein Drittel, nämlich 182,430 Register-Tonnen, auf die Griechische Flagge, welche letztere von den übrigen Flaggen allein der Britischen Herrschaft im Donauverkehr mit wachsendem Erfolge Konkurrenz macht. Die Deutsche Flagge ist allerdings nur mit 7658 Register-Tonnen betheiligt, so gering indeß auch der Prozentsatz zum Gesammttonnenbetrage erscheint, immerhin zeigt er im Verhältniß zu den letzten neun Jahren einen erfreulichen Aufschwung unserer Schifffahrt an den Donaumündungen. Denn der Tonnengehalt der Deutschen Flagge bezifferte sich

im Jahre	1870	nur auf	3,862	Register-Tonnen,
„ „	1871	„ „	5,060	„
„ „	1872	„ „	1,479	„
„ „	1873	„ „	1,683	„
„ „	1874	„ „	4,890	„
„ „	1875	„ „	3,224	„
„ „	1876	„ „	3,905	„
„ „	1877	(Kriegsjahr)	—	„
„ „	1878	nur auf	2,077	„

Zusammen 26,180 Register-Tonnen.

Freilich gestaltete sich in den vorhergegangenen neun Jahren, soweit statistisch nachweisbar, das Zahlenverhältniß der Deutschen Flagge ungleich günstiger. Ihr Tonnengehalt betrug nämlich:

im Jahre	1861	14,637	Register-Tonnen,
„ „	1862	9,785	„
„ „	1863	10,534	„
„ „	1864	19,955	„
„ „	1865	10,321	„
„ „	1866	4,378	„
„ „	1867	4,775	„
„ „	1868	12,341	„
„ „	1869	10,149	„
Zusammen...		96,875	Register-Tonnen.

Der Rückgang unserer Schifffahrt an der Donau ist nicht alleinstehend; er hat sich in größerem Maßstabe an der Italienischen Flagge vollzogen, wie folgende Zusammenstellung lehrt:

im Jahre	Register-Tonnen	im Jahre	Register-Tonnen
1861.....	47,623	1871.....	94,928
1862.....	47,934	1872.....	47,776
1863.....	81,237	1873.....	61,805
1864.....	87,009	1874.....	33,179
1865.....	65,415	1875.....	16,551
1866.....	56,035	1876.....	36,546
1867.....	60,863	1877.....	6,501
1868.....	134,621	1878.....	11,472
1869.....	152,471	1879.....	13,594
1870.....	158,617		

Umgekehrt ist das Ergebniß der Französischen Schifffahrt, welche im Jahre 1861, von unbedeutenden Anfängen (2850 Register-Tonnen) an, allmälig fortschreitend sich im vorigen Jahre bis zu 37,221 Register-Tonnen entwickelte. Es gingen nämlich unter dieser Flagge ein:

im Jahre	Register-Tonnen	im Jahre	Register-Tonnen
1861.....	2,850	1871.....	12,457
1862.....	4,582	1872.....	25,487
1863.....	5,197	1873.....	30,414
1864.....	5,569	1874.....	29,050
1865.....	1,425	1875.....	25,965
1866.....	1,736	1876.....	32,318
1867.....	3,003	1877.....	5,860
1868.....	4,667	1878.....	33,318
1869.....	10,746	1879.....	37,221
1870.....	14,003		

Noch interessanter dürfte eine Einsicht in die Schiffsliste der Griechischen Flagge sein, welche mit wechselndem Glück gegen die Britische Nebenbuhlerin ankämpfte, jedoch Dank dem Unternehmungsgeist und praktischen Blick ihrer Rheder schließlich ihre Stellung im hiesigen Schifffahrtsverkehr nicht nur behauptete, sondern, wie oben bemerkt, erheblich erweiterte. Es gingen nämlich unter derselben ein:

im Jahre	Register-Tonnen	im Jahre	Register-Tonnen
1861.....	140,804	1871.....	113,312
1862.....	142,293	1872.....	142,187
1863.....	161,711	1873.....	94,157
1864.....	200,982	1874.....	83,857
1865.....	158,290	1875.....	79,754
1866.....	137,048	1876.....	107,216
1867.....	104,820	1877.....	29,241
1868.....	143,058	1878.....	120,256
1869.....	111,863	1879.....	182,430
1870.....	110,471		

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 250.
[2]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 434.
[3]) Vergl. Hand. Arch. 1879 II. S. 581.

Vergleicht man die Nachweisungen für die Jahrgänge von 1861 bis 1870 und die von 1871 bis 1879 mit einander, indem man für jede Flagge den durchschnittlichen Tonnengehalt jeden Jahres berechnet, so gelangt man zu dem Ergebniß, daß die Britische und Französische Schifffahrt sich auf Kosten fast aller übrigen Flaggen um das 1½- bezw. 5-fache vermehrt hat.

Jährliche Durchschnitts-Tonnenzahl von

	1861—1870:	1871—1879:
Deutschland	10,073	3,330
Belgien	574	2,480
Dänemark	385	1,297
Frankreich	5,377	25,787
Griechenland	141,134	105,823
Großbritannien	102,769	269,256
Niederlande	2,267	592
Italien	89,228	35,816
Norwegen	11,261	4,066
Oesterreich-Ungarn	57,509	52,227
Rumänien	7,052	3,925
Rußland	12,719	15,198
Schweden	1,040	1,357
Serbien	525	258
Spanien	340	511
Türkei	43,963	38,426
Vereinigte Staaten von Amerika	1,757	—

Die Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung lehrt ein Blick auf die veröffentlichten Tabellen.[1]) An der unteren Donau wird nämlich die Segelschifffahrt von der Dampfschifffahrt stetig verdrängt und diejenigen Nationen, welche diese Wendung bei Zeiten vorhersahen und dem Segel die Dampfkraft substituirten, mußten, wie die Britische und Französische, hiervon zum Nachtheil der übrigen Nutzen ziehen. Deutschland, welches nach der offiziellen Schiffsliste des Jahres 1879 4716 Segel- und nur 356 Dampfschiffe besitzt, sandte erst seit dem Jahre 1872 hier und da einen Dampfer und z. B. noch im Jahre 1878 5 Segelschiffe gegen einen Dampfer nach der Sulinamündung; der Rückgang seiner Schifffahrt ward daher unvermeidlich und machte erst einer Besserung Platz, als im vergangenen Jahre 9 Dampfer (von 7485 Register-Tonnen) und 1 Segelschiff (von 173 Register-Tonnen) in die Donau einliefen. Anders die Französische Flagge, welche schon seit 1874 Dampfer nach der Donau schickte und seit 1877 die Segelschifffahrt hier ganz einstellte. Griechenland, welches seit 1875 jenem Beispiel zu folgen begann und im vergangenen Jahre 43 Dampfer mit 34,741 Register-Tonnen verwendete, dankt diesem Umstand seine steigende Entwicklung in der hiesigen Schifffahrt, während Italien, das, im Gegensatz zu Frankreich, fast ausschließlich an der Segelschifffahrt festhielt, in Folge dessen ungeachtet seiner günstigen Lage von 158,617 Register-Tonnen im Jahre 1870 auf 13,594 im Jahre 1879 zurückgegangen ist. Unter den verschiedenen Umständen, welche mitwirkten, um die Verschiffung mittelst Dampfer hier zur maßgebenden zu machen, tritt die Konkurrenz von Nordamerika in den Vordergrund. Seitdem die Vereinigten Staaten den Ueberschuß ihrer Ernte in unvorhergesehenen Massen auf die westeuropäischen Märkte werfen, ist der Getreide-Export fast denselben Preisschwankungen wie der Effektenhandel an der Börse unterworfen und dadurch zum Gegenstand der Spekulation, im engeren Sinne, geworden. Um dem Zufall hierbei eine möglichst enge Grenze zu ziehen, muß der hiesige Exporteur, welcher bei seinen Einkäufen die auswärtigen Preisnotirungen zum Maßstab nimmt, in kürzester Frist das verfrachtete Quantum Getreide an seinen Bestimmungsort befördern, wenn er sich oder seinen Kommittenten nicht unberechenbaren Verlusten aussetzen will. Da Rumänien als ausschließlich ackerbautreibendes Land nur landwirthschaftliche Erzeugnisse ausführt, mit denen es seinen Import bezahlt, so nahm der Dampfschiffverkehr nothwendig in schneller Zeit eine bedeutende Ausdehnung an und stieg ungeachtet der lebhaften Segel-Kabotage in rascher Folge von 38,7 pCt. im Jahre 1873 auf 76,5 pCt. im Jahre 1878 und 70,1 pCt. im vergangenen Jahre (238,524 Tons per Segler gegen 559,030 Tons per Dampfer). Daß gerade die Englische Rhederei von dieser Konjunktur den Hauptnutzen zog, liegt in dem glücklichen Umstande, daß ihre Dampfer in der heimathlichen Kohle stets eine lohnende Hinfracht fanden und daher die Rückfracht für Getreide zu Preisen anbieten konnten, welche die fremde Konkurrenz fast ausschloß. Neben die Kohle traten als Hinfracht allmälig die Erzeugnisse der Englischen Industrie, besonders Manufakturwaaren, welche wiederum durch die größere Billigkeit des Transports von den Englischen Häfen, als von Wien nach Galatz die anderen fremden Industrieerzeugnisse von der ersten Stelle des Marktes verdrängten. Auf diese Weise schuf die Britische Handelsmarine, indem sie den Erzeugnissen des Kohlenbaues und der Industrie Englands neue Absatzgebiete eröffnete, in einer Zeit von ungefähr 12 Jahren die gebietende Stellung, welche sie gegenwärtig an der unteren Donau zum Nachtheil der übrigen Flaggen inne hat. Im Einzelnen vertheilt sich die Schiffsbewegung des Jahres 1879 an der unteren Donau, einschließlich der auf der Rhede von Sulina verladenen Schiffe, wie folgt:

Allgemeine Zusammenstellung

der von jeder Nation während des Jahres 1879 aus der Donau ausgelaufenen Schiffe, einschließlich der in Sulina beladenen.

Nationalität.	Schiffsklasse.	Anzahl.	Tonnen.	Mittlerer Tonnengehalt.
Deutschland	Segelschiffe	1	173	173
	Dampfschiffe	9	7,485	832
Frankreich	Dampfschiffe	49	37,221	760
Griechenland	Segelschiffe	805	147,689	183
	Dampfschiffe	43	34,741	808
Großbritannien	Segelschiffe	15	4,214	281
	Dampfschiffe	479	408,492	853
Niederlande	Segelschiffe	1	175	175
Italien	Segelschiffe	48	13,137	274
	Dampfschiffe	1	457	457
Norwegen	Dampfschiffe	4	4,038	1009
Oesterreich-Ungarn	Segelschiffe	54	14,965	277
	Dampfschiffe	88	46,145	524
Rumänien	Segelschiffe	7	864	123
Rußland	Segelschiffe	50	8,483	170
	Dampfschiffe	38	15,566	409
Samos	Segelschiffe	15	1,213	81
Schweden	Dampfschiffe	7	3,080	440
Serbien	Dampfschiffe	3	1,803	601
Türkei	Segelschiffe	545	47,613	87
Summe		2262	797,554	353

Als die Europäische Donau-Kommission vor etwa 20 Jahren die hauptsächlichsten Strombauten zur Oeffnung der Sulina-Mündung und Schiffbarmachung des Sulina-Armes fertiggestellt hatte, begann sie durch systematische Anlage großartiger Baulichkeiten das bisherige

[1]) Vergl. Preußisches Hand. Arch. 1879 II. S. 434.

Fischerdorf in die heutige Stadt Sulina, welche jetzt zwischen 3000 und 4000 Seelen zählt, umzuwandeln, in der Erwartung, daß der Seehandel der inneren Donauhäfen sich dort konzentriren würde. Diese Annahme, welche hier so wenig in Erfüllung gegangen ist, wie 8 Jahre später bei Gründung Ismailia's am Suezkanal, erschien insofern damals nicht unberechtigt, als die Wassersäule in der flachsten Stelle des Sulinaarmes nur 8 bis 9 Fuß betrug und daher Schiffen von über 500 Tonnen die Auffahrt bis Galatz nicht leicht gestattete. In Folge dessen waren die letzteren genöthigt, die Fracht in Sulina mittelst Leichtern einzunehmen, welche das Getreide nach dort die Donau herunterbrachten. Der hiermit verbundene Verlust an Zeit und Quantum veranlaßte die Europäische Donau-Kommission durch weitere Stromarbeiten das Bett des Sulinaarmes soweit zu vertiefen, daß dasselbe seit einer Reihe von Jahren im September und Oktober 13½ und in den übrigen Monaten bis gegen 19 Fuß an der flachsten Stelle der Sandbänke aufweist, weshalb bei der Tiefe von 20 Fuß an der Mündung gegenwärtig Dampfer von 1000 bis 1100 Register-Tonnen die Donau bis Galatz und Braila hinauffahren. So hat sich in den letzten 10 Jahren der Prozentsatz der Verfrachtungen an der Mündung im Vergleiche zu denen in den inneren Häfen von 36,3 pCt. 1870 auf 18,77 pCt. des Gesammt-Tonnengehalts im vergangenen Jahre vermindert, wie aus nachstehender Uebersicht erhellt:

An der Mündung bewirkte Ladungen.			Verhältnißzahl der an der Mündung beladenen Schiffe.		In den inneren Flußhäfen bewirkte Ladungen.	
Jahr.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
1870	474	218,322	18,6 pCt.	36,3 pCt.	2067	382,648
1871	343	156,875	15,2 „	28,5 „	1911	392,845
1872	185	82,078	8,3 „	16,4 „	2033	416,212
1873	319	184,396	17,0 „	34,55 „	1559	349,263
1874	253	148,994	14,95 „	28,96 „	1439	365,525
1875	285	214,149	16,63 „	41,05 „	1429	307,586
1876	344	292,181	17,70 „	39,05 „	1599	456,182
1877	128	91,109	27,86 „	49,40 „	334	93,308
1878	138	159,690	7,41 „	22,81 „	1724	540,473
1879	163	149,751	7,20 „	18,77 „	2099	647,803

Was endlich die Schiffsbewegung des Jahres 1879 im Hafen von Galatz betrifft, so sind dort deutscherseits 6 Dampfschiffe und 1 Segelschiff mit zusammen 5259 Register-Tonnen eingetreten, welche mit Ausnahme eines Segelschiffs mit Ladung nach Sulina abgegangen sind.

Von anderen Flaggen

	traten ein				gingen ab befrachtet				in Ballast.			
Nationalität.	Dampfer.	Segelschiffe.	Schlepper.	Tonnen.	Dampfer.	Segelschiffe.	Schlepper.	Tonnen.	Dampfer.	Segelschiffe.	Schlepper.	Tonnen.
Frankreich	51	—	—	36,896	48	—	—	35,666	3	—	—	1,230
Griechenland	35	306	—	70,173	17	182	—	44,784	17	118	—	23,507
Großbritannien	214	13	—	153,107	137	11	—	99,299	75	2	—	52,579
Niederlande	—	1	—	175	—	1	—	175	—	—	—	—
Italien	1	23	—	5,911	—	10	—	2,804	1	12	—	2,938
Oesterreich-Ungarn	39	22	—	34,991	39	13	—	32,918	—	9	—	2,073
Rumänien	—	6	—	822	—	5	—	749	—	1	—	73
Rußland	1	15	—	1,908	—	5	—	666	1	10	—	1,242
Samos	—	4	—	374	—	2	—	286	—	2	—	88
Schweden und Norwegen	7	—	—	3,751	5	—	—	2,458	2	—	—	1,293
Serbien	3	—	—	1,932	2	—	—	1,288	1	—	—	644
Türkei	—	263	—	40,121	—	205	—	34,984	—	57	—	4,919
verschiedene	—	—	3928	181,114	—	—	1071	71,480	—	—	2729	101,157
zusammen mit Deutscher Flagge	357	654	3928	536,534	254	434	1071	332,643	100	212	2729	191,916

Der Schiffsverkehr in Galatz liefert hiernach im Vergleich zum Jahre 1878 ein Mehr von 38,712 Tonnen für die ankommenden und von 26,737 Tonnen für die ausgehenden Fahrzeuge.

Die Gesammtziffer der Schiffsbewegung über Sulina stellt gegen das Jahr 1878 ein Mehr von 97,391 Register-Tonnen und von 400 Fahrzeugen dar, von denen 379 auf Segler und 21 auf Dampfer entfallen.

Die Einnahmen der Europäischen Donau-Kommission stiegen im Jahre 1879 nach Abzug der Gebühren für Lootsen und Leuchtfeuer auf 1,981,500 Franken, d. h. um 131,188 Franken mehr als im vorhergehenden Jahre.

In dem Marinehospital der Kommission zu Sulina sind im Jahre 1879 284 Kranke behandelt worden, worunter 2 Deutsche, und 1287 ärztliche Konsultationen ertheilt worden. Von den Kranken sind 262 gesund entlassen, 16 verstorben und 6 am Ende des Jahres verblieben.

Von den 2262 Schiffen, welche die Donau passirten, erlitten Schiffbruch im Jahre 1879:

auf der Rhede ein Russisches Segelschiff,
an der Mündung zu Sulina 1 Englischer Dampfer und 1 Russisches Segelschiff,
in dem Donau-Arm von Sulina 1 Englischer Dampfer und 1 Griechischer Schleppdampfer.

In den Hafen von Sulina flüchteten sich wegen Sturms 36 Segelschiffe, von denen 15 Griechischer, 6 Russischer und 15 Türkischer Flagge und 1 Dampfschiff Russischer Flagge.

Die Minimaltiefe der Fahrrinne an der Mündung wechselte im Jahre 1879 zwischen 19 Fuß 3 Zoll bis 20 Fuß und im Sulina-

Arm zwischen 13 Fuß 3 Zoll bis 19 Fuß 6 Zoll. In den einzelnen Monaten vertheilte sich dieselbe wie folgt:

	Minimaltiefe an der Mündung:	im Sulina-Arm:
Januar	20 Fuß 6 Zoll	18 Fuß 6 Zoll
Februar	20 „ 6 „	19 „ 6 „
März	20 „ 6 „	17 „ 3 „
April	20 „ 6 „	18 „ 3 „
Mai	20 „ 6 „	19 „ 3 „
Juni	20 „ 6 „	19 „ 0 „
Juli	19 „ 3 „	17 „ 6 „
August	20 „ 0 „	15 „ 3 „
September	20 „ 6 „	13 „ 9 „
Oktober	20 „ 6 „	13 „ 3 „
November	20 „ 6 „	14 „ 3 „
Dezember	20 „ 6 „	15 „ 3 „

Regelmäßige Dampfschiffverbindungen fanden statt:

39 (gegen 40 im Jahre 1878) mal zwischen Konstantinopel—Galatz—Braila und umgekehrt durch den Triester Lloyd (30,283 Register-Tonnen.)

50 (gegen 37 im Jahre 1878) mal ebenso durch die Französische Messageries (36,084 Register-Tonnen).

1 (gegen 23 im Jahre 1878) mal zwischen Odessa—Galatz und umgekehrt durch die Russische Gesellschaft (316 Register-Tonnen).

377 (gegen 313 im Jahre 1878) Fahrten zu 72,879 Register-Tonnen wurden von den Schiffen der Wiener Dampfschifffahrts-Gesellschaft gemacht, welche sich auf folgende Strecken vertheilen:

1) Lokalschiffe zwischen Galatz—Braila.
2) Lokalschiffe zwischen Galatz—Tultscha—Ismail—Sulina.
3) Passagierschiffe zwischen Wien—Galatz.
4) Frachtschiffe.
5) Passagier- und Frachtschiffe zwischen Galatz und Odessa.

II. Ausfuhr.

Die Ausfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse über Sulina betrug, nach den verschiedenen Häfen geordnet, im Jahre 1879:

Bezeichnung der Waaren.	Einheit.	Ursprungshäfen: Flußaufwärts Braila.	Braila.	Galatz.	Reni.	Ismail.	Tultscha.	Kilia.	Sulina.	Zusammen.	Werth in Franken.
Cerealien:											
Weizen	Quarters	31,230	933,550	209,533	21,890	168,444	9,655	3,292	104,679	1,482,273	72,631,377
Roggen	„	14	85,439	87,773	949	12,755	106	5,285	49,888	242,209	7.266,270
Mais	„	23,717	1,092,406	680,737	30,497	102,906	659	11,080	698,185	2,640,187	68,644,862
Gerste	„	2,117	374,406	84,662	443	2,594	3,893	7,191	361,215	836,521	14,639,117
Hafer	„	—	6,403	11,481	—	—	—	—	—	17,884	250,376
Bohnen	„	1,283	44,020	13,305	96	259	1,281	88	10,122	70,454	3,170,430
Hirse	„	43	11,543	7	—	—	—	—	2,137	13,730	205,950
Rübsamen	„	—	73,887	1,950	—	288	—	—	10,917	87,042	4,090,974
Leinsamen	„	—	4,294	135	—	—	—	—	—	4,429	208,163
Summa		58,404	2,625,948	1,089,583	53,875	287,246	15,594	26,936	1,237,143	5,394,729	171,107,519
Hölzer:											
Flöße	Stück	—	—	3	—	—	—	—	—	3	
Schwellen	„	—	31,663	—	—	—	—	—	—	31,663	
Bretter	„	—	43,152	714,481	—	1,000	—	—	—	758,633	
Faßdauben	„	73,600	793,466	375,829	—	—	—	—	—	1,242,895	
Latten	„	—	—	1,180,065	—	—	—	—	—	1,180,065	
Tschibukröhre	„	417,299	—	—	—	—	—	—	—	417,299	
Andere Waaren:											
Theer	Kilogr.	118,390	106,100	—	—	—	—	—	—	294,490	
Biskuits	Säcke	—	—	950	—	—	—	—	11,394	12,344	
Mehl	Kilogr.	124,549	5,229,128	3,270,885	—	108,000	7,500	—	—	8,740,062	
Käse	Ballen	—	—	2,292	—	—	—	—	—	2,292	
„	Kilogr.	—	377,338	79,519	36,930	—	207,156	—	—	700,943	
Häute	Ballen	—	164	341	—	—	—	—	—	505	
Rinder	Stück	—	—	50	—	—	—	—	—	50	
Wolle	Ballen	—	—	—	—	—	600	—	—	600	
„	Kilogr.	—	—	—	—	—	100,300	—	—	100,300	
Eisenzeug	Tonnen	—	3,230	—	—	—	—	—	—	3,230	
Verschiedene Waaren	Kolli	—	10,741	37,418	—	344	1,024	—	—	49,527	
„	Kilogr.	—	785,917	237,403	—	—	6,500	—	—	1,029,820	
Kriegsmunition	Tonnen	—	—	750	—	—	—	—	—	750	
Knochen	„	—	—	—	—	—	—	—	300	300	

Die unter der Rubrik Sulina verzeichneten Cerealien ꝛc. sind in diesem Hafen nur umgeladen worden. Ihr Ursprung ist der folgende:

	Quarters:
Weizen	
von Braila	69,254
„ Galatz	35,425
Summe	104,679
Roggen	
von Braila	26,389
„ Galatz	23,499
Summe	49,888
Mais	
von Braila	515,344
„ Galatz	182,841
Summe	698,185
Gerste	
von Braila	286,473
„ Galatz	70,780
„ Tultscha	3,962
Summe	361,215
Bohnen	
von Braila	6,853
„ Galatz	3,269
Summe	10,122
Hirse	
von Braila	2,137
Rübsamen	
von Braila	7,189
„ Galatz	3,728
Summe	10,917
Biskuits	Säcke:
von Braila	11,394
Knochen	Tonnen:
von Braila	300

Die Ausfuhr von Cerealien ergiebt gegen das Jahr 1878 einen Unterschied von + 1,445,302 Quarters, der sich, wie folgt, vertheilt:

	Vermehrung: Quarters.	Verminderung: Quarters.
Weizen	531,515	—
Mais	507,978	—
Roggen	77,528	—
Gerste	388,827	—
Hafer	—	767
Bohnen	—	485
Hirse	—	31,240
Rübsamen	—	30,570
Leinsamen	2,516	—
	1,508,364	63,062

Die Ausfuhr von Mehl betrug

1879..... 8,740,062 Kilogramm,
1878..... 6,803,666 „
ein Mehr von 1,936,396 Kilogramm.

Die Preise der Cerealien stellten sich, wie folgt:

Für 100 Kilogr.	I. Quartal. Franken.	II. Quartal. Franken.	III. Quartal. Franken.	IV. Quartal. Franken.
Weizen, Ghirka I. Qual.	18,33 bis 19,66	20 bis 21	20 bis 21,66	20 bis 27,33
„ Ghirka II. Qual.	13 „ 15	15 „ 16,66	15 „ 18,33	18,33 „ 23,33
„ Banat „ Roman	16,66 „ 20	18,33 „ 21,66	18,33 „ 21,66	20 „ 26,66
Roggen	8,20 „ 9,65	8,60 „ 10	10,01 „ 10,40	14,30 „ 17
Gerste	—	—	11,25 „ 13	12,50 „ 13,66
Mais	9,66 bis 10,66	10 bis 10,33	10 „ 14,66	14 „ 17
Hafer	11 „ 12,50	11 „ 12,50	11 „ 12,50	12 „ 14
Bohnen	—	—	22	25
Raps	—	—	26	29

III. Einfuhr.

Die Einfuhr von Kolonialwaaren und Industrieerzeugnissen auf dem Wasserwege nach Galatz erreichte im Jahre 1879 den Betrag von 47,212,000 Franken, woran Deutschland mit etwa 3,000,000 betheiligt ist. Sie steht gegen das Vorjahr um etwa 11 Millionen Franken zurück, während sie diejenige des Jahres 1876 noch um 9 Millionen übersteigt. Indeß, trotz dieses Unterschiedes, war das eingeführte Quantum im Verhältniß zum Bedürfniß des Hinterlandes noch immer so bedeutend, daß bei starkem Angebot die erwartete Nachfrage ausblieb und deshalb die Verkaufspreise erheblich zurückgingen. Offenbar hatten die Importhäuser die allerdings lebhafte Ausfuhrbewegung in der ersten Hälfte des Jahres überschätzt und in Folge dessen einen Stapel angehäuft, dessen Vertrieb bei dem Rückgang beziehungsweise Stillstand des Exportes von Juni bis September plötzlich eine Unterbrechung erlitt und fast eine Panik herbeiführte. Nicht wenig kam bei der Stockung dieser Geschäfte auf Rechnung des schlechten Ausfalls der Maisernte, welche die Landbevölkerung zu Vorsicht und Beschränkung bei Einkäufen mahnte. Andererseits machte sich zum ersten Male der Abgang Rumänisch Bessarabiens, eines so wesentlichen Faktors auf dem Importmarkte, fühlbar, da die Aufrichtung von Zollschranken seit Uebergang dieser Provinz in Russischen Besitz dieselbe auf die Russischen Häfen zur Verproviantirung in Kolonialwaaren und Industrieprodukten anweist.

Der Umschwung, welcher indeß wider Erwarten zu Gunsten des Exportes vom September an eintrat und von neuem große Baarmittel ins Land führte, belebte bei dem hier mehr als anderwärts bestehenden organischen Zusammenhang zwischen Ein- und Ausfuhr die erstere bis gegen Ende des Jahres in steigendem Maße, so daß die Verluste, welche die Geschäftsstille in der Mitte des Jahres veranlaßt hatte, sich so ziemlich ausglichen, hätte nicht der Import, statt zunächst den völligen Vertrieb der alten Stapel zu beenden, sofort wiederum neue angelegt, für welche kein Bedürfniß fühlbar war. So schloß das Jahr mit zu bedeutenden Stocks ab, als daß nicht über deren Realisirung Besorgnisse laut wurden, die sich leider im laufenden Jahre 1880 nur zu begründet zeigten. Die Solidität vieler Importhäuser hat unter dem Rückgang der Geschäfte erheblich gelitten und erscheint deshalb deutscherseits bei Abschluß von Geschäften mit hier die größte Vorsicht geboten.

Soweit Nachfragen ergeben, setzte sich die Einfuhr in Galatz aus folgenden Artikeln zusammen:

Gegenstände.	Werth in Franken.
Alaun	3,200
Ankertaue	112,000
Baumaterial	600,000
Baumöl	1,525,000
Baumwolle	220,000
Bettstellen, eiserne	24,000
Bier (von Wien und Odessa)	20,000
Bijouteriewaaren	400,000
Billards	15,000
Blei	230,000
Bleiweiß	6,000
Blumen, künstliche	8,000
Bücher und Geschäftsbücher	110,000
Butter	17,600
Cement	160,000
Chokolade	18,000
Citronen, Orangen, Feigen	980,000
Cognac	3,500
Dampfkessel	220,000
Dinte	10,000
Drahtstifte	420,000
Dreschmaschinen, für Getreide	200,000
Eisen, alle Sorten und Dimensionen	2,400,000
Eisendraht	200,000
Eisenröhren	236,000
Eisenwaaren	500,000
Farben	156,000
Fensterglas	368,000
Fische, gesalzen und geräuchert	239,000
Fischthran	9,000
Flaschen, leere	27,000
Geldkassen von Wien und England	88,000
Gemälde	30,000
Glaswaaren	130,000
Gummiwaaren	200,000
Haare	3,800
Handschuhe	16,000
Harz	64,000
Holz, für Tischlerarbeiten	38,000
Holzkohlen	105,000
Hopfen	29,000
Hüte	68,000
Jagdpulver	7,000
Instrumente, chirurgische	15,000
Johannisbrod	68,000
Käse	40,000
Kaffee	515,000
Kalk	150,000
Kaviar, rother	240,000
„ schwarzer	580,000
Ketten	74,000
Kleider	710,000
Konfekte	75,000
Konserven	63,000
Korbflaschen	10,000
Kramwaaren	132,000
Kupfer	170,000
Kurzwaaren	250,000

Gegenstände.	Werth in Franken.
Lampen	20,000
Leder	680,000
Leinöl	240,000
Leinwand	110,000
Leinwandwaaren	115,000
Liköre	9,000
Lokomobilen	380,000
Luxuswagen	350,000
Macaroni	70,000
Mandeln	54,000
Manufakturwaaren	14,400,000
Materialwaaren	25,000
Marmor	9,700
Maschinen	800,000
„ landwirthschaftliche	180,000
Mauerziegel	75,000
Medikamente	140,000
Mehl, feines	70,000
Mineralwasser	77,000
Möbel	160,000
Musikinstrumente	8,500
Nägel	140,000
Oefen von Eisen und Blech	70,000
Oker	3,000
Oliven	215,000
Papier	190,000
Parfümeriewaaren	20,000
Pech	140,000
Petroleum	97,000
Pfeffer	60,000
Pferde	12,000
Pianos	14,000
Porzellan, feines	15,000
Pumpen für Gärten	3,000
Reis	1,400,000
Rosinen	92,000
Rüböl, raffinirtes	78,000
Rum	280,000
Säcke	250,000
Sardinen	150,000
Schrot	130,000
Schuhwaaren	420,000
Schuhwichse	36,000
Schwämme	4,000
Schwefel	80,000
Schwefelsäure	22,000
Seife	700,000
Senf	2,800
Soda	380,000
Spezereiwaaren	380,000
Spielkarten	25,000
Spirituosen	320,000
Stärkmehl	103,000
Stahl	540,000
Stearin und Fett	270,000
Stearinlichte	980,000
Steine	150,000
Steingut	200,000

Gegenstände.	Werth in Franken.
Steinkohle	2,180,300
Stricke	260,000
Stühle von Marseille	50,000
Tabak, Türkischer für die Regie und Cigarren	340,000
Teppiche	140,000
Thee	217,000
Theer, Schiffs-	8,000
Thonröhren	62,000
Töpferwaaren	22,000
Uhren	32,000
Verschiedene Artikel	250,000
Vitriol	28,000
Wachs	54,000
Waffen, Luxus-	84,000
Wagen	96,000
Wein (auch Champagner)	90,000
Weißblech	750,000
Zink	105,000
Zinksäure	24,600
Zinn	98,000
Zucker	2,800,000
Zündhölzer, Oesterreichische und Russische.	460,000
Zunder	8,000

Die Betheiligung Deutschlands an diesen Artikeln im Einzelnen mit statistischer Genauigkeit zu bestimmen, begegnet unüberwindlichen Schwierigkeiten, weil die hiesigen Zollbehörden weder eine Sonderung der Artikel nach den verschiedenen Provenienzen vornehmen, noch überhaupt statistisches Material über die Einfuhr zusammenstellen. Alle Deutsche Waare, welche über Wien die Donau heruntergeht, wird von den fürstlichen Behörden einfach als österreichischer Import verbucht, ebenso wie z. B. die Schweizer Waaren, welche über Marseille nach Galatz gehen, als Französischer Import gelten. Deutschen Ursprungs sind unter den obigen Artikeln wollene, baumwollene und halbbaumwollene Manufakturwaaren, Seidenwaaren und Sammete, Strumpf-, Posamentier-, Luxus- und Lederwaaren, Parfümerien, Gummiwaaren, Leipziger Kurzwaaren, Schuh- und Stiefelwaaren, Stearinlichte, Nürnberger Spielwaaren, Farbwaaren, Goldwaaren und Bijouterien, Drogueriewaaren und chemische Produkte, Eisen-, Stahl- und Messingwaaren, Konserven, Delikatessen und Weine.

Die Stellung von Galatz als Freihafen, welche durch das Rumänische Douanegesetz vom 5./17. und 15./27. Juni 1874 bedroht war, ist durch ein neues Gesetz vom 15./27. Februar 1880 auf fernere zehn Jahre sichergestellt und die gleiche Vergünstigung auch den Häfen von Sulina und Tultscha erhalten.

Die Einfuhr Englischer und Französischer Steinkohle betrug im vergangenen Jahre 66,069 Tonnen, und zwar von

England: 62,715 Tonnen,
Frankreich: 3,354 =

im Vergleich zum Jahre 1878 101,887 Tonnen weniger.

Die Kohle wurde von Galatzer Häusern zu dem Preise von 40 bis 50 Franken die Tonne von 1000 Kilogramm geliefert.

Die höchsten und niedrigsten Wechselkurse, zahlbar in Gold, sämmtlich für Papiere 3 Monate dato, waren die nachbemerkten:

	Neu-Leï oder Franken.
Auf Amsterdam	209 (Januar und Februar) und 206¾ (Juni und Juli) für 100 Gulden.
„ Antwerpen und Brüssel	99¾ (Januar und Februar) und 98¾ (Juni und Juli) für 100 Franken.
„ Berlin, Leipzig und Frankfurt am Main	123 (Januar und Februar) und 121¾ (Juni und Juli) für 100 Mark.
„ Italien, domizilirt nach Marseille	99,15 (Januar und Februar) und 98,40 (Juli) 100 Franken.
„ London	25,15 (Februar) und 25 (Mai, Juni und Juli) für 1 Pfund Sterling.
„ Marseille	99,85 (Januar und Februar) und 99,10 (Juli) für 100 Franken.
„ Paris	99,95 (Januar und Februar) und 99,25 (Juni) für 100 Franken.
„ Triest und Wien	2,21 (August) und 2,14 (Mai) für 1 Gulden Oesterr. Währ.

Die Geldkurse hatten folgenden Stand:

Zwanzigfrankenstücke	20	Neu-Leï oder Franken.
Türkische Lire	22,82	„ „ „
Russische Halbimperiale	20,60	„ „ „

Türkei.

Canea, 20. Oktober.

(Wein- und Oliven-Ernte auf Kreta.) Die heurige Weinlese fiel hierlands allenthalben sowohl in quantitativer, wie auch in qualitativer Beziehung gut aus. Die außerordentlichen Hoffnungen jedoch, die man hier mit Rücksicht auf dieses für Feld- und Gartenfrüchte jeder Art so segensreiche Jahr auch auf den Weinstock auszudehnen im Falle war, haben sich als ziemlich illusorisch erwiesen, da die in Wirklichkeit gewonnene Weinmenge weit hinter den gehegten Erwartungen zurückblieb und auch die Qualität keine besonderen Vorzüge darzubieten scheint. Streckenweise, insbesondere im Gouvernementsbezirke Canea, konstatirte man ein starkes Abfallen der Trauben vom Stocke noch vor ihrer Reife, welche für hier ganz ausnahmsweise und auffällige Erscheinung man der besonderen Hitze und Trockenheit des diesjährigen Sommers zuschrieb und die offenbar auf den gesammten Weinsegen einen wesentlich vermindernden Einfluß ausübte. Dessenungeachtet dürfte sich die approximative Gesammtmenge des in diesem Jahre auf dieser Insel gewonnenen Weines mit beiläufig 65,000,000 Oka beziffern lassen.

Die Oliven-Ernte war dagegen auf ganz Kreta in diesem Jahre sowohl in quantitativer, wie in qualitativer Beziehung eine wirklich außerordentlich gute und gehört unbestritten zu den besten der in diesem Jahrhundert stattgefundenen Ernten. Der von der Türkischen Regierung für die diesjährige Oliven-Ernte im öffentlichen Versteigerungswege letztlich erzielte Zehent, Pachtzins, beträgt 7,350,000 Piaster, und giebt einen Maßstab zur Berechnung der beiläufigen Gesammtmenge des Verpachtungsobjektes Oliven, die man für dieses Jahr auf etwa 25 Millionen Oka veranschlagt.

Bekanntlich geschieht die Zehent-Eintreibung auf Kreta mittelst Verpachtung im öffentlichen Versteigerungswege. Das Verpachtungs-

geschäft für 1880 ist nunmehr hierlands vollständig beendigt und hat der Provinzial-Regierung in diesem Jahre an Zehent für Feld- und Gartenfrüchte 6 Millionen Piaster und für Oliven 7,350,000 Piaster, somit zusammen 13,350,000 Piaster, eingetragen.

Rechnet man auch dieses Jahr, insbesondere in Beziehung auf die Oliven-Ernte, zu den in diesem Jahrhundert fruchtbarsten Ausnahmejahren, so ändert dies doch nichts an der Thatsache, daß man im verflossenen Jahrzehnt bereits drei ähnliche außerordentlich reiche Oliven-Ernte-Ergebnisse auf Kreta erzielte.

Welchen günstigen Einfluß aber dieser Ernteseegen nicht bloß auf die Kretensischen Grund- und Boden-Eigenthümer, sondern auch insbesondere auf die verarmte und verschuldete Bevölkerung nothwendig ausüben muß, erhellt wohl am deutlichsten daraus, daß zum Oliven-Einsammlungsgeschäft in dem so ausgedehnten Bereich der Insel auf alle bereitwilligen dienstfreien Hände seitens der Grundbesitzer allerorts förmlich Jagd gemacht wird, wobei den Einsammlern für ihre Mühwaltung mindestens der fünfte, häufig aber und insbesondere in der Umgebung Caneas der volle dritte Theil der gesammten durch dieselben eingesammelten Olivenmenge als freies Eigenthum von den Grundeigenthümern gern zugestanden wird.

Brasilien.

Handelsbericht aus Pernambuco für 1879.[1])

Die verheerenden Wirkungen der seit drei Jahren im ganzen Norden Brasiliens herrschenden Dürre, deren wirkliche Ausdehnung und Größe wohl kaum jemals ganz bekannt werden wird, zeigten sich auch in der ersten Hälfte des Jahres 1879, wenn auch in dieser Provinz und theilweise in den benachbarten die Regenzeit einigermaßen regelmäßig verlief, noch in sehr bedeutendem Umfange. — Ein großer Theil der inzwischen noch nicht dem Elende durch Krankheiten und Entbehrungen zum Opfer gefallenen Bevölkerung des Innern, welche sich gezwungenerweise nach den Küstenplätzen geflüchtet hatte, ließ sich, sobald Nachrichten von stattgehabten regelmäßigeren Niederschlägen aus verschiedenen Theilen des Innern eintrafen, bewegen, in seine früheren Wohnsitze zurückzukehren; ein anderer Theil jedoch hatte zu diesem doch naheliegenden Entschlusse nicht mehr die nöthige Energie, und die Regierung sah sich gezwungen, auch fernerhin große Summen zur Ernährung dieser Menschenmasse zu verausgaben, da dieselbe zu eigener Ernährung durch Arbeiten nur zum allerkleinsten Theile zu bewegen war. — Gegen Ende des Jahres versagte die Regierung endlich jede fernere Unterstützung, wodurch ein kleiner Theil sich aufraffte, um den Lebensunterhalt durch Arbeit zu erwerben, der größere aber durch Bettelei ꝛc. sein Dasein fristet, und wohl nach und nach im Elende verkommen wird.

Langer Jahre wird es bedürfen, bis die unermeßlich traurigen Folgen dieses dreijährigen Elends sich nur einigermaßen verwischt haben werden, und wenn sich auch in diesem noch verhältnißmäßig neuen Lande derartige Kalamitäten rascher wieder verwischen und überwunden werden, als in Europa, so ist der Privatwohlstand doch im ganzen Norden so bedeutend erschüttert und die Bevölkerung so bedeutend geschwächt worden, daß erst nach längerem Zeitraum bei regelmäßig verlaufenden Jahreszeiten und demzufolge günstigen Ernte-Ergebnissen wieder normale Zustände zu erwarten sind.

Unter solchen Verhältnissen konnte das Geschäft im Allgemeinen kein befriedigendes sein, da der Anbau, besonders im Innern, noch immer litt, wenn auch glücklicherweise die Zuckerrohr-Region, als näher der Küste gelegen, weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde, und dagegen der Absatz bei der allgemeinen Verarmung nur ein beschränkter sein konnte.

Die am Schlusse angefügten ersten beiden Uebersichten verzeichnen die Ausfuhr und Einfuhr dieser Provinz während des Jahres, was das Ausland angeht, und es betrug erstere danach etwa 25,550,000 Mark mit einem Zoll-Ertrage für die General-Regierung von 1,908,000 Mark, und letztere etwa 35,600,000 Mark mit einem Zoll-Ertrage für die General-Regierung von 13,224,000 Mark.

Auf die Einzelnheiten des Importgeschäfts eingehend, so blieb der Absatz sämmtlicher Artikel während der ersten Hälfte des Jahres ein beschränkter, und es war das erzielte Resultat in den meisten Fällen ein sehr wenig befriedigendes, da der zugleich eingetretene Kurs-Fall es nur sehr schwer möglich machte, die Verkaufspreise im Verhältniß zu der entwertheten Landesmünze auf eine entsprechende lohnende Höhe zu bringen. — Bei in Folge davon sehr verminderter Importation und günstigeren Ernte-Aussichten nahm das Geschäft in der zweiten Hälfte des Jahres einen nennenswerthen Aufschwung, welcher sich bis an das Ende desselben, unterstützt durch die großen Zucker-Ankünfte, deren Ergebnisse in Folge der gleichzeitig in den Konsumsländern eingetretenen Preiserhöhung dieses Artikels, dem Lande doppelt zu Gute kamen, in zunehmendem Grade behauptete. Die Kurs-Verhältnisse hatten sich inzwischen gleichfalls wesentlich gebessert, was namentlich dazu beitrug, daß im Allgemeinen das Resultat der hiesigen Importation des vergangenen Jahres als nicht unbefriedigend bezeichnet werden kann.

Die hauptsächlichsten schon seit längeren Jahren hier importirten Deutschen Manufakturwaaren, wie wollne und baumwollne Shawls, baumwollne Hosenstoffe, Tuche, Casimire und Strümpfe, haben sich auch im Berichtjahre wieder erfolgreich mit fremder Konkurrenz messen können; namentlich in baumwollnen Hosenstoffen, wie Almas ꝛc., gewinnt das Deutsche Produkt gegenüber dem Englischen augenscheinlich an Absatz, und das Gleiche gilt von ganz wohlfeilen gewirkten baumwollnen Shawls, die in großen Mengen eingeführt werden. Der letztere Artikel findet auch in feineren Qualitäten seiner Preiswürdigkeit wegen sehr gute Aufnahme. Außerdem konnten die schon seit längerer Zeit beinahe gänzlich von unserem Markte verschwundenen Deutschen gedruckten Kattune, welche Waare bisher fast ausschließlich von England eingeführt wurde, in verschiedenen Qualitäten, worunter auch Möbel-Kattune, mit Erfolg abgesetzt werden. Für feinere Elsasser Indiennes und ebenso für die bekannten Berliner Damen-Konfektions-Artikel war der hiesige Markt auch wieder Etwas günstiger, namentlich werden Erstere, wenn sich der Wohlstand unseres Absatzgebietes wieder Etwas gehoben haben wird, ohne Zweifel wieder wie früher in größerem Maßstabe zu verkaufen sein. — Als ein Artikel, welcher sich im Jahre 1879 einer besonders guten Aufnahme zu erfreuen hatte, wären etwa die Shawls chenille et peluche (Berliner baumwollne plüschartige Shawls) zu nennen; dieselben haben sich ihres schönen Ansehens halber, bei dem verhältnißmäßig wohlfeilen Einstandspreise rasch und mit guten Resultaten verkaufen lassen. Dagegen wird die Deutsche Hutindustrie, welche hauptsächlich in den wohlfeileren Wollhüten große Quantitäten hierher sandte, diesen Platz als Absatzgebiet wohl bald ganz verschwinden sehen, indem nicht allein der Eingangszoll vom 1. Januar 1880 auf eine Höhe gesetzt wird, welche für die am meisten konsumirten Hüte etwa 160 pCt. ausmacht, sondern sich auch im Süden des Landes, in der Provinz Saõ Paulo, in Folge dieses Schutzzolles, die National-Industrie auf diesen Artikel geworfen

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. Nr. 5, S. 114.

hat und anscheinend das Deutsche Fabrikat ganz aus dem Markte verdrängen wird.

Deutsche Kurzwaaren und Eisenwaaren hatten während des Jahres ihren regelmäßigen Absatz, und die Fortschritte der Englischen und Französischen Konkurrenz konnten die Deutsche nicht überflügeln. Haupt-Konsumartikel sind immer noch Messer, Scheeren 2c. von Solingen, Schlösser 2c. von Hagen und Schwelm, Nähnadeln von Iserlohn und Düren, Bandwaaren von Barmen. Besonders Deutsche feine Nähnadeln und feinere Schreib- und Luxuspapiere fangen an, sich neben den Fabrikaten Englischen und Französischen Ursprungs Eingang zu verschaffen und die Konkurrenz dieser siegreich zu bestehen.

Die hauptsächlichsten Deutschen Waaren, die hier importirt werden, sind als solche längst bekannt und werden auch als solche verkauft. Wenn hier und da noch fremde Etiketten angewandt werden, wie etwa bei den Berliner Damen-Konfektionen, so geschieht dies wohl aus dem Grunde, daß sie eben nur unter den Französischen Namen im Handel bekannt sind; sonst bedienen sich die Deutschen Fabrikanten jetzt durchgehends ihrer eigenen Firmen auf den Etiketten ihrer Fabrikate, wenn diese auch zuweilen nach dem Willen der hiesigen Besteller in Portugiesischer Sprache abgefaßt sind.

Die Aussichten des Importgeschäfts für 1880 können bis jetzt als günstig bezeichnet werden, da die Witterungsberichte sowohl aus dieser, wie auch aus den benachbarten Provinzen günstig lauten und gute Ernten in Aussicht stellen, wobei zu erwarten ist, daß besonders die nördlichen Provinzen Parahyba, Rio Grande do Norte und Ceará sich allmälig konsumfähiger zeigen und mehr als in den letzten Jahren als Käufer an den Markt kommen werden.

Was das Exportgeschäft betrifft, so ward der Ertrag unseres Haupt-Ausfuhrartikels, Zucker, wie bereits oben bemerkt, durch die allgemeine Kalamität des geringen Regens weniger beeinflußt, und die Ernte von 1878/79 war, wenn auch kleiner als die der beiden vorhergegangenen Jahre, doch immerhin noch eine gute zu nennen. Bei stets fallenden Preisen während der ersten Hälfte des Jahres war das Resultat des Geschäfts jener Ernte jedoch ein sehr wenig befriedigendes, und erst das seit September in das Zuckergeschäft der Konsumländer gekommene neue Leben mit steigenden Preisen bot wieder Chancen zu erfreulicheren Resultaten dar.

Die Baumwoll-Ernte von 1878/79 stand hinter der schon so sehr kleinen von 1877/78 abermals zurück, was aber sich dadurch ganz natürlich erklärt, daß die Hauptzone des Anbaues dieser Pflanze durch die Dürre im weiter entfernten Innern des Landes fast ganz unbewohnbar ward und so gut wie menschenleer geworden war. Da diese Region in den letzten Monaten des Jahres wieder angefangen hat, Menschen und Vieh Nahrung und Unterhalt zu bieten, so hat auch der Anbau der Baumwollpflanze wieder begonnen, so daß die nächste Ernte wohl eine bedeutend größere werden wird. Das Ergebniß des kleinen Geschäfts im Baumwoll-Export war ein durchgehends befriedigendes.

In trocken gesalzenen Häuten ward auch im Jahre 1879, wie im vorhergegangenen, ein größerer Umsatz gemacht, als in früheren Jahren, indem in den nördlichen Provinzen noch immer viel Vieh, ehe es ausgewachsen war, aus Furcht vor Hinwegsterben wegen Nahrungsmangels nur zum Zwecke der Verwerthung der Häute geschlachtet ward. Gegen Ende des Jahres verminderte sich dies jedoch in sehr fühlbarem Maßstabe, und allem Anscheine nach wird das Häute-Geschäft in Kurzem wieder zu seiner früheren Unbedeutendheit zurückkehren.

Nach Deutschland ward direkt nichts exportirt, und es wird sich der indirekte Export dahin wohl auf ein sehr Unbedeutendes beschränkt haben.

Die Ausfuhr der diesjährigen Zucker-Ernte betrug

		Tons
vom 1. Okt. 1878 bis 30. Sept. 1879		82,918 zu 2240 Engl. Pfd.
gegen vom 1. Okt. 1877 „ 30. Sept. 1878		98,420
„ „ 1. Okt. 1876 „ 30. Sept. 1877		112,173
vom 1. Okt. bis 31. Dez. 1879 wurden verschifft		31,001
gegen im gleichen Zeitraume 1878		24,464

In der unten folgenden dritten Uebersicht finden sich die Bestimmungshäfen der Verschiffungen von Zucker verzeichnet.

Die Ausfuhr der Baumwolle von der Ernte des Jahres 1879 betrug

	Säcke
vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879	55,632 zu etwa 75 Kilogr.
gegen vom 1. Juli 1877 „ 30. Juni 1878	60,318
und vom 1. Juli bis 31. Dezember 1879 wurden verschifft	18,277
gegen im gleichen Zeitraume 1878	15,943

Die Frequenz Deutscher Schiffe, welche mit oder ohne Ladung diesen Hafen besuchten und wieder verließen, hat sich von 64 im Jahre 1878 auf 42 im Jahre 1879 vermindert, während sich die Anzahl derjenigen, welche auf der Außenrhede wegen Order-Einholens, frachtsuchend oder aus anderen Gründen nur auf kurze Zeit vorliefen, auf ungefähr gleicher Höhe (24 gegen 20) gehalten hat. Am Jahresschlusse waren 4 Deutsche Schiffe im Hafen anwesend. 6 Deutsche Schiffe kamen im Ballast ein, 10 solche gingen in Ballast aus. Von den Deutschen Schiffen, welche auf der Außenrhede ankamen und von derselben weitergingen, waren 14 in Ballast.

Für die Abnahme der Schifffahrt unter Deutscher Flagge sind spezielle Gründe nicht aufzufinden; denn wenn auch die große Fahrt im Allgemeinen wenig lohnend war, so fanden doch gerade Deutsche Schiffe in der Küstenfahrt lohnende Beschäftigung und sind in dieser gern gesehen. Die allgemeine Abnahme der Segelschifffahrt gegenüber der Dampfschifffahrt, die mit jedem Jahre mehr zu Tage tritt, wird auch auf Deutsche Segelschiffe ihren Einfluß ausgeübt haben.

Deutsche Dampfschiffe besuchten diesen Hafen nicht.

Die am Schlusse angefügte vierte und fünfte Uebersicht geben eine Zusammenstellung der im Berichtjahre hier angekommenen und abgegangenen Schiffe überhaupt, nach der Nationalität gesondert.

Der Gesundheitszustand sowohl der Stadtbevölkerung, wie der Mannschaften der diesen Hafen besuchenden Schiffe war während des Jahres ein sehr befriedigender. Gelbes Fieber zeigte sich nur in ganz vereinzelten Fällen, und die durch die an die Küste gekommene ganz verkommene Bevölkerung des Innern im Vorjahre hier zum Ausbruch gekommenen Krankheiten, besonders Pocken, gingen auf einen normalen Standpunkt zurück.

Für Erweiterung und Eröffnung neuer Kommunikationswege ward leider auch im Jahre 1879 fast nichts gethan.

Die Arbeiten an der Eisenbahn nach Limoeiro und Nazareth, die durch sehr angebaute Distrikte geht und ohne Zweifel für die Landbevölkerung von sehr großem Nutzen sein wird, wurden endlich gegen Mitte des Jahres von der Great Western and Brazilian Railway Company in Angriff genommen und scheinen einen befriedigenden Fortgang zu nehmen. Manche andere sehr nothwendige Eisenbahnen sind im Projekt angenommen, werden aber wohl leider schwerlich bald in die Wirklichkeit treten.

Unsere telegraphische Verbindung nach Europa per Kabel, sowie nach dem Süden über Rio de Janeiro hinaus und nach dem Norden bis Rio Grande do Norte durch Landlinien, war während des Jahres befriedigend, wogegen die Kabelverbindung mit Bahia und Rio de Janeiro, und mit Maranhao und Pará sehr häufigen, Monate lang dauernden Unterbrechungen unterworfen war.

Verkehrsübersichten.

1. Ausfuhr nach dem Auslande aus dem Hafen von Pernambuco während des Jahres 1879, nach dem offiziellen Zollwerthe.

Nach	Milréis.
Großbritannien	6,397,780
den Vereinigten Staaten von Amerika	3,503,420
Portugal	1,438,140
Uruguay	1,162,710
der Argentinischen Republik	890,730
Spanien	500,930
Frankreich	233,380
Rußland	140,970
Italien	35,390
Deutschland	1,960
Chile	1,400
	14,306,810

gleich etwa 25,550,000 Mark,

welche einen Zollertrag für die General-Regierung ergab von 1,068,680 Milréis, gleich etwa 1,908,000 Mark.

2. Einfuhr vom Auslande in den Hafen von Pernambuco während des Jahres 1879, nach dem offiziellen Zollwerthe.

Von	Milréis.
Großbritannien	11,170,260
Frankreich	3,254,580
den Vereinigten Staaten von Amerika	1,950,540
Portugal	1,317,850
der Argentinischen Republik	1,295,670
Deutschland	439,350
Oesterreich	380,240
Uruguay	55,690
Italien	44,830
Belgien	21,780
den Niederlanden	2,600
	19,933,390

gleich etwa 35,600,000 Mark,

welche einen Zollertrag für die General-Regierung ergab von 7,405,720 Milréis, gleich etwa 13,224,000 Mark.

3. Ausfuhr von Zucker aus dem Hafen von Pernambuco.

Nach	vom 1. Okt. 1878 bis 30. Sept. 1879. Tons	Vom 1. Okt. 1877/78. Tons
dem Kanal für Order	27,604	26,310
Liverpool	7,004	2,420
der Clyde	480	1,215
Queenstown	—	—
Hamburg	—	—
Gothenburg	—	—
Stockholm	345	—
Havre	44	—
Marseille	—	—
Portugal	4,809	4,275
dem Mittelmeer	—	—
Genua	259	—
den Vereinigten Staaten von Amerika	9,973	22,136
dem Rio de la Plata	8,156	13,219
Brasilianische Häfen	24,244	28,845
Valparaiso	—	—
Afrika	—	—
	82,918	98,420

4. Uebersicht der während des Jahres 1879 im Hafen von Pernambuco angekommenen Schiffe.

Nationalität.	Schiffe.
Britische	410
Portugiesische	80
Spanische	78
Amerikanische	69
Deutsche	64
Französische	64
Schwedische	34
Norwegische	34
Dänische	24
Niederländische	11
Italienische	3
Argentinische	3
Uruguayische	2
Oesterreichische	2
Belgische	2
Brasilianische	2
Russische	1
Syrische	1
Costaricanische	1
	885
Darunter befanden sich 172 Dampfschiffe, nämlich: unter Britischer Flagge	103
„ Französischer Flagge	44
„ Amerikanischer Flagge	24
„ Belgischer Flagge	1
	172

5. Uebersicht der während des Jahres 1879 aus dem Hafen von Pernambuco abgegangenen Schiffe.

Nationalität.	Schiffe.
Britische	402
Portugiesische	83
Amerikanische	77
Spanische	76
Deutsche	63
Französische	63
Schwedische	35
Norwegische	30
Dänische	22
Niederländische	12
Italienische	5
Argentinische	4
Oesterreichische	2
Uruguayische	1
Belgische	1
Russische	1
Brasilianische	5
Zusammen	882
Darunter befanden sich 174 Dampfschiffe, nämlich: unter Britischer Flagge	105
„ Französischer Flagge	44
„ Amerikanischer Flagge	24
„ Belgischer Flagge	1
	174

In den vorstehenden beiden Uebersichten ist die regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen den Küstenplätzen, sowie die Küstenschifffahrt in Schiffen unter Brasilianischer Flagge nicht mit aufgenommen.

Hayti.

Handelsbericht aus Port au Prince und Aux Cayes für 1879.[1])

1. Port au Prince.

Die Handelsverhältnisse dieser Stadt haben im Berichtjahre mit Schwierigkeiten mancher Art zu kämpfen gehabt. In erster Linie sind die politischen Verhältnisse des Landes zu erwähnen, deren Unsicherheit im Beginn des Jahres 1879 einen überaus lähmenden Einfluß auf den Handel ausübte und ganz besonders die Importationen und in Folge dessen die Zolleinkünfte des Staates beträchtlich verminderte.

Der im Juni 1879 ausgebrochene Bürgerkrieg, welcher bis Ende September dauerte, den Sturz der Regierung des Präsidenten B. Canal und nach einander mehrerer provisorischer Regierungen zur Folge hatte, und welcher eigentlich erst durch die Ernennung des Präsidenten Salomon am 23. Oktober sein Ende erreichte, verschlimmerte die Lage des Handels bedeutend und traf besonders schwer auch den Handel der Hauptstadt.

Eine am 3. Juli, im Zusammenhang mit der politischen Umwälzung, ausgebrochene Feuersbrunst verheerte im Verlaufe weniger Stunden mehrere der bedeutendsten Quartiere dieser Stadt. Eine bei der Erstürmung der Stadt Gonaïves am 17. August ausgebrochene Feuersbrunst legte den größten Theil dieser Stadt in Asche, und die Waarenvorräthe, welche nicht den Flammen zum Opfer fielen, wurden geplündert oder vernichtet.

Am 17. März zerstörte eine Feuersbrunst einen bedeutenden Theil der Stadt Miragoâne, und am 20. August wurden etwa 30 Häuser in Jacmel ein Opfer der Flammen. Die bei diesen Gelegenheiten erlittenen Verluste fallen zum größten Theil auf den Handel der Hauptstadt zurück.

Dazu kam während der Sommermonate ein böse Fieber-Epidemie, welche besonders hier in der Hauptstadt unter den kürzlich angekommenen Europäern, wie auch unter den Mannschaften der in den verschiedenen Häfen der Insel ladenden Segelschiffe zahlreiche Opfer forderte und überhaupt einen lähmenden Einfluß auf die Handelsverhältnisse und besonders auf die Schifffahrt ausübte.

In Folge des hier herrschenden Kreditsystems schulden die Detailliſten gewöhnlich ihren gesammten Waarenvorrath den Großhändlern; es fällt somit in den meisten Fällen jeder Verlust auf die letzteren zurück und werden auf diese Weise nicht selten auch die Europäischen Häuser in Mitleidenschaft gezogen, insofern sie Gläubiger der hier etablirten Häuser sind.

Wie schon oben angedeutet, ist die Einfuhr von Manufakturwaaren im Jahre 1879 geringer gewesen, als in früheren, theilweise in Folge der unsicheren politischen Verhältnisse des Landes, welche die hier etablirten Häuser veranlaßten, ihre Importationen zu beschränken, theilweise auch in Folge der größeren Schwierigkeit, welche sich der Erlangung von Waarenkrediten in Europa entgegenstellten.

Viele der hiesigen Häuser sind in Folge der selbst erlittenen Verluste auf Kaffeeverschiffungen und besonders der Zahlungseinstellung ihrer hiesigen Schuldner gezwungen gewesen, bei ihren Gläubigern in Europa um Nachsicht zu bitten, und manche haben bedeutende Ermäßigungen ihrer Konti erlangt.

In Folge des geschmälerten Kredits in Europa sind freilich die hiesigen Häuser vorsichtiger in ihren Operationen geworden; besonders haben sie versucht, die den hiesigen Detailliſten zu gewährenden Kredite zu reduziren. Verkäufe gegen baare Bezahlung bleiben indessen noch immer schwierig, und wenn auch durch die oben erwähnte Einschränkung des Kredits in Europa das hiesige Geschäft eine gesundere Basis gewonnen hat, so ist doch keine Aussicht auf wirkliche Besserung vorhanden, ehe nicht die Fabrikanten und Kommissionäre in Europa zur Einsicht gekommen sind und nur dann Waarenkredite gewähren, wenn sie die nöthige Garantie in Händen haben oder die Bestellungen nur unter Garantie bekannter solider Europäischer Häuser ausführen.

Im Allgemeinen kann daher von direkten Geschäftsverbindungen mit hiesigen Häusern, sofern deren Lage dem Fabrikanten nicht genau bekannt ist, nur abgerathen werden.

So lange es noch Leuten, welche hier am Platze keinen Kredit genießen, gelingt, in Europa bedeutende Quantitäten Waaren auf Kredit zu kaufen, welche sie oft gezwungen sind, unter Kostenpreis zu verkaufen, in dessen Folge sie sich veranlaßt sehen, ihren Europäischen Gläubigern eine Reduktion von 30 bis 50 pCt. anzubieten, welche diese, nachdem sie sich inzwischen von den hiesigen prekären Verhältnissen und von der Nutzlosigkeit eines Versuchs, ihre Forderungen auf gerichtlichem Wege einzutreiben, überzeugt haben, sehr gern annehmen, in der Hoffnung, noch etwas zu retten — so lange diese Verhältnisse fortbestehen, ist an eine ernstliche Besserung der hiesigen kommerziellen Verhältnisse nicht zu denken.

Trotz der ungemein großen Summen, welche in den letzten Jahrzehnden auf diese Weise von Europäischen Häusern im Haytianischen Geschäft verloren worden sind, finden sich immer noch Fabrikanten und Kommissionäre, welche sich durch die Sucht, „überseeische Geschäfte" zu machen, verleiten lassen, derartige Kredite zu gewähren, um in den meisten Fällen zu spät ihren Fehler zu bereuen.

Das oben geschilderte Verhältniß der hiesigen Importeure zu ihren Europäischen Korrespondenten findet sich in den Beziehungen der hier etablirten Häuser zu den Kleinhändlern wiederholt. Nicht-Haytianer sind nach den hiesigen Gesetzen vom Kleinhandel ausgeschlossen. Die importirten Waaren sind einmal da und müssen verkauft werden, und je weniger ernst der hiesige Importeur es mit seinen Europa gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nimmt, je leichter es ihm gelungen ist, sich in Europa Kredit zu verschaffen, desto leichter gewährt er denselben hier.

Da das Kreditsystem sich bis in die kleinsten Verhältnisse verzweigt und in Folge dessen die Abwickelung der Geschäfte 6 bis 12 Monate in Anspruch nimmt, so findet der Haytianische Kleinhändler hier und in den Küstenstädten leicht während dieser Periode Gelegenheit, sei es Feuersbrunst, Orkan oder politische Umwälzungen, oder selbst Familienereignisse, als Vorwand zu benutzen, um sich den eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen.

Gerichtliche Eintreibungen bieten nur in seltenen Fällen Aussicht auf Erfolg.

Es leuchtet ein, daß bei diesen Zuständen die Resultate des letzten Jahres für die fremden Häuser nicht glänzend gewesen sind.

Für die Exporteure von Kaffee (welcher Artikel, außer Blauholz, jetzt fast allein den Exporthandel repräsentirt) hat sich die Sachlage im Berichtjahre etwas günstiger gestaltet, als in früheren Jahren, da einestheils bei Einschränkung der Waaren- und besonders auch der Wechselkredite die Konkurrenz beim Einkauf des Kaffees geringer war und anderentheils durch die Einfuhr Mexikanischer Silberpiaster im Betrage von etwa 720,000 Pesos, welche hier im Großverkehr den

[1]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 39 und wegen der übrigen Handelsplätze der Insel 1880 II. S. 409.

Amerikanischen Silber-Dollars gleichgestellt waren, sich aber in St. Thomas und in New-York 10 bis 15 pCt. wohlfeiler ankaufen ließen, als Amerikanisches Silber, es denselben möglich war, den Kaffee zu vortheilhaften Preisen einzukaufen.

Die meisten Häuser haben indessen den durch die Verkäufe ihrer ersten Verschiffungen erzielten Gewinn durch ungünstige Realisirung ihrer späteren Sendungen wieder eingebüßt.

Die Ausfuhr von Kaffee von Port au Prince erreichte im Jahre 1879 nur 151,149 Säcke (etwa 20,096,710 Pfund), von denen 112,150 Säcke von den Küstenplätzen und der Rest aus dem Innern anlangte.

Die Zahl von 60 Millionen Pfund kann im Allgemeinen als Gesammtmenge der Haytianischen Kaffee-Ernte betrachtet werden und ergiebt zum Durchschnittspreise von 8 Pesos nur 4,800,000 Pesos, wogegen das Jahr 1878 mit einer Ernte von etwa 70 Millionen Pfund und mit einem Durchschnittspreise von 10 Cents 7 Millionen Pesos ergab.

Die übrigen von hier exportirten Artikel stellen sich wie folgt:

Blauholz	13,956,000	Pfund,
Baumwolle	79,800	„
Mahagoniholz	44,000	Fuß,
Wachs	2,770	Pfund,
Schildpatt	280	„
Kakao	77,500	„
Ochsenhäute	92,900	„
Honig	12,200	Gallonen,
Gaiak-Gummi	27,859	Pfund,
altes Kupfer	10,821	„

Die Ausfuhrzölle sind wie folgt:

Kaffee	3	Pesos für	100	Pfund,	
Blauholz, Gelbholz und Pockholz	1,20	„ „	1000	„	
Kakao	1,80	„ „	100	„	
Wachs	6	„ „	100	„	
Baumwolle	1,80	„ „	100	„	
Ochsenhäute	2,40	„ „	100	„	
altes Kupfer	2,40	„ „	100	„	
Schildpatt	14,40	„ „	100	„	
Honig	4,80	„ „	100	Gallonen,	
Mahagoniholz	3,60	„ „	1000	Fuß.	

In Folge der höheren Quotirung des Amerikanischen Silberthalers in New-York wurde derselbe von hier zum Zweck von Rimessen exportirt, und der durch diesen Umstand hervorgerufene Mangel an Scheidemünze (da der Mexikanische Piaster nur in Einthalerstücken importirt wurde) hat nicht wenig zur Erschwerung des Kleinhandels beigetragen, welche noch bedeutend vermehrt wurde durch den seit langer Zeit hier bestehenden Gebrauch der Landbevölkerung, einen Theil des für ihre Produkte gelösten Geldes zu vergraben und es so, in vielen Fällen für immer, dem Verkehr zu entziehen.

Man schätzt die Ausfuhr Amerikanischen Silbers behufs Rimessen nach den Vereinigten Staaten während des Berichtjahres auf 278,800 Dollars.

In Folge dieser Ausfuhr hat das Trattengeschäft einen geringen Umfang gehabt; die Wechselkurse waren nicht so hoch, wie in früheren Jahren, und die Prämie auf Europäische Wechsel gegen Amerikanisches Silber stellte sich wie folgt:

Januar	3 pCt.,	Mai	6 pCt.,	September	4 pCt.
Februar	2 „	Juni	8 „	Oktober	10 „
März	3 „	Juli	8 „	November	pari,
April	4 „	August	4 „	Dezember	3 bis 4 pCt.

Die Importationen von Amerikanischen Provisionen machen insofern von den oben geschilderten Verhältnissen eine Ausnahme, als die betreffenden Geschäfte schneller abgewickelt werden und überhaupt das Kreditsystem bei denselben etwas mehr beschränkt ist, auf der anderen Seite sind aber auch, der großen Konkurrenz wegen, die erzielten Resultate nicht günstig gewesen.

Unter den Importationen von Manufakturwaaren behaupten die Englischen Baumwoll- und die Irischen Leinenwaaren immer noch den ersten Platz, wenn auch die Amerikanischen Fabrikate, besonders in gedruckten Shirtings und Calikos, wie auch in blauen Drills ihnen empfindliche Konkurrenz zu machen anfangen.

Galanterie- und Modewaaren werden nach wie vor vorzugsweise aus Frankreich bezogen; die Einfuhr von Brabants und ungebleichten Westfälischen Leinenwaaren, welche noch in den sechziger Jahren nicht unbedeutend war, hat ganz aufgehört, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil dieselben seiner Zeit der wohlfeileren Fracht wegen mit eigenen Segelschiffen der hier vertretenen Hamburger Häuser importirt wurden. Seitdem hat die Importation von Manufakturwaaren mit Segelschiffen fast gänzlich aufgehört.

Die Einfuhr aus Deutschland, speziell aus Hamburg, besteht hauptsächlich aus Getränken und Provisionen; es werden indessen ohne Zweifel hier manche Artikel (Galanteriewaaren, Spielwaaren, Strumpfwaaren, Eisenwaaren u. a.) Deutschen Ursprungs als Französische und Englische Waaren eingeführt. Die folgenden Zahlen geben, soweit dieselben sich aus den hiesigen Zollstatistiken entnehmen lassen, die Werthbeträge der Importationen von 1879 an:

aus England direkt	353,100	Pesos,
„ Frankreich „	139,300	„
„ Deutschland „	182,000	„
„ Amerika „	1,358,600	„
zusammen	2,033,000	Pesos.

Die Einfuhrzölle auf assortirte Manufakturwaaren-Ladungen kann man im Durchschnitt auf 45 pCt. des Fakturawerthes, diejenigen auf Amerikanische Provisionen auf 35 pCt. veranschlagen.

Die Verbindung mit Deutschland und speziell mit Hamburg wird nach wie vor mittelst der Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft aufrechterhalten, deren Fahrzeuge die nördlichen Häfen der Insel regelmäßig berühren und den Verkehr zwischen den verschiedenen Häfen wesentlich erleichtern.

Dieselben haben im verflossenen Jahre gegen 27,000 Säcke Kaffee (zu 130 Pfund) von hier exportirt, gegen 57,000 Säcke im Jahre 1877/78. Diese Differenz erklärt sich durch die große Konkurrenz der sieben Dampferlinien, welche diesen Hafen regelmäßig besuchen. Die Amerikanische Linie transportirte 1879 48,000 Säcke, die Liverpool-Linie 19,000, und die Französische 21,000 Säcke. Der spätere Verbleib dieses Kaffees entzieht sich der hiesigen Kontrole, doch dürfte der größere Theil desselben in Havre bleiben.

Im Uebrigen wurde die Verbindung mit Europa, den Vereinigten Staaten von Amerika und den Kolonien durch folgende Linien aufrechterhalten:

1) die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft,
2) die Royal Mail Steamship Company,
3) die West India and Pacific Steamship Company,
4) die Atlas Steamship Company,
5) die Compagnie générale transatlantique,
6) die Harrison Line of Steamers (Liverpool),
7) die Spanische Linie von Hereira.

Die Hafenunkosten sind für Segelschiffe sehr hoch, und letztere haben in Folge dessen den Dampfern weichen müssen. Sie finden

eigentlich nur noch Verwendung für Amerikanische Provisionen und für Blauholzverschiffungen.

Für Dampfer, welche bisher außer Lootsengeldern und sonstigen kleinen Abgaben nur 50 Cents für jede importirte Tonne Waaren bezahlten, werden die Kosten bedeutend erhöht durch eine am 1. Juli 1880 in Kraft tretende Abgabe für jede Reise von 6 Cents pro Register-Tonne, für zwei zu errichtende Leuchtthürme, und es ist zu erwarten, daß diese außer allem Verhältniß hohe Taxe den Verkehr bedeutend erschweren und einschränken wird. Hinsichtlich der Schifffahrt im Allgemeinen ergiebt die unten angefügte Uebersicht Näheres.

Die Finanzen des Landes sind besonders in Folge der durch jede Revolution sich vermehrenden Schulden in eine traurige Lage gerathen, indessen scheint die jetzige Regierung ernstlich entschlossen zu sein, durch eine geregelte Verwaltung der Staatseinkünfte mittelst eines Bank-Instituts die finanzielle Lage des Landes zu bessern.

Eine im Jahre 1875 unter der Regierung des Präsidenten Domingue in Paris abgeschlossene Anleihe wurde von den Kammern unter der Regierung des Präsidenten Boisrond Canal nicht anerkannt, und dieser Umstand hat nicht wenig dazu beigetragen, den Kredit Haytis in Europa und besonders in Frankreich zu schmälern. Das in den Jahren 1876/77 erlassene sogenannte Amortisationsgesetz, welches die Tilgung und Verzinsung der innern Schuld (etwa 5 Millionen Pesos) regelt, ist in seinen Bestimmungen, besonders was die Zinszahlungen anbetrifft, nicht streng innegehalten worden, indessen steht zu hoffen, daß durch die Errichtung einer Bank auch dieser Zweig der Verwaltung geregelt werden wird.

Der Ackerbau liegt gänzlich darnieder; das augenblicklich produzirte Zuckerrohr genügt kaum zur Bereitung des im Lande konsumirten Syrups und Tafia, und selbst von Reis, der an den geeigneten Plätzen ein vorzügliches Gedeihen hat, werden alljährlich bedeutende Importationen gemacht.

Die Baumwollkultur, welche während des Amerikanischen Sezessionskrieges einen großen Aufschwung genommen hatte, ist gänzlich vernachlässigt, weil bei dem geringen Preise des Artikels die Produktionskosten sich zu hoch stellen. Blauholz ist im Innern noch in großer Menge vorhanden, indessen erschwert der Mangel an Kommunikationswegen den Export desselben.

Der Ertrag der Kaffee-Ernten hat in den letzten Jahren eher ab- als zugenommen, und wenn auch klimatische Einwirkungen nicht ohne Einfluß darauf gewesen sind, so ist doch nicht zu verkennen, daß der Hauptgrund in der Vernachlässigung der vorhandenen und dem Mangel an neuen Anpflanzungen zu finden ist.

Es ist neuerdings davon die Rede gewesen, einige kleine Häfen der Nord- und Südwestküste dem fremden Handel zu schließen, und es würde diese Maßregel, während dem Fiskus mehr Ausgaben als Einnahmen durch die Zollstellen jener Häfen erwachsen, besonders auf den Handel der Hauptstadt einen guten Einfluß ausüben.

Schiffsverkehr im Hafen von Port au Prince während des Jahres 1879.

	Dampfschiffe.				Segelschiffe.			
	Angekommen.		Abgegangen.		Angekommen.		Abgegangen.	
Nationalität:	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.
Deutsche	33	59,306,83	32	57,435,33	3	939	3	946,94
Britische	109	151,536	107	148,043,48	15	1,603,14	8	750,38
Französische	25	22,897,86	24	21,908,81	9	2,028,93	6	1,473,36
der Vereinigten Staaten von Amerika	1	387,26	1	387,26	28	5,226,26	28	5,275,35
Dänische	—	—	—	—	3	796,98	3	796,98
Norwegische	—	—	—	—	2	462,69	2	469,69
Schwedische	—	—	—	—	2	601,39	3	722,61
Spanische	4	1,544	4	1,544	1	66	1	66
Haytianische	—	—	—	—	26	4,932,99	26	4,938,99
Dominikanische	—	—	—	—	1	68,28	1	68,28
Italienische	—	—	—	—	—	—	2	738,37
Costaricanische	—	—	—	—	1	150	1	150
Zusammen	172	235,671,95	168	229,319,38	91	16,875,56	84	16,396,93

In sämmtlichen Häfen der Insel — der Republiken Hayti und Santo Domingo zusammengerechnet, d. i. in den Häfen Port au Prince, Kap Hayti, Aux Cayes, Jacmel, Gonaïves, Port de Paix, Santo Domingo und Puerto Plata — sind überhaupt

angekommen ..... 503 Dampfschiffe von 518,712,14 Tonnen und 525 Segelschiffe von 109,720,09 Tonnen,
abgegangen ..... 510 „ „ 512,359,57 „ „ 528 „ „ 112,136,48 „

2. Aux Cayes.

Im Jahre 1879 hat sich das hiesige Geschäft, das durch die letzten Jahre stark geschädigt war, wieder etwas erholen können, theils in Folge der niedrigen Produktenpreise, hauptsächlich aber durch eine rationellere Geschäftspraxis, welche die Kredite stark verkleinerte und ein größeres Baargeschäft zu Stande brachte. Zu Ende des Jahres blieben Aussichten auf einen ferneren geordneten, wenn auch beschränkten Geschäftsgang vorherrschend.

Im Hafen hatte in 1879 die Britische Flagge die meisten Schiffe und die größte Tonnenzahl aufzuweisen, während die zweite Stelle von Deutschen Segelschiffen eingenommen wurde, welche gegen das Vorjahr eine kleine Zunahme in der Tonnenzahl zeigten. Im Ganzen ist der Tonnengehalt der den Hafen besuchenden Segelschiffe um 40 pCt. gestiegen und um beinahe ebensoviel derjenige der Dampfschiffe.

Export und Import haben sich ungefähr die Wage gehalten, da der Unterschied derselben von etwa 178,000 Pesos ungefähr den Betrag der Frachten und Zölle auf die eingeführten Waaren ausmacht.

Der Gesammtwerth der Einfuhr betrug 487,796 Pesos, derjenige der Ausfuhr 665,574 Pesos, ohne Zölle, Fracht und Unkosten. Kaffee wurde exportirt für 524,082 Pesos, Blauholz für 139,700 Pesos.

Schiffsverkehr im Hafen von Aux Cayes während des Jahres 1879.

Nationalität:	Angekommen. Anzahl.	Tonnengehalt.	Abgegangen. Anzahl.	Tonnengehalt.
Dampfschiffe:				
Britische	58	64,346	58	64,346
Segelschiffe:				
Britische	16	5,777	16	5,777
Deutsche	11	3,117	12	3,376
der Vereinigt. Staaten von Amerika	6	774	6	774
Norwegische	6	1,631	5	1,343
Französische	3	770	3	770
Schwedische	2	653	3	1,009
Niederländische	2	436	2	436
Haytianische	2	198	2	198
Russisches	1	480	1	480
Dänisches	1	352	1	352
Oesterreichisches	1	292	1	292
Zusammen Segelschiffe	51	14,480	52	14,807

Am Beginn des Jahres 1879 war ein Deutsches Schiff im Hafen. Deutsche Dampfschiffe sind in dem nämlichen Jahre nicht eingelaufen, überhaupt haben während desselben nur Britische Dampfer hier verkehrt. Von den Deutschen Segelschiffen kamen 9 in Ballast ein, 1 theilweise in Ballast; sie gingen sämmtlich beladen aus, und zwar fast nur mit Blauholz.

Japan.

Handelsbericht aus Niigata für 1879.[1]

Das Material für den Handel in Japanischen Dampfern wurde durch die Gefälligkeit des Zollamts geliefert, welches, wie schon in den vorhergegangenen Jahren, über den Handel in Dschonken keine genauen Aufzeichnungen mehr führt.

Für den fremden Handel war das vergangene Jahr ein im Ganzen unglückliches, da die hohen Reispreise den Export nach fremden Ländern unmöglich machten, während der inländische Reishandel ganz in den Händen weniger großer Japanischer Spekulanten lag.

Nur ein fremdes Schiff kam im Anfang der Saison hierher, um Reis für Manila zu laden, wozu sich später wegen der hohen Preise keine Veranlassung mehr bot, und es ist der weiter als ausgeführt verzeichnete Reis nur nach anderen Häfen Japans verführt worden.

Das Einfuhrgeschäft ist fast gänzlich in die Hände der Japaner übergegangen, die, seit die Mitsu Bischi-Dampfer regelmäßiger, etwa zweimal im Monat, mit Ausschluß der Wintermonate November bis März, hier anlaufen, sich für ihren Bedarf besser in Tokio oder Osaka decken können, wo, wie auch in anderen Japanischen Häfen, diese Dampfergesellschaft im Verein mit der Mitsu Bussan Kwaischa (einer großen Japanischen Handelsgesellschaft) den Japanern Vorschüsse auf ihre Waaren giebt, unter der Bedingung, daß die Versicherung bei der Japanischen Gesellschaft erfolgt und die Mitsu Bischi-Gesellschaft die Waaren verladet.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 402.

Zudem waren die Resultate aller Einfuhrgeschäfte höchst unsicher durch den wechselnden Werth des Papiergeldes, das einzig und allein hier im Umlauf ist.

Starke Brände im Juni, die etwa 1600 Häuser zerstörten, Ueberschwemmung, sowie Cholera-Krankheiten im Juli bis September haben dem Sommergeschäft sehr viel Eintrag gethan und Manchen veranlaßt, lieber still zu sitzen, als sich in aussichtslose Geschäfte einzulassen. Trotzdem ist von manchen Artikeln mehr als im vorhergegangenen Jahre eingeführt worden, da die Händler lieber Waaren als Papiergeld in den Händen hatten.

Einfuhrartikel.

Rohe Baumwolle stieg bei ziemlichen Vorräthen von 19½ bis 22½ Yen Papier pro Pikul (1 Pikul = 57,962 Kilogramm und 1 Yen Papier im vergangenen Jahre durchschnittlich = 3¼ Mark) für Japanische Baumwolle bis auf 28 bis 30,50 Yen im Dezember, meist in Folge des sinkenden Werthes des Papiergeldes. Von Chinesischer Baumwolle wurde nur wenig eingeführt, und die Preise derselben gingen von 19,20 bis 24 Yen pro Pikul.

Baumwollgarne Nr. 16/24 waren zu Anfang des Jahres mit 115 bis 123 Yen pro Ballen (ein Ballen = 173,88 Kilogramm) notirt, wichen bis 113,21 Yen Papier im Mai und stiegen in Folge der schlechten Papiergeldkurse wieder bis auf 140 bis 145 Yen im Dezember.

Shirtings, ungebleichte, 38½ Yards, 39 Engl. Zoll breit, 8¼ Pfd. Engl. (35,20 Meter, 99 Centimeter, 3,70 Kilogramm) fielen von 2,70 bis 3,10 Yen pro Stück im Januar auf 2,50 bis 2,70 Yen im September und stiegen wieder bis im Dezember auf 3 bis 3,15 Yen.

T-Cloth, 7½pfündige (3,39 Kilogramm) Waare, stand im Januar mit 2 bis 2,05 Yen pro Stück notirt, fiel bis Mai auf 1,95 bis 2 Yen und stieg wieder bis Dezember auf 2,80 Yen pro Stück.

Mousseline de laine, 30 Yards (27,42 Meter), fiel von 7,10 bis 7,20 Yen pro Stück im Januar auf 6,60 bis 6,70 Yen im September und erholte sich bis auf 7,20 bis 7,30 Yen Papier im Dezember.

Nageleisen, $\frac{1}{16}$ Engl. Zoll und $\frac{1}{8}$ Engl. Zoll (1,59 und 3,18 Strich) war im Frühjahr gefragt und stieg von 4,15 Yen pro Pikul im Januar bis 4,25 Yen im Mai, während in den Sommermonaten fast alle Geschäfte stillstanden und die Preise bis September auf 4 bis 4,10 Yen pro Pikul wichen, bis Dezember aber wieder bis auf 4,80 bis 5 Yen Papier stiegen.

Zucker. Die Preise eröffneten im Januar mit

12 Yen pro Pikul für China weiß Nr. 1,
10,50 bis 10,70 „ „ „ „ „ „ „ 2,
10 „ „ „ „ „ „ „ 3,
9,50 „ „ „ „ „ „ „ 4,
7 „ „ „ „ Formosa braun.

Während die Preise für Formosa-Zucker bis im Mai auf 5,50 Yen pro Pikul heruntergingen, stiegen solche für weißen Zucker um 50 Sen pro Pikul, und es gingen die Preise bis Ende des Jahres bis

14,30 bis 14,40 Yen pro Pikul für China weiß Nr. 1,
13,40 „ 13,50 „ „ „ „ „ „ „ 2,
12,70 „ 12,80 „ „ „ „ „ „ „ 3,
12,20 „ 12,30 „ „ „ „ „ „ „ 4,
7 „ „ „ „ Formosa braun,

hinauf.

Alle Notirungen verstehen sich in **Papiergeld**, das einzig und allein noch hier im Verkehr vorkommt und dessen starke Schwankungen im Werthe gegen den Silberpiaster dem Verkehr sehr schaden und

ihn unsicher machen. Während Papiergeld im Anfang des Jahres auf 19½ pCt Diskonto stand, fiel solches weiter bis 20 pCt. im März, erholte sich bis 6¼ pCt. im Juni, fiel aber zu Anfang Juli schon wieder, bis es im Dezember 32¼ pCt. Diskonto erlitt.

Ausfuhrartikel.

Reis. Die Preise, die im Januar mit 5,30 Yen Papier pro Koku (1 Koku = etwa 130,41 Kilogramm) eröffneten, stiegen anhaltend in Folge starker Spekulationen an der Reisbörse und der Entwerthung des Papiergeldes:

im Januar..... bis auf 5,40 Yen,
„ Februar .... „ „ 5,30 „ 5,38 Yen,
„ März..... „ „ 5,16 „ 5,60 „
„ April ..... „ „ 5,53 „ 6,12 „
„ Mai ..... „ „ 6 bis 5,80 bis 6,07 Yen,
„ Juni..... „ „ 6 „ 6,10 Yen,
„ Juli ..... „ „ 6,15 „ 5,80 bis 7,09 Yen,
„ August ..... „ „ 7,16 „ 8,16 „ 7,55 „
„ September .. „ „ 5,53 „ 6,20 „ 6,12 „
„ Oktober ..... „ „ 6,09 „ 5,98 „ 6,46 „
„ November ... „ „ 6,30 „ 7,31 Yen,
„ Dezember ... „ „ 7,30 „ 7,75 bis 7,65 Yen

für den Koku.

Gegen 600,000 Pikuls Reis wurden von hier nach Tokio, Osaka und Simonoseki verladen, wo die größten Spekulationen in Reis gemacht werden. Es sind die Preise am hiesigen Markte immer stark beeinflußt von den Notirungen dieser Plätze.

Thee. In den Hauptdistrikten bei Murakami, Kurokawa und Muramatz haben sich Japanische Gesellschaften gebildet, die den Thee dort kultiviren und aufkochen und ihn größtentheils direkt nach Tokio an den Markt bringen. Ebenso geht das Kupfer der Ydzu-Gruben meist über hier direkt nach Tokio an den Markt.

Schifffahrt.

Nur ein Britischer Dampfer kam hierher, während die Japanische Dampfschiffsgesellschaft Mitsu Bischi 26 ihrer Dampfer in den Monaten April bis November hier anlaufen ließ, die Reis zu 35 Sen (1,14 Mark) pro Pikul nach Tokio oder Osaka verluden und für andere Güter 8 bis 9 Yen (26 bis 28¼ Mark) pro Last Fracht berechneten.

Ein Segelschiff von 35½ Lasten wurde nach Europäischem Muster hier gebaut; die anderen 20 meist von Akita und Hakodate nach hier gekommenen Segelschiffe sind in Japan nach fremdem Modell gebaut worden und 5 bis 65 Lasten groß. Die hierher gekommenen 4769 Dschonken waren von über 12 bis unter 125 Lasten Tragfähigkeit.

Von öffentlichen Arbeiten ist nichts Rennenswerthes zu melden, da aus Sparsamkeitsgründen Neubauten nicht ausgeführt wurden, mit Ausnahme eines Cholera-Hospitals, welches, durch die Verhältnisse geboten, in der Nähe der See gebaut wurde. Behufs Anlage eines Hafens hier wurden im Sommer wieder einmal Vermessungen der Flußmündung durch einen Holländischen Ingenieur vorgenommen und baldige Aufnahme der Arbeiten in Aussicht gestellt.

Fischerei, Ackerbau und Bergwerke.

Im Ganzen war der Ertrag der Fischerei im vergangenen Jahre nur sehr mittelmäßig, und es fiel besonders die Herings- und Salmfischerei schlecht aus.

Der Ertrag der Ernte war bei Bohnen ziemlich gut, bei Weizen und Rübsamen mittelmäßig, bei Hanf 30 pCt. schlechter als im Jahre vorher und bei Tabak wenig befriedigend.

Die Reisernte dieser Provinz betrug 90 pCt. einer guten Ernte, während die des ganzen Landes 97,66 pCt. betrug, gegen 80,24 pCt. in 1878.

Ueber den Bergbau dieser Provinz ist nichts Neues zu melden, nur sind die den Akatani-Kohlengruben in Aussicht gestellten Vorschüsse behufs eines Transport-Weges noch nicht geleistet worden.

Von den am Ende des Jahres hier ansässigen 14 erwachsenen Fremden, waren 4 Deutsche, 5 Engländer (einschließlich 2 Frauen), 2 Niederländer, 1 Italiener und 2 Franzosen.

Verkehrsübersichten.

1. Einfuhr in Niigata aus anderen Japanischen Häfen in nichtjapanischen Schiffen im Jahre 1879.

Waaren.		Menge.	Werth: Yen Papiergeld.
Nageleisen	Pikuls	629	2,500
Drahteisen, altes	„	585	1,970
Zinnblech	Kistchen	20	160
Steinkohle (Takaschima)	Tonnen	100	820
Soda	Fäßchen	10	40
			5,940
Zu 3¼ Mark pro Papier-Yen = Mark			17,842½

2. Ausfuhr von Niigata in nichtjapanischen Schiffen im Jahre 1879.

		Menge.	Werth: Yen Papiergeld.
Reis	Pikuls	18,000	45,000
Zu 3¼ Mark pro Papier-Yen = Mark			146,250

3. Hauptartikel der Einfuhr in Niigata aus anderen Japanischen Häfen in Schiffen unter Japanischer Flagge im Jahre 1879.

Waaren		Menge.	Werth: Yen Papiergeld
Baumwolle, rohe Japanische	Pikuls	6,235	154,628
„ „ Chinesische	„	60	1,260
Baumwollgarne u. Shirtings	Ballen	4,511	627,540
Baumwollwaaren, Japanische	„	562	17,934
Baumwoll- u. Wollmanufakte	„	639	55,569
Eisen	Pikuls	13,142	63,082
„ Nagel-	„	11,044	46,937
Stahl	„	1,767	12,369
Papier	Kolli	6,020	72,240
Salz	Pikuls	164,615	151,446
Wachs	„	5,304	95,472
Zucker, weißer Japanischer	„	10,847	111,182
„ schwarzer Japanischer	„	15,519	116,393
„ weißer Chinesischer	„	434	5,208
Syrup	„	3,030	15,150
			1,546,410
Zu 3¼ Mark pro Papier-Yen = Mark			5,025,832½

4. Hauptartikel der Ausfuhr von Niigata nach anderen Japanischen Häfen in Schiffen unter Japanischer Flagge. im Jahre 1879.

Waaren.		Menge.	Yen Papiergeld.
Reis	Pikuls	639,128	1,704,342
Kupfer	Kolli	3,593	30,821
Lack	Fässer	153	6,852
Thee	Pikuls	4,214	130,555
			1,872,570
Zu 3¼ Mark pro Papier-Yen = Mark			6,085,852½

5. Schiffsverkehr in Niigata im Jahre 1879.

Angekommen.

Nationalität.	Schiffe.	Schiffslasten
Britische Dampfschiffe	1	420½
Dampfschiffe der Japanischen Gesellschaft Mitsu Bischi	26	14,181½
Fremde Segelschiffe unter Japanischer Flagge	21	664½
Japanische Dschonken	4769	?
Zusammen....	4817	

Abgegangen.

Nationalität.	Schiffe.	Schiffslasten.
Britische Dampfschiffe	1	420½
Dampfschiffe der Japanischen Gesellschaft Mitsu Bischi	26	14,181½
Fremde Segelschiffe unter Japanischer Flagge	16	500
Japanische Dschonken	4123	?
Zusammen....	4166	

Venezuela.

Carácas.[1])

Der Ertrag der letzten Kaffee-Ernte war in den Carácas-Distrikten, die ihren Export über Laguaira finden, kein sehr ergiebiger; Laguaira hat vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879 etwa 180,000 Quintales (1 Quintal = 46 Kilogramm) Kaffee exportirt; die Preise wechselten für die feinen Sorten, sogenannte Descerezados, je unter dem Eindrucke der auswärtigen Berichte zwischen 23 und 18 Pesos (der Peso zu 100 Centavos und durchschnittlich 32 Centavos = 1 Deutsche Mark). Die Gesammtausfuhr des Landes dürfte 700,000 Quintales schwerlich überschritten haben.

[1]) Wegen des Jahres 1878 s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 296.

Von Kakao sind in der genannten Periode etwa 56,000 Quintales ab Laguaira zur Ausfuhr gelangt. Die Preise waren in Folge der zeitweilig günstigen Konstellation auf den Europäischen Märkten starken Schwankungen ausgesetzt. Der Preis der gewöhnlichen Sorten (Rio Chico) war am Ende des Jahres auf 22 Pesos für die Fanega (von 110 Span. Pfd.) gewichen; die feineren Sorten sind selten und kosten je nach Güte bis 40 Pesos die Fanega.

Die Produktion von Baumwolle und ebenso die von Indigo hat fast gänzlich aufgehört; die Partien, die davon zur Ausfuhr gelangten, waren ganz unbedeutend.

Von Häuten wurden ab Laguaira in der erwähnten Periode etwa 8000 Quintales, von Reh- und Ziegenfellen 800 Quintales zum Export gebracht.

Soweit über das Importgeschäft Daten festzustellen sind, sind im Jahre 1879 durch das Zollamt von Laguaira Waaren Deutschen Ursprungs zum Betrage von etwa 1½ Millionen Thalern eingeführt worden, und es macht dieser Betrag etwa den vierten Theil der sämmtlichen Importe von Laguaira aus.

Seit April 1879 ist die offizielle Münze des Landes der „Bolivar", der dem Französischen Franken an Werth gleich ist und, wie dieser, in 100 Centavos getheilt wird; im Verkehr rechnet man auch ferner nach dem Peso Macuquino, der gleich vier der neuen Bolivares ist.

Der Werth der fremden hier cirkulirenden Goldmünzen wurde ungefähr gleichzeitig herabgesetzt; es kursiren weiter:

das 20-Markstück	zu	24,75	Bolivares	oder 6,19	Pesos,
der Englische Sovereign (das Pfund Sterling)	„	25,25	„	„ 6,31	„
das 20-Frankenstück	„	20	„	„ 5	„
das Nordamerikanische 20-Dollars-Stück	„	104	„	„ 26	„
die Dublone	„	82	„	„ 20,50	„

Die Kurse auf Europa waren für usanzmäßige Wechsel von 90 Tagen nach Sicht durchschnittlich die folgenden:

auf Hamburg 31¼ Centavos für die Mark,
„ London 6 Pesos 30 Centavos für das Pfd. Sterl.,
„ Paris 4 Franken für den Peso.

Die Regierung ertheilte im April einer Privatperson die Konzession, 5 Millionen Bolivares Venezolanischer Münze, halb in Gold, halb in Silber, prägen zu lassen und in Cirkulation zu setzen; das Geld ist in Brüssel geprägt worden, und die Bestimmungen der sogenannten lateinischen Münzkonvention haben als Grundlage dafür gedient.

Der Betrag er anerkannten inneren Schuld Venezuelas, die mit 5 pCt. jährlich verzinst wird, war zu Ende des Jahres 1879 etwa 35,600,000 Bolivares, der Betrag der noch zu konsolidirenden bereits anerkannten Schuld (Deuda consolidable) etwa 3,500,000 Bolivares.

Mit dem 1. Januar 1880 ist Venezuela in den Weltpostverein getreten.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 37. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **10. Dezember 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich:** Privat-Transitlager für Olivenöl, Bau- und Nutzholz. 597. — **Großbritannien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Niederlande, Belgien, Italien und Griechenland; Deutsches Reich, Dänemark, Schweden und Norwegen, Spanien, Portugal, Vereinigte Staaten von Amerika, Chile und Japan:** Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See. 597. — **Dänemark:** Gesetz, betreffend Maßregeln gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten in das Dänische Reich. 598.

Berichte: **Deutsches Reich:** Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Oktober 1880. 604.

Schweden und Norwegen: Industrielle Zustände Norwegens. 605. — **Spanien:** Bericht aus Manila über den Handel der Philippinen im Jahre 1879. 612. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Uebersicht der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem Bezirk des Generalkonsulats zu Frankfurt am Main für das mit dem 30. September 1880 beendete Jahr. 614. — **Brasilien:** Handelsbericht aus Rio Grande do Sul für 1879. 616. — **Venezuela:** Handelsbericht aus Laguaira für 1879. 619.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Privat-Transitlager für Olivenöl, Bau- und Nutzholz.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich Nr. 49.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 3. November d. J. beschlossen, daß die obersten Landes-Finanzbehörden ermächtigt werden, ausnahmsweise auch für das der Tarifnummer 26 a 2 unterliegende Olivenöl Privat-Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß zuzulassen, wenn ein Verkehrsbedürfniß anzuerkennen ist und im Interesse der Zollsicherheit keine Bedenken entgegenstehen.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 18. November d. J. beschlossen, daß in München gemischte Privat-Transitlager von Bau- und Nutzholz ohne amtlichen Mitverschluß gestattet werden dürfen.

Großbritannien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Niederlande, Belgien, Italien und Griechenland; Deutsches Reich, Dänemark, Schweden und Norwegen, Spanien, Portugal, Vereinigte Staaten von Amerika, Chile und Japan.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See.

Die neuen Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See sind nach amtlichen Nachrichten bis jetzt für die obengenannten Länder angenommen bezw. erlassen, und zwar, was Rußland betrifft, mit Geltung auch für Finland, was Großbritannien angeht, zugleich für Neusüdwales und für die Schiffe der Länder Khelet, Muskat, Zanzibar, Cochin, Travancore, Kutch und Kottiz. Der Artikel 10 [1]) ist suspendirt in den in der Ueberschrift genannten ersten acht Ländern und für deren Marine, doch nicht für Neusüdwales.

[1]) Vergl. Deutsches Hand. Arch. 1880 II. S. 163.

Dänemark.

Gesetz, betreffend Maßregeln gegen die Einschleppung ansteckender Krankheiten in das Dänische Reich.

(Amtliche Uebersetzung; vergl. §. 41.)

Wir Christian der Neunte ꝛc. thun kund:

Der Reichstag hat das nachstehende Gesetz angenommen, sowie Wir dasselbe durch unsere Genehmigung bestätigt haben:

1. Abschnitt.

a. Allgemeine Bestimmungen.

§. 1.

Kein Fahrzeug, das vom Auslande hier ankommt oder das auf der See Personen oder Güter von einem solchen Schiffe empfangen hat, darf, Nothfälle ausgenommen, andere Personen in diesem Lande ausschiffen als den Führer des Schiffes, der sich unter Beobachtung der befohlenen Vorsichtsmaßregeln unverzüglich zu melden hat, in den Städten bei demjenigen, der von der Quarantäne-Kommission dazu bevollmächtigt ist, solche Meldung entgegenzunehmen, und außerhalb der Städte bei der Zollbehörde, worauf er mittelst eines Gesundheitsscheines, der unentgeltlich mitgetheilt wird, schriftliche Erlaubniß zum Verkehr mit dem Lande (Practica) erhält. Diese Regel gilt indessen bezüglich der Lootsen, der Zollkreuzer und der Bugsirdampfschiffe nur in dem Umfange, der zu jeder Zeit vom Ministerium der Justiz festgestellt wird.

An den Orten, wo sich eine Quarantäne-Kommission befindet, soll die Zollbehörde dafür Sorge tragen, daß solche Schiffe die Practica erworben haben.

§. 2.

Der im vorigen Paragraph erwähnte Gesundheitsschein wird von der Aufsichtsbehörde mitgetheilt, wenn dieselbe von dem Führer des Schiffes die Erklärung erhalten hat, daß sich auf dem Schiffe keine Personen befinden, die an Krankheiten, die man für ansteckend ansehen kann, leiden, oder Leichen von Personen, die an solchen Krankheiten gestorben sind. Wenn das Schiff solche Kranke oder solche Leichen an Bord hat, darf der Gesundheitsschein nicht mitgetheilt werden, bevor eine Untersuchung von einem Arzte angestellt worden ist; der Arzt hat darauf, wenn eine Ansteckung durch das ans Landsetzen des Kranken oder der Leiche zu befürchten ist, die Vorsichtsmaßregeln, die in dieser Beziehung zu beobachten sein werden, zu bestimmen. Die Ausfertigung des Gesundheitsscheines kann nöthigenfalls aufgeschoben werden, bis das vom Arzte Verordnete erfüllt worden ist. Die Aufsichtsbehörde soll die Polizei von den getroffenen Vorsichtsmaßregeln unterrichten, und die Polizei soll innerhalb der Grenzen ihrer Kompetenz darüber wachen, daß die gegebenen Befehle befolgt werden.

§. 3.

Der Justizminister kann den in regelmäßiger Fahrt gehenden Dampfschiffen, Fischerbooten und kleineren Fahrzeugen, die von den Nachbarländern kommen, solche Modifikationen in den in den §§. 1 und 2 enthaltenen Bestimmungen zugestehen, die den Verhältnissen gemäß zweckmäßig und rathsam befunden werden.

Desgleichen bestimmt der Justizminister die Aenderungen, die den Kriegsschiffen, die einen Arzt an Bord haben, zugestanden werden können.

§. 4.

Im Falle einer Scheiterung soll der, welcher die Rettung leitet, die in §§. 1 und 2 gegebenen Vorschriften mit den Aenderungen, die sich aus der Natur der Sache und der Rücksicht auf die Rettung der Verunglückten ergeben, beobachten. Was die Todten betrifft, ist nach dem Gesetz Nr. 46 vom 4. Mai 1875 §. 2 zu verhalten, in Folge dessen in solchen Fällen keine Leiche beerdigt werden darf, bevor sie von dem Polizeimeister und einem von ihm herbeigerufenen Arzte, gewöhnlich dem amtlichen Arzte des Ortes, untersucht worden und der vom Arzte ausgestellte Todtenschein mit einer Attestation des Polizeimeisters, daß, insofern das Oeffentliche betrifft, nichts der Beerdigung hinderlich ist, versehen worden ist.

§. 5.

Island, die Faröer, Grönland und die Dänisch-Westindischen Kolonien sind in den dieses Gesetz betreffenden Verhältnissen als Ausland anzusehen.

b. Von der Aufsicht u. a. m.

§. 6.

In Kopenhagen und den anderen Seestädten werden die Veranstaltungen, die die Einführung ansteckender Krankheiten seewärts zu verhindern beabsichtigen, von Quarantäne-Kommissionen geleitet. Außerhalb der Seestädte wird die Quarantäne-Aufsicht den im Folgenden enthaltenen Vorschriften gemäß von den Zollbeamten und Zolloffizianten ausgeübt.

Die bei der Polizei und der Küstenpolizei angestellten Funktionäre, die Schulzen, Strandvögte, Lootsen und Hafenoffizianten sind dazu verpflichtet, der Quarantäne-Kommission und dem Zollwesen in der Ausübung der Pflichten, die ihnen laut diesem Gesetze obliegen, beizustehen.

§. 7.

Die Quarantäne-Kommission in Kopenhagen besteht aus dem Oberzollinspektor für Kopenhagen als Vorstand und expedirendes Mitglied, einem der Bürgermeister der Stadt und dem Hafenkapitän. Die Quarantäne-Kommissionen in den anderen Städten bestehen aus dem Polizeimeister als Vorstand und expedirendes Mitglied, dem obersten Zollbeamten des Orts und dem Physikus, falls ein solcher in der Stadt wohnhaft ist, andernfalls dem dort wohnhaften Stadt- oder Bezirksarzte, und wenn kein solcher in der Stadt wohnhaft ist, aus einem andern Arzte, der vom Ministerium der Justiz dazu ernannt wird.

§. 8.

Unter der Quarantäne-Kommission in Kopenhagen wird ein Quarantäne-Arzt sowie ein ihm beistehender Arzt angestellt; sie

werden Beide von dem Ministerium der Justiz ernannt und von der Staatskasse gelohnt. In den anderen Städten werden die in diesem Gesetze besprochenen ärztlichen Untersuchungen von dem Arzte, welcher Mitglied der Quarantäne-Kommission ist, vorgenommen oder in dem Falle, daß er verhindert ist, von einem andern von der Quarantäne-Kommission herbeigerufenen Arzte. Außerhalb der Städte werden die ärztlichen Besichtigungen von dem Bezirksarzte vorgenommen und, in dem Falle, daß er verhindert ist, oder wenn seine Herzuziehung für das Schiff einen Aufschub von mehr als 8 Stunden verursachen würde, von einem andern von der Aufsichtsbehörde herbeigerufenen Arzte.

§. 9.

In Kopenhagen und den anderen Seestädten muß zu jeder Zeit ein auf passende Weise ausgestattetes isolirtes Lokal bereit sein, in welchem seewärts kommende Personen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, außer den Quarantänefällen (s. 2. Abschn. II.) empfangen und einer zweckmäßigen Behandlung unterworfen werden können; auch soll Veranstaltung dazu getroffen sein, daß die zur Pflege solcher Kranken nöthige Bedienung sofort von dem Arzte herbeigerufen werden kann.

§. 10.

Für Rechnung der Staatskasse soll eine Quarantäne-Anstalt eingerichtet werden. Das Ministerium der Justiz stellt die näheren Regeln für ihre Benutzung sowie hinsichtlich der gebührenden Absonderung derselben fest. Die näheren Bestimmungen über die Einrichtung und den Betrieb sowie die dazu erforderlichen Ausgaben werden durch das Finanzgesetz festgestellt.

§. 11.

Dem Vorsteher der Quarantäne-Anstalt wird, wenn die in dem 2. Abschnitt II. dieses Gesetzes enthaltenen Bestimmungen in Kraft getreten sind, das Recht zugestanden, innerhalb der Sperrlinie der Anstalt polizeiliche Macht auszuüben, sowie Notarialgeschäfte und alle die gerichtlichen Handlungen auszuüben, die in den Wirkungskreis der Gerichtsbeamten in Bezug auf die Voruntersuchung in Straffachen gehören.

2. Abschnitt.

§. 12.

Die in diesem Abschnitte enthaltenen Bestimmungen treten insoweit und in solchem Umfange in Kraft, wie es durch Bekanntmachung seitens des Justizministeriums bestimmt wird. Das Ministerium der Justiz bestimmt innerhalb der Grenzen, die durch dieses Gesetz festgestellt werden, welche von den in diesem Abschnitte besprochenen Maßregeln nach der Beschaffenheit des vorliegenden Falles in Wirksamkeit treten sollen und bringt die mit Bezug hierauf getroffenen Bestimmungen durch die Bekanntmachung, wodurch die Maßregeln in Kraft gesetzt werden, zur allgemeinen Kenntniß. Das Ministerium der Justiz macht gleichfalls bekannt, wann die getroffenen Maßregeln wieder aufhören sollen.

Wenn der Reichstag zusammentritt, theilt das Ministerium der Justiz demselben einen Bericht über die kraft dieses Paragraphen seit der letzten Sammlung getroffenen Maßregeln mit; diese sollen aufgehoben werden, wenn ein übereinstimmender Beschluß hierüber von beiden Kammern des Reichstages gefaßt wird.

I. Die gewöhnliche Besichtigung.

§. 13.

Die gewöhnliche Besichtigung findet statt in Bezug auf Schiffe, die von denjenigen ausländischen Orten kommen, aus welchen man laut Bekanntmachung seitens des Ministeriums der Justiz die Einführung der Asiatischen Cholera, des gelben Fiebers, der Dysenterie, des exanthematischen Typhus oder der Kinderpocken befürchten kann (s. auch §. 14 letztes Stück).

Sollte eine andere ansteckende Krankheit als die oben genannten mit einem besonders bösartigen Gepräge auftreten, oder sollte es wegen der Verhältnisse in diesem Lande besonders wichtig sein, dieselbe fern zu halten, können die Bestimmungen, welche die gewöhnliche Besichtigung angehen, durch Königliche Verordnung mit Bezug auf eine solche Krankheit in Kraft gesetzt werden.

§. 14.

Ein jedes Schiff, das von einem Orte kommt, in Bezug auf welchen die im vorigen Paragraphen erwähnte Bekanntmachung ausgefertigt worden ist, oder das mit einem solchen Orte in Verbindung gestanden oder auf der Reise Personen von einem solchen Schiffe empfangen oder Personen an Bord eines solchen Schiffes gehabt hat, soll auf Dänischem Seeterritorium oder wenn es für einen Dänischen Hafen oder die Dänische Küste bestimmt ist oder denselben (dieselbe) anzulaufen beabsichtigt, sobald es den Hafen oder die Küste in Sicht hat, eine grüne oder gelbe Flagge auf dem Haupttopp hissen.

Die nämliche Verpflichtung liegt, auch wenn keine solche Bekanntmachung wie die im ersten Absatz dieses Paragraphen genannte ausgefertigt worden ist, einem hier ankommenden Schiffe ob, das Kranke oder Todte, in Bezug auf welche man vermuthen kann, daß ihre Krankheit eine von den im §. 13 ausdrücklich genannten ist oder war, an Bord hat oder auf der Reise gehabt hat; ein solches Schiff ist dann auch den in den §§. 15 bis 18 enthaltenen Bestimmungen unterworfen.

§. 15.

Keine der Personen, Passagiere oder Bemannung, die an Bord sind, darf ans Land kommen, bevor die Erlaubniß dazu gegeben worden ist, und zwar in den Seestädten von der Quarantäne-Kommission, außerhalb der Seestädte von dem inspizirenden Arzte, der, wenn das Schiff, auf die Frage des Zollwesens, nicht vorzieht, sich zu einer Seestadt zu begeben, sogleich durch die Zollbehörde herbeigerufen wird.

§. 16.

Das Schiff und die Personen, die an Bord sind, sollen einer ärztlichen Untersuchung unterworfen werden. Die Personen, die bei einer solchen Untersuchung von den in §. 13 genannten Krankheiten gänzlich frei befunden werden, erhalten

sogleich die Erlaubniß ans Land zu gehen, jedoch unter Beobachtung der Vorschriften, die mit Bezug auf die in diesem Abschnitte III. enthaltenen Bestimmungen zu geben sein werden. Wenn es sich bei der Untersuchung herausstellt, daß eine oder mehrere von den an Bord befindlichen Personen an einer der in §. 13 besprochenen Krankheiten leiden oder doch, daß ihr Gesundheitszustand in dieser Beziehung Verdacht erregt, oder daß auf der Reise Todesfälle in Folge einer solchen Krankheit eingetroffen sind, oder daß der Zustand des Schiffes im Ganzen befürchten läßt, daß Ansteckung eingeführt werden kann, trifft die Quarantäne-Kommission die erforderlichen Maßregeln mit Bezug auf die Entfernung der Kranken von dem Schiffe und deren Unterbringung in den in §. 9 genannten Lokalen oder an einem andern ebenso sichern Orte, sowie auf die Entfernung der Leichen vom Schiffe und dessen Reinigung im erforderlichen Umfange. Schiffe, in welchen auf der Reise Fälle von gelbem Fieber eingetroffen sind, sollen stets ganz gereinigt werden. Daß Schiff soll, bis die genannten Maßregeln getroffen worden sind, abgesondert gehalten werden und fortwährend auf die in §. 14 genannte Art bezeichnet sein.

Wenn die Anzahl der Kranken so groß ist, daß sie in den in §. 9 genannten Lokalen nicht aufgenommen werden können, kann das Schiff an die Quarantäne-Anstalt gewiesen werden. Wenn der Führer des Schiffes oder die Passagiere es verlangen und die Quarantäne-Kommission es für nöthig erachtet, soll womöglich ein Arzt sowie die nöthigen Arzeneien mitgegeben werden.

Ist das Schiff an einem Orte angekommen, wo sich keine Quarantäne-Kommission befindet, bestimmt der inspizirende Arzt, ob die Verhältnisse des Orts der Art sind, daß die genannten Maßregeln dort getroffen werden können oder nicht; im letzten Falle wird es dem Schiffe gestattet, die Personen, welche gesund sind, ans Land zu setzen; darauf wird es an einen der Orte gewiesen, wo eine Quarantäne-Kommission ist, oder nöthigenfalls an die Quarantäne-Anstalt.

§. 17.

Mit Bezug auf Kriegsschiffe fällt die ärztliche Untersuchung unter der Bedingung weg, daß der Schiffsarzt dem Arzte, welchem die Untersuchung sonst obliegt, die erforderlichen Aufschlüsse giebt. Die Bestimmungen, die auf Grund der erhaltenen Aufschlüsse in Uebereinstimmung mit dem vorigen Paragraphen getroffen werden, sollen dem Führer des Schiffes mitgetheilt werden.

§. 18.

Wenn der Führer des Schiffes bei der Meldung erklärt, daß er nur anläuft, um Kohlen einzunehmen oder um andern zur Fortsetzung der Reise nothwendigen Vorrath oder Ordre zu empfangen, kann er an den Orten, wo sich eine Quarantäne-Kommission befindet, verlangen, daß das Schiff von der ärztlichen Untersuchung befreit werde, jedoch unter der Bedingung, daß er sich derjenigen speziellen Kontrole, welche die Quarantäne-Kommission es für nothwendig hält anzuordnen, um dafür Sorge zu tragen, daß keine der an Bord befindlichen Personen das Schiff verläßt, unterwirft.

II. Quarantäne.

§. 19.

Die Quarantäne wird in Uebereinstimmung mit den in den folgenden Paragraphen enthaltenen Vorschriften auf diejenigen Schiffe angewendet, die von solchen ausländischen Orten kommen, aus denen man die Einführung pestartiger Krankheiten laut Bekanntmachung des Ministeriums der Justiz befürchten kann (s. auch §. 20, letztes Stück).

§. 20.

Ein jedes Schiff, das von einem Orte kommt, mit Bezug auf welchen die Quarantäne durch Bekanntmachung des Ministeriums der Justiz für die von dort ankommenden Schiffe in Kraft gesetzt worden ist, oder das mit einem solchen Orte in Verbindung gestanden oder auf der Reise mit einem solchen Schiffe Verkehr gehabt hat, soll auf Dänischem Seeterritorium oder wenn es für einen Dänischen Hafen oder die Dänische Küste bestimmt ist oder denselben (dieselbe) anzulaufen beabsichtigt, sobald es den Hafen oder die Küste in Sicht hat, eine grüne oder gelbe Flagge auf dem Haupttopp hissen und außerdem eine Flagge auf halber Stange ebenfalls auf dem Haupttopp hissen.

Die nämliche Verpflichtung liegt, auch wenn keine solche Bekanntmachungen, wie die im ersten Stück genannten, ausgefertigt worden sind, einem jeden hier ankommenden Fahrzeuge ob, wenn es dem Führer desselben bekannt ist, daß an dem Abgangsorte oder an einem andern vom Schiffe auf der Reise angelaufenen Orte oder in der Nähe eines solchen Orts eine pestartige Krankheit herrscht; oder wenn das Schiff Kranke oder Todte an Bord hat, mit Bezug auf welche sich mit Grund vermuthen läßt, daß ihre Krankheit pestartig gewesen sei, oder wenn das Schiff auf der Reise mit einem Schiffe, das muthmaßlich mit einem pestangegriffenen Orte in Berührung gewesen ist oder Pestkranke an Bord hat oder gehabt hat, in Verbindung gestanden hat. Ein solches Schiff ist dann auch den übrigen in diesem Abschnitte II. besprochenen Bestimmungen unterworfen, und zwar ist mit Bezug auf den Einfluß, den die Beschaffenheit der Ladung auf die Behandlungsweise haben soll, die nähere Bestimmung des Ministeriums der Justiz einzuholen.

§. 21.

Die im vorigen Paragraphen besprochenen Fahrzeuge dürfen, Nothfälle ausgenommen, nur in die Häfen einlaufen, in welchen sich eine Quarantäne-Kommission befindet. Von einem solchen Schiffe darf, ehe die Erlaubniß dazu von der betreffenden Quarantäne-Kommission ertheilt worden ist, keine der an Bord befindlichen Personen oder Güter ans Land gesetzt werden; auch darf vom Lande oder von den anderen Schiffen Keiner an Bord des Schiffes gehen, ausgenommen, wenn es von Amtswegen geschieht; die Letzteren sowie Personen, die trotz des Verbotes an Bord gekommen sind, werden der nämlichen Behandlung unterworfen wie die mit dem Schiffe Angekommenen. Um der in §. 1 befohlenen Meldung Genüge zu leisten, sowie um die Aufschlüsse mitzutheilen, die erforderlich sind, um die weitere Behandlung des Schiffes festzustellen, darf zwar ein Boot vom Schiffe abgehen, dasselbe darf jedoch Niemand ans Land setzen

oder mit anderen im Hafen liegenden Fahrzeugen in Verbindung treten, und jede Berührung mit demselben muß unter Beobachtung der Vorsichtsmaßregeln, die die Quarantäne-Kommission für nothwendig ansieht, geschehen.

§. 22.

Wenn der Führer des Schiffes bei der Meldung erklärt, daß man nur anläuft, um Kohlen einzunehmen oder um andern zur Fortsetzung der Reise nothwendigen Vorrath oder Ordre zu empfangen, kann ein solcher Empfang an dem von der Quarantäne-Kommission angewiesenen Orte geschehen; auch muß das Schiff sich der besonderen Aufsicht unterwerfen, die die Quarantäne-Kommission nach den vorliegenden Umständen anzuordnen für erforderlich erachtet, um darüber zu wachen, daß keine Verbindung mit dem Lande stattfindet außer derjenigen, die dazu nöthig ist, um, unter Beobachtung der Vorsichtsmaßregeln, welche die Quarantäne-Kommission anordnet, die betreffenden Vorräthe oder Befehle zu empfangen.

§. 23.

Wenn das Schiff mit dem Lande größeren Verkehr als den im vorigen Paragraphen besprochenen haben will, muß es sich nach den in den folgenden Paragraphen enthaltenen Vorschriften der Quarantäne unterwerfen.

Bis auf Weiteres sollen indessen Schiffe, die sich der Ausladungs- und Reinigungsquarantäne in der Anstalt von Kaensö oder in anderen Quarantäne-Anlagen, die den konventionsmäßigen Bestimmungen zufolge von Schiffen, die für Dänische Häfen bestimmt sind, benutzt werden können, unterworfen haben, aller Quarantäne in diesem Lande entbunden sein, insofern sie nicht nach überstandener Quarantäne irgend welchen verdächtigen Verkehr oder verdächtigen Krankheitsfall an Bord gehabt haben. Ferner kann die Quarantäne-Kommission, wenn das Schiff sich in einem fremden Lande der Quarantäne unterworfen hat und wenn die Gegenstände, deren Einführung verboten ist, während derselben einer gehörigen Reinigung unterworfen worden sind, sowie wenn das Schiff später keinen verdächtigen Verkehr oder verdächtigen Krankheitsfall an Bord gehabt hat, das Schiff der Quarantäne entbinden, insofern die Quarantäne-Kommission der Meinung ist, daß die ausgestandene Quarantäne die Forderungeu erfüllt, die in den folgenden Paragraphen gestellt sind.

§. 24.

Die vollständige Quarantäne soll bei der Quarantäne-Anlage vor sich gehen, s. jedoch §. 26. An eine solche Quarantäne sollen diejenigen quarantänepflichtigen Fahrzeuge gewiesen werden, welche 1) Waaren an Bord haben, welche, diesem Abschnitte III. zufolge, hier nicht eingeführt werden dürfen, 2) in welchen auf der Reise von der Pest angegriffene Personen oder Todte, die an dieser Krankheit gestorben sind, sich befunden haben oder nach der Ankunft befinden. Die an Bord solcher Fahrzeuge befindlichen Personen sollen die Quarantäne in dem Lazareth der Quarantäne-Anstalt ausstehen; das von ihnen mitgebrachte Gepäck soll in der Quarantäne-Anlage gereinigt werden. Das Schiff selbst soll, wenn es Pestkranke an Bord gehabt hat und kein Theil der Ladung aus Gegenständen besteht, deren Einführung verboten ist, gereinigt werden. Wenn ein Theil der Ladung aus Waaren besteht, deren Einführung verboten ist und der Führer des Schiffes nicht in deren Vernichtung einwilligen will, darf kein Theil der Ladung gelöscht werden und das Schiff soll, gleich nachdem es die Personen, die hier zu landen beabsichtigen, ans Land gesetzt hat, sobald als möglich das Land verlassen und erhält keinen Quarantäne-Schein.

§. 25.

Die Beobachtungs-Quarantäne besteht darin, daß das Schiff an einen von der Quarantäne-Kommission angewiesenen Ort verlegt und einer fortwährenden Aufsicht unterworfen wird, damit es gesichert werden kann, daß kein unerlaubter Verkehr zwischen dem Schiffe und dem Lande oder anderen Schiffen stattfindet. Solcher Quarantäne werden diejenigen quarantänepflichtigen Fahrzeuge, die in keinem der in §. 24 besprochenen Fälle sind, unterworfen.

§. 26.

Hat das Schiff Gegenstände an Bord, deren Einführung verboten ist, kann die Quarantäne-Kommission, wenn der Führer des Schiffes sogleich seine Einwilligung zur Vernichtung der Waaren giebt, auf sein desfallsiges Ersuchen gestatten, daß das Schiff, wenn die Personen, die sich an Bord desselben befinden, es genehmigen, anstatt an die Quarantäne-Anstalt gewiesen zu werden, unter der Beobachtungs-Quarantäne verbleibt; die Quarantänezeit wird jedoch in diesem Falle nach den Regeln die für die vollständige Quarantäne gelten, berechnet.

§. 27.

In der vollständigen Quarantäne endet die Quarantänezeit nach Verlauf von 14 Tagen, insofern die betreffenden Personen als Pestkranke behandelt worden sind, nachdem ihre Behandlung zu Ende gebracht worden ist, und sonst, nachdem ihr Verkehr mit Kranken oder mit Gegenständen, die Ansteckung mit sich führen, aufgehört hat. Die Beobachtungs-Quarantäne hört nach stattgefundener ärztlicher Untersuchung auf, wenn 14 Tage von dem Tage an, an welchem das Schiff zum letzten Male mit einem von der Pest angegriffenen Lande oder mit einem verdächtigen Schiffe Verkehr gehabt hat (s. jedoch den vorigen Paragraph), verstrichen sind.

Die Beobachtungs-Quarantäne darf jedoch niemals kürzere Zeit als 2 Tage dauern.

§. 28.

Personen, die trotz des Verbotes an Bord eines quarantänepflichtigen Fahrzeuges gewesen sind oder Ansteckung mit sich führende Gegenstände aus demselben empfangen haben oder die die Quarantäne gebrochen haben oder wider die für die Absperrung der Quarantäne-Anstalt geltenden Regeln mit Personen oder Gegenständen Verkehr gehabt haben, die in der Anstalt unter Aufsicht stehen, können von der Polizei in der Quarantäne-Anstalt untergebracht werden oder unter gehöriger Bewachung an einem passenden Orte nach den im vorigen Paragraphen genannten Regeln der Absperrung unterworfen werden.

§. 29.

Wenn ein quarantänepflichtiges Schiff im Falle der Noth an einem Ort ankommt, wo keine Quarantäne-Kommission sich befindet, soll die Zollbehörde sofort den Polizeimeister herbeirufen lassen und bis zu seiner Ankunft darüber wachen, daß nur solcher Verkehr mit dem Schiffe stattfindet, der unumgänglich nothwendig ist, um Hülfe zu leisten; diese Hülfe muß womöglich dergestalt geleistet werden, daß Keiner das Schiff verläßt und daß Keiner vom Lande an Bord desselben geht. Wenn der Polizeimeister angekommen ist, ordnet derselbe das Erforderliche in möglichster Uebereinstimmung mit dem in den vorigen Paragraphen Enthaltenen an.

§. 30.

Wenn ein quarantänepflichtiges Schiff scheitert, sollen die in den vorhergehenden Paragraphen enthaltenen Bestimmungen mit Bezug auf Waaren und Personen soweit als möglich nach der näheren Bestimmung der Quarantäne-Kommission oder des Polizeimeisters in Anwendung gebracht werden. Wenn das Fahrzeug und die Waaren nicht ohne Gefahr für die Verbreitung der Ansteckung bewahrt werden können, müssen sie vernichtet werden. Fahrzeuge und Güter, die, ohne von lebendigen Personen begleitet zu sein, hereintreiben, und die aller Wahrscheinlichkeit nach von einem von der Pest angesteckten Orte kommen, sollen, nachdem sie unter Beobachtung der gehörigen Vorsicht in Sicherheit gebracht worden sind, unberührt liegen bleiben, bis der Polizeimeister nach angestellter Untersuchung festgestellt hat, auf welche Weise mit denselben zu verfahren sein wird. Wenn die Güter als Ansteckung mit sich führend angesehen werden können, müssen die Berger sich einer passenden Quarantäne nach den in den vorhergehenden Paragraphen enthaltenen Grundsätzen unterwerfen.

§. 31.

Durch Königliche Verordnung kann die Quarantäne in Uebereinstimmung mit den für die Quarantäne in Betreff seewärts kommender Personen geltenden Grundsätzen auch für Personen, die über Land kommen, sowie für Personen, die von inländischen Orten, an welchen eine pestartige Krankheit ausgebrochen ist, kommen, angeordnet werden.

III. Maßregeln, welche darauf zielen, die Einführung von Gegenständen, die Ansteckung mit sich führen, zu verhindern.

§. 32.

Das Ministerium der Justiz kann, wenn eine der in diesem Abschnitt I. genannten Krankheiten irgendwo ausgebrochen ist, durch Bekanntmachung 1) die Einführung von benutzter Wäsche, benutzten Kleidungsstücken und benutztem Bettzeuge, insofern die genannten Gegenstände nicht zu dem Gepäcke von Personen gehören, von Lumpen, benutzter Watte, Flockwolle, Papierabfall, Haaren und Häuten verbieten, sowie 2) verordnen, daß Bettzeug, Wäsche und Kleidungsstücke, die von angesteckten oder verdächtigen Orten als Gepäck mitgebracht werden, unter öffentlicher Aufsicht gereinigt werden. Fernerhin kann das Ministerium der Justiz, wenn eine pestartige Krankheit sich irgendwo zeigt, die Einführung sowohl der unter 1) genannten als anderer Waaren als der oben erwähnten verbieten, insofern dieselben nicht in Schiffen, welche laut §. 23, 2. Stück, der Quarantäne entbunden sind, eingeführt werden, sowie insofern die Quarantäne nicht gleichzeitig in Kraft gesetzt wird, bestimmen, daß Kleidungsstücke, welche Personen, die mit derartigen Waaren in Verbindung gestanden haben, gehören, und Transportgegenstände, die zur Beförderung solcher Waaren benutzt worden sind, einer ähnlichen Reinigung unterworfen werden sollen.

Die Art der Reinigung wird vom Ministerium der Justiz bestimmt.

Schließlich ordnet das Ministerium der Justiz durch Bekanntmachungen die Vorschriften an, welche die Aufsicht mit der Erfüllung der genannten Gebote erforderlich macht.

IV. Spezielle Gesundheitspässe.

§. 33.

Durch Königliche Verordnung kann es, wenn die Einführung einer pestartigen Krankheit von dem einen oder dem andern Orte zu befürchten ist, bestimmt werden, daß Personen, welche in das Reich Eintritt haben wollen, mit der in der Anordnung näher bestimmten Legitimation darüber, daß sie in der durch die Verordnung festgestellten Anzahl von Tagen sich an einem pestangesteckten Orte nicht aufgehalten haben, versehen sein.

Ebenfalls kann es, wenn eine pestartige Krankheit irgendwo im Auslande ausgebrochen ist, durch eine Bekanntmachung seitens des Ministeriums der Justiz verordnet werden, daß Schiffe, welche aus den in der Bekanntmachung angegebenen Orten in diesem Reich ankommen, mit Legitimation darüber, daß weder in dem Abgangshafen, noch in irgend welchem der Häfen, die sie während der Reise angelaufen haben, pestartige Krankheit herrscht, versehen sein. Sind sie nicht mit einer solchen Legitimation versehen, wird das Schiff als von einem pestangesteckten Orte kommend behandelt werden.

Die mit erforderlicher Legitimation versehenen Schiffe werden bei ihrer Ankunft hier, insofern sie nicht laut §. 20 quarantänepflichtig sind, einer ärztlichen Untersuchung unterworfen, und wenn es durch diese Untersuchung nachgewiesen worden ist, daß keine Pestkranken sich an Bord der Schiffe befinden, wird ihnen Practica zugestanden.

3. Abschnitt.

§. 34.

Für die in diesem Gesetze erwähnten Besichtigungen steht dem Arzte, insofern er nicht als Quarantäne-Arzt besonders gagirt ist, eine Gebühr von 4 Kr. für Schiffe unter 60 Tons, 6 Kr. für Schiffe von 60 bis einschl. 100 Tons, und 10 Kr. für Schiffe von mehr als 100 Tons zu. Der Arzt hat außerdem Anspruch auf freie Beförderung, zu Lande zu 2 Kr. pro Meile berechnet, und, wenn die Besichtigung (einschl. die Hin- und Rückreise) mehr als 6 Stunden dauert, auf Diäten, zu 4 Kr. je 6 Stunden berechnet; auf die letzteren hat er auch

Anspruch für die Zeit, in welcher er selbst in Folge der Besichtigung der Quarantäne unterworfen wird.

§. 35.

Insofern die in §. 33, 1. Stück, erwähnte Legitimation eine Bescheinigung oder Ausfertigung seitens der Königlichen Konsuln im Auslande erforderlich macht, kommt dem Konsul für eine derartige Bescheinigung oder Ausfertigung eine Gebühr von 1 Kr. für jede Person, welche die Bescheinigung oder Ausfertigung angeht, zu, jedoch nicht mehr als 30 Kr. für jedes Schiff; für die Ausfertigung der in §. 33, 2. Stück, erwähnten Legitimation sowohl als für eine Bescheinigung auf derselben kommt dem Konsul eine Gebühr von 10 Kr. zu.

§. 36.

Die Herbeischaffung und die Erhaltung der in §. 9 erwähnten Lokale geschieht in Kopenhagen durch Veranstaltung des Magistrats, auf Bornholm durch Veranstaltung des Amtsrathes und anderswo vermittelst Verhandlung zwischen dem betreffenden Amtsrathe und dem Stadtrathe. Die hieraus erwachsenden Ausgaben fallen, was Kopenhagen betrifft, auf die Stadt, auf Bornholm werden dieselben von dem für die Städte und Landbezirke der Insel gemeinsamen Amtsfond und im übrigen Lande von dem Amtsrepartitionsfond in jedem Amtsrathskreise, sowie von den im Kreise liegenden Städten im Verhältniß zu der Volksmenge entrichtet. Auf die nämliche Weise werden — jedoch mit Regreß auf die Staatskasse — die Ausgaben zur Behandlung der ans Land gebrachten Kranken in den im §. 9 genannten Lokalen und zum Begräbniß der Todten vorschußweise entrichtet, insofern diese Ausgaben nicht laut den nachstehenden Bestimmungen von dem Schiffe zu entrichten sind. Alle anderen Ausgaben behufs der Durchführung dieses Gesetzes, darunter die Ausgaben zur ärztlichen Besichtigung, zur Reinigung des Schiffes, zur Bewachung von Schiffen und zum Aufenthalt in der Quarantäne-Anstalt, insofern keine Extraverpflegung gefordert wird, sollen ebensowohl wie die Ausgaben, welche die Quarantäne-Aufsicht sonst mit sich führt, von der Staatskasse entrichtet werden, jedoch mit nachstehenden Ausnahmen:

a. Das Schiff soll stets die Kosten der Beförderung des Arztes an Bord und von Bord entrichten.
b. Das Schiff entrichtet selbst die aus der in §. 18 und §. 22 erwähnten speziellen Aufsicht erwachsenden Ausgaben.
c. Ist das Fahrzeug für einen ausländischen Ort bestimmt und nach dem Gutachten der Quarantäne-Kommission oder des Polizeimeisters nur angelaufen, um Kranke ans Land zu setzen oder um Quarantäne auszustehen, so hat das Schiff alle die Ausgaben, die sonst von der Staatskasse entrichtet werden, zu tragen.
d. In den sub Litt. b. und c. genannten Fällen hat das Schiff ferner selbst die zur Behandlung der Kranken in den im §. 9 erwähnten Lokalen und zum Begräbniß der Todten erwachsenden Ausgaben zu entrichten. Das nämliche gilt, wenn die Kranken wegen anderer Krankheiten als die in dem 2. Abschnitt dieses Gesetzes erwähnten in diesen Lokalen untergebracht werden.
e. Die Ausgaben, welche die Bestimmungen dieses Gesetzes in Scheiterungsfällen verursachen, werden von der gestrandeten Masse, insoweit dieselbe dazu hinlänglich ist, entrichtet.
f. Die Ausgaben, welche aus der in §. 28 erwähnten Absperrung oder auf andere Weise daraus erwachsen, daß Personen gesetzwidrig an Bord eines quarantänepflichtigen Fahrzeuges gegangen sind, werden von den Schuldigen selbst, insofern sie bei ihnen eingetrieben werden können, entrichtet; die Eintreibung geschieht mittelst Auspfändung.

§. 37.

Die Staatskasse leistet keinen Ersatz für den Schaden und für den Verlust, der in Folge der in diesem Gesetze erwähnten Maßregeln dem Schiffe oder dem Gute zugefügt wird.

§. 38.

Uebertretungen der in diesem Gesetze enthaltenen Vorschriften oder der kraft desselben gegebenen Gebote werden, insofern die allgemeinen Gesetze keine höhere Strafe mit sich führen, mit Geldbußen von 20 bis 500 Kr. und, wenn die Bestimmungen des 2. Abschnittes dieses Gesetzes in Kraft sind, mit Gefängniß (§. 25 des allgemeinen bürgerlichen Strafgesetzes) oder unter überaus mildernden Umständen mit Geldbußen von 50 bis 1000 Kr. bestraft. Wenn es vorausgesehen werden kann, daß die Strafe eine Geldbuße nicht überschreiten wird, ist die Quarantäne-Kommission und, außerhalb der Städte, der Polizeimeister, befugt, das Anerbieten des Schuldigen, sofort eine Geldbuße zu zahlen, um Anklage zu vermeiden, anzunehmen.

Die Güter, welche man wider das in diesem Gesetze gegebene Verbot einzuführen versucht oder schon eingeführt hat, sollen, insofern sie nicht zu vernichten sein werden, zum Besten der Staatskasse konfiszirt werden; derselben fallen ebenfalls die laut dem ersten Stück dieses Paragraphen auferlegten oder entgegengenommenen Geldbußen zu.

§. 39.

Ein jedes Schiff, welches in diesem Lande ausklarirt wird, kann fordern, daß die Quarantäne-Kommission oder, außerhalb der Städte, der amtliche Arzt eine Bescheinigung darüber ausstellt, ob bei dem Abgange des Schiffes entweder an dem Abgangsorte oder in der Nähe desselben eine der im 2. Abschnitte dieses Gesetzes erwähnten oder irgend welche andere besonders angegebene ansteckende Krankheit herrscht.

Eine jede Person, deren Quarantänezeit beendet ist, kann einen Schein über ausgestandene Quarantäne verlangen. Dasselbe kann außerhalb des am Schlusse des §. 24 erwähnten Falles der Führer des Schiffes für das Schiff fordern, wenn die Quarantänezeit, insofern dasselbe zutrifft, gesetzlich ausgestanden ist.

Die in diesem Paragraphen, 1. Stück, genannte Bescheinigung (Gesundheitspaß) wird für Schiffe, welche nach den Faröern und Island ausklariren, unentgeltlich ertheilt. Für andere

Schiffe wird eine Bezahlung von 5 Kr., welche der Staatskasse zufallen, erlegt. Der im 2. Stück dieses Paragraphen erwähnte Schein (Quarantäne-Schein), welcher von dem Vorsteher der Quarantäne-Anstalt oder von der Quarantäne-Kommission des Ortes ausgefertigt wird, wird unengeltlich ausgestellt mit Ausnahme des im §. 36 Litt. c. erwähnten Falles, in welchem eine Gebühr von 5 Oere pro Ton von der Trächtigkeit des Schiffes, jedoch nicht mehr als 30 Kr., erlegt wird.

§. 40.

Von dem Tage an, an welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird die Verordnung vom 8. Februar 1805 über das Quarantänewesen und das Gesetz vom 1. Mai 1868 [1]) betreffend Maßregeln wider die Einbringung der Asiatischen Cholera seewärts nebst allen sich daran schließenden Bestimmungen aufgehoben.

So lange bis das Gehalt der im §. 8 dieses Gesetzes erwähnten Quarantäne-Aerzte in Kopenhagen durch das Finanzgesetz festgestellt ist, wird der Quarantäne-Arzt in Kopenhagen auf die nämliche Weise wie bisher gelohnt.

§. 41.

Dieses Gesetz soll in der Dänischen, Deutschen, Englischen und Französischen Sprache in einer so großen Auflage gedruckt werden, daß eine hinlängliche Anzahl von Exemplaren den Dänischen Konsuln im Auslande eingehändigt und ein Exemplar an jedes quarantänepflichtige Schiff abgegeben werden kann.

§. 42.

Dieses Gesetz gilt nicht für die Faröer.

Wonach alle Betheiligten sich zu richten haben.

Gegeben auf Amalienburg den 2. Juli 1880.

Unter Unserer Königlichen Hand und Unserm Königlichen Siegel.

Christian R.
(L. S.)

J. Nellemann.

[1]) S. Hand. Arch. 1868 I. S. 739.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Oktober 1880.

(Centralblatt f. d. Deutsche Reich Nr. 47.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung	Bleiben	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4)	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	99,986,069	21,784	99,964,285	86,809,776	+ 13,154,509
Rübenzuckersteuer	9,667,433	15,183,210	— 5,515,777	— 8,092,783	+ 2,577,006
Salzsteuer	19,709,001	6,095	19,702,906	19,122,742	+ 580,164
Tabaksteuer	621,894	15,267	606,627	279,645	+ 326,982
Branntweinsteuer	19,241,632	4,402,349	14,839,283	14,746,810	+ 92,473
Uebergangsabgaben von Branntwein	65,806	—	65,806	58,600	+ 7,206
Brausteuer	8,857,073	139,945	9,717,128	9,366,606	+ 350,522
Uebergangsabgaben von Bier	571,589	—	571,589	534,562	+ 37,027
Summe	159,720,497	19,768,650	139,951,847	122,825,958	+ 17,125,889

Schweden und Norwegen.

Industrielle Zustände Norwegens.

I. Allgemeine Bemerkungen.

Die Basis der richtigen Beurtheilung einer Industrie liegt vorzugsweise in der Menge, bezw. in dem Werthe der Fabrikate, und zwar ist dies ganz besonders in Norwegen der Fall, woselbst amtlich allerdings mehr als 40,000 arbeitende Personen aufgeführt, aber gleichzeitig die überwiegende Mehrzahl der gewerblichen Anstalten nicht als stetige Produktionsquellen angegeben werden: die Meisten von ihnen bleiben nicht das ganze Jahr, und viele nicht einmal drei Monate in Betrieb, in der Regel, weil das bei ihnen als Motor benutzte Wasser aus klimatischen Gründen ausbleibt, aber theilweise auch, weil ihnen das zu verarbeitende Rohmaterial nur zu bestimmten Zeiten und unter gewissen Voraussetzungen zuzugehen vermag. In der Zwischenzeit beschäftigt sich der Arbeiter mit Fischerei oder Ackerbau, und sogar von etwa 170 den Dampf als Triebkraft anwendenden industriellen Anlagen arbeiten etwa 40 weniger als 9 Monate. Das von der gesammten Industrie erzeugte Quantum entspricht also, auf das ganze Jahr vertheilt, mit Einschluß der Frauen und Kinder einer Menge von ungefähr 20,000 Menschenkräften, wovon etwa 10,000 und, unter besonders günstigen Konjunkturen, 11—12,000 auf den Großbetrieb entfallen.

Ein bedeutender Fortschritt der Norwegischen Industrie, welche sich überhaupt erst in den letzten drei bis vier Jahrzenten entwickelt hat, ist nichtsdestoweniger unverkennbar, und selbst die dem Absatz im Ausland nicht vortheilhaften Verhältnisse des letzten Trienniums haben im Großen und Ganzen keinen Rückschritt von dauernder Bedeutung zu erzeugen vermocht.

Da die statistischen Angaben nicht über das Jahr 1875 hinausreichen, und selbst die vorhandenen, soweit aus ihnen auf die Produktivität des Landes geschlossen werden soll, mit Vorsicht aufzunehmen sind, so müssen die nachstehenden, auch auf anderweitigen Informationen beruhenden, Notizen sich auf die entwickelteren Industriezweige nothgedrungen beschränken. Eine namhafte Vermehrung im Sinne der Großindustrie ist seit dem Ende der 60er Jahre und dem Anfang des verflossenen Decenniums bemerkbar gewesen, indem die Zahl der Fabriken sich gegen früher entweder absolut vermindert, oder doch in geringerem Maße zugenommen hat, während andererseits die Arbeitskräfte der einzelnen Anlagen theils an Menschenhänden, theils durch Einführung der Dampfkraft unverhältnißmäßig gestiegen sind. Doch zeigt sich diese Vermehrung im Allgemeinen nur in solchen Branchen, welche zu der dem Französischen Handelsvertrag von 1865 vorangehenden Zeit der hohen Eingangszölle schon hinreichend ausgebildet waren. Dieselben decken mit wenigen Ausnahmen den ohnehin nur geringen inländischen Konsum im Bereich der erzeugten Qualitäten vollkommen und arbeiten dieserhalb manche in hohem, andere in geringerem Grade auch für das Ausland.

Da auch das angrenzende Schweden in finanzieller Beziehung nicht zum Inlande zählt, so liegt es auf der Hand, daß das für die Fabrikate der beiden Unionsstaaten die binnenländische Zollgrenze aufhebende Gesetz vom 11. April 1873 von der größten Bedeutung gewesen ist, obwohl solche Erzeugnisse, die aus einem vom Auslande importirten Rohstoff verfertigt werden, oder im produzirenden Inland eine Steuer entrichten, von dieser Bestimmung ausdrücklich ausgenommen worden sind.

Es bleibt noch schließlich zu erwähnen, daß Norwegen auf 316,700 Quadrat-Kilometer nur 1,8 Millionen Einwohner zählt, daß 1 Krone $\frac{3}{4}$ Deutsche Mark, 1 Pott 0,965 Liter und 1 Norwegische Tonne 95 bis 99 Kilo (trockene) Gerste enthält, und daß endlich die ältesten Industriezweige des Landes seit seiner Trennung von Dänemark, die Erzeugung von Ziegeln, Bier und Branntwein, sowie die Herstellung gehobelter Holzwaaren und der Schiffsbau gewesen sind. Dem entsprechend sollen diejenigen Kategorien, unter welche diese Erzeugnisse zu subsumiren sind, im Nachstehenden zuerst aufgeführt werden.

II. Aeltere Industriezweige und deren Entwicklung.

A. Die keramischen Erzeugnisse und die Glasproduktion

erreichen zusammen den Schätzungswerth von 2 Millionen Kronen. Von 250 Anlagen dieser Gattung treten die Ziegelbrennereien, etwa 190 an der Zahl, noch heute in den Vordergrund; sie decken nicht allein einen großen Theil des inländischen Konsums, sondern exportiren auch nach Schweden und den Russischen Ostseehäfen. 1879 belief sich die Ausfuhr von Mauersteinen auf 2,7 Millionen Stück gegen 1,5 Millionen Stück Importwaare, wovon ungefähr die Hälfte aus Großbritannien und Irland bezogen worden ist. Doch ist die Produktion im Einzelnen durchschnittlich keine bedeutende.

Die Fabrikation von Fayence hat erst seit einigen Jahren einen größeren Aufschwung aufzuweisen. Die Johann Feyer'schen Erzeugnisse in Egersund konkurriren seit Kurzem in Christiania mit dem ausländischen Geschirr erster Qualität. Angelegt im Jahre 1847, produzirte diese nennenswerthe Fabrik bis 1865 ausschließlich braunes und Terracotta-Steingut. In dem letztgenannten Jahr wurde daselbst mit der Fabrikation von weißer und bunter Fayence begonnen, deren Erzeugung seit dieser Zeit die ausschließliche Beschäftigung der Fabrik gebildet hat. 1876 ging die Anlage, in welcher regelmäßig 120 Arbeiter größtentheils Norwegischer Nationalität beschäftigt werden, in den Besitz einer Aktiengesellschaft über, die mit Hülfe hinreichender Betriebsmittel in mancher Hinsicht zeitgemäße Aenderungen vorgenommen hat. Der jährliche Produktionswerth beziffert sich auf etwa 250,000 Kronen. In der Nähe von Egersund befinden sich noch einige Fabriken, welche ausschließlich braunes Steingut fabriziren, sowie mehrere Ziegelbrennereien und Töpfereien.

Von 7 Glaswerken haben 1879 nur 5 gearbeitet; zu erwähnen sind das Glaswerk in Hadeland, welches Flaschen aller Gattungen erzeugt und die Fabriken in Hurdal und Hövik, von denen die erstere Fensterglas, und die letztgenannte jede Art von gläsernem Lampenbedarf (Schirme, Glocken ꝛc.) verfertigt. Ist auch der Einzelbetrieb bis jetzt nur gering, so ist der Export der Gesammtheit doch nicht unbedeutend gewesen. Erzeugt werden noch vorherrschend Flaschen, von denen im verflossenen Jahr, neben 66,000 Kilo anderer, ausschließlich nach Schweden, Dänemark und Großbritannien gelieferter Glaswaaren, über 2 Millionen Stück (1,5 Mill. Kilo) ausgeführt worden sind. Davon waren nach Hamburg allein 1,7 Millionen Stück bestimmt. Schweden macht der hiesigen Fabrikation von Fayence und Glas die Hauptkonkurrenz: von 532,000 Kilo Fayencewaaren und 1 Million Kilo Flaschen, welche 1879 importirt wurden, entfallen auf Schweden allein 243,000 Kilo Fayence und 942,000 Kilo Flaschen. An zweiter Stelle ist als Konkurrent für Fayence England zu erwähnen, von welchem etwa 170,000 Kilo jährlich eingeführt werden, während der Import aus Deutschland sich auf kaum 40,000 Kilo beläuft. Die Einfuhr anderer Glaswaaren bezifferte sich auf 135,000 Kilo, wovon 41,000 auf Deutschland entfallen.

B. Erzeugung von Bier, Branntwein und anderen Verzehrungsgegenständen.

a. Bier.

Der gesammte Konsum dieses Artikels in Norwegen selbst kann weder der Quantität noch dem Werthe nach mit Genauigkeit angegeben werden, doch läßt sich annehmen, daß sich dieser Verbrauch jährlich von 1857 bis 1870 auf durchschnittlich 12 Liter pro Kopf,
„ 1871 „ 1873 „ „ 13 „ „ „
„ 1874 „ 1879 „ „ 17, im Maximum
18 Liter pro Kopf beziffert hat, also gegenwärtig im Ganzen ungefähr 32 Millionen Liter beträgt, von welcher Quantität nur etwa 80,000 Liter vom Ausland bezogen werden. Das inländische Fabrikat wird mittelst besonderer Stellhefe und vollständiger Gährung erzeugt und ist alkoholhaltiger als das Deutsche. Die Ausfuhr ist bedeutend, und das an erster Stelle zu nennende Bestimmungsland ist Südamerika, wohin die Produzenten größtentheils Hamburger Kommissionäre benutzen, welche theilweise Vorschuß geben und später den Rest bezw. den Nettobetrag einsenden. Bis 1870 überstieg das ganze Exportquantum nicht 300,000 Pott jährlich, während dasselbe sich von 1871 an, ohne Zweifel zufolge der in demselben Jahre eingeführten höheren Malzsteuer nebst Ausfuhrvergütung, bis 1875 auf durchschnittlich 2 Millionen pro Jahr und 1873 sogar auf 3 Millionen Pott beziffert hat.

1876 wurden im Ganzen	2,1	und nach Hamburg allein	1,8
1877 „ „ „	2,5	„ „ „ „	2,3
1878 „ „ „	2,8	„ „ „ „	2,3
1879 dagegen „ „ nur	1,6	„ „ „ „ nur	1,3

Millionen Pott ausgeführt; dieser plötzliche Rückgang im verflossenen Jahr findet seinen Grund nicht im mangelnden Absatz der fremden Länder — derselbe war im Gegentheil so lohnend wie früher — sondern in der durch die ungünstigen allgemeinen Verhältnisse Norwegens hervorgerufenen Insolvenz einer Anzahl von Provinzialbrauereien, also in der eingeschränkten Produktion.

Die Produktion aller Brauereien Christiania's und seiner Umgegend kann sich zusammen auf 15 Millionen Liter belaufen.

Außerdem bestehen Brauereien in:

Drammen (1,600,000 Flaschen),
Laurvig (jährliche Produktion im Werthe von 200,000 Kronen),
Trondhjem,
Tromsö (jährliche Produktion 80,000 Kronen).

Das vom Auslande eingeführte Bier wurde in Norwegen zu Anfang der 50er Jahre verzollt, und zwar

1. alle Sorten Bier in Fässern (Tara 19 pCt.) mit 6⅔ Oere pro Kilogr.,
2. in Flaschen oder Krügen mit 13⅓ Oere pro Pott.

Später ist dieser Zoll erhöht worden, und man zahlt seit dem vorigen Jahrzehnt für Bier

1. in Fässern (Tara 19 pCt.) 16⅔ Oere pro Kilogr.,
2. in Flaschen oder Krügen 20 Oere pro Pott.

Gemäß der neuesten Tarifirung wird der unter 2 aufgeführte Zoll nach dem Liter erhoben, und werden für dasselbe 20½ Oere entrichtet. Den Städten steht überdies das Recht zu, behufs Erhaltung ihrer Kais und Hafenanlagen von allen Importwaaren einen Zollzuschlag bis auf Höhe von 3 pCt. zu erheben. Gegenwärtig beträgt derselbe 2 pCt. für die ausländischen Biere.

Im Jahre 1858 ist das in Norwegen zubereitete Malz mit einer Steuer belegt worden, theils aus staatsfinanziellen Gründen, zum Theil auch behufs Begrenzung des inländischen sich stetig vergrößernden Verbrauchs. Diese ursprünglich geringe Abgabe wurde im Jahre 1871 mehr als verdoppelt und belief sich von zur Malzbereitung einzuweichender Gerste bis 1877 auf 11⅓ Oere pro Kilogr., vom 1. Juli 1877 ab auf 14 Oere, vom 30. Mai 1878 ab auf 17 Oere; gegenwärtig werden pro Kilogr. einzuweichender Gerste 17$\frac{1}{16}$ Oere entrichtet.

Die dieser Steuer entsprechende Vergütung für fertiges nach dem Auslande ausgeführtes Bier ist am 1. Juli 1871 auf 4,16 Oere pro Pott, und für den 1. Januar 1874 auf 4,2 Oere pro Pott festgesetzt worden;

vom 1. Juli 1877 ab betrug sie 5,25 Oere pro Pott
„ 1. „ 1878 „ „ „ 6,37 „ „ „

und wird schließlich seit dem 1. Juli 1879 mit 6,6 Oere pro Liter berechnet.[1])

b. Branntwein.

Die Statistik des Jahres 1875 verzeichnet als mit der Branntweinfabrikation regelmäßig beschäftigt 408 bezw. 98 Arbeiter, welche sich auf 25 Branntweinbrennereien bezw. 17 Reinigungsanlagen oder „Destillationsfabriken" vertheilten. Der Gesammtkonsum von inländischem und importirtem Branntwein, ohne Unterschied der Verwendung, ist jetzt in Norwegen viel geringer, als in den anderen Skandinavischen Ländern: in Schweden beläuft er sich, auf 50 pCt. Alkoholgehalt reduzirt, pro Kopf auf 12 und in Dänemark auf 20 Liter jährlich; in Norwegen wurden zwar bis 1833 pro Kopf 16 Liter verbraucht, doch sank dieses Durchschnittsquantum bis 1843 auf 10 Liter herab und hat später allmälig dergestalt abgenommen, daß der Konsum, den gleichen Gehalt vorausgesetzt, gegenwärtig 5½ Liter pro Kopf nicht übersteigt. Bis 1833 gab es in den Städten 151, auf dem Lande 9576 Brennkolben, und das Erzeugniß derselben war ein schlechter, ungereinigter und meist am Produktionsort selbst getrunkener Branntwein. Die sehr niedrige Staatssteuer wurde darauf erhöht und seit 1840 nicht mehr kolbenweise erhoben, ondern nach der Quantität und dem Prozentgehalt des Produkts. Die Folge dieser Aenderung und der Einführung der staatlichen Konzession war theils die Verminderung des Konsums, theils der Uebergang der Fabrikation in die Hände des Großbetriebs. Die Branntweinsteuer ist auch in der Folge noch erhöht worden: vom Pott auf 50 pCt. Alkoholgehalt reduzirten Branntweins wurden entrichtet von 1874 bis zum 30. Juni 1876 ..... 40 Oere
vom 1. Juli 1876 bis zum 6. Juni 1877 ..... 45 „
„ 7. Juni 1877 „ „ 29. Mai 1878 ..... 55 „
„ 30. Mai 1878 „ „ 1. Juli 1879 ..... 65 „

und dieser letztere Betrag ist heuer für 1 Liter (von gleicher Stärke) auf 67,4 Oere festgesetzt worden. Der ganze Betrag wird bei der Ausfuhr inländischen Fabrikats erstattet, wenn dasselbe gereinigt ist, anderenfalls werden nur 64,2 Oere gewährt. Die Steuervergütung betrug

1876 für	11,643 Liter	4,730 Kronen
1877 „	11,687 „	5,090 „
1878 „	29,051 „	18,740 „
1879 „	3,004,939 „	2,023,680 „

Die bedeutendere Ausfuhr des verflossenen Jahres ist indessen in erster Linie der entsprechenden, reichen Kartoffelernte zuzuschreiben, da dieses Feldprodukt den Hauptbestandtheil des Norwegischen Branntweins liefert. Auf den Import ist diese Ernte des Jahres 1878 nicht ohne merklichen Einfluß gewesen, da 1879 nur 921,836 Liter

[1]) 1879 wurden 18,633 Hektoliter (zu 54 Kilogr.) Malz eingeführt; hiervon 13,000 aus allen Deutschen Häfen.

(827,945 Kilogr.), 1877 und 1878 dagegen jährlich im Durchschnitt 2,7 Millionen Liter Branntwein und Spiritus eingeführt worden sind. Das ausländische Produkt, welches nach dem bestehenden Tarif verzollt wird

1. in Flaschen oder Krügen, ohne Rücksicht auf den Gehalt mit ..... pro Liter 1 Kr. 35 Oere
2. in anderer Verpackung und nach 100 pCt. Alkoholgehalt mit ..... „ „ 1 „ 80 „

ist im Jahre 1879 von den nachstehend verzeichneten Ländern eingeführt worden:

Herkunftsland:	Branntwein:				Spiritus:	
	in Flaschen	in Fässern				
	Hektoliter.	unter 50 pCt.	50 bis 60 pCt.	60 bis 80 pCt.	80 bis 85 pCt.	über 85 pCt.
		Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.
Dänemark	10	3,635	12,214	550	—	7,357
Großbritannien und Irland ..	19	317	1,996	15,675	778	—
Rußland	—	10	—	—	—	—
Deutschland, über Deutsche Ostseehäfen (Schleswig-Holstein ausgenommen)	6	1,102	2,160	199	—	77,569
Hamburg...	31	47,054	60,893	14,839	608	65,809
Bremen	—	52	292	1,186	—	—
Holland	59	3,533	71,049	3,439	141	52
Belgien	1	152	—	—	569	2,995
Frankreich	83	54,510	251,256	21,137	5,566	64,625
Portugal	—	77	—	—	—	—
Spanien	1	30	—	31	—	—
Italien und Oesterreich	—	—	—	—	—	—
Andere Länder ..	7	5,335	6,964	—	888	1,124
Summe	217	115,807	406,824	57,056	8,550	219,531
1878	23,642	255,750	444,650	50,050	138,000	1,150,400

Genauer spezifizirt entfallen die vorerwähnten

115,807 Kilogramm größtentheils auf Armagnak
406,824 „ „ „ Kognak
57,056 „ „ „ Rum und Arak.

Das Jahr 1878 ist jedoch als eine Ausnahme anzusehen, und in der Regel werden im Lande zum Verbrauch 6 bis 7 Millionen Liter produzirt, während der Rest im Belaufe von 3 bis 4 Millionen eingeführt wird. Das Verhältniß Deutschlands und Frankreichs sowohl unter sich, als auch zu den übrigen Herkunftsländern ist im Allgemeinen das nämliche, wie in der vorstehenden Tabelle, doch ist zu bemerken, daß die noch 1876 sehr starke Einfuhr von hochgradigem Spiritus aus Rußland später ganz aufgehört hat.

Der Norwegische Branntwein wird aus Kartoffeln und beschädigtem Roggen, oder amerikanischem Mais erzeugt. Man bereitet demnächst aus ihm in den „Destillationsanlagen" den im Lande getrunkenen und theilweise auch nach Deutschland ausgeführten „Aquavit". Die große Masse des exportirten Branntweins besteht indessen aus Rohsprit.

Die bekanntesten Stellen für Branntweinproduktion sind die Holmenbrennerei in Gjövik, welche jährlich über 800,000 Liter 50prozentigen Rohspiritus erzeugt, dann die Destillationsfabrik in Drammen und endlich die Brennerei und Destillationsanlage in Trondhjem. Letztere produzirte vom 15. September 1879 bis 1. Juli 1880 484,152 Liter (50prozentigen) Sprit. Diese Fabrik besteht seit 1821.

c. Andere Verzehrungsgegenstände.

Auf diesem Gebiete sind die Kornmühlen an erster Stelle anzuführen. Ihr Betrieb, bei welchem in der Regel das Wasser den ausschließlichen Motor bildet, vertheilt sich auf ungefähr 1700 regelmäßig beschäftigte Arbeiter und etwa 500 Anlagen; er dauert nur bei etwa 300 derselben den größten Theil des Jahres hindurch, wogegen die übrigen weniger als neun, und eine Anzahl von ihnen sogar weniger als drei Monate in Thätigkeit bleiben. Die meisten dieser Fabrikanlagen sind in der Zeit von 1845 bis 1870 erstanden, und zwar unter dem Schutz eines hohen Eingangszolls; man entrichtete beispielsweise

für	1851 bis 1854 pro Liespfund (8 Kilogramm)	1880/81 zahlt man dagegen pro 100 Kilogramm
Buchweizen-, Bohnen- und Erbsenmehl	— Kr. 30 Oere.	— Kr. 40 Oere.
Gerstenmehl	— „ 30 „	— „ 33⅓ „
Hafermehl	— „ 23⅓ „	keinen Zoll
Weizenmehl	— „ 53⅓ „	1 Kr. 25 Oere.
Roggenmehl	— „ 33⅓ „	— „ 33⅓ „
	per 1⅔ Hektoliter.	per Hektoliter.
Gerstengrütze	3 Kr. 33⅓ Oere.	— Kr. 36 Oere.
Hafergrütze	3 „ 56⅔ „	keinen Zoll.

Der Konsum dieser Halbfabrikate hat sich durch das Anwachsen der Städte und die hiermit verbundene Herstellung besserer Brotsorten, Saucen, Kuchen, Europäischer, sowie fein zubereiteter nationaler Mehlspeisen ꝛc. unverhältnißmäßig vergrößert, darum hat sich auch der Import eines Theils derselben im Laufe der letzten dreißig Jahre nicht vermindert, sondern vermehrt. Indessen ist der mit Milch bezw. Sahne und meistens aus Gersten-, seltener aus Hafer-, in den Städten aber auch aus Roggenmehl verarbeitete, unter dem Namen „Gröd" bekannte Brei noch heute ein Hauptnahrungsmittel des Norwegischen Volks, namentlich der Landleute, für welche dieselbe Speise, aus Weizenmehl zubereitet, sogar ein für besondere Gelegenheiten vorbehaltenes Gericht bildet: das bloß in dieser Form jährlich verbrauchte Quantum Mehl aller Gattungen kann sich aber auf 80 Kilogr. pro Kopf, also im Ganzen auf ungefähr 2,9 bis 3 Millionen Deutsche Zollcentner belaufen, während die ganze Einfuhr aller Mehlgattungen im letzten Jahrzehnt durchschnittlich 400,000 Deutsche Zollcentner nicht überstiegen hat. Ueber die hierdurch schon annähernd nachgewiesene sehr bedeutende Gesammtproduktion der inländischen Mühlen sind genauere als die aus den vorstehenden Zahlengrößen mit Leichtigkeit zu schließenden Angaben zur Zeit nicht möglich. Im Einzelnen ist der Betrieb sehr verschieden; zu den bekanntesten Anlagen dieser Art gehören die Mühlen in Bergen, in Moß und in Laurvig, von welchen die letztgenannte einen jährlichen Produktionswerth von 2 Millionen Kronen aufweist.

Betreffs der Verfertigung des feineren Gebäcks ist es die Dampfbäckerei in Drammen, welche für ihre Kexfabrikate in ganz Norwegen Absatz findet und neben den in Massen eingeführten ausländischen Produkten nicht unbedeutend gefragt wird. Verzollt wird die Waare dieser Gattung ohne Zuckerzusatz

mit 3⅓ Oere pro Kilogramm, und süß
„ 40 „ „ „

Eines ungleich größeren Absatzes hat sich die in Norwegen erzeugte Chokolade aller Gattungen und Qualitäten zu erfreuen. Es sind nur wenige Fabriken, unter denen die beiden in Christiania die hervorragendsten sind. Das importirte Ganzfabrikat wurde in älterer Zeit mit 33⅓ Oere und das Rohprodukt mit 10 Oere pro ½ Kilogramm verzollt, später ist für Chokolade und das früherhin im Tarif unaufgeführt gebliebene Halbfabrikat (Mehl ꝛc.) ein gleicher Zoll entrichtet worden, nämlich 26⅔ Oere pro ½ Kilogramm, wogegen für dieselbe Zolleinheit des Rohprodukts 16⅔ Oere entrichtet wurden. Der jetzige, seit einiger Zeit bestehende Zollsatz beläuft sich für:

	pro Kilo auf
Kakaobohnen	12 Oere,
Kakaomehl, Kakaomasse in Kuchen, Stücken oder dergl. und fertige Chokolade	40 „

In den Berichten der Handelsstatistik wird der Import des Ganzfabrikats nicht erwähnt, so daß dasselbe durch die inländische Produktion für verdrängt zu erachten ist; die für den Umfang dieser letzteren annähernd maßgebende Einfuhr von Kakao bezifferte sich 1879:

in Bohnen	auf	35,791	Kilogramm,
„ Mehl	„	22,429	„
zusammen	auf	58,220	Kilogramm,
dagegen 1878	„	74,850	„
1877	„	70,000	„
1876	„	62,750	„

Hervorzuheben sind noch die auf mehreren Plätzen des Landes bestehenden Konservenfabriken, nämlich:

in Drammen:

„Hermetisk foretning", dieselbe ist bedeutend und werden daselbst jährlich außer 30,000 bis 40,000 Büchsen Anchovis auch große Quantitäten Büchsen mit Suppen verschiedener Gattung, mit Fleisch- und Fischgerichten, Geflügel und Wild angefertigt;

in Bodö:

„Nordlands Preserving Compagnie", welche in Fischen und Wild arbeitet;

in Stavanger:

„Stavanger Preserving Compagnie"; sie beschäftigt sich mit frischen Lebensmitteln. Vier andere bearbeiten frische Heringe, Brislinge ꝛc.

Der Export von hermetisch verschlossenen Lebensmitteln belief sich 1879 auf 47,940 Kilogramm und sind hiervon etwa 30,000 Kilogramm nach Großbritannien und 13,130 Kilogramm nach Hamburg ausgeführt worden.

Importirte Waaren dieser Gattung werden wie folgt verzollt:

	pro Kilo:
Thierische Produkte	mit 40 Oere,
Andere Nahrungsmittel	„ 60 „

das Gewicht des Verschlusses mit eingerechnet. Die Einfuhr war seit 1878 viel stärker wie früher und betrug 40,000 bis 42,000 Kilogramm jährlich.

C. Holzfabrikate.

a. Säge- und Hobelindustrie.

Norwegen hat 64,000 Quadratkilometer Waldung, doch ist das Holz der nördlicheren, nicht allein bergigen, sondern auch in der Nähe des Meeres belegenen Landesgebiete häufig verkrüppelt und knorrig, so daß es nur in verhältnißmäßig geringen Quantitäten zu industriellen Zwecken verwendet werden kann. Aus diesem Grunde und wegen des größeren Wasserreichthums, welcher das, jeder anderen Beförderung vorzuziehende, billigere Flößen der Holzstämme gestattet, befindet sich der größte Theil der Sägewerke und Hobeleien im Süden, und zwar liegen die bedeutendsten und zahlreichsten auf beiden Seiten des Christianiafjordes. Von den nördlichen Provinzen sind es nur die beiden Aemter Nord- und Süd-Trondhjem, welche Anlagen dieser Art in größerer Anzahl, darunter auch mit Dampfkraft arbeitende Fabriken aufzuweisen haben. In letzterer Hinsicht sind in Trondhjem selbst bezw. in der Nähe der Stadt die Dampfsägewerke und Hobeleien von Jakob Digre und von Huitfeldt und Komp. hervorzuheben.

Am Christianiafjord sind die großen mit Dampf arbeitenden Fabriken dieser Gattung von der bedeutenden Anzahl kleiner mit Wasser getriebener Sägemühlen, welche sich weiter nach dem Innern zu befinden, wohl zu unterscheiden. Letztere haben nämlich von ihrer Exportfähigkeit zufolge der seit längerer Zeit eingetretenen Preisbaisse der ausländischen Märkte in ungleich stärkerem Maße eingebüßt und sind beinahe auf den Lokalkonsum beschränkt. Die Ausnutzung der Holzstämme ist bei den Dampfsägemühlen eine vortheilhaftere, indem daselbst aus den Seitenstücken des Stammes im Handel zu verwerthende Dauben geschnitten werden und überdies nicht allein die Ueberbleibsel als Brennholz verkauft sondern auch namhafte Quantitäten Sägemehl demnächst als Heizungsmaterial für die Dampfmaschine verwendet zu werden pflegen. Außer den in Drammen befindlichen sechs Dampfsägemühlen und drei Dampfhobeleien sind in der Umgegend der Stadt etwa 60 Sägemühlen mit zusammen 574 Arbeitern thätig; ein großer Theil des dort gesägten Holzes wird aber vor dem Exporte nach der östlichen Küste geschafft und daselbst gehobelt, so daß diese Waaren selbstredend bei den dortigen Zollämtern aufgeführt werden. Aus diesem Grunde und weil gleichzeitig für den inländischen Konsum gearbeitet wird, und die Exporteure überdies auch andere Sorten Holz, rundes sowie gehauenes, verschiffen, ist der Produktionswerth der Westseite im einzelnen nur schwer anzugeben. Etwas südlicher, in Laurvig, sind zu nennen:

	Kronen.
1 Sägemühle mit jährlichem Produktionswerth von	300,000
2 Dampfsägen zusammen mit jährl. Produktionsw. von	420,000
1 Hobelwerk mit jährlichem Produktionswerth von	1,250,000

Der Durchschnittswerth der ganzen Säge- und Hobelindustrie des Landes bezifferte sich 1877 bis 1879 nach einer Wahrscheinlichkeitsrechnung jährlich auf 36 bis 40 Millionen Kronen, ein Betrag, der aber bei der Abnahme der Ausfuhrmenge und der Stockung in den meisten Fabrikbranchen einschließlich des Schiffsbaues, in der nächsten Zukunft wohl schwerlich erreicht, geschweige denn überschritten werden dürfte.

Seit 1876 hat sich die gesammte Ausfuhrmenge von gesägten und gehobelten Erzeugnissen, welche 10,2 Millionen Zollcentner betrug, um 3 Millionen vermindert; zu gleicher Zeit ist aber der von dem Lande dafür erworbene Gegenwerth von 31,7 allmälig auf 18 Millionen Kronen gefallen, ein Rückgang der Verwerthung des Norwegischen Industrieproduktes im Auslande, der also die Verringerung der ausgeführten Quantität noch bedeutend übersteigt. Diese Zahlengrößen vertheilen sich auf nachstehende Produkte:

Holz von mehr als $1\frac{5}{10}$ Meter Länge.

a. gehobelt:

Planken, Bretter, Leisten ꝛc.

Menge in Zollcentner:	
1876:	1879:
3 Millionen,	3,5 Millionen,
Werth in Kronen:	
11,5 Millionen,	10,2 Millionen.

b. geschnitten:
Planken, Latten, Leisten, Ausschußbretter.
Menge in Zollcentner:
1876: 1879:
7,2 Millionen, 3,7 Millionen,
Werth in Kronen:
20,2 Millionen, 7,7 Millionen.

Zur Kalamität der unausgesetzten Preisbaisse auf den großen Konsum- und Vermittelungsmärkten gesellte sich noch heuer nicht allein der Verlust des Absatzes in Deutschland als Bestimmungsland zufolge der mit der vorjährigen Umarbeitung des dortigen Tarifs eingetretenen namhaften Zollerhöhung, sondern auch die in Aussicht stehende Verzollung der nach Frankreich eingeführten Holzerzeugnisse bei gleichzeitigem definitiven Ablauf des bereits mehrmals verlängerten Skandinavisch-Französischen Handelstraktats vom Jahre 1865. Die Produzenten stehen bei ungünstigen Konjunkturen, wie sie nun seit längerer Zeit vorherrschen, nicht selten unter dem abwechselnden Druck des hohen Einkaufs- und niedrigen Absatzpreises, wenn nämlich einerseits die Eigenthümer der Waldungen, weil sie durch verstärkte Nachfrage einen höheren Ertrag zu erzielen hoffen, geringere Quantitäten Rohmaterial bereiten lassen, als den Verhältnissen entsprechend verarbeitet werden könnten, während anderntheils auf den großen Märkten, hauptsächlich in London, wegen der daselbst stattfindenden bedeutenden Ueberfüllung mit derartigen Industrieprodukten, wenig oder zeitweise gar kein Umsatz gefunden werden kann, und dieserhalb für das Fabrikerzeugniß ein schlechter und zum Theil sogar Verlust bringender Gegenwerth geboten wird. Erst in jüngster Zeit ist der Versuch gemacht worden, den Englischen Markt zu umgehen und mit fernen Ländern (z. B. dem Süden Afrikas) direkte Verbindungen anzuknüpfen; eine Operation, die zwar an sich richtig, wegen des Mangels an hinreichendem Kapital jedoch mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Die zu industriellen Zwecken verwendbaren Fichten- und Tannenstämme werden im Herbst gefällt, und im Winter auf dem Schnee bis an denjenigen Ort gebracht, von welchem ab sie mit öffentlich respektirten Privatstempeln oder anderen Erkennungszeichen versehen, bei dem Beginn der besseren Jahreszeit zur Weiterbeförderung durchs Flößen bestimmt sind. Die Thätigkeit auf den Fabrikplätzen hängt demnach lediglich davon ab, welcher Vorrath an Rohmaterial gehauen und geflößt worden ist, und es muß entschieden nach Maßgabe der früher (sub I) gemachten Bemerkungen, betreffend den Unterschied des persönlich wirklich beschäftigten Arbeiters und der Leistung einer jährlichen Menschenkraft, beurtheilt werden, wenn die amtliche Statistik bei der Säge- und Hobelindustrie für 1875 etwa 10,000 Arbeiter nachweist. Selbst von den nach den nämlichen Angaben bekannt gewesenen 160 Anlagen dieser Art, welche die Dampfkraft benutzen, bleiben nur 98 länger als neun Monate in Betrieb, während die Thätigkeit von 252 anderen (mit Wasser getriebenen) weniger als drei Monate dauert. Die Gesammtzahl der Produzenten belief sich 1875 auf ungefähr 700.

b. Holzmasse (Papier).

Im Jahre 1879 wurden 62,000 Zollcentner Papier und Pappe Norwegischer Provenienz im Gesammtwerth von 1,3 Millionen Kronen exportirt, und zwar für 51,000 Kronen speziell nach Schweden, für 900,000 nach England und für 200,000 nach Hamburg. Von dem obigen Gesammtwerth entfallen auf:

Schreibpapier	19,000	Kronen,
Tapeten	22,600	„
Holzpappe	281,900	„
Packpapier	427,200	„
Druckpapier	539,100	„

Dieser Ausfuhrwerth beläuft sich auf das Sechsfache seines Betrages im Jahre 1871, während der entsprechende Einfuhrwerth sich in dem nämlichen Zeitraum für Schreib-, Druck- und farbiges Papier ungefähr verdoppelt hat. Die ganze sich hauptsächlich auf die anderen Skandinavischen Staaten und das Deutsche Reich als Provenienzländer, und zwar dem Werthe nach ziemlich gleichmäßig vertheilende Einfuhr betrug im verflossenen Jahre:

Gattung:	Zollcentner.	Werth in Kronen.
Schreib- und Druckpapier	11,655	495,700
Packpapier und ähnliche Sorten	3,164	55,400
Farbiges Papier (einschl. Tapeten)	3,296	395,500
zusammen	18,115	946,600

(Bemerkung. Aus Schweden, Dänemark und Deutschland belief sich dieser Import zusammen auf etwa 15,000 Zollcentner im Werthe von ungefähr 860,000 Kronen; aus Deutschland wird das theuerere Fabrikat bezogen, daher ist die von dort importirte Quantität um etwa 40 pCt. geringer als die aus den Skandinavischen Ländern originirende.)

Von dieser Quantität werden ungefähr 13,000 Zollcentner in Christiania importirt und der Rest in den anderen Städten verbraucht. Das Norwegische Erzeugniß ist anderer Qualität und im Bereiche dieser Letzteren gelangt der Ueberschuß zum Export. Der das ausländische Fabrikat treffende im Laufe der Zeit herabgesetzte Eingangszoll belief sich in den fünfziger Jahren:

für:	auf Oere	jetzt zahlt man Oere	
Schreibpapier	40	13	pro Kilogr.
Druckpapier	13⅓	keinen Zoll	„ „
Packpapier und ähnliche Sorten	6⅔	„ „	„ „
Tapeten	66⅔	13	„ „

Unter den nicht zahlreichen Papierfabriken nimmt die bei Drammen befindliche „Drammens Elvens Papirfabrik", welche mit 550 Pferdekraft Dampf und mit 130 Arbeitern thätig ist, den ersten Platz ein. Sie wurde 1876 angelegt und 1879 erweitert und liefert jetzt pro Jahr:

Druckpapier zum Verkaufswerth von 350,000 Kronen,
Holzpapier „ „ „ 220,000 „

Außer Lumpen 2c. kommen daselbst jährlich 400 Register-Tonnen Holzmasse zur Verwendung.

Die Holzmasse wird in Norwegen erst seit den sechziger Jahren hergestellt, hat sich jedoch im verflossenen Jahrzehnt eines bedeutenden Aufschwungs zu erfreuen gehabt; sie verspricht ein großer Exportartikel zu werden, obwohl die Produzenten bis jetzt noch keinen, ihrem Kapital entsprechenden Reingewinn daraus erzielt haben. Die Fabrikation erfolgt zur Zeit nur auf mechanischem Wege, indem der von einer Fabrik in früheren Jahren gemachte Versuch chemische Holzmasse zu erzeugen nicht geglückt ist und fürs Erste aufgegeben werden mußte. Die Zahl der sogenannten Holzschleifereien beläuft sich auf 18, von welchen die meisten ausschließlich Holzmasse mit 50 pCt. Wassergehalt erzeugen. Von den etwa 20,000 Register-Tonnen ausgeführter Norwegischer Holzmasse sind nur ungefähr 12 pCt. trockene Waare.

Die bedeutendsten Fabriken dieser Gattung sind in der Nähe Drammens

die Engebretfos- } sliberi (Schleiferei),
und die Hofsfos- }

sowie die beiden Anlagen in Westfossen ebendaselbst. Nimmt man den Durchschnittspreis von 75 Kronen pro Register-Tonne an, so werden in Norwegen im Ganzen, d. h. mit Einschluß dessen, was die drei Papp- und sieben Papierfabriken des Landes zum eigenen Verbrauch erzeugen, 25,000 Register-Tonnen Holzmasse zum Gesammt-

preise von etwa 1,9 Millionen Kronen erzeugt und davon für 1,5 bis 1,6 Millionen Kronen exportirt. Der größte Theil der Ausfuhr geht nach England.

c. Andere Holzfabrikate.

Die Klagen über den Rückgang der Streichhölzerfabrikation sind insofern begründet, als es sich um eine Ueberproduktion handelt, deren Rückschlag unvermeidlich ist. Der Import erfolgt seit den sechsziger Jahren zollfrei und, neben der Ueberfüllung der ausländischen Märkte, ist es ohne Zweifel auch diesem Umstande zuzuschreiben, daß seit 1875 eine Reduktion der sich ihrer Zeit auf 18 belaufenden Anlagen erfolgt ist.

Im Jahre 1879 betrug die Ausfuhr 25,747 Zollcentner im Werthe von 1,287,400 Kronen. Importirt wurden 1876 1000 Centner und vor drei Jahren 50 pCt. weniger. Seit dieser Zeit erhält sich der Import auf dieser Höhe.

Die amtlichen Angaben für 1875 verzeichnen sieben Möbelfabriken und „mechanische Tischlereien", welche zusammen etwa 200 Arbeiter den größten Theil des Jahres hindurch beschäftigen, und von denen die fünf älteren in dem Zeitraum von 1840 bis 1870 erstanden sind. Vier davon sind im Besitz von Dampfmaschinen. Der Konsum von Möbeln aus Fichten-, Tannen-, Buchen- und anderem inländischen Holze ist verhältnißmäßig groß, auch in den Städten. Bis jetzt ist es aber der Norwegischen Fabrikation, trotz großer Anstrengungen, nicht geglückt, die ausländische Waare dieser Gattung aus dem Felde zu schlagen, indem die Industrie seit etwa einem Jahrzehnt zufolge Modifikation des Einfuhrzolles unter einem bedeutenden Drucke arbeitet. Der Zollsatz ist herabgesetzt worden:

für Tischlerarbeiten aus:	1866. von Oere.	1880. auf Oere.	
Fichten- und Tannenholz	5	2	pro Kilogr.
Buchenholz und aus anderen im Inlande vorkommenden Holzgattungen	26⅔	6⅔	„ „
Nußbaumholz, Mahagoni und anderen exotischen Holzarten	46⅔	13	„ „
Echt und unecht vergoldete Leisten und Rahmen, ausgeschnitzte Arbeiten ...	60	23	„ „

Die Einfuhr bezifferte sich von 1876 bis 1879 einschließlich wie folgt:

für Tischlerarbeiten aus:	1876. genau Zollcentner.	1877 bis 1879. durchschnittlich Zollcentner.
Fichten- und Tannenholz	430	572
Buchen- und anderes inländisches Holz.....	1696	1545
Nußbaumholz, Mahagoni und andere fremde Holzgattungen	1804	1573
Echt und unecht vergoldete Leisten und Rahmen, ausgeschnitzte Arbeiten	1064 (127,700 Kr.)	1000 (120,000 Kr.)

Die Provenienz läßt sich der Menge nach leider nicht ermitteln; dem Gesammtwerthe nach dürfte die Hälfte auf Deutschland entfallen und das Meiste von dem Rest auf Schweden und Dänemark.

D. Schiffbau und Herstellung von Maschinen und Instrumenten.

(Metall-Industrie.)

Die Brutto-Einnahme der Norwegischen Handelsmarine, welche bekanntermaßen ihrem Tonnengehalt nach die dritte, und im Verhältniß zur Bevölkerungsziffer des Heimathlandes die erste in der Welt ist, belief sich in den sechsziger Jahren auf mehr als 50, und später bis 1875/76 auf mehr als 100 Millionen Kronen jährlich. Der außerordentliche Zuwachs der Flotte, welcher neben der erhöhten Nachfrage diese vermehrte Einnahme in seinem Gefolge gehabt hat, findet seinen Grund nicht allein in der zunehmenden Erzeugung von Seefahrtsmitteln im Lande selbst, sondern es ist statistisch nachgewiesen, daß in der vorerwähnten Zeit auch dem Auslande für den Ankauf von Seeschiffen sehr hohe Beträge zugeflossen sind, welche aber wiederum eine ebenso bedeutende schrittweise Abnahme in der zweiten Hälfte des heuer ablaufenden Jahrzehnts aufzuweisen haben. In der That betrug diese Einfuhr dem Werthe nach:

1866—70 durchschnittlich	1871—75 durchschnittlich	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879
3,54	9,18	9,72	15,68	10,16	7,02	5,76	6,66	5,25	2,82

Millionen Kronen.

Auf die vorerwähnte, allenthalben gute Periode des Frachtenmarktes war nämlich eine ebenso allgemeine durch die allmälige Verdoppelung der Steamerflotte aller Nationen erzeugte Verschlechterung der von Norwegen stets vorzugsweise betriebenen Segelschifffahrt gefolgt; eine Deterioration, welche sowohl auf die Einfuhr, als auf die inländische Produktion selbstredend nicht ohne die nachtheiligsten Folgen bleiben konnte. Der Bau von Segelschiffen ist demnach in Norwegen jetzt geringer als zu jener Zeit des übermäßigen Aufschwungs, und die Seglerflotte hat sich im verflossenen Jahr mit der Deckung ihres Abgangs begnügt, nachdem

1878 nur rund 34,900 Register-Tonnen
gegen 48,600 „
bezw. 58,400 „

in den beiden Vorjahren erzeugt worden waren. Am 1. Januar 1880 waren 96 Segler von zusammen ungefähr 37,470, und am 1. Juli desselben Jahres 80 Segelschiffe von zusammen ungefähr 34,000 Register-Tonnen im Bau. Diese Transportmittel, welche letzteren insgesammt den Werth von etwa 2,5 Millionen Kronen repräsentiren, werden erbaut in den Schiffswerften der nachstehend aufgeführten Produktionsplätze.

in Frederikstad,	in Nestewaag „ Risör,
„ Soon,	„ Petershul „ „
„ Gilhus bei Drammen,	„ Saugholmen bei Tvedestrand,
„ Svelvig,	„ Tangen „ „
„ Kamfjord bei Sandefjord,	„ Skuggevik „ „
„ Framnaes „ „	„ Staubö „ „
„ Nektevig „ Laurvig,	„ Arnevik „ „
„ Hölen „ „	„ Strengered „ Arendal,
„ Jordfallen „ „	„ Gartha „ „
„ Nystrand „ Brevig,	„ Snekkenaes „ „
„ Borgestadholmen b. Porsgrund,	„ Frisöen „ „
„ Porsgrund,	„ Quaseberg „ „
„ Bien bei Porsgrund,	„ Stuenaes „ „
„ Vestre „ „	„ Lögebergskaaret bei Arendal,
„ Kragerö,	„ Salterö „ „
„ Borteid bei Kragerö,	„ Löktensborg „ „
„ Gumö „ „	„ Svinodden „ „
„ Sandaasen „ „	„ Hansnaeß „ „
„ Tallakshavn „ „	„ Kolbjörnsvig „ „
„ Stabbestad „ „	„ Gedeholmen „ „
„ Frövig „ „	„ Brattekleu „ „
„ Listrand „ „	„ Fewig bei Grimstad,

in Grevstadvig bei Grimstad,
„ Stölen „ „
„ Vig „ „
„ Saevli „ „
„ Ugland „ „
„ Roligheden „ „
„ Skevigen „ „
„ Biestöen „ „
„ Hasseldalen „ „
„ Haegdekjaer „ „
„ Lillesand,
„ Christiansand,
„ Odderöen bei Christiansand,
in Mandal,
„ Stavanger,
„ Haaganvik bei Stavanger,
„ Vikedal „ „
„ Toftöen „ „
„ Imsland „ „
„ Bergen,
„ Hillestad „ Bergen,
„ Toftevaag „ „
„ Tendalen „ „
„ Christiansund,
„ Trondhjem.

Außer diesen größeren Schiffen wird noch alljährlich eine nicht unbeträchtliche Anzahl kleinerer Fahrzeuge fabrizirt, welch letztere lediglich zur Fahrt zwischen den zahlreichen Scheeren und überhaupt zur Kabotage bestimmt sind. Ausgeführt wurden 1879 9 Segler von zusammen 1520 Register-Tonnen im Werthe von 114,000, und 59 Boote im Werthe von 3800 Kronen.

Der durchschnittliche Tonnengehalt der seit 1876 importirten Dampfschiffe ist bedeutend gestiegen, da

1876 7 Dampfer von zusammen..... 975 Register-Tonnen,
1877 4 „ „ „ ..... 991 „
1878 7 „ „ „ ..... 2619 „
1879 9 „ „ „ ..... 2317 „

eingeführt worden sind. Dieselbe Erscheinung zeigt sich für das inländische Erzeugniß, welches 1876 und 1877 im Durchschnitt 65 Register-Tonnen aufweist, während die später gebauten Schiffe den durchschnittlichen Raumgehalt von 160 Register-Tonnen haben. Am 1. Juli 1880 wurden in Norwegen 4 Steamer von zusammen 570 Register-Tonnen und einem muthmaßlichen Gesammtwerth von 450,000 Kronen gebaut. Alle vier sind, gleich einem in den ersten Monaten des Jahres vollendeten fünften Dampfer, für Rechnung von Aktiengesellschaften angefertigte eiserne Schiffe.

Die größeren Fabriken, welche sich mit der Produktion von Dampfern befassen, sind Maschinenbauereien (mekaniske Værksteder) in Christiania, Christiansand, Laxevaag bei Bergen, in Bergen selbst und in Trondhjem. Letztere beschäftigt jetzt nur eine beschränkte Anzahl Arbeiter, während in besseren Zeiten 280 bis 300 Mann daselbst Beschäftigung gefunden haben. Eine stets rege Thätigkeit entfaltet dagegen die Schiffswerft für eiserne Steamer in Bergen. Die hervorragendsten Fabriken dieser Gattung sind aber die Anstalten in Christiania: Akers Værksted und Nylands Værksted. Die erstere wurde 1842 gegründet; sie arbeitet mit 5 Dampfmaschinen und 300 Mann nur für den inländischen Konsum und zu einem jährlichen Produktionswerth von 800,000 Kronen. Gebaut wurden daselbst über hundert Dampfer, darunter Flußschiffe, zum Seehundsfang bestimmte Fahrzeuge und einige größere Steamer von mehr als 200 Register-Tonnen Raumgehalt. Die Fabrik erzeugt außerdem auch Dampfmaschinen jeder Art und andere Maschinen sowie Eisenbahnwagentheile.

Nylands Fabrik ist zwölf Jahre jünger als Akers Værksted, und ihre Spezialität sind gleichfalls Dampfer und Maschinen, darunter auch Hobelmaschinen. Sie beschäftigt gegenwärtig 100 Arbeiter, hat drei Dampfmaschinen in Thätigkeit, und seitdem sie wegen Verschlechterung ihrer finanziellen Lage unter gerichtliche Verwaltung gestellt worden ist, nur einen jährlichen Produktionswerth von 300,000 Kronen. In den Jahren 1871 bis 1875 war ihre Thätigkeit viel bedeutender, indem die Anstalt durchschnittlich 312 Arbeiter jährlich beschäftigte und in dieser Zeit, außer einer großen Anzahl von Dampf- und anderen Maschinen, 11 Steamer von zusammen 970 Register-Tonnen gebaut hat. Die kostspielige Herstellung eines schwimmenden Docks im Jahre 1874 und die darauf folgenden ungünstigen Zeiten haben den vorerwähnten Rückgang veranlaßt.

In den nachstehend benannten, hervorragendsten Fabriken des Landes, sämmtlich in Christiania, werden keine Steamer gebaut, sondern meistentheils anderweitige Transport- und Produktionsmittel erzeugt und theilweise exportirt.

1) „Myrens mekaniske Værksted", gegründet 1849, hat zwei Dampfmaschinen, doch nur zur Aushülfe, wenn das Wasser fehlt; sie beschäftigt 400 Arbeiter, hat eine Filiale in Frederiksstad und erzeugt Holzveredelungs- d. h. Säge-, Schleif- und Hobelmaschinen zum jährlichen Produktionswerth von einer Million Kronen. Eigenthümer sind die Herren F. und A. Jensen und Dahl, welche für die meisten ihrer Erzeugnisse im Besitz vieler ausländischer Erfindungspatente sind und nach den Skandinavischen Ländern, Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich, Oesterreich und Rußland exportiren.

Laufende Nr.	Name der Fabrik und Gründungsjahr.	Anzahl der Dampfmaschinen.	Arbeiteranzahl.	Jährlicher Produktionswerth Kronen.	Gegenstand der Fabrikation und Bestimmungsland beim Export.
2.	O. Jakobsens Maskinværksted. 1848.	1	30—50	200,000	Roll-, Häckerlings- u. Landwirthschaftsmaschinen. Schweden.
3.	A. L. Thunes Mekanisk Værksted og Stöveri (Gießerei). 1846.	2	80	160,000	Maschinen für Bierbrauereien und Spiritusbrennereien; Eisen-, Messing- u. Kupferarbeiten. Schweden u. Dänemark.
4.	Kvämer-Brug. 1853.	keine	500	800,000	Gußwaaren jeder Gattung; Backsteinmaschinen. Schweden, Dänemark, Holland und Belgien.
5.	Kampens Jernstöveri (Eisengießerei) og mekaniske Værksted 1864.	2	70—80	250,000	Zündholzmaschinen; Gußwaaren jeder Gattung; Backstein- und Grubenbaumaschinen.
6.	Kristiania Maskinværksted. 1866.	1	60—100	250,000	Turbinen.
7.	Frognerkilens-fabrik. 1871.	1	40—50	125,000	Landwirthschaftliche Maschinen.
8.	Vulkan. 1873.	1	70—100	135,000	Gußwaaren; feuerfeste Geldschränke.
9.	Kampens Skruefabrik. 1876.	1	40—50	80,000	Schrauben. Schweden und Dänemark.
10.	Kristiania Spiger og Valsevärk. 1848.	keine	90—100	1,000,000	Große Nägel (Spiker) u. Walzen. Schweden, Dänemark, Finland und Rußland.
11.	Kristiania Hestekosom-fabrik.	1	70—80	800,000	Hufeisennägel. Ganz Europa. — Zufolge projektirter Erweiterung der Fabrik steht die Vervierfachung der Produktion bevor.

Mit der Haupt-Eisenbahnlinie sind in Christiania noch zwei Fabriken verbunden, welche für den eigenen Konsum dieses Schienenweges arbeiten, und zwar eine mechanische Werkstatt und eine Eisenbahnwagenfabrik, erstere 1852, letztere 1872 gegründet; sie beschäftigen beide zusammen drei Dampfmaschinen und über 200 Arbeiter, doch ist der Produktionswerth nicht zu ermitteln.

Die Statistik für 1875 führt im Ganzen 200 Schiffswerfte mit etwa 6000 Arbeitern auf, sowie einige achtzig industrielle Anlagen für Maschinenbau und Bearbeitung von Metallen mit zusammen ungefähr 4600 Arbeitern. In beiden Beziehungen dürfte sich indessen die Arbeiterzahl bedeutend reduzirt haben. Abgesehen von dem rollenden Eisenbahnmaterial und den Lokomobilen sind 1879 für 1,340,700 Kronen Maschinen importirt worden und zwar:

Landwirthschaftliche Maschinen:	Nähmaschinen:	Andere Maschinen:
43,300 (aus Deutschland 10,200 Kronen).	212,700 (aus Deutschland 167,100 Kronen).	1,084,700 (aus England 630,900 Kronen, aus Deutschland 326,500 Kronen).

Der Import des Rohprodukts der Metall- und Maschinen-Industrie hat sich seit zwei Jahren um die Hälfte reduzirt. Er bezifferte sich:

1877 auf etwa 830,000 Zoll-Ctr. i. W. v. 4,6 Mill. Kr.,
dag. 1878/79 „ durchschn. 430,000 „ „ „ „ 2,5 „ „

wovon sowohl der Quantität wie dem Werthe nach etwas mehr als die Hälfte auf den Eisenimport entfallen.

Der Werth der 1879 eingeführten, als Fabrikat oder Halbfabrikat (mit Ausschluß der Maschinen) bearbeiteten Metalle aller Gattungen belief sich auf 5,3 Millionen Kronen; wovon 4,7 Millionen Kronen auf Eisen- und 435,600 Kronen auf Kupferwaaren kommen. Aus England wurde für fast 3 Millionen Kronen, aus den übrigen Skandinavischen Ländern für fast 1 Million, aus Deutschland für etwa 650,000 Kronen, und hiervon über Hamburg allein für 590,000 Kronen eingeführt.

Immerhin läßt sich behaupten, daß die inländische Industrie, im Bereich der von ihr produzirten Spezies, wenn nicht den größten, so doch einen sehr großen Theil des inländischen Konsums deckt, und daß diese Deckung bei höherer Verzollung der betreffenden Spezies unzweifelhaft eine vollständigere sein würde: die überwiegende Mehrzahl der betreffenden Positionen des heutigen Tarifs haben nämlich keinen Zollsatz ausgeworfen.

Bei keiner Waarenkategorie haben sich die Wirkungen des höheren Zolles in Norwegen in so prägnanter Weise gezeigt, als bei Flügeln und Klavieren. Diese musikalischen Instrumente wurden anfangs der fünfziger Jahre, wie folgt, verzollt:

a. Flügel pro Stück 160 Kronen,
b. Klaviere „ „ 96 „

dieser Zoll ist bis zur zweiten Hälfte der sechsziger Jahre bestehen geblieben; bei der darauf eintretenden Herabsetzung sind Flügel und Klaviere ohne Unterschied stückweise mit 40 Kronen verzollt worden, eine Abgabe, die noch heute besteht. Unter diesem Schutze sind 1847 die Fabrik der Gebrüder Hals in Christiania, 1848 die Fabrik von H. Störmann in Bergen und 1857 die Fabrik von J. Aarestrup ebendaselbst entstanden und gewachsen.

In Christiania bestehen außerdem noch Fabriken dieser Gattung:

von P. Brantzeg,
„ R. Holten,
„ Sundwall und Komp. (Neupert),
und „ J. Thoresen.

Die hervorragendste Fabrik Bergens ist die Aarestrupsche; in Christiania sind die Gebrüder Hals (jetzt nur Karl Hals) die bedeutendsten Produzenten: sie arbeiteten

1847..... mit 2 Mann,
1849..... „ 6 „
1851..... „ 10 „
1853..... „ 18 „
1856..... „ 22 „

auf einem Flächeninhalt von 1700 Quadratfuß.[1]) Nach dem letztgenannten Jahr fand eine Vergrößerung der Fabrik statt, welche bei gleichzeitiger Beschäftigung von einigen 30, und später allmälig 70 Arbeitern, sowie einer Dampfmaschine von 10 Pferdekräften einen Flächeninhalt von etwa 22,000 Quadratfuß erhielt. Heute produzirt Hals etwa 300 Pianos pro Jahr, nachdem er seit 1862 auf den Industrie-Ausstellungen in London, Stockholm, Paris und Christiania verschiedene Ehrendiplome und Preismedaillen erhalten hat. Der gegenwärtige Flächeninhalt der Fabrik erreicht etwa 33,000 Quadratfuß.

Die vorerwähnte Herabsetzung des Eingangszolls ist dieser Industriebranche selbstredend schädlich gewesen, und, des großen Aufschwungs einzelner Fabriken ungeachtet, ist es der inländischen Produktion noch nicht gelungen, das ausländische Erzeugniß zu verdrängen, indem 1879 157 Stück Klaviere (inkl. Flügel), und darunter 112 Stück aus Deutschland über Hamburg, im Gesammtwerth von 94,200 Kronen importirt worden sind. Unter ökonomisch besseren Verhältnissen, als sie jetzt vorwalten, wäre wegen steigender Nachfrage die Einfuhr dieses Artikels möglicherweise doppelt so stark, und den Norwegischen Klavierfabrikanten verbleibt dieserhalb bei eintretender Erhöhung des jetzigen Zolls im Inland noch ein reiches Feld der Thätigkeit, falls sie es nicht vorziehen sollten, für das Ausland zu arbeiten, was bis jetzt fast gar nicht der Fall gewesen ist.

Die Wiederausfuhr ist im Bereich des Klavier-Imports in Norwegen sehr schwach; für die anderen Industriezweige, welche hier zur Sprache kommen, wird der Export fremder Waaren aus Norwegen am Schlusse dieser Arbeit angegeben werden.

(Schluß folgt.)

Spanien.

Bericht aus Manila über den Handel der Philippinen im Jahre 1879.[2])

Im Jahre 1879 hat sich die Hoffnung, die man im Vorjahre hegte, daß sich das Geschäft endlich einmal nach jahrelanger Mattigkeit zum Besseren wende, leider nicht in jeder Hinsicht verwirklicht.

Auf die Einfuhr wirkte der gedachte Umstand im höchsten Grade ungünstig. Der durch die gänzlich mißrathene Reis-Ernte des Jahres 1878 hervorgerufene Geldmangel in allen Schichten der Bevölkerung und besonders unter den Eingebornen war der Hauptgrund, daß der sonst bei Sonn- und Festtagen aufgewandte Luxus auf ein Minimum reduzirt wurde, und daß statt der seidenen Gewänder fast nur wohlfeile gedruckte baumwollne Stoffe, die vornehmlich aus England kommen, getragen wurden.

Der auf die Einfuhren erhobene Zoll, schon im Jahre 1878 um 139,885,50 Pesos geringer als in 1877, ertrug im Jahre 1879 aber-

[1]) Mit Ausschluß der Trockenböden.

[2]) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 129.

mals 247,260,06 Pesos weniger als in 1878 und ergab im Ganzen 1,154,343,25 Pesos, gegen 1,401,603,31 Pesos im Vorjahre.

Wenn man nun annimmt, daß der durchschnittliche Zoll 10 pCt. ist, so resultirt ein Minder-Ausfuhrwerth von etwa 2½ Millionen Pesos gegen 1878 und von etwa 4 Millionen Pesos gegen 1877, für ein so kleines Absatzfeld, wie es die Philippinen sind, eine ganz bedeutende Summe, die genügend beweist, wie viel das Einfuhrgeschäft in den letzten zwei Jahren zu wünschen übrig gelassen hat.

Die Verkäufe von Plain Staples waren die folgenden:

Verkäufe in:	White Shirtings.	Grey Shirtings.	Grey L. Cloth	Grey T. Cloth.	Grey Twills.	J. Muslins.	V. Lawns.	P. Grandrills.	T. red Cloth.
1879.....	139,428	16,207	36,795	86,264	22,424	46,432	32,634	21,744	6985
1878.....	207,561	34,694	44,634	140,469	25,055	57,314	48,672	29,281	8736
1877.....	185,558	26,897	55,461	167,264	36,045	55,688	74,091	38,342	6380
Lager:									
Ende 1879	11,284	3,170	3,413	3,400	1,800	25,178	—	5,682	900
„ 1878	46,810	7,550	11,593	1,700	8,550	20,373	10,697	12,250	1589
„ 1877	108,830	12,713	15,382	32,358	19,056	24,546	44,397	18,819	4944

Von Deutschland kamen verschiedene Arten baumwollner, wollner und seidener Manufakturwaaren, Eßwaaren, Biere, Eisenwaaren, Roheisen u. a. m.

Eine Importation, die früher in Folge des in China stets höheren Kurses als hier nicht gekannt war, ist die Einfuhr von Spanischem Silbergeld. Dagegen wurde im Jahre 1879 Goldgeld von Manila in solchem Maße ausgeführt, daß am Ende des Jahres fast der größte Theil Philippinischen Goldgeldes aus dem Lande verschwunden war.

Das Ueberhandnehmen der Einfuhr Mexikanischer Piaster veranlaßte die Spanische Regierung, ein Dekret zu erlassen, wonach das Importiren fremden Silbergeldes verboten wurde.

Die Importation von Silber Spanischen Gepräges betrug im Jahre 1879 3,773,545 Pesos, die Exportation von Gold dagegen 2,951,621 Pesos.

Für die Ausfuhr ist das Jahr 1879 als ein sehr günstiges zu bezeichnen, da eine Mehr-Exportation im Werthe von 5,576,567 Pesos gegenüber 1878 stattgefunden hat.

Zucker und Hanf, die Haupt-Exportartikel der Philippinen, trugen fast allein dazu bei, dieses günstige Resultat hervorzubringen, und insbesondere wurde in Folge des gegen Ende des Jahres auf den Europäischen Märkten stattgehabten Steigens der Preise des Zuckers allein von diesem Produkt für 3,838,840 Pesos mehr exportirt; die Ausfuhr von Hanf betrug an Werth 1,386,540 Pesos mehr als im Jahre 1878, und es ergiebt sich also allein für diese zwei Produkte ein Plus von 5,225,380 Pesos.

Es wurden im Jahre 1879 ausgeführt:

Zucker.....	2,145,423	Picos[1])	im Werthe von	10,984,000 Pesos,
Hanf.....	647,959	„	„ „	4,937,000 „
Kaffee	64,391	„	„ „	1,287,000 „
Cigarren	94,590	Tausend	„ „	1,184,943 „
Blättertabak ..	4,910	Centner	„ „	78,494 „
verschiedene andere Artikel			für	534,500 „
			Gesammtwerth	19,005,937 Pesos.

Schifffahrt. Durch die Vergrößerung der Ausfuhr herrschte im Jahre 1879 im Hafen von Manila auch gegenüber dem Vorjahre mehr Leben. Zum ersten Male, hervorgerufen durch den am 1. Juli aufgehobenen Differentialzoll, geschah es in diesem Jahre, daß mehr Englische als Spanische Schiffe im Hafen luden.

Es betheiligten sich an der Schifffahrt folgende Nationen:

Spanien....	mit	102	Schiffen	von	52,487 Tonnen,
England....	„	118	„	„	73,766 „
Amerika	„	34	„	„	37,148 „
Deutschland .	„	25	„	„	14,916 „
Frankreich ..	„	6	„	„	4,811 „
Norwegen ..	„	2	„	„	597 „
Italien.....	„	3	„	„	2,617 „
Dänemark ..	„	1	„	„	778 „
Siam	„	1	„	„	480 „
Schweden ..	„	1	„	„	927 „
im Ganzen		293	Schiffe	von	188,527 Tonnen.

Im Verkehrswesen hat sich wenig geändert. Die Verbindungsstraßen des Innern mit den Hafenplätzen lassen noch viel zu wünschen übrig. Das Pflastern der Hauptstraßen Manilas mit Granitsteinen, die von Hongkong importirt werden, hat im Berichtjahre zuerst begonnen.

Die Arbeiten zur Herbeischaffung von gutem Trinkwasser aus einem etwa sechs Meilen von Manila entfernt liegenden Orte nehmen stetig zu. Es wird dieses Unternehmen den Gesundheitszustand Manilas bedeutend heben. Dieser war übrigens im ganzen Jahre normal. Außer den hier alljährlich auftretenden Blattern sind keine Epidemien im Jahre 1879 zu konstatiren.

Die Stürme, die hier noch am Ende des Jahres wütheten, haben trotz der Befürchtungen, die man für die Ernten hegte, keinen Schaden angerichtet. Die Ernte-Aussichten für das Jahr 1880 sind so günstig, daß eine Besserung sowohl des Einfuhr- als auch des Ausfuhrgeschäfts mit Sicherheit vorherzusagen ist.

Selbst die Reis-Ernten sind so reichlich ausgefallen, daß es nicht nothwendig sein wird, dieses Hauptnahrungsmittel der hiesigen Bevölkerung im Jahre 1880 zu importiren; es dürfte vielmehr möglich sein, in diesem Jahre Reis unter den Exportartikeln verzeichnet zu sehen.

Die Tabaks-Ernten waren ebenfalls gut; die Qualität wird als ausgezeichnet geschildert; an etwa 25,000 Centner werden im Juni 1880 in Auktion kommen.

[1]) Der Pico ist = 137½ Spanisch-Kastilische Pfund = 63,2685 Kilogramm.

Vereinigte Staaten

Uebersicht der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten aus dem Bezirk des Generalkonsulats

(Werthe in

Artikel.	Aachen.		Köln.		Frankfurt.	
Körbe und Korbwaaren	—	—	—	—	—	—
Bürsten und Haarpinsel	—	—	—	—	—	—
Bronzepulver und Blattmetall	—	—	—	—	—	—
Strickperlen, Stickperlen und dergleichen	—	—	—	—	—	—
Bücher, Papierwaaren, Photographien 2c.	14,503	84	7,193	50	48,359	31
Thon	—	—	—	—	11,701	57
Porzellan-, Glas- und Irdenwaaren	50,355	61	5,004	28	35,423	07
Baumwollne Kleiderstoffe, Baumwollsammet und baumwollne Möbelstoffe	—	—	—	—	—	—
Korsetten	—	—	—	—	—	—
Kirchen-Verzierungen	—	—	—	—	—	—
Tuch	1,068,836	15	—	—	1,303	22
Kölnisches Wasser	—	—	16,580	72	—	—
Kupfer	—	—	—	—	310,591	31
Decalcomania	—	—	—	—	—	—
Diamanten	—	—	—	—	—	—
Farben, Droguen, Chemikalien 2c.	482	83	107,427	01	284,679	11
Leere Fässer	—	—	—	—	—	—
Modewaaren und Spielzeug	—	—	—	—	79,462	61
Luxuspapier	8,520	98	—	—	441	97
Glasplatten, Fenster- und Spiegelglas	—	—	—	—	—	—
Glasgefäße, Uhrgläser, Brillengläser 2c.	—	—	—	—	—	—
Goldpapier	—	—	—	—	—	—
Gasbrenner, Lava-Gas-Tips, messingene Lampen	—	—	—	—	—	—
Traubenzucker und Syrup	—	—	76,388	68	—	—
Pelzwerk zu Hüten	—	—	—	—	179,843	35
Haar, zugerichtetes und unzugerichtetes	—	—	—	—	87,004	01
Hasenhaar	—	—	—	—	163,867	27
Instrumente	—	—	—	—	3,483	84
Juwelierwaaren und Edelsteine	—	—	—	—	7,044	43
Kid-Handschuhe	142,430	47	—	—	—	—
Bleistifte und Graphit zu solchen	—	—	—	—	—	—
Leder, Häute und Felle	—	—	61,693	80	318,887	75
Lederwaaren	—	—	—	—	28,112	21
Blei und Zink	108,897	97	—	—	—	—
Leonische Waaren	—	—	—	—	—	—
Leinen-, Woll- und Baumwollwaaren	3,300	81	—	—	295,295	31
Lithographische Steine und andere Lithographie-Materialien	—	—	—	—	—	—
Maschinen	951	45	—	—	—	—
Mineralwasser	—	—	182,906	85	151,510	33
Musikalische Instrumente und Saiten	—	—	—	—	9,685	53
Optische Waaren	—	—	—	—	727	73
Oelgemälde	—	—	—	—	1,558	69
Platindraht und Platinblech	—	—	—	—	23,119	58
Pflaumen, anderes getrocknetes Obst, Nüsse, Landesprodukte 2c.	—	—	—	—	215,855	77
Steck- und Nähnadeln	33,238	09	—	—	—	—
Eisenbahnschienen, alte und neue, Eisenwaaren, Eisenabfall 2c.	447	01	1,107,595	48	2,145,871	94
Sämereien, Pflanzen 2c.	—	—	—	—	40,316	49
Schiefertafeln und Schieferstifte	—	—	—	—	—	—
Seide, Seidenwaaren, Seidensammet, seidene Bänder und Borten 2c.	104,628	46	421,239	29	1,087	66
Rauchartikel, Schnupftabak, Cigarren und Rauchtabak	11	09	—	—	1,203	96
Seife und Parfumerien	—	—	—	—	4,608	15
Bildhauerarbeiten	—	—	—	—	—	—
Verschiedenes	935	13	49,498	72	15,911	01
Sägeblätter und Uhrfedern	—	—	—	—	—	—
Stahlwaaren	—	—	213,075	59	11,065	84
Teppichwaaren und gestickte Artikel, Spitzen	1,587	95	—	—	3,079	32
Wein, Branntwein, Bier und Likör	1,480	14	74,361	62	62,768	23
Taschen-, Tafel- und Wanduhren, sowie Wächter-Controlen	—	—	—	—	—	—
Zusammen	1,540,607	98	2,323,565	54	4,543,870	57
Zusammen im Vorjahre	53,812	46	1,147,086	01	1,490,378	28
In 1879/80 mehr	686,795	52	1,176,479	53	3,053,492	29

[1]) Wegen der bezüglichen Ausfuhr aus den Norddeutschen Plätzen vergl. Hand. Arch. 1880 II. S. 498.

von Amerika.

zu Frankfurt am Main für das mit dem 30. September 1880 beendete Jahr.[1])

Gold-Dollars.)

Bezirke:																			
Mannheim.			Mainz.			München.			Nürnberg.			Sonneberg.			Stuttgart.			Zusammen.		
—	—		—	—		—	—		127,759	84		966	46		—	—		128,726	30	
—	—		—	—		—	—		15,658	01		—	—		—	—		15,658	01	
—	—		—	—		—	—		316,743	82		—	—		—	—		316,743	82	
—	—		—	—		—	—		20,811	75		—	—		—	—		20,811	75	
21,967	—		—	—		47,785	85		—	—		—	—		8,925	39		148,734	89	
—	—		—	—		—	—		22,404	65		—	—		—	—		34,106	22	
1,863	—		843	16		—	—		28,233	31		348,407	22		6,414	24		476,543	89	
99,191	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		99,191	—	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		317,391	03		317,391	03	
—	—		—	—		12,331	30		—	—		—	—		—	—		12,331	30	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		1,070,139	37	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		16,580	72	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		310,591	31	
—	—		—	—		—	—		48,668	31		—	—		—	—		48,668	31	
—	—		—	—		363,437	—		—	—		—	—		—	—		363,437	—	
1,084,828	—		150,365	71		3,939	—		47,817	97		28,889	62		223,924	13		1,932,363	38	
61,490	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		61,490	—	
65,435	—		—	—		—	—		225,298	59		681,868	58		561	80		1,052,626	58	
—	—		—	—		—	—		88,357	50		—	—		—	—		97,320	45	
13,088	—		—	—		—	—		1,019,117	47		—	—		—	—		1,032,205	47	
43,359	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		43,359	—	
—	—		—	—		65,521	40		—	—		—	—		—	—		65,521	40	
—	—		—	—		—	—		13,373	91		13,658	96		—	—		27,032	87	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		76,388	68	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		179,843	35	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		87,004	01	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		163,867	27	
—	—		—	—		1,299	50		8,709	29		—	—		—	—		13,492	63	
1,277	—		347,690	66		—	—		—	—		—	—		8,758	37		364,770	46	
—	—		—	—		79,276	60		—	—		1,180	62		—	—		222,887	69	
—	—		—	—		—	—		110,115	60		—	—		—	—		110,115	60	
359,381	—		165,199	95		10,423	20		—	—		—	—		22,564	07		938,149	77	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		28,112	21	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		108,897	97	
—	—		—	—		—	—		17,389	77		—	—		—	—		17,389	77	
—	—		—	—		—	—		141,808	10		340,578	77		34,164	04		815,147	03	
—	—		—	—		2,377	50		51,365	25		—	—		2,625	50		56,368	25	
—	—		4,190	55		—	—		—	—		—	—		—	—		5,142	—	
—	—		28,345	41		—	—		—	—		11,765	22		—	—		374,527	81	
343	—		4,470	75		9,683	05		24,118	71		43,462	54		6,365	88		98,129	46	
—	—		—	—		—	—		25,441	26		—	—		—	—		26,168	99	
—	—		590	24		166,180	85		—	—		—	—		2,238	19		170,567	97	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		23,119	58	
33,887	—		10,956	55		—	—		89,479	86		—	—		213,609	29		563,778	47	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		33,238	09	
19,709	—		332	96		—	—		—	—		32,167	70		3,726	29		3,309,850	38	
—	—		79	01		—	—		—	—		55,578	42		243	48		96,217	40	
—	—		—	—		—	—		14,287	52		34,377	54		—	—		48,665	06	
425,439	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		952,394	41	
23,670	—		19,097	73		—	—		—	—		22,076	60		—	—		66,059	38	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		4,608	15	
—	—		—	—		4,650	—		—	—		—	—		—	—		4,650	—	
16,734	—		2,833	25		19,459	30		87,341	86		12,732	68		9,206	19		214,652	14	
—	—		522	16		8,923	75		—	—		—	—		—	—		9,445	91	
—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		—	—		224,741	43	
17,486	—		—	—		—	—		107,508	58		—	—		—	—		129,661	85	
161,059	—		397,405	26		—	—		30,240	77		—	—		3,849	62		731,164	64	
2,746	—		436	91		—	—		—	—		—	—		5,239	61		8,422	52	
2,452,952	—		1,133,360	26		795,288	30		2,682,051	70		1,627,710	93		869,807	12		17,969,214	40	
1,869,151	—		693,466	81		504,326	71		1,706,462	99		1,171,549	71		515,137	56		9,951,371	53	
583,801	—		439,893	45		290,961	59		975,588	71		456,161	22		354,669	56		8,017,842	87	

Brasilien.

Handelsbericht aus Rio Grande do Sul für 1879.

Allgemeines.

In Anbetracht des Umstandes, daß die Schlachtungen von Vieh in der Provinz Rio Grande do Sul im Monat Dezember ihren Anfang nehmen, und um die Handelsbewegung dieser Provinz auf der Basis eines Jahres anzugeben, erscheint es angemessen, den Bericht über das Jahr 1879 mit dem 1. Dezember 1878 zu beginnen und mit dem 30. November 1879 zu schließen.

In der gedachten Handelsperiode hatte sich der Handel der Provinz, wenigstens was Import betrifft, eines recht beträchtlichen Aufschwungs zu erfreuen. Der verderbenbringende Schmuggel über die Grenze der Nachbarstaaten, welcher die Existenz des Handels fast untergraben hatte, wurde durch das Gesetz, welches für einige Hauptartikel den Einfuhrzoll ermäßigte, größtentheils gehoben. Dieses Gesetz, hier durchweg „Spezial-Tarif" genannt, trat mit dem 1. Januar 1879 in Kraft.

Das Resultat dieser nutzenbringenden Maßregel, nicht allein günstig für den Handel im Allgemeinen, sondern auch für die Interessen des Staates, geht am besten aus nachstehender Statistik über folgende Importartikel hervor, wie solche durch das Zollamt in Rio Grande do Sul im ersten Halbjahr 1878, gegen das erste Halbjahr 1879, abgefertigt worden sind.

	1878, erstes Halbjahr:		1879, erstes Halbjahr:	
Schuhwerk:	Paar.	Zollrechte in Réis.	Paar.	Zollrechte in Réis.
Halbstiefel und Schuhe	10,265	1,860,756	27,769	4,164,956
Pantoffeln	13,726	2,637,174	28,945	4,599,528
kleine Stiefel.....	8,565	7,488,628	19,880	9,048,489
Zusammen	32,556	11,986,558	76,594	17,812,973
Baumwollwaaren:	Kilogr.	Zollrechte in Réis.	Kilogr.	Zollrechte in Réis.
weißer Morin	16,727	9,126,300	65,912	39,412,920
bedruckter Morin	13,567	15,586,800	64,276	52,935,600
gestreifte Zeuge	14,355	7,976,100	37,494	21,233,885
Leinwand	59,181	18,579,350	100,155	40,219,949
Zusammen	103,830	63,255,108	267,837	171,615,327

Es würde zu weit führen, durch eine gleiche Statistik fast aller Artikel den günstigen Erfolg der Einführung des Spezial-Tarifs darzulegen, umsomehr, da solche Statistiken hier leider nicht gesammelt werden, wenigstens nicht öffentlich. Durch das Wenige, was wir anzugeben vermögen, kann man sich vielleicht eine kleine Idee von dem wirklichen Aufschwung im hiesigen Importgeschäft während des Jahres 1879 machen.

Ohne nähere Details aufzuführen, sei im Nachfolgenden nur der Vergleich der Gesammt-Einnahme des hiesigen Zollamtes im letzten Jahre seit Einführung des Tarifs mit der des vorhergegangenen Jahres gegeben, woraus ersichtlich wird, daß trotz der niedrigeren Zollsätze eine größere Einnahme erzielt worden, mithin der Schmuggel als im Aussterben begriffen zu betrachten ist.

Einnahme des Zollamtes in Rio Grande do Sul vom 1. Januar 1879 bis 30. November 1879, verglichen mit der Einnahme im gleichem Zeitraum des vorhergegangenen Jahres:

	1878.		1879.	
	Milréis.	Réis.	Milréis.	Réis.
Import	1,633,181	363	2,086,132	876
über Wasser abgefertigt.....	4,490	—	4,790	—
Export	306,482	465	315,866	810
	1,944,153	828	2,406,789	686

Spezieller Marktbericht.

Einfuhr.

1. Ausländische Waaren.

Terpentinspiritus. Angebracht wurden 350 Kisten in verschiedenen Partien; die Preise variirten zwischen 14 und 15 Milréis pro Kiste.

Theer. Einfuhr 416 Tonnen, davon ein kleiner Theil von Rio de Janeiro importirt. Preise von 22 bis 24 Milréis pro Tonne.

Bleiweiß. Einfuhr 362 Fässer. Preise 22 bis 23 Milréis.

Pflaumen. Der Konsum betrug 229 Kisten, für welche 7800 bis 9000 Réis bezahlt wurden.

Mandeln. Einfuhr 39 Fässer, welche zu 11 bis 14 Milréis verkauft wurden; ferner 10 Ballen und 15 Säcke, von Montevideo importirt.

Reis. Gesammt-Einfuhr 27,763 Säcke, von denen 10,433 küstenweise. Preise von 3000 bis 3200 Réis, und 4000 bis 4200 Réis pro Arroba für ausgesuchte Waare.

Oel von Portugal. Der Konsum war 545 Fünftel; 200 Fünftel waren vorräthig vom Vorjahre, 345 Fünftel wurden im Berichtjahre zugeführt, sowie auch 298 Kisten. Preise für das Fünftel 415 bis 440 Milréis, und 12 Milréis für 8 Liter; 26 Milréis für 24 Liter und 1100 Réis für das Liter.

Oel vom Mittelmeer. Einfuhr 4667 Kisten; davon 3970 mit Oel in Flaschen, 697 mit Oel in Blechdosen; ferner 41 Fünftelfässer. Preise von 10 bis 11 Milréis für Oel in Flaschen, 40 bis 45 Milréis in Blechdosen und 420 Milréis pro Pipe.

Oliven. Einfuhr 500 Fässer. Davon verkauft: 100 Fässer zu 3 Milréis, 250 zu unbekanntem Preise und 150 Fässer von Sevilla, welche 6 bis 7 Milréis erzielten. Es waren ferner 178 Kisten angebracht. Die Oliven in kleinen Dosen wurden zu 450 bis 560 Réis, die Oliven in großen Dosen zu 2 Milréis verkauft.

Stockfisch. Einfuhr 1217 Kisten, 915 Kübel und 50 Fässer. Preise 16 bis 20 Milréis für Kisten, 29 bis 33 Milréis für Kübel.

Amerikanisches Schmalz. Einfuhr 3348 Fässer, 100 Fäßchen und 150 Dosen. Preise zwischen 360 und 420 Réis pro Pfund und 8200 bis 8500 Réis für das Fäßchen.

Harz. Einfuhr 4511 Fässer, welche für zwischen 10½ und 12 Milréis verkauft wurden.

Steinkohle. Einfuhr 9040 Tons, größtentheils zum Gebrauch der Fabriken und Dampfschiffe. Die Preise variirten sehr, zwischen 28 und 40 Milréis für Dampf-, 32 und 45 Milréis für Schmiedekohle.

Bier. Einfuhr 4760 Kisten (durchschnittlich je 3 Dutzend Flaschen enthaltend), 170 Fäßchen und 10 Tonnen. Preise 6500 bis 7500 Réis pro Dutzend Flaschen; pro Fäßchen 7000 bis 7800 Réis, pro Tonne 50 Milréis.

Thee. Einfuhr 405 Kisten. Preise für schwarzen Thee 1800 Réis bis 2 Milréis, für Haisan-Thee 2400 bis 3200 Réis. Der Markt war stets mit diesem Artikel überladen, da der Konsum nur gering ist.

Blei. Keine Zufuhr. Der Vorrath vom Vorjahre wurde zu 25 bis 28 Milréis pro Centner verkauft.

Cognak. Einfuhr 4020 Kisten; Preise je nach Qualität.

Weizenmehl. Einfuhr 65,302 Fässer und 98,704 Säcke. Davon:

aus den Vereinigten Staaten von Amerika direkt	43,267 Fässer,	9,450 Säcke,
küstenweise	9,125 „	— „
aus Triest direkt	12,910 „	— „
„ Chile, Buenos Aires und Montevideo	— „	86,802 „
küstenweise	— „	2,452 „
Zusammen	65,302 Fässer,	98,704 Säcke.

Preise für Amerikanisches Mehl 18 bis 22 Milréis pro Faß, 9 bis 9½ Milréis pro Sack; für Triester Mehl 23 bis 24 Milréis pro Faß; für sonstige Qualität 7 bis 9 Milréis pro Sack.

Feigen. Der Konsum betrug 1105 Volumen; 184 Volumen Vorrath vom Vorjahre. 68 Kistchen, 173 Körbe und 680 Kisten wurden im Berichtjahre zugeführt. Preise von 5000 bis 5500 Réis für Feigen in Dosen, 5300 bis 6200 Réis für Feigen in Kistchen. Die Feigen in Körben kamen verdorben an.

Eisenblech. Die Zufuhren fanden guten Absatz. Der Konsum betrug 1324 Kisten, welche je nach Qualität zu 22 bis 30 Milréis verkauft wurden.

Genever. Der Vorrath vom Vorjahre betrug 1088 Volumen. Die Zufuhr betrug 3590 Kisten und 2403 Demijohns. Die Preise variirten von 4 bis 10 Milréis. Der Markt war stets mit diesem Artikel überfüllt. Es verblieb ein Vorrath von 1272 Kisten und 200 Demijohns in erster Hand.

Petroleum. Einfuhr direkt und küstenweise 17,295 Kisten (enthaltend je 2 Blechdosen) und 150 Fässer. Die Preise regulirten für die Kisten zu 9 bis 9½ Milréis, für die Fässer zu 40 Milréis. Es verblieb in erster Hand ein Vorrath von 1295 Kisten und 30 Fässern.

Likör. Der Konsum brtrug 1260 Kisten. Preise je nach Qualität. Es blieben vorräthig 418 Kisten.

Butter. Zufuhr 1230 Kisten und 472 Fässer. Preise zwischen 2200 und 3000 Réis pro Kilogramm in Blechdosen, zwischen 2500 und 3000 Réis pro Kilogramm in Fässern.

Nüsse. Zufuhr 285 Säcke, meist von Montevideo. Preise von 6 bis 8 Milréis für die Arroba.

Leinöl. Zufuhr 313 Fässer und 270 Blechdosen. Preise 530 bis 550 Réis pro Kilogramm für Oel in Fässern, 560 bis 580 Réis pro Pfund für Oel in Blechdosen.

Rosinen. Zufuhr 1530 ganze Kisten, 440 halbe Kisten und 560 Viertel-Kisten, sowie 426 Ballen. Preise 6 bis 7 Milréis pro Kiste.

Amerikanisches Tannenholz. Zufuhr 259,800 Fuß. Preise von 120 bis 140 Réis pro Fuß. Es verblieben 70,000 Fuß.

Käse. Zufuhr 1365 Kisten, welche in kleinen Partien per Dampfer eintrafen. Preise, je nach Qualität, 1800 bis 3600 Réis.

Salz. Gesammtzufuhr 671,219 Alqueires von 40 Litern, davon 535,279 Alqueires direkt, 135,940 küstenweise. Die direkten Zufuhren kamen:

aus Cadiz	344,539 Alqueires,
„ Lissabon	100,420 „
„ Setubal	37,140 „
„ Porto	21,400 „
„ Cap Verde	13,800 „
„ Cette	12,780 „
„ Villa Real	5,200 „
	535,279 Alqueires.

Die Preise regulirten zwischen 750 und 900 Réis für Cadiz- und Lissabon-Salz. In den Monaten Juli und August wurden einige Geschäfte zu 1000, 1100 und 1300 Réis pro Alqueire abgeschlossen. Diese Preise dürfen jedoch nicht als Basis angenommen werden, da dieselben nur ausnahmsweise bezahlt werden und von kurzer Dauer sind.

Sardinen in Blechdosen (in Oel). Zufuhr 2089 Kisten. Preise 250 bis 280 Réis pro Dose. Der Markt war stets gut versorgt. Es verblieben 475 Kisten.

Stearinlichte. Zufuhr 2815 Kisten. Preise 440 bis 500 Réis pro Packet. Es verblieben 1022 Kisten.

Fensterglas. Zufuhr 1146 Kisten, welche zu 10 bis 10½ Milréis Nehmer fanden.

Essig. Zufuhr 97 Fünftelfässer und 500 Demijohns. Die Fässer wurden zu 110 bis 120 Milréis, die Demijohns zu 1200 bis 1300 Réis verkauft.

Wein von Lissabon. Es wurden zugeführt 184 Pipen, 4908 Fünftel, 378 Zehntel und 395 Kisten. Die äußersten erzielten Preise waren 240 bis 300 Milréis, je nach Qualität. Es verblieben unverkauft: 36 Pipen, 1140 Fünftel und 30 Zehntel.

Wein von Porto. Es wurden 66 Pipen, 1785 Fünftel, 1434 Zehntel, 100 Zwanzigstel und 2852 Kisten zugeführt. Die Preise variirten zwischen 280 und 400 Milréis, je nach Qualität und Lage des Marktes. Es verblieb ein Vorrath von 104 Fünfteln, 187 Zehnteln, 20 Zwanzigsteln und 1570 Kisten

Wein vom Mittelmeer. Zufuhr 1180 Pipen, 11,580 Fünftel und 926 Zehntel. Der Markt war stets überfüllt. Preise 190 bis 240 Milréis für Weißwein, 180 bis 200 Milréis für Rothwein. Es verblieb ein Vorrath von 656 Pipen.

Bordeaux-Wein. Zufuhr 1138 Oxhoft, 125 halbe Oxhoft und 5677 Kisten. Preise 90 bis 120 Milréis pro Oxhoft, 5800 bis 12,500 Réis pro Kiste. Es verblieb ein Vorrath von 257 Oxhoft und 1235 Kisten.

Weine, die küstenweise importirt wurden. Die Zufuhr betrug 22 Pipen, 1224 Fünftel und 154 Zehntel. Preise von 150 bis 205 Milréis. Vorrath 365 Fünftel.

Sämmtliche Zufuhren von Wein zusammengerechnet, ergiebt dies: 1430 Pipen, 1138 Oxhoft, 125 halbe Oxhoft, 18,246 Fünftel, 2892 Zehntel, 100 Zwanzigstel und 8924 Kisten Wein verschiedener Qualität und Herkunft. Es verblieb unverkauft ein Vorrath von 692 Pipen, 1244 Fünfteln, 257 Oxhoft, 217 Zehnteln, 20 Zwanzigsteln und 2805 Kisten.

Champagner. Der Konsum betrug 887 Kisten, einschließlich des vom vorigen Jahre übernommenen Vorraths. Preise von 25 bis 60 Milréis pro Kiste, je nach Qualität.

2. Nationale Erzeugnisse.

Von den im Brasilianischen Reiche selbst erzeugten Waaren wurden hier importirt:

Reis. Zufuhr 5383 Säcke. Preis 10 bis 15 Milréis pro Sack.

Zucker. Die Zufuhr betrug 45,550 Fässer, 10,462 halbe Fässer, 9125 Viertelsfässer und 37,695 Säcke. Der Markt war stets gut versehen. Preise von 2800 bis 5200 Réis pro Arroba, je nach Qualität.

Kaffee. Der Konsum betrug 14,459 Säcke. Der Markt war gut versorgt. Preise, je nach Qualität, 5½ bis 11 Milréis pro Arroba.

Kalk. Es wurden 15,496 Fässer und 8424 Säcke zugeführt. Preise 1800 bis 2200 Réis pro Faß und 900 bis 1200 Réis pro Sack.

Caxaça (Brasilianischer Zuckerbranntwein). Der Konsum betrug 1682 Pipen und 275 Fünftel; die Zufuhren beliefen sich auf 1004 Pipen; 678 Pipen waren vom Vorjahre übernommen. Preise von 95 bis 125 Milréis, je nach der Lage des Marktes.

Mandioca-Mehl. Dieser Artikel, welcher im Anfang des Jahres hoch im Preise stand, weil ein bedeutender Export darin nach den Nordprovinzen stattfand, die durch Dürre heimgesucht waren, fiel nachher bedeutend, da die große Nachfrage ausblieb. Erst im April und Mai besserten sich die Preise etwas, als die konsumirenden Märkte ihren Vorrath geräumt hatten. Dieser Zustand dauerte jedoch nicht lange, denn da keine Frage für den Export vorlag, so war Ueberfluß vorhanden, und daher wiesen die Preise sehr bedeutende Schwankungen auf, von 8000 Réis pro Sack im Dezember 1878 bis 2800 Réis im August und November 1879.

Bohnen. Der Markt war gut versorgt. Obgleich einiges von diesem Artikel exportirt wurde, kamen die Preise nur auf 5500 bis 9500 Réis pro Sack, je nach Qualität. Die Ernte war befriedigend.

Tabak. Zufuhr 1144 Kisten 92 kleine Kistchen, 920 Blechdosen, 340 Rollen und 449 Packete und Volumen. Preise je nach Qualität.

Mais. Da von diesem Artikel nichts exportirt worden ist und die Ernte günstig ausfiel, so waren nur 2 bis 3 Milréis pro Sack zu erzielen. Der Markt war stets gut versorgt. Letztlich zeigte sich etwas Frage für Rio de Janeiro, und die Preise gingen auf 3400 bis 3500 Réis pro Sack.

Ausfuhr.

Das Jahr 1879 war wiederum ein günstiges für die Provinz, da sich ihr Export zu einer sehr beträchtlichen Höhe aufschwang und dennoch hohe Preise für alle Ausfuhr-Artikel bezahlt wurden. Viehzüchter und Landwirthe waren ungefähr gleich begünstigt, so daß unzweifelhaft Campanha und Kolonien in gutem Wohlstand sich befinden. Im Uebrigen ist als von besonderem Interesse hier nur Tabak zu erwähnen, welcher nicht wie in früheren Jahren repartirt wurde, sondern zum überwiegend größten Theil von einem Käufer aufgekauft und sämmtlich an eine Adresse verschifft wurde. Es ist von großer Wichtigkeit für die Tabak pflanzenden Distrikte dieser Provinz, daß es gelungen ist, die Aufmerksamkeit eines so mächtigen Käufers, wie die Französische Regie es ist, zu erregen, und man darf alle Hoffnung hegen, daß diese Aufmerksamkeit ungeschmälert fortbestehen wird, da der hiesige Tabak für die Zwecke der Französischen Regie eben ungemein passend gefunden wird. Dadurch ist dieser Artikel, der schon fast als hoffnungslos aufgegeben war, zu einer Lebensfähigkeit gelangt, die man nicht mehr erhoffen durfte.

Sonst läßt sich über den Export der Provinz wenig Neues berichten, und derselbe trägt ganz den Charakter der letzten Jahre. Der Süden der Provinz findet nach wie vor seinen Schwerpunkt in der Viehzucht, und wenig Interesse ist für Ackerbau vorhanden. Diese Einseitigkeit ist bedauerlich, da sich bei einiger Energie und gutem Willen leicht Gutes erreichen ließe. Der Norden der Provinz arbeitet rastlos und ununterbrochen für seine Kolonisation, und es ist ohne Zweifel dieser Umstand schon eine Folge des dort so bedeutenden Deutschen Einflusses. Wo aber auch über die Provinz Rio Grande do Sul, ihre Bedeutung und ihren Werth für Kolonisation verhandelt und gekämpft wird, da handelt es sich stets ausschließlich um den Norden derselben und kommt der Süden gar nicht in Betracht. Und dennoch wäre letzterer einer sehr lebhaften Beachtung werth, da er sicherlich den einwandernden Kolonisten schwer wiegende Vortheile gewähren könnte; doch liegt es nicht in den Grenzen dieses Berichts, näher darauf einzugehen. Was in der Presse Gutes gesagt wird über die guten Chancen, welche die Provinz für Ackerbauer und Viehzüchter bietet, darf man vollauf bestätigen. Was über Reichthum an Metallen und Kohle verlautet, ist eine viel weniger bewiesene Thatsache, und es dürfte bei den bezüglichen Beschreibungen viel übertriebene Begeisterung unterlaufen. Die Kohlengruben im Norden der Provinz, deren Ausbeutung heute in den Händen eines Deutschen Handelshauses sich befindet, lieferten bis jetzt eine Kohle, die sich keinen Eingang verschaffen konnte. Der Verbrauch von Kohle ist überhaupt noch gering, und fast alle vorhandenen Maschinen sind auf den Konsum von bester Englischer Kohle eingerichtet, welche durch die hiesige Kohle allem Anscheine nach absolut nicht ersetzt werden kann. Man hofft nun, auf Lager zu stoßen, die weit werthvolleres Material liefern, doch ist dafür Gewißheit nicht vorhanden. Die Kohle der Lager im südlichen Theile der Provinz (Candiota) soll reicher und besser sein, aber auch dafür hat man noch keine Beweise. Man hofft sehnlichst auf den Bau einer Eisenbahn, die von der Stadt Rio Grande do Sol über Pelotas und Bagé zu diesen Gruben führen soll. Diese Bahn würde von ungemein großer Wichtigkeit sein, wenn sie gleichzeitig eine tüchtige Kolonisation mit sich brächte. Leider liegt aber das alles noch in weitem Felde.

Ausfuhr in dem Jahre vom 1. Dezember 1878 bis 30. November 1879.

Kuhhäute, gesalzene	455,315	Stück,
„ trockene	499,960	„
Pferdehäute, gesalzene	10,714	„
„ trockene	601	„
Thierhörner	1,209,097	„
Canellas e sabugos	1,041,769	„
Haar	486,469	Kilogramm,
Wolle	165,625	„
Fette	3,747,844	„
Kuhfleisch, getrocknetes	25,533,370	„
Knochenasche	6,460	Toneladas,
Mandioca-Mehl	55	Schiffsladungen,
Tabak	8	„
Herva matte	4	„
Künstlicher Guano (eine Ladung)	1,200	Toneladas.

Schiffsankünfte in dem Jahre vom 1. Dezember 1878 bis 30. November 1879.

Nationalität:	Schiffe.
Brasilianische	262
Britische	81
Portugiesische	48
Deutsche	47
Niederländische	45
Dänische	27
Norwegische	25
Amerikanische	13
Französische	9
Argentinische	9
Spanische	9
Italienische	8
Schwedische	3
Jerusalemitanisches	1
Belgisches	1
Zusammen	588

Im Kalenderjahre 1879 liefen 40 Deutsche Fahrzeuge ein, sämmtlich Segelschiffe, von denen 5 in Ballast und 1 leer. Von denselben gingen in dem nämlichen Jahre 32 wieder aus, wovon 11 in Ballast. 1 Deutsches Schiff wurde hier kondemnirt. Am Jahresschlusse waren 7 Deutsche Schiffe im Hafen, von denen 2 beschädigt eingelaufen waren. Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschland (Hamburg) 12 (Segelschiffe), nämlich 8 Niederländische, 2 Dänische, 1 Norwegisches und 1 Britisches, sämmtlich mit Stückgütern beladen.

Nach Deutschen Häfen direkt hat kein Schiff fremder Nationalität hier ausklarirt, es sei jedoch hier die in früheren Berichten gemachte Bemerkung wiederholt, daß von den hier ausklarirten Deutschen und fremden Schiffen eine große Anzahl nach Falmouth, Plymouth oder dem Kanal für Order segeln, und daß eine recht bedeutende Anzahl dieser Schiffe schließlich nach Deutschen Häfen beordert und daselbst entlöscht wird; welche Schiffe und wie viele dies sind, läßt sich hier nicht feststellen.

Venezuela.

Handelsbericht aus Laguaira für 1879.[1])

Der Gesammtwerth der im Jahre 1879 aus dem Auslande eingeführten Waaren betrug 23,553,247 Bolivares 68 C.,[2]) der Gesammtwerth der in das Ausland gesandten Produkte 18,107,985 Bolivares.

Ueber den Ursprung der eingeführten Waaren und die Bestimmungsorte der ausgeführten Produkte stehen uns nur mangelhafte, den Büchern des hiesigen Zollamts entnommene Daten zu Gebote, und somit bieten die Angaben von 6,032,371 Bolivares 85 C., womit z. B. Deutschland bei der Einfuhr, und 7,561,791 Bolivares, womit dasselbe bei der Ausfuhr betheiligt erscheint, keinen genauen Anhalt.

Der Einfuhrzoll hier betrug im Jahre 1879 8,434,845 Bolivares 30 C.

Die natürlichen Folgen der aus der vorigen Regierungsperiode datirenden hiesigen Zustände, sowie der darauf folgenden Revolution während der ersten Monate des Jahres, ferner die Ungewißheit, ob mit der Ernennung der neuen Regierung der erlangte Friede erhalten bleibe, wirkten natürlich lähmend auf das Waarengeschäft; es steht zu befürchten, daß aus letzterem Grunde und obgleich die Ruhe des Landes nicht aufs Neue gestört worden ist, das Resultat des nächsten Jahres ein ähnliches, ungünstiges sein werde.

Die Kakao-Ernte der Küstendistrikte der Provinzen Bolivar und Barcelona hat einen gut-mittelmäßigen Ertrag geliefert. Die Preise hielten sich verhältnißmäßig hoch. Die Kaffee-Produktion ebendaselbst, wenn auch in steter Zunahme begriffen, ist wegen der anfänglich geringen Ertragsfähigkeit der jungen Anpflanzungen noch nicht von Bedeutung. Leider sind die Aussichten für die nächste Ernte sowohl von Kakao, als von Kaffee zufolge ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht zufriedenstellend. Speziell Kakao betreffend, deuten Berichte darauf hin, daß die häufigen und starken Regengüsse, wenn noch länger anhaltend, der Bohne nicht unbedeutend Schaden zufügen werden; die einkommenden Erstlinge der neuen Ernte weisen bereits viel Beschädigung auf.

Von Baumwolle kamen nur Kleinigkeiten an den Markt; die Produktion dieses Artikels wird mit der Zeit ganz aufhören.

Ebenso nimmt der Tabak-Anbau in den genannten Provinzen nach und nach ab, so daß schon jetzt das davon Angebrachte kaum den Konsum deckt.

Die Wechsel-Transaktionen werden zum größten Theil in der nahen Hauptstadt Carácas abgeschlossen. Die Kurse für 90 Tage Sicht-Papier schwankten zwischen 31¼ und 30¾ Centavos macuquinos für 1 Reichsmark, 3,90 und 4,05 Franken für 1 Peso macuquino und 6,50 und 6,275 Pesos macuquinos für 1 Pfd. Sterl.

Im Laufe des Jahres kamen hier ein mit Ladung:

1. Von Europäischen Häfen:

23 Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft,
11 Dampfschiffe der Royal Mail Steam Packet Company,
40 Dampfschiffe der Compagnie Générale Transatlantique,
2 Dampfschiffe der Compagnie Bordelaise,
1 Dampfschiff der Lopez-Linie (Spanische Flagge),
23 Dampfschiffe der West Indian and Pacific Steamship Company,
12 Dampfschiffe der Harrison-Linie.
44 Segelschiffe, und zwar:
10 Deutscher Flagge,
9 Dänischer Flagge,
14 Französischer Flagge,
5 Italienischer Flagge,
3 Spanischer Flagge,
1 Norwegischer Flagge,
1 Oesterreichischer Flagge,
1 Britischer Flagge,

davon 8 Deutsche, 1 Norwegisches und 9 Dänische Schiffe von Deutschland (Hamburg).

2. Von Nordamerikanischen Häfen:

6 Dampfschiffe der Quebec and Gulfports Steamship Company (Britische Flagge); die Fahrten derselben wurden im Mai aufgegeben,
2 Dampfschiffe der Red D Line (Deutsche Flagge); Beginn der Fahrten im November.
50 Segelschiffe, davon:
38 Nordamerikanischer Flagge,
8 Britischer Flagge,
4 Venezuelanischer Flagge.

Mit Ladung gingen aus:

1. Nach Europäischen Häfen:

22 Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft,
8 Dampfschiffe der Royal Mail Steam Packet Company,
33 Dampfschiffe der Compagnie Générale Transatlantique,
2 Dampfschiffe der Compagnie Bordelaise,
1 Dampfschiff der Lopez-Linie.
18 Segelschiffe, und zwar:
1 Deutscher Flagge,
7 Dänischer Flagge,
5 Französischer Flagge,
4 Spanischer Flagge,
1 Norwegischer Flagge,

davon 2 Dänische Schiffe nach Deutschland (Hamburg).

---

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 608.

[2]) 1 Bolivar = 1 Franken.

2. Nach Nordamerikanischen Häfen:

6 Dampfschiffe der Quebec and Gulfports Steamship Company,
2 Dampfschiffe der Red D Line.
29 Segelschiffe, davon:
23 Nordamerikanischer Flagge,
3 Britischer Flagge,
3 Venezuelanischer Flagge.

Zur Vervollständigung der Angaben über den Schiffsverkehr von Laguaira ist noch anzuführen, daß die in Ballast ein- und wieder ausgegangenen Segelschiffe, sowie die ohne Ladung von hier ausgegangenen Dampfschiffe im Ganzen nicht die Zahl 10 überstiegen; genaue Daten sind uns darüber nicht zur Hand. Von Deutschen Fahrzeugen kamen 4 Segelschiffe in Ballast ein und gingen 3 solche in Ballast aus. Von den aus Deutschen Häfen gekommenen nichtdeutschen Fahrzeugen kamen 3 Dänische von Hamburg in Ballast ein.

Am 14. August Vormittags zerstörte ein kurze Zeit anhaltender orkanartiger Wind, Coldereta genannt, das Dach der mittleren Werft, gleichzeitig an einigen Gebäuden Schaden anrichtend. Die auf der Rhede ankernden Schiffe litten wenig.

Im Mai 1879 ist Laguaira dem Föderal-Distrikt einverleibt worden und dadurch in nähere Beziehung zur Hauptstadt Caracas getreten.

Ausgenommen vereinzelt vorgekommene Fälle von gelbem Fieber, ist der Gesundheitszustand Laguairas und der Rhede im ganzen Jahre zufriedenstellend gewesen.

Einfuhr in Laguaira im Jahre 1879.

Aus:	Kilogramm.	Werth: Bolivares.
Deutschland	4,363,036	6,032,371,85
Frankreich	4,893,537	4,826,299,42
England	2,578,611	6,404,434,57
den Vereinigten Staaten von Amerika	13,299,226	5,705,289,94
Spanien	777,326	430,252
Italien	178,419	61,695
Spanischen Kolonien	351,589	92,904,90
Zusammen	26,441,744	23,553,247,68

Der Eingangszoll ertrug 8,434,845 Bolivares 30 Cent.

Vorstehende Angaben sind den Büchern des hiesigen Zollamts entnommen. Den Ursprung der eingeführten Waaren betreffend, sind die Daten, welche darüber zu erlangen, zum Theil mangelhaft, indem beispielsweise die Einfuhr mit der Hamburger Dampferlinie als allein von Deutschland kommend angegeben ist, obgleich diese Fahrzeuge auf jeder Reise Ladung von England und Frankreich mitbringen.

Ausfuhr von Laguaira im Jahre 1879.

Baumwolle: nach Frankreich 6145 Kilogr. = 6445 Boliv., Spanischen Kolonien 968 Kilogr. = 519 Boliv., zusammen 7113 Kilogr. = 6964 Boliv.;

Cebadilla: nach Deutschland 45,870 Kilogr. = 26,436 Boliv., Frankreich 2933 Kilogr. = 2007 Boliv., zusammen 48,803 Kilogr. = 28,443 Boliv.;

Kakao: nach Deutschland 918,422 Kilogr. = 1,462,201 Boliv., Frankreich 1,738,387 Kilogr. = 2,704,650 Boliv., England 16,160 Kilogr. = 32,315 Boliv., Spanien 107,350 Kilogr. = 150,621 Boliv., Nordamerika 147,090 Kilogr. = 216,777 Boliv., Mexiko 22,707 Kilogr. = 34,116 Boliv., Spanischen Kolonien 2060 Kilogr. = 3556 Boliv., Curaçao 38,317 Kilogr. = 63,160 Boliv., Martinique 148,021 Kilogr. = 272,447 Boliv., zusammen 3,138,514 Kilogr. = 4,939,843 Boliv.;

Kaffee: nach Deutschland 6,035,119 Kilogr. = 5,911,688 Boliv., Frankreich 2,844,214 Kilogr. = 3,465,957 Boliv., England 964,049 Kilogr. = 1,177,851 Boliv., Spanien 10,925 Kilogr. = 13,570 Boliv., Nordamerika 1,373,979 Kilogr. = 1,513,832 Boliv., Mexiko 2878 Kilogr. = 3756 Boliv., Spanischen Kolonien 20,951 Kilogr. = 28,132 Boliv., Curaçao 195 Kilogr. = 234 Boliv., Martinique 441,861 Kilogr. = 480,136 Boliv., zusammen 11,694,171 Kilogr. = 12,595,156 Boliv.;

Dividivi: nach Nordamerika 899 Kilogr. = 98 Boliv.

Felle: nach Deutschland 115,464 Kilogr. = 149,954 Boliv., Frankreich 67,320 Kilogr. = 100,748 Boliv., England 18,549 Kilogr. = 17,201 Boliv., Nordamerika 158,661 Kilogr. = 211,303 Boliv., Spanischen Kolonien 8405 Kilogr. = 12,104 Boliv., Curaçao 12,298 Kilogr. = 13,925 Boliv., zusammen 380,697 Kilogr. = 505,235 Boliv.;

Holz: nach Deutschland 318,943 Kilogr. = 7817 Boliv., Frankreich 26,131 Kilogr. = 3,920 Boliv., England 4500 Kilogr. = 3000 Boliv., Spanischen Kolonien 1500 Kilogr. = 230 Boliv., zusammen 351,074 Kilogr. = 14,967 Boliv.;

Hörner: nach Frankreich 10,322 Kilogr. = 1945 Boliv.

Indigo: nach Frankreich 407 Kilogr. = 2395 Boliv., Spanischen Kolonien 51 Kilogr. = 300 Boliv., zusammen 458 Kilogr. = 2695 Boliv.;

Schildpatt: nach Deutschland 214 Kilogr. = 3300 Boliv., Frankreich 59 Kilogr. = 1425 Boliv., zusammen 273 Kilogr. = 4725 Boliv.;

Tabak, roh und verarbeitet: nach Deutschland 45 Kilogr. = 395 Boliv., Columbien 1392 Kilogr. = 6000 Boliv., zusammen 1437 Kilogr. = 6395 Boliv.;

Wolle: nach Nordamerika 3617 Kilogr. = 1519 Boliv.

Demnach Werth in Betreff der einzelnen Einfuhrländer: Deutschland 7,561,791, Frankreich 6,289,492, England 1,230,367, Spanien 164,191, Nordamerika 1,943,529, Mexiko 37,872, Columbien 6000, Spanischen Kolonien 44,841, Curaçao 77,319, Martinique 752,583, — zusammen 18,107,985 Bolivares.

Vorstehende Angaben sind den Büchern des Zollamts entnommen.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 38. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. 17. Dezember 1880.

Inhalt: Gesetzgebung: **Deutsches Reich:** Cirkular-Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, die Gestattung gemischter Privat-Transitlager für Bau- und Nutzholz in Tilsit betreffend. 621. — Cirkular-Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, Zollabfertigungsstellen für Baumwollengarn, Leinengarn und Leinenwaaren betreffend. 621. — Tarifirung gefirnißter Blechdosen in Verbindung mit Papier. 621. — **Großbritannien:** Tarif der Kolonie Westaustralien. 622. — **Rußland:** Tarif der fremden Goldmünzen bei Zollzahlungen. 623. — **Frankreich:** Tonnengeld in den Häfen Cherbourg und Fécamp. 624. — **Frankreich und Schweden und Norwegen:** Verlängerung des Handelsvertrages zwischen beiden Ländern. 624. — **Spanien:** Tarifirung von festonnirtem Baumwollband. 624. — **Centralamerika:** Honduras: Aufhebung der Uebergangsbestimmungen zu dem Zolltarif. 624.

Berichte: **Großbritannien:** Handel, Schifffahrt und wirthschaftliche Verhältnisse der Kolonie Westaustralien. 625. — **Italien:** Handelsbericht aus Bari für 1879. 628. — **Schweden und Norwegen:** Industrielle Zustände Norwegens (Schluß). 629. — **Japan:** Der auswärtige Handel Japans im Jahre 1879. 633. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Handelsbericht aus San Francisco für 1879. 636.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Cirkular-Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, die Gestattung gemischter Privat-Transitlager für Bau- und Nutzholz in Tilsit betreffend.

Vom 7. November 1880.

(Centralblatt der Abgaben- 2c. Gesetzgebung, Nr. 26.)

Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 20. Oktober d. J. genehmigt, daß in Tilsit gemischte Privattransitlager von Bau- und Nutzholz ohne amtlichen Mitverschluß [1]) gestattet werden dürfen.

Cirkular-Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums, Zollabfertigungsstellen für Baumwollengarn, Leinengarn und Leinenwaaren betreffend.

Vom 8. November 1880.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 20. Oktober d. J. beschlossen, folgenden Zollstellen die Befugniß zur Abfertigung von Waaren der beigesetzten Tarifnummern zu anderen als den höchsten Zollsätzen der betreffenden Tarifpositionen [1]) beizulegen, nämlich:

1.	dem Hauptsteueramt zu Erfurt . . .	Nr. 2c, 1, 2, 3 und Nr. 22a. und b.
2.	„ „ „ Coblenz . . .	
3.	„ Eisenbahn-Nebenzollamt I. zu Bochott	
4.	„ Nebenzollamt I. zu Borken . . .	
5.	„ Hauptzollamt zu Hamburg, Zollabfertigungsstelle B. auf dem Venloer Bahnhof	
6.	„ Nebenzollamt I. zu Tunschendorf .	Nr. 22a. und b.
7.	„ Hauptzollamt zu Thorn	Nr. 22e. und f.
8.	der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof zu Thorn	

Tarifirung gefirnißter Blechdosen in Verbindung mit Papier.

(Ebenda.)

Nach einer Verfügung des Königlich Preußischen Finanz-Ministeriums vom 9. November d. J. unterliegen gefirnißte Blechdosen in Verbindung mit Papier von der Beschaffenheit einer vorgelegt gewesenen Probe wegen der nicht unwesentlichen Verbindung mit Papier nach Nr. 6e. 3 β. des

[1]) S. Deutsches Hand. Arch. S. 294 und vergl. II. S. 82.

[1]) S. Preuß. Hand. Arch. 1880, Beilage zu Nr. 1.

Tarifs einem Zollsatze von 24 Mark für 100 Kilogramm und Schuhwichse, wenn sie in solchen Blechdosen eingeht, gemäß Instruktionspunkt IV. zum amtlichen Waarenverzeichnisse deshalb mit den Dosen zusammen dem gedachten Zollsatze.

Großbritannien.

Tarif der Kolonie Westaustralien vom 7. Oktober 1879, gemäß der Rathsacte 43 Victoria No. 25.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

A. Einfuhrzölle.

1. Spezifische Zölle.

	Einheit.	Pfd. Sterl.	Schill.	Pce.
Speck, Schinken und Zungen	Pfund	—	—	3
Bier, Apfel- und Birnenwein	Gallon	—	1	—
Butter	Pfund	—	—	2
Käse	„	—	—	3
Cigarren und Schnupftabak	„	—	5	—
Kakao und Chokolade	„	—	—	2
Kaffee und Cichorie	„	—	—	2
Confituren	„	—	—	4
Getrocknete Früchte, außer Datteln	„	—	—	3
Ingwer	„	—	—	3
Hopfen	„	—	—	4
Malz	Bushel	—	2	—
Mineralöle	Gallon	—	—	6
Zwiebeln	Ton	—	10	—
Kartoffeln	„	—	10	—
Reis	Centner	—	1	—
Sago	Pfund	—	—	1
Salz	Ton	—	10	—
Krystallisirte Soda	„	1	—	—
Gewürze	Pfund	—	—	3
Spirituosen und Liköre, nicht parfümirte und nicht medizinische, das Imperial-Gallon jeder Stärke nicht über die Normalstärke des Sykesschen Hydrometers hinausgehend und so nach Verhältniß für jede größere als die Normalstärke.	Gallon	—	15	—
Zucker, Melasse und Syrup	Centner	—	4	—
Thee	Pfund	—	—	4
Tabak, fabrizirter	„	—	3	—
„ unfabrizirter	„	—	1	—
„ zur Schafwäsche	„	—	—	3
Essig	Gallon	—	—	6
Wein	„	—	4	—

Alle anderen Artikel, welche nicht in den beiden folgenden Rubriken aufgeführt sind, zahlen vom Werthe 12½ pCt.

2. Werthzölle.

Einen Zoll von 10 pCt. zahlen:

Alkali.
Anker.
Ballen und Säcke.
Schießpulver und Zünder.
Boote.
Brauerei- und Destillationsgeräthe (Plants).
Backsteine.
Fässer.
Ankerketten von ½ und mehr Durchmesser.
Kupfer: Erz.
geschmolzenes.
Blech.
Stangen, Bolzen und Nägel.
Getreide aller Art, außer Reis.
Desinfektionsmittel.
Drainröhren und Ziegel.
Erdclosets und Patent-Waterclosets.
Maschinen-Packung.
Filz zum Verhäuten.
Feuermaschinen.
Mehl, Kleie und Kleienmehl.
Schmieden, Hintertheile von solchen, Ambose und Schmiede-blasebälge.
Gasröhre.
Gläserne und irdene Flaschen.
Häute.
Eisen: Barren und Stangen.
Bolzen.
Roheisen.
Schwarzblech.
Kesselblech.
Gitter.
Reifeisen.
Draht und Flechtwerk zu Einzäunungen.
Pfosten zu Einzäunungen.
Thore.
Wasserbehälter.
Artikel für Patent-Slips und Docks.
„ „ Lokomotiv- und Pferde-Eisenbahnen.
„ „ Eisenbahnbrücken.
Maschinen für Ackerbau, zum Bohren, zur Backstein- und Ziegelfabrikation, zum Hobeln, zum Löchern, zum Sägen, zum Drehen, zum Quarzmahlen, zur Stiefel- und Schuhmacherei, für Mühlen und Webstühle, für Dampfschiffe; ferner Maschinensägen, Maschinen zur Präservirung oder Abkochung von Fleisch oder Fisch, zur Zuckerfabrikation, für Grubenzwecke und zum Steinbrechen.
Dünger.
Gelbmetall zur Schiffsverhäutung und Nägel zu demselben.
Mühlsteine.
Werg.
Gemälde, Stiche und Bildhauerarbeiten.

Pech und Theer.
Pflüge, Eggen, Heurechen, Schollenbrecher, Walzen, Hufeisen, Drillbohrer und Schröpfeisen.
Präservirtes Hammel- und Rindfleisch.
Druckmaschinen.
Druckerpressen, Lettern und anderes Druckmaterial.
Pumpen, metallene Röhren, Büchsen und andere Apparate für Wasseranlagen.
Harz.
Rollendes Eisenbahnmaterial.
Salz zum Einsalzen von Fleisch und Steinsalz.
Schmelzmaterial.
Naturgeschichtliche Musterstücke.
Stäbe und Reife für Fässer.
Dampfmaschinen und Theile solcher.
Stahl, unverarbeiteter.
Telegraphen-Instrumente, Telegraphen-Draht und Isolatore.
Wägebrücken für Lastwagen.
Drahtgeflecht für Quarzbrechmaschinen.
Wollballen.

3. Zollfreie Artikel.

Gedruckte Bücher, die nicht zur Rechnungsführung bestimmt sind, Musikalien, Land- und Seekarten.
Steinkohle.
Coke und anderes Brennmaterial.
Eis.
Vieh.
Musikalische Instrumente, die nur für Kirchenzwecke bestimmt sind.
Personaleffekten von Einwanderern.
Pflanzen, Sämereien und Knollen.
Militär- und Marine-Provisionen und Vorräthe für den Staatsdienst.
Gold-, Silber- und Kupfermünzen.
Uniformen und Ausrüstungsstücke für Militär, Flotte und Civildienst, welche durch in der Kolonie stationirte Offiziere und Beamte zu deren eigenem Gebrauch eingeführt werden.

B. Ausfuhrzölle.

Durch die Verordnung 24 Victoria No. 6 ist ein Ausfuhrzoll von 5 Schillingen für das Ton auf alles über die Grenzen der Kolonie ausgeführte Sandelholz gelegt. Gemäß der Rathsacte 42 Victoria No. 30 zahlen Perlmuttermuscheln 4 Pfd. Sterl. für das Ton, mit Ausnahme von Sharks-Bai- und „todten" Muscheln, welche mit 1 Pfd. Sterl. für das Ton belegt sind Guano zahlt eine Königliche Abgabe (royalty) von 10 Schill. für das Ton.

Rußland.

Tarif der fremden Goldmünzen bei Zollzahlungen.

(Journal de St. Pétersbourg No. 318.)

Das Gesetzblatt enthält in Nr. 113 den folgenden Tarif für die Annahme fremder Goldmünzen bei Entrichtung der Zölle:

Münzsorten.	Erforderliches Gewicht der Münzstücke. Solotnik.	Doli.	Preis. (Metallwähr.) Rubel.	Kop.
Oesterreichische:				
Dukaten	—	—	2	95
Stück von 4 Dukaten . . .	—	—	11	80
„ „ 4 Gulden . . .	—	72½	2	48
„ „ 8 „ oder 20 Franken	1	49	4	96
der Vereinigten Staaten von Amerika:				
Dollar	—	37½	1	29
Stück von 3 Dollars . . .	1	16½	3	87
„ „ 5 „ . . .	1	93	6	46
„ „ 10 „ . . .	3	90	12	92
Viertel-Eagle	—	94½	3	22½
Stück von 2 Eagles . . .	7	84	25	80
Britische:				
Halber Sovereign	—	89½	3	14
Sovereign	1	83	6	28
Stück von 2 Sovereigns . .	3	70	12	56
„ „ 5 „ . .	9	31	31	40
Belgische:				
Stück von 20 Franken . . .	1	49	5	—
„ „ 10 „ . . .	—	72½	2	50
Deutsche:				
Stück von 5 Mark	—	48⁸/₁₀	1	54
„ „ 10 „	—	89½	3	8
„ „ 20 „	1	83¼	6	16
Halbe Krone[1]	1	29	4	29
Krone[1]	2	58	8	58
Niederländische:				
Dukaten	—	78⅓	2	93
Stück von 10 Gulden . . .	1	56	5	19
Griechische:				
Stück von 5 Drachmen . .	—	36¼	1	25
„ „ 10 „ . .	—	72½	2	50
„ „ 20 „ . .	1	49	5	—
Dänische, Schwedische und Norwegische:				
Stück von 10 Kronen . . .	1	4¾	3	46
„ „ 20 „ . . .	2	9½	6	92
Italienische:				
Stück von 10 Lire	—	—	2	50
„ „ 20 „	1	49	5	—
Rumänische:				
Stück von 20 Lëi	1	49	5	—

[1]) Die hier gemeinte Krone ist die des früheren Deutsch-Oesterreichischen Münzvereins nach dem Wiener Münzvertrage vom 24. Januar 1857. Bekanntlich führt im Deutschen Reich das jetzige 10-Markstück amtlich gleichfalls den Namen Krone, das 20-Markstück den Namen Doppelkrone. Anm. d. Red.

Münzsorten.	Erforderliches Gewicht der Münzstücke. Solotnik.	Doli.	Preis. (Metallwähr.) Rubel.	Kop.
Türkische:				
Lira (von 100 Piastern) . .	1	66	5	67
Stück von 50 Piastern . .	—	81	2	83½
„ „ 250 „ . .	4	21	14	17½
„ „ 500 „ . .	8	42	28	35
Französische:				
Stück von 5 Franken . .	—	36¼	1	25
„ „ 10 „ . .	—	72½	2	50
„ „ 20 „ . .	1	49	5	—
„ „ 40 „ . .	3	2	10	—
„ „ 50 „ . .	3	74½	12	50
„ „ 100 „ . .	7	53	25	—

Frankreich.

Tonnengeld in den Häfen Cherbourg und Fécamp.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Auf Grund der nachbezeichneten Dekrete wird vom 1. Januar kommenden Jahres ab in den Häfen von Cherbourg und Fécamp ein Tonnengeld von 30 bezw. 50 Centimen zur Erhebung gelangen.

1) Auf Grund Dekrets vom 22. Oktober 1880 wird im Hafen von Cherbourg zur Amortisirung einer von der dortigen Handelskammer zu Hafenverbesserungs-Arbeiten zu leistende Zuschußzahlung von 25,000 Franken und bis zur gänzlichen Tilgung dieses Kapitals nebst Zinsen von den dort verkehrenden Schiffen ohne Unterschied der Flagge ein Tonnengeld von 30 Centimen für jede Tonne Tonnengehalt erhoben werden. Dieses Tonnengeld ist auf 15 Centimen ermäßigt für Schiffe, welche weniger als 100 Tonnen Gehalt haben, sowie für Schiffe, welche regelmäßige Fahrten zwischen Cherbourg und einem fremden Hafen machen und nicht ausschließlich für den Passagiertransport bestimmt sind.

Gänzlich befreit von Entrichtung dieses Tonnengeldes sind Schiffe, welche dem Staate angehören, Lootsenschiffe, Schleppschiffe, Schiffe, welche die Französische Küstenfrachtfahrt betreiben, Schiffe, welche für die große oder kleine Fischerei ausgerüstet sind, ferner Schiffe, welche ausschließlich zum Passagiertransport bestimmt sind, Jachten und Vergnügungsboote, Schiffe, welche in den Hafen als Nothhafen einkommen, sofern sie dort keine Handelsgeschäfte vornehmen, und endlich Schiffe, welche in Ballast ein- und wieder in Ballast ausgehen.

2) Auf Grund Dekrets vom 6. November 1880 wird im Hafen von Fécamp zur Amortisirung einer von der dortigen Handelskammer zu Hafenverbesserungs-Arbeiten zu leistenden Zuschußzahlung von 300,000 Franken und bis zur gänzlichen Tilgung dieses Kapitals nebst Zinsen von den dort verkehrenden Schiffen ohne Unterschied der Flagge ein Tonnengeld von 50 Centimen für die Tonne Gehalt erhoben werden. Von Entrichtung dieses Tonnengeldes sind befreit, Schiffe, welche der kleinen Fischerei oder der Küstenfrachtfahrt zwischen Französischen Häfen sich widmen, Schiffe, welche in den Hafen als Nothhafen einkommen, sofern sie dort keine Handelsgeschäfte vornehmen, sowie Schiffe, welche in den Hafen in Ballast ein- und wieder in Ballast ausgehen, und endlich Schiffe, welche dem Staate angehören.

Frankreich und Schweden und Norwegen.

Verlängerung des Handelsvertrages zwischen beiden Ländern.

(Journal officiel No. 332.)

Durch eine in Paris unter dem 30. November 1880 vollzogene Deklaration ist der Handesvertrag zwischen Frankreich und Schweden und Norwegen am 14. Februar 1865 [1]) über den 1. Januar 1881 hinaus bis auf sechs Monate nach dem Tage verlängert werden, an welchem der eine der kontrahirenden Theile ihn gekündigt haben wird.

Spanien.

Tarifirung von festonnirtem Baumwollband.

(Eco de las aduanas vom 28. November 1880.)

Durch Rundschreiben der General-Zolldirektion vom 16. November d. J. ist den Zollämtern eine Entscheidung zur Nachachtung mitgetheilt worden, in welcher bezüglich einer zur Einfuhr gelangten als Gewebe aus heller Baumwolle deklarirte Waarensendung, nachdem die Prüfung des vorgelegten Musters ergeben, daß es sich um ein auf dem Stuhl gefertigtes, enges und festonnirtes baumwollnes Band handelt, in Anbetracht, daß den in ähnlichen früheren Fällen getroffenen Bestimmungen gemäß solcherlei Waare nach lauf. Nr. 109 des Tarifs [2]) zu verzollen sei, da sie denselben Zweck und die nämliche Verwendung wie Kanten habe, festgestellt worden ist, daß sie ebenfalls der erwähnten Tarifnummer zu unterwerfen sei.

Centralamerika.

Honduras.

Aufhebung der Uebergangsbestimmungen zu dem Zolltarif vom 31. März d. J. [3])

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Durch Dekret vom 24. September d. J. sind die unter dem 23. Juni d. J. vorübergehend bewilligten Zollermäßigungen wieder aufgehoben, und ist bestimmt, daß der Tarif vom 31. März d. J. in allen seinen Theilen und in seinem ganzen Umfange vom 1. Oktober d. J. an verbindlich sein soll.

[1]) S. Hand. Arch. 1865 I. S. 679 u. 1879 II. S. 567.
[2]) Vergl. Hand. Arch. 1877 II. Beil. Nr. 37, S. 10.
[3]) S. Deutsches Hand. Arch. 1880 II. S. 414.

Berichte.

Großbritannien.

Handel, Schifffahrt und wirthschaftliche Verhältnisse der Kolonie Westaustralien.

Einleitung.

Die den ganzen westlichen Theil des Australischen Kontinents einnehmende Kolonie Westaustralien ist das dem Flächeninhalt nach größte und zugleich das am schwächsten bevölkerte unter den Australischen Ländern. Auf dem ungeheuren Gebiete von 1,057,250 Englischen Quadratmeilen lebten Ende 1879, von der eingeborenen Bevölkerung abgesehen, nur 28,668 Personen. Keine der anderen Britischen Kolonien hat eine so langsame Entwickelung genommen und so schwer um ihre materielle Existenz kämpfen müssen. Die erste Westaustralische Niederlassung wurde im Jahre 1829 am Swan-River gegründet, wo heute die Hauptstadt Perth liegt. Zwanzig Jahre später belief sich die Bevölkerung auf noch nicht 5000 Personen. Von 1850 an wurde Westaustralien auf Wunsch der Kolonisten mit Sträflingen bevölkert, welche sich als sehr brauchbar erwiesen und durch Herstellung von Straßen und systematische Bodenkultur den Grund zu einem künftigen Wohlstande der Kolonie gelegt haben. In Folge von Beschwerden der anderen Australischen Staaten wurde im Jahre 1868 die weitere Zufuhr von Sträflingen eingestellt, nachdem etwa 10,000 der letzteren, zum Theil mit ihren Familien, im Lande angesiedelt waren. Der Census von 1870 ergab eine ortsanwesende Bevölkerung von 24,785 Personen, eine Zahl, welche sich in dem letzten Dezennium nur um wenige Tausende vermehrt hat.

Die Ursache, weshalb die Fortschritte der Kolonie so geringe und mühsame gewesen sind, liegt vor allem in der Bodenbeschaffenheit des Landes. Ganz Westaustralien ist, soweit man dasselbe durchforscht hat, mit einem dichten Urwalde bedeckt. Der Boden ist größtentheils sandig und nur strichweise von fruchtbarem Erdreich durchzogen. Im Innern fehlen schiffbare Flüsse, an den Küsten sichere und leicht zugängliche Häfen. Zu diesen natürlichen Schwierigkeiten kommt noch der Umstand hinzu, daß Westaustralien bis in die neueste Zeit hinein als Strafkolonie von der freien Einwanderung gemieden zu werden pflegte. Gegenwärtig giebt es freilich in der ganzen Kolonie nur noch 541 unter obrigkeitlicher Aufsicht stehende Deportirte, doch besteht ein großer Theil der Einwohnerschaft aus den Nachkommen und Angehörigen ehemaliger Sträflinge, so daß die Abneigung Europäischer Auswanderer, sich hier eine neue Heimath zu gründen, leicht erklärlich ist.

Der im Vorstehenden skizzirte Entwickelungsgang hat es mit sich gebracht, daß Westaustralien allein unter den Australischen Kolonien noch keine parlamentarische Regierung besitzt. Ein von der Britischen Krone ernannter Gouverneur verwaltet das Land, unterstützt von dem aus sechs Regierungsbeamten bestehenden Executive Council und von dem Legislative Council, welches 14 gewählte und 7 von der Regierung ernannte Mitglieder besitzt. Die Wählbarkeit ist an die Bedingung eines jährlichen Einkommens von 250 Pfd. Sterl. bezw. eines Grundbesitzes im Werthe von 1000 Pfd. Sterl. geknüpft, während die Wähler Eigenthümer eines Hauses, das einen jährlichen Miethswerth von 10 Pfd. Sterl. besitzt, sein müssen.

Diese Regierungsform ist ein Mittelding zwischen der eigentlichen Kronkolonie, in welcher der Gouverneur unumschränkt regiert, alle Mitglieder der Legislative Assembly von dem Gouverneur ernannt werden, und zwischen den parlamentarisch regierten Kolonien, wo die Verwaltung in den Händen verantwortlicher Minister liegt und die gesetzgebenden Versammlungen aus direkten und allgemeinen Wahlen hervorgehen.

Handelsbewegung.

Die Werthe der Ein- und Ausfuhr beliefen sich im Jahre 1879 auf zusammen 902,182 Pfd. Sterl., wovon 407,299 Pfd. Sterl. auf die Einfuhr und 494,883 Pfd. Sterl. auf die Ausfuhr kamen. Diese Zahlen sind höher, als die irgend eines anderen Jahres seit dem Bestehen der Kolonie. Die Bevölkerung zu 28,668 Personen gerechnet, würden auf den Kopf an Importen 14 Pfd. Sterl. 4 Schill. 1¼ Pce., an Exporten 17 Pfd. Sterl. 5 Schill. 3 Pce. entfallen, an der gesammten Handelsbewegung auf den Kopf 31 Pfd. Sterl. 9 Schill. 4¼ Pce. Dies deutet auf eine relativ sehr hohe Produktions- und Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung. Von den übrigen Australischen Kolonien haben nur Neusüdwales und Südaustralien ein noch günstigeres Verhältniß aufzuweisen, indem dort im Jahre 1879 die Werthe der Ein- und Ausfuhr, dividirt durch die Zahl der Einwohner, die Summe von 38 Pfd. Sterl. 4 Schill. 3¼ Pce. bezw. 38 Pfd. Sterl. 6 Schill. 6¼ Pce. ergaben.

Der Fortschritt, welchen die Kolonie Westaustralien im Jahre 1879 gemacht hat, zeigt sich noch deutlicher durch eine Vergleichung mit den Handelsergebnissen der voraufgehenden fünf Jahre, wie nachstehende Tabelle sie veranschaulicht:

	Importe: Pfd. Sterl.	Exporte: Pfd. Sterl.
1874.....	364,263	428,837
1875.....	349,840	391,217
1876.....	386,037	397,293
1877.....	362,707	373,352
1878.....	379,050	428,491
1879.....	407,299	494,883

Also nach einer fünfjährigen Periode der Stagnation zum ersten Male wieder ein entschiedenes und kräftiges Vorwärtsschreiten, vor allem auf dem Gebiete der Ausfuhr, welche bei Viehzucht und Ackerbau treibenden Staaten, wie Westaustralien, der sicherste Gradmesser für die Entwickelung des Wohlstandes ist.

Unter den einzelnen Produkten der Ausfuhr nimmt Wolle den ersten Platz ein. Die Quantität derselben belief sich in 1879 auf 3,505,688 Engl. Pfund, im Werthe von 175,284 Pfd. Sterl. 8 Schill. (1 Schill. pro Pfund) gegen 150,952 Pfd. Sterl. im Jahre 1878. Direkt nach England wurden 2,757,679 Pfund exportirt, das Uebrige ging über Südaustralien und zum kleineren Theil über Victoria.

In zweiter Linie folgen die Produkte der Perlfischerei, welche in den Fischereigründen an der Nordwestküste unter Benutzung einheimischer Taucher im ausgedehnten Maße betrieben wird. Die Perle selbst, welche dort gefunden wird, meleagrina margaritifera, hat, abgesehen von seltenen Ausnahmen, keinen besonders hohen Werth. Den eigentlichen Handelsartikel bilden die Muscheln (Perlmutter), von welchen im Vorjahre 603¾ Tons, zum Durchschnittswerthe von 140 Pfd. Sterl. pro Ton = 84,525 Pfd. Sterl. ausgeführt wurden. Die Muschelernte scheint in den einzelnen Jahren eine sehr verschiedene zu sein. Der Ausfuhrwerth dieses Produkts betrug 1875 65,000 Pfd. Sterl., 1876 74,143 Pfd. Sterl., 1877 12,450 Pfd. Sterl. 1878 24,000 Pfd. Sterl. Abgesehen von dieser Muschelsorte, kommt an gewissen Stellen, namentlich in der Sharks Bai, eine andere vor, in welcher sich die meleagrina margaritifera findet und deren Schalen auch auf die Europäischen Märkte, namentlich nach Frankreich, gelangen. Für die Bestimmung des Werthes der zur Ausfuhr gelangenden Perlen fehlt es an sicheren Anhaltspunkten; in den letzten Jahren sind als Durchschnittssumme 12,000 Pfd. Sterl. angenommen worden.

Die dichten Waldungen, welche den Boden der Kolonie bedecken, liefern einen anderen wichtigen Exportartikel, das Jarrah-Holz, welches seiner außerordentlichen Härte und Dauerhaftigkeit wegen für Eisenbahnschwellen und Brückenbauten sehr gesucht ist. Ein besonderer Vorzug dieses Holzes in tropischen Klimaten besteht darin, daß dasselbe allen Angriffen der weißen Ameisen Widerstand leistet. Die Ausfuhr des Jarrah-Holzes kann bei der großen Ausdehnung der vorhandenen Wälder beliebig gesteigert werden, sobald genügende Transportmittel vorhanden sind. Im Jahre 1879 wurden für 69,742 Pfd. Sterl. desselben exportirt, gegen für 63,901 Pfd. Sterl. 15 Schill. im Jahre 1878. Abnahmeländer sind in erster Linie die Australischen Kolonien, dann Ostindien und das Kapland.

Ein anderes werthvolles Produkt der Westaustralischen Wälder, das Sandelholz (Santalum album), geht fast ausschließlich nach China, entweder direkt oder über Singapore. Der Werth seines Ausfuhrquantums belief sich im Jahre 1879 auf 35,000 Pfd. Sterl. 12 Schill. 6 Pence.

Auf den der Westaustralischen Küste nahegelegenen Inseln, besonders auf den Lazepeden, in Sharks Bai und den Houtman's Rocks, sind ausgedehnte Guanofelder entdeckt worden, welche im Jahre 1879 eine Ausbeute von 12,041 Tons, im Werthe von 54,184 Pfd. Sterl. 10 Schill. gaben. Hiervon wurden 4000 Tons direkt nach Deutschland verschifft, 7041 Tons nach England, der Rest nach Victoria und Südaustralien. Die Regierung erhob von jeder Tonne bisher ein Regal von 10 Schillingen, hat sich jedoch neuerdings entschlossen, die Guanofelder zu verpachten, und für etwaige Angebote den 1. Oktober 1880 als Termin angesetzt.

Von den noch ungenügend untersuchten mineralischen Produkten gelangt bis jetzt nur Blei zur Ausfuhr. Der Gesammtexport belief sich in 1878 auf 3617½ Tons und in 1879 auf 2775 Tons. Gold ist bisher nur sporadisch gefunden. Die Regierung hat auf die Entdeckung eines ergiebigen Goldfeldes innerhalb 300 Meilen von einem der Häfen der Kolonie eine Belohnung von 5000 Pfd. Sterl. gesetzt.

Endlich ist noch die Ausfuhr von Pferden zu erwähnen, welche nach Mauritius, Singapore, Java, China und Ostindien stattfindet. Der Preis eines Pferdes am Verschiffungsorte wird auf durchschnittlich 12½ Pfd. Sterl. angegeben, so daß bei einer Gesammtausfuhr von 959 Pferden im Jahre 1879 deren Werth sich auf 11,987 Pfd. Sterl. 10 Schill. stellen würde.

Die übrigen Exportartikel, unter denen auch Gummi, Leder, Häute und Schafe anzuführen sind, haben zur Zeit keine besondere Bedeutung.

Importe: Bei der geringen Bevölkerung der Kolonien spielen die Importe keine wichtige Rolle für den fremden Handel. England und die Australischen Kolonien versorgen Westaustralien, welches eine eigene Industrie nicht besitzt, mit den erforderlichen Manufakturwaaren. Der Werth der Hauptartikel ergiebt sich für das Jahr 1879 aus der nachstehenden Uebersicht:

Artikel.	Werth: Pfd. Sterl.	Schill.	Pce.
Kleider und Lumpen	20,004	8	—
Schuhe und Stiefel	10,489	12	—
Tuch- und Putzwaaren	74,745	14	—
Oelwaaren	11,495	15	—
Branntwein	10,186	16	—
Bier in Fässern	6,665	17	—
„ „ Flaschen	5,453	5	—
Zucker und Syrup	26,610	4	10
Thee	27,399	16	8
Getreide u. andere Kornwaaren	10,566	13	—
Mehl	18,909	6	—
Eisenbahnwagen	13,648	8	—

Nach dem neuen Zolltarif vom 7. Oktober 1879 sind die meisten Einfuhrartikel einem Werthzoll von 10 oder 12½ pCt. unterworfen; hohe spezifische Zölle werden von Getränken, Tabak und einer Reihe von Nahrungsmitteln, wie Schinken, Butter, Käse, Reis und so weiter, erhoben.

Schifffahrt.

Zahl und Tonnengehalt der in den verschiedenen Häfen der Kolonie ein- und ausgegangenen Schiffe stellt sich für die letzten sechs Jahre wie folgt:

1874.....	297	Schiffe von	132,827	Register-Tonnen,
1875.....	305	„ „	134,161	„
1876.....	330	„ „	154,126	„
1877.....	290	„ „	151,133	„
1878.....	316	„ „	162,753	„
1879.....	324	„ „	170,037	„

Was speziell die Ergebnisse des Jahres 1879 betrifft, so waren unter den 324 Schiffen

84 Dampfschiffe ..... von 92,929 Tonnen,
240 Segelschiffe ..... „ 77,108 „

Von den ersteren gehörten 52 zu den Postdampfern der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company, welche auf der Fahrt von Galle nach Melbourne, bezw. von Melbourne nach Galle, den Westaustralischen Hafen Albany auf einige Stunden anlaufen, um dort Kohle einzunehmen. Außerdem giebt die Regierung eine Subsidie für eine monatliche Dampferlinie nach Adelaide, um eine regelmäßige Verbindung mit den anderen Australischen Kolonien zu unterhalten.

Herkunft und Bestimmung der Segelschiffe ergeben sich aus nachstehender Uebersicht:

Von und nach:	Angekommen: Schiffe.	Abgegangen: Schiffe.
England	13	10
Victoria	22	6
Südaustralien	40	46
Neusüdwales	6	2
Neuseeland	—	3
Tasmanien	1	1
Mauritius	14	12
Singapore	8	10
Kapland	3	1
Ceylon	2	1
Natal	2	—
Ostindien, außer Java	1	3
Java	3	3
China	3	11
Guam	—	6
Zusammen	118	115

Außerdem klarirten 3 Walfischfänger ein und 4 solche aus.

Der Nationalität nach waren die Dampfschiffe sämmtlich Britische, unter den Segelschiffen waren die nachstehenden Flaggen vertreten:

die Britische	durch	199	Schiffe	von 62,631	Tonnen,
„ Deutsche	„	15	„	„ 4,452	„
„ Französische	„	4	„	„ 3,250	„
„ Schwedische	„	11	„	„ 4,220	„
„ Norwegische	„	2	„	„ 588	„
„ der Vereinigten Staaten von Amerika	„	7	„	„ 2,742	„
„ Italienische	„	1	Schiff	„ 133	„
„ Niederländische	„	1	„	„ 92	„

In der Kolonie gebaut wurden 3 Schiffe von zusammen 275 Tonnen.

Unter den sechs Westaustralischen Häfen Freemantle, Albany, Vasse, Banbury, Champion Bay und Port Walcott ist Freemantle der bei weitem frequentirteste, Albany durch das Anlaufen der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company-Dampfer von besonderer Bedeutung.

Wirthschaftliche Verhältnisse.

Westaustralien ist zunächst ein viehzuchttreibender Staat, in zweiter Linie steht der Ackerbau, die Industrie ist fast ganz unvertreten. Außer einigen Säge- und Kornmühlen gab es im Jahre 1879 an industriellen Etablissements nur 1 Seifenfabrik, 4 Brauereien, 2 Wagenfabriken, 5 Lohgerbereien, 2 Gießereien, 1 Eisfabrik und 1 Etablissement für das Dörren von Fischen. Außerdem besteht ein von der Regierung geleitetes Salzwerk, in welchem Sträflinge als Arbeiter verwandt werden.

Viehzucht. Der Viehbestand der Kolonie hat in den letzten sechs Jahren eine nur mäßige Zunahme gezeigt. Die amtlichen Zählungen ergaben:

	Pferde:	Rindvieh:	Schafe:	Schweine:
für 1874....	26,636	46,748	777,861	13,290
„ 1875....	29,379	50,416	881,861	14,420
„ 1876....	33,502	54,058	899,994	18,108
„ 1877....	30,691	52,057	797,156	18,942
„ 1878....	32,801	56,158	869,325	16,762
„ 1879....	32,411	60,617	1,109,860	20,397

Diese Zahlen sind, verglichen mit dem Heerdenbestande der übrigen Australischen Kolonien, sehr niedrige.

Das Haupthinderniß für eine schnellere Vermehrung der Heerden in Westaustralien bilden die giftigen Kräuter, welche sich auf den ohnehin nur strichweise vorkommenden Weidegründen finden. Außerdem richtet der Dingo (wilde Hund) unter den Schafen regelmäßig große Verheerungen an. Man sucht denselben auf vielen Farmen mit Hülfe von Strychnin zu vertilgen. Das Klima ist dagegen für die Viehzucht sehr günstig. Vor allem sind die periodischen Dürren, welche in den anderen Australischen Kolonien von Zeit zu Zeit eine Depekoration bewirken, in Westaustralien unbekannt.

Ackerbau. Was die Entwickelung des Ackerbaues anbetrifft, so befanden sich von dem ganzen Areal der Kolonie Ende 1879, Brachland eingerechnet, nur 65,491¾ Engl. Acres unter Kultur. Hiervon waren bepflanzt mit:

Weizen	25,762 Acres,
Gerste	7,238 „
Hafer	1,734 „
Roggen	846 „
Kartoffeln	362½ „
Mais	35 „
Wein	717½ „
Küchengemüsen	608 „
Bohnen und anderen Hülsenfrüchten	43¾ „
Heu und Futterkräutern	19,085 „

Der Durchschnittsertrag von Weizen war 15 Bushels, von Gerste 18 Bushels pro Acre, gegen 10 bezw. 13½ Bushels in 1878. Der Weizenbau, dessen Qualität sehr gerühmt wird, würde raschere Fortschritte machen, wenn nicht die Rostkrankheit die Ernteaussichten beeinträchtigte. Ein Export von Weizen oder anderen Getreidesorten findet daher zur Zeit nicht statt.

Arbeitslöhne. Ländliche Arbeiter und Dienstboten erhielten 18 bis 50 Pfd. Sterl. jährlich. Handwerker werden in der Regel tagweise bezahlt. Die Durchschnittspreise in 1879 waren:

für Tischler	7 bis 10	Schill.	pro Tag,
„ Maurer	7	„	„
„ Drucker	6 bis 8	„	„
„ Schmiede	7 „ 10	„	„
„ Gärtner	6	„	„
„ Sattler	7 bis 10	„	„
„ Brauer	6 „ 8	„	„
„ Kanalarbeiter	7	„	„
„ Anstreicher	7 bis 10	„	„

Schuster und Schneider arbeiten auf Stücklohn.

Preisverhältnisse. Die Preise der hauptsächlichsten Lebensmittel stellten sich wie folgt:

Weizenbrot	das Engl. Pfund	2	Pence,
Rindfleisch	„ „ „	6	„
Hammelfleisch	„ „ „	5	„
Schweinefleisch	„ „ „	10	„
frische Butter	„ „ „	2	Schill.,
gesalzene Butter	„ „ „	1 „ 8	Pence,
Käse	„ „ „	1 „ 6	„
Reis	„ „ „	3	Pence,
Thee	„ „ „	2	Schill.,
Kaffee	„ „ „	1 „ 6	Pence,
Zucker	„ „ „	5	Pence,
Salz	„ „ „	1	Penny,
Milch	das Gallon	2	Schill.,
importirter Wein	„ „ von	1	Pfd. Sterl. an,
kolonialer „	„ „ „	4	Schill. an,
Brandy	„ „	1	Pfd. Sterl. 10 Schill.,
importirtes Bier in Fässern, das Gallon		4	Schill.,
„ „ „ Flaschen, „		7	„
koloniales Bier	„ „	3	„
Tabak	das Engl. Pfund	4	Schill.

Für Pferde wurden 5 bis 25 Pfd. Sterl. pro Stück bezahlt, für Schafe 13 Schill., für Ziegen 1 Pfd. Sterl. Rindvieh und Schweine kaufte man nach Gewicht, und zwar ersteres das Pfund für 3 Pence, letztere das Pfund für 6 Pence.

Verkehrsanstalten. Eisenbahnen und Telegraphen machen keine erheblichen Fortschritte, da es an den nöthigen Baufonds fehlt. Am Ende des Jahres 1873 gab es 30 Engl. Meilen Eisenbahnen in der Kolonie, Ende 1879 72 Meilen, und weitere 19¾ Meilen im Bau begriffene. Die Länge der Telegraphenlinien betrug im Jahre 1878 1568¾ Meilen, 1873 750 Meilen. Die wichtigste Linie ist diejenige von Albany, der Haltestation der Postdampfer nach Perth, der Hauptstadt des Landes. Post-Annahmestellen gab es 58 im Jahre 1877; seitdem sind keine neueren Angaben veröffentlicht worden. Die Länge der Hauptstraßen Westaustraliens beträgt etwa 14 Engl. Meilen. Dieselben sollen sich nach einem Berichte des jetzigen Gouverneurs sämmtlich in schlechtem Zustande befinden. Man beabsichtigt neuerdings, für die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes und für Verbesserung der Fahrstraßen eine Anleihe von 300,000 Pfd. Sterl. aufzunehmen.

Finanzen. Die Einnahmen der Kolonie beliefen sich im Jahre 1878 auf 196,315 Pfd. Sterl. — Schill. 11 Pce., gegen 163,344 Pfd. Sterl. 8 Schill. 9 Pce. in 1878, die Ausgaben auf 195,812 Pfd. Sterl. 4 Schill. 5 Pce., gegen 198,243 Pfd. Sterl. 8 Schill. 3 Pce. in 1878. Die Hauptquellen der Einnahme sind die Zölle mit

88,329 Pfd. Sterl. 10 Schill. 1 Pce. und der Verkauf bezw. die Verpachtung von Kronländern mit 27,732 Pfd. Sterl. 18 Schill. 3 Pce. im Jahre 1879. Unter den Ausgaben nehmen das Post- und Telegraphen-Departement und die Polizei die größten Summen in Anspruch, ersteres 24,183 Pfd. Sterl. 17 Schill. 1 Penny, letztere 20,623 Pfd. Sterl. 3 Schill. 6 Pce. Außerdem bezahlte die Britische Regierung für den militärischen Schutz der Kolonie, für die Unterhaltung und Beaufsichtigung der Sträflinge, sowie für verschiedene Verwaltungszweige im Ganzen 53,024 Pfd. Sterl. 9 Schill. 6 Pce. Die öffentliche Schuld betrug Ende 1879: 361,000 Pfd. Sterl., was 12 Pfd. Sterl. 11 Schill. 10 Pce. auf den Kopf der Bevölkerung ausmacht. Dies ist, verglichen mit den Verhältnissen in den übrigen Australischen Kolonien, ein sehr geringer Prozentsatz. Die Staatsschulden Neuseelands betragen gegenwärtig 51 Pfd. Sterl. 13 Schill. 3¼ Pce. auf den Kopf der Bevölkerung, diejenigen von Queensland 46 Pfd. Sterl. 16 Schill. ¾ Pce. auf den Kopf.

Italien.

Handelsbericht aus Bari für 1879.

Im Laufe des Jahres 1879 liefen in den Hafen von Bari folgende Schiffe ein:

	Segelschiffe.	Dampfschiffe.
Oesterreichisch-Ungarische	15	—
Italienische	463	232
Britische	16	83
Französische	19	1
Schwedische	1	—
Türkische	3	—
Deutsche	1	—
Griechische	12	—
Niederländische	6	2
Norwegische	2	—
Russische	1	—
	539	318

Zusammen 857 Schiffe von 267,211 Tonnen.

Dieselben importirten der Hauptsache nach: Spiritus in Fässern (vorzüglich von Triest), Leinöl, Petroleum, Zucker, Kaffee, Reis, Droguen, Farben, Eisen, Käse, Stockfisch, gesalzene Fische, gegerbte Felle, Leder, Steinkohle, Hanf, Garn und Gewebe (meist aus England), Hülsenfrüchte, Holz (vornehmlich aus Oesterreich), Metalle, Schwefel, Glaswaaren, Tabak, und sie exportirten: Wein, Olivenöl, Mandeln, Feigen, Johannisbrot, Sämereien, Seife, Korn, Hafer, Lumpen, Weinstein.

Der Waarentransport zu Lande ist auch im Jahre 1879 in Folge der bedeutend höheren Bahnfrachten dem Seetransport wesentlich nachgeblieben.

Die spezielle Liste der Deutschen Schiffe bezeichnet 2 solcher von zusammen 528 Register-Tonnen als eingelaufen; 1 derselben kam leer ein. Am Beginn des Jahres war 1 solches im Hafen. Ausgelaufen sind 3 Deutsche Segelschiffe von zusammen 684 Register-Tonnen, von ihnen 1 in Ballast.

In der Küstenfahrt der Provinz Bari liefen 2328 Schiffe von 230,176 Tonnen ein, nämlich 2062 Italienische von 192,925 Tonnen und 266 fremde von 37,251 Tonnen, und zwar 1987 Segelschiffe von 63,095 Tonnen und 341 Dampfschiffe von 167,081 Tonnen. In der nämlichen Fahrt liefen 2289 Schiffe von 221,356 Tonnen aus, nämlich 1998 Italienische von 171,917 Tonnen und 291 fremde von 49,439 Tonnen, und zwar 1949 Segelschiffe von 58,169 Tonnen und 340 Dampfschiffe von 163,187 Tonnen.

Der Gesammtwerth der im Laufe des Jahres 1879 eingeführten Waaren betrug:

	54,946,301	Lire,
Werth der ausgeführten Waaren ..	92,065,940	„
zusammen	147,012,241	Lire,
gegen in 1878	113,228,228	„
also in 1879 mehr	33,784,013	Lire,

veranlaßt durch einen Mehr-Export von .... 25,615,486 Lire,
und einen Mehr-Import von ..... 8,168,527 „

Der Mehr-Export gegen das Jahr 1878 traf auf folgende Artikel:

		1879.	1878.
Olivenöl	Quintali	369,847	166,959
Wein	Hektoliter	248,532	114,659
Johannisbrot	Quintali	31,590	12,125

Der Minder-Export traf auf die nachgenannten Artikel:

		1879.	1878.
Korn	Quintali	218,647	646,249
Hülsenfrüchte	„	59,609	117,887
Mandeln	„	27,483	62,123
Mehl	„	7,832	12,490

Der Werth des Imports und Exports der gesammten Provinz Bari gestaltete sich wie folgt:

Import.

	1879. Lire.	1878. Lire.
Bari	40,488,100	31,812,287
Barletta	3,996,265	6,743,628
Trani	2,807,391	1,799,712
Bisceglie	1,076,984	825,704
Molfetta	4,439,244	3,419,640
Giovinazzo	329,823	76,699
Gioja	399,934	401,421
Mola	364,064	294,950
Monopoli	807,535	915,957
Fasano	236,961	487,786
Zusammen	54,946,301	46,777,784

Export.

	1879. Lire.	1878. Lire.
Bari	65,008,609	39,416,276
Barletta	13,284,382	16,556,040
Trani	2,463,339	1,936,222
Bisceglie	1,710,721	915,600
Molfetta	5,191,706	4,356,102
Giovinazzo	209,363	159,884
Gioja	416,161	407,460
Mola	124,709	124,522
Monopoli	3,473,174	1,686,856
Fasano	183,776	891,482
Zusammen	92,065,940	66,450,444

woraus für das Jahr 1879 gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme des Imports um 8,168,577 Lire und des Exports um 25,615,486 Lire resultirt.

Der Werth des speziellen Handels zwischen unserer Provinz und Deutschland war nach den amtlichen Statistiken der Handelskammer im Jahre 1879 der folgende:

Import ... 471,112 Lire,
Export .... 1,845,477 „

zusammen 2,316,589 Lire,

ergab also ein Mehr des Exports von 1,404,365 Lire, doch sind diese Zahlen nicht genau, und es figurirt der größte Theil der nach Deutschland exportirten Waaren unter den als mit England, Hull, den Niederlanden und via Venedig und Triest umgesetzt verzeichneten.

Das gesammte Süd- und Mitteldeutschland bezieht seinen Bedarf an hiesigen Produkten über Venedig, wo die bekannten Speditionsfirmen durch Kontrakte mit den Eisenbahnen und den Dampferlinien Durchgangsfrachtsätze erwirkten, welche bis jetzt entschieden die größten Vortheile bieten.

Der Gesammthandel der Provinz Bari stellte sich im Jahre 1879 gegen 1878 dem Werthe nach wie folgt:

Einfuhr aus:	1879. Lire.	1878. Lire.
Frankreich	1,514,443	1,146,997
England	6,099,415	5,940,948
Spanien und Portugal	—	—
Deutschland	471,112	596,425
Oesterreich-Ungarn	5,868,978	6,205,110
der Schweiz	207,417	102,050
Belgien und den Niederlanden	583,840	842,008
der Türkei	530,350	597,645
Griechenland	35,440	19,020
Schweden und Norwegen	200,810	102,600
Nordamerika	1,722,760	1,010,100
dem Inlande	37,711,736	30,195,891
zusammen	54,946,301	46,777,774

Ausfuhr nach:	1879. Lire.	1878. Lire.
Frankreich	29,456,340	19,388,298
England	3,816,302	4,995,441
Spanien und Portugal	1,056,101	1,309,669
Deutschland	1,845,477	1,216,384
Oesterreich-Ungarn	8,631,599	6,919,620
der Schweiz	96,290	48,700
Belgien und den Niederlanden	2,184,781	2,446,199
der Türkei	434,530	23,650
Afrika	57,202	33,000
Rumänien	2,940	—
Griechenland	18,900	15,158
Rußland	1,616,950	182,780
Schweden und Norwegen	14,040	1,150
Dänemark	1,400	5,590
Nordamerika	635,860	735,949
dem Inlande	42,197,228	28,128,866
zusammen	92,065,940	66,450,454

Hieraus ergiebt sich, daß der Import des Jahres 1879 denjenigen des Jahres 1878 um 8,168,527 Lire und der Export von 1879 den des Vorjahres um 25,615,486 Lire überstiegen hat.

Der Export erreichte abermals dieses außergewöhnlich günstige Ergebniß in Folge der besonders reichen Ernten des Jahres 1879 an Landesprodukten, welche nicht verfehlten, auch auf den Import sehr vortheilhaft zu wirken.

Die Industrie beschränkt sich immer noch auf Spritbrennerei, Weinsteinraffinerie und Oelgewinnung durch Schwefelkohlenstoff aus den Träbern und damit verbundener Seifenfabrikation. Letzterer Industriezweig gewinnt immer mehr Aufschwung und fängt an, Frankreich wesentliche Konkurrenz zu machen.

Die Eisen-Industrie beschäftigt sich lediglich mit Herstellung der zur Ausbeute der Landesprodukte nöthigen Maschinen, wie Oel- und Baumwollpressen, während die Maschinen für die Schwefelgewinnung aus Frankreich bezogen werden.

Die zur Herstellung von Kurzwaaren angestrengten Versuche konnten der ausländischen Konkurrenz keinen Stand halten.

Ein Artikel beginnt von höchster Bedeutung für die Provinz zu werden, und zwar Wein, dessen Export, seitdem die Phylloxera das Erträgniß der Südfranzösischen Provinzen so bedeutend geschmälert hat, große Dimensionen anzunehmen beginnt. Die Pflanzungen werden alljährlich beträchtlich vermehrt, da von dem Auftreten der Phylloxera hier bis jetzt noch nichts verlautet. Der Haupt-Export findet nach Frankreich statt, und da man dort einen gewissen Alkoholgehalt verlangt, so ist der hiesige Bedarf von Sprit ein sehr bedeutender, und derselbe wird, soweit das Inland ihm nicht genügen kann, theilweise durch Oesterreich-Ungarn und theilweise durch Deutschland über Triest gedeckt; jedoch fängt Amerika bereits an, mit seinem erheblich wohlfeileren Produkt ein gefährlicher Konkurrent zu werden.

Schon seit mehreren Jahren wird an dem Ausbau unseres Hafens wacker gearbeitet, und die nördlichen Damm- und Kaibauten sind bereits soweit gediehen, daß man sie nach dem Urtheil sachverständiger Seeleute als in jeder Beziehung sicher erklären kann.

Schweden und Norwegen.

Industrielle Zustände Norwegens.

(Schluß).[1])

III. Ansichten über den Schutzzoll. Die übrigen Industriezweige.

Nach einer im Lande sehr verbreiteten Ansicht hat man in Norwegen der Industrie den staatlichen Schutz zu frühzeitig und bevor sie noch zur hinlänglichen Reife gelangt war, entzogen, und die Folgen dieses Verfahrens bestehen ganz unabhängig von der gegenwärtigen Verschlechterung der hiesigen wirthschaftlichen Verhältnisse. Indem die letztere den in vielen Fächern der Norwegischen Industrie seit geraumer Zeit eingetretenen Rückgang noch fühlbarer machte, als es unter anderen Umständen der Fall gewesen wäre, hat sie sowohl in Privatkreisen, als auch in dem bei der Aufstellung des Tarifs maßgebenden Storthing eine Agitation zu Gunsten der Erhöhung zahlreicher Zollpositionen hervorgerufen. Im Großen und Ganzen sind es die Sätze von 1872/73, auf welche die Anhänger dieser Ansicht zurückgehen wollen, die betreffende Reduzirung des allgemeinen Zolltarifs ist aber für die meisten Industrieerzeugnisse schon vor dem genannten Jahre und für viele derselben sogar vor dem Abschluß des Französischen Handelsvertrags von 1865 erfolgt; sobald also von dem Zollschutz die Rede sein soll, dürfte in nicht wenigen Fällen entschieden über das Jahr 1873, und in einzelnen sogar weit über dasselbe hinaus, zu greifen sein: 1851 bis 54 wurden beispielsweise Bouteillen

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1880 II. S. 605.

und Flaschen aus grünem Glas mit 5 Oere vom Pottinhalt verzollt; im Jahre 1863 nach dem nämlichen Satz, aber pro Kilogramm, und dieselben gehen nunmehr seit mehreren Jahren zollfrei ein. Für Fensterscheiben und unbelegtes Spiegelglas zahlte man kiloweise nach dem zuerst erwähnten Tarif 26⅔, für belegtes Spiegelglas 40, für andere Glaswaaren 53⅓ Oere, wogegen heute bei gleicher Zolleinheit

für Fensterscheiben	6 Oere,	
„ unbelegtes Spiegelglas	13	„
„ belegtes „	23	„ und
„ andere Glaswaaren soweit dieselben nicht zollfrei importirt werden	27	„

entrichtet werden. Diese Reduktion für Glasprodukte, welcher in der Zwischenzeit eine Zollerhöhung von durchschnittlich 33 pCt. vorausgegangen war, hat im Jahre 1865 begonnen, und es fehlt nicht an Stimmen, welche es ihr einzig und allein zuschreiben, daß die Glasfabrikation in Norwegen, statt sich eines besonderen Aufschwungs rühmen zu dürfen, heute nur vegetirt. In erster Linie gilt dies für die Produktion von Glasplatten und Fensterscheiben, deren Importziffer sehr hoch ist.[1])

Für ein erfreuliches Fortschreiten der Fayence-Erzeugung in der ersten Qualität sowie der Porzellanproduktion wären sogar höhere Zollsätze vonnöthen, als die des Tarifs von 1863, nämlich als 33⅓ Oere bezw. 16⅔ pro Kilogramm, für vergoldete bezw. für andere Fayence, und 33⅓ Oere bezw. 1 Krone pro Kilogramm für weißes bezw. nüancirtes Porzellan, Waare, welche heute mit 7 Oere (für Fayence jeder Gattung) und 23 Oere (für Porzellan ohne Unterschied) verzollt werden.

Unter ähnlichen, wenn auch zum Theil ungleich günstigeren Verhältnissen, stehen die

Gerbereien.

Sie sind, nachdem sie unter dem früheren, hohen und dann stufenweise herabgesetzten Zoll sehr gut gearbeitet hatten, bedeutend zurückgegangen. Noch gegen 1870 belief sich der Import von unbereiteten und rohen Fellen durchschnittlich auf 1,5 Millionen Kilogramm jährlich. Die Ziffer des eingeführten, zur Bearbeitung im Lande bestimmten Rohprodukts ist seitdem auf durchschnittlich 7 — 800,000 Kilogramm jährlich gefallen und beträgt speziell für das Jahr 1879 nur etwa 650,000 Kilogramm. Dagegen hat sich die Einfuhr von gegerbtem Leder von 1871 bis jetzt durch unausgesetzte Vermehrung schließlich verdoppelt, ein Beweis, daß die Norwegische Industrie am Ende des Jahrzehnts für den inländischen Konsum dieser Gattung bedeutend weniger geliefert hat als, früher. Dieses den Tabellen der Handelsstatistik entnommene Ergebniß stimmt auch, ungeachtet der noch über das Jahr 1870 hinaus nachweisbaren, auf Kosten des Kleingewerbes erfolgten Zunahme des Großbetriebes dieser Gattung, mit den Berichten über einzelne Fabriken vollkommen überein: eine der größten, die 1856 gegründete Gerberei in Trondhjem, welche sowohl Sohl- als auch Oberleder jeder Gattung und bereitete Felle produzirt, beschäftigt gegenwärtig 50 bis 60 Mann, nämlich etwa ein Drittel ihrer einstigen Arbeiterzahl; und zwar ist besonders hervorzuheben, daß es in diesem Falle der Preis, aber nicht die Qualität ist, bezüglich welcher das Norwegische Fabrikat nachsteht, denn das Erzeugniß dieser Fabrik ist allgemein anerkannt und durch Verleihung von Medaillen auf mehreren Industrieausstellungen ausgezeichnet worden. Der Eingangszoll

für:	belief sich 1851—54 auf:	und ist allmälig herabgesetzt worden auf:
a. gelohte Fabrikate, worunter Sohl- und Brandsohlleder	40 Oere,	13 Oere,
b. lackirtes Leder, Fahl- oder Schwarzleder, gewichstes und Thranleder	80 „	46 „
c. Saffian und Korduan, echt u. unecht, Chagrin, Pergament, sowie gefärbtes, mit Vergoldung oder Versilberung, mit gepreßten, gedruckten oder gemalten Figuren oder anderen Verzierungen versehenes Leder	1 Kr. 66⅔ Oere,	64 „

Wie auf anderen Gebieten der Norwegischen Fabrikthätigkeit, so erheben sich auch auf dem der Lederindustrie allenthalben Stimmen für die Einführung des Schutzzolls, indem die Interessenten hoffen, auf diesem Wege entweder die geringere Qualität ihrer Produktion überschreiten oder da, wo nicht die Güte der Arbeit, sondern der Preis, zu welchem dieselbe gegenwärtig geliefert werden kann, das Hinderniß des Fortschritts bildet, mit dem ausländischen Fabrikat besser konkurriren zu können.

Im Jahre 1879 sind 712,220 Kilogramm Sohlleder und 27,700 Kilogramm anderes Leder in Norwegen eingeführt worden. Für ersteres war Großbritannien der Hauptimporteur mit 564,520 Kilogramm. Deutschland lieferte nur 128,490 Kilogramm Sohlleder, hat aber bei der Einfuhr von anderem Leder die Hauptziffer im Belaufe von 15,107 Kilogramm; beides geht über Hamburg.

Die von der Norwegischen

Textilindustrie

verarbeiteten Rohprodukte sind Baumwolle, Wolle, Flachs und Hanf; und zwar, abgesehen von den weiter unten zu erwähnenden Seilereien, in erster Linie Baumwolle, deren Einfuhr sich in den letzten vier Jahren auf durchschnittlich 41,000 Zollcentner belaufen hat. Nach der Meinung der Fabrikanten ist diese Industrie lediglich durch die vor 3 bis 4 Jahrzehnten entrichteten hohen Zölle ins Leben gerufen bezw. entwickelt, und in einer Anzahl Branchen soweit gefördert worden, daß dieselben durch die 1863 beginnende allmälige Herabsetzung des Zolls[1]) nicht mehr benachtheiligt werden konnten. Daß auch die übrigen Fabrikate dieser Gattung, welche in geringerem Maße oder überhaupt noch nicht produzirt werden, mit Hilfe des nämlichen Mittels hätten ausgebildet werden können, oder daß solches in Zukunft noch geschehen kann, wird außer von Freihändlern auch von solchen bestritten, welche die weiter oben erwähnte Zollerhöhung bis zum Tarif von 1872 hinauf zwar anstreben, aber nicht aus nationalökonomischen, sondern aus staatsfinanziellen Gründen. In dieser Beziehung ist es jedoch von Wichtigkeit, daß die Erhebung einer demnächst im Nothfall aufzuerlegenden staatlichen Vermögens- und Einkommensteuer durch ein 1880 zu Stande gekommenes Gesetz geregelt wird, und daß somit ein bedeutender Schritt gethan ist, zur prinzipiellen Wiedereinführung der 1837 abgeschafften direkten Staats-

[1]) Sie belief sich 1879 auf 860,000 Kilogramm, und originirt der größte Theil davon aus Belgien, einiges aus Frankreich und Holland, aber nur eine geringe Quantität aus Deutschland.

Diese Artikel sind in der oben II, A angeführten Zahl für die mit „andere Glaswaaren" bezeichneten Rubrik der amtlichen Statistik nicht mitbegriffen.

[1]) Bei einigen Produkten der Textilindustrie auf die Hälfte, bei vielen aber auf ¼ und sogar auf ⅛ seines einstigen Betrages.

steuern, welche auch eine weitere Erhöhung des Zolltarifs, als bis zu den Sätzen des Jahres 1872 wahrscheinlich gestatten würden.

Angesichts des starken Wachsthums der Städte seit den letzten fünfzig Jahren bleibt der Norwegischen Textilindustrie noch ein weites Feld der Thätigkeit auszufüllen, wenn sie den Bedarf des Landes in allen ihren Spezies decken soll; nichtsdestoweniger hat sie sich im Bereich der schon zur vollkommenen Entwickelung gelangten Halbfabrikate und Fabrikate glänzend bewährt. Sie erzeugt baumwollnes, wollnes, hanfenes Garn und Flachsgarn, Schirting, Leinwand sowie wollne Fußteppiche, Tricotage, Flanell und andere Wollenzeuge. Der Gesammtwerth dieser Produktion, also der Textilindustrie mit Ausschluß der Seilereien, übersteigt, nach einer sachkundigen Schätzung, gegenwärtig nicht 8½ bis 9 Millionen Kronen, würde aber, unter besseren als den jetzigen Konsumverhältnissen in den Hauptabsatzländern, Norwegen und Schweden, sich unbedingt höher stellen. Schweden und Dänemark erhalten fast den ganzen, 2,3 Millionen Kronen betragenden, Textilexport Norwegischer Provenienz; eine Ausfuhr, welche im Allgemeinen den Ueberschuß des inländischen Konsums bildet, und von welchem für etwa 1,5 Millionen Kronen nach Schweden allein abgesetzt wird. Das in Norwegen hergestellte Garn erster Qualität, sowie mehrere andere Erzeugnisse von gleicher Güte, und zwar auch baumwollne, decken den inländischen Verbrauch nicht, weshalb auch große Quantitäten davon eingeführt werden. Die im Lande erzeugten baumwollnen und leinenen Zeuge, sowie die Wollenwaaren gehören in der Regel den stärkeren Sorten an und werden zu ordinären Frauengewändern und anderen Kleidungsstücken gröberer Art, zu Bettlaken, Schürzen, Ueberzügen, Säcken, Segeln u. s. w. verwendet.

Die hervorragendsten Anlagen für Textilindustrie sind die folgenden:

Die große Fabrik „Arne" bei Bergen, angelegt 1853, welche ungefähr 700 Arbeiter beschäftigt, und einen jährlichen Produktionswerth von 1,7 bis 1,8 Millionen Kronen aufzuweisen hat. Sie ist mechanische Woll- und Baumwollspinnerei und gleichzeitig Weberei, Bleiche und Färberei und exportirt bedeutend nach Schweden. Die Firma hat 1880 auf Dale, auch in der Nähe Bergens, eine zweite Fabrik erbaut, welche mit 400 Arbeitern nur baumwollne Stoffe zu produziren bestimmt ist. Der Bleichungsprozeß erfolgt nicht mit dem fertigen Fabrikat, sondern mit der rohen Baumwolle.

„Nydalens Compagnie" in Christiania, gegründet 1845. Sie ist eine Aktiengesellschaft und produzirt u. A. Webegarn ungebleicht, gebleicht und farbig, Fischgarn einfach und doppelt, Strickgarn und baumwollne sowie leinene Zeuge. Die Anzahl der Arbeiter beläuft sich auf 800, der jährliche Produktionswerth auf ungefähr 2 Millionen Kronen.

Ausschließlich mit der Verarbeitung von Flachs und Hanf beschäftigt sich die „Christiania Seildugsfabrik" und produzirt Segeltuch, Sackleinwand und Fischgarn, auch bester Qualität.

Endlich die „Foß Spinderi", welche Waaren aus diesen Rohstoffen nur auf Bestellung erzeugt und „Lilleborg Bomuldspinderi", welche Baumwollgarn erster und zweiter Qualität in allen im Lande zum Verbrauch kommenden Nummern herstellt.

Auch die beiden zuletzt aufgeführten Fabriken sind in Christiania.

Außerdem sind noch 32 große Seilereien (Rebslagerier) zu erwähnen, welche sich auf fast ganz Norwegen vertheilen und bei denen jetzt zusammen 783 Arbeiter in Thätigkeit sind. Von allen Städten hat Bergen, woselbst 11 derartige Anlagen mit 213 Mann arbeiten, die größte Gesammtproduktion dieser Art. Die gesammte Produktion kann sich jährlich auf 45,000 Centner Tauwerk u. s. w. im Werthe von etwa 2 Millionen Kronen belaufen.

Die Norwegische Einfuhr von Produkten der Textilindustrie bezifferte sich 1879 dem Werthe nach

auf 3 Millionen Kronen für Garn,
„ 15,8 „ „ „ Fabrikate aus Spinnstoffen,
„ 0,3 „ „ „ Seilerwaaren.

Der Werth der aus Deutschland, meistens über Hamburg, eingeführten Erzeugnisse belief sich

auf 450,000 Kronen für Garn,
„ 6,000,000 „ „ Fabrikate aus Spinnstoffen,
„ 80,000 „ „ Seilerwaaren.

Die Garneinfuhr aus England war viel bedeutender und erreichte den Werth von fast 2 Millionen Kronen, wogegen die beiden anderen Kategorien sich auf 6 Millionen bezw. 95,000 Kronen beziffert haben.

Erzeugung von Thran, Fischguano und Chemikalien.

Außer den städtischen Thranfabriken in den nördlichen Provinzen des Landes gibt es in den dortigen Landdistrikten auch zahlreiche kleine Anlagen, welche dieses Produkt erzeugen und entweder Exportfirmen gehören, oder doch mit deren Unterstützung arbeiten. Die Dorschleber wird in eigens dazu angefertigten Speichern aufbewahrt, von welchen der zu Zwecken der Heilkunde zu verwendende Thran, nach Eintritt der milden Temperatur im Mai bis Juni, alljährlich abgezapft wird. Der in den Böden verbleibende rohe Thran wird in den Thranbrennereien zu „braunem Thran" (sogenanntem „Gerberthran") verarbeitet, während die Restanten der aufgespeichert gewesenen Dorschleber als Dungstoff oder zu chemischen Zwecken Verwendung finden.

Der zur Winterzeit gewonnene Speck von Robben und Walfischen wird dagegen in Stücke gehackt und dann geschmolzen.

Die Erzeugung des eigentlichen Medizinthrans (Dorschleberthrans) erfolgt durch besondere Reinigung des von den oben erwähnten Speichern abgezapften Rohprodukts in den Thrankochereien mittelst Dampfes, und sind diese letzteren beim städtischen Großbetrieb in der Regel mit den Thranbrennereien verbunden. Mit dem Fortschritt des Handelsverkehrs und der großen Entwickelung der Fischerei, ist auch dieser Betrieb gewachsen und zweckmäßiger eingerichtet worden, doch hat derselbe, ebenso wie die Herstellung von Fischguano, angesichts des unermeßlichen Reichthums der Lofotfischerei unzweifelhaft eine noch bedeutendere Zukunft, sobald die Anwendung der kostspieligeren aber besseren Fangmittel sich wird verallgemeinert haben und dadurch auch das ohnehin grandiose Fangquantum noch um vieles gewachsen sein wird. Die Thranproduzenten arbeiten durchschnittlich nur sechs Monate im Jahr, doch wird in diesen unwirthlichen Gegenden nicht selten versucht, die Produktionsmenge durch Verlängerung der täglichen Betriebsdauer zu vergrößern: beispielsweise ist eine in Hammerfest belegene Kocherei und Brennerei, welche zu den bedeutenderen Anlagen dieser Gattung gehört und als Fabrik bezeichnet werden muß, 1879 vierzig Wochen lang in Thätigkeit gewesen, davon aber dreißig Wochen Tag und Nacht. Dieselbe hat in dem angegebenen Zeitraum 3000 Norwegische Tonnen Leber verarbeitet; sie besitzt 11 Feuerungsstellen und beschäftigt 16 Arbeiter. Eine Triebkraft ist nicht erforderlich.

Der Export von gereinigtem Dorschleberthran betrug 1879 dem Werthe nach 560,000 Kronen und hat sich seit vier Jahren verdoppelt, während die Ausfuhr von braunem Thran in der nämlichen Zeit etwas abgenommen hat; sie bezifferte sich 1879 auf 1,7 Millionen Kronen. Die Ausfuhr von nicht gereinigtem Dorschleberthran ist übrigens auch heute noch viel bedeutender und erreichte 1879 den Werth von 800,000 Kronen.

Im nämlichen Jahre hat Norwegen ungefähr 120,000 Centner Fischguano im Werthe von etwa einer Millionen Kronen exportirt,

davon kommen 726,000 Kronen auf Hamburg als Bestimmungshafen. Die „Norwegische Fischguanogesellschaft", welche ihren Sitz in Christiania hat und ursprünglich die einzige größere Produzentin dieser Art war, soll, den neuesten Nachrichten zufolge, wegen zu geringer Rentabilität des Geschäfts mit der Absicht umgehen, sich aufzulösen. Seitdem nämlich eine Anzahl angesehener Hamburger Handelshäuser unter der Firma „Deutsche Fischguano- und Fischproduktengesellschaft" in Henningsvär (Lofoten) großartige Anlagen errichtet hat, sind die Interessenten beim Einkauf des aus Dorschköpfen bestehenden Rohprodukts in den Lofoten selbst in so rücksichtsloser Weise als Konkurrenten aufgetreten, daß die Guanofabrikation dadurch Jahre lang nichts weniger als gefördert worden ist; in der That ist im Laufe der letzten zehn Jahre der Preis für das Rohprodukt von 20 Oere auf 1 Kr. 20 Oere pro 100 Stück, also um das Sechsfache, gestiegen; die Folgen davon konnten nicht ausbleiben, und eine zweite Hamburger Unternehmung, welche wahrscheinlich von denselben Kapitalisten ausging und unter der Firma „Nordkapfischereigesellschaft" eine Fischguanofabrik in Hammerfest im großen Styl erbaut hatte, war genöthigt dieselbe mit enormem Kapitalverlust wieder zu realisiren. Diese Fabrik steht noch immer unvollendet da, weil ihre jetzigen Besitzer sich nicht an der vorerwähnten Konkurrenz in den Lofoten bezüglich des Ankaufs des Rohprodukts betheiligen wollen.

Betreffs der dortigen Konkurrenten sind noch die Guanofabriken in Vadsö, Vardö und Tanen aufzuführen; von den beiden Fabriken in Vadsö erzeugt eine jede 10,000 Centner Guano im Werthe von 70 bis 80,000 Kronen jährlich. Die „Fiskeguanofabrik" in Vardö produzirt 20,000 Centner zum Werthe von 160,000 Kronen. Die Fabrik in Tanen ist jetzt Eigenthum einer Hamburger Firma.

Es muß der Vollständigkeit wegen angeführt werden, daß einige der genannten Fabriken wegen der Vertheuerung des Rohprodukts nicht ausschließlich Fischguano von Dorschköpfen fabriziren, sondern auch Walroßknochen und namentlich allerlei Abfälle dazu benutzen.

Ein Artikel dessen Fabrikation noch nicht zur Entwickelung gelangt ist, aber ein rentables Geschäft verspricht, ist aus Dorschrücken zu erzeugender Leim. Um aber in dieser Produktion, ebenso wie in der Herstellung von Fischguano ersprießliche Resultate erzielen zu können, ist das Aufhören des geldvernichtenden Konkurrenzkampfes, wie er gegenwärtig noch besteht, keineswegs genügend, sondern die gesellschaftliche Vereinigung der sich annoch bekämpfenden Kapitalien zu gemeinsamer Arbeit erschiene überdies unbedingt geboten.

Von anderen chemischen Industrieanlagen ist als bedeutend aufzuführen die „Stavanger kemiske Fabrik": sie produzirt Soda, Alkali, Chlorkalk und Phosphat; und zwar 10,000 Centner Phosphat (meist Knochenmehl) pro Jahr, und etwa 30 Register-Tonnen Chemikalien pro Woche.

Die „Lysaker kemiske Fabrik" in der Nähe Christianias: sie erzeugt Knochendünger

durch Schwefelsäuerung ... à 10 Kronen pro Centner,
„ Dampfen..... à 9 „ „ „
und Knochenmehl..... à 8 „ „ „

in großen Quantitäten.

Die kemiske Fabrik in Guldalen bei Trondhjem und die „Nidaro kemiske Fabrik" in Trondhjem selbst. Letztere arbeitet mit 5 Mann und einer Dampfmaschine von 16 Pferdekräften. Produktion: Jod und Jodat.

Norwegen hat 1879 außer Fischguano nur etwa 480 Centner Knochenmehl und etwa 300 Centner anderen Dungstoff ausgeführt, dagegen sind 5700 Centner Dünger (versch.) eingeführt worden; desgleichen ungefähr 62,000 Centner Salze (Koch- und Tischsalz ausgenommen) und andere Chemikalien zum Werthe von etwa 584,000 Kronen. Die Provenienz ist nicht festzustellen.

Bemerkenswerth ist noch die Einfuhr von Leim im Belaufe von 960 Centnern zum Werthe von etwa 65,000 Kronen, und sogar von Medizinthran im Belaufe von 4260 Centnern (2300 Hektoliter) zum Werthe von etwa 46,000 Kronen. Dünger und Thran werden zollfrei importirt.

Mineralwasserproduzenten.

Dieselben beschäftigen in ganz Norwegen über 100 Arbeiter. Die Hauptfirmen sind in Christiania. Doch bestehen solche Fabriken in mehreren anderen Städten Norwegens. Produktion und Konsum sind ziemlich stark.

Tabakfabrikate.

In dieser Branche sind in Norwegen über 1200 Arbeiter beschäftigt, welche sich auf mehr als 50 Produktionsstellen vertheilen.

Die Einfuhr von Tabaksblättern und Bohnen betrug 1879 40,000 Centner im Werthe von 2,3 Millionen Kronen. Der Werth der eingeführten Fabrikate erreicht ungefähr die Höhe von 600,000 Kronen, wovon 589,400 auf Cigarren allein entfallen. Der Eingangszoll war früher niedrig und ist namentlich in jüngster Zeit erhöht worden auf

Kronen 1,50 pro Kilogr. für Schnupf-, Rauch- und Kautabak
und „ 2,50 „ „ „ Cigarren und Cigarretten.

Im Nachstehenden folgt die auf die Wiederausfuhr fremder Waaren bezügliche Tabelle, welche den Zweck hat, soweit als thunlich, den inländischen Konsum solcher Industrieartikel genauer zu bestimmen, die auch von Norwegischen Fabriken, wenigstens der Gattung nach, produzirt werden.

1879:

Bezeichnung der Waaren:	Wiederausfuhr-Quantität:	Werth in Kronen:
Fayence	683 Kilogr.	400
Glaswaaren mit Ausnahme von Flaschen und Platten	752 „	1,400
Glas in Platten	1,214 „	400
Bier	54,347 Liter	34,100
Branntwein	10,704 „	13,500
Spiritus	7,264 „	3,700
Mehl und Grütze	4,180 Centner	41,800
(Norwegische Ausfuhr	17,550 „	194,800)
Papier	1,800 Kilogr.	2,700
Maschinen: Lokomobilen, Landwirthschaftliche und Nähmaschinen u. a. m.	—	14,300
Fortepiano	1 Stück	600
Textilerzeugnisse (ausgenommen Seidenfabrikate)	etwa 9,000 Kilogr.	etwa 55,000
Chemikalien	39,000 „	8,000
Tabakfabrikate	140 „	1,600

Obwohl keine amtlichen Angaben über das Bestimmungsland vorhanden sind, kann man, der geographischen Lage wegen, mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß der größte Theil dieser Waaren nach Schweden befördert wird, und daß dieser Transit unter besseren wirthschaftlichen Verhältnissen des Verbrauchslandes auch stärker sein würde.

Japan.

Der auswärtige Handel Japans im Jahre 1879.[1])

Der Werth des ausländischen Handels der dem Verkehr mit dem Auslande geöffneten Häfen Japans belief sich im Jahre 1879
für die Einfuhr auf..... 32,785,616 Yen, und
für die Ausfuhr auf ..... 27,465,120 „

was einen Gesammtwerth von... 60,250,736 Yen ausmacht.

Der auswärtige Handel Japans zeigt somit gegen das Vorjahr eine Zunahme um 2,885,575 Yen von welcher auf die
Einfuhr..... 843,382 Yen, und auf die
Ausfuhr ..... 2,042,193 „ entfallen.

An der Handelsbewegung in 1879 waren die einzelnen Häfen mit den nachstehenden Werthen betheiligt:

Yokohama	mit	42,479,585 Yen,
Hiogo und Osaka	„	13,416,879 „
Nagasaki.....	„	3,656,679 „
Hakodate	„	696,974 „
Niigata	„	619 „

Die vorstehenden Zahlen zeigen, daß an dem Gesammthandel Yokohama allein mit 70 pCt. betheiligt war, während der Antheil Hiogo-Osakas 22 pCt., Nagasakis 6 pCt. und der übrigen Häfen etwa 2 pCt. aufweisen.

Unter den Einfuhr-Artikeln haben eine Zunahme erfahren:

Musseline.....	um	432,272 Yen,
halbwollene Manufakte	„	97,711 „
Ostasiatische Produkte	„	1,379,496 „

während eine Abnahme erlitten:

Baumwollene Manufakte ..	um	265,610 Yen,
Diverse wollene Manufakte (Engl. Musselin)	um	664,836 Yen,
Metalle	um	384,002 Yen,
Ostasiatische Produkte	„	1,379,496 „

Unter den Baumwollwaaren zeigen Garne eine bedeutende Abnahme. Im Jahre 1878 wurden dieselben für den großen Betrag von 7,560,963 Yen gegen 6,179,853 Yen im Jahre 1879 eingeführt, so daß die Abnahme des Werthes in der Einfuhr dieses Artikels 1,381,110 Yen ausmacht. Die Einfuhr von Shirtings hat dagegen bedeutend zugenommen und übersteigt die des Vorjahres um die Summe von 1,100,600 Yen. Unter den Wollenwaaren zeigen Tuche, Flanelle und Blankets eine Abnahme, während Musseline, die für den bedeutenden Betrag von 3,126,039 Yen eingeführt worden sind, gegen das Vorjahr eine abermalige Zunahme in der Einfuhr und zwar um den Betrag von 432,272 Yen aufzuweisen haben. Die Einfuhr Deutscher Musseline wird für das Jahr 1879 auf etwa 200,000 Stück zum Werthe von etwa 800,000 Yen = etwa 3,000,000 Mark geschätzt, woraus erhellt, daß dem Deutschen Fabrikat an der vermehrten Einfuhr ein reichlicher Antheil zufällt. Um die ausgedehntere Aufnahme Deutscher Musseline in Japan hat sich ein in Greiz ansässiger Deutscher Färber mit Namen Schleber besonderes Verdienst erworben, der es verstand, daß Deutsche Fabrikat so in der Farbe herzurichten, daß es seitdem mit Französischer Waare vortheilhaft zu konkurriren vermag. Die Einfuhr von Tuch zeigt, wie oben erwähnt, wiederum eine Abnahme. Dieses Fabrikat ist für die Bedürfnisse des Gros des Volkes zu kostspielig; außerdem befriedigt eine von der Regiernng errichtete und in Betrieb erhaltene Tuchfabrik einen Theil des Bedarfs. Unter den Metallen hat sich besonders die Einfuhr von Eisen vermindert, wahrscheinlich in Folge der in Europa vorhandenen Hausse, wohingegen Maschinen und Maschinentheile gegen das Vorjahr einen Mehrbetrag von 193,913 Yen aufweisen. Die bedeutende Zunahme in der Einfuhr Asiatischer Produkte wird verursacht durch eine Zunahme in der Einfuhr der nachfolgenden Artikel:

von Zucker	um	354,946 Yen,
„ Reis.....	„	216,562 „
„ Erbsen und Bohnen	„	474,983 „

Rohe Baumwolle zeigt eine Abnahme von 227,604 Yen.

Unter den Ausfuhr-Artikeln zeigen eine Zunahme des Werthes die folgenden:

Rohseide	um	2,372,289 Yen,
Thee	„	3,161,798 „
Tabak	„	35,545 „
Vegetabilisches Wachs	„	233,451 „
Kampher.....	„	145,097 „
Getrockneter Fisch	„	358,482 „
Porzellan und irdene Waaren	„	153,505 „
Fächer.....	„	96,520 „

und eine Abnahme:

Seidenwürmereier.....	um	67,478 Yen, und
Reis	„	4,227,653 „

Die beiden Hauptausfuhr-Artikel Japans, Seide und Thee, zeigen eine Zunahme des Werthes der Ausfuhr gegen das Vorjahr, die bei Seide durch die größere Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und bei Thee sowohl durch vergrößerte Ausfuhr, als durch die gegen das Vorjahr gezahlten höheren Preise verursacht wurde. Auch Kampher, Vegetabilisches Wachs, Fächer, Porzellan und irdene Waaren zeigen eine erfreuliche Zunahme des Werthes der Ausfuhr. In ähnlicher Weise hat die Ausfuhr von getrockneten Fischen zugenommen, welche gegen das Vorjahr ein Mehr von 358,582 Yen aufweist. Eine Verminderung dagegen erfuhr die Ausfuhr von Seidenwurmeier und Reis. Der erstere Umstand ist nicht zu beklagen, da die Ausfuhr von Seidenwurmeiern längst als der Hauptfaktor betrachtet wird, welcher der Ausdehnung des Seidenhandels in Japan hindernd im Wege steht. Anders verhält es sich dagegen mit Reis, dessen Ausfuhr im Jahre 1878 mit 4,641,653 Yen figurirte, während dieselbe im Jahre 1879 nur 375,943 Yen erreichte. Wenn Japan in dem Handel mit dem Auslande seine ganze Stärke nur in Seide und Thee sucht, dann wird trotz der Vermehrung, welche die Ausfuhr der genannten Artikel in Japan hat, die Ausdehnung des Japanischen Ausfuhrhandels nicht in dem Maße möglich sein, wie für die Wohlfahrt des Landes erforderlich ist, denn die Nachfrage für diese Produkte unterliegt zu sehr den Schwankungen des Geschmackes und der Mode, als daß mit Sicherheit auf einen bestimmten und lukrativen Absatz im Auslande gerechnet werden könnte. Dahingegen würde Japan für seinen Reis, wenn die Produzenten mit mäßigem Gewinne bei starkem Umsatz sich zufrieden stellen, beständige Absatzquellen in China und Indien finden. Das noch unbebaute Land steht in Japan zu dem Lande unter Kultur im Verhältniß von 8 zu 1. Die Reisausfuhr im Jahre 1879 beläuft sich auf die Summe von 375,000 Yen, die Einfuhr beträgt 248,000 Yen, somit hat die Gesammtausfuhr von Reis nur einen Ueberschuß von 127,000 Yen aufzuweisen gegen 4,641,653 Yen im Jahre 1878, wo Reis freilich nur durch die Regierung zur Ausfuhr gebracht worden war. Auch die Ernte des letzten Jahres erübrigte bedeutende Quantitäten von Reis zur Aus-

[1]) Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 63.

fuhr; bei den zerrütteten finanziellen Verhältnissen des Landes hingegen zieht der Producent es vor, seinen Reis auf ungewisse Zeit aufzuspeichern, weil er nicht geneigt ist, sein Produkt gegen das entwerthete Papiergeld auszutauschen. Die Ausfuhr von Weizen, auf die man große Erwartungen gestellt hatte, hat in Folge einer schlechten Ernte diesen Erwartungen nicht entsprochen. Da jedoch die Weizenkultur immer größere Ausdehnung gewinnt, so läßt sich für das Jahr 1880, wenn die Ernte reichlich ausfällt, eine vermehrte Ausfuhr erwarten. In den Tabellen des Zollhauses erscheinen zum ersten Male Angaben über die Ausfuhr von Streichhölzern, die im Jahre 1879 zu dem Betrage von 78,381 Yen ins Ausland gelangten.

Die Einfuhr von Edelmetallen und Kontanten belief sich im Jahre 1879 auf 3,135,870 Yen, während die Ausfuhr die Summe von 13,235,118 Yen betrug. Es überstieg somit die Ausfuhr die Einfuhr um über 10,000,000 Yen. Diese so bedeutende Ausfuhr von Gold erklärt sich durch Einfuhren für Rechnung der Regierung und durch die Einrichtung Japanischer Gesandtschaften und Konsulate im Auslande, Ausgaben, die sich verringern werden, wenn die Neugestaltung des Japanischen Staatswesens seiner Vollendung entgegengeht.

Der Tonnengehalt sämmtlicher während des Jahres 1879 in Japan eingelaufenen fremden Schiffe beziffert sich auf 641,880 Tonnen und weist somit gegen das Vorjahr eine Abnahme von 105,992 Tonnen auf, welche sich auf 130 Fahrzeuge vertheilt. Die Deutsche Schifffahrt zeigt eine Zunahme um 3381 und die Holländische um 1746 Tonnen; eine Abnahme weisen hingegen auf

die Englische ..... um 76,662 Tonnen,
„ Französische..... „ 1,530 „
„ Amerikanische ..... „ 7,434 „ und
„ Schwedische..... „ 15,469 „

Ende des Jahres befanden sich in Japan 2398 Ausländer — das Chinesische Element nicht mitgezählt — ansässig, welche 205 Handelshäuser etablirt hatten, an welchen Ziffern Deutschland mit 320 Köpfen exkl. Frauen und Kinder und 40 Handels-Etablissements betheiligt war. Auf Yokohama allein entfallen hiervon 200 Köpfe und 23 Deutsche Handel-Etablissements.

Verkehrsübersichten.

A. Summarische Uebersicht des ausländischen Handels Japans in den Jahren 1878 und 1879.

Häfen.	1879.			1878.		
	Import. Yen.	Export. Yen.	Zusammen. Yen.	Import. Yen.	Export. Yen.	Zusammen. Yen.
Yokohama	23,507,542	18,972,043	42,479,585	24,619,142	15,256,429	39,875,571
Hiogo-Osaka	7,598,717	5,818,162	13,416,879	5,838,624	6,554,890	12,393,514
Nagasaki	1,674,652	1,982,027	3,656,679	1,484,468	2,398,501	3,882,969
Hakodate	4,459	692,515	696,974	—	688,940	688,940
Niigata	246	373	619	—	524,167	524,167
Zusammen	32,785,616	27,465,120	60,250,736	31,942,234	25,422,927	57,365,161

Import ..... Zunahme in 1879.... 843,382 Yen,
Export..... „ „ 1879.... 2,042,193 „
Gesammthandel ..... „ „ 1879.... 2,885,575 „

B. Uebersichtliche Zusammenstellung des Ein- und Ausfuhrhandels Japans im Jahre 1879.

1. Einfuhr.

Waaren.	Yokohama. Yen.	Hiogo-Osaka, Nagasaki, Hakodate, Niigata. Yen.	Zusammen 1879. Yen.	Zusammen 1878. Yen.
Baumwollwaaren	9,717,553	2,482,504	12,200,057	12,465,667
Wollwaaren	2,347,356	1,711,427	4,058,783	4,291,347
Halbwollwaaren	1,260,845	202,790	1,463,635	1,365,924
Metalle	1,058,223	625,152	1,683,375	2,067,377
Verschiedenes	6,101,940	2,541,931	8,643,871	8,395,520
Asiatische Produkte	3,021,625	1,714,270	4,735,895	3,356,399
Zusammen	23,507,542	9,278,074	32,785,616	31,942,234

2. Ausfuhr.

Waaren.	Yokohama. Yen.	Hiogo-Osaka, Nagasaki, Hakodate, Niigata. Yen.	Zusammen 1879. Yen.	Zusammen 1878. Yen.
Rohseide	11,155,453	2,247	11,157,700	8,785,411
Seidenraupeneier	582,623	—	582,623	650,101
Thee	4,562,998	2,882,491	7,445,489	4,283,691
Kupfer	307,025	546,692	853,717	845,325
Tabak	58,771	82,882	141,653	106,108
Vegetabilisches Wachs	6,601	333,370	339,974	105,523
Kampher	—	455,289	455,289	310,192
Fächer	87,767	163,730	251,497	—
Steinkohlen	—	754,669	754,669	881,582
Porzellan und irdene Waaren	195,415	127,191	322,606	—
Getrocknete Fische	310,881	812,923	1,123,804	765,222
Reis	32,787	333,887	366,674	4,594,327
Verschiedenes	1,671,719	1,997,706	3,669,425	4,094,445
Zusammen	18,972,043	8,493,077	27,465,120	25,422,927

C. Vergleichende Zusammenstellung des fremden Ein- und Ausfuhrhandels von Yokohama einerseits und den übrigen Handelshäfen zusammengenommen andererseits während der Jahre 1878 und 1879.

Häfen.	Jahr.	Einfuhr. Yen.	Ausfuhr. Yen.	Zusammen. Yen.
Yokohama	1878	24,619,142	15,256,429	39,875,571
	1879	23,507,542	18,972,043	42,479,585
		1,111,600 Abnahme.	3,715,614 Zunahme.	2,604,014 Zunahme.
Hiogo-Osaka, Nagasaki, Hokodate, Niigata	1878	7,323,092	10,166,498	17,489,590
	1879	9,278,074	8,493,077	17,771,151
		1,954,982 Zunahme.	1,673,421 Abnahme.	281,561 Zunahme.

D. Vergleichende Uebersicht der Hauptartikel des fremden Einfuhrhandels Japans während der Jahre 1878 und 1879.

Waaren.	Jahr.	Gesammtwerth der Einfuhr. Yen.	Bemerkungen. Yen.
Baumwollwaaren	1878	12,465,667	
	1879	12,200,057	265,610 Abnahme.
Musseline	1878	2,693,767	
	1879	3,126,039	432,272 Zunahme.
Andere Wollwaaren	1878	1,597,580	
	1879	932,744	664,836 Abnahme.
Halbwollwaaren	1878	1,365,924	
	1879	1,463,635	97,711 Zunahme.
Metalle	1878	2,067,377	
	1879	1,633,375	384,002 Abnahme.
Verschiedenes	1878	8,395,520	
	1879	8,643,871	248,351 Zunahme.
Asiatische Produkte	1878	3,356,399	
	1879	4,735,895	1,379,496 Zunahme.

E. Vergleichende Uebersicht der Hauptartikel des fremden Ausfuhrhandels Japans während der Jahre 1878 und 1879.

Waaren.	Jahr.	Gesammtwerth der Ausfuhr. Yen.	Bemerkungen. Yen.
Rohseide	1878	8,785,411	
	1879	11,157,700	2,372,289 Zunahme.
Seidenraupeneier	1878	650,101	
	1879	582,623	67,478 Abnahme.
Thee	1878	4,283,691	
	1879	7,445,489	3,161,798 Zunahme.
Tabak	1878	106,108	
	1879	191,653	35,545 Zunahme.
Vegetabilisches Wachs	1878	106,523	
	1879	339,974	233,451 Zunahme.
Kampher	1878	310,192	
	1879	455,289	145,097 Zunahme.
Kupfer	1878	845,325	
	1879	853,717	8,392 Zunahme.
Steinkohlen	1878	881,582	
	1879	754,669	126,913 Abnahme.
Getrocknete Fische	1878	765,222	
	1879	1,123,804	358,582 Zunahme.
Reis	1878	4,594,327	
	1879	366,674	4,227,653 Abnahme.
Verschiedenes	1878	4,094,445	
	1879	3,669,425	425,020 Abnahme.
Fächer	1878	154,977	
	1879	251,497	96,520 Zunahme.
Porzellan und irdene Waaren	1878	169,101	
	1879	322,606	153,505 Zunahme.

F. Uebersicht der während des Jahres 1879 ein- und ausgeführten Edelmetalle und Kontanten, nach den Berichten der Japanischen Zollämter aufgestellt.

Häfen.	Einfuhr. Yen.	Ausfuhr. Yen.	Zusammen. Yen.
Yokohama	2,330,830	11,091,282	13,422,112
Hiogo-Osaka	691,359	1,860,122	2,555,481
Nagasaki	113,680	183,714	297,394
Zusammen	3,135,869	13,135,118	16,270,987

Unterschied zwischen Ein- und Ausfuhr 9,999,249 Yen.

G. Uebersicht der während des Jahres 1879 in den offenen Häfen Japans eingelaufenen ausländischen Schiffe sammt ihrer Nationalität.

Nationalität.	Yokohama.		Hiogo-Osaka.		Nagasaki.		Hakodate.		Niigata.		Zusammen in 1879.		Zusammen in 1878.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Deutsche	30	11,281	22	9,464	34	15,424	3	1257	—	—	89	37,426	77	33,054
Amerikanische Handelsschiffe	63	57,435	30	26,262	46	29,111	5	1252	—	—	144	114,060	156	106,628
" Postdampfer.	19	90,772	—	—	—	—	—	—	—	—	19	90,772	24	105,638
Britische Handelsschiffe	118	131,431	84	71,791	161	105,563	13	5292	—	—	376	314,077	461	390,701
" Postdampfer	26	26,952	—	—	—	—	—	—	—	—	26	26,952	26	26,990
Chinesische	—	—	1	850	2	1,310	—	—	—	—	3	2,160	5	3,044
Dänische	4	1,055	2	1,827	4	3,640	—	—	—	—	10	6,522	16	11,823
Niederländische	3	441	1	364	1	1,328	—	—	—	—	5	2,133	5	387
Französische Handelsschiffe	2	855	1	499	—	—	—	—	—	—	3	1,354	7	2,451
" Postdampfer	26	42,732	—	—	—	—	—	—	—	—	26	42,732	26	43,165
Hawaiische	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	312
Italienische	—	—	—	—	1	724	—	—	—	—	1	724	2	1,390
Russische	1	280	—	—	2	1,426	1	80	—	—	4	1,786	9	3,341
Spanische	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schwedisch-Norwegische	1	600	—	—	1	582	—	—	—	—	2	1,182	22	16,651
Belgische	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2,297
Zusammen	293	363,834	141	111,057	252	159,108	22	7881	—	—	708	641,880	838	747,872

Vereinigte Staaten von Amerika.

Handelsbericht aus San Francisco für 1879.[1])

Allgemeine Uebersicht.

Die in den östlichen und mittleren Staaten der Union nach langen Jahren geschäftlicher Stockung und Bedrängniß jüngst eingetretene Blüthe aller Verkehrszweige hat die Pacific-Küste und namentlich Californien bis jetzt nicht erreicht. Es kann das nicht auffallen, wenn man in Erwägung zieht, daß die Dinge, welche dort und hier Handel und Gewerbe heben oder niederdrücken, größtentheils nicht dieselben sind. Die Entwicklung aller jenseits der Felsengebirge liegenden Staaten, selbst der jüngeren, ist eine ziemlich gleichartige gewesen, und es machen sich dort auch die Fluktuationen des Verkehrs gleichmäßig fühlbar, seien dieselben nun Folge der bei günstigen Konjunkturen unausbleiblichen Ueberproduktion und Ueberspekulation und der dadurch periodisch hervorgerufenen Uebersättigung des Marktes oder außergewöhnlicher Anstöße. Californien in seiner abgetrennten Lage, mit seiner noch spärlichen und viel verschiedenartiger zusammengesetzten Bevölkerung, seinen besonderen Hülfsquellen und Hindernissen und seiner überhaupt ganz eigenartigen Entwicklung steht diesen Einflüssen mehr unabhängig, fast fremd gegenüber, wie z. B. die Zeit des Amerikanischen Bürgerkrieges und der Entwerthung des Papiergeldes eine der glücklichsten Epochen des Californischen Handels gewesen ist. Californien hat noch Jahre des regen und lukrativen Geschäftsverkehrs gehabt, nachdem im Osten bereits Alles darniederlag, und mag sich von den gegenwärtigen Störungen seiner gesunden Entfaltung erst vollkommen erholen, wenn dort in dem gewöhnlichen Kreislaufe der Dinge die augenblicklich günstigen Geschäftsverhältnisse schon wieder im Sinken begriffen sind. In den östlichen Staaten muß der Kontrast zwischen den bisherigen harten Zeiten und dem jetzigen Wohlstande allerdings fühlbarer sein als dies hier selbst unter den günstigsten Umständen hätte der Fall sein können, weil die Arbeits- und Geschäftsnoth in Californien überhaupt nie so groß war wie bis vor Kurzem in den Atlantischen Staaten; ebenso mußte dort ein unendlich tieferer Einfluß auf den Verkehr durch die Rückkehr der Vereinigten Staaten zur Baarzahlung ausgeübt werden wie in Californien, wo man von derselben nie abgegangen ist. Leugnen läßt sich aber keineswegs, daß das Jahr 1879 für diesen Staat, ungeachtet guter Ernten und vortheilhafter Produktenpreise, kein günstiges gewesen ist und namentlich San Francisco in Folge der schon in dem Berichte für das vorhergangene Jahr dargestellten Mißstände zeither wenig Fortschritte aufzuweisen gehabt hat, wenn nicht ein Fortschritt darin liegt, daß man durch eigenen Schaden mehr und mehr aus der bisherigen Gleichgültigkeit gegen das allgemeine Interesse der Stadt und des Staates aufgerüttelt und zu energischem Handeln gezwungen wird.

Daß der letztjährige Ertrag der Bergwerke der Pacific-Küste im Vergleiche mit dem des Vorjahres wieder einen starken Ausfall erweist, und der nicht auszurottende Krebsschaden der Grubenaktien-Spekulation, auch im verflossenen Jahre einen nicht geringen Theil der Bevölkerung ärmer gemacht hat, ist allerdings richtig; es wäre aber irrig, darin den Hauptgrund für die gedrückte hiesige Geschäftslage zu suchen. Die Aktienspekulation hat hier in guten und schlimmen Zeiten ununterbrochen fortbestanden, nur daß sie dann, wenn die Geschäfte blühten und mehr Geld zirkulirte, in erhöhtem Maßstabe vorhanden war; der Minderertrag der Bergwerke hat ohne Frage geringeren Betrieb, Entlassung vieler Bergleute und gelegentliche Herabsetzung der Löhne zur Folge gehabt; der freilich verhältnißmäßig kleine Theil der Ausbeute, welcher sonst in der Form von Dividenden einer größeren Anzahl von Aktieninhabern zufloß, ist ausgeblieben, und der Stand

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 263.

der Aktien, falls dieser Nachtheil nicht durch Verringerung der wilden Spekulation als ausgeglichen betrachtet werden kann, ein durchgängig niedriger gewesen. Andererseits kann der Ausfall einer Anzahl von Millionen an Bergwerksverträgen, die größtentheils in die Hände einiger weniger Personen gelangt und dem Verkehre so wie so entzogen geblieben wären, keinen erheblichen Einfluß auf den allgemeinen Gang des Handels und der Industrie ausüben, so lange ohnedies ein großer Ueberschuß von unverwendbaren Kapitalien ertragslos in den hiesigen Banken liegt. Es kann keinem Zweifel unterworfen sein, daß das, was auch im Berichtjahre vorzugsweise den ganzen geschäftlichen Verkehr gehemmt und auf die unerläßlichsten Bewegungen beschränkt hat, nicht die gewöhnlichen wechselnden Chancen des Handels, der Manufakturen oder des Bergbaues gewesen sind, sondern die fortgesetzten Drohungen und Wühlereien der sogenannten Arbeiterpartei und die von ihr durch eine hastig entworfene Staatskonstitution und legislative Experimente herbeigeführte allgemeine Verwirrung und Unsicherheit der Gesetze und aller durch dieselben berührten öffentlichen und privaten Rechtsverhältnisse.

Neben dieser durch die Arbeiterpartei herbeigeführten, im höchsten Grade verderblichen Verwirrung der Gesetze und Rechtsverhältnisse haben aber auch die schon vor mehreren Jahren begonnenen Unruhen und Drohungen der Arbeiter ohne Unterbrechung fortbestanden. Die Agitation gegen das Chinesische Element läuft allerdings wie ein rother Faden durch die hiesigen Arbeiterbewegung und bildet auch in den Demonstrationen gegen Eisenbahn-Kompagnien und Fabrikanten, soweit dieselben Chinesen beschäftigen, die Grundlage. Der lärmendste Theil der Arbeiter hat jedoch diese Basis nicht selten verlassen und den Kampf gegen das Kapital überhaupt gepredigt.

Es ist schon in früheren Berichten näher erörtert worden, wie schwer Californien unter den einmal hier festgewurzelten und deshalb nicht sofort zu beseitigenden Uebeln, dem Landmonopol, der unverhältnißmäßigen Konzentration des Vermögens in einzelnen Händen, der übermäßigen Mongoleneinwanderung und der höchst geringen Zunahme der weißen Ansiedlung leidet. Nichtsdestoweniger war kein Grund dafür vorhanden, daß bei vollen Erträgen an Getreide, Wein und Wolle und dem immerhin bedeutenden Ergebnisse des Bergbaues im vergangenen Jahre nicht wenigstens ein mäßig befriedigender Verkehr und Wohlstand hier hätte vorhanden sein sollen, wenn nicht das Treiben der Arbeiterpartei noch ganz besonders dazu beigetragen hätte, jede freie Regung des Handels und der Gewerbe zu unterdrücken, den Unternehmungsgeist einzuschüchtern und das Kapital zu sperren, oder, soweit sich dort zur Anlage bessere Gelegenheit bot, in andere Staaten zu treiben. Der in früheren Zeiten hier sehr lebhafte Umsatz in Grundeigenthum hat sich auf geringe Geschäfte zu niedrigen Preisen reducirt; Neubauten, die vor Eintritt dieser Zustände jährlich nach Hunderten zählten, sind im Berichtjahre kaum zu bemerken gewesen; projektirte Fabrikunternehmungen wurden zurückgezogen, die bestehenden sind vielfach ohne Nutzen fortgeführt worden.

Dem auf dem gesammten Verkehr lastenden Drucke entsprechend, war die hiesige Schifffahrt eine geringere als sonst.

Die Zahl der im Berichtjahre in den hiesigen Hafen eingelaufenen Schiffe beträgt 103 weniger als in 1878. Der Tonnengehalt hat ebenfalls abgenommen, und zwar um 69,935 Tonnen. Der Tonnengehalt der von einheimischen am Pacific-Ozean gelegenen Häfen gekommenen Schiffe hat um 3655 Tonnen, derjenige der von einheimischen Atlantischen Häfen eingelaufenen Schiffe um 17,897 Tonnen, der Tonnengehalt der von fremden Häfen kommenden Schiffe um 46,996 Tonnen abgenommen. Der Dampfschiffsverkehr mit fremden Häfen zeigt im Berichtjahre eine Zunahme von 2954 Tonnen.

Die Einnahme des hiesigen Vereinigten Staaten-Zollamts belief sich für Einfuhrzölle auf 5,528,548 Dollars (gegen 6,370,612 Dollars im Vorjahre). Der Werth der zur See exportirten Waaren war 36,564,328 Dollars, eine Zunahme von 2,408,934 Dollars gegen 1878.

Der Export von Edelmetall betrug an Werth 26,218,171 Dollars und blieb hinter dem des Vorjahres um 8,069,222 Dollars, hinter dem des Jahres 1877 um 31,525,480 Dollars zurück. Der Werth des Imports, 68,664,206 Dollars, ergiebt einen Ausfall von 6,597,347 Dollars gegen das Vorjahr.

Verkehr und Produktion im Speziellen.

I. Ausfuhr.

Der Werth der Gesammtausfuhr San Franciscos mit Ausnahme der mit der Eisenbahn nach Osten beförderten Waaren wird wie folgt angegeben:

	Dollars:
Edelmetall, Münze, Papiergeld	26,218,171
Waaren (zur See)	36,564,328
im Ganzen	62,782,499

In den beiden Vorjahren war der Export:

	1877:	1878:
Edelmetall, Münze, Papiergeld	57,743,651	34,287,393
Waaren (zur See)	29,992,393	34,155,394
im Ganzen	87,736,044	68,442,787

Der Werth der Waaren (Edelmetalle 2c. ausgeschlossen), welche im verflossenen Jahre mit der Eisenbahn von hier nach den Oststaaten, vornehmlich nach New-York, befördert wurden, wird auf 30 Millionen Dollars geschätzt; die Gesammtausfuhr zur See und zu Lande würde sich danach auf etwa 92 Millionen Dollars, also etwas höher als im Vorjahre (etwa 90 Millionen Dollars), stellen.

A. Zur See.

1. Waaren im engeren Sinne
(Edelmetall, Münze und Papiergeld ausgeschlossen).

Der Waarenexport zur See bestand aus:

	Dollars:
einheimischen Erzeugnissen im Werthe von	29,521,832
ausländischen „ „ „ „	7,042,496
im Ganzen	36,564,328

Nach den verschiedenen Ländern war der Werth des Waarenexports zur See während des Berichtjahres und der beiden Vorjahre folgender:

	1877: Dollars	1878: Dollars	1879: Dollars
Nach New-York 2c.	5,703,098	4,815,919	5,446,890
„ Großbritannien	13,338,856	17,574,285	20,095,728
„ Mexiko	1,375,270	1,696,086	1,305,903
„ Südamerika	370,570	660,410	711,416
„ den Hawaiischen Inseln	1,224,233	1,582,747	1,734,026
„ China	3,510,173	3,109,320	3,324,766
„ Britisch-Columbia	933,714	1,365,716	852,629
„ Japan	801,207	596,176	611,075
„ Australien	880,727	814,667	701,417
„ anderen Ländern	1,854,545	1,940,068	1,780,478
	29,992,393	34,155,394	36,564,328

Die Zu- und Abnahme des Exports nach den verschiedenen Ländern im Jahre 1879 im Vergleiche mit dem Vorjahre war demnach:

nach:	Zunahme: Dollars	Abnahme: Dollars
New-York ꝛc.	630,971	—
Großbritannien	2,521,443	—
Mexiko	—	390,183
Südamerika	51,006	—
den Hawaiischen Inseln	151,279	—
China	215,446	—
Britisch-Columbia	—	513,087
Japan	14,899	—
Australien	—	113,250
anderen Ländern	—	159,590
	3,585,044	1,176,110

Zunahme in 1879 2,408,934 Dollars.

Von dem Export nach New-York gingen:

per Dampfer via Panama	2,705,669
„ Segelschiff via Kap Horn	2,741,221
im Ganzen....	5,446,890

Der Export einheimischer Produkte war folgender:

Gegenstände:		Quantität:	Werth in Dollars:
Abalonen	Säcke	1,362	14,863
Gerste	Centner	587,057	764,043
Bohnen	„	28,740	40,970
Borax	Kisten	255	1,956
„ roher	Centner	16,688	123,570
Kleienmehl	Säcke	47,503	44,104
Branntwein	Gallonen	98,942	193,215
Brot	Packen	30,741	82,570
Ziegelsteine	Stück	1,842,010	17,501
Besen	Dutzend	2,747	7,332
Besenkorn	Centner	2,951	12,120
Bauholz	Fuß	16,501,075	316,485
Pfosten	Stück	360,881	29,890
Schindeln	„	14,574,000	26,911
Latten	„	84,500	466
Mais	Centner	44,994	47,642
Mehl	Fässer	511,600	2,586,486
Früchte	Kisten	33,312	36,731
Leim	Packen	336	4,491
Heu	Tonnen	1,861	26,628
Häute	Stück	10,078	42,447
Hopfen	Pfund	133,963	20,139
Leder	Packen	1,892	91,685
Vieh	Stück	2,028	136,491
Kalk	Fässer	10,188	13,543
Macaroni	Kisten	2,892	5,110
Malz	Säcke	2,030	4,517
Senfsamen	Centner	18,972	68,709
Hafer	„	11,507	16,744
Kupfererz	Tonnen	478	19,422
Silbererz	„	97	17,400
Verschiedenes Erz	„	4,154	44,948
Kartoffeln	Säcke u. Kisten	36,200	37,460
Quecksilber	Flaschen	52,180	1,520,856
Harz	Packen	173	1,019
Lachs	„	134,578	661,258
Sämereien	„	765	12,476
Pelze und Felle	Packen	241	29,169
Sparren	Stück	27	901
Terpentin	Kisten	519	2,385
Talg	Pfund	802,620	54,321
Gemüse	Packen	11,638	15,059
Wein	Gallonen	1,388,769	737,368
„	Kisten	4,223	18,076
Wolle	Pfund	12,731,297	2,313,959
Weizen	Centner	10,540,197	19,258,457
	im Ganzen....		29,521,832

gegen im Jahre 1878 28,182,907 Dollars.

Im Vergleich mit dem Vorjahre hat der Gesammt-Waarenexport zur See demnach um 2,408,934 Dollars, der Export inländischer Erzeugnisse um 1,338,925 Dollars, der ausländischer Erzeugnisse um 1,070,009 Dollars zugenommen, während der Export von Edelmetall, Münze und Papiergeld einen Ausfall von 8,069,222 Dollars aufweist. Die hauptsächlichsten zur See exportirten einheimischen Produkte vertheilen sich wie folgt:

nach:	Mehl: Fässer	Weizen: Centner	Gerste: Centner	Hafer: Centner
New-York	8	—	132,712	—
Großbritannien	126,510	9,206,122	191,227	—
China	235,789	—	—	1,329
Japan	8,836	—	2,084	123
den Hawaiischen Inseln	15,282	1,281	13,676	9,060
Britisch-Columbia	3,183	428	7,413	20
Mexiko	1,398	2,112	706	202
Centralamerika	80,501	31,655	5,330	234
Panama	8,903	—	49	176
Tahiti	6,781	207	1,782	94
Russischen Besitzungen	4,977	—	106	—
Manila	1,850	—	—	—
Südamerika	16,600	213,776	84,233	78
Deutschland	31	4,507	—	—
Singapore	27	—	—	—
Ecuador	375	—	—	—
Frankreich	30	769,503	—	—
Belgien	—	288,611	—	—
Australien	—	—	57,074	191
Neuseeland	—	—	90,524	—
den Linien-Inseln	33	—	—	—
„ Schiffer-Inseln	351	—	—	—
der Insel Gambier	35	—	—	—
„ Kapstadt	—	21,995	—	—
Italien	100	—	—	—
Südafrika	—	—	141	—
im Ganzen 1879....	511,600	10,540,197	587,057	11,507
im Vorjahre....	489,462	8,062,287	303,969	31,927

(Vergleiche X. Landwirthschaft, Rubrik Ackerbau.)

Wolle. Die Ausfuhr zur See betrug:

per Dampfschiff	3,728,166 Pfund,
„ Segelschiff	9,056,272 „
zusammen....	12,784,438 Pfund.

Dazu kommt:

der Export per Eisenbahn....	38,107,500 „

Der Gesammtexport belief sich also auf 50,891,938 Pfund, im Werthe

von 9 Millionen Dollars, gegen 42,366,617 Pfund, im Werthe von 7 Millionen Dollars, im Vorjahre.

(Vergleiche X. Landwirthschaft, Rubrik Viehzucht.)

Leder. Die Lederausfuhr betrug:

nach:	Rollen:	Werth in Dollars:
Japan	1145	50,749
Victoria	191	11,080
Deutschland	84	3,817
anderen Ländern	472	26,039
im Ganzen 1879	1892	91,685
im Vorjahre	2235	105,616

Wein. Die Ausfuhr Californischer Weine im Jahre 1879 betrug:

nach:	Gallonen:	Kisten:	Werth in Dollars:
New-York	1,359,470	220	723,186
Centralamerika	5,740	2297	8,991
Britisch-Columbia	111	30	322
Mexiko	9,199	453	7,583
Japan	3,415	583	4,766
Honolulu	2,050	44	1,614
Deutschland 2c.	3,326	125	3,483
Panama	138	142	655
China	25	34	214
anderen Ländern	5,295	295	4,630
im Ganzen	1,388,769	4223	755,444
im Jahre 1878	1,227,944	4273	675,407

(Vergleiche III. Fabriken 2c., Rubrik Weinproduktion.)

Bauholz. Zur See wurden ausgeführt:

nach:	Fuß:	Werth in Dollars:
Tahiti	833,834	13,861
Mexiko	1,730,850	32,850
Panama	291,447	6,982
Centralamerika	867,533	33,471
Russisch-Asien	136,515	2,471
China	3,000	60
Peru	638,633	10,328
den Schiffer-Inseln	307,395	5,019
Honolulu	1,792,445	29,342
Australien	4,134,351	83,916
Neuseeland	161,132	496
New-York	305,363	4,570
Victoria	4,531	658
England	3,315,700	59,766
Chile	374,135	6,490
den Fidschi-Inseln	442,000	6,000
Ecuador	408,311	6,621
Japan	7,000	143
der Gambier-Insel	136,000	2,694
„ Fannings-Insel	101,000	1,560
Frankreich	336,900	5,985
Südafrika	20,000	340
Belgien	125,000	2,500
der Bonham-Insel	28,000	362
im Ganzen	16,501,075	316,485
im Vorjahre	14,596,422	289,374

Borax. Die Ausfuhr zur See betrug:

nach:	Kisten:	Centner:	Werth in Dollars:
New-York	—	16,663	123,319
Mexiko	18	20	357
Victoria	13	—	62
Japan	219	—	1,712
Centralamerika	1	2	24
Honolulu	3	3	46
Tahiti	1	—	6
im Ganzen	255	16,688	125,526
im Jahre 1878	112	25,777	164,503
Abnahme (siehe Bergwerke)			38,977

Lachs. Die Ausfuhr betrug:

nach:	Packen:	Werth in Dollars:
Australien	16,644	78,949
Honolulu	5,258	31,935
Tahiti	724	3,685
Centralamerika	593	3,084
Panama	113	599
England	59,796	279,304
Neuseeland	6,580	34,195
New-York	40,403	208,240
anderen Ländern	4,467	21,267
im Ganzen	134,578	661,258
im Jahre 1878	236,852	1,348,873

Quecksilber. Die Ausfuhr zur See war:

nach:	Flaschen:	Werth in Dollars:
Mexiko	10,774	309,268
Neuseeland	71	2,127
China	36,696	1,073,663
Japan	777	22,802
Centralamerika	105	2,985
Australien	980	31,077
Britisch-Columbia	14	411
Südamerika	2,262	65,296
Java	1	31
New-York	500	13,196
im Ganzen	52,180	1,520,856
im Jahre 1878	34,280	1,150,690

(siehe VIII. „Bergwerke".)

Besen wurden ausgeführt:

nach:	Dutzend:	Werth in Dollars:
Australien	350	1,200
Neuseeland	60	172
Peru	513	1,207
Victoria	607	1,703
anderen Ländern	1217	3,050
im Ganzen	2747	7,332
im Jahre 1878	8630	20,371

2. Edelmetalle, Münze und Papiergeld.

Die Ausfuhr zur See von Edelmetall, Münze und Papiergeld während des Berichtjahres und der beiden Vorjahre war an Werth folgende:

	Werth in Dollars:		
nach:	1877:	1878:	1879:
England	—	29,900	114,850
China	17,601,274	11,682,332	9,197,549
Panama	5,292	10,500	—
Japan	643,049	127,157	1,286
anderen Ländern	874,574	740,440	963,343
	19,124,189	12,590,329	10,277,028
Dazu kommen zu Lande nach New-York (Rimessen per Briefpost nicht eingeschlossen)	38,619,462	21,697,064	15,941,143
Die Gesammtausfuhr war also	57,743,651	34,287,393	26,218,171
und bestand in:			
Goldbarren	2,209,282	674,079	35,000
Silberbarren	8,820,082	9,966,672	7,976,886
Goldmünze	29,600,525	10,749,732	12,303,977
Mexikanischen Dollars	2,671,666	2,386,365	2,406,128
Goldstaub	22,397	19,205	43,208
Silbermünze	5,763,297	6,991,573	1,260,545
Handels-Dollars	8,629,345	3,438,226	706,394
Papiergeld	—	23,750	1,468,443
Peruanischen Dollars	27,057	26,597	4,000
ausländischer Goldmünze	—	5,974	1,990
„ Silbermünze	—	5,220	11,600
	57,743,651	34,287,393	26,218,171

B. Zu Lande.

Der Waarenexport der Central Pacific-Eisenbahn im Jahre 1879 wird auf einen Werth von 30 Millionen Dollars geschätzt. Dem Gegenstande und Gewicht nach stellt sich derselbe wie folgt:

Von San Francisco:

	Pfund:
Gerste	5,307,290
Bohnen	1,371,510
Wollene Decken	112,322
Bücher	63,810
Borax	144,360
Butter	20,600
Branntwein	526,456
Baumwolle	16,740
Eingemachte Artikel	2,448,640
Chinesische Waaren	1,077,607
Porzellanwaaren	3,540
Chokolade	23,910
Cigarren	27,420
Kleider	63,820
Kaffee	2,822,975
Kuriositäten	244,546
Droguen	82,370
Schnittwaaren	11,980
Fächer	384,070
Getrocknete Früchte (Obst)	2,107,700
Frische Früchte (Obst)	93,330
Zünder	46,370
Leim	147,370
Hüte	13,680
Häute und Pelze	4,711,805
Honig	211,890
Hopfen	1,947,560
Eisen	4,040
Bauholz	117,200
Leder	1,777,295
Maschinen	914,989
Matten	60,370
Mohair	60,570
Senfsamen	308,140
Nüsse	167,220
Oel, rothes	862,620
Kokosnußöl	43,900
Oel	21,800
Erz	737,670
Quecksilber	960,183
Rosinen	125,050
Lachs	9,647,105
Samen	108,295
Pulver	163,750
Reis	409,300
Muscheln	621,390
Seide	2,055,801
Seidenraupeneier	196,510
Seidenraupenkokons	59,110
Felle und Pelzwaaren, assortirte	54,315
Bärenfelle	20,355
Vogelbälge	2,150
Hirschhäute	29,910
Fuchsfelle, rothe	1,880
Ziegenfelle	33,750
Otterfelle	12,690
Seeotterfelle	21,180
Seehundsfelle	34,790
Seehundshaare	24,970
Seehundspelze	374,510
Schaffelle	66,260
Thee	9,918,953
Theestaub	59,970
Tabak	103,760
Fischbein	201,100
Wein	6,655,945
Wolle	38,103,529
Wollwaaren	130,880

Von Sacramento:

	Pfund:
Gerste	290,740
Branntwein	200,520
Eingemachte Artikel	1,234,470
Droguen	21,420
Fischeier	20,000
Fisch	20,000
Gedörrtes Obst	62,385
Frisches Obst	4,159,730
Leim	35,170
Häute	541,980
Honig	64,089
Pferde	71,500

	Pfund:
Hopfen	484,680
Leder	360
Mohair	3,690
Rosinen	861,530
Lachs	34,000
Muscheln	2,000
Gemüse	2,224,530
Wein	1,152,656
Wolle	3,051,010

Von San José.

	Pfund:
Gerste	16,418,090
Wollne Decken	25,490
Branntwein	7,610
Eingemachte Artikel	1,841,950
Gedörrte Früchte	33,670
Frisches Obst	2,864,946
Hopfen	100,090
Leder	17,960
Senfsamen	315,350
Gartensämereien	28,860
Tabak	55,010
Wein	2,342
Wolle	9,848
Wollwaaren	827

Von Stockton:

	Pfund:
Gerste	5,545,580
Branntwein	1,800
Frisches Obst	20,000
Hopfen	16,060
Leder	30,080
Wein	67,180
Wolle	60,300

Von Marysville:

	Pfund:
Branntwein	1,020
Frisches Obst	20,000
Rosinen	61,140
Wein	24,650
Wolle	1,725,660
Wollwaaren	3,090
im Ganzen	150,720,983
gegen im Jahre 1878	116,728,166

An Edelmetall, Münze und Papiergeld wurden zu Lande, wie schon erwähnt, 15,941,143 Dollars,
gegen im Vorjahre 21,697,064 „
und in 1877 38,619,462 „
ausgeführt.

II. Einfuhr.

A. Ausländische Einfuhr.

Die Einfuhr ausländischer Waaren zur See und zu Lande während des Berichtjahres hatte den Angaben des hiesigen „Journal of Commerce“ zufolge einen Werth von 38,549,255 Dollars,
gegen im Vorjahre 37,132,762 „
Zunahme in 1879 1,416,493 Dollars.

B. Inländische und Gesammteinfuhr.

Der Werth der im Berichtjahre aus anderen Staaten der Union eingeführten Waaren wird wie folgt angegeben:

durch Beförderung mit Dampfschiffen	2,114,951	Dollars,
„ „ „ der Eisenbahn	13,000,000	„
„ „ „ Klippern via Kap Horn, geschätzt	15,000,000	„
	30,114,951	Dollars,
dazu der ausländische Import	38,549,255	„
Der Gesammtimport von	68,664,206	„
zeigt gegen den des Vorjahres von	75,261,553	„
eine Abnahme von	6,597,347	Dollars.

Die Einfuhr der hauptsächlichsten Artikel stellt sich wie folgt:

Kaffee wurde eingeführt: von	1878: Pfund:	1879: Pfund:
Java	516,588	326,838
Manila	587,305	179,888
Hawaii	118,100	40,417
Centralamerika	14,111,840	11,620,620
Mocka	—	46,863
Rio de Janeiro	380,157	1,038,139
Mexiko	8,690	163,508
Chile	560	—
Tahiti	—	47,310
Ceylon	—	5,400
im Ganzen	15,723,240	13,468,983
Vorrath am 1. Januar 1879	2,999,840	
Import im Jahre 1879	13,468,983	
		16,468,823
Export im Jahre 1879	3,358,981	
Vorrath am 31. Dezember 1879	2,313,374	
		5,672,355
Verbrauch an der Pacific-Küste in 1879		10,796,468
gegen in 1878		11,782,524

Der Preis von bestem grünem Guatemala-Kaffee variirte im Berichtjahre von 15½ bis 19 Cents pro Pfund. Manila brachte 16 bis 17 Cents, Java stieg von 22 Cents in der ersten Hälfte des Berichtjahres auf 26 und 27 Cents pro Pfund am Schlusse desselben.

Zucker wurde importirt: von	1878: Pfund:	1879: Pfund:
Manila	40,899,094	2,848,822
Hawaii	36,357,664	47,063,746
Batavia	6,584,255	2,619,303
Centralamerika	4,823,450	1,723,859
China	1,640,320	1,065,996
Mexiko	—	1,996
Peru	1,395,935	—
Ostindien	322,924	—
im Ganzen	92,023,642	55,323,722
Vorrath am 1. Januar 1879	17,707,295	
Import 1879	55,323,722	
Import 1879, raffinirt, von New-York	5,500,000	
		78,531,017
Export in 1879	1,815,996	
Vorrath am 31. Dezember 1879	1,445,739	
		3,261,735
Absatz an der Pacific-Küste in 1879		75,269,282
gegen in 1878		77,800,499

Raffinirter Zucker brachte am Schlusse des Berichtjahres 11¼ bis 12¼ Cents, gelber 9½ bis 10¼ Cents pro Pfund.

Reis. Der Import war folgender:

von	1878: Pfund:	1879: Pfund:
China	42,081,069	41,877,227
Hawaii	5,487,533	4,312,082
Carolina	59,235	100
Japan	1,098,623	90,300
Centralamerika	—	357
Mexiko	106	7,540
Italien	—	5,615
	48,726,566	46,293,221
Vorrath am 1. Januar 1879	7,661,951	
Import 1879	46,293,221	
		53,955,172
Vorrath am 31. Dezember 1879	9,936,414	
Export 1879	2,115,665	
		12,052,079
Verbrauch an der Pacific-Küste in 1879		41,903,093
gegen in 1878		45,272,934

Ende 1879 brachte prima Chinesischer Reis 6 bis 6¼ Cents, Chinesischer Nr. 2 5¾ bis 5½ Cents, gemischter Chinesischer 4⅝ bis 4¾ Cents und Hawaii-Reis 6¼ bis 6½ Cents pro Pfund.

Wein. Der Import bestand in:

	Fässern:	Kisten:	Körben:
gegen in 1878	7855	21,097	3064
	9679	19,135	3400

Thee wurde importirt:

von	1878: Pfund	1879: Pfund
China	3,249,082	5,884,856
Japan	13,867,586	14,092,816
	17,116,668	19,977,672

Per Bahn nach dem Osten befördert wurden von der diesjährigen Zufuhr etwa 12,000,000 Pfund. Der Verbrauch an der Pacific-Küste betrug etwa 3,650,000 Pfund. Die Auktionsrate für Japanische grüne Sorten war am Schlusse des Jahres 38½ bis 39½ Cents; die Importeure verlangten 40 bis 42½ Cents.

Tabak. Die Einfuhr war:

	1878:	1879:
Fässer	4,169	3,988
Ballen	18,061	13,184
Kisten	35,643	28,786
Packen	72,219	45,858

Steinkohle wurde importirt:

von fremden Ländern:	1878: Tonnen:	1879: Tonnen:	Tonnen: Zunahme:	Tonnen: Abnahme:
Australien	131,678	80,175	—	51,503
England	44,005	36,588	—	7,417
Vancouver	140,323	160,142	19,819	—
Oststaaten:				
Anthracit	21,064	21,982	918	—
Cumberland	8,069	1,777	—	6,292
einheimischen Distrikten:				
Mount Diablo	122,034	134,435	12,401	—
Coos Bay	35,124	45,909	10,785	—
Bellingham Bay	2,820	—	—	2,820
Seattle	116,008	135,012	19,004	—
Rocky Mountains	371	—	—	371
Jone, Calif.	765	—	—	765
Carbondale, Calif.	4,022	1,229	—	2,793
Dunalaska	450	—	—	450
Carmel Bay	—	425	425	—
Tacoma	—	845	845	—
	626,733	618,519	64,197	72,411

und es beläuft sich demnach die Abnahme in 1879 auf 8214 Tonnen.

Säcke. Der Verbrauch im Berichtjahre wird auf 21,017,000 Stück geschätzt und betrug somit etwa 2 Millionen Stück weniger als im Vorjahre.

Vorrath am 31. Dezember 1879 geschätzt 11,750,000 Stück, gegen im Vorjahre 8,850,000 Stück.

Pelze. Das in den Händen der hiesigen Alaska-Pelz-Kompagnie befindliche Geschäft war im Berichtjahre angeblich ungefähr dem des Vorjahres gleich; der Umsatz belief sich somit auf etwa 1,700,000 Dollars.

Ellenwaaren. Es wurden eingeführt:

		1878:	1879:
Domestics..	Packete, Rollen und Kisten	46,051	19,190
Ellenwaaren		32,727	52,988
Duck		4,852	4,104
		83,630	76,282

zum Gesammtwerthe von 1,651,000 Dollars, gegen 1,711,000 Dollars in 1878.

Teppiche. Eingeführt wurden:

1877:	1878:	1879:	
7980	16,981	15,504	Rollen.

Der Vorrath am Schlusse des Jahres betrug ungefähr 10,000 Rollen.

Kleider, fertige. Einfuhr 5738 Kisten.

Das Geschäft war zu Anfang des Jahres still, wurde im Herbst jedoch sehr lebhaft, und die Preise stiegen in Folge dessen um etwa 10 Prozent.

Schuhe und Stiefel. Die Einfuhr betrug 51,985 Kisten. Der Umsatz war dem des Vorjahres gleich, die Preise dagegen niedriger.

Eisen. Die Einfuhr von Roheisen betrug:

Schottisches, weiches	1,458	Tonnen,
Amerikanisches, weiches	7,399	„
Englisches, weißes	378	„
zusammen	9,235	Tonnen.
Dazu Vorrath am 1. Januar 1879	14,370	„
zusammen	23,605	Tonnen.
Der Verbrauch war:		
Amerikanisches, weiches	6,980	„
weißes	941	„
Schottisches, weiches	2,997	„
zusammen	10,918	Tonnen,
gegen im Vorjahre	14,042	„

Zu Ende des Jahres brachte:

Schottisches weiches Eisen	29—32	Dollars pro Tonne,
Englisches und Amerikanisches weißes	31—32	„ „ „
Amerikanisches weiches	32—34	„ „ „

Die Preise waren also im Vergleiche mit dem Vorjahre erheblich höher, während Einfuhr und Verbrauch hinter denen des Vorjahres zurückblieben.

Nägel. Import 162,478 Fässer. Verbrauch 167,478 Fässer. Vorrath Ende 1879 15,000 Fässer. Der Preis stieg in der zweiten Hälfte des Jahres von 2,50 Dollars auf 5,25 Dollars.

Droguen. Der in den Händen der Chinesen befindliche Import von Opium ist um so schwerer festzustellen, als der Schmuggel gerade in diesem Artikel besonders stark ist. Verzollt dürften ungefähr 65 bis 70,000 Pfund anzugeben sein. Der Preis für Opium war durchschnittlich 5 Dollars pro Pfund. Im Vereinigten Staaten-Kongresse ist eine bedeutende Erhöhung des Eingangszolls für diesen Artikel beantragt. Die Ginsengwurzel, für welche China die Hauptabsatzstelle ist, wird ziemlich ausgedehnt in Ohio, Illinois, Indiana und Missouri gezogen und hierher gebracht.

Schwefel. Die Einfuhr von Schwefel, heimischem und ausländischem, belief sich auf etwa 2000 Tonnen; der inländische, namentlich in Californien und Nevada gewonnene brachte durchschnittlich 2 Cents pro Pfund; der ausländische war wohlfeiler.

Schiffsvorräthe. Die Zufuhr betrug:

Werg	1,448	Ballen,
Pech	1,380	Fässer,
Harz	7,129	„
Theer	1,893	„

Oele wurden importirt:

Chinesisches Nußöl	16,305	Kisten,
Kohlöl	233,167	„
Kokosnußöl	60	Fässer,
ausgelassenes Fett	2,975	„
„ „	1,747	Kisten,
Leinöl	691	Fässer,
„	255	Kisten,
Olivenöl	15,615	„
Walfischöl	17,402	Fässer.

Chinesisches Nußöl brachte 70 bis 75 Cents; Californisches Leinöl wurde zu 90 bis 95 Cents pro Gallone quotirt; Ricinusöl stand auf 1,20 bis 1,25 Dollars.

Biere. In Folge wachsenden Verbrauchs der in den östlichen Staaten gebrauten Biere nimmt die Einfuhr ausländischer Sorten noch immer ab.

III. Fabriken, Weinproduktion, Holzhandel, Fischereien.

Die Leblosigkeit des geschäftlichen Verkehrs im Allgemeinen, die Gährung unter den hiesigen Arbeitern und die schärfer als je zuvor sich geltend machende Konkurrenz der Fabrikanten in den Oststaaten, die wenigstens bis zu dem kürzlich eingetretenen günstigen Umschwunge in den dortigen Geschäftsverhältnissen hier einen vermehrten Absatz durch stete Reduktion der Preise zu erzwingen suchten, haben im Berichtjahre einen gewinnbringenden Betrieb unserer Fabriken unmöglich gemacht. Eine Aufführung und Besprechung der einzelnen Zweige der hiesigen Manufaktur dürfte somit zwecklos sein. Die einzigen nennenswerthen Ausnahmen bilden in Folge eigenthümlicher vortheilhafter Umstände die Zucker- und die Weinproduktion.

Die Zuckerfabrikation in San Francisco scheint durch die auf den Sandwichinseln gewonnene Bezugsquelle von den Einflüssen, welche auf die meisten Fabrikunternehmungen niederdrückend wirkten, ziemlich unabhängig zu sein. Es ist den hiesigen Raffinerien möglich, den von dort zollfrei eingeführten Rohzucker zu einem Preise zu verarbeiten und auf den Markt zu bringen, der eine nachtheilige Konkurrenz östlicher Fabrikanten nahezu ausschließt. Der hier raffinirte Rohzucker der Sandwichinseln deckt jetzt zum größten Theil den Bedarf der Pacificküste; man berechnet, daß im Jahre 1880 etwa 40,000 Tonnen Rohzucker hierher importirt werden müssen, wovon ungefähr zwei Dritttheile von den Sandwichinseln kommen würden. Die Einfuhr raffinirten Zuckers aus dem Osten betrug im Berichtjahre etwa 5½ Millionen Pfund, während hier etwa 70 Millionen Pfund raffinirt wurden. Es ist wahrscheinlich, daß der Zuckerrohrbau auf den Sandwichinseln, soweit noch dafür geeignetes Land existirt, rasch ausgedehnt wird, und daß die hiesigen Zuckerraffinerien, zu denen kürzlich eine neue große Fabrik getreten ist, den an dieser Küste nöthigen Zucker bald vollständig aus dem Produkte der Inseln herstellen können. Die Zuckerproduktion bildet einen um so wichtigeren Zweig der Industrie San Franciscos, als der Zuckerverbrauch der Pacificküste, theils wohl durch die zahlreichen Fabriken, welche das Präserviren von Früchten betreiben, ein ungewöhnlich bedeutender ist. Der Gesammtverbrauch von Zucker in den Vereinigten Staaten wurde im Jahre 1878 auf 685,670 Tonnen berechnet. Dies würde einen Verbrauch von 35 bis 40 Pfund Zucker pro Kopf ergeben, während die Pacificküste, deren Bevölkerung 1 Million nicht erheblich überschreitet, mindestens das doppelte Quantum, also etwa 80 Pfund pro Kopf, verbraucht.

Der mit Hawaii abgeschlossene Reciprocitätsvertrag erweist sich sowohl durch die Hebung der hiesigen Zuckerfabrikation, wie auch durch stete Zunahme der Waarenausfuhr von hier nach den Sandwichinseln für San Francisco in hohem Grade vortheilhaft; seit 1876 hat sich diese Ausfuhr mehr als verdoppelt. Wenn auch die Bevölkerung der Sandwichinseln (im Jahre 1877 im Ganzen 69,120 Einwohner) inzwischen nicht erheblich gewachsen ist, so muß doch die Ausdehnung der Zuckerrohrkultur den Wohlstand und die Kaufkraft derselben sehr steigern. Im Jahre 1866 belief sich die dortige Zuckerernte auf etwa 18 Millionen Pfund, im Jahre 1877 auf etwa 35 Millionen Pfund, im Berichtjahre auf fast 48 Millionen Pfund.

Im Uebrigen scheint der gesammte zum Zuckerrohrbau verwendbare Flächeninhalt der Sandwichinseln 20,000 Acres kaum zu übersteigen. Die möglichst große Produktion dieser Inseln dürfte also bei freier Einfuhr nach San Francisco das Interesse der zuckerproduzirenden, dem Hawaiivertrage Opposition machenden Unions-Staaten bei einem Gesammtkonsum von fast 700,000 Tonnen wenig beeinträchtigen.

Der Import von Rohzucker nach San Francisco während der letzten 10 Jahre wird wie folgt angegeben:

Sorten:	Pfund:
Manila	205,775,814
Hawaiischer	204,187,706
Chinesischer	75,929,343
Batavia	61,050,605
Peruanischer	30,446,733
Centralamerikanischer	24,362,928
Ostindischer	4,402,605
Mexikanischer	2,079,146
Tahiti	294,428
im Ganzen...	608,529,308

Die hiesige Rübenzuckerfabrikation bleibt unbedeutend. Der Ertrag im Jahre 1879 wird auf 800,000 Pfund angegeben, gegen 500,000 Pfund in 1878 und 1 Million Pfund im vorhergegangenen Jahre.

Die Kalifornische Weinproduktion ist nach langen Jahren der Noth eine blühende Industrie geworden.

Im Jahre 1877 exportirte Californien nur 887,349 Gallonen seines Weines, im Berichtjahre betrug die Ausfuhr 1,388,769 Gallonen (also fast das Doppelte). In gewissem Grade mag die jetzt bei der Weinbereitung angewandte viel größere Fachkenntniß und Vorsicht zu dieser Besserung beitragen, vornehmlich ist dieselbe aber doch ohne Frage das Resultat der besonders durch die Verheerungen der Phylloxera verringerten Europäischen Weinernten. Die Ausfuhr dürfte sich im Jahre 1880 noch erhöhen. Vor Kurzem ist ein ganz mit Californischen Weinen befrachtetes Deutsches Schiff von hier nach Bremen abgegangen. Wenn die Californischen Weinzüchter ungeachtet der augenblicklich starken Nachfrage fortfahren, dem Anbau und der Herstellung des Weines möglichste Sorgfalt zu widmen und die erforderliche Ablagerungszeit einzuhalten, was durch starkes Sinken des

Zinsfußes in Californien sehr erleichtert wird, so mag die Steigerung des Absatzes und der Preise von Dauer sein, umsomehr als der von Frankreich beantragte Reziprozitätsvertrag mit den Vereinigten Staaten, der für Californische Weinzucht unbedingt gefährlich gewesen wäre, mindestens für die nächste Zeit wohl abgelehnt ist. Die letztjährige Californische Weinernte wird auf etwa 6 Millionen Gallonen geschätzt. Der durch die Reblaus hier angerichtete Schaden scheint bis jetzt verhältnißmäßig gering zu sein.

Die Weinpreise sind für junge Weine:

Mission roth	25 bis	30	Cents pro Gallone,
Zinfandel „	35 „	40	„ „ „
Weiße Weine	30 „	32	„ „ „
Süße „	55 „	65	„ „ „

für abgelagerte, zum Export fertige:

Mission roth	40 bis	50	Cents pro Gallone,
Rothwein aus fremden Trauben	50 „	75	„ „ „
Portwein	75 „	125	„ „ „
Angelica	75 „	90	„ „ „
Sherry	65 „	125	„ „ „

und ein Herabgehen ist zunächst nicht zu gewärtigen.

Tabak. Der Ertrag der hiesigen Cigarrenfabriken, denen durch östliche Fabrikate starke Konkurrenz gemacht wurde, war ungefähr derselbe wie im Vorjahre, also ungefähr 108 Millionen Stück.

An Bauholz gelangten während des Berichtjahres angeblich 225 Millionen Fuß nach San Francisco.

Fischereien. Für die in Berlin abgehaltene „Internationale Fischerei-Ausstellung" ist es gelungen, von Oregon aus die Einsendung einer reichhaltigeren Sammlung dortiger Fischereiprodukte zu veranlassen, während dies in Californien namentlich dadurch unthunlich wurde, daß den von dem Staate angestellten Fischerei-Kommissären für derartige Zwecke leider gar keine Geldmittel zur Verfügung standen.

Die Fischereien an der nördlichen Pacificküste befinden sich noch in der Entwicklung, mit Ausnahme des Walfischfanges, der, da die Zahl der Walfische sehr verringert und der Preis des Thrans erheblich gesunken ist, sich wenig lohnt und im Abnehmen begriffen ist. In den Jahren 1871 und 1876 ist außerdem jedesmal ein beträchtlicher Theil der hiesigen Walfischflotte in dem Eismeere zu Grunde gegangen; eine große Anzahl von Walfischfängern wurde ferner während des Rebellenkrieges von südlichen Kreuzern zerstört, und so hat sich die hiesige Walfischflotte, welche im Jahre 1855 angeblich 600 Schiffe zählte, auf nur 40 Schiffe reduzirt, die früher in Honolulu, jetzt im Hafen von San Francisco überwintern, zusammen etwa 700 Mann beschäftigen und durchschnittlich 15,000 Fässer Thran und 70 Tonnen Fischbein einbringen. In guten Jahren fängt ein Schiff durchschnittlich 5 Walfische von denen jeder je nach Gattung von 90 bis 125 Fässer Thran und etwa 1500 Pfund Fischbein liefert. Südlich von der Behringstraße ist der Walfisch selten und scheu, so daß die Schiffe fast immer ins Eismeer zu gehen haben; finden sich keine Walfische, so fängt man Walrosse, welche durchschnittlich je 20 Gallonen Oel und 5 Pfund Elfenbein abgeben; man entschließt sich dazu jedoch nur im Falle der Noth, weil das Walroß für den Unterhalt der Eskimos unentbehrlich ist.

An der Californischen Küste befinden sich jetzt 6 Walfischstationen, welche zusammen ungefähr 100 Mann beschäftigen; die an dieser Küste hauptsächlich vorkommende Walfischart (Greyback, Phytalus antiquorum?) ist jedoch nicht reich an Thran und so wild, daß meist die Hälfte der verwundeten Thiere verloren geht.

Es gehören hierher ferner 13 Schiffe, welche auf den Stockfischfang, namentlich bei den Choumagininseln und in dem Ochotskmeere, ausgehen und jährlich 800 bis 1500 Tonnen Stockfisch hierherbringen.

Mit dem Seefischfange für den täglichen Verbrauch sind in San Francisco etwa 500 Weiße, großentheils Italiener, beschäftigt; der tägliche Verkauf aus erster Hand beläuft sich auf etwa 1500 Dollars. Ungefähr eine gleiche Anzahl Chinesischer Fischer betreibt hier vorzugsweise den Fang von Shrimps (crangon Franciscorum), Muscheln und kleinen Fischen.

Das Räuchern von Heringen und die Bereitung von Sardinen, Anchovis und Kaviar — letzterer aus dem Rogen des zu allen Jahreszeiten in Masse vorhandenen Störs — ist hier ein Geschäftszweig geworden, der bis jetzt jedoch für den Handel noch keinen wirklich bedeutenden Umfang erreicht hat.

Zu den vorzugsweise auf den hiesigen Markt gelangenden Fischen gehören: der Turbot (pleuronychthys rugosus), Sole (psettichthys sordidus, psettichthys melanosticus, parophrys vetulus und platessa bilineata), Rockfisch (sebastes ruber, melanops und auriculatus), Seabaas (johnius nobilis), der Schellfisch, der Smelt (atheriopsis californiensis und affinis und osmerus preciosus und similis); der Lachs wird in den Californischen Gewässern in Menge gefangen, in noch größerem Maße aber in dem Columbiaflusse (Oregon) und namentlich dort für den Export hergerichtet.

Der Hummer ist hier nicht einheimisch; man macht Versuche, ihn hierher zu verpflanzen. Anstatt dessen sind der Prawn (palinuris), der dem Hummer in Aussehen und Geschmack vollkommen gleicht, nur daß ihm die großen Scheeren fehlen, und die Seekrabbe in großer Anzahl vorhanden.

Manche Fischereien an der Californischen Küste, u. a. des Halibut (hippoglossus californicus und vulgaris) in der Nähe von Fort Flattery, des Mullet (mugil) an der Santa Barbara-Küste, sowie der Fang von Makrelen (scomber diego), Jewfisch (stereolepis gigas) und Sheephead (labrus pulcher) bei Point Conception werden bis jetzt angeblich nicht in gebührender Ausdehnung betrieben.

Die an der Californischen Küste gefundenen Austern sind unansehnlich, klein und nicht besonders schmackhaft. Außer den von New-York zum sofortigen Verbrauche importirten ausgewachsenen Austern werden von dort jährlich etwa 12 Millionen junge Austern hierhergebracht und auf hiesige Bänke verpflanzt, wo in Jahresfrist die Schale ihre Größe verdoppelt, die Auster selbst sich um das Vierfache vergrößert und sehr fett wird, sich aber nicht vervielfältigt, so daß jährlich derselbe Import stattfinden muß.

Ueber das Verfahren der Chinesenfischer, welche die Fischerei dadurch ruiniren, daß sie mit allzuengen, gesetzlich verbotenen Netzen fischen, dabei eine Unzahl junger Fische zerstören und namentlich auch die Shrimps (crangon Franciscorum) in unverhältnißmäßiger Masse, angeblich im Werthe von etwa 10,000 Dollars monatlich, hauptsächlich zum Export nach China, einfangen, wird lebhaft Klage geführt.

Der Schaden, welchen die am Eingange in die San Francisco-Bai in sehr großer Anzahl vorhandenen und bis jetzt unter gesetzlichen Schutz gestellt gewesenen Seelöwen der Fischerei zufügen, ist derartig, daß die letzte Legislatur für nöthig befunden hat, die Tödtung dieser Thiere, welche bisher eine der Hauptsehenswürdigkeiten in der nächsten Umgebung der Stadt bildeten, zu gestatten.

(Schluß folgt.)

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 39. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **24. Dezember 1880.**

Inhalt: **Gesetzgebung: Spanien und Brasilien:** Konsularvertrag zwischen beiden Ländern. 645.

Berichte: Oesterreich-Ungarn: Handelsbericht aus Fiume für 1879. 652. — **Großbritannien:** Handelsbericht aus Georgetown (Britisch-Guiana) für 1879. 652. — Bericht aus Port Elizabeth über Schifffahrt und Handel der östlichen Provinz der Kapkolonie im Jahre 1879. 653. — **Spanien:** Santander (Handelsbewegung im Jahre 1879). 655. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Handelsbericht aus San Francisco für 1879 (Schluß). 656. — **Argentinische Republik:** Bericht aus Buenos Aires über den auswärtigen Handel der Argentinischen Republik im Jahre 1878. 663.

Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar beginnt das I. Semester des Deutschen Handels-Archivs für 1881. Bestellungen darauf bitten wir recht bald anzumelden. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements für den halbjährlichen Preis von 8 Mark entgegen.

E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.
Berlin SW., Kochstraße 69.

Gesetzgebung.

Spanien und Brasilien.

Konsularvertrag zwischen beiden Ländern.

Seine Majestät der König von Spanien einerseits und Seine Majestät der Kaiser von Brasilien andererseits, die Nothwendigkeit erkennend, die Befugnisse, Privilegien und Immunitäten, welche die konsularischen Agenten in den beiderseitigen Ländern bei Ausübung ihrer Funktionen genießen sollen, klar und genau festzustellen, haben beschlossen, einen Vertrag abzuschließen und zu diesem Zwecke zu ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König von Spanien: den Herrn Mariano de Potestad, Allerhöchstihren bevollmächtigten Minister in Rio de Janeiro, Ritter ꝛc. ꝛc., und Seine Majestät der Kaiser von Brasilien: den Herrn Dr. Felipe Lopez Netto, Allerhöchstihren Staatsrath, Großwürdenträger ꝛc. ꝛc., welche nach Austausch ihrer beiderseitigen in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind.

Artikel 1.

Jeder der hohen vertragschließenden Theile soll die Befugniß haben, Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten in denjenigen Häfen, Städten und Plätzen des Gebiets des anderen Theils, wo dieselben behufs der Entwickelung des Handels und des Schutzes der Rechte und Interessen der bezüglichen Staatsangehörigen nothwendig sind, zu bestellen und zu unterhalten; doch bleibt beiden Theilen das Recht vorbehalten, jede Oertlichkeit auszunehmen, wo sie die Zulassung derartiger Agenten nicht für angemessen erachten.

Artikel 2.

Die für Spanien und Brasilien ernannten Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten dürfen ihre Funktionen nicht beginnen, ohne zuvor für die bezüglichen Ernennungen das Exequatur in der Form nachgesucht zu haben, die in jedem der beiden Länder vorgeschrieben.

Die richterlichen und Verwaltungsbehörden der Distrikte, für welche die gedachten Konsularbeamten ernannt worden, sollen dieselben angesichts des Exequaturs, das ihnen unentgeltlich ertheilt werden wird, in der Ausübung ihrer Aemter, sowie im Genusse der Vorrechte und Immunitäten, welche der gegenwärtige Vertrag ihnen zugesteht, sofort anerkennen. Die gleichen Vorrechte und Immunitäten sollen diejenigen Beamten genießen, welche im Falle der Verhinderung, der Abwesenheit oder des Todes der Konsuln, Vizekonsuln oder Konsular-Agenten, mit Zustimmung der betreffenden Behörden interimistisch als solche fungiren.

Jeder der hohen vertragschließenden Theile behält sich das Recht vor, wenn er solches für angemessen erachtet, jedem der

erwähnten Beamten, unter Mittheilung der Gründe einer solchen Entschließung an die Regierung des anderen Theiles, das Exequatur zu verweigern oder wieder zu entziehen.

Artikel 3.

Die Konsuln können auf Grund gehöriger Ermächtigung seitens ihrer Regierung und vorbehaltlich der Anerkennung und des Exequaturs der Territorialregierung, Vizekonsuln und Konsular-Agenten in den verschiedenen Häfen, Städten und Plätzen ihres Amtsbezirks, wo das Interesse des Dienstes es erfordert, ernennen.

Diese Beamten können ohne Unterschied aus den Angehörigen beider Länder oder aus den Angehörigen dritter Staaten gewählt werden. Sie erhalten ein Patent von Seiten des Konsuls, welcher sie ernannt hat und dessen Leitung sie unterstehen.

Artikel 4.

Die Generalkonsuln, Konsuln nebst ihren Kanzlern, die Vizekonsuln und Konsular-Agenten genießen diejenigen Vorrechte und Immunitäten, welche ihnen im Allgemeinen nach dem Völkerrechte zustehen; so der Befreiung von der Militär-Einquartierung, und von allen direkten Auflagen, sowohl persönlichen, als Mobiliar- oder Luxussteuern, mögen dieselben nun von Seiten des Staates, der Provinzial- oder der Munizipalbehörden auferlegt sein, ausgenommen, wenn diese Beamten Grundbesitz haben oder Handel oder Gewerbe betreiben, in welchem Falle sie denselben Lasten und Auflagen unterworfen sein sollen, wie die Landesangehörigen.

Sie genießen außerdem der persönlichen Immunität, ausgenommen wenn strafbare Handlungen vorliegen, welche nach der Strafgesetzgebung der betreffenden Länder keine Kautionsstellung zulassen (que no admilon fianza). Sind dieselben Kaufleute, so kann die Gefängnißstrafe wegen Handlungen, die ihr Geschäft betreffen, gegen sie verhängt werden.

Sie sollen auch nicht gezwungen werden können, als Zeugen vor den Tribunalen zu erscheinen. Bedarf die Lokalbehörde einer Erklärung oder Auskunft von Seiten der gedachten Konsularbeamten, so soll sie sich dieselbe schriftlich erbitten, oder sich selbst in deren Wohnung begeben, um diese Auskunft persönlich zu empfangen.

Sollte der eine der hohen vertragschließenden Theile zu seinem Konsularbeamten in dem Gebiete des andern einen Unterthan des betreffenden Landes ernennen, so soll dieser Konsularbeamte fortdauernd als Bürger der Nation, der er angehört, angesehen werden und den Gesetzen und Verordnungen unterworfen bleiben, welche auf seine Landsleute an dem Orte seiner Residenz Anwendung finden, soweit damit der Ausübung seiner Konsularfunktionen nichts in den Weg gelegt wird. Diese letzte Bestimmung bezieht sich nicht auf die persönlichen Vorrechte, von denen der Artikel 3 handelt.

Artikel 5.

Sollte der Vorstand einer Konsularbehörde sterben, ohne einen designirten Vertreter zu hinterlassen, so wird die Lokalbehörde die Archive sofort versiegeln und zwar, wenn möglich, in Gegenwart des Konsularbeamten einer notorisch befreundeten anderen Nation, der in dem Distrikte wohnt, und zweier Personen derjenigen Nation, deren Interessen der Verstorbene vertrat oder, in deren Ermangelung, zweier angesehener Einwohner des Ortes.

Ueber diesen Akt soll ein Protokoll in doppelter Ausfertigung aufgenommen und das eine Exemplar dem Konsul übermittelt werden, dem die vakant gewordene Konsulatsstelle untergeordnet war.

Bei der Uebernahme der Archive durch den neuen Konsularbeamten soll die Entsiegelung in Gegenwart der Lokalbehörde und derselben Personen erfolgen, welche bei der Versiegelung gegenwärtig waren, soweit sie noch am Orte anwesend sind.

Artikel 6.

Die Konsulats-Archive sind jederzeit unverletzlich und die Landesbehörden dürfen unter keinem Vorwande dieselben durchsuchen oder mit Beschlag belegen. Die zu den Archiven gehörigen Dienstpapiere müssen daher auch stets von den Büchern und Papieren, welche das von dem Konsularbeamten etwa betriebene kaufmännische Geschäft oder Gewerbe betreffen, gesondert gehalten werden.

Artikel 7.

Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten dürfen über dem äußeren Eingange ihres Amtslokals das Nationalwappen mit der Umschrift: Generalkonsulat, Konsulat, Vizekonsulat oder Konsular-Agentur anbringen, sowie die Nationalflagge an Tagen öffentlicher Festlichkeiten, je nach dem Landesbrauch, von ihren Häusern wehen lassen.

Es ist ihnen gleichfalls gestattet, ihre Nationalflagge auf dem Boote zu führen, dessen sie sich bei dienstlichen Fahrten zur Verrichtung von Amtshandlungen an Bord der im Hafen liegenden Schiffe bedienen. Diese äußeren Abzeichen sollen lediglich dazu dienen, die Wohnung oder die Anwesenheit des Konsularbeamten kenntlich zu machen; in keinem Falle darf daraus ein Asylrecht abgeleitet werden.

Artikel 8.

Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten oder deren Vertreter können sich an die Behörden ihres Amtsbezirks und, in Ermangelung eines diplomatischen Vertreters ihrer Nation, an die Centralregierung des Landes wenden, in welchem sie ihre Amtsthätigkeit ausüben, um wegen Zuwiderhandlung gegen die zwischen beiden Ländern bestehenden Verträge oder Konventionen, oder wegen irgend einer, ihren Staatsangehörigen zur Beschwerde gereichenden Beeinträchtigung Einspruch zu erheben.

Artikel 9.

Die gedachten Konsularbeamten oder deren Vertreter haben ferner das Recht, in ihren Kanzleien, in der Wohnung der Betheiligten und an Bord der Nationalschiffe diejenigen Erklärungen und anderen Rechtsgeschäfte aufzunehmen, welche die Schiffsführer, die Schiffsmannschaft, die Schiffspassagiere, Kaufleute oder sonstige Angehörige ihres Landes abzugeben haben; ein-

schließlich der Testamente und letztwilligen Verfügungen, der gütlichen Erbtheilungen, sofern die Erben alle majorenn und gegenwärtig sind; der Kompromisse, Verhandlungen, schiedsrichterlichen Entscheidungen, und überhaupt aller Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Betreffen diese Akte Immobilien, welche in dem Lande der Residenz des Konsuls gelegen sind, so soll ein Notar oder kompetenter öffentlicher Schreiber (Escribano publico) des Orts zu deren Abfassung zugezogen werden und derselbe das Instrument zugleich mit dem Konsularbeamten unterzeichnen, bei Vermeidung der Nichtigkeit desselben.

Artikel 10.

Die obgedachten Konsularbeamten sollen auch befugt sein, in ihren Kanzleien alle Verträge aufzunehmen, welche zwischen einem oder mehreren ihrer Nationalen und zwischen diesen und anderen Personen des Landes, in welchem sie residiren, geschlossen werden, ebenso alle Verträge gleicher Art, welche ausschließlich Angehörige des Landes ihrer Residenz betreffen, soweit solche Verträge sich auf Grundstücke beziehen, welche im Lande des instrumentirenden Konsularbeamten sich befinden, oder auf Rechtsgeschäfte, welche in diesem letzteren Lande zum Austrag kommen sollen.

Die von den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten vorschriftsmäßig beglaubigten und mit ihren Amtssiegeln versehenen Abschriften dieser Urkunden sollen vor jeder Gerichts- oder Verwaltungsbehörde in Spanien wie in Brasilien in gleicher Weise wie die Originale Glauben und dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, wie wenn sie von Notaren oder anderen zuständigen öffentlichen Beamten aufgenommen wären, vorausgesetzt, daß diese Urkunden in derjenigen Form aufgenommen worden, welche die Gesetze des Landes, dem der Konsul angehört, vorschreiben und vorausgesetzt, daß demnächst auch bezüglich des Stempels, der Registrirung, der Einschreibung, und aller anderen Formalitäten die bezüglichen Bestimmungen des Landes, in welchem der Akt zur Ausführung kommen soll, erfüllt sind.

Artikel 11.

Ebenso dürfen die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten vor den Gerichten als Dolmetscher auftreten, sowie Dokumente jeder Art, die in der Sprache ihrer Nation abgefaßt sind, übersetzen und beglaubigen.

Diese Uebersetzungen sollen, ebenso in Spanien, wie in Brasilien, dieselbe Beweiskraft haben, wie wenn dieselben von vereidigten Uebersetzern oder Dolmetschern angefertigt worden wären.

Artikel 12.

Den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsular-Agenten steht ausschließlich die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung an Bord ihrer nationalen Schiffe zu. Sie allein sollen über Streitigkeiten jeder Art zwischen dem Schiffsführer, Schiffsoffizieren, Mannschaften und anderen Personen, unter welchem Namen dieselben auch immer in der Musterrolle aufgeführt sein mögen, befinden; insbesondere auch über Streitigkeiten, welche sich auf die Heuer und die Erfüllung sonstiger kontraktlicher Verbindlichkeiten beziehen.

Die Lokalbehörden dürfen nur dann einschreiten, wenn die Unordnungen, welche aus den obigen Differenzen hervorgehen, geeignet sind die öffentliche Ruhe zu stören, oder wenn ein oder mehrere Landesangehörige oder sonstige nicht zur Mannschaft gehörige Personen bei dem Streite betheiligt sind.

In allen anderen Fällen haben sich die Lokalbehörden darauf zu beschränken, den Konsularbeamten auf ihren Antrag Beistand zu leisten, wenn diese solchen in Anspruch nehmen, um eine in der Musterrolle eingetragene Person aus irgend einem Grunde verhaften und ins Gefängniß abführen zu lassen.

Artikel 13.

Um Matrosen und alle sonst zur Bemannung ihrer nationalen Handelsschiffe gehörigen Personen, welche von diesen entwichen sind, verhaften, und entweder an Bord oder in ihre Heimath zurücksenden zu lassen, haben die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten sich schriftlich an die kompetente Lokalbehörde zu wenden und durch Vorzeigung der Schiffsregister oder der Musterrolle, im Original oder in gehörig beglaubigter Abschrift, nachzuweisen, daß die reklamirten Personen wirklich zur Schiffsmannschaft gehört haben.

Findet die Desertion von Bord eines Kriegsschiffes statt, so ist dieselbe durch eine formelle Erklärung von Seiten des Kommandanten desselben, oder, in dessen Abwesenheit, von Seiten des bezüglichen Konsuls darzuthun.

An den Orten, wo sich Konsularbeamte nicht befinden, sollen die obigen Anträge, unter Beobachtung derselben Formalitäten von den Schiffsführern selbst gestellt werden können, und wo diese fehlen, von dem Konsul des nächstgelegenen Bezirks.

Auf die in obiger Weise begründete Requisition, soll die Auslieferung der gedachten Individuen nicht verweigert werden. Auch soll die Ortsbehörde jede Hülfe und jeden Beistand behufs Aufsuchung, Verhaftung und Gefangenhaltung solcher Deserteure gewähren; Letztere sollen auf Antrag und auf Kosten der bezüglichen Konsularbeamten in den Ortsgefängnissen in Gewahrsam gehalten werden, bis diese Gelegenheit finden, sie heimzusenden.

Diese Haft darf nicht länger als drei Monate dauern. Nach Ablauf derselben und nachdem der Konsul drei Tage zuvor davon benachrichtigt worden, soll der Verhaftete in Freiheit gesetzt werden, ohne aus demselben Grunde wieder verhaftet werden zu dürfen.

Wenn der Deserteur am Lande eine strafbare Handlung begangen hat, so ist die Auslieferung zu beanstanden, bis die zuständige Gerichtsbehörde ihr Urtheil gefällt und letzteres volle Vollstreckung erhalten hat.

Auf Seeleute und andere Personen der Mannschaft, welche Unterthanen des Landes sind, in welchem die Desertion stattfindet, finden die Bestimmungen dieses Artikels keine Anwendung.

Artikel 14.

Falls nicht Verabredungen zwischen den Rhedern, Befrachtern und Versicherern entgegenstehen, werden die Havereien, welche die Schiffe des einen der beiden Länder auf der Fahrt nach

einem Hafen des anderen Landes erlitten, mögen die Schiffe diesen Hafen freiwillig oder als Nothhafen anlaufen, von den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsular-Agenten der betreffenden Nation regulirt werden. Sollten indeß Angehörige des Landes, in welchem die genannten Beamten residiren, oder Unterthanen einer dritten Macht dabei betheiligt sein, so müssen, in Ermangelung eines Kompromisses oder gütlichen Uebereinkommens zwischen allen Betheiligten, die Havereien von den kompetenten Landesbehörden regulirt werden.

Artikel 15.

Wenn ein Schiff, welches der Regierung oder Unterthanen eines der hohen Vertrag schließenden Theile gehört, in den territorialen Gewässern des anderen Schiffbruch leidet oder strandet, so sollen die Landesbehörden von dem Geschehenen dem Konsularbeamten, welcher dem Orte des Unfalls am nächsten ist, sofort Kenntniß geben und alle auf die Rettung des Schiffs, dessen Ladung und der sonst auf demselben befindlichen Gegenstände bezügliche Maßregeln sollen dann von den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten geleitet werden.

Die Intervention der Landesbehörden soll keinen andern Zweck haben als den Konsularbeamten hierbei die nöthige Unterstützung zu gewähren, die Ordnung aufrecht zu erhalten, die Interessen der Berger, die nicht zur Mannschaft des Schiffs gehören, sowie die Ausführung derjenigen gesetzlichen Bestimmungen sicher zu stellen, welche bezüglich des Eingangs und Ausgangs der geretteten Waaren und der Einziehung der bezüglichen Abgaben zu beobachten sind.

In Abwesenheit und bis zur Ankunft des Konsularbeamten sind von den Landesbehörden alle Maßregeln zu ergreifen, welche für den Schutz der Schiffbrüchigen und die Erhaltung der geretteten Gegenstände erforderlich sind.

Ist die Nationalität eines verunglückten Schiffes zweifelhaft, so sind die Lokalbehörden ausschließlich für alle in dem gegenwärtigen Artikel vorgesehenen Maßregeln zuständig.

Die geretteten Waaren und Gegenstände sollen keinerlei Eingangsabgaben unterworfen werden, es wäre denn, daß sie für den inländischen Konsum bestimmt würden.

Wenn das gestrandete oder gescheiterte Schiff und die geretteten Waaren und Effekten, sowie die an Bord vorgefundenen Papiere von den respektiven Eigenthümern oder deren Bevollmächtigten reklamirt werden, so sollen sie denselben ausgeliefert und die Rettungsmaßregeln ihnen überlassen werden, wenn dieselben nicht vorziehen, sich den Anordnungen der Konsularbeamten unterzuordnen.

Wenn diejenigen, welche an der Ladung des betreffenden Schiffes Antheil haben, Angehörige des Landes sind, in welchem der Unfall sich ereignet, so sollen die Gegenstände und Waaren, welche ihnen gehören, oder deren Erlös im Falle des Verkaufes, nicht im Besitze der Konsularbeamten verbleiben, sondern deponirt und den Berechtigten ausgeliefert werden.

Artikel 16.

Wenn der Angehörige eines der vertragschließenden hohen Theile in dem Gebiete des anderen Theiles stirbt, so soll die kompetente Lokalbehörde dem betreffenden Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsular-Agenten von dem Todesfall sofort Nachricht geben, ihrerseits sollen die letzteren, wenn der Todesfall zuerst zu ihrer Kenntniß kommt, die gedachte Landesbehörde davon benachrichtigen.

Artikel 17.

Den Konsularbeamten des Landes, dem der Verstorbene angehörte, kommt es zu, alle Akte vorzunehmen, welche zur Einziehung (recaudacion), Aufbewahrung, Sicherstellung, Verwaltung, Liquidirung und Aushändigung des Nachlasses an die Berechtigten oder deren gehörig beglaubigte Bevollmächtigte erforderlich sind, wenn

1) die Erben unbekannt;

2) dieselben minderjährig, abwesend oder handlungsunfähig sind und der Nationalität des Verstorbenen angehören;

3) der Testaments-Exekutor abwesend ist oder das Amt nicht annimmt.

Artikel 18.

Die Inventarisirung, Verwaltung und Liquidirung des Nachlasses steht dem Richter des Ortes zu, wenn:

1) der ernannte Testaments-Exekutor sich am Orte befindet und dieses Amt annimmt;

2) ein überlebender Ehegatte vorhanden ist, welchem es als Familienhaupt zukommt, im Besitze der Hinterlassenschaft zu verbleiben;

3) ein großjähriger Erbe zur Stelle ist, welcher in Gemäßheit der bestehenden Gesetze der beiden Staaten berufen ist, das Inventar aufzunehmen;

4) außer den Erben, welche der Nationalität des Verstorbenen angehören, minderjährige, abwesende oder handlungsunfähige Erben anderer Nationalität vorhanden sind.

Einziger Paragraph.

Nichtsdestoweniger kann in jedwedem der vorbezeichneten Fälle, wenn sich unter den Erben ein Minderjähriger, Abwesender oder Handlungsunfähiger befindet, welcher unzweifelhaft der Nationalität des Verstorbenen angehört, der Generalkonsul, Konsul, Vizekonsul oder Konsular-Agent bei der kompetenten Lokalbehörde seine Ernennung zum Vormund oder Kurator beantragen, und die gedachte Behörde ihn dazu ernennen, insofern nicht gesetzliche oder sonst triftige Gründe entgegenstehen. Nach erfolgter Theilung wird der Konsularbeamte von dem Erbantheile, der den von ihm vertretenen Erben zukommt, Besitz nehmen und fortfahren, das Vermögen zu verwalten und über die Personen der Minderjährigen und Handlungsunfähigen zu wachen.

Es ist verstanden, daß nach der Theilung und der Uebergabe des Vermögens an den Konsularbeamten oder seinen Bevollmächtigten die Einmischung der Ortsbehörde aufhört, ausgenommen zu den Zwecken, von denen Art. 24 Nr. 2, Alinea 2, handelt.

Der Vater oder der testamentarisch ernannte Vormund übernimmt die Vormundschaft der betreffenden minderjährigen Erben; in diesem Fall kann der Konsularbeamte mit dem Amte eines Kurators der Letzteren betraut werden.

Stirbt der Vater oder der ernannte Vormund, oder verlegen sie ihr Domizil an einen anderen Ort, so treten die Bestimmungen des ersten Theiles dieses Paragraphen in Kraft.

Artikel 19.

Soweit es sich um die Wirkungen der vorliegenden Konvention handelt, sollen die in Brasilien geborenen Kinder eines Spaniers in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. September 1860 bis zu ihrer Volljährigkeit dem Civilstande des Vaters folgen.

Ebenso sollen die Brasilianischen Konsularbeamten in Spanien befugt sein, unter gleichen Umständen die Nachlässe ihrer Landsleute an sich zu nehmen, zu liquidiren und zu verwalten.

Ausgeschlossen von den Bestimmungen dieses Artikels sind Vormundschaften und Kuratelen, die nur von der Lokalbehörde übertragen werden können und nach den Landesgesetzen zu behandeln sind.

Artikel 20.

Die Universallegatare sollen den Erben gleichgestellt sein.

Artikel 21.

Sind alle Erben volljährig, so können sie auf Grund gemeinsamen Einverständnisses die Inventarisirung, Verwaltung und Liquidirung der Erbschaft dem Richter des Ortes oder dem Konsularbeamten übertragen.

Artikel 22.

Der Konsularbeamte soll in den Fällen, in welchen ihm nach Art. 17 die ausschließliche Befugniß zusteht, den Nachlaß einzuziehen, zu inventarisiren, aufzubewahren, zu verwalten und zu liquidiren, folgende Vorschriften beobachten:

1) Wenn das Inventar aller Vermögensobjekte in Einem Tage aufgenommen werden kann, so soll er diese Amtshandlung unmittelbar nach dem Todesfall vornehmen und solche Vermögensobjekte unter seine Obhut und Verwaltung nehmen.

2) Ist jedoch das Inventar nicht in der obenerwähnten Zeit fertig zu stellen, so soll er sofort die beweglichen Gegenstände und Papiere des Verstorbenen versiegeln und später das ganze Vermögen inventarisiren, und damit in der oben bezeichneten Weise verfahren.

3) Die in den beiden vorhergehenden Nummern erwähnten Amtshandlungen sollen im Beisein der Lokalbehörde ausgeführt werden, wenn sie nach vorhergegangener Benachrichtigung durch den Konsularbeamten ihre Assistenz für angemessen erachtet, und im Beisein zweier einwandsfreier Zeugen.

4) Wenn nach dem Todesfalle, in Befolgung der Vorschriften des Art. 16, die Lokalbehörde in der Wohnung des Verstorbenen erscheint und daselbst den Konsularbeamten nicht antrifft, so soll sie sich auf die Anlegung der Siegel beschränken.

Sobald der Konsularbeamte ankommt, sollen, wenn die Lokalbehörde noch anwesend ist, die Siegel wiederum abgenommen werden, und es soll der Konsularbeamte in Gegenwart der Lokalbehörde, wenn diese ihre Assistenz für erforderlich erachtet, zur Aufnahme des Inventars schreiten.

Ist jedoch die Lokalbehörde nicht mehr anwesend, so soll der Konsularbeamte sich schriftlich an sie wenden und sie auffordern, innerhalb eines Zeitraums von nicht unter drei und nicht über acht Tagen sich einzustellen, damit die Abnahme der Siegel und die anderen angegebenen Amtshandlungen vorgenommen werden. Erscheint die Ortsbehörde nicht, so hat der Konsularbeamte allein vorzugehen.

5) Wenn während der Vornahme der vorerwähnten Handlungen unter den Papieren des Verstorbenen ein Testament zum Vorschein kommt, oder wenn ein solches irgendwo anders vorhanden ist, so soll dasselbe durch den Richter des Ortes in den von den Gesetzen vorgeschriebenen Formen eröffnet und eine beglaubigte Abschrift davon innerhalb eines Zeitraums von vier Tagen dem Konsularbeamten zugestellt werden.

6) Der Konsularbeamte ist gehalten, innerhalb eines Zeitraumes von vier Tagen beglaubigte Abschrift des Protokolls über die Anlegung und Abnahme der Siegel, sowie des Nachlaß-Inventars, der Lokalbehörde einzusenden.

7) Der Konsularbeamte hat ferner das Ableben des Erblassers innerhalb 14 Tagen, von dem Tage an gerechnet, an welchem er selbst die Nachricht davon erhalten, zu veröffentlichen.

Artikel 23.

Alle Fragen über die Gültigkeit eines Testamentes gehören vor die Richter des Landes.

Artikel 24.

Nachdem die Amtshandlungen, von denen im Artikel 22 die Rede gewesen, beendigt sind, hat der Konsularbeamte bei der Verwaltung und Liquidirung der Erbschaft die folgenden Grundsätze zu befolgen:

1) Er hat vor allem die Beerdigungskosten, welche entsprechend der gesellschaftlichen Stellung und dem Vermögen des Verstorbenen aufgewandt sind, zu bezahlen.

2) Er hat sofort in öffentlicher Auktion, in der durch die bestehenden Gesetze und Gebräuche vorgeschriebenen Form, diejenigen Vermögensbestandtheile, welche dem Verderben ausgesetzt sind oder deren Erhaltung schwierig oder kostspielig ist, zu verkaufen.

Zum Verkaufe von Grundeigenthum soll der Konsularbeamte die Genehmigung des Richters des Ortes nachsuchen.

3) Er hat, auf außergerichtlichem oder gerichtlichem Wege, die Forderungen, Renten, Dividenden aus Aktien, Zinsen aus Schuldtiteln oder öffentlicher Staatsschuld, sowie alle anderen Einkünfte und Beträge, welche der Nachlassenschaft zustehen, unter Ertheilung von Quittungen an den Schuldner, einzuziehen.

4) Er hat alle Nachlaßschulden und Legate nach den Bestimmungen des Testamentes aus den in der Nachlassenschaft vorhandenen Geldern, oder aus dem Erlös des Verkaufes der beweglichen oder unbeweglichen Nachlaßgegenstände, zu bezahlen.

5) Wenn der Konsularbeamte die Bezahlung der Nachlaßschulden ganz oder theilweise wegen angeblicher Insufficienz des Nachlasses verweigert, so sollen die Gläubiger das Recht haben,

wenn sie es für vortheilhaft halten, bei der zuständigen Behörde die Eröffnung des Konkurses über den Nachlaß nachzusuchen.

Sobald die Konkurseröffnung in der in dem betreffenden Lande gesetzlich vorgeschriebenen Weise erfolgt ist, hat der Konsularbeamte dem Gerichte oder den Syndicis des Konkurses, je nach Sachlage, alle Dokumente, Effekten und Werthe, die der testamentarischen oder Intestat-Erbschaft gehören, sofort auszufolgen, wobei der gedachte Konsularbeamte mit der Vertretung der abwesenden, minderjährigen oder handlungsunfähigen Erben betraut bleibt.

Artikel 25.

Das Vorhandensein (superveniencia) von Erben anderer Nationalität als der des Verstorbenen hat nicht zur Folge, daß die Einziehung und Verwaltung des Nachlasses in Gemäßheit des Artikels 17 in Wegfall kommt; ausgenommen wenn sich die Erben mit einem nach Anhörung des betreffenden Konsularbeamten gefällten gerichtlichen Erkenntniß, durch welches sie für legitimirt erklärt werden, melden.

Artikel 26.

Wenn der Todesfall sich an einem Orte ereignen sollte, wo kein Konsularbeamter vorhanden ist, so hat die Lokalbehörde sofort hiervon der Regierung durch Vermittelung des Civilgouverneurs oder des Präsidenten der Provinz Mittheilung zu machen, und hierbei alle diejenigen Aufklärungen zu geben, welche ihr über den Fall selbst und die denselben begleitenden Nebenumstände bekannt geworden sind. Sie soll ferner zur Anlegung der Siegel, Inventarisirung der Effekten und zu den auf die Verwaltung jedes Nachlasses bezüglichen Handlungen schreiten. Der Civilgouverneur oder Präsident der Provinz soll seinerseits diese Mittheilung binnen kürzester Frist und im Wortlaut dem zuständigen Konsularbeamten zugehen lassen. Dieser letztere kann entweder persönlich erscheinen, oder unter seiner Verantwortlichkeit einen Vertreter bestellen; worauf er selbst oder sein Vertreter den Nachlaß in Empfang zu nehmen und die Liquidation, falls solche noch nicht beendigt sein sollte, fortzuführen hat.

Artikel 27.

Wenn der Verstorbene einer Handelsgesellschaft angehörte, so soll nach der durch das Handelsrecht des betreffenden Landes vorgeschriebenen Form verfahren werden:

1) Wenn zur Zeit des Todesfalles alle oder einzelne zum Nachlasse, dessen Liquidation und Verwaltung durch diese Konvention geregelt ist, gehörenden Vermögensobjekte mit Beschlag oder Sequester belegt oder verpfändet sind, so darf der Konsularbeamte von diesen Vermögensobjekten nicht eher Besitz ergreifen, bis nicht Beschlag, Verpfändung oder Sequester aufgehoben worden ist.

2) Falls während der Liquidation die zu einem Nachlaß gehörenden Vermögensobjekte mit Beschlag oder Sequester belegt oder verpfändet werden, so ist der Konsularbeamte Depositar dieser mit Beschlag, Verpfändung oder Sequester belegten Vermögensobjekte.

Dem Konsularbeamten bleibt stets das Recht gehört zu werden, und über die Beobachtung der durch die Gesetze vorgeschriebenen Formen zu wachen; er kann in allen Fällen stets dasjenige beantragen, was er im Interesse des Nachlasses für geboten erachtet, und soll sowohl beim Handelsgerichte als beim Arrestgerichte, wenn die Exekution stattfindet, die liquiden Antheile oder die dem Nachlasse zustehenden Restguthaben in Empfang nehmen.

Artikel 28.

Ist die Liquidation eines Nachlasses beendet, so soll der Konsularbeamte, auf Grund der betreffenden Dokumente, eine Aufstellung des zu vertheilenden Saldos anfertigen und diese der zuständigen Lokalbehörde zustellen, zugleich mit einem Nachweis über die Verwaltung und die Liquidation des Nachlasses.

1) Diese beiden Dokumente können, wenn die Lokalbehörde es verlangt, mit den Originalen verglichen werden, welche zu diesem Zwecke in dem Konsulats-Archiv zur Verfügung zu stellen sind.

2) Die Lokalbehörde soll anordnen, daß die beglaubigten Abschriften der Verhandlungen über Anlegung und Abnahme der Siegel, sowie des Nachlaß-Inventars der erwähnten Aufstellung und dem Nachweis beigefügt werden, und dann die Vertheilung in der Art vornehmen, daß sie jedem sein Theil zuweist, und wenn dies nöthig ist, bestimmt, was der Einzelne etwa zur Ausgleichung des Werthes des betreffenden Antheils herauszugeben hat.

3) In keinem Falle sollen die Konsuln Richter sein über Streitigkeiten, betreffend die Rechte der Erben, und die Rückerstattung desjenigen an den Nachlaß, was sie etwa auf ihren Pflichttheil (legitima) und Drittel (tercia) im Voraus erhalten haben. Diese Streitigkeiten gehören vor die kompetenten Gerichte.

4) Die Lokalbehörde soll, nachdem über die Erbtheilung definitiv entschieden ist, dem Konsularbeamten eine Abschrift der Entscheidung und der Berechnung zustellen.

Artikel 29.

Wenn ein Unterthan eines der hohen vertragschließenden Theile in dem Gebiete des andern stirbt, so soll sein Nachlaß, was die Erbfolgeordnung und die Erbtheilung betrifft, nach den Gesetzen des Landes, dem er angehört, geordnet werden, gleichviel welcher Art die nachgelassenen Güter sind, mit dem Vorbehalt jedoch, daß die speziellen Bestimmungen der Landesgesetze in Bezug auf Immobilien, befolgt werden.

Wenn jedoch Unterthanen eines der hohen vertragschließenden Theile in ihrem Lande als Erben mit ausländischen Erben konkurriren, so sollen sie verlangen dürfen, daß ihr Erbantheil nach den Gesetzen ihres Vaterlandes bestimmt wird.

Artikel 30.

Der Konsularbeamte darf die Erbmasse weder ganz noch theilweise den gesetzlichen Erben oder deren Bevollmächtigten aushändigen, wenn nicht vorher alle von dem Verstorbenen in dem Lande, woselbst er gestorben, eingegangene Schulden berichtigt worden sind, oder wenn nicht seit dem Tage des Todes

ein Jahr verflossen ist, ohne daß ein Anspruch gegen den Nachlaß erhoben worden.

Artikel 31.

Vor Vertheilung der Erbmasse an die Erben müssen die Gebühren des Fiskus des Landes, in welchem die Erbschaft eröffnet ist, berichtigt werden.

Der Betrag dieser Gebühren soll derselbe sein, welchen die Angehörigen des Landes bei gleichen Anlässen zur Zeit oder in Zukunft zu entrichten haben.

Der Konsularbeamte soll zuvörderst den fiskalischen Behörden die Namen der Erben und den Grad ihrer Verwandtschaft angeben; sind die Gebühren bezahlt, so sollen die vorerwähnten Behörden das Eigenthum und den Besitz der Erbmasse auf die Namen der Erben, nach Maßgabe jener Angaben, übertragen.

Artikel 32.

Die Unkosten, welche der Konsularbeamte genöthigt sein sollte im Interesse der Erbmasse oder eines Theiles derselben, wenn sie sich nicht unter seiner Obhut oder Verwaltung befindet, gemäß den Bestimmungen dieses Vertrages aufzuwenden, sollen durch die zuständige Lokalbehörde zurückerstattet und als Unkosten der Vormundschaft oder Kuratel aus den Mitteln derselben Erbschaft bezahlt werden.

Artikel 33.

Wenn die Verlassenschaft eines Unterthans eines der hohen Vertrag schließenden Theile, welcher im Gebiete des andern gestorben, herrenlos bleibt, das heißt kein überlebender Ehegatte oder kein sonst zur Erbfolge berufener Erbe vorhanden ist, so soll dieselbe dem Fiskus desjenigen Landes zufallen, in welchem der Todesfall stattgefunden hat, während dem Fiskus des Vaterlandes des Verstorbenen der Anspruch auf die Bestandtheile der herrenlosen Erbschaft verbleibt, die sich dort vorfinden.

Drei Aufrufe sollen nach einander und zwar von drei zu drei Monaten durch den Territorialrichter in den Zeitungen desjenigen Ortes, in welchem die Erbschaft eröffnet worden ist, und in denen der Hauptstadt des Landes erlassen werden. Diese Aufrufe müssen enthalten den Vor- und Zunamen des Verstorbenen, den Ort seiner Geburt und das Datum, wenn solche bekannt sind, den Beruf, welchen derselbe ausgeübt hat, sowie Ort und Datum des Todes. Gleiche Aufrufe sollen auf Veranlassung desselben Richters in den Zeitungen desjenigen Ortes, in welchem der Erblasser geboren worden ist und der diesem zunächst belegenen Stadt veröffentlicht werden.

Wenn nach Ablauf zweier Jahre, vom Tage des Todesfalles an gerechnet, weder ein überlebender Ehegatte noch ein Erbe persönlich oder durch einen Bevollmächtigten sich gemeldet haben, so soll der Ortsrichter durch ein Erkenntniß, von welchem der Konsularbeamte in Kenntniß gesetzt werden muß, die Ueberweisung des Nachlasses an den Staat anordnen. Der Fiskus soll in Folge dessen von dieser Erbschaft Besitz ergreifen, jedoch verpflichtet bleiben, denjenigen Erben Rechnung hierüber abzulegen, welche sich später innerhalb der Frist melden, in welcher die Erbschaft in gleichen Fällen von Landesangehörigen noch beansprucht werden kann.

Artikel 34.

Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten können die Rechte und Befugnisse, die ihnen nach der gegenwärtigen Konvention zustehen, ganz oder theilweise auf Andere übertragen, und die Agenten oder Delegirten, welche sie unter ihrer Veranwortung mit ihrer Vertretung betrauen, sollen dann befugt sein, innerhalb der Grenzen der ihnen ertheilten Vollmacht handelnd aufzutreten, ohne indeß eines der in Artikel 4 erwähnten persönlichen Privilegien zu genießen.

Artikel 35.

Die Lokalbehörden haben sich darauf zu beschränken, den Konsularbeamten auf deren Requisition alle zur Ausführung der gegenwärtigen Konvention nöthige Unterstützung zu gewähren und soll Alles, was im Gegensatze zu deren Bestimmungen geschieht, null und nichtig sein.

Artikel 36.

Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsular-Agenten sowie die Konsulatskanzler sollen in beiden Ländern und unter der Bedingung der Gegenseitigkeit aller sonstigen Befugnisse, Vorrechte, Immunitäten und Befreiungen theilhaftig sein, welche den Beamten gleicher Kategorie der meistbegünstigten Nation zustehen oder in Zukunft noch zugestanden werden könnten.

Artikel 37.

Die gegenwärtige Uebereinkunft soll von den beiden hohen Vertrag schließenden Theilen genehmigt und ratifizirt, und sollen die Ratifikationsurkunden in Rio de Janeiro sobald als thunlich ausgetauscht werden. Dieselbe soll fünf Jahre, von dem Tage der Auswechslung der Ratifikation an gerechnet, gültig sein. Wenn zwölf Monate vor Ablauf dieses Zeitraums von fünf Jahren keiner der hohen Vertrag schließenden Theile dem andern seine Absicht kund giebt, die Wirksamkeit der Uebereinkunft aufhören zu lassen, so bleibt dieselbe bis dahin, daß einer derselben eine solche Absicht kund gethan hat, in Kraft; in der Art, daß diese Konvention erst ein Jahr nach erfolgter Kündigung abseiten eines der beiden hohen Theile außer Kraft tritt.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten die vorstehende Uebereinkunft in zwei Exemplaren unterzeichnet und ihre Siegel beigedrückt.

So geschehen zu Rio de Janeiro am 15. Mai 1878.

(Siegel.) gez. Mariano de Potestad.

(Siegel.) gez. Felipe Lopez Netto.

Diese Uebereinkunft ist gehörig ratifizirt worden, und es sind die Ratifikationsdokumente am 26. Oktober 1878 zu Rio de Janeiro ausgewechselt worden.

Berichte.

Oesterreich-Ungarn.

Handelsbericht aus Fiume für 1879.

Die Signatur des Jahres 1879 ist der Aufschwung und die Kräftigung des Transitverkehrs über Fiume. Niedrige Platzspesen und die Vortheile der Hafenlagerhäuser haben vorwiegend dieses Resultat herbeigeführt und einen großen Theil des früher über Triest sich bewegenden Verkehrs nach England und West- und Nordfrankreich nach Fiume abgelenkt.

Eingelaufen sind 2636 Schiffe von 325,669 Register-Tonnen,
darunter 897 Dampfschiffe ..... „ 251,634 „
Ausgelaufen sind 2601 Schiffe „ 325,631 „
darunter 908 Dampfschiffe..... „ 252,831 „

Die Deutsche Flagge war durch 2 Segelschiffe vertreten. Das eine von 266 Tonnen kam von Wilmington mit einer Harzladung, das andere von 460 Tonnen lief leer ein und wurde mit Holz nach Frankreich befrachtet.

Eingeführt wurden:

im Küstenverkehr: Kolonialwaaren, Eßwaaren, Gewebe, Eisenwaaren, Petroleum und Olivenöl, im Werthe von	2,957,122	Gulden,
aus Amerika: Harz und Tabak für	127,258	„
„ England: Gewebe, Soda, Leder, Eisen, verschiedene andere Metalle, Eisenwaaren und Steinkohle für	1,378,241	„
„ Griechenland: Knoppern, Oel und Santorinerde für	13,030	„
„ Frankreich: Seife, Oele (auch Palmöl), Wein, Farbhölzer und Harz für	49,080	„
„ Italien: Südfrüchte, frisches Obst und Gemüse, Getreide, Reis und Oel für	345,961	„
„ Rumänien: Mais und Weizen für	57,500	„
„ Rußland: Weizen, Erbsen und Mais für	1,593,000	„
„ der Türkei: Getreide, Rosinen, Knoppern und Tabak für	256,967	„

Ausgeführt wurden:

im Küstenverkehr: Holz, Mehl, Papier, Maschinen, Kolonialwaaren, Manufakturwaaren, Möbel, Eisenwaaren und Getreide für	5,279,396	Gulden,
nach Belgien: Gerste, Fisolen, Mehl und Kleie,		
„ Schwellen und Dauben für	722,663	„
„ Brasilien: Mehl in Fässern für	34,440	„
„ Frankreich: Eichen-, Buchen- und Tannenwerkholz, Getreide, Mehl und Oelsämereien für	1,502,852	„
„ England: Mehl, Kleie, Sumach, Getreide und Papier für	11,064,402	„
„ Griechenland: Holz, Papier und Mehl für	352,022	„
„ Italien: Holz, Getreide, Fisolen, Papier und Kolonialwaaren für	1,604,758	„
„ den Niederlanden: Mehl, Getreide und Fisolen für	838,775	„
„ der Türkei: Holz, Mehl, Papier und Stahl für	290,491	„

Mit Deutschland fand kein direkter Verkehr seewärts statt, unser Platz bezieht jedoch regelmäßig verschiedene Industrie-Artikel aus dem Reiche, als Manufaktur-, Eisen- und andere Metallwaaren, Medizinalien ꝛc.

Die hiesige Industrie hat sich während des Jahres wacker gehalten, und es ist Hoffnung vorhanden, daß sie sich in Kürze durch weitere Zweige bereichern wird. Eine Ausnahme bildet der Schiffbau, welcher angesichts der trostlosen Lage der Segelschifffahrt auch im Berichtjahre zurückgegangen ist.

Der Stand der hiesigen Rhederei war Ende 1879 auf 152 Schiffe weiter Fahrt von 69,084 Tonnen heruntergegangen, was einen Rückgang seit Ende 1870 um 34 Schiffe ausweist.

Die Kreditverhältnisse waren normal, und es trat während des Jahres eine Verwohlfeilerung des Diskonto durch Herabsetzung des betreffenden Satzes der Filiale der Oesterreichisch-Ungarischen Bank ein, was die übrigen Banken zur Gewährung mannigfacher Erleichterung im Wechselverkehr veranlaßte.

Großbritannien.

Handelsbericht aus Georgetown (Britisch-Guiana) für 1879.

Das Jahr 1879, in seinem ersten Theile an das vorhergegangene sich anknüpfend, ist für die wirthschaftlichen Verhältnisse dieser Kolonie wiederum als ein ungünstiges zu bezeichnen, das jedoch späterhin sich besserte und befriedigender schloß.

Handel und Gewerbe, die in Folge der schlechten Ernte im Anfange des Jahres sehr zu leiden hatten, hoben sich etwas gegen Schluß desselben, um jedoch bald wieder in die alte Gedrücktheit zurückzufallen.

Die Zuckerpreise in England, welche seit langer Zeit sehr niedrig gewesen waren, hoben sich in den letzten Monaten des Jahres, sind aber seidem leider wieder gefallen. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde es uns möglich, die Importation unseres dunklen krystallisirten Zuckers in Folge einer zeitweiligen Aenderung des Tarifs spät im Jahre wieder aufzunehmen.

Das Projekt der Erbauung einer Eisenbahn von Mahaica, dem Terminus der schon bestehenden Bahn, nach New-Amsterdam in Berbice, obgleich dasselbe die hiesige Legislatur passirt hatte, ist vom Englischen Gouvernement nicht genehmigt worden und bleibt daher vor der Hand unausgeführt.

Das Kabel zwischen dieser Kolonie und den benachbarten Inseln war während des Jahres häufig arbeitsunfähig.

Im Oktober wurde die erste Pferdebahn in dieser Kolonie eröffnet und hat soweit sehr erfolgreich gefahren.

Sr. Majestät Schiff „Medusa“ besuchte unseren Hafen im November und verweilte mehrere Tage.

Der Gesundheitszustand der Kolonie war befriedigend.

Mit Deutschland hat im Jahre 1879 wiederum kein direkter Handel stattgefunden. Die unter Deutscher Flagge eingelaufenen Schiffe kamen fast alle von England und Schottland.

Aus- und Einfuhr im Jahre 1879.

Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Kolonie betrug:

		1879	gegen 1878.
Zucker, in Fässern von etwa 18 Centnern		105,642	86,076
Melasse „ „ „ „ 100 Gallonen		15,694	17,084
Rum „ „ „ „ 100 „		29,618	28,752
Holzkohle	Barrels	40,211	46,746
Schindeln	Stück	5,978,100	5,294,600
Kokosnüsse	„	1,181,758	1,218,267
Holz	Kubikfuß	124,089	303,693

Werth der Ausfuhr	1879	13,034,568	Dollars	90 Cts.
„ „ „	1878	12,036,344	„	— „
„ „ Einfuhr	1879	9,912,217	„	62 „
„ „ „	1878	10,703,559	„	— „

Nach den Vereinigten Staaten von Amerika wurden exportirt: 10,610 Fässer Zucker und 1610 Fässer Melasse, im Werthe von 940,060 Dollars 69 Cts.

Der bei weitem größte Theil der Ausfuhr ging, wie früher, nach Großbritannien.

Die Einfuhr bestand aus Manufaktur- und Eisenwaaren, sowie Maschinerie und anderen Erzeugnissen Englischer Industrie und Englischen Ackerbaues von Englischen Häfen, Steinkohle von England und Schottland, Brotstoffen, Provisionen, Manufakten, Fisch und Holz von den Vereinigten Staaten und Britischen Provinzen und Kolonien in Amerika, aus den Produkten von Portugal und dessen Inseln, aus Reis von Ostindien 2c.

Schifffahrt der Kolonie in 1879.

Einklarirt	1022	Schiffe von	270,409 Tons,
ausklarirt	1037	„ „	265,924 „

gegen in 1878:

einklarirt	970	„ „	268,766 „
ausklarirt	970	„ „	263,439 „

Deutsche Schiffe (Segelschiffe) kamen an:
15 im Hafen von Georgetown, davon 6 in Ballast,
2 „ „ „ New-Amsterdam, sämmtlich beladen,
und von solchen klarirten aus:
14 im Hafen von Georgetown, davon 6 in Ballast,
2 „ „ „ New-Amsterdam in Ballast.

Am Jahresschlusse waren 2 Deutsche Schiffe in Georgetown anwesend.

Bericht aus Port Elizabeth über Schifffahrt und Handel der östlichen Provinz der Kapkolonie im Jahre 1879.[1])

Die bereits im Jahre 1878 ausgebrochenen Unruhen und Empörungen unter den Eingeborenen in und an den Grenzen der Kolonie waren selbst zu Anfang des verflossenen Jahres nur theilweise bewältigt. Der Basutohäuptling Marosi hatte sich mit seinen Anhängern eine fast uneinnehmbare Stellung zu verschaffen gewußt und leistete den durch die Kolonie gegen ihn aufgebotenen Streitkräften lange erfolgreichen Widerstand.

Die bedeutende durch England aufgebotene Heeresmacht errang wenig günstigen Erfolg über die aufständischen Zulus; zudem äußerten die Boers des Transvaalgebietes ihr Mißvergnügen über die Besitznahme ihrer Republik durch die Britische Regierung in sehr stürmischer und Besorgniß erregender Weise.

Obgleich die Kapkolonie durch Letzteres nicht direkt berührt wurde, wirkten doch die bestehenden Verwickelungen höchst ungünstig auf das Geschäft.

Die verschiedenen Erzeugnisse des Landes, wie besonders Wolle und Angora-Ziegenhaar standen sehr niedrig im Preise auf dem Europäischen Markte, durch anhaltende Dürre waren die Ernteaussichten schlecht, und es litt besonders der Viehbestand.

Starke und anhaltende Regengüsse kamen noch zeitig genug, um eine ziemlich bedeutende Aussaat, wenn auch etwas verspätet, zu ermöglichen. Die sehr herabgesunkenen Hoffnungen der Boers wurden aufs Neue belebt, gestützt auf die alte Erfahrung, wie wunderbar schnell das fruchtbare Klima der Kolonie, wenn durch Regen begünstigt, segenbringend wirkt, und dem allgemeinen Geschäft wurde ein bedeutender Aufschwung verliehen.

Durch Erstürmung des festen Lagers der Basutos wurde der Revolte ein Ende gemacht. Der Widerstand der Zulus wurde endlich in der Schlacht bei Ulundi gebrochen, und die bald darauf folgende Gefangennahme Cetewayos brachte diesen so kostspieligen Krieg zum Abschluß.

Die Kapkolonie und besonders die östliche Provinz, ist geschäftlich sehr nahe mit dem Orange-Freistaat, Basutoland und einen großen Theil des Transvaalgebietes verbunden. Der wiederhergestellte Friede war daher von äußerster Wichtigkeit, und die heilsamen Folgen machten sich bald bemerkbar.

Telegraphen. Es wurden im vergangenen Jahre in dieser Kolonie keine neuen Telegraphenlinien eröffnet. Pretoria, der Hauptort des Tansvaalgebietes, erhielt Verbindung mit Pieter Maritzburg (Natal). Ferner wurde eine Linie zwischen Fauresmith und Bloemfontein gelegt. Somit sind alle diese Plätze mit Port Elizabeth in direkte Verbindung gebracht.

Etwa 700 Meilen neuer Telegraphenlinien sind innerhalb der Grenzen der Kolonie autorisirt und werden nächstens dem Verkehr geöffnet.

Der unterseeische Telegraph, der, von Aden ausgehend, Zanzibar berührt, in Durban (Natal) endet und per Ueberland-Route Port-Elizabeth verbindet, ist für die Kapkolonie ein Werk von der größten Bedeutung und wird auf den allgemeinen Geschäftsgang einen bemerkenswerthen Einfluß ausüben. Südafrika ist durch denselben mit Europa und den meisten anderen Theilen der Erde in direkte Verbindung gebracht.

Eisenbahnen. Die verschiedenen im Bau begriffenen Linien haben guten Fortschritt genommen und bedeutende Städte des Inneren, Grahams Town und Graaff Reinet sind jetzt mit Port Elizabeth verbunden. Cradock, das bisher als Endpunkt der festgestellten nördlichen Eisenbahnlinien galt, hofft man im Laufe des gegenwärtigen Jahres zu erreichen.

Die sogenannte Grenzbahn, welche von East London ausgehend King Williams Town berührt und in Queens Town endet, wurde im Mai 1880 dem Verkehr übergeben.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 66.

Das Postwesen wird sehr aufmerksam überwacht, und alle Theile des Landes sind in häufiger und regelrechter Verbindung mit einander. Auch bestehen verschiedene Gesellschaften, die vermittelst bequemer Wagen Passagiere von den verschiedenen Endbahnstationen sicher und rasch ins Innere befördern, ohne die Kosten zu hoch zu stellen.

Das Inland-Briefporto, früher 4 Pence für die halbe Unze betragend, ist jetzt auf 3 Pence ermäßigt.

Die Ueberseepost wird, wie vorher, durch zwei Dampfschiffsgesellschaften per westliche Route mit Europa vermittelt, und zwar eine Post wöchentlich. Doch bietet sich noch eine dritte Gelegenheit durch monatliche Dampfschiffsverbindung mit Mozambique, Zanzibar und Aden. Durch Verbindung mit Mauritius ist der Verkehr mit Ostindien sehr erleichtert; es bietet sich die Gelegenheit dazu einmal im Monat. Eine Verbindung des Kaplandes mit Australien ist durch die Schiffe der Orientlinie geschaffen, die, zweimal wöchentlich von England abgehend, die Kapstadt anlaufen.

Mitglieder der hiesigen Handelskammer haben bereits Schritte gethan, diese Kolonie zum Anschluß an den Weltpostverein zu bewegen.

Steinkohle. Die bereits seit Jahren bekannten Steinkohlenlager im Stormberggebirge, sowie solche in der Indwe bei Dordrecht sind im verflossenen Jahre besonderer Beachtung gewürdigt worden, und es unterliegt jetzt keinem Zweifel, daß dieselben sehr reichhaltig sind. Es wird dahin gearbeitet, zwei der Eisenbahnlinien dieser Provinz dahin zu leiten.

Im Candeboogebirge, in der Nähe von Graaff Reinet, sind kürzlich ebenfalls bedeutende Steinkohlenmassen vorgefunden worden. Es ist anzunehmen, daß sobald diese Gruben mit Erfolg bearbeitet und das zu Tage geförderte Material ohne zu schwere Transportkosten auf den Markte zu bringen ist, die Industrie des Landes sich heben und der Einwanderung ein weites Feld geöffnet werden wird.

Diamanten. Der Export von Diamanten ist immer noch sehr beträchtlich. Laut offizieller Tabellen war der Werth der im verflossenen Jahre gewonnenen Diamanten 3,665,000 Pfund Sterling. Der wirkliche Ertrag kann als ein noch bedeutend höherer erachtet werden. Die verschiedenen Gruben haben jetzt eine enorme Tiefe erreicht, wodurch die Bearbeitung sehr erschwert und die Kosten bedeutend erhöht werden.

Hafen von Port Elizabeth. Die durch Sir John Coode für diesen Hafen in Vorschlag gebrachten Bauten sind bis jetzt von der Regierung nicht genehmigt, inzwischen hat jedoch die Hafenverwaltung den Bau zweier bedeutender Landungsbrücken in Angriff genommen.

Die Landungsplätze werden in jeder Weise zu verbessern gesucht, um Entlöschen und Laden der Schiffe in möglichster Weise zu fördern.

Einfuhr.

In Folge der vielen günstigen Konjunkturen, die während des vergangenen Jahres eintraten, hat die Einfuhr einen bedeutend höheren Werth erreicht, als in früheren Jahren, und als besonders erfreuliche Thatsache ist zu bemerken, daß Deutsche Waaren mehr und mehr in der Kolonie Eingang finden. Unter diesen Letzteren ist es besonders das Deutsche Bier, welches sich durch seine Leichtigkeit und seinen geringen Alkohol-Gehalt als besonders passend für das hiesige Klima erweist und dem Englischen Ale eine sehr gefährliche Konkurrenz macht. Sodann sind Cigarren, Wollmanufakte von Berlin und Apolda, Lampen, Galanterie und Spielwaaren, bedruckte Baumwollfabrikate und Posamentierwaaren zu nennen. Auch in manchen anderen Industriezweigen hat sich Deutschland als vollständig konkurrenzfähig mit England erwiesen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß Deutsche Waaren in bedeutend größerem Maßstabe Eingang finden würden, wenn direkte Dampf- oder Segelschiffsverbindungen von Deutschen Häfen mit hier bestänben.

Der erhöhte Werthbetrag ist besonders durch Mehreinfuhr von Manufakten, Eisenwaren und Baumaterialien erzielt worden. Getreide, Eßwaaren und besonders Reis sind in bedeutend geringeren Quantitäten eingeführt worden, als im vorhergegangenen Jahre.

Der Gesammtwerth der Einfuhren in die östliche Provinz der Kapkolonie betrug im Jahre 1879, mit denjenigen der beiden Vorjahre verglichen:

	1877. Pfd. Sterl.	1878. Pfd. Sterl.	1879. Pfd. Sterl.
Port Elizabeth	2,174,556	2,489,277	2,960,844
„ Alfred.....	114,811	198,658	171,731
East London	702,130	898,936	1,080,122
	2,991,497	3,586,871	4,212,737

Die wichtigsten Posten der Einfuhr in Port Elizabeth im Jahre 1879 waren die folgenden:

Kaffee		5,600,821	Pfund,
Confituren.....		1,188,375	„
Mehl		17,435,098	„
Mais		6,451,394	„
Weizen.....		1,194,373	„
Baumwollwaaren	Werth	331,629	Pfd. Sterl.,
Kurz- und Putzwaaren	„	259,844	„ „
Eisen, Stahl- und Messerschmiedwaaren.....	„	190,971	„ „
Lederwaaren	„	151,322	„ „
Leinenwaaren	„	44,269	„ „
Sattlerwaaren und Pferdegeschirre	„	61,865	„ „
Reis.....		3,391,758	Pfund,
Seife, nicht wohlriechende.....		2,142,077	„
Zucker, roher.....		8,653,436	„
„ raffinirter und Kandis.....		723,076	„
Thee.....		615,202	„
Tabak, fabrizirter.....		309,012	„
Wein		46,910	Gallons,
Wolle.....		694,821	Kubikfuß,
Wollwaaren.....	Werth	112,463	Pfd. Sterl.

Ausfuhr.

Die Ausfuhr ist ebenfalls bei fast jedem Artikel gestiegen, und es sind nur Elfenbein und Felle als solche zu bezeichnen, welche eine Abnahme zeigen.

Der Werth der Gesammtausfuhr betrug im vergangenen Jahre im Vergleich zu demjenigen der beiden Vorjahre:

	1877 Pfd. Sterl.	1878. Pfd. Sterl.	1879. Pfd. Sterl.
von Port Elizabeth.....	2,225,286	2,076,093	2,223,181
„ „ Alfred.....	51,855	41,715	47,125
„ East London	117,184	189,764	265,622
	2,394,325	2,307,572	2,535,928

Die verschiffte Wolle betrug im Jahre

	1877. Pfund.	1878. Pfund.	1879. Pfund.
von Port Elizabeth.....	26,005,268	22,559,565	28,853,433
„ „ Alfred	485,072	207,456	271,075
„ East London.....	3,189,154	3,580,905	5,121,394
	29,679,494	26,347,926	34,245,902

und der Werth dieser Wolle war:

	1877. Pfd. Sterl.	1878. Pfd. Sterl.	1879. Pfd. Sterl.
von Port Elizabeth.....	1,649,634	1,364,660	1,547,315
„ „ Alfred	39,125	11,558	17,670
„ East London	165,538	168,558	247,776
	1,854,297	1,544,776	1,812,761

Von obiger Wolle wurden von Port Elizabeth verschifft:

	Ballen.	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.
nach London.....	102,204 =	23,669,418	1,373,346
„ Amerika.....	6,849 =	2,957,320	80,452
„ Kontinental-Häfen ..	6,574 =	1,825,811	88,774

Straußfedern. Dieser Artikel ist im Exporthandel dieser Provinz von außerordentlicher Bedeutung, und es wurden im vergangenen Jahre davon ausgeführt:

	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.
von Port Elizabeth	57,036	392,362
„ allen anderen Häfen dieser Kolonie...	39,546	261,394

Die Ausfuhr von Angora-Ziegenhaar im verflossenen Jahre ist auch bedeutend gestiegen. Es betrug dieselbe:

	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.
von Port Elizabeth	2,205,797	126,111
„ anderen Häfen dieser Kolonie	82,319	4,664

Felle brachten, wie schon oben bemerkt, im vergangenen Jahre kein so günstiges Resultat, und obgleich die exportirte Anzahl nicht viel geringer war als im Vorjahre, zeigt sich dennoch dem Werthe nach ein Abfall von nahezu 12½ pCt., was hauptsächlich auf geringere Preise im Europäischen Markte zurückzuführen ist. Es wurden aus Port Elizabeth 1,168,291 Stück im Werthe von 108,171 Pfd. Sterl. ausgeführt.

Häute wurden 31,026 Stück im Werthe von 13,421 Pfd. Sterl. aus Port Elizabeth exportirt.

Elfenbein ist bedeutend in Quantität und Werth abgefallen. Im verflossenen Jahre wurden nur 28,196 Pfund zum Werthe von 7910 Pfd. Sterl. von Port Elizabeth verschifft. Es wird angenommen, daß durch mehr und mehr erfolgendes Zurückdrängen der Elephanten der Handel mit Elfenbein mehr in die Hände von Bewohnern der Westküste gegeben wird.

Schiffsbewegung.

Die Zahl der Schiffe, welche im vergangenen Jahre in den drei Häfen dieser Provinz einklarirten, betrug 929 mit 1,044,845 Englische Register-Tonnen Gehalt und davon kamen auf den Hafen von

Port Elizabeth 424 Britische Schiffe ..... von 555,399 Tonnen,
99 Schiffe anderer Nationen „ 35,367 „
Port Alfred 110 Britische Schiffe ..... von 128,404 Tonnen,
29 Schiffe anderer Nationen „ 4,137 „
„ East London 238 Britische Schiffe..... „ 312,683 „
29 Schiffe anderer Nationen „ 8,855 „

Von den obigen 99 nicht Britischen Schiffen führten 39 die Deutsche Flagge mit einem Tonnengehalt von nahebei 10,500.

Geldmarkt.

Der Geldmarkt hielt sich sehr ebenmäßig. Die Banken diskontirten gute Wechsel von kurzer Sicht zu 7 pCt. und zahlten für auf 12 Monate deponirte Gelder von 5½ bis 6 pCt. Zinsen. Die Bankanstalten zu Port Elizabeth hatten Ende 1879 für 161,153 Pfd. Sterl. Noten in Umlauf.

Der Kurs auf London variirte zwischen pari und 1⅛ pCt. Diskonto für Banktratten auf 90 Tage nach Sicht.

Spanien.

Santander (Handelsbewegung im Jahre 1879).[1] Im Jahre 1879 wurden von den Hauptartikeln ausgeführt:

a. Mehl und Weizen.

Aus dem hiesigen Hafen
nach der Pyrenäischen Halbinsel... 19,446,684 Kilogr. Mehl,
851,000 „ Weizen,
nach den Antillen ..... 28,701,590 „ Mehl,
somit an Mehl zusammen.. 48,148,274 Kilogr.

b. Erze.

Aus den Häfen der Provinz:

	Tonnen zu 1000 Kilogr.
Eisenerz	34,224
Zinkerz.....	21,228
Kupfererz.....	45
Blende.....	1,237
	56,734

Davon aus den einzelnen Häfen wie folgt:

aus Santander.... 34,719 Tonnen Eisen- und Zinkerz,
„ Suances ..... 16,676 „ Zinkerz,
„ San Vincente 4,799 „ Zinkerz, Kupfererz u. Blende,
„ Santoña ..... 540 „ Blende.
56,734 Tonnen.

Die Zahl der im hiesigen Hafen angekommenen und abgegangenen Schiffe war 2133. Deutsche Schiffe langten 9 (6 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe) von zusammen 2969,91 Register-Tonnen Netto an, von ihnen 2 Segelschiffe in Ballast. 8 derselben (5 Segelschiffe und die 3 Dampfschiffe) von zusammen 2876,91 Register-Tonnen liefen im Jahre 1879 wieder aus, sämmtlich beladen, 1 Deutsches Segelschiff von 93 Register-Tonnen im Januar 1880 mit Ladung.

---

[1] Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 639.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Handelsbericht aus San Francisco für 1879.

(Schluß.)

IV. Arbeiterverhältnisse. — Chinesen.

Bei der allgemeinen Abstimmung, welche im letzten Herbste in Californien abgehalten wurde, ist der Bevölkerung auch die Frage für und wider die Chinesische Einwanderung vorgelegt worden; dafür wurden 883 Stimmen, dagegen 154,638 Stimmen abgegeben.

Diese verschwindend kleine Zahl abweichender Stimmen ausgenommen, hat also der ganze Staat gegen die fernere Zuwanderung der Mongolen protestirt und beantragt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser für Californien so dringenden Frage baldmöglichst Abhülfe schaffen möge. Es ist dadurch wohl der Beweis geliefert, daß die Opposition gegen eine Verstärkung des hiesigen Chinesischen Elements nicht nur von den durch die Chinesen in ihrem Erwerbe verkürzten weißen Arbeitern ausgeht. Die wenigen der Chinesischen Einwanderung günstigen Stimmen waren ohne Frage die vereinzelten Geschäftsunternehmer, welche noch immer ohne Chinesische Arbeiter nicht bestehen zu können glauben, während nach dem obigen Stimmenverhältnisse zu urtheilen, selbst die bei Weitem größere Anzahl der Californischen Arbeitgeber zu der Ueberzeugung gelangt sein muß, daß es ungeachtet augenblicklicher Schwierigkeiten und Verluste in ihrem eigenen Interesse liegt, so rasch wie möglich mit dem bisherigen Systeme zu brechen und weiße Hülfe heranzuziehen. Die Minderheit wird sich der neuen Ordnung der Dinge früher oder später ebenfalls anbequemen müssen; man würde unbedingt heute viel weiter sein, hätte man schon vor mehreren Jahren sich in das Unvermeidliche gefügt und, gemeinsam vorgehend, das gethan, was man jetzt kaum mehr unterlassen kann.

Von allen Staaten der Union hat zunächst nur Californien Gelegenheit gehabt, das ganz Unerträgliche und Verderbliche einer ungehinderten Kulieinwanderung vollständig kennen zu lernen, denn hier befinden sich ungefähr zwei Drittheile aller in den Vereinigten Staaten lebenden Chinesen; andererseits ist Californien noch arm an weißer Arbeitskraft, die nur zu höheren Preisen, in vielen Landdistrikten gar nicht zu haben ist; die kürzlich abgegebene nahezu einstimmige Erklärung der Californischen Bürger, wonach dieselben vorläufig lieber ohne ausreichende Hülfe fertig werden, als weitere Chinesenarbeiter zulassen wollen, dürfte bei Beurtheilung der Frage schwer ins Gewicht fallen, weil die hier erkannten Schattenseiten der Chinesischen Einwanderung denn doch sehr groß sein müssen, wenn sie das fast in jedem Geschäftszweige und in jeder Familie gebietende, nächstliegende wirthschaftliche Interesse der Ersparniß durch die billigere Chinesische Arbeitskraft so total verstummen machen konnten.

Worin diese Schattenseiten bestehen, ist schon in früheren Berichten angedeutet worden. Die hierherkommenden, in ihrer Heimath jedenfalls der allerunterstten dienstbaren Schicht der Bevölkerung angehörigen Chinesen suchen hier keine bleibende Stätte, sondern nur vorübergehend, wenn auch für Jahre, Arbeitsgelegenheit und Verdienst, um später mit ihren Ersparnissen nach China zurückzukehren. Dies schließt von vornherein die Möglichkeit aus, daß der Chinese sich nach und nach den hiesigen Verhältnissen entsprechend umbildet und in sittlicher und politischer Beziehung mit der Bevölkerung dieses Landes verwächst. Ueber die sittlichen Zustände Chinas sagt der verstorbene Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, Bayard Taylor, in seinem Buche „Indien, China und Japan" Folgendes: „Es ist meine feststehende Ueberzeugung, daß die Chinesen in moralischer Beziehung das verkommenste Volk der Erde sind. Formen des Lasters, die man in anderen Ländern kaum mit Namen nennt, sind in China so allgemein, daß sie unter den Eingeborenen nicht die geringste Bemerkung hervorrufen. Diese Dinge bilden die Oberfläche, unter derselben finden sich aber Tiefen und abermals Tiefen der Verderbtheit so haarsträubender und entsetzlicher Art, daß man sie nicht einmal andeuten kann. Es giebt in der menschlichen Natur gewisse dunkle Schatten, die zu durchdringen wir instinktiv zurückschrecken, und ich machte keine Anstrengung, in dieser Richtung Kunde zu sammeln, es lag aber genug in dem, was ich zu sehen und zu hören nicht vermeiden konnte, und was fast täglich jedem Fremden, der sich dort aufhält, entgegentritt, um mich gegen die Chinesische Race mit unwiderstehlicher Abneigung zu erfüllen; ihre Berührung ist Befleckung und, so schroff meine Ansicht erscheinen mag, Gerechtigkeit gegen unsere eigene Rasse verlangt, daß sie sich auf unserem Boden nicht ansiedeln sollte. Durch die abschließende Politik, welche in China im vergangenen Jahrhundert geherrscht hat, mag die Wissenschaft etwas verloren haben, die Menschheit hat aber dabei gewonnen." Sind diese Beobachtungen richtig, dann kann die Ausbreitung eines Völkerstammes, der solche Sitten mit sich bringt und hier nicht die geringste Fähigkeit zeigt, sich umzugestalten und der übrigen Bevölkerung zu assimiliren für die Vereinigten Staaten nur gefährlich sein. Die jedenfalls auf langjährige Erfahrungen gestützte Ansicht der weißen Einwohner Californiens von dem sittlichen Zustande der hier lebenden Chinesen scheint von dem soeben angeführten Urtheile nicht wesentlich abzuweichen; man findet, daß dem hiesigen mongolischen Elemente das Verständniß für die unter Weißen geltenden Grundsätze der Moral ganz und gar abgeht und daß es, an seinen heimischen Gewohnheiten äußerlich und innerlich zähe festhaltend, eine fremde Masse bleibt, die auch hier mit einer freilich unsichtbaren aber für alle Einflüsse höherer Civilisation undurchdringlichen Chinesischen Mauer umgeben ist. Religion, Sitte und Moral bieten, wie es scheint, nirgends ein Bindeglied zwischen der Chinesischen und weißen Race.

Politisch dürfte von einer Gemeinschaft selbstverständlich gar keine Rede sein.

Daß wir es hier mit einer Sklavenimportation zu thun haben, scheint, obgleich der juristische Beweis vielleicht schwer zu führen wäre, aus den im Auftrage der Amerikanischen Regierung gemachten amtlichen Erhebungen des Amerikanischen General-Konsulates in Schanghai ziemlich unzweifelhaft hervorzugehen. Nach diesen dem Kongresse kürzlich vorgelegten Berichten, welche durch Entscheidungen des obersten Englischen Gerichtshofes in Hongkong belegt sind, hat von jeher in der Chinesischen Familie ein patriarchalisches Verhältniß bestanden, welches dem Oberhaupte über die Mitglieder der Familie eine absolute Gewalt giebt, die durch Verkauf oder Verpfändung auf dritte Personen übertragen werden kann. Hieraus hat sich die Sklaverei entwickelt, die man in der Englischen Besitzung bis jetzt vergeblich zu unterdrücken versucht. Schon im Jahre 1845 wurde durch Königliche Proklamation in Hongkong, wo sich damals etwa 10,000 Sklaven befanden, die Sklaverei verboten; nichtsdestoweniger setzt man den Sklavenhandel dort noch jetzt unter den Augen der Britischen Behörden fort. Die Chinesischen Einwohner in Hongkong haben sich sogar in einer von vielen Tausenden unterzeichneten Bittschrift an den Gouverneur der Kolonie mit dem Ersuchen gewandt, man möge die Britischen Gesetze bezüglich der Sklaverei und des Sklavenhandels dort nicht in Kraft setzen, weil die Sklaverei mit den sozialen Verhältnissen Chinas zu sehr verwachsen sei, um abgeschafft werden zu können. Wie das erwähnte Generalkonsulat ferner berichtet, bilden die Sklaven ein Sechstel der ganzen Bevölkerung, und hat, nach den

von den Britischen Behörden während der letzten 37 Jahre gemachten Erfahrungen, die Sklaverei in dem Chinesischen Familiengesetze wirklich ein so festes Fundament, daß sie Kraft und Lebensfähigkeit genug besitzt, um auch im Auslande den Gesetzen und Gerichten zum Trotze aufrecht erhalten werden zu können. Ungeachtet des über die Thätigkeit der hiesigen Chinesischen Kompagnien verbreiteten Dunkels treten doch gelegentlich Dinge zu Tage, welche direkt genug darauf hindeuten, daß dieses Sklavenverhältniß sich allerdings hier fortsetzt und daß diese Kompagnien, denen es selbstverständlich nie einfallen wird, in solchen Fällen die Hülfe hiesiger Gerichte zu beanspruchen, zu den äußersten Schritten ihre Zuflucht nehmen, um die ihnen untergebenen Chinesen, wenn diese sich den bestehenden Verpflichtungen entziehen wollen, im Geheimen zu strafen. Es ist nach Obigem kaum eine Frage, welcher Bevölkerungsklasse die von Hongkong hierher gebrachten Chinesen entnommen werden, und wäre also wohl zu erwägen, ob die Vereinigten Staaten durch unbeschränkte Zulassung der Kulis nicht eine viel bedenklichere, unter fremder Kontrolle stehende Sklavenkaste in sich aufnehmen als die Negersklaven je gewesen sind. Mit vollen politischen Rechten ausgestattet, stimmberechtigt und wählbar, würde ein derartiges Element jedenfalls vernichtend auf die hiesigen Verhältnisse wirken müssen.

Die Chinesen können sonach hier eigentlich nicht als bleibende Ansiedler und Bürger, sondern immer nur als die in Schaaren nach den Vereinigten Staaten gebrachten nur zeitweilig bleibenden fremden Lohnarbeiter in Betracht kommen. Es handelt sich da also bloß um eine Frage beiderseitigen Vortheils zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, und dürfte es dann nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß man in Californien die schon vorhandene große Anzahl dieser Arbeiter nicht vermehrt zu sehen wünscht, wenn man findet, daß der Vortheil, den diese Arbeitskraft bietet, durch die bereits oben erwähnten und sonstige Nachtheile derselben stark überwogen wird, wenn man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die kaum zu überwindende Konkurrenz, welche die unverheiratheten Chinesenarbeiter mit ihren geringen Bedürfnissen machen, verzehrend auf die Interessen der weißen Arbeiter wirkt; daß überall da, wo dies der Fall ist, Konflikte und sozialistische Agitationen unvermeidlich sind, daß die weiße Einwanderung nach dem ohnedies schwieriger zu besiedelnden Staate Californien mehr und mehr versiegt, und daß der Chinese als Konsument kaum zählt. Die in San Francisco vorhandenen etwa 30,000 Chinesen — mit Ausnahme weniger Frauen und Kinder sämmtlich Arbeiter — verdienen täglich im Durchschnitte 65 Cents; die Ausgabe für den Unterhalt derjenigen, die nicht als Hausdiener obendrein frei beköstigt werden, wird, da ihre dürftige Kost größtentheils aus Reis besteht, im Allgemeinen auf 15 Cents per Tag angeschlagen. Die Ersparnisse würden sich im Jahre also auf ungefähr 5,000,000 Dollars belaufen welche ein für allemal aus dem Verkehre der Stadt verschwinden und früher oder später nach China gelangen. 30,000 weiße Arbeiter welche an die Stelle dieser Chinesen träten, würden auf den Umsatz und Verbrauch in San Francisco jedenfalls ganz anders wirken. Der weiße Arbeiter, der meist Familie und jedenfalls höhere Bedürfnisse hat, würde bei einem Tagelohn von 65 Cents noch gar nichts ersparen können, sondern den ihm gezahlten Lohn sofort ausgeben und diesen Betrag von etwa 5,000,000 Dollars dem Verkehre wieder zuführen. Dasselbe Verhältniß wird überall sonst in Californien vorhanden sein.

Darin, daß man den Chinesischen Andrang möglichst fern halten will, ist man in Californien also einig, nicht aber in Bezug auf die zu dem Ende einzuschlagenden Wege. Die große Majorität der Bevölkerung will dies durch gesetzliche Mittel erreichen, namentlich durch Vermittlung der Bundesregierung, die nach längerer Ueberlegung jetzt Kommissäre ernannt hat, welche sich nach China begeben und versuchen sollen, mit der dortigen Regierung eine Abänderung der bestehenden schon früher besprochenen Vertragsbestimmungen zu vereinbaren. In wieweit dies gelingt und in der Praxis die gewünschten Resultate herbeiführt, wenn der Kulieport namentlich von einer Englischen Kolonie aus stattfindet, muß vorläufig abgewartet werden. Ein Theil der hiesigen Arbeiter ist dagegen von dem gesetzlichen Wege abgegangen, hat, wie der Wilde, der den Baum umschlägt, um Aepfel zu erlangen, nicht nur die Chinesen sondern auch diejenigen, die sie beschäftigen, unausgesetzt mit Gewaltthätigkeiten bedroht und dadurch der ganzen Stadt unberechenbaren Schaden zugefügt. Ganz erfolglos sind diese Drohungen, die vor Kurzem eine so direkte Gestalt annahmen, daß der hiesige Chinesische Generalkonsul sich auf Grund des bestehenden Vertrages um militärischen Schutz seiner Landsleute an die Vereinigte-Staaten-Regierung wandte, freilich nicht gewesen, denn die Chinesische Einwanderung hat sich in letzter Zeit ohne Frage verringert und soll im Berichtjahre durch die Auswanderung der Chinesen von hier nach östlichen Städten z. B. New-York, wo, seitdem Chinesische Arbeiter in kompakteren Massen sich dort niederlassen, ähnliche Klagen laut werden, wie sie hier seit Langem geführt worden sind, wie auch nach Südamerika, ziemlich ausgeglichen worden sein. Erwiesen ist jedoch zur Genüge, daß durch diese gewaltsame Opposition die Frage nicht zu lösen ist, und daß bis zur vollständigen Entfernung der Chinesen durch Einschüchterung und Mißhandlung San Francisco selbst gänzlich ruinirt sein würde.

Mangel an Beschäftigung für die weißen Arbeiter ist in Folge der Chinesischen Konkurrenz gegenwärtig unzweifelhaft vorhanden, obwohl er durch das tumultuarische Benehmen eines Theiles der weißen Arbeiter selbst in hohem Grade verstärkt worden ist. Man hat auch in letzter Zeit durch freiwillige Beiträge wieder Fonds zusammengebracht, um denen, die zu 1 Dollar pro Tag arbeiten wollten, in den öffentlichen Parks Gelegenheit zum Verdienste zu geben; ungefähr vierhundert Personen sind auf diese Weise nach und nach angestellt worden; die Anzahl der sich Meldenden überstieg die Möglichkeit der Verwendung aber um ein ganz Bedeutendes.

So sehr dies zu beklagen ist, konnte doch der von den Arbeitern offen gestellten Forderung, daß die Stadt allen unbeschäftigten Personen Brot oder Arbeit liefern solle, schon deswegen nicht entsprochen werden, weil San Francisco den täglich mit jedem Bahnzuge neu hinzukommenden Arbeitssuchenden gegenüber seine Thore nicht verschließen kann, die Ausdehnung einer solchen Verpflichtung also gar keine Grenzen hätte und die Stadt leicht in eine Verpflegungsanstalt aller Unbemittelten der Pacific-Küste umgewandelt werden könnte.

V. Banken. — Finanzielles.

Mit dem 16. Mai 1878 trat ein Gesetz in Kraft, in Folge dessen drei von dem Gouverneur des Staates ernannte Komissäre die Lage der inkorporirten Californischen Banken gelegentlich zu prüfen und halbjährlich beschworene Angaben über die Aktiva und Passiva derselben zu erhalten haben.

Diese Untersuchungen zwangen schon gegen das Ende des Jahres 1878 eine Anzahl hiesiger Banken, deren Bestand den Kreditoren ungenügende Sicherheit bot, zu schließen, so daß im Berichtjahre die Zahl der Banken im Staate nur 82 betrug — davon waren 58 Handelsbanken, 24 Sparbanken.

Die Gesammtressourcen dieser Banken betrugen am

1. Januar 1880	122,389,718	Dollars	1 Cents,
Baarvorrath.....	15,654,912	„	12 „
Depositen:			
in Handelsbanken	29,579,435	Dollars	28 Cents,
„ Sparbanken	51,864,903	„	59 „
im Ganzen...	81,444,338	Dollars	87 Cents,
Kapital und Ueberschuß:			
der Handelsbanken	30,108,588	Dollars	87 Cents,
„ Sparbanken	6,812,710	„	59 „
im Ganzen...	36,921,299	Dollars	46 Cents,
Ausgeliehen hatten:			
die Handelsbanken	32,178,176	Dollars	1 Cents,
„ Sparbanken.....	46,506,474	„	33 „
zusammen....	78,684,650	Dollars	34 Cents,

San Francisco hatte 5 inkorporirte Handelsbanken mit Aktien im

Gesammtbetrage von.....	34,564,202	Dollars	86 Cents,
4 Zweiggeschäfte fremder Banken mit.....	11,862,946	„	46 „
und 9 Sparbanken mit	46,202,009	„	13 „

Die Thätigkeit der erwähnten Bankkommissäre wird, falls dieselben in ihrer Wachsamkeit nicht ermüden, für die Sicherheit der Deponenten von unendlichem Vortheile sein, nur hat das betreffende Gesetz darin eine Lücke, daß Privatbanken der Kontrolle dieser Kommissäre entzogen sind.

Die Ungewißheit, in der man sich während des Berichtjahres bezüglich der in Aussicht genommenen Aenderung der Steuergesetze und anderer die hiesigen Finanzverhältnisse stark beeinflussenden Bestimmungen befunden hat, mußte die Thätigkeit der Banken schwer beeinträchtigen. Die Aussicht auf eine bedeutend erhöhte Besteuerung hat die Handelsbanken veranlaßt, ihr Kapital erheblich zu reduciren, u. A. hat die hiesige Bank of Nevada ihr Kapital von 10,000,000 auf 3,000,000 herabgesetzt. Die Sparbanken hatten bei Anlage der Depositen die ängstlichste Vorsicht bei Auswahl der gebotenen Realsicherheit zu beobachten, und lehnten, da bei allgemeiner Geschäftsstille wünschenswerthe Anleihen nur spärlich nachgesucht wurden, größere Depositen vielfach ganz und gar ab.

Der Zinsfuß ist in Folge dessen mehr und mehr herabgegangen. Die Dividenden der Sparbanken ergaben 6 bis 6½ pCt. Gegen gute Hypothek ist Geld mit 7 pCt. sofort zu erhalten.

Durch die Expreßkompagnie von Wells, Fargo u. Komp. gingen ein an:

Gold, Silber und Münze.....	56,256,017	Dollars
gegen im Vorjahre 67,932,392 Dollars		
und wurden exportirt	25,218,171	„
verbleiben	31,037,846	Dollars

Die hiesige Münze prägte ..... 38,065,750 „
davon waren 9,110,000 Silbermünze (Standard Dollars) der Rest ausschließlich Goldmünze.

An Einfuhrzöllen gingen im hiesigen Vereinigten-Staaten-Zollamte ein 5,528,548 Dollars gegen 6,370,612 Dollars im Vorjahre.

Die Einnahme des Vereinigten-Staaten-Schatzamtes für Steuern, Zölle 2c. belief sich während der letzten Hälfte des Berichtjahres auf 29,668,835 Dollars, gegen 39,087,475 Dollars in dem entsprechenden Zeitraume in 1878, die Auszahlung auf 21,756,448 Dollars gegen 28,308,284 Dollars in 1878.

Die Umsätze im Clearing House

betrugen.....	553,953,955	Dollars	90 Cents,
gegen in 1878.....	715,329,318	„	— „
also..	161,375,362	Dollars	10 Cents

weniger. Der Ausfall erscheint weniger bedenklich, wenn man die wohl nur erwünschte Verringerung der Grubenaktien-Spekulation während des verflossenen Jahres in Anschlag bringt.

Wechselkurse. Wechsel sind an hiesige Bankiers zu verkaufen wie folgt:

auf London,	3	Tage	nach	Sicht,	1	Dollar =	49½ Pence,
„ „	60	„	„	„	1	„ =	49¾ „
„ Berlin,	3	„	„	„	95	Cents =	4 Mark,
„ „	60	„	„	„	wird hier nicht verlangt.		

Bei Ankauf von Gold ist das Diskonto auf Silber ⅜ pCt. — Das Papiergeld der Vereinigten Staaten wird, seitdem es von den Schatzämtern mit Silber einlösbar ist, im Allgemeinen ohne Weigerung angenommen, kursirt aber im Verkehre schon deswegen immer noch wenig, weil man in den Pacific-Staaten daran gewöhnt ist, die zur Genüge vorhandene Goldmünze als Zahlmittel zu benutzen.

Die Schätzung des Eigenthums in San Francisco behufs Steuerauflage im Jahre 1879 war folgende:

Grundeigenthum.....	123,114,905	Dollars
Gebäulichkeiten	43,314,940	„
bewegliches Eigenthum.....	50,959,491	„
zusammen....	217,389,336	Dollars
Betrag der Steuer.....	4,336,917,25	„

Steuerrate für Stadt und County San Francisco 1 Dollar 37 Cents, für den Staat 62½ Cents, im Ganzen also per 100 Dollars 1 Dollar 99½ Cents

Die amtliche Schätzung dürfte ⅔ des Verkaufswerthes des Grundeigenthums nicht übersteigen.

Die fundirte Schuld der Stadt belief sich am

30. Juni 1879 auf.....	4,018,500	Dollars
abzüglich des vorhandenen Tilgungsfonds.....	1,016,433,99	„
bleiben.....	3,002,066,01	Dollars
Schwebende Schuld.....	36,875,00	Dollars
Baar im Stadtschatze am 6. Oktober 1879	548,619,92	„
Die der Stadt gehörigen Grundstücke, Gebäulichkeiten und Mobilien sind abgeschätzt auf	14,400,000	„

Aktienverkäufe. Der Umsatz von Grubenaktien auf der „San Francisco Stock-Exchange" (Börse) während des Berichtjahres belief sich auf 70,119,665 Dollars, gegen 148,257,585 Dollars im Vorjahre.

Der Umsatz auf den beiden weiteren derartigen Börsen welche hier existiren, ist nicht angegeben, wird aber jedenfalls in demselben Verhältnisse stehen und kaum die Hälfte des vorjährigen Betrags erreicht haben.

VI. Schifffahrt.

Einklarirungen. Nach dem „Commercial Herald" war die Zahl der im Jahre 1879 in den hiesigen Hafen eingelaufenen Schiffe 3600, ihr Tonnengehalt 1,609,530, und zwar kamen:

	Schiffe:	Tonnen:
Von einheimischen Atlantischen Häfen	51	81,527
„ „ Pacifischen „	2924	851,778
„ Großbritannien	39	51,352
„ Australien	89	122,646
„ China	46	111,323
„ Manila	2	1,118
„ Panama	31	71,052
„ Britisch-Columbia	139	177,244
„ Mexikanischen Häfen	39	15,697
„ Centralamerika	8	2,071
„ den Hawaiischen Inseln	86	28,671
„ „ Gesellschafts- „	20	3,611
„ Frankreich	7	3,659
„ den Schiffer-Inseln	3	1,113
„ Chile	1	126
„ Kalkutta	1	1,435
„ Deutschland	4	2,673
„ Japan	17	18,027
„ Walfischfahrten	25	6,044
„ Bombay	5	7,997
„ Fischzügen und Seehundsreisen	10	559
„ Java	3	3,236
„ Peru	21	19,453
„ Italien	1	867
„ der Bonham-Insel	2	332
„ den Karolinen-Inseln	2	207
„ Neuseeland	11	13,677
„ Brasilien	5	7,642
„ Russisch-Asien	4	1,113
„ den Pacifischen Inseln	3	1,858
„ Ceylon	1	1,422
im Ganzen	3600	1,609,530
gegen in 1878	3703	1,679,465

Von jenen Schiffen waren:

Amerikanische von einheimischen Häfen	2975	933,305
„ „ fremden Häfen	376	432,971
Fremde von fremden Häfen	214	236,651
Amerikanische von Walfischfahrten gekommen	24	5,918
Fremde „ „ „	1	126
Amerikanische von Fischzügen und Seehundsreisen	10	559
im Ganzen wie oben	3600	1,609,530

Ausklarirungen. Die Anzahl der Schiffe, welche im Jahre 1879 ausklarirten war 978 mit einem Tonnengehalt von 1,097,955.

	Schiffe:	Tonnen:
Nach einheimischen Atlantischen Häfen	13	15,254
„ „ Pacifischen „	276	319,197
„ Großbritannien	233	318,222
„ Australien	28	49,807
„ China	19	74,912
„ den Hawaiischen Inseln	76	20,619
„ „ Gesellschafts- „	22	3,819
„ Mexikanischen Häfen	43	17,231
„ Panama	31	72,789
„ Centralamerika	13	5,026
Nach Britisch-Columbia	110	140,986
„ Peru	20	11,518
„ Russischen Besitzungen in Asien	6	1,503
Auf Walfischfahrten	24	5,550
„ Fischzüge, den Seehundsfang ꝛc.	19	1,353
Nach den Pacifischen Inseln	5	2,056
„ „ Fidschi-Inseln	2	278
„ Belgien	6	9,385
„ Frankreich	22	24,911
„ Deutschland	1	534
„ Chile	1	591
„ Südafrika	2	801
„ Neuseeland	1	364
„ Ecuador	1	277
„ den Schiffer-Inseln	3	972
im Ganzen	978	1,097,955
gegen in 1878	1062	1,111,434

Von jenen Schiffen waren:

	Schiffe:	Tonnen
Amerikanische Schiffe nach einheimischen Häfen	287	332,817
fremde „ „ „ „	2	1,634
Amerikanische „ „ „ „	418	511,048
fremde „ „ fremden „	228	247,763
Amerikanische „ auf Walfischfahrten	24	3,350
fremde „ „ „	1	126
Amerikanische „ „ Fischzüge und Seehundsreisen	18	1,227
im Ganzen wie oben	978	1,097,955

Die folgende Liste giebt den Tonnengehalt der von einheimischen und fremden Häfen hier angekommenen Schiffe während der letzten vier Jahre:

	1876:	1877:	1878:	1879:
Von einheim. Atlantischen Häfen	128,333	150,457	99,424	81,527
„ „ Pacifischen „	941,379	868,748	855,433	851,778
„ fremden Häfen	713,210	605,092	716,618	669,622

Die Tonnenzahl der von einheimischen Atlantischen Häfen angekommenen Schiffe hat gegen 1878 also um 17,897 Tonnen, die der von einheimischen Pacifischen Häfen angekommenen um 3655 Tonnen und die der von fremden Häfen eingelaufenen Schiffe um 46,996 Tonnen abgenommen. Die Tonnenzahl der überhaupt angekommenen Schiffe zeigt gegen das Vorjahr eine Abnahme um 69,935 Tonnen.

Der Dampfschiffsverkehr mit dem Auslande war dem Gehalte nach:

	1877: Tonnen	1878: Tonnen	1879: Tonnen
Von Panama	70,057	67,378	70,396
„ Victoria	75,986	80,106	94,579
„ Mexiko	9,664	10,619	11,316
„ China und Japan	92,556	94,632	81,674
„ Australien und Honolulu	37,241	42,535	40,259
im Ganzen	285,504	295,270	298,224

Dies ergiebt eine allgemeine Zunahme um 2954 Tonnen gegen das Vorjahr, und speziell eine Zunahme um 14,473 Tonnen von Victoria, um 3018 Tonnen von Panama und um 697 Tonnen von Mexiko; dagegen eine Abnahme um 12,958 Tonnen von China und Japan und um 2276 Tonnen von Australien und Honolulu.

	1877: Tonnen	1878: Tonnen	1879: Tonnen
Nach Panama	73,267	68,326	72,789
„ Victoria	73,455	78,653	94,567
„ Mexiko	10,641	10,373	9,530
„ China und Japan	101,087	83,263	74,960
„ Australien und Honolulu	40,945	39,703	42,553
im Ganzen	299,395	280,318	294,399

Also im Ganzen 14,081 Tonnen mehr als im Jahre 1878 und speziell eine Zunahme um 4463 Tonnen nach Panama, um 15,914 Tonnen nach Victoria und um 2850 Tonnen nach Australien und Honolulu; dagegen eine Abnahme um 843 Tonnen nach Mexiko und um 2850 Tonnen nach China und Japan.

Der Import über Panama zeigt gegen das Vorjahr eine Abnahme um 1,613,840 Dollars; er betrug

in 1879	2,114,951	Dollars,
„ 1878	3,728,791	„
„ 1877	3,700,776	„
„ 1876	4,196,379	„

Der Werth der mit den um das Kap Horn gehenden Klipperschiffen importirten Waaren wird auf etwa 15 Millionen Dollars veranschlagt.

Die während des Berichtjahres hier eingelaufenen 22 Walfischfahrer brachten 17,413 Fässer Thran, 127,464 Pfund Fischbein, 32,867 Pfund Walroßzähne und 231 Stück Pelze und Felle.

Frachten. An Frachten wurden bezahlt:

auf Ladungen von einheimischen Atlantischen Häfen und von fremden Häfen	2,461,266	Dollars,
gegen im Vorjahre	3,510,782	„

In Folge der ergiebigen Ernten gingen in dem Berichtjahre 264 Schiffe mit Getreide und Mehl von hier ab gegen 250 im Vorjahre.

Die Fracht war von Januar bis Anfang August 1879 30 bis 51½ Schillinge Sterling und stieg dann bis auf 70 Schillinge Sterling.

Passagiere. Den Zollamtsangaben zufolge war die Zahl der zur See angekommenen Passagiere 12,770, die der abgegangenen Passagiere 14,800, es wären also 2030 Personen mehr abgegangen als angekommen.

VII. Gesundheitszustand.

Seit dem Jahre vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879 sind in San Francisco 4493 Personen gestorben gegen 4977 im vorhergehenden Jahre; eine Abnahme von 484 Todesfällen. Die Bevölkerung der Stadt wird auf 305,000 Einwohner geschätzt; danach stellt sich die Rate der Todesfälle während des letzten Jahres auf 14,75 auf 1000 Einwohner, gegen 16,59 im Vorjahre — eine Abnahme von 1,84. — Bei der hohen, dem Seewinde direkt ausgesetzten Lage der fast überall auf felsigem oder sandigem Untergrunde gebauten Stadt kann der Gesundheitszustand kaum anders als im höchsten Grade befriedigend sein, wenn die Sanitätskontrole nicht gröblich vernachlässigt wird. Nur der Theil der Stadt, welcher dem Hafen zunächst liegt, größtentheils dem Wasser durch Auffüllung abgewonnen ist und sich über dasselbe nur wenige Fuß erhebt macht hierin eine Ausnahme; auch hier zeigt sich aber in Folge größerer Thätigkeit der Behörde eine merkbare Verringerung der auf mangelhafte Drainage und ungesunde Luft zurückzuführenden Krankheiten und Todesfälle. Der einzige Bezirk San Franciscos, in dem es der Gesundheitspolizei bis jetzt unmöglich wird festen Fuß zu fassen, ist das s. g. Chinesenviertel, in dem — die über die Stadt vertheilten chinesischen Dienstboten ausgeschlossen — etwa 25,000 Chinesenarbeiter in Häusern zusammengedrängt wohnen, die kaum für ein Viertel dieser Anzahl genügende Räumlichkeit und Luft bieten. Die Durchführung der Gesetze, welche die Ueberfüllung solcher Chinesischer Wohnungen und Schlafstätten verhindern sollen, namentlich der schon früher besprochenen s. g. „cubic air ordinance", scheitert an der Masse der Uebertretungen — die Anzahl der Verhaftungen, welche bei strikter Einhaltung des Gesetzes täglich nöthig werden würden, erfordert den Bau weiterer geräumiger Gefängnisse und ist dieser jetzt in der Stadtverwaltung beantragt. Die Anzahl der im letzten Jahre hier gestorbenen Chinesen war 523. Die Stadt war während des Berichtjahres frei von Epidemien. Auf den von China kommenden Dampfern fanden sich wiederholt Blatternkranke unter den einwandernden Chinesen, eine Einschleppung der Krankheit ist jedoch durch die Quarantainenmaßregeln verhindert worden.

VIII. Bergwerke.

Der Edelmetallertrag der Pacificküste (Britisch-Columbia und die von der Westküste Mexikos durch Expreß nach San Francisco gelangten Sendungen eingeschlossen) war im Berichtjahre nach der von Wells, Fargo u. Comp. veröffentlichten Statistik folgender:

Staaten und Territorien:	Goldstaub u. Barren per Expreß: Dollars.	Goldstaub u. Barren mit anderer Beförderung: Dollars.	Silberwaaren per Expreß: Dollars.	Erze und edelmetallhaltiges Blei: Dollars.	Total: Dollars.
Californien	16,348,730	817,436	739,440	285,367	18,190,973
Nevada	168,847	—	16,622,472	5,206,395	21,997,714
Oregon	943,601	94,360	—	—	1,037,961
Washington	77,579	7,757	—	—	85,336
Idaho	1,035,804	207,160	578,336	270,000	2,091,300
Montana	1,907,053	95,352	1,194,389	432,226	3,629,020
Utah	211,640	21,164	2,559,042	2,677,033	5,468,879
Colorado	3,144,697	314,469	1,594,349	9,360,000	14,413,515
Neu-Mexiko	19,800	—	603,000	—	622,800
Arizona	212,722	21,272	1,046,036	662,373	1,942,403
Dakota	2,674,156	534,831	—	—	3,208,987
Mexiko (Westküste)	92,916	—	1,249,955	341,000	1,683,871
Britisch-Columbia	976,742	—	—	—	976,742
	27,814,287	2,113,801	26,187,019	19,234,394	75,349,501

Die Erträge der vorhergehenden vier Jahre waren:

	1875: Dollars.	1876: Dollars.	1877: Dollars.	1878: Dollars.
Californien	17,753,151	19,000,000	18,174,716	18,920,461
Nevada	40,478,369	49,300,000	51,580,290	35,181,949
Oregon	1,165,046	1,200,000	1,191,997	1,213,724
Washington	81,932	100,000	92,226	73,311
Idaho	1,554,902	1,700,000	1,832,495	1,868,122
Montana	3,573,609	2,800,000	2,644,912	3,763,640
Utah	5,687,494	5,600,000	8,113,755	6,064,613
Arizona	109,093	1,400,000	2,388,622	2,287,983
Colorado	6,299,817	7,000,000	7,913,549	6,232,747
Mexiko	2,408,671	2,200,000	1,432,992	1,594,995
Britisch-Columbia	1,776,953	2,200,000	1,177,190	1,283,460
Neu-Mexiko	—	—	379,010	453,813
Dakota	—	—	1,500,000	2,215,804
	80,889,037	91,800,000	98,421,754	81,154,622

Der Ertrag im Jahre 1878 ergab also einen Ausfall von 17 Millionen Dollars gegen 1877, und der letztjährige Ertrag ist wieder um etwa 6 Millionen geringer als der des Vorjahres. Dieser Ausfall von etwa 23 Millionen Dollars in zwei Jahren hat in dem Versiechen der Comstock-Gruben „Consolidated Virginia" und „California" in Nevada seinen Grund.

	Britisch-Columbia und Westküste Mexikos eingeschlossen, nach Angabe von Wells, Fargo u. Comp.	Abzüglich der Erträge von Britisch-Columbia und der Westküste von Mexiko.
1870	54,000,000	52,150,000
1871	58,284,000	55,784,000
1872	62,236,959	60,351,824
1873	72,258,693	70,139,860
1874	74,401,045	71,965,610
1875	80,889,057	76,703,433
1876	90,875,173	87,219,859
1877	98,421,754	95,811,582
1878	81,154,622	78,276,167
1879	75,349,501	72,688,888

Wenn nun auch der gegenwärtige, immerhin sehr bedeutende Gesammtertrag von etwa 75 Millionen Dollars an Edelmetall hinter dem der besten vorhergehenden Jahre durch die übereilte und oberflächliche Ausnutzung der Nevada-Gruben „Consolidated Virginia" und „California" nicht unerheblich zurückbleibt, so liegt darin doch sicher keine Veranlassung, ein fortgesetztes Sinken des Totalertrages zu befürchten, im Gegentheil berechtigt die rasche Hebung der Edelmetallproduktion Colorados zu der Annahme, daß in den fast unbegrenzten, großentheils noch so gut wie unerforschten Erzdistrikten dieser Küste für entstehende Lücken immer wieder Ersatz gefunden werden wird.

Quecksilber. Der Ertrag im Berichtjahre war folgender:

Gruben:	Flaschen:
New-Almaden	20,700
Sulphur Banks	9,242
Guadalupe	15,540
Redington	4,170
New-Idria	4,425
Great Western	7,031

Der Edelmetallertrag Nevadas ist in den letzten beiden Jahren

von 51,580,290 Dollars
auf 21,997,714 „
also um 29,582,576 Dollars

gesunken.

Der Gesammtausfall würde also noch erheblicher sein, wenn nicht an anderen Orten eine Steigerung des Ertrages vorhanden wäre, namentlich in den Leadville-Gruben Colorados, das seinen Ertrag von 6 auf 14 Millionen erhöht hat.

Californien liefert seit Jahren einen Ertrag von durchschnittlich 18 Millionen Dollars.

Von dem Gesammtertrage der Pacificküste waren angeblich:

Gold	32,539,920	Dollars,
Silber	38,623,812	„
Blei	4,185,769	„
	75,349,501	Dollars.

Die in den Comstockwerken gewonnenen Edelmetalle enthielten der Angabe nach $41\frac{2}{10}$ pCt. Gold und $58\frac{8}{10}$ pCt. Silber. Das sogenannte „Base Bullion" (goldhaltiges Bleierz) Nevadas lieferte 27 pCt. Gold.

Der Gesammtertrag der Pacificküste in den Jahren 1870 bis 1879 einschließlich bezw. ausschließlich der von Britisch-Columbia und der Westküste Mexikos hierhergelangten Sendungen an Blei, Silber und Gold war nachstehender:

Netto-Ertrag der Staaten und Territorien westlich vom Missouri-Flusse und ausschließlich Britisch-Columbia und der Westküste Mexikos.

Blei.	Silber.	Gold.
1,080,000	17,320,000	33,750,000
2,100,000	19,286,000	34,398,000
2,250,000	19,924,429	38,177,395
3,450,000	27,483,302	39,206,558
3,800,000	29,699,122	38,466,488
5,100,000	31,635,239	39,968,194
5,040,000	39,292,924	42,886,935
5,085,250	45,846,109	44,880,223
3,452,000	37,248,137	37,576,030
4,185,769	37,032,857	31,470,262

Gruben.	Flaschen:
Dat Hill	3,605
Oceanic	779
Oakland	1,505
California	1,026
Great Eastern	1,470
Pope-Valley	989
St. John	546
verschiedene andere	750
Altoona	1,906
	73,684
gegen im Vorjahre	62,476
Zunahme	11,208

Der Preis — im Januar 40 Cents, bis Mitte des Jahres auf 33 Cents sinkend und bis Ende Dezember wieder auf 40 Cents steigend — blieb für die Grubeneigenthümer unbefriedigend und man schränkte den Betrieb ein, erwartet jedoch im Jahre 1880, da man festgestellt haben will, daß der gegenwärtige allgemeine Queck-

silbervorrath den Jahresbedarf keinenfalls übersteigt, eine fühlbare Besserung der Preise.

Die Produktion von

Blei in Californien und Nevada hat bei nur mäßiger Nachfrage keine Ausdehnung erfahren.

Steinkohle. Der im Jahre 1879 hierher gelangte Ertrag der Kohlenbergwerke an der Pacificküste überstieg den des Vorjahres um etwa 63,000 Tonnen, während die Einfuhr Australischer und Englischer Kohle sich ungefähr um ebensoviel im letzten Jahre verringert hat. (Siehe II. Einfuhr; Steinkohle.)

Die bei San Francisco gelegene Grube „Mount Diablo" lieferte 134,435 Tonnen, gegen 122,034 Tonnen in 1878 und 96,172 in 1877, zum Preise von 4 bis 4½ Dollars pro Tonne.

Borax. Die Produktion in Californien und Nevada war während der ersten Hälfte des Berichtjahres ganz eingestellt, während der zweiten Hälfte sehr limitirt; in Folge sehr verringerter Vorräthe ging der Preis am Ende des Jahres für raffinirten Borax auf etwa 200 Dollars pro Tonne von 2240 Pfund.

IX. Eisenbahnen.

Der Frachttransport auf den Hauptlinien — Central Pacific und Southern Pacific — wird im Berichtjahre auf 3,398,129,845 Pfund angegeben.

Der Weiterbau der Southern Pacific schreitet rasch vorwärts.

X. Ackerbau. — Viehzucht.

Nach einer seitens der hiesigen Produktenbörse kürzlich veröffentlichten Liste würden an Getreide, Mehl 2c. jetzt noch folgende Beträge in Californien vorhanden sein:

Weizen	1,528,109	Centner,
Mehl	64,635	Fässer,
Gerste	1,659,395	Centner,
Hafer	45,721	„
Bohnen	60,999	„
Mais	91,427	„
Roggen	9,119	„

Der günstige Regenfall während der verflossenen Wintermonate der sich diesesmal auch auf die südlicheren, gewöhnlich auf Irrigation angewiesenen Distrikte erstreckt hat, läßt auf mehr als eine Durchschnittsernte rechnen, und es werden die Ackerbauer des Staates somit an Vorräthen keinen Mangel haben.

Im verflossenen Jahre stellten sich bei guter Mittelernte die Preise besonders für Weizen günstiger, als sie seit längerer Zeit gewesen sind. Weizen stand im Januar auf 1 Dollar 67 Cents bis 1 Dollar 77 Cents, ging im Herbst auf 1 Dollar 90 Cents und stieg dann bis auf 2 Dollars 12 Cents pro Centner. Gerste 75 Cents bis 1 Dollar 5 Cents pro Centner. Hafer 1 Dollar 25 Cents bis 1 Dollar 60 Cents pro Centner. Welschkorn 75 Cents bis 1 Dollar 5 Cents pro Centner. Mehl brachte am Ende des Jahres: Superfein 4 Dollars 25 Cents bis 4 Dollars 50 Cents; extrafein 5 Dollars bis 5 Dollars 50 Cents; extra 6 Dollars bis 6 Dollars 75 Cents pro 196 Pfund.

Im Falle nicht ungenügende Ernten in anderen Ländern die Getreidenachfrage lebhaft erhalten, dürfte auf ein Verbleiben dieser Preise im nächsten Herbste kaum zu rechnen sein. Wie schon früher erwähnt, ist Californien mit seiner spärlichen Landbevölkerung arm an Konsumenten und allzusehr auf den Export seiner großen, vielfach auf fast ganz unbewohnten Landstrecken gezogenen Getreideerträge angewiesen.

Honig war in Folge mangelnden Regens in den betreffenden Gegenden im letzten Jahre ungewöhnlich rar und brachte 11 bis 18 Cents pro Pfund, Wachs, gut gereinigtes, bei lebhaftem Geschäft 25 Cents pro Pfund. In diesem Jahre erwartet man wieder einen sehr starken Ertrag und niedrige Preise.

Meiereiprodukte waren, wie immer, hoch. Hühner 6 bis 8 Dollars pro Dutzend, zahme Enten 7½ bis 10 Dollars pro Dutzend, Welschhühner 15 bis 20 Cents pro Pfund, Gänse 3 Dollars pro Paar, Eier 30 Cents pro Dutzend.

Obstzucht. Der Ertrag im Staate ist fast immer groß und für den Obstzüchter oft nicht besonders lohnend, obgleich in den Städten das Obst durch Zwischenhändler vertheuert wird. Die Fabrikation und der Absatz eingemachter und getrockneter Früchte steigern sich.

Wolle.

Der Ertrag war ein reichlicher:	46,903,360	Pfund,
Vorrath Anfang 1879	1,400,000	„
Oregonwolle hierhergesandt	6,986,195	„
fremde Wolle	160,000	„
	55,449,555	Pfund,
Total-Export im Werthe von 9,000,000 Dollars	50,891,938	„
bleiben	4,557,617	Pfund,
Vorrath Ende 1879 etwa	300,000	„
Lokaler Verbrauch	4,257,617	Pfund.

Viehzucht. Die Zahl der im Berichtjahre in Californien vorhandenen Schafe wird auf 5,500,000 Stück geschätzt.

An Schlachtvieh wurden im Jahre etwa 1,250,000 Stück verbraucht. Die Vermehrung des Rindviehs und der Schafe übersteigt den Verbrauch im Staate, und Californien muß sich weitere auswärtige Märkte suchen.

Die Schweinezucht ist nicht sehr einträglich; der Konsum des Schweinefleisches in Californien ist wohl wegen des milden Klimas verhältnißmäßig gering. Die Anzahl der in 1879 in San Francisco geschlachteten Schweine wird auf 245,000 geschätzt.

Häute und Leder standen zu Anfang des Berichtjahres wie im Vorjahre sehr niedrig; in der zweiten Hälfte des Jahres trat in Folge starker Nachfrage in den Oststaaten eine Steigerung der Preise um 50 bis 60 pCt. ein. Rindshäute brachten: gute trockene 19 bis 20 Cents pro Pfund, gesalzene, über 60 Pfund schwere 9 bis 10 Cents pro Pfund, Kalbfelle 10 bis 12 Cents pro Pfund.

XI. Deutsche Interessen.

Die im letzten Jahre vorgenommene Registratur der in San Francisco wohnhaften stimmberechtigten Bürger der Vereinigten Staaten ergiebt 44,765 Stimmgeber; davon sind 20,769 geborene Amerikaner und 23,996, also die Mehrzahl, naturalisirte Ausländer. Unter den Letzteren sind numerisch am stärksten die Irländer 10,467 dann die Deutschen 6704; Franzosen nur 805, Oesterreicher 411, Russen 399 2c. Nach der allgemeinen Annahme kommt je 1 Stimmgeber auf 6 bis 7 Einwohner. Die Deutsche Bevölkerung San Franciscos würde bei dem Vorhandensein von 6704 Deutschen Stimmgebern sich also danach auf etwa 40,000 Personen stellen. Dies ist

die gewöhnliche Schätzung. Der demnächst beginnende Vereinigte Staaten-Census wird hierüber Gewißheit geben, eine erheblich geringere Anzahl dürfte die Zählung jedoch nicht ergeben.

Das Deutsche Element in San Francisco ist ersichtlich ein sehr großes, in geschäftlicher Beziehung geradezu überwiegendes; nahezu das ganze Engros-Geschäft ist in Deutschen Händen. Es ist somit selbstverständlich, daß auch die hiesigen Deutschen Firmen von den vielen Schwierigkeiten, mit denen Handel und Industrie im verflossenem Jahre unausgesetzt zu kämpfen hatten, nicht unberührt geblieben sind; in der Liste der im Jahre 1879 vorgekommenen Fallimente findet sich aber kaum der Name eines irgendwie bedeutenden und bekannten Deutschen Geschäftshauses. Im Gegentheile stehen die größeren Deutschen Geschäfte, die meist schon seit Jahrzehnten existiren, in dem Rufe großer Solidität. Die Summe der, übrigens nicht zahlreicher als in anderen großen Städten der Union, hier vorkommenden Bankerotte setzt sich fast ausschließlich aus kleineren, mit geringen Mitteln und wenig Rücksicht auf das Interesse der Gläubiger begonnenen, ephemeren Geschäftsunternehmungen zusammen. Während die hier in jedem Geschäftszweige zahlreich vertretenen vollkommen zuverlässigen Deutschen Firmen ihre Verbindungen nur sehr vorsichtig ausdehnen, sind geschäftliche Abenteurer, an denen es, wie an anderen Handelsplätzen, auch in San Francisco nicht mangelt, bestrebt, ihre Operationen in leichtsinniger Weise zu erweitern. Nur vor Geschäftsleuten dieser Gattung, die schwerlich je befriedigende Empfehlungen werden beibringen können und häufig den Bankerottgerichten verfallen, ist der Deutsche Industrielle, der im Auslande durch bereitwilligen Kredit vermehrten Absatz für seine Fabrikate sucht, zu warnen.

Der Werth der hier im Jahre 1879 zur See eingeführten Deutschen Waaren — der größere Theil des Waarenimports gelangt über New-York hierher und ist nicht festzustellen — wird auf 277,886 Dollars angegeben und bestand der Hauptsache nach in folgendem:

	Dollars.
Droguen	5,645
Bier	6,240
Chemikalien	5,532
Baumwollfabrikate	41,310
Quincallerie	26,240
Fische	440
Fensterglas	5,191
Glaswaaren	26,291
Eisenwaaren	3,579
Soda	433
Spirituosen in Flaschen	2,491
Wein in Fässern	881
„ „ Flaschen	8,822
Holzfabrikate	4,234
Zinkblech	3,869
Wollfabrikate	5,861
Irdenwaaren	6,001
Cichorie	1,148
Flachsfabrikate	379
Seidenwaaren	3,177
Lederwaaren	3,167
Gummi	568
Früchte	81

In der letzten Zeit scheinen die hier vorgenommenen Neubauten wieder zahlreicher zu werden, und es dürfte die Nachfrage nach Deutschem Fenster- und Spiegelglase zunehmen.

Die Ausfuhr zur See nach Deutschland belief sich an Werth auf etwa 70,000 Dollars und bestand vorzugsweise in folgendem: eingemachte Früchte 214 Kisten, präservirtes Fleisch 100 Kisten, Mehl, Honig 2159 Kisten, 226 Fässer, Syrup 1700 Fässer, Lachs 204 Kisten, Weizen 4507 Centner, Wein 3326 Gallonen, 125 Kisten, Wolle 32,396 Pfund.

Der hier im nächsten Herbste zum Export verwendbare Getreidevorrath dürfte sehr bedeutend sein. Ob die Ausfuhr mit lohnender Schiffsfracht verbunden sein wird, läßt sich, da die Ernteaussichten bis jetzt fast überall günstig sind, nicht bestimmen.

Die hiesigen Frachten waren im Jahre 1879 besser, als während der vorhergegangenen Jahre, und gingen von 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis zu 3 Pfd. Sterl. 10 Schill. am Schlusse des Berichtjahres; Deutsche Schiffe erhielten von 1 Pfd. Sterl. 14 Schill. 6 Pence bis zu 2 Pfd. Sterl. 13 Schill. 6 Pence.

Die Anzahl der im Berichtjahre in den Hafen von San Francisco eingelaufenen Deutschen Handelsschiffe (Segelschiffe) war dagegen ungewöhnlich gering, im Ganzen 14, gegen 22 im Vorjahre. Davon kamen von

Altona	1 Schiff	von 1,599,5	Kubikmetern,
Apia	1 „	„ 1,912,1	„
Bordeaux	1 „	„ 1,550,2	„
Hamburg	3 Schiffe	von 5,706,9	„
Hongkong	2 „	„ 3,407,8	„
Manila	1 Schiff	„ 1,391,3	„
Newcastle upon Tyne	4 Schiffe	„ 10,642,1	„
Wladiwostok	1 Schiff	„ 1,766,3	„
	14 Schiffe	von 27,976,2	Kubikmetern.

Von diesen Schiffen gingen 13 beladen und 1 in Ballast ein; 1 ging theilweise in Ballast aus, 13 beladen. Die ausgegangenen 13 Deutschen Schiffe maßen zusammen 21,169,1 Kubikmeter.

Am Jahresschlusse waren 2 Deutsche Schiffe von zusammen 6807,1 Kubikmetern Gehalt im Hafen, welche im Januar 1880 beladen ausgingen.

Argentinische Republik.

Bericht aus Buenos Aires über den auswärtigen Handel der Argentinischen Republik im Jahre 1878.[1])

Der Werth der Handelsumsätze mit dem Auslande betrug im Jahre 1878:

in der Einfuhr	42,347,460	Pesos fuertes,
„ „ Ausfuhr	36,313,267	„ „
zusammen	78,660,727	Pesos fuertes.

Dies ergiebt gegen das Jahr 1877 eine Verminderung um 3,803,657 Pesos fuertes. Die Einfuhr des Jahres 1878 hat sich um 3,208,745 Pesos fuertes gehoben, dagegen die Ausfuhr um den sehr erheblichen Betrag von 7,012,402 Pesos fuertes sich vermindert, so daß eine Handelsbilanz von 6,034,193 Pesos fuertes zu Ungunsten Argentiniens sich herausstellt.

Die Zunahme der Einfuhr des Jahres 1878 gegenüber dem Vorjahre ist um 1 Million Pesos fuertes geringer, als diejenige des

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 83.

Jahres 1877 gegenüber 1876. Die auffallende Verringerung der Ausfuhr sucht man daraus zu erklären, daß die vorigjährige Exportsaison (November 1878 bis Februar 1879) im Anfang ohne Regsamkeit, gegen Ende dagegen belebter gewesen sei und so die Hauptgeschäfte dieser Saison für das Jahr 1879 zur Verrechnung kommen würden. In wie weit dies richtig ist, werden die betreffenden Publikationen des folgenden Jahres zeigen, doch möchte generell darauf hinzuweisen sein, daß der Exporthandel der Argentinischen Republik, abgesehen davon, daß die sich hebende Industrie des Landes anfängt, die eigenen Landesprodukte mehr und mehr zu verarbeiten, naturgemäß ein stetiger nicht sein kann, weil er von dem höchst unbeständigen Klima Argentiniens und hier herrschenden häufigen und unberechenbaren Landplagen abhängt. Der Exporthandel beruhte bisher fast ausschließlich auf Produkten der Viehzucht — Wolle, Häute, Felle, Fleisch, Talg —, dieselben sind aber in ihrer Quantität und Qualität nach den einzelnen Jahren wechselnd. Eine einzige Dürre, eine auch nur strichweise auftretende Seuche kann einen Ausfall von Millionen verursachen.

In letzter Zeit sind nun neben den Produkten der Viehzucht auch die des Ackerbaues für den Export zu einer gewissen Bedeutung gelangt, doch wird es gut sein, die hieran sich knüpfenden Hoffnungen von vornherein mit Vorsicht aufzunehmen. Der Ackerbau Argentiniens ist zwar augenscheinlich im Steigen begriffen, doch dürfte er im Laufe der Zeit an einer sehr bestimmten Grenze anlangen, da einerseits der weitaus größte Theil des Landes, wenigstens nach den kompetentesten Urtheilen, zum Ackerbau nicht geeignet ist, andererseits eine starke Erschöpfung der bisher sehr irrationell kultivirten Ländereien früher oder später sich ergeben dürfte. Bis zum Jahr 1878 war es dem Argentinischen Ackerbau überhaupt nicht möglich gewesen, einen Ueberschuß für den Export abzuwerfen, dagegen ergab die Ernte des Jahres 1878 so glänzende Resultate, daß im Anfang des Jahres 1879 beträchtliche Quantitäten Weizen ausgeführt werden konnten. Dies rief, wie gewöhnlich in solchen Fällen, sofort die weitestgehenden Hoffnungen hervor; dieselben sind durch die mittelmäßige, strichweise sogar dürftige Ernte des Jahres 1879 einstweilen nicht gerechtfertigt worden, doch ist eine Wiederholung und selbst Steigerung der Resultate des Jahres 1878/79 selbstverständlich nicht ausgeschlossen.

Für den Handel im Ganzen wird nach dem Vorstehenden ein selbst starker Rückgang des Exports während einiger Jahre in keiner Weise besorgnißerregend sein, ebensowenig wird aber ein rapides Steigen des Exports sofort weitgehende Hoffnungen für die Zukunft erwecken dürfen. Wenn die Handelsbilanz des Jahres 1878 mit einem Minus von 6 Millionen abschließt, so ist daran zu erinnern, daß das Minus des Jahres 1874 auf über 12 Millionen sich belief und daß in den dazwischen liegenden, im Ganzen für den Handel sehr ungünstigen Jahren die Handelsbilanz sogar ein bedeutendes Plus für Argentinien aufwies. Aehnlichen heftigen Schwankungen wird aber der Argentinische Handel noch auf lange hin unterliegen; denn der Export ist, wie angedeutet, vom Wechsel des Klimas abhängig, der Import andererseits wird nicht sowohl durch den Bedarf des Landes, als durch das Exportbedürfniß der überseeischen Märkte bestimmt.

Von dem Plus des Importhandels des Jahres 1878 entfallen auf Deutschland ¼ Million, auf Belgien 1 Million, auf die Vereinigten Staaten von Amerika ½ Million, auf Frankreich ¾ und auf England 2 Millionen. Die erhebliche Steigerung des Imports über Belgien erklärt sich daraus, daß Antwerpen wichtiger Stapelplatz für den Argentinischen Export geworden ist und so ein reger Verkehr zwischen Belgien und dem La Plata sich entwickelt hat, der dann auch für den kontinentalen Export Vortheile bot. Insbesondere verkehren die Schiffe des Bremer Norddeutschen Lloyd auch auf der Herausreise nach dem La Plata stets mit Antwerpen und nehmen dort meist ansehnliche Ladungen ein. — Zurückgegangen ist der Import von Brasilien um ½, von Italien um ½ und von Uruguay um 1 Million. Letzteres erklärt sich aus dem wachsenden direkten Verkehr Uruguays mit Europa, während früher die Uruguayschen Waaren zum größten Theil den Weg über Buenos Aires zu nehmen hatten.

Der Rückgang der Ausfuhr trifft im Jahre 1878 mit besonderer Heftigkeit Belgien — 3¼ Millionen —, während England 1¼, Deutschland ½, Italien ½, Spanien ½, Chile 1½ (in Folge des Krieges), Uruguay ½, die Antillen ¼ Million eingebüßt haben.

Gehoben hat sich nur der Export nach Frankreich (Havre), und zwar um etwa ½ Million.

Die direkte Einfuhr von Deutschland ist von 1,990,457 Pesos fuertes im Jahre 1877 auf 2,132,778 Pesos fuertes im Jahre 1878, also um 142,321 Pesos fuertes, gestiegen.

Zugenommen haben insbesondere Spiritus, Reis, Material- und Spezereiwaaren, Tauwerk, Schuhzeug, Steinkohle, Bier, Cigarren, Droguen, Zündhölzer, Eisen- und Stahlwaaren, Branntwein, Halbporzellanwaaren, Maschinen, Kurz- und Galanteriewaaren, Möbel, Hopfen, Stockfisch und Hering, fertige Wäsche und Kleidungsstücke, Tabak in Blättern und Cement. Dagegen sind zurückgegangen: Olivenöl, Draht, raffinirter Zucker, getrocknetes Obst, Hanfgarn, weißes Papier, Käse, Schnupftabak, Salz, Thee, Packleinen, Gewebe, Steingut, Wein und Zink.

Die direkte Ausfuhr nach Deutschland ist von 1,194,831 Pesos fuertes im Jahre 1877 auf 994,136 Pesos fuertes im Jahre 1878, also um 200,695 Pesos fuertes, gesunken.

Insbesondere haben abgenommen: gesalzene Hornviehhäute, Pferdehäute, Talg und Fett, wogegen der Export in Schaffellen, Pferdehaar und Knochenasche gestiegen ist. Wolle hat um ein Geringes (15,000 Pesos fuertes) abgenommen.

Der Schifffahrtsverkehr des Jahres 1878 hat sich, in Anbetracht des Rückganges im Exportgeschäft, nicht unbeträchtlich vermindert. An Segelschiffen sind eingelaufen:

1262 gegen 1482 des Vorjahres,
von ihnen beladen 1132 „ 1362 „ „
mit 253,162 Tons „ 280,648 des Vorjahres.

Ausgelaufen sind an Segelschiffen:

821 gegen 1051 des Vorjahres,
davon beladen 627 „ 682 „ „
mit 175,872 Tons „ 178,093 des Vorjahres.

Dampfer sind:

1200 gegen 1353 im Vorjahre,
mit 616,409 Tons Ladung und Ballast gegen 632,347 im Vorjahre eingelaufen; ausgelaufen sind:

390 gegen 1198 im Vorjahre,
mit 410,120 Tons Ladung und Ballast gegen 534,368 im Vorjahre.

Hieran betheiligte sich die Deutsche Schifffahrt folgendermaßen: Segelschiffe liefen ein im Jahre 1878

mit Ladung 72 mit 23,928 Tons,
gegen „ „ 76 „ 23,759 „
im Vorjahre;

in Ballast 4 mit 964 Tons,
gegen „ „ 7 „ 1753 „
im Vorjahre;

im Jahre 1878 liefen aus:
mit Ladung 55 mit 15,835 Tons,
gegen „ „ 52 „ 13,534 „
im Vorjahre;
in Ballast 23 mit 8,414 Tons,
gegen „ „ 36 „ 12,898 „
im Vorjahre.

Dampfschiffe liefen ein:
40 mit 88,255 Tons, gegen
44 „ 97,803 „ im Vorjahre,
und liefen aus:
46 mit 71,365 Tons, gegen
43 „ 68,316 „ im Vorjahre.

Von nichtdeutschen Schiffen kamen im Jahre 1878 aus dem Deutschen Reiche 5 von zusammen 1114 Tonnen, sämmtlich beladen, und zwar 2 Niederländische, 1 Britisches, 1 Norwegisches und 1 Dänisches. Von nichtdeutschen Schiffen gingen in demselben Jahre nach dem Deutschen Reiche 5 von zusammen 1387 Tonnen, nämlich 2 Niederländische, 1 Oesterreichisches, 1 Italienisches und 1 Dänisches.

Wenn die statistischen Nachweise für das Jahr 1878 auch eine Verbesserung der gesammten Handelslage gewiß nicht zeigen, so darf doch darauf hingewiesen werden, daß in den kaufmännischen Kreisen ein größeres Vertrauen, gestützt auf den bemerklichen Aufschwung des Geschäfts in Europa, im Jahre 1878 sich geltend gemacht hat.

Verkehrsübersichten.

1. Argentinische Handelsbewegung im Jahre 1878, nach Herkunft und Bestimmung.

Herkunfts- und Bestimmungsländer.	Einfuhr. Offizieller Werth der für den Verbrauch abgefertigten Waaren.			Ausfuhr. Offizieller Werth der Landesprodukte.		
	Zollpflichtige.	Zollfreie.	Zusammen.	Zollpflichtige.	Zollfreie.	Zusammen.
	Pesos fuertes.	Pesos fuertes.	Pesos fuertes.	Pesos fuertes.	Pesos fuertes.	Pesos fuertes.
Deutsches Reich	2,130,608	2,170	2,132,778	992,253	1,883	994,136
Antillen	94,265	—	94,265	708,382	20	708,402
Belgien	2,696,684	18,190	2,714,874	9,249,990	14,177	9,264,167
Bolivien	48,399	10,226	58,625	29,329	191,715	221,044
Brasilien	2,102,626	1,058	2,103,684	1,484,681	292,364	1,777,045
Chile	506,147	—	506,147	100,787	1,971,510	2,072,297
Spanien	2,444,504	2,900	2,447,404	805,916	17,784	823,700
Uruguay	1,965,463	35,213	2,000,676	940,844	34,368	975,212
Vereinigte Staaten von Amerika	2,767,824	5,765	2,773,589	2,541,350	5,837	2,547,187
Frankreich	8,674,289	20,962	8,695,251	9,188,603	201,637	9,390,240
Niederlande	369,583	—	369,583	101,831	—	101,831
England	11,356,796	161,215	11,518,011	3,302,842	196,418	3,499,260
Italien	2,518,481	9,027	2,527,508	764,708	39,723	804,431
Ostindien	12,379	—	12,379	—	—	—
Paraguay	568,145	3,580	571,725	51,914	323,793	375,707
Portugal	53,576	—	53,576	12,561	9,204	21,765
Peru	—	—	—	—	13,030	13,030
Andere Länder	349,162	—	349,162	5,259	10,611	15,870
	38,658,931	270,306	38,929,237	30,281,250	3,324,074	33,605,324
Im Transit	3,416,029	2,194	3,418,223	2,473,394	234,549	2,707,943
Zusammen	42,074,960	272,500	42,347,460	32,754,644	3,558,623	36,313,267

2. Einfuhr der Argentinischen Republik im Jahre 1878, nach den Gegenständen getrennt:

Waaren. A. Zollpflichtig.	Gewicht, Maß oder Zahl.	Menge.	Werth: Pesos fuertes.
Stärke	Kilogr.	659,753	91,405
Spargatten	—	—	84,381
Olivenöl:			
in Blechkisten	Kilogr.	2,446,023	668,875
in Flaschen	Dutzend	14,447	35,846
Petroleum	Liter	4,639,025	414,599
Waffen aller Art	—	—	137,410
Pferdegeschirr, Sättel ꝛc.	—	—	60,778
Reis	Kilogr.	7,382,497	616,275
Spiritus	Liter	4,441,712	604,702
Zucker:			
weißer	Kilogr.	7,598,050	1,309,551
ordinärer	„	1,578,433	196,861
raffinirter	„	13,019,409	2,304,573
Material- bezw. Spezereiwaaren	—	—	161,475
Draht, dicker	Kilogr.	5,499,158	391,615
Pflüge	Stück	6,840	55,327

Waaren. A. Zollpflichtig.	Gewicht, Maß oder Zahl.	Menge.	Werth: Pesos fuertes.
Schmuckſachen, Pretioſen	—	—	163,052
Flieſen	Tauſend	6,136	104,183
Stearinlichte	Kilogr.	526,959	156,813
Getränke:			
Branntwein in Fäſſern	Liter	4,091,486	542,928
„ „ Flaſchen	Dutzend	219,535	665,141
Wein in Fäſſern	Liter	54,413,922	4,461,750
„ „ Flaſchen	Dutzend	103,229	267,659
Bier in Flaſchen	„	87,962	181,500
Liköre	„	7,754	31,767
Tauwerk	—	—	164,069
Kaffee	Kilogr.	1,401,202	421,943
Schuhzeug	—	—	479,854
Steinkohle	Kilogr.	55,345,139	640,215
Chokolade	„	37,418	25,055
Cigarren	Tauſend	23,430	220,468
Coca	Kilogr.	87,432	32,907
Konſerven	—	—	143,301
Eßwaaren, diverſe	—	—	168,895
Raketen	—	—	35,249
Kryſtallwaaren	—	—	50,549
Droguen	—	—	644,505
Gewürzwaaren	—	—	62,231
Fariña	Kilogr.	771,720	54,279
Nudeln	„	204,747	41,316
Zündhölzer	—	—	351,320
Obſt, getrocknetes	—	—	168,564
Eiſen und Stahl:			
rohes	Kilogr.	8,448,646	513,360
in Waaren	—	—	1,669,412
Garn:			
leinenes	—	—	132,270
hänfenes	Kilogr.	177,658	58,398
baumwollenes	—	—	80,141
verſchiedenes anderes	—	—	37,404
Blech:			
in Tafeln	Kilogr.	456,922	67,571
in Waaren	—	—	23,201
Landwirthſchaftliche Geräthe	—	—	30,430
Muſikaliſche Inſtrumente	—	—	83,678
Lampenwaaren	—	—	56,524
Buchhändlerartikel, Schreibmaterialien	—	—	223,941
Porzellanwaaren	—	—	44,488
Halb-Porzellanwaaren	—	—	245,028
Butter	Kilogr.	185,295	38,383
Holz:			
Bauholz	□Meter	1,082,700	450,798
tannenes und fichtenes, unbearbeitet	Meter	1,238,780	473,076
anderes	—	—	93,737
Maſchinen	—	—	204,594
Hülſenfrüchte	—	—	54,276
Kurz- und Galanteriewaaren	—	—	1,310,342
Möbel	—	—	212,574
Dampfmotoren	—	—	35,112
Hopfen	Kilogr.	64,230	31,991
Kunſtgegenſtände	—	—	33,303
Papier:			
weißes	Kilogr.	1,146,993	385,369
Tapeten	Stück	190,604	33,465
anderes	—	—	281,535
Parfümerien	—	—	153,533
Fiſche: Stockfiſch, Hering ꝛc.	Kilogr.	579,811	99,378
Felle, gegerbte	—	—	241,789
Marmor	—	—	40,367
Farbwaaren	—	—	282,206
Produkte für die Induſtrie	—	—	179,591
Käſe	Kilogr.	595,052	294,049
Harze, Pech und Theer	—	—	63,499
Fertige Wäſche u. Kleidungsſtücke:			
weißes Zeug	—	—	1,149,055
von Tuch ꝛc.	—	—	361,561
Salz	Kilogr.	40,191,148	326,167
Nähſeide ꝛc.	„	2,964	47,117
Hüte und Mützen für Männer	—	—	557,698
Tabak:			
in Blättern	Kilogr.	1,088,534	247,088
ſchwarzer, unbearbeiteter	„	833,914	384,241
Kautabak	„	214,774	82,282
feingeſchnittener Rauchtabak	„	144,364	63,505
Thee	„	195,915	189,306
Dachziegel	Tauſend	2,744	93,102
Gewebe:			
baumwollne	Meter	32,805,590	3,406,425
„	Kilogr.	2,992,192	2,149,222
leinene und hänfene	Meter	2,037,908	421,943
wollne	„	2,262,182	1,745,455
ſeidene im Stück	„	54,376	29,122
„ „ „	Kilogr.	8,424	127,619
„ verſchiedene	—	—	129,814
gemiſchte	Meter	5,763,953	1,362,438
Packleinen	„	2,765,232	220,701
verſchiedene	—	—	1,452,625
Cement	Kilogr.	3,064,020	71,968
Glas:			
in Tafeln	Meter	204,191	94,027
verſchiedenes	—	—	80,714
Yerba maté:			
Braſilianiſche	Kilogr.	6,411,846	749,262
Paraguayſche	„	2,828,135	419,645
Zink in Tafeln	„	213,748	31,523
Einſchließlich minder erheblicher Artikel zuſammen	—	—	42,074,960
gegen 1877 mehr	—	—	3,227,594

Waaren. B. Zollfrei.	Gewicht, Maß oder Zahl.	Menge.	Werth: Pesos fuertes.
Steinkohle	Kilogr.	3,600,433	35,791
Material und Geräthſchaften für Eiſenbahnen	—	—	68,501
Einſchließlich minder erheblicher Artikel zuſammen	—	—	272,500
gegen 1877 weniger	—	—	18,849

3. Ausfuhr der Argentinischen Republik im Jahre 1878, nach den Gegenständen getrennt.

Waaren. A. Zollpflichtig.	Gewicht, Maß oder Zahl.	Menge.	Werth: Pesos fuertes.
Thierisches Oel	Kilogr.	813,592	91,811
Kuhhörner	Stück	2,298,454	59,919
Salzfleisch	Kilogr.	33,578,792	2,364,410
Pferdehaar	„	1,910,885	668,791
Knochenasche und Knochen	„	39,231,010	391,212
Felle und Häute:			
Ziegen- und Zickelfelle	„	609,808	302,599
Fischotterfelle	„	70,389	53,413
Rehfelle	„	60,434	28,563
Hornviehhäute, trockene	Stück	1,426,886	3,737,947
„ gesalzene	„	627,087	2,508,324
Rindshäute, trockene	„	184,829	184,829
Pferdehäute, trockene	„	33,867	30,460
„ gesalzene	„	168,096	336,192
Schaffelle	Kilogr.	27,872,835	3,904,498
Klauen	„	880,204	52,823
Wolle im Schweiß	„	81,708,196	14,724,511
Straußfedern	„	66,444	105,978
Talg und Fett	„	21,109,758	3,179,171
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	—	—	32,754,644
gegen 1877 weniger	—	—	5,749,025

Waaren. B. Zollfrei.	Gewicht, Maß oder Zahl.	Menge.	Werth: Pesos fuertes.
Lebende Thiere:			
Esel	Stück	8,456	38,736
Pferde	„	7,759	73,698
Schafe	„	14,028	20,326
Maulthiere	„	16,621	295,631
Hornvieh	„	86,308	1,959,419
Kleie	Kilogr.	2,355,324	63,802
Kupfer in Barren	„	407,487	86,059
Weizenmehl	„	2,981,887	290,490
Wolle, gewaschene	„	185,978	29,449
Erze	—	—	39,258
Mais	Kilogr.	17,064,044	179,370
Knochenmehl für Zuckerraffinerien	„	1,204,540	77,500
Heu	„	5,337,564	102,218
Weizen	„	2,547,438	101,951
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	—	—	3,558,623
gegen 1877 weniger	—	—	1,263,377

4. Direkte Einfuhr der Argentinischen Republik aus dem Deutschen Reiche im Jahre 1878.

Waaren. A. Zollpflichtig.	Gewicht, Maß oder Zahl.	Menge.	Werth: Pesos fuertes.
Spiritus	Liter	381,917	128,027
Schmucksachen, Pretiosen	—	—	11,598
Reis	Kilogr.	2,497,851	198,365
Material- und Spezereiwaaren	—	—	13,540
Zucker, raffinirter	Kilogr.	211,256	37,812
Stearinlichte	„	32,250	10,000
Tauwerk	—	—	13,817
Schuhwerk	—	—	74,383
Bier in Flaschen	Dutzend	28,746	65,582
Cigarren	Tausend	2,271	28,920
Krystallwaaren	—	—	5,472
Droguen	—	—	44,932
Zündhölzer	—	—	11,230
Eisen- und Stahlwaaren	—	—	32,937
Musikalische Instrumente	—	—	17,640
Buchhändlerwaaren, Schreibmaterialien	—	—	12,094
Branntwein (von 18 bis 24 Grad):			
in Fässern	Liter	1,026,714	155,939
in Flaschen	Dutzend	11,974	26,487
Porzellanwaaren	—	—	5,824
Halb-Porzellanwaaren	—	—	39,986
Maschinen	—	—	26,685
Kurz- und Galanteriewaaren	—	—	153,480
Möbel	—	—	24,032
Hopfen	Kilogr.	37,923	18,772
Papier:			
weißes	„	62,376	17,786
Tapeten	Stück	44,841	6,155
anderes	—	—	5,512
Fische: Stockfisch, Hering 2c.	Kilogr.	377,208	64,125
Pflastersteine	—	—	4,975
Felle, gegerbte	—	—	4,802
Farbwaaren	—	—	16,121
Produkte für die Industrie	—	—	16,773
Harze, Pech und Theer	—	—	6,435
Fertige Wäsche u. Kleidungsstücke:			
weißes Zeug	—	—	107,538
von Tuch 2c.	—	—	21,098
Hüte für Männer	—	—	16,177
Tabak in Blättern	Kilogr.	104,060	33,407
„ schwarzer, unbearbeiteter.	„	150,130	51,154
Gewebe:			
Packleinen	Meter	329,001	28,492
baumwollne	Kilogr.	31,678	18,135
„	Meter	687,815	90,819
verschiedene	—	—	99,649
wollne	Meter	219,406	160,488
leinene und hänfene	„	80,559	14,775
gemischte	„	223,791	38,929
Cement	Kilogr.	388,622	7,941
Glas in Tafeln und anderes	—	—	8,140
Wein	—	—	13,075
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	—	—	2,130,608
B. Zollfrei.			
Zusammen	—	—	2,170

5. Direkte Ausfuhr der Argentinischen Republik nach dem Deutschen Reiche im Jahre 1878.

Waaren. A. Zollpflichtig.	Gewicht, Maß oder Zahl.	Menge.	Werth: Pesos fuertes.
Pferdehaar	Kilogr.	64,738	22,659
Knochenasche und Knochen	„	596,543	5,965
Rehfelle	„	55,595	26,242
Hornviehhäute:			
trockene	Stück	9,108	23,681
gesalzene	„	43,453	173,812
Pferdehäute:			
trockene	Stück	2,549	2,282
gesalzene	„	42,000	84,000
Schaffelle, ungewaschene	Kilogr.	840,253	117,676
Wolle im Schweiß	„	2,990,422	527,526
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	—	—	992,253
B. Zollfrei.			
Zusammen	—	—	1,883

6. Schifffahrtsverkehr der Argentinischen Republik im Jahre 1878.

a. Segelschiffe.

Nationalität.	Eingang. Beladen. Schiffe.	Tonnen.	In Ballast. Schiffe.	Tonnen.	Ausgang. Beladen. Schiffe.	Tonnen.	In Ballast. Schiffe.	Tonnen.
Deutsche	72	23,928	4	964	55	15,835	23	8,414
Nordamerikanische	83	41,973	7	3,271	57	29,570	29	14,019
Oesterreichische	2	486	—	—	7	2,153	—	—
Belgische	2	773	—	—	—	—	—	—
Bolivianische	1	43	—	—	—	—	—	—
Brasilianische	9	1,978	8	1,659	16	3,552	3	590
Dänische	2	377	—	—	2	372	—	—
Spanische	108	20,680	46	9,290	123	26,086	15	3,925
Französische	21	7,473	—	—	15	5,409	7	3,275
Griechische	12	1,196	—	—	1	618	—	—
Niederländische	15	3,162	—	—	17	4,426	3	648
Britische	134	48,512	6	1,787	67	21,097	63	31,242
Italienische	134	65,842	8	3,313	132	46,895	21	13,564
Argentinische	306	12,884	17	3,015	58	2,975	9	414
Norwegische	28	6,870	8	621	23	8,009	6	1,465
Uruguayische	164	7,314	17	1,817	24	1,223	7	310
Paraguayische	7	413	3	201	1	55	—	—
Portugiesische	10	2,070	4	663	12	2,223	2	454
Schwedische	22	7,188	2	460	17	5,734	6	2,277
Zusammen	1132	253,162	130	27,061	627	175,872	194	80,597

b. Dampfschiffe.

Nationalität.	Eingang. Beladen. Schiffe.	Tonnen.	In Ballast. Schiffe.	Tonnen.	Ausgang. Beladen. Schiffe.	Tonnen.	In Ballast. Schiffe.	Tonnen.
Deutsche	40	88,255	—	—	46	71,365	—	—
Belgische	4	5,635	1	981	—	—	—	—
Brasilianische	54	13,552	20	5,781	8	2,324	—	—
Französische	135	103,450	2	400	50	90,470	—	—
Britische	365	248,837	15	5,125	151	196,661	1	186
Italienische	24	26,974	—	—	23	23,930	—	—
Argentinische	336	68,338	40	7,491	108	24,495	1	219
Uruguayische	159	40,330	5	1,260	2	470	—	—
Zusammen	1117	595,371	83	21,038	388	409,715	2	405

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Deutsches Handels-Archiv.

Erscheint jeden Freitag. Anfragen und Zusendungen an die Redaktion wolle man frankirt oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlagshandlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 2 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

№ 40. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn Kochstr. 69. 70. **31. Dezember 1880.**

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Die Meldepflicht der Führer Deutscher Kauffahrteischiffe. 669. — **Deutsches Reich und Italien:** Verlängerung des Handelsvertrags. 670.

Berichte: Deutsches Reich: Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats November 1880. 670.

Großbritannien: Handelsbericht aus Colombo (Ceylon) für 1879. 670. — Handelsbericht aus Port of Spain (Trinidad) für 1879. 674. — Statistische Uebersicht über die wirthschaftlichen Verhältnisse der Australischen Kolonien für 1879. 674. — **Türkei:** Handelsbericht aus Smyrna für 1879. 677. — **Niederlande:** Handelsbericht aus Rotterdam für 1879. 685. — **Siam:** Handelsbericht aus Bangkok für 1879. 689.

Aufforderung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar beginnt das I. Semester des Deutschen Handels-Archivs für 1881. Bestellungen darauf bitten wir recht bald anzumelden. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements für den halbjährlichen Preis von 8 Mark entgegen.

E. S. Mittler & Sohn,
Königliche Hofbuchhandlung.
Berlin SW., Kochstraße 69.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Die Meldepflicht der Führer Deutscher Kauffahrteischiffe.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich 1880 Nr. 52.)

Ein Cirkular des Reichskanzlers vom 15. November d. J. bestimmt in Betreff der Meldepflicht der Deutschen Schiffer, mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 25. März 1880[1]) und die Kaiserliche Verordnung vom 28. Juli 1880[2]) das Folgende:

Die Verpflichtung der Deutschen Schiffer, sich bei der Ankunft in einem ausländischen Hafen bei dem zuständigen Konsul zu melden, beruhte in Deutschland bisher auf landesgesetzlichen, unter einander verschiedenen und zum Theil veralteten Vorschriften; in Hamburg fehlte es an einer solchen Vorschrift ganz. Durch das vorliegende Gesetz ist der Gegenstand nunmehr einer einheitlichen Regelung unterworfen.

Im Einzelnen ist dazu Folgendes zu bemerken:

§. 1 des Gesetzes stellt den Grundsatz der Meldepflicht für die Führer Deutscher Kauffahrteischiffe fest. Während bisher mündliche Meldung die Regel und schriftliche nur ausnahmsweise gestattet war, bleibt jetzt die Form der Meldung, ob mündlich oder schriftlich, dem Ermessen des Schiffsführers überlassen.

Die in §. 2 des Gesetzes aufgeführten Ausnahmen von der Meldepflicht sind, mit einigen den Schiffsverkehr erleichternden Modifikationen, dieselben, welche schon in der allgemeinen Dienstinstruktion vom 6. Juni 1871 zu §. 31 vorkommen. Dagegen ist die an letzterer Stelle den Schiffen in periodischer Fahrt hinsichtlich der Meldung gewährte Vergünstigung durch das Gesetz beseitigt worden.

In der Kaiserlichen Verordnung sind diejenigen Punkte bezeichnet, über welche der Schiffsführer dem Konsul bei der Meldung Auskunft zu ertheilen hat. Der Konsul hat die Richtigkeit der Angaben zu kontroliren und erforderlichenfalls den Schiffsführer zur Vervollständigung derselben anzuhalten. Schiffsführer, welche es unterlassen, einer bezüglichen Aufforderung des Konsuls nachzukommen, verfallen nach §. 4 des Gesetzes derselben Strafe wie diejenigen, welche die Meldung überhaupt verabsäumen.

---

[1]) S. Hand. Arch. 1880 II. S. 161.
[2]) S. Hand.-Arch. 1880 II. S. 162.

Deutsches Reich und Italien.

Verlängerung des Handelsvertrags.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien vom 31. Dezember 1865 [1]) und die Schifffahrtskonvention vom 14. Oktober 1867 [1]) bleiben in Folge Uebereinkommens zwischen beiden Regierungen, durch welches die Wirkung der von Italien im Jahre 1875 erfolgten Kündigung nochmals um sechs Monat hinausgeschoben worden ist, bis zum 30. Juni 1881 in Kraft. [2])

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1866 I. S. 317, 1877 I. S. 441, 1878 I. S. 1 und 309, II. S. 549, 1879 II. S. 633.

[1]) Vergl. Hand. Arch. 1868 I. S. 21, 1877 I. S. 441, 1878 I. S. 1 und 309, II. S. 549, 1879 II. S. 633.

[2]) S. Preuß. Hand. Arch. 1879 II. S. 633.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats November 1880.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1880 Nr. 52.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Mark.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mark.	Bleiben Mark.	Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mark.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Mark.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	118,731,815	32,400	118,699,415	98,868,489	+ 19,830,926
Rübenzuckersteuer	31,591,003	16,979,043	14,611,960	9,545,193	+ 5,066,767
Salzsteuer	24,265,639	6,381	24,259,258	23,447,136	+ 812,122
Tabaksteuer	1,283,971	20,448	1,263,523	284,886	+ 978,637
Branntweinsteuer	25,619,478	5,217,999	20,401,479	19,688,555	+ 712,924
Uebergangsabgaben von Branntwein	77,053	—	77,053	71,782	+ 5,271
Brausteuer	11,113,031	191,578	10,921,453	10,515,566	+ 405,887
Uebergangsabgaben von Bier	677,473	—	677,473	627,432	+ 50,041
Summe	213,359,463	22,447,849	190,911,614	163,049,039	+ 27,862,575

Großbritannien.

Handelsbericht aus Colombo (Ceylon) für 1879. [1])

Allgemeines.

Deutsche Kriegsschiffe. Am 16. Januar kam S. M. Kanonenboot „Wolf", hier an, um am 20. Januar nach Singapore weiter zu gehen. S. M. Korvette „Luise", traf am 3. März ein, blieb nur bis zum 5. März, und setzte dann ihre Reise nach Calcutta fort.

Deutsche Assekuranz-Gesellschaften. Dem im vorigen Bericht erwähnten Beispiel der Hamburg-Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft sind im Jahre 1879 die Allgemeine Magdeburger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft und die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin gefolgt, indem sie Agenturen hier errichteten. Ihr Geschäftskreis ist indessen ein durch die Umstände sehr begrenzter.

Anzahl der Deutschen. Die Zahl der Deutschen in Colombo hat sich etwas vermehrt; und zwar unter den Kaufleuten theilweise durch Vergrößerung des Personals der älteren Firmen, theilweise durch Gründung einer neuen, welche, obgleich einem Schweizer gehörig, durch Deutsche verwaltet wird.

Geschäft mit dem Deutschen Binnenlande. Der Verkehr mit dem Innern Deutschlands ist in stetem Wachsen begriffen, nicht allein mehrt sich die Anzahl der direkten Käufer für unsere Produkte, sondern es bemühen sich auch die Deutschen Fabrikanten mehr und mehr, für ihre Waaren, unabhängig vom Englischen Handel, ein Absatzfeld zu finden. Sie werden von hiesigen Firmen dabei unterstützt und haben Aussicht auf Erfolg.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 341.

Deutsche Handelsschiffe. Ihr Verkehr im Hafen von Colombo beschränkt sich auf das Anlaufen der „Octava" von Flensburg, welche am 2. März von Aden ankam, Ladung vergeblich suchte, und am 8. März nach Penang weiter fuhr; am 30. Dezember traf sie wieder von Negapatam mit einer Ladung Reis ein und ging am 2. Januar 1880 in Ballast nach Point de Galle.

Eisenbahnen. Am 22. September wurde der Rest der Strecke der Küste entlang bis Kaltura eröffnet; eine Weiterführung nach Point de Galle scheint zwar schließlich beabsichtigt, doch ladet die finanzielle Lage der Insel nicht ein, den Bau sofort in Angriff zu nehmen, da ohnehin die Linie Kandy—Matelle im Bau ist, und diejenige von Navalapittia nach Nanu-Oya in 1880 definitiv begonnen werden soll.

Eine Lokalbahn in Colombo, welche Mattakulya (im Hufe des Kelani-Flusses), mit dem Pettah verbinden und nur dem Personenverkehr dienen soll, ist auch projektirt.

Hafenbau. Die Hafenmauer ist nun soweit fertig, als sie in voller Breite (50 Fuß) gemacht werden soll, nämlich etwa 1600 Fuß frei im Wasser. Die Fortsetzung wird nur mehr 34 Fuß breit sein.

Dampfer, welche nicht mehr als 18 Fuß Tiefgang haben, können schon innerhalb der Hafenmauer liegen, und es handelt sich nur noch darum, die Segelschiffe der Eingeborenen etwas näher am Lande zu halten, um im tieferen Wasser Raum zu schaffen. Diese Frage ist auch bereits angeregt. Das Gouvernement steht wegen eines Dredgers (Dampfer mit großer Baggermaschine) in Unterhandlung. Der Ankauf ist so gut wie gesichert, und so wird in 1880 mit Vertiefung des Raumes innerhalb der Hafenmauer begonnen werden können.

In 1881 sollte der Hafen für Schiffe aller Art zu jeder Jahreszeit sicher sein.

Oesterreichisch-Ungarischer Lloyd. Die Fahrten dieser Linie sind recht erfolgreich gewesen und finden künftig zwischen Dezember und Mai doppelt so häufig statt, als früher. Es soll also je einmal im Monat ein Dampfer via Aden, Colombo, Calcutta und via Aden, Bombay, Colombo und Singapore hin- und hergehen. Colombo hat demnach monatlich 2 Dampfer nach und 2 von Europa.

Für den Verkehr Ostindiens mit dem Innern Deutschlands könnte diese Linie von noch viel größerer Wichtigkeit sein, wenn die Oesterreichischen Bahnen demselben besonderen Vorschub leisten sollten.

Schiffsverkehr in Colombo. Es liefen während 1879 im Hafen von Colombo ein:

1,538 Schiffe von 607,726 Tonnen Gehalt

und es gingen aus:

1,504 Schiffe von 598,214 Tonnen Gehalt.

Perlfischerei. Für 1880 ist eine Perlfischerei beabsichtigt.

Telegraph. Die Verwaltung der Linien auf Ceylon soll im Jahre 1880 von Ostindien unabhängig gemacht und der Insel selbst übertragen werden.

Oeffentliche Bauten. Der Abfall in den Einnahmen des Gouvernements hat zu Ersparungen auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeiten genöthigt, und es wird manche Verbesserung hinausgeschoben oder langsamer betrieben.

Anleihe. Zur Bestreitung der Hafen- und Eisenbahnbauten ist eine Anleihe in London aufgenommen worden.

Zur finanziellen Lage Ceylons.

Die in einem früheren Berichte ausgesprochenen Befürchtungen hinsichtlich der finanziellen Lage der mit der Insel in Verbindung stehenden Bank-Institute, sowie der hiesigen Kaufleute und Kaffee-Pflanzer haben sich im verflossenen Jahre in vollem Maße verwirklicht. Die Banken haben ihre thatsächlichen Verluste, die übrigens in vielen Fällen nicht auf Ceylon, sondern in anderen Kolonien erlitten waren, und auch wesentlich mit dem Fallen des Silberwerthes im Zusammenhang sich befanden — eingestanden. Wenn sie auch selbst stark genug waren, die Krisis zu überdauern, so haben doch ihre naturgemäßen Bestrebungen, ihre Risikos auf Ceylon zu verringern, manchem Pflanzer und einigen mit Plantageunternehmungen zusammenhängenden Kaufleuten die Existenz gekostet.

Immerhin sind noch manche Angelegenheiten unerledigt und es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß das Jahr 1880 wiederum manches Falliment bringen muß. Eine größere Katastrophe wird einstweilen nur dadurch aufgehalten, daß die Hypothekengläubiger der Pflanzer so von der Nutzlosigkeit energischer Eintreibungsversuche überzeugt sind, daß sie vorläufig solche lieber gar nicht anstellen. Kaffee-Plantagen sind fast unverkäuflich und bei den Versteigerungen werden sie meist von den Inhabern der ersten Hypotheken übernommen. Die vielfach angestellten Versuche, neue Geld-Institute zu gründen, die sich das Vorschießen auf Plantagen und Ernten zum Zweck machen sollten, sind mißglückt und so krankt die Kaffee-Produktion nebst allen damit zusammenhängenden Institutionen fort an schlechten Ernten, Mangel an Betriebs-Kapital und der Unmöglichkeit, mit den aus der Zeit der Nebenspekulation herrührenden Verwicklungen ein Ende zu machen.

Im Handel, soweit er nicht mit Kaffee-Plantagen zusammenhängt, hat sich die Purifikation rascher vollzogen und da man im Allgemeinen vorsichtiger geworden ist, so läßt sich zwar noch recht viel über schlechten Geschäftsgang klagen, aber es sind keine Anzeichen vorhanden, die einen Zusammenbruch befürchten lassen, wenn auch das eine oder andere Haus langsam erlöschen mag.

Den Eingeborenen wird weniger Kredit gewährt, die Banken diskontiren deren Papier nur noch in beschränktem Maße, und so hat der Verkehr mit ihnen die Form kleinerer, aber häufigerer Geschäfte angenommen.

Natürlich leidet auch das Einkommen der Regierung unter den allgemein schlechten Verhältnissen. Ein Hauptausfall findet sich in den Einnahmen der Bahnen, indem weniger Reis und Dünger nach dem Innern und weniger Kaffee aus demselben zu versenden ist. Dann ergeben auch die Landverkäufe bei weitem nicht mehr die früheren Resultate.

Eine Wendung zum Bessern ist leider noch nicht in naher Aussicht, da der einmal erschütterte Kredit den Privat-Unternehmungen auf Ceylon sich nicht in kurzer Zeit wieder herstellen läßt.

Landbau.

Mit Abnahme der Kaffee-Produktion mehrt sich die Anpflanzung von neuen Produkten, wozu das unvergleichliche Klima der Insel auch auffordert. Giebt es doch kaum eine tropische Nutzpflanze, welche in Ceylon nicht irgend einen Platz fände, auf dem sie gedeihen könnte. Die Westküste ist warm und feucht, die Ostküste heiß und trocken, fällt in der Ebene das Thermometer nicht unter 15° Reaumur, so kennt das Gebirge Reif und Eis; von der Nord-Provinz mit ihrem Sandboden, bis zum tiefen Wald-Grund des Südens bietet sich eine Auswahl von Terrain für die verschiedensten Kulturen; der Regenfall zeigt Extreme von 25 Zoll pro Fuß im Norden bis zu 230 Zoll pro Fuß im Gebirge.

Kaffee. Die Ernte 1878/79 gab 824,509 Centner, diejenige für 1879/80 dürfte ungefähr 600,000 Centner betragen und die für 1880/81 macht keine besseren Versprechungen, weil das Wetter der Blüthe ungünstig war.

Im Laufe des Sommers glaubte man, eine Kur für die Blätterkrankheit gefunden zu haben, und zwar sollte das Appliciren von Schwefel und Kalk das Heilmittel sein; dasselbe hat sich aber nicht bewährt. Dagegen ist im Allgemeinen eine Abnahme der Krankheit zu konstatiren, und man giebt sich schon der Hoffnung hin, daß sie von selbst in ebenso unerklärlicher Weise verschwinden werde, wie sie gekommen ist.

Inzwischen ist im Betrieb der Plantagen die größte Sparsamkeit zur Nothwendigkeit geworden. Man düngt wenig, jätet und beschneidet nur, soweit es unbedingt erforderlich ist, entläßt möglichst Europäer, um sich mit den für wenig Geld zu habenden eingeborenen Aufsehern zu begnügen. Eine große Anzahl junger Leute treibt sich stellenlos im Lande umher, hier und da werden Pflanzungen abandonnirt.

Die Land-Preise sind von 250 Rupien pro Acre auf 50 Rupien und weniger für Waldland gefallen, und die meisten Plantagen würde man gern für die Hälfte dessen geben, was sie in 1878 kosteten.

Liberischer Kaffe. Bei der wachsenden Bedeutung des Liberischen Kaffees für Ceylon sind einige historische Notizen über die Einführung desselben auf der Insel vielleicht von Interesse.

Im Jahre 1866 wurde diese Spezies auf Ceylon zuerst bekannt, indem einige Bohnen davon, jede über einen Zoll lang, gezeigt wurden, mit der Erklärung, sie seien das Produkt einer auf der Westküste des tropischen Afrika wildwachsenden Pflanze. Man verschaffte sich größere Quantitäten von Saat, allein alle Versuche, sie zum Wachsen zu bringen, schlugen fehl.

In 1872 brachte man junge Pflanzen in die botanischen Gärten zu Kew in England, wo sie Aufmerksamkeit erregten; zugleich verschaffte sich ein Privatmann in Chelsea solche, und von ihm rühren die ersten Exemplare her, welche im Jahre 1873 nach Ceylon kamen. Sie wurden an verschiedenen Stellen gepflanzt, in Höhe von 3200 bis 1500 Fuß variirend. Auf der Höhe von 1500 Fuß gediehen die Pflanzen ausgezeichnet, auf derjenigen von 3200 Fuß indessen kam das Wachsthum bald ins Stocken. Man versetzte die jungen Bäume auf 1500 Fuß und sie gewannen rasch neue Lebenskraft.

Gegen Ende 1875 machte sich ein Deutscher Pflanzer, G. A. Crüwell, es zur Aufgabe, die Natur des interessanten Baumes an Ort und Stelle zu studiren; er ging nach Liberia und berichtete von da, die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die Einführung des neuen Produktes in Ceylon in größerem Maßstabe auf das dringendste zu empfehlen sei, da in Klima, leichter Kommunikation, Arbeits- und Kapitalkräften alle Vorbedingungen gegeben seien, um günstige Resultate zu sichern.

Inzwischen erfüllten auch die bereits hier befindlichen Pflanzen die auf sie gesetzten Hoffnungen, und im Mai 1876 konnte die erste auf Ceylon gezogene Kirsche liberischen Kaffees nach Colombo gesandt werden, wo sie unter Kaufleuten und Pflanzern ein Gegenstand sympathischer Bewunderung wurde. Die Bäume erwiesen sich als eine vom Arabischen Kaffee sehr verschiedene Spezies, sie sind höher, kräftiger, von rascherem Wachsthum und erscheinen für niedrige Elevationen selbst bis zur See hinunter, ganz besonders geeignet. Auch schien die Blätterkrankheit bei weitem nicht so schädlichen Einfluß auf Liberischen Kaffee zu üben, als auf Arabischen.

Nun entwickelte sich allgemeines Interesse, und in 1877 wurde unter der Führung von G. A. Crüwell eine kleine Gesellschaft gebildet, welche durch eine von seinem Schwiegersohn, der zu diesem Zweck nach Liberia geschickt wurde, daselbst eingerichtete Agentur gute Saat nach Ceylon schaffte. Die hiesige Regierung nahm ebenso Antheil an dem Projekt, gab zu sehr günstigen Bedingungen Land für Experimente her und wenn auch von Anfang noch recht große Schwierigkeiten zu überwinden waren, so ist es doch jetzt gelungen, einige Pflanzungen zum vollen Tragen zu bringen. Ihre Ernten werden noch ganz als Saat zum Anlegen von neuen Plantagen im Flachlande benutzt, aber in 1881 kann mit Sicherheit erwartet werden, daß die ersten Export-Verschiffungen von einigen Hundert Centnern stattfinden.

Die Hauptvortheile Liberischen Kaffees sind:

Die Kraft der Pflanze, welche erlaubt, die Angriffe der Blätterkrankheit leicht abzuschütteln, das rasche Wachsthum, die Verwendbarkeit im Flachlande, wo Boden, Arbeitskraft und Kommunikationen wohlfeiler sind, als im Gebirge, der doppelt so starke Ertrag pro Acre im Vergleich zum Arabischen Kaffee.

Dem steht gegenüber der geringere Werth des Liberischen Kaffees. Die Qualität ist keine gute, gegen den Geschmack ist manches einzuwenden und auf einen Massenkonsum kann jedenfalls nur in den ärmeren Bevölkerungsschichten gerechnet werden, oder auch in den Ländern, welche an Rio-Kaffees gewöhnt sind, wie Skandinavien, der Orient und die Vereinigten Staaten. Für Deutschland dürfte er ohne Interesse bleiben, wenn nicht die sorgfältige Kultur die Erzeugung einer feineren Bohne bewirkt.

Wie weit übrigens die Pflanze auf die Dauer ihre Eigenthümlichkeiten hier wird bewahren können, ist wiederum eine Frage. Inzwischen darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß ein großer Theil der auf sie gesetzten Erwartungen in Erfüllung gehen wird.

Chinarinde. Die Kultur dehnt sich fortwährend aus. Pont von Java ist besonders geschätzt, aber leider fast nicht mehr zu haben, da man sie auf Java selbst gebraucht.

Thee und Kakao. Auch für diese beiden Produkte hat sich das Areal vermehrt.

Kokosnüsse. Die Ernte war außergewöhnlich groß.

Handel.

Das abgelaufene Jahr war wieder ein wenig befriedigendes. Die Preise fast sämmtlicher Export-Artikel blieben bis zum Herbst weichend, zu welcher Zeit denn der von den Vereinigten Staaten von Amerika ausgehende Aufschwung auch auf die Ceylonischen Produkte seinen Einfluß ausübte. Derselbe war leider nur von kurzer Dauer.

A. Ausfuhr.

Kaffee. In der Art des Geschäfts ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten, nur hat in einzelnen Fällen die Nothwendigkeit eines sofortigen Rückflusses der Gelder bewirkt, daß Kaffee, welcher in üblicher Weise zur Konsignation nach London bestimmt war, hier am Platze zum Verkauf kam, wodurch der Lokalmarkt besser versorgt wurde, als sonst bei einer kleinen Ernte der Fall gewesen wäre.

Der Verkehr mit dem Innern Deutschlands wird allgemeiner; die Anzahl der direkten Käufer nimmt zu, wenn auch die starken Fluktuationen in den Preisen nicht erlaubten, daß das Totalquantum direkt kontrahirter Waare sich ausdehnte.

Oesterreich bleibt ein regelmäßiger Käufer für farbige Qualitäten, und Native wird stark nach Venedig verschifft. Der Handel mit Marseille ist geringer, als vor einigen Jahren, dagegen verspricht derjenige mit Australien sich auszudehnen, sowie auch Amerika sich wieder mehr für Native zu interessiren scheint.

Kokosnußöl. Der Export nimmt stark zu und verspricht, sich weiter zu entwickeln. Die Preise erfuhren gegen Ende des Jahres einen starken Druck, woran außer der im Allgemeinen wenig günstigen Geschäftslage in Europa die großen Quanta der Ceylon- und besonders der Cochin-Verschiffungen als Ursache zu bezeichnen sind. Das Deutsche

Inland betheiligt sich an diesem Geschäft jetzt auch regelmäßig, doch geht der überwiegend größere Theil des Exports nach dem Londoner Markte zum Verkauf. Frankreich nimmt nicht unbedeutend, in Dampfern nach Marseille oder Seglern nach Havre. Die Surtaxe d'entrepôt erschwert das Geschäft sehr, da ganze Segelschiffs-Ladungen fast nur mit Hülfe Vorderindischer Häfen zusammenzustellen sind, regelmäßige Dampfer nur nach Marseille gehen und Ueberladungen via London durch den höheren Zoll prohibirt sind.

Die Versuche, in diesem Artikel mit dem Deutschen Inlande zu arbeiten, haben nicht gelohnt, denn es ist sowohl die Kopra der Südsee bedeutend wohlfeiler, wie es sich auch für die Oelfabriken besser zahlt, die ölhaltigen Produkte Afrikas zu verarbeiten.

Zimmt war während des Sommers sehr gedrückt im Preise. Die im Herbst einsetzende Spekulation konnte sich nur kurz behaupten.

Graphit ist für Deutschland von geringerem Interesse, doch sind auch in diesem Artikel direkte Beziehungen zu verzeichnen. Der Gesammt-Export, dessen größter Theil nur nach Amerika geht, ist bedeutend gewachsen.

Chinarinde. Die Ausfuhr nimmt reißend zu, doch ist sie ausschließlich auf den Londoner Markt beschränkt. Sobald sich hier ein Lokalmarkt gebildet haben wird, dürften die Deutschen Chininfabriken ihre Absicht, sich an demselben zu betheiligen, ausführen können.

Thee wird nach wie vor zum großen Theil vom Lokalbedarf absorbirt, doch hat sich die Ausfuhr im Vergleich zu früheren Jahren belangreich vermehrt.

B. Einfuhr.

Die Einfuhrgeschäfte werden von den Deutschen und Schweizer Firmen jetzt energischer betrieben als früher, und es kommt dies in vielen Fällen der Deutschen Industrie zu gute. Noch wird freilich mancher vergebliche Versuch gemacht werden müssen, allein darüber besteht kein Zweifel, daß, um einige Gruppen zu nennen, Elsässer, Rheinische und Sächsische Waaren sich hier ein Absatzgebiet erringen werden, nicht, wie zeither, vom Englischen Namen gedeckt, sondern im Gegensatz dazu.

Die Kreditfähigkeit der Eingeborenen hat, wie bereits erwähnt, nachgelassen, allein ein gewisses Maß von Bedarf ist doch zu befriedigen, und eine Veränderung im Modus der Finanzirung hebt darum den thatsächlichen Umsatz nicht auf.

Einzelne Positionen zu besprechen, ist nicht wohl möglich, da bei Abfassung des gegenwärtigen Berichts die Regierungs-Statistiken für 1879 noch nicht erschienen sind.

Der Re-Export nach Vorderindien nimmt leider ab; ein Theil des Geschäftes hat sich nach Madras gezogen.

C. Uebersicht der Einfuhr und der Wiederausfuhr der Hauptartikel im Jahre 1879.

Artikel.		Im Zollamt gelagert.	Zum einheimischen Verbrauch entnommen.	Wiederausgeführt.
Baumwollwaaren:				
ungebleichte	Ballen	7,833	3,328	4,642
gebleichte	Kisten	893	893	94
bedruckte	„	591	558	7
verschiedene	Ballen und Kisten	892	795	44
Garne	„ „	260	106	180
Getreide, Reis	Säcke	35,967	15,707	21,312
Malzhaltige Getränke in Gebinden	Hogsheads	2,096	1,823	282
Spirituosen:				
Branntwein	Puncheons und Pipen	24	25	6
	Hogsheads und Casks	10	14	—
	Kisten	9,690	12,506	62
Genever	Puncheons und Pipen	23	46	—
	Hogsheads und Casks	32	37	—
	Kisten	6,093	8,023	89
Whisky	Hogsheads und Casks	2	2	—
	Kisten	578	751	—
Thee	Kisten	74 = 2,092 Pfd.	391 = 3,912 Pfd.	5 = 400 Pfd.
Tabak fabrizirter	„	123 = 19,229 „	129 = 10,051 „	12 = 1,954 „
„ Cigarren	„	19 = 1,736 „	15 = 1,390 „	3 = 189 „
Wein:				
Französischer	Hogsheads und Casks	36	27	1
	Kisten	1,570	2,075	3
Madeira	Puncheons und Pipen	—	—	1
	Kisten	—	133	—
Portugiesischer	Puncheons und Pipen	8	8	—
	Hogsheads und Casks	28	54	—
	Kisten	191	156	—
Spanischer	Puncheons und Pipen	—	—	—
	Hogsheads und Casks	55	48	15
	Octaven	6	—	—
	Butts	37	24	20
	Kisten	409	601	—

Handelsbericht aus Port of Spain (Trinidad) für 1879. [1])

Es sind in Allem 2689 Schiffe hier angekommen, nämlich:

unter Britischer Flagge:

beladen	978	Schiffe von	248,668 Tonnen,
in Ballast.....	79	„ „	27,506 „
zusammen....	1057	Schiffe von	276,174 Tonnen,

unter Deutscher Flagge:

beladen	18	Schiffe,	
in Ballast.....	10	„	
zusammen....	28	Schiffe von	9,604 Tonnen,

unter der Flagge anderer Nationen:

beladen	1486	Schiffe von	112,760 Tonnen,
in Ballast.....	118	„ „	373,925 „
zusammen....	1604	Schiffe von	496,685 Tonnen,
überhaupt....	2689	Schiffe von	772,463 Tonnen.

Abgegangen sind von hier in Allem 2597 Schiffe, nämlich:

unter Britischer Flagge:

beladen	559	Schiffe von	196,670 Tonnen,
in Ballast.....	397	„ „	76,207 „
zusammen....	956	Schiffe von	272,877 Tonnen,

unter Deutscher Flagge:

beladen	24	Schiffe von	7,880 Tonnen,
in Ballast.....	2	„ „	838 „
zusammen....	26	Schiffe von	8,718 Tonnen,

unter der Flagge anderer Nationen:

beladen	871	Schiffe von	82,192 Tonnen,
in Ballast.....	744	„ „	326,181 „
zusammen....	1615	Schiffe von	408,373 Tonnen,
überhaupt....	2597	Schiffe von	689,968 Tonnen.

Der deklarirte Werth sämmtlicher Einfuhren war 2,223,271 Pfd. Sterl. 6 Schill. 5 Pce., und derjenige aller Ausfuhren 2,264,744 Pfd. Sterl. 12 Schill. Davon wurden aus Deutschland eingeführt für 16,224 Pfd. Sterl. 2 Schill. 4½ Pce., nach Deutschland ausgeführt für 14,919 Pfd. Sterl. 6 Schill.

Von Uruare-Gold aus dem benachbarten Venezuelanischen Guiana sind in Allem zum Werthe von 368,034 Pfd. Sterl. 18 Schill. von hier verschifft worden.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 332.

Einfuhr zollpflichtiger Waaren aus Deutschland auf Trinidad im Jahre 1879.

	Pfd. Sterl.	Schill.	Pce.
Butter	507	11	2
Mais und Hafer	2,598	5	—
Leinen- und Baumwollwaaren	668	1	—
Eisenwaaren	879	—	—
Leder	296	6	—
Bier in Gebinden	—	10	6
„ „ Flaschen	1,562	1	9
Zündhölzer	333	8	—
Oele	453	5	—

Statistische Uebersicht über die wirthschaftlichen

Name der Kolonie.	Durchschnittliche Bevölkerung in 1879, nach Schätzung[2])	Einkünfte in 1879.	Einkünfte durch Zölle und direkte Steuern in 1879.	Einkünfte durch Zölle und direkte Steuern in 1879 pro Kopf.	Werth der Einfuhr in 1879.	Werth der Einfuhr in 1879 pro Kopf.	Werth der Ausfuhr in 1879.	Werth der Ausfuhr in 1879 pro Kopf.	Werth der Ein- und Ausfuhr in 1879 zusammen.	Werth der Ein- und Ausfuhr in 1879 pro Kopf.	Eisenbahnen in Betrieb Ende 1879.
		£	£	£ s. d.	£	£ s. d.	£	£ s. d.	£	£ s. d.	Engl. Meilen.
Neusüdwales.....	714,012	4,475,059	1,272,721	1 15 7¾	14,198,847	19 17 8¼	13,086,819	18 6 6¼	27,285,666	38 4 3¼	736
Victoria	888,500	[4])4,621,520	1,730,088	[5])1 19 4¾	15,035,538	16 18 5½	12,454,170	14 — 4	27,489,708	30 18 9½	1,125
Südaustralien	255,087	1,662,498	526,366	2 1 3	5,014,150	19 13 1½	4,762,727	18 13 5	9,776,877	38 6 6½	559
Queensland	214,180	1,461,824	631,289	2 18 11¼	3,080,889	14 7 8½	3,434,034	16 — 8	6,514,923	30 8 4¼	503
Tasmanien.....	111,208	375,367	236,404	2 2 6	1,267,475	11 7 11¼	1,301,097	11 13 11¾	2,568,572	23 1 11	172½
Westaustralien	[3])28,668	196,315	88,330	3 1 7¼	407,299	14 4 1¾	494,883	17 5 3	902,182	31 9 4¾	72
Zusammen	2,211,655	12,792,583	4,485,198	2 — 8¼	39,004,198	17 12 8½	35,533,730	16 1 3¼	74,537,928	33 14 —¼	3,167½
Neuseeland	448,124	3,134,905	1,441,838	3 4 4	8,374,585	18 13 9	5,743,126	12 16 3¼	14,117,711	31 10 —¾	1,171
Gesammtsumme für die Australischen Kolonien.....	2,659,779	15,927,488	5,927,036	2 4 8¾	47,378,783	17 16 3	41,276,856	15 10 4½	88,655,639	33 6 7½	4,338¼

[1]) Wegen der Jahre 1873 bis 1878 s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 171. [2]) Die unter dieser Rubrik aufgeführten Zahlen durch 5 dividirt worden ist. [3]) Volkszahl am 31. Dezember. [4]) Für das am 30. Juni 1879 beendete Finanzjahr. [5]) Dieser Satz ist auf beackerten Landes, mit Hinzurechnung des heugebenden, aber abgerechnet 1,936,281 Acres mit Gras besäeter Ländereien, welche nicht vorher

	Pfd. Sterl.	Schill.	Pce.
Reis	20	—	—
Branntwein	290	15	—
Genever	343	18	7½
Andere Spirituosen	177	10	—
Zucker	967	13	4
Bauholz	18	5	—
Cigarren und Cigarretten	1,488	11	—
Wein in Flaschen	125	10	—
„ geringere Qualität	29	—	—
Zusammen	10,759	11	4½

Rekapitulation.

	Werth: Pfd. Sterl.	Schill.	Pce.
Verzollte Waaren	10,759	11	4½
Außerdem verzollte aber zum Export bestimmte Waaren (Spirituosen, Butter, Eisenwaaren)	84	16	—
Unverzollte Waaren	5,379	15	—
Zusammen	16,224	2	4½

Einfuhr zollfreier Waaren aus Deutschland auf Trinidad im Jahre 1879.

	Werth: Pfd. Sterl.	Schill.
Backsteine und Steinplatten	140	—
Medikamente	127	12
Glas- und Irdenwaaren	1825	2
Möbel	267	—
Zollfreie Fabrikate	2835	19
Rohartikel	92	8
Gesalzenes u. getrocknetes Fleisch	78	16
Gemüse	12	18
Zusammen	5379	15

Ausfuhr aus Trinidad nach Deutschland im Jahre 1879.

			Werth: Pfd. Sterl.	Schill.
Asphalt, gereinigter	2626	Tonnen	5,252	—
„ roher	1840	„	1,380	—
Bitters, Siegerts	4468½	Gallons	4,468	10
Bouquet, „	1085	„	1,085	—
Kakao	8253	Pfund	206	—
Kaffee	476	„	14	—
Irdene und Glaswaaren			13	16
Verarbeitete Produkte, nicht verzollbar			91	10
Rohprodukte, nicht verzollbar			50	—
Tabak	95,432	Pfund	2,358	10
Zusammen			14,919	6

Verhältnisse der Australischen Kolonien für 1879.[1])

Eisenbahnen im Bau Ende 1879.	Telegraphenlinien in Betrieb Ende 1879.	Telegraphen-Drahtlänge in Betrieb Ende 1879.	Telegraphenlinien in Anlage Ende 1879.	Telegraphen-Drahtlänge in Anlage Ende 1879.	Bebautes Land in 1879.	Anzahl der Pferde in 1879.	Anzahl des Rindviehes in 1879.	Anzahl der Schafe in 1879.	Anzahl der Schweine in 1879.	Bevölkerung Ende 1879 nach Schätzung	Staatsschuld Ende 1879.	Staatsschuld Ende 1879 pro Kopf.
Engl. Meilen.	Engl. Meilen.	Engl. Meilen.	Engl. Meilen.	Engl. Meilen.	Engl. Acres.						£	£ s. d.
286	7,517½	12,426	497¾	497¾	635,641	360,038	2,914,210	29,043,392	256,026	734,282	14,937,419	20 6 10¼
74¼	3,155	5,736	23	47	1,688,275	216,710	1,129,358	8,651,775	144,733	899,333	20,050,753	22 5 10¾
252¼	4,393½	5,934	850	1,010	2,271,058	130,052	266,217	6,140,396	90,548	259,287	6,605,750	25 9 6¼
305	5,871	7,891	—	—	101,052	163,083	2,800,633	6,065,034	64,686	217,851	10,196,150	46 16 —¾
—	731	949	14	14	156,184	24,578	129,091	1,834,441	38,312	112,469	1,786,800	15 17 8¾
19¾	1,568¾	1,580¾	3½	7	65,491¾	32,411	60,617	1,109,860	20,397	28,668	361,000	12 11 10
937¼	23,236¾	34,516¾	1,388¼	1,575¾	4,917,701¾	926,872	7,300,126	52,844,898	614,702	2,251,890	53,937,872	23 19 —½
—	3,605	9,300	—	—	[6])2,218,782	[7])137,768	[7])578,430	[7])13,069,338	[7])207,337	463,729	23,958,311	51 13 3¼
937¼	26,841¾	43,816¾	1,388¼	1,575¾	7,136,483¾	1,064,640	7,878,556	65,914,236	822,039	2,715,619	77,896,183	28 13 8¼

sind dadurch gewonnen, daß die Zahl der Bevölkerung am Anfang des Jahres und am Ende eines jeden Quartals addirt und die Summe Grund der durchschnittlichen Volkszahl des am 30. Juni 1879 beendeten Finanzjahres (878,243) berechnet. [6]) Einschließlich 1,405,018 Acres beackert worden waren. [7]) Gemäß der Ausweise für März 1878.

In der vorstehenden von dem statistischen Bureau der Kolonie Neusüdwales veröffentlichten Uebersicht fehlen die Daten über die Ausgaben und die Schifffahrt Australiens.

Eine Vergleichung der vorliegenden Uebersicht mit den Ergebnissen des Jahres 1878 zeigt folgende Resultate:

1. Bevölkerung. Die Gesammtbevölkerung der Australischen Kolonien hat um 112,497 Personen zugenommen. An diesem Zuwachs partizipiren:

Neusüdwales	mit	40,539	Personen,
Victoria	„	19,891	„
Südaustralien	„	10,492	„
Queensland	„	7,341	„
Tasmanien	„	2,522	„
Westaustralien	„	502	„
Neuseeland	„	31,210	„

Welchen Antheil die Einwanderung und welchen die natürliche Zunahme der Bevölkerung, d. h. der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle, an der Vermehrung der Einwohnerzahl gehabt haben, läßt sich beim Mangel bezüglicher Angaben nicht feststellen.

2. Finanzen. Die Staats-Einnahmen haben sich um 1,429,828 Pfund Sterl. verringert. Den größten Ausfall zeigt Neuseeland, welches allein 1,032,984 Pfund Sterl. weniger vereinnahmt hat. In zweiter Linie steht Neusüdwales mit einem Minus von 508,805 Pfund Sterling. Süd- und Westaustralien sind die einzigen Kolonien, bei denen eine, wenn auch nur unerhebliche, Mehr-Einnahme stattgefunden hat. Da der Minder-Ertrag der Zölle und direkten Steuern (amount of revenue raised by taxation) sich nur auf 165,776 Pfund Sterl. beläuft, so wird das Defizit hauptsächlich dadurch herbeigeführt worden sein, daß der Verkauf bezw. die Verpachtung von Krongütern geringere Summen ergeben hat, als in früheren Jahren.

Ueber die Ausgaben der Kolonien enthält die vorliegende Statistik keinen Aufschluß. Daß dieselben sich nicht in analoger Weise, wie die Einnahmen, vermindert haben, ergiebt sich jedoch aus dem starken Anwachsen der Staatsschulden, die am Ende 1879 im Ganzen 77,896,183 Pfund Sterl., also 10,389,672 Pfund Sterl. mehr als im Vorjahre, betrugen. Die Kolonien Neusüdwales und Viktoria haben jede über 3 Millionen neue Schulden; es folgen Neuseeland, Queensland und Südaustralien mit Summen zwischen 1 und 2 Millionen Pfund Sterl. Die Durchschnittssumme der Schulden, welche auf den Kopf der Bevölkerung kommen, hat sich von 25 Pfund Sterl. 18 Schill. 7¾ Pence auf 28 Pfund Sterl. 13 Schill. 8¼ Pence erhöht.

3. Handelsbewegung. Der Werth der Importe und Exporte ist unter dem Drucke der schlechten Geschäftslage um die bedeutende Summe von 6,087,064 Pfund Sterl. zurückgegangen. Hiervon kommen allein auf Victoria 3,597,879 Pfund Sterl., auf Südaustralien 1,297,755 Pfund Sterl. Bei Neuseeland und Neusüdwales beträgt das Minus etwa eine halbe Million, bei Queensland etwas über und bei Tasmanien etwas unter 100,000 Pfund Sterl. Westaustralien hat ein kleines Plus aufzuweisen. Ein- und Ausfuhr theilen sich mit 3,167,183 Pfund Sterl. und 2,919,881 Pfund Sterl. in das Defizit, jedoch ist zu bemerken, daß bei der Ausfuhr Neusüdwales, Queensland und Westaustralien eine Zunahme zeigen, während unter der Rubrik der Importe — mit Ausnahme des unbedeutenden Westaustralien — der Rückgang ein allgemeiner ist.

4. Ackerbau und Viehzucht. Erfreulichere Resultate sind auf dem Gebiete der Landwirthschaft und Viehzucht zu verzeichnen. Das angebaute Areal hat in allen Kolonien an Ausdehnung gewonnen, so daß im Ganzen 541,726¼ Englische Acres mehr als im Vorjahre unter Kultur gebracht sind. Ueber den Mehr-Ertrag an landwirthschaftlichen Produkten, der die Folge des fortschreitenden Anbaues gewesen sein muß, liegen keine Daten vor.

Der Viehbestand hat sich gleichfalls in allen Kolonien vermehrt, und zwar beträgt die Zunahme

bei den Schafen	4,848,136	Stück,
„ „ Pferden	54,762	„
„ dem Rindvieh	475,897	„
„ den Schweinen	6,929	„

Die Zahl der Schafe hat abgenommen in Südaustralien und Tasmanien, doch ist dieser Ausfall durch Vermehrung des Rindviehes und der Pferde wieder ausgeglichen. In Victoria weisen Schafe, Rindvieh und Schweine einen Rückgang auf.

5. Eisenbahnen und Telegraphen. Die Eisenbahnlinien haben sich um 361¼ Englische Meilen vergrößert, die Telegraphenlinien um 1471½ Englische Meilen, während bei zunehmender Dichtigkeit des Telegraphennetzes die Länge der Dräthe um 3315¾ Englische Meilen gewachsen ist. Am meisten entwickelt ist das Eisenbahnwesen in Victoria und Neuseeland, während die Anlegung von Telegraphen in Neusüdwales die größten Fortschritte gemacht hat.

Faßt man die Ergebnisse der unter 1 bis 5 betrachteten Punkte zusammen, so wird man zu dem Urtheile kommen müssen, daß im Ganzen und Großen das Jahr 1879 ein für die Entwickelung der Australischen Kolonie nicht günstiges gewesen ist. Die starke Abnahme des Außenhandels ist durch die fortschreitende Entwickelung der Bodenkultur und der Viehproduktion, sowie durch die Verbesserungen im Verkehrswesen finanziell nicht ausgeglichen worden, so daß alle Kolonien in der Lage waren, neue Anleihen für die Bedürfnisse der Regierung aufnehmen zu müssen. Der durchschnittliche Wohlstand der Australischen Bevölkerung ist jedoch ein so großer, und die natürlichen Reichthümer des Landes sind so wenig erschöpft, daß der Kredit der Kolonien im Auslande unerschüttert geblieben ist und die einzelnen Anleihen stets überzeichnet wurden. In der Handelsbewegung macht sich jetzt eine günstigere Strömung bemerkbar, welche sowohl auf die Importe als auf die Exporte einwirkt. Freilich ist nicht zu erwarten, daß der Aufschwung der Kolonien je wieder ein so rapider werden wird, wie in den fünfziger Jahren nach Entdeckung der Goldfelder. Australien ist bei seiner geringen Bevölkerung auf einem großen Areal und bei dem Mangel einer starken Einwanderung, wie solche nach den Vereinigten Staaten von Amerika stattfindet, noch für lange Jahre darauf angewiesen, allmälig den Uebergang vom Hirten- und Agrikulturstaat in den Manufaktur-Handelsstaat zu bewerkstelligen. Ackerbau und Viehzucht werden noch lange die Hauptrolle spielen und größere Kapitalien beschäftigen, als Handel und Industrie. Die Vermehrung des Viehstandes und die Ausdehnung der Bodenkultur sind daher für den allgemeinen Wohlstand zunächst wichtiger, als die Zahlen der Ein- und Ausfuhr oder die Förderung der Industrie. Die Versuche zu einer künstlichen Hebung der letzteren durch hohe Schutzzölle, wie dies gegenwärtig in der Kolonie Victoria geschieht, sind unglücklich ausgefallen und haben die natürliche Entwickelung des Landes beeinträchtigt. Das Beispiel der volkreichen Europäischen Staaten, in denen bei allmäliger Erschöpfung des Bodens und Rückgang der Viehzucht die Industrie dazu dient, die produktiven Kräfte der Bevölkerung zu steigern, kann in einem Lande nicht nachgeahmt werden, in welchem wenig mehr als 10 Menschen auf die Quadratmeile kommen.

Türkei.

Handelsbericht aus Smyrna für 1879.[1])

I. Allgemeiner Theil.

Der Handelsverkehr Smyrnas, seines Hinterlandes und der zu seinem Handelsgebiet gehörigen Inseln des Archipels konnte im Jahre 1879 noch nicht die nachtheiligen Folgen eines entkräftenden Kriegs ganz abschütteln, hat sich aber Dank der Fruchtbarkeit des Landes und der durch Noth noch höher angespannten Rührigkeit der Bevölkerung wieder soweit gehoben, daß die Ausfuhr sich fast der im günstigsten Jahre erreichten Werthzahl nähernd, die Summe von 110 Millionen, und die Einfuhr die bis jetzt noch nicht erreicht gewesene Werthzahl von 117 Millionen Franken ergab.

Zu den unmittelbarsten Folgen des Krieges ist zunächst die durch Mangel an Arbeitskräften oder Mitteln verringerte Produktion des Landes zu rechnen, welche erst nach und nach wieder ihre für ein so fruchtbares Land immer noch sehr mäßige Durchschnittsmenge erreichen kann. Dazu kamen die strengen Maßregeln der Gemeindevorsteher, Zehntenpächter und vieler Beamten, der stete Versuch mit Reformen in Verwaltung und Rechtspflege, welche bis jetzt nur auf Zahlformenveränderungen hinausliefen und stets nur in einem Punkte, dem des Geldeintreibens, wirklich und energisch durchgeführt wurden. Besonders lähmend aber wirkten die Finanzmaßregeln der Türkischen Regierung.

Schon beim Beginn des Jahres wurde im Innern Kleinasiens das baare Geld durch verschiedene Regierungsmaßregeln den Einwohnern entzogen und gegen Papiergeld (Caimé) umgetauscht. Am 1. Januar galten diese Caimés 450 Piaster = 100 Piaster Gold, Mitte April 1050 Piaster = 100 Piaster Gold, im Juli 1120 Piaster = 100 Piaster Gold, bis sich am Ende des Jahres die Caimés nach vielfältiger Fluktuation, welche zum gröbsten Börsenspiel durch Spekulanten benutzt wurde, gänzlich entwertheten und als Zahlungsmittel ihre Bedeutung verloren.

In Folge dieses Verfahrens, welches namentlich die unmittelbar produzirenden Klassen, also Mittel- und Arbeiterstand traf, wurde auch naturgemäß das edlere Gold spärlicher, und es entwuchs daraus dem Handel ein sehr beträchtlicher Schade. Das auf dem Universal-Markt plötzliche Steigen des Werthes des Goldes trat hinzu und vergrößerte namentlich die Benachtheiligung des Kleinhandels und der schon genannten Klassen. Am fühlbarsten geschah dies, als am 9. August durch Regierungsordre das gesammte Kupfergeld außer Kurs gesetzt wurde unter dem bisher noch nicht erfüllten Versprechen, dasselbe durch andere bessere Scheidemünze zu ersetzen. Es war nahe daran, daß aus den an allen Orten entstandenen Brod- und Kleingeld-Krawallen ernstliche Unruhen sich entwickelten. Nur die Gutartigkeit der hiesigen Bevölkerung und ihre bewundernswerthe Ruhe, sowie einige sofort von den Behörden gegen den Ausbruch der Verzweiflung ergriffene Begütigungs-Maßregeln schützten vor ernsten Unruhen.

Trotz aller dieser Mißstände ist ein entschiedener Fortschritt des Ein- und Ausfuhrhandels in dem Berichtsjahre nicht zu verkennen. Die Rührigkeit der Bevölkerung, die Gunst des Himmels und das hier selbst bei der schlechtesten Wirthschaft nie versiegende Kapital eines wunderbar fruchtbaren Bodens haben das sich aus den Tabellen und den unten im Einzelnen gemachten Ausführungen ergebene günstige Handelsergebniß zur Folge gehabt. Obschon die Aussaat mancher wichtiger Produkte, namentlich Baumwolle, wegen der gefürchteten Heuschrecken stellenweis auf ein sehr geringes Maß beschränkt wurde, waren die im Juni und Juli eingebrachten Ernten, insbesondere von Opium, Vallonea, Kreuzbeeren und einzelnen Cerealien, namentlich Bohnen, geradezu überraschend. Bald zeigten sich auch die allerorts sehr günstigen Früchteernten, d. h. also hier von Feigen und Weintrauben, und es gestaltete sich bald die Handelsbewegung, unbekümmert um die hin und wieder eintretenden Störungen, so die in Folge der Pest angeordneten Quarantainen, den Einfluß der Khedivié-Katastrophe auf den Geldmarkt, gegen Ende des Sommers immer lebhafter, bis sie am Schluß des Oktober und Anfang November ihren Höhepunkt erreichte. Am Ende des Jahres standen die bis dahin stets gefüllt gewesenen Magazine Smyrnas fast gänzlich leer. So glänzend und schnell war der Verkauf der enormen Mengen von Früchten, Cerealien und anderen Produkten von statten gegangen. Auch die gezahlten Preise waren im Allgemeinen zufriedenstellende, wenn auch von Zeit zu Zeit sehr schwankend. Namentlich stellte sich bei den Rosinen durch Frankreichs massenhafte Bezüge von diesem Artikel, wozu es in Folge der mißrathenen eigenen Weinernte seine Zuflucht nehmen mußte, eine so rapide Preissteigerung ein, wie sie hier noch niemals beobachtet worden. Dieser günstigen Abwicklung der Verkäufe hiesiger Produkte und der dadurch bewirkten Bereicherung der hiesigen Bevölkerung entsprechend nahm auch der Absatz der hier lagernden Einfuhr-Artikel und somit die Einfuhr frischer Waare aus allen Ländern und in allen Zweigen einen erfreulichen Fortgang.

Und so hat das Jahr 1879 gegen das Vorjahr eine Steigerung in der Ausfuhr von 88 Millionen auf 110 Franken, in der Einfuhr von 103 Millionen auf 117 Millionen Franken aufzuweisen.

Vergleicht man mit diesen Ziffern noch diejenigen der zwei früheren Jahre:

	Ausfuhr:	Einfuhr:
1876	115,739,770	91,498,360
1877	117,051,030	77,060,470
1878	88,514,910	103,497,680
1879	110,167,410	117,153,350

so ist die Einfuhr mit Ausnahme des Kriegsjahres 1877, welches ein Zurückbleiben um 20 Millionen Franken aufweist, in den 4 Jahren stets um etwa 10 pCt. gestiegen; in der Ausfuhr ist sich die Ziffer mit Ausnahme des dem Kriegsjahre folgenden Jahre, welches ebenfalls um etwa 20 Millionen zurückblieb, ungefähr, d. h. bis auf 3 bis 5 Millionen, gleich geblieben. Die im Jahre 1877 erreichte höchste Werthziffer der Ausfuhr von 117 Millionen konnte in dem Berichtsjahre noch nicht wieder erreicht werden. Allen Anzeichen nach wird sie aber in dem Jahre 1880 wieder eingeholt werden können.

Bevor nun die Einzelheiten der Ein- und Ausfuhr erörtert werden, sollen noch einige Bemerkungen über unsere Verkehrsmittel im Lande, die Eisenbahnen, Posten und Telegraphen, endlich noch eine Liste der Wechselkurse des Jahres Platz finden.

Die beiden Eisenbahnen, welche von hier aus in das Innere Anatoliens führen, nämlich die Smyrna—Aidin- und die Smyrna—Cassaba-Bahnen, beginnen jetzt gute Einnahmen zu machen und haben der sichtbaren Fortentwicklung des Handelsverkehrs entsprechend die Weiterführung ihrer Bahnen, die erstere von Aidin nach Sarakiö, die letztere von Alascheir bis Uschak beschlossen und in Angriff genommen.

Die Einnahmen der bis jetzt in Betrieb gewesenen Strecken waren nach amtlichen Ausweisen:

bei der Smyrna—Aidin-Bahn:
59,067 Pfd. Sterl. gegen 49,416 Pfd. Sterl. im Vorjahre,
die Ausgaben:
33,758 Pfd. Sterl. gegen 29,480 Pfd. Sterl.,
daher ein Reingewinn von:
25,309 Pfd. Sterl. gegen 19,936 Pfd. Sterl. im Vorjahre.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 156.

Die durchlaufenen Distanzen dieser Bahn waren im Jahre 1879: 87,528 Englische Meilen gegen 73,760 im Jahre 1878.

Die Smyrna—Cassaba-Bahn mit ihrer Verlängerung bis Sardes und Alascheir hatte an Einnahmen:

1879 122,964 Pfd. Sterl. gegen 125,107 Pfd. Sterl. in 1878,

an Ausgaben:

1879 63,847 Pfd. Sterl. gegen 64,987 Pfd. Sterl. in 1878,

also einen Gewinn von 59,117 Pfd. Sterl. gegen 60,120 Pfd. Sterl.

Die durchlaufenen Distanzen, welche der Direktionsbericht nicht näher angiebt, haben sich bei dieser Bahn im Berichtsjahre etwas vermindert. Der Grund hierfür, wie für die geringe Verminderung des Reingewinns gegen das Vorjahr ist offenbar der bedeutende Ausfall der Baumwoll-Transporte gewesen, welche früher gerade für diese Bahn eine sehr ergiebige Einnahme-Quelle waren.

Die Rückstände der diesen beiden Bahnen von der Türkischen Regierung geschuldeten vertragsmäßigen Subventionen haben sich in diesem Jahre bei dem gänzlichen Geldmangel der Regierung wieder um eine Jahresrate vergrößert.

An Posten besitzt Smyrna sieben Anstalten. Den bedeutendsten Verkehr hat die Oesterreichisch-Ungarische Post, welche vertragsmäßig auch für die Italienischen und Egyptischen Schiffe Briefe, Drucksachen, Geldpacke 2c. annimmt. Die sogenannte kleine Oesterreichische Lloyd-Post besorgt den Postverkehr zwischen den Küstenplätzen innerhalb der Levante.

Die Französische Post, namentlich für Frankreich, England und Spanien verwendbar, aber auch für Briefe 2c. in alle übrigen Länder zugänglich, ist die nächstbedeutendste Postanstalt und wird ebenfalls musterhaft geführt.

Die Englische Post, welche als besondere Abtheilung vom Britischen Konsulat verwaltet wird und ihre Postbeutel über Marseille oder Brindisi befördert, kostet ihrem Staate bedeutend mehr, als sie einbringt und wird fast nur von Englischen Kaufleuten benutzt.

Die Türkische Post vermittelt in ziemlich primitiver Weise den Verkehr mit dem Inlande. Obwohl seit einigen Jahren mannigfachen Reformen unterworfen, hält sie sich an keinen Postverband und erhebt sehr hohe Posttaxen, weil sie keine Konkurrenz zu befürchten hat. Die Türkische Regierung versuchte vor einigen Jahren gelegentlich der Europäischen Postkonvention den Gesammt-Postverkehr an sich zu ziehen, konnte jedoch damit nicht durchdringen.

Das Telegraphenwesen ist von den hiesigen Türkischen Administrationen die am besten verwaltete. Gebildete, gewissenhafte Europäische Beamte besorgen den Dienst in tadelloser Weise. Die Einkünfte der Telegraphie sind auch verhältnißmäßig bedeutend, was sich andererseits wohl auch durch die bisherigen hohen Taxen erklären läßt. Bis zum ersten April dieses Jahres zahlte man für eine einfache Depesche, aus 20 Worten bestehend, noch 16 Franken für Oesterreich, 17 Franken für Deutschland 2c. Die Telegraphenkonvention hat diesen unnatürlichen Taxen ein Ziel gesetzt, denn als Grundtaxe für 5 Worte zahlt man fernerhin nur noch 3 Franken 10 Cent., für Oesterreich-Ungarn, 3 Franken 40 Cent., für Deutschland 2c., sowie für jedes Wort 62 Cent. für Oesterreich-Ungarn, 68 Cent. für Deutschland und verhältnißmäßig mehr je nach der Entfernung der Länder.

Smyrna steht durch zwei direkte und zwei indirekte Telegraphenlinien mit Europa in Verbindung.

a. Smyrna, Aivaly, Adramity, den Dardanellen, Gallipoli nach Constantinopel 2c. mit 3 Fäden und mit Abzweigungen von Aivaly nach Brussa und Ismid. Hierbei versehen 2 Fäden den internen Dienst.

b. Smyrna, Cesmé, Chios, Syra, Zante nach den übrigen Theilen Europas mit 2 Fäden, wovon einer für den Nebendienst.

c. Smyrna (indirekt), Aidin, Rhodus, Candia mit Abzweigung nach Syra—Europa.

d. Die gleiche Linie nach Candia mit Abzweigung nach Alexandrien, Malta—Europa.

Diese beiden letzten Linien werden nur im Nothfalle benutzt.

Außerdem steht Smyrna noch im telegraphischen Verkehr mit Scala-Nuova und Samos und mit dem Osten, nämlich mit Aidin, Nasli, Uschak und anderen größeren Städten Anatoliens. Die Telegraphenlinien, den beiden Bahnen entlang, sind nur von untergeordneter Bedeutung.

Unter den obenbesagten 4 Hauptlinien ist nur die Linie a. wirkliches Staatseigenthum, die übrigen gehören Englischen Gesellschaften. Die ganze Telegraphie ist jedoch unter einer Direktion vereinigt.

Die Wechsel-Kurse waren im Jahre 1879 folgende:

	London für 1 Pfd. Sterl.	Paris, Marseille für 40 Franken.	Wien, Triest für 40 Fl. Oe. W.
Januar	138¼ bis 138½ Piast.	220½ bis 222 Piast.	467 bis 471 Piast.
Juli ..	134¾ „ 134½ „	212 „ 213½ „	455 „ 461 „
Dezbr .	135¼ „ 136 „	213¼ „ 214¼ „	460 „ 461 „

in Wechselgeld, d. i. 100 Piaster Gold = 122½ bis 123¼ Piaster Wechselgeld, zum festen Satz von $23\frac{1}{10}\frac{5}{6}$ Piaster für 1 Medjidié in Silber und für Dreimonatswechsel.

Die Mehrzahl der Bankwechsel Smyrna's findet übrigens die vortheilhafteste Begebung über Constantinopel, wo die hiesigen Papiere ihrer Sicherheit wegen allen Devisen der übrigen östlichen Levante vorgezogen, ja geradezu gesucht werden. Auch zieht die hiesige Ottomanische Bank zur direkten Deckung der Staatszinsen und Steuer-Einkünfte viele Werthpapiere an sich, um solche an ihre Hauptetablissements in Paris und London zu begeben.

II. Ausfuhr.

A. Die einzelnen Artikel der Ausfuhr.

1. Alizari, Krappwurzel, ein vor Jahrzehnten für die Ausfuhr noch sehr wichtiger Farbestoff ist seit der Erfindung des künstlichen Alizarin nur noch schwach begehrt. Wenn derselbe überhaupt noch auf den Ausfuhrlisten erscheint, mag dies dem zur Zeit geltenden enorm billigen Preise zu Gute gehalten werden, welcher kaum die Ausgabe- und Transportkosten aus dem Innern deckt. Der Umsatz beschränkte sich auf nur 2189 Ballen, woran sich Deutschland mit 1150, Oesterreich mit 181 und England, welches in früheren Jahren fast die ganze Ernte von 20,000 bis 25,000 Ballen in Anspruch nahm, nur mit 115 Ballen betheiligten. Deutschland profitirte Anfangs September von dem niedrigsten Einkaufspreis à 70 Piaster pro Kantar. Im Laufe des Jahres variirten die Preise zwischen 75 und 80 Piaster. Gegen Jahresschluß blieb dieser Farbstoff vollständig vernachlässigt. Derselbe findet überhaupt seine Hauptverwendung nur noch für Wollfärbereien.

2. Anis, der hier und in Rumelien ohne besondere Pflege wächst, wird allgemein in der Levante zur Beimischung in den hier stark konsumirten Mastix-Liqueur verwendet, wodurch der letztere eine besondere Würze erhält. Nur bei einer Ueberproduktion, welche selten eintritt, ist derselbe zur Ausfuhr nach Deutschland, Oesterreich und England geeignet.

3. Baumwolle, ein seit dem Amerikanischen Kriege bisher für Anatolien höchst einträgliches Produkt, weist einen bedeutenden Rückgang seit den letzten 3 Jahren in der Ausfuhr aus und zwar in

Folge der geringeren Anpflanzungen in den sonst sehr dazu geeigneten Niederungen des Hermus-Thales. Die Furcht, die Ernte wie in den vorausgegangenen Jahren durch Heuschrecken vernichtet zu sehen, veranlaßte den Landmann wenig auszusäen; dennoch belief sich die hiesige Ernte auf knapp 12,000 Ballen gegen Durchschnittsernten in früheren Jahren von 65,000 bis 70,000 Ballen, und bezog davon Deutschland nur Kleinigkeiten. Die Preise, welche sich in starken Erntejahren in der Regel mit jenen des Liverpooler Marktes regulirten, standen im Laufe des ganzen Geschäftsjahres wenig in Einklang mit letzterem. Das benachbarte Griechenland, welches diesen Webestoff verarbeitet, bezahlte stets höhere Preise, ebenso das südliche Rußland und zuletzt auch Spanien (Barcelona), welche Länder gewisse Frachtvortheile genießen. Die Preise, welche sich mit Beginn des Jahres für die hiesigen Provenienzen auf 350 bis 355 Piaster und für Adana auf 320 Piaster stellten, erlitten bis Ende April keine merkenswerthe Aenderung. Von hier ab bis Anfang Oktober variirte der Preis von 370 bis 400 Piaster für gut gereinigte Maschinenwaare, indessen beliefen sich die Platzvorräthe selten über 1500 bis 1700 Ballen pro Woche. Am 15. Oktober trafen die ersten Zufuhren der neuen Ernte ein; die Qualität fiel in der Farbe schön weiß und der Stapel ziemlich kräftig aus. Die am 1. November von Liverpool aus signalisirte Preissteigerung trieb leider bis Mitte Dezember den Werth dieser Flocke successive auf 420 bis 440 Piaster in die Höhe und vereitelte hierdurch die Ausfuhr fast gänzlich. Knapp vor Jahresschluß machte sich ein rapider Rückgang bemerkbar, und kosteten die hiesigen Sorten Souboudja, Cassaba und Kirkagatsch 420 Piaster pro Kantar, ferner die aus den südlichen Theilen Kleinasiens und zwar aus Mersina, Adalia, Tarsus unter der Bezeichnung „Adana" hier eintreffenden Baumwollgattungen 405 Piaster. Die nächste Baumwollernte verspricht ein entschieden günstigeres Resultat, nachdem wieder in erhöhtem Maße angepflanzt worden ist.

4. Cerealien. Die Ausfuhr hiervon blieb im Allgemeinen sehr beschränkt und stark hinter den vorausgegangenen Jahren zurück. Gerste, Weizen und Mais mußten sogar in bedeutenden Parthien hier eingeführt werden, indem die geringen Ernteerträge für den Lokal-Konsum nur kurze Zeit ausreichten. Die Ursache der Mißernte ist zum großen Theil in der Armuth der Kultivatoren zu suchen, welchen es zur richtigen Zeit an der Saat fehlte, um ihre Felder bestellen zu können. Anders verhält es sich mit dem Export von Pferdebohnen (vicia faba oder faba vulgaris), welche größtentheils an Stelle von Baumwolle angepflanzt wurden, und deren Ernteertrag auf etwa 10 Millionen Ocken (11 Ocken = 14 Kilogramm) geschätzt wurde. Hiervon wurden von Mitte Juni bis Ende Dezember 5,240,000 Ocken oder 6,669,100 Kilogramm für auswärtige Lieferungen kontrahirt, ganz abgesehen von den sonst unter der Hand gemachten Abschlüssen. Hiervon kamen die größeren Partien nach Frankreich, Spanien und England zur Verschiffung. Die ersten Verkäufe fanden am 14. Juni für Creta und Cypern zu $\frac{3}{4}\frac{3}{6}$ Piaster statt, zu welchen sich bald jene auf Lieferung für beträchtliche Quantitäten zu successive höher gehenden Preisen gesellten. In den Monaten August und September fanden die Hauptgeschäfte zum Preise von $\frac{3}{4}\frac{8}{0}$ Piaster bis ein 1 Piaster pro Ocka statt, der Anfangs November bereits um $\frac{1}{4}\frac{0}{0}$ Piaster höher ging. Die Platzvorräthe beliefen sich gegen Jahresschluß nur auf 120,000 Ocka zum nominellen Preise von $1\frac{1}{1}\frac{0}{0}$ Piaster.

5. Felle. Die Umsätze hierin blieben auch im Jahre 1879 ziemlich beschränkt; die Europäische Türkei tritt noch immer als stärkste Konsumentin auf, Frankreich und Italien dagegen in zweiter Linie, Deutschland nur in Kleinigkeiten. Die Preise stellten sich durchschnittlich für gesalzene oder ungesalzene Ochsenhäute auf $8\frac{1}{8}$ bis $8\frac{1}{4}$ Piaster pro Ocka, für getrocknete Lammfelle $7\frac{1}{4}$ bis $7\frac{1}{2}$ Piaster pro Stück, Ziegenfelle etwa $6\frac{3}{8}$ Piaster pro Stück.

6. Galläpfel. Mit den Vorräthen dieses Gerbstoffes war es fortwährend sehr schwach bestellt, so daß es nie zu namhaften Umsätzen, welche nur die Gesammtziffer von 885 Säcken oder etwa 1500 Centner erreichten, kommen konnte. Preise blieben fortwährend hoch gehalten und zwar für:

Schwarze Gallen.....	13	bis	14	Piaster	pro	Ocka
grüne „	9	„	10	„	„	„
weiße „	$8\frac{1}{2}$	„	9	„	„	„

7. Gummi mastix war bei schwacher Frage zum Preise von $9\frac{3}{4}$ bis 11 Mark pro Kilogramm fast unveränderlich zu kaufen.

8. Gummi traganth. Die Ernte fiel quantitativ und qualitativ sehr gut aus, und obschon sich Smyrna mit Constantinopel in dem Absatz dieser Drogue bekämpft, erlangte derselbe hier, trotz der billigen Angebote von Konstantinopel aus, doch eine gewisse Bedeutung. England nahm für sich weit über die Hälfte der Gesammtproduktion in Anspruch und zwar zur Appretur seiner Manufakturen, wozu sich dieser Astragalussaft vorzüglich eignet, außerdem Frankreich für seine Seidenfabrikation, alsdann die Schweiz, Amerika, Deutschland 2c. Die Preise, welche nur geringen Variationen unterworfen waren, stellten sich wie folgt:

Prima (weiße Blätter).....	543	Mark
Naturale (weiße und blonde Blätter)..	411	„
Sekunda (blonde Blätter).....	367	„
Tertia (rothe Blätter).....	283 bis 290	Mark,
Vermicelli (kleine weiße Blätter).....	340 „ 350	„

für 100 Kilogramm.

Die Beimischung von sogenanntem Syrischen Traganth, welche früher starke Reklamationen im Gefolge hatte, unterblieb, weil Syrien wenig erzeugte.

9. Kreuzbeeren, welche wegen ihres gelben Farbstoffes allenthalben sehr geschätzt sind, boten wegen ihres verhältnißmäßig billigen Preises Gelegenheit zu größeren Abschlüssen, vorzüglich mit England, Frankreich und der Schweiz, woselbst diese Beere in Kattundruckereien stark verbraucht wird. In Folge des regeren Begehrs mit Beginn 1879 stiegen die Preise von $5\frac{1}{2}$ Piaster allmälig auf $6\frac{1}{2}$ bis 7 Piaster, je nach Qualität. Am 6. September trafen die ersten Zufuhren der neuen Ernte ein. Die Frucht, weil überhaupt frisch, fand zu $6\frac{3}{4}$ bis 7 Piaster Nehmer, Preise, welche bis November auf $7\frac{1}{2}$ bis $7\frac{3}{4}$ Piaster stiegen. Nur gegen Ende Dezember trat eine Flaue ein, und schlossen Preise zu dieser Zeit mit 5 bis $6\frac{1}{2}$ Piaster pro Ocka.

10. Olivenöl, eines der wichtigsten und zugleich werthvollsten Produkte unseres Landes unterlag im Laufe des Jahres einem eigenthümlichen Wechsel in der Ausfuhr. Das vorausgegangene reiche Erntejahr 1878 wies allenthalben noch starke Depots an den produzirenden Stellen auf, und war der Preis in der Hoffnung einer nachfolgenden guten Ernte mit Beginn des Jahres ziemlich mäßig, nämlich auf $9\frac{1}{4}$ bis $9\frac{1}{2}$ Medjidié pro Kantar von 56 Kilogramm gehalten. Sanguinische Unternehmer schlossen im Laufe des Monats Januar bedeutende Lieferungen mit England und Deutschland ab, welche sich im weiteren Verlaufe sehr nachtheilig herausstellten; denn bereits gegen Anfang Februar trat die Türkische Regierung diesen Unternehmungen in Folge einer neuen Zehntenregulirung störend entgegen, die Zufuhren blieben aus, und Preise stiegen bald auf $10\frac{1}{4}$ Medjidiés. Dank der gegen Anfang März in England eingetretenen geringeren Nachfrage, welche einzig ihren Grund in den durch Italienische und Spanische Zufuhren angehäuften Vorräthen fand, wurde einem Höhergehen der Preise ein Damm gesetzt und große Verluste

noch rechtzeitig umgangen. Jedoch bereits mit Anfang Mai änderte sich die Tendenz des Marktes, und Mitte Juni sehen wir den Preis schon auf 11 Medjidiés vorgerückt. Im darauf folgenden Monate fanden starke Einkäufe für Deutschland statt, welches das hiesige Oel theis zum Fetten der Streichwollen, anderntheils für die Seifenfabrikation bezieht. Das unter der Bezeichnung Marseiller Seife chemisch hergestellte Präparat findet starke Verwendung in den Seiden- und Rothgarnfabriken Düsseldorfs, Elberfelds, Barmens und Crefelds. Am 19. Juli wurde man sich endlich über die Aussichten der kommenden Olivenernte einigermaßen klar; nämlich die vorausgegangene große Hitze minderte solche ganz bedeutend herab. Die eingetroffenen Berichte aus dem Innern, aus Mytilene und Creta, den Hauptproduktionsorten des auf den hiesigen Markt kommenden Oeles, konstatirten eine starke Mißernte, wie denn der Ertrag sich später auch um zwei Drittel geringer als in den Vorjahren herausstellte. Hierdurch war jede weitere Unternehmung von vornherein abgeschnitten, um so mehr, als die hiesigen Oele wegen ihrer primitiven Zubereitung nur dann Käufer finden, wenn sie mindestens 5 bis 10 pCt. billiger als die Italienischen Sorten zu stehen kommen. Der Preis verfolgte von Ende Juni ab eine stetig steigende Richtung, denn der Artikel blieb wegen rückständiger Lieferungen und des Verbrauchs im Inlande fortwährend stark begehrt. Anfangs Oktober bezahlte man bereits 11½ Medjidiés pro Kantar, im November und Anfangs Dezember wurden 2 Segelladungen zu 12 und 12¼ Medjidiés für England aufgemacht, welche Preise bis Ende des Jahres blieben.

11. Opium, die wichtigste Medizinal-Drogue unserer Gegend, repräsentirt sowohl den werthvollsten als auch in der Auswahl den schwierigsten Artikel in unserem Produktengeschäft. Derselbe kommt in fünf Hauptsorten in den Handel und zwar je nach dem größeren oder geringeren Morphiumgehalt, nämlich: Bogaditsch, kleinbrödig geformt mit etwa 11 bis 11½ pCt. Morphiumgehalt, Yerli, kleinbrödig, mit 8 bis 10 pCt. Morphiumgehalt, Carahissar, mittel- und großbrödig, mit 7½ bis 9 pCt. Morphiumgehalt, Roba commune, großbrödig, mit 7 bis 8 pCt. Morphiumgehalt, Tschikinti, Ausschußwaare, mit 5 bis 7 pCt. Morphiumgehalt.

Die Preise werden selbstverständlich nach dem Morphiumgehalt dieser Drogue bestimmt. In der Regel verliert Opium innerhalb eines Jahres 1½, selbst 2 pCt. durch Eintrocknung an Gewicht, weshalb die alte Waare beim Eintreffen der neuen verhältnißmäßig höher bezahlt wird. Der Einkauf geschieht vorbehaltlich der Untersuchung durch Sachverständige, welcher die minder guten oder schlechten Stücke ausscheiden. Letztere finden wieder unter der Bezeichnung „Tschikinti" (Ausschuß) ihre Nehmer. Mit Beginn des Jahres 1879 waren nach einer vorausgegangenen reichen Ernte noch 2800 Kuffen (1½ Kuffe gleich 1 Originalkiste von etwa 70 bis 75 Kilogramm Nettogehalt) am Platze vorhanden, welche sich bis zum Eintreffen der neuen Waare allmälig auf 900 Kuffen verminderten. Die Preise waren bis zu jener Zeit nur geringen Variationen unterworfen und zwar durchschnittlich Bogaditsch zu 140 bis 145 Piaster, Yerli zu 130 Piaster, Carahissar zu 125 Piaster, Roba commune zu 120 bis 122 Piaster, Tschikinti je nach Qualität 108 bis 125 Piaster pro Tscheki von netto 757½ Grammen. Die 1879er Ernte ließ sich wegen Mangels an Arbeitskräften und in Folge von elementaren Einflüssen während der kurzen Produktionszeit sehr mittelmäßig an; denn der Ertrag stellte sich knapp auf 4400 bis 4500 Kuffen, was einen Minderausfall von etwa 1200 Kuffen gegen das Vorjahr ergab. Schon gegen Ende Juni machten Preise bemerkbare Fortschritte, welche sich, von kleinen Veränderungen abgesehen, bis Ende Oktober fest behaupteten, woselbst sich die Platzvorräthe nur noch auf 1350 Kuffen bezifferten, nachdem in den vorausgegangenen 3 Wochen allein 1150 Kuffen zum Verkauf gelangt waren. Obschon im Dezember ein kleiner Rückschlag eintrat, schlossen doch am Jahresschluß die Preise wie folgt:

Bogaditsch	à 160 bis 165	Piaster,
Yerli	à 150	Piaster,
Karahissar	à 145	„
Roba commune	à 140	„
Tschikinti	à 125	„

bei einem Platzvorrathe von 1550 Kuffen.

12. Salep blieb wegen zu hoher Preise gegen frühere Jahre stark in der Ausfuhr zurück und gab zum Preise von etwa 400 Mark pro 100 Kilogramm zu Geschäften kaum Veranlassung. Das Meiste ging für den Lokalkonsum ab.

13. Baumwollensaat blieb vollständig vernachlässigt, denn Angesichts der durch die schwache Baumwollernte erzielten ungünstigen Ergebnisse blieben die meisten Bestände behufs neuer Aussaat in den Händen der Eigner. Der Artikel hat auch in guten Jahren kein hervorragendes Interesse für Deutschland.

14. Kanariensaat kam 1879 wenig auf den Markt von Smyrna, ebenso Hanfsaat. Beide Artikel wurden nur in ganz kleinen Partien für Deutschland gekauft.

15. Mohnsaat, deren Ertrag sich selbstverständlich nach dem Ausfall der Opiumernte richtet, war wenig für Unternehmungen im größeren Stile geeignet, so daß sich die Ausfuhr nur auf ein Minimum und zwar nur mit Beginn des Jahres beschränkte; wo diese Oelsaat noch verhältnißmäßig billig, nämlich auf 2⅛ bis 2¼ Piaster pro Ocka einstand.

16. Der Hauptartikel Früchte (Rosinen, Sultaninen und Feigen) hatte, wie schon im allgemeinen Theile bemerkt wurde, ein sehr wechselvolles Jahr. Die reiche Ernte würde die sogleich nach Beginn derselben niedrigen Preise wohl aufrecht erhalten haben, wenn nicht die Nachfrage aus allen Ländern in Folge der vollständigen Räumung der vorjährigen Vorräthe, und aus Frankreich noch speziell wegen der dortigen schlechten Weinernte eine besonders starke gewesen wäre. So traten die oben schon bemerkten Preisschwankungen ein, wie sie bisher hier noch nicht erlebt waren. Die Einzelheiten über diesen Artikel werden in dem folgenden Theile, den Handel mit Deutschland betreffend, behandelt werden. Der Gesammt-Ernteertrag von Rosinen und Sultaninen stellte sich wie folgt heraus:

Rothe Rosinen:	1879.		1878.		1877.
Yerli	65,000	gegen	43,000	und	50,000
Karaburnu	28,000	„	25,000	„	30,000
Burla	90,000	„	103,000	„	105,000
Cesmé	87,500	„	95,000	„	110,000
Samos-Muskatel	35,000	„	60,000	„	50,000
Cantar à 56 Kilogramm	305,500	gegen	326,000	und	345,000

Schwarze Rosinen:	1879.		1878.		1877.
Cesmé, großbeerige	37,000	gegen	53,000	und	50,000
Focchia	32,000	„	45,000	„	35,000
Samos	26,000	„	25,000	„	20,000
Thyra, kleinbeerige	190,000	„	150,000	„	80,000
Cantar à 56 Kilogramm	285,000	gegen	273,000	und	185,000

Sultaninen:	1879.		1878.		1877.
Yerli	120,000	gegen	90,000	und	110,000
Karaburnu	11,000	„	18,000	„	15,000
Cesmé	17,500	„	13,000	„	17,000
Burla	45,000	„	37,000	„	50,000
Cantar à 56 Kilogramm	193,500	gegen	158,000	und	192,00

B. Betheiligung Deutschlands an der Ausfuhr.

Deutschland erreichte von allen Ländern, welche die Produkte Kleinasiens beziehen, gegen das Vorjahr den gesteigertsten Umsatz. Freilich steht es in der Reihe der ausführenden Länder erst an 5., nach der Romano'schen Tabelle sogar erst an 7. Stelle. Wie aber auch in früheren Jahren, so geben diese Tabellen, wenn sie sich auch jedes Jahr etwas gebessert haben, noch keineswegs die richtigen statistischen Ziffern für die Ausfuhr; sie können es gar nicht, weil der hier angegebene Bestimmungsort der ausgeführten Waaren nicht der letzte Platz des Verbrauches, sondern der Seehafen ist, über welchen die Waaren gesendet werden. Nur genaue Erkundigungen bei den mit Deutschland handelnden Häusern können annähernd den Betrag der Ausfuhr dahin feststellen.

Tabelle

der berichtigten Werthziffern des Exports Smyrnas nach Deutschland im Jahre 1879.

Artikel.	Quantität.	Ungefährer Werth.
Krappwurzeln	1,150 Ballen	46,000 Mark,
Kanariensaat	1,286 Säcke	32,150 „
Wachs	370 „	98,000 „
Baumwolle	503 Ballen	80,480 „
Schmirgelsteine	305 Tonnen	34,400 „
Schwämme	245 Kisten	nur in transito
Feigen	2,500 Centner	62,500 Mark,
Eingemachte Früchte	72 Kisten	1,800 „
Galläpfel	120 Säcke	14,400 „
Gummi traganth	97 Kisten	38,500 „
Baumwollsamen	27 Tonnen	1,825 „
Mohnsaat	820 „	246,000 „
Olivenöl	4,443 Fässer à etwa 5 Ctr.	640,000 „
Opium	40 Kisten	98,000 „
Lakritzensaft	76 „	5,400 „
Rosinen, rothe Yerli	9,000 Centner	180,000 „
„ „ Karaburnu	6,000 „	150,000 „
„ „ Cesmé-Elemé	55,000 „	2,472,500 „
„ „ Burla	60,000 „	
„ schwarze	5,500 „	66,000 „
Sultaninen	25,000 „	562,500 „
Tabak	485 Ballen	327,375 „
Teppiche	29 „	21,750 „
Valloneа	4,528 Centner	67,920 „
Wein, Samos und Smyrna	268 Fässer	16,080 „
Summa		5,253,580 Mark.

Das Ergebniß dieser Ermittelungen, stellt die ungefähren Werthbeträge der einzelnen Ausfuhrartikel nach Deutschland dar und erreicht die Gesammtsumme von 5,253,580 Mark oder 6,566,975 Franken, während in der Romano'schen Tabelle nur 4,274,600 Franken angegeben sind. Danach steht Deutschland mit seiner Ausfuhr von hier an fünfter Stelle. England nimmt mit fast 40 Millionen Mark den ersten Rang ein, ihm folgt Frankreich mit 14½ Millionen, Oesterreich-Ungarn mit etwa 8 Millionen, Amerika mit 6 Millionen und demnächst Deutschland mit 5¼ Millionen Mark.

Im Einzelnen ist über das Exportgeschäft nach Deutschland, wie es sich im Berichtjahr gestaltete, zu den besonderen Ausfuhrartikeln und zwar in der alphabetischen Reihenfolge der in Französischer Sprache verfaßten Romano'schen Tabelle Folgendes zu bemerken:

1. Krappwurzeln. Die Expedition von 1,150 Ballen wurde des enorm billigen Preises halber gemacht; es war dies die bedeutendste im ganzen Jahre, und blieb solche später ohne Resultat.

2. Kanariensaat. Ernteaussichten sehr günstig, so daß Hoffnung auf ein lebhaftes Geschäft in diesem Jahre vorhanden ist. Deutschland konsumirt nach England und Amerika am meisten.

3. Wachs. In Folge der zu hohen Preise wegen geringer Vorräthe ging das Geschäft auffallend zurück. Alexandrien bot das ganze Jahr hindurch das bessere Belladi-Wachs billiger aus. Ernteaussicht sehr ungünstig in Folge des starken Winters.

4. Baumwolle. Umsätze sehr schwach wegen Mißernte.

5. Schmirgelsteine. Maßnahmen der Türkischen Regierung zum Vortheil einiger hiesigen Engländer, auch nachlässige Sortirung der Waare machen dieses Geschäft zu einem höchst schwierigen.

6. Feigen. Der Konsum in Deutschland war wegen größeren Mangels an frischem Obst etwas bedeutender. Uebrigens findet diese Frucht von Jahr zu Jahr zunehmenden Eingang.

7. Trockne Früchte. Nur Gelegenheitssendung von keinem Belang.

8. Galläpfel. Umsatz gegen andere Jahre sehr schwach wegen zu hoher Preise. Man bedient sich in diesem Falle in Deutschland billigerer Gerbstoffe für Handschuhleder.

9. Gummi traganth. Umsatz schwach. Konstantinopel machte eine gewaltige Konkurrenz, außerdem kam der Verbrauch etwas ins Stocken, weil die Seidenindustrie in Deutschland vielfach litt.

10. Baumwollsamen. Es wurde davon nur eine kleine Versuchssendung nach Württemberg gemacht.

11. Mohnsaat. Bei zu hohen Preisen war das Geschäft sehr schwach. Indien bot vortheilhafteren Ersatz.

12. Olivenöl. Das Geschäft nimmt allenthalben zu. Von den im Frühjahr gemachten Sendungen bezog sich der weit größere Theil auf früher eingegangene Verpflichtungen, später hörten Unternehmungen ziemlich auf.

13. Opium. Die Morphiumfabriken Deutschlands ziehen vor, in London nach geschehener Visitation zu kaufen, weshalb direkte Versendungen immer geringer werden.

14. Lakritzensaft. Dieser Artikel wird auch viel indirekt via Triest und England nach Deutschland importirt.

15. Rosinen. Das Geschäft mit Deutschland war für die Exporteure ein ziemlich verlustbringendes. Die lange zurückhaltung im Kaufe von Seiten der Konsumenten brachten gegen Ende September eine starke Flaue an allen Rosinen produzirenden Plätzen hervor. Der Preis war auch um jene Zeit ausnahmsweise niedrig, nämlich zu 112 Piaster für Burla-Rosinen und zu 115 Piaster für Cesmé-Rosinen in stielfreier Waare. Trotzdem wollte es noch nicht recht zu regen Abschlüssen kommen. Deutsche Konsumenten pressirten mit ihren Bezügen nicht, weil sie glaubten, für ihren Weihnachtsbedarf billiger ankommen zu können, worin sie übrigens durch optimistische Berichte von einzelnen hiesigen Exporteuren, welche nur immmer auf einen voraussichtlichen Preisrückgang hinwiesen, stark unterstützt wurden. Uebereilte billige Offerten, welche weit unter dem Marktpreis gestellt wurden, gestalteten gleich mit Beginn der Saison das Fruchtgeschäft zu einem höchst unsoliden; die Flaue, welche im Sultaninengeschäft immer größere Dimensionen annahm, rief allmälig eine Stagnation hervor, wie solche seit Jahrzehnten nicht mehr vorkam. Das gegen Ende September von der Französischen Regierung erlassene, jedoch bald wieder aufgehobene Verbot der Rosineneinfuhr behufs Weinfabrikation wirkte auf den weiteren Geschäftsgang höchst nachtheilig ein. Die Burla-Rosinen gingen im Preise auf 105 und die Cesmé-Rosinen auf 108 Piaster zurück. Zu diesen Notirungen glaubten endlich die Deutschen Abnehmer zugreifen zu müssen, umsomehr als

die Zeit fürs Weihnachtsgeschäft bedeutend vorgerückt war. Gegen Mitte Oktober trafen mit einem Male Bestellungen in Fülle ein, zu welchen sich noch jene von Frankreich aus, für schwarze Rosinen gesellten. Am 18. Oktober trat der Holländische Dampfer „Stella" mit 37,500 Kisten für Rotterdam, Bremen und Hamburg ꝛc. in Ladung. Große Lieferungen waren noch im Rückstande zumal die Entstielung der Rosinen einer gewissen Zeit bedarf. Von hier ab folgte Schwierigkeit auf Schwierigkeit im Geschäft. Die Faktoren, welche sich vordem zu billigen Preisen engagirten, wollten hiervon nichts mehr wissen oder suchten Vorwände, sich derselben ganz oder theilweise zu entledigen. Ein derartiges Verfahren hat hier in der Regel nicht jene Zwangsmaßregeln im Gefolge, wie in Ländern mit geordneter Justiz. Hier erfolgen in geschäftsbewegten Zeiten größtentheils die Abschlüsse auf das Wort und den guten Glauben hin: dieselben werden eingehalten, sobald es den Interessenten paßt, treten jedoch Preissteigerungen ein, wie solche von Mitte bis Ende Oktober beispielsweise für Vurla- und Cesmé-Rosinen von 105 und 108 Piaster auf 160 und 165 Piaster per Kantar erfolgten, dann dreht der Lieferant ruhig den Rücken, namentlich in Fällen, wo ein Beweisverfahren starke Lücken läßt. Im günstigsten Falle muß sich der Käufer mit einer Minderqualität begnügen, wodurch ihm andererseits wieder Reklamationen entstehen. Außer diesen Mißhelligkeiten leidet das Rosinengeschäft stark dadurch, daß es ganz im Gegensatz zu den früheren Jahren zu sehr en détail gehandhabt wurde. Kleine Kolonialwaarenhändler Deutschlands, welche früher in gesicherter Weise ihren Bedarf aus Hamburg, Rotterdam, Triest oder den größeren Binnenplätzen wie Leipzig, Magdeburg, Dresden ꝛc. deckten, glaubten immer mehr, ihre Bestellungen auf 25 oder 50 Kisten Rosinen direkt in Smyrna aufgeben zu müssen, und machten zu spät die Erfahrung, daß derartige Sendungen mit verhältnißmäßig größeren Kosten verknüpft sind.

Das häufigere Eintreffen der Holländischen Dampfer, welche stets volle und gute Ladungen fanden, ließ die Rosinenpreise zu keinem Stillstand kommen. Bereits Anfangs November waren von dem auf 240,000 Kantar geschätzten Ernteertrag etwa 160,000 Kantar nach Deutschland und Frankreich zum Versandt gelangt, und Preise gingen ungestört höher, bis sie gegen Mitte Dezember ihren Höhepunkt von 180 bis 185 Piaster pro Kantar erreichten. Die Vorräthe standen um jene Zeit um 75 pCt. gegen jene zur selben Epoche im vorigen Jahre zurück, und es war der Wertherhöhung noch immer kein Ende abzusehen. Diese Situation ermuthigte einige sanguinische Gemüther, welche früher für die Baisse gearbeitet hatten, mit Einkäufen en masse hervorzutreten und den größten Theil der Restbestände in Vurla und Cesmé vollends an sich zu ziehen. Damit noch nicht genug, wurden sogar, um der Hausse die Krone aufzusetzen, noch beträchtliche Ankäufe für Rechnung hiesiger Kaufleute an Konsumtionsplätzen, unter Anderem in Hamburg gemacht. Das Blatt sollte sich rasch wenden. Deutschland, welches in Folge der vielfachen widersprechenden von hier aus ertheilten Berichte nur seinen nöthigsten Bedarf deckte, zeigte sich seitdem für weitere Bezüge höchst zurückhaltend. Hierbei blieb das Eintreffen dreier vollbeladener Holländischer Dampfer in Hamburg in höchst kurzen Zeiträumen, Mitte Dezember bis Mitte Januar, nicht ohne wirksame Folge. Zwei größere Segelladungen mit 49,000 Kisten legten ebenfalls eine rasche Reise nach dem genannten Hafenplatz zurück, ganz abgesehen von dem hier während zweier Monate wegen Havarie zurückgehaltenen Holländischen Dampfer „Pollux", welcher über 35,000 Kisten Rosinen am Bord hatte und Anfangs Februar seine Reise gegen den Norden antrat. Der Preisrückgang trat gleich rapide, wie seiner Zeit die Preiserhöhung, nicht hier, wohl aber auf den Konsumtionsmärkten in Deutschland ein. Die enormen Vorräthe trugen zu einer derartigen Entwerthung der Rosinen bei, daß solche, bei einem Durchschnittskostenpreis von 160 Piaster pro Cantar, nach Abzug der Hamburger Platzspesen bei den zuletzt gemachten Verkäufen von 36 und 38 Mark kaum 100 Piaster pro Cantar einbrachten. Die Verluste, welche diese Bewegung im Gefolge hatte, lassen sich sonach als sehr bedeutend hinstellen. Die forcirten Verkäufe fanden theilweise auch in der Unhaltbarkeit der Waare ihren guten Grund; denn einestheils stand die Qualität der Vurla-Rosinen gegen früher außerordentlich zurück, anderentheils gingen Cesmé-Rosinen gegen Frühjahr stark in Verzuckerung über. Hoffentlich lassen sich, obschon sich die Ernteaussichten in diesem Jahre bedeutend geringer ausweisen, die Unternehmungen mit Deutschland durch eine bedachtere Handlungsweise im Allgemeinen günstiger an.

16. Sultaninen. Das Geschäft hierin mit Deutschland fiel verhältnißmäßig schwach aus. Rheinpreußen bezieht noch am meisten, das Königreich Sachsen am wenigsten. Die Preis-Tendenzen gingen so ziemlich Hand in Hand mit jenen der Rosinen. Die Preise wurden mit Beginn der Ernte billig eröffnet und erreichten Ende September ihren niedrigsten Standpunkt, nämlich:

Yerli, prima.....	in ¼-Centner-Kisten	45	Mark,	
„ sekunda.....	„ „ „	37½	„	
Vurla prima	„ „ „	41	„	
Cesmé „	„ „ „	46½	„	
Karaburnu.....	„ „ „	59	bis 60	Mark,
„ extrafein.....	„ „ „	67¼	„ 68	„

für 100 Kilogramm franco Bord.

Hierauf folgte successive eine Preissteigerung, und stellten sich bereits gegen Schluß des Jahres 1879 die Notirungen wie folgt:

Yerli, prima	in ¼-Kisten	50	Mark,	
„ sekunda	„ „	45	bis 48	Mark,
Vurla, prima	„ „	50	Mark,	
Cesmé „	„ „	46½	bis 48	Mark,
Karaburnu.....	„ „	70	„ 72	„
„ extrafein.....	„ „	80	„ 82½	„

für 100 Kilogramm franco Bord, welche Preise sich bis zum Ausgang der Saison fest behaupteten.

Die Ernteaussichten sind wenig günstig, nachdem der Weinstock in einzelnen Gegenden durch Frost gelitten haben soll. Man schätzt den nächsten Ertrag um 15 pCt. geringer als im letzten Jahre.

17. Taback. Die im Laufe des Jahres zur Verschiffung gelangten 485 Ballen, bestehen aus der kouranten Sorte Ayaslik, welche auch in Rußland starke Verwendung findet und sich für die Cigarrenfabrikation als Einlage eignet, ebenso, fein geschnitten, für Cigarretten. Der Preis variirt zwischen 4½ bis 5 Piaster pro Ocka, gleich 65 bis 75 Mark pro 100 Kilogramm franco Bord.

18. Teppiche. Die Expeditionen dieses ziemlich theueren, jedoch höchst haltbaren Luxusartikels lassen an Bedeutung noch zu wünschen übrig und bestehen eigentlich mehr aus Gelegenheitsgeschäften. Im Ganzen kommen 4 Sorten vor, und zwar je nach der Feinheit der Farben benannt:

Cochenille.....	zum Preise von	15	Mark pro	□Pik,
Cochenille und Alizarin	„ „ „	12	„ „	„
Alizarin	„ „ „	10½	„ „	„
Ghiördes, Vorlegteppiche	„ „ „	9 bis 10	Mark pro	□Pik.

19. Vallonea, findet als Gerbemittel auch in Deutschland nunmehr einen zunehmenden Bedarf, namentlich in den Gerbereien des Bezirks Nassau, in Berlin, Thüringen und Sachsen. Die Preise, welche sich in Folge einer reichen Ernte mäßig einstellten, kamen durchschnittlich wie folgt zu stehen:

Hoch-Prima, Uso Trieste	42⅞ bis 43	Mark,
Prima, criblé	40	Mark,
Naturale, je nach Qualität	33	„
Uso ingleſe Ia	28½ bis 30	Mark,
„ „ IIa	25 „ 27½	„

für 100 Kilogramm inkl. Säcke.

Deutſchland konſumirt faſt nur die drei erſteren beſſeren Sorten.

20. Wein. Die ſüßen Sorten Samos- und Smyrna-Muskatel ſind ſehr beliebt, weil von gutem Gehalt und kräftigem Aroma. Der Preis variirt in der Regel zwiſchen 30 bis 35 Mark pro Hektoliter, hat jedoch in letzter Zeit eine Steigerung von 2½ bis 5 Mark erlitten. Samos richtet alljährlich mindeſtens 2 Segelladungen direkt nach Bremen oder Hamburg ab.

III. Einfuhr.

Der Geſammt-Import Smyrnas erreichte im Jahre 1879 den Werth von 117,153,350 Franken gegen
103,493,680 „ im Vorjahre,
77,060,470 „ im Jahre 1877
und 91,498,360 „ „ „ 1876.

Die Einfuhr überſtieg ſogar in ihrer Ziffer die Ausfuhr, deren Werth nur 110 Millionen Franken ausweiſt.

Der Hauptgrund zu dieſem erfreulichen Aufſchwung des Einfuhrhandels war die reiche Ernte des Landes, welche die Bewohner mit Mitteln verſah, um ihre nach langem Darben zahlreichen nothwendigſten Bedürfniſſe zu decken. Namentlich trat dieſer Fall auf dem Türkiſchen Archipel ein, welcher große Partien von Manufakturwaaren von hier bezog. Die Einfuhrziffer wurde ferner durch den baulichen Aufſchwung Smyrnas merklich erhöht. Ziegelſteine ſtehen in der Einfuhrliſte mit etwa 6 Millionen Franken, Bauhölzer mit faſt 4 Millionen; dazu noch Marmor, Bretter, Nägel und Schloſſerwaaren, an welchen letzteren beiden Rheinpreußen einen bedeutenden Antheil nahm.

Um Deutſchlands Antheil an der Einfuhr beurtheilen zu können, bedarf es, wie alljährlich, einer Berichtigung der uns hier allein zu Gebote ſtehenden Romanoſchen Tabellen. Dieſe Berichtigung iſt auf Grund zuverläſſiger Ermittelungen in der nachſtehenden Tabelle verſucht worden.

Tabelle
der berichtigten Werthzahlen der Einfuhr Smyrnas aus Deutſchland im Jahre 1879.

Artikel.	Quantität.	Ungefährer Werth.
Spiritus	200 Fäſſer	60,000 Franken,
Bier	30 Kiſten	1,200 „
Türkiſchroth Garn	60 Ballen	37,000 „
Leder und Häute	60 Kolli	50,000 „
Tuche	250 Ballen	630,000 „
Eiſenwaaren	325 Kolli	150,000 „
Goldgeſpinnſte	25 Kiſten	80,000 „
Wollene Modewaaren	400 „	500,000 „
Baumwollene und halbwollene Modewaaren	1503 Kolli	1,653,300 „
Verſchiedenes	für mindeſtens	80,000 „
Quincaillerien	„ „	200,000 „
Seide und Sammet	„ „	55,000 „
Rhein- und Moſelweine	„ „	5,500 „
Summe der Deutſchen Einfuhr		3,532,000 Franken.

Danach betrug die Deutſche Einfuhr hier etwa 3½ Millionen Franken, alſo 1 Million wiederum mehr, als in der Romano'ſchen Tabelle angegeben iſt. Gegen das Vorjahr bleibt unſere Einfuhr um etwa 100,000 Franken zurück, welche ſich auf die Poſten Alkohol, Türkiſchroth-Garn und wollene Modewaaren vertheilen, während namentlich an Tuch unſere Einfuhr wie auch die anderer Länder, namentlich Oeſterreich, zugenommen hat.

In der Einfuhr des Alkohols iſt es die Ruſſiſche, in der wollener Modewaaren die Franzöſiſche Konkurrenz geweſen, welche die Abnahme unſerer Import-Werthziffer bewirkt hat.

Die Reihenfolge der einführenden Länder nach der Werthziffer ihres Imports iſt:

England	mit 52	Millionen Franken,
Frankreich	„ 18½	„ „
Oeſterreich-Ungarn	„ 16	„ „
Uebrige Türkei	„ 4	„ „
Deutſchland	„ 3½	„ „
Rumänien	„ 3½	„ „
(faſt nur Getreide und Bauholz).		
Italien	mit 3	Millionen Franken,
Egypten	„ 2	„ „
Belgien	„ 1	„ „
Griechenland	„ faſt 1	„ „
Holland	„ ¼	„ „

An dieſen großen Ziffern, welche namentlich bei den erſtgenannten Ländern verzeichnet ſind, erſieht man ohne Mühe, daß eine Erhöhung der Werthziffer der Deutſchen Einfuhr hier zu erreichen ſein wird. Die vaterländiſche Induſtrie hat in dieſen Ländern ſchon Bedeutendes geleiſtet und hat namentlich in der letzten Zeit durch Einziehung genauer Erkundigung, theils ſelbſt durch Entſendung eigener Sachverſtändiger einen guten Schritt vorwärts gethan. Deutſche Fabrikate faſt aller Branchen werden jetzt hier zu Lande ſehr begehrt und es bedarf nur einer geſchickten Vermittlung, um unſeren Artikeln immer mehr Eingang zu verſchaffen. Wenn dann noch unſere Rhederei Smyrna mit einer regelmäßigen Deutſchen Dampfer-Linie verſähe, wie ſie jetzt Konſtantinopel bereits hat und wie ſie in dieſen Berichten ſo oft gewünſcht worden iſt, ſo würde unſere Einfuhr hierher, wie auch ſelbſtredend die Ausfuhr von hier nach Deutſchland erfreuliche Fortſchritte machen.

IV. Schifffahrt.

Ueberſicht der Schiffsbewegung im Hafen von Smyrna während des Jahres 1879.

Eingang.

Segelſchiffe.

Nationalität.	Beladen. Schiffe.	Tonnen.	In Ballaſt. Schiffe.	Tonnen.
Deutſche	2	163	—	—
Amerikaniſche	4	1,914	—	—
Britiſche	35	6,132	21	3,402
Oeſterreichiſch-Ungariſche	16	4,782	9	3,300
Däniſche	—	—	1	117
Belgiſche	1	365	—	—
Griechiſche	162	18,988	19	2,340
Niederländiſche	3	405	1	139
Italieniſche	18	4,763	9	3,795
Rumäniſche	1	254	1	254
Ruſſiſche	6	548	1	112
Schwediſche und Norwegiſche	1	461	1	146
Türkiſche	313	27,835	23	2,029
Zuſammen	562	66,610	86	15,634

Dampfschiffe.

Nationalität.	Beladen. Schiffe.	Tonnen.	In Ballast. Schiffe.	Tonnen.
Britische	221	180,873	28	22,424
Oesterreichisch-Ungarische	161	184,304	—	—
Belgische	—	—	1	943
Egyptische	94	76,021	—	—
Französische	145	178,313	1	288
Griechische	1	300	—	—
Niederländische	3	3,682	10	9,826
Italienische	58	60,138	2	1,360
Russische	34	60,874	—	—
Schwedische und Norwegische	1	423	—	—
Türkische	41	16,400	1	600
Zusammen	759	761,328	43	35,441

Ausgang.

Segelschiffe.

Nationalität.	Beladen. Schiffe.	Tonnen.	In Ballast. Schiffe.	Tonnen.
Deutsche	1	82	1	81
Amerikanische	4	1,914	—	—
Englische	55	9,078	4	755
Oesterreichisch-Ungarische	13	4,704	12	3,561
Dänische	1	117	—	—
Belgische	1	365	—	—
Griechische	48	6,623	127	15,139
Niederländische	4	551	—	—
Italienische	20	6,175	11	3,027
Rumänische	—	—	2	508
Russische	2	198	6	730
Schwedische und Norwegische	2	607	—	—
Türkische	51	4,113	239	22,366
Zusammen	202	34,527	402	46,167

Dampfschiffe.

Nationalität.	Beladen. Schiffe.	Tonnen.	In Ballast. Schiffe.	Tonnen.
Englische	239	207,681	5	3,180
Oesterreichisch-Ungarische	161	183,980	—	—
Egyptische	94	76,661	—	—
Französische	147	179,466	—	—
Griechische	1	300	—	—
Niederländische	12	12,445	—	—
Italienische	61	62,351	—	—
Russische	34	60,874	—	—
Schwedische und Norwegische	1	423	—	—
Türkische	42	16,800	—	—
Zusammen	792	800,981	5	3,180

Unter den Britischen Dampfschiffen sind 58 Fahrzeuge von zusammen 14,618 Tonnen begriffen, welche die Küstenfahrt zwischen Smyrna und Syrien unterhalten und verschiedene Häfen anlaufen.

Unter den Französischen Dampfschiffen sind 31 Fahrzeuge von zusammen 12,279 Tonnen begriffen, welche verschiedenen Gesellschaften gehören; die übrigen gehören den Messageries Maritimes an.

Unter den Türkischen Segelschiffen sind 5 mit Samiotischer Flagge begriffen.

Die Russischen Dampfboote haben ihre Reisen am 24. August 1879 wieder begonnen.

Es liefen im Jahre 1879 außerdem in den Hafen von Smyrna 3120 kleine Schiffe von weniger als 30 Tonnengehalt, zusammen 49,920 Tonnen messend, unter Türkischer und Griechischer Flagge ein, welche die Cabotage an den Küsten Kleinasiens, des Archipels und Griechenlands betreiben.

Auch in dem Berichtjahre machte sich hier eine stetige Abnahme der Segelschiffe gegen Dampfer geltend.

Deutschland betheiligt sich bei der Segelschifffahrt mit 1 bis höchstens 4 Schiffen. Von Samos gehen außerdem jährlich 2 bis 4 Schiffe mit Weinladungen nach Hamburg.

Zu den bereits hier bestehenden Dampferlinien: Oesterreichischer Lloyd, Französische Messageries, Italienische Florio-Gesellschaft, alle drei für Griechenland, Italien, Oesterreich und Frankreich, Egyptische Khedivié, Russische Dampfergesellschaft, 6 große Englische Kompagnien, Holländische, Belgische Dampfschifffahrt, hat sich im letzten Jahre noch die Französische Gesellschaft Fraissinet aus Marseille über Italien gesellt, welche regelmäßig wöchentliche Fahrten unterhält und genügenden Ertrag gewährt.

Die einzige Deutsche Linie nach der Levante (Sloman-Naumann aus Hamburg) berührt den Hafen Smyrna nicht, sondern geht über England, Messina nach Constantinopel und Odessa und so zurück. Und doch sind die Frachtsätze im Allgemeinen für die Rhederei günstige gewesen, wenn auch, je nach der Menge der zur Verladung bereiten und angebotenen Güter die Frachten stets Schwankungen unterworfen waren.

Am festesten halten von Jahr zu Jahr die Englischen Gesellschaften an ihren Frachtsätzen, weil sie bei den nach England zu versendenden Waaren überhaupt keine Konkurrenz zu befürchten haben, oder sich solcher eintretenden Falles leicht zu entledigen wußten. Nach ihnen hielt die Holländische Maatschappy, welche Linie über Amsterdam nach den Norden, namentlich auch nach Deutschland immer mehr an Bedeutung gewinnt, ihre Frachtsätze immer auf einem guten Fuße. Für getrocknete Südfrüchte, welche fast alle nach Deutschland bestimmt waren, zahlte man beispielsweise auf den genannten Englischen und der Holländischen Linie nach Liverpool, London, Rotterdam, Amsterdam 40 Schillinge, nach Bremen und Hamburg 40 bis 50 Schillinge, für das Baltische Meer 55 bis 70 Schillinge pro Brutto-Tonne, auf der Englischen Linie nach Deutschland 2c. theilweise 10 bis 20 Schillinge mehr, als auf den Holländischen Schiffen. Gerade also auf der langen Fahrt von hier nach Holland, England und Deutschland sind die Frachtsätze entschieden günstige zu nennen und eine Deutsche Linie würde, wie schon in allen früheren diesseitigen Berichten hervorgehoben worden ist, namentlich in der Fruchtzeit, d. h. der Verschiffungszeit der trockenen Feigen und Rosinen, also im Winter, entschieden Ertrag bieten und zugleich den direkten Verkehr zwischen hier und Deutschland bedeutend beleben.

Anders sieht es schon mit dem Schifffahrtsverkehr innerhalb des Mittelländischen Meeres, der Adria und des Schwarzen Meeres aus. Vier bedeutende Dampfergesellschaften machen sich darin Konkurrenz, Oesterreichischer Lloyd, Italienische Florio-Gesellschaft, Französische Messageries und Fraissinet, und für die Fahrten in der Levante selbst bis ins Schwarze Meer noch die Russischen und die Egyptische Gesellschaft, welche ebenfalls regelmäßige wöchentliche Fahrten mit bedeutendem Frachtverkehr unterhalten.

Als die erste von allen ist wohl, was Zuverlässigkeit und Bequemlichkeit für Passagiere sowohl wie Waaren betrifft, die Französische Messageries zu nennen. Nach ihr, fast neben ihr, muß der Oesterreichische Lloyd rühmend genannt werden, nur daß er an Pünktlichkeit der Dauer der Fahrten, also der Ankunften, hinter der ersteren entschieden zurücksteht. Im Waarenverkehr wird dem Oesterreichischen Lloyd jetzt durch die Italienische Florio-Kompagnie (Sitz in Palermo) bedeutende Konkurrenz gemacht. Dieselbe befährt, abgesehen von den südlich von Smyrna gelegenen Häfen der Levante, die sie gar nicht berührt, ganz dasselbe Gebiet, wie die Oesterreichische Gesellschaft, Triest, Venedig, Ancona, Brindisi, Piräus (der Lloyd läuft dafür Syra an), Salonik, Konstantinopel bis Odessa oder Smyrna, Konstantinopel, Odessa und so zurück, außerdem aber noch die Italienischen südlichen und westlichen Häfen, Messina, Palermo, Neapel, Livorno, Genua und endlich Marseille. Jetzt, im Jahre 1880, eröffnet sie eine neue große Linie Palermo—New-York, welche unzweifelhaft auch für den immerhin bedeutenden Verkehr der Levante mit Nordamerika in Verbindung mit der von hier nach Palermo gehenden Linie Bedeutung gewinnen wird.

Die Florio-Gesellschaft, welche erst vor 3 Jahren die bankerotte Italienische Dampfergesellschaft „Trinacria" mit allen ihren Schiffen, der Italienischen Post mit Subvention und ihrem Fahrgebiet übernahm, hat durch ein besonnenes, dem Handel, namentlich dem großen und weiteren Durchgangs-Handelsverkehr, entgegenkommendes Vorgehen eine starke Kundschaft unter den Kaufherren der Levante erworben. In der Zeit des Fruchtversands ist von ihr eine besondere Linie von hier oder Vurla, dem Hauptverschiffungsorte der Rosinen, eingerichtet worden, welche auch besonders für Sendungen nach Süddeutschland über Venedig benutzt wird. Günstig für diese Dampferlinie ist die seit Jahren festgehaltene Theuerkeit und Schwerfälligkeit der Oesterreichischen Südbahn, während die Alta Italia schon längst den Bedürfnissen Deutschlands, auch Südösterreichs entsprechend bestimmte niedrige Frachtsätze für Durchgangsgüter eingeführt hat. Triest hat dadurch bedeutend an Waarenverkehr verloren, Venedig gewonnen und mit ihm die Italienische Dampfergesellschaft und die Italienischen Bahnen. Mit der vollendeten Gotthard-Bahn wird Genua wohl für die Schweiz und das Süddeutsche Gebiet bis Mannheim die Zufuhr von den Küstenländern des Mittelmeeres, Indien, China 2c. wenigstens zum großen Theil übernehmen, und den Verlust werden Triest, Venedig, theilweise auch Marseille, tragen müssen. Italiens Dampfschifffahrt aber und Italiens Eisenbahnen werden hauptsächlich den Vortheil haben. Es ist gar nicht zu verkennen, daß Italien zur Zeit noch nicht diejenige Rolle im Handelsverkehr übernommen hat, welche es seiner äußerst günstigen Lage nach zu spielen berufen ist und auch wohl in der Zukunft spielen wird. Marseille und Triest sinken zu immerhin noch für ihr eigenes Land bedeutenden Nationalhäfen herab, würden aber den Weltverkehr, welcher vom fernen Osten und den reichen Ländern des Mittelländischen Meeres heranströmt, von ihren natürlichen Einlaufsstationen, den Häfen Italiens, nicht ablenken können, wenn letzteren die genügende Unterstützung zu Theil würde.

Die Russische Dampfschifffahrtsgesellschaft fährt zwischen Odessa und Alexandrien, läuft Konstantinopel, Dardanellen, Smyrna, Port Said und auch Syra an, bleibt jedoch an Rentabilität weit hinter den bereits genannten Gesellschaften zurück. Ihr Dienst ist übrigens regelmäßig und zuverlässig. Sie erhält eine sehr bedeutende Subvention vom Staate, viel bedeutender, als die vorgenannten.

Die Egyptische Gesellschaft (Khedivié), von Alexandrien nach Konstantinopel, läuft ebenfalls die Hauptplätze der Levante und Syriens, auch Kandia auf Kreta und Syra, an. Ihr Dienst ist ebenfalls jetzt regelmäßig und tadellos; sie hat gute schnellfahrende Dampfer, konnte indessen das durch frühere Fahrlässigkeiten verlorene Vertrauen noch nicht ganz zurückgewinnen.

Die vorher schon bei den Frachten erwähnten Englischen Dampfer, den Gesellschaften Mac Ivers,— Papayani — und Leyland in Liverpool, Forbes, Andrews und Comp. und Globe Steam Company in London gehörig, sind sehr große Schiffe, welche, wenn auch nicht regelmäßig an bestimmten Tagen, so doch in bestimmten Zeiträumen von England über Malta direkt, mehr noch über Konstantinopel oder Odessa eintreffen und demnächst nach Malta, Liverpool oder London, bezüglich zunächst nach Konstantinopel, Odessa 2c., abgehen. Namentlich in der Früchtezeit kommen sie sehr zahlreich hierher und nehmen ihre Ladungen nach England. Sie bleiben hauptsächlich für die Englische Einfuhr, absorbiren dieselben aber auch fast vollständig und vermitteln nebenbei den Hauptverkehr mit Spanien, welchen sie den Französischen Schiffen fast ganz entwunden haben.

Die Französische Gesellschaft Fraissinet in Marseille befährt schon seit langer Zeit das Gebiet von Marseille, Genua, Neapel, Piräus, Salonik, Konstantinopel, Odessa und hat seit diesem Jahre unseren Hafen Smyrna mit in ihr Fahrgebiet gezogen. Bei dem stets zunehmenden Verkehr findet auch sie gewiß ihre Rechnung dabei.

Eine Türkische Dampferlinie, welche von Konstantinopel hierher, in den Archipel und in die Syrischen Häfen läuft, dient außer der sehr wohlfeilen Passagier-Beförderung vorherrschend Regierungszwecken. Für den allgemeinen Handel ist sie von geringer Bedeutung.

Niederlande.

Handelsbericht aus Rotterdam für 1879.[1])

Nach einem vorausgegangenen vorherrschend ungünstigen Geschäftsjahre schien das Jahr 1879 bessere Aussichten für den Handel im Allgemeinen bieten zu wollen. Diese Ansicht hat sich im ganzen genommen auch bewahrheitet, bis im Monat Mai der Sturz der hiesigen Afrikanischen Handelsvereinigung das Vertrauen auf einige Zeit mehr oder weniger erschütterte. Da indeß dieses Ereigniß — die Folge eines mehrere Jahre hindurch verdeckt und ungeahnt durchgeführten Systems von Betrügereien der gröbsten Art — als finanzielle Schwindelei eigentlich nur auf sich selbst beschränkt geblieben ist und außer allerdings sehr bedeutenden Verlusten an Privatvermögen und dem Ruin von ein paar dieser Gesellschaft eng verbundenen Firmen und Unternehmungen in unsere eigentlichen Handelsverhältnisse nicht eingriff, so sind glücklicherweise üblere Folgen abgewandt geblieben, sowie Ruhe und Vertrauen bald wieder zurückgekehrt. In Folge dessen gewann der Waarenumsatz, namentlich in der zweiten Jahreshälfte, erheblich an Umfang, mit beträchtlicher Preissteigerung in fast allen Artikeln, die, obgleich nicht bis zu Ende behauptet, schließlich doch noch den Standpunkt derselben Periode des Vorjahres übertraf. — Gütertransport und Transitverkehr erhielten sich in ihrer Wichtigkeit und wurden selbst durch den früh eingetretenen Winter nicht wesentlich gestört, da seewärts die Schifffahrt unbehindert offen blieb.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 60.

Auf dem Gebiete der Gesetzgebung für Handel und Industrie sind zu bezeichnen: zwei Königliche Beschlüsse vom 19. und 23. Januar 1879 — ersterer die Gebührenregelung der Strandvögte betreffend, letzterer eine neue allgemeine Lootsenordnung enthaltend —, ein Vertrag mit Brasilien über Fabrikzeichenschutz und eine Aenderung in dem Gesetz über die Disziplin auf Kauffahrteischiffen.

Die neue Wasserstraße von hier nach See entspricht noch nicht den davon gehegten Erwartungen und der Tiefgang für größere Schiffe läßt noch zu wünschen übrig, worein Verbesserung zu bringen die Regierung aber noch fortwährend bemüht ist.

Die wichtigen Unternehmungen der Rotterdamer Handelsvereinigung auf Fyenoord, finanziell bei der oben erwähnten Afrikanischen Handelsvereinigung bedeutend betheiligt, kamen durch den Zusammenbruch der letzteren in eine sehr zweifelhafte Lage, die das Fortbestehen jener Gesellschaft anfangs sehr in Frage stellte; indeß ist man bald zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine so wichtige Schöpfung wie diese nicht aufgegeben werden, sondern unserem Platze und seinen Handelsinteressen erhalten bleiben müsse, in Folge dessen denn auch die Leitung derselben einer neuen Direktion übertragen worden ist. Die Verwaltung wird nun auf soliderer Basis geführt und hoffentlich im Stande sein, den Kreditoren noch einigen Ersatz für ihre herben Verluste wiederzugewinnen.

Was nun den Zustand der Afrikanischen Handelsvereinigung angeht, deren einziger Zweck der Betrieb eines Tauschhandels mit der Südwestküste (Congogebiet) von Afrika war, wenigstens sein sollte, so wird nach genauerer Prüfung der Sachlage und in Betracht der Schwierigkeit der Realisirung ihres Eigenthums auf jener Küste gleichsam die Unmöglichkeit empfunden, sie ohne weiteres zu liquidiren. Für dieselbe sind daher sehr erfahrene Leute als Liquidatoren angestellt worden, welche das Unternehmen einstweilen für die Gläubiger fortführen und trachten werden, es für unseren Platz zu erhalten.

Abgesehen von den durch beide Gesellschaften erlittenen schweren Verlusten, kann der finanzielle Zustand unserer Börse das ganze Jahr hindurch nur als günstig bezeichnet werden. Bei dem Aufschwunge im Handel und dem allgemein lebhaften Verkehr blieb Geld fortwährend flüssig und wohlfeil, und selbst die großen Getreidezufuhren aus Amerika bewirkten hierin keine Aenderung, weil zur Deckung derselben beträchtliche Güterausfuhren von hier dahin und Rimessen von auf unserer Börse gekauften Amerikanischen Eisenbahnwerthpapieren verwandt wurden.

Fast alle Effekten gewannen im Kurs; die 4prozentigen Niederländischen erreichten 101 pCt.

Der Diskonto stand:

	für Wechsel:	für Promessen:
ab 1. Januar.....	4 pCt.	4½ pCt.
„ 4. Februar.....	3½ „	4 „
„ 27. Mai	3 „	3½ „

für Beleihungen auf:

	inländische Fonds:	ausländische Fonds:
ab 1. Januar..	4 pCt.	5 pCt.
„ 27. Mai	3½ „	4½ „

Der kurzsichtige Kurs auf London schwankte zwischen 12,02 und 12,14 Gulden für das Pfund Sterling.

Die Lage der Schiffszimmerwerfte ist eine durchaus leidende geblieben; nichts hat sich darin geändert, und ihre Beschäftigung beschränkt sich ausschließlich auf Reparaturen.

Das Etablissement Fyenoord hatte im Berichtjahre einen noch schärferen Kampf als vorher mit auswärtiger Konkurrenz zu bestehen, in Folge dessen manche erhoffte Bestellungen ihm entgingen und sein Betriebsumfang einigermaßen geschmälert wurde. Uebrigens erhielt es sich unter seiner bewährten Leitung in anerkannt gutem Rufe, und es wurde in Unterhaltung und Verbesserung seiner Einrichtungen, Arbeitsräume und Utensilien auch nichts außer Acht gelassen.

Die Zuckerfabriken hatten das ganze Jahr hindurch ununterbrochen Beschäftigung, auch war der Absatz von raffinirtem Zucker befriedigend. Die Ausfuhr von letzterem aus den Niederlanden betrug

in 1879 69,500 Tons,
gegen „ 1878 64,800 „
„ 1877 62,500 „

was einige Wiederzunahme in der Ausfuhr anzeigt. Dagegen übertraf auch die Einfuhr der rohen Waare in den Fabriken diejenige der Vorjahre und stellte sich auf

111,884 Tons in 1879,
gegen 104,739 „ „ 1878,
102,127 „ „ 1877,

woraus gleichzeitig eine Zunahme des inländischen Konsums erhellt.

Brennereien und Destillationen hatten nicht zu klagen; die für das Fabrikat sowohl in Malzwein wie destillirter Waare erzielten Preise waren durchschnittlich befriedigend; Ausfuhr und inländischer Konsum von Genever erreichten ungefähr die Höhe der letztvergangenen Jahre.

Den Bierbrauereien waren die hohen Preise von Braugerste und Hopfen sehr hinderlich, auch litt ihr Absatz durch das ungünstige Wetter in den Sommermonaten. Aus gleichen Gründen konnte die hiesige große Heinekens-Aktien-Brauerei eine Ausdehnung des Absatzes nicht erreichen, dagegen machte sie mit Versendungen von Flaschenbier nach tropischen Gegenden den Anfang und gewann die Ueberzeugung, daß ihr Fabrikat daselbst wohl die Konkurrenz bestehen konnte.

Der Essigabsatz war schwächer als im vorhergegangenen Jahre.

Das Geschäft in inländischem Getreide betreffend, ist Folgendes zu berichten:

Kaltes und nasses Wetter, nicht bloß im Frühjahr, sondern auch einen großen Theil des Sommers hindurch, wirkte nachtheilig auf die Gewächse ein. Viele Frucht, welche schon durch heftige Winde in der Blüthezeit gelitten hatte, wurde später noch von Regen und Mangel an Sonnenschein heimgesucht, somit in der Entwickelung arg gestört; demnach hatte man sich bereits auf eine nur mäßige Ausbeute gefaßt zu machen. Als nun endlich die Einerntung fast aller Gewächse nur bei Regenwetter vollbracht werden konnte, ging noch mehr verloren, und es bot sich schließlich meist nur geringe Qualität dar. Unter diesen Umständen, ferner weil die alten Vorräthe stark zusammengeschmolzen waren, auch die Ernteberichte aus fast ganz Europa ungünstig lauteten, gingen die Preise in die Höhe, und es entwickelte sich lebhafte Spekulation, namentlich in Getreide aus Amerika, welches mit reicher Ernte und guter Qualität gesegnet war. Diesem Umstande ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß der Markt keinen übertriebenen Standpunkt erreichte.

Krapp. In den ersten Monaten des Jahres blieb das Geschäft auf kleine Umsätze beschränkt, im Herbst trat dagegen lebhafte Frage für Amerika auf; große Posten, meist ungemahlene alte Partien, wurden schnell begeben, und in Folge dessen gingen die Preise in ein paar Wochen um 4 bis 5 Gulden für 50 Kilogramm in die

Höhe. Hierdurch angeregt, fanden weitere erhebliche Umsätze in verschiedenen Partien alter Waare statt, um diese gleichermaßen für Amerika geeignet herzustellen. Der Ertrag des neuen Gewächses ist abermals sehr klein ausgefallen in Folge theils geringer Anpflanzung, theils ungünstiger Ernte; das Quantum der letzteren wird auf 400 bis 500 Fässer geschätzt.

Käse und Butter. Die Produktion war schwächer als im Vorjahre. Nie gab es so auffallende Schwankungen in den Preisen des Käse (namentlich Goudaer), wozu die Amerikanische Konkurrenz auf den Englischen Märkten die Veranlassung bot. Nur als ungefähr bezeichnend, lassen sich die folgenden Durchschnittspreise für Käse angeben:

Goudaer	25 bis 28	Gulden	pro 50	Kilogr.,
sogenannter Englischer	24 „ 28	„	„ 50	„
Kuminkäse	15 „ 16	„	„ 50	„
Leidener	22 „ 23	„	„ 50	„

Von Butter erzielte die feinste Qualität wieder hohe Preise, geringere Sorten niedrigere, doch nicht in dem Maße, wie der Unterschied im vorigen Jahr. Durchschnittspreise der feinsten Qualität:

von April bis September	62 bis 64	Gulden	pro 40	Kilogr.,
Herbstbutter	80 „ 86	„	„ 40	„

Den Handel in ausländischen Produkten angehend, ist über die hervorragendsten Artikel Folgendes zu berichten:

Kaffee. Nach dem starken Rückgange, welchen dieser Artikel im Jahre 1878 erfuhr, fing das Jahr mit einem Preise von 40½ Cents pro ½ Kilogramm für gut ordinär Java an, welcher Stand, geringe Schwankungen abgerechnet, unverändert blieb, bis im August eine beträchtliche Steigerung eintrat, die den Preis bis auf 50 Cents hob; diese Höhe wurde indeß nicht behauptet, und das Jahr schloß mit einem Preise von 48 Cents für die genannte Sorte.

Zucker, roher. In der ersten Jahreshälfte gingen die Preise, in Folge günstiger Berichte über die Ernte in Westindien und guter Aussichten auf den Zuckerrüben-Ertrag in Europa, langsam und gleichmäßig zurück, bis Spekulation in Frankreich eine Wendung zur Steigerung erzeugte, die jedoch nur von Juli bis September anhielt und dann wieder einer weichenden Richtung Platz machte. Nach dem Bekanntwerden geringer Zuckerrüben-Ernten trat eine noch stärkere Preissteigerung ein, welche im November ihren Höhepunkt erreichte und, wiewohl abermaliger Rückgang erfolgte, beim Jahresschluß Java Nr. 14 auf 33 Gulden pro 100 Kilogramm hielt, gegen 29 Gulden für dieselbe Qualität zu Anfang des Jahres.

Zucker, raffinirter. Das Geschäft war lange Zeit wenig befriedigend, bis im Herbst unter dem Einfluß der vorerwähnten Ernte-Ergebnisse lebhafte Spekulationsfrage sich einstellte und die Preise einen Aufschwung nahmen, der auf die Endresultate der Raffinerien günstig einwirkte; Crushed Nr. 1 schloß zu 33 bis 34 Gulden.

Reis. Die Anfuhren waren weit beträchtlicher, als die der beiden Vorjahre, der Umsatz in diesem Artikel aber sehr mäßig.

Indigo. Java: Die günstige Stimmung für den Artikel, womit das Jahr begann, blieb im Laufe desselben erhalten. Die kleineren Vorräthe wurden nach und nach geräumt, in Folge dessen neue Anfuhren zu 20 bis 40 Cents pro ½ Kilogramm höheren Preisen rasch Nehmer fanden. Diese Steigerung diente den neuen Taxationen zur Basis, und je nachdem die Anfuhren sich vermehrten, entwickelte sich lebhaftere Kauflust, so daß die September-Auktion bereits mit 30 bis 50 Cents Aufschlag ablief und bei gesteigerten Forderungen die letzten Verkäufe für gute Sorten zu 100 bis 130 Cents pro ½ Kilogramm höher als den Frühjahrspreisen schlossen.

Bengal-Indigo erhielt zu dem kleinen Vorrathe von 10 Kisten nur einen Zuwachs von 80 Kisten, welches zusammen zu allmälig steigenden Preisen leichten Absatz fand.

Zinn trat am Anfange des Jahres mit einem Preise von 39 Gulden pro 50 Kilogramm für Banca auf, behauptete denselben aber nicht, sondern mußte bis 36 Gulden im Februar nachgeben, worauf Steigerung erfolgte und nach verschiedenen Schwankungen in der November-Auktion der Niederländischen Handels-Maatschappy der Preis von 58 Gulden 37½ Cents erreicht wurde, um das Jahr zu 54 Gulden pro 50 Kilogramm zu schließen.

Häute. Der Import von Java- und anderen Ostindischen Häuten war schwächer, der von Westindischen dagegen stärker, als in den Vorjahren. Sowohl in diesen, wie in den inländischen Häuten blieb das Geschäft träge, bis im Oktober lebhaftere Umsätze bei beträchtlicher Preiserhöhung stattfanden.

Thee. Anfuhr von Java-Thee weit kleiner als in den Vorjahren. Preise ohne besondere Aenderung, nur im Spätjahre etwas höher.

Tabak. In Folge der weit günstigeren 1878er Ernte auf Java trafen von dort bedeutend größere Anfuhren als im Vorjahre ein; ein gleiches ist von Sumatra zu sagen. Das Geschäft, im Ganzen befriedigend, gewann unter dem Einfluß der Deutschen Zollerhöhung eine mitunter bedeutende Regsamkeit. Der Import von Amerikanischem Tabak blieb gegen den des Vorjahres zurück, auch ging darin nicht viel um, die Preise wurden indeß höher gehalten.

Baumwolle. Der Lauf des Artikels ist während des Berichtjahres dem Handel im Allgemeinen ziemlich günstig gewesen. Abwechselnde Fluktuationen und eine sehr langsame Besserung der Garn- und Manufaktenpreise waren zwar einer durchgreifenden Steigerung nicht sehr förderlich, indeß schloß doch das Jahr zu etwa 25 pCt. höheren Preisen, als sein Beginn sie zeigte.

Wolle. Die gegen das Vorjahr geringeren Anfuhren ergaben durchschnittlich nur mäßig befriedigende Resultate.

Fettwaaren fanden eine günstige, zum Theil durch Spekulation eine lebhaft angeregte Stimmung, bei ziemlich starker Preissteigerung, welche letztere indeß gegen Ende des Jahres nachließ. Die direkten Anfuhren von Palmöl von der Afrikanischen Südwestküste waren beträchtlicher, als im Vorjahre.

Petroleum hatte in Folge der enormen Produktion, welche der immerhin umfassende Konsum nicht aufwiegen konnte, fast nur Rückgang im Preise aufzuweisen; erst im Spätjahr hob sich derselbe einigermaßen. Niedrigster Stand im September 8½ Gulden.

Getreide, ausländisches. Allgemeine Mißernten in Westeuropa erzeugten umfassende Bedarfsanforderungen, welche überwiegend von Rußland und Nordamerika befriedigt wurden. Hierdurch entwickelte sich eine große Regsamkeit auf unserem Markte, und da die Anfuhren von ausländischem Getreide alle früheren weit überstiegen, so führten sie zu bedeutenden Umsätzen. Die Anfuhren an der Maas betrugen:

	in 1879: Last.	in 1878: Last.	in 1877: Last.
Roggen	134,823	105,100	81,400
Weizen	103,393	82,450	43,050
Gerste	39,356	38,975	34,700
Buchweizen, einschl. Grütze	13,558	11,000	—
Hafer	36,042	16,000	15,875
Mais	8,259	9,000	7,600
Erbsen	2,759	3,400	—
Leinsamen	20,166	18,000	16,000

Nachstehendes Verzeichniß enthält eine Uebersicht der Einfuhren der hauptsächlichsten Artikel unseres Marktes in den letzten drei Jahren:

Artikel.	Maßstab.	1879.	1878.	1877.
Asche, Russische und verschiedene Pottasche	Fäßchen	—	—	500
Baumwolle, einschließlich Transit	Ballen	87,968	94,739	89,217
Blei	Blöcke	49,000	42,000	36,200
Cochenille	Ballen	—	—	—
Fettwaaren: Norwegischer Leberthran	Tonnen	1,700	1,400	1,720
Palmöl	Centner von 50 Kilogramm	37,280	26,060	37,200
Kokosnußöl	„ „ 50 „	800	900	700
Harz, Amerikanisches	Fäßchen	56,000	58,000	53,000
Häute: Ostindische Kuh- und Büffel-	Stück	146,000	225,000	177,500
Westindische	„	40,000	32,800	9,400
Indigo: Java-	Kisten	1,331	2,116	4,069
Bengal-	„	80	44	304
[1]) Kaffee: Ostindischer	Ballen	1,052,800	1,024,000	1,392,000
Westindischer	„	70,100	101,000	36,900
[1]) Pfeffer	„	27,500	14,200	17,100
Petroleum	Fäßchen	189,850	219,293	211,520
Quercitron	Ballen	1,735	1,922	2,044
[1]) Reis, Ostindischer	Tons von 1000 Kilogramm	83,568	66,840	47,900
Salpeter	Ballen	—	93,000	66,000
[1]) Spezereien: Muskatnüsse	Kilogramm	440,900	431,500	334,200
Macisblüthe	„	123,400	112,500	142,600
Nelken	„	38,100	39,100	40,700
Schwefel	Tons von 1000 Kilogramm	—	—	904
Tabak: Amerikanischer	Fässer	6,880	7,040	5,849
verschiedener	Seronen ꝛc.	11,204	9,009	15,227
Java-	Packen	56,500	53,953	70,566
[1]) Thee: Java-	Viertel-Kisten	21,900	45,300	57,500
Chinesischer	„	14,600	16,400	20,100
[1]) Wolle	Ballen	—	2,275	1,413
[1]) Zinn: bei der Niederländischen Handels-Maatschappy	Blöcke	136,132	126,759	135,101
Billiton-	„	117,098	109,345	97,700
[1]) Zucker: Java-	Kranjangs	99,438	251,619	243,970
Brasil-	Kisten	—	—	80
Havana-	„	560	855	—
verschiedener	Ballen und Matten	48,312	28,139	100,019
„	Fässer	19,584	5,364	5,085
Zusammen	Tons von 1000 Kilogramm	43,000	58,750	58,600

In der Schifffahrt blieb die ungünstige Lage der Vorjahre fortbestehen, was abermals in der Ostindischen Fahrt am auffallendsten sich äußerte, worüber das im vorjährigen Berichte Gesagte nur zu wiederholen ist. Letzteres hat auch auf die Dampfschifffahrt im Allgemeinen Bezug, wobei jedoch die Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrtsgesellschaft, Linie Rotterdam—New-York, wiewohl auch sie die Nachtheile der überaus niedrigen Frachten zu empfinden hatte, eine beziehungsweise günstige Ausnahme aufweisen konnte, indem wenigstens die Frachten nach New-York und die Beförderung von Passagieren — im Ganzen 4927 Personen — einigermaßen Rechnung brachten. Den fünf Dampfschiffen, welche diese Gesellschaft in der Fahrt hatte, wurde im Laufe des Jahres ein sechstes hinzugefügt.

Uebersicht der im Jahre 1879 in Rotterdam einklarirten Seeschiffe.

Aus Europa:	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Zusammen Schiffe.	Kubikmeter Raumgehalt
Belgien	—	3	3	4,777
Dänemark	3	1	4	1,573
Frankreich	17	136	153	114,839
Griechenland	3	1	4	4,597
Großbritannien und Irland	172	1786	1958	2,318,604
Hansestädte und Oldenburg	4	55	59	62,155

[1]) Einfuhr in den Niederlanden zusammengenommen.

	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Zusammen Schiffe.	Kubikmeter Raumgehalt.
Italien	7	8	15	18,161
Niederlande	1	8	9	18,639
Oesterreich	3	—	3	1,279
Portugal	2	2	4	2,972
Preußen	24	90	114	152,487
Rußland	71	314	385	750,326
Spanien	14	150	164	307,889
Europäische Türkei und Rumänien	—	19	19	40,251
Schweden u. Norwegen	46	57	103	67,496
Aus Asien:				
Britische Kolonien	10	1	11	24,238
Niederländische Kolonien	29	13	42	132,400
Asiatische Türkei	6	—	6	3,011
Japan	3	—	3	6,455
Aus Afrika:				
Britische Kolonien	8	—	8	10,504
Liberia	4	—	4	2,511
Algerien	—	8	8	16,938
Portugiesische Kolonien	5	—	5	3,712
Westküste	23	5	28	26,297
Aus Amerika:				
Argentinien	4	—	4	3,152
Brasilien	7	—	7	4,862
Britische Kolonien	5	—	5	5,262
Chile	1	—	1	540
Hayti und Santo Domingo	22	—	22	21,627
Mexiko	10	—	10	6,926
Peru	27	—	27	59,596
Spanische Kolonien	1	—	1	1,337
Uruguay	2	—	2	1,567
Venezuela u. Columbia	5	—	5	2,182
Vereinigte Staaten	197	45	242	499,675

Zusammen:

736 Segelschiffe von 735,668 Kubikmetern Raumgehalt,
2702 Dampfschiffe „ 3,963,169 „ „

3438 Schiffe von 4,698,837 Kubikmetern Raumgehalt,
gegen in 1878 3505 „ „ 4,529,527 „ „

Siam.

Handelsbericht aus Bangkok für 1879. [1])

A. Schifffahrt.

1. Im Allgemeinen.

Die Küstenschifffahrt war für Segelschiffe schwach; der Verkehr zwischen Siam und den Nachbarländern beschränkte sich fast ausschließlich auf die Dampferverbindungen. Der Grund hiervon ist, daß China im verflossenen Jahr eine gute Ernte hatte und verhältnißmäßig sehr wenig von Siam bezog.

An die Stelle der kleineren Küstenfahrer traten größere Schiffe ein, die Frachten nach Europa nahmen. Die meisten dieser größeren Schiffe gehörten der Britischen Handelsflotte an; neben dieser stellte die Deutsche Marine die zweitgrößte Anzahl.

Einen kleinen Ersatz für den den Küstenfahrern genommenen Ausfall am Reistransport gewährte der Export von Fischen nach Java in dem letzten Quartal des vorigen Jahres.

Zwei Siamesische Schiffe gingen 1879 verloren, und es ist, da dieser Verlust nicht wieder gedeckt wird, eine jährliche stetige Abnahme zu erwarten, und überhaupt hat die Siamesische Handelsmarine in den letzten Jahren einen bedeutenden Rückgang gezeigt. Es ist das um so mehr zu bedauern, als die meisten Führer und Steuerleute der Siamesischen Schiffe der Deutschen Nation angehören.

2. Deutscher Schiffsverkehr.

Blieb die Zahl der im verflossenen Jahre in dem hiesigen Hafen eingelaufenen Deutschen Schiffe auch gegen die des Jahres 1878 um 5 zurück, so war ihr Tonnengehalt doch ein bedeutend größerer. Nicht weniger als 15 Schiffe nahmen Ladung direkt nach Deutschen Häfen, bezw. Falmouth oder Kanal für Order, ein.

Angekommen sind:

53 Segelschiffe von 24,931,51 Tonnen,
6 Dampfschiffe „ 4,723,76 „

im Ganzen 59 Schiffe von 29,655,27 Tonnen.

Davon haben den hiesigen Hafen besucht: einmal 26, zweimal 8, dreimal 3, viermal 2 Schiffe. Dieselben gehörten folgenden Heimathshäfen an: Hamburg 21, Bremen 17, Apenrade 6, Rostock 3, Sonderburg 3, Heiligenhafen 2, Elsfleth 2, Altona 1, Neustadt 1, Stralsund 1, Flensburg 1, Blankenese 1, und es hat somit die Hamburger Rhederei abermals das Hauptkontingent gestellt.

Bedauerlicherweise ist die Deutsche Bark „Sine", Heimathshafen Bremen, die verschiedene Jahre den hiesigen Hafen besuchte und am 5. Oktober v. J. Ningpo für Bangkok verließ, am 25. gleichen Monats nach überstandenem schweren Typhoon, in welchem das Schiff leck gesprungen war, in der Nähe der Insel Callao Ray oder Puco Kanton total gesunken und verloren gegangen. Die Besatzung der „Sine" wurde gerettet.

Es kamen an:

von Singapore	23	Schiffe,
„ Hongkong	18	„
„ Swatau	5	„
„ Batavia	3	„
„ Surabaya	2	„
„ Amoy	1	Schiff,
„ Saigon	1	„
„ Samarang	1	„
„ Hamburg	1	„
„ Ningpo	1	„
„ Manila	1	„
„ Kalkutta	1	„
„ Penang	1	„
	59	Schiffe.

In Ballast kamen 37 Schiffe.

Abgegangen sind:

57 Segelschiffe von 26,501,97 Tonnen,
6 Dampfschiffe „ 4,723,27 „

im Ganzen 63 Schiffe von 31,225,24 Tonnen.

[1]) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 623.

Es gingen:

nach Hongkong	22	Schiffe,
„ Singapore	17	„
„ Falmouth bezw. Kanal für Order	11	„
„ Bremen	4	„
„ Schanghai	2	„
„ Futschau	2	„
„ Swatau	2	„
„ Batavia	1	„
„ Cheribon	1	„
„ Samarang	1	„
	63	Schiffe.

In Ballast ging 1 Segelschiff aus nach Petrin, welches daselbst Reis in Ladung nahm.

Der Werth der Ladungen betrug 1,261,934 Mexikanische Piaster = 5,047,736 Mark. Nach den Tabellen des hiesigen Zollamtes betrug der Gesammtwerth der von Bangkok ausgeführten Artikel 10,209,399 Mexik. Piaster, ausschließlich 598,046 Mexik. Piaster baarer Münze; es wurde somit ungefähr ein Achtel desselben auf Deutschen Schiffen verschifft.

Im Jahre 1878 stellte sich der Werth der ausgeführten Artikel auf ..... 8,872,193 Mexik. Piaster,
im Jahre 1879 auf .. 10,209,399 „ „

Es liegt mithin eine Zunahme gegen das Vorjahr um 1,337,206 Mexikanische Piaster vor.

B. Ausfuhr.

Da die Ende 1878 eingekommene Ernte fast in allen Produkten eine zufriedenstellende war, so hob sich die Ausfuhr im Jahre 1879 bedeutend gegenüber der des Vorjahres, worüber die nachstehenden statistischen Aufstellungen den Nachweis liefern.

a. Reis.

Eben so günstig, wie in Siam, war die letztjährige Reisernte in China und Cochinchina, und es wurde der sonst von Siam bezogene Bedarf von diesen Ländern größtentheils selbst gedeckt, wovon die Folge war, daß der sonst von hier gelieferte Ueberfluß seinen Absatz in Europa fand.

Die Zahl der Dampfreismühlen hat sich seit dem vorigen Bericht nicht vermehrt.

Es wurden verschifft 1878	2,354,547	Pikuls,
1879	3,996,544	„
mithin wurden in 1879 mehr verschifft	1,641,997	Pikuls.

b. Zucker.

Wenn auch gegen 1878, wo in Folge der Mißernte der Export zurückgegangen, ein großer Fortschritt zu verzeichnen ist, so sind die Verschiffungen von 1879 gegen jene von 1877 zurückgeblieben. Der Anbau des Zuckers scheint, da das Pflanzen nicht rentirt, keine Fortschritte machen zu können, und es soll die einzige noch bestehende Dampfzuckermühle in Lachonchatie wahrscheinlich in eine Dampfreismühle umgebaut werden.

c. Pfeffer.

Der Export von 1879 übertraf selbst denjenigen des Jahres 1877 von 18,433 Pikuls um 2074 Pikuls.

d. Sesam.

Die Ausfuhr dieses Artikels ist leider hinter die der Vorjahre zurückgegangen. Es ist in Folge der Mißernte keine direkte Ladung nach Europa zu verzeichnen, sondern nur vereinzelte Verschiffungen nach Singapore und China fanden statt.

e. Fische.

Der Fischfang im Jahre 1879 ist ein ganz besonders glücklicher zu nennen, und es wurden demnach auch bedeutende Versendungen zu äußerst wohlfeilen Preisen, hauptsächlich nach Java, gemacht.

f. Salz.

Nur 2816 Pikuls kamen zum Export, da der reiche Fischfang große Quantitäten zum Einsalzen erforderte und der starke Regenfall der Gewinnung des Salzes, welche auf großen Feldern, worauf Seewasser an der Luft verdünstet, erfolgt, großen Abbruch that.

g. Teakholz.

Auch im Berichtjahre fanden die Verschiffungen hauptsächlich nach China statt.

C. Einfuhr.

Gleich der Ausfuhr zeigt auch die Einfuhr des Jahres 1879 ein erfreuliches Bild.

In Manufakturwaaren ist ein erheblicher Fortschritt zu bemerken.

Da Siam in London und Paris eigene Konsuln, die früher hier als Kaufleute ansässig waren und deshalb mit den hiesigen Verhältnissen und der Sprache bekannt sind, mit den Personen des Königlichen Hofes in fortwährender Korrespondenz stehen, in Folge dessen die Wünsche der Besteller ihnen geläufig sind; da ferner die Söhne verschiedener hochgestellter Siamesischer Beamten ihre Erziehung in London erhalten haben, z. B. die Söhne des Ministers des Innern und des Kriegsministers, bezw. sich noch dort aufhalten und der Englischen Sprache mächtig sind: so ist es leicht erklärlich, daß der Import, hauptsächlich für den Hof, meist von England aus geschieht. Selbst die Deutschen Kaufleute sind gezwungen, theilweise Artikel, die den Siamesen bekannt sind, von England zu beziehen.

Immerhin ist zu hoffen, daß in Zukunft der Import für den Deutschen Handel sich günstiger gestalten wird, da in letzterer Zeit Deutsche Artikel eingeführt worden sind, die, wenn sich solche beliebt machen, Nachbestellungen erzielen dürften. Auch wird es aller Wahrscheinlichkeit nach von Einfluß sein, wenn die augenblicklich in Deutschland weilenden Söhne hiesiger Beamten nach Vollendung ihrer Studien nach Bangkok zurückkehren, wo ihnen jedenfalls eine höhere Laufbahn bevorsteht, und, nach erlangter Kenntniß der Deutschen Industrie und Sprache, eine Vorliebe für Deutschland zeigen werden und so Artikel, die ihnen bekannt, auch von dort bezogen wünschen.

Daß der Handel in Spirituosen so bedeutend zugenommen hat, ist theils der von Jahr zu Jahr wachsenden Einwanderung, theils dem direkten Import von China zuzuschreiben.

Durch die vermehrte Einfuhr von Spirituosen, welche den hier erzeugten an Qualität und Wohlfeilheit weit überlegen sind, sah sich der Monopolpächter gezwungen, den Preis zu erniedrigen.

Bekanntlich haben die Unterthanen der Vertragsmächte das Recht, alle Waaren, welche eingeführt werden, ohne alle weiteren Abgaben verkaufen zu können.

Der Werth der Gesammt-Einfuhr von Flüssigkeiten von 467,609 Mexik. Piastern macht auf die Gesammtbevölkerung des Landes, ja selbst für die Bevölkerung Bangkoks, noch kein beunruhigendes Moment aus.

D. Verkehrsübersichten.

1. Schifffahrtsbewegung im Hafen von Bangkok während des Jahres 1879.

Nationalität der Schiffe.	Eingang.						Ausgang.	
	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.		Mit Ladung.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
a. Segelschiffe.								
Siamesische	88	35,849	5	1,851	93	37,700	124	46,857
Britische	48	20,535	57	41,888	105	62,423	93	49,743
Deutsche	22	10,162	32	15,558	54	25,720	56	24,850
Niederländische	6	2,279	1	1,221	7	3,500	12	5,000
Dänische	4	1,020	2	342	6	1,362	11	3,319
Amerikanische	4	2,343	3	1,584	7	3,927	8	4,510
Französische	3	995	3	1,046	6	2,041	5	1,742
Schwedische und Norwegische	4	1,830	1	279	5	2,109	6	2,615
Italienische	—	—	3	1,798	3	1,798	2	1,473
Russische	—	—	1	1,073	1	1,073	1	1,072
Dschonken	120	—	—	—	120	—	82	5,133
							In Ballast: 2	130
b. Handelsdampfschiffe.							Mit Ladung.	
Siamesische	43	21,652	—	—	43	21,652	44	22,682
Britische	103	58,079	4	2,678	107	60,757	111	62,029
Deutsche	3	2,367	2	1,577	5	3,944	6	4,721
Spanische	1	651	1	651	2	1,302	2	1,158
Dänisches	—	—	1	778	1	778	1	778
Zusammen	449	157,762	116	72,324	565	230,086	566	237,812

2. Ausfuhr aus dem Hafen von Bangkok während des Jahres 1879.

Waaren.	Maßstab.	Menge	Werth: Mex. Piaster.
Reis, geschälter	Pikuls	3,996,544	7,157,227
„ ungeschälter (Paddy)	„	29,609	38,862
Zucker	„	31,601	180,630
Pfeffer	„	20,507	186,627
Erbsen	„	17,006	44,052
Sesam	„	28,277	110,127
Sapanholz	„	69,725	158,019
Ebenholz	„	100	250
Rosenholz	„	39,846	76,174
Teakplanken	Stück	113,642	177,813
Teakbauholz	„	7,022	31,882
Salz	Koyans	2,816	17,399
Getrocknete Muschelthiere	Pikuls	21,239	140,023
Hanf	„	1,636	30,375
Büffelhäute	„	16,550	120,662
Büffelhörner	„	3,990	37,439
Büffelknochen	„	7,151	8,949
Büffelhufe	„	222	5,768
Elfenbein	„	90½	18,396
Elephantenhäute	„	8	78
Elephantenknochen	„	189	3,744
Rhinozeroshäute	„	47	552
Rhinozeroshörner	„	3½	10,410
Tigerknochen	„	111	1,914
Kardamom, echter	„	255	40,086
„ unechter	„	3,527	100,077
Baumwolle, gereinigte	„	6,781	82,379
„ ungereinigte	„	16,926	79,918
Gummigutt	„	415	23,777
Stocklack	„	1,345	16,785
Mangelbaumrinde	„	8,605	10,476
Talg	„	657	4,977
Indigo	„	102	380
Benzoë	„	497	63,191
Bohnenkuchen	Pikuls	9,983	19,529
Lukrabausamen	„	1,917	2,958
Lotussamen	„	615	5,775
Tabak	„	32	514
Rochenhäute	„	102	1,008
Rehfelle	„	252	2,710
Hirschhörner, weiche	„	9	2,260
„ alte	„	349	4,654
Schildkrötenschalen	„	238	2,505
Catechu	„	67	371
Zwiebeln	„	3,120	8,457
Haiflossen, weiße	„	15	162
„ schwarze	„	37	420
Zinn	„	3,602	63,405
Gesalzenes Fleisch	„	7,391	56,372
Platu	„	147,639	288,340
Plaheng (präservirte Fische)	„	20,949	165,802
Plasalit (präservirte Fische)	„	6,931	41,981
Getrocknete Garnelen	„	35	362
Verschiedenes	„	26,567	188,998
Getrocknete Betelnuß	„	162	648
Rohseide	„	658	67,084
Häuteabfall	„	337	1,800
Agillaholz	„	162⅓	4,198
Eiserne Kochpfannen	Stück	1,630	2,547
Pungtalaisamen	Pikuls	29	96
Hirschsehnen	„	374	4,472
Tripang	„	28	687
Fischmagen	„	10	124
Haifischhäute	„	115	1,026
Panzerthierhäute	„	232	6,450
Nigersamen	„	850	3,511
Königsfischerfedern	„	15	722
Ponies	Stück	116	3,998
Beychesamen	Pikuls	35	144

Waaren.	Maßstab.	Menge.	Werth: Mex. Piaster.
Kalaaholz	Pikuls	1,787	2,649
Vogelnester	„	74,60	118,558
Schlangenhäute	„	85	270
Gesalzener Fisch	„	27,677	49,692
Eisenholz	Stück	12,450	15,897
Pferdehäute	Pikuls	74	1,092
Tamarindeu	„	529	585
Farren	Stück	5,890	83,575
Chunam (Mörtel aus Muscheln)	Pots	260,280	2,573
Mexikanische Piaster	Stück	598,046	598,046
Zusammen		—	10,807,445

Was die Bestimmung betrifft, so gingen dem Werthe nach:

nach Singapore für 4,167,684 Piaster,
„ Hongkong „ 3,637,174 „
„ Europa und Amerika „ 1,746,440 „
„ China „ 572,897 „
„ Java „ 571,048 „
„ der Küste „ 99,611 „
„ Saigon „ 12,591 „

Zusammen für 10,807,445 Piaster.

3. Einfuhr im Hafen von Bangkok während des Jahres 1879.

Waaren.	Maßstab.	Menge.	Werth: Mex. Piaster.
Shirtings, gebleichte	Stück	184,697	343,014
„ ungebleichte	„	254,185	362,819
„ gemusterte	„	5,246	9,457
Gefärbte Zeugwaaren	„	45,632	46,950
Türkischrothes Zeug	„	12,071	20,215
Long Cloth	„	8,785	24,252
Leinen	„	1,042	873
Bedruckte Stoffe und Calicos	„	59,842	68,880
Jaconet und Musselin	„	1,496	853
Madapolams	„	7,678	10,564
Cambrics	„	37,646	23,269
Verschiedene Zeugwaaren	„	440,348	98,083
Wollwaaren	„	2,598	23,903
Canevas	Rollen	1,848	13,475
Chowls (Lendentücher)	Corges	70,655	568,530
Baumwollgarn, weißes	Ballen	1,132	82,222
„ rothes	„	778	68,051
„ anderes farbiges	„	897	56,056
Eisen- und Stahlwaaren	Kolli	35,122	77,629
Töpferwaaren	„	—	65,933
Steingut	„	—	39,324
Messing- und Kupferwaaren	„	7,643	104,119
Kupferner Schiffsbeschlag	Pikuls	1,129	23,065
Glaswaaren	Kisten	2,737	27,142
Silberwaaren	Kolli	468	26,922
Eisen	Pikuls	11,643	33,140
Stahl	Fäßchen	3,524	11,039
Maschinerie	Kolli	847	32,686
Juwelierwaaren	Packete	136	87,853
Schiffsbedürfnisse	Kolli	5,430	59,360
Modewaaren	„	—	40,362
Verschiedenes	„	—	59,400
Golddraht	„	372	9,256
Seidenzwirn	Kolli	138	1,741
Baumwollzwirn	„	371	3,230
Seidene Stückwaaren	Stück	30,515	199,309
Seidenkrepp	„	574	2,281
Seidene Chowls	„	30,234	79,087
Seidene Hosen	„	16,891	24,945
Opium	Kisten	882	461,282
Steinkohle	Tonnen	3,199	21,255
Holzkohle	Kolli	53,854	19,091
Gunnysäcke	Ballen	5,914	134,863
Mattensäcke	Stück	10,526,799	76,803
Matten	„	504,863	78,463
Feuerwerkskörper	Kolli	2,990	20,104
Thee	„	17,897	24,893
Götzenpapier	„	3,702	16,409
Götzenstöcke	„	7,673	19,635
Papier	„	4,626	29,071
Musketen	Corges	1,185	26,081
Medizin	Kolli	5,713	32,648
Schirme	„	32,440	30,959
Gesalzener Knoblauch	Töpfe	152,076	37,060
Blattgold	Kisten	46	133,470
Nudeln	Kolli	6,062	40,310
Tabak	„	2,803	36,249
Cigarren	Kisten	47	4,524
Mehl	Fässer	31,167	41,323
Gemüse	Kolli	8,288	18,867
Zeugkisten	Stück	30,654	22,715
Ziegel	„	4,134,930	2,825
Schiffszwieback	Kisten	3,346	15,332
Zündhölzer	„	3,464	54,113
Lichte	„	7,622	13,334
Messerschmiedwaaren	Kolli	4,744	14,430
Blei	Pikuls	2,003	9,481
Zinn	„	2,657	35,544
Getränke	Kisten	385,581	467,609
Syrup	Fässer	276	657
Kerasinöl	Kisten	59,400	128,581
Lampenöl	Pikuls	14,357	98,176
Betelnüsse	„	33,609	70,770
Bienenwachs	„	1,172	33,022
Rohseide	„	453	45,324
Datteln	„	1,329	2,398
Schuhe	Kolli	7,582	7,256
Hüte	„	5,762	22,984
Pariser Artikel	„	904	21,220
Zucker	„	—	4,198
Baargeld	Kisten	591	1,287,190
Zusammen		—	6,489,817

Was die Herkunft angeht, so kamen dem Werthe nach:

aus Singapore für 4,592,139 Piaster,
„ Hongkong „ 1,459,253 „
„ China „ 168,315 „
von der Küste „ 140,254 „
aus Europa „ 98,485 „
„ Java „ 31,371 „

Zusammen für 6,489,817 Piaster.

Der heutigen Nummer liegen Titel und Inhalt des zweiten Bandes des Jahrgangs 1880 bei.

Druck von E. S. Mittler und Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

Made in Italy

10-13 STD

8 032919 991409

www.colibrisystem.com

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 059254430